
CORNELL UNIVERSITY LIBRARY
3 1924 092 411 275

Digitized by Google

Per.
HD
6350
B918
v. 37-39
1909-12

THE LIBRARY
OF THE
NEW YORK STATE SCHOOL
OF
INDUSTRIAL AND LABOR
RELATIONS



AT
CORNELL UNIVERSITY

PROPERTY OF LIBRARY
NEW YORK STATE SCHOOL
INDUSTRIAL AND LABOR RELATIONS
CORNELL UNIVERSITY

48X113

Digitized by Google

LIBRARY
SCHOOL
INDUST... LATIONS

Digitized by Google

Per. HD 6350 E918 v.37-39 1909-12

HD 6350 B418 D48 1909-1912.

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. Juli 1909.** **No. 1.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Milwaukee:* OTTO MARTEN, 21 Jahre alt, geboren in Pommern, gelernt in Milwaukee. — WALTER HERRMANN, 21 Jahre alt, geboren und gelernt in Milwaukee.

In *New York* (bei der böhmischen Union No. 440): MAX REINFELD, 34 Jahre alt, gelernt in Ungarn; früher Mitglied der Typ. No. 7.

In *Chicago* (bei Typo. Union No. 16): HERMANN MOEHLMANN, 48 Jahre alt, gelernt in Hannover.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten drei Monate von den nachstehenden Typographias zu: Cincinnati, Buffalo und Cleveland.

Unterstützungen im Monat Mai.

Typ	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Reise-Vorschuss.
1	47.00	15.00	.....	24.00	....
2	6.00	75.40	.....	24.00	10 00
3	30 00	10.00	.....	24 00	....
4	15 00	.....	.....	.....	....
5	. .	. ..	.....	.....	.....
6	.....	.	.....	24.00	.....
7	109.00	49.00	.	144.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.. .
9	22.00	45.00	.....	24.00	.....
10	49.00	35.00	.....	18 00	.....
11	4.00	20-00	.....	.	.....
12	.....	.	.....	.....	... .
13	6.00	.....	....	.....	... .
14	.....	10.00	.....	.	
15	3.00	.....	....	. .	20 00
16	24.00	.....	....	.....	....
18	3.00	.....	.. .	24.00	.....
19	15 00	.....	.....	.....	.....
20	6.00	.....	.....	. ...	.....
21	.....	.	. .	. .	.....
23	.....	....	.....	.....	.....
25	.....	.....	.....	.....	. .
	$339.00	$259.40	.	$306.00	30.00

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Mai belaufen sich auf $1952.80 und die Gesammt-Einnahmen auf $2526.91; Ueberschuss $574.11.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Mai: In Philadelphia 5, Cincinnati 1, St. Louis 2, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 0, New York 11, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 3, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Evansville 1, Pittsburg 1, Belleville 1, Columbus 2, Davenport 1, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 33 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende April: In Philadelphia 2, in Cleveland 2, in New York 9, in Chicago 1, in Milwaukee 2, in Pittsburg 5; total 21 Mitglieder.

Zwei Dinge sind's, die alle Kunst
Des Menschseins in sich schliessen:
Entsagen können starken Sinns
Und rechten Sinns geniessen.

Bekanntmachung.

Von Monat Juni an wird bekanntlich von den Mitgliedern unseres Bundes, ausser den gewöhnlichen Beiträgen und Sterbetaxen, ein Assessment von 1 Procent des Verdienstes erhoben, wovon die eine Hälfte an die I. T. U. zur Bestreitung der Alters-Pension geht, während die andere Hälfte in unsere Allgemeine Kasse zu deren Stärkung fliesst. Bezüglich der Bezahlung dieses Assessments von Mitgliedern, welche activ zur englischen Unions gehören oder welche bei uns nur noch im Kranken- und Sterbe-Benefit sind, herrscht, wie aus verschiedenen uns zugegangenen Anfragen hervorgeht, noch einiges Missverständniss, weshalb wir hier die folgende Aufklärung darüber geben wollen:

Ein halbes Procent des Assessment ist zur Stärkung unserer Allgemeinen Kasse bestimmt, daher auch von solchen Mitgliedern zu bezahlen, welche ihre Kopfsteuer und das halbprocentige Assessment an eine englische Union entrichten, bei uns aber im vollen Benefit verbleiben. Mitglieder aber, die bei uns nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehören, brauchen das Assessment zur Stärkung unserer Allgemeinen Kasse nicht zu bezahlen, sondern nur das halbe Procent für die Alterspension — falls sie auf solche Anspruch erheben. Nur I. T. U. Mitglieder, d. h. solche, die wegen vorgeschrittenen Alters bei ihrer Aufnahme, oder weil sie keine gelernten Setzer sind (Linotype-Ingenieure), bei uns nicht zu den Unterstützungen zugelassen wurden, brauchen ebenfalls das halbe Procent zur Stärkung unserer Allgemeinen Kasse nicht zu entrichten, sondern nur das halbe Procent, welches die I. T. U. für die Alters-Pension verlangt.

Weiter sei hier erwähnt, dass unser Vorrath an Mitgliedsbüchern wieder nahezu erschöpft ist und daher die Frage entsteht, ob es nothwendig ist, neue Mitgliedsbücher drucken zu lassen, oder ob wir uns in Zukunft ohne solche behelfen wollen. Wir gelangen bei reiflicher Ueberlegung dieser Frage zu der Ansicht, dass Mitgliedsbücher in der seitherigen Form für uns kaum mehr nothwendig sind, wie sie ja auch bisher nur ganz selten gebraucht wurden. Diese Bücher wurden bekanntlich nur dann den Mitgliedern eingehändigt, wenn sie sich auf die Reise begeben wollten, und dienten, neben Angabe der bezogenen übrigen Unterstützungen, hauptsächlich zur Eintragung des bezogenen Reisegeldes. Da aber die Arbeitsgelegenheit aller Orten gewöhnlich eine gleich schlechte ist, so ist das Reisen zwecks Suchens von Condition so ziemlich zwecklos geworden, und wohl kaum zwei aus je hundert Mitgliedsbüchern sind wirklich benutzt worden, die übrigen verschimmeln in den Kästen oder Schränken der verschiedenen Vereinsbeamten. Zudem ist ja auch das Reisegeld nun abgeschafft, wodurch die jetzigen Mitglieds-Bücher noch mehr überflüssig werden. Wir sind daher der Meinung, dass wir die Kosten des Neudruckes von Mitgliedsbüchern ganz gut vermeiden können und die derzeitigen Quittungskarten als Legitimation für unsere Mitglieder genügen. Die Herren Vereinsbeamten sollten daher mit den noch in ihren Händen befindlichen Mitgliedsbüchern sparsam zu Werke gehen und solche nur noch an Mitglieder ausstellen, die nach einer anderen Typographia abreisen wollen. Für die englischen Unions ist ja sowieso eine englische Reisekarte (Certificate of Membership) zur Legitimation nöthig, und wenn irgend ein Beamter einer deutschen Typographia über die Unterstützungs-Berechtigung eines zugereisten Mitgliedes im Zweifel sein sollte, so kann er durch Anfrage bei unserer Bundesleitung schnell die gewünschte Auskunft erhalten.

— Die *N. Y. Staats-Zeitung* hat zu Ehren des 22. Nationalen Sängerfestes des Nordöstlichen Sängerbundes von Amerika am Sonntag, den 20. Juni 1909, eine 64 Seiten starke Festnummer herausgegeben, die an Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts getrost als eine Musterleistung der deutschen Presse dieses Landes bezeichnet werden kann.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die Firma Wm. H. Stanage in Cincinnati hat ihre Unionleute ausgeschlossen und sich für den sog. "open shop" mit unbegrenzter Arbeitszeit, aber sehr begrenzten Löhnen, erklärt.

‡ Union No. 425 in Orange, N. J., hat eine Lohnerhöhung von $1.50 für die Werk- und Accidenzsetzer errungen, und Union No. 479 in Centralia, Ill., eine solche von $1.50 pro Woche für die Vorleute und $1.00 für die Gehilfen.

‡ Union No. 350 in Joplin, Mo., war erfolgreich in Unionisirung der dortigen *Evening Times;* Union No. 209 in Lincoln, Neb., gewann 12 neue Officen und Union No. 415 in Butler, Pa., alle sechs Officen unter ihrer Jurisdiction.

‡ Nach dem neuen Contract, den Union No. 284 in Anderson, Ind., mit den dortigen Herausgebern abgeschlossen hat, erhalten die Handsetzer eine Lohnerhöhung von $1.50 pro Mann und Woche; ebenso wird die Scala für Maschinensatz erhöht, mit dem Versprechen, dass sie am Ende des Jahres noch weiter in die Höhe gehen soll.

‡ Union No. 81 in Bay City, Mich., berichtet eine erhebliche Erhöhung ihrer Scala und sämmtliche Setzer der Stadt innerhalb der Union. Der Lohn der Werk- und Accidenz-Setzer stieg von $13 auf $15 pro Woche, mit anderthalbfach für Ueberzeit, die früher einfach bezahlt wurde. Die Maschinensetzer an Morgenzeitungen erhalten eine Erhöhung von $2.40 und diejenigen an Abendzeitungen eine solche von $1.76 pro Woche; alle Vorleute und Gewissgeldleute $2 pro Woche mehr.

Editorielle Notizen.

— Die Erfahrung lehrt, dass die Meisten nichts von ihr lernen.

— An Stelle des verstorbenen Max Morris in Denver, Repräsentant der Gewerkschaft der Ladendiener, ist Henry W. Perham, Präsident der Eisenbahn-Telegraphisten, als einer der Vice-Präsidenten der American Federation of Labor erwählt worden.

— Von den 862 täglichen Zeitungen, die gegenwärtig in den Ver. Staaten erscheinen, werden 235 zu 1 Cent, 343 zu 2 Cents, 73 zu 3 Cents und 211 zu 5 Cents pro Stück auf der Strasse verkauft. Die 3 und 5 Cent Zeitungen haben aber zumeist wenig Strassenverkauf, sondern werden im Abonnement gehalten.

— Die jedes Jahr zu Pfingsten stattfindende General-Versammlung des Schweizerischen Typographen-Bundes tagte diesmal in Zürich, bei einer Betheiligung von etwa 1200 Mitgliedern. Sämmtliche Anträge, die eine Mehrbelastung der Allgemeinen Kasse zur Folge gehabt hätten, wurden in Anbetracht des finanziellen Standes dieser Kasse abgelehnt, darunter auch ein Antrag der Section Bern auf Einführung eine Rate von wöchentlich 24 Francs für Mitglieder, die das 60. Lebensjahr überschritten haben. Als Vorort wurde mit 1964 gegen 1114 Stimmen Bern bestätigt. Die Revisions-Commission bleibt in Aarau und die nächstjährige General-Versammlung soll in Solothurn stattfinden.

— Eine Festnummer, die dem Unternehmungsgeist des Herausgebers Friedrich Lauenstein und der Leistungsfähigkeit seiner Druckerei alle Ehre macht, hat der *Tägliche Evansville Demokrat* am Sonntag, den 20. Juni 1909, zum goldenen Jubiläum des dortigen Gesangvereins Liederkranz-Männerchor herausgegeben. Diese Nummer ist in dem gewöhnlichen Grossformat der Zeitung (18x24) 36 Seiten stark, davon 4 Seiten auf gutem Buchpapier mit einem geschmackvollen illustrirten Triumphbogen der ersten Seite, der die Columbia und Germania und eine Ansicht der Stadt Evansville zeigt. Was unsere Leser aber wohl am meisten in dieser Festnummer interessiren dürfte, ist ein sehr interessanter Bericht über das Altenheim der Schriftsetzer in Colorado Springs, nebst Abbildung dieses Heims und des "Garden of the Gods", der eine volle Seite füllt. — Wir gratuliren!

11849 Google

Zum vierzigsten Geburtstag.

Die Gründung der Deutschen Typographia von New York (jetzt Typ. No. 7) und die ersten Jahre ihrer Wirksamkeit.—Ein historischer Rückblick.

9. Dies und Das aus alter Zeit.

Auf dem ersten Buchdruckertag, der in der letzten Woche des Monats April 1873 in Philadelphia stattfand, war New York durch zwei Delegaten, Bauer und Engels, vertreten. Beiden wurden als Diäten $55 bewilligt. Ausser von New York waren noch sechs andere Städte vertreten. Hier wurde das Fundament für die Deutsch-Amerikanische Typographia gelegt, wobei die Deutsche Typographia New York den Namen Typographia No. 7 erhielt. Diese Bezeichnung findet sich zum ersten Mal in dem Protocoll der Versammlung, die Sonntag, den 27. December 1873, stattfand. Der zweite Buchdruckertag fand vom 20. bis 23. Mai 1874 in Cincinnati statt. New York war bei demselben durch die Collegen Engels und Weil vertreten. Den Delegaten wurden je $50 bewilligt.

* * *

In den ersten Jahren spielt die Abhaltung von Festlichkeiten in dem neuen Verein eine grosse Rolle. Anfänglich von demselben allein arrangirt, wurden sie, nachdem sich im Januar 1873 der Typographia-Männerchor gebildet hatte, mit diesem zusammen gefeiert. Zu den Stiftungsfesten wurden die Tafel-Lieder von dem Hof- und Leibdichter der Typographia, Collegen Abendroth, geliefert. Als Neujahrs-Präsent erhielt jedes Mitglied diese, sowie das Mitgliedsverzeichniss. Festcomité-Mitglieder, die es versäumten, ihren Pflichten nachzukommen, verfielen in eine Strafe von $3. Ein Comité-Mitglied, das zu spät auf dem Festplatze eintraf, wurde mit $1 gebüsst.

Mit der Frage der Abschaffung der Nachtarbeit beschäftigte sich die junge Organisation sowohl, wie die ersten Buchdruckertage. Allein es waren mehr platonische Wünsche, die geäussert, als practische Erfolge, die erzielt wurden.

* * *

Der Typographia-Männerchor gestaltete sich unter der Leitung des Herrn Gundlach bald zu einem tüchtigen Gesangverein. Ein Arbeiter-Gesangverein im heutigen Sinne wurde er indess nicht. Die Pflege der Tendenz- und Kampf-Lieder war nie seine Sache. In späteren Jahren bildete der Typographia-Männerchor sozusagen einen Verein im Verein, der in Bezug auf Arbeitsnachweis einen unheilvollen Einfluss ausübte. Da das "persönliche Verlangt" gestattet war, so war es nichts Seltenes, dass bei sich ergebender Arbeit arbeitslose Mitglieder des Männerchors bevorzugt wurden vor solchen, die nicht zum Verein gehörten. Diese Transactionen wurden, wie man sagt, "unter der Hand" gemacht und mit Umgehung der Gewerksorganisation. Der Arbeitslose, der also damals Arbeit haben wollte, handelte klug, sich dem Typographia-Männerchor anzuschliessen. Als die Nachtarbeit mehr und mehr überhand nahm, löste sich der im Laufe der Jahre zweimal organisirte Männerchor auf.

* * *

Die Einnahmen der Deutschen Typographia beliefen sich während der ersten fünf Jahre ihres Bestehens auf $3268.87, die Ausgaben auf $2262.35. Die Ausstände an Beiträgen und selbst an Eintrittsgeldern waren stets hoch, so dass der Verein sich bald gezwungen sah, die Ausserbenefit-Erklärung schon nach sechs Wochen eintreten zu lassen. Wer also sechs Wochen Beiträge schuldete, war sechs Wochen ohne Anrecht auf irgend welche pecuniäre Unterstützung. Streichung erfolgte nach einem halben Jahre. Es war in den ersten Jahren des Bestehens der Typographia nichts Auffallendes, dass einzelne Mitglieder wegen Nichtzahlung ihrer Beiträge in einem Jahre zwei, ja sogar drei Mal gestrichen und wieder aufgenommen wurden. Es gab damals nur wenige principientreue Mitglieder, die nicht ein einziges Mal mit ihren Beiträgen im Rückstande blieben.

Mit Mitgliedern, die sich schwer an der Organisation vergangen hatten, sei es durch Betrug oder Strikebruch, war man sehr streng. Diese Vergehen wurden meistens mit Ausschluss geahndet, oft mit der Bestimmung, dass der Betreffende niemals wieder in den Verein aufgenommen werden dürfe. Aber wie es so geht — grossmüthig waren sie doch, die Gründer unserer Organisation. Nach etlichen Jahren finden wir jene als infam Erklärten wieder in den Reihen der Typographia, als ob sie niemals etwas verbrochen hätten. Grossmuth ist ein Zeichen der Stärke. Vielleicht war's auch Klugheit, die die neue Organisation so handeln liess.

Nichtbesuch der Generalversammlung wurde mit 50 Cents bestraft. Die Mitglieder aber, die über die 81. Strasse, Manhattan, hinaus oder in Brooklyn, Staten Island oder anderwärts wohnten, brauchten wegen Versammlungsversäumniss keine Strafe zu bezahlen.

Während der ersten Jahre des Bestehens der neuen Organisation erhielten ihre Beamten für die Amtsverwaltung keinerlei Entschädigung. Später waren die beiden Secretäre und die beiden Finanzbeamten, sowie der Verwalter steuerfrei.

Wie nahezu alle eingewanderten Deutschen, waren im Jahre 1870—71 auch die deutschen Buchdrucker New Yorks durch die Siege der Deutschen über die Franzosen berauscht. Sie veranstalteten im Februar 1871 eine Sammlung zu Gunsten der deutschen Verwundeten, an der sich 122 Buchdrucker betheiligten. $87.50 wurden gezeichnet, $2 waren nicht collectirbar. $81 wurden dem preussischen Consul zur Weiterbeförderung überwiesen, $4.50 aber auf Wunsch der Zeichner, die dem Consul nicht zu trauen schienen, an Dr. Ludwig Büchner in Darmstadt gesandt.

Eine Sammlung zu Gunsten strikender Bergleute in Pennsylvanien brachte $43. Zwei Typographias in westlichen Städten wandten sich ebenfalls an die organisirten deutschen Buchdrucker New Yorks um finanzielle Unterstützung, und zwar nicht umsonst.

* * *

Obwohl die Protocolle aus jenen Tagen, welchen diese Arbeit zu Grunde liegt, sehr sorgfältig abgefasst sind, liessen sie uns doch über einige wichtige Ereignisse im Stich. So über das Eingehen und die Gründung von deutschen Tageszeitungen, Vorkommnisse, die für die deutschen Setzer doch gewiss von Bedeutung sind. Dass die *Arbeiter-Union* im Herbst 1880 einging, sagten wir schon weiter oben. In demselben Jahre wurden die *Tagesnachrichten* ins Leben gerufen, zwei Jahre später die *Oestliche Post*. Diese verschwand indess auch bald wieder, ebenso die *Abendzeitung*. Dass vom Februar 1872 bis März 1875 zwei Arbeiterblätter, *Arbeiterzeitung* und *Neue Arbeiterzeitung* existirten, wird kurz erwähnt. Aber über ein Hauptvorkommniss, den ersten Lohnkampf, die Versammlung, die denselben beschloss, finden wir nur Bruchstücke eines Berichts, was damit zu erklären ist, dass der damalige Protocoll-Secretär zu der Zeit krank war. Den Mittheilungen eines alten Mitgliedes, das dabei war, College Becker, verdanken wir unsere nähere Information darüber.

Zur Gewinnung neuer Mitglieder wurden von Zeit zu Zeit allgemeine Buchdrucker-Versammlungen abgehalten, ebenso wurden vielfach Circulare an die Nicht-Mitglieder erlassen. Mit Genehmigung der Versammlung war es Nicht-Mitgliedern gestattet, an derselben theilzunehmen. Von den Mitgliedern der drei früheren Buchdruckervereine betheiligten sich anfänglich nur ganz wenige — einer von diesen Wenigen war College Mitzscherling, der Vice-Präsident des dritten deutschen Buchdruckervereins von New York — an dem neuen Verein, und das war kein Schade, denn der alte Sauerteig wäre wohl kaum fähig gewesen, so belebend zu wirken, wie dies unter der Führung des jungen, energischen Elements, das an der Wiege der neuen Organisation gestanden hat und sein Wachsen und Gedeihen förderte, in selbstloser, vorzüglicher Weise geschah. Ehre deshalb ihrem Andenken, soweit sie von uns geschieden, und Dank, doppelt Dank Denen, die noch unter uns weilen. Sie haben ein gutes Werk geschaffen und eine Organisation ausbauen helfen, die ihren Mitgliedern treu zur Seite stand vierzig Jahre lang und es auch weiter thun wird, sofern die Mitglieder, auch die kommenden, sich und ihr treu bleiben. Dies wünscht von Herzen *G. J.*

Wie alt sind wir?

Den bereits früher veröffentlichten Berichten über das Alter der Mitglieder unseres Bundes können wir heute noch die folgenden hinzufügen:

New York. Mitgliederzahl 292. 20—30 Jahre 22, 30—40 J. 57, 40—50 J. 90, 50—60 J. 99, 60—70 J. 21, 70—80 J. 3; Durchschnitt 46 Jahre.

Newark. Mitgliederzahl 28. Unter 20 J. 1, 20—30 J. 5, 30—40 J. 7, 40—50 J. 10, 50—60 J. 5; Durchschnitt 40 J.

Davenport. Mitgliederzahl 10. 20—25 J. 4, 30—35 J. 3, 40—50 J. 3; Durchschnitt 31 J.

Winnipeg. Mitgliederzahl 9. 22 J. 1, 26 J. 3, 28 J. 1, 29 J. 1, 30 J. 2, 44 J. 1; Durchschnitt 29 J.

Wheeling. Mitgliederzahl 7. 43 J. 1, 49 J. 3, 51 J. 1, 53 J. 1, 61 J. 1; Durchschnitt 51 J.

Die Statistik ist leider noch immer nicht vollständig, da uns noch die Berichte der Typographias in Cincinnati, St. Paul und Columbus fehlen. Doch dürften diese an dem Gesammt-Resultat wenig ändern. Im Ganzen wurde das Alter von 862 Mitgliedern berichtet, das sich wie folgt stellt: Unter 20 Jahren 2, zwischen 20 und 30 Jahren 67, zwischen 30 und 40 Jahren 184, zwischen 40 und 50 Jahren 307, zwischen 50 und 60 Jahren 245, über 60 Jahre 57. Das Durchschnittsalter dürfte sich nach dieser Aufstellung auf 45—46 Jahre belaufen, was wohl weiter nicht zu verwundern ist, da wir nur sehr wenig jungen Zuwachs haben, für den ja in diesem Lande auch kein Feld mehr ist. Das geringste Durchschnittsalter geben unsere beiden jüngsten Zweige an, nämlich Winnipeg mit 29 und Davenport mit 31 Jahren; das höchste Durchschnittsalter findet sich in Louisville und Wheeling mit 51 Jahren; in den übrigen Typograpias schwankt der Durchschnitt zwischen 40 und 48 Jahren.

---

* Der Buchdrucker-Gehilfenverband in Deutschland besitzt gegenwärtig, nach einem Ausweise vom 31. März, ein Vermögen von 7,008,435 M. und unterstützt 707 Invalide. Die Zahl der Mitglieder beträgt 58,458.

Die Doppelmagazin-Linotype.

Diese neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Zeilengiessmaschinen wurde kürzlich von der Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik durch eine Special-Ausstellung in Berlin der Fachwelt zugänglich gemacht. Die Maschine konnte im Betriebe besichtigt werden und fand ein lebhaftes Interesse weiterer Kreise.

Die äussere Form dieser neuen Maschine ist die gleiche wie die der Zweibuchstaben Maschine. Die wichtigen Veränderungen, welche den erheblichen Fortschritt bedingen, springen nicht sofort in's Auge. Die beiden Matrizen-Magazine liegen dicht übereinander, sie sind derart beschaffen, dass Schriften im Kegel bis 14 Punkte gesetzt und gegossen werden können, und zwar aus jedem Magazin ein anderer Kegel. Da jede Matrize zwei Matern, d. h. den gleichen Buchstaben in einer Brot- und einer Auszeichnungs-Schrift trägt, können bei der Arbeit vier verschiedene Schriftbilder Verwendung finden.

Das Tastbrett trägt, wie üblich, 90 Tasten, und es stehen durch ihre Benützung dem Setzer 360 Schrift-Charactere zur Verfügung. Durch Tastenanschlag werden die Matrizen aus dem Magazine ausgelöst. Zum Wechsel des Magazins, welchem die Matrizen entnommen werden sollen, genügt ein kurzer Griff nach dem rechts von dem Tastbrette befindlichen Handhebel. Die getheilte Exzenterstange, die bisher dazu diente, für die Buchstaben e und n ein zweites Reservemagazin benützen zu können, findet bei der Doppelmagazin-Maschine entsprechende Anwendung zum Wechsel des Magazins; auch die beim Wechsel des Schriftkegels nothwendige Umstellung des Gussrades, dessen Mechanismus nun eine Vereinfachung erfuhr, lässt sich durch einige Handgriffe ohne nennenswerthen Zeitverlust bewirken.

Das Auseinanderhalten der zwei Magazinen entnommenen Matrizen beim Ablegen bedingte wesentliche Veränderungen der Ablege-Vorrichtung, die indessen in überraschend einfacher Weise gelungen sind und jede Verwechslung absolut ausschliessen. Das ist in folgender Weise erreicht worden: Während die Matrizen des einen Magazins einen glatten Fuss haben, wurden die des zweiten Magazins am Fusse mit einer schräg verlaufenden Signatur versehen. Bevor die zum Ablegen nach oben transportirten Matrizen auf die Ablegeschiene gelangen, müssen sie einen Kern passiren. Die Matrizen mit dem glatten Fuss gelangen ohne weiteres auf die für sie bestimmte Ablegeschiene; die mit der Signatur am Fuss versehenen finden auf dem Kern keinen Halt, sie gleiten nach unten und fallen auf einen Riemen; von diesem werden sie dem mit einem der Form der Matrize entsprechenden tiefen Einschnitt versehenen Transportrade zugeführt und auf die zweite Ablegeschiene geleitet. In dieser einfachen und unfehlbaren Weise wurde die anscheinend so schwierige Aufgabe gelöst, welche der epochemachenden Erfindung des doppelten Magazins erst ihren practischen Werth verleiht. Die Matrizen gleiten dann auf den getrennten Ableggeschienen entlang und werden den Magazinen zugeführt, denen sie entnommen wurden. Die dem Handsetzkasten entnommenen Matrizen ohne Buchstaben-Signatur fallen am Ende der betreffenden Ableggeschiene in zwei getrennte Canäle und gleiten von hier aus abwärts in die beiden Vorrathsfächer, aus denen sie dem Handsetzkasten wieder einverleibt werden.

Die Leistungsfähigkeit der Linotype wird durch die Benützung des Doppelmagazins nicht nennenswerth beeinträchtigt; man ist also ohne weiteres in der Lage, entweder zwei verschiedene Schriftkegel mit je einer Auszeichnung oder einen Schriftkegel in vier verschiedenen Characteren zugleich zu setzen. Die Matritzen der Ein- und Zweibuchstaben-Linotype können für das obere Magazin unverändert verwendet werden, für das untere Magazin müssen sie mit der characteristischen Signatur am Fusse versehen werden. *Oesterr.-Ungar. B.-Z.*

---

‡ Ueber das in Canada immer mehr zur Geltung kommende Deutschthum wird geschrieben: Zwischen die beiden alten Siedlungselemente, die bisher, ohne von ihrer Eigenart etwas aufgegeben zu haben, den Character der weissen Bevölkerung Canadas bestimmen — zwischen Engländer und französische Canadier — schiebt sich in immer stärkerem Zustrom die deutsche Einwanderung. Wenn auch die reichsdeutsche Einwanderung so zurückgegangen ist, dass sie hierbei keine bestimmte Rolle spielen kann, so ist doch der Zuzug aus den verschiedenen deutschen Bauerncolonien Russlands mit jedem Jahre angewachsen; und ausserdem beginnen deutsch-amerikanische Siedler, sich dem menschenleeren und in mancher Hinsicht jungfräulicheren Boden Canadas zuzuwenden. Die Regierung fördert diese Einwanderung durch grosszügige Colonisations-Arbeiten, zumal im Nordwesten des Landes, erfolgreich. Zur Zeit gibt es in der Provinz Saskatchewan bereits ganze grosse Landstriche, welche fast ausschliesslich deutsch besiedelt sind und sogar deutsche Abgeordnete in die Provinz-Legislatur entsenden. Manche Städte dort sind überwiegend deutsch. Sehr erfreulich ist, dass neuerdings, dank den zugezogenen Deutsch-Amerikanern, Bestrebungen hervortreten, die auf eine nationale Organisation des canadischen Deutschthums nach Art des Deutschamerikanischen Nationalbundes hinzielen.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 9. Juni 1909.

Da Präsident Biwer sich auf einer Erholungsreise befand, hatte College Halter in unserer gestern stattgehabten Versammlung wieder Gelegenheit, sich allgemach für die nächsten zwölf Monate einzupräsidenteln.

Coll. G. A. Schloer (bereits früher Mitglied) meldete sich vor etwa Monatsfrist wieder zur Typographia; für die gestrige Versammlung aber liess er sich noch entschuldigen. Genannter College — 54 Jahre alt — hat's bisher nicht eilig gehabt mit der Anmeldung, nun kommt's auf einen Monat auch nicht mehr an.

Einer Einladung, uns an der durch den C. T. & L. C. gegründeten Anti-Prohibitions League durch Entsendung von Delegaten zu betheiligen, wurde nicht entsprochen, da wir bereits im Stadtverband des Nationalbundes vertreten sind. In letztgenannter Körperschaft stimmen unsere beiden Delegaten sowieso für Empfehlung solcher Gesetze, durch welche Fürsorge getroffen ist, dass wir noch immer selbst entscheiden können, ob wir Wasser oder Bier trinken sollen.

Der im Kampf liegenden Hutmacher-Union wurde, obwohl aus der Tagespresse ersichtlich, dass dieselbe die Fabrikanten zum Friedensschluss gezwungen, nochmals eine Unterstützung von $7.00.

Zur Verlesung gelangte u. A. eine Abänderung des Schiedsgerichts-Vertrags zwischen der I. T. U. und der Newspaper Publishers' Association.

Bei der am 19. Mai vorgenommenen Wahl gingen "siegreich" hervor als

Präsident: Hermann Halter;
Vice-Präsident: Hugo Hirsch;
Verwalter: Geo. Schmidt;
Secretär: Jacob Eberhard;
Finanz-Secretär: Hermann Westphalen;
Schatzmeister: Nic. Becker;
Trustee: Bernhard Wolf;
Fahnenträger: Carl Schoenemann;
Delegaten zur C. T. & L. U.: Edmund Murotini, Paul Wachter;
Delegaten zum A. P. T. C.: F. Boehler, P. Fiegel, O. J. Ruffing;
Delegaten zum D.-A. Nationalbund: H. Arend, E. Gehrung;
Delegat zur I. T. U.-Convention: W. Schneider;
Tarif- und Beschwerde-Comité: Herm. Arend, P. Hurras, F. Junghluth;
Wahl-Comité: Salomon Haaser, Geo. Odenbach, Henry Schaller.

Unser letztjähriger Präsident und Conventions-Experte Biwer erklärte gelegentlich der Nomination im Mai, eine Wiederwahl unter keinen Umständen mehr annehmen zu wollen. Vielleicht hätte er sich doch dazu bewegen lassen, wenn die gute No. 3 während der Baseball-Saison keine Versammlungen abhalten würde.

Sehr ungern nahm man auch Notiz von der Erklärung unseres bisherigen Verwalters, Geo. Henneberger, dieses Amt nicht mehr annehmen zu wollen. Nun, das hat ebenfalls seinen Grund. College H. ist nämlich unter die Schiffsbauer gegangen. Erklärlich genug in den Zeiten der "Dreadnoughts" und Fischerboote. Ohne Scherz, Coll. H. baut gegenwärtig ein Boot — das zweite seiner Flotte —, welches beinahe gross genug sein dürfte, um alle Collegen aufzunehmen, die mitunter vergeblich nach der Versammlungshalle kommen, um die regelmässige Versammlung abzuhalten. Nun weiss ich nicht, soll ich unserem Schiffsbaumeister Erfolg, oder soll ich der Typographia wünschen, dass mein Nachfolger niemals Gelegenheit habe möge, sich über ungenügenden Versammlungs-Besuch äussern zu können.

Wm. Sch.

Typographia No. 7.

New York, 19. Juni 1909.

Die am 15. Juni abgehaltene regelmässige Vorstands- und Delegaten-Sitzung wurde vom Präsidenten Eisenhuth geleitet. Nach Annahme des Protocolls gelangte ein Schreiben der Typographia No. 2 zur Verlesung, in welchem allen Collegen, welche gelegentlich des in der Zeit vom 20. bis 30. Juni stattfindenden National-Turnfestes nach Cincinnati kommen, die bestmöglichste Aufnahme zugesichert wird. Das Hauptquartier der Typographia No. 2 befindet sich während der Festtage im Hotel Jefferson, 917—919 Walnut Str.

Die Berichte der Beamten für den Monat Mai lauten wie folgt:

Ausgaben des Verwalters für Mai:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 109.00
Kranken-Unterstützung	49.00
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 206.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 242.00
Allgemeine Ausgaben	220.27
Summa	$ 462.27

Die Ausgaben der Bundes- und Localkasse zusammen betrugen demnach $668.27.

Die Arbeitsgelegenheit für den Monat Mai vertheilt sich für 28 Arbeitslose wie folgt: 11 Maschinensetzer erhielten zusammen 110 Tage; 10 Handsetzer zusammen 124 Tage, und 7 Handsetzer erhielten keine Arbeit. Als Kranken-Comité haben zu fungiren: für New York George Stemper; für Brooklyn M. Kretschmar.

Einnahmen des Finanz-Secretärs für Mai:

Beiträge	$1068.80
Assessments	137.79
Rückstände	19.27
Strafen	1.25
Alte Schulden	17.00
Aufnahmegebühren	5.00
Summa der Einnahmen	$1249.11

Mit ihren Beiträgen im Rückstande befinden sich drei Mitglieder. — Ausgetreten sind Emil Free und Joseph Neumann. — Julius Brun wurde mit $6.60 Resten gestrichen. — Mitgliederzahl 295.

Bericht des Schatzmeisters für Mai:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 850.21
Ausgaben	642.81
Ueberschuss	$ 207.40
Localkasse: Einnahmen	$ 527.00
Ausgaben	462.27
Bleibt Ueberschuss von	$ 64.73

Hierauf erstatteten die verschiedenen Kranken-Comités ihre Berichte. Für den Allied Printing Trades Council berichtete College Kaphan, dass ein Comité nach Washington gesandt wurde, um an zuständiger Stelle zu bezwecken, dass auf Ansichts-Postkarten, Labels etc., welche im Auslande, speciell in China hergestellt werden, ein derartiger Zoll gesetzt wird, dass die Lieferungskosten den hiesigen Preisen angemessen sind.

Infolge Beschwerden der Teamsters Union, dass ihnen seitens der Printers, speciell der Schriftsetzer, nicht die gebührende Unterstützung in ihrem Kampfe zu theil wird, wurde von der Central Federated Union eine Executiv-Sitzung einberufen und um Entsendung von Delegaten der angeklagten Organisationen ersucht. In der nun folgenden Sitzung wurden alle erschienenen Delegaten einem sogen. Verhör unterzogen. Da die Teamsters, als Ankläger, es jedoch nicht der Mühe werth fanden, ebenfalls vertreten zu sein, wurden die Anklagen auf den Tisch gelegt.

Die Berichte für *Volkszeitung*-Conferenz und Agitations-Comité zeitigten einen Beschluss, welcher zwecks Erledigung auf die Tages-Ordnung der nächsten General-Versammlung gesetzt wird.

Zu bedauern ist, dass viele Geschäftsleute, deren Kundschaft meist aus organisirten Arbeitern besteht, es nicht der Mühe werth finden, auf ihren Drucksachen das Union-Label anbringen zu lassen. Sogar Arbeitervereine begnügen sich, wenn auf ihren Tickets das Wort "Union-Printer" steht. Es sei hier constatirt, dass keine Druckarbeit als "Union-made" zu betrachten ist, welche nicht mit dem Label des Allied Printing Trades Council, dem die dementsprechende Nummer beigefügt, versehen ist. Da derartige Drucksachen sehr häufig in Club-Häusern, Labor Lyceums etc. starke Verbreitung finden, kam man zu dem Beschluss, die Verwaltungsräthe etc. der betr. Arbeiter-Heimstätten zu ersuchen, darauf zu achten, dass eine Verbreitung von Nicht-Union-Drucksachen soviel als möglich vermieden werde.

Nachdem noch das Jubiläums-Comité berichtete, erfolgte Schluss.

H. K.

Typographia No. 9.

Chicago, 10. Juni 1909.

Präsident Neff eröffnete die auf Montag, den 7. Juni, Nachmittags 5.30 Uhr, einberufene regelmässige monatliche Versammlung. Das Protocoll der vorigen Monats-Versammlung wurde hierauf verlesen und angenommen.

Secretär Frank Grimshaw von der Stove Mounters Union No. 23 in Piqua, Ohio, theilte in einem Schreiben mit, dass die Mitglieder dieser Gewerkschaft daselbst noch immer im Kampfe mit der Favorite Stove and Range Co. liegen, welche Firma ihnen bekanntlich am 1. Januar d. J. eine Lohnherabsetzung, längere Arbeitsstunden und die Einführung der "Offenen Werkstätte" zumuthete, mit anderen Worten einen "Lockout" veranlasste, da ihre Arbeiter sich diesen drakonischen Massregeln natürlich nicht fügen wollten.

In Chicago befassen sich nachstehende Geschäfte mit dem Einzelverkauf der Oefen dieser Firma: Nordseite: John C. Rice, 494 Wells Str. Südseite: B. F. Blymer, 67—69 Lake Str. Westseite: John M. Smyth, 147 West Madison Str.; H. E. Rebman, 1777 West Chicago Ave.; C. Hahn, 1148 Armitage Ave.; Hans Fehr, 249 West North Ave.; C. G. Newell, 1632 West North Ave.; Geo. A. Engelhardt, 726 Milwaukee Ave.; The Grand Rapids Co., 1867 Milwaukee Ave.; Western Hardware Co., 795 West 12. Str.; Herzog, Spindler & Co., 585 West Chicago Ave. Ferner: A. V. Smith und Guthans Matthews, deren resp. Wohn- oder Geschäfts-Adresse nicht angegeben ist.

Die in der Nachbarschaft dieser Läden wohnenden Collegen oder deren Verwandte, Freunde und Bekannte würden der organisirten Arbeiterschaft einen schätzenswerthen Dienst leisten, wenn sie bei einem Einkauf in dem betr. Laden den Eigenthümer desselben auf das von ihm geführte Fabrikat der Favorite Stove and Range Co., als von Nicht-Union-Leuten hergestellt aufmerksam machen und ihn zu bewegen versuchen würden, seine Oefen von einer anderen Gesellschaft zu beziehen, die nicht mit den organisirten Arbeitern auf dem Kriegsfusse lebt.

Dem Senator William Lorimer, "Vertreter des Gemeinwohls der Bevölkerung des nördlichen Districts von Chicago im Senat in Washington," wurde auf Beschluss der Versammlung eine Resolution gesandt, in welcher der Herr Senator ersucht wird, jedwede Massregel in der neuen Tarif-Vorlage, die gegenwärtig dem Congress zur Berathung vorliegt, zu bekämpfen, die die Erhebung eines Zolles auf Druck-Papier oder auf Holzbrei (wood-pulp), der in der Papier-Fabrikation zur Verwendung kommt, vorsieht. Dieses Ersuchen an Herrn Lorimer wird damit begründet, dass die Erhebung eines solchen Zolles die Kosten des schon jetzt sehr theuren Papiers noch erhöhen, ja sie zu unerschwinglichen für viele kleine Zeitungen, Zeitschriften etc. machen würde, wodurch das Bestehen derselben in Frage gestellt werden würde, was wiederum die Stellungen von Tausenden im Druckgewerbe und verwandter Zweige thätiger Arbeiter und Arbeiterinnen gefährden würde. Kurz gesagt: Der Herr Senator soll es sich nach Kräften angelegen sein lassen, dahin zu wirken, dass dem Papier-Trust durch die zollfreie Einfuhr von Druck-Papier etc. gehörig Concurrenz gemacht wird. Vorerst wollen wir uns in dieser Richtung jedoch keinen allzu freudigen Hoffnungen hingeben, denn man weiss nur zu gut, dass das Wohl und Wehe der "common people" von seinen sogen. Vertretern meistens erst zuletzt erwogen wird.

(Inzwischen hat im Senat in Washington eine Abstimmung über einen von Senator Brown eingebrachten Zusatz zur Tarifvorlage stattgefunden, der die zollfreie Einführung von Druckpapier etc. vorsieht. Der Zusatz ist abgelehnt worden. Und siehe da, "Boss" William Lorimer, der neugebackene Senator von She-ca-go, hat, dem innersten Drange seines Herzens folgend, sich bemüssigt gesehen, mit gegen den Zusatz zu stimmen, zur Freude besonders des Papier-Trusts und der sonstigen Trusts und Monopole und ihrer Vertreter, sowohl in Washington, wie in anderen gesetzgebenden Körperschaften des Landes.)

Die nächste regelmässige monatliche Versammlung ist auf Dienstag, den 6. Juli, anberaumt worden, und zwar weil der Glorreiche Vierte in diesem Jahre auf einen Sonntag fällt und die allgemeine Feier desselben auch noch am Montag vor sich geht.

In der Versammlung im Juli steht u. A. auch die Nomination von Beamten unseres Verbandes für das nächste Rechnungsjahr auf der Tagesordnung, was die Collegen besonders ansporneu sollte, sich recht zahlreich und pünktlich zu der Versammlung einzufinden.

Nach Verlesung des Finanz-Berichts für den Monat April erfolgte Vertagung.

Geo. Mueller.

Typographia No. 18.

Belleville, 23. Juni 1909.

Die neuen Beamten der Typographia No. 18 sind:

Präsident: Oswald Hoppe;
Vice-Präsident: August Anschling;
Secretär: John Farmbauer;
Schatzmeister: Chas. Lenz;
Verwalter: A. Schwarz;
Trustees: Brethauer, Juenger, Lenschner;
Delegaten zum A. P. T. C.: Schwarz, Leuschner und Anschling.

John Farmbauer.

Gestorben.

In *Berlin:* Factor Carl Hochheim;
Setzer Paul Haase, 42 Jahre alt;
Setzer Otto Grosshennig, 53 Jahre alt;
Giesser Paul Mahlendorf, 67 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Friedrich Lühnsdorf, 66 J. alt.
In *Graz:* Setzer Heinrich Buchwallner, 47 Jahre alt.
In *Günzburg:* Principal Adolf Paul, 50 Jahre alt.
In *Hanau:* Invalide Friedrich Geiger, 73 Jahre alt.
In *Königsberg i. Pr.:* Drucker L. Wandersleben, 48.
In *Köln:* Principal Jacob Pohl, 55 Jahre alt.
In *Leipzig:* Ex-Principal Franz H. Niemann, 77 J.
Setzer Z. Lazarewitz, 26 Jahre alt;
Ex-Principal Carl Ferd. Brückner, 67 Jahre alt.
In *Liegnitz:* Principal H. Lachmann, 52 Jahre alt.
In *Linz:* Setzer Johann Ebner, 26 Jahre alt.
In *München:* Principal Ludwig Wolf, 54 Jahre alt;
Setzer Jean Schuh, 78 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Principal Ernst Nister.
In *Perleberg:* Setzer Erich Jahnke, 20 Jahre alt.
In *Rumburg* (Böhmen): Factor M. Gottschalk, 66 J.
In *Schwerin i. M.:* Setzer Otto Frank, 54 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Josef Reichard, 45 Jahre alt;
Setzer Johann Gardovsky, 66 Jahre alt;
Drucker Ludwig Wessely, 20 Jahre alt;
Setzer Kamillo Fuchs, 47 Jahre alt;
Setzer Carl Müller, 44 Jahre alt.
In *Wolfenbüttel:* Setzer Carl Dietlein, 80 Jahre alt.

Digitized by Google

Vom Bundesturnfest in Cincinnati.

Es ist nicht meine Absicht, den Lesern der *Buchdrucker-Zeitung* eine Beschreibung des dieser Tage in Cincinnati abgehaltenen Bundesturnfestes zu geben, denn dafür ist der Raum unseres Organs ja ein zu beschränkter; auch hat die gesammte deutsche Tagespresse ja das Fest in ausführlicher Weise besprochen. Zweck dieser Zeilen ist es hauptsächlich, sowohl aus eigenem Antriebe, wie auch auf Ersuchen mehrerer anderer Schlachtenbummler aus Buchdrucker-Kreisen, den Cincinnatier Collegen zu danken für die ihnen in so reichlichem Masse bewiesene Gastfreundschaft, die um so höher einzuschätzen ist, wenn man bedenkt, wie schwer es heutzutage der kleinen Schaar deutscher Buchdrucker gemacht ist, irgendwo noch eine gemüthliche Zusammenkunft zu arrangiren.

Doch da wir als deutsche Buchdrucker an allen Bestrebungen des Deutschthums dieses Landes regen Antheil nehmen, oder doch nehmen sollten, will ich auch dem Turnfeste selbst ein paar Zeilen widmen.

Das Fest war ein grosser Erfolg, der seinen Arrangeuren wie auch der gesammten Bevölkerung von Cincinnati, welche die Stadt im schönsten Festschmuck prangen liess, zu voller Ehre gereicht. Dass die grosse Hitze und die verschiedenen Regenstürme den Turnern die Uebungen und den Besuchern die Erreichung des Festplatzes erschwerten, waren eben Misstände, für die Niemand verantwortlich gemacht werden kann.

Am Donnerstag Nachmittag fand eine grosse Parade statt, an der fast sämmtliche Vereine der Stadt theilnahmen und in welcher besonders die Tausende von Schulkindern in allerhand hübschen Trachten und Gruppirungen einen vorzüglichen Eindruck machten. Dass der Parade eine ganze Armee von "Vaterlands-Vertheidigern nach innen und aussen" voranmarschirte, daran ist man ja in diesem Zeitalter des Militarismus nachgerade gewöhnt, dass aber einer der Schauwagen (wenn ich nicht irre, war es derjenige von Fleischmann) den "Uncle Sam" als gewaltigen Krieger darstellte, gestützt auf das Bajonnet und ein Riesengeschoss, das erschien mir doch so ziemlich als die Grenze der Geschmacklosigkeit.

Nach Schluss der Parade, die sich bei glühender Sonnenhitze bis zum Abend ausdehnte, fanden sich die Collegen und Freunde im Jefferson Hotel zum gemüthlichen Commers zusammen, für welchen die Herbergsmutter Schiele die Tafel mit den appetitlichsten Speisen in reichlichster Auswahl besetzt hatte und bei welcher Gelegenheit auch dem Wunsche der Cincinnatier Brauereien nach leeren Fässern in genügendem Masse Rechnung getragen wurde. Nahezu sämmtliche Cincinnatier Collegen waren hierzu erschienen, ebenso Frank Rist vom *Chronicle* und mehrere andere Gäste. Von den auswärtigen Collegen fallen mir im Augenblick ein: Jüdel, Lehmann und Unternehrer von New York, Schuettler und Schoenemann von St. Louis, Hans Schwarz von Belleville, unser Bundesmiller von Indianapolis und die beiden Wandervögel Jehn und Rindskopf. Alles amüsirte sich, wie gesagt, auf's Beste, und den Collegen, die an dem Abend noch arbeiten mussten, dürfte dies sauer genug geworden sein. Auch an den übrigen Tagen waren immer eine Anzahl Collegen im Hauptquartier zu finden, wie überhaupt der Eine den Andern an Gastfreundschaft zu überbieten suchte. Mit einer gemüthlichen Maibowle am Sonntag Nacht fand das schöne Fest für uns seinen Abschluss.

Ich möchte gern noch mehr darüber schreiben, weiss aber, dass dies Zeit und Raum unseres Organs nicht erlauben, und so sei daher nur nochmals namens aller auswärtigen Festbesucher den Cincinnatier Collegen der beste Dank für ihre Gastfreundschaft ausgesprochen. Diejenigen auswärtigen Collegen aber, die ich hier anzuführen vergessen habe, bitte ich, dies mit der Eile, in welcher ich diese Zeilen zusammenkritzeln musste, und der etwas "angegriffenen" Constitution, die man nach einem solchen Feste hat, zu entschuldigen. *Der Eine.*

Bewegungs-Statistik für Mai.

Neueingetreten:

In New York: Geyer, Casimir; Priess, Carl, mit ungarischem Buch; Vogel, Jos., mit deutschem Buch.

Zugereist:

In St. Paul: Maurer, Louis, von La Crosse.
In Indianapolis: Hinze, Richard, von St. Louis.
In Detroit: Schiebel, George, von Chicago.

Abgereist:

Von Cincinnati: Schildbach, W., nach Lincoln Neb.
Von Pittsburg: Binder, Engelbert, nach Erie, Pa.
Von Davenport: Maurer, Louis, nach La Crosse.

Durchgereist:

In St. Louis: Hinze, Rich., Little Rock-Indianapolis.

Ausgetreten:

In New York: Free, Emil; Neumann, Jos.

Gestrichen:

In New York: Brun, Julius.
In Pittsburg: Fischer, Jacob.

— Das Köstlichste: Einsam zu zweien. Das Traurigste: Zu zweien einsam.

Bau auf dich selbst!

Von August Steinlein

Bau auf dich selbst! Verlass dich nie auf Andre,
Dass sie des Lebens Last dir helfen tragen.
Des Kindes Fuss, damit es sicher wandre
Von Stuhl zu Stuhl, muss selbst die Schritte wagen,
Dass festen Tritt's es einst zu gehen wisse
Und man's nicht stets auf Händen tragen müsse.

Bau auf dich selbst! Mit frohem Selbstvertrauen
Ergreift der Steuermann des Ruders Speichen.
Auf eig'nen Arm und Scharfblick muss er bauen,
Will er im Sturm den sichern Port erreichen;
Mit Schiffbruch aber würd' die Fahrt wohl enden,
Wollt' er sich bittend erst an Andre wenden.

Bau auf dich selbst! Die Menschen sind gar wankend,
Seh'n sie das Glück von dir hinweggezogen.
Wie Mancher, dir sein eigen Wohl verdankend,
Hat verlassen Dich im Unglück und betrogen.
Die Meisten sind ja nur voll Lug und Tücke
Und fragen nichts nach Anderer Geschicke.

Bau auf dich selbst! Trag keines Andern Ketten,
Ob sie von feinstem Golde auch getrieben;
Kannst du dir nur die eigene Achtung retten,
Oh Bettler, bist ein Krösus du geblieben;
Und ob vom Schicksal noch so sehr geschlagen,
Darfst du das Haupt doch stolz erhoben tragen.

Vierteljährliche Versammlung
des
Kranken-Unterstützungs-Vereins
der
Deutschen Buchdrucker New Yorks,
am Sonntag, 4. Juli 1909,
Vormittags 11½ Uhr,
im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Candidat zur Aufnahme: Max Preefer.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $1.95 (13 Wochen à 15 Cents). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. (Artikel 3, § 6.)

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y. — SIGMUND KOHN, Präsident.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. — Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Henry Vortmüller,
Importeur von
Weinen und Liquören
Verkehr deutscher und englischer Zeitungssetzer.
41 ROSE STREET
Gegenüber Duane Street NEW YORK.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Wochenblatt zu verkaufen.

Ein seit 37 Jahren bestehendes Wochenblatt mit vollständiger Druckerei-Einrichtung für Zeitung und Job in einer blühenden und aufstrebenden Stadt ist preiswerth zu verkaufen. Cylinder- und zwei Jobpressen, Papierschneider, Steine und eine Masse Schriftmaterial für Deutsch und Englisch ist vorhanden. Die Zeitung ist gut eingeführt, die einzige deutsche Zeitung im County und angrenzenden Counties und kann leicht eine bedeutende Erweiterung erfahren. Nur ernstmeinende Käufer mögen sich melden. Applicationen richte man an **Freie Presse**, Crown Point, Ind.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
....Guter Lunch wird servirt....
Hauptquartier der Typographia No. 10.

JEFFERSON HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
58 North Clark Street,
Phone Main 3890. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 5453 Pearl Street.
2. Cincinnati, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. St. Louis, Mo. — William Schuettler, 1816 Rutger Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 84 Grape Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 13 South Union St.
6. Cleveland, O. — R. F. Hoener, 1068 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Gustav Kaphan, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — George Mueller, 446 Webster Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. Baltimore, Md. — Adolph Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiler, 606 Sherburne Avenue, St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — Wm. Boersing, 1519 East Iowa Street.
16. Pittsburg, Pa. — G. A. Wickmann, 134 Natchez Street.
18. Belleville, Ill. — Andreas Schwarz, c. o. *Tageblatt.*
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 577 South Third St.
20. Davenport, Ia. — H. Sutz, 2244 W. 2nd Street.
21. Detroit, Mich. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. Winnipeg, Man. — Julius Striowski, 257 Chambers Street.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheerer, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. Juli 1909.** **No. 2.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juli hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 1—5 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von ein Procent des Verdienstes für die Alters-Pension und zur Stärkung unserer Kasse zu entrichten.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: HENRY NORWIG, geboren am 20. August 1843 in Guxhagen, Hessen; Mitglied der Typographia No. 11 in Baltimore seit deren Gründung im Jahre 1874.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juni.

Einnahmen:

	Alterspension für Mai.	Bundesbeiträge für Mai.
No. 1, Philadelphia	$ 21.34	$ 33.00
" 2, Cincinnati	16.90	28.80
" 3, St. Louis	32.14	42.00
" 4, Buffalo	12.42	19.80
" 5, Rochester	3.61	4.80
" 6, Cleveland	12.78	19.20
" 7, New York	139.11	172.20
" 8, Newark	12.41	16.20
" 9, Chicago	37.01	61.20
" 10, Milwaukee	26.28	43.20
" 11, Baltimore	10.62	19.80
" 12, Louisville	4.77	7.20
" 13, St. Paul	6.05	12.50
" 14, Indianapolis	4.62	10.80
" 15, Evansville	4.00	10.20
" 16, Pittsburg	9.05	15.60
" 18, Belleville	3.97	7.20
" 19, Columbus	4.00	7.20
" 20, Davenport	3.98	5.76
" 21, Detroit	7.80	14.40
" 23, Winnipeg	4.05	5.40
" 25, Wheeling	2.25	4.20
Total	$ 379.16	$ 560.66
Gesammte Alterspension für Mai		379.16
St. Louis, Anzeige		3.75
Gesammt-Einnahmen		$ 943.57

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Mai	$ 331.20
Alterspension an die I. T. U. für Mai	379.16
Buchdrucker-Zeitung Nos. 24 und 1	96.00
500 2-Cents Couverts mit Adresse	11.87
Gehalt des Bundessecretärs für Juni	100.00
Laufende Ausgaben im Juni	3.10
Gesammt-Ausgaben	$ 921.33

An andrer Werken suche stets
Das Beste nur herauszufinden.
Am eignen aber sei dir's Pflicht
Vorerst die Fehler zu ergründen.

Allein musst du entfalten deine Schwingen,
Allein nach deinen Idealen jagen,
Allein dich auf die See des Lebens wagen,
Allein, allein nach deinem "Himmel" ringen.

Allerlei.

— Die Socialistische Partei der Stadt New York hat Edward F. Cassidy, den Vice-Präsidenten der dortigen englischen Setzer-Union (Big 6), als Candidat für Bürgermeister von Gross-New York aufgestellt. — Wie viele seiner Collegen wohl für ihn stimmen werden?!

— Das Arbeits-Ministerium in Frankreich hat ein Gesetz erlassen, welches es den Buchdruckereien untersagt, ihre Arbeiter mehr als 50 Ueberstunden im Jahre machen zu lassen. Bisher waren jährlich 100 Stunden zulässig. — Ein derartiges Gesetz wäre auch für gewisse amerikanische Druckereien sehr nothwendig!

— Der "Rigaer Verein der im Buchgewerbe Thätigen" hat mit der Herausgabe eines monatlichen Organs in deutscher Sprache unter dem Namen *Baltischer Bucharbeiter* begonnen, das am 11. Juni zum ersten Male erschienen ist und einen recht guten Eindruck macht. Als verantwortlicher Redacteur zeichnet College K. Puring: Abonnementspreis 80 Kopeken jährlich; Expedition und Redaction: Grosse Sündergasse No. 34, Riga, Russia.

— *Der Herold* in Detroit schreibt in seiner Ausgabe vom 9. Juli: "Nächste Woche findet hier die Convention der Druckerei-Besitzer (United Typothetæ of America) statt. Dem *Herold* gingen schon fein gedruckte Einladungen zu. Leider können wir den Einladungen nicht Folge leisten, da es sich bei diesen Leuten um "Open Shops", Anti-Union-Label, möglichst lange Arbeitsstunden und niedrige Löhne handelt. Wir sind dahingegen immer noch der Meinung, dass man den Acker düngen muss, wenn man ernten will, und nicht immer aussaugen."

— In Paris gelangten vor kurzem sechs Bände Molière zur Versteigerung und wurden um den Preis von 177,000 Francs losgeschlagen, wozu noch 20,000 Francs Auctionsgebühr kamen. Diese Bücher sind in prächtig rothes Saffianleder gebunden und mit aus einer Lira und anderen Symbolen des Lustspiels bestehenden Zierrath versehen. Der Einband ist ein Werk des berühmten Bradel. Unter gewöhnlichen Umständen hätte das Werk nicht mehr als 10,000 bis 15,000 Francs eingebracht; der Umstand jedoch, dass in dem Werke 33 wunderbare Stiche sich befinden, ja, was mehr, dass es auch jene 33 herrlichen Original-Tuschzeichnungen des berühmten Illustrators de Moreau le jeune, nach denen die Stiche angefertigt wurden, enthält, liessen diese Molière-Ausgabe in den Augen der Sammler fast unschätzbar erscheinen. Man weiss zwar nicht, wer dieses Werk ankaufte, doch dem horriblen Preise nach schliesst man auf Pierpont Morgan. Noch theuerer als dieses Werk wurde die allererste Ausgabe von Boccaccios "Decamerone" verkauft. Für dieses Buch zahlte im Jahre 1812 Marquis Blandlord 2260 Pfund Sterling, was damals mehr Geld war, als jetzt die vorerwähnten 177,000 Francs. Nach der Molière- und Boccaccio-Ausgabe ist das Mainzer Psalmbuch (Psalmorum Codex) das theuerste Buch. Es entstammt der Officin von Fust und Schöffer und wurde 1457 edirt. Für dieses Buch wurden 120,000 Kronen gezahlt. Einige Gutenberg-Bibeln haben ähnliche Preise erzielt. Eine aus 22 Bänden bestehende Molière-Sammlung, welche von 1660 bis 1673 erschien, ward vor Kurzem um 25,000 Francs verkauft. Im Jahre 1878 gab man für die "Croniques de Normandie", eine interessante Handschrift aus dem XV. Jahrhundert, 51,000 Francs. Als das Manuscript jedoch einige Jahre später in London wieder unter den Hammer gelangte, ging es nur mehr um den Preis von 18,000 Francs ab. Im Jahre 1906 kaufte Pierpont Morgan ein Buch mit mosaikartigem Einband, welchen man Monnier zuschreibt, für 45,000 Francs. Die Kostümbücher des XVIII. Jahrhunders zählen zu den theuersten und gesuchtesten Büchern. Dieselben werden nicht nur von den Kunstfreunden, sondern auch von den grossen Schneidern gesucht, und ein solcher Damenschneider gab für "La grande Galérie", welche Zeichnungen von Watteau, Leclerc und anderen enthält, 40,000 Francs. *Oester. B.-Z.*

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Neue Setzer-Unions wurden im verflossenen Monat gechartert in Athens (Ohio), Amarillo (Texas) und Logan (Ohio).

‡ Union No. 281 in Aurora, Ill., erhielt eine Lohn-Erhöhung von $1 pro Mann und Woche, und Union $158 in Springfield, Mo., eine solche von $1.50 pro Woche für die Werk- und Accidenzsetzer und $2.50 für die Zeitungssetzer.

‡ Zwischen der Typographical Union und den Zeitungs-Herausgebern in Louisville wurde ein neuer Contract vereinbart, laut welchem die Löhne der Zeitungssetzer vom 1. Januar 1910 an um 2 Cents pro Stunde erhöht werden.

‡ Zwischen den Zeitungs-Herausgebern und der Typographical Union No. 395 in Vincennes, Ind., ist ein für drei Jahre gültiger Contract abgeschlossen worden, der die Löhne der Gehilfen um $3 und diejenigen der Vorleute um $3.50 pro Woche erhöht.

‡ Die Baumgart Printing Company in Los Angeles, Cal., eine der grössten Werk-Druckereien der Stadt, die seit Beginn des grossen Achtstundenkampfes im Jahre 1906 ausserhalb der Union stand, ist wieder für dieselbe gewonnen worden. Ebenso die Journal Printing Company in Jamestown, N. D.

‡ In Ottawa, Canada, wo kürzlich die Zeitungs-Scala erhöht wurde, ist mit Hilfe von Organisator McLoughlin nun auch eine Erhöhung der Scala für Werk- und Accidenz-Druckerereien vereinbart worden, laut welcher die Löhne der dort beschäftigten Leute für die nächsten drei Jahre um 50 Cents jedes Jahr erhöht werden.

‡ Die Einnahmen der I. T. U. im verflossenen Monat stellten sich wie folgt: Allgemeiner Fonds $15,962, Buchdruckerheim-Fonds $7315, Alterspensions-Fonds $19,765, zusammen $43,042. Die Gesammtausgaben betrugen $33,370 und vertheilen sich wie folgt: Für Kampfzwecke $8529, Alterspension $7808, Buchdruckerheim $7313, Allgemeine Ausgaben $3699, Begräbnissgelder $3150, *Typo. Journal* $2869.

‡ Union No. 442 in La Salle-Peru, Ill., hat mit Hilfe von Organisator Wright ihre neue Scala für drei Jahre unterzeichnet erhalten und damit eine Lohnerhöhung von $1 für das erste Semester und weitere $1 für das zweite Semester 1909 errungen. Auch Union No. 604 in Edmonton, Canada, wird von Neujahr an eine Lohnerhöhung von $1 pro Mann und Woche erhalten. Eine allgemeine Erhöhung ihrer Scalas melden ferner die Unions in Butler, Pa., und in Leavenworth, Kansas.

— *Scientific American*, die gediegene englische Wochenschrift für Kunst, Wissenschaft und Erfindungen, bringt in ihrer Ausgabe vom 26. Juni d. J. in Wort und Bild die Beschreibung einer neuen Setzmaschine, die von A. G. Baker in Albion, Mich., erfunden worden ist und mit beweglichen Typen arbeitet, ähnlich den alten Kastenbein'schen und späteren Thorne oder Empire Maschinen. Der Erfinder beansprucht für seine Maschine eine Leistungsfähigkeit von zehn Zeilen gewöhnlichen Zeitungs-Format per Minute oder zehn Tausend ems per Stunde, doch ist nicht angegeben, ob und wo dies jemals geliefert wurde. Die Typen der neuen Maschine liegen in aufrechtstehenden Kanälen und werden beim Drücken der betreffenden Taste des Griffbretts gelöst, gerade wie bei anderen Setzmaschinen, und der Ablege-Apparat besteht aus einem Schlitten, der oberhalb der Typenkanäle mechanisch hin und her gleitet und die Typen in die ihrem Einschnitt entsprechenden Kanäle fallen lässt. Wir können weder aus der Beschreibung, noch aus der Abbildung der Maschine einen Fortschritt gegenüber den alten, sich überlebt habenden Typen-Setzmaschinen ersehen, zumal der wichtigste Punkt, das Ausschliessen der Zeilen, nicht weiter erwähnt wird, sondern es nur zum Schluss heisst: "Die Maschine wird am vortheilhaftesten von zwei Männern betrieben, einer, welcher die Typen setzt, und ein zweiter, der die Zeilen ausschliesst." — also Ausschluss bei Hand.

Digitized by Google

Europäischer Brief.

Die Erfolge der Buchdrucker-Organisationen. — Schweizerisches. — Von den Principalen. — Ueber fachliche Lehranstalten. — Ungarn u. Oesterreich. Einiges aus Holland und Spanien. — Englands Buchdrucker und ihr bevorstehender Kampf.

Es ist schon einige Zeit verflossen, seit ich meinen letzten Europäischen Brief vom Stapel liess, und der gegenwärtige wäre vielleicht auch noch nicht abgegangen, wenn nicht der Redacteur der *D.-A. B.-Z.* einen Wink mit dem Zaunpfahl gegeben hätte.

Ich kann meinen Bericht gar nicht anders beginnen, als mit einem Glückwunsch zu dem Beschluss, dass das deutsche Buchdrucker-Organ Amerika's nach wie vor zweimal monatlich erscheint. Denn es wäre doch ein herber Tropfen in den Freudenbecher der Erfolge der Weltorganisation der Buchdrucker gewesen, wenn das Blatt der Achtstunden-Pioniere zum sichtbaren Zeichen des Zurückgehens des Deutschthums in Amerika nur mehr monatlich erschienen wäre.

Ich habe die Erfolge der Buchdrucker-Organisationen erwähnt, und jeder College wird zugeben, dass wir hüben wie drüben eine Periode des Aufschwunges zu verzeichnen haben. Noch vor zehn Jahren hatten fast alle Verbände kaum die Hälfte der gegenwärtigen Mitgliederzahl und heute kann man — wenigstens was Mittel-Europa betrifft, sagen, dass so ziemlich alles, was im Buchdruckergewerbe organisationsfähig ist, sich auch organisirt hat. — Ungarn, noch vor wenigen Jahren das gefürchteste Strikebrecher-Reservoir, hat heute kaum mehr 5 Procent Nichtverbändler. Deutschland kann sich rühmen, die grösste Buchdrucker-Organisation der Welt zu haben, denn der Verband der Deutschen Buchdrucker zählt nach dem Ausweise vom 31. März 1909 über 58,000 Mitglieder und weist ein Vermögen von über 7 Millionen Mark auf. Oesterreich, das trotz seiner leidigen Nationalitäten-Streitigkeiten vielleicht die schlagfertigste Buchdrucker-Organisation besitzt, zählt über 14,000 Mitglieder, und die Schweiz hat in ihrem Typographenbund nicht nur eine der ältesten, sondern auch eine der wohlfundirtesten Organisationen.

Um gleich bei den Schweizern zu bleiben: Wie alljährlich fand zu Pfingsten die Generalversammlung des Schweizerischen Typographenbundes statt. Diesmal war es die 51. und tagte in Zürich. Der Schweiz. Typographenbund, der gegenwärtig über 3000 Mitglieder umfasst, berichtete über das abgelaufene Geschäftsjahr in einem wirklich elegant ausgestatteten, 151 Seiten starken Buche. Mit den Ziffern werde ich meine amerikanischen Collegen nicht langweilen, umso weniger als sie gewohnt sind, schneller über Gebahrungs-Ergebnisse informirt zu werden als wir übertünchten Europäer. Aber die Schweizer-Collegen haben sich ihre Typographenbunds-Druckerei in Basel neu erbaut und führen sie in ihrem Berichte in Wort und Bild vor. Seit der Eröffnung dieser neuen "Bude" erscheint die nun seit 52 Jahren bestehende *Helvetische Typographia* in vergrössertem Ausmasse und ist jetzt meines Wissens das formatlich grösste Buchdrucker-Fachblatt der Welt, denn ihr Format ist beinahe doppelt so gross wie das der *D.-A. B.-Ztg.*

Nachdem schon vor Monaten der vorgeschlagene Schweizer Setzmaschinen-Tarif von den Gehilfen in der Urabstimmung verworfen worden war, wurde nun ein neuer aufgestellt, für den die Abstimmung nunmehr stattfinden wird. Es ist nahezu sicher, dass auch dieser abgelehnt wird, denn er enthält für Werkdruckereien die 8½stündige Arbeitszeit und blos für Zeitungen die 8stündige, während der erste Entwurf die 8stündige bereits durchwegs aufwies.

Der romanische Schweizer-Buchdruckerverband hielt seine Generalversammlung auch diesen Monat, und zwar in Delsburg ab. Dieser Verband zählt 811 Mitglieder und hat in den letzten Wochen in Genf einen Strike wegen Einführung eines Setzmaschinen-Tarifes mit Erfolg durchgeführt. — Die Schweizer Principale versammelten sich Ende Juni in Neuenburg. Der Bericht zu dieser Tagung erwähnt mit Genugthuung, dass die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern als gut bezeichnet werden können, wenn es auch an Meinungsverschiedenheiten und Reibereien nicht gefehlt habe; es könne die Beobachtung gemacht werden, dass sich die Einrichtung der Schiedsgerichte und des Einigungsamtes eingelebt und bewährt habe.

Da ich schon einmal bei den "Bosses" bin, so will ich das, was ich über sie zu berichten habe, gleich "in einem Aufwaschen" abthun. Der Deutsche Buchdrucker-(Principals-) Verein hielt seine diesjährige Hauptversammlung anlangs Juni in Köln ab und es ist zu berichten, dass dort der Beschluss gefasst wurde, dass mit dem unrühmlich bekannten "Gutenberg"-Bund eine Tarifgemeinschaft abgeschlossen werden soll, mit der Voraussetzung, dass dieser Bund eine nach allen Seiten hin unabhängige, selbständige Organisation sei und bleibe, die weder politische noch religiöse Zwecke verfolgte. Dieser Vertrag soll im October in Kraft treten. — Der Reichsverband der österreichischen Principale tagte zur selben Zeit in Wien. Hervorzuheben ist, dass man da die Forderung aufstellte, dass neben dem bestehenden Verzeichniss der den Tarif nicht einhaltenden Firmen auch ein Verzeichniss der nichttariftreuen Gehilfen aufgestellt werde. — Die französischen Principale werden sich in der zweiten Hälfte des Juli in Marseille versammeln. — Voriges Jahr haben, wie berichtet wurde, französische Buchdruckerei-Besitzer eine Studienreise nach Deutschland gemacht; heuer waren es englische, die diesem Beispiele folgten. Es waren deren etwa 40, die kürzlich Dresden, Leipzig und Berlin besuchten und sich über die grossen graphischen Betriebe, die sie besichtigten, durchwegs lobend aussprachen. Man sieht, wir rücken der Internationalität immer näher. Nun soll anlässlich der im Jahre 1911 stattfindenden Turiner-Ausstellung auch ein Internationaler Buchdrucker-(Principals-) Congress abgehalten werden.

In Bezug auf fachliches Fortbildungswesen wird seit Jahren sehr viel geleistet. Die Buchdrucker-Fachschulen schiessen wie Pilze aus dem Boden, es gibt niedere und hohe graphische Lehranstalten. In Wien wird an der Universität sogar ein Colleg über das Zeitungswesen gelesen. Die Stadt Leipzig hat den Zuschuss an die dortige Buchdrucker-Lehranstalt von 4700 auf 8750 Mk. erhöht. Und doch kann der objectiv urtheilende Fachmann sich des traurigen Eingeständnisses nicht entschlagen, dass, wenn auch viel gelernt, doch noch mehr von der schönen schwarzen Kunst vergessen wird. Doch ich will dieses Thema lieber nicht weiter spinnen. —

Die Collegenschaft Ungarns hat neuerdings einen schönen Erfolg zu verzeichnen. In diesem Lande werden die Arbeiter-Organisationen mehr wie in jedem anderen Lande mit scheelen Augen betrachtet und behördliche Auflösungen sind da gar nichts seltenes. Vor drei Jahren haben die ungarischen Collegen neue Statuten der Behörde vorgelegt und so lange währte es, bis sie endlich vor einigen Wochen "bewilligt" wurden. Diese neuen Statuten sind nun auch bereits in Kraft getreten. Neben zahlreichen anderen veralteten, ist nunmehr auch die Bestimmung aus dem Statut ausgemerzt, dass ein Principal Präsident des Verbandes sein muss, — eine Bestimmung, ohne die die ungarische Regierung bis ins 20. Jahrhundert keinen Buchdrucker-Gehilfenverband gestattete. Wenn die ungarischen Collegen selbstverständlich nur einen Principal zu ihrem Präsidenten wählten, der ihnen in ihren Organisations-Bestrebungen keine Hindernisse in den Weg legte, so war doch schon die Thatsache, dass sie sich auf solche Weise bevormunden lassen mussten, für die Jünger Gutenbergs in einem Lande, in dem das allgemeine Stimmrecht auf der politischen Tagesordnung steht, schimpflich, und wenn es nun nach vieljährigem, jahrzehnte-langem Kampfe doch gelungen ist, diese *conditio sine qua non* zu beseitigen, so darf man durchaus nicht die Nachgiebigkeit der ungarischen Regierung, sondern blos die Zähigkeit und Ausdauer der ungarischen Buchdrucker rühmen. — Diese gehen übrigens jetzt eben daran, für die Provinz einen neuen Lohntarif zu schaffen, und auch dazu gehört Zähigkeit und Ausdauer, denn wenn man die ungarische Regierung als eine der bornirtesten und arbeiterfeindlichsten bezeichnen kann und muss, so muss man anerkennend hinzufügen, dass die Principalität dieses Landes ihr würdig und ergänzend zur Seite steht.

Auch die österreichische Regierung ist nicht ohne. Vor Jahren hat diese ihr Wort verpfändet, dass sie darauf hinwirken werde, dass staatliche Drucksorten nur in tariftreuen Officinen hergestellt werden. Versprechen und Halten ist aber auch in Oesterreich zweierlei. Kürzlich suchte man gar für die Fahrkarten-Druckerei einer staatlichen Eisenbahn Leute mit einem wöchentlichen Gehalte von 24 Kronen, während das Minimum nach dem Tarife 31 Kronen beträgt.

In Holland, wo die Buchdrucker-Gehilfen in nicht weniger als sechs Verbänden veruneinigt sind, haben die Collegen die Arbeitszeit auf 9½ Stunden herabgesetzt. — Aus Spanien konnte ich noch nie etwas berichten. Unlängst wurde in Madrid bei einer Buchdrucker-Firma ein Strike, der 3½ Monate gewährt hatte, ohne sonderlichen Erfolg beendet. Eine andere Druckerei steht eben jetzt im Strike, doch soll es Strikebrecher *en masse* geben, die in diesem nicht nur ritterlichsten, sondern auch allerchristlichsten Lande natürlich von einer heiligen Gesellschaft, dem Syndicat vom Heiligen Josef, geliefert werden. In Gijon, einer Stadt von 40,000 Einwohnern, an der Nordküste Spaniens, erreichten aber die Buchdrucker doch kürzlich die neunstündige Arbeitszeit.

Der Londoner Setzerverein, dessen Mitgliederzahl über 12,000 Mitglieder beträgt, hatte im abgelaufenen Jahre durchschnittlich wöchentlich 650 Arbeitslose zu unterstützen, was eine Summe von einer halben Million Mark kostete. — Die Gehilfenverbände Englands sind in der Printing and Allied Federation vereinigt und auch die dortigen Principale haben beschlossen, sich zusammenzuthun. Man bereitet sich in Englands Buchdruckerkreisen auf einen Achtstundenkampf vor. Gleichzeitig soll die Forderung des "closed shop" und die Nichtverwendung von Controll-Apparaten an Pressen und Setzmaschinen gefordert werden. Wie die Dinge gegenwärtig stehen, ist auf eine Verständigung nicht viel Aussicht vorhanden; wenn der Kampf vermieden werden soll, kann es höchstens durch eine unparteiische Vermittlung geschehen.

Ende Juni 1909. *G. Kahl.*

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. Juli 1909.

Die am 27. Juni abgehaltene halbjährliche General-Versammlung war nur mässig besucht. Von Präsident Bertling pünktlich eröffnet, wurden die vorliegenden Geschäfte in Anbetracht der herrschenden afrikanischen Hitze in rascher Aufeinanderfolge erledigt, da offenbar Niemand Lust zu einer langen Sitzung verspürte.

Der Verwalter konnte keinen vollständigen Bericht geben, da der Rechnungsmonat noch nicht zu Ende war. Als Kranken-Comité haben für den Monat August zu dienen: Peter Kraemer und Hy. Kugler.

Der Delegat zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften berichtete, dass an einem noch näher zu bestimmenden Datum das 25jährige Bestehen dieser Körperschaft durch eine Festlichkeit im Labor Lyceum gefeiert werden soll. Der Eintritt wird 25 Cents betragen, inclusive "Refreshments".

Aus dem Bericht der Executive ist zu erwähnen, dass dieselbe sich ihres von der vorigen Versammlung in Sachen der *Gazette* erhaltenen Auftrages entledigt hat. — Betreffs der *Nord-Amerika* soll gegen Ertheilung des Union-Cuts Einspruch erhoben werden, da unser dort angestelltes Mitglied nicht voll beschäftigt wird.

Auf Empfehlung des Vorstandes wurden in Anbetracht der erhöhten Bundessteuern die Localbeiträge um 25 Cents pro Monat erniedrigt.

Die Hutmacher ersuchten in einem Schreiben auf's Neue um Unterstützung in ihrem Kampfe gegen die Fabrikanten. Es wurde denselben die kürzlich auf Anregung der Central Labor Union gesammelte Steuer von 10 Cents pro Mitglied und Woche (im Betrage von $16.00) zur directen Auszahlung überwiesen.

Der Verwalter machte darauf aufmerksam, dass gewisse den Union-Cut führende Firmen Arbeiten in anderen Druckereien herstellen lassen, die zwar Union-Arbeiter beschäftigen, aber nicht zur Führung des Cuts berechtigt sind und auch die betreffenden Arbeiten nicht von Union-Arbeitern herstellen lassen. Die Executive erhielt den Auftrag, sich näher mit dieser Sache zu befassen und auf Einstellung solcher Practicen zu dringen.

Die Wahl verschiedener Comités hatte statutengemäss zu erfolgen und ergab folgendes Resultat:

Executiv-Comité: O. Liebl, A. Schöning, C. Dilo;
Vergnügungs-Comité: A. Schöning, C. Metzger, Val. Hemberger;
Prüfungs-Comité: O. Liebl, A. Zeller;
Finanz-Comité: Simonis, Angermann, Weidmann;
Trustees: Chas. Peters, P. Walther.

Das am 24. Juni in Lawndale, Pa., abgehaltene Johannisfest nahm nach den vorliegenden Meldungen einen schönen und harmonischen Verlauf, obwohl der Besuch aus den umliegenden Dörfern viel zu wünschen übrig liess. Ueber die Höhe des Ueberschusses der Ausgaben über die Einnahmen konnten von dem Vergnügungs-Comité noch keine bestimmten Angaben gemacht werden, da dessen Vorsitzer als Manager von's Janze, der auch Feuer-Marshall von Lawndale ist, am Erscheinen verhindert war. *G.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 8. Juli 1909.

Das war ein schönes Fest der Turnvereine. Ueberall erscholl das "Gut Heil!" — Es hatten sich auch etwa 20 auswärtige Collegen eingefunden, um dem Feste beizuwohnen. Unser Comité zur Bewirthung der Collegen von auswärts that seine volle Schuldigkeit, und Mancher liess die Bemerkung fallen, dass sie nicht besser als Gäste unserer Typographia behandelt worden sein konnten.

Die Versammlung, in welcher Präsident Gorbach den Vorsitz führte, wurde am Sonntag, den 27. Juni, eröffnet. Es wurden aber nur wenige Geschäfte erledigt, da man auf den Turn-Festplatz laut Vereinbarung gehen wollte.

Nach Eröffnung der Versammlung ersuchte der Präsident die Mitglieder, sich von ihren Sitzen zu erheben und dem verstorbenen Collegen Wilhelm Fischer die letzte Ehre zu zeigen. Herr Fischer reiste vor mehreren Monaten nach Fountain City, Mo., wo er seine zerrüttete Gesundheit wieder zu erlangen hoffte. Er hatte aber keinen Erfolg, denn schon nach wenigen Wochen traf die Nachricht von seinem Tode ein. Er arbeitete längere Jahre an der hiesigen *Freie Presse* und erfreute sich unter seinen Collegen der höchsten Achtung. Möge er in Frieden schlafen!

Eine Rechnung für Drucksachen im Betrage von $2.50 wurde zur Zahlung angewiesen. Ebenfalls eine Rechnung von $1.50 als Miethsgeld für das Versammlungs-Local.

Kassenbericht für den Monat Mai:

Bundeskasse: Einnahmen	$126.50
Ausgaben	166.55
Deficit	$ 40.05
Localkasse: Einnahmen	$ 11.70
Ausgaben	3.75
Ueberschuss	$ 7.95

Hierauf erfolgte Vertagung. *Phil. Koch.*

Digitized by Google

Typographia No. 7.

New York, 11. Juni 1909.

Die regelmässige Monats-Versammlung am 27. Juni wurde vom Präsidenten Eisenhuth geleitet. Candidat Werner wurde als Mitglied angenommen. Von den zahlreichen Zuschriften sei erwähnt, dass das Gesuch um Betheiligung an der Labor Day Parade abschlägig beschieden wurde. Ebenso erging es einem Bittgesuch der Carriage and Cab Drivers' Union von Chicago, während die Angelegenheit der strikenden Hutmacher als specieller Punkt auf die Tagesordnung der nächsten General-Versammlung gesetzt wird.

Dem Executiv-Bericht sei folgendes entnommen: Die Untersuchung des Falles, dass Ex-Präsident Max Löwy Drucksachen ohne Union-Label herstellen liess, ergab, dass es sich hier um ein Circular handelt, das auf der 2. Seite in englischer und auf der 3. Seite in deutscher Sprache bedruckt ist. Das Union-Label ist auf der 2. Seite angebracht. Irgend eine Person hat nun dieses Circular entzwei gerissen und den deutschen Theil zu nicht misszuverstehender Agitation verwendet. Der Executive wird es überlassen, diesen Fall genau zu untersuchen. Im Uebrigen wurde der Gesammtbericht der Executive gutgeheissen.

Nach Verlesung des vom Verwaltungsrath der *Volkszeitung* gesandten Circulars entwickelte sich eine sehr lehrreiche Debatte, nach deren Verlauf $1000 bewilligt wurden. Zudem wurde beschlossen, die dem Circular beigefügte Sammelliste in den verschiedenen Chapels circuliren zu lassen. Die Delegaten zur *Volkszeitungs*-Conferenz werden instruirt, dahin zu wirken, dass die Cooperativ-Press veranlasst wird, jeden Monat $50 an die *Volkszeitung* abzuliefern.

Nach Wahl des Collegen Brünner zum Revisor erfolgte die Durchberathung der Local-Statuten.

Auf Empfehlung der Executive wird die am 1. August stattfindende General-Versammlung nach dem Labor Temple einberufen. *H. R.*

Typographia No. 9.

Chicago, 8. Juli 1909.

Die wegen der Nationalfeier des 4. Juli auf Dienstag, den 6. Juli, Nachmittags 5.30 Uhr, festgesetzte Monatsversammlung war sehr mässig besucht. Wegen Abwesenheit des Präsidenten wurde College Wm. Urban zum zeitweiligen Vorsitzer gewählt, worauf Aufnahme der Geschäfte erfolgte, deren erstes die Verlesung und Annahme des Protocolls der letzten monatlichen Versammlung war.

Unter den eingelaufenen Correspondenzen war die wichtigste Zuschrift die vom General-Secretär B. A. Larger von den United Garment Workers of America an uns gerichtete. Die Beamten dieser Arbeiter-Organisation haben sich die Mühe gemacht, eine Liste von in Zuchthäusern dieses Landes hergestellten Bekleidungsstücken für Männer und Frauen, wie Hemden, Ueberhosen, Röcke, Unterröcke etc. zusammenzustellen. Auf einem Druckbogen von 14x22 sind uns eine Anzahl dieser Listen zugegangen. Danach wird im Staatszuchthause zu Baltimore eine schwungvolle Hemdenfabrik betrieben, wie die 20 verschiedenen Handelsmarken, die in die daselbst angefertigten Hemden eingenäht werden, erkennen lassen. Sodann folgt das Zuchthaus in Jefferson City, Mo., woselbst die Specialität Ueberhosen, Kinder-Bekleidungsstücke, Jackets und Röcke sind, die mit 22 verschiedenen Handelsmarken versehen in den Handel kommen. Zuletzt ist das Zuchthaus in Moundsville, W. Va., angeführt, woselbst die Sträflinge Männerhosen, Ueberhosen und Hemden anfertigen, die unter 18 verschiedenen Handelsmarken dem "freien Amerikaner" verkauft werden. Einige der Fabrikanten, die ihre Waare in diesen Zuchthäusern anfertigen lassen, besitzen die Unverschämtheit, dieselbe obendrein noch als "Union-made" zu bezeichnen, wahrscheinlich um dadurch einen grösseren Absatz und höheren Gewinn zu erzielen. So z. B. die Clover Leaf Mfg. Co., Fabrikanten von Ueberhosen und Jacketts, die im Zuchthause von Jefferson City arbeiten lässt. Auch die Miller Bros. Mfg. Co. in Galveston behauptet auf ihrer Handels-Marke, dass ihre betr. Artikel von Unionleuten hergestellt sind. Dieser Schmutz-Concurrenz der freien Arbeit sollten denn doch die gesammten organisirten wie die nichtorganisirten Arbeiter in den betr. Staaten ganz energisch auf den Leib rücken. Es ist schon sehr bedauerlich, dass dieser Unfug sich in diesem fast unglaublichen Umfange — wenn die Belege dafür nicht so augenscheinlich wären — hat ausdehnen können. Aber diesem Missbrauch der Sträflings-Arbeit sollte denn doch so schnell wie möglich ein Ziel gesetzt und der ganzen Gesellschaft, die denselben in Scene gesetzt hat und nach Kräften ausbeutet, ganz gehörig auf die Finger geklopft werden. Dass Sträflinge beschäftigt werden sollen, wird jedem human denkenden Menschen einleuchten, dass sie aber dazu verwendet werden, um einer Anzahl von Fabrikanten und sonstigen Leuten, die ein Interesse daran haben, diese Zuchthaus-Fabriken in Betrieb zu erhalten, Frohndienste zu leisten und ihnen die Taschen zu füllen, dafür werden wohl nur eben die daran Interessirten ein Verständniss haben.

Von der Familie des verstorbenen Collegen Henry Budmann waren 100 Tickets @ 10 Cents, zur Verloosung einer vergoldeten Herren-Uhr, eingelaufen. Der Secretär wurde angewiesen, dieselben den Obleuten in den verschiedenen Chapels zwecks Vertheilung, bezw. Ankaufs, unter die Collegen zu übermitteln.

Die nun folgende Nominirung von Beamten unseres Verbandes für das nächste Rechnungsjahr hatte folgendes Ergebniss:

Präsident: Conrad Neff, August Lorch;
Vice-Präsident: Joseph Olker, Albert Frerksen;
Secretär: Chas. Buch, Fred Krumme;
Finanz-Secretär: Henry Jud, Carl Riegler;
Verwalter: Julius Thiel;
Bibliothekar: Fred Lanoch;
Trustees: Wm. Schroeder, Henry Drenkow, Friedrich Dreyer.

Hierauf wurde der Finanz-Bericht für den Monat Mai verlesen und dann erfolgte Vertagung. *Geo. Mueller.*

Typographia No. 10.

Milwaukee, 26. Juni 1909.

Die heute stattgefundene halbjährliche General-Versammlung, welche gut besucht war, wurde punkt 2 Uhr von Präsident Bruno M. Herling eröffnet. Die Verlesung der verschiedenen Protocolle über regelmässige Versammlung, Extra-Generalversammlung und Extra-Versammlung nahm geraume Zeit in Anspruch und wurden dieselben mit einer kleinen Abänderung angenommen.

In der vorigen Versammlung wurden die resp. Obleute beauftragt, zwei Candidaten, denen man im Herbst noch sechs Monate Zeit gab, sich besser auszubilden, aufzufordern, sich vorschlagen zu lassen; von diesen erledigte der eine seinen Auftrag mit Eleganz, während der andere es versäumte. Der Prot. Secretär wurde beauftragt, das Versäumte nachzuholen.

Das Tarif-Comité wurde beauftragt, die verschiedenen Geschäfte davon zu benachrichtigen, dass der Tarif mit dem 1. Juli in Kraft tritt und dieselben unterzeichnet sein sollten, widrigenfalls sie Gefahr laufen, das Label zu verlieren. Die Tarife sind mittlerweile alle unterzeichnet, mit Ausnahme desjenigen der *Germania-Herold* Association, deren Herausgeber gegenwärtig in Europa weilt. Präsident Herling leistete der No. 10 einen werthvollen Dienst, indem er der Sitzung des Allied Printing Trades Council beiwohnte, dem Council unsere Stellung in der Tarif-Frage auseinandersetzte und die Herren schliesslich davon zu überzeugen wusste, unser Vorgehen in der Tarif-Frage anzunehmen, mit der Bedingung, dass der Lohnzuschlag am 1. Juli eintreten resp. von da an nachbezahlt werden muss. College Jennrich versicherte uns in seinem Bericht, dass man die Labels entfernt hätte aus den Officen in denen die englische Job-Scala nicht bezahlt würde, wenn sich College Herling nicht so sehr darum bemüht hätte.

Verschiedene Correspondenzen wurden verlesen; finanzielle Unterstützungs-Gesuche und Ticket-Ankäufe mussten abgelehnt werden wegen Mangel an Cash; nur zwei ausgesteuerten Collegen bewilligte man die Beiträge aus der leeren Localkasse.

Der zur englischen Union übergetretene College John Hornung reichte seine Resignation als Finanz-Secretär ein, indem er erklärte, dass er die Handlungsweise einiger "Collegen" im Job-Department nicht mehr länger ertragen konnte und seinen Job daselbst aufzugeben gezwungen war. Die Resignation musste mit Bedauern angenommen werden und wurde College Gustav Klaffke an dessen Stelle erwählt. "Der lange Charley" ist wieder Verwalter für ein weiteres Jahr. Verwaltungsrath an Stelle des ausscheidenden Collegen Herrmann, College Fritz Wrasse. College Julius Hinz, welcher Mitglied der No. 23 ist und als deren Delegat zum P. T. C. ernannt wurde, musste ebenfalls resigniren und wurde College Wm. Hoffmeister an dessen Stelle erwählt.

Auf der Tagesordnung für die nächste Versammlung steht: "Localkasse-Aufbesserung". *C. T.*

Gräberschmückung in Belleville.

Dem *Typographical Journal* für Juli 1909 entnehmen wir den nachstehenden Bericht über eine gemeinschaftliche Gedächtnissfeier der englischen und deutschen Collegen in Belleville:

Mitglieder der Typographia No. 18 und der Typographical Union No. 74 in Belleville, Ill., feierten den Gedächtnisstag verstorbener Buchdrucker am Sonntag, den 30. Mai, auf dem Walnut Hill Friedhof. Dieses Jahr wurde das Grab von A. W. Daugherty mit einem staatlichen Kopfstein aus Marmor geschmückt.

Die Liste der verstorbenen Mitglieder ist wie folgt: Ernst Leve, No. 74, A. W. Daugherty und Herman Leve, No. 8 (St. Louis); Jos. Hermann, Chas. Hauck, Charles Albrecht, J. Schombell und Bruno Rückert, Typographia No. 18. Ehrenliste: Louis Pustmueller und Henry Pustmueller, begraben auf Walnut Hill, und A. J. Gantz, begraben auf dem Green Mount Friedhof.

Am Grabe von Julius Hauck, dem zweiten der besuchten Gräber, stellte Edward Koch, Präsident der Typographical Union No. 74, Oswald Hoppe von der deutschen Union vor, der die Gedächtnissrede in deutscher Sprache hielt. *Edward Koch.*

Typographia No. 11.

Baltimore, 27. Juni 1909.

Trotz der grossen, kaum erträglichen Hitze war die heutige General-Versammlung sehr stark besucht. Um die festgesetzte Zeit eröffnete Präsident Fritz Fink die Versammlung, worauf der Secretär das Protocoll der letzten Versammlung verlas, welches unbeanstandet entgegengenommen wurde.

College Henry Norwig suchte, Krankheitshalber gezwungen, um seine Alters-Pension nach.

Von Seiten des Collegen Arnold wurden etliche anwesende Collegen beschuldigt, nicht nach Union-Vorschriften gehandelt zu haben. Ueber diese Anschuldigungen wurde jedoch, nachdem der College Arnold seine Anklagen vorgebracht und die Beschuldigten darauf erwidert hatten, abgestimmt, mit dem Resultat, dass die Anschuldigungen des genannten Collegen nicht anerkannt, sondern ihnen ein abschlägiges Urtheil zu Theil wurde.

Da bei der Beamtenwahl die vorgeschlagenen Candidaten nicht alle anwesend waren und Andere darauf bestanden, die resp. Aemter nicht anzunehmen, wurden Gegen-Candidaten aufgestellt und ergab die hierauf vorgenommene Wahl folgendes Resultat:

Präsident: Hermann Heise;
Vice-Präsident: August Close;
Verwalter: Chas. Grothey;
Secretär: Julius Schnell;
Trustees: Fritz Fischer, Fritz Jäcklein, Geo. Zimmermann.

Nach der hierauf erfolgten Verlesung der Namensliste folgte Schluss der gemüthlichen Versammlung. *Ad. Richter.*

Typographia No. 20.

Davenport, 6. Juli 1909.

Die in der am 4. Juli stattgehabten Versammlung vorgenommene Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniss:

Präsident: August Westphal;
Vice-Präsident: Nic. Gerbers;
Secretär: Hermann Sutz;
Schatzmeister: Adolf Wiedemann;
Trustees: A. Bergmeister, E. Dinger, G. Zok;
Sergeant-at-Arms: H. Lakers;
Delegat zum A. P. T. C.: N. Gerbers, H. Lakers, A. Bergmeister;
Chapel-Obmänner — *Demokrat:* Emil Dinger; *Rock Island Volkszeitung:* A. Bergmeister; *Iowa Reform:* A. Westphal. *H. S.*

Gestorben.

In *Bad-Reichenhall:* Principal M. Zugschwerdt, 70.
In *Basel:* Setzer Julius Bödecker 67 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Eugen Schallhorn, 32 Jahre alt; Setzer Hermann Rudkowski, 45 Jahre alt; Corrector Adolph Wentzel, 75 Jahre alt; Stereotypeur Max Marx, 36 Jahre alt; Drucker Carl Martin, 43 Jahre alt.
In *Breslau:* Drucker Artur Weigelt, 21 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Johann Both, 52 Jahre alt; Setzer Joseph Grüngras, 37 Jahre alt; Setzer Franz Drabik, 21 Jahre alt.
In *Burgstädt:* Setzer Georg Geyer, 29 Jahre alt.
In *Celle:* Drucker Carl Wohlbrück, 82 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer August Schleicher, 67 Jahre alt.
In *Erdlach* bei Wien: Director Joseph Rigler, 62 J.
In *Erfurt:* Setzer Wilhelm Bauer, 24 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Drucker Jacob Nagel, 22 J. alt.
In *Glatz:* Drucker Heinrich Hoffmann, 21 Jahre alt.
In *Itzehoe:* Setzer Heinrich Rathjen, 51 Jahre alt.
In *Karlsruhe:* Setzer Friedrich Heiler, 40 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Joseph Oster, 46 Jahre alt.
In *Naugard:* Principal Gustav Kleine, 47 Jahre alt.
In *Posen:* Setzer Ferdinand Kursawe, 21 Jahre alt.
In *Rogaz* (Schweiz): Principal Alfr. Hagmann, 48 J.
In *Trier:* Setzer Leo Ernzerhoff, 36 Jahre alt.
In *Uerdingen:* Drucker Franz Moitroux, 28 J. alt.

— "Wenn ein Hund alles Fleisch erschnappt und frisst, das für zehn Hunde bestimmt ist, so müssen die andern neun Hunger leiden."—Wir wissen nicht, wer diesen Gedanken formulirt hat. Eines aber wissen wir, dass jene neun Hunde nicht Hunger leiden, wenn Fleisch für zehn vorhanden ist. Denn erstens kann kein einzelner Hund sich das Futter aneignen, das für zehn Hunde bestimmt ist, und zweitens würden sich die andern neun eine solche Räuberei nicht gefallen lassen. Die Hunde sind keine Ideologen oder Metaphysiker, die sich von geistigen und geistlichen Autoritäten die Entsagung als Pflicht auferlegen und das Hungerleiden als Tugend aufschwätzen lassen. Diese Verrücktheit findet man blos bei den vernunftbegabten Zweihändern. Sie sind unter allen Lebewesen die einzigen, die Einem gestatten, sich die Subsistenzmittel von Hunderten anzueignen, und die in einem Wirthschaftssystem, das auf solche Räuberei gegründet ist, einen wesentlichen Factor göttlicher Weltordnung verehren.

Buffaloer Arbeiter-Zeitung.

Briefkasten.

H., Cleveland. Ihre Correspondenz musste leider wegen Stoffandrangs für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Digitized by Google

Nachklänge vom Bundesturnfest.

Obgleich "Der Eine" bereits in der letzten Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* auf das Bundesturnfest hingewiesen hatte, hat mich "Der Andere" gebeten, einige weitere Zeilen darüber zu schreiben. Da ich aber weiss, dass der Raum in der *B.-Z.* ein sehr beschränkter ist, werde ich mich bemühen, die Sache so kurz wie möglich zu machen, und greife deshalb in das Konglomerat von angenehmen Erinnerungen, um einige der interessantesten in Druckerschwärze erscheinen zu lassen.

Wie bereits erwähnt, fanden sich nach der Fest-Parade, am 24. Juni, die Collegen von No. 2 im Jefferson Hotel ein, um an dem Commers theilzunehmen, der zu Ehren der auswärtigen Collegen daselbst veranstaltet wurde. Bis zu dieser Stunde waren die folgenden Collegen von Auswärts erschienen: Bundessecretär Hugo Miller von Indianapolis, Wm. Schuettler von St. Louis, Hans Schwarz von Belleville, Unternehrer, Jüdel und Lehmann von New York, Schoen von Milwaukee, und der fahrende Schüler Jehn.—Die Hitze war gross, und der Durst, Gott sei Dank, nicht geringer.

Um 5 Uhr wurde der Commers vom Präsidenten der No. 2, Collegen Gorbach, eröffnet, der die Gäste in schlichten Worten begrüsste, worauf er College Steinmetz als Toastmeister ernannte, der sich in dieser Eigenschaft in seinem richtigen Fahrwasser fühlte und sich seiner Aufgabe in musterhafter Weise erledigte. Er rief unseren Bundessecretär als ersten Redner auf, der "den Rummel ja kennt," — daher alle Commentare überflüssig. Da die meisten hiesigen Collegen zur Arbeit mussten, dauerte die Herrlichkeit hier nicht allzulange. Das kleine noch übrige Häufchen amüsirte sich aber noch längere Zeit in ungezwungener Weise. Als das letzte aufgelegte Fässchen des edlen Gerstensafts, wie auch der strapazenreiche Tag zur Neige gingen, lud Coll. Steinmetz die Gäste auf seine "Bude" ein, welcher Einladung sofort Folge geleistet wurde. Der Himmel hatte nun auch Erbarmen mit den Jüngern Gutenberg's, denn als 30 Minuten später im aristokratischen Viertel von Mt. Auburn die humorvolle Gesellschaft als Gäste des bemoosten Hauptes den feinsten Benedictiner hinuntergossen, fiel draussen strömender Regen hernieder und das Rollen des Donners wurde nur durch den Bärenbass des Collegen vom Mississippi-Ufer übertönt, der "Immer noch ein Tröpfchen" als Encore eines jeden Liedes wiedergab. Eine fröhliche Stunde, und mit wehmüthigem Herzen verabschiedeten sich die lustigen Brüder von dem Plätzchen idealen Junggesellen-Glückes. — Um die Geisterstunde sassen wieder alle wohlerhalten bei einem Luncheon bei Mama Schiele im Jefferson Hotel um die Tafelrunde. — Bei dieser Gelegenheit, wie sich eben die Stimmung hob, wurde Coll. Steinmetz für den Rest der Festwoche zum "Festpräsidenten" befördert. Reden wurden von allen Anwesenden gehalten, deren Inhalt meistens ernster und lehrreicher Natur war. Zum Schluss wurden aus Coll. Weier's "Liederkranz" eine Anzahl Lieder gesungen, in deren Zwischenpausen stets vom Vorsitzer das Commando: "An die Gewehre!" erschallte. Als die ersten Strahlen der Morgensonne neugierig über die Hügelkette in's Ohiothal hinunterschlichen, war der Speisesaal öde und leer; nur die leeren Flaschen zeugten von den Geistern, die da herrschten.

Ein Comité, bestehend aus den Collegen Steinmetz, Gorbach und Kruss, war ununterbrochen an den übrigen Tagen an der Arbeit, die Gäste zu ähnlichen gemeinschaftlichen Unterhaltungen zusammenzutrommeln, was nicht immer gelang, denn während einer sich activ am Turnen betheiligte, hatte ein zweiter eine andere "wichtige Mission" vor. So z. B. begab sich Papa Unternehrer auf einen Tag in die Berge in Kentucky, um einen alten Freund zu besuchen, und kehrte nicht wieder, bis ihn der Durst plagte. Coll. Schoenemann war derart von "alten Bekannten" in Anspruch genommen, dass ihn das Comité überhaupt nicht mehr finden konnte; doch Schwarz, Schuettler, Lehmann und Jüdel sahen dazu, dass immer noch ein Quorum zu einem fröhlichen Gelage sich einfand, wenn auch der Bundessecretär aus Liebe zum Wasser sich von den Badeanstalten in Coney Island und Chester Park kaum zu trennen wusste und daher einige Mal mit strafbarer Verspätung eintraf.

Unser lieber "Festpräsident" hatte dabei sein Pech, denn Substitut gab es nicht und so musste er eben zwei Nächte hindurch an der Maschine darauf losklappern, trotzdem ein halb Dutzend Delegationen bei seinem Vormann vorsprachen und ihn loseisen wollten.

Am Sonntag wurde die Abschiedsfeier arrangirt, vorerst auf dem Turnplatz, dann im Jefferson Hotel, wo sich die Collegen die Hände zum Lebewohl reichten. Unser Miller schlug uns dabei ein Schnippchen, denn um 2 Uhr Nachmittags sollte er sich im Vereinslocal der No. 2 mit den übrigen Collegen einfinden; "wer aber nicht kam, det war er!" — hatte sich wohl im Weinkeller des Collegen Glotz verirrt (?) Kurz — auf dem Festplatz wurden die Collegen zusammengesucht und als natürliche Folge "eins" angestochen, bei welcher Gelegenheit der echte frohe Buchdrucker zum Vorschein kam. Am Abend fuhr die Gesellschaft nach dem Jefferson Hotel zurück, woselbst unter Vorsitz des "Festpräsidenten" das Auseinandergehen gefeiert wurde.

Nun, Alles in Allem genommen, den Collegen von No. 2 werden die in der Festwoche mit den auswärtigen Collegen verlebten frohen Stunden unvergesslich bleiben, — und wenn es auch der Besucher wenige waren, die da kamen, waren frohe, lustige Berufs-Collegen, in deren Gesellschaft man sich so recht unter Brüdern zu befinden glaubte; und wir hoffen, dass uns bald wieder Gelegenheit geboten wird, eine Anzahl solch lieber Collegen von Auswärts als Gäste begrüssen zu dürfen! *A. B. G.*

Eingänge.

Der Stereotypeur. Bearbeitet und herausgegeben von Carl Kempe sen. in Nürnberg, Deutschland. 2 Heft. Juni-Ausgabe.

Rechenschafts-Bericht des Verbandes der Deutschen Buchdrucker für das Jahr 1908. Mit einem kurzen Rückblick auf die letzten die Organisation berührenden Ereignisse.

Der deutsche Vorkämpfer. Monatsschrift für deutsche Cultur in Amerika, herausgegeben von L. Viereck, 1123 Broadway, New York. Band 3, No. 7, Juli 1909. Jahres-Abonnement $1.00.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste, 11. Jahrg. Heft 6, Juni 1909. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft, Seidengasse 17, Wien VII, 1.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, 15. Jahrgang, 9. Heft, Juni 1909.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 27. Jahrg. Hefte 19 und 20.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe — Bar und Restaurant

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
26 North William Str. — New York — Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Henry Dortmüller,
...Importeur von...
Weinen und Liquören
Verkehr deutscher und englischer Zeitungssetzer.
41 ROSE STREET
Gegenüber Duane Street — NEW YORK.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

Deutsche Zeitung zu verkaufen

befindlich in einer Grosstadt des Nordwestens, mit stark deutscher Bevölkerung in Stadt und Land. Altetablirtes gut ausgestattetes Geschäft. Mässiger Preis und leichte Bedingungen. Anfragen unter A. B. an die Red. der *Buchdrucker-Zeitung* erbeten.

Wochenblatt zu verkaufen.

Ein seit 37 Jahren bestehendes Wochenblatt mit vollständiger Druckerei-Einrichtung für Zeitung und Job in einer blühenden und aufstrebenden Stadt ist preiswerth zu verkaufen. Cylinder- und zwei Jobpressen, Papierschneider, Steine und eine Masse Schriftmaterial für Deutsch und Englisch ist vorhanden. Die Zeitung ist gut eingeführt, die einzige deutsche Zeitung im County und angrenzenden Counties und kann leicht eine bedeutende Erweiterung erfahren. Nur ernstmeinende Käufer mögen sich melden. Applicationen richte man an Freie Presse, Crown Point, Ind.

PHILADELPHIA. — PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
...Guter Lunch wird servirt...
Hauptquartier der Typographia No. 10.

JEFFERSON HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. — CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. — ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
58 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. — ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Gess, 5451 Pearl Street.
2. CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. ST. LOUIS, MO. — William Schuettler, 1816 Rutger Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 84 Grape Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Gustav Kaphan, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Helm, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — George Mueller, 446 Webster Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 651 25th Street.
11. BALTIMORE, MD. — J. Schnell, 2119 E. Preston Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schöinheiter, 696 Sherburne Avenue, St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Huesing, 1519 East Iowa Street.
16. PITTSBURG, PA. — G. A. Wickman, 134 Natchez Street.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — H. Sulz, 2344 W. 2nd Street.
21. DETROIT, MICH. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. WINNIPEG, MAN. — Julius Strisowski, 257 Chambers Street.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2471 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. August 1909.** **No. 3.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Da der Bundessecretär während der ersten Hälfte des Monats August wegen der dann stattfindenden Convention der I. T. U. von der Office abwesend ist, bitten wir freundlichst um Entschuldigung im Falle etwaiger Verzögerung in Beantwortung der Correspondenz etc. Dringende Zuschriften während dieser Zeit adressire man an: Hugo Miller, c. o. I. T. U. Convention, St. Joseph, Mo.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Rochester:* JACOB SEINSCHER, 25 Jahre alt, geboren und gelernt in Simeropel, Russland; zugereist mit ungarischem Verbandsbuch.

Unterstützungen im Monat Juni.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	47.00	.	.....	24.00	.....
2	7.00	44.60	.....	24.00	.....
3	5.00	5.00	.....	24.00	....
4		.....	...	.....	....
5	....	..	.....	.....	.....
6	.....	.	.....	24.00	.....
7	28.00	32.00	..	144.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	...
9	8.00	37.00	.....	24.00	.....
10	35.00	14.90	.....	18.00	..
11	15.00	17.00	....		.
12	....	.	.....	.....	..
13	12.00	.....	....	.....	...
14	.....	.	.....	.	..
15	16.00	.....	....	...	...
16	.....	.....	.	.....	....
18	.....	.....	.	24.00	.....
19	27.00	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	....	...	..
21	....		.	.	...
23	.....	...	...	.....	..
25	.....	.....	.....	.....	..
	$200.00	$150.50	..	$306.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juni belaufen sich auf $1651.48 und die Gesammt-Einnahmen auf $2481.58; Ueberschuss $830.10.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Juni: In Philadelphia 4, Cincinnati 2, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 0, New York 5, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 2, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Evansville 2, Pittsburg 1, Belleville 0, Columbus 2, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 22 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende Mai: In Philadelphia 3, in St. Louis 1, in Buffalo 1, in Cleveland 2, in New York 13, in Chicago 1, in Milwaukee 2, in Pittsburg 6; total 29 Mitglieder.

Einst fand sich irgendwo zu lesen
Ein practisch Sprüchlein eigner Art,
Und weil so treffend es gewesen
Hab ich's dem Leser aufgespart:
"Luftschlösser baue, Luftschlösser so viel,
Mit eigener Hütte doch treibe kein Spiel."

Die Berichte der I. T. U. Beamten.

1. Der Bericht des Executiv-Councils.

Die Jahresberichte der Internationalen Beamten an die 55. Convention der I. T. U., die am 9. August in St. Joseph, Mo., beginnt, sind nunmehr in einem stattlichen Band von 181 Seiten erschienen und den erwählten Delegaten und Stellvertretern, wie auch den Präsidenten und Secretären aller Zweigvereine zugesandt worden. Wir entnehmen denselben zu Nutz und Frommen unserer Leser die folgenden Auszüge:

Wie wir seinerzeit berichtet, machte die Lewis Publishing Company in University City bei St. Louis der vorjährigen Convention den von der St. Louiser Delegation warm befürworteten Vorschlag, die I. T. U. möge daselbst ein eigenes Gebäude als permanentes Hauptquartier errichten, wofür die genannte Gesellschaft 25 Procent des Grundeigenthums bewilligen und 50 Procent der Baukosten zu fünf Procent Zinsen vorschiessen wollte. Dieser Vorschlag wurde an den Executiv-Council mit der Instruction verwiesen, denselben näher zu prüfen und der nächsten Convention darüber zu berichten. Präsident Lynch, der eine Untersuchung an Ort und Stelle vornahm, berichtet darüber, dass University City etwa acht Meilen vom Geschäftstheil der Stadt St. Louis entfernt und nur spärlich besiedelt sei. Die Hauptgebäude daselbst seien diejenigen der Lewis Publishing Company, und wenn die I. T. U. dort ein eigenes Gebäude errichten wollte, würde sie ganz auf sich selbst angewiesen sein, da es sehr schwer fallen dürfte, dort Räumlichkeiten für Geschäfts- oder Office-Zwecke zu vermiethen. Die Hauptfrage, die dabei in Betracht komme, gehe dahin, ob es rathsam sei, das Hauptquartier der I. T. U. von Indianapolis zu verlegen, und der Council muss diese Frage entschieden verneinen, da Indianapolis seiner centralen Lage wegen sich am Besten als Hauptquartier eigne, weil man von dort aus alle Geschäfte schnell erledigen kann, was auch von anderen Gewerkschaften wohl gewürdigt würde, denn die Hauptquartiere der Kohlengräber, Zimmerleute, Maurer, Fuhrleute, Barbiere und Eisenbau-Arbeiter befinden sich daselbst. Wenn ein eigenes Gebäude der I. T. U. nothwendig sei, worüber sich ja discutiren lasse, so sollte dasselbe in Indianapolis errichtet werden, wo auch bereits die Zimmerleute ihr eigenes Gebäude haben, weil diese Stadt der idealste Platz dafür sei. — Int. Secretär Hays spricht dabei die Ansicht aus, dass wenn die Mitgliedschaft ein eigenes Gebäude wünscht, ein Theil der bedeutenden Reserve, die sich jetzt in dem Pension-Fonds befindet (am 20. Juli waren es $170,487) am besten und nutzbringenden für diesen Zweck angelegt werden könnte.

Des Weiteren weist der Executiv-Council darauf hin, dass mit der Erweiterung des Unterstützungs-Wesens auch natürlich der Werth der Organisation für ihre Mitglieder steige und dass daher das Eintrittsgeld auf mindestens $5 erhöht werden sollte, wovon $2 in die Kasse der I. T. U. fliessen sollen.

Weiter war der Executiv-Council von der vorjährigen Convention instruirt worden, die Frage zu erwägen, ob es practisch sei, für die Mitglieder der I. T. U. eine Lebensversicherung oder ein stufenweise erhöhtes Begräbnissgeld einzuführen. Der Council kommt nach reiflicher Erörterung der Frage zu dem Schlusse, dass die Einführung einer Lebensversicherung nicht zu empfehlen ist, schon weil wir dann den darauf bezüglichen Gesetzen in den verschiedenen Staaten entsprechen müssten, welche nicht nur die Deponirung grosser Summen verlangen, sondern uns auch sonst in allerhand gerichtliche Schwierigkeiten bringen könnten. Auch seien viele unserer Mitglieder bereits in Lebensversicherungs-Gesellschaften bis zu einer Höhe versichert, die es ihnen kaum erlaube, noch weitere Gelder für diesen Zweck auszugeben. Der Council empfiehlt daher, entweder Erhöhung des Sterbegeldes auf $1000, was eine Besteuerung von $12 per Jahr und Mitglied erfordern würde, oder aber stufenweise Erhöhung des Sterbegeldes: bis zu dreijähriger Mitgliedschaft $200, bis zu fünfjähriger $400 und dann $600. Da aber jeder dieser Vorschläge eine bedeutende Mehrbelastung der Mitglieder involvirt, so empfiehlt der Council, die Sache erst reiflich zu überlegen und die Ansicht der Gesammt-Mitgliedschaft darüber einzuholen, und zwar durch eine Urabstimmung, welche über die folgenden drei Fragen vorgenommen werden sollte: 1) Sind Sie für Erhöhung des Sterbegeldes auf $1000; 2) Sind Sie für stufenweise Erhöhung des Sterbegeldes von $200 bis $600? 3) Sind Sie gegen Erhöhung der gegenwärtigen Rate? — Int. Secretär Hays macht in seinem Bericht einen weiteren Vorschlag zur stufenweisen Erhöhung des Sterbegeldes wie folgt: Bis einjährige Mitgliedschaft $50, bis zweijährige $100, bis dreijährige $150, bis fünfjährige $200, darüber $250. Hierfür wäre, seiner Berechnung nach, eine Steuer-Erhöhung von 25 Cents per Mann und Monat nothwendig.

Bezüglich der Alterspension empfiehlt der Council, keine Veränderung in der Höhe der Besteuerung oder der jetzt bezahlten Unterstützung eintreten zu lassen. Wenn auch der Reservefonds ein ganz stattlicher und noch stetig im Zunehmen begriffen sei, so müsse man doch immer im Auge behalten, dass die Zahl der Pensionäre mit jedem Jahre wachse und wir noch lange nicht den Procentsatz von Invaliden erreicht hätten, den andere Gewerkschaften in dem gleichen Unterstützungszweig aufweisen. Auch sei ein bedeutender Theil des jetzigen Reservefonds — über $70,000 — vor Beginn der Unterstützungen angesammelt worden. (Wir werden uns mit dieser wichtigen Frage noch eingehend beschäftigen und bringen einstweilen an anderer Stelle einen sehr lehrreichen Artikel eines unserer europäischen Correspondenten darüber.)

Ein anderer Abschnitt im Bericht des Executiv-Councils beschäftigt sich mit dem ihm von der vorjährigen Convention zur Ausführung übertragenen Versuch, die Buchdrucker in Cuba, Porto Rico und Mexico zu organisiren. Im Einklange hiermit ernannte der Council den ihm von der "Big 6" hierfür empfohlenen Collegen Armand B. Rodriguez in New York, welcher der spanischen Sprache mächtig ist, als Organisator für diese Länder. Derselbe begab sich zunächst nach Cuba und brachte dort mit Ach und Krach, und mit einem Kostenaufwand von über $1000, zwei Setzer-Unions zu stande, eine in Havana und die andere in Santiago de Cuba. Beide sind aber nur dem Namen nach Gewerkschaften, denn sie werden von dem spanisch-sprechenden Element controllirt, das noch keine Idee von einer modernen Gewerkschaft hat. Darüber sind dem Council verschiedene Proteste von englischen Setzern in Havana zugegangen, auf Grund deren er die Einstellung dieser "Organisations-Arbeit" empfiehlt. Den Hauptgrund dafür bilden die bitteren Erfahrungen, welche der Council mit einer in Kingston (Jamaica) vor zwei Jahren gegründeten Union gemacht hat. Diese Union nahm nämlich vor Jahresfrist einen neuen Tarif an, welcher die Löhne ihrer Mitglieder gleich um das Zwei- bis Dreifache erhöhte und ersuchte den Executiv-Council um die Erlaubniss zu einem Strike zur Durchführung dieses Tarifs. Der Council verweigerte anfangs seine Sanction, weil er die Zeit für einen Strike in Kingston noch nicht gekommen hielt. Er wurde aber von den Beamten dieser Union bestürmt, mit der Versicherung, dass der Strike keine drei Tage dauern würde, wenn er von der I. T. U. sanctionirt würde. Darauf hin gab der Council seine Zustimmung, erklärte aber ausdrücklich, dass er nur für eine Woche Strike-Unterstützung bezahlen würde. Der Strike brach aus, erwies sich aber als ein vollständiger Fehlschlag und kostete der I. T. U. $1626, wovon der Secretär der dortigen Union, J. A. Gregory, einen bedeutenden Betrag unterschlug.

Der übrige Bericht des Council führt die vielen Lohnerhöhungen an, welche im verflossenen Jahre von den Local-Unions und durch das nationale Schiedsgericht erlangt wurden.

— KONRAD OECHSLIN, von Einsiedeln (Schweiz), Pressmann, vor ungefähr sechs Jahren eingewandert, wird gesucht von Pressmann Emil Hofer, c. o. Anton Sinniger, 18 Bennet St., La Crosse, Wis.

Digitized by Google

Einiges über Alters- und Invaliditäts-Versicherung.

I.

Die Aufgabe, die mir gestellt ist, ist eine sehr heikle, sie erinnert — man verzeihe den Vergleich — einigermassen an die Scherzfrage nach dem Alter des Capitäns eines Schiffes, dessen Länge, Breite und Tiefgang gegeben sind. Thatsächlich sind die Verhältnisse der amerikanischen und der europäischen Buchdruckerverbände so verschieden, dass Vergleiche nur bei rigorosester Beurtheilung und auch da nur bedingt zulässig sind.

Eine eigentliche Alterspension, ähnlich der der I. T. U., besteht meines Wissens nur in Wien. Sie kann auch von Mitgliedern, die noch arbeiten, bezogen werden, ist an das erreichte 70. Lebensjahr gebunden und beträgt monatlich 20 Kronen. Sie wurde im

Jahre 1903	von 7	Pensionisten	mit 1040	Kronen
" 1904	" 9	"	" 1340	"
" 1905	" 8	"	" 1200	"
" 1906	" 10	"	" 1020	"
" 1907	" 7	"	" 1500	"
" 1908	" 10	"	" 1940	"

bezogen. Diese Unterstützung von greisen Mitgliedern ist der amerikanischen Altersversorgung am ähnlichsten; leider ist das Mindestalter ein so hohes, dass ein Vergleich ausgeschlossen ist, denn obwohl der Wiener Buchdruckerzweigverein über 6000 Mitglieder, d. i. nahezu die Hälfte des österreichischen Verbandes, umfasst, so ist die Anzahl der Pensionisten doch so gering, dass sie nicht einmal ein sechstel Procent der Mitgliederanzahl beträgt. Die meisten Siebzigjährigen verzichten eben mit Recht lieber auf das Arbeiten am Kasten und lassen sich auf den Invalidenstand übernehmen.

Was wir sonst in Europa an Altersversicherung haben, ist eigentlich Invalidenversicherung, Unterstützung dauernd Erwerbsunfähiger; sie ist an den Nachweis der Unfähigkeit, im Buchdruckergewerbe weiter zu arbeiten, gebunden. Der Effect bei der Altersversicherung der I. T. U. und den europäischen Invalidenversicherungen ist allerdings derselbe, doch entfällt bei uns das Mindestalter. Wenn die sonstigen Bedingungen erfüllt sind, kann man auch im jugendlichen Alter schon die Pension beziehen, und es wurden thatsächlich in den letzten zehn Jahren, von 1899 bis 1908, in Oesterreich

21	Mitglieder im Alter von	23	bis	29	Jahren	
49	"	30	"	39	"	
57	"	40	"	49	"	
106	"	50	"	59	"	
223	"		unter	60	"	
126	Mitglieder im Alter von	60	bis	69	"	
43	"	70	u. mehr		"	
169	"		über	60	"	

auf den Invalidenstand übernommen. Aehnlich ist das Verhältniss in Ungarn. Nach dem letzten mir vorliegenden Berichte waren von den dort im Jahre 1906 am Invalidenstande befindlichen Mitgliedern 85 weniger und blos 38 mehr als 60 Jahre alt, während bei 1 das Alter unbestimmt war. Man sieht, dass zwei Drittel der österreichischen - ungarischen Invaliden das bei der I. T. U. geltende Mindestalter noch gar nicht erreicht haben.

Wie gesagt, der europäischen Invaliditäts - Versicherung ist ein weiterer Wirkungskreis gezogen als der nordamerikanischen, noch in einer anderen Hinsicht als der auf das Mindestalter: der Zuwarte-Frist. In Nord-Amerika verlangt man mindestens 20jährige Beitragsleistung; in Europa genügt (so wie dort für's Buchdruckerheim) die 5jährige Beitrags-Leistung in Oesterreich, Deutschland, der Schweiz, Norwegen; die 10jährige Beitragsleistung in Ungarn, Bosnien, Serbien, Rumänien, Luxemburg.

Daher kommt es, dass es z. B. in Oesterreich, wo die meisten Lehrlinge mit 18 Jahren freigesprochen werden und dem Verbande beitreten, 23jährige und in Ungarn 30jährige Invalide im Genusse der Pension giebt.

Es sei mir gestattet, den österreichischen Buchdruckerverband in erster Linie zum Vergleiche heranzuziehen. Die österreichische Collegenschaft erfreut sich des Besitzes einer der ältesten und schlagfertigsten Organisationen und kann sich rühmen, am vollkommensten organisirt zu sein, denn in diesem Lande giebt es gegenüber den 14,000 Verbändlern bloss 500 "Wilde", d. i. kaum 3½ Procent. Wenn wir also diesen Verband zum Vergleiche heranziehen, so finden wir, dass von den in den letzten zehn Jahren, von 1899 bis 1908, auf den Invalidenstand übernommenen 402 Mitgliedern rechnungsmässig 327 die Bedingung einer 20jährigen Beitrags-Zahlung erfüllt, 75 nicht erfüllt haben. In Ungarn ist das Verhältniss ein ähnliches.

Es war seit jeher ein Uebel in den Arbeiter - Gewerkschaften, dass deren Versicherungs - Einrichtungen viel zu oberflächlich berechnet wurden, weshalb spätere Enttäuschungen nicht ausbleiben konnten. So finden wir, dass die Geschichte der europäischen Buchdrucker - Organisationen zum grossen Theile eine ewige Regulirung der Beiträge und der Unterstützungssätze ist. Kaum blüht ein Kassen-Zweig und wirft einigen Ueberschuss ab, treten die Mitglieder mit Forderungen nach Erhöhung der Unterstützungen hervor, ohne zu bedenken, dass Menschenalter vergehen müssen, ehe es sich zeigt, ob eine derartige Einrichtung wohlfundirt ist.

Wie wohlüberlegt die Einrichtungen einer Alters-Pensionskasse sein müssen, zeigt die Gründung der Central-Invalidenkasse in Deutschland im Jahre 1868. Diese Kasse sammelte 12 Jahre hindurch einen Fonds, ehe sie ihren Betrieb aufnahm; von 1869 bis 1875 wurden 15 Pfennige, von 1876 an 20 Pfennige pro Woche und Mitglied eingehoben. 1880 wurden die Unterstützungs-Zahlungen mit 2 Invaliden bei 2815 Mitgliedern aufgenommen und nach weiteren 12 Jahren, im Jahre 1892, standen bereits 347 Invalide 14,824 Mitgliedern gegenüber; das Invaliden-Procent (d. h. das Procentverhältniss von Invaliden zu activen Mitgliedern) betrug 2.34. Wenn damals nicht infolge äusserer Umstände diese Kasse in Liquidation hätte treten müssen, wäre man vor der Nothwendigkeit gestanden, sie zu "saniren"; welch' unangenehmes Geschäft das ist, besonders für Functionäre, brauche ich nicht zu erwähnen.

In Oesterreich hat man im Jahre 1895 die bis dahin bestandenen territorialen Invalidenkassen, deren Fundament auch nicht gerade aus Granit bestand, centralisirt. Dabei wurde mit äusserster Vorsicht vorgegangen, um nur ja — wie man damals schon erkannte — diesen Unterstützungszweig so lange als nur möglich zu halten. Es besteht in diesem Lande zwar kein ausgesprochener, separat verwalteter Invaliden-Fonds, doch wurde als rechnerische Grundlage eine Steuer von 20 Heller für Mitglied und Woche festgesetzt; ferner wurde angenommen, dass die Höchstzahl der Invaliden 2.6 Procent der Mitglieder erreichen werde.

Und wenn man nun die Ergebnisse einer 14jährigen Gebahrung betrachtet, kommt man zu der Einsicht, dass die damals als pessimistisch bezeichneten Berechnungen noch immer zu optimistisch waren. Nachstehende Tabelle vermag noch viel mehr zu sagen, als hier angeführt wird:

JAHR	Durchschnittlicher Mitgliederstand	Invalide: Zahl	Invalide: Procentsatz	Pensionen: Durchschnitt Kronen	Pensionen: Zusammen Kronen	Steuer zur Versicherung Kronen	Kosten der Versicherung Kronen	Neue Invalide: Zahl	Neue Invalide: Durchschnitts Alter	Abgegangene Invalide: Zahl	Abgegangene Invalide: Durchschnitts Alter	Abgegangene Invalide: Durchschnitt Jahre
1895	6053	104	1.72	445	46358	61000	50000	104	58.0	11	....	...
1896	6695	115	1.73	449	51652	67000	56000	22	53.7	12	....	5.7
1897	7271	125	1.72	467	55873	73000	61000	23	53.9	15	....	8.1
1898	7823	137	1.73	472	64697	79000	71000	26	54.5	14	....	5.2
1899	8326	148	1.78	445	65980	84000	71000	36	51.9	24	59.8	4.8
1900	8881	162	1.81	438	70952	89000	78000	38	53.7	19	61.5	5.3
1901	9548	178	1.87	460	81825	96000	90000	35	53.4	18	54.1	3.9
1902	10126	194	1.96	462	91311	102000	100000	38	59.7	25	57.6	3.1
1903	10636	201	1.89	440	92764	107000	102000	30	52.3	23	63.7	3.0
1904	11230	222	1.97	478	106199	113000	116000	30	54.4	25	66.8	5.0
1905	11696	246	2.10	508	125101	117000	137000	49	55.9	21	61.2	3.9
1906	12290	264	2.16	524	138297	123000	153000	42	56.8	24	60.4	3.7
1907	12789	290	2.27	517	150184	128000	165000	52	55.3	28	62.8	4.8
1908	13727	311	2.26	522	161837	138000	179000	49	50.9	25	64.0	6.9

Aus dieser Zusammenstellung ist zu ersehen, dass das zur Grundlage genommene Invalidenprocent von 2.6 nahezu erreicht ist (in Wien ist es bereits überschritten, es beträgt hier schon 2.86), dass es aber viel zu niedrig gegriffen ist, denn erst wenn die Zahl der neuen Invaliden der Zahl der abgehenden gleich sein wird, kann es endgültig berechnet werden. Ich glaube nicht stark zu irren, wenn ich es mit 4 berechne. Trotzdem aber das Invalidenprocent von 2.6 noch nicht erreicht ist, übersteigen schon seit dem Jahre 1905 die ausgezahlten Unterstützungs-Beträge die rechnungsmässig eingenommenen Steuern; und wenn man noch die Verwaltungskosten hinzurechnet, die ich auf Grund eingehender Berechnung mit 10 Procent eher zu niedrig als zu hoch veranschlage, so genügen die rechnungsmässigen Steuern schon seit dem Jahre 1904 nicht mehr. Ueber das Tragische dieser Thatsache hilft für die nächsten Jahre allerdings noch das Bewusstsein hinweg, dass von früher beträchtliche Fonds vorhanden sind und die Capitalszinsen einiges abwerfen. Aber auf die Dauer wird es nicht helfen und dann kommt auch hier die Sanirung, welche in diesem in letzter Zeit so viel genannten Lande vielleicht dadurch erleichtert werden wird, dass man eben jetzt daran geht, die staatliche Invaliditäts - Versicherung für Arbeiter einzuführen.

Die Kosten eines österreichischen Invaliden können mit 520 + 52 Kronen (Pension + 10 Procent Verwaltungskosten), d. i. mit 572 Kronen pro Jahr angenommen werden. Erwägt man nun, dass die Zahl der Invaliden voraussichtlich auf 4 Procent der Mitglieder steigen werden, um dann ziemlich constant zu bleiben, so ergiebt sich, dass 25 Mitglieder für 1 Invaliden aufzukommen haben; 1 actives Mitglied hat somit wöchentlich 44 Heller, bei sparsamster Berechnung der Verwaltungskosten und Anrechnung der Capitalzinsen 40 Heller, zu zahlen. Da nun der durchschnittliche Bezug eines österreichischen Invaliden einiges über 11 Kronen wöchentlich beträgt, so kann man als Grundsatz aufstellen: Die wöchentliche Invalidenpension beträgt nach 5jähriger Beitragsleistung das 28fache der wöchentlichen Steuer; oder: Die Prämie verhält sich zur Rente wie 1 zu 28.

Da bei der Alterspension der I. T. U. erst Sechzigjährige Unterstützung erhalten, würde das Invaliden-Procent um zwei Drittel gegenüber dem österreichischen erniedrigt, da in Oesterreich zwei Drittel der Invaliden weniger als 60 Jahre alt sind. (Die Differenz in der Carenz kommt nicht in Betracht, da jedes 60jährige österreichische Mitglied mehr als 20 Jahre dem Verbande angehört, weil zur Aufnahme in den Verband 35 Jahre die Altersgrenze bilden.) Voraussetzung wäre, dass das Durchschnittsalter des amerikanischen Printers gleich dem des österreichischen Buchdruckers ist. Folgende Tabelle zeigt, dass dies nicht der Fall ist.

I. T. U. of North America			Oesterreichischer Buchdr.-Verband		
Berichtsjahr	Durchschnitts-Alter	Verstorbene über 60 Jahre	Berichtsjahr	Durchschnitts-Alter	Verstorbene über 60 Jahre
1904-05	45.3	115=20%	1905	39.9	19=13%
1905-06	44.0	87=17%	1906	42.0	23=16%
1906-07	46.7	128=23%	1907	38.9	19=12%
1907-08	45.5	118=22%	1908	42.1	23=15%

Nicht nur das Durchschnittsalter, auch der Procentsatz der Verstorbenen, die über 60 Jahre alt geworden sind, ist in Amerika bedeutend höher. Dies weist nicht nur auf eine höhere sociale Lebenslage der amerikanischen Collegen hin, wozu ihnen von Herzen zu gratuliren ist, sondern auch auf eine zu gewärtigende erhöhte Inanspruchnahme der Alterspension. Es dürfte infolgedessen nothwendig sein, mehr als 1.33 als Invaliden-Procent anzunehmen — etwa 2 Procent. Danach kommt auf 50 Mitglieder 1 Pensionist. Da nun die Kosten eines Pensionisten wöchentlich $4, somit jährlich $208, mit Zurechnung von 10 Procent Verwaltungskosten $228 betragen, so hat ein actives Mitglied jährlich $4.56, monatlich also 38 Cents zu bezahlen. Das Verhältniss der Prämie zur Rente ist in diesem Falle 1 zu 46, das heisst, nach 20jähriger Mitgliedschaft und Vollendung des 60. Lebensjahres erhält der Pensionist monatlich das 46fache der monatlichen Steuer.

Die gegenwärtige Art der Einhebung der Steuer für die Alterspension der I. T. U. (½ Procent vom Verdienste) ist für einen derartigen Zweck bisher noch nicht dagewesen. Da diese Steuer aber pro Mitglied und Monat 40 Cents ergiebt, so entspricht dies der obigen Berechnung im allgemeinen.

Es mag sein, dass die scheinbar grossen Ueberschüsse, die gegenwärtig bei der Altersversicherung der I. T. U. erzielt werden, eine Ermässigung der Steuer gerechtfertigt erscheinen lassen. In Wirklichkeit ist dem aber nicht so. Ich habe schon auf das Beispiel der Deutschen Central-Invalidenkasse in Liquidation hingewiesen. Es sei mir gestattet, auch noch zwei andere Beispiele anzuführen, eines für die Vergangenheit und eines für die Zukunft.

In Wien bestand bis zum vorigen Jahre ein zweiter Gehilfenverein, der sich seinerzeit vom Verbande abgesplittert und als "gelbe" Organisation etablirt hatte. Er erfreute sich ausserordentlich günstiger Finanzen. Aber seine Mitglieder wurden alt und zehrten als Invalide an seinem Vermögen, und wenn sich der Wiener Zweigverein des österreichischen Verbandes nicht ihrer angenommen und den Secessionsverein nicht wieder in sich aufgenommen hätte, so würden die zahlreichen Invaliden in wenigen Jahren wohl das Nachsehen gehabt haben.

In Oesterreich wurde mit 1. Jänner 1909 die Alters-Versorgung der Privatbeamten gesetzlich eingeführt. Die Buchdruckerei - Factoren, die zu den Privat-Beamten gezählt werden, haben zu diesem Zwecke eine eigene Pensionsanstalt gegründet, welche auf streng mathematischer und versicherungstechnischer Grundlage errichtet wurde. Sie müssen nun sehr hohe Beiträge zahlen, ohne dass in den nächsten zehn Jahren auch nur eine einzige Pension bezahlt würde. Das Vermögen dieser Pensionsanstalt wird, wenn im Jahre 1919 mit der Auszahlung der Pensionen begonnen werden wird, 1½ Millionen Kronen, die Zahl der Versicherten kaum 1000 betragen.

Da ist es wohl überflüssig, dass man sich den Kopf darüber zerbreche, was mit dem Ueberschuss von 150,000 Dollars zu geschehen habe, den die 45,000 Mitglieder zählende I. T. U. bisher in ihrem Alters-Pensions-Fonds angesammelt hat. *G. Holly.*

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, im Juli 1909.

Die letzte General-Versammlung wurde vom Präsidenten J. Biwer zur festgesetzten Zeit eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls nahmen die neu erwählten Beamten ihre Sitze ein.

Unter den eingelaufenen Correspondenzen befanden sich zwei Gesuche um finanzielle Unterstützung, von den Hutmachern und den Carriage and Cab Drivers in Chicago, die leider abgelehnt werden mussten.

Der St. Louiser Kreis des D. A. N. B. sandte für das grosse Volksfest, welches am 15. August abgehalten wird, 150 Eintrittskarten. Dieselben kosten $10.00 und der Betrag wurde zur Zahlung angewiesen. Auch wurde auf Antrag eines Collegen der *Arbeiter-Zeitung* eine Unterstützung von $25.00 bewilligt.

Die St. Louiser Schriftsetzer werden sich diesmal nicht an der Labor Day Parade betheiligen, da die meisten derselben Nachts arbeiten müssen.

In der letzten Versammlung wurde beschlossen, am 3. August zu Ehren unseres Bundessecretärs Hugo Miller, der sich auf der Durchreise nach der I. T. U. Convention in St. Joseph, Mo., mehrere Tage in St. Louis aufhalten wird, einen kleinen Commers zu veranstalten. Die Versammlung findet eine Woche früher, also am 3. August, statt, um 2 Uhr Nachmittags.

J. E.

Typographia No. 4.

Buffalo, 21. Juli 1909.

Unsere am 6. Juli abgehaltene halbjährliche General-Versammlung war sehr schlecht besucht. War es das schöne Wetter oder Faulheit können wir nicht sagen. Es wurden zehn halbe Dollars für Strafen eingenommen. Von Präsident Kommer pünktlich eröffnet, wurde das Protocoll der letzten Versammlung wie verlesen angenommen.

Die verschiedenen Delegaten legten ihre Berichte vor die Versammlung. Auch die Chapel-Vorsitzer berichteten über die Verhältnisse in den verschiedenen Officen.

Der jährliche Bericht des Verwalters wurde verlesen und angenommen. Der Schatzmeister berichtete, dass die Trustees die Bücher der Finanz-Beamten untersucht und für richtig befunden.

Die Beamten und Delegaten reichten ihre Rechnungen ein; diese und alle anderen Rechnungen wurden zur Zahlung angewiesen.

Einige Correspondenzen wurden verlesen und die Mitglieder ersucht, sich darnach zu halten.

Noch einige wichtige Geschäfte wurden erledigt und dann schritt man zur Wahl. Die letztjährigen Beamten und Delegaten wurden einstimmig wiedererwählt. Dieselben lassen wir hier folgen:

Präsident: Andreas Kommer;
Vice-Präsident: Simon Dossinger;
Prot. Secretär: John Beyel;
Corr. und Finanz-Secretär: Wm. F. Beelke;
Schatzmeister: Henry Wulff;
Thürhüter: John Dengler;
Trustees: C. Goerner, S. Dossinger, J. Guenther;
Delegaten zur U. T. & L. C., A. P. C. T. und L. S.:
H. Langheier, H. Rossdeutscher, A. Schwarz;
Delegaten zu den Deutschen Gewerkschaften:
H. Langheier, Jos. Guenther, Jos. Hoffmann;
Delegat zum *Arbeiter Zeitung*-Verein: G. Hoesl.

Da die Ferienzeit jetzt im Gange ist, haben sich auch etliche Buffaloer ein wenig ausgeruht. Unser alter bewährter Thürhüter John Dengler hat sich in Detroit ein wenig aufgehalten. Er besuchte etliche Collegen und auch die Scharfe Ecke konnte er nicht verpassen. College Fatzler hat sich ein wenig auf der Farm ausgeruht. Sehr frisch und munter kehrte er wieder zurück. College Wm. Krombein befindet sich zur Zeit auf einer Reise nach den "Thousand Islands". Er gedenkt drei oder vier Wochen von der Arbeit entfernt zu bleiben. College Weissleder hat auch Ferien genommen. Er befindet sich zur Zeit in "Bellevue Park". Hier amüsirt er sich ganz vortrefflich. College Henry Faller unternahm auch eine kleine Erholungsreise in die Country. Andere Collegen gedenken mehrere Wochen im August zu nehmen, um sich ein wenig zu erholen.

Unsere nächste Versammlung findet am 3. August statt.

W. B.

Typographia No. 6.

Cleveland, 8. Juli 1909.

Unsere letzten beiden Versammlungen waren verhältnissmässig gut besucht, doch wurde nichts für die allgemeine Collegenschaft Interessantes verhandelt, weshalb ich mir auch erlaubte, mit Stillschweigen darüber hinwegzugehen. Da aber unsere August-Versammlung eine halbjährliche General-Versammlung ist, welcher Alle, so nicht anwesend, einen Obolus im Betrage von 50 Cents auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern haben, war ich quasi gezwungen, etwas von hier zu berichten, wenn auch nur, um die Mitglieder auf obige Thatsache aufmerksam zu machen, obgleich es auch diesmal nicht viel Neues giebt.

Doch halt. Da sehe ich eben in der Correspondenz von Chicago in vorletzter Nummer der *Buchdrucker-Zeitung*, dass der dortige Senator Lorimer für die Erhebung eines Zolles auf Druckpapier etc. in der gegenwärtigen Tarif-Debatte gestimmt hat, obwohl von allen dortigen einschlägigen Gewerken, Zeitungs-Herausgebern etc. das Gegentheil von ihm erwartet wurde. "Shake hands", Chicago! Auch wir können dasselbe Lied singen. Ein Kind, kein Engel ist so rein — nämlich unser Senator Burton. Auch er hat jetzt den Zeitungen — republikanischen wie demokratischen, denn letztere traten nie ernslich dafür ein, einen Gegencandidaten zu ernennen — das heimgezahlt, was sie für diesen "Mann des Volkes" gethan haben, indem er es mit dem Papier-Trust hielt. Das Blaue vom Himmel hat er versprochen, als er noch Bundes-Abgeordneter war; nachdem er aber einmal mit Hilfe der Zeitungen beider grossen Parteien durch die Staatslegislatur zum Senator erkoren worden war, zeigt auch er sich als Freund des grössten und ungerechtesten Octopus, der noch je existirt hat. Aber vergebens sucht man nach einer Verdammung eines solchen Gebahrens in den Zeitungen, sie alle sind ja mehr oder weniger abhängig und in ihrer Art gerade so geknechtet wie der Arbeiter. Und trotzdem fällt man immer wieder auf den alten Schwindel herein.

Ein anderer Fall. Die Angestellten der hiesigen Cuyahoga Telephone Co. traten in den Ausstand, weil ihnen gemachte Zugeständnisse nicht eingehalten wurden. Nur durch die Hilfe der hiesigen organisirten Arbeiter ist es dieser Gesellschaft überhaupt möglich gewesen, hier festen Fuss zu fassen, und trotzdem weigert sie sich, mit den Strikern oder einem Comité des Centralkörpers zu verhandeln. Auf ein Schreiben meinerseits, in welchem ich den Präsidenten der Gesellschaft darauf aufmerksam machte, dass es nicht dem Zeitgeist entsprechend sei, dass man Arbeiter als blosse Maschinen behandle, aus denen man so viel wie möglich herausschlage, sondern dass der Arbeiter unbedingt ein Recht habe, beim Verkauf seiner Arbeitskraft ein Wort mitzusprechen, und ihn ferner bat, mit seinen Leuten zu unterhandeln, da dadurch sowohl der Gesellschaft wie dem Publikum am besten gedient sei, ersuchte er mich, ihn zu besuchen, um seine Erklärungen der Streitigkeiten anzuhören. Hierauf ersuchte ich ihn, mich und College Bandlow als Repräsentanten der Typ. No. 6 zu empfangen, und die Antwort lautete, dass *ich* ihn dann und dann treffen könne, wenn es mir passe. Da meiner Ansicht nach den Strikern dadurch nicht gedient werden konnte, blieb ich fort — und die Gesellschaft hat sich bis heute geweigert, irgend ein Comité zu empfangen, obwohl 2—3000 Abonnenten Auftrag gegeben haben, ihre Telephone zu entfernen, (es giebt hier nämlich noch eine zweite Gesellschaft; es sind also viele Geschäftsleute gezwungen, zwei Fernsprecher zu halten) und selbst der Stadtrath beschlossen hat, alle im städtischen Dienst gebrauchten Cuyahoga-Telephone zu entfernen, falls der Strike bis dann und dann nicht beigelegt ist. — Und trotzdem werden die Arbeiter nichts davon lernen!

Fall No. 3. Der (ihnen aufgezwungene) Strike der Eisenarbeiter. Der Mehrzahl nach lauter gute Republikaner. Schwören auf Roosevelt, Taft, Lorimer, Burton und Co. Haben es immer gethan, trotzdem gerade sie eine schwere Schule durchgemacht haben und vielleicht jetzt die allerschwerste durchmachen. Haben aber nichts gelernt, trotz ihres "vollen Dinner-Pails", der ihnen, wie der bewusste Brodkorb, mit jedem Jahr höher gehängt wird. Gerade wie die übrige Arbeiterschaft auch. Mit Gott für Trust und Vaterland. — Schrumm.

B. F. H.

Typographia No. 10.

Milwaukee, 24. Juli 1909.

Die Juli-Versammlung, welche gerade nicht schlecht besucht war, wenn man die heisse Jahreszeit in Betracht zieht, wurde zur festgesetzten Stunde von Präsident Bruno M. Herling eröffnet. Die vorgeschlagenen Candidaten wurden, da die Atteste günstig lauteten, auch keine Einwendungen einliefen, einstimmig in den Verband aufgenommen.

Nachdem das Revisions-Comité, sowie die Beamten ihre Berichte abgelegt hatten, welche alle den Umständen gemäss günstig lauteten, wurde vom Secretär ein Schreiben des Bundessecretärs verlesen, welches die Mitglieder in nicht geringe Aufregung versetzte. Dass Secretär LaFleur von der No. 23 in einem Begleitschreiben an Int. Secretär J. W. Hays, die Abänderung des Paragraphen 8 unseres Gegenseitigkeits-Vertrags betreffend, den die No. 23 in der Convention einreicht, der Wahrheit nicht ganz die Ehre giebt, indem er verschwieg, dass wir im Einverständniss mit dem A. P. T. C. handeln, dass alle unsere anderen Officen den Tarif unterschrieben haben; und ferner uns in beleidigender Weise den Vorwurf macht, eine "lau-warme, halbherzige Tarif-Bewegung in Gang gesetzt zu haben, öffnete manchem *would-be* Anhänger der No. 23 die Augen. Anstatt dass uns die viel stärkere No. 23 brüderlich die Hand reicht und uns in Rath und That beisteht, versuchen sie in hinterlistiger Art und Weise uns mit Haut und Haar zu verschlucken (der Gesetz-Entwurf wird noch zur Genüge bekannt gemacht werden), indem sie der Convention einen ihnen angenehmen Passus zur Annahme unterbreiten, was speciell für No. 10 unangenehme Folgen haben könnte. — Man beabsichtigte, einen Delegaten nach der Convention zu schicken, ging aber wieder von dieser Ansicht ab, da uns der Vorschlag, sollte er wirklich von der Convention angenommen werden, doch zur Urabstimmung unterbreitet wird und nie Aussicht hat, von uns angenommen zu werden.

Das Schifflein der No. 10 befindet sich wieder auf hohen Wogen, die Ruder sind in kräftigen Händen und wenn das Wetter einigermassen günstig bleibt, werden wir bald wieder auf ruhigem Fahrwasser sein.

Finanz-Minister Klaffke hat sein Amt angetreten. Für den Monat August wird von jedem Mitglied ein Extra-Quarter erhoben für die leere Localkasse.

College Hoffmeister wird uns in Zukunft in dem A. P. T. C. vertreten, da College Jennrich wegen Uebertritts zur No. 23 resignirte.

C. T.

Gestorben.

In *Altenburg:* Setzer Friedr. Grundmann, 61 J. alt.
In *Berlin;* Corrector Hermann Ludwig Schmidt;
Linotype-Ingenieur Oswald Marschall, 45 J. alt.
In *Bielefeld:* Setzer Carl Toppmann, 23 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Setzer Georg Zeiher, 53 J. alt.
In *Budapest:* Setzer Desider Nagy, 20 Jahre alt;
Setzer Philipp Monz, 38 Jahre alt;
Drucker Ignaz Belicska, 35 Jahre alt;
Setzer Julius Csehö, 29 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Baldwin Bär, 52 Jahre alt.
In *Hamburg:* Corrector Wilhelm Schramm, 57 J;
Setzer Johann Winter, 52 Jahre alt.
In *Hannover:* Setzer Max Szczesny, 51 Jahre alt.
In *Kassel:* Setzer Julius Nickel, 42 Jahre alt.
In *Leipzig:* Factor Richard Mäder, 38 Jahre alt;
Setzer Max Wunderlich, 36 Jahre alt;
Principal Alfred Meister;
Principal Emil Glausch.
In *München:* Setzer Alois Fechter, 20 Jahre alt;
Drucker Martin Seidenberger, 61 Jahre alt.
In *Pforzheim;* Setzer Reinhold Schaz, 26 Jahre alt.
In *Posen:* Setzer L. Reinosch, 43 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Max Wiegand, 25 Jahre alt;
Setzer Heinrich Erdinger, 49 Jahre alt;
Setzer Ludwig Bauer, 24 Jahre alt;
Setzer Gottlieb Benko, 27 Jahre alt;
Setzer Mathias Hurtenthaler, 23 Jahre alt;
Drucker Johann Rhoby, 65 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Seeberger, 51 Jahre alt.

— In Brooklyn, N. Y., starb am 16. Juli einer der ältesten und fähigsten deutsch-amerikanischen Journalisten, Rudolf Lexow, im Alter von 88 Jahren. Geboren in Tönning, Schleswig-Holstein, besuchte Lexow die Universität Kiel, nahm an der revolutionären Bewegung der 48er Jahre in Deutschland lebhaften Antheil und musste infolge dessen nach England flüchten, von wo er nach Amerika auswanderte. Hier gründete er in New York das *Belletristische Journal*, das er fast ein Menschenalter hindurch in ausgezeichneter Weise redigirte und namentlich während des Bürgerkrieges zu grossem Ansehen brachte. In den 70er Jahren, nachdem ihm seine Lebensgefährtin gestorben, zog sich Lexow vom öffentlichen Leben zurück. Vier Söhne überleben ihn.

— In Cincinnati starb am 27. Juli Oberst Leopold Markbreit, langjähriger Herausgeber und Redacteur des dortigen *Volksblatt* und seit 19 Monaten Bürgermeister der Stadt Cincinnati, welchem wichtigen Posten er aber krankheitshalber leider nur wenig vorstehen konnte. Herr Markbreit wurde im Jahre 1842 in Wien geboren und kam 1848 nach Cincinnati. Dort absolvirte er erst das Rechtsstudium und diente dann als Oberst im 28. Ohio Infanterie-Regiment im Bürgerkrieg. Dabei gerieth er den Conföderirten in die Hände und musste viele Monate in dem berüchtigten Libby-Gefängniss schmachten, wodurch seine Gesundheit schwer untergraben wurde. Von 1869—1873 war Herr Markbreit Ver. Staaten Gesandter in Bolivia und von 1882—1886 Bundes-Hilfsschatzmeister in Cincinnati. Im Jahre 1886 verheirathete er sich mit Frl. Fiebach, einer talentvollen Schauspielerin, die ihn überlebt. — Er war ein Mann, nehmt Alles nur in Allem! Friede seiner Asche!

Allerlei.

— Ein Union-Label, ähnlich dem unsrigen, haben nun auch die Typographical Unions in Australien eingeführt und am Kopfe ihres monatlich in Melbourne erscheinenden officiellen Organs *The Australasian Typographical Journal* angebracht.

— Die Agitation, welche die Gewerkschaften für bessere sanitäre Zustände in den Werkstätten und Fabriken betreiben, trägt bereits gute Früchte, besonders in Beschränkung der "weissen Pest" — der Schwindsucht, wie die folgenden Zahlen beweisen, die einer von der Cigarrenmacher-Union aufgenommenen Statistik entnommen sind: Im Jahre 1888 waren 52 Procent aller Todesfälle der Cigarrenmacher durch Schwindsucht veranlasst; in 1890 wurde diese Ziffer auf 35 und in 1904 auf 24 Procent reducirt. Im Jahre 1888 war das Durchschnittsalter der Union-Cigarrenmacher in Amerika 30 Jahre, 5 Monate, im Jahre 1905 46 Jahre, 11 Monate. — Das spricht Bände für den Werth und die Nothwendigkeit der Gewerkschaften.

Digitized by Google

Sechzig Jahre auf der Warte.*

So kamen sie aus allen deutschen Gauen,
Gelöst vom Vaterland und Heimathboden,
Ein neues Heim im neuen Land zu bauen,
Voll Kraft und Muth zu graben und zu roden,
Und in der Werkstatt mit geschickten Händen
Aus rohen Stoffen neuen Werth zu schaffen,
Zweckvolle Werthe sorglich zu vollenden,
Mit rühr'gem Fleisse, ohne zu erschlaffen.

Ein Ganzes ist's von vielen tausend Theilen,
Die vielgestaltig durcheinanderweben,
Die frohgesellig bei einander weilen,
Die, gleichen Denkens, zu einander streben;
Der deutsche Geist hält stetig sie verbunden,
Und was sie in des Lebens Thun und Walten,
In Freud' und Leid, erfahren und empfunden,
Das spiegelt sich in dieses Blattes Spalten.

Die kündeten seit nunmehr sechzig Jahren,
Was immer hat den deutschen Kreis betroffen,
In dem sich ernst' und heit're Loose paaren
Von kräft'gem Ringen und von freud'gem Hoffen,
Von Myrthenkränzen und von Todtenschreinen:
Darüber gab mit tausendfachem Munde,
Als guter Freund, bei jedem Neuerscheinen,
Der *Anzeiger* dem weiten Deutschthum Kunde.

Dann trat er ein für deutsche Art und Sitten,
Wollt' Schmähsucht oder Neid das Haupt erheben,
Hat fest gestanden und mannhaft gestritten,
Galt es zu fördern deutsches Sein und Streben.
So konnte er, in seines Wirkens Marken,
Erfüllt von der Begeist'rung Hochgefühle,
Des Deutschthums Geist beleben und erstarken,
Geleiten es zum idealen Ziele.

Verstummt ist Mancher schon im Lauf der Zeiten,
Der einst für ihn die scharfe Feder führte,
Und Manchen schon, den seine Worte freuten,
Des Todesengels eis'ger Hauch berührte;
Sah' Manches fallen, Manches neu erstehen,
Im Wechsel rings umher bleibt er beständig,
Und so, im Kampf von Werden und Vergehen,
Hält er den deutschen Geist in uns lebendig.

* Aus der Jubiläums-Beilage des *Louisville Anzeiger*, die dieser am Sonntag, den 27. Juni 1909 zur Feier seines 60 jährigen Bestehens herausgab. Sie bildet ein stattliches Heft von 124 Seiten mit Umschlag, redactionell und technisch gut ausgestattet, alles Originalsatz, mit vielen hübschen Abbildungen und Anzeigen.—Wir gratuliren nachträglich zu dieser schönen Leistung, die dem Unternehmungsgeist der Herausgeber des *Louisville Anzeiger* alle Ehre macht.

Bewegungs-Statistik für Juni.

Neueingetreten:

In DAVENPORT: Zok, Germann, mit deutschem Buch.
In WINNIPEG: Heyermann, Ludwig.

Zugereist:

In CLEVELAND: Maurer, Louis, von St. Paul.

Abgereist:

Von ST. LOUIS: Theobald, George, auf Urlaub nach Europa.
Von WINNIPEG: Leopold, Albert.

Gestorben:

In CINCINNATI: Fischer, Wilhelm.

Eingänge.

Revista Grafica Mensual. Spanische Ausgabe des *Deutschen Buch- und Steindrucker* in Berlin. Speciell zur Förderung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den spanisch-amerikanischen Republiken bestimmt.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 15. Jahrgang, 10. Heft, Juli 1909.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe, redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen. Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 27. Jahrg. Hefte 21 und 22.

Ein junger tüchtiger Pressmann, frisch eingewandert, an Cylinder- und Tigel-Pressen firm, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sucht Stelle als solcher. Derselbe würde auch eine Stelle als Handpressendrucker annehmen. Gefällige Offerten unter **E. H.** an die Redaction dieses Blattes.

Deutsche Zeitung zu verkaufen

befindlich in einer Grosstadt des Nordwestens, mit stark deutscher Bevölkerung in Stadt und Land. Altetablirtes gut ausgestattetes Geschäft. Mässiger Preis und leichte Bedingungen. Anfragen unter **A. B.** an die Red. der *Buchdrucker-Zeitung* erbeten.

Wochenblatt zu verkaufen.

Ein seit 37 Jahren bestehendes Wochenblatt mit vollständiger Druckerei-Einrichtung für Zeitung und Job in einer blühenden und aufstrebenden Stadt ist preiswerth zu verkaufen. Cylinder- und zwei Jobpressen, Papierschneider, Steine und eine Masse Schriftmaterial für Deutsch und Englisch ist vorhanden. Die Zeitung ist gut eingeführt, die einzige deutsche Zeitung im County und angrenzenden Counties und kann leicht eine bedeutende Erweiterung erfahren. Nur ernstmeinende Käufer mögen sich melden. Applicationen richte man an **Freie Presse,** Crown Point, Ind.

Vom Siegeszuge der Deutschen.

In den letzten Jahrzehnten ist das Ansehen unserer Sprache im Auslande sehr gestiegen. Jeder Deutsche muss seine helle Freude an folgenden Thatsachen haben. In Mittel-Chile gibt es weite Gebiete, in denen ungeachtet der geringen Zahl der dortigen Deutschen unsere Sprache die zweite Landessprache geworden ist, sodass sogar chilenische Dienstboten Deutsch lernen. Dem Vorstande des deutschen Turnvereins in Valdivia, der soviel Nationalstolz hatte, dass er den chilenischen Präsidenten in der Turnhalle deutsch begrüsste, antwortete dieser auf deutsch. In dem aufstrebenden Argentinien ist jetzt Deutsch die einzige lebende Fremdsprache in den oberen Classen der höheren Schulen. In Japans Hauptstadt Tokio sind 50 Professoren und 400 Studenten dem an der Waseda-Universität gegründeten deutschen Sprachverein beigetreten. Als man im April v. J. in Tokio die Büsten zweier deutscher Professoren enthüllte, pries ein japanischer Universitäts-Professor die Verdienste unserer Landsleute in deutscher Sprache. An der neu errichteten Medizinischen Hochschule in Constantinopel ist Deutsch als Universitätssprache eingeführt worden. Auf dem letzten Orientalistentage in Copenhagen sprachen Gelehrte aus Russland, Ungarn, Holland, Amerika, Griechenland, Schweden und Dänemark Deutsch. Ja, sogar die nationalstolzen Engländer werden durch die Verhältnisse immer mehr gezwungen, Deutsch zu lernen, wie man aus den Mahnrufen führender Zeitungen Englands und aus den Lehrplänen der dortigen höheren Schulen und Universitäten ersehen kann. — Haben wir Deutsche da nicht die Pflicht, unsere Muttersprache, der andere Völker so sehr huldigen, besonders in Ehren zu halten?

Sprachecke des Allg. Deutschen Sprachvereins.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg

16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Henry Vortmüller,
....Importeur von....
Weinen und Liquören
Verkehr deutscher und englischer Zeitungssetzer.
41 ROSE STREET
Gegenüber Duane Street NEW YORK.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder.—Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
COLUMBUS, O.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
....Guter Lunch wird servirt....
Hauptquartier der Typographia No. 10.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
55 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 5453 Pearl Street.
2. CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. CLEVELAND, O. — D. F. Hoener, 1066 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Gustav Kaphan, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — George Mueller, 446 Webster Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. BALTIMORE, MD. — J. Schnell, 2119 E. Preston Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 669 Sherburne Avenue, St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Rahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Boesing, 1519 East Iowa Street.
16. PITTSBURG, PA. — G. A. Wickman, 134 Natchez Street.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c o. *Post & Zeitung.*
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 677 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — H. Salz, 2244 W. 2nd Street.
21. DETROIT, MICH. — Wm. Becker, 910 McDougall Ave.
23. WINNIPEG, MAN. — Julius Striowski, 257 Chambers Street.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Schreeser, 2121 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. August 1909.** **No. 4.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat August hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 6—9 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von ein Procent des Verdienstes für die Alters-Pension und zur Stärkung unserer Kasse zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cleveland:* WM. C. VETTERLING, 19 Jahre alt, geboren und gelernt in Cleveland; conditionirt im *Wächter und Anzeiger.*

In *New York:* ASCHER WEINBERG, geboren in Drohobyz, Ungarn; gelernt daselbst; war angeblich bis vor drei Jahren Mitglied des ungarischen Verbandes und dann Soldat. Will sich eine Bescheinigung seiner Angaben einholen. — JOHANN SCHLUND, 22 Jahre alt, geboren in Salzau, gelernt in Laichingen; zugereist mit deutschem Buch.

In *Chicago:* JACOB B. KLEIN, 25 Jahre alt, geboren daselbst, gelernt in der *Freie Presse*, Chicago.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juli.

Einnahmen:

	Alterspension für Juni.	Bundesbeiträge für Juni.
No. 1, Philadelphia	$ 16.38	$ 33.00
" 2, Cincinnati	13.30	29.40
" 3, St. Louis	25.46	44.40
" 4, Buffalo	9.40	19.80
" 5, Rochester	2.78	4.80
" 6, Cleveland	10.33	19.80
" 7, New York	112.53	172.80
" 8, Newark	12.69	19.80
" 9, Chicago	31.58	57.60
" 10, Milwaukee	21.50	43.80
" 11, Baltimore	8.04	19.80
" 12, Louisville	3.86	6.00
" 13, St. Paul	6.10	12.60
" 14, Indianapolis	3.74	10.80
" 15, Evansville	3.43	10.20
" 16, Pittsburg	8.77	15.00
" 18, Belleville	3.41	7.20
" 19, Columbus	3.05	7.20
" 20, Davenport	3.41	6.00
" 21, Detroit	6.67	13.20
" 23, Winnipeg	3.25	4.80
" 25, Wheeling	1.85	4.20
Total	$311.53	$562.20
Gesammte Alterspension für Juni		311.53
Crown Point, Anzeige		2.50
Fort Wayne, Abonnement		1.00
Gesammt-Einnahmen		$877.23

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juni	$336.40
Alterspension an die I. T. U. für Juni	311.53
Buchdrucker-Zeitung Nos. 2 und 3	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juli	100.00
Laufende Ausgaben im Juli	7.60
Gesammt-Ausgaben	$851.53

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Sämmtliche Tageblätter in Pittsburg führen nun zum ersten Male das Union-Label.

‡ Union No. 90 in Richmond, Va., meldet, dass sie in letzter Zeit drei Accidenz-Druckereien gewonnen hat und ihre Mitgliederzahl von 98 auf 120 gestiegen ist.

‡ Union No. 225 in McKeesport, Pa., errang nach einwöchentlichem Strike in den beiden dortigen Tageblättern eine Lohnerhöhung von $2 per Woche für die Handsetzer und $3 für die Operateure.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat die folgenden neuen Setzer-Unions: No. 220 in Columbus, Ga.; No. 475 in Fostoria, Ohio; No. 476 in Hastings, Neb.; No. 504 in Brownsville, Pa., und No. 510 in Cienfuegos, Cuba.

‡ Weitere Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat wie folgt gemeldet: Cincinnati $1 per Woche für alle Zeitungssetzer; Glen Falls, N. Y., je $1.00 per Woche für die nächsten drei Jahre; Salt Lake City $1.50, Chattanooga $1.50 und Memphis $1.20 für die Werk- und Accidenzsetzer; Burlington $2.00 für die Zeitungssetzer.

‡ Die folgenden Druckereien wurden im verflossenen Monat für die Union und den Achtstunden-Tag gewonnen: The Law Publishing Company in St. Louis; The Southern California Printing Company in Los Angeles; das Tageblatt *Register* in Gainesville, Texas; die John A. Bluntach Printing Co. in Rochester, N. Y., und die Le Reveil Publishing Company in Lowell, Mass., eine der grössten französischen Zeitungs-Officinen dieses Landes.

‡ Die Einnahmen der I. T. U. im Monat Juli stellten sich wie folgt: Für den Allgemeinen Fonds $14,109.24, für das Buchdruckerheim $6770.25 und für Alters-Pension $17,204.57; zusammen $38,084.06. Verausgabt wurden: Für Kampfzwecke $7543.69, Begräbnissgelder $2025.00, Verwaltungsausgaben $4414.79, für das *Typographical Journal* $2866.33, für das Buchdrucker-Heim $6770.25, für Alterspension $8210.00; zusammen $31,830.06. Kassenbestand $275.558.28.

‡ Die 55. Convention der I. T. U., die vom 9. bis 14. August in St. Joseph tagte, war von etwa 250 Delegaten besucht und verlief in jeder Beziehung harmonisch. Soeben erst von derselben zurückgekehrt, müssen wir unsere Leser mit einem ausführlichen Bericht darüber auf nächste Nummer vertrösten und wollen heute nur kurz einige der Hauptpunkte erwähnen, die daselbst zur Verhandlung kamen. Die vom Executiv-Council in allerdings nur schüchterner Weise gemachte Empfehlung, die Conventionen nur alle zwei Jahre abzuhalten, und zwar in der Stadt, wo sich das Hauptquartier der I. T. U. befindet, wurde ohne Debatte niedergestimmt. Im Uebrigen aber wurden alle Empfehlungen der Int. Beamten und deren Amtsgebahren im Allgemeinen fast einstimmig gutgeheissen. — An den derzeitigen Gesetzen und Regeln bezüglich der Alterspension wurde nichts geändert, da man wohl einsah, dass es besser sei, erst noch abzuwarten, wie sich dieser wichtigste, aber auch gefährlichste Unterstützungszweig der I. T. U. weiter gestaltet. — Die Einführung einen stufenweise Sterbegeldes von $75 bis $400, je nach Länge der Mitgliedschaft, zu welchem Zwecke das halbprocentige Assessment auf ein Procent des Verdienstes erhöht werden soll, wurde von der Convention beschlossen und kommt zur Urabstimmung. — Zur Gründung neuer Zweigvereine sollen in Zukunft mindestens zehn Setzer nothwendig sein, da die Erfahrung lehrt, dass Vereine mit geringerer Mitgliederzahl meist nur kurze Lebensdauer haben. — Weiter wurde beschlossen, dass in Anbetracht der vielen Benefits, welche die I. T. U. nunmehr bietet, jedes neu eintretende Mitglied, neben dem Eintrittsgeld an die betr. Localunion, eine Registrirungsgebühr von $2 an die I. T. U. entrichten soll. — Der Beschluss über Errichtung eines eigenen Hauptquartiers wurde noch verschoben, um erst weitere Ermittelungen über diese wichtige Frage anzustellen. — Als nächste Conventionsstadt siegte nach hartem Kampfe Minneapolis über Atlanta und Salt Lake City.

Die Jahresberichte der Int. Beamten.

2. Bericht des Int. Präsidenten James M. Lynch.

In seinem Bericht an die diesjährige Convention weist Präsident Lynch in erster Linie mit Genugthuung darauf hin, dass die Mitglieder der I. T. U. trotz der in vielen Gewerben andauernden Geschäftskrise im Allgemeinen vollauf beschäftigt waren. Er setzt dies hauptsächlich auf Conto unserer Agitation für das Union-Label, durch welches den Union-Officen viele Arbeiten verschafft wurden, und empfiehlt daher, diese Agitation mit unverminderter Energie weiter zu betreiben. Aus dem Assessment, das die Mitglieder für die Alters-Pension zu entrichten haben, lässt sich der Verdienst derselben leicht berechnen, und es zeigt sich, dass die Gesammt-Mitgliedschaft der I. T. U. in dem am 31. Mai beendeten Fiscaljahre im Ganzen vierzig und eine halbe Million oder nahezu tausend Dollars pro Kopf verdiente. — Dies stimmt auch mit unserer Berechnung des Verdienstes der Mitglieder der D. A. T. überein. Diese bezahlten in den zwölf Monaten von Juli 1908 bis Juni 1909 $4016.00 an halbprocentigem Assessment für die Alterspension, was einem Gesammtverdienst von $803,288.00 gleichkommt. Unsere Mitgliederliste weist allerdings 941 Namen auf, doch bezahlen nur etwa 850 das halbprocentige Assessment an uns; die übrigen müssen es an die englische Union entrichten, unter deren Jurisdiction sie arbeiten, oder sie sind bei uns nur noch im Kranken- und Sterbe-Benefit. Von den 850 Mann, für welche wir die Kopfsteuer und das Assessment an die I. T. U. bezahlen, sind aber durchschnittlich mindestens fünfzig arbeitslos und können daher kein Assessment, das ja ein halbes Procent des Verdienstes beträgt, abliefern. Es verbleiben also in runder Summe 800 Mann, welche procentuale Steuer von etwas über achtzigtausend Dollars Verdienst im Jahr entrichteten, macht pro Mann in runder Summe $1000.00. Dies ist ein Betrag, den wohl wenige andere Gewerke aufweisen können und der ganze Bände für den grossen Vortheil spricht, den die Buchdrucker durch ihre stramme Organisation errungen haben.

Weiter erklärt der Int. Präsident, dass er im Allgemeinen gegen Strikes ist, aber nicht zu Denen gehört, die diese oft einzige Waffe des Arbeiters gegen seinen Ausbeuter ganz wegwerfen wollen. Wo Principale zu friedlicher Unterhandlung geneigt seien, solle man solche unter allen Umständen anbahnen; wenn man es aber mit halsstörrigen Unternehmern zu thun habe, wie solche in der nun stark zusammengeschmolzenen United Typothetæ of America zu finden seien, dann müsse man diese eben nöthigenfalls durch den Strike zu einer Gesinnungsänderung zwingen. Der Schiedsgerichts-Vertrag mit der Association der Zeitungsherausgeber bewähre sich sehr gut und habe beiden Parteien immensen Nutzen gebracht und grosse Summen Geldes erspart.

Im Anschluss an die Empfehlung des Executiv-Councils, dass das Hauptquartier in Indianapolis verbleiben solle, spricht Präsident Lynch die Ansicht aus, dass auch alle Conventionen in Zukunft dort abgehalten werden sollten. Die Idee, dass eine Convention für die Union der betreffenden Stadt von grossem Vortheil sei, sei eine irrige, denn die jährlichen Zusammenkünfte würden durch die vielen Unterhaltungen, welche man zu Ehren der Delegaten und Gäste veranstaltet, zu einer Last, statt zu einem Nutzen für die betreffende Union. Wenn aber Indianapolis als permanente Conventions-Stadt bestimmt würde, dann würde auch das Verlangen nach jährlichen Conventionen kein so grosses mehr sein und es würde wohl nicht lange dauern, bis solche nur noch alle zwei Jahre und später vielleicht nur noch alle fünf Jahre abgehalten zu werden brauchten. Dadurch würde nicht nur viel Geld gespart, sondern auch die Gesetze der Organisation würden besser erhalten bleiben und den Mitgliedern mehr Gelegenheit gegeben werden, sich mit denselben vertraut zu machen. — Die gleiche Ansicht, wenigstens was das Abhalten von Conventionen anbelangt, haben ja auch wir von jeher vertreten, und sie fand seinerzeit auch unter den Mitgliedern der I. T. U. solchen

Digitized by Google

Anklang, dass die 1894 in Louisville stattgefundene Sitzung beschloss, die Conventionen nur noch alle zwei Jahre abzuhalten, und die Sitzung in Colorado Springs im Jahre 1896 schaffte die regelmässigen Conventionen ganz ab. Aber schon im folgenden Jahre wurde durch Urabstimmung die Wiedereinführung der jährlichen Zusammenkünfte beschlossen und ist seitdem beibehalten worden. Ob der Vorschlag des Int. Präsidenten diesmal fruchtbaren Boden findet, wird sich ja bald zeigen.

Zum Schluss weist der Int. Präsident noch auf die Bemühungen der I. T. U. hin, bessere sanitäre Zustände in den Druckereien einzuführen und die Schwindsucht bekämpfen zu helfen, wie auch den Lehrlingen und Gehilfen eine bessere technische Ausbildung zu ermöglichen, welche Bemühungen schon mit bedeutendem Erfolg gekrönt worden seien.

3. Bericht des Int. Secretärs J. W. Hays.

Dem Bericht des Int. Secretärs Hays entnehmen wir vor Allem, dass die Mitgliederzahl wieder in erfreulicher Weise gestiegen und der geringe Verlust, den die I. T. U. infolge ihres grossen Achtstundenkampfes hatte, wieder ausgewetzt worden ist. Die Durchschnittszahl der zahlenden Mitglieder im verflossenen Fiscaljahre war 44,921, d. i. eine Zunahme von 1181 gegen das Vorjahr und von 2564 gegen vor zwei Jahren, und nur 1812 weniger als im Jahre 1905, wo die I. T. U. mit 46,734 ihren soweit höchsten Mitgliederstand erreichte. Diese Zunahme machte sich besonders in den letzten drei Monaten des Verwaltungsjahres bemerkbar und zeigt für dieses Quartal eine Durchschnittszahl von 46,949 oder 215 Mitglieder mehr, als die I. T. U. je aufzuweisen hatte.— Das ist wohl die beste Antwort auf das Geflunker einiger unionfeindlicher Principale, dass die I. T. U. infolge des Achtstundenkampfes bedeutend zurückgegangen sei.

46 neue Unions mit 570 Mitgliedern wurden im verflossenen Jahre gechartert, während 12 Unions mit 84 Mitgliedern sich auflösten oder suspendirt werden mussten. Die I. T. U. besteht nunmehr aus 652 Zweigvereinen, die sich wie folgt vertheilen: Englische Setzer-Unions 605, deutsche Setzer-Unions 22, Mailers-Unions 22, Zeitungsschreiber-Unions 3.

In gleich günstigem Masse wie der Mitgliederstand hat sich auch die Finanzlage der I. T. U. gebessert. Die Gesammt-Einnahmen im verflossenen Jahre waren $478,773.95, die Gesammt-Ausgaben $458,061.73; es wurde somit ein Ueberschuss von $20,712.22 erzielt, der das Gesammtvermögen der Organisation auf $258,728.47 bringt, wovon $159 767.17 auf den Fonds für Alterspension entfallen. Die Haupt-Einnahmen waren: Kopfsteuer $205,520.60, Assessment für Alterspension $201,468.69, *Typographical Journal* $30,559.73, gelieferte Bücher und Materialien $11,461.88.

An Benefits wurden $222,223.67 ausbezahlt, nämlich $116,468.67 für Strike-Unterstützung, $67,580.00 für Alterspension und $38,175.00 für Begräbnissgelder. Hierzu kommen noch $86,518.31, welche in den Fonds für Unterhalt des Buchdruckerheims in Colorado Springs flossen. Das *Typographical Journal* kostete $32,488.89 herzustellen, erzielte also ein Deficit von $1343.71. Für die Jahres-Convention wurden $9660.76 für Drucken der Beamtenberichte, täglichen Protocolle etc. verausgabt, wozu noch $1198.05 für Druck und Versendung der neuen Constitutionen kommen. Für Label-Agitation verausgabte die I.T.U. $7617.48.

Am Ende des Fiscaljahres standen 542 Mitglieder von 117 Zweigvereinen auf der Pensionsliste, darunter zwei Frauen in New Haven und San Francisco und 13 Deutsche in 8 Typographias. Diese Zahl ist aber inzwischen auf über 600 gestiegen und dürfte immer noch mehr steigen, denn sie repräsentirt nur 1.15 Procent der Gesammt-Mitgliedschaft, während das richtige Verhältniss unserer Schätzung nach 2.25 Procent sein müsste. Das Durchschnittsalter der Mitglieder, die soweit Application für die Alterspension gemacht haben, war 69.6 Jahre; davon sind 62.5 Procent (405) zwischen 60 und 70 Jahren, 33 Procent (214) zwischen 70 und 80 Jahren und 4.1 Procent (27) über 80 Jahre alt. 38 Pensionäre starben während des Jahres und 49 Applicationen mussten zurückgewiesen werden, weil deren Gesuchsteller nicht mindestens 20 Jahre lang ununterbrochen Mitglieder gewesen waren.

Todesfälle hatte die I. T. U. im verflossenen Jahre 509 zu verzeichnen, gegen 501 im Vorjahre. Davon entfallen 20 auf Unfälle und 15 auf Selbstmorde. Die dafür bezahlte Summe Begräbnissgelder war $38,175.00, was etwa 85 Cents pro Mitglied und Jahr ausmacht.

Obwohl, wie wir in den Spalten dieses Organs regelmässig melden, eine grosse Anzahl von Unions ihre Scalas erhöht haben, war das verflossene Jahr doch ein sehr friedliches, denn nur 16 kleinere Strikes oder Ausschlüsse mit nur 114 daran betheiligten Mitgliedern waren zu verzeichnen. Davon wurden 6 Strikes mit 63 Mitgliedern gewonnen, 3 mit 23 Mitgliedern verloren und 28 Mitglieder in 7 Fällen stehen noch auf der Strikeliste. — Hierin ist aber der verpfuschte Strike der Buchdrucker in Kingston, Jamaica, nicht mit einbegriffen, den wir bereits in dem Bericht des Executiv-Councils erwähnt haben.

¶ Dem Morgenroth einer neuen Idee geht es wie dem Morgenroth überhaupt — die meisten Menschen findet es schlafend.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. August 1909.

Unsere letzte Versammlung fand am 25. Juli statt. Nach Verlesung des Protocolls der vorherigen Versammlung wurde der Verwaltersbericht pro Juni entgegengenommen. Nach demselben wurden $47.00 an Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt. Krank war Niemand. Kranken-Comité für den Monat August: Peter Kraemer und Henry Kugler. Abgereist: College Martin nach Lincoln, Neb.

Das Executiv-Comité berichtete, dass der deutsche Union-Cut, obwohl officiell ausser Kurs gesetzt, dennoch hier und dort zur Verwendung komme. Die Executive wurde beauftragt, alle noch ausstehenden Cuts baldmöglichst einzuziehen.

In Bezug auf die Herstellung von Arbeiten in Druckereien ohne Union-Cut für solche, die zur Führung desselben berechtigt sind, wurde die Handlungsweise der Executive gutgeheissen und ein von ihr unterbreiteter Antrag angenommen.

Nach dem Bericht des Vergnügungs-Comités über das diesjährige Johannisfest am 24. Juni wurde ein Ausgaben-Ueberschuss von $16.20 erzielt.

Die Finanz- und Chairmen-Berichte wurden entgegengenommen, enthielten jedoch nichts von besonderem Interesse.

Dem Press-Comité der Ver. Deutschen Gewerkschaften wurden $10.00 zur Unterstützung der Arbeiterpresse bewilligt.

Betreffs der noch immer nicht erfolgten Gewährung des Union-Cuts an das *Tageblatt* berichtete College Voigt als Delegat zum Allied Printing Trades Council, dass der Ertheilung der Cuts nur der Einspruch der Pressmens' Union entgegenstehe, und dass deshalb ein Comité des A. P. T. C. ernannt worden sei, um die nächste Versammlung genannter Union zu besuchen und sie zur Zurückziehung ihres Einwandes zu bewegen.

Typographical Union No. 2, Phila., machte in einer Zuschrift darauf aufmerksam, dass die in Chicago erscheinende und meistens von Gewerkschafts-Mitgliedern gelesene Monatsschrift *Popular Mechanics* nicht mehr, wie früher, in einer Union-Druckerei hergestellt wird. Das Schreiben wurde zur Kenntniss genommen und die Mitglieder ersucht, sich dieses *ad notam* zu nehmen.

Eine Einladung des Schweizer Nationalfest-Vereins zu dessen Volksfest am 16. August auf dem Phila. Washington Park wurde angenommen.

Verwalter Metzger regte unter Bezugnahme auf einen kürzlich in der *Buchdrucker-Zeitung* erschienenen Artikel die Frage der Zweckmässigkeit der Mitgliedsbücher an, und war man sich allgemein darüber einig, dass auch diese ausser Kurs gesetzt werden könnten.

Die officiellen Geschäfte waren hiermit erledigt. Ehe jedoch die Namensliste verlesen wurde, wies College Voigt auf verschiedene wichtige, für die Convention der I. T. U. eingereichte Anträge bezüglich des Sterbegeldes hin, und College Liebl lenkte die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf die "Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse von Amerika", eine auf fortschrittlicher Grundlage beruhende Unterstützungs-Organisation, der nur wenige unserer Mitglieder angehörten. Redner forderte unter Hinweis auf das ausgezeichnete Kassenwesen dieser Organisation zum Eintritt auf.

A. Geis.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 1. August 1909.

Die Versammlung wurde vom Präsidenten Gorlach eröffnet. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen angenommen.

Nach Verlesung der Mitgliederliste wurde das Resultat der Wahl für die neuen Beamten kommenden Jahres bekannt gemacht. Das Resultat derselben war wie nachstehend:

Präsident: Oscar Glotz;
Vice-Präsident: Gerhardt Kramer;
Prot. Secretär: Wm. Merckel;
Corr. Secretär: Philipp Koch;
Schatzmeister: Adolph Brand;
Allied Printing Trades Council: Oscar Gruner;
Central Labor Council: O. Kruss;
Stadtverband: August Gorbach;
Deutscher Tag-Gesellschaft: August Gorbach;
Trustees: G. Weyl, Ad. Dreemann, Wm. Loewe;
Verwalter: Ernst Steinmetz;
Fahnenträger: John Schroeder;
Wahl-Comité: Schroeder, Lasonczyk, Germann;
Vereinsarzt: Dr. Schmidt.

Nach Installirung der neuen Beamten kam eine Angelegenheit den früheren Linotype-Maschinisten Alois Margreiter betreffend zur Sprache. Der Secretär-Schatzmeister der I.T.U. No. 3 übersandte vor einiger dem Correspondirenden ein Schreiben, worin dieser den Auftrag erhielt, dem Verein zu berichten, dass Margreiter die Stelle eines Union-Maschinisten in einer hiesigen Job-Druckerei eingenommen habe und der Letztere entlassen wurde, und dass eine eingehende Untersuchung in dieser Angelegenheit seitens des Vereins vorgenommen werden solle. Dies geschah auch in der letzten Versammlung. Nach nur einer kleinen Berathung wurde beschlossen, Alois Margreiter von unserer Mitglieds-Liste zu streichen und der Secretär beauftragt, dem Secretär-Schatzmeister der I. T. U. diesen Beschluss brieflich mitzutheilen.

Eine Danksagung der Frau Therese Fischer für die pünktliche Ausbezahlung des Sterbegeldes für ihren verstorbenen Gatten kam zur Verlesung.

Dem kranken Collegen F. Jackmann wurde das Krankengeld constitutionsgemäss verweigert, da er kein ärztliches Untersuchungs-Attest eingesandt hatte.

Rechnungen anlässlich des Turnfestes wurden die folgenden zur Zahlung angewiesen: Bewirthung von auswärtigen Collegen im Jefferson Hotel $42.00, Erfrischungen auf dem Turn-Festplatze $10.00.

Ein Schreiben des früher hier in der *Freie Presse* conditionirenden und jetzt in Lincoln, Neb., eine Stelle innehabenden Collegen Wm. Schildbach, worin dieser Beschwerde über das Verhalten der Collegen in der *Freie Presse* dem Vereine gegenüber erhebt und eine Untersuchung verlangt, wurde an den Vorstand und Obmann genannter Office constitutionsgemäss verwiesen.

Rechnungen als Vergütung für Dienste seitens des Verwalters für $1.60, und des Schatzmeisters für $2.55, sowie $2.00 für Wm. Loewe, wurden gutgeheissen und zur Zahlung angewiesen.

Es wurde beschlossen, alle drei Monate den Trustees je 60 Cents Entschädigung für ihre Dienste dem Verein gegenüber zukommen zu lassen.

Ein Brief des Allied Printing Trades Council kam zur Verlesung, in welchem dieser dem Wunsche Ausdruck gibt, dass regelmässige Versammlungen der Beamten und Delegaten, welche dem Council angehören, abgehalten werden sollen.—Gutgeheissen.

Auf Anlass der am 21. und 22. August 1909 in Cleveland, O., stattfindenden Convention des Deutsch-Amerikanischen Stadtverbandes wurde College A. Gorbach als Delegat erwählt, um Typographia No. 2 zu repräsentiren.

Kassen-Bericht von Typographia No. 2 für das Rechnungsjahr 1908—1909: *Bundeskasse:* Gesammt-Einnahmen $2502.55; Gesammt-Ausgaben $2467.25. *Localkasse:* Gesammt-Einnahmen $169.71; Gesammt-Ausgaben $179.87.

Ein Circular der Progressive Lodge No. 835 der Int. Association of Machinists kam dann zur Verlesung. Es wird darin um finanzielle Unterstützung ersucht zur Befreiung eines ihrer Mitglieder, John Schreiber, aus der Gefangenschaft, welcher ungerechter Weise wegen eines ihm zur Last gelegten Verbrechens, das nicht nachgewiesen werden konnte, verurtheilt worden war. Es wurden $2.00 bewilligt.

Für die am Strike befindlichen Union-Bäcker in der hiesigen Kroger Grocery and Baking Company wurden $5.00 bewilligt.

Dem Collegen Kruss wurden die Beglaubigungs-Papiere als Delegat zum Allied Printing Trades Council überreicht. Hierauf erfolgte Vertagung.

Ph. Koch.

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 6. August 1909.

Die No. 3 hielt diesen Monat ihre Versammlung eine Woche früher ab, nämlich am Dienstag, den 3. August.

Die Versammlung wurde eröffnet, aber nach sehr kurzer Zeit wieder vertagt, da sowieso keine wichtigen Geschäfte vorlagen und es die Collegen drängte, mit unserem Bundessecretär in ungezwungener Gemüthlichkeit zusammen zu sein.

Hier wollen wir die *Westliche Post* reden lassen:

"Die Typographia No. 3, der deutsche Zweig der hiesigen Buchdrucker-Union, hielt gestern in der neuen Clubhalle, 13. Strasse und Chouteau Ave., zu Ehren von Herrn Hugo Miller von Indianapolis, dem 2. Vice-Präsidenten der I. T. U. und Bundessecretär der deutschen Typographia, der auf der Durchreise nach St. Joseph begriffen ist, wo dieses Jahr der Jahres-Convent der Typographia stattfindet, einen grossartigen Commers ab, der in allen Theilen äusserst erfolgreich und gemüthlich verlief und allen Anwesenden in bester Erinnerung bleiben wird.

Ein urgemüthliches und ungezwungenes Zusammensein eröffnete den Nachmittag, woran sich ein solennes Essen schloss. Nachdem sich alle gestärkt und dem vorzüglichen Essen gebührende Ehre angethan hatten, folgte der Commers. Herr August Graff fungirte als Toastmeister und versah dieses Amt mit Schneid und Würde.

Eine zündende Rede hielt Herr Philipp Morlang: unter anderen gedachte er in anerkennenden Worten der Thätigkeit des Ehrengastes, Herrn Miller, den er den ersten Tag, den er in Amerika verbrachte, kennen gelernt hatte. Herr Miller habe stets für seine Collegen, hauptsächlich die, welche aus Deutschland neu eingewandert seien, in rührender Weise gesorgt, sodass es ihnen leicht gefallen sei, hier die erste Stellung zu erhalten. Er sei der Mann gewesen, der in den schweren Kämpfen zur Organisirung der Buchdrucker mit die Hauptarbeit gethan habe, und auf seine Anregung hin sei das jetzt überall bekannte Buchdrucker-Union-Label eingeführt worden. Seine Worte klangen in einem dreifachen Hoch auf den Ehrengast aus, in das die Versammlung mit Enthusiasmus einstimmte.

Ein anderer Redner des Tages war Herr Christian Billon, der ebenfalls die Verdienste von Herrn Miller hervorhob und so anschaulich schilderte, dass jeder seinen Worten mit Spannung folgte.

Digitized by Google

Fröhliche Lieder und Einzelvorträge folgten. Besonders hervor thaten sich die Herren Hermann Arend, Hugo Hirsch und August Gräff, die Gedichte heiterer Art rezitirten und damit reichen Applaus ernteten.

Herr Hugo Miller ergriff ebenfalls das Wort und dankte für die freundliche Aufnahme, die er im Kreise seiner Collegen gefunden habe. Er erinnere sich noch mit Freuden des letzten Aufenthaltes in St. Louis und es sei ihm eine Ehre und besonderes Vergnügen, sich wieder einmal im Kreise seiner Landsleute ordentlich wohl zu fühlen. Der Commers wurde Abends fortgesetzt." *J. E.*

Typographia No. 7.

New York, 7. August 1909.

Wieder erschien eine *Buchdrucker-Zeitung* ohne Bericht der bösen 7. — Diesmal ist es jedoch nicht die Schuld des Protocollirenden, denn bereits am 17. Juli wurde der Bericht "gemailt". (Derselbe muss aber irgendwie "geside-tracked" worden sein, denn er gelangte leider erst am 30. Juli in unsere Hände. — *Die Red.*)

Wo nun der Haken hängt, ist ja einerlei, denn was geschehen, ist eben geschehen. — Da der Vorstands- und Delegaten-Sitzung keine besonderes Interesse erweckenden Geschäfte vorlagen, seien hier nur die Berichte der Beamten erwähnt, welche wie folgt lauteten:

Bericht des Verwalters für Juni-Juli:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 28.00
Kranken-Unterstützung	32.00
Pensions-Zuschuss	96.00
Summa	$ 156.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 172.00
Allgemeine Ausgaben	1305.35
Summa	$ 1477.35

Als Kranken-Comité haben folgende Collegen zu fungiren: George Schweiger für New York und Franz Kretz für Brooklyn.

Die Arbeitsgelegenheit für den Monat Juni vertheilt sich für 28 Arbeitslose wie folgt: 12 Maschinensetzer erhielten zusammen 169 Tage; 12 Handsetzer zusammen 147 Tage, während 4 Handsetzer keinen Tag erhielten.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 855.70
Assessments	222.04
Reste	23.05
Alte Schulden	9 30
Summa der Einnahmen	$ 1110.09

Die Mitgliederzahl beträgt 294. — Mit Beiträgen im Rückstande sind 3 Mitglieder. Gestrichen wurde Max Rohrbeck mit $7.15 Rückständen.

Bericht des Schatzmeisters für Juni:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 806.59
Ausgaben	513.01
Ueberschuss	$ 293.58
Localkasse: Einnahmen	$ 423.08
Ausgaben	1477.35
Deficit	$ 1054.27

Halbjährliche General-Versammlung.

Die am Sonntag, den 1. August, im Labor Tempel stattgefundene halbjährliche General-Versammlung wurde vom Präsidenten Eisenhuth in musterhafter Weise geleitet. Nach Annahme des Protocolls kamen verschiedene Zuschriften zur Verlesung.

Die I. T. U. Schule zur Ausbildung von Setzern macht bekannt, dass der Preis vom 1. September an auf $25 per Lehrkursus erhöht ist.

Brauer-Union No. 1 ladet zum 25-jährigen Jubiläum ein, welches am Sonntag, den 29. August, im Manhattan Casino stattfindet. Die Einladung wurde angenommen und ein Zehner-Comité ernannt, um die No. 7 mit Fahne zu vertreten. Von einem Besuch *in corpore* musste Abstand genommen werden, da am gleichen Tage die regelmässige Versammlung der No. 7 stattfindet; es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass nach derselben sich noch eine stattliche Anzahl bei den Brauern einfindet.

Progressive Loge No. 335, Int. Association of Machinists, ersucht um finanziellen Beitrag, um ihrem Mitglied John Schreiber, der wegen angeblichen Raubversuchs zu drei Jahren Zuchthaus und $1000 Geldstrafe verurtheilt wurde, durch eine Appellation die Freiheit verschaffen zu können. Es wurden $5.00 bewilligt.

Socialistischer Unterstützungs-Verein sandte gelegentlich eines Picnics 50 Tickets à 10 Cents und ersuchte nebenbei um Beitritt; der monatliche Beitrag sei nur 5 Cents. Beschlossen wurde, 10 Tickets anzukaufen, den Beitritt jedoch den einzelnen Mitgliedern zu überlassen.

Die *Volkszeitungs*-Conferenz schickte eine Einladung zu einem am 5. September stattfindenden Picnic, 100 Tickets à 10 Cents beifügend. Die Einladung wurde angenommen und die Tickets wurden aus der Kasse bezahlt.

Vom Labor Tempel lag ebenfalls eine Einladung nebst Tickets für das am 8. August stattfindende Picnic vor. Die Einladung wurde angenommen und die Tickets dem Collegen H. Rutzinger zum Vertrieb übergeben.

Der nun folgende Executivbericht, der eine geraume Zeit in Anspruch nahm, wurde im Ganzen gutgeheissen.

Das Gesuch der Carpenters Local-Union No. 309 um eine Anzeige für das Souvenir, herausgegeben gelegentlich des 50-jährigen Jubiläums, wurde an die Executive verwiesen. Ebenso wurde mit dem gleichen Gesuch seitens des Plattdeutschen Volksfest-Vereins verfahren.

In der Angelegenheit des Collegen Lövy, der beschuldigt wurde, dass er Drucksachen ohne Union-Label herstellen liess, berichtete die Executive, dass dieses Gerücht nichts weiter als eine böswillige Verläumdung sei, da alle Drucksachen des betr. Collegen in einer Union-Druckerei hergestellt und auch mit dem Union-Label versehen sind. Der Urheber dieser Verleumdung konnte jedoch nicht ermittelt werden.

Das Unterstützungsgesuch der strikenden Hutmacher wurde an die Executive verwiesen mit dem Auftrag, zu ermitteln, in wie weit die Bekanntmachung, dass die Jury im Falle des Maschinisten John Schreiber aus elf strikenden Hutmachern und nur einem anderen Manne zusammengesetzt war, auf Wahrheit beruht. Die nun folgenden Beamtenberichte wurden gutgeheissen.

Nachdem noch auf den provisorisch gegründeten Gesangverein, der gelegentlich unseres 40-jährigen Jubiläums einen Theil des Programms ausfüllen will, aufmerksam gemacht worden, erfolgte Vertagung in Room 10 und dann ein solenner Commers in Room 7, bei welchem sich zeigte, dass noch etwas "Leben in der Bude" ist und nicht Alle interessenlos geworden sind. Geistige wie humoristische Vorträge wechselten in rascher Reihenfolge, ferner der "Hot Lunch" und das nicht zu verachtende "Ruppert's Extra" bewirkten, dass man sich erst zu ziemlich später Stunde trennte, mit der Hoffnung, bald wieder so angenehme Stunden mitmachen zu können. *H. R.*

Typographia No. 9.

Chicago, 8. August 1909.

Die halbjährliche General-Versammlung war ziemlich gut besucht, doch floss noch mancher Straf-Quarter in die Localkasse. Das Protocoll wurde wie verlesen angenommen, worauf das Wahl-Resultat verlesen und die neugewählten Beamten ihre Sitze einnahmen. Der Präsident erklärte bereit zu sein, das Amt weiterzuführen, wünscht aber, dass in Zukunft die Versammlungen besser besucht werden, und vor Allem "pünktlich"; sollte ¾6 Uhr kein Quorum vorhanden sein, so soll einfach eine Vorstands-Sitzung abgehalten werden.

College Harry Wesche erschien in der Versammlung im Interesse seines Bruders Carl, welcher im Kankakee Irrenasyl ist; er vertrat die Ansicht, dass sein Bruder zu Krankengeld berechtigt sei und sollte selbiges auf einer Bank für dessen Kind reservirt werden; auch legte Harry Wesche ein Attest von der "County Court of Cook County" vor, welches unserem Bundes-Secretär zur Einsicht zugeschickt werden soll. Der Verein muss vorläufig die Angelegenheit auf sich beruhen lassen, bis Näheres von Indianapolis kommt.

Von der Federation of Labor wird mitgetheilt, dass "White City" und "Luna Park" Nichtunion-Musiker beschäftigen und sollte dieses in Betracht gezogen werden.

College Jul. Thiel reichte folgenden Antrag ein, welcher zur Urabstimmung innerhalb der No. 9 kommen soll: "Der Beitrag zur Localkasse der Typographia No. 9 soll vom 1. September 1909 an 85 Cents pro Monat betragen, doch werden den in der betreffenden Versammlung anwesenden Mitgliedern 25 Cents erlassen." Die betr. Urabstimmung erfolgt am Mittwoch, den 25. August.

Als Delegaten für die folgenden Körperschaften wurden erwählt: Chicago Federation of Labor: Alb. Frerksen und Friedr. Moser; Pioneer Aid and Support Association: Conrad Neff; Vereinigte Gesellschaften für örtliche Selbstverwaltung: Fritz Krumme; *Arbeiter-Zeitung*-Conferenz: Wm. Schröder; *Arbeiter-Zeitung*-Actien-Gesellschaft: Herm. Misch; Prüfungs- und Wahl-Comité: *Freie Presse.*

Der jetzige Vorstand für das nächste Jahr besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident: Conrad Neff; Vice-Präsident: Joseph Olker; Secretär: Karl Buch; Finanz-Secretär: Henry Jud; Verwalter: Jul. Thiel; Bibliothekar: Fred Lauoch; Trustees: Wm. Schröder, Henry Drenkow und Friedrich Dreyer.

Die nächste Versammlung findet am 6. September (Labor Day) statt und zwar punkt ¾6 Uhr Abends. *K. B.*

Typographia No. 11.

Baltimore, 25. Juli 1909.

Um die festgesetzte Zeit wurde heute die regelmässige Versammlung durch den neuerwählten Präsidenten Hermann Heise eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls und Annahme desselben, wurden die Berichte des Kranken-Comités entgegengenommen; dieselben lauteten, dass College Norwig noch krank sei. Auf Grund einzelner Entschuldigungen von Collegen, welche als Kranken-Comité dienten, wurde beschlossen, vom heutigen Tage an nur bei sehr wichtigen Ereignissen Entschuldigungen gutzuheissen, andernfalls Versäumniss mit 50 Cents zu bestrafen.

Die Progressive Lodge No. 335, New York, ersucht uns um finanzielle Hilfe, um den Maschinisten John Schreiber, welcher seit langen Jahren der Maschinisten-Union angehört und wegen angeblichen Raubmords zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, durch einen neuen Prozess zu befreien. Die Begleitumstände sind so unerhörter Natur, dass sie nicht todtgeschwiegen werden können, da absolut kein Verdacht vorlag, J. Schreiber zu bestrafen. Auf Antrag des Collegen Arnold in dieser Angelegenheit wurde beschlossen, eine freiwillige Sammlung unter den Collegen vorzunehmen. Der Secretär wurde beauftragt, ein Circular an den betreffenden Chairman zu senden, welcher das Weitere veranlassen wird.

Ein weiterer Antrag des Collegen Arnold ging dahin, eine Chapelregel für die beiden Tageszeitungen herzustellen. An dieser Debatte betheiligte sich auch College C. Klose, welcher den Antrag stellte, in heutiger Versammlung des schwachen Besuches wegen davon abzusehen, da die Angelegenheit eine sehr wichtige sei; dieser Antrag wurde angenommen. Der Secretär wurde beauftragt, die betreffenden Chairmen hiervon in Kenntniss zu setzen, damit der Besuch in nächster Versammlung ein grösserer sei, um über diesen Punct zu beschliessen.

Auf Antrag des Unabhängigen Bürger-Vereins von Maryland wurden vom Präsidenten Hermann Heise als Delegaten an der im River View Park am Montag, den 13. September, stattfindenden Feier des Deutschen Tages die Collegen Fritz Fink, Sody Grothey, C. Close und J. Schnell ernannt.

Nachdem der Schatzmeister den finanziellen Stand der Local- und Bundeskasse bekannt gemacht, wurden die Namen des Kranken-Comités verlesen. Hierauf folgte Schluss der Versammlung. *J. Schnell.*

Typographia No. 16.

Pittsburg, 2. August 1909.

Die in der am 27. Juli stattgehabten Generalversammlung vorgenommene Beamtenwahl hatte folgendes Resultat:

Präsident: Richard Müller;
Vice-Präsident: Joseph Lacher;
Prot. Secretär: Christ. Schmidt;
Finanz-Secretär: Carl Hemmerle;
Schatzmeister: Jacob Goettel;
Verwalter: Jacob Krauth;
Trustees: Lepper, Berreiter, Wolentarsky;
Fahnenträger: Carl Berreitter;
Delegat zum D. A. C. B.: Jacob Krauth;
Delegat zum A. P. T. C.: Joseph Salm;
Vereinsarzt: Dr. Jakobs. *S.*

Allerlei.

— Druckereien, die mehr wie 200 Gehilfen beschäftigen, gibt es zur Zeit in Deutschland wie folgt: In Berlin: Rud. Mosse, 368 Gehilfen; August Scherl, 330; H. S. Hermann, 287; Ullstein & Co., 265; Jul. Sittenfeld, 250; Lindendruckerei, 230; W. Büxenstein, 218. In Leipzig: Breitkopf & Hartel, 248; B. G. Teubner, 230. In Stuttgart: Deutsche Verlagsgesellschaft Union, 220.

— Im Staate New York tritt am 1. October d. J. ein neues Kinder-Schutzgesetz in Kraft, welches es u. A. absolut verbietet, Kinder unter 16 Jahren an Druckerpressen, die anders als durch Treten mit dem Fuss betrieben werden, zu beschäftigen. Mädchen unter 16 Jahren dürfen auch für keine Stellung angenommen werden, in welcher sie beständig stehen

— Die Association der Glasflaschen-Bläser der Ver. Staaten und Canada's nahm auf ihrer im vorigen Monat in Milwaukee abgehaltenen Convention eine Resolution an, die sich in schärfster Weise gegen das unsinnige Wühlen der Prohibitionisten wendet, durch welches Tausende von Arbeitern brodlos gemacht und die Menschheit im Allgemeinen von dieser Heuchlerbande vergewaltigt werde.

Gestorben.

In *Berlin:* Giesser Otto Richter, 57 Jahre alt;
Setzer Richard Jager, 29 Jahre alt;
Setzer Hermann Zerbe, 33 Jahre alt;
Setzer Otto Weinhold, 43 Jahre alt;
Drucker Richard Roggon, 31 Jahre alt;
Setzer Adolf Neumann, 39 Jahre alt;
Setzer Albert Kotze, 43 Jahre alt.
In *Dessau:* Setzer Carl Scholl, 55 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Principal Emil Münch, 60 J.;
Corrector Richard Liebe, 53 Jahre alt.
In *Halle a. S.:* Drucker Walter Wurzler, 19 J. alt.
In *Hildesheim:* Setzer Jul. Sietentopf, 62 Jahre alt.
In *Kassel:* Principal Friedrich Ansshauer.
In *Kempten:* Setzer Joseph Steger, 35 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Paul Wehrig, 20 Jahre alt;
Setzer Friedrich Gilles, 25 Jahre alt;
Setzer Friedr. Schneider, 25 Jahre alt.
In *Leipzig:* Factor Hermann Claus.
In *Mainz:* Principal August Walter, 68 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Buchdrucker Johann Solowy, 27 J.
In *Oppeln:* Setzer Carl Hoffmann, 59 Jahre alt.
In *Ragaz:* Principal A. Hagmann, 48 Jahre alt.

Digitized by Google

Winke für Maschinensetzer.

"Beuge vor!" schrieb ein erfahrener Maschinensetzer einem Freunde und Specialcollegen als Merkwort auf und gab auf dessen Ersuchen folgende geeignete Rathschläge zur Vermeidung verschiedener Störungen an der Linotype:

Wichtiger als alle Fertigkeit, Störungen der verschiedensten Arten zu beseitigen, ist die Kunst, rechtzeitig Massnahmen zu treffen, um überhaupt Störungen im Mechanismus nicht erst aufkommen zu lassen. Es gibt gewiss Fälle, die sich nicht voraussehen lassen und die auch schon ältere, tüchtige Collegen überrascht haben; aber meistens sind das Ausnahmen.

Da sind zunächst Giesstörungen, Spritzer etc., die mit der Metallregulirung zusammenhängen. Beginne nie mit der Arbeit, bevor du dich überzeugt hast, ob die Flammen unter dem Gusstopf richtig brennen, ob die hintere Stichflamme im Gusstopf hoch genug herausschlägt, die Flamme unter dem Giesshals vorne zu sehen ist und ob schliesslich der Giesmundbrenner gleichmässige Flämmchen aufweist. Beobachte die Brennerrohre, damit das Gas nicht in der Düse brennt; ist dies der Fall, blase kräftig durch die Düsen, bis die Flammen oben auf den Rohren brennen. Probire die leichte Beweglichkeit des Pumpenkolbens durch Hin- und Herschwenken des Gusstopfes, aber vorsichtig, damit das Metall nicht in die Löcher der hinteren Stichflamme läuft und den Brenner verstopft. Ist das Metall überhitzt, stelle den Stift im Regulator nicht gleich zu weit herunter, sondern probire erst nach und nach aus, wie weit die Gaszufuhr zu vermindern ist; das Metall wird sonst zu kalt und es treten Störungen aus der entgegengesetzten Ursache auf. Beobachte während der Arbeitszeit beständig den Zeilenguss; bei der geringsten Veränderung des Schriftbildes oder des Fusses controllire die Functionen der Gasbrenner und des Pumpenkolbens. Der Gusstopf darf nicht zu leer gesetzt werden; ist es aber doch geschehen, so fülle nicht zuviel Metall auf einmal nach, werfe vielmehr in kurzen Pausen stets nur ein bis zwei Stücke hinein. Der beste Guss lässt sich erzielen, wenn der Topf ständig so weit gefüllt ist, dass das Gelenk des Kolbens gerade bedeckt ist.

Beseitige in freien Augenblicken den Metallabfall beim Fussmesser, im Gussrad, im Schraubstock, beim Messerputzer und Ausschliessapparat. — Lasse nie beiseite gelegte Matrizen in das Magazin, ohne sie vorher genau geprüft zu haben, denn eine einzige beschädigte oder verbogene Matrize verursacht sofort Ablegestörungen. — Gehe auf alle Fälle mit dem Oel sehr sparsam um, namentlich bei den Gummiwalzen, den Ablegespindeln, dem Fiberstern und an allen Ueberführungen, die die Matrizen passiren müssen; eine ganze Reihe Störungen kann auf diese Weise vermieden werden.

Eine grosse Anzahl ähnlicher Beispiele könnte ich anführen; aber ich hoffe, es wird genügen, um dich davon zu überzeugen, dass es viel vortheilhafter ist, Störungen durch rechtzeitige Beseitigung der Ursachen vorzubeugen, als mit einer gewissen Routine stets von neuem auftretenden Uebeln begegnen zu müssen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist dreierlei erforderlich: Lerne beobachten, übe das Ohr und sei mit deinen Gedanken stets bei der Sache! Denn der Maschinensetzer darf nicht der mechanisch arbeitende Automat sein, als den ihn viele andere Collegen betrachten, die die Praxis nicht aus eigener Erfahrung kennen. Also nochmals: Beuge den Störungen vor! Du wirst dir dadurch viel Verdruss und Mühe ersparen und ausserdem den Ruf eines tüchtigen Kenners des so wunderbaren Mechanismus der Setzmaschinen erlangen. *Deutscher Buch- und Steindrucker.*

Deutsche Zeitung zu verkaufen

befindlich in einer Grosstadt des Nordwestens, mit stark deutscher Bevölkerung in Stadt und Land. Alteingeführtes gut ausgestattetes Geschäft. Mässiger Preis und leichte Bedingungen. Anfragen unter **A. B.** an die Red. der *Buchdrucker-Zeitung* erbeten.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.

Gemüthliche deutsche Kneipe — Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S

Café Guttenberg

16 North William Str. — New York — Tel 3468 Beekman.

Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Joseph Knirim,

MODEL CAFÉ.

14 North William Street,

— NEW YORK. —

...Arbeits-Bureau der Typographia No. 7...

Ueberall dasselbe.

Von Konrad Kunz.

Nach fremden Zonen trieb es mich zu geh'n,
Die Berge dünkten mir zu Haus zu flach,
Zu eng die Thäler und der Rhein ein Bach;
Ich wollte Alpen, Meer und Welten seh'n,
Trotz bieten wollt' ich Stürmen und Orkan
Der Tropen Pracht mit eig'nen Augen schauen,
Gen Westen zieh'n in's neue Canaan
Und am Ohio Mais und Weizen bauen.

Und überall, wohin ich ging und kam,
Fand ich ein Weh; so einsam lag kein Land,
Dass nicht den Weg zu ihm die Sorge fand;
Und wo kein Baum gedieh, gedieh noch Gram.
Und magst du zieh'n nach Süd und Nord,
Gen Ost und West, nach allen Winden,
So wirst du stets dasselbe Losungswort,
Die Arbeit und des Lebens Mühsal finden.

Dasselbe Kämpfen um dein täglich Brod,
Das sich nicht lohnt so schwer verdient zu sein,
Erwartet dich am Hudson, wie am Rhein —
Ihr Völkerrecht hat überall die Noth.
Und häuf'st du auch durch langer Jahre Fleiss
Reichthümer auf — wo ist für ganze Haufen
Von Gold ein Arzt, der dir ein Mittel weiss,
Nur einen Jugendtag zurück zu kaufen?

Printing Trades' Exchange

TELEPHONE MAIN 1808.

H. FREEHAUF,

Saloon and Restaurant

171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.

CHICAGO, ILL.

Henry Vortmüller,

Importeur von...

Weinen und Liquören

Verkehr deutscher und englischer Zeitungssetzer.

41 ROSE STREET

Gegenüber Duane Street — NEW YORK.

Othmar Keller,

No. 225 Ost Washington Str.

INDIANAPOLIS, IND.

Versammlungslocal der Typographia No 14.

LOUIS GOETZ,

279 Süd Hoch Strasse.

Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.

Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.

— COLUMBUS, O. —



McCALL PATTERNS
Celebrated for style, perfect fit, simplicity and reliability nearly 40 years. Sold in nearly every city and town in the United States and Canada, or by mail direct. More sold than any other make. Send for free catalogue.

McCALL'S MAGAZINE
More subscribers than any other fashion magazine—million a month. Invaluable. Latest styles, patterns, dressmaking, millinery, plain sewing, fancy needlework, hairdressing, etiquette, good stories, etc. Only 50 cents a year (worth double), including a free pattern. Subscribe today, or send for sample copy.

WONDERFUL INDUCEMENTS
to Agents. Postal brings premium catalogue and new cash prize offers. Address

THE McCALL CO., 236 to 246 W. 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. — PHILADELPHIA.

WM. ERB,

...SALOON...

No. 535 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.

...Ausgezeichneter Lunch...

SEBASTIAN FICHTNER,

No. 717 Winnebago Str.,

MILWAUKEE, WIS.

Feinste Getränke u. Cigarren.

...Guter Lunch wird servirt...

Hauptquartier der Typographia No. 10.

JEFFERSON + HOTEL

FRED. SCHIELE, Eigenthümer.

Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.

915—919 Walnut Str. — CINCINNATI, OHIO.

Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

The Old Homestead

NEBEN DER "WESTLICHE POST".

Weinhaus und Bierhalle.

OTTO RICHTER, Eigenthümer.

No. 504 Market Street,

Offen Tag und Nacht. — ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall

VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.

Saloon & Restaurant

53 North Clark Street,

Phone Main 3380. — CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.

Versammlungs-Local der Typographia No 9

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes - Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 649—650, Indianapolis, Ind.

No. **Secretäre der Local - Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 5433 Pearl Street
2. Cincinnati, O. — Philipp Koch, 2232 Calumet Street.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2708 a Arsenal street
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1068 E. 79th Street,
7. New York, N. Y. — Gustav Kaphan, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — George Mueller, 446 Webster Avenue
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Thren, 653 29th Street
11. Baltimore, Md. — J. Schnell, 2119 E. Preston Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 606 Sherburne Avenue, St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 709 Weghorst Street
15. Evansville, Ind. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa Street.
16. Pittsburg, Pa. — G. A. Wickman, 134 Natchez Street.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c/o. *Post & Zeitung*
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 477 South Third St.
20. Davenport, Ia. — H. Sulz, 2244 W. 2nd Street.
21. Detroit, Mich. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. Winnipeg, Man. — Julius Strlowski, 257 Chambers Street.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. September 1909.** **No. 5.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Winnipeg:* FRANZ RUNGE, 18 Jahre alt, geboren in Weisenberg, Oesterreich, gelernt in der Germania Publishing Co. in Winnipeg.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: JOHN VOIT, 65 Jahre alt, geboren in Hof, Baiern, Deutschland; seit 23 Jahren ununterbrochen Mitglied der Typ. No. 3 in St. Louis.

Wir übersandten den Typographias dieser Tage und den in Nicht-Typographia-Orten conditionirenden Mitgliedern gleichzeitig mit dieser Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* den neuesten Jahres-Bericht. Sollte derselbe irgendwo nicht angekommen sein, so bitten wir freundlichst um Benachrichtigung. Allen Mitgliedern, die in Typographia-Orten conditioniren, geht der Bericht nicht von hier per Post zu, — auch wenn sie *Buchdrucker-Zeitung* direct von uns erhalten, — sondern dieselben sind freundlichst ersucht, sich nach dem Vereins-Bureau oder Versammlungs-Local ihrer Typographia zu begeben und ihn dort abzuholen.

Unterstützungen im Monat Juli.

Typ	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Reise-Vorschuss.
1	103.00	.	.....	24 00	35 00
2	15.00	25.00	275 00	24 00	.....
3	30 00	.....	....	24 00	.....
4	5 00	.....	.....	.....	.....
5	.	. .	.....	.....	.....
6	9.00	.....	.....	24 00	.....
7	378 00	98.30	275 00	288.00	.....
8	15.00	.....	.....	.....	.....
9	30.00	30.00	.....	48.00	.....
10	125.00	.....	.....	48 00	.....
11	5.00	27.80	.....	..	.....
12	.....	. .	.....	.....	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	21.00	.	.....	.	.....
15	18 00	15.00	.....	. .	...
16	26 00	.....	.....	.....	.....
18	13 00	.....	.. .	48 00	.....
19	9.00	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	....	. ...	.....
21	6 00	7 10	.	....	.....
23	.....	....	.....	.....	.....
25	.....	.....	.....	.....	.....
	$808.00	$203.20	$550.00	$528.00	$35.00

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juli belaufen sich auf $3125.49 und die Gesammt-Einnahmen auf $3137.58; Ueberschuss $12.09.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Juli: In Philadelphia 7, Cincinnati 1, St. Louis 2, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 2, New York 19, Newark 2, Chicago 2, Milwaukee 8, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Evansville 2, Pittsburg 2, Belleville 2, Columbus 2, Davenport 0, Detroit 1, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 55 Mitglieder.

---

‡ Die 7. Sitzung der Ohio State Typographical Conference wird am Sonntag, den 10. October, in Dayton stattfinden.

Arbeiter-Tag.

Wohl kein zweiter Tag des Jahres stimmt Einen derart zu freudigen Gefühlen wie der Arbeiter-Tag; aber auch kein anderer Tag des Jahres regt so sehr zu ernsten Betrachtungen an, wie dieser. Freudig wird man gestimmt, wenn man die Arbeiterheere dröhnenden Schrittes durch die Strassen ziehen zieht; es eröffnet Einem eine ganze Welt von freudigen Gedanken und Hoffnungen für die nahe Zukunft, wo die Solidarität der Arbeiterclasse kein frommer Wunsch mehr sein wird; wo die Arbeiter, einem geschlossenen Heere gleich, dem profitgierigen Capital gegenüberstehen werden und nicht mehr wie heute, einem im Winde schwankenden Rohre gleich, in vielen Fällen hilflos in der ökonomischen Brandung untergehen.

Vor unserem Geiste zieht die Geschichte der Arbeiter-Bewegung vorüber. Wir sehen die Aufänge derselben vor einem Jahrhundert. Wohl der erste Strike in diesem Lande war der Strike der Schiffs-Verlader im Hafen von New York. Er wurde mit brutaler Gewalt von seiten der städtischen Behörden unterdrückt, die sich voll und ganz auf die Seite der Schiffseigenthümer stellten. Lange Jahre ruhte darauf die Arbeiterbewegung, bis sie in der Mitte des vorigen Jahrhunderts wieder durch Strikes zeigte, dass der Funke des Classenkampfes keineswegs erloschen war.

Der Aufschwung erfolgte aber erst nach Beendigung des Bürgerkrieges. Handel und Wandel kamen in schnellen Fluss, für die Capitalanhäufung wurde jetzt der erste Grundstein gelegt und eigentlich jetzt erst erschienen Gewerkschaften auf der ökonomischen Bildfläche, die den Kampf mit dem Capital kräftig aufnahmen und an Mitgliederzahl sich in rapider Weise vermehrten. Je schneller die Capitalanhäufung auf der einen Seite vor sich ging und je mehr das Capital an Macht gewann, desto grösser und stärker wuchsen die Gewerkschaftsverbände auf der anderen Seite mit naturgesetzlicher Nothwendigkeit wie Pilze aus dem Boden heraus. Die Sonne des verschwindenen 19. Jahrhunderts beschien einen Kampfplatz von Strikes, Boycotts und Lockouts, wie man ihn zuvor noch nie gesehen hatte. Die organisirten Arbeiter kämpften viele Kämpfe und schlugen viele Schlachten, viele wurden siegreich geschlagen, viele gingen verloren; allein kein Kampf war vergeblich, denn für die Arbeiterclasse giebt es keine Niederlage. Und so sehen wir denn das Heer der organisirten Arbeiter angeschwollen — Millionen an Zahl, es hat sich eine achtung gebietende Stellung errungen, und dieser Machstellung Rechnung tragend, schuf der Congress den Arbeitertag, den wir diesmal am 6. September feiern. Wahrhaftig, in hundert Jahren eine Machtentfaltung des Proletariats, wie sie die Weltgeschichte innerhalb tausender Jahre nicht aufweist! Wo vor hundert Jahren nur ein halbes Hundert Schiffsverlader einen Strike kämpften, da sieht man heute Hunderttausende in den Strikekampf wider das Capital ziehen. Dieses alles stimmt freudig.

Ernste Betrachtungen beschleichen uns, wenn wir das Endziel der Arbeiterbewegung ins Auge fassen. Viele Unionleute reden heute noch von einem *fair days labor and fair wages*. Das meint nichts weiter, als dass der Arbeitgeber ein Recht hat, einen Theil des Arbeitsproductes Anderer, ganz egal wie klein er auch sein mag, für sich zu behalten. Allein die moderne Anschauung verurtheilt dieses Princip. Ist der Arbeitgeber im Recht, wenn er einen kleinen Theil des Arbeiterproductes seiner Arbeiter für sich behält, dann kann ihm auch das Recht nicht bestritten werden, je nachdem einen grösseren Theil zu nehmen, denn dadurch erkennt man die heutige Gesellschaftsform an.

Allein nach der modernen Anschauung ist das Nehmen eines Theils des Arbeitsproductes nichts mehr und nichts weniger als legalisirter Raub, der durch neu zu schaffende wirthschaftlichen Einrichtungen beseitigt werden soll.

Wie lange wird es dauern, bis sich alle Unionleute zu dieser modernen Anschauung emporschwingen? Das ist die Frage. Und da steigen im Menschenfreunde ernste Bedenken auf ob der Zeitdauer; denn sicher ist, dass die heutige geknechtete Menschheit zu der socialistischen Anschauung über kurz oder lang kommen muss.

Wie immer dem nun sei, die Welt geht vorwärts und nicht rückwärts, mögen jetzt auch noch so viele Geldmächte, verbunden mit einer von geistiger Finsterniss behafteten Volksmasse, den Lauf der Welt hemmen wollen, der socialistische Gedanke wird dennoch siegen. Und in dem Gedanken wollen wir uns des Arbeitertages freuen. *W.*

Editorielle Notizen.

‡ Typographical Union No. 16 in Chicago hat ihren langjährigen Finanz-Secretär McEvoy mit dem anständigen Betrage von $20.00 per Woche pensionirt.

‡ In Bisbee, Ariz., erschoss am 19. August William Pfankuch, ein am Strike in der dortigen Morgenzeitung *Review* betheiligter Schriftsetzer, die beiden Strikebrecher Asa Hoy und Wm. Bockholz von Covington, Ky., und verwundete zwei Andere.

‡ 45 Nichtunion-Schriftsetzer der arbeiterfeindlichen Firma Rand, McNally & Co. in Chicago stellten am 23. August die Arbeit ein, weil diese Firma einige ihrer Collegen, die für den Anschluss an die Union wirkten, gemassregelt hat. Die Strikenden haben bereits in Union-Officen Arbeit gefunden.

‡ Die Internationale Printing Pressmen and Assistants' Union kaufte bei einem öffentlichen Gerichts-Verkaufe das Hale Springs Eigenthum, 60 Meilen östlich von Knoxville, als Hospital und Altenheim für ihre Mitglieder. Im Kaufe ist das Hale Springs Hotel und 1000 Acker mit vier Mineralquellen eingeschlossen.

‡ Entsprechend den Regierungsberichten erhält der Arbeiter durchschnittlich einen Dollar für die Herstellung dessen, was zu drei Dollars verkauft wird. Das ist die kurze Erklärung für Krisen, Armuth, Elend, schwere Zeiten, Arbeitslosigkeit und Leiden aller Art für die Arbeiter und das riesige Anwachsen der grossen Vermögen der Reichen.

‡ *American Industries*, das Hetzorgan der "Scharfmacher" gegen die Gewerkschaften, wird von nun an statt halbmonatlich nur noch monatlich erscheinen. Wie es scheint, finden die Hetzereien dieses Blattes gegen die American Federation of Labor, und alles, was irgendwie nach einer Gewerkschafts-Organisation aussieht, selbst bei den eingefleischesten Arbeiterfeinden keinen Anklang mehr.

‡ Im Fiskaljahre 1908–09 trafen in den Vereinigten Staaten 751,786 Einwanderer ein; davon wurden 58,584 als Deutsche classifizirt, doch besteht ein grosser Theil dieser deutschen Einwanderer nicht aus Reichsdeutschen, sondern aus Oesterreichern. Der vierte Theil der Gesammtzahl der Einwanderer, nämlich 190,398, waren Italiener.

‡ Unter den vielen Festnummern, welche von deutschen Zeitungen dieses Landes im Laufe der Jahre publicirt worden, nimmt diejenige der *Iowa Reform* in Davenport, die zur Feier ihres silbernen Jubiläums am 12. August 1909 erschien, unstreitig einen der ersten Plätze ein. 108 Seiten stark, auf gutes Papier sehr sauber gedruckt, mit einfachem, aber geschmackvollem Umschlag und einer Menge interessanten Lesestoffs, können Herr Adolf Petersen, der Herausgeber dieser Festnummer, und Alle, die ihm bei deren Erscheinen geholfen, mit Recht darauf stolz sein. — Wir gratuliren herzlich!

‡ Die Buchdrucker in Constantinopel haben unter dem Namen "Ottoman Typographical Union" eine Organisation zum Schutze ihrer Interessen gegründet, die sich zumeist aus türkischen und arabischen Collegen zusammensetzt, aber auch die ungarischen und griechischen Collegen zum Zusammenschluss bewegen will. Als Forderung stellt die neue Organisation auf: Minimal-Lohnscala, achtstündige Arbeitszeit bei Tag und fünfstündige bei Nacht, Abschaffung der Stückarbeit, Einschränkung der Kinderarbeit, Beseitigung der Stellenvermittlungs-Agenturen, Feier des 1. Mai etc.

Digitized by Google

Die 55. Convention der I. T. U.

Der Besuch der diesjährigen Convention der I. T. U., die in St. Joseph am Missouri Flusse stattfand, war nicht so zahlreich, wie derjenige der vorjährigen Convention in Boston, sowohl an Delegaten wie an Gästen, aber immerhin zahlreich genug, besonders wenn man in Betracht zieht, dass diese Convention in einer Inlandstadt stattfand, die wenn auch an sich ganz hübsch, doch weiter keine Anziehungskraft hat, besonders im Hochsommer, der sich gerade zur Zeit der Convention sehr unangenehm fühlbar machte. 225 Delegaten waren erschienen, gegen 270 im Vorjahre; darunter 10 Vertreter der Zeitungs-Expediteure (Mailers), Genosse Frederick Heath als Vertreter der Zeitungsschreiber-Union in Milwaukee, und die Coll. Wendel Schneider für die Typographia No. 3 in St. Louis und A. Ohmberger für die Typ. No. 8 in Newark. Zu ihnen gesellte sich noch als ein willkommener Begleiter, der immer etwas "Leben in die Bude" zu bringen weiss, College Jacques Biwer von St. Louis.

Beschlüsse von grosser Wichtigkeit wurden auf dieser Convention nicht angenommen oder zur Discussion gebracht; ja selbst über die brennende "sociale Frage" ging man ohne Debatte hinweg, was wohl mit darin seinen Grund hatte, dass die Akkustik in der Conventions-Halle die denkbar schlechteste war, so dass es nur wenigen Delegaten gelang, sich den übrigen in richtiger Weise verständlich zu machen. Der Hauptkampf tobte diesmal um die nächstjährige Convention, um deren Beherbergung sich Minneapolis, Atlanta und Salt Lake City eifrig bewarben. Alle drei Städte waren durch starke Delegationen vertreten, die ihre Schleusen der Beredsamkeit durch Musikkapellen, ungezählte Flaschen südlichen Feuerwassers und nördlichen sog. Gerstensaftes wirksam unterstützten und von denen schliesslich Minneapolis mit 129 Stimmen, gegen 80 für Atlanta und 16 für Salt Lake City, als Sieger hervorging.

Trotzdem, wie bereits bemerkt, keine Fragen von besonderer Wichtigkeit zur Verhandlung kamen, stieg doch die Zahl der eingereichten Vorschläge wiederum auf 185, so dass die verschiedenen Comités, und besonders dasjenige für Gesetzgebung, an welches ja die meisten Vorschläge gehen, genügend zu thun hatten.

Die Convention wurde am Montag, den 9. August, wie gewöhnlich mit Musik und Gebet eröffnet, worauf Mayor Clayton von St. Joseph, die Herausgeber der beiden Tageblätter *News-Press* und *Gazette*, Ex-Congressman Geo. Crowther und Präsident Burnham von der St. Joseph Typographical Union Begrüssungs-Ansprachen hielten, auf welche Int. Präsident Lynch erwiederte. Dann folgte Verlesung der Delegaten-Liste und Ernennung der stehenden Comités, worauf sich die Convention für den Rest des Tages vertagte. Am Nachmittag ging es mit einem Specialzug hinaus nach den Wasserwerken, wo die Theilnehmer, unter denen sich auch viele Damen, einige sogar mit Babies, befanden, bei nahezu 100 Grad im Schatten einen steilen Berg hinaufklettern mussten, auf dessen Gipfel sich aber nicht nur das Wasser-Reservoir für die Stadt St. Joseph, sondern auch genügend gegohrenes Wasser für die durstigen Besucher vorfand. "Ein Vergnügen eigener Art" war es aber doch, diese Wasserfahrt zu Lande!

Am Dienstag Vormittag wurden zunächst verschiedene Begrüssungs-Schreiben und -Depeschen verlesen, darunter eine solche von der Typographia No. 7 in New York, und dann mit dem Bericht des Comités für Gesetzgebung begonnen. Die erste Empfehlung des Executiv-Councils, laut welcher in Zukunft neue Zweigvereine mindestens zehn Mitglieder stark sein sollen, wurde, wie wir bereits in voriger Nummer gemeldet, ohne Debatte gutgeheissen. Die zweite Empfehlung des Councils aber, wonach die Strafen, welche von Mitgliedern wegen Verletzung internationaler Gesetze erhoben werden, in die Kasse der I. T. U. fliessen sollen, wurde vom Gesetz-Comité ungünstig einberichtet und von der Convention verworfen. Dies war die erste aber auch einzige Niederlage, welche die Administration erlitt. Zwar entspann sich auch über einen weiteren ihrer Vorschläge, laut welchem das Eintrittsgeld mindestens $5 betragen und davon $2 in die Kasse der I. T. U. fliessen sollen, eine lange und hitzige Debatte, die sogar eine Abstimmung durch Namensaufruf zeitigte, bei welcher dieser Vorschlag mit 111 gegen 101 Stimmen verworfen wurde. Später ging aber, wie wir gleichfalls das vorige Mal gemeldet, ein Beschluss durch, laut welchem neue Mitglieder, ausser dem von der resp. Local-Union zu bestimmenden Eintrittsgeld, noch eine Registrirungsgebühr von $2 an die I. T. U. zu entrichten haben, was ja dem ursprünglichen Antrag des Councils entspricht.

Angenommen wurde ferner eine Empfehlung von Int. Secretär Hays, laut welcher das Karten-System für die gesammte Mitgliedschaft eingeführt werden soll. Das heisst, alle Zweigvereine haben eine Liste ihrer Mitglieder, mit Altersangabe derselben einzusenden, und jedes Mitglied enthält dann eine Mitgliedskarte mit der Nummer, unter welcher es in Zukunft geführt wird. Diese Einrichtung wird im Anfang jedenfalls viel Schwierigkeiten verursachen; ist sie aber erst im Gange, dann erleichtert sie die Controlle über die Mitglieder ganz bedeutend. Den Zweigvereinen werden den Plan noch näher erläuternde Circulare und Formulare zugehen und wir werden denselben auch in den Spalten unseres Organs noch erörtern.

Der Vorschlag, die Conventionen auf den Monat September zu verlegen, weil es im August gewöhnlich zu heiss ist, wurde wiederum niedergestimmt, da die Buchdrucker im August die meiste Zeit haben und auch deren Familien dann durch keine Rücksichten auf die Schule, die ja im September wieder beginnt, gebunden sind. — Am Dienstag Nachmittag fand wiederum keine Sitzung statt, da ein Picnic im Lake Contrary Park arrangirt war.

Am Mittwoch früh kamen zunächst mehrere Gäste zu Wort. George L. Berry, der Präsident der Int. Printing Pressmen and Assistants' Union, sprach über das gute Einvernehmen, welches gegenwärtig unter den verschiedenen Organisationen im graphischen Gewerbe besteht, und hob besonders den kürzlich gelassten Beschluss hervor, laut welchem, falls sich irgend ein Zweig von seinem Stammverein ablöst, alle fünf internationalen graphischen Organisationen gemeinsam handeln sollen, um solche fahnenflüchtigen Unions wieder in Reihe und Glied zu bringen. Ex-Präsident Wm. B. Prescott sprach des Längeren über die erzieherische Wirkung der von der I. T. U. eingesetzten Commission und Schule für technische Ausbildung, für welche er als deren Secretär eifrige Propaganda betreibt. Als Dritter im Bunde hielt H. N. Kellogg, der Commissär der American Newspaper Publishers' Association, eine Ansprache, in welcher er die Schiedsgerichts-Einrichtung, die zwischen seiner Organisation und der I. T. U. besteht, lobend erwähnte und den Beamten und Zweig-Vereinen für die Unterstützung dankte, die sie den Zeitungs-Herausgebern in ihrer Agitation für Abschaffung des Zolles für Papier und Papierbrei hätten zu theil werden lassen. Wenn sie auch nicht Alles erreicht, was sie gewünscht, so hätten sie doch eine wesentliche Reducirung dieser Zölle durchgesetzt.

Weiter stand am Mittwoch die Nomination der Stadt zur Abhaltung der nächstjährigen Convention auf der Tagesordnung, was grosse oratorische Leistungen hervorbrachte; die verschiedenen Bewerber schilderten ihre resp. Städte natürlich im besten Lichte, ja ein Delegat aus Minneapolis trug sogar das schöne Epos Longfellow's vor, das dieser dem Indianer-Krieger *Hiawatha* gewidmet hat, der bekanntlich in der Nähe von Minneapolis seine Heimath gehabt haben soll, es sich aber jedenfalls nicht hat träumen lassen, dass sein Geist einmal bei einer Zusammenkunft der Bleichgesichter citirt werden würde. Ausser den Delegaten hielten auch noch die amtirenden Bürgermeister von Minneapolis und Atlanta feurige Reden zu Gunsten ihrer resp. Städte, und ganze Stösse von Einladungsschreiben kamen zur Verlesung.

Das schloss die Mittwoch-Sitzung, da für den Nachmittag ein Besuch der Viehhöfe und Schlachthäuser von Swift & Co. auf dem Programm stand,— noch ein "Vergnügen eigener Art" bei glühendem Sonnenbrande. — Am Abend fand dann ein Ball auf dem kühlen Pavillon des Lotus Club am Lake Contrary statt.

Am Donnerstag endlich ging es mit voller Dampfkraft an die weitere Erledigung der noch zahlreich vorliegenden Geschäfte. Der erste Punkt der Tages-Ordnung war der Bericht des Comités über die von der I. T. U. geführten Kämpfe gegen die *Los Angeles Times* und den *Philadelphia Inquirer*. Bezüglich letzterer Zeitung gab es keine Meinungsverschiedenheit, sondern man war übereinstimmend der Ansicht, die Agitation gegen dieselbe, da sie sich gut bewähre, in der alten Weise weiter zu betreiben. Die Art und Weise und vor Allem die bedeutenden Kosten aber, mit denen der Kampf gegen die *Los Angeles Times* betrieben wird, führten zu einer längeren Debatte, die schon durch Pamphlete der Los Angeles Union vorbereitet war und an der sich auch Int. Präsident Lynch in hervorragender Weise betheiligte. Es zeigte sich dabei, dass viele Mitglieder in Los Angeles nicht mit den enormen Kosten einverstanden sind, welche der dortige Kampf verursacht, und die Delegaten dieser Union beantragten daher, dass der Organisator, den die I. T. U. dort unterhält, zurückgezogen und die Führung des Kampfes der Local-Union überlassen werden soll. Das Comité, welches diese heikle Frage zu erörtern hatte, berichtete, eine ganze Anzahl Zeugen vernommen und Schriftstücke gelesen zu haben, wodurch es zu der Ueberzeugung gelangt sei, dass sowohl der Organisator der A. F. of L. für Los Angeles, Arthur Hay, wie auch der Special-Organisator der I. T. U. für diesen Zweck, McLernon, ihre volle Schuldigkeit in der Sache gethan hätten, und wenn der Erfolg auch nicht der erwünschte sei, so bleibe doch nichts anderes übrig, als die Agitation gegen diese notorische Scabzeitung mit unverminderter Kraft weiterzuführen. Dieser Empfehlung stimmte auch die Convention mit überwältigender Mehrheit bei; um aber allen Parteien möglichst gerecht zu werden, gab am nächsten Morgen der Executiv-Council der I. T. U. die Erklärung ab, dass er sich dahin geeinigt, Organisator McLernon noch bis zum Ende des Fiscaljahres die Leitung des Kampfes gegen die *Los Angeles Times* zu überlassen, und dass man von den Mitgliedern der dortigen Union erwarte, dass sie ihn darin nach besten Kräften unterstützen. Falls aber bis 1. Juni noch kein Erfolg erzielt und in Los Angeles keine Harmonie zwischen den gegnerischen Elementen hergestellt sei, dann solle die Angelegenheit an ein Comité verwiesen werden, bestehend aus den Präsidenten der Typographical Unions in San Francisco, Portland und Oregon, und die Empfehlungen dieses Comités würden vom Executiv-Council anerkannt und nach besten Kräften ausgeführt werden. Damit erklärten sich die Vertreter der Los Angeles Union und deren Anhänger zufrieden und somit war auch in diesem heiklen Punkte die Harmonie wieder hergestellt.

Die Debatte über die Situation in Los Angeles hatte sich bis zur Nachmittags-Sitzung am Donnerstag ausgedehnt, und nach Schluss derselben kam wieder der Bericht des Comités für Gesetzgebung an die Reihe. Eine ganze Anzahl minderwichtiger Vorschläge wurden von diesem Comité ungünstig berichtet und von der Convention niedergestimmt. Darunter befand sich auch ein Antrag des Delegaten Goodkey von Washington auf Einführung einer Arbeitslosen-Unterstützung von $6 pro Woche. Die Einzelheiten dieses Planes ($96 Maximalsumme im Jahre, 18tägige Carenzzeit, Meldebestimmungen etc.) sind eine fast wörtliche Uebersetzung unserer derzeitigen Arbeitslosen-Regeln. Die Mittel zur Einführung dieser Unterstützung will Delegat Goodkey durch Erhöhung der Kopfsteuer von 40 auf 50 Cents pro Monat aufbringen. Dies würde jedenfalls bei weitem nicht gelangt haben; da aber der Antrag vor dem Comité und der Convention keine Gnade fand, brauchen wir wohl weiter keine Worte darüber zu verlieren.

Am 5. Sitzungstag (Freitag) stellte in der Morgen-Sitzung Präsident Lynch zunächst John Scully, ein Mitglied der Executiv-Behörde der Vereinigten Hutmacher von Nord-Amerika, vor, der in längerer Rede den Mitgliedern und Zweigvereinen der I. T. U. für die ihnen in ihrem schweren Kampfe für Aufrechterhaltung ihres Labels und ihrer Organisation erwiesene Unterstützung dankte und die Mitglieder ermahnte, in dieser Unterstützung nicht zu erlahmen, bis der Kampf gewonnen sei. Dies zeitigte einen Antrag unseres Collegen Ohmberger von Newark, der diese Unterstützung weiter verspricht und der natürlich einstimmig angenommen wurde.

Zwecks Aenderung unseres derzeitigen Gesetzes über die Alterspension waren nicht weniger wie 14 verschiedene Amendements eingelaufen, die aber alle, auf Befürwortung des Gesetz-Comités und warme Empfehlung von Int. Präsident Lynch, verworfen wurden, um erst abzuwarten, wie sich dieser wichtige Unterstützungszweig weiter gestaltet. Das eine Amendement, gestellt von Delegat Selig von der "Big 6", wollte die Pension auf $5 pro Woche erhöhen, ein anderes die ununterbrochene Mitgliedschaft auf zehn Jahre herabsetzen, ein drittes sie allen über 70 Jahre alten Collegen auszahlen, einerlei wie lange sie erst Mitglieder sind; ein weiteres Amendement verlangte sogar die Auszahlung der Unterstützung an die Wittwen verstorbener Pensionäre bis zu deren Tode.

In der Nachmittags-Sitzung am Freitag gelangte der Bericht des Special-Comités für Lebensversicherung oder höheres Sterbegeld zur Verhandlung. Das Comité erklärte, dass es diese wichtige Frage nach allen Seiten hin reiflich erwogen habe und dabei zu dem Schlusse gekommen sei, dass die Einführung eines allgemeinen Sterbegeldes von $1000 pro Mitglied eine höhere Besteuerung erfordere, wie die Mitglieder wahrscheinlich zu bezahlen willens wären, und dass es daher ein stufenweises Sterbegeld wie folgt empfehle: Bis zu einjähriger Mitgliedschaft $75, bei ununterbrochener Mitgliedschaft von 1 bis 5 Jahren $125, von 5 bis 10 Jahren $175, von 10 bis 15 Jahren $275, bei über 15 Jahren $400. Zur Deckung dieser Ausgabe ist nach Ansicht des Comités ein weiteres Assessment von ½ Procent des Verdienstes, also mit der Alterspension 1 Procent Extrasteuer nothwendig. — Der Bericht des Comités ist ziemlich eingehend und wir werden ihn später noch näher besprechen, da im kommenden Februar eine Urabstimmung darüber vorgenommen werden soll. Heisst diese den Plan gut, dann soll mit der Besteuerung am 1. März und mit dem erhöhten Sterbegeld am 1. Juni nächsten Jahres begonnen werden. Es bleibt uns also noch genügend Zeit, diese wichtige Frage eingehender in unserem Organ zu erörtern; für heute wollen wir nur bemerken, dass, wenn auch die Convention den Bericht des Comités guthiess und zur Urabstimmung sandte, doch unter den Delegaten kein grosser Enthusiasmus dafür zu bemerken war, und noch weniger scheint ein solcher unter der Mitgliedschaft im Allgemeinen zu herrschen. Doch darüber, wie gesagt, noch später.

Um, wie es der Brauch, die Convention spätestens am Samstag Mittag vertagen zu können, war es nothwendig, am Freitag auch eine Nacht-Sitzung abzuhalten, in welcher der Bericht des Comités für Gesetzgebung und die Berichte verschiedener anderer Comités glücklich erledigt wurden. Wir können Raummangels halber hier nicht alle der noch weiter verhandelten Fragen anführen und wollen daher nur die folgenden erwähnen: Der Executiv-Council soll sich mit der Frage beschäftigen, ob, da oft in dicht bei einander gelegenen Städten verschiedene Löhne bezahlt werden, es nicht möglich sei, eine Art Normal-Tarif für gewisse Bezirke zu schaffen, den Localvereinen wird empfohlen, sich nicht incorporiren zu lassen; die Erhöhung der monatlichen Steuer auf 75 Cents und dafür Abschaffung des halbprocentigen Assessments wird verworfen; die I. T. U.

Digitized by Google

erklärt sich gegen Beschränkung der persönlichen Freiheit und hält ihr von uns bereits voriges Jahr veröffentlichtes sog. Politisches Programm aufrecht, etc. Ein Antrag der englischen Union No. 23 in Milwaukee, der nicht weniger bezweckte, als die Deutsch-Amerikanische Typographia womöglich mit Haut und Haar zu verschlingen, wurde ohne Debatte an den Executiv-Council verwiesen und wird von uns noch näher besprochen werden.

Von den bei den Conventionen ja immer auftauchenden mehr oder weniger komischen Vorschlägen seien hier die beiden folgenden erwähnt, die verworfen wurden: Ein Vorschlag des Delegaten O'Hara in Cincinnati, dass mit den jährlichen Conventionen Preis-Tourniere der Buchdrucker-Kegel-Clubs verbunden sein und die I. T. U. dafür passende Trophäen aussetzen soll, und ein Antrag des Delegaten Fear von Joplin: Die I. T. U. möge eine Ausstellung des Union-Labels, Buchdruckerheims etc. als bewegliche Bilder mit einem Kostenaufwande von $4000 herstellen und diese mit einem weiteren Aufwand von $1000 pro Monat zwecks Propaganda durch das Land senden.

Der 6. Tag brachte den Bericht des Comités für Appellationen, worunter besonders der Protest der Bostoner Mailers Union gegen eine Entscheidung ihres eigenen Districts und des Executiv-Councils der I. T. U. in Sachen der verweigerten Aufnahme zweier Mailers viel Zeit und Wortschwall in Anspruch nahm. Die übrigen Geschäfte wurden dann rasch erledigt und nachdem, wie gewöhnlich, die Mitglieder des Arrangements-Comités mit goldenen Uhren, Uhrbändern oder Regenschirmen beschenkt worden waren, erfolgte die sehnlichst erwünschte Vertagung.

Der Mayor von St. Joseph, die Herausgeber der dortigen Tageblätter, das Empfangs-Comité und die Bürgerschaft im Allgemeinen hatten ihr Möglichstes gethan, um den Delegaten und Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen; die drückende Hitze aber, die während der ganzen Zeit herrschte, wirkte wie Blei auf Gehirn und Körper der erschienenen Gäste.

Deutsche Tagfeier und deutsche Sprache.

Die deutschen Spiesser Chicagos — so lasen wir in der *Chic. Arbeiter-Zeitung* — agitiren jetzt wieder für die Feier des Deutschen Tages. Wir kennen eine ganze Menge dieser Brüder, die, wenn sie nicht gerade müssen, in deutschen Kreisen kein deutsches Wort reden, und in ihren Familien ist die deutsche "Muttersprache" ein fremder Laut, fremd den Alten, aber schon ganz fremd den Kindern. Was nützt unter solchen Umständen das ganze "Deutsche Tag" Feuerwerk, wenn man nicht den Kindern die deutsche Sprache angewöhnen kann?

Die prominenten Deutschen selber sind sie es ja, welche ihre eigene Nationalität in den Hintergrund stellen — ausgenommen, es lässt sich damit ein Geschäft machen.

Was nützt all der Klimbim, wenn man nicht zunächst im eigenen Hause deutsch ist?

Auf starken Nachschub aus der alten Heimath können wir unter den jetzigen Umständen vorläufig nicht rechnen und der Rückgang des deutschen Elements wäre unaufhaltsam, wenn es unseren deutsch-amerikanischen Familien nicht gelingt, ihren Nachwuchs für das Deutschthum zu erhalten, in ihm die Liebe, oder sagen wir besser das Interesse für die deutsche Sprache wach zu erhalten.

Und das kann nur durch zwei Factoren geschehen: durch das Elternhaus und durch die Schule.

Sprecht deutsch zu euren Kindern von frühester Jugend an; sprecht deutsch, ihr deutschen Mütter, zu den Kleinen, duldet keine englischen Brocken; die englische Sprache werden die Kinder später schon von selbst lernen, und dann schickt eure Kinder in eine deutsche Schule, wenn möglich bis in das reifere Alter hinein, auf dass sie nicht blos deutsch lesen und schreiben, sondern auch deutsch denken lernen.

Und nicht zu vergessen: Den alten Deutschen, unseren Vorfahren, wird die Liebe zur Freiheit nachgerühmt. Wohlan, pflanzt diese Liebe ebenfalls den Kindern ein! Aber nicht nur die Liebe zur Bier-Freiheit, sondern zur Freiheit auf allen Gebieten. Das wird dann practische Bethätigung deutschen Wesens sein. Und das ist mehr werth als ein noch so grosser Spiessbürger-Rummel am Deutschen Tag.

Bewegungs-Statistik für Juli.

Neueingetreten:

In MILWAUKEE: Herrmann, Walter; Marten, Otto.

Durchgereist:

In INDIANAPOLIS: Theobald, Geo., Europa-St. Louis.

Ausgetreten:

In MILWAUKEE: Jennrich, Anton, zur engl. Union.
In ST. PAUL: Herder, Paul; Roith, John; Beide zur englischen Union.

Gestrichen:

In CINCINNATI: Margreiter, L., Linotype-Ingenieur.
In PITTSBURG: Binder, Engelbert.

Gestorben:

In NEW YORK: Eberling, Charles.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 21. August 1909.

Die am 17. August stattgefundene Vorstands- und Delegaten-Sitzung wurde von Präsident Eisenhuth zur festgesetzten Zeit eröffnet. Nach unveränderter Annahme des Protocolls erfolgte Verlesung der Correspondenzen.

Eine Einladung der Brotherhood of Bookbinders zu einem Picnic, dessen Reinertrag dem erblindeten Mitglied John Hart zukommen soll, wird angenommen; die beigefügten 20 Tickets @ 50 Cents werden jedoch zurückgeschickt, da unsere Localkasse gegenwärtig ganz bedeutend in Anspruch genommen wird.

Die zu Gunsten der *Volkszeitung* circulirte Sammelliste erzielte eine Zeichnung von $63.45. (Es sei hier bemerkt, dass College Jaun, im Besitze einer Privatliste, bereits vorher das Chapel des *Morgen-Journal* abklopfte und dabei die hübsche Summe von ungefähr $25.00 erzielte. Trotzdem bewilligte das Chapel noch $5.00 für die Liste der No. 7).

Die nun folgenden Berichte der Beamten für den Monat Juli lauten wie folgt:

Bericht des Verwalters:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 378.00
Kranken-Unterstützung	98.30
Sterbegeld	275.00
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 799.30
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 49.00
Allgemeine Ausgaben	188.93
Summa	$ 237.93

Als Kranken-Comité für August-September haben folgende Collegen zu fungiren: Joseph Stefke für New York und August Krieg für Brooklyn.

Die Arbeitsgelegenheit für den Monat Juli vertheilte sich für 28 Arbeitslose wie folgt: 12 Maschinensetzer erhielten 94 Tage; 9 Handsetzer 117 Tage, während 7 Handsetzer keine Arbeit erhielten.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$1056.04
Assessments	261.08
Reste	48.97
Alte Schulden	5 50
Summa der Einnahmen	$1371.59

Mit Beiträgen im Rückstande sind 3 Mitglieder. Die Mitgliederzahl beträgt 294.

Bericht des Schatzmeisters für Juli:

Bundeskasse: Einnahmen	$1080.00
Ausgaben	1372.90
Deficit	$ 292.90
Localkasse: Einnahmen	$ 513.09
Ausgaben	237.93
Ueberschuss	$ 275.16

Sämmtliche Berichte wurden entgegengenommen. Als Kranken-Comité berichtet College Schweiger folgendes: College Otto Pahle befindet sich auf dem Wege der Besserung; College L. Schönemann hat wenig Aussicht auf Genesung; College Max Lövy befindet sich im Deutschen Hospital; und den Collegen Goldstein konnte er nicht finden, da Niemand mit solchem Namen unter der angegebenen Adresse wohnt. Da der betreffende Kranke selbst anwesend war, kam es zu höchst theatralischen Auseinandersetzungen, die durch Ueberweisung des Falles an die Executive beendigt wurden. College Franz Kretz berichtet, die Collegen C. Eberling und Sigm. Kohn besucht zu haben. Ersterer sei am 27. Juli gestorben, während Letzterer sich auf dem Wege der Besserung befinde.

Der Aufruf der Delegaten zeigt, dass aus 23 Officinen 14 vertreten sind. — Für den Allied Printing Trades Council berichtet College Kaphan, dass die Printers' League den Wunsch aussprach, in Zukunft die Verhandlungen über Anklagen etc. nicht in öffentlicher Sitzung zu verhandeln, sondern von jeder Seite je zwei zu ernennen, welche als sogen. Schiedsgericht die Klagen untersuchen und deren Befund der Versammlung unterbreiten sollen. Definitive Entscheidungen dürfe dieses Schiedsgericht nicht treffen. Auch seien Beschwerden eingelaufen gegen zwei unter Jurisdiction der No. 7 stehenden Firmen. In letzterem Falle ist es zu bedauern, dass diese Delegaten es nicht der Mühe werth finden, zur Vorstands-Sitzung zu kommen, um über den Verlauf der Beschwerden zu berichten. Im übrigen seien hiermit die Delegaten darauf aufmerksam gemacht, dass sie etwas mehr die Augen offen halten sollten und eventuelle Vorkommnisse, mögen solche auch noch so klein erscheinen, sofort der Executive mittheilen, welche jedenfalls in den meisten Fällen verhindern würde, dass sich der A. P. T. C. damit zu beschäftigen hat und, was am meisten in's Gewicht fällt, der Principal würde dadurch gar manchmal einer Blamage vor der Oeffentlichkeit entgehen.

Der Delegat zur C. F. U. berichtet den Umzug nach der böhmischen National-Halle. — Der Delegat zur *Volkszeitung*-Conferenz ermuntert die Delegaten, eifrig für das Picnic in New York und die Fair in Brooklyn, beides zu Gunsten der *Volkszeitung*, agitiren zu wollen. — Das Jubiläums-Comité berichtet, dass im Laufe der nächsten Woche mit Aussendung der Einladungen und Vertrieb der Tickets begonnen wird.

Um eine bessere Controlle über kranke Mitglieder üben zu können, wurde College Jann beauftragt, einen dementsprechenden Passus auszuarbeiten, welcher dann der nächsten Versammlung unterbreitet werden soll. Da unser Untersuchungs-Arzt, Dr. Margolis, schon ziemlich in den Jahren und auch sehr selten in seiner New York Office zu treffen ist, wurde Dr. Max Schott, 944 Park Ave., nahe 81. Str., als Untersuchungs-Arzt einstimmig gewählt.

H. Rutzinger

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 27. August 1909.

Die am 22. August stattgefundene Versammlung war sehr gut besucht. Das Tarif-Comité, welches verschiedene Sitzungen mit der Geschäftsleitung der *Germania-Herold* Association hatte, erstattete Bericht. Die Verhandlungen nahmen beinahe die ganze verfügbare Zeit in Anspruch und wurden die Routine-Geschäfte dem Vorstand zur Erledigung überlassen. Mittlerweile wurden noch einige Sitzungen des Tarif-Comités mit der Geschäftsleitung der *Herold-Germania* Association abgehalten und heute wurde der Contract, welcher bis zum 1. Juli 1912 lautet, unterzeichnet.

Einer Empfehlung der National-Convention des D. A. Nationalbundes, eine einmalige Erhebung von 10 Cents pro Mitglied zur Schaffung eines Fonds für permanente Sicherstellung des Deutsch-englischen Lehrerseminars in Milwaukee, wurde bereitwilligst entsprochen.

Die Mitglieder sind hiermit aufgefordert, so viel wie möglich sich an der Parade am Arbeitertag zu betheiligen. Der Abmarsch erfolgt von Ecke 6. und Chestnut Strasse, 1 Uhr Nachmittags. Abzeichen ebendort. Musikcapelle vom Allied Printing Trades Council.

C. T.

† Carl Eberling. †

In New York starb am 27. Juli nach langem Leiden College Carl Eberling, im 55. Lebensjahre. Der Verstorbene wanderte mit 16 Jahren aus dem Hessen-Darmstädtischen in New York ein und fand zuerst an dem längst eingegangenen deutschen Tageblatt *Demokrat* Beschäftigung. Bald darauf kam er in die *N. Y. Staatszeitung*, in der er 37 Jahre arbeitete, zuletzt als Hilfs-Vormann. Der Typographia gehörte er seit der Unionisirung dieser Officin im Juni 1895 ununterbrochen an. Er hinterlässt seine Wittwe nebst zwei Töchtern, wie auch einen Bruder Henry Eberling, Mitglied der Typ. No. 25 in Wheeling.

Gestorben.

In *Aachen:* Setzer Ludwig Paggen, 31 Jahre alt.
In *Ansbach:* Setzer Hans Eggerl, 26 Jahre alt.
In *Basel:* Setzer Heinrich Bareiss, 30 Jahre alt.
In *Bautzen:* Setzer Alwin Wenzel, 27 Jahre alt.
In *Berlin:* Principal Bruno Petzold, 48 Jahre alt; Principal Albert Teller, 56 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Setzer Alfred Schultze, 39 J. alt; Drucker Joseph Kührer, 58 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Johannes Meininger, 55 J. alt.
In *Danzig:* Setzer Otto Falk, 38 Jahre alt.
In *Dortmund:* Corrector Philipp Moog, 71 Jahre alt.
In *Dresden:* Principal Oscar Siegel; Setzer Arthur Richter, 32 Jahre alt; Drucker Eduard Mauksch, 34 Jahre alt.
In *Düsseldorf:* Principal Hubert Hoch, 63 J. alt.
In *Eger:* Setzer Carl Sandner.
In *Frankfurt a. O.:* Drucker Richard Krüger, 24 J.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Wilhelm Leib, 62 J. alt.
In *Fünfkirchen:* Director Alexander Nagy.
In *Graudenz:* Principal Moritz Maschke, 48 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Hermann Rindt, 73 Jahre alt.
In *Leipzig:* Giesser Julius Dittrich, 59 Jahre alt.
In *Memel:* Setzer Oscar Heidecker, 24 Jahre alt.
In *Meran:* Drucker August Graf (verunglückt).
In *Mölln* (Lauenburg): Principal Ludwig Alwart.
In *München:* Setzer Alois Schlüsselbrunner, 25 J.
In *Neisse:* Setzer Paul Balder, 21 Jahre alt.
In *Osnabrück:* Setzer H. Vogelsang, 52 Jahre alt.
In *Regensburg:* Setzer Franz Rieger, 61 Jahre alt.
In *St. Gallen:* Setzer Jacob Gimmi, 59 Jahre alt.
In *Stettin:* Principal Jul. Rosenkranz, 80 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Setzer Otto Weiss, 25 Jahre alt.
In *Strassburg:* Setzer Ludwig Mosser, 44 Jahre alt.
In *Trier:* Setzer Franz Jung, 67 Jahre alt.
In *Troppau:* Setzer Max Tatzel, 27 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Franz Eberl, 44 Jahre alt; Setzer Heinrich Zölch, 42 Jahre alt; Setzer Raimund Sispela (ertrunken); Setzer Carl Dietzler, 28 Jahre alt.
In *Wiesbaden:* Drucker Max Günther, 26 Jahre alt.
In *Zwittau* (Mähren): Principal Marc. Morway, 39 J.

— In New York beging am 19. August MAX MANSFELD, langjähriger Besitzer und Redacteur der eingegangenen *Plattdütschen Post*, Selbstmord durch Einathmen von Gas, da er sich dem schweren Kampf um das Dasein nicht länger gewachsen fühlte.

Digitized by Google

Indianapoliser Plauderei.

Hier in der Hoosierstadt geht Alles seinen gewohnten Gang, oder es geht überhaupt nicht mehr, sondern schleppt sich nur noch so langsam weiter, was wohl, ausser seiner bekannten Schreibfaulheit, der Hauptgrund dafür ist, das unser Secretär so lange nichts hat von sich hören lassen. Beinahe hätten wir hier das 25jährige Jubiläum der Typographia No. 14 gefeiert, das auf anfangs Juli d. J. fiel und daher am 4. Juli, wo alle unsere Mitglieder frei hatten, festlich begangen werden sollte. Doch als es zur Abstimmung kam, da wollte der Eine am 4. Juli fischen, der Zweite seine Verwandten in der Country besuchen, der Dritte bekam Besuch von seiner Schwiegermutter, der Vierte hatte sich gerade einen reservirten Sitz auf dem Wasserwagen erworben, den er bei einer solchen Feier natürlich wieder hätte aufgeben müssen, der Fünfte wollte nur mitmachen, wenn sie Alle mitmachten, etc. Unser Bundesmiller, der sonst immer an allen unsere Typographia betreffenden Ereignissen eifrigen Antheil nimmt, war diesmal durch allerhand I. T. U. Reisen und Conferenzen am Besuch der beiden ausschlaggebenden Versammlungen verhindert, und so blieb der unverwüstliche Heinerich der einzige, aber leider unerhörte Priester der Feucht-Fröhlichkeit in dieser traurigen Wüste der Trockenheit. — College Emil Beyer von Louisville, einer unserer ältesten und treuesten Freunde, war eigens zu dem Zwecke aus der Stadt der Fälle herübergekommen, um die Jubiläumsfeier der Typographia No. 14 mitzumachen. Da diese aber leider zu Wasser geworden, rächte sich auch Jupiter Pluvius dafür und zog seine Schleusen auf, so dass die Indianapoliser fast im Wasser ertrinken mussten und unser armer Emil schon am Mittag pudelnass und um eine Erfahrung reicher nach seinen heimathlichen Penaten zurückkehrte. — Dies war meines Wissens der soweit einzige Fall in der Geschichte der Deutsch-Amerikanischen Typographia, dass einer ihrer Zweigvereine nicht einmal ein kleines Häuflein zur Feier seines silbernen Jubiläums zusammenbringen konnte.

Die Wassersimpelei breitet sich hier wie eine ansteckende Krankheit immer weiter aus. Die Gewerkschaften von Indianapolis haben schon seit einer Reihe von Jahren den Arbeitertag gefeiert und dabei ein hübsches Sümmchen erübrigt. Vor zwei Jahren kamen nun ein paar der Leiter dieser Arbeitertag-Demonstration auf den mehr oder weniger gescheidten Gedanken, für dieses ersparte Geld einen Park zu erwerben, in dem sowohl der Arbeitertag gefeiert werden, wie auch die einzelnen Gewerkschaften ihre Picnics abhalten sollten. Gesagt, gethan, der Park wurde erworben, vergangenes Jahr eröffnet und Alles ging soweit gut, bis dieses Frühjahr einer jener scheinheiligen Mucker, denen es ein Greuel ist, wenn der Arbeiter am Sonntag ein Glas Bier trinkt oder gar ein Tänzchen riskirt, gegen diese "Entheiligung des Sabbaths" von der Kanzel aus und in unserer gleichfalls vermuckerten englischen Tagespresse wüthete. Das hätte nun wohl weiter nichts geschadet, wenn nicht die hiesige Typographical Union No. 1 sich auf die Seite der Mucker gestellt und eine Resolution angenommen hätte, worin sie gegen jede Verletzung der Sonntags-Gesetze im Arbeiterpark ganz entschieden protestirt. — Dass die Reichen nicht nur diese Gesetze, sondern überhaupt jedes Gesetz, das ihnen nicht in den Gram passt, jederzeit verletzen, davon scheinen unsere englischen Collegen keine Ahnung zu haben; gilt es aber, dem Arbeiter sein bischen Vergnügen am Sonntag zu rauben, da sind sie gleich bereit, dazu die Hand zu bieten! — Ich weiss nicht, welchen Erfolg dieser Beschluss der No. 1 gehabt hat, denn ich hatte noch keine Gelegenheit, den Arbeiterpark seitdem zu besuchen. So viel aber ist sicher, dass derselbe ruhig geschlossen werden kann, wenn man darin nichts Stärkeres als Wasser zu trinken bekommt, denn für die Liebhaber dieser dünnen Flüssigkeit haben wir hier viel schönere Parks, in denen man auch ein gutes Concert gratis zu hören bekommt.

Einmal bei der Prohibitionsseuche, sei hier noch erwähnt, dass man auch unsere öffentlichen Schulen vollständig in den Dienst der Mucker stellt und einen neuen Unterrichtsplan ausgearbeitet hat, laut welchem in allen Schulclassen besonderes Gewicht darauf gelegt werden soll, dass den Kindern das schreckliche Uebel des Alcohol- und Tabakgenusses, durch welches das Gehirn erweicht und die Entwickelung des Körpers zurückgehalten würde, in den schwärzesten Farben geschildert wird. (Dann müssten die Wassersimpel ja geistig und körperlich grossartig entwickelte Menschen sein! Aber seht sie Euch einmal an, diese Brüder und Schwestern!!) Ein Jeder, der diesen Lastern fröhne, sei schlimmer wie ein Pferdedieb, Strassenräuber oder Brandstifter und sollte daher von den Kindern verachtet werden, selbst wenn es ihr eigener Vater wäre. — Und so was nennt man moderne Kindererziehung! — Doch ich will dieses Thema lieber nicht weiterspinnen, sonst vergesse ich ganz und gar, dass ich mich ja gewöhnlich zeichne

Der Optimist.

P. S. — College Georg Theobald von St. Louis stattete uns auf der Rückkehr von einer Erholungsreise nach der alten Heimath am 30. August einen willkommenen Besuch ab und wir verlebten mit ihm einige feucht-fröhliche, leider nur zu schnell verfliegende Stunden.

Heimathsklang.

Von Martin Drescher.

Es schallen deutsche Worte, deutsche Lieder,
Es werden deutsche Grüsse ausgesandt;
Sie lenken unsre Herzen machtvoll wieder
Zurück in's unvergessne Vaterland.
Wir hören Deutschlands hohe Eichen wehen,
Die deutsche Nachtigall singt ihren Sang,
Was unser war, will neu in uns erstehen
Im Heimathsklang.

Du, deutsche Sprache, niemals ausgesungen
Wird deine Schönheit, stolzes Heiligthum,
Wem in die tiefste Seele du gedrungen,
Der wird ein Herold deinem Glanz und Ruhm:
Du Sprache, drin des scharfen Schwerts Geflimmer,
Vor dem in scheuer Furcht erbebt der Feind,
Mit Rosengluth und sanftem Sternenschimmer
Sich prächtig eint.

In unsrer Heimathsprache sind erklungen
Aus Forschermunde mit des Hammers Macht
Gedanken, die die Finsterniss bezwungen
Und ringsum helle Flammen angefacht.
In unsrer Heimathsprache sind geschrieben
Von Dichterhand in Wunderherrlichkeit
Gebilde, die nicht sinken noch zerstieben
Im Strom der Zeit.

Und unsre Heimathsprache hat gegeben
Das Kleinod uns, das ärmste Hütten schmückt,
Den Talisman, der uns bei unserm Streben
Dem Erdenstaub, der Niedrigkeit entrückt.
Es ist mit uns in unsern Wonnestunden,
Es ist mit uns, wenn uns ein Leid durchzieht,
Es lässt von tiefen Schmerzen uns gesunden:
Das deutsche Lied.

Ja, deutsche Sprache, deine Kinder müssten
Erröthen vor sich selbst und vor der Welt,
Wenn in der Fremde sie nicht dankbar grüssten
Das Strahlenband, das sie zusammenhält.
Kund sei's gethan! So oft im Festgemache
Sich deutsche Herzen deutschem Frohsinn weih'n,
Vor allen andern Schätzen, Heimathsprache,
Gedacht sei dein!

Tel.: Bell, Main 3870

E. Kurzenknabe

Casino Saloon

1800 Choteau Ave. St. Louis, Mo.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 2.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S

Café Guttenberg

16 North William Str. New York Tel. 3465 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Printing Trades' Exchange

TELEPHONE MAIN 1808.

H. FREEHAUF,

Saloon and Restaurant

171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.

CHICAGO, ILL.

Henry Vortmüller,

Importeur von

Weinen und Liquören

Verkehr deutscher und englischer Zeitungssetzer.

41 ROSE STREET

Gegenüber Duane Street NEW YORK.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,

...SALOON...

No. 535 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.

...Ausgezeichneter Lunch...

SEBASTIAN FICHTNER,

No. 717 Winnebago Str.,

MILWAUKEE, WIS.

Feinste Getränke u. Cigarren.

...Guter Lunch wird servirt...

Hauptquartier der Typographia No. 10.

JEFFERSON + HOTEL

FRED. SCHIELE, Eigenthümer.

Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.

915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.

Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

The Old Homestead

NEBEN DER "WESTLICHE POST".

Weinhaus und Bierhalle.

OTTO RICHTER, Eigenthümer.

No. 504 Market Street,

Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall

VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.

Saloon & Restaurant

55 North Clark Street,

Phone Main 3390. ....CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.

Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

No. Secretäre der Local-Vereine:

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 5453 Pearl Street.
2. Cincinnati, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. St. Louis, Mo. — Joe Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Brelke, 175 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Sifeler, 11 South Union St.
6. Cleveland, O. — B. F. Horner, 1008 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Gustav Kaphan, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — Karl Bach, 2328 Melrose Street.
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. Baltimore, Md. — J. Schnell, 2119 E. Preston Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis — Wm. Schönheiter, 696 Sherburne Avenue, St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Wexhorst Street.
15. Evansville, Ind. — Wm. Huesing, 1519 East Iowa Street.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 343 Freeland Street.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — H. Sulz, 2234 W. 2nd Street.
21. Detroit, Mich. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. Winnipeg, Man. — Julius Striowski, 257 Chambers Street.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. Indianapolis, Ind., 16. September 1909. No. 6.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 640, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat September hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 10—13 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von ein Procent des Verdienstes für die Alters-Pension und zur Stärkung unserer Kasse zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia:* JOHANN FERENEZ, 18 Jahre alt, geboren und gelernt in Budapest; zugereist mit ungarischem Verbandsbuch.

In *Cincinnati:* G. GARTNER, Linotype-Ingenieur.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: JOSEPH SODY, geboren am 31. Januar 1848, eingetreten in New York im October 1869; Mitglied der Typographia No. 11 in Baltimore seit 1871.

Gebahren der Bundeskasse im Monat August.

Einnahmen:

	Alterspension für Juli.	Bundesbeiträge für Juli.
No. 1, Philadelphia	$ 21.34	$ 33.60
" 2, Cincinnati	17.50	27.60
" 3, St. Louis	30.55	43.20
" 4, Buffalo	10.94	19.80
" 5, Rochester	3.35	4.80
" 6, Cleveland	12.81	19.80
" 7, New York	132.30	171.80
" 8, Newark	12.65	17.40
" 9, Chicago	35.83	63.60
" 10, Milwaukee	25.93	43.80
" 11, Baltimore	9.78	19.80
" 12, Louisville	4.82	6.00
" 13, St. Paul	5.65	12.00
" 14, Indianapolis	4.51	10.80
" 15, Evansville	3.97	10.20
" 16, Pittsburg	10.76	15.60
" 18, Belleville	3.82	7.20
" 19, Columbus	3.75	7.20
" 20, Davenport	3.92	5.40
" 21, Detroit	7.67	12.00
" 23, Winnipeg	4.50	5.40
Total	$ 366.35	$ 557.00
Gesammte Alterspension für Juni		366.35
Gesammt-Einnahmen		$ 923.35

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juli	$ 334.00
Alterspension an die I. T. U. für Juli	366.35
Buchdrucker-Zeitung Nos. 4 und 5	96.00
2400 Quittungskarten	22.00
Gehalt des Bundessecretärs für August	100.00
Laufende Ausgaben im August	3.38
Gesammt-Ausgaben	$ 921.73

Den nenn' ich vornehm, der sich streng bescheiden
Die eigne Ehre giebt und wenig fragt,
Ob ihn die Nachbarn lästern oder neiden.

Wieder eine Urabstimmung.

Wie bekannt, werden alle von den Conventionen der I. T. U. angenommenen Beschlüsse, welche sich auf Aenderungen der Constitution beziehen, den Mitgliedern zur Urabstimmung unterbreitet, ehe dieselben Gesetzeskraft erhalten. Wir haben zu diesem Zweck gewöhnlich deutsche Stimmzettel drucken lassen, um unseren Mitgliedern die Entscheidung über die vorliegenden Fragen zu erleichtern. Diesmal handelt es sich aber nur um vier Vorschläge, die so einfach und selbstverständlich sind, dass wir die Kosten und Mühe der Versendung deutscher Stimmzettel wohl sparen können und die Beamten und Mitglieder der Typographias ersuchen, sich bei dieser Abstimmung der englischen Stimmzettel zu bedienen, welche ihnen vom Hauptquartier der I. T. U. zugesandt worden sind. Die Abstimmung kann zu irgend einer Zeit vorgenommen werden, doch muss der Bericht darüber bis spätestens 31. October im Hauptquartier der I. T. U. in Indianapolis sein.

Zum besseren Verständniss der vier unterbreiteten Vorschläge wollen wir hier noch das folgende erläutern:

Der erste Vorschlag will aus der Constitution der I. T. U. Alles gestrichen wissen, was auf Schriftgiesser Bezug hat, oder mit anderen Worten, er will die seither beanspruchte Jurisdiction über die Schriftgiesser aufgeben. Die Organisation der letzteren wurde bekanntlich durch den vor verschiedenen Jahren von den Besitzern der Schriftgiessereien gegen sie inscenirten allgemeinen Ausschluss vollständig zerstört, obwohl die I. T. U. die um ihr Organisationsrecht kämpfenden Schriftgiesser nach besten Kräften und mit grossen Summen unterstützte. Alle Versuche, die Arbeiter in dieser Branche wieder zu unionisiren, sind fehlgeschlagen, und da das ganze Schriftgiesser-Geschäft durch die vielen in den Verkehr gekommenen und in den Setzersälen placirten Zeilen- und Lettern-Giessmaschinen vollständig demoralisirt ist, so hält es der Executiv-Council der I. T. U. für zwecklos, noch weiter Jurisdiction über die Schriftgiessereien beanspruchen zu wollen, und die Convention stimmte ihm darin ohne Debatte bei.

Der zweite Vorschlag will die Zahl der Setzer, welche einen Zweigverein der I. T. U. gründen können, von sieben auf zehn erhöhen. Zu seiner Begründung wird in's Feld geführt, dass mit nur sieben Mann sich neue Unions allerdings leichter in's Leben rufen lassen, aber ebenso leicht wieder einschlafen, und dass daher, um neue Unions lebensfähiger zu machen, mindestens zehn Setzer zu deren Gründung vorhanden sein sollten. Da kein Beschluss rückwirkende Kraft hat, findet diese Aenderung aber, falls angenommen, keine Anwendung auf zur Zeit bestehende Zweigvereine mit weniger wie zehn Mitgliedern.

Der dritte Vorschlag will das Salair des dritten Vice-Präsidenten, der dem District der Zeitungs-Expedienten oder Mailers vorsteht, von $50 auf $100 pro Jahr erhöhen. Hierzu sei bemerkt, dass dieses Amt keine reguläre Beamtenstelle, sondern mehr ein Ehrenamt ist, da die Mailer's Unions ihre Geschäfte direct mit der I. T. U. abmachen. Da deren District sich aber beständig vergrössert, wächst damit auch die Arbeit des Vorsitzenden desselben und man will ihm daher eine erhöhte Renumeration seitens der I. T. U. zusprechen. Muss er irgendwelche Dienste verrichten, durch welche er von seiner regelmässigen Arbeit ferngehalten wird, so werden ihm der Verlust dafür, sowie etwaige Reisekosten, von der I. T. U. extra entschädigt.

Die vierte Frage, dass in einem Appellationsfalle eines Mitgliedes dasselbe nur drei, statt der bisher verlangten sieben Copien der Appellation an den Executiv-Council gesandt werden müssen, erledigt sich eigentlich von selbst, denn als diese Bestimmung getroffen wurde, bestand der Executiv-Council aus sieben Mann; nun besteht er aber nur noch aus drei und daher ist es auch nicht nothwendig, dem betreffenden Mitgliede die Kosten für sieben Copien seiner Appellation aufzubürden.

Der Sieg in McKees Rocks.

Ein Sieg der Cultur über capitalistische Barbarei ist der Ausgang des Strikes in McKees Rocks. Das ist sicher nicht zu viel gesagt. Ein Stück vom neuen socialen Geist hat diese Arbeiter in ihrem Kampfe beherrscht, und dieser Geist führte sie schliesslich zum Siege. Man darf diesen Sieg nicht mit gewöhnlichem Masse messen, es waren ganz aussergewöhnliche Verhältnisse, unter denen dieser Strike sich abspielte, Wind und Wetter waren nicht besonders zu Gunsten der Arbeiter vertheilt. Es waren unorganisirte Arbeiter, die da kämpften, den untersten proletarischen Schichten gehörten sie an, und ihr Gegner war der mächtigsten einer im ganzen Lande. Dadurch wird der Sieg der Striker nur umso bedeutungsvoller und grossartiger. Die Arbeiter erzweckten mit ihrem muthigen Ausharren Zugeständnisse, die unter den obwaltenden Verhältnissen wahrlich nicht zu unterschätzen sind: Bessere Behandlung im Allgemeinen, Abstellung des Graft-Systems, Festsetzung eines Minimal-Lohnes, binnen 60 Tagen Rückkehr zu den Löhnen von 1907 und Wiederanstellung sämmtlicher alter Arbeiter, bezw. Striker.

Das ist ein recht respectabler Erfolg. Nun gilt's, das Errungene festzuhalten und neue Vortheile dazu zu erringen. Die erste Vorbedingung hierfür ist, dass die Arbeiter sich organisiren, und es müsste sonderbar zugehen, wenn sie diese Lehre nicht aus dem schweren Kampfe mit nach Hause nehmen würden.

Diese "fremden" Arbeiter haben nicht nur für sich selbst und ihre Familien gestritten, sie kämpften einen Culturkampf für das Land. Das sollten sich die gelernten Amerikaner, die sogenannten echten Bürger dieses Landes, wohl zu Gemüthe führen. Denn hätten die Arbeiter in McKees Rocks sich den unmenschlichen Verhältnissen, denen sie unterworfen waren, sclavisch gefügt, so hätte das für die Praxis eine entsprechende Herabdrückung des amerikanischen Arbeiterstandes bedeutet. Die amerikanische Gesammt-Cultur wäre um so viel niedriger gestellt worden. Denn unter den heutigen Verhältnissen bestimmen die niedrigst bezahlten Arbeitskräfte die Durchschnitts-Lohnhöhe, nicht die höchstbezahlten. Und niedrig bezahlte Arbeiter sind namentlich heute, bei den allgemein so hohen Preisen, kein Vortheil für den allgemeinen Wohlstand und die allgemeine Cultur, sie sind eine Behinderung dafür, eine Schädigung.

Nur der gutbezahlte Arbeiter besitzt Kaufkraft und kann dem amerikanischen "Standard" gemäss leben, der schlechtbezahlte repräsentirt nur noch die Lebenshaltung des Kulis, ist ein Nachtheil, ein Schaden, nicht nur soweit die eigene Existenz in Betracht kommt, sondern das ganze nationale Leben. Ein Glück für ganz Amerika, dass die Striker von McKees Rocks ihren heldenmüthigen Kampf gewonnen haben! Es weht halt doch ein frischerer Luftzug in der Arbeiterschaft des Landes, trotz alledem und alledem, und darum wollen wir nicht verzagen. Es geht vorwärts, das kann nicht bestritten werden. *Chicago Arbeiter-Zeitung.*

Aus den Kreisen der I. T. U.

: Typographical Union No. 191 in Winnipeg hat die Officin der *Public Press* mit acht Mann unionisirt.

: Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Greensburg, Pa.; Mantanzas, Cuba; Eau Claire, Wis.; Glace Bay und Sidney, Neu-Schottland; Niles, Mich., und Medicine Hat, Canada, und eine Mailers-Union in Pittsburg.

: Die Einnahmen der I. T. U. im verflossenen Monat waren: $15,833 für den Allgemeinen Fonds, $6881 für das Buchdruckerheim und $17,410 für Alters-Pension, zusammen $40,124. Die Ausgaben stellten sich auf $31,951 und vertheilen sich wie folgt: Für Kampfzwecke $5534, Begräbnissgelder $4195, Verwaltungs-Ausgaben $6654, für das *Typographical Journal* $403, für das Buchdruckerheim $6881 und für Alters-Pension $8284. Kassenbestand $283,731.

Digitized by Google

Einiges über Alters- und Invaliditäts-Versicherung.

II.

Anlässlich des im Juli 1907 in Paris stattgefundenen internationalen V. Buchdrucker-Congresses hat der internationale Buchdruckersecretär, Coll. P. Stautner, ein Werk, "Die Gehilfen-Organisationen im Buchdrucker-Gewerbe" herausgegeben, das nach dem Stande vom 1. Januar 1905 bearbeitet ist. Wenn die Angaben dieses mit unendlicher Mühe zusammengestellten Werkes heute auch nicht mehr in allen Punkten zutreffen, so kann man doch die Angaben, die die Alters- und Invaliditäts-Unterstützung betreffen, ohne weiteres benutzen; denn von den vielen Unterstützungszweigen, die die Buchdrucker pflegen, dürften die Einrichtungen über Alters- und Invaliditäts-Unterstützung die constantesten sein. Es wird sonach die weiter unten folgende, nach den Angaben des citirten Werkes zusammengestellte Tabelle nicht allzuviele Irrthümer aufweisen, um so weniger, als ich die mir bekannt gewordenen Aenderungen berücksichtigt habe. Durch diese Tabelle soll gezeigt werden, unter welchen Bedingungen und mit welchen Beträgen die invaliden Collegen in den einzelnen Ländern unterstützt werden.

Auf den ersten Blick ist aus dieser Zusammenstellung ersichtlich, was zu sagen heute eigentlich schon eine Banalität ist: Nur grosse, umfassende Organisationen sind imstande, ausreichende Unterstützungen zu gewähren, insbesondere wenn sie sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, wie dies bei Alters-, Invaliditäts-, Wittwen- und Waisen-Unterstützung der Fall ist; kleine Verbände müssen darauf verzichten oder sie können höchstens ganz Unzulängliches leisten.

Eine weitere bemerkenswerthe Thatsache ist, dass die Buchdruckerverbände in den romanischen Ländern — Frankreich, Belgien, Italien, Spanien, Portugal — in dieser Tabelle fehlen; es ist das ein Zeichen, dass die Buchdrucker in diesen Ländern keinen so grossen Werth auf Alters- und Invaliden-Versorgung legen wie jene in den germanischen Staaten. In Italien gibt es allerdings Invaliden-Unterstützung, die zwischen 7 und 11.50 Francs liegt, aber sie ist nicht obligatorisch, sondern in den einzelnen Zweigvereinen facultativ eingeführt. — Auch in Belgien scheint eine facultative Invaliden-Versicherung in den einzelnen Städten zu bestehen, denn ich fand kürzlich in den Blättern die Nachricht, dass die Collegen von Brüssel, deren Zahl mit 1715 angegeben wird, am Ende des Jahres 1908 einen Invalidenfonds von 88,112 Francs besitzen.

In den germanischen Ländern hat man dagegen fast überall, wo die Alters- und Invaliditäts-Versicherung eingeführt ist, die Unterstützungsbeträge abgestuft und zur Dauer der Mitgliedschaft in ein Verhältniss gebracht. Am weitesten gehen in dieser Beziehung Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

In der nun folgenden Tabelle über die Länge der Carenzen und die Höhe der Unterstützungen sind die Beträge in Francs und die Wartefristen in Wochen umgerechnet, um die Uebersichtlichkeit zu fördern.*)

Name des Verbandes.	Wartefrist.	Wöchentl.
International Typographical Union	1040 Wochen.	20.00 Francs.
London Society of Compositors....	1040 bis 1820	7.50 bis 12.50
Scottish Typographical Association	1300 bis 1820	7.50 bis 12.50
British Typographical Association..	1040 Wochen.	7.50 bis 12.50
Verband der Deutschen Buchdrucker	230 bis 1500	5.75 bis 10.92
Verb. der Buchdr.-Vereine Oesterr.	260 bis 1560	7.35 bis 12.80
Unt.-Ver. d. Buchdr. u. Giesser Ung.	520 bis 1560	10.50 bis 14.70
Kroatischer Buchdrucker-Verein...	520 Wochen.	10.50 Francs.
Schweizerischer Typographen-Bund	260 bis 1040	9.00 bis 15.00
Typogr. Bund für die roma. Schweiz	260 Wochen.	10.50 Francs.
Unt.-Ver. d. Buchdr. Rumäniens	520 bis 780	1.92 bis 4.80
Luxemburgischer Buchdr.-Verband	520 bis 1040	1.44 bis 2.88
Allgem. Niederländ. Typogr.-Bund	780 Wochen	3.15 Francs.
Schwedischer Typographen-Bund...	520 Wochen	2.72 Francs.
Norweg. Centralverein für Buchdr...	260 bis 1040	4.95 bis 13.06

Die meisten Verbände verwalten die Invalidengelder nicht in getrennten Kassen; sie führen entweder eine gemeinsame Kasse, wie in Deutschland und in Oesterreich, oder es sind mehrere Unterstützungszweige in einer Kasse vereinigt, wie beim deutsch-schweizerischen Typographenbund (Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse) oder in Ungarn (Invaliden-, Wittwen- und Waisenkasse). Es ist daher unmöglich, über das Verhältniss der Prämien zu den Renten näheres mitzutheilen, sowie darüber, wie sich die Gebarung abwickelt. Hierüber nähere Untersuchungen hier anzustellen, würde aber auch gar zu weit führen. Ich muss mich daher beschränken, die wichtigsten Schlussfolgerungen zu ziehen.

Alle Verbände, die die Alters- und Invaliden-Unterstützung pflegen, sind sich bewusst, dass dies eine sehr gefährliche Sache ist; einen solchen Unterstützungszweig kann man zwar leicht einführen aber nicht leicht abschaffen. Deshalb werden in allen Verbänden, deren Gebarungsausweise mir vorliegen und nur einigermassen Schlüsse zulassen, starke Fonds angesammelt, die naturgemäss hauptsächlich der Invaliden-Unterstützung dienen. So betrug beispielsweise am Ende der Jahres 1908 das Vermögen des Verbandes der Deutschen Buchdrucker bei 55,946 Mitgliedern 6,784,670 Mark, oder 121 Mark per Kopf. Der Verband der österreichischen Buchdruckervereine besass bei 14,079 Mitgliedern ein Vermögen von 2,314,139 Kronen, oder 164 Kronen per Kopf. Der Buchdrucker-Unterstützungsverein Ungarns hatte bei 6318 Mitgliedern 423,127 Kronen in seiner Invaliden-, Wittwen- und Waisenkasse, oder 67 Kronen per Kopf. Der Schweizerische Typographenbund hatte bei 3045 Mitgliedern 468,851 Francs, oder 150 Francs per Kopf, in seiner Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse.

Dabei wird die Invaliden-Pension überall sehr knapp bemessen und übersteigt im Durchschnitt von ganz Europa nach 20jähriger Mitgliedschaft kaum die Hälfte der amerikanischen. Die höchste europäische Invalidenrente zahlt die Schweiz im Betrage von 18 Francs pro Woche nach 20 Jahren, dann folgen Ungarn mit 14.70 Francs, Norwegen mit 13.06 Francs und die grossbritannischen Verbände mit je 12.50 Francs pro Woche nach 35 Jahren. Die geringsten Invalidenrenten zahlen Luxemburg (1.44 Francs) und Rumänien (1.92 Francs) nach 10 Jahren; um die Summe aber nicht gar so geringfügig erscheinen zu lassen, werden in diesen Verbänden die Invaliden-Unterstützungen — pro Jahr berechnet.

Der grösste europäische Buchdrucker-Verband und auch der grösste der Welt, der "Verband der Deutschen Buchdrucker", kann zu einem Vergleiche und zu Schlussfolgerungen nicht herangezogen werden, da, wie ich schon in meinem früheren Aufsatze mittheilte, dessen seit anno 1869 bestehende Central-Invalidenkasse, die im Jahre 1892 in Liquidation ging, einen Theil der Invaliden unterstützt. Obzwar auch im Verbande der Deutschen Buchdrucker bei seiner Neugründung im Jahre 1892 die getrennte Verrechnung aufgehoben wurde, so kann als rechnungsmässige Grundlage der Invaliden-Unterstützung eine Wochensteuer von 20 Pfennigen angenommen werden. Das ergiebt eine Summe, die zur Unterstützung von beiläufig 1000 Invaliden ausreicht. Diese Invalidenzahl ist selbstverständlich noch lange nicht erreicht, da das riesige Wachsthum des deutschen Verbandes erst aus den letzten Jahren datirt. Er hatte vor zehn Jahren noch nicht die Hälfte, vor 20 Jahren noch nicht ein Viertel und vor 30 Jahren noch nicht ein Achtel seiner heutigen Mitgliederzahl. Nehmen wir als Invalidenprocent wieder 4 an, so ergiebt das bei 56,000 Mitgliedern über 2000 Invalide, zu deren Unterstützung jährlich circa 1 Million Mark benöthigt werden wird. Dass dazu ein Beitrag von 20 Pfennigen nicht ausreichen wird, kann man sich im Kopfe ausrechnen.

Der Verband der Deutschen Buchdrucker hatte Ende März 1909 bei 58,458 Mitgliedern 707 Invalide, das ist 1.2 Procent, ein ähnliches Verhältniss wie bei der I. T. U. Da aber die Wartefristen beim Verbande der Deutschen Buchdrucker 5/9 und 13 ½ Jahre betragen und ein Mindestalter zum Bezuge des Invalidengeldes nicht vorgeschrieben ist und da die hohe Mitgliederanzahl erst jüngsten Datums ist (der deutsche Verband zählte vor 5 Jahren 37,000, vor 13 Jahren gar blos 19,000 Mitglieder), so ist noch eine ganz wesentliche Steigerung der Invalidenzahl von Jahr zu Jahr zu erwarten.

Die London Society of Compositors (12,000 Mitgl.) hat im Jahre 1907 für 432 Invalide circa 220,000 Frcs., d. i. pro Mitglied und Woche 37 Cts., im Jahre 1908 für 474 Invalide circa 250,000 Frcs., d. i. pro Mitglied und Woche 32 Cts. ausgegeben, während vor zehn Jahren noch 21 Cts. pro Mitglied und Woche genügten. Das Invalidenprocent beträgt demnach 3.7. Da man im Durchschnitt 10 Francs pro Woche als Invalidengeld annehmen kann, so entspricht hier die wöchentliche Prämie dem 30fachen der wöchentlichen Rente. — Es werden somit meine Berechnungen durch die Ergebnisse einer der ältesten und wohlfundirtesten Buchdrucker-Organisationen mit ziemlich gleichbleibendem Mitgliederstand bestätigt. Trotzdem die L. S. of C. einer der reichsten Buchdruckerverbände ist, so sagt doch der Bericht, dass die Inanspruchnahme dieses Unterstützungszweiges und damit die Ausgaben stetig steigen, und es wird an die Mitglieder die Warnung gerichtet, nicht zu glauben, dass dieser noch heute unzulängliche Unterstützungszweig in den nächsten Jahren eine Verringerung der Ausgaben der Gesellschaft herbeiführen werde. —

Ein Verband, der über eine vieljährige Erfahrung auf dem Gebiete der Invalidenversicherung verfügt, der Schweizerische Typographenbund, weist ähnliche Ziffern aus, wie der österreichische Verband, dessen Invaliden-Unterstützung ich in meinem früheren Aufsatze ausführlich behandelt habe. Carenzen und Unterstützungssätze waren bis Ende 1907 nahezu gleich.

Auch in Ungarn sind die Verhältnisse der Invaliden-Unterstützung ähnlich wie in Oesterreich und in der Schweiz; nur beträgt die Wartefrist 10, nicht wie in diesen Verbänden 5 Jahre (doch soll sie, wie ich erfahre, demnächst auf 5 Jahre herabgesetzt werden). Wenn wir diese höhere Carenz und auch das wesentlich niedrigere Durchschnitts-Alter der ungarischen Collegen berücksichtigen, so kann man als Invaliden-Procent 3.5 annehmen, das Verhältniss der Prämie zur Rente ist dann 1.26.

Aber bei allen diesen Verbänden, die ich einer näheren Besprechung unterzogen habe, gibt man sich keiner Täuschung hin und ist überzeugt, dass die Invalidenkassen nicht genügend fundirt sind. Die Vorstände der Organisationen wehren sich daher überall mit Händen und Füssen gegen die auch in Europa nicht seltenen Anträge auf Erhöhung der Leistungen oder Ermässigung der Steuern.

Ich kann es nicht unterlassen, zum Schluss noch einmal des Schweizerischen Typographenbundes zu gedenken, der ja in seiner Kleinheit manche Aehnlichkeit mit seinem grossen Bruder, der I. T. U., hat. Die Collegenschaft der schweizerischen Bundeshauptstadt Bern beantragte bei der im Jahre 1908 stattgefundenen 50. General-Versammlung, dass Mitglieder, welche das 60. Altersjahr überschritten haben, 25 Francs pro Woche als Alterspension erhalten, sofern sie eine 30jährige Mitgliedschaft nachweisen können. Dieser Antrag wurde dem Central-Comité des Bundes zur Berichterstattung überwiesen und in dem heurigen Rechenschafts-Berichte des Schweizerischen Typographenbundes wurde dieser Antrag vom Central-Comité energisch bekämpft und demzufolge von der am 30. Mai l. J. in Zürich stattgefundenen 51. Generalversammlung auch abgelehnt. Da diese vorgeschlagene Alterspension der bei der I. T. U. eingeführten sehr ähnlich ist, sei es gestattet, aus dem Berichte des schweizerischen Central-Comités die wichtigsten Stellen hier wiederzugeben:

Der Schweizerische Typographen-Bund müsste nach Annahme dieses Antrages 54 Mitgliedern Alters-Pension gewähren, was den Betrag von 54,000 Francs übersteigen würde. Innerhalb der nächsten Jahre müsste diese Summe auf 60,000 bis 70,000 Francs steigen. Wenn die steigenden Ausgaben für Unterstützungen bisher gedeckt werden konnten, so sei das dem ständigen Mitgliederzuwachs zu danken, es sei aber kaum anzunehmen, dass dies in alle Zukunft möglich sein werde. Der Schweizerische Typographen-Bund, der, wie aus meiner obigen Zusammenstellung ersichtlich ist, im Verhältniss seiner Mitgliederzahl zu seinem Vermögen der reichste Verband der Welt ist, musste anlässlich eines Prozesses seine Kranken-, Invaliden- und Sterbekasse von einem Versicherungs-Sachverständigen prüfen lassen. Dieser Sachverständige erklärte nun, dass die Lage dieser Kasse eine missliche sei. "Ich bin der Letzte," sagte er, "der den alten Mitgliedern nicht eine Altersrente gönnen würde, aber es werden alle Mitglieder einmal alt, und die jetzt noch junge Generation, die durch Leistung von Beiträgen die Auszahlung von Pensionen an die ältere Generation momentan noch ermöglicht, wird selbst das Nachsehen haben. Wenn Sie glauben, Ihr Verband weise wegen der flottanten Mitgliedschaft andere Verhältnisse auf, so sind Sie sehr im Irrthum, denn die Invaliditäts- und Sterblichkeits-Verhältnisse der Menschen bilden auch in Ihrer Kasse die Grundlagen. Das vorhandene Vermögen, das Ihre Mitglieder wahrscheinlich recht hoch finden werden, bietet absolut keine Gewähr für die wachsenden Ansprüche."

Der Schweizerische Typographen-Bund hat also unter 3045 Mitgliedern 54 solche, die über 60 Jahre alt sind und über 30 Jahre Beiträge geleistet haben. Alles deutet darauf hin, dass die Verhältnisse bei der I. T. U. ebensolche sind. Somit sind von den 45,000 Mitgliedern dieser Vereinigung schon jetzt 800 zur Alters-Pension berechtigt, ja noch mehr, weil hier die Beitragsleistung eine um ein Drittel geringere ist als in der Schweiz. Ich komme also zu dem Schlusse, zu dem ich schon einmal gekommen bin, dass mit 2 Procent der Mitgliederzahl der I. T. U. als zur Alters-Pension Berechtigten zu rechnen ist, und dass danach die Steuer zu berechnen ist, wenn man will, dass die Sache gut fundirt sei.

WIEN, 1909. *G. Holly.*

*) Wir mussten diese sehr sorgfältig ausgearbeitete Tabelle Raummangels halber leider bedeutend kürzen. *Die Red.*

Editorielle Notizen.

‡ Typographical Union No. 204 in Kingston, Ont., hat mit Hilfe von Organisator McLoughlin eine Lohnerhöhung von $2 pro Woche für alle ihre Mitglieder errungen.

‡ Die International Printing Pressmen and Assistants' Union of North America hatte im verflossenen Fiscaljahre $433,000 Einnahmen und schloss dasselbe mit einem Vermögen von $96,530. Von den Ausgaben entfielen $273,050 auf Strikes und Organisations-Zwecke und $13,523 auf Begräbnissgelder. Die Mitgliederzahl am Jahresschlusse war 19,692 — eine Zunahme von 24 gegen das Vorjahr; die Zahl der Zweigvereine betrug 278. Zur vollständigen siegreichen Beendigung ihres Achtstundenkampfes erhebt die Organisation noch ein Assessment von ein Procent des Verdienstes von ihren Mitgliedern.

‡ Dem soeben erschienenen Jahresbericht der International Photo-Engravers Union of North America entnehmen wir das Folgende: Die Gesammt-Einnahmen betrugen $25,293, die Gesammt-Ausgaben $20,607; es wurde somit ein Ueberschuss von $4686 erzielt, der das Gesammtvermögen der Organisation auf $39,281 bringt. Von den Ausgaben entfielen auf Strike-Benefits $4410, Sterbegelder $1275, Unterhalt schwindsüchtiger Mitglieder $996, Beamtengehälter $4777, Executiv-Council $2742, etc. Das officielle Organ *The American Photo-Engraver*, das erst seit December v. J. erscheint, hatte eine Einnahme von $1493 und eine Ausgabe von $1273. Die Zahl der Localvereine beträgt 49 — eine Zunahme von 4, und die Zahl der gutstehenden Mitglieder 3224 — eine Zunahme von 208. Gestorben sind 18 Mitglieder.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. September 1909.

Die am 29. August unter Vorsitz des Präsidenten Bertling abgehaltene monatliche Versammlung war nur von ganz kurzer Dauer. Die Ursache war erstens der Umstand, dass so gar nichts Neues auf dem Tapet stand, indem im verflussenen Monat Alles seinen alten, regulären Gang genommen hatte, und zweitens trug die herrschende spät-sommerliche Schwüle, welche sogar Diejenigen mundtod machte, die sonst immer noch "etwas wissen", das ihrige dazu bei, dass die vorliegenden Routine-Geschäfte mit einer Geschwindigkeit von 0,5 abgewickelt wurden.

Der Verwalter berichtete für den Monat Juli, dass $103.00 an Arbeitslosen-Unterstützung und $35.00 an Reisevorschuss ausbezahlt wurden. Im Monat August wurden $54.00 an Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt. Die Kranken-Comités beider Monate hatten riesigen "Speck", denn sie brauchten Niemand zu besuchen und sprachen auch in ihrem schriftlichen Bericht die Hoffnung aus, dass dies bei ihrem nächsten Dienst ebenfalls der Fall sein möge. Wer ehen viel Speck hat, will immer noch mehr.

Kranken-Comité für September: Max Lemke und Otto Liebl; für October: Alfred Loeb und Albert Mansdoerfer.

Die Berichte der Executive, der Chairmen und der Deutschen Gewerkschafts-Delegaten enthielten nichts von Belang. Der Delegat zum Allied Printing Trades Council berichtete, dass die Verhandlungen mit der Pressmen's Union bezüglich der *Tageblatt*-Angelegenheit noch zu keinem befriedigenden Resultat geführt hätten.

Den strikenden Eisen-, Stahl- und Blech-Arbeitern in Pittsburg wurden $10.00 und für eine Verloosung zu Gunsten des *N. Y. Evening Call* $2.00 bewilligt. Ferner wurden $5.00 für das Picnic der Vereinigten Deutschen Gewerkschaften am Arbeitertag ausgeworfen.

Vorgeschlagen wurde ein Candidat, worüber Näheres auf der ersten Seite zu ersehen ist. *A. G.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 5. September 1909.

Die Versammlung vom 29. August wurde vom Präsidenten Glotz eröffnet. Ehe zur Erledigung von Geschäften übergegangen wurde, ersuchte der Präsident die anwesenden Mitglieder, sich von ihren Sitzen zu erheben, um unserem vorstorbenen Collegen Fred. Jackmann die letzte Ehre zu erweisen. Fred. Jackmann war ein langjähriges Mitglied der Typographia No. 2. Er arbeitete längere Zeit hindurch an dem vor Jahresfrist eingegangenen *Volksfreund*. Als dieser vom hiesigen *Volksblatt*-Personal hergestellt wurde, kam er ebenfalls dort in Stellung, nach kurzer Zeit aber nahm er eine Stellung an in der hiesigen *Freie Presse* als Anzeigen-Setzer, welche Stellung er mehrere Jahre innehatte, bis der *Volksfreund* sein eigenes Drucklocal bezog. Hier blieb er als Vormann thätig bis kurz vor Eingang des Blattes. Dann befiel ihn eine vollständige Nervenzerrüttung und allgemeine Untergrabung der Gesundheit, was seine Ueberführung in's Hospital veranlasste. Vor etwa zwei Monaten reiste er sammt seiner Familie nach Little Rock, Ark., in der Hoffnung, seine verlorene Gesundheit wiederzuerlangen, doch schon nach sechswöchentlichem Aufenthalt daselbst traf hier die Trauernachricht ein, dass er nicht mehr unter den Lebenden weile.

Das Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen angenommen. In Bezug auf die Anklagen, welche von College Schildbach gegen Mitglieder der *Freie Presse* erhoben wurden, wurde beschlossen, die ganze Angelegenheit niederzuschlagen und das bewusste Anklageschreiben dem "Chapel" der *Freie Presse* zur Vernichtung, oder dem Vorstand des Vereins zur Aufbewahrung zu übergeben.

Laut einem Schreiben des Allied Printing Trades Council ist eine Erhöhung der Kopfsteuer von ein auf drei Cents vom 27. Juli an eingeführt worden.

Eine Einladung zur Betheiligung an der Deutschen Tag-Feier am 5. September nebst Bewilligung von $5 für Unterhaltung wurde bewilligt.

G. Gartner, Ingenieur an den Linotype-Maschinen im *Volksblatt*, wurde zur Aufnahme vorgeschlagen.

50 Tickets @ 10 Cents zur Betheiligung an der Festlichkeit des Labor Day am 6. September im Chester Park wurde bewilligt.

Von vielen Seiten liefen Klagen darüber ein, dass in manchen Geschäften die von Zuchthaus-Sträflingen angefertigten eingemachten Obstwaaren verkauft würden. Es wurde dringend ermahnt, solche Waaren nicht zu kaufen.

Dem Collegen Gorbach wurden $19.50 bewilligt für die Repräsentirung der Typ. No. 2 bei der Staats-Convention des Deutsch-Amerikanischen Staatsverbandes in Cleveland. Hierauf Vertagung. *Phil. Koch.*

Wollt ihr die Freiheit, so seid keine Knechte,
Wollt ihr das Glück, so schaffet das Rechte,
Wollt ihr die Früchte, so ackert die Saat,
Wollt ihr das Leben, so leistet die That.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. September 1909.

Die am Sonntag, den 29. August, in Stein's Café abgehaltene General-Versammlung erfreute sich eines guten Besuches. Nach Verlesung des Protocolls sollten zwei Candidaten aufgenommen werden, die jedoch nicht erschienen waren und deshalb auf vier Wochen zurückgestellt wurden.

Der Wunsch des Deutschen Agitationscomités, in einer unserer Versammlungen einen Vortrag zu halten, wurde mit Freuden begrusst und die Executive mit Arrangirung desselben beauftragt.

Die Amalgamated Association of Iron, Steel and Tin Workers in Pittsburg ersucht um finanzielle Unterstützung; dieses Gesuch wird in empfehlendem Sinne an die Executive verwiesen. Anschliessend hieran sprach College Jaun sein Bedauern darüber aus, dass kein Punkt auf der Tagesordnung stehe zwecks Unterstützung der Striker in Schweden und derjenigen in McKees Rocks. Hierüber erstattet Coll. Jul. Dolinski einen ausführlichen Bericht über die Situation auf beiden Seiten und stellt schliesslich den Antrag, für die Schweden $25 und für die Striker in McKees Rocks $100 zu bewilligen. Da die Versammlung jedoch in diesem Falle kein Recht hatte, eine solche Summe zu bewilligen, fand man einen Ausweg darin, eine sofortige Urabstimmung über Genehmigung des Betrages vornehmen zu lassen, da eine schnelle Unterstützung als höchst nothwendig betrachtet wird. (Die sonst wegen Nichtbesuch der Versammlungen ihre Interessenlosigkeit bezeugenden Collegen werden nun Gelegenheit haben, zu beweisen, ob sie im Stande sind, derartige Fälle richtig zu beurtheilen und dementsprechend zu stimmen.)

Der nun folgende, ziemlich viel Zeit in Anspruch nehmende Executivbericht wurde im Ganzen angenommen. Demselben ist ein Fall zu entnehmen, der ganz besondere Aufmerksamkeit verdient. Es handelt sich hier um die Jury im Process gegen den Maschinisten John Schreiber. Man hatte erfahren, dass in dieser Jury verschiedene Hutmacher sassen, aber man wollte wissen, ob dieselben Unionmitglieder und womöglich sogar Striker seien. Und siehe da: Unter den sämmtlichen Vorgeladenen, 100 an der Zahl, befanden sich 57 zur Union gehörende strikende Hutmacher. Von diesen wurden elf Mann gezogen; der zwölfte war Mitglied einer Moulders Union. Und eine solche Jury ist im Stande, ein derartiges Verdict abzugeben! Schlimmer hätten es wahrlich die Erzfeinde der organisirten Arbeiter auch nicht machen können. Dass in Anbetracht dessen und nachdem wir bereits über $160 bewilligten, eine fernere Unterstützung bis auf Weiteres sistirt wurde, dürfte als klar erscheinen. Für die freundliche Besorgung der gewünschten Informationen sei hiermit dem Secretär der No. 8 der specielle Dank der No. 7 ausgesprochen.

Punkt 6 der Tagesordnung, die *Volkszeitung* obligatorisch einzuführen, erwies sich als nicht durchführbar, da man Keinem eine Zeitung, von der er nichts wissen will, mit Gewalt aufzwingen kann. Dagegen wurde die Executive angewiesen, an alle Mitglieder ein Circular zu senden, in welchem auf die Nothwendigkeit der *Volkszeitung* als Arbeiterorgan aufmerksam gemacht wird. Nachdem die Local-Statuten angenommen waren, machte der Präsident darauf aufmerksam, dass das Zehner-Comité, welches mit der Fahne zu den Brauern geschickt ward, jedenfalls der Ablösung bedürfe. Und siehe da, fast alle, die nicht zur Arbeit mussten, erklärten sich bereit, den Zehn im Manhattan Casino helfend unter die Arme zu greifen. *H. Rutzinger.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 29. August 1909.

Präsident Herm. Heise eröffnete die regelmässige Versammlung. Nach Verlesen des Protocolls und Annahme desselben, wurde zu den vorliegenden Geschäften geschritten. In Bezug der Chapel-Regel für die beiden hiesigen Tageszeitungen, welche in voriger Sitzung beantragt wurde, ging nach kurzer Debatte der Antrag dahin, dieselbe des schwachen Besuches wegen unerledigt zu lassen; diesem Antrag wurde stattgegeben.

College Fritz Finck, Delegat des Unabhängigen Bürgervereins, überlieferte die Tickets für die am 13. September im River-View Park stattfindende "Deutsche Tag-Feier", mit dem Wunsche, sich recht zahlreich an dieser Feier zu betheiligen. Zum Besten des Deutschthums, resp. als Beitrag für das zu erbauende deutsche Lehrer-Seminar in Milwaukee, wurde auf Antrag des Collegen Fritz Finck eine Beihilfe von $2.00 bewilligt, welche zu Händen des Finanz-Secretärs des "Unabhängigen Bürgervereins" gesandt werden sollen. Zu der Feier am 6. September im Electric Park, veranstaltet von der "Fed. of Labor", wurden 25 Tickets gekauft, welche aus der Localkasse zu entrichten sind.

Nach Erledigung der eingelaufenen schriftlichen Circulare wurden vom Präsidenten Hermann Heise verschiedene Comités ernannt:

1. Executiv-Comité: C. Grothey, F. Fischer, H. Bender, A. Klose und Hermann Heise.
2. Delegat zum "Unabhängigen Bürgerverein": Georg Zimmermann.
3. Fed. of Labor: August Klose, Joseph Heich, Anton Kellermann.
4. A. P. T. C.: M. Wagner, A. Klose.
5. Label-Comité: G. Zimmermann, A. Kellermann.

Nachdem die Geschäfte erledigt, brachte College J. Schnell, welcher nach Mt. Olive im Staate Illinois seinen Wohnsitz verlegt, seine Resignation als Secretär der Typographia ein, indem er seinen besten Dank für das ihm geschenkte Vertrauen in einigen Worten ausdrückte. Der Präsident Herm. Heise und Verwalter Grothey erwiederten diese Resignation in einem Bedauern, dass College Schnell so schnell von Baltimore geht und wünschten ihm fernerhin gutes Wohlergehen. Die Wahl des neuen Secretärs wird in nächster Versammlung stattfinden.

Darauf wurden für den laufenden Monat die Collegen F. Finck, F. Fischer und August Frey als Kranken-Comité ernannt. *J. Schnell*, Secretär.

Typographia No. 16.

PITTSBURG, 9. September 1909.

Die am 31. August stattgefundene Versammlung unter Vorsitz des Präsidenten R. Müller war gut besucht.

Pittsburg ist nun auch wieder einmal in der Lage, etwas von Wichtigkeit zu berichten, und zwar wird am 20. September eine neue deutsche Zeitung unter dem Namen *Pittsburger Abendblatt* ihr Erscheinen machen. Es wird ein strict deutsch-katholisches Blatt sein und die Union-Regeln in jeder Beziehung eingehalten werden. Die Leitung dieser Zeitung ist in guten Händen, nämlich unter der Führung des tüchtigen Geschäftsmannes Herrn Jugli, welcher bereits früher eine Reihe von Jahren die Leitung des vor zwei Jahren eingegangenen *Beobachter* in Händen hatte. Da ein reges Interesse von Seiten der deutschen katholischen Bevölkerung in Pittsburg vorherrscht und ein genügendes Capital, wie es heisst, vorhanden ist, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Auch gratuliren wir bestens zu diesem Unternehmen. — Da wir noch immer eine genügende Anzahl von Arbeitslosen in Pittsburg haben, durch den Eingang des *Beobachter* vor ungefähr zwei Jahren, so wäre der Zuzug von auswärts bis jetzt nicht nothwendig.

Einer Empfehlung der National-Convention des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, eine einmalige Erhebung von 10 Cents pro Mitglied zur Schaffung eines Fonds für permanente Sicherstellung des Deutsch-Englischen Lehrer-Seminars in Milwaukee, wurde einstimmig entsprochen und der Betrag von $2.50 sofort abgeschickt.

Ferner wurden für die Striker der Pressed Steel Car Co. in Schoenville, welche so einmüthig zusammenhielten und nun den Strike gewonnen haben, $5.00 bewilligt. Im Uebrigen wurden nur Routine-Geschäfte erledigt. *S.*

Vierzigstes Stiftungsfest der Typ. No. 7.

Am 1. October d. J. sind es vierzig Jahre, dass die Typographia No. 7 von New York in's Leben trat. In den ersten Jahren ihres Bestehens wurde dieser Tag alljährlich und zwar am Neujahrstag gefeiert. Als die Organisation älter wurde, geschah das alle fünf, später alle zehn Jahre. Dass die damals neue Organisation ein so hohes Alter erreichen würde, wagten nicht einmal die kühnsten ihrer Gründer zu hoffen, waren doch die drei vorhergegangenen gewerkschaftlichen Buchdrucker-Vereinigungen insgesammt kaum mehr als ein Dutzend Jahre alt geworden. Und nun hat die einst so viel gehasste und geschmähte, die kampfesfreudige und siegesfrohe "7" gar schon das Schwabenalter erreicht und steht noch ebenso kräftig und gewappnet da, wie ehedem. Nein, sogar noch stärker wie ehedem, denn sie ist, wie der ganze Bund, der Zweig eines mächtigen Stammes — der I. T. U.

Die Vorbereitungen für unseren 40. Geburtstag sind fast vollendet. Das Programm ist zusammengestellt. Dasselbe verspricht, soweit wir darüber unterrichtet sind, für die Besucher einige hübsche Ueberraschungen. Die Eintrittskarten sind versandt, an die Mitglieder sowohl, wie auch die einzelnen Typographias und uns befreundeten Gewerk- und Gesang-Vereine. Das mit den Fest-Vorbereitungen betraute Comité erwartet, dass keine der an die Mitglieder versandten Karten mit dem Vermerk: "Annahme verweigert" zurückkommt, da nach Ansicht derselben Commission die meisten unserer jetzt lebenden Collegen zwar das 50., wohl auch das 75., wenige aber das 100. Stiftungsfest erleben werden. Und deshalb feiere man die Feste, wie sie fallen. Aber nicht allein kaufen, auch kommen sollen sie.

Die auswärtigen Collegen, die uns mit ihrem Besuche erfreuen wollen, dürfen sich unsrer besonderen Aufmerksamkeit versichert halten. *G. J.*

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE. WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
...Guter Lunch wird servirt...
Hauptquartier der Typographia No. 10.

Digitized by Google

† Carl Schlichte. †

Er ist der Glückliche. Er hat vollendet
Für ihn ist keine Zukunft mehr, ihm spinnt
Das Schicksal keine Tücke mehr — sein Leben
Liegt faltenlos und leuchtend ausgebreitet.
Kein dunkler Flecken blieb darin zurück,
Und unglückbringend pocht ihm keine Stunde
Weg ist er über Wunsch und Furcht, gehört
Nicht mehr den trüglich wankenden Planeten.

Schiller.

Carl Schlichte ist von uns gegangen, schneller als erwartet; man hatte noch gerechnet mit der Zeit, "da die Blätter fallen." Aber Freund Hein wandelt eigene Wege; er stellte den Zeiger auf 3 Uhr Früh, Montag, den 30. August, und Carl folgte dem letzten Appell zur Reise in's Nirwana.

Carl Schlichte, der ein Alter von 52 Jahren, 8 Monaten und 11 Tagen erreichte, kam im jugendlichen Alter von seinem Geburtsort Bielefeld, Westphalen, nach New York, wo er 40 Jahre seines Lebens zubrachte. Er erlernte dahier die "schwarze Kunst," schloss sich 1875 der Typographia No. 7 an und arbeitete ca. 31 Jahre im Setzersaal der *N. Y. Volks-Zeitung*.

Obwohl kein Redner, kein Rufer im Streite, war der Verstorbene der Besten Einer. Die Natur hatte ihn mit Vorzügen ausgestattet, Vorzügen, die "den Menschen zieren" und ihn Jedermann lieb und werth machen. Freigebig und opferwillig, stets heiter, ein gewinnendes Lächeln auf den Lippen, in Bezug auf eigene Interessen nahezu kindlich-naiv, wer konnte Carl gram sein? Mit seinem Rechtsgefühl, dictirt durch einen vorurtheilslosen, biederen Character, vereinte sich die so seltene, köstliche Gabe, Gegnern gegenüber niemals persönlich oder verletzend zu werden, weshalb er auch weder Neider noch Feinde hatte. Lange werden noch Erinnerungen an Carl Schlichte ausgetauscht werden, die da beginnen: "Weisst Du noch?" Denn häufig war Carl dabei, in ernsten und in heiteren Tagen, in den Scharmützeln und heftigen Fehden der No. 7 sowohl, als im trauten Collegenkreise oder bei grösseren Festen der Union.

Im Frühjahr machte sich eine Heiserkeit als Vorbote der tödtlichen Krankheit, Kehlkopf-Krebs, bemerkbar, ohne jedoch bei dem allezeit Optimistischen sonderliche Beachtung zu finden: "Beim 40jährigen Jubiläum im Herbst singe ich doch mit!" Die furchtbare Krankheit machte einen Strich durch die Rechnung und die Leiden liessen ihn, der so wenig im Leben gewünscht, wiederholt den Wunsch äussern: "Wenn's nur zu Ende wäre!" Der Wunsch ist erfüllt, erschöpft der Liederschatz, verstummt der sangesfrohe Mund auf immer.

Mann für Mann waren die Chapel-Mitglieder der *Volkszeitung* zur Leichenfeier erschienen, mit ihrer letzten Liebesgabe, einem prächtigen Blumenstück und der aus aller Herzen kommenden Widmung auf rother Schleife: "Unserem treuen Collegen!" Ausserdem waren anwesend die Mitarbeiter der verwandten Gewerke, die gesammte alte Garde der No. 7 und die Redaction der *Volkszeitung* in corpore. Herr Alex. Jonas widmete dem Entschlafenen einige kurze, treffliche Worte.

Carl Schlichte, ruhe in Frieden!

New York, im September 1909. * * *

Gestorben.

In *Bamberg:* Factor Franz Schäfer, 59 Jahre alt.
In *Barmen:* Principal August Jung, 41 Jahre alt.
In *Basel:* Setzer Fritz Gruneisen, 28 Jahre alt.
In *Berlin:* Drucker Julius Krahl, 51 Jahre alt; Giesser Wilhelm Stift, 66 Jahre alt; Setzer Max Zamzow, 52 Jahre alt; Setzer Paul Lehmann, 24 Jahre alt.
In *Bergedorf:* Principal Carl Eduard Wagner, 67 J.
In *Breslau:* Principal Leopold Benjamin, 61 J. alt.
In *Budapest:* Setzer Anton Theiss, 23 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Drucker Ernst Ahnert, 21 Jahre alt; Drucker Richard Richter, 57 Jahre alt.
In *Detmold:* Principal Fr. Böger, 73 Jahre alt.
In *Dortmund:* Factor Heinrich Lüecke, 69 J. alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Adolf Steinwand, 48 J.; Giesser-Factor Wilh. Heil, 59 Jahre alt.
In *Gotha:* Setzer Albin Hartung, 21 Jahre alt.
In *Hannover:* Invalide Heinr. Krüger, 57 Jahre alt; Setzer August Weberling, 43 Jahre alt.
In *Hirschberg* (Schles.): Principal A. Grunwald, 65.
In *Ilsenburg:* Principal Bernhard Selle, 44 J. alt.
In *Kiel:* Drucker Adolf Turban, 52 Jahre alt.
In *Köln:* Principal J. L. Bayer, 73 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Arthur Zeitler, 21 Jahre alt.
In *Mährisch-Schönberg:* Principal F. Slawick, 34 J.
In *Mainz:* Drucker Franz Glück, 45 Jahre alt.
In *München:* Drucker Franz Wadsack, 41 Jahre alt; Drucker Josef Scheffelmeyer, 41 Jahre alt.
In *Nördlingen:* Drucker Carl Träubler, 59 J. alt.
In *Olmütz:* Setzer Emil Polka, 62 Jahre alt.
In *Posen:* Setzer Paul Bederke, 27 Jahre alt.
In *Regensburg:* Setzer Christian Billert, 48 J. alt.
In *Rostock:* Drucker Heinrich Starck, 76 Jahre alt.
In *Rotenburg:* Principal B. Bertelsmann, 65 J. alt.
In *Stettin:* Drucker Johannes Doulau, 37 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Factor Richard Grunenberg, 63 J. alt.
In *Teschen:* Principal Franz Kaliwoda, 46 Jahre alt.
In *Zürich:* Principal Heinrich Kunz, 67 Jahre alt; Principal Heinrich Zürcher, 70 Jahre alt.

40jähriges Stiftungs-Fest

....Concert und Ball....

der

Typographia No. 7 von New York

Sonntag, den 10. October 1909,

im

New Yorker Gewerkschaftshaus, 243-247 E. 84. Str.

Zwischen 2. und 3. Avenue.

Eintrittskarte, für Herr und Dame, einschl. Garderobe, 50 Cents.

Extra-Damenkarte 25 Cents. Anfang 7 Uhr Abends.

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Sonntag, 3. October 1909.

Vormittags 10½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Tages-Ordnung: Constitutions-Aenderung.

1) Sollen beurlaubte Mitglieder ihre Beiträge im Voraus bezahlen?

2) Soll die Altersgrenze von 50 auf 45 Jahre herabgesetzt werden?

Candidat zur Aufnahme: George Bauer.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $1.95 (13 Wochen à 15 Cents). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. (Artikel 3, § 6.)

Untersuchungs-Arzt: Dr. Max Schott, 944 Park Avenue New York.

Anmeldungen zur Kasse können bei den Unterzeichneten oder beim Schatzmeister, Herrn William Flohrath, gemacht werden. Krankmeldungen nur beim Secretär.

IG KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y. SIGMUND KOHN, Präsident.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.

Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S

Café Guttenberg

14 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman.

Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Henry Vortmüller,

Importeur von.....

Weinen und Liquören

Verkehr deutscher und englischer Zeitungssetzer.

41 ROSE STREET

Gegenüber Duane Street NEW YORK.

Printing Trades' Exchange

TELEPHONE MAIN 1806.

H. FREEHAUF,

Saloon and Restaurant

171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.

CHICAGO, ILL.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,

...SALOON...

No. 538 Callowhill Street

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.

...Ausgezeichneter Lunch...

Tel., Bell, Main 3870.

E. Kurzenknabe

CASINO SALOON

1800 Chouteau Ave. ST. LOUIS, MO.

The Old Homestead

NEBEN DER "WESTLICHE POST".

Weinhaus und Bierhalle.

OTTO RICHTER, Eigenthümer.

No. 504 Market Street.

Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall

VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.

Saloon & Restaurant

418 North Clark Street,

Phone Main 3380. ....CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.

Versammlungs-Local der Typographia No 9.

JEFFERSON + HOTEL

FRED. SCHIELE, Eigenthümer.

Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.

915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.

Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

Digitized by Google

UNION PRINTER

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. October 1909.** **No. 7.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.10 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* Anton Oelberg, 32 Jahre alt, geboren und gelernt in Csaksvar, Ungarn; zugereist mit ungarischem Verbandsbuch.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten drei Monate von den nachstehenden Typographias zu: Cincinnati, St Louis, Buffalo, Rochester, New York und Belleville.

Unterstützungen im Monat August.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	54.00	.	....	48 00	.....
2	18.00	21.40	275 00	24 00	.....
3	28 00	.....	....	24 00	....
4	15 00	.....	....	.....	.. ..
5	.	. .	.....	.....	.....
6	62.00	. ..	.....	48 00	.....
7	136 00	99.20	....	144 00	.....
8	3.00	.....	.....	.....	... .
9	23 00	37.60	.....	24.00	.....
10	68.00	.....	.....	24 00	.....
11	. .	.....	. ...		.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	.....	.....	....	.....	... .
14	3.00	....	.....	.	... .
15	17 00	.....	.....	.	...
16	34 00	.....	.....	.....	....
18	17 00	.....	... .	24 00	.....
19	18.00	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	. ...	.. .
21	6 00	....	... .	.	.....
23	.....	....	.....	.....	... .
25	.....	.....	.....	.....	.
	$502.00	$158.20	$275.00	$360 00	.....

Die Gesammt - Ausgaben im Monat August belaufen sich auf $2111.67 und die Gesammt - Einnahmen auf $2351.04; Ueberschuss $239.37.

Arbeitslosen - Unterstützung bezogen im August: In Philadelphia 6, Cincinnati 2, St. Louis 3, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 3, New York 18, Newark 1, Chicago 3, Milwaukee 6, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Evansville 2, Pittsburg 3, Belleville 2, Columbus 1, Davenport 0, Detroit 1, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 53 Mitglieder.

Der Bericht der Typographia No. 5 in Rochester traf leider zu spät ein, und der Bericht der Typographia No. 11 in Baltimore scheint auf der Post verloren gegangen zu sein. Beide Berichte konnten daher nicht in die Abrechnung eingeschlossen werden.

‡ Die Roller Printing Co. in Canton, Ohio, ist mit Hilfe von Organisator Max Hayes für die Union gewonnen worden und die unionfeindliche Typothetæ hat dadurch wieder eines ihrer wenigen Mitglieder verloren.

‡ Die Setzer in Bellingham, Wash., errangen eine Lohnerhöhung von 25 Cents pro Mann und Tag, mit Nachzahlung vom vergangenen Januar an, wo die alte Scala abgelaufen war, was $16.50 pro Mann ergab.

Vom Kampf - Feld der Arbeiter.

Wir haben den gewaltigen Kämpfen, die sich in jüngster Zeit zwischen Capital und Arbeit abgespielt, in unserem Organ nur wenig Beachtung schenken können, einmal weil der Raum desselben ein zu beschränkter ist, und dann auch, weil es nur zweimal im Monat erscheint und sich die Situation gewöhnlich inzwischen ändert. Zudem setzen wir voraus, dass jedes unserer Mitglieder wenigstens eine tägliche oder wöchentliche Arbeiterzeitung liest, durch welche es über die allgemeine Arbeiterbewegung auf dem Laufenden gehalten wird.

Grosse Kämpfe sind im Laufe dieses Jahres geführt worden, sowohl in diesem Lande, wie in Europa, und einige davon, wie der Riesenkampf in Schweden, sind zum Theil heute noch im Gange. Aber mit grosser Genugthuung können wir constatiren, dass die Arbeiterschaft im Grossen und Ganzen erfolgreich gewesen ist und eine Energie und Opferwilligkeit gezeigt hat, die zu den besten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Alle Unterdrückungsversuche des übermächtigen Capitals, das ja von der gesammten Regierungsmaschine, Militärgewalt und Gerichtsknebelung unterstützt wird, sind an der geschlossenen Phalanx der Arbeitermassen abgeprallt und letztere steht heute, wenigstens als ökonomische Armee, mächtiger da wie vielleicht je, — die glorreiche Zeit von 1886 natürlich ausgenommen.

Die Einhaltsbefehle, mit denen das Ausbeuterthum das arbeitende Volk gänzlich zu unterjochen gedachte, erweisen sich, trotzdem sie immer weitgehender und jeder Vernunft hohnsprechender werden, mehr und mehr als Gewitterschläge ins kalte Wasser, die nicht zünden und an die sich die organisirte Arbeit nachgerade gewöhnt, so dass sie ihr keine Furcht mehr einzujagen vermögen. Die dem Geldsack freundlich gesinnten Richter wollen dies natürlich noch nicht einsehen, sondern fahren fort, sich durch Erlass der allerlächerlichsten "Injunctions" zu blamiren. Wir haben verschiedene derselben im Laufe der Zeit in den Spalten dieses Blattes bereits festgenagelt und wollen für heute nur noch die folgenden als Curiosum erwähnen:

1) In Evansville erliess gelegentlich des mit grosser Bitterkeit geführten und von der gesammten Arbeiterschaft der Stadt energisch unterstützten Strikes der Strassenbahn - Angestellten ein Richter einen Einhaltsbefehl, der es den Gewerkschaften verbot, ihre Mitglieder zu bestrafen, wenn sie auf mit Scabs bemannten Strassenbahnen fuhren.

2) In Boston hat dieser Tage ein Richter einen Einhaltsbefehl erlassen, der es einer dortigen Local-Union der Maler und Anstreicher verbietet, ein Mitglied zu bestrafen, welches die Gesetze seiner Union dadurch verletzte, dass es am Arbeitertag arbeitete, und der Richter sprach sogar dem Kläger $50 00 Schmerzensgeld für seine durch das Vorgehen der Union ausgestandene Angst zu.

Wenn sich Richter, die doch über den Parteien stehen sollten, in derartig parteiischer Weise in die inneren Angelegenheiten einer Arbeiter-Organisation hineinmengen, ist es da noch ein Wunder, wenn deren Ukasse nicht mehr beachtet werden? — Doch zur Sache.

Erfreulich ist es weiter, dass sich an den Arbeiterkämpfen der jüngsten Zeit Diejenigen in hervorragendem Maasse betheiligten, deren Gewerbe keine grosse Schulung gebraucht und die daher leichter durch Scabs oder sog. Arbeitswillige ersetzt werden können. Ueber den grossen moralischen Erfolg, den die bisher unorganisirten Arbeiter in den Stahlwerken von McKees Rocks errungen haben, brachten wir bereits in voriger Nummer einen Bericht. Die capitalistische Presse suchte es allerdings so hinzustellen, als ob der Strike auf's Neue ausgebrochen und dann durch Verrath der amerikanischen Arbeiter verloren gegangen sei. Das ist aber glücklicher Weise nicht wahr, sondern eine der bekannten Press-Lügen. Thatsache ist, dass der Strike allerdings nochmals ausbrach, weil die Leitung des Unternehmens, ihrem gegebenen Versprechen zuwider, eine Anzahl der angeworbenen Strikebrecher nicht entlassen wollte, dass dies aber durch den neuen Strike erzwungen wurde. Natürlich bleibt es nun abzuwarten, ob diese zum grossen Theile ungeschulten Arbeiter im Stande sein werden, durch Gründung einer festen Organisation die Früchte ihres Sieges auf die Dauer zu geniessen.

Der Riesenkampf der Hutmacher für Aufrechterhaltung ihres Labels, der schon seit dem 15. Januar d. J. währt, ist — im Gegensatz zu dem vorerwähnten Strike in McKees Rocks — der Kampf einer alten, gut organisirten Gewerkschaft, von deren Mitgliedern tüchtige Fachkenntniss verlangt wird. Die Hutmacher - Organisation ist eine der conservativsten dieses Landes und wir können uns keines Falles entsinnen, wo sie die Kämpfe anderer Organisationen in nennenswerther Weise finanziell oder sonstwie unterstützt hätte. Dies hat aber die anderen Gewerkschaften nicht davon abgehalten, solidarisch und mit Aufgebot aller Kräfte für die so schwer bedrängten Hutmacher einzutreten, mit dem Resultate, dass dieser Kampf nun zu Zweidritteln gewonnen ist und es voraussichtlich nicht mehr lange dauern wird, bis auch das andere Drittel der Hut-Fabrikanten wieder zur Vernunft kommt. Hoffen wir in diesem Falle, dass die Hutmacher aus ihrem schweren Kampfe eine Lehre ziehen und sich in Zukunft enger an ihre Arbeitsbrüder der anderen Gewerke anschliessen, und zwar nicht nur in ökonomischer, sondern auch in politischer Beziehung.

Weiter verdienen hier die Angestellten der Strassenbahnen Erwähnung, die durch festen Zusammenhalt und ruhiges, zielbewusstes Vorgehen grosse Kämpfe in Philadelphia, Pittsburg etc. gewonnen haben, was früher kaum für möglich gehalten wurde, und die ihrer Organisation dadurch solche Achtung errungen, dass sie andere drohende Kämpfe auf friedlichem Wege erledigen und ihren Mitgliedern Besserung ihrer Lage sichern konnte. — Auch die Bäcker und die Schneider haben bedeutende Erfolge errungen, besonders in New York und Umgebung, und die Brauerei-Arbeiter, die infolge der herrschenden Prohibitionsseuche in einer schlimmen Lage sind, haben durch ruhiges aber festes Auftreten ihrer Beamten nicht nur das Feld erfolgreich behauptet, sondern auch in vielen Fällen für ihre Mitglieder noch Lohnerhöhungen errungen.

Von den vielen anderen Kämpfen, die sich im Laufe dieses Jahres in diesem Lande abgespielt haben, können wir Raummangels halber hier nicht Notiz nehmen; aber auch sie waren im Allgemeinen erfolgreich und führten zur Hebung der Lage der Betheiligten und Stärkung ihrer Organisation.

Im graphischen Gewerbe war es verhältnissmässig ruhig, da nach dem von diesen Unions geführten grossen Achtstundenkampfe es den Unternehmern nicht darnach gelüstete, mit ihren Arbeitern auf's Neue die ziemlich stumpf gewordenen Schwerter zu kreuzen, und sie sich daher lieber auf das friedliche Verhandeln verlegten. Die Schriftsetzer hatten und haben zur Zeit keinen Kampf von irgendwelcher Bedeutung zu bestehen; die Drucker, Stereotypeure und Photo - Engravers befinden sich in der gleich glücklichen Lage, und auch die Buchbinder, die am härtesten von dem Achtstundenkampf betroffen wurden, erholten sich langsam und gewinnen den verlorenen Boden wieder. — Natürlich giebt es aber immer noch eine Reihe von Firmen im Buchdrucker-Gewerbe, die sich den zeitgemässen Forderungen ihrer Arbeiter hartnäckig widersetzen und die daher durch die Boycott - Peitsche zur Vernunft gebracht werden müssen. Hierzu gehört in erster Linie die Butterick Co. in New York, Herausgeber einer Anzahl Modezeitungen und Lieferant von allerhand Schnittmustern, und weiter die Werner Publishing Co. in Akron, Ohio, die eine Anzahl grosse Werke, besonders Conversations - Lexicons und Geschichts-Bücher, im Verlage hat. Doch auch diese Firmen werden nachgeben müssen, wenn die Arbeiter und deren Freunde ihre Schuldigkeit thun.

‡ Die Schriftgiesser und Stereotypeure in Budapest haben eine Herabsetzung ihrer Arbeitszeit von 9 auf 8½ Stunden pro Tag und eine durchschnittliche Lohnerhöhung von 5 Procent errungen.

Digitized by Google

Niedriger hängen.

In unserem in vorletzter Nummer veröffentlichten Bericht über die diesjährige Convention der I. T. U. schrieben wir u. A.: "Ein Antrag der englischen Union No. 23 in Milwaukee, der nicht weniger bezweckte, als die Deutsch-Amerikanische Typographia womöglich mit Haut und Haar zu verschlingen, wurde ohne Debatte an den Executiv-Council verwiesen und wird von uns noch näher besprochen werden." Da der Executiv-Council aber das famose Schriftstück gleichfalls ohne grosse Debatte zu den Acten legte, waren wir geneigt, die Sache nicht weiter aufzurühren, um unseren Mitgliedern dadurch einen gewiss berechtigten Aerger zu ersparen. Aber der Secretär der No. 23, Joseph La Fleur, schreibt an Int. Secretär Hays, dass sie sich mit dem Entscheid des Councils nicht zufrieden gäben, sondern zu geeigneter Zeit weiter agitiren würden, und daher ist es wohl nothwendig, dass wir ihm einmal die gebührende Antwort geben. Wir bringen daher nachstehend das unsern ganzen Bund und jedes seiner Mitglieder beschimpfende Schreiben zum Abdruck, welches die Typographical Union No. 23 in Milwaukee an die in St. Joseph abgehaltene Convention der I. T. U. gesandt hat, und knüpfen einige Bemerkungen daran. Besonders betont zu werden verdient dabei noch, dass die Typographia No. 10 sowohl, wie auch ihr Angreifer, die Typographical Union No. 23, zur International Typographical Union gehören, was deren Angriff noch dümmer erscheinen lässt.

An die Beamten und Mitglieder der 55. Jahres-Convention der International Typographical Union.

Damen und Herren: — Milwaukee Typographical Union No. 23 wünscht Ihre Aufmerksamkeit auf Section 8 des Einigungsvertrages zwischen der Int. Typographical Union und der Deutsch-Amerikanischen Typographia zu lenken und einen Vorschlag zu unterbreiten, der bezweckt, dieses Gesetz zu ändern, welches albern, thöricht, unpractisch und gefährlich (absurd, foolish, impractical and dangerous) ist.

Das Gesetz, welches wir meinen, lautet wie folgt:

> Section 8. In irgend einer Stadt oder Ortschaft, welche für sieben oder mehr Schriftsetzer Beschäftigung an deutscher Arbeit bietet, sollen die so Beschäftigten einen deutschen Zweigverein organisiren.

Dieses Gesetz ist albern, denn es giebt heutzutage kaum eine Typographical Union von irgendwelcher Bedeutung in unserer Jurisdiction, die nicht sieben Mitglieder an deutscher Arbeit beschäftigt hat, die nicht zu einem deutschen Zweig gehören können, einerlei, ob ein solcher dort besteht oder nicht. Es ist thöricht, weil ihm keine Beachtung geschenkt wird, ausgenommen, wenn deutsche Zweige sich mit englischen Unions verschmelzen wollen in Fällen, wo sie ihre Lage und die Lage des Gewerbes durch solche Verschmelzung verbessern könnten, dann wird davon Gebrauch gemacht, um sie herunterzuhalten und ihren Fortschritt zu zerstören. Es ist unpractisch, da sieben sogenannte englische Officen unter der Jurisdiction einer englischen Union jede einen Mann an deutscher Arbeit beschäftigen könnten und diese sieben dann "einen deutschen Zweig organisiren müssen." Es ist gefährlich, da die Besitzer von deutschen Officen wissen, dass wenn sie im Stande sind, einen deutschen Zweig zu schwächen, sie fortfahren können, durch ihre Vorleute und "Freunde" den Charter auf unbegrenzte Zeit unter ihnen günstigen Verhältnissen zu halten und ohne Gefahr, dass eine Verschmelzung mit einer stärkeren Körperschaft stattfindet.

Eine Bestimmung, wie die oben citirte Section 8 ist den Interessen der sogenannten englischen Typographical Unions schädlich aus dem Grunde weil junge Männer nicht länger in deutsche Officen gehen, um das Buchdruckergewerbe zu erlernen, oder sich deutschen Typographias anschliessen. Das gegenwärtige Durchschnittsalter der deutsch-amerikanischen Mitglieder wird auf über vierzig Jahre angegeben. Aus diesem Grunde machen sie keine Fortschritte in der Lohnfrage, und an der Verschmelzung sind sie durch Section 8 verhindert. Wir finden, dass die Arbeit der meisten Accidenz-Druckereien, die unter Jurisdiction von deutschen Branchen stehen, hauptsächlich in englischer Sprache vollführt wird und daher immer in Mitbewerbung mit Officen unter Jurisdiction von Typographical Unions kommen muss.

Es ist wohlbekannt, dass das Drucken in deutscher Sprache in diesem Lande im Abnehmen ist; Verschmelzungen und Eingehen von deutschen Publicationen ist die Tagesordnung, und daher hat die Typographia keine Zukunft, sondern muss stufenweise zurückgehen. Ueber diesen Punct liesse sich noch so manches sagen, aber es scheint unnöthig, alle Argumente vor dieser intelligenten Körperschaft vorzubringen. Wir wollen daher den folgenden Vorschlag unterbreiten als ein Mittel der Selbsterhaltung und als eine Massregel, um Reihe und Glied der Deutsch-Amerikanischen Typographia zu schützen: —

> *Beschlossen*, dass Section 8 des Einigungsvertrages zwischen der Int. Typographical Union und der Deutsch-Amerikanischen Typographia aufgehoben wird und dass die erstere Organisation auf Annahme der folgenden Section als Ersatz dafür besteht:
>
> Section 8. In Städten und Orten, wo Zweige der Int. Typographical Union und der Deutsch-Amerikanischen Typographia bestehen, können sich die letzteren zu irgend einer Zeit mit der ersteren verschmelzen, wenn ein Majoritäts-Votum beider Unions separat vorgenommen sich günstig dafür ausspricht. Eine Abstimmung über die Frage einer solchen Verschmelzung muss von beiden Unions zu irgend einer Zeit vorgenommen werden, wenn sieben Mitglieder jeder Union schriftlich darum ersuchen; doch soll solche Abstimmung nicht öfter als alle sechs Monate vorgenommen werden.

Milwaukee Typographical Union No. 23.
Chas. J. [illegible], Präsident.
Joseph La Fleur, Secretär-Schatzmeister.

Wir wissen kaum, was wir zu dieser *Fluch*schrift (im wahren Sinne des Wortes) sagen sollen, noch dazu, da sie von einer Schwester-Organisation ausgeht, die lange Zeit kaum dem Namen nach existirte und erst seit einigen Jahren durch glückliche Verhältnisse erstarkt ist, während die Typographia No. 10 seit langen Jahren in den ersten Reihen der Milwaukeer Gewerkschaftsbewegung gekämpft hat und sich schon vor 23 Jahren den Achtstundentag errang, den die Typographical Union No. 23 erst vor zwei Jahren bewilligt erhielt, und zwar durch thatkräftige Unterstützung der I. T. U. sowohl wie auch der Typographia No. 10.

Das Schriftstück ist so infam beleidigend abgefasst, dass es nur von einem argen Deutschenfresser, oder gar einem Renegaten stammen kann, der unsere Reihen verlassen hat, oder verlassen möchte, blos um ein paar Cents Beiträge zu sparen und schneller "das zweite Häuschen" erwerben zu können. Fast jeder Satz in demselben enthält eine grobe und wir können getrost sagen wissentliche Unwahrheit.

In erster Linie ist es falsch und an den Haaren herbeigezogen, dass einzelne Mitglieder in englischen Officen, die deutsche Arbeiten herstellen, einen deutschen Zweig gründen können, denn bekanntlich gehören solche der Union an, unter deren Jurisdiction sie arbeiten, einerlei, ob sie Deutsch, Englisch oder irgend eine andere Sprache setzen. Zweitens ist es unwahr und eine directe Beleidigung, dass wir uns nur dann auf Section 8 des Einigungsvertrages stützen, wenn deutsche Unions sich mit englischen verschmelzen wollten, um ihre Lage zu verbessern, denn dazu waren wir noch immer selbst im Stande und wissen auch gut genug — und das obenstehende Schriftstück ist ja der beste Beweis dafür — mit welch "schwesterlicher Liebe" wir von gewissen "Amerikanern" behandelt werden. Speciell in Milwaukee war die Typographia schon vor zweiundeinhalb Jahren entschlossen, ihren Tarif für Werk- und Accidenz-Druckereien auf die Basis zu erhöhen, welche die dortige englische Union erst im Mai d. J. erreichte. Aber mitten in der damaligen Tarif-Bewegung der No. 10, welche durch die Anwesenheit des Herrn Brumder Sr. in Europa verzögert wurde, brach auch in Milwaukee der Achtstundenkampf der englischen Collegen aus und der Executiv-Council der I. T. U. verweigerte aus diesem Grunde der No. 10 die nachgesuchte Strike-Erlaubniss, um die Kräfte nicht zu zersplittern. Und als der Kampf der englischen Union in Milwaukee gewonnen war und dadurch dieses Frühjahr deren Tarif um $1 über denjenigen der deutschen Union stieg, da hatten die Beamten der "Schwester"-Union nichts Eiligeres zu thun, als die No. 10 beim Executiv-Council der I. T. U. anzuklagen und anzuschwärzen, weil diese die Revision des Tarifs verschob, bis Herr Brumder Sr. wieder aus Europa zurückgekehrt war!

Ueber die dritte und schlimmste Beleidigung, nämlich dass die Besitzer von deutschen Druckereien durch ihre Vorleute und Freunde deutsche Unions aufrecht erhalten liessen, weil sie mit denselben leichter fertig werden könnten, brauchen wir wohl kein Wort zu verlieren, darauf bietet jedenfalls die ganze Geschichte der Deutsch-Amerikanischen Typographia die beste Antwort.

Wahr ist es allerdings, dass nur noch wenige junge Leute in den Druckereien dieses Landes lernen; dafür bekommen wir aber immer noch mehr wie genug und zumeist jüngeren Zuwachs aus Europa. Und wenn auch das Durchschnittsalter der Mitglieder der D. A. T. über 40 Jahre beträgt, so brauchen sich die Beamten der No. 23 darüber keine grauen Haare wachsen zu lassen, denn wir wüssten nicht, wann und von wem sie zum Vormund über uns eingesetzt worden wären. Vorläufig sind wir noch wohl und munter und denken nicht an's Sterben, wenn sich auch schon lachende Erben auf unsere "Hinterlassenschaft" zu freuen scheinen.

Wenn etwas in dieser Controverse "albern, thöricht, unpractisch und gefährlich" ist, so ist es der Vorschlag der No. 23, dass alle sechs Monate eine Abstimmung darüber vorgenommen werden soll, ob die deutschen Unions willens sind, sich von ihren grösseren Schwestern verschlucken zu lassen. Da die Beiträge bei uns ja im Allgemeinen höher sind, wie diejenigen der englischen Unions, weil wir ein ausgedehntes Unterstützungswesen haben, giebt es natürlich unter uns auch Collegen, die über die hohen Beiträge klagen, so dass sich in den grösseren Typographias wohl sieben Mann für eine Petition zum Verschmelzen finden lassen würden. Die englischen Unions aber sind natürlich zu gern bereit, ihre Reihen auf so leichte Weise zu stärken, und so kämen wir aus dem fortwährenden Abstimmen nicht heraus.

Doch damit genug über dieses traurige Machwerk, das sich ja selbst richtet und das wir, wie bereits eingangs bemerkt, am liebsten gar nicht weiter erwähnt hätten, wenn nicht der Secretär der No. 23 darin fortgefahren wäre, beim Executiv-Council der I. T. U. gegen die No. 10 zu stänkern.

— In dem Gebäude des Staates Californien auf der jetzt im Gange befindlichen Alaska-Yukon Ausstellung in Seattle, Wash., befindet sich das grösste Buch, das je gemacht worden ist. Dasselbe dient zur Registrirung der Besucher, ist 28x22 Zoll gross und 26 Zoll dick, enthält 6000 Seiten mit Linien für 22 Namen auf jeder Seite, also im Ganzen Raum für 132,000 Namen, und wiegt 555 Pfund.

Socialist sein?

Sie verlangen von mir, dass ich näher erkläre, was unter dem Ausdruck zu verstehen ist: Socialist sein. Kein Einzelner hat indessen ein Recht dazu, im Namen des Socialismus zu reden, und deshalb kann ich nur sagen, was ich und viele Andere über die mir gestellte Frage denken.

Socialist sein, heisst zunächst, dass ich jedem menschlichen Wesen das gleiche Recht einräume, das ich für mich beanspruche: nach Glück zu streben und in Besitz aller der Güter zu gelangen, die das Dasein schenken kann. Das heisst in Uebereinstimmung mit dieser Grundregel, welche auch die der Demokratie ist, als Regel eine volle Gleichstellung zwischen meinen Interessen und denen Anderer anerkennen, einen Zustand schaffen, in dem Platz zur Entwickelung für Neigung und Anlage eines Jeden vorhanden ist.

Socialist sein, heisst für die Abschaffung aller Vorrechte wirken und Gleichheit auf dem ökonomischen und politischen Gebiet einführen, dahin streben, dass die alte verhasste Grenze zwischen arm und reich, Untergebenen und Herren aufgehoben wird, so dass es nur eine Classe giebt, die sowohl die Pflicht als auch die Möglichkeit hat, zu arbeiten und die niemand Anderen für sich arbeiten lassen und Gewinn daraus ziehen kann.

Socialist sein, heisst keineswegs blos den Triumph einer bestimmten Partei vorbereiten, einen bestimmten Theil des Volkes einfach zur Macht bringen. Nein, es heisst arbeiten für eine Gesellschafts-Ordnung, in der alle activen Kräfte harmonisch verbunden werden und zu aller Nutzen zusammenwirken sollen. Das gilt für die Bürger eines Landes wie für die verschiedenen Nationen. Frieden soll an die Stelle des Krieges treten, gegenseitige Dienste und Sympathie an die Stelle streitenden Eigenwillens, und die Solidarität der Interessen an die Stelle der Zügellosigkeit der Selbstsucht.

Socialist sein, heisst die Bedeutung der Organisation für die Menschheit selbst wie für die Gesellschaft verstehen, dass wenn wirkliches Eigenthum eine Grundlage und eine Sicherung für jedes Einzelwesen bedeutet, nur noch der Weg offen steht, jeden Einzelnen zum Eigenthumsbesitzer zu machen und ihm seinen Reichthum zu sichern, indem man den gemeinsamen Reichthum schafft. Jeder einzelne Gesellschaftsbürger muss in Zukunft als Actienbesitzer eines grossen Vereins betrachtet werden, in dem sein Beitrag sein guter Wille, seine Fähigkeit, seine Anstrengung ist und welchem Vereins Gesammtgewinn nach gerechten Grundsätzen auf die Einzelnen vertheilt wird, die bemüht waren ihn zu schaffen.

Socialist sein, heisst verlangen, dass die Freiheit durch die Organisation mehr und mehr zur Wirklichkeit werden soll, *die* Freiheit, welche Allen gleichen Zutritt zur Bildung und zu seiner Lebensstellung giebt; eine Organisation, die im privaten, wie im öffentlichen Leben der eigenthumsbesitzenden Herrengewalt gegenüber den Eigenthumslosen ein Ende macht, welche die Macht von Menschen über Menschen verringert und welche uns zu einem Zustand führt, in dem Jeder das thun will, was er thun muss, ohne Zwang, ohne andere Herren als Gewissen und Vernunft.

Socialist sein, heisst daran glauben, dass dieses grosse Umbildungswerk hier auf Erden durchgeführt werden kann, dass es im Einklang steht mit dem Streben jedes edlen Herzens und der gesunden Einsicht und dass es übereinstimmt mit den Ergebnissen der Wissenschaft, sowie mit der Richtung der geschichtlichen Entwickelung.

Aber Der ist kein Socialist, welcher bei einem stillen Zugeständniss, einer stillen Hoffnung, einem trägen und todten Glauben stehen bleibt. Der Socialist ist zu erkennen an Wort und That, er arbeitet ohne Furcht, ohne Schwanken daran, alle grossen Fragen der Zeit umzugestalten: unsere Gewohnheiten und Bräuche, die Gedanken und Einrichtungen, die Moral und die Kunst, die Familie und die Werkstatt.

Mit einem Wort: Socialist sein, heisst arbeiten für eine Welt, welche angepasst ist der neuen Ordnung der Production und den Gleichheitsgrundsätzen der Demokratie, für eine Welt, die niemals vollkommen und fertig wird, sondern immer noch Platz für etwas Besseres hat. Eine Welt, in der man sagen kann, dass die Freiheit und die Solidarität sich frei entwickeln konnten, dass Reichthum der Gesammtheit und Gewinn des Einzelnen, dass Licht und die Moralität, die Gesammtheit und das Glück für jeden Menschen vorhanden sind. *George Renard.*

---

‡ Die Zeitungsherausgeber haben in ihrem Kampf um niedrigere Zollraten auf Holzbrei und Druckpapier Erfolg gehabt. Die Raten auf gewöhnliches Zeitungspapier sind auf $3.75, anstatt $6 die Tonne unter dem Dingley-Tarif, angesetzt worden. Der Zoll auf bessere Sorten Druckpapier beträgt $3.75 die Tonne, anstatt $8 unter dem Dingley-Tarif. Holzbrei, auf mechanischem Wege hergestellt, ist zollfrei, während die Dingley-Raten 1 1/12 Cent pro Pfund betrugen. Jedoch ist ein Vergeltungszoll vorgesehen für den Fall, dass es nothwendig sein sollte, die Vereinigten Staaten gegen Canada's etwa versuchte Abwehr der Einfuhr von Holz aus den Vereinigten Staaten zu schützen.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 27. September 1909.

Die heutige Versammlung fand unter Vorsitz des Präsidenten Glotz statt. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen angenommen.

Ein Schreiben des "National German-American Teachers' Seminary" kam zur Verlesung, in welchem um Unterstützung des Unternehmens gebeten wurde. $5 bewilligt.

Von der Executive der I. T. U. kam ein Schreiben zur Verlesung, in welchem zum Beitrag zu einem Fonds zur Bestreitung der Kosten behufs Vergrösserung der Bibliothek im Printers' Home ersucht wurde. Auf die nächste Versammlung verschoben.

Unser Delegat berichtete, dass in der letzten Versammlung des Central Labor Council ein Beschluss gefasst wurde, die Beglaubigungs-Schreiben aller solchen Delegaten nicht anzuerkennen, welche durch irgend einen an ihrer Person gefundenen Artikel den Beweis liefern, dass sie denselben in einem Nicht-Union-Geschäft gekauft haben.

Aufgenommen als Mitglied wurde der Maschinist des *Volksblatt*, G. Gar ner.

Ausser einigen gewöhnlichen Geschäftssachen kam weiter nichts von Bedeutung zur Sprache, worauf Vertagung eintrat. *Philipp Koch.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 25. September 1909.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 14. September.

Präsident Eisenhuth eröffnet dieselbe zur festgesetzten Zeit. Das Protocoll gelangte zur Annahme wie verlesen. — Da keine Correspondenzen eingelaufen, folgten die Berichte der Beamten, welche also lauten:

Bericht des Verwalters für August:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 136.00
Kranken-Unterstützung	99.20
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 283.20
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 121.00
Allgemeine Ausgaben	292.42
Summa	$ 413.42

Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von $696.62.

Als Kranken-Comité haben zu fungiren: Albert Tinti für New York und Andreas Kurz für Brooklyn.

Die Arbeitsgelegenheit vertheilte sich für 29 Arbeitslose wie folgt: 15 Maschinensetzer erhielten zusammen 169 Tage, 8 Handsetzer 79 Tage und 6 Handsetzer keinen Tag.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 838.55
Assessments	204.22
Reste	51.57
Alte Schulden	6.00
Strafen	35.25
Summa der Einnahmen	$1135.59

Mit Beiträgen im Rückstande sind 7 Mitglieder. Ausgetreten ist Alois Niessner, gestorben Charles Schlichte und zugereist Friedrich Arnold. — Die Mitgliederzahl beträgt 293.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 881.44
Ausgaben	680.06
Ueberschuss	$ 201.38
Localkasse: Einnahmen	$ 448.75
Ausgaben	413.42
Ueberschuss	$ 35.33

Sämmtliche Berichte wurden entgegengenommen. Desgleichen geschah mit den Berichten der Kranken-Comités.

Von 23 Chapels waren 17 vertreten. Eine lobenswerthe Handlungsweise des *Morgen-Journal*-Chapels wurde bekannt gegeben, wonach schon seit einigen Monaten drei sogen. Subs dadurch gehalten werden, dass die "Festen" Extra-Blau machen. Dies sei den anderen Chapels zur Nachahmung bestens empfohlen.

Die nun folgenden Berichte der Delegaten zum A. P. T. C., C. F. U., *Volkszeitung*-Conferenz etc. waren von nicht grosser Wichtigkeit. Bezüglich des Arbeiter-Secretariats soll die nächste Versammlung entscheiden, ob die No. 7 auch in Zukunft vertreten sein wird oder nicht.

Der Delegat zur sogen. Sympathy-Conferenz berichtet, dass in der ersten Versammlung eine permanente Organisation geschaffen wurde u. zw. unter dem Namen: "Internat. Labor Aid Conference". Der Zweck derselben soll sein: die Arbeiter der Welt in ihren politischen und ökonomischen Kämpfen in moralischer und finanzieller Weise zu unterstützen.

Das Fest-Comité berichtet, mit den Vorarbeiten für das 40jährige Jubiläum beinahe fertig zu sein und sei es nun Sache der Mitglieder, durch fleissigen Verkauf von Tickets einen finanziellen Erfolg zu erzielen.

Schatzmeister Kummer weist noch auf die säumseligen Beitragzahler hin, dass dieselben sich in leichtsinniger Weise ausser Benefit setzen und dadurch aller Unterstützung, sowie auch des Sterbegeldes verlustig gehen. Der Finanz-Secretär soll in Zukunft den Verwalter über solche Mitglieder in Kenntniss setzen. *H. Ratzinger.*

Typographia No. 12.

LOUISVILLE, 22. September 1909.

Unsere letzte Versammlung vom 5. September war gut besucht. Den ganzen Sommer über war es uns unmöglich gewesen ein Quorum zusammenzubringen, und der einzige Weg, diesem Uebelstand abzuhelfen, bestand darin, die Versammlungen am Sonntag, statt am Montag wie bisher, abzuhalten. Ein diesbezüglicher Beschluss wurde in unserer letzten Versammlung angenommen, und in Zukunft werden wir wohl jedes Mal ein Quorum bekommen. In früheren Jahren wurde Nichtbesuch mit zehn Cents bestraft, aber das Einziehen solcher Strafen verursachte dem Collectirenden zu viel Aerger und Verdruss, und die Strafen kamen in Wegfall. Wer jetzt in die Versammlung geht, bekommt Etwas, eine Flasche — Coca-Cola, denn am Sonntag darf hier nichts Stärkeres verabreicht werden.

Am Arbeiter-Tag fand diesmal keine Parade statt, dafür aber zwei verschiedene Feierlichkeiten von zwei Central-Körperschaften. Bei der einen war Frank Morrison von Washington der Hauptredner. Da bald wieder Mayorswahl ist, hatten sich die Politiker auch sehr zahlreich eingefunden, um den Arbeitern Schmeicheleien zu sagen. Nach der Wahl reden sie einen anderen Ton.

Von den Mayors-Candidaten — wir haben diesmal nur vier — wird immer betont, dass sie alle Gesetze streng durchführen werden; damit meinen sie aber nur ein Gesetz — das verrückte Sonntagsgesetz, davon hängt das ganze Wohl und Wehe der Stadt ab! "Die Freiheit ist in's Wasser gefallen, ich hab' sie hören plumpsen."

Die hiesige Union der Barbier-Gehilfen hat ihre Forderungen nach höherem Lohn und kürzerer Arbeitszeit nach einem Ausstand von einigen Tagen durchgesetzt. Die kleineren Barbierstuben wurden nicht in Mitleidenschaft gezogen, und in den grossen Barbierstuben im Centraltheile der Stadt sind infolge der neuen Lohnscala die Preise für Rasieren und Haarschneiden erhöht worden. Wer hübsch aussehen will, muss also — mehr Haare lassen.

College Emil Beyer war acht Tage lang krank, jetzt raucht er wieder — Gott sei Dank. *C. H.*

Gestorben.

In *Berlin:* Setzer Rudolf Bertram, 74 Jahre alt; Setzer Paul Donnemann, 52 Jahre alt; Franz Franke, Begründer des Gutenberg-Haus; Setzer Gustav Petermann, 57 Jahre alt.
In *Bern:* Corrector Theodor Kunz, 71 Jahre alt; Setzer Ernst Andres, 39 Jahre alt.
In *Beuten O.-S.:* Principal Max Immerwahr, 76 J.
In *Bozen* (Tirol): Setzer Kurt Herzog, 23 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Alois Nitsch, 68 Jahre alt; Drucker Franz Kaiserer, 23 Jahre alt.
In *Dirschau:* Metteur Victor Schupelius, 54 J. alt.
In *Hagen i. W.:* Drucker Wilhelm Burghart, 41 J.
In *Hildesheim:* Principal M. v. Witzleben, 63 J. alt.
In *Königswald* bei Bodenbach: Setzer R. Fieber, 26.
In *Leipzig:* Corrector Johannes Arendt, 43 J. alt; Giesser Gustav Bernigroth, 41 Jahre; Drucker Gustav Hennig, 79 Jahre alt.
In *Mülhausen:* Setzer Joseph Scherrer, 38 Jahre alt.
In *Naumburg:* Setzer Louis Knörrich, 67 Jahre alt.
In *Nossen:* Principal Emil Hensel, 54 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Setzer Adolf Mehling, 30 Jahre alt.
In *Rakwitz* (Posen): Setzer Paul Bederke, 27 J. alt.
In *Regensburg:* Setzer Hans Buckert, 24 Jahre alt.
In *Schässburg* (Ungarn): Drucker F. Faltejsek, 42 J.
In *Solingen:* Setzer Heinr. Pullmann, 34 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Corrector Carl Mühlbronner, 43 J. alt.
In *Wien:* Giesser Josef Reiter, 54 Jahre alt; Giesser Franz Päck, 48 Jahre alt.
In *Zurich:* Setzer Jean Linsi, 22 Jahre alt.
In *Zwickau:* Principal Paul Robert Zückler.

Bewegungs-Statistik für August.

Neueingetreten:

In CLEVELAND: Vetterling, William.
In WINNIPEG: Runge, Franz.

Zugereist:

In NEW YORK: Arnold, Friedrich, von Baltimore.
In CHICAGO: Riemenschnitter, Chas., zurück von Europa; Kriebel, Herm., von Fort Wayne.
In EVANSVILLE: Koenig, John, von Indianapolis.
In PITTSBURG: Meintel, Otto, von Buffalo.

Abgereist:

Von BALTIMORE: Schnell, Jul., nach Mt. Olive, Ill.

Ausgetreten:

In MILWAUKEE: Hinz, Jul., zur englischen Union.
In PITTSBURG: Schwarz, Carl, zur englischen Union.

Gestorben:

In CINCINNATI: Jackmann, Fred.
In NEW YORK: Schlichte, Carl.

Die Erfindung der Buchdruckerkunst.

Die Chinesen waren im 3. Jahrhundert nach Christi Geburt schon bedeutend weiter auf dem Wege zur Erfindung der Buchdruckerkunst als die civilisirten Völker des Occidents: sie kannten das Papier, während z. B. die Griechen und die Römer sich der weniger bequemen und viel kostspieligeren Papyrusrollen bedienen mussten. Im Grunde war das aber nur eine Materialfrage, denn die chinesischen Schriftgelehrten und Literaturfreunde konnten auch nichts anderes haben als mit der Hand verfertigte oder vervielfältigte Schriftstücke. Der wahre, der grosse Fortschritt ist die Entdeckung der Buchdruckerkunst: hier ist die chinesische Civilisation um mehr als acht Jahrhunderte voraus!

Der erste Schritt auf dem Wege, der zu der Entdeckung der Buchdruckerkunst führen sollte, wurde viel früher gethan, als man bis jetzt angenommen hat. In längst verflossenen Zeiten schon pflegten die chinesischen Schriftgelehrten von alten Inschriften und von in Stein gravierten Schriftzeichen Abdrücke auf Papier zu nehmen. Dieses Verfahren gab weisse Schriftzeichen auf schwarzem Grunde. Ein Schriftgelehrter kam auf die Idee, einen Steinblock mit Schriftzeichen in Relief versehen zu lassen; auf diese Weise erhielt er dann schwarze Schriftzeichen auf weissem Grunde. In der Zeit von 618 bis 906 wurde eine Anzahl Werke, deren Text in der geschilderten Weise, d. h. mit Reliefbuchstaben, aus Holzblöcken herausgeschnitzt worden war, auf Papier gedruckt und von Buchhändlern verkauft. Hier muss auf ein interessantes Factum hingewiesen werden: Es war nicht ein chinesischer Kaiser, sondern ein tatarischer Fürst aus den nördlichen Provinzen Chinas, der zum erstenmal die Werke des Konfuzius drucken liess. Dieses Ereigniss, das in der Geschichte der Buchdruckerei in China ewig denkwürdig bleibt, fällt in das Jahr 932.

Das war allerdings noch nicht die Buchdruckerei, wie sie heute existirt, denn es fehlten noch die beweglichen Schriftzeichen. In China wurde diese Entdeckung während der ersten Hälfte des elften Jahrhunderts gemacht. Im Jahre 1041 ist zum erstenmal die Rede von Werken, die mittels beweglicher Schriftzeichen aus Thon gedruckt worden waren. Thon ist eigentlich nicht der richtige Ausdruck; es handelte sich in Wirklichkeit um eine Art sehr harten Porzellans, dessen die chinesischen Drucker und Setzer sich drei Jahrhunderte lang bedienten. Die beweglichen Schriftzeichen aus Kupfer wurden erst 1368 angewandt, und sie blieben in Gebrauch bis zum Jahre 1649. Von da an wurden die Verbindungen zwischen Europa und Asien häufiger, so dass das "Himmlische Reich" von den durch die Völker des Occidents gemachten Entdeckungen profitiren konnte.

Die alte Streitfrage also, ob Gutenberg oder der Engländer Caxton die Buchdruckerkunst erfunden habe, hätte demnach keine Berechtigung mehr: die Erfinder der Buchdruckerkunst sind die Chinesen.

Buchkunst und Buchgewerbe.

Allerlei.

— In Nürnberg verschied am 1. September im Alter von noch nicht 54 Jahren Herr *Carl Kempe*, der langjährige Leiter der von ihm gegründeten Maschinenfabrik Kempewerk, die er aus kleinsten Anfängen durch Thatkraft und Umsicht zu einer der ersten Specialfabriken für die Stereotypie zu entwickeln vermochte. Kempe, ursprünglich Schriftsetzer, bethätigte sich auch fachschriftstellerisch auf seinem Specialgebiete und hauptsächlich für sein Werk, machte gelegentlich auch grosse Reisen in fremde Länder und berichtete über seine Beobachtungen dortiger Zeitungsbetriebe in interessanter Weise in seinem Hausfachblatt *Der Stereotypeur*. Carl Kempe hat sich unbestrittene Verdienste um die Verbesserung der für die Stereotypie nöthigen Apparate und Materialien und damit um das Druckgewerbe überhaupt erworben.

— Ein netter "College" muss der Schriftsetzer Max Hackradt sein, der in Potsdam beschäftigt war und Verbandsgelder unterschlagen hatte. Um sich das Geld zur Deckung des Fehlbetrages zu verschaffen, ermordete er eine alleinstehende 78jährige Wittwe in dem Städtchen Bornstedt und versuchte sie auszurauben. Durch Nachbarn verscheucht, flüchtete er, völlig nackt, da er sich der Kleider entledigt hatte, um dieselben nicht mit Blutflecken zu verunreinigen, und wurde in diesem seltsamen Costüm nachts von einer Militärpatrouille aufgefunden. Er gab zu seiner Entschuldigung an, überfallen und beraubt worden zu sein, und wurde mit einem Militärmantel bekleidet nach seiner Wohnung gebracht. Nachher erfuhr man aber, dass er entflohen sei. Die Spuren führten nach München und in Allach bei München erfolgte dann seine Verhaftung.

Guter deutscher Anzeigensetzer

verlangt, der direct von englischer Copie setzen kann. Lohn $16.50 pro Woche. Beständige Arbeit.

Freie Presse-Staatszeitung, Fort Wayne, Ind.

Tüchtiger Maschinensetzer (Linotype)

sucht Stellung. Firm im Handsatz (Anzeigen, kleine Jobs) sowie im Redactionellen. Adr.

Werner Hager, P. O. Crescent Springs, Ky.

Digitized by Google

Und sie bewegt sich doch!

Sinnend die Blicke zum Himmel erhoben,
Forscht Galilä dem Sternenlauf nach,
Strebt zu entziffern die Räthsel da droben,
Und in dem grübelnden Geiste wird's Tag.
Ob auch die Satzung spricht:
"Erde, Du regst Dich nicht!"
Lauter und stärker in deutlicher Klarheit,
Mit unumstösslicher, ewiger Wahrheit
Ruft es der Himmel noch;
"Und sie bewegt sich doch!"

Und der Jahrhunderte Wahn zu vernichten,
Schreibt er sein grosses, unsterbliches Buch.
Wahrheit, sie ist ihm die erste der Pflichten,
Treibt ihn zu stürzen veralteten Trug.
Wer es auch immer spricht:
"Tellus bewegt sich nicht!"
Hier mit Beweisen und leuchtenden Gründen
Will ich der denkenden Welt es verkünden:
"Brechet des Irrthums Joch!
Hört's! Sie bewegt sich doch!"

Aber des tödtenden Buchstabens Knechte
Scheuen des Geistes lebendiges Licht,
Und mit dem Bannstrahl in drohender Rechte
Mahnet den Denker das Ketzergericht:
"Sprich wie die Schrift es spricht:
Nein, sie bewegt sich nicht!
Oder Du mögest Dein Leben beenden
Tief in des Kerkers umnachtenden Wänden,
Glaubst Du es immer noch?"
"Ja, sie bewegt sich doch!"

Als durch der Kerkernacht fressende Uebel
Endlich dem Greise die Manneskraft brach,
Spricht er's — die Hand auf geschändeter Bibel —
Bebend und stammelnd den Peinigern nach,
Wie es der Buchstab' spricht:
"Nein, sie bewegt sich nicht?"
Doch weil die Schrift, an den Himmel geschrieben,
Tief in dem Herzen ihm stehen geblieben,
Knirschen die Zähne noch:
"Und sie bewegt sich doch!"

Wahrheit! Du musst Deine Märtyrer haben;
Ohne sie winket Dir nimmer der Sieg.
Als man den Dulder schon lange begraben,
Lange sein Mund, der begeisterte, schwieg
Und nun kein Mensch mehr spricht:
"Nein, sie bewegt sich nicht!"
Kündet ein Denkmal an heiligem Orte:
Wahrheit, Du siegst! — Und es huldigt dem Worte
Selber die Kirche noch:
"Ja, sie bewegt sich doch!"

Fesselt die Erde in zwängende Schranken,
Greifet der Zeit in das rollende Rad,
Bindet die Flügel der kühnen Gedanken,
Haltet die Menschheit auf strebendem Pfad. —
Thörichter Blödsinn spricht:
"Erde, beweg' Dich nicht!" —
Nimmer zwingt ihr sie, stille zu stehen,
Vorwärts und vorwärts muss ewig sie gehen.
Hindert und hemmet noch —
Und sie bewegt sich doch!

Eingänge.

Der deutsche Vorkämpfer. Monatsschrift für deutsche Cultur in Amerika, herausgegeben von L. Viereck, 1175 Broadway, New York. Band 3, No. 8, August 1909. Jahres-Abonnement $1.00.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 28. Jahrg. Heft 1.

Year Book 1909, herausgegeben von dem United Trades and Labor Council von Cuyahoga County (Cleveland) zur Feier des Arbeitertages.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 11. Jahrg. Heft 8, August. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft, Seidengasse 17, Wien VII. 1.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 15. Jahrgang, 11. Heft, August 1909.

Buchkunst und Buchgewerbe. Journal für die gesammte Graphik, unter besonderer Berücksichtigung des Setzmaschinenwesens. Erscheint halbwöchentlich im Papierindustriellen Verlag, Lützow Str. 97, Berlin W., und wird redigirt von Otto Schlotke, Gr.-Lichterfelde, Moltke Str. 51, Berlin, der eine Autorität auf dem Gebiete des Setzmaschinenwesens ist und, wie die uns zugegangenen Nummern zeigen, dasselbe sehr eingehend und interessant zu behandeln weiss.

40jähriges Stiftungs-Fest

....Concert und Ball....

der

Typographia No. 7 von New York

Sonntag, den 10. October 1909,

im

New Yorker Gewerkschaftshaus, 243-247 E. 84. Str.

Zwischen 2. und 3. Avenue.

Eintrittskarte, für Herr und Dame, einschl. Garderobe, 50 Cents.

Extra-Damenkarte 25 Cents. Anfang 7 Uhr Abends.

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Sonntag, 3. October 1909.

Vormittags 11½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Tages-Ordnung: Constitutions-Aenderung.

1) Sollen beurlaubte Mitglieder ihre Beiträge im Voraus bezahlen?

2) soll die Altersgrenze von 50 auf 45 Jahre herabgesetzt werden?

Candidaten zur Aufnahme: George Bauer und Reinholdt Herzog.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.20 (13 Wochen à 15 Cents und 25 Cents Sterbe-Assessment für die Frau des Mitgliedes A. Schildknecht.) Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. (Artikel 3, § 6.)

Untersuchungs-Arzt: Dr. Max Schott, 944 Park Avenue New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 109 Ralph Street, Brooklyn, N. Y. — SIGMUND KOHN, Präsident.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...
TEL.: BELL, MAIN 5870

E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 Choteau Ave. ST. LOUIS, MO.

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3380. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.



Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 5468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Henry Vortmüller,
....Importeur von....
Weinen und Liquören
Verkehr deutscher und englischer Zeitungssetzer.
41 ROSE STREET
Gegenüber Duane Street NEW YORK.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
....Guter Lunch wird servirt....
Hauptquartier der Typographia No. 10.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. October 1909.** **No. 8.**

Die "**Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat October hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 14—18 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von ein Procent des Verdienstes für die Alters-Pension und zur Stärkung unserer Kasse zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Newark:* ARNOLD NEUWALD, 25 Jahre alt, geboren und gelernt in Ungarn.

In *Winnipeg:* KARL DECH, 19 Jahre alt, gelernt in der Germania Publ. Co. in Winnipeg; arbeitet im *Nordwesten* daselbst.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: JOHN WILLIAM SCHULTE, geboren am 8. December 1845 in Deutschland, Mitglied der Typo. Union No. 59 in Quincy, Ill., seit September 1868.

Gebahren der Bundeskasse im Monat September.

Einnahmen:

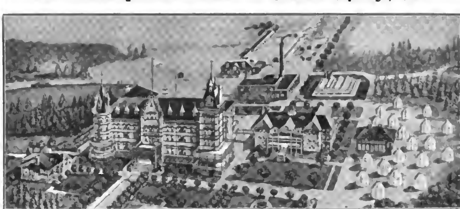
	Alterspension für August.	Bundesbeiträge für August.
No. 1, Philadelphia	$ 16.79	$ 33.00
" 2, Cincinnati	13.80	29.40
" 3, St. Louis	23.89	42.60
" 4, Buffalo	9.87	19.80
" 6, Cleveland	10.38	19.20
" 7, New York	105.06	172.20
" 8, Newark	10.49	16.80
" 9, Chicago	31.61	57.00
" 10, Milwaukee	21.39	44.40
" 12, Louisville	3.86	7.20
" 13, St. Paul	5.98	11.40
" 14, Indianapolis	3.90	10.80
" 15, Evansville	2.93	10.20
" 16, Pittsburg	8.05	12.00
" 18, Belleville	3.13	7.20
" 19, Columbus	3.05	7.20
" 20, Davenport	3.34	5.40
" 21, Detroit	7.85	15.60
" 23, Winnipeg	3.65	5.40
" 25, Wheeling	*4.15	*8.40
Total	$ 293.17	$ 535.20
Gesammte Alterspension für August		293.17
New York, Anzeige		7.50
Indianapolis, Abonnement		2.00
Gesammt-Einnahmen		$ 837.87

* Für Juli und August

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für August	$ 324.80
Alterspension an die I. T. U. für August	293.17
Buchdrucker-Zeitung Nos. 6 und 7	96.00
1300 Jahres-Berichte	85.00
Expresskosten derselben	6.95
Gehalt des Bundessecretärs für September	100.00
Laufende Ausgaben im September	6.60
Gesammt-Ausgaben	$ 912.52

Das "Union Printers' Home" in Colorado Springs, Colo.



Unser Buchdrucker-Heim.

I.

Wir haben schon verschiedentlich Beschreibungen und Berichte über das Heim, welches sich die organisirten Schriftsetzer in Colorado Springs errichtet haben, gebracht, und zwar sowohl redactionell, wie auch aus der Feder unseres dort befindlichen alten Collegen Julius Engler aus Omaha. Es laufen aber noch häufig genug, und besonders in letzterer Zeit, aus dem In- und Auslande bei uns Anfragen ein über dieses Heim, seine Herstellungs- und Unterhaltungskosten etc., und wenn wir diese Anfragen auch immer so gut wie möglich beantworten, halten wir es doch bei dem grossen Interesse, das neuerdings der Bekämpfung der Lungenschwindsucht entgegengebracht wird, für am Platze, im Nachstehenden nochmals eine Beschreibung des grossartigen Instituts zu geben, welches die International Typographical Union in dem wild romantischen und klimatisch herrlichen Staate Colorado für ihre Mitglieder errichtet hat.

Die Idee der Errichtung eines Heims für invalide Buchdrucker war bereits auf der 1857 in New Orleans abgehaltenen Convention der I. T. U. aufgetaucht und kam dann in Zwischenräumen von etwa zehn Jahren noch mehrere Male vor die Convention, wo sie indessen immer als unpractisch verworfen wurde, bis die Herren George W. Childs und Anthony Drexel in Philadelphia, von denen der Erstere ein Zeitungs-Herausgeber und der Letztere ein Bankier war, der im Jahre 1886 in Pittsburg abgehaltenen Convention einen Check zur Höhe von $10,000 übersandten, und zwar ohne irgendwelche Bedingungen daran zu knüpfen, lediglich in Anerkennung des segensreichen Wirkens dieser Gewerkschaft für die gesammte Bevölkerung.

Dieses liberale Geschenk gab den Befürwortern eines Buchdruckerheims neuen Boden für ihre Agitation; freiwillige Beiträge dafür wurden von den Mitgliedern erbeten und gingen auch reichlich ein, so dass der Fonds bis zu der 1889 in Denver abgehaltenen Convention bereits auf $22,000 gestiegen war. Auf dieser Convention offerirte der Handelsrath der Stadt Colorado Springs der I. T. U. ein 80 Acker grosses Grundstück gratis, wenn sie sich verpflichte, ein mindestens $20,000 kostenden Gebäude darauf zu errichten, dessen Bau innerhalb zweier Jahre begonnen und im dritten Jahre vollendet werden würde. Die Convention nahm diese Offerte an und die im folgenden Jahre in Atlanta stattfindende Sitzung erwählte einen Verwaltungsrath für die Errichtung eines Heim, dessen Kosten auf $50,000 berechnet waren, sich aber, wie gewöhnlich bei solchen Unternehmen, auf $70,144 steigerten. Inzwischen war jedoch tüchtig für den Home-Fonds gesammelt worden, und als das neue Heim am 12. Mai 1892 eingeweiht wurde, wies der Fonds bereits die stattliche Summe von $79,823 auf, so dass noch beinahe $10,000 für Verwaltungszwecke übrig blieben. Dies reichte aber natürlich nicht auf die Dauer und so wurde die Kopfsteuer aller Mitglieder der I. T. U. um 5 Cents pro Monat erhöht, welcher Betrag zur Bestreitung der Unkosten des Home verwandt werden sollte.

Verschiedene andere Offerten für Grundstücke zur Errichtung eines Altenheims für die Buchdrucker lagen der vorerwähnten Denver Convention von 1889 vor, darunter eine solche von Will Lambert in Austin, Texas, und eine andere von Charles S. Semper in der nach ihm benannten Ortschaft Semper in Colorado, nur neun Meilen nördlich von der Staats-Hauptstadt Denver. Die Convention entschied sich aber nahezu einstimmig für die Offerte der Handelskammer der 75 Meilen südlich von Denver gelegenen, circa 30,000 Einwohner zählenden Stadt Colorado Springs. Dass man damit eine gute Wahl getroffen, wird von allen Insassen und Besuchern des Heims freudig zugestanden. Colorado Springs ist wegen seiner leichten, trockenen Luft und seiner romantischen Umgebung ein Luftkurort, der jährlich von Tausenden und Abertausenden von Fremden besucht wird und der sich hauptsächlich für Schwindsüchtige im Anfangs-Stadium dieser schrecklichen Krankheit von hohem Werthe erweist. Bekanntlich leiden aber die Schriftsetzer ganz besonders an der Schwindsucht und schon aus diesem Grunde konnte kaum ein besserer Platz gefunden werden. Dazu kommt noch das nahe gelegene Manitou mit seinen verschiedenen Mineralbrunnen, das gleichmässige, prächtige Wetter und der in Colorado fast das ganze Jahr währende Sonnenschein. Hier am Fusse der Rocky Mountains, etwa eine Meile östlich vom Centrum der Stadt, wurde das prächtige Buchdrucker-Heim erbaut, das schon vielen Collegen zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit verholfen hat und auch in agitatorischer Beziehung für die Organisation von unschätzbarem Werthe ist.

Das 80 Acker umfassende Grundstück des Heims liegt auf einer Anhöhe, die einen guten Ausblick auf die dasselbe umgebenden Berge und besonders auf den gegenüberliegenden Pikes Peak bietet. Die umfangreichen Garten-Anlagen sind von kundiger Hand schön gepflegt und machen einen sehr guten Eindruck. Das steinerne Eingangsthor für Fuhrwerke ist 12 Fuss 9 Zoll breit und 13 Fuss 6 Zoll hoch. Neben ihm befinden sich zwei kleinere Pforten für Fussgänger. Der Fahrweg und alle drei Thore sind mit geschmackvollen eisernen Gittern versehen. In der Mitte des Hauptthores prangt in goldenen

Digitized by Google

Lettern die Inschrift: "Union Printers' Home, errichtet und erhalten von der International Typographical Union" und über den beiden kleinen Thoren das Datum der Errichtung: "A. D. 1891." Die Herstellungskosten der imposanten Pforte betragen etwa $1600.

Der ursprüngliche Plan hatte nur die Errichtung eines Altenheims im Auge, aber daraus ist im Laufe der Jahre mehr und mehr eine Heilanstalt für Schwindsüchtige geworden, für welche sich das Institut bei der dort herrschenden reinen Luft besonders eignet, wenn die Patienten früh genug dorthin gebracht werden. Ist ihre Krankheit aber bereits in einem vorgeschrittenen Stadium der Schwindsucht, dann wirkt die Luft Colorado's zu stark auf sie und beschleunigt nur ihre Auflösung, weshalb auch von den Trustees sowohl, wie von den Aerzten des Heim immer und immer wieder davor gewarnt wird, Patienten im vorgeschrittenen Stadium der Schwindsucht nach dem Heim zu schicken.

Das zuerst errichtete Hauptgebäude ist aus weissem Lava-Stein, mit rothem Sandstein eingefasst, vierstöckig, 144 Fuss lang und 44 Fuss breit, mit einem Flügel an der Nordseite von 20x40 Fuss. Verandas führen von diesem Flügel im ersten und zweiten Stock nach dem südlichen Ende, wodurch bequemer Eingang zu allen Theilen des Gebäudes von der Rückseite aus ermöglicht wird. Jedes Stockwerk enthält eine Halle, die durch die ganze Länge des Gebäudes führt und in welche die Thüren aller Zimmer münden. Eine breite steinerne Treppe, von massivem Geländer geschützt, führt zu der grossen Eingangshalle, von welcher man durch offene Portale in die geräumigen Empfangszimmer gelangt. Ueber dem Portocus, in der Höhe des zweiten Stockwerkes, prangt in erhabenen gothischen Lettern die Inschrift: "Union Printers Home." Das Hauptgebäude enthält 75 Zimmer. Die Küche, Vorrathsräume und das Speisezimmer befinden sich im Basement. Im ersten Stockwerk liegen verschiedene Parlors, die Office des Superintendenten, das grosse Lesezimmer etc., während das zweite und dritte Stockwerk hauptsächlich Schlafzimmer enthalten. Badezimmer und Closets sind in jedem Stockwerk. Das ganze Gebäude wird mit Electricität erleuchtet und mit Dampf geheizt.

Wie schon bemerkt, stieg die Zahl der an der Schwindsucht leidenden Insassen sehr schnell, so dass sich bald die Nothwendigkeit der Errichtung eines eigenen Gebäudes für dieselben herausstellte. Die 1896 in Colorado Springs abgehaltene Convention beschloss daher die Erhebung eines einmaligen Assessments von 50 Cents von allen Mitgliedern der I. T. U., um aus dem Ertrage ein Hospital-Gebäude zu errichten. Die Urabstimmung hiess diesen Beschluss mit 8490 gegen 6750 Stimmen gut und das Resultat war die Errichtung eines zweiten Gebäudes südlich neben dem ersten, das drei Stockwerke hoch und 50x90 Fuss gross ist und dessen Herstellung $22,082 kostete. In diesem Gebäude befinden sich im ersten Stockwerk die Küche, der Speisesaal und zehn Privatzimmer. Das zweite Stockwerk enthält die Zimmer der Krankenwärter, das Laboratorium, Apotheke und 14 Privatzimmer. Im dritten Stockwerk liegen 12 Privatzimmer, ein grosses Krankenzimmer für vier Patienten etc. Dieses Stockwerk ist so eingerichtet, dass die eine Hälfte im Nothfalle vollständig isolirt werden kann. Ein überdeckter Gang verbindet das Hospital-Gebäude, das Raum für etwa 40 Patienten hat, mit dem Hauptgebäude. Alle drei Stockwerke sind mit geräumigen Verandas versehen, auf welchen die Insassen im Sommer wie im Winter die Wohlthat des Sonnenscheins geniessen können.

Bald darauf stellte sich die Nothwendigkeit heraus, für den Superintendenten und dessen Familie ein besonderes Wohnhaus zu errichten, da der Raum im Hauptgebäude nicht mehr dafür ausreichte. So erstand eine moderne kleine Villa von sechs Zimmern, die im Jahre 1900 vollendet wurde und deren Erbauung und Einrichtung $3400 kostete.

Im Jahre 1904 wurden zehn Zelte für die Aufnahme Schwindsüchtiger in der Nähe des Hospitals errichtet. Diese bewährten sich so gut in der Behandlung von Lungen-Krankheiten, dass im Jahre 1907 weitere zehn Zelte aufgestellt wurden. Dieselben sind sehr stark gebaut, so dass sie selbst den schwersten Stürmen Stand halten können; sie werden gleichfalls mit Dampf geheizt und mit Electricität beleuchtet und enthalten, neben dem Bett, einen Kleiderschrank, Waschtisch, Stühle etc. In der Mitte dieser Zelte steht ein hölzernes Gebäude, das "Solarium" (Sonnenuhr) genannt wird und dessen zwei Seiten aus Glas bestehen, so dass die Insassen während des ganzen Tages die Sonne geniessen können. Dasselbe wurde 1907 errichtet und ist gleichfalls hübsch ausgestattet. Die ganze Einrichtung zur Bekämpfung der Schwindsucht: Hospital, Zelte und Solarium, ist nun unter dem Namen "Tuberculosis Sanatorium des Buchdrucker-Heim" bekannt und gilt als eine der besten derartigen Colonien.

Weiter besitzt das Heim seine eigene Dampf-Wäscherei und Heiz-Vorrichtung, die im Jahre 1900 errichtet wurde, 3480 Quadratfuss einnimmt und $12,500 herzustellen kostete, einschliesslich einer Dampfmaschine von 12 Pferdekräften, die in einem separaten Gebäude stationirt ist. Die Wäscherei ist mit den neuesten Apparaten zur Disinfection versehen und überhaupt in musterhaftem Zustande; über derselben befinden sich sieben grosse Schlafzimmer für die männlichen Angestellten des Heim.

Die Bibliothek umfasst nunmehr 8473 Bücher und 282 Zeitungen und Zeitschriften, darunter eine Anzahl deutsche; sie ist zur Zeit noch im Hauptgebäude untergebracht, doch wird für sie aus dem gleichfalls von den Zweigvereinen angesammelten Cummings Memorial Fund nun ein geräumiger Anbau errichtet, für den soweit $10,877 verausgabt wurden und dessen Gesammtkosten auf $23,067 veranschlagt werden. In diesem Anbau soll auch eine grosse moderne Küche, mit Bäckerei, Eisschranken und allem sonstigen Zubehör Aufnahme finden.

Die Ställe für das Vieh wurden im Jahre 1907 theilweise durch Feuer zerstört und sind nun mit einem Kostenaufwand von $8300 in einer Weise wieder hergestellt worden, dass sie mit den übrigen schönen Gebäuden des Heim harmoniren. Der Viehbestand ist zur Zeit 25 Stück Rindvieh holsteinischer Rasse, sieben Pferde und 450 Hühner. Von diesen wurden im Fiscaljahre 1908-9 gewonnen: 15,294 Gallonen Milch im Werthe von $5187 und 2227 Pfund Kalbfleisch im Werthe von $245. Die Hühner legten 1784 Dutzend Eier im Werthe von $540, und 345 Pfund Hühner im Werthe von $62 wurden geschlachtet. Dies ergiebt eine Gesammt-Einnahme aus dem Viehbestand von $6035, oder nach Abzug der Futterkosten einen Gewinn von $4321, ganz abgesehen von dem unschätzbaren Werth, welchen die frische Milch und die frischen Eier für die Kranken haben.

Die Gesammtkosten für die Erbauung und den Unterhalt der verschiedenen Gebäude des Heim seit seiner Gründung bis Ende Mai 1898 stellten sich auf $835,463, und vertheilen sich wie folgt:

Bau und Einrichtung des Hauptgebäudes	$ 70,114.44
Bau und Einrichtung des Hospital-Gebäudes	22,082.54
Bau und Einrichtung der Villa des Superintendenten	3,400.00
Bau und Maschinen der Wäscherei	12,241.35
Unterhalt, Saläre, Reparaturen und Verbesserungen von der Gründung an bis 31. Mai 1909 (17 Jahre)	727,625.13
Total	$ 835,463.66

Die Gesammt-Einnahmen beliefen sich auf $867,801, so dass ein Ueberschuss von $33,237 verbleibt. Diese ganze gewaltige Summe von $867,801 ist von den Mitgliedern der I. T. U. aufgebracht worden, mit Ausnahme des eingangs erwähnten Geschenkes von $10,000 der Herren Childs und Drexel und eines Vermächtnisses von $1045 von Julia A. Ladd.

Zur Aufrechterhaltung eines so grossartigen Institutes reichte natürlich die ursprünglich beschlossene Steuer von 5 Cents pro Mitglied und Monat nicht aus und dieselbe wurde im März 1897 auf 10 Cents und im März 1908 auf 15 Cents pro Mitglied und Monat erhöht, was bei einer Mitgliederzahl von rund 45,000, welche die I. T. U. zur Zeit hat, die Summe von $6750 ergeben sollte.

In dem folgenden Artikel werden wir unseren Lesern ein wenig von dem Leben und Treiben im Buchdruckerheim erzählen.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Americus (Ga.), Beatrice (Neb.), Carthage (Mo.) und eine Mailers' Union in Milwaukee.

‡ Laut mit den Principalen getroffenem Uebereinkommen wird die Scala der Union No. 55 in Syracuse, N. Y., für Werk- und Accidenzsetzer vom 4. October d. J. an von $15 auf $16.50 und ein Jahr darauf auf $18 pro Woche erhöht.

‡ Die Western Newspaper Union in Dallas, Tex., die im Jahr 1905 die Einführung des Achtstunden-Tages verweigert und seitdem eine Nichtunion-Office war, hat sich nun zur Anerkennung der Union und des Achtstundentages bequemt.

‡ Union No. 339 in Beaumont, Texas, hat mit Unterstützung von Organisator Woodman ihre neue Scala unterzeichnet erhalten und damit die Löhne der Handsetzer um $2 per Woche für Tag- und $3 für Nachtarbeit erhöht. Die Maschinensetzer erhalten 12 Cents pro 1000 ems für Nonpareil und 13 Cents für Minion; auch kommen durch die neue Abmachung die Correctoren mit unter die Jurisdiction der Union.

‡ Typographical Union No. 16 in Chicago hat ihre Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien von $19.50 auf $21 per Woche von 48 Arbeitsstunden erhöht. Die Nachtscala für Handsetzer ist nun $22.50 per Woche und die Maschinenscala 50 Cents die Stunde für Tag- und 55 Cents für Nachtarbeit, bezw. 12 und 14 Cents pro 1000 ems für Brevier und kleinere Schrift und 15 und 17 Cents für grössere Schriftgattungen.

‡ Lohnerhöhungen meldeten im verflossenen Monat noch die folgenden Unions: Elgin, Ill., $2 per Woche für die Werk- und Accidenz-Druckereien; Atlanta, Ga., $1.50 per Woche für die Werk- und Accidenz-Druckereien; Menasha, Wis., $2 per Woche für alle Gewissgeldleute und 2 Cents mehr pro 1000 ems für die Stückarbeiter.

‡ Die Einnahmen der I. T. U. im verflossenen Monat waren: $15,691 für den Verwaltungsfonds, $7348 für das Buchdruckerheim und $18,423 für Alters-Pension; zusammen $41,462. Die Ausgaben stellten sich im Ganzen auf $39,008 und vertheilen sich wie folgt: Für Kampfzwecke $7611, Begräbnissgelder $2475, allgemeine Ausgaben $8591, *Typographical Journal* $4650, Buchdruckerheim $7348, Alterspension $8344. Kassenbestand $286,185, wovon $198,728 den Fonds für Alterspension bilden.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. October 1909.

Unsere letzte Versammlung fand am 26. September statt. Nach Verlesung des Protocolls erstattete der Verwalter seinen Monatsbericht, aus welchem hervorzuheben ist, dass im September $10.00 an Kranken- und $74.00 an Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt wurden. — Am Kranken-Comité haben zu dienen im October: Alfred Loeb und Albert Mansdoerfer; im Monat November: Oscar Paul und Chas. Peters.

Der in der August-Versammlung vorgeschlagene Candidat Johann Ferencz hatte es versäumt, sich dem Prüfungs-Comité vorzustellen, und musste seine Aufnahme deshalb um einen Monat verschoben werden.

Das Vergnügungs-Comité frug an, ob auch in der kommenden Saison ein Maskenball veranstaltet werden solle. Die Anfrage wurde bejahend beantwortet und dem Comité $15.00 zur Bestreitung der vorläufigen Ausgaben überwiesen.

Aus dem Bericht der Delegaten zu den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften ist zu erwähnen, dass das 25jährige Bestehen derselben durch eine entsprechende Feier am 10. October im Labor Lyceum begangen werden soll. Das *Tageblatt* wird zu diesem Zwecke eine Jubiläums-Nummer herausgeben, für welche auch eine Anzeige der Typographia No. 1 autorisirt wurde.

Typographia No. 7 in New York theilte in einem Schreiben mit, dass sie sich im Kampfe mit der dortigen *Schweizer-Zeitung* befindet, und ersuchte um Zusendung von Namen und Adressen der hiesigen Schweizer-Vereine, sowie etwaiger bekannter Einzel-Abonnenten. Dem Ansuchen betreffs der Schweizer-Vereine war bereits seitens des Secretärs entsprochen worden, und im Uebrigen wurden die Mitglieder aufgefordert, wo immer sie Abonnenten jener Zeitung entdecken, dieselben mit der Sachlage bekannt zu machen.

Die Einladung der Typographia No. 7 zu deren 40jährigem Stiftungsfest am 10. October wurde angenommen und ein aus Präsident Berthing, College Wadle und dem Unterzeichneten bestehendes Comité beauftragt, Typographia No. 1 bei dieser Feier zu vertreten.

Für die schwedischen Striker wurden $10.00 und für die im Ausstand befindlichen Blecharbeiter in Wheeling, W. Va., $3.00 bewilligt.

In einer Zuschrift der "United Hatters of North America" wurde darauf aufmerksam gemacht, dass folgende Firmen die hauptsächlichsten Gegner des Union-Labels seien: Crofut & Knapp Co., South Norwalk, Conn. ("C. & K. Hat" und "Knapp Felt Hat"); Samuel Mundheim Co., Brooklyn, N. Y. ("Imperial Hats"); Guyer Company, Philadelphia, Pa. ("The Guyer Hat"). Die Mitglieder wurden im Anschluss hieran aufgefordert, nur Hüte mit dem Union-Label zu kaufen.

Zum Schlusse wurde Mittheilung gemacht, dass unser in Reading, Pa., beschäftigter College Otto Bautze bei einem Spaziergange im Walde plötzlich erkrankte und erst zwei Tage später aufgefunden wurde. Er befindet sich jetzt in schwer krankem Zustande im Hospital. *A. Gets.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 10. October 1909.

Die Versammlung vom letzten Monat konnte, weil kein Quorum vorhanden, nicht stattfinden; um so besser war die vom 4. October besucht.

Nachdem Präsident Neff die Sitzung eröffnet und das Protocoll vom Secretär verlesen, wurde der Candidat Anton Oelberg aufgenommen. Der Candidat Jacob Klein wurde bis zum Januar n. J. zurückgewiesen.

Das Resultat der Urabstimmung betreffs Erhöhung der Local-Beiträge ergab Verwerfung derselben.

Tickets von der Womens International Union Label League zu einem Balle in der Illinois Hall liefen ein und wurden 5 Stück (@ 25 Cents angekauft; ebenso von der "Freisinnigen Gemeinde der Südwest-Seite" für Theatervorstellung und Ball zum Besten eines Hallenbau-Fonds, 10 Stück (@ 25 Cents.

Da der Generalstrike in Schweden noch nicht zu Ende ist und Unterstützung sehr nothwendig ist, so lief auch ein solches Gesuch an uns ein. Es wurde beschlossen, unseren Bundes-Secretär zu ersuchen, etwas in dieser Angelegenheit vom ganzen Bunde aus zu thun. Verschiedene Gesuche um Unterstützungen lagen vor, konnten aber in Anbetracht des schlechten Standes der Localkasse nicht berücksichtigt werden.

In Anbetracht, dass die Typographical Union No. 16 vom 1. October an einen höheren Tarif für Job-Druckereien eingeführt hat, beschloss die Versammlung, dass diese Lohnerhöhung auch für unsere Mitglieder gilt, welche in Geschäften arbeiten, die unter englischer Jurisdiction stehen.

Da der Schatzmeister nicht anwesend sein konnte, wurde auch kein Finanz-Bericht abgegeben.

Durch die Neunummerirung der Strassen sind folgende Aenderungen eingetreten bei den Beamten: Henry Jud, 2335 N. Western Avenue; Julius Thiel, 1445 Mohawk Str.; Karl Buch, 2328 Melrose Str., Chicago, Ill. *K. B.*

Digitized by Google

Typographia No. 5.

ROCHESTER, 25. September 1909.

Es wird gelegentlich mal wieder Zeit, dass Typographia No. 5 von sich hören lässt. Es ist ja gewissermassen nicht für uns angebracht, unsere Heldenthaten jeden Monat an den Tag zu legen, denn wir handeln nach unseren besten Wissen und Willen, und das sollte wohl genügen. Unsere Versammlungen werden, angemessen der Mitgliederzahl, vollzählig besucht; wir wickeln unser Geschäft nach bestem Gutachten ab, treten zu jeder Zeit für das Beste und Wohl der organisirten Arbeiterschaft ein und nehmen weise Rathschläge und Reform-Vorschläge von unseren Schwester-Unionen mit wohlweislicher Ueberlegung mit dem besten Dank an.

Was die Harmonie in unserer Typographia anbelangt, ist deutlich zu erklären, dass in unserer letzten halbjährlichen General-Versammlung ohne Murren und Krakehlen sämmtliche Beamten wiedererwählt wurden, und sind selbige wie folgt:

Präsident: Henry August Toebe;
Vice-Präsident: George Logemann;
Secretär: Alfred G. Stieler;
Finanz-Secretär: Albert Eisele;
Schatzmeister: Ed. Fickweiler;
Localkassen-Verwalter: George Logemann;
Trustees: Nic. Eusinger, Anton Wirth und Hy. Renckert.

Die betreffenden Beamten zur Revidirung der Bücher der Finanz-Beamten legten Berichte ab, und zwar dahin lautend, dass sie die betr. Bücher in bester Ordnung gefunden haben. Das ist was werth.

Der vor ungefähr 10 Wochen vorgeschlagene, aus Oesterreich-Ungarn hier zugereiste College Seidscher konnte, da das Prüfungs-Comité ungünstig berichtete, nicht aufgenommen werden, und wurde selbiger bis auf unbestimmte Zeit zurückgewiesen.

Zum Vorschlag wurde gebracht und auch angenommen, unser jährliches "Goulasch-Essen" am 19. September auf den Rifle Range abzuhalten, wofür grossartige Vorbereitungen getroffen wurden. Dasselbe wurde denn auch wie beschlossen abgehalten, und zwar mit einem solch grossen Andrange, dass es uns jetzt schon grausig zu Muthe wird, blos daran zu denken, ein solches nächstes Jahr wieder abzuhalten. Alles verlief auf grössten Zufriedenheit der Theilnehmer. Aber wir armen Schlucker, die Veranstalter, hatten eine schwere Arbeit dabei; allein Schwamm drüber; es ist vorbei und war schön.

Vielen alten Collegen wird es eine freudige Ueberraschung bereiten, wenn ich hiermit berichte, dass unsere Blumenstadt, und hauptsächlich unser neuer Park, der "Moerlbach Park", einen Ex-Collegen, und zwar Herrn Hermann Odenbach (wenn ich nicht irre, ein früheres Mitglied der No. 8) zu seinen friedliebenden und aufmunternden Bürgern zählt. Als Herr Odenbach uns in der *Abendpost* einen Besuch abstattete, sprangen alle Bierkessel vor Freude in die Höhe und beruhigten sich nicht eher, bis der Ex-College seinen üblichen Opo us opferte. Herr Odenbach hat hier in der neu und prachtvoll angelegten Brauerei, welche den schönen Namen "Moerlbach Brauerei" hat, eine lukerative Stellung inne und wird hoffentlich dafür sorgen, dass die Tinktur, die er vertritt, hauptsächlich das "Bankett-Bier", so bleibt wie es ist, damit die hiesigen Collegen sich ihre Grillen besser vertreiben und die abgeschwächten Nerven stärken mögen, und somit nicht so viele Schwindelanfälle auftauchen werden. *S.*

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 7. October 1909.

Nachdem in unserer am 5. ds. abgehaltenen Versammlung die laufenden Geschäfte erledigt waren, kamen verschiedene Correspondenzen zur Verlesung, in welchen u. A. die Hut-, Hosenträger- und sonstige Macher darauf hinweisen, dass man auch in Cleveländer Geschäften solche Waaren bekommen kann. Es ist wirklich staunenswerth, besonders für den "Auch"-Unionmann, was man nicht Alles hier in Cleveland, mit dem Union-Label versehen, bekommen kann, wenn man sich nur die Mühe nimmt, darnach zu fragen. Aber das ist eben der wunde Punkt — und leider nicht nur bei einigen (?) unserer Collegen allein. Aber wir wollen uns in dieser Beziehung jetzt bessern, nicht wahr? Fragen danach kann man doch wenigstens, und wenn das betr. Geschäft, in dem man gerade Einkäufe macht, das Verlangte nicht hat, dann kann man ja mal — — — nicht eine Ausnahme machen, sondern wo anders hingehen, wenn man sich nur die kleine Mühe nicht verdriessen lässt, und ich wette einen Dollar gegen einen alten Hosenknopf, man bekommt, was man haben *will*. Ja, wenn nur der Wille da ist, dann lässt sich die Sache schon drichseln.

Auf eins möchte ich die auswärtigen Collegen, die da sog. Baseball-Fiends sind, aufmerksam machen, wenn sie nicht schon davon unterrichtet sind: dass der Clevelander Club auf die Unfair-Liste gesetzt ist, weil er die hiesigen organisirten Arbeiter beim Bau einer neuen Zuschauertribüne gar zu schofel behandelte. Zwar kommt diese Nachricht ziemlich *post festum*, da die "Season" ja schon vorüber ist, aber man kann nicht wissen, nächsten Sommer wird auch wieder Ball gespielt, und bis dahin werde ich wohl noch Gelegenheit haben, abermals darauf zurückzukommen.

Den Ausständischen in Schweden und dem deutschen Lehrerseminar in Milwaukee wurden je $2.00 bewilligt. Beides für einen guten Zweck. Eine Einladung zum 40jährigen Stiftungsfest der Typ. No. 7 konnte leider nur dankend entgegengenommen werden, da sich Niemand fand, der von der eingesandten Eintrittskarte Gebrauch machen konnte, ohne die Reisekosten vergütet zu erhalten. Ja, ja, die Clevelander Collegen sind alle arme Schlucker, und Ihr könnt froh sein, dass sie nicht mit dem Klingelbeutel kommen, damit sie wenigstens ihre Steuern auf ihre Häuser in dieser "bestverwalteten aller Städte" bezahlen können.

Doch Spass beiseite! Es kam auch noch eine andere und zwar äusserst wichtige Angelegenheit zur Verhandlung. Die meisten Collegen werden schon darüber informirt sein. Secretär Morrison von der A. F. of L. hat nämlich dem hiesigen Centralkörper den Freibrief entzogen, weil dieser sich weigerte, die Unionen der Electriker, die sich ausserdem schon seit einigen Monaten in der hiesigen Cuyahoga Telephone Co. am Strike befinden, auszuschliessen. Ebenso hat er es mit anderen Centralkörpern im Staate Ohio und auch in anderen Staaten gemacht, und ich muss es dem Urtheil der Collegen, die die Angelegenheit der Electriker-Union genau verfolgt haben, überlassen, ob eine solche Handlungsweise angebracht war. Genug, der hiesige Centralkörper legte sofort Berufung an die im November in Toronto stattfindende Convention der A. F. of L. ein, und trotzdem hat man einigen hiesigen "Machern" einen neuen Charter ausgestellt. Was bei einer solchen Handlungsweise für das Allgemeinwohl der Arbeiterschaft herausspringt, kann man sich wohl denken. Uebrigens kennt man diese "Macher" hier in Cleveland nun zur Genüge und weiss auch, welchen Zweck sie verfolgen. Den Zweck nämlich, die fortschrittlich gesinnten Arbeiter im Centralkörper mundtodt zu machen, damit sie bei etwaigen Wahlen um so besser im Trüben fischen können, und den hiesigen *Citizen*, das Organ des Centralkörpers, umzubringen, obwohl jeder Unionmann das Recht hat, seine Ergüsse in diesem Organ zum Ausdruck zu bringen, und obwohl dieses auch geschieht von Mitgliedern aller Parteien, aber nicht von den Herren, die jetzt so eifrig für die Organisirung eines neuen Centralkörpers agitiren. Es bleibt abzuwarten, welchen Erfolg sie haben werden. In einem mir zugesandten Circular drohen sie gewissermassen damit, dass unsere Internationale Verbindung uns darauf aufmerksam machen wird, auf welcher Seite wir stehen sollten. Aber trotzdem hat No. 6 beschlossen, es mit dem Centralkörper zu halten und die ganze Angelegenheit in der Convention in Toronto zum Austrag bringen zu lassen. Wird uns die I. T. U. zwingen, die Electriker nach allen den grossen Opfern, die der Strike derselben den hiesigen organisirten Arbeitern schon gekostet hat, nach all' den infamen Behandlungen, die in Betreff der Deponirung der Gelder in der Indianapoliser Bank und der für die höheren Beamten dadurch herausspringenden Procente aufgedeckt worden sind, unseren Beschluss zu widerrufen und einem Manne Gefolgschaft zu leisten, der in einem öffentlichen Local nach einer auswärts von ihm gehaltenen Arbeitertag-Rede die Bemerkung machte, dass er $50 dafür bekommen habe, "den Leuten *hot-air* zu serviren," oder einem anderen Manne lieb Kind zu sein, der bei einer gelegentlichen der hiesigen Strassenbahn-Controverse vor einigen Monaten abgehaltenen Sitzung des stadträthlichen Strassenbahn-Comités von Stadtschreiber Witt darauf aufmerksam gemacht wurde, dass er, trotzdem er für die Union der Strassenbahn-Angestellten eintrat, selbst kein Unionmann sei, da er trotz eifrigen Suchens kein Union-Label in seinem Anzuge finden konnte? Und wird man der hiesigen Molders Union, die, reactionär wie sie im Ganzen ist, schon seit Jahren Fangball mit dem Centralkörper spielt, indem sie einmal beiund dann wieder austritt, gerade wie es ihren (jetzt effectiv) ersichtlichen Absichten genehm ist, Glauben schenken? — Die Beamten der verschiedenen Internationalen Unionen (wir stehen hier nicht allein) werden sich die Sache wohl überlegen müssen, und nach dem Fiasko zu urtheilen, das der Mr. Gompers überall in Europa erlitten hat, steht zu hoffen, dass man dieses fünfte Rad am Wagen, die A. F. of L., endlich einmal dahin wirft, wohin es gehört, nämlich in die Wolfsschlucht. Mögen sich genug Delegaten in der Torontoer Convention einfinden, um dieses zu Wege zu bringen. *B. F. H.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 9. October 1909.

Regelmässige Monatsversammlung vom 26. Sept.

Präsident Eisenhuth führt den Vorsitz. Das Protocoll der letzten Versammlung wird angenommen wie verlesen. Die Aufnahme der Collegen Weinberg und Schlund wurde wegen Nichterscheinen auf einen Monat zurückgelegt.

Eine Einladung der Local Union 309 zum 50jährigen Jubiläum wird angenommen und ein Comité von Zehn ernannt, um Typographia No. 7 zu vertreten. Eine Einladung der Liedertafel Egalité wird ebenfalls angenommen und den Mitgliedern empfohlen, das Fest zu besuchen. Bedauert wurde, dass unser Fest mit dem der Socialistischen Liedertafel collidirt und deshalb von gegenseitigem Besuch Abstand genommen werden muss. Zum Anbau für die Bibliothek im Buchdrucker-Altenheim wurden $5 bewilligt. Von Seite der United Hatters wird darauf aufmerksam gemacht, dass noch über 5000 Hutmacher am Strike sind und der Unterstützung bedürfen.

Eine Einladung zur *Volkszeitung*-Fair in Brooklyn wird angenommen und die beigefügten 100 Tickets @ 10 Cents aus der Kasse bezahlt. Für den Campagne-Fonds der Socialist Party wurden, wie alle Jahre, für die Monate September, October, November je $10 bewilligt. Die Sammellisten wurden ebenfalls angenommen und gelangen dieselben in der nächsten Vorstands- und Delegaten-Sitzung zur Vertheilung. Der nun erstattete Bericht der Executive wurde nach Besprechung einstimmig angenommen. Gelegentlich unseres am 10. October im Labor Temple stattfindenden 40jährigen Jubiläums wurde beschlossen, den arbeitslosen Collegen freien Eintritt und je $1 zu gewähren, dem später noch ein freies Supper-Ticket beigefügt wurde. Bezüglich der wieder aufgetauchten Localfrage wurde ein Comité von Dreien eingesetzt, welches in nächster Vorstands- und Delegaten-Sitzung zu berichten hat.

Da hiermit die Tagesordnung erledigt war, wurde dem Genossen Lore das Wort ertheilt, um über Municipal-Wahlen einen Vortrag zu halten. Die Ausführungen des Redners waren jedoch nicht blos dem Thema gewidmet, sondern bezogen sich zum grössten Theil auf Partei- und Arbeiterpresse. Es sei Thatsache, dass die No. 7 in Beziehung auf Bewilligungen für Striker, für die socialistische Presse etc. an der Spitze der Organisationen stehe, aber auf der anderen Seite sieht es fast im Gegentheil aus; nämlich in Beziehung auf Leser der *Volkszeitung* und Zugehörigkeit zur Partei. Und gerade da sei es so wichtig, Schulter an Schulter zu stehen und mitzuhelfen zur Befreiung der Menschheit.

Die Ausführungen waren sehr treffend und ist zu erwarten, dass die Frucht nicht ausbleibt. Nach Beendigung des Vortrages war es die allgemeine Ansicht, dass man solches schon öfters hätte thun sollen, das Versäumte aber bestimmt nachholen müsse.

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 26. September 1909.

Die heute stattgefundene monatliche Versammlung wurde vom Präsidenten Hermann Heise zur festgesetzten Zeit eröffnet und erfreute sich eines guten Besuches. Sofort nach Eröffnung der Versammlung erklärte der Vorsitzende, dass infolge der Resignation des Secretärs diese Stelle wieder besetzt werden müsse und wurde Coll. Richter als Secretär *pro temp.* erwählt, welcher hierauf den vorliegenden Bericht über die letzte Versammlung verlas.

Unter den eingelaufenen Correspondenzen befand sich auch ein Circular der United Hatters of N. A., worin die himmelschreiende Gemeinheit der National Association of Hat Manufacturers bekannt gemacht wird, dass diese letztere Corporation irgend ein zu ihrer Clique gehörendes Mitglied — man staune — um $25,000 bestrafen will, falls es das Label der United Hatters of North America gebrauchen sollte. Die anderen eingelaufenen Correspondenzen, sowie verschiedene Unterstützungsgesuche kamen zur Verlesung und Erledigung.

Das Kranken-Comité stattete seinen Bericht ab. College Fritz Fischer, welcher an diesem Comité im verflossenen Monat thätig war, wurde entschuldigt, da er von Baltimore abgereist ist und sich zur Zeit in Buffalo befindet. Das Kranken-Comité für den laufenden Monat besteht aus College F. Jäcklein, A. Kaufmann und Anton Kellermann.

Um die Ordnungs-Regeln nicht ausser Acht zu lassen, wurde nun zur Wahl des temporär besetzten Secretärs-Postens geschritten und College Richter als Secretär erwählt. *A. R.*

Allerlei.

— Die Int. Union der Vereinigten Brauerei-Arbeiter von Amerika hat soweit $22,531.95 zur Unterstützung des Kampfs der Hutmacher dieses Landes beigesteuert. Hut ab! vor der Solidarität und Opferwilligkeit der wackeren Brauerei-Arbeiter.

— Die angekündigte neue deutsche Zeitung *Pittsburger Abendblatt*, "ein Organ für Wahrheit, Recht und Gemeindewohl," ist am Dienstag, den 28. September, zum ersten Male erschienen. Das Blatt ist von katholischer Tendenz, achtseitig (13x19) und mit dem Union-Label versehen, und kostet 1c pro Woche. Als Herausgeber zeichnet Chas. J. Jaegle.

— Von einem schweren Unglücksfalle wurde der lange Jahre in Philadelphia sehr thätige und beliebte College OTTO BAUTZE, der auch im Kampfe mit dem *Philadelphia Demokrat* gute Dienste leistete, betroffen. College Bautze erhielt, nachdem dieser Kampf geraume Zeit im Gange war, in Reading, Pa., eine Stelle als Maschinensetzer, wo er auch bald eine sehr bekannte und beliebte Persönlichkeit wurde und für die Arbeiterbewegung sowohl wie den deutschen Central-Bund eifrig wirkte. Als grosser Naturfreund machte Bautze am Montag, den 20 September, eine Fusstour in die bewaldeten Berge Readings, bei welcher Gelegenheit er vom Schlage gerührt und erst zwei Tage später bewusstlos im Walde aufgefunden wurde. Man brachte den Schwerverletzten nach dem Reading Hospital, wo er glücklicher Weise auf dem Wege der Besserung sein soll.

Digitized by Google

† Karl Wesche. †

Am 3. October wurde unser unglücklicher College Karl Wesche von seinem traurigen Schicksal erlöst, denn er starb in Dunning, einer Irrenanstalt, nachdem er dort 18 Monate zugebracht hatte. Wesche wurde am 13. Mai 1866 in Hildesheim, Provinz Hannover, geboren, wanderte im Jahre 1882 nach Amerika aus und erlernte das Schriftsetzerhandwerk. Wesche arbeitete im *Demokrat* und *Abendpost*; später betrieb er mit seinem Bruder Harry ein Candy-Geschäft, doch ging er wieder zu seinem Berufe zurück und fing in der National Printing Co. an zu arbeiten; dort trat er der Böhmischen Union im Jahre 1903 bei und blieb nur noch bei uns zur Kranken- und Sterbekasse, bis er am 2. April 1908 nach Dunning wegen Geistesumnachtung gebracht werden musste. Wesche war ein principientreuer College und als Umgangsmensch bescheiden und zuvorkommend, auch in fortschrittlicher wie freireligiöser Beziehung war er voran.

Die Beerdigung fand am Dienstag, den 5. October, statt und hatten sich, ausser den nächsten Anverwandten, Mitglieder der No. 9 wie der Böhmischen Typographical Union No. 330 (die letzteren waren: Collegen John Jelenek, Präs.; Joseph Polak, John Krisan, Joseph J. Král) eingefunden. Král hielt in dem Bestattungsgeschäft, woselbst sich die Leiche befand, eine Ansprache in Englisch und Hermann Misch eine solche auf dem Friedhofe zu Oakridge in Deutsch. Der Verstorbene hinterlässt Frau, eine Tochter von 4½ Jahren, Vater, Bruder und Schwester.

CHICAGO, 10. October 1909. *K. B.*

Gestorben.

In *Berlin*: Drucker Wilhelm Timm, 61 Jahre alt; Factor Ludwig Ilgner, 31 Jahre alt; Setzer Stephan Victor, 73 Jahre alt; Setzer Gustav Walsch, 31 Jahre alt; Setzer Eduard Töpffer, 57 Jahre alt; Giesser Otto Hänse, 48 Jahre alt; Setzer Wilhelm Stroh, 23 Jahre alt; Setzer Alwin Weinert, 26 Jahre alt; Stereotypeur Gustav Grimm, 30 J. (Selbstmord).
In *Budapest*: Setzer Joseph Szeliga, 26 Jahre alt.
In *Düsseldorf*: Setzer Heinrich Fieten, 22 Jahre alt.
In *Halle*: Setzer-Stereotypeur Rich. Sickert, 48 J.
In *Hannover*: Setzer Johann Rohleder, 74 J. alt; Setzer Ladislaus Markowski, 51 Jahre alt; Setzer Hermann Richter, 39 Jahre alt.
In *Riga*: Metteur Julius Hennig, 64 Jahre alt.
In *Stuttgart*: Stereotypeur Hermann Spillner, 51 J.
In *Tondern*: Principal Siegismund Rothe, 58 J. alt.
In *Wien*: Drucker Carl Schindelar, 46 Jahre alt; Setzer Peter Huber, 19 Jahre alt.

— Der bekannte Schriftsteller und Buchdrucker GUSTAV LYSER ist in Milwaukee im Alter von 68 Jahren gestorben. Er führte Zeit seines Lebens einen Kampf mit den Geisteswaffen und hat viele Nacht-Eulen verscheucht mit seinen Leuchtkugeln in Prosa und Poesie. Ehre seinem Angedenken! Am Tage vor seinem Abscheiden hat er noch "Herbst-Betrachtungen" geschrieben. Die deutsch-amerikanische Presse verliert durch ihn einen wackeren Streiter für Wahrheit und Recht. Eine Schwester von ihm lebt noch in Warneck, Bayern, wo er herkommt. Seine Frau und zwei Söhne sind in Milwaukee. — Lyser war vor langen Jahren auch Mitglied unseres Bundes und sogar für kurze Zeit correspondirender Secretär der Typ. No. 10 in Milwaukee.

— Aus Chicago wird unter'm 10. October gemeldet: "Der 76 Jahre alte Schriftsetzer JOSEPH SPERRY wurde in der Küche seiner Wohnung, No. 1565 George Str., an Leuchtgas erstickt aufgefunden. Der alte Mann hat Selbstmord begangen, weil er keine Arbeit mehr finden konnte. Seine Gattin befindet sich in der Irrenanstalt in Dunning." — Sperry arbeitete früher an der *Illinois Staatszeitung* und war vom April 1886 bis zum Kampfe mit derselben Ende Juni 1891 Mitglied der Typographia. Bei Wiedergewinnung und Massenaufnahme der Setzer der *Ill. Staatsztg.* im Januar 1892 wurde auch Sperry wieder Mitglied, verlor aber im Juni 1901 seine Stelle, als die *Staats-Zeitung* von der *Freie Presse* verschluckt wurde. Zu alt, um irgendwo anders unterkommen zu können, und da zur Zeit noch keine Invaliden-Unterstützung für unsere Mitglieder bestand, liess sich Sperry im September 1901 aus unserem Bunde auskaufen. Seitdem haben wir nichts mehr von ihm gehört.

Briefkasten.

Soc. Lit. Co., New York. Der angekündigte "Pionier-Kalender" ist leider nicht eingetroffen.

J., New York. Wir mussten Ihren Bericht über das Jubiläums-Fest der Typographia No. 7 Raummangels halber leider für nächste Nummer zurückstellen.

F., New York. Sie haben Recht. $16.50 per Woche für einen "guten deutschen Anzeigensetzer, der direct von englischer Copie setzen kann," ist herzlich wenig, besonders bei dem derzeitigen hohen Preis aller Lebensbedürfnisse; es ist aber die Scala, welche die englische Union in Fort Wayne für die dortigen deutschen Zeitungen gemacht hat. (Der englische Tarif ist bedeutend höher.) In Fort Wayne besteht nämlich keine deutsche Union, sondern die dortigen deutschen Setzer gehören zur englischen Union, werden aber, wie es scheint, von dieser als "Mitglieder zweiter Classe" betrachtet und behandelt.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
....Guter Lunch wird servirt....
Hauptquartier der Typographia No. 10.

Henry Vortmüller,
....Importeur von....
Weinen und Liquören
Verkehr deutscher und englischer Zeitungssetzer.
41 ROSE STREET
Gegenüber Duane Street NEW YORK.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beckman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

McCALL PATTERNS 10¢ AND 15¢ NONE HIGHER
McCALL'S MAGAZINE 50¢ A YEAR INCLUDING A FREE PATTERN
McCALL PATTERNS
Celebrated for style, perfect fit, simplicity and reliability nearly 40 years. Sold in nearly every city and town in the United States and Canada, or by mail direct. More sold than any other make. Send for free catalogue.
McCALL'S MAGAZINE
More subscribers than any other fashion magazine—million a month. Invaluable. Latest styles, patterns, dressmaking, millinery, plain sewing, fancy needlework, hairdressing, etiquette, good stories, etc. Only 50 cents a year (worth double), including a free pattern. Subscribe today, or send for sample copy.
WONDERFUL INDUCEMENTS
to Agents. Postal brings premium catalogue and new cash prize offers. Address
THE McCALL CO., 238 to 250 W. 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

TEL.: BELL MAIN 3879
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Secretäre der Local-Vereine:

No.
1, PHILADELPHIA, PA. — August Gels, 5431 Pearl Street.
2, CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3, ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4, BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5, ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 31 South Union St.
6, CLEVELAND, O. — B. F. Hoefer, 1004 E. 79th Street.
7, NEW YORK, N. Y. — Gustav Kaphan, 14 North William St.
8, NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, CHICAGO, ILL. — Karl Bach, 2528 Melrose Street.
10, MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 653 25th-Street.
11, BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12, LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, ST. PAUL-MINNEAPOLIS — Wm. Schönheiter, 578 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15, EVANSVILLE, IND. — Wm. Boesing, 1319 East Iowa Street.
16, PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brooklin Boulevard.
18, BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19, COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 677 South Third St.
20, DAVENPORT, IA. — Herm. Sulz, Telegraph Road.
21, DETROIT, MICH. — Wm. Bremer, 929 McDougall Ave.
23, WINNIPEG, MAN. — Julius Strlowski, 257 Chambers Street.
25, WHEELING, W. VA. — Michael Schreier, 2471 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. November 1909.** **No. 9.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 446, Newton Claypool Bldg

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Da der Bundessecretär während der ersten Hälfte des Monats November als Mitglied des Executiv-Councils der I. T. U. und als Delegat der Indianapolis Central Labor Union zur Jahres-Convention der American Federation of Labor in Toronto (Canada) zu thun hat, so bitten wir freundlichst um Entschuldigung im Falle etwaiger Verzögerung in Beantwortung der Correspondenz etc. Etwaige wichtige Zusendung während dieser Zeit adressire man an: Hugo Miller, King George Hotel, Toronto, Canada.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* JOSEPH KRAEMER, 30 Jahre alt, geboren und gelernt in Luxemborg; vor zwei Jahren für kurze Zeit Mitglied in Chicago.

In *Detroit:* HEINRICH WILHELM MALINOWSKI, 34 Jahre alt, gelernt daselbst.

Unterstützungen im Monat September

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	74.00	10 00	.....	24 00	.....
2	39.00	20 00	....	24 00	.....
3	12 00	.....		24 00	....
4	4 00	.....	.....	....,	
5	.	.	....	.....	....
6	5 00		....	24 00	....
7	216 00	54.20	325 00	144 00	.
8	6.00	.....	.....	.....	
9	36 00	34.10	.....	24.00	.....,
10	50.00	.....	.....	24 00	
11	6 00	12 00	....	24 00	.
12	.....	6 00	.....	....	
13	.....	.....	....	....	.
14	.	.	.....		
15	7.00	5.00	....	.	..
16	7 00	.....		....	....
18	7 00	.....	.	24 00	.....
19	2.00	5.00	.....	.....	.....
20	.....	.....	....		.
21	3 00	....	.		.
23	.....	....	....	....	.
25	.....	....	...	.....	.
	$474.00	$146.30	$525.00	$336 00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im September belaufen sich auf $2416.47 und die Gesammt-Einnahmen auf $2691.77; Ueberschuss $275.30.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im September: In Philadelphia 7, Cincinnati 3, St. Louis 1, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 16, Newark 1, Chicago 3, Milwaukee 5, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 1, Pittsburg 2, Belleville 2, Columbus 1, Davenport 0, Detroit 1, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 46 Mitglieder.

↔ Die neue Zeitungs-Scala der Columbia Union No. 101 in Washington, D. C., stellt sich nunmehr auf $4.44 per Tag für Nacht- und $4.05 für Tagarbeit, eine Erhöhung von 10 Cents per Tag.

‡ Die Officin des *Reporter* in Loveland, Colo., wurde nach zweimonatlichem Strike für die Union gewonnen; ebenso die "Day" Werk- und Accidenz-Druckerei in New London, Conn., die es ein Jahr lang mit Nichtunionleuten versucht hatte.

Das "Union Printers' Home" und seine Garten-Anlagen.



Unser Buchdrucker-Heim.

II.

Obenstehend bringen wir ein zweites Bild des prächtigen Buchdruckerheims in Colorado Springs, das aus der Vogelschau einen Ueberblick über dessen Eingangspforte und die ausgedehnten Gartenanlagen gewährt, die den Insassen zu Spielen im Freien vollauf Gelegenheit geben. Eine Beschreibung der Gebäulichkeiten haben wir ja bereits in voriger Nummer veröffentlicht, und mit Hilfe dieser beiden Bilder können sich unsere Leser wohl eine klare Vorstellung von der ganzen ebenso grossartigen wie wohlthätigen Einrichtung machen.

Das Heim wird von einem Verwaltungsrath (Board of Trustees) von sieben Mann controllirt, von denen der jeweilige Präsident und der jeweilige Secretär-Schatzmeister der International Typographical Union immer die gleichen Aemter im Verwaltungsrath des Heim einnehmen. Die übrigen Trustees werden durch Urabstimmung der Gesammt-Mitgliedschaft auf drei Jahre gewählt und entsteht um diese Posten, obschon sie keine bezahlten, sondern nur Ehrenämter sind, immer ein eifriger Wettkampf. Ebenso erwählt die Mitgliedschaft einen sogenannten Agenten für das Heim, der aber weiter keine Aufgabe hat, als dasselbe bei etwa eintretenden gerichtlichen Schwierigkeiten zu vertreten, da die I. T. U. keine gerichtlich anerkannte oder gecharterte Organisation ist. Die Trustees oder der Verwaltungsrath halten einmal im Jahre, und zwar gewöhnlich im September, im Heim selbst eine Sitzung ab, bei welcher das ganze Institut einer Inspection unterzogen, etwaige Klagen der Insassen angehört und über nothwendige Aenderungen oder Verbesserungen Beschlüsse gefasst werden. Von November d. J. an wird auch eine Dame zu den Trustees des Heims gehören: Miss Anna C. Wilson, Mitglied der Typographical Union No. 101 in Washington, D. C. Der Superintendent wie auch die Matrone des Heim werden vom Int. Präsidenten mit Zustimmung des Verwaltungsrathes ernannt und sie sollen nicht ohne dessen Zustimmung und genügenden Grund entlassen werden. Obschon keine Vorschrift, so ist es doch seit Bestand des Heims der Brauch, dass die Frau des jeweiligen Superintendenten als Matrone fungirt. Der Hauptarzt untersteht gleichfalls der directen Controlle des Verwaltungsrathes. Die übrigen Angestellten ernennt der Superintendent mit Zustimmung des Int. Präsidenten. Ueber die Zahl der Angestellten sind uns keine Angaben zugänglich, doch ersehen wir aus dem letztjährigen Bericht, dass im Ganzen $17,126.84 für Gehälter der Angestellten verausgabt wurden.

Zur Aufnahme in das Heim war früher eine fünfjährige ununterbrochene Mitgliedschaft in der I. T. U. nothwendig. Der Verwaltungsrath hat diese Frist aber nun auf zehn Jahre verlängert, ausgenommen im Falle von Schwindsüchtigen, bei denen nach wie vor eine fünfjährige Mitgliedschaft genügt. Auch hat er die Bestimmung getroffen, dass nicht eigentlich kranke, sondern nur invalide Mitglieder erst nach zurückgelegtem sechzigsten Lebensjahre in das Heim aufgenommen werden können. Diese Bestimmung wurde nothwendig, da neuerdings wiederholt Fälle vorkamen, wo arbeitsfähige Mitglieder nach dem Heim kamen, blos um sich dort ein paar Monate auszuruhen und dann wieder heimzukehren, und für diesen Zweck ist das Heim natürlich nicht da. Mitglieder, die um Aufnahme nachsuchen, müssen ein dahingehendes Gesuch an ihren Localverein richten, dessen Beamten zunächst darüber entscheiden und auch den Arzt bestimmen, von dem sich der Applicant zu untersuchen hat, für welchen Zweck gedruckte Formulare vom Hauptquartier geliefert werden. Sind das Attest und die Empfehlung der Beamten zu Gunsten der Aufnahme, dann ist beides an den Int. Secretär einzusenden, der das Attest an den Hauptarzt des Heim verweist, und erst wenn es von diesem gutgeheissen wird, kann die Aufnahme erfolgen. Die Kosten der Reise nach dem Heim sollen, falls der Applicant nicht selbst die Mittel dafür hat, von seinem Localverein bestritten werden. Die Kosten seiner etwaigen Heimreise werden aus dem Home-Fonds bestritten, ausgenommen in Fällen, wo Insassen wegen Verletzung der Regeln ausgestossen werden.

Der Aufenthalt im Heim ist für die Insassen vollständig frei; sie erhalten alles, was sie bedürfen: Wohnung, Kleidung, Nahrung, Pflege und zudem noch ein wöchentliches Taschengeld von 50 Cents. Damit können sie allerdings keine grossen Sprünge machen, aber zu einem gelegentlichen Glas Bier für diejenigen, die darnach Verlangen haben, reicht es doch, und ausserdem erhält ein Theil der Insassen auch noch von seinem Localverein eine kleine Pension. Uebrigens ist die Luft Colorado's dazu angethan, das Verlangen nach geistigen Getränken ganz bedeutend zu reduciren. Die Stadt Colorado Springs selbst hat keine Wirthschaften, sondern nur ein paar Clubhäuser für die reichen Leute; aber für 5 Cents kann man hinüber nach Colorado City, der sog. "old town" fahren, wo in ein paar Häusergevierte zusammengedrängt eine ganze Anzahl Erfrischungs-Anstalten zu finden sind. Natürlich müssen die Bewohner des Heim aufpassen, dass sie nicht etwa des Guten zu viel thun und mit einem Schwipps heimkommen, denn in dieser Hinsicht sind die Regeln sehr streng. Die erste Uebertretung derselben wird mit Entziehung der Pension für zwei Monate bestraft, die zweite mit Entziehung für vier Monate

Digitized by Google

und nach dreimaliger Uebertretung erfolgt Ausschluss. Derselbe erfolgt auch, wenn ein Insasse zwei Tage und Nächte lang ohne Entschuldigung des Superintendenten ausbleibt.

Die Unterhaltungskosten der Insassen stellten sich im verflossenen Fiscaljahre auf $27.06 pro Mann und Monat, gegen $26.07 im Vorjahre. Die Zahl der Insassen am 31. Mai 1909 war 146, gegen 152 im Vorjahre. Darunter befinden sich zwei Mitglieder der D. A. T.: Julius T. Kugler von Omaha und Henry DeWitt von Chicago. Aufgenommen wurden im verflossenen Fiscaljahre 87 Applicanten; gestorben sind 27, davon 21 an der Schwindsucht, und 5 mussten ausgestossen werden; 17 Schwindsüchtige wurden als geheilt und 13 als nicht mehr heilbar entlassen und 31 andere Insassen verliessen freiwillig das Heim; von diesen waren die meisten alte Herren, die infolge der nun von der I. T. U. eingeführten Alterspension lieber ihr Lebensende im Kreise von Freunden oder Verwandten beschliessen wollen, wozu diese Pension ihnen Gelegenheit giebt. Im Ganzen wurden seit der Gründung des Heims aufgenommen 1040; davon verliessen 529 das Heim wieder, 260 starben und 105 mussten ausgestossen werden.

In den ersten drei Monaten des neuen Verwaltungsjahres (Juni, Juli, August) wurden 17 Mann in das Heim aufgenommen, 22 verliessen dasselbe, 7 starben und 3 mussten ausgeschlossen werden, so dass ein Rückgang von 15 Insassen zu verzeichnen ist und sich deren Zahl Ende August d. J. auf nur 131 stellte. Wie bereits bemerkt, hat die jetzt von der I. T. U. bezahlte Alters-pension an diesem Rückgange schuld, doch ist deswegen wohl keine Gefahr, dass die Zahl der Insassen des Heim dauernd zurückgeht, dafür sorgt schon die in den Reihen der Arbeiter und ganz besonders der Schriftsetzer noch immer wüthende "weisse Pest".

Von keinem der Insassen des Heim wird irgendwelche Arbeit verlangt, viele von ihnen, die nicht an das Krankenbett gebunden, sind aber gern bereit, im Garten, Feld oder den Ställen mitzuhelfen, und um ihren Eifer nach dieser Richtung zu belohnen, erhalten sie eine kleine Gratification von 50 Cents bis $2 pro Woche. Ist keine derartige Arbeit zu verrichten, das Wetter aber schön, so machen die noch rüstigen Bewohner des Heim Spaziergänge in die Umgegend oder nach der Stadt; bei schlechtem Wetter, das aber, wie bereits bemerkt, in Colorado eine Seltenheit ist, versammeln sich die alten Herren in der Bibliothek, dem Billiardsaal, oder dem Gesellschafts-Zimmer und lesen die Zeitungen oder vergnügen sich an einem Spiel Billard, Karten, Dame oder Domino. Die Mahlzeiten werden regelmässig dreimal des Tages servirt, und zwar von 7.30—8.30, 12—1 und 6—7 Uhr; nur des Sonntags und an Feiertagen findet das Abendessen eine Stunde früher statt, damit Diejenigen, die dies wünschen, noch ausgehen können. Eine zeitlang wurde im Heim des Sonntags auch ein Gottesdienst geleitet; da sich aber die Priester der verschiedenen Secten dabei in die Quere kamen und das Institut von jedem religiösen Einfluss frei sein soll, so sind diese Gottesdienste wieder abgeschafft worden. Dafür giebt es aber im Sommer eine grossartige Feier des 4. Juli und ein Picnic in dem wildromantischen Cheyenne Canon, und im Winter monatliche Unterhaltungen und eine Christbaumfeier.

Um 10 Uhr des Abends erlöschen die Lichter und um 10.15 werden die Thüren geschlossen, so dass dann Niemand mehr Einlass findet. Nur die Bewohner des Sanatorium müssen schon um 6 Uhr des Abends heim sein und dürfen dann auch nicht mehr ausgehen, da für deren Genesung eine geregelte Lebensweise mit zu den ersten Bedingungen gehört. Der Genuss von geistigen Getränken im Heim ist natürlich verboten, dafür ist aber das Essen sehr gut und abwechslungsreich. Auch eine modern eingerichtete Barbierstube ist im Heim vorhanden, und der Verwaltungsrath hat zwei schöne Begräbnissplätze, der eine auf dem Evergreen, der andere auf dem katholischen Friedhof, erworben, wo die vom Sensenmann hingerafften Collegen ihre letzte Ruhe finden.

Das Beispiel der Schriftsetzer-Union mit ihrem Altenheim und Sanatorium hat übrigens bereits an Ort und Stelle Nachahmung gefunden, denn der nahezu eine Million Mitglieder zählende Orden der Modern Woodmen of America hat nahe Manitou, auf der westlichen Seite von Colorado Springs, einen grossen Ländercomplex erworben und auf demselben eine grossartige Zeltanlage für die Aufnahme schwindsüchtiger Mitglieder errichtet, und neuerdings hat auch die Organisation der Briefträger dieses Landes dicht neben dem Buchdruckerheim ein gleichfalls 80 Acker grosses Grundstück gekauft, auf dem sie ein Altenheim für ihre Mitglieder errichten will. Dass auch die International Printing Pressmens' Union Gebäude und Grundeigenthum für den gleichen Zweck in Tennessee erworben hat, haben wir bereits in unserer Ausgabe vom 1. September d. J. berichtet.

‡ Die socialdemocratische Parteipresse Deutschlands hat sich im letzten Jahre um drei vermehrt und beträgt zur Zeit 74, deren Herstellung in 56 Parteidruckereien erfolgt. Der *Vorwärts* in Berlin erzielte einen Ueberschuss von 111,143 Mk., der *Wahre Jacob* 37,105 Mk. und die *Gleichheit* 15,390 Mark.

40. Stiftungs-Fest der Typographia No. 7 in New York.

Das letzte Lied ist verklungen und der letzte Ton der Musik ist verrauscht; und unser Stiftungs-Fest gehört der Geschichte an. Es war eines der schönsten, wenn nicht das schönste Fest, das die Typographia jemals gefeiert. Das vorzügliche, abwechslungsreiche Programm, dessen Zusammenstellung die kunstverständigen Hände des Coll. Max Spielmann, seines Bruders Louis Spielmann und seiner liebenswürdigen Schwägerin Frl. Paula Löwy erkennen lässt, umfasste nicht weniger denn 16 Nummern, wozu noch einige Dacapos und Extra-Nummern kamen. Es war schon nahe an der letzten halben Stunde des scheidenden Tages, als die letzten Töne der Marseillaise verklangen und jeder der zahlreich Erschienenen laut oder im Stillen sagte, das war schön, wirklich schön. Und damit könnte ich eigentlich meinen Bericht schliessen. Aber was würden die Mitwirkenden sagen, die doch lesen wollen, wie der unbetheiligte Zuhörer das Gebotene im Einzelnen aufgenommen.

Die neun Musiker, dirigirt von Herrn H. Brinkmann, brachten durch die gute Wiedergabe der Bach'schen "Jubel-Ouverture" und "Flotte Bursche" von Suppé das Auditorium in die richtige Feststimmung. Frau L. Lore, Tochter unseres verstorbenen Mitgliedes C. Schneppe, brachte den von Genosse G. Biedenkapp gedichteten Fest-Prolog in verständnissvoller Weise zum Vortrag und erntete damit vielen Beifall. Und nun waren die Erwartungen aller Collegen und sonst um die Sache Wissenden auf's Höchste gespannt, sollte doch der erst vor etwa einem Vierteljahr auf's Neue in's Leben gerufene Typographia Männerchor sein Debut machen und zeigen, was er gelernt und was er kann und was von ihm zu erwarten ist, falls er weiter besteht, was sehr zu wünschen wäre. Und die Erwartungen wurden nicht getäuscht, sie wurden in jeder Beziehung übertroffen. Unter der Leitung des Collegen Max Günther sang der junge Verein im Laufe des Abends "Stosst an, Typographia soll leben," componirt für den ehemaligen Typographia Männerchor von Ernst Kampermann, gut, und sehr gut ferner "Der beste Berg auf Erden" von Abt und "Mein Heimaththal" von Julius Sturm. In letzterem Lied war es besonders das von Coll. Riede gesungene Solo, welches eine tiefe Wirkung erzielte. Dem Dirigenten und den Sängern gebührt uneingeschränktes Lob und grosser Dank, dass sie den Zuhörern einen solchen Kunstgenuss boten.

Der berühmte Gesangs-Comiker Herr Louis Spielmann trug zwei seiner besten Schlager vor und löste damit die ernste Stimmung für einige Minuten aus; der ihm gezollte Applaus bewies ihm die Dankbarkeit der Zuhörer.

Dass unser alter Barde und sangesfrohe College Wm Flugrath auf dem Programm nicht fehlen würde, war ja selbstverständlich. Trotz der Last der Jahre, die auf seinen Schultern ruht, ist seines Basses Grundgewalt noch immer mächtig genug, um überall da, wo er sich hören lässt, grossen Applaus zu erzielen, so auch bei uns. Er sang zwei Lieder "Der Wanderer" von Schubert und eine italienische Arie.

Der gütigen Vermittelung der Herren Spielmann verdankt das Arrangements-Comité auch die Mitwirkung der Concertsängerin Frau B. Hirsch, einer Dame mit sehr hübscher Stimme und guter Schulung. Sie sang "Ständchen" von Schubert und "Frühlingszeit" von R. Becker und erntete damit grossen Beifall, namentlich bei dem letztgenannten Lied.

Die Festrede des Collegen Ferd. Meyer, womit der zweite Theil des Programmes eingeleitet wurde, war inhaltlich sehr gedankenreich, fortschrittlich und erzielte eine wohlverdiente beifällige Aufnahme. Sie hat folgenden Wortlaut:

Werthe Gäste, Collegen und Genossen!

Willkommen, herzlich willkommen zum Geburtstagsfeste der Typographia No. 7.

Nicht nur wir als Einzelpersonen haben das Privilegium, unser Wiegenfest zu feiern; — nein, auch einer Gewerkschaft gutes Recht ist es, den Tag ihrer Entstehung festlich zu begehen. Und je weiter dieser Zeitpunkt zurückliegt, mit um so grösserem Stolze kann sie dies verkünden; etwas, was wir in den meisten Fällen von uns selbst nicht sagen können; denn je älter der Arbeiter an Jahren, desto schwerer für ihn der Kampf um's Dasein.

Und wie Sie, verehrte Anwesende, diesen Tag, wenn immer möglich, im trauten Kreise verleben, so hat auch die "Nummer Sieben" den Ruf zur Mitfeier ihres vierzigsten Gründungstages an ihre Freunde ergehen lassen, und dass deren nicht wenige sind, das beweist die heutige, so zahlreich besuchte Fest-Versammlung.

Besondere Ehre und Vergnügen bereitet es uns, zwei der Gründer des festgebenden Vereins anwesend zu wissen, nämlich die Herren Druckereibesitzer Isaac Goldmann und College Chas Sühlke, welche vor vierzig Jahren wacker mithalfen, das Fundament zu dem heute so gefestigten Bau zu legen.

In diese Reihe gehören ausserdem noch unsere in der Arbeiterbewegung ergrauten Kämpen und Genossen Wilhelm Gundlach und Alexander Jonas, die von Anfang an ihre reichen Erfahrungen in den Dienst der guten Sache stellten.

Dem Vertreter der International Typographical Union, Collegen McLoughlin, dem Repräsentanten des Deutschen Buchdrucker-Verbandes, Collegen Edlerherz, den Abordnungen hiesiger und auswärtiger Buchdrucker-Vereine, Organisationen und Körperschaften sowie Ihnen allen, werthe Versammelte, unseren besten Dank für Ihr Erscheinen!

Leider giebt es nichts Vollkommenes auf unserem Planeten und so muss auch heute ein grosser Theil der Collegen der "schwarzen Kunst" obliegen und dadurch ist ihr fröhliches Mitthun verhindert; ferner bedauern wir die Abwesenheit unseres Bundessecretärs Hugo Miller, der Umstände halber seinen "Wigwam" in Indianapolis nicht verlassen konnte, so gerne er dies gethan, um Geburtstag mit uns zu feiern.

Mit Genugthuung dürfen wir auf das Wirken der Typographia No. 7 in der Vergangenheit zurückblicken. Wo immer für den Fortschritt gestritten wurde, da war sie stets in den ersten Reihen zu finden. Zu allen Zeiten war die "Nummer Sieben", einer sorgenden Mutter gleich, auf das Wohl ihrer Angehörigen bedacht. Davon geben glänzendes Zeugniss die einschneidenden Errungenschaften auf gewerblichem Gebiete. So geniessen wir bereits seit 23 Jahren die Vortheile des achtstündigen Arbeitstages, und die "Nummer Sieben" war hierin mit ein Vorbild für andere Gewerkschaften. Das Collegialität und Solidarität nicht besonders fördernde Accordsystem wurde abgeschafft und der früher so beliebten Lehrlingszüchterei ein Ende bereitet. Vor willkürlicher Entlassung sind wir durch das Anciennitätsgesetz geschützt und der von uns controllirte Arbeitsmarkt garantirt eine gleichmässige Vertheilung der sich ergebenden Arbeitsgelegenheit.

Um dem in Folge der Einführung der Setzmaschinen hervorgerufenen Arbeitsmangel zu steuern, wurde seiner Zeit die fünftägige Arbeitswoche in Zeitungsdruckereien eingeführt, wodurch eine grosse Anzahl Beschäftigungsloser ein Unterkommen fand.

Die Wohlfahrtseinrichtungen fanden gebührende Berücksichtigung und weitgehendste Pflege. Der Anfang wurde mit der Unterstützung in Krankheits- und Todesfällen gemacht und solche für arbeitslose und auf der Reise sich befindende Collegen folgten nach. Aber als Krone derselben dürfen wir die Beihilfe an beschäftigungslose Mitglieder bezeichnen, hat doch diese segensreiche Einrichtung schon viel des Elends und der Noth gelindert.

Für weitere Einzelheiten über Entstehen und Werden der Typographia No. 7 verweise ich Sie auf die trefflichen Ausführungen unseres Collegen Jann in dem Ihnen vorliegenden Festprogramm.

Dem Gedächtnisse Jener, die das Werk begonnen und gefördert, bringen wir wohl den schönsten Tribut durch das Gelöbniss dar, dass wir auch fernerhin unser Bestes im Interesse der Organisation einsetzen und so das uns hinterlassene Vermächtniss getreulich erfüllen werden.

An dieser Stelle sei auch der grossen Opferwilligkeit der Mitgliedschaft rühmend gedacht, denn ohne diese wäre so manche Errungenschaft, die wir heute mit Stolz unser eigen nennen, wohl nie verwirklicht worden.

Ebenso hat die Arbeiterpresse, und in ganz besonders hervorragender Weise die *Volkszeitung* hierzu ihr redlich Theil beigetragen, was wir dankbaren Herzens anerkennen, und wir erlauben uns gleichzeitig, den dringenden Appell an Sie zu richten: Unterstützt Euer Organ, werdet Leser der *Volkszeitung* und Ihr unterstützt Euch selbst!

Und so wie die vereinigten Arbeiter eines Gewerbes bessere Verhältnisse auf beruflichem Gebiete schaffen können, wie viel Gutes für die Allgemeinheit, nicht nur für einen kleinen Kreis, liesse sich erst auf politischem Gebiete erreichen, wenn die Arbeiter sich endlich einmal zu der Einsicht durchringen würden, dass gewerkschaftliche und politische Action zusammengehören, dass es für sie nur *eine* Partei geben kann, die Partei des arbeitenden Volkes, die des Socialismus. Innerhalb dieser Partei ist ihr naturgemässer Platz, in den Reihen jener Streiter, die nicht nur immer säen, sondern auch einmal ernten wollen, die da kämpfen für eine gerechtere Welt, eine schönere Welt für sich, ihre Kinder und kommende Geschlechter!

Werthe Anwesende! Möge der heutige Abend sich zu einem genussreichen für Sie gestalten und ein freundliches Geschick uns nach einem ferneren Jahrzehnt das "Goldene Jubiläum" der Typographia No. 7 miterleben lassen!

Rauschender Beifall lohnte dem Sprecher.

* * *

Es war vor Jahren, gelegentlich des Goldenen Jubiläums der Alten Kasse, als wir Herrn Adolf Stiefel zum ersten Male hörten. Die Zuhörer waren damals über seine Darbietungen hoch erfreut, heute waren sie mehr als das, wie der Beifall bewies, den er mit den beiden Liedern: "O Jugendzeit, wie bist du so schön" von Abt und "Rendezvous" (Intermezzo) von Aletter errang. Zu der prächtigen, gut geschulten Stimme gesellt sich ein routinirter Vortrag. Dies letztere zeigt sich auch bei den beiden komischen Duetten: "Mondnacht is" und "Die Mondscheinbrüder", die er mit College M. Spielmann zusammen sang und wofür die beiden Mondscheinbrüder mit freudigem Applaus belohnt wurden.

Es ist den Arbeitern so selten, oder ich möchte sagen fast nie, Gelegenheit geboten, gute, vorzügliche Klaviermusik zu hören. Denn wer von ihnen hat Zeit und Geld, die theuren Concerte in den grossen Concerthallen der Stadt zu besuchen? Heute war unseren Festbesuchern dazu wieder einmal Gelegenheit gegeben. Frl. Paula Löwy, eine städtische Musiklehrerin in den öffentlichen Schulen New York's, brachte zwei grössere schwierige Musik-Stücke zum Vortrag: "Concert Etude, op. 36" von McDowell und "Ungarische Rhapsodie, No. 11" von Fr. Liszt. Der Beifall war gross und wohlverdient. Dem Verständniss des Auditoriums stand die Musik Liszt's näher als die McDowell's. Beide Stücke aber verlangen eine technisch durchgebildete Spielerin, und das ist Frl. Löwy unleugbar.

Es war etwas Neues in den Fest-Programmen unserer Organisation, dass auch Terpsichore zu ihrem Recht kommen sollte, und doch war es eine erfreuliche Abwechslung, wie die beifällige Aufnahme der von den Geschwistern Levy aufgeführten Tänze

Digitized by Google

bewies. Sport und alles was mit derartigen Uebungen zusammenhängt, darf sich, falls es vorzüglich ausgeführt wird, des grössten Beifalls gewärtigen, was sich bei den Darbietungen der Aequilibristen Frl. Serano und Herr Welda ("Schwebekünstler" übersetzt Dr. F. J. Petri das Wort) zeigte.

Reichen und in jeder Beziehung wohlverdienten Beifall erntete auch Herr Paul Florius mit seinen ganz ausgezeichneten Vorträgen auf dem Xylophon, einem in der Musikgeschichte alten und beliebten Schlag-Instrument.

Das nun folgende gemeinsame Mahl zeigte eine stärkere Theilnehmerzahl als anfänglich angemeldet war; daher kam es, dass nicht Alle, so da hungrig waren, sofort Platz fanden. Bei besserem Arrangement seitens des Haus-Comités wäre dies wohl möglich gewesen. Ich bedaure, den Satz nicht mit dem Citat "Sie erhoben die Hände und setzten sich zu dem lecker bereiteten Mahle" vollenden zu können.

Der dann folgende Redeactus nahm die Aufmerksamkeit der Zuhörer nahezu eine Stunde in Anspruch. Vorsitzender war College F. Förnsler. Es sprachen College Fr. Eisenhuth, 1. Vorsitzender der Typ. No. 7, über die Gründung unserer Organisation und deren Werth und Bedeutung für ihre Mitglieder; Staats-Organisator McLoughlin überbrachte die Glückwünsche der National-Executive der Int Typo. Union, in deren Auftrag er erschienen war. Organisator Stein von der No. 6 in New York feierte die deutschen Buchdrucker und die deutschen Arbeiter im Allgemeinen, als im Vordertreffen stehend und als Vorkämpfer. Förnsler feierte in ernsten Worten die Damen als Mitkämpferinnen. College Liebl von Philadelphia überbrachte die Grüsse der Typ. No. 1. Seine Ansprache war von einem fortschrittlichen, hoffnungsvollen Geist durchweht. Er glich einem Seher, der sie herbeiwünscht und kommen sieht, die bessere Zeit. Vorsitzender Bertling von Philadelphia richtete den Auftrag, eine Depesche zu senden, persönlich aus. College Ohmberger von Newark überbrachte die Grüsse der No. 8; College Jann gedachte Derer, die bei der Gründung die ersten Bausteine legten und den Bau aufführen halfen und der späteren Rufer im Streite, die aber alle von uns geschieden, und erregte damit das Missfallen des Collegen H. Andree, dass dabei nicht auch eines mächtigen Rufers im Streite gedacht worden sei, der aber noch unter uns weilt, nämlich des Collegen Wm. Merten. Er brachte ihm ein Hoch aus, in das J. auch herzlich einstimmmte.

Den Reden ging die Verlesung einer grossen Anzahl eingelaufener Briefe und Telegramme voraus, die alle mit grossem Beifall aufgenommen wurden und die wir hier folgen lassen:

Indianapolis, October 10, 1909.

Executiv Council of I. T. U. regrets that no member can be present at your Fortieth Anniversary Celebration. We wish you enjoyment and many more successful years.

James M. Lynch, J. W. Hayes, Hugo Miller.

St. Louis, 10 October 1909.

Herzliche Glückwünsche zum vierzigsten Stiftungsfest der Typographia No. 7 entbietet Typographia No. 3.

J. Eberhard, Secretär.

Cleveland, O., 7. October 1909.

Erlauben Sie mir, im Namen der Typographia No. 6 den New Yorker Collegen unsere herzlichsten Glückwünsche darzubringen zum 40jährigen Bestehen der Typographia No. 7. Es ist leider keinem von uns vergönnt, der von Ihnen freundlichst erfolgten Einladung zur Theilnahme an der Festlichkeit Folge zu leisten, doch hoffen wir Alle, dass Typographia No. 7 auch in Zukunft fortfahren wird, das Banner des Unionismus im Besonderen und dasjenige der Befreiung der Arbeiter aus der Lohnsclaverei im Allgemeinen hochzuhalten. *Vivat sequens!*

Mit coll. Gruss B. F. Hoener, Secretär No. 6.

Chicago, 10. October 1909.

Herzlichste Glückwünsche zum 40. Stiftungsfeste.

Typographia No. 9.

Milwaukee, 3. October 1909.

Typographia No. 10 erlaubt sich hiermit, Ihnen zur Feier des vierzigjährigen Bestehens der Typographia No. 7 unseren herzlichen Glückwunsch auszusprechen, und wünschen wir, dass Sie auch in Zukunft an der Spitze der Deutsch-Amerikanischen Typographia marschiren werden. Für die Einladung bestens dankend, mit colleg. Grüssen Christ. Thren, Secretär.

Baltimore, October 10, 1909.

Our heartiest congratulations to the Fortieth Anniversary of Typographia No. 7, from No. 11. Chas. E. Grotkey, Sec'y.

Louisville, 10. October 1909.

Herzlichen Glückwunsch von Typographia No. 12.

Detroit, 2. October 1909.

Typographia No. 21 beauftragt mich, Ihnen im Namen der hiesigen Collegen unsere herzlichen Glückwünsche zu der bevorstehenden Feier auszusprechen. Leider ist es den hiesigen Collegen nicht vergönnt, bei dieser Feier zugegen zu sein. Mit dem Wunsche, dass dieses Fest in jeder Beziehung einen fröhlichen Verlauf nehmen möge, zeichne mit coll. Gruss

Wm. Bresser, Secretär.

Brooklyn, 6. October 1909.

Bedaure sehr, Ihrer freundlichen Einladung nicht Folge leisten zu können, da ich am 10. October zwei Festlichkeiten zu besuchen habe. Es wäre mir sehr angenehm, das Typographia-Lied, welches ich damals dem mir unvergesslichen Typographia-Männerchor gewidmet habe, wieder einmal zu hören. Indem ich dem zum neuen Leben erwachten Typographia-Männerchor Erfolg wünsche und der Typographia No. 7 ein *Vivat, crescat, floreat!* zurufe,

zeichnet achtungsvoll Ernst Kampermann.

New York, 10. October 1909.

Ein Hoch der Typographia No. 7!

Die arbeitenden Collegen der *Morgen-Journal* Chapel.

New York, 9. October 1909.

Eure freundliche Einladung zum 40jährigen Stiftungsfest der Typographia No. 7 habe ich erhalten und danke ich hiermit. Ein Todesfall in meiner Familie letzte Woche, und Geschäfte, die damit verbunden sind, verbietet meine Anwesenheit an diesem Abend. Ich bedaure sehr, dass dies der Fall ist, da ich aus Erfahrung weiss, dass unsere deutschen Collegen immer bei diesen Festlichkeiten das Beste liefern. Der No. 7 ein weiteres 40jähriges erfolgreiches, fortschrittliches Bestehen wünschend, zeichne ich mit Brudergruss

James Tole, President Typographical Union No. 6.

New York, 23. September 1909.

Indem ich für die freundliche Einladung zum 40. Stiftungsfest der Typographia No 7 meinen besten Dank ausspreche und von derselben Gebrauch machen werde, freue ich mich schon im Voraus auf das Wiedersehen der im industriellen Kampfe noch nicht gefallenen alten Freunde und Bekannten.

Ihr ergebener W. Guedlech

Brooklyn, 8. October 1909.

Meine lieben Freunde, Alt und Jung!

Es sind zwar nur die Alten unter Euch, die sich meiner erinnern werden, aber diese Zeilen gelten Allen, die heute zu der Typ. No 7 gehören. Ich habe zufällig gelesen, dass die Typ. No. 7 ihr 40. Stiftungsfest feiert und das hat mich an die alten, guten Zeiten erinnert, wo ich, vor 41 Jahren, mit den Söhnen der schwarzen Kunst bekannt wurde und sogar so intim, dass ich selbst dabei war, als vor 40 Jahren die Typ. No. 7 gegründet wurde. Noch gern denke ich an diese Zeiten zurück, welche ich mit Euch Allen, noch lebenden, sowie mit den Vielen, welche zum Vater Gambrinus abmarschirt sind, verlebt habe — es war eine köstliche Zeit! — Ich habe viele gute Freunde unter den schwarzen Gesellen gehabt, und ich sage es aufrichtig, es thut mir leid, dass wir so auseinander gekommen sind, ich weiss selbst nicht wie; doch das Andenken und die Erinnerung sind geblieben, und darum Ihr alten Bekannten und Ihr jungen Unbekannten rufe ich Euch heute aus vollem Herzen die besten Glückwünsche zum 40. Stiftungs-Fest der Typographia No. 7 zu. Die Typographia No. 7, sie lebe hoch!

Mit dem Wunsche eines ferneren Blühens und Gedeihens, verbunden mit dem alten guten Humor und der alten guten Kameradschaft unter den Söhnen Guttenbergs, verbleibe ich in alter Freundschaft

Ein Halbbruder der Zunft Adolph Rimbeck.

Etwas *post festum* kam noch ein Glückwunschschreiben der Typographia No. 20 in Davenport, der No. 7 ferneres Blühen und Gedeihen wünschend.

Das Fest-Souvenier ist eine einfache, vornehme Arbeit, hergestellt bei Herrn Max Schmetterling. Es enthält eine kurze Geschichte der No. 7 und ausser dem Prolog etliche von Genosse G. Biedenkapp der Typographia gewidmete Commerslieder, von denen einige verdienen, in das allgemeine Buchdrucker-Liederbuch Eingang zu finden. Unter den zahlreichen Gästen bemerkten wir die beiden Original-Mitglieder, die Herren I. Goldmann und Chas. Söhlke, sowie die Genossen A. Jonas und Wm. Gundlach und Wm. Meyer, Hauptsecretär der Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse. Ferner Delegationen der Möbelarbeiter-Union No. 309, Brauer-Union No. 1, Cigarrenmacher-Union No. 90 etc., etc. Der Saal war sehr hübsch decorirt. Die Decoration wurde noch durch eine Anzahl Gewerkschafts-Fahnen, sowie die rothe Parteifahne gehoben. Im Hintergrund der Bühne hing die rothe Typographia-Fahne, electrisch beleuchtet, was einen vorzüglichen Effect macht.

Es war ein Fest, das Allen, die es mitmachen konnten, unvergesslich bleiben wird. *G. J.*

Gestorben.

In *Augsburg:* Principal Joseph Mühlberger, 42 J.
In *Berlin:* Setzer Richard Schmidt, 31 Jahre alt;
Setzer Hermann Wilske, 22 Jahre alt;
Setzer Paul Rieger, 47 Jahre alt;
Principal Hermann Feyl, 52 Jahre alt.
In *Beuthen:* Principal Gustav Müller, 54 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Setzer Albert Albrecht, 36 J. alt;
Drucker Robert Bauer, 67 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Setzer Hugo Grünig, 29 Jahre alt;
Setzer Ehrhard Weller, 19 Jahre alt.
In *Freiburg i. Br.:* Setzer Emil Michel, 31 J. alt.
In *Graudenz:* Setzer Wilhelm Kroll, 44 Jahre alt.
In *Koswig* (Anhalt): Drucker Wilh. Thieme, 26 J.
In *Leipzig:* Drucker Paul Barthel, 23 Jahre alt;
Giesser Ernst Beyer, 55 Jahre alt;
Setzer Theodor Güttsching, 61 Jahre alt.
In *Liegnitz:* Principal Herm. Krummhaar, 77 J. alt.
In *Limburg:* Factor Josef Buet, 57 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Principal Robert Faber, 68 J. alt.
In *Mitau* (Russland): Setzer Christoph Andersohn.
In *München:* Setzer Richard Palainsky, (Selbstmord).
In *Neumünster:* Principal Johannes Stegelmann.
In *Nürnberg:* Principal Georg Dietz, 62 Jahre alt.
In *Oldenburg:* Principal Herm. Presohn, 64 J. alt.
In *Perleberg:* Setzer-Redacteur Hans Barth 27 J.
In *Pfreund* (Oberpfalz): Setzer Georg Eckert, 26 J.
In *Posen:* Setzer August Genge, 26 Jahre alt;
In *Reutlingen:* Setzer Anton Stirmlinger, 27 J. alt.
In *Wien:* Setzer Clemens Kubat, 34 Jahre alt;
Setzer Carl Aigner, 22 Jahre alt;
Setzer Hermann Bittner, 42 Jahre alt;
Factor Carl Wallitschek, 58 Jahre alt.
In *Würzburg:* Setzer Georg Krauss, 22 Jahre alt.
In *Zurich:* Principal Christ. Wild-Glutz, 61 J. alt.

Typographia No. 19.

Columbus, 26. October 1909.

Unsere kleine Typographia hat lange nichts mehr von sich hören lassen, weil hier nichts von allgemeiner Wichtigkeit passirt ist, sondern Alles im alten Geleise geht. Da aber unser Contract mit den Druckereibesitzern am 9. November abläuft, wurden wir aus unserer gewohnten Ruhe gestört und nahmen eine Revision unseres Tarifs vor. Wie ja alle Collegen wissen, sind die Preise aller Lebensbedürfnisse seit den letzten zwei Jahren bedeutend gestiegen und noch immer im Steigen begriffen, so dass es nur zu natürlich ist, wenn auch die Löhne in der gleichen Weise steigen sollten. Da aber diese allgemeine Preissteigerung auch die Zeitungs-Herausgeber trifft, von denen viele auch nicht gerade auf Rosen gebettet sind, so waren wir mit unserer Forderung sehr bescheiden und ersuchten nur um eine Lohnerhöhung von 50 Cents pro Mann und Woche, wodurch der Lohn für Setzer und Maschinisten von $19.00 auf $19.50 bei Tag- und von $22.00 auf $22.50 bei Nacht-Arbeit steigt und der Lohn der Vorleute in der gleichen Weise von $21.00 auf $21.50, bezw. von $25.00 auf $25.50 erhöht wird.

Als wir unsere neue Scala den Herausgebern der beiden hiesigen deutschen Zeitungen unterbreiteten, erhielten wir dieselbe von dem Manager von *Westbote & Express*, den Herren Gustav und Max Hirsch, ohne Anstoss unterzeichnet. Im *Courier* stiessen wir zuerst auf Widerstand, doch besann sich auch dessen Manager, Herr Reinhard, bald eines besseren und unterzeichnete die Scala gleichfalls, so dass wir nun wieder auf zwei Jahre Ruhe in Columbus haben werden. Frieden und Harmonie zwischen Geschäft und Personal ist bei uns sowieso vorhanden, ganz besonders im *Westbote & Express*, deren Herausgeber im vergangenen Sommer ihren Leuten eine Woche Ferien bei voller Bezahlung gewährten. Da dies in Deutschland allerdings häufig, in Amerika aber nur selten vorkommt, so stehen wir nicht an, dies lobend anzuerkennen und sprechen dabei die Hoffnung aus, dass auch andere Herausgeber diesem schönen Beispiele folgen werden. *E.*

Allerlei.

— Da keine weiteren Vorschläge gemacht wurden, ist College Hans Müller in Basel für ein weiteres Jahr als Redacteur der *Helvetischen Typographia* bestätigt worden.

— Die erste Convention der Printers' League of America, jener Vereinigung von Principalen, welche die Unions anerkennen und mit ihnen in Frieden leben wollen, fand vom 23. bis 25. September in New York bei einer Betheiligung von Delegaten aus etwa sechzig Städten statt. Auch Mr. Lynch, der Präsident der I. T. U., war auf Einladung erschienen und hielt eine sehr beifällig aufgenommene Ansprache. Zu Beamten wurden erwählt: Charles Francis in New York, Präsident; John W. Hastie in Chicago, 1. Vice-Präsident; J. K. Harrington in Oakland, 2. Vice-Präsident; D. W. Gregory in New York, Secretär; W. H. M. Van Hart in New York, Schatzmeister.

— In Pittsburg starb am 18. October College John Vollhardt, der Nestor der dortigen deutschen Schriftsetzer, im Alter von nahezu 87 Jahren. Der Verstorbene, gebürtig aus Oberramstadt, Grossherzogthum Hessen, kam als Knabe von 16 Jahren nach Amerika und trat bei dem Zeitungsherausgeber Scriba in Pittsburg in die Lehre. Nach vollendeter Lehrzeit arbeitete er in der Backofen'schen Druckerei als Schriftsetzer. Später erhielt er eine Anstellung als solcher in der Zeitungs-Druckerei von William und Louis Neeb in Chambersburg, Pa. Er verblieb auch bei der Firma, als diese ihr Zeitungsgeschäft nach Pittsburg verlegte, und stand im Ganzen 35 Jahre in Diensten derselben. Die Umänderung des Zeitungs-Betriebes in solchen mit Setzmaschinen bewog ihn, sich 1891 zur Ruhe zu setzen. — Im folgenden Jahre zog er sich auch von der Typographia zurück, der er im Februar 1890 beigetreten war.

Bewegungs-Statistik für September.

Neueingetreten:

In Cincinnati: Gartner, Geo., Linotype-Ingenieur.
In Chicago: Oelberg, Anton, (österr. Verbandsbuch).

Zugereist:

In St. Louis: Theobald, Geo., zurück von Europa.
In Buffalo: Fischer, Friedrich, von Baltimore; Riemenschnitter, Chas., von Chicago; Binder, Engelbert (mit englischer Karte), von Erie, Pa.

Abgereist:

Von Philadelphia: Bierkortte, J., nach New York.
Von Columbus: Rappold, Emil, nach Defiance, O.
Von Davenport: Wiedemann, Ad., nach Alberdeen.
Von Winnipeg: Klein, Oscar, nach New York.

Ausgetreten:

In New York: Niessner, Alois. (In Europa).
In Detroit: Strutzenberg, Louis, zur engl. Union.

Gestrichen:

In Louisville: Wolf, George.

Gestorben:

In New York: Frau des Mitgliedes A. Schildknecht.

Digitized by Google

Drei Jubiläen.

In der heutigen Zeit des stetigen Wechsels und des unbestimmten Arbeits-Verhältnisses gehört es gewiss zu den Seltenheiten, und dies trifft ganz besonders zu in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten, wenn ein Arbeiter einem und demselben Geschäft Jahrzehnte hindurch dient und in seinem Berufe ausharrt, bis er die Wiederkehr des 50jährigen Tages der Einstellung in die "schwarze Kunst" begehen kann. Wenn nun die Mitarbeiter eines solchen Collegen, dessen Haupthaar sie vom lichten Grau allmälig in's Weisse übergehen sehen, Veranlassung nehmen, diesen am Tage der 50. Jährung des Eintritts in das ernstere, arbeits- und sorgenreiche Leben zu ehren, so mag dies wohl ein Act der Pietät genannt werden, gewiss ist es aber auch ein solcher der Collegialität. — Und eine wirklich schöne Festlichkeit war es, welche das Chapel der *New Yorker Staatszeitung* am 17. October bei fast vollzähliger Betheiligung (70) veranstaltete, um nicht einen, nein gleich drei seiner seit 40 Jahren in der Setzerei genannter Zeitung beschäftigte Collegen: Franz Neitzel, Chas. Koeller und Herm. Lauckhardt, von welchen die ersteren zwei gleichzeitig 50 Jahre in ihrem Berufe thätig sind, — als Ehrengäste zu laden und deren Jubeltag in Hesse's Local, Ecke William und Frankfort Strasse, feierlich zu begehen.

Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich die Collegen in dem festlich geschmückten Saal. Die Zahlen "40" und "50" auf transparentem Hintergrunde deuteten auf den Zweck der Festlichkeit hin. Unter den Klängen eines flotten Marsches wurden die drei Jubilare von dem Fest-Comité nach ihren Ehrenplätzen geleitet und mit kurzen Worten willkommen geheissen. Auch "Der Tag des Herrn", gesungen von einem Doppel-Quartett, wurde ihnen als Gruss entboten. Chairman Rosenzweig hielt die Festrede, in der er den Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche der Collegenschaft aussprach und mit der Ueberreichung von Regenschirmen mit goldenen Griffen, sowie einem dreifachen Hoch auf die Jubilare schloss.

Für die Geschäftsleitung sprach Herr Herman Ridder. Er dankte für die Einladung zur Theilnahme an der Festlichkeit und schilderte die Gefühle, die ihn überwältigten, als er hörte, dass es gälte, Männer zu ehren, die seit vierzig Jahren dem Unternehmen dienen, und von denen zwei sogar fünf Decennien ihrem Beruf nachgingen. Dann kam er auf das Verhältniss zwischen Capital und Arbeit, zwischen Arbeitgeber und Arbeiter zu sprechen, und warf die Frage auf, ob ein Mann nach vierzigjähriger Dienstzeit auch wirklich sein Antheil an Allem, was ihm eigentlich zukommen sollte, gehabt habe, ob einmal die Zeit kommen werde, da auch der Arbeiter vom Resultat der Arbeit seinen Theil erhalte. "Ich hege die Hoffnung," sagte Herr Ridder, "dass die Umstände sich so gestalten, dass Capital und Arbeit ein gemeinsames Interesse haben werden, und dass der Arbeiter mehr bekommen wird wie jetzt, um für Frau und Kinder zu sorgen. Wenn Sie keiner Vereinigung angehörten, dann hätten Sie nicht das, was Sie heute haben. Ich habe immer gepredigt, dass man einer Vereinigung beitreten soll; wer es nicht thut, ist ein Narr, denn allein hat er keine Chancen. Ich spreche nur im Allgemeinen. Ich habe gleich erklärt, dass sich Jeder der Union anschliessen soll, und dass Jeder das Recht hat, seine Interessen wahrzunehmen, wie es auch der Arbeitgeber thut. Wenn Sie mehr herausschlagen können, haben sie es verdient...... Es ist Keiner da, der nicht weiss, dass er im Unglück sich an uns wenden kann, Jeder weiss auch, dass er für seine alten Tage versorgt ist, und dass die *Staats-Zeitung* dies immer thun wird. Es ist noch nie Jemand von uns fortgeschickt worden, weil er alt geworden ist. Das wird unser Geschäft auch nie thun!"

Nachdem Herr Ridder unter allgemeinem Beifall geschlossen hatte, wurde das Mittagessen eingenommen, wobei es riesig gemüthlich zuging. Im Namen der Typographia No. 7 gratulire Präsident F. Eisenhut den Jubilaren und wies im Besonderen auf die schätzenswerthen Errungenschaften hin, welche die Typographia aufzuweisen hat, wie Verkürzung der Arbeitszeit, fünftägige Arbeitswoche etc., welche wohl mit ein Hauptfactor seien, dass die Jubilare den heutigen Tag in voller Frische und Rüstigkeit begehen konnten. Auch in von den Herren Ludwig Gran, Hermann Ehrhardt und Paul Schubert gedichteten Liedern ernsten und heiteren Characters wurden die Jubilare nach Gebühr gepriesen; ebenso mangelte es nicht an musikalischen Gaben. Die Fidelitas nahm erst ein Ende, als des Dienstes ewig gleichgestellte Uhr die fünfte Stunde schlug. Von Seiten des Geschäftes wurden jedem der Jubilare am nächsten Zahltage $40.00 als Geschenk überreicht. —*g.*

Eingänge.

Der Stereotypeur. Bearbeitet und herausgegeben von Carl Kempe in Nürnberg, Deutschland. 3. Heft, September-Ausgabe.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste, II. Jahrgang, Heft 9, September. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft, Seidengasse 12, Wien VII. 1.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe, redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 20. Jahrg. Hefte 2 und 3.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
...Guter Lunch wird servirt...
Hauptquartier der Typographia No. 10.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK. Tel. 3468 Beckman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Uthmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union
— COLUMBUS, O. —

VERLANGT: Gut empfohlener Deutscher Anzeigen-Setzer. Beständige Arbeit.
Freie Presse-Staatszeitung, Fort Wayne, Ind.

Tüchtiger Maschinensetzer (Linotype)
sucht Stellung. Firm im Handsatz (Anzeigen, leichte Jobs) sowie im Redactionellen. Adr.:
Werner Hager, P. O. Crescent Springs, Ky.

Um mir die Mithilfe eines fähigen Setzers zu sichern, offerire ich den halben Geschäftsantheil am *Post-Anzeiger* zum Verkauf. Seit 43 Jahren etablirt und rentabel. Wegen näherer Auskunft schreibt an den Post-Anzeiger, Keokuk, Iowa, oder die German Press & Plate Co. in Davenport, Iowa.





McCALL PATTERNS
Celebrated for style, perfect fit, simplicity and reliability nearly 40 years. Sold in nearly every city and town in the United States and Canada, or by mail direct. More sold than any other make. Send for free catalogue.
McCALL'S MAGAZINE
More subscribers than any other fashion magazine—million a month. Invaluable. Latest styles, patterns, dressmaking, millinery, plain sewing, fancy needlework, hairdressing, etiquette, good stories, etc. Only 50 cents a year (worth double), including a free pattern. Subscribe today, or send for sample copy.
WONDERFUL INDUCEMENTS
to Agents. Postal brings premium catalogue and new cash prize offers. Address
THE McCALL CO., 238 to 250 W. 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street.
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

TEL.: BELL, MAIN 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street.
PHONE MAIN 3300. CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Gets, 3433 Pearl Street.
2. CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 139 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoeber, 1005 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Gustav Kaphan, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Karl Roth, 2325 Melrose Street.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 651 29th Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 611 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Herm. Solz, Telegraph Road.
21. DETROIT, MICH. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. WINNIPEG, MAN. — Julius Striowski, 257 Chambers Street.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2471 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. November 1909.** **No. 10.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat November hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 19—22 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von ein Procent des Verdienstes für die Alters-Pension und zur Stärkung unserer Kasse zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cleveland:* Ernest Ereer, 23 Jahre alt, geboren in Nürnberg, gelernt in München; war noch nie Mitglied.

Gebahren der Bundeskasse im Monat October.

Einnahmen:

	Alterspension für September.	Bundesbeiträge für September.
No. 1, Philadelphia	$ 16.97	$ 32.40
" 2, Cincinnati	13.60	29.40
" 3, St. Louis	25.21	43.80
" 4, Buffalo	8.81	19.20
" 5, Rochester	†2.79	†4.80
" 6, Cleveland	10.09	21.60
" 7, New York	110.92	170.60
" 8, Newark	10.45	16.80
" 9, Chicago	34.13	59.40
" 10, Milwaukee	21.89	43.80
" 11, Baltimore	*15.94	*39.00
" 12, Louisville	3.86	6.00
" 13, St. Paul	5.00	11.40
" 14, Indianapolis	3.73	10.20
" 15, Evansville	3.74	10.20
" 16, Pittsburg	9.83	19.80
" 18, Belleville	3.04	7.20
" 19, Columbus	3.20	7.20
" 20, Davenport	3.78	6.60
" 21, Detroit	7.35	14.40
" 23, Winnipeg	3.55	6.00
" 25, Wheeling	1.90	4.20
Total	$319.78	$584.00
Gesammte Alterspension für September		319.78
Gesammt-Einnahmen		$903.78

† Für August * Für August und September.

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für September	$351.60
Alterspension an die I. T. U. für September	319.78
Buchdrucker-Zeitung Nos. 8 und 9	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für October	100.00
Laufende Ausgaben im October	3.50
Gesammt-Ausgaben	$870.88

‡ Die in Rockfort, Ill., abgehaltene Conferenz der Methodisten nahm wiederum Beschlüsse an, in denen sie den organisirten Arbeitern ihre Freundschaft ausspricht und mit deren Bestrebungen sympathisirt. — Dass diese Herren aber ihren Worten die That folgen lassen und ihre Methodisten-Druckereien unionisiren würden, soweit geht ihre Arbeiterfreundlichkeit natürlich nicht!

Editorielle Notizen.

‡ Die National Women's Trade Union League hat auf ihrer Ende September in Chicago abgehaltenen zweijährigen Convention beschlossen, die American Federation of Labor aufzufordern, eine unabhängige Arbeiterpartei in's Leben zu rufen.

‡ Die social-democratische Partei Oesterreichs verfügt z. Z. über 2 Tageblätter (*Arbeiter-Zeitung* in Wien und *Arbeiterwille* in Graz), 4 dreimal wöchentlich (in Teplitz, Aussig, Innsbruck und Linz), 9 halbwöchentlich, 9 wöchentlich, 1 halbmonatlich und 1 monatlich erscheinende Blätter. Die Zahl der Gewerkschaftszeitungen Oesterreichs ist 48.

‡ Die International Stereotypers und Electrotypers Union nahm auf ihrer jüngsten Convention eine Resolution an, welche empfiehlt, dass alle Organisationen der graphischen Gewerke ihre Jahres-Conventionen immer zur selben Zeit und in der gleichen Stadt abhalten sollen. Diese Empfehlung, die jedenfalls viel für sich hat, wird von den übrigen graphischen Organisationen auf der ennächsten Conventionen erörtert werden.

‡ Die Internationale Association der Maschinisten von America hat auf ihrer kürzlich in Denver abgehaltenen Convention beschlossen, am 1. Juli nächsten Jahres den Achtstundentag für alle ihre Mitglieder einzuführen. Zur Durchführung dieses Beschlusses hat sie vorläufig ein Assessment von $2 pro Kopf ausgeschrieben und wird eine ganze Anzahl von Agitatoren anstellen, um ihre Organisation noch mehr zu vervollkommnen.

‡ Die berüchtigte "Contract-Freiheit" oder "Freiheit des Arbeitsvertrages" hat wieder einem hohen Gerichtshof zum Vorwand gedient, eines der wenigen hierzulande existirenden Arbeiter-Gesetze mit einem Federstrich aus der Welt zu schaffen. In Illinois bestand ein Gesetz, welches verbot, dass Frauen länger als zehn Stunden in einer Fabrik arbeiten. Dieses Gesetz hat der oberste Gerichtshof des Staates für unconstitutionell erklärt. Die Begründung der Entscheidung stützt sich im Wesentlichen auf die Ansicht der Richter, dass es eine Beschränkung der Rechte einer Frau sei, wolle man ihr nicht gestatten, je nach ihrem Belieben elf oder vierzehn Stunden pro Tag zu arbeiten. — Das ist der reinste Hohn! Den Richtern ist sicherlich noch keine Frau bekannt geworden, die auf ihr "Recht" pocht, so lange Stunden als ihr beliebt zu arbeiten. Eine Frau arbeitet nicht elf Stunden in einer Fabrik, weil sie will, sondern weil sie muss; weil sie durch das capitalistische Ausbeutungs-System gezwungen ist, dem Capitalismus Sclavendienste zu leisten, um sich und die Ihrigen am Leben zu erhalten.

‡ Der Mitte vorigen Monats in Ipswich stattgefundene 42. Jahrescongress der englischen Gewerkschaften hat u. A. die nachstehende Resolution mit grosser Mehrheit angenommen: "Der Congress erklärt, die Arbeitslosigkeit ist das unvermeidliche und chronische Ergebniss eines Gesellschafts-Systems, in dem die Productionsmittel in den Händen weniger Personen sich befinden, und wo die Production nur im Interesse des Profits dieser Personen unternommen wird. Die Arbeitslosigkeit kann deshalb nur dann verschwinden, wenn die Gesellschaft wieder in den Besitz des Grund und Bodens, der Maschinen, Mineralgruben und Verkehrsmittel gelangt und die Production auf genossenschaftliche Basis gestellt wird — zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse und nicht zur Aufhäufung von Profit. Weder Arbeitsnachweise noch Arbeitslosenversicherungen können dem Uebel der Arbeitslosigkeit abhelfen. Der Congress erklärt, dass, um einen Weg zur Unterdrückung des Privateigenthums an Menschen und Sachen anzubahnen, es nöthig ist, an die Lösung der Arbeitslosenfrage heranzugehen, indem die Regierung öffentliche Arbeiten systematisch unternimmt, bei denen die industrielle Armee beschäftigt und vom capitalistischen System unabhängig gemacht wird." — Der Congress erklärte sich auch mit 1,237,000 gegen 437,000 Stimmen gegen die Errichtung von Zwangs-Schiedsgerichten zur Beilegung von Differenzen zwischen Arbeit und Capital.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Für den Kampf gegen die notorische Scab-Zeitung *Los Angeles Times* hat die I. T. U. innerhalb sieben Jahren $155,926 verausgabt.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Wellsboro (Pa.), Natchez (Miss.), Lima (Ohio), Woodstock (Ont.), Paris (Texas) und Chatham (Ont.

‡ Die Mailers (Zeitungs-Expedienten) der Stadt New York haben an den dortigen täglichen Zeitungen eine Lohnerhöhung von $1 pro Mann und Woche errungen.

‡ Die *Abendpost* in Chicago hat mit der dortigen Mailers Union einen zweijährigen Contract abgeschlossen, welcher die Löhne der von ihr beschäftigten Mailers auf $17 pro Woche, bei etwa vierstündiger täglicher Arbeitszeit, festsetzt.

‡ Union No. 402 in Barre, Vt., meldet die Gewinnung der Officin von C. A. Bottinelli, wodurch die ganze Stadt unionisirt ist. Union No. 23 in Milwaukee hat die dortige Wright & Joys Printing Co. unionisirt, Union No. 242 in York, Pa., die *Gazette* Printing Co. und Union No. 534 in Allentown, Pa., den *Allentown Democrat.*

‡ Vor Jahresfrist machte die Press Publishing Company in Coeur d'Alene, Idaho, ihren Arbeitern die Ankündigung, dass sie wieder zum Neunstunden-Tag zurückkehren wollte, worauf alle Union-Setzer die Arbeit einstellten. Nun hat sich die genannte Firma aber eines Besseren besonnen und die Union und den Achtstundentag wieder anerkannt.

‡ Die Einnahmen der I. T. U. im vergangenen Monat waren: $15,283 für den Allgemeinen Fonds, $7393 für den Buchdruckerheim-Fonds und $17,216 für den Alterpensions-Fonds; zusammen $39.892. Verausgabt wurden im Ganzen $33,316, die sich wie folgt vertheilen: für Kampfzwecke $8353, Begräbnissgelder $3300, Verwaltungs-Ausgaben $3445, *Typographical Journal* $2383, Buchdrucker-Heim $7393, Alterspension $8442. Kassenbestand $292,761, wovon $207,502 den Fonds für Alterspension bilden.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat von den folgenden Typographical Unions gemeldet: Newcastle, Pa., $1 pro Woche, Kokomo $2 für die Handsetzer, Lowell, Mass., $1.50 für alle Mitglieder, St. Catharines, Ont., $1 pro Woche, Newburg, N. Y., $1 sofort und weiteren $1 nächstes Jahr, Muscatine, Iowa, je $1 mehr sofort, ein anderer Dollar in zwei Jahren und ein weiterer Dollar in vier Jahren; Perth Amboy, N. Y., $2 für Tagarbeit und $3 für Nachtarbeit, Galt, Ont., $1.50 für alle Mitglieder, Warren,, Pa., $1.55 pro Woche, Tauton, Mass., 50 Cents pro Woche für die Zeitungssetzer.

Niel's satztechnisches Taschenlexicon.

Im Verlage von Ed. Hassenberger & Co. in Wien ist ein neues Taschen-Lexicon für Buchdrucker erschienen, das einen stattlichen Band von 540 Seiten füllt und mit vielen Illustrationen, Schemas und Mustern versehen ist und Herrn Richard R. L. Niel, Fachlehrer für Satz an der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, zum Verfasser hat. Dieses Buch verfolgt, wie sein Verfasser betont, nicht nur den Zweck, in allen satztechnischen Fragen rasch und kurz Bescheid zu geben, sondern es enthält auch Weisungen im Bedarfsfalle, indem die täglich vorkommenden Fälle darin erläutert werden. Das Werk ist daher gleichzeitig ein Lehrbuch auf satztechnischem Felde und behandelt das gesammte Gebiet desselben, einschliesslich der modernen Setzmaschinen, des vielen Setzern noch Kopfschmerzen bereitenden Ausschliessens grosser Formen und der Correcturen. Kurz gesagt, jeder College, der über irgend eine auf den Satz bezügliche Frage im Zweifel ist, dürfte in diesem Lexicon die gewünschte und auch genügende Aufklärung finden, so dass wir dasselbe unseren Lesern nur empfehlen können. Der Preis desselben beträgt 5 Mark, und es ist zu beziehen durch die Verlagsanstalt von Ed. Hassenberger & Co., I. Bezirk, Riemergasse No. 10, Wien.

Digitized by Google

Wohin steuern wir?

Herr Otto Schlotke, der Redacteur des in unserer Ausgabe vom 1. October d. J. erwähnten vorzüglichen Fachblattes *Buchkunst und Buchgewerbe*, veröffentlichte darin vor Kurzem den nachstehenden höchst interessanten Artikel über Setzmaschinen und ihre Zukunft:

"Wer sich mit dem Setzmaschinenwesen eingehend beschäftigt hat, der wird sich gewiss die diesem Artikel vorangestellte Fragen schon oft vorgelegt haben. Ebenso sicher wird jeder, der die historische Entwicklung der Setzmaschine genau kennt, überzeugt sein, dass das heutige Stadium, in dem sie sich befindet, kein endgiltiges ist. Weder die Zeilen-Giessmaschine noch die Einzeltypen-Giessmaschine bedeuten den Endpunkt der Entwicklung. Ebensowenig wie der heutige Buchdruck, soweit er für Werke und Zeitungen in Anwendung kommt, als der Gipfel der Vollkommenheit angesehen werden kann, ebensowenig kann auch die heutige Herstellung des Setzmaschinensatzes als das überhaupt auf maschinellem Wege Erreichbare angesehen werden. Schon jetzt liegen z. B. neue Möglichkeiten für den Buchdruck in der Luft, die der Vollendung harren. Man denke nur an die weiten Perspectiven, die der electrische Druck ohne Farbe eröffnet.

Uebersieht man vorurtheilsfrei, was bis jetzt auf dem Gebiete des Setzmaschinenbetriebes erreicht worden ist, so lässt sich nicht leugnen, dass durch die Monotype ein Princip sich Bahn gebrochen hat, das wahrscheinlich in sich den Keim für die zukünftige Entwicklung trägt, und das ist: die Trennung des Giessapparates von dem Setzapparat. Es liegt darin eine ausserordentlich gesunde Idee, nämlich: die noch eine gewisse geistige Thätigkeit erfordernde Manipulation des Uebertragens des Manuscriptes durch den Kopf und die Hände des Setzers auf die Tasten von dem eigentlichen mechanischen Giess-Process zu trennen. Es liegt aber auch darin der Keim für eine Umwandlung des ganzen Buchdruckereibetriebes, die für alle Buchdrucker, Principale wie Gehilfen, von der grössten Bedeutung werden kann. Was ich meine, ist nämlich die Ausschaltung des Setzers vom Betriebe der Setzmaschine und die Verlegung der eigentlichen Satzarbeit aus der Buchdruckerei in die Contore der Besteller.

Wir wollen uns dabei nicht verhehlen, dass diese Zukunfts-Ausblicke durchaus nicht phantastisch sind, sondern unbedingt kommen müssen und sich logischerweise aus den jetzigen Verhältnissen entwickeln werden. Ich will hier gar nicht untersuchen, ob diese Umwerthung der graphischen Werthe eine zu wünschende und eine erfreuliche ist. Ich leugne auch nicht, dass ich persönlich viel zu sehr Buchdrucker bin, um es nicht zu bedauern, wenn den gelernten Kräften ein so wichtiger Theil der Satzherstellung entzogen werden sollte; aber ich kann mich doch der Wahrscheinlichkeit einer solchen Entwicklung der Dinge nicht verschliessen. Dass trotz der Richtigkeit des Principes der Monotype in Bezug auf diese Maschine die Gefahr für die Schriftsetzer zunächst noch nicht vorliegt, glaube ich wohl, wenn es ja auch bekannt ist, dass sie in Frankreich schon von weiblichen Kräften bedient wird. Immerhin dürfte es doch noch nicht so leicht sein, den Tastapparat der Monotype aus der Setzerei herauszubringen und die Manuscripte anderweitig anfertigen zu lassen. Anderseits steht es fest, dass die Ausnutzungs-Möglichkeiten der Zeilen-Giessmaschinen noch lange nicht erschöpft sind, und dass in diesem Princip mehr steckt, als bisher daraus gewonnen wurde. In dieser Auffassung können mich auch die nicht wegzuleugnenden grossartigen Erfolge der Einzeltypen-Giessmaschinen nicht beirren. Ich rechne sie eben nicht zum geringsten auf das Conto der Trennung von Satzherstellung und Guss — viel weniger aber auf das Conto der Einzeltype. Wenn es gelänge, bei der Zeilen-Giessmaschine dasselbe Princip der Trennung oder, wie man auch sagen kann, des indirecten Setzens herbeizuführen, so würde die Aussicht für eine bedeutende Weiterentwicklung frei sein.

Eine solche Maschine, mit der das Princip des indirecten Setzens auf der Zeilen-Giessmaschine gelöst ist, existirt schon — wenn sie auch nur wenigen bekannt ist. Ihr Erfinder ist einer der genialsten Constructeure, den die Setzmaschinen-Technik besitzt, aber wenige nur kennen ihn. Die Arbeit an diesem Apparat, auf dem das Manuscript in Form eines gelochten Streifens hergestellt wird, ist so vereinfacht und unterscheidet sich so wenig von der Arbeit an der Schreibmaschine, dass jede Schreibmaschinistin oder sonst jemand sie ausführen kann. Dabei ist dieser Apparat trotz seiner Einfachheit mit den feinsten und raffinirtesten Einrichtungen für eine fehlerfreie und den höchsten graphischen Anforderungen entsprechende Satzherstellung versehen. Der fertige Manuscriptstreifen wandert in die Buchdruckerei, wird in die Zeilen-Giessmaschine eingeführt und die weitere Arbeit ist vollständig automatisch. Ich habe die an diesen Apparat angeschlossene Linotype mit Stundenleistungen von 16,000 Buchstaben laufen sehen, aber die Grenzen lassen sich nach oben viel weiter stecken. Ich kann aus besonderen Gründen hier nichts Näheres darüber sagen, nur so viel muss gesagt werden, dass man sich auch bei grösster Skepsis dem nicht verschliessen kann, was hier erreicht ist. Wenn man die Einführung des Apparates in ihrer Bedeutung für das Buchgewerbe begreifen will, so braucht man nur zu bedenken, dass durch ihn offenbar sofort Hunderte von Setzmaschinen überflüssig werden.

Und doch scheint auch damit das Ende noch nicht erreicht zu sein. Was man im Gespräch mit Fachleuten mitunter halb scherzhaft sagte, dass nämlich die schriftliche Wiedergabe überhaupt aufhören und statt dessen das gesprochene Wort direct auf die Setzmaschine übertragen werden müsste, das scheint jetzt, wenn der bekannte italienische Erfinder Marconi nicht zu viel verspricht, zur That werden zu sollen. Danach ist Marconi mit der Construction eines Apparates beschäftigt, der es ermöglicht, das gesprochene Wort sofort in das geschriebene zu verwandeln.

"Die Schwingungen," heisst es darüber, "die durch die Schallwellen auf die Aufnahmeplatte hervorgerufen werden, sind den verschiedenen Buchstaben des Alphabetes entsprechend so different, dass sie auf electrische Ströme, die mit dieser Platte in Verbindung stehen, verschiedene Wirkungen üben. Die Ströme ihrerseits setzen das Tastwerk einer Schreibmaschine automatisch in Bewegung. Mit dieser Erfindung, die in ganz kurzer Zeit völlig ausgearbeitet sein soll, wäre ein ausserordentlich wichtiges Problem gelöst worden. Der telegraphische Dienst beispielsweise würde sich nun in einen telephonischen verwandeln, und Briefe werden bald überhaupt nicht mehr geschrieben, sondern nur gesprochen werden. Marconi hat erklärt, in kurzer Zeit vor einer breiten Oeffentlichkeit den Apparat vorzuführen.

Man erwäge nun die Anwendung dieses Marconi'schen Apparates auf die Schreibmaschinen-Tastatur des oben erwähnten Apparates zum indirecten Setzen, und man hat die neue Basis für die Umgestaltung des Buchgewerbes, die viel bedeutender ist, als der Verfasser der obigen Notiz ahnt. Dass die Möglichkeit einer directen Bethätigung der Schreibmaschinen-Tasten durch den Schall gegeben ist, dürfte in unserem Zeitalter der überraschendsten Erfindungen wohl niemand bestreiten. Gebe ich aber die Voraussetzung zu, wird man mir auch gestatten müssen, daraus die Consequenz zu ziehen; diese aber wird nicht einmal in erster Linie in technischer, sondern noch viel mehr in ökonomischer und socialer Hinsicht von einschneidender Wirkung sein."

Allerlei.

Die deutsche Reichs-Druckerei hat in ihrem letzten Etatsjahre einen Ueberschuss von 614,000 Mark erzielt.

— Der Conflict zwischen der Boot and Shoe Workers Union und der W. L. Douglas Shoe Co. in Brockton, Mass., ist beigelegt und wird diese Firma die Union wieder anerkennen und deren Label benützen.

— In "Schöffer's Hof" in Mainz ist, wie wir durch College Hans Schwarz erfahren, der folgende Trinkspruch auf die edle Buchdruckerkunst angebracht:

"Der Mainzer Guttenberg erfand
Die Kunst des Drucks, wie Euch bekannt,
Und ebenso ist Euch bewusst,
Dass mit ihm druckten: Schöffer, Fust,
Und dass ihr Werk die Welt erfreut
Von hier aus, wo Ihr sitzet heut!
Wo einst die Letternpress geschafft,
Da fleusst heut klarer Gerstensaft.
Zeigt nun dem Hausgeist Euren Dank
Und opfert ihm mit Speis und Trank!
Einst hiess es hier: Gut Druck!
Euch wünschen wir: Gut Schluck!"

— College Hans Schwarz, der tüchtige Herausgeber der *Belleviller Arbeiter-Zeitung* und wackere Mitstreiter im Kampfe für den Fortschritt, geisselt in seiner Ausgabe vom 20. October die "Amerikanisirung" mancher Deutschen in seiner originellen Schreibweise wie folgt: "Mein Freund und Landsmann B. Frankel von der *Westlichen Post* sandte mir heute durch einen Herrn Charles Young, Delegat der Ill. State F. of L. von Chicago, Grüsse. Der Vater dieses Herrn "Young" war ein Mecklenburger, die bekanntlich den Ochsenkopf im Staatsschilde haben; seine Mutter war eine Badenserin, also ein badisches Kuhhorn, und der "junge Jung" ist als Mister Young ein amerikanisches Rindvieh, weil er nicht deutsch reden kann. So entwickelt sich eine Mecklenburgisch-Badische Familie in dem gelobten Lande L'Amerika.

— Die Arbeiter-Organisationen Deutschlands bezahlten im Jahre 1908 im Ganzen 8,512,091 Mk. an Arbeitslosen-Unterstützung, die sich wie folgt vertheilen: Freie (d. h. fortschrittliche) Gewerkschaften 8,134,338 Mk., Christliche Gewerkschaften 89,635 Mk., Hirsch-Duncker'sche Gewerkvereine 288,068 Mk. Für Kampfzwecke verausgabten diese Organisationen im Jahre 1908 im Ganzen 6,814,994 Mk., wovon 6,259,662 auf die Freien Gewerkschaften, 424,992 Mk. auf die Christlichen Gewerkschaften und 130,340 Mk. auf die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine entfallen. Die Gesammt-Ausgaben für Unterstützungszwecke der drei genannten Central-Organisationen erreichte im Jahre 1908 die respectable Höhe von 28,202,472 Mk. Auf die Freien Gewerkschaften entfallen hiervon nicht weniger als 26,264,429 Mk., auf die Christlichen Gewerkschaften 1,401,385 Mk. und auf die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereine 536,658 Mk.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 8. November 1909.

Unter Vorsitz des Präsidenten Berlling fand am 30. October unsere letzte Monats-Versammlung statt. Der Verwalter berichtete eine Ausgabe für Arbeitslosen-Unterstützung von $40.00 und eine solche für Kranke von $25.00. Auf der Krankenliste stehen: Bautze und Weidmann. Da der Letztere nur zur Hälfte des statutengemässen Krankengeldes berechtigt ist, wurde auf Empfehlung des Vorstandes beschlossen, $2.00 pro Woche aus der Localkasse zuzulegen.

Kranken-Comité für December: Richard Richter und Adolf Schöning.

Das Prüfungs-Comité berichtete, dass es den vorgeschlagenen Candidaten Johann Ferenez gewogen und zu leicht befunden habe, weshalb derselbe auf sechs Monate zurückgestellt wurde.

Eine Einladung der Brauer-Union No. 5 zu deren Jahresball am 1. November, sowie eine solche der *Tageblatt*-Publications-Gesellschaft zu deren Stiftungsfest am 20. November, wurden angenommen und dafür je $5.00 bewilligt.

National-Secretär Hays von der I. T. U. theilte die von der letzten Convention angenommenen neuen Constitutions-Bestimmungen mit und ersuchte, dieselben mit der Local-Constitution in Einklang zu bringen. Es wurde zu diesem Behufe ein aus den Collegen Peter Voigt und Gustav Wunderlich bestehendes Comité ernannt, um die neuen Bestimmungen einer genauen Prüfung zu unterziehen und darüber zu berichten.

Eine Zuschrift der Suspender Makers' Union von New York machte die Mittheilung, dass sie ein Union-Label adoptirt habe, welches auf allen von ihren Mitgliedern hergestellten Hosenträgern zu finden sei. Die organisirten Arbeiter sind deshalb ersucht, beim Einkauf von Hosenträgern nur solche mit dem Union-Label zu verlangen.

Von den Berichten der Chairmen rief nur derjenige aus der *Gazette*-Office wegen der dort gemachten Ueberzeit einige Commentare hervor, wobei der Herr Verwalter die funkelneue Idee entwickelte, den betreffenden Collegen eventuell das Krankengeld vorzuenthalten. Bei näherer Beleuchtung stellte es sich jedoch heraus, dass der grösste Theil dieser Ueberzeit an Tagen gemacht wurde, an denen kein Arbeitsloser zu haben war, dass also unter sothanen Umständen den "Ueberzeitlichen" auf diese Weise vorläufig schwerlich beizukommen ist. ER aber ruft, wie Neptun an die Winde: *Quos ego!*

Ehe Vertagung eintrat, machte der Präsident noch auf das von Typographia No. 1 für die Zeit vom 22. November bis 4. December festgesetzte Benefiz im Deutschen Theater aufmerksam und ersuchte die Mitglieder, von den zugesandten Tickets recht ausgiebigen Gebrauch zu machen. *A. Gets.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 7. November 1909.

Die Versammlung vom 31. October wurde vom Präsidenten eröffnet. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen angenommen.

Eine Zuschrift vom Executivrath der I. T. U., worin zum Beitrag zu einem Fonds behufs Vergrösserung und Verbesserung des "Union Printers Home" in Colorado Springs ersucht wird, wurde auf die nächste Versammlung verlegt.

Der Trustees-Bericht bestätigte den correcten Befund der Bücher und Rechnungen des Schatzmeisters für die Monate Juli, August und September.

Das Resultat der Abstimmung über die vier vorgeschlagenen Propositionen (deren Inhalt den Mitgliedern früher bereits bekannt gemacht wurde) auf der Convention der I. T. U. war folgendes: Proposition No. 1: dafür 15, dagegen 1. No. 2: dafür 8, dagegen 8. No. 3: dafür 8, dagegen 7. No. 4: dafür 12, dagegen 4.

Rechnungen für Porto-Auslagen des Schatzmeisters und Beiträge an den Central Labor Council wurden bewilligt. Ebenfalls die Miethe für das Versammlungs-Local.

Unser Delegat zum Allied Printing Trades Council berichtete, dass diese Körperschaft ein Comité ernannt habe, das bei den städtischen Beamten dafür agitiren solle, dass bei dem Vergeben von Arbeit hauptsächlich Union-Leute berücksichtigt werden sollten.

Der Delegat zum Deutschen Staats-Verband, College Gorbach, berichtete, dass der Verband beschlossen habe, Massnahmen zu treffen zur Förderung und Erhaltung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen. Bezüglich einer Interpellation, wie die Mitglieder des Verbands sich den respectiven öffentlichen Wahlen gegenüber verhalten würden, wurde die Erklärung abgegeben, dass der Verband sich nicht in die Politik einmischen würde, besonders schon deswegen nicht, weil die jetzige regierende Partei sich etwas feindselig dem Verband gegenüber benommen habe.

Von den "United Hatters of America" kam ein Circular zur Verlesung, in welchem diese Körperschaft um Hilfe ersucht in ihrem Kampfe gegen die feindseligen Hut-Fabrikanten, indem sie darum

Digitized by Google

ersucht, den Union-Arbeitern dringend zu empfehlen, ihre Bedarfs - Artikel nur in solchen Geschäften zu kaufen, woselbst Union-Arbeiter dieselben herstellen.

Der Verwalter berichtete Ausgaben für Arbeitslosen-Unterstützung und Invaliden-Unterstützung im Betrage von $62.00.

Aus dem Schatzmeisters - Bericht für den Monat September ist der Stand der Kassen wie folgt gestellt: Bestand der Bundeskasse am 1. October 1909: $101.65. Bestand der Localkasse am 1. October 1909: $100.31.

Hieraut wurden nur noch einige unbedeutende Geschäfte erledigt, worauf Vertagung erfolgte.

Philipp Koch.

Typographia No. 7.

New York, 7. November 1909.

Da es dem Protocollirenden Familien-Verhältnisse halber unmöglich war, in Zeit einen Bericht über die am 19. October stattgefundene Vorstands- und Delegaten - Sitzung einzusenden, ersucht derselbe hiermit um Entschuldigung. Da die erledigten Geschäfte von nicht besonderer Bedeutung waren, seien nur die Berichte der Beamten erwähnt.

Bericht des Verwalters für September—October:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 216.00
Kranken - Unterstützung	54.20
Pensions - Zuschuss	48.00
Sterbegeld	325.00
Summa	$ 643.20
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 47.00
Allgemeine Ausgaben	399.99
Summa	$ 446.99

Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von $1090.19.

Als Kranken - Comité haben die Collegen Friedr. Kuntze für New York und Heinrich Knauss für Brooklyn zu fungiren.

Die Arbeitsgelegenheit im Monat September vertheilte sich unter 27 Arbeitslose wie folgt: 14 Maschinensetzer erhielten zusammen 149 Tage, 11 Handsetzer 83 Tage und 2 Handsetzer keinen Tag.

Einnahmen des Finanz - Secretärs:

Beiträge	$ 845.70
Assessments	216.77
Reste	38.80
Alte Schulden	17.00
Strafen	.50
Summa der Einnahmen	$1118.77

Mit Beiträgen im Rückstande sind 3 Mitglieder. Zu streichen sei Gustav Goldstein mit einer Schuld von $6.15. Abgereist ist College Komidar und zugereist College Bierkortte. Die Zahl der Mitglieder beträgt 292.

Auf Ansuchen wird dem Collegen Gust. Goldstein eine Frist von einem Tage gewährt. Kommt er seinen Verpflichtungen nicht nach, ist er als gestrichen zu betrachten.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$1290.22
Ausgaben	1044.16
Ueberschuss	$ 246.06
Localkasse: Einnahmen	$ 422.99
Ausgaben	446.99
Deficit	$ 24.00

Regelmässige Monats - Versammlung.

Die am Sonntag, den 31. October, in Hesse's Local stattgefundene Versammlung wurde von Präsident Eisenhuth in Zeit zur Ordnung gerufen. Das Protocoll der letzten Versammlung gelangte ohne Einwand zur Annahme. Die zwei von letzter Versammlung auf heute zurückgestellten Candidaten waren nicht erschienen. J. W. Hays sendet ein Dankesschreiben für die zum Anbau der Bibliothek im Altenheim bewilligten $5.00. Für die sich am Strike befindliche Ladies' Waistmakers Union, Local No. 25, werden $5.00 bewilligt.

Einladung der Eureka Loge, Int. Ass'n. of Machinists, zu einem am 13. November im Brooklyn Labor Lyceum stattfindenden Ball wird angenommen; desgleichen geschah mit der Einladung seitens der Socialist Band zu einer Festlichkeit am 6. November im Labor Temple. Die dieser Einladung beigefügten 25 Tickets @ 15 Cents wurden angekauft. Nach Verlesung eines Dankschreibens der Socialist Party für die bewilligten $30 macht der Correspondirende aufmerksam, dass die Sammellisten nebst dem gezeichneten Betrag baldmöglichst zu retourniren seien. Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde nach Besprechung einstimmig gutgeheissen. Da der Antragsteller zwecks Unterstützung der schwedischen Arbeiter nicht erschien, wurde dieser Punkt auf nächste Versammlung zurückgelegt.

Ueber den Punkt 8 der Tages - Ordnung: Tarif-Berathungen, liess der Präsident abstimmen, ob wir eine Tarifbewegung aufnehmen wollen. Die Abstimmung ergab: Alle gegen 2 für Ja. Die nun folgenden Debatten liessen jedoch erkennen, dass es nothwendig sei, speciell für diesen Zweck eine Delegaten-Sitzung einzuberufen, um definitive Vorschläge unterbreiten zu können. Eine solche soll am Donnerstag, den 4. November, in der Office der No. 7 stattfinden und die Chapels sollen zu gleicher Vertretung wie bei Vorstands - Sitzungen berechtigt sein. Dann soll für Sonntag, den 14. November, eine Special - General - Versammlung nach dem Labor Temple einberufen werden, um diesbezüglich einen definitiven Beschluss fassen zu können.

Das Jubiläums - Comité berichtet, dass das Deficit *nur* $76 23 betrug. Zum Schluss macht College G. Jann noch darauf aufmerksam, dass man nicht nur 364 Tage im Jahr ein gutes Union-Mitglied sein soll, sondern am 365. durch Abgabe der Stimme für Arm mit Fackel beweisen müsse, dass man ein solches das ganze Jahr hindurch ist. *H. Kutzinger*, Sec.

Nachklänge zum Stiftungsfest.

Ueber das bei unserem 40jährigen Jubiläum gebotene Concert herrschte nur eine Meinung: Ausgezeichnet in jeder Beziehung! Ueber das servirte Mahl gab's ebenfalls nur eine Ansicht, die aber mit der betreffs des Concerts nicht harmonirte. Es giebt eben nichts Vollkommnes auf der Welt. Die Freude der Festbesucher und der am gemeinsamen Mahl Theilnehmenden wäre auch zu gross gewesen, wenn der geistige und der kulinarische Genuss auf gleicher Höhe gestanden hätten, und davor wollte uns der Herr Hausverwalter, scheint's, bewahren.

Einer der vergnügtesten Festbesucher war unser alter College und Pensionär Siegfried Oesterreich. Wochenlang vorher hatte er sich auf das Fest gefreut und für den Tanz trainirt, wie er uns leuchtenden Auges erzählte. Keinen Tanz verfehlte er. Doch die Tage sind vorüber, wo er als "maitre de plaisir" bei den Festlichkeiten der Typographia eine führende Rolle spielte. *Sic transit gloria mundi!*

Ein Engel überreichte den beim Concert mitwirkenden Damen die mit rothen Bändern geschmückten Bouquetts mit einer zierlichen Verbeugung. Ein dankbarer Blick war sein Lohn. Mit Geschick leitete er die Hungrigen in den bald überfüllten Speisesaal. Aber eine Verantwortung, dass Keiner denselben befriedigt verlassen, kann man ihm nicht aufbürden.

Zwischen der Feier des 30jährigen Bestehens der Deutsch-Amerikanischen Typographia, unserer Fahnenweihe und der 40. Geburtstagsfeier bestehen einige Beziehungen. Der Durst nämlich war der gleiche, und er war nicht allzu gross, wie die eingeheimsten Bierprocente bewiesen. Das Renommé als gute Trinker, das den Buchdruckern früher vorausging, hat sich nicht gehoben, es blieb stationär, und — Stillstand ist Rückgang! So meinte ein Temperenzler. Oder sollte zwischen den verschiedenen Hallenbesitzern und Verwaltungen ein stilles Uebereinkommen bestehen, nur eine bestimmte Summe an Procenten zu bezahlen und nicht mehr!

"Naah, so a Hus mach i nöht mer mit, nöht for alles," meinte College M. Spielmann am Montag Morgen. "Un nett a mol an Platz for mei Leut z'm Essen! 's a Schand. Awer i werd's 'n schtecken!"— Und er hat's 'n g'schteckt. Ob's hilft! Aber beim goldenen Jubiläum, wenn wir noch leben, sehen wir uns wieder. Und dann giebt's einen Lorbeerkranz für ihn und die Künstlerschaar, so dann mitwirken wird. Heute muss er und müssen die Mitwirkenden, auch der neu in's Leben gerufene Typographia Männerchor etc. sich mit dem einfachen Dank begnügen.

Einem jungen Collegen dauerte die Verlesung der eingelaufenen Glückwunschschreiben zu lange. Aber warum so unhöflich? Wäre der Protest am Anfang der Verlesung gekommen, hätte er sicherlich nicht gefruchtet. Aber als er kam, war's zu spät.

Wir haben ein Deficit, nobel wie wir sind, wie einige Collegen sagen. Zur Deckung müssen auch die Herren Collegen beitragen, welche betreffs der gesandten Tickets den Wunsch um Annahme nicht beachteten; es sind ihrer nicht weniger denn 52. Ja, wenn es für einen Sportclub, eine spiessbürgerliche Vereinigung, Loge etc. gewesen wäre. Aber für die eigene Gewerkschaft? Wozu zahlen wir die hohen Beiträge. Extra besteuern! Giebts nicht, fällt uns nicht ein!

G. J.

Typographia No. 9.

Chicago, 10. November 1909.

Die Versammlung vom 1. November war gut besucht und nach Verlesung und Annahme des Protocolls wurden einige Correspondenzen verlesen, u. A. eine Zuschrift von Frau Lucy Parsons, in welcher sie ankündigt, dass sie in nächster Zeit eine Brochüre in englischer Sprache herausgeben wird, die die Reden vor Richter Gary von unseren Märtyrern der Achtstunden - Bewegung von 1886, Aug. Spies, Alb. Parsons, Louis Lingg, Georg Engel, Michael Schwab, Oscar Nebe und Samuel Fielden, enthält. Da dieses Unternehmen mit Kosten verknüpft ist, ersucht sie um zahlreiche Bestellung und wird der Secretär, Karl Buch, 2328 Melrose St., dieselbe entgegennehmen; der Preis beträgt 25 Cents. Auch kündigt Frau Sara Kleinschmidt, 3719 Richmond Avenue, an, dass das Buch "Gedichte" von Martin Drescher erschienen ist und selbiges von der Ersteren zum Preise von $2.00 zu beziehen ist. Dieses Buch ist sehr zu empfehlen, da es eine Sammlung von M. Drescher's besten Gedichten enthält.

Joseph Krämer, früher Mitglied, wurde wieder in unsere Union aufgenommen.

College Fritz Krumme, als Delegat vom A. P. T. C., berichtet, dass der Anwalt des Councils ein Gutachten abgab, betreffs der gesetzlichen Bestimmungen über die in der städtischen Strafanstalt (Bridewell oder House of Correction) auszuführenden Arbeiten. In der betr. Anstalt ist eine vollständige Druckerei mit verschiedenen Pressen eingerichtet worden, wo nicht allein Drucksachen für die besagte Anstalt, sondern auch für verschiedene städtische Departements ausgeführt werden, und da sich diese Druckerei immer mehr vergrössert, sieht man darin eine grosse Gefahr für das ganze Buchdruckergewerbe in Chicago. Es wurde in der letzten Sitzung einstimmig der Beschluss gefasst, diesem Treiben energisch Einhalt zu thun, selbst wenn es mit grösseren Unkosten verknüpft wäre und, wenn nöthig, einen Einhaltsbefehl (Injunction) gegen die städtischen Behörden zu erwirken. Die ganze Angelegenheit wurde einem Comité überwiesen. Auch wurde ein Comité ernannt, um ein engeres Zusammenwirken unter den verschiedenen mit dem Council affiliirten Unions anzustreben. Dasselbe wird in nächster Zeit genannten Unions einen Besuch abstatten.

Nach Entgegennahme dieses Berichtes wurde unser Delegat beauftragt, sich mit der englischen Union in Verbindung zu setzen um die Misswirthschaft zu hintertreiben, die schon seit längerer Zeit im Gange ist.

Von der Federation of Labor berichtet unser Delegat Geo. Lischett, dass daselbst ein Delegat von der Kellner - Union darauf aufmerksam machte, dass seitens dieser Union alles versucht werde, um sämmtliche Kellner Chicagos in sich zu vereinigen, dass man aber auf grossen Widerstand stosse und häufig sogar nicht einmal seitens der organisirten Arbeiter die gewünschte Ermuthigung finde. Er ersuchte deshalb um eine etwas regere Unterstützung, und zwar in der Form, dass die Arbeiter in den von ihnen besuchten Localen darauf sehen sollten, dass die sie bedienenden Kellner der Union angehören. — Ferner wurde von Herrn Raymond Robbins eine zweistündige interessante Rede gehalten, in welcher er die Anfechtung des auf Frauenarbeit bezüglichen Zehnstunden - Gesetzes besprach.

Laut seinen Angaben wurde dieses Gesetz, welches hauptsächlich zum Schutze von Frauen, die in Fabriken und dergleichen arbeiten, dienen sollte, von einer gewissen Dora Windigo, auf den Grund hin angegriffen, dass es unconstitutionell sei, weil sie dadurch des Rechtes beraubt würde, nach Belieben über ihre Zeit zu verfügen und dass sie Noth leiden müsse, wenn es ihr nicht gestattet sei, Ueberzeit zu arbeiten. Herr Ritchie, von der Ritchie Paper Box Co., woselbst obige Dora Windigo angestellt ist, hat dieses Gesetz ebenfalls angegriffen und zwar, wie er in seiner Klage ausführt, zum Schutze der Rechte der Arbeiterinnen. Er möchte natürlich unter allen Umständen den Arbeiterinnen das Recht gewahrt wissen, sich von ihm nach Belieben das Fell über die Ohren ziehen zu lassen. Der Richter Tuthill, vor dem diese Sache verhandelt wurde, war sehr gerührt über die selbstlose, menschenfreundliche Handlung des Herrn Ritchie, aber auch ebenso empört über die ungerechten Bestimmungen jenes Gesetzes, welches er dann in seiner unergründlichen Weisheit für unconstitutionell erklärte. Im Staate Oregon und anderen westlichen Staaten wurde dieses selbige Gesetz ebenfalls von menschenfreundlichen Arbeitgebern angegriffen, doch erlitten dieselben dort eine gesalzene Niederlage und das Gesetz wurde in allen seinen Einzelheiten aufrecht erhalten, und zwar auf den Grund hin, dass die Gesundheit des weiblichen Geschlechts und die Fähigkeit der Frauen, eine gesunde, lebenskräftige Nachkommenschaft hervorzubringen, weit wichtiger sei, als die hier etwa in Betracht kommenden geschäftlichen Interessen.

Wie alljährlich, wurden auch diesmal $5.00 bewilligt für die 11. November - Feier und zum Besuche derselben aufgefordert. — Hierauf folgte Vertagung.

K. B.

† Hermann Stümke. †

Am Freitag, den 5. November, ist College Hermann Stümke, 86 Iuvon Avenue, im Alter von 55 Jahren einem Kehlkopfleiden erlegen.

In Vegesack bei Bremen geboren, erhielt er eine gute Schulbildung und erlernte das Schriftsetzer-Gewerbe. Vor etwa 25 Jahren wandte er sich nach Amerika, wo er kurze Zeit in Baltimore und New York thätig war, und kam dann nach Milwaukee, wo er im *Seebote* Condition fand. In der Sturm- und Drangperiode in 1886 bekleidete er den Posten eines Correspondirenden und in dieser Eigenschaft leistete er der No. 10, sowie dem Bund manchen werthvollen Dienst.

Vor ungefähr 20 Jahren entriss der Tod ihm seine Frau, mit der er glücklich gelebt. Später ging er mit Nunetta Scholl eine zweite Ehe ein. Ausser seiner Gattin hinterlässt der Verstorbene noch mehrere Geschwister in Deutschland.

In den letzten Jahren lebte er nur im Kreise seiner Familie und zog sich immer mehr von den Collegen zurück. Seinem ausdrücklichen Wunsche gemäss sollte sich Typographia No. 10 nicht officiell an seinem Leichenbegängniss betheiligen.

Die Beerdigung fand am Montag, den 8. November, auf dem Forest Home Friedhof statt. Möge ihm die Erde leicht sein!

Milwaukee, 9. November 1909. *C. 7.*

Digitized by Google

Prolog

zum vierzigjährigen Stiftungsfest der Typographia No. 7 in New York. Gefeiert am 10. October 1909.

Von Georg Biedenkapp.

Ein Lebensalter ging dahin
In stürmischen Gefahren;
Die "Sieben" doch blieb Siegerin
Nach vierzig Kampfesjahren.
Es war wohl eine bange Zeit
Und Mancher ist gefallen,
Der seine Kraft vor Allen
Getreu dem Bund geweiht.

D'rum nimmer seien sie vergessen,
Die stille auf dem Friedhof ruh'n,
Gebettet in den morschen Truh'n,
Im Schatten schweigender Cypressen . . .

Dem ist kein Denkmal noch geworden,
Der in der Arbeit grau und alt
Dahinging ohne Band und Orden,
Ein Held in würdigster Gestalt.

Ihr, die Ihr heut' noch lebt und strebet,
Als Vorbild nehmt die Todten an,
Wie auch das Schicksal treibt und schwebet;
Thut, was die Andern einst gethan.

Es war ein hartes, schweres Ringen,
Ein nimmerrastendes Vollbringen;
Der Weckruf scholl: Organisiren!
Und konnt' nur so zum Ziele führen
Der Widerstand lag nicht allein
An hartgesott'nen stolzen Protzen,
An Jenen, die im Fette strotzen;
Nein, vielfach gab's auch matte Thoren,
Die furchtsam sich im Sumpf verloren;
Gar Mancher, der im Frohndienst stand,
Blieb stumm und rührte keine Hand,
Und führte nicht den Geist zum Denken,
Und liess sich, kalt und fügsam, lenken.
Von Menschenrechten keine Spur;
Denn das verdross den "Brodherrn" nur!
Den "Brodherrn" kränken? Nimmermehr!
Er schafft ja doch die Mittel her!
Das waren so die Argumente,
Und weiter schufteten die Hände;
Das war ein Schuften Tag und Nacht
Im Joche capitaler Macht.

Doch anders ward's mit einem Schlag,
Als manchem Hirn es wurde Tag.
Als mancher Kopf in Zweifeln brannte
Und seine Sclaverei erkannte.
Da brauste die Empörung auf,
Bald sah man Mann an Mann zu Hauf',
Und plötzlich stand geschlossen da
Die Deutsche Typographia!

Damit war nicht der Kampf zu End',
Jetzt kam das heil'ge Sacrament
Der Herren Meister und der Protzen,
Und forderten heraus das Trotzen
Gar oft hiess es: "Die böse Sieben
Ist unterdrückt im Kampf geblieben."
Doch immer standen in den Flammen
Die Arbeitsmänner treu zusammen.
Und wer als Feigling rückwärts ging,
Gar bald am Hungerpfosten hing.
Der Männer treulich sei gedacht,
Die festgestanden in der Schlacht.
So konnt' nach vierzig Kampfesjahren
Zum Jubelfest die "Sieben" fahren.
Das Kampfesschwert bleibt noch gezückt,
Jetzt heisst's, das Siegel zu bewahren,
Zur wahren Freiheit vorgerückt.

Gestorben.

In *Berlin:* Drucker Richard Dittrich, 48 Jahre alt; Drucker Paul Lichtner, 54 Jahre alt; Principal Friedrich Posekel, 45 Jahre alt; Setzer Fritz Heine, 39 Jahre alt; Stereotypeur Emil Mundin, 39 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Giesser Jacob Belz, 68 J. alt.
In *Frankfurt a. O.:* Drucker Friedr. Winkler, 49 J.
In *Grossenhain:* Setzer Anton Proeksch, 66 J. alt.
In *Hirschberg i. Schl.:* Setzer Paul Frech, 34 J. alt.
In *Homburg:* Principal Rudolf Schick.
In *Posen:* Drucker Carl Fiedler, 28 Jahre alt.
In *Regensburg:* Setzer Engelbert Unmann, 24 J.
In *Ruhrort:* Principal Wilhelm Müller, 54 J. alt.
In *Strassburg:* Ex-Principal Edmund Eger, 55 J.
In *Ulm:* Drucker Georg Bauer, 68 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Hermann Metzler, 49 Jahre alt.

Stelle - Gesuch. Ein älterer, beständiger deutscher Anzeigen- und Job-Setzer, der die besten Empfehlungen beibringen kann, sucht dauernde Beschäftigung.
Adresse **B. G.,** diese Office.

Um mir die Mithilfe eines fähigen Setzers zu sichern, offerire ich den halben Geschäftsantheil am *Post-Anzeiger* zum Verkauf. Seit 43 Jahren etablirt und rentabel. Wegen näherer Auskunft schreibt an den **Post-Anzeiger,** Keokuk, Iowa, oder die **German Press & Plate Co.** in Davenport, Iowa.

Pionier - Kalender für 1910.

Der nun seit 29 Jahren im Verlag der *New Yorker Volkszeitung* erscheinende "Pionier", illustrirter Volkskalender für 1910, ist erschienen und reiht sich seinen Vorgängern würdig an. Dies sollte eigentlich als Ankündigung genügen, denn dieser Kalender ist ein "Pionier" im wahrsten Sinne des Wortes und hat sich bei dem ganzen fortschrittlichen Deutschthum dieses Landes einen so guten Namen erworben, dass er kaum einer Empfehlung mehr bedarf. Immerhin aber wollen wir hervorheben, dass der Inhalt dieses Kalenders sowohl wie dessen Ausstattung ganz vorzüglich sind und nicht nur der Redaction, sondern auch der "Cooperative Press", in welcher derselbe hergestellt worden, alle Ehre macht. Raummangel verbietet uns, den reichen Inhalt dieses Kalenders auch nur annähernd wiederzugeben; man muss ihn einfach sehen und kaufen und kein fortschrittlicher Arbeiter oder dessen Familie werden ihn unbefriedigt aus der Hand legen. Schon das Hauptbild von F. Th. Lix "Judenverbrennung im Mittelalter" macht einen überwältigenden Eindruck, und die vielen anderen Bilder, die dem Leben des Arbeiters entnommen sind, schliessen sich demselben würdig an. Der literarische Theil bringt u. A. "Florian", eine Jugend-Erinnerung von Paul Heyse; eine prächtige Schilderung des New Yorker Hafens, mit Abbildungen aus längstvergangener Zeit, von unserem alten Freund W. Gundlach; "Aus den Anfängen der Arbeiterbewegung in Amerika" von Hermann Schlüter, eine Skizze aus dem Familienleben des unvergesslichen Karl Marx; Beiträge von Hebe, Edna Fern, Clara Ruge, Julien Komm, Guy de Maupassant, und sonst noch vielen anderen ebenso interessanten wie lehrreichen Lesestoff. — Der Kalender, den wir allen unseren Lesern nochmals auf's Wärmste empfehlen, ist zum Preise von nur 25 Cents zu beziehen von der *New Yorker Volkszeitung,* 15 Spruce Street, New York, N. Y.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. **CINCINNATI, OHIO.**
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
.....*Guter Lunch wird servirt*.....
Hauptquartier der Typographia No. 10.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 5468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
Versammlungslocal der Typographia No 14.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder.—Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— **COLUMBUS, O.** —

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. **ST. LOUIS, MO.**

Tel.: Bell, Main 8878
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 Chouteau Ave. St. Louis, Mo.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1809.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes - Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

No. **Secretäre der Local - Vereine:**
1. Philadelphia, Pa.—August Geis, 545 N. Allison Street.
2. Cincinnati, O.—Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. St. Louis, Mo.—Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y.—Wm. F. Beelke, 175 Howard Street.
5. Rochester, N. Y.—Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. Cleveland, O.—H. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. New York, N. Y.—Gustav Kaphan, 14 North William St.
8. Newark, N. J.—Joseph A. Helm, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill.—Karl Buch, 2528 Melrose Street.
10. Milwaukee, Wis.—Christ. Thren, 654 29th Street.
11. Baltimore, Md.—Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky.—Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis.—Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind.—Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind.—Wm. Huesing, 1519 East Iowa Street.
16. Pittsburg, Pa.—Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill.—John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. Columbus, O.—Ed. Schwreinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia.—Herm. Sulz, Telegraph Road.
21. Detroit, Mich.—Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. Winnipeg, Man.—Julius Strlowski, 257 Chambers Street.
25. Wheeling, W. Va.—Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTERS

Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

XXXVII. Jahrgang. Indianapolis, Ind., 1. December 1909. No. 11.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Durch Versehen eines der Clerks sind die für die englischen Zweige der I. T. U. bestimmten Circulare über die am 1. Januar in Kraft tretenden Gesetzes-Aenderungen auch an die deutschen Typographias gesandt worden. Da derartige Versehen schon verschiedentlich vorgekommen, wollen wir die Herren Vereinsbeamten hiermit ein- für allemal darauf aufmerksam machen, dass wir nur als ganzer Bund unsere Geschäfte mit der I. T. U. durch unseren Bundessecretär abwickeln und an diesen nach wie vor alle Berichte zu senden sind. Näheres über die Gesetzes-Aenderungen in nächster Nummer der *B.-Z.*

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* ROBERT SOMMER, 22 Jahre alt, geboren und gelernt in Berlin; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

Unterstützungen im Monat October.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	40.00	25.00	.....	24.00	.....
2	14.00	.....	....	48.00	.....
3	10 00	.....	.	96 00	....
4	....	.....	.....	.....	.
5	.	.	.....	.....	.....
6	49.00	.	....	24.00	....
7	234.00	10.70	.....	144.00	.....
8	8.00	.....	.....	.....	
9	.. ..	15.00	.....	24.00	.....
10	93.00	35.00	.....	24 00	.. .
11	3.00	15 00	. ...	24 00	... .
12	.....	.....	.....	.....	.
13	.....	.....	....	....	. .
14	.	.	.....	.	
15	9.00	15.00	....	.	...
16	80 00	.....	.	.....	....
18	.....	.....	.	24.00	.....
19	.....	.	.....	.....	.....
20	.....	.....	....	. ...	. . .
21	.	....	.	.. .	. ..
23	.....	....	.....	.....	...
25	.....	.....	.....	.....	.
	$540.00	$115.70		$432.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat October belaufen sich auf $2108.73 und die Gesammt-Einnahmen auf $3040.70; Ueberschuss $931.97.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im October: In Philadelphia 5, Cincinnati 1, St. Louis 2, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 3, New York 20, Newark 1, Chicago 0, Milwaukee 6, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 1, Pittsburg 7, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 47 Mitglieder.

Der Bericht der Typ. No. 13 in St. Paul war bei Monats-Abschluss leider noch nicht eingetroffen.

‡ In Deutschland bestehen in 28 Orten wirkliche Buchdrucker-Fachschulen, davon haben 13 Lehrwerkstätten aufzuweisen.

‡ In der Reichsdruckerei in Berlin sollen im letzten halben Jahre von 90 Druckern über 120,000 Ueberstunden gemacht worden sein. — Commentar überflüssig.

Die American Federation of Labor.

Wieder einmal wird es unsere Aufgabe, unseren Lesern ein Resumé zu geben über das Gebahren der American Federation of Labor im verflossenen Verwaltungsjahre, das am 30. September 1909 schloss. Der Bericht des Secretärs der Organisation, Frank Morrison, zeigt, dass die Mitgliederzahl im vergangenen Jahre, das trotz der von Präsident Taft und der capitalistischen Presse angekündigten Prosperität noch im Zeichen der Geschäftskrise stand, um nahezu Hunderttausend zurückgegangen ist, denn während im Vorjahre die zur A. F. of L. gehörenden nationalen und internationalen Gewerkschaften für im Ganzen 1,563,200 Mitglieder Kopfsteuer entrichteten, bezahlten sie im verflossenen Jahre nur für 1,464,900, also ein Rückgang von 983,000 Mitgliedern. Secretär Morrison meldet allerdings, dass 37 internationale Organisationen 83,601 Mitglieder gewannen, aber dann muss der Verlust der übrigen eben um so grösser gewesen sein.

Nachstehend bringen wir wiederum die vergleichende Tabelle aller Gewerkschaften, welche im letzten oder vorigen Jahre 10,000 oder mehr Mitglieder hatten:

Name der Organisation.	1908.	1909.
1. Mine Workers of America	252,500	267,000
2. Carpenters and Joiners, Brotherhood	179,600	164,000
3. Painters of America	64,800	59,600
4. Garment Workers of America	43,500	53,400
5. Machinists Union of America	62,100	48,400
6. Iron Molders Union of N. A	50,000	50,000
7. Typographical Int. Union	44,000	45,500
8. Brewery Workmen, National Union	40,000	40,000
9. Cigarmakers' Int. Union	40,900	39,800
10. Musicians, American Federation of	37,500	39,400
11. Hotel and Restaurant Employes	38,600	36,800
12. Street Railway Employes Association	32,000	33,300
13. Teamsters, Int. Brotherhood	37,200	32,000
14. Boot and Shoe Workers Union	32,000	32,000
15. Barbers' National Union	25,500	25,500
16. Longshoremens Association of the U. S.	31,500	21,300
17. Plumbers, Gas and Steam Fitters	18,000	18,400
18. Printing Pressmen's Int. Union	17,200	17,500
19. Seamen's Union of America	25,500	16,800
20. Steam Engineers National Union	16,900	16,100
21. Metal Workers Int. Union	16,100	16,100
22. Clerks, Int. Protective Association	50,000	15,000
23. Railroad Telegraphers, Order of	15,000	15,000
24. Plasterers Int. Association	.....	14,500
25. Electrical Workers, Int. Brotherhood	32,100	13,500
26. Journeymen Tailors Union of America	16,100	13,300
27. Granite Cutters' National Union	13,000	13,100
28. Boilermakers and Iron Shipbuilders	15,200	12,600
29. Stationery Firemen, Int. Brotherhood	17,300	10,700
30. Bakers and Confectioners Int. Union	10,500	10,700
31. Maintenance of Way Employers	13,500	10,000
32. Textil Workers of America	12,900	10,000
33. Blacksmiths, Int. Brotherhood of	10,000	10,000
34. Metal Polisher Int. Unions	10,000	10,000
35. Bridge and Structural Iron Workers	10,000	10,000
36. Hod Carriers' and Building Laborers	11,200	8,800
37. Iron and Steel Workers, Amalgamated	10,000	6,000
Total	1,353,000	1,256,500

Diese Liste zeigt, dass von den 37 darin angeführten Organisationen 10 eine Zunahme und 18 eine Abnahme zu verzeichnen hatten, während 8 sich gleich blieben und eine neue Gewerkschaft, diejenige der Plasterers, hinzu kam. Der Gesammtverlust dieser 37 Organisationen stellt sich auf 96,500. An Zunahme berichten die Minenarbeiter 14,500, die Kleidermacher 9500, die Musiker 1900, die Schriftsetzer 1500, die Strassenbahn-Angestellten 1300 etc. Den grössten Verlust haben die Electriker mit 18,300 und die Ladendiener (Retail Clerks) mit sogar 35,000 Mann zu verzeichnen. Bei den Electrikern ist der Verlust dadurch erklärlich, dass sie sich gespalten haben und der von der Federation nicht anerkannte Theil die Mehrzahl bildet. Den Clerks ist ihr Präsident Max Morris, der immer eine grosse Rolle in der Federation spielte, gestorben; wie aber deswegen ihre Mitgliederzahl, die seit sechs Jahren immer mit 50,000 angegeben wurde, gleich auf 15,000 sinken konnte, darauf mag sich Jeder selbst einen Vers machen. Auch die Zimmerleute und Bauschreiner verloren nicht weniger als 15,600 Mitglieder, die Maschinisten 13,700, die Hafenarbeiter 10,200, die Seeleute 8700, die Feuerleute 6600, die Fuhrleute 5700, die Strassenarbeiter 3500, die Schneider und Textil-Arbeiter je 2900, die Kesselschmiede 2600, die Bau-Handlanger 2400 etc. Die Eisen- und Stahl-Arbeiter sind infolge des Vernichtungs-Kampfes, den der mächtige Stahl-Trust gegen ihre Organisation führt, von 10,000 auf 6000 Mitglieder herabgesunken, haben also vierzig Procent ihrer Mitglieder verloren und diese einst so stolze und starke Organisation ist nun schlimm an die Wand gedrückt.

Die Einnahmen der Federation im verflossenen Fiscaljahre stellten sich auf $232,377; davon entfallen $41,852 auf das Assessment für die ausgesperrten Hutmacher, $40,891 auf den Fonds für gerichtliche Vertheidigung der angeklagten Führer Gompers, Mitchell und Morrison, und $11,383 auf den Strike-Fonds der direct zur Federation gehörenden localen Gewerkschaften oder Federal Labor Unions. Die Ausgaben stellten sich auf $203,702; es wurde somit ein Ueberschuss von $28,675 erzielt, der das Gesammt-Vermögen der Federation auf $167,303 bringt; davon gehören aber $115,877 in den Strikefonds der localen Unions, so dass nur $51,426 für den Allgemeinen Fonds verbleiben. Die Kosten der vorjährigen Convention in Denver stellten sich auf $3960, wozu noch $1259 für das spätere Drucken und Binden der Conventions-Berichte kommen. An Gehältern wurde bezahlt: Präsident $5000, Secretär $4000, Schatzmeister $500, Office-Angestellte $22,389. Für Organisations-Zwecke wurden $48,359 verausgabt, für Entsendung der Freundschafts-Delegaten nach England und Canada $1129 und für Bewirthung der Delegaten von dort $378. Das officielle Organ *The American Federationist* kostete $22,703 herzustellen und brachte $20,148 ein. Die Sitzungen des Executiv-Councils verschlangen $4555 und $6273 wurden für Gerichtskosten verausgabt.

98 internationale Organisationen und eine Anzahl locale Gewerkschaften berichten, dass im Ganzen 693 Strikes stattfanden, an denen 87,031 Personen betheiligt waren; von diesen errangen 53,971 Vortheile und 9432 gingen leer aus oder wurden benachtheiligt. Die Gesammtkosten dieser Strikes werden mit $1,862,836 angegeben; davon entfallen auf die Minenarbeiter $472,180, Pressleute $275,000, Maschinisten $223,802, Schriftsetzer $161,544, Seeleute $127,000, Eisengiesser $125,136, Buchbinder $70,023, etc. Die Hutmacher, die bekanntlich seit langer Zeit einen grossen und kostspieligen Kampf gegen ihre Brodherren führen, sind in der Tabelle leider nicht angeführt, ebenso wenig die Brauerei-Arbeiter, Anstreicher, Electriker, Glasbläser und viele andere Organisationen, die gleichfalls in schwere Kämpfe verwickelt waren, so dass der Bericht leider nur ein sehr unvollständiges Bild der gesammten Strike-Ausgaben der organisirten Arbeiter dieses Landes giebt.

Für Begräbnissgelder für Mitglieder verausgabten die internationalen Organisationen im Ganzen $1,187,043 und für Frauen von Mitgliedern $48,200; 8 Organisationen melden eine Ausgabe an Arbeitslosen-Unterstützung von im Ganzen $484,028, darunter die Glasflaschenbläser mit $300,000, die Cigarrenmacher mit $90,000 und die Zimmerleute mit $48,293. An Krankengeld bezahlten 20 Organisationen im Ganzen $731,955. Alle diese Angaben sind aber gleichfalls nicht vollständig und in Wirklichkeit haben die gesammten Organisationen weit mehr für die Unterstützung ihrer Mitglieder und deren Familien geleistet, als die Tabelle des Secretärs der Federation, Frank Morrison, aufweist.

Der Federation gehören nunmehr 119 internationale Organisationen, 39 staatliche und 595 städtische Centralkörper, 608 locale Gewerkschaften und vier Gewerks-Districte an.

‡ In Insterburg üben bei etwa 18 Gehilfen 42 Setzerinnen zu Schundlöhnen die Kunst Gutenbergs aus. — Es werde Licht! auch im dunklen Ostpreussen.

Digitized by Google

Die Convention der A. F. of L.

I.

Nach langen Jahren war es dem Schreiber dieser Zeilen wieder einmal vergönnt, einer Convention der American Federation of Labor, zu deren Gründern er ja gehört, als Delegat beizuwohnen und sich von den Fortschritten zu überzeugen, welche die grosse Central-Organisation der Gewerkschaften Amerika's gemacht hat. Und der Fortschritt ist in der That ein gewaltiger, wenigstens was die numerische Zahl der Delegaten und der von ihnen repräsentirten Arbeiter anbelangt. Denn als wir vor 24 Jahren in Washington versammelt waren und den denkwürdigen Beschluss fassten, am 1. Mai 1886 den Achtstundentag für die Arbeiter dieses Landes zu erringen, da zählte unser kleiner Kreis etwa 25 Mann, und nun waren es 250 Mann, also die zehnfache Zahl, welche zur Berathung über das Wohl und Wehe der organisirten Arbeiter Amerika's in Toronto versammelt war. Ob aber der Geist, der unter diesen 250 Delegaten herrschte, jenem gleichkommt, der die kleine Schaar beseelte, welche den grossartigen Achtstundenkampf von 1886 in's Leben rief, darüber bin ich mir, trotz aufmerksamer Beobachtung aller Reden, Beschlüsse und Vorgänge auf dieser Convention, doch im Zweifel.

Die Convention stand im Zeichen der Harmonie, die durch die kurz vor ihrem Beginn gefällte Gerichtsentscheidung, laut welcher Gompers, Mitchell und Morrison wegen Boycott der Buck Stove und Range Company in's Gefängniss wandern sollen, natürlich für alle Delegaten zur dringenden Nothwendigkeit wurde. Aber wie mit Allem, so ging man auch darin zu weit, indem beispielsweise ein Beschluss, den die Convention der Minenarbeiter gefasst hatte und der die Verstaatlichung aller für das Gemeinwohl benöthigten Mittel der Production und Vertheilung verlangt, von den Vertretern der Minenarbeiter "im Interesse der Harmonie" zurückgezogen wurde. Mir dünkt, es hätte nicht nur "im Interesse der Harmonie," sondern auch im Interesse der mit Vergewaltigung bedrohten vorgenannten Arbeiterführer gelegen, wenn diese Resolution einstimmig angenommen worden wäre, denn dies würde jedenfalls der ganzen Ausbeutersippe und deren Werkzeugen auf den Gerichtsstühlen etwas die Augen geöffnet haben. — Doch zur Sache.

In strömendem Regen marschirten die Delegaten am Montag Morgen, den 8. November, unter Vorantritt einer starken Musikkapelle und der Delegaten der Torontoer Central Labor Union von dem Hauptquartier, Prince George Hotel, nach der etwa eine Meile davon gelegenen Conventions - Halle — einer schönen Concerthalle mit guter Akustik und genügend Raum für alle Delegaten und Besucher. Von dem Eröffnungsgebet, das bei manchen amerikanischen Gewerkschaften noch Mode ist, blieben wir diesmal verschont, und auch die üblichen Begrüssungsreden zeichneten sich durch eine erfreuliche Kürze aus. Der innerhalb der Gewerkschaft der Electriker herrschende Bruderzwist hatte zur Folge, dass eine Anzahl Vertreter von Centralkörpern, welche sich auf Seite der abtrünnigen Fraction gestellt hatten, nicht zugelassen wurden, doch ging dies sehr glatt durch Entscheidung von Präsident Gompers ab, der sich dabei auf die Constitution der A. F. of L. stützte und gegen dessen Entscheid nicht appellirt wurde.

Am Nachmittag verlas Präsident Gompers dann seinen Jahresbericht, was volle drei Stunden in Anspruch nahm, obwohl er Theile desselben, die nicht so wichtig waren, dabei übersprang. Da der Bericht aber, wie auch die Berichte der übrigen Beamten und des Executiv - Councils — in gedruckter Form vorliegen, so liegt die Frage nahe, ob es nicht practischer wäre, die Verlesung der Berichte wegfallen zu lassen. Aber das gesprochene Wort fasst gewöhnlich besser Boden, wie das gedruckte, und so geht die Ansicht der Mehrheit der Delegaten dahin, lieber die Berichte mündlich anzuhören, als sie gedruckt zu lesen, was oft im Drange der Geschäfte nur flüchtig oder gar nicht geschieht. Präsident Gompers erstattete seinen Bericht mit der an ihm gewohnten Beredsamkeit, und die Delegaten hörten ihm während der ganzen drei Stunden mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Raummangel verbietet uns, hier auch nur flüchtig darauf einzugehen, und zudem hat ja die gesammte Tagespresse bereits das Wesentlichste aus Gompers' Bericht gebracht. Derselbe bespricht natürlich das gegen ihn und seine Genossen Mitchell und Morrison angestrengte Gerichtsverfahren, das auf der "Sherman Anti-Trust Law" fusst, in ausführlicher Weise und bewegt sich im Uebrigen im alten Geleise, auch in Bezug auf die politische Betheiligung der Arbeiter, denen er wieder räth, ihre Aufmerksamkeit auf die Candidaten für die verschiedenen Gesetzgebungen zu richten und nur für ihre "Freunde" zu stimmen, also nach wie vor Schwanz-Politik treiben.

Dann verlas Secretär Morrison seinen Jahresbericht, dessen wesentlichsten Inhalt wir an anderer Stelle wiedergeben, und hierauf kam Schatzmeister Lennon an die Reihe. Sein Bericht war nur kurz und stimmte mit demjenigen von Secretär Morrison überein. Erwähnung daraus verdient derjenige Theil, in welchem Lennon meldet, dass er sich auf Beschluss der vorjährigen Convention mit zwei hervorragenden Juristen in Verbindung gesetzt, um zu ermitteln, ob und wie die Gelder der Federation gegen die Angriffe habgieriger Corporationen geschützt werden könnten. Denn wie früher die Raubritter die Bürger überfielen und ihnen ihre Habe raubten, wenn sie friedlich zum Markte zogen, so überfallen nunmehr die Industrieritter die Arbeiter-Organisationen und suchen ihnen durch aufgebauschte Schadenersatz - Klagen ihre angesammelten Fonds zu rauben, wie die Klagen der Buck Stove and Range Company in St. Louis, der Hutfabrikanten in Danbury und viele andere klar beweisen. Leider konnten aber die erwähnten hervorragenden Juristen dem Schatzmeister Lennon kein Hilfsmittel gegen solche Ueberfälle angeben, da unsere Gerichte eben nur zum Schutze der Capitalisten da sind, bis — nun bis die Arbeiter sich endlich aufraffen und auch von ihrer politischen Macht den rechten Gebrauch machen.

Am zweiten Sitzungstage gelangte der Bericht des Executiv - Councils der A. F. of L. zur Verlesung. Derselbe füllt nicht weniger wie 37 Druckseiten und nahm den ganzen Vormittag in Anspruch. Dieser Bericht beschäftigt sich fast ausschliesslich mit Jurisdictions-Streitigkeiten, von denen dem Council nicht weniger wie 18 verschiedene Fälle zur Entscheidung vorlagen. In den meisten Fällen wurde eine Einigung erzielt, und zwar nach Richtung der Verschmelzung in Industrie - Verbände, welch letztere in absehbarer Zeit an die Stelle der jetzigen Gewerkschafts - Autonomie treten werden, die ja nur zu fortwährenden Reibereien führt. Es würde zu weit führen, auf alle diese Fälle einzugehen; erwähnen wollen wir daher nur, dass der Kampf der Fuhrleute, Ingenieure und Feuerleute gegen die Brauereiarbeiter, wegen Jurisdiction über die in den Brauereien beschäftigten Leute dieser Branchen, auf ein weiteres Jahr überbrückt wurde, hingegen sollen die Holzarbeiter gezwungen werden, sich bis nächsten Juli mit den Zimmerleuten und Bauschreinern zu verschmelzen, widrigenfalls ihrer Organisation der Charter entzogen wird.

Der Bruderkampf in den Reihen der Electriker, der, wie bereits eingangs erwähnt, auch eine Reihe von Centralkörpern mit hineingezogen hat, soll durch ein Dreier - Comité, zu dem jede der beiden Parteien einen Vertreter erwählt und Präsident Gompers den dritten Mann ernennt, seine Lösung finden. Dieses Comité soll Vollmacht zur Schlichtung des Streites haben und beide Parteien erklären sich bereit, sich dessen Entscheid zu fügen. Diejenigen Centralkörper aber, welche von der A. F. of L. suspendirt wurden, weil sie sich weigerten, die zu ihnen gehörenden Local - Unions der abtrünnigen Electriker auszuschliessen, sollen so lange suspendirt bleiben, bis der Streit endgültig geschlichtet ist. Noch schlimmer schneidet die Ohio State Federation of Labor dabei ab, die den Hauptsündenbock für den ganzen Streit bilden muss. Da diese Organisation sich weigerte, die Unions der Electriker auszustossen, trennten sich auf deren jüngsten Convention eine Anzahl Zweigvereine von ihr los und bildeten eine neue State Federation, die von der A. F. of L. anerkannt wurde. Die zur alten Federation gehörenden Unions müssen nun also, falls sie in der A. F. of L. bleiben wollen, den Gang nach Canossa machen und bei der neuen Organisation um Aufnahme nachsuchen.

Am Nachmitag des zweiten Tages fand keine Sitzung statt, da die Delegaten eingeladen waren, eine Rundfahrt per Strassenbahn durch die Stadt und Umgebung zu machen, die Allen sehr gefallen hat, denn Toronto ist eine sehr schöne Stadt.

Der dritte Tag brachte die Berichte der Delegaten der A. F. of L. zum britischen Gewerkschafts - Congress, John P. Frey und B. A. Larger, und des Delegaten Jerome Jones zum canadischen Gewerkschafts-Congress. Beide Berichte schilderten den guten und fortschrittlichen Zustand dieser grossen Central - Organisationen, ohne daran jedoch irgendwelche Empfehlungen für die A. F. of L. zu knüpfen. Hierauf folgte eine Dame: Professor Frances Squire Potter, General - Secretärin der National American Woman Suffrage Association, mit einer kurzen aber guten Ansprache, in der sie die Forderung des Stimmrechts für die Frauen begründete und die Delegaten aufforderte, nach Möglichkeit dafür zu agitiren. Der übrige Theil des Vormittags wurde mit Routine-Geschäften und der Entgegennahme von Resolutionen ausgefüllt, von denen während der Convention nicht weniger wie 165 einliefen. Am Nachmittag fand keine Sitzung statt, um den zahlreichen Comités Gelegenheit zur Aufnahme ihrer Arbeit zu geben, denn beinahe jeder der Delegaten hatte an diesem oder jenem Comité zu dienen; Schreiber dieser Zeilen z. B. am Comité für technische Erziehung.

---

‡ Das staatliche Industrie - Department der Schweiz hat das Gesuch der dortigen Principale um ununterbrochenen Schichtenbetrieb an Setzmaschinen auf Protest der Gehilfen und Fabrik - Inspectoren abgelehnt.

‡ Die American Flint Glass Workers' Union hat mit der Herausgabe eines 48seitigen Organs unter dem Namen *The American Flint* begonnen, das monatlich in Toledo erscheint und T. W. Rowe zum Schriftleiter hat.

‡ Die social-democratische Partei Deutschlands hat 10,000 Mark zur Aufrechterhaltung des socialistischen Tageblattes *The Call* in New York, das jeden Morgen in englischer Sprache erscheint und wacker für die Interessen des arbeitenden Volkes eintritt, bewilligt. Das ist internationale Solidarität!

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 26. November 1909.

Von vielen Seiten wegen meiner Lauheit im Schreiben einer Correspondenz für die *Buchdrucker-Zeitung* getadelt, will ich hiermit mein Bestes versuchen, die betreffenden "Kicker" zufrieden zu stellen. Der Grund, warum nicht viel zu berichten ist, liegt an den meisten Collegen selbst. Wie soll der Correspondirende zum Schreiben aufgelegt sein, wenn in den regelmässigen Monats-Versammlungen selten mehr wie eine knapp beschlussfähige Anzahl Mitglieder anwesend ist und man gewöhnlich stets dieselben Gesichter zu sehen bekommt?

Am 31. October feierte unser langjähriges Mitglied Hermann Kuppelt seinen 75. Geburtstag. Seit 1863 hier in St. Louis als Buchdrucker thätig, denkt er noch gar nicht an's Ausruhen, denn er hat sich kürzlich mit S. G. Buron associirt. Vor drei Jahren verlor er seine Lebensgefährtin und fühlt sich deshalb sehr vereinsamt.

Gegenwärtig haben wir hier in St. Louis einen Kampf zwischen Capital und Arbeit. Die grosse Kleider - Firma Marx & Haas versuchte einen sog. "Open shop" einzuführen, bisher allerdings ohne nennenswerthen Erfolg, trotz der Hilfe der "Citizens Alliance". Sogar die städtische Polizei wurde als Strikebrecher benutzt, bis einige fortgeschrittene Organisationen dagegen protestirten. Die Garment Workers stehen nach wie vor stramm zusammen und die Unterstützungen für dieselben fliessen auch reichlicher. Muthiges Ausharren der am Strike befindlichen Leute wird sicher von Erfolg gekrönt sein.

Was die Verhältnisse der No. 3 speciell betreffen, so geht alles so ziemlich seinen ruhigen Gang. *J. E.*

Typographia No. 6.

Cleveland, 21. November 1909.

Unsere November-Versammlung war nur schwach besucht, auch kamen nur Routinegeschäfte zur Erledigung, weshalb Präsident Haberacker die Sitzung bald wieder vertagen konnte.

Als Mitglied vorgeschlagen wurde College Ernst Erber. Derselbe hat sich inzwischen nach Ft. Wayne, Ind., gewandt, wo er Stellung bekam, und ist auch bereits geprüft und vom betr. Comité zur Aufnahme empfohlen worden. Da er durch seine Abreise unserer Jurisdiction entrückt ist, erwarte ich von der Typographia, der er sich anschliessen muss, baldigst Nachricht, worauf die Vorschlagsgebühr an dieselbe abgeliefert wird.

In Sachen des Kuddelmuddels zwischen den beiden jetzt bestehenden Central - Körperschaften ist nichts weiter zu berichten, als was die Collegen schon in den Zeitungen über die Sitzung der A. F. of L. in Toronto gelesen haben. Der hiesige U. T. & L. C. hat bis jetzt noch keine weiteren Schritte gethan und wird damit warten, bis seine Delegaten zurückgekehrt sind. Im Uebrigen aber hat die neue Körperschaft noch keinen weiteren Zuwachs erhalten, im Gegentheil haben sich seit meinem letzten Bericht noch immer mehr Gewerkschaften dafür erklärt, die Electriker nicht im Stich zu lassen, sondern bis zum Aeussersten für sie zu kämpfen. Auch hat bis jetzt noch kein nationaler oder internationaler Beamter sich in die Angelegenheit gemischt, doch wird man das Weitere abwarten müssen. Bezeichnend ist es übrigens, dass der Hauptmacher in diesem Bruderkampfe von seiner eigenen Gefolgschaft nicht für würdig befunden wurde, irgend ein wichtiges Amt im neuen Centralkörper zu bekleiden, und auch als Delegat zur A. F. of L. ganz jämmerlich durchfiel.

Wie ich im hiesigen *Citizen* lese, ist der Werner Printing Co. gerichtlich verboten worden, fürderhin das Wort Britannica in Verbindung mit ihrer Encyklopädie zu gebrauchen. Wess Geistes Kind übrigens Herr Paul Werner ist, geht wohl zur Genüge aus der folgenden Correspondenz des hiesigen *Wächter und Anzeiger* hervor:

Die Delegaten des Deutschen Stadtverbandes, welche am vergangenen Sonntag der von der 8. Regiments-Kapelle veranstalteten Feier aus Anlass der 50. Wiederkehr des Tages, an welchem John Brown mit seinen Getreuen das Arsenal in Harpers Ferry stürmte und durch diese That zum intellectuellen Urheber der Befreiung der Neger vom Sclavenjoch wurde, beiwohnten, mussten für ihre im Interesse der Errichtung eines Denkmals für John Brown gemachten Anstrengungen eine bittere Pille schlucken, die ihnen Herr Paul Werner verabreichte. Herr Werner, der von dem Capellmeister Wm. Palmer aufgefordert worden war, bei der Feierlichkeit eine Rede zu halten, entledigte sich dieser Aufgabe in einer Weise, die durchaus nicht in den Rahmen der Feier zu Ehren des von dem amerikanischen Volke vergötterten Freiheitshelden passte. Er sagte der Versammlung kurz und bündig, dass er wenig zu Gunsten eines Mannes sagen könne, der ein Bundes-Arsenal stürmte und für diese That wegen Landesverraths und Mords aufgeknüpft wurde.

Es steht natürlich jedem Bürger frei, über John Brown zu denken, was er will, aber da die Feier, an der noch dazu der hochbetagte Sohn John Browns theilnahm, nicht zu Unehren, sondern zu Ehren Browns veranstaltet wurde, so hätte Herr Werner doch wenigstens schweigen sollen. Brown war allerdings ein Revolutionär, er mag auch durch den Tod seines Sohnes der seine Begeisterung für die Anti-Sclaverei-Bewegung mit dem Tode besiegelte, ungemein erbittert gewesen und

Digitized by Google

tollkühn vorgegangen sein, aber er säte jene stolze Saat, die am 1. Januar 1863 aufging und dem Menschenhandel ein Ende bereitete. Carl Schurz war auch ein Revolutionär, und wie wurde der Mann bei der ihm zu Ehren im hiesigen Deutschen Hause abgehaltenen imposanten Trauerfeier verherrlicht! Der hiesige Deutsche Stadtverband, welcher in nächster Zeit das Andenken John Browns durch die Errichtung eines Monuments ehren wird, verdient die Anerkennung und den Dank eines jeden Menschen, dem die Freiheit noch als das höchste irdische Gut gilt."

Allen Collegen fröhliche Feiertage! *B. F. H.*

Typographia No. 7.

New York, 22. November 1909.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 16. November.

Präsident Eisenhuth eröffnet dieselbe zur festgesetzten Zeit. Nach Verlesung des Protocolls wird ein Schreiben der Butcher Unions No. 211 und 342 von Brooklyn vorgelegt, worin die organisirten Arbeiter ersucht werden, Adolf Göbel's Wurst-Geschäft nicht zu patronisiren, da genannter Herr sich weigert, den Contract der Unions einzuhalten und an Stelle der an den Strike gegangenen Arbeiter Nicht-Unionleute beschäftigt. — Die Unions sollen benachrichtigt werden, dass wir denselben unsere volle Unterstützung zukommen lassen, und sollen uns dieselben eine Liste von denjenigen Delicatessen-Geschäften zukommen lassen, in welchen Göbel's Waare verkauft wird, um dadurch wirksamer vorgehen zu können.

Anschliessend folgen die Berichte der Beamten:

Bericht des Verwalters für October:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 234.00
Kranken-Unterstützung	10.70
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 292.70
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 59.00
Allgemeine Ausgaben	318.85
Summa	$ 377.85

Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von $670.55.

Als Kranken-Comité haben die Collegen Otto Wiedekind für New York und Hermann Lauckhard für Brooklyn zu fungiren.

Die Arbeitsgelegenheit im Monat October war eine aussergewöhnliche; sie vertheilte sich unter 32 Arbeitslose wie folgt: 18 Maschinensetzer erhielten zusammen 301 Tage, 12 Handsetzer zusammen 215 Tage, während 2 Handsetzer keine Arbeit erhielten.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$1093.40
Assessments	288.30
Reste	40.50
Alte Schulden	23.00
Summa der Einnahmen	$1445.20

Die Mitgliederzahl beträgt 291. Zu- und abgereist ist: Klein; zugereist: Bierkurtte; abgereist: Prüter. Mit Beiträgen im Rückstande befinden sich zwei Mitglieder.

Gustav Goldstein hat nur Bundes-Beiträge bezahlt, da er sich als arbeitslos angiebt, obgleich er sich nicht auf der Liste der Arbeitslosen befindet.

Ausserdem collectirte der Finanz-Secretär noch $7.25 für ausstehende Jubiläums-Tickets.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$1314.23
Ausgaben	733.67
Ueberschuss	$ 580.56
Localkasse: Einnahmen	$ 556.37
Ausgaben	377.85
Ueberschuss	$ 178.52

Der Correspondirende, College Kaphan, berichtet über die Sammellisten für die Socialistische Partei. Es wurden im Ganzen $44.95 gezeichnet, ergiebt also mit den von der bösen 7 bezahlten Summe von $30.00 einen Gesammtbetrag von $74.95.

Nach Anhörung der Kranken-Berichte folgten die der Delegaten. Daraus wird bekannt, dass Douglas Shoe-Factory wieder ein Union-Shop ist, dass die C. F. U. einen Advokaten anzustellen versucht, der für den Betrag von $600.00 pro Jahr dem Executive-Board aufklärend, d. h. helfend unter die Arme greifen soll (gewöhnliche Mitglieder können dafür, wie ja üblich, keinerlei Hilfe, noch Auskunft beanspruchen) und dafür soll jede Organisation einen Beitrag von 50 Cents pro Monat zahlen.

Die Co-operative Press hat sich nun so weit in die Höhe gearbeitet, dass die *Volkszeitung* in Zukunft jeden Monat die versprochenen $50.00 erhalten soll. Die organisirten Grocery-Clerks (ungefähr 150 aus 25,000) wollen der *Volkszeitung* nicht gestatten, Anzeigen von Buttler aufzunehmen. Man kam hierüber zu der Ansicht, dass Anzeigen mit dem Lesestoff nichts zu thun haben, durch ein derartiges Vorgehen jedoch nicht einem Buttler, sondern der *Volkszeitung* der Lebensfaden abgeschnitten wird.

H. Rulzinger.

Gar mancher trägt ein gutes Herz in seinem Innern,
Allein, man muss ihn ernst daran — erinnern!

Typographia No. 8.

Newark, 22. November 1909.

In der am 14. November abgehaltenen Versammlung führte Präsident Hartmann den Vorsitz. Das Protocoll wurde mit einer kleinen Aenderung angenommen. Die Aufnahme des Candidaten Neuwald wurde zurückgelegt, da von Typographia No. 7 ein Brief eingelaufen war, laut welchem Neuwald im letzten April in New York um Aufnahme nachgesucht hatte, die ihm aber verweigert wurde. Der Secretär wurde beauftragt, nähere Erkundigungen einzuziehen.

Eine Einladung zum Herbst-Concert des M. G. V. Liberty wurde angenommen und beschlossen, sich so zahlreich wie möglich zu betheiligen.

Der Rechtsanwalt des Arbeiter-Secretariats warnte in einem Schreiben vor Anschluss an Unterstützungs-Gesellschaften mit hochlautenden Namen, wie "Indemnity Society", "Casualty Company" etc., die grosse Unterstützungen in Krankheitsfällen versprechen, aber wenn es zum bezahlen kommt ihr Wort nicht halten.

Der deutsche Wirths-Verein von Newark ersuchte uns, darauf zu dringen, dass unser Herbergsvater, Louis Schwalbe, sich ihm anschliesst, was zu thun dieser sich weigert, weil er keinen Nutzen darin sieht. Der Secretär soll sich beim Wirths-Verein über dessen Zwecke und Ziele erkundigen und anfragen, weshalb wir Schwalbe zwingen sollen dem Verein beizutreten, da er, Schwalbe, nur Union-Waaren in seinem Local führt.

Nach den Berichten der Finanz-Beamten besteht die Bundeskasse aus $377.55 und die Localkasse aus $93.19; 1-Procent-Steuer für October $22.96. Die Trustees berichteten, die Bücher mit Ausnahme eines kleinen Fehlers richtig befunden zu haben.

Die Tarif-Aenderungs-Angelegenheit soll auf die nächste Versammlung gestellt werden.

Hierauf vertagte man sich und ging zur gemüthlichen Unterhaltung über. *J. A. Heim*, Secretär.

Typographia No. 11.

Baltimore, 31. October 1909.

Um die festgesetzte Zeit wurde heute die regelmässige Versammlung durch den Vorsitzenden Herm. Heise eröffnet, während das Protocoll der letzten Versammlung, wie vom Secretär verlesen, angenommen wurde.

College Martin Wagner, Delegat zum A. P. T. C., stattete seinen Bericht ab und ersuchte den Präsidenten, einen Delegaten für die vacante Stelle dieses Councils zu ernennen. Nachdem der Delegat noch auf die am 1. Januar 1910 in Kraft tretenden Aenderungen des Councils hinwies, wurde Präsident Herm. Heise ersucht, selbst die vacante Delegatenstelle anzunehmen, worauf sich der Vorsitzende bereit erklärte, dieses zu thun.

Von Seiten des Delegaten zur Federation of Labor, College August Cluse, wurde berichtet, dass die Federation gegen die Dock-Anleihe arbeite und verschiedene Aenderungen betr. des Ausleihens von Geldern an Organisationen, welche zur Federation gehören, gemacht habe.

Die Resultate der letzten Abstimmung wurden vom Secretär bekannt gemacht, während der Verwalter Chas. Grothey die Finanzbücher des Bundes-, sowie der Localkasse verlas.

Die für den verflossenen Monat dienenden Kranken-Comité-Mitglieder statteten ihre resp. Berichte ab, und wurden die Namen der Collegen verlesen, welche für den laufenden Monat Krankencomité-Dienste zu verrichten haben, es sind dies: A. Kaufmann, A. Kellermann und F. Komidar.

Da weiter nichts von Wichtigkeit vorlag, folgte Schluss der Versammlung. *A. K.*

I. T. U. Convention 1911.

Salt Lake City, 14. Nov. 1909.

Nachdem die Delegirten der Typographical Union No. 115 von der Zusammenkunft in St. Joseph zurückgekehrt sind, glauben sie mit aller Bestimmtheit, dass die Delegirten-Zusammenkunft der I. T. U. im Jahre 1911 in Salt Lake City stattfinden wird. No. 115 verspricht zu thun, was in ihren Kräften steht, um den Delegirten der I. T. U. in der Residenz der Mormonen einen würdigen Empfang zu bereiten und ihnen eine Bewirthung zu theil werden zu lassen, die nicht so bald aus dem Gedächtniss gestrichen werden kann.

Doch nicht allein aus obigem Grunde sollte man dem Verlangen von No. 115 nachgeben, sondern schon deshalb, um die schöne Stadt der Mormonen, von denen man sich so viele Märchen erzählt, aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Giebt es doch auch im Sommer kaum einen angenehmeren Aufenthalt in Nord Amerika als in Utah, denn von schlaflosen Nächten infolge der unerträglichen Hitze weiss man hier nichts. Also Collegen, lasst Eure Parole für 1911 gelten: Salt Lake City! *O. R. H.*

‡ Am 7. September feierte der Typographische Verein zu Helsingfors in Finland sein 40jähriges Bestehen durch eine grosse Festlichkeit im "Volkshaus".

Der Pfaff in der Druckerei.

In der letzten Vorstands-Sitzung der Typographia No. 7, abgehalten am 16. November, wurde u. A. berichtet, dass in der Woche vorher an zwei Tagen in der Druckerei von I. Goldmann, William Str., Ecke Frankfort Str., in der Lunchpause ein Geistlicher erschienen sei, um mit den Herren Typographen eine halbstündige christliche Andacht abzuhalten. Der Gescheidelte sei mit Erlaubniss des Herrn Goldmann gekommen; der englische Chairman habe die Herren Gesellen per Hammerschlag an den Stein zusammengerufen, und sie seien gekommen, alle, alle bis auf die verstockten Sünder von der No. 7, die sich abseits gehalten. Besonders eifrig gezeigt hätten sich die Herren, die ehemals zur No. 7 als Vollmitglieder, jetzt aber nur noch zu deren Krankenkasse gehören. Der Schwarzberockte, so wird weiter berichtet, habe dann folgende wortgetreu übersetzte Ansprache in Englisch gehalten:

"Herrgott, der Du thronst über den Wolken, ich danke Dir, dass Du mich dazu berufen hast, diese verirrten Schafe Dir wieder zuzuführen. Verleihe mir, o Allgütiger, die richtigen Worte, dass mein Werk nicht umsonst sei! Amen!

Friede sei mit Euch, Ihr Böcke und Schafe —
Erwachet nun endlich aus geistigem Schlafe!
Die Kirche, so vermittelt zwischen Erde und Himmel,
Will Euch bekehr'n, Ihr Sündenlümmel.
Euer Boss will d'rum mir gütigst erlauben,
Euch 'ne halbe Stund Eurer Lunchpaus' zu rauben.
Ihr werdet zwar murr'n: Was will uns der Pfaff?
Werft ihn hinaus, er macht uns nur baff!
Gemach, Ihr Herrn, 'ne halbe Stunde nur stehle ich Euch!
Ihr kommt nicht zu mir, d'rum komm ich zu Euch!
Kommt her, Ihr Herren von Nummer Sechs und Sieben,
Ich will Euch lehren das Hassen und Lieben,
Und will Euch reinigen von Euren Sünden,
Dass Ihr den Weg zum Himmel mögt finden.
Lieben sollt' Ihr Eure Frauen und Kinder
Und auch Euren Boss, den guten, nicht minder.
Machen *diese* Euch Freude zu jeder Zeit,
So ist *jener* zu beschäftigen Euch immer bereit,
So lange Ihr nur Eure Schuldigkeit thut
Und hübsch artig seid und brav und gut.
Hassen sollt Ihr Bier, Schnapps und Wein
Und auch den Genuss des Tabaks lasst sein.
Viel Trinken und Rauchen macht Euch krank und nervös —
Könnt dann nicht arbeiten, und das ist bös.
Hassen auch sollt Ihr den Sport und die Wetten,
Denn das sind, glaubt mir's, nur Satansketten;
Binden Euch fest an die sündige Welt,
Lassen Euch jagen nach Gut nur und Geld,
Vergesset darob das Heil Euer Seele!
Ich bitte d'rum Gott, dass er Euch befehle,
Euch zu bessern zu dieser Stund',
Schmachtet ansonsten im Höllenschlund.
Gerichtet war Euer Blick seither nur auf die gottlose [Welt,
Kürzeste Arbeit und recht viel Geld.
Allotria triebt Ihr Euer Leben lang,
Liebte die Mädchen, den Wein, den Gesang.
Bessert Euch, Sünder, so lang es noch Zeit!!
Schmort sonst in der Hölle für Ewigkeit
Ich segne Alle, die zu mir kamen
Und Antheil an der Andacht nahmen
Und lauschten meinen gütigen Worten:
Sie gehen ein in des Himmels Pforten!
Die aber, so da blieben fern,
Sie haben weder Glück noch Stern;
Sie traben einst in der Hölle Pfuhl!
Und damit schliess' ich die heutige Schul':
Ich verfluche sie in der Kirche Namen
Und ruf, kraft dessen: Amen! Amen!"

Nach dieser in der Weise von Abraham a Santa Clara gehaltenen Busspredigt waren die zerknirschten Zuhörer, namentlich aber die, so ehemals der bösen Nummer Sieben angehört hatten, so tief ergriffen, dass sie beschlossen, sich zu Gunsten des strengen Mahners wöchentlich mit je 10 Cents zu besteuern. Der Betrag scheint aber zu gering gewesen zu sein, denn der Gottesmann kam nur noch einmal wieder!

‡ Die Central Labor Union von Chicago, der Central-Körper der dortigen deutschen Gewerkschaften, hat sich aufgelöst, da sie sich überlebt hat und ihr durch innere Kämpfe der Todesstoss versetzt wurde.

‡ Die Mitglieder des Communistischen Arbeiter-Bildungsvereins in London haben eine "Co-operative Publishing Society" gegründet, welche unter dem Namen *Londoner Volkszeitung* ein deutsches socialistisches Wochenblatt herausgiebt.

‡ In seinem Bericht an die Torontoer Convention der A. F. of L. sagt Präsident Gompers u. A., dass in der jüngsten Präsidentenwahl mindestens 80 Procent der organisirten Arbeiter dieses Landes für die Demokraten gestimmt hätten, wie dies von Gompers und seinen Genossen empfohlen worden, und dass ihm von gut informirten Politikern versichert worden, dass nur das Eintreten der Arbeiter für sie die demokratische Partei vor ihrer gänzlichen Vernichtung gerettet habe. — Das wäre aber doch eine Sünde und Schande, wenn die organisirten Arbeiter die Schuld daran tragen sollten, dass die demokratische Partei, die überhaupt keine Existenzberechtigung mehr hat, noch immer am Leben ist.

Digitized by Google

† John Hufnagel. †

Wiederum hat die rauhe Hand des Todes eine Lücke in unsere Reihen gerissen. Am 17. November, Abends 6 Uhr, verschied nach längerem schweren Leiden College John Hufnagel in seinem Heim, 1423 Cherry Strasse.

Der Verblichene wurde am 23. December 1858 in Etzelwern bei Sulzbach in Bayern geboren. Im Frühjahr 1872 kam er mit seinen Eltern, die ihr Glück in der Neuen Welt versuchen wollten, nach Milwaukee, und im October des folgenden Jahres trat er als Lehrling in die *Germania* ein. Seit dieser Zeit gehörte er deren technischem Personal ununterbrochen an — 36 Jahre, ein Menschenalter — bis ihn der Tod ereilte.

Im Jahre 1887 verheirathete er sich mit Fräulein Lizzie Meyer, die ihn nebst acht Kindern, die ihnen in der Ehe entsprossen, überleben und nun Gatten und Vater, der in nimmer ruhender Sorge auf ihr Wohl bedacht war und den sie noch so sehr bedurften, beweinen. Ausserdem trauern um den Verstorbenen zwei Schwestern und ein Bruder.

Die Beerdigung fand am Sonntag, den 21. November, vom Trauerhause nach der St. Johannes-Kirche und von da aus nach dem Union Friedhof statt. Die Collegen Carl Knorr, Wm. Herrmann, Theodor Suhr, Geo. Zeck, Henry Knölke und Heinrich Schmidt erwiesen ihm den letzten Liebesdienst. Zahlreiche Leidtragende und prachtvolle Blumenstücke bewiesen, in welch' hohem Ansehen der Verstorbene stand.

Ein hübsches Blumenstück, welches die Mitglieder auf seinem Sarge niederlegten, diente als letzte Verehrung für den Dahingeschiedenen. In ihm verliert Typographia No. 10 ein treues und aufrichtiges Mitglied. Sein liebenswürdiges Wesen, zuweilen mit echt bayrischer Derbheit und Urwüchsigkeit durchsetzt, machte ihn bei Allen, die mit ihm in Verkehr standen, beliebt.

Den Hinterbliebenen, besonders der schwer geprüften Gattin, unser herzlichstes Beileid.

MILWAUKEE, 22. November 1909. *C. T.*

Bewegungs-Statistik für October.

Neueingetreten:

In DETROIT: Malinowski, Henry.
In WINNIPEG: Dech, Carl.

Wiedereingetreten:

In ST. LOUIS: Schloer, G. A.
In CHICAGO: Kraemer, Joseph.
In PITTSBURG: Zaspel, Hugo.

Zugereist:

In NEW YORK: Klein, Oscar, von Winnipeg; Bierkorrte, John, von Philadelphia.
In BALTIMORE: Klein, Oscar, von New York.
In DAVENPORT: Hager, Werner, von Cincinnati; Wiedemann, A., von Aberdeen, S. Dak.
In WINNIPEG: Prüfer, Max, von New York.

Abgereist:

Von CLEVELAND: Werner, Michael, nach Buffalo.
Von PITTSBURG: Berreitter, Carl, nach New York.
Von DAVENPORT: Hager, W., nach Aberdeen, S. D.

Gestrichen:

In BUFFALO: Schueckler, Theo.
In CHICAGO: Minkley, Bruno.

Ausgetreten:

In CLEVELAND: Vetterling, Wm., zur engl. Union.

Gestorben.

In *Berlin:* Stereotypeur Georg Remme, 46 J. alt;
Setzer Carl Illig, 65 Jahre alt;
Drucker Willi Strelitz, 30 Jahre alt;
Setzer Franz Höpp, 46 Jahre alt;
Invalide Richard Spröde, 70 Jahre alt;
Setzer Kurt Gossow, 32 Jahre alt;
Setzer Emil Matzmorr, 40 Jahre alt;
Principal Adolf Winser, 67 Jahre alt.
In *Bochum:* Drucker Bernhard Rothkord, 30 J. alt.
In *Braunschweig:* Setzer Albin Sieler, 51 Jahre alt.
In *Colmar i. E.:* Factor Augustin Schmid, 42 J. alt.
In *Danzig:* Setzer Franz Wontorra, 33 Jahre alt;
In *Dresden:* Setzer Georg Henkel, 36 Jahre alt;
Setzer Max Beyer, 49 Jahre alt;
Setzer Julius Geissler, 68 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Hermann Dienst, 47 Jahre alt;
Setzer Josef Kaspar, 20 Jahre alt.

Eingänge.

Der deutsche Vorkämpfer. Monatsschrift für deutsche Cultur in Amerika, herausgegeben von L. Viereck, 1123 Broadway, New York. Band 3, No. 11. Jahres-Abonnement $1.00.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste, 11. Jahrgang, Heft 10. October. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft, Seidengasse 17, Wien VII, 1.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 16. Jahrgang. 2. Heft. November 1909.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe, redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 28. Jahrg. Hefte 5 und 6.

Bergmanns Loos.

Von MAX KEGEL.

Erloschen ist der Sonne Strahl
Und draussen starrt und tobt der Winter.
Der Bergmann küsst zum letzten Mal
Sein braves Weib und seine Kinder.
Dann greift nach seinem Werkzeug er,
"Die Stunde ruft, ich muss von hinnen",
— Es scheint, der Abschied wird ihm schwer —
"Schlaft süss, ich muss die Schicht beginnen."

Hinaus dann in die kalte Nacht,
Es knirscht der Schnee bei seinem Tritte,
Und doch, er lenkt, schon nah dem Schacht,
Noch einen Blick zurück zur Hütte
"Schlaft süss! — Mir ist ums Herz so bang!
Lasst euch nicht böse Träume schrecken,
Es währt die Nachtschicht ja nicht lang,
Ich hoff' euch morgen sanft zu wecken.

Und nun hinab, es drängt die Noth!
Nur schaffen! Alles sonst vergessen,
Damit nicht von der Meinen Brot
Die Lohnabzüge gierig fressen." —
Doch wird das Athmen ihm so schwer,
Es wird ihm fast die Brust zu enge —
Das ist der alte Schacht nicht mehr,
Unheimlich schleicht er durch die Gänge.

Der Bergmann kennt dies Nachtgespenst,
Er weiss, der Tod ist angefahren!
"Auf Kamerad, wenn du es kennst,
So flieh, dein Leben dir zu wahren!"
Ja flieh'! — Zu spät! — Es bebt der Schacht,
Der Donner rollt, die Wetter blitzen,
"O Weib und Kinder, — Gute Nacht —
Mein Arm wird nimmer euch beschützen!"

Zwar wirft er sich zu Boden schnell,
Doch hat er nimmer sich erhoben.
Als wieder schien die Sonne hell,
Führt seine Leiche man nach oben.
Und seine Lieben harrten bang,
Noch glaubend nicht an das Verderben —
"Es währt die Nachtschicht heut' so lang" —
Das ist des Proletariers Sterben!

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
....Guter Lunch wird servirt....
Hauptquartier der Typographia No. 10.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

TEL.: BELL, MAIN 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA PA. — August Geis, 543 N. Allison Street.
2. CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoerner, 1006 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Gustav Kaphan, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Karl Bach, 2526 Melrose Street.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 651 25th Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 632 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Peace Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 765 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Duessing, 1519 East Iowa Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 977 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Herm. Sulz, Telegraph Road.
21. DETROIT, MICH. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. WINNIPEG, MAN. — Julius Striowski, 257 Chambers Street.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

Deutsch-Amerikanische

Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. December 1909.** **No. 12.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe and Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat December hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 23—26 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von ein Procent des Verdienstes für die Alters-Pension und zur Stärkung unserer Kasse zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia*: MAX FRAENCKEL, 38 Jahre alt, geboren und gelernt in Hamburg, Deutschland; war noch nie Mitglied.

In *New York*: LEON SOLENDER, 31 Jahre alt, geboren und gelernt in Berlin; war angeblich bis vor elf Jahren in Duisburg Mitglied des deutschen Verbandes; ist seit sechs Jahren in Amerika.

Gebahren der Bundeskasse im Monat November.

Einnahmen:

	Alterspension für October.	Bundesbeiträge für October.
No. 1, Philadelphia	$ 22.22	$ 32.40
" 2, Cincinnati	17.35	28.80
" 3, St. Louis	31.69	43.80
" 4, Buffalo	12.15	21.00
" 5, Rochester	*6.23	*9.60
" 6, Cleveland	12.19	18.60
" 7, New York	144.37	171.20
" 8, Newark	12.68	16.80
" 9, Chicago	36.71	59.40
" 10, Milwaukee	27.37	43.80
" 11, Baltimore	9.95	18.60
" 12, Louisville	4.82	6.00
" 14, Indianapolis	4.55	10.20
" 15, Evansville	4.37	10.20
" 16, Pittsburg	11.56	15.60
" 18, Belleville	3.69	7.20
" 19, Columbus	4.30	7.20
" 20, Davenport	4.95	8.10
" 21, Detroit	8.76	13.80
" 23, Winnipeg	5.25	6.00
" 25, Wheeling	2.30	4.20
Total	$ 387.46	$ 552.50
Gesammte Alterspension für October		387.46
Lincoln und New Haven, Abonnements		2.00
Fort Wayne, Anzeige		.80
Gesammt-Einnahmen		$ 942.76

* Für September and October.

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für October	$ 333.60
Alterspension an die I. T. U. für October	387.46
Buchdrucker-Zeitung Nos. 10 und 11	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für November	100.00
Laufende Ausgaben im November	4.45
Gesammt-Ausgaben	$ 921.51

— Auch die Masse der Nullen unter den Menschen gewinnt Bedeutung, wenn sie Einer an der richtigen Stelle anzuhängen weiss.

Bekanntmachung.

Allen Zweigvereinen der I. T. U. sind vor einiger Zeit vom Hauptquartier Circulare zugegangen über die von der jüngsten Convention angenommenen wichtigsten neuen Gesetze. — Das erste derselben bezweckt die Anlegung eines vollständigen und ausführlichen Mitglieder-Verzeichnisses, das im Hauptquartier der I. T. U. geführt werden und das Alter jedes Mitgliedes, den Datum und Ort seiner Aufnahme, den Datum und die Ursache seiner Suspendirung oder seines Ausschlusses, den Datum seiner Wiederaufnahme und solche andere Angaben enthalten soll, welche nach Ansicht des Executiv-Councils der I. T. U. nothwendig sind, um die ununterbrochene Mitgliedschaft jedes Mitgliedes genau feststellen zu können.

Zu diesem Zwecke soll jedes Mitglied eine Nummer erhalten, unter welcher es in Zukunft in den Büchern geführt wird, und ebenso sollen die Arbeitskarten, Reisekarten und Abgangskarten der Mitglieder mit dieser Nummer versehen sein. (Natürlich wird aber auch der Name der Mitglieder beibehalten, denn wir wollen doch keine Zuchthausregeln einführen.) Weiter bestimmt das neue Gesetz, dass die Beamten aller Localvereine dem Secretär der I. T. U. monatlich einen detaillirten Bericht einsenden sollen über die aufgenommenen, zugereisten, abgereisten, gestrichenen und gestorbenen Mitglieder, und dass Zweigvereine, welche dies unterlassen, in eine Strafe von $10 verfallen.

Wir haben alle diese Einrichtungen ja schon seit langen Jahren in unserem Bunde und es ist daher nicht nothwendig, dass unsere Zweige Aenderungen in ihrem Verwaltungssystem vornehmen; sie senden einfach nach wie vor die Monats-Ausweise mit der Bewegungsstatistik an den Bundessecretär und dieser arbeitet dann den von der I. T. U. verlangten Bericht für unseren ganzen Bund aus. Zu diesem Zwecke ist es aber nothwendig, dass die Monatsausweise so früh wie möglich eingesandt werden. Wir haben schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht, dass nach den Gesetzen der I. T. U. die Berichte *vor* dem 20. jeden Monats im Hauptquartier sein müssen, so dass der Bundessecretär seinen Bericht für die I. T. U. spätestens am 19. jeden Monats fertigstellen muss. Trotz alledem treffen aber immer noch manche Berichte zu spät ein, so dass sie nicht mehr in die monatliche Abrechnung aufgenommen werden können, und die betreffenden Typographias sind dann natürlich ausser Benefit; auch verfallen sie nach dem neuen Gesetz einer Strafe von $10. Unsere grösseren Typographias sind in dieser Beziehung gewöhnlich prompt, aber gerade ein paar der kleinsten Zweigvereine, deren Mitglieder alle in ein und derselben Officin arbeiten, so dass die Collectirung der Beiträge dort doch sehr einfach sein sollte, senden ihre Berichte häufig zu spät ein.

Um das einzuführende vollständige Mitglieder-Verzeichniss anlegen zu können, wird verlangt, dass jeder Zweigverein eine genaue, alphabetisch geordnete Liste seiner Mitglieder an das Hauptquartier einsendet. Diese Liste ist für unsere Typographias von dem Bundessecretär hergestellt und eingereicht worden, enthält aber natürlich nur die Namen derjenigen unserer Mitglieder, die zu den I. T. U. Benefits berechtigt sind. Mitglieder, die bei uns nur noch im Kranken- und Sterbe-Benefit sind und activ zu einer englischen Union gehören, sind auf der Liste nicht angeführt, ebenso wenig solche unserer passiven Mitglieder, die nicht für die Alterspension bezahlen und daher keine I. T. U. Mitglieder sind. Auf Grund dieser von uns eingereichten Liste wird der Int. Secretär die Mitglieder numeriren und den Typographias dann deren Karten zusenden, die von den Mitgliedern auszufüllen und durch die Localbeamten an das Hauptquartier zurückzusenden sind. Um aber Irrthümern vorzubeugen, dürfte es sich empfehlen, dass die ausgefüllten Karten, wie überhaupt alle Berichte etc. für die I. T. U., an unseren Bundes-Secretär gesandt werden, der ja unser Vertreter bei der I. T. U. ist und durch den daher alle Geschäfte zwischen dieser und unserem Bunde abgewickelt werden sollten.

Ein weiteres neues Gesetz bestimmt, dass von Neujahr an für jedes neu- oder wiederaufgenommene Mitglied eine Registrirungsgebühr von $2 an die I. T. U. entrichtet werden soll. Dieser Betrag ist auf den Monatsausweisen mit anzuführen und mit den übrigen Beiträgen und Assessments an den Bundes-Secretär einzusenden. Für mit Verbandsbuch zureisende Collegen (und ebenso natürlich für solche mit englischer Karte) ist keine Registrirungsgebühr einzusenden, wenn das Verbandsbuch rechtzeitig eingereicht worden, wie es unsere Bundes-Constitution vorschreibt. — Weitere neue Gesetze verlangen noch, dass alle Zweigvereine sich ihren resp. Centralkörpern anschliessen und dabei den zur A. F. of L. gehörenden Organisationen den Vorzug geben sollen, und dass für die Finanz-Beamten aller Zweigvereine ein Bond bei einer Bond Company erwirkt und bei dem Int. Secretär deponirt werden soll.

Ebenso treten mit Neujahr die seitherigen Reisekarten (Certificates of Membership) ausser Kraft und werden dafür neue ausgestellt. Die noch in den Händen der Localvereine befindlichen alten Certificates of Membership werden von der I. T. U. in Zahlung angenommen und der Betrag dafür von den Kosten der neuen Certificate in Abzug gebracht. Alle Beamten von Typographias, welche noch solche Certificates of Membership in Händen haben (dieselben sind in ein langes Heft 4x14 Zoll, gebunden), sind daher ersucht, dieselben an uns einzusenden, damit wir sie umtauschen können. Doch sollten die Eintragungen auf dem weissen Theil der Certificate (stubs) vorher herausgerissen werden, damit kein Briefporto für dieselben verlangt werden kann. Wir werden dann den grösseren Typographias neue Hefte mit Reisekarten schicken; die kleineren Zweige sind freundlichst ersucht, uns im Bedarfsfalle zu benachrichtigen, und wo es nur ganz selten verkommt, dass dieselben eine englische Reisekarte (Certificate of Membership) gebrauchen, werden wir ihnen einzelne Exemplare schicken, da erfahrungsgemäss dort diese Heftchen häufig genug unbenützt verloren gehen und die I. T. U. für jedes derselben $1.50 verlangt. Die neuen englischen Reisekarten werden nicht, wie die alten, fortlaufend numerirt, sondern sind mit derjenigen Nummer auszufüllen, welche deren Inhaber im Mitgliedsverzeichniss der I. T. U. erhalten hat. Verlorene Reisekarten können nur durch den Int. Secretär erneuert werden und ist dafür $1 pro Stück zu bezahlen.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Neue Setzer-Unions wurden im verflossenen Monat gewonnen in Biloxi (Miss.), Berlin (Ont.), Emporia (Kan.), Visalia (Cal.), Wellsburg (W. Va.) und Flint (Mich).

‡ Lohnerhöhungen melden weiter: Taunton, Mass., 50 Cents pro Woche für die Zeitungssetzer; Kalamazoo, Mich., $2 pro Woche für die Handsetzer und $3 für die Operateure; Hutchison, Kan., $1.50 für alle Mitglieder; Manchester, N. H., $2 pro Woche für Nachtarbeit; Worcester, Mass., $3 pro Woche für alle Mitglieder.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im verflossenen Monat $16,298 für den Allgemeinen Fonds, $7567 für den Home-Fonds und $19,738 für den Pensions-Fonds, zusammen $43,603. Die Ausgaben betrugen $32,529, und zwar $6269 für Kampfzwecke, $3675 für Begräbnissgelder, $4018 für Verwaltung, $2700 für das *Typographical Journal*, $7567 für das Buchdrucker-Heim und $8300 für die Alterspension. Kassenbestand $303,845.

‡ Das Appellationsgericht des Staates New York hat das Urtheil der unteren Gerichte bestätigt, durch welches der damalige Präsident Patrick McCormick und die damaligen Organisatoren der "Big 6" in New York, Geo. Jackson und Vincent Costello, wegen angeblicher Uebertretung eines Einhaltsbefehles im Kampfe mit der berüchtigten Butterick Publishing Co. zu je 20 Tagen Gefängniss und $250 Strafe verurtheilt wurden. Einer der Verurtheilten, George Jackson, ist inzwischen gestorben.

Digitized by Google

Die Convention der A. F. of L.

II.

Am vierten Sitzungstage, Donnerstag, den 11. November, erstattete zunächst ein von der vorjährigen Convention autorisirtes Special - Comité, um das Verhalten der organisirten Arbeiterschaft zur gewerblichen Ausbildung der Knaben und Mädchen in den öffentlichen Schulen zu präzisiren, einen ausführlichen Bericht. Derselbe besagt, "dass die zukünftige Wohlfahrt von Amerika vornehmlich von der industriellen Ausbildung unserer Arbeiter und der Beschützung derselben abhängt. Die Umfragen des Comités scheinen anzudeuten, dass wenn der amerikanische Arbeiter seinen hohen Standard der Fähigkeit aufrecht erhalten soll, den Knaben und Mädchen des Landes eine Gelegenheit gegeben werden müsse, sich gewerblich auszubilden, um im Stande zu sein, in dem von ihnen gewählten Beruf einen Verdienst für ihre Lebenshaltung zu finden und sich ein intelligentes Verständniss über die Pflichten eines guten Bürgers zu verschaffen. Wir befürworten daher die Etablirung von Schulen in Verbindung mit dem öffentlichen Schulsystem, in denen Schüler im Alter von 14 bis 16 Jahren die Grundzüge eines Gewerbes erlernen können." Weiter wird in dem Bericht gesagt, dass infolge der Specialisirung der Arbeit keine junge Person mehr ein Geschäft richtig erlerne, und dass daher die technische Ausbildung der Arbeiter in den Gewerken und in der Industrie eine absolute Nothwendigkeit sei und deshalb nicht als eine private, sondern als Function des Gemeinsweens betrachtet werden sollte, das auch die Kosten dafür tragen sollte.

Nach Entgegennahme dieses Berichtes des Comités für technische Ausbildung erhielten die Freundschafts-Delegaten, welche der britische Gewerkschafts-Congress gesandt hatte, das Wort zu ihren Ansprachen. Der erste von ihnen, A. H. Gill von den Textil-Arbeitern, der einer der Arbeitervertreter im britischen Parlament ist, schilderte den Stand der Arbeiter-Bewegung in Grossbritannien und wie diese es verstanden haben, durch unabhängiges politisches Vorgehen die Raubzüge auf immer zu verhindern, welche auch dort von Seiten capitalistischer Freibenter auf die Kassen der Gewerkschaften versucht worden seien. Weiter führte er aus, dass sie ihre Agitation nicht auf Grossbritannien beschränkten, sondern auch mit den Arbeitern des europäischen Festlandes durch internationale Congresse in immer engere Fühlung kämen, wodurch es beispielsweise in seinem Gewerke, der Textil-Industrie, möglich geworden wäre, die Arbeitszeit, die früher 72 und mehr Stunden per Woche betragen, in Deutschland, Frankreich, Belgien etc. auf 58 bis 63 Stunden heruntersetzen. Des Weiteren berichtete Mr. Gill, dass in England die Schiedsgerichts-Idee immer mehr Platz greife, und er schilderte dann die dort im Laufe der Jahre geschaffenen Gesetze zum Schutze der Arbeiter gegen Unfälle, die weitgehender seien und auch besser durchgeführt würden, wie die diesbezüglichen amerikanischen Gesetze.

Der zweite der britischen Delegaten, J. R. Clynes, Kohlengräber von Beruf und gleichfalls Arbeiter-Vertreter im Parlament, erklärte sich offen als Socialist und schilderte, wie in England die Gewerkschaften und die Socialisten Hand in Hand gehen, um gleichzeitig auf politischem wie auf ökonomischem Gebiete Erfolge zu zielen. "Seit meiner Jugend, mehr als zwanzig Jahre zurück, bin ich ein Socialist," sagte Mr. Clynes. "Ich glaube an das Ideal des Socialismus, nach welchem nicht nur das Land, sondern auch die hauptsächlichsten Mittel für Erzeugung des allgemeinen Wohlstandes Gemeingut sein und für das gemeinschaftliche Wohl verwandt werden sollen. Das ist ein Ideal, und ich hoffe, Mr. Gompers wird mich entschuldigen, wenn ich hier die Annahme ausspreche, dass er mit diesem Ideal nicht übereinstimmt. Aber deswegen kann ich doch Hand in Hand mit ihm gehen in dem Bestreben nach sofortiger Besserstellung der Lage der Arbeiter mit allen Mitteln, die ihnen in diesem oder irgend einem anderen Lande zur Verfügung stehen. Ich kann es nicht verstehen, warum ein Socialist sich weigern sollte, in vollster Harmonie mit den organisirten Gewerkschaftlern irgend eines Landes zu arbeiten. Der Grund, warum ich ein Socialist bin, ist der, dass ich wünsche, dass die Arbeiter der ganzen Welt nicht nur einen Theil des Reichthums, den sie erzeugen, erhalten, sondern den ganzen Ertrag ihrer Arbeit." In zündenden Worten schilderte Mr. Clynes dann weiter, wie die englischen Arbeiter sich von den bürgerlichen Parteien losgesagt, wie die Taff - Vale-Entscheidung sie gezwungen habe, eine Partei zur Wahrnehmung ihrer Interessen zu gründen, und wie sie dann erfolgreich vorgingen. Seine Ausführungen waren ein geradezu glänzendes Argument für unabhängige politische Action der Arbeiterschaft und wurden mit grosser Begeisterung aufgenommen, fielen aber, wie sich später zeigte, doch auf unfruchtbaren Boden.

Dann folgte der Vertreter der Gewerkschaften Canada's, F Bancroft, der zunächst zeigte, wie diese innerhalb 13 Jahren von 3000 auf 36,000 Mitglieder gestiegen seien, und weiter hervorhob, dass dieselben eine Resolution gegen Kriege angenommen haben, welche besagt, dass die Capitalisten, die an allen Kriegen Schuld seien, auch ihre Haut dafür zu Markte tragen sollten. In den westlichen Provinzen Canada's herrsche ein fortschrittlicher Geist, aber die östlichen Provinzen ständen noch zu sehr unter dem Joche der Pfaffenherrschaft. In Montreal z. B. beherrschten die katholischen Pfaffen die Schulen vollständig und hätten ihre eigene Druckerei, in welcher die Schulbücher hergestellt würden und viermal so theuer kämen als anderwärts. Aus diesen Gründen agitire die canadische Federation eifrig für die Einführung freien Unterrichts und freier Schulbücher. Auch Mr. Bancroft erklärte sich für einen Socialisten aus Ueberzeugung; er betonte, dass in Canada bei allen Fragen der organisirten Arbeit alle Proletarier, Socialisten wie Arbeiterparteiler, Hand in Hand gingen, und er schloss mit dem Wunsche, dass dies bald auch mit den Arbeitern aller anderen Länder der Fall sein möge.

Hierauf hielt Clauses E. Tholin, ein Vertreter der schwedischen Arbeiter - Organisationen, eine Ansprache in Schwedisch, die von Adolf F. Carm von den Bäckern in Englisch übersetzt wurde. Diese Ansprache schilderte die traurigen Zustände, unter denen die schwedischen Arbeiter zu leiden haben und die schliesslich zu dem Riesenkampf zwischen den organisirten Ausbeutern und Arbeitern führten, bei welchem sich die Regierung, wie gewöhnlich, vollständig auf Seite des Capitals gestellt habe. Trotzdem hätten sich die schwedischen Arbeiter ausgezeichnet gehalten und den Gegnern mit Hilfe der Arbeiter Europa's schon verschiedene Schlappen beigebracht; sie brauchten aber auch die thatkräftige Hilfe der amerikanischen Arbeiter, um diesen Kampf erfolgreich zu Ende führen zu können. Auch diese Ansprache wurde mit Enthusiasmus begrüsst und ein Special-Comité eingesetzt, um über Mittel und Wege zu berathen, den schwedischen Arbeitern in ihrem Kampfe beizustehen. Dieses Comité berichtete später unter einem grossen Aufwand von Worten, dass die A. F. of L. leider nicht in der Lage sei, den kämpfenden Brüdern in Schweden directe finanzielle Unterstützung zu gewähren, empfahl aber, dass Secretär Morrison einen dringenden Appell für diesen Zweck an alle zur Federation gehörenden Organisationen erlasse. — (Der Strike ist aber nunmehr für beendet erklärt und die weiteren Sammlungen eingestellt worden.)

Nachdem sprach Mrs. R. Raymond, Präsidentin der "Womans Trades Union League". Ihre Ansprache war eine wirklich gefühlvolle und der Appell zur Hilfe für die armen Fabrik - Arbeiterinnen und armen Kinder der Strasse war einfach, aber grossartig.

Zum Schluss kam noch Rev. Chas. Stelzle vom "Presbyterian Departement of Church and Labor" an die Reihe, der bekanntlich ein Zusammengehen von Kirche und Arbeitern befürwortet, um auf diesem Wege die sociale Frage zu lösen. Er sagte, er komme als officieller Vertreter des "Federal Council of the Churches of Christ in America", der 33 Secten mit 18 Millionen Anhängern und vier Millionen Mitgliedern, oder in anderen Worten die gesammten Protestanten von Amerika repräsentire. Diese Gesellschaft habe vorigen December in Philadelphia eine Convention abgehalten und ein Arbeiter - Programm aufgestellt, das ebensogut von der A. F. of L. kommen könnte, da es keine Resolution enthalte, die nicht bereits von dieser angenommen worden wäre. Die Delegaten hörten auch diesem Kirchenmanne aufmerksam zu und damit war das Programm des vierten Tages erschöpft.

Am Morgen des fünften Tages stellte es sich heraus, dass noch keines der vielen Comités zur Berichterstattung fertig war, und Delegat Jerre Sullivan von den Hotel - Angestellten ersuchte daher Präsident Gompers, den Delegaten näheren Aufschluss über den Gang und Stand des Prozesses zu geben, den man gegen ihn, Mitchell und Morrison wegen Boycott der Buck Stove Co. und angeblicher Verletzung eines dagegenen erlassenen Einhaltsbefehls angestrengt habe. Mr. Gompers hielt eine lange Rede darüber, im Verlaufe welcher er u. A. sagte:

"Während des ersten Theiles des wegen des Einhaltsbefehls eingeleiteten Verfahrens konnten wir jederzeit durch Erhebung von Einwänden rechtlich - technischer Natur einen Ausweg finden, um zu verhindern, dass wir wegen Verletzung der Vorschriften des Einhaltsbefehls zur Rechenschaft gezogen werden konnten. Seit Jahren wurde die American Federation of Labor angegangen, die verfassungsmässige Zulässigkeit der bei dieser Anwendung der Einhaltsbefehle in Frage stehenden Rechtsgrundsätze auf dem Rechtswege prüfen zu lassen. Man wartete geradezu auf einen Fall, der bis zur höchsten Instanz verfolgt werden konnte.

Als der Einhaltsbefehl gegen uns erging, brachten wir kein Wort der Vertheidigung vor, um unser Verfahren gegen die Buck Stove and Range Co. und unsere Billigung des Boycotts zu rechtfertigen. In Uebereinstimmung mit unserem Anwalte erklärten wir, wie ich hier ganz offen sage, dass wir im Hinblick auf die Rede- und Pressfreiheit in dem fraglichen Boycott Process keine andere Vertheidigung geltend machen dürfen, als das uns überkommene Recht der Freiheit der Presse und der Rede.

Wenn es in der Begründung des Urtheils heisst, dass die Rede- und Pressfreiheit im vorliegenden Falle gar nicht in Betracht komme, so geht das Gericht meines Ermessens gerade der wichtigsten Frage aus dem Wege. Die Rede- und Press-Freiheit ist so sehr in Frage gestellt, dass es sich hauptsächlich um ihre Anerkennung oder ihre Verneinung handelt. Die Rede- und Pressfreiheit ist der streitige Punct nicht nur vor den richterlichen Tribunalen, sondern auch vor der höchsten Instanz, dem Volke der Vereinigten Staaten."

Nach Beendigung der Gompers'schen Rede erfolgte Vertagung, um den zahlreichen Comités Zeit und Gelegenheit zur Beendigung ihrer Arbeit zu geben.

Am Samstag, den sechsten Sitzungstag, kam die Convention endlich dazu, mit der Berathung der eingereichten Resolutionen zu beginnen. Gleich die erste derselben zeigte wieder, dass es mit dem fortschrittlichen Geist der Delegaten noch immer schwach bestellt ist, denn sie besagte, dass da die Arbeiter fortwährend von den Ver. Staaten Richtern durch Einhaltsbefehle und ungerechte Verurtheilungen drangsalirt werden, der Executiv - Council der A. F. of L. autorisirt werden soll, — nicht etwa eine gewaltige Demonstration dagegen zu arrangiren, sondern dem Präsidenten der Ver. Staaten geeignete Vorschläge für die von ihm zu ernennenden Richter zu machen. Und diese Resolution wurde ohne Debatte angenommen. *O sancta simplicitas!*

Des Ferneren wurden u. A. Resolutionen angenommen, die sich zu Gunsten von Post - Sparbanken, für politische Freiheit der Frauen, für ein nationales Achtstunden-Gesetz, für Errichtung einer Abtheilung für Frauen- und Kinder-Arbeit im Departement für Handel und Gewerbe, dem eine Frau vorstehen soll, für Schiffbarmachung der Flüsse, für Gewährung des Bürgerrechts an die Bewohner von Porto Rico etc. erklären. Verworfen wurde eine Resolution, welche die Errichtung eines Sanatoriums zur Bekämpfung der Schwindsucht verlangt, da die Federation nicht in der Lage sei, derartige Institute, die grosse finanzielle Verpflichtungen auferlegen, aufrecht zu erhalten. Alle Anstrengungen der Gewerkschaften und Behörden zur Bekämpfung der "weissen Pest" wurden aber natürlich indossirt.

Dann kam es zum ersten Male zu einem längeren Wortkampf zwischen dem conservativen und dem fortschrittlichen Element über einen Antrag der State Federation of Labor von Minnesota, den Executiv - Council zu instruiren, Mittel und Wege zu finden, damit die Mitglieder aller internationalen oder localen Unions für einen gemeinschaftlichen Strikefonds besteuert werden können, und der nächsten Convention Näheres darüber zu berichten. Das betr. Comité empfahl Verwerfung der Resolution, was Delegat Barnes von den Cigarrenmachern zu der Frage veranlasste, wie das Comité zu dieser Empfehlung komme, zumal der Vorschlag ja kein bindender sei, sondern nur eine Untersuchung dieser wichtigen Frage verlange. Dies brachte Vice - Präsident Duncan auf die Beine, welcher erklärte, dass die A. F. of L. keine Finanz - Organisation sei und auch nicht werden könne, ohne dass ihre Fundamental - Gesetze geändert würden. Die Aufbringung und Controllirung von Geldern für Kampfzwecke sei Sache der einzelnen internationalen Unions. Hätte die A. F. of L. einen gemeinschaftlichen Strike-Fonds, so würde dieser in kurzer Zeit von einer grösseren oder selbst kleineren Organisation aufgebraucht werden, und wenn dann bald darauf eine andere Organisation zum Kampfe gezwungen würde, sei die Kriegskasse leer. Delegat Kemper von den Brauern erwiderte darauf, dass jetzt die Kriegskosten immer nur von einigen Organisationen getragen würden und daher von der A. F. of L. Bestimmungen getroffen werden sollten, durch welche alle ihre Mitglieder gemeinschaftlich zur Lieferung der Munition für Kriegszwecke angehalten werden. Noch eine ganze Anzahl von Delegaten betheiligte sich an dieser Debatte, die sich ganz interessant gestaltete und diese wichtige Frage nach allen Seiten hin beleuchtete. Das Resultat war die Ablehnung des Antrages mit bedeutender Majorität.

Dies endete die erste Woche der diesjährigen Convention der A. F. of L. Für Sonntag war von den Gegnern der Saloons, wie sie sich dort nannten, eine Versammlung mit dem Thema "Die Kirche und der Arbeiter" einberufen worden, die sich eines sehr starken Besuches, besonders auch von Kirchenleuten der Stadt Toronto, erfreute und in welcher, ausser dem bereits genannten Reverend Stelze, auch John Mitchell von den Kohlengräbern, sowie John B. Lennon von den Schneidern als Redner auftraten. Da diese Versammlung aber mit der Federation und deren Convention nichts direct zu thun hatte, wollen wir lieber den Mantel der christlichen Nächstenliebe darüber decken.

Dringende Geschäfte und schlechter Gesundheitszustand zwangen mich dann leider, die Heimreise anzutreten, so dass ich über den Schluss der Convention nur aus den mir vorliegenden täglichen Protocollen berichten kann, was in nächster Nummer noch in möglichster Kürze geschehen soll.

— Die Gewerkschaft der Strassenbahn-Angestellten (Amalgamated Association of Street and Electric Railway Employees) hat auf ihrer Mitte October in Toronto abgehaltenen Convention das Salair ihres Präsidenten W. D. Mahon von $2500 auf $5000 erhöht.

— Bekanntlich wird im nächsten Jahre der zehnjährige Zensus der Ver. Staaten aufgenommen, und sind die Vorbereitungen dafür bereits im Gange. Von der Grösse dieses Unternehmens kann man sich wohl einen Begriff machen, wenn man hört, dass etwa sieben Millionen einzelne Farmen in diesem Lande existiren, für welche neun Millionen Fragebogen gedruckt werden, die durch 45,000 separate Beamte den Farmern unterbreitet werden sollen. Diese Fragebogen sind 13x16 Zoll gross und auf beiden Seiten mit Rubriken zum Ausfüllen versehen. Zu ihrer Herstellung wird 4500 Riess Papier benöthigt, das 234,000 Pfund wiegt. Die Druckkosten, incl. Papier, sind auf $13,660 veranschlagt.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. December 1909.

Bei nur schwachem Besuch fand die letzte Monats-Versammlung am 28. November unter Vorsitz des Präsidenten Bertling statt. Der Verwalter berichtete eine Ausgabe von $41.00 für Arbeitslose und eine solche von $27.00 für Kranke, zu welch' letzterem Betrag noch $8.00 aus der Localkasse kommen. Auf der Krankenliste standen: Bautze, Weidmann und Höschele. (College Weidmann ist indessen am 29. November seinem Leiden — der Lungenschwindsucht — erlegen und wurde am 2. December seine Leiche unter Betheiligung einer grossen Anzahl Mitglieder der Typographia No. 1 auf dem Crematorium verbrannt.)

Kranken-Comité für den Monat Januar: Schönfeld und Strassheim. Ier in Wilmington, Del., arbeitende College Max Fraenckel wurde zur Aufnahme vorgeschlagen. Zugereist von Cleveland: Mich. Werner.

Das Vergnügungs-Comité berichtete Fortschritt betreffs des im Februar stattfindenden Maskenballes. Ueber die Vergebung der Druckarbeiten war sich das Comité nicht ganz im Klaren und frug an, ob es nicht rathsam sei, dieselben in der Versammlung unter den dazu berechtigten Druckereien zu verloosen, um den Vorwurf der Parteilichkeit von sich abzuwenden. Der Vorschlag fand günstige Aufnahme und wurde gutgeheissen, aber später wurde der Beschluss in Wiedererwägung gezogen und verworfen. Statt dessen wurde das Comité bevollmächtigt, die Arbeiten nach bestem Ermessen zu vergeben und dabei diejenigen Firmen zuerst zu berücksichtigen, die letztes Jahr leer ausgegangen waren.

Aus den Berichten der Chairmen ging hervor, dass 1) in der *Gazette*-Office wieder Ueberzeit gemacht worden war, und 2) im *Tageblatt* durch Anschaffung einer neuen Maschine ein weiterer College Anstellung gefunden hat. Bezüglich des letzteren Punktes berichtete die Executive, dass sie auf Veranlassung eines am *Tageblatt* beschäftigten Collegen die Geschäftsleitung benachrichtigt habe, dass im Falle von etwa eintretendem Arbeitsmangel nach unseren Anciennitätsregeln zu verfahren sei. Dies wurde gutgeheissen.

Hierauf erstattete College Peter Voigt Bericht über die neuen Constitutions-Bestimmungen der I. T. U., und wenn auch die darauffolgende längere Discussion eigentlich "für die Katz" war, so hatte sie wenigstens das Gute, dass man mit jenen Neuerungen näher vertraut wurde. Ueber die bald zur Urabstimmung kommenden neuen Anträge betreffs des Sterbegeldes der I. T. U. waren die Meinungen getheilt und wird wohl Jeder über diesen Punkt nach eigenem Gutdünken stimmen.

Zum Schluss stand noch Nomination der Beamten auf der Tagesordnung. Man kam jedoch sehr schnell über diesen Punkt hinweg, indem auf bezüglichen Antrag sämmtliche seitherigen Beamten per Acclamation wieder nominirt wurden. *A. Geis.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 5. December 1909.

Die Versammlung am 29. November wurde vom Präsidenten Glotz eröffnet und das Protocoll der letzten Versammlung wie verlesen angenommen.

Unser Delegat zum Central Labor Council berichtete, dass diese Körperschaft den Union-Mitgliedern dringend empfiehlt, der Kroger Baking Co. ihre Kundschaft zu entziehen, weil diese die Ansprüche der Bäcker-Union nicht anerkennen wolle. Auch wurde vom selben Delegaten berichtet, dass der Council die Unterstützung an die strikenden Mitglieder der B. & O. Bahn verweigert habe, weil der Strike angeordnet wurde, ohne vorher den Council davon zu benachrichtigen.

Von der Geo. Tilestow Milling Co. von St. Cloud, Minn., kam ein Schreiben zur Verlesung, in welchem die Mitglieder von Arbeiter-Vereinigungen ersucht werden, der besagten Gesellschaft ihre Patronage zukommen zu lassen beim Einkaufen von Mehl. Das Ersuchen wird darauf basirt, dass genannte Gesellschaft alle Forderungen ihrer Arbeiter bewilligt habe bezüglich richtiger Löhne als auch guter Behandlung.

Ein eigenthümliches Circular kam hierauf zur Verlesung, laut welchem man sich eine Belohnung von $1000 sichern könnte. Der Mayor von Indianapolis setzt nämlich genannte Summe aus für irgend Jemand, der zur Entdeckung von denjenigen Personen Beweise beibringen kann, welche die Zerstörung durch Dynamit der Mühle und Garage von Albert von Spreckelson, sowie der im Bau begriffenen Gebäulichkeiten der Jackson Council Library und der Irvington Exchange verursacht haben am 24. October 1909. Bei näherer Besichtigung des Circulars machte man die Entdeckung, dass das Union-Label am Fusse desselben fehlte. Da nun bei uns alle Schreiben ohne dieses Label keine Beachtung finden, beschloss die Versammlung, das Circular bei Seite zu legen, und der Correspondirende wurde beauftragt, dieses dem Mayor von Indianapolis mitzutheilen. (Und dabei rühmt sich der Mayor von Indianapolis immer, eine Mitgliedskarte der dortigen Typographical Union in der Tasche zu tragen. *Die Red.*) *Ph. K.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 28. November 1909.

Zur festgesetzten Zeit wurde heute die regelmässige Monats-Versammlung durch Präsident Herm. Heise eröffnet. College Otto Meintel, welcher in der verflossenen Woche von Pittsburg zugereist kam, wurde vom Vorsitzenden mit einer kurzen Ansprache willkommen geheissen.

Nach Verlesung und Entgegennahme des Protocolls der October-Versammlung stattete das Kranken-Comité seinen günstig lautenden Bericht ab. College H. Heise, Delegat zum Allied Printing Trades Council, machte als solcher die Einzelheiten der letzten Zusammenkunft obigen Councils bekannt.

Von Seiten des Collegen August Cluse wurde berichtet, dass die Federation of Labor das neu erbaute Wilson Theater an der Baltimore Strasse auf die "Unfair"-Liste gesetzt habe.

Ein Antrag zur Revidirung und Verbesserung der Office-Regeln wurde gutgeheissen und der Vorstand angewiesen, um dieselben auszuarbeiten und in der nächsten Versammlung vorzulegen.

Das Kranken-Comité für den laufenden Monat wurde verlesen und besteht aus den Collegen Otto Meintel, Geo. Metzger und Henry Norwig.

Die nächste Versammlung ist eine General-Versammlung und fällt auf Sonntag, den 26. December, den zweiten Weihnachtstag. *A. R.*

Typographia No. 16.

PITTSBURG, 8. December 1909.

Die November-Versammlung war wirklich eine ausnahmsweise kurze, und schon nach einer halben Stunde, nachdem einige kleine Geschäfte verhandelt waren, konnte Präsident Müller die Versammlung wieder vertagen.

Ein Schreiben von der englischen Arbeiter-Zeitung *The New York Call* lag vor, und wurden die Collegen in dieser Hinsicht ersucht, auf die Zeitung zu abonniren, um den Fortbestand der Arbeiterpresse zu fördern.

College Salm, Delegat zum A. P. T. C., berichtete, dass sich die Mailers Union organisirt hat und im A. P. T. C. aufgenommen wurde. Ferner beabsichtigt die No. 7 von Pittsburg, die Scala für die Job-Officen im nächsten Jahr zu erhöhen, und noch einige Routine-Geschäfte.

Vor einigen Monaten lief ein Schreiben von Herrn J. W. Hays ein für finanzielle Verwilligungen der einzelnen Typographias betr. Bibliothek-Aufbau zum Union Printers Home. Nach den Berichten aus unserer *Buchdrucker-Zeitung* zu schliessen, scheint kein besonderes Interesse für den Aufbau unter unseren deutschen Collegen zu herrschen. Es war nämlich noch sehr wenig darüber zu lesen.

Das Kranken-Comité für December besteht aus den Collegen Zaspel und Trötschel. — Da sonst nichts von Wichtigkeit vorlag, trat Vertagung ein.

* * *

Es wär' so schön gewesen, aber es hat nicht sollen sein. So kann man auch von der neuen Zeitung sagen, welche sich *Pittsburger Abendblatt* nannte. Dieselbe ist nämlich schon nach nur zehntägigem Bestand wieder eingegangen. Anfangs hiess es, dass die Zeitung nur einige Tage ausfallen würde, um verschiedene Angelegenheiten zu regeln, da Herr Jägle angeblich von seinem Chefredacteur auf Contractbruch verklagt wurde. Aber das Wiedererscheinen verzögerte sich immer länger und schliesslich musste man erfahren, dass die Zeitung überhaupt nicht wieder erscheinen wird. Was die richtige Ursache des Eingehens der Zeitung war, ist für uns bis zum heutigen Tage ein Räthsel. Natürlich zögerte ich immer, etwas davon zu berichten, denn Niemand gab die Hoffnung auf, dass das Blatt nicht wiedererscheinen wird. Auf diese Weise wurden einige unserer Collegen nicht schlecht auf den Leim geführt, denn sie wollten ihre Lage in der Hinsicht verbessern, dass sie Tagarbeit der Nachtarbeit vorzogen. Und vielleicht noch andere hätten es gethan, wenn wirklich noch mehr vacante Stellen gewesen wären; denn das Versprechen von Herrn Jägle, dass das Blatt einen dauernden Bestand hat, war wirklich verführerisch, und weil Herr Jägle als tüchtiger Geschäftsmann bekannt ist, so hatte man das volle Vertrauen, dass die Zeitung prosperiren würde. Das wird wahrscheinlich für manchen unserer Collegen in Zukunft eine Warnung sein, dass er sich durch solche Schönsprecherei verlocken lässt und auf's "Eis" geht. *C. Sch.*

Dem Jahresbericht des Internationalen Buchdrucker-Secretariats für 1908, der leider erst vorigen Monat erschienen ist, entnehmen wir, dass die 19 dem internationalen Verband angeschlossenen Verbände der Buchdrucker des europäischen Festlandes am Jahresschlusse 1908 zusammen 121,989 Mitglieder umfassten, gegen 114,757 im Vorjahre. An der Spitze steht Deutschland mit 56,325 Mitgliedern, dann folgt Oesterreich mit 14,410, Italien mit 12,582, Frankreich mit 10,860 etc. An Arbeitslosen-Unterstützung verausgabten diese 19 Verbände zusammen 1,651,530 Francs. Davon entfallen auf Deutschland allein 1,107,231 Francs, Oesterreich 174,030 Francs, Ungarn 94,658 Francs, Frankreich 57,352 Francs, Dänemark 45,283 Francs, etc.

Einer für Alle.

Es kommt oft vor, dass Einer für die Dummheiten Anderer büssen, die Folgen von anderer Leute Nichtswürdigkeiten tragen muss. Aber die tausendfältigen Wechselbeziehungen zwischen den Geschicken der gesellschaftlich lebenden Menschen lassen nicht immer die Linie erkennen, wo die individuelle in die collective Verantwortlichkeit übergeht, und wer heute durch die Schuld Anderer zu Schaden kommt, ist morgen die Ursache fremden Missgeschicks.

Wir sind alle Mitschuldige an dem Elend unserer Zeit, und wir sind alle in höherem oder geringerem Grade seine Opfer.

Der Egoist kümmert sich nicht um die gemeinsame Schuld Aller und der Schwache geht daran zu Grunde. Der Mensch aber, in dem das Gefühl der Solidarität mächtig ist, setzt seine ganze Kraft ein, der Misère, deren Last so Viele erliegen, ein Ende zu machen, und das ist jedenfalls die schönste Lebensaufgabe eines wahrhaft civilisirten Menschen.

Freilich, der Einzelne kann allein nicht viel ausrichten. Die Wunde, die er heute heilt, bricht morgen auf's Neue auf. Und so wohlthätig im einzelnen Falle das Wirken des barmherzigen Samariters ist, — ob er nun körperliche Wunden verbindet, oder seelische oder wirthschaftliche, — wohlthätiger handelt Der, der dafür sorgt, dass keiner mehr Gefahr läuft, unter die Räuber zu fallen. Hierzu reicht aber die Macht Einzelner nicht aus. Dies ist eine Aufgabe, die nur durch gesellschaftliches Handeln bewältigt werden kann.

Wir sind alle mitverantwortlich an den socialen Misständen unserer Zeit, ob wir nun activ an ihrer Erhaltung mitwirken und unseren Vortheil dabei finden, oder ob wir sie stillschweigend dulden, in der angenehmen, aber häufig trügerischen Hoffnung, von ihren bedenklichsten Folgen verschont zu bleiben. Unschuldig ist nur das Kind, das noch keine eigene Einsicht und keinen eigenen Willen haben kann, und der Sclave, der keinen eigenen Willen haben darf und dem die Mittel vorenthalten werden, sich eigene Urtheile zu bilden und zur Erkenntniss der Dinge zu gelangen.

Lassen wir daher das Klagen und Jammern über das Elend in der Gesellschaft. Das ist das Recht und der einzige Trost der Unmündigen. Für mündige Menschen giebt es nur ein vernünftiges Mittel gegen die Misère, die sie bedrückt: Ihre energische, systematische, gemeinsame Bekämpfung; die Beseitigung ihrer Ursachen, denen sie jeden Tag auf's Neue entspringt.

Wir dürfen nicht warten, bis ein Moses kommt, der uns aus der egyptischen Knechtschaft erlöst. Wir müssen selber unsere Erlöser sein, wir müssen selber unsere Ketten brechen. Wir müssen selber das Land der Zukunft erobern, in dem wir unseres Lebens froh zu werden gedenken.

Buffalo Arbeiter-Zeitung.

Gestorben.

In *Berlin:* Setzer Theodor Boltz, 59 Jahre alt; Setzer Georg Bruchholz, 35 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Robert Zimmerli, 61 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Paul Schmidt, 62 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Gustav Hellas, 45 Jahre alt; Corrector Wilhelm Pahlitzsch, 75 Jahre alt.
In *Duisburg:* Setzer Heinrich Hartschen, 28 J. alt;
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Carl Rosenthal, 45 J.; Setzer Friedrich Köster, 23 Jahre alt; Principal Leopold Sonnemann, 78 Jahre alt.
In *Frauenfeld* (Schweiz): Principal Dr. J. Huber, 81 J.
In *Guben:* Principal Albert König, 65 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Heinrich Reinmuth, 58 J. alt.
In *Kassa* (Ungarn): Setzer Bernhard Strom, 65 J. alt.
In *Kattowitz:* Setzer Fedor Mücke, 27 Jahre alt.
In *Kiel:* Setzer Wilhelm Tietjens, 49 Jahre alt.
In *Königsberg:* Drucker Gustav Borchert, 31 J. alt; Setzer Albert Heinrich Steinert, 63 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Willi Deinhardt, 25 Jahre alt; Setzer Robert Kitzing, 50 Jahre alt; Drucker Arthur Rasch, 28 Jahre alt; Setzer Gustav Singer, 60 Jahre alt; Factor Adolf Kutscher, 75 Jahre alt; Setzer Willi Grahl, 26 Jahre alt; Drucker Wilhelm Krey, 55 Jahre alt; Setzer Paul Engel, 55 Jahre alt; Setzer Emil Kübler, 57 Jahre alt.
In *London:* Factor Theodor Adam, 63 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Ernst Hoffmann, 39 J. alt.
In *Mannheim:* Corrector Emil Morell, 46 Jahre alt.
In *München:* Drucker Otto Kotzbauer, 38 Jahre alt.
In *Naumburg:* Principal Carl Geers, 48 Jahre alt.
In *Pforzheim:* Principal Emil Speidel, 46 J. alt.
In *Prag:* Principal F. B. Batovic, 63 Jahre alt; Factor Carl Hanzal, 32 Jahre alt.
In *Seulberg* im Taunus: Setzer Konr. Brodrecht, 45.
In *Strassburg:* Drucker August Durelic, 50 J. alt; Setzer Gustav Adolf Leininger, 54 Jahre alt; Drucker Gustav Bachschmidt, 52 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Setzer Friedrich Häussler, 43 J. alt; Stereotypeur Dominik Teiler, 47 Jahre alt; Redacteur Eugen Krafft, 33 Jahre alt; Invalide Michael Eisenmann, 64 Jahre alt; Setzer Georg Glossner, 48 Jahre alt; Setzer Carl Ludwig Kornmüller, 49 Jahre alt.
In *Temesvar:* Setzer Ferdinand Luka, 21 Jahre alt.
In *Weilburg a. d. Lahn:* Principal Hugo Zipper, 58 J.

Digitized by Google

Martin Drescher's Gedichte.

Zu den prächtigsten Gedichten, die wir von Zeit zu Zeit in den Spalten dieses Blattes veröffentlicht haben, gehören unstreitig diejenigen von Martin Drescher, dem talentvollen Arbeiter-Poeten. Es wird daher von seinen zahlreichen Anhängern mit Freuden begrüsst werden, dass dieser unermüdliche Sänger der Freiheit sich zu einer Herausgabe seiner besten Gedichte entschlossen hat, die in einem eleganten Bande von 224 Seiten, in geschmackvoller typographischer Ausstattung und mit dem Bilde des Verfassers versehen, erschienen sind. Das Buch ist in sieben Capitel eintheilt: Aus der Tiefe. — Wanderzeit. — Vom grossen Kampf. — Menschen und Werke.—Sommerbriefe.—Aus dem Schlupfwinkel.—Tagebuchblätter. Daran schliesst sich unter dem Titel "Aus fremden Gärten" eine Reihe Uebertragungen aus dem Englischen, die zu den besten derartigen Leistungen gehören. Den Schluss bildet ein einactiges Schauspiel "Maria Magdalena", das eine originelle Auffassung dieser seltsamen Frauengestalt bringt.

Martin Drescher's Gedichte sind zum Preise von $2.00 von der Columbia Printing Company, 1632—36 North Halsted Street, Chicago, Ill., zu beziehen. Der Preis von $2.00 mag Manchem etwas hoch erscheinen, ist aber durch Inhalt und Ausstattung des Bandes vollständig gerechtfertigt, und keiner unserer Leser, der sich für wahre, vom Hauche der Freiheit getragenen Poesie begeistert, sollte versäumen, M. Drescher's Gedichte seiner Sammlung einzuverleiben. Auch auf dem Weihnachtstische eines Freundes oder einer Freundin dürfte dieses Buch eine willkommene Gabe sein.

Da Weinachten vor der Thür steht, bringen wir in Nachstehendem eines von Martin Drescher's stimmungsvollen Gedichten über dieses schönste aller Feste zum Abdruck:

Stille Nacht.

Wie war es doch? Ein Haus, verwittert, grau;
Knisternde Tannenzweige, bunte Lichter,
Ein ernster Vater, eine sanfte Frau
Und zweier Kinder staunende Gesichter.
Geschmückt mit seltnen Gaben ist der Tisch;
Die Kinder haben jauchzend ihn umsprungen,
Dann ist von ihren Lippen hell und frisch
Das alte Lied der "Stillen Nacht" erklungen.

Alljährlich steigt dies Kindheitbild empor
Und zwingt den Einsamen, ihm nachzusinnen,
Wohin sich auch sein Lebenpfad verlor,
Er kann dem Bann des Bildes nicht entrinnen.
Ob er, von rauher Schicksalhand gelenkt,
Zum finstern Manne ward im Weltgebrause,
— Wenn sich die "Stille Nacht" herniedersenkt,
Ist er ein Kind in seines Vaters Hause.

Da steht er mit dem blonden Schwesterlein
Beim Tannenbaume; weitgeöffnet gleitet
Ihr Auge über all den Glanz und Schein,
Den Elternliebe für sie ausgebreitet.
Er fühlt auf's Neu' die ganze Zaubermacht
Des Kinderfestes Herz und Sinn bezwingen,
— Fernher ertönt das Lied der "Stillen Nacht",
Um ihn in süssen Weihnachtsschlaf zu singen.

Briefkasten.

Typographias No. 9, Chicago, und No. 20, Davenport. Ihre Correspondenzen trafen leider zu spät für diese Nummer ein.

Verschiedene Fragesteller. Unsere Bundes-Constitution enthält nichts darüber, "welche Rechte den Alters-Pensionären bei den Geschäfts-Verhandlungen und Abstimmungen der Typographias zustehen," da diese Constitution zu einer Zeit geschaffen, bezw. revidirt wurde, als wir noch nicht an die Einführung einer Alters-Pension dachten. Auch das "Book of Laws" der I. T. U. schweigt sich über diesen Punkt aus. In § 8, al. 3, unserer Bundes-Constitution ist aber bestimmt, dass Mitglieder, welche nur noch zu unseren Kranken- und Sterbe-Branches gehören, auch nur berechtigt sind, "an allen Berathungen und Abstimmungen theilzunehmen, welche Abänderungen der Gesetze und Regeln dieser Unterstützungszweige involviren." — Im Einklange mit diesem Beschluss sollten daher unseres Erachtens die Alters-Pensionäre auch nur berechtigt sein, an den Berathungen und Abstimmungen über die Pensionskasse theilzunehmen.

Eingänge.

Jahresbericht des Internationalen Buchdrucker-Secretariats für 1908, von dessen Secretär P. Stautner in Stuttgart. 130 Seiten stark, in deutscher und französischer Sprache; gedruckt in der Stuttgarter Vereins-Buchdruckerei.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 28. Jahrgang. Heft 7.

Gutenberg-Gesellschaft Mainz. Achter Jahresbericht. Mit den Artikeln "Die Streitschriften zwischen Mainz und Erfurt aus den Jahren 1460 und 1461", von Dr. Adolf Schmidt, und "William Morris als Buchdrucker" von Stadt-Bibliothekar Prof. Gustav Bing.

Die Kletttergräfin, eine Buchdrucker-Episode in zwei Aufzügen mit Gesang und Tanz von Otto Meyer in Liegnitz. Musik von Capellmeister Oscar Close. Ein flottes Bühnenstück für Buchdrucker, leicht aufzuführen und agitatorisch von guter Wirkung, aber natürlich auf deutschländische Verhältnisse zugespitzt.

Vierteljährliche Versammlung
des
Kranken-Unterstützungs-Vereins
der
Deutschen Buchdrucker New Yorks,
am Sonntag, 2. Januar 1910.
Vormittags 11½ Uhr,
im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $1.95 (13 Wochen à 15 Cents). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. (Artikel 3, § 6).

Diejenigen Mitglieder, die die Sterbetaxe (25 Cents) für die verstorbene Frau unseres Mitgliedes Schildknecht noch nicht bezahlt haben, müssen solche mit den fälligen Beiträgen einsenden.

Untersuchungs-Arzt: Dr. Max Schott, 944 Park Avenue New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y. — SIGMUND KOHN, Präsident.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthumer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier.
Gute Gesellschaft.

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
....Guter Lunch wird servirt....
Hauptquartier der Typographia No. 10.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York. Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder.—Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

McCALL PATTERNS 10¢ AND 15¢ NONE HIGHER
McCALL'S MAGAZINE 50¢ A YEAR INCLUDING A FREE PATTERN
McCALL PATTERNS
Celebrated for style, perfect fit, simplicity and reliability nearly 40 years. Sold in nearly every city and town in the United States and Canada, or by mail direct. More sold than any other make. Send for free catalogue.
McCALL'S MAGAZINE
More subscribers than any other fashion magazine—million a month. Invaluable. Latest styles, patterns, dressmaking, millinery, plain sewing, fancy needlework, hairdressing, etiquette, good stories, etc., Only 50 cents a year (worth double), including a free pattern. Subscribe today, or send for sample copy.
WONDERFUL INDUCEMENTS
to Agents. Postal brings premium catalogue and new cash prize offers. Address
THE McCALL CO., 238 to 248 W. 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 335 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.
TEL.: BELL, MAIN 3870

E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 649—650, Indianapolis, Ind.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 345 N. Allison Street.
2. CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. ST. LOUIS, MO. — Jno. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 179 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Gustav Kaphan, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Karl Buch, 2328 Melrose Street.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Wegborst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Roesing, 1519 East Iowa Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Fuernbauer, c/o *Post & Zeitung.*
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Herm. Sulz, Telegraph Road.
21. DETROIT, MICH. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. WINNIPEG, MAN. — Julius Strowski, 257 Chambers Street.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER — UNION PRINTER

Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. Januar 1910.** **No. 13.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1 00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat Januar hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 27—31 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von ein Procent des Verdienstes für die Alters-Pension und zur Stärkung unserer Kasse zu entrichten. Passive Mitglieder, die nur im Kranken- und Sterbe-Benefit sind, haben zwei Sterbetaxen @ 30 Cents zu entrichten, für die Todesfälle der Mitglieder Carl Eberling und Carl Schlichte in New York. (Siehe nebenstehenden Artikel "An der Jahreswende.")

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* Ernst Beuchel, 23 Jahre alt, geboren und gelernt in Altenburg; zugereist mit deutschem Verbandsbuch. — Gabriel Jung, geboren und gelernt in Ternesvar, früher Mitglied der Typographia No. 9 in Chicago.

Unterstützungen im Monat November.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	6.00	27.00	275 00	24.00	.....
2	14.00	8.60	.....	24.00	.....
3	.....	6.00	.....	48 00	.....
4	.....	3.00	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	14.00	.....	.....	20.00	.....
7	85.00	21.50	.....	144.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	.....	12.00	.....	24.00	.....
10	39.00	17.80	550.00	18 00	30.00
11	3.00	12.00	.....	48 00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	.....	.....
15	.....	.....	.....	.....	.....
16	33.00	.....	.....	.....	.....
18	3.00	5.00	.....	24.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
23	.....	.....	.....	.....	.....
25	.....	.....	.....	.....	.....
	$197.00	$112.90	$825.00	$374.00	$30.00

Die Gesammt-Ausgaben im Monat November belaufen sich auf $2498.38 und die Gesammt-Einnahmen auf $2739.99; Ueberschuss $238.61.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im November: In Philadelphia 2, Cincinnati 2, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 2, New York 9, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 4, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 4, Belleville 1, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 25 Mitglieder.

Der Bericht der Typ. No. 25 in Wheeling war bei Monats-Abschluss leider noch nicht eingetroffen.

‡ Die Montana State Federation of Labor und der 22. District der United Mine Workers (Wyoming und Montana umfassend) haben sich für die Vergesellschaftlichung aller Productionsmittel erklärt. — So marschirt der Socialismus auch in der amerikanischen Gewerkschafts-Bewegung.

An der Jahreswende.

Nach einer Periode schwerer Prüfungen und grosser Opfer ist unser Bund im verflossenen Kalenderjahre wieder in ruhigeres Fahrwasser gerathen. Neue deutsche Zeitungen sind uns allerdings nicht erstanden, denn diejenige in Pittsburg erwies sich als eine Fehlgeburt, aber der Geschäftsgang im Allgemeinen war doch ein etwas flotterer, wodurch eine Anzahl unserer Arbeitslosen, wenn auch zumeist nur zeitweilig, untergebracht wurden; andere wandten sich englischen Unions oder einem anderen Erwerbszweig zu, und der Sensenmann half auch wiederum mit, die Zahl unserer arbeitslosen Mitglieder zu verringern und damit die Ausgaben für Arbeitslosen-Unterstützung zu reduciren.

Das erste Semester 1909 ist bereits in unserem Bericht über das Fiscaljahr 1909—10 geschildert worden. Es brachte uns kleine Lohnerhöhungen in Detroit und Winnipeg und eine Vermehrung des Bestandes unserer Allgemeinen Kasse von $5078.85 auf $7790.95. Das zweite Semester gestaltete sich nach beiden Richtungen noch bedeutend besser. In Milwaukee trat Ende August die bereits im jüngsten Jahresbericht angekündigte Erhöhung des Lohnes der Werk- und Accidenzsetzer um $1 pro Mann und Woche in Kraft. Dann folgte Ende October Columbus mit einer Erhöhung von $19.00 auf $19.50 für Tagarbeit, und alle Collegen in Rochester erhielten von December an eine Zulage von $1 pro Woche. Weiter hat New York vor Kurzem eine Lohnerhöhung von $1 pro Woche für alle Zeitungs-Setzer errungen, worüber an anderer Stelle dieses Blattes Näheres zu lesen ist, und auch der dortige Tarif für Werk- und Accidenz-Druckereien dürfte wohl eine gleiche Erhöhung erfahren haben, ehe diese Zeilen in die Hände unserer Leser gerathen. Auch in Davenport erhielten die Handsetzer $1 pro Woche mehr, und in St. Paul ist schon seit längerer Zeit eine Tarifbewegung im Gange, worüber uns aber weitere Berichte noch fehlen.

Unsere Allgemeine Kasse ist in den fünf Monaten des zweiten Semesters (für December sind die Ausweise noch nicht in unseren Händen) von $7790.95 auf $9498.69 gestiegen, hat also den vorgeschriebenen Minimalbestand von $10 pro Kopf nahezu erreicht. Wir könnten daher wohl daran denken, das halbprocentige Assessment für Stärkung unserer Allgemeinen Kasse aufzuheben und dafür mit Wiedererhebung der durch die jüngste Urabstimmung beschlossenen Sterbetaxen zu beginnen, wodurch unsere Einnahmen und Ausgaben wieder in's Gleichgewicht kommen dürften. Nun kommt uns aber die I. T. U. dabei in die Quere, die bekanntlich im nächsten Februar eine Urabstimmung darüber angeordnet hat, ob ein stufenweise erhöhtes Sterbegeld eingeführt und zu dessen Bestreitung das jetzige halbprocentige Assessment an die I. T. U. auf 1 Procent erhöht werden soll. Diese Erhöhung des Assessments soll, falls angenommen, bereits von März an beginnen und wäre natürlich auch von unseren Mitgliedern mit zu tragen.

Unsere Bundesverwaltung musste sich daher nun mit der wichtigen Frage befassen, ob es practisch wäre, das Assessment schon jetzt zu erniedrigen, mit der Aussicht, es vielleicht schon in zwei Monaten wieder erhöhen zu müssen. Nach reiflicher Erwägung der Frage kamen wir zu dem Schlusse, dass es besser sei, damit, wie auch mit der Wiedererhebung der Sterbetaxen, soweit unsere activen Mitglieder in Betracht kommen, noch zu warten, bis das Schicksal der I. T. U.-Vorlage, auf die wir noch näher zu sprechen kommen werden, entschieden ist.

Diejenigen unserer Mitglieder aber, die nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehören, haben schon seit Beginn des grossen Achtstundenkampfes durch für zwei Monate ganz suspendirte und für lange Zeit bedeutend reducirte Beiträge und die Nichterhebung der früher üblichen Sterbetaxen so viel finanziellen Vortheil gehabt, dass unsere Bundesleitung zu dem Beschlusse gelangt ist, dieselben von Neujahr an wieder zur Bezahlung der Sterbetaxen heranzuziehen.

Wird der Antrag auf Erhöhung des I. T. U. Assessments auf 1 Procent des Verdienstes angenommen, dann können wir den activen Mitgliedern die Sterbetaxen auch fernerhin erlassen, da ja dann in den meisten Fällen das gesammte Sterbegeld (und häufig noch mehr) von der I. T. U. bestritten wird. Wird der Antrag verworfen, dann erfolgt von März an die Reducirung des einprocentigen Assessments auf ein halbes Procent des Verdienstes und dafür Wiedereinführung der Sterbetaxen für alle Mitglieder, — Kranke oder Arbeitslose natürlich ausgenommen.

In unserer "Bekanntmachung" in voriger Nummer erwähnten wir, dass für das von der I. T. U. anzufertigende vollständige Mitgliederverzeichniss den Typographias Karten zugehen würden, die von den einzelnen Mitgliedern auszufüllen und dann an das Hauptquartier zu retourniren seien. In diesem Plane ist nun insofern eine Aenderung eingetreten, dass nicht die Mitgliedskarten an die Typographias gesandt werden, sondern ein sechs Seiten starkes Formular, das von den einzelnen Mitgliedern und den Localbeamten auszufüllen und dann an das Hauptquartier zu retourniren ist. Da die Post aber bekanntlich alle Sachen, welche Geschriebenes enthalten, nur zur Rate von 2 Cents pro Unze befördert, dürfte es sich für alle Typographias (die paar kleinsten vielleicht ausgenommen) empfehlen, wenn sie die ausgefüllten Formulare per Express an uns retourniren, da deren Postbeförderung zu theuer kommen würde. Vereinsbeamten, welche bezüglich der Ausfüllung dieser Formulare im Zweifel sind, werden wir auf Wunsch gern weitere Auskunft ertheilen oder ein Probe-Exemplar ausfüllen.

Zum Schlusse sprechen wir die Hoffnung aus, dass das kommende Jahr in gleich günstiger Weise für unseren Bund verlaufen möge, wie sein Vorgänger, und dass es für die gesammte Arbeiterbewegung etwas mehr von dem ihr so sehr benöthigten Geiste des Fortschrittes bringen möge. In diesem Sinne wünschen wir allen Freunden und Collegen, nebst deren werthen Familien, von ganzem Herzen ein

Fröhliches Neujahr!

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die *Daily Gazette* in Morris, Ill., die Hebrew Publishing Company in New York und die Harris-Thompson Printing Company in Indianapolis wurden für die Union gewonnen.

‡ Die neue Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Boston, die am 1. November in Kraft trat, erhöht die Löhne aller Setzer um $1 per Woche für die Dauer eines Jahres und dann um weiteren $1.

‡ Calgary Union No. 449 im nordwestlichen Canada hat eine Lohnerhöhung von $3 per Woche für die Maschinensetzer und $2 für die Handsetzer durchgesetzt. Die Scala dieser Union ist nunmehr $20 per Woche für die Hand- und $23 für die Maschinensetzer bei Tag- und $22, resp. $25 bei Nachtarbeit.

‡ Laut einem Uebereinkommen zwischen der Typographical Union und den Besitzern von Werk- und Accidenz-Druckereien in Baltimore soll der Minimal-Lohn der Handsetzer von Januar 1910 an $17 und von 1911 an $18 per Woche betragen. Der Minimal-Lohn der Maschinensetzer soll $22 während des Jahres 1910 sein und dann $22.50 per Woche.

‡ Union No. 170 in Tacoma, Wash., hat mit den dortigen Herausgebern einen dreijährigen Contract abgeschlossen, der die Arbeitszeit von 8 auf 7½ Stunden per Tag reducirt und die Löhne von $4.50 auf $5.00 für Tag- und von $5.00 auf $5.50 für Nachtarbeit erhöht. Die Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien wurde von $24 auf $27 per Woche erhöht.

‡ Zwischen der ungarischen Setzer-Union in New York und dem Herausgeber Berke wurde mit Hilfe von Organisator McLoughlin ein zweijähriger Contract abgeschlossen, der die Löhne der Maschinensetzer um $2 per Mann und Woche erhöht. Die Handsetzer erhalten eine Erhöhung von $1 für das erste Jahr und weiteren $1 nach Jahresfrist.

Digitized by Google

Die Convention der A. F. of L.

III.

Am siebenten Sitzungstag, Montag, den 15. November, wurde zunächst eine Resolution angenommen, welche dem unter dem Namen "United States Steel Corporation" bekannten mächtigen Stahl-Trust der Ver. Staaten den Krieg erklärt. Die Resolution besagt, dass der Stahltrust der mächtigste und agressivste Gegner der organisirten Arbeiter sei. Er führe einen Krieg zur Ausrottung der Arbeiter-Organisationen. In allen Zweigen seines Geschäftes suche er die Arbeiter-Organisationen zu verdrängen und es sei nur eine Frage der Zeit, bis keine Union mehr in seinen Werken zu finden sei. Es wurde beschlossen, die Organisation der Arbeiter des Trustes als wichtigste Arbeit der Federation of Labor in Angriff zu nehmen und besonders dahin zu wirken, dass die jetzt schon im Kampfe stehenden Arbeiter des Trusts tüchtig unterstützt werden. — (Inzwischen hat bereits eine Conferenz aller Führer von Organisationen, die mit dem Stahltrust zu thun haben, stattgefunden und einen Kriegsplan gegen diesen protzigen Gegner der organisirten Arbeit ausgearbeitet.)

Dann folgte der Bericht des Comités für Ausbau der Organisationen. Derselbe enthielt eine grosse Anzahl von Resolutionen, in welchen diese oder jene Gewerkschaft besondere Unterstützung oder einen speciellen Organisator von der A. F. of L. wünscht. Aber alle derartigen Gesuche wurden ohne grosse Debatte an den Executiv-Council zur Erwägung verwiesen. Die lebhafteste Debatte entspann sich über einen Antrag, welcher die gewerkschaftliche Organisirung der landwirthschaftlichen Arbeiter in Angriff zu nehmen verlangt. Die Gegner des Antrags machten geltend, die Organisirung der landwirthschaftlichen Arbeiter stelle sich als eine unfreundliche Handlung gegen die Farmer-Union dar; zudem sollte die A. F. of L. nicht die Gründung einer Dual-Union fördern. Andererseits verwiesen die Befürworter der Resolution auf die Thatsache, dass die nicht organisirten landwirthschaftlichen Arbeiter vielerorts in dem weiten Gebiete der Ver. Staaten als Strikebrecher verwendet würden, und dass die Farmer-Union eine Organisation von Arbeitgebern sei. Nach langem Für und Wider wurde die ganze Angelegenheit ohne weitere Instructionen an die Executive verwiesen.

Am achten Tage hielt J. Havelock Wilson, ein Parlamentsmitglied und Präsident der Seamen's Union von Grossbritannien, eine Ansprache, nachdem eine Resolution angenommen worden war, worin der Strike der Seeleute auf den grossen Seen indossirt und den Ausständigen moralische und finanzielle Hilfe zugesichert wurde. Wilson sagte, dass er in den drei Monaten, die er in New York verbrachte, 5000 Seeleute auf britischen Schiffen organisirt habe und nun beabsichtige, die hauptsächlichen Hafen-Städte an der atlantischen Küste zu besuchen, da es bedeutend leichter sei, hier englische Seeleute zu organisiren, als in England.

Hierauf kam das Comité für Resolutionen wieder an die Reihe und berichtete zunächst eine von Sam De Nedry von Washington eingereichte Resolution günstig ein, welche vom Ver. Staaten Congress verlangt, den Datum der Inauguration des Präsidenten der Ver. Staaten (4. März) zu verlegen, da an diesem Tage gewöhnlich so schlechtes Wetter herrsche, dass Leben und Gesundheit des Präsidenten und aller Personen, die an der Inauguration theilnähmen, in Gefahr kämen. — Was diese Frage die organisirten Arbeiter angeht, vermögen wir nicht einzusehen, denn nur ganz wenige von ihnen werden an dem Rummel theilnehmen, und die Politiker und Beutejäger, für welche dieser Tag ein Hauptfest ist, sind wohl selbst in der Lage, sich Leben und Gesundheit zu schützen. Aber trotzdem wurde ein Antrag von Delegat Dold von den Pianomachern, die Sache auf den Tisch zu legen, mit 57 gegen 80 Stimmen verworfen und die Resolution angenommen. — Weiter wurde eine Resolution von Frank Morrison, dem Secretär der A. F. of L., angenommen, welche befürwortet, dass der erste Sonntag im September officiell als "Labor Day" bezeichnet und der Besprechung von Arbeiter-Angelegenheiten auf den Kanzeln gewidmet wird. Zur Begründung dieser Resolution machte Mr. Morrison geltend, dass die Kirchen und ihre Diener dem Studium der Arbeiter-Bewegung und der socialen Lage des werkthätigen Volkes ein fortwährendes wachsendes Interesse entgegenbrächten. — Verworfen wurden u. A. Anträge für Einführung eines Universal-Labels, für Eintheilung der A. F. of L. in geographische Districte, für Erhebung eines Assessments von ¼ Cent von allen Mitgliedern der A. F. of L. zur Organisirung der Arbeiter in Cuba, Porto Rica etc.

Am neunten Tage wurden zunächst verschiedene der in unserem ersten Artikel berührten Jurisdictions-Streitigkeiten erledigt und sodann wieder eine Reihe von Resolutionen angenommen, von denen nur diejenige Erwähnung verdient, welche dagegen protestirt, dass die Wohnung zur Werkstätte des Arbeiters gemacht wird. — Hierauf kam der Bericht des Comités für Boycotts zur Verhandlung, der in so eindrucksvoller Weise das Recht des Boycottens vertheidigt, dass wir diesen Theil des Berichtes, wie auch die Rede, die John Mitchell darüber hielt, in einem besonderen Artikel wiedergeben wollen. Anträge, die folgenden Firmen als den Arbeiter-Interessen feindlich zu erklären, wurden indossirt und dem Executiv-Council zur weiteren Ausführung überwiesen: The Butterick Publishing Co. in New York; der Cleveland Baseball Club; die Kleiderfirma Marx & Haas in St. Louis, Fabrikanten von "Jacket Rabbit Brand Clothing"; die Samuel Bingham Son's Mfg. Co. in Chicago, die einzige dortige Nichtunion-Firma, welche Buchdruckerwalzen fabricirt; die McKinney Brot Company und die American Baking Co. in St. Louis und deren zahlreiche Branchen; die Drexter Baking Co. in Springfield, Mass., und die Schmalz & Sons Baking Co. in Hoboken, N. J.

Der zehnte Sitzungstag beschäftigte sich ausschliesslich mit der Erledigung von Jurisdictions-Streitigkeiten, auf die näher einzugehen uns leider der Raum mangelt.

Der elfte Tag brachte die Erledigung weiterer Jurisdictions-Streitigkeiten und dann den Bericht des Comités über die Botschaft des Präsidenten Gompers, die vom Comité in allen Theilen indossirt wird. Darunter befindet sich auch die Empfehlung für Errichtung eines unabhängigen Arbeitsbureaus in Washington mit einem selbstständigen Secretär, der Cabinets-Mitglied sein soll, und das Verlangen nach Einführung einer Alterspension der Arbeiter in den Ver. Staaten sowohl wie in Canada. — Die letztere Forderung ist wenigstens ein Fortschritt, denn bekanntlich haben Gompers und Genossen die Einführung der staatlichen Alterspension früher immer bekämpft, "da sie den Arbeitern ihr Selbstbestimmungs-Recht raube." (Als ob dies nicht schon längst durch das Ausbeuterthum geschehen sei!)

Am zwölften und letzten Sitzungstage kam weiter nichts von Bedeutung vor, ausser der Erwählung der Beamten, die laut Constitution das letzte der zu erledigenden Geschäfte bildet. Die sämmtlichen seitherigen Beamten wurden ohne Opposition wiedergewählt. Dieselben sind: Präsident: Samuel Gompers, Cigarrenmacher; Vice-Präsidenten: James Duncan, Steinhauer; John Mitchell, Grubenarbeiter; James O'Connell, Maschinist; Denis A. Hayes, Glasbläser; Wm. D. Huber, Zimmermann; Joseph F. Valentine, Eisengiesser; John R. Alpine, Plumber; Henry B. Perham, Eisenbahn-Telegraphist; Secretär: Frank Morrison, Schriftsetzer; Schatzmeister: John B. Lennon, Schneider. Als Freundschafts-Delegaten zum britischen Gewerkschafts-Congress wurden W. B. Wilson von den Kohlengräbern und T. V. O'Connor von den Hafenarbeitern erwählt. Delegat James M. Lynch, der Mr. Wilson vorschlug, betonte dabei, dass seit Jahren der britische Gewerkschafts-Congress Delegaten zu uns gesandt habe, die den Reihen der Arbeiter-Vertreter im Parlament entnommen wurden, und es freue ihn daher, dass wir nun Gelegenheit hätten, ein Gleiches zu thun, da Mr. Wilson Congress-Mitglied von Pennsylvanien sei. Mr. Lynch unterliess es aber, weiter zu betonen, dass die britischen Abgesandten als Mitglieder der Arbeiter-Partei im Parlament sitzen, Mr. Wilson hingegen als Mitglied der demokratischen Partei, was natürlich einen gewaltigen Unterschied macht. — Als Freundschafts-Delegat für Canada wurde John Manning von den Wäscherei-Arbeitern erwählt. — Den Schluss der Sitzung bildete die Wahl der nächsten Conventions-Stadt, wobei St. Louis mit bedeutender Mehrheit über Rochester, Atlanta und Washington siegte.

Die New Yorker Tarifbewegung.

Die Tarifbewegung der Typographia No. 7 ist, soweit die Tageszeitungen in Betracht kommen, ohne Anrufung des localen oder nationalen Schiedsgerichts, mit einem Compromiss zu Ende geführt worden. Die Forderungen waren: 7½stündige Arbeitszeit, einschliesslich halbstündiger Lunchpause; $27.50 als Mindestlohn; Gleichstellung der Löhne der Handsetzer mit denen der Maschinensetzer; in allen von Mitgliedern der Typographia No. 7 hergestellten täglichen Zeitungen sind Correctoren anzustellen, welche gelernte Setzer und Mitglieder der Typographia No. 7 sein müssen; ferner eine höhere Bezahlung für Ueberzeit. Von den vereinigten Zeitungsherausgebern wurde offerirt: $1 Mehrlohn auf alle bestehenden Löhne (mit Ausnahme der Vorleute); die *Staatszeitung* sowohl als der *Herold* stellen in nächster Zeit je zwei Correctoren an; der Mindestlohn der Handsetzer ist dem der Maschinensetzer gleich. Der abzuschliessende Contract soll drei Jahre Gültigkeit haben. Alle anderen Bestimmungen des seither geltenden Tarifs bleiben bestehen.

Das Comité, welches die Verhandlungen mit den Bossen führte, waren die Collegen Eisenhuth, Flugrath und Freese. In der am Sonntag, den 12. December, in der Beethoven Männerchor Halle abgehaltenen Special-General-Versammlung erstattete namens des Comités letztgenannter College Bericht über den Gang der Verhandlungen mit den Zeitungs-Herausgebern und deren vorgenannte Offerte und empfahl namens des Comités sowohl als auch der Gesammt-Executive der Typographia No. 7 Annahme des angebotenen Compromisses. Nach langen und langwierigen Debatten wurde der Vorschlag der Executive mit dem Amendement, dass die Gültigkeit des Tarifs zwei Jahre betragen soll, mit grosser Majorität angenommen. Dann wurde zur Berathung und Beschlussfassung des Tarifs für die Buch- und Accidenz-Druckereien geschritten, der den resp. Principalen in den nächsten Tagen vorgelegt werden wird.

Nachdem diese Tarif-Bewegung der Typographia No. 7, soweit die Zeitungs-Druckereien in Betracht kommen, glücklich zu Ende geführt ist, dürfte es am Platze sein, einige Worte über die Versammlungen, welche sich mit der Tarif-Vorlage zu befassen hatten, zu sagen.

In der Vorstands-Sitzung, welcher der Antrag, den seitherigen Tarif zu kündigen, vorgelegt wurde, gipfelt dieser in den Worten: "Es sei alles (Lebensmittel, Kleiderstoffe etc.) theurer geworden, also wollen wir auch mehr Geld!" An eine Tarif-Aenderung in anderem Sinne dachten die Antragsteller nicht. Erst in den Sitzungen des aus Delegaten der einzelnen Druckereien zusammengesetzten Tarif-Berathungs-Comités wurden die Forderungen: Verkürzung der Arbeitszeit, Anstellung von Correctoren hinzugefügt. Einzelnen Delegaten erschienen die letzteren Forderungen als viel wichtiger wie die Lohnerhöhung.

In den Versammlungen der Typographia, welche sich mit der neuen Tarifvorlage zu befassen hatten, wurde die weitere Forderung: Gleichstellung des Minimallohnes der Hand- und Maschinen-Setzer angenommen, jedoch nicht so kurzer Hand, wie es hier erzählt wird.

Der Vorsitzende, College Eisenhuth, hielt die Zeit für nicht günstig, mit einer erhöhten Tarif-Forderung an die Principale heranzutreten und brachte für diese seine persönliche Ansicht in einem längeren Schriftstück, das er zur Verlesung brachte, eine Anzahl Gründe vor, deren Richtigkeit keiner der nachfolgenden Redner abzustreiten vermochte. Aber überzeugen liess sich die Versammlung von seinen Ausführungen nicht. Er bekundete mit denselben einen grossen persönlichen Muth und Niemand wagte, seine ehrliche Absicht zu bezweifeln — trotzdem nicht geleugnet werden soll, dass er Viele enttäuschte. Seine Ansprache klang aber in den Worten aus: "Und nun berathen und beschliessen Sie. Die Versicherung kann ich Ihnen geben, dass Ihre Beschlüsse, die natürlich mit den Gesetzen der I. T. U. im Einklang stehen müssen, von Seiten der Executive strict ausgeführt werden, ob ich ein Gegner derselben bin oder nicht." Es wurde ihm für seine Rede kein Beifall gezollt, aber man wusste, dass man seinen letzten Worten unbedingt glauben durfte. Trotzdem wurde in einer späteren Versammlung der Versuch gemacht, den drei Collegen Eisenhuth, Flugrath und Freese, welche die Verhandlungen mit den Principalen zu führen hatten, ein weiteres Comité von 12 zuzugesellen. Aber die Versammlung merkte die Absicht und lehnte das Ansinnen kurzer Hand ab.

Einem Mitglied, das seither als sehr fortschrittlich posierte, war die Verkürzung der Arbeitszeit für die Typographia No. 7 ein überwundener Standpunkt: er wisse dann nicht, wie er seine freie Zeit verbringen solle, er müsse eventuell ein weiteres Geschäft anfangen; auch die Anstellung von Correctoren erklärte er als eine Forderung, die nicht aus den Gesetzen der I. T. U. herauszulesen sei, trotz der gegentheiligen Entscheidung der Executivbehörde gen. Organisation. — Für Gleichstellung der Löhne traten sämmtliche Mitglieder, welche zu der Tarif-Vorlage sprachen, ein, namentlich auch der Vormann der Druckerei, in welcher das System der Ungleichheit die Jahre über geherrscht hatte, während in den anderen Zeitungs-Druckereien schon längst die gleiche Bezahlung erfolgte. Der Wunsch einer Shop-Organisation, die Verkürzung der Arbeitszeit in der Weise eintreten zu lassen, dass jedem Mitglied im Laufe des Jahres zwei Wochen Ferien bei voller Bezahlung zu gewähren seien, fand aus practischen Gründen keine Gegenliebe.

Als in der letzten Versammlung der Compromiss-Vorschlag, auf welchen hin sich die Principale und das Tarif-Comité geeinigt, zur Verhandlung und schliesslichen Annahme kam, fanden sich natürlich Heissporne, die bitter enttäuscht waren. Sie verlangten, die Vorlage abzulehnen und die Sache an das nationale Schiedsgericht gehen zu lassen. "Alles was wir g fordert, wollen wir haben, oder gar nichts und das Schiedsgericht soll entscheiden." Ob dabei etwas Besseres herausgekommen wäre, ist sehr, sehr fraglich. Bei der vorletzten Tarif-Bewegung wurden die streitigen Punkte durch ein Schiedsgericht entschieden. Was kam dabei heraus? Nach wochenlangen Verhandlungen und grossen Kosten: Ein Dollar mehr Lohn, und dagegen der Nachweis, dass auch das zu fordernde Quantum Zeilen geliefert wurde. Und diesmal ohne Schiedsgericht das oben mitgetheilte Resultat.

Die Errungenschaft ist grösser und principiell von weittragender Bedeutung, als die bis jetzt noch Unzufriedenen ermessen können. Der Satz: Die Handarbeit ist durch Einführung der Maschinen entwerthet, der s. Z. von einem Nicht-Maschinen-Setzer geprägt wurde, ist damit für die Typographia No. 7 und hoffentlich in nicht allzuferner Zeit auch für unsere anderen Typographias aus der Welt geschafft. Von nicht minder grosser Bedeutung ist das Zugeständniss betreffs der Correcturleser. — Die drei Mitglieder, welche die Verhandlungen mit den Principalen führten, verdienen den Dank jedes einsichtigen Mitgliedes. —*nn.*

‡ Die Typographical Unions des Staates Indiana sind ersucht, Vertreter zu einer Conferenz am Sonntag, den 16. Januar, nach Anderson zu schicken, um dort eine Staats-Organisation zu bilden.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 15. December 1909.

Regelmässige Monats-Versammlung.

Die am 28. November in der Beethoven-Halle, 210—214 Ost 5. Str., abgehaltene Special-General-Versammlung erfreute sich eines aussergewöhnlich starken Besuches. Präsident Eisenhuth führte den Vorsitz mit der ihm eigenen kurzbündigen Taktik.

Eine Einladung zu einer Theater-Vorstellung nebst Ball, arrangirt von der Dramatischen Section zum Besten der W. E. A., wurde angenommen; von den beiliegenden 25 Tickets @ 25 Cents werden vier angekauft, während die übrigen mit dem Vermerk zurückgeschickt werden sollen, dass die Einladung zu spät einlief. Die Freie Deutsche Schule der unteren Stadt schickte ebenfalls eine Einladung zu ihrer am 25. December in Arlington Halle stattfindenden Weihnachts-Feier. Die Einladung wird angenommen und die beiliegenden 25 Tickets @ 10 Cents angekauft. Desgleichen geschah mit einer Einladung nebst 25 Tickets der Freien Deutschen Schule von Yorkville für ein am 25. December im Labor Temple stattfindendes Weihnachts-Fest.

Der nun erstattete Bericht der Executive wird mit allen gegen eine Stimme gutgeheissen.

Alexander Berkmann und John Cook, als Comité der Free Speech-Vereinigung, hielten sachliche Ansprachen mit dem Ersuchen um finanzielle Unterstützung. Dieses Gesuch wird mit $10 beglichen.— Zwecks Verlegung des Druckorts der *Freiheit* werden auf Gesuch $10 bewilligt.

Nach Erledigung von viel Zeit in Anspruch nehmenden internen Angelegenheiten erfolgte Verlagung bis zum 12. December.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 14. December.

Präsident Eisenhuth eröffnet dieselbe zur festgesetzten Zeit. Das Protocoll ward angenommen wie verlesen. Butcher Unions von Brooklyn ersuchen um moralische Unterstützung in ihrem Kampfe mit der Firma Goebel. Die Collegen sind deshalb ersucht, ihre Frauen zu veranlassen, das Wurstgeschäft von Adolf Goebel, Morgan Ave. und Rock Strasse, sowie sämmtliche Stores und Zwischenhändler, die dessen Waare führen, nicht zu patronisiren. — Eine Einladung der Pie Baker's Union, Local 112, wird angenommen und die beigefügten Tickets aus der Kasse bezahlt. — Die Bakery & Confectionery Workers Int. U. of A. ersucht um moralische Unterstützung in ihrem Strike gegen den "Open Shop". Folgende Firmen sind gegen die Organisation: Wm. Schmalz, Hoboken; New York Pie Co., 82 Sullivan Str., Manhattan Pie Co., 5 Cannon Str., E. Munson, 21. Str. und 3. Ave., New England Pie Co., 629 E. 15. Str., Koester Pie Co., 6. Ave., Ecke 10. Str. (alle in Manhattan) und Consumers Pie Co., Atlantic und 3. Ave., Brooklyn.

Bericht des Verwalters für November:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 85.00
Kranken-Unterstützung	21.50
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 154.50
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 64.00
Allgemeine Ausgaben	235.11
Summa	$ 299.11

Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von $453.61.

Als Kranken-Comité haben die Collegen Andreas Zimay für New York und Rufus Leberle für Brooklyn zu fungiren.

Die Arbeitsgelegenheit vertheilte sich unter 19 Arbeitslose wie folgt: 9 Maschinensetzer erhielten zusammen 134 Tage, 9 Handsetzer 90 Tage, während 1 Handsetzer keine Arbeit erhielt.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$1019.15
Ausgaben	559.76
Ueberschuss	$ 459.39
Localkasse: Einnahmen	$ 461.01
Ausgaben	299.11
Ueberschuss	$ 161.90

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 867.60
Assessments	228.35
Reste	27.00
Alte Schulden	2.00
Geschenk von Coll. Fr. Grampp	5.00
Vom Vergnügungs-Comité	30.77
Summa der Einnahmen	$1160.72

Mit Beiträgen im Rückstande sind 5 Mitglieder. Da bei Einzelnen sich dieses Uebel als chronisch entwickelte, soll energisch gegen dieselben vorgegangen werden. Die Mitgliederzahl beträgt 291.

Bezüglich dieses Geschenkes macht der Finanzier bekannt, dass Coll. Grampp das Setzen an den Nagel gehängt, dagegen sich zu einem "Farmer" emporschwang. Durch die *Buchdrucker-Zeitung* habe derselbe von dem 40jährigen Jubiläum der No. 7 gelesen, und da er nicht selbst kommen konnte, sandte er, um seinen Willen zu zeigen, die $5.00. Der Correspondirende wurde, nachdem man dem Collegen Grampp volle Hochachtung bekundete, angewiesen, demselben ein dementsprechendes Dankesschreiben zu senden.

Nach Erledigung der Berichte über unsere Kranken berichtete der Delegat der *Staats-Zeitung*, dass College Danziger vom Geschäft zurücktritt und auf die Liste der Pensionäre gesetzt sein will; ferner, dass College Hoffmann dreimonatlichen Urlaub nahm, um sich von Deutschland ein Täubchen zu holen. (O Göttin der Freiheit, wo bleiben deine Töchter!)

Nachdem noch andere Chapels über den Geschäftsgang berichtet, folgten die der Delegaten. Coll. Bliesener berichtet für den A. P. T. C., woraus zu ersehen war, dass die *Brooklyn Times* sich bereit erklärte, $6000.00 pro Jahr mehr auszugeben, um alle Departements zu unionisiren. Bezüglich des überhandnehmenden Unfugs, sogen. Handbills, welche meistens in Nichtunion-Druckereien hergestellt werden, den Zeitungen beizulegen, wofür die Händler 25 Cents pro 100 bekommen, soll sich das Council mit den Herausgebern in Verbindung setzen.

Der Bericht von der *Volkszeitungs*-Conferenz liess ersehen, dass es der Wunsch des Verwaltungsrathes sei, dass jede Organisation ein eigenes Agitations-Comité wähle.

Von der C. F. U. wird berichtet, dass der $600.00 pro Jahr Anwalt abgesägt wurde.

Bezüglich der Tarif-Angelegenheit für Zeitungs-Setzer wird folgender abgeschlossener Contract bekannt gegeben:

1. Eine Lohnerhöhung von 20 Cents pro Tag (d. h. einem Dollar pro Woche von fünf Tagen) für alle Setzer, ausser den Vorleuten.
2. In der *Staats-Zeitung* und im *Herold* werden bei eintretender Vacanz, jedoch spätestens innerhalb eines Jahres, je zwei Correctoren angestellt, die dem Personal entnommen werden müssen.
3. Alle Handsetzer werden in Zukunft denselben Lohn bekommen, wie die Maschinen-Setzer, womit die Forderung des Ausgleichs der Löhne bewilligt wird.
4. Der Lohn für Ueberzeit bleibt wie bisher: 50 Procent Aufschlag.

Nach Besprechung desselben folgte Vertagung.

H. Rutzinger.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 12. December 1909.

Unsere Versammlung vom 6. December war ausnahmsweise sehr gut besucht und wurde dieselbe vom Präsidenten pünktlich eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls wurde die Aufnahme des Candidaten Robt. Sommer auf nächste Versammlung verschoben, da derselbe nicht anwesend war.

Als Hauptpunkt auf der Tagesordnung stand: Tarif-Erhöhung! Es wurde beschlossen, die Contracte, welche am 5. März nächsten Jahres ablaufen, zu kündigen, und soll ein Comité, bestehend aus 5 Mann (je 2 aus der *Abendpost*, *Staatszeitung-Freie Presse* und 1 aus der *Arbeiterzeitung*) einen neuen Tarif ausarbeiten und denselben der nächsten Versammlung unterbreiten, welche am zweiten Sonntag im Januar, 2 Uhr Nachmittags, stattfindet.

Ein Gesuch für $2 für die strikenden Maschinisten der District Loge No. 29, welche seit 3. Juni am Baltimore and Ohio Railroad-System am Ausstand sind und die Mitglieder diesen Winter Noth leiden müssen, wenn nicht geholfen wird, wurde bewilligt.

Delegat Fred. Curth von den "Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstregierung" berichtet, dass am 19. Januar, Abends 8 Uhr, in der Lincoln Turnhalle eine grosse Agitations-Versammlung stattfindet; da wenig Geld in der Kasse dieser Vereinigung vorhanden ist, wurden $2 als Beitrag angewiesen.

Vom Allied Printing Trades Council berichtet unser Delegat Fritz Krumme wie folgt:

1) In der Bridewell-Druckerei-Angelegenheit sei man soweit vorgeschritten, dass man an die verschiedenen Aldermen eine Copie der Beschreibung über die in der Stadt Boston bestehende Municipal-Druckerei schicken will und dieselben zu veranlassen sucht, für ein derartiges Unternehmen auch in dieser Stadt ihren Einfluss geltend zu machen, da sich dasselbe sehr gut bewährt und dadurch die Gefahr in der Bridewell beseitigt würde.

2) Die hiesige Schwedische Typographia kündigte an, dass sie vom 1. Januar an ihre Lohn-Scala in allen Job-Druckereien von $19 auf $21 erhöht, und ersuchte um Indossirung seitens des Councils, was natürlich geschah.

3) Auch die Böhmische Typographia hatte eine Resolution gesandt, worin sie ankündigte, ihren Tarif vom 1. Januar an zu erhöhen, und zwar soll mit jedem weiteren Jahre bis 1912 eine Steigerung eintreten. Der Lohn für Linotype-Setzer soll vom Januar 1910 an 60 Cents per Stunde bei sechsstündiger Arbeitszeit betragen, alle Ueberzeit ist anderthalbfach zu bezahlen. Dieses wurde ebenfalls lebhaft endossirt.

4) Für die in Cherry verunglückten Kohlengräber wurden $25 bewilligt und Gouv. Deneen aufgefordert, eine genaue Untersuchung einzuleiten.

5) Von einer hiesigen Firma war ein Schreiben eingelaufen, worin dieselbe sich erbietet, unter gewissen Bedingungen monatlich oder halbmonatlich ein Journal für den Council herauszugeben, und fand dies allgemeinen Anklang, da dadurch alle Union-Mitglieder auf dem Laufenden gehalten werden könnten betr. derjenigen Druckereien, welchen das Label verliehen, resp. entzogen wurde und dergleichen mehr, wofür jetzt der Council enorme Ausgaben hat. Die Angelegenheit wurde bis zur ersten Versammlung im neuen Jahre zurückgelegt.

6) In den verschiedenen hiesigen Druckereien sollen Plakate aufgehängt werden, auf denen für die verschiedenen Druckerei-Arbeiter die Handhabung des Labels angegeben ist.

Delegat Lischett gab seinen Bericht von der Chicago Federation of Labor wie folgt ab:

1) Die Versammlung daselbst befasste sich hauptsächlich mit den Angelegenheiten der Bill Posters Union, der Musiker-Union, sowie der schauerlichen Minen-Katastrophe in Cherry, Ill. Der Strike der Bill-Posters der Theater dieser Stadt ist in Zwischenzeit geschlichtet, während die Bill-Posters der "American Bill Posting Service Company" noch am Ausstand sind.

2) Bezüglich des Gruben-Unglücks in Cherry wurde beschlossen, dass die Federation of Labor wie auch sämmtliche Gewerkschaften den Gouverneur Deneen ersuchen sollten, das "Employers' Liability-Gesetz" auf das Programm der Extra-Sitzung der Legislatur zu setzen und auf dessen unverzüglicher Annahme zu bestehen. Der Secretär der United Mine Workers of Illinois, Hayes von Cherry, der sich auf der Heimreise von der Convention der American Federation of Labor in Toronto befand, war anwesend und sprach sich gleichfalls in diesem Sinne aus.

3) Die Musiker-Union beklagt sich darüber, dass man bei dem Land-Show im Coliseum eine mexikanische Capelle herangezogen habe, was nicht allein eine Schädigung der hiesigen Musiker-Union bedeutet, sondern auch eine Verletzung jenes Bundes-Gesetzes, welches das Einführen von Contract-Arbeitern in das Gebiet der Ver. Staaten verbietet. Man scheint aber in massgebenden Kreisen hauptsächlich deshalb nicht an jenes Gesetz gedacht zu haben, weil die einflussreiche republikanische *Chicago Tribune*, welche jenes Land-Show bemuttert, die Hand im Spiele hat.

Nach Verlesung des Finanz-Berichtes erfolgte Vertagung.

K. B.

Typographia No. 20.

DAVENPORT, 10. December 1909.

"Auf der Alm, da giebt's koa Sün". Wenn es auch nicht auf der Alm war, sondern im Schützen-Park hier, so konnte man sich doch durch die Klänge einiger Tyroler Lieder dorthin versetzt fühlen. Und wie auf der Alm, so gab es auch bei uns "koa Sün." Während der edlen Kegelei wurde natürlich dem Gerstensaft kräftig zugesprochen, und so verflossen die Stunden mit Windeseile, als ob der Sturmwind, der draussen tobte, dem Zeiger der Uhr es angethan hätte und seinen Lauf beschleunigte. Denn unser Comité hat sich schlecht bewährt, da es sich nicht im Stande zeigte, den Wetter-Clerk zu bestimmen, mit seinem guten Wetter noch fortzufahren, und dieser schien besonderen Gefallen daran zu finden, gerade an diesem Tage mit so abscheulichem Wetter einzusetzen. Aber trotz des Eises und Schnees draussen, herrschte drinnen warme, echte Gemüthlichkeit, welche allemal in grosse Heiterkeit ausbrach, wenn ein "Pudel" auf der Kegelbahn sein Wesen trieb, was gar nicht so selten der Fall war. Auf das Festmahl folgte die Vertheilung der Preise, welch' letztere theils nützlicher, theils humoristischer Art waren. Der Commers, der nun folgte, verlief in der den Jüngern Gutenberg's eigenen urkomischen Weise und musste nur zu bald sein Ende finden, da in Gambrinus' Vorrath sich rascher Ebbe einstellte, als das Comité vorauszusehen vermochte.

Die Geschäfts-Versammlung war in Erwartung dessen, was nachher kommen sollte, nur sehr kurz, denn Jeder beobachtete in diesem Falle das allbekannte Sprichwort: Reden ist Silber, Schweigen Gold. Das wichtigste Geschäft war die Tarif-Revision, und da keine Einwände seitens der Principale gegen die vorgeschlagenen Aenderungen eingelaufen waren, wurde der Secretär beauftragt, baldigst den neuen Tarif den Principalen zur Unterzeichnung vorzulegen. Mit coll. Gruss

Hermann Sulz.

‡ Da haben Gompers und Consorten wieder einmal vor Präsident Taft geschwarwenzelt, damit er in seiner Botschaft an den Congress auch die Arbeiter nicht vergesse. Und was haben sie damit erreicht? Nichts, rein gar nichts, denn Taft ist doch der Repräsentant der Ausbeuter. — Dass gewisse Arbeiterführer dies noch immer nicht begreifen wollen oder können!

‡ Aus Berlin wird unterm 24. December 1909 gemeldet: "Der Director einer Fabrik, ein Amerikaner, wurde heute vor dem Schöffengericht in Rostock wegen groben Unfugs zu 150 Mark Geldstrafe verurtheilt, weil er Geschäfts-Empfehlungen in Brief-Umschlägen mit einem breiten schwarzen Trauerrand per Post verschickt hatte. In dem Urtheil heisst es, die Strafe wäre empfindlicher ausgefallen, wenn der Angeklagte nicht aus den Ver. Staaten käme, wo das von ihm angewendete Verfahren im Interesse einer wirkungsvollen Reclame gebräuchlich sei."

11849

Digitized by Google

† Heinrich Weidmann. †

Nach längerem Leiden, das ihn aber nicht davon abhielt, noch bis vor einigen Wochen zu arbeiten, starb in Philadelphia am 29. November, im Alter von 46 Jahren, College Heinrich Weidmann.

Herr Weidmann war in Ober-Embrach, Canton Zürich, Schweiz, geboren und erlernte in seiner Heimath die Schriftsetzerei gründlich, so dass es ihm ein Leichtes war, bei seiner Ankunft in Amerika vor etwa 24 Jahren Beschäftigung in seinem Fache zu finden. Er arbeitete zuerst in Pittsburg, wo er auch seine Frau Margarethe, geb. Hartmann, kennen lernte und ehelichte. Später arbeitete er in Newark, N. J., ging wieder nach Pittsburg und dem Westen, und kam vor etwa 13 Jahren nach Philadelphia, wo er seit 12 Jahren im *Philadelphia Tageblatt* angestellt war. Ueberall hatte Herr Weidmann sich der Achtung und Beliebtheit bei seinen Collegen und Arbeitgebern erfreut, denn er war nicht nur ein fleissiger Schaffer, sondern auch ein guter College und Familienvater. Seine Frau und drei Kinder trauern um seinen Verlust. Einer seiner Brüder ist als Elektriker bei Westinghouse in Pittsburg und sein Schwager, Wenzel Hartmann, als Schriftsetzer in Newark, N. J., thätig. Die Todtenfeier fand am 2. December im Trauerhause, No. 835 Ost Hilton Strasse, und die Beisetzung auf dem Germantown Crematory statt. Unser Präsident, College Philipp Bertling, hielt dabei eine ergreifende Trauerrede.

PHILADELPHIA, im December 1909. —*r.*

Gestorben.

In *Augsburg:* Principal Joseph Grabherr; Factor Alois Rul, 57 Jahre alt.
In *Berlin:* Stereotypeur August Volkmer, 36 J. alt; Principal Carl Neubauer, 76 Jahre alt; Setzer Wilhelm Maul, 66 Jahre alt; Setzer Max Pelikan, 50 Jahre alt; Setzer Ernst Barthold, 80 Jahre alt; Setzer Wilhelm Schwenk, 48 Jahre alt; Setzer Wilhelm Hanisch, 47 Jahre alt; Setzer Otto Graf, 28 Jahre alt; Stereotypeur Richard Märker, 48 Jahre alt.
In *Bockwa:* Schweizerdegen Richard Oeser, 26 J.
In *Budapest:* Setzer Johann Prikovits, 51 J. alt; Giesser Simon Gangel, 66 Jahre alt.
In *Burgdorf:* Setzer Gottlieb Ris, 40 Jahre alt.
In *Chur:* Setzer Jost Morger, 43 Jahre alt.
In *Dessau:* Setzer Franz Friebel, 30 Jahre alt.
In *Elberfeld:* Setzer Friedrich Stecher, 32 J. alt.
In *Essen:* Factor Georg Kassecker, 36 Jahre alt.
In *Görlitz:* Factor Robert Geelhaar, 56 Jahre alt.
In *Gotha:* Setzer Franz E. Scheinmeister, 53 J. alt.
In *Halle:* Principal Ludwig Schlesinger, 57 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Ludwig Dunkel, 42 Jahre alt; Principal F. W. Rademacher, 65 Jahre alt; Factor Ludwig Helms, 61 Jahre alt.
In *Hannover:* Setzer Wilh. Niemitz, 47 Jahre alt; Invalide Louis Drangemeister, 77 Jahre alt.
In *Herzogenbuchsee:* Setzer E. Schneeberger, 30 J.
In *Karlsruhe:* Setzer Ernst Gemler, 48 Jahre alt.
In *Kiel:* Setzer Ludwig Piecha, 30 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Otto Fischer, 37 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Friedrich Stürmer, 30 Jahre alt; Drucker August Tammenhayn, 70 Jahre alt; Setzer Emil Gröschel, 63 Jahre alt; Setzer Alfred Nette, 52 Jahre alt; Drucker Max Thiele, 25 Jahre alt.
In *Oldenburg:* Drucker Wilh. Kokemohr, 21 J. alt.
In *Oranienburg:* Principal Arthur Donat, 40 J. alt.
In *Prag:* Factor Joseph Tauc, 45 Jahre alt.
In *Schandau:* Geschäftsführer Paul Runge.
In *Strassburg:* Setzer Friedrich Ebel, 48 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Carl Golda, 25 Jahre alt; Setzer Carl Rychetzky, 51 Jahre alt; Setzer Anton Bachtrog, 52 Jahre alt.
In *Worms:* Setzer G. A. Link, 58 Jahre alt;
In *Würzburg:* Setzer Hermann Plank, 25 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für November.

Neueingetreten:

In CLEVELAND: Erber, Ernst.

Zugereist:

In CINCINNATI: Priess, Carl, von New York.
In BALTIMORE: Meintel, Otto, von Pittsburg.
In DAVENPORT: Betreiter, Carl, von New York.

Abgereist:

Von CLEVELAND: Werner, Mich., nach Philadelphia.
Von BALTIMORE: Klein, Oscar, nach New York.
Von DETROIT: Meyer, H. (Maschinist) nach Chicago.

Gestorben:

In PHILADELPHIA: Weidmann, Heinrich.
In MILWAUKEE: Stuemcke, Herm; Hulnagel, John.

Briefkasten.

Typographia No. 2, Cincinnati, und No. 10, Milwaukee. Ihre Correspondenzen mussten Raummangels halber leider für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Ein Linotype-Operateur,

der auch Anzeigen setzen kann wird für die *Westliche Post* in St. Louis gesucht. Applicanten mögen sich wenden an den Vormann dieser Zeitung: **Benno Frankel**, *c. o. Westliche Post*, St. Louis, Mo.

Zur Jahreswende.

Von CARL CLAUSSEN.

Ruhelos am Wolkenrocken
Seit Aeonen sitzt die Zeit,
Spinnt aus wirr gemischten Flocken
Dir ein farbenbuntes Kleid.
Morgen flammen Todtenkerzen,
Wo sich heut' der Reigen schwang,
In das Brechen wunder Herzen
Klingt gar oft der Brautgesang.

Durch des Kummers Nebelringe
Strahlt Fortuna's Sonnenglanz,
Grüsst der Freude lichte Schwinge,
Lacht des Frohsinns Blüthenkranz;
Hoffnung reicht dir sanft die Hände,
Zeigt des Glücks verlor'ne Spur,
In der Ferne Fruchtgelände,
Maienfrische Frühlingsflur.

Jahre eilen, Tage, Stunden,
Unaufhaltsam ist ihr Flug,
Eh' für immer sie entschwunden
Sei der Mensch sich selbst genug.
Bei dem lust'gen Schall der Geigen,
Becherklang, Trompenton,
Forme sich der Freude Reigen
Eh' die Sorgen uns umdroh'n.

Lasst die Thoren jammern, klagen,
Bis der Herzen Nerv erschlafft;
Kühnes Wetten, frisches Wagen
Stärkt allein des Mannes Kraft;
Wo die Gläser hell erklingen,
Tummle dich nach Herzenslust;
Stählen zu des Lebens Ringen
Muss der Frohsinn deine Brust.

Deutschen Geist, dem hehren, freien,
Ist verhasst der Muckerzwang,
Thorenwahn darf nicht entweihen,
Was der Väter Blut errang.
War nicht stets der Menschheit Rechten
Deutscher Sinn der treu'ste Hort?
Deutsche lassen sich nicht knechten,
Freiheit heisst ihr Losungswort.

Dass Zelotenwahn besiege
Echter, edler Freiheitsdrang,
Muckerblödsinn unterliege
Deutschem Sang und Becherklang.
Segen stets, Gesundheit spende
Dir Fortuna's Zaubermacht,
Sei dir an des Jahreswende
Hier als Glückwunsch dargebracht.

TELEPHONE 1808 R BUSHWICK

Mrs. Anna König-Paul
Arbeiter- u. Sänger-Halle
1446 MYRTLE AVE.
Zwischen Bleecker & Ralph Sts. - BROOKLYN, N. Y.
POOL-TISCHE.
Beste Bequemlichkeiten für Vereine, Clubs, etc., etc.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3465 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 333 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

TEL.: BELL, MAIN 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
...Gutes Lunch wird servirt...
Hauptquartier der Typographia No. 10.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. Januar 1910.** **No. 14.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat Januar hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen - Nummern 27—31 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von ein Procent des Verdienstes für die Alters - Pension und zur Stärkung unserer Kasse zu entrichten. Passive Mitglieder, die nur im Kranken- und Sterbe-Benefit sind, haben zwei Sterbetaxen @ **15** Cents zu entrichten, für die Todesfälle der Mitglieder CARL EBERLING und CARL SCHLICHTE in New York. (In voriger Nummer hiess es irrthümlicher Weise @ 30 Cents.)

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Pittsburg:* PETER CZOKAS, geboren am 18. März 1885 in Torontal-Sziget, Komitat Torontal, Ungarn.

Gebahren der Bundeskasse im Monat December.

Einnahmen:

	Alterspension für November.	Bundesbeiträge für November.
No. 1, Philadelphia	$ 18.06	$ 32.40
" 2, Cincinnati	13.65	29.40
" 3, St. Louis	26.72	44.40
" 4, Buffalo	10.68	20.40
" 5, Rochester	2.83	4.80
" 6, Cleveland	10.18	19.20
" 7, New York	115.22	170.60
" 8, Newark	10.98	18.00
" 9, Chicago	35.06	61.20
" 10, Milwaukee	23.84	42.60
" 11, Baltimore	7.34	19.20
" 12, Louisville	3.86	6.00
" 13, St. Paul	*10.55	*22.80
" 14, Indianapolis	3.92	10.20
" 15, Evansville	3.19	10.20
" 16, Pittsburg	7.78	12.60
" 18, Belleville	3.08	7.20
" 19, Columbus	3.44	7.20
" 20, Davenport	3.50	6.00
" 21, Detroit	7.37	14.40
" 23, Winnipeg	4.75	6.60
Total	$326.00	$565.40
Gesammte Alterspension für November		326.00
Gesammt-Einnahmen		$891.40

* Für October und November.

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für November	$343.60
Alterspension an die I. T. U. für November	326.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 12 und 13	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für December	100.00
Laufende Ausgaben im December	5.27
Gesammt-Ausgaben	$ 870.87

— Wir müssen mit Manchen zusammen arbeiten, mit denen wir im Grunde nichts zu thun haben.

— Das wahre Glück geniesst man dreifach: als Hoffnung, als Glück und als Erinnerung.

Bekanntmachung.

Bereits in vorletzter Nummer d. Bl. erläuterten wir die verschiedenen Aenderungen, welche von Neujahr an in dem Verwaltungswesen der I. T. U. und damit auch in unserem Bunde eintreten. Da wir aber deswegen noch fortwährend Anfragen erhalten, so wollen wir in Nachstehendem versuchen, sie den Beamten und Mitgliedern der Typographias nochmals klarzumachen.

Die wichtigste Aenderung ist das Registrirungs-System, welches die I. T. U. von Neujahr an für alle ihre Mitglieder einführt. Die dafür benöthigten Fragebogen sind den Typographias schon vor einiger Zeit zugesandt worden, und im Laufe der letzten zwei Wochen haben wir ihnen auch die I. T. U. Liste ihrer Mitglieder mit den Registrirungs - Nummern, welche dieselben in Zukunft führen, nebst Begleitschreiben zugesandt. Wie in dem Begleitschreiben erläutert wird, haben die Beamten der verschiedenen Typographias auf den erhaltenen Fragebogen (Records of Membership) zunächst nur die ersten zwei Zeilen derselben, also den Namen des Mitgliedes, seine Registrirungs-Nummer und den Namen der Union auszufüllen und die Formulare dann an die Mitglieder behufs Ausfüllung der übrigen Fragen auszuhändigen. Auch den Datum, an welchem es diese Fragen beantwortet, hat das Mitglied selbst auszufüllen. Die Formulare sind dann an die Beamten der resp. Typographia zu retourniren, von diesen zu unterzeichnen und dem Bundessecretär einzusenden, damit er die gemachten Angaben mit seinen Büchern vergleichen kann. Wo irgendwie betreffs der Dauer der Mitgliedschaft eines Collegen Zweifel besteht, möge man sich ruhig an uns wenden, und wir werden dann die benöthigte Auskunft geben, soweit wir dazu im Stande sind.

Es ist für alle I. T. U. Mitglieder unbedingte Nothwendigkeit, dass sie ein "Record of Membership" ausfüllen und einreichen, denn wo dies nicht geschieht, hat der betr. College kein Anrecht an die I. T. U., weder für Aufnahme in das Buchdrucker-Heim, noch für die Alterpension, und ebensowenig haben dessen Hinterbliebenen Anspruch auf das Begräbnissgeld von der I. T. U. Diejenigen Collegen aber, die bei uns keine Kopfsteuer und Assessment für die I. T. U., sondern nur die Beiträge für unsere Kranken- und Sterbe - Unterstützung bezahlen, brauchen kein solches "Certificate of Membership", da sie eben keine Ansprüche an die I. T. U. haben. Auch für die nach Neujahr eintretenden Mitglieder ist kein solches Registrirungs-Formular mehr erforderlich, sondern es genügt, wenn mit deren gemeldeter Aufnahme der Ort und Datum ihrer Geburt und der Datum ihres Eintritts in unseren Bund angegeben wird. Für alle nach Neujahr eintretenden Mitglieder, ausgenommen solche, die mit englischer Karte oder europäischem Verbandsbuch zureisen, ist aber gleichzeitig mit dem Monatsausweis und den Bundes-Beiträgen und Assessments eine Registrirungsgebühr von $2 einzusenden, die von unserer Bundesleitung mit den übrigen Geldern an die I. T. U. abgeliefert wird. Die seitherigen Buchnummern unserer Mitglieder kommen in Wegfall, um Verwirrung zu vermeiden, und die nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehörenden Collegen werden sich in Zukunft ohne solche behelfen müssen.

Weiter machten wir in der Bekanntmachung in vorletzter Nummer auch darauf aufmerksam, dass mit dem neuen Jahre neue Reisekarten in Kraft treten und die alten, welche dann ungültig sind, von der I. T. U. in Zahlung angenommen werden, und zwar zum Preise von 6 Cents das Stück. Unserer Aufforderung, aus diesem Grunde die alten ungebrauchten Certificates of Membership an uns zu retourniren, sind aber soweit nur die Typographias in St. Louis und Cleveland nachgekommen. Es unterliegt kaum einem Zweifel, dass auch noch in einer Reihe von anderen Typographias ungebrauchte Certificates of Membership vorhanden sind, und wir richten daher nochmals an alle unsere Zweigvereine die Ermahnung, uns dieselben umgehend zuzusenden und auf diese Weise der Bundeskasse einen Theil der Ausgaben für neue Reisekarten der I. T. U. zu ersparen. Dies muss aber nun schleunigst geschehen, da wir bald mit der I. T. U. abrechnen müssen und diese dann keine alten Reisekarten von uns mehr in Zahlung nimmt.

Schliesslich sind uns auch noch eine Anzahl Anfragen darüber zugegangen, ob das von der jüngsten Convention der I. T. U. angenommene Gesetz, laut welchem die Finanzbeamten aller Localvereine durch eine Bond Company Bürgschaft stellen und der betr. Bond beim Secretär - Schatzmeister der I. T. U. deponirt werden soll, auch für unsere Zweigvereine Gültigkeit hat. Wir müssen diese Frage bejahen, denn da ja auch unsere Bundes - Constitution vorschreibt, dass die Finanzbeamten der Typographias eine den gewöhnlich an Hand befindlichen Geldern entsprechende Bürgschaft stellen sollen, so sahen wir keinen haltbaren Grund, diesem neuen Gesetz zu opponiren oder für uns eine Ausnahme davon zu beanspruchen. Diese Bürgschaftsstellung ist übrigens schon ein altes I. T. U. Gesetz, das aber häufig nicht durchgeführt wurde, und daher wurde dieses nun dahin verschärft, dass die Bürgschaft von einer Bond Company gestellt und der Bond an die I. T. U. zur Aufbewahrung eingesandt werden soll. Es liegt aber nicht in der Absicht dieses Gesetzes oder der Executive der I. T. T., welche die Ausführung desselben zu überwachen hat, dass wir den Bond Compagnien unnöthigerweise Geld in den Rachen schieben, zumal diese Gesellschaften keine Bürgschaft unter $2.50 pro Jahr übernehmen. Wo also der Bestand einer Typographia gewöhnlich ein so niedriger ist, dass es keiner Bond Co. bedarf, sondern ein paar Collegen oder Freunde leicht die Bürgschaft stellen können, oder wo die Beamten einer Typographia bereits unter einer anderen guten Bürgschaft stehen, die noch für längere Zeit läuft, dann möge man dies an Secretär Hays oder unseren Bundessecretär melden und die Executive der I. T. U. wird dann sehen, was sich in dem Falle thun lässt, um den Zweigvereinen unnöthige Geldausgaben zu ersparen. Hierbei sei übrigens noch betont, dass die auf dem Bond angegebenen Perioden, innerhalb welcher die Bücher der Beamten untersucht werden sollen, dann immer strict innegehalten werden müssen; andernfalls ist die betr. Company bei etwa vorkommenden Unregelmässigkeiten nicht haftbar und das Geld für den Bond ist einfach hinausgeworfen.

---

‡ Das Union Label soll in Zukunft auf allen Drucksachen des Staates Texas angewandt werden.

‡ Die grosse Bücher - Verlagsfirma The Werner Company in Akron, Ohio, bekanntlich eine der erbittersten Gegner der organisirten Arbeiter, ist nun am Ende ihres Latein angelangt und in die Hände eines Massenverwalters übergegangen.

‡ Der Achtstundenkampf der Buchbinder, welcher am 1. October 1907 begann, ist nunmehr practisch auf Akron, O., beschränkt, da sonst überall die verkürzte Arbeitszeit eingeführt wurde. Der Kampf, der gerade ein paar Wochen vor Ausbruch der jüngsten Finanzkrise begann und während der ganzen Dauer derselben fortgeführt wurde, hat laut Angabe der Unionbeamten weit über eine Viertelmillion Dollars verschlungen, welche Summe fast ausnahmslos durch Kopfsteuer seitens der Mitglieder aufgebracht wurde. Schon vor Beginn der Bewegung wurde ein ganzes Jahr lang eine Extra-Strikesteuer von 5 Cents pro Mitglied und Woche erhoben, dann folgte vom 23. December 1907 ab 32 Wochen lang ein Assessment zum Betrage von 5 Procent des Verdienstes, darauf 35 Wochen lang ein solches von drei Procent und endlich seit dem 3. April 1909 ein solches von 1½ Procent des Wochenlohnes und in einigen Tagen wird bekannt gegeben werden, ob selbiges weitergeführt, auf 1 Procent reducirt oder gänzlich in Wegfall kommen soll. Für Beibehaltung eines geringen Assessments wurde nämlich während der jüngsten Abstimmung geltend gemacht, dass es dringend nothwendig sei, die Wunden, welche der schwere Kampf der Union geschlagen, durch vermehrte Agitation wieder zu heilen, zu welchem Zwecke auch eine gewisse Zeit lang eine Extrasteuer benöthigt werde.

Digitized by Google

Allerlei aus der "Alten Kiste".

Die Zeiten flohen, sie sind gegangen und mittlerweile bin ich ein alter Bursche geworden, und wenn man nun so in seinem stillen Kämmerlein sitzt und — Vergangenes, Gewesenes, gleich einem Kinematographen vorbeipassiren lässt, so gewährt es doch einem selbst, vielleicht auch Anderen — eine Art Befriedigung, dass die guten, alten, oder meiner Ansicht nach schlechten, bösen Zeiten *tempi passati* sind.

Ich erinnere mich noch sehr gut einiger vergnügten Stunden, die wir *anno tuback* in einer kleinen Stadt in E . . . - Bräu zubrachten, unseren neuen Tarif-Entwurf betr. Arbeitszeit - Verkürzung und Lohn-Erhöhung einer hochwichtigen Berathung und Kritisirung unterzogen und zu keinem Schluss gelangen konnten, da unsere Charactere und Ansichten (vielleicht auch Absichten) ganz verschieden waren.

Der eine meinte erst, der Principal würde dann sicher einen entlassen, er wüsste es für *shure*, um die durch die Lohnerhöhung (ich glaube 1 Mark pro Mann) entstandene Höherbelastung des Geschäfts auszugleichen, und wenn wir gar noch Arbeits-Verkürzung wünschen, dann würde die Bude zugemacht und dann — weiter kam er nicht. (Jedenfalls hat er an "ewige" Arbeitslosigkeit und ev. Hunger-Kur gedacht.)

Der andere College nahm dann das Wort und führte in schönen, rührenden Tönen aus, dass die Bosse ja sowieso schwere, rast- und ruhelose Stunden unserhalben, um uns unser Brod zu schaffen, hätten und die Zeiten so schlechte wären und die Anzeigen stets zurückgingen. Der nächste Wortnehmer glaubte sogar, alle diese "Socialisterei" hätte gar keinen Zweck und würde nur böses Blut erregen und das harmonische Zusammenleben stören; der Mensch möge mit dem zufrieden sein, was ihm das Schicksal bescheert hat. — Wenn dagegen die Principale zugäben, dass sie im vergangenen Jahre ein gutes Geschäft gemacht, so wäre auch er für eine Lohnerhöhung. — Der letztere bedachte aber nicht, dass dieses von ihm angeführte "Schicksal" nur seine eigenen Collegen waren, die ihm sein jetziges Nest so warm und so mollig hergerichtet hatten, so dass er sich darin recht schön ausstrecken und wohlfühlen konnte, während derselbe zum Dank dafür bestrebt war, das mollige Nest zu zerstören und bestehende Verhältnisse zu verschlechtern, weil es früher und wo anders auch nicht so war; und bekanntlich verderben böse Beispiele gute Sitten.

Und zum Schluss und bei passender Gelegenheit wurden wir, die "gebildeten" Buchdrucker, dann so "vertraut", dass wir uns mit den schönsten Ausdrücken, wie sie sonst nur in den rothen Licht-Districten üblich sind, titulirten und wir beinahe in die Verlegenheit gekommen wären, unsere "Handschrift" recht deutlich zu markiren. Inzwischen reiste ich dann nach dem gelobten Lande und habe nur gelegentlich erfahren, dass der ganze damals so hübsch abgekartete "Tarif - Rummel" in sich selbst zusammenfiel.

Ja, das war früher für unseren Fortschritt der grösste Rückschritt, dieses sogenannte patriarchalische Verhältniss der alten Zeit, wo derjenige am meisten angesehen war, der es mit seiner Arbeitszeit nicht so sehr genau nahm, und für den Ueberstunden eine *terra incognita* waren; wo die geringste Begebenheit gleich von dem oder den Vormännern getreulich dem Brodherrn berichtet wurde, um sich interessant zu machen; der und jener angekreidet wurde, nur um sein eigenes Licht so hoch wie möglich zu stellen und um vielleicht eigene Unfähigkeit etc zu verdecken, und wehe dem, der gar einmal eine entgegengesetzte oder neumodische Ansicht hatte; das war dann ein gefundenes Fressen. Auch waren damals die Collegen noch nicht zu der Einsicht gelangt, dass acht Stunden Arbeit täglich genug; nein, freiwillig wurden noch ein oder zwei Stündchen täglich hinzugelegt; und manchmal sogar 15- und auch 18-stündige Arbeitstage wurden geleistet und wehe dem, der sich gar mal erdreistete, Kritik zu üben, als — Racheact wurde dies verschrieen, ohne dabei zu bedenken, dass die Betreffenden sich selbst nur an Körper und Gesundheit schädigen und Herrendank ist ein sehr wetterwendisches Ding. Und dem armen Boss gar noch Geld für verlangte Ueberstunden abzunehmen, das wäre damals für den Gehilfen doch zu beschämend gewesen; ein wohlwollendes Lächeln seitens des Boss am Zahltag, das war damals "der Himmel schon auf Erden".

Ach, und erst die Vorleute — damals; als eine von Gott und der Welt eingesetzte Obrigkeit betrachteten sie sich, an deren Befehlen nicht zu rütteln und die unfehlbar wie der Papst den Gehilfen gegenüber waren; damals hatten sie ganz vergessen, dass auch sie weiter nichts waren, als nur ein Glied der grossen Buchdrucker - Familie, und dass auch sie nur ihren hohen Lohn ihren Mitarbeitern, ihren Collegen, als die sie sich nicht betrachteten, zu verdanken hatten.

Viele halten sich dazu berufen, aber wenige auserwählt. Ein gerechter Vormann zu sein, ohne sich von Parteilichkeit, Persönlichkeit, Voreingenommenheit und anderen Lastern leiten zu lassen, ist schwer. Der Vormann ist stets der Puffer zwischen Geschäft und Personal; und er sollte ehrlich genug sein, beiden Theilen gerecht zu werden, vermittelnd wirken und bestrebt sein, entstehende Gegensätze auszugleichen und nicht, wie dies früher geschah, dieselben zu verstärken. — Es ist eben sehr schwer, zwei Herren zu dienen. —

Suum cuique — Jedem das Seine! — Gebt dem Boss so viel, als er tariflich das Recht hat zu verlangen, aber vergesst auch nicht dabei Euch selbst, dass Ihr Menschen seid und auch Menschenrechte besitzt und Euch etwa aufspielt als Uebermenschen, die darauf ausgehen, ihre ganzen Berufscollegen in Bezug auf Arbeits-Quantität "zu beschämen".

O, wie glücklich leben wir in der heutigen Zeit, wo im Buchdruckergewerbe Alles ein Herz und eine Seele; wo es keine Rivalität, keine Stellenjägerei, keine bösen Vormänner und auch keine bösen Collegen mehr gibt, die sich gegenseitig und meistentheils grundlos das Leben schwer machen oder vielleicht gar um einen etwa höheren Lohn neidisch wären; wo wir überall, wenigstens in Amerika, *nur* die 40stündige Arbeitswoche oder *nur* den *acht*stündigen Arbeitstag haben; wo endlich auch die Bosse eingesehen haben, dass das im Tarif festgelegte Minimum das ist, was er als Gegenleistung zu verlangen hat; und auch weiter die Collegen eingesehen haben, dass es recht ist, dem Boss das ihm gebührende zukommen zu lassen, und nicht wie — früher und damals — zum Zeitvertreib Morgens und Abends und auch mitunter noch Sonntags ein paar Stündchen "machten", nur um da zu sein und sich bemerkbar zu machen, und sich gegenseitig die Schwindsucht an den Hals arbeiteten, nur um als "der Beste" zu gelten. — O, du böse, alte Zeit! — — *m*

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. weist jetzt die höchste jemals erreichte Mitgliederzahl auf. Im Monat November hatte sie 48,317 zahlende Mitglieder und im December 48,417.

‡ Die ungarische Setzer-Union No. 440 in New York hat mit Unterstützung von Organisator McLoughlin ihre Scala wie folgt erhöht: Handsetzer von $15 auf $16, Maschinensetzer am Vormittag von $18 auf $20, am Nachmittag von $18 auf $21 und während der Nacht von $20 auf $22.

‡ Union No. 12 in Baltimore hat ihr Scala für Werk- und Accidenz - Druckereien, die bisher nur $15.40 per Woche betrug, für das erste Jahr auf $17 und für die weiteren vier Jahre auf $18 erhöht. Die Maschinensetzer in diesen Officen erhalten $3.50 per Tag im ersten Jahre und dann $3.75.

‡ Union No. 370 in El Paso, Texas, hat mit den dortigen Herausgebern einen neuen Contract für die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen, welcher bestimmt, dass die Handsetzer dieses Jahr 50 Cents und dann weitere 25 Cents Zulage pro Tag erhalten sollen und die Maschinensetzer dieses Jahr 25 Cents und dann weitere 25 Cents pro Tag.

‡ Ein neuer, wesentlich erhöhter Contract wurde zwischen der Union No. 202 in Seattle und den dortigen Herausgebern abgeschlossen. Derselbe setzt die Scala auf $5 bei Tag und $5.50 bei Nacht für siebenstündige Arbeitszeit fest: Ueberzeit $1.10 pro Stunde bei Tag und $1.15 bei Nacht. In den Werk- und Accidenz-Druckereien ist die Scala für 7½stündige Arbeit $4.50 bei Tag und $5.00 bei Nacht.

‡ Neue Setzer - Unions wurden im verflossenen Monat gewonnen in Kankakee (Ill.), Grass Valley (Cal.), Santa Ana (Cal.), Wichita Falls (Texas), Prince Rupert (B. C.) und Miami (Fla.). Die Setzer-Unions in Rossland (British Columbia), Santiago de Cuba, Barbados (West Indien), Central City und Mayfield (Ky.) mussten wegen Nichterfüllung ihrer finanziellen Verpflichtungen suspendirt werden.

‡ Union No. 191 in Winnipeg hat mit Unterstützung von Int. Präsident Lynch eine bedeutende Verbesserung ihrer Scala errungen. Die alte Scala war $19.50 für Tag- und $21.50 für Nachtarbeit, doch erhielten viele Zeitungssetzer mehr wie dieses Minimum. Die neue Scala verlangt $22 für Tag- und $25 für Nachtarbeit und deckt auch eine Anzahl Punkte, über welche früher oft Streitigkeiten herrschten.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im verflossenen Monat $15,562 für den Allgemeinen Fonds, $7417 für den Home-Fonds und $18,380 für den Pensions-Fonds, zusammen $41,359. Die Ausgaben betrugen $35,738 und zwar $6456 für Kampfzwecke, $3675 für Begräbnissgelder, $7814 für Verwaltung, $2930 für das *Typographical Journal*, $7417 für das Buchdrucker-Heim und $8146 für die Alters - Pension. Kassenbestand $309,456, wovon $228,875 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat wie folgt gemeldet: Rochester, N. Y., und Williamsport, Pa., $1 pro Woche für die Werk- und Accidenz-Setzer; Fernie, B. C., $3 pro Woche für alle Mitglieder; Sterling, Ill., 50 Cents pro Woche für die Aufmacher und Anzeigensetzer, $1 für die Maschinen-Setzer und $3 für die Werk- und Accidenzsetzer; Syracuse $1 pro Woche für die Zeitungssetzer; Hot Springs, Ark., $2.50 für die Gewissgeld-Leute; Vernon, B. C., 50 Cents pro Tag; Greeley, Colo., $1 pro Woche jetzt und je 50 Cents mehr in den nächsten beiden Jahren; Dubuque, Iowa, $1 für alle Mitglieder; Council Bluffs, Iowa, $2 für die Werk- und Accidenzsetzer; Harrisburg, Ill., $1.50 für die Vorleute, $2 für die Handsetzer und $3 für die Maschinensetzer; Fort Collins, Colo., $3.50 für die Gehilfen und $5 für die Vorleute; Beaver Valley, Pa., $2 für die Aufmacher und Anzeigensetzer und $1 für die übrigen Setzer; Kansas City, $3 für die Zeitungs-Setzer.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. Januar 1910.

Unsere halbjährliche General - Versammlung hätte statutengemäss am 26. December stattfinden sollen; der Wettermann jedoch, der sich um Statutenbestimmungen, Strafen etc. den Teufel scheert, hatte es anders bestimmt, indem er uns am Weihnachtstage einen Schneesturm sandte, der fast den ganzen Strassenbahn - Verkehr brach legte und es den entfernter wohnenden Mitgliedern unmöglich machte, nach dem Labor Lyceum zu gelangen. Ein Quorum war zwar vorhanden und wurde die Versammlung auch eröffnet, aber in Anbetracht, dass es eine General-Versammlung sein sollte, auf deren Nichtbesuch 50 Cents Strafe stehen, wurde sogleich beschlossen, die Versammlung zu vertagen und eine fortgesetzte General-Versammlung am folgenden Sonntag, den 2. Januar, abzuhalten. Nur der theilweise Bericht des Kranken - Comités und eine Einladung der Küfers-Union No. 9 zu deren Jahresball am Samstag, den 22. Januar, wurden entgegengenommen und für letzteren die nöthige Verwilligung gemacht.

In der fortgesetzten General-Versammlung am 2. Januar wurde zunächst der Verwalters - Bericht entgegengenommen, laut welchem im Monat December $16.20 an Krankengeld und $26.00 an Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt wurden. Ferner $200 Sterbegeld an die Wittwe des verstorbenen Collegen Heinrich Weidmann.

Am Kranken - Comité haben zu dienen im Monat Januar: Wm. Strassheim und Carl Theurer; im Februar: Wm. Vial und Peter Voigt.

Zugereist aus Cleveland: Michael Werner. — Der zur Aufnahme vorgeschlagene Candidat Max Fraenckel war nicht erschienen und wurde dessen Aufnahme bis zur nächsten Versammlung verschoben.

Das Vergnügungs - Comité berichtete Fortschritt bezüglich des am 5. Februar abzuhaltenden Masken-Balles und ersuchte alle Mitglieder, dem Comité nach Kräften behilflich zu sein, den Ball zu einem grossen Erfolg zu machen.

Die Chairmen - Berichte und diejenigen der Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften wurden entgegengenommen. Für die letztere Körperschaft wurde eine Delegaten - Neuwahl vorgenommen mit folgendem Resultat: Max Lemke, Peter Voigt und Geo. Bauer.

Die Beamtenwahl fand hierauf statt und wurden sämmtliche seitherigen Beamten per Acclamation wiedergewählt. Dieselben sind:

Präsident: Philipp Bertling;
Vice-Präsident: Fred. Duss;
Prot. Secretär: Julius Wayda;
Corr. Secretär: August Geis;
Finanz-Secretär: Otto Zentgraf;
Schatzmeister: Valentin Hemberger;
Verwalter: Chas. Metzger;
Archivar: Henry Arwe.

An Stelle des verstorbenen Collegen Weidmann wurde A. Mansdörfer zum Mitglied des Finanz - Comités erwählt.

Eine Einladung der Barbers' Union zu deren Jahres-Ball am 17. Januar wurde entgegengenommen.

Für den Arbeiter-Bildungs-Verein von Elizabeth, N. J., welcher durch einen Brand seine ganze Habe verlor, wurden $1.00 bewilligt.

Zum Schluss fühlte sich Coll. Metzger gedrungen, den Collegen im *Tageblatt* seine besondere Anerkennung auszusprechen für das ihm als Aushelfer in jener Office gezeigte Entgegenkommen — in Gegensatz zu dem ihm — vermeintlich — von anderer Seite zugedachten "Wohlwollen". *A. Geis.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 26. December 1909.

In Abwesenheit des Präsidenten Glotz führte der dazu ernannte College Goetz den Vorsitz. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen angenommen.

Als erstes Geschäft lag der Versammlung die traurige Pflicht vor, einen Tribut der Ehre dem Ableben des verstorbenen Collegen Wm. Geiger zu zollen. (Herr Geiger erreichte ein Alter von 70 Jahren. Er wurde geboren in Buxtehude, Hannover, am 4. August 1839. Er erlernte das Schriftsetzer-Geschäft in Cincinnati, so dass er im Jahre 1857 als competenter Schriftsetzer fungiren konnte. Im Jahre 1873 wurde er in unseren Bund als Mitglied aufgenommen und ist seither ein treues Mitglied gewesen. Er hinterlässt nur eine Tochter als nächste Verwandte.)

Dem Collegen Kruse wurden $15 Reisekosten bewilligt, unter der Bedingung, dass das Geld innerhalb sechs Wochen zurückerstattet wird.

Das Kranken-Comité, Albert Gerth, erschien nicht in der Versammlung und sandte auch keinen Bericht über seine Thätigkeit während des Monats December ein. Die Folge war, dass College Gerth um $1.00 constitutionsgemäss bestraft wurde wegen Vernachlässigung einer der wichtigsten Regeln unseres Vereins

Vom Präsidenten James M. Lynch von der International Typographical Union wurde ein Schreiben verlesen, worin derselbe den Mitgliedern der Typo-

Digitized by Google

graphia No. 2 einen herzlichen Glückswunsch für Weihnachten und Neujahr entbietet und dem Verein ferneres Gedeihen und Wohlergehen wünscht.

Rechnungen des Allied Printing Trades Council im Betrage von $6.96 wurden zur Zahlung angewiesen.

Unser Delegat zum Allied Printing Trades Council berichtete, dass in der letzten Versammlung besagter Körperschaft ein neues Journal für Arbeiter-Interessen geschaffen und ausgegeben wurde. Es wurden in demselben alle Vereine ersucht, einen monatlichen Bericht über den Stand ihrer Mitglieder und den allgemeinen Bestand des Vereins einzuschicken, um dadurch eine Controlle des Vereinslebens in unserem Gewerbe führen zu können. Auch wurden Karten ausgestellt, um ein genaues Verzeichniss zur Controllirung aller Angelegenheiten der verschiedenen Vereine an Hand zu haben. Auch wurde von der Press-Feeders Organisation ein Organizer von Milwaukee hierher citirt, um die Pressleute zu organisiren.

Verschiedene Gesuche von Gewerkschafts-Vereinen um Unterstützung mussten in Folge des mageren Zustandes unseres Kassenwesens abschlägig beschieden werden.

Nun kam die Angelegenheit des Mayors von Indianapolis zur Sprache. Durch Circulare wurde nämlich bekannt gemacht, dass der Mayor von Indianapolis die Summe von $1000 Demjenigen anbiete, der zur Entdeckung von gewissen Personen führen könnte, die es sich zur Aufgabe gemacht hatten, das Eigenthum von anderen Leuten durch Dynamit zu zerstören. Das Schreiben wurde bei Seite gelegt, weil es nicht mit dem Union-Label versehen war und der Correspondirende beauftragt, den Mayor diesbezüglich zu benachrichtigen.

Dies geschah und die Antwort, die darauf einlief, verdient bekannt gemacht zu werden. Der Mayor antwortet das Folgende:

INDIANAPOLIS, December 1910.

Philipp Koch!

Geehrter Herr und Bruder!

In Erwiderung auf Ihr Schreiben vom 5. d. M. möchte ich sagen, dass ich mit dem Druckenlassen des in Frage stehenden Circulars wegen Aussetzung einer Belohnung von $1000 für die Ergreifung eines Verbrechers wegen Zerstörung von Eigenthum durch Dynamit in keiner Weise etwas zu thun hatte. In der That, ich habe überhaupt nicht gewusst, dass solche Circulare gedruckt und per Post versandt wurden. Die betreffende Druckarbeit war einem Comité der Geschäfts-Organisationen der Stadt zur Besorgung anvertraut worden, und ich nehme an, dass dieses Comité dem Union-Label auf dem Circular gar keine Beachtung geschenkt hat. Ich selbst bin ein Mitglied der International Typographical Union und würde natürlicherweise mich eines solchen Vergehens nicht schuldig machen. Aber Leute ausserhalb unserer Organisation sind diejenigen, welche solche Fehler begehen. Ich verbleibe

Achtungsvoll *C. H. Bookwalter,*
Mayor von Indianapolis, Ind.

Das Vorstehende wurde in Gemässheit eines Ersuchens der Versammlung berichtet, um als Rechtfertigung des Collegen, Mayor Bookwalter, zu dienen gegen die gegen ihn ungerechter Weise erhobene Beschuldigung der Vernachlässigung seiner Pflichten der International Typographical Union gegenüber.

Andere Geschäfte von besonderer Wichtigkeit kamen nicht zur Verhandlung. *Philipp Koch.*

Typographia No. 4.

BUFFALO, 7. Januar 1910.

Am Dienstag, den 4. Januar 1910, wurde unsere halbjährliche General-Versammlung pünctlich vom Präsidenten Andreas Kommer eröffnet. Nach Verlesen des Protocolls der letzten Versammlung wurden verschiedene Correspondenzen verlesen, unter diesen das Schreiben vom Bundes-Secretär Hugo Miller, welcher unseren neuen Tarif unterstützte; angenommen. Die Beamten und Delegaten-Rechnungen wurden zur Zahlung angewiesen.

Hierauf wurde die Wahl der neuen Beamten vorgenommen. Unser eifriger Präsident Andreas Kommer, der während der letzten zwei Jahre das Amt treu und fleissig verwaltete, wurde vorgeschlagen, aber er zog leider seinen Namen zurück, da er seiner Gesundheit wegen das Amt niederlegen musste. Hierauf wurde unser alter bewährter Freund und früherer Präsident Louis Schmidt vorgeschlagen. Er auch wollte entschuldigt sein, aber die Versammlung liess nicht nach, da sie wussten, wie gut er sein Amt in früheren Jahren bekleidet hatte.

Die erwählten Beamten für die nächsten sechs Monate sind wie folgt:

Präsident: Louis Schmidt;
Vice-Präsident: Simon Dossinger;
Prot. Secretär: John Beyel;
Corr. und Finanz-Secretär: Wm. F. Beelke;
Schatzmeister: Henry Wulff;
Thürhüter: John Dengler;
Trustees: C. Goerner, S. Dossinger, J. Guenther;
Delegaten zur U. T. & L. C., A. P. T. C. und L. S.: H. Langheier, H. Rossdeutscher, A. Schwarz;
Delegaten zu den Deutschen Gewerkschaften: H. Langheier, Jos. Guenther, Jos. Hoffmann;
Delegat zum *Arbeiter-Zeitung*-Verein: G. Hoesl;
Delegat zum Deutsch-Amerikanischen Verband: Andreas Kommer;
Vereins-Arzt: Dr. Miller.

Das Tarif-Comité berichtete, dass sie in den nächsten Tagen die neuen Contracte den Principalen übergeben werden zur Unterzeichnung. Unser alter Contract wird am 15. Januar auslaufen.

Nachdem noch einige Geschäfte erledigt waren, wurde die Namensliste verlesen. Es stellte sich heraus, dass acht Collegen um je 50 Cents gestraft wurden. Hierauf Vertagung. *W. B.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 9. Januar 1910.

Die Tagesordnung der am letzten Sonntag in Hesse's Local, Ecke Frankfort und William Strasse, vom Präsident Eisenbuth geleiteten Versammlung war eine sehr reichhaltige. Das Protocoll der letzten Versammlung ward angenommen wie verlesen. Eine Einladung nebst 10 Complimentary-Tickets der Typographia No. 1 in Philadelphia zu ihrem am 1. Februar im Labor Lyceum, Brown und 6. Str., stattfindenden jährlichen Maskenball wird angenommen. Jedenfalls werden sich Verschiedene dort einfinden. Die Einladung der Brauer-Union No. 1 zu dem am 15. Januar im Manhattan Casino stattfindenden jährlichen Masken- und Civil-Ball wird ebenfalls angenommen und den Mitgliedern empfohlen, den Ball zu besuchen. Dem Arbeiter-Bildungsverein von Elizabeth, N. J., werden zum Wiederaufbau seines abgebrannten Heims $5.00 bewilligt. — Der nun erstattete Bericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Das Untersuchungs-Comité im Falle der Anklage eines Mitgliedes seitens der Executive berichtet, das betr. Mitglied für schuldig zu finden, überlässt jedoch die Bestimmung der Strafe der Versammlung. Wie nicht anders zu erwarten, hatte sich der Angeklagte wegen angeblicher Krankheit nicht eingefunden, weshalb die Angelegenheit für einen Monat verschoben werden musste. Der Verwalter wurde angewiesen, den Betreffenden von unserem Arzt untersuchen zu lassen.

Die Tarif-Commission berichtet bezüglich der Job-Druckereien, dass die meisten Principale sich bereit erklärten, eine Lohnerhöhung um $1.00 anzuerkennen, dagegen von einer Verkürzung der Arbeitszeit von 48 auf 46½ Stunden nichts wissen wollen. Nach längerer Debatte wurde schliesslich auch von einer Verkürzung der Arbeitszeit Abstand genommen.

Alle Arbeitslosen, welche während der Monate November und December weniger als 24 Tage gearbeitet haben, erhalten ein Weihnachtsgeschenk von $10.00. Auf Antrag wird beschlossen: 1. die Local-Beiträge um 5 Cents pro Woche zu erhöhen, sodass dieselben, ausser dem 1 Procent vom Verdienst, und inclusive der Bundes-Beiträge, nun 90 Cents pro Woche betragen; 2. der *Volkszeitung* bis auf weiteres jede Woche eine Unterstützung von $25.00 zukommen zu lassen; 3. Austritt aus dem Arbeiter-Secretariat, da dasselbe für uns von fast gar keiner Bedeutung ist. — Die Wahl von zwei Revisoren fiel auf die Collegen Schubert und Meisenberg.

Die Nomination der Beamten für das Jahr 1910 erzielte folgendes Resultat:

Präsident: Henry Freese;
Vice-Präsident: Cord von Halle;
Prot. Secretär: Henry Rutzinger;
Corr. Secretär: Samuel Tombourg;
Verwalter: Hermann Andree;
Finanz-Secretär: Wm. Flograth;
Schatzmeister: Emil Kummer;
Bibliothekar: Wm. Rose.

Die Amalg. Meat Cutters & Butcher Workmen ersuchen um finanzielle Unterstützung, um den Strike gegen Göbel in Brooklyn, sowie die genannten Göbel zu Hilfe geeilten Firmen M. Zimmermann und Ershowsky in New York und L. Meyer in Brooklyn zu einem siegreichen Ende führen zu können. Es werden $20.00 bewilligt. Ferner werden für die Pie-Bäcker $10,000, für die heroisch kämpfenden Blusenmacherinnen $20.00 und für die Striker in Spokane $10.00 bewilligt.

Zum Wohl und Besten wird vom Collegen Sal. Schwarz ein Antrag eingebracht zwecks Ernennung eines ständigen *Volkszeitung*-Agitations-Comités. Die Aufgabe dieses Comités soll sein, bei den Mitgliedern der No. 7 eine strenge Haus-Agitation vorzunehmen. Man giebt sich der Hoffnung hin, dass doch etwas erreicht werden wird. Als solches Comité fungiren vorläufig folgende Collegen: Sal. Schwarz, Stefke, Fruchtner, F. Meyer, R. Antemann und W. Rose. Dasselbe soll jedoch in nächster General-Versammlung um weitere vier Collegen vermehrt werden. Dieses Comité soll es sich ebenfalls zur Aufgabe machen, gewisse Organisationen zu besuchen und denselben klar zu machen, dass Anzeigen mit dem Lesestoff nichts zu thun haben, und sie der *Volkszeitung* getrost erlauben sollten, Anzeigen von grösseren Firmen aufzunehmen. Um so mehr, da andernfalls dadurch keinesfalls die betr. Firma, dagegen aber die *Volkszeitung* geschädigt werde.

Nachdem noch beschlossen wurde, zwecks Abhaltung der Versammlungen für die kommenden drei Monate die Beethoven-Halle in der 5. Strasse zu belegen, erfolgte Vertagung. *H. Rutzinger.*

‡ Die American Type Founders Company, der "Trust" der Schriftgiessereien der Ver. Staaten, hat in dem am 31. August beendeten Fiscaljahre einen Reingewinn von $306,758 erzielt.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 28. December 1909.

Die am 26. December stattgefundene halbjährige General-Versammlung, verbunden mit Beamtenwahl, wurde zur festgesetzten Zeit von Präsident Bruno Herling eröffnet. Dieselbe war leider nicht so gut besucht, wie es die vorliegenden Geschäfte bedingten; wenn man aber die Feiertagsstimmung mit in Anrechnung bringt, so kann der Besuch als ein guter gelten.

Das Comité zwecks Untersuchung des Auskaufes von College F. Steinmüller berichtete und empfahl dem Verein, denselben mit $75 aus dem Bund auszukaufen; dies wurde einstimmig gutgeheissen und wird dem Aufsichtsrath zur Bewilligung durch den Bundessecretär vorgelegt werden.

Die zur dritten Lesung gekommene Abänderung des Artikels 4, § 1 der Local-Constitution kam zur Abstimmung und wurde mit grosser Mehrheit angenommen. Die Localbeiträge betragen vom 1. Januar 1910 an 35 Cents pro Monat, jedoch werden 25 Cents erlassen, wenn das betreffende Mitglied die Versammlung besucht. Als Entschuldigung gelten Krankheit, Krankheit in der Familie und mindestens dreitägige Abwesenheit von der Stadt.

Nachdem noch eine beträchtliche Anzahl Routine-Geschäfte erledigt waren, wurde zur Wahl der Beamten geschritten, die folgendes Resultat ergab:

Präsident: Bruno Herling;
Vice-Präsident: Gust. Klaffke;
Corresp. Secretär: Christ. Thren;
Prot. Secretär: August Straube;
Finanz-Secretär: John Hornung;
Schatzmeister: Ernst Pabst;
Delegaten zum F. T. C.: Wm. Hoffmeister;
Delegaten zum A. P. T. C.: Walther Herrmann;
Delegaten zur Label-Section: Wm. Pauls;
Achtstunden-Comité: Phil. Mueller, Karl Leistikow, Paul Graebert;
Prüfungs-Comité: Ed. Strehlow, Leo. Kraus, Chas. Knorr;
Thürhüter: Heinrich Senn;
Geistige Bestrebungen: Ludwig Usinger.

Der mit grosser Mehrheit wiedergewählte, altbewährte Präsident Bruno M. Herling hielt zum Schluss eine kleine gediegene Ansprache, allen ein fröhliches neues Jahr wünschend, gleichzeitig ermahnend, im neuen Jahr fest zusammenzuhalten und die Interessen und Principien des Vereins hochzuhalten und ihm treu zur Seite stehen zu wollen. Ein fröhliches neues Jahr! *C. T.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 26. December 1909.

In Abwesenheit des Präsidenten Hermann Heise wurde heute die halbjährliche Generalversammlung durch Vice-Präsident Aug. Close eröffnet. Nach Namensaufruf wurde das Protocoll der letzten Versammlung verlesen, welches unbeanstandet angenommen wurde.

Von Seiten des Collegen Wagner, Delegat zum Allied Printing Trades Council, wurde über die am 1. Januar 1910 in Kraft tretenden neuen Regeln des Councils berichtet.

Der Delegat zur Federation of Labor, Aug. Close, berichtete, dass 10,000 Garment Workers zur Zeit sich am Ausstande befinden und finanzieller Unterstützung sehr nothwendig bedürfen.

Durch ein verlesenes Circular der United Hatters of North America wurde zur Kenntniss der Anwesenden gebracht, dass verschiedene Baltimorer Firmen Hüte verkaufen, welche von Firmen hergestellt werden, die den organisirten Hutmachern feindlich gesinnt sind. Solche Hüte werden verkauft bei: Isaac Hamburger & Sons; New York Clothing House, und Warren & Co., 324 Baltimore St.

Eine Einladung der Woman's Garment Workers Association No. 39 zu deren Neujahrsball wurde angenommen und die beiliegenden Tickets an die anwesenden Mitglieder vertheilt.

Von Seiten des Vorstandes wurde bekannt gemacht, dass die zu verbessernden Office-Regeln in der nächsten Versammlung vorgelegt werden.

Nach Verlesung der Namensliste und Aufruf des Kranken-Comités für den laufenden Monat folgte Schluss der Versammlung. *A. K.*

— In Paris starb kürzlich der älteste Gehilfe Charles Rayé, im Alter von 92 Jahren. Im 81. Jahre hatte er sich wieder verheirathet.

— Die Mergenthaler Linotype Co. in New York verkaufte in dem mit September beendeten Geschäftsjahr 1062 grosse Linotypes und 274 "Junior" Linotypes und erzielte eine Reineinnahme von $2,642,-468, eine Zunahme gegen das Vorjahr um $215,752.

— Herrn Hermann Ridder, dem Herausgeber der *New Yorker Staatszeitung*, wurde vom neuen Bürgermeister der Stadt New York, Mr. Gaynor, der Ehrenposten eines Park-Commissärs für Manhattan Borough angeboten. Herr Ridder lehnte den Posten ab, da er dazu keine Zeit habe.

Briefkasten.

R.—K., New York. Ihr Eingesandt ist leider zu persönlich gehalten, um Aufnahme finden zu können.

Digitized by Google

† Killian L. Bach. †

Am 29. December starb in Sioux Falls, S. D., im Hause seiner Tochter, Frau Reichard, im Alter von 74 Jahren College K. L. Bach. Der Verstorbene war in der Rhein-Pfalz gebürtig und kam als junger Mann in dieses Land, wo er sich sogleich dem Zeitungsgeschäft widmete und vor langen Jahren die erste deutsche Zeitung in Little Rock, Ark., später eine solche in Evansville gründete. Vom Jahre 1884 an arbeitete er als Buchdrucker in Belleville, Ills., meldete sich im Januar 1885 mit englischer Karte bei der Typographia No. 3 in St. Louis an und half Ende 1886 die Typographia No. 18 in Belleville gründen. Im Jahre 1892 reiste Bach wieder nach Evansville, schloss sich der dortigen Typographia an und arbeitete in der Redaction des *Evansville Democrat*. Im Juli 1905 liess er sich wegen geschwächter Gesundheit aus unserem Bunde auskaufen und zog dann zu seiner Tochter nach Sioux Falls, wo ihn der Sensenmann ereilte.

Der Verstorbene, der sich allgemeiner Achtung und der Liebe seiner Collegen erfreute, war zweimal verheirathet, überlebte aber seine beiden Frauen, von denen die zweite im jungen Alter in Evansville starb. Er hinterlässt drei Töchter und zwei Söhne, nebst 16 Enkeln. — Mit ihm ist ein bewegtes Leben zur Ruhe gegangen und wir gönnen ihm den längst ersehnten Frieden. —r.

Gestorben.

In *Amberg*: Setzer Hans Kellner, 44 Jahre alt.
In *Bern*: Corrector Theodor Kunz, 71 Jahre alt.
In *Breslau*: Giesser Albert Appelt, 47 Jahre alt; Giesser Oscar Schiedeck, 31 Jahre alt.
In *Budapest*: Setzer Arpad Kovas, 33 Jahre alt; Setzer Leopold Rosner, 31 Jahre alt; Setzer Ignatz Fozik, 23 Jahre alt.
In *Dresden*: Drucker Albert Silbermann, 51 J. alt.
In *Geestemünde*: Buchdrucker Joseph Schölzel, 56 J.
In *Königsberg*: Setzer Otto Stomber, 23 Jahre alt.
In *München*: Setzer Wilhelm Gutsch, 54 Jahre alt; Drucker Carl Fuchs, 28 Jahre alt.
In *Passau*: Ex-Principal Joseph Bücher, 71 J. alt.
In *Rathenow*: Principal Max Babenzien, 53 J. alt.
In *Riga*: Setzer Heinrich Nic. Beritz, 42 Jahre alt.
In *Spandau*: Setzer Albert Weile, 41 Jahre alt.
In *Trier*: Setzer August Schönhütte, 33 Jahre alt.
In *Wien*: Setzer Maximilian Schlogelhofer, 34 J. alt; Drucker Josepf Lackerbauer, 40 Jahre alt.
In *Würzburg*: Setzer August Heirich, 29 Jahre alt.

Deutscher Buch- und Steindrucker.

Seit Jahren bietet das Weihnachts-Prachtheft der bekannten graphischen Monatsschrift *Deutscher Buch- und Steindrucker* eine ganz einzigartige Gelegenheit, den jeweiligen Stand des Druckgewerbes in seinen Erzeugnissen mannigfaltiger Art mit einem Blick zu überschauen. Hier findet Laie und Fachmann alles vereinigt, was Schrift-, Satz-, Bild- und Druckkunst zur Zeit zu leisten vermag. Man ist jedesmal auf's neue erstaunt, wenn man die Fülle der Gesichte aus diesem Weihnachtsbuch auf sich wirken lässt. Da sind zunächst die in geschmackvollen Anordnungen und Anwendungen dargebotenen Schriften. Die Type, von allen Irrthümern einer Uebergangszeit jetzt gereinigt, ist jedem Zwecke angepasst: für das Gebrauchs- und Luxusbuch, die Tages- und Fachzeitung, die Reclamearbeit, das Inserat, die Accidenz, kurz, für jede Satzarbeit findet man hier in sich vollendete Schriften. Die Illustrations- und Druckkunst ist in prachtvollen und, was vielleicht noch mehr sagen will, in vielfach durchaus eigenartigen Blättern vertreten. Wir sehen neben vollendeten Drei- und Vierfarbendrucken u. a. zwei aus der Leipziger Academie hervorgegangene Original-Lithographien, einen ganz aparten Vielfarben-Velour-Steindruck, Werthpapierdruck nach einem Geheimverfahren, das erste Porträt in typographischem Farbendruck nach einer Lumière-Autochromplatte etc. Dazu kommen Tafeln in Lichtdruck, Mattkunstdruck, wirkungsvolle Farben- und Papierbemusterungen etc., die vielleicht jedem Beschauer etwas Neues bieten, wie z. B. die farbigen Miniatur-Autotypien in Briefmarkenform etc.

Der Preis dieser Weihnachts-Nummer, die Doppelheft No. 3 des 16. Bandes bildet, ist Mk. 2.50. Zu beziehen vom Herausgeber Ernst Morgenstern, Berlin W. 57, Germany.

— Das Schatzamt in Washington hat bestimmt, dass Bücher, die hier in den Ver. Staaten gedruckt und dann zum Einbinden nach dem Ausland gesandt werden, nicht unter dem Copyright-Gesetz wieder importirt werden können. Die Bestimmung wurde im Falle einer Verlagsanstalt gegeben, die ihre Bücher nach Belgien zum Einbinden gesandt hatte, weil sie dort die Arbeit billiger bekam. Als sie hierher zurückgesandt wurden, erklärte der Abschätzer in New York, der Import sei illegal, und das Schatzamt pflichtete ihm bei.

Flotter-Akzidenz-Aufräumer einer erstel. Berliner Kunstanstalt mit guten Empfehlungen sucht ähnlichen Posten in sauberer Akzidenz-Setzerei oder Giesserei! Auch als Setzer. Gefl. Off. an **R. Sommer**, 2608 Fullerton Ave., Chicago, Ill., erbeten.

...Jährlicher Masken-Ball...
der
Typographia No. 1
PHILADELPHIA
in der LABOR LYCEUM HALLE,
Samstag, 5. Februar 1910.
Tickets: Herr und Dame 25c. Extra-Dame 25c.
Sechs werthvolle Preise. Anfang 6 Uhr Abends.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1908.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
...Guter Lunch wird servirt...
Hauptquartier der Typographia No. 10.

TEL.: BELL, MAIN 8879
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 Chouteau Ave. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier.
Gute Gesellschaft.

TELEPHONE 1208 R BUSHWICK
Mrs. Anna König-Paul
Arbeiter- u. Sänger-Halle
1446 MYRTLE AVE.
Zwischen Bleecker & Ralph Sts. - BROOKLYN, N. Y.
... POOL- TISCHE ....
Beste Bequemlichkeiten für Vereine, Clubs, etc., etc.

McCALL PATTERNS 10 AND 15¢ NONE HIGHER
McCALL'S MAGAZINE 50¢ A YEAR INCLUDING A FREE PATTERN
McCALL PATTERNS
Celebrated for style, perfect fit, simplicity and reliability nearly 40 years. Sold in nearly every city and town in the United States and Canada, or by mail direct. More sold than any other make. Send for free catalogue.
McCALL'S MAGAZINE
More subscribers than any other fashion magazine—million a month. Invaluable. Latest styles, patterns, dressmaking, millinery, plain sewing, fancy needlework, hairdressing, etiquette, good stories, etc. Only 50 cents a year (worth double), including a free pattern. Subscribe today, or send for sample copy.
WONDERFUL INDUCEMENTS
to Agents. Postal brings premium catalogue and new cash prize offers. Address
THE McCALL CO., 238 to 248 W. 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 533 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Ferd. Meyer, 487 E. 175. Street, New York, N. Y.
Hermann Minck, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4741 Lee Ave., St. Louis, Mo.
R. Hommich, 614 15. Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1, Philadelphia, Pa. — August Geis, 343 N. Allison Street.
2, Cincinnati, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3, St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4, Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5, Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6, Cleveland, O. — B. F. Horner, 1108 E. 79th Street.
7, New York, N. Y. — Gustav Kuphan, 14 North William St.
8, Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, Chicago, Ill. — Karl Buch, 2326 Melrose Street.
10, Milwaukee, Wis. — Christ. Threm, 653 25th Street.
11, Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12, Louisville, Ky. — Chas. Hofmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15, Evansville, Ind. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa Street.
16, Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18, Belleville, Ill. — John Farmbauer, c/o. *Post & Zeitung*.
19, Columbus, O. — Ed. Schwelnsberger, 877 South Third St.
20, Davenport, Ia. — Herm. Saiz, Telegraph Road.
21, Detroit, Mich. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23, Winnipeg, Man. — Julius Strlowski, 257 Chambers Street.
25, Wheeling, W. Va. — Michael Schreuer, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google



DEUTSCH-AMERIKANISCHE Buchdrucker-Zeitung



OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. Februar 1910.** **No. 15.**

Die "**Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat Februar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen - Nummern 32—35 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von ein Procent des Verdienstes für die Alters - Pension und zur Stärkung unserer Kasse zu entrichten. Passive Mitglieder, die nur im Kranken- und Sterbe-Benefit sind, haben zwei Sterbetaxen (@ 15 Cents zu entrichten, für die Todesfälle der Mitglieder FRED. JACKMANN in Cincinnati und CARL WESCHE in Chicago.

Unsere Mittheilung über die erfolgreiche Tarif-Bewegung der Typographia No. 20 in Davenport, die in dem Artikel "An der Jahreswende" in unserer Ausgabe vom 1. d. J. enthalten ist, können wir heute dahin ergänzen, dass nicht nur die Handsetzer in Davenport $1 mehr erhielten, sondern die Nacht-Arbeiter noch $1 extra. Das macht also für die Nacht - Handsetzer $2 und für die Nacht - Maschinen-Setzer $1 mehr pro Woche.

Unterstützungen im Monat December.

Typ	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Reise-Vorschuss.
1	26.00	16.20	.....	24.00	.....
2	5.00	12.00	.....	24.00	15.00
3	.....	25.00	.....	48 00	....
4	.....	.....	.....	.....	.....
5	.	. ..	.....	.....	. ..
6	34.00	.	....	24.00	.....
7	102.00	41.35	.....	144.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	.. ..	212.00	200.00	24.00	... .
10	42.00	.....	.....	24 00	.....
11	3 00	12 00	. ...	48 00	.....
12	.....	.....	.....	.....	... .
13	.....	5.00	....	.....	... .
14	.	7.80	.....	.	..
15	15 00	.....	....	. ...	...
16	12.00	.....	....	.....	....
18	.....	20.00	.. .	24 00	.....
19	.....	.	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	. ...	. .
21		....	.	. .	. ...
23	.....	....	....	.....	.....
25	.....	.....	.....	.....	.
	$239.00	$351.35	$200.00	$384.00	$15.00

Die Gesammt - Ausgaben im Monat December belaufen sich auf $2189.14 und die Gesammt-Einnahmen auf $2472.74; Ueberschuss $283.60.

Arbeitslosen - Unterstützung bezogen im December: In Philadelphia 3, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 2, New York 8, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 3, Baltimore 1, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 2, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 22 Mitglieder.

‡ Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, dass viele derjenigen Zeitungen, die am eifrigsten in die Posaune der persönlichen Freiheit stossen und das Recht jedes Bürgers, zu trinken wann und was ihm beliebt, am energischsten vertheidigen, ihren Arbeitern den Genuss irgendwelcher geistigen Getränke in den Druckereien ebenso energisch verbieten. Sie marschiren also tapfer voran auf der Bahn — der Prohibition!

Bekanntmachung.

Den verschiedenen Typographias und den in Nicht-Typographia - Orten conditionirenden Bundes - Mitgliedern sind dieser Tage Stimmzettel für eine neue Urabstimmung betreffs stufenweiser Erhöhung des Begräbnissgeldes zugegangen, worüber an anderer Stelle Näheres zu lesen ist. Da es sich nur um eine einzige Frage handelt, die mit Ja oder Nein zu beantworten ist, haben wir es nicht für nöthig gehalten, dafür deutsche Stimmzettel drucken zu lassen, sondern bitten die Vereinsbeamten und Mitglieder, die erhaltenen englischen Stimmzettel zu benützen. Nur sei dabei darauf aufmerksam gemacht, dass nicht, wie dies bei deutschen Abstimmungen der Brauch, das Yes oder No ausgestrichen werden soll, sondern dass, wer dafür stimmen will, in das Quadrat "Yes" und wer dagegen stimmen will, in das Quadrat "No" ein X zu machen hat. Die Abstimmung ist am Donnerstag, den 10. Februar, vorzunehmen und das Resultat derselben (nicht die Stimmzettel) auf dem dafür erhaltenen englischen Formular bis spätestens 20. Februar an unseren Bundes - Secretär oder Int. Secretär Hays einzusenden. In Nicht-Typographia-Orten conditionirende Mitglieder haben ihre Stimmzettel nicht an uns zu retourniren, sondern an diejenige Typographia, an welche sie ihre Beiträge entrichten, und zwar bis spätestens den 10. Februar.

Weiter sei darauf aufmerksam gemacht, dass in den regelmässigen Februar - Versammlungen der Typographias Nominationen für die internationalen Beamten zu machen sind, deren Wahl am dritten Mittwoch im Mai (18.) stattfindet. Zu erwählen sind diesmal von der Gesammtheit: ein internationaler Präsident, ein Internationaler 1. Vice-Präsident, ein internationaler Secretär-Schatzmeister, ein Agent für das Buchdruckerheim, drei Verwaltungsräthe für das Buchdruckerheim und vier Delegaten zur American Federation of Labor, die sämmtlich für zwei Jahre zu dienen haben. Es ist natürlich nicht nothwendig und wird auch gar nicht erwartet, dass jeder der 683 Zweigvereine, welche die I. T. U. jetzt zählt, Nominationen für diese Aemter macht, oder dass jeder Zweigverein für jedes der Aemter einen Candidaten indossirt, da sonst die Liste zu lang werden würde, obwohl natürlich alle Zweigvereine dazu berechtigt sind. Es genügt also, wenn ein Verein nur diesen oder jenen Candidaten, der ihm besonders an's Herz gewachsen ist, oder auch gar keinen, indossirt.

Gleichzeitig mit der Nomination und Wahl der englischen Beamten ist auch diejenige unseres Bundes - Secretärs und 2. Vice - Präsidenten der I. T. U. vorzunehmen. Das betreffende Gesetz besagt darüber:

§ 11, al. 4. Die Wahl des Bundessecretärs findet gleichzeitig mit der Wahl der übrigen Internationalen Beamten (am dritten Mittwoch im Mai jedes anderen Jahres) statt und sind Nominationen hierfür von den Typographias in ihrer der Wahl vorhergehenden Februar-Versammlung zu machen und bis spätestens 8. März an die Bundes-Verwaltung einzusenden. Jede Typographia kann nur einen Candidaten nominiren und muss derselbe mindestens zwei Jahre lang vorher gutstehendes Mitglied der D. A. T. sein und einem Zweigverein angehören, der gutstehend in der I. T. U. ist.

Auch die Mitglieder des Aufsichtsraths der D. A. T. sind zur gleichen Zeit wie unser Bundes - Secretär, also am dritten Mittwoch im Mai zu erwählen, und zwar je einer von den Typographias in New York, Chicago, St. Louis, Milwaukee und Philadelphia. Ein Datum für Nomination derselben ist nicht festgesetzt, sondern es genügt, wenn die Candidaten für dieses Amt in der der Wahl vorhergehenden Versammlung der betr. Typographia nominirt werden.

— Die Firma Block & Belz in Chicago bietet das Bild des spanischen Märtyrers für die geistige und ökonomische Freiheit, Francesco Ferrer, der am 13. October 1909 durch die Schergen König Alfonso's erschossen wurde, zum Verkauf an. Das Bild (Photogravure 12x14) ist zum Preise von 50 Cents auf brauner Matte oder 25 Cents auf schwerem, dunklen Umschlagpapier zu beziehen von College A. Belz, 164 East Lake Street, Chicago, Ills.

Editorielle Notizen.

‡ Die Drucker und Einleger in Denver errangen durch einen kurzer Hand inscenirten Strike eine Lohnerhöhung von 20 Procent für ihre Mitglieder. Die Arbeitszeit an Morgenzeitungen soll sieben Stunden pro Tag sein (mit acht Stunden am Samstag) und an Abendzeitungen acht Stunden.

‡ Das Appellationsgericht des Staates Maryland hat das Gesetz für constitutionell erklärt, welches die Arbeit von Kindern unter 12 Jahren im Staate verbietet. Diese Entscheidung ist ebenso auffallend, wie die Thatsache, dass es in unserem Zeitalter der arbeitsparenden Maschinen überhaupt noch eines solchen Gesetzes bedarf.

‡ Eine freudige Weihnachts - Ueberraschung ist dem Personal der Firma Huber & Cie in Frauenfeld in der Schweiz zu theil geworden, indem deren gesammtem Personal (ca. 100 Personen) als Andenken an den kürzlich verstorbenen Chef der Firma je ein Monatslohn ausbezahlt wurde. — Dies soll einmal eine amerikanische Druckerfirma nachmachen!

‡ Der Grosse Rath des Canton Genf (Schweiz) hat beschlossen, die Arbeitslosen - Unterstützung, welche von Organisationen des Cantons bezahlt wird, um 60 Procent aus Staatsmitteln zu erhöhen. Zahlt also z. B. eine Gewerkschaft ihren Mitgliedern pro Tag 2 Francs Arbeitslosen-Unterstützung, so fügt die Cantonskasse 1.20 Fr. hinzu. Bedingung ist mindestens einjähriger Aufenthalt im Canton.

‡ Bei der nächsten Convention des Deutsch-Amerikanischen Press-Verbands des Westens, abzuhalten in Omaha, Nebraska, während der Zeit des grossen Sängerfestes des "Sängerbundes des Nordwestens" daselbst, nämlich am 20., 21., 22. und 23. Juli 1910, wird der Versuch gemacht werden, einen National-Verband der deutschen Zeitungs-Herausgeber dieses Landes in's Leben zu rufen.

‡ Congressmann W. B. Wilson von Pennsylvanien, der frühere National - Secretär des Verbandes der Grubenarbeiter von Amerika, hat im Repräsentantenhaus der Ver. Staaten einen Gesetz-Entwurf zur Einführung einer Invaliden - Pension seitens der Regierung eingereicht. Die Vorlage bestimmt, dass alle Personen, die über 65 Jahre alt, mindestens 25 Jahre in Amerika und 15 Jahre Bürger sind und die nicht mindestens $1500 im Vermögen oder ein Jahres-Einkommen von mindestens $240 haben, zu einer Pension von $120 pro Jahr, zahlbar vierteljährlich, berechtigt sein sollen.

‡ In den Staaten Massachusetts und Rhode Island traten mit Neujahr 1910 Gesetze in Kraft, welche die Maximal - Arbeitszeit für Frauen und Kinder in Fabriken auf 56 Stunden pro Woche festsetzen, und im Staate Maine ein Gesetz, welches die Arbeitszeit in Fabriken von 60 auf 58 Stunden wöchentlich reduzirt. Diese Gesetze gelten, wie bereits bemerkt, nur für Frauen und Kinder; da die letzteren aber, Dank unserer gepriesenen "Civilisation", die grosse Mehrheit der Fabrikarbeiter in den genannten Staaten bilden, erklären die Fabrikanten, dass es sich für sie nicht bezahlen würde, die Männer länger arbeiten zu lassen, so dass auch diesen die Wohlthat einer verkürzten Arbeitszeit zu theil werden soll.

‡ John B Lennon, der langjährige Secretär-Schatzmeister der Kundenschneider - Union (Journeymen Tailors) ist bei der kürzlichen Beamtenwahl dieser Organisation mit etwa 900 Stimmen von Eugene Bias geschlagen worden. Lennon ist ein conservativer Gewerkschaftler der Gompers'schen Schule, seit mehr wie zwanzig Jahren Schatzmeister der American Federation of Labor und auch Präsident der vor zwei Jahren von dieser gegründeten Label-Section. Lennon hält starr am alten Zopfe fest, während die Mehrzahl der Mitglieder seiner Organisation den Geist der neuen Zeit begriffen hat und im socialistischen Fahrwasser segelt. Zu allem Ueberfluss ist Lennon auch noch eifriger Wasser-Apostel und hält in Kirchen Vorträge gegen den "Saloon", was jedenfalls zu seinem Sturz beigetragen hat.

Digitized by Google

Die neue Urabstimmung.

Eine wichtige Frage ist es, über welche die Gesammt-Mitgliedschaft der I. T. U. dieser Tage abzustimmen hat, nämlich die Frage, ob ein stufenweise (bis zu $400) erhöhtes Begräbnissgeld eingeführt und dafür ein weiteres Assessment von einem halben Procent des Verdienstes erhoben werden soll. Der Plan geht dahin, bei einer Mitgliedschaft bis zu einem Jahre $75 Begräbnissgeld zu bezahlen, bis zu fünf Jahren $125, bis zu zehn Jahren $175, bis zu fünfzehn Jahren $275 und darüber hinaus $400, während die I. T. U. jetzt nur $75 Begräbnissgeld für alle Mitglieder bezahlt, einerlei wie lange sie ihr angehört haben.

Dieser Plan einer Sterbeversicherung schliesst sich der vorletztes Jahr von der I. T. U. eingeführten Alterspension an und zeigt, dass unsere englischen Collegen nun auch die wohlthätigen Wirkungen der Benefits einer Gewerkschaft einsehen und bestrebt sind, das Versäumte nachzuholen und sich ein Unterstützungssystem aufzubauen. Nur dünkt es uns, um ganz offen zu sein, dass sie dabei den Fehler machen, das Haus vom Dach an bauen zu wollen. Die Einführung der Alterspension war eine unbedingte Nothwendigkeit, da durch den grossen Achtstunden-Kampf der I. T. U. eine grosse Zahl älterer Mitglieder gezwungen wurden, ihre Stellen gleichfalls mit aufzugeben, und diese älteren Collegen nun Niemand mehr gern einstellen will. Für sie so zu sorgen, dass sie wenigstens vor der dringendsten Noth geschützt sind, war natürlich Ehrenpflicht der Organisation. Anders steht es aber mit der Sorge für die Todten, die allerdings auch eine der Aufgaben der Gewerkschaften ist, unserer Ansicht nach aber erst nach der Sorge für die Lebendigen kommen sollte, und diese sind soweit von der I. T. U. noch sehr vernachlässigt worden, denn sie hat bis jetzt weder Arbeitslosen- noch Kranken-Unterstützung eingeführt. Ob es daher rathsam ist, mit der Einführung eines hohen Begräbnissgeldes zu beginnen, ist zum mindesten eine offene Frage, denn eine Gewerkschaft ist und soll doch keine Lebensversicherungs-Gesellschaft sein, sondern eine Organisation zu Schutz und Trutz ihrer Mitglieder. Gerade hier in Amerika kümmern sich oft die nächsten Anverwandten ja selbst die Kinder nicht um ihren alten Vater, stecken aber natürlich gern das Sterbegeld ein, das dieser durch seine Opfer für sie gesichert hat. Dazu kommt noch, dass wohl die meisten Collegen schon in irgend einer Lebensversicherung sind und daher die neue Versicherung der I. T. U. nicht nothwendig brauchen.

Dies die theoretische Seite der Frage, die Einen wohl bestimmen könnte, gegen den Plan zu stimmen. Betrachten wir dieselbe aber von der practischen Seite, soweit unser Bund und seine Mitglieder dabei in Betracht kommen, so wird uns wohl eine einstimmige Bejahung des Vorschlags zur Selbsterhaltungspflicht. Wir haben schon verschiedentlich ausgeführt, dass wir wenig jungen Nachwuchs haben und daher das Durchschnittsalter unserer Mitglieder bedenklich steigt, so dass, wenn einmal der Sensenmann anlängt in unseren Reihen ordentlich aufzuräumen, unsere Ausgaben für Begräbnissgelder eine ganz bedeutende Summe erreichen und zu deren Bestreitung wohl weitere Extrasteuern nothwendig werden dürften. Mit der hier vorgeschlagenen Sterbe-Versicherung der I. T. U. wären wir dieser Sorge aber zum grössten Theil enthoben, denn bei Annahme des Antrages würde die I. T. U. für die meisten unserer Mitglieder nicht nur das durch unsere Bundes-Constitution garantirte Sterbegeld bezahlen, sondern für viele auch noch ein hübsches Sümmchen mehr, und da die I. T. U. ja viele junge Mitglieder hat und immer noch solche gewinnt, könnte sie diese Mehrbelastung von unserer Seite ganz gut aushalten.

Der einzige Einwand wäre vielleicht, dass die Besteuerung für die vorgeschlagene Sterbeversicherung keine gleichmässige, sondern eine procentuale ist, während doch das Begräbnissgeld gleichmässig ist. Aber gerade das spricht unseres Erachtens für den Vorschlag, denn in einer Gewerkschaft soll der wirthschaftlich besser Gestellte seinem schlechter situirten Collegen beistehen und ihm die Lasten möglichst abnehmen. Wir verlangen ja sowieso schon von allen unseren Mitgliedern, einerlei ob dieselben wenig oder gar nichts verdienen, die Bezahlung der Beiträge von 45c pro Monat, und sie dann noch mit Extra-Steuern für Alterspension und Sterbegeld belasten zu wollen, wäre für sie wohl unerschwinglich. Aber der in Arbeit stehende College kann leicht ein Procent seines Verdienstes hergeben, wenn er dadurch nicht nur für seine schlechter situirten Collegen, sondern auch für sich selbst und die Seinen Vortheile und Hilfe in Nothfällen erlangen kann. Wir zahlen ja schon jetzt ein Procent des Verdienstes behufs Stärkung unserer Allgemeinen Kasse, und es dürfte den Mitgliedern wohl nicht schwer fallen, diese Steuer beizubehalten, zumal wenn dann, wie dies wohl leicht möglich ist, die Sterbetaxen für sie in Wegfall kommen.

Aus diesen Gründen können wir allen unseren Mitgliedern daher nur rathen, bei der bevorstehenden Urabstimmung in das Quadrat "Yes" ein X zu machen.

---

‡ Wer sein Geld zum offenen Fenster hinauswirft, findet später alle Thüren geschlossen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 14. Januar 1910.

Die Versammlung vom 11. Januar war so gut besucht und so interessant, dass der Correspondirende es nicht über sich bringen kann, sie unerwähnt zu lassen. Es waren 26 Mitglieder anwesend, eine ganz stattliche Anzahl für die No. 3.

Der Kampf zwischen den Machinists and Tin Workers und dem sog. Stahltrust wird jetzt von der A. F. of L. kräftig unterstützt; auch die No. 3 wird zu einem Beitrag von 10 Cents pro Mitglied herangezogen.

Die Garment Workers von St. Louis harren noch immer muthig aus, was sehr viel sagen will, da die Leute bereits über fünf Monate am Strike sind. Hier hat die C. T. & L. U. die Sache in die Hand genommen und allen Mitgliedern der dazu gehörenden Unions eine Steuer von 5 Cents auferlegt. Es ist blos zu hoffen, dass die Firma Marx & Haas, die von der Citizens Alliance auf's kräftigste unterstützt wird, bald die Waffen strecken muss. Sie verliert fortwährend an Boden. Die Garment Workers verdienen die volle Unterstützung eines jeden rechtlich denkenden Unionmannes.

Eine Angelegenheit von grosser Wichtigkeit kam in der Versammlung zur Frage: ob die Setzer in Zeitungs-Druckereien gezwungen werden können, Schand- und Schmähschriften gegen die organisirten Arbeiter, also auch gegen uns selbst, setzen zu müssen. Es handelt sich um Anzeigen des Arbeiterfeindes Post von Battle Creek, Mich., der in einer ganz gemeinen Art die A. F. of L., also die organisirten Arbeiter der ganzen Ver. Staaten beschimpft.

Es wird hier vom D. A. N. B. die Unterstützung von Max Hempel's Wittwe sehr empfohlen, indem die deutschen Schriftsetzer ersucht werden, sich die schönen Gedichte von Max Hempel anzuschaffen, die sehr preiswürdig ($1.00) in allen deutschen Buchhandlungen hier zu haben sind.

In der No. 3 sind in letzter Zeit verschiedene Aenderungen vorgekommen. College Theobald ist seit geraumer Zeit von der Setzmaschine in's Grocerygeschäft und seit kurzem sogar in's Wirthschaftsgeschäft übergesiedelt, wozu wir ihm alles Glück wünschen, da er einen guten Tropfen ausschenkt. College Ganz hat dem Winkelhaken auch Valet gesagt und ist in's Buttergeschäft gegangen. Wie er versichert und auch sein Aussehen beweist, geht es ihm ausgezeichnet. Unser alter College Ruppelt hat sich endlich zur Ruhe gesetzt. Mit ihm geht auch wieder einer der alten währschaften Deutschen aus den Reihen der deutschen Buchdrucker. Mögen ihm noch manche Jahre in anschaulicher Weise beschieden sein.

Im Stundenbericht der *Westlichen Post* für Januar hat Obmann Arend zugleich eine interessante Zusammenstellung für den Jahres-Durchschnitt beigefügt, welcher sich auf beinahe 40 Stunden beläuft. Unser neuer College Ott von Milwaukee ist angelangt, und soweit freut er sich sehr, in St. Louis zu sein. "Was Ihr von vielen Städten voraushabt, das ist ein sehr gutes Bier," war seine Antwort auf eine discrete Frage.

Die Collegen von St. Louis sind hiermit darauf aufmerksam gemacht, dass die Firma Werner & Werner Geschäfte mit der Hut-Firma Crofut & Knapp macht, welche noch keinen Frieden mit den Hutmachern geschlossen hat.

Die Beamtenberichte waren wie immer sehr genau und die Trustees fanden alles in bester Ordnung.

J. E.

Typographia No. 6.

Cleveland, Mitte Januar 1910.

Unsere erste Versammlung im neuen Jahr war ziemlich gut besucht, und da nur Routinegeschäfte zu erledigen waren, so dauerte dieselbe auch nicht allzulange. Das einzige wichtige war wohl die Ankündigung des Verwalters Bandlow, dass man für ihn zeitweilig einen Stellvertreter einsetzen möge, da er sich für einige Wochen so viel wie möglich von allen Geschäften zurückzuziehen wünsche, um sich ein wenig zu erholen, da sein Arzt ihm die möglichste Ruhe anempfohlen habe, um seinem Leiden radical zu Leibe gehen zu können. Man sah es dem alten Haudegen an, dass es ihm schwer wurde, sich auf die faule Haut legen zu müssen, und unter uns gesagt, hat er es auch bis jetzt noch nicht fertig gebracht, denn er sucht nicht nur seine Arbeiten als Verwalter-Schatzmeister so viel wie möglich zu besorgen, sondern erscheint auch hin und wieder in der Office des *Citizen*, dessen Geschäftsführer und technischer Leiter er ist, um nach dem Rechten zu sehen. Uebrigens hat sich sein Zustand bereits gebessert, und ist alle Aussicht vorhanden, dass er in unserer Generalversammlung im Februar auf seinen alten Posten wiedergewählt werden und seine alten Pflichten auch wieder übernehmen kann. Das wünschen ihm nicht nur seine Collegen, sondern auch die gesammte hiesige organisirte Arbeiterschaft und auch noch viele andere Leute, denn es giebt in Cleveland nur Wenige, die "Bob" Bandlow nicht kennen und ihn nicht achten, trotzdem ihre beiderseitigen Ueberzeugungen sich vielleicht diametral gegenüberstehen.

Zu diesen Wenigen gehören auch wohl verschiedene Mitglieder (ich bin sicher, nicht alle) der hiesigen Cleveland Federation of Labor, von der ich kürzlich schon berichtete. Und das sind dann solche "Arbeiter(ver)führer", denen es Männer wie gerade unser "Bob" nicht gestatten wollten, kraft ihrer "Führerschaft" im Trüben zu fischen und die hiesige Arbeiterbewegung zu ihren persönlichen Zwecken auszunutzen. Es sind bis jetzt immer noch dieselben Vereine (6 im Ganzen, gegen mindestens 90, die dem alten Centralkörper treu geblieben sind), die da von Gompers Gnaden einen Freibrief bekamen und die hiesige Arbeiterbewegung auf den Kopf stellen wollten. Und ist es nicht sonderbar, dass kein weiterer Verein dem alten Centralkörper untreu wird und sich dem neuen anschliesst? Wenn man in Betracht zieht, dass die hiesige Arbeiterschaft nichts weniger als socialistisch gesinnt ist, zeigt dieses Nichtabtrünnigwerden doch nur, dass das Gros der organisirten Arbeiter mit den Corruptionären der Cleveland Federation of Labor nichts zu thun haben will und sich lieber unter die Führung von Leuten stellt, die "zwar" Socialisten sind, von denen man aber weiss, dass sie noch immer das Wohl der Arbeiter, organisirt oder unorganisirt, im Auge hatten und stets dafür Opfer zu bringen bereit waren. — Dennoch hat man es für besser gefunden, Präsident Gompers aufzufordern, den Freibrief des neuen Centralkörpers zeitweilig zu widerrufen, um Mittel und Wege zu finden, wie sich der alte und der neue Körper unter einem Freibrief der A. F. of L. wieder zusammenfinden können. Man giebt sich hier aber keinen Illusionen hin, glaubt vielmehr, dass Gompers darauf dringen wird, dass der "Gang nach Canossa" gemacht wird, doch bis jetzt hat es nicht den Anschein, als ob sich die Mitglieder des alten Centralkörpers dazu bereit erklären werden, und so hat auch No. 6 beschlossen, auf dem alten Standpunkte zu beharren, sollte Gompers' Entscheidung gegen uns ausfallen. Auch hat es bis jetzt noch keine Internationale Union gewagt, sich in die Angelegenheit zu mischen, was ebenfalls tief blicken lässt. Im Uebrigen muss man eben abwarten, wie die Gompers'sche Entscheidung lauten wird und welche ferneren Schritte dann der alte Centralkörper unternimmt.

Dass die Werner Co. in Akron Bankerott gemacht hat, wissen die Leser bereits. Der von mir kürzlich erwähnte Paul Werner erklärte an dem Tage, als er um Einsetzung eines Massenverwalters nachsuchte, dass sich die Firma nur temporär in Finanznöthen befinde und alle Creditoren in kurzer Zeit befriedigt werden könnten, wenn man nicht gedrängt werde. Am nächsten Tage schloss hier eine Bank ihre Thüren und es stellte sich heraus, dass dieselbe der Werner Co. das nette Sümmchen von $1,400,000, und zwar grösstentheils gegen sehr zweifelhafte Sicherheiten, geborgt hatte. Natürlich sind es meistens ärmere Leute, die hier ihr Alles eingebüsst haben, aber von einer Verhaftung des nach seiner eigenen Angabe schuldigen Präsidenten der Bank hat man bis jetzt noch nichts gehört. Eine Untersuchung ist zwar im Gange — und das ist der ganze Trost für die betrogenen Depositoren. Selbstverständlich streitet Herr Werner es entrüstet ab, dass der Streit mit der I. T. U. etwas mit seinem Fallissement zu thun habe, aber es sickert jetzt doch durch, und zwar von höchst glaubwürdiger Seite, dass nur dieser schuld daran ist, was natürlich unter den Herren von der Manufacturers' Association Heulen und Zähneklappern hervorgerufen hat, aber auf Seite der organisirten Arbeiter mit um so grösserer Genugthuung vernommen wurde. — Ein weiterer Beweis dafür, dass auch die fanatischsten Arbeiterfeinde sich an der Unionmauer den Schädel einrennen.

Wie bereits oben erwähnt, suchte unser Verwalter um Aushilfe nach, und wurde zu diesem Posten College Otto Weber ernannt. Ferner ernannte Präsident Haberacker die folgenden Delegaten:

U. T. & L. C.: Robert Bandlow, Jos. Hehenberg;
A. P. T. C.: Paul Boje, Bruno Klinger, Fr. Clavey.

Die Wahl der übrigen Beamten findet im Februar statt, und die Mitglieder sind darauf aufmerksam gemacht, dass Nichtanwesenheit mit 50 Cents bestraft wird. Auch ist ein Tarif-Comité zu erwählen, da unser Uebereinkommen in diesem Jahre abläuft und rechtzeitig Vorkehrungen dafür getroffen werden sollten.

In der letzten Sitzung der U. T. & L. C. erregte der Bericht über den finanziellen Stand sowohl der Körperschaft selbst als auch des *Cleveland Citizen* berechtigtes Aufsehen. Es stellte sich nämlich heraus, dass derselbe trotz aller Widerwärtigkeiten und trotz der Thatsache, dass ein halbes Dutzend von Unions abtrünnig wurden, um mindestens 100 Procent besser ist, als vor einem Jahre. Auch in der jährlichen Versammlung der Actionäre des "Labor Temple" zeigte sich ein gesunder Fortschritt, und man hofft, am diesjährigen Arbeitertag den Grundstein zu diesem Gebäude legen zu können.

In Gemässheit einer Anregung verschiedener Delegaten zur Convention der A. F. of L. in Toronto, Mittel und Wege zu finden, um eine industrielle Organisation aller im Druckergewerbe beschäftigten Arbeiter in die Wege zu leiten, hat No 6 beschlossen, dafür zu agitiren, dass in Zukunft alle in dieses Fach einschlagenden Conventionen in einer und derselben Stadt zu einer und derselben Zeit abgehalten werden, um auf diese Weise eine industrielle Organisation aller graphischen Fächer anzubahnen. *H.*

Digitized by Google

Typographia No. 7.

NEW YORK, 13. Januar 1910.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 11. Januar.

Präsident Eisenhuth eröffnet dieselbe zur festgesetzten Zeit. Das Protocoll über die letzte Sitzung wird angenommen wie verlesen. Da keine Correspondenzen einliefen, folgten die Berichte der Beamten, die sämmtlich angenommen wurden.

Bericht des Verwalters für December:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 102.00
Kranken-Unterstützung	41.35
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 191.35
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 36.00
Allgemeine Ausgaben	563.51
Summa	$ 599.51

Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von $790.86.

Als Kranken-Comité haben für Januar-Februar zu fungiren; für New York: John Adam; für Brooklyn: Oscar Lehmann.

Die Arbeitsgelegenheit im Monat December vertheilte sich unter 20 Arbeitslose wie folgt: 10 Maschinensetzer erhielten zusammen 157 Tage, 6 Handsetzer zusammen 64 Tage, während 4 Handsetzer keine Arbeit erhielten.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 869.15
Assessments	233.88
Reste	15.67
Alte Schulden	26.00
Summa der Einnahmen	$1144.70

Mit Beiträgen im Rückstande sind zwei Mitglieder. Gestrichen wurde Robert Klenck mit $6.80 Resten. Zugereist Oscar Klein; ausgetreten Edward Clundt. Die Mitgliederzahl beträgt 292.

Bezüglich der Rückständigen ist Schatzmeister Kummer der Ansicht, dass etwas gethan werden müsse. Den Collegen Klenck will er dieser Tage auf eigene Kosten in Paterson besuchen und befürworten, dass, wenn derselbe seinen Verpflichtungen nachkommt, dessen Streichung rückgängig gemacht wird. Das Anerbieten des Schatzmeisters fand vollste Anerkennung.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 819.05
Ausgaben	597.70
Ueberschuss	$ 221.35
Localkasse: Einnahmen	$ 604.59
Ausgaben	599.51
Ueberschuss	$ 5.08

College Rufus Leberle berichtet, die kranken Collegen Carl Schaller, Robt. Tipper und Adolf Riede besucht und dieselben auf dem Wege der Besserung befunden zu haben. Dem inzwischen verstorbenen Collegen Aug. Merkle habe er das letzte Geleit gegeben. Leider sei er nur allein vertreten gewesen. College Andr. Zumav, welcher seine diesbezügliche Pflicht versäumte, wurde mit $1.00 bestraft.

Ein Antrag, die Kranken-Comités in Zukunft wieder per Postkarte vom Ableben eines Mitgliedes zu benachrichtigen, wurde angenommen.

Die Berichte der Delegaten aus den verschiedenen Chapels zeigen, dass bei Durchführung des neuen Tarifs sich einige Missverständnisse einschlichen, welche jedoch zum Theile bereits durch die Executive geregelt wurden. — Da von 23 Chapels wiederum nur 13 vertreten waren, wurde der Correspondirende angewiesen, die Säumigen an ihre Pflichten zu erinnern. — Es sei auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, dass gar Manches verhindert werden könnte, würden die resp. Delegaten sich selbst durch regelmässigen Besuch dieser Versammlungen auf dem sogen. "Laufenden" halten und Uebelstände, so lange dieselben noch winzig erscheinen, berichten, statt dann, wenn sich solche durch eigene Gleichgiltigkeit als "zum nicht mehr aushalten" herangebildet, die Executive um Vermittlung angehen zu müssen.

Für die C. F. U. berichtet College Rose, dass der Strike der Blousenmacherinnen eines der wichtigsten Geschäfte bildete. Es seien bereits ungefähr 30,000 unter Union-Bedingungen in Arbeit, aber um einen vollständigen Sieg davonzutragen seien noch circa $15,000 nöthig. Dies gab Veranlassung, den Delegaten zu beauftragen, auszufinden, ob und in welcher Weise die in Arbeit stehenden 30,000 Arbeiterinnen den Strike fördern, resp. finanziell unterstützen. Zudem wurde ein Antrag angenommen, auf die Tagesordnung der nächsten General-Versammlung den Punkt zu setzen: Geldbewilligung für Striker.

College Schwarz als Delegat zum *Volkszeitung*-Agitations-Comité berichtet, dass ein solches Comité gebildet werden soll, welches aus Delegaten von Vereinen und Gesellschaften besteht, die bisher die sogen. Agitation für Partei und Presse ohne gegenseitige Fühlung betrieben; Genaueres hierüber soll in nächster Versammlung bekannt werden.

Nachdem Verwalter Freese noch auf die demnächst auszufüllenden Blanks für die I. T. U.-Mitgliedschaft aufmerksam machte, erfolgte Vertagung. *H. R.*

Typographia No. 8.

NEWARK, 12. Januar 1910.

In der General-Versammlung vom 9. Januar führte Präsident Hartmann den Vorsitz. Das Protocoll wurde mit einer kleinen Aenderung angenommen. Von der Bäcker-Union No. 167 wurden vier Tickets @ 25 Cents für eine Verloosung zum Besten zweier kranker Mitglieder angekauft. Einem Appell der A. F. of L. entsprechend, wurden den Stahl- und Eisen-Arbeitern $2.10 (10 Cents pro Mitglied) zu ihrem Kampf gegen den Stahltrust bewilligt. Einladungen zu Maskenbällen der Int. Union of Steam Engineers, Local 68, und der Sterling Silver Finishers, Local 280, wurden angenommen. Verschiedene andere Correspondenzen wurden auf den Tisch gelegt. Ein Schreiben der Newark Retail Liquor Dealers' Association betreffs des Ersuchens derselben an unseren Herbergsvater, sich ihr anzuschliessen, wurde verlesen und der Secretär nach längerer Discussion beauftragt, die Liquor Dealers' Association zu benachrichtigen, dass wir die Sache fallen gelassen haben, da der Herbergsvater sich positiv weigert, der Association beizutreten.

Nach dem Bericht der Finanz-Beamten ist der Bestand der Kasse wie folgt: Allgemeine Kasse, $434.09; Local-Kasse, $112.04; 1-Procent-Steuer, $20.45, wovon $9.27 in die Allgemeine und $11.18 in die Invaliden-Kasse fliessen. Ausser Benefit sind drei Collegen, welche der Secretär benachrichtigen soll, dass sie gestrichen werden, wenn sie bis zur nächsten Versammlung nicht allen Verpflichtungen nachgekommen sind. Bei Verlesung der Namensliste fehlten mehrere Collegen und andere hatten keine Obmanns-Berichte eingeschickt; sie verfallen alle in die statutengemässe Strafe.

Die Beamtenwahl hatte folgendes Resultat:

Präsident: Wendelin Hartmann;
Vice-Präsident: August Korn;
Verwalter: Peter König;
Schatzmeister: Heinrich Hild;
Secretär: Joseph A. Heim;
Thürhüter: Wilhelm Grabau;
Bibliothekar: Ludwig Keller;
Fahnenträger: Franz Loskot;
Trustees: Alb. Roehrbein, Aug. Korn, Fr. Kleb;
Agitations-Comité: W. Hartmann, Alb Röhrbein, August Korn;
Delegaten zum Essex Trades Council: Andreas Ohmberger, Wm. Grabau;
Delegaten zum A. P. T. C.: Karl Kopp, Fried. Kleb, Ludwig Keller;
Delegaten zum Deutsch-Amerik. Central-Verein: Gustav Wolber, Heinrich Hild;
Delegat zum Arbeiter-Secretariat: Heinr. Grewe;
Vereins-Arzt: Dr. Armin Fischer.

Der Antrag wurde einstimmig angenommen, ein Tarif-Comité zu ernennen, um unseren Tarif mit dem hiesigen englischen in Einklang zu bringen. Hierzu wurden die Collegen Kleb, Kopp und Ohmberger ernannt.

Ein Comité, bestehend aus Kleb und Roehrbein, wurde erwählt, um bei Geiger Bros. vorzusprechen und zu versuchen, die Druckerei wieder zu unionisiren, worauf Vertagung eintrat. *G. A. H.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 18. Januar 1910.

Die auf Sonntag, den 9. Januar, angesetzte Versammlung war in Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung (Bericht des Tarif-Comités) gut besucht. Nachdem das Protocoll verlesen und angenommen, wurde als neues Mitglied Ernst Beachel aufgenommen, während die vorgeschlagenen Candidaten Gabriel Jung auf 1 Monat und Jacob Klein auf 6 Monate zurückgestellt wurden.

Von der Chicago F. of L. lag ein Schreiben vor, in welchem angekündigt wird, dass der District der Stock Yards organisirt werden soll und für diesen Zweck eine grössere Summe nöthig sei, welche auf die Weise erhoben werden soll, dass jede Union $25 beitrage. In Anbetracht der kleinen Anzahl Mitglieder mancher Unions ist es wohl angebrachter, eine Kopfsteuer zu erheben, als alle über einen Kamm zu scheeren. Dieser Ansicht schlossen sich die Mitglieder auch an.

Die von der Chicago F. of L. uns zugesandten "Red Cross Stamps" im Betrage von $1.00 wurden angekauft.

Den im Printers Home weilenden Collegen Dewitt und Engler wurden $5.00 aus unserer Kasse als Neujahrsgeschenk gemacht.

Ein Schreiben von Harry Wesche kam zur Verlesung, in welchem er seinen Dank ausspricht für die Auszahlung des Kranken- und Sterbegeldes seines verstorbenen Bruders Karl Wesche. Für den Press-Fonds der *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* wurden (von October d. J. an bis auf ein weiteres Jahr) $5.00 pro Monat bewilligt.

Nach Entgegennahme der Delegaten-Berichte unserer Vertreter in den verschiedenen Organisationen kam der Hauptpunct der Tagesordnung zur Verhandlung, nämlich Bericht des Tarif-Comités. Unter den jetzt obwaltenden Umständen kam man nach längeren Auseinandersetzungen von beiden Seiten zu dem Beschlusse, den neu ausgearbeiteten Tarif nicht einzuführen, sondern den alten bis auf Weiteres gelten zu lassen. Sodann wurde der Verein ersucht, dem Personal der *Abendpost* das Recht zu geben, einen neuen Vertrag mit dem Geschäft abschliessen zu dürfen; dies wurde gutgeheissen mit der Bedingung, dass diese neue Abmachung dem Verein in der nächsten Versammlung zur Begutachtung vorgelegt werden muss.

Am Montag, 7. Februar, Abends 5½ Uhr, findet eine General-Versammlung statt, bei welcher jedem daselbst erscheinenden Mitgliede ein "Quarter" von den Beiträgen erlassen wird. *K. B.*

† Joseph Waltenberger. †

Am Sonntag, den 9. Januar, starb in seinem Heim Galt, in Californien, nach langen, schweren Leiden College Joseph Waltenberger, einer der bestbekannten Buchdrucker und Zeitungsleute in den Ver. Staaten.

Waltenberger wurde am 9. März 1849 in New Orleans geboren und trat schon im jugendlichen Alter von 15 Jahren in die Marine dieses Landes ein, wo er sich so tüchtig erwies, dass er bald zum "Surgeon Steward" des U. S. Kanonenbootes "Lafayettte" avancirte. Als solcher machte er den Bürgerkrieg mit und in Anerkennung seiner Verdienste um die Union schmückte das Sternenbanner seinen Sarg. Später versuchte sich College Waltenberger als Redacteur sowie Zeitungsherausgeber und war an einer Anzahl deutscher Zeitungen des Westens betheiligt, von denen wir die folgenden nennen: *Iowa Tribüne, Omaha Tribüne, St. Louis County Wächter, Ost St. Louis Wochenblatt.* Auch der Typographia schloss sich W. schon vor langen Jahren an und war in St. Louis, Louisville und New York, wo er lange Zeit die Stelle eines Vormannes des *Belletristischen Journal* bekleidete, ein thätiges Mitglied. Zuletzt und bis zu seinem Tode gehörte er der Typographia No. 3 in St. Louis an.

Im Jahre 1868 verheirathete sich College Waltenberger mit Frl. Lena Beck in St. Louis. Der glücklichen Ehe ist ein Kind entsprossen: Frau Louisa M. Ludwig, in Galt, Cal., wohnhaft, die mit ihrer Mutter um den heissgeliebten und stets treu für sie sorgenden Gatten und Vater trauert. Die Beerdigung fand auf dem Odd Fellows Friedhof in Galt unter zahlreicher Betheiligung seiner vielen Freunde und prominenter Zeitungsleute statt. Möge ihm die Erde leicht sein! *L—a.*

Gestorben.

In *Affoltern:* Ex-Principal Adolf Diggelmann, 51 J.
In *Berlin:* Setzer Georg Kruschke, 23 Jahre alt;
Stereotypeur Arthur Kriegs, 27 Jahre alt;
Setzer Albert Weile, 41 Jahre alt;
Setzer Otto Markmann, 32 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Tscharnke, 57 Jahre alt;
Principal Johannes Wangerin, 51 Jahre alt;
Setzer Emil Frederich, 33 Jahre alt.
In *Bremen:* Setzer Ludwig Rossmann, 42 Jahre alt.
In *Bruck a. d. Muhr:* Setzer Marias Ottzen, 52 J.
In *Budapest:* Setzer Ludwig Halla, 30 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Alfred Nitzsche, 25 Jahre alt.
In *Füssen* (Bayern): Principal B. Holdenried, 91 J.
In *Glogau:* Drucker Friedrich Brand, 23 Jahre alt.
In *Halle:* Principal Friedrich Poley, 93 Jahre alt.
In *Halberstadt:* Principal Wilhelm Doelle, 67 J. alt.
In *Hannover:* Setzer August Geese, 28 Jahre alt.
In *Kiel:* Setzer Leopold Kielblock, 36 Jahre alt.
In *Köthen:* Setzer Hermann Greiner, 19 Jahre alt.
In *Kottbus:* Setzer Oscar Beyer, 54 Jahre alt.
In *Offenbach:* Giesser Andreas Braun, 63 Jahre alt.
In *Ohrdruf:* Principal Hermann Lucas, 65 J. alt.
In *Riesenburg:* Principal Joachim R. Jonas, 72 J.
In *Rottweil:* Setzer Wilhelm Stritt, 22 Jahre alt.
In *Strassburg:* Setzer Bernhard Durth, 46 J. alt.
In *Stuttgart:* Giesser Julius Weber, 53 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Stolz, 54 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für December.

Neueingetreten:

In CINCINNATI: Braukmann, Wilh., mit deutschem Buch.
In NEW YORK: Schlund, Hans, mit deutschem Buch.
In CHICAGO: Beachel, Ernst, mit deutschem Buch.

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Werner, Michael, von Cleveland.
In NEW YORK: Klein, Oscar, von Baltimore.
In LOUISVILLE: Gesenhues, Henry, von Cincinnati.
In WINNIPEG: Priess, Carl, von Cincinnati.

Abgereist:

Von CINCINNATI: Kruss, Otto, nach Birmingham.
Von CLEVELAND: Erber, Ernst, nach Fort Wayne.

Durchgereist:

In ST. PAUL: Heyermann, L., Winnipeg-Milwaukee.

Ausgetreten:

In NEW YORK: Zenser, Wilh. (In Trenton, N. J.)

Gestorben:

In CINCINNATI: Geiger, William.
In NEW YORK: Merkle, August.

ZU VERKAUFEN wegen Krankheit, eine gutgehende Deutsch-Englische Buch- und Accidenz-Druckerei. Preis $6000.00. Näheres:

Julius Weber, 611 Callowhill, Philadelphia.

Digitized by Google

Im Strom der Zeit.

Gedichte von Ernst Preczang.

Der Verfasser dieser 164 Seiten starken Gedicht-Sammlung, im Verlag von J. H. W. Dietz Nachfolger in Stuttgart erschienen, ist unseren Lesern kein Fremdling, haben wir doch im Laufe der Jahre schon mehrere Gedichte von Ernst Preczang in den Spalten dieses Blattes zum Abdruck gebracht, die jedenfalls allseitig gute Aufnahme gefunden haben. Den wenigsten unserer Leser dürfte es aber bekannt sein, und auch wir haben es erst vor Kurzem erfahren, dass Ernst Preczang, der kein Reimeschmied sondern ein warm empfindender und warm wiedergebender Dichter des Proletariats ist, einer der Unserigen ist, dass er für eine Reihe von Jahren sich am Setzkasten sein Brot verdiente und heute noch dem Verband der Buchdrucker Deutschlands angehört, wenn er auch nunmehr den Winkelhaken an den Nagel gehängt hat. In den vier Abschnitten seiner Gedichtsammlung: Aus Natur und Wanderschaft, Liebe, Lieder vom Meer und Vermischte Gedichte, liegt eine reiche Fülle echter Poesie, und seine "Socialen Gedichte," die fast die Hälfte der Sammlung bilden, zeigen eine tiefgehende Sympathie mit dem socialen Werdegange unserer Zeit. Kein Wunder daher, dass das Versbuch von Ernst Preczang so guten Absatz gefunden hat, — besonders auch unter den deutschen Collegen — dass innerhalb eines Jahres bereits drei Auflagen desselben nahezu vergriffen sind.

Nachstehend eine kleine Probe aus dem Buch:

Wir haben keine Heima h mehr.

Wir sind geflohen aus des Friedens Haus
Zum grossen Streite in die Welt hinaus;
Uns treibt die Ungeduld mit stetem Schlag
Von Stund' zu Stunde und von Tag zu Tag.
Ewige Wandrer ziehen wir daher —
Die alte Heimath wollen wir nicht mehr.

Die Mutter jammert und der Vater droht,
Verdammniss hinter uns, vor uns die Noth;
Vor uns der Hass; die Liebe sitzt im Haus
Und weint ihr Leid in stiller Kammer aus.
Was zuckst du, Herz? Mach's dir nicht gar so schwer,
Denn eine Heimath findest du nicht mehr!

Zum Ziele auf den traumbefangnen Blick!
Wir wollen nicht und können nicht zurück.
Todt ist das Alte! Nur das Neue lebt
Wie jene Welle, die zum Meere strebt:
Rublus wie sie, auf Nimmerwiederkehr.
Die Heimath, ach, wir sehen sie nicht mehr.

Der Donner grollt; vom Berge braust der Sturm,
Die Wipfel krachen und es schwankt der Thurm.
Zerbrochen ist, was uns einst heilig war,
Gebetlos ziehen wir in die Gefahr.
Gestürzt die Götter und der Himmel leer —
Denn unsere Heimath schützen sie nicht mehr.

Singt uns ein Lied in diese wilde Nacht,
Ein Lied von Leben und von hehrer Pracht,
Singt uns von Schönheit und von Morgenroth,
Das aus der Tiefe wie ein Krater loht,
Doch keine Heimathsweisen, innigschwer,
Denn eine Heimath haben wir nicht mehr.

Aber auch als Poesie in Prosa hat uns College Preczang mit einer hübschen Erzählung überrascht, die den Namen "Die Glücksbude" führt und in meisterhafter Schilderung ein Stück aus dem deutschen Volksleben bringt, dessen Hauptperson eine ebenso gute wie characterstarke Frau bildet, die ihrem jähzornigen Manne eine liebevolle Gattin in all den schlimmen Schicksalsschlägen seines Lebens ist. Die in der Erzählung so naturgetreu geschilderten Personen sind Charactere, die auf amerikanischem Boden natürlich nicht gedeihen können, ja von denen sich der Hiesiggeborene überhaupt keine richtige Vorstellung machen kann. Wer aber das deutsche Volksleben in Mittel-Europa und besonders in Böhmen, wo der Schauplatz der Erzählung ist, kennt, wird sich so recht in den Geist dieser Preczang'schen Erzählung hineinversetzen können.

Wir können daher die beiden Bücher unseres Collegen Ernst Preczang allen unseren Lesern auf's Wärmste empfehlen und sind gern bereit, Bestellungen dafür zu vermitteln. Der Preis für die Gedichtsammlung "Im Strome der Zeit" beträgt M. 1. 20 geheftet und M. 1. 70 in feinem Einband, und der Preis der Erzählung "Die Glücksbude" M. 1. 60, bezw. M. 2. 30, wozu noch das Postporto von etwa 10 Cents pro Band kommt.

— In Louisville starb am 23. Januar im ehrwürdigen Alter von 73 Jahren George H. Schuhmann, der langjährige Präsident der *Louisville Anzeiger* Co. und einer der ältesten Herausgeber deutsch-amerikanischer Zeitungen in den Ver. Staaten. Herr Schuhmann hatte seit einem halben Jahrhundert an der Spitze des *Louisville Anzeiger* gestanden und denselben mit viel Umsicht und Energie erfolgreich geleitet. Er war auch Ehrenpräsident des Louisviller Liederkranz, eines vorwiegend aus Deutschen bestehenden Gesangvereins, um dessen Gedeihen er sich in langjähriger Thätigkeit ausserordentliche Verdienste erworben hat.

...Jährlicher Masken-Ball...
der
Typographia No. 1
PHILADELPHIA
in der LABOR LYCEUM HALLE,
Samstag, 5. Februar 1910.
Tickets: Herr und Dame 25c. Extra-Dame 25c.
Sechs werthvolle Preise. Anfang 6 Uhr Abends.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

SEBASTIAN FICHTNER,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
Feinste Getränke u. Cigarren.
...Guter Lunch wird servirt...
Hauptquartier der Typographia No. 10.

TEL.: BELL, MAIN 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 Chouteau Ave. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier.
Gute Gesellschaft.

TELEPHONE 1908 R BUSHWICK
Mrs. Anna König-Paul
Arbeiter- u. Sänger-Halle
1446 MYRTLE AVE.
Zwischen Bleecker & Ralph Sts. • BROOKLYN, N.Y.
...POOL-TISCHE...
Beste Bequemlichkeiten für Vereine, Clubs, etc., etc

McCALL PATTERNS 10c AND 15c NONE HIGHER
McCALL'S MAGAZINE 50c A YEAR INCLUDING A FREE PATTERN
McCALL PATTERNS
Celebrated for style, perfect fit, simplicity and reliability nearly 40 years. Sold in nearly every city and town in the United States and Canada, or by mail direct. More sold than any other make. Send for free catalogue.
McCALL'S MAGAZINE
More subscribers than any other fashion magazine—million a month. Invaluable. Latest styles, patterns, dressmaking, millinery, plain sewing, fancy needlework, hairdressing, etiquette, good stories, etc. Only 50 cents a year (worth double), including a free pattern. Subscribe today, or send for sample copy.
WONDERFUL INDUCEMENTS
to Agents. Postal brings premium catalogue and new cash prize offers. Address
THE McCALL CO., 236 to 246 W. 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Ferd. Meyer, 487 E. 175 Street, New York, N. Y.
Hermann Misch, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. Hombach, 614 15. Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Grix, 543 N. Allison Street.
2. Cincinnati, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 179 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoemer, 1068 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Gustav Kaphan, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — Karl Buch, 2328 Melrose Street.
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Thren, 651 25th Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis, — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Wexhorst Street.
15. Evansville, Ind. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa Street.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Herm. Sulz, Telegraph Road.
21. Detroit, Mich. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. Winnipeg, Man. — Julius Strlowski, 257 Chambers Street.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scherer, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. Februar 1910.** **No. 16.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: ADOLF DANZIGER, geboren am 13. August 1837 in Rheda, Deutschland, Mitglied der No. 7 in New York seit 1. Juli 1883.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten vier Monate von den nachstehenden Typographias zu: Cincinnati, St Louis, Cleveland, New York, Newark, Chicago, Milwaukee, Louisville, Belleville und Columbus.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia:* GEORG DIEPENBROCK, 23 Jahre alt; geboren in Linz a. D., Oesterreich; gelernt daselbt. War noch nicht Mitglied.

In *New York:* FRITZ WÖRTHER, 35 Jahre alt, geboren in Kleinheubach, gelernt in Aschaffenburg; zugereist mit deutschem Buch.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Januar.

Einnahmen:

	Alterspension für December.	Bundesbeiträge für December.
No. 1, Philadelphia	$ 17.37	$ 32.40
" 2, Cincinnati	14.50	29.40
" 3, St. Louis	26.62	43.80
" 4, Buffalo	9.57	20.40
" 5, Rochester	3.12	4.80
" 6, Cleveland	10.03	19.80
" 7, New York	116.31	170.60
" 8, Newark	11.18	16.20
" 9, Chicago	34.31	57.60
" 10, Milwaukee	23.45	42.60
" 11, Baltimore	7.90	19.20
" 12, Louisville	3.28	6.00
" 13, St. Paul	6.60	11.40
" 14, Indianapolis	3.79	10.20
" 15, Evansville	3.41	10.20
" 16, Pittsburg	9.30	14.40
" 18, Belleville	3.14	7.20
" 19, Columbus	3.48	7.20
" 20, Davenport	3.95	7.20
" 21, Detroit	7.17	13.80
" 23, Winnipeg	4.00	5.40
" 25, Wheeling (mit Nov.)	3.60	8.40
Total	$ 326.08	$ 558.20

Gesammte Alterspension für December	326.08
Chicago, Anzeige	.50
New York, Abonnement	.75
Gesammt-Einnahmen	$ 885.53

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für December	$ 337.20
Alterspension an die I. T. U. für December	326.08
Buchdrucker-Zeitung Nos. 14 und 15	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Januar	100.00
Laufende Ausgaben im Januar	5.90
Gesammt-Ausgaben	$ 865.18

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die Herausgeber von *News-Herald* in Joplin (Mo.) haben ihrem Personal von Weihnachten an freiwillig eine Zulage von $1.50 per Woche gewährt.

‡ Mailers Union No. 3 in St. Louis erhielt eine Lohnerhöhung von $1 per Woche und die Scala für alle ihre Mitglieder ist nunmehr $17.50 per Woche.

‡ Die elf Besitzer von Accidenz-Druckereien in Zanesville haben sich schriftlich verpflichtet, ihren Vorleuten jetzt $1 und den Gehilfen 70 Cents per Woche zuzulegen und weitere 50 Cents für beide am 1. Januar 1911.

‡ Laut Uebereinkommen mit den Principalen wird die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Kansas City wie folgt erhöht werden. Vom 1. Juli 1910 bis 1. Januar 1911 von $17 auf $18.50 und von da an bis 1. October 1912 auf $19 per Woche.

‡ Die *Rochester Times* hat einen Contract mit der dortigen Typographical Union No. 15 unterzeichnet, durch welchen die Löhne der Maschinensetzer von $19 auf $20 per Woche erhöht werden. Die Handsetzer erhalten eine Erhöhung von $2 per Woche, und zwar $1 vom vergangenen 1. December und weiteren $1 vom nächsten 1. October an.

‡ Union No. 323 in Hoboken hat einen dreijährigen Contract mit den dortigen Herausgebern abgeschlossen, der die Löhne für Tagarbeit auf $27 und für Nachtarbeit auf $30 per Woche festsetzt. Dies ist eine Erhöhung von $3 per Woche für Tag- und $6 für Nachtarbeit und hat Hoboken damit die höchste Scala im Staate New Jersey errungen.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Westerville (Ohio), Vinita (Okla.), Miles City (Mont.) und South Framingham (Mass.), und neue Mailers-Unions in Minneapolis, Albany, Washington und St. Paul. Die Setzer-Unions in New Philadelphia und Urbana (Ohio) mussten wegen Nichterfüllung ihrer finanziellen Verpflichtungen suspendirt werden.

‡ Union No. 128 in South Bend hat mit den dortigen Principalen einen dreijährigen Contract abgeschlossen, der den Maschinensetzern eine Erhöhung von je 50 Cents per Woche für dieses und weitere 50 Cents im nächsten Jahre gewährt; die Werk- und Accidenzsetzer erhalten $2 per Woche mehr und die Anzeigensetzer und Aufmacher $1 jetzt und weitere 50 Cents in jedem der beiden nächsten Jahre.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im verflossenen Monat $17,383 für den Allgemeinen Fonds, $8117 für den Home-Fonds und $19,902 für den Pensions-Fonds, zusammen $45,402. Die Ausgaben betrugen $42,466 und zwar $6461 für Kampfzwecke, $3900 für Begräbnissgelder, $5894 für Verwaltung, $2596 für das *Typographical Journal*, $8117 für das Buchdrucker-Heim und $15,498 für die Alters-Pension. Kassenbestand $312,392, wovon $233,279 den Fonds für die Alters-Pension bilden.

‡ Mit Hilfe von 1. Vice-Präsident Tracy ist nach langen Verhandlungen eine neue Scala zwischen den Herausgebern und der Typographical Union in Sacramento vereinbart worden, laut welcher die Löhne der Maschinensetzer um $1.50 per Woche erhöht werden und die der Anzeigensetzer und Aufmacher um $4.50 per Woche. Die Scala datirt zurück bis 4. Juni 1909, an welchem Tage der alte Contract abgelaufen war. Die Collegen in Sacramento erhalten also ein hübsches Sümmchen Lohn nachbezahlt.

‡ Das nationale Schiedsgericht der Zeitungsherausgeber und der I. T. U. war am 26., 27. und 28. Januar wieder einmal in Indianapolis in Sitzung. Ausser der Erledigung einer Anzahl streitiger Punkte in den Scalas der Unions in Butte, Winnipeg und Nashville kam die Scala der Union in Wichita zur Verhandlung, die damit endete, dass die Löhne der dortigen Setzer von April an für die nächsten drei Jahre eine Erhöhung von $1.50 per Woche erhalten, so dass sie sich dann auf $21 für Tag- und $24 für Nachtarbeit stellen werden, und zwar sowohl für die Zeitungs- wie für die Werk- und Accidenzsetzer.

‡ Zwischen den Principalen und ihren Setzern in Keokuk wurde ein dreijähriger Contract vereinbart, der die Löhne am 1. Januar 1910 um $1 und am 1. Januar 1911 um weiteren $1 per Woche erhöht.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat wie folgt gemeldet: Galesburg $2 per Woche für die Anzeigen- und Accidenzsetzer; Albuquerque $2 per Woche für die Werk- und Accidenzsetzer, 50 Cents per Tag für die Operateure und 33⅓ Cents per Tag für die Anzeigensetzer und Aufmacher; Chickasha (Okla.), Shawnee (Okla.), Richmond (Ind.) und Sioux Falls $2 per Woche; Canton (Ohio) zehn Procent; Port Huron, Gloversville und Johnson (N. Y.) $1 per Woche; Oakland 50 Cents per Tag, Danbury und Bethel (Conn.) $1.50 per Woche, Porthsmouth (Ohio) $3 per Woche.

‡ Die Typographical Union in Pittsburg hat sich lange Zeit mit einer sehr niedrigen Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien begnügen müssen, weil dieser Zweig dort immer sehr schlecht organisirt war. Nun ist dort endlich der Anfang zur Besserung gemacht worden, durch Abschluss eines Contractes mit den Principalen, der die Minimallöhne der Werk- und Accidenzsetzer für das erste Semester 1910 auf $17 und von da bis 1. Januar 1912 auf $18 per Woche festsetzt. Dann soll eine weitere Conferenz betreffs der Lohnfrage abgehalten werden und falls diese zu keinem Resultate führt, dieselbe schiedsgerichtlich erledigt werden.

‡ Die neue Scala der Typographical Union in Scranton stellt sich wie folgt: Operateure an Zeitungen $22 für Tag- und $25 für Nachtarbeit, Anzeigensetzer und Correctoren $21 bei Tag und $24 bei Nacht. Diese Rate gilt für die nächsten drei Jahre, dann sollen die Löhne für alle Zeitungssetzer auf $23 bei Tag und $26 bei Nacht erhöht werden. Die Setzer in Werk- und Accidenz-Druckereien sollen für die nächsten zwei Jahre folgende Löhne erhalten: Handsetzer $19 bei Tag, $20 bei Nacht, Correctoren $20, resp. $23, Maschinensetzer $21, resp. $23, Maschinist-Operateure $22, resp. $25. Für die letzten drei Jahre des Contractes sollen die Handsetzer und Correctoren eine Erhöhung von $2 und die Operateure eine Erhöhung von $1 für Tag- und $2 für Nachtarbeit erhalten.

Editorielle Notizen.

‡ Senator Lee S. Overman von North Carolina hat im Senat dieses Staates eine Vorlage eingereicht, laut welcher jeder Eingewanderte, der noch nicht Bürger ist, sich alljährlich bei der Einwanderungs-Behörde melden soll und gegen Entrichtung von $10 per Jahr einen Erlaubnisschein zum Aufenthalt in den Ver. Staaten lösen muss. Wer diese $10 nicht bezahlen kann, soll "auf dem Schub" ausser Landes gebracht werden. — Schade nur, dass man mit diesem eingefleischten Nativisten, dessen Vorfahren natürlich auch einmal eingewandert sind, nicht den Anfang machen kann!

‡ Ein Gesetz-Entwurf, der die Anordnung von Strikes oder Ausschlüssen für ungesetzlich erklärt, wenn die obwaltenden Differenzen nicht vorher einer Untersuchungs-Commission unterbreitet worden sind, ist von dem Scabverherrlicher Dr. Charles Eliot, früherer Präsident der Harvard Universität, und George H. Ellis aus Boston, eines der Hauptlichter der unionfeindlichen Typothetæ, der Legislatur des Staates Massachusetts unterbreitet worden. Der Entwurf bestimmt, dass beim Auftauchen von Differenzen, die zu einem Strike führen könnten, der Arbeitgeber oder die Arbeitnehmer beim Arbeits-Commissär die Einsetzung einer Untersuchungs-Commission verlangen sollen, und dass kein Strike oder Ausschluss inscenirt werden soll, ehe diese Commission nicht ihren Vermittlungsversuch beendet hat. Arbeitgeber, die trotzdem ihre Leute ausschliessen, sollen zunächst um $100 und dann um $10 für jeden Tag des Ausschlusses bestraft werden, und Arbeiter, die vorher an den Strike gehen, um je $50. — So will man die Arbeiter immer fester in's Joch des Capitals zwingen!

Digitized by Google

Der Boycott und die A. F. of L.

Wir betonten in unserem Bericht über die vergangenen November in Toronto abgehaltene Jahres-Convention der American Federation of Labor, dass der Bericht des Comités für Boycotts an die Convention in so eindrucksvoller Weise das Recht des Boycottens vertheidigt, dass wir dieses wichtige Thema in einem besonderen Artikel noch weiter besprechen wollten, wozu wir heute Gelegenheit haben. Dieser Bericht, der von James M. Lynch, dem Präsidenten der Int. Typographical Union, als Secretär des Comités verfasst worden, wurde von der Convention unter grossem Enthusiasmus angenommen und stellt als Antwort auf die Verurtheilung von Gompers, Mitchell und Morrison wegen Boycottens die These auf: "Der Boycott ist eine nothwendige und moralische Waffe in den Händen der Arbeiter. Wir haben das Recht zu boycotten und wir werden dieses Recht ausüben!" In seinem Schlussatze lautet der Bericht in deutscher Uebersetzung wie folgt:

"Unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist der Boycott eine nothwendige und moralische Waffe, und wie Präsident Gompers sagt, eine Waffe, die ohne Zögern in Anwendung gebracht werden sollte, wenn andere Mittel versagen und die Umstände drastische Massnahmen verlangen. Advocaten- und Doctoren-Vereinigungen, Gelehrten-Gesellschaften, sogar Unterstützungs-Vereine, kurz alle Formen vereinigten menschlichen Strebens, sie alle wenden den Boycott an, um legitime, zuweilen auch illegitime Zwecke zu erreichen. Warum sollte dann eine Arbeiter-Organisation nicht dasselbe Recht haben in ihrer gerechten Sache und in ihrem Bestreben, die Lage Derjenigen zu verbessern und Diejenigen emporzuheben, die dem Worte der Schrift folgen: 'Im Schweisse Deines Angesichts sollst Du Dein Brod essen.' Wenn ein Einzelner das Recht hat, seine Patronage zu verweigern, dann hat dieser Einzelne auch das Recht, sich der Sympathien seiner Mitmenschen zu versichern, und daraus folgt, dass wenn die Zwei dasselbe Recht haben, die Arbeiter in ihrer Vereinigung auch das Recht haben, die Patronage zu verweigern.

"Wir sagen, wenn Eure Sache gerecht ist und jedes andere angewandte Mittel ist erfolglos, boycottet! Wir sagen, dass wenn der Arbeitgeber entschlossen ist, nicht nur erwachsene Arbeiter, sondern auch unsere Frauen und Kinder auszubeuten, und Vernunftgründe und der Appell an das Gerechtigkeitsgefühl erfolglos sind, boycottet! Wir sagen, dass wenn die Arbeiter unterdrückt und terrorisirt werden, boycottet! Wir sagen, dass wenn sociale und politische Zustände derartig werden, dass gewöhnliche Mittel Abhilfe nicht herbeiführen, boycottet! Und zum Schluss sagen wir: Wir haben das Recht zu boycotten und wir werden dieses Recht ausüben!"

John Mitchell, der frühere Präsident der Kohlengräber und jetziger Arbeits-Commissär der National Civic Federation, ergriff zu diesem Bericht das Wort und hielt eine sehr energische Rede zu Gunsten desselben, die wohl verdient, dass wir sie unseren Lesern im Nachstehenden wiedergeben, da sie einen Geist der Revolution athmet, den man sonst an dem Leisetreter John Mitchell nicht gewöhnt ist. Seine Rede lautet in deutscher Uebersetzung wie folgt:

"Ich benutze diese Gelegenheit, um hier zu constatiren, dass ich für die Annahme der Resolution eintrete. Es ist nicht Trotz, der mich leitet, so zu sprechen, sondern ich will nur sagen, dass ich keines von den Rechten aufgeben werde, die ich als Mann und als Bürger besitze. Ich weiss nicht, welchen körperlichen und geistigen Leiden ich entgegengehe, aber gleichviel welchen Leiden ich unterworfen werden sollte, Niemand wird mich dahin bringen können, zu sagen, dass ich nicht berechtigt bin, mein Geld auszugeben, wie und wo ich es ausgeben will, und zu sagen und zu schreiben, was ich will, wenn ich die Consequenzen dafür tragen will. Ich bestreite ganz entschieden, dass irgend ein Kaufmann oder Fabrikant Ansprüche auf meinen Geist oder auf mein Geld hat, und ich bin der Ansicht, dass irgend einem Versuch, solche Ansprüche durch ein Gesetz festzusetzen, der heftigste Widerstand geleistet werden muss.

"Ich habe gehört, dass man von dem, was hier gesagt wird, genau Notiz nehmen wird. (Mitchell ist bekanntlich einer der Angeklagten im Boycott-Prozess der Buck Stove Co.) Ich wünsche daher zu constatiren, dass ich entschlossen bin, meine vollen Rechte, wie sie von der Verfassung dieses Landes garantirt sind, auszuüben. Es ist möglich, dass ich ins Gefängniss geschickt werde: wenn dies geschieht und ich aus dem Gefängniss entlassen werde, so werde ich wieder erklären, dass ich keine Waaren von der Buck Stove & Range Company kaufen werde, oder andere Sachen, die ich nicht haben will. Ich sage diese Worte nicht, um einigen Leuten zu gefallen, sondern um meiner Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Das ganze Verfahren sollte für die Arbeiter in den Vereinigten Staaten und Canada eine Lehre sein. Wenn alle Männer sich und ihrer Union treu gewesen wären, so wäre die Fabrikation und der Verkauf von Nichtunion-Waaren nicht möglich. Wenn die Arbeiter nur erkennen würden, dass sie die wirklichen Arbeitgeber sind, und wenn sie ihre Principien durchführen würden, so würde es keine Nichtunion-Waaren geben.

"Ich glaube, dass die Zeit kommen wird, wo die Arbeiter verlangen werden, dass alle Waaren, die sie kaufen, von Unionleuten hergestellt werden sollen. Die Kaufleute sind froh, Unionwaaren zu verkaufen, wenn solche verlangt werden, und die Fabrikanten werden ebenfalls froh sein, die Kaufleute mit Union-Waaren zu versehen, wenn eine Nachfrage nach diesen Waaren herrscht. Die Unionleute drangen leider noch nicht genügend auf das Unionlabel, wenn sie Einkäufe machten; einige haben es gethan, aber augenscheinlich hat nur ein kleiner Theil seine Pflicht gethan. Ich wiederhole es, dass ich mich wenig um die Consequenzen kümmere, ich bin entschlossen, die mir als amerikanischer Bürger gewährleistete Freiheit und Rechte auszuüben. Mit Stolz wuchs ich im Namen des amerikanischen Bürgers auf. Als ich ein kleines Kind und meine Stiefmutter nicht im Stande war, das Brod zur Stillung meines Hungers oder Kleider für mich zu kaufen, hüllte ich mich in einen alten Soldatenmantel ein und ich war stolz, dass ich ein Amerikaner und der Sohn eines amerikanischen Soldaten war. Ich bin heute nicht weniger stolz darauf, und ich wünsche es noch zu erleben, dass das Wort "Amerikaner" das Symbol für alles das ist, was unsere Flagge bedeutet. Ich will, dass sie für wahre Freiheit wehen soll, nicht für die Freiheit, das zu thun, was ich nicht thun will!

"Ich trete nicht ein für die von einigen Richtern in ihren Entscheidungen gewährte Freiheit, Frauen und Mädchen bis auf's Blut auszubeuten. Ich glaube nicht an die Freiheit, die Richter Tuthill von Illinois gewährte, als er erklärte, dass die Frauen in jenem Staate berechtigt seien, zehn Stunden täglich zu arbeiten. Ich glaube an die Freiheit, die jedem Mann und jeder Frau das Recht zum Leben und die Gelegenheit zur Entwicklung seiner physischen und intellectuellen Fähigkeiten giebt.

"Dieser Streitfall wird das eine Gute haben, dass er das Volk von der Nothwendigkeit einheitlichen Handels überzeugen wird. Ich habe einmal die Bekanntschaft eines sogenannten Sitzredacteurs einer deutschen Zeitung gemacht. Ich hoffe aber, dass hier niemals die Zeit kommen wird, wo die organisirten Arbeiter Jemanden anstellen müssen, der für sie im Gefängniss sitzen muss. Ich habe gehört, dass zur Zeit, als Irland für seine Freiheit kämpfte, jeder Irländer mit Misstrauen betrachtet wurde und zu keinem Amte erwählt werden konnte, wenn er nicht nachwies, dass er einen Termin im Gefängniss abgesessen hatte.

"Ich hoffe, dass die amerikanische Arbeiter-Bewegung dieses Stadium noch nicht erreicht hat. Zum Schlusse wünsche ich die Hoffnung auszusprechen, dass wir nur solche Gesetze haben werden, die jeder Freiheitliebende achten und befolgen kann, und dass diese Gesetze in solcher Weise ausgelegt werden, dass Jedermann Vertrauen in die Gerichte haben kann."

Ein General-Strike.

Der Philadelphiaer Trades Council schlägt einen zweiwöchentlichen General-Strike vor, im Falle die drei Arbeiterführer Gompers, Mitchell und Morrison in's Gefängniss geschickt werden. Wir sagen: "Gewiss, lasst uns einen General-Strike haben, aber nicht nur für zwei Wochen, sondern auf immer!"

Wir meinen hier nicht einen Strike, während dem die Producenten ihre Arbeit einstellen. Lasst uns gegen die politischen Parteien striken, unter denen diese teuflischen Zustände entstanden sind. Wenn wir unsere Rechte einer politischen Partei anvertraut haben und diese Partei hat das in sie gesetzte Vertrauen missbraucht, indem sie uns der Knechtschaft ausgeliefert hat, indem sie uns unserer natürlichen und constitutionell gewährleisteten Rechte beraubte, dann sagen wir: Es ist höchte Zeit für einen General-Strike!

Vernunft, Gerechtigkeitsgefühl und der Selbsterhaltungstrieb zwingen uns, dass wir eine Partei, die uns solch' tyrannische Zustände aufgebürdet hat, zur Rechenschaft ziehen. Der von ihr verübte schmähliche Verrath muss geahndet werden. Und wenn die Arbeiter darin fortfahren, für den Weiterbestand einer solch' verrätherischen Partei zu stimmen, so verdienen sie auch, die daraus entstehenden Folgen zu tragen.

Nein, wir wollen keine Geschäftsstockung; wir brauchen keine Gewalt; wir wollen, dass freie Männer am Stimmkasten striken. Lasst uns dies thun und der Tyrannei eine Lehre geben, die sie nicht vergessen wird. *Industrial Era.*

‡ In Anlehnung an die britische Gesetzgebung will ein von Coudry aus Missouri im Repräsentantenhause in Washington eingereichter Antrag Bundes-Alterspension einführen. Vorgesehen ist, dass jeder über siebzig Jahre alte Mann, der mindestens zwanzig Jahre in den Vereinigten Staaten seinen Wohnsitz hatte, in den Genuss einer Bundes-Pension kommen soll, vorausgesetzt sein Jahreseinkommen beträgt nicht mehr als $153. Die Höhe der Pension soll verschieden sein und sich nach der Grösse des Einkommens des Alterspensions-Berechtigten richten. Je höher das Einkommen, um so geringer die Pension. So ist für denjenigen, dessen Jahreseinkünfte $102 übersteigen, noch eine Wochen-Pension von $1.23 vorgesehen. Wer aber mehr als $140 per Jahr Einkommen hat, soll weniger als 25 Cents per Woche erhalten.

Aus der alten Welt.

* In Basel in der Schweiz haben die Principale beschlossen, in Zukunft keinen Gehilfen mehr einzustellen, der einmal in der dortigen Strafanstalts-Druckerei als Werkmeister gedient hat, und die Gehilfen haben über die Druckerei die Sperre verhängt und gleichzeitig den derzeitigen Werkmeister aus dem Typographenbund ausgeschlossen.

* Mit dem 1. Januar d. J. ist auf Grund einer früheren Abmachung zwischen den Principalen und dem Buchdruckverbande Oesterreichs in sämmtlichen Lohnclassen das Minimum um 2 Kronen und der Tausendpreis um 2 Heller erhöht worden. Das dortige Tarifamt empfiehlt den Principalen, mit Rücksicht auf die Steigerung der Lebensmittelpreise, diese Erhöhung auch jenen Gehilfen zukommen zu lassen, welche über das Minimum entlohnt wurden.

* Eine Million Invaliden- und Altersrentner in Deutschland wurde nach den Feststellungen des Reichsversicherungs-Amtes am 1. Juli v. J. gezählt. Specialisirt setzen sich die — genau beziffert — 1,000,019 Renten aus 877,369 Invaliden-, 104,931 Alters-, und 18,819 Krankenrenten zusammen. Da die Alters- und Invaliditäts-Versicherung am 1. Januar 1891 zur Einführung gelangte, ist also ein Zeitraum von 18½ Jahren nöthig gewesen, um die erste Million laufender Invaliden- und Altersrenten zu vollenden. Das ist auch darauf zurückzuführen, dass in den letzten Jahren die Erlangung der Invalidenrente ziemlich erschwert worden ist.

* Ein neuer Tarif gelangte in Finnland zur Einführung, der die wöchentliche Arbeitszeit mit 51 Stunden festsetzt. In Zeitungsdruckereien ist sie noch etwas kürzer, nach drei Uhr Nachts darf in Officinen dieser Art nicht mehr gearbeitet werden. In den Werkdruckereien wird an den Vortagen von Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr Schluss gemacht. Der Mindestlohn beträgt 25 finische Mark. Die Grund-Positionen für das Berechnen sind im ganzen Lande einheitlich geregelt; es treten je nach der Höhe der Lebensmittelpreise Lohnzuschläge hinzu, in Helsingfors mit 25 Procent am höchsten gehend. Setzerinnen erhalten die gleichen Löhne. Zwei Wochen Ferien sind tarifliches Recht der Gehilfen. Die Arbeits-Vermittlung ist auf paritätischer Grundlage eingeführt.

Allerlei.

— In Seattle, Wash., ist unter dem Namen *Washingtoner Staatszeitung* die erste Nummer eines neuen deutschen Tageblattes erschienen, das aus dem seither von Jacob Schaefer dort geleiteten deutschen Wochenblatt erstanden ist. — Wir gratuliren und wünschen gutes Gedeihen!

— Bei der Heimkehr von einem Aufstieg auf den Maleson in den Voralpen ist am 9. Januar der 23-jährige Buchdruckergehilfe Max Dette aus Berlin abgestürzt. Er wurde am nächsten Morgen mit lebensgefährlichen Verletzungen aufgefunden und ins Spital nach Riaz gebracht, wo er bald darauf starb.

— *Typesetting Machine Engineers Journal* ist der Name einer neuen englischen Monatsschrift, die von Jas. A. Crombie in New York City (P. O. Box 931), dem Präsidenten der Maschinisten-Branch der "Big 6", herausgegeben wird und den Fortschritt der Maschinisten an Setz- und Giessmaschinen fördern will. Abonnement $1.00 pro Jahr.

— Eine französische Zeitung erscheint ab 1. Januar in Berlin. Sie ist *Journal d'Allemagne* betitelt, soll ein Gegenstück zu den beiden in Frankreich erscheinenden deutschen Blättern (*Pariser Zeitung* und *Riviera Tagblatt* in Nizza) bilden und auch für die Jugend und diejenigen, die sich in der französischen Sprache vervollkommnen wollen, bestimmt sein.

— Der *Columbus Courier*, ein im siebenten Jahrgange stehendes deutsches Abendblatt in Columbus, Ohio, ist am 31. Januar zum letzten Male erschienen. Der Geschäftsführer der eingegangenen Zeitung, Charles E. Reinhard, giebt aber bekannt, dass er die Buch- und Job-Druckerei, "die sich viel lohnender als die Zeitung erwiesen habe," weiter betreiben will.

— Eine echt amerikanische Zeitung, eine indianische, wird vom 15. Februar an in Moskogee, Okla., erscheinen. Die Häuptlinge der fünf civilisirten Stämme und andere einflussreiche Indianer unterstützen das Project. Der Redacteur ist Augustus W. Ivey, ein Cherokee-Indianer. Die Zeitung, welche wöchentlich erscheinen soll, wird den Titel führen *Degawanus Acheela (Farm and Herd)*. Politik soll ausgeschlossen werden, dagegen soll die Zeitung dazu dienen, die Indianer zum Ackerbau zu erziehen und ihnen die tief eingewurzelten Vorurtheile gegen die Weissen zu nehmen.

— Die italienische archäologische Commission, die auf Kreta thätig ist, hat bei Ausgrabungen im Königspalast von Festos eine grosse Terracottascheibe gefunden, die auf beiden Seiten eine Inschrift in Hieroglyphen enthält. Die Inschrift ist die umfangreichste bisher bekannte Urkunde aus der mykenischen Epoche und scheint sich auf eine Kriegsthat zu beziehen. Das Interessanteste ist, dass die Inschrift mit beweglichen Lettern auf die Scheibe eingedruckt wurde, ehe diese gebrannt ward. Damit würde die Erfindung der Druckerkunst vom Ende des 3. Jahrhunderts und aus Kreta stammen.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. Februar 1910.

Bei nur schwachem Besuch fand unsere letzte Versammlung am 30. Januar statt. Aufgenommen wurde Mus Fraenckel, zur Zeit in Wilmington, Del., arbeitend. Ein weiterer Candidat war Georg Diepenbrock, dessen Aufnahme aber um einen Monat verschoben werden musste, da aus Versehen des Unterzeichneten seine Anmeldung nicht in der *Buchdrucker-Zeitung* veröffentlicht worden war.

Nach dem Verwaltersbericht wurden im verflossenen Monat für Kranke $35.00 und für Arbeitslose $29.00 verausgabt. — Kranken-Comité für Februar: Wm. Vial und Peter Voigt; für März: Julius Wagner und Paul Walther.

Die verschiedenen Finanz- und Delegaten-Berichte wurden, wie verlesen, entgegengenommen, enthielten aber nichts von besonderer Wichtigkeit.

Für die strikenden Blousenmacherinnen in hiesiger Stadt wurden $10 bewilligt, mit dem Vorbehalt, später noch eine weitere Verwilligung zu machen.

Nach Verlesung der Chapel-Berichte entspann sich eine etwas animirte Debatte betreffs der aus der *Gazette*-Office gemeldeten Ueberzeit-Arbeit. Das Resultat derselben war folgendes: 1. wurde beschlossen, dass kein dort beschäftigtes Mitglied gezwungen werden kann, Ueberzeit zu arbeiten; 2. wurde die Executive beauftragt, gemeinschaftlich mit dem Chairman bei der Geschäftsleitung vorzusprechen und Mittel und Wege vorzuschlagen, wie dem chronischen Uebel des Ueberzeit-Arbeitens abzuhelfen ist (wir haben nämlich auch noch Arbeitslose); 3. soll die Executive auch einschlägige Tarifvorschläge unterbreiten.

Ferner wurde die Executive beauftragt, ihr Augenmerk wieder einmal auf die *Vereins- und Logen-Zeitung* zu richten und in erster Linie die darin anzeigenden deutschen Vereine darauf aufmerksam zu machen, dass besagtes "Paper" von Nicht-Union-Leuten für Nichtunion-Bezahlung hergestellt wird.

Ehe ich meinen Rapport schliesse, sei hier noch erwähnt, dass der von Typographia No. 1 am letzten Samstag veranstaltete jährliche Maskenball wiederum ein vollständiger Erfolg war. Ein "ausverkauftes Haus" in des Wortes wahrster Bedeutung.

A. Geis.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 6. Februar 1910.

Die Versammlung wurde vom Präsidenten Oscar Glotz eröffnet. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen angenommen. Ein Schreiben des Arbeiter-Bildungs-Vereins von Elizabeth, N. J., dessen Hauptquartier vor einiger Zeit mit allen Einrichtungen niederbrannte, wurde hierauf verlesen. In dem Schreiben bittet man um finanzielle Hilfe. In Anbetracht des edlen Zweckes, welchen dieser Verein sich zur Aufgabe gemacht hat, nämlich die Heranbildung und Erziehung von tüchtigen Arbeitern in den verschiedenen Berufsfachen, bewilligte die Versammlung die Summe von $2.50.

Die Wahl eines Delegaten für den Central Labor Council wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben.

Zur Verlesung kam hierauf der Jahresbericht für 1909 über den Stand der Kasse der "Deutschen Tag"-Gesellschaft. Hiernach beliefen sich die Einnahmen auf $1,879.17, während sich die Ausgaben auf $1,097.93 beliefen, was einen Baarbestand von $781.24 am 1. Januar 1910 übrig bleiben liess.

Hierauf kam ein Schreiben der Socialistischen Partei zur Verlesung, worin der tiefsten Entrüstung darüber Ausdruck verliehen wurde, dass die gesammte Arbeiterschaft des Landes in ihren persönlichen Freiheiten und Rechten von Gesetzen geknebelt und unterdrückt werde in Bezug auf Versammlungsrecht und freie Rede. Besonders wurde Erwähnung gethan von der Verurtheilung von Beamten der A. F. of L. wegen Veröffentlichung einer "Unfair List"; der Verurtheilung des Redacteurs des *Appeal to Reason*, und schliesslich die Einsperrung von 300 Arbeitern in Spokane, Wash., weil sie sich erdreistet hatten, ihr constitutionelles Recht zur Abhaltung einer öffentlichen Versammlung zu verlangen. Um die nöthigen Schritte zu thun gegen eine solche Massregelung wurde in dem Schreiben bekannt gemacht, dass am Donnerstag Abend in der hiesigen Musikhalle der furchtlose Führer der Arbeiterclassen, Eugene V. Debs, an die Bürger von Cincinnati und Umgebung in der oben genannten Sache eine Ansprache halten werde, und die Arbeiter besonders wurden zur Beiwohnung eingeladen.

Eine Einladung des Herrn Frank Reichrath zur Abhaltung eines gelegentlichen Picnics oder sonstigen Festlichkeit in seinem prachtvollen Park bei Eintritt des Frühlings und Sommers wurde vorläufig aus pecuniären Gründen zurückgelegt.

Neue Geschäfte lagen nicht mehr vor, und nach Erledigung einer kleinen Anzahl unwesentlicher Geschäfte trat Vertagung ein.

Philipp Koch.

— Sechsundvierzig Millionen Zeitungs-Exemplare werden täglich in den Ver. Staaten gedruckt, also fast genau ein Exemplar auf je zwei Einwohner des Landes.

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 9. Februar 1910.

Bei der schlecht besuchten Februar-Versammlung wurde nach Verlesung des Protocolls vom Präsidenten Halter auf das Ableben des Collegen Joseph Waltenberger aufmerksam gemacht, dessen Andenken durch Erhebung von den Sitzen seitens der Anwesenden Ausdruck gegeben wurde.

Die höfliche Anfrage, ob das Union-Label nicht auf den Kalendern angebracht werden könnte, wurde von der Geschäftsleitung der *Westlichen Post* dahin beantwortet, dass in Zukunft die Kalender das Union-Label tragen werden.

Das Schreiben an unseren Bundes-Secretär als Executiv-Mitglied der I. T. U. betr. der Schandartikel des berüchtigten Post von Battle Creek ist vom Secretär dahin beantwortet worden, dass nichts zu machen sei.

Das Schreiben der Switchmens' Union wurde entgegengenommen. Von der Chicago Typographical Union No. 16 lief eine Petition ein, die dieselbe gerne an unsere Vertreter im Congress weiter befördert haben möchte, welchem Gesuche entsprochen wurde.

Von der Anti-Prohibition Trade Union League lag ein Gesuch um Absendung von Delegaten zu deren Versammlungen vor, was abgewiesen wurde, da wir bereits Delegaten in einer Körperschaft haben, die die gleichen Ziele verfolgt.

Die Rechnung für die Ausgaben der Betheiligung an Joseph Jackson's Begräbniss wurde zur Zahlung angewiesen.

Das Comité zur Abänderung unserer Nebengesetze, bestehend aus den Collegen Schneider, Biwer und Schaller, berichtete folgendes:

1. Verschmelzung des Amtes des Secretärs mit dem des Verwalters mit einer Entschädigung von $40 pro Jahr.

2. Verschmelzung des Amtes des Schatzmeisters mit dem des Finanz-Secretärs; $35 Entschädigung.

3. Erhöhung der Entschädigung des Präsidenten von $5 auf $10 pro Jahr.

Das Comité wurde ernannt, um eine Vereinfachung im Beamtenstabe zu erzielen und entsprechende Vorschläge zu unterbreiten, welche in der nächsten Versammlung entschieden werden sollen.

Nach diesem kamen die Nominationen der I. T. U. Beamten an die Reihe. Die folgenden Collegen wurden unterstützt:

Präsident: James M. Lynch, No. 15;
1. Vice-Präsident: Geo. A. Tracy, No. 21;
Secretär-Schatzmeister: John W. Hays, No. 42.

Delegaten zur A. F. of L.: Max S. Hays, No. 53; Edgar A. Perkins, No. 1; Frank Morrison, No. 16; Hugh Stevenson, Toronto.

Trustees des Union Printers Home: Mich. Powell, Ottawa, No. 102; Wm. W. Daniel, No. 20.

Agent des Union Printers Home: Chas. W. Bastian, No. 242.

Als zweiter Vice-Präsident wurde unser alter bewährter Bundessecretär Hugo Miller wieder nominirt und als Aufsichtsraths-Mitglied Wendel Schneider.

Vom Delegaten zur C. T. & L. U. lag ein interessanter Bericht vor. In demselben wird mitgetheilt, dass von Mr. Desnoy, Organisator der Schuharbeiter, alle Anstrengungen gemacht werden, die noch nicht organisirten Arbeiter in die Union der Schuharbeiter zu bringen, welche einen grossen Procentsatz ausmachen. Auch werden die Unionleute darauf aufmerksam gemacht, nur Unionschuhe zu kaufen.

Ferner wurde darauf hingewiesen, dass die Pinkerton Detectiv-Agentur alle möglichen Anstrengungen macht, Unionleute als Spitzel zu verwenden, soweit allerdings ohne Erfolg. Ein angeblicher Spitzel Namens Steinbaum soll entlarvt worden sein.

Der Strike der Garment Workers gegen Marx & Haas soll einen günstigen Verlauf nehmen.

J. E.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 9. Februar 1910.

Die um 30. Januar in der Beethoven Halle abgehaltene halbjährliche General-Versammlung wurde vom Präsidenten Eisenhuth um 2 Uhr eröffnet. Eine Einladung der *Volkszeitung* für das am 22. Februar im Grand Central Palace stattfindende Fest gelangte zur Verlesung. Die Einladung wurde angenommen und die beigefügten 100 Tickets @ 25 Cents wurden diesmal zum Vertrieb gegeben. College Kummer übernahm den Posten.

Der erstattete Executiv-Bericht wurde nach Besprechung einstimmig gutgeheissen. Die nun folgenden Berichte der verschiedenen Beamten wurden, nachdem die Revisoren erklärten, die Bücher in bester Ordnung befunden zu haben, einstimmig gutgeheissen.

Die nun folgende Wahl der Beamten für 1910 ergab folgendes Resultat:

Präsident: Heinrich Freese;
Vice-Präsident: Cord von Halle;
Protocoll-Secretär: Henry Rutzinger;
Corr. Secretär: Paul Schubert;
Finanz-Secretär: Wm. Flugrath;
Schatzmeister: Emil Kummer;
Verwalter: A. Bommersheim;
Bibliothekar: Wm. Rose;
A. P. T. C.: Coll. Ehrhardt, Meisenberg, Aron;
C. F. U.: Wm. Rose, M. Fruchter.

Für *Volkszeitungs*-Conferenz und Agitations-Comité bleiben die bisherigen Delegaten, bis wir Näheres über den Ausgang der gemeinschaftlichen Sitzung genannter Körperschaften in Erfahrung gebracht. Für Brooklyn Hospital-Gesellschaft fungirt College Paul Schubert als Delegat.

Für die strikenden Blousenmacherinnen werden nach eingehender Besprechung weitere $10 bewilligt. Ein Gesuch der Am. Fed. of Labor, zwecks Organisirung der Stahlarbeiter pro Mitglied 10 Cents zu bewilligen, wird auf vier Wochen zurückgelegt. Bezüglich der strikenden Butcher äusserte College Lövy, dass denselben bedeutend mehr dadurch geholfen werden könnte, wenn es die Collegen sich zur Pflicht machen würden, ihre Frauen, Freunde etc. zu veranlassen, Geschäfte zu meiden, die mit den Butcher Unions im Kampfe liegen. Es werden weitere $10 bewilligt.

Vice-Präsident der "Big 6", College Cassidy, richtete an die Versammlung einige Worte bezüglich des so früh dahingeschiedenen Collegen Benjamin Hanford, und bat um einen Beitrag zwecks Deckung der Beerdigungskosten; $25 werden bewilligt.

Dem in letzter Versammlung ernannten ständigen Agitations-Comité zum Besten der *Volkszeitung*, bisher aus sechs Collegen bestehend, werden noch folgende Collegen beigefügt: Vogel, Saxl, Königsknecht, Prinz, Meissner, Brandes und Bliesener.

Eine feuchtfröhliche Nachsitzung in den unteren Räumen bildete den Schluss.

H. Rutzinger.

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 30. Januar 1910.

Die heutige Monatsversammlung wurde durch Präsident Hermann Heise zur festgesetzten Zeit eröffnet. Das vom Secretär verlesene Protocoll der letzten Versammlung wurde unbeanstandet angenommen.

Der Delegat der Federation of Labor, Aug. Close, berichtete über den von der Federation angeregten Fleisch-Boycott. Ein diesbezüglich eingelaufenes Schreiben wurde verlesen und die Collegen ersucht, für die nächsten 30 Tage kein Fleisch zu essen, um auf diese Weise einen starken Druck auf die zur Zeit herrschenden hohen Fleischpreise auszuüben. Obwohl etliche der anwesenden Collegen bei diesem Ersuchen ein schiefes Gesicht machten und ihnen dieser plötzliche "Nahrungswechsel" ungelegen kam, versprach doch Jeder, dem Ersuchen nachzukommen.

Ein Appell der American Federation of Labor, sowie der Amalgamated Association of Iron and Steel Workers kam zur Verlesung und wurde beschlossen, den ausständigen Metallarbeitern von Pittsburg in ihrem Kampfe mit dem Stahl-Trust beizustehen und $5 zu bewilligen.

Ferner wurde beschlossen, $5 zu dem Strikefonds der ausständigen Garment Workers in Baltimore beizusteuern.

Die verschiedenen eingelaufenen Circulare betreffs der Nominationen der I. T. U. Beamten wurden verlesen.

Nachdem das Kranken-Comité für den laufenden Monat, bestehend aus Collegen Rockensuess, Sody und Vollmer, verlesen worden, folgte Schluss der Versammlung.

A. R.

Typographia No. 23.

WINNIPEG, 17. Januar 1910.

Unser kleiner aber rühriger Zweig hier oben in Canada erwählte in seiner jüngsten Versammlung die folgenden Beamten:

Präsident: Joseph Kun;
Vice-Präsident: Philip Dietz;
Secretär: Max Pruefer;
Schatzmeister: Reinhold Schmok;
Thürwart: Carl Dech.

J. St.

; Ein Gehilfe der Mailänder Officin Bartarelli wurde vom Gericht zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten gegenüber der Organisation gezwungen. Er hatte sich durch Unterschrift verpflichtet, ausser den Beiträgen auch die eventuell nöthigen Extra-Steuern anlässlich der Tarif-Bewegung zu zahlen. Nachdem er eine Lohnzulage in der Tasche hatte, bezahlte er jedoch nicht mehr. Alle Versuche, ihn zur Erfüllung seiner Pflicht zu bewegen, waren ohne Erfolg, auch ein Vorstelligwerden beim Principal. Schliesslich endigte die Geschichte mit einem Strike, durch den die Entlassung des Schuldners erreicht wurde. Der von der Organisation angestrengte Process endete ebenfalls zu ihren Gunsten. Das Gericht vertrat den Standpunkt, dass der Beklagte, so lange er bei jener Firma in Condition war, an den durch den Verband erreichten und aufrecht erhaltenen Arbeitsbedingungen theil hatte und somit auch entsprechend seinem beim Eintritte formell oder stillschweigend gegebenen Versprechen die Pflicht übernahm, den Verbindlichkeiten seinem Verbande gegenüber nachzukommen. — So eine Entscheidung wäre in den Ver. Staaten nicht denkbar!

ZU VERKAUFEN wegen Krankheit, eine gutgehende Deutsch-Englische Buch- und Accidenz-Druckerei. Preis $ [illegible] Näheres
Julius Weber, 611 Callowhill, Philadelphia.

Digitized by Google

Aus dem socialen Paradies.

Dieser Tage ist aus Australien die Verurtheilung einer Aozahl Arbeiterführer gemeldet worden "wegen Aureizung zum und Theilnahme an einem Strike." Leute, welche mit den Verhältnissen dort nicht vertraut sind, werden sich vermuthlich gedacht haben, dass die Berichterstattung ungenau sei, da man doch wegen Strikens allein in der ganzen Welt nicht eingesperrt werden kann. Aber es ist doch so. In Australien kann das passiren, denn dort hat man das Striken verboten. Alle Streitigkeiten sollen in Neu-Seeland und Neu-Süd-Wales durch Schiedsgerichte erledigt werden, — durch Zwangs-Schiedsgerichte, deren Erkenntniss sich beide Parteien unterwerfen müssen. Auf diese Weise hat man es wirklich fertig gebracht, dass dort jahrelang keine Ausstände vorkamen.

Nun gab es im Jahre 1907 Differenzen zwischen Grubenbesitzern und Arbeitern im Kohlenrevier von New Castle. Das Schiedsgericht trat in Function, aber erst nach zwei Jahren kam es zu einem Spruch. Ein Theil der Unternehmer leistete ihm nicht Folge, worauf ihre Arbeiter an den Strike gingen. Daraus entwickelte sich schliesslich ein Generalstrike, an welchem 20,000 Mann betheiligt sind. Die Behörden, die vorher die Unternehmer nicht genöthigt hatten sich dem Spruch zu unterwerfen, traten prompt in Action gegen die Arbeiter. Es stellte sich dann heraus, dass man unter dem bestehenden Gesetz blos die Führer treffen konnte, und so wurde schleunigst ein neues Gesetz erlassen, welches summarische Prozessirungen gegen alle Theilnehmer an einem Strike zulässt. Zwei Wochen später erfolgten schon Verurtheilungen zu schweren Gefängniss-Strafen. Es scheint, dass es bei diesem Verfahren ebenso wenig **Geschworene giebt, wie bei dem amerikanischen Einhalts-Prozess.**

Damit wird das Zwangsschiedsgerichts-System in Australien sicher zu einer politischen Frage werden. Es wird wahrscheinlich einen harten Stoss erhalten. Die Arbeiter, mit deren Zustimmung die Gesetze erlassen wurden, auf denen es beruht, erklären, die Sache sei von Anfang an ein Misserfolg gewesen; die Unternehmer seien im Stande gewesen, vermittelst desselben practisch zu verhindern, dass die Lage der Arbeiter sich wesentlich gebessert habe. Das Schiedsgericht in Neu-Süd-Wales war eine Verschleppungs-Maschine. Das Gesetz hatte nämlich nicht festgestellt, binnen welcher Frist das Gericht sein Urtheil fällen muss, und so kam es, dass von den 80 in den ersten zwei Jahren eingelaufenen Klagen der Arbeiter bis 1908 nur 11 zur endgiltigen Entscheidung gelangten. Da das Gesetz irgendwelche Action während der Dauer der Verhandlungen vor dem Schiedsgerichte verbot, so wurde damit der sociale Friede zwar erhalten, aber keineswegs weil die Arbeiter zufrieden waren. Im Gegentheil, sie verloren immer mehr die Geduld, bis endlich, als das Gesetz zur Erneuerung kam, sie in eine offene Revolte ausbrachen. Allein die Unternehmerbande setzte ihren Willen durch, das Gesetz wurde in etwas milderer Gestalt erneuert, und da die Arbeiter, wie die Vorgänge im Newcastler Kohlenrevier bewiesen haben, noch immer unzufrieden waren, so wurde das Gesetz **durch ein anderes ergänzt, das auf eine formelle Knebelung der Arbeiterclasse hinausläuft.**

So wurde die angebliche Wohlthat zu einer Plage und das schöne Paradies zu einer Hölle. Die Arbeiter begreifen jetzt, dass die Classengegensätze nicht vermittels eines obligatorischen Schiedsgerichts auszutragen sind, und haben den Weg des offenen Classenkampfes betreten, der sie schon jetzt dem socialistischen Bewusstsein immer näher bringt. Die Periode der Zwangs-Schiedsgerichte in Australien scheint sich dem Ende zu nähern. *Phila. Tageblatt.*

Gestorben.

In *Ahlen:* Setzer August Bork, 35 Jahre alt.
In *Berlin:* Ex-Principal Julius Bahlke, 70 Jahre alt;
Setzer Otto Bischof, 34 Jahre alt;
Setzer Willi Kremp, 28 Jahre alt;
Setzer Otto Kulmke, 29 Jahre alt;
Setzer Adolf Gustmann, 69 Jahre alt;
Setzer Rudolf Pröls, 49 Jahre alt.
In *Beuthen:* Buchdrucker Richard Schütz, 38 J. alt.
In *Braunschweig:* Corrector Linus Irmisch, 65 J.
In *Budapest:* Setzer Joh. Finster, 38 J. (Selbstmord);
Setzer Josef Poisl, 58 Jahre alt;
Setzer Ferdinand Zaborssky, 26 Jahre alt.
In *Charlottenburg:* Principal Ernst Schreier, 28 J.
In *Chemnitz:* Setzer Carl Hessling-Meyer, 58 J.
In *Demmin:* Ex-Principal W. Gesellius, 69 J. alt.
In *Frauenfeld:* Principal Arnold Huber, 45 J. alt.
In *Gelsenkirchen:* Drucker Wilhelm Pflips, 20 J. alt.
In *Geyer:* Principal Carl Herm. Krentel, 49 J. alt.
In *Grimma:* Ex-Principal Friedrich Bode, 84 J. alt.
In *Halberstadt:* Setzer Gustav Piterek, 24 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Gustav Wichmann, 33 J. alt.
In *Leipzig:* Factor August Kaudels.
In *Posen:* Principal Bruno Merzbach, 39 Jahre alt.
In *Wiesbaden:* Drucker Johann Zimmer, 49 J. alt.
In *Wien:* Setzer Michael Hismer, 55 Jahre alt;
Setzer Josef Edelmann, 33 Jahre alt;
Setzer Otto Obermaier, 27 Jahre alt;
Setzer Rudolf Teringel, 35 Jahre alt;
Giesser Ludwig Mendling, 69 Jahre alt.
In *Zurich:* Drucker Jacob Grob, 48 Jahre alt.

Die deutsche Sprache.

Du bist kein Fremdling in der Freiheit Lande,
Mein deutsches Lied, das voll und kühn erklingt,
Und seist du ferne auch vom Heimathstrande,
Zu tausend Herzen eilst du leichtbeschwingt;
Mit Allen einen dich die schönsten Bande,
Durch welche je ein hold Geschick verschlingt —
Die deutsche Sprache ist's, die uns verbindet,
Ob Lust, ob Leid das Lied des Sängers kündet.

Du bist kein Fremdling; viele Millionen
Sind, fern vom Vaterland, von Herzen dein,
Und überall wo deutsche Herzen wohnen,
Bist du ihr Kleinod, du ihr Edelstein.
Wir beugen uns nicht mehr vor Fürstenthronen,
Vor dir, o Muttersprache, nur allein.
Mit jenem ersten Lied, das hell erklungen,
Hast du auch hier das Bürgerrecht errungen.

Was kann, wie du, so hold und warm erklingen,
Zu preisen, was da gross und schön erblüht?
Was kann, wie du, so wundersam besingen,
Was in der Seele tiefverborgen glüht?
Ihr, deutsche Laute, könnt das Herz bezwingen,
Denn ihr allein seid Seele und Gemüth,
Ihr seid die edelste von allen Gaben,
Die wir an diesen Strand getragen haben.

Mögt ihr die kühnen Pioniere preisen,
Die fleiss'ge Hand, die froh die Scholle baut,
Den, der da schlürft der Berge Gold und Eisen,
Den, der da forschend zu den Sternen schaut —
Ich lieb' auch sie: singt ihnen Ruhmesweisen,
Doch ich will preisen deutscher Sprache Laut.
O möcht' es blühen, wachsen und gedeihen,
Mein bestes Kleinod in dem Land der Freien!

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
...An guten Bissen fehlt es nicht...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

TEL.: BELL, MAIN 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthumer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

TELEPHONE 1908 W BUSHWICK
Mrs. Anna König-Paul
Arbeiter- u. Sänger-Halle
1446 MYRTLE AVE.
Zwischen Bleecker & Ralph Sts. • BROOKLYN, N.Y.
POOL-TISCHE.
Beste Bequemlichkeiten für Vereine, Clubs, etc., etc.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
36 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. MEYER, 407 E. 175. Street, New York, N. Y.
HERMANN MISCH, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. HOMRICH, 614 18. Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1757 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 343 N. Allison Street.
2. CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1066 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Gustav Kaphan, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Karl Buch, 2326 Melrose Street.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 633 25th Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Boesing, 1519 East Iowa Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farnbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Herm. Soltz, Telegraph Road.
21. DETROIT, MICH. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. WINNIPEG, MAN. — Julius Striowski, 257 Chambers Street.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Schreser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE
Buchdrucker-Zeitung
OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. März 1910.** **No. 17.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat März hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 36—39 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder Hermann Stuemcke und John Hufnagel in Milwaukee zu collectiren. — Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Newark:* Fred. W. Becker, geboren in Marburg in Hessen am 9. October 1878; früher Mitglied der Typ. No. 8.

In *Detroit:* W. Andrew Jones, Linotype-Maschinist im *Michigan Volksblatt*, geboren in Ballyneheath, Irland, am 8. September 1871.

Unterstützungen im Monat Januar.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	29.00	35.00	.....	24.00	.....
2	20.00	25.00	275 00	.....	.....
3	....	20.00	.....	24 00	.....
4	3 00	3.00	.....	.....	.....
5	.	....	.....	.....	.....
6	34.00	.	....	24.00	.....
7	139.00	104.20	275.00	144.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	12.00	23.50	.....	24.00	.....
10	20.00	.....	75.00	24 00	.....
11	3 00	12 00	.....	48 00	.....
12	18.00	.....	.....	.....	.....
13	.....	.....	....	.....	.....
14	.....	15.00	.....	.....	.....
15	.....	.....	.....	.....	.....
16	22.00	.....	.....	.....	.....
18	.....	15 00	.....	24.00	.....
19	.....	25.00	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	....	5 70	.....	.....	.....
23	.....	....	.....	.....	.....
25	.....	.....	.....	....	.....
	$300.00	$283.40	$625.00	$336.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Januar belaufen sich auf $2509.84 und die Gesammt-Einnahmen auf $3110.20; Ueberschuss $600.36.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Januar: In Philadelphia 3, Cincinnati 2, St. Louis 0, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 3, New York 12, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 2, Baltimore 1, Louisville 1, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 3, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 29 Mitglieder.

‡ Die Gesetze gleichen den Spinngeweben; denn auch diese halten fest, wenn eine Fliege oder Mücke hineingeräth; ist es aber eine Wespe oder Biene, so reissen sie durch und entweichen. So auch wenn in die Gesetze ein geringer Mann geräth, halten sie fest; ist es aber ein Mächtiger oder Reicher, so entweichen sie."

Bekanntmachung.

Der Antrag, das von der I. T. U. bezahlte Begräbnissgeld stufenweise (bis zu $400) zu erhöhen und dafür ein weiteres Assessment von einem halben Procent des Verdienstes zu erheben, ist in der Urabstimmung mit 16,368 gegen 17,275 Stimmen verworfen worden. Das Begräbnissgeld für unsere vollberechtigten Mitglieder beträgt daher nach wie vor: bis zu einjähriger Mitgliedschaft $75, von ein bis zwei Jahren $175 und nach mehr wie zwei Jahren $275. Für die bei uns nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehörenden Mitglieder wird bis zu einjähriger Mitgliedschaft $75, bei ein bis zwei Jahren $100 und bei über zwei Jahren $200 Begräbnissgeld aus unserer Kasse bezahlt. Auch sind *alle* Mitglieder zu $50 Begräbnissgeld beim Tode ihrer Gattin berechtigt.

Das halbprocentige Assessment für den Alterspensions-Fonds wird von allen I. T. U. Mitgliedern weiter erhoben. Hingegen kommt das andere halbprocentige Assessment, das zur Stärkung unserer Allgemeinen Kasse bestimmt war, von März an in Wegfall, da diese Kasse den in der Bundes-Constitution vorgeschriebenen Minimalbestand von $10 per Kopf glücklich wieder erreicht hat.

Die voriges Jahr vorgenommene Urabstimmung beschloss bekanntlich auch die Wiedereinführung der Sterbetaxen, um so die Einnahmen und Ausgaben unseres Bundes wieder besser in Uebereinstimmung mit einander zu bringen. Um jedoch unsere Mitglieder nicht zu schwer zu besteuern, haben wir von der Erhebung dieser Sterbetaxen Abstand genommen, bis das halbprocentige Assessment zur Stärkung unserer Allgemeinen Kasse wieder aufgehoben werden konnte. Da dies nun geschehen ist, so wird von März an wieder mit der Erhebung der Sterbetaxen von *allen* Mitgliedern (Kranke und Arbeitslose ausgenommen) begonnen, und zwar sind bis auf Weiteres, da sich verschiedene Sterbefälle angehäuft haben, per Monat zwei Sterbetaxen à 15 Cents zu entrichten.

Die von der I. T. U. verlangten Mitgliedsscheine (Records of Membership) sind noch von vielen Typographias und Mitgliedern ausständig, und bitten wir daher freundlichst um baldmöglichste Einsendung derselben. Wenn auch, wie bereits eingangs bemerkt, die Erhöhung des Begräbnissgeldes von der I. T. U. verworfen worden, empfiehlt es sich doch, auf den Scheinen auch die Rubrik, an wen im Todesfall das Begräbnissgeld ausbezahlt werden soll, auszufüllen, damit unnöthige Scherereien, die bisher mitunter vorgekommen sind, vermieden werden.

Weiter sei noch darauf aufmerksam gemacht, dass neueintretende Mitglieder, sofern sie nicht mit englischer Karte oder europäischem Verbandsbuch zureisen, nunmehr, ausser dem $5.00 Eintrittsgeld in unseren Bund, auch die $2 Registrirungsgebühr für die I. T. U. zu entrichten haben, die mit den monatlichen Beiträgen und Assessments einzusenden ist. Auch sollte beim Vorschlag neuer Mitglieder nunmehr nicht nur das Alter, sondern auch Tag und Ort der Geburt angegeben werden.

‡ Der neueste Halbjahresbericht der *London Society of Compositors* zeigt für die Monate Juli bis December 1909 eine Einnahme von £ 26,120 und eine Ausgabe von £ 24,286. An Arbeitslosen-Unterstützung wurden in 2190 Fällen £ 13,091 bezahlt, während die Altersrentenkasse £ 6002 verausgabte. Das Vermögen des Verbandes beträgt zur Zeit £ 62,152, der Mitgliederstand 12,240.

‡ Unser neuer Zolltarif, der den Einfuhrzoll auf Ansichts-Postkarten bekanntlich bedeutend erhöht, soll, wie die deutsche *Papier-Zeitung* wissen will, veranlassen, dass mehrere deutsche Druckereibesitzer, die sich hauptsächlich mit dieser Industrie beschäftigen, mit ihrer ganzen Einrichtung nach Amerika auszuwandern gedenken. So habe der Buchdruckerei-Besitzer Eismann in Leipzig seine Maschinen, die er bisher für die Herstellung von Postkarten daselbst benutzte, bereits nach Amerika verschifft, um sie in New York aufstellen zu lassen.

Zuwachs zum Buchdrucker-Heim.

Am Mittwoch, den 16. Februar, wurde in Colorado Springs das neue Gebäude des dortigen Heims der organisirten Buchdrucker von Nord-Amerika, dessen Errichtung wir bereits in unserer Ausgabe vom 16. October v. J. kurz gemeldet haben, unter entsprechenden Feierlichkeiten, denen viele Beamte und Bürger der Stadt Colorado Springs und viele Union-Buchdrucker von nah und fern beiwohnten, eröffnet.

Das neue Gebäude, das eine weitere glänzende Perle in dem prächtigen Kranze des Buchdrucker-Heims bildet, ist mit einem Kostenaufwand von nahezu dreissigtausend Dollars errichtet worden und gilt als eines der schönsten und besteingerichtesten Gebäude seiner Art im ganzen Lande. Obwohl in erster Linie für die Unterbringung der reichhaltigen Bibliothek, die nun über 12,000 Bände zählt, und für Einrichtung von Schreib- und Lesezimmern für die Insassen des Heim bestimmt, enthält dieser neue Zuwachs auch einen geräumigen Speisesaal, eine grosse Küche, Vorrathskammern und alle sonstigen Räumlichkeiten, die zum Betrieb eines modernen Hotels gehören.

Das Bibliothek-Zimmer ist 65x40 Fuss gross, schön decorirt, gut ventilirt und reichlich mit Licht versehen, das durch dreissig grosse Fenster hereinströmt. In der Mitte des Saales stehen elegante Tische und Stühle für die Besucher, und an den Wänden befinden sich zahlreiche Bücherschränke neuester Construction, die allein $2500 kosten. Dieses Zimmer sowohl, wie auch der geräumige Speisesaal haben polirte Böden aus Hartholz und schön decorirte Metalldecken. — Die grosse Küche ist mit den modernsten Einrichtungen ausgestattet, u. A. mit einer patentirten Maschine zum Geschirrwaschen, die durch einen electrischen Motor betrieben wird und 1650 Stück Geschirr in einer Viertelstunde waschen kann. In der daneben befindlichen Bäckerei steht ein rotirender Backofen mit emaillirter Steinfront, dessen Erbauung $2500 gekostet hat, und alle sonst zu dem Betrieb nothwendigen Utensilien. Daran anschliessend finden wir die Kühlräume für Fleisch und Früchte, die wohlgefüllte Vorrathskammer und die Speisezimmer für die Angestellten. — Ein an die Bibliothek angebautes Sommer-Lesezimmer, dessen Decke und Wände ganz von Glas sind und der Sonne freien Eingang gestatten, bildet in passender Weise den Schluss des neuen Bibliothek-Gebäudes im Buchdrucker-Heim.

Die erste Anregung zur Errichtung dieses neuesten Zuwachses zum Buchdrucker-Heim wurde auf der im Jahre 1902 in Cincinnati abgehaltenen Convention der I. T U. gegeben, die ein Comité einsetzte, um ein Denkmal für den verstorbenen Congress-Abgeordneten Amos J. Cummings zu schaffen, der lange Jahre Mitglied der International Typographical Union war und im Ver. Staaten Congress öfters die Interessen der organisirten Arbeiter verfochten hat. Dieses Comité kam dahin überein, das es das Andenken des verstorbenen ehemaligen Collegen besser ehren würde, wenn man ihm statt eines todten Grabsteins eine Erholungsstätte für Lebende widme, und da auch die Wittwe Cummings' dessen reichhaltige Bibliothek der I. T. U. zum Geschenk machte, sammelte das Comité Gelder für die Errichtung eines Bibliothek-Gebäudes im Buchdrucker-Heim. Diese Gelder gingen auch anfangs ziemlich reichlich ein, bis der Ausbruch des grossen Achtstundenkampfes der I. T. U. mit der so lange währenden und hohen Extra-Besteuerung ihrer Mitglieder die Sammlung zum Stillstand brachte. Um aber die Sache nicht weiter auf die lange Bank zu schieben, und da auch eine Vergrösserung des Heims dringend nothwendig wurde, so beschloss die vorletztes Jahr in Boston abgehaltene Convention der I. T. U., die bisher für den Zweck gesammelten Gelder, die eine Höhe von über $13,000 erreicht hatten, dem Home-Fonds zu überweisen und dessen Trustees zu beauftragen, den Bau eines Bibliothek-Gebäudes in Angriff zu nehmen. Dies geschah nun auch in ebenso energischer wie sachverständiger Weise, und das Resultat war der vorstehend geschilderte zeitgemässe Zuwachs zum Heim, der demselben sowohl wie seinen Erbauern alle Ehre macht.

Digitized by Google

Die hohen Papierpreise.

Bekanntlich führen die Zeitungsherausgeber dieses Landes schon lange Klage über die hohen Preise, welche sie für Druckpapier bezahlen müssen, und sie haben sich deswegen sogar an den Ver. Staaten Congress gewandt, der auch ein Comité zwecks Untersuchung der Ursachen dieser Preissteigerung einsetzte. Dieses Comité hat eine Menge Material gesammelt und Zeugen verhört und dann einen langen Bericht abgestattet, der jedoch, wie gewöhnlich bei solchen Untersuchungen von Staatswegen, keine positiven Vorschläge zur Abschaffung des Uebels enthält. Die amerikanischen Herausgeber sind aber bei ihrer Petition an den Congress nicht stehen geblieben, sondern haben selbst eine Commission zur Untersuchung der hohen Papierpreise eingesetzt, deren Vorsitzer John Norris, der Geschäftsführer der *New York Times* ist. Auch dieses Comité hat sehr eingehende Ermittelungen über diese wichtige Frage angestellt und findet, dass der Mangel an einer gesunden Concurrenz unter den Papier-Fabrikanten, die laxe Geschäftsmethode, nach welcher diese arbeiten, und die Verschwendung der Amerikaner im Allgemeinen einige der Ursachen der hohen Preise für Druckpapier in den Ver. Staaten sind.

In einer Ansprache, welche der obengenannte John Norris, der Vorsitzer des Papier-Comités der American Newspaper Publishers' Association, dieser Tage vor einer in Columbus abgehaltenen Convention der Herausgeber täglicher Zeitungen im Staate Ohio hielt, äussert sich derselbe, nach einem Bericht in *The Fourth Estate*, darüber wie folgt:

"Wenn normale und gesunde Zustände einer offenen Concurrenz in der Papier-Industrie bestehen würden, dann könnte das Druckpapier in Wagenladungen an irgend eine Zeitung innerhalb einer mässigen Entfernung von den Papiermühlen zu $35 per Tonne oder $1.75 per 100 Pfund geliefert werden. So aber bezahlen die Herausgeber ein Mehr von $8 per Tonne über diese Ziffer für 1,000,000 Tonnen per Jahr, oder $8,000,000 jährlich als Strafe für die beschränkten Methoden und die Unkenntniss der Fabrikanten von Druckpapier. Die Abnehmer aller Sorten von Papier in den Ver. Staaten, einschliesslich Buch- und Schreibpapier, bezahlen nach dieser Rate jährlich eine Strafe von mehr wie $50,000,000, die zum weitaus grössten Theile eine Steuer auf Unkenntniss ist.

Das amerikanische Volk verschwendet jedes Jahr Material im Werthe von $458,000,000, welches achtmal so viel Papier liefern würde, wie dieses Land gebraucht. Wir werfen jährlich fort: 1,000,000 Tonnen Textilstoffe, die die beste Qualität Papier liefern würden, 600,000 Tonnen Flachsfasern, aus denen gleichfalls die beste Qualität Papier gemacht werden kann, 3,000,000 Tonnen altes Papier, das verbrannt oder sonst zerstört wird, obwohl es sich für Papier hoher wie niedriger Qualität eignet, 12,000,000 Klaftern Holz, brauchbar als Papiermaterial, und 70,000,000 Tonnen Stroh aller Art, gut für Papier mittlerer Qualität und Pappdeckel. An all dieser Verschwendung ist die Unkenntniss und laxe Geschäftsmethode unserer Papiermacher Schuld. Die Verfertiger des Papierbreies verpesten unsere Flüsse mit flüssigen Stoffen des werthvollsten Materials, welches die industrielle Chemie kennt und welches 1,250,000 Tonnen festen Stoffes enthält, also mehr an Gewicht, wie der gesammte Verbrauch von Zeitungspapier in diesem Lande.

Die höchsten technischen Autoritäten der Ver. Staaten Regierung in der Frage der Papierfabrikation erklären: 'Stärke des Papiers wird jetzt erzielt durch Vermehrung des Gewichts, anstatt durch bessere Zubereitung des Materials. Alle Sorten von Papier werden unnöthigerweise schwer und dick gemacht. Die Quantität Papier, die jetzt in diesem Lande verbraucht wird, könnte leicht dadurch um 25 Procent reducirt werden, dass man aus dem jetzt verwendeten Material besseres Papier macht und kein schwereres Papier verwendet, als für den beabsichtigten Gebrauch nothwendig ist.'

Diese Vermehrung des Gewichts steigert den Preis des Papieres um $6 per Tonne für die Herausgeber. Die amerikanischen Papiermühlen brauchen infolge der Unwissenheit ihrer Leiter 110 Pfund Material, um 100 Pfund Druckpapier herzustellen, während englische und deutsche Papiermühlen nur 103 Pfund benöthigen, um das gleiche Resultat zu erzielen. Dies ist eine Verschwendung von 7 Procent oder $2.10 per Tonne Papier, welche der Consument bezahlen muss.

Mr. Pinchot (der Regierungs-Förster) sagt, dass für jeden Baum, der in Papier verwandelt wird, drei Bäume niedergeschlagen werden. Ein Fachblatt für die Papier-Industrie bringt Zahlen, welche zeigen, dass nur 69 Procent des Holzes, welches schliesslich die Mühle erreicht, in Papier umgewandelt wird. Der Abfall von den Holzspähnen wird als Feuerungs-Material gebraucht; den Abfall von dem Holzbrei, gemahlenen Holz etc. lässt man ganz bequem in den Fluss laufen. Diese Verschwendung kostet dem Consumenten $5.21 per Tonne Papier, im Zusatz zu den $6 per Tonne, die ihm durch Erhöhung des Gewichts infolge mangelnder Geschicklichkeit bei Behandlung des Materials erwachsen.

Die Papiermacher haben es viele Jahre so getrieben, ohne den Versuch zu machen, System in ihre Fabrikation oder in die Quantität der Production zu bringen. Ihre Nachlässigkeit nach dieser Richtung trägt weitere $4 per Tonne zu den Betriebskosten vieler Papiermühlen bei und ergänzt die bereits angeführten Mehrbeträge von $5.21 und $6 per Tonne.

Mr. Norris sagte, er habe 314 Proben von 52 Mühlen für Druckpapier gewogen und gefunden, dass 39 Procent davon über einer vernünftigen Gewichtsgrenze waren und dass eine Anzahl Mühlen ihr Papier dadurch zu der verlangten Stärke brachten, dass sie das richtige Gewicht überschritten. Auch nehme die Papiermasse auf ihrem Wege von der Mühle bis zu dem Herausgeber genug Feuchtigkeit in sich auf, um weitere $2 per Tonne zu dem Kaufspreis hinzuzufügen. Nur wenige amerikanische Papier-Fabrikanten hätten genug technische Erziehung, um wissenschaftliche Methoden bei der Papierfabrikation in Anwendung bringen zu können. Als Beweis dafür könne wohl die Aussage von George F. Steele, den Vice-Präsidenten der American Paper and Pulp Association gelten, der sich wie folgt geäussert habe: "Eine grosse Anzahl Papiermühlen werden von schlecht bezahlten Angestellten betrieben und geleitet, die nie eine technische Bildung genossen haben. Mir ist keine Geschäftsbranche bekannt, deren Betrieb in allen seinen Einzelheiten nicht besser ausstudirt wurden ist wie die Papier-Industrie."

Die Fabrikanten von Druckpapier hätten den Behörden falscher Weise erzählt, dass es ihnen unmöglich sei, mit den canadischen Papier-Fabrikanten zu concurriren. Dies sei nur eine Ausrede, denn nach den von Mr. Norris angestellten Untersuchungen und Berechnungen könne eine feine Qualität Zeitungs-Papier in New York hergestellt und an die dortigen Druckereien zu einem Preise von $35 per Tonne oder $1.75 per 100 Pfund verkauft werden, und dabei schliesse dieser Preis die Interessen auf das angelegte Capital und eine liberale Schätzung für Abnützung ein. Die Kosten der Einrichtung würden sich auf $6000 per Tonne des täglichen Erzeugnisses stellen und dieses könnte Interessen zur Höhe von 6 Procent der Betriebskosten bei einem Profit von $1.15 per Tonne abwerfen, während die in den Wäldern betriebenen Papiermühlen mit all ihren Hilfsbetrieben zur Rate von $20,000 bis $25,000 per Tonne der täglichen Production betrieben würden und einen Profit von $4 per Tonne gebrauchten, um 6 Proc. Interessen der Herstellungskosten zu bezahlen. Eine Papiermühle im Hafen von New York liesse sich nach der Ansicht von Mr. Norris billiger betreiben, wie die Mühlen in den fernen Wäldern, und daher könne es kommen, dass der Sitz der Papier-Industrie dieses Landes, mit einer Production von 1000 Tonnen per Tag, eines Tages nach dem New Yorker Hafen verlegt würde.

So lange unsere Regierung nicht der Ungewissheit in unseren Beziehungen zu Canada ein Ende mache und der Zoll auf Papier und Papierbrei nicht klar bestimmt sei, können keine Schritte gethan werden, die Papier-Industrie nach der hier angeführten Richtung zu entwickeln. Wenn aber die Tarifwirren mit Canada zu Ende sind und die neue Entwickelung in der Papier-Fabrikation beginnt, dann werden auch offenkundige Preise und öffentliche Offerten bezüglich des Papiers herrschen und auf Grund einheitlicher Specificationen wird eine Gleichheit herbeigeführt werden in der Grösse der Rollen, dem Gewicht des Papieres, seiner Farbe, Glätte, Qualität und Verpackung. Die verbesserten Methoden der Production werden zu einer verminderten Verschwendung des Materials führen und zu intelligenter Leitung der Papiermühlen durch die Errichtung von Bureaus für die Prüfung des Papieres und die Schulung gelernter Arbeiter und technisch gebildeter Superintendenten.

Wenn diese Veränderungen stattgefunden haben, dann werden Mühlen für Zeitungspapier mit moderner Maschinerie einen hübschen Profit an Papier zu $35 per Tonne oder $1.75 per Pfund, einschliesslich Ablieferung, machen, und das ist der Preis, den die Herausgeber bezahlen sollten." —

Hoffentlich wird dieser fromme Wunsch des Herrn Norris recht bald zur Wirklichkeit, zur grossen Freude so vieler amerikanischer Herausgeber, die jetzt schwer unter den hohen Papierpreisen zu leiden haben.

— Mit dem 1. Januar d. J. ist die tarifliche Einführung des Achtstundentages in den Copenhagener Buchdruckereien erfolgt. Rund 2000 Buchdrucker partizipiren an dieser gewerkschaftlichen Errungenschaft. Der Minimallohn steigt gleichzeitig um 1 Krone für sämmtliche Arbeitergruppen einschliesslich der Hilfsarbeiterinnen. Der Accordpreis wird um 1 Oere pro 1000 Buchstaben erhöht.

— Bei den jüngsten Wahlen zum britischen Parlament wurde College C. W. Bowerman, der frühere Secretär des Londoner Schriftsetzer-Verbandes und Abgeordneter für Deptford, wiedergewählt, ebenso die Schriftsetzer H. Roberts von der Typographical Association und P. Nannetti von der Dublin Typo. Assoc. Nicht so glücklich waren die Schriftsetzer F. Maddison und T. Summerbell, welche ihren Sitz an die Conservativen verloren. Bowermann und Maddison waren Mitglieder der Arbeiterdelegation, welche im vergangenen Sommer Deutschland einen Besuch abgestattet hat. In der Wahlhetze gegen diese Arbeiter-Candidaten nannte die *Daily Mail* diesen Besuch eine "Schande für England"!

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

New York, 23. Februar 1910.

Die am 15. Februar abgehaltene, vom Präsidenten Fr. Eisenhuth eröffnete Vorstands- und Delegaten-Sitzung erfreute sich eines aussergewöhnlich starken Besuches.

Die Berichte der Beamten lauten wie folgt:

Bericht des Verwalters für Januar:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 139.00
Kranken-Unterstützung	104.20
Sterbegeld	275.00
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 566.20
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 83.00
Allgemeine Ausgaben	386.98
Summa	$ 469.98

Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von $1036.18.

Kranken-Comité für Februar-März: Geo. Austen für New York; Arthur Lehmann für Brooklyn.

Die Arbeitsgelegenheit im Monat Januar vertheilte sich unter 23 Arbeitslose wie folgt: 9 Maschinensetzer erhielten zusammen 145 Tage, 14 Handsetzer zusammen 126 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$1160.90
Assessments	293.52
Rückstände	37.89
Alte Schulden	6.00
Sterbetaxen	5.40
Summa der Einnahmen	$1503.71

Mit seinen Beiträgen im Rückstande ist Robert Klenck. Ausgetreten ist das Mitglied Louis Schönberger, der nur der Krankenkasse angehört. Die Mitgliederzahl beträgt 289.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$1101.26
Ausgaben	1005.73
Ueberschuss	$ 95.53
Localkasse: Einnahmen	$ 602.35
Ausgaben	471.52
Ueberschuss	$ 130.83

Hierauf hielt Präsident Eisenhuth eine Ansprache, in welcher ein Ueberblick über die Thätigkeit der Executive enthalten war, dankte den bisherigen Beamten für die ihm zutheil gewordene Unterstützung, das harmonische Zusammenarbeiten besonders betonend, erklärte dann den Termin der alten Beamten als erloschen und ersuchte die neuen Beamten, ihre resp. Plätze einzunehmen. Der neue Beamtenstab ist zusammengesetzt wie folgt:

Präsident: Henry Freese;
Vice-Präsident: Cord von Halle;
Prot. Secretär: Henry Rutzinger;
Corr. Secretär: Paul H. Schubert;
Finanz-Secretär: Wm. Flugrath;
Schatzmeister: Emil Kummer;
Verwalter: A. Bommersheim;
Bibliothekar: Wm. Rose.

Die nun folgende Ansprache des neuen Präsidenten liess ersehen, dass er bestrebt ist, seinen fortschrittlich gesinnten Vorgängern nicht nachzustehen und stets mit den modernen, Arbeitern gebührenden Verhältnissen Schritt zu halten. Er ersuchte die übrigen Beamten um pflichtgetreue Unterstützung.

Die nun folgenden Berichte der Kranken-Comités, der Chapels, der Delegaten zum A. P. T. C., zur C. F. U., *Volkszeitung*-Conferenz, Brooklyner Hospital etc. nahmen eine geraume Zeit in Anspruch. Besondere Zustimmung fand der Bericht über einen in der *Volkszeitung*-Conferenz gestellten Antrag, dass Unionmitglieder, die sich so eifrig gegen die *Volkszeitung* wegen Aufnahme von bestimmten Anzeigen ins Zeug legen, dafür bestraft werden sollen, wenn sie angetroffen werden, dass sie eine Zeitung lesen, welche Anzeigen enthält, die der *Volkszeitung* durch ihre Agitation verboten sind.

Zum Wohl und Besten wurde ein Antrag angenommen, einen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen, der befürwortet, eine Conferenz von Delegaten der verschiedenen Gewerkschaften einzuberufen zum Zwecke einer systematischen Unterstützung unseres Arbeiterorgans, der *Volkszeitung*.

Eine feucht-fröhliche Einweihung der "Neuen" im Café Guttenberg, No. 16 North William Strasse, bildete den Schluss. *H. Rutzinger.*

---

‡ Mit dem Turnverein "Vorwärts" in Newark, N. J., ist es derart rückwärts gegangen, dass er beschlossen hat, die englische Verhandlungs- und Unterrichtssprache einzuführen und aus dem Verband des New Jersey Turnbezirks auszuscheiden. Die Mitglieder erklären, die deutsche Sprache sei in dem Verein seit Monaten wenig mehr als ein todter Buchstabe gewesen, da die Mehrzahl der Turner dieselbe nicht versteht.

Digitized by Google

Typographia No. 8.

NEWARK, 19. Februar 1910.

In der Versammlung vom 13. Februar führte Präsident Hartmann den Vorsitz. Nachdem das Protocoll verlesen und angenommen, wurden die Regeln suspendirt und ein Comité der Webb Pressmen vorgelassen, welches um unsere Hilfe zur Unionisirung des Pressraumes der *Freie Zeitung* ersuchte. Die Pressleute wurden an ein früher von uns für die Angelegenheit ernanntes Comité, welchem Vollmacht ertheilt wurde, verwiesen. — Fred. Becker, früher Mitglied, wurde vorgeschlagen.

Das Essex County Comité der Socialistischen Partei ersuchte in einem Schreiben um Ernennung eines Delegaten, um in Verbindung mit ihm Arrangements für eine Versammlung am 22. März im Colosseum zu treffen, in der Eugene V. Debs eine Rede halten wird. Hierzu wurde College Alb. Roehrbein ernannt, und falls Geld verlangt werden soll, $1.00 bewilligt.

Der Deutsch-Amerikanische Central-Verein ersuchte um Reservirung von Pfingst-Sonntag und -Montag (15. und 16. Mai) zur Feier des Deutschen Tages und des 200jährigen Jahrestages der deutschen Einwanderung, was geschehen soll.

Typographical Union No. 103 fragte in einem Schreiben an, ob wir gegen eine Wiederaufnahme von Herrn Fred. Betzner in No. 103 Einwände hätten. Der Secretär soll das Schreiben dahin beantworten, dass wir gegen Betzner's Aufnahme protestiren, da er während des "Lockouts" in Geiger Bros. dort arbeitete. Die Sache wurde den Delegaten zum A. P. T. C. überwiesen.

Nach dem Schatzmeisters-Bericht besteht die Allgemeine Kasse aus $488.79 und die Localkasse aus $132.39; drei Mitglieder sind ausser Benefit. Der Verwalter berichtete: Procente $24.30, wovon $10.95 in die Allgemeine und $13.35 in die Invaliden-Kasse fliessen.

Die Berichte der Beamten, Delegaten und Comités wurden in Bausch und Bogen angenommen. Das Tarif-Comité berichtete und wurde angewiesen, nochmals zu berathen und über alle Punkte schlüssig zu werden, worauf eine Special-Versammlung einberufen werden soll, um über die Aenderungen im Tarif zu berathen.

Das Comité, welches ernannt wurde, um zu versuchen, die Office von Geiger Bros. wieder zu unionisiren, berichtete, dass es keinen Erfolg hatte. Da es sich um den Pressraum zu handeln scheint, wurden die Delegaten zum A. P. T. C. beauftragt, bei genannter Körperschaft zu berichten, dass es an ihr liegt, den Frieden wieder herzustellen.

Die Bürgschafts-Angelegenheit für die Finanz-Beamten soll dem Vorstand überlassen werden. Die Sache des Ankaufs von Bonds für das Labor Lyceum wurde auf die Tages-Ordnung der nächsten Versammlung zurückgelegt.

Nachdem dem Tarif-Comité $1.00 für Ausgaben bewilligt wurde, trat Vertagung ein. *J. A. H.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 18. Februar 1910.

Die am 7. Februar abgehaltene halbjährliche General-Versammlung war gut besucht und wurde vom Präsidenten Neff pünktlich eröffnet. Nachdem das Protocoll wie verlesen angenommen, wurde als Mitglied Coll. Gabriel Jung aufgenommen. Verschiedene Gesuche gelangten zu Verlesung; u. A. ersucht Secretär Harding von der Typographical Union No. 16 den Verein, dass der Secretär ein Schreiben an das Congress-Mitglied des betr. Districts sende, in welchem er ersucht werden soll, Stellung gegen die neue Vorlage zu nehmen, welche Erhöhung der Postrate für "second class matter" verlangt, da dadurch das Druckgewerbe geschädigt wird. Diesem Gesuche wird entsprochen werden.—Von der Chicago Fed. of L. lag eine Collectir-Karte für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute von Cherry, Ill., vor; es wurden für dieselbe $5.00 aus der Kasse bewilligt. — Von der Nomination der Beamten der I. T. U. wurde als 2. Vice-Präsident wie früher unser Bundes-Miller ausersehen, ebenso als Aufsichtsraths-Mitglied Anton Chonarzewski.

Als Delegat zum A. P. T. C. gab College Fritz Krumme folgenden Bericht ab:

Präsident Ed. R. Wright von der Illinois State Federation of Labor war anwesend und sprach des Längeren über die Druckarbeiten, welche in den verschiedenen Strafanstalten des Staates und in der hiesigen Bridewell hergestellt werden: derselbe versicherte dem Council, dass er bereit sei, irgend welche Hilfe im Kampfe gegen diese Gefahr zu leisten.

Die von der Sullivan-Blakely Co. dem Council gemachte Proposition betr. der Herausgabe eines monatlichen Journals wurde gutgeheissen und der Contract auf ein Jahr abgeschlossen. Dasselbe erscheint unter dem Namen *Chicago Allied Printing Trades Council Review* und zwar am 1. jeden Monats und wird allen affiliirten Unions zugeschickt werden.

Die hiesigen Bäcker-Unions wurden ersucht, das Council-Label auf ihren Shop-Labels anzubringen und dadurch demselben weitere Verbreitung zu verschaffen.

Die beabsichtigte Erhöhung der Postrate für "second class matter" kam zur Sprache und wurde beschlossen, energisch dagegen zu protestiren, da hierdurch das Druckgewerbe sehr geschädigt würde. Allen Union-Mitgliedern sollen Circulare zugeschickt und nachdem mit ihrer Namensunterschrift versehen, dem betreffenden Congressmann oder Senator übermittelt werden.

Secretär Straube hatte seine Resignation eingereicht, doch wurde dieselbe abgelehnt und beschlossen, dessen Gehalt von $30 auf $35 per Woche zu erhöhen.

Die Bindery Women's Union macht grosse Anstrengungen, ihre Reihen zu verstärken, und gedenkt 1000 neue Mitglieder in nächster Zeit zu bekommen; sie bittet deshalb um moralische Unterstützung seitens aller Mitglieder.

Sämmtliche affiliirten Unions wurden aufgefordert, ein sog. Label-Comité zu ernennen, das auf Drucksachen ohne Label, resp. "fake Labels" Jagd machen soll und darüber dem Council zu berichten hat.

Ein Schreiben der Fed. of Labor war eingelaufen, worin sämmtliche Union-Mitglieder aufgefordert werden, ihren politischen Einfluss bei den Staats-Senatoren und Abgeordneten für ein allgemeines Staats-Achtstunden-Gesetz geltend zu machen.

Der Secretär wurde beauftragt, an alle jetzigen Aldermen und die Aldermens-Candidaten bei der nächsten Frühjahrs-Wahl ein Schreiben zu richten, worin sie aufgefordert werden, ihren Einfluss für eine Municipal-Druckerei geltend zu machen.

College Dreyer von der *Abendpost* verlas den Vertrag zwischen "The Abendpost Co." und den von ihr beschäftigten Setzern; nach diesem erhalten die Angestellten $24 per Woche, mit einigen Ausnahmen, welche $22 bekommen. Dieser Vertrag gilt auf fünf Jahre, wenn nicht nach Ablauf von zwei Jahren von beiden Parteien oder von einer der beiden eine Aenderung beantragt wird. Der Verein sanctionirte diese Abmachung.

Als Delegaten zu den Centralkörpern und anderen Körperschaften wurden folgende Collegen erwählt: Chicago Federation of Labor: E. Wolff und George Lischett; Allied Printing Trades Council: William Faber und Hy. Meister; Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstverwaltung: F. Curth; *Arbeiter-Zeitung*-Conferenz: Wm. Schröder.

Vom A. P. T. C. wurde ersucht, eine Comité von drei Mann für die Label-Agitation zu senden, um die Agitation energisch betreiben zu können; es wurde beschlossen, dass die sämmtlichen Mitglieder des Vereins als solches gelten mögen und wo immer sie auf Nichtunion-Arbeit stossen, sie den Secretär benachrichtigen sollen, damit dieser [illegible] mit dem betreffenden Geschäft in Verbindung setzt.

Nach Verlesung der Namensliste, wonach jeder fehlende College 25 Cents mehr Beiträge zu zahlen hat, erfolgte Vertagung. *K. B.*

Typographia No. 12.

LOUISVILLE, 21. Februar 1910.

Seitdem wir unsere Versammlungen auf Sonntag Nachmittag um fünf Uhr verlegt haben, sind dieselben regelmässig gut besucht, und es hat noch keine Versammlung wegen Mangels eines Quorums ausgesetzt zu werden brauchen, wie dies früher häufig geschehen musste, zum Leidwesen der wenigen Mitglieder, die sich ohne Rücksicht auf Witterungs- oder andere Verhältnisse eingefunden hatten. Wir haben ein hübsches kleines Versammlungs-Local und einen zuvorkommenden Herbergsvater, der für die nöthige Aetzung sorgt.

Auch unsere Februar-Versammlung war gut besucht. Nachdem das Protocoll verlesen und gutgeheissen war und Comité-Berichte an die Reihe kamen, fragte ein College an, ob das Unterhaltungs-Comité etwas zu berichten habe. Der Präsident wollte wissen, wer zu dem Comité gehöre, es wurde ihm bedeutet, dass er selbst Vorsitzer desselben sei, und nun — bat das Comité um weitere Zeit — bis nach den Fasten.

Als es zur Nomination von Beamten kam, wurde unser jetziger Bundes-Secretär für das von ihm bekleidete Amt wieder nominirt, und ebenso nominirte man die bisherigen Beamten der I. T. U. wieder.

College Beyer berichtete als Delegat zur Arbeiter-Centrale, dass die Beamtenwahl stattgefunden habe, und zwar ohne dass diesmal eine Spaltung stattgefunden, weil die streitenden Factionen erst kurz vorher den Tomahawk begraben und sich wieder vereinigt hätten. Hier lagen seither die Verhältnisse ungefähr so ähnlich wie in Cleveland, wie sie kürzlich in einem interessanten Bericht der *Buchdrucker-Zeitung* geschildert wurden.

College Beyer berichtete als Delegat zum Stadt-Verband, dass ihm in dessen letzter Sitzung $3.00 abgeknöpft worden seien und dass er dafür ein Buch erhalten habe, aus dem er den Collegen am Schluss der Versammlung Etwas vorlesen werde.

Der Verwalter berichtete, dass er im Laufe des Monats $5 Krankengeld und $18 Arbeitslosengeld ausbezahlt habe. Der Finanzausweis ergab, dass die Kassen sich in gutem Zustand befinden.

Nachdem der Präsident die Collegen Bahlau und Beyer als Kranken-Comité ernannt hatte, wurde die Versammlung für vertagt erklärt.

Nun schleppte unser Delegat zum Deutschen Stadt-Verband einen gewaltigen Band herbei und begann aus demselben einige wichtige Stellen vorzulesen, so auch den Bericht über die letzte Staats-Convention. Mit der Zeit wurde er aber trocken im Hals, und als er zum Capitel über den Kampf mit den Prohibitionisten kam, nahm die Trockenheit im Hals zu, und der Verleser begann zu husten und sich zu räuspern, worauf ein College nach Wasser rief. Das war dem Emil aber doch zu dünn, er klappte kurz entschlossen sein Buch zu und sagte — Fortsetzung folgt. *C. H.*

Gestorben.

In *Aue i. E.*: Principal Carl Linsel, 57 Jahre alt.
In *Basel*: Principal Carl Krüsi-Zuber.
In *Berlin*: Setzer Johann Reineck, 76 Jahre alt; Setzer Emil März, 45 Jahre alt.
In *Bern*: Principal Rudolf Suter, 72 Jahre alt; Principal Dr. Hans Balmer, 55 Jahre alt.
In *Budapest*: Setzer Carl Habermann, 29 Jahre alt; Setzer Ludwig Schwarz, 22 J. alt (Selbstmord).
In *Chur*: Drucker Carl Friedrich Braun, 71 J. alt; Setzer Johann Heinrich Wieladt, 43 Jahre alt.
In *Dresden*: Setzer Ernst Hilbert, 35 Jahre alt; Setzer Hermann Weber, 51 Jahre alt.
In *Havelberg*: Principal Friedr. Wilh. Kärger, 58 J.
In *Innsbruck*: Setzer Anton Hofer, 75 Jahre alt.
In *Karlsruhe*: Principal Gustav Macklot, 67 J. alt.
In *Kassel*: Setzer Andreas Hachenberg, 43 J. alt.
In *Kattowitz*: Drucker Carl Weiss, 43 Jahre alt.
In *Kiel*: Drucker David Jipp, 26 Jahre alt.
In *Köln*: Setzer Carl Ganster, 23 Jahre alt.
In *Linz*: Setzer-Invalid Robert Heiserer; Setzer-Invalid Carl Binder.
In *Ludwigshafen*: Principal Ferd. Feldmann, 53 J.
In *Marienberg i. S.*: Setzer Wilhelm Beckert, 47 J.
In *Meerane*: Principal Franz Julius Hässler, 51 J.
In *Mergentheim*: Principal Otto Reinhardt.
In *München*: Setzer Emil Müller, 40 Jahre alt; Setzer Max Burgauer, 43 Jahre alt; Setzer Max Thoms, 75 Jahre alt.
In *Offenbach*: Setzer Carl Vinson, 31 Jahre alt.
In *Regensburg*: Principal Carl Pustet, 70 Jahre alt.
In *Steyr*: Setzer Theodor Schimek, 49 Jahre alt.
In *Wien*: Setzer Moritz Sprinzl, 35 Jahre alt; Principal Emil Hamater, 34 Jahre alt; Setzer Michael Helmberger, 54 Jahre alt; Setzer Adalbert Bubeniczek, 51 Jahre alt; Setzer Hans Czermak, 47 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für Januar.

Neueingetreten:

In PHILADELPHIA: Fraenkel, Max.
In CHICAGO: Jung, Gabriel.

Zugereist:

In ST. LOUIS: Ott, Wm., von Milwaukee; Maurer, Louis, von Cleveland.
In MILWAUKEE: Heyermann, Louis, von St. Paul.

Abgereist:

Von ABERDEEN, S. D.: Hager, W., nach Cincinnati.

Ausgetreten:

In BUFFALO: Kumpf, Henry.
In NEW YORK: Cloud, Ed.; Schönberger, Louis.
In COLUMBUS: Lokcinski, P., zur englischen Union.

Ausgekauft:

In MILWAUKEE: Steinmüller, Fred.

Gestrichen:

In CHICAGO: Oelberg, Anton.

Gestorben:

In ST. LOUIS: Waltenberger, Jos. (In Galt, Cal.)

Eingänge.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 12. Jahrgang, Heft 1. Januar. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft, Seidengasse 17, Wien VII. 1.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe, redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 28. Jahrgang. Heft 11.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 16. Jahrgang, 5. Heft, Februar 1910.

Stelle gesucht.

Tüchtiger Maschinensetzer, mit langjähriger Erfahrung in Deutsch und Englisch, sucht stetige Beschäftigung. Referenzen zur Verfügung. Adresse: **Typographia No. 2,** Workman's Hall, Cincinnati, Ohio

Linotype-Operateur

sucht Stellung. Deutsches oder englisches Keyboard. Firm im Anzeigensatz und im Redactionellen. Off. zu richten an **Werner Hager,** Crescent Springs, Ky.

ZU VERKAUFEN wegen Krankheit, eine gutgehende Deutsch-Englische Buch- und Accidenz-Druckerei. Preis $000.00. Näheres **Julius Weber,** 611 Callowhill, Philadelphia.

TELEPHONE 1908 R BUSHWICK

Mrs. Anna König-Paul

Arbeiter- u. Sänger-Halle

1446 MYRTLE AVE.

Zwischen Bleecker & Ralph Sts. • BROOKLYN, N. Y.

.... POOL-TISCHE ....

Beste Bequemlichkeiten für Vereins, Clubs, etc., etc.

Digitized by Google

Späte Reue.

Der Commerzienrath Birkhammer sass in einem hohen, weichgepolsterten Lehnsessel und stierte auf das weisse Papier, das vor ihm auf dem Schreibtisch lag. Die kleine, hagere, in einen Schlafrock gehüllte Gestalt verschwand fast hinter der hohen Lehne. Das gelbe Gesicht trug den Stempel des Verfalls, was die matten, glanzlosen Augen noch bestätigten. Er sah mehr einer Mumie als einem Menschen ähnlich, dessen Hirn noch denkt, durch dessen Körper noch pulsirendes Leben strömt.

Er war damit beschäftigt, seinen letzten Willen, sein Testament zu Papier zu bringen. Aber eigenthümlich, je mehr er über sein Vermögen und dessen Vertheilung sich nachzudenken bemühte, desto mehr verschwommen kamen ihm die Zahlen vor. Er sah nur Nullen, nichts als Nullen, die ungeheure Dimensionen annahmen und sich in nebulöse Formen auflösten. Desto deutlicher traten die Umrisse seines Lebens empor, das er nun bald beschliessen sollte.

Vor vierzig Jahren hatte er mit einigen ererbten Gulden angefangen, einige Hausweber zu beschäftigen, welche die gesuchten Tuchstoffe erzeugten. Von der Natur mit einer rastlosen Energie ausgestattet, suchte er sich emporzuarbeiten. Unermüdlich in der Arbeit, rückhaltlos gegen die Concurrenz, schäbig gegen seine Arbeiter, — bei solchen Tugenden konnte es an Erfolg nicht fehlen. Die Zahl der Arbeiter wuchs, der Profit steigerte sich, seine Unternehmungslust nahm zu, er fing an, an grössere Dinge zu denken. Ein Fabrik-Etablissement wurde aufgeführt, mit modernen Maschinen eingerichtet; die Schaffung des Mehrwerthes konnte nun mit Dampf betrieben werden. Von Jahr zu Jahr wurde der Betrieb vergrössert, eine ganze kleine Stadt entstand, die seiner Herrschaft unterlag. Wie eine wild gewordene Bestie raste er unermüdlich durch die Arbeitssäle, trieb die Arbeiter zu grösseren Leistungen an, ohne an eine höhere Lohnung zu denken. Den Sonntag hasste er als eine Erfindung, die der Teufel dem Herrgott eingegeben haben müsse, Feiertage existirten für ihn überhaupt nicht. Jede Stunde, in der die Maschinen standen und die Arbeiter ausserhalb des Betriebes verbrachten, galt ihm als eine verlorene seines Lebens. Wünsche der Arbeiter wies er kurzweg ab, auf Sentimentalitäten liess er sich nicht ein. Der Arbeiter existirte für ihn nicht als Mensch, sondern als ein nothwendiges Uebel, dazu geschaffen, sein Capital zu vermehren.

Jetzt, wo er für jede Stunde Leben dankbar sein musste, wo er als kinder- und freundloser Greis Abschied nehmen sollte von dieser Welt, jetzt erst kamen die Gewissensbisse. Die bleichen, mageren, kraftlosen Männer, die er im Laufe der Jahre beschäftigte, tauchten im langen Zuge vor ihm auf. Die finsteren, hasserfüllten Blicke bohrten sich wie Giftpfeile in seine Seele; die drohenden Fäuste machten ihn erzittern. Ein lange Reihe verkrüppelter Gestalten kroch grinsend zu ihm heran. Die abgerissenen Glieder wie Keulen schwingend, stürmten sie fluchend, schreiend auf ihn ein. Der Angstschweiss trat ihm aus den Poren, Fieberfrost durchschüttelte seine Glieder; unwillkürlich suchte er mit den kraftlosen Armen das Phantom abzuwehren.

Es verschwand — er brütete weiter.

Eine unübersehbare Schaar von Frauen nahte sich. In Fetzen gehüllt, mit aufgelöstem Haar, funkensprühenden, tiefliegenden Augen, bleichen, vertrockneten Gesichtern, kamen sie heran. Die bis zum Skelett abgemagerten Säuglinge an die welken Brüste drückend, rückten sie gleich Gespenstern näher. Entsetzliche Flüche durchschwirrten die Luft.

Ihnen folgte ein grosser Trupp Kinder im Alter von zehn bis vierzehn Jahren. In der Entwicklung zurückgeblieben, schleppten sie sich mühselig auf ihren schwachen Beinen weiter. Stumm schlichen sie vorüber. Kein Klagelaut entrang sich der schmalen Brust; die schlaffen Arme erhoben sich zu keiner Drohung. Nur unsäglich traurig blickten die glanzlosen Augen aus den Höhlen, ein Meer von Schmerz verkündend.

Mit Aufwendung seiner letzten Kraft hob der Commerzienrath seinen Arm und fuhr mit der blaugeäderten Hand über die Stirn, um die Gespenster seiner Phantasie zu verscheuchen.

Einen Moment schweifte sein Blick durch das offene Fenster, durch das die warme Frühlingssonne ihre Strahlen sandte. Dort stand das grosse Werk seines Lebens. Die Schlote rauchten, die Maschinen rasselten. Das Leben in seinem Werke pulsirte, während es in seinem gebrochenen Körper zu verlöschen drohte.

"Was habe ich jetzt davon?" murmelte er matt, während seine Hand zitternd nach dem Bleistift griff.

"Fünfzigtausend Kronen für einen Kindergarten meiner Arbeiter," kritzelte er mühsam auf das Papier. — Der Stift entfiel seiner Hand; leblos sank er in den Stuhl zurück.

Am anderen Morgen konnte man in allen Zeitungen folgenden Nekrolog lesen: "Gestern ist Herr Commerzienrath Birkhammer, der bekannte Philantrop und Wohlthäter unserer Stadt, nach längerem Leiden aus dem Leben geschieden. Sein Vermögen ist enorm, es wird auf zehn Millionen Kronen geschätzt. Seinem menschenfreundlichen Wirken ist er bis zur letzten Stunde seines Lebens treu geblieben. Neben vielen anderen Stiftungen hat er auch den ansehnlichen Betrag von fünfzigtausend Kronen für die Errichtung eines Kindergartens seiner Arbeiter gewidmet. — Ehre seinem Andenken!"

Frühlings-Ahnung.

Von Ernst Preczang.

War das nicht schon ein Lerchenton,
Der aus den Lüften quoll?
Grau überwölbt ein Wolkendom
Mich schwer und regenvoll.
Schwarz rinnt es an den Bäumen
Und tropft in Laub und Sand —
Ich gehe wohl in Träumen
Durch dieses dunkle Land.

Ich wandre wohl die Kreuz und Quer,
Abseits von Pfad und Steg.
Blinkt mir da nicht ein Leuchten her
Auf meinen grauen Weg?
Trieb Blüthen schon das Wetter?
Du Thor! Warum nicht gar!
Dort sterben erst die Blätter
Aus dem vergang'nen Jahr.

Doch oben, mir zu Häupten,
Wallt's nicht in stolzem Strauss?
Dort breiten sich zur Krone
Die grünen Aeste aus.
Von Knospen überladen
Die alte Rinde prangt,
Sie ist von Frühlings Gnaden
Zu ihrem Schmuck gelangt.

Hat mich die Blindheit denn gepackt?
Wie langsam schafft Natur!
Die Bäume stehen kahl und nackt
Und ich, ich träume nur,
Ich spüre weiche Lüfte
In Feld und Wald und Hain?
Und athme süsse Düfte
Schon vor dem Blühen ein?

Hier muss der Kluge lachen:
Herrgott, wie ist das dumm!
D[illegible]sst in seiner Ungeduld
Nach den Kalender um......
Was soll ich mit euch streiten?
Ist noch der Lenz nicht hier,
So will er sich bereiten
Und singt und blüht in mir.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Zigarren.
....An gutem Bissen fehlt es nicht....
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

TEL.: BELL, MAIN 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier.
Gute Gesellschaft.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 335 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street.
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
VORSATZ & SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Fred. Meyer, 487 E. 175 Street, New York, N. Y.
Hermann Misch, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. Hombsch, 614 18. Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Hambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 543 N. Allison Street.
2. Cincinnati, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. Cleveland, O. — B. F. Horner, 1008 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — Karl Buch, 2328 Melrose Street.
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis, — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa Street.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Formbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Herm. Suts, Telegraph Road.
21. Detroit, Mich. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. Winnipeg, Man. — Julius Strlowski, 257 Chambers Street.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE
Buchdrucker-Zeitung
OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. März 1910.** **No. 18.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat März hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 36—39 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder HERMANN STUEMCKE und JOHN HUFNAGEL in Milwaukee zu collectiren. — Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia:* JOHN APSIT, geboren am 24. September 1880; gelernt bei M. Lipschitz in Riga, Russland. — EMIL CZUCKOWITZ, geboren am 30. März 1879 in Wittenberge, gelernt daselbst; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Februar.

Einnahmen:

	Alterspension für Januar.	Bundesbeiträge für Januar.
No. 1, Philadelphia	$ 20.46	$ 32.40
" 2, Cincinnati	16.25	27.60
" 3, St. Louis	31.59	45.00
" 4, Buffalo	13.13	20.40
" 5, Rochester	3.63	4.80
" 6, Cleveland	12.65	19.20
" 7, New York	146.43	168.20
" 8, Newark	13.35	18.60
" 9, Chicago	37.58	61.80
" 10, Milwaukee	30.45	43.80
" 11, Baltimore	9.58	19.20
" 12, Louisville	4.77	6.60
" 13, St. Paul	5.58	11.40
" 14, Indianapolis	4.29	10.20
" 15, Evansville	4.18	10.20
" 16, Pittsburg	11.03	16.80
" 18, Belleville	3.59	7.20
" 19, Columbus	3.85	7.20
" 20, Davenport	4.49	5.40
" 21, Detroit	9.00	13.80
" 23, Winnipeg	5.95	8.30
" 25, Wheeling	2.30	4.20
Total	$ 394.13	$ 562.30
Gesammte Alterspension für Januar		394.13
Typ. Nos 1 und 9, Registrirungsgebühr		4.00
New York und Milwaukee, Anzeigen		16.25
Gesammt-Einnahmen		$ 976.68

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Januar	$ 340.80
Alterspension an die I. T. U. für Januar	394.13
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	4.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 16 und 17	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Februar	100.00
Laufende Ausgaben im Februar	3.45
Gesammt-Ausgaben	$ 938.38

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat einen neuen Zweigverein, nämlich Setzer-Union No. 499 in Okmulgee, Okla.

‡ Zwei der täglichen Zeitungen in Burlington, Vt., haben eine Lohnerhöhung von $2.50 für Nacht- und $2 für Tagarbeit bewilligt.

‡ Die Legislatur der Provinz Alberta in Canada hat einen Beschluss angenommen, laut welchem alle von ihr in Zukunft bestellten Drucksachen mit dem Union-Label versehen sein müssen.

‡ Die "Richmond Press," die grösste Buch- und Accidenz-Druckerei in Richmond, W. Va., ist trotz aller gegentheiligen Bemühungen der dort noch vorhandenen Typothetæ-Firmen unionisirt worden und benützt nun mit grossem Erfolge das Union-Label.

‡ Die Vorleute, Anzeigensetzer und Correctoren des englischen Tageblattes *Republican* in Springfield, Mass., erhielten vom Geschäft eine freiwillige Lohnzulage von $3 per Mann und Woche. Die Maschinensetzer dieser Zeitung, die im Berechnen arbeiten, gingen leer aus.

‡ Die Catholic Printing Company in Dubuque, Iowa, welche elf Jahre lang ein Nichtunion-Geschäft betrieb, ist nun endlich unionisirt worden. Dadurch kommen auch die beiden deutschen Wochenblätter *Luxemburger Gazette* und *Katholischer Westen* mit auf die Liste der Union-Zeitungen.

‡ Eine neue Lohnscala die sich wohl sehen lassen kann, hat die Typographical Union in Dallas, Texas, durchgesetzt. Dieselbe lautet wie folgt: Vorleute an Morgenzeitungen $45 und an Abendzeitungen mit Sonntagsblatt $35 per Woche; Correctoren $31.50 bei Nacht und $26.40 bei Tag: Anzeigensetzer und Aufmacher $30 bei Nacht und $26.40 bei Tag; Linotype-Ingenieure $35 bei Nacht und $25 bei Tag.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im verflossenen Monat $22,346 für den Allgemeinen Fonds, $7107 für den Home-Fonds und $21,152 für den Pensions-Fonds, zusammen $50,605. Die Ausgaben betrugen $40,812 und zwar $6738 für Kampfzwecke, $4950 für Begräbnissgelder, $4245 für Verwaltung, $2760 für das *Typographical Journal*, $7107 für das Buchdrucker-Heim und $15,012 für die Alters-Pension. Kassenbestand $322,185, wovon $239,419 den Fonds für die Alters-Pension bilden.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat wie folgt gemeldet: Quebec (Canada) 75 Cents bis $3 per Woche; Houston (Texas) $1 für die Buch- und Accidenz-Setzer; Lexington (Ky.) $1 für die Handsetzer, $2 für die Vorleute und Maschinensetzer; Worcester (Mass.) $1 für die Job-Setzer und $3 für die Zeitungssetzer; Jackson (Tenn.) von $1.60 bis $2.50 für alle Mitglieder; Cohoes (N. Y.) $3 für die Handsetzer an Abendzeitungen und $2 für die Vorleute; Franklin (Pa.) $1 für die Maschinensetzer und Vorleute, $1.50 für die Handsetzer; Meadville (Pa.) $2.50 für die Zeitungssetzer bei Nacht- und $1—$1.50 bei Tagarbeit; Norfolk (Va.) zehn Procent Erhöhung für die Zeitungsleute.

‡ Die regelmässige viermonatliche Sitzung des "Joint-Conference Board of the Allied Printing Trades", der bekanntlich aus dem Execuiv-Council der I. T. U. und den Präsidenten der Int. Organisationen der Drucker, Stereotypeure, Buchbinder und Photograveure zusammengesetzt ist, fand vom 7. bis 9. März in Cincinnati statt, erledigte aber nichts von besonderer Wichtigkeit für unsere Leser, ausser dass dem Allied Printing Trades Council von New York auf sein Ersuchen versuchsweise Vollmacht gegeben wurde, das Union-Label auch ohne die Zustimmung sämmtlicher zum Council gehörenden Localvereine zu verleihen. Die Frage des gemeinschaftlichen Besitzrechtes an den Labels, die den Conferenz Board schon in einer Reihe von Sitzungen beschäftigt hat, kam wiederum zur Verhandlung, musste jedoch abermals verschoben werden. Die Frage der Gründung eines "Printing Trades Departments der A. F. of L.," für welche der A. P. T. C. von San Francisco Propaganda macht, wurde kurzerhand auf den Tisch gelegt.

Nutzen der Gewerkschaften.

Bei der Eröffnung des Bibliothek-Gebäudes im Buchdrucker-Heim in Colorado Springs, das wir in voriger Nummer beschrieben haben, hielt der Int. Präsident der I. T. U., James M. Lynch, eine vorzügliche Rede, die auf die zahlreich erschienenen Gäste sichtlichen Eindruck machte. Er schilderte darin, wie das Buchdrucker-Heim, das ursprünglich aus einem einzigen Gebäude auf kahler Anhöhe bestand, durch die Opferwilligkeit der organisirten Buchdrucker dieses Landes und den Fleiss und die Tüchtigkeit seiner Superintendenten und sonstigen Angestellten zu einem der schönsten Parks in diesem Theile des Landes umgewandelt worden und wie die Zahl seiner Gebäulichkeiten sich immer weiter vermehrt habe, so dass die ganze grossartige Anlage nun einen Werth von über einer Million Dollars repräsentire und einzig in ihrer Art dastehe. Aber dies sei nicht die einzige Weise, in welcher die Internationale Typographical Union für ihre Mitglieder sorge. Schon seit vielen Jahren bezahle sie für dieselben Sterbegeld, um den Hinterbliebenen die Begräbnisskosten tragen zu helfen, und seit zwei Jahren habe sie die Alterspension für ihre invaliden Mitglieder eingeführt, die dieselben vor der schlimmsten Noth bei eintretender Arbeitsunfähigkeit schütze und verhindere, dass sie dem Gemeinwesen zur Last fallen. Auch habe die I. T. U. Unterrichtskurse zur besseren technischen Ausbildung ihrer Mitglieder eingeführt, und in der Bekämpfung der Schwindsucht, dieser Pest des Proletariats, stehe sie mit an der Spitze und verausgabe bedeutende Summe für diesen wohlthätigen Zweck.

"Alle mir bekannten grossen internationalen Gewerkschaften haben Unterstützungszweige für ihre Mitglieder und leisten damit der Allgemeinheit viel Gutes, und doch werden sie von selbstsüchtigen und habgierigen Menschen begeifert und bekämpft," schloss Mr. Lynch seine gediegene Ansprache. "Aber haben Sie jemals von einem Heim gehört, wo ein zu keiner Union gehörender Arbeiter seine alten Tage verbringen kann, — ausser dem Armenhaus? Oder von einem Sanitarium, das für den speciellen Gebrauch und die Heilung von Nichtunionleuten, die an der Schwindsucht oder anderen gefährlichen Krankheiten leiden, errichtet wurde? Haben Sie je von einer Pension gehört, zu der Nichtunionleute bei eintretender Arbeitsunfähigkeit berechtigt sind? Gewiss nicht. — Dieses wohlthätige Wirken der Gewerkschaften allein schon sollte genügen, alle ihre Widersacher verstummen zu machen, ganz abgesehen von dem enormen Nutzen, den die Gewerkschaften ihren Mitgliedern und damit der gesammten Menschheit durch Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne und Hebung der gesammten Lage der Arbeiterclasse erweisen."

— Bei der Feier seines 75jährigen Bestehens hat der in Oberndorf (Württemberg) erscheinende und weithin bekannte *Schwarzwälder Bote* seinem Gesammtpersonal namhafte Geldbeträge überwiesen, die bei den technischen Angestellten die Höhe eines Wochenlohnes, beim Bureaupersonal und den Beamten die Höhe eines Monatsgehaltes betrugen. Der Pensionskasse des Geschäfts wurden 10,000 Mark vermacht. Das Blatt wurde am 5. Januar 1835 in Sulz am Neckar begründet, 1837 ging es mit der Buchdruckerei an den Stadtrath Peter Brandecker, Tuchweberei und Färberei in Oberndorf, über. Sein Sohn Wilhelm Brandecker (gestorben 1887) leitete das Geschäft und brachte das Blatt nach 50jähriger energischer Arbeit zu dem grossen Ansehen, das es heute als umfangreiche und vielseitige Tageszeitung geniesst. Unter den deutschen Zeitungen weist der zu einer Familien-Actiengesellschaft umgewandelte *Schwarzwälder Bote* wohl den höchsten Ertrag auf. Die zum Jubiläum herausgegebene, gut ausgestattete illustrirte Festnummer bringt u. a. eine Wiedergabe der ersten Nummer des Blattes vom 5. Januar 1835, das in einem recht dürftigen Kleide die Welt betrat und noch bis 1842 auf einer hölzernen Handpresse gedruckt wurde.

Schweizer Graphische Mittheilungen.

Digitized by Google

Freiheit und Socialismus.

Freiheit heisst das Zauberwort, womit man seit jeher die Massen zu electrisiren vermochte, wenigstens zeitweilig. Heute aber, da wir scheinbar alle Freiheiten besitzen, die dem Menschen überhaupt erreichbar sind, hat jenes Wort seinen alten Zauber eingebüsst.

Es giebt keine Märtyrer der Freiheit mehr. Man schlägt sich nicht die Köpfe blutig um die Freiheit. Ja sie ist fast zur Ironie geworden, seit "freie Bürger" mit all ihren Freiheiten sich kaum vor dem bittersten materiellen Elend zu schützen wissen, seit es allen klar geworden ist, dass die Segnungen der Freiheit einen nicht einmal vor dem Verhungern bewahren können.

Heute kämpft man nicht mehr um die Freiheit, sondern um etwas, das für die Massen von weit grössere Bedeutung ist: Um's Brot, d. h. um die ökonomischen Existenzmittel.

Nicht als ob die Freiheit in der allgemeinen Werthschätzung gesunken wäre. Bewahre, man ist glücklicher Weise dazu gelangt, sie für etwas selbstverständliches zu halten, für ein unbestreitbares, unveräusserliches Gut, für einen unverlierbaren Erwerb der Culturmenschheit, für die unerlässliche Voraussetzung jedes wirklichen Cultur-Daseins. Und was man besitzt oder zu besitzen glaubt, was einem durch alle erdenkliche constitutionelle, gesetzliche und sociale Garantie gewährleistet ist, dafür kämpft man nicht mehr. Man denkt gar nicht an die Möglichkeit, dass es nöthig sein könnte, noch dafür zu kämpfen.

Das Brot aber, im weiteren Sinne des Wortes, ist den meisten so kärglich zugemessen und sein Erwerb so unsicher, dass die Nothwendigkeit, für seine Sicherstellung zu kämpfen, jedem einleuchtet, d. h. jedem, der sich die Möglichkeit des Broterwerbs jeden Tag neu erkaufen muss.

Dieser Kampf der Massen um's tägliche Brot findet seinen modernen Ausdruck im Socialismus. Der Socialismus nimmt die im Laufe der Zeiten errungenen Freiheiten als selbstverständliche Voraussetzungen des modernen Culturlebens zum Ausgangspunct seiner Bestrebungen. Er weiss aber, dass die Freiheit einer soliden Grundlage bedarf in den materiellen Lebensbedingungen der Menschen, wenn sie nicht zum Phantom werden soll. Er weiss auch, dass die Freiheit kein individueller, sondern ein socialer Erwerb und Besitz ist.

Der Mensch ist nur frei innerhalb der Grenzen der Gemeinsamkeit. Die Freiheit, deren er sich erfreut, ist der Ausdruck seiner Verhältnisse und Beziehungen zu allen andern.

So wenig der Mensch in der heutigen Culturwelt allein, d. h. isolirt, mit individuellen Mitteln sein tägliches Brot erwerben kann, sowenig kann er sich allein seiner Freiheit erfreuen. Keiner ist seines Brotes sicher, solange nicht alle ihres Brotes sicher sind. Und der arbeitet am besten für sich, der am besten für die Gesellschaft arbeitet.

Der Broterwerb ist wieder zu einem socialen Prozess geworden, wie zur Zeit des primitiven Communismus der Urgesellschaft. Und die Freiheit, die einer geniesst, wird davon bestimmt, ob er in diesem Prozess Werkzeug ist oder Meister. Die Arbeiter aber sind nur Werkzeuge und als solche abhängig von den Leuten, die über die Productionsmittel gebieten und über den Ertrag der Production verfügen. Und wie es um die persönliche Freiheit von Werkzeugen bestellt ist — auch wenn sie lebendige, fühlende und denkende Werkzeuge sind, — darüber weiss so ziemlich jedermann Bescheid.

Der Socialismus nun, der den socialen Gegensatz von Werkzeug und Meister, d. h. von Ausgebeuteten und Ausbeutern, aufheben, die Productionsmittel vergesellschaften und den Productionsprozess der bewussten Controlle der Gesellschaft unterwerfen wird, wird damit den Menschenwerkzeugen ihr Menschenthum wieder geben und die Freiheit aller zur Thatsache machen.

Die Sicherheit der wirthschaftlichen Existenz, die heute den Massen ganz unbekannt, ist die materielle Grundlage der Freiheit. Eine rationelle Jugend- und Volksbildung, die heute systematisch verhindert wird, ist ihre intellectuelle Grundlage. Gesunde sociale Beziehungen, von denen heute gar keine Rede sein kann, ist ihre moralische Grundlage. Dies zu schaffen, ist das Ziel des Socialismus.

Buffalo Arb. Ztg.

---

‡ Es gibt Menschen, die wohnen auf dem Cymborasso der Gemeinheit. Es ist unmöglich, ihnen beizukommen — sie behalten immer Recht. Der Witz, der sie aufsucht, sinkt schon am Fusse des Berges entathmet nieder und bekennt mit Scham, dass ein Prügel besser sei als eine Lanze. *Ludwig Börne.*

‡ Die Western Federation of Miners hat von der Legislatur und dem Bewilligungsrath des Staates Colorado die Summe von $80,000 zugesprochen erhalten, als Ersatz für den Schaden, den ihr Local-Verein in Victor (Colo.) während des grossen Strikes im Cripple Creek District im Jahr 1903—4 dadurch erlitten, dass die Miliz des Staates damals wie die Wilden gegen die organisirten Arbeiter hausten und deren Verkaufsläden und Versammlungshallen zerstörten. — Und da sage noch Einer, Amerika sei nicht das Land der unbegrenzten Möglichkeiten!

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. März 1910.

Infolge des Strikes der Conducteure und Motorleute des hiesigen Strassenbahn-Systems — worüber die auswärtigen Collegen durch die Tageszeitungen schon genügend unterrichtet sein werden — war unsere monatliche Versammlung am 27. Februar naturgemäss nur sehr schwach besucht. Dieselbe fand, da Präsident Bertling auf der Krankenliste steht, unter dem Vorsitz von Vice-Präsident Duss statt. Auch der Protocollführende, College Weyda, befindet sich unter den Patienten, und wurde deshalb College Richard Richter mit der Führung des Protocolls beauftragt.

Aufgenommen wurde Georg Diepenbrock. Vorgeschlagen: John Apsit und Emil Czuckuwitz.

Nach dem Verwalters-Bericht wurden im Monat Februar $55.00 an Kranken-Unterstützung und $25.00 für Arbeitslose ausbezahlt.

Auf der Krankenliste stehen gegenwärtig die Collegen Bertling, Wadle, Walther und Wayda. Da dieselben in den verschiedensten Stadttheilen wohnen, so hatte das Kranken-Comité — Wilhelm Vial und Peter Voigt — diesmal keine "Luscht", denn in der zweiten Hälfte des Monats kam auch noch der Car-Strike hinzu und da hiess es: Marschiren. "Unser Peter" musste deshalb z. B. den Weg sowohl nach Kensington wie nach West Philadelphia *per pedes apostolarum* zurücklegen. Aber er hat's vollbracht, und die Anerkennung dafür soll ihm nicht vorenthalten werden. Ein wahres Glück nur, dass man nach der *Gazelle*-Colonie Lawndale, wo der Walther "vergypst" liegt, bequem per Eisenbahn gelangen kann.

Am Kranken-Comité für März haben zu dienen: Julius Wagner und Julius Weber; für April: Paul Wendler und Vitus Willem.

Das Vergnügungs-Comité war noch nicht in der Lage, einen vollständigen Bericht über den letzten Maskenball abzulegen, constatirte aber, dass ein ansehnlicher Ueberschuss erzielt worden sei.

Der Executiv-Bericht bezüglich der *Gazelle* wurde entgegengenommen. Nach demselben ist die Arbeitseintheilung dortselbst bis auf einige unwesentliche Punkte mit dem Chapel geregelt worden und soll das Uebrige bis zur nächsten Versammlung vom Chapel in Ordnung gebracht werden.

Eine Einladung der Ver. Arbeiter-Gesangvereine zu deren Lieder-Abend am 4. März im Kensington Labor Lyceum wurde angenommen, ebenso eine solche der Butcher-Union No. 106 zu deren "Package-Party" und Tanz am 19. März in der Kreuznacher Sängerbund-Halle.

Bezüglich des Strikes der Strassenbahn-Leute wurde beschlossen, sofort $20.00 aus der Localkasse für den Strike-Fonds zu bewilligen, und ferner jedes Mitglied mit $5.00 zu bestrafen, welches auf einer Trolley-Car gesehen wird.

Da die Zeit so weit vorgeschritten war, dass das Local für eine andere Versammlung geräumt werden musste, erfolgte Namensverlesung und Vertagung.

Special-Versammlung vom 4. März.

Dieselbe war einberufen, um Stellung zu nehmen zu dem von der Central Labor Union aus Anlass des unter Mithilfe unseres be—rühmten Stadtoberhauptes eingenommenen obstinaten Standpunktes der Philadelphia Rapid Transit Co. angeordneten General-Strike.

Nachdem unsere Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften, welche sich ebenfalls zu Gunsten des General-Strikes erklärt, berichtet hatten, wurde die Sachlage ausführlich besprochen und namentlich betont, dass sowohl wir wie auch unsere englischen Collegen ohne Genehmigung der Executiv-Behörde der I. T. U. und ohne contractbrüchig zu werden, keinen Strike inseniren könnten. Da obendrein unsere englische Schwester-Union, Typographical Union No. 2, von den fünf englischen Morgenzeitungen nur zwei und von den vier Abendzeitungen nur eine controllirt, so sei es nicht wahrscheinlich, dass No. 2 sich am Strike betheiligen werde. Es wurde deshalb Folgendes beschlossen:

> "Typographia No. 1 erklärt sich in Sympathie mit dem General-Strike, muss aber ihr Verhalten — als verschwindende Minderheit — von demjenigen der Typographical Union No. 2 abhängig machen."

Die Executive wurde bevollmächtigt, sich sofort mit No. 2 in Verbindung zu setzen und alle weiteren Massnahmen im Einklang mit den Beschlüssen derselben zu treffen. *A. Geis.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 6. März 1910.

Am 27. Februar fand unsere monatliche Versammlung statt, an einem Tage, wo es draussen fusshohen Schnee gab und man sich mit Mühe einen Weg bahnen und dabei sehr vorsichtig zu Werke gehen musste, um nicht Gefahr zu laufen, in tiefen, mit Schnee bedeckten Löchern zu versinken, da die Wege an manchen Strassen fast unkenntbar gemacht worden waren, und bei all' diesen Leiden herrschte eine fast sibirische Kälte, so dass man in Anbetracht dieser vielen Widerwärtigkeiten kaum auf einen guten Besuch unserer Versammlung hoffen konnte. Aber trotz alledem fand sich doch ein Häuflein von circa Zwanzig aus unserer Schaar, die den Elementen muthig Trotz boten und in der Versammlung erschienen.

Die Versammlung wurde in üblicher Weise vom Präsidenten Oscar Glotz eröffnet und das Protocoll wie verlesen angenommen. Vor Beginn der Geschäfte wurden zwei Repräsentanten des Allied Printing Trades Council vorgeführt, welche einige Worte zum Besten der genannten Körperschaft an die Versammlung richten wollten. Es waren dies die Herren Dill und Bell. Seit einiger Zeit wird von diesem Council eine Monatsschrift herausgegeben, welche manche in das Buchdruckergewerbe schlagende Artikel behandelt, woraus viele lehrreiche Methoden, sowohl neue wie alte, für das Buchdruckergeschäft zu erlangen sind. Beide Herren hielten beredte Ansprachen und luden schliesslich die Mitglieder zum Abonnement auf genannte Monatsschrift zum Betrage von 50 Cents per Jahr ein, was eine wöchentliche Ausgabe von weniger als einem Cent betragen würde. Es wurde ein Antrag angenommen, Listen in den verschiedenen Officen zum Abonnement aufzulegen.

Ein Schreiben der Vereine No. 127 United Garment Workers of America und No. 17 Shirtwaist and Laundry Workers, welche mit der Herstellung von "Model Shirts" beschäftigt sind, ersucht um unsere Patronage beim Einkaufen von Hemden, indem man im Bedarfsfalle in solche Geschäfte geht, wo diese Waare gehalten wird, und bezeichnet dafür die folgenden Firmen in hiesiger Stadt: The Pioneer Store, E. P. Leininger, F. A. Leininger, Otto Luedeking, The Big Store, John F. Joehnk. Diese Firmen führen sämmtlich das Union Label. Auch wurde ein Schreiben verlesen, worin die Garment Workers of America um Unterstützung ersucht in ihrem Kampfe gegen die Marx & Haas Clothing Co. von St. Louis, welche vor zwei Monaten gegen nahezu ein Tausend der bei ihr beschäftigten Unionleute einen "Lock-out" in Scene setzte. Ferner wird in dem Schreiben aufgefordert, ein Comité zu ernennen, um mit denjenigen Geschäften Rücksprache zu nehmen, welche die Waaren der genannten Firma führen, und dieselben zu ersuchen, diesen Verkauf der von genannter Firma hergestellten Waaren einzustellen. Die Geschäfte in hiesiger Stadt, welche diese Waaren führen, heissen: G. Weithl, Mabley & Carew, Big Store und Schroeder & Co.

Hierauf ging man zur Beamten-Nomination der International Typographical Union über. Das Resultat war das folgende: Präsident, James M. Lynch, 14 Stimmen; 1. Vice-Präsident, George A. Tracey, 6 Stimmen; Secretär-Schatzmeister, John W. Hayes, 14 Stimmen; Agent Union Printers' Home, Charles W. Bastian, 4 Stimmen; Delegaten zur A. F. of L., Edgar A. Perkins 8, Frank Morrison 8, Hugh Stevenson 6 und Max S. Hays 11 Stimmen; Trustees Union Printers Home, Michael Powell 9, William F. Daniel 9, Thomas E. Fennessy 7 Stimmen.

Für den 2. Vice-Präsident ist es den deutschen Typographias laut einem Verschmelzungs-Uebereinkommen im Jahre 1894 zwischen der International Typographical Union und der Deutschen Typographia überlassen, selbst diesen zu erwählen. Die Abstimmung über dieses Amt ergab das einstimmige Votum für Hugo Miller.

Für den Fall, dass wir eine Festlichkeit veranstalten wollen während des Frühlings oder Sommers hat uns der Country Club seinen herrlichen Park zu einem mässigen Preise angeboten.

Ausser einigen kleineren Angelegenheiten von unwesentlicher Bedeutung wurde nichts weiter erledigt, worauf Vertagung eintrat. *Philipp Koch.*

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 1. März 1910.

Unsere Versammlung vom 8. März war sehr schlecht besucht. Nach Eröffnung durch den Präsidenten H. Halter wurden zwei Delegaten der "Labor Printing and Publishing Co.", Herren W. Brandt und G. A. Hoehn, der Versammlung vorgestellt, die in ihren Ansprachen die Gründung einer eigenen Druckerei betonten, zu welchem Zwecke natürlich Geld gehört. Die No. 3 betheiligte sich mit $100 an der Sache.

Betreffs des vermeintlichen Anspruches von Krankengeld der Hinterbliebenen des verstorbenen Collegen Jos. Waltenberger wurde statutengemäss verfahren. Das Krankengeld wurde vom Tage der Anmeldung durch das ärztliche Attest an bezahlt, so dass die Erben alles bekamen, was Typographia No. 3 schuldig war.

Betreffs der Verschmelzung verschiedener Aemter ging blos die von Verwalter und Secretär durch, während Schatzmeister und Finanz-Secretär, und die Erhöhung des Gehalt des Präsidenten nicht die genügende Unterstützung fanden.

Da die Zeit ziemlich vorgeschritten, wurde vom Verlesen der Beamten- und Delegaten-Berichte Abstand genommen.

In unserer nächsten Versammlung, 12. April, wird Wichtiges zu besprechen sein, weshalb ein starker Besuch gewünscht wird. *J. E.*

Digitized by Google

Typographia No. 4.

Buffalo, 7. März 1910.

Der Kampf ist vorüber, mit Typographia als Sieger! Die Collegen im *Volksfreund*, *Demokrat* und *Freie Presse* gingen letzten Samstag Morgen an den Strike, weil die Herausgeber dieser Zeitungen nicht in die an sie gestellten Forderungen der Typographia No. 4 einwilligten. Heute Morgen um ungefähr 9 Uhr gingen sie wieder an die Arbeit. Die Contracte wurden heute von den obengenannten drei Zeitungen, sowie von der *Arbeiter-Zeitung* und der *Christliche Woche und Aurora* unterzeichnet.

Das Resultat: Die Maschinensetzer bekommen jetzt einen Dollar mehr, von $17 auf $18. Die Handsetzer ebenfalls einen Dollar mehr, von $16 auf $17. Die letzteren bekommen am 1. Januar 1911 weitere 50 Cents und ein Jahr d'rauf wiederum 50 Cents, dass sie also am 1. Januar 1912 mit den Maschinen-Setzern betreffs Lohn gleichgestellt sein werden, nämlich $18. Dies ist als ein ziemlicher Erfolg zu verzeichnen, auf den die No. 4 stolz sein kann.

Diese Tarif-Bewegung war eine lang ausgedehnte Affaire, mit mehreren Hindernissen verbunden, die aber schliesslich doch alle überwunden wurden. Der Tarif wurde auf drei Jahre unterschrieben, läuft also am 1. Januar 1913 aus. *L. Sch.*

Typographia No. 7.

New York, 8. März 1910.

Die am Samstag, den 27. Februar, in der Beethoven Halle in 5. Str. stattgefundene Monatsversammlung wurde vom Präsidenten Henry Freese zur Zeit zur Ordnung gerufen. Nach Verlesung des Protocolls erfolgte Aufnahme des mit deutschem Verbandsbuch zugereisten Collegen Fritz Wörther.

Mit grosser Befriedigung wurde die Nachricht aufgenommen, dass nun auch die letzten sechs Blusen-Fabrikanten gezwungen waren, mit der Union Frieden zu schliessen. Wir gratuliren den tapferen Kämpfern ob dieses gewaltigen Sieges, und wünschen, dass sie auch in Friedenszeiten so wie im Kampfe Schulter an Schulter zusammenhalten.

Eine Einladung der Freien Deutschen Schule von Yorkville zu ihrem am 27. März im Labor Temple stattfindenden Osterfest wurde angenommen und die beigelegten 20 Tickets @ 25 Cents aus der Kasse bezahlt. Assemblyman Garfein vom 34. A. D. ersuchte um Indossirung der von ihm in der Assembly einzureichenden Anträge bezüglich Haftpflicht der Arbeitgeber den Arbeitern gegenüber. Das Schreiben wurde entgegengenommen.

Ein Wunsch der Equality League of Self-Supporting Women, eine Rednerin senden zu dürfen, fand Erledigung, indem der Secretär beauftragt wurde, zu schreiben, dass wir gelegentlich um Sendung einer Rednerin ersuchen werden. Auch das deutsche Agitations-Comité wünscht einen Redner zu senden. Dies wurde ebenfalls angenommen, jedoch soll hierfür eine Extra-Versammlung einberufen werden, was der Executive zu thun überlassen wurde.

Die Central Federated Union ersucht um Entsendung von drei Delegaten, um gegen den Missbrauch des "Copyright" Stellung zu nehmen. Hierzu wurden die Collegen Wm. Rose, Paul Schubert und Jos. Muevis erwählt.

Der nun erstattete Bericht der Executive wurde nach Durchberathung gutgeheissen. Bezüglich des Gesuches der American Federation of Labor, zwecks Organisirung und Unterstützung der Stahlarbeiter alle Mitglieder mit 10 Cents zu besteuern, wurde beschlossen, vorläufig eine abwartende Stellung einzunehmen. Zu Gunsten der Steamfitters Union, welche durch den nichtsnutzigen Arbitration-Board so sehr bedrängt wird, werden $10 bewilligt.

Als Bundes-Secretär, welcher zugleich als 2. Vice-Präsident der I. T. U. fungirt, wurde unser bewährter Hugo Miller, und als Mitglied des Aufsichtsraths College Ferd. Meyer einstimmig nominirt. Als Delegaten zur *Volkszeitungs*-Conferenz wurden die Collegen S. Schwarz und N. Herzog gewählt. In Bezug auf Einberufung einer Conferenz von Delegaten aller deutschen Gesellschaften zwecks permanenter Unterstützung der *Volkszeitung* wurden die Delegaten angewiesen, in der Conferenz der *Volkszeitung* dementsprechend zu berichten und auf Einberufung einer solchen Zusammenkunft zu bestehen.

Bezüglich der mit dem 15. Mai in New York beginnenden Convention der Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse werden solche Collegen, welche als Delegaten etc. bei dieser Gelegenheit nach New York zu kommen gedenken, ersucht, dem correspondirenden Secretär, Paul H. Schubert, 14 N. William Street, baldmöglichst Mittheilung zukommen lassen zu wollen, da die "Sieben" es nicht unterlassen will, mit den auf diese Weise "Zugereisten" einige angenehme Stunden, wenn möglich Tage etc. zu verbringen. *Henry Kutzinger.*

‡ Die achte Jahressitzung der Typographical Unions des Staates Ohio wird am Sonntag, den 10. April, in Springfield stattfinden.

‡ Die Einladungen, welche die früher so unionfeindliche Principals-Organisation Typothetae in New York kürzlich für ihr Jahresbanquet aussandte, waren — in einer Union-Officin gedruckt und mit dem Union-Label versehen. — Und sie bewegt sich doch!

Unser eiserner College.

Die Mergenthaler Linotype
Thut, wie wir alle wissen,
Die Zeilen, wenn sie aufgesetzt,
Sofort in Blei umgiessen.

Das Giessen ist ein Hauptfactor
Beim eisernen Collegen,
Nicht minder wichtig aber ist
Das stete Schriftablegen.

Es füllet sich das Magazin
Fortwährend mit Matrizen,
Doch leider bleiben diese oft
In den Canälen sitzen.

Dann wird gewettert und geschimpft,
Man ruft den Maschinisten —
Wenn doch die Herren Setzer blos
Sich selbst zu helfen wüssten!

Denn der Masch'nist hat keine Zeit,
Ist anderswo beschäftigt,
Auch liebt er es am besten so,
Wenn man ihn nicht belästigt.

Beim Setzen heisst es aufgepasst,
Sonst macht man manchen Schnitzer,
Und füllt kein Blei man in den Topf,
Giebt's manchmal auch 'nen Spritzer.

Ist die Maschine nicht geölt,
Ist Schmutz im Magazine,
Dann stehet still das Räderwerk
Der Linotype-Maschine.

Es giebt viel Aerger und Verdruss,
Man möchte schier verzagen —
Muss sich so'n armer Operateur
Den ganzen Tag lang plagen.

Als einst Johannes Guttenberg
Im fünfzehnten Jahrhundert
Zu Mainz die "schwarze" Kunst erfand,
War alles d'rob verwundert.

Wie würd' man heut' erst wundern sich
Nach fast fünfhundert Jahre,
Wie sich die Kunst entwickelt hat,
Es grenzt an's Wunderbare!

Wm. Bresser, Detroit.

Allerlei.

— Aus einer Militär-Buchdruckerei berichtet die *Buchdruckerwoche* folgendes: Die Aufsichts-Officiere in der Druckerei des XV. Armeekorps in Sarajewo in Serbien liessen eine Tafel aushängen, auf der zu lesen war: "Das Lesen der Manuscripte ist streng verboten!" Der commandirende Officier liess es sich nicht nehmen und setzte dem die Krone auf mit der Aeusserung: "Das sage ich euch, dass mir niemand die Manuscripte liest!" Ein dritter wieder muthet den Tausendkünstlern, Setzern genannt, zu, dass einer ablegen und der andere gleichzeitig setzen soll, "da ja der Kasten breit genug ist, dass zwei vor ihm stehen können."

— Ueber die Zeitungen der ganzen Welt plaudert der *Daily Chronicle* wie folgt: Wenige Leute können die Zahl der täglich erscheinenden Blätter der Welt, oder auch nur die Zahl der Sprachen, in denen sie erscheinen, angeben. Die Anzahl der Tageblätter aller Sprachen und Dialecte zusammen schwankt zwischen 5500 und 6000. In Deutschland erscheinen über 900 Tageblätter, eines davon, die Frankfurter *Post-Zeitung*, ist das älteste Blatt Europas. Grossbritannien druckt blos 250 Tageblätter. In Paris kommen 150 Tageblätter heraus, mehr als in London, New York, Philadelphia und Boston zusammen; Paris kann sich auch rühmen, das Blatt mit der grössten Auflage der Welt zu besitzen: *Le Petit Journal*. Die Zeitungen, die in den indischen Landessprachen erscheinen, werden von mehr Leuten gelesen als jede andere Zeitung der Welt, denn sie wandern, wie berichtet wird, so lange von Haus zu Haus durch ein ganzes Dorf und werden so lange gelesen, bis sie vollständig abgenützt sind. Sechs Blätter bilden die vollständige Sammlung der persischen Tagesliteratur; eines davon erscheint in syrischer, die übrigen fünf in der Landessprache. Die Insel Borneo erfreut sich eines in englischer Sprache gedruckten Blattes, der *Sarawak Gazette*, deren Format blos 8x13 Zoll ist; sie erscheint seit August 1907. Bis vor wenigen Jahren nahm man an, dass die Zeitungen von Island die am weitesten nördlich gedruckten seien. Aber es giebt ein Blatt, das *Eskimo Bulletin*, das innerhalb der nördlichen kalten Zone, in Kap Prince of Wales in Alaska, herauskommt. China, mit seiner fast unermesslich grossen Bevölkerung, besitzt nicht ganz zwei Dutzend tägliche Blätter, aber unter diesen befinden sich die zwei ältesten Blätter der Welt. Die Zeitung *Kin Pan* wird von den Europäern als die älteste betrachtet, doch sie wird erst seit blos 1000 Jahren herausgegeben. Das Blatt *Tsing Pao* oder *Peking News* erschien zum ersten Male 500 Jahre vor der Eroberung Englands durch die Normannen, erscheint somit ohne Unterbrechung seit beiläufig 1500 Jahren. Dieses Blatt ist wahrscheinlich auch die genaueste Zeitung der Welt, denn die Strafe für einen Druckfehler war — bis vor kurzem — sofortiger Tod.

Das arme Dirnlein.

Es war einmal ein Dirnlein, stramm und sauber; aber die Eltern waren ihm gestorben, die Brüder nicht eben wohlgesinnt — da beschloss das Dirnlein, in die Stadt zu gehen und einen Dienst zu suchen.

Richtig ging es in die Stadt und trat gleich ins erste Haus — zu einem Kaufmann. Er tänzelte geschwind herbei und fragte mit freundlichem Lächeln: "Mehl, Schocolade oder Häringe gefällig, schönes Fräulein? Oder frisches Waschblau angenehm? Belieben vielleicht Citronen oder Kandis?"

"Nein," sagte das Dirnlein verwundert, "ich suche einen Dienst."

"Mm. So. — Wer ist man denn?" antwortete der Kaufmann um einen Ton kälter.

"Kennen Sie mich nicht? Ich bin die deutsche Sprache," rief das Dirnlein.

Da sagte der Kaufmann: "Auf Ihre sehr geschätzte mündliche Offerte vom 19. currentis bedauern wir durch Vorliegendes erwidern zu müssen, dass wir in offerirten Leistungen bereits mit commerciell geschulten Kräften hinreichend versehen, und sind wir daher in angezogenem Artikel derzeit bedarflos."

Das Dirnlein verstand zwar nicht, las aber aus den Mienen des Kaufherrn die Abweisung und schritt weiter, um Glück im Nachbarhause zu versuchen.

Dort wohnte der Amtmann. — Er hörte die Bitte kaum an. "In Erwägung," sagte er, "dass Petentin vermöge des Mangels der im Sinne wiederholt erlassener Decrete der h. h. Oberbehörden erforderlichen Studien-Nachweise zu der ihrerseits erstrebten Position hieramts als unqualificirt bezeichnet werden muss, findet das Amt zu entscheiden, dass Petentin unter Wahrung des ihr laut Paragraph 137, Alinea c, an die h. h. citirten Behörden offenstehenden Rekursrechtes abweislich zu bescheiden sei."

Das Dirnlein verstand wieder nicht und brachte seine Bitte im dritten Hause vor. Dort schaltete der Redacteur des *Intelligenz-Journal*, Herr Dr. Papierdeutsch. Er legte alsbald die Scheere beiseite und sprach: "Unter den mannigfachen Forderungen des Tages, welche derselbe einem vielgeplagten Ritter von der Feder zu Gehör bringt, kann diese Forderung wohl mit Recht als die eigenthümlichste bezeichnet werden. Dieselbe war in ihrer Gänze ein characteristisches Bild der im Leserkreis und über denselben hinaus verbreiteten, jedoch völlig aus der Luft gegriffenen, bestenfalls auf entschwundene Traditionen begründeten Ansicht, dass die Fähigkeit des logischen Gedankenausdrucks in der deutschen Sprache mit der Kenntniss dieser allein verbunden sei . . . . ."

Er wollte noch weiterschwatzen, das Dirnlein aber kehrte ihm anmuthig den Rücken und schritt fort: zuerst zu einem Germanisten — er hatte eine uralte robuste Person zu seiner Bedienung und brauchte sonst niemand.

Dann zu einer Hofdame. — Der hielt eine geschminkte Französin das Haus in Ordnung.

Endlich auf's Feld hinaus, ein Bächlein entlang. Dort sass unter den Weidenbüschen ein Jüngling mit himmlisch klaren Augen und träumte im Wachen. Als er des Dirnleins Schritte hörte, schreckte er empor. Als er ihr holdes Angesicht sah, da meinte er vor Glück zu sterben. Er eilte auf das Dirnlein zu, schloss es in seine Arme — so fest — so treu und zärtlich, dass ihm das Dirnlein gut sein musste, ob es wollte oder nicht.

Und sie küssten einander und liessen nimmer, nimmer voneinander — die deutsche Sprache und der junge Dichter.

Gestorben.

In *Altenburg*: Setzer Walter Richter, 30 Jahre alt.
In *Berlin*: Drucker Max Schulz, 40 Jahre alt;
Setzer Boleslaus Gorey, 21 Jahre alt;
Setzer Oscar Liedel, 33 Jahre alt;
Setzer Stephan Arnold, 67 Jahre alt;
Setzer Edmund Noack, 29 Jahre alt;
Principal Max Schueller, 63 Jahre alt;
Setzer Bruno Albrecht, 29 Jahre alt;
Principal Heinrich Kummer, 68 Jahre alt.
In *Bielefeld*: Setzer Ernst Meyer, 26 Jahre alt.
In *Bremervörde*: Principal August Peters.
In *Breslau*. Factor Carl Sauer, 75 Jahre alt.
In *Dresden*: Invalide Wilhelm Rockstroh, 74 J. alt.
In *Eilenburg*: Principal Wilhelm Telchmüller, 72 J.
In *Gernsbach*: Principal Ferdinand Fetzer, 67 J.
In *Hamburg*: Drucker Ernst Beckmann, 27 J. alt.
In *Hildesheim*: Drucker Willi Bähr, 22 Jahre alt.
In *Kassel*: Principal Christoph Becker, 62 Jahre alt.
In *Kattowitz*: Setzer Georg Steyer, 29 Jahre alt.
In *Leipzig*: Setzer Paul Schubert, 63 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Lehnert, 20 Jahre alt;
Setzer Friedr. Oscar Clauder, 58 Jahre alt.
In *Mainz*: Setzer Carl Kretschmar, 21 Jahre alt.
In *München*: Principal Georg Morgenstern, 48 J.
In *Stuttgart*: Drucker Christian Neff, 46 Jahre alt;
Setzer Hans Muck, 30 Jahre alt.
In *Wien*: Setzer Josef Härtl, 72 Jahre alt;
Setzer Conrad Saiko, 41 Jahre alt;
Setzer Carl Meyer, 70 Jahre alt;
Setzer Anton Chalns, 19 Jahre alt;
Giesser Carl Satrapa, 30 Jahre alt;
Giesser Leopold Brunthaler, 50 Jahre alt.
In *Zerbst*: Principal Hermann Zeitler, 70 Jahre alt.
In *Zweibrücken*: Setzer Friedrich Conrad, 33 J. alt.

Digitized by Google

Die Pariser Commune.

Das war ein Wetterschlag im März!
Noch lag der Schnee auf Bergeshöh'n.
Wie bebte der Tyrannen Herz,
Das feig vor Schrecken wollt' vergehn.

Heiss brannte noch der Völkerkrieg,
Den jener Bismarck angefacht;
Der deutsche Michel rief: "Sieg! Sieg!"
Umschloss Paris mit starker Macht.

Da plötzlich braust es wild empor,
Wie ein Orkan im Eichenwald,
Und in der Volksehenker Ohr
Dies Wort mit Donnerstimme schallt:

"Jetzt rufen aus ein neues Recht
Wir, die Commune von Paris!
Gebt Spielraum für ein neu' Geschlecht,
Fort mit dem Schwert, Kanone, Spiess!

Wir wollen Frieden, Arbeit, Rast,
Woll'n selber ernten, was wir sä'n!
Fort mit der Sclavenketten Last,
Ein neues Reich will jetzt erstehn!

Ein Volk nur in der schönen Welt,
Das Arbeitsvolk, treu von Gemüth,
Umschling' ein Band von Belt zu Belt,
Von Ost zu West, von Nord zu Süd!

Die Brüderlichkeit sei das Band,
Und Freiheit, Gleichheit! Wahlspruch sei,
O, pflanzt das Wort von Land zu Land,
Die Arbeit wird nun endlich frei!" —

Zum Aether nahm den kühnen Flug
Der Adler "Volk" mit Muth und Kraft.
Es war des Elends nun genug,
Doch nicht der starke Arm erschlafft.

Er schwang den Hammer Schlag um Schlag,
Dass dröhnend es die Welt durchschallt'.
Sie glaubten nah den Rechnungstag
Die Mammonfürsten der Gewalt.

Doch nein! Noch einmal ward das Recht
Brutal getreten in den Koth.
Der Parasiten frech Geschlecht
Schlug einmal noch die Freiheit todt.

Und Bismarck, Geldsacks treuer Hort,
Der Meister frecher Tyrannei,
Lieh seine Bluthund zu dem Mord,
Blieb seinen Geistverwandten treu.

Und in den Strassen von Paris
Da watete der Protz im Blut.
Die Bestie fand ihr Paradies
Und stillte grausam ihre Wuth.

Sie schont' nicht Weib, nicht Kind, noch Greis,
Den Säugling nicht an Mutterbrust.
Sie wollte Blut um jeden Preis
Und feiger Mord war ihre Lust.

Und die Commune sank in's Grab!
Erschüttert hört's der Proletar,
Und seine Thräne rollt herab,
Geweiht dem todten, kühnen Aar.

Todt die Commune? Nein, sie lebt!
Wird leben, bis ihr Ziel erreicht!
Siehst Du nicht, wie sie spinnt und webt?
Wie der Tyrann auf's Neu' erbleicht?

Drum Brüder, schwört mit Herz und Hand,
Zu wanken und zu weichen nicht,
Bis dass das Wort von Land zu Land
Zur Wahrheit wird: "Durch Nacht zum Licht!"

Fritz Jacobi.

LEHRNSSTELLUNG für tüchtigen soliden "all-around"-Buchdrucker offerirt unter besten Bedingungen **Herold Publishing Co.**, Sioux Falls, S. D.

Genaue Offerten nebst Gehaltsansprüchen sofort erbeten.

EIN erfahrener, in Allem gewandter Setzer, der zugleich die Pflichten des Redacteurs und Geschäftsführers versehen kann, auch der deutschen, sowie der englischen Sprache mächtig ist, wird gesucht. Dem tüchtigen Manne ein anständiges Gehalt. Ausfragen beim

Nord Dakota Herold, Box 387; Mandan, N. D.

Partner gesucht.

Um mir die Mithilfe eines fähigen deutschen Setzers zu sichern, bin ich entschlossen, den halben Geschäftsantheil am *Post-Anzeiger* solchem billig zu verkaufen. Die Zeitung ist seit 43 Jahren etablirt und Keokuk ein günstiges Feld für eine deutsche Zeitung, da hier gegenwärtig die grössten electrischen Betriebskraft- und Beleuchtungs-Werke in den Ver. Staaten gebaut werden, was Fabriken und mit diesen viele Deutsche nach Keokuk bringt, so dass die Zeitung von Jahr zu Jahr an Bedeutung zunehmen muss. Wegen näherer Auskunft schreibt an den **Post-Anzeiger**, Keokuk, Iowa.

Linotype - Operateur

sucht Stellung. Deutsches oder englisches Keyboard. Firm im Anzeigensatz und im Redactionellen. Off. zu richten an

Werner Hager, Crescent Springs, Ky.

Vierteljährliche Versammlung des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Sonntag, 3. April 1910.

Vormittags 11½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Candidaten zur Aufnahme: Ww. Biron, Hermann Lau und H. Delle.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $1.95 (13 Wochen à 15 Cents). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. (Artikel 3, § 6).

Anmeldungen zur Kasse können bei den Unterzeichneten oder beim Schatzmeister, Herrn William Flugrath, gemacht werden. Krankmeldungen nur beim Secretär.

Untersuchungs-Arzt: Dr. Max Schott, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y.

SIGMUND KOHN, Präsident.

TELEPHONE 1908 B BUSHWICK

Mrs. Anna König-Paul

Arbeiter- u. Sänger-Halle

1446 MYRTLE AVE.

Zwischen Bleecker & Ralph Sts. • BROOKLYN, N. Y.

.... POOL - TISCHE ....

Beste Bequemlichkeiten für Vereine, Clubs, etc., etc.

Printing Trades' Exchange

TELEPHONE MAIN 1606.

H. FREEHAUF,

Saloon and Restaurant

171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.

CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,

No. 717 Winnebago Str.,

MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...

Feinste Getränke und Cigarren.

Hauptquartier der Typographia No. 10.

PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

TEL.: BELL MAIN 3870

E. Kurzenknabe

CASINO SALOON

1800 Chouteau Ave. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL

FRED. SCHIELE, Eigenthümer.

Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.

915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.

Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

Othmar Keller,

No. 225 Ost Washington Str.

INDIANAPOLIS, IND.

Versammlungslocal der Typographia No. 14.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,

...SALOON...

No. 535 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.

...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead

NEBEN DER "WESTLICHE POST".

Weinhaus und Bierhalle.

OTTO RICHTER, Eigenthümer.

No. 504 Market Street,

Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall

CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.

Saloon & Restaurant

418 North Clark Street,

Phone Main 3390. ....CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.

Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.

Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S

Café Guttenberg

16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman

Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Fred. Meyer, 487 E. 175. Street, New York, N. Y.
Hermann Minch, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. Hombsch, 614 15. Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1, Philadelphia, Pa. — August Gein, 343 N. Allison Street.
2, Cincinnati, O. — Phillipp Koch, 2212 Calumet Street.
3, St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4, Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5, Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6, Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7, New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8, Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, Chicago, Ill. — Karl Buch, 2328 Melrose Street.
10, Milwaukee, Wis. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11, Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12, Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15, Evansville, Ind. — Wm. Horning, 1519 East Iowa Street.
16, Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 303 Brookline Boulevard.
18, Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19, Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20, Davenport, Ia. — Herm. Sutz, Telegraph Road.
21, Detroit, Mich. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23, Winnipeg, Man. — Julius Striowski, 257 Chambers Street.
25, Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. April 1910.** **No. 19.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.
INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat April hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 40—44 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension zu entrichten. Sterbetaxen werden, da der April fünf Zahlwochen hat, in diesem Monat nicht erhoben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Winnipeg:* Alb. Leopold, geboren am 10. December 1881 zu Magdeburg und gelernt daselbst.

Unterstützungen im Monat Februar.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	25.00	40.00	.....	24.00	.....
2	34.00	12.00		.....	.....
3	8 00	15.00	275 00	24 00	.....
4	.....	3.00	.....	.....	.....
5	.	....	.....	.....	.....
6	23.00	.	....	24.00	.....
7	61.00	103.60	.....	144.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	24.00	46.00	.....	24.00	.....
10	.....	.....	.....	18 00	.....
11	.....	12 00	.....	48 00	.....
12	6 00	5.00	.....	.....	.....
13	.....	.....	....	....	.....
14	.	25 00	.....	.	.....
15	9.00	15.00	....	...	.....
16	8.00	.....	.....	.....	.....
18	.....	.....	.....	24.00	.....
19	10.00	5.00	.....	.....	.....
20	.....	.....	....	...	.....
21	.	....	.	....	.....
23	.....	....	.....	....	.....
25	.....	.....	.....	....	.....
	$208.00	$281.60	$275.00	$330.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Februar belaufen sich auf $2029.52 und die Gesammt-Einnahmen auf $2515.37; Ueberschuss $486.85.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Februar: In Philadelphia 2, Cincinnati 3, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 2, New York 9, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 1, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 2, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 1, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 25 Mitglieder.

‡ Die mehr wie 6000 Mitglieder zählende Typographical Union der Stadt New York ("Big 6") hat beschlossen, ihre Mitglieder drei Monate lang um 10 Cents pro Woche zu Gunsten des socialistischen Tageblattes *The Call* zu besteuern, das unentwegt die Interessen des Proletariats verficht und daher schwer um seine Existenz zu kämpfen hat.

‡ Der Trust der Fabrikanten von Pappdeckeln ist der betrügerischen Verschwörung schuldig befunden und um ganze $2000 pro Firma bestraft worden, während die Hutmacher-Union in Danbury, die gleichfalls der Verschwörung schuldig erklärt wurde, die Kleinigkeit von $220,000 Strafe bezahlen soll. — Und das nennt man Gleichheit vor dem Gesetze!

Bekanntmachung.

Als Bundes-Secretär und 2. Vice-Präsident der I. T. U. ist wiederum nur der derzeitige Inhaber dieses Amtes, Hugo Miller in Indianapolis, nominirt worden, und zwar, soweit wir benachrichtigt worden sind, von den Typographias Nos. 2, 3, 6, 7, 8, 9, 12, 14, 15 und 19. Die Wahl findet, gleichzeitig mit der Wahl unseres Aufsichtsrathes und der übrigen Beamten der I. T. U., am dritten Mittwoch im Mai (18.) statt. An diesem Tage ist laut Constitution auch die Wahl der Delegaten zur Jahresconvention der I. T. U. vorzunehmen, die am 8. August in Minneapolis beginnt und auf der natürlich auch die deutschen Typographias so stark wie möglich vertreten sein sollten. Die Constitution der I. T. U. besagt aber, dass kein Zweigverein zur Theilnahme an der Wahl der Internationalen Beamten oder zur Entsendung von Delegaten zur Convention berechtigt ist, dessen Kopfsteuer und Assessment nicht vor dem Wahltage im Hauptquartier der I. T. U. eingetroffen ist. Die Herren Finanzbeamten unserer Typographias sind daher freundlichst ersucht, darauf zu sehen, dass ihr April-Ausweis nebst den Beiträgen bis spätestens 17. Mai in unseren Händen ist.

Weiter gehen uns bezüglich der Bezahlung des Assessments für die Alters-Pension und die Berechtigung zu deren Bezug immer noch Anfragen zu, welche zeigen, dass einige Beamten und Mitglieder darüber noch im Unklaren sind. Wir wollen daher die Regeln darüber nachstehend noch einmal kurz wiederholen:

Das Assessment für die Alters-Pension ist von *allen* Mitgliedern der I. T. U. zu entrichten. Für alle diejenigen, welche als Buchdrucker arbeiten, beträgt es ein halbes Procent des Verdienstes, einerlei, ob dieser hoch oder niedrig ist; Mitglieder, die eigene Druckereien betreiben, sind nach der Scala ihrer resp. Union zu besteuern, und Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen sind, aber sich das Anrecht an die Benefizien der I. T. U. sichern wollen, haben 30 Cents per Monat als Assessment zu entrichten. Da unser Bund Mitglieder, die weniger als 12 Tage in einem Monat arbeiten, als in diesem Monat arbeitslos betrachtet und ihnen die Sterbe-Taxen erlässt, sind einige Collegen der Ansicht, dass sie auch kein Assessment zu bezahlen brauchen, wenn sie in einem Monat weniger wie 12 Tage gearbeitet haben. Dies ist aber eine irrthümliche Auffassung, denn nach dem Entscheid des Executiv-Councils der I. T. U. ist das halbprocentige Assessment für die Alterspension von allem Verdienst zu entrichten, auch wenn das betreffende Mitglied nur ein paar Tage im Monat gearbeitet hat.

Die Alters-Pension ist keine begrenzte, sondern wird an die dazu berechtigten Mitglieder für ihre Lebensdauer bezahlt. Erhalten dieselben zeitweilig Arbeit, durch die sie $4.00 oder mehr per Woche verdienen, so sind sie für die Dauer derselben zu keiner Pension berechtigt, doch beginnt die Unterstützung bei wieder eintretender Arbeitslosigkeit sofort wieder. Erkrankt ein Pensionär, so erhält er seine Pension weiter, ist aber zu keinem Krankengeld berechtigt, da er unserer Krankenkasse nicht mehr angehört, sondern nur noch die Beiträge an die I. T. U. entrichtet.

‡ Heilig ist dem puritanischen Amerikaner der Sonntag, heiliger aber sind ihm die Capitalsinteressen. Also warfen in Ludlow, Mass., die Fabrikbesitzer am heiligen Sonntag siebzig Familien strikender Weber (fast 1000 Personen) bei strömendem Regen auf die Gasse, denn ihre Wohnungen befanden sich in den Häusern der Gesellschaft, die sie durch unsägliche Ausbeutung zum heldenhaften Kampfe getrieben. Und während die Kinder, Frauen und Männer obdachlos der Kälte ausgesetzt sind, patronilliren 500 Pinkertons die Strassen des Städtchens ab. — Und da gibt es immer noch Leute, die behaupten, es gäbe keine Freiheit in diesem Lande, wo es doch den tausend delogirten Personen in Ludlow völlig freigestellt worden ist, in der Gosse zu erfrieren und zu verhungern. *Chicagoer Arbeiterztg.*

Editorielle Notizen.

‡ In Rumford Falls im Staate Maine hat neulich ein "Bürger-Comité" den Präsidenten und den Vice-Präsidenten der International Pulp, Sulphite and Papermakers Union, die sich anlässlich des dort ausgebrochenen Strikes der Papermacher in dem Orte aufhielten, gewaltsam von ihrem Hotel auf einen Wagen gebracht und dann 18 Meilen weit über Land nach einer Bahnstation gefahren, wo man sie zwang, den nächsten Zug zu besteigen und davonzufahren. — Dieses "Bürger-Comité" bestand natürlich aus lauter braven Leuten, denen das Gesetz über Alles geht!

‡ Die Leiter der American Federation of Labor haben bei U. S. Präsident Taft (den Vater der Einhaltsbefehle) gegen die United States Steel Corporation (den allmächtigen Stahl- oder richtiger Stehl-Trust) Anklagen erhoben, in denen der Steel Corporation der Vorwurf gemacht wird, dass sie den Handelsverkehr beschränke und damit sowohl gegen das Sherman-Gesetz, wie auch gegen die Bestimmungen der Wilson-Bill verstosse, und dass sie alle Mittel der Gewalt und Einschüchterung aufbiete, um die Organisirung ihrer zumeist ausländischen Arbeiter und damit die Möglichkeit, diese auf den Standpunkt der amerikanischen Arbeiter zu bringen, zu verhindern. Präsident Taft hat diese Anklagen an General-Anwalt Wieskershaw verwiesen und dieser wird wahrscheinlich auch eine Schein-Untersuchung veranstalten, von der aber nichts für die Arbeiter Erspriessliches zu erwarten ist, denn es hat bekanntlich keinen Zweck, den Teufel bei seiner Grossmutter zu verklagen.

‡ In der New York Supreme Court hat Richter John Ford entschieden, dass es keine Beleidigung ist, einen Strikebrecher einen Scab zu nennen. Der Fall entsprang einer Klage eines Buchbinders, der bei deren grossen Achtstunden-Strike seine Mitarbeiter verathen hatte und nun vom Redacteur des Organs der Buchbinder-Gewerkschaft, James W. Dougherty, $15,000 Schadenersatz verlangte, weil dieser ihn einen Scab genannt hatte. — Diese Entscheidung bedeutet einen Fortschritt in den Ansichten der Richter über die richtige Bezeichnung für Strikebrecher, denn wir erinnern uns noch sehr gut, dass vor etwas über dreissig Jahren der Redacteur der *Patterson Labor Standard*, J. P. McDonnell, wegen dieser Bezeichnung zu Gefängnisshaft verurtheilt wurde, was er auf dem Anschlagebrett der Zeitung mit grosser Schrift in den Worten bekannt machte: "The editor of the *Labor Standard* arrested for calling a scab — a scab."

‡ Die Standard Oil Company, bekanntlich das mächtigste Monopol der Welt, versendet jetzt eine Broschüre, in welcher sie sich als den grössten Wohlthäter Amerika's hinstellt, da sie die meisten Arbeiter in der ganzen Welt beschäftige und der grösste Exporteur von amerikanischen Producten sei, wodurch die Gesellschaft täglich das nette Sümmchen von über $250,000 auswärtigen Geldes nach Amerika leite. Die Company besagt in der Brochüre, dass sie zu gewöhnlicher Zeit mehr wie 80,000 Arbeiter direct beschäftige und ihre tägliche Lohnliste mehr wie $150,000 betrage. Wenn man diese Summe auf die gesammten Arbeiter vertheilt, so ergiebt das ja durchschnittlich noch keine $2 pro Mann und Tag; doch muss man dabei die vielen Beamten in Betracht ziehen, die weit über den Durchschnitt entlohnt sind, was den Durchschnitt der gewöhnlichen Arbeiter noch weit niedriger macht, schätzungsweise $1.50 pro Tag. Und das nennt sich ein Wohlthäter des amerikanischen Volkes! — Weiter heisst es in der Broschüre, es werde viel darüber gesprochen, dass die Company jährlich vierzig Procent Dividende bezahle, man ziehe aber nicht in Betracht, dass wenn sie auch jährlich vierzig Millionen an Dividenden abliefere, ihre jährliche Lohnliste sich auf fünfzig Millionen Dollars belaufe. — Fünfzig Millionen Lohn per Jahr für die Arbeiter und vierzig Millionen Dividende für die Actien-Inhaber, ohne den sonstigen Profit, der sich für die Company ergiebt, das ist allerdings ein Geschäft, das schon einer Messe werth ist!

Digitized by Google

Die neue Statistik der I. T. U.

Seit den letzten fünf Monaten sind Int. Secretär-Schatzmeister Hays und seine Angestellten eifrig bemüht gewesen, eine neue Statistik über die Löhne, Arbeitszeit, Zahl der Union- und Nicht-Unionleute, Zahl und Art der Setzmaschinen in den Druckereien dieses Landes auszuarbeiten. Diese Arbeit hat längere Zeit beansprucht, als beabsichtigt war, da sich eine ganze Anzahl Zweigvereine in letzter Zeit in der Tarif-Bewegung befanden und daher mit der Einsendung der gewünschten Angaben zögerten, bis die Tariffrage in ihrer Stadt gelöst war, und da gewöhnlich eine Anzahl von Localbeamten sehr saumselig in der Berichterstattung ist. Was lange währt, wird aber einem alten Sprichworte nach gut, und so kann auch die nun erschienene neue Statistik der I. T. U., die den Secretären der Zweigvereine dieser Tage zugehen wird, Anspruch auf möglichste Vollständigkeit und Genauigkeit machen.

In der neuen Statistik sind 627 Unions angeführt, 49 mehr wie in der letzten, vor zwei Jahren veröffentlichten Statistik. Diese 627 Unions befinden sich in 616 Städten, doch hat ein Theil davon Jurisdiction über benachbarte Ortschaften, so dass die veröffentlichte Lohnscala etwa 1000 Städte und Ortschaften deckt. Der Bericht enthält Angaben über 2141 Scalas (1973 vor zwei Jahren), die sich wie folgt vertheilen: Morgenzeitungen 441, Abendzeitungen 581, Wochenblätter 507 und 615 Buch- und Accidenz-Druckereien.

Gewaltige Fortschritte sind von den Zweigvereinen in den letzten zwei Jahren in der Lohnfrage gemacht worden, denn der Bericht zeigt, dass nicht weniger wie 1322 Scalas eine Erhöhung erfahren haben, die allen Arbeitern im Setzersaale (Vorleuten, Hand- und Maschinensetzern, Aufmachern, Correctoren etc.) zu gute kommt. Erhöht Scalas berichten:

	Hand-Satz.	Maschinen-Satz.
Morgenzeitungen	155	126
Abendzeitungen	227	158
Wochenblätter	197	118
Buch- und Accidenz-Druckereien	222	119
	801	521

Diese Lohnerhöhungen, die mit ganz geringen Ausnahmen auf dem Wege friedlicher Unterhandlung aber festen Auftretens errungen wurden, variiren zwischen 25 Cents und $6 per Woche und zeigen eine Durchschnitts-Erhöhung von $1.80 per Woche oder $93.60 per Jahr für die daran betheiligten Mitglieder. Secretär Hays nimmt an, dass von der Gesammt-Mitgliedschaft der I. T. U. 40 Procent an täglichen Zeitungen und 60 Procent an Wochenblättern und in Buch- und Accidenz-Druckereien beschäftigt sind, und auf Grund dieser Schätzung rechnet er aus, dass die Löhne aller davon betroffenen Mitglieder um $41,895 per Woche oder $2,178,540 per Jahr erhöht worden sind. Allerdings sind auch die Preise aller Lebensbedürfnisse während dieser Zeit ganz bedeutend gestiegen, aber immerhin zeigt der vorliegende Bericht einen Fortschritt der I. T. U. in der Lohnfrage, der wohl schwerlich von irgend einer anderen Gewerkschaft dieses Landes erreicht wird. — Und dabei giebt es nach dieser Richtung keinen Stillstand, denn es sind immer eine Anzahl neuer Scalas in Unterhandlung, wobei nun das Haupt-Augenmerk darauf gelegt wird, die Scalas in den verschiedenen Städten, die mit einander in Concurrenz kommen oder in denen ungefähr gleiche Lebensbedingungen herrschen, möglichst auszugleichen, — aber nicht nach unten, wie dies viele Principale nur zu gern wünschen, sondern nach oben, wie dies der Geist der Zeit verlangt. — Dass auch die deutschen Typographias an diesem allgemeinen Vorwärtsmarsch mit betheiligt sind, war ja von Zeit zu Zeit in den Spalten dieses Blattes zu lesen und der nächste Jahresbericht wird dies noch deutlicher zeigen.

Die Zahl der Setzmaschinen ist noch immer im fortwährenden Steigen begriffen. Der vorige Bericht gab die Gesammtzahl der im Betrieb befindlichen "eisernen Collegen" auf 9787 an, während dieser Bericht 10,976 aufweist, von denen 8971 in Union- und 1228 in Nichtunion-Officen stehen. Die Mergenthaler'sche Linotype steht nach wie vor ganz gewaltig an der Spitze und hat etwa siebenmal so viel Maschinen in Thätigkeit, wie alle anderen Systeme zusammengenommen, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

System	Union-Offices.		Nicht-Union.		Total in Union-Offices	Total in Nichtunion-Offices.
	Zeitungen	Buch-Offices.	Zeitungen	Buch-Offices.		
Mergenthaler	5978	2084	734	831	8062	1565
Monotype	95	631	14	371	726	385
Simplex	43	17	20	11	60	31
Monoline	70	23	7	12	93	19
Rogers	19	6	1	2	25	3
Linotype Jr.	5	—	1	1	5	2
Total	6210	2761	777	1228	8971	2005

Zugenommen hat seit den letzten zwei Jahren die Linotype um 909, die Monotype um 988 (oder, da sie vor zwei Jahren nur mit 123 vertreten war, um das achtfache), die Monoline um 6 und die Linotype Junior um 5 Stück. Abgenommen haben die Simplex um 16 und die Rogers um 15 Stück, während die Empire und Thorne Maschinen, die das vorige Mal mit je 3 und der Bellows Compositor, der mit 2 Stück vertreten war, nun ganz aus der Liste verschwunden sind.

Im gleichen Verhältniss wie die Zahl der Setz-Maschinen ist natürlich auch die Zahl der an denselben beschäftigten Personen gestiegen. Im Ganzen weist der Bericht 16,224 Operateure oder Ingenieure auf, die sich wie folgt vertheilen:

	Union.	Nicht-Union.	Total.	Procent Union.
Männl. Machine-Oper's	10,539	1417	11,956	88
Weibl. Machine-Oper's	349	493	842	42
Machine-Tenders	895	188	1,083	82
Operator-Machinists	2,140	203	2,343	92
Total	13,923	2301	16,224	87

Vor zwei Jahren wurden 14,424 an Setzmaschinen thätige Personen gezählt, also eine Zunahme von 1800, wovon 1500 auf Union- und 300 auf Nichtunion-Officen entfallen. Die Zahl der weiblichen Operateure ist von 713 auf 842 gestiegen, von denen die meisten an Monotype Maschinen arbeiten. Diese Tabelle umfasst aber nur die Zahl der an Setz-Maschinen thätigen Leute in Städten, in welchen Typographical Unions bestehen. Die I. T. U. hat aber auch etwa 3500 Mitglieder in nichtorganisirten Ortschaften und man nimmt an, dass etwa zweidrittel von ihnen an Setzmaschinen arbeiten.

Da ja der achtstündige Arbeitstag, wie schon der vor zwei Jahren herausgegebene Bericht zeigte, fast überall innerhalb der Jurisdiction der I. T. U. eingeführt ist, war nach dieser Richtung in letzter Zeit nicht viel zu thun möglich. Immerhin weisen 74 Scalas für Handsatz und 42 für Maschinensatz eine Verkürzung der Arbeitszeit auf, die von einer bis zwölf Stunden per Woche variirt und von denen der grösste Theil auf neu gegründete Unions entfällt.

Allerlei.

‡ Der Stadtrath von Chicago hat eine Verordnung angenommen, wonach fernerhin keine Bäckereien mehr in Erdgeschössen eingerichtet werden dürfen. Für Druckereien ist dies aber nach wie vor erlaubt.

‡ In ganz Abessinien mit seinen rund vier Millionen Einwohnern, darunter eine ziemliche Anzahl Europäer, erscheint nicht eine einzige Zeitung, während selbst die Neger-Republik Liberia eine unter dem Namen *Liberia Gazette* in ihrer Hauptstadt Monrovia herausgegebene Zeitung aufweist.

‡ Der Labor Temple in Toronto, der von den dortigen Gewerkschaften geeignet wird, hatte im verflossenen Jahre eine Einnahme von $13,568 und erzielte einen Ueberschuss von $1856. — Die Gewerkschaften in Winnipeg und Los Angeles haben gleichfalls ihre eigenen schönen Hallen oder Labor Temples, die sich gut rentiren und eine Zierde der betreffenden Städte sind.

‡ Das Neueste auf dem Gebiete der Trust-Bildung ist ein Gefängniss-Trust, der elf Straf- und Besserungs-Anstalten umfasst und deren Insassen durch das Contract-System auf's Schändlichste ausbeutet. So erhalten 100 Sträflinge in New Jersey, die an Textil-Maschinen beschäftigt sind, nur 26 Cents per Tag für neunstündige Arbeit, wodurch natürlich auch die Löhne der freien Arbeiter auf einer niedrigen Stufe gehalten werden.

‡ Nach einem Bericht in einer Cincinnatier englischen Zeitung machte die *Cincinnatier Freie Presse* im letzten Jahre ein glänzendes Geschäft, denn sie konnte $12,500 in Baar an Divenden vertheilen und noch einen Ueberschuss von $1183 überschreiben. Die während der letzten fünf Jahre den Actionären im Ganzen bezahlte Dividende stellte sich auf $67,000, wozu noch ein Baar-Ueberschuss von $3396 kommt. — Das klingt doch einmal etwas anders, wie das ewige Gejammer über die schlechten Geschäfte der deutschen Presse in diesem Lande.

‡ Die *New Yorker Staatszeitung* schreibt sehr treffend: "Ein Strike der Arbeiter in den Papiermühlen. Ein Strike des Lohnes wegen in einer Industrie, die durch unseren Hochzoll die grössten Vergünstigungen geniesst. Auch hier ist die Protection, sofern damit Beschützung der einheimischen Arbeit verheissen wird, eitel Lug und Trug, denn es zählen die in dieser Industrie vorherrschenden Löhne zu den erbärmlichsten im ganzen Lande. Auch hier heisst Protection nur Schutz für monopolistische Trusts, die ihre Arbeiter nie ehrlich gelohnt haben."

‡ In der Legislatur des Staates Ohio ist ein Gesetzentwurf eingereicht worden, welcher es den Gewerkschaften verbieten will, die Zahl der Lehrlinge zu beschränken oder in irgend einer anderen Weise deren Beschäftigung Einhalt zu thun. Geht der saubere Entwurf durch, dann brauchen die Unternehmer in Strikefällen ihre etwa erlangten Scabs nur als Lehrlinge zu erklären, und sie sind dann vor der Beeinflussung durch die Gewerkschaften geschützt. — Was man doch Alles ausfüstelt, um den bösen Gewerkschaften das Lebenslicht auszublasen!

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

New York, 20. März 1910.

Die am 15. März stattgefundene Vorstands- und Delegaten-Sitzung wurde vom Präsidenten Henry Freese in Zeit zur Ordnung gerufen. Nach Verlesung des Protocolls folgten (da keine Correspondenzen von Bedeutung einliefen) die Berichte der Beamten, welche wie folgt lauten:

Bericht des Verwalters für Februar:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 61.00	
Kranken-Unterstützung	103.60	
Pensions-Zuschuss	48.00	
Summa		$ 212.60
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 91.00	
Allgemeine Ausgaben	308.93	
Summa		$ 399.93

Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von $612.53.

Als Kranken-Comité haben zu fungiren: College Carl Baader für New York und die Collegen Herm. Lindner und Henry Lipp für Brooklyn.

Die Arbeitsgelegenheit während des Monats Februar gestaltete sich wie folgt: 8 Maschinensetzer erhielten 105 Tage und 11 Handsetzer 102 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 913.70
Assessments	235.16
Rückstände	7.83
Strafen	22.00
Sterbetaxen	5.40
Alte Schulden	6.00
Total	$1190.09

Mit ihren Beiträgen im Rückstande sind vier Mitglieder. — Die Mitgliederzahl beträgt 289.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 820.84
Ausgaben	616.70
Ueberschuss	$ 204.14
Localkasse: Einnahmen	$ 488.37
Ausgaben	399.93
Ueberschuss	$ 88.44

Als Kranken-Besucher berichteten die Collegen H. Lehmann, Geo. Austen und H. Lau. Letzterer entschuldigte sich, dass er unserem verstorbenen Collegen Robert Tipper die letzte Ehre nicht erweisen konnte, weil kein anderer College mit seinem "Blauen" tauschen wollte und der Vormann, als er um 1 Uhr Mittags zum Begräbniss gehen wollte, ihm sagte, ihn nicht entbehren zu können. Dies veranlasste den Präsidenten zu der Aufforderung der Delegaten, in den resp. Chapels dafür sorgen zu wollen, dass Collegen, welche am Kranken-Comité sind, gelegentlich eines Todesfalles das Recht bekommen müssen, einen Aushelfer anzustellen.

Der Aufruf der Chapels zeigt, dass von 23 wiederum nur 13 vertreten waren.

Delegat zur C. F. U., Wm. Rose, erstattete einen ausführlichen Bericht. Derselbe umfasst eine Beschwerde der Schauspieler, dass beim *Volkszeitung*-Fest Nicht-Unionleute spielten, ferner, dass der Tabak, "Union-Leader" genannt, eines der grössten Scab-Producte sei, weiter dass die Hartford Tire Builders' Union einen Strike inscenirte, für welchen gemäss den Verhältnissen $15.00 bewilligt wurden.

Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Bericht über den Philadelphiaer General-Strike geschenkt, der den Beschluss zeitigte, die Executive zu beauftragen, einen geharnischten Protest gegen das Verhalten der Typographia No. 1 und der Bierbrauer-Union dortselbst auszuarbeiten und an die betr. Organisationen zu senden. Ferner wurde beschlossen, den der Vorstands-Sitzung zur Verfügung stehenden Betrag von $10.00 zu Gunsten der Striker zu bewilligen und einen speciellen Punkt für weitere Unterstützung auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen.

Für das Allied Printing Trades Council berichtet College Aron, während College S. Schwartz als Delegat zur Volkszeitungs-Conferenz erklärt, dass nicht die *Volkszeitung* und auch nicht das Arrangements-Comité eine Schuld treffe, dass am 22. Februar Nichtunion-Musiker spielten. Es waren nur Unionleute versprochen, aber am Abend stellte es sich heraus, dass das Versprechen nicht gehalten wurde, und da war es eben zu spät.

Nachdem noch das Gesuch seitens der Mailer's Union No. 6, einem James M. Lynch Campagne Club beizutreten, mit der Begründung auf den Tisch gelegt wurde, dass wir die Verdienste des genannten I. T. U.-Präsidenten gut genug zu schätzen wissen und für dessen Wiederwahl auch ohne den sog. Club eintreten werden, erfolgte Vertagung.

H. Rutzinger.

Sind dir im Fluge nach dem Glück
Gebrochen deine stolzen Schwingen,
Dann kehre in dich selbst zurück
Und stähle dich zu neuem Ringen.

Digitized by Google

Typographia No. 6.

Cleveland, Mitte März 1910.

Zum ersten Mal seit langen Jahren — ich möchte beinahe sagen, seit der Gründung der Typographia No. 6 — war College Bandlow nicht in unserer letzten Versammlung anwesend, und ich glaube, ich spreche jedem Collegen aus dem Herzen, wenn ich behaupte, dass seine Abwesenheit bedauert wurde. Doch wie ich schon früher erwähnte, schreitet seine Genesung rüstig vorwärts und sind gute Aussichten vorhanden, dass er in der April-Versammlung wieder anwesend sein wird. Es ist ja leider wahr, dass er auf Anrathen seines Arztes sich vorläufig jeder Theilnahme an der Arbeiterbewegung, für die er so lange Jahre gekämpft — und auch gelitten hat, enthalten muss, doch lässt das sein allzeit rühriger Geist nicht zu, und auch jetzt kann man ihn oft genug in freundschaftlicher Debatte mit Dem oder Jenem sehen, wenn man sich nur die Mühe giebt, ihm im Sanctum des *Citizen* einen Besuch abzustatten. Da er zeitlebens nicht materiell genug gesinnt war, für sich irdische Schätze anzusammeln, ist er eben auch heute noch unter solch' widrigen Umständen gezwungen, so viel wie nur möglich dem Broderwerb nachzugehen. Das ist eben Arbeiterloos!

Von den Zwistigkeiten zwischen dem hiesigen alten und neuen Centralkörper ist nichts Neues zu berichten. Die hierüber in den hiesigen Zeitungen veröffentlichten Berichte sind der reinste Quatsch. Thatsache ist nur, dass der neue Centralkörper sich geweigert hat, den alten *in corpore* aufzunehmen, und der *status quo* ist heute noch derselbe wie früher. Zwar haben einige Unions von oben den Wink erhalten, den alten Centralkörper zu verlassen, sie weigern sich aber theilweise, sich dem neuen anzuschliessen, und die dies thun, haben dafür gute Gründe, über welche späterhin noch zu berichten sein wird. Sowohl No. 53 wie No. 6 halten bis jetzt fest zur alten Fahne, und werden dies auch thun, solange es angeht. Uebrigens ist es interessant, dass der neue Centralkörper von Gompers Gnaden schon jetzt mit der Corruption zu kämpfen hat. Der Geschäftsagent der Barbiere, Bailey mit Namen, eine der Leuchten im neuen Centralkörper, hat es für angebracht gefunden, den Staub Cleveland's von seinen Füssen zu schütteln und ist spurlos verschwunden, natürlich mit Hinterlassung einer grossen Anzahl trauernder Gläubiger und seiner Familie, für welch' Letztere er Ersatz in einem anderen Weibchen gesucht und gefunden haben soll. — Und der alte Centralkörper? Ja, der ist sogar noch so lebendig, dass er in der zweiten Woche des Monats Mai als Stiftungsfest eine grosse Minstrel-Show in der Gray's Armory veranstaltet, die eine ganze Woche dauern wird. Sowohl männliche wie weibliche Mitglieder der hiesige Unions wirken darin mit und die Sache verspricht hochinteressant zu werden.

Das Tarif-Comité legte seinen Bericht vor, der nur wenige Abänderungen enthielt. Da wir aber noch einen Monat Zeit haben, ehe der revidirte Tarif den Principalen vorgelegt werden muss, wurde beschlossen, den Tarif zur weiteren Berichterstattung an das Comité zurückzuverweisen und die April-Versammlung zu einer General-Versammlung zu machen, in welcher alle Abwesenden mit 50 Cents gestraft werden, was sich die Collegen gefälligst merken wollen.

Beinahe wurden sämmtliche alte Beamten wiedergewählt, doch da einige Veränderungen stattfanden, ist die Veröffentlichung der vollständigen Liste wohl am Platze. Es sind:

Präsident: John Haberacker;
Vice-Präsident: Fritz Beurskens;
Secretär: B. F. Hoeuer;
Verwalter-Schatzmeister: Otto Weber;
Trustees: A. Ringel, J. Duetemeyer, J. Weber;
Thürhüter: Bruno Klinger.

Der Finanz-Bericht ergab das wunderbare Phänomen, dass in unserer Localkasse am 1. Januar 1910 ein Deficit von 48 Cents herrschte. Dass unter diesen Umständen in der nächsten Zeit keine Bewilligungen gemacht werden können, ist wohl selbstverständlich. Es wurde auch demgemäss beschlossen.

Als Bundes-Secretär wurde Coll. Hugo Miller wieder in Vorschlag gebracht, und ausserdem schlug man noch das Mitglied der hiesigen No. 53, Max S. Hayes, als Delegaten zur A. F. of L. vor. Von sonstigen Nominationen wurde Abstand genommen.

Da die Collegen Berger, Capek und Weiss ihre "Steckbriefe" noch nicht ausgefüllt resp. bei mir abgeliefert haben, möchte ich dieselben ersuchen, dies sobald wie möglich nachzuholen.

Die Mitglieder sind darauf aufmerksam gemacht, dass die Besen und sonstige einschlägige Artikel der U. S. Broom & Brush Co. von Chicago in ihrem Haushalt nicht zu finden sein sollten, da diese Firma nur Frauen und Mädchen zum Wochenlohne von $4 bis $5 beschäftigt, während der Unionlohn in Chicago $20—$22 beträgt, bei kürzerer Arbeitszeit.

Auch der hiesige Baseball Club, die sog. "Naps", steht auf der Unfair-Liste, was sich auswärtige "Fiends" unter meinen Collegen merken wollen. Da jetzt sogar die Drucksachen des Clubs einer notorischen Rattenbude übergeben wurden, hat No. 53 beschlossen, jedes Mitglied mit $5 zu bestrafen, das den Club patronisirt. Wahrscheinlich wird auch die No. 6 in nächster Versammlung zu dieser Frage Stellung nehmen. *B. F. H.*

Typographia No. 8.

Newark, 21. März 1910.

In der regelmässigen Versammlung vom 13. März, die Präsident Hartmann eröffnete, wurde der revidirte Tarif der Typ. No. 8 in Bausch und Bogen angenommen. Nach demselben wird der Preis des Satzes bei Tagarbeit pro 1000 Buchstaben für Pica 12 Point, Small Pica 11 Point, Long Primer 10 Point, Bourgeois 9 Point und Brevier 8 Point von 25 auf 27 Cents, und für Mignon 7 Point, Nonpareille 6 Point und Agate 5 Point von 28 auf 30 Cents erhöht. Für Nachtarbeit findet ein Aufschlag von 3 Cents pro 1000 Buchstaben statt.

Das Minimum des gewissen Geldes beträgt bei Tagarbeit $21, anstatt $19, wie früher. Einzelne Tage (je 8 Stunden) $3.50, anstatt $3.17. Ueberzeit bei Tagarbeit wird mit 66 Cents per Stunde berechnet, Feiertags- und Sonntagsarbeit mit einem Aufschlag von 50 Procent.

Aushelfer (irreguläre) sollen nicht weniger als 8 Stunden beschäftigt werden oder den Lohn für 8 Stunden erhalten.

In Officinen, welche ausserhalb der Stadt Newark liegen, soll Plattensatz erlaubt sein, solange die englischen Officinen in der Ortschaft denselben benützen dürfen; doch soll Typographia No. 8 die Quantität des zu benutzenden Platten-Satzes controlliren.

Typographia No. 8 verbietet die Benutzung oder Austausch von Matrizen oder Satz in irgend einer Form. Sollte solches geschehen, so hat das betr. Geschäft dem Chapel den Satzpreis zu vergüten. Ausgenommen sind solche Matrizen, zu denen der dazu gehörige Satz in der betreffenden Officin aufgesetzt wird.

Der neue Tarif tritt am 1. Mai 1910 in Kraft und das Comité wurde ermächtigt, 100 Exemplare desselben drucken zu lassen.

Die Einladung des Essex County Comité der Socialistischen Partei, den Präsidenten und Secretär einer jeden Arbeiter-Union der Stadt als Vice-Vorsitzender bei der Debs-Versammlung am 22. März fungiren zu lassen, wurde angenommen.

Ein Vertreter der Labor Lyceum Association ersuchte uns, Bonds anzukaufen und der Association beizutreten. Ferner lud er uns zur Betheiligung an einer von der Brauer-Union in Gemeinschaft mit der Association am 5. Mai zu veranstaltenden Mai-Feier ein. Die Einladung wurde angenommen und $25.00 für 5 Bonds und $5 als Beitrittsgeld zu genannter Association bewilligt. — College Kleb wurde als Delegat hierzu ernannt. *J. A. H.*

Typographia No. 9.

Chicago, 18. März 1910.

Die am 7. März stattgefundene Versammlung war schwach besucht und wurde auch spät angefangen, da mehrere Collegen, anstatt eben in der Halle sich pünktlich einzufinden, sich erst unten an der Bar stärkten; dies sollte doch in Zukunft erst nach der Versammlung geschehen, denn da ist noch Zeit genug dafür. Auch sei hier darauf hingewiesen, dass ein gewisser College sich nicht mehr, wie schon öfters, in einer Weise aufführt, die ihm durch unseren Vorsitzer zu unangenehmen Folgen werden könnte; dieser betr. College möge sich während der Versammlung ruhig verhalten oder aber derselben fern bleiben, denn diese Aufführung verleitet den anderen Collegen den Besuch.

Nachdem das Protocoll verlesen, wurde College Robert Sommer, welcher schon im December v. J. vorgeschlagen, jedoch bei der nächsten Versammlung nicht erschien, aufgenommen. — Für die am 20. März stattfindende Commune-Feier der *Chicago Arbeiter-Zeitung* wurden $5.00 für Tickets bewilligt. — Nach der Abstimmung für Erhöhung des Sterbegeldes war das Resultat 36 dafür und 20 dagegen.

Coll. Herm. Misch theilt mit, dass College Henry Lueders' Gattin gestorben ist.

Da keine Zuschriften von besonderer Bedeutung vorlagen, kamen die Delegaten-Berichte zur Verlesung; nach diesen wurde der Wunsch ausgesprochen, dass in Zukunft die Herren Delegaten bei Abgabe ihres Berichtes auch selbst anwesend sein mögen.

Von der Chicago Fed. of Labor berichtet College R. Wulff, dass in der Versammlung vom 6. März Alderman Evans anwesend war, welcher Auskunft gab, wie die Typographical Union No. 16 zu Werke gehen soll, um sich im Stadtrath Gehör zu verschaffen betreffs der Druckerei-Angelegenheit in der Bridewell. Diese Sträflings-Druckerei ist kürzlich bedeutend vergrössert worden und eine starke Concurrentin der freien Arbeit. — Den Hauptanziehungspunkt der äusserst gut besuchten Versammlung bildete aber Samuel Gompers, der eine fast zweistündige Rede hielt über die Verurtheilung der Hutmacher-Union in Connecticut zu einer Geldstrafe von $220,000, und in welch grosser Gefahr sich die organisirten, sowie die unorganisirten Arbeiter befinden, die ihnen von Seiten des Capitals drohe. Das Bundes-Obergericht habe entschieden, dass das Sherman'sche Antitrust-Gesetz auch auf Gewerkschaften angewendet werden könne, und die Hutmacher-Union sei das erste Opfer gewesen. Der Anfang sei gemacht worden, und es werde nicht lange mehr dauern, so würden alle Unions, Vereine und Organisationen von Arbeitern als ungesetzlich erklärt und von der Polizei verboten werden. Man solle daher fest zusammenhalten und sich immer mehr auszubreiten suchen, um diesem Schicksal vorzubeugen, und der einzige Weg sei der Stimmzettel, um diesem Uebelstande abzuhelfen und den Arbeitern günstige Gesetze zu verschaffen. Gompers theilte auch mit, dass die Executive der A. F. of L. einen Feldzugs-Plan unter Berathung habe, der in einigen Monaten bekannt gegeben werde.

Von der Versammlung der Chicago Fed. of L. vom 20. Februar berichtet College Lischett, dass dieselbe eine Resolution annahm, in welcher dagegen protestirt wird, dass städtische Angestellte, gegen welche Anklagen vorliegen, unter Ausschluss der Oeffentlichkeit hinter verschlossenen Thüren prozessirt werden, und verlangt, dass die Natur der Anklage bekannt gemacht und die Verhandlung öffentlich geführt werde. Veranlassung zu dieser Resolution gab das Vorgehen des Schulraths-Präsidenten Urion gegen den Schul-Architecten Dwight H. Perkins.

Ein Delegat der A. F. of L. und ein Vertreter der strikenden Stahlarbeiter im Osten sprachen in der Versammlung vor und ersuchten um finanzielle Hilfe für ihren Kampf gegen das Capital.

Vom Allied Printing Trades Council war nichts von besonderer Bedeutung zu berichten. In der im Februar erschienen *Chicago A. P. T. C. Monthly Review* sind die wichtigsten Ereignisse innerhalb dieser Vereinigung enthalten und erhält ein jeder College ein solches Heft.

Nach Verlesung des Finanz-Berichtes erfolgte Vertagung. Die nächste Versammlung findet statt am 4. April, *pünktlich* ½6 Uhr. *K. B.*

Gestorben.

In *Bad Reichenhall*: Setzer Alfons Haragos, 21 J.
In *Berlin*: Setzer Ad. Loose, 34 Jahre alt;
Setzer Otto Moshlech, 40 Jahre alt;
Setzer Erich Adam, 23 Jahre alt;
Setzer Otto Struck, 39 Jahre alt;
Setzer Eugen Hintze, 55 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Kolbe, 50 Jahre alt;
Principal Otto Elsner, 70 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Bailleul, 62 Jahre alt.
In *Bocholt i. W.*: Principal Amandus Temming, 67 J.
In *Brandenburg*: Setzer Fritz Sommer, 24 Jahre alt.
In *Bremen*: Principal Carl Chr. Meyer, 71 Jahre alt.
In *Budapest*: Setzer Anton Katuza, 24 Jahre alt;
Setzer Johann Lukacs, 28 Jahre alt;
Drucker Franz Andreazzi, 24 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Wittling, 22 J. alt (Selbstmord).
In *Dresden*: Setzer Paul Schmidt, 20 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.*: Setzer Leonhard Müller, 71 J.;
Giesser Julius Thammenhain, 50 Jahre alt;
Setzer Paul Ziemann, 27 Jahre alt.
In *Gera*: Setzer Paul Kühl, 31 Jahre alt;
Setzer Max Gottschalk, 24 Jahre alt.
In *Halle*: Setzer Otto Litzinger, 45 Jahre alt.
In *Hamburg*: Drucker Arthur Schnoor, 26 Jahre alt.
In *Hannover*: Principal Wilhelm Harzig, 50 J. alt.
In *Kiel*: Setzer Carl Wascho, 43 Jahre alt.
In *Köln*: Setzer August Koch, 20 Jahre alt.
In *Leipzig*: Setzer Theodor Fritzsch, 42 Jahre alt;
Setzer Arthur Schilling, 50 Jahre alt.
In *Linz*: Principal Ferdinand Brunthaler, 57 J. alt.
In *Marnheim* (Pfalz): Setzer Franz Glässner, 26 J.
In *Memmingen*: Setzer Wilhelm Steger, 21 J. alt.
In *Mittweida*: Principal Moritz Billig, 68 Jahre alt.
In *München*: Setzer Bruno Eckstein, 37 Jahre alt.
In *Schleswig*: Setzer Christian Speck, 49 Jahre alt.
In *Schwerin*: Invalide Rudolf Böttcher, 62 Jahre alt.
In *Schöllkrippen*: Setzer Alois Bieber, 52 Jahre alt.
In *Strelitz*: Setzer Albert Schultz, 52 Jahre alt.
In *Stuttgart*: Setzer Gottlieb Kühnke, 51 Jahre alt.
In *St. Gallen*: Invalide Sylvester Schäfer, 75 J. alt.
In *Tondern*: Setzer Lorenz Johannsen, 25 Jahre alt.
In *Wien*: Setzer Josef Jenervein, 51 Jahre alt;
Setzer Otto Srnka, 22 Jahre alt.
In *Würzburg*: Setzer Michael Faulhaber, 26 J. alt.

Bewegungs-Statistik für Februar.

Neueingetreten:

In Philadelphia: Diepenbrock, Georg.
In New York: Wörther, Fritz, mit deutschem Buch.
In Chicago: Sommer, Robert.
In Pittsburg: Csokas, Peter.
In Detroit: Jones, Andrew (Maschinist).

Zugereist:

In Cincinnati: Hager, W., von Aberdeen, N. D.; Kruss, Otto, von Birmingham.
In Buffalo: Meintel, Otto, von Baltimore.
In Chicago: Heyermann, Louis, von Milwaukee.

Abgereist:

Von Cincinnati: Ilssenzahl, J., nach Birmingham.

Briefkasten.

Helv. Typ. Das Wort heisst "received" nicht "recieved".

Collegen oder Bibliothekare von Typographias, welche etwaiges Material im Besitz haben (Mitgliedskarten, Statuten, Protocollbücher, Tarife, Circulare etc.), welches darauf schliessen lässt, dass die deutschen Buchdrucker dieses Landes schon vor den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts organisirt waren, sind höfl. gebeten, solches der Redaction d. Bl. leihweise für eine kurze Zeit zur Verfügung zu stellen.

Digitized by Google

Auferstehung.

Von Wenzel Breuer.

Er hat getobt bei Tag und Nacht,
Der grimme Eisdespot aus Norden;
Nun ist es aus mit seiner Macht,
Die Sonne ist ihm Herr geworden.
In wilder Flucht, verfolgt, verhöhnt
Von dem von ihm bedrohten Leben,
Hat er die Berge eisgekrönt
Als letzte Festung übergeben.

Der Thauwind streicht und mag nicht ruh'n,
Er muss die Welt vom Schlaf erwecken;
Das ist ein Auferstehen nun
Aus Winternacht und Tod und Schrecken.
Nun pflanzt der Lenz sein Banner auf
Frohlockend auf den Bergeszinnen;
Entfesselt ist der Ströme Lauf
Und alle Quellen wieder rinnen.

In grünen Knospen schwillt der Wald
Und seine Sänger locken wieder;
Nun steht die Welt in Blüthen bald
Und singet helle Jubellieder.
Bergauf und ab, thalein und aus
Das ist ein Sprossen und ein Werden;
Nun geht's hinaus aus Stub' und Haus,
Nun wird es wieder schön auf Erden.

Der Lenz obsiegt, der junge Held,
Im stolzen Bogen geht die Sonne
Und lichtgebreitet liegt die Welt
Und in die Herzen fliesst die Wonne.
Des Winters Joch, das uns bedroht,
Zerbrach des Frühlings lindes Wehen;
Das Leben hat obsiegt dem Tod,
Allmächtig ist sein Auferstehen.—

Und sieh', mein Volk, auch du, auch du
Bist an ein hartes Joch gebunden,
Gebannt in starre Todesruh'
Und abgequält von Leid und Wunden.
Wohl sind zu viel der Fesseln schier,
Wohl allzugross sind deine Plagen,
Doch sieh', mein Volk, auch dir, auch dir
Wird der Erlösung Stunde schlagen!

Wie draussen muss in der Natur
Der Feind des Lebens unterliegen,
So kannst auch du im Kampfe nur
Der Dränger grosse Schaar besiegen.
Nicht trauern, klagen und nicht fleh'n;
Empor das Haupt zum Sonnenlichte,
Auch du, mein Volk, wirst aufersteh'n,
Und deine Knechtschaft wird zu nichte!

Ja auferseh'n, ja aufersteh'n
Wirst du, mein Volk, zu neuem Leben;
O glaub' daran, es wird gescheh'n,
Es ist in deine Hand gegeben!
Was schmachtest du, was ficht dich an
Und lässt dein heilig Recht dir rauben?
Du hast die Kraft, du brichst den Bann,
Du darfst nur an dich selber glauben!

Schon lichtet ferne sich der Tag,
Die finstern Mächte grollend weichen;
Der freie Geist führt Schlag um Schlag
Und bricht dir Bahn mit wucht'gen Streichen.
Doch wie der Geist mit sich'rer Wehr
In Trümmer schlägt dein dumpf Gefängniss,
So musst auch du dich mehr und mehr
Auflehnen wider die Bedrängniss.

Du musst dich recken kühn und hoch,
Nicht scheu und zag im Dunkeln grollen;
Nicht unzerbrechlich ist dein Joch,
Doch du musst selbst die Freiheit wollen.
Du musst ihr dienen immerfort,
Du musst sie stärken alle Tage,
Bis sie erstarkt an jedem Ort
Ausholen kann zum letzen Schlage.

Die Frühlingsstürme brausen schon
Eisbrechend über Berg und Klüfte;
Wie Schlachtruf, wie Posaunenton
Geht's auferweckend durch die Lüfte.
Dein Ostern bricht mit Macht herein
Und keine Macht kann widerstehen,—
Das wird ein Auferstehen sein,
Wie keines noch die Welt gesehen!

Stelle gesucht.

In Europa gelernter Schriftsetzer, welcher der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache kundig ist, sucht stetige Beschäftigung als Handsetzer oder Linotype-Operateur.

Peter Cookas, 533 North Ave., Millvale, Pa.

LEBENSSTELLUNG für tüchtigen soliden "all-around"-Buchdrucker offerirt unter besten Bedingungen **Herold Publishing Co.**, Sioux Falls, S. D.

Genaue Offerten nebst Gehaltsansprüchen sofort erbeten.

EIN erfahrener, in Allem gewandter Setzer, der zugleich die Pflichten des Redacteurs und Geschäftsführers versehen kann, auch der deutschen, sowie der englischen Sprache mächtig ist, wird gesucht. Dem richtigen Manne ein anständiges Gehalt. Anzufragen beim

Nord Dakota Herold, Box 387; Mandan, N. D.

Vierteljährliche Versammlung
des
Kranken-Unterstützungs-Vereins
der
Deutschen Buchdrucker New Yorks,
am Sonntag, 3. April 1910.

Vormittags 11½ Uhr,
im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Candidaten zur Aufnahme: Wm. Biron, Hermann Lau, H. Delle, Herm. Roth, Bernh. Saxl, Joseph Davidoff und Friedrich Arnold.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $1.95 (13 Wochen à 15 Cents). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. (Artikel 3, § 6).

Anmeldungen zur Kasse können bei den Unterzeichneten oder beim Schatzmeister, Herrn William Flugrath, gemacht werden. Krankmeldungen nur beim Secretär.

Untersuchungs-Arzt: Dr. Max Schott, 944 Park Avenue, New York.

Ig. Kallmeyer, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y.
Sigmund Kohn, Präsident.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
Phone Grand 4781 J. Sebastian Fichtner.

Tel.: Bell, Main 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 Chouteau Ave. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche, Guter Keller, Gutes Quartier, Gute Gesellschaft.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder.—Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 10 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 333 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar and Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Ferd. Meyer, 487 E. 175. Street, New York, N. Y.
Hermann Misch, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. Hommisch, 624 18. Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa.—August Geis, 543 N. Allison Street.
2. Cincinnati, O.—Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. St. Louis, Mo.—Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y.—Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. Rochester, N. Y.—Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. Cleveland, O.—H. F. Hoener, 1068 E. 79th Street.
7. New York, N. Y.—Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J.—Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill.—Karl Buch, 2328 Melrose Street.
10. Milwaukee, Wis.—Christ. Thren, 653 25th Street.
11. Baltimore, Md.—Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky.—Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis.—Wm. Schönbelter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind.—Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind.—Wm. Buesing, 1519 East Iowa Street.
16. Pittsburg, Pa.—Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
19. Belleville, Ill.—John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. Columbus, O.—Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia.—Herm. Sutz, Telegraph Road.
21. Detroit, Mich.—Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. Winnipeg, Man.—Max Prüfer, P. O. Box 1713.
25. Wheeling, W. Va.—Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. April 1910.** **No. 20.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat April hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen - Nummern 40—44 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension zu entrichten. Sterbetaxen werden, da der April fünf Zahlwochen hat, in diesem Monat nicht erhoben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* LAKATOS, LADISLAUS, geboren in Spolysagan, Ungarn, am 7. Juli 1875; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

Gebahren der Bundeskasse im Monat März.

Einnahmen:

	Alterspension für Februar.	Bundesbeiträge für Februar.
No. 1, Philadelphia	$ 17.31	$ 33.00
" 2, Cincinnati	12.60	26.40
" 3, St. Louis	25.03	44.40
" 4, Buffalo	10.09	19.80
" 5, Rochester	2.96	4.80
" 6, Cleveland	9.56	16.80
" 7, New York	116.78	168.20
" 8, Newark	10.69	17.40
" 9, Chicago	33.79	59.40
" 10, Milwaukee	23.48	40.20
" 11, Baltimore	7.51	18.60
" 12, Louisville	3.73	6.60
" 13, St. Paul	4.08	11.40
" 14, Indianapolis	3.62	10.20
" 15, Evansville	3.31	10.20
" 16, Pittsburg	8.39	13.80
" 18, Belleville	3.13	7.20
" 19, Columbus	2.80	6.60
" 20, Davenport	3.68	6.00
" 21, Detroit	7.20	13.80
" 23, Winnipeg	4.85	6.60
" 25, Wheeling	1.80	4.20
Total	$316.39	$545.60
Gesammte Alterspension für Februar		316.39
Typ. Nos 1, 9 und 21, Registrirung		6.00
Keokuk, Anzeigen		1.85
San Francisco, Abonnement		1.00
Gesammt-Einnahmen		$870.84

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Februar	$327.60
Alterspension an die I. T. U. für Februar	313.39
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	6.00
Typ. No. 18, Belleville, Vorschuss	100.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 18 und 19	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für März	100.00
Laufende Ausgaben im März	4.40
Gesammt-Ausgaben	$947.39

‡ Der Mensch träumt so lange vom Glück, bis er es — verschläft.

Editorielle Notizen.

‡ Wenn der Tanz um das goldene Kalb beginnt, werden auch noch heute die Tafeln des Gesetzes zerbrochen.

‡ In Chicago haben die englischen Zeitungen *Tribune, Record-Herald, News, Inter-Ocean, Examiner* und *American* die Anzeigen der Merchants Association gegen die Prohibition in Chicago zurückgewiesen, trotzdem Bezahlung dafür angeboten wurde. — Und da rede noch einer von der Unparteilichkeit der amerikanischen Presse!

‡ Das Bundeskreisgericht in Richmond, Va., hat eine Entscheidung abgegeben, in welcher Sympathie-Strikes für ungesetzlich erklärt werden. Das Nächste wird wohl sein, dass man die Strikes überhaupt für ungesetzlich erklärt, — womit sie aber durchaus nicht aus der Welt geschafft werden können, zum grössten Bedauern des gesammten Ausbeuterthums.

‡ Die Pennsylvania Eisenbahn-Compagnie hat eine Ordre erlassen, durch welche allen ihren Angestellten östlich von Pittsburg und Erie der Genuss von Tabak in irgend welcher Form, so lange sie im Dienste sind, auf's Strengste verboten wird. — Was sich doch solche allmächtige Gesellschaften Alles herausnehmen! Erst verbieten sie ihren Lohnsclaven das Trinken, dann das Rauchen; was wird wohl das Nächste sein?

‡ Welche Unklarheit noch in den Köpfen vieler sog. Arbeiterführer herrscht, davon bietet ein Beschluss der Chicagoer Fed. of Labor einen Beweis, der dahin geht, alle Arbeiter, organisirt oder nicht, und alle Arbeiter - Organisationen aufzufordern, an einem bestimmten Tage ihre Gelder von allen Banken zurückzuziehen, um so einen Schlag gegen die Grundlage des Banksystems zu führen und eine finanzielle Situation im ganzen Lande hervorzurufen, die Wall Street, den Versicherungsgesellschaften, Eisenbahn-Finanziers und Trustmagnaten hinreichend andere Arbeit geben wird, als Gewerkschaften zu zerstören.— *O sancta simplicitas!*

‡ Durch die Tagespresse werden alle unsere Leser wohl schon die freudige Kunde vernommen haben, dass die Socialisten in Milwaukee in der am 5. April dort stattgefundenen Localwahl einen glänzenden Sieg über die beiden alten Parteien errungen haben, durch den die ganze städtische Verwaltung (Bürgermeister, Stadtrath, Supervisorenrath etc.) in ihre Hände kommt. Wir gratuliren den Milwaukeer Collegen zu diesem schönen Erfolg, den sie durch vernünftige, zielbewusste Arbeit errungen haben, und hoffen und wünschen von ganzem Herzen, dass sie sich der schweren Aufgabe gewachsen zeigen mögen, die ihnen damit übertragen wird.

‡ Etwas noch nie Dagewesenes ist in der Stadt New York passirt. Dort wurde nämlich gegen die Vereinigung der Bau-Unternehmer (Building Trades Employers' Association) ein Einhaltsbefehl erlassen und auch in zweiter Instanz bestätigt, durch welchen diese verhindert werden sollen, die Mitglieder der Union der Dampfröhren - Arbeiter zu massregeln. Natürlich sind solche Einhaltsbefehle für die Katz', denn kein Unternehmer wird sich daran halten und kein Richter wird ihn deswegen verurtheilen, aber sie bieten einer heuchlerischen Presse doch wenigstens Gelegenheit die "Gleichheit von Capital und Arbeit vor dem Gesetz" auszuposaunen.

‡ Die *New Yorker Volkszeitung* schreibt: "Die ersten Arbeitercategorien, die ihre Unsolidarität im grossen Philadelphia Krieg zwischen Arbeit und Capital offen zur Schau zu tragen wagten, waren die Schriftsetzer und Kellner. Die Geschichte wiederholt sich: auch in der Pariser Commune zeichneten sich zwei Berufe durch ihr Verhalten aus: die Schriftsetzer und die Kellner." — Der Verüber dieses "Wurstzipfels" muss auf die Schriftsetzer und Kellner schlecht zu sprechen sein, denn der Vergleich zwischen der Pariser Commune und dem Philadelphiaer Generalstrike ist doch gar zu sehr an den Haaren herbeigezogen und es giebt noch Dutzende anderer Gewerke, die sich nicht an dem Strike betheiligten. Doch gönnen wir ihm sein Vergnügen.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die Allan Haynes Publishing Company in Spokane, Wash., hat die Löhne aller ihrer Arbeiter im Setzersaal freiwillig um 50 Cents pro Mann und Tag erhöht, was wir anderen Druckfirmen bei diesen "theuren Fleischpreisen" zur Nachahmung freundlichst empfehlen.

‡ Die Buchdrucker - Firma Levey Bros. in Indianapolis, die eine sog. offene Werkstätte betreibt, hat vier Setzer, die bei ihr Arbeit gefunden hatten, sofort entlassen, als sie erfuhr, dass die Leute zur Union gehörten. — Das nennt man eine offene Werkstätte im Sinne des Ausbeuterthums: offen für alle Arbeitswilligen, aber bei Leibe nicht für die † † † Union-Leute.

‡ Für die Union und den Achtstundentag wurden im verflossenen Monat die folgenden weiteren Firmen gewonnen: *Commercial Poultry Journal* in Marseilles, Ill., J. E. Burke & Co. in Bloomington, Ill., Standard Printing Company in St. Paul, Minn., J. M. Irwin Printing Company in Quincy, Ill., Weaver Printing Company in Independence, Kan., und Fond du Lac Printing Company und Schoen Bros. in Fond du Lac, Wis.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im verflossenen Monat $18,010 für den Allgemeinen Fonds, $8164 für den Home - Fonds und $22,724 für den Pensions - Fonds, zusammen $48,898. Die Ausgaben betrugen $35,619 und zwar $5257 für Kampfzwecke, $3975 für Begräbnissgelder, $6797 für Verwaltung, $2604 für das *Typographical Journal*, $8164 für das Buchdrucker-Heim und $8822 für die Alters - Pension. Kassenbestand $335,463, wovon $253,321 den Fonds für die Alters-Pension bilden.

‡ Union No. 248 in Peterborough, Ontario, hat mit Hilfe von Organisator Kinskey nach kurzem Strike einen neuen Contract durchgesetzt, der den Handsetzern eine sofortige Erhöhung von 50 Cents per Woche und weiteren 50 Cents nach Jahresfrist gewährt. Die Maschinensetzer erhalten eine Erhöhung von 50 Cents per Woche nach einem halben und weitere 50 Cents nach einem ganzen Jahre, und die Stückarbeit an den Rogers' Maschinen, die dort noch gebräuchlich war, wird abgeschafft.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat von den folgenden Unions gemeldet: Fort Scott (Kansas) $1 per Mann und Woche; norwegisch-dänische Union in Chicago $3 für die Werk- und Accidenzsetzer; Toledo $1.50 für die Gehilfen und $2 für die Vorleute in den Werk- und Accidenz-Druckereien; Jefferson City (Mo.) $1 für die Maschinensetzer und $2 für die Handsetzer und Aufmacher; Oil City (Pa.) $1.50 für die Werk- und Accidenz-Setzer und $3 für die Aufmacher; Portland (Ore.) $3 für die Werk- und Accidenz-Setzer; Jackson (Miss.) Nachtvorleute $1.50, Tagvorleute $3, Hilfsvorleute $4 bei Tag und $3 bei Nacht, Anzeigensetzer $3 bei Tag und $2 bei Nacht, Maschinensetzer 50 Cents bei Nacht und $1.50 bei Tag, Arbeiter in Werk- und Accidenz - Druckereien von 50 Cents bis $3 per Mann und Woche; Corsicana (Tex.) $1.50 für die Gewissgeldleute und 5 Cents pro 1000 ems.

‡ Die Legislatur des Staates New Jersey hat nach vierjährigem Kampfe ein Gesetz passirt, welches die Nachtarbeit für Kinder unter 16 Jahren in Fabriken verbietet. Bis jetzt war das erlaubte Minimum 14 Jahre und dies soll am 1. Juli d. J. auf 15 und ein Jahr später auf 16 Jahre erhöht werden.

‡ Die International Paper Company in Glens Falls, N. Y., deren Angestellten am Strike sind, hat nach bekanntem Muster gegen die 1500 Striker, die Mitglieder des Internationalen Verbandes der Papiermacher sind, eine Klage auf Zahlung von $150,000 Schadenersatz eingeleitet, da sie infolge des Strikes Schaden in dieser Höhe erlitten haben will. — In Saratoga, N. Y., erlangte die International Paper Co. einen Einhaltsbefehl, der den Strikern verbietet, Posten auszustellen oder die Scabs sonstwie einzuschüchtern oder zu belästigen.

Digitized by Google

Der General-Strike in Philadelphia.

I.

Wenn auch der Strike der Strassenbahn-Angestellten in Philadelphia zur Zeit, da wir diese Zeilen schreiben, noch mit anerkennenswerther Energie weitergeführt wird, ist doch der General-Strike, den die dortige Central Labor Union zur Unterstützung der kämpfenden Strassenbahn-Leute, oder richtiger zur Bekämpfung der in Philadelphia allmächtigen Strassenbahn-Gesellschaft und des hinter ihr stehenden politischen Einflusses angeordnet hatte, nach dreiwöchentlicher Dauer aberklärt worden, und nun, nachdem sich der Pulverdampf verzogen, ist es wohl besser möglich, sich ein unparteiisches Urtheil über den Ausbruch und Verlauf dieses ersten Kampfes seiner Art in den Ver. Staaten zu bilden und seine Lehren daraus zu ziehen. Für Denjenigen, der nicht an Ort und Stelle den Kampf mitgemacht, ist dies eine schwierige Aufgabe, zumal die Berichte über den Umfang des General-Strikes und die daran betheiligten Gewerke sehr unvollständig gegeben wurden; auf der anderen Seite aber kann er, da durch keine locale Augenblicks-Aufregung beeinflusst, die ganze Angelegenheit wohl unparteiischer beurtheilen. Wir wollen daher in Nachstehendem unsere Ansicht darüber kurz niederlegen, was wir schon früher gethan hätten, wenn wir nicht in letzter Zeit durch wiederholte Erkrankung wesentlich in unserer redactionellen Thätigkeit behindert worden wären.

Die Kunde vom Wiederausbruch eines Strikes der Strassenbahn-Angestellten in Philadelphia hat unter den Arbeitern dieses Landes wohl wenig Aufsehen erregt, denn derartige Strikes stehen schon seit einigen Jahren auf der Tagesordnung und vor noch nicht allzulanger Zeit wurden sowohl in Philadelphia wie auch in Pittsburg solche Strikes durch politischen Einfluss nach kurzer Dauer geschlichtet. Der erste Eindruck dieser Kunde war bei Denjenigen, die an der Arbeiterbewegung regen Antheil nehmen, daher wohl, dass es auch diesmal wieder gelingen würde, die gefährliche Klippe zwischen Arbeit und Capital zu überbrücken. Inzwischen hatte aber in Philadelphia wieder eine Localwahl stattgefunden, bei der die Arbeiter ihren Unverstand und ihre Ohnmacht wieder einmal klar demonstrirten* und die Strassenbahn-Gesellschaft hielt daher die Zeit für gekommen, das ihr lästige Joch der Union abzuschütteln und diese womöglich ganz zu zerstören. Sie ging dabei mit der dem Grosscapital eigenen Brutalität vor, was natürlich die ganze Arbeiterbevölkerung der Stadt gewaltig empören musste und in der dortigen Central Labor Union die Idee eines General-Strikes auf's Tapet brachte. Dies scheint übrigens ein Lieblings-Thema der tonangebenden Leute in dem Centralkörper Philadelphias zu sein, denn wie wir seinerzeit berichtet, machte dieser schon im letzten November, zur Zeit der Convention der A. F. of L. in Toronto, den Vorschlag, "einen zweiwöchentlichen General-Strike im ganzen Lande zu inscenisen, im Falle die drei Arbeiterführer Gompers, Mitchell und Morrison in's Gefängniss geschickt werden." Wie damals, so nahmen wir auch jetzt die Drohung mit einem General-Strike nicht für ernst, denn wir sagten uns, dass so lange es nicht möglich ist, die Arbeiter auch nur einmal im Jahre dazu zu bringen, für die Wahrung ihrer Interessen einen Zettel in die Urne zu werfen, wobei sie doch weiter nichts zu befürchten haben, als höchstens die Gunst einiger Politiker zu verlieren, es erst recht nicht möglich sein würde, sie dazu zu bringen, für andere bedrängte Arbeiter ihre Stellen und damit ihre Existenz auf's Spiel zu setzen. Nichtsdestoweniger brachte die Tagespresse fortwährend Nachrichten über einen beabsichtigten General-Strike in Philadelphia, und besonders darüber, was Mr. Murphy, der Präsident der dortigen Central Labor Union, Alles zu thun beabsichtige, um die Strassenbahn-Gesellschaft zur Raison zu bringen, und das Resultat war die Erklärung eines General-Strikes.

"Dieser General-Strike wurde in einer Versammlung von Delegaten beschlossen," schreibt uns der bereits erwähnte Philadelphiaer College, "ohne ihre resp. Unions erst zu befragen. Dieses war der erste Fehler. Aber man beging ihn, erstens aus Unüberlegtheit, zweitens um zu "bluffen". Die Folgen sind noch lange nicht vorbei."

Der zweite Fehler war, dass dieser Mr. Murphy, der, wenn man den Pressberichten über ihn glauben soll, ziemlich stark an Grössenwahn leidet oder litt, glaubte, den Kampf auf eigene Faust führen zu können. Weder die American Federation of Labor, noch die einzelnen internationalen Unions, von deren Zweigvereinen man die Theilnahme an dem beschlossenen General-Strike erwartete, wurde davon benachrichtigt und um ihre Mitwirkung ersucht; ja es hat den Anschein, als ob nicht einmal die Union der Strassenbahn-Angestellten selbst, oder doch wenigstens deren Central-Organisation, ein solches Vorgehen verlangte; andernfalls hätten doch wohl deren Hauptbeamten die Leiter der anderen internationalen Organisationen um ihre Mitwirkung ersuchen sollen, was aber nicht geschehen ist.

Der dritte Fehler war, dass in diesem Kampfe, der allerdings der Aufrechterhaltung einer Arbeiter-Organisation gelten sollte, schmutzige Partei-Politik, die sich unter den Arbeiterführern Philadelphias schon lange gezeigt hat, eine grosse Rolle spielte, denn bei Ausbruch des Strikes pfiffen es die Spatzen der Stadt von den Dächern, dass es sich dabei um einen Beutekampf zwischen dem Mayor Reyburn und dem C. L. U. Präsidenten Murphy handle. Dies geben die strikenden Arbeiter nun auch selbst zu, denn in einer von ihnen erlassenen Erklärung heisst es: "Wir sind uns sehr wohl bewusst, dass wir nicht länger mehr gegen die Traction Co. kämpfen, sondern dass politisches Intriguenspiel einen Ausgleich hintertreibt, und wir nehmen Gelegenheit, das Gebahren dieser Politiker niedriger zu hängen und die Ueberzeugung auszusprechen, dass sie es mit ihrer Erklärung, eine Beilegung des Strikes auf der Basis des im letzten Juni getroffenen Uebereinkommens herbeizuführen, niemals Ernst gemeint haben."

Der vierte und wahrlich nicht geringste Fehler aber war, dass man nicht dahin gestrebt oder es nicht fertig gebracht hat, die übrigen Angestellten der Strassenbahn-Compagnie, wie die Ingenieure und Feuerleute, die Electriker in den End- oder Kraft-Stationen und alle anderen Arbeiter, die von der Compagnie benöthigt werden, mit in den Kampf zu ziehen, wodurch derselbe für die Strassenbahner von vornherein sehr schlechte Chancen hatte.

Doch immerhin: der General-Strike wurde erklärt, und wenn er auch nicht den Umfang annahm, den die Wortführer in der C. L. U. erhofft, so zeigte er doch eine mächtige Kundgebung des Proletariats, besonders auch von unorganisirten Arbeitern, bei denen die impulsive Empörung über so lange erduldete Unterdrückung zum Ausbruch kam. Ueber den wirklichen Umfang des General-Strikes fehlen, wie bereits eingangs bemerkt, nähere Angaben. Es wird nur berichtet, dass die Baugewerbe und die Textil-Arbeiter das Rückgrat des Strikes bildeten, — dass Hunderte von Arbeitern der grossen Baldwinschen Locomotiv-Werke einmüthig ausstanden, — dass 3000 Mäntelmacher sich der Bewegung anschlossen, von denen nur 250 Union-Mitglieder waren, etc. Das sind, wie gesagt, Zeichen der Solidarität oder des erwachenden Classenbewusstseins, die alle Achtung verdienen; aber der Hauptzweck eines General-Strikes, das ganze industrielle Leben so brachzulegen, dass besonders die nichtarbeitenden Drohnen davon unliebsam betroffen werden, wurde nicht erreicht. Wohl hören wir, dass auch die organisirten Bäcker sich dem Strike angeschlossen hatten, was ihnen gleichfalls lobend anzukreiden ist, aber wir haben nicht gehört, dass infolge dessen Brotmangel eingetreten wäre, jedenfalls weil die organisirten Bäcker einen zu kleinen Procentsatz den nicht-organisirten gegenüber bildeten.

Kurzum, wenn auch der General-Strike als erster Versuch eine ganz anständige Kraftprobe der Arbeiter Philadelphia's war, zeigte es sich doch bald, dass er nicht umfassend genug war, um auf die Strassenbahn-Compagnie und die hinter ihr stehenden städtischen Beamten einen solchen Einfluss ausüben zu können, dass diese zum Nachgeben gezwungen würden, und so wurde der General-Strike nach dreiwöchentlicher Dauer wieder aberklärt, da man das Nutzlose desselben einsah und nicht noch mehr auf's Spiel setzen wollte. —

Gleich nachdem es sich gezeigt, dass der beschlossene General-Strike nicht den erhofften Umfang annehmen würde, suchte man nach Sündenböcken für diesen Fehlschlag und stellte die Brauer und Schriftsetzer, die sich der Bewegung nicht angeschlossen, als solche hin. (Ueber die vielen anderen Gewerkschaften, die gleichfalls nicht am Strike theilgenommen, besonders auch über die übrigen Arbeiter im Druckergewerke, wie die Pressleute, Stereotypeure und Photograveure, die schon ihrer geringeren Zahl wegen besser organisirt sind, haben wir keine Klagen gehört.) Die Setzer befanden sich in der unglücklichen Lage, dass sie von den neun englischen Tageblättern, welche in Philadelphia erscheinen, nur drei controlliren und mit diesen durch Contract gebunden waren. Doch ganz abgesehen von diesen Contracten wäre es der reinste Selbstmord für die Setzer-Unions von Philadelphia gewesen, wenn sie sich unter diesen Umständen dem Strike angeschlossen hätten, denn sie konnten das Weitererscheinen der sechs von Nichtunionleuten hergestellten Tageblätter der Stadt nicht verhindern, sondern sie hätten nur den Union-Zeitungen Schwierigkeiten gemacht und ihre Plätze nutzlos geopfert, um für lachende Nichtunionleute Stellen zu schaffen.

Philadelphia ist nämlich von jeher das Schmerzenskind der Int. Typographical Union, wie auch vieler anderer nationaler Organisationen, gewesen und ist es heute noch. Der Executiv-Council der I. T. U. hat allein in den drei Fiscaljahren des grossen Achtstunden-Kampfes der Setzer (vom 1. Juli 1905 bis 31. Mai 1908) die enorme Summe von $570,598 auf die Führung dieses Kampfes und die Unionisirung der Druckereien der Stadt verwandt, und er ist damit noch lange nicht fertig, denn wenn auch der erzielte Erfolg, den misslichen Verhältnissen Rechnung tragend, ein ganz ansehnlicher war, so ist es soweit doch erst gelungen, rund 1000 Setzer in Philadelphia zu unionisiren, denen noch etwa 2000 Nichtunion-Setzer gegenüberstehen. So wurden auch im letzten Fiscaljare wieder $20,850 vom Executiv-Council der I. T. U. für Organisationszwecke nach Philadelphia gesandt, ganz abgesehen von den gewaltigen Summen, die schon früher aus der Centralkasse der I. T. U. für diesen Zweck verausgabt wurden und den gleichfalls nicht unbedeutenden Beträgen, die aus der Localkasse der Typographical Union No. 2 bestritten worden sind. — Und all diese enormen Opfer an Zeit und Energie, welche wir in Philadelphia gebracht hatten, sollten nun auf's Spiel gesetzt werden, um an einem General-Strike theilzunehmen, bei dessen Erklärung die I. T. U. nichts mitzusprechen hatte und um dessen Theilnahme sie nicht einmal von der Organisation, für welcher dieser inscenirt worden, ersucht worden war.

Die deutschen Setzer in Philadelphia sind allerdings procentuell weit besser organisirt wie ihre englischen Collegen; ihr Feld ist aber auf nur zwei Tageblätter (darunter das socialistische *Tageblatt*) und einige kleine Druckereien beschränkt, so dass sie ganze 50 active Mitglieder zählen und daher auf das Gesammtgewerbe keinen wesentlichen Einfluss haben konnten. Zudem hat auch die Typographia in Philadelphia schon wiederholt mit den dortigen deutschen Zeitungen lange und kostspielige Kämpfe führen müssen und muss dort heute noch scharfe Wacht halten. Weit mehr fällt für uns aber dabei der schlimme Stand der deutschen Presse in Amerika im Allgemeinen ins Gewicht, die sowieso schon schwer um ihre Existenz zu kämpfen hat und sich von einem erhaltenen Schlage selten wieder recht erholt. Hierüber schreibt unser Philadelphiaer Gewährsmann: "Es wäre, meiner Meinung nach, Selbstmord der deutschen Zeitungen gewesen, wenn sie nicht erschienen wären, während die englischen Zeitungen erscheinen. Das Publicum will lesen; bekommen sie keine deutschen Zeitungen und können englische erhalten, so lesen sie englische, und wo die deutschen Zeitungen aus einer Familie hinaus sind, kommt unter zehn in acht Fällen keine wieder hinein. Das hat der *Demokrat*-Strike bewiesen." — Das zeigt deutlich, dass auch für die deutschen Setzer in Philadelphia viel auf dem Spiele stand und es daher unrecht ist, ihnen daraus einen Vorwurf machen zu wollen, dsss sie ein grosses Risiko nicht übernahmen, um das sie nicht ersucht wurden und das besten Falls der in Frage kommenden Organisation nichts genützt hätte.

Des Weiteren sucht man den Nationalverband der Brauerei-Arbeiter, der ja gewöhnlich als die Milchkuh für alle Arbeiterkämpfe betrachtet wird, nun auch noch als den Prügeljungen in diesem Kampfe hinzustellen. Den Brauerei-Arbeitern ist es nach vielen Mühen, Kämpfen und Opfern gelungen, nicht nur in Philadelphia, sondern fast überall im ganzen Lande eine stramme Organisation zu schaffen, die sich bei den Brauerfürsten solchen Respect zu verschaffen gewusst hat, dass diese mit ihr in contractliche Beziehungen getreten sind, welche sich, wie bei den Setzern und anderen Gewerken, auch auf die Inscenirung etwaiger Strikes erstrecken. Die Central Labor Union sowohl wie auch die Deutschen Gewerkschaften der Stadt verlangten aber nun, dass sie diese Contracte brechen und sich den Strikern anschliessen sollten, einerlei, was die Folgen für sie wären. Dass die Nationalbeamten des Brauerverbandes dies nicht so blindlings thun wollten oder konnten, liegt wohl klar auf der Hand, denn auch für ihre Organisation stand dabei viel auf dem Spiele. Der Amerikaner im Allgemeinen hat einen heillosen Respect vor abgeschlossenen Contracten (besonders wenn es sich dabei um Arbeiter-Organisationen handelt) und die Leiter des Brauer-Verbandes mussten daher Gefahr laufen, dass sie durch einen Contractbruch in Philadelphia nicht nur in dieser Stadt, sondern auch in anderen Städten in schwere Kämpfe verwickelt würden, denn auch den Brauherren kann man gerade keine besondere Liebe für die Organisation ihrer Arbeiter nachsagen, und die Gefahr lag daher nahe, dass sie, falls die Unions in Philadelphia contractbrüchig wurden, zu Repressalien greifen und die Union nicht mehr anerkennen oder deren activste Mitglieder massregeln würden, wo immer sie sich stark genug dazu fühlten. Nichtsdestoweniger stellten die Leiter des Brauerverbandes sich auf den ganz richtigen Standpunkt, dass sie an dem Kampfe theilnehmen würden, wenn dieser von der American Federation of Labor sanctionirt und dadurch zu einem wirklich allgemeinen gemacht würde, statt dass sie allein die Kastanien aus dem Feuer holen sollten.

Das *Philadelphia Tageblatt* sah diese heikle Lage der Brauerei-Arbeiter auch sehr wohl ein und machte deren Vertretern nur den Vorwurf, dass sie an den geheimen Conferenzen theilgenommen hätten, die vor Erklärung des General-Strikes abgehalten worden. Dieser Vorwurf ist aber wohl kaum stichhaltig, denn die Brauer konnten sich doch nicht gut von den übrigen Gewerkschaften zurückziehen, so lange sie nicht wussten, was diese beabsichtigten.

Die *New Yorker Volkszeitung* hingegen hielt es für angebracht, den Brauerei-Arbeitern wegen ihrer Nichtbetheiligung an diesem General-Strike in einem Leitartikel, der von der *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* ohne Commentar nachgedruckt worden, schwere Vorwürfe zu machen. Da unsere Ausführungen heute aber sowieso schon sehr lang für den beschränkten Raum unseres Organs geworden sind, werden wir auf diesen in mehr wie einer Hinsicht bemerkenswerthen Artikel der *New Yorker Volkszeitung* noch in einer zweiten Abhandlung eingehender zu sprechen kommen, und dabei auch unsere Ansichten über General-Strikes im Allgemeinen klarlegen.

* "Es thut mir weh, wenn ich bedenke, nach 30 Jahren hier in Philadelphia 3000 socialistische Stimmen," schrieb uns darüber ein alter College und Kampfgenosse.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. April 1910.

Unsere letzte Versammlung fand am 27. März unter dem Vorsitze von Vice-Präsident Duss statt, da Präsident Berling immer noch auf der Krankenliste steht. Der Protocollirende, College Wayda, welcher ebenfalls mehrere Wochen krank gewesen, befand sich wieder auf dem Posten und hatte zwei Protocolle zu verlesen, die unverändert angenommen wurden.

Zwei Candidaten standen zur Aufnahme auf der Tagesordnung: John Apsit und Emil Czuckowitz. Der erstere konnte vom Prüfungs-Comité nicht zur Aufnahme empfohlen werden und wurde daher constitutionsgemäss auf sechs Monate zurückgestellt; der letztere hatte sich nicht zur Prüfung gestellt und war auch nicht zur Versammlung erschienen — für einen Monat zurückgestellt.

Verwalter Metzger berichtete, dass im Monat März $77.10 für Kranken- und $24.00 für Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt worden seien. Kranken-Comité für April: Julius Weber und Vitus Willem; für Mai: Ernst Wunderlich und Alfred Zeller.

Die Executive erstattete Bericht über ihre gemäss dem von der Special-Versammlung erhaltenen Auftrag gepflogenen Unterhandlungen mit Typographical Union No. 2 betreffs des sog. General-Strikes. Wurde gutgeheissen. — Ebenso wurde das Verhalten unseres Delegaten Bauer zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften gutgeheissen.

Welche Blüthen dieser General-Strike (der kein General-Strike war und keiner sein konnte) gezeitigt hat, dafür diene ein Beispiel aus vielen: College Liebl machte die Mittheilung, dass die Southwark Labor Lyceum Association mit vier Stimmen Majorität beschlossen habe, in Zukunft ihre Drucksachen ohne Union-Label herstellen zu lassen! (Weil nämlich Typographia No. 1 an dem — General-Unsinn keinen Antheil genommen.) Aber Philadelphiaer Bier trinken die Herren nach wie vor. "Erkläret mir, Graf Orinthur, diesen Zwiespalt der Natur!" — College Liebl hat in Folge dieses hornirten Beschlusses von Amt und Würden in besagter Association resignirt und wurde seine Handlungsweise selbstverständlich gebilligt.

Folgende Verwilligungen wurden gemacht: Für die strikenden Strassenbahn-Angestellten weitere $25.00; strikende Butcher $10.00; Philadelphia Zweig des Central-Bundes für deutsche Schul-Prämien $5; für den Ball der Typographical Union No. 2 $5.

Pressmen's Union No. 16 machte in einer Zuschrift darauf aufmerksam, dass die *Evening Times* die einzige englische Abendzeitung in Philadelphia ist, die durchweg von Unionleuten hergestellt wird und zur Führung des Labels berechtigt ist. Das Schreiben wurde zur Kenntniss genommen und den Mitgliedern zur besonderen Beachtung empfohlen.

* * *

In der Correspondenz der Typographia No. 7 in der letzten *Buchdrucker-Zeitung* findet sich folgender Passus nach dem Bericht des Delegaten zur C. F. U.:

> "Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Bericht über den Philadelphiaer General-Strike geschenkt, der den Beschluss zeitigte, die Executive zu beauftragen, einen geharnischten Protest gegen das Verhalten der Typographia No. 1 und der Bierbrauer-Union dortselbst auszuarbeiten und an die betreffende Organisation zu senden."

Gemach, ihr Herren! Wenn man einen Protest an eine Schwester-Union senden will, sollte man vor allen Dingen auch wissen, gegen *was* man protestirt. Das hat man aber in New York augenscheinlich nicht gewusst, sonst wäre ein solcher Beschluss — der, gelinde gesagt, sehr voreilig war — nicht gefasst worden. Eine Anfrage, entweder hier oder in Indianapolis, hätte den Herren Klarheit verschafft. Der fragliche Protest ist zwar bis zur Stunde noch nicht eingetroffen; sollte er aber kommen, so wird er bereitwilligst beantwortet werden. Typographia No. 1 hat in dieser Sache nichts zu entschuldigen. *A. Geis.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 2. April 1910.

Die am 27. März in der Beethoven Halle, 210—214 Ost 5. Strasse, abgehaltene regelmässige Monats-Versammlung wurde vom Präsidenten Henry Freese punkt 2 Uhr zur Ordnung gerufen. Nach unbeanstandeter Annahme des Protocolls erfolgte die Erledigung der eingelaufenen Correspondenzen:

Das Comité für Postoffice seitens des Repräsentantenhauses bescheinigt den Empfang unseres Protestes gegen Erhöhung der Raten für "Second-class mail matter" und verspricht, dass diese Angelegenheit besondere Beachtung findet, ehe eine directe Empfehlung diesbezüglich gemacht wird. — Da die Genossen in Milwaukee angeblich wieder günstige Aussichten haben in die Höhe zu kommen, was natürlich mit gewaltigen Unkosten zwecks Propaganda verknüpft ist, wurden für dieselben $5.00 bewilligt. — Das Union-Label Fair-Comité von Brooklyn sendet Einladung nebst 30 Tickets @ 10 Cents, für eine in den Tagen vom 14. bis 22. Mai im Labor Lyceum stattfindende Fair; die Einladung wurde angenommen und die Tickets aus der Kasse bezahlt. Eine Einladung seitens der ungarischen Typographia No. 440 wurde ebenfalls angenommen und die beigefügten 20 Tickets dem Coll. Wm. Rose zum Vertrieb übergeben. Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde nach eingehender Besprechung einstimmig gutgeheissen. — College Wm. Rose, Delegat zur C. F. U., berichtet, dass seitens dieses Centralkörpers für Donnerstag, den 31. März, eine Massen-Versammlung nach Cooper Union einberufen wurde, in welcher gegen das der Assembly und dem Senate vorliegende Haftpflichtgesetz Protest erhoben werden sollte, weil es, trotz der vielen Versprechungen, zu viel dem verkrüppelten preussischen Wahlrecht ähnlich sieht.

Punkt 6 der Tagesordnung bildete der General-Strike in Philadelphia. Nach ziemlich ernster und lang andauernder Debatte gelangte folgende, durch die Executive eingebrachte Resolution mit allen gegen drei Stimmen zur Annahme:

> "Typographia No. 7 von New York erklärt sich in Sympathie mit dem General-Strike in Philadelphia und bedauert, dass sie ausser ihrer moralischen und finanziellen Hilfe nichts weiter zur Unterstützung desselben beitragen kann. Die deutschen Buchdrucker hiesiger Stadt bedauern das Verhalten ihrer Berufs-Collegen in Philadelphia, da dieselben sich weigerten, solidarisch in den General-Strike einzutreten. Bei einem General-Strike sollten, nein, müssen alle Schranken fallen; die Arbeiter sollten sich ihrer Macht bewusst sein und in geschlossener Reihe dem Capital gegenübertreten.
>
> "Die Typographia No. 7 empfiehlt, dass die I. T. U.-Gesetze einen Paragraphen enthalten, wonach den Local-Verbänden das Recht gegeben wird, bei einem General-Strike auszustehen.
>
> "Zugleich fordert die Typographia No. 7 alle organisirten Arbeiter auf, ihre beste Waffe, das Stimmrecht, nicht für die organisirten Politiker und Capitalisten der republikanischen und demokratischen Partei zu vergeuden, sondern *der* Partei zuzuwenden, die für die Interessen Aller eintritt: die Socialist Party."

Nachdem bereits die Vorstands- und Delegaten-Sitzung $10.00 für die strikenden Conducteure etc. bewilligte, werden denselben weitere $25.00 zugesandt. — Nach eingehender Erklärung der Situation im Strike der Hartford Tire Workers Union werden $10.00 bewilligt, und für die strikenden Paper Workers $5.00.

Nachdem noch eine Resolution, eingebracht von Coll. Fruchter, welche er in der C. F. U. vorlegen will, worin gegen den Bau von Kriegsschiffen etc. protestirt, dagegen das betr. Geld zum Bau von Hospitälern etc. zu verwenden empfiehlt, indossirt ward, erfolgte Vertagung. *H. Kutzinger.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 28. März 1910.

Die am Sonntag, den 27. März, in unserer Halle an Chestnut-Strasse stattgefundene Monats-Versammlung wurde zur festgesetzten Zeit vom Secretär August Straube eröffnet. Präsident Bruno Herling konnte nicht anwesend sein, da er in einem Concert mitzuwirken hatte. Vice-Präsident Kluffke war ebenfalls abwesend und musste man einen Vorsitzenden *pro temp.* erwählen. Die Wahl fiel auf Coll. Bernh. Gutermuth, welcher die Versammlung in seiner ihm stets liebenswürdigen Weise leitete. Nur ein Drittel der Collegenschaft war anwesend und gerade dieser Umstand machte die Versammlung um so interessanter.

Eine Zuschrift vom Federated Trades Council, die Stellungnahme zur Arbeitertag-Parade unter den verschiedenen Unions kennenzulernen, nahm längere Zeit in Anspruch. Es musste über drei Fragen abgestimmt werden und ergab folgendes Resultat:

1. Abschaffung der Parade und Ankauf eines Tickets für jedes Mitglied. — 11 Ja, 7 Nein.
2. Im Falle die Majorität für die Parade ist, ist der Verein gewillt mitzumarschiren? — 14 Ja, 2 Nein.
3. Sollen die Arbeitertag-Tickets abgeschafft und an deren Stelle für die laufenden Ausgaben des F. T. C. die *per capita* Taxe erhöht werden? — 11 Ja, 7 Nein.

Eine Resolution, zugesandt von der Typographical Union No. 23, die den demokratischen Majors-Candidaten als Feind der organisirten Arbeit bezeichnet, wurde verlesen und die Mitglieder dahin instruirt, am Wahltage dies nicht zu vergessen.

Nachdem noch ein ganzer Theil Routine-Geschäfte erledigt waren, wurden die Nominationen für Bundes-Secretär und Aufsichtsrath vorgenommen. Für Bundessecretär wurde unser altbewährter College Hugo Miller einstimmig nominirt. Für Aufsichtsrath die Collegen Ernst Kühnel und Ludwig Usinger.

Am 5. April finden die städtischen Wahlen statt und glaube ich die auswärtigen Collegen auf ein interessantes Wahlergebniss aufmerksam machen zu dürfen. *C. T.*

¹ Es kommt immer einmal wieder die Zeit, wo die Kuh den Schwanz nöthig hat.

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 27. März 1910.

Die heutige Versammlung wurde durch Präsident Hermann Heise zur festgesetzten Zeit eröffnet und das Protocoll der letzten Versammlung wie verlesen entgegengenommen.

College George Zimmermann, Delegat zum Unabhängigen Bürger-Verein, berichtete über den Beschluss des Vereins, das Union-Label bei Druckarbeiten so viel wie möglich zu berücksichtigen. Auch machte der Delegat bekannt, dass der Bürger-Verein gegen die von der Temperenz-Liga der Legislatur unterbreitete Local Option-Vorlage Stellung genommen habe.

Die Nomination der I. T. U.-Beamten kam zur Sprache und wurde als 2. Vice-Präsident der I. T. U. sowie als Bundessecretär der D. A. T. der derzeitige Inhaber dieses Postens, Hugo Miller in Indianapolis, einstimmig wiedernominirt.

Das Kranken-Comité berichtete, dass Coll. Pieper immer noch krank ist.

Bei Rechnungs-Ablage von Seiten des Verwalters wurden der resp. Stand der Bundes- und Localkasse, sowie die diversen Ein- und Ausgaben derselben zur Kenntniss der anwesenden Collegen gebracht.

Nachdem Präsident Herm. Heise noch eine kurze Ansprache betreffs der Beamten der Typographia No. 11 hielt, wurde das Kranken-Comité für den laufenden Monat verlesen, welches aus folgenden Collegen besteht: Friedr. Adrian, Heinr. Bender und Arthur Boemmel. *A. K.*

Typographia No. 23.

WINNIPEG, 28. März 1910.

Unsere zwar kleine aber zielbewusste "23" feierte am Sonnabend, den 19. März, im gastlichen Hause ihres Vorsitzenden Joseph Kun ihr vierjähriges Stiftungsfest durch einen solennen Familienabend. College Kun gedachte in seiner Festrede der Ereignisse während des vierjährigen Bestandes und forderte die Collegen am Schlusse zum weiteren treuen Festhalten an unseren Principien auf, was begeistert aufgenommen wurde. Bei Rundgesang, Gerstensaft und vorzüglicher ungarischer Küche der aufmerksamen Frau unseres Vorsitzenden verging die Zeit natürlich schneller wie in der "Bude" und am Sonntag morgen um acht Uhr wurde zum Abschied geblasen. *M. P.*

Gestorben.

In *Aachen-Burtscheid:* Setzer P. Heidbüchel, 32 J.
In *Berlin:* Setzer Richard Wartig, 33 Jahre alt;
Setzer Paul Lubisch, 31 Jahre alt;
Setzer Arthur Walther, 33 Jahre alt;
Setzer Alexander Nissle, 60 Jahre alt.
In *Bielefeld:* Setzer Anton Böhmer, 64 Jahre alt.
In *Bonn:* Factor Theodor Brodesser.
In *Breslau:* Setzer Gustav Jahn, 97 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Josef Bejek, 59 Jahre alt.
In *Dortmund:* Principal Eduard Herfort, 56 J. alt.
In *Erlangen:* Setzer Simon Friedrich, 41 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Anton Feidner, 67 J. alt;
In *Fürth:* Drucker Fritz Brüttting.
In *Kaufbeuren:* Setzer Fritz Reinert, 27 Jahre alt.
In *Krefeld:* Drucker Adolf Lorenzen, 37 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Hugo Nagel, 58 Jahre alt;
Setzer Paul Malz, 24 Jahre alt.
In *Mansfeld:* Setzer Carl Oertel, 28 Jahre alt.
In *Nordenham:* Setzer Heinrich Bakker, 22 J. alt.
In *Nördlingen:* Setzer Jacob Wieland, 89 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Ex-Setzer Georg Häberlein, 72 J. alt.
In *Passau:* Principal Matthias Ablassmayer, 56 J. alt.
In *Rastatt:* Setzer Adolf Neff, 29 Jahre alt.
In *St. Gallen:* Setzer Anton Bachmann, 22 J. alt.
In *Stuttgart:* Setzer Josef Sachsenmaier, 43 J. alt.
In *Wien:* Setzer Joseph Spitznagel, 31 Jahre alt;
Setzer Joseph Raschbichler, 71 Jahre alt.
Giesser Wilhelm Woneditsch, 48 Jahre alt;
Setzer Ludwig Steiner, 28 Jahre alt;
Setzer Otto Hawranek, 23 Jahre alt;
Setzer Alois Kunesch, 35 Jahre alt.
In *Winterthur:* Setzer Emil Fischer, 48 Jahre alt.
In *Zabern i. E.:* Setzer Josef Schwartz, 28 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer J. B. Elsener, 85 Jahre alt;
Setzer Hans Maurer, 47 Jahre alt;
Principal Conrad Kneubühler, 88 Jahre alt.

— In Washington, D. C., starb am 1. März College GUSTAV RAMSPERGER, im Alter von 47 Jahren. Der Verstorbene half die Typographia No. 17 in Kansas City im Juli 1887 mit gründen und gehörte derselben bis Ende 1891 an, wo sie sich leider auflösen musste, da ihre Mitgliederzahl auf fünf Mann zusammengeschmolzen war. Ramsperger schloss sich dann der Typographia No. 9 in Chicago an und blieb dort bis Ende März 1894 Mitglied, worauf er zur englischen Union übertrat.

Briefkasten.

Typographias No. 2 und 3. Ihre Correspondenzen mussten Raummangels halber leider für nächste Nummer zurückgestellt werden.

H. L., London. Wir haben bei dem beschränkten Raum unseres Blattes leider keinen Raum für reguläre Correspondenzen aus England.

Digitized by Google

† Adolf Riede. †

Am Samstag, den 2. April, Nachmittags um 2 Uhr, verschied nach langer, schwerer Krankheit College Adolf Riede. Sein schon früher durch Bleivergiftung geschwächter Körper konnte einem neuen Anfall nicht mehr widerstehen. Zu dieser tückischen Berufskrankheit gesellte sich noch Rheumatismus und in Folge der ersteren ein grosses Geschwür, das seine Kräfte noch vollends aufzehrte. Viel zu früh musste er von hinnen, wo er doch seiner zahlreichen Familie — Frau und sechs noch unerwachsene Kinder — noch so nothwendig gewesen wäre. Der Verstorbene war nicht allein ein guter Familienvater, sondern auch ein treues, tüchtiges Gewerkschafts-Mitglied, das nicht nur deren Bestrebungen mit Wort und That unterstützte, sondern auch der allgemeinen fortschrittlichen Arbeiterbewegung die Sympathien entgegenbrachte, wie es von einem aufgeklärten organisirten Arbeiter nicht anders erwartet werden kann. Auch in seinem Beruf war er tüchtig. Was sterblich von ihm war, wurde am Dienstag, den 5. April, im Crematorium zu Fresh Pond, L. I., eingeäschert. Eine grosse Anzahl Collegen und Freunde hatten sich am Nachmittag gen. Tages in seiner letzten Wohnung zu Glendale, L. I., eingefunden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. College Jann widmete dem Dahingeschiedenen einen ehrenden Nachruf.

Adolf Riede stammte aus Gotha, woselbst er auch seinen Beruf erlernte. Im 18. Lebensjahre kam er mit seinen Eltern nach Amerika, arbeitete in Newark, Philadelphia, Long Island City und während der letzten acht Jahre im *New Yorker Morgen-Journal*. In Philadelphia bekleidete er u. A. eine zeitlang den Vormannsposten in der *Gazette*. Eine ähnliche Position hatte er in Long Island City inne. Beim ersten Sängerfest des Arbeiter-Sängerbundes der Ost-Staaten war Riede Secretär der Festbehörde und Redacteur der Sängerfest-Zeitung. Er verfügte über eine sehr hübsche Baritonstimme und sein Vortrag erfreute die Zuhörer; zuletzt noch bei unserem 40jährigen Stiftungsfest, wo er zwei Solis sang. Sein Andenken bleibe in Ehren.

New York, 10. April 1910. —.—

Ungesprochene Worte zum Andenken an Collegen Adolf Riede.

Einen Nachruf einem Dahingeschiedenen an seiner Bahre zu widmen, ist alter Brauch. Ob dieser Brauch aber schön zu nennen, ist eine andere Frage. Denn Jedem — Bösewicht oder ehrlichen Manne, guten oder schlechten Menschen — wird ohne Unterschied nur Lobenswerthes nachgesprochen. So will es die gute Erziehung, getreu dem heuchlerischen Gebot: Von den Todten soll man nur Gutes sagen! — An dieser Bahre aber, Freunde und Collegen, braucht man nicht zu heucheln, wenn wir unserem ehemaligen Collegen Adolf Riede zu dieser Stunde nachrufen: er war ein treuer Gatte, ein liebender Vater seinen sechs kleinen Kindern, ein ehrlicher braver College allen seinen Berufsarbeitern gegenüber. Was schlecht war, hasste er. Ungerechtigkeit suchte er zu bekämpfen, wo immer er solche sah, und als Proletarier, als classenbewusster, hat er von der Zeit seines Eintritts ins selbständige Denken, vom Aufnehmen des Kampfes um das schwere Dasein, stets in gerader Weise gestritten und gelitten bis zu seiner letzten Stunde. Eines seiner letzten Worte war: "Du warst mir stets eine treue Kameradin, liebes Weib!" Dies beweist, wie ehrlich er es mit seiner Familie, mit seiner ganzen Umgebung Zeit seines Lebens gehalten. Wir sollten ihm jetzt klaglos die endliche Ruhe gönnen. Hat er doch, obgleich nur wenige Wochen, so vieles von Leiden und Schmerzen durchmachen müssen, dass ihm selber sein Ende sicher als eine Erlösung gekommen ist. Dieser Gedanke kann allerdings für heute seinen Hinterbliebenen nur wenig zum Troste gereichen. Hoffen wir jedoch, dass eine längere Verzagtheit seinem so tapferen Weibe, schon um der Kinder willen, fern bleiben möge. —

Und nun noch ein kurzes Wort an uns selber, des Verstorbenen Collegen insgesammt. Jeder Einzelne von uns ist sich bewusst, dass wir es hier wieder mit einem Opfer der Berufskrankheit zu thun haben. — Gedenkt Ihr noch der Zeit — es ist noch gar nicht so lange her — wo es in unserem Arbeitsshop gar traurig mit den gesundheitlichen Luft- und Lichtverhältnissen aussah? Und wie namentlich der hier von vor uns Aufgebahrte Einer der Wenigen gewesen, die auf sofortige radicale Abhilfe drangen? Gewiss, er that es für sich selber auch; aber war es nicht zu aller Collegen Bestem! — Leider, leider war damals Collegialität und Solidarität in dieser Beziehung nur einem kleinen Theil der Shopmitglieder innewohnend. Es bedurfte erst längerer Zeit — und sozusagen ruckweise nur brach die Einsicht und Erkenntniss durch, dass hier eine Abschaffung und Besserung nothwendig ist, sollten nicht Arbeiterleben frevelhaft auf's Spiel gesetzt werden.

Lassen wir hier jetzt die Frage unerörtert, wie viel früher durch die einstmals in unseren Arbeitsräumen herrschenden sanitätswidrigen Zustände unser College Adolf Riede vielleicht hat von uns gehen müssen. Aber das vergesset nie — und versprechet im Andenken an den so früh von uns gegangenen Collegen: dass in irgend einem Falle, der das Leben eines Einzelnen wie Aller zu schädigen im Stande ist, wir auch Alle zusammenzustehen haben, stark und solid als ein Ganzes. Unmögliches zu verlangen, fiel dem Arbeiter dem Arbeitgeber gegenüber noch niemals ein. Schutz aber unserem Leben und unserer bestmöglichsten Lebenshaltung überhaupt, das sei unsere Parole für und für. Und in diesem Sinne möge der Verstorbene noch so Vielen unter uns zum Vorbild dienen, und so ehren wir sein Gedächtniss am besten! —

Allerlei.

— Der Jahresbericht der Londoner Setzergesellschaft giebt einen Mitgliederbestand von 12,090 und ein Vermögen (incl. Grundstück) von £61,158 an. An Arbeitslosen-Unterstützung wurden an 2652 Mitglieder £22,975 gezahlt, an Alterspension £10,105 für 497 Mitglieder.

— Im Jahre 1909 wurden im Deutschen Reich in 9150 Buchdruckereien 33,310 Buchdruck-Maschinen gezählt, und zwar 4150 Bostonpressen, 9200 Tiegeldruckpressen, 18,600 Schnellpressen und 1360 Rotationsmaschinen. Die Zahl der daran beschäftigten Drucker beträgt etwa 12,350.

— Im Gebiete der gegenseitigen Buchdruckereien Oesterreichs waren 1909 insgesammt in 69 Städten 564 Setzmaschinen mit 866 daran beschäftigten Personen in Thätigkeit, eine Zunahme um 68 Maschinen und 93 Personen im verflossenen Jahre. Von diesen 564 Setzmaschinen entfallen auf die Linotype 242, Typograph 167, Monotype 88, Monoline 67.

— Die Arbeiter-Organisationen in Berlin haben beschlossen, für die Dauer von drei Monaten alle Butter zu boycotten, um dem fortwährenden Hinauftreiben des Preises derselben durch wucherische Speculanten ein Paroli zu bieten. — Ob dieser Boycott wohl auch ein so schmähliches Fiasco erleiden wird, wie der kürzliche Fleisch-Boycott in diesem Lande?

— Die Gewerkschaften Australiens, welche in der Australian Workers' Union ihren Centralkörper besitzen, haben durch Urabstimmung mit 22,090 gegen 11,168 Stimmen beschlossen, einen jährlichen Extra-Beitrag zu erheben zur Gründung und Unterhaltung einer täglichen Gewerkschaftszeitung. Der gleiche Vorschlag unterlag schon im Jahre 1908 der Urabstimmung, wurde aber damals mit 16,003 gegen 11,537 Stimmen abgelehnt; es ist also in den letzten zwei Jahren ein bedeutender Fortschritt unter den Gewerkschaftlern Australiens zu verzeichnen.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
Phone Grand 4781 J. Sebastian Fichtner.

Tel.: Bell, Main 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 Chouteau Ave. St. Louis, Mo.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier.
Gute Gesellschaft.

Philadelphia. Philadelphia.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 533 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Fred. Meyer, 457 E. 175. Street, New York, N. Y.
Hermann Minch, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. Hombach, 614 18. Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 541 N. Allison Street.
2. Cincinnati, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 175 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. Cleveland, O. — B. F. Horner, 1008 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — Karl Buch, 2528 Melrose Street.
10. Milwaukee, Wis. — Christ Thren, 653 25th Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — Wm. Buesing, 1319 East Iowa Street.
16. Pittsburg, Pa. — Christ Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Herm. Sulz, Telegraph Road.
21. Detroit, Mich. — Wm. Brewer, 919 McDougall Ave.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1312.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheerer, 2421 Jacob Street.

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. Mai 1910.** **No. 21.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Davenport:* ALBERT C. ANDERSON, 22 Jahre alt, geboren und gelernt in Clinton, Iowa; conditionirt in Rock Island.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: CHARLES RUDOLPH SCHMAHL, geboren am 21. Januar 1837 in Lennep, Rhein-Preussen; Mitglied der Typographia No. 15 in Evansville seit 1892, vorher Mitglied der dortigen englischen Union.

Wie bereits bekannt gegeben, ist die diesjährige Wahl der Internationalen Beamten, unseres Bundes-Secretärs und etwaiger Delegaten zur Convention der I. T. U., die am 8. August in Minneapolis beginnt, am Mittwoch, den 18. Mai, vorzunehmen. Die englischen Stimmzettel hierfür werden den verschiedenen Typographias bereits zugegangen sein, und die deutschen Stimmzettel übersenden wir ihnen (wie auch den in Nicht-Typographia-Orten conditionirenden Mitgliedern) mit dieser Nummer des Bundes-Organs. Das Wahlresultat ist innerhalb 48 Stunden nach Schluss der Wahl von den Beamten der Typographias an das Hauptquartier in Indianapolis einzuberichten.

Unterstützungen im Monat März.

Typ	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	24.00	92.10	.....	24.00	.....
2	57.00	17.00	.....	.....	....
3	10 00	25.00	.....	24 00	....
4	9 00	.....	.....	.....	28 50
5	.....	....	.....	.....	...
6	.....	.	....	24.00	....
7	52.00	86.80	325 00	144.00	....
8	.....	.....	....	.....	.....
9	18.00	38.10	50 00	24.00	.....
10	.....	.....	.....	24 00	.....
11	6 00	15 00	.....	48 00	.....
12	24 00	.....	.....	.....	.....
13	.....	.....	....	.....	.....
14	..	.....	.....	..	....
15	.....	.....	....	...	....
16	14.00	.....		.....	....
18	.....	12.10	50 00	24.00	.....
19	3.00	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	....	..	...
21	....	....	...	.	.....
23	.....	....	....	...	.....
25	.....	.....	.....	....	.....
	$217.00	$286.10	$425.00	$336 00	$28.50

Die Gesammt-Ausgaben im Monat März belaufen sich auf $2281.83 und die Gesammt-Einnahmen auf $2565.79; Ueberschuss $283.96.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im März: In Philadelphia 3, Cincinnati 4, St. Louis 1, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 0, New York 8, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 1, Louisville 1, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 1, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 24 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende Februar: In New York 4 und in Milwaukee 1 Mitglied.

Editorielle Notizen.

‡ Die National Temperance League und die Church of England Men's Society lassen ihre Drucksachen in Nichtunion-Officen herstellen. — Commentar überflüssig.

‡ In Philadelphia verhaftete ein Polizist während des Strassenbahn-Strikes einen Mann und beschwor vor dem Richter, dass derselbe "Scab" gerufen habe, trotzdem sich dann herausstellte, dass der Mann taubstumm war. — Ein Beweis, dass es den Söldlingen des Capitals auf einen Meineid mehr oder weniger weiter nicht ankommt.

‡ Die Legislatur des Staates Oklahoma hat ein Gesetz angenommen, laut welchem alle in den Straf-Anstalten des Staates fabricirten Waaren mit einem Zettel mit der Aufschrift: "Gemacht im Gefängniss" versehen sein müssen. Uebertretungen dieses Gesetzes sollen mit Geldstrafe von $100 bis $500, oder mit Gefängniss von 1 bis 6 Monaten, oder beiden, geahnt werden.

‡ Im Repräsentantenhaus in Washington brachte Mann von Illinois eine Bill ein, welche die Arbeitszeit an Eisenbahnen auf 14 Stunden beschränkt; hiernach müssen sie 10 Stunden Ruhe haben. (Jetzt ist 16stündige Arbeitszeit erlaubt.) — Sechzehnstündige Arbeitszeit im Zeitalter der arbeitsparenden Maschinen! Moloch Capital, du bist unersättlich!!

‡ Dem $222,000 Urtheil gegen die Hutmacher-Union in Danbury folgend, hat nun auch ein Richter in St. Joseph die Internationale Eisengiesser-Union zu $5000 Schadenersatz an die dortige Berry Foundry Compagnie verurtheilt, weil sie gegen diese Firma einen Strike und Boycott inscenirt hat. — Es braucht noch mehr "Lehren von Milwaukee", ehe die gegenwärtigen Inhaber der Richterbänke etwas lernen.

‡ Ein Legislatur-Ausschuss von Ohio, der beauftragt war, den Ursachen der hohen Lebensmittel-Preise nachzuspüren, hat das Ergebniss seiner Untersuchung in den Satz zusammengefasst: "Die ganze Gesellschaft der Händler hat sich gegen die Consumenten organisirt, und diese sind jener Organisation schutzlos preisgegeben." — Stimmt. Aber natürlich nur so lange, bis das Volk sich endlich aufrafft und die Wucherer und Pharisäer aus den Tempeln jagt.

‡ Das Obergericht des Staates Illinois hat die von uns früher gemeldete gegentheilige Entscheidung des Richters Tuthill umgestossen und das Gesetz für constitutionell erklärt, welches es verbietet, Frauen und Mädchen länger als zehn Stunden pro Tag in mechanischen Werkstätten, Fabriken und Wäschereien zu beschäftigen. Diese Entscheidung involvirt etwa 45 Industriezweige und betrifft etwa 30,000 Frauen im Staate Illinois. — Doch endlich einmal ein kleiner Schritt nach vorwärts.

‡ Die Legislatur der Provinz Manitoba in Canada hat ein Haltpflichtgesetz für Arbeitgeber bei Unfällen angenommen, mit dem sie vielen amerikanischen Staaten voraus ist. Das neue Gesetz, das am 1. Januar 1911 in Kraft tritt, bestimmt, dass wenn ein Arbeiter infolge eines Unfalles bei seiner Arbeit stirbt, seiner Familie $1500 Entschädigung zugesprochen werden soll, und wenn er ganz oder theilweise arbeitsunfähig wird, dann soll er eine Entschädigung von nicht mehr als 50 Procent seines Lohnes erhalten, aber nicht mehr als im ganzen $1500.

‡ In einem Vortrag, den College P. Hvidtfeldt, der Geschäftsführer des Typographen-Bundes in Odense (Dänemark) bei dessen jährlicher General-Versammlung gehalten hat, bezeichnete dieser den Umstand, dass ein ganzes Personal mit dem Minimal-Lohn abgespeist werde, als im Widerspruch stehend mit dem Tarif. Der Tarif sei ein Minimaltarif und die Lohnsätze für die am wenigsten begabten Arbeiter berechnet, während der tüchtige Arbeiter einen Lohn zu beanspruchen habe, der seinen Qualificationen entspreche. — Davon wollen aber die Druckereibesitzer in diesem Lande, besonders die deutsch-amerikanischen, gewöhnlich nichts wissen, denn mit nur ganz geringen Ausnahmen zahlen sie ihren Arbeitern immer nur das Minimum des Tarifs, verlangen aber dafür das Maximum der Arbeitsleistung.

‡ Der Pariser Stadtrath hat dem dortigen Buchdrucker-Verein 3000 Francs für seine Arbeitslosen-Kasse und seinen Arbeitsnachweis bewilligt.

‡ Gelegentlich eines Strikes der Maurer in Winterthur in der Schweiz hat der dortige Stadtrath beschlossen, "es sei auf dem Gebiete der Stadt Winterthur das Strike-Postenstehen zu verbieten." — Man sieht, das Beispiel Amerika's in puncto Arbeiter-Unterdrückung macht Schule, selbst bei "Volks-Vertretern" in der "freien Schweiz".

‡ Der Typographical Union No. 8 in St. Louis ist es nach langwierigen Verhandlungen mit den dortigen Principalen gelungen, die Scala für Wock- und Accidenz-Druckereien, die seither $18.24 war, wie folgt zu erhöhen: $20.00 für das erste Jahr, $20 50 für das zweite Jahr und $21.00 für die weitere Dauer des Contractes, der bis Ende 1914 läuft.

‡ Die Mitgliederzahl des Verbandes der Buchdrucker und Schriftgiesser Oesterreichs betrug Ende vergangenen Jahres 14,513, gegen 14,079 im Vorjahre. Davon waren 11,263 Setzer oder Correctoren, 2639 Drucker, 440 Giesser und 171 anderen Gewerbes. Nicht-Mitglieder gab es nur 512. Die Invalidenzahl stellte sich auf 343, gegen 331 im Vorjahre. Die Arbeitsloseuziffer belief sich auf 2,71 Procent, gegen 2,47 Procent in 1898. Tariftreue Druckereien gab es am Schlusse des vergangenen Jahres 1205, denen nur 96 tarifuntreue gegenüberstehen.

‡ In Bethlehem im Staate Pennsylvanien, wo unter den erbärmlich entlohnten Arbeitern der Stahlwerke (eines Zweiges des Octopus "United States Steel Corporation) bekanntlich ein Strike ausgebrochen ist, hat sich Mr. Schwab, der Leiter der Werke, nun endlich dazu bequemt, einigen Hunderten seiner Arbeiter eine Lohnerhöhung von einem ganzen Cent pro Stunde zu gewähren, wodurch deren Lohn auf die "enorme" Summe von 13½ Cents pro Stunde gebracht wird. — Das nennt man amerikanische Prosperität unter hohem Schutzzoll — für Ausbeuter!

‡ Ein Arbeiterführer nach den Herzen der Capitalistenclasse ist jedenfalls der Präsident oder "Grand Chief Engineer" (wie er genannt wird) der Internationalen Brüderschaft der Locomotivführer. In einer Rede, die dieser am 6. April in New York gehalten, soll derselbe nämlich gesagt haben. "Ich bin nicht dafür, dass man Leute in die Union zwingt. Wenn ein Mann beitreten will, schön und gut, aber es ist gegen die Constitution und gegen die Principien einer freien Regierung, zu versuchen, ihn für die Union zu gewinnen. Wir Locomotiv-Führer arbeiten bereitwillig an der Seite von Nicht-Unionleuten und erheben keinen Einwand gegen dieselben, trotzdem sie die Vortheile geniessen, welche durch die Union errungen wurden." — Dieser Mr. Stone hat sicher "seinen Beruf verfehlt", denn er gehört nicht an die Spitze einer Arbeiter-Organisation. Hoffentlich sieht dies unser dicker Präsident oder irgend eine reiche Corporation auch recht bald ein.

‡ Die Cigar Makers International Union of America hatte im Jahre 1909 eine Gesammt-Einnahme von $846,870 und eine Gesammt-Ausgabe von $880,647, erzielte somit ein Deficit von $33,736, das hauptsächlich dem noch immer schlechten Geschäftsgang in der Cigarren-Industrie zuzuschreiben ist, obwohl die Arbeitslosen-Unterstützung von $101,483 in 1898 auf $76,107 in 1909 gesunken ist. Auch die Strike-Unterstützung fiel von $32,423 auf $20,000. Hingegen stieg die Kranken-Unterstützung von $181,755 auf $186,983 und das ausbezahlte Sterbegeld von $220,979 auf $232,284. Die Zahl der activen Mitglieder stieg von 40,354 auf 44,414 und beträgt einschliesslich der passiven und auf der Reise befindlichen nunmehr 51,477. Das Gesammt-Vermögen der Organisation stellte sich am Jahresschlusse auf $1,552,831, wozu noch $112,111 ausstehende Reisegeld-Vorschüsse kommen. Die gesammte im Jahre 1909 an die Mitglieder bezahlte Unterstützung stellt sich auf $562,963 gegen $586,255 im Jahre vorher. Im Ganzen hat die Int Cigarrenmacher-Union in den letzten dreissig Jahren nahezu neun Millionen Dollars ($8,935,765) für Unterstützung ihrer Mitglieder bezahlt.

Digitized by Google

Der General-Strike in Philadelphia.

II.

"General-Strike ist General-Unsinn!" Dieser Ausspruch wird einem der hervorragendsten Socialisten Deutschlands — wenn wir nicht irren, Auer — zugeschrieben. Wir können uns mit dem Ausspruch nicht so ohne Weiteres einverstanden erklären, glauben vielmehr, dass der General-Strike einmal eine wichtige, wenn nicht die wichtigste Waffe im Emancipationskampfe der Arbeit werden wird und dass Herwegh's herrliches Dichterwort sich bewahrheitet: "Alle Räder stehen still, wenn Dein starker Arm es will!" — Aber ein General-Strike ist nicht nur eine scharfe, sondern auch eine zweischneidige Waffe, die nur mit der grössten Vorsicht und nach reiflicher Ueberlegung aller obwaltenden Verhältnisse angewandt werden sollte, und bei Erwägung dieser wichtigen Frage fällt nicht zum wenigsten ins Gewicht, ob der geplante Strike auch die Sympathie der grossen Masse der Arbeiter hat und ob der Preis des hohen Einsatzes werth ist. Ein General-Strike kann daher nicht von einer Anzahl unverantwortlicher Delegaten zu dem Gewerkschaftskörper der betreffenden Stadt erklärt und geführt werden, noch viel weniger von dem Redactionstisch einer Arbeiter-Zeitung aus, sondern er muss von den National-Beamten der grossen Gewerkschaften inscenirt und geleitet werden, wenn er überhaupt Aussicht auf Erfolg haben soll. Oder mit anderen Worten: Es muss von vornherein die Garantie dafür sein, dass es zu einem *General-Strike* kommt und nicht zu einem *Corporal-Putsch*, wodurch den organisirten Arbeitern nur Schaden zugefügt und Zwietracht in ihre Reihen getragen wird. Das Letztere war leider in Philadelphia der Fall, wie die nachstehenden Beispiele beweisen:

Als die Localvereine der Brauerei-Arbeiter aus den in unserem vorigen Artikel erläuterten Gründen sich weigerten, an dem General-Strike theilzunehmen, wurden sie nicht nur von den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften Philadelphia's aus diesem Centralkörper ausgeschlossen, sondern der letztere erklärte auch einen Boycott gegen das Philadelphiaer Bier. Die Central Labor Union der "Stadt der Bruderliebe" fühlte sich sogar bewogen, diese "Liebe" dadurch zu bekunden, dass sie sich in einer angenommenen Resolution für Prohibition erklärte, in der ziemlich offen ausgesprochenen Absicht, sich an den Brauern zu rächen, selbst wenn dadurch nicht nur Tausende von Brauerei-Arbeitern, sondern noch viele andere Arbeiter ausser Brot kommen sollten. Der *Cleveland Citizen*, der dieses Vorgehen der Central Labor Union von Philadelphia natürlich verdammt, bemerkt dazu: "Ob die C. L. U. auch Wiedervergeltung an den Buchdruckern beabsichtigt, dadurch, dass sie das Volk auffordert, nichts mehr zu lesen, wird nicht gesagt, aber dies würde gerade so consequent und gerade so vernünftig sein, wie dieser Versuch, die Brauerei-Arbeiter zu schädigen." Dies scheint auch die Mehrzahl der Delegaten zur C. L. U. eingesehen zu haben, denn sie machte in einer späteren Versammlung den Beschluss zu Gunsten der Prohibition rückgängig, und ebenso wird wohl unter den Deutschen Gewerkschaften Philadelphias der Frieden wieder hergestellt sein, ehe diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen.

(Der *Cleveland Citizen* hat übrigens mit seiner hier citirten Vermuthung nicht weit vorbeigeschossen, denn wenn auch nicht die ganze Central Labor Union, so hat doch, wie in unserer vorigen Nummer zu lesen war, eine socialistische Organisation, die Southwark Labor Lyceum Association, beschlossen, das Union-Label der Buchdrucker zu boycotten. Mit derartigen Nadelstichen kleiner Geister schafft man natürlich Unfrieden nicht nur in der betreffenden Organisation, sondern auch in der Arbeiterbewegung im Allgemeinen. Doch auch dies wird ja vorübergehen.)

Der Sympathie-Strike in Philadelphia ist also nach dreiwöchentlicher Dauer aberklärt worden, und auch der Strike der Strassenbahn-Angestellten wurde nach achtwöchentlicher Dauer durch einen Compromiss, der durch politischen Einfluss herbeigebracht worden, beendet. Inwieweit dieser Sympathie-Strike auf das theilweise Nachgeben der Strassenbahn-Compagnie von Einfluss gewesen, darüber gehen die Ansichten auseinander. Unser Philadelphiaer Correspondirender äussert sich darüber wie folgt: "Also der Car-Strike ist glücklich beendigt — wenn auch nur mit einem theilweisen Sieg der Arbeiter. Die Philadelphia Rapid Transit Co. ist schliesslich doch vom hohen Ross herabgestiegen und hat in den meisten Punkten klein beigegeben. Der sog. General-Strike war aber daran sicher nicht schuld, sondern 1. die Unfähigkeit der Compagnie, genügend competente Leute zu erhalten; 2. der Boycott der organisirten Arbeiter und des mit diesen sympathisirenden Publikums, und 3. die von den Strikebrechern verübten Diebstähle. (Die Kerle haben nämlich gestohlen wie die Raben). Die Compagnie ist dem Bankerott nahe und hat nun um eine Anleihe von 2½ Millionen Dollars nachgesucht."

Die *Buffaloer Arbeiterzeitung* schliesst sich unseren Ausführungen in dieser wichtigen Frage in kurzen Worten an, indem sie schreibt: "Ohne fehlgeschlagene Experimente ist noch keine Erfindung und Entdeckung zu Stande gekommen. Man braucht daher über den Fehlschlag des Generalstrike-Experiments von Philadelphia keine Thränen zu vergiessen. Die amerikanischen Arbeiter haben daraus die Lehre geschöpft, dass der General-Strike ein letztes, äusserstes Kampfmittel ihrer Classe ist, dessen Anwendung nur dann rathsam ist, wenn so Grosses auf dem Spiele steht, dass der Werth des Kampf-Objectes jedes Opfer rechtfertigt. Dies war in Philadelphia nicht der Fall. Deshalb war der grosse Strike kein General-Strike im wahren Sinne des Wortes und sein Ergebniss von Anfang an sehr zweifelhaft. Und dass auch noch mehr oder weniger fragwürdige politische Motive dabei eine Rolle spielten, hat die Sache sicherlich nicht gebessert."

Das *Philadelphia Tageblatt* bringt über die Beendigung des General-Strikes den nachstehenden Artikel, der besonders für diejenigen unter unseren Lesern, die diesen wichtigen Kampf durch die Brille des Enthusiasmus betrachtet haben, jedenfalls viel Neues und Interessantes enthält:

"Selbstverständlich kann von dem Strassenbahn-Strike nicht gesprochen werden, ohne den Sympathie-Strike zu erwähnen, über den nun endlich einmal die ganze Wahrheit gesagt werden muss. Dieser Sympathie-Strike hat seinen Zweck nicht deshalb verfehlt, weil er nicht gross genug war. Die Zahl der Sympathie-Striker in der ersten Strikewoche kann immerhin auf 30,000 veranschlagt werden. Er blieb erfolglos, weil diesen Strikern die revolutionäre Energie fehlte. Nicht die Quantität, sondern die Qualität entschied. Es wäre deshalb auch ganz gleichgültig gewesen, ob die Brauereiarbeiter ausgestanden wären. Sie hätten die Sache nicht entschieden.

Es war ein Strike "conservativer" Arbeiter der Gompers'schen Schule. Socialisten befanden sich auch darunter, konnten aber die Situation nicht beherrschen. Sie konnten nicht einmal soviel fertig bringen, wie der Bucket A. Curlin und ein paar andere Socialisten bei dem Strike der Eisenbahner von 1877. Die totale Einflusslosigkeit der Socialisten zeigte sich glänzend darin, dass Debs am Samstag den Kampf zum bitteren Ende befürwortete und am Montag eine fast allgemeine Aufnahme der Arbeit eintrat. Es hilft nichts, dagegen die Augen verschliessen zu wollen.

Der Sympathie-Strike war entweder eine terroristische Waffe oder er war gar nichts. Sein Zweck war, die Rapid Transit Co. derart in Schrecken zu versetzen, dass sie den Abschluss des Strassenbahn-Strikes verlangten und bewirkten. Aber das wird nicht dadurch erzielt, dass die Striker fein manierlich zu Hause bleiben. Zwar fing die Sache gut genug an mit der Demonstration im Independence Square. Aber es gab sehr lange keine Fortsetzung. Solche Demonstrationen musste es Morgens, Mittags und Abends jeden Tag ohne Unterlass geben. Aber Kensington knickte förmlich zusammen vor der Staats-Polizei und es dauerte sehr lange, bis wieder eine öffentliche Kundgebung erfolgte.

Als dann der Marsch nach der City Hall durch die unerhörte Polizei-Brutalität an der Spring Garden Strasse zersprengt wurde, liess sich annehmen, dass nun die allgemeine Entrüstung aufflammen und sich in grossen Demonstrationen Luft machen werde. Das Gegentheil trat ein. Das bischen vorhandene Energie, das in der Masse stack, war aus ihr herausgeknüppelt worden und der Sympathie-Strike war verloren.

Das ist die Lehre dieses grossen Philadelphiaer Ereignisses: Mit Leuten aus der Schule Gompers ist ein Sympathie-Strike nicht zu machen, sie haben nicht die Kraft dafür.

Die *New Yorker Volkszeitung* stellte sich in ihrem von uns voriges Mal kurz erwähnten Artikel über "Brauer, Contract und der Strike in Philadelphia" auf den Standpunkt, dass die Brauer sich unbedingt am Strike hätten betheiligen sollen, was für sie allerdings einen Bruch ihrer Contracte mit den Unternehmern bedeutet hätte. "In der Arbeiterbewegung gilt mehr noch als sonst der Satz, dass das Wohl der Allgemeinheit das höchste Gesetz ist," führt die *Volkszeitung* aus. "Dieser Satz ist auch massgebend für das Verhalten der Arbeiter, denen durch Contract die Hände gebunden sind. Erfordert das Wohl der allgemeinen Arbeiterbewegung den Bruch solcher Contracte, so wird eben das Interesse des Einzelnen und das Interesse der einzelnen Organisation zurücktreten müssen gegenüber dem Wohl der Allgemeinheit."

Wir wollen auf die heikle Sache der Contract-Abschlüsse und Contract-Brüche jetzt nicht weiter eingehen, denn sonst wird auch dieser Artikel wieder zu lang; vielleicht findet sich in nächster Nummer besser Gelegenheit dafür. Dass aber das Wohl der Allgemeinheit das höchste Gesetz ist, bezw. sein sollte, unterschreiben wir natürlich vollständig. Nur differiren wir mit der *N. Y. Volkszeitung* darin, und glauben dies auch in dem Vorhergesagten genügend bewiesen zu haben, dass das Wohl der Allgemeinheit es verlangte, dass die Brauer, Buchdrucker etc. in Philadelphia ihre mit ihren Brodherren abgeschlossenen Contracte brachen. — Wenn es das Wohl der Allgemeinheit verlangt, dass alle Räder still stehen sollen, dann werden auch die Buchdrucker nicht zögern, dafür mit einzutreten. Dies haben unsere Collegen in Schweden bei dem dortigen General-Strike, der wirklich einer war, bewiesen, obwohl sie gleichfalls durch Contracte mit ihren Arbeitgebern gebunden waren und obwohl sie dadurch in schwere Verwickelungen und gerichtliche Klagen gebracht wurden. Für ein so kopfloses Vorgehen aber, inscenirt von unverantwortlichen Personen, wie der Philadelphiaer Sympathie-Strike war, sind wir nicht zu haben, zumal wenn es sich zeigt, dass dadurch den in Betracht kommenden Strikern nicht geholfen werden kann. — Dies möge sich auch das Clevelander Stänkererblatt zur Notiz nehmen!

Ueber die Frage bezw. die Tactic des General-Strikes scheinen sich übrigens auch die Redacteure der *N. Y. Volkszeitung* nicht einig zu sein, denn in ihrer Ausgabe vom *22.* April finden wir einen "Kautzky's Warnung" überschriebenen Artikel, der sich wesentlich von ihrem hier wiederholt erwähnten Artikel "Brauer, Contract etc." unterscheidet. Anknüpfend an einen Artikel Kautsky's, worin dieser auf die guten Aussichten der Socialisten in Deutschland bei der nächsten Reichstagswahl hinweist und dabei davor warnt, "nicht durch Thorheiten, wie einen General-Strike zu Gunsten der preussischen Wahlrechts-Forderung, ihre Chancen zu zerstören," schreibt die *N. Y. Volkszeitung* nämlich:

"Dass gerade Kautsky vor der Inscenirung eines General-Strikes warnt, ist bedeutsam. Denn gelegentlich der früheren, allerdings mehr oder weniger theoretischen Erörterungen über diesen Gegenstand in der europäischen Parteipresse neigte sich Kautsky mehr der Befürwortung dieses Kampfmittels zu. Seine Warnung richtet sich jetzt allerdings nicht allgemein gegen den General-Strike, sondern nur gegen dessen Anwendung in der gegenwärtigen Situation und für den Zweck der Aenderung des preussischen Wahl-Systems.

Wir wissen nicht, wie Kautsky über die bisherigen Ergebnisse der General-Strikes denkt. Aber wir wissen, dass dieselben so gut wie niemals auch nur entfernt die erwarteten Resultate aufgewiesen haben. Daran wird auch nichts geändert, dass die principiellen Befürworter des General-Strikes uns bei jedem Fehlschlag eines solchen erzählen, dass das in eigentlich gar kein General-Strike gewesen sei. Die Unmöglichkeit, ihn zu einem solchen zu machen, zeigt eben auch in dem gegebenen Fall die Fehlerhaftigkeit des Kalkuls.

Allerdings: wenn irgendwo ein General-Strike im eigentlichsten Sinne des Wortes ein General-Strike sein würde, so in Deutschland. Es würde ein furchtbarer Kampf werden. Aber wer wagt zu behaupten, dass der Sieg gewiss wäre?! Und wer kann heute die Consequenzen schildern, die eine auch nur halbe Niederlage nach sich ziehen würde?!

Damit wollen wir unsere Betrachtungen über den versuchten General-Strike in Philadelphia schliessen. Die Frage bleibt noch offen, ob dieser Kampf und vor allem die brutale Vergewaltigung, welche die gesammte Bevölkerung Philadelphias dabei von der vereinigten Staats- und Stadtmacht zu erdulden hatte, für die Arbeiter in politischer Beziehung eine Lehre sein wird, — ob sie sich aufraffen werden, um durch classenbewusstes politisches Vorgehen, wofür ja Milwaukee ein so glänzendes Beispiel gegeben, mit der ganzen Clique von Aemterjägern und Hausknechten des Capitals aufzuräumen. Der Anfang dazu ist allerdings in Philadelphia gemacht durch Gründung einer "Arbeiter-Partei", die eine ganz fortschrittliche Platform aufgestellt hat. Wir trauen aber den Leuten nicht recht, die an der Spitze stehen, schliessen uns vielmehr dem Urtheil eines unserer Philadelphiaer Collegen an, der uns darüber schreibt: "Von der neuen Partei verspreche ich mir nichts, die Führer sind politische Tricksters, aber keine Arbeiterführer. Ihre Person geht über die Sache. Wir haben schon allerlei Parteinamen auf dem Stimmzettel, jetzt kommt noch einer hinzu." — Doch das bleibt eben abzuwarten und hoffentlich sieht unser Philadelphiaer Gewährsmann zu schwarz.

Allerlei.

— In Schenectady, N. Y., ist eine neue deutsche Zeitung unter dem Namen *Mohawk Valley Post* erschienen, die wöchentlich herausgegeben wird.

— Die deutsche Presse in Australien ist nur durch vier Organe vertreten, nämlich: "Australische Zeitung" in Adelaide; "Nord-Australische Zeitung" in Brisbane; "Queensländer Herold", ebenfalls in Brisbane und "Deutsch-Australische Post" in Sydney.

— Die *New Yorker Staats-Zeitung* hat zur Feier ihres 75jährigen Jubiläums am Sonntag, den 24. April 1910, eine 112 Seiten starke Nummer, nebst einem 32 Seiten Vereinskalender, herausgegeben. Alles ist Originalsatz, mit vielen Bildern und Anzeigen, und wie bei den gewöhnlichen Ausgaben sind auch in dieser Riesennummer keine Platten benutzt worden.— Eine grossartige redactionelle sowie technische Leistung!

— In Deutschland ist, wie die *Zeitschrift* meldet, von dem Buchdruckerei-Besitzer Emil Bölke und dessen Sohn Richard Bölke in Griesheim a. M. eine neue Kopfdruck-Schnellpresse zum Bedrucken von endlosem Papier zum Patent angemeldet worden, die sich von den bisher gebräuchlichen Pressen wesentlich dadurch unterscheidet, dass sie ohne Druckcylinder arbeitet. Der Druck erfolgt bei dieser Maschine direct vom Satz, unmittelbar auf beiden Seiten des Papiers durch die sich senkrecht auf- und abbewegenden Druckplatten, und zwar wird bei jeder Abwärtsbewegung der Druckplatten auf der zwischen den letzteren und dem feststehenden Schriftfundament sich nur nach vorwärts bewegenden Papierbahn ein Abdruck erzeugt. Auf dem feststehenden Schriftfundament ruhen zwei Schriftsätze, von welchen einer zum Bedrucken der Vorderseite (Schöndruck) der Papierbahn dient, während der andere für die Rückseite (Widerdruck) der Papierbahn bestimmt ist. Es wird dies durch eine besondere Anordnung der Papierführungswalzen ohne Umschlagen der Papierbahn möglich gemacht. Es können Zeitungen von 2, 4, 6 und 8 Seiten auf der Maschine hergestellt werden. Ob sich das hier angewendete Princip des Tiegeldrucks für die Herstellung von Zeitungen bewährt, bleibt abzuwarten.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 27. April 1910.

Das Executiv-Comité der Typographia No. 1 brachte in der am Sonntag, den 24. April, abgehaltenen Versammlung die Empfehlung ein, dass ein Comité, bestehend aus einem Mitgliede des Vorstandes, dem Mitgliede des Aufsichtsrathes zur D. A. Typographia und einem Mitgliede des Executiv-Comités erwählt werde, um den Protest der Typographia No. 7, der in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. April enthalten ist und in welchem das Verhalten der Typographia No. 1 wegen Nichtbetheiligung an dem von der hiesigen Central Labor Union angeordneten Sympathie-Strike verdammt wird, zu beantworten. Dieses Comité fasste in der am Montag, 25. April, abgehaltenen Sitzung folgende Beschlüsse:

"Das von Typographia No. 1 ernannte Comité zur Ausarbeitung einer Antwort auf den ihr von Seiten der Typographia No. 7 ertheilten Vorwurf unsolidarischen Handelns bei dem sogenannten General-Strike möchte Folgendes constatiren;

"Wir verwahren uns energisch gegen diesen Vorwurf und führen nachstehend die Gründe an, warum wir uns nicht an den Sympathie-Strike betheiligt haben:

1. Weil derselbe von vollständig unautorisirter Seite einberufen wurde;

2. Weil es zu einem Strike der Genehmigung des Executiv-Councils bedarf;

3. Weil wir vom Bundessecretär informirt wurden, dass diese Genehmigung weder für uns, noch unsere Schwester-Union, Typographical Union No. 2, ertheilt werden würde und auch die Pressleute von ihrem National-Verband stricte Order hatten, sich nicht an dem Strike zu betheiligen;

4. Weil die eine der deutschen Zeitungen als Mitglied der American Newspaper Publishers Association durch den Contract mit der I. T. U. gegen Sympathie-Strikes, Boycotts etc. gesichert ist, während die andere als Arbeiter-Zeitung im Interesse der Strassenbahner thätig war, weshalb ihr Erscheinen nothwendig war;

5. Weil Typographia No. 1, als Organisation classenbewusster Arbeiter, sich weigert, die Aspirationen der politischen Demagogen in der Central Labor Union zu unterstützen, und daher schon seit Jahresfrist sich von diesem nur Schwanzpolitik betreibenden Centralkörper ferngehalten hat; und

6. Weil, wie der Verlauf des Sympathie-Strikes bewiesen hat, derselbe der Sache der Strassenbahner mehr geschadet als genützt hat.

Es ist jedenfalls sehr unangebracht, eine Schwester-Union auf Grund von Zeitungsberichten, die im besten Falle nur mangelhaft sind, zu verdammen, ehe man sich an zuständiger Stelle informirt hat.

Mit dem zweiten Absatz der New Yorker Resolution sind wir vollständig einverstanden; so lange aber der betreffende Passus nicht existirt, müssen wir im Interesse des Bundes den Gesetzen desselben Folge leisten.

Auch der Schlussatz findet unsere vollständige Indossirung. Typographia No. 1 hat seit Jahren die Socialistische Partei unterstützt und stimmt die Mehrzahl ihrer Mitglieder für diese Partei.

Wir hoffen, dass nach Erwägung des Vorstehenden Typographia No. 7 einsehen wird, dass unser Standpunkt ein correcter war. Auch sind wir überzeugt, dass, wenn von Seiten selbstherrlicher, unscrupulöser Arbeiterführer, die ihre Stellung zur Förderung selbstsüchtiger Pläne missbrauchen, ein ähnliches Ansinnen an die Typographia No. 7 gestellt werden würde, unsere New Yorker Schwester-Union sich wohl hüten würde, in die Falle zu gehen und mit Verletzung der Bundesgesetze ihre Haut zum Markte zu tragen."

August Geis,
Correspondirender Secretär der Typ. No. 1.
Peter Voigt,
Mitglied des Aufsichtsraths der D. A. T.
Otto Liebl,
Secretär des Executiv-Comités der Typ. No. 1.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 3. April 1910.

Die Versammlung am 27. März wurde vom Präsidenten Oscar Glotz eröffnet und das Protocoll der letzten Versammlung wie verlesen angenommen.

Vom San Francisco Allied Printing Trades Council kam ein Circular zur Verlesung, welches einen Beschluss besagter Körperschaft enthält, der an die Executive der American Federation of Labor geschickt werden soll, wonach die letztere aufgefordert wird, womöglich einen "Charter" (Freibrief) zu bewilligen für die Herstellung eines Printing Trades Departement innerhalb der American Federation of Labor, welchem Departement dieselben Angelegenheiten, wie jetzt der Am. Fed. of Labor, unterworfen sind. Zu diesem Zwecke wird in dem besagten Circular ein Aufruf zur Indossirung besagten Beschlusses erlassen und ein diesbezügliches Formular zur Begutachtung dem Circular beigefügt. Der Beschluss, des San Francisco Allied Printing Council wurde einstimmig angenommen und der corr. Secretär angewiesen, besagtes gutheissendes Formular auszufüllen und an besagte Gesellschaft abzuschicken.

Eine Einladung zur Theilnahme an der 8. Sitzung der Ohio State Typographical Conferenz, welche am Sonntag, den 10. April, in Springfield stattfindet, kam hierauf zur Verlesung. Zu diesem angenehmen Abstecher von einem Tage wurde College Goetz als Delegat zur Vertretung der Typographia No. 2 erwählt. Der Zweck dieser jährlichen Conferenzen ist auch in mancher Beziehung sehr belehrend und interessant in Bezug auf unser Gewerbe, denn es kommen während des Jahres viele Neuerungen und Verbesserungen vor, die man am besten nur in einer collegialischen Zusammenkunft besprechen und zum besten der Allgemeinheit mittheilen kann. Dabei sind die Kosten für die Unternehmung einer solchen Reise sehr geringe.

Ein Schreiben der socialistischen Partei von Milwaukee, Wis., in welchem zum Beitrag für den Campagne-Fonds bei der bevorstehenden Stadtwahl ersucht wurde, wurde entgegengenommen, aber keine Bewilligung gemacht, da wir absolut an einer schwachen Kasse leiden, und bei einer Mitgliederzahl von kaum 50 Mann als gutstehend, so ist selbstverständlich, dass wir keine Extra-Verwilligungen machen können, was ich beiläufig für dergl. zukünftige Donationen mittheilen möchte.

Von der Deutschen-Tag-Gesellschaft wurde eine Einladung geschickt zu einem Commers, zu welchem die Collegen Hasenzahl, Schwendler und Kruse als Vertreter ernannt wurden.

Bezüglich der von mir in letzter Nummer berichteten Auflegung einer Abonnenten-Liste für das neue monatliche Fachblatt des Allied Printing Trades Council zum Preise von 50 Cents pro Jahr und Mitglied war die Zahl der Abonnenten eine so geringe, dass man sich etwas genirte, dieselbe einzuschicken, infolge dessen ein Beschluss gefasst wurde, 20 Exemplare pro Monat von besagtem Blatte aus der Localkasse zu bezahlen.

Bezüglich eines Vorschlags zur Lohnaufbesserung kam man zu keiner Einigung. Es wurde infolge dessen die Angelegenheit auf einen späteren Termin verlegt.

Ausserdem wurden noch einige kleinere Geschäfte erledigt, worauf Vertagung eintrat. *Philipp Koch.*

Typographia No. 5.

ROCHESTER, 14. April 1910.

Hallo! was ist denn eigentlich los mit der Typographia No. 5? Lebt sie denn noch? So wurde mir in letzter Zeit von verschiedenen Seiten in die Ohren geraunt. Und ich kann es Denjenigen auch nicht verargen, wenn sie einem säumigen Secretär gelegentlich solche heimlichen Rippenstösse versetzen. Nun ja, es ist wahr, dass von Zeit zu Zeit in unserem Bundesorgan die Situations-Verhältnisse der einzelnen Typographias klargelegt werden sollen, allein dieses ist für einen Secretär mitunter eine sehr heikle Sache, denn schreibt er die nackte Wahrheit, so heisst es gleich, ja das war doch nicht nothwendig; was gehen denn anderen Typographias unsere inneren Angelegenheiten an? etc.; und schreibt er die Unwahrheit, na, so wird erst recht "gekickt". So will ich denn mein Bestes versuchen.

Im December v. J. rückten wir mit einer Lohn-Erhöhung vor, und zwar mit einem gleichmässigen Lohnverhältniss von \$19.00 per Woche bei achtstündiger Arbeit. Unterhandlungen mit den Bossen wurden angeknüpft, und wurde uns nach längerem Parlamentiren die Erklärung zu theil: "Wir wollen den Maschinensetzern \$19.00 (anstatt \$18.00) und den Anzeigensetzern \$18.00 (anstatt \$17.00) bezahlen. Die Sache wurde in einer Special-Versammlung gehörig durchgedroschen, und kam man zu dem Entschluss, die gegebene Offerte zu acceptiren. Dies ist soweit alles Wichtige, was kürzlich vorgefallen ist.

Auch unserer No. 15 scheint das herannahende Frühlingsgefühl in die Adern zu steigen. Dieselbe veranstaltete kürzlich ein sogenanntes "Freundschafts-Dinner" im Eggleston Hotel, wozu sie die verschiedenen "Bosse" und Vertreter von ins Buchdruckergewerbe einschlagenden Geschäften eingeladen hatte. Der Zweck war: Die Arbeitgeber und Arbeiter in nähere friedliche und geschäftliche Beziehung zu bringen. Das Diner soll sehr fein, aber auch sehr "mager" gewesen sein; so behaupten nämlich College Enzinger und Eisele, welche daran theilnahmen. Ansprachen von unserem "Jim" Lynch u. A. wurden gehalten, und somit das "Dinner" in würdiger Weise gewürzt. Ob dieses "Freundschafts-Dinner" Früchte tragen wird, ist abzuwarten; allein wir hoffen das Beste. *A. S.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 18. April 1910.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 12. April.

Präsident Henry Freese führt den Vorsitz. Nach Annahme des Protocolls gelangten folgende Correspondenzen zur Verlesung:

Das deutsche Agitations-Comité der Socialist Party machte auf eine am Freitag, den 22. April, Abends 8 Uhr, im Labor Temple, No. 243—247 Ost 84. Str., stattfindende Massenversammlung aufmerksam, in welcher über das Thema: "Unfall- und Haftpflicht-Gesetzgebung für Arbeiter im Staate New York und der Entwurf der Regierungs-Commission" referirt werden soll. Da ein zahlreicher Besuch derselben von Wichtigkeit ist, beschloss die No. 7, eine Special-Notiz in der *Volkszeitung* zu erlassen.

Von officieller Seite wird bekannt gegeben, dass der Wurst-Fabrikant Adolf Goebel, dessen Fabrik sich in Morgan Ave. und Rock Str., Brooklyn, befindet, seine gute Gesinnung organisirten Arbeitern gegenüber neuerdings dadurch documentirte, dass er seine Privat-Villa an Hillside Ave. und Highland Boulevard, trotz der Vorstellungen seitens der Bau-Gewerkschaften, von Nichtunionleuten bauen und ausstatten liess. Ist es in Anbetracht dessen noch nothwendig darauf hinzuweisen, was zu thun man verpflichtet ist?

Die Int. Bäcker Union No. 3 von Brooklyn machte darauf aufmerksam, dass sie sich mit der Firma Bohack & Co. immer noch im Streit befindet und die 30 dort arbeitenden Bäcker deshalb nicht organisiren kann, weil Bohack sich absolut weigert, Union-Leute zu beschäftigen.

Von Seiten der I. T. U. werden wir ersucht, darauf aufmerksam zu machen, dass die Schnittmuster der Curtis Publishing Co. in Philadelphia, bekannt als die "Home Pattern Company", auf der "Unfair"-Liste stehen, da von Nicht-Unionleuten hergestellt. Dagegen werden folgende als stricte Union-Producte empfohlen: "The Pictorial Review", No. 853 Broadway; "The Paris Modes", No. 36 West 24. Str.; "The McCall", No. 236 West 37 Str., und "The Peerless Patterns", No. 192½ Greene Str.

In den letzten drei Fällen liegt es meist an den Frauen, solchen widerspenstigen, die organisirte Arbeiterschaft zu vernichten suchenden Firmen zu beweisen, dass sie sich hierin auf falscher Fährte befinden. Die Collegen sollten aber nicht unterlassen, ihre Frauen in diesem Sinne zu unterrichten.

Ein Gesuch um Ankauf von Büchern zwecks Unterstützung des vollständig gelähmten Robert G. Wright in Denton, Texas, wird durch Ankauf von 4 Büchern erwiedert.

Die Empfehlung des I. T. U. Präsidenten Lynch, zwecks besserer Agitation für unser Label ein Set der durch ihn hergestellten Cuts in zwei Farben zu bestellen, wird der Executive überlassen.

Bericht des Verwalters für März:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	\$	52.00
Kranken-Unterstützung		86.80
Pensions-Zuschuss		48.00
Sterbegeld an Benefizianten R. Tipper's		275.00
" " Jos. Cohn (Frau)		50.00
Summa	\$	511.80
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	\$	74.00
Allgemeine Ausgaben		394.85
Summa	\$	468.85

Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von \$980.65.

Die Arbeitsgelegenheit während des Monats März war für Maschinensetzer 136 Tage und für Handsetzer 54 Tage.

Als Kranken-Comité haben zu fungiren: College Ludwig Balles für New York und College Karl Maas für Brooklyn.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	\$	924.05
Assessments		119.36
Sterbetaxen		79.80
Reste		27.53
Alte Schulden		32.00
Total	\$	1182.74

Zu- und abgereist ist College Fritz Woerther. — Gestorben College Adolph Riede. — Mitgliederzahl 287.

Bericht des Schatzmeisters;

Bundeskasse: Einnahmen	\$	866.49
Ausgaben		919.64
Deficit	\$	52.55
Localkasse: Einnahmen	\$	508.49
Ausgaben		468.85
Ueberschuss	\$	39.64

Dem Bericht der Kranken-Comités wurde mit Bedauern entnommen, dass unser College Adolph Riede seiner Krankheit erlag und demselben das letzte Geleit gegeben wurde. Riede hinterlässt eine Frau und sechs Kinder, wovon das älteste erst acht Jahre zählt. Dies gab Veranlassung, auf die Tages-Ordnung der nächsten Versammlung einen Punkt zu setzen, "auf welche Art und Weise soll diese Wittwe unterstützt werden?"

Der Aufruf der Chapels zeigte, dass von 23 ganze 14 vertreten waren. Nach Anhörung der verschiedenen Delegatenberichte wurde zum Wohl und Besten beschlossen, auch für die kommenden drei Monate unsere Versammlungen in der Beethoven Halle, 210—214 5. Str., abzuhalten. Ferner wird auf Wunsch der Central Labor Union beschlossen, uns an der Mai-Parade, welche am Samstag Nachmittag, den 30. April, stattfindet, mit Fahne zu betheiligen. Nachdem noch eine Anregung, die Fahne auch beim Begräbniss eines Collegen mitzuführen, der Versammlung überwiesen ward, erfolgte Vertagung.

H. Rutzinger.

Digitized by Google

Zum Maientag.

He! düst're Nacht, gieb frei die Bahn!
Jetzt zündet seine Fackel an
Der jugendfrische Morgen.
Der bringt uns heute unsern Mai,
Das klingt wie ein Erlösungsschrei
Von Mühen und von Sorgen.

Die Gluth, die dort am Himmel loht,
Die Farbe ist's vom Banner roth,
Vom Blute, das verbindet.
Symbol für uns, befreiend Licht,
Das jäh die Finsterniss durchbricht
Und ihr die Macht entwindet.

Symbol für uns, du Maientag,
Voll Blüthenduft und Drosselschlag
Und schwellend grünen Zweigen.
Du bist der Freiheit Blumengruss,
Der Freiheit, die bald kommen muss,
Zum Völker-Maienreigen.

Zum Fest, das uns're Sehnsucht schaut,
Wenn über uns der Himmel blaut
Und rings die Knospen springen.
Wir träumen oft von seiner Pracht,
Beim Pfluge und im finstern Schacht
Und wo die Hämmer klingen.

Wir hören dort, wo's Schwungrad saust,
Die Transmission so dröhnend braust,
Sein Lied durch tausend Leiden.
Ein heiliges Erlösungslied,
Das singend durch die Länder zieht
Und klingt wie seel'ge Freuden.

Und klingt auch wie ein Kampfgesang.
Wie Lenzgewitters Donnerklang
Die Schlachtenweisen tönen.
Das Festlied ist's vom Weltenmal
Und singt vom Tag, an dem wir frei,
Die Menschen sich versöhnen!

Für uns, für uns der Maitag blüht,
Und uns das Licht, das flammend sprüht
Jetzt von der Morgensonne!
— — — — — — — — — — — — — —
Nun ist es Tag — die Nacht, sie floh . . .
Ich breit' die Arme hoffnungsfroh
Zum ew'gen Licht voll Wonne . . . .!

Otto Sattler

Gestorben.

In *Breslau*: Corrector Gustav Müller, 61 J. alt.
In *Budapest*: Setzer Georg De Gör, 58 Jahre alt; Setzer Georg Dudas, 32 Jahre alt; Principal Josef Quittner, 66 Jahre alt.
In *Dresden*: Giesser Herm. Naumann, 41 J. alt.
In *Düsseldorf*: Drucker Joseph Klein, 30 Jahre alt; Setzer Heinrich Schmitz, 49 Jahre alt.
In *Eberswalde*: Ex-Principal Fritz Uhlmann, 70 J.
In *Essen*: Setzer Rudolf Hess, 46 Jahre alt.
In *Eugen*: Setzer Eugen Michele, 28 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.*: Giesser Adam Schneider, 40 J.; Principal Ludwig Stritt, 65 Jahre alt.
In *Feuerbach*: Setzer Friedrich Schlotterer, 41 J. alt.
In *Giessen*: Setzer Sebastian Kuhnimhof.
In *Görlitz*: Setzer O. Thepold, 77 Jahre alt.
In *Hamburg*: Setzer Herm. Dührkopp, 54 Jahre alt.
In *Hirschberg* i. Schl.: Principal Heinr. Koppe, 74 J.
In *Hondorf* i. Sa.: Principal Gustav Zimmermann.
In *Koburg*: Buchdrucker Wilh. Lorenz, 40 Jahre alt.
In *Königsberg*: Setzer Carl Alt, 46 Jahre alt.
In *Kolberg*: Drucker Adalbert Leschke, 92 J. alt.
In *Leipzig*: Setzer Moritz Hartig, 73 Jahre alt; Factor Paul Berthold, 30 Jahre alt.
In *Naunhof*: Factor Ernst Sorge, 65 Jahre alt.
In *Nürnberg*: Drucker Daniel Bärnreuther, 30 J.
In *Posen*: Drucker Johann Luczack, 31 Jahre alt.
In *Prag*: Drucker Anton Jirik, 69 Jahre alt.
In *Weissensee b. Berlin*: Principal Aug. Renné, 64 J.
In *Wien*: Setzer Stephan Lapuch, 40 Jahre alt; Drucker Johann Klinke, 36 Jahre alt; Setzer Richard Heinzl, 22 Jahre alt; Setzer Franz Müller, 24 Jahre alt; Director Emil Bremer, 76 Jahre alt; Setzer Adalbert Friedl, 42 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für März.

Neueingetreten:

In WINNIPEG: Leopold, Albert. (No. 6936.)

Abgereist:

Von NEW YORK: Schlund, Hans, nach Marion, Ohio.

Ausgetreten:

In CHICAGO: Schwab, Arthur, zur englischen Union.
In COLUMBUS: Deiss, Armin, zur englischen Union.
In DAVENPORT: Bergmeister, Ad., zur engl. Union.

Gestrichen.

In PHILADELPHIA: Fränkel, Max (nach Europa).
In CLEVELAND. Weiss, Hermann.

Gestorben:

In NEW YORK: Tipper, Robert. — Die Frau des Mitgliedes Jos. Cohn.
In BELLEVILLE: Die Frau des Mitgliedes Chas. Stieler.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

TEL.: BELL, MAIN 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

Zeitung und Druckerei zu verkaufen.

Ein gut eingeführtes Wochenblatt mit guter Patronage in einer industriereichen und mächtig aufstrebenden Stadt im nördlichen Indiana, einzige deutsche Zeitung im County, mit voller Druckerei-Einrichtung für Zeitung und Accidenz-Arbeit ist preiswerth zu verkaufen. Eine gute und stets wachsende Kundschaft ist vorhanden. Ausgezeichnete Gelegenheit für zwei junge energische Männer. Offerten richte man an **Freie Presse**, 61 State Str., Hammond, Ind.

Briefkasten.

Collegen oder Beamten von Typographias welche im Besitze eines überflüssigen Jahresberichtes für Juli 1904—5 sind, werden freundlichst um Einsendung desselben ersucht.

A. B., New York. Ueber den Durchschnittslohn der Maschinen-Setzer Deutschlands stehen uns zur Zeit keine bestimmten Angaben zur Verfügung. In Berlin und der Mark Brandenburg betrug derselbe im verflossenen Jahre 46.24 Mk. für die Linotype-, 44.91 Mk. für die Monotype-, 44.36 Mk. für die Typograph-, und 43.74 Mk. für die Monoline-Setzer.

Eingänge.

Der Stereotypeur. Bearbeitet und herausgegeben von Carl Kempe in Nürnberg, Deutschland. 3 Heft 1910. März-Ausgabe.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 16. Jahrgang. 7. Heft, April 1910.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe, redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 28. Jahrgang. Hefte 14 u. 15.

Int. Buchdrucker-Secretariat. 1) Rechnungsabschluss und Bilanz des Unterstützungs-Vereins der Buchdrucker und Schriftgiesser Ungarns über das 49. Geschäftsjahr (1909) mit einem die Statistik des letzten Jahrzehntes enthaltenden Anweise. 2) Jahresbericht und Bilanz 1909 des Fachvereins der Buchdrucker und Schriftgiesser Ungarns.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3458 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. MEYER, 437 E. 175. Street, New York, N. Y.
HERMANN MIRCH, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
H. HOHNSCH, 614 16. Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 543 N. Allison Street.
2. CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2716 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1106 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Karl Buch, 2328 Melrose Street.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 651 28th Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 376 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 7 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Fahnbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 577 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Heinr. Sulz, Telegraph Road.
21. DETROIT, MICH. — Wm. Biesser, 819 McDougall Ave.
22. WINNIPEG, MAN. — Max Pruter, P. O. Box 1[illegible]
25. WHEELING, W. VA. — Michael Schreiner, 2[illegible] Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. Mai 1910.** **No. 22.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Nochmals sei hiermit darauf hingewiesen, dass die Wahl der Internationalen Beamten, unseres Bundes-Secretärs und etwaiger Delegaten zur Convention der I. T. U., die am 8. August in Minneapolis beginnt, am Mittwoch, den 18. Mai, vorzunehmen und das Wahl-Resultat innerhalb 48 Stunden einzuberichten ist.

Der Monat Mai hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 45—48 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder Heinrich Weidmann in Philadelphia und Wm. Geiger in Cincinnati zu collectiren. — Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Gebahren der Bundeskasse im Monat April.

Einnahmen:

	Alterspension für März.	Bundesbeiträge für März.
No. 1, Philadelphia	$ 17.63	$ 33.60
" 2, Cincinnati	13.95	27.60
" 3, St. Louis	27.05	44.40
" 4, Buffalo	9.73	19.80
" 5, Rochester	2.96	4.80
" 6, Cleveland	9.70	19.80
" 7, New York	120.20	168.00
" 8, Newark	9.63	16.80
" 9, Chicago	39.47	61.80
" 10, Milwaukee	23.95	42.00
" 11, Baltimore	8.00	18.60
" 12, Louisville	3.82	6.60
" 13, St. Paul	3.88	11.40
" 14, Indianapolis	3.85	10.20
" 15, Evansville	3.43	10.20
" 16, Pittsburg	9.13	13.80
" 18, Belleville	3.15	7.20
" 19, Columbus	2.53	6.00
" 20, Davenport	4.35	7.20
" 21, Detroit	7.12	13.80
" 23, Winnipeg	4.80	6.60
" 25, Wheeling	1.85	4.20
Total	$330.18	$554.40

Gesammte Alterspension für März	330.18
Typ. Nos 16 und 23, Registrirung	4.00
Strassburg und New York, Abonnement	4.75
Manden, N. D., Anzeige	.90
Gesammt-Einnahmen	$894.23

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für März	$334.80
Alterspension an die I. T. U. für März	330.18
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	4.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 20 und 21	96.00
Stimmzettel für A. R. und B. S.	6.25
Gehalt des Bundessecretärs für April	100.00
Laufende Ausgaben im April	3.00
Gesammt-Ausgaben	$874.23

Bekanntmachung.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: Adam Kaufmann, geboren am 16. Januar 1839 in Deutschland; Mitglied der Typographia No. 11 in Baltimore seit 1875.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* Fritz Hampel, 33 Jahre alt, geboren in Bernburg (Anhalt); war angeblich Mitglied des deutschen Verbandes. — Adolph Boehm, tritt über mit Karte der Ungar. Typo. Union No. 440; geboren am 15. August 1891 zu Bonyhad, Ungarn. — Bei der Ungar. Union No. 440: Jacob Kalfka, 50 Jahre alt, gelernt in Ungarn; von Juni 1887 bis März 1892 Mitglied der Typographia No. 7.

In *Springfield, Ill.* (bei Typo. Union No. 117): Fred. M. Strauss, 35 Jahre alt, gelernt in Kassel; war angeblich Mitglied in Deutschland und verlor seine Karte, während er in Egypten arbeitete.

In *Austin, Texas* (bei Typo. Union No. 138): C. R. von Bieberstein, 33 Jahre alt, seit acht Jahren am *Texas Vorwärts* beschäftigt.

In *Los Angeles, Cal.* (bei Typo. Union No. 174): Adolph Schenk, 64 Jahre alt, gelernt in Leipzig; früher Mitglied in New York und später Zeitungs-Herausgeber in Staten Island.

In *Lincoln, Neb.* (bei Typo. Union 209): Ignatz Enger, 30 Jahre alt, gelernt in Berlin, Deutschland; war angeblich in New York Mitglied.

Editorielle Notizen.

‡ Die Legislatur von Maryland hat ein Gesetz angenommen, welches das Union-Label auf allen vom Staate benöthigten Drucksachen verlangt.

‡ Die Central Federated Union in New York hat vom Vertheilungsrath die Inangriffnahme städtischer Bauten verlangt, um für Arbeitslose Verdienst zu schaffen. — Und dabei leben wir angeblich im Zeichen der Prosperität!

‡ Das Repräsentantenhaus der Ver. Staaten hat mit 117 gegen 52 Stimmen ein Amendement zum sog. Sherman Anti-Trust Law niedergestimmt, durch welches die Arbeiter-Organisationen von den Bestimmungen dieses Gesetzes befreit werden sollten. Capitalsfreundlichen Richtern steht es also nach wie vor frei, die Gewerkschaften dieses Landes als Verschwörungen zu erklären und über sie Einhaltsbefehle und Schadenersatz-Urtheile zu verhängen.

‡ Die Central-Commission der Maschinensetzer der Schweiz hat ihren Bericht für das Jahr 1909 veröffentlicht, laut welchem in den von der Statistik erfassten 100 Druckereien 156 Zeilengiess-Maschinen standen, und zwar 75 Typograph, 59 Linotypes und 22 Monolines. Dazu kommen noch 4 Thorne Setzmaschinen und 5 Monotypes. Von den an diesen Maschinen beschäftigten 199 Gehilfen gehörten 168 dem Typographenbunde und 23 der sog. neutralen Buchdrucker-Gewerkschaft an und 8 sind "Wilde".

‡ Eine Depesche der Associirten Presse vom 7. Mai d. J. besagt: "In Folge der kürzlich in Quebec erlassenen Verfügung, welche die Ausfuhr von Holz für die Zubereitung von Papierbrei aus den Kronländereien verbietet, hat das Schatzdepartement die Zoll-Collectoren an der canadischen Grenze angewiesen, dem Zolltarif gemäss Zoll auf Holzbrei und Druckpapier, welche aus dem aus jenen Ländereien kommenden Holz hergestellt sind, zu erheben. Die betreffenden Zollsätze sind die folgenden: Auf mechanisch gemahlenen Holzbrei ⅙ Cent per Pfund Trockenmasse, auf chemisch hergestellten Holzbrei, gebleicht, ¼ Cent per Pfund Trockengewicht. Auf Druckpapier die regulären Zollsätze nebst einem Zuschlage von ein Zehntel Cent im Werthe von 3 Cents per Pfund oder darunter. — Eine Illustration zu dem Sprichwort: "Haust Du meinen Juden, hau ich Deinen Juden!" Und die Zeitungsherausgeber und mit ihnen das gesammte Publicum haben darunter zu leiden.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Dem Beispiele ihrer norwegisch-dänischen Collegen folgend, hat nun auch die schwedische Setzer-Union in Chicago ihren Handtarif auf $21 (die Scala der dortigen englischen Union) erhöht.

‡ Ein locales Schiedsgericht zwischen der Typographical Union und den Principalen in Kansas City hat die Maschinen-Scala für Werk-Druckereien um $1.50 erhöht, so dass sie nun $25.50 per Woche beträgt.

‡ Organisator Brown verrichtet seit einiger Zeit gute Agitationsarbeit in Cincinnati und dessen Vorstädten. Er führt der Union jede Woche neue Mitglieder zu und es gelang ihm u. A. kürzlich, die *Norwood Gazette* für die Union zu gewinnen.

‡ Einen schönen Erfolg meldet Union No. 93 in Macon (Ga.), nämlich Erhöhung der Scala für Abendzeitungen von $15 auf $18 und für Morgen-Zeitungen von $16.80 auf $18 und gleichzeitig Verkürzung der Arbeitszeit an allen Zeitungen von 48 auf 42 Stunden per Woche.

‡ Die erst kürzlich gegründete Setzer-Union in Coalinga (Cal.) hat mit Hilfe von Organisator McLernon ihre Scala bereits um zehn bis zwanzig Prozent erhöht und zwei der dortigen drei Druckereien zur Anerkennung derselben gebracht, mit guter Aussicht, dass auch die dritte Officin bald folgen wird.

‡ Organisator Gibbons hat in Wilkesbarre sehr erfolgreich agitirt, denn es gelang ihm, drei der dortigen Tageblätter und sieben der grössten Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt zur Anerkennung der Union und deren Scala zu bewegen. Denselben Erfolg hatte Max Hayes mit dem englischen Morgenblatt *Register* in Sandusky.

‡ Die Mailers Union in Cleveland hat mit Hilfe von Organisator Max Hayes eine neue Scala durchgesetzt, welche die Löhne der Mailers an Morgenzeitungen von $16 auf $18 und an Abendzeitungen von $16 auf $17 bis Ende des Jahres und dann ebenfalls auf $18 erhöht. Lehrlinge sollen in den letzten zwei Jahren ihrer Lehrzeit nicht weniger wie $12.50 per Woche erhalten.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im verflossenen Monat $17,384 für den Allgemeinen Fonds, $7717 für den Home-Fonds und $20,029 für den Pensions-Fonds, zusammen $45,130. Die Ausgaben betrugen $31,205 und zwar $4511 für Kampfzwecke, $3225 für Begräbnissgelder, $4069 für Verwaltung, $2688 für das *Typographical Journal*, $7717 für das Buchdrucker-Heim und $8995 für die Alters-Pension. Kassenbestand $349,388, wovon $264,355 den Fonds für die Alters-Pension bilden.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat von den folgenden Unions gemeldet: Washington (Pa.) $2 für die Handsetzer und Aufmacher; Norfolk Erhöhung des Job-Tarifs von $16.80 auf $17.50 in diesem Jahre und auf $18 für weitere vier Jahre; Providence $1 für die Werk- und Accidenz-Setzer; Binghamton (N. Y.) $1 für alle Mitglieder; Harrisburg $1.25 für die Werk- und Accidenzsetzer; Albany $1 für die Werk- und Accidenzsetzer in diesem Jahre und weiteren $1 für die nächsten beiden Jahre; Lafayette (Ind.) $1.50 für die Jobsetzer; Columbus (Ohio) jetzt $1 für die Werk- und Accidenzsetzer und nächstes Jahr weitere $1.50.

‡ Wie wir seinerzeit berichteten, wurden die damaligen Beamten der "Big 6" in New York, Präsident McCormick und Organisator Costello, wegen Verletzung eines Einhaltsbefehls gegen den Boycott der Butterick Publishing Co. zu je $250 Strafe und 20 Tagen Gefängniss verurtheilt. Die Genannten appellirten dagegen, mit dem Resultate, dass ihnen die Gefängnisshaft erlassen, die Geldstrafe aber beibehalten wurde. Dies wollte aber der unionfeindlichen Principals-Organisation Typothetæ nicht passen; sie verlangte unbedingt "ihr Pfund Fleisch" und appellirte daher gegen Erlass der Gefängnisshaft der beiden Unionbeamten. Der oberste Gerichtshof von New York wies die Appellation aber mit drei gegen zwei Stimmen ab und die rachsüchtigen Bosse haben nun das Nachsehen.

Digitized by Google

Indianapoliser Plauderei.

Ich habe lange Zeit geschwiegen, um dem Correspondirenden der No. 14 volle Gelegenheit zu geben, auch einmal von sich hören zu lassen. Dieser scheint sich aber an dem Secretär unserer "Nachbarin", der No. 13 in St. Paul, von dem ich auch seit Jahr und Tag nichts in der *Buchdrucker-Zeitung* gelesen, ein unrühmliches Beispiel zu nehmen; er streicht nur seinen "hohen Gehalt" ruhig ein und bleibt unempfindlich gegen alle Rippenstösse. So muss ich denn wohl oder übel wieder einmal zur Feder greifen, damit die auswärtigen Collegen merken, dass auch in Indianapolis, wo sich das Hauptquartier der I. T. U. und so vieler anderer Internationalen Unions befindet, die Typographia noch besteht, wenn sie auch, allerdings ohne unsere Schuld, auf ein kleines Häuflein zusammengeschmolzen ist.

Viel von Wichtigkeit lässt sich von einer so kleinen Typographia, deren Operationsfeld auf eine einzige Druckerei beschränkt ist, allerdings nicht berichten, und auch die gesammte Arbeiterbewegung der hiesigen Stadt segelt in so ruhigem Fahrwasser, dass man ihr nicht viel Rühmliches nachsagen kann. Wenn es aber einer Typographia gelingt, eine Lohnerhöhung durchzusetzen, so ist dies doch wohl ein Ereigniss, über welches ihr Secretär in unserem Organ berichten sollte, und da er dies nicht gethan, will ich das Versäumte nun nachholen. Also zur Sache.

Da der Verdienst der Mitglieder der No. 14 knapp genug bemessen war und dabei bekanntlich die Preise aller Lebensbedürfnisse gewaltig in die Höhe geschraubt wurden, ebenso die hiesige Typographical Union ihren Tarif erhöht hatte, wurde schon vor anderthalb Jahren einmal der Versuch gemacht, auch den Tarif der No. 14 zu erhöhen, und ein Comité für diesen Zweck eingesetzt. Dieser Versuch schlug aber verschiedener Hindernisse halber, die ich hier nicht weiter berühren will, fehl. Im letzten Januar tauchte die Tariffrage in unserer Versammlung auf's Neue auf, wiederum wurde ein Comité eingesetzt, das sich mit anerkennenswerthem Eifer seiner Aufgabe unterzog, und nach vielen Verhandlungen mit der Geschäftsleitung der Gutenberg Co., mehreren Special-Versammlungen und bedeutendem Nachgeben unsererseits kam es endlich zu einem Uebereinkommen. Durch dasselbe wird der Satzpreis für Tagarbeit pro 1000 Alphabet um 1 Cent, also von 18 auf 19 Cents für Long Primer, Bourgois und Brevier, und für Nonpareil von 20 auf 21 Cents erhöht. Für Nachtarbeit findet ein Aufschlag von 2 Cents statt. Das Minimum des gewissen Geldes wird demjenigen der hiesigen englischen Union gleichgestellt, also von $17.40 auf $19 erhöht, und die Vorleute werden von $19 auf $20 per Woche gesteigert. Ist dies auch nicht viel, im Verhältniss zur allgemeinen Vertheuerung des Lebens, so ist es doch immerhin ein Schritt nach vorwärts. Zu bemerken ist dabei, dass die Gutenberg Co., in der alle activen Mitglieder der No. 14 beschäftigt sind, ein Abendblatt, *Telegraph und Tribüne*, mit Sonntagsblatt *Spottvogel* herausgiebt, und dass der Originalsatz, den diese Blätter enthalten, für gewöhnlich durchschossen ist; kommt einmal compresser Satz zur Verwendung, so findet dafür ein Aufschlag von 2½ Cents pro 1000 Buchstaben statt. Alles ist Handsatz, da wir von den "Segnungen" der Setzmaschine noch verschont geblieben sind. Ausser ihrer Zeitungs-Officin betreibt die Gutenberg Co. auch noch eine Werk- und Accidenz-Druckerei, in der gewöhnlich zwei unserer Mitglieder beschäftigt sind und in der auch die *Buchdrucker-Zeitung* hergestellt wird.

Der Vormann dieser Werkdruckerei, unser unermüdliche College Hedderich, hätte beinahe Gelegenheit bekommen, sich gleichzeitig mit dem Erscheinen dieser Nummer den New Yorker Collegen vorzustellen, denn er bewarb sich um den Ehrenposten eines Delegaten zu der am 15. Mai in New York beginnenden Convention der Arbeiter-Kranken- und Sterbekasse. In der hiesigen Branch dieser so vortheilhaft bekannten Kasse erhielt College Hedderich auch weit mehr Stimmen, wie seine beiden Gegen-Candidaten zusammen, aber die Branch Terre Haute, die mit uns zusammen wählte, gab ihr gesammtes Votum für den in Indianapolis zweithöchsten Candidaten ab, der dadurch mit *einer* Stimme Mehrheit gewählt erscheint. Unser Heinrich kann also nun schön heim bei Muttern bleiben und das schöne Lied pfeifen (singen kann er nämlich nicht): "Behüt Dich Gott, es wär' so schön gewesen."

Einen wenig vortheilhaften Ruf hat sich unsere schöne Hoosierstadt seit dem Amtsantritt unseres neuen Mayors Shank erworben, der seine prohibitionistischen Schrullen in so gelungener Weise zur Schau bringt, dass darüber die ganze Welt lacht und auch alle unsere Leser jedenfalls schon davon gehört haben werden. Vom ersten Tage seines Amtsantritts an hat sich nämlich unser Mayor die Unterdrückung der Wirthschaften als höchstes Ziel gestellt, und er entwickelt dabei einen Eifer, der wirklich einer besseren Sache würdig wäre. Punkt 11 Uhr Abends müssen alle Wirthschaften geschlossen werden; wer dies unterlässt oder sich gar erdreistet, am Sonntag in irgend einem Hinterzimmer etwas Stärkeres wie Wasser ausschenken zu wollen, der wird prompt verhaftet und streng bestraft. Aber nicht zufrieden damit, dass dies durch den Polizei-Richter nach den betreffenden Gesetzes-Vorschriften geschieht und dass es bekanntlich einer der ältesten Rechtsgrundsätze ist, dass eine Person nicht zweimal für dasselbe Vergehen bestraft werden soll, lässt unser gestrenger Bürgermeister die wegen Verletzung des Nicholson-Gesetzes erwischten und bereits bestraften Wirthe nochmals vor sich kommen, kanzelt sie wie dumme Schuljungen ab und entzieht ihnen die Lizens für eine Stunde, einen Tag, einen Monat oder auch ganz und gar, je nachdem er gerade gelaunt ist. Im Anfange verdonnerte er auch einige von diesen bösen Wirthen zum zwangsweisen Kirchenbesuch, doch hat er dies bald wieder eingestellt, da es ihm doch wohl selbst eingeleuchtet ist, wie gründlich er sich damit blamirte. Die meisten Wirthe müssen sich dies ruhig gefallen lassen, weil ihre wirthschaftliche Existenz dabei auf dem Spiele steht, aber ein paar von ihnen haben doch genug Mannesmuth gezeigt, dem Mayor ihre Wirthschafts-Lizens einfach vor die Füsse zu werfen. Natürlich leidet unsere ganze Geschäftswelt gewaltig unter diesem polizeilichen Drucke, war doch Indianapolis sonst des Sonntags das Mekka, wohin zahlreiche Pilger aus einer Umgebung von verschiedenen Hundert Meilen per Excursionszug fuhren, um sich dort ein wenig zu erholen. Seit aber die Wirthschaften fest geschlossen sind, haben diese Massenbesuche bedeutend nachgelassen, was sowohl die hiesigen Geschäftsleute, wie auch die Eisenbahnen und electrischen Bahnen, die ein weitverzweigtes Netz um Indianapolis bilden, ganz gewaltig spüren. Ja sogar die Convention der Kohlengräber, die alljährlich hier stattfand und immer eine Masse Geld herbrachte, ist aus dem gleichen Grunde nach St. Louis verlegt worden, was aber unseren verwässerten Bürgermeister nicht zu rühren scheint. — Und dabei hat das Volk gar keine Gelegenheit, Remedur zu schaffen oder sich später an seinem Vergewaltiger zu rächen, denn nach einem famosen Gesetz wird unser Mayor für vier Jahre gewählt und darf dann das Amt nicht mehr annehmen, so dass er also ruhig sagen kann: "Nach mir die Sündfluth." Doch jedes Volk hat bekanntlich die Regierung, die es verdient, und muss immer erst durch Schaden klug werden. Dass dies sich schon bei der nächsten Wahl zeigen möge, das hofft und wünscht von ganzem Herzen *Der Optimist.*

Allerlei.

‡ Mailers Union No. 6 in New York hat die vom *Christian Herald* beschäftigten Mailers unionisirt.

‡ Die "National Asociation of Employing Lithographers", wie die Besitzer der lithographischen Anstalten ihre Vereinigung nennen, beschloss in ihrer im Hotel Astor in New York abgehaltenen Convention, in allen Etablissements die achtstündige Arbeitszeit einzuführen. Es ist dieses dieselbe Organisation der Arbeitgeber, die die organisirten Lithographen so heftig bekämpft hat, als diese vor etwa drei Jahren den Achtstundentag verlangten. Sie bekämpft die Lithographers Union noch heute, aber in banger Furcht, dass die Lithographen sich der Union in Massen anschliessen und dann nicht nur achtstündige Arbeitszeit, sondern auch höhere Löhne verlangen können, entschlossen sich die verbündeten Bosse, die Arbeitszeit um eine Stunde zu verkürzen. Sie wollen auch eine Unfallversicherung und eine Krankenkasse für ihre Angestellten einführen, aber der "offene Shop" soll wie bisher aufrecht erhalten werden. Die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit wurde erst nach einem Kampfe innerhalb der Association beschlossen. Vor zwei Jahren war die Majorität der Bosse noch gegen den Vorschlag, in den letzten Monaten wurden jedoch viele überzeugt, dass der achtstündige Arbeitstag eingeführt werden kann, und nun wurde der Antrag erst mit einer knappen Majorität und dann einstimmig angenommen. In den Anstalten der vereinigten Bosse werden zwischen 20,000 und 30,000 Arbeiter beschäftigt, darunter viele Deutsche.

‡ Ueber die Entwickelung des Genossenschaftswesens in Russland schreibt der bekannte russische Genossenschafter Dr. V. Totomjans in der "Consumgenossenschaftlichen Rundschau" u. a. folgendes: Die erste Stelle unter russischen Genossenschaften nehmen die Consumvereine ein, deren erster im Jahre 1865 in Riga nach Schulze-Delitzschen Principien gegründet wurde. Während Ende 1905 erst 1170 Vereine existirten, beträgt ihre Zahl jetzt 3500 mit einem Mitgliederbestand von 550,000. Am besten gedeihen die ländlichen Consumvereine, die 1905 erst etwa die Hälfte aller bestehenden Vereine bildeten, gegenwärtig aber 85 Procent von ihnen ausmachen. Von den städtischen Vereinen sind die bedeutendsten die in Irkutsk mit 16,000, in Perm mit 12,000 Mitgliedern, ferner die Vereine in Nishny-Nowgorod, Tschernigow, Warschau. Die meisten Consum-Genossenschaften hat das Gouvernement Kiew, wo 490 derartige Vereine bestehen, von denen nur 26 vor 1905 errichtet wurden. Hier wurde auch Ende des vorigen Jahres ein Einkaufsverband gegründet, an dem 185 Vereine betheiligt sind. Ausser diesen bestehen in Petersburg und in Moskau Consumvereinsverbände, von denen der Moskauer, der im Jahre 1898 gegründet wurde, 270 Vereine zu Mitgliedern hat und einen Jahresumsatz von 1 Mill. Rubel erzielt. Neben den materiellen Vortheilen, die sie ihren Mitgliedern verschaffen, verwenden sie ihre Ueberschüsse vielfach auch zur Gründung und Unterstützung von Schulen, Bibliotheken und anderen volksfreundlichen Einrichtungen.

Kranken-Unterstützungs-Verein der Deutschen Buchdrucker von New York "Alte Kasse"—German Printers Society.

Es wurde mir der ehrenvolle Auftrag zu theil, — doch nein, ich soll ja keine "Resolution" den "Philadelphianern" überbringen, sondern einen Bericht in unserer *Buchdrucker-Zeitung* über die Versammlung obiger Kasse, abgehalten am Sonntag, den 3. April 1910, im Bureau der Typographia No. 7 (Kulrun's Local) und geleitet vom Präsident Sigmund Kohn, bringen. Die Versammlung war ausnahmsweise eine ausgezeichnet gut besuchte, und freut es mich doppelt, dies hier constatiren zu können. Der alte Schlendrian einzelner Mitglieder scheint abgethan zu sein, und ging ein belebender Geist durch die ganze Versammlung. Und nun zur Sache.

Der Präsident ruft zur Ordnung. Das Protocoll der Versammlung vom 2. Januar 1910 kam zur Verlesung und wurde unbeanstandet angenommen. Der Schatzmeister Wm. Flagrath gab seinen Vierteljahrs-Bericht ab, welcher ebenfalls angenommen wurde, und beträgt unser Kassenbestand annähernd $4500.00 — ein gewiss hübscher Bestand und sehr dazu geeignet, diejenigen Collegen, welche es noch nicht der Mühe werth hielten, sich unseren Reihen anzuschliessen, durch diese Zahlen ein wenig zum Denken zu bringen. Die immer sehr gewissenhaften Trustees berichteten, die Bücher geprüft und in bester Ordnung gefunden zu haben. Auch diese Berichte wurden anstandslos angenommen. Die Kranken-Comités berichteten, ihren Pflichten gewissenhaft Genüge geleistet zu haben, gaben ihre Berichte ab, die ebenso angenommen wie gegeben und die Comités in Gnaden entlassen wurden.

College Gus. Kaphan, als Chairman des Vergnügungs-Comités zwecks Arrangirung eines Familien-Ausflugs der "Alten-Kasse", konnte leider nicht viel Gutes berichten. Zwei Sitzungen wurden einberufen, aber er rief wohl, doch blos zwei kamen und so (die kleine Zahl glaubte sich nicht berechtigt, irgendwelche Arrangements zu treffen,) war die Versammlung ungnädig genug, diesem Comité den Stuhl vor die Thüre zu setzen und ein anderes Comité zu erwählen. Namen will ich keine nennen, aber wenn die Affaire vorbei ist, dann sollen die Namen der Edlen in's goldene Buch kommen, sie haben alle einen guten Klang.

Unsere Candidaten-Liste wies diesmal eine hübsche Anzahl (7) auf, doch kamen davon blos 3 zur Aufnahme: H. Lau, F. Arnold und H. Delle, (letzterer als Linotype-Maschinist) während 2 Candidaten, als vom Arzt nicht empfohlen, auf drei Monate zurückgestellt, resp. zurückgewiesen wurden. Ein Candidat hatte sich nicht eingestellt und der Letzte zog sein Aufnahmegesuch in letzter Minute, weil "zu alt" (merk's was) zurück. Um die Collegen bei allenfallsigem Todesfall eines Mitgliedes davon zu benachrichtigen, soll eine Todes-Anzeige in die *N. Y. Volkszeitung* eingerückt werden. Ein gewiss löblicher Beschluss, der gewiss auch seinen Zweck erfüllen wird. Hieran knüpfte College H. Freese die Empfehlung, resp. die Aufforderung, der Leichenfeier unseres viel zu früh verstorbenen und edlen Mitgliedes Ad. Riede recht zahlreich beizuwohnen. Der Besten Eine ist von uns geschieden.

Eine recht erregte oder animirte Debatte rief ein Antrag hervor: "Sollen zwecks besserer Agitation Mitgliederlisten gedruckt werden." Der Antragsteller malte in schönen Farben die Resultate einer solchen Agitation, und wenn es Anderen auch absolut nicht einleuchten wollte, was eine Mitgliederliste für agitatorische Resultate haben kann, drang er doch durch mit seinem Antrag und wird derselbe dem Druck übergeben. Ebenso kam ein Antrag zur Abstimmung und Annahme, welcher doch auch viel zweckdienlicher und zeitgemässer ist, nämlich, ein Circular (sozusagen ein "Knocker") in den verschiedenen Chapels zu vertreiben. Der Vorstand wurde beauftragt, ein diesbezügliches Circular auszuarbeiten. Hoffentlich wird es schöne Früchte zeitigen.

Kaum hatten sich die Gemüther einigermassen über diese epochemachenden Anträge beruhigt, war schon ein anderer College, und diesmal unser Vorsitzender Sigmund Kohn, mit einem Antrag bei der Hand nämlich: "Die Beiträge stufenweise, also je nach dem Alter des Candidaten, zu erheben. Dieser Antrag wurde auch ganz gehörig durchgehechelt, und wurde ihm auch die Ehre zu theil, einem Comité überwiesen zu werden, welches ihn gewiss nicht beerdigen wird. Dafür zeugen die Namen: Rutzinger, Bleicher und Machoff und der ganze Vorstand als ex-officio, und mit dieser Angelegenheit kam die hochinteressante Versammlung, obwohl es anfangs schien, dass alles ganz glatt und, wie sonst, sehr routinegemäss erledigt würde, zur baldigen Vertagung. Die Verlesung der Mitgliederliste zeitigte wieder einige "Quarters". Die Ernennung des Kranken-Comités für New York: Ferd. Meyer und Ino Müller; für Brooklyn: Jos. Hancke und H. Hässler, sowie der Antrag, den Restanten die übliche Stundung zu gewähren, erledigte dann die Versammlung. —

Wer ausführlichen Bescheid wissen will, komme zur nächsten Versammlung, Sonntag, 3. Juli 1910. Mitgliederzahl 130. *I. K.*

— Ein Geiziger wird nicht satt, bis er den Mund voll Erde hat.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. Mai 1910.

Von unserer Monats-Versammlung am 24. April ist noch Folgendes zu berichten:

Der in der vorhergegangenen Versammlung auf einen Monat zurückgestellte Candidat Emil Czuckowitz wurde, da sowohl ärztliches Attest wie der Bericht des Prüfungs-Comités günstig lauteten, aufgenommen.

Die verschiedenen Comité- und Chairmen-Berichte wurden entgegengenommen. Betreffs der Ancienmität zweier Collegen in einer Zeitungs-Officin kam es zu einer kurzen Debatte, doch wurde die Beschlussfassung darüber auf die nächste Versammlung verschoben.

Am Kranken-Comité haben für den Monat Juni zu dienen: Josef Zöller und A. Angermann.

Die Executive ist zur Zeit mit einer Revision unseres Local-Tarifs beschäftigt und erstattete in der letzten Versammlung einen theilweisen Bericht über ihre Thätigkeit in dieser Richtung. Sie empfahl — dem Zuge der Zeit folgend — die Gleichstellung der Löhne der an täglichen Zeitungen beschäftigten Handsetzer mit denen der Maschinensetzer und eine Erhöhung des Tausendpreises für berechnende Handsetzer um 2 Cents. Die Versammlung stimmte diesen Empfehlungen zu.

Für Bundessecretär wurde Hugo Miller mit allen gegen drei Stimmen und für Aufsichtsrath Peter Voigt und Charles Peters nominirt.

Für die Mai-Feier der Ver. Arbeiter-Gesangvereine wurden $5.00 bewilligt.

Eine Anregung zum Anschluss an die neugegründete Arbeiter-Partei fand keine Gnade vor der Versammlung, da die leitenden Geister jener Partei wenig Vertrauen einzuflössen geeignet sind. *A. G.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 24. April 1910.

Die heutige Versammlung wurde in Abwesenheit des Präsidenten Oscar Glotz von dem Collegen F. Goetz als stellvertretenden Präsidenten eröffnet. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen angenommen.

Bei Verlesung der Namensliste stellte es sich heraus, dass dies die am schlechtesten besuchte Versammlung seit Jahren war, denn während in früheren Versammlungen der Besuch um ungefähr die Hälfte aller Mitglieder oder mindestens ein Drittel derselben betrug, war die Zahl der Erschienenen etwa 15 Mann, also nur 2 Mann mehr um ein Quorum zu bilden; und hätten nur drei Mann aus dieser Zahl gefehlt, so wäre eine Versammlung unmöglich gewesen, da es bekanntlich nothwendig ist, dass 13 Mann als Quorum dienen, um eine Versammlung abhalten zu können. Woher diese Versäumniss kommt, ist eigentlich schwer zu sagen, denn es ist doch ganz natürlich, dass unsere Typographia nur zum Besten von sämmtlichen Mitgliedern gegründet wurde und jetzt noch besteht, folglich die Mitglieder es als eine Ehrensache ansehen sollten, nicht nur um sich durch ihr Erscheinen auszuzeichnen, sondern auch dabei ein Wort in manchen gewichtigen Sachen mitreden zu können, welche die gegenseitige Unterstützung sämmtlicher Collegen erheischt; es würde dadurch auch dem alten Uebel bald abgeholfen, dass der Eine oder Andere der Nichtanwesenden sich später darüber beklagt und dabei bittere Ausdrücke gebraucht, dass die letzte Versammlung dies oder jenes nicht recht gethan habe, denn sie selbst hätten diese vermeintlichen Ungerechtigkeiten durch ihr promptes Einschreiten mit einem Wort am richtigen Platze verhindern können, wenn sie, wie oben gesagt, es als eine kleine Ehrensache betrachten würden, die Versammlung zu besuchen.

Hierauf kam eine Zuschrift von der Seattle Typographical Union No. 202 zur Verlesung durch den Correspondirenden, dem dieselbe vor einiger Zeit zugegangen war, worin um Unterbreitung derselben in der heutigen Versammlung gebeten worden war. Es wird darin erwähnt, dass die Seattle Typographical Union No. 202 es als ungerecht betrachtet, dass man den Fonds für Alters-Pension durch procentuale Besteuerung per capita des Verdienstes erhebt, und weiter versucht, eine Aenderung in den jetzigen beschwerlichen Umständen, unter welchen Applicanten zur Alters-Pension Zulass erhalten, zu schaffen. Es wird von der genannten Union hervorgehoben, dass allen gerechten Anforderungen zufolge eine Steuerauflage von 30 Cents per capita von der jetzigen Gesammt-Mitgliederzahl der International Typographical Union (welche Zahl gegenwärtig die enorme Ziffer 51,482 beträgt) genügend wäre, da durch diese Besteuerung von 51,482 Mitgliedern sich die riesige Summe von $15,400 ergeben würde, die den Ansprüchen vollständig entsprechen würde und dabei eine hübsche Summe übrig bleiben würde, um sie dem Reservefonds einzuverleiben. Ausserdem wird Beschwerde darüber geführt, dass ein Mitglied 60 Jahre alt sein muss, ehe es Ansprüche auf Alters-Pension erheben kann, denn es gäbe viele Mitglieder, welche 20 Jahre dem Vereine angehörten und dann plötzlich durch unvorhergesehene Umstände arbeitsunfähig geworden sind, ehe sie das 60. Lebensjahr erreichten, und dennoch der Hilfe bedürftig sind, aber durch den jetzigen Stand der Regeln am Ende zu Grunde gehen müssten. Es wird daher in dem Circular der Vorschlag gemacht, dass alle diejenigen gutstehenden Mitglieder, welche dem Verein 20 Jahre ununterbrochen angehörten und plötzlich durch Unglück oder sonstige unvorhergesehene Umstände arbeitsunfähig geworden sind, ehe sie 60 Jahre alt wurden, ebenso zu derselben Unterstützung berechtigt sein sollen, wie diejenigen, welche das erst im 60. Lebensjahre benöthigen.

Der von unserem Verein in der heutigen Versammlung ernannte Delegat zur Minneapoliser Convention der I. T. U. am 8. August 1910, College Steinmetz, wurde instruirt, für das besagte Amendement seine Stimme abzugeben, und der Correspondirende instruirt, in diesem Sinne der Seattle Typographical Union No. 202 Mittheilung zu machen.

Rechnungen an den Allied Printing Trades Council, sowie an den Staatsverband wurden zur Zahlung angewiesen.

Ein Schreiben von College Kruss kam hierauf zur Verlesung, in welchem derselbe es ablehnt, als Delegat zum Central Labor Council zu dienen, da es ihm an dem Versammlungstage der besagten Körperschaft nicht möglich wäre in der Versammlung zu erscheinen, da er durch seine Arbeit daran verhindert werde. In Folge dessen wurde College Hasenzahl für dieses Amt ernannt.

Es wurden hierauf noch einige weitere Geschäfte von minder wichtiger Bedeutung erledigt, worauf Vertagung eintrat. *Philipp Koch.*

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 11. Mai 1910.

Die Mai-Versammlung wurde infolge Krankheit des Präsidenten Halter vom Vice-Präsidenten Hirsch eröffnet. Die Betheiligung war eine sehr gute.

Nach Verlesung des Protocolls gelangte die eingelaufene Correspondenz zur Erledigung. Die Liste der Modemuster wurde dem Damenverein überwiesen, sowie eine Einladung zu einem Bankett der Womens Trades Union League.

Die Hutmacher bitten die Mitglieder der No. 3 um ihre Unterstützung des Union-Labels in den Hüten.

Das Ersuchen der Typographical Union von Seattle, Wash., um Unterstützung der Statuten-Aenderung betr. des Pensions-Fonds wurde nicht unterstützt.

Vom Tarif- und Beschwerde-Comité lag der neue Tarif für die Accidenz-Druckereien vor. Es ist derselbe, wie ihn die englische Union hat. Nach interessanter Debatte über den Tarif wurde dem Comité die Vollmacht ertheilt, denselben den deutschen Accidenz-Druckereien vorzulegen und sofort in Kraft treten zu lassen.

Die organisirten Arbeiter von St. Louis führen zur Zeit einen wirkungsvollen Boycott gegen die Geschäftsleitung des Suburban-Gartens, sowie gegen die Clevelander Ballspieler.

Die Beamten-Nomination ergab folgendes Resultat:

Präsident: H. Halter, P. Wachter;
Vice-Präsident: Wm. Bartels;
Secretär-Verwalter: J. Eberhard;
Schatzmeister: Nic. Becker;
Finanz-Secretär: Herm. Westphalen;
Trustee: Den austretenden wieder nominirt;
Fahnenträger: Wm. Ott;
Delegaten zur C. T. & L. U.: J. Biwer, Wm. Schuettler, R. Rugg;
Delegaten zum A. P. T. C.: P. Fiegel, R. Ruffing, Wm. Ott;
Delegaten zur Anti-Prohibition Trades League: E. Niermann, Wm. Kollenbaum, A. Apel, G. Odenbach;
Delegat zur I. T. U.-Convention: H. Arend;
Aufsichtsrath: W. Schneider;
Wahl-Comité: Salomon Haaser, Hy. Schaller, Geo. Odenbach;
Tarif- und Beschwerde-Comité: H. Arend, P. Horras, F. Jungbluth;
Vertreter zur Labor Publishing Co.: Der erwählte Präsident. *J. E.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 11. Mai 1910.

Die Sonntag, den 1. Mai, in der Beethoven Halle stattgefundene Monatsversammlung wurde vom Präsidenten Henry Freese zur Zeit eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls wurde der mit deutschem Verbandsbuch zugereiste College Ladislaus Lakados aufgenommen.

Von den Correspondenzen ist zu erwähnen: Die Suspender Makers Union ersucht die organisirten Arbeiter, darauf achten zu wollen, dass bei Ankauf von Hosenträgern das Label der C. F. U. an denselben angebracht ist. Bei folgenden Firmen sind solche zu haben: Morris Bros., No. 573 Broadway; Knickerbocker Suspender Co., No. 548 Broadway; S. Schaffer, No. 34 Walker St.; Blechman & Son, No. 59 Canal St.; A. Claristenfeld, No. 27 Allen St.; Empire State, No. 302 Church St.; Vale Suspender Co., No. 452 Broadway; Louis Rosenthal, 474 Broadway; The Monroe Suspender Co., No. 565—67 Broadway.

Ein Schreiben des 20. A.-D., Brooklyn, in welchem um Namen und Adressen von in diesem District wohnenden Mitgliedern ersucht wird, fand Annahme.

James M. Lynch, Präsident der I. T. U., macht in einem Schreiben darauf aufmerksam, dass der Almanach, herausgegeben von Miles Medical Co in Elkhart, Ind., nicht gekauft werden soll, weil das ganze Werk in einem Nicht-Uniongeschäft gesetzt, während am eben die Täuschung zu bezwecken, das Titelblatt in einer Union-Office hergestellt und mit dem Label versehen ist.

Der nun folgende Bericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen. — Mit allen gegen 19 Stimmen wurde beschlossen, die diesjährige Convention der I. T. U., welche im August in Minneapolis stattfindet, zu beschicken. Als Repräsentant wurde College Ferd. Meyer und als Stellvertreter die Collegen Foersler und Paul Schubert nominirt. — Im Falle eines verstorbenen Collegen, welcher eine Frau mit 6 Kindern (wovon das älteste erst 8½ Jahre alt ist) hinterliess, wurde beschlossen, einen Fonds zu gründen, aus welchem die Hinterbliebenen eine wöchentliche Unterstützung erhalten. Zu dem Fonds bewilligte No. 7 $100; dann sollen sog. Sammellisten in den verschiedenen Chapels zur Circulation gebracht und ferner eine Festlichkeit arrangirt werden. Als Arrangeure des Festes meldeten sich freiwillig folgende Collegen: Jödel, Engel, Kaphan, Kummer, Quade und Schubert.

Nachdem noch für die sich am Strike befindlichen Stahlarbeiter $10 bewilligt und auf die im Brooklyner Labor Lyceum stattfindende Label-Fair aufmerksam gemacht ward, erfolgte Vertagung. *H. R.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 8. Mai 1910.

Die Versammlung, welche am 2. Mai stattfand, wurde vom Präsident Neff eröffnet und war ziemlich gut besucht; da die letzte regelmässige Versammlung aus Mangel eines Quorums nicht stattfinden konnte, fand eine Vorstandssitzung am 28. April statt und wurde das Protocoll dieser Sitzung, wie verlesen, angenommen.

Von der Chicago F. of L. lag ein Schreiben vor, in welchem der Verein ersucht wird, den Vorschlag des "Wage Scale Comités" besagter Körperschaft zu indossiren, welcher besagt, dass in Zukunft die Lohncontract-Abschlüsse am 1. Mai stattfinden sollen und nicht, wie bisher, jede Gewerkschaft einen andern Termin hat, welches ein Hinderniss bei Strikes ist; dieses wurde gutgeheissen. — Die Seattle Typographical Union No. 202 ersucht ebenfalls um Indossirung des Vorschlags ihres Comités, welcher dahin lautet, dass die Delegaten zur Convention in Minneapolis instruirt werden, ein Gesetz durchzuführen, welches besagt, dass in Zukunft die Beiträge zum Pensions-Fond nicht procentual erhoben werden sollen, sondern 30 Cents pro Mitglied und Monat; wurde ebenfalls angenommen.

Delegat Meister vom A. P. T. C. berichtet, dass Insassen der Bridewell entdeckt haben, dass daselbst wiederholt Drucksachen von Nicht-Unionleuten hergestellt wurden; dieses wird untersucht werden.

Von der Gewerkschafts-Conferenz, welche von der Bäcker Union No. 2 einberufen worden war, um Mittel und Wege zu finden, der *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* zu helfen, sprach ein Comité vor, welches den Verein ersuchte, Geld für neue Maschinen zu bewilligen und gleichzeitig die Tendenz zu bestimmen, welche die Zeitung in Zukunft einnehmen soll. Da bereits in der Stockholders Meeting der *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* ein Fünfer-Comité erwählt wurde, welches Mittel auftreiben soll und dem Directorium berichten wird, so wurde beschlossen, vorläufig abzuwarten, bis das letztere Comité von sich hören lässt, und soll dann der Präsident, wenn nöthig, eine Special-Versammlung einberufen.

Von der Chicago Fed. of L. berichtet Delegat Lischett, dass Präsident Fitzpatrick beauftragt wurde, an der am 2. Mai in St. Louis stattfindenden Convention der Farmers Organisation theilzunehmen und für Gründung einer neuen Partei einzutreten. Ferner wird berichtet, dass die F. of L. in Verbindung mit dem Bundessenator La Follette von Wisconsin steht und ihn eingeladen hat, hier eine Rede zu halten über das Thema: "Warum werden die grossen reichen Corporationen nicht zur vollen Besteuerung herangezogen?" Sobald der Senator zugesagt und das Datum seines Hierseins festgesetzt ist, wird die F. of L. eine öffentliche Versammlung für diesen Zweck arrangiren, was erst noch bekannt gemacht werden wird.

Nachdem der Finanz-Bericht verlesen, trat Vertagung ein. *K. B.*

Quittung.

Auf das ausgesandte Bittgesuch des Arbeiter-Bildungs-Vereins von Elizabeth gingen uns seitens der Typographias folgende Beträge zu:

Typographia No. 2, Cincinnati	$ 2.50
" " " 5, Rochester	2.00
" " " 7, New York	5.00
" " " 8, Newark	1.00
Total	$10.50

Wir sprechen hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die uns geleistete Hilfe.

Mit solidarischem Gruss

Johanna Greie-Cramer, Fin.-Secr.

Digitized by Google

Gestorben.

In *Barmen:* Setzer Hermann Remm, 57 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Max Hoffmann, 24 Jahre alt; Setzer Max Bakauff, 21 Jahre alt; Factor Georg Richard; Setzer Richard Wartig, 33 Jahre alt; Setzer Albert Scholz, 41 Jahre alt; Setzer Arthur Bötzow, 32 Jahre alt; Giesser Reinhold Hänschel, 41 Jahre alt; Giesser Louis Hinze, 82 Jahre alt; Setzer Friedrich Schumann, 25 Jahre alt; Stereotypeur Friedrich Richter, 51 Jahre alt.
In *Böhmisch-Leipa:* Setzer Herm. Müller, 61 J. alt.
In *Brandenburg:* Setzer Emil Rochow, 60 J. alt.
In *Budapest:* Setzer Samuel Gross, 42 Jahre alt.
In *Darmstadt:* Setzer Rudolph Zimmer, 48 J. alt.
In *Dortmund:* Setzer Joseph Pfuter, 26 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Oscar Pietzsch, 22 Jahre alt; Setzer Franz Winter, 47 Jahre alt.
In *Elberfeld:* Setzer Aug. Dahlhaus, 40 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Giesser August Vogt, 48 J. alt.
In *Grossburgk:* Setzer Carl Winter, 48 Jahre alt.
In *Grünberg i. Schl.:* Setzer Willi Cohn, 22 J. alt.
In *Halle:* Setzer Franz Russ, 33 Jahre alt.
In *Hildesheim:* Setzer Christ. Wilkending, 65 J. alt.
In *Köln:* Setzer Johann Schaffner, 30 Jahre alt.
In *Königsberg:* Corrector Herm. Neumann, 64 J. alt; Setzer Hermann Tausendfreund, 66 Jahre alt.
In *Leipzig:* Drucker Gustav Römer, 87 Jahre alt; Setzer Otto Waldenburger, 39 Jahre alt; Giesser Gustav Lehmann, 40 Jahre alt.
In *Liebertwolkwitz:* Principal Franz Zeugner, 56 J.
In *Liegnitz:* Setzer Richard Menzel, 33 Jahre alt.
In *München:* Factor Franz Bernlochner, 67 J. alt; Setzer Max Pfrang, 43 Jahre alt.
In *Schattdorf* (Schweiz): Setzer Johann Müller, 28 J.
In *Stettin:* Setzer Johannes Schurmann, 53 J. alt.
In *Stuttgart:* Setzer Carl Haug, 24 Jahre alt.
In *Ulm:* Setzer Carl Esslinger, 31 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Alnis Kubel, 32 Jahre alt; Setzer Carl Hefele, 59 Jahre alt; Setzer Anton Hofmannsrichter, 62 Jahre alt; Setzer Carl Simon, 72 Jahre alt; Setzer Alexander Hahn, 48 Jahre alt.
In *Zöbing am Kamp:* Ex-Factor J. U. Vernay, 76 J.

— In Milwaukee starb am 9. Mai ganz unerwartet Herr GEORGE BRUMDER, der Präsident der Germania Publishing Co. und Herausgeber vieler deutschen Zeitungen, im fast vollendeten 71. Lebensjahre. Da der von uns aus Milwaukee erwartete Nekrolog über den Verstorbenen leider bei Formenschluss noch nicht eingetroffen war, müssen wir unsere Leser damit auf nächste Nummer vertrösten.

— Am 1. April starb in Halfway Lodge, Esher (England) Herr Frederick Wicks im 70. Lebensjahre. Ein Mann von umfassender Bildung, beschäftigte er sich seit vielen Jahren auch mit dem Problem des Maschinensatzes und Schnellgusses. Er ist der Erfinder der Rotations-Giessmaschine, die 60,000 Buchstaben in der Stunde liefert und sicherlich eine grosse Zukunft gehabt hätte, wenn nicht die Zeilengiessmaschinen den Bedarf an Brotschriften ausserordentlich einschränkten. Er baute daher selbst eine Letternsetzmaschine, die mit immer frischen Buchstaben gefüllt wurde, also ein Ablegen überflüssig machte; doch ist ausser in der Londoner *Morning Post* diese Maschine u. W. nicht in Aufnahme gekommen. Noch im letzten Jahre seines Lebens beschäftigte sich Wicks mit der Construction einer combinirten Buchstabengiess- und Setzmaschine, von der er eine Umwälzung der Buchdruckerei prophezeite. *B.-W.*

Briefkasten.

Den Einsendern des gewünschten 32. Jahresberichtes — Collegen Aron, Misch, Kluffke und Hils — besten Dank. Wir brauchten nur 1 Exemplar für eine Buchdrucker-Bibliothek.

VERLANGT: Ein Maschinensetzer, welcher auch an Anzeigen mithelfen kann.
Benno Frankel, *Westliche Post* St. Louis, Mo.

Zu kaufen gesucht.

Vollständige Jahrgänge der *D.-A. Buchdrucker-Zeitung* von Volumne 1 bis incl. Vol. XXX und die Jahresberichte der D.-A. Typographia von Anfang bis Juni 1894. Ebenso Buchdrucker-Medaillons, Bücher und Seltenheiten, passend für eine Buchdrucker-Bibliothek. Man sende Einzelnheiten und Preise an **H. L. Bullen,** 300 Communipaw Ave., Jersey City, N. J.

ZU VERKAUFEN: Wegen mangelhafter Gesundheit ist ein Wochenblatt mit guter Leserzahl und Anzeigen-Patronage nebst Job-Druckerei, in der Hauptstadt eines prosperirenden Countys mit vorwiegend deutscher Bevölkerung, zu annehmbarem Preise zu kaufen. Wegen allem Näheren adressire man: **Chas. Weiss,** Hartington, Neb.

Zeitung und Druckerei zu verkaufen.

Ein gut eingeführtes Wochenblatt mit guter Patronage in einer industriereichen und mächtig aufstrebenden Stadt im nördlichen Indiana, einzige deutsche Zeitung im County, mit voller Druckerei-Einrichtung für Zeitung und Accidenz-Arbeit ist preiswerth zu verkaufen. Eine gute und stets wachsende Kundschaft ist vorhanden. Ausgezeichnete Gelegenheit für zwei junge energische Männer. Offerten richte man an **Freie Presse,** 61 State Str., Hammond, Ind.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

TEL.: BELL, MAIN 3879
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 13.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strosse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union
COLUMBUS, O.

McCALL PATTERNS 10 AND 15 NONE HIGHER
McCALL'S MAGAZINE 50 A YEAR INCLUDING A FREE PATTERN
McCALL PATTERNS
Celebrated for style, perfect fit, simplicity and reliability nearly 40 years. Sold in nearly every city and town in the United States and Canada, or by mail direct. More sold than any other make. Send for free catalogue.
McCALL'S MAGAZINE
More subscribers than any other fashion magazine — million a month. Invaluable. Latest styles, patterns, dressmaking, millinery, plain sewing, fancy needlework, hairdressing, etiquette, good stories, etc. Only 50 cents a year (worth double), including a free pattern. Subscribe today, or send for sample copy.
WONDERFUL INDUCEMENTS
to Agents. Postal brings premium catalogue and new cash prize offers. Address
THE McCALL CO., 238 to 248 W. 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 538 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 9.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 540—550, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
FERD. MEYER, 457 E. 175 Street, New York, N. Y.
HERMANN MISCH, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. HOMPSCH, 614 18. Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bombrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 545 N. Allison Street.
2. CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2716 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1066 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Helm, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Karl Buch, 2328 Melrose Street.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönhetter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Boesing, 1519 East Iowa Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 713 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Fatmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 677 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Herm. Sutz, Telegraph Road.
21. DETROIT, MICH. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prufer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. Juni 1910.** **No. 23.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4 00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten drei Monate von den nachstehenden Typographias zu: Cincinnati, St. Louis, Buffalo, Newark, Chicago und Davenport.

Unterstützungen im Monat April.

Typ	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	11.00	55.00	.....	24 00	.....
2	41.00	32 80	.....	.....	....
3	.....	25.00	.....	24 00	....
4	11 00	.....	.....	.....	.....
5	.....	. .	.....	.....	.....
6	22.00	.	....	24.00	.....
7	51.00	103.40	275 00	168.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	16.00	42.50	.....	24.00	.....
10	.....	35.00	.....	24 00	.....
11	12.00	12.00	.....	48 00	.....
12	6 00	.....	.....	.....	.....
13	.....	.....	....	.....	.....
14	.	.....	.....	. .	.....
15	6.00	.....	....	.....	.....
16	19.00	.....	...	.....	....
18	.....	.....	.....	24.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	. ..	.....
21	....	8 50	...	.....	.....
23	.....	....	....	.....	.....
25	.....	.....	.....	....	.
	$195.00	$314.20	$275.00	$360 00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat April belaufen sich auf $2178 57 und die Gesammt-Einnahmen auf $2636.38; Ueberschuss $457.81.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im April: In Philadelphia 1, Cincinnati 3, St. Louis 0, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 8, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 1, Louisville 1, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 1, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 22 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende März: In Philadelphia 1, in Cleveland 1, in New York 5 und in Milwaukee 1 Mitglied; zusammen 8 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für April.

Neueingetreten:

In PHILADELPHIA: Chuckowitz, Emil, mit deutschem Buch.

In NEW YORK: Lokatos, Ladislaus, mit deutschem Buch.

Abgereist:

In NEW YORK: Wörther, Fritz, zurück nach Europa.

Ausgetreten:

In ST. LOUIS: Grünagel, Adam, anderes Geschäft.

Gestrichen:

In COLUMBUS: Eisenmann, Georg.

In DETROIT: Malinowski, Henry.

Gestorben:

In NEW YORK: Riede, Adolph,

Resultat der Urwahl.

Für Bundes-Secretär der D. A. T.: Hugo Miller:

	Ja.	Nein.	Total.
No. 1, Philadelphia	27	—	27
" 2, Cincinnati	21	1	22
" 3, St. Louis	47	1	48
" 4, Buffalo	21	2	23
" 5, Rochester	8	—	8
" 6, Cleveland	21	—	21
" 7, New York	180	—	180
" 8, Newark	19	—	19
" 9, Chicago	36	14	50
" 10, Milwaukee	36	2	38
" 11, Baltimore	22	—	22
" 12, Louisville	11	—	11
" 13, St. Paul	12	—	12
" 14, Indianapolis	11	—	11
" 15, Evansville	11	—	11
" 16, Pittsburg	18	—	18
" 18, Belleville	6	—	6
" 19, Columbus	7	—	7
" 20, Davenport	8	—	8
" 21, Detroit	17	1	18
" 23, Winnipeg	11	—	11
" 25, Wheeling	7	—	7
Total	557	21	578

Editorielle Notizen.

‡ Die zweite Jahres-Convention der Typographical Unions des Staates Michigan wird am 27. und 28. Juni in Saginaw abgehalten.

‡ Der Strike der Papiermacher in den 26 Papiermühlen der International Paper Company im Staate New York und den Neu-England-Staaten, an denen 5700 Arbeiter betheiligt waren, ist nach zehnwöchentlicher Dauer zu Gunsten der Arbeiter beendet worden. Die Striker errangen eine fünfprocentige Lohn-Erhöhung, Abschaffung der Sonntagsarbeit und Einführung des Achtstundentages in den Maschinen-Räumen.

‡ Bei der 18. Mai abgehaltenen Wahl der Internationalen Typographical Union wurden die seitherigen Beamten mit bedeutender Mehrheit wiedergewählt. Dieselben sind: Präsident James M. Lynch, Vice-Präsident George A. Tracy, Secretär-Schatzmeister J. W. Hays, Delegaten zur American Federation of Labor Frank Morrison, Max Hayes, Hugh Stevenson und T. W. McCullough, Trustees des Buchdruckerheims Thomas McCaffery, Michael Powel und Walter McKee, Agent des Buchdruckerheims George P. Nichols. Die genaue Stimmenzahl werden wir in nächster Nummer veröffentlichen.

‡ Die National Association of Manufacturers, jene Organisation von Vollblut-Ausbeutern, die am liebsten alle Gewerkschaften einfach vernichten möchte, hat auf ihrer Mitte Mai im hochfeinen Waldorf-Astoria Hotel in New York abgehaltenen Jahres-Convention u. A. den Bericht ihres Comités für Einwanderung angenommen, welcher verlangt, dass die Einwanderungs-Gesetze dahin abgeändert werden, "dass es erlaubt ist, gelernte Arbeiter zu importiren, wenn der Fabrikant, der sie importirt, in diesem Lande Arbeiter derselben Art, die für ihn zu den im Allgemeinen für solche Arbeit hierzulande bezahlten Löhnen arbeiten wollen, nicht finden kann." — Das meint also: wenn die Arbeiter in Amerika für Erlangung höherer Löhne striken, dann sollen ihre Brodherrn ermächtigt sein, billigere Arbeiter aus Europa zu importiren. Und ein solches Verlangen stellen mit dreister Stirn dieselben Fabrikanten, die immer nach Schutz der amerikanischen Arbeit schreien!

Verband der Deutschen Buchdrucker.

Der Jahresbericht des Verbandes unserer deutschländischen Collegen für 1909 gelangte dieser Tage in unsere Hände. Derselbe giebt in summarischer Form Kenntniss über die organisatorische und gewerbliche Entwicklung im Berichtsjahr und fordert in entsprechenden Ziffern auch die materielle Lage des Verbandes zu ernsten Betrachtungen heraus. Der Vorstand streift in der Einleitung zu seiner Berichterstattung zunächst die immer noch schädigend wirkende wirthschaftliche Depression, die aber nicht imstande gewesen ist, irgendwie das tarifliche Lohngesetz ungünstig zu beeinflussen. Im Gegentheil, trotz der schwierigen wirthschaftlichen Lage hat der Tarif auch im Jahre 1909 eine erfreuliche Ausdehnung erfahren. Etwa 62,000 Gehilfen in 2300 Druckorten mit 7300 tariftreuen Firmen drücken aus, wie sehr dank der gemeinsamen Arbeit die gewerbliche Ordnung an Umfang sich gesteigert hat. Mehr als 400 Firmen in etwa 300 Druckorten wurden 1909 der Tarifsache gewonnen.

Mehr als zwanzig Procent der Mitglieder gehören gleichzeitig den Special-Organisationen an, und zwar am 1. Juli 1909: 6500 Maschinenmeister, 2734 (Ende 1909: 2935) Maschinensetzer, 1044 Stereotypeure, 1012 Schriftgiesser und 738 Correctoren. Mit Ausnahme der Schriftgiesser sind diese Zahlen inzwischen alle noch gestiegen, namentlich bei den Maschinensetzern. Die Einführung der Setzmaschinen hat auch im abgelaufenen Jahre recht bedenklich angehalten. Nicht weniger als 354 neue Setzmaschinen haben im Jahre 1909 das Licht der Welt erblickt, woran die Linotype mit 108 Exemplaren, sowie 83 Monotype-Perforirapparate und 13 Monotype-Giessmaschinen participiren; 90 Typographen und 30 Monolines theilen sich in den Rest.

Die nunmehr zwischen allen Gauen bestehende Gegenseitigkeit der Gauzuschüsse gibt dem Verbands-Vorstande zu der Hoffnung Anlass, dass künftighin die Mitglieder in grösseren Druckorten es nicht mehr ablehnen werden, Condition in kleineren Provinz-Städten anzunehmen, wodurch vielfach zum Nachtheile des Verbandes der Anschein eines Mangels an Arbeitskräften erweckt wurde. Weiter bespricht der Vorstand, im Zusammenhange mit dem Abschlusse der Gegenseitigkeit der Gaue, die Pflicht der Mitglieder, vor Annahme einer nicht durch den Arbeitsnachweis nach ausserhalb vermittelten Condition Erkundigung über die tariflichen Verhältnisse bei dem betreffenden Gauvorsteher einzuziehen, und constatirt, dass die jetzige Auskunftertheilung sich gut bewährt hat.

Dem Capitel der Lehrlingsfrage widmet der Bericht wenige, aber sachlich erschöpfende Worte dahingehend, dass die Schaffung besonderer Lehrlings-Abtheilungen — wie dies der Gutenberg-Bund thut — nicht zu empfehlen ist. Durch das persönliche Beispiel vorbildlich für die Lehrlinge zu wirken, sei die beste Agitation für den Verband, sagt der Bericht mit Recht. Der "neutralen" Unterstützungskasse des Deutschen Buchdruckervereins gegenüber, deren Gehilfen-Vorstandsmitglieder getreue Stützen des Gutenberg-Bundes sind, haben sich die Verbands-Mitglieder ablehnend zu verhalten.

Der schwedische Generalstrike mit den von den Scharfmachern auch in Bezug auf die deutsche Tarif-Gemeinschaft gezogenen Schlussfolgerungen findet sinngemäss dahingehend Behandlung, dass geschlossene Verträge aufrecht erhalten werden müssen. Die Frage des Vertrauensmannes wird dann gestreift, sowie die Gauvorsteher-Conferenz vom Juni 1909 und der Haftungsvertrag des Deutschen Buchdruckervereins mit dem Gutenbergbunde. Zum Schlusse werden noch einige unerfreuliche Vorgänge aus Spartenkreisen behandelt.

Mitglieder zählte der Verband am 1. Januar v. J. 56,333, am Schlusse des Berichtsjahres 59,027. Der effective Mitgliederzuwachs betrug demnach 2694 (1908: 2786). Es entspricht diese Ziffer in der Hauptsache dem Zuwachs an Neuausgelernten, da das Gebiet der Nichtorganisirten oder Uebertretenden naturgemäss immer enger gezogen wird. Diese Collegen wurden in 1581 (1908: 1540) Druckorten be-

Digitized by Google

schäftigt. Die wirthschaftliche Krise hat natürlich auf die Arbeitslosigkeit im Verbande stark eingewirkt. Die Gesammtzahl der Arbeitslosentage am Ort und auf der Reise betrug: 1,071,493 (1908: 925,923), die Zahl der Krankentage 681,185 (1908: 659,550), der Durchschnitts-Mitgliederstand: 57,836. Hieraus ergiebt sich, dass im Jahre 1909: 2935 (1908: 2557) Mitgliedern oder 5 Procent (1908: 4.65 Procent) sämmtlicher Mitglieder Arbeitsgelegenheit fehlte und 1866 Mitglieder oder 3⅓ Procent sämmtlicher Mitglieder krank waren. Es kamen demnach auf jedes Mitglied berechnet 18½ Tage Arbeitslosigkeit und 11¼ Krankheit. Dieses Bild wird nicht erfreulicher, wenn man dazu noch die Steigerung der Invalidenzahl in Betracht zieht. Am 1. Januar 1909 waren 707, am Schlusse desselben Jahres 762 Invaliden im Verbande und 78 in der Central-Invalidenkasse i. L. vorhanden. Diesen wachsenden Verpflichtungen gegenüber ist durch den verbleibenden Ueberschuss nur eine mässige Deckung gegeben, weshalb der Vorstand auf den Beschluss der weimarischen Generalversammlung von 1893 verweist, wonach 4 Millionen Mark als Reservefonds für den Invaliden-Unterstützungszweig erforderlich sind und demgemäss für andere Zwecke nicht in Betracht kommen.

Bezüglich der Kassengebarung sei darauf verwiesen, dass die Einnahmen und Ausgaben der Hauptkasse vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 laufen. Bei den folgenden Angaben über Einnahmen und Ausgaben lassen wir die Pfennige weg, während die eingeklammerten Ziffern die Resultate des Jahresberichts von 1908 enthalten. Dem diesjährigen Bericht ist ein Saldo von 7,008,435 Mk. vorgetragen (6,262,090 Mk.), zu welchem noch folgende Einnahmen kommen: Beiträge 3,029,323 Mk. (2,914,186 Mk.), Eintrittsgeld 2714 Mk. (3308 Mk.), sonstige Einnahmen, Zinsen etc. 284,293 Mk. (239,665 Mk.), zusammen 10,324,765 Mk. (9,419,249 Mk.).

Ausgaben waren zu verzeichnen für: Reise-Unterstützung 228,823 Mk. (178,961 Mk.), Arbeitslosen-Unterstützung am Orte 990,116 Mk. (706,822 Mk.), Unterstützung nach § 2 und Umzugskosten 34,843 Mk. (40,887 Mk.), Kranken-Unterstützung 908,344 Mk. (880,245 Mk.), Invaliden-Unterstützung 294,929 Mk. (272,772 Mk.), Begräbnissgeld 83,556 Mk. (72,718 Mk.), Verwaltung etc. 252,534 Mk. (257,143 Mk.). Es verbleibt somit für das neue Geschäftsjahr ein Saldo von 7,530,671 Mk. (7,008,435 Mk.) oder eine Mehr-Einnahme von 522,236 Mk. (746,345 Mk.), wovon allein 260,000 Mk. auf Zinsen entfallen.

Das Gesammtvermögen des Verbandes setzt sich am 31. März 1910 wie folgt zusammen: Kassenbestand in der Hauptkasse 7,530,671 Mk., in den Gau-, Bezirks- und Ortskassen etwa 2,300,000 Mk., in der Central-Invalidenkasse i. L. 398,585 Mk., so dass der Verband über ein Gesammtvermögen von 10,229,256 Mk. verfügt.

Der *Correspondent* hatte eine Einnahme von 91,748 Mk. (89,971 Mk.) und eine Ausgabe von 102,135 Mk. (117,912 Mk.) so dass ein Zuschuss aus der Hauptkasse in Höhe von 10,388 Mk. (27,941 Mk.) erforderlich war. Betrug dieser Zuschuss 1907 noch 17,267 Mk. und 1908 gar 27,941 Mk. gegen 10,388 Mk. im Jahre 1909, so kommen für 1907 der neue Tarif und für 1908 die Generalversammlung in Frage, welche besondere Anforderungen an den Umfang des *Correspondent* stellten. Die Auflage des *Correspondent* beträgt zur Zeit 41,500 (41,000).

Allerlei.

— Im Jahre 1909 erschienen in Deutschland insgesammt 31,051 Bücher, d. i. 734 mehr als im Vorjahre.

— Zwischen der Association der Zeitungsherausgeber und der London Society of Compositors ist ein Vertrag zu Stande gekommen, der den Minimal-Lohn auf £3, 3s ($15.30) per Woche festsetzt, und zwar sowohl für Tag- wie Nachtarbeit, nur mit dem Unterschied, dass die Tagarbeit 48, die Nachtarbeit aber nur 42 Stunden per Woche betragen soll.

— Einen zeitgemässen Beschluss hat Typographical Union No. 21 in San Francisco gefasst, nämlich die Löhne in allen Druckereien, in denen ungesunde sanitäre Zustände herrschen, oder in denen keine Vorkehrungen zur Ableitung der Gase aus den Schmelztigeln der Setzmaschinen oder dem Stereotypeur-Raum getroffen sind, um $1 pro Mann und Woche zu erhöhen.

— Aus Anlass des 50jährigen Bestehens der *Kölnischen Volkszeitung* hat der Verlag J. P. Bachem seiner Invaliden- und Kranken-Unterstützungskasse die Summe von 15,000 M. und die Zinsen von weiteren 60,000 M. gestiftet. Ausserdem hat die Wittwe des Gründers der Zeitung, Frau Katharina Bachem, weitere 3000 M. zur Unterstützung in besonderen Fällen überwiesen.

— Die Regierungsdruckerei in Washington hat in der Zeit vom 1. Juli 1909 bis 13. April 1910 für die Aufnahme der 13. Volkszählung nicht weniger als 167,917,350 Formulare gedruckt, wozu 1,355,479 Pfund Papier erforderlich waren. Unter den Drucksachen befand sich die Proclamation des Präsidenten bezüglich des Census, die in 21 fremden Sprachen gedruckt wurde. Eine Anzahl Formulare wurde in spanischer Sprache für die Volkszählung auf Porto Rico gedruckt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 11. Mai 1910.

Die No. 3 wurde am 11. Mai durch das Ableben ihres lang jährigen Mitgliedes Ernst Laux in Trauer versetzt. Der Verstorbene legte sich schon Anfangs Februar auf das Krankenlager, von welchem er sich nicht mehr erheben sollte.

Ernst Laux wurde 1856 in Walditz (Deutschland) geboren, wurde 1883 Mitglied in Cincinnati, kam später nach St. Louis, wo er lange Jahre im *Anzeiger des Westens* arbeitete. Im Jahre 1897 wurde er zum zweiten Male in die Typographia aufgenommen. Seit dieser Zeit arbeitete er meistens in Accidenz-Druckereien.

Der Verstorbene wurde am 14. Mai zur letzten Ruhe bestattet.

Die Wahl ist vorüber, und um die Sache zu vereinfachen, wurde in letzter Versammlung beschlossen, zugleich mit den National-Beamten die localen Beamten zu erwählen. Hier folgt die Liste der No. 3:

Präsident: H. Halter;
Vice-Präsident: Wm. Bartels;
Secretär-Verwalter: J. Eberhard;
Schatzmeister: Nic. Becker;
Finanz-Secretär: Herm. Westphalen;
Fahnenträger: Wm. Ott;
Trustee: Frank Heller;
Aufsichtsrath: W. Schneider;
Tarif- und Beschwerde-Comité: H. Arend, P. Horras, F. Jungbluth;
Delegaten zur C. T. & L. U.: J. Biwer, Wm. Schnettler, R. Rogg;
Delegaten zum A. P. T. C.: P. Fiegel, R. Ruffing, Wm. Ott;
Delegaten zur Anti-Prohibition Trades League: E. Niermann, A. Apel, Wm. Kollenbaum;
Delegat zur I. T. U. Convention: H. Arend;
Delegaten zum D. A. N. B.: Eugen Gehrung, Paul Fiegel;
Wahl-Comité: Salomon Haaser, Hy. Schaller, Geo. Odenbach;
Vertreter zur Labor Publishing Co.: H. Halter.

Durch ein Versehen des Correspondirenden blieben die Namen von Eugen Gehrung und Paul Fiegel als Delegaten zum Deutsch-Amerikanischen National-Bund in der Ankündigung aus, was hiermit nachgeholt wird.

J. E.

Typographia No. 7.

New York, 22. Mai 1910.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 10. Mai.

Präsident Freese führt den Vorsitz. Nach Verlesung des Protocolls erfolgte Erledigung der Correspondenzen. Die Einladung der Freien deutschen Schule zu einem am 29. Mai in Romoser's Consumers Brewery Park, Woodside, stattfindenden Picnic wurde angenommen. Die Vereinigten Hutmacher von Nord-Amerika ersuchen neuerdings um Patronisirung des Hutmacher-Labels. Alle, welche diese Zeilen lesen, sind hiermit dringend ersucht, bei Kauf eines Hutes darauf zu achten, dass in demselben das Hutmacher-Label eingenäht ist. — Die Central Federated Union ersucht um Ernennung von drei Delegaten zu einer am Mittwoch, den 25. Mai, stattfindenden Convention aller Trade- und Arbeiter-Organisationen, in welcher gegen das bestehende Haftpflichtgesetz protestirt werden soll. Die Collegen William Rose, Emil Kummer und Max Fruchter wurden zu diesem Zweck ernannt. — Seitens der Central Federated Union wurde für Mittwoch, den 11. Mai, eine Conferenz einberufen, durch welche die Theater-Managers veranlasst werden sollten, auf allen ihren Druckarbeiten das Label des A. P. T. C. anzubringen. Das Schreiben wurde angenommen und die Collegen Rose und Ehrhardt mit der Mission betraut. — Das A. P. T. C. ersucht um grösstmöglichste Unterstützung der während der Tage vom 14. bis 22. Mai im Brooklyner Labor Lyceum stattfindenden Label-Fair. Der Ertrag soll zur Errichtung eines Heims für Schwindsüchtige in Corona, L. I., verwendet werden. Es wurde der 19. Mai als gemeinschaftlicher Besuchstag der Fair bestimmt. Die Delegaten wurden angewiesen, dies den Mitgliedern mitzutheilen, zugleich soll auch eine Special-Notiz in der *Volkszeitung* erlassen werden.

Bericht des Verwalters für April:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 51.00
Kranken-Unterstützung	103.40
Pensions-Zuschuss	56.00
Sterbegeld an Benefizianten A. Riede's	275.00
Summa	$ 485.40
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 70.00
Allgemeine Ausgaben	307.13
Summa	$ 377.13

Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von $862.53.

Als Kranken-Comité haben zu fungiren: Die Collegen Samuel Maiten und J. B. Marterer für Brooklyn und John Berwald für New York.

Die Arbeitsgelegenheit im April vertheilte sich wie folgt: 9 Handsetzer erhielten zusammen 118 Tage und 8 Maschinensetzer zusammen 163 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$1145.75
Assessments	150.75
Reste	13.25
Alte Schulden	16.00
Total	$1325.75

Mit Beiträgen im Rückstande sind zwei Mitglieder. Zahl der Mitglieder 287.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 937.40
Ausgaben	944.80
Deficit	$ 7.40
Localkasse: Einnahmen	$ 604.05
Ausgaben	377.13
Ueberschuss	$ 226.92

Die Berichte der Beamten wurden unbeanstandet gutgeheissen. Ueber die Kranken berichteten die Collegen L. Balles, A. Ludwig und C. Maas.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 14 aus 25. Nach Besprechung der Berichte der verschiedenen Delegaten zur C. F. U., A. P. T. C. und *Volkszeitung*-Conferenz erfolgte Vertagung.

H. Kutzinger.

Typographia No. 10.

Milwaukee, 22. Mai 1910.

Die Versammlung wurde prompt zur festgesetzten Zeit von Präsident Bruno M. Herling zur Ordnung gerufen. Nachdem das Protocoll wie verlesen angenommen und die Namensliste revidirt war, machte der Präsident die officielle Ankündigung vom Ableben des Herrn George Brumder und beauftragte ein Comité, im Namen der Typographia No. 10 der so schwer heimgesuchten Familie Brumder unser Beileid auszusprechen, was dieses Comité in nachstehender Resolution that:

Milwaukee, im Mai 1910.

An den Achtbaren Col. Wm. C. Brumder!

Unterzeichnete bitten Sie, im Namen der Typographia No. 10 der gesammten Familie Brumder folgende Zeilen zu übermitteln

„In Anbetracht des so unerwarteten Ablebens des Herrn **Geo. Brumder sr.** fühlen wir uns veranlasst, der Familie des Dahingeschiedenen unser aufrichtigstes und innigstes Beileid auszusprechen.

Wir sehen ihn scheiden als den Chef der grössten Zahl unserer Mitglieder der mit den Interessen derselben stets in engster Fühlung war.

Er war einer der stärksten Pfeiler der deutschen Presse, und das gesammte Deutschthum des Landes verlor in ihm einen seiner eifrigsten Förderer und besten Vertreter.

Wir betrauern das Ableben dieses Mannes von eiserner Willenskraft, der in seinem tiefsten Innern uns stets wohlwollend gegenüberstand.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten! Er ruhe in Frieden.

Im Auftrage der Typ. No. 10, versammelt am 22. Mai 1910:

Wm. Apel.
Ludwig Usinger.
Aug. Strache.

Hierauf wurden die Delegaten-Berichte zu den resp. Körperschaften verlesen. College Wm. Hoffmeister, welcher als Delegat zum Federated Trades Council fungirte und die Mitglieder durch gediegene Berichte über die Sitzungen im Trades Council informirte, musste leider seine Resignation einreichen, da er durch Conditionswechsel unter die Jurisdiction der No. 23 zu stehen kommt und daher nicht als Delegat für uns fungiren kann. An seiner Stelle wurde College Jakob Hunger zum Delegaten erwählt.

Das Resultat der Wahl über die I. T. U. Beamten wurde verlesen und wird wohl später in tabellarischer Form in der *Buchdrucker-Zeitung* zu finden sein. Für die anderen Beamten wurden folgende Stimmen abgegeben:

Für Bundessecretär: Hugo Miller 36 Ja, 2 Nein.
Aufsichtsrath: Kühnel 32, Usinger 21.
Delegat zur Convention der I. T. U.: Klaflke 25, Chas. Fredrick 24.

Da Typographical Union No. 23 gegenwärtig in einer Tarifbewegung ist, aber noch nicht ganz zum Abschluss gelangt ist, wurde der Vorstand beauftragt, die Job-Scala in den Job-Druckereien unter der Jurisdiction der No. 10 der englischen gleichzustellen und die Tarife für zwei Jahre zu unterzeichnen.

Präsident B. Herling sprach sodann über die Versammlungen der Präsidenten und Secretäre der hiesigen zum Stadtverband des D. A. N. B. gehörigen Vereine, und gab sein Bedauern darüber Ausdruck, dass die Versammlungen so dürftig besucht seien und so wenig Interesse an den hehren Bestrebungen des Verbandes genommen würde. Dies sei auch meistens der Grund, weshalb die Deutschen im öffentlichen Leben eine so untergeordnete Rolle spielten, andere Nationalitäten wären ihnen bedeutend überlegen. In der nächsten Versammlung ist ein Delegat zur Jahres-Convention des D. A. N. B. zu wählen.

Die Juni-Versammlung ist halbjährliche General-Versammlung.

C. T.

Des harten Schicksals schwere Bürde
Ertrage stets mit Muth und Würde:
Sonst trifft dich noch, zu deinem Schaden,
Das Mitleid guter Kameraden.

Digitized by Google

Typographia No. 11.

Baltimore, 24. April 1910.

Vice-Präsident August Close rief heute zur festgesetzten Zeit, in Abwesenheit des Präsidenten, die Versammlung zur Ordnung. Das vom Secretär verlesene Protocoll der letzten Versammlung wurde unbeanstandet angenommen.

College Aug. Close berichtete, dass die Drucker-Firma King Bros. als Staats-Druckerei ernannt und von der Federation of Labor günstig einberichtet wurde.

Die eingelaufenen Correspondenzen wurden verlesen und darüber beschlossen; ebenfalls wurden die Berichte des Kranken-Comités entgegengenommen und das für den laufenden Monat zu fungirende, bestehend aus den Collegen E. Brink, J. C. Finck und J. F. Finck, verlesen.

Nachdem die üblichen Routine-Geschäfte erledigt waren, entstand eine längere Debatte über die Nothwendigkeit einer Tarif-Revision, und wurde ein Comité bestehend aus drei Mitgliedern ernannt, um den verschiedenen Officinen diese Angelegenheit vorzulegen und die Stimmung der Collegen in Bezug auf Erhöhung des Minimumpreises für Hand- sowie Maschinensatz ausfindig zu machen. *A. R.*

Ausflug der Setzer vom Abendblatt der N. Y. Staatszeitung.

Am 18. Mai unternahmen die Abendblatt-Setzer ihren zweiten Ausflug nach Klobutscheck's Eldorado Park, Glendale. Als das Abendblatt zur Presse gegangen, machte Alles Feierabend und fort ging es zu fröhlichem Treiben hinaus in den grünen Park. Nachdem man um die vielen werthvollen Preise gekegelt hatte, wurde ein höchst gelungenes Gruppenbild aufgenommen. Dann wurde um den von der Geschäftsleitung gestifteten hochfeinen Regenschirm gewürfelt. Es waren so viele Preise vorhanden, dass beinahe ein Jeder (trotz der ungemein starken Betheiligung von 40 Mann) mit einem Preise nach Hause ging. — Unterdessen, d. h. während der Preisvertheilung, wurde der Tisch gedeckt und man liess sich das Essen sehr gut munden. Als nun auch dies vorüber, wurde noch ein fröhlicher Kommers abgehalten, bei dem College Förster den Vorsitz führte. Lieder lieferten: "Eröffnungslied" und "Allerlei Excuses" (Ehrhardt), "Wein, Weib, Gesang" (Schubert), "Götterfunke Humor" (Grau). Vorträge hielten Kretz, Schubert und Rapp. Neitzel sang zwei Soli und Flink-Merget übernahm die Pianobegleitung. College Ehrhardt war der Haupt-Arrangeur des Ausflugs. Unser Räthsel-Karl lieferte mit der ersten Seite des Souvenir-Programms ein wahres Cabinet-Stückchen, während Schubert den Umschlag und die "Buchbinder-Arbeit" übernommen hatte. —

So, der Ausflug wäre nun nach Schema FF im Vereins-Reporter-Stil beschrieben und alle Namen erwähnt. Jetzt nur noch einige allgemeine Bemerkungen. Die Stimmung unter den Theilnehmern war gleich von allem Anfang an eine äusserst animirte und ein Jeder amüsirte sich grossartig. Wie immer in angenehmer Gesellschaft flog die Zeit nur so dahin. Und gar zu bald musste man sich auf den Heimweg machen, um die "Base" oder den "leichten Aufbau" nicht im Stich zu lassen. Natürlich blieben alle die Collegen, die am nächsten Tage frei des Dienstes waren, noch, wie es der schwarzen Künstler Brauch, recht lange beisammen. Ja, es ging sogar das Gerücht, dass sich einige New Jersey'er auf dem Heimweg verirrten und im Schwanze des Cometen, welcher gerade durch die Erde ging, wohl und munter wieder gefunden wurden. Da aller guten Dinge drei sind, schwelgt man schon jetzt in den Vorfreuden des dritten Ausflugs und derselbe soll, wie mir vertraulich mitgetheilt wurde, alle seine Vorgänger ganz bedeutend übertreffen. Na, aber schön war's doch! *Pekas.*

Entscheidungen des Bundes-Secretärs.

Auf Anfrage der Beamten der Typ. No. 3: Mitglieder, welche auf die Liste der Alterspensionäre übernommen worden sind, können auf dieser Liste verbleiben, auch wenn sie wieder Arbeit von kürzerer oder längerer Dauer erhalten sollten. Sie bekommen aber natürlich während der Dauer ihrer Arbeit keine Pension und müssen sich mindestens alle vier Wochen beim Verwalter ihrer resp. Typographia melden, damit dieser das betr. Formular ausfüllen und an die I. T. U. einsenden kann. Wer dies unterlässt, wird von der Liste der Pensionäre gestrichen und muss, wenn er wiederum Pension beziehen will, auf's Neue Application dafür machen. — Pensionirte Mitglieder, welche wieder Condition von unbestimmter Dauer erhalten und auf der Liste der Pensionäre, wie vorstehend bestimmt, verbleiben, brauchen nur die Beiträge der übrigen Pensionäre, also 90 Cents pro Monat, zu entrichten, sind aber ein retenden Falles weder zu Arbeitslosen- noch Kranken-Unterstützung berechtigt, sondern bekommen dann wieder die Alterspension.

Ein ungestörtes Glück verlangen,
Heisst Mondeslicht mit Netzen fangen,
Den Sonnenstrahl mit Ketten fesseln
Und Rosen fordern von den Nesseln.

† Wilhelm Merten. †

Wilhelm Merten ist nicht mehr! In seinem 58. Lebensjahr hat Schnitter Tod diesen alten Kämpen der Typographia No. 7, und im weiteren Sinne auch der organisirten Arbeiterschaft dieses Landes, hingemäht. Ein neuerlicher Schlaganfall fällte den schon längere Zeit theilweise gelähmten Hünen. Wie eine im Felsen gewachsene, allen Stürmen trotzende Birke nur von einem Erdbeben entwurzelt werden kann, so widerstand auch Merten lange den Attacken des Allbezwingers, welcher schliesslich zu Gewaltmitteln greifen musste, um den Recken zu besiegen.

Geboren im Jahre 1852 in Seelow, Bezirk Frankfurt a. O., griff Wilhelm Merten schon früh zum Wanderstab, durchquerte als zünftiger Jünger Gutenberg's Europa auf Schuster's Rappen und walzte selbst in Afrika (Algier) bis er in London eine Zeit lang sesshaft wurde. Hier verheirathete er sich mit seiner treuen, opfermuthigen, der knorrigen Mecklenburger Erde entsprossenen Gattin und ihr hatte er es am meisten zu verdanken, wenn der fahrige Geselle in dem trauten Heim, das sie ihm mit nimmer rastender Geduld bereitete, nach den Tagen der Schlacht ausruhen, die Enttäuschungen des öffentlichen Lebens überwinden und neu gestählt die Wahlstatt kampfesfroh wieder betreten konnte. Das brave Weib — es war kein leeres Wort im Leben Wilhelm Merten's.

Im September 1884 landete Merten im Lande der Freien und Braven und fand, dass auch hier die Freiheit Schall und Rauch sei, dass auch hier so vieles im Argen liege, und mit Feuereifer stürmte er an die Spitze der hiesigen Schwarzkünstler. Als Präsident, Verwalter und einfaches Mitglied wurde er nie wankend in seinem Vorwärtsstreben und sein Wahlspruch im Kampf war stets: "Die beste Vertheidigung ist der Hieb."

Mit Wilhelm Merten (er nannte sich nie William) schied eine der markantesten Persönlichkeiten aus dem Leben, welche das Fundament legen halfen zur Grossmacht-Stellung der D. A. Typographia unter den Gewerkschaften des Landes. Die Wogen der Arbeiterbewegung zu Ende der 80er Jahre brachten auch die Typographia No. 7 auf den Plan und allen voran trat entschlossen Wilhelm Merten in die vordersten Reihen. Die bisher ein Stillleben führende No. 7 wurde durch Wilhelm Merten eine Ruferin im Streit um die Achtstunden-Arbeit im Allgemeinen. Im engeren Sinne machte sich Merten um Lohn-Erhöhungen, Alphabet-Berechnung, Festlegung des Ancienmitätsgesetzes und Abschaffung empörender Missbräuche verdient. Hinfort war es nicht mehr nöthig, dass Schriftsetzer ihre Stellungen sich von den Vorleuten zu erkaufen oder durch Tributleisten zu erhalten gezwungen werden konnten. Gewiss hat er thatkräftige Beihilfe vieler Collegen gefunden, aber nur Nörgler können seine Verdienste um den allgemeinen Fortschritt verkleinern. Es ist leicht gesagt, dass er mit seiner Riesennatur eben mehr leisten konnte als andere; er hätte jedoch mit seinen organisatorischen Fähigkeiten auf Seiten der Gegner stehen können und würde dann nicht als Proletarier gestorben sein. Das dürfen wir nicht vergessen. Und auch nicht, dass er seine Gesundheit durch die aufregende agitatorische Thätigkeit untergrub. Für die zweifelhaften Annehmlichkeiten des im öffentlichen Leben Stehenden, für den leicht verwehenden Weihrauch des Ruhms hat er Jahre beschaulichen Lebens in die Schanze geschlagen, die denen beschieden sind, welche heute die Wohlthaten einer strammen Organisation ernten. Wir Alten wissen, welches Talent er hatte, Differenzen zu unseren Gunsten zu schlichten durch die Macht seiner Persönlichkeit, und wir müssen auch, wenn wir ehrlich sein wollen, zugeben, dass Augiasställe nicht mit behandschuhten Händen gereinigt werden. Wie Kinder mit dem schwarzen Mann, so wurden die Gegner der organisirten Arbeit mit der Drohung geschreckt: der Merten kommt! Die D. A. Typographia wurde zum Hort aller Bedrückten und zum Bahnbrecher für unsere englischen Collegen, sowie auch anderer Gewerke. Auf wessen Seite die Typographia No. 7 stand, dessen Sieg war entschieden. In der Geschichte der New Yorker Arbeiterbewegung wird "Billy" Merten unvergessen bleiben. —

Am Montag, den 23. Mai fand, trotz unfreundlichen Wetters, unter zahlreicher Betheiligung seitens der Mitglieder der Typographia No. 7 sowohl als auch seiner politischen Gesinnungsgenossen im Hause des Verblichenen eine erhebende Trauerfeier statt. Eine Musikkapelle leitete dieselbe durch gedämpfte Trauerweisen ein und der Typographia-Männerchor sang mit Wehmuth im Ton: Still ruht dein Herz! College Orgonik hielt am Sarge des verstummten Freundes und Collegen einen zu Herzen gehenden Nachruf, worin er die Laufbahn unseres verschiedenen Merten Revue passiren liess und seiner Verdienste um die Typographia im Besonderen und die Arbeiterschaft im Allgemeinen beredten Ausdruck lieh. Die alte Garde, Mitkämpfer Merten's, stand thränenfeuchten Auges in dem Raum, den lebend Wilhelm Merten nicht mehr verlassen konnte.

Die Feier im Crematorium zu Fresh Pond gestaltete sich durch neuen Zuzug Leidtragender noch imposanter und eindrucksvoller. Nie haben die feierlich-heroischen Klänge der unsterblichen Marseillaise, mit denen der letzte Abschied begann, so ergreifend gewirkt, wie bei dieser Gelegenheit. Entrückt von allem Hader des Marktes fühlte man sich in elysäische Gefilde versetzt und die von Collegen Aron gehaltene Abschiedsrede verstärkte noch den mächtigen Eindruck. Mit warmem Ton in seiner sonoren Stimme schilderte College Aron in markiger Weise das öffentliche Wirken Merten's und zollte dem Verstorbenen den aufrichtigen Tribut des dankbaren Freundes und Kampfgenossen. Frei von Pathos machte dieser Panegyrikus, welcher mit tiefgefühlten Worten des Trostes an die Hinterbliebenen schloss, einen unauslöschlichen Eindruck auf die trauernden Anwesenden. — Sein engerer Gesinnungsgenosse A. Lott widmete dem Dahingeschiedenen sodann eine begeisternde Anerkennung seiner Verdienste um den allgemeinen Fortschritt des Proletariats, worauf die sterblichen Reste Wilhelm Merten's der läuternden Flamme übergeben wurden. Noch einmal umbrauste die Marseillaise, die Merten im Leben so geliebt, den allem Irdischen entrückten Feuerkopf und geneigten Hauptes zerstreuten sich die bewegten Theilnehmer an dieser würdigen Todtenfeier. — Friede seiner Asche!

Wilhelm Merten hinterlässt eine auf's Tiefste niedergebeugte Wittwe und einen vielversprechenden verheiratheten Sohn, welcher als Violin-Virtuose sich schon seine Sporen verdiente und berufen ist, in der Musikwelt noch eine bedeutende Rolle zu spielen.

New York, 25. Mai 1910. *L. Haidegger.*

† Fritz R. Becker. †

Zu früher Stunde am Mittwoch, 18. Mai, verschied ganz plötzlich und unerwartet Fritz Rudolph Becker, ein bei den hiesigen und auch bei vielen auswärtigen Collegen, die zeitweilig früher hier arbeiteten, wegen seines stillen, zufriedenen und gemüthlichen Wesens allgemein bekannter und beliebter Mann. Becker wurde vor 60 Jahren in Bayern geboren, kam aber schon als dreijähriges Kind mit seinen Eltern nach Evansville. Er erhielt eine gute Schulbildung, erlernte das Setzerhandwerk in der vor vielen Jahren eingegangenen *Union* und arbeitete lange Jahre im *Demokrat*, bis vor zwölf Jahren die "eisernen Collegen" ihren Einzug hielten und er nebst Anderen überzählig wurde. Diese Ueberzähligkeit, die von manchen schwer und von einigen bitter schwer empfunden wurde, konnte der Verstorbene ruhig hinnehmen. Er war finanziell ausserordentlich gut situirt (wie man sagt "von zu Hause aus"), hing die Arbeit an den Nagel, wurde passives Mitglied der Typ. No. 15, deren Mitbegründer er vor 27 Jahren war, und widmete sich ganz seinen Neigungen. Becker besass eine der besten, an classischem Werth vielleicht die beste deutsche Bibliothek in dieser Stadt, war beschlagen auf allen Gebieten menschlichen Wissens, besonders aber in Geschichte. — — —

Typographia No. 15 legte auf seinen Sarge einen Kranz nieder und Mitglieder derselben trugen ihn zu Grabe. Möge er in Frieden ruhen!

Evansville, Ind., im Mai 1910. *A. D.*

† Georg Brumder. †

Am 9. Mai schied Georg Brumder, der Chef der *Germania* Publishing Co. und Herausgeber vieler deutscher Zeitungen und Zeitschriften, infolge Lungenlähmung plötzlich aus dem Leben. Geboren am 24. Mai 1839 in Breuschwickersheim bei Strassburg i. E., wanderte er schon als 18jähriger Jüngling nach Amerika aus und zwar direct nach Milwaukee. Am 16. Juli 1864 verheirathete sich der Fünfundzwanzigjährige mit Henriette Brandhorst, welche ihn mit sieben Kindern, vier Söhnen und drei Töchtern, überlebt.

Georg Brumder, selbst ein Hüne von Gestalt, konnte man den Bismarck und Moltke des deutsch-amerikanischen Zeitungsherren nennen. Sein Scharfblick, gepaart mit seltener Energie, dazu eiserne Ausdauer und Willenskraft, das waren die Haupt-Eigenschaften, welche zu den Erfolgen beitrugen, aus einem einfachen Schreinergesellen einen Grossindustriellen ersten Ranges bildeten. Wer, wie Schreiber dieses, öfter Gelegenheit hatte, geschäftlich mit Georg Brumder in Verbindung zu treten, musste sich sagen, dass er es mit einem Manne zu thun hatte, der zwar stets seinen Vortheil im Auge behielt, aber niemals vergass, sich als Gentleman zu zeigen. Speciell den Vertretern unserer Typographia gegenüber gab er sich nicht als der über Millionen Verfügende, sondern war sichtlich erfreut, wenn sich der eine oder andere unserer Vertreter kein Blatt vor den Mund nahm und ihm offen seine Meinung sagte, — was man von so manchem minder gut situirten Principal nicht behaupten kann.

Nun weilt Georg Brumder, dem es gelang, innerhalb 15 Jahren die gesammte deutsche Tagespresse Milwaukee's sich anzueignen, sich Ellenbogenraum zu verschaffen und Diesen und Jenen hinwegzuwischen wie einen Staubfleck, nicht mehr unter den Lebenden. Auf dem Forest Home Friedhof wurde er zur letzten Ruhe gebettet, betrauert von seiner stets treuen und aufopferungsfreudigen Lebensgefährtin nebst sieben Kindern, von denen drei Söhne sich in die Aufgabe theilen, das vom Vater zu so hoher Blüthe gebrachte Geschäft weiterzuführen und auszubauen. Es kann nur unser Aller Wunsch sein, dass ihnen dies gelingen möge.

Milwaukee, im Mai 1910. *S. F.*

Digitized by Google

Zum Gräberschmückungstag.

Von College Werner Hager.

Die Hüte zieht, die Fahnen senket nieder,
Denn in den Friedhof lenkt der Zug jetzt ein,
Wo still und friedlich die gefall'nen Brüder,
Des Krieges Opfer, ruh'n in langen Reih'n.
Die Gräber schmückt! Wohl mögt mit vollen Händen
Ihr Floras Kinder den Gefall'nen spenden,
Denn sie besiegelten mit fester Hand
Im Tode selbst die Lieb' zum Vaterland.

Wohl mögt ihr trauernd zu den Gräbern wallen;
Sie opferten des Lebens höchstes Gut.
Die heissen Thränen, die dem Aug' entfallen,
Sind nur ein schwacher, schuldiger Tribut.
Ja, lasset nur den Duft der Blumen steigen,
Den Abgeschied'nen euren Dank zu zeigen,
Doch wiegt euch nimmer in dem eitlen Wahn,
Als habt ihr damit eure Pflicht gethan.

Das Vaterland ist nur ein eitler Namen,
Wenn die Gesinnung ihm nicht Werth verleiht;
Ein leerer Schall, ein reichverzierter Rahmen,
Wenn das Gemälde nichts Gedieg'nes beut.
Der Opfertod solch' ruhmgekrönter Ahnen
Sollt' an die eigne Pflicht euch täglich mahnen;
Ihr musst, um solcher Erbschaft werth zu sein,
Zu ihrer Erbschaft Zeit und Kräfte weih'n.

Gebt sorgsam Acht, dass nicht die reichen Gaben
Der gütigen, allsorgenden Natur,
Von ihr bestimmt, das ganze Volk zu laben,
Zum Raube werden müss'ger Drohnen nur;
Des Volkes Anrecht an der Mutter Erde
Zu eitlem Trug und bitt'rem Hohn nicht werde,
Dass nicht der hehren Freiheit stolzer Baum
Zum Zerrbild werde und zum blossen Traum.

O habet Acht und bändiget die Triebe
Der Selbstsucht und der rohen Barbarei,
Tragt Sorge, dass die wahre Menschenliebe
Nicht nur im Fabelbuch zu finden sei.
Verdammet nicht der Wahrheit tiefe Lehre:
Gebt dem Verdienst und nicht dem Mammon Ehre,
Und haltet felsenfest am log'schen Schluss:
Die Arbeit nur berechtigt zum Genuss!

Dann schau'n die Helden stolz auf euch hernieder,
Dann athmen froh den Blumenduft sie ein,
Dann athmen Wahrheit eure sinn'gen Lieder,
Und dieser Friedhof wird zum Opferschrein.
Dann sind die Helden nicht umsonst gestorben,
Dann habt ihr selbst das Anrecht euch erworben.
Wir sind nicht nur von grossen Ahnen bloss
Die Sprösslinge: Nein, wir sind selber gross!

Gestorben.

In *Berlin*: Principal Isidor Jacoby, 56 Jahre alt;
Setzer Franz Richardi, 70 Jahre alt;
Setzer Otto Glaser, 32 Jahre alt;
Corrector Max Böttcher, 61 Jahre alt;
Setzer Hermann Bossmann, 27 Jahre alt;
Drucker Johannes Schleusener, 35 Jahre alt;
Setzer Otto Marks, 35 Jahre alt (Selbstmord);
Stereotypeur Julius Schmidt, 57 Jahre alt.
In *Bern*: Setzer Alfred Aeberhard, 34 Jahre alt.
In *Biel*: Setzer Carl Ostertag, 33 Jahre alt.
In *Bremen*: Drucker Heinrich Wehrmacher, 84 J.
In *Breslau*: Setzer Gustav Jopert, 39 Jahre alt.
In *Budapest*: Setzer Simon Greiner, 24 Jahre alt;
Setzer Franz Haumann, 60 Jahre alt;
Drucker August Strobel, 29 Jahre alt;
Setzer Armin Mannheimer, 36 Jahre alt.
In *Düsseldorf*: Setzer Peter Breitkopf, 29 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.*: Setzer John Luckhardt, 43 J.;
Setzer Paul Andreas Scheibe, 37 Jahre alt.
In *Gräfenhainichen*: Setzer Otto Müller, 41 J. alt.
In *Halle*: Drucker Albert Rackwitz, 32 Jahre alt.
In *Hamburg*: Drucker A. C. Plettner, 60 Jahre alt;
Setzer Emil Winter, 50 Jahre alt;
Setzer Heinrich Senden, 60 Jahre alt.
In *Heilbronn*: Principal Paul Kostenbader, 52 J. alt.
In *Hildburghausen*: Factor Aug. Ackermann, 58 J.
In *Jena*: Factor Feodor Neuenhahn, 70 Jahre alt.
In *Köln*: Principal Franz Hölters, 46 Jahre alt.
In *Leipzig*: Setzer Max Hellbig, 39 Jahre alt.
In *Leitmeritz*: Setzer Alois Hospodarz, 22 J. alt.
In *Luzern*: Invalid Franz Biser, 60 Jahre alt.
In *Rostock*: Principal August Sass, 47 Jahre alt.
In *Stettin*: Principal Eugen Pasenow, 55 Jahre alt.
In *St. Gallen*: Setzer Paul Meister, 29 Jahre alt.
In *Stuttgart*: Setzer Andreas Schwarz, 22 Jahre alt.
In *Wien*: Setzer Leopold Knie, 36 Jahre alt;
Giesser Johann Hajek, 67 Jahre alt;
Setzer Othmar Luxa, 41 Jahre alt;
Drucker August Kozda, 38 Jahre alt.

‡ Die "Social Service Commission of the Federal Council of the Churches of Christ," die angeblich die gesammten protestantischen Secten der Ver. Staaten mit 18 Millionen Mitgliedern und 40 Millionen Gläubigen vertritt, giebt durch ihren Wortführer Rev. Chas. Stelzle bekannt, dass sie die industriellen Zustände in den Stahlwerken von South Bethlehem, Pa., untersuchen will. — Was dabei wohl herausspringen wird?

Printing Trades' Exchange

TELEPHONE MAIN 1808.

H. FREEHAUF,

Saloon and Restaurant

171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.

CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,

No. 717 Winnebago Str.,

MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...

Feinste Getränke und Cigarren.

Hauptquartier der Typographia No. 10.

PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

TEL.: BELL, MAIN 3870

E. Kurzenknabe

CASINO SALOON

1800 Chouteau Ave. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL

FRED. SCHIELE, Eigenthümer.

Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.

915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.

Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

Othmar Keller,

No. 225 Ost Washington Str.

INDIANAPOLIS, IND.

...Die besten Getränke und Cigarren...

Versammlungslocal der Typographia No. 14.

LOUIS GOETZ,

279 Süd Hoch Strosse.

Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.

Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union

— COLUMBUS, O. —

Zu kaufen gesucht.

Vollständige Jahrgänge der *D.-A. Buchdrucker-Zeitung* von Volume I bis incl. Vol XXX und die Jahresberichte der D.-A. Typographia von Anfang bis Juni 1894. Ebenso Buchdrucker-Medaillons, Bücher und Seltenheiten, passend für eine Buchdrucker-Bibliothek. Man sende Einzelnheiten und Preise an **H. L. Bullen,** 300 Communipaw Ave., Jersey City, N. J.

ZU VERKAUFEN: Wegen mangelhafter Gesundheit ist ein Wochenblatt mit guter Leserzahl und Anzeigen-Patronage nebst Job-Druckerei, in der Hauptstadt eines prosperirenden Countys mit vorwiegend deutscher Bevölkerung, zu annehmbarem Preise zu kaufen. Wegen allem Näheren adressire man: **Chas. Weiss,** Hastington, Neb.

Zeitung und Druckerei zu verkaufen.

Ein gut eingeführtes Wochenblatt mit guter Patronage in einer industriereichen und mächtig aufstrebenden Stadt im nördlichen Indiana, einzige deutsche Zeitung im County, mit voller Druckerei-Einrichtung für Zeitung und Accidenz-Arbeit ist preiswerth zu verkaufen. Eine gute und stets wachsende Kundschaft ist vorhanden. Ausgezeichnete Gelegenheit für zwei junge energische Männer. Offerten richte man an **Freie Presse,** 61 State Str., Hammond, Ind.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,

...SALOON...

No. 335 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.

...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead

NEBEN DER "WESTLICHE POST".

Weinhaus und Bierhalle.

OTTO RICHTER, Eigenthümer.

No. 504 Market Street,

OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall

CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.

Saloon & Restaurant

418 North Clark Street,

PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.

Versammlungs-Local der Typographia No 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.

Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S

Café Guttenberg

16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman

Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. MEYER, 487 E. 175 Street, New York, N. Y.
HERMANN MISCH, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. HOMBURG, 614 18 Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 3737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 543 N. Allison Street.
2. CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2716 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 179 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 11 South Union St.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1068 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Helm, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Karl Buch, 2128 Melrose Street.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ Thren, 653 29th Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS, — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 703 Wegborst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm Boesing, 1519 East Iowa Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 677 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Herm. Sutz, Telegraph Road.
21. DETROIT, MICH. — Wm. Bresser, 979 McDougall Ave.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Preifer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Schreiner, 2471 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. Juni 1910.** **No. 24.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juni hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 49—52 (Rechnungsjahr 1909—1910) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder AUGUST MERKLE in New York und JOSEPH WALTENBERGER in St. Louis zu collectiren. Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* KARL HERBERGER, geboren am 31. Januar 1863 zu Ursprung, Württemberg; zugereist mit deutschem Buch. — CARL ROMSTEDT, geboren am 10. Januar 1871 zu Artern (Provinz Sachsen), zugereist mit deutschem Buch; war früher Mitglied der No. 6 in New York.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Mai.

Einnahmen:

	Alterspension für April.	Bundesbeiträge für April.
No. 1, Philadelphia	$ 21.98	$ 33.60
" 2, Cincinnati	15.80	28.20
" 3, St. Louis	32.24	43.80
" 4, Buffalo	13.84	19.80
" 5, Rochester	3.77	4.80
" 6, Cleveland	11.76	17.40
" 7, New York	151.30	167.40
" 8, Newark	14.53	19.20
" 9, Chicago	36.74	59.40
" 10, Milwaukee	28.59	40.20
" 11, Baltimore	13.72	18.60
" 12, Louisville	4.82	6.60
" 13, St. Paul	7.75	11.40
" 14, Indianapolis	4.63	10.20
" 15, Evansville	4.20	10.20
" 16, Pittsburg	12.62	15.60
" 18, Belleville	5.81	7.20
" 19, Columbus	3.65	6.00
" 20, Davenport	3.79	4.80
" 21, Detroit	8.73	13.80
" 23, Winnipeg	5.50	6.60
" 25, Wheeling	2.20	4.20
Total	$ 407.97	$ 549.00
Gesammte Alterspension für April		407.97
Jersey City, Abonnement		7.00
Chicago und Sioux Falls, Anzeigen		4.35
Gesammt-Einnahmen		$ 968.32

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für April	$ 332.00
Alterspension an die I. T. U. für April	407.97
Buchdrucker-Zeitung Nos. 22 und 23	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Mai	100.00
Laufende Ausgaben im Mai	3.25
Gesammt-Ausgaben	$ 939.22

Resultat der Beamtenwahl der I. T. U.

	Gesammt-Stimmen.	Deutsche Stimmen.
Präsident:		
James M. Lynch von Syracuse	22000	469
William M. Reilly von Dallas	15833	115
Erster Vice-Präsident:		
George A. Tracy von San Francisco	20424	272
Charles H. Govan von New York	16352	282
Secretär-Schatzmeister:		
J. W. Hays von Minneapolis	23163	441
Robert C. Albrook von Denver	13609	119
Delegaten zur A. F. of L.:		
Frank Morrison von Chicago	30119	443
Max S. Hays von Cleveland	22582	506
Hugh Stevenson von Toronto	21068	295
T. W. McCullough von Omaha	17673	197
Edgar A. Perkins von Indianapolis	14077	338
Charles W. Fear von Jopin	12820	188
Sam. De Nedrey von Washington	11164	72
Alexander Mac Lean von Waterbury	9561	117
Trustees des Buchdrucker-Heims:		
Thos. McCaffery von Colorado Springs	19326	289
Michael Powell von Ottowa	18399	262
Walter H. McKee von New York	17846	277
William J. White von San Francisco	15178	193
W. W. Daniel von Nashville	14628	270
T. D. Fennessy von Los Angeles	12394	149
L. S. Williams von Annapolis	7947	168
Agent des Buchdrucker-Heims:		
George P. Nichols von Baltimore	16509	188
Edwin L. Hitchens von Cincinnati	10844	137
Charles W. Bastian von York	7806	218

Das Seattler Circular.

Typographical Union No. 202 in Seattle, Wash., hat an alle Schwestervereine Circulare gesandt, in welchen sie um Unterstützung ihrer Anträge ersucht, das Assessment für die Alterspension, das jetzt bekanntlich ein halbes Procent des Verdienstes beträgt, gleichmässig auf 30 Cents per Mann und Monat zu normiren, und weiter die Berechtigung zur Alters-Pension jedem Collegen, der mindestens 20 Jahre lang ununterbrochen Mitglied war, zuzusprechen, auch wenn er zur Zeit seiner Invalidmeldung das 60. Lebensjahr noch nicht erreicht hat. Diese Circulare haben, wie aus der vorletzten Nummer d. Bl. zu ersehen war, bereits innerhalb der Typographias von Cincinnati, St. Louis und Chicago zu Discussionen geführt, mit dem Resultate, dass Cincinnati und Chicago beschlossen haben, die Seattler Vorschläge zu unterstützen, während St. Louis deren Unterstützung ablehnte.

Uns ist leider keines der betreffenden Circulare von der Union in Seattle zugegangen, sonst würden wir zu demselben jedenfalls schon früher Stellung genommen haben, damit unsere Mitglieder klaren Einblick in den Stand der Dinge erhalten. Erst auf dem Umwege über Chicago erhielten wir vor Kurzem durch den Correspondirenden der No. 9 eines dieser Circulare übersandt, wofür wir ihm bestens danken, und nun unsere Ansicht darüber in kurzen Worten erläutern wollen.

Die Frage, ob die Gelder zur Bestreitung der Alterspension auf procentualem Wege oder durch eine gleichmässige Besteuerung aller Mitglieder aufgebracht werden sollen, hat schon bei Einführung der Alterspension und auch voriges Jahr wieder auf der Convention in St. Joseph, sowie in den Spalten des *Typographical Journal* zu lebhaftem Meinungs-Austausch geführt, mit dem Resultate, dass die Befürworter der procentualen Besteuerung soweit in der Majorität geblieben sind. Dass deren Gegner sich aber damit nicht zufrieden geben, sondern in ihrer Agitation fortfahren würden, ist natürlich leicht begreiflich. Befremdend und wohl nicht vom rechten collegialischen Geiste zeugend erscheint es uns aber, dass der Antrag auf gleichmässige Besteuerung der Mitglieder gerade von einer Union kommt, deren Mitglieder fast die höchsten Löhne im ganzen Lande erhalten und daher natürlich auch mehr Assessment bezahlen müssen, wie die Mitglieder in Städten mit niedrigeren Löhnen. (Die Minimal-Scala in Seattle ist $25.50 für Werk- und Accidenz-Druckereien, $30.00 für Abendzeitungen und $33 für Morgen-Zeitungen.) Die Seattler Union führt zur Vertheidigung ihres Antrags allerdings ins Feld, dass in den Städten mit hohen Tarifen auch die Lebenshaltung theurer sei wie in Städten mit niedrigeren Tarifen, und sich die Sache somit ausgleiche. Das trifft aber nur in beschränktem Maasse zu, denn Niemand wird im Ernste behaupten wollen, dass man in solchen Städten, wo der Tarif $15 bis $16 pro Woche beträgt, um die Hälfte billiger leben könne wie in Seattle. Und ganz sicher wird es einem Mitgliede, das nur $15 die Woche verdient, schwerer, 30 Cents Assessment im Monat zu bezahlen, als einem Mitgliede mit $30 Wochenverdienst 60 Cents den Monat. — Doch wir wollen auf diese Frage jetzt nicht weiter eingehen; dazu wird sich noch Gelegenheit bieten, falls die kommende Convention der I. T. U. einen dahinzielenden Antrag annehmen sollte, der dann constitutionsgemäss den Mitgliedern zur Urabstimmung unterbreitet werden müsste.

Was uns in dem Seattler Circular am meisten auffällt und wogegen wir schon jetzt unser Bedenken aussprechen müssen, ist der Umstand, dass dasselbe auf der einen Seite die Einnahmen um etwa ein Viertel beschneiden will, auf der anderen Seite aber die Ausgaben in noch unberechenbarem, aber jedenfalls ganz bedeutendem Maasse erhöhen würde. Eine Zusammenstellung der letzten sechs Monate2(November bis April) ergiebt, dass im Ganzen $111,923 an Assessments eingingen, oder durchschnittlich $20,320 pro Monat, was bei 50,000 Mitgliedern eine Durchschnittsbesteuerung von 40 Cents pro Mitglied erzielt, die der Vorschlag der Seattle Union auf 30 Cents herabsetzen möchte. Allerdings wirft die Alters-Pension jetzt einen grossen Ueberschuss ab, denn ihre Ausgaben stellten sich für die letzten sechs Monate nur auf $65,072, oder durchschnittlich $10,845 pro Monat. Doch muss man stets im Auge behalten, dass die Liste der Pensionäre steigen wird, wie ja auch die Mitgliederzahl der I. T. U. in den letzten zwanzig Jahren beständig gestiegen ist. Immerhin aber kann es die I. T. U. wohl ohne zu grosses Risiko unternehmen, die Altersgrenze der Pensionäre herabzusetzen, und sie sollte dies unserer Meinung nach auch thun, denn 60 Jahre ist wohl zu hoch gegriffen, und es giebt viele erprobte Mitglieder, die schon vor diesem Zeitpunkte Invaliden sind und der Unterstützung dringend bedürfen. Aber wenn die Mitgliedschaft die Unterstützung nach dieser Richtung hin ausdehnen will, dann sollte sie natürlich die Einnahmen nicht um ein Viertel verkürzen, wie dies durch Annahme des ersten der Seattler Vorschläge geschehen würde. Die gleichmässige Besteuerung, falls angenommen, müsste dann statt 30 Cents, wie Seattle vorschlägt, mindestens 40 Cents pro Mitglied und Monat betragen, und das ist, neben den übrigen Beiträgen etc. gewiss eine grosse Bürde für Mitglieder mit geringem oder gar keinem Verdienst — eine Bürde, die sie weit mehr drückt, als einen Collegen, der $30 die Woche verdient und davon 60 Cents den Monat als Assessment abgeben soll.

---

‡ Der Typographische Verein in Stockholm in Schweden hat beschlossen, einen Auswanderungs-Fonds zu bilden, um denen seiner Mitglieder, die auszuwandern wünschen, eine Uebersiedelung nach Amerika zu erleichtern. Es werden an sämmtliche Druckereien Stockholms zur Zeichnung von Beiträgen Listen ausgesandt. Im März waren in der Hauptstadt etwa 1000 Typographen infolge des allgemeinen Ausstands vom Jahre 1909, sowie ungefähr 40 aus anderen Gründen arbeitslos. *D. B. u. St.*

Digitized by Google

Die Tarif-Gemeinschaft der Buchdrucker Deutschlands.

I.

Der General-Strike, den die Central Labor Union von Philadelphia vor einigen Monaten zur Unterstützung der strikenden Strassenbahn-Angestellten Philadelphia's inscenirte, hat die Aufmerksamkeit nicht nur der grossen Masse der Gewerkschaftler, sondern auch anderer Bevölkerungskreise dieses Landes auf die Frage gelenkt, ob Contract-Abschlüsse zwischen den Gewerkschaften und ihren Brodherren für die Arbeiter nützlich oder schädlich sind, und begreiflicher Weise gehen die Ansichten darüber weit auseinander. Wir bemerkten in unserer Besprechung des Philadelphiaer General-Strikes, dass wir zu der Frage der Contract-Abschlüsse und Contract-Brüche bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit Stellung nehmen wollten, wozu wir uns umsomehr verpflichtet fühlen, da ja die Buchdrucker fast der ganzen civilisirten Welt in der Richtung der Contract-Abschlüsse oder Tarif-Gemeinschaft, wie sie in Buchdrucker-Kreisen genannt wird, bahnbrechend vorangeschritten sind. Ehe wir uns aber an die Aufgabe wagen, den Nutzen und Schaden der Tarif-Gemeinschaft abwägen zu wollen, ist es wohl am Platze, unsere Leser erst ein wenig mit dem Aufbau und der inneren Einrichtung derselben bekannt zu machen, und da kommt uns eine Abhandlung sehr passend, die das Internationale Buchdrucker-Secretariat in ihren *Mittheilungen* vom 2. April veröffentlicht und die wir nachstehend im Auszug wiedergeben wollen.

"Das Internationale Buchdrucker-Secretariat ist vom Centralvorstand eines angeschlossenen Verbandes ersucht worden," schreibt dessen Secretär P. Stautner in Stuttgart, "das Wesen und die Organisation der Tarifgemeinschaft zu beschreiben. Da weitere Collegenkreise auf diesem Gebiete unvollständig unterrichtet sein dürften, publiciren wir nachstehend, etwas gekürzt, den Aufbau des deutschen Buchdrucker-Tarifs, insoweit dessen Festsetzung, Durchführung und Handhabung in Betracht kommen. Wir haben den deutschen Tarif zum Vorwurf gewählt, weil er vollständig ist und sich auf ein sehr grosses Gebiet erstreckt, bemerken aber ausdrücklich, dass auch im Buchdruckergewerbe anderer Länder Organisationen geschaffen worden sind, die den von der Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker verfolgten Zweck erfüllen. Am Schlusse der Darlegung der Organe des deutschen Tarifs und ihrer Competenzen werden wir uns gestatten, auf die Bedeutung solcher Organisationen hinzuweisen. Es sei jedoch gleich hier festgestellt, dass eine derartige Organisation zum Festlegen und Aufrechterhalten der Arbeitsbedingungen nur dann möglich ist, wenn beide Parteien — Principale und Gehilfen — zur Erkenntniss gelangen, dass in einem Gewerbe neben trennenden auch gemeinsame Interessen vorhanden sind und dass über das Trennende sehr wohl eine friedliche Verständigung erzielt werden kann. Zu dieser Erkenntniss gelangen allerdings die Parteien gewöhnlich erst dann, wenn auf beiden Seiten starke Organisationen vorhanden sind, von welchen keine im Kampfe leicht zu überwinden sein würde. Dass dies auch für das Buchdruckergewerbe in Deutschland zutrifft, dies wird bewiesen durch die tariflichen Kämpfe, die dem Abschluss der Tarifgemeinschaft vorangegangen sind und die hier kurz angeführt werden sollen.

In Deutschland richteten sich die Bestrebungen der Buchdrucker schon vom Jahre 1848 an auf Erzielung eines allgemeinen Tarifs. Zahlreiche Hindernisse, die wir hier raumeshalber nicht aufzählen können, setzten sich aber der Realisirung dieser Bestrebungen entgegen, und so sahen sich unsere Collegen während einer Reihe von Jahren genöthigt, in den einzelnen Städten auf besse Arbeitsbedingungen hinzuwirken. Dies änderte sich einigermassen durch die im Jahr 1869 erfolgte Gründung des Deutschen Buchdruckervereins, der ersten nationalen Principals-Organisation. Aber weder diese noch die Organisation der Gehilfen war zu jener Zeit stark genug, um einen Normaltarif für ganz Deutschland auch wirklich überall zur Durchführung zu bringen. Von 1871 an trat ein grosser wirthschaftlicher Aufschwung in Deutschland ein, und da auch das Buchdruckergewerbe an der allgemeinen Prosperität wesentlich participirte, entstanden in verschiedenen grösseren Städten Lohnbewegungen, welche den Buchdruckergehilfen mancher Orte Vortheile brachten, wenngleich es auch Strikes gab, die für letztere ungünstig verliefen. Die theilweisen Erfolge der Gehilfenschaft verleiteten die Buchdruckerei-Besitzer zu dem Versuch, die Gehilfen-Organisation unschädlich zu machen. Ein am 22. Januar 1873 von den Leipziger Collegen ihren Principalen vorgelegter Tarif wurde von diesen abgelehnt; am 22. Februar richtete der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins an seine Mitglieder die Aufforderung, sämmtliche dem Buchdrucker-Verband angehörenden Gehilfen auszusperren. Diese Action der Principale hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg und sie stellten nun an den Gehilfenverband das Ersuchen, einen allgemeinen Tarif durch gemeinschaftliche Berathungen aufzustellen. Dieser kam zustande und wurde am 8. Mai 1873 mit dreijähriger Giltigkeit eingeführt. Etwaige Differenzen sollten durch Schiedsgerichte und ein Einigungsamt beigelegt werden, aber man hatte unterlassen, diesen Institutionen die nöthigen Machtmittel zu verleihen. Als dann ein wirthschaftlicher Niedergang folgte, wurden die für die Gehilfen günstigen Bestimmungen des Tarifs von den Principalen immer mehr umgangen, was um so leichter war, als eine festorganisirte Tarifgemeinschaft fehlte. Die 1876 und 1878 vorgenommenen Revisionen des Tarifs brachten den Gehilfen sogar einige Verschlechterungen.

Unter diesen Umständen erstarkten weder die Organisation der Buchdruckerei-Besitzer noch diejenige der Gehilfen, auch blühten Schmutzconcurrenz und Lehrlingszüchterei mächtig empor. In den Jahren 1880 bis 1886 mussten die Gehilfen häufig durch Arbeitseinstellungen die Einhaltung des Tarifs erzwingen. In letzterem Jahre erfolgte wieder eine Tarifrevision, die eine kleine Erhöhung des Minimal-Lohnes brachte und als deren wichtigstes Ergebniss die Festsetzung einer Lehrlings-Scala anzusehen ist. Zugleich wurden die 1878 beseitigten Schiedsgerichte wieder eingeführt und die Tarifcommission als Berufungs-Instanz in eine dauernde Institution umgewandelt. Der neue Tarif wurde aber in den einzelnen Landestheilen von den Gehilfen, in andern von den Principalen scharf bekämpft. Weitere Tarif-Revisionen fanden dann noch statt in den Jahren 1888, 1889 und 1891. Bei letztern Berathungen wurde eine Einigung wegen der von den Gehilfen geforderten Verkürzung der Arbeitszeit nicht erzielt und es entbrannte nun ein Riesenkampf. Anfangs November waren etwa 10,000 Collegen ausständig; nach 10wöchiger Dauer musste der Strike vom Vorstand der Gehilfen-Organisationen als beendet erklärt werden, nachdem er mehr als drei Millionen Franken gekostet hatte.

Diese Niederlage aber spornte die deutschen Buchdrucker-Gehilfen mächtig an, ihre Organisation zu stärken und ihre Kassen wieder zu füllen. Um der inzwischen wieder eingetretenen Tarif-Anarchie zu Leibe zu gehen, drängte der Verband der Deutschen Buchdrucker nach neuen Tarifberathungen, die dann Mitte April 1896 zustandekamen. In materieller Beziehung wurde hier nur eine ganz kleine Lohn-Erhöhung erzielt, aber es wurde beschlossen, eine Tarif-Organisation zu schaffen, die später folgende Organe erhielt: ein Tarifamt mit einem permanenten Secretär, Schiedsgerichte und Arbeitsnachweise. Diese Tarif-Organisation wurde bei den in den Jahren 1901 und 1906 stattfindenden Revisionen des Tarifs beibehalten und vervollständigt. Die Aufgaben der einzelnen Organe der Tarif-Gemeinschaft werden wir in der Fortsetzung dieser Abhandlung aufzählen.

Editorielle Notizen.

‡ Gouverneur Draper vom Staate Massachusetts hat zum zweiten Male ein Gesetz mit seinem Veto belegt, welches für öffentliche Angestellte die achtstündige Arbeitszeit bestimmt, da dasselbe eine Beeinträchtigung der persönlichen Freiheit sei.

‡ In Dänemark ist vom Verkehrsminister für die staatlichen Verkehrsbetriebe die Anerkennung der Tarifverträge zugestanden worden. Da sich gezeigt hat, dass manche Arbeitgeber, die für staatliche Betriebe Arbeiten ausführen, aussergewöhnlich niedrige Löhne bezahlen, hat der Verkehrsminister angeordnet, dass künftighin in alle Lieferungsbeträge, die von den Verkehrsbehörden abgeschlossen werden, die Bestimmung aufgenommen wird, nach der sich die Lieferanten verpflichten müssen, die bei ihnen beschäftigten Arbeiter nach Löhnen zu bezahlen, die in den Tarifverträgen festgelegt sind.

‡ Dem Jahresbericht des Fachvereins der Buchdrucker und Schriftgiesser Ungarns für 1909 entnehmen wir, dass sich dessen Mitgliederzahl im verflossenen Jahre von 8918 auf 9154, also um 236 vermehrte. Die Gesammt-Einnahmen betrugen 73,273 Kronen, denen eine Gesammt-Ausgabe von 75,104 Kronen gegenübersteht; es ergab sich also ein Deficit von 1831 K., und das Gesammt-Vermögen stellt sich auf 26,605 K. Das Deficit entstand infolge der mit dem im August v. J. abgehaltenen 3. Landes-Congress verbundenen ausserordentlichen Ausgaben, die sich auf 5378 K. stellten. An Conditionslosen-Unterstützung erhielten 1280 glieder 20,339 K., an Reise-Unterstützung 216 Mit Mitglieder 1814 K.

‡ Die zu Pfingsten in Solothurn abgehaltene 52. Jahres-Versammlung des Schweizerischen Typographenbundes beschloss nach Genehmigung des Geschäftsberichtes und der Jahresrechnung Revision der Statuten, der Reglements und des Lehrlingsregulativs. Eine Erhöhung des Beitrags an die allgemeine Kasse wurde abgelehnt, soll aber bei der Statuten-Revision aufgenommen werden. Ebenfalls abgelehnt wurde der Antrag, den Beitrag an die socialdemokratische Partei auf mindestens 300 Francs jährlich festzusetzen. — Der Entwurf für die Bestimmungen über die paritätischen Arbeitsnachweise und zum Vertrag zwischen den Tarif-Contrahenten wurde unter dem Vorbehalt gewisser Wünsche angenommen. Als Vorort für 1911 wurde wieder Bern, als Ort der nächsten General-Versammlung wurde Basel bestimmt. An die Versammlung schloss sich ein Festzug und im Saalbau eine solenne Abend-Unterhaltung. Gleichzeitig fand die 3. General-Versammlung der schweiz. Maschinensetzer-Vereinigung statt. *B.-W.*

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. *Juni* 1910.

Am 29. Mai fand unsere letzte monatliche Versammlung statt. Den Vorsitz führte Vice-Präsident F. Duss, da Präsident Bertling immer noch auf der Krankenliste steht. Nach Verlesung des Protocolls wurde Chas. H. Scherer — mit englischer Karte beim Verwalter angemeldet — zur Mitgliedschaft vorgeschlagen. Da betreffs dieses Vorschlags mancherlei Bedenken geltend gemacht wurden, wurde der Fall der Executive zur Untersuchung und Berichterstattung überwiesen.

Laut Verwaltersbericht wurden im verflossenen Monat $40.00 an Kranken- und $26.00 an Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt.

Kranken-Comité für den Monat Juni: Josef Zöller und A. Angermann; für Juli: Georg Bauer und Carl Dilo.

Delegat Lemke zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften ersuchte um Instruction betreffs der vorgeschlagenen Wiederaufnahme der Brauereiarbeiter. (Dieselben waren bekanntlich wegen Nichttheilnahme an dem Sympathie-Strike von den V. D. G. ausgeschlossen worden.) College Lemke wurde beauftragt, im Namen der Typographia No. 1 die sofortige bedingungslose Aufnahme der Brauereiarbeiter zu beantragen. Zugleich wurden die Collegen Ernst Wunderlich und Emil Kind als weitere Delegaten zu den V. D. G. erwählt.

Die Executive erstattete Bericht über die beantragten Tarif-Aenderungen und wurden dieselben in zweiter Lesung angenommen. In der nächsten Versammlung findet die Schlussabstimmung darüber statt und sind alle Collegen hierauf besonders aufmerksam gemacht.

Aus den Chairmen-Berichten mag erwähnt sein, dass die Collegen in der *Gazette* wieder mit einigen neuen "Verboten" beglückt worden sind. Next!

Die Nominationen für die verschiedenen Comités hatten statutengemäss zu erfolgen. College Liebl kündigte auf einer Postkarte an, dass er als Executiv-Mitglied nicht mehr dienen wolle. Die Versammlung war jedoch anderer Ansicht und beschloss, dass die Executive intact zu bleiben hat, bis die begonnene Tarifbewegung durchgeführt ist.

Folgende Nominationen wurden hierauf gemacht:

Vergnügungs-Comité: Carl Metzger, Adolf Schöning und Val. Hemberger;
Finanz-Comité: Simonis, Angermann, Mansdörfer;
Trustees: Paul Walther, Chas. Peters;
Prüfungs-Comité: Otto Liebl, Julius Wagner.

Ehe die Versammlung geschlossen wurde, fand die Anregung einstimmige Zustimmung, eine neue Agitation für das Union-Label zu entfalten. Speciell soll die *Vereins- und Logen-Zeitung* auf's Korn genommen und dem lesenden und anzeigenden Publicum mitgetheilt werden, dass dieses "Paper" das Product von Nicht-Union- oder "Scab-Arbeit" ist.

A. Geis.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 29. Mai 1910.

Bei dem schönsten Frühjahrs-Wetter, wo Alles sich aus dem Hause flüchtete, um die wunderbar erfrischende Luft durch einen Spaziergang oder sonstwie zu geniessen, fand unsere heutige Versammlung statt. Und diesem schönen Wetter ist jedenfalls die Schuld beizumessen, dass die heutige Versammlung so dünn besucht wurde und mit einer Kleinigkeit mehr, als zum Quorum nöthig war, abgehalten werden konnte.

Die Versammlung wurde vom Präsidenten Oscar Glotz eröffnet und das Protocoll der letzten Versammlung, wie verlesen, angenommen. Zuschriften von der Hatmakers Union und Suspender Makers Union wurden verlesen. Es wurde den Mitgliedern darin dringend empfohlen, beim Einkauf von besagten Artikeln strict darauf zu achten, dass den Waaren das Union-Label eingenäht ist, und sie denjenigen Händlern, welche dies zu thun versäumen, dringend die Nothwendigkeit eines solchen Schrittes begreiflich zu machen versuchen sollten.

Der Central Labor Council übersandte eine Zuschrift an alle Unions, worin zur Theilnahme an der später stattzufindenden Arbeitertag-Parade eingeladen wird. — Wurde abgelehnt. Ausserdem enthielt die Zuschrift vier Propositionen bezüglich der später stattfindenden städtischen Wahl. Die erste Proposition lautet: "Sollen wir die republikanische oder die demokratische Partei als eine den Arbeitern freundlich gesinnte Partei indossiren?" Die zweite Proposition lautet: "Sollen wir ein unabhängiges Arbeiter-Ticket nominiren?" — Die dritte Proposition lautet: "Sollen wir das Socialistische Ticket indossiren?" — Die vierte Proposition lautet: "Im Falle es nothwendig sein sollte, eine Convention einzuberufen, soll dann der Labor-Council als Arrangements-Comité für dieselbe dienen?" — Die ersten zwei Propositionen wurden abgelehnt, während die Propositionen 3 und 4 angenommen wurden und der Prot. Secretär beauftragt, den Labor Council von unserem Handeln in dieser Sache schriftlich zu benachrichtigen.

Digitized by Google

Hierauf wurde die Nomination von neuen Beamten für das kommende Jahr vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab:

Präsident: J. F. Goetz, Albert Hielscher und F. A. Vogelbach;
Vice-Präsident: Gottlieb Weyl;
Corr. Secretär: Philipp Koch, Otto Gerrmann;
Protocoll-Secretär: Ad. Voss, Otto Kruss;
Schatzmeister: Adolph Brand;
Verwalter: John Schroeder, Gustav Rekate;
Trustees: G. Weyl, Wm. Loewe, Ad. Dremann;
Delegat des Deutschen Tng- und Stadt-Verband: August Gorbach;
Delegat A. P. T. C.: Oscar Gruner;
Delegat C. L. C.: Julius Hasenzahl;
Vereinsarzt: Dr. Schmitt.

Hierauf erfolgte die Bekanntmachung der Stimmen-Abgabe für die Candidaten in der Wahl der Int. Typographical Union, wovon ich nur die Candidaten erwähne, welche die Mehrzahl der abgegebenen Stimmen erhielten: Präsident: James M. Lynch 19; Vice-Präsident: George A. Tracy 16; Delegaten zur A. F. of L. (4 zu erwählen): Frank Morrison 19; Max F. Hayes 21, Edgar A. Perkins 15, Hugh Stevenson 13; Secretär-Schatzmeister: J. W. Hays 17; Trustees des Union Printers Home (3 zu erwählen): Michael Powell 11, W. W. Daniel 12, W. J. White 10; Agent des Union Printers Home: Ed. L. Hitchens 14; 2. Vice-Präsident: Hugo Miller, einstimmig.

Ausser einigen anderen unwesentlichen Geschäften wurde nichts weiter erledigt, worauf Vertagung eintrat. *Philipp Koch.*

Typographia No. 5.

ROCHESTER, 5. Juni 1910.

Jetzt, nachdem die Wahlschlacht vorüber ist, der Pulverdampf sich verzogen und die schweren Geschütze, die aufgefahren wurden, wieder zurückgezogen sind, wollen wir hoffen, dass wenigstens für das kommende Jahr Friede, Eintracht und Prosperität in unseren Reihen sich vergegenwärtigen werden.

Unsere letzte Versammlung war, wie immer, vollzählig von seiten der Collegen besucht, sogar noch besser wie sonst, denn unser Ex-College Hermann Odenbach beehrte uns mit seinem Besuche, was uns gewiss herzlich willkommen war. Der Präsident, Coll. Henry August Toebe, eröffnete, wie gewöhnlich, die Versammlung mit der ihm gutstehenden Amtsmiene und stellte der Versammlung Herrn Odenbach mit kurzen, herzlichen und wohlgemeinten Worten vor. Herrn Odenbach konnte man es an seiner immer schmunzelnden Miene ansehen, dass es für ihn eine wahre Freude war, sich im Kreise von Collegen zu bewegen, resp. einer Versammlung der Typographia beiwohnen zu können. Alle Geschäfte, die der Versammlung vorlagen, wurden gewissenhaft und prompt erledigt, und da nicht so viele vorlagen, so war man auch bald damit fertig. Vor Schluss derselben wurde noch ein Antrag gestellt, dahin lautend, dass wir unseren jährlichen Mai-Ausflug nach der Rifle Range in Gemeinschaft mit dem "Arbeiter-Sängerbund" abhalten sollen, und zwar am 8. Mai; derselbe wurde natürlich einstimmig angenommen.

Hierauf wurde die Versammlung vertagt und blieb man auf Ersuchen unseres Ex-Collegen Odenbach in gemüthlicher, collegialischer und freundschaftlicher Weise noch einige Minuten — wollte sagen Stunden — beisammen. — Hier wurden dann alte Erinnerungen, Erlebnisse, Entbehrungen, kurz und gut Freud' und Leid Revue passirt. Wohl so manchen Collegen mögen an diesem Abende die Ohren geklungen haben, wenn ihre Namen, nicht nur durch Herrn Odenbach, sondern auch von den anderen Collegen, wie Toebe, Enzinger, Wirth etc. in Erwägung gebracht wurden. Als dann die Zeit zum Aufbruch mahnte, überfiel Herrn Odenbach so ein collegialisches Gefühl, dass er uns einlud, ihm in seinem neuen Wirkungskreis einen Gegenbesuch abzustatten. Diese Einladung wurde auch bereitwilligst acceptirt. (Herr Odenbach ist nämlich in einer hier vor einem Jahre neu etablirten grossen Brauerei (Möerlbach) als Collector angestellt.)

Der Gegenbesuch wurde am 21. Mai, Nachmittags, unternommen. In wohlweislicher Ueberlegung hatte unser Gastgeber den "Arbeiter Sängerbund" eingeladen, um uns nach alt-deutscher colleginlischer Weise zu regaliren. Bei Gesang, Trank, Speise und Unterhaltung jeglicher Art amüsirten wir uns Alle auf das Beste. Mit liebenswürdiger Zuvorkommenheit führte Herr Odenbach uns durch die Brauerei-Anlage, und war man erstaunt über die peinliche Sauberkeit der Muster-Brauerei. Alles blitz und blank, kein Stäubchen an den Wänden, Fussboden etc. war zu erspähen, so dass wir durch den Anblick alles dieses wieder von Neuem Durst bekamen und denselben im "tiefen Keller" auch im vollen Masse Rechnung zollten, und uns dann langsam zum Aufbruch anschickten. Bevor wir dann unseren heimathlichen Penaten zusteuern wollten, dankte der Gastgeber uns Allen für die erwiesene Ehre, und sein letzter Abschiedsruf war: "Jungens, wir sehen uns wieder bei der nächsten Typographia-Versammlung."

Herr Odenbach war, wenn ich nicht irre, ein früheres langjähriges Mitglied der Newarker Typographia. *A. S.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 9. Juni 1910.

Regelmässige Versammlung vom 29. Mai.

Nach Eröffnung der Versammlung seitens des Präsidenten Henry Freese widmete College Aron unserem verstorbenen Collegen Wilhelm Merten einen Nachruf und das Angedenken an den Verstorbenen wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Als Mitglied aufgenommen wurde College Fritz Hampel. Eine Einladung des Nationalen Schützen-Bundes der Ver. Staaten zu dem vom 29. Mai bis 6. Juni im Union Hill Schützenpark stattfindenden Picnic wurde entgegengenommen. Das deutsche Agitations-Comité ladet zu einer am Mittwoch, den 1. Juni, im Labor Tempel stattfindenden deutschen Massenversammlung ein, in welcher Victor Berger von Milwaukee sprechen wird; dieselbe wurde angenommen und beschlossen, eine dementsprechende Notiz an jedes Chapel zu senden. Die Hotel- und Restaurant-Angestellten, sowie Bartenders Int. League of America ersuchen, bei Belegung eines Platzes zwecks Abhaltung einer Festlichkeit darauf sehen zu wollen, dass die Unionbedingungen eingehalten werden. Eine Einladung der Branch 59, Ridgewood, A. K. u. S. K., zum Maifest am 10. Juni wurde angenommen und die Tickets unter den Anwesenden vertheilt. Dasselbe geschah mit der Einladung nebst Tickets der Brooklyn Federation of Labor, der Eureka Loge 434, Int. Ass. of Machinists. Die Brooklyner *Call*-Conferenz sandte 25 Tickets @ 10 Cents zu einem am 4. Juni zu Gunsten des *Call* stattfindenden Picnic; die Tickets wurden aus der Kasse bezahlt. Local New York der Socialist Party sendet 100 Tickets @ 10 Cents für ein am Sonntag, den 19. Juni, im Manhatten Casino abzuhaltendes Picnic. Da die No. 7 jedes Jahr eine gewisse Summe zum Wahlfond beisteuert, wurde vom Ankauf der Tickets Abstand genommen, jedoch wurden dieselben in Vertrieb gegeben und können solche vom Protocollirenden bezogen werden. Zuschriften des Joint Executiv-Board der Bakery and Conf. Workers Int. Union, sowie der Bäcker-Union No. 1 wurden dahin beantwortet, dass für den Joint Board $15 und die Union No. 1 $10 bewilligt wurden.

Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde nach Besprechung einstimmig gutgeheissen. Das Fest-Comité machte darauf aufmerksam, dass es rathsam wäre, von einer Sommerfestlichkeit zu Gunsten der Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes Abstand zu nehmen, da Glücksrad, Verloosung etc. verboten sind und ohne diese Spiele kein besonderer Ueberschuss zu erwarten sei. Da das Comité volle Gewalt hat, mag es nach Gutdünken handeln.

College Otto Liebl von Philadelphia, welcher als Delegat zum Convent der Arbeiter Kranken- und Sterbekasse in New York weilte, wohnte als Ehrengast der Versammlung bei. *H. R.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 29. Mai 1910.

Punkt 2 Uhr wurde heute die regelmässige Versammlung durch Präsident Hermann Heise zur Ordnung gerufen. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen angenommen.

Der Delegat zum Allied Printing Trades Council, Herm. Heise, berichtete über die letzte Versammlung des Council und betonte u. A., dass Job-Druckereien, in welchen drei Druckerpressen im Gebrauch sind, laut Beschluss des Councils einen Pressmann oder Helfer, welcher Union-Mitglied sein muss, anstellen müssen, und dass solchen Druckereien, welche es versäumen, diesem Beschluss nachzukommen, die Union-Cuts entzogen werden sollen. Ferner sollen bis zur nächsten Versammlung oder Regelung dieser Angelegenheit keine Union-Cuts ausgegeben werden.

Ein Circular vom Unabhängigen Bürger-Verein betreffs eines in Baltimore abzuhaltenden Turnfestes des Philadelphia Turnbezirks wurde verlesen, und da sich auf dem Circular kein Union-Label befand, wurde der Secretär angewiesen, dasselbe mit einem "Sticker" zu versehen und an die Absender zurückzusenden.

Das Tarif-Revisions-Comité, bestehend aus den Collegen Bender, Richter und Kellermann, berichtete über seine Arbeit während des verflossenen Monats und ist daraus zu ersehen, dass die Collegen in den verschiedenen Officinen eine Tarif-Revision für sehr nothwendig erachten. Ein schriftlicher Antrag betreffs der Tarif-Revidirung wurde eingereicht und beschlossen, dass alle Mitglieder von diesem Antrag schriftliche Kenntniss erhalten sollen, und dass darüber in der nächsten General-Versammlung, am 26. Juni, beschlossen werden soll, ob es beim alten Tarif bleiben soll, oder ob die Collegen es für nothwendig erachten, dass der Tarif revidirt, resp. erhöht wird. Der Antrag lautet:

1. Dass der Wochenlohn für Tagarbeit $15 bei achtstündiger Arbeitszeit betragen soll.
2. Dass der Lohn für Operateure, Steinbände etc. $18.00 für fünf Tage, resp. $21.60 für sechs Tage sein soll.
3. Ueberzeit 50 Cents pro Stunde.

Das fungirende Tarifs-Revisions-Comité wurde beauftragt, für die nächste Versammlung einen vollständigen Bericht über die unter dem neuen, vorgeschlagenen Tarif zu stehen kommende Berechnung für Handsatz etc. auszuarbeiten.

Die hierauf vorgenommene Beamten-Nomination ergab folgendes Resultat:

Präsident: Hermann Heise, Anton Kellermann;
Vice-Präsident: August Close, Arthur Boemmel;
Schatzmeister: Chas. Grothey, Hy. Bender;
Secretär: Ad. Richter, Fritz Finck;
Trustees: Friedr. Jäcklein, Geo. Zimmermann, Aug. Frey und Anton Kellermann.

Am Kranken-Comité für den laufenden Monat befinden sich die Collegen Frey, Heisch und Jacobi. *A. R.*

Gräberschmückung.

Am Sonntag, den 29. Mai 1910, Vormittags halb 10 Uhr, versammelten sich die Mitglieder der Typographia No. 18 mit den Mitgliedern der englischen Typographia No. 74 und begaben sich *in corpore* nach dem Walnut Hill Friedhofe, um die Gräber der verstorbenen Mitglieder der beiden Typographias mit Blumen zu schmücken.

Nach Ankunft auf dem Friedhofe wurde die Gräberschmückung vorgenommen. Zuerst wurden die Gräber der englischen Collegen geschmückt. Bei dieser Feier hielt der College George H. Thebus von No. 74 eine Ansprache in englischer Sprache. Nachdem dies geschehen war, wurden die Gräber der Mitglieder der Typographia No. 18 geschmückt und College Oswald Hoppe sprach wie folgt:

Werthe Collegen!

Heute vor einem Jahre standen wir hier an dieser Stätte, um den uns im Tode vorangegangen Collegen und Berufsgenossen ein Ehrentribut abzustatten, und zu diesem Zwecke haben wir uns auch heute hier versammelt, um Derer zu gedenken, welche nicht nur gemeinschaftlich mit uns arbeiteten, sondern die mithalfen den Grundstein zu legen zu den Erfolgen in wirthschaftlicher und geistiger Beziehung, welche das Gewerbe, welches wir vertreten, bisher errungen hat.

Sie werden von mir nicht verlangen, meine werthen Collegen, dass ich eine grosse Rede vom Stapel lasse. Was Worte bedeuten, wissen wir aus unserer täglichen Beschäftigung. Nicht was der Mensch liest ist von Bedeutung, sondern, dass er das gelesene und gehörte Wort geistig in sich aufnimmt und lebendig hält.

Heute sind wir im Geiste bei den Dahingeschiedenen, im Geiste verkehren wir mit ihnen und im Geiste sollen sie lebendig bleiben in der Typographia No. 18 und No. 74.

Die sturmumbraust zum letzten Schlaf
Hier Liebe hat geborgen,
Wenn schwer sie auch das Schicksal traf:
Auch ihnen harrt ein Morgen.
Hienieden paart sich Freud und Leid,
Ohn' Dorn ist keine Rose,
Hier spendet Ruh' in Ewigkeit
Heimath für Heimathlose.

BELLEVILLE, 29. Mai 1910. *O. H.*

An die Typographia No. 7.

In der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. März stand eine Aufforderung der No. 7, dass diejenigen Collegen, die als Delegaten zur ausserordentlichen Convention der Arbeiter Kranken- und Sterbekasse erwählt werden, ihre Adressen einsenden sollen, auf dass die New Yorker Collegen denselben einige vergnügte Stunden bereiten können. Ich wurde als einer dieser Delegaten erwählt und ich that, was die New Yorker wünschten. Gross aber war mein Erstaunen, als ich die Erfahrung machen musste, dass ich der einzige auswärtige College war, der zur Convention kam, aber noch grösser war die Enttäuschung, als ich hörte, dass auch nicht ein einziger New Yorker College als Delegat der Convention beiwohnen werde. Aber schon am ersten Tage musste ich ausfinden, dass die Collegen der No 7 sich meiner annehmen werden, und während der drei Wochen, die diese Convention währte, verging auch nicht ein Tag, an dem nicht der eine oder andere College im Labor Temple erschien und sich nach eventuellen Wünschen meinerseits erkundigte. Am Dienstag, den 31. Mai, Abends, wurde ich von Präsident H. Freese und dem Collegen H. Häussler unter die Fittige genommen und in einem Hinterstübchen eines Wein-Restaurants wurde mir ein officieller Empfang im Namen der No. 7 bereitet. Reden wurden von den beiden genannten Collegen, den Genossen Rudolph Modest, Organisator der Butcher, Chas. Iffland, Organisator der Bäcker, sowie von mir gehalten. Die berühmte "Verdammungs-Resolution" der No. 7 gegen die No. 1 spielte in diesen Reden eine grosse Rolle, aber den New Yorkern sagte ich, dass wir Philadelphiaer dem Grundsatz huldigen: "Vergeben und vergessen!"

Der No. 7 für die mir bereitete Ehrung meinen herzlichsten Dank! Den Collegen Freese und Häussler aber wünsche ich noch recht oft ein so grosses Katervieh, wie es sich am darauffolgenden Tag bei mir einstellte.

PHILADELPHIA. *Otto Liebl.*

— Alle wissen weisen Rath, nur der nicht, der ihn nöthig hat.

Digitized by Google

† Alfred Zeller. †

Am Pfingst-Montag verstarb dahier College Alfred Zeller und mit ihm ist einer jener Menschen aus dem Leben geschieden, von denen man sagen kann, dass es sein ganzer Lebenszweck gewesen, sich Jedermann zum Freund und Niemanden zum Feind zu machen. Geboren am 16. August 1858 zu Cannstadt, Württemberg, als der Sohn eines Gerichtsvollziehers, widmete Zeller sich zuerst dem Kaufmanns-Stande, kam jedoch schon sehr jung nach diesem Lande und feierte seinen 16. Geburtstag auf der Fahrt nach Amerika. Nach seiner Ankunft in New York schlug er sich ehrlich und redlich durch, bis er in Rochester Anstellung an einer Zeitung fand, deren Eigenthümer er später wurde. Dabei erlernte er das Geschäft eines Schriftsetzers, arbeitete dann in Philadelphia, Wilmington, Omaha, kam wieder nach Philadelphia zurück, wo er im damaligen *Volksblatt* die Vormannsstelle erhielt und seine Lebensgefährtin, die Tochter des Redacteurs Dr. Jos. Bernt, kennen lernte, mit der er sich vor 26 Jahren verheirathete.

Zeller arbeitete später, als das *Volksblatt* eingegangen, in der *Gazette*, hernach einige Jahre am *Vereins-Reporter* und vor 12 Jahren nahm er eine Stellung im Heymann Printing House an, die er bis zu seinem Tode inne hatte. Vor einigen Wochen fing er an zu kränkeln und nach nur fünftägigem Krankenlager erlöste ihn der Allbezwinger Tod von seinem Leiden (Leberverhärtung und Nierenkrankheit). Am 23. Mai wurde sein Leichnam im Crematorium zu Germantown verbrannt. Im Trauerhause sprach College Chas. Peters im Namen der Typographia No. 1 den Abschiedsgruss.

Wer Alfred Zeller so kannte, wie ich, der weiss, dass er einer der besten und edelsten Menschen war. Seine Herzensgüte kannte keine Grenzen und wer immer zu ihm mit einer Bitte kam, der hat nicht vergebens. Die Collegen Philadelphia's haben einen der Ihrigen verloren — einen guten Freund; mir aber hat der Tod einen Bruder geraubt!

Wenn Alfred Zeller auch von uns geschieden ist, dann wird sein Name doch nie vergessen werden.

PHILADELPHIA, Ende Mai 1910. *Otto Liebl.*

Gestorben.

In *Berlin*: Setzer Emil Kozminski, 62 Jahre alt; Setzer Georg Dufay, 35 Jahre alt; Setzer Otto Förster, 32 Jahre alt; Setzer Emil Fischer, 51 Jahre alt; Setzer Otto Küter, 29 Jahre alt; Drucker Franz Lehmann, 36 Jahre alt; Setzer Gustav Prestel, 57 Jahre alt; Setzer Ernst Oeser, 67 Jahre alt.
In *Bern*: Principal J. Spring-Käser, 54 Jahre alt; Setzer August Sureman, 54 Jahre alt.
In *Beuthen*: Setzer Alexius Heymann, 31 Jahre alt.
In *Bielefeld*: Schweizerdegen Carl Bünte, 26 Jahre.
In *Bochum*: Setzer Heinrich Broksiek.
In *Breslau*: Setzer Gustav Urbanietz, 32 Jahre alt.
In *Bunzlau*: Setzer Richard Klebig, 44 Jahre alt
In *Bulach* (Schweiz): Principal Heinrich Graf, 60 J.
In *Dortmund*: Principal Ernst Opitz, 55 Jahre alt.
In *Dresden*: Corrector Otto Scharsich, 60 Jahre alt.
In *Düsseldorf*: Stereotypeur Arthur Letsch, 62 J. alt.
In *Ellwangen*: Setzer Otto Danner, 42 Jahre alt.
In *Erfurt*: Corrector Wilhelm Schinköte, 48 J. alt.
In *Freiburg*: Drucker Otto Hensle, 35 Jahre alt.
In *Gera*: Invalid Louis Knöller, 48 Jahre alt.
In *Giessen*: Setzer Paul Scheibe, 37 Jahre alt.
In *Hildesheim*: Principal August Heuler, 55 J. alt.
In *Karlsruhe*: Principal Max Müller, 60 Jahre alt.
In *Kolmar i. E.*: Setzer Albert Mischke, 35 J. alt.
In *Köln*: Principal Franz Holters, 46 Jahre alt.
In *Mannheim*: Setzer Felix Brüggemann.
In *Steinamanger* (Ungarn): Principal Aug. Gabriel.
In *Strassburg*: Setzer Aug. Fr. Schwind, 34 J. alt.
In *Ramburg*: Setzer Johann Mai, 40 Jahre alt.
In *Wien*: Setzer Carl Sikos, 48 Jahre alt; Drucker Josef Novak, 32 Jahre alt; Setzer Carl Dolezal, 48 Jahre alt; Setzer Josef Brenner, 61 Jahre alt.
In *Würzburg*: Setzer Ferdinand Grübler, 75 J. alt.

Briefkasten.

Klopfhole No. 2, Chicago. Gewiss glauben wir, dass auch unsere Leser für Humor nicht unempfindlich sind, dass wir uns aber zu diesem Zwecke mit der "schönen Alma" beschäftigen sollen, das geht doch wohl über — den Humor.

Eingänge.

Protokoll der 3. Generalversammlung des Rigaer Vereins der im Buchgewerbe Thätigen, nebst Mitgliedsverzeichniss.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 12. Jahrgang. Heft 5, Mai 1910. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII. 1.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 28. Jahrgang. Hefte 17 u. 18.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 16. Jahrgang, 8. Heft, Mai 1910.

Vierteljährliche Versammlung des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Sonntag, 3. Juli 1910,

Vormittags 11½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Tagesordnung: Beamtenwahl; Berichte der Comités.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.70 (13 Wochen à 15 Cents und 75 Cents Sterbe-Assessment für das verstorbene Mitglied Adolf Riedel. Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. (Art. 3, § 6).

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHOTT, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y. — SIGMUND KOHN, Präsident.

Printing Trades' Exchange

TELEPHONE MAIN 1806.

H. FREEHAUF,

Saloon and Restaurant

171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.

CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,

No. 717 Winnebago Str.,

MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...

Feinste Getränke und Cigarren.

Hauptquartier der Typographia No. 10.

PHONE GRAND 4781 J. — Sebastian Fichtner.

TEL. BELL, MAIN 3870

E. Kurzenknabe

CASINO SALOON

1800 CHOUTEAU AVE. — ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL

FRED. SCHIELE, Eigenthümer.

Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.

915—919 Walnut Str. — CINCINNATI, OHIO.

Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

Othmar Keller,

No. 225 Ost Washington Str.

INDIANAPOLIS, IND.

...Die besten Getränke und Cigarren...

Versammlungslocal der Typographia No 14.

Zu kaufen gesucht.

Vollständige Jahrgänge der *D.-A. Buchdrucker-Zeitung* von Volume 1 bis incl. Vol XXX und die Jahresberichte der D.-A. Typographia von Anfang bis Juni 1894. Ebenso Buchdrucker-Medaillons, Bücher und Seltenheiten, passend für eine Buchdrucker-Bibliothek. Man sende Einzelnheiten und Preise an **H. L. Bullen,** 300 Communipaw Ave., Jersey City, N. J.

ZU VERKAUFEN: Wegen mangelhafter Gesundheit ist ein Wochenblatt mit guter Leserzahl und Anzeigen-Patronage nebst Job-Druckerei, in der Hauptstadt eines prosperirenden Countys mit vorwiegend deutscher Bevölkerung, zu annehmbarem Preise zu kaufen. Wegen allem Näheren adressire man: **Chas. Weiss,** Harlington, Neb.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,

...SALOON...

No. 533 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.

...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead

NEBEN DER "WESTLICHE POST".

Weinhaus und Bierhalle.

OTTO RICHTER, Eigenthümer.

No. 504 Market Street,

OFFEN TAG UND NACHT. — ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall

CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.

Saloon & Restaurant

418 North Clark Street,

PHONE MAIN 3380, — ...CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.

Versammlungs-Local der Typographia No 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.

Gemüthliche deutsche Kneipe. — Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S

Café Guttenberg

16 North William Str. — NEW YORK — Tel. 3468 Beekman

Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. MEYER, 467 E 173. Street, New York, N. Y.
HERMANN MIECH, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. HOMRICH, 614 28. Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA — August Geis, 543 N. Allison Street.
2. CINCINNATI, O — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. ST LOUIS, MO — Jac. Eberhard, 2704 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. P. Breike, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 21 Grove Place.
6. CLEVELAND, O — B. F. Hoerner, 1096 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Karl Bach, 2528 Melrose Street.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thien, 653 29th Street.
11. BALTIMORE, MD — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hofmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST PAUL MINNEAPOLIS, — Wm. Schönheiter, 573 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. COLUMBUS, O — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Herm. Suls, Telegraph Road.
21. DETROIT, MICH — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. WINNIPEG, MAN — Max Prüfer, P. O. Box 1717
25. WHEELING, W. VA. — Michael Schreiner, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

O. K.





DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. Juli 1910.** **No. 1.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* ALFRED MOEWE, gestrichen daselbst Ende Juni 1908.

In *Indianapolis:* SIEGMUND MALMET, 30 Jahre alt, geboren und gelernt in Berlin; angeblich Mitglied des deutschen Verbandes von 1898 bis 1909.

In *Schenectady, N. Y.* (bei Typo. Union No. 167): WALTER MASSDORF, 25 Jahre alt, gelernt in Deutschland und angeblich vor seiner Auswanderung daselbst Mitglied; arbeitete hier in Stapelton, St. 1.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: JOSEPH T. GEYMANN, 67 Jahre alt, geboren in Biederthal, Elsass; Mitglied der Typographia No. 21 in Detroit seit Februar 1889.

Unterstützungen im Monat Mai.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	26.00	40.00	550 00	24.00	.....
2	.....	23 40	.....	.....	.....
3	.....	17.80	.....	24 00	.....
4	1 00	.....	.....	.....	.....
5	.....	.	.....	.....	.....
6	5.00	5.00	.....	24.00	.....
7	17.00	32.00	325 00	168.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	17.00	6.00	.....	24.00	.....
10	11.00	21.40	.....	24 00	.....
11	3.00	6.00	.....	54 00	.....
12	18 00	.....	.....	.....	.....
13	.....	10 00	.....	.....	.....
14	.	.....	.....	.....	.....
15	14.00	.....	200 00	.....	.....
16	3.00	.....	.....	.....	.....
18	.....	.....	.....	24 00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	8 50	.....	.....	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
23	.....	.....	.....	.....	.....
25	.....	.....	.....	.....	.....
	$115.00	$170.10	$1075.00	$366.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Mai belaufen sich auf $2672 51 und die Gesammt-Einnahmen auf $2594.50; Deficit $78.01.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Mai: In Philadelphia 2, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 4, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 1, Baltimore 1, Louisville 1, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 1, Pittsburg 1, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 15 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende April: In Philadelphia 1, in Cleveland 1, in New York 6 und in Milwaukee 1 Mitglied; zusammen 9 Mitglieder.

‡ Im Staate Massachusetts ist ein Gesetz in Kraft getreten, welches bestimmt, dass Unternehmer, die in irgend einer Weise für Arbeiter annonciren, während bei ihnen ein Strike, Ausschluss oder sonstige Arbeiterwirren im Gange sind, dies in dem Gesuch nach Arbeitern angeben müssen, andernfalls sie in einer Geldstrafe bis zu $100 verfallen.

Schiedsgerichts - Verhandlungen.

Das permanente Schiedsgericht der Vereinigung der amerikanischen Zeitungs-Herausgeber und der International Typographical Union war vom 9. bis 14. Juni wieder einmal in Indianapolis in Sitzung, die täglich bis gegen Mitternacht währte und sogar den Sonntag mit einschloss, weil die Vertreter der beiden Organisationen keine Zeit zu verlieren haben. Das Schiedsgericht besteht aus Commissär Kellogg von Chicago, Chas. N. Taylor jr. vom *Boston Globe* und Bruce Haldermann vom *Louisville Courier-Journal* für die Herausgeber, und Präsident Lynch, 2. Vice-Präsident Hugo Miller und Secretär Hays für die I. T. U.

Der wichtigste der zur Verhandlung kommenden Fälle war die Scala der "Big 6" in New York, über die sich das locale Schiedsgericht nicht hatte einigen können. Die Union war vor dem nationalen Schiedsgericht vertreten durch ihren Präsidenten Toole, Secretär Maxwell und Executiv-Mitglied Campbell, und die Herausgeber durch Mr. Seitz von der *World* und Mr. Williams vom *Journal*. Beide Parteien vertraten ihren Standpunkt in sehr fähiger Weise und die Verhandlungen darüber zogen sich daher sehr in die Länge. Die Union verlangte eine Erhöhung von $4 pro Mann und Woche, oder von $28 auf $32 für Tagarbeit und von $31 auf $35 für Nachtarbeit, und begründete ihr Verlangen mit der allgemeinen Vertheuerung aller Lebensbedürfnisse. Die Vertreter der Herausgeber erklärten, einer Lohnerhöhung nicht gerade abgeneigt zu sein, wenn ihnen dafür eine erhöhte Leistung der Operateure garantirt würde, die ihrer Behauptung nach zurückgegangen sei und weit hinter derjenigen in anderen Städten zurückstehe. (Nach Angabe der Herausgeber ist die Durchschnittsleistung in New York 28,000, nach Angabe der Union 30,000 pro Tag.) Um diese Leistung womöglich zu erhöhen, forderten die Herausgeber Einführung der Stückarbeit an der Maschine oder Einführung eines sog. Bonus, d. h. Extrabezahlung nach einer gelieferten aber natürlich nicht zu niedrig bemessenen Anzahl von Zeilen. Die Delegation der "Big 6" sowohl, wie auch die Vertreter der I. T. U. im Schiedsgericht erklärten, aus principiellen Gründen unter keinen Umständen auf eine dieser beiden Forderungen eingehen zu können, und nach langem Conferiren einigte man sich dahin, die Scala für die New Yorker englischen Zeitungen um $1 pro Mann und Woche zu erhöhen, so dass sie nun $29 für Tag- und $32 für Nachtarbeit beträgt, zurückdatirend bis zum 1. Mai, an welchem Datum der alte Contract abgelaufen war. Die dritte Abtheilung, die sog. Lobster-Shift, die Morgens um 2 Uhr zur Arbeit antreten muss und wegen dieser unbequemen Zeit $3 mehr pro Woche bekommt, erhielt auch noch ihre Arbeitszeit um eine halbe Stunde verkürzt, so dass diese nun sieben Stunden den Tag (ohne Lunch-Pause) beträgt.

Der zweite Fall, der zur Erledigung kam, betraf das englische Abendblatt *Journal* in Jersey City, bezw. die Zeitungs-Scala für diese Stadt. Hierbei machten die Vertreter der Union geltend, dass das Abendblatt *Observer* in dem benachbarten Hoboken, der Haupt-Concurrent des *Jersey City Journal*, schon seit dem 17. Januar den von der Union verlangten Aufschlag von $3, also $27 pro Woche für Tagarbeit bezahle, und es daher nicht mehr wie recht und billig sei, wenn das *Jersey City Journal* dasselbe thue. Der Herausgeber dieses Blattes hingegen wies auf die schlechte finanzielle Lage desselben hin und ersuchte im Einklange damit um Abweisung der Forderung. Die Mitglieder des Schiedsgerichts sahen aber die Berechtigung der Forderung der Union ein und sprachen ihr den gewünschten Zuschlag von $3 pro Mann und Woche zu, zurückdatirend bis zum 17. Januar, von welchem Tage an der *Hoboken Observer* denselben bezahlt hat. Die Zeitungs-Scala für Jersey City und Hoboken ist also demnach $27 für Tag- und $30 für Nachtarbeit.

Der dritte Fall betraf die Zeitungs-Scala für Nashville, für welche die dortige Union eine Erhöhung forderte, da diese seit den letzten sieben Jahren die gleiche geblieben sei, während die Lebenshaltung sich inzwischen sehr vertheuert habe. Dieser Fall hatte schon der vorigen Sitzung des nationalen Schiedsgerichts vorgelegen, doch konnte sich dasselbe damals nicht einigen, da die Herausgeber behaupteten, dass die Scala in Nashville sowieso schon hoch genug sei. Diesmal gelang es aber den Vertretern der Union, eine Lohnerhöhung von $1.50 pro Mann und Woche herauszuschlagen, so dass die Scala für die Nashviller Zeitungen nun $22.50 für Tag- und $25.50 für Nachtarbeit beträgt. Und zwar datirt diese Erhöhung zurück bis zum Ablauf des Contractes am 17. December v. J., so dass die Zeitungssetzer in Nashville einen anständigen Betrag Nachbezahlung erhalten.

Auch für Lynn, Mass., wurde die Scala für alle Mann durch das Schiedsgericht von $19 auf $20 50 erhöht, zurückdatirend bis 1. Januar d. J., während die Scala für Oakland, Cal., behufs Erlangung weiterer Information für die nächste Sitzung zurückgelegt wurde. Eine Meinungsverschiedenheit zwischen den Linotype-Ingenieuren und den Herausgebern in New York soll gleichfalls womöglich durch gegenseitige Aussprache geregelt werden. — Die übrigen Fälle in dieser wohl wichtigsten und für die Union erfolgreichsten Sitzung, welche das Schiedsgericht je abgehalten hat, waren nicht von besonderer Bedeutung für die Allgemeinheit.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die 14. Jahres-Convention des Allied Printing Trades Council des Staates New York findet vom 5. bis 7. Juli in Poughkeepsie statt.

‡ Union No. 5 in Columbus, Ohio, meldet die Unionisirung der beiden grossen Werk- und Accidenz-Druckereien Evans-Todd Printing Company und Champlin Printing Company.

‡ Durch die Bemühungen von Organisator Boyer ist nun auch in allen Druckereien in Lancaster, Pa., der Achtstundentag eingeführt worden und die Arbeiter haben eine Lohnerhöhung von $2 bis $4 pro Woche erhalten.

‡ Die neue Scala der Union No. 187 in Wilkesbarre, Pa., erhöht die Scala der Zeitungssetzer um $2 pro Woche, oder auf $20 für Tag- und $23 für Nacht-Arbeit. Die Buch- und Accidenzsetzer sollen für die nächsten drei Jahre immer $1 Aufschlag erhalten, so dass deren Scala auf $17, $18 und dann $19 zu stehen kommen wird.

‡ Union No. 284 in Anderson, Ind., hat mit Unterstützung von Int. Secretär Hays eine Lohnerhöhung von $1.50 für die Handsetzer sowohl an den Zeitungen, wie in Werk- und Accidenz-Druckereien durchgesetzt, so dass diese nunmehr $15 für Tag- und $16.50 für Nachtarbeit erhalten. Die Maschinen-Scala bleibt $18 für Tag- und $20 für Nachtarbeit.

‡ Union No. 415 in Butler, Pa., hat mit den Besitzern aller sieben dort befindlichen Druckereien einen Contract abgeschlossen, der die Löhne wie folgt erhöht: Vorleute an Tageblättern von $16 auf $18, Vorleute in Werk- und Accidenz-Officinen von $16 auf $17 und alle Handsetzer von $14 auf $16, mit durchschnittlich $2 Aufschlag für Nachtarbeit. Die Scala für Operateure bleibt $18 pro Woche.

‡ Weitere Lohnerhöhungen meldeten im Monat Mai: Die italienische Union in New York $1.50 pro Woche; Union No. 406 in Mason City, Iowa, $2 pro Woche; Union No. 383 in Martins Ferry, Ohio, $1 pro Woche; Union No. 108 in Hagerstown, Md., $1.50 pro Woche; Union No. 144 in Fresno, Cal., $3 pro Woche (von $24 auf $27) und Union No. 97 in Peru, Ind., allgemeine Erhöhung, mit Ausnahme der Maschinensetzer.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat Mai $18,371 für den Allgemeinen Fonds, $7877 für den Home-Fonds und $21,861 für den Pensions-Fonds, zusammen $48,109. Die Ausgaben betrugen $34,437 und zwar $5472 für Kampfzwecke, $1125 für Begräbnissgelder, $5222 für Verwaltung, $2653 für das *Typographical Journal*, $7877 für das Buchdruckerheim und $9088 für die Alterspension. Kassenbestand $363,059, wovon $277,128 den Fonds für die Alterspension bilden.

Digitized by Google

Die Tarif-Gemeinschaft der Buchdrucker Deutschlands.

II.

Mitgliedschaft bei der Tarifgemeinschaft.

Zur Erlangung der Mitgliedschaft seitens eines Principals ist erforderlich die schriftliche Verpflichtung desselben zur genauen Befolgung der tariflichen Vorschriften und seine Aufnahme durch das Tarifamt der deutschen Buchdrucker. Ein Gehilfe erwirbt die Mitgliedschaft durch Beendigung seiner Lehrzeit in einer tariftreuen Druckerei und durch Aufnahme in die Liste der Arbeitsnachweise. Das Tarifamt ist befugt, Gehilfen, die nicht in einer tariftreuen Druckerei ausgelernt haben, ausnahmsweise für tariftreu zu erklären. Die Principals-Mitglieder der Tarifgemeinschaft sind verpflichtet, nur solche Gehilfen in Arbeit zu nehmen, die nachweislich aus tariftreuen Buchdruckereien kommen, und die Gehilfen-Mitglieder der Tarifgemeinschaft sind verpflichtet, nur in tariftreuen Buchdruckereien zu arbeiten.

Tarifausschuss.

Als Organ zur Festsetzung und Durchführung des Tarifs wird von den Mitgliedern der Tarifgemeinschaft ein Tarif-Ausschuss gewählt, der aus je einem Principals- und einem Gehilfenvertreter der zwölf Tarifkreise gebildet ist. Ausserdem werden je zwei Stellvertreter bezeichnet. Vorsitzende des Tarif-Ausschusses sind die beiden Vorsitzenden des Tarif-Amtes, die ebenfalls Sitz und Stimme im Tarif-Ausschuss haben. Der Deutsche Buchdruckerverein (Principale) und der Verband der Deutschen Buchdrucker (Gehilfen) sind berechtigt, je drei Mitglieder mit berathender und beschliessender Stimme in den Ausschuss zu entsenden, so dass demselben 16 Principale und 16 Gehilfen als stimmberechtigte Mitglieder angehören. Die Mitglieder des Tarif-Ausschusses werden für die Dauer der Tarifperiode gewählt. Wiederwahl ist statthaft.

Tarifamt.

Die Ausführung der Beschlüsse des Tarif-Ausschusses sowie die Vermittlung des Verkehrs der Tarifcontrahenten untereinander behufs Aufrechterhaltung und Durchführung des festgestellten Tarifs liegt dem Tarifamt der deutschen Buchdrucker ob. Den Sitz des Tarifamtes bestimmt der Tarifausschuss, und zwar stets für die laufende Tarifperiode. Für die Tarifperiode 1907—1911 ist Berlin als Vorort gewählt. Das Tarifamt besteht aus drei Principalen und drei Gehilfen, ferner aus einem Juristen als ordentlichen Mitgliedern. Gleichzeitig ist eine entsprechende Anzahl von Stellvertretern zu ernennen, die in Behinderungsfällen für die ordentlichen Mitglieder einzutreten haben. Die Ernennung der Mitglieder und Stellvertreter des Tarifamtes, sowie die Wahl je eines Principals- und je eines Gehilfen-Vorsitzenden, sowie je eines Stellvertreters derselben erfolgt durch den Tarifausschuss, und zwar für die Dauer der jeweiligen Tarifperiode. Die Amtsdauer der Mitglieder ist eine fünfjährige. Wiederwahl ist statthaft. Der Deutsche Buchdruckerverein und der Verband der Deutschen Buchdrucker sind berechtigt, je zwei Mitglieder mit berathender und beschliessender Stimme in das Tarifamt zu entsenden.

Das Tarifamt hat die folgenden Obliegenheiten: 1. die Ausführung der Beschlüsse des Tarif-Ausschusses; 2. Mitglieder aufzunehmen und auszuschliessen; 3. die Aufstellung und alljährliche Veröffentlichung eines Verzeichnisses der tariftreuen Firmen; 4. die Anordnung von Massnahmen zur Anerkennung und allgemeinen Durchführung des Tarifs; 5. die Vornahme statistischer Erhebungen über die Lohn-, Lehrlings- und Lebensverhältnisse an den einzelnen Druckorten und die Berichterstattung über die angestellten Ermittlungen; 6. die Vermittlung zwischen Principalen und Gehilfen in allen Tarif-Angelegenheiten (soweit nicht die Kreisämter oder Schiedsgerichte in Betracht kommen), nachdem die vermittelnde Thätigkeit der am Vorort der betreffenden Kreise ansässigen Mitglieder des Tarif-Ausschusses erfolglos war; 7. die actenmässige Führung und Ordnung aller bei ihm eingehenden, den Tarif betreffenden Schriftstücke, sowie die Fortführung des Tarifcommentars; 8. die Errichtung von Kreisämtern, Ehrengerichten und Arbeitsnachweisen an den verschiedenen Druckorten, sowie die Aufstellung einer einheitlichen Geschäftsordnung für dieselben; 9. die Ausschreibung der Wahlen der Vertreter und Stellvertreter zum Tarif-Ausschuss; 10. die Entgegennahme der Abänderungsanträge zum Tarif, die Einberufung des Tarifausschusses und Erledigung aller den Tarif betreffenden Angelegenheiten.

Die Führung der Geschäfte des Tarifamtes geschieht durch die beiden Vorsitzenden gemeinsam, während die Leitung der Verhandlungen durch die Vorsitzenden resp. deren Stellvertreter abwechselnd erfolgt. In denjenigen Fällen, in denen das Tarifamt als Berufungs-Instanz der Schiedsgerichte fungirt, führt der Jurist den Vorsitz.

Die Zuständigkeit des Tarifamtes erstreckt sich auf alle Theile des Tarifs. Die Entscheidung des Tarif-Amtes ist endgültig.

Die Kosten für das Tarifamt werden zu gleichen Theilen vom Deutschen Buchdruckerverein und vom Verband der Deutschen Buchdrucker getragen. Im Jahre 1906 hat die Gehilfenorganisation dieserhalb Fr. 6250 ausgegeben.

Kreisämter.

An jedem Kreisvorort wird ein Kreisamt errichtet. Dasselbe wird gebildet aus den Kreisvertretern beim Tarifausschuss, den ersten und zweiten Stellvertretern derselben und aus den Vorsitzenden der im Kreise bestehenden Schiedsgerichte als ordentlichen Mitgliedern. Vorsitzende des Kreisamtes sind die Kreis-Vertreter, stellvertretende Vorsitzende die ersten Kreis-Stellvertreter. Der Deutsche Buchdrucker-Verein und der Verband der Deutschen Buchdrucker sind berechtigt, in jedes Kreisamt je ein Mitglied mit berathender und beschliessender Stimme zu entsenden. Die Kreisämter sind Organe der Tarif-Gemeinschaft und unterstehen dem Tarifamt. Es liegt denselben die Feststellung der Localzuschläge und die Regelung und Erledigung anderer besonderer Angelegenheit der Kreise ob, welche ihnen von dem Tarifausschuss oder dem Tarifamt zugewiesen werden. Erfolgt die Entscheidung eines Kreisamtes mit weniger als Zweidrittelmehrheit, so ist eine Berufung an das Tarifamt zulässig; doch muss diese Berufung spätestens innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Entscheidung des Kreisamtes eingereicht sein.

Ehrengerichte.

An jedem Kreisvororte besteht ein Ehrengericht. Aufgabe des Ehrengerichtes ist es, Beschwerden gegen Schleuderer im Gewerbe, die an die zuständigen Kreisvertreter zu richten sind, zu untersuchen und darüber dem Tarifamte zu berichten. Ueber die nach den Berichten der Ehrengerichte zu treffenden Massnahmen entscheidet das Tarifamt nach Anhörung des Beschuldigten endgültig. Das Ehrengericht wird gebildet aus drei Principalen und drei Gehilfen als Mitgliedern. Ferner wählt jede Partei einen Ersatzmann, der im Falle der Behinderung eines ordentlichen Mitgliedes eintritt. Dieselben werden von den tariftreuen Principalen und Gehilfen der Kreisvororte auf die Dauer der Tarifperiode durch Urabstimmung gewählt. Die Wahlen werden von den Kreisvertretern geleitet. Die Kreisvertreter gehören dem Ehrengericht als berathende Mitglieder an. Der Deutsche Buchdruckerverein und der Verband der Deutschen Buchdrucker sind berechtigt, in jedes Ehrengericht je ein Mitglied mit berathender und beschliessender Stimme zu entsenden.

Allerlei.

— College Ludwig Rexhäuser, der langjährige leitende Redacteur des *Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgiesser*, hat seine unumstössliche Resignation eingereicht, die am 1. October d. J. in Kraft treten wird. Eine in Berlin abgehaltene Gauvorsteher-Conferenz erwählte hierauf den Collegen Carl Helmholz, mehrjähriger Gauvorsteher von Osterland-Thüringen, um mit den verbleibenden *Korrespondent*-Redacteuren Krahl und Schäffer die Herausgabe des Organs unserer deutschländischen Collegen, das bekanntlich dreimal wöchentlich erscheint, zu leiten.

— *The Pacific Printer* schreibt in seiner April-Ausgabe: "Otto Juckeland, der Herausgeber der *Washington Post* in Seattle, hat soeben den Bau eines $40,000 dreistöckigen Ziegelstein-Gebäudes von 50x120 Fuss an Third Ave. und Browne Street, beendet. Das erste Stockwerk ist in sechs Läden eingetheilt und die beiden anderen Stockwerke für Wohn- oder Hotelzwecke eingerichtet. Die *Post* wird ihre Office im ersten Stockwerk haben. Mr. Juckeland giebt die *Washington Post*, eine deutsche Zeitung, seit etwa 22 Jahren heraus und dieses $40,000 Gebäude und ein Grundstück im Werthe von $6000 sind die Früchte seiner Arbeit und Energie." — College Juckeland wanderte im Frühjahr 1884 in New York ein und schloss sich der dortigen Typographia an; im Herbst desselben Jahres reiste er nach dem Westen und arbeitete kurze Zeit in Indianapolis, Galveston und Portland, bis er die Zeitung in Spokane gründete.

— Nach dem Jahresbericht für 1909 des Schweizerischen Typographenbundes ist die Zahl der Mitglieder von 3045 auf 3139 gestiegen. Die Zahl der Officinen in den Sectionsgebieten betrug 534 (davon 491 tariftreu), welche 987 Schnellpressen, 124 Handpressen, 696 Tiegelpressen und 183 Setzmaschinen beschäftigten. Die Gesammteinnahmen in der allgemeinen Kasse sowie in der Kranken- und Invalidenkasse betrugen 359,735 Frank. Unterstützungen wurden gezahlt: An kranke Mitglieder 114,300 Frank, an Invaliden 54,188 Frank und an Hinterlassene verstorbener Mitglieder 11,291 Frank. Das Vermögen des Typographenbundes ist im Jahre 1909 von 677,818 Frank auf 738,789 Frank gestiegen. Zu diesem kommt noch ein Betrag von 183,704 Frank, welcher in den localen Kassen der einzelnen Sectionen angelegt ist, so dass die Finanzen des Bundes annähernd eine Million Frank betragen. Als eines der Haupt-Ereignisse des Berichtjahres wird das Inkrafttreten des Setzmaschinentarifes bezeichnet, der die achtstündige Arbeitszeit enthält. Das von der Züricher Buchdruckervereinigung gestellte Begehren, es möchte für Setzmaschinen allgemein der ununterbrochene Tagesbetrieb (mit schichtenweiser Mittagspause) gestattet werden, wurde von den eidg. Fabrikinspectoren ablehnend begutachtet und vom eidg. Industrie-Departement verneint. Dem Verband haben sich im Berichtsjahr auch die italienisch sprechenden Buchdrucker in Tessin angeschlossen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 21. Juni 1910.

In Ermangelung eines Quorums fiel die Juni-Versammlung aus. An Correspondenzen lagen vor:

Die "United Textile Workers Union of America" erklären in einem Circular, dass die organisirten Arbeiter jetzt auch Union-Unterkleider kaufen können, und Unionleute werden auf die folgenden Firmen aufmerksam gemacht und ersucht, die Händler in Herren-Ausstattung darauf aufmerksam zu machen, wo sie die Unionwaaren bekommen können: Empire Knitting Co., Wm. Moore Knitting Co. und Moore & Tierney, New York City, Rex Novelty B. & L. Textile Co., in Cohoes, N. Y., Ormsby Textile Co., in Waterford, N. Y.

Von unserem alten Collegen Hans Schwarz in Belleville lag eine Einladung zum Jubiläums- und Volksfest der *Belleviller Arbeiter-Zeitung* vor, welches am Sonntag, den 26. Juni, in Priester's Park abgehalten wird. Der Correspondirende machte durch Anschlag in den beiden Zeitungs-Officinen das Fest bekannt.

Vom I. T. U.-Präsidenten Lynch lag ein längeres Schreiben vor, in welchem er darauf aufmerksam macht, dass die Nichtunion-Firma Kable Brothers in Mount Morris, Ill., eine ganze Anzahl Logen-Zeitungen druckt, worauf die Mitglieder der betr. Orden aufmerksam gemacht werden sollen.

Ferner theilt der I. T. U.-Präsident mit, dass die "Lydia E. Pinkham Medicine Co." in Lynn, Mass., eine grosse Auflage von kleinen Büchern in einer Nicht-Unionoffice herstellen liess; die Mitglieder werden deshalb ersucht, alle die Schriften der betr. Firma, welche in ihre Hände fallen, mit dem sog. "Sticker" versehen an die Firma zurückzuschicken.

Die Circus-Gesellschaft von Ringling Bros. wird vom I. T. U.-Hauptquartier als "fair" bezeichnet.

Die Foster Milburn Company in Buffalo, N. Y., versendet zu Zeit ein kleines Büchelchen, betitelt: "Doan's Directory of the United States", ohne das Union-Label; die Mitglieder werden ersucht, dasselbe, wenn immer es in ihre Hände geräth, mit dem "Sticker" versehen an die Firma zurückzuschicken.

J. E.

Typographia No. 6.

Cleveland, 15. Juni 1910.

Am heutigen Tage hat Typographia No. 6 abermals ein auf ein resp. zwei Jahre lautendes Uebereinkommen mit dem *Wächter und Anzeiger* und der "German Press and Plate Co." abgeschlossen, welches beinahe dasselbe ist wie das abgelaufene und deshalb auch prompt von den beiden einzigen für uns noch in Frage kommenden hiesigen deutschen Geschäften unterzeichnet wurde. Im Anfange der diesjährigen Tarif-Bewegung hatte es zwar den Anschein, als ob man den Versuch machen wollte, für diesen oder jenen Posten einen höheren Lohn als das jetzige Minimum von $18 vorzuschreiben, doch löste sich die ganze Agitation schliesslich in Wohlgefallen auf, und man liess es beim Alten, es den betr. Collegen überlassend, für sich selbst zu sorgen, resp. eine Zulage zu erlangen. Die Operateure schienen ebenfalls keine Schmerzen zu haben, und so liess man ihren Tarif ($21) bestehen. Nur für die Handsetzer wurde eine kleine Erleichterung erwirkt, indem sie von jetzt ab ebenfalls nur sechs Stunden zu arbeiten brauchen, falls Nachtarbeit verlangt wird. Demgegenüber wurde aber beschlossen, den Aufschlag für Feiertagsarbeit fallen zu lassen, da unsere Staats-Legislatur in Ermangelung eines Besseren (?) weiter nichts zu thun haben scheint, als Feiertage zu creiren, und die Sache doch schliesslich zu bunt wurde. — Auch den Freilunch in den Wirthschaften haben unsere Solone abgeschafft, wohl in der Meinung, damit den ersten Schritt zum Millennium zu thun.

Wie die Collegen höchst wahrscheinlich schon anderwärts gelesen haben, ist die Streitigkeit mit dem hiesigen Baseball Club gütlich beigelegt worden, indem man das Uebereinkommen traf, dass von jetzt an alle von der American League in irgend einer Stadt des Landes vorgenommenen Bauarbeiten von Unionleuten hergestellt werden müssen, auch auf den Spielplätzen nur Union-Cigarren verkauft, sowie alle Druckarbeiten nur in Union-Officinen hergestellt werden dürfen. Ferner muss der hiesige Club mit einem anderen eine "Vorstellung" geben, deren Reinertrag an hiesige, noch näher zu bestimmende Waisenheime vertheilt werden soll. Unsere "Sports" können sich also jetzt wieder den Rummel ansehen.

Auch die Streitigkeiten zwischen den hiesigen beiden Arbeiter-Centralkörperschaften sind jetzt beigelegt, indem sich die "Insurgenten" mit der Cleveland Federation of Labor verschmolzen haben. Da die "Abtrünnigen von Gompers' Gnaden" durchaus in der Minorität sind, ist es nur eine Frage der Zeit, bis sich Alles wieder im alten Gleis bewegen wird. Nur Eins wäre zu wünschen, nämlich dass es bald gelingen möge, die Triebfeder der ganzen Secession, ein Mensch, der die Schande der hiesigen Arbeiterbewegung ist, aber es dennoch immer verstanden hat, sich durch gewisse Machinationen im Sattel zu halten, dass dieser Mensch so bald wie möglich kalt gestellt wird, und wenn er zehnmal Organisator der A. F. of L. ist.

Digitized by Google

College Louis Maurer, der kürzlich von St. Louis nach hier zurückkam, hat eine Stellung in der Lorain, Ohio, *Post* angenommen, wo er nicht nur die technischen, sondern auch die journalistischen Arbeiten besorgt und sogar stolz als "Louis Maurer, Editor," an der Spitze der editoriellen Seite verzeichnet steht. Er hat sich der dortigen englischen Union angeschlossen.

Der früher von mir schon erwähnte Bankier Walker, der durch allerlei sonderbare Geschäfts-Methoden der bekannten Werner Co. in Akron mit dem Gelde armer Leute verschiedentlich aus der Patsche half und dann schliesslich pleite machte, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Herr Simon Hickler, Chef-Redacteur des *Wächter und Anzeiger*, ist kürzlich an den Folgen eines Automobil-Unfalls beinahe plötzlich gestorben. Herr Hickler war bei den Collegen besonders deshalb beliebt, weil er es verstand, seine etwaigen Correcturen so einzurichten, dass sie leicht zu machen waren. Viele — wenn nicht alle — Journalisten hätten sich in dieser Hinsicht an ihm ein Beispiel nehmen können.

Unsere nächste Versammlung ist am Dienstag, den 5. Juli. Die Collegen mögen sich zahlreich einfinden, da verschiedene wichtige Geschäfte noch zu erledigen sind. Nach Schluss der Sitzung wird die "fröhliche Tafelrunde" am alten Platze zusammenkommen, um einige vergnügte Stunden zu verleben. Alle Collegen sind zur Theilnahme eingeladen. Es giebt diesmal ganz was Feines, so ein Solo auf der grossen Trommel vom Professor und das neueste Kind der Muse des Schreibers dieses, betitelt: "Who wants the But?" *B. F. H.*

Typographia No. 7.

New York, 22. Juni 1910.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 14. Juni.

Präsident Henry Freese führte den Vorsitz. Nach Verlesung des Protocolls erfolgte Erledigung der folgenden Correspondenzen: I. T. U. Präsident James M. Lynch macht aufmerksam, dass die Lydia E. Pinkham Medicin Co. von Lynn, Mass., einer Nicht-Union-Office in Meridian, Conn., einen grossen Auftrag für Pamphlete gab, welche in kurzer Zeit im ganzen Lande verbreitet werden. Es ist der Wunsch des Präsidenten, dass möglichst viele mit sog. "Stickers" versehen und an die Pinkham Co. zurückgeschickt werden. Ferner wird auf eine andere Nicht-Union-Office, Kable Bros. in Mount Morris, Ill., hingewiesen, welche Firma einem Vertreter der I. T. U. erklärte, dass man ihnen erst Beweise bringen soll über die eventuellen Vortheile, wenn ihr Geschäft unionisirt werde. Da diese Firma eine ganze Menge officielle Organe für geheime Orden herstellt, die jedenfalls eine anständige Zahl organisirter Leute zu ihren Mitgliedern zählen, dürfte es bei einigem Willen gar nicht so schwer fallen, dieser Firma einen nicht zu vergessenden Beweis über Unionware zu liefern. Im Uebrigen sind alle Mitglieder ersucht, sich vom Verwalter oder Secretär eine Anzahl "Stickers" geben zu lassen, dieselben auf Drucksachen ohne Label zu kleben und an die betr. Firma oder Verein zurückzusenden.

Bericht des Verwalters für Mai:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 17.00
Kranken-Unterstützung	32.00
Pensions-Zuschuss	56.00
Sterbegeld an Benefizianten W. Merten's	275.00
Sterbegeld an College Hoffmann (Frau)	50.00
Summa	$ 430.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 109.00
Allgemeine Ausgaben	279.95
Summa	$ 388.95

Die Arbeitsgelegenheit im Mai vertheilte sich wie folgt: 8 Handsetzer erhielten zusammen 47 Tage und 10 Maschinensetzer zusammen 178 Tage.

Als Kranken-Comité für den Termin Juni—Juli haben folgende Collegen zu fungiren: Chas. Bleicher für New York und Josef Maevis für Brooklyn.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 910.20
Assessments	117.34
Reste	27.89
Alte Schulden	39.00
Sterbetaxen	78.00
Aufnahmegebühr	7.00
Total	$1179.43

Mit Beiträgen im Rückstande sind zwei Mitglieder, gestorben ist Wm. Merten und abgereist College Rudolph Müller, somit verbleibt eine Mitgliederzahl von 287.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 881.53
Ausgaben	855.56
Ueberschuss	$ 25.97
Localkasse: Einnahmen	$ 509.78
Ausgaben	38?.95
Ueberschuss	$ 120.83

Die Collegen Berwald, Maitin und Marterer berichteten über unsere kranken Collegen. Demnach sind noch die Collegen Sroczinski und Schaller auf der Krankenliste. Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 12 aus 23.

College Wm. Rose berichtete über die Versammlungen der C. F. U. Die sich am Strike befindlichen Bäckerei-Arbeiter seien guten Muthes, appelliren aber an alle organisirten Arbeiter um thatkräftige moralische Unterstützung. Jeder Union-Mann soll darauf achten, dass in der Restauration oder Gasthaus, wo er verkehrt, Union-Brod aufgetischt wird. Aber auch zu Hause sollte man strict darauf achten, dass die Frau etc. nur Waare von einer Union-Bäckerei bezieht.

Eine Special-Versammlung der Joint Labor-Conferenz für Arbeiter-Haftpflichtgesetz erfreute sich einer aussergewöhnlichen Betheiligung von Delegaten. Die Versammlung begann Morgens um 9 Uhr und endete nach 11 Uhr Abends. College Rose verlas die verschiedenen eingereichten und angenommenen Resolutionen. Zum Schlusse sei beschlossen worden, eine permanente Joint Conferenz zu bilden, deren Zweck sein soll, die Handhabung des gegenwärtigen Haftpflichtgesetzes genau zu bewachen und, wenn immer angebracht, Proteste gegen Ausführung desselben einzureichen. Hierzu bedarf es aber einer ziemlichen Summe und werde deshalb um eine Bewilligung ersucht. $ 5.00 wurden bewilligt.

Für das *Volks-Zeitung*-Agitations-Comité berichtet College S. Schwartz, dass in der letzten Organisirungs-Versammlung über 100 Delegaten vertreten waren und drei Comités gebildet wurden: 1) für Agitation, 2) für Vergnügungen und 3) für Verwaltung. Im Laufe des Monats October werden wir wieder mit einer grossen Feier beglückt.

Die Collegen Meissenberg und Ehrhardt berichteten über das Printing Trades Council. Unter Anderem wird bekannt gegeben, dass die grosse Label-Fair statt des erwarteten riesigen Ueberschusses ein ganz stattliches Defizit abwarf; die Schuld hieran wird dem vom Arbeiter-Herrgott "Samuel" herausgegebenen Buche zugeschrieben, weil von 200 Copien sage und schreibe nur ganze 14 verkauft wurden.

Bezüglich der New Castle *Free Press*-Angelegenheit wurde auf Antrag Meissenberg's beschlossen, einen dementsprechenden Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. — Hierauf Vertagung. *H. Rutzinger.*

Typographia No. 8.

Newark, 14. Juni 1910.

Die schwach besuchte Versammlung vom 12. Juni wurde vom Präsidenten Hartmann zur Ordnung gerufen. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde unbeanstandet angenommen. Unter den Correspondenzen befanden sich mehrere Briefe von Präsident Lynch, worin auf Nichtunion-Firmen aufmerksam gemacht wird, nämlich: Kable Bros., Mount Morris, Ill., Drucker von Logen-Zeitungen; Lydia E. Pinkham Medicine Co. lässt Broschüre bei einer Nicht-Union-Firma in Meriden, Conn, drucken; Foster-Milburn Co., Buffalo, N. Y., vertheilt Broschüre betitelt "Doan's Directory of the United States", ohne Union-Label. Die Mitglieder sollen ausgiebigen Gebrauch von dem "Label-Sticker" machen. Die Hosenträger-Union und die Textil-Arbeiter machten auf ihr Label aufmerksam. Eine Einladung des 70'er Post zur Betheiligung an der Feier der "40-jährigen Wiederkehr von Frankreich's Kriegserklärung an Deutschland" wurde auf den Tisch gelegt.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters besteht die Bundeskasse aus $644.26 und die Localkasse aus $111.32.

Der Secretär wurde beauftragt, an die Painters' Union No. 789 zu schreiben und derselben mitzutheilen, dass eines ihrer prominenten Mitglieder als Mitglied des Press-Comités eines hiesigen Gesang-Vereins dafür sorgt, dass Druckarbeiten jenes Vereins in einer Nichtunion-Office hergestellt werden.

Ein Comité der Web Pressmen sprach in der Angelegenheit des Pressraumes der *Freie Zeitung* vor, legte zwei Briefe über den dort beschäftigten Pressmann vor und versprach, sich näher über denselben zu erkundigen.

Für "Deutscher Tag"-Ausgaben wurden weitere $5.00 bewilligt.

Den drei Delegaten zum A. P. T. C. wurden je ein Ticket zur Excursion jener Körperschaft geschenkt. Aus Anlass dieser Excursion wurde die nächste General-Versammlung auf den dritten Sonntag im Juli verlegt und die Strafe für Nichtbetheiligung an derselben fallen gelassen.

Dem *Freie Zeitung*-Chapel soll gestattet sein, mit dem Geschäft ein specielles Abkommen betreffs Ueberzeit zu treffen, welches bis zum 1. Mai 1911 gültig sein soll.

College Kopp berichtete, dass die Nichtunion-Officin von Geiger Bros. nur noch Kalender und Novelties macht. *J. A. Heim.*

— Das *Michigan Volksblatt* in Detroit gab anlässlich des vom 11. bis 13. Juni daselbst abgehaltenen 13. Skat-Congresses am Sonntag, den 12. Juni, eine 32 Seiten starke Festnummer heraus, die sich an Inhalt und Ausstattung wohl sehen lassen kann und der Leistungsfähigkeit der genannten Officin und dem Unternehmungsgeist ihrer Leiter Ehre macht.

Typographia No. 9.

Chicago, 22. Juni 1910.

Die am 2. Juni stattgefundene monatliche Geschäftsversammlung wurde von Präsident Neff zur festgesetzten Zeit eröffnet. Das Protocoll wurde, wie verlesen, angenommen. — Vom Deutsch-Amerikanischen Nationalbund (Zweig Stadt Chicago), welcher die Interessen des Deutschthums vertritt, lag ein Circular vor, in welchem ersucht wird, sich diesem anzuschliessen und einen Delegaten zu senden; der Beitrag beträgt jährlich 5 Cents pro Mitglied. Als Delegat hierfür wurde Hermann Misch erwählt. — Folgender Bericht wurde vom Collegen Lischett als Delegat der Chicago Fed. of L. abgegeben:

"Die Federation of Labor beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Sonntag, den 15. Mai, mit einer Angelegenheit, die von weittragender Bedeutung für das Gewerkschaftswesen des Staates Illinois ist. Es handelt sich um eine Entscheidung des Appellationsgerichts gegen die Strassenbahn-Angestellten, dahingehend, dass sie kein Recht haben, sich zu weigern, mit Nicht-Gewerkschaftlern zusammen zu arbeiten oder gar deshalb die Arbeit niederzulegen. Diese Entscheidung wurde vom Appellationsgericht am 17. März 1910 abgegeben, und zwar setzte sich dasselbe aus den Richtern Frederick A. Smith, Axel Chytraus und Julian W. Mack zusammen. Richter Smith hat die Entscheidung verfasst, Richter Chytraus unterstützte ihn, während Richter Mack dagegen war, was aber an der Sache nichts ändert, weil eben die Mehrheit entscheidet. Es wurde natürlich gegen diese Entscheidung seitens der Strassenbahn-Angestellten Berufung eingelegt, und die Sache kommt nun in der Juni-Sitzung des Oberstaatsgerichts zur Verhandlung. Am Sonntag, den 29. Mai, fand im Lyric-Theater eine grosse Massen-Protestversammlung statt, arrangirt von den Strassenbahngewerkschaften, unter der Leitung der Federation of Labor, und wir wollen hoffen, dass dieselbe einen günstigen Einfluss auf die in Aussicht stehende Entscheidung des Ober-Staatsgerichts ausüben wird.

Ferner möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, dass von den hiesigen Amusement-Parks nur Riverview vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus gänzlich einwandfrei ist, und von den Excursions-Dampfern nur der "Pere Marquette."

College Wolff als Delegat derselben Körperschaft berichtet von der 4. Juni-Versammlung, dass ein Beschluss von der American Fed. of L. vorlag, nach welchem der erste Sonntag im September als "Arbeiter-Sonntag" (Labor Sunday) in den Kirchen eingesetzt werden soll. Diese Angelegenheit wurde einem Comité überwiesen, welches darüber bis zur nächsten Versammlung der Chicago Fed. of L. zu berichten hat. Unsere Delegaten werden natürlich Stellung gegen diesen Beschluss nehmen.

Der Vertrieb der *Monthly Review* wurde an die Arbeitslosen gegen eine kleine Entschädigung übergeben und mögen sich diejenigen, die keine Nummer erhalten, an dieselben im Arbeitslosen-Bureau wenden.

College Schröder als Vertreter der Actien der *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* berichtet von der letzten Stockholders Meeting, dass bereits von den verschiedenen Gewerkschaften grössere Geldbewilligungen gemacht wurden, um die *Arbeiter-Zeitung* in Zukunft lebensfähiger zu gestalten.

Da am 18. Juni d. J. unser ehrenwerther alter treuer College und Veteran Robert Freund 90 Jahre alt wird, so wurde ein Comité bestehend aus Misch, Frerksen und Schwessinger erwählt und dasselbe beauftragt, im Namen des Vereins demselben die herzlichsten Glückwünsche sowie ein Blumenstück zu überreichen.

Da die nächste abzuhaltende Versammlung auf den 4. Juli fällt, so wird dieselbe auf eine Woche verschoben und findet folglich am 11. Juli statt; in derselben muss auch die Nomination der zu erwählenden Beamten gemacht werden.

Nach Verlesung des Finanz-Berichtes erfolgte Vertagung. *K. B.*

Papa Freund's 90. Geburtstag.

Am 18. Juni feierte College Robert Freund, der älteste Schriftsetzer der Deutsch-Amerikanischen Typographia, im trauten Heim seiner Tochter, Frau Conrad, 3803 Armitage Avenue, umgeben von der Familie und zahlreichen Freunden seinen 90. Geburtstag.

Robert Freund wurde in Pressburg, Ungarn, am 18. Juni 1820 geboren, verheirathete sich im Jahre 1854 und kam im selben Jahre nach Amerika und bald darauf nach Chicago, wo er als Schriftsetzer bis zu seinem 75. Lebensjahre thätig war. Er hat 3 Söhne und 2 Töchter: Geo. R. (Denver, Colo.), Dr. Fred G., Jakob A. Freund, Frau Conrad und Frau Ziemann (Mankato, Minn.) Vier Generationen waren bei der Feier vertreten.

Abends erschien ein Comité der Typographia No. 9, bestehend aus Albert Frerksen und Hermann Misch, und überreichte ihm unter eindrucksvoller Rede des Letztgenannten einen prächtigen Blumenstrauss. Der alte Herr war sichtlich erfreut und überrascht durch diese kleine Aufmerksamkeit und dankte in bewegten Worten.

College Freund gehört seit Gründung der Typographia ununterbrochen derselben an und hat in allen Kämpfen, in guten und bösen Tagen, treu zur Fahne gehalten. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der würdige Alte noch vollkommener geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit.

Hoffentlich hat die Typographia No. 9 noch oft Gelegenheit, dem "jungen" Schwarzkünstler zum Geburtstage zu gratuliren. *H. Misch.*

Digitized by Google

Gestorben.

In *Alsfeld:* Principal Carl Rühl, 59 Jahre alt.
In *Aschersleben:* Factor Carl Jüngling.
In *Aussig:* Setzer Joseph Harnisch, 55 Jahre alt.
In *Breslau:* Drucker Fritz Savage, 26 Jahre alt.
In *Böhmisch-Leipa:* Factor Eduard Frenzel, 51 J.
In *Budapest:* Setzer Julius Nagy, 39 Jahre alt; Setzer Josef Monus, 27 Jahre alt (Selbstmord).
In *Chemnitz:* Principal Carl August Mittag, 74 J.
In *Dresden:* Principal Franz Fessel; Principal Oswald Zimmermann, 51 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Joh. Müller, 38 J. alt; Giesser Wilh. Güttgens, 26 Jahre alt; Setzer Ferdinand Tusch, 46 Jahre alt.
In *Halberstadt:* Principal Wilhelm Notholt, 53 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Fritz Ströhl, 19 Jahre alt; Setzer Gustav Nitschke, 48 Jahre alt.
In *Königsberg:* Ex-Principal Heinr. Lehmann, 78 J.
In *Langenthal* (Schweiz): Principal Fr. Herzig, 80 J.
In *Leipzig:* Giesser Emil Thielemann, 29 J. alt; Setzer Carl Bruno Markert, 62 Jahre alt
In *Leobschütz:* Principal Wilhelm Witke, 65 J. alt.
In *Linz:* Setzer Ignaz Perner, 22 Jahre alt; Setzer Andreas Tafener, 50 Jahre alt.
In *Neuwied:* Factor Bruno Röger, 64 Jahre alt.
In *Potsdam:* Drucker George Blume, 21 Jahre alt; Setzer Carl Hartkopf, 36 Jahre alt.
In *Sondershausen:* Setzer Herm. Rumpf, 57 J. alt.
In *Weimar:* Setzer Carl Thomamüller, 67 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Franz Stix, 26 Jahre alt; Principal Johann L. Bondi, 76 Jahre alt; Setzer Alexander Semmelroth, 58 Jahre alt; Setzer Rudolf Ludwig, 55 Jahre alt.
In *Würzburg:* Invalide Carl J. Lempert, 67 J. alt.

Bewegungs-Statistik für Mai.

Neueingetreten:

In New York: Hampel, Fritz (No. 53,390).
In Davenport: Anderson, Albert (53,391).

Zugereist:

In Cleveland: Maurer, Louis, von St. Louis.
In Milwaukee: Kriebel, Hermann, von Chicago.
In Winnipeg: Müller, Rudolf, von New York.

Abgereist:

Von Pittsburg: Csokas, Peter, nach Sioux Falls.
Von Winnipeg: Leopold, Albert.

Gestrichen:

In Cleveland: Schroeder, Chas.
In Davenport: Zock, German.

Ausgetreten:

In St. Louis: Ganz, John, zur englischen Union.
In Winnipeg: Deck, Carl, zur englischen Union.

Gestorben:

In Philadelphia: Zeller, Alfred; Wadle, Jacob.
In St. Louis: Laux, Ernst.
In New York: Merten, Wilhelm; die Frau des Mitgliedes Gerhard Hoffmann.
In Evansville: Becker, Fred.

; Ueber eine Versammlung deutscher Buchdrucker, bei der es nur Wasser zu trinken gab, berichtet der *Korrespondent* in seiner Ausgabe vom 11. Juni d. J. aus Nürnberg wie folgt: Verschiedene Ereignisse wird schon mancher hier durchreisende und conditionirende College bei uns mitgemacht haben, eine Mitgliederversammlung ohne Bier dürfte jedoch als grösstes Wunder anzusehen sein. Und doch! Der Bierboycott, der über Nürnberg, Fürth, Erlangen, Schwabach und Umgebung verhängt ist, wurde streng durchgeführt und eingehalten. Vorsitzender Beischmidt wies auch bei Eröffnung derselben auf die Pflicht eines jeden organisirten Arbeiters hin, Disciplin zu halten. Alle Ursache, den Biergenuss zu meiden und neue indirecte Steuern abzuwehren, haben auch die Buchdrucker. Nach erfolgter Erledigung der vorliegenden Geschäfte und nachdem noch auf das demnächst stattfindende Johannisfest in Neumarkt aufmerksam gemacht war mit der Parole: "Kein boycottirtes Bier dort zu trinken," schloss der Vorsitzende die gut besuchte Versammlung. Ausser einigem Knallen und Pfeifen der Selterwasserflaschen oder Limonaden wurde die Versammlung sonst nicht gestört.

Briefkasten.

Typographias No. 2, 10 u. 12. Ihre Correspondenzen mussten wegen Stoffandrangs leider für nächste Nummer zurückgestellt werden.

A., Texas. Wir haben schon so viele böse Erfahrungen gemacht dass wir Anzeigen nur noch gegen Vorausbezahlung annehmen können.

Eingänge.

Die Verhandlungen der Conferenz der internationalen Gewerkschafts-Organisationen *Mährens*, abgehalten am 3. und 4. April 1910 im Arbeiterheim in Brünn.

Jahresbericht des Verbandes der Buchdrucker und Schriftgiesser *Oesterreichs* für 1909; mit einem Rückblick auf die Gesammtgebahrung der Verbandsvereine seit deren Gründung.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 16. Jahrgang, 9. Heft, Juni 1910.

Vierteljährliche Versammlung der

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Sonntag, 3. Juli 1910,

Vormittags 11½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Tagesordnung: Beamtenwahl; Berichte der Comités.

Candidaten zur Aufnahme: Wilhelm Mueller, Wilhelm Senft, John Kamm, Herm. Schwarz.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.70 (13 Wochen à 15 Cents und 75 Cents Sterbe-Assessment für das verstorbene Mitglied Adolf Riede). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. (Art. 3, § 6).

Anmeldungen zur Kasse können bei den Unterzeichneten oder beim Schatzmeister, Herrn William Flugrath, gemacht werden; Krankmeldungen nur beim Secretär.

Untersuchungs-Arzt: Dr. Max Schott, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y.
SIGMUND KOHN, Präsident.

Printing Trades' Exchange

TELEPHONE MAIN 1808.

H. FREEHAUF,

Saloon and Restaurant

171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.

CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,

No. 717 Winnebago Str.,

MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...

Feinste Getränke und Cigarren.

Hauptquartier der Typographia No. 10.

PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

TEL.: BELL, MAIN 3879

E. Kurzenknabe

CASINO SALOON

1800 Chouteau Ave. St. Louis, Mo.

JEFFERSON + HOTEL

FRED. SCHIELE, Eigenthümer.

Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.

915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.

Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

LOUIS GOETZ,

279 Süd Hoch Strasse.

Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder.—Cigarren feinster Qualität.

Herbergsvater der Typ. No. 10 und Plumbers Union

— COLUMBUS, O. —

Zu verkaufen.

Wegen Kränklichkeit des Eigenthümers ist der *Post-Anzeiger*, seit 43 Jahren in Keokuk, Ia., etablirt, sofort für $600 zu verkaufen. Der Käufer bekommt den Kaufpreis in wenigen Monaten aus den Ausständen des Geschäfts für Subscribtionen und Anzeigen zurück. Günstige Gelegenheit für einen deutschen Setzer. Wegen näherer Auskunft schreibt oder kommt selbst zu **Geo. Henzel,** Nord Vierte Str., Keokuk, Ia.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,

...SALOON...

No. 838 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.

...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead

NEBEN DER "WESTLICHE POST".

Weinhaus und Bierhalle.

OTTO RICHTER, Eigenthümer.

No. 504 Market Street,

Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall

CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.

Saloon & Restaurant

418 North Clark Street,

Phone Main 3390. ....CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.

Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.

Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S

Café Guttenberg

16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman

Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 649—657, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Ferd. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Hermann Misch, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. Homrich, 614 14. Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 543 N. Allison Street.
2. Cincinnati, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 21 Grove Place.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1005 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 31 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — Karl Buch, 2328 Melrose Street.
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa Street.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 677 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Herm. Sutz, Telegraph Road.
21. Detroit, Mich. — Wm. Bremer, 919 McDougall Ave.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheerer, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. Juli 1910.** **No. 2.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juli hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 1—5 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension zu entrichten. Sterbetaxen werden, da der Juli fünf Zahlwochen hat, in diesem Monat nicht erhoben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* Karl Fein, geboren am 26. October 1882 zu St. Ruprecht (Oesterreich); zugereist mit Verbandsbuch am 30. Mai 1910.

In *Pittsburg:* Jos. Aug. Scherer, geboren am 20. December 1873 in Rottweil a. N.; war früher Mitglied in Deutschland.—G. K. Ashert, Linotype Ingenieur, geb. 30. August 1870 in Berlin; gelernt in der Mergenthaler Linotype Fabrik.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juni.

Einnahmen:

	Alterspension für Mai.	Bundesbeiträge für Mai.
No. 1, Philadelphia	$ 16.47	$ 33.60
" 2, Cincinnati	13.75	25.80
" 3, St. Louis	26.73	42.00
" 4, Buffalo	10.14	19.80
" 5, Rochester	2.97	4.80
" 6, Cleveland	9.48	18.60
" 7, New York	121.48	167.20
" 8, Newark	10.44	16.20
" 9, Chicago	37.85	63.00
" 10, Milwaukee	23.44	42.00
" 11, Baltimore	8.02	18.60
" 12, Louisville	3.84	6.60
" 13, St. Paul	4.15	11.40
" 14, Indianapolis	4.35	10.20
" 15, Evansville	3.24	10.20
" 16, Pittsburg	8.95	15.60
" 18, Belleville	3.36	6.60
" 19, Columbus	2.48	5.40
" 20, Davenport	3.40	5.40
" 21, Detroit	7.02	13.80
" 23, Winnipeg	5.60	7.20
" 25, Wheeling	1.85	4.20
Total	$ 329.01	$ 548.20
Gesammte Alterspension für Mai		329.01
Jersey City, Anzeige		1.20
Typographia Nos. 7 und 20, Registrirung		4.00
Gesammt-Einnahmen		$ 882.41

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Mai	$ 332.00
Alterspension an die I. T. U. für Mai	329.01
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	4.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 24 und 1	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juni	100.00
Laufende Ausgaben im Juni	4.60
Gesammt-Ausgaben	$ 865.61

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Nach mehrmonatlichem Kampfe ist es der Union No. 496 in Eugene, Ore., gelungen, die Officin des *Daily Register* wiederzugewinnen.

‡ Organisator Max S. Hays war erfolgreich in der Unionisirung des *Star-Journal* in Sandusky und des *Evening Telegram* in Elyria, Ohio.

‡ Union No. 76 in Terre Haute, Ind., erhielt durch den Entscheid eines localen Schiedsgerichts ihre Zeitungsscala um 75 Cents jetzt und weitere 75 Cents nach zwei Jahren erhöht, so dass dieselbe dann $22.50 für Tag- und $24 für Nachtarbeit sein wird.

‡ Alle drei Tageblätter in Kankakee, Ill., *Evening Demokrat, Daily Republican* und *Daily Gazette*, haben die Union und deren Tarif anerkannt und jedes von ihnen behauptet nun, das erste gewesen zu sein, welches diesen vernünftigen Schritt gethan hat.

‡ Die Scala der Union No. 235 in Rahway, N. J., einem Städtchen von 9000 Einwohnern, 19 Meilen von der Stadt New York gelegen, ist von $16 auf $23 für Maschinenarbeit und von $12 auf $18 für Handarbeit erhöht worden, da die Lebensverhältnisse daselbst dies verlangten.

‡ In Victoria, B. C., trat am 1. Mai eine neue Scala in Kraft, durch welche die Löhne der Werk- und Accidenzsetzer von $24 auf $27 per Woche erhöht werden. Die Zeitungssetzer erhalten für Tagarbeit $27 per Woche von 47 Stunden und für Nachtarbeit $30 per Woche von 45 Stunden.

‡ Durch die neue Scala, welche zwischen den Besitzern der Werk- und Accidenz-Druckereien und der Union No. 23 in Milwaukee vereinbart worden, werden die Löhne der Handsetzer in diesen Officen für die nächsten zwei Jahre von $18 auf $19 und für das dritte Jahr auf $20 erhöht. Die Maschinen-Scala in diesen Officen steigt von $20 auf $22 im ersten, $22.50 im zweiten und $23 im dritten Jahre.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat Juni $16,435 für den Allgemeinen Fonds, $6972 für den Home-Fonds und $20,563 für den Pensions-Fonds, zusammen $43 970. Die Ausgaben betrugen $32,496 und zwar $5564 für Kampfzwecke, $3450 für Begräbnissgelder, $4672 für Verwaltung, $2714 für das *Typographical Journal*, $6972 für das Buchdruckerheim und $9124 für Alterspension. Kassenbestand $374,532, wovon $288,567 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Weitere Lohnerhöhungen meldeten im verflossenen Monat: Tampa, Fla., 8 Procent; St. John N. B., $2 für die Handsetzer; La Crosse, Wis., $1 für die Handarbeiter, $1.50 für die Vorleute und $2 für die Operateure; Springfield, Ill., $1 per Woche jetzt und weiteren $1 nach Ablauf von zwei Jahren; Alton, Ill., 75 Cents für die Zeitungssetzer bei Nacht und $1.75 bei Tag und $3.50 für die Werk- und Accidenz-Setzer; Taunton, Mass., $3 für die Werk- und Accidenzsetzer, Middletown, Ohio, 50 Cents für alle Mitglieder; Muncie, Ind., $1.50 für die Gehilfen und $2 für die Vorleute in den Werk-Druckereien.

— Der *Berliner Local-Anzeiger* schreibt: Unter den Jubiläen des Jahres 1910 dürfte das hundertste der Erfindung der Buchdruck-Schnellpresse durch Friedrich Koenig als das eines Ereignisses von weltgeschichtlicher Bedeutung weit über die zunächst betheiligten Kreise hinaus Beachtung beanspruchen und finden. Friedrich Koenig, geboren am 17. April 1774 in Eisleben, vollendete im Frühjahr 1810 den Bau der von ihm erfundenen ersten Schnellpresse und erhielt am 29. März 1810 das Patent auf die Maschine. Koenigs Freund und späterer Geschäfts-Theilhaber Andreas Friedrich Bauer, geboren den 18. August 1783 in Stuttgart, war ihm schon bei dem Bau der ersten Maschine behilflich. Sie begründeten die erste Buchdruck-Maschinenfabrik unter der Firma Koenig & Bauer in Kloster Oberzell bei Würzburg, in welcher im Laufe des Jahrhunderts der Schnellpressen-Bau durch den Erfinder, seine Söhne und Enkel die bedeutendsten Vervollkommnungen erfahren hat.

Die Tarif-Gemeinschaft der Buchdrucker Deutschlands.

III.

Schiedsgerichte.

Zur Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Arbeits-Verhältniss und über Auslegung des Tarifs, sowie zur eventuellen Mithilfe bei dem Abschluss von Vereinbarungen auf Grundlage des Tarifs ist an jedem Kreisvorort ein Schiedsgericht zu errichten. An grösseren Druckorten können solche Schiedsgerichte auf Antrag von tariftreuen Principalen oder Gehilfen errichtet werden, und steht die Entscheidung hierüber dem Tarifamt zu. Ein Schiedsgericht besteht aus mindestens zwei und höchstens fünf Principalen und der gleichen Anzahl Gehilfen und aus mindestens je zwei Stellvertretern von jeder Partei. Die Zahl der Mitglieder der Schiedsgerichte bestimmt das Tarif-Amt. Die Mitglieder des Schiedsgerichts, sowie deren Stellvertreter werden auf die Dauer der Tarif-Periode gewählt. Ausscheidende Mitglieder sind wieder wählbar. Die Wahlen sind durch Urabstimmung in den tariftreuen Druckereien des betreffenden Ortes vorzunehmen. Die Wahl der Principale wird von dem Principal-Kreisvertreter, die Wahl der Gehilfen von dem Gehilfen-Kreisvertreter geleitet. Das Tarifamt ist befugt, an Orten, an welchen eine Wahl der Mitglieder des Schiedsgerichts nicht zu Stande kommt, diese Mitglieder selbst zu ernennen oder die Ernennung dem betreffenden Kreisamte zu übertragen. Der Deutsche Buchdrucker-Verein und der Verband der Deutschen Buchdrucker sind berechtigt, in jedes Schiedsgericht je ein Mitglied mit berathender und beschliessender Stimme zu entsenden. Die Mitglieder der Tarif-Gemeinschaft sind verpflichtet, in den vor ein Schiedsgericht gehörenden Fällen das betreffende Schiedsgericht anzurufen. Die Kosten des einzelnen Streitfalles (z. B. Kosten für Sachverständige und Zeugen-Gebühren) werden von der unterliegenden Partei getragen. Die Mitglieder des Tarifausschusses sind in die Schiedsgerichte nicht wählbar, haben aber doch das Recht, an den Schiedsgerichts-Sitzungen ihres Kreises, von denen sie in Kenntniss zu setzen sind, mit berathender Stimme theilzunehmen. Erfolgt die Entscheidung des Schiedsgerichts mit weniger als Zweidrittel-Mehrheit, so ist eine Berufung an das Tarifamt zulässig. Das Tarifamt fungirt als Schiedsgericht im Sinne der Civilprozess-Ordnung. Es genügt, dass der Schiedsspruch von dem Vorsitzenden des Schiedsgerichts und dem Geschäftsführer des Tarifamtes unterschrieben und den Parteien durch eingeschriebenen Brief mitgetheilt wird. Ueber Ablehnungsgesuche von Schiedsrichtern im Tarifamt entscheidet das Tarifamt selbständig. Die nicht berufungsfähigen Entscheidungen der Schiedsgerichte sowohl als die Entscheidungen des Tarifamtes sind für die unterliegende Partei unbedingt verbindlich.

Das Schiedsgericht constituirt sich durch Wahl eines Principals- und eines Gehilfen-Vorsitzenden, sowie je eines Schriftführers, und zwar alljährlich in der ersten Jahres-Sitzung. Die Vorsitzenden haben von Sitzung zu Sitzung wechselnd die Verhandlungen zu leiten und die Geschäfte des Schiedsgerichts gemeinsam zu besorgen. Ist der Vorsitzende behindert, einer Sitzung des Schiedsgerichts beizuwohnen, so haben die anwesenden Mitglieder der für die betreffende Sitzung zum Vorsitz berechtigten Gruppe aus ihrer Mitte ein anderes Mitglied mit der Leitung zu betrauen.

Klagen sind seitens der Principale bei dem Principals-Vorsitzenden, seitens der Gehilfen bei dem Gehilfen-Vorsitzenden schriftlich und mit Begründung einzureichen. Die Klagen sind sofort nach Eingang von dem Principals-Vorsitzenden dem Gehilfen-Vorsitzenden und umgekehrt mitzutheilen.

Das Schiedsgericht tritt, soweit Klagen vorliegen, monatlich zweimal, auf Verlangen der Kreisvertreter oder in besonderen Fällen möglichst sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden zusammen. Den Mitgliedern sind seitens der Vorsitzenden bei der Einladung die zu verhandelnden Streitfälle bekannt zu geben. Ist ein Mitglied am Erscheinen behindert, so hat es dies

Digitized by Google

sofort einem der Vorsitzenden mitzutheilen. Der Vorsitzende beruft alsdann den betreffenden Stellvertreter. Die Sitzungen des Schiedsgerichts sind, soweit sie sich auf die Beweisaufnahme und den Schiedsspruch erstrecken, für die Betheiligten öffentlich. Die Berathung und Abstimmung erfolgt nicht öffentlich.

Den beiden Vorsitzenden steht die gemeinsame Schlichtung anhängig gemachter Klagen im Wege der persönlichen Vermittlung, also ohne Schiedsspruch, zu. Dieselben haben über derartige Fälle in der nächsten Sitzung des Schiedsgerichts Bericht zu erstatten. Den Kreisvertretern ist hiervon ebenfalls Mittheilung zu machen.

Das Schiedsgericht ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Mitglieder jeder Gruppe an der Sitzung theilnehmen. An der Abstimmung darf sich immer nur eine gleiche Anzahl von Principalen und Gehilfen betheiligen. Die überschüssigen Mitglieder der Principale resp. Gehilfen sind von der betreffenden Gruppe auszulosen und haben nur berathende Stimme. Die Entscheidung erfolgt mit einfacher Stimmenmehrheit. Die Entscheidungen des Schiedsgerichts sind den Parteien und dem Tarifamt schriftlich und von beiden Vorsitzenden unterzeichnet zuzustellen.

In Streitfällen, welche Mitglieder des Schiedsgerichts betreffen, dürfen diese Mitglieder nicht mitwirken.

Die Aemter sind Ehrenämter. Die Beisitzer erhalten für jede Sitzung, der sie beiwohnen, Entschädigung etwaiger Reisekosten und Zeitversäumniss. Die Höhe der letzteren ist durch die Schiedsgerichte in der ersten Jahressitzung festzusetzen. Eine Zurückweisung derselben ist unstatthaft. Diese Vergütungen und Entschädigungen sind von den zuständigen Kreisämtern zu zahlen, also nicht etwa von der unterliegenden Partei zu tragen. Diese Bestimmung gilt auch für das Tarifamt als Berufungs-Instanz. Ueber jede Sitzung ist ein Protocoll zu führen, welches die Anträge, die Abstimmungen und Entscheidungen ersichtlich zu machen hat. Das Protocoll ist von beiden Vorsitzenden und von dem Schriftführer zu unterzeichnen.

Oesterreichischer Buchdrucker-Verband.

Der Bericht des Verbandes der Vereine der Buchdrucker und Schriftgiesser und verwandter Berufe Oesterreichs über ihre Thätigkeit im Jahre 1909 wurde soeben ausgegeben. Dieser umfangreiche Bericht enthält auch einen Rückblick auf die Gesammtgebarung der Verbandsvereine seit deren Gründung. Er ist vom Obmann Franz Reifmüller mit einer Einbegleitung versehen, in der es u. a. heisst: "Wir müssen trachten, Tarifconflicte, so weit es nur geht, zu vermeiden; die Selbsthilfe muss verpönt werden; in allen Fällen ist das Tarif-Schiedsgericht resp. das Tarifamt anzurufen." Ferner ist dieser Einleitung zu entnehmen, dass im Jahre 1909 die 14 Tarif-Schiedsgerichte über 151 Streitfälle zu entscheiden hatten. Die Urtheile sprachen in 111 Fällen den Gehilfen und in 34 Fällen den Principalen Recht zu. Der active Mitgliederstand ist im Jahre 1909 von 14,079 auf 14,513 gestiegen, denen 312 Nicht-Mitglieder gegenüberstehen. Die Zahl der Invaliden stieg von 331 auf 343.

Die Gesammt-Einnahmen der Vereine beliefen sich auf 1,251,902 K., die Gesammt-Ausgaben auf 1,157,988 K., Ueberschuss 93,911 K. Die Gesammtsumme der Unterstützungen zeigt gegen das Vorjahr eine Erhöhung von 77,061 K. und betrug 826,204 K.

Betreffend die Arbeitsvermittlung wird mitgetheilt, dass angemeldet wurden: 3797 Setzer, 1218 Drucker und 112 Giesser. Es erhielten dauernde Conditionen: 3664 Setzer, 1122 Drucker und 89 Giesser. Dazu wird bemerkt, dass die Zahl der Conditionsnachweisungen sich mit der Zahl der von den Principalen gemachten Stellenangebote deckt.

Die Zahl der im Betrieb stehenden Setzmaschinen hat eine weitere Vermehrung erfahren. Eingeführt waren in 69 Städten 242 Linotypes, 167 Typograph, 67 Monoline, 54 Monotype-Tast- und 34 Monotype-Giessmaschinen.

Es ergaben sich 29 Conflicte, von welchen 14 Fälle zur Arbeitseinstellung, 6 zur corporativen vierzehntägigen Kündigung, 5 Fälle zum passiven Widerstand, 1 Fall zum sofortigen Austritt und 1 Fall zur Aussperrung des Personals führten, und zwei Fälle waren blosse Officinconflicte. Der kleinste Conflict umfasste 2, der grösste 500 Personen; der kürzeste dauerte 1 Stunde, der längste 14 Tage. Erledigt wurden 21 zu Gunsten, 5 nur theilweise zu Gunsten und 3 zu Ungunsten der Arbeiter. An tariftreuen Druckereien wurden gezählt 1205, gegen 1171 im Vorjahre; an nicht tariftreuen Druckereien wurden 96 gegen 98 im Vorjahre gezählt.

Unterstützt wurden 5125 Kranke mit 307,407 K., Arbeitslose am Orte mit 136,822 K., Arbeitslose auf der Reise mit 52,665 K., Invalide mit 171,403 K., Waisen mit 44,736 K., für Uebersiedlungen 4454 K. und für Begräbnisse (auch Wittwen-Unterstützung) 44,620 K. ausbezahlt. Der Gesammtumsatz der Verbands-Vereine seit ihrem Bestehen betrug 38,712,765 K., und zwar an Einnahmen 20,560,408 K., an Ausgaben 18,152,356 K.

— Seit Kurzem erscheint in Brüssel auch eine deutsche Zeitung unter dem Titel *Brüsseler Tageblatt* in Antiqua Schrift. Sie ist acht Seiten stark mit je sechs Spalten.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 8. Juli 1910.

Ueber eine regelmässige und eine fortgesetzte General-Versammlung ist diesmal zu berichten. Die reguläre halbjährliche General-Versammlung fand am 26. Juli statt und war gut besucht. Als erstes Geschäft lag die Candidatur Chas. Scherer's vor, über welche das Prüfungs-Comité ablehnend berichtete. Der Fall rief eine längere Debatte hervor und wurde schliesslich beschlossen, den Candidaten nochmals auf einen Monat zurückzustellen und ihn unterdessen auch als Maschinensetzer zu prüfen.

Der Verwaltersbericht zeigte eine Ausgabe von $44.20 für Kranken- und eine solche von $21.00 für Arbeitslosen-Unterstützung. Abgereist ist Michael Werner nach Oesterreich.

Am Kranken-Comité haben zu dienen im Monat Juli: Georg Bauer und Emil Czuckowitz; im Monat August: George Diepenbrock und Carl Dilo.

Die Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften berichteten, dass ein Uebereinkommen mit den Ver. Brauerei-Arbeitern getroffen und dieselben wieder — unserem Antrag gemäss — zu Sitz und Stimme zugelassen seien.

Nun kamen die Chairmen-Berichte an die Reihe. Aus der *Tageblatt*-Office wurden die Hinausgraulung eines Collegen, sowie verschiedene andere schwerwiegende Misstände gemeldet. Die nun folgende, theilweise sehr erregte Debatte gipfelte in dem Beschluss, die Executive zu bevollmächtigen, sofort die nöthigen Massnahmen zu treffen, um unseren Gesetzen und Regeln Achtung zu verschaffen.

Der Fall betreffs der Anciennität zweier Collegen in der *Gazette*-Office wurde dahin erledigt, dass die diesbezügliche Entscheidung der Executive gutgeheissen wurde.

Nachdem noch ein Schreiben des Bundessecretärs betreffs eines nachgesuchten Zuschusses zu einem Agitations-Fonds gegen die hiesige *Vereins- und Logen-Zeitung* verlesen, sowie eine Einladung zum Schweizer Volksfest am 18. Juli angenommen worden war, war die Zeit herangekommen, da die Versammlung geschlossen werden musste. Zur dritten Verlesung und Annahme der neuen Tarif-Bestimmungen hatte man keine Zeit mehr und wurde deshalb eine fortgesetzte General-Versammlung auf den folgenden Sonntag, den 3. Juli, anberaumt.

In der fortgesetzten General-Versammlung, die indess nur schwach besucht war, wurden als wichtigstes Geschäft die vorgeschlagenen Tarif-Aenderungen zum dritten Mal verlesen und hierauf *en bloc* einstimmig angenommen. Die wichtigsten Bestimmungen sind, wie bereits früher erwähnt, die Gleichstellung der Löhne der Handsetzer an Tageszeitungen mit denen der Maschinensetzer und die Erhöhung des Tausendpreises um 2 Cents für berechnende Setzer. — Der Termin der Inkraftsetzung des neuen revidirten Tarifs wird in der nächsten monatlichen Versammlung bestimmt werden.

In Verbindung mit der *Tageblatt*-Angelegenheit wurde eine Zuschrift des Bundes-Secretärs an die Executive scharf kritisirt* und der letzteren die Beantwortung übertragen. Da die diesbezüglichen Verhandlungen noch in der Schwebe sind, so wird erst aus der nächsten Monats-Versammlung etwas Definitives zu berichten sein.

Einige Zuschriften des Präsidenten Lynch von der I. T. U. betreffs der Label-Agitation werden zur Kenntniss und Beachtung genommen. Ebenso ein Circular der United Textile Workers of America, wonach das Unterzeug und die "Coat Sweaters" der folgenden Fabriken mit dem Union-Label versehen sind und den organisirten Arbeitern empfohlen werden: Empire Knitting Co., Wm. Moore Knitting Co. Inc., Granite Mills, B. & L. Textile Co., Moore & Tierney Co., Erie Woolen Mill, und Rex Novelty Co., sämmtlich in Cohoes, N. Y., und Ormsby Textile Co. von Waterford, N. Y.

Von den beiden Anträgen der Seattle Typographical Union No. 202 fand nur der zweite Antrag bezüglich Amendirung von Section 6, Art. V, der Neben-Gesetze der I. T. U. die Unterstützung der Typographia No. 1, während man sich für Amendirung von Sec. I, Art. IX, der Constitution nicht erwärmen konnte.

Damit Schluss der Versammlung. *A. Geis.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 26. Juni 1910.

Die heutige Versammlung wurde durch Präsident Oscar Glotz eröffnet. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen angenommen.

Ein Circular des Union-Label Departements der American Federation of Labor kam zur Verlesung. Es wurde darin gesagt, dass eine sehr grosse Anzahl der für den öffentlichen Gebrauch nothwendigen "Overalls" und Hosenträger von Zuchthaus-Sträflingen zum Preise von 50 bis 60 Cents pro Tag angefertigt würden. Diese Artikel würden von Contractoren als "free" oder "fair" Arbeit auf den Markt geworfen und als Union-Arbeit verkauft. Die Mitglieder der Gewerkschaften werden dringend ersucht, solche Waaren nicht zu kaufen, sondern nur solche zu acceptiren, an denen das echte Union-Label angeheftet ist, und Comités sollten mit den Händlern von solchen Nicht-Union-Waaren unterhandeln und ihnen die Wichtigkeit der Anstellung von Union-Leuten bei der Fabrikation von Waaren darlegen.

Die Barbier-Union machte bekannt, dass sie die Namen von allen Solchen veröffentlichen würde, welche sich in Nicht-Union-Barbierstuben rasiren lassen.

Der Delegat zur "Deutschen Tag-Gesellschaft" berichtete, dass jene Gesellschaft eine Agitation in's Leben gerufen habe, um die Stadt zu veranlassen, Kinder-Spielparks einzurichten und der Mayor dieser Stadt soll bereits seine Mitwirkung in dieser Hinsicht zugesagt haben.

Der A. P. T. Council macht bekannt, dass er eine gut eingerichtete Kegelbahn als Actien-Gesellschaft eingerichtet hat, und werden die Actien an Jeden zum Verkauf angeboten.

Die *Saturday Evening Post* wurde auf die "unfair" Liste gesetzt, weil die Setzer Nicht-Union sind.

Dem Collegen Ernst Steinmetz wurden $20 bewilligt als Mithilfe zur Deckung der Reisekosten nach Minneapolis als Delegat zur I. T. U.-Convention am 18. August.

Hierauf fand die Stimmenzählung statt für die in der letzten Versammlung nominirten Candidaten. Das Resultat war wie folgt:

Präsident: J. F. Goetz;
Vice-Präsident: Gottlieb Weyl;
Corr. Secretär: Otto Germann;
Protocoll-Secretär: Ad. Voss;
Schatzmeister: Adolph Brand;
Verwalter: John Schroeder;
Fahnenträger: John Dueringer;
Trustees: G. Weyl, Wm. Loewe, Ad. Dremann;
Delegat des Deutschen Tag- und Stadt-Verband: August Gorbach;
Delegat A. P. T. C.: Oscar Gruner;
Delegat C. L. C.: Julius Hasenzahl;
Vereinsarzt: Dr. Schmitt.

Nach Erledigung von einigen anderen kleinen Geschäften trat Vertagung ein. *Philipp Koch.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 8. Juli 1910.

In der letzten Sonntag in der Beethoven Halle stattgefundenen Monats-Versammlung der Typographia No. 7 wurden folgende Candidaten, deren ärztliches Attest sowie Prüfung günstig lauteten, einstimmig aufgenommen: Karl Herberger, geboren am 31. Januar 1863 in Ursprung, Württemberg, und Carl Romstedt, geboren am 10. Januar 1871 zu Artern, Provinz Sachsen. Beide sind mit deutschem Verbandsbuch zugereist. Von der Masse der eingelaufenen Correspondenzen verdienen der Erwähnung: Das Joint Label-Committee der Textilarbeiter von Cohoes, N. Y., macht bekannt, dass es ihnen nach jahrelangen Anstrengungen gelungen ist, die Fabrikanten von Cohoes zu veranlassen, auf allen Arten von Unterzeug und sog. Coat-Sweaters das Union-Label anzubringen. Cohoes ist bis jetzt der einzige Platz in der Welt, wo das Label auf Unterzeug angebracht wird und die organisirten Arbeiter brauchen sich von nun an nicht mehr mit "Sweat-Shop"-Artikeln zufrieden zu geben. Eine Nachfrage nach Unionwaare würde sich in Cohoes derart bemerkbar machen, dass innerhalb kurzer Frist auch andere Fabrikanten veranlasst werden könnten, sich der Union zu fügen. Folgendes sind die Verkaufsstellen von Unionwaaren in New York: Hecht & Campe, No. 90—94 Franklin Str.; Thos. Muir & Co., No. 253 Church Str.; James E. Malone, No. 346 Broadway, Graff Bros., No. 346 Broadway.

Das Union-Label Trades Department der American Federation of Labor macht auf die überhand nehmende Zuchthausarbeit aufmerksam und ersucht, darauf achten zu wollen, dass sich das Label der United Garment Workers auf Hemden etc. befindet. Das Schreiben wurde entgegengenommen und sind hiermit alle fortschrittlich gesinnten Arbeiter ersucht, dieser Notiz Beachtung zu schenken.

Von Seite des Allied Printing Trades Council wird endlich auf Veranlassung der No. 7 gegen das Nicht-Unionbrod Stellung genommen. Es wird nun verlangt, dass jedes im Printing Geschäft thätige Mitglied strict darauf sieht, dass in dem Restaurant oder Café, wo man zu verkehren pflegt, nur Unionwaare aufgeschnitten wird. Dies gab Veranlassung zu dem Antrag, sich mit allen affiliirten Gewerben in Verbindung zu setzen, von dieser Seite ein Comité zu ernennen und von der Bäcker-Organisation zu verlangen, ebenfalls ein Comité zur Verfügung zu stellen, welches dann mit diesem Comité Hand in Hand die nöthige Agitation betreibt. Das Allied Printing Trades Council ersucht ferner um Indossirung einer Resolution, wonach Schulbücher und alle anderen Drucksachen für Lehranstalten im Staate New York in einer Union-Druckerei im Staate New York hergestellt werden. Dieses Schreiben wurde ebenfalls angenommen und beschlossen, eine dementsprechende Resolution an die zuständige Behörde zu senden.

* "scharf kritisirt" ist gut! Wenn es jedoch in dem Falle etwas zu kritisiren giebt, so sind es höchstens die auch für uns mit gültigen Strike-Gesetze der I. T. U. nicht aber die Zuschrift des Bundessecretärs, die nur auf dieselben hinwies. *Der B.-S.*

Digitized by Google

New York Building Trades Council wünscht die Indossirung einer Resolution, in welcher die Handlungsweise des Arbeits-Commissärs Williams in Bezug auf das bestehende Achtstunden-Gesetz verdammt wird, weil durch die von Senator Agnew eingebrachte und vom Arbeits-Commissär Williams befürwortete Senats-Bill No. 1226 das jetzige Achtstunden-Gesetz werthlos wurde. Das Schreiben wurde entgegengenommen und die Resolution indossirt.

Eine Einladung zu einem Picnic seitens der Butcher Union No. 211, Brooklyn, wurde angenommen. Eine Einladung der Städte-Vereinigung New York des Arbeiter-Sängerbundes wurde ebenfalls angenommen und beschlossen, ein Comité von zehn mit Fahne zu deren Picnic im Manhattan Casino zu senden; für die nöthige Feuchtigkeit wurde auf Antrag des Schatzmeisters ebenfalls gesorgt.

Der nun folgende Bericht der Executive wurde nach Durchberathung einstimmig gutgeheissen. Für die strikenden Bäcker wurden nach längerer Besprechung der Lage derselben weitere $50 bewilligt, während für die *Freie Presse* in New Castle $25 bewilligt wurden. Die Wahl der Revisoren fiel auf die Collegen Förnsler für ein Jahr und Eisenhuth für ein halbes Jahr.

Zum Wohl und Besten tauchte eine Anregung auf, welche wohl die Beachtung einer jeden Organisation verdient. Es vergeht kaum eine Versammlung, in welcher von neu gegründeten oder auch älteren Unions Gesuche einlaufen, ihre Producte zu patronisiren. Es werden auch Firmen angegeben, in der *Volkszeitung* und *Buchdrucker-Zeitung* veröffentlicht, wo deren Producte zu kaufen seien; aber das ist nur eine einmalige Bekanntmachung, welche, da man eine Sammlung solcher Ausschnitte nicht gut verlangen kann, bald wieder in Vergessenheit kommen; deshalb wurde es als zweckmässig betrachtet, die Delegaten zur Central Federated Union anzuweisen, dafür sorgen zu wollen, dass jede Organisation angewiesen wird, eine genaue Liste einzusenden, welche die Namen und Adressen solcher Geschäftsleute enthält, wo deren Gegenstände zu kaufen sind. Die C. F. U. soll dann diese Listen rubrikweise zusammenstellen, drucken lassen und eine genügende Anzahl Copien an jede Organisation senden.

Nachdem noch auf Anregung des Coll. Fruchter einem Protest-Comité gegen die Ausbeutung der Arbeiter in Zucker-Plantagen $2 bewilligt wurden, erfolgte Vertagung. *H. R.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 28. Juni 1910.

Die halbjährliche General-Versammlung wurde prompt zur festgesetzten Stunde von Präsident Bruno M. Herling eröffnet. Der Besuch war gut zu nennen in Anbetracht des herrlichen Sonntag Nachmittag, wo alles was kreucht und fleucht sich in die Parks oder in's Land begab, um sich mal ein paar Stunden ordentlich zu erholen. Leider war es Präs. Herling nicht vergönnt, die Versammlung zu Ende zu führen; er musste fort, denn als Dirigent eines der beliebtesten Gesangvereine muss er an solch schönen Tagen den Tactstock schwingen. Vice-Präsident Gustav Klafke übernahm die Leitung.

Nachdem das Protocoll verlesen und angenommen und die Namensliste revidirt war, wurden die Beamten-Berichte, Delegaten-Berichte etc. entgegengenommen und verlesen. Es stellte sich heraus, dass College Jacob Hunger, der an Stelle von Wm. Hoffmeister erwählte Delegat zum Trades Council, zwei Versammlungen versäumte und wir daher über die Geschäfte des Trades Councils keine Auskunft erlangen konnten. Der College entschuldigte sich und reichte seine Resignation ein, welche angenommen wurde. An dessen Stelle wurde Friedrich Wall per Acclamation gewählt. Infolge dessen musste die Arbeitertags-Parade-Angelegenheit auf einen Monat verschoben werden.

College Herling berichtete vom Stadtverband des D. A. N. B. und sah sich gezwungen, dem protocollirenden Secretär eine Rüge zu ertheilen, da er bereits das dritte Mal verschwitzte, den Versammlungen dieser Körperschaft beizuwohnen; als Delegat zur Staats-Convention des D. A. N. B. wurde College Bruno M. Herling erwählt.

Die Anträge von Seattle, Wash., wurden unberücksichtigt gelassen. Eine Anzahl Correspondenzen wurde verlesen und eine grosse Masse musste Zeitmangels halber zurückgelegt werden.

Ein Comité, bestehend aus den Collegen Kühnel, Usinger und Klafke, wurde ernannt, um einen bei Gelegenheit der Durchreise der Delegaten zur Convention in Minneapolis abzuhaltenden Commers zu arrangiren, zu welchem der Bundes-Secretär, sowie die Delegaten noch extra per Post Einladungen erhalten sollen.

Laut Bericht des Präsidenten ist die Tarif-Frage in Milwaukee für die nächsten zwei Jahre geregelt, mit Ausnahme der Herold Co., ein Zweiggeschäft der Germania Publ. Co., über welches zur Zeit die Executive einen Entscheid abzugeben hat, ob das Geschäft als Zeitungs-Office oder als Job-Office zu betrachten ist. Seit 1. Juli beträgt der Lohn für Job-Setzer in Milwaukee einen Dollar mehr als für Zeitungs-Setzer.

Als Verwalter für das nächste Jahr wurde "Charlie" Fredrich und für Trustee auf drei Jahre wurde der bisherige Inhaber Coll. Schmidt wiedergewählt.

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 26. Juni 1910.

Halbjährliche General-Versammlung.

Punkt zwei Uhr wurde heute Nachmittag die halbjährliche General-Versammlung durch Präsident Hermann Heise eröffnet, worauf der Secretär die Namensliste, sowie das Protocoll der letzten Versammlung verlas.

Unter den eingelaufenen Correspondenzen befand sich: Ein Unterstützungsgesuch von der United Hat and Cap Makers Union No. 8 von Baltimore, welche seit 1. Januar 1910, resp. 15. April 1910, durch Einführung von "Open Shops" hier in Baltimore viele Mitglieder auf der Arbeitslosenliste haben und durch diese die Fonds dieser Union sehr zusammengeschmolzen. Die Union hofft jedoch mit Zuversicht, dass sie mit finanzieller Unterstützung seitens anderer Unions einen baldigen Sieg über die zur Zeit hier existirenden "Open Shops" erringen würde. Laut Beschluss wurden $2.00 für diese Union bewilligt.

Ein Schreiben von der Int. Association of Bridge and Structural Iron Workers No. 18, betreffs deren Picnic am 16. Juli 1910, im Westend Park, wurde verlesen und beschlossen, da diese Union 10 Tickets für dieses Picnic mitsandte, $1 für Tickets zu bewilligen.

Von Seiten der Beamten in Indianapolis wurde bekannt gemacht, dass die Lydia Pinkham Medicine Co. in Lynn, Mass., soeben einen grossen Contract für Druckarbeiten mit einer Nicht-Union-Druckerei abschloss. Auch wird unsere Aufmerksamkeit auf die Logen-Publicationen, die in der Nichtunion-Druckerei von Kable Bros. in Mount Morris gedruckt werden, gelenkt; unter denselben befindet sich auch das officielle Organ des "Order of Red Cross" in Baltimore, welches unter dem Namen *The Sentinel* erscheint. Wir werden dringend ersucht, diese, sowie alle Druckarbeiten, auf denen kein Union-Cut angebracht und in einer Nichtunion-Druckerei hergestellt sind, mit einem "Sticker" zu versehen und an die betreffenden Geschäftshäuser oder Firmen zurückzusenden.

Das Tarif-Revisions-Comité reichte einen schriftlichen Bericht über seine Thätigkeit ein. Derselbe lautet:

1. Erhöhung des Lohnes für Tagarbeit (Handsatz) von $2.17 auf $2.50 pro Tag (8 Stunden). Wochenlohn 6 Tage (48 Stunden) $15.00. Eine Erhöhung von 2 Cents für jede Schriftgattung pro Tausend Buchstaben; Ueberzeit 45 Cents pro Stunde.

2. Nachtarbeit. Lohn für Operateure, Steinhände etc. $18.00 für 5 Nächte (40 Stunden); resp. $21.60 für 6 Nächte (48 Stunden); 1 Tag (8 Stunden) $3.60; Ueberzeit 50 Cents pro Stunde.

Nach Verlesung dieses Berichtes kam derselbe zur Debatte und nach reiflicher Besprechung wurde beschlossen, über die ausgearbeitete Tarif-Erhöhung abzustimmen. Das Resultat ergab, dass 14 Collegen für Erhöhung des Tarifs für Hand- sowie Maschinen-Satz waren; dagegen Niemand.

Von Seiten der Collegen M. Wagner und Herm. Heise erfolgte hierauf in Anbetracht der Tarif-Erhöhung eine kurze Klarlegung der Zustände in den verschiedenen Officinen, wobei u. A. auch auf die am 19. Juli 1910 zu Ende gehende Massen-Verwaltung des *Baltimore Journal* hingewiesen wurde.

College Chas. A. Pieper, welcher krankheitshalber vor etlichen Jahren die Arbeit aufgeben musste, erschien in der Versammlung und dankte in rührenden Worten für das collegialische Entgegenkommen der Typographia No. 11, sowie deren Mitglieder, während seiner langjährigen Krankheit.

Die hierauf vorgenommene Beamtenwahl ergab folgendes Resultat:

Präsident: Hermann Heise;
Vice-Präsident: August Close;
Verwalter: Chas. Grothey;
Secretär: Adolf Richter;
Trustes: F. Jäcklein, G. Zimmermann, A. Frey.

Als Mitglieder des Kranken-Comités für den laufenden Monat wurden aufgerufen: College F. Jäcklein, A. Kellermann und F. Komidar.

Da weiter nicht vorlag, folgte Schluss der Versammlung. *A. R.*

Typographia No. 18.

BELLEVILLE, 10. Juli 1910.

Das Resultat unserer Beamtenwahl war wie folgt:

Präsident: August Anschling;
Vice-Präsident: August Brethauer;
Verwalter: Andreas Schwarz;
Secretär: John Farmbauer;
Schatzmeister: Charles Lenz;
Trustees: Ernst P. Leuschner, Oswald Hoppe, August Anschling;
Delegaten zum A. P. T. C.: Andreas Schwarz, John Farmbauer, August Brethauer.

Weitere Neuigkeiten sind aus Belleviller Setzerkreisen nicht zu berichten. Die verschiedenen Druckereien scheinen alle gut beschäftigt zu sein, und somit haben wir auch zur Zeit keine Arbeitslosen, welches sehr erfreulich ist.

College Jünger hat sich von Typ. No. 18 verabschiedet und ist in St. Louis der englischen Union beigetreten, da er drüben beschäftigt ist. *J. F.*

Typographia No. 12.

LOUISVILLE, 21. Juni 1910.

Unsere regelmässige Versammlung vom 5. Juni war gut besucht. In derselben berichtete College Beyer als Delegat zum Stadtverband deutscher Vereine über die am 29. Mai stattgefundenen Staats-Convention. Da in der letzteren die einzelnen Vereine ersucht worden waren, zum Fonds des Pastorius-Denkmal beizusteuern, so wurden von uns $5.00 aus der Localkasse bewilligt. Die Idee, jedes Mitglied ausserdem mit einer Extra-Steuer von 25 Cents zu beglücken, fand aber keinen Anklang, denn das Collectiren solcher Beträge fällt schwer; ebenso schwer wie das Collectiren von Schulden.

Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat:

Präsident: Sigmund Gottschalk;
Vice-Präsident: Charles Schmuck;
Corr. Secretär: Charles Hoffmann;
Schatzmeister: Emil Beyer;
Verwaltungs-Rath: Robert Bahlau, Frank Graen, Henry Gesenhues;
Delegat zum Deutschen Stadtverband: E. Beyer;
Delegaten zur Arbeiter-Centrale: Emil Beyer, Frank Graen, Henry Gesenhues.

Gegenwärtig werden hier die Vorbereitungen für die Arbeitertag-Feier getroffen und die einzelnen Vereine sollen darüber entscheiden, ob eine Parade stattfinden soll oder nicht. Wie es den Anschein hat, ist die Mehrzahl gegen Abhaltung einer Parade, welche Affairen nur Geld kosten und jetzt überhaupt keinen Zweck mehr haben. *C. H.*

Typographia No. 16.

PITTSBURG, 30. Juni 1910.

Trotz der drückenden Hitze war unsere General-Versammlung sehr gut besucht. Da wenig Geschäfte vorlagen, so wurden dieselben schnell abgewickelt, um so schnell wie möglich wieder ins Freie zu gelangen. Vorgeschlagen wurden G. K. Ashert, Maschinist, und Jos. Aug. Scherer.

Nachdem einige Correspondenzen verlesen und entgegengenommen wurden, schritt man zur Beamtenwahl, welche folgendes Resultat erzielte:

Präsident: Richard Müller;
Vice-Präsident: Joseph Lacher;
Secretär: Christ. Schmidt;
Finanz-Secretär: Karl Hemmerle;
Schatzmeister: Jacob Goettel;
Verwalter: Jacob Krauth;
Trustees: Lepper, Wolentarsky, Glroerer;
Vereinsarzt: Dr. Jacobs;
Fahnenträger: H. Zaspel;
Delegat zum D. A. C. B.: Jacob Krauth;
Delegat zum A. P. T. C.: Joseph Salm. *C. S.*

Typographia No. 20.

DAVENPORT, 9. Juli 1910.

Wenn wir auch nicht oft die Spalten der *Buchdrucker-Zeitung* für uns in Anspruch nehmen, so halten wir es doch für nöthig, von Zeit zu Zeit ein Lebenszeichen zu geben. Denn unsere Typographia lebt ganz kräftig und mit Ausnahme von ein paar Gewohnheitsschwänzern sind unsere Versammlungen gut besucht. Auch die paar gesellschaftlichen Veranstaltungen (Kegel-Abende) waren gut besucht. Und da auch unsere Lohnbewegung zu Anfang dieses Jahres einen, wenn auch kleinen, Erfolg brachte, so können wir im Grossen und Ganzen mit Befriedigung auf dieses Jahr zurückblicken.

Am Sonntag, 3. Juli, fand unsere General-Versammlung statt, und da unsere alten bewährten Beamten erklärten, dass sie nach der jahrelangen Arbeit unbedingt einmal ausspannen und der wohlverdienten "Ruhe" pflegen wollen, so mussten neue Männer an's Ruder, und wurden folgende gewählt:

Präsident: Adolph Wiedemann;
Secretär: Karl Berreiter;
Schatzmeister: J. Katzanovitz;
Trustees: Dinger, Anderson, Westphal;
Sergeant-at-Arms: Anderson;
Delegaten zum A. P. T. C.: Westphal, Anderson, Sutz.

Der Kassen-Bestand am Schlusse des Fiscaljahres war: Bundeskasse $327.45, Localkasse $67.10.

Eine Zuschrift der Fidelity & Deposit Co. of Maryland wird, mit den nöthigen "Stickern" versehen, retournirt, da auf zwei ihrer Drucksachen das Union-Label fehlt. Es handelte sich um die von der Convention der I. T. U. zur Verpflichtung gemischte Bondstellung der Beamten der Local Unions, und es macht einen sonderbaren Eindruck, dass eine Gesellschaft mit Unions Geschäfte abschliessen will, die so wenig Werth auf das Union-Label legt.

Eine Zuschrift des Präsidenten James M. Lynch der I. T. U. und eine Zuschrift des "grossen Samuel" wurden zur Kenntniss genommen.

Die Delegaten zum A. P. T. C. wurden beauftragt, dahin zu wirken, dass in Zukunft Strafen für das Schwänzen der Versammlungen seitens der Delegaten zu dieser Körperschaft eingeführt werden, damit dieselben besser besucht werden. *K. B.*

— Wer keinem Irrlicht je zum Opfer fiel, hat sicher auch nicht nach dem Licht gestrebt.

Digitized by Google

Editorielle Notizen.

‡ Bundes-Districtsrichter Murris in Iowa hat entschieden, dass das Bundesgesetz, wodurch die Arbeitszeit von Zug-Angestellten auf zwischenstaatlichen Bahnen auf 16 Stunden für jeden Zeitabschnitt von 24 Stunden geregelt wird, verfassungsmässig ist. — Dass ein solches Gesetz und eine solche Entscheidung überhaupt noch nothwendig sind, zeigt so recht die Habgier des Ausbeuterthums!

‡ Eine zeitgemässe Einrichtung hat die General-Commission der Gewerkschaften Deutschlands getroffen, nämlich eine ständige Ausstellung sämmtlicher Verwaltungs-Materialien, die in den deutschen Gewerkschaften Verwendung finden. Diese Ausstellung ist in dem Gewerkschaftshaus in Berlin untergebracht, wo sie allen Interessenten während der Bureaustunden zur Verfügung steht. Die Fülle und Verschiedenheit dieser Materialien überrascht selbst die mit den Einrichtungen der Gewerkschaften Vertrauten und zeigt ihnen, welche enorme Arbeitsthätigkeit nothwendig ist, um dem Organisations-Apparat der Gewerkschaften ein zweckmässiges und geordnetes Functioniren zu sichern.

‡ In seinem Bericht an die vorigen Monat in Cedar Rapids abgehaltene Convention der Brüderschaft der Buchbinder von Amerika sagt deren Int. Präsident Robert Glockling u. A.: "Es ist nun 17 Jahre, seit die Int. Brüderschaft der Buchbinder gegründet wurde. Was haben wir in diesen 17 Jahren erreicht? Wir haben die Löhne unserer männlichen Mitglieder von $11 auf $17.50 und diejenigen der weiblichen Mitglieder von $4 auf $7 per Woche erhöht. Wir haben die Arbeitsstunden von 60 auf 48 Stunden per Woche reducirt. Oder kurz gesagt: Wir haben die Löhne der Männer um $260 und diejenigen der Frauen um $156 per Jahr erhöht und deren Arbeitszeit um ein Fünftel verkürzt, was eine Gesammt-Lohnerhöhung von $312 per Jahr für die Männer und $187 für die Frauen bedeutet."

‡ In Brüssel ist, wie ein französisches Fachblatt berichtet, eine neue Lettern-Setzmaschine ausgestellt, welche den Namen "Pantotype" führt. Vor den dasselbe Princip verfolgenden Maschinen, wie Thorne, Empire und MacMillan, hat sie den Vorzug, auch selbstthätig auszuschliessen, so dass nur *ein* Setzer zur Bedienung der Maschine nöthig ist. Der Ablege-Mechanismus bildet den oberen Theil der Maschine, deren an der Rückseite befindliches Schriftmagazin eine rechteckige Form besitzt. Das Tastenbrett enthält in 8 Reihen 104 Tasten, welche durch Hebel-Verbindung beim Anschlag des betr. Buchstaben aus seinem Canal ausstossen; ob direct in die Satzrinne oder durch Vermittelung einer Beschleunigungs-Vorrichtung, lässt sich aus den vorliegenden Abbildungen ebensowenig erkennen wie die Art des Ausschliess-Mechanismus.

Gestorben.

In *Altenburg:* Stereotypeur Carl Hey, 40 Jahre alt.
In *Ankun:* Principal Heinrich Crone, 54 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Carl Radecker, 39 Jahre alt;
Factor Carl Zeitvogel, 62 Jahre alt;
Setzer Otto Lehnert, 48 Jahre alt;
Setzer Frithjof Randow, 34 Jahre alt;
Setzer Gustav Malicka, 35 Jahre alt;
Setzer Otto Feldt, 28 Jahre alt;
Setzer Heinrich v. Sydow, 83 Jahre alt;
Setzer Rudolf Baartz, 50 Jahre alt;
Drucker Alfred Bartus, 21 Jahre alt;
Setzer Albert Behrisch, 28 J. alt (ertrunken);
Setzer Gustav Brenner, 67 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Schwarze, 61 Jahre alt;
Drucker Bruno Streubel, 28 Jahre alt;
Setzer Robert Geisch, 56 Jahre alt;
Drucker Otto Stock, 24 Jahre alt;
Setzer Paul Konrad, 30 Jahre alt;
Setzer Fritz Schedler, 22 Jahre alt;
Setzer Friedrich Geyh, 50 Jahre alt;
Principal Friedrich Blossfeld, 47 Jahre alt;
Principal Bernhard Bless, 48 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Robert Rebsamen, 27 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Ludwig Bernhardt, 25 J. alt;
Setzer Desider Vorzimmer, 29 Jahre alt.
In *Detmold:* Drucker Julius Behnke, 70 Jahre alt.
In *Freiburg:* Drucker E. Kotteter, 28 Jahre alt;
Corrector Robert Wendt, 49 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Heinrich Kreil, 37 Jahre alt.
In *Harzburg:* Principal Wilh. Vellhager, 60 J. alt.
In *Leipzig:* Setzer Ignatz Tasselkraut, 62 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Principal August Meyer, 76 J. alt.
In *Oranienbaum:* Setzer Arthur Pettge, 20 Jahre alt.
In *Ronsdorf:* Principal Wilhelm Peus, 70 Jahre alt.
In *Steiermark:* Setzer Clemens Katholnig, 30 J. alt.
In *Stuttgart:* Drucker Carl Zwickelmaier, 33 J. alt.
In *Wien:* Setzer Arnold Lieber, 49 Jahre alt;
Setzer Franz Mineif, 38 Jahre alt;
Giesser Jacob Leinfest, 61 Jahre alt;
Setzer Rudolf Henrici, 67 Jahre alt;
Setzer Anton Neuwirth, 32 Jahre alt.
In *Zerbst:* Principal Heinrich Sitzenstock, 81 J. alt.

ZU VERKAUFEN: Wegen mangelhafter Gesundheit ist ein Wochenblatt mit guter Leserzahl und Anzeigen-Patronage nebst Job-Druckerei, in der Hauptstadt eines prosperirenden Countys mit vorwiegend deutscher Bevölkerung, zu annehmbarem Preise zu kaufen. Wegen allem Näheren adressire man: **Chas. Weiss**, Hartington, Neb.

Kranken-Unterstützungs-Verein
...der deutschen Buchdrucker New York's...
("Die alte Kasse")

Grosser Familien-Ausflug....
— am —
Sonntag, den 14. August 1910,
nach dem
ELDORADO PARK
Myrtle & Woorhaven Ave., Glendale, L. I.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Promenaden- und Tanzmusik. — Wettkegeln um Baar- und andere Preise. — Wettspiele für Damen, Männer und Kinder um werthvolle Preise. — Allerlei angenehme Ueberraschungen vieler Art.
ABENDS PRACHTVOLLE ILLUMINATION DES PARKES.
Grosser Festumzug durch den Park etc.
Eintritt pro Familie $1.00. — Erfrischungen frei.
Die ganze Collegenschaft ist herzlich eingeladen.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

TEL.: BELL, MAIN 3879
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— **COLUMBUS, O.** —

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street.
OFFEN TAG UND NACHT. **ST. LOUIS, MO.**

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
HERMANN MISCH, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. HOMBACH, 614 18. Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Hambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretärs der Local-Vereine:**
1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 543 N. Allison Street.
2. CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 S. Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 21 Grove Place.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1068 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — Karl Buch, 2328 Melrose Street.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönbelter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 708 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Boesing, 151½ East Iowa Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c/o *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweitzberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Heinr. Batz, Telegraph Road.
21. DETROIT, MICH. — Wm. Bresser, 919 McDougall Ave.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scherer, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. August 1910.** **No. 3.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Die unterzeichneten Bundes-Trustees berichten, dass sie die Bücher des Bundes-Secretärs bis Ende Juni 1910 untersucht und richtig befunden haben.

RICHARD HINZE,
VALENTIN HOFMANN, } Trustees.
ADOLPH HAHN,

INDIANAPOLIS, 7. Juli 1910.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: LOUIS P. HILD, 66 Jahre alt, geboren in Deutschland; im September 1886 von der Typographia No 7 in New York gestrichen. Zur Zeit Mitglied der Union No. 84 in San Bernardino, Cal.

Unterstützungen im Monat Juni.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	21.00	44.20	50 00	24.00	.....
2	6.00	12.00		.....	.....
3	.....	15.00	275 00	24 00	.....
4	.....	3.00	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	21.00	.....	.....	24.00	.....
7	84.00	39.70	.....	168.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	.....	38.80	.....	24.00	.....
10	21.00	.....	.....	24 00	.....
11	.....	.....	.....	72 00	.....
12	12 00	.....	.....	.....	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	.....	.....
15	4.00	.....	.....	.....	.....
16	17.00	.....	.....	.....	.....
18	.....	.....	.....	24.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	.....	.....	.....	.....
23	.....	.....	.....	.....	.....
25	.....	.....	.....	.....	.....
	$186.00	$152.70	$325.00	$384.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juni belaufen sich auf $2234.55 und die Gesammt-Einnahmen auf $2646.22; Ueberschuss $411.67.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Juni: In Philadelphia 2, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 11, Newark 0, Chicago 0, Milwaukee 2, Baltimore 0, Louisville 1, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 1, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 20 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende Mai: In Philadelphia 1, in Cleveland 1, in New York 6, in Chicago 1 und in Milwaukee 1 Mitglied; zusammen 10 Mitglieder.

— Zwei wissen stets mehr als Einer, aber zu viel Rath ist Unrath.

— So Mancher ging nach Wolle aus und kam dann selbst geschoren nach Haus.

— Mehr oder weniger wünschen wir bei Allem, was wir treiben und thun, das Ende heran, sind ungeduldig, fertig zu werden, und froh, fertig zu sein. Blos das General-Ende, das Ende aller Enden, wünschen wir in der Regel so fern als möglich.

A. Schopenhauer.

Die Berichte der I. T. U. Beamten.

Die Jahresberichte der Internationalen Beamten an die 56. Convention der I. T. U., die am 8. August in Minneapolis beginnt, liegen nunmehr im Druck vor. Wir entnehmen denselben die folgenden wichtigen Punkte:

Executiv-Council.

Der Executiv-Council, der bekanntlich aus Int. Präsident James M. Lynch, Int. Secretär-Schatzmeister J. W. Hays und 2. Vice-Präsident Hugo Miller zusammengesetzt ist, unterbreitet in erster Linie einen auf Verlangen der übrigen graphischen Gewerke ausgearbeiteten Entwurf, durch welchen das Besitzrecht des Allied Printing Trades Label, das bis jetzt von der I. T. U. allein ausgeübt wird, auf die gesammten zum Joint Conference Board gehörenden Organisationen (Setzer, Drucker, Buchbinder, Stereotypeure und Photograveure) übergeben soll. Der Council erklärt sich mit der neuen Vorlage einverstanden, vorausgesetzt, dass an der Vertretungs-Basis im Joint Conference Board, welche der I. T. U. die gleiche Stimmenzahl wie den anderen Gewerken zusammen giebt, nichts geändert wird. Der Council hält dieses Verlangen der Setzer für ganz gerechtfertigt, da die letzteren mehr Mitglieder aufweisen, wie die anderen Gewerke zusammengenommen, und da sie auch die Hälfte aller Unkosten des Joint Conference Board bestreiten. Die Drucker und Buchbinder sind aber anderer Ansicht und haben auf ihren vor Kurzem abgehaltenen Conventionen bereits das Verlangen nach gleicher Vertretung im Joint Conference Board gestellt.

Sodann berichtet der Council über die verschiedenen Sitzungen des aus drei Vertretern der Association der amerikanischen Zeitungs-Herausgeber und dem Executiv-Council der I. T. U. bestehenden nationalen Schiedsgerichts (National Board of Arbitration), deren im Laufe des verflossenen Fiscaljahres nicht weniger wie fünf abgehalten wurden, und zwar vom 27. bis 29. Juli, 29. und 30. September, 26. bis 28. Januar, 19. und 20. April, 9. bis 14. Juni. Wir haben die wichtigsten Entscheidungen dieser Sitzungen des nationalen Schiedsgerichts, die sich gewöhnlich bis nach Mitternacht ausdehnen, bereits in den Spalten dieses Blattes jeweilig berichtet und wollen daher heute nur nochmals betonen, dass fast alle Entscheidungen zu Gunsten der Arbeiter ausgefallen sind und denselben bedeutende Lohnerhöhungen und sonstige Verbesserungen ihrer Lage gebracht haben.

Eine weitere wichtige Frage, mit welcher sich der Council zu beschäftigen hatte, betrifft das Anciennitätsrecht der Vorleute. Da die Vorleute bekanntlich nicht nach ihrer Anciennität im Geschäft, sondern ausser der Reihe von den Geschäftsleitern angestellt werden, so galt bisher der Grundsatz, dass sie kein Anciennitätsrecht haben, sondern wenn sie ihre Stelle aus irgend einem Grunde verlieren oder freiwillig aufgeben, an das Ende der Arbeitslosenliste kommen. Verschiedene zur Kenntniss des Councils gebrachte Fälle liessen diesen aber zu der Ansicht gelangen, dass die seither den Vorleuten gegenüber geübte Praxis in puncto Anciennität eine falsche sei, und er hat daher nun die Entscheidung abgegeben, dass das Anciennitätsrecht eines Vormannes, der in die Reihen der Gehilfen zurücktritt, gleich den übrigen Mitgliedern von dem Tage an datirt, an welchem er in das betr. Geschäft eingetreten ist.

Der Council berichtet dann weiter über einen Jurisdictions-Streit zwischen der "Big 6" und der Branche der Linotype-Ingenieure in New York, der wahrscheinlich auf der kommenden Convention zum Antrag kommen wird. Für den Vorschlag der Errichtung eines eigenen Hauptquartiers in Indianapolis kann sich der Council soweit nicht erwärmen, verspricht aber, der Frage in einem späteren Bericht an die Convention noch näherzutreten. Die vielen Gesuche um finanzielle Unterstützungen zur Betreibung von Label-Campagnen musste der Council abschlägig bescheiden, da ihm keine Mittel dafür zur Verfügung stehen. Die ihm von der vorjährigen Convention zur Erwägung überwiesene Frage der Ausgleichung der Löhne in den mit einander in Concurrenz kommenden Städten, oder mit anderen Worten, die Frage der Einführung eines Normaltarifs, wie er in europäischen Ländern besteht, für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, hält der Council für eine so schwierige und complicirte, dass er sich vorläufig nicht an die Lösung derselben wagen will, sondern empfiehlt, erst die weitere Entwickelung der Verhältnisse abzuwarten, die sich in der Richtung nach Ausgleichung der Löhne — aber nach oben, nicht nach unten, wie dies viele Principale wünschen — bewege.

Internationaler Präsident James M. Lynch.

Derselbe weist in seinem Bericht vor Allem auf den wundervollen Fortschritt hin, den die International Typographical Union auch im verflossenen Jahre wieder gemacht hat. Alle Zweigvereine seien in bester Blüthe, fast im ganzen Buchdruckergewerbe herrsche industrieller Frieden und die Mitgliederzahl habe den angestrebten Höhepunkt von 50,000 bereits überschritten. Präsident Lynch tadelt dann in scharfen Worten die Campagne der Verleumdung, die auch bei der jüngsten Wahl der Int. Beamten wieder geführt worden sei und die die I. T. U. in der Oeffentlichkeit sowohl wie bei anderen Gewerkschaften in Misscredit bringe. Weiter nimmt Mr. Lynch die häufig angegriffenen Organisatoren in Schutz, deren Thätigkeit er für eine sehr segensreiche erklärt, da dadurch viele Strikes und die damit zusammenhängenden finanziellen Opfer vermieden würden. Auch unsere Politik des Schiedsgerichts-Verfahrens erklärt der Int. Präsident für eine sehr weise und vortheilhafte. Die Agitation für das Union-Label werde vom Hauptquartier sowohl wie von den Local-Vereinen mit ungemindertem Eifer betrieben und zeitige noch immer gute Früchte.

Für die von gewisser Seite vorgeschlagene Gründung eines Printing Trades Departements unter der Aegide der American Federation of Labor kann sich Präsident Lynch nicht erwärmen (und Schreiber dieser Zeilen auch nicht), da wir dadurch in unseren Beschlüssen und Handeln von der A. F. of L. abhängig würden, was die I. T. U. niemals gestatten sollte. Wohl aber glaubt Mr. Lynch, dass es gut für die Interessen der gesammten Druckergewerbe wäre, wenn sich die Hauptquartiere aller ihrer Organisationen in der gleichen Stadt befänden, was aber auf viele Jahre hinaus noch ein frommer Wunsch bleiben dürfte. Auch empfiehlt er wiederum, die Jahres-Conventionen, welche die Mitglieder, wie es scheint, nun einmal für nothwendig halten, immer in Indianapolis, wo sich das Hauptquartier der I. T. U. befindet, abzuhalten, da dadurch die Kosten derselben bedeutend verringert würden.

Die Frage der richtigen Ausbildung der Lehrlinge hält Präsident Lynch für eine der wichtigsten für unsere Organisation. Die technischen Schulen, in denen junge Leute theoretisch in den verschiedenen Fächern ausgebildet würden, seien in der Zunahme begriffen und wir müssten mit denselben rechnen. Als Beispiel, wie dies am besten möglich sei, führt er den Vertrag an, der zwischen der Printers' League der Stadt New York (Besitzer von Accidenz-Druckereien) und der dortigen Typographical Union No. 6 abgeschlossen worden ist und den wir demnächst veröffentlichen werden.

Zum Schluss weist Mr. Lynch noch auf die lebhafte Agitation hin, welche vom Hauptquartier aus ununterbrochen betrieben wird, um bessere sanitäre Zustände in den Druckereien zu schaffen und die Schwindsucht, diesen Würgengel des Proletariats, zu bekämpfen, was gleichfalls schon guten Erfolg aufzuweisen habe.

‡ "Die Zeit vergeht — die Ideale bleiben." — Umgekehrt wäre richtiger: Die Zeit bleibt — die Ideale vergehen. Die Zeit ist immer dieselbe. Ein Tag ist wie der andere. Wir aber ändern uns und sehen daher die Zeit mit andern Augen an. Das Glas, aus dem wir gestern Wein tranken und heute Wasser trinken, ist dasselbe geblieben, aber es kann uns nichts anders bieten, als das, womit wir es füllen. Genau so verhält es sich mit der Zeit. Sie giebt uns nur wieder, was wir in sie hineingelegt haben, in unserer Jugend unsere Jugend-Ideale, in unserem Alter unsere von der Sonne der Erfahrung gereiften Anschauungen.

Digitized by Google

Die Tarif - Gemeinschaft der Buchdrucker Deutschlands.

IV.

Arbeitsnachweise.

An allen grösseren Druckorten, insbesondere da, wo ein Schiedsgericht besteht, ist ein nach Angabe des Tarifamtes zu verwaltender und dem betreffenden Kreisamt unterstellter Arbeitsnachweis zu errichten, für dessen Verwaltung bis auf weiteres die nachstehenden Bestimmungen massgebend sind. Die Kosten des Arbeitsnachweises werden durch das zuständige Kreisamt geregelt; jedoch soll von der Erhebung besonderer Nachweisgebühren thunlichst Abstand genommen werden.

Jedem Arbeitsnachweis ist ein bestimmter Bezirk zugewiesen, dessen Begrenzung auf Vorschlag der Kreisämter dem Tarifamte überlassen ist. Ueber diesen Bezirk hinausreichende Vermittlungen von Arbeitslosen dürfen nur auf Veranlassung der Centralstelle des Kreises erfolgen. Der Arbeitsnachweis am Vororte des Tarifkreises, oder nach Bestimmung des Tarifamtes der Arbeitsnachweis eines anderen Druckortes des betreffenden Tarifkreises, ist als Centralstelle für die ihm zugetheilten Arbeitsnachweise anzusehen. Offene Stellen und Conditionslose sind seitens der Verwalter der einzelnen Arbeitsnachweise des Kreises rechtzeitig der Kreis - Centralstelle mitzutheilen, die Angebot und Nachfrage in ihrem Bezirk zu regeln hat.

Der Arbeitsnachweis hat nur an tariftreue Buchdruckereien Arbeitskräfte und nur tariftreuen Gehilfen Stellung nachzuweisen.

Die Arbeitsnachweise erhalten einheitliche Bücher durch das Tarifamt. In diese Bücher erfolgt die Eintragung der Stellesuchenden sowie die Nachweisung von Arbeitsgelegenheit nach laufender Nummer und unter Berücksichtigung der bezüglichen Bestimmungen.

Zur Arbeitsvermittlung bezw. Zuweisung einer Arbeitsgelegenheit haben sich die Arbeitsnachweise nur der ihnen vom Tarifamt überwiesenen Arbeitskarte zu bedienen.

Bei tariflichen Differenzen muss auf gemeinsame Anweisung der beiden Kreisvertreter oder des Tarif-Amts die Vermittlung für die betreffenden Principale oder Gehilfen eingestellt werden, und zwar bis zum ordnungsmässigen Austrag des Streitfalls. Hierüber muss dem Arbeitsnachweis ungesäumt durch die Kreisvertreter oder das Tarifamt Mittheilung gemacht werden. Solche Gehilfen, welche bei Streitigkeiten wegen Ein- oder Durchführung des Tarifs, solange dieselben vom Tarifamt nicht als beendet erklärt sind, in den betreffenden Druckereien in Arbeit treten, dürfen auf die vom Tarifamt zu bestimmende Dauer, und zwar mindestens während eines Jahres, in die Listen der Arbeitsnachweise behufs Arbeitsvermittlung nicht aufgenommen werden.

Die Aufsicht über ordnungsgemässe Verwaltung der Arbeitsnachweise, soweit dieselben sich an den Kreisvororten befinden, liegt den Kreisvertretern ob. Für die Arbeitsnachweise an anderen Orten ernennt das Kreisamt die aufsichtführenden Personen. Die Mitglieder des Tarifamtes sind jederzeit zur Aufsicht berechtigt.

Streitigkeiten, welche infolge der Vermittlung bei den einzelnen Arbeitsnachweisen zwischen Principalen und Gehilfen ausbrechen, unterliegen nach Anhörung der Kreisvertreter der Entscheidung des Tarifamts. Die Entscheidung des Tarifamts ist endgültig.

Beschwerden gegen die Verwaltung eines Arbeitsnachweises am Sitze eines Kreisamtes sind principalseitig an den Principals-, gehilfenseitig an den Gehilfen - Vorsitzenden zu richten. Handelt es sich um die Verwaltung des Arbeitsnachweises einer Druckstadt, die nicht Sitz eines Kreisamtes ist, so ist die Beschwerde seitens der betreffenden Parteien zunächst an den mit der Aufsicht betrauten Principal bezw. Gehilfen am Orte zu richten, alsdann an den Vorsitzenden des Kreisamtes. Ueber die Beschwerde - Sache zu entscheiden, ist das Recht der beiden mit der Aufsicht Betrauten bezw. in zweiter Instanz der beiden Vorsitzenden des Kreisamtes. Können auch diese über den Entscheid sich nicht einigen, dann entscheidet das Tarifamt endgültig. Dem Tarifamte ist von allen eingelaufenen Beschwerden durch die Kreisämter Kenntniss zu geben.

Die Kostendeckung der Arbeitsnachweise regeln die Kreisämter, ein jedes für seinen Kreis. Die Benutzung der Arbeitsnachweise erfolgt bis auf weiteres kostenlos.

Schlusswort des Int. Secretärs Stautner.

Es wird wohl Niemand bestreiten, dass der Werth der Tactik einer gewerkschaftlichen Organisation zu bemessen ist an den materiellen Erfolgen, die diese Tactik der Gesammtheit der Berufsangehörigen gebracht hat. Wenn dieser Satz anerkannt wird, so muss zugestanden werden, dass ein Normaltarif mit Localzuschlägen, die den Theuerungsverhältnissen in den verschiedenen Städten entsprechen, eine sehr grosse Wohlthat bedeutet für die Principale und die Gehilfen: für die Principale, weil sie hierdurch auf ehrenvolle Weise die Concurrenz aushalten können mit ihren Collegen, die in ihrer grossen Mehrzahl ungefähr die gleichen Ausgaben an Arbeitslohn zu bestreiten haben; für die Gehilfen, weil sie in jeder Ortschaft, in der sie arbeiten, einen mit ihren Bedürfnissen in Einklang stehenden Lohn erhalten. Aber die Vereinbarung eines Tarifes und der Wille, ihn durchzuführen, sind ungenugend zur allgemeinen Anerkennung und zum Aufrechterhalten desselben; es müssen noch Organe von der Art der oben beschriebenen geschaffen werden. Es gibt allerdings auch Leute, die solche Einrichtungen bekämpfen: diejenigen besonders, die in ihrer Kurzsichtigkeit grössere Stücke halten auf tönenden Wortschwall als auf Thaten; diejenigen auch, welche behaupten, dass der wirthschaftliche Frieden und die alltägliche Kleinarbeit erschlaffend wirken. Diejenigen thatkräftigen Arbeiter dagegen, die sich der Verantwortlichkeit gegenüber ihren Genossen bewusst sind, wissen, dass in dem Uebergangsstadium, das wir durchleben, an dem Kreuzweg der menschlichen Geschichte, an dem wir uns befinden, zwei Dinge besonders nothwendig sind: die grösstmögliche Sicherheit und die Lehren der Organisation. Nur hierdurch wird die arbeitende Classe in den Stand gesetzt, sich intellectuell und moralisch so weit zu vervollkommnen, dass sie stark genug wird, die Realisirung derjenigen Lebensprincipien herbeizuführen, welche das ganze Menschengeschlecht besser und glücklicher machen sollen. Wenn die Gewerkschaften der Arbeiter ihre Aufgabe also auffassen: Erzielung, innerhalb der gegenwärtigen gesellschaftlichen Ordnung, von besseren Arbeits- und Lohn-Verhältnissen, dann haben sie ihre ganze Pflicht erfüllt — für heute, d. h. die zukünftige Ordnung am besten vorbereitet. Und ein Normaltarif für die Angehörigen irgend eines Berufes, der infolge Mitwirkung von Vertretern beider Parteien zustande gekommen ist, durch Verhandlungen, bei welchen den einen wie den andern die gleichen Rechte zuerkannt werden, repräsentirt sicherlich eine bedeutende Errungenschaft. Es soll jedoch ausgesprochen werden, dass eine solche Reform nicht erzielt werden kann von Arbeitern, die nicht fähig sind, bei ihren Forderungen die jeweiligen wirthschaftlichen und organisatorischen Verhältnisse abzuwägen. Es handelt sich hier vor allem darum, die Lage der am schlechtesten Gestellten zu verbessern, und es mag vorkommen, dass die Arbeiter einer bestimmten Stadt oder gar einer Region dadurch scheinbar keinen grossen Vortheil erhalten. Aber es ist zu bedenken, dass wenn auch die am besten gestellten Gehilfen keinen sofortigen Gewinn erzielen, ihre Lage sich dennoch jedesmal befestigen oder verbessern wird, wenn ihre weniger begünstigten Collegen eine Verbesserung erhalten, weil alsdann die letzteren wohl weniger geneigt sein werden, ihnen die Plätze streitig zu machen.

Editorielle Notizen.

‡ In der *Indianapolis News* lasen wir kürzlich in grossen Ueberschriftszeilen die folgenden Worte: "Wenig Gesetzschutz verbleibt für verunglückte Angestellte. — Das Haftpflichtgesetz für Arbeitgeber auf einen sehr kleinen Wirkungskreis beschränkt durch Entscheidung der Supreme Court." — Die alte Geschichte!

‡ In New York hat Richter Ward einen Einhalts-Befehl erlassen, der es sowohl den internationalen Beamten der Brüderschaft der Zimmerleute und Bauschreiner, wie auch den Beamten der New Yorker Local-Unions der Zimmerleute verbietet, einen Strike an dem Neubau der protestantischen Kathedrale und der Militär-Akademie zu West Point zu inszeniren. — Und da redet man noch von der Freiheit der Arbeiter!

‡ Das nationale Schiedsgericht der Zeitungs - Herausgeber und Int. Typographical Union war vom 19. bis 23. Juli wiederum in Indianapolis in Sitzung. Trotz der Länge der Verhandlungen wurde aber nur ein Fall von allgemeiner Bedeutung erledigt, nämlich der Zeitungs-Tarif für Denver, der von $27 auf $28.50 für Tag- und von $30 auf $31 50 für Nachtarbeit erhöht wurde. Ueber die Tarife für Oakland und Butte wurde noch keine Einigung erzielt und werden dieselben in der nächsten Sitzung des Schiedsgerichts nochmals erörtert werden. Die übrigen erledigten Fragen sind nicht von besonderem Interesse.

‡ Schon wieder hat die amerikanische Arbeiter-Bewegung einen grossen Sieg zu verzeichnen. Die Bucks Stove and Range Company in St. Louis, bekanntlich eine der erbittertsten Feindin der organisirten Arbeiter, hat capitulirt und wird in Zukunft als Union - Etablissement betrieben werden. Der Leiter dieser Firma, James W. Van Cleave, war es, der vor fünf Jahren alle Fabrikanten zu einem Kreuzzug gegen die bösen Gewerkschaften zusammenzutrommeln suchte, und er war es auch, der den bekannten Einhaltsbefehl erwirkte, auf Grund dessen Gompers, Mitchell und Morrison zu Gefängniss- und Geldstrafen verurtheilt wurden, worüber die Berufung noch in der Schwebe ist. Aber an der Veste der amerikanischen Gewerkschaften rannte sich selbst ein so energischer und mächtiger Mann wie Van Cleave den Schädel ein, und er starb am 15. Juni d. J., wie man sagt, zu früh gebrochen durch seinen fanatischen Kampf gegen die Gewerkschaften, die er als einen Arbeiter-Trust bezeichnete. Nach dem Tode Van Cleave's war es nur noch eine Frage der Zeit, bis die von ihm geleitete Firma capituliren würde; aber die Uebergabe erfolgte doch schneller wie selbst die in die Verhältnisse Eingeweihten erwartet hatten. Die Prozesse gegen Gompers und Genossen werden nun natürlich auch im Sande verlaufen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 19. Juli 1910.

Die Generalversammlung wurde bei sehr gutem Besuche zur festgesetzten Zeit vom Präsidenten Halter eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls der Mai-Versammlung und des Protocolls der Vorstandssitzung im Juni, ging es an die Erledigung der spärlich eingelaufenen Correspondenzen.

Vom I. T. U. Präsidenten James Lynch lag ein Schreiben vor, in dem er die Mitglieder der No. 5 ersucht, ihren Einfluss geltend zu machen, dass die Eastman Kodak Co. alle ihre Drucksachen in Union-Officinen herstellen lässt, indem ihr die "Stickers" fleissig benutzt.

Auch macht Präsideht Lynch darauf aufmerksam, dass die beiden Versicherungs-Gesellschaften "Metropolitan" und "Prudential" stricte Union - Officinen haben, obwohl dieselben das Label nicht benutzen.

Vom D. A. N. B. lag ein Schreiben vor, in welchem er die Mitglieder zu dem "Deutschen Tag" - Fest in Lemp's Park einladet, recht zahlreich zu erscheinen, was auch von unserem Vertreter in der Körperschaft warm empfohlen wurde. Das Fest soll drei Tage dauern.

Der Stadtverband Joplin des D. A. N. B. ladet zum Besuch der Staatsconvention ein, welche in der letzten Woche im September abgehalten wird.

Zum Denkmal - Fonds für das Praetorius - Schurz-Dänzer - Denkmal bewilligte die No. 3 $10.

College Anton Fessler beehrte uns am Versammlungstage mit seinem Besuch. Er ist in den Ferien und will dieselben so viel wie möglich mit alten Collegen verbringen. So viel wie der Correspondirende erfahren konnte, hatte "Tony" eine sehr gute Zeit in St. Louis.

Auch College Varrelmann von Cincinnati verbrachte anlässlich der Bundestagsatzung des N. A. T. B., in welcher er als Secretär fungirte, kurze Zeit im Kreise der St. Louiser Collegen.

Die arbeitslosen Collegen mögen sich gefälligst von jetzt an bei College Westphalen in der *Amerika*-Office melden, bei welchem das Arbeitslosenbuch aufliegt. *J. E.*

Typographia No. 7.

New York, 18. Juli 1910.

Vorstands- und Delegaten - Sitzung vom 12. Juli.

Nach Eröffnung derselben und Annahme des Protocolls, welches eine Aenderung dahin erfuhr, dass das sog. Gompers'sche Buch nicht angekauft wurde, erfolgte die Erledigung der Correspondenzen.

Die Central Federated Union ersucht um zwei Delegaten zu einer am Dienstag, den 19. Juli, im Hauptquartier der Women's Trade Union League, 43 E. 42. Str. stattfindenden Conferenz, in welcher Mittel und Wege gefunden werden sollen, wie den strikenden Bäckern am besten zu helfen sei. Die regulären Delegaten zur C. F. U., Collegen Rose und Fruchter, wurden ersucht, diese Conferenz zu besuchen.

Die Berichte der Beamten lauten wie folgt:

Bericht des Verwalters für Juni:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 84.00
Kranken - Unterstützung	39.70
Pensions - Zuschuss an 7 Mitglieder	56.00
Summa	$ 179.70
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 106.00
Allgemeine Ausgaben	428.05
Summa	$ 534.05

Als Kranken-Comité für den Termin Juli—August haben folgende Collegen zu fungiren: Rich. Busch für New York und M. Metzkow für Brooklyn. — Im Arbeitslosenbuch waren 24 Collegen eingetragen, davon erhielten Handsetzer 67 Tage und Maschinensetzer 97 Tage.

Einnahmen des Finanz - Secretärs:

Beiträge	$ 891.75
Assessments	115.47
Reste	23.39
Alte Schulden	16 00
Sterbetaxen	75.00
Aufnahmegebühr	7.00
Total	$1128.61

Mit ihren Beiträgen im Rückstande waren 9 Mitglieder, wovon seit Abschluss des Berichtes (6. Juni) zwei bezahlten und noch sieben weitere im Rückstand verblieben. — Die Mitgliederzahl ist 288.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 792.31
Ausgaben	600.69
Ueberschuss	$ 191.62
Localkasse: Einnahmen	$ 471.18
Ausgaben	534.05
Deficit	$ 62.87

Die Berichte der Beamten wurden unbeanstandet gutgeheissen. Als Kranken-Comité berichtet College

Digitized by Google

Maevis, die Collegen Sroczinki und Nickel besucht zu haben, welche sich auf dem Wege der Besserung befinden. Der eine leide an einer Complication von inneren Krankheiten, während der andere es mit einem "Hexenschuss" zu thun habe. — Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 11 aus 24.

Der Correspondirende macht bekannt, dass während des verflossenen Halbjahres 8 Chapels sechsmal, 3 fünfmal, 2 viermal, 2 dreimal, 4 einmal und 4 niemals vertreten waren. Es war die Ansicht der Anwesenden, dass etwas gethan werden müsse, um die froschartigen Winterschläfer zu erinnern, dass es längst Sommer geworden. Die Angelegenheit wurde schliesslich zwecks Regelung an die Executive verwiesen. (Doch, was kann diese thun? Einen geharnischten Brief schreiben, worin die nachlässigen Mitglieder an ihre Pflichten erinnert werden. — Dieser Brief wird aber in vielen Fällen kaum gelesen, und wenn, unbeachtet auf die Seite gelegt, — nützen wird er jedenfalls wenig. Aber sollte es einmal ein bischen schief gehen, d. h. deren Posten in's Wackeln kommen, ja dann wissen diese Saumseligen gut genug, wohin sie sich zu wenden haben, aber in der Zeit vorbeugen, sich mit den Vorgängen in der Organisation im Laufenden zu halten, das wäre zu viel verlangt.)

Präsident Lynch macht auf die Eastman Kodak Co. in Rochester aufmerksam, welche sich weigert, das Geschäft zu unionisiren. Da nun der Manager des betr. Geschäftes einem Comité der Rochester Union gegenüber sich zu Gunsten einer Uninnisirung aussprach, hofft Präsident Lynch, durch Anwendung von den sog. "Stickers" gute Resultate zu erzielen. Den Collegen wurde an's Herz gelegt, in jeder Weise von den "Stickers" ausgiebigen Gebrauch zu machen. (Die verschiedenen Tausende der Schriftsetzer wären, wenn sie Willenskraft besitzen würden, ihre eigenen Interessen auf correcte Weise zu vertreten, im Stande, diesem Unfair-Handel ein Ende zu bereiten. Aber so lange man eben ein Stück Brod zu essen hat, denkt man nicht weiter. — Anmerkung des Secr.)

Für die C. F. U. berichten die Collegen Rose und Fruchter, dass der immer noch schwebende Strike der Bäcker das Hauptthema bilde. Von den Strikern seien soweit 11 Mann abtrünnig geworden. Die Collegen wurden wiederholt ermuntert, ja darauf zu sehen, dass zu Hause, oder wo sie verkehren, nur Union-Brod aufgeschnitten wird.

Ueber die Versammlungen des A. P. T. C. berichtete College Ehrhardt, während für die *Volkszeitung*-Conferenz College S. Schwartz mittheilte, dass während der Tage vom 24. bis inclusive 27. November im Labor-Temple eine grosse Fair zu Gunsten der *Volkszeitung* abgehalten werde. Für diejenigen Collegen, welche die *Volkszeitung* nicht halten wollen, weil dieselbe zwei Cents pro Nummer kostet, diene Nachfolgendes: Während der Administration des Mayors McClellan wurden innerhalb sechs Jahren $4,855,798 für städtische Anzeigen ausgegeben. Davon erhielten: In Manhattan: *Times* $325,652, *Globe* $251,427, *Sun* $226,096, *Mail* $262,252, *Staats-Zeitung* $166,772, *Tammany Times* $45,413. In Brooklyn: *Citizen* $373,596, *Eagle* $443,024, *Times* $399,072, *Standard Union* $363,550, *Freie Presse* $329,865. Soweit die amtlichen Blätter. Dann kommen noch: *Democracy* $57,469, *Herold* $63,009, *Morgen-Journal* $4,772, *New Yorker Zeitung* $1,117, *Herald* $116,-236, *Tribune* $204,811, *Press* $83,258, *Telegram* $62,-956, *World* $62,886, *Daily News* $89,761, *Hearst's American* $14,735, *Journal* $12,520, *Evening Post* $13,006, *Telegraph* $90,855 etc. Wäre nun auch für die *Volks-Zeitung* so ein Happen von vielleicht $100,000 abgefallen, würde dieselbe sicher für einen Cent zu haben sein. Statt dessen aber giebt es so engherzige Organisationen, welche der *Volks-Zeitung* noch dahin den Lebensfaden abzuschneiden suchen, indem man derselben nicht erlaubt, Anzeigen von grossen Department-Stores aufzunehmen, weil dieselben keine stricten Union-Geschäfte seien. Hoffentlich wird man hierin bald zur Einsicht kommen, dass Anzeigen nichts mit dem Lesestoff zu thun haben, dieselben aber unbedingt nothwendig sind, um eine Zeitung lebensfähig halten zu können. Es wäre für jeden Arbeiter von grosser Wichtigkeit, solche Zeitungen zu lesen, welche stets für die Interessen des arbeitenden Volkes eintreten, um dadurch seine eigene Lage studiren und kennen zu lernen. Sind wir erst soweit, wird sicher der Aufgang der Freiheits-Sonne baldigst erfolgen.
Henry Rutzinger.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 20. Juli 1910.

Die auf Montag, 11. Juli, anberaumte Versammlung wurde vom Präsidenten zur festgesetzten Stunde eröffnet und nach Verlesung und Annahme des Protocolls wurde Jacob Klein als neues Mitglied aufgenommen. Sodann kamen verschiedene Correspondenzen zur Verlesung, u. A. eine solche von der Chic. F. of L., in welcher unsere Union sich erklären möge, ob sie sich an der Labor Day Parade betheiligen will oder nicht; es wurde für das letztere entschieden. Dieselbe Körperschaft ersucht weiter um Beantwortung dreier Fragen betreffs Einrichtung von Gewerbe- und Vorbereitungsschulen für Knaben und Mädchen im Alter von 14—16 Jahren, damit dieselben sich vor der Wahl ihres Gewerbes besser vertraut machen können, um rascher vorwärts zu kommen; dieses wurde gutgeheissen.

Da die Metropolitan und Prutential Life Insurance Companies ihre Drucksachen zwar in stricten Union-Officinen herstellen lassen, jedoch das Union-Label nicht darauf haben, sind die Collegen, die zu diesen Gesellschaften gehören, ersucht, auf allen ihnen zugesandten Zuschriften "Stickers" aufzukleben und sie zurückzuschicken; ebenfalls auf die Drucksachen der Eisenbahnen, welche für Excursionen Propaganda machen und diese ersteren ohne Label versehen sind.

Für die ihm zu Theil gewordene Ehrung bei seinem 90. Geburtstage spricht unser College Robert Freund in einem längeren eigenhändig geschriebenen Brief seinen herzlichsten Dank aus und wünscht allen Collegen, dass sie ebenfalls bei steter Gesundheit und froher Gemüthsstimmung ein hohes Alter erreichen mögen.

Von der Chic. F. of L. berichtet Coll. E. Wolff, als unser Vertreter, dass ein Protest der Painters Union zur Verlesung kam, in welchem die Schulverwaltung scharf angegriffen wurde, weil sie beschlossen hat, wegen Geldmangels dieses Jahr die Zimmer der öffentlichen Schulen nicht weissen oder reinigen zu lassen. Der Vorstand wurde angewiesen, in der nächsten Versammlung des Schulraths vorstellig zu werden.

Weiter kam ein Schreiben der strikenden Gruben-Arbeiter von Illinois zur Verlesung, in welchem ersucht wird, die Striker finanziell zu unterstützen, da ihre Geldkasse erschöpft sei. Der Schatzmeister der Chicago Federation of Labor hat ungefähr $550 an Hand, welche für die Hinterbliebenen der Cherry Catastrophe gesammelt wurden. Es ist nun die Frage aufgeworfen worden, ob dieses Geld nicht an die Striker abgeführt werden könnte, da für die Familien in Cherry anderweitig ausgiebig gesorgt sei. Eine diesbezügliche schriftliche Anfrage wird allen Secretären von Gewerkschaften zugehen, und ich möchte die No. 9 ersuchen, zu beschliessen, das von ihr gezeichnete Geld den Strikern zu überlassen. Es muss dies von den verschiedenen Unions beschlossen werden, da der Schatzmeister der Federation kein Recht hat, das Geld für einen anderen Zweck herzugeben, als den, für den es gesammelt wurde. Es wurde daraufhin von unserer Union beschlossen, unseres Delegaten Wunsch zu erfüllen, indem wir unsere Zustimmung zur besagten Frage gaben.

Vom A. P. T. C. berichtet Executiv-Mitglied Gerstenhauer, dass er zur Special-Versammlung obiger Körperschaft herangezogen wurde, um theilzunehmen an den Verhandlungen eines einheitlichen Vorgehens aller im A. P. T. C. vertretenen Gewerbe, betreffs gemeinsamer Contract-Abschlüsse.

Folgende Vorschläge wurden ausgearbeitet und liegen zur Begutachtung den affiliirten Unions zur Abstimmung vor:

Einleitung.

Um einheitliche Lohn-Scalas und Arbeitsregeln einzuführen.

Um uns vor den ungerechten Zumuthungen der Principale zu schützen.

Um Solidarität unter dem Druckergewerbe zu schaffen.

Was dem einen Gewerbe angeht, auch für die andern gilt.

Vereinbarung.

Jedes Abkommen, mündlich oder schriftlich, das mit einem Principal abgeschlossen wird, muss eine Clausel enthalten, die das Abkommen ungültig macht, sobald irgend eine Misshelligkeit mit einer Gewerkschaft, die dem Allied Printing Trades Council verbunden ist, vorkommt.

Alle Contracte, die zwischen mit dem Allied Printing Trades Council verbundenen Gewerkschaften und Chicagoer Drucker-Firmen abgeschlossen werden, müssen alle an demselben Tage ablaufen.

Alle Contracte müssen von dem Allied Printing Trades Council abgeschlossen werden.

Im Falle eines Strikes oder Ausschlusses darf kein Mitglied irgend einer Union, die zum Allied Printing Trades Council gehört, für die betr. Firma arbeiten, bis alle Zwistigkeiten beigelegt sind.

Im Falle eines Strikes oder Ausschlusses brauchen die betreffenden Unions nur Unterstützungen an ihre eigenen Mitglieder zu zahlen.

Es wurde der Beschluss gefasst, sich mit diesen Vorschlägen einverstanden zu erklären und dieses dem Secretär Straube mitzutheilen.

Nach diesen Berichten erfolgte Beamten-Nomination und ergab folgendes Resultat:

Präsident: Hermann Misch, Rob. Gerstenhauer;
Vice-Präsident: Georg Müller, Frank Friedland;
Secretär: Henry Meister, Fr. Moser, Chas. Frey;
Finanz-Secretär: Henry Jud;
Verwalter: Julius Thiel;
Bibliothekar: Fred Launoch, Fred Dubberke;
Trustees: Wilhelm Schröder, Henry Dreukow, Friedrich Dreyer.
K. B.

Kranken-Unterstützungs-Verein Deutscher Buchdrucker von New York ("Alte Kasse").

Wenn die Herren Collegen schon jetzt (!) einen Bericht über die Verhandlungen obiger Kasse zu Gesicht bekommen, so sind der Gründe zwei dazu massgebend gewesen. 1) Euch kund zu wissen, dass die Geschäfte der Versammlung vom 3. Juli 1910 unter der Leitung des Vorsitzenden Sig. Kohn glatt erledigt wurden. Die verschiedenen Berichte, Schatzmeisters, Kranken und der Trustees, sowie das Protocoll wurden angenommen, wie gegeben. Die Wahl der Beamten ergab insoweit eine Aenderung, als an Stelle des Vice-Präsidenten College E. Mily gewählt wurde. Zwei Collegen kamen zur Aufnahme und zwei Collegen wurden auf drei Monate zurückgestellt. Ein College musste leider mit einer Strafe belegt werden (laut Constitution) wegen Nichterfüllung seiner Pflicht als Kranken-Comité. Jede Verletzung dieser heiligen Pflicht wird unnachsichtlich bestraft.

Dieses erledigte sozusagen die Routine-Geschäfte. Nun kamen die verschiedenen Comités zu Worte, und zwar als erstes betr. die "stufenweise Erhöhung der Beiträge". Das Comité gab einen sehr interessanten Bericht ab; denselben hier weiter zu erörtern, ist nicht angebracht, da der Vorsitzende ihn nicht zur Debatte stellte und so alle "Für" und "Wider" auf die October-Versammlung vertröstete. Doch wird einem jeden Mitglied ein ausführliches Circular (ausschliesslich diese Frage betr. mit Tabelle) zwecks gehörigen Studiums, zugehen.

Und nun zum eigentlichen Grund, d. h. Cardinal-Punkt: betreffend Mitglieder und Nicht-Mitglieder der "Alten Kasse" und alle uns wohlgesinnten Collegen und Freunde, nämlich unseren Familien-Ausflug. Chairman G. Kaphan erhielt für diese Angelegenheit den "Floor" und konnte dann auch berichten, dass alle Vorarbeiten gut getroffen sind, sozusagen alles im "Blei" ist. Und dass sein in die gesammte Collegenschaft gesetztes Vertrauen nicht zu schanden wird, dafür wird diese Collegenschaft hoffentlich schon sorgen. Das Fe t findet statt am Sonntag, den 14. August 1910, im recht schön gelegenen, bei allen Collegen sehr beliebten "Eldorado Park" in Glendale, und ist derselbe sehr bequem zu erreichen. Der Eintritt beträgt für Familie (und wenn noch so viele Kinder) $1.00, wofür alle möglichen Erfrischungen frei verabfolgt werden. Dass für Spiele aller Art (für Damen, Herren und Kinder) auf's Beste gesorgt ist, ist ja selbstverständlich, was sich auch auf Tanzlustige bezieht (speziell auf mich). Ich will hier nicht die übliche Redensart anwenden, von wegen des bestellten schönen Wetters, denn gewöhnlich kommt es "als anders, als man denkt". — Aber, Ihr Herren Collegen, kommt nur mit allen Euren Freunden und Bekannten; wenn auch das Wetter nicht so schön sein sollte, also kein ideales Picnic-Wetter, so kommt doch erst recht, desto schöner wird es dann für uns sein. Ein Comité wird schon früh am Platze sein, um allen Anforderungen der Festtheilnehmer gerecht zu werden. Eventuelle Geschenke resp. "Preise" nimmt das Comité jeden Tag im Bureau der Typographia No. 7 (14 N. William Str.), oder am Tage des Festes auf dem Festplatz dankend entgegen.

So, und nun Schluss; jedes weitere Wort ist überflüssig. Jeder weiss jetzt die Parole für Sonntag, den 14. August, und Entschuldigungen: "tell them to Sweeny." — Dieses erledigt meinen Bericht und den andern Grund, wie anfangs erwähnt. Auf Wiedersehen beim Fest.

Kranken-Comité für New York: M. Raillauer, J. Reich; für Brooklyn: A. W. Hoffmann, J. Hektor.
NEW YORK, im Juli 1910. *J. K.*

Allerlei.

‡ Die Int. Printing Pressmen and Assistants Union hielt im Monat Juni in Columbus ihre 22. Convention ab, zu der 206 Delegaten erschienen waren. Aus den Verhandlungen derselben verdient besondere Erwähnung, dass die Convention beschloss, auf dem von der Organisation erworbenen Grundstück in Hale Springs, Tenn., ein Sanitarium und ebenfalls ein Hauptquartier für die Union zu errichten, in welchem auch eine technische Schule Aufnahme finden soll. Zur Bestreitung der Baukosten soll vorläufig jedes Mitglied einen Tagelohn beisteuern. Man hofft, das neue Heim im nächsten Jahre einweihen zu können, und soll zu diesem Zwecke auch die nächste Convention der Presseleute dort abgehalten werden.

‡ Trotz der Schwierigkeiten, die die Behörden den Arbeiter-Organisationen bereiten, nimmt der ungarische Buchdruckerverein einen erfreulichen Aufschwung. Laut Jahresbericht ist die Zahl der Mitglieder von 5964 auf 6318 gestiegen, die Zahl der Nichtmitglieder von 417 auf 348 gesunken. Die Gesammt-Einnahmen betrugen K. 597,010, denen Ausgaben im Betrage von K. 511,062 gegenüberstehen, so dass ein Ueberschuss von K. 85,947 resultirt. Von den Ausgaben entfielen auf Kranken-Unterstützung K. 191,970, Invaliden-Unterstützung K. 83,436, Conditionslosen- und Abreise-Unterstützung K. 74,817, Waisen-Unterstützung K. 14,844, Wittwen-Unterstützung K. 8,800, Beerdigungskosten K. 6,000, Aerzte und Medicamente K. 7,176, Verwaltung, Hypotheken-Zinsen, Verbands-Organ K. 124,028.

‡ Einen herzerfrischenden Appell an die Leser veröffentlicht die *Neosha Free Press* in Iowa; das Blatt schreibt: "Was der Redacteur wünscht, sind neue Nachrichten, und solche bringen auch wir, und wir bitten unsere Leser dabei um ihre Unterstützung. Wenn also zum Beispiel Eure Frau Euch mit dem Feuerhaken über den Kopf schlägt, so theilt es uns mit, und wir werden die Sache schon richtig bekannt machen. Wenn Ihr Gesellschaft habt, so lasst's uns wissen, falls Ihr Euch nicht Eurer Gäste schämt. Wenn der Storch zu Euch ins Haus kommt, so kauft eine Kiste Cigarren, bringt sie in die Redaction, und wir werden einen passenden Namen für das Kleine finden, und wenn Ihr ein Fest feiert, so bringt einen hübschen Kuchen zu uns und ein halbes Dutzend Pies und einen guten Schinken, — nicht unbedingt zum Essen, sondern als Beweis Eures Vertrauens. Ihr könnt uns in dieser Hinsicht sehr förderlich sein und selbst dazu beitragen, dass das Blatt sich hebt."

Digitized by Google

† Jacob Joseph Wadle. †

Am Sonntag, den 5. Juni, starb in Philadelphia ein braver und stets eifriger College, Jacob Joseph Wadle, im Alter von nur 40 Jahren. Da der erwartete Nachruf für den Verstorbenen uns weder von einem seiner Freunde, noch auch vom Correspondirenden der No. 1 zugegangen ist, so müssen wir uns auf die Mittheilungen beschränken, die das *Philadelphia Tageblatt*, an dem er 13 Jahre lang beschäftigt war, über ihn bringt. Dasselbe schreibt:

"Wadle war in Paris geboren und verlebte seine Jugend in Mühlhausen im Elsass, wo er auch seine Profession erlernte. Im Alter von 18 Jahren kam er nach Amerika, arbeitete sechs Jahre in Pittsburg sodann in Columbus und Cincinnati. Von dort kam er nach Philadelphia. Er war ein geschickter Anzeigensetzer und als tüchtiger Arbeiter ebenso geschätzt wie als Mann. Er war Mitglied der Typographia No. 1 und längere Zeit Delegat derselben bei den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften. Vor einigen Monaten sah er sich seines leidenden Zustandes halber genöthigt, seine Arbeitsstelle aufzugeben. Er hinterlässt eine Gattin und zwei Kinder."

Gestorben.

In *Brandenburg:* Setzer Eduard Hilscher, 22 J. alt.
In *Budapest:* Setzer Franz Schwarz, 30 Jahre alt; Setzer Rudolf Bekefi, 54 Jahre alt; Setzer Jonas Sonnenfeld, 53 Jahre alt.
In *Dortmund:* Setzer Rudolf Klopritz, 21 Jahre alt.
In *Eutin:* Principal Carl Struve, 72 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Giesser Jul. Fürst, 34 Jahre alt.
In *Frankfurt a. O.:* Setzer H. Mersching (ertrunken).
In *Gera:* Setzer Alfred Köppe, 21 Jahre alt.
In *Halle:* Setzer Friedrich Dannenberg, 19 J. alt.
In *Hannover:* Setzer Emil Temmler, 49 Jahre alt; Setzer Alwin Kaiser, 38 Jahre alt.
In *Heidelberg:* Setzer Joseph Herres, 47 Jahre alt.
In *Heinsberg:* Setzer Gerhard Simons, 19 Jahre alt.
In *Hildesheim:* Drucker Ernst Hagemann, 68 J. alt.
In *Husum:* Buchdrucker Otto Hannover, 22 J. alt.
In *Insterburg:* Setzer Otto Markendorf, 35 J. alt.
In *Kattowitz:* Buchdrucker H. Gottstein, 25 J. alt.
In *Köln:* Setzer Gustav Klein, 31 Jahre alt.
In *Leipzig:* Drucker Arthur Teichmann, 33 J. alt; Drucker Eduard Wehmüller, 37 Jahre alt; Drucker August Rosche, 66 Jahre alt.
In *Lübeck:* Buchdrucker Heinrich Dövel, 21 J. alt.
In *Magdeburg:* Setzer Ernst Katschmann, 34 J. alt.
In *Mähr.-Ostrau:* Setzer Karl Uhlar, 22 Jahre alt.
In *Meissen:* Setzer Franz Schmidt, 33 Jahre alt.
In *München:* Corrector Theodor Moos, 36 J. alt; Setzer Georg Müller, 20 Jahre alt.
In *Münster:* Setzer Gustav Knoche, 37 Jahre alt.
In *Prag:* Principal Ernst Renn, 65 Jahre alt.
In *Pasewalk:* Principal Hermann Gnädig.
In *Stuttgart:* Drucker P. Fahrner, 31 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Heinrich Bum, 20 Jahre alt; Setzer Johann Matzner, 21 Jahre alt; Setzer Franz Meineif, 38 Jahre alt; Setzer Carl Georg Steinbach, 61 Jahre alt; Setzer Franz Hinschitza, 38 Jahre alt; Setzer Adalbert Hecht, 24 Jahre alt; Setzer Moritz Huber, 44 Jahre alt; Drucker Heinrich Wetterich, 29 Jahre alt; Setzer Franz Brany, 40 Jahre alt; Giesser Carl Werner, 37 Jahre alt.
In *Wilsdruff:* Setzer Johann Arzig, 31 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für Juni.

Neueingetreten:

In NEW YORK: Herberger, Carl; Romstedt, Carl (mit deutschem Verbandsbuch), Ende Juni.
In CHICAGO: Klein, Jacob, Ende Juni.

Wiedereingetreten:

In CHICAGO: Schwab, Arthur, mit englischer Karte.

Zugereist:

In ST. LOUIS: Hofmann, Edward, von Cincinnati.
In CHICAGO: Hager, Werner, von Cincinneti.
In DAVENPORT: Csokas, Peter, von Pittsburg.

Abgereist:

Von PHILADELPHIA: Werner, Mich., nach Europa.

Ausgetreten:

In BELLEVILLE: Jünger, Eugen, zur eng. Union.

Gestrichen:

In MILWAUKEE: Doehring, Oscar.

Eingänge.

Der Stereotypeur. Bearbeitet und herausgegeben von Carl Kempe in Nürnberg, Deutschland. 2. Heft 1910. Juni-Ausgabe.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 6. Jahrgang. 10. Heft, Juli 1910.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 12. Jahrgang. Heft 7, Juli 1910. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII. 1.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 29. Jahrgang. Hefte 20 u. 21.

Kranken-Unterstützungs-Verein
...der deutschen Buchdrucker New York's...
("Die alte Kasse")

Grosser Familien-Ausflug....
— am —
Sonntag, den 14. August 1910,
nach dem
ELDORADO PARK
Myrtle & Woorhaven Ave., Glendele, L. I.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Promenaden- und Tanzmusik — Wettkegeln um Baar- und andere Preise. — Wettspiele für Damen, Männer und Kinder um werthvolle Preise — Allerlei angenehme Ueberraschungen vieler Art.
ABENDS PRACHTVOLLE ILLUMINATION DES PARKES.
Grosser Festumzug durch den Park etc.
Eintritt pro Familie $1.00. - Erfrischungen frei.
Die ganze Collegenschaft ist herzlich eingeladen.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

TEL.: BELL, MAIN 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No 14.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 335 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3380. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3463 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
HERMANN MISCH, 3422 Schubert Avenue, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
B. HOMBACH, 614 16, Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1, PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 543 N. Allison Street.
2, CINCINNATI, O. — Philipp Koch, 2212 Calumet Street.
3, ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 e Arsenal Street
4, BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5, ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 21 Grove Place.
6, CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1106 E. 79th Street.
7, NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8, NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, CHICAGO, ILL. — Karl Bach, 2328 Melrose Street.
10, MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 651 25th Street.
11, BALTIMORE, MD. — Ad. Kichler, 631 S. Paca Street.
12, LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Peace Valley, Oldham County, Ky.
13, ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15, EVANSVILLE, IND. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa Street.
16, PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard
18, BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19, COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20, DAVENPORT, IA. — Carl Betzeiller, 513 Warren Street.
21, DETROIT, MICH. — Leon Mueller, Goethe & Sheridan Ave.
23, WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25, WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2422 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. Indianapolis, Ind., 16. August 1910. No. 4.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat August hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 6—9 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder ROBERT TIPPER und ADOLF RIKDE in New York zu collectiren. Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Buffalo:* PAUL BARDOTZ, 29 Jahre alt, geboren und gelernt in Ungarn; zugereist mit ungarischem Verbandsbuch.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juli.

Einnahmen:

	Alterspension für Juni.	Bundesbeiträge für Juni.
No. 1, Philadelphia	$ 19.42	$ 33.00
" 2, Cincinnati	13.10	30.00
" 3, St. Louis	26.14	42.00
" 4, Buffalo	10.95	19.80
" 5, Rochester	2.90	4.80
" 6, Cleveland	9.19	19.20
" 7, New York	116.91	167.20
" 8, Newark	10.88	16.20
" 9, Chicago	33.85	59.40
" 10, Milwaukee	22.44	40.80
" 11, Baltimore	8.04	18.60
" 12, Louisville	3.84	6.60
" 13, St. Paul	6.20	11.40
" 14, Indianapolis	4.11	10.20
" 15, Evansville	3.36	9.45
" 16, Pittsburg	9.27	13.20
" 18, Belleville	3.40	7.20
" 19, Columbus	2.58	5.40
" 20, Davenport	3.36	5.40
" 21, Detroit	6.78	13.80
" 23, Winnipeg	4.50	7.60
" 25, Wheeling	1.70	4.20
Total	$ 322.92	$ 545.45
Gesammte Alterspension für Juni		322.92
Gesammt-Einnahmen		$ 868.37

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juni	$ 330.00
Alterspension an die I. T. U. für Juni	322.92
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	4.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 2 und 3	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juli	100.00
Laufende Ausgaben im Juli	4.55
Gesammt-Ausgaben	$ 857.47

‡ Es nimmt Einem ein paar Minuten, den Abhang hinabzugleiten und ein ganzes langes Leben im Bemühen, den Abhang wieder hinaufzuklimmen.

Bekanntmachung.

Die 56. Convention der International Typographical Union, die vom 8. bis 13. August in Minneapolis tagte, war in jeder Beziehung ein Erfolg. Da wir durch dieselbe bis zum Erscheinen dieser Nummer vollständig in Anspruch genommen waren, müssen wir unsere Leser mit dem Bericht darüber, wie auch über die verschiedenen Reise-Erlebnisse, auf nächste Nummer vertrösten.

Der wichtigste Beschluss, den die Convention fasste, war jedenfalls derjenige, die procentuale Besteuerung für Alters-Pension aufzuheben und statt derselben einen gleichmässigen Beitrag an die I. T. U. von 95 Cents pro Mitglied und Monat festzusetzen, woraus nicht nur die Alterspension, sondern auch ein stufenweise (bis zu $250 nach fünfjähriger Mitgliedschaft) erhöhtes Sterbegeld bestritten werden soll. Dieser Beschluss unterliegt aber der Urabstimmung und werden wir ihn sobald als thunlich noch näher erläutern.

An den Bestimmungen über die Alterspension wurde nur insofern eine Aenderung getroffen, dass dieselbe auch an Mitglieder, die noch keine 60 Jahre alt, aber 20 Jahre ununterbrochen Mitglieder sind, bezahlt werden soll, wenn dieselben an einer Krankheit leiden, welche sie von der Aufnahme in das Buchdruckerheim in Colorado Springs ausschliesst.— Der Antrag zur Errichtung eines eigenen Hauptquartiers wurde niedergestimmt, ebenso der Antrag, allen Zweigvereinen zu erlauben, die Conventionen auf Regiments-Unkosten zu beschicken. Die nächste Convention soll in San Francisco stattfinden.

Infolge dieser Convention und sonstiger Ueberhäufung mit Arbeit war es uns bis zur Stunde leider noch nicht möglich, den neuen Jahresbericht vollständig fertigzustellen. Derselbe wird aber bis Ende des Monats in Händen der Mitglieder sein und einen erfreulichen Fortschritt unseres Bundes sowohl in der Lohnfrage, wie auch in der Stärkung unserer Kassen zeigen. *Der Bundessecretär.*

50-jähriges Buchdrucker-Jubiläum.

Es ist gewiss eine Seltenheit, dass ein Schriftsetzer auf den 50. Jahrestag zurückblicken kann, an dem er zum ersten Male in die Geheimnisse der "Schwarzen Kunst" eingeweiht wurde, und eine noch grössere Seltenheit ist es, dass ein Mann nach dieser langen Zeit immer noch im Stande ist, seinen Platz voll und ganz auszufüllen. College Hermann Brockmann, der am 6. August sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum beging, hat dies fertig gebracht, indem er noch heute die Stelle des ersten Anzeigen-Setzers im hiesigen *Wächter und Anzeiger* zur vollsten Zufriedenheit seiner Brodherrn bekleidet, was diese durch Ueberreichung eines schönen Schaukelstuhles mit Ledersitz und Lederrücken bekundeten. Seine Collegen ehrten ihn durch Ueberreichung einer hübschen Tabakpfeife.

College Brockmann wurde am 5. November 1845 in Bremen geboren und erlernte dort in einer Methodisten-Druckerei die schwarze Kunst. Nach absolvirter Lehrzeit bereiste er ganz Deutschland, conditionirt u. A. in Barmen und Freiburg und wanderte im Frühjahre 1870 nach den Ver. Staaten aus. Hier arbeitete er ein Jahr in New York und siedelte 1871 nach Cleveland über, wo er zunächst drei Jahre in der Baptisten-Druckerei arbeitete und dann in die Setzerei des *Cleveland Anzeiger* eintrat, in der er bis jetzt verblieben ist.

Am Donnerstag Nachmittag versammelten sich die Collegen des *Wächter und Anzeiger* auf Einladung des Jubilars zu einer gemüthlichen Nachfeier im Stammlocal der "Tafelrunde", wo beim schäumenden Gerstensaft und einem famosen Imbiss der College in gebührender Weise gefeiert wurde. Reminiszenzen wurden ausgetauscht und alte Erinnerungen aufgefrischt, aber mit dem Jubilar konnte in dieser Beziehung keiner mit, und mancher der Anwesenden fragte sich unwillkürlich: Werde ich mein 50. auch so geistig frisch und körperlich gesund erleben?

CLEVELAND, im August 1910. *B. F. H.*

Die Berichte der I. T. U. Beamten.

II.

Secretär-Schatzmeister J. W. Hays.

Dem Berichte des Int. Secretär-Schatzmeisters wollen wir in erster Linie entnehmen, dass sich die Gesammt-Einnahmen der I. T. U. in dem Fiscaljahre vom 1. Juni 1909 bis 1910 auf $518,419 stellten, denen eine Gesammt-Ausgabe von $417,998 gegenübersteht. Dies bringt den Bestand der Allgemeinen Kasse auf $81,553 und den Bestand der Pensions-Kasse auf $277,596, oder das Gesammt-Vermögen der I. T. U. auf $359,149.

Die Einnahmen vertheilen sich wie folgt: Assessment für Alters-Pension $228,014, Kopfsteuer $229,597, *Typographical Journal* $32,688, sonstige Einnahmen für gelieferte Materialien, Registrations-Gebühren, rückständiges Achtstunden-Assessment $22,907, Verschiedenes $5140.

Die Haupt-Ausgaben waren: Für Alters-Pension $115,397, für Strikes und Organisationszwecke $78,046, für das Buchdruckerheim $89,199, für das *Typographical Journal* $32,165, Verwaltungs-Ausgaben (Gehälter der Clerks, Miethe, benöthigte Utensilien etc.) $20,163, Gehälter der Int. Beamten $4716, Druck und Vertheilung der Conventions-Verhandlungen und Beamten-Berichte $4740, Druck und Vertheilung der neuen Constitutionen $1238, Kopfsteuer und Assessments an die A. F. of L. $3844, allgemeine Conventions-Ausgaben $6038, für Label-Agitation $5380, für Errichtung der Giesserei zur Herstellung der Union-Labels $2985, etc. etc.

Von den für Strikes und Agitation verausgabten $78,046 gingen $28,728 an Localvereine, $35,010 erhielten die 48 Int. Beamten und Organisatoren für Reise- und Hotelkosten, $2169 beanspruchte die Campagne zur Bekämpfung der Schwindsucht, $3500 die Commission für den technischen Cursus, $1007 wurden für Telegramme bezahlt und $964 als Kopfsteuer an das Union Label Trades Departement der A. F. of L.

Für das Bibliothek-Gebäude des Buchdrucker-Heims, das wir in einer früheren Nummer geschildert, gingen im verflossenen Fiscaljahre $2616 an freiwilligen Beiträgen ein, oder im Ganzen $21,396 für diesen guten Zweck.

Gestorben sind im letzten Jahre 574 Mitglieder, für welche $43,045 an Begräbnissgeldern verausgabt wurden. Seit Einführung dieses Benefits im Jahre 1892 hat die I. T. U. für im Ganzen 8810 Mitglieder $562,975 an Begräbnissgeldern bezahlt.

Im Anschluss hieran empfiehlt Int. Secretär Hays die Einführung eines stufenweisen Begräbnissgeldes bei gleichmässiger Besteuerung, und er rechnet aus, dass bei Erhöhung der Beiträge um 25 Cents pro Mitglied und Monat das folgende Begräbnissgeld bezahlt werden könnte: Bis zu einjähriger Mitgliedschaft $50, von 1 bis 2 Jahren $100, von 2 bis 3 Jahren $150, von 3 bis 5 Jahren $200, und bei über 5 Jahren $250.00.

Die Mitgliederzahl ist wiederum erfreulich gestiegen und zeigt für die mit Mai 1910 endenden zwölf Monate einen Durchschnitt von 47,848, d. i. eine Zunahme von 2927 gegen das Vorjahr. Diese Zunahme war aber besonders in den letzten Monaten eine sehr grosse und brachte die Zahl der Mitglieder, welche für Mai Beiträge entrichteten, auf 52,212. 52 neue Charters wurden im verflossenen Jahre ausgestellt, 11 suspendirt und 10 retournirt. Die Zahl der Localvereine beträgt nunmehr 684, davon entfallen 631 auf englische Setzer, 22 auf deutsche Setzer, 28 auf Mailers und 3 auf Zeitungsschreiber.

Nur 15 kleine Strikes fanden im verflossenen Jahre statt; davon wurden 6 gewonnen, 2 verloren und 7 waren am Jahresschluss noch im Gange. An diesen Strikes waren 202 Mitglieder betheiligt, von denen 122 in den 6 gewonnenen Fällen ihre Plätze wieder erhielten, 19 durch die beiden verlorenen Strikes ihrer Stellen verlustig gingen und 61 in den 7 Fällen noch am Strike waren.

Die Einnahmen für Alters-Pension sind im verflossenen Jahre durch die vermehrte Mitgliederzahl und die erhöhten Löhne bedeutend gestiegen, aber auch die Zahl der Pensionäre hat sich von 542 auf

Digitized by Google

642, also genau um 100 erhöht. Der Procentsatz der Pensionäre zu der Gesammt-Mitgliedschaft ist 1.23. An halbprocentigem Assessment gingen im Durchschnitt $19,001 per Monat ein, d. i. 39.7 Cents per Monat oder $4.76 per Jahr und Mitglied. Dies ergiebt eine Gesammt-Einnahme aller Mitglieder an Löhnen von $45,602,944 oder $953 per Mitglied und Jahr, gegen $879 im Vorjahre. Gewiss Zahlen, die sich sehen lassen können.

Für das *Typographical Journal* gingen ein: Beiträge der Mitglieder $28,206, Abonnements von Nicht-Mitgliedern $71.12, Abonnements für Lehrlinge etc. $417, Union-Anzeigen $182, allgemeine Anzeigen $3811, zusammen $32,687, denen eine Ausgabe von $32,165 für Herstellung und Versendung des *Journal* gegenübersteht. Es wurde somit ein Ueberschuss von $522 erzielt. Die Abonnements für Lehrlinge werden meist von den betreffenden Unions bezahlt, und der Int. Secretär empfiehlt, dass diese Praxis noch weiter ausgedehnt werde, damit die Lehrlinge dadurch zu guten Unionleuten erzogen werden. Das Abonnement beträgt in diesem Falle nur 60 Cents per Jahr.

Erster Vice-Präsident George A. Tracy.

Der erste Vice-Präsident Tracy gratulirt in seinem Bericht der Mitgliedschaft dazu, dass wir wieder ein Jahr der Prosperität und des Friedens beendet haben und nach wie vor im Vordertreffen der Gewerkschafts-Bewegung stehen. Da dieser Beamte seinen Wohnsitz in San Francisco hat, also weit ab vom Hauptquartier der I. T. U., war bei seiner Ernennung vereinbart worden, dass seine Thätigkeit in den Geschäften der I. T. U. so viel wie möglich beschränkt werden solle, und er hat nur im Juli vergangenen Jahres, als die Geschäfte im Hauptquartier wegen der bevorstehenden Convention ihren Höhepunkt erreichten, den Executiv-Council bei einer Sitzung des nationalen Schiedsgerichts unterstützt. Weiter berichtet Mr. Tracy, dass er auf Ersuchen des Int. Präsidenten Lynch die Unions in Tacoma, Wash., und in Sacramento, Cal., in ihren Tarif-Bewegungen unterstützte und in beiden Fällen eine ansehnliche Lohnerhöhung erzielt wurde. In Sacramento wurde ausserdem ein Lehrlings-Gesetz vereinbart, welches der Union die Controlle über die Lehrlinge und den Letzteren eine gute technische Ausbildung garantirt.

Zweiter Vice-Präsident Hugo Miller.

Der zweite Vice-Präsident, Hugo Miller, der gleichzeitig unser Bundes-Secretär ist und die Leitung der Deutsch-Amerikanischen Typographia unter sich hat, berichtet in erster Linie über die zahlreichen Lohn-Erhöhungen, die wir im verflossenen Jahre errungen haben und die sich auf nicht weniger wie 11 Typographias erstrecken. Mit Ausnahme eines kurzen Strikes an den deutschen Tageblättern in Buffalo seien alle diese Fortschritte auf friedlichem Wege erreicht worden. Weiter weist dieser Beamte auf die erfreuliche Zunahme unserer Allgemeinen Kasse hin, die von $6386 Ende April 1909 auf $11,145 Ende April 1910 gestiegen sei. Am Schlusse seines Berichtes empfiehlt der zweite Vice-Präsident noch, dass das jetzige Gesetz, wonach alle Finanzbeamten Bürgschaft in einer Bond Compagnie stellen sollen, dahin amendirt werde, dass sich dieses Gesetz nur auf Unions mit 100 oder mehr Mitgliedern beziehe. Für die kleineren Unions, so führt unser Bundes-Secretär aus, sei dieses Gesetz eine unnöthige Ausgabe und das Geld dafür weggeworfen, da die Mitgliedschaft in der I. T. U. sowohl wie in der D. A. T. mit ihren zahlreichen Unterstützungszweigen die beste Garantie gegen etwaige Veruntreuungen von Beamten biete.

Dritter Vice-Präsident Chas. N. Smith.

Der dritte Vice-Präsident Smith, der an der Spitze des Districtes der Zeitungs-Expedienten (Mailers) steht, kann gleichfalls über ein äusserst erfolgreiches Fiscaljahr berichten. Er hat im Laufe desselben verschiedene längere Agitationstouren unternommen, mit dem Resultate, dass sieben neue Unions von Mailers gegründet wurden und die Gesammtzahl der Mailers um 236 zugenommen hat und nun 1400 beträgt. Noch erfreulicher klingt aber die Mittheilung des dritten Vice-Präsidenten, dass über 60 Procent der organisirten Mailers innerhalb der letzten zwölf Monate eine Lohnerhöhung erhalten hätten. Die Agitationskosten dieses Beamten, die von der I. T. U. bestritten wurden, stellten sich im verflossenen Jahre auf $1857.

Superintendent Chas. Deacon vom Buchdruckerheim.

Der Fonds für das Buchdruckerheim am 1. Juni 1909 war $32,327, dazu kamen im Laufe des Jahres $86,051 an Beträgen von Mitgliedern der I. T. U. und $4531 an anderen Einnahmen, was mit dem Kassenbestand eine Gesammt-Einnahme von $122,923 ergiebt. Die Ausgaben betrugen $103,366; es entstand mithin ein Deficit von $12,781, das auf Kosten des neu errichteten Bibliothek-Gebäudes fällt, dessen Bau und Einrichtung $28,718 betrug. Die Saläre der Angestellten stellten sich auf $17,813, die Pension (Taschengeld) der Insassen auf $3714. Für Groceries und Gemüse wurden $12,555 verausgabt, für Fleisch $8668, Kleider $2821 etc. Die Durchschnittszahl der Insassen des Heim betrug 129. Die Betriebskosten desselben stellten sich auf $64,648, d. i. $501.15 per Jahr oder $41.76 per Monat und Mitglied. Im Laufe des Jahres wurden 83 Insassen aufgenommen, 24 starben, 67 verliessen das Heim und 7 mussten ausgestossen werden.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

Philadelphia, 6. August 1910.

Am 31. Juli fand unsere letzte regelmässige Monats-Versammlung statt. Als erstes Geschäft wurde die Candidatur Chas. Scherer's vorgenommen, welcher in der vorigen Versammlung auf einen Monat zurückgestellt worden war. Dem Candidaten musste auch diesmal auf Antrag des Prüfungs-Comités und in Uebereinstimmung mit der Bundes-Constitution die Aufnahme verweigert werden.

Laut Verwaltersbericht wurden im verflossenen Monat ausbezahlt: Krankengeld $55.00; Arbeitslosen-Unterstützung $27.00; Sterbegeld (für Jacob Wadle) $200.00; do. für die Frau des Mitgliedes M. Lemke $75.00. Auf der Krankenliste befindet sich noch: Jul. Weber. Kranken-Comité für den Monat August: Geo. Diepenbrock und Carl Dilo; für September: Fred. Erxleben und Jacob Eichel. Wieder gesund gemeldet: Präsident Phil. Bertling.

Die Executive berichtete über die bereits früher erwähnte *Tageblatt*-Angelegenheit, und war daraus zu schliessen, dass die Sache bis zur nächsten Versammlung zufriedenstellend beigelegt sein wird. — Des Weiteren wünschte die Executive Instruction betreffs der nachgesuchten Wiederertheilung des Union-Cuts an Mitglied Vitus Willem. Bezüglich dieses Punctes wurde constatirt, dass Typ. No. 1 nichts gegen die Ertheilung einzuwenden hat, sofern Willem die vorgeschriebenen Bestimmungen erfüllt.

Aus dem Allied Printing Trades Council wurde berichtet, dass die Creirung eines "Business Agent" zwecks besserer Controllirung der Union-Label-Druckereien etc. geplant sei, womit natürlich auch eine Erhöhung des monatlichen Beitrags an den Council verbunden ist. Dem Plane wurde unsererseits zugestimmt.

Die Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften theilten mit, dass die Producte der Kolb-schen Grossbäckereien mit dem Boycott belegt seien, da diese Firma sich hartnäckig weigert, ihre Bäckereien zu unionisiren. Die Mitglieder sind deshalb aufgefordert, darauf zu sehen, dass nur Brod aus Union-Bäckereien in ihrem Hause zu finden ist, soweit dies für sie erhältlich sein kann.

Ein "Labor Day Comité" der Ver. D. G. sprach vor und lud zum Picnic am 5 September ein. 100 Tickets wurden zum Vertrieb übernommen.

Von der "German Theatre Realty Co." erhielt Typographia No. 1 $1.50 an Zinsen für deren Antheil-Schein. Der Betrag wurde dem Theater-Verein überwiesen.

Als Termin für Einführung des neuen revidirten Tarifs wurde der Arbeitertag, 5. September, festgesetzt. Die neuen Tarif-Aenderungen sollen gedruckt und seitens der Executive den Principalen zugestellt werden.

Bei dem Puncte "Chairmen-Berichte" wurde zwar noch Manches "getalkt", doch ist darüber nichts von Belang zu melden. *A. Geis.*

Typographia No. 2.

Cincinnati, 1. August 1910.

Na, da wären wir ja! Also nachdem alles Nöthige besorgt, Feder, Tinte, Papier, Pfeife und — ein guter Kessel-Bier, an die Arbeit. Wie dieses, mein Erstlingswerk, ausfallen wird, darüber bin ich selbst noch im Zweifel.

Unsere gestrige, gut besuchte General-Versammlung wurde von Präsident Oscar (Pat) Glotz pünktlich eröffnet, und machte derselbe bekannt, dass College Wilhelm Hermann vor einigen Wochen plötzlich einem Blutsturz erlegen sei, und wurde dessen Andenken durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Es giebt doch komische Menschen auf dieser Welt! Schickt uns da ein gewesenes Mitglied einen Schreibebrief, in dem er sagte, dass er seinerzeit (also vor 16 Jahren) durch Einführung der Maschinen im *Volksblatt* seine Stellung verlor und nun für die während seiner Mitgliedschaft bezahlten Beiträge Entschädigung verlangt. Allgemeines Erstaunen, dann Gelächter, und das Schreiben wurde auf den Tisch gelegt. Der Name des betreffenden Herrn ist A. H. Ritzdorf.

Zum Besten ihres schwer kranken Organisators wird die Teamsters Union eine Verloosung verschiedener Sachen veranstalten, und schickte uns zehn Tickets @ 10 Cents, welche angekauft wurden.

Hierauf fand die Installation der neuen Beamten statt, wobei der neue Präsident Goetz eine kurze, aber kernige Ansprache hielt, welche mir jedoch leider entging, da mein Vorgänger es sich nicht nehmen liess, mir meine Pflichten haarklein auseinanderzusetzen.

College A. Gorbach, der die Typographia in so fähiger Weise im Deutschen Stadtverbande vertritt, wurde als Delegat zur Convention des Staats-Verbandes in Akron, O., am 20. und 21. August erwählt und demselben $15 Reisespesen bewilligt.

Dann kam die Hauptfrage des Tages, Revision des Tarifs, auf's Tapet. Der Vorsitzende machte auf die Wichtigkeit derselben aufmerksam und liess dann per Namensaufruf abstimmen. Und siehe da, sie alle sagten ja! (Einige Drückeberger hätten wahrscheinlich am liebsten gar nicht gestimmt, aber hier hiess es Farbe bekennen.) Es wurde hierauf ein Dreier-Comité, bestehend aus den Collegen John Schröder, G. Kramer und A. Varrelmann, ernannt, welches den Tarif revidiren und in der nächsten Versammlung darüber berichten soll.

Eine von dreizehn Collegen unterzeichnete Petition wurde verlesen, in welcher dieselben ersuchten, den Versammlungstag vom letzten Sonntag auf den letzten Donnerstag im Monat zu verlegen. Nach längerer Debatte wurde ein Beschluss gefasst, die Versammlungen Donnerstags, ½4 Uhr, abzuhalten, ausgenommen die General-Versammlung, welche am letzten Sonntag im Juli, Nachmittags 3 Uhr, stattfinden soll.

Die Trustees berichteten, die Bücher des Schatzmeisters untersucht und in bester Ordnung befunden zu haben.

Nachdem noch ein ganzer Stoss kleiner Rechnungen im Gesammtbetrage von $21.85 zur Zahlung angewiesen, erfolgte Vertagung. *O. F. G.*

Typographia No. 6.

Cleveland, 8. August 1910.

"Gut besucht" ist das Prädikat, das ich unseren Versammlungen ausstellen kann, die seit meinem letzten Bericht stattgefunden haben. Besonders lässt sich das von der am 1. August abgehaltenen halbjährlichen Generalversammlung sagen, da mit Ausnahme von Zweien alle Mitglieder anwesend waren, und diese Zwei werden *nolens volens* ihren Obolus im Betrage von 50 Cents auf dem Altare der Localkasse zu opfern haben, was um so mehr "mit Freuden zu begrüssen" ist, da unsere Localkasse laut Bericht des Verwalters Otto Weber nur einen Bestand von $1.85 aufweist und unser neuer Verwalter sich damit abplagen muss, Mittel und Wege zu finden, um nur die laufenden Ausgaben decken zu können. Er munkelte sogar schon von einer einmaligen Extrasteuer in Höhe von $1 zu Gunsten der Localkasse, und möchte ich die Mitglieder hier darauf aufmerksam machen, dass es schliesslich ihre eigene Schuld ist, wenn dieser "neue Besen" mit seinem Gewaltstreich in einer der nächsten Versammlungen durchdringen sollte. Bestand der Bundeskasse $423.96.

Wie ich schon vor einiger Zeit andeutete, haben im hiesigen Centralkörper (jetzt Cleveland Federation of Labor) die Progressiven (für viele mag dieser Ausdruck angenehmer klingen als Radikale oder gar Socialisten) zur Zeit wieder das Heft in Händen. Bei der jüngst abgehaltenen Beamtenwahl wurden alle ihre Candidaten gewählt und dem von den Reactionären herausgegebenen *Federationist* der Lebensfaden abgeschnitten, indem man ihm das Recht nahm, sich "officielles Organ" des jetzigen Centralkörpers zu nennen. Wie es scheint, wird die Geschichte noch ein gerichtliches Nachspiel haben, denn die öffentlich als Grafter hingestellte Bande wird sich so leicht nicht dazu bequemen, die Gans zu schlachten, die ihnen goldene Eier legte. Nach dem zu urtheilen, was in der betr. Sitzung des Centralkörpers diesem Blatte alles vorgeworfen wurde, ist der Titel "Revolverblatt" noch zu gut für dasselbe, und natürlich waren es auch diesmal wieder, wie gewöhnlich, die Politikanten, die Haare lassen mussten und auch dumm genug waren, auf den Schwindel hereinzufallen. Auch wurden Anzeigen angenommen von Firmen, die unter dem Bann der organisirten Arbeiter standen, ebenso stand man in Unterhandlung mit dem hiesigen Baseball Club, der sogar zwecks Veröffentlichung einer Anzeige (während des Boycotts) einen Check im Betrage von $100 geschickt haben will und jetzt gerne wissen möchte, was aus dem Gelde geworden ist. Und so weiter *ad infinitum*. Wahrlich, unser Freund Sam'l kann sich etwas einbilden auf dieses Gelichter, das den guten Namen der hiesigen organisirten Arbeiterschaft durch seine zweifelhaften Machinationen in den Koth zu zerren sucht und dabei vor keinem, auch noch so dreckigen Mittel zurückschreckt, wenn nur der Zweck erreicht wird. Aber sonderbarer und glücklicher Weise sind es bis jetzt immer noch die "Progressiven" gewesen, die ihr Vorhaben vereitelt haben — und sie werden es auch fernerhin thun.

Am 6. August feierte unser alter College Hermann Brockmann sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum. Näheres darüber an anderer Stelle.

Am 30. Juli starb die Gattin des Collegen Geo. Heiss im Alter von 51 Jahren, ihn selbst und einen erwachsenen Sohn hinterlassend. Frau Heiss laborirte seit einiger Zeit an einem Herzleiden, und obwohl ihr Hingang unerwartet kam, war er bei der Natur des Leidens doch wohl vorauszusehen. Die Collegen bringen den Hinterbliebenen die herzlichste Theilnahme entgegen.

Der kürzlich in Philadelphia verstorbene College Wadle war auch in Cleveland wohlbekannt, da er Anfangs der 90er Jahre längere Zeit im *Wächter am Erie* und wenn ich nicht sehr irre auch im *Anzeiger* arbeitete. Wadle war immer ein guter, principientreuer Unionmann, und sein Hinscheiden hat im hiesigen Collegenkreise aufrichtige Theilnahme erweckt.

Wegen des Arbeitertages findet unsere nächste Versammlung am Dienstag, den 6. September, statt. Nach Schluss der Sitzung versammelt sich die "Fröhliche Tafelrunde" am alten Platz, 's giebt etwas Apartes. *B. F. H.*

Digitized by Google

Typographia No. 7.

NEW YORK, 6. August 1910.

Halbjährliche General-Versammlung vom 31. Juli.

Wohl war die Versammlung für 1 Uhr Nachmittags einberufen, aber, das schöne Wetter war jedenfalls schuld daran, es war beinahe 2 Uhr, als der Präsident Freese die Versammlung eröffnete. — Nach Verlesung des Protocolls sollte Aufnahme von zwei Candidaten erfolgen, jedoch war für den Einen das ärztliche Attest nicht eingelaufen, während der Zweite laut Beschluss der Versammlung seitens der Executive einer nochmaligen Prüfung unterzogen werden soll.

Von den Correspondenzen ist zu erwähnen: Das Labor Day Parade-Comité der C. F. U. wünscht zu wissen, ob wir uns an der diesjährigen Parade am 5. September betheidigen wollen und ersucht zugleich um einen Beitrag zur Bestreitung der Unkosten. Es wird hierin beschlossen, mit Fahne an der Parade theilzunehmen und $5 zu bewilligen. Ob die sich betheiligenden Collegen nach der Parade eine Gratis-Erfrischung bekommen, wurde der Begutachtung der Executive überlassen. — I. T. U. Präsident Lynch wünscht, dass wir uns mit der Bostoner Typographia in Verbindung setzen, um eventuell das Gross-Council des Royal Arcanum durch gemeinsames Vorgehen zu veranlassen, auf deren Drucksachen das Union-Label anzubringen. Die Executive wurde beauftragt, dem Wunsche des Präsidenten nachzukommen.

Der Kranken-Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker (Alte Kasse) ladet zu einem am 14. August im Eldorado Park, Glendale, stattfindenden Familien-Ausflug ein, bei welchem es echt zunftgemäss hergehen soll. Alle Künstler, schwarz oder roth, ebenso Freunde der Guttenberg's Jünger, sind ersucht, zu erscheinen. Da bekanntlich dieser Verein nur aus Mitgliedern der Typographia, oder solchen, die es waren, besteht, wurde die Einladung selbstverständlich angenommen und wird mit Fahne *in corpore* besucht. Für die sich an diesem Ausflug betheiligenden Arbeitslosen wurden $5.00 bewilligt.

Eine Einladung der *Volkszeitungs*-Conferenz zu einem am 4. September im Manhattan Casino stattfindenden Picnic wurde angenommen, 100 Tickets aus der Kasse angekauft und beschlossen, ein Comité mit Fahne zu senden. Dieses besteht aus den Collegen Spielmann, Dolinski, Schwartz, Hoffmann, Herzog, Reich, C. von Halle, Saxl, Rose und Hofmann. Die *Call*-Conferenz in Verbindung mit dem New York State Committee der Socialist Party sandte ebenfalls eine Einladung nebst 100 Tickets für ein am Sonntag, den 21. August, im Astoria Schützen-Park stattfindendes Sommernachtsfest. Auch diese Einladung wurde angenommen, 50 Tickets angekauft, die übrigen 50 zum Vertrieb gegeben und den Collegen an's Herz gelegt, dieses Fest, wenn irgend möglich, zu besuchen. Die Einladung der East Side Ladies Aid Society zu einer im October stattfindenden Fair wurde auf die Vorstands- und Delegaten-Versammlung zurückgelegt. Der nun erstattete Bericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

College Ferdinand Meyer, als Delegat zum I. T. U. Convent, wurde beauftragt, eine Angelegenheit zur Sprache zu bringen, welche in der Frage gipfelt, "In wie weit ist eine Organisation im Falle eines ausbrechenden General-Strikes an den bestehenden Contract gebunden?" Das hierin etwas gethan werden sollte, ist wohl Manchen klar, ob aber das englische Element sich so weit in die Arbeiterbewegung hineindenken kann und die Sache im richtigen Sinne auffassen wird, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sind die Delegaten seitens der Typographias unseres Bundes ersucht, sich auf Seite des Delegaten der No. 7 zu stellen. —

Der in der Januar-Generalversammlung beschlossene Austritt aus dem Labor-Secretariat sollte, gemäss eines dem Secretär und Advokaten desselben in einer regulären Versammlung gegebenen Versprechens in Wiedererwägung gezogen werden; dies geschah, jedoch wurde der frühere Beschluss aufrecht erhalten.

Zu den Berichten der Beamten machten die Revisoren die Empfehlung, dass die Executive in Zukunft mit Ausleihung von Geldern, besonders an abreisende Collegen, etwas vorsichtiger sein soll. Die Veranlassung hierzu war die Thatsache, dass solche Collegen, trotz fester Stellung, sich nur sehr selten an das gegebene Versprechen erinnern. Im Uebrigen wurden die Berichte der verschiedenen Beamten einstimmig gutgeheissen.

Für das Comité zwecks Arrangirung einer Festlichkeit zum Besten der Hinterbliebenen eines unserer verstorbenen Collegen (Adolf Riede) berichtete College Quade, dass für Sonntag, den 9. October, das Brooklyn Labor Lyceum belegt wurde, und ersucht, schon jetzt mit der allgemeinen Propaganda seitens der Collegen beginnen zu wollen. Also bitte, den 9 October im Kalender r th anstreichen, damit er nicht in Vergessenheit kommt. Collegen, bedenkt, es handelt sich hier, Mittel aufzubringen, um einer Frau, welche mit sechs kleinen Mädchens, wovon das älteste noch keine 10 und das jüngste noch keine 2 Jahre alt ist, des Ernährers beraubt wurde, die Existenz einigermassen zu erleichtern. Um nun einen möglichst annehmbaren Ueberschuss zu erzielen, veranstaltet das Comité am Festtage eine Verloosung von Gegenständen und sind alle Collegen ersucht, solche Gegenstände zu stiften. Dieselben sollten jedoch vorzeitig abgeliefert werden, damit das Comité sieht, ob es nothwendig ist, noch weitere Artikel zuzukaufen. Dieselben können jederzeit im Bureau der No. 7 abgeliefert oder wenigstens angemeldet werden.

Nachdem noch verschiedene andere Angelegenheiten besprochen waren, erfolgte Vertagung.

H. Rutzinger.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 1. August 1910.

Zur festgesetzten Zeit wurde die General-Versammlung, welche sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte, durch Präsident Neff eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls der Juli-Versammlung erfolgte die Einführung der neugewählten Beamten.

Das Wahlresultat lautet wie folgt:

Präsident: Hermann Misch;
Vice-Präsident: Frank Friedland;
Secretär: C. F. Moser;
Finanz-Secretär: Henry Jud;
Verwalter und Schatzmeister: Jul. Thiel;
Bibliothekar: F. Lauoch;
Trustees: Wilhelm Schröder, Henry Drenkow, Friedrich Dreyer.

Nach kurzer Ansprache, in welcher er die Collegen zu zahlreicherem Besuche der Versammlungen ermahnte, übernahm Präsident Hermann Misch den Vorsitz, worauf die nur spärlich eingelaufenen Correspondenzen erledigt wurden.

Von einer Vertretung der Typographia No. 9 bei der Jahres-Versammlung des Staats-Verbandes des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes zu Moline-Rock Island, wurde Abstand genommen.

Einem Gesuche um Aufbesserung der Delegaten-Gebühren zum A. P. T. C. von 50 Cents auf $1.00 pro Sitzung wurde entsprochen.

Als Executivbeamte wurden erwählt: Conrad Neff, Fritz Krumme und John Ingwersen.

Delegaten zur Federation of Labor: George Lischett und Eberhard Wolff.

Delegaten zum Allied Printing Trades Council: Peter Louen, Michael Jung.

Delegat für Vereinigte Gesellschaften: Alb. Fleck.

Delegat für die Pioneer Aid & Support Association: Conrad Neff.

Nach Entgegennahme von Delegaten-Berichten und Erledigung von Geschäften rein localen Interesses, der Verlesung des Finanzberichts und der Namensliste erfolgte Vertagung.

Dieser trockenen Versammlung folgte eine feuchtfröhliche. Und es traf sich, dass die lieben Collegen Hugo Miller (unser "Bundesmiller"), sowie Ernst Steinmetz von Cincinnati uns mit ihrem werthen Besuche beehrten. Bei Bier und Lunch amüsirte man sich prächtig. Sogar ein "Quartett", bestehend aus vier mehr oder "weniger" stimmbegabten Tenören, erfreute unser Ohr durch eine Arie. *M.*

Typographia No. 21.

DETROIT, 24. Juli 1910.

Detroit stand in den letzten Wochen im Zeichen der Conventionen und die Stadt hat gewaltige Anstrengungen und Kosten gemacht, um den Besuchern von auswärts die "City of the Straits" von der schönsten Seite zu zeigen. So viele Besucher hat Detroit wohl noch nie in seinen Mauern gesehen, wie in der "Elk"-Woche. Ueber $40,000 hat die Stadt für Decorationszwecke ausgegeben und es wird viele Tausende kosten, um das Aufgerichtete wieder abzubrechen und fortzuschaffen. Eine schöne Summe Geld, wofür wir Steuerzahler aufkommen müssen. Doch wir haben's ja. Der Hauptzweck der Grossen und Gewaltigen der Stadt ist erreicht: Detroit's Lob ist in Aller Munde.

Gerade in diese Conventionswoche fiel unsere jährliche Generalversammlung, so dass wohl aus diesem Grunde der Besuch nicht sehr stark ausfiel, immerhin genug, um unsere Geschäfte abzuwickeln. Nachdem die Versammlung durch den Präsidenten, College Albert Schulze, eröffnet, wurden verschiedene Correspondenzen verlesen, darunter eine aus Seattle, Wash., in welcher um Unterstützung von zwei Anträgen ersucht wurde. Der erste Antrag wurde aus gewissen Gründen nicht unterstützt, dagegen der zweite, der Bezug hat auf Berechtigung zur Alters-Pension, wurde unterstützt. Unserem Collegen J. T. Geymann, welcher seine Application eingereicht, wurden $2.00 wöchentlich aus der Bundeskasse bewilligt.

Nachdem die Delegaten der verschiedenen Körperschaften, denen wir angehören, ihre Berichte abgegeben, kam der Bericht unseres Delegaten, College Alb. Schulze, den wir zu der Convention der Michigan Federation of Typ. Unions nach Saginaw entsandt, an die Reihe. Derselbe berichtete, dass von 19 dazu gehörigen Unions 17 vertreten waren. Die Convention tagte am 27. und 28. Juni in Saginaw, Mich. Die Berichte der verschiedenen Delegaten waren günstig. Ueberall werden Schriftsetzer verlangt. In Manisten sind die Löhne niedrig, wohl aus dem Grunde, weil in Ludington, das keine organisirte Union besitzt, die Arbeit billig geliefert wird. Auf der oberen Halbinsel gehen die Geschäfte gut, doch sind die Arbeiter schlecht organisirt. Der Schatzmeister habe $200 an Hand, welche für Agitationszwecke verwendet werden sollen. Hoffentlich macht sich auch die Agitation recht bald bemerkbar. Der Delegat aus Battle Creek, der Heimath des berüchtigten Strikebrechers Post, wurde zum Präsidenten erwählt.

Sonst von Wichtigkeit ist zu berichten, dass ein Tarif-Revisions-Comité ernannt wurde. Es werden sich wohl hier in Detroit wichtige Dinge ereignen.

Ein Antrag, wonach ein Mitglied, welches drei hintereinander folgende Versammlungen versäumt, mit $1 bestraft wird, wurde bis zur nächsten Versammlung auf den Tisch gelegt und der Secretär beauftragt, die Collegen zu benachrichtigen.

Die Beamtenwahl, die hierauf folgte, hatte folgendes Resultat:

Präsident: Albert F. Schulze;
Vice-Präsident: Gottfried Meyer;
Corr. und Prot. Secretär: Leon. Mueller;
Schatzmeister und Verwalter: Rudolf Martens;
Finanz-Secretär: Sigmund Naegeli;
Trustees: Jos. Padberg, Jos. T. Geymann und Paul Wirbel;
Executiv-Comite: H. Müller, L. Müller, Anton Sommer, Fritz Draeger, H. Nuber;
Delegat zum A. P. T. C. auf ½ Jahr: Paul Wirbel;
Delegat zur C. L. U. auf ½ Jahr: Sigm. Naegeli.

W. B.

† Wilhelm Herrmann. †

Schon wieder hat der Sensenmann Tod unsere Reihen gelichtet, hat einen von der alten Garde abberufen; jedoch kann man in diesem Falle im wahren Sinne des Wortes von einer Erlösung sprechen, einer Erlösung von jahrelangem Siechthum: College Wilhelm Herrmann starb am Samstag, den 16. Juli, in seiner Wohnung, Eden Park.

Am 2. December 1853 in Niederschels, Nassau, geboren, kam er im Jahre 1870 nach Amerika, liess sich in Evansville, Ind., nieder und vollendete dort seine Lehrzeit. Am 15. Mai 1881 schloss er sich der Union an, conditionirte dann in Cincinnati u. A. im *Volksblatt* und später in der 1886 gegründeten *Cincinnatier Zeitung*. Durch die Verschmelzung resp. durch das Eingehen verschiedener hiesiger deutscher Zeitungen traf mit vielen Anderen auch ihn das Geschick, arbeitslos zu werden, und da die Arbeits-Gelegenheit in den deutschen Druckereien durch die Einführung der Setzmaschinen eine noch geringere wurde, so trat er zur englischen Union über. Leider war es ihm nicht vergönnt, lange in seinem neuen Wirkungskreise thätig zu sein, denn ein langwieriges, unheilbares Leiden machte ihn arbeitsunfähig und fesselte ihn theilweise an's Bett, bis der Tod ihn erlöste.

An seinem Sarge trauerten, ausser seiner Gattin, drei Söhne, eine Tochter, Schwiegersohn, Schwiegertochter und Enkelkinder. Die Trauerfeier wurde von einem englischen Geistlichen geleitet, worauf College Glotz Namens der deutschen Typographia einige herzliche Worte an die Trauer-Versammlung richtete, und dann setzte sich der Leichenzug nach dem Spring Grove Friedhof in Bewegung, woselbst die Beisetzung erfolgte. Ehre seinem Andenken!

CINCINNATI, im August 1910. * * *

Gestorben.

In *Aachen:* Drucker Jacob Degenhart, 37 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer F. Matthäi, 59 Jahre alt;
Setzer Robert Geisel, 56 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Pauli, 57 Jahre alt;
Setzer Paul Ludwig, 40 Jahre alt;
Drucker Richard Pötsch, 37 Jahre alt;
Setzer Paul Kluwe, 31 Jahre alt;
Setzer Friedrich Guhl, 33 Jahre alt;
Corrector Alwin Politz;
Setzer Oscar Schneider, 43 Jahre alt.
In *Budapest:* Principal Gustav Göbl, 58 Jahre alt.
In *Dortmund:* Principal Friedrich Crüwell, 67 J. alt.
In *Erfurt:* Stereotypeur Carl Herzberg, 23 J. alt.
In *Gotha:* Setzer Ernst Michler, 35 Jahre alt.
In *Gross-Hangsdorf:* Ex-Principal Joh. Hübel, 58 J.
In *Hamburg:* Setzer Carl Urbrock, 59 Jahre alt.
In *Heinsberg:* Setzer Franz Hansen, 26 Jahre alt.
In *Offenbach:* Buchdrucker Heinrich Pieper, 32 J.
In *Osterwick* (Harz): Drucker Emil Zschau, 52 J. alt.
In *Sonderburg:* Principal Friedr. Christ. Eggert, 48.
In *Stettin:* Setzer Theodor Staniewicz, 25 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Joseph Wanderer, 24 Jahre alt.
Drucker Johann Stroschneider, 68 Jahre alt;
Setzer Josef Reswitz, 48 Jahre alt.

‡ Man wird seines Lebens nur dann recht froh, wenn man sich von der Vergangenheit nicht tyrannisiren und von der Zukunft nicht ängstigen lässt, in der Gegenwart aber fest auf eigenen Füssen steht, jederzeit bereit, für das, was einem theuer ist, sich selber zu wagen.

‡ Man sagt uns, der Einzelne sei bedeutungslos, er sei nur ein Tropfen in dem gewaltigen Ocean des Gesellschaftslebens. Und doch ist es das Empfinden und Denken der Einzelnen, das der Gesellschaft und ihrem Treiben Sinn und Bedeutung giebt. Die Gesellschaft empfindet nur durch die Einzelnen, sie denkt nur durch die Einzelnen, und ihre grossen wie ihre kleinen, ihre vernünftigen wie ihre unvernünftigen Handlungen werden von Einzelnen ausgeführt. Beim Lichte besehen, ist der Einzelne keineswegs so unbedeutend, als es den Anschein hat. Im Gegentheil, er ist die Quelle alles Bedeutenden in der Gesellschaft. Er ist's, der den Dingen seinen Stempel aufdrückt und ihnen Werth verleiht. (*R. Steiner.*)

Digitized by Google

† Walther R. Michaelis. †

"Hoch klingt das Lied vom braven Mann
Wie Orgelton und Glockenklang."

Am 6. August, Nachmittags gegen 4½ Uhr, ist Herr Walther R. Michaelis, einer der Eigenthümer der *Illinois Staats-Zeitung*, der *Freie Presse* und des *Westen und Daheim*, aus dem Leben geschieden.

Herr M. befand sich mit seiner Gattin und seinem Töchterchen auf der Ferienreise, und fuhr mit den Genannten auf dem Oquaga-See im Staate New York in einem Ruderboot den See hinaus. Während der Fahrt lehnte sich das Kind, vielleicht um einen auf dem Wasser schwimmenden Gegenstand zu erhaschen, zu weit aus dem Boote hinaus, verlor das Gleichgewicht und fiel über Bord. Herr Michaelis sprang ihm sofort nach, und es gelang ihm auch, es so lange über Wasser zu halten, bis in der Gestalt des Baseball-Spielers Clark Tobin, der in seinem Canoe herbeieilte, Rettung kam. Tobin erfasste das Mädchen und zog es zu sich in das Boot, in demselben Augenblick aber versank Herr Michaelis, den nunmehr die Kräfte verlassen hatten, in die Fluthen. Es dauerte drei volle Stunden, bis seine Leiche gefunden werden konnte.

Walther R. Michaelis stand mitten in der Blüthe seines Lebens, zählte er doch erst 41 Jahre. Er war aus Milwaukee gebürtig und kam Ende der sechziger Jahre mit seinen Eltern, deren einziger Sohn er war, nach Chicago. Er besuchte hier die öffentliche Schule und ging dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Berlin, von wo er 1885 zurückkehrte. Dann trat er in die Geschäftsleitung der *Freie Presse* ein und wurde unter der umsichtigen Leitung seines Vaters, Herrn Richard Michaelis, mit allen Zweigen des deutsch-amerikanischen Zeitungswesens auf das Innigste vertraut. Nach der Verschmelzung der *Freie Presse* mit der *Illinois Staats-Zeitung* und der Begründung der Illinois Publishing Co. wurde er einer derer Directoren, und im April 1908 brachte er zusammen mit Herrn Horace L. Brand diese Zeitungen käuflich in seinen Besitz. Er war seither deren "General Manager"; dass er, der junge, strebsame Deutsch-Amerikaner, es verstanden hat, die Zeitungen auf ihrer Höhe zu erhalten und zu neuer Blüthe zu bringen, ist allgemein bekannt.

Ein Leben voll ernster, segensreicher Arbeit und treuer Pflichterfüllung hat seinen gar so vorzeitigen Abschluss gefunden. Einen der muthigsten und erfolgreichsten Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht hat der Allbezwinger das Schwert entwunden, das so vornehm geführt wurde, und den Schild, den auch nicht der kleinste Flecken verunzierte. Doch derselbe Tod, der dem Kämpfer Wehr und Waffen nahm, krönte ihn mit dem Diadem des Helden, der das eigene Leben opferte, um ein anderes zu retten. In diesem strahlenden Lichte steht das Bild des Verstorbenen vor uns.

Walther R. Michaelis war aber nicht nur Kämpfer, sondern auch ein eifriger Förderer alles Guten und Schönen; ein Mann, der mit inniger Liebe an seiner Familie hing, und der seinen Freunden der beste, treueste und opferwilligste Berather war. Und zu seinen Freunden zählte er auch jeden seiner zahlreichen Angestellten. Jeder von ihnen, dem etwas das Herz drückte, konnte sich vertrauensvoll an ihn wenden, und keiner kann sagen, dass er nicht stets bereitwilligst Rath und Hilfe in der Noth gefunden hätte. Dieser so stark ausgesprochene und doch so tiefinnerliche Charakterzug, diese edle Warmherzigkeit, erklärt die aufrichtige Verehrung und Liebe, die das gesammte Personal der Illinois Publishing Company dem jetzt Verewigten entgegenbrachte.

Das technische Personal der *Illinois Staats-Zeitung* und der *Freie Presse* nahm folgenden Trauerbeschluss an, welcher der Familie unterbreitet wurde:

In Anbetracht des so unerwarteten Ablebens des Herrn Walther R. Michaelis fühlen wir uns veranlasst, der Familie des Dahingeschiedenen unser aufrichtiges und innigstes Beileid auszusprechen.

Herr Walther R. Michaelis war einer der stärksten Pfeiler der deutschen Presse, und das gesammte Deutschthum des Landes verlor in ihm einen seiner eifrigsten Förderer und besten Vertreter.

Wir betrauern das Ableben unseres hochherzigen Chefs, eines Mannes von eiserner Willenskraft, der in seinem tiefsten Innern uns stets wohlwollend gegenüberstand.

Ehre seinem Andenken! Er ruhe in Frieden!

Das technische Personal der
Illinois Staatszeitung und *Freie Presse*.

Herr Martin Drescher widmete dem Verstorbenen das nachstehende herrliche Gedicht:

Walther R. Michaelis.

Dein Kind zu retten, gingst Du in den Tod.
Welch' reiches Leben ist mit Dir verglommen!
Wie vielen ward ein echter Freund genommen,
Als Dich ins Schattenreich der Tod entbot!

Wir stehen bleich. Wir seh'n in letzter Noth
Noch einmal Dich aus wilden Wellen kommen:
Wir seh'n Dich sinken, starren angstbeklommen;
Für Dich glüht niemals mehr ein Morgenroth.

Du hast als Held den Untergang gefunden,
Das gibt uns Trost in schweren Trauerstunden,
Ja einen Trost, der nimmermehr verweht.

Und immer wird man freundlich Dein gedenken,
Und Deinem edlen Herzen Liebe schenken,
Wenn von den wahrhaft Guten Rede geht.

Nachdem die Leiche nach Chicago überführt worden war, wurde dieselbe im Beisein von über 1000 Leidtragenden am 10. August auf dem Rosehill-Friedhof zur letzten Ruhe gebettet. Die kostbarsten Blumenstücke wurden dem Verstorbenen von zahllosen Verehrern gewidmet. Die städtischen Behörden, der Richterstand, der Deutsch-Amerikanische National-Bund, die Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung, Vertreter der deutschen und englischen Presse, die Vereinigten Sänger, das gesammte Personal der *Illinois Staats-Zeitung* und *Freie Presse* und viele andere Gesellschaften und Vereine zollten dem braven Manne den letzten Tribut. Nachdem verschiedene Redner das Leben und Wirken des Verstorbenen geschildert, trugen die Vereinigten Sänger das Lied: "Unter allen Wipfeln ist Ruh" in meisterhafter Weise vor, womit die erhebende Feier ihren Abschluss fand und die Leiche der Erde übergeben wurde.

Der Verstorbene hinterlässt ausser seiner Gattin, Frau Mathilde Michaelis, geborene Roth, und seinem Kinde, für dessen Rettung er sein Leben dahin gab, seine betagte Mutter, Frau Clara Michaelis, und zwei Schwestern, Frau Otto Baumann und Frau Helene Landweer.

Ehre seinem Andenken!

Chicago, Mitte August 1910. *H. Misch.*

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

TEL.: BELL, MAIN 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street.
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Fred. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chorabzewski, 700 Milwaukee Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 543 N. Allison Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Germann, 1079 Greenup Street, Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 174 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Mieler, 21 Grove Place.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1608 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — Karl Buch, 2325 Melrose Street.
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Threu, 653 25th Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönhetter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — Wm. Boeving, 1519 East Iowa Street.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Carl Berzeiller, 513 Warren Street.
21. Detroit, Mich. — Leon Mueller, Goethe & Sheridan Ave.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheerer, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. September 1910.** **No. 5.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Elizabeth, N. J.* (bei I. T. U. No. 150): CHARLES A. KAISER, 48 Jahre alt, gelernt in Deutschland; arbeitete in Deutschland und Oesterreich und später in New York. Liess sich schon vor drei Jahren bei derselben Union vorschlagen.

Unterstützungen im Monat Juli.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	27.00	56.40	.....	24.00	.....
2	39.00	22.40		.....	....
3	11.00	21.40	200 00	24 00	.....
4	6 00	.....	.....	.....	.....
5	.....	....	.....	.....	.....
6	15.00	.....	.....	48.00	.....
7	250.00	45.70	. ...	336.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	33.00	37.50	.....	48.00	.....
10	24.00	. ...	.....	48 00	.....
11	. ...	.....	.....	72 00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	17 00	.....	....	.....	.....
14	.	.....	.....		.....
15	11.00	.....	.....	24.00	.....
16	18.00	.....	.....	.....	.....
18	.....	.....	.....	48.00	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	. ...	.....
21	.	.....	... .	.....	.....
23	6 00	.....	.....	. ...	.....
25	.....	.....	.....	....	....
	$457.00	$183.40	$200.00	$672.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juli belaufen sich auf $2511 32 und die Gesammt-Einnahmen auf $2714.52; Ueberschuss $203.20.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juli: In Philadelphia 2, Cincinnati 2, St. Louis 1, Buffalo 2, Rochester 0, Cleveland 1, New York 16, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Evansville 1, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 1, Wheeling 0; zusammen 31 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Juli.

Neueingetreten:

In ST. LOUIS: Keller, Franz, mit engl. Karte (41,420).

Ausgetreten:

In ST. LOUIS: Hirsch, Hugo, zurück nach Europa.
In CHICAGO: Schwessinger, Carl, zur engl. Union.
In DAVENPORT: Csokas, Peter, zur englischen Union.
In DETROIT: Jones, Andrew, (Linotype-Ingenieur).

Gestrichen:

In CLEVELAND: Erber, Ernst.

Gestorben:

In CINCINNATI: Hermann, Wm., am 16. Juli.
In CLEVELAND: Die Frau des Mitgliedes Geo. Heiss.

— Das meiste Licht ging von der Druckerschwärze aus.

Zum Labor Day.

Alljährlich feiern die amerikanischen Arbeiter ihren eigenen Festtag, den Labor Day. In langen und glänzenden Paraden ziehen sie durch die Strassen der Städte, um ihre Zahl und Stärke zu zeigen. Ihre Zahl ist gross, aber —

Wenn Macht auf der Zahl basirte, müssten die Arbeiter die Herren der Welt sein. Jedoch sind sie nur die Sclaven. Das kommt daher, weil zur Macht auch eine geistige Stärke nothwendig ist, die den Arbeitern in den meisten Fällen noch fehlt. Man beachte sie während der Parade: es liegt nichts Stolzes, Erhabenes darin; selbst an ihrem Festtag marschiren sie noch gebückt. Das Mal ihrer Sclaven-Arbeit ist ihrem ganzen Wesen aufgedrückt. Festkleider haben sie an und Musik spielt, Fahnen wehen ihnen voran — aber die Feststimmung fehlt, die nur freie, denkende Menschen empfinden können.

Wollten sie nur einmal den Blick in die Höhe schweifen lassen, an den Fassaden der prächtigen Häuser, den mit Kostbarkeiten gefüllten Schaufenstern entlang! Haben *sie* nicht die Häuser gebaut? Haben *sie* nicht die Möbel, Kleider, Luxusgegenstände geschaffen, die dort prangen? Ist nicht Alles, was Arbeit erzeugen kann, durch *ihrer* Hände Arbeit erzeugt worden? Und was erhalten *sie* davon?

Einen Lohn, der gerade ausreicht, sie zu ernähren. Unter capitalistischem Wirthschaftssystem wird dem Arbeiter nur so viel vom Ertrag seiner Arbeit gegeben, dass er seine Arbeitsfähigkeit erhalten kann. Von seinem Recht ist bei der Waaren-Erzeugung nie die Rede, er lebt sozusagen von der Gnade.

Die Natur schafft alle Menschen gleich; erst die Menschen selber haben sich in Classen gespalten, deren eine herrscht, während die andere dient. Woher nimmt erstere die Berechtigung zur Herrschaft? Einfach aus der Urtheilslosigkeit, Furchtsamkeit und Trägheit der Beherrschten. Sobald diese sich bewusst werden, dass sie mit den Herren gleichberechtigt sind, sobald sie ihr Recht verlangen — in dem Augenblick ist es mit der Herrschaft vorbei.

Wenn die amerikanischen Arbeiter in diesem Sinne den Arbeitertag feiern wollten, welch' ein Festtag sollte das werden! Sie erwachen allerdings nach und nach, sie erkennen ihre Stellung in der Gesellschaft, sie werden sich ihres natürlichen Rechts bewusst. Aber diese Erkenntniss verbreitet sich so langsam, dass dem Menschenfreund das Herz blutet über all dem Elend und Jammer, der inzwischen noch die Entwicklung der Menschheit hemmt. Wann werden wir dahin kommen, dass Alle Herwegh's Lied von der Arbeiternoth kennen und seinen prächtigen Rath befolgen:

Mann der Arbeit aufgewacht
Und erkenne deine Macht.
Alle Räder stehen still,
Wenn dein starker Arm es will!

— Aus dem Jahresbericht des Bureaus der Bundes-Druckerei in Washington wird ersichtlich, dass die Leistungen dieses Verwaltungszweiges sich im Werthe von $400,000 erhöht haben, während die Kosten gegen das Vorjahr um $14,000 gesunken sind, so dass dem Schatz-Departement ein nicht verausgabter Kassenbestand von $414,000 zurückgegeben werden konnte. Während des mit dem 30. Juni abgeschlossenen Fiscaljahres wurden über 14,000,000 Exemplare von Congressreden geliefert und dazu 38,000,000 Flugschriften und 2,000,000 Bücher. Als die bedeutendste Leistung wird die Drucklegung von 216 Seiten des *Congressional Record* am 24. Juni betrachtet. — Im nächsten Monat wird zu Offerten auf die Errichtung des neuen Gebäudes des Druck- und Gravir-Bureaus vom Schatz-Departement aufgefordert werden, wofür der Congress $1,750,000 bewilligt hat. Das neue Gebäude wird an das alte anstossen, eine Länge von 800 Fuss und eine Höhe von vier Stockwerken erhalten und drei Viertel seiner Aussenseite wird aus Glas hergestellt werden. Das alte Gebäude wird als Lagerhaus benutzt werden und in dem neuen sollen unter anderem alles Papiergeld und alle Marken hergestellt werden.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Morris, Ill.; Santa Barbara, Cal., und Santa Cruz, Cal.

‡ Union No. 572 in Marshall (Texas) meldet die Erhöhung ihrer Scala um $3 und Union No. 196 in Logansport (Ind.) um $1 pro Mann und Woche.

‡ Aus Philadelphia wird berichtet, dass die Hand-Setzer an den englischen Morgenzeitungen vom 1. September an eine Lohnerhöhung von $2 pro Mann und Woche erhalten werden.

‡ Union No. 366 in Berlin, Canada, hat mit Unterstützung von Organisator Stevenson eine Lohn-Erhöhung von $1 pro Mann und Woche, den Achtstunden-Tag und 50 Cents Aufschlag für Ueberzeit errungen.

‡ Union No. 276 in New Bedford, (Mass.) hat eine Erhöhung von $1 pro Woche für die Operateure und $2 für die übrigen Zeitungssetzer erhalten, und Union No. 133 in London (Canada) eine Erhöhung von $1 pro Woche für alle Mitglieder.

‡ Die Commercial Printing Company und die Powers Printing Company in Mobile, Ala., die zu Beginn des grossen Achtstundenkampfes sich von der Union lossagten, sind nun wieder unter deren Jurisdiction gebracht worden und werden nur noch Unionleute beschäftigen.

‡ Union No. 5 in Columbus (Ohio) hat mit Hilfe von Int. Präsident Lynch ihre Zeitungs-Scala bedeutend erhöht. Der alte Tarif verlangte $21.50 für Tag- und $24.50 für Nachtarbeit, unter der neuen Scala werden die Löhne im ersten Jahre $23 für Tag- und $26 für Nachtarbeit sein und während der beiden folgenden Jahre noch um je 50 Cents erhöht werden.

‡ Der Viehstand des Buchdrucker-Heims in Colorado Springs war am Jahresschluss 27 Stück Rindvieh, 6 Pferde und 600 Hühner. Von dem Rindvieh wurden 14,820 Gallonen Milch im Werthe von $5555 erlangt und 1262 Pfund Kalbfleisch im Werthe von $112. Die Hühner legten 1368 Dutzend Eier im Werthe von $448 und lieferten 506 Pfund Geflügel im Werthe von $105, was nach Abzug der Fütterungskosten einen Reingewinn von $4184 lässt.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat Juli $16,272 für den Allgemeinen Fonds, $7212 für den Home-Fonds und $19,375 für den Pensions-Fonds, zusammen $42,859. Die Ausgaben betrugen $31,294 und zwar $4552 für Kampfzwecke, $3525 für Begräbnissgelder, $3973 für Verwaltung, $2648 für das *Typographical Journal*, $7212 für das Buchdruckerheim und $9394 für Alterspension. Kassenbestand $386,098, wovon $298,548 den Fonds für die Alterspension bilden.

— Mit der Verfassung Muzaffer-ed-dins 1906 erhielt Persien auch eine Pressfreiheit. Vorher gab es in Teheran schon einige lithographirte Blättchen, die jedoch keine Silbe oder Anspielung über Politik und Religion bringen durften. Persische Journale existirten auch im Kaukasus, aber von 10 Nummern confiszirte gewöhnlich die russische Polizei 4, ebenso viele die persische. Der Rest verschwand irgendwo auf der Post und gelangte nie an seinen Bestimmungsort. Seit der Verfassung tauchen nun in Persien täglich Dutzende Zeitungen auf, deren Lebenslicht aber schon nach einem Tage in der Regel erlischt. Das amtliche Organ ist der *Medjlis* (Parlament). Der *Sur Esrafil*, dessen Kopf eine Engelsgestalt ziert, erscheint nur zeitweise, da er nach jedem Erscheinen auf mindestens 14 Tage suspendirt wird. Erscheint der *Sur* wieder, dann reisst sich das Volk auf den Strassen um eine Nummer. Der Telegraph existirt für den Journalismus noch nicht; das ganze Blatt "macht" der Herausgeber, welcher sein eigner Redacteur, Reporter und Setzer ist. Geht ihm einmal der Stoff aus, so bringt er einfach ganze Capitel aus der Geschichte zum Nachdruck. Jüngst veröffentlichte ein Blatt die Hauptcapitel aus der französischen Revolution als Neuestes, und in Teheran sprach man in den nächsten Tagen nur von Marat, Danton und Robespierre.

Digitized by Google

Die 56. Convention der I. T. U.

"Die 56. Convention der International Typographical Union, die vom 8. bis 13. August in Minneapolis tagte, war in jeder Beziehung ein Erfolg," bemerkten wir in voriger Nummer kurz. Dies trifft allerdings zu, soweit die zahlreiche Betheiligung und die unter den Delegaten im Allgemeinen herrschende Harmonie in Betracht kam, in puncto Fortschritt aber unterschied sich die Convention in nichts von ihren Vorgängern, und die Debatte sowohl wie die Beschlüsse waren nicht von grosser Bedeutung. Anwesend waren diesmal 252 Delegaten, darunter vier weibliche, vier Vertreter deutscher Typographias (Steinmetz von Cincinnati, Arend von St. Louis, Meyer von New York und Ohmberger von Newark) und vier Vertreter der Zeitungs-Expedienten (Mailers).

Nach dem üblichen Klimbim bei der Eröffnung am Montag Vormittag — Gebet, Musik, Ansprachen der leitenden Beamten und Geschäftsleute der Stadt etc. — begann Präsident Lynch, wie gewöhnlich, mit Verlesung der Namen der von ihm an die verschiedenen Comités ernannten Delegaten. Als er an das Comité für Appellationen kam, erhob Delegat Barker von Spokane dagegen Einspruch, dass der Präsident dieses Comité ernenne, da dasselbe über die Entscheidungen des Executiv-Councils zu berathen habe, und er verlangte, dass dieses Comité von der Convention erwählt werde. Eine längere Debatte knüpfte sich daran, die darin endete, dass die Convention mit 156 gegen 68 Stimmen beschloss, der Präsident solle, wie gewöhnlich, auch dieses Comité ernennen. — Auch später eingereichte Vorschläge, laut welchen sowohl das Gesetz- wie auch das Finanz-Comité gleichzeitig mit den Int. Beamten durch Urabstimmung der Mitglieder gewählt werden sollen, fanden keine Gnade vor der Convention.

Dies war das erste und auch so ziemlich einzige Mal, dass die Geister scharf auf einander platzten. Die Chicagoer Delegation betrieb allerdings viel Agitation für ihren Lieblingsplan, die sog. "Closer Affiliation" (engerer Zusammenschluss). Jedenfalls hat dieses Project auch zu langen und erregten Debatten vor dem betr. Comité geführt; als dieses aber endlich am letzten Sitzungstage (Samstag früh) berichtete, meldete sich Niemand zum Wort, und der Bericht des Comités, der sich für engeren Zusammenschluss, aber unter den Fittichen der I. T. U., aussprach, wurde einstimmig angenommen. — Wir werden den Plan des Chicagoer Allied Printing Trades Councils und die Antwort des betr. Comités der I. T. U. darauf in einem besonderen Artikel besprechen, da sich derselbe nicht gut in ein paar Zeilen abfertigen lässt.

Eine andere Angelegenheit, die viel Aufregung verursachte, war das von den Beamten der anderen graphischen Gewerbe verlangte gemeinschaftliche Besitzrecht des Allied Labels, das bisher die I. T. U. allein inne hatte. Der Executiv-Council der letzteren erklärte, dass er gegen das gemeinschaftliche Eigenthumsrecht des Allied Labels nichts einzuwenden habe, sofern sich das mit den bestehenden Staats-Gesetzen über Union-Labels in Einklang bringen lasse. Zu diesem Zwecke habe eine Conferenz von Advokaten der verschiedenen Int. Organisationen im graphischen Gewerbe stattgefunden, und diese habe sich auf einen Plan geeinigt, laut welchem unter dem Namen "International Allied Printing Trades Association" eine Organisation geschaffen werden solle, welche den Besitz und die Controlle über das Allied Label übernehmen solle. Schon gratulirten sich die Vertreter der I. T. U. an diesem "Joint Conference Board of Printing Trades" dazu, dass endlich ein Weg gefunden sei, um den fortwährenden Klagen über den Alleinbesitz der I. T. U. an dem Allied Label ein Ende zu machen, als wieder ein neues Hinderniss in den Weg zu allgemeiner Harmonie geschoben wurde. Die Pressleute sowohl wie die Buchbinder beschlossen nämlich auf ihren kürzlich abgehaltenen Conventionen, sich nicht mit dem gemeinsamen Besitzrecht auf das Allied Label zufrieden zu geben, sondern auch die gleiche Vertretung wie die Setzer in dem betr. Centralkörper zu verlangen. (Bis jetzt ist derselbe nämlich aus vier Vertretern der Setzer und je einem der Drucker, Buchbinder, Stereotypeure und Photo-Engravers zusammengesetzt, weil die I. T. U. mehr Mitglieder hat, wie die anderen vier Organisationen zusammen. Sowohl der Int. Präsident der Drucker, Mr. Berry, wie auch der Int. Präsident der Buchbinder, Mr. Glockling, erschienen vor der Convention und suchten ihr Verlangen nach gleichmässiger Vertretung in der neuen "Allied Printing Trades Association" zu begründen. Ja, Mr. Glocking ging in seiner Ansprache sogar soweit, dass er am Schluss erklärte, er sei von seiner Organisation beauftragt, falls die I. T. U. dem Ansuchen nicht willfahre, zu versuchen, mit anderen Organisationen im graphischen Gewerbe ein Printing Trades Department unter der Aegide der American Federation of Labor zu gründen. Int. Präsident Woll von den Photo-Engravers entschuldigte seine Abwesenheit durch dringende Geschäfte; man weiss aber von ihm und seiner Organisation, dass sie auf Seiten der Drucker und Buchbinder stehen. Int. Präsident Freel von den Stereotypeuren hingegen vertheidigte in warmen Worten die Stellung der I. T. U. und erklärte, dass die Frage der gleichmässigen Vertretung in dem neuen Centralkörper vorher überhaupt nicht vorgebracht worden wäre; dasselbe bestätigte Advokat Hugg, der von dem Joint Conference Board angestellt worden war, um den Plan für gemeinschaftliches Besitzrecht des Allied Labels auszuarbeiten. — Das Comité der I. T. U., welches diese wichtige Sache zu berathen hatte, nimmt in seinem Bericht keinerlei Notiz von der Drohung des Präsidenten der Buchbinder, sondern empfiehlt nur klar und deutlich, dass sich die I. T. U. der zu gründenden neuen Int. Allied Printing Trades Association anschliesse, dessen vorliegende Constitution annehme und das Besitzrecht auf das Allied Label auf diese Körperschaft übertrage. Dieser Bericht des Comités wurde gleichfalls am letzten Sitzungstage ohne Debatte angenommen und es bleibt nun abzuwarten, was die Buchbinder, Pressleute etc. weiter in der Angelegenheit thun werden.

Wie gewöhnlich hielt auch Commissär Kellogg von der Association der amerikanischen Zeitungs-Herausgeber vor der Convention eine Ansprache, in welcher er das gute Einvernehmen der Herausgeber mit ihren Setzern und die gute Wirkung der Schiedsgerichte zwischen beiden hervorhob. Der diesbezügliche Contract läuft am 1. Mai 1912 ab und Commissär Kellogg sagte, die Mehrheit der Mitglieder seiner Organisation sei für Erneuerung des Schiedsgerichts-Contracts, mit einigen Aenderungen, und er hoffe, dass auch die Mehrheit der Mitglieder der I. T. U. derselben Ansicht sei.

Dann sprach Präsident Francis von der "Printers League of America" (Vereinigung der Besitzer von Werk- und Accidenz-Druckereien) in gleichem Sinne. Er befürwortete ein Hand-in-Hand-Gehen der Principale und Gehilfen, wie dies in der Stadt New York schon seit nahezu vier Jahren durch einen zwischen der "Printers League" und der "Big 6" abgeschlossenen Contract geschehe, und empfahl den Abschluss eines Schiedsgerichts-Vertrags für die Werk- und Accidenz-Druckereien, ähnlich demjenigen zwischen den Zeitungs-Herausgebern und der I. T. U. Das Comité, welches diesen Plan zu erwägen hatte, empfiehlt in seinem Bericht die Annahme desselben und sagt, wenn ein solcher Vertrag schon früher bestanden hätte, dann wäre der grosse Achtstundenkampf von 1906, der beiden Parteien die enorme Summe von fünfundzwanzig bis dreissig Millionen Dollars gekostet habe, vermieden worden. Die "Printers League" bestände erst seit November 1906 und doch sei es ihr in dieser kurzen Zeit schon gelungen, 53 Officen in New York und 8 in Cincinnati zu unionisiren, und auch in Newark, Indianapolis, Mobile und Boston mache sie gute Fortschritte. — Auch dieser Bericht wurde ohne Debatte angenommen und wir werden auf denselben zu geeigneter Zeit noch zu sprechen kommen.

Neben diesen wichtigen Fragen lagen der Convention noch ganze Berge von Geschäften vor, denn ausser den Beamten-Berichten etc. wurden nicht weniger wie 220 Resolutionen und Statuten-Aenderungen eingereicht, von denen aber die meisten ungünstig einberichtet und verworfen wurden. Dass neben den Geschäften aber auch dem Vergnügen und der Unterhaltung der Gäste gebührende Zeit und Aufmerksamkeit gewidmet wurde, ist selbstverständlich. Wie gewöhnlich fanden daher an den ersten drei Tagen der Woche nur Morgen-Sitzungen statt, der Nachmittag und Abend wurde dem Vergnügen der Delegaten und Gäste gewidmet. Aber nicht allein dem Vergnügen, wenigstens soweit die Delegaten in Betracht kommen, denn die verschiedenen Comités und I. T. U.-Beamten mussten ja auch Zeit und Gelegenheit zur Erledigung ihrer oft sehr umfangreichen Arbeiten haben. Und wenn man bedenkt, dass nicht weniger wie 24 stehende Comités vorhanden waren, die aus je sieben Mann zusammengesetzt sind, so wird man diese langen Pausen an den ersten Tagen der Convention wohl verstehen.

Von den sonst zur Verhandlung gelangten mehr oder weniger wichtigen Angelegenheiten wollen wir die folgenden erwähnen:

Der Vorschlag des Int. Präsidenten, alle Conventionen in Indianapolis, dem Sitz der I. T. U., abzuhalten, fand, wie zu erwarten war, keine Gnade vor den Delegaten, und ebenso wenig ein Vorschlag, alle Conventionen in Colorado Springs, dem Sitz des Buchdruckerheims, abzuhalten. Das betr. Comité verwarf aber diese Vorschläge nicht ganz, sondern empfahl den Zweigvereinen und Mitgliedern, darüber bis zur nächsten Convention noch weiter nachzudenken. — Als nächste Conventions-Stadt wurde San Francisco mit 171 Stimmen, gegen 70, die auf Salt Lake City fielen, gewählt. Houston (Texas) und Norfold (Va.) bewerben sich um die darauffolgende Convention, und die Union der Regierungs-Hauptstadt Washington kündigt an, dass sie im Jahre 1915 ihr hundertjähriges Jubiläum feiern wird und dabei bestimmt die Convention der I. T. U. in ihren Mauern erwartet.

Der Executiv-Council war beauftragt worden, in dieser Convention über die Zweckmässigkeit der Errichtung eines eigenen Gebäudes für die I. T. U. zu berichten. Er that dies auch, sprach sich aber nicht gerade begeistert über das Project aus, sondern bemerkte im Gegentheil, dass ein eigenes Gebäude jedenfalls bedeutend mehr kosten würde wie die jetzt zu bezahlende Rente, wenn auch natürlich ein solches Gebäude ein weiteres Reclamemittel für die I. T. U. sein dürfte. Ein von Delegat Irwin in Indianapolis eingereichter Antrag, der den Executiv-Council ermächtigt, $100,000 aus dem Fonds für Alterspension zu entnehmen und dafür ein I. T. U.-Gebäude in Indianapolis, dem Sitz der Organisation, zu errichten, wurde vom Comité ungünstig einberichtet und von der Convention abgelehnt. Ein weiterer Antrag, ein Fünfer-Comité aus den Delegaten zu dieser Convention zu wählen, das sich nach einem geeigneten Platz für ein Hauptquartier umsehen soll, wurde gleichfalls niedergestimmt und dafür mit 92 gegen 67 Stimmen ein Amendement angenommen, laut welchem der Executiv-Council dies besorgen solle. Ehe aber der Comité-Bericht in dieser Angelegenheit noch endgültig angenommen worden, fand ein Antrag, die ganze Sache auf den Tisch zu legen, mit 88 gegen 84 Stimmen Annahme.

In Sachen der Besteuerung ging, wie wir bereits kurz berichtet, ein Antrag durch, der das seitherige Assessment für die Alterspension aufhebt und dafür einen gleichmässigen Beitrag von 95 Cents pro Mitglied und Monat festsetzen will, wozu noch 5 Cents für das *Typographical Journal* kommen, macht also für die englischen Mitglieder $1 Beitrag pro Mann und Monat, während wir deutschen nur 95 Cents zu bezahlen hätten, da wir das *Journal* nicht erhalten. Da das Assessment sich durchschnittlich auf 35 Cents pro Mann und Monat stellt, so wäre dies eine Mehrbesteuerung von etwa 20 Cents. Für diese Mehreinnahme will die I. T. U. das Begräbnissgeld stufenweise wie folgt festsetzen: Bei einjähriger Mitgliedschaft $50, bei zweijähriger $100, bei dreijähriger $150, bis zu fünfjähriger $200 und über fünf Jahre $250. Dieser Beschluss kommt statutengemäss zur Urabstimmung, und wir empfehlen denselben unseren Zweigvereinen und Mitgliedern zu eingehendem Studium. Sollte derselbe zum Gesetz erhoben werden, dann müssen wir natürlich Mittel und Wege finden, um unsere Beiträge und Begräbnissgelder mit den neuen Bestimmungen in Einklang zu bringen.

An den Bestimmungen über die Alterspension wurden nur zwei Aenderungen getroffen. Die erste, von uns bereits erwähnte, besagt, dass Mitglieder, die arbeitsunfähig sind und an einer Krankheit leiden, die ihre Aufnahme in das Buchdruckerheim nicht gestattet, Alterspension beziehen können, auch wenn sie das 60. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, nur müssen auch sie mindestens 20 Jahre vorher ununterbrochen Mitglieder der I. T. U. gewesen sein. Die zweite Aenderung spricht Mitgliedern, die das 70. Lebensjahr erreicht haben, die Alterspension zu, wenn sie mindestens zehn Jahre vorher ununterbrochen Mitglieder gewesen sind. — Insassen des Buchdruckerheims, die durch eigenes Verschulden aus demselben scheiden müssen, sollen erst nach Verlauf eines Jahres zu Alterspension berechtigt sein.

College Ferd. Meyer, der Vertreter der Typographia No. 7 in New York, reichte im Auftrage seiner Typographia folgende Resolution ein:

In Anbetracht, dass der General-Strike in Philadelphia gezeigt hat, dass dies eine mächtige Waffe in der Hand der organisirten Arbeiter ist, wenn dieselbe von allen Organisationen eines Gemeinwesens angewendet wird; und

In *Anbetracht*, dass der General-Strike in Philadelphia ein theilweiser Fehlschlag war, weil verschiedene Industriezweige der Stadt es unterliessen, die Principien der Solidarität zu befolgen, die in dem Kampfe der organisirten Arbeiter benöthigt sind, deshalb sei es

Beschlossen, durch die International Typographical Union in ihrer 56. Convention in Minneapolis, dass die einzelnen Organisationen der I. T. U. in einem Gemeinwesen in dem ein General-Strike erklärt worden ist, das Recht haben, dem Rufe der Central Labor Union dieses Gemeinwesens zu folgen, ohne dass sie gezwungen sind, die Einwilligung des Executiv-Councils der I. T. U. abzuwarten.

College Meyer erschien vor dem Comité für Resolutionen und versuchte dasselbe zur Annahme seines Antrages zu bewegen. Er wurde aber mit dem Hinweis darauf abgewiesen, dass dies eine Verletzung der bestehenden Contracte involvire. Das Comité berichtete die Resolution also ungünstig ein und die Convention stimmte diesem zu.

Noch schlimmer erging es dem Vorschlag unseres Bundessecretärs, dass Zweigvereine unter 100 Mitgliedern nicht gezwungen sein sollen, durch eine Security Company Bürgschaft zu stellen, weil dies eine unnöthige Geldausgabe für dieselben sei. Das Comité sprach sich nämlich nicht nur gegen den Vorschlag aus, sondern empfahl weiter, dass Unions, welche diese Bürgschafts-Stellung versäumen, vom Executiv-Council in eine Strafe von $25 genommen werden können. — Diese Empfehlung wurde von der Convention sanctionirt; die einzelnen Typographias brauchen sich aber deswegen noch keine Sorgen zu machen, denn unser Bundessecretär wird, um dem neuen Gesetz zu genügen, es wahrscheinlich so mit dem Int. Secretär-Schatzmeister der I. T. U. arrangiren, dass er selbst die Bürgschaft für unseren ganzen Bund stellt.

Der alljährlich auftauchende Versuch, unseren Bundessecretär vom Executiv-Council der I. T. U. zu nehmen und durch den 1. Vice-Präsidenten zu ersetzen, "da er nur von den deutschen Unions allein gewählt würde," wurde auf Empfehlung des betr. Comités ohne Debatte abgethan. Dasselbe Schicksal widerfuhr den Anträgen, den Executiv-Council auf fünf Mann zu vergrössern, den Redacteur des *Typographical Journal* als besoldeten Beamten mit den übrigen Beamten zu erwählen, zwei, fünf oder acht permanente besoldete Organisatoren zu erwählen, die I. T. U. in fünf Districte einzutheilen, etc.

Digitized by Google

Nicht weniger als 14 Anträge der verschiedensten Art lagen vor, die sich alle auf Erhöhung der Beamten-Gehälter bezogen. Das betr. Comité fasste dieselben in ein Substitut zusammen, welches das Salair des Präsidenten und des Secretär-Schatzmeisters auf je $3000 per Jahr erhöht und die Gehälter der übrigen Beamten beim Alten lässt. Dieser Vorschlag ging auch in der Convention durch, kommt aber statutengemäss mit zur Urabstimmung.

Eine lange Debatte verursachte auch der Vorschlag, dass alle Zweigvereine berechtigt sein sollen, einen Delegaten zu den jährlichen Conventionen zu schicken, dessen Kosten aus der Allgemeinen Kasse bestritten und wofür die Mitglieder mit einer Extra-Steuer von 10 Cents pro Monat belegt werden sollen. Die Vertreter der kleinen Unions hoben hervor, welche grossen Opfer sie bringen müssten, um einen Delegaten zu den Conventionen zu schicken, und verlangten, dass diese Opfer gemeinschaftlich getragen würden. Die Vertreter der grossen Unions aber bemerkten sehr richtig, dass, wenn die Kosten gemeinschaftlich aufgebracht würden, sie auch zu einer Vertretung im Verhältniss zu ihrer Mitgliederzahl berechtigt seien, und dass dann die Conventionen eine Unmasse Geld verschlingen würden. Der Antrag wurde schliesslich mit 168 gegen 58 Stimmen abgelehnt.

Eine Streitfrage, die schon viel Staub aufgewirbelt hat, kam auch diesmal wieder auf's Tapet, und zwar auf Antrag eines der Delegaten der "Big 6", der befürwortete, dass die gemachte Ueberzeit nach der Anzahl der Stunden, nicht aber nach dem Betrag des verdienten Lohnes zusammengezählt werden solle. Eine Majorität des Executiv-Councils (der 2. Vice-Präsident war dagegen) hatte seinerzeit, wie wir ja eingehend berichtet, entschieden, dass ein Tag Ueberzeit abgegeben werden müsse, wenn ein Mitglied durch Ueberzeit einen Tagelohn verdient habe, und die damalige Convention stimmte diesem Entscheid bei. Inzwischen hat sich aber die Stimmung geändert, denn durch namentlichen Aufruf wurde mit 156 gegen 90 Stimmen beschlossen, dass die Ueberzeit im Verhältniss zu den gemachten Stunden gezählt werden soll, nicht nach dem verdienten Lohne.

Von sonstigen angenommenen Anträgen verdienen Erwähnung, dass kein Label an Unions verabfolgt werden soll, deren Scala niedriger wie $14 per Woche ist, und dass die Localvereine Comités einsetzen sollen, welche in gewissen Zwischenräumen die sanitären Zustände in den Zeitungen sowohl wie in den Werk- und Accidenz-Druckereien untersuchen und der Versammlung darüber berichten sollen.

Verworfen wurden u. A. die folgenden Anträge: Lehrlinge, die an der Schwindsucht leiden, sollen nach zweijähriger Lehrzeit in das Heim aufgenommen werden können; den Localvereinen soll das Recht zustehen, über die Ancienmität der Aushelfer zu bestimmen; die Stückarbeit an der Maschine sowohl wie am Kasten ganz zu verbieten; die Alters-Pensionäre von dem Assessment für die Pension zu befreien; den Linotype-Ingenieuren zu gestatten, einen eigenen District zu bilden; alle Mitglieder, die im spanisch-amerikanischen Krieg gedient haben, als ununterbrochene Mitglieder zu betrachten; ein zweites Buchdrucker-Heim in Florida zu errichten, etc. —

Die den Delegaten und Gästen während der Dauer der Convention gebotenen Unterhaltungen können wir Raummangels halber nur ganz kurz erwähnen. Am Samstag Abend vor der Convention gab es einen sog. "Smoker" im Casino Rink, bei dem neben den Cigarren auch der Gerstensaft nicht fehlte und zwei farbige und einige weisse Gentlemen zum Gaudium vieler Zuschauer sich nach allen Regeln der edlen Boxerkunst vermöbelten. — Am Sonntag wurden die Theilnehmer in einer grossen Zahl Automobiles durch Stadt und Umgegend gesaust. Die Fahrt währte zwei Stunden und war sehr interessant; sie ging durch die Universität von Minnesota, den River Parkway, den Minnehaha Creek entlang, dann an einer Anzahl Seen vorbei, an denen Minnesota ja so reich ist, etc. — Am Montag Nachmittag ging es nach der Minneapolis Brewing Company, wo unter Musikbegleitung und bei einem sog. "Dutch Lunch" der Gerstensaft in Strömen floss. Der Dienstag war der Union in St. Paul reservirt worden. In zahlreichen Special-Cars fuhr man hinüber nach der Stadt des heiligen Paulus und durch diese hindurch nach Wildwood, einem sehr schönen Sommerplatz, der neben sonstigen Vergnügungen auch eine herrliche Bootfahrt auf dem See bot. Am Abend hatte die Typographia No. 13 in St. Paul einen Commers zu Ehren der deutschen Delegaten arrangirt, bei dem es sehr gemüthlich herging. — Am Mittwoch war Empfang der fremden Besucher und Piknik der Buchdrucker von St. Paul und Minneapolis am Lake Minnetonka, auf dem es wiederum eine herrliche Bootfahrt nach Big Island, dem eigentlichen Vergnügungsplatz, gab. — Eine sog. "Stag Partie" in einem Theater am Freitag Nacht um 11 Uhr, nach Vertagung der Nachtsitzung der Convention, bildete das Ende des officiellen Programms für die Herren. Für die Damen waren noch besondere Unterhaltungen arrangirt, um die sich der Schreiber dieser Zeilen aber, bei seiner bekannten Scheu vor dem weiblichen Geschlecht, nicht weiter bekümmert hat. Das Wetter war während der Dauer der Convention schön und kühl und trug viel mit zum allgemeinen Wohlbefinden der Delegaten und Gäste bei.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

New York, 19. August 1910.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 16. August.

Präsident Preese eröffnete dieselbe zur festgesetzten Zeit. Das Protocoll wurde angenommen wie verlesen.

Die East Side Ladies Aid Society sandte eine Einladung zu einem Fest nebst 20 Tickets; die Einladung wurde angenommen und die Tickets aus der Kasse bezahlt.

Die Cigarmacher Union von Tampa, Florida, macht in einem ausführlichen Schreiben bekannt, dass sie gegenwärtig einen schweren Kampf mit den Bossen zu führen haben und zwar wegen Erhaltung der Organisation. 90 Procent der Cigarrenmacher seien organisirt, wovon seitens der Bosse 50 Procent ausgeschlossen wurden, denen in Bälde weitere 25 Procent folgen dürften. Das Schreiben wurde entgegengenommen, jedoch soll sich die regelmässige Versammlung des Weiteren damit befassen.

Die Butcher Unions von Brooklyn ersuchen um moralische Unterstützung in ihrem Boycott gegen Göbel's Factory. Alle Collegen sind hiermit zu wiederholten Malen ersucht, keinen Delicatessen-Store oder Fleischerladen zu patronisiren, wo Göbel's Waare geführt wird.

Brauer-Union No. 1 ladet uns zu ihrem am 28. August in Manhattan Casino, 155. Str. und 8. Ave., stattfindenden Picnic ein. Da an diesem Tage unsere Versammlung stattfindet, wurde diese Einladung bis dahin zurückgelegt, da man annimmt, dass nach der Versammlung sich eine stattliche Anzahl finden werde, welche mit der "Rothen" die Brauer besucht.

Die C. F. U. macht bekannt, dass die Actor's Protective Union für den Labor Day (5. September) zu Gunsten der strikenden Bäcker in Sulzer's Harlem River Park eine Festlichkeit veranstaltet, wozu um zahlreiche Betheiligung ersucht wird. Dies wurde ebenfalls der kommenden Versammlung überwiesen, nicht jedoch, um vielleicht abgelehnt zu werden, sondern um eine möglichst zahlreiche Betheiligung zu erzielen; deshalb sind solche Collegen, welche, wie gewöhnlich, in den Versammlungen mit Abwesenheit glänzen, hiermit ersucht, dieses Fest zu besuchen.

Bericht des Verwalters für Juli:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 250.00
Kranken-Unterstützung	45.70
Pensions-Zuschuss	112.00
Summa	$ 407.70
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 57.00
Allgemeine Ausgaben	374.00
Summa	$ 431.00

Als Kranken-Comité für den Termin August-September haben zu fungiren: College Jos. Cohn für New York und College Ed. Mily für Brooklyn.

Die Arbeitsgelegenheit im Juli vertheilte sich wie folgt: 13 Handsetzer erhielten zusammen 63 Tage und 9 Maschinensetzer zusammen 107 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$1118.10
Assessments	140.95
Reste	26.33
Alte Schulden	5.00
Total	$1290.38

Mit ihren Beiträgen im Rückstande waren am Monats-Abschluss 9, davon bezahlten heute 7, bleiben noch zwei im Rückstande. Die Mitgliederzahl beträgt 288.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 972.68
Ausgaben	970.93
Ueberschuss	$ 1.75
Localkasse: Einnahmen	$ 570.50
Ausgaben	431.00
Ueberschuss	$ 139.50

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 14 aus 23. Nach Anhörung der verschiedenen Comité-Berichte erfolgte Vertagung. *H. R—r.*

Typographia No. 13.

St. Paul-Minn., 23. August 1910.

Nach langer, langer Zeit des Schweigens und nach verschiedenen Winken mit der Feder und Rüffeln von oben und der Seite, theils auch in Anbetracht des fürstlichen Gehaltes als Secretär ($1 pro Monat) ergreife ich die Feder und schreibe deshalb eine um so längere Correspondenz, die hoffentlich den vollen Beifall der auswärtigen sowohl wie der hiesigen Collegen finden wird.

Aus dem inneren Leben der Typographia No. 13 ist ja wenig genug zu berichten, denn es findet sich nur selten ein Quorum zu den Versammlungen ein, wenn nichts Aussergewöhnliches vorliegt; dies war aber in den beiden letzten Versammlungen der Fall, denn erstens fand mal wieder Beamtenwahl statt, was schon seit zwei Jahren nicht mehr der Fall gewesen; die Hauptfrage war jedoch, was zur Unterhaltung der als Delegaten zur Convention der I. T. U. nach Minneapolis kommenden auswärtigen deutschen Collegen geschehen solle, und diese wurde schliesslich dahin erledigt, dass man beschloss, einen Commers abzuhalten. Als Arrangements-Comité für diese Unterhaltung wurden die Collegen Steger, Görlich und Bernhardt ernannt, welche sich, wie ich gleich hier bemerken will, ihrer Aufgabe in höchst erfolgreicher Weise entledigten.

Zu der Convention hatten sich ausser unserem Bundes-Miller noch die Collegen Arend von St. Louis, Meyer von New York, Steinmetz von Cincinnati und Olmberger von Newark als Delegaten eingefunden. Ueber die Convention selbst wird ja wohl College Miller des Ausführlichen berichten, und ich werde mich deshalb hier darauf beschränken, den auswärtigen Collegen ein anschauliches Bild von den Vorgängen auf dem Commers zu geben.

Die Festlichkeit nahm am Dienstag, den 9. August, Abends gegen 9 Uhr, ihren Anfang, und es fanden sich sämmtliche Collegen aus St. Paul und Minneapolis, die an dem Abend nicht beschäftigt waren, zu derselben ein; auch der Gesangverein "Harmonia" aus letzterer Stadt, dessen Mitglied College Bernhardt ist, war einer Einladung gefolgt und fast vollzählig erschienen. College Bernhardt fungirte als Toastmeister und stellte, nachdem man sich an den wohlbesetzten Tafeln niedergelassen hatte, den Anwesenden unseren Bundes-Secretär Hugo Miller vor, welcher einen Toast ausbrachte, der von den Versammelten mit einem Hoch beantwortet wurde. Dann wechselten Reden mit Gesangsvorträgen und gemüthlicher Unterhaltung ab, und dazwischen wurde auch der innere Mensch nicht vergessen. Von den zu Besuch anwesenden Collegen wurden wahre Meisterstücke der Rhetorik geliefert, besonders aber von College Arend, der sogar noch beim Niedersitzen einen tiefen Eindruck hinterliess; aber auch die anderen Herren machten ihre Sache ausgezeichnet. Von den hiesigen Collegen glänzten besonders Karl Bernhardt und Bernhard Störzinger durch Lieder-Vorträge, ersterer mit dem Vortrag des schönen Liedes: "Im tiefen Keller sitz' ich hier," was um so wirkungsvoller war, als die Halle, in welcher diese Festlichkeit stattfand, im dritten Stockwerke sich befindet; trotz des tosenden Beifallssturmes war er aber zu keinem *Da Capo* zu bewegen, weil er, wie er sagte, die Noten nicht mehr unterscheiden konnte, denn es war bereits etwas spät geworden. Auch beim Schreiber dieses, der nicht mehr besonders trinkfest ist, machten sich Anzeichen von Müdigkeit bemerkbar, und so trat er denn nach dem —igsten Glase den Heimweg an, der zwar kurz, aber höchst mühsam und beschwerlich war. Wann und wie die übrigen Collegen nach Hause kamen und wie sie dort empfangen wurden, kann ich nicht sagen, von Hörensagen weiss ich nur, dass die Herren Delegaten, die Minneapoliser Collegen und fast der ganze Gesangverein beim Besteigen der Strassenbahn, welche St. Paul mit Minneapolis verbindet, der Unterstützung sehr bedürftig waren.

"Aber schön war's doch!" war das allgemeine Urtheil, was schon daraus zu ersehen ist, dass die Herren Wilwerscheidt und Roith, Besitzer einer Job-Druckerei, ersterer Mitglied der Typographia No. 13, letzterer zur hiesigen englischen Union gehörend, dem Schatzmeister der Typographia No. 13 in Anbetracht des gehabten Vergnügens einen Check im Betrage von $10 übermittelten, der sehr gelegen kam, denn Geld können wir immer gebrauchen.

Den sämmtlichen Collegen ein Gleiches wünschend, verbleibt mit colleg. Gruss *Wm. S.*

Gestorben.

In *Bamberg:* Setzer Seb. Siebenländer, 49 Jahre alt.
In *Berlin:* Drucker Paul Knothe, 35 Jahre alt;
Setzer Franz Schilling, 67 Jahre alt;
Setzer Otto Rudolph, 33 Jahre alt.
In *Bielefeld:* Setzer Wilhelm Güse, 19 Jahre alt.
In *Breslau:* Principal Herm. Friedrich, 67 J. alt.
Setzer Michael Ungerleider, 59 Jahre alt;
Corrector Johann Kovacs, 57 Jahre alt.
In *Danzig:* Setzer Carl Schottke, 29 Jahre alt.
In *Dresden:* Giesser August Dreist, 38 Jahre alt;
Setzer Richard Richter, 44 Jahre alt.
In *Esslingen:* Setzer Albert Plitt, 60 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Drucker Wilhelm Müller, 19 J.
In *Hamburg:* Setzer Gustav Barthels, 64 Jahre alt;
Giesser Richard Scholz, 28 Jahre alt;
Setzer Friedrich Dreiling, 25 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Franz Danera, 31 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Paul Stolzenberg, 26 J. alt.
In *Kuxhaven:* Setzer Carl Boysen, 26 Jahre alt.
In *Leipzig:* Corrector Hans Hollischek;
Principal Ernst Theodor Naumann, 72 J. alt;
Setzer Richard Stein, 46 Jahre alt.
In *Linz:* Setzer Gustav Miko, 21 J. alt (ertrunken).
In *München:* Factor Emeran Steber, 61 Jahre alt.
In *Münster:* Setzer Hermann Reisener, 19 J. alt.
In *Oppeln:* Ex-Principal Max Kaiser, 60 Jahre alt.
In *Papenburg:* Principal Jos. Jul. Lanscher, 75 J.
In *Reval:* Setzer Leopold Joh. Bett, 27 Jahre alt.
In *Reichenbach:* Principal Georg Koch, 25 J. alt.
In *Riga:* Setzer Carl Reifjan, 43 Jahre alt;
Setzer Carl Ferd. Ramin, 39 Jahre alt;
Factor Julius Zelewitz.

Digitized by Google

Die "Alte Kasse."

Motto: "Des trock'nen Tones bin ich satt."

NEI YORG, den siebezehnte Auguscht 1910 cr. des laufende Jahres.

Herrn HUGO BUNDESMILLER, Esq.
Indschänäpolis, Indiänä, U. S.

Mister Edditor!

Es iss mir der ehrevolle Auftrag geworde, Ihne un den iebrige College vun der Dschermän-Americän Deutsche Internäschionäl Junien-Verein en Bericht abzestalte vun dem grosse Auting mit italienische Nacht etc., u. s. w., der am vergangene Sunndag under grosse Betheiligung nach dem scheene Eldorado Park in Glendale, L. I., schtattgefunne hot, un diesen Auftrag will ich nu hier leider mit grossem Vergnieche un under grosse Schmerze ausfiehre.

Also, Mr. Edditor, das Feschtche war en grosser Erfolg! Nich nor, dass sich alle Auwesende ganz brächtig amnsiert ham, sondern mer hawwe aach een kleen Ieberschuss ze verzeichne. (Faile se nor net glei um, Mister Edditor, vor Ieberraschung ieber den Ueberschuss, gar so arg gross is er nich!) Un denn, man heert vun alle Seite, selbst vun de verbissendste Schwarzseher und Dauters, dass das Cummittee sei Sach ganz gut gemacht het und bald widder so en Auting oder Picnic veranstallen derf, änyhau awer im nächste Jahr.

Schun um neun Uhr frieh waren die Mitglieder vun dem Arränschments-Cummittee on der Arbeit un han gehämmert und bunte Lampen uffgehängt und grosse Haufe Geschenke ausgepackt und Nummerche dragehängt, un den han se diese uff'n fein ausgeputzte Tisch hingestellt un vorne dra so en kleen Rädche, aach mit Nummerche druff. Un hinter dem Tischche ham bald nachher der Andree un der Rutzinger geschtanne und so klee kurz Steckche, aach mit Nummere druff, verkaaft, un denn sein se hergange un ham das Rädelche gedreht un en Nummerche ausgerufe, und wer *das* uff seim Steckche hatte, durft in e Beitelche greife un noch e Nummer rausziehe und kriechte e scheen Geschenk. Se hätte mal sehe solle, Mr. Edditor, was die Leit alls mit hoamgeschleppt hawwe: Uhre un Schpiegel und Cut Gläss und Büste un Lemmnäd Sets (was en Schriftsetzer woll damit afange mag?) un so ville annere scheene Sache, dass mer's ordentlich leid gedhu het, nit aach was abgekriecht ze hawwe. Sie, Mr. Edditor, der Andree un der Rutzinger, dös sind zwei feine Buwe; die ham so viel Fun gemacht, dass de Leit sich ordentlich um die klee Steckche gerisse ham un gar net genuch kriechen konnte. (Im Vertraue gesagt, Mr. Edditor: Wann Se widder mal nach Nei Yorg kumme, nehme Se sich vor die zwei Brieder in acht — die sind im Schtande, Ihne en Gold Brick ze verkaafe!)

En Annerer het wo annera uff dem Festplatze so en kleins Eimerche schief hingeschtellt, in den sollt man Baseballballen — Se wisse scho, Mr. Edditor — neinschmeisse un dafier eene pickfeine importierte Connecticöt Cigarre krieche; die Malefizballche sein aber immer widder aus dem Eimerche nausgehuppst un der kleine Bliessner, was der Mänäger vun dies Entertainment war, hel sich dann jedesmal so herzlich im Geheime ins Feistche gelacht, dass man's im ganze Park heere konnt.

Uff der Kegelbahn hat der Dschahn Biedermann vun der Evening Edischon des Sunndagpäpers der daily Staatszeitung (kätsche Se's, Mr. R.?) des Kummando gehett un der Bleicher hot de Biecher gefiehrt; ich sage Ihne, die beide hawwe a harte Dschab gehett un geschwitzt hawwe se wie de Eisbäre im Summer. Aach hier kann mer nor sage, dass se ihre Sach recht brav gemacht un en scheenes Simmche herausgeschlage ham. Nadierlich ham e paar Fremde unsern Kegelbriedern die beste Preise weggeschnappt — des kummt dadervun, wenn man nel in der Iebung bleiwe dhut.

Well, die Kinnerchens hawwe e March gemarcht un jedes vun de vierunachzig Engelche (!?) hat aach e scheen Present erhalte; dann hawwe se noch den Jüdel und den Fruchter seine Eier (das heisst: ausgeblosene Iehnnereier, net was Sie vielleicht denke, Mr. Edditor!) im Laufschritt rumgedrage un se oft runterplumpse lasse. Die Damens awer durften e paar Döppe zerschlage und sich so e Geschenkche erringe, un wenn man von ihre Gewandheit im Doppzerschlage uff ihre Hausfriede schliesse darf, muss es bei ihne oft recht nett zugehe. Vielleicht hawwe se aber aach nor gedacht, se hätte ihren Alten nach so ner verbummelte Nacht um Sticke finf, sechs, siebe Uhr morchens vor sich liege, mit de Kehrseite nach owe. Well ich kann blos sage, sie hawwe alle gekwietscht vor Lache üwer den Schpaas, un den grosse schwere Knippel nor ungern aus der Hand gegebe.

Im Danzsaal schpielte en feine Musikkapelle auf, un gegen Obend wurd's da recht gemiethlich. Besunners hot der Windhund, der Kallmeyer, da um die Mädels erumgeschmulisst un ihne die Mieder verdrickt. Sunst hot er ihne aber nadierlich nix dhun dherfe.

Um eim längst gefiehlte Bedirfniss nachzukomme, wurde aach noch schnell der Typographia Männerchor-Gesangverein gegrindet un liess ein schee Liedche heere; aber allens was recht iss: pfeife kenne de Sänger denn doch noch besser, dees hawwe se an der Bar bewiese.

Nochher hat man die bunte Laterche angezundt und das machte sich sehr fein, Mr. Edditor. Dees war nämlich die Eitälian Neit, wo uns des Cummittee verschproche gehett het; es war aber doch noch viel scheener wie in Italy, denn mir hotte wenigstens keine Dagos unner uns, un a ch vun de beriehmte Fleas un Bedbugs sein wir verschont gebliebe. Der Nachmittag un Evening sein nor ze schnell verlaafe, un da so gege 11 Uhr der Jupiter Pluvius en Spritzerche losliess, het de Freid en End gehett. Awerst nor fier de ganz Soliden, Mr. Edditor, denn en ganzes Crand vun de alte sesshafte Blase het sich noch in de Dining-Speisesaal gehockt un e par gepetzt; nebebei hen meer aach glei den Birthdag vun de College Biedermann, Schulz un Stefke gefeiert.

Herzliche Dank mechte das Cummittee den folgende Herrschafte sage, die uns dorch Geld- un andere sehr scheene Presentches erfreit hawwe oder uns sonstwie entgegengekumme sein: Hugo Bundesmiller, Dschahn Biedermann (*Staatszeitung*), Jul. Reich nebbst rundliche Gemahlin, Nestor Sigm. Cohn nebbst ditto ditto, Baist, A. W. Hofmann, N. N. (*N. Y. Zeitung*), Klose, L. Frey (*Herold*) und unserm Herbergsvater Frank Seiler. Sie alle solle anyhau so lange lebe, dass sie an unsere nächste Auting widder ihre Generosity beweise kenne.

Das Cummittee on Aerränschments war das folgende: Gus. Ksphan (Dschährmän), M. G. Grossman (Schreiber), Sol. Schwarz (Finanzrath), H. Ratz (Gät), Jos. Stefke (Ausschank), Jul. Reich. *M. G. G.*

Erstklassiger Job- und Advertising-Rush-Distributor sucht Condition als solcher, oder als Setzer für deutsch. Näheres an **R. Sommer,** 308 Fullerton Ave., Chicago, Ill.

ZU VERKAUFEN: Wegen mangelhafter Gesundheit ist ein Wochenblatt mit guter Leserzahl und Anzeigen-Patronage nebst Job-Druckerei, in der Hauptstadt eines prosperirenden Countys mit vorwiegend deutscher Bevölkerung, zu annehmbarem Preise zu kaufen. Wegen allem Näheren adressire man: **Chas. Weiss,** Hartington, Neb.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

TEL.: BELL, MAIN 3870
E. Kurzenknabe
CASINO SALOON
1800 CHOUTEAU AVE. ST. LOUIS, MO.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
Versammlungslocal der Typographia No 14.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.
ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
FRED. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONARZEWSKI, 700 Milwaukee Avenue, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1, PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 543 N. Allison Street.
2, CINCINNATI, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3, ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4, BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5, ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieber, 21 Grove Place.
6, CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7, NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8, NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, CHICAGO, ILL. — Karl Bach, 2528 Melrose Street
10, MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11, BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12, LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15, EVANSVILLE, IND. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa Street.
16, PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard
18, BELLEVILLE, ILL. — John Farnbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19, COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 577 South Third St.
20, DAVENPORT, IA. — Carl Berteitier, 513 Warren Street.
21, DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23, WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25, WHEELING, W. VA. — Michael Scheerer, 2421 Jacob Street.

UNION PRINTER   UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. September 1910.** **No. 6.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 446, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat September hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 10—13 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder ALFRED ZELLER in Philadelphia und ERNST LAUX in St. Louis zu collectiren. Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* KARL RICHARD PLEISSNER, geboren am 31. October 1882 zu Reichenbach i. V.; angeblich Verbands - Mitglied. — FRANK KOLLER, zugereist von St. Louis mit englischer Karte.

In *Newark:* JOSEPH WEINSCHENK, 38 Jahre alt, geboren und gelernt in Bruchsal (Baden); hat früher in New York und Philadelphia gearbeitet.

Gebahren der Bundeskasse im Monat August.

Einnahmen:

	Alterspension für Juli.	Bundesbeiträge für Juli.
No. 1, Philadelphia	$ 20.98	$ 32.40
" 2, Cincinnati	15.45	27.00
" 3, St. Louis	31.24	42.60
" 4, Buffalo	11.13	19.80
" 6, Cleveland	11.72	16.80
" 7, New York	142.03	168.40
" 8, Newark	13.34	17.40
" 9, Chicago	38.79	62.40
" 10, Milwaukee	28.11	42.60
" 11, Baltimore	7.01	18.60
" 12, Louisville	4.80	6.60
" 13, St. Paul	6.50	11.40
" 14, Indianapolis	4.66	10.20
" 15, Evansville	4.18	9.45
" 16, Pittsburg	11.25	13.80
" 18, Belleville	4.17	6.60
" 19, Columbus	3.35	5.40
" 20, Davenport	4.43	7.35
" 21, Detroit	8.78	13.80
" 23, Winnipeg	4.80	6.60
" 25, Wheeling	2.20	4.20
Total	$ 378.92	$ 543.40
Gesammte Alterspension für Juli		378.92
Chicago, Anzeigen		4.75
Gesammt-Einnahmen		$ 927.07

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juli	$ 329.20
Alterspension an die I. T. U. für Juli	378.92
Buchdrucker-Zeitung Nos. 4 und 5	96.00
500 2-Cents-Converts mit Adresse	12.25
500 Quittungs - Postkarten	6.75
Gehalt des Bundessecretärs für August	100.00
Laufende Ausgaben im August	3.00
Gesammt-Ausgaben	$ 926.12

Bekanntmachung.

Infolge eines Missverständnisses im Hauptquartier der I. T. U. sind auch den deutschen Typographias Stimmzettel für die demnächst vorzunehmende Urabstimmung über die von der Minneapoliser Convention beschlossenen Constitutions-Aenderungen zugegangen. Wir halten es aber für besser, wieder, wie dies ja bei uns gewöhnlich der Brauch war, deutsche Stimmzettel für diesen Zweck drucken zu lassen, die den Typographias und in Nicht - Typographia-Orten conditionirenden Mitgliedern dieser Tage mit dem neuesten Jahresbericht zugehen werden. Wir ersuchen also die Beamten der Typographias freundlichst, von den erhaltenen englischen Stimmzetteln keinen Gebrauch zu machen, sondern dafür die deutschen Zettel, die von unseren Mitgliedern ja besser verstanden werden, zu benützen. Das Resultat der Abstimmung aber ist auf den erhaltenen englischen Formularen einzuberichten, und zwar innerhalb drei Tagen nach der Abstimmung. Die einzelnen Typographias können einen beliebigen Tag (aber nicht später wie 21. October) für die Abstimmung festsetzen; wir empfehlen ihnen aber, damit bis Anfang nächsten Monats zu warten, damit den Mitgliedern noch Gelegenheit geboten ist, sich in den Versammlungen ihrer resp. Typographias, die ja gewöhnlich am Ende des Monats stattfinden, wie auch in der nächsten Nummer unseres Organs über die zur Abstimmung vorliegenden Fragen zu äussern. Unsere Ansicht darüber finden die Leser an anderer Stelle.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Mailers' Union No. 5 in Toronto, Canada, hat die Arbeitszeit ihrer Mitglieder von 44 auf 42 Stunden per Woche reducirt und deren Löhne von $16 auf $17 erhöht.

‡ Laut getroffenem Uebereinkommen wird die Scala für die Werk- und Accidenz - Druckereien von Syracuse, N. Y., vom 1. October d. J. an von $16.50 auf $18.00 per Woche erhöht.

‡ Mailers' Union No. 9 in Los Angeles, Cal., hat einen zweijährigen Contract mit dem in dieser Stadt erscheinenden *Evening Record* abgeschlossen und wird nun von allen Union-Zeitungen der Stadt anerkannt.

‡ Typographical Union No. 21 in San Francisco hat ihren Mitgliedern für drei Monate eine Extra-Steuer von einem halben Procent des Verdienstes zu Gunsten der strikenden Metallarbeiter in Los Angeles auferlegt.

‡ Die Lecouver Press in New York, welche seit etwa 30 Jahren eine Nichtunion-Office war, ist durch Organisator Gamble von der "Big 6" unionisirt worden. Die genannte Firma hat 11 Setzmaschinen im Betriebe und beschäftigt 20 bis 30 Setzer.

‡ Typographical Union No. 540 in Cranbrook, B. C., hat einen dreijährigen Contract mit den dortigen Druckerei-Besitzern abgeschlossen, laut welchem die Scala sofort von $21 auf $22 erhöht wird, am 1. October d. J. um weiteren $1 und von nächstem Neujahr an auf $24.

‡ Typographical Union No. 23 in Milwaukee hat am 8. August eine neue Zeitungs - Scala eingeführt, welche die Löhne der Handsetzer denjenigen der Maschinensetzer gleichstellt und die Scala für Abend-Zeitungen von $20 auf $21 im ersten, $21.50 im zweiten und $22 im dritten Jahre erhöht. Für Nacht-Zeitungen tritt eine Erhöhung von $24 auf $25 für die nächsten drei Jahre ein.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im August $18,131 für den Allgemeinen Fonds, $7886 für den Home-Fonds und $21,075 für den Pensions-Fonds, zusammen $47,092. Die Ausgaben betrugen $39,952 und zwar $4947 für Kampfzwecke, $4495 für Begräbnissgelder, $10,197 für Verwaltung und Conventions-Ausgaben, $2742 für das *Typographical Journal*, $7886 für das Buchdruckerheim und $9703 für Alterspension. — Kassenbestand $393,238, wovon $309,919 den Fonds für die Alterspension bilden.

Conventions - Nachklänge.

Nachdem wir in voriger Nummer über den geschäftlichen Theil der diesjährigen Convention der I. T. U. so gut, wie es der beschränkte Raum unseres Blattes gestattet, referirt, wollen wir heute noch ein wenig von den Reise - Erlebnissen der deutschen Delegaten erzählen.

Nur vier Typographias; Cincinnati, St. Louis, New York und Newark, hatten es der Mühe werth gehalten, Delegaten nach der Convention zu senden, und diese trafen, nebst dem Bundessecretär, am Samstag vor Beginn derselben in Minneapolis ein, wo sich die Collegen Wesenberg von St. Paul, Herder von Minneapolis und Buhs von La Crosse zu ihnen gesellten und in gemüthlicher Unterhaltung ein Begrüssungsschoppen getrunken wurde. Lange Zeit dafür hatten wir allerdings nicht, denn auch Minneapolis ist eine sehr solide Stadt geworden, in der die Wirthschaften des Wochentags um 11 Uhr geschlossen werden und am Sonntag ganz zu sind — sogar die Hinterthüren. Dass es aber trotzdem auch am Sonntag etwas Stärkeres wie Wasser zu trinken gab, dafür sorgten verschiedene Clubs, welche die Delegaten und Schlachtenbummler als ihre Gäste eingeladen hatten.

Die Collegen Steinmetz von Cincinnati und der Bundes - Miller hatten die Reise von Indianapolis aus gemeinschaftlich gemacht und zwar zunächst nach Chicago. Dort hielten sie sich ein paar Tage auf, während welcher Zeit die Collegen Schäfer, Chonarzewski u. A. sich ihrer in der freundlichsten Weise annahmen und sie auch Gelegenheit hatten, einer Versammlung der Typographia No. 9 mit daran anschliessender feucht-fröhlicher Unterhaltung beizuwohnen. Von Chicago ging es per Boot weiter nach Milwaukee; hier entbot unser früherer eifriger College Fichtner, der sich aber jetzt dem edlen Geschäft des Bierverzapfens gewidmet hat, den beiden Collegen seine Gastfreundschaft, und College Kühnel fungirte als "Empfangs - Comité", unterstützt von vielen anderen Collegen. — Am Freitag Abend trafen viele englische Collegen und Conventionsbesucher aus Chicago und dem Osten mit einem Extrazug in Milwaukee ein. Sie wurden von der dortigen Typographical Union No. 23 erst in einer Trolley-Fahrt durch Stadt und Umgegend geführt und dann im Forstkeller mit Speise und Trank bewirthet, worauf es gegen Mitternacht mit dem Extrazuge, den nun auch die Collegen Miller und Steinmetz, die sich der Gesellschaft angeschlossen hatten, benützten, nach Minneapolis weiter ging. Unterwegs gab es noch einen sehr interessanten Abstecher per Dampfer durch die romantischen Wisconsin Delta, eine Scenerie von Felsschluchten und Bergen, die wahrlich ihres Gleichen sucht. Am Samstag Abend traf die Gesellschaft glücklich in Minneapolis ein.

Die Collegen Meyer von New York und Ohmberger von Newark waren zusammen mit der New Yorker Delegation gefahren und dabei auch in Chicago eingekehrt, wo die Collegen Chonarzewski, Thiel u. A. bestens dafür gesorgt haben, dass sie weder Langeweile noch Hunger oder Durst litten und sie sich, wie sie versichern, sehr gut amüsirten. — College Arend von St. Louis reiste mit der englischen Delegation und sagte nur, dass auch er "eine gute Zeit gehabt habe."

In Minneapolis begab sich die deutsche Delegation, sobald sich die Convention am Montag Mittag vertagt hatte, natürlich zunächst nach der Officin der *Minneapolis Freie Presse*, wo sie von deren Herausgeber Duevel, dem Redacteur Dittmann und den Collegen Bernhardt, Grothe und Wörner auf's Freundlichste empfangen wurde und man sich natürlich bald nach einem Platz vertagte, "wo man einen Guten schenkt." Am Dienstag fand dann der von der Typographia No. 13 arrangirte Commers statt, über den ja schon in voriger Nummer berichtet worden ist. Wir können das da Gesagte vollständig unterschreiben und wollen nur noch hinzufügen, dass die Typographia No. 13, die man anderwärts vielfach für todt hält, weil sie fast niemals etwas von sich hören lässt, durch die Arrangirung dieses Commerses gezeigt, dass sie noch ganz bedeutend am Leben ist. Hoffentlich zeigt sie

Digitized by Google

das in Zukunft auch in gewerkschaftlicher Hinsicht. Da dank der freundlichen Betheiligung des Gesangvereins Harmonia die Zahl der Nichtbuchdrucker diejenige der Buchdrucker auf dem Commers überstieg, war es natürlich nicht angebracht, hier, wie beabsichtigt, viel Geschäftliches zu besprechen. Zu letzterem Zwecke fuhr die deutsche Delegation am Samstag Mittag, nach Schluss der Convention, nochmals hinüber nach St. Paul, traf aber infolge eines Missverständnisses leider erst in der *Volkszeitung* ein, als die meisten der dortigen Setzer sich schon auf den Heimweg gemacht hatten. Immerhin fanden sich noch genügend Collegen zusammen, darunter auch der jetzige Druckerei-Besitzer Willwerscheid, um in gemüthlicher Tafelrunde die Situation in St. Paul-Minneapolis zu sprechen, was wohl nicht ganz auf unfruchtbaren Boden gefallen ist

Den Heimweg von Minneapolis bis Milwaukee konnte die deutsche Delegation gemeinschaftlich machen. Zur Feier dieses Ereignisses hatte die Milwaukeer Typographia einen Commers veranstaltet, zu dem sich auf Einladung auch die Collegen Buch, Chonarzewski, Dürr, Deckwerth, Jud, Moser und Neff aus Chicago eingefunden hatten. Ebenso College Anschling aus Belleville, der sich auf einer längeren Vergnügungsreise befand. College Herling, der Präsident der Typographia No. 10, führte das Commando bei dem Commers und trug durch Vortrag einiger Lieder, die bei seiner prächtigen Stimme allgemeines Furore erregte, viel mit zur Unterhaltung der Theilnehmer bei. Aber auch die ernste Seite wurde hier nicht vergessen. Der Bundes-Secretär berichtete in kurzen Worten das Wichtigste über die soeben stattgefundene Convention, und die Collegen Meyer von New York, Chonarzewski von Chicago und Andere hielten Ansprachen, in denen sie zum festen Zusammenhalt in unserem Bunde ermahnten, aber auch besonders betonten, dass wir mit den englischen Collegen in engere Fühlung treten und deren Conventionen so viel wie möglich beschicken sollten, damit sie uns nicht unterschätzen und eines Tages versuchen, unseren ganzen Bund zu verschlucken. College Arend glänzte durch einen humoristischen Vortrag; die Namen der übrigen Collegen, die sich bei der Gelegenheit noch hervorthaten, habe ich leider vergessen. Nachdem die meisten Mitglieder der "10" schon längst in Morpheus oder sonst Jemandes Armen ruhten, oder mit schwerem Kopfe an der Setzmaschine klappern mussten, traten die Chicagoer Collegen mit der Trolley-Bahn den Heimweg an. Die deutschen Delegaten aber blieben noch bis Montag in Milwaukee und benützten die Gelegenheit, auch dem socialistischen Mayor Seidel ihre Aufwartung zu machen, von dem sie sehr zuvorkommend empfangen wurden und über den sie sich sehr lobend aussprachen. College Arend reiste am Montag früh mit der Bahn weiter; die übrigen vier Delegaten fuhren am Nachmittag mit dem Dampfer nach Chicago, wo sie des Abends im strömenden Regen anlangten. Trotzdem fand sich in Chicago aber bald eine gemüthliche Gesellschaft deutscher Collegen, darunter auch der neue Präsident der No. 9, College Hermann Misch, zusammen, und es wurde noch so manches Abschieds-Glas geleert.

Alle fünf Mann sind dann unversehrt, wenn auch wohl etwas mitgenommen, wieder in den heimathlichen Penaten angelangt und sind des Lobes voll über die freundliche Aufnahme aller Orten. Sie beauftragen mich daher, — und ich schliesse mich diesem Auftrage gern an, — den Typographias No. 9, 10 und 13, den hier genannten Collegen und allen Anderen, die einzeln anzuführen zu weit führen würde, ihren herzlichsten Dank auszusprechen, mit der Hoffnung, sich einmal revanchiren zu können.

Das an anderer Stelle befindliche Bild der deutschen Delegaten zu dieser Convention ist mit der Camera des Collegen Steinmetz genommen und von diesem selbst hergestellt worden, wenn auch natürlich ein anderer College den Apparat "abschnappen" musste, sonst wäre College Steinmetz ja nicht mit auf das Bild gekommen. *H. M.*

---

‡ Ein Richter Goff in New York hat entschieden, dass ein Strike zur Erringung der sog. geschlossenen Werkstatt eine Verschwörung zur Behinderung von Handel und Gewerke und daher gesetzwidrig sei. Nach Ansicht dieses Richters wären dann überhaupt alle Strikes gesetzwidrig, denn sie sind alle mehr oder weniger "Behinderung von Handel und Gewerbe".

‡ Die International Photo-Engravers Union of North America (Photo-Graveure) hielt vergangene Woche in Louisville ihre 11. Jahres-Convention ab. Die Berichte der Beamten zeigen ein erfreuliches Erstarken dieser noch jungen Organisation, die von einem kleinen Häuflein im Laufe eines Jahrzehntes auf 55 Localvereine mit 3577 Mitgliedern gewachsen ist. Auch ihre Finanzen befinden sich in guter Verfassung, denn sie erzielte im soeben beendeten Fiscal-Jahre wieder einen Ueberschuss von $1830, der ihr Gesammtvermögen auf $44,112 bringt. Die seitherigen Beamten: Matthew Woll, Präsident, Louis Schwarz, Secretär und Schatzmeister, wurden wiedergewählt. An Strike-Benefits bezahlte die Organisation im verflossenen Fiscaljahre $5268, für Organisationszwecke $5108, für Begräbnissgelder $1875 und für Unterstützung schwindsüchtiger Mitglieder, für welche die Photograveure einen besonderen Fonds eingeführt haben, $4023.

Die neue Urabstimmung.

Wie unseren Lesern ja nun zur Genüge bekannt sein sollte, müssen alle Aenderungen der Constitution, welche auf einer Convention der I. T. U. beschlossen werden, und seien sie auch noch so gering, den Mitgliedern zur Urabstimmung unterbreitet werden. Dies bezieht sich aber nur auf die Constitution, die nur einen kleinen Theil des Gesetz-Buches der I. T. U. bildet. Aenderungen der Nebengesetze oder der Allgemeinen Gesetze, welche eine Convention vornimmt, kommen nicht zur Urabstimmung, sondern treten mit dem 1. Januar des folgenden Jahres ohne Weiteres in Kraft. Hierunter fallen die in voriger Nummer erwähnten Aenderungen in den Pensionsgesetzen und andere allgemeine Gesetze, die wir noch vor deren Inkrafttretung publiciren werden.

Nur drei Vorschläge enthält diesmal der Stimmzettel, und nach altem Brauch wollen wir dieselben zu Nutz und Frommen unserer Mitglieder ein wenig erläutern.

Der erste Vorschlag will das Salair des Intern. Präsidenten sowohl wie des Intern. Secretär-Schatzmeisters von $2000 auf $3000 per Jahr erhöhen. Aus leicht begreiflichen Gründen können und wollen wir zu diesem Vorschlag keine Stellung nehmen, sondern überlassen es den Mitgliedern, sich selbst ein Urtheil darüber zu bilden, ob die Arbeit der Hauptbeamten der I. T. U., die wahrlich keine kleine ist, eine derartige Erhöhung verdient. Nur so nebenbei sei bemerkt, dass in den Sitzungen des Schiedsgerichts zwischen den Zeitungs-Herausgebern und der I. T. U., dem ja der Schreiber dieser Zeilen angehört, schon häufig von seiten der Herausgeber das Argument vorgebracht wurde: "Ihr verlangt immer Lohnerhöhung für Eure Mitglieder und begründet dieselbe mit der vertheuerten Lebenshaltung, aber Euren eigenen Beamten wollt Ihr keine Erhöhung gewähren." —

Die zweite Frage besteht eigentlich aus zwei verschiedenen Vorschlägen, die aber in einen zusammengefasst werden mussten, da die Annahme oder Verwerfung des einen die des anderen mit sich bringt. Der erste Theil von Frage 2 will das seitherige halbprocentige Assessment für die Alterspension abschaffen und dafür eine gleichmässige Besteuerung der Mitglieder einführen. Es ist dies eine Lieblings-Idee von Intern. Secretär Hays und wohl auch vieler Localbeamten, denen dadurch ein gut Theil Arbeit gespart würde. Ob es aber ein gerechtes System ist, darüber gehen die Meinungen der Mitglieder weit auseinander. Der jetzige Beitrag an die I. T. U. ist (einschliesslich des Abonnements für das *Typographical Journal*) 45c pro Mann und Monat, wozu noch das halbprocentige Assessment für die Alterspension kommt. Dieses Assessment beträgt nach den angestellten Ermittelungen zur Zeit in runder Summe 40 Cents (genau 39.7 Cents) pro Mann und Monat, macht also zusammen durchschnittlich 85 Cents. Der neue Vorschlag verlangt einen monatlichen Beitrag von $1, also 15 Cents mehr. Dies ist aber nur der durchschnittliche Betrag; in Wirklichkeit stellt sich die Sache etwas anders, denn um 40 Cents halbprocentiges Assessment zu bezahlen, bedarf es einen monatlichen Verdienst von $80. In den meisten kleineren Städten wird dieser Verdienst aber nicht erreicht, während er in den Grossstädten weit überschritten wird, wodurch eben dieser Durchschnitt zu Stande kommt. Wird also der Vorschlag der gleichmässigen Besteuerung angenommen, dann entfällt auf die Mitglieder mit hohen Löhnen wenig oder gar keine Lohnerhöhung, während die Mitglieder mit niederen Löhnen um so mehr erhöht werden. — Dass die höheren Löhne in den Grossstädten vollauf berechtigt sind durch die vertheuerte Lebenshaltung daselbst, liegt wohl auf der Hand und wir wollen diesen Punkt jetzt nicht weiter erörtern, sondern uns nur mit der Frage beschäftigen, ob in unserer Organisation die gleichmässige Besteuerung der procentualen vorzuziehen ist.

Das Hauptargument der Befürworter gleichmässiger Besteuerung stützt sich gewöhnlich auf das bekannte Motto: "Gleiche Rechte, gleiche Pflichten." Hat dieses Motto aber in unserer Organisation seine Berechtigung? — Um aufrichtig zu sein, müssen wir bei genauer Erwägung dieser Frage antworten: "Nur bis zu einem gewissen Grade." Richtig ist allerdings, dass alle Mitglieder die gleichen Rechte haben, soweit die von uns bezahlten Unterstützungen in Betracht kommen. "Haben aber auch alle Mitglieder den gleichen Verdienst?" ist die zweite wichtige Frage. Dieselbe mag auf den ersten Blick paradox erscheinen und man wird darauf schnell die Antwort haben: "Gewiss nicht, und es ist auch gar nicht möglich, da nicht alle Mitglieder die gleichen Kenntnisse und Fähigkeiten haben." Das stimmt natürlich und lässt sich auch nicht ändern. Dann kommt aber die weitere Frage: "Haben auch alle Mitglieder die gleiche Gelegenheit, ihre Fähigkeiten und Kenntnisse zur Geltung zu bringen und einen denselben angepassten Verdienst zu erlangen?" Diese Frage müssen wir bei genauer Betrachtung der Situation verneinen, denn ganz abgesehen von dem Glück des Einzelnen, das hierbei eine bedeutende Rolle spielt, wird durch unser Ancienitäts-Gesetz das Motto: "Gleiche Pflichten, gleiche Rechte" zu Schanden gemacht. Ein Mitglied, und mag es noch so fähig sein, hat nämlich nicht das Recht oder die Gelegenheit, einen Platz einzunehmen oder zu erlangen, so lange dieser von einem anderen Mitgliede besetzt ist, und muss daher mit geringerem oder vielleicht gar keinem Verdienst vorlieb nehmen, weil ihm das gleiche Recht der Arbeitsgelegenheit verboten ist. Wir wollen hiermit nicht gegen die Anciennität argumentiren, denn diese hat unbestreitbar ihre guten Seiten und viel mit zu dem festen Ausbau unseres Bundes beigetragen. Aber die durch unsere Anciennitäts-Gesetze in ihren guten Stellen geschützten Mitglieder sollten unseres Erachtens sich nicht über die paar Cents Beiträge beklagen, die sie nach dem jetzigen System mehr bezahlen müssen wie die schlechter entlohnten Collegen. Oder aber sie sollten, um consequent zu sein, für Abschaffung der Anciennität eintreten, damit alle Mitglieder das gleiche Recht auf Arbeitsgelegenheit erhalten.

Weiter hört man in der Discussion dieser wichtigen Frage oft das Argument: "Nur keine Halbheiten. Wenn die procentuale Besteuerung gerecht ist, warum führt Ihr dieselbe nicht ganz ein, statt nur für die Alterspension?" Auch diese Frage erscheint auf den ersten Blick ganz berechtigt. Man darf aber nicht aus dem Auge lassen, dass eine Organisation mit so vielen Benefits wie die unsere, doch einen bestimmten Beitragssatz haben muss, den alle Mitglieder entrichten müssen. Andernfalls würden wir die Controlle über die Mitglieder verlieren, da die beständig arbeitslosen Mitglieder, und deren haben wir ja auch ein ganz Theil, dann gar nichts mehr zu bezahlen brauchten. Wie immer wir also diese Frage betrachten, halten wir das jetzige System der gleichmässigen Besteuerung für die regelmässigen Ausgaben und der procentualen für die Alterspension doch für das practischste und gerechteste.

Ehe unsere Mitglieder aber ihre Stimme für oder gegen den zweiten Vorschlag auf dem Stimmzettel abgeben, werden sie wissen wollen, wie sich dann ihre Beiträge stellen. Wir bezahlen jetzt 45 Cents Kopfsteuer pro Mann und Monat an die I. T. U., die mit Annahme des neuen Vorschlags auf 95 Cents steigen würde. Es wäre also eine Mehrbesteuerung der Mitglieder um 15 Cents pro Woche nothwendig. Das mag viel klingen, ist aber in Wirklichkeit lange nicht so viel, weil dafür das halbprocentige Assessment für die Alterpension in Wegfall käme. Ein Mitglied also, das jetzt $20 pro Woche verdient, muss davon 10 Cents für die Alterspension abgeben, so dass sich seine wirkliche Besteuerung bei Annahme des Vorschlages nur um 5 Cents pro Woche erhöhen würde, u. s. f. Auf der anderen Seite aber fällt in's Gewicht, dass die Mitglieder, bezw. deren Hinterbliebenen, dafür ein bedeutend erhöhtes Begräbnissgeld von der I. T. U. erhalten würden, das schon nach fünfjähriger Mitgliedschaft $250 beträgt.

Gelangt der Vorschlag No. 2 zur Annahme, dann bleibt für die Mitglieder unseres Bundes noch die weitere Frage zu ihrer alleinigen Entscheidung offen, ob wir das Begräbnissgeld, welches die I. T. U. bezahlt, mit dem von unserem Bunde garantirten verschmelzen oder separat zur Auszahlung bringen wollen. In letzterem Falle würden die Hinterbliebenen der meisten unserer Mitglieder bei ihrem Todesfalle ein Begräbnissgeld von $450 erhalten; wir würden aber wohl genöthigt sein, die Sterbetaxen nach wie vor weiter zu erheben. In ersterem Falle könnten die Sterbetaxen wahrscheinlich in Wegfall kommen. — Wir wollen zu dieser wichtigen Frage heute keine Stellung nehmen, empfehlen sie aber allen unseren Mitgliedern und besonders den Collegen am Aufsichtsrath der D. A. T. zu eingehendem Studium. Da die Urabstimmung ja erst an oder vor dem 21. October, also jedenfalls nirgends vor Anfang October vorgenommen wird, so ist denjenigen Collegen, die an dem Gedeihen unseres Bundes reges Interesse nehmen, ja Gelegenheit geboten, ihre Ansichten darüber in den nächsten Versammlungen ihrer resp. Typographias und in der nächsten Nummer unseres Bundesorgans zu äussern.

Die dritte Frage auf dem Stimmzettel ist eine sehr unbedeutende und betrifft den durch die Gesetze vorgeschriebenen Agenten für das Buchdruckerheim. Dieser Beamter hat für gewöhnlich gar nichts zu thun, sondern seine Pflicht ist es nur, das Heim als Vertreter der I. T. U. zu übernehmen und temporär zu verwalten, im Falle die Trustees desselben sich irgendwelche Gesetzes-Verletzung zu Schulden kommen lassen oder unter einander in gerichtliche Streitigkeiten gerathen sollten. Um aber den Agenten für das Heim wenigstens einigermassen die Würde seines Amtes fühlen zu lassen, wurde vor einigen Jahren die Bestimmung getroffen, dass er während seiner zweijährigen Amtsperiode wenigstens einer Sitzung des Verwaltungsraths des Buchdruckerheims beiwohnen soll, und er hat seit dieser Zeit dessen jährliche Sitzungen regelmässig besucht. Diese Vergnügungsreise gönnt ihm aber ein Theil der Mitglieder nicht, und dieser setzte es auf der jüngsten Convention durch, dass das Wort "mindestens" aus dem betr. Satz gestrichen werden soll, so dass bei Annahme des Vorschlages No. 3 der Agent für das Heim nicht mehr alle Jahre, sondern nur noch einmal während seiner zweijährigen Amtsperiode berechtigt ist, das Heim zu besuchen.

— In dir ein edler Sclave ist, dem du die Freiheit schuldig bist.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 8. September 1910.

Nach siebenmonatlicher Krankheit führte Präsident Bertling zum ersten Male wieder das Scepter in der am 28. August stattgehabten monatlichen Versammlung. Nachdem College Simonis die Gelegenheit wahrgenommen, einige Willkommensworte namens der Mitglieder zu sprechen, wurde mit der Erledigung der Geschäfte begonnen.

Der Verwalter berichtete, $20.00 an Kranken-Unterstützung verausgabt zu haben. Am Kranken-Comité haben die Collegen Fr. Erxleben und Jacob Eichel für den Monat September und Wm. B. Graf und Wm. Gütig für den Monat October zu dienen.

Delegat Lemke berichtete aus den Ver. Deutschen Gewerkschaften, dass die Herausgabe einer Festnummer für den Labor Day, sowie die Vergrösserung der regulären Sonntagsausgabe seitens der *Tageblatt*-Geschäftsführung geplant sei. Dem Plane wurde zugestimmt und $20.00 für eine Anzeige in der Labor-Day-Festnummer bewilligt.

Die Executive berichtete betreffs der *Vereins- und Logen Zeitung*, dass das Directorium der Vereinigten Sänger unserem Ansuchen stattgegeben und genanntem Blatte keine Anzeigen mehr zuwenden werde, so lange deren Herausgeber mit Typographia No. 1 auf dem Kriegsfusse steht.

Betreffs der neuen Tarif-Bestimmungen — Gleichstellung des Lohnes der Handsetzer an Tageszeitungen mit dem der Maschinensetzer und Erhöhung des Tausendpreises um 2 Cents für berechnende Setzer — berichtete die Executive, dass seitens des *Sonntags-Journal* die Forderung bewilligt worden sei, während mit der *Philadelphia Gazette* die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Die Executive erhielt Vollmacht, unentwegt auf unserer Forderung zu bestehen und alle nothwendigen Schritte zur Erzwingung derselben vorzubereiten. — (Einem späteren Berichte nach hat auch die *Gazette* die Forderung bewilligt und wird auch dort wahrscheinlich bald wieder Alles in Ordnung sein.)

Die neuen Karten zur Agitation für unser Union-Label wurden vorgelegt und sind die Mitglieder ersucht, bei Einkäufen geeigneten Gebrauch davon zu machen.

Die "Boot & Shoe Workers Union", Hauptquartier in Boston, machte in einer Zuschrift auf das von ihr eingeführte Union-Label aufmerksam und ersucht die organisirten Arbeiter, nur Schuhe mit diesem Label einzukaufen. Dasselbe ist entweder auf der Aussensohle nahe dem Absatz oder auf dem schmalen Theil der Innensohle eingeprägt.

College Willem beschwerte sich wegen der Entziehung des Union-Labels, doch konnte die Versammlung beim besten Willen kein Unrecht in der Entziehung erblicken und hiess das Verhalten der Executive gut.

Nach Erledigung einiger minder wichtiger Geschäfte erfolgte Vertagung. *A. Geis.*

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 14. September 1910.

Die schlecht besuchte Versammlung vom 13. September wurde vom Präsidenten Halter ziemlich spät eröffnet.

Ein Schreiben zur Anschliessung der No. 3 an die Trades Label Section wurde verworfen.

Auf zwei Exemplare des *Printing Trades Magazine* wurde abonnirt. Paul Fiegel, Delegat zum A. P. T. C., wurde als Correspondent der No. 3 für das *Magazine* ernannt. Der A. P. T. C. will nämlich für die Convention der A. F. of L. im November eine vergrösserte Ausgabe des *Magazine* veranstalten und ersuchte die No. 3, auch ihren Beitrag für dasselbe zu liefern.

Der Cigarrenmacher-Union in Tampa, Fla., die sich am Strike befindet, wurden $5.00 aus der Localkasse bewilligt.

Von Präsident Lynch lag ein Schreiben vor, in welchem er die Mitglieder ersucht, die Versuche, die Druckerei der "Worlds' Dispensary Medicine Co." in Buffalo, N. Y., zu unionisiren, zu unterstützen, indem man alle Drucksachen der Company, mit einem "Sticker" versehen, an die Firma zurückschickt.

Von Secretär Hays lag ein Schreiben betr. Zuchthausarbeit vor. Dasselbe wurde der C. T. & L. U. überwiesen.

College Ph. Morlang soll ersucht werden, als Delegat des D. A. N. B., die No. 3 in der Convention in Joplin, Mo., zu vertreten.

Delegat H. Arend, welcher die No. 3 in der I. T. U.-Convention in Minneapolis vertrat, erstattete einen interessanten Bericht.

Die Delegaten zur C. T. & L. U. berichteten die Beilegung des Strikes mit der Curan Printing Co., sowie dass die Suburban Garten-Affaire noch nicht geschlichtet ist.

Zu Ehren der Anwesenheit unseres Bundessecretärs in der Convention der A. F. of L. im November soll eine kleine Festlichkeit stattfinden, und der Vorstand wurde ersucht, die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Nach Verlesung der Beamtenberichte erfolgte Vertagung. *J. E.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 10. September 1910.

Nachdem sich das berühmte "Bäckerdutzend" und auch noch verschiedene andere eingefunden, wurde die Versammlung vom Präsidenten Glotz eröffnet. Nach Verlesung der Namensliste ging man sofort zur Tagesordnung: Revision des Tarifs, über. Das in der letzten Versammlung ernannte Comité reichte seinen Bericht ein, der nach längerer Debatte mit einigen Zusätzen seitens des Vereins angenommen wurde. Dasselbe Comité wird auch den Geschäftsleitungen der hiesigen deutschen täglichen Zeitungen den neuen Tarif vorlegen.

Unsere Versammlungen werden von jetzt ab am ersten statt letzten Donnerstag im Monat stattfinden, da es für Schatzmeister und Verwalter jetzt unmöglich ist, einen vollen Monatsbericht einzureichen. Die September-Versammlung findet demnach am ersten Donnerstag im October statt. *O. F. G.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 3. September 1910.

Regelmässige Monats-Versammlung.

Die am Sonntag, den 28. August, in der Beethoven Halle abgehaltene regelmässige Versammlung erfreute sich eines unerwarteten Besuches. Präsident Henry Freese eröffnete dieselbe zur angegebenen Zeit. Nach Verlesung des Protocolls folgte, da keine Candidaten auf der Liste, die Erledigung der Correspondenzen.

In einem Schreiben der Cigarrenmacher-Union von Tampa, Florida, wird angegeben, dass sie gegenwärtig einen harten Kampf mit den Bossen zwecks Erhaltung der Organisation durchzumachen hätten. 90 Procent der Cigarenmacher sind organisirt; hiervon seien bereits 50 Procent ausgesperrt und weitere 25 Procent werden jedenfalls in kurzer Zeit nachfolgen. Nach näherer Erklärung der Situation wurden $5.00 bewilligt.

Das deutsche Agitations-Comité theilt in einem längeren Schreiben mit, dass uns, wenn gewünscht, zu irgend einer Zeit tüchtige Redner zur Verfügung gestellt werden; zugleich betonend, dass ihre Arbeiten mit sehr viel Unkosten verknüpft seien, weshalb um einen Beitrag zur Bestreitung derselben ersucht wurde. Es wurde beschlossen, das Anerbieten anzunehmen und für die October-Versammlung um Sendung eines Redners zu ersuchen. Zur Bestreitung deren Unkosten wurden $5.00 bewilligt.

Local New York der Socialist Party ladet zu einer am 1. October stattfindenden Parade mit darauffolgender Massenversammlung im Union Square ein, in welcher unser Gouverneurs-Candidat Edward Russell, sowie der Bürgermeister Seidel von Milwaukee die Hauptredner sein werden. Mit in Aussicht gestellter starker Betheiligung wurde diese Einladung beantwortet.

Eine Einladung der Brauer-Union No. 1 zu ihrem am Sonntag stattgefundenen Picnic fand Annahme; von einem "in-corpore-Besuch" musste jedoch, der eigenen Versammlung wegen, Abstand genommen werden.

Die Central Fed. Union machte auf eine seitens der Actors' Protective Union am 5. September stattfindende Festlichkeit aufmerksam, von derem Reinertrag ein Drittel den strikenden Bäckern zu gute kommen soll. Diese Einladung wurde ebenfalls angenommen; desgleichen geschah mit einer Einladung des Bremer Gesangvereins.

Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Ein Antrag auf Wiedererwägung des bestehenden Gesetzes betreffs Einbringung der gemachten Ueberzeit verursachte eine ziemlich ausgedehnte Debatte. Einigen der Collegen war es nämlich darum zu thun, durchzusetzen, dass das bisherige Gesetz, wonach ein Tag abzugeben ist, sobald der durch Ueberzeit verdiente Lohn einem regulären Taglohn gleichkommt, abgeschafft, dagegen eingeführt werde, dass Ueberzeit erst abzugeben sei, sobald dieselbe 8, resp. 7½ Stunden ausmache. Als Hauptargument diente, dass durch Ueberzeit der Körper überanstrengt werde und dafür sollte man doch als Entschädigung zu dem erzielten Nebenverdienst berechtigt sein. — Die Gegen-Argumente lauteten jedoch etwas anders. Es wurde betont, dass es bei jeder Verkürzung der Arbeitszeit seitens Einzelner das gleiche Schauspiel gab; über "Halte fest, was Du errungen und lasse Dir die Krone nicht rauben." Jede Verlängerung der Arbeitszeit bedeute nichts Anderes als Rückschritt, und darauf dürfen wir uns auf keinen Fall einlassen, wollen wir das Wohl der Gesammtheit hochhalten. Schliesslich wurde dann der Antrag mit grosser Majorität abgelehnt.

Als specieller Punkt stand die Unterstützung der strikenden Zuckerarbeiter, sowie Bewilligung für den Campagne-Fonds der Socialist Party auf der Tagesordnung. Nach kurzer Besprechung wurden für die Zuckerarbeiter in Long Island $50 bewilligt, während für die Socialist Party $30, zahlbar in monatlichen Raten zu $10, entfielen. Die eingelaufenen Sammellisten wurden ebenfalls acceptirt und werden dieselben in der Vorstands- und Delegaten-Sitzung zur Vertheilung gelangen.

College Jüdel machte noch auf das am Sonntag, den 9. October, im Brooklyn Labor Lyceum stattfindende Fest aufmerksam und ermunterte die Collegen, die grösstmöglichste Propaganda zu entfalten. Wie bekannt, findet dasselbe zu Gunsten der Hinterbliebenen eines unserer verstorbenen Collegen (Adolf Riede) statt. Mit diesem Fest wird auch eine Verloosung verbunden, und werden Collegen ersucht, Preise hierfür zu stiften und dieselben baldmöglichst im Bureau der Union abzuliefern, oder wenigstens anzumelden.

Die Berichterstattung unseres Delegaten über die in Minneapolis stattgefundene Convention der I. T. U. musste der vorgeschrittenen Zeit halber auf die nächste Versammlung verschoben werden. *H. R.*

† Karl Stieler. †

In dem St. Elisabeth-Hospital zu Belleville, Ill., starb Donnerstag Morgen, den 1. September, College Karl Stieler, der älteste Schriftsetzer unserer Stadt, an Altersschwäche. Er erreichte das hohe Alter von 85 Jahren und 11 Monaten.

Der Verstorbene war geboren in Darmstadt, Hessen, am 1. October 1824, kam in den fünfziger Jahren hierher und erhielt Stellung in der damaligen Druckerei von Rupp und Haack. Er verheirathete sich vor 52 Jahren mit Frl. Wilhelmine Wiener und siedelte nach Evansville, Ind, über, hielt sich jedoch nur kurze Zeit dort auf und kam dann wieder nach Belleville. Hier arbeitete er etwa 15 Jahre lang in der Expedition der *Belleviller Post* und der *Belleviller Post und Zeitung*. Seit zehn Jahren lebte er im Ruhestand. Mit seiner Gattin lebte er ein zurückgezogenes Leben, bis vorigen 15. März ihm die treue Lebensgefährtin durch den Tod entrissen wurde. Seit der Zeit hielt er sich im Hospital auf.

Seine Leiche wurde nach dem Gundlach & Co. Repositorium gebracht, von wo aus das Leichenbegängniss am Freitag Nachmittag, den 2. September, unter den Auspicien der Typographia No. 18 nach dem Walnut Hill Friedhof stattfand.

College Charles Lenz widmete dem Verstorbenen am Grabe einen kurzen aber herzlichen Nachruf. Möge der Verstorbene in Frieden ruhen!

BELLEVILLE, 10. September 1910. *J. F.*

Gestorben.

In *Berlin*. Setzer Gustav Zahr, 27 Jahre alt;
Drucker Wilhelm Bundesmann, 59 Jahre alt;
Setzer Carl Forchert, 20 Jahre alt;
Corrector Alexander Gentzel, 66 Jahre alt;
Setzer Ferdinand Hoffmann, 56 Jahre alt;
Setzer Carl Heydgen, 28 Jahre alt;
Principal Robert Schneider, 57 Jahre alt.
In *Bremen*: Setzer Heinrich Schröder, 27 J. alt.
In *Budapest*: Setzer Johann Nievelt, 35 Jahre alt;
Setzer Stephan Bauer, 52 Jahre alt.
In *Cilli*: Setzer Anton Jezernik, 22 Jahre alt.
In *Düsseldorf*: Setzer Robert Riemer, 37 Jahre alt.
In *Detmold*: Setzer Wilhelm Schröder, 42 Jahre alt.
In *Gera* (Reuss): Principal Ernst Günther, 51 J.
In *Göttingen*: Invalide Hugo Paulick, 49 Jahre alt.
In *Graz*: Setzer Ignatz Ortner, 62 Jahre alt.
In *Hagen i. W.*: Principal Joh. Fusangel, 58 J. alt.
In *Hamburg*: Setzer Hugo Clemens, 32 Jahre alt.
In *Hirschberg i. Schl.*: Setzer Paul Sandmann, 31 J.
In *Innsbruck*: Setzer Alois Urbanner, 30 Jahre alt.
In *Kaufbeuren*: Drucker Hans Ellroth.
In *Lausanne*: Principal Lucien Vincent, 67 J. alt.
In *Leipzig*: Setzer Hermann Kamlot, 19 Jahre alt.
In *Memmingen*: Setzer August Remberger, 20 J. alt.
In *München*: Drucker Franz Schäfer, 32 J. alt.
In *Neustadt* (O.-S.): Setzer Abraham Koch, 40 J. alt.
In *Oldenburg*: Ex-Principal F. Büttner, 89 J. alt.
In *Posen*: Setzer Roman Stein, 20 Jahre alt.
In *Prag*: Setzer Franz J. Cermak.
In *Riga*: Setzer Robert Dubur, 23 Jahre alt;
Setzer Kyriak Koslow, 21 Jahre alt;
Setzer Alphons Semmit, 32 Jahre alt;
Setzer Hugo Strunke, 38 Jahre alt.
In *Schweinfurt*: Setzer Anton Wahlrab, 26 J. alt.
In *Teschen*: Setzer Laurenz Grylewicz, 66 Jahre alt.
In *Ulm*: Setzer Wilhelm Wurst, 20 Jahre alt.
In *Waldheim i. Sa.*: Principal C. G. Seidel, 82 J. alt.
In *Wien*: Setzer Jacob Brody, 22 Jahre alt;
Setzer Wenzel Pittermann, 61 Jahre alt;
Principal Emil Engel, 63 Jahre alt;
Giesser Ludwig Bonisch, 35 Jahre alt;
Drucker Franz Linn, 21 Jahre alt;
Drucker August Singer, 39 Jahre alt;
Drucker Anton Kraus, 46 Jahre alt;
Factor Ludwig Wolff, 64 Jahre alt;
Setzer Josef Borkowetz, 66 Jahre alt;
Drucker Friedrich Hofmeister, 48 Jahre alt.
In *Wiesbaden*: Principal Herm. Friedrich, 67 J. alt.
In *Wilhelmshaven*: Setzer Theodor Hörmann, 23 J.
In *Würzburg*: Setzer Ludwig Wagner, 20 J. alt.

Practischer deutscher Buchdrucker.

Erfahren in allen vorkommenden Arbeiten innerhalb und ausserhalb des Geschäftes. Tüchtiger Anzeigen- und "Job"-Setzer, auch an der Maschine erfahren. Befähigt, die Feder zu führen, sucht Stellung. Ad. **R. F.**, an die Exp.

Erstklassiger Job- und Advertising-Rush-Distributor sucht Condition als solcher oder als Setzer für deutsch. Näheres an **R. Sommer**, [illegible] Fullerton Ave., Chicago, Ill.

Digitized by Google

Das Ziel.

Von Otto Sonsron.

Auf schwellendem Rasen, im schattigen Hain,
Da lag ich einst traurig und müd',
Schon fielen die Blätter — ein Vöglein allein
Noch zwitschert sein herbstliches Lied.
Da dacht' ich im Stillen: Ein einziges Jahr
Bringt Blüthen und Leben und Tod.
Dahin ist das Grün und der Blumentalar,
Der jüngst noch dem Auge sich bot.

So flieget auch rasch unser Leben dahin,
Voll Sorgen und Ungemach viel,
Das flüchtige Dasein, was bringt's für Gewinn?
Wo bleibet der Zweck und das Ziel?
Da zwitschert' ein Vöglein: "Wir singen mit Lust,
So lang' uns die Gabe verlieh'n,
Erfrischen den Sinn in des Wanderers Brust
Mit herrlichen Lustmelodien!"

Und die Bäume, sie rauschten im frischen Akkord:
"Wir lebten für uns nicht allein!
Wir boten dem Wanderer kühlenden Hort
Bei glühendem Sonnenschein!"
Und ein einsames Blümlein sich neigt und spricht:
"Ich sog mit den Schwestern mein
Die Farben und Düfte aus rosigem Licht,
Euch klagende Leut' zu erfreu'n!"

Und es rauschten die Blätter, der Geist der Natur
Sprach leise in säuselndem Weh'n:
Ein Hauch ist das menschliche Leben wohl nur,
Doch musst du das Leben versteh'n.
Des Daseins so kurzer und flüchtiger Frist
Den richtigen Werth zu verleih'n
Und todt noch beglückend zu leben, das ist:
Dem Wohle des Ganzen sich weih'n.

Eingänge.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste, 12. Jahrgang, Heft 8, August 1910. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII, 1.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe: redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 28. Jahrgang. Hefte 22—24.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, 6. Jahrgang, 11. Heft, August 1910.

The Year Book 1910. Zur Feier des Arbeitertages der Clevelander Federation of Labor und Union of Cuyahoga County, herausgegeben von der Cleveland Citizen Publishing Co.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Fred. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chonaszewski, 1034 Milwaukee Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 543 N. Allison Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 21 Grove Place.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Thien, 651 25th Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönbeiter, 578 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. Columbus, O. — Rd. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Carl Betreiter, 513 Warren Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 61 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

JEFFERSON + HOTEL

FRED. SCHIELE, Eigenthümer.

Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.

915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.

Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

Die deutsche Delegation auf der Minneapoliser Convention.



Fred. Meyer, New York. Hugo Miller, Indianapolis. Ernst Steinmetz, Cincinnati. H. Arend, St. Louis. A. Ohmberger, Newark.

Vierteljährliche Versammlung des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Sonntag, 2. October 1910.

Vormittags 11½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Tagesordnung: Comité-Berichte.
1) Bericht des Picnic-Comités. 2) Bericht des Statuten-Comités.
Candidaten zur Aufnahme: Frank Komidar und Wm. Rose.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.10 (13 Wochen à 15 Cents und 15 Cents Sterbe-Assessment für die verstorbene Frau des Mitgliedes G. Hoffmann). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. (Art. 3, § 6).

Anmeldungen zur Kasse können bei den Unterzeichneten oder beim Schatzmeister, Herrn William Flugrath, gemacht werden; Krankmeldungen nur beim Secretär.

Untersuchungs-Arzt: Dr. Max Schott, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y. SIGMUND KOHN, Präsident.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar and Restaurant.

FRANK SEILER'S

Café Guttenberg

16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Zum Fichtner Wastl,

No. 717 Winnebago Str., MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...

Feinste Getränke und Cigarren.

Hauptquartier der Typographia No. 10.

PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,

...SALOON...

No. 535 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.

...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead

NEBEN DER "WESTLICHE POST".

Weinhaus und Bierhalle.

OTTO RICHTER, Eigenthümer.

No. 504 Market Street,

Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall

CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.

Saloon & Restaurant

418 North Clark Street,

Phone Main 3390, ...CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.

Printing Trades' Exchange

TELEPHONE MAIN 1808.

H. FREEHAUF,

Saloon and Restaurant

171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.

CHICAGO, ILL.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. October 1910.** **No. 7.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate and $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Setzergesuche nach Philadelphia und Cincinnati sind mit Vorsicht aufzunehmen und erst bei den betreffenden Typographias Erkundigung einzuziehen.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: In *Hannibal, Mo.*, CHARLES WAELDER, 80 Jahre alt, geboren in Meisenheim, Deutschland; eingetreten in Union No. 22 in Dubuque, Iowa, im Jahre 1858.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten vier Monate von den nachstehenden Typographias zu: Cincinnati, St. Louis, Buffalo, Cleveland, New York, Milwaukee, Louisville, Detroit und Winnipeg.

Wir übersandten den Typographias und den in Nicht-Typographia-Orten conditionirenden Mitgliedern vorletzte Woche den neuen Jahresbericht und die deutschen Stimmzettel für die neue Urabstimmung. Sollten dieselben irgendwo nicht angekommen sein, so bitten wir freundlichst um Benachrichtigung. Allen Mitgliedern, die in Typographia-Orten conditioniren, geht der Jahresbericht nicht von hier per Post zu, — auch wenn sie die *Buchdrucker-Zeitung* direct von uns erhalten, — sondern dieselben sind freundlichst ersucht, sich nach dem Vereins-Bureau oder Versammlungs-Local ihrer Typographia zu begeben und ihn dort abzuholen.

Unterstützungen im Monat August.

Typ	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	20.00	20.00	.....	48.00	.....
2	27.00	15.00	.....	.....	.....
3	13.00	.....	.....	18 00	.....
4	33 00	.....	.....	.....	.....
5	.....	22.10	.....	.....	.....
6	25.00	.....	50.00	24.00	.....
7	156.00	39.20	.....	168.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	23.00	16.00	.....	24.00	.....
10	12.00	12.10	.....	24 00	.....
11	.....	10.00	.....	72 00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	30 00	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....		.....
15	7.00	25.00	.....	24.00	.....
16	13.00	.....	.....	.....	.....
18	9.00	.....	.....	24.00	.....
19	.....	5.00	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	10.00	.....	48 00	.....
23	6.00	.....	.....	.....	.....
25	.....	.....	.....	.....	.....
	$374.00	$174.40	$50.00	$474.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat August belaufen sich auf $1947.78 und die Gesammt-Einnahmen auf $2368.54; Ueberschuss $420.76.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im August: In Philadelphia 2, Cincinnati 2, St. Louis 1, Buffalo 2, Rochester 0, Cleveland 2, New York 15, Newark 0, Chicago 3, Milwaukee 2, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Evansville 1, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 1, Wheeling 0; zusammen 34 Mitglieder.

Editorielle Notizen.

‡ Nun haben auch die Arbeiter in Griechenland vier Socialisten in das griechische Parlament erwählt. — Wann werden die Arbeiter in den Ver. Staaten endlich auch den Anfang damit machen?

‡ Auf der Convention der Brüderschaft der Zimmerleute und Bauschreiner, die dieser Tage in Des Moines stattfand, berichtet Int. Secretär Duffy eine Mitgliederzahl von 200,713, — eine Zunahme von 22,000 in zwei Jahren.

‡ Typographical Union No. 6 in New York (Big 6) hat mit den Besitzern der meisten Union-Druckereien der Stadt einen Contract abgeschlossen, laut welchem die Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien, die sich jetzt auf $21 per Woche stellt, um $1 per Woche sofort und je $1 mehr in den beiden nächsten Jahren erhöht wird, so dass sie nach Ablauf dieser Frist $24 per Woche betragen wird.

‡ Eine Untersuchung der Fabrikzustände im Staate Texas hat ergeben, — was übrigens die Spatzen schon immer vom Dache pfiffen, — dass dort, trotz aller gesetzlichen Vorschriften, die Kinderausbeutung durch den Moloch Capital noch immer in voller Blüthe steht. Ueber 200 Fälle wurden enthüllt, in denen Kinder im zarten Alter von 9—10 Jahren in Baumwollen-Fabriken arbeiteten, und so viele andere im Alter von 12—14 Jahren, dass deren Ausbeuter, wenn sie nach dem Gesetz bestraft würden, mindestens zwei Millionen Dollars Strafe bezahlen müssten. Aber sie werden natürlich frei oder mit einer nominellen Strafe davon kommen — dafür leben wir ja in einem capitalistischen Classenstaat.

‡ Wie traurig es in manchen Nichtunion-Druckereien in kleineren Städten noch aussieht, darüber schreibt ein New Yorker Correspondent des *Typographical Journal* wie folgt: "Die Reporter Company in Walton, N. Y., betreibt fünf Setzmaschinen neun Stunden per Tag, und in geschäftiger Zeit auch neun Stunden per Nacht, und sie bezahlt den Operateuren die runde Summe von 25 Cents per Schiff, einerlei, ob Tag-, Nacht-, Sonntags-, Feiertags- oder Ueberzeit-Arbeit. Die Gewissgeldleute erhalten von $8 bis $14, wenige aber über $10 per Woche." — Und weiter: "Die A. H. Crist, früher Farmer Company in Cooperstown, N. Y., betreibt 11 Setzmaschinen, an denen 9½ Stunden die ersten fünf Tage der Woche und 8½ Stunden am Samstag gearbeitet wird. Die Arbeiter stehen alle in gewissem Gelde und erhalten von $8 bis $16 per Woche, die meisten aber nur $10 bis $12."

‡ Der Nationalverband der Brauerei-Arbeiter hielt vom 12. bis 24. September in Chicago seine 18. Convention ab. Die Berichte der Int. Secretäre zeigten wiederum ein sehr erfreuliches Gedeihen dieser fortschrittlichen Organisation. Die Mitgliederzahl stieg während der letzten beiden Fiscaljahre von 42,570 auf 50,499 und das Gesammtvermögen von $366,192 auf $513,574, eine Zunahme von $147,381 innerhalb zwei Jahren. Die Convention zeigte auf's Neue, welche Solidarität und Opferwilligkeit die Brauerei-Arbeiter üben, denn sie bewilligte für den Wahl-Fonds der Socialistischen Partei $1000, für die strikenden Kohlengräber in Westmoreland County, Pa., $500, für die von ihren Brodherren geschlagenen und hart bedrängten Brauereiarbeiter der Schweiz $500, für die strikenden Strassenbahn-Angestellten in Columbus $200, für die *New Yorker Volkszeitung* $200 und für die nachstehenden Arbeiterzeitungen je $100: *Philadelphia Tageblatt*, *Buffaloer Arbeiter-Zeitung*, *Social Democratic Herald* in Milwaukee, *Daily Socialist* und *Arbeiter-Zeitung* in Chicago, *Labor* und *Arbeiter-Zeitung* in St. Louis. Die seitherigen Int. Beamten wie auch der Redacteur der *Brauer-Zeitung* wurden ohne Opposition wiedergewählt und deren Salär um $5 pro Mann und Woche erhöht. An Strike-Unterstützung bezahlte die Union während der letzten zwei Jahre $50,546 und für Agitation $37,919. Beschlossen wurde, den im Jahre 1910 in Mannheim stattfindenden Internationalen Arbeiter-Congress zu beschicken und wurde Int. Secretär Hübner als Delegat dafür erwählt. Die nächste Convention wird in Denver stattfinden.

Aus der alten Welt.

• Der Verein der Druckerei-Arbeiter in MOSKAU (Russland) ist durch Verfügung der städtischen Behörden geschlossen worden, da er die bestehende capitalistische Ordnung zu gefährden drohte. — Auch der Gewerkverein der Buchdrucker in WARSCHAU wurde aus dem gleichen Grunde von der Polizei geschlossen.

• Der Verband der Buchdrucker DAENEMARKS umfasst zur Zeit 2869 Gehilfen und 676 Hilfsarbeiter, denen nur 80 nicht organisirte Gehilfen (meist in kleinen Städten) gegenüber stehen. Unter den Gehilfen befinden sich etwa 100 weibliche, während von den Hilfsarbeitern nur 84 männlichen und 592 weiblichen Geschlechts sind.

• Der soeben veröffentlichte Halbjahrsbericht der LONDONER Setzergesellschaft ist finanziell sehr befriedigend. Die seit Juni 1908 in Kraft gewesene Extrasteuer von 3 *d* ist wieder aufgehoben worden. Für Arbeitslose wurden £ 9649 ausgegeben. Die höchste Zahl der Arbeitslosen war Anfang Januar 946, die niedrigste Zahl war Ende April 305. Das Vermögen beläuft sich auf £ 65,209 und die Mitgliederzahl auf 12,035.

• Die Bürger von GENF in der Schweiz haben die Einführung der staatlichen Altersversicherung mit 9000 gegen 2500 Stimmen abgelehnt. Die Gesetzesvorlage erklärte alle volljährigen Personen als versicherungspflichtig; die Kosten der Versicherung sollten in Form einer directen Staatssteuer von Fr. 2.50 jährlich im Minimum bei Einkommen unter Fr. 1200 und von Fr. 20 im Maximum bei Einkommen von über Fr. 4000 aufgebracht werden. Der Staat sollte einen Jahresbeitrag von mindestens Fr. 100,000 leisten und die Verwaltung unentgeltlich besorgen. Die Pensions-Berechtigung sollte mit dem 65. Lebensjahre beginnen und die Pension in der Regel Fr. 300 betragen.

• Der internationale Socialisten- und Gewerkschafts-Congress, der in COPENHAGEN stattfand, hat u. A. die Arbeitslosen-Unterstützung in Betracht gezogen. Der deutsche Antrag, der dem Staat mit der Gemeinde die Pflicht auferlegt, Arbeitslosen-Unterstützung zu gewähren, die jedoch nicht den Character eines Almosens haben dürfte, wurde nach heftiger Redeschlacht angenommen. In Verbindung damit wurde uneingeschränktes Organisationsrecht für alle Arbeiter und Dienstboten gefordert. Jedes System einer Arbeitslosen-Versicherung auf anderer Grundlage als der freien Selbstverwaltung der Arbeiter und der Gewährung eines Staatszuschusses an jene nationalen oder localen Berufsverbände, die selbst Arbeitslosen-Unterstützung auszahlen, wird abgelehnt. Die Deckung der Kosten eines nationalen Arbeitslosenversicherungs-Zuschusses soll zur Hälfte aus Staatsmitteln bestritten werden, während die andere Hälfte von den Unternehmern aufzubringen ist.

• In der SCHWEIZ wird von einem christlich-socialen Arbeitersecretär aus Basel die Gründung eines dritten Sonderbundes der Buchdrucker geplant. Die *Helvetische Typographia*, das Organ des Schweizerischen Typographenbundes, macht sich darüber in der folgenden köstlichen Weise lustig: "Wir wünschen dem wagemuthigen Apostel viel Glück und lange Geduld zu seinem Unternehmen und hoffen nur, dass sich auch die beiden Neger, welche gegenwärtig im schweizerischen Buchdruckergewerbe ihr Brot als Setzer verdienen, recht bald entschliessen werden, einen eignen Verband zu gründen. Wir hätten dann in unserem mächtigen Staate sechs Gehilfen-Organisationen: eine schwarze,, zwei zinnoberrothe, zwei gelbe und *last but not least* — eine himmelblaue. Es würde dies selbstverständlich auch die Schaffung von vier Tarifen bedingen: einen katholischen, einen protestantischen, einen gottlosen und für die Neger einen abergläubischen. Im weiteren würde es sich empfehlen, das Minimum nach der politischen Gesinnung der betreffenden Vereinigung zu richten, wobei die Rothen mit ihrer weltbekannten Begehrlichkeit natürlich auf die unterste Stufe zu stellen wären."

Digitized by Google

Engerer Zusammenschluss.

In unserem in vorletzter Nummer enthaltenen Bericht über die Minneapoliser Convention der I. T. U. versprachen wir, den Vorschlag des Allied Printing Trades Council von Chicago, für den unter dem Schlagwort "closer affiliation" (engerer Zusammenschluss) von Seiten der Chicagoer Delegaten und speciell des Secretärs Straube von dem Chicagoer A. P. T. C., der seines Zeichens Stereotypeur ist, nach Möglichkeit Propaganda gemacht wurde, in einem besonderen Artikel noch näher zu besprechen, da er sich nicht gut in ein paar Zeilen abfertigen lasse. Diesem Versprechen wollen wir nunmehr nachkommen.

Eine wortgetreue Uebersetzung des Chicagoer Vorschlages finden unsere Leser in dem Vereinsbericht der Typographia No. 9 in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. August 1910. Es heisst darin, "dass eine Vereinbarung zwischen allen im Chicagoer A. P. T. C. vertretenen Unions geschaffen werden sollte, um einheitliche Lohn-Scalas und Arbeitsregeln einzuführen, sich vor ungerechten Zumuthungen der Principale zu schützen und nach dem Sprichwort: Einer für Alle, Alle für Einen! Solidarität unter den Druckerei-Arbeitern zu schaffen." Dies ist gewiss eine edle und erstrebenswerthe Aufgabe, die auch wir voll und ganz gutheissen. Es handelt sich aber darum, wie dieselbe am besten und vollkommensten gelöst werden kann.

Um gemeinschaftliches Vorgehen zu ermöglichen, verlangt der Vorschlag in erster Linie, dass alle Contracte, die von den verschiedenen Branchen im Buchdruckergewerbe mit den Druckereibesitzern abgeschlossen werden, an ein und demselben Tage ablaufen müssen und dass sie eine Clausel enthalten sollen, welche den Contract ungültig macht, sobald eine andere zum A. P. T. C. gehörende Union mit dem betreffenden Principal, oder der betreffenden Organisation von Principalen, Misshelligkeiten hat. Das ist jedenfalls ein guter, aber wohl nur frommer Wunsch, denn wir möchten den Principal sehen, der einen Contract unterschreibt, worin seinen Arbeitern das Recht gegeben wird, denselben zu brechen, sobald er mit anderen Arbeitern in seinem Geschäft in Schwierigkeiten kommt. — Doch dies nur nebenbei.

Weiter verlangt der Plan des Chicagoer A. P. T. C., dass alle Contracte durch ihn abgeschlossen werden müssen. Er will also die höchste Autorität im Druckergeschäft bilden und über die von den einzelnen Unions aufgestellten Lohn-Scalas oder sonstigen Forderungen entscheiden, ehe diese den Arbeitgebern unterbreitet und event. erzwungen werden sollen. Zur Zeit liegt die Entscheidung über alle derartigen Forderungen in Händen der Executiv-Beamten der betreffenden Organisation, und unseres Erachtens auch mit vollem Rechte, denn diese werden von der Gesammt-Mitgliedschaft gewählt und sind in der Lage, den ganzen Stand des Gewerbes und die Zweckmässigkeit eines Vorgehens besser beurtheilen zu können, wie ein localer Centralkörper, der sich nur aus Delegaten der verschiedenen Local-Vereine zusammensetzt, die oft nicht einmal erwählt, sondern vom Präsidenten ihrer resp. Union ernannt werden, und wofür es mitunter schwer fällt, geeignete Leute zu finden. Auch darf man nicht aus dem Auge lassen, dass in den Printing Trades Councils jede Union, sei sie nun gross oder klein, zu der gleichen Anzahl von Delegaten berechtigt ist. Demnach hat die Typographical Union No. 16 von Chicago mit ihren 3421 gutstehenden Mitgliedern im dortigen Allied Council nicht mehr Vertreter, wie die Chicagoer Mailers Union No. 2 mit ihren 92 gutstehenden Mitgliedern. Hinzu kommt noch, dass die Drucker, Buchbinder und Stereotypeure gewöhnlich in verschiedene Localunions, die jede ihre Vertreter im Council haben, getheilt sind, während die Setzer englischer Zunge immer nur einen Localverein bilden. Sie werden sich also, obwohl sie gewöhnlich mehr Mitglieder haben, wie alle anderen Branchen zusammengenommen, in den Printing Trades Councils immer in hoffnungsloser Minorität befinden, sollen sich aber von diesen vorschreiben lassen, was sie zu thun, bezw. was für Lohn-Contracte sie abzuschliessen haben. — Das führt schon mehr auf den Weg, auf dem der einst so mächtige Orden der Arbeitsritter zu seinem Untergange geschritten ist, weil Leute, die von dem betreffenden Geschäft nichts verstanden, sich anmassten, den darin beschäftigten Unionleuten Strike-Orders zu geben oder andere Vorschriften zu machen.

Noch gefährlicher und einseitiger erscheint aber der Chicagoer Vorschlag, wenn man die darin enthaltene Clausel liest: "Im Falle eines Strikes oder Ausschlusses brauchen die betreffenden Unions nur Unterstützungen an ihre eigenen Mitglieder zu zahlen." Das meint also, wenn ein Printing Trades Council (vielleicht trotz des Protestes der Vertreter der Setzer) die Forderungen der Drucker oder Stereotypeure gutheisst und es wird deswegen ein Strike angeordnet, dann brauchen die Unions der genannten Branchen nur für ihre 5 oder 10 Mann, die in der betreffenden Druckerei beschäftigt sind, Strike-Unterstützung zu bezahlen, während die Setzer dies für die zehnfache Zahl thun müssen. Hier kann und wird man allerdings wohl einwenden, dass die Setzer dafür auch so viel mehr Mitglieder haben und ihnen die Unterstützung ihrer Strikers daher verhältnissmässig auch nicht mehr koste, wie den Druckern oder Stereotypeuren ihre paar Mann. Aber die Thatsache bleibt immer bestehen, dass bei Annahme des Chicagoer Planes die Minderheit der Mehrheit dictiren würde, und das ist ein ungesundes Verhältniss, dem wir nicht das Wort reden können.

Von den Befürwortern dieser sog. "closer affiliation" wird gewöhnlich auf den grossen Achtstundenkampf der Setzer hingewiesen und behauptet, dass derselbe viel schneller und mit weit weniger Kosten gewonnen worden wäre, wenn die Drucker, Stereotypeure, Buchbinder etc. gleichzeitig mit ausgestanden wären. Das klingt wohl ganz überzeugend, entspricht aber den thatsächlichen Verhältnissen und den in diesem Kampfe gemachten Erfahrungen nicht. In einigen Städten, vor allen Cleveland und Los Angeles, wurde durch den Executiv-Council der I. T. U. das Experiment gemacht, die Drucker und Einleger mit den Setzern an den Strike zu beordern. Genützt hat dieses Experiment aber, wie sich gezeigt, sehr wenig, sondern es hat nur die Ausgaben der I. T. U. bedeutend vermehrt, da diese für die strikenden Drucker etc. die Unterstützung mit bezahlen musste, und es ist sehr fraglich, ob sie im Stande gewesen wäre, diese weitere Bürde auszuhalten, wenn der Versuch auf der ganzen Linie gemacht worden wäre. Ja, einer grossen Anzahl Principale wäre es jedenfalls ganz lieb gewesen, wenn ihre Drucker mit gestrikt hätten, denn da sie keine Scabs erhalten konnten, hatten sie für ihre Pressen nichts zu thun, mussten aber doch den zu deren Bedienung engagirten Leuten ihren Lohn weiter bezahlen, wollten sie nicht contractbrüchig werden. Damit soll aber keineswegs gesagt sein, dass wir dem vereinzelten Vorgehen das Wort reden; wir haben dies hier nur mit angeführt, um zu zeigen, dass der Hinweis auf den grossen Achtstundenkampf der I. T. U. kein so gewichtiges Argument für die Befürworter des Chicagoer Vorschlags enthält.

Wir waren von jeher und sind auch heute noch Befürworter der industriellen Organisation an Stelle der starren Gewerkschaftsform, welche die Arbeiter ein und desselben Etablissements in ein halbes Dutzend verschiedene Unions zwängt. Der Chicagoer Vorschlag zielt aber, wie wir gezeigt haben, nicht auf die Schaffung eines Industrie-Verbandes hin, sondern will alle die verschiedenen Unions im Buchdrucker-Gewerbe nicht nur weiter beibehalten sehen, sondern ihnen auch noch weitgehende Rechte einräumen, durch welche leicht eine kleine Minorität die grosse Majorität knebeln oder in grosse Unkosten und Gefahr stürzen kann. Wie immer wir daher diesen Vorschlag betrachten, müssen wir zu dem Schlusse kommen, dass derselbe unpractisch, ungerecht und undurchführbar ist.

Zu der gleichen Ansicht ist auch das I. T. U.-Comité der Minneapoliser Convention gelangt, welches über deren Beziehungen zu den verwandten Gewerben berathen und berichten sollte. Der Bericht dieses Comités besagt, "dass die International Typographical Union vorbereitet und willens ist, die Vertreter der übrigen Internationalen Unions im Buchdruckergewerbe zu dem Zwecke zu treffen, über die Frage des engeren Zusammenschlusses zu berathen, falls die anderen Organisationen eine Conferenz zu dem Zwecke wünschen." Und weiter, "dass die I. T. U. immer Einigkeit im Ziele und Vorgehen aller im Buchdruckergewerbe beschäftigten Leute als den besten und billigsten Weg gehalten hat und noch hält, um unsere Absichten zu erreichen." Zu diesem Zwecke empfiehlt das Comité, "dass *eine* einzige Internationale Union für das gesammte Buchdruckergewerbe geschaffen werde, auf einer Basis, die den Localunions aller Branchen ihre Individualität und locale Selbstverwaltung sichert." Und weiter, "dass in Rücksicht auf das Alter, die Erfahrung, die numerische Stärke und die Errungenschaften der International Typographical Union dieselbe sehr gut dazu geeignet sei, unter ihrer Jurisdiction den engeren Zusammenschluss zu schaffen und aufrecht zu erhalten, der allen Mitgliedern des Buchdruckergewerbes den Nutzen und die Vortheile bietet, welche die I. T. U.-Mitglieder jetzt geniessen." Zu diesem Zwecke empfiehlt das Comité, dass die Beamten der I. T. U. sich mit den Beamten der internationalen Schwester-Organisationen in Verbindung setzen und diese benachrichtigen, dass wenn es ihr Wunsch ist, ein engeres verwandschaftliches Bündniss wie seither zu schaffen, die Beamten der I. T. U. bereit sind, die Vertreter der anderen Organisationen zu treffen und mit ihnen Pläne der Reorganisation auf einer Basis zu berathen, welche die Rechte Aller sichert. Der erste Schritt nach dieser Richtung wäre nach Ansicht des Comités der I. T. U. gethan, wenn die Gesetze, welche sich auf die Allied Printing Trades Councils beziehen, so amendirt würden, dass sie die Vertretung in diesen Körperschaften auf Basis der von jeder Local-Union bezahlten Mitgliederzahl regeln.

Der letztere Passus, die Basis der Vertretung in den Allied Printing Trades Councils, ist ein alter Streitpunkt, der unseres Erachtens mit der Hauptfrage, um die es sich jetzt handelt, wenig zu thun hat und von dem Comité wohl nur mit hineingezogen wurde, um zu zeigen, wie ungerecht der Chicagoer Vorschlag betreffs Entscheidung über Lohn-Scalas etc. ist.

Aller Umschweife entkleidet, sagt der Bericht des Comités der I. T. U.: "Kommt herein in Eure Mutter-Organisation, die im Stande und willens ist, Euch so zu schützen, wie Ihr dies wünscht." — Wie dieser Vorschlag von den Beamten und Mitgliedern der anderen Organisationen im Buchdrucker-Gewerbe aufgefasst wird, darüber haben wir noch nichts vernommen. Im besten Interesse Aller wäre jedenfalls eine alle Druckerei-Arbeiter umfassende Organisation, wie dies die I. T. U. ja auch früher verlangt und zur Durchführung gebracht hat. Aber die Arbeiter der anderen Branchen des Buchdrucker-Gewerbes führten fortwährend Klage darüber, dass sie von den Setzern überstimmt und nicht genügend berücksichtigt würden, und so kam es, dass sich eine Branche nach der anderen von der I. T. U. lossagte — zuerst die Buchbinder, dann die Drucker, dann die Stereotypeure und schliesslich die Photograveure — und ihre eigene internationale Union gründete, so dass die I. T. U. heute, ausser unserem Bunde, nur noch die Branche der Zeitungs-Expedienten (Mailers) unter ihrer Jurisdiction hat.

Durch den vor einer Reihe von Jahren gegründeten "Joint Conference Board der Allied Printing Trades" ist allerdings wieder ein engerer Zusammenschluss dieser Organisationen erzielt worden, der sich aber soweit nur auf die gemeinschaftliche Controlle über das Allied Label erstreckt. Allerdings enthält der Vertrag auch eine Clausel, laut welcher die Beamten der einen Organisation diejenigen einer anderen Organisation ersuchen können, ihre Mitglieder in einer Officin, mit der sie im Kampfe liegt, mit an den Strike zu beordern. Die betreffende Organisation muss aber dann die Strike-Unterstützung der Mitglieder der anderen Organisation garantiren, was der Chicagoer Vorschlag abgeschafft zu sehen wünscht.

Ein engerer Zusammenschluss der Druckerei-Arbeiter ist nothwendig, darüber herrscht wohl blos eine Meinung. Wie es aber möglich ist, die verschiedenen jetzt bestehenden Organisationen unter einen Hut zu bringen, das ist die wichtige Frage, die wohl noch viel Verhandeln und Kopfzerbrechen nothwendig machen wird.

Allerlei.

— Das socialistische Wochenblatt *Appeal to Reason* hat die enorme Leserzahl von 402,449 erreicht.

— In PARIS ist eine Section der dortigen deutschsprechenden Buchdrucker gegründet worden, deren Zweck es ist, dem französischen Syndicat (Buchdrucker-Union) in der Organisationsarbeit hilfreich zur Seite zu stehen und sich besonders etwaige Tarif-Sünder unter den deutschsprechenden Gehilfen in Paris auf's Korn zu nehmen. Gleichzeitig soll die Collegialität nach besten Kräften in der Muttersprache gepflegt werden.

— Die Labor Publishing Company in St. Louis, Herausgeber der dortigen socialistischen Wochenblätter *Arbeiter-Zeitung* und *Labor*, hat gegen das demokratische Tageblatt *St. Louis Republic* eine $50,000 Verläumdungsklage angestrengt, weil dieses Blatt die Behauptung aufgestellt hatte, die St. Louiser Socialisten hätten ihr neues Hauptquartier, No. 966 Chouteau Ave., von dem republikanischen Politiker und Brauereibesitzer Otto Stiefel als Geschenk, resp. Belohnung erhalten für angebliche politische Handlangerarbeit bei den Wahlen im Jahre 1909.

— Die Legislatur des Staates Pennsylvanien verlangte kürzlich, wie dies vor Beginn ihrer Sitzungen der Brauch ist, schriftliche Angebote für den Druck ihres *Legislativ Journal*. Als die Angebote aber geöffnet werden sollten, zeigte es sich, dass kein einziges eingelaufen war, weil ein Höchstpreis von 20 Cents pro 1000 ems vorgeschrieben war, und für diesen Schundpreis wollte keine Druckerei die Lieferung übernehmen. Es wird also eine neue Ausschreibung stattfinden müssen oder die Legislatur von Pennsylvanien hat in ihrer nächsten Session kein *Journal*.

— Bei einer Volksabstimmung im Staate Arkansas wurde ein Amendement zur Constitution angenommen, welches Initiative und Referendum einführt. Dieses neue Gesetz bestimmt, dass eine von der Legislatur angenommene Massregel, wenn sie beim Publicum Anstoss erregt, auf dem Wege der Petition suspendirt werden kann, bis bei den nächsten allgemeinen Staatswahlen ein Referendumsvotum darüber stattgefunden hat. — Bei den Wahlen der Delegaten für die Convention des Staates Arizona, welche eine Staatsverfassung zu schaffen hat, gewannen die Demokraten. Auch diese haben sich darauf verpflichtet, die Initiative, das Referendum, die Abberufung von Beamten und die directe Wahl von Senatoren in die Verfassung aufzunehmen.

— Um zu erkennen, ob eine Farbe mangelhaft ist, braucht man nur ein Stück weiches, ungeleimtes Papier zu nehmen und darauf ein wenig von der Farbe zu streichen, die man auf ihre Güte untersuchen will. Nach einigen Stunden wird der Farbfleck von einem Rande umgeben sein, den der Firniss gebildet hat. Ist dieser Rand weiss und durchsichtig, so darf man sicher auf gute Beschaffenheit der Farbe schliessen; zeigt jedoch der Rand eine mehr oder weniger ausgesprochene gelbe Färbung, so taugt die Farbe zu keiner guten Arbeit, weil man damit kein befriedigendes Resultat erzielen kann. Der Fehler einer solchen Farbe kann entweder in der schlechten Qualität des dazu verwendeten Firnisses liegen, oder, was meist wahrscheinlicher ist, an der unvollkommenen Verkalkung des Russes.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

New York, 18. September 1910.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 13. Sept.

Obwohl alle Chapels, resp. Delegaten zu den Sitzungen des Vorstandes per Postkarte eingeladen waren, und ausserdem von Zeit zu Zeit auf die Wichtigkeit dieser Versammlungen aufmerksam gemacht wird, scheinen die meisten Delegaten es vorzuziehen, sich von denselben zu drücken. Und warum? Das wissen die "Schwänzer" wahrscheinlich selbst nicht, denn sonst müssten sie auch wissen, was für einen gewaltigen Hemmschuh sie damit einem harmonischen, wirkungsvoll sein sollenden Zusammenarbeiten entgegensetzen. Ist doch gerade hier der Platz, wo die Delegaten über die Vorkommnisse im Geschäft berichten sollen, um eventuelle Unregelmässigkeiten im Keime ersticken zu können. Ausserdem berichten in diesen Versammlungen die verschiedenen Beamten, die Delegaten zum A. P. T. C., zur C. F. U. und *Volks-Zeitung*-Conferenz, sowie die Kranken-Comités — alles Punkte, die in den regelmässigen Versammlungen nicht zur Sprache gebracht werden — gewiss wichtig genug, um gehört und besprochen zu werden.

So war denn auch die diesmalige Sitzung von nur 12 Chapels besucht, obwohl es deren 23 sind. Nach Verlesung des Protocolls wurde eine Einladung zu einem Picnic der Angestellten des Eldorado Parks, Glendale, verlesen und angenommen. Präsident Lynch ersucht, alle Arbeiten der World's Dispensary Medicine Co. in Buffalo mit sog. "Stickers" zu versehen und retour zu schicken. Folgende Chapels berichteten über die Wahl der Chapel-Beamten: *Herold*, *Volkszeitung* und *Brooklyner Freie Presse.*

Nun folgten die Berichte der Beamten, welche wie folgt lauten:

Bericht des Verwalters für August:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 156.00
Kranken-Unterstützung	39.20
Pensions-Zuschuss	56.00
Summa	$ 251.20
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 69.00
Allgemeine Ausgaben	495.65
Summa	$ 564.65

Als Kranken-Comité für September-October haben zu fungiren: für New York: College B. v. Dambrowski; für Brooklyn: College Frank Möhringer.

Die Arbeitsgelegenheit im Laufe des Monats August war folgende: 15 Handsetzer erhielten zusammen 63 Tage und 10 Maschinensetzer zusammen 125 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 898.70
Assessments	112.74
Sterbetaxen	75.90
Strafen	35.00
Reste	25.75
Alte Schulden	5.00
Total	$ 1153.09

Mit ihren Beiträgen im Rückstande waren bei Ablieferung des Berichts am 7. September 9 Mitglieder, von denen bis heute 6 bezahlten und somit noch 3 restiren. Die Mitgliederzahl ist 289.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 791.39
Ausgaben	669.16
Ueberschuss	$ 122.23
Localkasse: Einnahmen	$ 496.82
Ausgaben	564.65
Deficit	$ 67.83

Als Kranken-Comité berichteten die Collegen Jos. Cohn und Ed. Mily; Ersterer berichtete, dass Coll. Baier an Nervenentzündung litt, sich jedoch bereits am 22. August gesund meldete, während Coll. Mily zu berichten hatte, dass die Brooklyner alle frisch und munter sind.

Der Delegat zur Central Federated Union hatte unter Anderem zu berichten, dass die Socialist Party um Entsendung von Delegaten zwecks Arrangirung einer grossen Parade für den 1. October ersuchte; nach mancherlei Redensarten wurden dann wirklich zwei ganze Delegaten ernannt. (Ja, ja, "Gottes Mühlen mahlen langsam aber sicher" und so ist zu erwarten, dass es auch hier gelingen wird, die fast undurchdringlich erscheinende Finsterniss durch einen unauslöschlichen Lichtstrahl zu erhellen).

Der Delegat zum Allied Printing Trades Council, College Ehrhardt, war diesmal am Erscheinen verhindert, weshalb derselbe einen ziemlich umfangreichen schriftlichen Bericht einsandte, dessen Besprechung eine ziemliche Zeit in Anspruch nahm.

Für das *Volkszeitung*-Agitations-Comité berichtete Coll. Sal. Schwartz, dass das *Volkszeitung*-Fest nicht so besucht war, wie es von den Mitgliedern der No. 7 zu erwarten wäre; auch die Labor-Day-Parade habe sehr viel zu wünschen übrig gelassen, denn es waren nur deren 30 in der Linie. Die Agitation unter unseren Mitgliedern habe ergeben, dass 50 Procent der Mitglieder die *Volkszeitung* lesen. Die während der Tage vom 24. bis incl. 27. November im Labor Temple stattfindende Fair zu Gunsten der *Volkszeitung* sollte von jedem Collegen besucht werden.

Zum Wohl und Besten berichtet das Comité für Arrangirung des "Riede"-Festes, welches am Sonntag den 9. October, Abends 8 Uhr, im Brooklyn Labor Lyceum beginnt, dass alle Vorbereitungen getroffen und es nun Sache der Mitglieder sei, dasselbe zu einem finanziell erfolgreichen zu gestalten. Wie bekannt, ist College Riede nach schwerer Krankheit im schönsten Mannesalter vom Tode ereilt worden, eine Frau mit sechs kleinen Kindern, von denen das älteste kaum 8 Jahre alt ist, hinterlassend. Ist es nothwendig, darauf hinzuweisen, dass hier die grösstmöglichste Hilfe am Platze ist? Jedenfalls nicht, denn Jeder wird im Stande sein zu begreifen, dass eine Frau, welche für Erziehung von 6 kleinen Kindern sorgen soll, nicht im Stande ist, einer Beschäftigung nachzugehen, um auch nur für die allerbescheidensten Lebensbedürfnisse Mittel zu schaffen. Deshalb sollte nicht blos jeder College, sondern jeder vernünftige Arbeiter sein Theil dazu beitragen, den von der Typographia No. 7 gegründeten Fonds zwecks Unterstützung dieser Familie zu vergrössern, sei es durch Besuch des Festes, oder Zeichnung eines Beitrages (wenn auch noch so klein) in den cirkulirenden Subscriptionslisten, oder durch Widmung eines zur Verloosung passenden Gegenstandes. — Um nun dem Comité einigermassen einen Ueberblick zu geben, ist es nothwendig, dass Donationen sobald als möglich gemacht und eventuelle Geschenke für die Verloosung bis spätestens Mittwoch, den 5. October, im Bureau der No. 7, 14 North William Str., abgeliefert werden. Dass auch Geschenke etc. von Wohlthätern ausserhalb New Yorks (und wenn's von San Francisco kommt) mit Dank entgegengenommen werden, "döscht kui Frag." Also thue Jeder sein Bestes. *H. Kutzinger.*

Ein Familien-Abend.

Am Sonntag, den 9. October, Abends 8 Uhr, findet im Brooklyner Labor Lyceum ein Familien-Abend der Typographia No. 7 statt, dessen Reinertrag der Wittwe des verstorbenen Collegen Adolf Riede zu Gute kommen soll.

Das Comité ist seit Wochen eifrig mit der Ausarbeitung des Programms beschäftigt und die Besucher werden von der Fülle der gebotenen geistigen Genüsse überrascht sein. Die Hauptnummern der Vorträge werden dem Humor und Gesang gewidmet sein, ausserdem wird eine Musterriege des Turn-Verein Vorwärts von Brooklyn mit seinen Vorführungen das Auge erfreuen. Während der Pausen wird das Tanzbein geschwungen, oder aber man nimmt die Gelegenheit wahr, eins von den werthvollen Geschenken (zum grossen Theil Spenden von Collegen oder Freunden) am Glücksrad zu gewinnen.

Es liegt nun an den Collegen, durch zahlreichen Besuch und rege Agitation unter ihren Freunden auch zu dem Erfolge des Festes beizutragen, zumal da es diesmal einem wohlthätigen Zwecke gilt. Da sich für die Collegen so selten die Gelegenheit bietet, mit ihren Familien innerhalb der Typographia Feste zu feiern, sollte Niemand den Besuch dieses Familien-Abends versäumen. *Das Comité.*

Typographia No. 11.

Baltimore, 3. September 1910.

Vom Verwalter der Typographia No. 11, College Chas. H. Grothey, erhielten wir unter diesem Datum das folgende Schreiben über eine erfolgreiche Tarif-Bewegung der Baltimorer Collegen, das wir nachträglich zum Abdruck bringen, da der erwartete Bericht des Correspondirenden der No. 11 darüber leider ausgeblieben ist.

"Unser neuer Tarif ist von allen hiesigen deutschen Union-Druckereien sozusagen ohne Schwertstreich bewilligt worden und seit dem 1. September in Kraft. Allerdings mussten wir in Anbetracht des Standes des *Journal* mit dem Maschinen-Tarif noch um 50 Cents heruntergehen und erhalten nun statt der verlangten $18 nur $17.50 (für 5 Tage) oder 84 Cents pro Woche mehr als früher. Es ist allerdings nicht viel, was wir hier erlangt haben, aber doch etwas, und Typographia No. 11 hat sich dabei den Schlaf aus den Augen gerieben und gezeigt, dass sie noch lebt.

Anders mit dem Tarif für Tag- und Handsetzer. Dieser wurde wie verlangt bewilligt und beträgt die Erhöhung, neben anderen Kleinigkeiten, $2.00 pro Woche. *C. F. G.*"

Typographia No. 23.

Winnipeg, im September 1910.

Dass auch ein kleiner Verein erfolgreiche und agitatorisch wirksame Feste feiern kann, wenn seine Mitglieder nur vom rechten Geiste beseelt sind und harmonisch mit Lust und Liebe an's Werk gehen, dafür legt der nachstehende Bericht aus der in Winnipeg erscheinenden deutschen Zeitung *Der Nordwesten* das beste Zeugniss ab.

"Einen aussergewöhnlich schönen und gemüthlichen Nachmittag und Abend verlebten die Mitglieder der deutschen Typographia No. 23 mit ihren Angehörigen und Denjenigen, die den Vorzug hatten, mit einer Einladung bedacht zu werden, am letzten Sonnabend, gelegentlich des Picnics der gedachten Vereinigung in Elmwood. Wie schon auf dem Picnic-Platze selbst von mehreren Gästen zum Ausdruck gebracht worden ist, verdient das Comité (bestehend aus den Herren Dietz, Oelkers und Friess) hohe Anerkennung und ebenso die Vereinigung selbst für das, was sie geleistet haben. Schreiber dieses hat schon manchem deutschen Picnic hier in Canada beigewohnt, wo es auch vergnügt zuging, aber eine solche "good fellowship", um uns eines passenden englischen Ausdruckes zu bedienen, wie sie zum Ausdruck kam, hat er bei solch einer Vergnügung noch nicht erlebt. Es schien, als ob sich Jeder mit dem festen Vorsatz auf den Picnicplatz begeben hatte, sich zu amüsiren, und darin ist denn auch Niemand enttäuscht worden, kein Ton irgend einer Missstimmung trübte das ganze Unternehmen; sogar die Babies benahmen sich programmässig, die männlichen von ihnen sicherlich im Vorgefühl ihrer dereinstigen Stellung als "Printer's Devils" und darauffolgenden Mitgliedschaft der No. 23. Die Devise war "Humor und Durst", und es war von beiden so reichlich vorhanden, dass ein Jeder befriedigt nach Hause gehen konnte, ersteren fand er dort und nahm ihn mit nach Hause als schöne Erinnerung, letzteren aber wieder mit nach Hause zu nehmen, dürfte wohl keinem gelungen sein, denn besonders in dieser Beziehung hatte das Comité weise Vorsicht walten lassen; es war genügend "Stoff" vorhanden, um auch den unheimlichsten Durst, der bei dem warmen Wetter wahrlich nicht klein war, löschen zu können.

"Das Comité hatte für ein reichhaltiges Programm auch in sportlicher Beziehung gesorgt und die Kasse der Vereinigung war ihm für die zu erringenden Preise in freigebigster Weise zur Verfügung gestellt worden. (Nicht weniger als 29 Preise für allerhand Spiele der Herren, Damen und Kinder gelangten zur Vertheilung.)

"Sehr amüsant war das gemeinschaftliche Absingen der vom Comité in humorvoller Weise gedichteten Verse, wobei jeder der Anwesenden sein Theil wegbekam. Und ferner die Polonaise mit Papier-Laternen und -Kappen. Die Arbeit, deren sich das Comité unter Mithilfe mehrerer Damen beim Verfertigen derselben unterzogen hatten, ist gar nicht auszudenken.

"Der schöne Erfolg aber und die allseitige Anerkennung wird die Mühe und Arbeit, die es gekostet hat, vergessen lassen und zu einer Wiederholung ermuntern. Im Namen sämmtlicher Gäste der Typographia No. 23 auf diesem Wege nochmals herzlichen Dank!" —

Soweit der Bericht aus dem *Nordwesten* in Winnipeg. Hinzufügen können wir noch, dass die Typographia No. 23 auch eine recht hübsche, 16 Seiten starke Festschrift bei dieser Gelegenheit herausgegeben hat, die typographisch gut ausgestattet ist und zeigt, dass in den Winnipeger Collegen in dieser prosaischen Zeit doch noch ein gut Theil Witz und Humor steckt. — Auch wir gratuliren denselben zu ihrem schönen Erfolg. *Die Red.*

Gestorben.

In *Arnstadt*: Principal Leopold Franke, 50 J. alt.
In *Berlin*: Setzer Hermann Tarun, 38 Jahre alt;
Factor Albin Geyer, 55 Jahre alt;
Setzer Carl Hentschel, 41 Jahre alt;
Drucker Oscar Patzer, 45 Jahre alt;
Setzer Bernhard Wieck, 27 Jahre alt;
Drucker Franz Sprung, 39 Jahre alt.
In *Breslau*: Setzer Franz Pause, 81 Jahre alt.
In *Dresden*: Setzer Adolf Otto, 61 Jahre alt;
Principal Sigmund Dohany, 50 Jahre alt.
In *Erlangen*: Setzer Alois Schinhammer, 30 J. alt.
In *Gerstungen*: Principal August Rösing, 43 J. alt.
In *Goldap*: Principal Theodor Paukstadt, 57 J. alt.
In *Grafenau*: Principal Carl Morsak, 51 Jahre alt.
In *Hagen i. W.*: Setzer Fritz Bruchmüller, 27 J. alt.
In *Hamburg*: Setzer Rudolf Böttger, 34 Jahre alt.
In *Jena*: Principal Albert Wehling.
In *Köln*: Setzer Franz Kirch, 75 Jahre alt.
In *Leipzig*: Factor Julius Kahle, 72 Jahre alt.
In *Metz*: Setzer Carl Gustav Bunzlau, 25 Jahre alt.
In *München*: Giesser Eduard Ross, 50 Jahre alt;
Setzer Adolf Frank, 40 Jahre alt.
In *Regensburg*: Setzer Anton Starnberger, 61 J. alt.
In *Seehausen* (Altmark): Setzer Franz Mattern, 42 J.
In *Stuttgart*: Setzer Theodor Volkmann, 59 J. alt;
Setzer Gottfried Schenkenhofer, 77 Jahre alt.
In *St. Pölten*: Setzer Paul Lohr, 22 Jahre alt.
In *Untertürkheim*: Principal Jul. Schauwecker, 50 J.
In *Wien*: Drucker Carl Mayer, 39 Jahre alt;
Factor Ernst Böhm, 72 Jahre alt;
Factor Heinrich Taticzek, 73 Jahre alt.
In *Zwickau*: Setzer Wilhelm Trognitz.

— In Philadelphia starb am 19. September College Waldemar Fritzsche, ein Sohn des langjährigen socialistischen Kämpfers und Reichstags-Abgeordneten Friedr. Wilhelm Fritzsche, im 52. Lebensjahre. Der Verstorbene erlernte die Schriftsetzerei und trat im November 1887 in die Typographia No. 1 ein; im Januar 1888 verliess er Philadelphia und arbeitete dann an verschiedenen Orten in englischen Officinen,

Digitized by Google

Der Weichensteller.

Von Carl von Berlepsch.

Und nun noch der Schnellzug nach Charleroi!
In fünf Minuten schon ist er da! —
Er trottet hinaus zum äussersten End',
Die letzte Weiche zu stellen behend.
Im Schnee seine Tritte knarren,
Die Nacht ist kalt zum Erstarren.

Bald lädt bei traulichem Lampenschein
Die warme Stube den Müden ein,
Und ein Kuss vergilt ihm des Tages Qual,
Ein liebendes Weib und ein einfaches Mahl;
Dann werden zusammen am Bettchen sie steh'n
Und das Bübchen rosig schlummern seh'n! —

Hei, wie der Ostwind eisig pfeift,
Wie's tief durch's wollene Wams ihm greift!
Eine rothe Lampe! Nun ist er zur Stell'.
Nur schnell! Um himmelswillen, nur schnell!
Fern sind zwei Lichter erschienen,
Schon stossen und stampfen die Schienen.

Der Zug! Es war die höchste Zeit!
Doch was ist das? Barmherzigkeit!
Der Hebel dreht sich im Bügel zu leicht,
Und wie er in Eile sich niederneigt,
Da hat es ganz leise geklungen,
Das eiserne Band ist zersprungen!

Verzweifelt presst er die Hand an die Stirn,
Ein einz'ger Gedanke durchzuckt sein Hirn:
Der Zug! — Und braust er die falsche Bahn,
So ist es um ihn und die Menschen gethan!
Denn kaum minutenlang weiter
Rast ihm entgegen ein zweiter!

Da wirft sich zwischen die Schienen der Mann,
Presst dicht seinen Leib an das Eisen an
Und dehnt und stemmt sich mit Riesenkraft —
Ein gewaltiger Druck. Nun ist es geschafft!
Ob lebendig oder als Leiche,
Er liegt — eine knöcherne Weiche.

Er liegt und sieht und hört nichts mehr,
Der Eilzug rasselt über ihn her.
Nur ein Haken im Weg eine Bremse zu tief!
Wie's heiss und kalt durch die Adern ihm lief —
Was gilt hier wohl dein Leben
Du musst es für andere geben!

Ein Haken zu tief, eine Bremse im Weg!
Secunden! Doch schlichen sie viel zu träg',
Und wenn er nur diesmal am Leben blieb —
O Gott! Wie hat er das Leben so lieb! —
Da ist es vorbeigeschoben,
Und ferne hört er es toben.

Nun naht es wieder und flackert und braust
Und ist an ihm vorbeigesaust:
Der zweite Zug, von Lichtern erhellt,
Voll Menschenglück — eine kleine Welt! —
Gerettet! Er lauscht in die Ferne, —
Und über ihm funkeln die Sterne!

Bewegungs-Statistik für August.

Neueingetreten:

In Buffalo: Bardotz, Paul, mit ungarischem Buch, (No. 54,942).
In Indianapolis: Malmet, Sigmund, (No. 54,943).
In Pittsburg: Alsert, Gustav K., (No. 54,113.
In Detroit: Dietz, Henry, (Linotype-Ingenieur) mit englischer Karte, (No. 21,636).

Zugereist:

In Philadelphia: Werner, M., zurück von Europa.
In St. Louis: Rawski, W., mit Karte der polnischen Union von Chicago.
In New York: Komidar, Franz, von Baltimore.
In Baltimore: Fischer, F. G., von Buffalo.

Abgereist:

Von Philadelphia: Werner, Mich., nach Scottdale.

Eingänge.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 29. Jahrgang. Heft 1.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Seine Geschichte und sein Betrieb. Eine sehr hübsch ausgestattete und reich illustrirte, 20 Seiten starke Brochüre, gedruckt bei N. M. Hauschild in Bremen.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 6. Jahrgang. 12. Heft. September 1910.

Tüchtiger Anzeigen- und Accidenz-Setzer, welcher aber auch flotter Zeitungssetzer ist, sucht dauernde Stellung. Off. unter **S. M.**, an die Exped. d. Blattes.

In Europa gelernter Schriftsetzer, welcher der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache mächtig ist, sucht als Anzeigensetzer oder Linotype-Operateur dauernde Stelle. **Peter Csokas,** 612 N. Spring Ave., Sioux Falls, S. D.

Deutsch-Amerikanische
Typographia No. 7
Zweig der American Federation of Labor
Sonntag, den 9. October 1910
Abend-Unterhaltung mit Tanz...
im Brooklyn Labor Lyceum
949—957 WILLOUGHBY AVENUE.
Ticket 15 Cents @ Person, incl. Hat Check.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr Abends.
Der Ueberschuss fällt den Hinterbliebenen eines verstorbenen Collegen zu.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

Ladies! Save Money and Keep in Style by Reading McCall's Magazine and Using McCall Patterns



McCall's Magazine will help you dress stylishly at a moderate expense by keeping you posted on the latest fashions in clothes and hats. 50 New Fashion Designs in each issue. Also valuable information on all home and personal matters. Only 50c a year including a free pattern. Subscribe today or send for free sample copy.

McCall Patterns will enable you to make in your own home with your own hands clothing for yourself and children which will be perfect in style and fit. Price—none higher than 15 cents. Send for free Pattern Catalogue.

We Will Give You Fine Presents for getting subscriptions among your friends. Send for free Premium Catalogue and Cash Prize Offer.

THE McCALL COMPANY, 239 to 249 West 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 649—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Ferd. Mayer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chonarzewski, 1634 Milwaukee Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1, Philadelphia, Pa. — August Geis, 543 N. Allison Street.
2, Cincinnati, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3, St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2206 a Arsenal Street.
4, Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 175 Howard Street.
5, Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 169 Tremont Street.
6, Cleveland, O. — H. F. Hoener, 1808 E. 79th Street.
7, New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8, Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10, Milwaukee, Wis. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11, Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12, Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15, Evansville, Ind. — John König, 536 Taylor Avenue.
16, Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18, Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19, Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20, Davenport, Ia. — Carl Berteitter, 513 Warren Street.
21, Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23, Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25, Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google



DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. Indianapolis, Ind., 16. October 1910. No. 8.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat October hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 14—18 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension zu entrichten. Sterbetaxen werden, da der October fünf Zahlwochen hat, in diesem Monat nicht erhoben.

Nochmals sei darauf aufmerksam gemacht, dass die Urabstimmung über die von der jüngsten Convention beschlossenen Aenderungen der Constitution der I. T. U. an oder vor Freitag, den 21. October 1910, vorzunehmen und das Resultat derselben dann auf den erhaltenen englischen Formularen bis spätestens 31. October an Int. Secretär Hays oder unseren Bundes-Secretär einzusenden ist.

Gebahren der Bundeskasse im Monat September.

Einnahmen:

	Alterspension für August.	Bundesbeiträge für August.
No. 1, Philadelphia	$ 17.90	$ 33.00
" 2, Cincinnati	12.15	26.40
" 3, St. Louis	25.08	42.60
" 5, Rochester	5.95*	9.60*
" 6, Cleveland	9.64	18.00
" 7, New York	113.84	169.00
" 8, Newark	11.44	18.00
" 9, Chicago	34.52	60.00
" 10, Milwaukee	22.53	41.40
" 11, Baltimore	8.06	18.00
" 12, Louisville	3.82	6.60
" 13, St. Paul	5.30	11.40
" 14, Indianapolis	4.73	10.80
" 15, Evansville	3.24	9.45
" 16, Pittsburg	8.86	13.80
" 18, Belleville	2.90	6.60
" 19, Columbus	2.68	5.40
" 20, Davenport	3.42	5.40
" 21, Detroit	6.98	13.80
" 23, Winnipeg	5.05	7.20
" 25, Wheeling	2.20	4.20
Total	$310.29	$530.65
Gesammte Alterspension für August		310.29
Typ. Nos. 14 und 16, Registrirung		4.00
Gesammt-Einnahmen		$844.94

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für August	$321.20
Alterspension an die I. T. U. für August	310.29
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	4.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 6 und 7	99.25
1200 Stimmzettel	2.50
Gehalt des Bundessecretärs für September	100.00
Laufende Ausgaben im September	6.50
Gesammt-Ausgaben	$ 843.74

* Für Juli und August.

Drei Tage dauern die Neuigkeiten,
Und kommen sie an als Wichtigkeiten,
So können sie bis zu achten reiten.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia:* LOUIS WALDECKER, 56 Jahre alt, geboren und gelernt in Deutschland; war früher Mitglied.

In *Cincinnati:* FRANK HOFFMANN, 25 Jahre alt, gelernt in Temesvar (Ungarn); war früher Mitglied.

In *Buffalo:* HARRY KRUEGER, 33 Jahre alt, geboren und gelernt in Schwerin-Mecklenburg; zugereist mit europäischem Verbandsbuch.

In *New York:* AUGUST KOCH, geboren am 31. December 1891 zu Neuss a. Rh., gelernt vier Jahre bei Führer in Brooklyn.

In *Chicago:* MICHAEL HELLMUTH, 18 Jahre alt, geboren in Chicago, gelernt in der *Abendpost* daselbst.

In *Pittsburg:* EDUARD RICHTER, geboren am 10. August 1884 in Osijekn, Kroatien; zugereist mit kroatischem Verbandsbuch.

In *Lincoln*, Neb.: JOHN UNGER, 21 Jahre alt, geboren in Nieder-Sulz, Oesterreich, ausgelernt in San Antonia, Texas.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Setzer-Unions in Sherbrooke (Canada), St. Albans (Vt.), Nyack (N. Y.) und Marion (Ohio), und eine neue Mailers Union in Oklahoma City.

‡ Mailers Union No. 17 in Cincinnati hat durch ein locales Schiedsgericht ihre Scala um $1 für Tag- und $1.50 für Nachtarbeit erhöht erhalten, so dass sie nun $15, bezw. $16.50 per Mann und Woche beträgt.

‡ Die Guide Printing and Publishing Company in Brooklyn, die ihren Angestellten wieder den Neunstundentag aufdrängen wollte, ist durch einen fünftägigen Strike, an dem sich 20 Setzer und 15 Drucker betheiligten, eines Besseren belehrt worden.

‡ Union No. 29 in Peoria hat mit den Besitzern der dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien eine neue Scala vereinbart, durch welche die Löhne der von ihnen beschäftigten Setzer jetzt von $16.20 auf $18.50 und nach Jahresfrist auf $19.20 per Woche erhöht werden.

‡ Die Zeitungs-Scala der Union No. 115 in Salt Lake City wird laut Vereinbarung mit den Herausgebern am 1. Januar 1911 um 25 Cents und am 1. Juli desselben Jahres um weitere 25 Cents pro Mann und Tag erhöht, so dass sie dann $30 für Tag- und $33 für Nachtarbeit betragen wird.

‡ Lohnerhöhungen meldeten im verflossenen Monat u. A.: Ithaca, N. Y., durchschnittlich etwa $2 per Mann und Woche; Orange, N. J., $1 für die Werk- und Accidenzsetzer; Asheville, N. C., $1.50 für Tag- und $2 für Nachtarbeit; Marietta, Ohio, $1 für die Accidenzsetzer, $2 für die Anzeigensetzer, Operateure und Vorleute und $3 für die Maschinen-Operateure.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im September $16,591 für den Allgemeinen Fonds, $7321 für den Home-Fonds und $20,540 für den Pensions-Fonds, zusammen $44,452. Die Ausgaben betrugen $34,169 und zwar $5218 für Kampfzwecke, $3300 für Begräbnissgelder, $6,053 für Verwaltung und Conventions-Ausgaben, $2544 für das *Typographical Journal*, $7321 für das Buchdruckerheim und $9733 für Alterspension. — Kassenbestand $403,521, wovon $320,726 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Typographical Union No. 16 in Chicago hat die von der dortigen Federation of Labor an alle ihr angehörenden Unions zur Urabstimmung überwiesenen nachstehenden drei Fragen wie folgt beantwortet:

"Sollen die organisirten Arbeiter mit der Socialistischen Partei cooperiren?" Ja 400, nein 879.

"Sollen die organisirten Arbeiter eine unabhängige politische Partei formiren?" Ja 405, nein 948 Stimmen.

"Sollen wir uns dieser Abstimmung unterwerfen?" Ja 583, nein 777 Stimmen.

Editorielle Notizen.

‡ Das Buchdruckerheim in Colorado Springs erhielt auf der Gartenbau-Ausstellung in El Paso (Texas) den ersten Preis für seine dort gezeigten prächtigen Garten-Anlagen zugesprochen.

‡ Der Vorsitzende der Kopenhagener Setzer-Abtheilung des Typographen-Bundes hat ein Staats-Stipendium von 200 Kr. erhalten, was derselbe zum Studium der modernen Maschinentechnik des Buchdruckgewerbes in Deutschland und Frankreich benutzt. Zu diesem Zweck ist ihm ein vierwöchiger Urlaub bewilligt worden.

‡ Die Buchbinder-Unions in Chicago verlangen eine Erhöhung ihres Minimallohnes von $18 auf $21 für achtstündige Arbeitszeit. Als Antwort darauf hat die Chicago Shipping and Receipt Book Company ihre sämmtlichen Union-Buchbinder ausgeschlossen und sich für den sog. "Open Shop" erklärt. Die Verhandlungen zwischen der Union und den anderen Bindereien Chicago's nehmen soweit einen günstigen Verlauf.

‡ "Ach, wenn wir doch erst so weit wie Russland wären!" werden die Beamten und Actionäre mancher Strassenbahn-Gesellschaften ausrufen, wenn sie die folgende Depesche lesen:

WARSCHAU, Russisch-Polen, 1. October. Die Polizei verhaftete hier eintausend Strassenbahnbedienstete, die gestern an den Strike gegangen waren, um eine Lohnerhöhung zu erlangen. Die Arrestanten wurden gezwungen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Infolge des summarischen Vorgehens der Behörden sind jetzt etwa 100 Strassenbahnwagen wieder im Betrieb.

‡ In der Erlassung von Einhaltsbefehlen gegen strikende Arbeiter, die ja schon "zahlreich wie der Sand am Meere" sind, haben nun die Richter des Staates Massachusetts den Vogel abgeschossen. Ein Ukas der dortigen Supreme Court verbietet es nämlich der Union der Backstein-Maurer, von ihren Mitgliedern, die gescabt haben, Strafen zu collectiren, und in Boston hat ein Richter der Union der Photographeure verboten, Strike-Unterstützung auszubezahlen oder den Strike in irgend einer anderen Art und Weise fortzusetzen. — Und das im gelobten Lande der Freiheit!

‡ Aus Sydney in Australien wird dem in Wien erscheinenden *Vorwärts*, dem Organ unserer österreichischen Collegen, wie folgt berichtet: "Böse Erfahrungen mit den Zwangs-Schiedsgerichten machen die Buchdrucker. Verlangten da die Maschinensetzer von Sydney einen Lohn von vier Pfund Sterling für die Vierzigstunden-Woche. Das Schiedsgericht untersuchte das Verlangen und kam zu dem Schluss, dass der Maschinensatz weniger Geschicklichkeit erfordere als der Handsatz! Und so setzte es den Lohn für Maschinensetzer auf 56 Shilling für 48 Stunden und den Lohn der Handsetzer auf 60 Shilling für die gleiche Arbeitsdauer fest." — Das müssen aber nette Sachverständige gewesen sein, die dieses Schiedsgericht gebildet haben!

‡ Das nationale Schiedsgericht der Association der amerikanischen Zeitungs-Herausgeber und der Int. Typographical Union hielt vom 4. bis 9. October wiederum eine seiner gewöhnlich Tag und Nacht währenden Sitzungen in Indianapolis ab. Nicht weniger wie 14 verschiedene Fälle gelangten dabei zur Verhandlung, worunter die Zeitungs-Scalas für Chicago und Newark, zu deren Vertheidigung, bezw. Bekämpfung sowohl die Herausgeber, wie auch die Unions Vertreter entsandt hatten, die meiste Zeit in Anspruch nahmen. Nach ziemlich langwierigen Verhandlungen einigte man sich schliesslich dahin, die Zeitungs-Scala in Newark von $24 auf $27 für Tag- und von $27 auf $30 für Nachtarbeit zu erhöhen. Ebenso wurde die Zeitungs-Scala in Oakland um $2 pro Mann und Woche erhöht. Ueber die neue Scala für die englischen Zeitungen in Chicago konnte man sich trotz aller Versuche nicht einigen und soll diese Frage auf einer Mitte nächsten Monats in St. Louis abzuhaltenden weiteren Sitzung nochmals berathen und womöglich erledigt werden. Die übrigen zur Verhandlung gelangten Fälle sind nicht von allgemeinem Interesse.

Digitized by Google

Contracte und Schiedsgerichte.

1. Contracte.

In unserer Besprechung des General-Strikes in Philadelphia in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. Mai d. J. versprachen wir, die heikle Frage der Contract-Abschlüsse und Contract-Brüche gelegentlich noch weiter zu erörtern. Dieses Versprechen hat sich ziemlich verzögert, da wir unsere Leser zunächst mit den Bestimmungen der Tarifgemeinschaft der Buchdrucker Deutschlands näher bekannt machen wollten und dann die jährliche Convention der I. T. U. und die Berichte ihrer Beamten, über die wir natürlich berichten mussten, dazwischen kamen. Heute wollen wir uns aber an die Einlösung unseres Versprechens machen.

Das Princip, zwischen den Unternehmern und Arbeitern eines Gewerbes Contracte abzuschliessen, die den gewerblichen Frieden dieser Branche auf eine bestimmte Zeit sichern, fasst immer mehr Boden, nicht nur in diesem Lande, sondern auch in Europa. Wir haben bereits früher ausgeführt, dass nicht nur die Buchdrucker Deutschlands, sondern fast aller Länder, in denen sie Organisationen besitzen, mit ihren Brodherren in contractlichem Verhältniss stehen, und dieses Beispiel hat besonders in Deutschland auch unter den Arbeitern anderer Branchen vielfach Nachahmung gefunden. Dies ist nur natürlich, denn je mehr die Organisationen der Arbeiter sowohl wie der Unternehmer erstarken, umsomehr Vorsicht werden beide Parteien walten lassen, ehe sie sich an die Inscenirung eines Kampfes wagen, der von gewaltigem Umfange sein und grosse Opfer mit sich bringen muss. Die Phrasenhelden, deren es ja in jeder Organisation welche giebt, werden natürlich behaupten, dass durch den Abschluss von Contracten mit den Unternehmern die Thatkraft der Arbeiter gelähmt würde und sie in Lethargie verfallen müssten. Aber die Geschichte der Gehilfen-Organisationen Europa's zeigt genau das Gegentheil, wie wir schon wiederholt berichtet haben. Die Organisation ist durch die Tarifgemeinschaft — wie man den Abschluss von Contracten in europäischen Buchdruckerkreisen nennt — gefestigt worden, und man hat mehr Zeit und Gelegenheit zur besseren Ausbildung der Mitglieder und Ansammlung eines grossen Kriegsfonds gefunden, wie dies möglich gewesen wäre, wenn die Organisation fortwährend hier oder dort in ökonomische Kämpfe verwickelt worden wäre. — Der Leiter des Internationalen Buchdrucker-Secretariats, College P. Stautner in Stuttgart, hat dies in dem Schlusswort zu seiner Abhandlung über "Die Tarif-Gemeinschaft der Buchdrucker Deutschlands", die wir in unserer Ausgabe vom 1. August d. J. zum Abdruck brachten, sehr gut ausgeführt, und auch wir schrieben schon vor Jahr und Tag bei Besprechung dieser Frage: "Eine Gewerkschaft kann sehr wohl mit den Arbeitgebern ihrer Branche in wirthschaftlichem Frieden leben, ohne dabei ihrem Grundprincip, dem Streben nach Abschaffung der Lohnarbeit, untreu zu werden.

Wir wollen hier nicht Australien, das Land der Arbeits-Contracte und Schiedsgerichte, in den Kreis unserer Betrachtungen ziehen, denn dort sind diese Einrichtungen zumeist staatlicher Natur, wofür wir uns nicht begeistern können. Aber in Grossbritannien sowohl wie in den Vereinigten Staaten besteht das Princip des freien Arbeits-Vertrags zwischen Unternehmern und Gewerkschaften schon lange und gewinnt immer mehr Anhänger, was jedenfalls zu dessen Gunsten spricht. Die International Typographical Union war die erste Organisation von graphischen Arbeitern, welche einen Schiedsgerichts-Vertrag mit der Association der amerikanischen Zeitungs-Herausgeber abschloss, und wenn anfangs natürlich auch nicht Alles ganz glatt ablief, so war der Erfolg doch ein solcher, dass eine Branche des Druckergewerbes nach der anderen dem Beispiele der Setzer folgte und Arbeits-Contracte mit den Zeitungs-Herausgebern abschloss. Nun ist auch die neu gegründete Printers League of America, die Organisation gewerkschaftsfreundlicher Besitzer von Werk- und Accidenz-Druckereien, bestrebt, mit ihren Arbeitern in ein gleiches Contract-Verhältniss zu treten, worauf wir im Verlaufe dieser Abhandlung noch zu sprechen kommen werden. Die Brauerei-Arbeiter-Union, gewiss eine der fortschrittlichsten Gewerkschaften dieses Landes, steht gleichfalls mit den Brauherren im Contract-Verhältniss und ist trotzdem, oder richtiger wohl gerade deswegen, von Jahr zu Jahr immer mehr erstarkt, und ähnlich steht es mit den meisten anderen Gewerkschaften dieses Landes, die Arbeits-Contracte mit ihren Brodherren haben.

Hat also, wie aus dem Vorstehenden wohl klar hervorgeht, der Abschluss von Contracten zwischen den Organisationen der Arbeiter und Unternehmer unbestreitbar seine guten Seiten, so ist er doch auch mit Nachtheilen verknüpft, die sich besonders dann zeigen, wenn ein Gewerbe mit den Arbeitgebern im Kampfe liegt und die Arbeiter anderer Gewerbe contractlich verhindert sind, diesen Kampf durch Einstellung der Arbeit zu unterstützen. Die Typographia No. 7 in New York, die diesen Hemmschuh sehr wohl bemerkt hat, will ihn durch ein Radicalmittel beseitigen, indem sie verlangt, dass die mit den Arbeitgebern abzuschliessenden Contracte einen Passus enthalten sollen, der den Arbeitern das Recht giebt, an den Sympathie-Strike zu gehen, wenn ein solcher von der Central Labor Union der betreffenden Stadt erklärt wird. Das ist ja ganz gut gemeint und entspricht vollständig dem Solidaritäts-Princip, aber es ist wohl gleichbedeutend mit der Verhinderung von Contract-Abschlüssen überhaupt, denn wie wir schon früher bemerkt, beruht ein Contract immer auf Gegenseitigkeit und es wird sich daher wohl schwerlich ein Arbeitgeber oder eine Gruppe solcher finden, die ihren Arbeitern das Recht zugesteht, den eingegangenen Contract willkürlich zu brechen. Das war auch der Grund, warum die Resolution, welche die Typographia No. 7 in dieser Frage der jüngsten Convention der I. T. U. unterbreitete, von derselben ohne Weiteres abgelehnt wurde.

Der Chicagoer Printing Trades Council, der diese Frage gleichfalls erwogen hat, macht einen Schritt nach der rechten Richtung, indem er verlangt, dass alle Contracte zwischen Arbeitern und Unternehmern an ein und demselben Tage ablaufen sollen. Ein solches Arrangement wäre wohl möglich, wenn auch noch geraume Zeit bis zur Durchführung desselben vergehen würde, da die jetzigen Contracte natürlich erst alle ablaufen müssten. Es bedarf aber hierzu der Einmüthigkeit und des geschlossenen Auftretens sämmtlicher Arbeiter-Organisationen, und diese Einmüthigkeit lässt, trotz aller bis jetzt gemachten Anstrengungen, noch immer viel zu wünschen übrig. Auch darf man die Arbeitgeber nicht für so naiv halten, dass sie das Gefährliche dieses Planes nicht einsehen und sich daher der Durchführung desselben mit aller Kraft widersetzen würden. Immerhin sollte unseres Erachtens von den Arbeiter-Organisationen nach diesem Ziele hingestrebt werden.

Die *New Yorker Volkszeitung* empfahl gelegentlich des Philadelphiaer General-Strikes, wie wir ja damals gemeldet, diesen gordischen Knoten mit dem Schwert durchzuhauen, das heisst, den Contract zu brechen, wenn das Wohl der Gesammtheit dies erfordere. Dies wäre natürlich eine ebenso einfache wie radicale Lösung der Frage, aber sie würde auch mit den Arbeits-Contracten überhaupt aufräumen, denn wo derselbe einmal gebrochen worden ist, wird sich wohl kein Unternehmer finden, der bereit wäre, nochmals einen Contract mit seinen Leuten einzugehen. Als durch die Riesen-Aussperrung in Schweden der Kampf zwischen Capital und Arbeit dort auf der ganzen Linie entbrannt war, konnten auch die schwedischen Buchdrucker nicht ruhig zusehen, wie ihre Arbeitsbrüder mit allen Mitteln der Gewalt unterjocht werden sollten, und sie stellten daher die Arbeit gleichfalls ein, obwohl sie contractlich zum Verbleiben in derselben gebunden waren. Die Buchdrucker begründeten ihr Verhalten damit, dass die gesammte Presse Schwedens gegen die bedrängten Arbeiter Stellung genommen habe und dass sie daher gegen ihre Arbeitsbrüder handelten, wenn sie sich dazu hergeben würden, die Zeitungen, welche die Arbeiter bekämpften, zu setzen und zu drucken. — Der Riesenkampf in Schweden nahm bekanntlich, trotz aller Opfer und Anstrengungen, einen für die Arbeiter ungünstigen Verlauf, und die Druckerei-Besitzer hielten nun die Zeit für gekommen, an ihren Arbeitern für den begangenen Contractbruch Rache zu nehmen. Sie wollten ursprünglich weder die Gehilfen-Organisation, noch deren Tarif weiter anerkennen, und als sie sich doch dazu bequemen mussten, weil die Gehilfen trotz der erlittenen Niederlage fest zusammenhielten, dann machten die Principale ihren Rachegelüsten gegen die organisirten Arbeiter durch Massregelung der activsten von ihnen und Anstrengung von Schadenersatz-Klagen gegen den Gewerkverein der Buchdrucker Luft. Der *Korrespondent*, das Organ unserer deutschländischen Collegen, bringt darüber in seiner Ausgabe vom 16. Juli d. J. den nachstehenden Bericht aus Schweden, den wir allen unseren Lesern, die sich für diese wichtige Frage interessiren, zum eingehenden Studium empfehlen:

"Am Freitag den 1. Juli, hat der Schwedische Typographenbund in guten Valutas dem ersten Stadtvogt eine Summe in der Höhe von 52,000 Kr. überreicht zur Erledigung eines Guthabens, das von einigen Arbeitgebern seinerzeit begehrt wurde. Im Zusammenhange hiermit haben die Organisationen nach Verhandlungen vor dem staatlichen Vergleichsmanne gewisse vorläufige Abkommen getroffen; die definitive Bestimmung des Wortlautes des neuen Vertrags zwischen dem Buchdrucker-Verein und dem Typographenbund ist einem Schiedsgericht überlassen worden. Dasselbe besteht aus drei unparteiischen Mitgliedern, die auf Ansuchen der beiden Parteien vom Generaldirector und Chef des Kommerz-Collegium, Lagerheim, ernannt wurden und aus den Tarif-Vertretern der beiden Parteien, je vier von jeder Organisation."

Aus dieser Veröffentlichung geht also hervor, dass die schwedische Gehilfenschaft die 52,000 Kr. freiwillig zahlen will, die auf gerichtlichem Wege zu erlangen für die Principale wenig aussichtsvoll war. Um dies richtig verstehen und würdigen zu können, muss man wissen, wie schwer es der Buchdrucker-Gehilfenschaft angerechnet worden ist, nicht nur von ihrer Principalität, sondern auch von andren Kreisen, dass sie sich am General-Strike betheiligte und dadurch die tariflichen Abmachungen nicht beachtete. Die Buchdrucker sind nicht nur in ihrer Gesammtheit, sondern auch der einzelne als wortbrüchig und unzuverlässig bezeichnet worden. Diese Erfahrung musste u. a. auch ein College machen, der sich zur Erlangung eines kleinen Darlehns an ein angesehenes Bankinstitut wandte, das in Arbeiterkreisen zu diesem Zwecke viel in Anspruch genommen wird. Trotzdem er einen guten, zahlungsfähigen Bürgen hatte, wurde sein Gesuch abschlägig beschieden. Auf seine Anfrage nach den Gründen wurde ihm der Bescheid, dass die Bank Buchdruckern principiell kein Darlehn mehr gewähre! Dieses eine Beispiel kennzeichnet wohl am besten die Auffassung weiter Kreise über das Verhalten der Buchdrucker. Sie haben nun Schritte unternommen, die geeignet sind, das Vertrauen ihrer Arbeitgeber wieder zurückzugewinnen. Denn wollen die Gehilfen mit ihren Principalen sich auch in Zukunft auf dem Boden der Tarifgemeinschaft zusammenfinden, dann ist ein gegenseitiges Vertrauen nicht gut zu entbehren."

Aus diesem Bericht ersieht man wieder einmal, wie classenbewusst das Ausbeuterthum ist und wie fest es zusammenhält, wenn es der Unterdrückung des arbeitenden Volkes gilt. Nicht nur die Organisation der Buchdrucker sucht die herrschende Classe in Schweden durch Schadenersatz-Klagen zu zerstören, sondern sie stellt auch jedes einzelne Mitglied derselben als des Vertrauens unwürdig hin und sucht es persönlich zu schädigen.

Wir hier in den Vereinigten Staaten könnten uns im Falle des Contractbruches einer Gewerkschaft noch auf ganz andere Repressalien gefasst machen, wie ja schon die Erfahrung gelehrt hat. In unserem Lande, wo das Gerichtswesen vollständig in den Händen der besitzenden Classe liegt, wird diese natürlich in einem solchen Falle den gesammten Gerichts-Mechanismus gegen die contractbrüchigen Arbeiter in Bewegung setzen, und dieser ist so gewaltig, dass er wohl jeder Gewerkschaft den Todesstoss geben könnte. In erster Linie würden natürlich die Unternehmer mit ihren Schadenersatzklagen gegen die wortbrüchige Gewerkschaft kommen und deren Kasse mit Beschlag belegen, was unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen eine Kleinigkeit wäre. Aber nicht nur die Gewerkschaft würde dadurch brach gelegt und ihre Kasse geplündert, nein, auch jeder einzelne Arbeiter, der irgend etwas, und sei es auch noch so wenig, sein eigen nennt, müsste darunter leiden, denn die amerikanischen Richter haben schon wiederholt entschieden, dass jedes Mitglied persönlich für seine Gewerkschaft mit verantwortlich ist und dass man im Falle eines Schadenersatz-Spruches den Mitgliedern ihr Häuschen, falls sie ein solches besitzen, ja selbst ihre Möbel, Kleider etc. rauben kann. Auch würde man der betreffenden Gewerkschaft gerichtlich verbieten, Unterstützung an ihre strikenden Mitglieder zu bezahlen oder ihnen in sonstiger Art und Weise beizustehen. Dies ist keineswegs zu schwarz geschildert; nein, die verschiedenen Gerichts-Entscheidungen, die wir hier und da in den Spalten dieses Blattes veröffentlicht haben, lassen eine solche Annahme als nur zu gewiss erscheinen.

Aber auch auf die Mitglieder selbst würde ein Contractbruch ihrer Organisation demoralisirend wirken. Räudige Schafe giebt es bekanntlich überall, und es lässt sich daher wohl mit Bestimmtheit voraussagen, dass im Falle eine Gewerkschaft in diesem Lande, trotz gegentheiligen Contractes, einen Strike anordnet, sich wohl Mitglieder finden würden, die der Strike-Ordre nicht nachkommen und dies mit dem dadurch begangenen Contractbruch begründen. Werden solche Leute dann von ihrer Gewerkschaft ausgeschlossen, so werden sie sich wahrscheinlich deswegen an die Gerichte wenden und diese werden jedenfalls entscheiden, dass der Ausschluss unconstitutionell ist und die betreffenden Mitglieder wieder in ihre Rechte einzusetzen sind. Dadurch wird natürlich die Disciplin und das Vertrauen der Mitglieder unter einander tief erschüttert.

Wie immer wir also diese Frage auch betrachten, können wir dem Contractbruch der Arbeiter unter keinen Umständen das Wort reden, da er nur zum Ruin ihrer Organisation führen kann und muss. Wir müssen uns daher wohl oder übel an den Gedanken gewöhnen, dass wir die eingegangenen Contracte halten oder aber überhaupt keine abschliessen sollten. Ob der Abschluss solcher für die Arbeiter von Vortheil ist, darüber gehen die Ansichten unter ihnen natürlich auseinander. Wir haben unsere Meinung darüber schon wiederholt und auch in Vorstehendem wieder geäussert, wollen aber, um das Urtheil vollständiger zu machen und die Frage noch von einer anderen Seite zu beleuchten, in dem nächsten Artikel noch ein wenig die Schiedsgerichte zwischen Unternehmern und Arbeitern und deren Zusammensetzung und gemeinschaftliches Wirken unter die Lupe nehmen.

— Ihr Glück schmieden viele so, dass sie jeden Menschen als Amboss betrachten.

Die philosophische Facultät der Berliner Universität verlieh kürzlich dem Schriftsetzer Hinke aus der Druckerei der *Deutschen Tageszeitung* den Doctorhut. Das Thema seiner Dissertation lautete: "Auslese und Anpassung der Arbeiter im Buchdrucker-Gewerbe, mit besonderer Rücksicht auf die Setzmaschine." Dr. Hinke, der seit mehreren Jahren in der genannten Officin als Maschinensetzer thätig ist, stammt aus Bielitz in Oesterreichisch-Schlesien. Er bereitete sich in seinen Mussestunden zum Abiturienten-Examen vor, das er 1906 am Gymnasium in Ohlau bestand. Darauf liess er sich später in Berlin an der Universität immatriculiren und hörte besonders staatsrechtliche und national-ökonomische Vorlesungen, deren Besuch ihm die Druckerei durch geeignete Schichtverlegung ermöglicht hatte.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 12. October 1910.

Die gut besuchte Versammlung wurde pünktlich vom Präsidenten Halter eröffnet und nach Annahme des Protocolls der September-Versammlung ging es an die Erledigung der spärlich eingelaufenen Correspondenz.

Als erstes kam ein Schreiben vom I. T. T. Präsidenten Lynch zur Verlesung, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, die Candidaten, welche erwählt werden, an ihr Versprechen betr. Union-Arbeit zu erinnern. An den D. A. U. B. verwiesen.

Das Schreiben betr. des *Wine and Spirit Bulletin*, welches in der Nichtunion-Office von Geo. G. Fetter in Louisville, Ky., hergestellt wird, wurde entgegengenommen und die Mitglieder der No. 3 ersucht, die Aufmerksamkeit derjenigen Personen, welche das *Bulletin* halten, darauf zu lenken, dass der Hersteller desselben nichts von der Union wissen will.

Die ungarische Typographia von Cleveland ersucht um Unterstützung, indem dieselbe eine Eintrittskarte für einen Ball am 30. October, werth $1.00, sandte. Der Dollar wurde von der No. 3 zur Zahlung angewiesen.

Für den Commers zu Ehren von unserem Bundes-Secretär wurde der 10. November festgesetzt und deshalb die Versammlung auf denselben Tag, um 2 Uhr Nachmittags, verlegt.

Vom Delegaten zum D. A. N. B., College Gebrung, lag ein uns persönlich sehr interessanter Bericht vor betr. der vom Deutschen Schulverein gegründeten deutschen Schulen. Die No. 3 betheiligte sich soweit daran, dass sie beschloss, bis auf Weiteres $5.00 pro Monat beizusteuern. Nach Verlesung der Beamten-Berichte trat Vertagung ein.

Die Collegen Auschling und Dietrich von Belleville beehrten die No. 3 mit ihrem Besuch und verbrachten einige gemüthliche Stunden im Kreise der St. Louiser Collegen. *J. E.*

Typographia No. 7.

New York, 1. October 1910.

Die am 25. September stattgefundene regelmässige Monats-Versammlung erfreute sich eines ziemlich guten Besuches. Nach Verlesung des Protocolls erfolgte die Aufnahme des von St. Louis mit englischer Karte zugereisten Collegen Frank Koller.

In einem Schreiben ersuchte Präsident Lynch, gelegentlich der Wahl alle aufgestellten Candidaten anfzusuchen, um sie zu veranlassen, dass alle deren Druckarbeiten in einer Union-Druckerei hergestellt werden. (Dieses Schreiben war, wenigstens für New York, der Mühe nicht werth, denn vor der Wahl wissen alle diese nach der "Karre" Krappschenden sehr wohl den Werth des Union-Labels zu würdigen.)

Der Deutsch-Amerikanische Schulverein macht darauf aufmerksam, dass dessen Wirken "Die Erhaltung der deutschen Sprache unter unserer hiesigen Nachkommenschaft" unsere besondere Antheilnahme verdient, und ersucht uns deshalb, demselben beizutreten. Nach längerer Besprechung, wobei besonders hervorgehoben wurde, dass dies eventuell ein gutes Feld für die Organisation involvire, wurde beschlossen, diesem Verein beizutreten, und wurde College G. Jann als Delegat erwählt.

Im Laufe der Berichterstattung über die zu Gunsten der strikenden Posamentirer abgehaltene Special-Versammlung wurde ein Comité der Posamentirer angemeldet und vorgelassen. Dasselbe schilderte, dass die Bosse, trotzdem die Saison bereits im vollsten Gange, keine Miene machen, mit der Union Frieden zu schliessen, und nach Angabe lieber alle Arbeiten liegen lassen, um durch Hunger die Unionleute in einen offenen Shop zu treiben. Da sie sich dafür aber unter keinen Umständen hergeben wollen, anderntalls aber gezwungen sind, verschiedenen Mitgliedern mit Strike-Unterstützung zu helfen, ferner, da es den Anschein hat, dass viele Organisationen die Lage der Posamentirer nicht richtig auffassen, denn die Unterstützungsgesuche werden nicht beantwortet, wie diese Union, die in Friedenszeiten Andren gegenüber stets freigiebig war, es verdienen würde, so sehen sie sich veranlasst, nochmals bei der No. 7 um ein Darlehen zu ersuchen. — Da die Typographia gemäss den Gesetzen kein Recht hat, Bewilligungen zu machen, deren Ursache nicht auf der Tagesordnung steht, wurde diesbezüglich beschlossen, eine sofortige Urabstimmung vorzunehmen. Das Resultat hierüber war wie folgt: Von den 169 abgegebenen Stimmen lauteten 113 für "Ja" und 56 für "Nein". Somit wurden mit 57 Stimmen Mehrheit weitere $200 als Darlehen bewilligt.

Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen. Hieran schloss sich der Bericht des Delegaten zum I. T. U.-Convent. In ausführlicher Weise erklärte Coll. Ferdinand Meyer die verschiedenen Gesetzes-Veränderungen etc. Dessen Ausführungen wurden mit grosser Aufmerksamkeit verfolgt und wurde ihm schliesslich der Dank für seine gelieferte Arbeit ausgesprochen. Leider musste dem Bericht entnommen werden, dass in den deutschen Typographias so wenig Begeisterung für derartige Convente herrscht und sogar Typographias von allernächster Nähe nicht einmal vertreten waren. Dies gab Veranlassung zu der Anregung, Propaganda zu machen, dass in Zukunft Delegaten durch den Bund unterstützt werden, um so die Vertretung jeder Typographia zu ermöglichen, was jedenfalls von sehr grossem Vortheil für den Bund sein würde. Näheres über diesen Punkt folgt jedenfalls in einer der nächsten Nummern dieser Zeitung.

Nachdem die laut Beschluss des Convent zur Urabstimmung gelangenden Anträge eingehend besprochen, wurde auf die am 1. October stattfindende Parade der "Socialist Party" aufmerksam gemacht und einstimmig beschlossen, mit Fahne an derselben theilzunehmen, während für das Parade-Comité $10 bewilligt wurden. Wann und wo die Typographia sich versammelt, wird in den verschiedenen Chapels bekannt gegeben und sind alle Collegen, welche nicht durch Nachtarbeit gebunden, ersucht, vollzählig am Platze zu sein. *Hy. Rutzinger.*

Typographia No. 9.

Chicago, 3. October 1910.

Die regelmässige Versammlung, welche am 5. September hätte stattfinden sollen, musste leider wegen Ermangelung eines Quorums ausfallen; eingelaufene Correspondenzen etc. wurden in einer Vorstands-Sitzung theils erledigt, theils auf die auf den 3. October anberaumte Versammlung verlegt, und auch diese war verhältnissmässig nichts besonders gut besucht.

Nach Verlesung und Annahme des Protocolls wurde Michael Hellmuth, 18 Jahre alt, gelernt in der hiesigen *Abendpost*, zur Aufnahme angemeldet.

Das von Coll. Philipp Keller eingereichte Gesuch um Wiederaufnahme in das Buchdruckerheim wurde zurückgezogen, da er in Lincoln, Ill., in Condition getreten ist.

In einem Schreiben der Stove Mounters Int. Union wird die Favorite Stove & Range Co. in Picqua, O., als "unfair" erklärt, da dieselbe die Löhne reducirt und die Arbeitszeit erhöht, sowie sich, da die Gewerkschafts-Mitglieder sich diese Zustände nicht gefallen lassen wollten, für einen "Open Shop" erklärt.

Der Kampf mit der "Winters Company" wird immer noch fortgesetzt, und in einem Schreiben der Typ. No. 117 zu Springfield, Ohio, wird vor Ankauf oder Benutzung von Drucksachen, welche deren Namen tragen, gewarnt, da diese Firma der organisirten Arbeit feindlich gesinnt ist.

Secretär Straube vom A. P. T. C. theilt mit, dass sämmtliche Angestellten des Kable Brothers Etablissements zu Mount Morris, Ill., wegen ungerechtfertigten Entlassens eines Linotype-Operateurs durch den Vormann, in Sympathie an den Strike gegangen sind.

Ein von der Federation of Labor ernanntes Comité empfiehlt, dass besagte Körperschaft unabhängige politische Agitation in Chicago betreiben, dafür ein ständiges politisches Agitations-Comité schaffen und dass auch alle Centralkörper im Staate sich daran betheiligen sollen. Zwei der zur Urabstimmung unterbreiteten Hauptpunkte sind: Sollen die organisirten Arbeiter die Socialistische Partei indossiren und mit ihr zusammenarbeiten, oder sollen dieselben eine selbständige Partei gründen? Nach lebhafter Debatte entschloss man sich, der Socialistischen Partei beizutreten.

Ein wunder Punkt ist die Lehrlingsfrage von jeher gewesen, und eine Regelung derselben ist unumgänglich nothwendig. Typ. No. 9 hat daher beschlossen, Lehrlinge fortan besser zu prüfen und die Prüfungen um ein Bedeutendes zu verschärfen; ferner solche, welche die Absicht haben, das "Handwerk" zu erlernen, vorerst einer gründlichen Prüfung zu unterziehen und zu diesem Zwecke drei Mann aus der resp. Office als Prüfungs-Comité zu wählen, um dadurch zu verhüten, dass "Stifte" angenommen werden, die der deutschen Sprache in Wort und Schrift nur in der Einbildung oder vom Hörensagen mächtig sind, und sollten sie wirklich angenommen werden, ist es die Pflicht der Collegen, sie zu Schriftsetzern auszubilden und nicht nur als Abziehjungen, um dann auf der alten Scholle zu sitzen und älteren erfahrenen Fachleuten die Verwerthung ihrer oft "theuer" erkauften Kenntnisse zu versperren.

Bezüglich der zweiten der zur Urabstimmung gelangenden drei Fragen bei Aenderung der I. T. U.-Constitution gelangte man zu der Ueberzeugung, und es wurde auch ein diesbezüglicher Beschluss gefasst, dass die procentuale Steuer der gleichmässigen vorzuziehen sei.

Zwecks Förderung engerer Freundschaft zwischen den zwei Schwester-Typographias No. 9 und No. 10 wurde beschlossen, an geeigneter Stelle auf halbem Wege zwischen Milwaukee und Chicago ein gemeinsames Picnic zu veranstalten.

Präsident Misch beklagte sich übrigens in scharfen Worten über die Lethargie, welche unter unseren Mitgliedern eingerissen ist. — Wach' auf, mein Herz, und singe . . . . .

Nach Anhörung der Delegaten-Berichte und der Erledigung minder wichtiger Geschäfte, sowie dem Verlesen des Finanzberichts erfolgte Vertagung. *C. F. M.*

‡ Die Press Feeders (Bogen-Einleger) in Cleveland haben eine Lohnerhöhung von $1 pro Mann und Woche durchgesetzt.

Typographia No. 11.

Baltimore, 4. October 1910.

Richtigstellung des Berichtes vom 1. October.

Ein in unserem officiellen Organ vom 1. October enthaltender Bericht, der mit dem Namen des Verfassers unterzeichnet ist, scheint wieder einmal zu zeigen, wie das *Journal* in den Augen unseres Bundes-Secretärs sowie der Allgemeinheit hingestellt wird. Dass dies aber von einem Beamten der Typographia No. 11, nämlich dem Verwalter gethan wurde, welcher genau wusste, von welcher Seite jene bemerkte Reduction von 50 Cents eingefädelt und durchgepeitscht wurde und in wem seinem Interesse dies geschah, ist nicht am Platz und bedarf unbedingt, einerlei ob jene Mittheilung officiell oder privat an den Bundessecretär gesandt wurde, an dieser Stelle einer Richtigstellung.

Als der Secretär am 1. August 1910 die verschiedenen Geschäfte über die Einführung des neuen Tarifs vom 1. September an verständigte und ihnen die unter dem neuen Tarif zu stehen kommende Lohnscala mittheilte, wusste natürlich Niemand, wie die Dinge ausfallen und wie die Lohnerhöhung von den Bossen aufgenommen werden würde. Am 12. August erschienen nun etliche Collegen vom *Correspondent* in der *Journal*-Office und unterrichteten daselbst die zwei Mitglieder des Executiv-Comités, dass sie mit dem Geschäftsführer des *Correspondenten* eine Unterredung hatten, während welcher derselbe das Ansuchen gestellt haben soll, den Tarif anstatt auf $18.00 auf $17.50 festzusetzen, welchem Wunsche auch von den betreffenden Collegen vom *Correspondent* zugesagt wurde. Aus diesem Grunde wurden nun die Collegen vom *Journal* ebenfalls ersucht, um 50 Cents herunterzugehen. An demselben Tage fand dann eine Conferenz betreffs der neuen Lohnscala zwischen der Executive und dem Geschäftsführer des *Journal* statt, wobei der Geschäftsführer bemerkte, dass er in der ganzen Sache nichts thun könne und dass die Massenverwalter in dieser Angelegenheit zu entscheiden haben, als plötzlich, ohne irgend welche Weigerung die festgesetzten $18.00 zu bezahlen, einer der drei anwesenden Collegen herausplatzte, dass "Wir einen Compromiss machen und den Lohn von $18.00 auf $17.50 herabsetzen wollen." — Wem drückt der Schuh? —. Da nun die Katz' aus dem Sack war, blieb weiter nichts mehr übrig, ohne sich noch mehr zu blamiren, als ein Auge zuzudrücken und sich mit den $17.50 zufrieden zu geben. Gegen Ende August benachrichtigte Herr Distler vom *Journal* den Präsidenten der Typographia No. 11, dass der von dem betreffenden Collegen dem Geschäftsführer gegenüber gemachte Tarif von $17.50 bezahlt wird und das Schreiben vom Secretär, worin auf die $18.00 Lohnscala hingewiesen wurde, keine Berücksichtigung finde.

Dass sich der Verwalter der Typographia No. 11 jedoch soweit vergessen hat, zu bemerken, dass infolge des Standes des *Journal* die Reducirung der 50 Cents erfolgte und dass des *Journal* halber sozusagen die anderen Collegen in Baltimore auf diese 50 Cents verzichten mussten, ist ungerecht und mögen nun diejenigen Collegen, welche jahraus und jahrein nicht in die Versammlung kommen, über den wahren Sachverhalt der Reducirung der nun soviel besprochenen "50 Cents" unterrichtet sein.

Betreffs des Tarifs für Handsatz ist noch zu bemerken, dass, da sich bei der Ausarbeitung des neuen Tarifs für Handsatz ein Fehler eingeschlichen hatte, während der Zeit vom 2. bis 16. September in einer hiesigen Officin der Lohn "unter Protest" bezahlt wurde, während vom *Bayerischen Wochenblatt* bis zu der letzten Versammlung vom 25. September noch kein definitiver Bericht vorlag.

Ad. Richter, Corr. Secretär.
Hermann Heise, Präsident.

Bemerkungen der Redaction.

Wir bringen die vorstehende "Berichtigung" zum Abdruck, da sie vom Präsidenten und Secretär der Typographia No. 11 unterschrieben ist, bedauern aber den darin angeschlagenen scharfen Ton. Die ganze unliebsame Affaire wäre vermieden worden, wenn der Correspondirende der No. 11 seine Pflicht gethan und über die durchgemachte Tarifbewegung berichtet hätte. Da dies aber nicht geschah und wir die Leser der *Buchdrucker Zeitung* doch so gut wie möglich über alle Vorgänge in unserem Bunde auf dem Laufenden halten wollen, brachten wir, wie dabei ausdrücklich betont ist, in Ermangelung eines officiellen Berichtes über den Verlauf der Tarif-Bewegung der No. 11, die kurze Bemerkung darüber, die uns deren Verwalter übersandt hatte, ohne auch nur im Geringsten zu ahnen, dass dieselbe so viel böses Blut erzeugen würde, denn sie war unseres Erachtens gar nicht bös gemeint. Zudem beziehen sich die Buchstaben C. F. G. am Schlusse des anstössigen Berichtes ja nur auf das darin citirte Schreiben, nicht auf den Bericht selbst, wie die Anführungszeichen am Anfang und Schluss des Berichts zeigen. — Hoffentlich werden sich die Baltimorer Collegen mit dieser Erklärung beruhigen. *Die Red.*

Briefkasten.

Typographia No. 2. Wir mussten Ihren interessanten Bericht Raummangels halber leider für nächste Nummer zurückstellen.

Digitized by Google

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 28. September 1910.

Bei ziemlich gutem Besuch fand unsere monatliche Versammlung am 25. September statt. Zur Mitgliedschaft vorgeschlagen wurde Louis Waldecker, früher Mitglied.

Der Verwaltersbericht zeigte eine Ausgabe von $42.00 für Arbeitslosen- und $5.00 für Kranken-Unterstützung. Kranken-Comité für October: Wm. Graf und Wm. Gnetig; für November: Jul. Hertkorn und Aug. Horn. — Von Deutschland zurück und nach Scottdale, Pa., abgereist: Michael Werner. Abgereist nach St. Louis, Georg Diepenbrock. Abgemeldet zur englischen Union, August Horn.

Die Executive erstattete ausführlichen Bericht über die Durchführung der letzten Tarifbewegung und die Entlassung von drei Mitgliedern aus der *Gazette*. Im Anschluss hieran wurde ein Beschluss des *Gazette*-Chapels mitgetheilt, wonach es keinem dort angestellten Regulären gestattet ist, Ueberzeit zu arbeiten, so lange Arbeitslose zu haben sind. Dieser Beschluss wurde gutgeheissen und zugleich auch auf die *Tageblatt*-Office ausgedehnt. — College Liebl reichte nun seine Resignation als Executiv-Mitglied mit der Begründung ein, dass es ihm in seiner neuen Arbeitsstelle wegen Zeitmangel nicht möglich sei, das Amt weiter zu bekleiden. Die Resignation wurde angenommen und dem Collegen Liebl der Dank der Typographia für seine mehrjährige Thätigkeit ausgesprochen. — Als neue Mitglieder der Executive wurden Wm. Vial und Aug. Geis gewählt.

In der Angelegenheit des Union-Labels für Vitus Willem wurde der Secretär beauftragt, den Präsidenten der Typ. Union No. 2 zu benachrichtigen, dass, soweit Typographia No. 1 in Betracht kommt, keine Einwendung gegen die Verleihung des Cuts erhoben wird.

Vom Int. Secretär-Schatzmeister Hays lag ein Schreiben vor betreffs der Bürgschaftsstellung unserer Finanzbeamten. Die Sache wurde dem Collegen Chas. Peters, als Trustee der No. 1, übergeben und soll sich derselbe diesethalb mit dem Bundessecretär in Verbindung setzen.

Die Stimmzettel für die neuen Amendements zur I. T. U.-Constitution lagen vor und führten zu einer kurzen Discussion. Die allgemeine Ansicht ging dahin, dass die vorgeschlagene Erhöhung des Salärs der I. T. U.-Beamten von $2000 auf $3000 zu hoch bemessen sei. (Was würden unsere Bosse wohl sagen, wenn wir auf einmal mit einer Lohnerhöhung von einem ganzen Drittel an sie heranträten?) — Bezüglich des zweiten Amendements verhält sich Typographia No. 1 ebenfalls ablehnend, da sie die procentuale Besteuerung für die gerechteste hält und die I. T. U. für keine Versorgungsanstalt ansieht.

Einige andere Angelegenheiten, die jedoch für unsere auswärtigen Collegen ohne Interesse sind, wurden noch erledigt und hierauf erfolgte Namensverlesung und Schluss.

Aus einer früheren Versammlung ist noch Folgendes nachzutragen: In Anbetracht, dass unser "verflossenes" Union-Label eines der ersten im Felde war, hat Typographia No. 1 beschlossen, von den eingezogenen Cuts je einen von jeder Grösse vergolden, dieselben in einen Rahmen einfassen zu lassen und als Andenken aufzubewahren. *A. Geis.*

Gestorben.

In *Aalen*: Setzer Louis Schley, 53 Jahre alt.
In *Affoltern* (Schweiz): Principal Ed. Epprecht, 66 J.
In *Berlin*: Setzer Hugo Leistico, 37 Jahre alt;
Setzer Paul Spengler, 59 Jahre alt;
Setzer Max Werner, 35 Jahre alt;
Setzer Hermann Bachmann, 65 Jahre alt;
Drucker Max Köckeritz, 48 Jahre alt;
Setzer Otto Blümke, 21 Jahre alt;
Setzer Emil Eckebrecht, 37 Jahre alt.
In *Breslau*: Drucker Bernhard Wildner, 44 J. alt.
In *Chemnitz*: Setzer Bernhard Fleck, 20 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.*: Setzer Franz Gruner, 58 J. alt.
In *Köln*: Setzer Heinrich Kreuter, 48 Jahre alt.
In *Leipzig*: Setzer Franz Eckstein, 56 Jahre alt;
Setzer Albert Jahr, 29 Jahre alt;
Drucker Arthur Thierbach, 26 Jahre alt;
Setzer Robert Hansen, 75 Jahre alt;
Giesser Max Wendt, 19 Jahre alt;
Setzer Emil Döltz, 51 Jahre alt.
In *Lemgo* (Lippe): Principal Aug. Fritzemeier, 33 J.
In *Lübeck*: Drucker Wilhelm Goltz, 28 Jahre alt.
In *Mürzzuschlag*: Principal Max Hubatchek, 41 J.
In *Oldenburg i. H.*: Buchdrucker Joh. Urbans, 58 J.
In *Steyr*: Setzer Fritz Haider, 20 Jahre alt.
In *Strassburg*: Setzer Joseph Schmidt, 36 J. alt.
In *Wien*: Setzer Adolf Ruzicka, 45 Jahre alt;
Principal Julius Fischer, 47 Jahre alt;
Setzer August Schmidt, 58 Jahre alt.

Deutsch-amerikanische Monatsschrift, bedeutende Circulation im ganzen Lande und entsprechende Anzeigen-Contracte, wegen Krankheit des Herausgebers zu verkaufen. Gefl. Offerten erbitten **Robson & Simpson**, 67 Nassau Str., New York.

In Europa gelernter Schriftsetzer, welcher der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache mächtig ist, sucht als Anzeigensetzer oder Linotype-Operateur dauernde Stelle. **Peter Csokas**, 612 N. Spring Ave., Sioux Falls, S. D.

Zwei Rassen.

Von *Flamingo* in der *Belleviller Arbeiter-Zeitung*.

Auf Erden giebt's zwei Rassen:
Die Trock'nen und die Nassen.
Die Nassen lieben den vollen Krug,
Die Trock'nen spinnnen Lug und Trug.
Es hat das trock'ne Gelichter
Gar scheussliche Gesichter.
Sie blicken sauer und mürrisch d'rein,
Es fleucht vor ihnen der Sonnenschein.

Die Stirn ist in ehrsame Falten gehüllt,
Das Herz von stinkendem Unrath erfüllt.
Und ihre Mängel an Ideen
Verdeckt ein frömmelnd' Augenverdreh'n.
Sie trinken Wasser beim fröhlichen Schmause,
Doch alten Whiskey heimlich zu Hause.
Ihr Nassen, die ihr gern singt und lacht,
Nehmt euch vor den schleichenden Heuchlern in acht!

Keine Niedertracht giebt's, die die Geistes-Eunuchen
Nicht gegen euch anzuwenden versuchen.
Lasst ihr in Güte mit ihnen euch ein,
So spucken sie euch gar bald in den Wein.
Nein, offener Kampf sei den Muckern bescheert,
Und frei sei gesagt, was euch lieb und werth:
Ein edles Getränk, ein erquickender Sang
Und der ehrliche Hass gegen Druck und Zwang.

Das Pack, das einzig im Sumpfe gedeiht,
Es zittert vor lichtheller Offenheit;
Es flieht, wenn der Zecher den Humpen schwingt
Und vor aller Welt seine Lieder singt,
Da entweicht's, wie der Teufel nach altem Bericht
Vor geweihtem Wasser sich fauchend verkriecht.
Seid frei und ehrlich, und von den zwei Rassen
Ueber die Trockenen siegen die Nassen.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier.
Gute Gesellschaft.

50 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, [illegible] F St., Washington, D. C.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. MAYER, P. O. Box 18, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHORAZEWSKI, 1034 Milwaukee Avenue, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4256 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. P. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 109 Tremont Street
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönhelter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Carl Herrettler, 513 Warren Street.
21. DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. November 1910.** **No. 9.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Da wir heute keine Verbands-Neuigkeiten zu melden haben, so wollen wir den hierfür gewöhnlich bestimmten Raum dazu benutzen, alle unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, dass am Dienstag, den 8. November, die jährliche allgemeine Wahl in diesem Lande stattfindet, und dass es ihre Pflicht ist, sammt und sonders an der Wahlurne zu erscheinen und ihre Stimme gegen die jetzt herrschende Missregierung der alten capitalistischen Parteien und zu Gunsten der Partei des Proletariats, der Socialistischen Partei, abzugeben. Warum das die heiligste Pflicht jedes denkenden Arbeiters ist, predigen wir ja jahraus, jahrein so häufig, dass wir dies heute wohl nicht zu wiederholen brauchen.

Unterstützungen im Monat September.

Tvr.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	42.00	5.00	.....	24.00	.....
2	16.00	.....	.....	.....	.....
3	.....	.....	.....	60 00	.....
4	9 00	.....	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	24.00	.....	.....	24.00	.....
7	202.00	30.70	.....	168.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	43.00	29.50	.....	24.00	.....
10	18.00	.....	.....	24 00	.....
11	.....	10.00	.....	120 00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.	.....	.....	.....	.....
15	3.00	.....	.....	24.00	.....
16	21.00	.....	.....	.....	.....
18	.....	.....	75.00	.....	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.	5 00	.	24 00	.....
23	12 00	.....	.....	.....	.....
25	.....	.....	.....	.....	.....
	$390.00	$ 80.20	$75.00	$492.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im September belaufen sich auf $2062.28 und die Gesammt-Einnahmen auf $2587.17; Ueberschuss $524.89.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im September: In Philadelphia 3, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 2, Rochester 0, Cleveland 2, New York 17, Newark 0, Chicago 3, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 1, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 1, Wheeling 0; zusammen 33 Mitglieder.

‡ Von nun an werden alle officiellen Drucksachen für den Staat Texas das Union-Label führen.

‡ Die organisirten Buchbinder-Gehilfen in Chicago sind in ihrer Bewegung für Einführung der "geschlossenen Werkstätte" und Erhöhung der Löhne erfolgreich gewesen und haben von den beiden dortigen Associationen der Buchbindermeister einen für drei Jahre gültigen Contract erhalten, durch den der Minimallohn von $18.00 auf $19.50 pro Woche erhöht wird. Nur die Chicago Shipping and Receipt Book Co., die, wie wir in voriger Nummer berichtet, ihre Union-Buchbinder ausgeschlossen hat, setzt ihren Widerstand gegen die Union noch fort, wird aber wohl auch bald zum Nachgeben gezwungen werden.

Oesterreichs Buchdruckertag.

Am 12. September wurde in Brünn der VII. Verbandstag der österreichischen Buchdruckervereine durch den Verbandsvorsitzenden Reifmüller eröffnet. Die Dauer der Tagung, die ein reichhaltiges Verhandlungsmaterial zu bewältigen hatte, erstreckte sich über die ganze Woche. Vertreten waren sämmtliche 15 Verbandsvereine durch 35 Delegirte. Als Gäste waren u. a. anwesend: College Knie (Stuttgart) als Vertreter des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und des Internationalen Secretariats, College Rothenstein für den Verein der Buchdrucker und Schriftgiesser Ungarns. — Ein Begrüssungs-Abend, unter Mitwirkung des deutschen und des böhmischen Typographen-Sängerbundes, verlief in animirter Weise.

Ueber die Verhandlungen dieses wichtigen Congresses unserer österreichischen Collegen entnehmen wir dem *Korrespondent* den folgenden Bericht:

"Das Ergebniss des VII. Verbandstages, dessen Verhandlungen am 17. September ihr Ende erreichten, ist als ein erfreuliches und zufriedenstellendes zu bezeichnen. Die gefassten Beschlüsse bringen sowohl den Mitgliedern des österreichischen Verbandes vermehrten Schutz gegen die Fährnisse des Wirthschaftslebens, wie sie auch der Centralleitung die Richtlinien vorzeichnen für die in den kommenden Zeiten einzuschlagende Tactie der Organisation. Wenn man die Tagung rückblickend überschaut, kann constatirt werden, dass sie ein Bild der Geschlossenheit und Stärke bot. Die Abänderungen im Unterstützungswesen des Verbandes sind von weittragender Bedeutung. Durch einen einstimmig angenommenen Antrag wurden nämlich fast alle Unterstützungssätze erhöht. Allerdings hatten, um dies zu ermöglichen, die einzelnen Vereine durch Erklärungen zu Protocoll ihre Bereitwilligkeit dargethan, in eine Erhöhung des Beitrags um 20 Heller zu willigen. Einige Vereine glaubten mit einer Erhöhung um 10 Heller auszukommen. Schliesslich entschied sich der Verbandstag für eine durchschnittliche Erhöhung der Beiträge aller Vereine um 15 Heller. In den Zeiten einer unverhältnissmässig vertheuerten Lebenshaltung kann man es wohl begreiflich finden, wenn für eventuell eintretende Arbeitslosigkeit, Krankheit und Invalidität verstärkte Vorsorge getroffen wurde. Freilich ist eine Beitragserhöhung dadurch unumgänglich nöthig geworden, aber sie steht in der Regel doch zum erhöhten Unterstützungs-Ausmass in keinem Verhältnisse.

Vom 1. Januar 1911 ab bis auf Weiteres werden die nachfolgenden Unterstützungen erhöht: Die Unterstützung der Arbeitslosen auf der Reise von 1,20 Kr. auf 1,40 Kr.; die Unterstützung der Arbeitslosen am Ort von 2 Kr. auf 2,50 Kr.; die Unterstützung für am Orte Erkrankte von 1,80 Kr. auf 2 Kr., resp. von 1,20 Kr. auf 1,40 Kr.; die Unterstützung für auf der Reise Erkrankte von 1,20 Kr. auf 1,40 Kr.; die Invaliden-Unterstützung wird in allen Stufen um 1 Kr. wöchentlich erhöht; die Begräbnisskosten (auch Wittwen-Unterstützung) werden mit folgenden Beträgen festgesetzt: nach 13wöchentlicher Beitragsleistung 100 Kr., nach 260wöchentlicher 250 Kr., nach 520wöchentlicher 400 Kr. und nach 1040wöchentlicher 500 Kr.

Der Erörterung der tariflichen Angelegenheiten war ein besonderer Punkt der Tagesordnung gewidmet. In der entschiedenen Zurückweisung der scharfmacherischen Bestrebungen im Principalslager waren sich alle Delegirten einig. Die Fragen über Mittel und Wege zur Erzielung besserer Lohn- und Arbeits-Bedingungen wurden in vertraulicher Berathung verhandelt. Folgende Resolutionen wurden angenommen:

I. Der Verbands-Tag beauftragt den Verbands-Vorstand, die nöthigen Vorarbeiten zur Tarifrevision zu unternehmen und nach Ablauf der Vorarbeiten einer erweiterten Obmänner-Conferenz darüber Bericht zu erstatten, zu der Vereine bis zu 500 Mitgliedern einen Vertreter, von 500—1000 zwei, von 1000—4000 drei und von 4000—7000 vier Vertreter zu stellen haben. Vereine, die einen zweiten Delegirten entsenden, haben darauf Rücksicht zu nehmen, dass ein Delegirter ein Setzer und ein Delegirter ein Drucker ist. Bei drei Delegirten haben zwei Setzer und ein Drucker zu sein. Bei vier Delegirten haben zwei Delegirte Setzer, einer ein Drucker und einer ein Giesser zu sein.

2. Der Verbands-Tag beauftragt den Verbands-Vorstand, einer erweiterten Obmänner-Conferenz entsprechende Vorschläge zur Durchführung der Centralisation der localen Tarifschutz-Fonds zu erstatten. Dieser erweiterten Obmänner-Conferenz ist ausser den Obmännern der Verbands-Vereine aus denjenigen Vereinsgebieten, wo die Verwaltung dieser Tarifschutz-Fonds vom Gehilfen-Ausschuss resp. der Tarifcommission besorgt wird, von diesen Körperschaften je ein Delegirter beizuziehen.

Das 215 Paragraphen umfassende Regulativ der Organisation erfuhr unter Einfügung mehrerer wesentlicher Neuerungen eine Neubearbeitung. Die bisherige Bestimmung, dass nur bei ganzwöchiger Beschäftigung ein Beitrag zu leisten sei, erfuhr eine Abänderung dahingehend, dass vom 1. Januar ab ein Mitglied dann zur Beitragsleistung verpflichtet ist, wenn es mehr wie drei Tage in der Woche, resp. in zwei aufeinanderfolgenden Wochen je drei Tage beschäftigt gewesen ist. Ferner wurde die Verzichtleistung auf die Kranken-Unterstützung im Fall eines bei der Aufnahme constatirten Leidens (gegen Revers) sowie die Verweigerung der Verabfolgung des Quittungsbuches im Falle des Restirens von Beiträgen zum Beschluss erhoben. Die Abreise ins Ausland darf in Zukunft nicht mehr Grund zur Ablehnung eines Arbeitsangebots sein.

In der Discussion über die Sparten kam eine grössere Anzahl von Rednern zu Worte. Erfreulicherweise zeigte es sich, dass in der Collegenschaft nunmehr volle Uebereinstimmung bezüglich der Bethätigung der Sparten herrscht.

Die Berathungen über die Stellenvermittlung, durch ein wohlvorbereitetes Referat eingeleitet, zeitigten die Abänderung nur zweier Paragraphen (von 35 vorgeschlagenen). Der Ablehnungsgrund bei Zuweisung einer Condition soll künftig dann eintreten, wenn das Mitglied bei seiner Vormerkung nachwies, dass es an seinem letzten Arbeitsort über Minimum entlohnt war. Bisher war ein Ablehnungsgrund nur dann gegeben, wenn die höhere Entlohnung drei Kronen betrug.

Der Verbandstag liess schliesslich keinen Zweifel darüber aufkommen, dass innerhalb der Organisation kein Platz für nationale Sonderbündelei sein soll. Diese Entschiedenheit des Buchdrucker-Parlaments berührt um so sympathischer, als thatsächlich in dem national so zerklüfteten Oesterreich die Brandfackel des Nationalitäten-Streits auch in viele Arbeiter-Organisationen geworfen wird. Die tschechischen Collegen wollten in den Verbands-Vorstand einen eigenen Vertreter entsenden. Dieses Ansinnen wurde aber mit Recht einmüthig zurückgewiesen, da eine nationale Vertretung in der Centralleitung einer Organisation, die der Hebung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter dienen soll, zwecklos und überflüssig erscheinen muss. Nicht die Nations-Zugehörigkeit darf entscheidend sein bei der Auswahl der Candidaten, sondern lediglich die persönliche Ehrenhaftigkeit, die Fähigkeit und das Vertrauen!"

Allerlei.

‡ Typographical Union No. 6 in New York zählt sechs Neger zu ihren Mitgliedern.

‡ "Maschinensatz wird wie Handsatz in Rechnung gestellt," lesen wir im Briefkasten der *Buchdrucker-Woche* auf diesbezügliche Anfrage. — Wenn sich nur die amerikanischen Besitzer von Setzmaschinen dies gleichfalls zur Notiz nehmen würden!

‡ In Denver striken seit dem 15. October die Pressleute an den dortigen täglichen Zeitungen *Post*, *News* und *Republican*, doch haben diese Zeitungen, da es sich hier anscheinend um einen Contractbruch handelt, ihr Weitererscheinen ermöglicht; nur die farbigen Sonntags-Beilagen mussten vorläufig ausfallen.

Digitized by Google

Contracte und Schiedsgerichte.

2. Schiedsgerichte.

Unter einem Schiedsgericht versteht man gewöhnlich eine aus unparteiischen Personen zusammengesetzte Commission, wie dies beispielsweise das Haager Schiedsgericht zur möglichsten Erhaltung des Weltfriedens unter den Herrschenden ist, oder eine Commission, die sich aus der gleichen Anzahl Vertreter der beiden in Betracht kommenden Parteien zusammensetzt, mit einem Unparteiischen als Vorsitzer und ausschlaggebende Person. In diesem Sinne aufgefasst, ist das Schiedsgericht der American Newspaper Publishers' Association und der International Typographical Union überhaupt kein Schiedsgericht, sondern nur ein Vermittelungs- oder Versöhnungs-Ausschuss, denn es setzt sich nur aus je drei Vertretern jeder dieser Parteien zusammen, mit keinem Unparteiischen, der im Nichteinigungsfalle der betheiligten Parteien das entscheidende Wort spricht.

Als das Schiedsgericht zwischen den Zeitungs-Herausgebern und der I. T. U. zuerst etablirt wurde, entsprach es allerdings den gewöhnlich dafür geltenden Bestimmungen, denn es war dabei der unparteiische Vorsitzende mit entscheidender Stimme vorgesehen. Bald zeigte es sich aber, dass dies sehr schlecht arbeitete, denn es war in erster Linie ungemein schwer, den richtigen Unparteiischen zu finden, und zweitens gab dieser infolge nicht genügender Kenntniss der einschlägigen Verhältnisse oft Entscheidungen ab, die so ungerecht waren, dass sie beiden Parteien missfielen. So erinnern wir uns eines Falles, wo ein Bischof, der als Schiedsrichter von beiden Seiten erkoren war, einen Wahrspruch für Reducirung, statt der verlangten Erhöhung, der Löhne abgab und diesen damit begründete, dass sein Sohn, der eine akademische Bildung genossen habe, bei weitem nicht so viel verdiene, wie "ein gewöhnlicher Schriftsetzer." — Einen anderen Fall, wo ein Schiedsgericht decredirte, dass die Maschinensetzer geringer entlohnt werden sollen wie die Handsetzer, da deren Arbeit eine leichtere sei, haben wir in voriger Nummer aus Australien berichtet. Uns ist über die Zusammensetzung dieses Schiedsgerichts nichts bekannt, ganz sicher waren aber dessen Mitglieder, oder doch der ausschlaggebende Vorsitzer, keine Fachleute.

Dies soll kein Vorwurf gegen die sogenannten Unparteiischen bei Schiedsgerichten sein, wir glauben vielmehr, ja wissen in verschiedenen Fällen aus Erfahrung, dass sich die meisten von ihnen redliche Mühe geben, der Wahrheit auf den Grund zu kommen und ein gerechtes Urtheil zu fällen. Doch das ist nicht so leicht, selbst wenn man noch so gelehrt ist, aber von der Arbeitsweise in dem betreffenden Gewerke nichts versteht. Einen gewöhnlichen Arbeiter wollen die Unternehmer nicht als Schiedsrichter haben, weil sie von der Annahme ausgehen, dass dieser zu seinen Classengenossen hält, und so einigt man sich schliesslich auf einen zur besitzenden Classe gehörenden Richter oder höheren Geistlichen, der, selbst wenn er wirklich unparteiisch sein möchte, durch allerhand Fäden mit dieser verbunden ist oder vielleicht gar die Macht der Presse, wenn er gegen sie entscheidet, zu fürchten hat, und so kommt besten Falles ein Schiedsspruch zu Stande, der beiden Parteien nicht weh thun möchte und daher keine von ihnen befriedigt.

Dieser Uebelstand hat sich, wie gesagt, in unserem Gewerke durch die Praxis offenbart und darum kamen die Vertreter der Herausgeber und ihrer Setzer dahin überein, den sog. Unparteiischen aus dem Spiel zu lassen und zu versuchen, alle auftauchenden Streitfragen durch gegenseitige Aussprache, ohne Einmischung fremder Personen, zu schlichten. Dies ist natürlich leichter gesagt wie gethan und es bedarf dazu eines guten Theiles von Tact, Diplomatie und Beredsamkeit; aber wenn es dabei auch oft genug langwierige Verhandlungen absetzt, die sich mitunter zu zerschlagen drohen, so hat bis jetzt das nationale Schiedsgericht der I. T. U. und der Herausgeber schliesslich noch immer eine Lösung der vorhandenen Streitfragen gefunden, wenn diese auch die eine oder andere Partei nicht immer ganz befriedigt hat. Man darf aber dabei nicht aus dem Auge lassen, dass gewöhnlich beide Parteien sehr weitgehende Forderungen stellen, an deren vollständige Bewilligung sie selbst nicht glauben. Sie sagen sich jedoch, dass, da das Schiedsgericht, oder die Vermittelungs-Commission, wie sie bei uns richtiger heissen sollte, nach beiden Seiten abrunden muss, es für sie besser ist, lieber zu viel, als zu wenig zu fordern.

Natürlich kann es kein Mensch oder keine Commission Allen recht machen, und die Männer, die am Schiedsgericht sitzen, werden daher häufig genug wegen des getroffenen Entscheids angefeindet; ja sie haben auch schon in ihren Sitzungen von der einen oder anderen Partei den Vorwurf hören müssen: "Ja, wenn das verwünschte Schiedsgericht nicht wäre, dann hätten wir unsere Forderung schon längst durchgesetzt." Oder auf der anderen Seite: "Wenn dieses Schiedsgericht nicht wäre und unsere Arbeiter nicht wüssten, dass sie dabei nichts riskiren, dann würden sie gar keine Forderungen gestellt haben." Diese gegenseitige Verwerfung des Schiedsgerichts ging in einem demselben vorliegenden Falle aus dem Süden soweit, dass das letztere die Vertreter beider Parteien, die einzig der Einrichtung des Schiedsgerichts die Schuld an ihrem Zerwürfniss gaben, direct fragte, ob sie gesonnen seien, auf das Schiedsgericht zu verzichten und die Sache mit einander allein auszufechten. Beide bejahten dies, und das Schiedsgericht erklärte hierauf, sich ihrem Wunsche gemäss von der Sache zurückzuziehen und es ihnen zu überlassen, dieselbe "mit dem Schwerte auszufechten." Ehe es aber so weit kam, bemerkte der anwesende Vertreter der betheiligten Herausgeber, er habe nur für sich und nicht für seine Collegen, die er mit vertrete, gesprochen und verlange daher Zeit, sich erst mit diesen in Verbindung setzen zu können. Und siehe da, die Antwort kam, dass diese auf ihrem Schein, in diesem Falle also auf dem Schiedsgericht, beständen. — Tableau!

Des Weiteren wurde früher oft von Zweigvereinen der I. T. U. das Argument vorgebracht: "Den Herausgebern steht es frei, sich durch einen Schiedsgerichts-Vertrag zu decken, oder denselben abzulehnen, je nachdem sie sich ihren Arbeitern gegenüber stark oder schwach fühlen; die Union aber soll den von dem Herausgeber verlangten Vertrag anerkennen, ohne vorher gefragt zu werden, ob sie einen solchen wünscht oder nicht." — Dieses Argument erkannten die Vertreter der Herausgeber auch für richtig an und sie stimmten daher dem von den Vertretern der I. T. U. offerirten Amendement zu dem Schiedsgerichts-Vertrag bei, dass in allen Fällen, wo ein Herausgeber einen Schiedsgerichts-Contract verlangt, die betreffende Union vorher gefragt werden soll, ob sie damit einverstanden ist oder nicht. Dies bezieht sich aber nur auf Fälle, die nach Annahme des erwähnten Amendements auftauchen oder aufgetaucht sind; die vorher bereits eingegangenen Contracte mussten natürlich aufrecht erhalten werden.

Ein anderes Argument, das gegen die Einrichtung von Schiedsgerichten in unserem Gewerbe ins Feld geführt wird, geht dahin, dass die Herausgeber nur eine lose Organisation besässen und daher nicht in der Lage seien, ihre Mitglieder zur Einhaltung der abgeschlossenen Contracte zu zwingen, während die I. T. U. ihre Zweigvereine dazu zwingen könne und werde. Das ist allerdings richtig, aber uns ist soweit nur ein Fall erinnerlich, und zwar aus der "Stadt der Bruderliebe", wo ein Herausgeber seinen Contract mit der Union gebrochen hat. Es handelte sich dabei darum, dass seine Leute — wahrscheinlich im Einverständniss mit ihm oder doch seinem Vormunn — die Weiterbezahlung der Extrasteuer für den Achtstundenkampf verweigerten, und er sie, trotzdem sie natürlich deswegen aus der Union ausgestossen wurden, doch weiter beschäftigte, weil er, wie er sagte, nicht dazu da sei, von seinen Arbeitern Beiträge für ihre Union einzutreiben. Und zu Ehren der Herausgeber sei gesagt, dass deren Vertreter ihr Möglichstes versuchten, um ihren halsstarrigen Collegen eines Besseren zu belehren, und als sie damit keinen Erfolg hatten, ihn prompt aus ihrer Organisation ausschlossen. — Auch auf Seiten der Arbeiter können wir uns nur eines Falles von Contractbruch erinnern, den eine radicale Union an der fernen Pacific-Küste begangen oder richtiger nur versucht hat, denn der Executiv-Conncil der I. T. U. schritt in diesem Falle prompt ein, suspendirte die contractbrüchige Union und traf Anstalten, den Herausgebern der in Frage kommenden Zeitungen deren Weitererscheinen mit Unionleuten zu ermöglichen, worauf die betreffende Union den gemachten Fehler einsah und ihre Mitglieder die Arbeit wieder aufnahmen.

Die Zahl der vor das nationale Schiedsgericht kommenden Fälle ist aber fortwährend im Steigen begriffen, und dessen Mitglieder sind daher schon lange bemüht, dieselben zu beschränken und womöglich durch locale Verhandlungen und Entscheidungen zu ersetzen. Zu diesem Zwecke wurde zunächst vor einer Reihe von Jahren vom nationalen Schiedsgericht beschlossen, keinen Fall mehr in Erwägung zu ziehen, bei dem nicht vorher eine Verständigung auf localem Boden, zuerst durch versöhnliche Aussprache und dann eventuell durch ein locales Schiedsgericht, versucht worden ist. Dieser Beschluss des nationalen Schiedsgerichts schaffte aber nur geringe Abhilfe in der Zahl der an dasselbe gelangenden Fälle. Allerdings wurde nun zuerst eine locale Verständigung versucht, und zu diesem Zwecke wurden in den in Frage kommenden Städten langwierige Verhandlungen geführt und stenographische Protocolle von vielen Hundert Seiten aufgenommen, aber trotzdem wurde nur in ganz wenigen Fällen eine locale Einigung erzielt. Um einer solchen noch mehr den Weg zu bahnen, hat nun das nationale Schiedsgericht die Ordre erlassen, dass zu den localen Schiedsgerichten, die aus zwei Mann von jeder Partei bestehen, jede von ihnen nur einen Mann aus ihren Reihen ernennen und den zweiten aus anderen Kreisen nehmen soll. Dadurch, dass zwei Unbetheiligte mit am Schiedsgericht dienen, glaubt man besser eine locale Einigung erzielen zu können. Ob dies aber ermöglicht wird, darüber können wir noch kein Urtheil fällen, da der letztere Beschluss noch ziemlich neuen Datums ist.

Hat sich also, wie wir hierin angeführt, das nationale Schiedsgericht, oder richtiger gesagt der nationale Vermittelungs-Ausschuss der I. T. T. und der Herausgeber soweit bewährt, so entstehen demselben doch mit der immer grösseren Zahl der vor ihn kommenden Fälle auch immer mehr Arbeit und Schwierigkeiten, die zu bewältigen ihm immer schwerer wird. Die erste und hauptsächlichste Schwierigkeit ist natürlich die Erzielung eines Einverständnisses zwischen den Vertretern der beiden Parteien. Hier stehen sich, ausser der Lohnfrage, die ja gewöhnlich den hauptsächlichsten Punkt des Anstosses bietet, zwei fundamentale Richtungen oder Grundsätze gegenüber. Die Unternehmer haben selbstverständlich das Bestreben, aus ihren Arbeitern und Maschinen eine möglichst grosse Leistung herauszuschlagen. Sie widersetzen sich daher hartnäckig jeder Reducirung der Arbeitszeit, selbst wenn es sich dabei nur um eine "Lunchpause" von 15—30 Minuten handelt, und weiter sind sie zumeist Freunde der Stückarbeit, durch die der Arbeiter ja zu einer seiner Gesundheit und Lebensdauer schädlichen Eile angespornt wird. Und wo die Stückarbeit glücklich abgeschafft ist, da versuchen die Herausgeber, durch Einführung eines "Bonus", d. h. Bezahlung einer Prämie für ein den Minimalsatz weit übersteigendes Quantum gelieferten Satzes, ihre Arbeiter zu derjenigen Eile anzuspornen, die nach Ansicht der amerikanischen Unternehmern nothwendig ist, um ihrem Capital den nöthigen Profit zu sichern. — Die Arbeiter aber sind stetig bestrebt, ihre Arbeitszeit im Einklange mit der vermehrten Leistung der Maschinen zu verkürzen und sich der Hetzpeitsche oder der Lockspeise ihrer Brodherren nach Möglichkeit zu erwehren.

Zwischen diesen beiden Richtungen — ganz abgesehen von der Hauptsache, der Lohnfrage — ein Verständniss zu erzielen, ist natürlich eine schwierige Sache, und so kommt es mitunter, und in letzterer Zeit sogar ziemlich häufig vor, dass trotz aller Bemühungen sich das Schiedsgericht nicht einigen kann, sondern den Fall auf eine weitere Sitzung verschieben muss. Dies ist immer sehr bedauerlich und auch für beide betheiligten Parteien kostspielig, denn gewöhnlich haben diese ihre Vertreter zu den Sitzungen des Schiedsgerichts entsandt, was ja mit bedeutenden Kosten verknüpft ist und im Nichteinigungs-Falle einer Wiederholung bedarf. Und weiter enthalten viele Tarife den Passus, dass die neuen Bestimmungen von dem Tage an gelten, an welchem der alte Tarif abgelaufen ist. Verzögert sich also der Abschluss eines neuen Contractes sehr lange, so müssen, wenn wirklich ein solcher zu Stande kommt und er, wie dies ja zur Zeit auf der Tages-Ordnung steht, eine Lohnerhöhung enthält, die Herausgeber dann eine mitunter ganz bedeutende Summe an rückständigen Löhnen nachbezahlen, was ihnen oft genug schwer fallen dürfte. Und wenn es einmal anders kommen und ein Schiedsspruch statt einer Lohnerhöhung eine Lohnverkürzung bringen sollte, dann würde es erst recht böses Blut erregen, wenn die Arbeiter den nach Entscheid des Schiedsgerichts zu viel erhaltenen Lohn wieder herauszahlen sollten.

Aus diesen Gründen geht klar hervor, dass Mittel und Wege gefunden werden sollten, um die vor das nationale Schiedsgericht kommenden Streitfragen auf die eine oder andere Weise prompt zu erledigen, statt sie mitunter viele Monate lang liegen lassen zu müssen. Wie dies aber am besten geschehen kann, darüber sind sich die Mitglieder des Schiedsgerichts noch nicht einig. Die Vertreter der Herausgeber befürworten, zu dem alten Modus zurückzukehren und im Nichteinigungsfalle einem Unparteiischen die Entscheidung zu überlassen. Die Vertreter der Unions aber wollen, gewitzigt durch ihre Erfahrungen nach dieser Richtung von früher her, davon nichts wissen und machen den Vorschlag, dass in einem Falle, wo alle friedlichen Verhandlungen auf localem sowohl wie nationalem Wege nutzlos gewesen sind, der Contract zwischen den beiden in Frage kommenden Parteien als erloschen gilt und es diesen dann überlassen werden soll, ihre Streitfragen auf irgend eine andere Weise zum Austrag zu bringen. Hiergegen sträuben sich aber die Vertreter der Herausgeber, weil dies gleichbedeutend sei mit einem Aufgeben des Schiedsgerichts-Princips. Dies ist die heikle Frage, an der das nationale Schiedsgericht jetzt laborirt, und falls einer unserer Leser einen passenden Vorschlag zur Lösung derselben hat, so mag er ihn ruhig einsenden und wird dadurch nicht nur die Mitglieder des Schiedsgerichts, sondern auch wohl alle daran betheiligten Personen zu Dank verpflichten. —

Wie wir in unserem Bericht über die jüngste Convention der I. T. U. bemerkten, suchen nun auch die als Printers League of America organisirten Besitzer von Werk- und Accidenz-Druckereien dieses Landes, welche die Union als berechtigt anerkennen, um einen nationalen Schiedsgerichts-Vertrag mit der I. T. U. nach. In New York besteht ein solcher schon seit Jahren zwischen ihnen und der "Big 6" und wir haben noch keine Klagen darüber gehört. Aber die Abschliessung eines nationalen Contractes können wir deswegen doch nicht befürworten, denn dazu ist die genannte Principals-Organisation erstens noch zu wenig verbreitet, und dann würde dies auch zu Streitigkeiten und Verwickelungen führen, welche die in Vorstehendem geschilderten Schwierigkeiten zwischen den Zeitungsherausgebern und der I. T. U. noch bedeutend übersteigen dürften. Doch darüber ein andermal.

— Wer seine Ideen auf die Strasse wirft, soll sich nicht wundern, wenn sie beschmutzt werden.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 11. October 1910.

Dass die Collegen noch Interesse für den Verein haben, bewies unsere Versammlung vom letzten Donnerstag da dieselbe fast vollzählig besucht war. Oder war vielleicht nur die Tarif-Frage daran schuld? Wenn es an den Geldbeutel geht, sind wir ja alle etwas empfindlich.

Es wurde auch sofort nach Verlesen der Namens-Liste zur Tages-Ordnung: Tarif-Revision, unter Suspendirung der Geschäftsregeln übergegangen. Das Comité berichtete, dass der Geschäftsführer des *Volksblatt* eine Lohnerhöhung von $18 auf $19 für ein Jahr für competente Maschinensetzer anbietet, in Bezug des zweiten Jahres sich aber auf nichts einlassen will. Die *Freie Presse* bot uns $19 für das erste Jahr und $20 für das zweite. Nachdem man darüber eine zeitlang discutirt, wurde der Beschluss gefasst, das Angebot des Herrn Burgheim anzunehmen, und das Comité wurde angewiesen, nochmals im *Volksblatt* vorzusprechen und der Geschäftsleitung klarzumachen, dass wir consequenter Weise auch hier auf denselben Lohn bestehen müssten, wie der von der *Freie Presse* bewilligte. Sollte keine Einigung erzielt werde, so soll das Tarif-Comité auf nächsten Sonntag Nachmittag um 3 Uhr eine Extra-Versammlung einberufen. Für die zweite Classe Maschinensetzer (weniger wie 5000 Buchstaben per Stunde) soll der Lohn $16 betragen. Dies natürlich für fünftägige Arbeitszeit von je acht Stunden.

Vom Director des Deutschen Theaters war eine Einladung zum Ankauf von Dutzend-Tickets eingelaufen. Das Schreiben erledigte sich von selbst, da niemand anbeissen wollte.

Die Olympic Theater Co. theilte mit, wenn wir ein Benefiz veranstalten wollten, so ständen uns ihr Haus und Schauspielertruppe zur Verfügung, selbstverständlich gegen gute Procente. Da werden wir vorläufig noch die Finger davonlassen.

Der Delegat zum A. P. T. C. berichtete, dass dort immer noch die Label-Frage durchgedroschen wird.

Der ziemlich lang ausgefallene, wegen Zeitmangels zurückgelegte Bericht des Delegaten zur Convention des Deutschen Staats-Verbandes in Akron musste wieder liegen bleiben, da die Zeit zu weit vorgeschritten war. Aber, August, ärgere Dich nicht, in der nächsten Versammlung kommst Du 'ran.

Der Schatzmeister berichtete einen Bestand von $70.35 in der Bundes- und $89.03 in der Localkasse.

Der Delegat zum Central Labor Council berichtete, dass die strikenden Strassenbahner in Columbus, O., eine Gesellschaft organisirt haben, um eine Omnibus-Linie zu betreiben. Sobald die ersten $10,000 beisammen sind, soll's losgehen. Actien sind $1 das Stück. Jemnlden hat sich aber keener.

Schul-Superintendent Dr. Dyer ersuchte um Voluntäre, um in den Abendschulen Handfertigkeits-Unterricht zu ertheilen. Dem Gesuche konnte leider nicht entsprochen werden, da unsere Handfertigkeit nicht in den Schulen gelehrt wird.

Auch von den Tapezierern war ein Gesuch eingelaufen, Union-Arbeitern den Vorzug zu geben. Bei Mitgliedern einer Arbeiter-Organisation sollte dies eigentlich selbstverständlich sein.

Extra-Versammlung vom Sonntag, den 9. October.

Diese vom Tarif-Comité einberufene, aber nicht ganz so gut besuchte Versammlung wie die vom Donnerstag wurde pünktlich um — 3.20 Uhr eröffnet, da der Präsident, sowie zwei Comité-Mitglieder sich verspätet hatten. Das Comité berichtete, dass Herr Burgheim noch zwei kleine Aenderungen vorgeschlagen habe. Da dieselben belanglos waren, wurden sie anstandslos bewilligt. Der Geschäftsführer des *Volksblatt* beharrte auf seinem Standpunkt, $19 für ein Jahr, auf etwas weiteres wollte er sich unter keinen Umständen einlassen. Die Collegen des *Volksblatt* hielten dann nochmals eine Office-Versammlung ab und schickten nochmals ein Comité, bestehend aus Steinmetz und Voss, zu dem Herrn Leiter, aber es war wieder vergebene Liebesmühe.

Hierauf entspann sich nun eine lange Debatte, und verschiedenen Rednern nach zu urtheilen, schienen einige der Volksblättler es plötzlich mit der Angst zu kriegen, dass die Sache schief gehen könnte, aber gut Zureden hilft sogar bei einem alten Gaul und es wurde einstimmig beschlossen, die Sache der Executive der I. T. U. zu überweisen, da No. 2 alle Mittel erschöpft hatte.

Jetzt hätten wir uns vertagen sollen, aber da kam ein College auf den, wie sich später herausstellte, guten Gedanken, dem Geschäft noch eine Frist von 24 Stunden zu geben, ehe der betreffende Eilbrief nach Indianapolis abgehen sollte, und wurde Präsident Goetz mit dieser heiklen Aufgabe betraut.

Beharrlichkeit führt zum Ziel, und wir können jetzt zufrieden sein. Der gewisse Brief ist in den Ofen gewandert. Der Correspondirende hatte nach 36 Stunden noch nichts von College Goetz gehört und der Brief brannte ihm beinahe ein Loch in die Hosentasche, so dass er sich entschloss, am frühen Morgen nach der Arbeitszeit die vier Treppen und eine Hühnerleiter emporzukraxeln, um sich zu erkundigen, wie die Sache verlaufen. College Goetz hatte frei, aber einen anderen Beamten beauftragt, den Correspondirenden zu benachrichtigen. Auf die Frage: "Nun, wie steht's in der Sache," erfolgte die Antwort: "Es ist alles *all-right*, er unterzeichnet." Nur wenige Worte, aber sehr vielsagend in ihrer Bedeutung. Es ist dies wieder mal ein Beweis, dass die Arbeiterschaft und besonders unsere immer kleiner werdende deutsche Collegenschaft nur durch festes Zusammenhalten sich auf die Dauer behaupten kann. *O. F. G.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 16. October 1910.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 11. October.

Trotz der verschiedentlichen Aufmerksammachung auf die Wichtigkeit dieser Sitzungen, war die diesmalige ebenfalls nur von 13 aus 23 Chapels besucht. Es sieht beinahe aus, als ob diese Collegen (denn es sind fast immer die gleichen) selbst zu bequem sind, die *Buchdrucker-Zeitung* zu lesen, sobald etwas darin enthalten ist, was sie an ihre Pflichten erinnert. Nun denn:

"Schlaf in guter Ruh',
Lieber College Du.
Wirst doch wohl erwachen,
Wenn's Dir gehen wird an Kragen.
Wozu brauchst Du Dich zu kümmern
Um allgemeines Weh und Wohl,
Musst Dich sofort nur dann erinnern
Der Executiv', wenn's schief geh'n soll."

In einem Schreiben ersucht Präsident Lynch, die Louisville Typographia in ihrem Bemühen, das *Wine and Spirit Bulletin*, welches in der Nicht-Union-Druckerei von Geo. G. Vetter in Louisville hergestellt wird, in eine Union-Office zu bringen, dadurch zu unterstützen, indem man solche Exemplare mit "Stickers" versieht und an die Herausgeber zurückschickt. Desgleichen soll mit allen Drucksachen der B. F. Johnson Soap Co. in Milwaukee geschehen, deren grössere Druckarbeiten in der Nichtunion-Office "Twentieth Century Press" hergestellt werden. Die übrigen Zuschriften wurden zum Theil der regelmässigen Versammlung überwiesen. Die Berichte der Beamten für den Monat September lauten wie folgt:

Bericht des Verwalters:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 202.00
Kranken-Unterstützung	30.70
Pensions-Zuschuss	56.00
Summa	$ 288.70
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 53.00
Allgemeine Ausgaben	602.15
Summa	$ 655.15

Die Arbeitsgelegenheit im Monat September ergab für 12 Maschinensetzer 83 Tage und für 12 Handsetzer 80 Tage; zusammen 163 Tage.

Als Kranken-Comité für October-November haben folgende Collegen zu fungiren: Julius Dolinski für New York und Wilhelm J. Müller für Brooklyn.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 904.05
Assessments	115.93
Sterbetaxen	76.20
Reste	24.04
Alte Schulden	17.00
Strafen	1.00
Total	$1138.22

Abgereist ist Coll. Romstedt und zugereist Coll. Sigmund Notes. Die Mitgliederzahl beträgt 289. Mit ihren Beiträgen im Rückstande waren am 5. October die Collegen Casimir Geyer, Max Lövy, Friedrich Kuntze, Carl Herberger und Bierkortte; davon zahlten seither die Coll. Max Lövy und Carl Herberger; verbleiben noch drei im Rückstande.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$1101.32
Ausgaben	710.09
Ueberschuss	$ 391.23
Localkasse: Einnahmen	$ 427.02
Ausgaben	655.15
Deficit	$ 228.13

Dem Bericht der Kranken-Comités ist zu entnehmen, dass die New Yorker kern gesund sind, während Brooklyn zwei kranke Collegen aufweist, wovon der eine sich auf dem Wege der Besserung befindet.

Die Delegaten zur C. F. U., Wm. Rose und Max Fruchter, berichteten, dass der von der No. 7 eingebrachte Antrag "Anschaffung eines genauen Label-Bulletin mit Angabe, wo deren Producte zu kaufen sind" günstig aufgenommen und an das Label-Comité verwiesen wurde, welches sich sofort an die Arbeit machte. — Die Barbier-Union ersucht die organisirte Arbeiterschaft um bessere Patronisirung. (Es ist traurig aber wahr, dass die meisten organisirten Arbeiter nur Interesse für Patronisirung ihrer eigenen Producte haben, sich aber wenig oder gar nicht darum kümmern, ob der "Shave", der Schuh, die Kleider etc. von Union-Leuten herstammt oder nicht. Auf eine Beschwerde der C. F. U. bei der Gesundheitsbehörde wegen des in New York verzapften Wassers, welches wirklich kaum zu trinken ist, wurde dieserseits in einem sehr höflich gehaltenen Schreiben geantwortet, dass das Wasser wohl einen üblen Geschmack habe, aber durchaus nicht gesundheitsschädlich, dagegen die in demselben sich befindenden Bacterien sogar nahrhaft seien. (Da ham mersch: Sauft blos noch Wasser, da braucht ihr keinen Butcher, keinen Bäcker und keinen Gemüsehändler mehr und könnt demnach eine Unmenge Geld sparen.)

Die Delegaten zum Allied Printing Trades Council (3 an der Zahl) haben in dieser Versammlung mit Abwesenheit geglänzt, weshalb kein Bericht gegeben wurde.

College S. Schwartz, Delegat zur *Volks-Zeitung*-Conferenz, berichtete über stattgefundene Versammlungen und macht auf die während der Tage vom 24. bis incl. 28. November im Labor Temple zu Gunsten der *Volks-Zeitung* stattfindende Fair aufmerksam. Collegen, welche willens sind, irgend ein Geschenk für das Glücksrad oder in "Cash" zu zeichnen, mögen sich bei ihm melden. (Hiermit wäre besonders denen Collegen (ungefähr 50 Procent der Mitgliedschaft) welche das ganze Jahr hindurch für die Zeitung, die trotzdem ihre Interessen in der Oeffentlichkeit vertritt, nichts übrig haben, Gelegenheit geboten auch etwas zu thun. Hoffentlich geschieht es.) *Henry Rutzinger.*

Typographia No. 18.

BELLEVILLE, 20. October 1910.

Die englischen und deutschen Schriftsetzer und Drucker unserer Stadt hielten am Sonntag Nachmittag im McKinzie Place hinter Julius Bach's Anwesen gemeinsam ein Privat-Picnic ab, bei dem es recht gemüthlich herging. Herr und Frau Bach hatten für einen ausgezeichneten Tisch gesorgt und die Jünger der schwarzen Kunst verlebten bei Speise, Trank und Gesang einen äusserst vergnügten Nachmittag. Fünf St. Louiser deutsche Buchdrucker hatten sich zu der Feier eingestellt, nämlich die Herren: Eugen Gehrung, Jacques Biwer, Emil Niermann, Wilhelm Ott und Carl Penzler.

Die Reporter und Zeitungsleute vom südlichen Illinois, die eine Rundfahrt auf der Suburban Bahn machten und hier in Belleville abstiegen, um bei John Schlosser im Belleville Hause Café ihr Dinner einzunehmen, statteten im Laufe des Nachmittags den Schwarzkünstlern im McKinzie Grove einen Besuch ab und amüsirten sich daselbst auf's Beste. Den Frauen und Kindern der Zeitungsleute gefiel besonders der von der Stadt hergerichtete Daab Memorial Spielplatz, wo sie sich gehörig austummeln und austoben konnten. Die Reporter waren des Lobes voll über den Belleviller Empfang und die ausgezeichnete Bewirthung bei Herrn Schlosser, der sich bei der Gelegenheit als Restaurations-Chef erster Classe bewiesen hat. Etwa 60 Zeitungsleute nahmen an dem Ausflug theil. *Belleville Arbeiter-Zeitung.*

Gestorben.

In *Basel:* Setzer Carl Graf, 61 Jahre alt.
In *Berlin:* Invalide Carl Albreghs, 80 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Albert Blankenfeld, 64 J. alt; Setzer Joseph Janke, 55 Jahre alt.
In *Bremgarten* (Schweiz): Principal Weissenbach, 70.
In *Budapest:* Invalide Alois Jambor, 70 Jahre alt; Setzer Franz Peuker, 26 Jahre alt; Setzer Josef S. Vig, 49 Jahre alt.
In *Dresden:* Corrector Hugo Zeidler, 45 Jahre alt; Setzer Adolf Stephan, 40 Jahre alt.
In *Hamburg:* Factor Cornelius Wörmer, 79 J. alt.
In *Hannover:* Setzer Heinrich Sieckmeyer, 58 J. alt.
In *Kandel* (Pfalz): Principal Bernhard Gepel, 52 J.
In *Kassel:* Vulcaniseur Arthur Lenicker, 33 J. alt.
In *Kiel:* Setzer Wilhelm Graap, 35 Jahre alt.
In *Leipzig:* Factor August Kretschmann, 66 J. alt.
In *Ulm:* Principal Heinrich Frey.
In *Zofingen:* Setzer Christian Feigel, 38 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für September.

Neueingetreten:

In PITTSBURG: Scheerer, Joseph (No. 55,534).

Wiedereingetreten:

In ST. LOUIS: Ruppelt, Herm., mit englischer Karte.
In ST. PAUL: Steiner, Josef, mit englischer Karte.

Zugereist:

In ST. LOUIS: Görlich, Alb., von St. Paul; Diepenbrock, Georg, von Philadelphia.
In NEW YORK: Koller, Frank, von St. Louis; Notes, Sigmund, von Newark.
In CHICAGO: Kriebel, Hermann, von Milwaukee.

Abgereist:

Von NEW YORK: Romstedt, Carl, nach Aberdeen.

Ausgetreten:

In PHILADELPHIA: Horn, August, zur engl. Union.
In CHICAGO: Ebner, Peter, zur englischen Union.

Gestorben:

In BELLEVILLE: Stieler, Charles.

Digitized by Google

Typographia Männerchor.

Milwaukee, im October 1910.

"Das Lied, das Lied, — das deutsche Lied
Gleicht ewig frischen Bronnen
Entströmt es freudig dem Gemüth
Voll Macht, voll hehrer Wonnen."

Im Monat August gab Typographia No. 10 den Vertretern der D. A. T. gelegentlich ihrer Rückkehr von der Convention der I. T. U. einen Commers. Und was für einen! Einfach grässlich war's, langweilig und blamabel. Schlechter Besuch seitens der Milwaukeer Collegen und faule Stimmung! Selbst der in aller Eile herbeigeschleppte Phonograph vermochte die Situation nicht zu retten. Und dann wurde geredet, immer geredet, — Gescheites und anderes, — — — es konnte einem schliesslich ganz trübselig zumuthe werden. Glücklicherweise waren der "Lunch" und das Bier gut. College Abrend von St. Louis sang sogar dem marinierten Hering ein begeistertes Loblied, — vielleicht "spitzte" er aber auch auf einen "Hering" für die Milwaukeer Collegen. — Da, endlich, als Retter in der Noth, trat unser jetziger Präsident Bruno M. Herling auf den Plan und entzückte die Anwesenden durch verschiedene, prachtvoll vorgetragene Soli. — Wie doch so verschieden nun der Gesang auf die Menschen wirkt! Der Eine fühlt aufgeräumt und gesprächig, der andere wird nachdenklich und still, — und bei dem dritten verdichten sich vielleicht alle diese Gefühle zu — Ideen. Von dieser letzteren Sorte war auch einer anwesend. Als er die Wirkung beobachtete, welche die wirklich künstlerischen Vorträge Herlings auf die Anwesenden ausübte, da kam ihm der Gedanke: Herrgott, wenn wir jetzt alle singen könnten — wenn auch nicht sooo, aber doch immerhin singen, dann wäre solch ein Commers schliesslich doch ein Vergnügen! Und dann, wie ein Blitz durch's Hirn: Wir gründen eine Gesang-Section! — So 'nem "Schwärmer" erscheint ja alles so furchtbar einfach; die Wenns und Abers und die sich aufthürmenden Philisterberge der "ernsthaften" Leute sieht er überhaupt nicht. — — Also: Wir wollen einen Männerchor gründen! Gesprochen war's — und gehandelt wurde auch!

In der nächsten Versammlung ernannte der Präsident auf Antrag ein Comité (Thren, Wrasse, Usinger, Straube, Hombach), welches Vorschläge für eventuelle Gründung eines Männerchors unterbreiten sollte, und in der letzten Versammlung der No. 10 wurden diese Vorschläge im Grossen und Ganzen einstimmig angenommen, — nur sollen die seitens der passiven Collegen zu leistenden Beiträge bis auf weiteres freiwillige sein. Hierauf fand am Abend des 11. October in der Barden Männerchor-Halle die Organisations-Versammlung des Typographia-Männerchor statt. Es hatten sich circa 26 Mitglieder der Typ. No. 10 zur activen Betheiligung eingefunden (seitdem haben sich aber noch eine ganze Anzahl Collegen zum Beitritt entschlossen), und ergab die seitens des Dirigenten vorgenommene Stimmprobe ausgezeichnetes Material für einen tüchtigen Männer-Chor. Die nun stattfindende Beamtenwahl zeigte folgendes Resultat: Präsident, W. Ernst; Secretär, B. Hombach; Schatzmeister, L. Usinger; Bibliothekar, Fr. Wrasse. Die Wahl des wichtigen Postens eines Bummelschatzmeisters soll erst in einer der nächsten Versammlungen vorgenommen werden. Als Dirigent wurde College Bruno M. Herling erwählt, welcher den Sanges-Collegen versicherte, dass er sein Bestes thun werde, um aus ihnen wirkliche Sänger zu machen; er verlange aber unbedingte Regelmässigkeit und Pünktlichkeit im Besuch der Singproben. Die einlaufenden freiwilligen Beiträge seitens der Theilnehmer bewiesen, dass der Verein auch finanziell einer sorgenfreien Zukunft entgegensehen kann, zumal die Unkosten sich nicht allzu hoch belaufen. Ex-College Seb. Fichtner, einstiger langjähriger Präsident der Typographia, jetziger "Fichtner-Wast'l" und unser Herbergsvater, liess es sich natürlich nicht nehmen, der schon vorhandenen gehobenen Stimmung am Organisations-Abend durch ein gutes "Fasserl" freigebigst nachzuhelfen. Ein kräftiges Hoch auf den in manchem Sturm erprobten guten Kameraden war der vorläufige Dank der Collegen.

Wir sind fest überzeugt, dass die am Organisations-Abend herrschende Begeisterung sich noch steigern wird, sobald die Sanges-Collegen durch die Harmonie der Töne noch mehr in innere Fühlung kommen — und dann wird auch der Typographia-Männerchor bald seinen eigentlichen Zweck erfüllen: Hebung der Geselligkeit und Collegialität unter den Mitgliedern der deutschen Typographia.

Und falls uns gelegentlich wieder auswärtige Collegen mit einem Besuch beehren — hei! da werden's schau'n! — Aus den in der Tretmühle des Alltags für alles, ausserhalb ihres engen Interessekreises liegende Gute und Schöne des Lebens fast abgestumpften Menschen sind lustige, fröhliche Gesellen geworden, die es verstehen, auch Feste zu feiern — durch die Macht des Gesanges!

D'rum wie der Anfang sei der Schluss eine Strophe aus E. A. Zündt's Hymne auf das deutsche Lied:

"Schall, deutsches Lied, durch alle Welt,
So weit die Sonne scheinet:
Du hast es, das uns froh erhält,
Als Brüder uns vereinet!"

Den andern Typographias zur Nachahmung dringend empfohlen! *B. H.*

An die Mucker.

Von Pastor H. Stubenvoll, Allison, Iowa

Wäre Christus noch auf Erden,
Dann, ihr Mucker, gute Nacht,
Dann wär' eurem Thun und Treiben
Bald ein schnelles End' gemacht.

Hat das Trinken er verboten?
Ist vom Teufel denn das Bier?
Wer lässt Gerst' und Hopfen wachsen?
Alte Mucker, sagt das mir!

Hat nicht Christus auch getrunken,
Selbst noch in der letzten Nacht?
Hat er je, wenn er getrunken,
Einen Hehl daraus gemacht.

Und Ihr saget, es sei Sünde,
Wenn vergnügt man trinkt sein Bier!
Wollt ihr besser sein als Christus?
Fromme Mucker, sagt das mir!

Wir als freie Männer trinken
Unser Bierchen mit Verstand;
Doch Ihr ruinirt, verpestet
Unser Volk und unser Land!

Eingänge.

Neunter Jahresbericht der Gutenberg Gesellschaft zu Mainz, mit dem Vortrag von Dr Carl Schettenlober in München über "Die Liturgischen Druckdenkmäler in ihrer Blüthezeit."

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 12. Jahrgang. Heft 9. Sept. 1910. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft Seidengasse 17, Wien VII, 1.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 17. Jahrgang, 1. Heft October 1910.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 29. Jahrgang. Heft 3.

Ein Satzer gesucht nach Winnipeg, Canada. Wegen Näherem wende man sich an den Präsidenten der dortigen Typographia: **Joseph Kun**, 559 Boyd Ave., Winnipeg, Canada.

Linotypesetzer und Operateur, der deutschen und kroatischen Sprache, sucht dauernde Stelle. **Edward Richter,** 1106 Villa Str., Allegheny, Pa.

In Europa gelernter Schriftsetzer, welcher der deutschen, ungarischen und serbischen Sprache mächtig ist, sucht als Anzeigensetzer oder Linotype-Operateur dauernde Stelle. **Peter Csokas,** 622 Evergreen Ave., Millvale, Pa.

Deutsch-amerikanische Monatsschrift, bedeutende Circulation im ganzen Lande und entsprechende Anzeigen-Contracte, wegen Krankheit des Herausgebers zu verkaufen. Gefl. Offerten erbitten **Robson & Simpson,** 87 Nassau Str., New York.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

JEFFERSON HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA
WM. ERB,
...SALOON...
No. 335 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Ferd. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chorazewski, 1034 Milwaukee Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4726 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beetke, 178 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, [illegible] Tremont Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 677 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Carl Berreither, 513 Warren Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. November 1910.** **No. 10.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat November hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 19—22 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder WILHELM MERTEN in New York und FERD. BECKER in Evansville zu collectiren. Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Gebahren der Bundeskasse im Monat October.

Einnahmen:

	Alterspension für September.	Bundesbeiträge für September.
No. 1, Philadelphia	$ 17.05	$ 33.00
" 2, Cincinnati	13.30	25.80
" 3, St. Louis	25.74	41.40
" 4, Buffalo	20.18*	39.60*
" 5, Rochester	2.77	4.80
" 6, Cleveland	9.43	16.80
" 7, New York	117.27	169.00
" 8, Newark	10.90	16.20
" 9, Chicago	38.17	63.60
" 10, Milwaukee	23.51	40.80
" 11, Baltimore	8.12	18.60
" 12, Louisville	3.80	6.60
" 13, St. Paul	6.35	11.40
" 14, Indianapolis	4.51	10.80
" 15, Evansville	3.46	9.45
" 16, Pittsburg	8.07	12.00
" 18, Belleville	2.65	6.00
" 19, Columbus	2.68	5.40
" 20, Davenport	3.76	7.20
" 21, Detroit	7.25	13.80
" 23, Winnipeg	4.35	7.20
" 25, Wheeling	1.75	4.20
Total	$ 335.07	$ 563.65
Gesammte Alterspension für September		335.07
Typ. No 16, Registrirung		2.00
Kleine Anzeige		1.55
Gesammt-Einnahmen		$ 902.27

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für September	$ 344.00
Alterspension an die I. T. U. für September	335.07
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	2.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 8 und 9	96.00
1300 Jahresberichte	85.00
Expresskosten derselben	5.54
Gehalt des Bundessecretärs für October	100.00
Laufende Ausgaben im October	4.75
Gesammt-Ausgaben	$ 972.36

* Für August und September.

Zwei Gaben must Du Dir gewinnen,
Um aller Selbstqual zu entrinnen:
Das Glück beherzt ergreifen können —
Und auf das Unglück pfeifen können.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia:* ERNST KAPP, 22 Jahre alt, geboren und gelernt in Karlsruhe, Baden; zugereist mit deutschem Verbandsbuch. — JANOS DRAGON, 23 Jahre alt, geboren und gelernt in Nagybecskerek, Ungarn; zugereist mit ungarischem Verbandsbuch.

In *New York:* LUDWIG KRAUSE, 32 Jahre alt, geboren in Berlin; angeblich früher Verbands-Mitglied.

Das Resultat der jüngsten Urabstimmung über die von der Minneapoliser Convention beschlossenen Aenderungen der Constitution der I. T. U. stellt sich wie folgt:

I. Sollen die Saläre des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters auf je $3000.00 per Jahr festgesetzt werden? — Ja 11,682, Nein 19,035.

II. Soll ein stufenweises Begräbnissgeld (bis zu $250.00 nach fünfjähriger Mitgliedschaft) eingeführt werden, und sollen die Beiträge an die I. T. U. gleichmässig auf 95 Cents per Mann und Monat festgesetzt werden? — Ja 15,242, Nein 15,445.

III. Soll der Agent des Buchdruckerheims während seines Amtstermins nur einer Sitzung des Verwaltungsrathes des Heims beiwohnen? — Ja 19,194, Nein 10,564.

Die beiden ersten Anträge sind also niedergestimmt — Frage II allerdings mit nur 203 Majorität — und es bleibt daher in unserem Bunde bezüglich der Beiträge der Mitglieder und des an deren Hinterbliebenen zu bezahlenden Begräbnissgeldes wie seither. — Frage III hat keinerlei Einfluss auf unseren Bund und dessen Gesetze.

Aus der alten Welt.

— In Edinburg in Schottland, wo viele Frauen an Setzmaschinen beschäftigt werden, erlangten die Gehilfen nach kurzem Strike von den Principalen das Versprechen, bis zum 1. Juni 1916 keine weiblichen Lehrlinge mehr einzustellen und neue Setzmaschinen nur männlichen Gehilfen zu reserviren.

— *The I. T. U. Course of Instruction in Printing.* Die Commission der vorstehend genannten Buchdrucker-Fachcurse in Chicago übersendet uns das Programm dieser Curse nebst einigen darin abgedruckten Ansichten von Curstheilnehmern in geradezu mustergültiger Ausstattung. Auf feinem Büttenpapier in Schwarz mit rothen Initialen und Schluss-Vignetten tadellos gedruckt, zeigen die aus einer kräftigen Garmond Elzevir gesetzten Textseiten ein grossziigiges pflanzliches Ornament als Umrahmung. Dem Text vorgeheftet sind in zierlicher Ornamentirung die auf gekörntem Papier in Autotypie vorzüglich wiedergegebenen Portraits der Leiter dieser sehr erfolgreichen Fachcurse der grossen Buchdrucker-Organisation der I. T. U.

Schweizer Graphische Mittheilungen.

— Nach der von der General-Commission der Gewerkschaften Deutschlands herausgegebenen Statistik über die Lohn-Bewegungen, Aussperrungen und Strikes des Jahres 1909 war die wirthschaftliche Lage Deutschlands in diesem Jahre nicht viel günstiger als im Jahre 1908 und bot ungefähr dasselbe Bild wie das Vorjahr. Im ganzen fanden 6796 Bewegungen mit und ohne Arbeitseinstellungen statt, an welchen 480,205 Personen betheiligt waren. 4507 Bewegungen verliefen ohne Arbeitseinstellung, betheiligt waren daran 47 Verbände. Zum Kampfe kam es in 2045 Fällen, mit einer Betheiligung von 131,244 Personen. Diese 2045 Kämpfe zerfallen in 832 Angriffsstrikes, 1007 Abwehrstrikes und 206 Aussperrungen. Erfolgreich endeten 1132 Kämpfe theilweise erfolgreich 328, erfolglos 485, 51 waren am Jahresschlusse noch nicht beendet und von 49 Kämpfen blieb der Ausgang unbekannt. Die Ausgaben für diese Kämpfe betrugen insgesammt 5,934,-453 Mark.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im vorigen Monat eine neue Setzer-Union in Concord, N. H., und eine neue Mailers-Union in Nashville, Tenn.

‡ Ein locales Schiedsgericht in Joliet, Ill., hat der dortigen Union eine Lohnerhöhung von $3 per Mann und Woche nach Ablauf von zwei Jahren eines dreijährigen Contractes zugesprochen.

‡ Union No 21 in Detroit hat eine Lohnerhöhung von $1.50 per Mann und Woche für Handsatz bewilligt erhalten. Ebenso fand eine Erhöhung der Scala für Ueberzeit und Feiertagen statt.

‡ Die Buchbinder-Union in Indianapolis hat die Minimal-Scala ihrer männlichen Mitglieder auf $20 und ihrer weiblichen Mitglieder auf $9 per Woche festgesetzt, eine Erhöhung von $1 per Woche für die Männer und $1.50 für die Frauen.

‡ Die Krueger-Domann Printing Company in Milwaukee, die Dispatch Printing and Engraving Co. in Erie, Pa., das *Cataract Journal* in Niagara Falls, nebst Accidenz-Druckerei, und die Zeitungen *Star* und *Mirror* in Marion, Ohio, sind für die Union und den Achtstundentag gewonnen worden.

‡ Walter Parsons, Geschäftsführer des *Montpelier Morning Journal*, die einzige Zeitung des Staates Vermont, welche das Union-Label führt, wurde als Staats-Druckerei-Commissär von Gouverneur Mead ernannt. Parsons ist ein strenger Befürworter des Union-Labels und der achtstündigen Arbeitszeit.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im October $17,734 für den Allgemeinen Fonds, $7743 für den Home-Fonds und $19,884 für den Pensions-Fonds, zusammen $45,361. Die Ausgaben betrugen $32,303 und zwar $4906 für Kampfzwecke, $3375 für Begräbnissgelder, $3855 für Verwaltung, $2656 für das *Typographical Journal*, $7743 für das Buchdruckerheim und $9768 für Alterspension. — Kassenbestand $416,579, wovon $330,842 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Die jüdische Setzer-Union No. 83 in der Stadt New York und die dortige Vereinigung der Besitzer jüdischer Druckereien konnten bezüglich des von der Union verlangten neuen Tarifs zu keiner Verständigung gelangen und überwiesen die Frage daher einem Schiedsgericht. Der Wahrspruch desselben hat die No. 83 mit grosser Freude erfüllt und deren Präsident Gottesman berichtet darüber dem Hauptquartier der I. T. U. wie folgt: "Wir haben 1. die Arbeitszeit unserer Accidenzsetzer um zwei Stunden per Woche verkürzt, so dass sie nun 46 statt 48 Stunden beträgt. 2. Für Zeitschriften und Wochenblätter, die in Accidenz-Druckereien hergestellt werden, gilt nun der Tarif für Zeitungen ($27) statt des seitherigen Tarifs für Werk-Druckereien. 3. Von nun an sollen keine Lehrlinge mehr eingestellt werden, da die stetige Einwanderung von Setzern die vermehrte Nachfrage nach solchen mehr wie befriedigt.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat u. A. von den folgenden Unions gemeldet: Meriden, Conn., $1 für Werk- und Accidenzsetzer; Guelph, Ont., $1 per Woche für alle Zeitungsleute; Birmingham, Ala., $1.50 für die Werk- und Accidenz-Setzer Cleburne, Texas, Nacht-Operators $3, Tag-Operators und Nacht-Handsetzer $2, Buch- und Accidenz-Setzer und Handsetzer an Abendzeitungen $1 per Woche; Ottumwa, Iowa, $1 per Woche für das erste Jahr und je 50 Cents mehr für die beiden folgenden Jahre; Utica, N. Y., $1.50 für die nächsten zwei Jahre und weitere $1.50 für die beiden folgenden Jahre; Elizabeth, N. J., $1.50 für die Werk- und Accidenzsetzer und für die nächsten drei Jahre je $1 mehr für die Zeitungssetzer; Frankfort, Ind., je $1 mehr in den nächsten drei Jahren für alle Mann; Spokane, Wash., $1.50 für alle Arbeiter in den Werk- und Accidenz-Druckereien; Schenectady, N. Y., $1 per Woche sofort für alle Mitglieder und weitere $1 mehr die beiden nächsten Jahre.

‡ Dass Geld nicht glücklich macht, das sagen sehr oft gerade Die, die keines hergeben wollen.

Digitized by Google

Der Kampf unserer Zeit.

Das menschliche Leben beruht auf Nahrung, Kleidung und Wohnung. Nur wenn diese garantirt sind, sind Freiheit, Kultur und höhere menschliche Entwickelung möglich. Um Nahrung, Kleidung und Wohnung zu produciren, sind Land und Maschinen nöthig. Das Land allein befriedigt die menschlichen Bedürfnisse nicht. Menschliche Arbeit erschafft Maschinerie und wendet dieselbe auf das Land an behufs Production von Rohmaterial und Nahrung. Wer immer Land und Maschinerie controllirt, controllirt die menschliche Arbeit und Freiheit.

Heute sind Maschinerie und Land für industrielle Zwecke von einer sich rasch vermindernden Minorität geeignet. Aber wenn die Maschinerie immer complicirter und theurer wird und zu ihrer wirksamen Verwendung die Anstrengung vieler Arbeiter erfordert, reicht ihr Einfluss über weite Kreise des Lebens. Die Besitzer solcher Maschinen werden zur herrschenden Classe.

Die Zahl solcher Maschinen-Besitzer, verglichen zu der Zahl der Menschen in allen anderen Classen, vermindert sich, während ihre Macht in der Nation und in der Welt wächst. Immer grössere Massen von Arbeitern bringen sie unter ihre Controlle, sie bis zu einem Punkt erniedrigend, wo Muskel und Gehirn das einzige producirende Eigenthum sind. Millionen von früher selbständigen Arbeitern werden zu hilflosen Lohnsclaven der industriellen Meister.

In dem Masse, wie die wirthschaftliche Macht der herrschenden Classe wächst, wird sie weniger werth im Leben der Nation. Alle nützliche Arbeit der Nation fällt auf die Schultern der Classe, deren einziges Eigenthum die körperliche und geistige Arbeitskraft ist, auf die Lohnarbeiter, oder auf diejenige Classe, welche, abgesehen von ihrer Arbeitskraft, nur wenig Land und wenig Maschinerie besitzt, auf die kleinen Geschäftsleute und Kleinfarmer. Die herrschende Minorität verliert stetig an Nutzen und wird parasitisch.

Ein bitterer Kampf über die Theilung der Producte der Arbeit hat sich zwischen der ausbeutenden und besitzenden Classe auf der einen Hand und der ausgebeuteten und besitzlosen Classe auf der anderen erhoben. In diesem Kampf kann die Arbeiterclasse keine entsprechende Abhilfe erwarten von irgend welcher Art, wie blosser Reform der jetzigen Ordnung seitens der herrschenden Classe.

Daher sind die Lohnarbeiter die entschlossensten und unversöhnlichsten Feinde der herrschenden Classe; denn sie leiden am meisten unter dem Fluch der Classenherrschaft. Die Thatsache, das es wenigen Capitalisten erlaubt ist, alle industriellen Hilfsmittel und gesellschaftlichen Werkzeuge des Landes für ihren industriellen Profit zu controlliren und die Production aller Lebensbedürfnisse zum Gegenstand privater Concurrenz-Unternehmen und der Speculation zu machen, liegt allen gesellschaftlichen Uebeln unserer Zeit zu Grunde.

Trotz der Organisation von Trusts und Corporationen sind die Capitalisten ohnmächtig, die Production für gesellschaftliche Zwecke zu reguliren. Die Industrieen werden zum grössten Theil in planloser Weise geführt. In Perioden fieberhafter Thätigkeit wird die Kraft und die Gesundheit der Arbeiter erbarmungslos verbraucht und in Zeiten erzwungenen Müssigganges werden die Arbeiter oft nahezu zum Verhungern verdammt. Die Höhepunkte dieses Productions-Systems zeigen sich in den regelmässig wiederkehrenden Niedergängen und Krisen, welche die ganze Nation alle fünfzehn oder zwanzig Jahre lähmen.

Die Capitalisten-Classe ist in ihrem wahnsinnigen Wettrennen nach Profit gezwungen, die Arbeiter bis zur Grenze ihrer Erträglichkeit auszubeuten und deren physisches, moralisches und geistiges Wohlergehen ihrer unersättlichen Gier zu opfern. Der Capitalismus hält die Massen der Arbeiter in Armuth, Bedürftigkeit, physischer Erschöpfung und Unwissenheit. Er schleppt ihre Frauen von ihrem Heim in die Fabrik. Er schnappt die Kinder von ihren Spielplätzen und Schulen und münzt ihre mageren Körper und ungebildeten Seelen zu kalten Dollars um. Er verkrüppelt, entstellt und tödtet jährlich Hunderttausende von Arbeitern in Minen, auf Eisenbahnen und Fabriken. Er treibt Millionen von Arbeitern in die Reihen der Unbeschäftigten und macht eine grosse Zahl derselben zu Bettlern, Tramps und Verbrechern aller Art.

Um ihre Herrschaft über ihre Mitmenschen aufrecht zu erhalten, müssen die Capitalisten alle Organe der öffentlichen Macht, der öffentlichen Meinung und des öffentlichen Gewissens in ihre bezahlten Dienste zwingen. Sie controlliren die herrschenden Parteien und durch diese die erwählten öffentlichen Beamten. Sie ernennen die Executiv-Gewalt, bestechen die gesetzgebenden Körperschaften und corrumpiren die Gerichtshöfe. Sie eignen und dirigiren die Presse. Sie beherrschen die Erziehungs-Institute. Sie eignen die Nation politisch und intellectuell, gerade wie sie sie wirthschaftlich eignen.

Der Kampf zwischen den Arbeitern und Capitalisten wird stetig schärfer und ist jetzt das einzige lebendige Problem vor dem amerikanischen Volke. Daher hat die Arbeiterclasse das directe Interesse in Abschaffung des capitalistischen Systems. Aber indem sie das gegenwärtige System abschaffen, befreien die Arbeiter nicht allein ihre eigene Classe, sondern auch alle anderen Classen der modernen Gesellschaft: den Kleinfarmer, welcher durch das Grosscapital vielleicht in weniger directer, aber darum in nicht weniger wirksamer Weise ausgebeutet wird, als der Lohnarbeiter; den Kleinfabrikanten und Geschäftsmann, welcher sich angesichts der alles überschattenden Macht des concentrirten Capitals in einem verzweifelten und aussichtslosen Kampf für wirthschaftliche Unabhängigkeit befinden; und auch den Capitalisten selbst, welcher eher der Sclave als der Meister des Capitals ist. Und während der Kampf der Arbeiterclasse allerdings ein Classenkampf ist, ist er zugleich ein Kampf für die Abschaffung aller Classen und aller Classen-Vorrechte.

Das Privateigenthum an Land und anderen Productionsmitteln zum Zwecke der Ausbeutung ist also der Fels, auf welchem die Classenherrschaft gebaut ist, und die politische Regierung ist ihr unentbehrliches Instrument. Die Lohnarbeiter können von der Ausbeutung nicht befreit werden, ohne die politische Macht zu erringen und an Stelle des Privat-Eigenthums an Land und den Mitteln von Production, das zur Ausbeutung benutzt wird, das gemeinschaftliche Eigenthum zu setzen.

Die Keile an der Linotype.

Ueber die Störungen beim Fallen der Keile an der Linotype enthalten die von der Central-Commission der Maschinensetzer Deutschlands herausgegebenen *Technischen Mittheilungen* die folgende Belehrung:

"Ueber das Fallen der Keile an der Linotype ist schon so oft geschrieben worden, aber es schadet nichts, wenn es nochmals wiederholt wird; denn gerade in dieser Hinsicht giebt es viel Störungen. Zunächst sei bemerkt, dass die Abhandlung hierüber im Instructionsbuch so gut wie garnichts besagt. Erst nach jahrelangem Ausprobiren kann man hinter alle Schliche kommen, die so ein Keil sich aussucht, um Einem Schwierigkeiten zu machen. Die Hauptsache ist das Reinhalten der Keile. Sie sollen mindestens wöchentlich einmal einen Tag lang in Petroleum liegen und nach dem Herausnehmen gut abgerieben werden, indess schadet es nichts, wenn ein Oelhauch darüber bleibt. Daneben aber soll man sie täglich vom Schmutz befreien. Dass das nicht immer, ja in vielen Fällen nicht gemacht wird, trägt meist die Schuld daran, dass die Keile schlecht fallen. Wo Bleiansatz an der rechten Seite des Schiebers vorhanden ist, muss er natürlich ebenfalls entfernt werden, und zwar so oft es dem Setzer nur irgendwie die Zeit erlaubt, um ein Ruiniren der schwachen Matrizen-Wandungen und dadurch das Spiessen der Matrizen zu verhindern. Der Spatien-Keilkasten muss öfters, wenigstens alle vier Wochen einmal, abgenommen und vom Schmutz gereinigt werden. Dabei beobachte man, dass die Spatienkeil-Auslösungsschieber gut federn. Die Schanierplatte ist täglich von dem an ihr haftenden Schmutz zu befreien. Das mittlere Führungsstück im Keilkasten muss so eingestellt werden, dass die Ohren eines Keiles bequem herausgleiten können. Der Auslösungshebel muss bequem zurückfallen. Die Spiralfeder für den hinteren Spatienkeil-Tastenarm darf nicht zu stark, aber auch nicht zu schwach sein. Ist sie zu stark, so lässt sich die Spatienkeil-Taste schwer drücken und steht in keinem Verhältniss zu den anderen Tasten; ist die Feder zu schwach, so zieht sie den Spatienkeil-Auslösestab nicht schnell genug herunter, und die Keile fallen zu spät oder es fallen gar zwei. In neuerer Zeit hat die Fabrik anstatt der früheren Stahldrahtfedern solche von Messingdraht anfertigen lassen, die sich gut bewähren.

Dann kommt es darauf an, dass die Schraube am Spatienkeil-Auslösungsschieber richtig steht: nicht zu hoch und nicht zu tief. Man probire es aus, indem man die Maschine soweit durchdreht, dass der Fanghaken sich am zweiten Elevator befindet — dann kann man erst bequem hinzu — und höchstens auf einmal eine halbe Umdrehung die Schraube tiefer oder höher schraubt, bis eben die Keile gut fallen. Lässt sich dann noch nichts erzielen, dann sehe man nach, ob etwa der obere Auslösungsquerstab, auf der die Schraube aufsitzt, verbogen ist: er kann nämlich zu tief stehen. In diesem Falle nützt das Stellen der Schraube nichts, sondern der Stab muss höher gebogen werden. (Siehe die weiter unten beschriebene Störung.) Steht der Stab richtig und ist die Schraube richtig gestellt, so darf sich der Spatienkeil-Auslösungshebel in Ruhestellung nicht mehr nach oben bewegen lassen. Und endlich muss von Zeit zu Zeit der Grat, der sich am Keilschieber an beiden Ohren bildet, entfernt werden, auch dieser kann ein Reiben zweier Keile und dadurch ein schweres Fallen verursachen.

An einer Linotype fielen schon seit längerer Zeit die Ausschliesskeile unregelmässig. Von Zeit zu Zeit blieb nämlich ein Keil oben im Kasten sitzen und fiel erst mit, wenn der nächste getastet war. Alles Säubern und Reinigen aller in Betracht kommenden Theile hatte keinen Zweck. Das Umtauschen der Spiralfeder für den hinteren Spatienkeil-Tastenarm nützte nichts. Das Stellen der Schraube am Keilauslösungs-Schieber brachte keine Aenderung. Durch langes Tüfteln kam der Setzer endlich dahinter, dass der obere Querstab am Keilauslösungs-Hebel, auf dem die Schraube aufsitzt, nach unten verbogen war und die Keile demzufolge nicht richtig ausgehoben werden konnten. Eine Richtigbiegung des Stabes beseitigte den besagten Uebelstand vollständig."

Die Situation in Schweden.

In unserem Artikel über "Contracte und Schiedsgerichte" in vorletzter Nummer d. Bl. bemerkten wir u. A., in welch' misslicher Lage der Verband unserer schwedischen Collegen durch sein Miteintreten in den dortigen Gewerbe-Strike und dadurch verübten Contractbruch gerathen sei. Der Wiener *Vorwärts*, das Organ unserer österreichischen Collegen, bringt nun in seiner Ausgabe vom 7. October d. J. den nachstehenden Bericht darüber:

An Stelle des durch den General-Strike ausser Kraft gesetzten Tarifes ist nun eine neue Vereinbarung getroffen worden. Der neue Tarif bringt den Einlegern und Einlegerinnen eine Erhöhung des Lohnes, den Monotypesetzern jedoch eine bedeutende Verschlechterung der früheren Tarif-Bestimmungen. Nach dem neuen Tarif werden die Setzer an der Monotype nicht mehr zu den Maschinen-Setzern gerechnet und in der Entlohnung den Handsetzern gleichgestellt, allerdings den Handsetzern in Zeitungs-Druckereien, die um zwei Kronen höher entlohnt werden, als die Werksetzer. Die Giesser an der Monotype werden jedoch nach wie vor wie die Maschinen-Setzer entlohnt. Es soll jetzt auch gestattet sein, ungelernte Arbeiter am Monotype-Taster zu beschäftigen gegen einen Wochenlohn von 20 Kronen in der ersten Lohnclasse, der sich in jeder weiteren Classe um 75 Öre verringert und 16.25 Kronen in der sechsten Lohnclasse beträgt. Drucker, die zwei Maschinen bedienen, bekommen zu ihrem Lohne noch einen halben Minimallohn. Hat der Drucker auf Wunsch des Principals das Anlegen zu besorgen, so erhält er eine Extra-Entschädigung von 30 Öre pro Stunde. Drucker, die einen Anlegeapparat oder Falzmaschine zu bedienen haben, erhalten eine Entschädigung nach Uebereinkunft. Für Bedienung eines Motors erhält der Maschinen-Setzer 3 bis 3.50 Kronen. Ein ausgelernter Maschinen-Setzer soll stündlich liefern: an der Linotype 6500, an der Monoline 5000, an der Monotype 4500, am Typograph 4200 Buchstaben. Wird ein Arbeiter zum Militärdienst eingezogen, so ist der Principal verpflichtet, demselben nach Beendigung der Dienstzeit seinen alten Platz einzuräumen, sofern der Arbeitsnachweis einen Stellvertreter hat schaffen können.

Hervorgerufen durch die Betheiligung am General-Strike ist die Bestimmung, dass die Arbeiter beim Antritt der Condition dem Principal ein Bankbuch zu überliefern haben, auf das eine Summe in der Höhe von zwei Minimal-Wochenlöhnen eingezahlt ist. Ist der Arbeiter nicht im Besitze dieser Summe, so hat der Principal das Recht, jede Woche 10 Procent vom Lohne einzubehalten und für den Arbeiter auf ein Bankbuch einzuzahlen, bis die erwähnte Summe erreicht ist. Weiter ist der Gehilfe verpflichtet, mit seinem Principal einen sogenannten Parallel-Contract abzuschliessen, in dem beide Theile sich verpflichten, die zwischen dem Schwedischen Buchdrucker-Verein und dem Schwedischen Typographen-Bund vereinbarten Arbeits-Bedingungen etc. als Grundlage ihres Arbeits-Verhältnisses zu betrachten. Die Contracte sind vorgedruckt und werden in zwei Exemplaren ausgefertigt und ausgewechselt.

Zur Schlichtung von Streitigkeiten ist ein Schieds-Ausschuss und als oberste Instanz ein Schiedsgericht vorgesehen, ersteres aus fünf, letzteres aus sieben Mitgliedern bestehend. Die vier Mitglieder des Schiedsausschusses wählten sich einen unparteiischen Vorsitzenden als fünftes Mitglied. Das Schiedsgericht besteht aus vier Buchdruckern, zwei Principalen, zwei Gehilfen. Die übrigen Mitglieder werden vom General-Director und Chef des Königlichen Kommerz-Collegiums ernannt und wählen aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden. Streitfragen von principieller Bedeutung und solche von grösserer Tragweite können unter Uebergehung des Schiedsausschusses direct dem Schiedsgericht unterbreitet werden. Der Arbeits-Nachweis des Typographen-Bundes wird von den Principalen officiell anerkannt. Er untersteht der Leitung der Gehilfenschaft, die Principale tragen jedoch zu den Kosten der Verwaltung bei.

Um in Zukunft Conflicte zu vermeiden, wurden folgende Bestimmungen aufgenommen: "Geschieht die Kündigung der Abmachung ganz oder nur in einzelnen Theilen, so ist dabei gleichzeitig ein vollständiger Aenderungs-Vorschlag zu überliefern. Die beiden Haupt-Organisationen sind verpflichtet, sofort nach geschehener Kündigung durch je vier Mitglieder einen Tarif-Ausschuss zu bilden, um unter Leitung des Schiedsgerichts-Vorsitzenden ohne jeden unnothwendigen Aufschub neue Abmachungen zu treffen. Ist der Tarif nach der vorgeschriebenen Kündigungsfrist abgelaufen, ohne dass ein neuer vereinbart worden ist, so haben der Schiedsausschuss und das Schiedsgericht als solche weiter zu functioniren, bis sämmtliche ordnungsmässig zur Sprache gebrachten Fragen, die Verhältnisse aus der Vertragszeit berühren, ihre endgültige Behandlung finden."

Der Vertrag, der zwischen den beiden Organisationen abgeschlossen ist, schreibt diesen auch vor, welche Mittel sie gegen widerspenstige Mitglieder anzuwenden haben. Schadenersatz haben die Organisationen zu zahlen, wenn sie gegen den Vertrag verstossende Mitglieder nicht zur Pflichterfüllung angehalten oder den Verstoss verschuldet haben.

‡ Es giebt Gedanken, deren man Herr werden muss, sonst wird man ihr Sclave.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 8. November 1910.

In unserer Monatsversammlung am 30. October wurde Candidat Louis Waldecker aufgenommen und die aus Europa zugereisten Collegen Ernst Kapp und Janos Dragon vorgeschlagen. — Der Verwalter berichtete, dass während des Monats October Niemand auf der Krankenliste stand. Für Arbeitslosen-Unterstützung wurden $9.00 verausgabt. Kranken-Comité für November: Julius Hertkorn und Carl Höschele; für December: M. Kaelin und C. Kaufmann.

Das Vergnügungs Comité erhielt den Auftrag, mit den Vorbereitungen für den jährlichen Maskenball zu beginnen und wurden dem Comité zu diesem Zweck $15 Vorschuss bewilligt. Der Ball findet, wie gewöhnlich, am ersten Samstag im Februar statt.

Als Delegat zu den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften wurde Georg Bauer erwählt. — An Stelle des verstorbenen Collegen A. Zeller wurde A. Geis zum Delegaten beim Printing Trades Council bestimmt.

Einladungen zu Festlichkeiten lagen vor von den Vereinigten Arbeiter-Gesangvereinen, der Brauer-Union No. 5, dem Edelweiss Zither-Verein und der *Philadelphia Tageblatt* Publications-Gesellschaft, und wurden sämmtlich mit den nöthigen Verwilligungen angenommen. Das *Tageblatt*-Stiftungsfest, bestehend aus Concert, Festrede und Ball, findet am Samstag, den 19. November, im Labor Lyceum statt und sollten sich die Mitglieder so zahlreich wie möglich dazu einfinden.

Verschiedene Zuschriften von Präsident Lynch von der I. T. U. betreffs Label-Agitation wurden zur Kenntniss genommen.

Aus den Chairmen-Berichten ist nichts von Belang zu berichten.

Es wurde auf die von der letzten Convention der I. T. U. angenommenen Bestimmung hingewiesen, wonach jede Local-Union ein Sanitäts-Comité zu erwählen hat, dessen Pflicht es ist, sich mit den sanitären Verhältnissen verschiedener Druckereien bekannt zu machen und eventuell Verbesserungen zu veranlassen. Ein solches Comité wurde besonders für uns in Philadelphia als nöthig erachtet und hierzu Präsident Bertling und die Collegen Richter, Wunderlich und Vial erwählt. Dieselben sollen bei ihrer Inspectionstour auch den Vereins-Arzt mitnehmen.

Diejenigen Collegen, die ihre Mitglieds-Certificate für die I. T. U. noch nicht ausgefüllt und an den Finanzsecretär eingeschickt haben, sind aufgefordert, dies sobald als möglich zu thun. *A. Geis.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 6. November 1910.

Regelmässige Versammlung vom 30. October.

Nach Verlesung des Protocolls folgte die Aufnahme des Collegen August Koch, dessen Prüfung und Doctor-Attest günstig lauteten; derselbe ward am 31. December in Neuss am Rhein geboren und lernte in der Druckerei "Führer" in Brooklyn.

Das Gesuch der Brotherhood of Carpenters, eine Resolution gegen den "Macy's" Departmentstore zu indossiren und an Macy zu senden, wurde einstimmig angenommen und wurden zugleich die Collegen ersucht, ihre Frauen anzuweisen, von diesem Store so lange fern zu bleiben, bis Macy mit den Carpenters Frieden geschlossen.

Präsident Lynch macht auf die Ralston Health Shoe Co. von Brockton, Mass., aufmerksam, dass dieselbe, obwohl ein strictes Union-Geschäft, ihre Drucksachen in einer Bostoner Unfair-Druckerei herstellen lässt. Es wurde beschlossen, an die Firma zu schreiben, dass wir deren Waare nicht eher patronisiren, als bis das I. T. U.-Label auf deren Drucksachen angebracht sei.

Folgende Einladungen wurden verlesen und angenommen: Eureka Loge, Int. Association of Machinists, zum 17. Jahresball am 12. November im Brooklyn Labor Lyceum; Cigarmakers Progr. Int. Union No. 149, Unterhaltung mit Ball am 6. November im Brooklyn Labor Lyceum; Männerchor der Möbelarbeiter, 23. Stiftungsfest mit Ball am 12. November im Labor Temple; Bremer Gesang-Verein, Silber-Jubiläum in der N. Y. Turnhalle; Typographia No. 6, grosser Ball in Madison Square Garden am 28. November. (Für das Fest der "Big Six" wurde die Executive beauftragt, die "Böse 7" in würdiger Weise zu vertreten.)

Die *Volkszeitung*-Conferenz sandte 100 Tickets für die vom 24. bis 27. November im Labor Temple stattfindende Fair, welche angekauft wurden; auch die von der Soc. Musik-Kapelle gesandten 25 Tickets wurden angekauft.

Nach Besprechung des erstatteten Berichtes der Executive, welcher einstimmig gutgeheissen wurde, stellte Präsident Freese den vom deutschen Agitations-Comité gesandten Genossen Gitschthaler vor, welcher in klarer und ausführlicher Weise über die kommenden Wahlen sprach. Nach dessen Schluss folgte eine allgemeine Besprechung, wonach dem Redner der Dank für seine Mühe ausgesprochen wurde.

Die von der I. T. U.-Convention der Urabstimmung unterbreiteten Punkte ergaben folgendes Resultat: 1. Frage: 69 Ja, 126 Nein; 2. Frage: 73 Ja, 125 Nein; 3. Frage: 106 Ja, 77 Nein.

Die auf der Tagesordnung stehende Frage: "Soll der Bund einen Theil der Kosten bei Beschickung der I. T. U.-Convente tragen" wurde zwar als zeitgemäss betrachtet, eine Erledigung derselben jedoch für die Januar-Versammlung vertagt.

Das Riede-Fest-Comité berichtete, dass das am 9. October stattgefundene Fest einen vorläufigen Ueberschuss von ungefähr $450.00 ergab. Hierzu ist zu bemerken, dass die Typographia No. 23 in Winnipeg den Betrag von $12.00 sandte, wovon $8.00 eine Sammlung ergab, und wozu die Typographia $4.00 bewilligte. Diesen Collegen sei hiermit im Namen der Hinterbliebenen des verstorbenen Collegen Adolph Riede der herzlichste Dank ausgesprochen. Dass eine Nachahmung dieser edlen Handlung noch nicht zu spät ist, sei damit erklärt, dass nicht der ganze Betrag auf einmal an die Wittwe bezahlt wird, sondern der Fond von der Typographia verwaltet und davon mit Uebereinstimmung der Wittwe $6.00 pro Woche ausbezahlt werden. *Hy. Rutzinger.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 23. October 1910.

Die am 23. October stattgefundene regelmässige Monats-Versammlung erfreute sich eines ziemlich guten Besuches. Präsident Bruno M. Herling eröffnete die Versammlung zur festgesetzten Zeit. Das Protocoll wurde wie verlesen angenommen.

In einem Schreiben ersuchte Präsident Lynch, die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen, dass die B. F. Johnson Soap Company in Milwaukee ihre Druckarbeiten in einer Nichtunion-Office herstellen lässt. Da die Agitation der Label-League keine nennenswerthen Erfolge zu verzeichnen hatte, sollten die Mitglieder, resp. deren Frauen beim Einkaufe von Palm Olive Soap sich darnach richten.

Präsident Herling berichtete über die Feier des Deutschen Tages im Pabst-Theater. Zur Förderung der deutschen Bühne hat der Staatsverband Wisconsin mit der Leitung des Pabst-Theaters Interims-Tickets unter die hiesigen deutschen Vereine zur Vertheilung gebracht, die beim Einkauf von reservirten Sitzen ($1, 75c, 50c, 35c) an der Kasse umgetauscht werden und berechtigen die betr. Vereine am Schlusse der Saison zu 10 Procent Rabatt. Alle Mitglieder sind freundlichst ersucht, von dieser Offerte recht oft Gebrauch zu machen, und sind die Tickets beim Secretär stets zu haben.

Für das zur Förderung engerer Freundschaft zwischen der No. 9 und 10 in Aussicht genommene Picnic auf etwa halbem Wege zwischen Chicago und Milwaukee wurde ein Comité von vorläufig Zweien ernannt, Collegen Kühnel und Fredrick, welche sich mit dem Comité der No. 9 in Verbindung setzen sollen.

Die Verlesung der Delegaten-Berichte und der eingelaufenen Correspondenzen nahm geraume Zeit in Anspruch und deren Erwähnung hier würde zu weit führen. Da das Wetter herrlich war, wurde die Versammlung so schnell als thunlich zum Abschluss gebracht. *C. F.*

Kranken-Unterstützungs-Verein Deutscher Buchdrucker von New York ("Alte Kasse").

Die am Sonntag, den 2. October 1910, in den Räumlichkeiten der Typographia No. 7 (Knierim's Local), 14 North William Str., abgehaltene vierteljährliche General-Versammlung erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches, woran sicher bloss (oder leider) die drohende Wolke, welche sich über unsere "Alte Kasse" zusammen zu ziehen anschickte in Gestalt einer neuen Besteuerung, die Veranlassung gab. Nun, "unsere" Voraussicht hat "uns" denn auch nicht getäuscht, dass diese den zahlreichen Besuch veranlasste. Denn die anderen Routine-Geschäfte wurden so glatt und ohne Widerhaken erledigt, in einer Zeit von Null-Komma-Fünf, um Raum zu schaffen für die Haupt-Verhandlungen.

Die Trustees sowie der Schatzmeister gaben ihre Berichte, welche anstandslos angenommen wurden, ebenso das Protocoll der Versammlung vom 3. Juli.

Auf der Krankenliste befanden sich fünf Collegen, und wurden die Berichte der resp. Comités ebenfalls angenommen. Zur Aufnahme gelangten die Collegen Wm. Rose, Herm. Schwarz, Wm. Miller und Frank Komidar. Der Ueberschuss in diesem Quartal beträgt $66.18 trotz den hohen Ausgaben, die wir zu decken hatten (2 Sterbefälle eingeschlossen) und ist unser Gesammt-Vermögen nahe an $5,000 "Mark".

Nun sollte das Comité betr. Ausarbeitung einer "gerechteren" Besteuerung berichten, aber Essig war's. Die Vorlage hatte wohl jeder zur Hand, zugeschickt bekommen, aber das Comité, von welchem "man" schweres Geschütz aufzufahren erwartete, hatte sozusagen Nichts zu sagen, und so wurde denn auch die ganze Vorlage zerpflückt und verhunzt, dass kein gesunder Faden mehr daran übrig blieb. Doch die Genugthuung konnte auch wieder das Comité aussöhnen mit dem bitteren Gefühl, dass, wie ein Redner besonders hervorhob, die Vorlage ein grossartiges "Elaborat" wäre, aber das wäre auch Alles. Und so ist Euch Saumseligen nochmals Gelegenheit gegeben worden, sich unseren Reihen anzuschliessen, ehe verschärfte Massnahmen zur Annahme vorgelegt, und dann aber geneigtere Ohren seitens der Mitgliedschaft finden werden. — Die Vorlage wurde mündlich — nicht einstimmig, (6) waren dafür — abgelehnt. Also nochmals Euch zur Notiz.

Das Picnic-Comité gab seinen Bericht ab, und wenn auch der Erfolg in finanzieller Beziehung kein besonders grosser war, desto mehr daher der moralische Erfolg. Der Ueberschuss wurde dem Riede-Fond überwiesen. Den Vorschlag, in's "goldene" Buch verewigt zu werden, lehnten die Veranstalter bescheiden ab. Aber den Dank seitens der Versammlung mussten sie schon entgegennehmen, welches sie dann auch dankend quittirten. Der Antrag, den Restanten die übliche Stundung zu gewähren, wurde angenommen, und nachdem die Namensliste verlesen, erfolgte Vertagung der harmonisch verlaufenen Versammlung. *S. K.*

Allerlei.

‡ In der Magdeburger *Volksstimme* finden wir in grossen Lettern die Ueberschrift: "Massenmeeting". Schlimm genug, wenn eine solche Verhunzung der deutschen Sprache in Amerika vorkommt, aber in Deutschland hätten wir sie nicht erwartet.

‡ Der grösste Buchverlag der Welt ist die "British and Foreign Bible Society" (Britische und Ausländische Bibel-Gesellschaft in London, deren Niederlagen über die ganze Welt verbreitet sind und die seit ihrer Gründung im Jahre 1804 nicht weniger als 222 Millionen Exemplare der Heiligen Schrift in weit mehr als dreihundert Sprachen ausgegeben hat. Der vor kurzem erschienene 106. Jahresbericht theilt mit, dass im vergangenen Jahre 843,784 Gesammtbibeln ausgegeben wurden. Das Neue Testament wurde in 1,198,226 Bänden verbreitet; einzelne Theile der Heiligen Schrift wurden in 4,574,014 Exemplaren versandt. Die Gesammtzahl der ausgegebenen Bände beträgt 6,620,024 Stück. Der grosse Zuwachs in der Vermehrung gegenüber dem Vorjahre ist hauptsächlich auf den Fortschritt zurückzuführen, den das Christenthum im fernen Osten gemacht hat. Mehr als 1½ Millionen Exemplare der Heiligen Schrift gingen nach China, 356,000 nach Korea und 305,000 nach Japan. In Indien einschliesslich Burma und Ceylon stieg der Umsatz auf 780,000 Stück. In Süd-Amerika wurden 155,000 Exemplare, in Canada 148,000 Bände unter dem Volke umgesetzt, während Continental-Europa 1,125,000 Bibeln bezog. Die Evangelien sind während des letzten Jahres in sechs neue Sprachen übersetzt und darin veröffentlicht worden. So wurde das Evangelium Matthäi in die Ongom-Sprache übertragen, die von einem mächtigen Bantus-Stamme in der Bucht des Gabun-Flusses (Französisch-Kongo) gesprochen wird. Die Evangelien Matthäi und Johannis wurden in der Namau-Sprache veröffentlicht, dem Idiom von 40,000 Kannibalen an der Südküste von Britisch-Neuguinea. Für zwei Stämme in Neu-Kaledonien wurden das Evangelium Markus und Johannis in Houailau, das Evangelium Markus ausserdem in Poneribonen gedruckt. Für die Salamons-Inseln ist das Evangelium Matthäi in Ein, einem auf der Insel Mwala gesprochenen Dialect, gedruckt worden; das Evangelium Lucae wurde in Raga ausgegeben, einem auf der Insel Whitsuntide in den Neuen Hebriden gesprochenen Dialect. Für diese sechs Sprachen musste erst eine Schrift geschaffen werden. Die Unterthanen Menelik's haben ein vollständig Neues Testament in Tigrinya, einer semitischen Sprache, erhalten, die von 5,000,000 Menschen in der Provinz Tigre gesprochen wird. In Braille-ypen (Blinden-Schrift) wurden Bibeln in spanischer, italienischer, Walliser Sprache, in zwei chinesischen Dialecten und in Gujarati vollendet. *Oesterr.-Ungar. B. Z.*

Gestorben.

In *Aachen:* Setzer Jean Frantzen, 40 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Ernst Ewald, 54 Jahre alt;
Setzer Friedrich Wilh. Schmidt, 53 Jahre alt;
Setzer Peter Heuser, 63 Jahre alt;
Setzer Adolf Correjus, 54 Jahre alt;
Principal F. Posekel;
Principal Bruno Lehnhardt, 40 Jahre alt.
In *Bern:* Drucker Simon Blaser, 69 Jahre alt.
In *Bonn:* Buchdrucker Jean Ornes.
In *Brandenburg a. H.:* Setzer Max Lemme, 39 J.
In *Budapest:* Drucker Carl Kirstenpfad;
Setzer Anton Kressek, 70 Jahre alt.
In *Dresden:* Principal Richard Chares, 59 Jahre alt.
In *Erfurt:* Setzer Joh. Friedr. Ivens, 60 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Giesser Georg Geitzhaus, 51 J.
In *Hamburg:* Buchdrucker Georg Behre, 44 J. alt;
Drucker Hermann Knabe, 81 Jahre alt.
In *Hannover:* Drucker H. Gommert, 68 Jahre alt.
In *Heidelberg:* Setzer Friedrich Netting, 52 J. alt.
In *Karlsruhe:* Setzer Johann Körber, 55 Jahre alt.
In *Leipzig:* Giesser Friedrich Müller, 69 Jahre alt;
Setzer Max Zieger, 31 Jahre alt.
In *Mühlhausen i. Th.:* Drucker Aug. Krügel, 20 J.
In *Strassburg:* Setzer Emil Bouvaine, 48 Jahre alt;
Setzer Heinrich Kaltenbach, 49 Jahre alt.
In *Teschen:* Setzer Gustav Wondrey, 69 Jahre alt.
In *Wernigerode:* Principal Gustav Bröschen Sr.
In *Zürich:* Setzer Friedrich Huber, 66 Jahre alt.

Digitized by Google

† A. Pfundt. — J. Scroczinski. †

Abermals forderte der Allbezwinger Tod von zwei Mitgliedern der Typographia No. 7 seinen Tribut: Es sind dies Amandus Pfundt und John Scroczinski. Beide wurden während der ersten Woche dieses Monats zur letzten Ruhe bestattet. Und für beide war der Tod eine Erlösung. Für den ersteren nach einem 77 Jahre währenden arbeit- und sorgenreichen Leben; für den letzteren von einer langen, schweren unheilbaren Krankheit.

A. Pfundt war, den Jahren nach, eines der ältesten, wenn nicht das älteste Mitglied unserer Organisation. Zu dieser gehörte er seit der grössten Zeit der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts. Er arbeitete damals im *Belletristischen Journal*. Als die Setzerei dieses Blattes mit noch vielen anderen organisirt wurde, kam Pfundt zur Typographia. Jahre vorher hatte er in der *N. Y. Staatszeitung* gearbeitet. Nachdem das *Belletr. Journal* in andere Hände übergegangen und von seiner einstigen Höhe heruntergekommen war, verlor Pfundt seine Stelle, arbeitete dann als Aushelfer theils in deutschen, theils in englischen Druckereien. Seit sieben Jahren war er Invalide, bezog von der D. A. T. Arbeitslosen-Unterstützung bis zu dem Zeitpunkt, wo die Invaliden-Kasse der Inter. Typo. Union ihn auf ihre Liste übernahm. Pfundt war ein lauterer Character und allseits geachteter College, der in Anbetracht seines friedfertigen Wesens kaum einen Feind gehabt haben dürfte. Sei ihm die Erde leicht nach einem für Buchdrucker aussergewöhnlich langen Erdendasein.

* * *

Mit John Scroczinski verschied ein Mann und College, von dem vor Jahr und Tag Niemand und er wohl selbst nicht geglaubt hätte, dass er so früh von Hinnen würde gerufen werden. Aber eine tückische Krankheit oder Anzahl von solchen befiel ihn und der Hüne von Gestalt glich bald dem Baum, an dessen Wurzeln der Wurm nagt und dessen Aeste zu dürren beginnen, den baldigen Fall anzeigend. Am 2. November, nach langem schwerem Leiden, war das Unterminirungswerk vollendet, und der Tod blieb Sieger. Scroczinski erreichte ein Alter von 47 Jahren und 2½ Monaten. Er stammte aus Plessen, Provinz Posen, woselbst er auch die Buchdruckerei erlernte.

Nach Absolvirung seiner Militärpflicht wandte er sich westwärts nach dem "gelobten Land" Amerika. Er arbeitete in St. Louis, Cincinnati, Chicago, Philadelphia, allerorts der Deutsch-Amerik. Typographia angehörend. Im letzteren Ort war es, wo er mit noch einer grossen Anzahl Collegen im Juli 1890 aus der *Gazette* ausgeschlossen wurde. Wie die meisten der Ausgeschlossenen, wandte auch er sich nach New York, um im *Morgen-Journal* Arbeit zu finden.

Scroczinski war ein tüchtiger, zuverlässiger Arbeiter und sicherlich ein ebenso treues Typographia-Mitglied wie viele, viele Andere, obwohl er nicht in den Vordergrund trat und sich von vielen Veranstaltungen, Versammlungen etc. fernhielt, wofür Andere ein Interesse haben. Eine grosse Anzahl Mitglieder handeln nicht anders und doch schreit Niemand deshalb Verrath. Es war Character-Anlage, die Scroczinski so für sich allein und seine Familie, der er ein guter Gatte und Vater war, leben liess. Es ist nicht an uns, ihm deshalb über das Grab hinaus zu grollen. *Sit illi terra levis.*

* * *

Pfundt und Scroczinski waren das fünfte resp. sechste Mitglied der Typographia No. 7, die im Laufe der zehn Monate dieses Jahres gestorben. Diese Zahl entspricht einer Todesrate von nahe 25 per 1000. Drei der Todten erreichten ein Alter von über 60, einer nahe an 60, drei nahe an 50 Jahren. Die Jungen schnitten bis jetzt gut ab, unter unseren Alten aber wird aufgeräumt. Wer ist der nächste?

New York, 7. November 1910. *G. J.*

† Carl Schmahl. †

In Evansville, Ind., starb am 26. October, infolge eines Krebs-Leidens und hohen Alters, College Carl Schmahl im 74. Lebensjahre. Der Verstorbene war am 14. Januar 1837 in Huckeswagen, Deutschland, geboren und kam im Jahre 1862 nach Amerika. Er arbeitete zunächst an verschiedenen Zeitungen in Cincinnati, dann am *Signal* in Huntingburg und kam endlich nach Evansville, wo er in verschiedenen Druckereien gearbeitet, bis ihn der Tod abberief.

Im Jahre 1867 verheirathete er sich mit Fräulein Amalia Carlstedt, welche ihm vor etwa sechs Jahren im Tode voranging. Der glücklichen Ehe sind 11 Kinder entsprossen, von denen noch sechs am Leben sind — Walter und Oscar Schmahl in Los Angeles, Cal., und Fred., Edward, Alma und Ida Schmahl in Evansville. Schmahl erfreute sich unter seinen Freunden und Collegen einer grossen Beliebtheit und war Mitglied der Typographia No. 15, die ihm auch das letzte Ehrengeleit gab, seit September 1893. Seit Juli d. J. stand er auf unserer Pensionsliste.

Alter und Erfahrung, Hand in Hand,
Bringen endlich Viele zu Verstand,
Und nach langem Suchen zeigt sich klar,
Wie verpfuscht das Erdenleben war.

Gleichniss.

Ob sich ein Frosch auch müht und plackt
Der Lerche gleich zu schmettern,
So bleibt er doch im Sumpf und quakt
Im Chorus mit den Vettern.

Ob er sich bläht, dass fast zerspringt
Sein Balg, kann ihm nichts nützen;
Die Lerche sich zum Aether schwingt,
Der Frosch lebt fort in Pfützen.

Gar mancher kleine Fidibus
Möcht' sich mit Ruhm bedecken
Und wähnt, er sei ein Genius,
Thut er sich bläh'n und strecken.

Was nützt's, dass er sich bläht und sucht
Die Höhe zu erklettern?
Er bleibt im Sumpf und schimpft und flucht
Im Chorus mit den Vettern.

Urban Hartung.

— Der gescheidte Sohn einer Müllerin, der lieber Meister einer "gleinen handels Zeitungs Druckerei" wäre, als den Fusstapfen seines Vaters zu folgen, richtete an die Bezirksanstalt für Dienstvermittlung in Winterberg (Böhmen) einen so gelungenen Brief, dass wir dessen Inhalt wörtlich folgen lassen:

Hochgeehrter Herr

Ich möchte Sie freundlichst um auskunft ersuchen, nicht unentgeldtlich sondern verlangt das eure. Ich bin 40 Jahre alt jüngling Müller Sohn 4 bis 5 tausend Kronen, ich häte in Antrag eine gleine handels Zeitungs Druckerei zu errichten, wozu ich dan eine dichtige Schriefsetzerin zu hairathen benöthige, schönheit und vermögen beser nebensache. Ich bitte euch höflichst um auskunft oder solcher Adressen, oder den Brief einer geeigneten Steinbrenerschen Person zu übergeben, nur daher wende ich mich nach Böhmen weil mir bewust Böhmer gescheidter zusein weil unsere Beamten meistens solche sind, bitte zuschrieften zu richten an Zeller Post lagernt Strasswalchen bund Salzburg

Vielmals grüsst Euch

Michael Alsen. Mülle

Post Schuer gallern ob Gelr

Schriftsetzer, Deutscher, 36 Jahre alt, verheirathet, sucht dauernden Posten als Werk-, Anzeigen- und Mercantil-Setzer. Adresse an

P. Schreder, Little Falls, N. Y., R. F. D. 2.

Zu kaufen gesucht: — Gruppenbilder von Buchdrucker-Conventionen aller Art, Fest-Abzeichen, Programme und andere Erinnerungen. Schickt Einzelnheiten und Preise an **H. L. B.**, 259 Communipaw Ave., Jersey City, N. J.

Ein Setzer gesucht nach Winnipeg, Canada. Wegen Näherem wende man sich an den Präsidenten der dortigen Typographia · **Joseph Kun**, 552 Boyd Ave., Winnipeg, Canada.

Deutsch-amerikanische Monatsschrift, bedeutende Circulation im ganzen Lande und entsprechende Anzeigen-Contracte, wegen Krankheit des Herausgebers zu verkaufen. Gefl. Offerten erbitten **Robson & Simpson**, 87 Nassau Str., New York.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

JEFFERSON + HOTEL
FRED. SCHIELE, Eigenthümer.
Rendez-vous der deutschen Buchdrucker.
915—919 Walnut Str. CINCINNATI, OHIO.
Gute Küche. Guter Keller. Gutes Quartier. Gute Gesellschaft.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
CONRAD SCHUBERT, Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 5468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Fred. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chorazewski, 1034 Milwaukee Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4736 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 176 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 169 Tremont Street
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1000 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis, — Wm. Schönheiler, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Christ Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Farmhauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Carl Berteiter, 513 Warren Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google



Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. December 1910.** **No. 11.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareill-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* PAUL RITTER, 23 Jahre alt, geboren und gelernt in Stolberg im Harz, Deutschland.

In *Milwaukee:* FRANK PETERMANN, 22 Jahre alt, gelernt in der *Germania*, Milwaukee, Wis.

In *Indianapolis:* CARL H. BORCHERDING, 23 Jahre alt, geboren und gelernt in Indianapolis, Linotype-Operateur; tritt über mit englischer Karte.

In *Detroit:* HUGO BRIERLE, 40 Jahre alt, geboren und gelernt in Saginaw, Mich. — FRANCIS X. HILLEBRAND, 42 Jahre alt, geboren und gelernt in Detroit; früher Mitglied daselbst.

Unterstützungen im Monat October.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskaul.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	9.00	.....	.....	24.00	.....
2	24.00	.....	.....	.....	....
3	12.00	.....	.....	36 00	....
4	15 00	6.00	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.. .
6	30.00	.....	.....	24.00	....
7	113.00	90.00	.....	168.00	....
8	.....	.....	. .	.....	.....
9	3.00	37.50	.....	24.00	.. .
10	21.00	25.00	.....	24 00	.....
11	...	.....	.....	.....	.. .
12	.....	.....	....	.....	.. .
13	....	.....	.....	.....	... .
14	.	.....	....		..
15	3.00	.	275 00	24.00	....
16	10.00	7.10	.....	.....	....
18	3.00	.....	200 00	.....	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	. ...	....		.....
21	.. .	25.00	.	24 00	....
23	.....	....	....	. ...	....
25	.....	.....	.....	....	.
	$243.00	$190.60	$475.00	$348.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat October beliefen sich auf $2293 17 und die Gesammt-Einnahmen auf $2645.82; Ueberschuss $352.65.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im October: In Philadelphia 2, Cincinnati 1, St. Louis 1, Buffalo 2, Rochester 0, Cleveland 2, New York 13, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 2, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 1, Pittsburg 2, Belleville 1, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 28 Mitglieder.

Sanken Deine schönsten Träume
In der Blüthezeit zur Gruft,
Sorge, dass ein edles Streben
Sie zur Auferstehung ruft.

O leg' dein Gesicht nur in Falten!
Und ob du auch alles berümpfst,
Du hältst es, wie viele es halten:
Du bist zufrieden und — schimpfst.

Es nützt des Sprichworts weiser Rath
Nur wenig jungen Jahren;
Denn Keiner glaubt ihm ja, bevor
Er's an sich selbst erfahren!

Die American Federation of Labor.

Die dreissigste Convention des Centralbundes der Gewerkschaften der Vereinigten Staaten und Canada's tagt zur Zeit, da wir diese Zeilen schreiben, in St. Louis. Wir bringen an anderer Stelle eine kurze Uebersicht der Verhandlungen der Convention, mit unseren daran geknüpften kritischen Betrachtungen. Hier wollen wir in gewohnter Weise den Bericht des langjährigen Secretärs der Organisation, Frank Morrison, ein wenig unter die Lupe nehmen.

Der Bericht zeigt, im Einklange mit dem besseren Geschäftsgange des verflossenen Jahres im Vergleich zum Vorjahre, eine Zunahme der Durchschnittszahl der Mitglieder, für welche Kopfsteuer an die I. T. U. bezahlt wurde, von 1,482,872 auf 1,561,151, also um 78,279 Mann. Hiervon entfallen 1,531 900 auf die 120 der A. F. of L. angegliederten internationalen Gewerkschaften und 29,251 auf die zu ihr gehörenden 401 localen Gewerkschaften, die keine internationale Union besitzen, und die 216 föderalen oder gemischten Organisationen von Leuten, deren Arbeitsbranche nicht organisirt ist. Ist diese Zunahme auch eine recht erfreuliche, so steht die Gesammt-Mitgliederzahl doch noch um 25,000 gegen das Jahr 1908 und um gar 115,000 gegen das Jahr 1904, das soweit den Höhepunkt der Federation bezeichnet, zurück.

Zwei neue internationale Unions schlossen sich im Laufe des Jahres der A. F. of L. an, nämlich die Railway Carmen (Eisenbahn-Arbeiter) mit 28,800 und die Tunnel and Subway Constructors (Tunnel-Arbeiter) mit 1300 Mitgliedern. Die vielen anderen Organisationen im Bahnverkehr, wie die Locomotivführer, Conducteure, Heizer, Weichensteller etc., gehören der Federation noch immer nicht an, und ebensowenig die starke Organisation der Bricklayers and Masons (Ziegel- und Backstein-Maurer). Ein Versuch wurde auf der diesjährigen Convention der A. F. of L. gemacht, die Bricklayers in ihre Reihen zu zwingen, indem beantragt war, dass kein Centralkörper von localen Unions oder Baugewerken, der zur A. F. of L. gehört, die Unions der Bricklayers mehr aufnimmt oder anerkennt. Die Convention konnte sich aber nicht für ein so radicales Vorgehen entschliessen, sondern beauftragte ihren Executiv-Council, es noch einmal auf friedlichem Wege zu versuchen.

Wie gewöhnlich, bringen wir in Nachstehendem eine vergleichende Tabelle aller zur A. F. of L. gehörenden internationalen Gewerkschaften, die im verflossenen Jahre 10,000 oder mehr Mitglieder hatten:

	1909.	1910.
1. Mine Workers of America	267,000	233,700
2. Carpenters and Joiners, Brotherhood	164,000	190,400
3. Painters of America	59,600	63,500
4. Machinists Union of America	48,400	56,300
5. Garment Workers of America	53,400	54,200
6. Iron Molders Union of N. A	50,000	50,000
7. Typographical Int. Union	45,500	49,100
8. Cigarmakers' Int. Union	39,900	43,200
9. Brewery Workmen, National Union	40,000	40,000
10. Musicians, American Federation of	39,400	40,000
11. Hotel and Restaurant Employes	36,500	37,000
12. Street Railway Employes Association	33,300	36,700
13. Teamsters, Int. Brotherhood	32,000	35,800
14. Boot and Shoe Workers Union	32,400	32,500
15. Barbers' National Union	25,500	26,500
16. Railway Carmen of America	......	22,000
17. Longshoremens Association of the U. S.	21,300	20,000
18. Plumbers, Gas and Steam Fitters	18,400	20,000
19. Railroad Telegraphers, Order of	15,000	20,000
20. Ladies' Garment Workers	1,800	18,700
21. Printing Pressmen's Int. Union	17,800	16,000
22. Metal Workers Int. Union	16,000	16,200
23. Boilermakers and Iron Shipbuilders	12,000	16,100
24. Seamen's Union of America	16,900	16,100
25. Steam Engineers National Union	16,100	16,000
26. Electrical Workers, Int. Brotherhood	13,900	16,000
27. Clerks, Int. Protective Association	15,000	15,000
28. Plasterers Int. Association	14,500	15,200
29. Granite Cutters' National Union	13,100	13,400
30. Bakers and Confectioners Int. Union	10,700	12,700
31. Journeymen Tailors Union of America	13,200	11,300
32. Hod Carriers' and Building Laborers	8,800	11,400
33. Blacksmiths, Int. Brotherhood of	10,000	10,000
34. Bridge and Structural Iron Workers	10,000	10,000
35. Metal Polisher Int. Unions	10,000	10,000
36. Textil Workers of America	10,000	10,000
37. Bottle Blowers Association	9,300	10,000
Total	1,240,900	1,320,100

Die vorstehende Liste zeigt, dass beinahe alle darin angeführten Gewerkschaften im verflossenen Jahre einen Mitglieder-Zuwachs zu verzeichnen haben. Am markantesten ist derselbe bei den Damen-Schneidern (Ladies' Garment Workers), die von 1800 auf 18,700 stiegen, ihre Mitgliederzahl also in einem Jahre verzehnfachten. Die Zimmerleute gewannen 26,400 Mitglieder, die Maschinisten 8500, die Eisenbahn-Telegraphisten 5000, die Painters 3900, die Fuhrleute 3800, die Schriftsetzer 3600, die Cigarrenmacher, Strassenbahn-Angestellten und Kesselschmiede je 3400, die Hod Carriers 2600, die Plumbers 2400, die Electrical Workers 2100, die Bäcker 2000, die Barbiere 1000 etc. etc. An Mitgliedern verloren haben nur die Gruben-Arbeiter 33,300, die Kundenschneider 1,500, die Seeleute 800, die Werftarbeiter 500 und die Dampf-Ingenieure 100.

Die Einnahmen der Federation stellten sich im verflossenen Jahre auf $193,470, gegen $232,377 im Vorjahre. Hiervon entfallen auf Kopfsteuer $108,928, auf das 3c-Assessment für die von den Gerichten bedrängten Hutmacher $27,792, auf den Vertheidigungs-Fonds der localen Unions $12,570 etc. Die Gesammt-Ausgaben stellten sich auf $177,859, davon entfallen $140,677 auf den Allgemeinen Fonds, $6184 auf den Kampf-Fonds der localen Unions und $7604 auf den Vertheidigungs-Fonds für die Hutmacher. Das officielle Journal *The American Federationist* kostete $20,621 herzustellen und brachte $21,326 ein. Das Gesammt-Vermögen beträgt zur Zeit $182,914, wovon sich $121,963 in dem Kampf-Fonds der direct zur Federation gehörenden Local-Unions befinden und $60,951 in dem Allgemeinen Fonds.

Von den $140,677, die aus dem Allgemeinen Fonds verausgabt wurden, verdienen die folgenden Posten Erwähnung: Die Gehälter der Beamten und Office-Angestellten stellen sich auf $34,900, davon $5000 Gehalt für den Präsidenten und $4000 für den Secretär; die Sitzungen des Executiv-Councils verschlangen $4529 und die Reisen des Präsidenten Gompers $2115; das Comité für industrielle Erziehung ist mit einem Posten von $2098 verzeichnet und die Ausgaben der Torontoer Convention mit $5242. Für Organisations-Zwecke wurden $53,250 verausgabt und für Strike-Unterstützung an Local-Unions $6484.

80 internationale Organisationen und eine Anzahl Local-Unions berichten über 827 stattgefundene Strikes, an denen 341,448 Personen betheiligt waren. Durch diese Strikes erzielten 502,996 Personen Vortheile und 12,309 gingen leer aus oder wurden benachtheiligt. Die Gesammt-Kosten dieser Strikes betrugen $3,727,277. Diese Strike Statistik, die doch wohl einen Haupttheil des Berichtes des Secretärs des Centralbundes der Gewerkschaften von Amerika bilden sollte, ist wie gewöhnlich sehr stiefmütterlich behandelt und bedarf dringend einer Ergänzung, denn in ihrer jetzigen Form ist sie fast werthlos.

68 Organisationen berichten über für ihre verstorbenen Mitglieder bezahltes Begräbnissgeld im Gesammt-Betrage von $1,320,664, und 10 Organisationen bezahlten Begräbnissgeld für die verstorbenen Frauen von Mitgliedern im Gesammt-Betrage von $53,492; 27 Organisationen bezahlten Krankengeld im Betrage von $719,165 und 10 Organisationen Arbeitslosen-Unterstützung zur Höhe von $173,255. Bezahltes Reisegeld berichten die Cigarrenmacher im Betrage von $41,000, die Untergrund-Arbeiter $1500 und die Dachdecker $300; doch gilt bei den Cigarrenmachern das Reisegeld nur als Vorschuss, der zurückgezahlt werden muss. An Werkzeug-Versicherung bezahlten die Zimmerleute $4158 und die Modellmacher $2625. Unser Bund, die Deutsch-Amerikanische Typographia, die ja ein ausgedehntes Unterstützungswesen hat, ist in diese Unterstützungs-Tabelle nicht eingeschlossen, da wir ja nun einen Theil der Int. Typographical Union bilden und daher von der A. F. of L. nicht mehr als separate Organisation geführt werden.

Am Schlusse des Fiscaljahres gehörten zur American Federation of Labor 120 internationale Organisationen, 39 Staats-Centralkörper, 632 städtische Centralkörper, 431 Local-Unions und 96 gemischte Unions.

Digitized by Google

Die Convention der A. F. of L.

I.

Ihr 30jähriges Jubiläum konnte die Convention der American Federation of Labor feiern, die vom 14. bis 26. November in St. Louis abgehalten wurde. Die Centralorganisation der amerikanischen Gewerkschaften ist in dieser Zeit gewaltig gewachsen an Mitgliederzahl, aber in puncto Erkenntniss ist es noch immer schlecht mit ihr bestellt und sie fährt im alten ausgefahrenen Geleise weiter, ohne die neuen Bahnen zu sehen, welche den Arbeitern durch die Entwickelung des Capitalismus und der Industrie vorgeschrieben sind. Wenn man die Verhandlungen der diesjährigen Convention aufmerksam studirt, so kann man wiederum keine Zeichen des Fortschritts bemerken; es fehlte anscheinend den Delegaten jener Enthusiasmus, der nothwendig ist, um etwas Grosses zu vollbringen. Der Schreiber dieser Zeilen hatte leider nur Gelegenheit, der Eröffnung der Convention beizuwohnen, aber dies genügte schon, um ihm die Ueberzeugung beizubringen, dass die Convention keine Beschlüsse oder Handlungen von grosser Bedeutung für das arbeitende Volk zu Tage fördern werde. Die Hauptverhandlungen treten sich um Jurisdictions-Streitigkeiten, die alle nicht nothwendig wären, wenn sich die A. F. of L. zu dem System der Industrie-Verbände emporzuschwingen vermöchte, statt an der sog. Trade Autonomie festzuhalten, bei der die verschiedenen Gewerke nothgedrungen in Conflict mit einander gerathen müssen.

Die Arrangements für die Convention waren diesmal die denkbar schlechtesten, was allerdings wohl weniger schuld der Arrangeure, als vielmehr darin zu suchen ist, dass in St. Louis keine passenden Union-Hallen und Union-Hotels zu finden sind. So mussten denn die Sitzungen in einer Halle weit ab vom Mittelpunkt der Stadt und den Quartieren der meisten Delegaten abgehalten werden, was natürlich lähmend auf die Verhandlungen wirkte. Um diesem Hinderniss so gut wie möglich zu begegnen, beschlossen die Delegaten zuerst, nur eine Sitzung jeden Tag abzuhalten, die von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags dauern sollte. Aber auch das erwies sich als unpractisch und man änderte die Zeit daher später auf von 12 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends, was natürlich auch mit vielen Unannehmlichkeiten für die Delegaten verknüpft war.

Als Präsident Gompers die Convention am Montag Vormittag, den 14. November, in der Liederkranz-Halle zur Ordnung rief, zeigte es sich, dass die Halle ungenügend geheizt war und dass auch die Beleuchtung viel zu wünschen übrig liess — zwei Missstände, die später, wie wir gehört, Abhilfe gefunden haben. Das St. Louiser Symphonie Orchester in einer Stärke von circa 70 Mann brachte einige Musikstücke in ausgezeichneter Weise zum Vortrag, wodurch die Stimmung unter den Delegaten und Gästen wenigstens einigermassen gehoben wurde; der rechte Enthusiasmus wollte sich aber doch nicht einstellen. Die üblichen Bewillkommungsreden wurden gehalten vom Bürgermeister von St. Louis, Frederick Kreismann, dem Präsidenten der Missouri State Federation of Labor, Owen Miller, dem Präsidenten der Central Trades and Labor Union von St. Louis, Louis Phillipi, und dem Präsidenten des Building Trades Council von St. Louis, Edward Smythe. Diese Reden enthielten nichts von Bedeutung, ausgenommen dass Präsident Phillipi vom städtischen Centralkörper die Aufmerksamkeit der Delegaten auf den nun schon 14 Monate währenden Strike bei der grossen Kleiderfirma Marx & Haas lenkte und sie ermahnte, ihr Bestes zu thun, um diese Firma zum Nachgeben zu zwingen, wie dies ja die Buck Stove und Range Company durch das Zusammenwirken der gesammten Arbeiterschaft habe thun müssen.

Nachdem Präsident Gompers in einigen passenden Worten den verschiedenen Rednern geantwortet und dem Symphonie Orchester für seine Leistungen gedankt hatte, gelangte die Liste der zu Sitz und Stimme berechtigten Delegaten zur Verlesung, die 358 Namen aufwies; doch stellten sich im Laufe der Sitzungen noch etwa ein Dutzend weitere Delegaten ein.

In der Nachmittags-Sitzung, die am ersten Tage noch stattfand, verlasen Präsident Gompers, Secretär Morrison und Schatzmeister Lennon ihre Jahres-Berichte. Der Gompers'sche Bericht ist, wie gewöhnlich, ein ellenlanges Document, gefüllt mit allerhand schönen Worten, mit denen der Präsident der A. F. of L. das Fiasco seiner Organisation auf politischem Gebiete zu verdecken hofft und die Mitglieder mit dem folgenden Gemeinplatz zu trösten sucht:

> "Seitdem die American Federation of Labor in höherem Grade in die Politik der Vereinigten Staaten eingriff, konnten wir zu unserer Genugthuung manchen erbitterten Gegner des Fortschrittes der Arbeiterbewegung aus seinem öffentlichen Amte verdrängen. Der Sprecher Cannon wurde von dem Repräsentantenhause eines Theiles seiner Macht entkleidet. Es hat die Arbeiter-Bewegung in Californien, Washington, Oregon, Kansas, Iowa, Minnesota, Wisconsin, New York, Maine, aber auch in den übrigen Theilen der Vereinigten Staaten gar mancherlei Erfolge zu verzeichnen."

Wie man sieht, erwartet also Gompers immer noch von der Schwanzpolitik das Heil der Arbeiterschaft und nimmt nicht einmal von der erfreulichen Thatsache Notiz, dass in Milwaukee classenbewusste Arbeiter zum ersten Male einen erprobten Socialisten und Gewerkschaftler, Victor Berger, in den Vereinigten Staaten Congress gewählt haben und fast aller Orten die socialistische Stimmenzahl ganz gewaltig gewachsen ist.

Das ist aber für Gompers nebensächlicher Natur; er hält es für wichtiger, die verschiedenen Rippenstösse und Fusstritte aufzuzählen, welche die Federation von den Politikern der alten Parteien und capitalfreundlichen Richtern erhalten hat. Dabei greift er den Präsidenten Taft an, weil dieser das Haus des Congresses veranlasst habe, sein Amendement zur vermischten Verwilligungs-Bill fallen zu lassen, welches verhütet, dass Geld zur Verfolgung von Arbeiter-Organisationen wegen Verletzung des Anti-Trust-Gesetzes verwendet werde. Er greift den Repräsentanten Moore von Philadelphia an, dessen Anti-Einhalts-Bill den Arbeitern gar nichts nütze. Er erzählt von dem Strike in Bethlehem und der sich an ihn schliessenden Untersuchung und befürwortet, dass in allen Staaten, wo der Stahl-Trust Fabriken hat, solche Untersuchungen erzwungen werden. Gompers befasst sich dann ausführlich mit den vielen den Arbeitern ungünstigen gerichtlichen Entscheidungen, von welchen er heraushebt den Einhaltsbefehl des Richters Goff in New York während des Blousenmacher-Strikes, denjenigen von Richardson in Massachusetts gegen die Photo-Graveure, denjenigen von Houghton in Indiana gegen die Maschinisten, welche sämmtlich auf weitere Knebelung der organisirten Arbeiter hinauslaufen.

Ein langes Capitel des Berichtes bezieht sich auf die politische Thätigkeit der Federation in Washington. Das Resultat derselben sei die Verbesserung des Haftpflichtgesetzes, das Gesetz über Kinderarbeit im District of Columbia, die Anwendung des Achtstundengesetzes auf Schiffsbauten für die Vereinigten Staaten, das Postsparkassen-Gesetz, die Schaffung des Minen-Bureaus.

Ein weiteres Capitel des Berichtes bezieht sich auf die bekannte Buck Stove Boycott-Affaire und die sich daran schliessende Gerichts-Procedur. Letztere schwebt noch. Ausserdem schweben vor dem Bundes-Gericht Klagen von Lowe & Co. gegen die United Hatter, von A. Stomer gegen die Blousenmacher und von C. W. Post gegen die Beamten der Federation of Labor. Zum Schluss dieser Ausführungen wird gesagt:

> "Wenn die Arbeiter-Bewegung in den Ver. Staaten ausser dem Gesetz gestellt und ihre moralischen Bestrebungen im Interesse der Arbeiter unmöglich gemacht werden sollten, so wird die Unzufriedenheit unseres Volkes Ausdruck in anderer Form, vielleicht nicht so vernünftig und friedlich, finden. In allen Ländern der Welt steht das öffentliche Problem zur Lösung, und die Lösung, allmählig, friedlich oder auf anderer Weise, ist eine Frage von eminentester Bedeutung."

Da könnte man ja beinahe das Gruseln bekommen ob einer so revolutionären Sprache des langjährigen Präsidenten der Federation. Schade nur, dass die ganze Sippe der Ausbeuter und Politikanten ihren Pappenheimer kennt und sich daher nicht durch leere Drohungen in's Bockshorn jagen lässt.

Der zweite Sitzungstag brachte den Bericht des Executiv-Councils — gleichfalls ein langes Document von 40 Druckseiten, auf das wir seiner Länge halber nicht näher eingehen können. Auch ist das meiste darin Enthaltene bereits in dem Gompers'schen Bericht erwähnt. Und auf andere wichtige Sachen, die der Bericht berührt, werden wir im Laufe unseres Referats über die Verhandlungen der Convention noch zu sprechen kommen. Nur den Theil, der sich mit dem Anschluss der Federation an das Internationale Arbeiter-Secretariat befasst, wollen wir herausgreifen, da er wohl vielen unserer Leser neu sein dürfte. Es wird nämlich darin gesagt, dass letztes Jahr, gelegentlich des Internationalen Arbeiter-Congresses in Paris, dessen Secretär Legien ein Schreiben aus Amerika erhielt, welches gegen die Aufnahme der A. F. of L. in den Internationalen Gewerkschafts-Verband protestirte. Das Schreiben kam aber zu spät, um dem Congress vorgelegt werden zu können, und es wurden daher Uebersetzungen davon gemacht und an die Central-Organisationen der verschiedenen Länder gesandt. Als eine Copie davon im Hauptquartier der A. F. of L. in Washington einlief, zeigte es sich, dass der Protest von den sog. Industrial Workers of the World ausging, welche allerlei falsche Anschuldigungen gegen die Federation erhoben und verlangten, dass die Industrial Workers of the World, die man bekanntlich in diesem Lande mit der Laterne suchen muss, als die einzig richtige Central-Organisation der Arbeiter der Ver. Staaten anerkannt würden. Diese Sache werde auf dem nächsten Jahr in Budapest stattfindenden Internationalen Arbeiter-Congress jedenfalls mit zur Sprache kommen und schon aus diesem Grunde sei es nothwendig, dass die A. F. of L. dort vertreten sei. Die Delegaten sahen dies auch ein und erwählten später den ersten Vice-Präsidenten Duncan als Delegat zu diesem Congress.

---

‡ Es giebt Menschen, die sich auch innerlich kleiden, wie es die Mode heischt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 20. November 1910.

Die letzte Versammlung war, wie es gewöhnlich der Fall ist, nur sehr swak besucht. Die Trustees berichteten, die Bücher der Finanz-Beamten untersucht und in bester Ordnung befunden zu haben. Der Obmann des *Volksblatt* berichtete, dass der jüngst angenommene Tarif bezahlt wird. Das frühere Mitglied Franz Hoffmann wurde einstimmig wieder als solches aufgenommen. College Rekate, der nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehört, möchte ganz austreten, doch wurde ihm bedeutet, dass er erst seine Beiträge voll und ganz bezahlen muss. (Ist inzwischen geschehen.) Der Delegat zum C. L. C. berichtete, dass der Council sonst nicht in Politik macht, bei dieser Wahl jedoch bei zwei Richteramts-Candidaten mal eine Ausnahme machen wolle, deren höchstes Ziel es immer war, gegen die organisirte Arbeiterschaft zu entscheiden. Die Namen der Betreffenden sind: W. B. Crew und Augustus N. Summers.

Endlich kam auch der verschiedene Male zurückgelegte Bericht des Delegaten A. Gorbach zur Convention des D.-A. Staatsverbandes zur Verlesung. Derselbe war höchst interessant und wich insofern von den Berichten in der Tagespresse bedeutend ab, als er bewies, dass nicht alles eitel Lust und Freude, ein Herz und eine Seele in den Reihen des Staatsverbandes ist. College Gorbach wurde der Dank der Versammlung abgestattet.

College Steimetz, als Delegat zur I. T. U.-Convention, legte den Collegen in seinem Bericht dringend an's Herz, wie unbedingt nothwendig es sei, dass die deutschen Typographias Delegaten zu diesen Conventionen entsenden, da wir andernfalls Gefahr liefen, eines schönen Tages mit Haut und Haar verschlungen zu werden. Seine Bemerkungen über die "strict Union" Hotels in verschiedenen Städten erregten allgemeine Heiterkeit.

Präsident Goetz erstattete hierauf einen längeren Bericht über die jüngste Tarifbewegung der Typ. No. 2, der in dem Resultat gipfelte, dass der neue Tarif nunmehr sowohl vom Geschäftsführer der *Freie Presse*, wie auch des *Volksblatt* unterzeichnet worden ist.

Laut Verwaltersbericht wurden $24 Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt; der Schatzmeister berichtete einen Bestand von $102.10 in der Bundes- und $93.26 in der Localkasse.

Ein Beschluss wurde einstimmig angenommen, wonach die Mitglieder der Tarif-Commission je $5 erhalten sollen. Von Detroit trafen $100 Ausgleichsgeld ein. *O. F. G.*

---o---

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 22. November 1910.

Der Commers, welchen die No. 3 zu Ehren unseres Bundessecretär Hugo Miller am 10. November während seines Hierseins als Mitglied der Executive der I. T. U. gab, gestaltete sich zu einem sehr grossen Erfolge.

Die No. 3 hatte die Ehre, zugleich mit unserem Bundessecretär Herrn James Lynch, Präsident der I. T. U. und J. W. Hays, Secretär-Schatzmeister derselben Organisation, sowie die Herren Charles Hertenstein, Präsident und Harry Sharp, Secretär der No. 8, zu begrüssen. Auch war Herr Copeland, Mitglied der No. 8, anwesend.

Die November-Versammlung wurde wegen der Festlichkeit von Dienstag, den 8., auf Donnerstag, den 10. November verschoben und zwar auf 2 Uhr Nachmittags; diese frühe Zeit ist wahrscheinlich auch der Grund, dass die Versammlung nicht stattfinden konnte, denn um halb drei Uhr war noch kein Quorum beisammen. Die Anwesenden vertagten sich daher, um sich kurze Zeit später dem Vergnügen hinzugeben.

Um halb 4 Uhr hatten sich schon genügend Mitglieder eingefunden, um mit dem Commers den Anfang zu machen, der dann auch bis 10 Uhr Abends dauerte. College August Graeff fungirte als Toastmeister und wurde seiner Aufgabe sowohl als solcher wie als Dichter verschiedener neuer Lieder vollauf gerecht. Auch Präsident Hermann Halter brachte ein paar schöne Lieder fertig, welche er nachher beim Vortrage auf dem Piano begleitete. Der Dritte im Bunde, welcher sich als Dichter hervorthat, war College Franz Heller, der leider am Erscheinen verhindert war, da er denselben Tag arbeiten musste und es nicht riskiren wollte. Den Anlass zu dieser Dichterei gab nämlich die Abstimmung über Prohibition, welche zwei Tage vor dem Feste stattfand, wobei die "Trockenen" furchtbar verhauen wurden.

Um halb 5 Uhr ungefähr trafen die Gäste von Indianapolis, sowie die Beamten der No. 8 in der Halle ein und bald entwickelte sich ein fröhliches Leben unter den Collegen. Der Geschäftsführer der Neuen Clubhalle, Herr Bodrel, hatte für einen vorzüglichen "Wurstmarkt" gesorgt und es war wirklich eine Freude für den Zuschauer, wie da eingehauen wurde, sowohl von den Mitgliedern der No. 3, wie von den geladenen Gästen.

Es wurde gesungen, Reden gehalten, deklamirt, kurzum, ein jeder der Anwesenden trug sein Bestes zum Gelingen des Festes bei.

Digitized by Google

College Hermann Ruppelt, einer unserer ältesten Schriftsetzer — er ist über 70 Jahre alt — erzählte aus seiner Lehrzeit in dem stürmischen 48er Jahre. Er überreichte dem Archiv der No. 3 eine Zeitung, *Gutenberg*, welche seiner Zeit confiscirt wurde und seinem Herausgeber Festung eintrug. Auch überreichte Herr Ruppelt dem Präsidenten eine Zeitung aus dem Jahre 1859, *Die Sonne*, welche er in Cincinnati herausgab. Wenn ein Mann 70 Jahre im Buchdruckergewerbe gearbeitet hat, kann er viel Interessantes erzählen.

College Christian Billon, auch einer von der alten Garde, aber nicht mehr auf dem Geschäft arbeitend, erging sich in intessanten Erinnerungen aus früheren Zeiten.

Präsident Lynch machte auf das gute Einvernehmen zwischen der deutschen und englischen Union aufmerksam und lobte die Deutschen, indem er erklärte, auf diese könne man sich immer verlassen. Unser Bundessecretär freute sich auch, wieder einmal im Kreise der No. 3 zu verweilen, was er durch eine kleine Ansprache kundgab.

Präsident H. Halter unterhielt die Anwesenden mit Solo-Vorträgen. College Graeff erntete mit seinem eigenen Gedicht "Der eiserne College" viel Beifall. Die Collegen Morotini und Schuettler erwiesen sich als gute Coupletsänger und hatten riesigen Erfolg.

* * *

Da am Donnerstag, den 10. November, keine Versammlung stattfand, möchte der Correspondirende die Mitglieder hierdurch betraut machen mit den eingelaufenen Correspondenzen.

I. T. U. Präsident Lynch theilt mit, dass die National Model License League Mitte December sich in Louisville versammelt und dass es sehr angebracht wäre, die Executivbehörde, welche am 6. December in Louisville zusammenkommt, zu ersuchen, dass das *Wine and Spirit Bulletin* in einer Union-Office hergestellt werde.

In einem anderen Briefe macht derselbe Beamte bekannt, dass die Ralston Health Shoe Co. in Brockton ihre Drucksachen in einer Nichtunion-Office in Boston anfertigen lässt. Die Schuhe tragen das Label, warum nicht auch die Drucksachen? Wer diese Schuhe kauft, ist ersucht, das Geschäft, wo er dieselben kaufte, aufmerksam zu machen, darauf zu sehen, dass das Label auf den Drucksachen der Schuh Co. angebracht ist, wenn es die Kundschaft behalten will.

Andere Briefe liegen noch vor, aber es würde zu weit führen, dieselben zu veröffentlichen. *J. E.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 19. November 1910.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 15. November.

Bei einer Vertretung von 13 Chapels aus 23 eröffnete Präsident Freese die Sitzung. Nach Verlesung des Protocolls wurde ein Schreiben des I. T. U.-Präsidenten Lynch verlesen, worin derselbe auf die 11. Auflage der Encyclopædia Britannia aufmerksam macht, welche unter Contract der Nicht-Union-Firma R. R. Donnelly & Sons Co. von Chicago hergestellt wird und für deren Ausgabe die Cambridge University Press, 35 West 32. Strasse, New York, verantwortlich sei. Es wurde beschlossen, dieses Schreiben wörtlich zu übersetzen und eine Copie in jedem Chapel aufzuhängen, mit dem Ersuchen, dem Wunsch des Präsidenten nachzukommen.

Die Berichte der Beamten lauten wie folgt:

Bericht des Verwalters:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 113.00
Kranken-Unterstützung	90.00
Pensions-Zuschuss	56.00
Summa	$ 259.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 38.00
Allgemeine Ausgaben	392.93
Summa	$ 430.93
Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von	$ 689.93

Die Arbeitsgelegenheit im Monat October vertheilte sich auf *22* Arbeitslose wie folgt: 11 Handsetzer erhielten zusammen 118 Tage und 11 Maschinensetzer zusammen 194 Tage — zusammen 312 Tage.

Als Kranken-Comité haben folgende Collegen zu fungiren: für New York, Moritz Gran; für Brooklyn, Herm. Neubert.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$1159 20
Assessments	150.45
Reste	14.26
Alte Schulden	15 00
Aufnahmegebühr	7.00
Total	$1345.91

Mit ihren Beiträgen im Rückstande waren bei Fertigstellung des Berichtes 6 Mitglieder; davon zahlten seitdem 4, bleiben noch zwei im Rückstand. — Aufgenommen wurde College August Koch; von No. 6 übergetreten ist College Franz Koller. Gestorben sind Pensionär Amandus Pfund und College J. Seroczynski, verbleibt eine Mitgliederzahl von 289. Coll. Fred. Esau, welcher nur Mitglied der Krankenkasse war, will von der Liste gestrichen werden.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$1076.51
Ausgaben	738.66
Ueberschuss	$ 337.85
Localkasse: Einnahmen	$ 610 40
Ausgaben	430.91
Ueberschuss	$ 179.49

Sämmtliche Berichte wurden gutgeheissen. — Als Kranken-Comité berichtete Coll. Dolinski, dass Coll. Aron sich auf dem Wege der Besserung befinde, beim Coll. Prinz keine Besserung eingetreten sei, während Coll. Krefft zur Erholung nach Lakewood befördert werden musste. — Der Besucher für Brooklyn, Coll. W. J. Müller, hatte es wahrscheinlich verschwitzt zu berichten, weshalb er die gesetzliche Strafe zu zahlen hat.

Die Berichte der Delegaten zur C. F. U., A. P. T. C. und *Volkszeitung*-Conferenz wurden nach Besprechung gutgeheissen. — Vom ersteren ist zu bemerken, dass das Bier der Moerlein Brauerei und ebenso der Departement-Store Macy auf der Unfair-Liste steht. Die Collegen wurden um Beachtung dieses Berichtes ersucht.

Zum Vertheidigungsfonds für den Russen Fedorenko, welcher an Russland ausgeliefert werden soll, wurden $5 bewilligt. — Auf Antrag des Collegen Jann wurden für den Deutsch-Amerikanischen Schul-Verein, dem die Typographia laut Beschluss der letzten Monatsversammlung beitrat, $5 bewilligt.

Zum Wohl und Besten wurde darauf aufmerksam gemacht, dass der Schulrath in New York beabsichtigt, in den öffentlichen Schulen den Unterricht der deutschen Sprache zu verkürzen, am liebsten aber ganz abschaffen möchte. Die No. 7 ist der Ansicht, dass hierzu Stellung genommen werden müsse und wurde schliesslich die folgende Resolution einstimmig angenommen:

Herrn E. L. Winthrop, Präsident des Schulraths der Stadt New York:

Geehrter Herr! Typographia No. 7, eine deutsche Arbeiter-Organisation von 300 Schriftsetzern, versammelt in ihrer regelmässigen Vorstand- und Delegaten-Sitzung, erhebt hiermit Protest gegen die vom Schulrath der Stadt New York beabsichtigte Einschränkung oder gar gänzliche Abschaffung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen, und ist der Ansicht, dass die vom Schulrath vorgebrachten Gründe, dass vom Vertheilungsrath der Stadt New York nicht genügend Fonds bewilligt wurden, um die sog. Unterrichts-Nebenzweige in den öffentlichen Schulen wie bisher beizubehalten, nicht stichhaltig sind, weil angesichts der colossalen Summe, die für das Schul-Budget bewilligt wurde, sich die in Frage kommenden $30,000 leicht an anderer Stelle ersparen liessen, ohne dass das gesammte Schulwesen Schaden zu erleiden hätte.

Aus diesem Grunde stellt hiermit die Typographia No. 7 an den Schulrath das Ersuchen, Mittel und Wege zu finden, den deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen nicht nur beizubehalten, sondern auch derart auszugestalten, dass sein Zweck besser erfüllt werde. In einer Stadt wie New York, deren Handel zum grossen Theil in Händen von Deutschen liegt, und welche in commerzieller Beziehung eng mit Deutschland verbunden ist, sollte jedem Schulkinde ausreichende Gelegenheit geboten werden, eine genügende Kenntniss des Deutschen erlangen zu können. Die Beherrschung zweier oder mehr Sprachen kann nicht emphatisch genug betont werden und wird im späteren Leben von ungeheurem Vortheil für die Kinder sein.

Indem wir Sie bitten, Ihren ganzen Einfluss für Beibehaltung des Unterrichts der deutschen Sprache in den öffentlichen Schulen geltend zu machen, zeichnen wir achtungsvoll, im Namen der Typographia No. 7,

PAUL H. SCHUBERT, Secretär. HEINRICH FREESE, Präsident.

Dass infolge der wirklich grossen Siege der Socialist Party bei der letzten Wahl nun auch die capitalistischen Zeitungen sich herbeilassen müssen (wenn auch in verschleierter Form) auf den Socialismus hinzuweisen, gab Veranlassung zu einer interessanten Besprechung, wobei allen fortschrittlich gesinnten Collegen an's Herz gelegt wurde, sich durch solche Notizen ja nicht irre führen zu lassen, sondern erst recht für den Socialismus einzutreten.

"Roth ist die Fahne, die wir tragen,
Und "Vorwärts" heisst das Losungswort."

Hy. Kutzinger.

Typographia No. 18.

BELLEVILLE, 20. November 1910.

Unsere Typographia wurde am Sonntag, den 13. November, durch den Besuch unseres Bundes-Secretärs Hugo Miller beehrt. College Miller befand sich zur Zeit in St. Louis in Schiedsgerichts-Angelegenheiten, und so beschloss No. 18, ihm eine Einladung zugehen zu lassen, wenn möglich einen Abstecher nach Belleville zu machen. Dies geschah denn auch, und der Bundessecretär kam am Sonntag Nachmittag in Begleitung der St. Louiser Collegen Frankel, Halter, Penzler und Diepenbrock in Belleville an und wurde nach gegenseitiger Begrüssung seitens der St. Louiser und Belleviller Collegen nach der Halle über Georg Schick's Wirthschaft geleitet. Hier wurde sodann unter Vorsitz des Präsidenten August Anschling von der No. 18 eine kurze Versammlung abgehalten.

College Miller hielt eine kurze aber sehr interessante Ansprache, in der er das Gedeihen und den Stand unseres Bundes in dem letzten Jahre auseinandersetzte und beleuchtete. Nachdem noch verschiedene andere Angelegenheiten besprochen worden waren, trat Vertagung ein.

In der Zwischenzeit hatte Wirth Schick einen guten Lunch bereitet, und auf Einladung seitens des Präsidenten Anschling machte sich die ganze Gesellschaft mit gutem Appetit und trockener Kehle daran, sich an demselben gütlich zu thun. Dass da der nöthige Gerstensaft nicht fehlte, versteht sich von selbst. Und so wurde denn auch gar manches Glas auf das Wohl unseres beliebten Bundessecretärs geleert. Da in unserem Nachbar-Staat Missouri das Prohibitions-Amendement glänzend durchfiel, so wurde auch dieser Sieg in gebührender Weise gefeiert.

Gegen 9 Uhr Abends machte sich der Bundes-Miller mit den St. Louiser Collegen auf den Heimweg per electrischer Bahn, mit dem Bewusstsein, mehrere angenehme Stunden unter Belleviller Collegen verlebt zu haben. Auf Wiedersehen! *J. F.*

Typographia No. 21.

DETROIT, 25. November 1910.

Der neue Tarif der Typographia No. 21 ist jetzt ungefähr einen Monat in Kraft und man hat somit Gelegenheit gehabt, seine Zweckmässigkeit zu erproben. Das, was man durch eine Tarif-Aenderung hauptsächlich erreichen wollte, nämlich die Abkürzung der Arbeitsstunden in der Nacht von Samstag auf Sonntag, hat der neue Tarif zuwege gebracht. Nach dem früheren Abkommen zwischen den Herausgebern und der Typographia bezahlte man 50 Cents bis 2 Uhr Sonntag morgens und von da ab 75 Cents. In der neuen Scala verlangt No. 21 für alle zu ihrer Organisation gehörigen Mitglieder 60 Cents die Stunde von 10 bis 12 Uhr Mitternacht und von dann an 75 Cents. Die Geschäftsleitungen der Zeitungen sorgen jetzt dafür, dass Anzeigen früher zum Satz gelangen, und wird auf jede Art versucht, dass die Formen so zeitig wie möglich geschlossen werden.

Den Handsetzern wurde ebenfalls eine Lohnaufbesserung zutheil, nämlich von $16.50 auf $18.00 die Woche. Von gewisser Seite machte man sogar den schwachen Versuch, sie den Maschinen-Operateuren gleichstellen zu wollen, indem man den Minimallohn der letzteren (40 Cents die Stunde) als Basis für alle Typographia-Mitglieder in Vorschlag brachte. Da aber die Mehrzahl der Mitglieder zur Classe der Operateure gehört, fand dieser wohlgemeinte Vorschlag keine warme Entgegennahme; ist es ja doch allgemeine Auffassung, wenigstens unter den Operateuren, dass ihre Arbeit eine weit schwierigere ist und der höhere Lohn für sie ganz in der Ordnung sei.

Als weitere Abwehr gegen die Gleichstellung der beiden Classen wurde geltend gemacht, dass diese Forderung nicht durchgesetzt werden könnte, da der Sprung von $16.50 auf $19 20, für sechstägige Arbeitszeit, ein zu grosser sei. Man hätte jedoch zum mindesten den Versuch machen können und die Gleichstellung als Princip verfechten sollen

Dann wäre es ferner am Platze gewesen, die Linotype-Maschinisten als vollwerthige Mitglieder der Organisation anzuerkennen und ihrer im Tarif zu gedenken; man hörte sogar Bemerkungen, dass sie bei der deutschen Typographia nichts zu suchen oder doch wenigstens nichts erwarten könnten, da sie nur I. T. U.-Beiträge entrichteten, und dass sie ja vom Geschäft angestellt seien und diesem die Bestimmung ihres Lohnes überlassen bleiben müsse.

Zum Schluss ist noch hinzuzufügen, dass von der Typographia No. 21 die folgenden Feiertage anerkannt werden: Neujahr, Gräberschmückungstag, 4. Juli, Arbeitertag, Danksagungstag und Weihnachten; an diesen Tagen beträgt der Lohn für alle Mitglieder der No. 21 60 Cents die Stunde. Was man aber an diesen Tagen feiern will, da doch alle Wirthschaften in Detroit an diesen Tagen dicht verschlossen sind, müssen die Collegen am besten wissen. *L. M.*

Bewegungs-Statistik für October.

Neueingetreten:

In BUFFALO: Krueger, Hy., mit europäischem Buch.
In NEW YORK: Koch, August.
In NEWARK: Weinschenk, Joseph.
In CHICAGO: Hellmuth, Michael.

Wiedereingetreten:

In PHILADELPHIA: Waldecker, Louis.
In CINCINNATI; Hoffmann, Franz.
In CHICAGO: Ebner, Peter, mit englischer Karte.
In DETROIT: Linke, Fritz, mit engl. Karte 13,581.

Zugereist:

In EVANSVILLE: Voss, Ernst, von Terre Haute.
In PITTSBURG: Werner, Michael, von Philadelphia.

Ausgetreten:

In CINCINNATI: Rekate, Gust. (Nur Krankenkasse.)

Gestrichen:

In PHILADELPHIA; Martin, George (in Lincoln).

Gestorben:

In EVANSVILLE: Schmahl, Chas.

Deine Stärke zu loben, o Mensch, ist dumm;
Eine Anzahl Mikroben bringt dich schon um.

Digitized by Google

Selbstgespräch eines Collegen.

Verfasst von College August Graff für den Commers der Typographia No. 3 in St. Louis am 10. November 1910.

Jüngst belauschte ich einen Collegen,
Der hatte die "Blues" gar sehr;
Es war nach vollbrachter Arbeit —
Die Office war dunkel und leer.

Er sprach: "Was für ein Leben!
Ich kann nie vergnüglich sein;
Die Anderen gehen nach Hause
Und oftmals kehren sie ein.

Doch ich gehe niemals in's Wirthshaus
Und treibe keinerlei Sport;
Noch niemals war ich im Theater,
Bleibe immer am nämlichen Ort.

Auch bin ich ein mässiges Wesen
Und trink' weder Bier noch Wein,
Und gar ein Schnäpschen zu trinken
Fällt mir im Traume nicht ein.

Vom Skat, von dem ich oft höre,
Hab' ich keine blasse Idee,
Und wird von Baseball gesprochen
Sag' ich am liebsten Adieu.

Was hab' ich für zarte Nerven —
Sie agiren auf leichtesten Druck —
Und will mich mal Einer misshandeln,
So giebt's 'nen gewaltigen Ruck.

Und hab' ich mich einmal erkältet,
Oder bin ich zuweilen verstopft —
Da wird an mir 'rumgehämmert,
Geschmiedet, geschraubt und geklopft.

Zwar krieg' ich genügend zu essen,
Mein Magen ist niemals leer;
Doch kann ich nur "Biscuits" vertragen,
Und sind die verdaut, giebt es mehr.

Das ist ein Gepolter, Gerappel,
Gequiekse, Geräusch und Gethu' —
Wenn das der Gutenberg wüsste:
Er hätte im Grab keine Ruh'.

Zuweilen fühl' ich wie gerädert,
Kein Wunder, dass Gott sich erbarm;
Auch bin ich leider ein Krüppel,
Denn ich habe nur einen Arm.

Ich gehe in keine Gesellschaft,
Bin dazu viel zu pervers —
Darum komm' ich denn auch heute
Bestimmt nicht auf Euren Commers!"

Nun ward's in der Office ganz stille
Und ich habe herzlich gelacht. —
Der College, den ich behorchte,
Er war aus — Eisen gemacht.

Eingänge.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 17. Jahrgang, 2. Heft, November 1910.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 20. Jahrgang. Heft 6.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste, 12. Jahrgang, Heft 10, Nov. 1910. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII. 1.

Linotypesetzer und Operateur, der deutschen und kroatischen Sprache, sucht dauernde Stelle. **Edward Richler,** 1106 Villa Str., Allegheny, Pa.

Schriftsetzer, Deutscher, 36 Jahre alt, verheirathet, sucht dauernden Posten als Werk-, Anzeigen- und Mercantil-Setzer. Adresse an

P. Schreder, Little Falls, N. Y., R. F. D. 2.

Zu kaufen gesucht: — Gruppenbilder von Buchdrucker-Conventionen aller Art, Fest-Abzeichen, Programme und andere Erinnerungen. Schickt Einzelnheiten und Preise an **H. L. B.,** 259 Communipaw Ave., Jersey City, N. J.

Schriftsetzer verlangt.

Intelligenter Mann, verträglichen Temperaments, in einer kleinen Druckerei für Mergenthaler-Setzmaschine und Accidenz-Arbeit verlangt. Dauernde Stellung für den rechten Mann, Theilhaberschaft am Geschäft nicht ausgeschlossen.

Man adressire **R. H.,** P. O. Box 236, Los Gatos, California.

Accidenz-Schriftsetzer verlangt!

Ein Schriftsetzer für dauernde Anstellung verlangt. Nur solche, welchen an einer dauernden Stellung gelegen ist, gute, zuverlässige Accidenzsetzer und in beiden Sprachen bewandert sind, mögen sich melden. Der Unionlohn ist hier $16.50 für achtstündige Arbeitszeit, jedoch wird, je nach Befähigung, mehr bezahlt. Reisegeld wird nicht vorgeschossen.

Tribune Printing Co., Leavenworth, Kan.

Gestorben.

In *Altenburg:* Principal Dr. jur. Carl Geibel.
In *Berlin:* Setzer Johann Tunrau, 35 Jahre alt;
Setzer Paul Heinrich, 49 Jahre alt;
Setzer Gustav Ochwat, 41 Jahre alt;
Drucker Ernst Marquardt, 26 Jahre alt;
Setzer Gustav Gericke, 56 Jahre alt;
Setzer Richard Mertens, 26 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Ballhorn, 46 Jahre alt;
Setzer Walther Danneil, 31 Jahre alt;
Setzer Emil Irrgang, 57 Jahre alt;
Setzer Hermann Dellerne, 59 Jahre alt;
Drucker Paul Stahl, 39 Jahre alt.
In *Breslau:* Principal Emil May, 50 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Josef Glock, 27 Jahre alt;
Setzer Leopold Krauss, 38 Jahre (Selbstmord).
In *Detmold:* Principal August Fritzemeier, 33 J. alt.
In *Dortmund:* Setzer Paul Olschewski, 34 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Adolph Eberth, 61 Jahre alt.
In *Essen:* Drucker Richard Gangloff, 27 Jahre alt.
In *Görlitz:* Setzer Rudolph Weiner, 74 Jahre alt.
In *Grossenhain:* Factor Moritz Hüfler, 71 Jahre alt.
In *Halle:* Setzer William Schweder, 33 Jahre alt.
In *München:* Principal Matthias Nicolay, 52 J. alt.
In *Neubrandenburg:* Principal Wilhelm Greve, 73 J.
In *Nürnberg:* Factor Paul Sieghardt, 78 Jahre alt.
In *Offenbach:* Giesser Otto Waag, 20 Jahre alt;
Giesser Jean Frickel, 40 Jahre alt.
In *Saarbrücken:* Setzer Bruno Behrent, 47 Jahre alt.
In *Spremberg:* Principal Emil Säbisch, 64 Jahre alt.
In *Stettin:* Setzer Rudolf Nix, 72 Jahre alt.
In *Strassburg:* Setzer Carl Schmidt, 50 Jahre alt.
In *Wien:* Drucker Adolf Pranger, 48 Jahre alt;
Drucker Max Müller, 28 Jahre alt;
Drucker Franz Weiss, 67 Jahre alt;
Setzer Lambert Kugler, 28 Jahre alt;
Setzer Paul Kischaway, 53 Jahre alt;
Setzer Gustav Lessmann, 54 Jahre alt;
Setzer Max Franz, 38 Jahre alt;
Drucker Franz Moltaschl, 39 Jahre alt.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strosse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
COLUMBUS, O.

50 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Fred. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chobarzewski, 1034 Milwaukee Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1. Philadelphia, Pa. — August Gein, 4236 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 189 Tremont Street
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1066 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul R. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4235 N. Ayers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Thren, 653 25th Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richler, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 578 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Carl Berteitter, 513 Warren Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. December 1910.** **No. 12.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat December hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 23—27 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension zu entrichten. Sterbetaxen werden, da der December fünf Zahlwochen hat, in diesem Monat nicht erhoben.

Gebahren der Bundeskasse im Monat November.

Einnahmen:

	Alterspension für October.	Bundesbeiträge für October.
No. 1, Philadelphia	$ 22.13	$ 31.20
" 2, Cincinnati	16.30	27.60
" 3, St. Louis	32.27	42.00
" 4, Buffalo	13.11	19.80
" 5, Rochester	3.84	4.80
" 6, Cleveland	11.65	16.80
" 7, New York	151.36	168.80
" 8, Newark	14.07	17.40
" 9, Chicago	37.07	60.00
" 10, Milwaukee	29.99	40.80
" 11, Baltimore	10.80	18.60
" 12, Louisville	4.75	6.60
" 13, St. Paul	6.65	11.40
" 14, Indianapolis	4.81	10.20
" 15, Evansville	4.10	9.45
" 16, Pittsburg	12.85	16.80
" 18, Belleville	3.06	5.40
" 19, Columbus	3.15	5.40
" 20, Davenport	5.20	7.80
" 21, Detroit	8.46	13.80
" 23, Winnipeg	6.20	6.60
" 25, Wheeling	2.20	4.20
Total	$ 404.02	$ 545.45

Gesammte Alterspension für October	404.02
Typ. Nos 1, 2, 7, 8, 9, Registrirung	10.00
Chicago und St. Louis, Anzeigen	15.00
Gesammt-Einnahmen	$ 974.47

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für October	$ 332.40
Alterspension an die I. T. U. für October	404.02
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	10.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 10 und 11	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für November	100.00
Laufende Ausgaben im November	3.25
Gesammt-Ausgaben	$ 945.67

Die Welt, sie braucht nicht schlecht zu bleiben,
Wenn sie so bleibt, ist's unsre Schuld;
Wir müssen rastlos vorwärts treiben,
Das Gute fördern mit Geduld,
Im Winter wird ja auch die Erde wüst,
Und trägt nur nackten Busch und Dorn,
Jedoch in ihrem Innern spriesst
Der Zukunft edles Saatenkorn.
Drum unverzagt das Haupt empor,
Lass, guter Freund, den Muth nicht schwinden!
Einst tritt die Wahrheit doch hervor
Und wird die Lüge überwinden.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* RUDOLF WALTER DIETZE, geb. am 14. April 1891 zu Geyersdorf, Sachsen; gelernt vier Jahre daselbst. — LUCIEN DREYFUS, geb. am 23. Februar 1879 zu Benfeld, bei Strassburg i. E.; zugereist mit deutscher Karte. — FRITZ PAUL, geb. am 10. März 1880 zu Rheinsberg; zugereist mit deutscher Karte. ISIDOR BOTOSANKANU, geb. 18. Dec. 1885 zu Dulhesti, Rumänien; zugereist mit Verbandsbuch.

In *Chicago:* RUDOLF BURGHOFER, geboren in Wien, gelernt in Linz, Nieder-Oesterreich. — ADOLF SCHWERDTMANN, war angeblich, früher Mitglied des deutschen Verbandes. — JOHN NEUMANN, geboren in Chicago, gelernt in der *Staats-Zeitung* daselbst.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Im verflossenen Monat wurden von der I. T. U. zwei neue Setzer-Unions gechartert, nämlich No. 676 in Alamoza, Cal., und No. 677 in Dunkirk, N. Y.

‡ Die Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien in Baltimore wurde von $17 auf $18 bei Tag und $20 bei Nacht für Handsetzer und von $21 auf $22.50 bei Tag und $24 bei Nacht für Maschinensetzer erhöht.

‡ Um die neue Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien in Boston zu erzwingen, die einen Minimallohn von $20 per Woche festsetzt, war es nur nöthig, 30 Setzer an den Strike zu beordern, von denen etwa die Hälfte die Arbeit bald wieder aufnahmen, da die betr. Firmen nachgaben.

‡ Organisator Brown in Cincinnati war erfolgreich in Unionisirung von drei weiteren Druckereien daselbst, nämlich die Keystone Printing Company, Hancock & Miller und die Gately-Brennan Corporation. Secretär Fay von der Union No. 559 in Medford, Oregon, meldet die Gewinnung der dortigen Zeitung *Mail-Tribune*, mit guter Aussicht, dass andere Officinen der Stadt bald folgen werden.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im November $17,615 für den Allgemeinen Fonds, $7651 für den Home-Fonds und $21,878 für den Pensions-Fonds, zusammen $47,144. Die Ausgaben betrugen $34,259 und zwar $5838 für Kampfzwecke, $4125 für Begräbnissgelder, $3929 für Verwaltung, $2705 für das *Typographical Journal*, $7651 für das Buchdruckerheim und $10,011 für Alterspension. — Kassenbestand $429,464, wovon $342,709 den Funds für die Alterspension bilden.

‡ Union No. 175 in Pueblo, Colo., hat ihre Scala in der folgenden Weise erhöht: Werk- und Accidenz-Setzer $2 per Woche mehr im ersten Jahre und $1 für jedes der beiden nächsten Jahre, so dass sie am Schlusse $24 beträgt; Setzer an Morgenzeitungen von $26 auf $28 im ersten Jahre, auf $29 im zweiten, $29.50 im dritten und $30.50 im vierten Jahre; Setzer an Abendzeitungen von $23 auf $25 im ersten, auf $26.00 im zweiten, $26.50 im dritten und $27.50 im vierten Jahre.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat u. A. von den folgenden Typographical Unions gegemeldet: Morristown, N. J., $3 per Woche für alle Mitglieder; Livingston, Mont., $1.50 per Tag für die Handsetzer und 75 Cents für die Operateure; Brockton, Mass., $2.50 per Woche für die Setzer an Abendzeitungen; Birmingham, Ala., 2½ Cents per Stunde für die Zeitungssetzer; Houghton, Mich., $3 per Woche für die Zeitungssetzer und $1.50 für die Werk- und Accidenzsetzer; St. Paul, $1.50 per Woche für die Handsetzer und $2 für die Operateure; Meridan, Miss., $3 per Woche für alle Tagsetzer und $5 für die Setzer an Morgenzeitungen; Everett, Wash., $1.50 im ersten und weitere $1.50 im zweiten Jahre für die Werk- und Accidenzsetzer; Fostoria, Ohio, $2 per Woche für alle Mitglieder; Marion, Ind., $1 per Woche für alle Mitglieder; Trenton, N. J., $1.50 per Woche für Nacht- und $2 für Tagarbeit sofort und je weitere 50 Cents die beiden nächsten Jahre.

Die neuen Gesetze.

Am 1. Januar treten die neuen Gesetze in Kraft, welche die jüngste Convention der I. T. U. beschlossen hat und welche keiner Sanction durch das Referendum bedurften. Wir heben daraus die folgenden, auch für unsere Mitglieder und Zweig-Vereine wichtigen Bestimmungen hervor:

1. Alle Aufnahmegesuche von Candidaten müssen in Duplicat und auf Formularen gemacht werden, welche den Zweigvereinen vom Int. Secretär-Schatzmeister geliefert werden. Das eine Formular ist an das Hauptquartier in Indianapolis, bezw. unseren Bundes-Secretär einzusenden und das andere soll in Händen der betr. Local-Union bleiben.

2. Die seitherigen "Certificates of Membership" (Uebertrittskarten) erhalten nunmehr ihren richtigen Namen "Traveling Cards" (Reisekarten). Sie sind von den Mitgliedern, die in einem Typographia-Orte anreisen, bei deren Beamten zu deponiren und von diesen mit den Monats-Ausweisen an das Hauptquartier einzusenden.

3. Bei den Beamtenwahlen sollen die Mitglieder ihre Stimme persönlich abgeben. — Die auswärtigen Mitglieder haben also dabei kein Stimmrecht mehr, bezw. können ihre Stimme nicht schriftlich einsenden, sondern müssen sich, wenn sie stimmen wollen, nach ihrem Vereinssitz begeben.

4. Zur Alterspension sind nun auch Mitglieder berechtigt, welche (statt zwanzig) mindestens zehn Jahre ununterbrochen Mitglieder waren, aber das siebzigste (statt sechszigste) Lebensjahr erreicht haben; ebenso Mitglieder, die vollständig arbeitsunfähig sind und aus irgend einem Grunde nicht in das Buchdruckerheim aufgenommen werden können, auch wenn dieselben das 60. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, aber mindestens zwanzig Jahre lang ununterbrochen Mitglieder gewesen sind. — Insassen des Heims, die durch eigenes Verschulden aus demselben ausgestossen werden, sind erst nach Verlauf eines Jahres zur Alterspension berechtigt.

5. Localvereine, die es unterlassen, ihre Finanz-Beamten durch eine anerkannte Surety Company zu versichern, können vom Executiv-Council in eine Strafe von $25 genommen werden. (Wir werden diesen Punkt noch in einem besonderen Artikel behandeln, sobald der Council darüber entschieden hat, ob diese Clausel auch auf die deutschen Typographias Anwendung findet.)

6. Allen Gesuchen von Zweigvereinen um finanzielle Unterstützung muss die Genehmigung des Executiv-Councils dazu beigedruckt sein.

7. Das Union-Label soll an keinen Zweigverein gewährt werden, dessen Scala in irgend einem Theil niedriger wie $14 die Woche, oder dessen wöchentliche Arbeitszeit länger wie 48 Stunden ist.

8. Wenn ein Mitglied eine Tagesarbeit an Ueberstunden geleistet hat, dann soll es einen Tag an den ersten verfügbaren Aushelfer abgeben. Bisher hiess es: "Wenn ein Mitglied durch Ueberzeit einen Tageslohn verdient hat" etc.

9. Kein Mitglied kann sich seinen Verpflichtungen als solches dadurch entziehen, dass es Actien von einer Druckerei erwirbt oder Theilhaber einer solchen wird, so lange das betr. Mitglied noch als Buchdrucker arbeitet.

10. Die Zweigvereine sollen Gesetze schaffen, durch welche auch die Lehrlinge gegen willkürliche Entlassung oder ungerechte Zurücksetzung geschützt werden.

11. Das Label soll auf keinen Arbeiten gebraucht werden, die eine Label-Office für eine Nicht-Label-Office liefert, und diese Arbeit muss den Firma-Namen der Druckerei, wo sie hergestellt worden ist, tragen, nicht denjenigen der Firma, für welche sie gemacht wurde, falls der Firma-Namen mit dem Label benützt wird.

12. Die Präsidenten aller Zweigvereine sollen ein Dreier-Comité ernennen, dessen Pflicht es ist, die verschiedenen Zeitungs- und Job-Officen unter ihrer Jurisdiction in gewissen Zwischenräumen zu besuchen und über deren sanitären Zustände in der nächsten Versammlung zu berichten.

Digitized by Google

Die Convention der A. F. of L.

II.

Der dritte Sitzungstag beschäftigte sich hauptsächlich mit den Kämpfen zwischen den in zwei Fractionen gespaltenen Electrikern, und dann ging es hinaus nach der Anheuser-Busch Brauerei, da die Brauereien leere Fässer brauchten.

Der vierte Tag der Convention brachte endlich etwas Leben in die Bude durch die Ansprachen, die von den Freundschafts-Delegaten aus Grossbritannien und Canada gehalten wurden und alle einen sehr fortschrittlichen, zum Theil sogar strict socialistischen Hauch hatten, der erfrischend auf die Delegaten wirkte. Der englische Delegat Ben Turner sagte dabei u. A.: "Vor zwanzig Jahren wurde ich verhöhnt und verspottet, weil ich ein Socialist war, heute verhöhnt man aber die Socialisten nicht mehr. Heute kämpfen Socialisten im englischen Parlament für die Arbeiterschaft und die Mitglieder unserer Unions wirken mit den Socialisten auf dem politischen Felde zum Besten aller Arbeiter. Wir wurden durch die in Grossbritannien herrschenden Zustände gezwungen, uns an der Politik zu betheiligen, und wir gingen so vor, dass wir heute eine unabhängige Arbeitervertretung im Parlament haben, die schon viel für die Arbeiterschaft durchgesetzt hat."

Der canadische Delegat R. P. Pettipice, einer der Organisatoren der I. T. U., ist ausgesprochener Socialist und hielt seine Ansprache in diesem Sinne. "Zwanzig Jahre haben die Arbeiter um Schutzgesetze vergeblich gebettelt," rief er aus; "aber als die Socialisten in der Legislatur erschienen, wurden die gewünschten Gesetze schnell erlassen."

Hierauf kam der unvermeidliche Reverend Charles Stelze an die Reihe, der den "Federal Council of the Churches of Christ" repräsentirte und in längerer Rede ausführte, wie viel Gutes die Kirche, und besonders die presbyterianische Secte, schon für die Arbeiter gethan habe. Ihm folgte Reverend Peter E. Dietz als Vertreter der "American Federation of Catholic Societies," der dasselbe Lob für die katholische Kirche beanspruchte und erklärte, dass diese den Gewerkschaften immer günstig gewesen sei. — Nun erklärte Miss Anna Fitzgerald von der "Women's International Union Label League" den Werth und die Bedeutung dieser Organisation, und Präsident Gompers antwortete den verschiedenen Rednern in der an ihm gewohnten Weise. Später hielt noch der Socialist Job Harriman, der eigens zu diesem Zwecke aus Californien gekommen war, einen interessanten Vortrag über die Widerwärtigkeiten und Unterdrückungen, denen speciell die Arbeiter von Los Angeles ausgesetzt sind, und forderte zu moralischer und finanzieller Unterstützung derselben auf, was von den Delegaten namens ihrer Organisationen auch versprochen wurde.

Als Kurosium verdient aus den Verhandlungen des vierten Tages noch Erwähnung dass Mr. Gardiner, der jetzige Leiter der Buck Stove and Range Co. in St. Louis, deren früherer Präsident Van Cleave bekanntlich einer der erbittertsten Gegner der Gewerkschaften war, in einem Schreiben seine Befriedigung mit der vor Kurzem erfolgten Unionisirung der genannten Fabrik aussprach und den Delegaten Souvenirs in Gestalt von Geldbörsen als Andenken übersandte. — *Tempora mutantur!*

Eine sechsstündige wiederum resultatlose Debatte über den Bruderkampf der Electriker füllte den fünften Sitzungstag aus und endete damit, dass die Regelung des Streitfalles dem Executiv-Council übertragen wurde. — Am folgenden Tage (Samstag, den 19. November), fand keine Sitzung statt, um den zahlreichen Comités Gelegenheit zu geben, ihre Arbeiten zu beenden.

Am sechsten Conventions-Tage (Montag, den 21. November), konnte die Convention endlich mit Aufnahme der practischen Arbeit beginnen. Das Organisations-Comité berichtete über eine ganze Reihe von Resolutionen, in denen ein Organisator für dieses oder jenes Gewerke oder diesen oder jenen Landestheil verlangt wurde. Da es aber mit dem der Federation dafür zur Verfügung stehendem Gelde schwach bestellt ist, empfahl das Comité, alle derartigen Gesuche an den Executiv-Council zu verweisen, was auch beschlossen wurde.

Dann kam das Comité für Resolutionen an die Reihe, von denen nicht weniger wie 147 vorlagen. Die meisten davon sind natürlich nicht von allgemeiner Wichtigkeit, und wollen wir daher nur die folgenden erwähnen: Die Agitation einiger Organisationen von Eisenbahn-Angestellten für höhere Frachtraten, damit die Bahnen ihre Leute besser bezahlen könnten, wurde als egoistisch und kurzsichtig verdammt. Die Resolution der Central Federated Union von New York, welche die Einsetzung eines Dreier-Comités verlangte, um die Constitution der A. F. of L. so zu amendiren, dass sie den städtischen Centralkörpern Vollmacht zur Anordnung von Sympathie-Strikes gewährt, wurde verworfen. Gleichfalls verworfen wurde eine von Delegat Carr von den Druckern eingereichte Resolution, welche verlangt, dass die A. F. of L. eine Gesetzvorlage für Alterspension von Regierungswegen ausarbeitet. Das Comité empfahl an deren Stelle Festhaltung an dem voriges Jahr in Toronto gefassten Beschluss, der die von Congressman Wilson eingereichte Alterspensions-Vorlage indossirt. Weiter wurde noch dagegen protestirt, dass "Uncle Sam" es den in seinem Dienst befindlichen Leuten verbietet, sich zwecks Hebung ihrer Lage an den Congress zu wenden, was eine Beeinträchtigung ihrer Rechte sei und dem dicken Taft durch ein Comité klar gemacht werden soll etc.

Der siebente Tag brachte Fortsetzung der Berathung über die eingereichten Resolutionen. Ueber die verlangte Haftpflicht-Gesetzgebung der Unternehmer bei Unfällen entspann sich eine längere Debatte, im Verlauf welcher das im Staate New York in Kraft befindliche Haftpflicht-Gesetz als sehr ungenügend bezeichnet und dessen Verbesserung verlangt wurde. Schliesslich wurde auch diese Angelegenheit an den Executiv-Council verwiesen, mit der Instruction, die ganze Frage genau zu untersuchen und der nächsten Convention passende Gesetzes-Vorschläge zu unterbreiten. Befürwortet wurde das Streben der Lehrer in Buffalo nach höheren Löhnen, die Erbauung eines tiefen Wasserweges von den grossen Inlandseen bis nach dem Golf von Mexico, die Gewährung des Stimmrechts an die Bewohner des Districts Columbia und Aufhebung der Beschränkung, welche das Stimmrecht in Rhode Island von dem Besitz von Eigenthum abhängig macht u. A. m. Verworfen wurde der Vorschlag, den jetzigen Abstimmungs-Modus der Federation (eine Stimme für jedes Hundert Mitglieder) zu ändern, und eine Anzahl von Vorschlägen, welche verlangten, dass alle zur Federation gehörenden Local-Unions gezwungen werden sollen, sich ihren resp. städtischen und staatlichen Organisationen anzuschliessen; doch wurde den internationalen Organisationen empfohlen, dies in ihre Constitutionen aufzunehmen. Dem Trades and Labor Congress von Canada wurde das alleinige Recht zugesprochen, für die organisirten Arbeiter in Canada zu sprechen und zu handeln und Charters an locale oder provinziale Centralkörper auszustellen; jedoch sollen die internationalen Unions nach wie vor die Controlle über alle ihr Gewerbe betreffenden Angelegenheiten haben. — Zum Schluss wurde noch das Ableben des grossen Menschenfreundes Leo Tolstoi durch Erheben der Delegaten von ihren Sitzen betrauert.

Am achten Sitzungstage wurden zunächst, wie üblich die Freundschafts-Delegaten aus Gross-Britannien und Canada durch Ueberreichung von goldenen Uhren geehrt und auch deren mit anwesende Frauen gingen dabei nicht leer aus. Der britische Delegat Ben Turner bemerkte bei Ueberreichung der Geschenke: "Brüder, Ihr lebt und kämpft in Amerika unter einem Regime von Einhaltsbefehlen. Die englischen Arbeiter müssen denselben Kampf führen, aber je mehr die Capitalisten versuchen werden, uns zu unterdrücken, je grösser wird unser Wachsthum sein und je näher der Tag des Sieges und Erfolges. Möge Eure Bewegung wachsen und gedeihen zum Besten aller Arbeiter, nicht nur in diesem Lande, sondern in der ganzen Welt!" — Samuel Gompers erwiderte auf diese Ansprache, dass die American Federation of Labor niemals ihre Verpflichtungen gegenüber der Arbeiterbewegung in den anderen Ländern vergessen wird.

Frau Kueffler von der National Womens Trades Union League of America hielt darauf im Interesse der Arbeiterinnen eine Ansprache, worin sie u. A. sagte, dass die Arbeiterinnen wohl die Unterstützung der wohlhabenden Frauen schätzen, aber stets eingedenk sein sollten, dass sie sich auf sich selbst verlassen müssen, wenn sie bessere Zustände herbeiführen wollen.

Das Special-Comité für industrielle Ausbildung unterbreitete dann einen ausführlichen Bericht, worin ein System industrieller Ausbildung befürwortet wird, aber unter solchen Bedingungen, dass sie zum Nutzen Aller und nicht eine Einnahmequelle habgieriger Arbeitgeber und Feinde der Unionleute sein würde.

Weiter wurde in einer scharfen Resolution gegen die beabsichtigte Auslieferung des russischen Revolutionärs Savva Federenko, der bekanntlich in Winnipeg in Canada im Gefängniss gehalten wird, an den russischen Czar und Henker protestirt. — Den Rest dieser Sitzung füllten Jurisdictions-Streitigkeiten aus, die theils geschlichtet, theils an den Executiv-Council zur womöglichen Schlichtung verwiesen wurden.

Die Sitzung am neunten Tage brachte weitere Jurisdictions-Streitigkeiten. U. A. verlangten die Fuhrleute Jurisdiction über die Chauffeure von Automobiles und über die Kutscher der Bäckerwagen, und den Holzarbeitern wurde nochmals das Ultimatum gestellt, sich bis spätestens 1. April 1911 mit den Zimmerleuten zu verschmelzen, widrigenfalls sie von der A. F. of L. nicht weiter anerkannt werden. — Dann kam ein Bruderzwist in San Francisco an die Reihe, wo die Union der Zeitungs-Agenten (Newspaper Solicitors' Union) einen Boycott über das englische Tageblatt *Call* verhängt hat, gegen den die Beamten und Setzer und Stereotypeure protestirten, da die Zeitung in allen ihren technischen Departements nur Unionleute beschäftigte und mit den verschiedenen graphischen Organisationen Schiedsgerichts-Contracte habe. Der Executiv-Council der A. F. of L. hatte darauf hin die Anerkennung des Boycotts über den *Call* verweigert, wogegen Delegat Gallagher von San Francisco in langer Rede protestirte. Int. Präsident Lynch von der I. T. U. und Präsident Gompers von der A. F. of L. vertheidigten ihren in der Angelegenheit eingenommenen Standpunkt und die Convention indossirte denselben mit grosser Mehrheit.

Die Verhandlungen des zehnten Tages drehten sich hauptsächlich um den von der Western Federation of Miners verlangten Charter. Das betreffende Comité empfahl Bewilligung des Charters, aber unter der Bedingung, dass die Jurisdictionsgrenze genau festgesetzt und die verschiedenen Gewerksorganisationen Jurisdiction über die in den Kohlengruben beschäftigten Leute ihres Gewerkes haben sollen. Die Organisation der Western Federation of Miners ist aber ein Industrieverband, der alle Arbeiter des Bergbaues innerhalb wie ausserhalb der Gruben umfasst, und sie wehrte sich natürlich mit Recht dagegen, ihre industrielle Organisation, die sich seither ganz gut bewährt hat, durch die A. F. of L. zerstückeln zu lassen, wovon nur die Unternehmer Vortheil haben könnten. Die Delegaten der Kohlengräber (United Mine Workers), die ja gleichfalls Jurisdiction über alle Arbeiter in den Kohlengruben ausüben, unterstützten ihre westlichen Brüder warm in ihrem Verlangen nach Beibehaltung des Industrie-Verbandes, während andere Delegaten, besonders O'Connell, der Präsident der Int. Maschinisten Union, die Rechte der Trade Autonomisten vertheidigten. Schliesslich wurde namentliche Abstimmung darüber vorgenommen, ob der Western Federation of Miners unter ihrer gegenwärtigen Organisationsform ein Charter gewährt werden soll, und der Antrag wurde mit 7792 gegen 7107 Stimmen — bei 529 Stimmen-Enthaltungen — verworfen. Die ganze Sache wurde dann wieder an den Executiv-Council verwiesen, der aber in seiner nach Schluss der Convention abgehaltenen Sitzung auch noch keine Lösung derselben finden konnte.

Verworfen wurde eine von Delegat Abrahams von der Central Federated Union von Gross-New York eingereichte Resolution, welche verlangte, dass die Federation ein Amendement zur Constitution der Ver. Staaten entwerfen und dafür Propaganda machen solle, welches die industrielle Emancipation aller Lohnarbeiter sichert, und dass für diesen Zweck eine Steuer von 1 Cent von allen Mitgliedern der A. F. of L. erhoben werden soll. — Angenommen wurde eine Resolution von Delegat Wolf von den Photo-Engravers, die den städtischen und staatlichen Centralkörpern warm ans Herz legt, für Gesetze zu agitiren, welche die Anwendung des sog. Sherman Anti-Trust-Gesetzes auf die Arbeiter-Organisationen verbieten, und ferner eine Resolution der Cigarrenmacher, welche die Vergewaltigung der Arbeiter in Tampa, Fla., durch die Ausbeuter und deren Werkzeuge in scharfen Ausdrücken verdammt; ebenso eine weitere Resolution der Cigarrenmacher, dass die Forderung nach Initiative und Referendum zur Hauptfrage bei allen Wahlen gemacht werden soll, bis dieselbe durchgesetzt ist.

Am 11. und letzten Sitzungstage (Samstag, 26. November) kam zunächst der Bericht des Comités für Union-Labels an die Reihe. Dasselbe berichtete ungünstig über den Vorschlag ein Universal-Label einzuführen, da dies unpractisch sei und die bereits im Felde befindlichen Labels nur schädigen könnte, und die Convention schloss sich dieser Ansicht an. Weiter empfahl das Comité Nachahmung der von der Brooklyn Central Labor Union seit einer Reihe von Jahren abgehaltenen Union Label Fairs als ein gutes Mittel der Propaganda, und bestmöglichste Unterstützung des Labels der Papiermacher.

Das Comité für Gesetze berichtete ungünstig über den Vorschlag, die Strike-Unterstützung der Mitglieder der direct zur A. F. of L. gehörenden Unions von $4 auf $6 per Woche zu erhöhen, und ebenso gegen Verlegung der Conventionen auf den Monat Juni oder August, und gegen Erhöhung der Kopfsteuer an die Federation von ½ auf ¾ Cents per Monat. Diese Empfehlungen wurden gleichfalls gutgeheissen. Der Boycott der Encyclopedia Brittanica, die bekanntlich von der Nicht-Union Firma R. R. Donnelly & Sons in Chicago gedruckt wird, wurde indossirt und der Executiv-Council beauftragt, den Printing Trades Council von Buffalo in seinen Bemühungen zu unterstützen, dass die Larkin Soap Company ihre Drucksachen in einer Union-Officin herstellen lässt. Eine ganze Reihe anderer nachgesuchter Boycotts wurde an den Central-Council zur Begutachtung und event. Indossirung verwiesen.

Die ganzen alten Beamten, mit Sam. Gompers als Präsident an der Spitze, wurden ohne Opposition wiedergewählt: als Delegaten zum britischen Gewerkschafts-Congress wurden William B. Macfarlane von den Zimmerleuten und Daniel J. Tobin von den Fuhrleuten gewählt; als Delegat zum canadischen Gewerkschafts-Congress William J. Tracy von den Plumbers. Als nächste Conventionsstadt ging Atlanta mit 8793 Stimmen als Sieger hervor, gegen 5357 Stimmen für Rochester und 206 für Washington.

Das ist in kurzen Zügen ein Bild der Verhandlungen der diesjährigen Convention der A. F. of L. Wenn es der Raum unseres Organs erlaubt, werden wir einige weitere kritische Bemerkungen darüber noch in nächster Nummer bringen.

---

‡ Erfahrungen, die man in den Stürmen des Lebens gemacht hat, schlägt man in sonnigen Zeiten gern wieder in den Wind.

‡ $1,020,600 an Alterspensionen kommen in diesem Jahre in Australien zur Auszahlung. — Hier enden die armen Alten als "Zuchthäusler" auf der County Farm oder im Armenhause.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

Philadelphia, 6. December 1910.

Am 27. November fand unsere letzte Versammlung statt. In derselben wurde der vor sechs Monaten abgelehnte Candidat Charles Scherer abermals zur Mitgliedschaft vorgeschlagen. Aufgenommen wurde Candidat Ernst Kapp aus Karlsruhe; Candidat Janos Dragon war nicht erschienen und wurde dessen Vorschlag als verfallen erklärt.

Der Verwalter konnte mit Genugthuung constatiren, dass im verflossenen Monat weder Kranken- noch Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt zu werden brauchte, was seit 12 Jahren nicht mehr dagewesen sei. Hoffentlich hält dieser günstige Stand auch noch nach den Feiertagen an. — Kranken-Comité für December: M. Kaelin und C. Kaufmann; für Januar: Emil Kind und Gust. Kinlal.

Das Vergnügungs-Comité berichtete Fortschritt bezüglich des jährlichen Maskenballes am ersten Samstag im Februar.

Eine Einladung der Bäcker-Union No. 6 zu deren Weihnachts-Ball am 24. December wurde angenommen.

Bezüglich eines Schreibens des I. T. U. Präsidenten Lynch betreffs einer Neuausgabe der "Encyclopedia Britanaica", welche in einer Nicht-Union-Office in Chicago hergestellt wird, wurde der Secretär beauftragt, für die Erfüllung des Wunsches des Präsidenten Lynch zu sorgen.

In einem anderen Schreiben machte Präsident Lynch auf die Wichtigkeit der Vertretung in den localen Printing Trades Councils aufmerksam. Dies wurde zur Kenntniss genommen.

Ein Comité der strikenden Chandelier-Arbeiter sprach vor und ersuchte um Unterstützung in deren Kampfe gegen die Fabrikanten. Es wurden $15 aus der Localkasse bewilligt.

Die Nomination der Beamten hatte statutengemäss zu erfolgen und wurden sämmtliche seitherigen Beamten per Acclamation wieder nominirt. Dem Finanz-Secretär wurde eine Gehaltszulage von $1 pro Monat gewährt.

Da der Datum unserer nächsten Versammlung gerade auf Weihnachten fällt und deshalb ein sehr schwacher Besuch zu erwarten ist, so wurde auf eine bezügliche Anregung beschlossen, die Versammlung statt Sonntag, 25. December, am Montag, 26. December, Nachmittags 1 Uhr abzuhalten. *A. Geis.*

Typographia No. 7.

New York, 6. December 1910.

Regelmässige Versammlung vom 27. November.

Trotz des schönen Herbstwetters hatte sich eine stattliche Anzahl Collegen zu der in der Beethoven Halle abgehaltenen Versammlung eingefunden. Nach Zurückstellung eines Candidaten für einen Monat erfolgte die Erledigung der zahlreich eingelaufenen Correspondenzen. Die Bäcker-Conferenz von Gross New York ersuchte um Ernennung von zwei Delegaten zu dieser Conferenz, um Mittel und Wege zu finden, auf welche Art dem im Entstehen begriffenen Brod-Trust in vortheilhafter Weise für die Allgemeinheit entgegengearbeitet werden könne. Der Protocollirende, welcher der ersten Sitzung der Conferenz am 26. November beiwohnte, berichtete hierüber und empfahl die Ernennung von zwei Delegaten, worauf die Collegen Herm. Schwarz und H. Rutzinger ernannt wurden.

Verschiedene Zuschriften des I. T. U. Präsidenten Lynch wurden zwecks Erledigung an die Executive verwiesen. Die Intern. Tabakarbeiter-Union macht darauf aufmerksam, dass die "White Rolls", "Lynnhaven" und "Nama" Cigaretten nunmehr von der Vaughn-Ware Tobacco Co., welche nach Richmond, Va., übersiedelte, hergestellt werden, jedoch ohne Union-Label. Diese Firma ist angeblich der Ansicht, dass 35 Cents pro Tag genügend Bezahlung sei für irgend ein Mädchen, welches im Süden in einer Tabakfabrik arbeitet. Es wurde ersucht, nur Tabak mit dem Union-Label zu kaufen.

Die Harlem River Park Co., 127. Str. und 2. Ave., theilt mit, dass nur anerkannte Union-Arbeiter beschäftigt werden, und ersucht um Patronisirung, um in der Lage zu sein, stricte Unionbedingungen aufrecht erhalten zu können.

Das Allied Printing Trades Council berichtet, dass am Freitag, den 2. December, ein Verhör stattfindet über die beim Board of Education eingereichte Resolution, in welcher verlangt wird, dass Schulbücher, sowie andere Drucksachen in einer Union-Druckerei in Gross New-York und nicht, wie bisher üblich, in einer anderen Stadt oder Staat gedruckt werden. Die Collegen Ehrhardt, Bommersheim und Grossman werden diesem Verhör beiwohnen, um unsere Interessen zu vertreten.

Ein Schreiben des Deutsch-Amerikanischen Schulvereins wurde bis zur Januar-Versammlung zurückgelegt. — Die Freie Deutsche Schule der Unteren Stadt sandte eine Einladung nebst 25 Tickets (à 10 Cents) zu einem am 25. December in der Arlington Halle, No. 19—23 St. Marks Place, stattfindenden Weihnachtsfest. Die Einladung wurde entgegengenommen und die 25 Tickets aus der Kasse bezahlt.

Um der "Gesellschaft zum Rothen Kreuz", welche zur Verhütung der Schwindsucht Grossartiges leistet, Unterstützung zukommen zu lassen, wurde beschlossen, für $10 von den "Red Cross Christmas Seals" anzukaufen. — Das "Riede-Fest-Comité" ersuchte alle Collegen, welche ihre Tickets noch nicht verrechnet, dies baldmöglichst zu thun, um einen definitiven Bericht geben zu können. — Für die strikenden Botenjungen wurden $10 bewilligt. — Nun wurde auf die *Volkszeitungs*-Fair im Labor Temple aufmerksam gemacht und die Collegen ersucht, da es der letzte Tag, derselben noch einen Besuch abzustatten. Es sei unsere Pflicht, unser officielles Organ, welches seit 33 Jahren der Arbeitersache ehrlich und treu gedient, in jeder Weise zu unterstützen. Hierdurch entwickelte sich eine Debatte, welche hauptsächlich auf Agitation Bezug nahm, und wurde bedauert, dass noch so manches Mitglied der No. 7 den Werth einer Arbeiterzeitung nicht zu schätzen versteht. Solche Collegen, welche vorschützen, nur englische Zeitungen zu lesen, sei der *Call* zu empfehlen, und ausserdem wurde auch auf den *Appeal to Reason* hingewiesen.

Hy. Rutzinger.

Typographia No. 9.

Chicago, 5. December 1910.

Der Besuch der December-Versammlung könnte nicht gerade als gutes Vorbild dienen. Nach gründlicher Verdauung einiger zart angespielter Rüffel wegen Unterlassens der Berichterstattung über die übrigens gut besuchte Versammlung vom 7. November ist es schliesslich doch angebracht, das Versäumte nachzuholen.

Chicago ist wieder einmal Zeuge eines hartnäckigen, aber gerechten Strikes. In einem Schreiben des Secretärs der Chicago Federation of Labor werden in schier unheimlicher Weise alle näheren Einzelheiten über den Strike der Gewandmacher geschildert. Es heisst darin u. A.: Die 40,000 Leute gingen einmüthig an den Strike, nicht etwa auf Befehl eines machthaberischen Organisators, nein, im Gegentheil: Hungerlöhne, Nachtarbeit, Tennementhaus-Arbeit, unregelmässige Beschäftigung, gesundheitswidrige Werkstätten, Denunciationen, Chicanen gemeinster Art etc. zwangen sie zu diesem Schritte. Der "Boss" in seiner Engherzigkeit, durch scharfe Concurrenz dazu getrieben, hat sich die Hilflosigkeit der Leute in schändlichster Weise zunutze gemacht. Es ist dies mehr als ein gewöhnlicher Strike; es ist ein Schrei nach Brod, ein Schrei nach Recht und Gerechtigkeit. Die Leute wären thatsächlich hilflos, wenn nicht die organisirte Arbeit und die Mildthätigkeit des Publikums unserer Stadt ihnen unter die Arme greifen würden. Da der Hunger bereits vor den Thüren der Ausständigen anklopft und eine sofortige allgemeine Unterstützung unumgänglich nöthig ist, beschloss die Chicago Federation of Labor in ihrer Versammlung am 20. November 1910, sämmtliche mit dieser Körperschaft affiliirten Gewerkschaften, mithin auch Typographia No. 9, jedes ihrer in Arbeit stehenden Mitglieder zwecks Unterstützung der strikenden Gewandmacher Chicagos mit 25 Cents pro Woche zu besteuern, und zwar so lange, bis der Strike aberklärt wird. Von allen Seiten emphatisch dazu aufgefordert, dringt nun der Stadtrath auf eine, womöglich beiden Seiten befriedigende Schlichtung dieses Verzweiflungskampfes durch ein Schiedsgericht, und zwar so bald wie möglich, da die Noth gross und der Eintritt des Winters die Lage nur noch verschlimmert.

H. Misch berichtete als Delegat zum Deutsch-Amerikanischen Nationalbund, dass bei der Enthüllung des Steuben-Denkmals am 7. December in Washington unser Zweigverband durch 5 Delegaten officiell vertreten sein wird, ausserdem werden mehrere Hunderte von Chicago der Feier beiwohnen. Ferner berichtete derselbe, dass die Frage des deutschen Unterrichts dem Verein viele Schwierigkeiten verursacht. Da sind vor allen Dingen der Lehrermangel und die Unlust des Lehrerpersonals, die zum grossen Theile durch die ungenügende Extra-Entschädigung für die Ertheilung des deutschen Unterrichts verschuldet wird, als Haupthindernisse zu betrachten. Es genügt nicht, dass die deutschen Schulrathsmitglieder und die aufgeklärte Erzieherin, welche an der Spitze unseres Schulwesens steht, für den deutschen Unterricht academisch eintreten. Es muss practisch gewirkt werden — die Gehälter der deutschen Lehrkräfte müssen aufgebessert und von Seiten der interessirten Eltern muss ein förmliches Ueberwachungssystem eingeführt werden, um den deutschen Unterricht fest zu begründen und vor geheimer Schädigung zu beschützen. Der Vorstand des Zweigvereins Chicago hat einen Ausschuss eingesetzt, um sich mit der Sache zu befassen, hofft jedoch, dass das Deutschthum dem Zweigverband durch Mittheilungen aus einzelnen Schulen etc. nach Kräften behülflich sein wird.

Ein Schreiben der Tobacco Workers' Union kündigt an, dass die Ware-Kramer Tobacco Co. ihren Firma-Namen in Vaughn-Ware Tobacco Co. gewechselt hat und nach Richmond, Va., verzogen ist. Diese Firma fabricirt die auch hierorts wohlbekannten "White Rolls", "Lynnhaven" und "Nasma" Cigarretten. Sie tragen kein Label, und wie ist dies überhaupt möglich, solange diese Firma dem Grundsatze huldigt, "dass 35 Cents pro Tag ein genügender Lohn sei für Mädchen, welche in einer Cigarren-Fabrik des Südens arbeiten!"

Präsident Lynch theilt in einem Schreiben mit, dass die 11. Ausgabe der Encyclopædia Britannica, herausgegeben von der Cambridge University Press, New York, in der berüchtigten Schusterei von R. R. Donnelly & Sons Co., Chicago, unter Contract hergestellt wird. Die Anzeige der University Press ist so ziemlich in allen besseren Magazinen zu lesen, wie z. B. Everybody's, Scribner's, McClure's, Cosmopolitan etc. Auf der 4. Seite dieses Prospects steht eine Abonnements-Einladung. Die Mitglieder wurden nun ersucht, sich einen Prospect kommen zu lassen und diesen dann an die Cambridge University Press zurückzusenden mit der Anfrage, unter welchen Bedingungen diese Encyclopædia hergestellt werde.

Laut einem auf fünf Jahre abgeschlossenen Contract tritt an dem 1. Januar 1911 für Job-Setzer eine Lohnerhöhung ein, und zwar für die ersten 2½ Jahre eine solche von $1.50 pro Woche, und für die letzten 2½ Jahre eine weitere von $1.50.

Für das gemeinschaftliche Picnic der Typographias No. 9 und 10, welches nächsten Sommer an einer sog. idyllischen Stelle zwischen Chicago und Milwaukee abgehalten werden soll, wurde ein Comité, bestehend aus drei (3) Mitgliedern: Karl Buch, Henry Meister und Louis Seydel erkoren.

Die nächste Versammlung findet erst am 9. Januar 1911 statt, da man wohl kaum erwarten darf, dass sich die lieben Collegen am zweiten Neujahrstage nach dem Versammlungs-Local bemühen würden.

C. F. M.

Typographia No. 11.

Baltimore, 27. November 1910.

Mit knapp einem Quorum wurde die heutige regelmässige Versammlung durch den Vorsitzenden Hermann Heise zur Ordnung gerufen. Das vom Secretär verlesene Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen angenommen.

Das Executiv-Comité, welches seit geraumer Zeit damit beschäftigt war die Shop-Regeln auszuarbeiten und den Tarif zu revidiren, berichtete über seine Thätigkeit und gedenkt in der nächsten General-Versammlung seine Berichte der Versammlung zu unterbreiten.

Ein Schreiben von einem Collegen wurde verlesen, in welchem derselbe sich beschwerte, dass von ihm von Seiten seines Arbeitgebers verlangt wird, länger als 8 Stunden pro Tag zu arbeiten. Diese Angelegenheit wurde an das Executiv-Comité zur Untersuchung verwiesen.

Da die nächste General-Versammlung auf den Weihnachtstag, Sonntag, 25. December fällt, wurde beschlossen, diese General-Versammlung auf den zweiten Sonntag im nächsten Monat, den 8. Januar 1911, zu verschieben. Wie verlautet, werden in dieser Versammlung sehr wichtige Geschäfte zur Erledigung gelangen und sollte daher kein College fehlen, dieser Versammlung beizuwohnen.

Die folgenden Collegen befinden sich während des laufenden Monats am Kranken-Comité: E. Brinck, J. Finck und F. Finck. *K.*

‡ Die Internationale Brüderschaft der Buchbinder von Nord-Amerika hat den von ihrer jüngsten Convention gefassten Beschluss, das Hauptquartier der Organisation nach Indianapolis zu verlegen, sanctionirt.

‡ Unter den siegreichen County-Beamten der Socialistischen Partei in Milwaukee befinden sich zwei Buchdrucker: College Jacob Hunger, langjähriges Mitglied der Typographia No. 10, der als Urkunden-Registrar gewählt wurde, und College Wm. A. Arnold, Mitglied der Typographical Union No. 23, dem das Amt des Sheriffs zufiel.

‡ Im Octoberheft des *Monotype Recorder* (London) ist der 91jährige Setzer Henry Simpson abgebildet, wie er am Monotype-Tastenbret arbeitet. Das soll natürlich eine Reclame für die Monotype-Fabrik sein. Die Anklage gegen das heutige System aber, das einen 91jährigen Mann zwingt, sich noch in einer Druckerei abzurackern, hat man dabei anscheinend ganz vergessen.

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Sonntag, 1. Januar 1911,

Vormittags 11½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $1.95 (13 Wochen à 15 Cents. Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. (Art. 3, § 6).

Anmeldungen zur Kasse können bei den Unterzeichneten oder beim Schatzmeister, Herrn William Faubrath, gemacht werden; Krankmeldungen nur beim Secretär.

Untersuchungs-Arzt: Dr. Max Schott, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y.

SIGMUND KOHN, Präsident.

Digitized by Google

Typographia No. 6.

Cleveland, 7. December 1910.

In unserer letzten Versammlung (am 5. ds.) kamen nur wenige Geschäfte von allgemeinem Interesse zur Verhandlung. Die einzige Ausnahme bildete eine von Coll. Otto Weber ausgearbeitete Resolution, in welcher die Herausgeber des *Wine and Spirit Bulletin* aufgefordert werden, doch dafür sorgen zu wollen, ihr Organ in einer Union-Office herstellen zu lassen. Alle anwesenden Mitglieder fielen beinahe in Ohnmacht, als sie hörten, dass eine Zeitung, die doch unbedingt für "persönliche Freiheit", "Regulirung des Wirthschaftsbetriebes seitens des Staates", "Abschaffung von Local-Option" oder sonstige Reformen" für die Ph — hm, hm, für das "Wohl des Arbeiters" eintritt, in einer Nichtunion-Office hergestellt wird, aber da die meisten unserer Mitglieder zwar keine directe Stützen des Saluhns sind, aber dennoch gern alsemol "Eins hinter die Binde giessen", so wurde die Resolution einstimmig indossirt. Aber wundern muss es Einen doch, dass so etwas im Staate Ohio noch möglich ist, wo soeben erst das "liberale Element" mit riesigem Klimbim aus einer Wahlschlacht siegreich hervorgegangen ist. Doch das ändert nichts an der Thatsache, dass sich schon jetzt die Macher um die verschiedenen Stellen streiten — hie Progressive, hie Standpatter — und das Ende vom Liede wird sein, dass in zwei Jahren wieder "die Anderen" gewinnen und das Volk natürlich die Kosten bezahlt. Doch vielleicht sehe ich zu schwarz, und ich bin gern willens, *pater peccavi* zu sagen, falls ich im Unrecht sein sollte. Aber ich habe diese Geschichten schon zu oft mitgemacht und bin ein ungläubiger Thomas geworden.

Ein für die Mitglieder der No. 6 wichtiger Beschluss wurde vom Vorstand nach Vertagung der letzten regelmässigen Versammlung gefasst. Da es unser Verwalter-Schatzmeister, Coll. Otto Weber, unbedingt nicht fertig bringt, die Localkasse über dem "Gefrierpunkt" zu halten, trat er energisch dafür ein, dass unbedingt etwas gethan werden müsse, um Gelder für die Localkasse zu beschaffen, damit er nicht immer mit den Pfennigen zu rechnen habe, falls einmal ein unterstützungsbedürftiger College bei ihm erscheint, der um einen Zehrpfennig bittet. Alle anwesenden Vorstands-Mitglieder stimmten mit ihm überein, und es wurde beschlossen, der nächsten Versammlung (im Monat Januar) zu empfehlen, die Local-Beiträge bis auf Weiteres um das Doppelte (auf 50 Cents per Monat) zu erhöhen. Wann diese Versammlung stattfindet, konnte leider nicht festgesetzt werden, da bekanntlich Neujahr auf einen Sonntag fällt und hierdurch wahrscheinlich eine Aenderung in dem Erscheinen (oder auch Nichterscheinen) des für uns in Betracht kommenden *Wächter und Anzeiger* eintreten wird. Doch werden die Mitglieder zeitig genug in Kenntniss gesetzt, und Alle sollten sich zu der Versammlung einfinden.

Diejenigen Collegen, die noch keine Actie für den Arbeiter-Tempel gekauft haben, sollten dies sofort nachholen, da im nächsten Jahre der Bau begonnen werden soll und alle Anzeichen dafür vorhanden sind, dass dieser Plan auch durchgeführt wird. Ich erbiete mich, die Gelder in Empfang zu nehmen, falls der eine oder andere College vielleicht nicht Zeit genug erübrigen kann, den Secretär des Bau-Comités persönlich aufzusuchen.

College Robert Bandlow hat sich leider Mitte November krank gemeldet und ist seit der Zeit an's Haus gefesselt, doch hat sich sein Zustand zusehends gebessert. Da College Bandlow mit einer eisernen Willenskraft ausgerüstet ist, so wird er sich wohl wieder herausrappeln. Das ist wenigstens unser Aller Wunsch. Besucher sind jederzeit willkommen und sogar sehr erwünscht.

Und jetzt noch die "Fröhliche Tafelrunde". Wahrlich, es war wieder 'mal schön. Unser Herbergsvater, Herr Geo. Haberacker (ein Bruder unseres Präsidenten John Haberacker) hatte abermals für einen schönen Imbiss gesorgt, doch leider waren die am Samstag vorher vom Schreiber dieses geschossenen Hasen nicht rechtzeitig angelangt, um zu einem Hasenpfeffer verarbeitet werden zu können; doch was nicht ist, kann noch werden, und auch das uns Vorgesetzte mundete vortrefflich und zeugte von der Gastfreundlichkeit des Herrn "Bierraths" und seiner lieben Frau. Uebrigens kann ich den Collegen versichern, dass bei diesen "Nachsitzungen" nur die Collegialität und Fidelitas gepflegt wird, und Derjenige, der sich vielleicht erlauben sollte, "Business zu tahken", wird nicht nur in Verschiss erklärt, sondern wird sogar von dem allzeit bereiten Hausknecht an die frische Luft spedirt, doch kann er, nachdem er in Sack und Asche Busse gethan, wieder in Gnaden aufgenommen werden, wenn er die ihm von der versammelten Corona auferlegte Strafe entrichtet. Wir hatten sogar kürzlich das Vergnügen, ein Ehrenmitglied aufnehmen zu können, Coll. Gustav Krueger, Mitglied der No. 6, aber schon seit längerer Zeit in Youngstown, O., conditionirend. Was damals nicht alles passirt ist — Gustav, mir graut vor Dir. *Sapienti sat!* Fröhliche Feiertage!

B. F. H.

Blumen liebe ich, so lang' sie spriessen;
So lang' ich lebe, ist der Tod noch weit.
Weil ich lebe, will ich auch geniessen,
Entsagung lehrt von selbst sich mit der Zeit.

Winter-Sonnenwende.

Von College Ernst Pfeuzang.

Sonne! Quelle allen Lebens,
Die uns Brod und Freude spendet,
Wo nur hast du deinen goldnen
Feuerwagen hingewendet?
Deine Strahlenblicke gleiten
Nun so matt zu uns und mild,
Und verdämmernd in den Weiten
Sinkt dem sterbend Bild.

Auf des Feldes harten Schollen,
Wo sich sonst die gelben, vollen,
Fruchtbeladnen Aehren neigen,
Lastet weit und breit ein Schweigen.
In der Scheuer steht der Spaten,
Egge rastet dort und Pflug, —
Und des Winters junge Saaten
Deckt ein watteweiches Tuch.

Schnell versinkt des Tages Stunde,
Und es taucht die weisse Pracht
Mit der fliehenden Sekunde
Nieder in das Reich der Nacht.
Wehe, wenn am dunklen Herde
Dir nicht eine Flamme brennt,
Wenn die seufzende Beschwerde
Keine helle Hoffnung kennt!

Sonne! Millionen Leben
Harren bangen Angesichts,
Dass du herrlich dich erheben
Sollst im Glanze deines Lichts.
Wenn der Weihnacht bunte Kerzen
Schnell verflackern wie die Zeit,
Preisen alle Menschenherzen
Deine Unbesiegbarkeit.

Und schon wendest du den Wagen
Wie in neugeborner Macht,
Deine weissen Rosse jagen
Dampfend durch die weite Nacht.
Deine sieggewohnten Schützen
Zünden dir den Strahlenkranz,
Und die rothen Speere blitzen
Heiss im Waffentanz.

Und es wird die Stunde kommen,
Da du herrlich auferstehst;
Da die Höhe du erklommen
Und zu uns'ren Häuptern gehst.
Nicht ein zweifelvolles Ahnen
Ist's, das schmeichelnd uns bethört;
Denn du siegst, weil deine Bahnen
Keine Macht zerstört!

Briefkasten.

K., New York. Der Fehler wurde leider zu spät bemerkt, doch diene zur Berichtigung, dass die Unterschrift des betreffenden Artikels *I. K.* lautet, dass durch ein Versehen aber S. K. gesetzt wurde.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1908
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 10 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - -. Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390, ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Ferd. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chonarzewski, 2034 Milwaukee Avenue, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Brelke, 175 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 189 Tremont Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1068 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — Christ. Thien, 653 25th Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 879 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Wecborst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c.o. *Post & Zeitung*.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 977 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Carl Berreitter, 513 Warren Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2471 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. Januar 1911.** **No. 13.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* OTTO EICHELE, geboren am 6. Juli 1890 zu Mariners Harbor, S. I.; gelernt in der Cooperative Press hierselbst. — PAUL BILLIG, geboren am 18. März 1876 zu Chemnitz, Sachsen; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

In *Louisville:* EMIL GUSTAV WILLS, geboren am 11. Juli 1882 in Holyoke, Mass., gelernt daselbst an *Die Biene*; letzte Stellung bei Albright & Shinton in Reading, Pa.

In *St. Paul:* PETER SCHREINER, gelernt in Minneapolis *Freie Presse-Herold*; bisher Mitglied der Pressmens' Union No. 20 in Minneapolis.

Zum Bezug der Alterspension haben sich auf Grund der 70 Jahre Clausel angemeldet:

In *St. Louis:* RUD. MENNING, geboren am 31. December 1830 in Danzig; aufgenommen in Typographia No. 3, in St. Louis, das erste Mal am 30. Mai 1886, das zweite Mal am 10. März 1897.

In *Chicago:* OTTO REINDL, geboren am 14. Juli 1835 in Bamberg; aufgenommen in Typographia No. 9, in Chicago, am 4. August 1894.

Unterstützungen im Monat November.

Tvr	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	.....	50 00	24.00	.....
2	7 00	10.00	.....	...	....
3	4.00	5.00	.....	24 00	.....
4	3.00	.....	.....	.....	.....
5	.....	5.00	.....	.....	.....
6	2.00	10.00	.....	24.00	.....
7	45.00	120.60	550.00	144.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	3.00	31.00	.....	24.00	.....
10	21.00	10.00	.....	24 00	.....
11	...	.....	.....	144 00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	....	.....	.....	.....	.....
14	12.00	.....	.....	..	.....
15	24.00	.....	.....	.....	.....
16	13.00	.....	.....	.....	.....
18	.	.....	.....	.....	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.	.....
21		20.70	.....	24 00	.....
23	.....	.....	.....	.....	.....
25	.....	.....	.....	....	....
	$134.00	$212.30	$600.00	$432.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im November belaufen sich auf $2330 05 und die Gesammt-Einnahmen auf $2570.17; Ueberschuss $240.12.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im November: In Philadelphia 0, Cincinnati 2, St. Louis 1, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 8, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 2, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Evansville 1, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 20 Mitglieder.

‡ Wenn man an unseren Verdiensten nicht mäkeln kann, ignorirt man sie.

Prosit Neujahr!

Gut Heil zum neuen Jahr! ihr Menschenbrüder
Der ganzen Welt ein fröhliches "Glückauf!"
Ein Blättlein sank vom Baum des Lebens nieder,
Ein neues rollt uns die Geschichte auf.
In unentweihter Schöne seht ihr's prangen,
Noch unbeschrieben, fleckenlos und rein —
Was wird — sobald das neue Jahr vergangen —
Des altgeword'nen Blattes Inschrift sein!

Den Schleier der Zukunft lüften zu wollen, ist vergebliches, thörichtes Mühen. Sorgen wir uns daher jetzt nicht darum, was am Schlusse des Jahres 1911 die Inschrift des altgewordenen Blattes sein wird, betrachten wir vielmehr, was uns das jetzt zu Ende gehende Jahr an Freuden und Leiden, an Kämpfen und Siegen, Errungenschaften und Niederlagen gebracht hat. Heiss hat der Classenkampf zwischen Arbeit und Capital, zwischen Ausbeutern und Ausgebeuteten auch in diesem Jahre wieder getobt, und wenn wir das Facit ziehen, so zeigt es uns einen erfreulichen Fortschritt auf ökonomischem sowie politischem Gebiete, der uns anspornen sollte, im neuen Jahre mit erneuter Kraft und frischem Muthe weiter zu kämpfen für die Abschaffung des verrotteten capitalistischen Gesellschafts-Systems und dessen Ersetzung durch den Socialismus, den Befreier des Proletariats.

Von den Erfolgen auf politischem Gebiete verdient natürlich in erster Linie Milwaukee Erwähnung, wo es den Socialisten, die dort mit den Gewerkschaftlern Hand in Hand gehen, schon im Frühjahr gelang, die ganze Stadtregierung zu erobern und einen Mann (Emil Seidel) als Bürgermeister zu erwählen, der in Gemeinschaft mit den in beiden Zweigen der städtischen Verwaltung die Mehrheit bildenden Socialisten der ganzen Welt ein Stück Anschauungs-Unterricht gegeben hat und noch giebt, das nicht verfehlen konnte, die Aufmerksamkeit der denkenden Menschheit immer mehr auf den Socialismus zu lenken, mit dem Resultate, dass in der Herbstwahl die Socialisten in Milwaukee auch ihren ganzen County-Stimmzettel durchsetzten und den ersten Socialisten, den kampferprobten Victor Berger, in den Vereinigten Staaten Congress wählten, der dort hoffentlich die Rolle des Hechtes im Karpfenteich mit gutem Erfolg spielt.

Aber nicht nur in Milwaukee, sondern fast im ganzen Lande haben die Socialisten in der jüngsten Wahl ganz bedeutend zugenommen und ihre Stimmenzahl dürfte jedenfalls die halbe Million überschritten haben. In verschiedenen Staaten wurden Socialisten in die Staats-Gesetzgebung gewählt und in vielen Städten wurden Socialisten zu städtischen Beamten erkoren. Ja, in einigen Städten war der Fortschritt ein so bedeutender, dass man sich wohl jetzt schon die Frage vorlegen darf: "Welches wird die nächste Stadt sein, die eine socialistische Verwaltung erhält?" In diesem Lande gilt bekanntlich mehr wie irgendwo anders das Sprichwort: "Nichts ist erfolgreicher wie der Erfolg," und wenn auch die grosse Masse der Arbeiter sich in der jüngsten Wahl noch nicht bis zum Socialismus aufschwingen konnte, sondern es noch einmal mit den Demokraten versuchen will, in der thörichten Hoffnung, dass diese ihnen mehr bieten werden, wie die vollständig in den Händen des Capitals befindliche republikanische Partei, so wird dies bei Vielen doch der letzte Versuch sein und sie werden nach der unausbleiblichen abermaligen Täuschung sich wohl endlich dem Socialismus zuwenden. Dieses Versprechen haben wir sowohl, wie wohl auch jeder unserer Leser, von einer ganzen Anzahl von Leuten gehört, und sollten sich auch in unseren Reihen Männer befinden, die noch im Schlepptau der alten Parteien sind, so wollen wir von ganzem Herzen hoffen und wünschen, dass diese Zeilen mit dazu beitragen mögen, sie daraus zu befreien.

Wir wissen sehr gut, und haben dies auch oft genug hervorgehoben, dass der Stimmzettel allein die Befreiung des Proletariats nicht bewirken kann; dass die herrschende Classe sich nicht durch ein Stück Papier ihre Macht so ohne Weiteres entreissen lassen wird; aber dessen ungeachtet sollte die politische Agitation mit aller Kraft betrieben werden, um dem Gegner so viel wie möglich die Controlle über die Gerichtshöfe, Polizeiknüppel und Bayonette zu entreissen, die er bei jeder sich bietenden Gelegenheit in den Dienst des Capitals stellt.

Auf ökonomischem Gebiete, auf dem ja der Befreiungskampf der Arbeiter zumeist ausgefochten werden muss, ist im verflossenen Jahre gleichfalls guter Fortschritt zu verzeichnen. Es fehlt uns an Raum, hier alle die grossen Kämpfe anzuführen, die von den organisirten und zum Theil auch von unorganisirten Arbeitern geführt wurden und meist mit deren Siege endeten. Im Vordergrunde der ökonomischen Schlachten steht wohl der Strike der Strassenbahn-Angestellten in Philadelphia, mit dem sich daraus entwickelnden Sympathie-Strike vieler Arbeiter der Stadt. Warum dieser Sympathie-Strike nicht den erhofften Erfolg hatte, haben wir ja in den Spalten dieses Blattes seinerzeit des Näheren erläutert. Dass er aber überhaupt zum Ausbruch kam und trotz ungenügender Vorarbeiten und schlechter Führer so grosse Dimensionen annahm, ist wohl das sicherste Zeichen dafür, dass es in den Massen der Arbeiter gewaltig gährt und mitunter nur eines Funkens bedarf, um einen grossen Brand anzufachen.

Ganz besondere Thätigkeit entfalteten im verflossenen Jahre die Arbeiter der Bekleidungs-Industrie, die ja zu den unterdrücktesten und schlechtest entlohnten Lohnsclaven dieses Landes gehören. In New York gewannen die Kleidermacher, Blusen-Arbeiter und andere Branchen eine ganze Anzahl grosser Strikes, die mit grosser Erbitterung ausgefochten wurden und bei dem sich das Solidaritäts-Gefühl dieser Arbeiter glänzend bewährte. In Chicago und St. Louis dauern die Strikes der Kleidermacher noch an, weil dort Polizei und Gerichte mit aller ihnen zu Gebote stehenden Macht auf Seiten der Ausbeuter stehen. In Milwaukee aber liess die socialistische Stadtregierung es natürlich nicht zu, dass, wie dies unter dem Régime der alten Parteien der Fall ist, die ganze Polizeimacht in den Dienst einiger habsüchtiger Ausbeuter gestellt wurde. Der Kampf war daher dort bald zu Gunsten der Arbeiter beendet und bildet einen Theil des am Anfang dieses Artikels erwähnten Anschauungs-Unterrichts, den man den noch immer nicht zur rechten Einsicht gelangten Arbeitern wieder und wieder vorhalten sollte.

Die American Federation of Labor hatte mit ihrem zu Anfang des Jahres begonnenen Kampfe gegen den mächtigen Stahl-Trust leider nicht sonderlichen Erfolg, wenn auch dadurch ein Theil der von ihm beschäftigten Lohnarbeiter kleine Lohnerhöhungen erlangte. Glücklicher waren die Fuhrleute in Chicago und New York, deren Strikes zum Theil den Character richtiger Strassenkämpfe annahmen. Auch den Arbeitern der Papiermühlen, die bisher nur sehr mangelhaft organisirt waren, gelang es durch erfolgreiche Kämpfe, ihre Lage zu verbessern und ihre Organisation zu festigen. — Auf die vielen anderen ökonomischen Kämpfe des verflossenen Jahres hier einzugehen, fehlt es uns leider an Raum; auch haben wir über die wichtigsten derselben ja zu geeigneter Zeit kurz berichtet.

Doch auch die Capitalisten sind im verflossenen Jahre nicht unthätig gewesen, haben vielmehr ihr Möglichstes gethan, um ihre Macht zu vergrössern und ihre Ausbeutungs-Objecte noch mehr zu unterdrücken. Das beliebteste Mittel dabei ist bekanntlich der Einhaltsbefehl, den willige Richter gern und schnell ausstellen, sobald das Proletariat an seinen Ketten rüttelt. Aber auch vor schlimmen Gewaltthaten scheut der nimmersatte Capitalist nicht zurück. So sehen wir, wie in Tampa in Florida die Cigarrenmacher und mit ihnen sympathisirende andere Arbeiter brutal vergewaltigt werden und selbst Morde unschuldiger Leute, die sich der dortigen Capitalmacht widersetzen, an der Tagesordnung sind. — In Los Angeles, wo der berüchtigte Unionfeind Otis die erste Geige spielt, sieht es nicht viel besser für die Arbeiter aus. Hier benutzt man eine Explosion, die in dessen Rattenbude *Los Angeles Times* zum Ausbruch kam

Digitized by Google

und, soweit sich bis jetzt ermitteln lässt, auf Fahrlässigkeit und Habsucht des Eigenthümers dieser Scabzeitung zurückzuführen ist, um einen wahren Kreuzzug gegen alle organisirten Arbeiter zu eröffnen und womöglich einen zweiten Moyer - Haywood Fall aus dieser Explosion zu machen, was aber die organisirten Arbeiter natürlich nicht zulassen werden.

Die Parrys, Posts etc. sind, trotz der Schlappe, die sie durch Capitulation der Buck's Stoee Co. in St. Louis erlitten haben, noch immer unermüdlich an der Arbeit, nicht nur die bösen Socialisten, die ihnen so sehr im Magen liegen, sondern womöglich auch alle Gewerkschaften, welche sich erdreisten, an ihrem Geldsack rütteln zu wollen, zu vernichten, und mit rechtem Classen - Instinct bekämpfen sie vor Allem den Achtstundentag und die Verkürzung der Arbeitszeit überhaupt, weil sie wissen, dass dadurch ihr Profit geschmälert wird. — Als ein kleiner Beweis dafür sei eine Notiz erwähnt, welche kürzlich durch die Tagespresse ging und worin es hiess, dass zum ersten Male seit dem Bestehen der Ver. Staaten die Regierung keine Firma finden kann, welche für sie Schiffe bauen will, weil — dieselben laut Congress-Beschluss mit Einhaltung des achtstündigen Arbeitstages gebaut werden müssen und dieser den Ausbeuter - Herzen der Schiffs - Unternehmer ein Greuel ist. — Nun, hoffentlich beharren die letzteren recht lange bei ihrer Weigerung, und unsere Regierung giebt nicht nach, sondern baut die benöthigten Schiffe auf ihren eigenen Werften, wobei sie ja den Gewinn der Privat - Unternehmer spart.

Werfen wir nun schnell noch einen Blick auf die alte Welt, so sehen wir, wie es auch dort gewaltig gährt und das capitalistische System immer mehr untergraben wird. In Deutschland häufen die Socialisten bei den Wahlen für den Reichstag Sieg auf Sieg; in England erstarkt die Arbeiter - Vertretung im Parlament immer mehr und ähnlich günstige Berichte kommen aus anderen Ländern. In Portugal sahen wir sogar eine Königskrone im Handumdrehen fallen, und wenn dies auch vorläufig nur eine Demonstration der Mittelclasse und nicht des Proletariats war, so bot es doch ein schönes Stück Anschauungs - Unterricht, das auch bald Nachahmung finden sollte, denn in Brasilien "strikten" die Mannschaften der Kriegsschiffe gleich mit Kanonen, die sie auf die Stadt richteten und — o Schreken! — sogar abfeuerten, wodurch sie sich kurzer Hand Besserung ihrer Löhne und Lage verschafften. — Kurzum, wir leben in einer grossen, in einer gewaltigen Zeit, in der es heisst: "Jeder Mann auf seinem Posten und nicht gewankt, bis das hehre Ziel erreicht ist!" —

Diese Jahresbetrachtung wäre aber unvollständig, wollten wir in derselben nicht auch unserem eigenen Bunde, der Deutsch - Amerikanischen Typographia, und ihrer Adoptivmutter, der International Typographical Union, Erwähnung thun. Beide Organisationen haben ein sehr erfolgreiches Jahr zu verzeichnen, das frei von grösseren Strikes war und ihren Mitgliedern bedeutende Lohnerhöhungen gebracht hat, wie wir ja in fast jeder Nummer dieses Blattes verzeichnen konnten. Der Achtstunden - Tag ist nun innerhalb der ganzen Jurisdiction der I. T. U. fest etablirt und die Zahl der Nichtunion - Officen schmilzt immer mehr zusammen, wozu die Agitation für das Union - Label ganz bedeutend beiträgt und daher unentwegt weiter betrieben werden sollte. Die Geschäftslage war im Grossen und Ganzen eine günstige und die Mitgliederzahl sowohl wie das Vermögen der Organisation sind erfreulich gestiegen. Auf dem Unterstützungsfelde hat die I. T. U. gleichfalls zwei Fortschritte zu verzeichnen: das schöne und geräumige Bibliothek - Gebäude, als Zuwachs zum Buchdruckerheim in Colorado Springs, und die Ausdehnung der Alterspension auf Mitglieder von über 70 Jahren, die wenigstens zehn Jahre vorher ununterbrochen Mitglieder waren. — Die geplante Einführung des stufenweisen Begräbnissgeldes wurde bekanntlich mit geringer Majorität niedergestimmt. Ob dies zum Nutzen oder Schaden für unseren Bund und seine Mitglieder war, soll hier nicht weiter erörtert werden.

Ueber das Gebahren unseres eigenen Bundes im ersten Semester 1910 giebt ja unser jüngster Jahres-Bericht Aufschluss. Das zweite Semester schliesst sich dem ersten würdig an, denn es lässt sich daraus über verbesserte Scalas der Typographias in Philadelphia, Cincinnati, Baltimore und Detroit berichten und auch der Geschäftsgang kann als ein ziemlich günstiger verzeichnet werden, so dass wir keine so hohen Summen an Arbeitslosen - Unterstützung zu bezahlen hatten und unsere Kasse ganz erfreulich in die Höhe gegangen ist. Nur in Indianapolis ist ein Rückgang zu verzeichnen, da durch die Einstellung eines eisernen Collegen in der einzigen dort befindlichen deutschen Druckerei die kleine Schaar der daselbst beschäftigten Setzer noch mehr zusammengeschmolzen ist. Dafür kommt aber aus Lincoln in Nebraska die frohe Kunde, dass die Zahl der dort arbeitenden deutschen Setzer auf zehn angewachsen ist und diese sich nun stark genug fühlen, auf eigenen Füssen zu stehen, d. h. eine eigene Typographia zu gründen, die wohl mit Beginn des neuen Jahres in's Leben treten wird.

Zum Schluss wollen wir noch darauf hinweisen, dass unser Bund am 1. Juli des neuen Jahres das 25jährige Jubiläum der Einführung des Achtstunden-Tages sowohl wie des Union - Labels feiern kann. Auf diesen beiden wichtigen Gebieten waren wir bekanntlich unseren englischen Collegen ein gutes Stück voraus geeilt, und wenn auch Bescheidenheit eine Zier sein soll, so möchten wir doch allen unseren Zweigvereinen warm an's Herz legen, ihr Licht nicht allzu sehr unter den Scheffel zu stellen, sondern diese beiden wichtigen Ereignisse in der bestmöglichsten Weise zu feiern: als schöne Erinnerung für die alten und guten Ansporn für die jungen Mitglieder.

In diesem Sinne rufen wir allen unseren Mitgliedern aus vollem Herzen ein "Fröhliches Neujahr!" zu.

Etwas über Beiträge.

Die moderne Gewerkschaftsbewegung hat an Umfang und Stärke derartig zugenommen, dass dies jeden Freund der Gewerkschaften nur mit heller Freude erfüllen kann. Die Gewerkschaften bilden heute eine Macht, an der selbst ihre Gegner nicht mehr geringschätzig vorüberschreiten dürfen. Selbst der Staat zieht sie in den Kreis seiner Betrachtungen und Berechnungen und ist bei der Aufnahme von Arbeiterstatistiken auf ihre werthvolle und sachkundige Mithilfe angewiesen. Und die Unternehmer rechnen gleichfalls in recht ernsthafter Weise mit den Gewerkschaften. Vielfach schon haben sie sich, wenn auch oft nach heissen Kämpfen, gezwungen gefühlt, Verträge abzuschliessen, die den Arbeitern ein besseres Existenz-Minimum als früher gewährleisten. Der Unternehmer-Absolutismus in den Betrieben ist gestürzt. Die Arbeiterschaft hat bei der Festsetzung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen mitzuberathen und mitzubestimmen. Und wo das noch nicht der Fall ist, da wird es noch eintreten, früher oder später, und zwar kraft der wachsenden Stärke und des damit verbundenen Einflusses der Proletariergewerkschaften.

Fragt man nun, was die Gewerkschaften so stark gemacht hat, so ist die Antwort darauf: die allgemeine Entwicklungstendenz und die fortschreitende Aufklärung der Arbeitermassen. Jene geheime Urkraft, die fast allen Lebewesen innewohnt und Gemeinsamkeitssinn genannt wird, hat sich auch endlich der bisher in dieser Bethätigung von den besitzenden Classen künstlich zurückgehaltenen Proletariermassen bemächtigt und sie zur Organisation zusammengeschmiedet. Und es war ein Leichtes, den Arbeitern zu lehren, wozu sie diese Organisation gebrauchen sollten: zur Verstärkung ihrer Macht und ihres Einflusses und damit zu der Kraft, dem Unternehmerthum eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung abzufordern und abzuringen. Und das ist bisher geschehen, soweit es die Conjunctur, die vorhandene geschlossene Organisation der Arbeiter und deren Mittel zuliessen.

Deren Mittel! Man vergesse nicht, auf dieses Wort eine ganz besondere Betonung zu legen. Bei der heutigen capitalistischen Staatsstructur ist jede Organisation, die es nicht versteht oder unterlässt, bei der Verfolgung ihrer Ziele auch die hierzu benöthigten Mittel aufzubringen, ein saft- und kraftloses Gebilde. Erst die vorhandenen Mittel bilden neben allen anderen Voraussetzungen die letzte und wuchtige Ergänzung des Machtausdruckes der Organisation.

Die Mittel zur Durchführung ihrer Ziele erwirbt sich die Gewerkschafts-Organisation durch die obligatorische Erhebung von festen Geldbeiträgen, die jedes einzelne Gewerkschafts - Mitglied nach den statutarischen Satzungen seines Verbandes diesem zuführen muss. Die auf diese Weise gesammelten Gelder bilden den Kriegsfonds der Gewerkschaft. Aus diesen Mitteln werden die Verwaltungskosten des Organisationskörpers gedeckt und in besonderer Nothlage befindliche Mitglieder satzungsgemäss unterstützt, wird die Agitation betrieben und *last but not least*, den um die Verbesserung ihrer Lebenslage oder in der Abwehr gegen Unternehmerangriffe im Strike stehenden Mitgliedern der Lebensunterhalt gewährt.

So nothwendig nun auch eine gute Verwaltung, so wichtig die Agitation zur Gewinnung weiterer Mitglieder und so zweckentsprechend es auch ist, wenn den Mitgliedern in besonderer Nothlage beigesprungen wird — im Vordergrunde einer jeden echten Gewerkschafts-Organisation steht der Kampf für die Verbesserung und Hochhaltung der Lebenslage der Mitglieder und damit ist auch die Nothwendigkeit gegeben, dass für den nothwendigen Kampf auch die hierzu nothwendigen Geldmittel zur Verfügung stehen.

Es erhellt aus diesen wenigen Sätzen, dass zu den obersten Grundsätzen einer stets schlagfertigen Gewerkschaft eine gutgefüllte Kriegskasse gehört, die gegebenenfalls allen an sie gestellten Anforderungen gewachsen ist. Das darf kein Gewerkschaftsmitglied verkennen. Idealismus, Opfermuth und Ueberzeugungstreue sind ganz gewiss auch sehr nothwendige Dinge, jedoch ist mit allen diesen schönen Eigenschaften im Kampfe allein nicht viel auszurichten, wenn sie nicht gestützt und gestärkt werden dadurch, dass zur Abwehr des Hungers und der Noth ausreichende Vorkehrungen getroffen werden.

Es ist also die Pflicht jeder Gewerkschaft, vor allem auch dahin zu streben, dass sie stets über eine gefüllte Kriegskasse verfügt. Selbstverständlich wird sie eine solche nicht in allen Nothlagen schützen können. Jede noch so gut fundirte Gewerkschaft kann heute angesichts der vorhandenen Unternehmer - Organisationen, derch Bestreben es sehr oft ist, ein locales Kampffeld zu verbreitern und möglichst viele Mitglieder der Gewerkschaft in den Kampf zu verwickeln, auf diese Weise ausgepumpt werden und muss sich sodann auf die Hilfe und Solidarität der anderen Gewerkschaften stützen. Doch das sind Ausnahmefälle, die besonderer Massnahmen bedürfen. Im allgemeinen soll aber heute jede Gewerkschaft auf eigenen Füssen stehen und ihre Kämpfe selbständig und ohne andere Hilfe durchsetzen.

Diese Tactik ist eine gesunde. Sie soll verhüten, dass sich die Mitglieder einer Gewerkschaft zu sehr auf andere verlassen. Sie soll auch dazu führen, dass die Mitglieder sich an die Nothwendigkeit entsprechend hoher Beiträge gewöhnen.

Nun hört man recht oft das unternehmerliche Geschwafel von den "hohen" Gewerkschaftsbeiträgen der Arbeiter. Und alle arbeiterfeindlichen Blätter leitartikeln von Zeit zu Zeit in allen möglichen Variationen über dieses bei ihnen so beliebte Thema. Der Zweck der Uebung ist klar. Es gilt diesen Arbeiterfeinden, den einzigen Schutzwall der Arbeiter gegen schrankenlose Ausbeutung, ihre Gewerkschafts-Organisation in Misscredit zu bringen. Dies Bestreben ist verständlich. Aber unverständlich ist es, wenn auch des öfteren Arbeiter in dieselbe Kerbe einhauen und gleichfalls über die "zu hohen" Beiträge in ihrer Gewerkschaft klagen.

Diese Arbeiter haben noch nicht erfasst, dass eine Gewerkschaft, wenn sie ihrem ureigentlichen Zweck voll entsprechen soll, auch entsprechend hohe Beiträge von den Mitgliedern erheben muss. Und doch sollte ihnen ein nur oberflächlicher Rückblick auf die allgemeine Entwicklung der Gewerkschafts-Organisationen — und auch der unsrigen — sagen, dass erst mit der Erhebung höherer Beiträge der Einfluss und damit die Macht der gewerkschaftlichen Organisation gewachsen ist. Die meisten Gewerkschaften waren früher zur Zeit der noch lächerlich geringen Beiträge einfach zur Ohnmacht verdammt. Kein grösserer Strike liess sich auf längere Dauer aufrecht erhalten, weil es zumeist an den hierzu benöthigten Mitteln fehlte. Aus letzterem Grunde mussten auch oft die Arbeiter Lohnabzüge widerstandslos hinnehmen. Die Sache änderte sich aber, als die Beiträge erhöht wurden. Es konnten jetzt Kämpfe geführt und Siege erfochten werden. Die Mitglieder fassten Vertrauen zu ihrer Organisation, der Bestand wurde stabiler, die Mitgliederzahlen erhöhten sich, der Verband wurde nach innen und aussen gefestigter. Und seitdem ist der Gewerkschaftsgedanke immer siegreicher in die Arbeitermassen gedrungen.

Es steht also fest, dass hohe Beiträge die Macht der Gewerkschaft fördern. Deshalb ist es aber auch eine Kurzsichtigkeit, wenn manche Arbeiter nun über "zu hohe" Beiträge räsonniren. Es ist aber auch eine Kurzsichtigkeit aus anderen Gründen.

Betrachtet man den Gewerkschaftsbeitrag als einzelnen Bestandtheil im monatlichen Ausgabebudget eines Arbeiters, so bildet er darin einen recht winzigen Posten. Vor allem wird man dies finden, wenn man sich vergegenwärtigt, welchen grossen Beutezug tagtäglich die Landlords, Geschäfsleute, grosse und kleine, und Alles, was von den Arbeitern lebt und ihnen den Lebensunterhalt immer mehr erschwert, auf die Taschen des Proletariates ausführen. Was aber ist gegen diese bewusste grosse Ausbeutung des Proletariats dessen Gewerkschafts-Beitrag! Und nun kommt hinzu, dass der Erlös der grossen "gesetzlichen" Ausbeutung der Arbeiterschaft deren Feinden zugute kommt. Der Gewerkschaftsbeitrag hingegen kommt restlos immer wieder denen zugute, die ihn aufgebracht haben, nur dass sich die Gewerkschafts-Beiträge in der Organisation an einem Punkt concentriren und von hier aus, dem Gesetz der Solidarität folgen, den Bedürftigen gegeben wird.

Das sind einfache Thatsachen. Und trotzdem trifft man noch so recht oft auf Unmuth und Verdrossenheit, weil eben angeblich die Gewerkschaftsbeiträge "zu hoch" sind. Ach, ihr lieben Freunde, euer Verbandsbeitrag verbleibt euch, wenn auch in anderer Form, und trägt ausserdem noch oft hundertfältige Frucht! Aber das, was euch Staat und Industrie-Magnaten rauben, das geht euch unwiederbringlich verloren! Und wie ungeheuer gross sind diese Summen gegenüber euren Verbandsbeiträgen!

Darum kehrt euren Unmuth gegen die andere Seite! Bekämpft die staatlichen "gesetzlichen" Einrichtungen, die das Volk in massloser Form ausbeuten. Wendet eure volle Front gegen eure industriellen Ausbeuter!

Hier habt ihr ein Feld umfangreicher Bethätigung. Zu diesem Kampf aber braucht ihr eure Organisation. Und der nothwendige Beitrag hierzu soll dazu dienen, die Organisation stark zu machen und der unmenschlichen Ausbeutung, vor allem durch das Unternehmerthum, entgegenzutreten. Und wenn ihr nicht eure Gewerkschaft nachhaltig unterstützt, was wolltet ihr dann anfangen? Die schrankenlose Ausbeutung ginge weiter und der einzige Schutzwall, den ihr durch eure Organisation ihr entgegenstellen könnt, wäre macht- und kraftlos. . . .

Also klagt nicht über zu hohe Beiträge in der Gewerkschaft. Die sind nicht zu hoch. Und zahlt sie gern und doppelt gern. Sie bilden das wirksamste Mittel gegen Volksausbeutung und Volksunterdrückung!

(W.)

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 22. December 1910.

Ueber unsere letzte Versammlung ist wenig zu berichten, da meistens nur Routinegeschäfte erledigt wurden.

In Loewensteins Cigarrenfabrik sind die Cigarrenmacher am Strike und wurde auf Ersuchen der Cigarrenmacher-Union beschlossen, die Producte genannter Firma (10 Cts. Sorte) nicht mehr zu rauchen.

Ein Schreiben von Präsident Lynch, worin er auf die Nothwendigkeit hinwies, dass die Versammlungen des A. P. T. C. regelmässig besucht werden sollen, wurde an den Delegaten verwiesen.

Ein weiteres Schreiben des Präsidenten Lynch, das *Wine and Spirit Bulletin* betreffend, wurde dahin erledigt, dass der Secretär beauftragt wurde, sich an den in Cincinnati ansässigen Director Sig. Freiberg zu wenden, mit dem Ersuchen, bei dem Herausgeber darauf hin zu arbeiten, dass das betreffende Paper endlich mal mit dem Union-Label versehen wird.

In einem dritten Schreiben theilte Präsident Lynch mit, dass die 11. Ausgabe der Encyclopædia Britannica, herausgegeben von der Cambridge University Press, New York, in der berüchtigten Schusterei von R. R. Donnelly & Sons Co., Chicago, unter Contract hergestellt wird. Die Mitglieder werden nun ersucht, sich einen Prospect kommen zu lassen und diesen dann an die Cambridge University Press zurückzusenden mit der Anfrage, unter welchen Bedingungen diese Encyclopædia hergestellt werde.

Von der German-American Directory Co. in Milwaukee waren ein langer Schreibebrief sowie eine Anzahl Drucksachen eingelaufen; da auf den letzteren aber das Label fehlte, so wurde der Correspondirende angewiesen, die ganze Geschichte mit einer entsprechenden Erklärung zurückzuschicken.

Dem Verwaltersbericht zufolge wurden während des Monats an Arbeitslose $7.00 und an Kranken-Unterstützung $10 ausbezahlt.

Der Schatzmeister berichtete einen Kassenbestand von $244.05 in der Bundes- und $79.81 in der Localkasse. $100, von Winnepeg, Canada, eingelaufen, noch nicht mit eingerechnet. *O. F. G.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 25. December 1910.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 13. December.

Präsident Freese führte den Vorsitz. Nach Erledigung verschiedener Correspondenzen folgten die Berichte der Beamten, welch sämmtliche gutgeheissen wurden und wie folgt lauteten:

Bericht des Verwalters für November:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 45.00
Kranken-Unterstützung	120.60
Pensions-Zuschuss	48.00
Sterbegeld an die Hinterbliebenen des Collegen John Sroczinski	275.00
Sterbegeld an die Hinterbliebenen des Collegen Amandus Pfundt	275.00
Summa	$ 763.60
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 9.00
Allgemeine Ausgaben	301.61
Summa	$ 310.61
Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von	$1074.21

Als Kranken-Comité für December und Januar haben folgende Collegen zu fungiren: für New York, D. Grünbaum; für Brooklyn, M. Nickel.

Die Arbeitsgelegenheit ergab für Handsetzer 70 Tage und für Maschinensetzer 96 Tage — zusammen 166 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 929.65
Assessments	121.04
Sterbefälle	80.10
Reste	21.97
Alte Schulden	19.50
Strafen	.25
Total	$1172.51

Mit ihren Beiträgen im Rückstande waren bei Fertigstellung des Berichts (6. December) fünf Mitglieder; davon zahlten bisher vier, somit bleibt ein Mitglied im Rückstand. Mitgliederzahl 288.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 938.01
Ausgaben	1172.85
Deficit	$ 234.84
Localkasse: Einnahmen	$ 303.14
Ausgaben	310.61
Ueberschuss	$ 192.53

Als Kranken-Comité berichtete College H. Neubert, dass College Groppler sich am 9. December wieder gesund meldete. College M. Grau berichtete, dass die Collegen Grünbaum und Aron sich bereits gesund meldeten, während College Prinz, welcher an einem hartnäckigen Magenübel leidet, noch auf der Kranken-Liste verbleibt.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 12 aus 23.

Ob den Arbeitslosen auch in diesem Jahre ein Geschenk gemacht werden soll, wurde nach längerer Besprechung der Executive überlassen.

Nach Anhörung der Berichte der Delegaten zur C. F. U. und zur *Volkszeitungs*-Conferenz (derjenige des Delegaten zum A. P. T. C. wurde auf die regelmässige Versammlung zurückgelegt) erfolgte Schluss der Sitzung.

Prosit Neujahr! *H. Rutzinger.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 25. December 1910.

Präsident Bruno M. Herling eröffnete punkt 2 Uhr die zweite halbjährliche General-Versammlung. Anwesend 35 Mitglieder.

In hübsch gewählten Worten, der Einmüthigkeit der Collegen gedenkend, allen "Fröhliche Weihnachten" wünschend, machte Präsident Herling darauf aufmerksam, dass zur Zeit keine arbeitslosen und kranken Collegen vorhanden seien, ein Ereigniss, das schon lange nicht mehr zu verzeichnen war und mit Befriedigung aufgenommen wurde.

College Ferd. Meyer von New York übermittelte durch Aufsichtsrath Kühnel Complimente der Saison und abermaligen Dank für die freundliche Aufnahme während seiner Durchreise zur I. T. U. Convention in Minneapolis.

College Wm. Lorang, Finanz-Secretär der No. 13 in St. Paul, wünscht im Namen der No. 13 allen "Fröhliche Weihnachten", begleitet mit einem $100-Check Ausgleichsgeld.

Als neues Mitglied wurde Frank Petermann vom Präsidenten willkommen geheissen, ebenso Wm. Hoffmeister, welcher übertrat mit englischer Karte.

Die durch die Obleute vorgenommene Collecte für den Vertheidigungs-Fonds des "Cameron Dam Defenders" John Dietz ergab $11.10.

Nachdem die Delegaten zu den resp. Körperschaften berichtet hatten, wurden die Geschäfte suspendirt und die Wahl der Beamten vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab:

Präsident: Bruno Herling;
Vice-Präsident: Gustav Klaffke;
Corr. Secretär: Caspar Lienhard;
Prot. Secretär: Aug. Straube;
Finanz-Secretär: John Hornung;
Schatzmeister: Ernst Pabst;
Delegat zum Fed. Trades Council: Fritz Wall;
Delegaten zum A. P. T. C.: Walter Herrmann, Fritz Bartz, Wm. Schmidt;
Delegat zur Label-Section: Wm. Pauls;
Achtstunden-Comité: P. Graebert, P. Mueller;
Prüfungs-Comité: Chas. Knorr, Leo. Krause, Ad. Pinske;
Thürhüter: George Zeck;
Geistiges Comité: Jacob Heller, Bernh. Gutermuth, Wm. Lindner.

Unterdessen schritt man mit den Geschäften weiter: Präsident Herling berichtete als Delegat zum Stadt-Verband des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, dass die Mitgliederzahl stetig im Wachsen begriffen sei und man gedenke, im Laufe des Sommers ein grosses Volksfest zu veranstalten, zu dessen Arrangirung College Herling als Comité-Mitglied fungirt.

Die Marine Firemen, Oilers & Watertenders of the Great Lakes übersandten zwei Tickets à 50 Cents zur Aufbringung eines Vertheidigungsfonds für vier angeklagte Mitglieder, die unschuldig sind; wurden angekauft. Andere Unterstützungs-Gesuche mussten aber chronischer Ebbe halber abgelehnt werden.

Die Installirung der neuerwählten Beamten wird eine besonders feierliche werden, da der Männerchor zum erstenmal auftreten wird. Es sind deshalb alle Collegen zu dieser Feier eingeladen; auch sollen noch andere Ueberraschungen in petto sein.

Wie aus der obigen Liste zu ersehen ist, scheidet der Correspondirende als Beamter aus. Ich hoffe, dass die Herren Collegen meinem Nachfolger dasselbe Vertrauen entgegenbringen, das sie in mich setzten, und statte ich hiermit Allen meinen verbindlichsten Dank ab. Correspondenzen und Zuschriften sind in Zukunft an College J. C. Lienhard, 1092 First Str., zu richten. *C. T.*

Typographia No. 14.

INDIANAPOLIS, im December 1910.

Prosit Neujahr allen Collegen in unserem Bunde! Es ist lange her, seit Typographia No. 14 nur ein Wörtchen von sich hören liess, und so hörte man öfters Bemerkungen wie: "Lebt denn unser Secretär noch?" "Was ist denn los?" etc. Ja, dass aber gerade einer dieser Herren Collegen sich bequemen würde, die Feder in die Hand zu nehmen und selbst ein paar Spalten für die *Buchdrucker-Zeitung* zu schreiben, fällt ihnen gar nicht ein. Selbst unser Freund, "Der Optimist", hatte keine Zeit gefunden ein paar Zeilen zu schreiben, und meint, der "hohe Gehalt" (nämlich 75 Cents den Monat) wäre zu viel für den Secretär, der bis jetzt 25 Protocolle in diesem Jahre aufzuweisen hat für die kleine noch übrig gebliebene Schaar Collegen der No. 14. Doch nun zur Sache.

Wie viele Collegen schon wissen, ist nun auch hier in Indianapolis in *Telegraph-Tribüne*, der einzigen hiesigen deutschen Zeitung, der "eiserne College" eingetroffen und steht derselbe unter Aufsicht von College Carl Borcherding, der lange Zeit Linotype-Instructor im hiesigen Technical Institute war. Es sollte allen Collegen Gelegenheit gegeben werden, an der Maschine zu lernen, aber soweit ist nur einem Collegen erlaubt worden, an der Maschine zu üben. Zwei Collegen sind schon 'raus: College Sigmund Malmet, der vor ein paar Monaten hier aufgenommen wurde, ist nach Lincoln, Neb., abgereist, um dort Stellung zu finden, und College Rich. Hinze meldete sich bei No. 14 arbeitslos; und wenn die Sache so fortfährt, giebt es mit der Zeit hier noch mehr Arbeitslose. Unser Tarif-Comité ist schon mehrere Wochen mit der Ausarbeitung eines Maschinen-Tarifs an der Arbeit, brachte es aber bis jetzt noch nicht zum Ziel mit dem Boss. Also abwarten, und hoffentlich kann ich in nächster Nummer etwas mehr und zwar günstigeres über die Sache berichten. *A. H.*

† Henry Eberling. †

Am 24. December, Abends 7½ Uhr, starb in Wheeling College Henry Eberling, ein Setzer der dortigen *Deutsche Zeitung*, fast plötzlich an einem durch Asthma und andere Gebrechen verursachten Herzleiden. Der Verstorbene kam am 15. Juli 1907 von Indianapolis, wo er durch die Verschmelzung zweier deutschen Zeitungen arbeitslos geworden war, nach Wheeling und hatte sich dort durch seinen aufrichtigen Character und seine leutselige, gemüthliche Natur Alle, die ihn kennen lernten, zu Freunden gemacht. Sein Hinscheiden betrauern ausser diesen seine in Louisville, Ky., lebenden Angehörigen sowie ein verheiratheter Sohn, welcher bis vor Kurzem ein Restaurant in Denison, Ohio, betrieb, dann aber nach Dayton, O., übersiedelte. Die Leiche des Verstorbenen, welcher am 9. November dieses Jahres 63 Jahre alt geworden war, wurde von seiner letzten Wohnung, 835 Market Strasse, nach Louisville geschickt, wo sie am 26. December, Nachmittags 2 Uhr, der Mutter Erde übergeben wurde. College Eberling war ein gutes Mitglied. Friede seiner Asche!

— In Detroit, Mich., starb am 27. December Herr August Marxhausen, Herausgeber der *Detroit Abendpost*, plötzlich am Herzschlage. Er erreichte ein Alter von 77 Jahren. Aus Kassel gebürtig, kam er im Jünglingsalter nach Amerika und trat hier 1853 in die deutsch-amerikanische Presse ein. Im Jahre 1886 gründete er die *Abendpost*. Jahrelang war er auch ein einflussreicher Politiker der republikanischen Partei des Staates Michigan.

Gestorben.

In *Berlin:* Setzer Oswald Hellmars, 67 Jahre alt;
Drucker Otto Bergmann, 30 Jahre alt;
Drucker Julius Paupel, 80 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Zebrowske, 38 Jahre alt;
Setzer Carl Kälberer, 55 Jahre alt;
Setzer Bruno Winter, 22 Jahre alt;
Drucker Oscar Fröhlich, 55 Jahre alt;
Setzer Otto Rothhardt, 64 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Emil Moni, 25 Jahre alt.
In *Bielefeld:* Setzer Hans Wosniak, 67 Jahre alt;
Setzer Emil Stander, 20 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Franz Probst, 19 Jahre alt.
In *Bromberg:* Invalide Hermann Rajewski, 66 J. alt.
In *Budapest:* Setzer Edmund Barna, 24 Jahre alt;
Setzer Joseph Rauscher, 25 Jahre (Selbstmord).
In *Dresden:* Setzer Theodor Ramsch, 79 Jahre alt;
Drucker Robert Nachtigall, 78 Jahre alt.
In *Eberswalde:* Setzer Friedrich Eichner, 31 J. alt.
In *Frankfurt a. M.:* Principal Joh. H. Weber, 50 J.
In *Freiburg:* Setzer Theodor Jung, 76 Jahre alt;
Setzer Otto Gebri, 26 Jahre alt.
In *Gross-Umstadt:* Principal Georg Lindauer, 74 J.
In *Halle:* Principal Ernst Mücke, 46 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Eduard Kneisel, 46 Jahre alt;
Setzer Carl Kipf, 36 Jahre alt;
Setzer Friedrich Funke, 48 Jahre alt;
Drucker Christian Schneider, 40 Jahre alt.
In *Köln:* Principal Anton Carl Greven, 60 J. alt.
In *Königsberg:* Principal Emil Karch, 54 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Bruno Hockel, 57 Jahre alt;
Setzer Robert Müller, 41 Jahre alt;
Setzer Constantin Kunad, 49 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Richard Kaiser, 27 Jahre alt.
In *München:* Corrector Bernhard Rech, 50 J. alt.
In *Oelsnitz:* Setzer Max Schmidt, 28 Jahre alt.
In *Offenbach:* Principal Adolf Schleicher, 64 J. alt.
In *Prag:* Principal Franz Loh.
In *Rosenheim:* Principal Mich. Niedermayr, 64 J.
In *Schwerin:* Factor Albrecht Scheffel, 62 Jahre alt.
In *Schwyz:* Setzer Theodor Schuler, 22 Jahre alt.
In *Seesen a. H.:* Drucker Willi Tuchscherer, 33 J.
In *Speier:* Drucker Adam Lang, 53 Jahre alt.
In *Stettin:* Principal Albert Saalfeld, 57 Jahre alt.
In *Strassburg:* Drucker Fritz Müller, 62 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Joseph Autretter, 66 Jahre alt;
Setzer Anton Zimani, 50 Jahre alt;
Setzer Josef Schiblt, 40 Jahre alt;
Setzer Adolf Heitzer, 21 Jahre alt;
Setzer Friedrich Tomsch, 68 Jahre alt;
Setzer Heinrich Deimel, 49 Jahre alt;
Principal Hermann Liebermann, 73 Jahre alt.
In *Wiesbaden:* Setzer Carl Johae, 25 Jahre alt.

Digitized by Google

Neujahrsgruss der Freyburgerzeitung.

Nro. 1.

Samstags den 3. Jänner, 1784.

Wir haben unsern Mitmenschen alle Jahre Gutes gewünscht: aber noch kein Jahr so laut, und so öffentlich, wie diessmal. Sie müssen es uns also schon zu gute halten, wenn wir das erstemal etwas geschwätziger sind, als es bey derley Gelegenheiten sonst gerne geduldet wird.

Von der Redlichkeit unserer Gesinnungen, und der Biderkeit unseres Herzens wollen wir gar nicht viel Rühmens machen. Denn wir habens, leider! von Erfahrung, dass gerade der, der nach jedem dritten Worte mit Freundschaft, Redlichkeit, Liebe, Patriotismus, Gerechtigkeit, Biderkeit, Religion, u. s. w. um sich wirft, weder ein warmer Freund, noch ein gerader Mann, noch ein treuer Bürger, noch ein gewissenhafter Priester der Gerechtigkeit, noch ein Mann von Religion, noch ein wahrer Sohn Teuts ist. Weniger Worte, und mehr Handlungen heisst das Sprichwort: und das ist ein wahres Wort.

Sie können sich also darauf verlassen, liebe Leser, dass ich Ihnen sammt und sämmtlich von Herzen wohl will, dass ich Ihnen alles Gute — und diess Gute — auch gut wünsche.

Staunen Sie nicht über diesen Ausdruck, liebe Leser! Beym ersten Anblick scheint Gutes, und gut wünschen, freylich so ganz ähnlichbedeutend: und doch sind im Grunde diese zwo Redensarten ganz etwas Verschiedenes. Jenes bezieht sich auf den, nämlich, welchem man wünschet; dieses auf den Wünschenden. Und darinn haftet es meistens: oder wie viele der Neujahrsgratulanten, nur in unsrer Stadt hier, wären eine Stunde nach ihrem Wunsche fähig, von all ihren Komplimenten, von all ihren Betheuerungen, verkleisterten Freundschaftsversicherungen und Wünschen Rechenschaft zu geben? Der wünscht aus Zwang, jener aus Gewohnheit, dieser aus Schuldigkeit, ein andrer aus Zeremoniel; — dieser mit Zerstreuung, jener mit Verstellung, der mit Abneigung und Hass — wenige — mit Liebe: und damit muss doch der wünschen, der gut wünschen will.

Denn diese Liebe bewirkt dreyerlei Eigenschaften. Sie erweckt die Aufmerksamkeit auf die Worte des Wunsches: da es sonst sehr allgemein ist, dass der Wunsch in einem Komplimente besteht, wobey man — nichts denkt, und das man in jedem Hause mit der nämlichen Gedankenlosigkeit bis auf die kleinste Krümmung des Rückgrades, und Bewegung des Fusses — gleicht macht. Sie bestimmt die Wahl der Wünsche: indem sie verhütet, dass wir einander nicht schlechterdings, oder bedingt unmögliche und chimärische Dinge, sondern solche Güter wünschen, die dem vernünftigen Selbstwunsch des andern entsprechen möchten. Sie erfüllt das Herz des Wünschenden mit Aufrichtigkeit; verbannt die Verstellung, diesen hässlichen Firniss städtischer Sitten, und macht, dass die Wünsche nicht bloss von den Lippen, oder aus einem wohl gefütterten Gedächtniss, sondern aus dem Grunde des Herzens entspringen.

Möchten doch alle Menschen bey allen ihren Wünschen diese drey Stücke beobachten, oder lieber — gar nicht wünschen! —

Bewegungs-Statistik für November.

Neueingetreten:

In Philadelphia: Kapp, Ernst, mit österr. Buch (No. 56,559).
In Detroit: Beierle, Hugo (No. 56,560).

Wiedereingetreten:

In Philadelphia: Horn, August, mit engl. Karte.
In Detroit: Hillebrand, Francis X. (No. 56,561).

Zugereist:

In Chicago: Krueger, Harry, von Buffalo.

Abgereist:

Von St. Louis: Hoffmann, Eduard, nach Dayton, O.
Von Indianapolis: Malmet, Sig., nach Lincoln, Neb.
Von Pittsburg: Werner, Mich., nach SanDiego, Cal.

Ausgetreten:

In New York: Esau, Fritz. (Nur Krankenkasse.)

Gestrichen:

In Chicago: Jehn, Gerhard.

Gestorben:

In New York: Pfund, Amandus; Seroczynski, John.

— Aus dem soeben veröffentlichten Jahresbericht des Censusbureaus über die Industrieverhältnisse geht hervor, dass im Jahre 1909 in den Ver. Staaten über vier Millionen Klafter Holz zur Herstellung von Holzbrei für die Papierfabrikation benutzt wurden. Die Kosten der Verarbeitung des Holzes stellten sich auf $4,478,000 und der Holzverbrauch war um 630,000 Klaftern grösser, als im Jahre 1909, überstieg den Verbrauch des Jahres 1907 aber nur um etwa 39,000 Klaftern. Dass die Verarbeitung des Holzes mit der Zeit immer kostspieliger wird, weil die Holzarten seltener werden, welche sich zur Herstellung von Holzbrei besonders eignen, wird daraus ersichtlich, dass der gesammte Verbrauch im Jahre 1909 nur um nicht volle 40,000 Klaftern grösser war, als im Jahre 1907, dass die Verarbeitungskosten aber in diesem Jahre um über $2,000,000 grösser waren.

Für Freund und Feind.

Von Robert Reitzel.

Mir bleibe fern der Unkenchor der Heuchler,
Mir bleibe fern, wer lächelt stets und witzelt,
Mir bleibe fern, wen nur Gemeines kitzelt,
Mir bleiben fern die Händler und die Schmeichler.
Ich lieb' sie nicht, die stets bedächtig Weisen,
Auch nicht, die stets das Ross des Pathos reiten,
Auch nicht, die jammern stets von schlechten Zeiten,
Auch nicht, die stets im selben Ringe kreisen.

Ich lob' mir leichte, lustige Gesellen,
Die gerne sind, wo volle Becher winken,
Und gern der Schönheit an den Busen sinken,
Doch die auch, wenn zum Kampf die Hörner gellen,
Begreifen unsrer Zeit gewalt'ges Ringen,
Im Herzen heil'ges Zornes Springquell tragen,
Der Freiheit helfen ihre Schlachten schlagen
Und köstlich Herzblut ihr zum Opfer bringen.

Schriftsetzer, Deutscher, 36 Jahre alt, verheirathet, sucht dauernden Posten als Werk-, Anzeigen- und Mercantil-Setzer. Adresse an
P. Schreder, Little Falls, N. Y., R. F. D. 2.

Zu kaufen gesucht: — Gruppenbilder von Buchdrucker-Conventionen aller Art, Fest-Abzeichen, Programme und andere Erinnerungen. Schickt Einzelnheiten und Preise an **H. L. B.**, 299 Communipaw Ave., Jersey City, N. J.

Linotypesetzer und Operateur, der deutschen und englischen Sprache, sucht dauernde Stelle. **Edward Richter**, 1106 Villa Str., Allegheny, Pa.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
Phone Grand 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getranke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

Ladies! Save Money and Keep in Style by Reading McCall's Magazine and Using McCall Patterns



McCall's Magazine will help you dress stylishly at a moderate expense by keeping you posted on the latest fashions in clothes and hats. 50 New Fashion Designs in each issue. Also valuable information on all home and personal matters. Only 60c a year including a free pattern. Subscribe today or send for free sample copy.

McCall Patterns will enable you to make in your own home, with your own hands clothing for yourself and children which will be perfect in style and fit. Price—none higher than 15 cents. Send for free Pattern Catalogue.

We Will Give You Fine Presents for getting subscriptions among your friends. Send for free Premium Catalogue and Cash Prize Offer.

THE McCALL COMPANY, 239 to 249 West 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA

WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street.
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390, ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Ferd. Meyer, P. O Box 14, Ridgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chonarzewski, 2264 Frankfort Street, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. Secretäre der Local-Vereine:

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4236 N 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 S Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beeke, 178 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 189 Tremont Street.
6. Cleveland O. — B F Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N J — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — J. C. Lenhard, 1092 First Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis, — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c.o. *Post & Zeitung*.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Carl Berreitter, 513 Warren Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER

UNION PRINTER

Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

XXXVIII. Jahrgang. Indianapolis, Ind., 16. Januar 1911. No. 14.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat Januar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 28—31 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder WM. HERMANN in Cincinnati und CHAS. STIELER in Belleville zu collectiren. Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Gebahren der Bundeskasse im Monat December.

Einnahmen:

	Alterspension für November.	Bundesbeiträge für November.
No. 1, Philadelphia	$ 17.14	$ 30.60
" 2, Cincinnati	12.80	25.80
" 3, St. Louis	26.87	43.80
" 4, Buffalo	10.21	19.80
" 5, Rochester	3.12	4.80
" 6, Cleveland	9.26	18.60
" 7, New York	122.61	167.60
" 8, Newark	12.93	18.00
" 9, Chicago	35.87	60.60
" 10, Milwaukee	25.56	40.80
" 11, Baltimore	8.59	18.60
" 12, Louisville	3.82	6.60
" 13, St. Paul	6.15	11.40
" 14, Indianapolis	4.30	10.80
" 15, Evansville	3.26	8.85
" 16, Pittsburg	9.16	18.00
" 18, Belleville	3.31	6.60
" 19, Columbus	2.68	5.40
" 20, Davenport	3.42	6.00
" 21, Detroit	6.91	13.80
" 23, Winnipeg	5.00	6.60
" 25, Wheeling	1.85	4.20
Total	$ 334.82	$ 547.25
Gesammte Alterspension für November		334.82
Typ. No 16, Registrirung		4.00
Kleine Anzeigen		2.60
Gesammt-Einnahmen		$ 888.67

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für November	$ 328.00
Alterspension an die I. T. U. für November	334.82
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	4.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 12 und 13	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für December	100.00
Laufende Ausgaben im December	4.25
Gesammt-Ausgaben	$ 867.07

Sprich nicht von des Feuers Wüthen,
Nicht vom Zorn der wilden Wasser,
Nicht vom Göttergroll: die Menschen
Sind des Menschen schlimmste Hasser.

Wer Dir viel Rath und wenig That gewährt;
Wenn Dich die Last des schweren Kummers presst,
Ist einer, der die Spinngewebe kehrt,
Und doch dabei die Spinnen leben lässt.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ 1800 Schüler nehmen nun an dem von der I. T. U. in's Leben gerufenen Fachcursus für Buchdrucker theil.

‡ Eine neue Setzer-Union wurde im verflossenen Monat von der I. T. U. gechartert, nämlich: No. 678 in Pullman, Wash.

‡ Die Bennett Printing Company in Paris, Texas, und die Ludovic Printing Company in San Antonio, Texas, wurden im verflossenen Monat für die Union gewonnen.

‡ Die Zeitungsherausgeber in San Diego, Cal., gewährten als Weihnachtsgeschenk allen ihren Setzern eine freiwillige Lohnerhöhung von 50 Cents pro Tag, wodurch die dortige Scala auf $28 für Tag- und $30 für Nachtarbeit kommt.

‡ In Buffalo, N. Y., ist die Scala für die dortigen englischen Zeitungen wie folgt erhöht worden: Tagsetzer von $20 50 auf $23 per Woche für dieses Jahr und $24 für nächstes Jahr; Nachtsetzer von $23.50 auf $26 im ersten und $27 im zweiten Jahre.

‡ Ein einjähriger Contract zwischen den Principalen und Gehilfen in Minneapolis erhöht die Scala für die dortigen Werk- und Accidenz-Officen von $18 auf $20 per Woche für die Handsetzer und von $21.60 auf $23 für die Operateure bei Tag- und $25 bei Nachtarbeit.

‡ Im Mai 1909 erklärte der *Morning Telegraph* in New London, Conn., der Union den Krieg, da er zu dem Neunstundentag und der sog. offenen Werkstätte zurückkehren wollte. Aber nach 18monatlichem Kampfe hat die Geschäftsleitung der genannten Zeitung das Verkehrte ihres Vorgehens eingesehen und die Union und den Achtstundentag wieder anerkannt.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im December $17,686 für den Allgemeinen Fonds, $7577 für den Home-Fonds und $20,403 für den Pensions-Fonds, zusammen $45,666. Die Ausgaben betrugen $40,498 und zwar $6811 für Kampfzwecke, $3075 für Begräbnissgelder, $4892 für Verwaltung, $2543 für das *Typographical Journal*, $7577 für das Buchdruckerheim und $15,600 für Alterspension. — Kassenbestand $434,632, wovon $347,512 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Zwischen der Chicago Employing Printers' Association und der Typographical Union No. 16 in Chicago wurde ein fünfjähriger Contract abgeschlossen, der die Löhne für Werk- und Accidenz-Setzer am 1. Januar d. J. um $1.50 und nach Ablauf der Hälfte des Contractes um weitere $1.50 per Woche erhöht. Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Chicago stellt sich demnach vom 1. Januar d. J. an auf $22.50 und vom 1. Juli 1913 an auf $24 per Woche.

‡ Ein dreijähriger Vertrag, der zwischen den Principalen und Gehilfen in Trenton, N. J., abgeschlossen wurde, erhöht die dortige Scala wie folgt: Handsetzer in den Werk- und Accidenz-Officen von $18 auf $20 im ersten Jahre und dann um je 50 Cents in den beiden anderen Jahren; Operateure in Job-Officin und alle Setzer an Abendzeitungen $23 per Woche für das erste Jahr und gleichfalls je 50 Cents mehr für die beiden anderen Jahre; Hand- und Maschinensetzer an Morgenzeitungen $24 per Woche im ersten, $25.50 im zweiten und $26.50 im dritten Jahre.

‡ Die polnische Typographical Union in Chicago hat mit Unterstützung von Organisator Colbert eine neue Scala durchgesetzt, welche die folgende Verbesserung enthält: Die alte Scala für Handsatz hatte zwei Classen, mit $17.50 für die erste und $15 für die zweite Classe Arbeiter; dies ist nun abgeschafft und der Lohn für alle Handsetzer auf $20 per Woche festgesetzt, nur ist es den Druckereien erlaubt, einen Mann zum Aufräumen zu $18 per Woche zu beschäftigen. Die Maschinen-Scala bleibt auf 15 Cents per 1000 ems, doch steht es den Geschäften frei, statt der Stückarbeit das gewisse Geld an den Maschinen einzuführen, mit 50 Cents per Stunde für Tag- und 55 Cents für Nachtarbeit.

‡ Mit Hilfe des I. T. U.-Vertreters John C. Daily ist zwischen dem *Rochester Herald* und der Union No. 15 ein zweijähriger Contract abgeschlossen worden, der allen Setzern dieser Zeitung eine Lohnerhöhung von $1 per Woche im ersten und weiteren $1 im zweiten Jahre bringt. Nach dem zwischen der *Evening Times* und der No. 15 in Rochester bestehenden Vertrag findet diese Erhöhung auch auf die Setzer dieser Zeitung Anwendung.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat u. A. von den folgenden Typographical Unions gemeldet: Salem, Ohio, $1.50 per Woche für alle Handsetzer und $2 für die Operateure; Charleston, W. Va., $1 per Woche für alle Handsetzer; Hartford, Conn, $1 per Woche für alle Zeitungssetzer, $1.50 für die Handsetzer und $2 für die Operateure in den Werk- und Accidenz-Druckereien; Aberdeen, Wash., $3 per Woche für alle Mitglieder; Springfield, Mass., $2 per Woche für die Operateure und $3 für die Handsetzer an Abendzeitungen und $2, bezw. $1 für die Setzer an Morgenzeitungen; Altoona, Pa., zehnprocentige Erhöhung; Lynn, Mass., $2 per Woche für die Werk- und Accidenzsetzer; Lowell, Mass., $2 per Woche für alle Mitglieder; Streator, Ill., $2 für die Vorleute und $1.50 für die Gehilfen.

Buchdrucker und Generalstrike.

Aus Rom wird bericht: "Die italienischen Buchdrucker und Setzer haben sich auf ihrem in Neapel abgehaltenen achten Congress mit der Frage beschäftigt, ob bei proklamirtem Generalstrike das Erscheinen der Tageszeitungen einzustellen sei oder nicht. Nach längerer Discussion wurde eine Tagesordnung angenommen, die constatirt, dass die wirthschaftliche und politische Befreiung des Proletariats nur durch schrittweise Eroberungen zu erzielen ist, dass der Generalstrike als plötzliche Unterbrechung des wirthschaftlichen Lebens in Widerspruch zur Methode der schrittweisen Hebung des Proletariats steht, um dann zu betonen, dass der Generalstrike nur als äusserstes Mittel in äussersten Fällen der Verletzung der proletarischen Rechte anzuwenden sei. Die Tagesordnung verweigert dann den unüberlegt heraufbeschworenen Generalstrikes jede Solidarität und beschliesst, dass in allen Fällen allgemeiner Arbeitsenthaltung, die von der Conföderation der Arbeit proclamirt wird, die Setzer und Drucker der Tageszeitungen die Arbeit ruhen lassen müssen, da das Erscheinen der Tageszeitungen nicht als öffentlicher Dienst aufzufassen sei. Bei allgemeinen Strikes localen Characters, soweit sie von der Arbeiterkammer des Orts proclamirt worden sind, stellt die Tagesordnung der localen Abtheilung des Buchdruckerverbandes anheim, den Strike auf die Tageszeitungen auszudehnen oder nicht. Im Strike als Mittel im Lohnkampf sind die Herausgeber der Tageszeitungen allen anderen Unternehmern gleichzusetzen, so dass sie nur durch Bewilligung der Arbeiterforderungen dem Strike entgehen können.

Diese Tagesordnung macht einem Zustande der Ungewissheit ein Ende. An fast allen bisherigen Generalstrikes haben sich auch die Setzer der Tageszeitungen betheiligt. Man erinnert sich noch, dass während des grossen Generalstrikes vom 16. September 1905 der *Avanti* nur in einem halben Blatt erscheinen konnte, weil am 16. September um 12 Uhr Mittags die Setzer in den Strike traten. Auch von socialistischer Seite ist das Einstellen des Erscheinens der Tagesblätter missbilligt worden. Die Resolution von Neapel macht nun dem Streit ein Ende, indem sie ein für allemal bei officiell proklamirten Generalstrikes die Mitwirkung aller Setzer, auch der der Tageszeitungen, fordert."

‡ Mancher wird um so bissiger, je mehr ihm die Zähne ausgehen.

‡ Schmeichelei ist eine falsche Münze, die aber von den Eitlen willig in Zahlung genommen wird.

‡ Ist es nicht thöricht, all' das Blech, das manche unserer Mitmenschen sprechen, auf die Goldwaage zu legen?

Digitized by Google

Schiedsgerichte im Buchdrucker-Gewerbe.

Zu der Sitzung des nationalen Schiedsgerichts der American Newspaper Publishers' Association und der International Typographical Union, die vom 4. bis 9. October v. J. in Indianapolis standfand, war auch einer der Redacteure der bekannten amerikanischen Fachschrift *The Inland Printer*, Mr. A. H. McQuilkin, erschienen, um einen Einblick in das Wesen und die Verhandlungen dieser für das Buchdrucker-Gewerbe der Ver. Staaten so wichtigen Berathungs-Behörde zu erlangen. Selbstverständlich wurde Herr McQuilkin eingeladen, den ganzen Verhandlungen beizuwohnen, die er mit grossem Interesse verfolgte. Er hat nun seine daraus geschöpften Erfahrungen in einem sehr lehrreichen Artikel in der December-Nummer des *Inland Printer* niedergelegt, von dem wir zu Nutz und Frommen unserer Leser im Nachstehendem einen Auszug in deutscher Uebersetzung geben wollen.

Herr McQuilkin weist in seinem Artikel darauf hin, dass die Besitzer der Werk- und Accidenz-Druckereien dieses Landes, also die Principale, wie wir sie im Deutschen kurzer Hand nennen, jetzt wieder gewaltige Anstrengungen machen, sich zu organisiren, dass aber das hauptsächlichste Hinderniss einer Föderation der verschiedenen Principals-Vereinigungen darin zu suchen sei, dass ihre Ansichten über die Frage, wie die Contracte mit ihren Arbeitern abgeschlossen werden sollen, ob individuell oder gemeinschaftlich, weit auseinandergehen. Ein Theil der Principale befürchte, dass wenn sie mit der Gewerkschaft ihrer Arbeiter einen Contract abschliessen, also die sog. geschlossene Werkstätte einführen, die Gewerkschaft zu mächtig werden und diese Macht zum Schaden ihrer Broodherrn missbrauchen könne. Diese Befürchtung stütze sich auf die Annahme, dass die Arbeiter nichts von dem Stand des Gewerbes wüssten und die in Frage kommenden Geschäfts-Verhältnisse ausser Acht liessen. Nach Mr. McQuilkin's Ansicht sind die organisirten Arbeiter aber in diesen Sachen sehr wohl informirt und die Befürchtungen der Schwarzseher unter den Principalen daher grundlos.

Zur Begründung seiner Ansicht weist Mr. McQuilkin auf den Weg hin, den die Association der Zeitungs-Herausgeber von Amerika in ihrem Verkehr mit der International Typographical Union eingeschlagen hat und der zur Schaffung des nationalen Schiedsgerichts führte. Vor Jahren hätte in dem Verhältniss der Zeitungsherausgeber dieses Landes zu ihren Arbeitern derselbe Chaos geherrscht, wie zur Zeit unter den Besitzern der Werk- und Accidenz-Druckereien; ein Theil betrieb Union-, ein anderer Theil Nichtunion-Officen, und die Festsetzung der Arbeitsverhältnisse und Löhne war einzig eine Gelegenheits- oder Machtfrage. Aber die Kunden der Zeitungen verlangten ununterbrochene Lieferung derselben, und die daran beschäftigten Arbeiter benöthigten ununterbrochene Arbeit unter besseren Bedingungen und höheren Löhnen, da sie für ihre Familie und ihr Heim zu sorgen haben Um diese gewünschten Zustände herbeizuführen, trat die American Newspaper Publisher's Association, deren Aufgabe es ist, die Interessen der Herausgeber zu schützen, mit der International Typographical Union, welche die Interessen der Setzer zu vertreten hat, in Verhandlungen. Aber nicht alle Herausgeber waren von der Richtigkeit dieses Schrittes überzeugt und auch viele Mitglieder der Typographical Unions betrachteten denselben mit Misstrauen. Wiederholte Geschäfts-Calamitäten, Strikes und Lockouts mit allen ihren üblen Folgen, grossen finanziellen Verlusten und Aerger und Bitterniss waren nothwendig, bis die Mehrheit der Principale und Gehilfen zu der Ansicht gelangte, dass ein Vertrag zwischen ihnen, laut welchem alle Streitigkeiten durch Verhandlungen geschlichtet werden sollen, das Beste für beide Parteien sei.

Hieran anschliessend giebt Mr. McQuilkin eine kurze Schilderung des Vertrags und der Regeln, unter welchen das Schiedsgericht angerufen werden kann und in Action zu treten hat. Wir haben aber den ganzen Vertrag und die Regeln für das Schiedsgericht schon früher veröffentlicht und brauchen daher wohl nicht weiter darauf einzugehen.

Nach dieser in freier Uebersetzung wiedergegebenen Einleitung seines Artikels "Industrieller Frieden durch Verhandlungen" beschreibt Mr. McQuilkin die eingangs erwähnte Sitzung des nationalen Schiedsgerichts, die anfangs October vorigen Jahres in Indianapolis stattfand, wie folgt:

"In einem Zimmer mittlerer Grösse, ausmöblirt in dem Stile, den man gewöhnlich in den Conferenz-Zimmern grösserer Geschäftshäuser findet, sass das Schiedsgericht in Berathung, während draussen den ganzen Tag über und bis spät in die Nacht hinein ein unangenehmer Herbstregen sich fühlbar machte. An einem Ende der Tafel sass Commissär Kellogg, mit einem etwa einen Fuss hohen Stoss von Documenten an seiner rechten Seite, und ihm zur Linken sassen Mr. E. H. Baker von Cleveland und Mr. Bruce Haldeman von Louisville. An dem anderen Ende der Tafel sassen Mr. James M. Lynch, Präsident, Mr. Hugo Miller, 2. Vice-Präsident, und Mr. John Hays, Secretär-Schatzmeister der I. T. U. In diesen Personen lag die Verantwortung für den industriellen Frieden im Zeitungsgeschäft, soweit deren Setzersäle in Betracht kommen.

Deputationen von Herausgebern und Deputationen von localen Unions erschienen vor dem Board und brachten ihre Argumente mündlich und schriftlich vor. Beide Parteien erwiderten darauf in der Reihenfolge und nach einer nochmaligen beiderseitigen Erwiderung zogen sich die Contestanten zurück und der Board nahm die vorgebrachten Argumente in geheimer Sitzung unter Berathung. Die Breite der Ansichten, die in der nun folgenden Besprechung zum Ausdruck kam, das Vermeiden aller Schein-Argumente und die Promptheit und Gewissenhaftigkeit, mit welcher alle Fragen behandelt wurden, waren ebenso bemerkbar, wie die vollständige Kenntniss der Berather über alle auf den betreffenden Fall Bezug habenden Verhältnisse und Verwickelungen. In fast jedem Falle hatten die vorliegenden Streitigkeiten alle Anzeichen eines *empassé*, eines Zustandes, der einen Strike oder Lockout als fast unvermeidlich erscheinen liess. In einigen Fällen wurde aber schnell eine Einigung erzielt, während andere zurückgelegt wurden, um erst Unregelmässigkeiten, die bei Unterbreitung des Falles passirt waren, richtigzustellen. Wieder andere wurden auf eine spätere Sitzung verschoben, um erst das Netz von Verwickelungen zu entwirren, das die Herausgeber und die betreffende Localunion um sich geschwungen hatten.

Die grosse Vertrautheit mit den Gesetzen der Union und die riesige Kenntniss aller einschlägigen Verhältnisse, welche Commissär Kellogg besitzt, kamen deutlich in den Verhandlungen zum Vorschein, und dem Beobachter musste sich die Ueberzeugung aufdrängen, dass der Name "Schiedsgericht", mit welchem die Arbeit dieses Board bezeichnet wird, eigentlich ein falscher Name dafür ist. Das Wort Schiedsgericht hat die Bedeutung eines Compromisses, einer Halbirung der streitigen Punkte erlangt; die Arbeit dieses Board aber besteht darin, die Thatsachen in jedem Falle zu ermitteln und einen gerechten und unparteiischen Wahrspruch abzugeben. Im Einklange hiermit wurden einige der Fälle von Mr. Kellogg und seinen Beisitzern gegen die Herausgeber entschieden, ohne dass die Vertreter der Union ein Wort zu sagen brauchten, und umgekehrt gab in anderen Fällen Präsident Lynch das ungesetzliche Vorgehen der Union zu, ohne dass erst der Standpunkt der Herausgeber in Erwägung kam. In allen streitigen Punkten argumentirten Commissär Kellogg und seine Collegen stark und gut für ihre Seite, und sie fanden würdige Opponenten in den Mitgliedern des Executiv-Councils der I. T. U., deren Wissen und gründliche Kenntniss der wirthschaftlichen Verhältnisse der in Frage kommenden Zeitungen Licht in jeden Fall brachte.

Wie viele Tausende von Dollars der Union und den Herausgebern während dieses einen Tages allein durch das Schiedsgericht gerettet wurden, lässt sich schwer abschätzen, aber wenn jeder vorgekommene Fall einen Strike bedeutet hätte, — und selbst die kindischsten Streitfragen hatten ganz das Aussehen und den Geruch eines Strike- oder Lockout-Fiebers — dann können wir versichert sein, dass es viele Jahre nehmen würde, sowohl für die Union wie für die Herausgeber, um das zu ersetzen, was dabei verloren gegangen wäre.

Die Verhandlungen dieses Tages währten beinahe bis Mitternacht. Die Mühle arbeitete ununterbrochen weiter, eine Schlichtung streitiger Fälle folgte der anderen. Die Mitglieder der einen Seite zogen sich mitunter zurück, um den Mitgliedern der anderen Seite Gelegenheit zu geben, mit einander zu conferiren, und diese wieder machten mitunter für die andere Seite Platz. Das Bestreben nach einer gerechten Verhandlung war aber deutlich sichtbar, und wenn auch die Arbeit eine schwere, Körper und Geist ermüdende war, so bot sie doch sicher Vergütung in der Vornehmheit und dem Umfange der erreichten Resultate." —

Soweit Mr. McQuilkin in seiner Beschreibung einer Sitzung des nationalen Schiedsgerichts, der er beigewohnt. In dem weiteren Verlaufe seines Artikels richtet er einen warmen Appell an die Besitzer der Werk- und Accidenz-Druckereien, dem Beispiele der Zeitungs-Herausgeber zu folgen, sich zu vereinigen, die Union anzuerkennen und mit ihr gleichfalls einen Schiedsgerichts-Vertrag abzuschliessen, wodurch der wirthschaftliche Frieden auch für diese Branche des Buchdrucker-Gewerbes gesichert werde. Je früher dies geschähe, um so besser sei es für die Principale sowohl wie die Gehilfen und für das gute Gedeihen des Buchdruck-Gewerbes in diesem Lande.

---

‡ Eine Anzahl von Zeitungen und Buchdruckereien Schwedens hatte bekanntlich gegen den Schwedischen Typographenverband wegen seiner Theilnahme am Generalstrike Schadenersatzklagen erhoben, welche sie damit begründeten, dass der Verband durch die Arbeitseinstellung den Tarifvertrag, der jede Arbeitseinstellung ausschliesst, gebrochen habe. Das Rathhaus-Gericht in Stockholm hat über diese Klagen nun erkannt, dass der Typographenverband zum Schadenersatz nicht verpflichtet sei, weil das Strike-Verbot des Tarifvertrages keine gesetzliche Kraft habe und sich nur auf Strikes beziehe, die wegen Streitigkeiten über Verletzung oder über Auslegung des Tarifvertrages entstehen, nicht aber auf einen Sympathiestrike. Gegen diese Entscheidung haben die Kläger die Berufung angemeldet.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 4. Januar 1911.

Unsere letzte Versammlung im alten Jahre fand am Montag, den 26. December, statt. Dieselbe war, als halbjährliche General-Versammlung, ziemlich gut besucht. Die herrschende Feiertags-Stimmung trug das ihrige dazu bei, dass die vorliegenden Geschäfte rasch und glatt abgewickelt wurden. Der Protocollirende hatte sich wegen Unwohlseins entschuldigen lassen und versah deshalb der Unterzeichnete dessen Stelle.

Der vor sechs Monaten zurückgestellte Candidat Chas. Scherer wurde als Mitglied aufgenommen. August Horn trat mit englischer Karte wieder zur deutschen Typographia über.

Auf der Krankenliste steht zur Zeit ein Mitglied: College Stabenow in Reading. — Kranken-Comité für den Monat Februar: M. Knauth und P. Krämer.

Der Bericht der Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften wurde entgegengenommen und denselben entsprechende Instruction ertheilt.

Aus den Chairmen-Berichten ging hervor, dass die Zahl der Ueberstunden im December besonders in der *Gazette* eine ganz bedeutende war; da aber zu der Zeit keine Arbeitslosen vorhanden waren, so liess sich nichts dagegen thun. Es wurde im Anschluss hieran beantragt und beschlossen, dass die "Ueberzeitlichen" angewiesen sind, die gemachen Extra-Tage während der kommenden flauen Zeit an etwaige Arbeitslose abzugeben.

Eine Einladung der Küfer-Union zu deren Jahres-Ball am Samstag, den 21. Januar, wurde angenommen und die übliche Verwilligung gemacht.

Das Vergnügungs-Comité ersuchte um thatkräftige Mitwirkung aller Mitglieder — besonders derjenigen, die an jenem Abend frei sind — bei unserem jährlichen Maskenball am Samstag, den 4. Februar, um die Ausgaben so viel als möglich zu verringern und der Localkasse einen ansehnlichen Ueberschuss zuweisen zu können. Wird dieser Zweck nicht erreicht, so tritt die Nothwendigkeit der Erhöhung der Local-Beiträge ein, da in der Localkasse zur Zeit eine bedenkliche Ebbe herrscht.

Bei der vorzunehmenden Wahl wurden sämmtliche seitherigen Beamten per Acclamation wiedergewählt, nämlich:

Präsident: Philipp Bertling;
Vice-Präsident: Fred. Duss;
Prot. Secretär: Julius Wayda;
Corr. Secretär: August Geis;
Finanz-Secretär: Otto Zentgraf;
Schatzmeister: Val. Hemberger;
Verwalter: Chas. Metzger;
Bibliothekar: Harry C. Arwe.

A. Geis.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 9. Januar 1911.

Regelmässige Versammlung vom 8. Januar.

Nach Verlesung des Protocolls, welches unverändert angenommen wurde, kamen folgende Candidaten zur einstimmigen Aufnahme: Lucien Dreyfus, Isidor Botosaneanu, Otto Eichele und Paul Billig.

Von den zahlreichen Correspondenzen seien erwähnt: Eine Einladung des Arbeiter-Sängerbundes zu seinem 6. Bundesfest am 1., 2. und 3. Juli in Union Hill wurde angenommen. Die United Brotherhood of Carpenters and Joiners macht darauf aufmerksam, dass R. H. Macy & Co. noch immer Strikebrecher unter Hungerlöhnen beschäftigen. Es wurde beschlossen, Circulare drucken zu lassen, welche den Mitgliedern zur Verwendung zugesandt werden. — Die Pianomacher-Union macht darauf aufmerksam, dass Bloomingdale Bros. keine mit der Unionmarke versehenen Pianos auf Lager hat. — Die *New Yorker Volks-Zeitungs*-Conferenz macht auf das jährlich am 22. Februar im Grand Central Palace stattfindende Fest aufmerksam und sandte 100 Tickets (@ 25 Cts.) Nach eingehender Besprechung wurde die Einladung angenommen und beschlossen, die 100 Tickets aus der Kasse zu bezahlen. — Ein Schreiben der strikenden Garment Workers in Chicago wurde, da der zur Verfügung stehende Betrag bereits erschöpft, mit der Empfehlung, $25 zu bewilligen, an die Executive verwiesen.

Nun wurde Arthur A. Hay als Vertreter der organisirten Arbeiterbewegung der Pacific Coast vorgelassen, welcher in nicht misszuverstehender Weise die Situation in Los Angeles schilderte. Nach Beendigung seiner Rede wurde demselben mitgetheilt, dass wir für diesen Zweck einen speciellen Punkt auf der Tagesordnung haben. Nachdem ein dem gleichen Zweck dienender Brief des "heiligen" Samuel G. verlesen war, wurden einstimmig $100,00 bewilligt.

Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde nach Besprechung einstimmig gutgeheissen.

Zunächst berichtete College Paul H. Schubert über das Ergebniss des Riede-Festes, welcher Bericht angenommen und dann das Comité mit Dank entlassen wurde. — Anschliessend folgte ein Bericht des Delegaten zum A. P. T. C., welcher ebenfalls gutgeheissen wurde.

Der nächste Punkt war die Wahl zweier Revisoren und wurden die Collegen Bernhard Saxl und Herm. Lindner gewählt.

Digitized by Google

Nun folgte die Nomination der Beamten mit folgendem Resultat:

Präsident: H. Freese;
Vice-Präsident: Hermann Ehrhardt;
Prot. Secretär: H. Ratzinger;
Corr. Secretär: Paul H. Schubert;
Finanz-Secretär: Josef Steike;
Verwalter: A. Bommersheim;
Bibliothekar: Joseph Maevis.

Da das Amt eines Schatzmeisters nicht besetzt werden konnte, blieb diese Nomination bis zur Wahl-Versammlung offen.

Nachdem noch beschlossen ward, die Beethoven Halle für weitere drei Monate als Versammlungs-Local beizubehalten, erfolgte Vertagung. *H. R.*

* * *

In der am Sonntag, den 8. Januar, stattgefundenen Monats-Versammlung der Typographia No. 7 reichte das "Riede"-Comité folgende entgültige Abrechnung des Schatzmeisters ein:

Einnahmen:

Tickets verkauft an Vereine	$ 131.45
Tickets verkauft an Mitglieder	122.30
Morgen-Journal	21.20
Volks-Zeitung	10.00
N. Y. Staats-Zeitung	5.00
N. Y. Herold und Zeitung	5.00
Brooklyner Freie Presse	3.00
Hugo Miller	5.00
Chas. Weickum	5.00
Mgr. Liebenstein (*Morgen Journal*)	5.00
Robert Andersson (Denver)	10.00
R. Rochow	5.00
G. Hellwig	2.00
"Alte Kasse"	15.00
Typographia No. 23 (Winnipeg)	12.00
Typographia No. 8 (Newark)	5.00
Sammelliste (Schubert)	31.00
Sammelliste (Kaphan)	25.00
Labor Lyceum Association	5.00
Bar-Einnahmen im Labor Lyceum	12.00
Tickets an Kasse verkauft (172)	25.80
Glücksrad	54.05
Verloosung	30. 0
Total	$ 545.60
Ausgaben	57.00
Verbleibt an Hand	$ 488.60

Revidirt und richtig befunden:

Jos. Quade, A. Jurdkl, *Paul H. Schubert,*
P. Engel, G. Kaphan. Schatzmeister.

Typographia No. 9.

Chicago, 9. Januar 1911.

Die für den 9. Januar anberaumte regelmässige Versammlung war zwar nicht besonders zahlreich besucht, aber sie erweckte das Interesse aller Anwesenden.

Präsident Misch ersuchte die Mitglieder, zu Ehren des verstorbenen Collegen Heinrich Abels sich von ihren Sitzen zu erheben.

Aufgenommen wurden die Collegen Paul Ritter und John Neumann.

Zu verwundern ist es durchaus nicht, wenn unser Bundes-Miller etwas stutzte, als er erfuhr, dass sich in Bezug auf die Lohnfrage in Chicago eine "eigenthümliche Situation" entwickelt habe; und wenn er ferner sagt, dass ein solches Verhältniss auf die Dauer nicht haltbar sei und die Typographia No. 9 wohl oder übel bald in eine allgemeine Tarifbewegung eintreten müsse, so muss ihm auch in dieser Beziehung voll und ganz beigepflichtet werden. Präsident Misch hat nun in packenden Worten darauf hingewiesen, dass diesem Zustande bald ein Ende gemacht werden müsse, wenn nicht Zwiespalt heraufbeschworen werden soll zwischen den Collegen von der *Abendpost* und denjenigen der *Staatszeitung* etc. Es wurde daher zur Berathung eines einheitlichen Tarifes eine Special-Versammlung einberufen auf Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr.

In dieser Specialversammlung wird ferner der Gewandmacher-Strike bezw. die weitere Unterstützung der Hilfsbedürftigen zur Sprache kommen. Der Ausstand hat nun bereits die vierzehnte Woche erreicht, und mit Beginn des neuen Jahres sind die Striker mehr als je bestrebt, den Ausstand weiterzuführen, und zwar so lange, bis die Arbeitgeber endlich ihre stubborne Erklärung widerrufen, die Ausständigen durch Aushungerung zum Nachgeben zu zwingen. Immer und immer wieder wird die organisirte Arbeit zu Hilfe gerufen, sei es nun in finanzieller oder in anderer Weise. Denn nur durch solche Mittel kann endlich ein Sieg ihrerseits herbeigeführt werden, und dies würde ausserdem einen glanzvollen Sieg der gesammten organisirten Arbeiterschaft bedeuten.

Man schwelgt also in der guten Hoffnung, dass die Mitglieder sich vollzählig an der Special-Versammlung betheiligen werden. *C. F. M.*

In Gesellschaft flacher Köpfe
Lasse deinen Geist nicht seh'n,
Dumme Leute ärgert alles,
Was sie selber nicht versteh'n.

Typographia No. 11.

Baltimore, 8. Januar 1911.

Unsere heutige halbjährliche General-Versammlung war ausgezeichnet besucht und machte die Befürchtung einiger Collegen, dass das Interesse an den Verbandlungen zu schwinden beginne, ganz und gar zu Schanden. Das Interesse an den heutigen Verhandlungen war zum mindesten ein sehr reges und das Einzige, was vielleicht auszusetzen war, ist, dass sich immer noch nicht genug Collegen an den Debatten betheiligten. Ob ihnen die Courage fehlte oder ob sie kein Interesse an den Verhandlungen fanden, ist schwer zu sagen, da uns natürlich das Gedankenlesen nicht angeboren wurde.

Nachdem Präsident Herman Heise die Versammlung punkt 2 Uhr zur Ordnung rief und die Namensliste verlesen wurde, verlas der Secretär das Protocoll der letzten Versammlung, welches angenommen wurde.

Die Delegaten M. Wagner und H. Heise vom Allied Printing Trades Council erstatteten über die am 10. December 1910 abgehaltene Versammlung des "Joint Conference Board" ihre resp. Berichte.

Die Executive, welche seit geraumer Zeit damit beschäftigt war, den Tarif zu revidiren, legte die ausgearbeiteten Berichte der Versammlung vor; unter denselben sind zu bemerken:

Das Quantum von 1140 Zeilen auf 1000 herabzusetzen. Diese Reduction erregte nicht geringe Aufregung unter den Anwesenden und besonders waren die Herren Floorlente derselben feindlich gesinnt. Vielleicht wäre dies nicht der Fall gewesen, wären diese Collegen gezwungen, acht Stunden pro Nacht an der Maschine zu sitzen, wie die Operateure, und das Quantum zusammenzuklappern. Noch gar nichts gesagt von der "Up-to-date" Copie. Nach längerer Debatte wurde jedoch beschlossen, diesen Antrag anzunehmen und das Quantum auf 1000 Zeilen festzusetzen.

Ein Vorschlag, welcher dem Vormann verbieten sollte, zeitweise am Kasten oder an der Maschine zu arbeiten, wurde verworfen.

Beschlossen wurde, die Strafe für Nichterscheinen in den halbjährlichen General-Versammlungen auf 50 Cents zu erhöhen. Wahrscheinlich wird dies die Collegen ein wenig "ermuthigen", wenigsten ein- oder zweimal im Jahre in der Versammlung anwesend zu sein.

Nach Erledigung verschiedener weiterer wichtiger Geschäfte folgte Verlesung des Kranken-Comités für den laufenden Monat, bestehend aus Collegen Fritz Fischer, August Frey und Joseph Heisch. Hierauf erfolgte Namensaufruf und sodann Schluss dieser interessanten Versammlung. *A. R.*

Typographia No. 19.

Columbus, 3. Januar 1911.

Man sagt wohl: "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold," aber ewiges Schweigen meint Tod, und so will ich doch lieber etwas von dem "Silber" verbrauchen, das schon so viel angerichtet in der Welt. Lärm kann unsere kleine Schaar nicht machen, aber von uns hören lassen können wir doch. Erschütternde Ereignisse traten gottlob während des verflossenen Jahres in unserem Localverband nicht ein, Alles ging seinen Gang, wie es in einem geordneten Haushalt sein muss. Trotz der Inauguration des Gouverneurs und des Zusammentritts der Legislatur sind unseren Mitgliedern noch keine höheren politischen Posten angetragen worden und so werden wir uns auch in diesem Jahre mit der Neuigkeits-Fabrikation befassen und zufrieden sein müssen.

Wie fast alle Typographias haben auch wir an Mitgliederzahl abgenommen und sind auf 9 gefallen, aber diese 9 stehen noch fest zur Fahne der Deutsch-Amerikanischen Typographia. In unserer halbjährlichen General-Massenversammlung vertheilten wir die vorgeschriebenen Aemter an alle derzeitigen Inhaber per Acclamation wie folgt:

Präsident: Fred G. Heybach;
Vice-Präsident: Fred Frank;
Prot. Secretär: Ed. Schweinsberger;
Finanz-Secretär und Schatzmeister: D. Storck;
Verwalter: Max Hirsch;
Trustees: Fred G. Heybach, Ed. Schweinsberger und Andreas Kipp;
Eigenthums-Verwalter: Fred G. Heybach;
Delegaten zum A. P. T. C.: R. Welti, Fred Frank und A. Kipp;
Vereins-Arzt: Dr. E. Schueller.

Allen Collegen von Nah und Fern rufe ich ein herzliches Prosit Neujahr! zu. *Edw. Schw.*

Typographia No. 23.

Winnipeg, 7. Januar 1911.

In unserer letzten Versammlung wurde die Beamtenwahl vorgenommen, welche das folgende Resultat hatte:

Präsident: Reinhold Schmok;
Vice-Präsident: Julius Striowski;
Finanz-Secretär: Philipp Dietz;
Prot. Secretär: Max Prüfer;
Delegaten zum A. P. T. C.: Schmok, Striowski, Runge;
Thürhüter: Wilhelm Müller. *M. P.*

† Heinrich Abels. †

Am 27. December 1910 ist in Chicago der wohl Vielen wohlbekannte College Heinrich Abels im Alter von 63 Jahren aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene wurde im Jahre 1847 in Friesland, Deutschland, geboren, erlernte daselbst die schwarze Kunst und kam, da er mit Königs buntem Rock keine Bekanntschaft zu machen wünschte, als junger Mann nach Amerika, arbeitete eine Zeit lang in New York und siedelte sodann um das Jahr 1887 nach Chicago über, wo er viele Jahre hindurch in der *Illinois Staatszeitung* als Anzeigensetzer thätig war. Infolge besonderer Verhältnisse war er, wie so viele andere seiner Collegen, genöthigt, anderswo um Beschäftigung nachzusuchen. Die Northwestern Printing Co., bei welcher er bis vor seinem Tode beschäftigt war, verliert in ihm einen der tüchtigsten Arbeiter und Fachgenossen.

Nach einer bescheidenen Leichenfeier im Hause des Verblichenen brachte man die sterbliche Hülle nach dem Rose Hill Friedhofe, allwo Präsident Misch am Grabe des Entschlafenen, umgeben von der gramgebeugten Wittwe, Verwandten und Bekannten, sowie den als Bahrtuchträger fungirenden Collegen der Typographia No. 9, einen kurzen, aber in treffenden Worten gehalten Nachruf widmete. Die Erde sei ihm leicht!

Chicago, 11. Januar 1911. *C. F. M.*

Gestorben.

In *Berlin:* Drucker Rudolf Sanders, 64 Jahre alt;
Drucker Fritz Kobke, 26 Jahre alt;
Setzer Felix Fuchs, 30 Jahre alt;
Setzer Albert Röhl, 49 Jahre alt;
Setzer Hermann Schülke, 33 Jahre alt;
Setzer Carl Weichler, 47 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Setzer Richard Bünger, 38 J. alt.
In *Bromberg:* Setzer Oswald Godau, 22 Jahre alt.
In *Budapest:* Drucker Anton Oefferl, 30 Jahre alt;
Setzer Ludwig Nadler, 31 Jahre alt;
Setzer Peter Massnyak, 51 Jahre alt;
Setzer Franz Boskovitz, 54 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Setzer Emil Mehner;
Setzer Otto Bauer, 48 Jahre alt.
In *Dresden:* Metteur Rich. Franke, 60 Jahre alt.
In *Düsseldorf:* Setzer Carl Laufs, 43 Jahre alt.
In *Erfurt:* Setzer Joseph Bergmann, 29 Jahre alt.
In *Frankenberg i. S.:* Setzer Carl Keller, 48 J. alt.
In *Hagen i. W.:* Setzer Heinrich Stippich, 33 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Wilhelm Keinke, 66 J. alt;
Setzer August Hodde, 41 Jahre alt.
In *Innsbruck:* Setzer Johann Anft, 67 Jahre alt.
In *Maria-Ratschitz:* Setzer Franz Wagner, 27 J. alt.
In *Meuselwitz S.-A.:* Principal Herm. Mueller, 67.
In *München:* Principal Anton Drescelly, 64 J. alt.
In *Posen:* Principal Theodor Cyrus, 54 Jahre alt.
In *Steinau:* Setzer Georg Rösner, 28 Jahre alt.
In *Tetschen:* Setzer Oscar Seide, 39 Jahre alt.
In *Wetzikon:* Setzer Heinrich Ruegg, 65 J. alt.
In *Wien:* Principal Josef Schwarzinger, 62 J. alt.
In *Winterthur:* Principal Albert Meier, 31 J. alt.
In *Würzburg:* Setzer Ludwig Gall, 24 Jahre alt.
In *Ziegenrück:* Principal Heinrich Jentzsch.
In *Zittau:* Principal Johannes Beyer.
In *Zürich:* Principal Jacob Bargätzi, 47 Jahre alt;
Setzer Hugo Armleder, 33 Jahre alt.

— In dem soeben erschienenen Weihnachtsbuch der Monatsschrift *Deutscher Buch- und Steindrucker* ist jedem Freunde der graphischen Künste wieder eine Festgabe von besonderem Werthe bescheert worden. Das weltbekannte Fachblatt giebt in diesem gewichtigen (nahezu drei Pfund schweren!) Bande wie alljährlich eine Mustersammlung der schönsten, mit liebevoller Sorgfalt und reifstem technischen Können hergestellten Druckvorlagen, die für den Stand des Illustrations- und Farbendruckes und des Accidenz-Satzes und -Druckes an der Jahreswende bezeichnend sind. Mit ihnen wetteifern die jetzt auch von weiteren Kreisen der Gebildeten mit lebhaftem Interesse verfolgten Erzeugnisse der Schriftgiessereien, die hier in musterhaften Anwendungen vorgeführt werden und auch textlich eine viel beachtete Würdigung finden. Neben diesen und zahlreichen anderen, in erster Linie für den Fachmann bestimmten maschinen- und drucktechnischen Darlegungen finden sich auf den über 100 Textseiten auch Auslandsberichte und Artikel, die jeden Laien fesseln, wie z. B., um nur einen anzuführen, die Abhandlung "Von den ältesten Berliner Drucken." Vor allem können sich die Freunde des Druckgewerbes jedoch an den künstlerischen Darbietungen der mehr als 60 Beilagen erfreuen; sie führen eine Reihe von Bildern in Licht-, Stein- und vollendetem Farben-Buchdruck vor (auch hier müssen wir wenigstens *ein* Blatt nennen: die virtuose, lithographisch ausgeführte Wiedergabe eines classischen japanischen Farbenholzschnittes) und zeigen in prächtigen, auf entsprechenden Papieren gedruckten Satz-Arrangements, dass man heute wieder mit vollem Recht von einer *Kunst* des Buchdrucks reden kann. Das "Weihnachtsbuch" ist die December-Ausgabe des laufenden XVII. Jahrgangs der Zeitschrift, es kann aber auch einzeln gegen 2,50 Mk. portofrei vom Verlag des *D. B. u. St.* (Ernst Morgenstern, Berlin W 57) bezogen werden.

Digitized by Google

"Unerwünscht."

Von Dr. U. Hartung.

Noch Jeden, der in's Dasein trat
Und seine eig'nen Pfade ging,
Den ein gewalt'ger Geistesflug
In ungeahnte Fernen trug,
Der neue Tafeln aufgestellt,
Der nach der Schale nicht taxirt
Die Menschen, sondern nach dem Kern,
Der Dingen neue Namen gab,
Der ungewohnte Fragen frug
Und gar am End' in Zweifel zog,
Was And'ren als bewiesen galt,
Empfand die Welt als "unerwünscht".

Ihr zweifelt? Wendet Blatt um Blatt
Der Weltgeschichte prüfend um.
Ihr werdet finden, dass das Feld,
Auf dem die schönste Frucht gereift,
Die je der Menschheit unverdient
Gefallen in den Schoss und die
Zum Wohlgedeihen ihr verhalf,
Des Sämann's eig'nes Herzblut trank.

Wer Herrliches und Grosses je
Vollbracht, war Fremdling seiner Zeit,
Ja, mehr noch! Als Verbrecher gar
Und als Zerstörer galt er ihr.
"Hinweg mit ihm!" war stets ihr Spruch.

Den weisen Sokrates befand
Athen des Schierlingsbechers werth
Und Christus schlug man an das Kreuz,
Der blut'ge Hass der Kirche rieb
Die tapf'ren Albigenser auf.
Die Stedinger, ein wacker' Volk,
Hat man in ihrem Blut erstickt.
Auch Giordano Bruno hat,
In Flammen seinen Muth gebüsst.
Desgleichen galten Galilei,
Spinoza, Hutten, Paine, John Brown,
Sowie die Männer — frei von Schuld! —
Die in Chicago man erhängt',
Und And're, wie die Chronik zeigt
Als Dorn dem Auge ihrer Zeit.

Oh ohne Rast ein Mann sich müht,
Der Menschheit eine Welt voll Glanz
Und Pracht zu legen in den Schoss:
So er nach der Musik nicht tanzt
Die Staat und Kirche im Verein
Entlocken ihrem Dudelsack,
Wird er als Abtrünniger und Feind
Verschrie'n und vogelfrei erklärt.
Nur wer, vom Wahn der Zeit erfüllt,
Der grossen Menge Rechnung trägt,
Glaubt mir, der ist nicht "unerwünscht"!

Wer sind die Träger der Cultur!
Wer trug die Fackel durch die Nacht
Des Glaubenswahn's und Geisterspuk's?
Wer hat der Wahrheit treu gedient,
Trotz Kerkerqual und trotz Schafott?
Wer wob der Wissenschaft Gewand?
Die "Unerwünschten", niemand sonst!

Die Schätze der Vergangenheit,
Was grosses heute wird vollbracht:
Den "Unerwünschten" schulden wir's!
Was noch die Zukunft birgt im Schoss,
Das des Geborenwerdens harrt:
Der "Unerwünschten" Kraft wird die
Entbind'rin sein; ihr Herzblut wird
Als Nahrung dienen wie zuvor.
Nicht stehen bleibt der Geist der Zeit,
Weil hier und dort ein Hampelmann
Am Gummibändchen zappelt und
Sich selber für den Zeit-Geist hält.
Er schreitet unaufhaltsam fort
Und bricht der Nachwelt neue Bahn.
Wer hemmend in den Weg sich stellt,
Dem wird es ohne Zweifel klar:
"Und sie bewegt sich doch!"

— In der deutsch-sprechenden Schweiz arbeiten zur Zeit nach oberflächlicher Schätzung 60 Officinen mit etwa 110 Setzmaschinen.

— In Deutschland erscheinen 3829 Zeitungen in 2228 Orten. Davon entfallen allein 2306 auf Preussen. Von diesen 3829 Zeitungen sind 1349 parteilos, 710 regierungsparteilich, 492 vertreten die Centrums-Politik, 388 stehen im Dienste der freisinnigen Volkspartei, 303 gehören den Conservativen, der Reichspartei und den Antisemiten, 192 sind national-liberal, und 117 dienen der Socialdemokratie, den Dänen, Polen und Welfen.

— In Minneapolis wurde am 9. Januar die Kraft-Station des electrischen Betriebes für die ganze Stadt durch Feuer zerstört, wodurch u. A. die dortigen Tageblätter, deren Setzmaschinen und Druckpressen mit Electricität betrieben werden, in arge Verlegenheit kamen. Die *Minneapolis Daily News* wusste sich aber zu helfen, indem sie die Studebaker Company bewog, die electrischen Batterien aus dreien von ihren grossen Fracht-Automobilen zu nehmen und der genannten Zeitung zur Verfügung zu stellen, wodurch dieser das Erscheinen ermöglicht wurde.

...Jährlicher Masken-Ball...
der
Typographia No. 1
PHILADELPHIA, PA.
SECTION DER LABOR LYCEUM ASS'N.
In der LABOR LYCEUM HALLE,
6. und Brown Strasse,
Samstag, 4. Februar 1911.
Tickets: Herr und Dame 25c. Extra-Dame 15c.
Sechs werthvolle Preise. Anfang 6 Uhr Abends.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

Eingänge.

Der Stereotypeur. Bearbeitet und herausgegeben von Carl Kempe in Nürnberg, Deutschland. December-Ausgabe.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 12. Jahrgang. Heft 12. Dec. 1910. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII, 1.

Rundschau zweier Welten (vormals *Der deutsche Vorkämpfer*). No. 1, Januar 1911. Schriftleiter Sylvester Viereck. Jahres-Abonnement $2.00. Verlag: The Current Literature Publishing Co., 134 W. 29. Street, New York, N. Y.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 29. Jahrgang. Heft 7.

Schriftsetzer, deutscher, an intensives Arbeiten gewöhnt, in allen Satzarten firm, sucht Unterkommen.
Paul Bittig, 4 State St., New York City.



PHILADELPHIA. PHILADELPHIA
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographie No 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
FRED. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONAKERWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Gein, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Gertmann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 175 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 189 Tremont Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1606 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Carl Berreitter, 313 Warren Street.
21. DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheerer, 2421 Jacob Street.



Digitized by Google

UNION PRINTER
DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. Indianapolis, Ind., 1. Februar 1911. No. 15.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zum Bezug der Alterspension hat sich auf Grund der 70 Jahre Clausel angemeldet:

In *New York:* JOHN KUESTNER, 73 Jahre alt, geboren in Kerzenheim, Deutschland; Mitglied der No. 7 seit Juni 1895.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten drei Monate von den nachstehenden Typographias zu: Cincinnati. St. Louis, Buffalo, New York, Chicago, Milwaukee, St. Paul und Davenport.

Wie bereits bekannt gegeben, haben von nun an die um Aufnahme in die I. T. U. nachsuchenden Candidaten ein gedrucktes Aufnahme-Formular auszufüllen, das ausser ihren Personalien auch die Verfügung über das Begräbnissgeld enthält und an das Hauptquartier eingesandt werden muss. Diese Formulare sind in Heftchen gebunden, die zum Preise von 25 Cents von Int. Secretär Hays zu beziehen sind.

Unterstützungen im Monat December.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskaul.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	6.00	15.00	.....	24.00	.....
2	25.00	29.90	.....	.....	.....
3	.....	17.10	.....	24.00	.....
4	.....	9.00	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	28.00	25.00	.....	8.00	.....
7	116.00	96.50	250.00	144.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	15.00	47.50	.....	24.00	.....
10	.....	10.00	.....	24.00	.....
11	.....	.....	.....	72.00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	12.00	5.00	.....	.....	.....
15	21.00	.....	.....	.....	.....
16	3.00	.....	.....	.....	.....
18	.....	.....	.....	.....	.....
19	.....	5.00	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	.....	.....	24.00	.....
23	.....	.....	.....	.....	.....
25	.....	11.40	.....	.....	.....
	$226.00	$271.40	$250.00	$344.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im December belaufen sich auf $2176 31 und die Gesammt-Einnahmen auf $2552.09; Ueberschuss $375.78.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im December: In Philadelphia 1, Cincinnati 2, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 2, New York 15, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Evansville 2, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 26 Mitglieder.

† Robert Bandlow. †

Gerade als wir zur Presse gehen wollen, erhalten wir aus Cleveland per Telegraph die Trauerkunde, dass College Robert Bandlow, der alte bewährte Kämpe für Socialismus und Menschenrechte, daselbst gestorben ist. Näheres in nächster Nummer.

Editorielle Notizen.

‡ Der Verein der Bucharbeiter in Petersburg wurde auf Antrag des dortigen Stadthauptmannes von der Commission für Vereinsangelegenheiten am 19. December geschlossen, weil durch diesen Verein die öffentliche Ruhe gefährdet worden sei.

‡ Seit 15. December v. J. befinden sich fast alle Collegen — nur die Personale der Zeitungen, die bloss acht Stunden arbeiten, ausgenommen — im Becken von Charleroi in BELGIEN im Ausstande. Die Principale wollen zwar eine Erhöhung des Stundenlohnes von 45 Cts. auf 50 Cts. bewilligen, vom Neunstundentag aber nichts wissen. Rausreisser haben sich bis jetzt noch keine gefunden.

‡ In FINNLAND sind am 1. Januar d. J., nachdem alle Einigungsversuche gescheitert waren, alle Mitglieder des Finnischen Buchdruckerverbandes, der in sich alle Zweige des graphischen Gewerbes vereinigt, in einen allgemeinen, sich über das ganze Land erstreckenden Strike zwecks Erzwingung eines verbesserten Tarifs getreten. Die Zahl der Strikenden beziffert sich auf etwa 2000, bei 141 Firmen. Nur 20 gelernte Arbeiter und 80 Hilfsarbeiter blieben stehen, doch leisten viele Office-Angestellte, Redacteure etc., denen man vor Beginn des Kampfes in aller Stille etwas Klappern an der Setzmaschine beigebracht hatte, Strikebrecher-Dienste.

‡ Die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker Deutschlands umfasst nach dem Geschäftsbericht des Tarif-Amtes 7605 Firmen und über 62,000 Gehilfen. Rund 94 Procent aller Gehilfen arbeiten bei den der Tarif-Gemeinschaft angehörenden Firmen — ein gutes Zeichen für das nunmehr begonnene Jahr 1911, das den deutschen Collegen bekanntlich einen revidirten, verbesserten Tarif bringen soll. Die Vorbereitungen zur Tarif-Revision sind bereits in vollem Gange; auf beiden Seiten sind Commissionen gewählt worden, welche die Vorberathungen begonnen haben. Das Resultat dieser Vorberathungen, das vorderhand vertraulich behandelt wird, soll der General-Versammlung des Verbandes wie der des Deutschen Buchdruckervereins vorgelegt werden, und diese Parlamente, welche beide im Frühjahr tagen werden (die General-Versammlung des Verbandes findet am 15. Mai und die folgenden Tage in Hannover statt), sollen die Anträge sichten, einheitlich gestalten und dem Tarifamt übermitteln. Die Verhandlungen des Tarif-Ausschusses werden im September in Berlin aufgenommen werden. — Der Deutsche Buchdrucker-Verein, d. i. der tariftreue Theil der Principalität, weist einen Mitgliederstand von 4831 auf, während der Arbeitgeberverband für das Druckgewerbe, derjenige Theil, der die Tarifgemeinschaft bekämpft, nur 170 Mitglieder zählt.

‡ Ein recht erfrischender Geist, der in erfreulichem Gegensatz steht zu der in der American Federation of Labor herrschenden Stagnation, scheint in der Federation of Labor des Staates Kentucky zu wehen, wie eine ganze Anzahl äusserst radicaler Beschlüsse zeigen, welche auf ihrer kürzlich in Lexington abgehaltenen Jahres-Convention angenommen wurden. In diesen Beschlüssen werden die Gerichte der Einzelstaaten und der Bundesregierung auf's heftigste angegriffen, denen vorgeworfen wird, dass sie sich das Recht angemasst hätten, Gesetze für verfassungswidrig zu erklären, und dass sie in der Auslegung bezw. Missdeutung ihrer eigenen Beschlüsse und der Gesetze jeden Tag skrupelloser werden. Der Angriff gegen das Ober-Bundesgericht stützt sich darauf, dass dieses sich geweigert habe, Habeas Corpus-Befehle auszustellen für Moyer, Haywood und Pettibone, obgleich diese von der Anklage der Ermordung Gouverneur Scheunenberg's freigesprochen worden seien. Ausserdem protestirte die Versammlung gegen die Verurtheilung des Redacteurs des *Appeal to Reason*, Fred. D. Warren, wegen Aussetzung einer Belohnung auf die Entführung des früheren Gouverneurs Taylor, der der Theilnahme an der Verschwörung gegen Senator Goebel beschuldigt ist. Es wurde erklärt, in diesem Falle hätten sich die Gerichte als reine Werkzeuge des Capitalismus erwiesen.

Die neue Urabstimmung.

Allen Zweigvereinen der I. T. U. sind dieser Tage ellenlange englische Stimmzettel zugegangen über eine von deren Mitgliedern an oder vor dem 15. Februar d. J. vorzunehmende neue Urabstimmung. Der Stimmzettel ist so lang, da er die ganze Constitution für die Conferenz-Behörde der vereinigten Buchdrucker-Gewerke enthält, und die darin getroffenen Aenderungen sind so unbedeutender Natur, dass wir es für das Beste halten, diesmal vom Druck besonderer deutscher Stimmzettel abzusehen, sondern in Nachstehendem unseren Mitgliedern die Angelegenheit so gut wie möglich erläutern wollen.

Wie bekannt, besteht schon seit einer Reihe von Jahren ein "Joint Conferenz Board of the Allied Printing Trades" (gemeinschaftliche Conferenz-Behörde der verbundeten Buchdrucker-Gewerke) dessen Aufgabe es ist, die Ausgabe der Allied Printing Trades Labels zu regeln und zu überwachen. Diese Conferenz-Behörde ist zusammengesetzt aus vier Vertretern der Int. Typographical Union und je einem Vertreter der Int. Organisationen der Pressleute, Stereotypeure, Buchbinder und Photograveure. Die vier letzteren Organisationen sind gewöhnlich durch ihre resp. Präsidenten vertreten, während die I. T. U. durch ihre dreiköpfige Executive repräsentirt wird, die aber zusammen über vier Stimmen, also über die Hälfte der Gesammt-Stimmenzahl verfügt. Die I. T. U. hat seit Gründung dieser Conferenz-Behörde darauf bestanden, dass ihr die Hälfte der Vertretung in derselben garantirt wird, weil sie weit mehr Mitglieder zählt, wie die anderen vier Organisationen zusammengenommen, und weil sie auch die meiste Zeit und das meiste Geld darauf verwendet, für das Union-Label für Buchdruckereien, das in allen Staaten, in denen dies möglich ist, in ihrem Namen registrirt, also vor Nachahmung geschützt ist, Propaganda zu machen. Diese Conferenz-Behörde versammelt sich für gewöhnlich drei Mal im Jahre und entscheidet alle Streitfälle, die von den Allied Printing Trades Councils dieser oder jener Stadt wegen Verleihung oder Entziehung des Union-Labels, oder anderer Angelegenheiten der betreffenden Allied Printing Trades Councils vorgebracht werden.

Wie bereits bemerkt, ist das Allied Printing Trades Label überall, wo dies möglich ist, im Namen der Int. Typographical Union registrirt, wogegen die Repräsentanten der anderen in der gemeinschaftlichen Conferenz-Behörde vertretenen graphischen Gewerkschaften schon lange ankämpfen und gleiches Besitzrecht an dem gemeinschaftlichen Label verlangen. Die Vertreter der I. T. U. sträubten sich lange Zeit dagegen, eine Aenderung in dem Besitzrecht, bezw. in der Registrirung des Allied Labels vorzunehmen, weil dies nicht nur eine Neu-Registrirung des Labels, die mit bedeutenden Kosten verbunden ist, in allen Staaten bedingt hätte, sondern weil auch bedeutende Meinungsverschiedenheit unter den Advokaten und Richtern darüber herrschte, ob es überhaupt gesetzlich zulässig sei, das Allied Label auf den Namen von mehr wie einer Organisation zu registriren. Aber die Vertreter der anderen Buchdruckergewerke liessen nicht nach in ihrem Verlangen nach gemeinschaftlichem Besitzrecht des Labels, und die Sache spitzte sich schliesslich so zu, dass die Vertreter der I. T. U. sich des lieben Friedens halber dazu bereit erklärten, die Aenderung in dem Besitzrecht des Labels vorzunehmen, wenn dies im Einklange mit den diesbezüglichen Gesetzen der Ver. Staaten möglich sei.

Die Conferenz-Behörde engagirte also einen gemeinschaftlichen Advokaten, zu dem später noch jede der betheiligten Organisationen je einen Anwalt auf eigene Kosten gesellte, und diesen Rechtsgelehrten gelang es auch, eine neue Constitution für die Conferenz-Behörde der Buchdrucker-Organisationen zu entwerfen, deren hauptsächlichster Zweck es ist, das Besitzrecht des Allied Labels von der I. T. U. auf die verbündeten Organisationen zu übertragen. Zu diesem Zwecke war es nothwendig, den Namen "Joint Conference Board of the Allied Printing Trades" in "International Allied Printing Trades Association" (Internationale Association der ver-

Digitized by Google

bündeten Buchdruckergewerke) umzuändern und verschiedene andere Aenderungen mehr technischer Natur in dem seitherigen Vertrag zu treffen, welche die Advokaten für nothwendig hielten, um die neue Abmachung in Einklang mit den bestehenden Staatsgesetzen zu bringen.

Schon gratulirten sich die Beamten der I. T. U. dazu, dass dieser Streit wegen des Besitzes des Allied Labels nun endlich beendet sei und man nun wohl harmonisch werde weiter arbeiten können, als ganz unerwartet von drei der anderen Organisationen (Pressleute, Buchbinder und Photogravenre) ein neuer Conflict heraufbeschworen wurde, indem diese auf ihren Conventionen beschlossen, nicht nur das gemeinschaftliche Besitzrecht des Labels, sondern auch die gleiche Vertretung in der Allied Printing Trades Association zu verlangen; ja sie gingen in diesem Verlangen so weit, dass sie drohten, im Weigerungsfalle die ganze Angelegenheit durch die American Federation of Labor zum Austrag bringen zu lassen und von dieser die Gründung eines Departements für das gesammte graphische Gewerke zu verlangen, wie solche Departements ja schon für die Baugewerke und die Eisenbahn-Angestellten bestehen. Hiergegen protestirten die Vertreter der I. T. U. ganz entschieden, da sie dann in der neuen Central-Organisation, trotz ihrer grossen Mitgliederzahl, stets in einer hoffnungslosen Minderheit gewesen wären, wie dies ja die Typographical Unions schon jetzt zumeist in den localen Allied Printing Trades Councils sind, da die Pressleute und Buchbinder sich in verschiedene Unions theilen, von denen jede im Allied Council vertreten ist, während die englischen Schriftsetzer, trotz ihrer überwältigenden Mitgliederzahl, immer nur eine Union bilden. Auch sträubten sich die Vertreter der I. T. U. ganz entschieden dagegen, sich unter die Controlle der A. F. of L. zu stellen, da sie die Druckergewerke für stark und fähig genug halten, ihre eigenen Angelegenheiten zu regeln.

Der Streit zwischen den verschiedenen graphischen Organisationen entbrannte also mit erneuter Heftigkeit, bis man sich schliesslich auf einen Compromiss einigte, der den Mitgliedern aller betheiligten Organisationen zur Urabstimmung unterbreitet wird und der Gesetzeskraft erlangen soll, wenn sich eine Majorität der abgegebenen Stimmen in jeder Organisation dafür erklärt. Dieser Compromiss, bezw. die geplante neue Abmachung ist auf den ausgesandten englischen Stimmzetteln vollinhaltlich abgedruckt, und zwar der wichtigste Theil, in dem er von dem jetzigen Vertrag abweicht, in fetter Schrift.

Der neue Vertrag behält das alte Stimmenverhältniss bei: vier Stimmen für die I. T. U. und je eine Stimme für die vier anderen Organisationen. Um aber den Vorwurf zu entkräftigen, dass die I. T. U. dann die ganze Allied Printing Trades Association beherrsche und keine der anderen Organisationen, oder auch alle vier zusammen, etwas durchsetzen könnte, wenn die Vertreter der I. T. U. nicht ihre Zustimmung geben, machten die letzteren das Zugeständniss, dass alle Beschlüsse dieser Körperschaft, ausgenommen die Wahl ihrer Beamten und Bestimmung des nächsten Sitzungsortes, einstimmig sein müssen. Falls bei irgend einer sonstigen Frage keine Einmüthigkeit erzielt wird, dann soll der unzufriedene Theil das Recht haben, einen Schiedsrichter zu verlangen, der eine unbetheiligte Person sein und gleichfalls einstimmig gewählt werden muss. Ist auch das nicht möglich, dann soll der Präsident der A. F. of L. den Schiedsrichter ernennen und dessen Wahrspruch soll endgültig und für alle Parteien bindend sein.

Dies ist die hauptsächlichste Aenderung in dem neuen Vertrag. Die andere besagt, dass alle Labels nur durch einstimmigen Beschluss der localen Allied Printing Trades Councils verliehen oder entzogen werden sollen, so dass die Rechte jeder in solchen Councils vertretenen Localunion der graphischen Gewerke garantirt werden. Ist eine Localunion mit der Handlungsweise ihres resp. Printing Trades Councils betreffs Verleihung oder Entziehung des Labels nicht zufrieden, dann muss die Angelegenheit der Internationalen Printing Trades Association, also den acht Mann, die diese Behörde bilden, zur Entscheidung unterbreitet werden, wobei sich jede Partei vertreten lassen und ihre Sache vorbringen kann.

Diese beiden Aenderungen sind das Einzige, um was sich der lange Stimmzettel dreht. Die Vertreter der I. T. U. sowohl wie der anderen internationalen graphischen Organisationen haben nach reiflicher Erörterung dem geplanten neuen Vertrage ihre einstimmige Sanction gegeben und es liegt nun an den Mitgliedern, die Abmachung durch Abgabe ihrer Stimme gutzuheissen oder zu verwerfen.

‡ Die Zeitungen berichten, dass mehr Stahl in der Fabrikation von Federn verbraucht werde, als in allen Betrieben für die Herstellung von Kanonen und Schwertern. Das ist wirklich ein gutes Zeichen, wenn auch mit dem Stahl der Federn massenhaft "Blech" fabricirt wird.

‡ Wegen mangelhafter Lehrlingsausbildung wurde der Buchdruckerei-Besitzer Th. Suess in Wilhelmshaven vom dortigen Gewerbegerichte zur Zahlung einer Entschädigung von 500 Mk. an einen Drucker-Lehrling verpflichtet. — Hätten wir ein derartiges Gesetz in den Vereinigten Staaten, so würde mancher unserer Druckerei-Besitzer Bankerott machen müssen.

Wirthschaftlicher Friede und Kunst-Entwicklung.

Heinrich Schneider in Limburg a. d. Lahn, im Weihnachtsheft des *Deutscher Buch- und Steindrucker.*

Die Conjunctur im Wirthschaftsleben, ihre auf- und absteigende Tendenz, beeinflusst mehr oder minder stark jegliche Thätigkeitsgebiete; Kunst und Handwerk nicht ausgenommen. Innerhalb dieser Zweige des individuellen gewerblichen Ringens ist der Einfluss der Conjunctur verschiedenartig, je nachdem das einzelne Handwerk primär oder secundär von der Gross-Industrie in Mitleidenschaft gezogen wird. In verschiedenen Berufen bewegt sich die Conjunctur innerhalb eines erträglichen, nicht grell einsetzenden wirthschaftlichen Auf und Nieder. Hierzu ist das Buchdruckgewerbe zu zählen, wo die allgemeinen Einwirkungen, die der Wechsel der Conjunctur im Gefolge hat, dank der stützenden Pole in der inneren wirthschaftlichen und socialen Verfassung des Berufes selbst, Catastrophen nach wirthschaftlichem Hochgang in jäher Folge — in des Wortes vollster Bedeutung — nicht kennen. Zwar drückt das jeweils anschwellende Heer unserer Conditionslosen dem "Buchdruckermarkte" eine recht deutliche unerwünschte Signatur auf, aber angesichts jener besonnenen compensirenden Haltung der dem constitutionellen System huldigenden Führer innerhalb des Arbeitgeber- und Arbeitnehmerstandes wird ein eventuell ungünstiger Conjuncturausfluss parirt, beziehungsweise ihm durch selbstgegebene gewerbegesetzliche Regeln und Schranken die Hauptschärfe genommen.

Die Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe zieht bestimmte Grenzen, deren Nichtbeachtung mit der Gewerbe-Moral, das heisst gegenüber dem, was beiderseits als "gerecht und billig" gilt, im Widerspruch steht. Gewerbe-Moral und menschlicher Eigenwille, letzterer oft gesteigert bis zum krankhaftesten Fanatismus, verhalten sich aber auch im Buchdruckgewerbe zu einander wie Feuer und Wasser. Und doch hat glücklicherweise die friedliche Gestaltung der wirthschaftlichen Verhältnisse, der Forderungen und Zugeständnisse in keinem Berufe so fundamentale Stützen aufzuweisen beziehungsweise ein solch gegenseitiges Sichverstehen, und nirgends ist procentual der ehrlich pactirende Interessentenkreis so weit umfassend als wie im Buchdruckgewerbe. Und doch — trotz einer während 14 Jahren bewiesenen beiderseitigen wirthschaftlichen Friedensliebe nagt eine kleine unzufriedene Nörgler-Clique an diesen "Friedens-Documenten", auf ihre Zersetzung und Zerstörung bedacht. Pochend auf einen abgewirthschafteten Conservatismus, der sich widerspiegelt im krassesten Herrenstandpunkt antiquirter Feudal-Allüren und im engherzigsten politischen Princip oder schliesslich auch fussend auf grundsätzlicher Abneigung gegen "Versöhnendes", entfalten die Friedensverächter mehr oder weniger offen ihre auf Kampfstimmung, Rebellirung und Niederreissung berechnete Auflösungspolitik, die in Form und Art unter sich zwar diametral ist, aber in dem Erstreben des Endziels — das des gewerblichen Faustrechtes — ein einig Volk von — Wühlern ist.

Ein Blick auf den Entwicklungsgang der Buchdruckerkunst im Zeichen der Tarif-Gemeinschaft, das heisst des verbürgten gewerblichen Friedens, illustrirt so recht die beiden schroffen Gegensätze: Krieg und Frieden. Zu keinen Zeiten hat der künstlerische, schöngeistig reformatorische Flug im Buchdruckgewerbe, ja in sämmtlichen graphischen Zweigen, eine solche Höhe auf dem Wege zur Vollkommenheit aufzuweisen als innerhalb der Friedens-Aera seit 1896. Mag auch der geflügelte Satz: "Die Kunst schreit nach Brot" sein Recht fürderhin weiter behaupten, so viel steht unumstösslich fest, dass der gewerbliche Friede in diesen 14 Jahren die Berufsfreudigkeit und die Liebe zur Kunst in hohem Masse beeinflusst hat und die besten Früchte zeitigte. Wer will und wer kann es nun aber auch den wirklich leistungsfähigen Kräften verwehren oder verargen, wenn sie finanziell eine analoge Bewerthung ihrer gehobenen Leistungen erstreben und erbitten.

Nicht unbetheiligt war, wenn auch an sich ungewollt, der erobernde Vormarsch der Setzmaschine, der die schlummernden Kräfte aufweckte und auf dem Gebiete des Handsatzes ein künstlerisches Erwachen und Erfassen mit sich brachte, das nur der Satz- und Druckkunst willkommen sein konnte. Nichts ist für die Kunstentwicklung förderlicher, als wenn ausser der persönlichen, wohl hier und da mehr phlegmatischen Hingabe zur Kunst die drängenden Erscheinungen auf gewerbe-wirthschaftlichem Gebiete ein resoluteres Aufraffen und ein Selbsterkennen des Individuums im Gefolge haben. Die Satz-, Druck-, überhaupt die gesammte graphische Technik erhoben sich aus der breiten Mittellage zu idealeren Höhen; die namhaftesten Künstler, Professoren von gutem Klang, und andere gaben der Schrift und dem Schmuck ein dem äthetischen Geschmack und Empfinden — wie dem Auge in gesundheitlicher-prophylactischer Beziehung — Rechnung tragendes Gepräge. Voll Interesse folgten die Jünger der schwarzen Kunst den gelehrten kunstsinnigen Meistern, deren Ideen studirend und in einem verständnissvollen Hineindenken und Auffassen für die Praxis verwerthend.

Zug um Zug, etappenmässig eroberte sich die "Neue Zeit" ihr Feld, fast überall bildeten sich kunstbeflissene Gruppen, typographische Vereinigungen und wie die Firmirung sonst noch lautet, welche sich der reiferen, beziehungsweise künstlerischen Ausbildung der Berufsangehörigen widmen. Weder Mühe noch Zeit, weder materielle Opfer noch kurzsichtige Eigenbrötelei hemmten den Bildungstrieb der künstlerisch-fortschrittlich gesinnten Jünger Gutenbergs. Und doch ist die Kunst ein Ideal mit unzähligen Sprossen auf der Leiter zur fernen Vollkommenheit, deren Ersteigen mitunter durch schädigende Einflüsse gehemmt wird, wenn nicht gar ein Abstieg nothgedrungen eintreten muss. Die Ausübung der Kunst, das löbliche Streben, bisher einfach oder mittelmässig gehaltene Arbeiten den "modernen" Ansprüchen schmiegsam anzupassen, — ein jeglicher nach seiner Art — muss zweifellos die Befriedigung seitens des Arbeitgebers in erhöhtem Masse zeitigen und den Grundsatz von "Leben und leben lassen" mehr denn je verwirklichen. Dass etwa Qualitätsarbeit keine Anerkennung im Wirthschaftsleben fände, ist auf die Dauer unmöglich.

Das gewerbliche Sittengesetz im Buchdruck-Gewerbe, verkörpert in der Tarif-Gemeinschaft, steht nicht mit einem lachenden und einem weinenden Auge in der Arena, sondern gönnt neidlos dem einen wie dem andern sein gutes Ein- und Auskommen. Zwar rüttelt der chronische Staatsdalles nun schröpfend die Taschen des von der Hand in den Mund lebenden Buchdruckers, die mittlerweile gefestigten Positionen und Aufbesserungen bedrohend; aber das darf den Kern der volkswirthschaftlichen Bedeutung der tarifgemeinschaftlichen Idee, ihre ausgleichende und versöhnende Tendenz nicht beeinflussen noch als zum Abbruch reif erscheinen lassen.

Viel mehr Aufmerksamkeit und Beachtung verdienen die neuzeitlichen Vorgänge innerhalb des Berufes selbst. Bohrt doch, wie schon vorhin berührt, heute hier und morgen dort ein Fähnlein stetig Unzufriedener an dem gesunden Stamme des gewerblichen Friedensbaumes, als dessen Ersatz in der Folge die Politik des jeweils Stärkeren treten würde, aber hüben wie drüben das gegenseitige Vertrauen vergiftend. Hat die Principalität in ihren Reihen der Minenleger genug, die dem absolut bewährten Gebilde "Tarif-Gemeinschaft" als letzten Endzweck den Gnadenstoss versetzen wollen, so ersterben ein gleiches die glücklicherweise immer weniger werdenden doctrinären Anhänger der Firma "Gegner der Harmoniedusler". Selbst die "Schotters" im Gewerbe, die Factoren, deren Amt als Mittelsperson sicher kein beneidenswerthes ist, spüren die Krallen einer nervös überspannten "Diplomatie im Buchdruckgewerbe".

Gebe ein gütiges Geschick, dass Vernunft und Einsehen weiterhin die Oberhand behalten, dass das alte deutsche Sprichwort: "Friede ernährt, Unfriede verzehrt" so wie bisher der gute schützende Geist der Tarifgemeinschaft bleibe. Das sei unser Weihnachtswunsch! Sollte aber der Wunsch der Trübfischer in Erfüllung gehen, dann ist nicht nur eine Stagnation, nein ein rapider Rückgang des künstlerischen Characters des Buchdruckgewerbes unvermeidlich. Denn die Liebe zur Kunst ist nicht zuletzt abhängig von gefülltem Magen und loyalen Existenz-Bedingungen, und die Freude an der Arbeit gedeiht nur frei von kleinlicher Kirchthurmspolitik und frei von einem querulirenden Manchesterthum — ob sich diese beiden nun breit machen im Schmollwinkel oder in offener Attacke!

— Zur Feier des silbernen Jubiläums ihres officiellen Organs *The Bakers' Journal and Deutsch-Amerikanische Bäcker-Zeitung* hat die Internationale Union der Bäckerei- und Conditorei-Arbeiter von Amerika am 14. Januar 1911 eine 112 Seiten starke Festnummer mit farbigem Umschlag herausgegeben, die in Deutsch sowohl wie in Englisch eine kurze Geschichte des Verbandes der Bäckerei-Arbeiter bringt und auch sonst viel lesenswerthes enthält.

— *Schweizer Graphische Mittheilungen.* Die erste Nummer des heurigen Jahrganges dieser von August Müller in St. Gallen herausgegebenen vorzüglichen Fachzeitschrift kann abermals als hochbeachtenswerth bezeichnet werden. Reichhaltiger Inhalt, besonders aber die vielen schönen Kunst- und anderen Beilagen machen sie zu einer ausserordentlichen Erscheinung auf dem Gebiete der Fachzeitschriften. Ein Rückblick auf das abgelaufene Jahr umfasst alle Ereignisse, die in diesem Zeitraum zu Tage getreten sind und besonders die technischen Vervollkommnungen betreffen. Ein zweiter Aufsatz behandelt die Gutenberg-Bildnisse aus alter und neuer Zeit, ein dritter die Kunstanschauung im Buchgewerbe. Dann folgen eine zeitgemässe Betrachtung über die Fractur, ein Bericht über die Excursion zur Brüsseler Ausstellung und ein Aufsatz über die Organisation der Reclame. Correspondenzen, Besprechungen von den Neuerungen auf technischem Gebiete und Schriftgiesserei-Neuheiten sowie Notizen schliessen den interessanten textlichen Theil ab. Die Beilagen aber bieten viel des Beachtenswerthen von ausgezeichneten Accidenz- und anderen Arbeiten, Drei- und Vier-Farbendrucken durch ihre Leistungen hervorragender Firmen und schön gestalteten Schriftproben. Dieses Heft wird daher allseits mit Vergnügen aufgenommen worden sein. *Oester. B.-Z.*

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 23. Januar 1911.

Die Januar-Versammlung wurde in Abwesenheit des Präsidenten Herm. Halter vom Vice-Präsidenten Wm. Bartels zur festgesetzten Zeit eröffnet. Da in den zwei vorhergehenden Monaten wegen Mangels eines Quorums keine Versammlung abgehalten werden konnte, häuften sich die Geschäfte ziemlich auf.

Das Protocoll vom October wurde angenommen wie verlesen. Für die Garment Workers in Chicago, die, wie ja bekannt, schon lange am Strike sind, wurden $10.00 Unterstützung aus der Localkasse bewilligt. Auch für die Wirren in Los Angeles wurden auf den Aufruf der A. F. of L. hin $10.00 zur Zahlung angewiesen.

Von der Federation of Labor in Sedalia, Mo., lag ein Ansuchen vor, Antheilscheine für eine Co-operative Fabrik der Garment Workers daselbst zu übernehmen. Die organisirten Arbeiter in Sedalia denken mit der Errichtung einer eigenen Fabrik die grossen Kleider-Fabriken eher zum Nachgeben zu bringen. Es soll absolut kein Risiko mit den Antheilscheinen verbunden sein. Das bewilligte Geld soll vielmehr als Darlehen betrachtet werden.

Von Coll. H. Arend, als Obmann in der *Westlichen Post*, lag ein interessanter Bericht vor. Die Stundenzahl der in der genannten Zeitung beschäftigten Setzer belief sich im Durchschnitt auf 39⅓ Stunden per Woche das Jahr hindurch.

Für die Bekämpfung des neuen Stadt-Charters bewilligte die No. 3 $20.00 aus der Localkasse, da es die deutschen Schriftsetzer direct berühren würde, wenn das neue Grundgesetz angenommen würde. Die Anregung ging von der C. T. & L. U. aus, welche Redner nach den verschiedenen Organisationen aussandte. College P. Pepoon von der No. 8 sprach in unserer Versammlung und erläuterte klar, warum der Arbeiter gegen den Charter stimmen sollte. Der Secretär wurde beauftragt, sämmtliche Zeitungen zu benachrichtigen, dass No. 3 gegen den Charter ist, was sie durch Annahme der nachstehenden Resolution bekundet:

In Anbetracht, dass die Freeholders-Behörde und die Geschäfts-Interessenten Vorkehrungen treffen, den Einwohnern von St Louis binnen 30 Tagen einen neuen Charter aufzudrängen, eine Frist, die viel zu kurz zur reiflichen Ueberlegung des Gesetzes ist, und

Da das Verlangen der organisirten Arbeiterschaft um Einführung von Initiative, Referendum und Recall von der Freeholders-Behörde nicht beachtet wurde, und

Da die Central Trades and Labor Union in ihrer letzten Versammlung einstimmig beschloss, den neuen Charter zu bekämpfen, sei es

Beschlossen, dass wir das Vorgehen der C T. & L. U. gutheissen, und dass wir die Presse von unserem Vorgehen benachrichtigen.

Nach Verlesung der Beamten- und Trustee-Berichte kamen die Delegaten Berichte an die Reihe, welche sehr interessant waren.

Vom Delegaten zur C. T. & L. U., College Wm. Schuettler, wurde berichtet, wie Onkel Sam in Washington spart. Die Regierung entlässt einfach eine Anzahl sehr schlecht bezahlter Arbeiter und überweist dann die Mehrarbeit einfach den verbleibenden Arbeitern ohne Extra-Vergütung.

Vom Delegaten zum A. P. T. C., College P. Fiegel, lag ein Bericht vor, gegen die Bechtold'sche Buchbinderei constitutionell zu verfahren, da absolut keine Fortschritte in der Unionisirung der Firma zu verzeichnen sind.

Vom selben Delegaten zum D. A. N. B. lag ein Bericht vor, dass in der Versammlung der Körperschaft von unserem Coll. Ph. Morlang der Antrag gestellt wurde, energische Schritte zu ergreifen zur Wiedereinführung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen.

Erst spät erfolgte Vertagung. *J. E.*

Typographia No. 7.

New York, 20. Januar 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 17. Januar.

Präsident H. Freese eröffnete dieselbe zur regelmässigen Zeit. Nach Verlesung des Protocolls erfolgte Erledigung einer Anzahl Correspondenzen, von denen die folgenden Erwähnung verdienen:

Die Building Employees' Union No. 12965, A. F. of L., ersucht, die Janitors, Porters etc. vom Bestehen dieser Union in Kenntniss setzen zu wollen und dieselben zum Beitritt zur Union zu veranlassen. Anmeldungen werden jederzeit vom Secretär Gustav Grothe, 965 Willoughby Ave., Brooklyn, entgegengenommen.

Die "Womens' Trade Union League" macht es sich zur Aufgabe, zwecks Verminderung der Feuergefahr von den verschiedenen Fabriken und Geschäften Auskunft über Verhältnisse, Treppenbau etc. einzuholen. Da die Executive bereits genügend solcher Fragebogen bestellt hatte, wurden solche an die verschiedenen Delegaten mit der Anweisung vertheilt, mit denselben nicht wie gewöhnlich zu verfahren, sondern sie baldmöglichst auszufüllen und dann an den Secretär P. Schubert zwecks Weiterbeförderung zurückzusenden.

I. T. U.-Präsident Lynch macht in einem Schreiben auf die sog. "Geheimen Orden" aufmerksam, annehmend, dass gewiss eine nicht geringe Zahl der Mitglieder zu einem oder dem andern dieser Orden gehört, und diese sollten es als ihre Pflicht betrachten, dafür zu sorgen, dass deren Druckarbeiten in einer Union-Druckerei hergestellt werden.

Dass der Kampf gegen Göbel's Fabrikate nicht beigelegt ist, soll allen Mitgliedern an's Herz gelegt werden. Die gesandten Circulare, worin alle Geschäfte angegeben sind, welche diese Waare verkaufen, wurden unter den Delegaten vertheilt mit der Anweisung, ihre Frauen allen Ernstes zu veranlassen, im Interesse der Allgemeinheit solche Geschäfte zu meiden.

Die Typographia No. 8 in Newark sandte weitere $5.00 für den Riede-Fonds, die dankend entgegengenommen wurden.

Die Berichte der Beamten lauten wie folgt:

Bericht des Verwalters für December:

Bundeskasse:	Arbeitslosen-Unterstützung	$ 116.00
	Kranken-Unterstützung	96.50
	Pensions-Zuschuss	48.00
	Sterbegeld an die Hinterbliebenen des Collegen August Krefft	200.00
	Sterbegeld für Frau des Coll. Foernsler	50.00
	Summa	$ 510.50
Localkasse:	Arbeitslosen-Unterstützung	$ 9.00
	Allgemeine Ausgaben	457.20
	Summa	$ 466.20
	Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von	$ 976.70

An Arbeitsgelegenheiten ergaben sich im Monat December für 12 Handsetzer 164 Tage und für 7 Maschinensetzer 154 Tage — zusammen 318 Tage.

Als Kranken-Comité für den Termin Januar-Februar haben zu fungiren: College Leo. Haidegger für New York und Coll. Chas. Nitsche für Brooklyn.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$1159.60
Assessments	151.76
Reste	18.03
Alte Schulden	16.00
Aufnahmegebühren	9.00
Total	$1354.39

Mit Beiträgen im Rückstande waren bei Fertigstellung des Berichtes (am 11. Januar) 5 Mitglieder; hiervon zahlten bis heute 4, bleibt noch 1 Mitglied im Rückstand. Aufgenommen wurden 4 (Otto Eichele, Lucien Dreyfus, Isidor Botosaneanu und Paul Billig). Ausgetreten ist Stanislaus Lakatos und gestorben ist August Krefft. Demnach verbleibt eine Mitgliederzahl von 290.

Bericht des Schatzmeisters:

Bundeskasse:	Einnahmen	$ 864.09
	Ausgaben	961.74
	Deficit	$ 97.65
Localkasse:	Einnahmen	$ 615.00
	Ausgaben	466.20
	Ueberschuss	$ 148.80

Als Kranken-Comité berichteten die Collegen Grünebaum und Max Nickel. Krank sind noch die Collegen Prinz, Zeh und Radlauer. Die beiden Letzteren befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Von den Delegatenberichten ist besonders zu erwähnen, dass College Küstner, nachdem er ein Menschenalter für die *Staats-Zeitung* arbeitete, nunmehr vom Geschäft mit einem Gehalt von $10.00 pro Woche pensionirt wurde.

Von 23 Chapels waren diesmal ausnahmsweise ganze 15 vertreten.

Nachdem College Wm. Rose als Delegat zur C. F. U. und College Ehrhardt über die Vorkommnisse im Allied Printing Trades Council berichteten, folgte College S. Schwartz als Delegat zur *Volkszeitungs-Conferenz*. Zuerst seiner Freude über den guten Erfolg der Fair (es soll ein Ueberschuss von $4000 vorhanden sein) Ausdruck verleihend und berichtend, dass die Co-operative Press sehr gut arbeite, so dass die von derselben an die *Volkszeitung* zu zahlende Rate von $50 pro Monat auf $100 erhöht werden konnte, machte er auf den 22. Februar, das jährliche Fest der *Volkszeitung*, aufmerksam und ersuchte um zahlreichen Besuch dieses Festes. Anschliessend machte Secretär Schubert auf die von der letzten Versammlung angekauften 100 Tickets aufmerksam, welche mit der Aufforderung des Präsidenten, die grösstmöglichste Propaganda für das Fest unseres officiellen Organs zu entfalten, an die Delegaten vertheilt wurden.

Bezüglich des Departement-Stores R. Macy wurde berichtet, dass der von dieser Firma herausgegebene Catalog von der grössten Unfair-Druckerei des Landes, Donnelly & Son in Chicago, hergestellt werde. Nun, da wir die Differenzen mit den Carpenters in jeder Versammlung in Erinnerung bringen, kann Letzteres leicht als Anhängsel beigefügt werden. Hoffentlich werden die Mitglieder wissen, was sie in diesem Falle zu thun haben. Den Mitgliedern werden dieserhalb in Bälde Circulare zugehen und sollen die Chairleute darauf achten, dass diesmal dem Beschluss prompt nachgekommen wird.

Nachdem noch darauf aufmerksam gemacht ward, dass die den Delegaten zur Vertheilung übergebenen Karten, die Namen und Adressen unserer Druckereien mit einem Hinweis auf das Union-Label enthaltend, in einer dem Zweck entsprechenden Weise verwendet, d. h. da, wo man etwas kauft, abgegeben werden sollten, erfolgte Vertagung.

Hy. Rutzinger.

Typographia No. 8.

Newark, 12. Januar 1911.

Die General-Versammlung vom 8. Januar wurde von Präsident Hartmann eröffnet, worauf das Protocoll wie verlesen angenommen wurde.

Eine Einladung zum Maskenball der Sterling Silver Finishers, Local No. 280, wurde entgegengenommen.

Die International Association of Machinists ersuchte in einem Schreiben um finanzielle Unterstützung in ihrer Achtstunden-Bewegung an der pacifischen Küste, welches zu den Acten gelegt wurde.

Ein Gesuch um finanzielle Unterstützung in dem Gewerkschafts-Kampfe in Los Angeles, von der American Federation ausgehend, wurde auf den Tisch gelegt. Es wurde hierbei betont, dass die American Federation of Labor in solchen Fällen eine Steuer von ein paar Cents pro Mitglied erheben sollte, anstatt die Unions mit Bettelbriefen zu belästigen.

Die Piano, Organ and Musical Instrument Workers Int. Union of America ersuchte um Berücksichtigung ihres Labels beim Kaufe von musikalischen Instrumenten, was den Mitgliedern empfohlen wurde.

Nach dem Bericht des Schatzmeisters befinden sich $682.71 in der Bundes- und $150.93 in der Localkasse und vier Mitglieder sind ausser Benefit.

Die folgenden Bewilligungen wurden gemacht: Zum Fond für die Wittwe des verstorbenen Collegen Riede in New York, $5.00 (zweiter Beitrag); für die Women's Label League, welche ein Buch mit allen Union-Labels herausgeben will, das an Hausfrauen vertheilt werden soll, $2.00; für eine Unterhaltung, die vom Essex Trades Council zum Zwecke, dem liberal gesinnten Rev. E A. Wasson aus dem Ertrag derselben ein Geschenk zu überreichen, abgehalten werden soll, $5.00 (25 Tickets @ 20 Cents); für Erfrischungen nach der Versammlung bis zu $5.00.

Die Regeln wurden suspendirt, um ein Comité des A. P. T. C. in der Pressraum-Angelegenheit der *Freie Zeitung* vorzulassen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, ein Comité, L. Keller und G. Wolber, zu Herrn B. Prieth zu schicken und anzufragen, ob er ein Comité, bestehend aus je einem Mitglied der Web Pressmen No. 8, der Typographia No. 8 und des A. P. T. C. zur Entgegennahme von neuen Vorschlägen zur Schlichtung der Sache empfangen will. Für den Fall, dass Herr Prieth seine Zustimmung giebt, wurde College G. Wolber als Mitglied zu dem genannten Comité ernannt.

Als Vertreter der No. 8 bei einem Bankett, das von Typographical Union No. 103 veranstaltet werden soll, wurde College Keller ernannt. Die Beamten-Wahl, bei welcher alle die alten Beamten, mit Ausnahme des Delegaten Kopp zum A. P. T. C., der eine Wiederwahl ablehnte, per Acclamation wiedergewählt wurden, hatte folgendes Resultat:

Präsident: Wendelin Hartmann;
Vice-Präsident: August Korn;
Verwalter: Peter Koenig;
Schatzmeister: Heinrich Hild;
Secretär: Joseph A. Heim;
Thürhüter: Wilhelm Grabau;
Bibliothekar: Ludwig Keller;
Fahnenträger: Franz Loskot;
Trustees: Alb. Roehrbein, Aug. Korn, Fr. Kleb;
Prüfungs-Comité: W. Hartmann, Karl Kopp;
Agitations-Comité: H. Hartmann, Alb. Roehrbein, Aug. Korn;
Delegaten zum Essex Trades Council: Andreas Ohmberger, Wm. Grabau;
Delegaten zum A. P. T. C.: Fr. Kleb, L. Keller, Heinrich Grewe;
Delegaten zum D.-A. Central-Verein: Gustav Wolber, H. Hild;
Vereins-Arzt: Dr. Armin Fischer. *J. A. H.*

— Der Verband der Brauerei-Arbeiter von Nord-Amerika hat in Cincinnati an der Vine Strasse ein Grundstück käuflich erworben, auf dem er sein eigenes Heim errichten will, das mit dem Grundstück $100,000 kosten soll.

— Der als Buchdrucker auf dem Dampfer "Skutari" des Norddeutschen Lloyd bedienstete College Wilhelm Jahn aus Magdeburg wurde in Batum, wo er an's Land gegangen war, ermordet. Von den Thätern hat man keine Spur.

— College Fred. W. Arste, welcher 20 Jahre lang bei der *Westlichen Post* und *Anzeiger* in St. Louis als Schriftsetzer und Hilfsvormann angestellt war, sich aber vor mehr als zehn Jahren in's Privatleben zurückzog, ist am 24. Januar in seiner Wohnung, No. 2844 Cherokee Strasse, St. Louis, aus dem Leben geschieden. College Arste stand im 66. Lebensjahre; seine Gattin ging ihm vor drei Jahren im Tode voraus. Er hinterlässt nur einen Sohn, William Arste, Redacteur des *Waterway Journal*.

Digitized by Google

Nebel im Hafen.

Von Val. Salik.

Ein dichter grauer Nebel senkt
Sich kalt auf Menschen, Fluss und Stadt.
Ein jeder Ton wird eingeengt,
Klingt todestraurig, dumpf und matt.
Der Nebelhörner banger Klang
Ertönt den Strom hinauf — hinab.
Die Wasser liegen glatt und blank,
Schon mancher fand darin sein Grab.

Da nahen im Laternenschein,
Mit müdem Schritt und müdem Kopf,
Der Arbeitsmänner lange Re h'n,
In harter Hand den Essentopf.
Zum Hafen hin die Masse strebt,
Der schräge Steg sich zitternd biegt,
Und unter schweren Tritten bebt
Die Brücke, wo der Dampfer liegt.

An Bord sich drängen Mann nach Mann.
"Macht klar!" — ein kurzer Dampfton brüllt.
Der Dampfer stösst vom Ufer dann,
Bis auf den letzten Platz gefüllt. —
Erst: "Langsam vorwärts!" — "Halbe Kraft!"
Da! — Heulend ein Sirenenton.
"Voll rückwärts!" Und es dreh'n sich Schaft
Und Schraube andern Weges schon.

Der Dampfer hält und kreiselnd dreht
Das Wasser rings vom Heck zum Bug.
Des Führers scharfes Auge späht
Durchdringend in den Nebelring. —
Secunden fliessen lang und bang.
Was bringt der nächste Augenblick?
War Todesruf denn jener Klang?
Ist nochmals gnädig das Geschick?

Schon hebt der Tod die Sense auf,
Denn sicher glaubt die Ernte er.
Doch rückwärts geht des Dampfers Lauf, —
Und wieder heult's im Nebelmeer.
Und drohend aus der Nebelnacht
Taucht eines Riesenschiffes Rumpf.
"Mein ist das Reich und mein die Macht,
D'rum Platz!" brüllt die Sirene dumpf.

Vorüber ist's und höhnisch fast,
Mit fahlem Schein, ein Hecklicht blinkt.
Und weiter fährt mit seiner Last
Das Schiff. Des Todes Sichel sinkt.
Der Dampfer liegt am Landungssteg.
Erleichtert athmen alle auf.
Und eilends setzt man fort den Weg,
Beginnt den neuen Tageslauf.

Bewegungs-Statistik für December.

Neueingetreten:

In Philadelphia: Scherer, Chas., mit engl. Karte.
In New York: Billig, Paul (No. 57,010); Botosaneanu, Isidor (No. 57,011); Dreyfus, Lucien (No. 57,012), (alle drei mit europäischem Verbandsbuch); Eichele, Otto (No. 57,013).
In Chicago: Neumann, John (No. 57,015).
In Milwaukee: Petermann, Frank (No. 57,016).
In Indianapolis: Borcherding, Carl H., mit englischer Karte.
In St. Paul: Kiefer, Christ., mit englischer Karte.

Zugereist:

In Cincinnati: Hoffmann, Ed., von St. Louis.

Ausgetreten:

In New York: Lakatos, Ladislaus.

Ausgeschlossen:

In Winnipeg: Palm, Bernhard.

Gestorben:

In New York: Krefft, August. Die Frau des Collegen Fred. Foernsler.
In Chicago: Abels, Henry.
In Wheeling: Eberling, Henry.

Gestorben.

In *Altenburg:* Setzer Carl Kramer, 79 Jahre alt.
In *Bielefeld:* Setzer Gustav Mönkemann, 19 J. alt.
In *Bonn:* Setzer August Bahn.
In *Bromberg:* Principal Julius Arndt, 54 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Franz Klechner, 20 Jahre alt; Setzer Julius Immerglück, 26 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Principal Aug. Klimm, 55 J.; Setzer Ludwig Hofmann, 35 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Friedrich Schmidt, 53 J. alt; Setzer Oscar Schulz, 48 Jahre alt; Principal August Altschwager, 51 Jahre alt.
In *Hannover:* Setzer Hermann Ehlers, 51 Jahre alt.
In *Kiel:* Principal Ludwig Handorff, 65 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Arthur Ullrich, 26 Jahre alt.
In *Lübeck:* Setzer August Koch, 28 Jahre alt.
In *München:* Setzer Gustav Hülsebusch, 25 J. alt.
In *Oelsnitz:* Setzer Ferdinand Link, 44 Jahre alt.
In *Temesvar:* Setzer Paul Mühlberger, 25 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Wilhelm Leithner, 30 Jahre alt; Drucker Joseph Bauschlöck, 38 Jahre alt; Setzer Johann Landrichter, 48 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Julius Hurter, 57 Jahre alt.

...Jährlicher Masken-Ball...
der
Typographia No. 1
PHILADELPHIA, PA.
Section der Labor Lyceum Ass'n.
In der LABOR LYCEUM HALLE,
6. und Brown Strasse,
Samstag, 4. Februar 1911.
Tickets: Herr und Dame 25c. Extra-Dame 15c.
Sechs werthvolle Preise. Anfang 6 Uhr Abends.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
Phone Grand 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität.
Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

Ladies! Save Money and Keep in Style by Reading McCall's Magazine and Using McCall Patterns
McCALL'S MAGAZINE
McCall's Magazine will help you dress stylishly at a moderate expense by keeping you posted on the latest fashions in clothes and hats. 50 New Fashion Designs in each issue. Also valuable information on all home and personal matters. Only 50c a year including a free pattern. Subscribe today or send for free sample copy.
McCall Patterns will enable you to make in your own home with your own hands clothing for yourself and children which will be perfect in style and fit. Price—none higher than 15 cents. Send for free Pattern Catalogue.
We Will Give You Fine Presents for getting subscriptions among your friends. Send for free Premium Catalogue and Cash Prize Offer.
THE McCALL COMPANY, 239 to 249 West 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 9.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3466 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Ferd. Meyer, P. O. Box 34, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chodarzewski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4142 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1, Philadelphia, Pa. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2, Cincinnati, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3, St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4, Buffalo, N. Y. — Wm. F. Ikeike, 178 Howard Street.
5, Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 189 Tremont Street.
6, Cleveland, O. — B. F. Hoerner, 1005 E. 79th Street.
7, New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 16 North William St.
8, Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10, Milwaukee, Wis. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11, Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12, Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönhelter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15, Evansville, Ind. — John König, 536 Taylor Avenue.
16, Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18, Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19, Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20, Davenport, Ia. — Carl Berreitter, 513 Warren Street.
21, Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23, Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25, Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. Februar 1911.** **No. 16.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. and 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate and $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* PAUL RITTKA, geboren am 10. Januar 1888 in Deutschland, zugereist mit deutschem Buch.

Der Monat Februar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 32—35 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder CARL SCHMAHL in Evansville und A. PFUND in New York zu collectiren.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Januar.

Einnahmen:

	Alterspension für December.	Bundesbeiträge für December.
No. 1, Philadelphia	$ 17.78	$ 32.40
" 2, Cincinnati	16.55	27.00
" 3, St. Louis	32.61	41.40
" 4, Buffalo	12.37	19.80
" 5, Rochester	4.09	4.80
" 6, Cleveland	10.73	16.80
" 7, New York	153.14	169.40
" 8, Newark	14.65	16.80
" 9, Chicago	38.93	62.40
" 10, Milwaukee	31.60	40.20
" 11, Baltimore	11.41	18.60
" 12, Louisville	4.75	6.60
" 13, St. Paul	7.50	12.00
" 14, Indianapolis	4.23	11.40
" 15, Evansville	4.30	8.85
" 16, Pittsburg	12.94	16.20
" 18, Belleville	3.17	5.40
" 19, Columbus	3.35	5.40
" 20, Davenport	4.13	6.00
" 21, Detroit	10.06	15.00
" 23, Winnipeg	5.15	7.20
" 25, Wheeling	1.90	4.20
Total	$405.34	$547.85
Gesammte Alterspension für December		405.34
Typ. No 7, 9 und 10, Registrirung		8.00
Wien, Cöln, San Diego, und New York, Abonnements		5.50
Gesammt-Einnahmen		$966.69

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für December	$334.40
Alterspension an die I. T. U. für December	405.34
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	8.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 14 und 15	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Januar	100.00
Laufende Ausgaben im Januar	4.35
Gesammt-Ausgaben	$ 948.09

Manchem ward ein Abschied schwer,
Glaubt, er müss' vor Schmerz vergehen;
Doch ihm ward nach kurzer Frist
Schwerer noch — das Wiedersehen?

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Zwei neue Setzer-Unions wurden im verflossenen Monat von der I. T. U. gechartert, nämlich No. 679 in New Britain, Conn., und No. 680 in Wenatchee, Washington.

‡ Die Scala der Union No. 599 in Herrin, Ill., die vor wenigen Jahren nur $10 und $12 betrug, ist auf $17, $19 und $20 erhöht worden und jede Druckerei der Stadt ist nun eine Union-Officin.

‡ Union No. 283 in Oklahoma City hat mit Hilfe von I. T. U. Repräsentant Hertenstein von St. Louis bedeutende Verbesserungen in ihrer Scala für Zeitungen sowohl wie für Werk- und Accidenz-Druckereien erlangt.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Januar $18,507 für den Allgemeinen Fonds, $8264 für den Home-Fonds und $22,793 für den Pensions-Fonds, zusammen $49,564. Die Ausgaben betrugen $36,010 und zwar $4647 für Kampfzwecke, $4350 für Begräbnissgelder, $3978 für Verwaltung, $2685 für das *Typographical Journal*, $8264 für das Buchdruckerheim und $12,086 für Alterspension. Kassenbestand $448,186, wovon $358,219 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Aus Muskogee, Okla., berichtet der Secretär der Union No. 484, dass sie mit allen Officinen unter ihrer Jurisdiction vierjährige Contracte abgeschlossen haben, durch welche die Löhne während dieser Zeit um $4 per Woche erhöht werden und die Handsetzer in den Zeitungen sowohl wie in den Job-Officen auf die gleiche Basis mit den Maschinensetzern kommen. Vor acht Jahren war die Minimal-Scala für Muskogee nur $12 und nun ist sie $22 per Woche.

‡ Union No. 66 in Portland, Maine, hat mit Hilfe von Repräsentant Maloney gleichfalls bedeutenden Fortschritt gemacht, indem es ihr gelungen ist, zum ersten Male seit ihrem Bestehen mit den dortigen Zeitungs-Herausgebern einen Contract abzuschliessen, der allen an Zeitungen beschäftigten Setzern und Vorleuten eine Lohnerhöhung von $2 in diesem Jahre und einen weiteren Dollar im nächsten Jahre bringt. Die Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien wurde gleichfalls um $1 pro Mann und Woche erhöht.

‡ In Columbia, Mo., war die Scala bis jetzt immer sehr niedrig, wodurch den benachbarten Städten Schmutzconcurrenz erstand. Nun ist es aber der Union No. 160 mit Hilfe von Repräsentant Hertenstein gelungen, auch dort bedeutende Besserung zu schaffen. Nach der alten Scala erhielten die Setzer in Columbia ganze $11.40 per Woche und keine Extrabezahlung für Ueberzeit; die neue Scala setzt den Lohn auf $14 in diesem Jahre, $15.50 im nächsten Jahre und $17 im Jahre 1913 fest, mit 25 Procent Aufschlag für Ueberzeit.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat u. A. wie folgt gemeldet: Schenectady, N. Y., $1 per Woche für die Werk- und Accidenz-Setzer; St. Thomas, Ont., $2.50 sofort und je weitere 50 Cents in den beiden nächsten Jahren für alle Mann; Canton, Ohio, $1.50 für alle Mann; Batavia, N. Y., $2 für alle Handsetzer und Vorleute und $1 für die Maschinensetzer; Kenosha, Wis., allgemeine Erhöhung; Shreveport, La., $1 für die Werk- und Accidenz-Setzer; Des Moines, Iowa, $1.50 für alle Zeitungssetzer; Ennis, Texas, $2 für alle Mitglieder; Bismarck, N. D., $2 für alle Handsetzer; Fitchburg und Leominster, Mass., $1 für die Handsetzer und Vorleute und $2 für die Maschinensetzer; Lawrence, Mass., $1 sofort und weiteren $1 nach Jahresfrist für alle Zeitungssetzer und $2 für die Jobsetzer; Camden, N. J., $2 für alle Handsetzer; Keokuk, Iowa, $1 für alle Mitglieder; Joplin, Mo., $3 für alle Zeitungssetzer; Holyoke, Mass., je $1 per Woche in den nächsten drei Jahren; Pontiac, Mich., $3 für alle Mitglieder; Gainsville, Texas, $2 für die Handsetzer und $3 für die Maschinensetzer; Halifax, N. S., $3 für die Handsetzer; Edmonton, Alberta, $1 für alle Mitglieder; Wichita Falls, Texas, $2 für die Handsetzer; La Crosse, Wis., $1 für die Werk- und Accidenz-Setzer; Huron, S. D., $2 für alle Mitglieder; Oneida, N. Y., $2 für alle Handsetzer.

‡ Die Druckerei von Fred. D. Cook in Niles, Mich., und die Dixie Printing Company in Knoxville, Tenn., sind für die Union gewonnen worden.

‡ Die Setzer an den englischen Zeitungen *Journal* und *Union* in Salina, Kan., befinden sich seit dem 9. Januar am Strike für eine Lohnerhöhung.

‡ Die Schaffung einer neuen, einheitlichen Scala für die englischen Zeitungen in Chicago hat das nationale Schiedsgericht der Herausgeber und Int. Typographical Union schon seit langer Zeit beschäftigt. Dreimal verhandelte dasselbe bereits darüber, — im October in Indianapolis, im November in St. Louis und im December in New York, — ohne zu einer Einigung zu gelangen. Am 2. Februar wurde die Angelegenheit nun nochmals in einer in Chicago abgehaltenen Sitzung in reifliche Erwägung gezogen, und zwar waren die Herausgeber diesmal durch ihren Commissär Kellogg und die Herren Herman Ridder von der *New Yorker Staatszeitung* und George Hitt vom *Indianapolis Star* vertreten, und die I. T. U. wie gewöhnlich durch ihren Executiv-Council Lynch, Hays und Miller. Das Resultat dieser mehrtägigen Verhandlungen war ein Compromiss, durch welchen der Wochenlohn an den Zeitungen von $25 auf $28 für Tag- und von $27 auf $30 für Nachtarbeit erhöht und der Stundenlohn auf 62 Cents bei Tag und 67 Cents bei Nacht festgesetzt wird. Alle übrigen Bestimmungen, darunter auch das verabscheuungswerthe Bonus-System, sollen dieselben bleiben, da sich die Herausgeber unter keinen Umständen auf eine Abschaffung desselben einlassen wollten.

Editorielle Notizen.

‡ Die Deutschen in New York haben die Schlacht für Erhaltung des deutschen Sprachunterrichts in den dortigen Volksschulen gewonnen. — Bravo!

‡ Im verflossenen Jahr wurden in den Fabriken des Staates New York gegen 2000 Kinder mehr beschäftigt als im Jahr vorher. — Moloch Capital bleibt eben unersättlich!

‡ Der Arbeiter-Commissär des Staates New York sagt in seinem der Legislatur dieser Tage unterbreiteten zehnten Jahresbericht, dass in dem am 30. September beendeten Fiscaljahre dem Departement nur 40 Beschwerden wegen Verletzung des Achtstundengesetzes zugegangen seien, von denen nur 25 als begründet befunden wurden, und er schliesst daraus, dass das Gesetz jetzt gewissenhafter befolgt werde wie früher.

‡ Die vergangene Woche brachte uns zwei Ereignisse, die für die arbeitende Classe von höchster Wichtigkeit sind. Wir meinen die Handlungsweise des Präsidenten Taft, der den kämpfenden Redacteur des *Appeal to Reason*, Fred Warren, begnadigt hat, und die Handlungsweise der Convention der Vereinigten Grubenarbeiter von Amerika, indem sie die National Civic Federation aufs schärfste verdammte und ihre Mitglieder vor die Alternative stellte, entweder ihre Beziehungen zu dieser Körperschaft aufzugeben oder ihrer Mitgliedschaft im Grubenarbeiter-Verbande verlustig zu gehen. Beide Ereignisse sind nicht misszuverstehende Zeichen des Vorwärtsmarsches der organisirten Arbeitermassen.

‡ Critisiren und Theoretisiren allein thut es nicht, man muss auch practisch etwas thun, wenn man mitzählen will in den Reihen der Arbeiterbewegung. Die Beschäftigung mit rein theoretischen oder negativen Ideen, ohne den Versuch, die Theorie in die Praxis umsetzen zu wollen, erzeugt nichts anderes als den unverträglichen Fanatismus und lässt solche Theoretiker in totaler Unwissenheit gerade bezüglich derjenigen wirthschaftlichen, politischen und administrativen Befähigungen, welche für die Verwaltung öffentlicher Angelegenheiten nothwendig sind. Es muss also irgendwie practisch zum Beginn geschritten werden. Wer sich fürchtet vor dem practischen Beginn, oder zu blasirt dazu ist, nun, der ist ein Gemeinschaden für die Sache der Classen-Bewegung der Arbeiter. Solche Leute müssen die Arbeiter sich vom Leibe halten.

Digitized by Google

Deutschlands Gewerkschafts-Bewegung.

Ueber den grossartigen Aufschwung, den die Gewerkschaften Deutschlands im verflossenen Jahre sowohl, wie im ersten Decennium des 20. Jahrhunderts genommen haben, berichtet das *Correspondenzblatt der General-Commission der Gewerkschaften Deutschlands* in seinem "Rückblick auf das Jahr 1910" wie folgt:

"Das Jahr 1910 war auf wirthschaftlichem Gebiete ein Jahr fortschreitender Gesundung, auf gewerkschaftlichem Gebiete ein Jahr neuen und erfreulichen Aufschwungs und starker Kämpfe, auf socialpolitischem Gebiete ein Jahr der Stagnation und auf politischem Gebiete ein solches der Reaction. Alle Anzeichen in wirthschaftlicher Beziehung deuten auf eine regere Erwerbsthätigkeit hin.

Für die Gewerkschaftsbewegung sind die günstigen Wirthschaftsjahre auch Jahre umfangreicher Kämpfe. Nach diesem Masstabe müsste das verflossene Jahr als eines der günstigsten betrachtet werden, denn an Zahl und Umfang der Kämpfe dürfte es viele seiner Vorgänger weit hinter sich zurücklassen. Diese erhöhte Kampfesthätigkeit ist aber noch auf einige besondere Ursachen zurückzuführen. Einmal zwangen die Wirkungen der Finanzreform, vor allem die Preisvertheuerungen zahlreicher wichtiger Lebensmittel, die Arbeiter, einen Ausgleich in höheren Löhnen herbeizuführen, während hingegen das Unternehmerthum bestrebt war, einen Theil der auf die Production gelegten neuen Lasten auf die Arbeiter abzuwälzen. Für diese Steigerung der Wirthschaftskämpfe tragen selbstverständlich die Väter der Finanz-Reform die alleinige Verantwortung. Sodann aber brachte auch der Ablauf der Tarifverträge im Baugewerbe einen Moment hochgradiger Spannung, die sich in einem der heftigsten Kämpfe seit Bestehen der Gewerkschaftsbewegung entlud. Mit beispielloser Zähigkeit war von beiden Seiten gerüstet worden, und es that der Grösse dieses Kampfes wenig Abbruch, dass einige wichtige Wirthschaftsgebiete ausgeschaltet werden konnten. Dass dieser Riesenkampf mit einem Siege der Arbeiter endete, war ein schwerer Schlag für das Scharfmacherthum im Unternehmerlager, das jede friedliche Lösung des Conflictes vereitelt hatte, aber ein schöner Triumph der deutschen Gewerkschaften, der hoffentlich allen überflüssigen Zweifeln an der Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation den Boden entzieht. In gleicher Richtung wirkte der schöne Erfolg, den der Werftarbeiterkampf gegen das so lange Zeit übermächtige Werftcapital davontrug. Selbst dem alten Strategen des Centralverbandes deutscher Industrieller, Herrn Bueck, war dieser Doppelsieg der Gewerkschaften derart auf die Nerven gefallen, dass er daran verzweifelte, die letzteren je durch wirthschaftliche Machtmittel niederringen zu können und flehentlich die Gesetzgebung um Hilfe anrief. Damit wären unsere Gegner glücklich wieder am Ausgangspunkt ihres Kreislaufes der Arbeiterbekämpfung angelangt. Nachdem sie von 1878 bis 1899 sich völlig auf die Gesetzgebung verlassen hatten, zwang sie das Fiasco des Zuchthausgesetz-Entwurfs, ihr Heil in starken Arbeitgeberverbänden, Strike-Versicherungen und Massenaussperrungen zu suchen. Der Erfolg dieses Strebens war ein beispielloser Aufschwung der Gewerkschaften, sowie eine starke Zunahme der Tarifverträge, die die Anerkennung der Gewerkschaften verbürgen. An dem wohlorganisirten Widerstand der Arbeiterorganisationen brach sich schliesslich auch die Macht der Arbeitgeberverbände; selbst die grossindustriellen Werftbesitzer mussten ihren Frieden mit den Gewerkschaften machen. Und so ruft heute das Unternehmerthum wie einst wieder nach Strafgesetzen gegen die Arbeiterbewegung!

Die Gewerkschaften werden sich durch diesen reactionären Eifer, der lediglich die Schwäche der Position unserer Gegner verräth, in ihrem Wirken nicht beirren lassen. Ihre Aufgabe bleibt nach wie vor, die Massen der Arbeiter wirthschaftlich zu organisiren und ihnen damit den nothwendigen gleichen Einfluss auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen zu sichern. Und sie haben dieser Aufgabe im letztverflossenen Jahre mit solch grossem Erfolge obgelegen, dass sie befriedigt darauf zurückschauen können. Das Jahr 1910 hat ihnen einen Zuwachs von mehr als 200,000 Mitgliedern gebracht. Nach den uns zur Zeit vorliegenden Abrechnungen und statistischen Angaben von 47 Verbänden vom 3. bezw. 2. Quartal 1910, mit zusammen 1,937,455 Mitgliedern, beträgt die Zunahme dieser Gewerkschaften seit dem gleichen Quartal des Vorjahres 193,316 oder 11,08 Proc. Die 7 Gewerkschaften, deren Mitgliederziffern pro 1910 uns noch fehlen (es sind die Verbände der Asphalteure, Bauhilfsarbeiter, Blumenarbeiter, Dachdecker, Böttcher, Isolirer und Tabakarbeiter) zählten im 3. Quartal 1909: 111,024 Mitglieder. Auch wenn bei diesen Verbänden weder eine Zunahme, noch eine Abnahme an Mitgliedern eingetreten wäre, würde die zweite Mitglieder-Million überschritten sein. In der Voraussetzung aber, dass die oben ermittelte Durchschnittszunahme von 11,08 Procent sich auf alle Gewerkschaften und auf das ganze Jahr 1910 erstreckt, würden unsere Gewerkschaften das Jahr mit etwas über 2,1 Millionen Mitgliedern abschliessen. Zwei Millionen Mitglieder! Mit diesem Ergebniss ist ein neuer denkwürdiger Abschnitt der deutschen Gewerkschafts-Bewegung erreicht. Die erste Million brachte uns das Jahr 1904 nach mehr als 20jähriger Organisationsarbeit. Schon drei Jahre später waren wir hart an die Grenze der zweiten Million herangekommen und nur die Wirthschaftskrise hinderte den weiteren Vormarsch. Nach zweijährigen Stockungen und Schwankungen ging es wieder vorwärts und in eine neue Periode des Aufschwungs hinein.

Wir stehen heute auch an der Wende eines Decenniums. Was haben unsere Gewerkschaften in diesem Zeitraum erreicht! Von 1900 bis 1910 hat sich unsere Mitgliederzahl verdreifacht, unsere Einnahmen und Ausgaben versechsfacht, unsere Kassenbestände nahezu verachtfacht. Für Unterstützungen (ohne Strike-Unterstützung) wurden 1899 insgesammt 1,60 Millionen Mark, 1909: 22,19 Millionen Mark aufgewandt. Speciell für Arbeitslosen-Fürsorge betrugen die Ausgaben damals 618,000 Mark, 10 Jahre später 9,72 Millionen Mark und im ganzen Jahrzehnt etwa 40,25 Millionen Mark. Als vor 8½ Jahren der Stuttgarter Gewerkschafts-Congress die Forderung nach Reichshilfe für die gewerkschaftlichen Arbeitslosigkeitskassen erhob, wurde diese Stellungnahme theils verlacht, theils als Anmassung zurückgewiesen. Heute sind sich die anerkanntesten Fachleute auf diesem Gebiete einig, dass als Träger der Arbeitslosenversicherung einzig und allein die Gewerkschaften erfolgreich und berufen sind. Vor einem Jahrzehnt waren Tarifverträge kaum nach Hunderten zu zählen. 1909 bestanden 6578 Tarifverträge für 1,1 Millionen Arbeiter, die damit der einseitigen Unternehmerwillkür entzogen und paritätischem Recht unterstellt sind. Das sind Fortschritte, die Zeugniss geben von Nothwendigkeit und Lebenskraft der Gewerkschaften, Errungenschaften, auf die Jeder stolz sein kann, der dazu beigetragen hat, und die alle Diejenigen beschämen müssen, die seither den Gewerkschaften fernstanden.

Man hat das letzte Jahrzehnt, das mit dem verflossenen Jahre abschliesst, das Jahrzehnt der Gewerkschaften genannt. Zweifellos ist auch der grosse Aufschwung der deutschen Gewerkschaften sein bedeutsamstes Merkmal. Aber damit kann keineswegs gesagt sein, dass nunmehr der Höhepunkt der Gewerkschafts-Entwickelung überschritten oder auch nur erreicht wäre. Das erste Jahrzehnt dieses Säculums hat wohl grosse Erfolge gebracht, doch vieles bleibt noch zu erringen. In bedeutenden Industriezweigen ist noch immer der grössere Theil der Arbeiter den Gewerkschaften ferngeblieben und in der Grossindustrie herrscht noch immer anstatt des paritätischen Arbeitsrechts, des Tarif-Vertrages, das Herrenrecht der Unternehmer, die einseitige Arbeitsordnung. Der Zehnstundentag bildet zwar heute bereits die obere Grenze der Arbeitsdauer, aber die Arbeit ist intensiver geworden, die Ausdehnung der Grosstädte hat stundenlange Wege zwischen Wohn- und Arbeitsstätten geschoben, und Organisation, Staatsbürgerpflichten und Familie stellen ständig wachsende Anforderungen an jeden Arbeiter. Eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit ist nothwendig und wird sich im kommenden Jahrzehnt allmählich durchsetzen. Für die Nothwendigkeit weiterer Lohn-Regulirungen sorgt schon die von der Reichsregierung und den herrschenden Parteien veranlasste Zoll- und Steuerpolitik, die der Arbeiterclasse keinen anderen Ausweg lässt, als einen Ausgleich im Kampf um höhere Löhne zu suchen. So wird der Organisationsdrang im kommenden Jahrzehnt um nichts geringer sein als im letzten.

Aber ein anderes kommt unserer Organisations-Arbeit in höherem Maase als bisher zugute, — das ist der Einfluss unserer Tarifsvertrags-Politik auf die seither unorganisirten Arbeitermassen. In tariflich geregelten Arbeitsgebieten ist auf die Dauer kein Raum für organisationslose Elemente. Wer unter tariflichen Bedingungen arbeitet, muss sich auch der Organisation anschliessen, die Schöpfer, Träger und Erhalter des Tarifs ist. Es ist dies ein Stück gesunden Organisationszwanges, der ohne jeden Terror die Gewerkschaft zum herrschenden Factor auf Arbeiterseite erhebt. Genau die gleiche Entwicklung wird sich natürlich auf Seiten der Unternehmer vollziehen; auch deren Organisation wird sich noch erheblich auswachsen und vervollkommnen. Das kommende Jahrzehnt wird also in höherem Sinne als das vorige ein Jahrzehnt der Organisationen sein.

Grosse Organisations-Concentrationen auf Arbeiterseite bilden seine Einleitung. Im Baugewerbe und Transportgewerbe sind Verschmelzungen grösseren Masstabes vollzogen worden. Kleinere Verschmelzungen traten in den Holz- und Nahrungsmittel-Gewerben ein. Damit dürfte der Concentrations-Process kaum abgeschlossen sein. Seine treibende Kraft bilden die Riesenkämpfe, die mit dem Wachsthum der Organisation auf beiden Seiten immer häufiger und unausbleiblicher werden. In solchen Kämpfen fügt sich leicht zusammen, was vorher den Weg zueinander nicht finden konnte. So werden auch die kommenden Jahre noch manchen Zusammenschluss bringen. Hand in Hand geht damit ein Auswachsen der Verbände zu gigantischen Grössen. Bereits zählen sieben Verbände mehr als 100,000 Mitglieder, davon einer nahezu eine Viertelmillion und der grösste nahezu eine halbe Million. Die Gewerkschaften sind die eigentlichen Massen-Organisationen, die Gewerkschaftskämpfe Massenkämpfe grössten Stils geworden, und die Strategie dieser Kämpfe erfordert ein vorher nie gekanntes Mass von Anspannung und Verantwortung. Zweifellos werden diese Kämpfe auf die innere Ausgestaltung der Gewerkschaften nicht ohne Einfluss bleiben; es werden Einrichtungen geschaffen werden müssen, die auch in der riesenhaftesten Organisation eine rege Theilnahme der Mitglieder am Verbandsleben und einen Einfluss auf die wichtigsten folgenschweren Entscheidungen ermöglichen. Nur Eines wird nun für alle Zukunft ausgeschlossen sein, — das ist die Erwartung, dass ausserhalb der Gewerkschaften stehende Kreise von Theoretikern oder Dogmatikern jemals auf deren Entscheidungen Einfluss gewinnen werden. Nach dieser Richtung hin dürfte der Liebe Mühe umsonst sein!"

Eine neue Art Boycott.

Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, wie frech jetzt die Ausbeutersippe in Californien auftritt, die sich unter dem harmlos klingenden Namen Citizens Alliance (Bürger-Verbindung) das Ziel gesetzt hat, die gesammten Arbeiter-Organisationen in jener Gegend zu vernichten und deren Mitglieder zu macht- und willenlosen Lohnsclaven herabzuwürdigen. In Los Angeles tritt diese Verschwörerbande gegen das Volkswohl mit offener Gewalt auf und bedroht und verhaftet friedliche Bürger ohne irgendwelchen haltbaren Grund und im directen Widerspruch mit den garantirten Freiheiten dieses Landes. In San Francisco getraut es sich die Citizens Alliance noch nicht, die Vergewaltigung der Arbeiter so offen und rücksichtslos zu betreiben, wie in Los Angeles; daher greift sie dort zu der sonst von den Fabrikanten verpönten Waffe des Boycotts, um solche Firmen zu schädigen, welche mit den organisirten Arbeitern in Frieden leben und deren Union-Label hochhalten, wie nachstehender Bericht zeigt:

Die Citizens Alliance von San Francisco hat daselbst eine neue Art Boycott eingeführt, indem sie vor dem Laden der Philadelphia Shoe Co., eines der grössten Retail-Schuhgeschäfte dieses Landes, das sich der besonderen Gunst der Union-Arbeiter in San Francisco erfreut, da es Union-Schuhe verkauft und Union-Clerk beschäftigt, einen Mann mit einem grossen Schild auf und ab marschiren lässt, das auf der einen Seite besagt: "Patronisirt die Philadelphia Shoe Co. nicht. Freie Bürger patronisiren nur offene Werkstätten, wo Waaren von freien Arbeitern gemacht werden." Und auf der Rückseite des Schildes ist zu lesen: "Die Philadelphia Shoe Co. annoncirt den Verkauf von union-gemachten Waaren. Solche Producte sind die Producte von geschlossenen Werkstätten. Freie Amerikaner sollten dieselben nicht patronisiren. Gebt Eure Unterstützung der freien Arbeit und der offenen Werkstätte. — Indossirt von der Citizens Alliance."

O Freiheit, schändlicher ist Dein edler Name wohl nie missbraucht worden!

Horace Greeley Feier in New York.

Dass Horace Greeley's Ruhm als eines Vorkämpfers der Sache der Arbeiter noch seine hohe Bedeutung als Journalist überstrahle, führte Senator Albert J. Beveridge am 5. Februar in einem Vortrage vor der Typographical Union No. 6 im New York Theater aus. Der Redner feierte Greeley als den Mann, dem vor allen anderen Amerikanern der gegenwärtige Fortschritt und der endliche Triumph der Idee zu verdanken sei, die den Arbeiter als menschliches Wesen anerkennt, im Gegensatz zu der Anschauung früherer, in dieser Beziehung barbarischer Zeiten. Er erinnerte an Greeley's Aussprüche, dass "der Mensch nicht lediglich zum Essen, Arbeiten und Schlafen" geschaffen sei, dass es "einen Platz für jeden Menschen und einen Menschen für jeden Platz" gebe, und andere seiner prophetischen Aeusserung, und wies nach, dass Greeley einer der grössten Befürworter der organisirten Arbeit gewesen ist, sowie dass auf ihn die Anfänge der Bewegung zu Gunsten der Einführung des achtstündigen Arbeitstages und gegen die Kinderarbeit zurückzuführen sind.

Senator Beveridge schloss mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, dass der Tag gekommen sei, an dem die Früchte von Greeley's Wirken zur vollen Reife gelangen würden.

Die Feier galt der 100. Wiederkehr des Geburtstages Greeley's, welcher der erste Präsident der "Big Six" gewesen ist. Unter den Gästen befanden sich Greeley's Tochter, Frau F. M. Glendenin, sowie Nixola Greeley Smith nebst Schwester und Vater, der mit einer der Töchter des grossen Zeitungsmannes verheirathet war. Ausser Senator Beveridge sprachen James Tole, der Präsident der "Big Six", William H. McElroy, ehemaliger Mitarbeiter Greeley's an der von diesem gegründeten *New Yorker Tribune*, und Andrew McLean vom *Brooklyn Citizen*.

Wo Eintracht wohnt, ist Kraft und Leben,
Ist Freiheit, Wahrheit, Licht und Recht,
D'rum sei die Eintracht unser Streben,
Sie bringt uns Freiheit und das Recht.
D'rum frisch zur That, nicht zweifelnd legen
Die Hände müssig in den Schooss!
Wer selbst nichts schafft, hat keinen Segen,
In uns'rer Hand liegt unser Loos!

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. Februar 1911.

Aus der am 29. Januar abgehaltenen monatlichen Versammlung ist Folgendes zu berichten:

Während des Monats wurden ausbezahlt: Krankengeld $20.00, Arbeitslosen-Unterstützung $11.00. — Zugereist: Georg Diepenbrock aus St. Louis. — Kranken-Comité für den Monat März: Henry Kugler und Max Lemke.

Die halbjährlichen Finanzberichte wurden zur Kenntniss genommen. Nach denselben ist der Stand der Localkasse ziemlich tief gesunken und sparsame Wirthschaft ist unbedingt nöthig.

Aus dem Bericht der Executive ist zu erwähnen, dass einer flagranten Verletzung des § 25, Absatz 1, der Bundes-Constitution seitens einer hiesigen Zeitung Einhalt geboten wurde.

College C. Kaufmann wurde als Delegat zum Allied Printing Trades Council gewählt.

Zu dem Bericht der Delegaten zu den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften wurde zwar viel "getalkt", doch enthielt derselbe nichts, was für unsere auswärtigen Collegen von irgend welchem Interesse wäre.

Der Protest eines Collegen gegen seine Entlassung als "Sub" aus einer hiesigen Morgenzeitung wurde durch die Zurückziehung des Protestes erledigt.

Unter Chairmen-Berichte wurde ein Schreiben des Chapels der *Gazette*-Office an die Geschäftsleitung betreffs Bezahlung von Ueberzeit und anderer Punkte zur Kenntniss genommen und gutgeheissen.

Einladungen lagen vor von der Brauerei-Feuerleute-Union No. 285 und der Bottlers-Union No. 183 zu deren Jahresbällen am 30. Januar resp. 28. Februar. Dieselben wurden angenommen und die nöthigen Verwilligungen gemacht. Desgleichen wurde eine Einladung des Schweizer Nationalfest-Vereins zu dessen Maskenball am 6. Feb. entgegengenommen.

Für das "Free Home for Consumptives" in Dorchester, Mass., wurde $1.00 bewilligt.

Mit der Absendung einer von I. T. U. Präsident Lynch unterbreiteten Resolution betreffs des Drucks von Converten für Geschäftsleute seitens der Regierung in Washington wurde der Vorstand authorisirt.

Unser Bevollmächtigter zur "German Theatre Realty Company", College Chas. Peters, wurde beauftragt, für Ermässigung der Miethe für das Deutsche Theater zu stimmen. — Auch wurde beschlossen, im Monat März ein Theater-Benefiz zu veranstalten, und der Präsident beauftragt, das bezügliche Abkommen zu treffen.

Zum Schluss sei noch auf eine Unterlassungssünde des Unterzeichneten aufmerksam gemacht: Er hatte vergessen, zu berichten, dass seit dem vor einigen Monaten erfolgten Tode Carl Kuhl's, des langjährigen Herausgebers des *Phila. Vereins-Reporter*, unser College Otto Liebl Miteigenthümer und Redacteur des genannten Blattes geworden ist, indem er mit Herrn Sam. Heymann dasselbe käuflich erworben hat. Der *Vereins-Reporter* hat seit der Uebernahme durch die neue Firma sowohl inhaltlich wie in typographischer Hinsicht bedeutende Verbesserungen erfahren, und ist zu hoffen, dass mit diesem Fortschritt auch der finanzielle Erfolg Hand in Hand geht.

A. Geis.

Der am 4. Februar stattgehabte Maskenball der Typographia No. 1 war wiederum ein vollständiger Erfolg und liess erkennen, dass dieser Ball immer noch ein "Ereigniss" der Saison ist und von seiner alten Anziehungskraft nicht das Mindeste eingebüsst hat. Uebervolles Haus, ausverkaufte Vorräthe — einer weiteren Beschreibung bedarf es wohl nicht. *D. O.*

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 6. Februar 1911.

Ehe die heutige halbjährliche Generalversammlung, die äusserst zahlreich besucht war, vom Präsidenten John Haberacker zur Ordnung gerufen wurde, forderte er die Anwesenden auf, sich zu Ehren unseres am 29. Januar verstorbenen Mitgliedes Robt. Bandlow von ihren Sitzen zu erheben, und der Secretär erhielt den Auftrag, dem Gedächtniss des verstorbenen Collegen eine Seite im Protocollbuch zu widmen. Auch wurden nur die allernothwendigsten Geschäfte erledigt, und die Versammlung vertagte sich so bald wie möglich zum Andenken an den Verstorbenen.

Die folgenden Beamten wurden für das laufende Jahr gewählt:

Präsident: Fritz Beurskens;
Vicepräsident: Fritz Clavey;
Verwalter-Schatzmeister: Otto Weber;
Secretär: B. P. Hoener;
Trustees: Albert Ringel, Justus Duetemeyer und John Weber.

Der Verwalter-Schatzmeister wurde angewiesen, seine Bürgschaft erneuern zu lassen und Ex-Präsident John Haberacker wurde als Bank-Trustee für ein weiteres Jahr beibehalten. Es ist eigentlich schade, dass College Haberacker das Präsidenten-Amt nicht noch einmal annahm, denn dann hätte er nächstes Jahr um diese Zeit sein zehnjähriges Jubiläum feiern können. Doch er wollte nicht mehr, und so sahen wir uns gezwungen, eine Neuwahl zu treffen, die auf den bisherigen Vicepräsidenten fiel. Uebrigens misst der neue Präsident sowohl wie sein Vice jeder seine sechs Fuss und vielleicht noch etwas mehr, was den Schluss zulässt, dass sie ein strenges Regiment führen werden.

Nach Vertagung der Versammlung versammelte sich, wie gewöhnlich, die "Fröhliche Tafelrunde", doch wollte die Fidelitas infolge Ablebens des Collegen Bandlow nicht recht aufkommen, und nach Abhaltung eines kurzen Trauer-Commerses trat auch hier Vertagung ein. *B. F. H.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 5. Februar 1911.

Halbjährliche General-Versammlung, abgehalten am Sonntag, den 29. Januar, in der Beethoven Halle.

Trotzdem die Versammlung der reichen Tagesordnung halber auf punkt 1 Uhr angesetzt war, konnte Präsident Freese dieselbe erst gegen ½ 2 Uhr zur Ordnung rufen, nach welcher Zeit die Mitglieder schaarenweise erschienen.

Nach Verlesung des Protocolls folgte die Aufnahme des Collegen Ludwig Krause, nachdem eine zufriedenstellende Antwort von Berlin über denselben verlesen ward.

Von den zahlreichen Zuschriften seien erwähnt: Eine Einladung der Brauer-Union No. 1 zu ihrem am 18. Februar im Manhattan Casino stattfindenden Masken-Ball wurde angenommen und den Mitgliedern empfohlen, das Fest zu besuchen. — Präsident Lynch von der I. T. U. macht wiederum auf die geheimen Orden aufmerksam, anführend, dass die meisten dieser Orden ihre Drucksachen in Nicht-Union-Druckereien herstellen lassen, was verhindert werden könnte, wenn die Unionleute, von denen gewiss eine ganze Anzahl denselben angehören, ihre Pflicht thun und in den Versammlungen immer wieder auf den Werth von Union-Arbeit aufmerksam machen würden. — Organisator Cassidy von Local New York der Socialist Party ersucht, einem Redner Gelegenheit zu geben, über Alterspension etc. zu sprechen. Die Offerte wurde angenommen und die Executive mit Bestellung eines Redners betraut. — Die bisher fälligen Zinsen des seinerzeit der *Volkszeitung* geliehenen Geldes wurden einstimmig erlassen. — Eine Einladung der Branch Metropolitan, S. P., nebst 10 Tickets @ 15 Cents, wurde abgelehnt, da wir nicht einzelne Branches, sondern die Gesammtpartei nach besten Kräften unterstützen. — Die deutsche Branch der unteren Stadt, S. P., sandte drei Programme für arrangirte Vorträge und 12 Mitgliedskarten, mit dem Ersuchen, Propaganda zu treiben und die Mitgliedskarten an die Mitglieder zu verkaufen. (Collegen, welche sich der Partei anzuschliessen wünschen, wollen sich gefälligst an den Correspondirenden um eine Mitgliedskarte wenden.)

Dem hierauf erstatteten Bericht der Executive, welcher einstimmig angenommen wurde, folgten die der verschiedenen Beamten. Die Revisoren meldeten, dass die Bücher der Finanz-Beamten sich in bester Ordnung befinden.

Die hierauf vorgenommene Wahl der Beamten für 1911 ergab folgendes Resultat:

Präsident: Henry Freese;
Vice-Präsident: Hermann Ehrhardt;
Prot. Secretär: Henry Rutzinger;
Corr. Secretär: Paul H. Schubert;
Finanz-Secretär: Josef Stefke;
Schatzmeister: Alfred Biedermann;
Verwalter: A. Bommersheim;
Bibliothekar: Joseph Maevis;
Delegaten zum A. P. T. C.: H. Ehrhardt, B. Saxl, Carl Kohrs;
Delegaten zur C. F. U.: Wm. Rose, S. Becker;
Delegaten zur *Volkszeitung*-Conferenz: Cord v. Halle, S. Schwartz;
Delegat zum Brooklyner Deutschen Hospital: Paul H. Schubert.

Nach Anhörung eines Comités der seit 15 Monaten ausgeschlossenen Metal Polishers Union wurden für dieselben $25 bewilligt. — Auf Antrag des Delegaten zum Deutsch-Amerikanischen Schulverein wurde beschlossen, einen Jahresbeitrag von $10 zu bezahlen.

Zum Wohl und Besten wurde darauf hingewiesen, dass eine Anzahl deutscher Organisationen es vorzieht, ihre Drucksachen in irgend einer anderen aber ja nicht in einer deutschen Union-Druckerei herstellen zu lassen, was zur Folge hat, dass so häufig deutsche Drucksachen circuliren, welche gewiss der deutschen Sprache keine Ehre machen. Die Executive wurde angewiesen, in diesem Falle etwas zu thun.

Nach Schluss der Sitzung im oberen Saal wurden gleich Arrangements getroffen für eine sogen. Nachsitzung im "Tiefen Keller." *H. Rutzinger.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 26. Januar 1911.

Der Besuch, der auf den 22. Januar anberaumten Special-Versammlung war, wie zu erhoffen, ein recht guter — handelte es sich doch um Berathung und Erledigung eines Themas jener bewussten Sorte, welche, wie die Zugvögel im Frühjahr, mit Sicherheit stets wiederzukehren pflegt: die Lohnfrage.

Wie zur Genüge bekannt sein wird, erhielten die Collegen der hiesigen *Abendpost* (mit wenigen Ausnahmen) vom 1. Februar 1910 an eine Lohnzulage von $2 pro Mann und Woche zuerkannt. Dies mag ja nun jene andern Collegen etwas verdrossen haben, die zu dem jetzigen "Standard"-Preis arbeiten, denn Präsident Misch hat in einer gewürzten Rede nicht nur dazu aufgefordert, diese Ausnahmestellung aus dem Wege zu schaffen, sondern erging sich auch in einer dringlichen Mahnung, unter unserer Collegenschaft Frieden zu stiften und das gute Einvernehmen innerhalb unserer Typographia zu fördern, um das — "alte Schiff" wieder in's richtige Fahrwasser zu bringen. Dies ist bekanntlich keine leichte Arbeit, da immer neue Sturzwellen es ausser Kurs bringen. Der einzig richtige Fahrweg war der Beschluss, einen einheitlichen, unterschiedslosen Tarif, d. h. eine gleichmässige Lohnerhöhung um $2 für Setzer und Vorleute der *Freie Presse*, *Illinois Staatszeitung* und *Arbeiter-Zeitung* einzuführen und dabei keinen Unterschied in der Art der Arbeit oder gar ein widersinniges Classensystem einreissen zu lassen. Es wurde beschlossen, den mit der *Freie Presse* und *Staatszeitung* bestehenden Contract zu kündigen und einen solchen zu erhöhten Preisen auf *ein* Jahr abzuschliessen. Ein Comité, bestehend aus drei Mitgliedern: Hermann Misch, Henry Drenkow und John Ingwersen, wurde erkoren, welches sich mit der Regelung dieser Tarif-Angelegenheit befassen wird. Die Abstimmung über die durch diese Forderung eines einheitlichen Tarifs bedingte Kündigung ergab ein Resultat, das für sich selbst spricht — 36 zu 1. — Später mehr über diese Sache!

Der ebenfalls in dieser Versammlung berührte Gewandmacher-Strike und die durch denselben bedingte Extrasteuer — es wurden zweimal $50.00 bewilligt — führte zu lebhaften Debatten, die näher auseinanderzusetzen zu weit führen würde. *C. F. M.*

Gestorben.

In *Altenburg*: Drucker Eduard Rühl, 68 Jahre alt.
In *Berlin*: Drucker Emil Linde, 47 Jahre alt;
Setzer Otto Naumann, 48 Jahre alt (Selbstmord);
Stereotypeur Paul Francke, 22 Jahre alt;
Corrector Friedrich Brunssen, 48 Jahre alt;
Stereotypeur August Müller, 50 Jahre alt.
In *Bielefeld*: Setzer Carl Menzel.
In *Breisach*: Setzer Franz Schleuniger, 56 J. alt.
In *Budapest*: Setzer Edmund Diescher, 25 Jahre alt.
In *Bühl*: Ex-Principal Heinrich Röger, 74 J. alt.
In *Darmstadt*: Corrector Christian Keerl, 52 J. alt.
In *Dudweiler*: Principal Johann Unterkeller, 52 J.
In *Essen*: Principal Alex Miller.
In *Flensburg*: Setzer Reinhold Weissbach, 55 J. alt.
In *Gelsenkirchen*: Drucker Joseph Senger, 28 J. alt.
In *Hamburg*: Setzer Nicolaus Albrecht, 67 J. alt;
Principal Johannes Tiedemann, 61 Jahre alt.
In *Hof*: Setzer Christian Köppel, 46 Jahre alt.
In *Kaiserslautern*: Redacteur Gustav Hülle, 55 J.
In *Langerich i. W.*: Setzer Friedr. Schlüttker, 72 J.
In *Mähr-Ostrau*: Setzer Jaroline Valentin.
In *München*: Setzer Franz Dallmaier, 68 Jahre alt.
Drucker Franz Herzog, 33 Jahre alt;
Drucker Anton Döderbeck, 34 Jahre alt.
In *Norden*: Setzer Rudolf Plaser, 21 Jahre alt.
In *Nürnberg*: Setzer Hans Zangerle, 67 (Ertrunken).
In *Prag*: Metteur Eduard Maschek, 57 Jahre alt.
In *Riga*: Buchdrucker Friedr. v. Belszynsky, 66 J.
In *Salzburg*: Setzer Franz Josef Gebringer.
In *Siegen*: Setzer Joseph Hauser, 60 Jahre alt.
In *Stuttgart*: Setzer Carl Lang, 67 Jahre alt;
Maschinenmeister Franz Krantbauer;
Setzer Friedrich Rentschler, 29 Jahre alt.
In *Wandsbeck*: Setzer Oscar Schulz, 48 Jahre alt.
In *Wien*: Setzer Heinrich Mendel, 26 Jahre alt;
Setzer Josef Buchowiecki, 72 Jahre alt;
Giesser Franz Wimmer, 40 Jahre alt.
In *Zürich*: Factor Johann Bleuler, 61 Jahre alt.

Briefkasten.

F. r., St. Paul. Ihre Einsendung ist zu persönlich gehalten, um Aufnahme finden zu können.

J. K., Evansville. Ihre versprochene Correspondenz muss leider auf der Post oder sonstwie verloren gegangen sein.

F. M., Chicago. Wir mussten Ihren Bericht über die General-Versammlung der Typ. No. 9 Raummangels halber leider für nächste Nummer zurückstellen.

Eingänge.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 29. Jahrgang. Heft 10.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 17. Jahrgang. 4. Heft. Januar 1911.

Tüchtiger Maschinen- und Anzeigensetzer sucht sich für März oder April zu verändern.
Offerten an d. Exp. dieser Zeitung.

Schriftsetzer und "Linotype-Operator", verheirathet, mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, setzt deutsch und englisch, am Kasten wie an der Maschine, wünscht dauernde Stellung. Off. erb. an **Oskar Goehlert**, 172 Marston Street, Lawrence, Mass.

Digitized by Google

† Robert Bandlow. †

Nun schon vor Monden hat der alte Förster,
Der durch den Wald geht und die Bäume zeichnet
Zum nächsten Einschlag, Dich gezeichnet auch.
Du aber dachtest nicht an's Geh'n. Du sträubtest
Aus allen Kräften Dich, Du wolltest nicht
Die Arbeit niederlegen, nicht den Becher
Sich'n lassen ungeleert, der vor Dir stand.
So strittest wochenlang Du mit dem Tod,
Bis er zuletzt wohl einen Boten sandte,
Der mit so holden Worten zu Dir sprach,
Dass still Du folgtest ihm auf dunklem Pfad.
Ruh' sanft, schlaf' süss, getreuer Kamerad!

Am 29. Januar, Abends halb 12 Uhr, starb nach längerer Krankheit unser College Robert Bandlow, und mit ihm ist ein Mann von der Bühne des Lebens abgetreten, der seine ganze Lebenszeit dem Wohle der Arbeiterschaft gewidmet hat. Er hatte stets den Muth, für das einzutreten, was er für recht hielt, unbekümmert um die Consequenzen, die sich für ihn selbst daraus ergeben würden, und es ist daher auch nicht verwunderlich, dass er selbst oft und viel gerade wegen seiner Ueberzeugung leiden musste, was ihn aber nur um so mehr dazu anspornte, weiterzuschreiten auf dem Wege, den er für den rechten hielt. Und was er für die hiesige organisirte Arbeiterschaft bedeutet hat, wissen alle Jene wohl zu schätzen, die lange genug hier in Cleveland ansässig sind und gesehen haben, wie sich die organisirte Arbeiterschaft von kleinen Anfängen zu einer Macht entwickelte, und daran hatte Bandlow nicht nur den grössten, sondern sogar allen Antheil. Denn wo sind sie hin, die vor dreissig und mehr Jahren hier auf dem Felde der Arbeiter-Organisation thätig waren? Es ist ja wahr, einige von ihnen sind ihm im Tode vorangegangen, aber die grosse Mehrzahl? Wer die Geschichte der amerikanischen Arbeiter-Bewegung verfolgt hat, weiss die Antwort auf diese Frage. Bandlow aber stand bis zum letzten Augenblick sozusagen mitten im Kampfe, obwohl auch an ihn oft genug der Versucher herangetreten ist, wie er mir mehrmals erzählte. Er war eben nicht käuflich, aber da man ihm ausser seiner Agitation für die Emancipation der Arbeiterclasse nichts weiter nachsagen konnte, deshalb war er eben der beliebteste und bestgehasste Mensch in hiesiger Stadt; doch mussten Alle seine guten Character-Eigenschaften anerkennen, wenn er sie auf dem Felde der Arbeit auch oft genug hart bekämpfte.

Robert Bandlow wurde am 4. Juni 1852 in Woldegk, Mecklenburg-Strelitz, geboren und kam bereits im Alter von zwei Jahren mit seinen Eltern nach Cleveland. Mit vierzehn Jahren trat er in die damalige Gentz'sche Druckerei als Lehrling ein, arbeitete dann einige Zeit in Cincinnati, kam wieder nach Cleveland zurück und war längere Zeit Vormann im *Wächter am Erie*. Im Jahre 1873 gründete er hier die Guttenberg Society, aus welcher sich später die Typographia No. 6 entwickelte, als unser Bund in's Leben gerufen wurde; auch vertrat er verschiedene Male die hiesige und auch andere Typographias auf Buchdrucker-Tagen, sowie auf Conventionen der A. F. of L. Als anfangs der 80er Jahre die No. 6 sich auflöste, wusste er die Mitglieder unter der Flagge der K. of Labor wieder zu sammeln, bis sich daraus wiederum im Jahre 1886 eine Typographia entwickelte. Ebenso war er während dieser ganzen Zeit rastlos thätig, die hiesigen Unions in einen Centralkörper zusammenzuschweissen, und die Zahl der von ihm gegründeten Unions beläuft sich auf weit über 30. Als im Jahre 1891 die Central Labor Union den *Cleveland Citizen* übernahm, wurde er dessen Geschäftsführer, und diesen Posten hat er bis zu seinem Tode inne gehabt. Im Jahre 1896 trat er zum Socialismus über, weil er zu der Ueberzeugung kam, dass sich die Arbeiter sowohl auf politischem wie auf industriellem Gebiete vereinigen müssen, um ihre Befreiung aus der Lohnsclaverei zu erreichen. Immer war er auf dem Posten, wenn es galt die Rechte der Arbeiter zu vertheidigen, und auch in unseren engeren Reihen hat er oft genug die Wankelmüthigen angefeuert, für Das einzustehen, was sie für das Rechte hielten.

In der letzten Zeit kränkelte er immer mehr und nie werde ich den Tag vergessen, als er mir thränenden Auges die Mittheilung machte, dass er seinen Posten in der No. 6 aufgeben und sich auch von der activen Leitung des *Citizen* zurückziehen müsse, da sein Arzt ihm möglichste Schonung anbefohlen habe. Er wusste wohl selbst, dass es nicht mehr lange dauern würde, und trotz aller ärztlichen Hilfe starb er an einer Verhärtung der Herzadern eines sanften Todes. Möge sein Geist noch lange in den Reihen der Arbeiter fortleben, und mögen die Ideen, für die er so lange und unermüdlich gekämpft, deren Verwirklichung er aber nicht mehr miterleben sollte, bald zur Wahrheit werden!

Am Donnerstag, den 2. Februar, wurden seine irdischen Ueberreste den läuternden Flammen übergeben, und die Betheiligung aller Classen der Bevölkerung legte Zeugniss davon ab, wie beliebt der Mensch Bandlow überall war. Die Socialistische Liedertafel sang einige Arbeiter-Hymnen, und verschiedene Redner zollten in beredten Worten den Manen Bandlow's ihren Tribut.

Der Verstorbene hinterlässt seine Frau und vier erwachsene Söhne. Sein Familienleben war ein überaus glückliches, zumal da auch seine Frau seine Ansichten verstand und mit ihm übereinstimmte.

CLEVELAND, im Februar 1911. *B. F. H.*

Gewiss!

Gewiss! Es giebt, ob die Gewitterwolke
Die Heimath dir umdüstert noch so dicht,
Doch irgendwo, bei irgend einem Volke
Ein blaues Firmament voll Sonnenlicht!

Gewiss! Es giebt, ob grausam wilde Schmerzen
Mit scharfem Dorn durchwühlen deine Brust,
Doch irgendwo, in irgend einem Herzen
Die reinste Freude und die höchste Lust!

Gewiss! Es giebt, trotz schalem Weltgetriebe,
Die Kunst, den Genius in seiner Kraft;
Es giebt die Freundschaft und es giebt die Liebe,
Die Heiligkeit, die stille Wunder schafft —

Es brennt stets irgendwo auf einem Herde,
Wenn rings es friert, die munt're Feuergluth.
Was wär' das Leben sonst, was wär' die Erde,
Wenn irgendwo nicht ein geheimes Gut?

Wenn unaufhörlich, unsichtbar, verborgen,
Nicht wirksam bliebe eine gute Macht —
Wenn irgendwo nicht dämmerte der Morgen,
Um Tag zu bringen nach jedweder Nacht?!

F. von Knoza.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I.T.U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

50 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Küche. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHORABSEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 S Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 189 Tremont Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönbeiler, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 677 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Carl Berreitter, 513 Warren Street.
21. DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheerer, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTERS LABEL

Deutsch-Amerikanische

Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. März 1911.** **No. 17.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Am 1. Mai d. J. werden es 25 Jahre, seit die Deutsch-Amerikanische Typographia den achtstündigen Arbeitstag errungen und auch "allen Gewalten zum Trotz" siegreich behauptet hat. Dies ist ein so wichtiges Ereigniss, nicht nur für unseren Bund, sondern für die gesammte Arbeiterbewegung, dass wir es nicht ohne Sang und Klang vorbeigehen lassen, sondern aller Orten, wo Typographias bestehen, in bestmöglichster agitatorischer Weise feiern sollten. Nur noch zwei Monate stehen uns für die Vorbereitungen zur Verfügung. Daher: Alle Mann an Deck!

Zum Bezug der Alterspension hat sich auf Grund der 70 Jahre Clausel angemeldet:

In *Oakland, Cal.:* August Martin Schutt, geboren am 13. September 1839 in Hamburg, Deutschland; Mitglied der Oakland Typographical Union No. 36 seit März 1899.

Unterstützungen im Monat Januar.

Tyr.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	11.00	20.00	.....	24.00	.....
2	.....	53.60	.....	.....	.....
3	6 00	25.00	.....	24 00	.....
4	9.00	17.00	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	19.00	20.70	.....	40.00	.....
7	142.00	64.20	.....	144.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	20.00	45.00	275.00	32.00	.....
10	.....	20.00	.....	24 00	.....
11	.....	.....	.....	72 00	.....
12	.....	.....	150 00	.....	.....
13	.....	10.00	.....	.....	.....
14	16.00	.....	.....	.....	.....
15	27.00	.....	.....	.....	.....
16	19.00	.....	.....	.....	.....
18	.....	.....	.....	.....	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	15.00	.....	24 00	.....
23	.....	.....	.....	.....	.....
25	.....	.....	100.00	.....	.....
	$269.00	$290.50	$525.00	$384.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Januar belaufen sich auf $2433.69 und die Gesammt-Einnahmen auf $2511.37; Ueberschuss $77.68.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Januar: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 1, Buffalo 2, Rochester 0, Cleveland 2, New York 16, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Evansville 2, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 29 Mitglieder.

---

‡ Den letzten, schwersten Kampf muss der Mensch allein ausfechten, und da sollen wir klagen, wenn wir in den kleinen Kämpfen des Lebens so oft allein stehen!

‡ "Unsere Civilisation beruht auf einer falschen Grundlage und muss so geändert werden, dass man einem Menschen die Möglichkeit nimmt, sich das anzueignen, was er nicht geschaffen hat," so sagt Thomas A. Edison, Amerika's grösster Erfinder.

Setzer-Strike in London.

Die Setzer in den Werk- und Accidenz-Druckereien von London, der britischen Metropole, befinden sich seit Anfang Februar im offenen Kampfe für Erringung des Achtstundentages und werden darin von einer Anzahl verwandter Gewerkschaften unterstützt. Die Forderung des Achtstundentages wurde den Principalen schon im Mai 1909 unterbreitet, und zwar erstreckte sich dieselbe auf ganz England. Verschiedene Conferenzen zwischen den beiden Parteien fanden seitdem statt, die aber alle resultatlos verliefen, obwohl die Londoner Setzergesellschaft später ihre Forderung dahin modificirte, dass sie vom 1. Januar 1911 ab die 50stündige und erst vom 1. Januar 1912 ab die 48stündige Arbeitswoche verlangte. Die Principale wollten auch von diesem Compromiss-Vorschlag nichts wissen, offerirten aber schliesslich die 51stündige Arbeitswoche mit fünfjährigem Contract, was natürlich von den Gehilfen zurückgewiesen wurde.

Nachdem alle Verhandlungen gescheitert waren, reichten die Gehilfen der Werk- und Accidenz-Druckereien von London im Januar d. J. ihre Kündigung ein, wie dies die englischen Gesetze vorschreiben, und als die Frist dafür abgelaufen war, stellten sie bei allen Firmen, welche die Forderung verweigerten, die Arbeit ein. 76 Firmen bewilligten die Forderung der Gehilfen sofort und weitere 86 Firmen erklärten sich bereit, die 50stündige Arbeits-Woche jetzt zu bewilligen und sich dem Beschluss der Principals-Organisation betreffs Einführung des Achtstundentages zu fügen. Die letztere Organisation drohte auch, die Gehilfen in dem ganzen britischen Inselreich auszuschliessen, soweit scheint es aber bei der Drohung geblieben zu sein.

Die Zahl der Strikenden, einschliesslich der Drucker und Hillsarbeiter, wird auf etwas über 3000 angegeben, und die Kasse der Londoner Setzergesellschaft befindet sich in einem so guten Zustande, dass sie den Kampf für längere Zeit ohne fremde Hilfe führen kann. Den Lehrlingen in den in Frage kommenden Officinen ist es von gesetzeswegen verboten, mit an den Strike zu gehen, sie verweigern aber fast überall die von den Principalen verlangten Ueberstunden und tragen auch zu dem Strike-Fonds bei. Ebenso weigern sich die Collegen in den Druckereien der Provinzen, Arbeit für die Officen der Metropole zu liefern, deren Leute sich am Strike befinden, und ist es deswegen schon in verschiedenen Orten gleichfalls zum Strike gekommen.

Die Striker geben zur Führung ihres Kampfes eine unter dem Namen *The Daily Herald* viermal wöchentlich erscheinende Zeitung vom ungefähren Format dieses Blattes heraus. — Die Zeitungssetzer werden von dem Kampfe nicht berührt, da sie sich bereits des Achtstundentages erfreuen, sie bezahlen aber sehr hohe Extrasteuern zur Unterstützung der strikenden Collegen.

Allerlei.

— Die Druckarbeiten für den Staat New York stellten sich im verflossenen Fiscaljahr auf das nette Sümmchen von $784,957.66. Davon entfallen $582,884.79 auf die Legislatur und $261,173.47 auf die anderen Staats-Departements.

— Collegen, vergesst nicht, dass die neue *Encyclopædia Britannica*, welche die "University of Cambridge" (Adresse: 35 West 32. Strasse, New York) herausgiebt, in der notorischen Nichtunion-Druckerei von R. R. Donnelly in Chicago hergestellt wird.

— Nach der vom Brandenburgischen Maschinensetzer-Verein veröffentlichten Statistik wurden im October v. J. in Gross-Berlin 165 mit Setzmaschinen arbeitende Druckereibetriebe gezählt (gegen 148 im Vorjahre); davon 102 (89) in Berlin, 19 (18) in den Vororten, 44 (41) in der übrigen Provinz Brandenburg. Von den insgesammt 548 (460) Setz- und Giessmaschinen entfallen auf die "Linotype" 220 (178), den "Typograph" 130 (115), die "Monoline" 58 (56); ausserdem waren 86 (68) "Monotype"-Tastapparate und 54 (43) Giessmaschinen vorhanden.

— Manches, was wir in der Jugend in den Wind schlugen, kommt später als Sturm über uns.

— In Trapani in Süd-Italien brach jüngst bei einer grossen Drucker-Firma ein Conflict aus, weil sich die Collegen weigerten, folgende Bedingungen zu unterzeichnen: Nicht dem Verband anzugehören, dreizehnstündige (!) Arbeitszeit und für eventuelle Ueberstunden keine Extraentschädigung. Trotzdem die Polizei die Striker auf alle mögliche Weise chikanirte, trugen diese doch den Sieg davon, nämlich: Anerkennung des Verbandes, Verminderung der Arbeitszeit von 13 auf 11 Stunden, Ueberstunden-Entschädigung, Zurückkehren aller Collegen an ihre alten Plätze, sowie Kündigung der Strikebrecher.

— Ueber Riesenprofite der Setzmaschinenfabriken ist die *Buchdruckerwoche* zu berichten in der Lage. Danach erzielte die Lanston Monotype Corporation Limited in London einen Reingewinn von 799,264 Mk. Die Amalgamated Press Limited in London verzeichnete nach 500,000 Mk. Abschreibungen noch 5,191,800 Mk. Reingewinn. Ihre Actien haben einen Kursstand von 600 Proc. Den Vogel abgeschossen hat jedoch die Mergenthaler Linotype Co. in New York. Sie konnte als reinen Ueberschuss des abgelaufenen Geschäftsjahres 11,600,000 Mk. buchen, das macht 510,000 Mk. mehr als im Vorjahre.

— Die Ralston Health Schuh-Firma in Brockton, Mass., betreibt allerdings eine Union-Fabrik und versieht ihre Schuhe mit dem Union-Label, lässt aber nicht nur ihre Drucksachen von einer Nicht-Union-Druckerei (Oxford Press in Boston) herstellen, sondern zeigt auch in der unionleindlichen *Saturday Evening Post* an. Auf diese Inconsequenz sollten unsere Leser die Firma aufmerksam machen, falls sie Schuhe von derselben zu kaufen gedenken. — Die Oakland Chemical Company in New York, welche das "Dixogen" herstellt, giebt ihre Drucksachen der Nichtunion-Druckerei von Clement Brothers in Buffalo.

— Die Mergenthaler Linotype hat das Bestreben, immer mehr Satzgebiete sich zu eigen zu machen. Ein Beispiel hierfür bieten die grossen Stick- und Teppichmuster eines weitverbreiteten Frauenblattes, der *Illustrirten Berliner Frauenzeitung*. Die einzelnen Figuren genannter Muster sind auf Nonpareil-Geviert gegossen, von denen Linotype-Matrizen in der erforderlichen Anzahl vorräthig gehalten werden. Der Linotype-Setzer setzt nun diese verschiedenen Matrizen nach Massgabe einer Vorlage, die er sich am besten durch ein quadratisches Netz eintheilt, Zeile für Zeile, und in kurzer Zeit ist solch ein Muster fertig, das herzustellen im gewöhnlichen Handsatz immerhin bedeutend länger dauern würde. Nicht zu unterschätzen ist, dass durch die Linotype die Anschaffung der kostspieligen Stickmustertypen vollständig erspart wird.

— *Fractur oder Antiqua?* das ist die Frage, die in nächster Zeit wieder einmal die Oeffentlichkeit Deutschlands in höherem Masse beschäftigen wird. Denn der Bittschriften-Ausschuss des Deutschen Reichstages hat einstimmig die Ueberweisung einer Reihe von Eingaben, welche die Einführung der Antiquaschrift an Stelle der Fractur fordern, an den Reichskanzler zur Berücksichtigung beschlossen. Die Mitglieder des betreffenden Ausschusses waren sich darüber einig, dass die gesammte Entwickelung diesen Schritt verlange, den andere Nationen schon längst gethan hätten. Es soll die Fractur nicht gänzlich verdrängt werden, aber in den deutschen Schulen erst im dritten oder vierten Schuljahre gelehrt werden, die Antiqua aber die bisherige Stelle der Fractur einnehmen. Der Vertreter der Reichs-Regierung habe sich dieser Anregung nicht ablehnend gegenübergestellt, im Gegentheil darauf hingewiesen, dass er selbst aus eigner Erfahrung bei den Weltausstellungen in St. Louis und Brüssel kennen lernte, wie das Ausland sich weit intensiver und lieber mit den deutschen Veröffentlichungen befasse, wenn sie in Antiquaschrift gedruckt oder geschrieben seien. Auch viele frühere Gegner hätten sich angesichts der heutigen Verhältnisse auf den Boden der Eingaben gestellt.

Digitized by Google

Die Bürgschafts-Frage.

Wie unseren Lesern ja bekannt, besteht in der I. T. U. schon seit einer Reihe von Jahren ein Gesetz, laut welchem die Finanzbeamten aller Zweigvereine eine den unter ihre Verwaltung kommenden Geldern entsprechende Bürgschaft stellen sollen, und zwar durch eine sog. "Surety Company", d. h. durch eine Gesellschaft, welche die Bürgschafts-Stellung für Finanzbeamte von allerhand Organisationen und Corporationen als Geschäft betreibt. Da dieses Gesetz aber vieler Orten nicht durchgeführt wurde und die Beamten der I. T. U. auch nicht wissen konnten, ob dasselbe eingehalten wird, so wurde das Gesetz erst dahin amendirt, dass diese Bürgschafts-Papiere oder Bonds an das Hauptquartier in Indianapolis zur Aufbewahrung eingesandt werden sollen. Aber trotz wiederholter Mahnung kümmerten sich eine Anzahl Zweigvereine nicht darum, weil ja keine Strafe für Nichteinhaltung des Gesetzes festgesetzt war, und daher amendirte die vorjährige Convention in Minneapolis das Gesetz dahin, dass Zweigvereine, welche das Gesetz nicht einhalten, vom Executiv-Council der I. T. U. in eine Strafe von $25 genommen werden können.

Auch in unserer Bundes-Constitution befindet sich schon seit deren Bestehen ein Paragraph, welcher besagt, dass die Finanz-Beamten der einzelnen Typographias eine den in ihren Händen befindlichen Geldern entsprechende gute Bürgschaft stellen sollen, doch ist dabei keine Surety Company genannt, sondern die Bürgschaft wurde und wird zumeist als persönlicher Bond durch Verwandte oder Freunde gestellt.

Die Leser dieses Blattes werden sich weiter erinnern, dass unser Bundessecretär auf der vorigen Sommer in Minneapolis abgehaltenen Convention der I. T. U. das Amendement einreichte, dass Zweigvereine von weniger als 100 Mitgliedern von der obligatorischen Bürgschafts-Stellung entbunden sein sollen. Wider Erwarten fand dieser Zusatz aber von Seiten der vielen kleinen englischen Unions, welche die I. T. U. umfasst, und ebenso von Seiten der Mailers nicht die geringste Unterstützung, so dass es unser Bundessecretär für nutzlos hielt, sich deswegen weiter in's Zeug zu legen, zumal unsere Bundes-Constitution ja, wie bereits erwähnt, gleichfalls die Bürgschafts-Stellung der Beamten verlangt und es sich daher nur um die Form derselben handelt.

Unser Bundessecretär machte dem Executiv-Council der I. T. U. dann den weiteren Vorschlag, dass, da doch alle für die I. T. U. bestimmten Gelder der Typographias durch seine Hände gehen, er für unseren ganzen Bund eine Gesammt-Bürgschaft an die I. T. U. stelle; doch konnte deren Executiv-Council bei dem klaren Wortlaut des Gesetzes auch darauf nicht eingehen. Wir sind daher wohl oder übel gezwungen, uns der Majorität zu fügen und dem Gesetz über Bürgschafts-Stellung der Beamten gleichfalls nachzukommen.

Wir brauchen bei Erörterung dieser Frage wohl kaum zu betonen, dass es sich durchaus nicht um ein Misstrauen gegen die jeweiligen Finanz-Beamten handelt, sondern um eine einfache Geschäftsregel, die überall gang und gäbe ist. In der Frage selbst sind sich die Gesetze der I. T. U. sowohl wie der D. A. T. gleich und es dreht sich nur um die Form der Bürgschafts-Stellung. Die besten Bedingungen, welche die Beamten der I. T. U. von einer Surety Company erlangen konnten, verlangen 50 Cents pro Jahr für jedes hundert Dollars, doch wird kein Bond für weniger als $2.50, also für eine Bürgschaft von $500 ausgestellt. Auch ist es nicht nothwendig, dass von einer Typographia mehr wie ein Finanzbeamter unter Bürgschaft gestellt wird, sondern diese genügt für denjenigen Beamten, der die Gelder unter seiner Verwahrung hat, also gewöhnlich der Schatzmeister.

Einige unserer grösseren Zweigvereine haben sich dem neuen Gesetz bereits gefügt, und die übrigen sollten dies nun so bald wie möglich thun, damit die Sache in's Reine kommt. Es erstellt ihnen dadurch allerdings eine kleine Extra-Ausgabe, aber die neue Regel hat auch ihre guten Seiten, denn es ist nicht immer angenehm für einen Beamten, wenn er einen guten Freund oder Verwandten um Bürgschaft ansprechen soll, und ebenso unangenehm ist es in vielen Fällen für den Angesprochenen selbst. Durch eine Gesellschaft aber, die das Stellen von Bürgschaft geschäftsmässig betreibt, werden alle diese Unannehmlichkeiten vermieden und die beste Garantie dafür geboten, dass nicht doch einmal der eine oder andere unserer Mitglieder oder Freunde dadurch, dass er für einen Finanzbeamten Bürgschaft gestellt hat, finanzielle Verluste erleidet.

Den Secretären der Typographias werden bereits Formulare für die Bürgschafts-Stellung von dem Agenten der Compagnie, mit dem die I. T. U. das beste Abkommen treffen konnte, zur Ausfüllung zugegangen sein. — Soweit wir informirt sind, haben die Typographias Nos. 2, 3, 6, 7 und 9 bereits vorschriftsmässige Bonds erlangt und an das Hauptquartier eingesandt. Von Seiten der Typographias Nos. 1, 4, 19 und 21 sind persönliche Bonds in unserem Besitze, die aber von den Beamten der I. T. U. nicht als dem Gesetz entsprechend anerkannt werden können und daher so bald als thunlich, bezw. nach ihrem Ablauf oder bei Neuwahl der Beamten, durch Bonds einer Surety Company ersetzt werden sollten.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 22. Februar 1911.

Mit Genugthuung lässt sich constatiren, dass wir zur Abwechslung mal eine gutbesuchte Versammlung hatten, denn nur fünf der Collegen waren unentschuldigt abwesend.

Vom Central Labor Council war eine Zuschrift eingelaufen des Inhaltes, dass der Council eine Wandelbilder-Vorstellung zu veranstalten gedenkt, in welcher sämmtliche Union-Labels gezeigt werden sollen. Die Geschichte wird etwa $250 kosten. Da jedoch bis jetzt weder Zeit noch Ort bestimmt ist, wurde die Angelegenheit auf die nächste Versammlung verschoben.

College Gorbach berichtete als Delegat zur D. T.-Gesellschaft sowie als solcher zum D. A. Stadtverband, Nichts von Bedeutung.

Die von Präsident Lynch eingesandte Resolution, worin dagegen protestirt wird, dass die Regierungs-Druckerei ausser der Postmarke auch noch Geschäfts-Adressen auf die Couverts druckt und so anderen Leuten das Brod wegnimmt, wurde einstimmig angenommen und an Senator Penrose in Washington gesandt.

Ferner machte Präsident Lynch darauf aufmerksam, dass die meisten Geheimorden ihre Drucksachen in Nichtunion-Officen herstellen lassen. Diejenigen unserer Collegen, welche solchen Gesellschaften angehören, wurden aufgefordert, nach Kräften darauf hinzuarbeiten, dass diesem Uebelstande abgeholfen wird.

Die von der letzten Convention der A. F. of L. angenommene Oleomargarin-Vorlage, welche uns von dem Repräsentanten Burleson zugeschickt worden war, wurde indossirt und der Correspondirende angewiesen, Abschriften anzufertigen und den Repräsentanten von Hamilton County, Senatoren von Ohio, Präsident Taft etc. zuzuschicken. (Ist geschehen, aber sieben Briefe an einem Nachmittag — nee, nur gut, dass es nicht oft vorkommt.)

Das saumässige Wetter, welches wir in diesem gesegneten Landesstrich haben, (einen Tag Regen, dann Frühlings-, vielleicht ja Sommerwetter, und dann 24 Stunden später — 10 Grad über Null) liess sich aus dem Verwaltersbericht ersehen, denn es wurden nicht weniger als $53.60 Kranken-Unterstützung ausbezahlt.

Hierauf reichte das in der letzten Versammlung ernannte Sanitäts-Comité seinen Bericht ein. Demzufolge sind die sanitären Zustände in der *Freien Presse* gut, nur das P. P. könnte besser desinficirt sein. Im *Volksblatt* ist gerade das Gegentheil der Fall, und je weniger man darüber schreibt, desto besser. Das Schreiben wurde dem Vormann des *Volksblatt* überwiesen; falls dieser keine Abhilfe schaffen kann, so soll die Leitung des betreffenden Geschäftes dazu aufgefordert werden.

Die Trustees konnten wie gewöhnlich berichten, die Bücher der Finanz-Beamten in bester Ordnung befunden zu haben. Dem Schatzmeisters-Bericht zufolge befanden sich in der Bundeskasse $366.90, und in der Localkasse $87.72. *O. F. G.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 19. Februar 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 14. Februar.

Zur regelmässigen Zeit rief Präsident Freese die Anwesenden zur Ordnung. Das Protocoll wurde ohne Aenderung angenommen.

Correspondenzen: Die American Ass'n. of Labor Legislation ersucht um Indossierung resp. Befürwortung der Esch-Bill No. 30,022, durch welche die Verwendung von Phosphor bei Herstellung von Streichhölzern verboten werden soll, wodurch viele Krankheiten, Vergiftungen etc. verhindert würden. Dieses Schreiben wurde in empfehlendem Sinne an die Executive verwiesen.

Die sich am Strike befindlichen, zur I. W. W. gehörenden Schuhmacher in Brooklyn ersuchen um finanzielle Unterstützung. Nach längerer Besprechung wurden denselben, gegen eine Stimme, $10.00 bewilligt.

I. T. U.-Präsident Lynch machte auf die Ralston Health Shoe Factory in Brockton, Mass., aufmerksam. In einem von der Nichtunion-Firma "The Oxford Press" in Boston hergestellten Büchlein wird auf den in der *Saturday Evening Post* veröffentlichten Wochen-Catalog hingewiesen. Da nun die Producte der Ralston Factory unter stricten Union-Bedingungen hergestellt werden, müsse man von einem Boycott absehen, dagegen sollen Solche, welche diese Schuhe kaufen, stets darauf hinweisen, dass eine Anzeige in der *Saturday Evening Post* nicht den Leserkreis erreicht, für den sie etwa bestimmt sei, denn organisirte Arbeiter lesen keine Unfair-Publicationen. Im Uebrigen, wenn diese Firma auf Patronisirung seitens der organisirten Arbeiter rechnet, sei es ihre Pflicht, Union-Arbeit in jeder Beziehung vorzuziehen. (Die Mitglieder sind ersucht, in vorstehendem Sinne an die Ralston Health Shoe Factory in Brockton, Mass., zu schreiben.)

Die Berichte der Beamten, die sämmtliche wie abgestattet gutgeheissen wurden, lauten wie folgt:

Bericht des Verwalters für Januar:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	142.00
„ Kranken-Unterstützung		64.20
Pensions-Zuschuss		48.00
Summa	$	254.20
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	41.00
Allgemeine Ausgaben		512.15
Summa	$	553.15
Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von	$	807.35

Als Kranken-Comité für Februar-März haben zu fungiren: für New York die Collegen Jacob Heinz und H. Helbig; für Brooklyn: Coll. A. Pfeil.

Arbeitsgelegenheit im Monat Januar: 11 Handsetzer erhielten zusammen 92 Tage und 10 Maschinensetzer zusammen 114 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$	924.90
Assessments		121.92
Sterbetaxen		78.60
Reste		19.34
Alte Schulden		23.00
Aufnahmegebühren		7.00
Total	$	1174.76

Mit Beiträgen im Rückstande waren bei Abschluss am 1. Februar 6 Mitglieder; davon zahlten bis heute 4 Mitglieder. 1 Mitglied verbleibt noch als Restant, während College Bierkortte, welcher trotz wiederholter Aufforderung per registrirter Briefe seiner Pflicht nicht nachkam, zu streichen sei. — Aufgenommen wurde Ludwig Krause; somit beträgt die Mitgliederzahl 291.

Bericht des Schatzmeisters für Januar:

Bundeskasse: Einnahmen	$	795.96
Ausgaben		669.86
Ueberschuss	$	126.10
Localkasse: Einnahmen	$	498.00
Ausgaben		553.15
Deficit	$	55.15

Als Kranken-Comité berichtete Coll. L. Haidegger, dass die Collegen Tinti und Kuh sich auf dem Wege der Besserung befinden, während Coll. Prinz, welcher an einem hartnäckigen Magenleiden laborirt, noch für längere Zeit gezwungen sein wird, das Bett zu hüten. Coll. Nietsche berichtete, die Coll. Renler und Zeh besucht zu haben, und dass dieselben sich bereits gesund meldeten. Coll. Close berichtete, dass Coll. Quade sich wahrscheinlich einer Operation unterziehen muss. Die Kranken-Berichte wurden gutgeheissen.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 14 aus 23.

Coll. Rose, Delegat zur C. F. U., macht auf die im *Label Bulletin* angezeigte Badge-, Banner- und Regalien-Union aufmerksam. Der Department Store von Macy & Co. sei in allen Departments unfair und sollen organisirte Arbeiter diesem Store fern bleiben.

Die Delegaten zur *Volks-Zeitung*-Conferenz machen bekannt, dass vom 26. Februar an alle vier Wochen Agitationsnummern der *Volks-Zeitung* herausgegeben werden, und sollten solche Collegen, welche ein Interesse für dieselbe haben, es sich zur Pflicht machen, an den bestimmten Tagen in den verschiedenen Hauptquartieren vorzusprechen, sich solche Copien geben lassen und die grösstmöglichste Agitation entfalten. Zugleich wurde auf das am 22. Februar im Grand Central Palace und im Brooklyn Labor Lyceum stattfindende 33. Stiftungsfest der *Volks-Zeitung* aufmerksam gemacht.

Nach Anhörung des Berichtes über die Sitzung des A. P. T. C. seitens des Delegaten, Coll. Ehrhardt, erklärte Präsident Freese den Termin der bisherigen Beamten als erloschen, dankte den Ausscheidenden für die der Union geleisteten Dienste und ersuchte die Neuerwählten, ihre Plätze einzunehmen.

Nachdem zum Wohl und Besten noch manche Angelegenheiten besprochen waren, erfolgte Vertagung.

Hy. Rutzinger.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 11. Februar 1911.

Die halbjährliche General-Versammlung am 6. Februar war gut besucht, obwohl dann nicht gesagt sei, dass nicht auch eine erkleckliche Anzahl "Quarters" in die Localkasse fliessen dürften.

Der an dieser Stelle so oft erwähnte Strike der Gewandmacher zu Chicago ist, da die Gelder zur Unterstützung auf die Neige gingen, endlich "beigelegt" worden, nachdem viele der Leute thatsächlich durch bitterste Noth gezwungen wurden, wohl oder übel sich wieder um Arbeit umzusehen.

Der Chicago Allied Printing Council hat kürzlich in Erfahrung gebracht, dass die berüchtigtste aller berüchtigten Schusterfirmen, R. R. Donnelly & Sons Co., einen fünfjährigen Contract abschloss für die Herstellung des R. H. Macy & Co. Mail Order Catalogs. Diese Arbeiten wurden früher von der W. B. Conkey Co. besorgt. Alle mit dem Printing Trades Council affiliirten Unions (auch ausserhalb Chicagos) werden ersucht, sich mit Macy & Co., 34. Strasse &

Digitized by Google

Broadway, New York, in Verbindung zu setzen, um dieser Firma klar vor Augen zu führen, dass die Herstellung ihrer Druckarbeiten bei Donnelly & Sons ihr sicherlich nicht zu grossem Vortheil sein würde.

Ein Unterstützungsgesuch der Cigarrenmacher-Union zu Tampa, Fla., welche die Fabrikanten mit Anwendung aller möglichen Mittel zu sprengen suchen, musste leider wegen unheimlicher Ebbe in der Localkasse zurückgewiesen werden. —

Typographia No. 9 zählt gegenwärtig zwei ihrer ältesten Mitglieder zu den Pensionirten, es sind dies der 76jährige Otto Reindl und der wohl jedem älteren Collegen bekannte Robert Freund, welcher, wahrlich ein Wunder in der Geschichte der Typographia, im Alter von 91 Jahren sich noch immer mit Wohlbehagen über den Stand der Dinge innerhalb der D. A. T. erkundigt. Ungleich seinem Collegen Reindl erfreut er sich bis auf den heutigen Tag der besten Gesundheit.

Bei Berathung der Tarif-Angelegenheit erklärte Präsident Misch, dass der jetzt in der *Freie Presse*, *Staatszeitung* und *Arbeiter-Zeitung* geltende Tarif in gesetzmässiger Weise gekündigt worden sei, und er ermahnte in längerer Ansprache die Mitglieder, unter allen Umständen für einen strict einheitlichen Tarif einzustehen. Seine Ausführungen wurden denn auch mit enthusiastischen Beifallsrufen aufgenommen.

Um denjenigen Mitgliedern, welche ihr tägliches Bier bei Nacht verdienen müssen, Gelegenheit zu bieten, sich an den General-Versammlungen betheiligen zu können, wurde beschlossen, die General-Versammlungen im Februar und August nächsten Jahres am 2. Sonntag des betr. Monats abzuhalten. Collegen, welche beständig Nachts arbeiten, waren bisher von der Zahlung des bewussten "Quarters" verschont, müssen aber jetzt in Zukunft, wenn sie Sonntag Nachmittags bei Versammlungen durch Abwesenheit glänzen, wohl oder übel "2 bits" zu ihren regelmässigen Monatsbeiträgen addiren.

Das Picnic-Comité hatte nichts zu berichten. Aber es fand sich doch ein College, der da sagte, er mache nicht mit, solange es noch Collegen gebe, die nicht einmal einen "Quarter" für die strikenden Gewandmacher übrig hätten.

Die Wahl von Delegaten zu den Centralkörpern etc. hatte folgendes Ergebniss:

Chicago Federation of Labor: Eberhard Wolff, George Lischett (beide wiedergewählt);
Allied Printing Trades Council: Peter Lonen, Konrad Feige (beide wiedergewählt);
Vereinigte Gesellschaften für örtliche Selbstverwaltung: George Mueller;
Deutsch-Amerikanischer Nationalbund: H. Misch;
Arbeiterzeitung-Conferenz: Wm. Schroeder und George Mueller.

Nach Verlesung der Namensliste und des Finanz-Berichts erfolgte Vertagung. *C. F. M.*

Typographia No. 12.

LOUISVILLE, 20. Februar 1911.

Unsere Februar-Versammlung war gut besucht. Der Candidat Emil Gustav Wills wurde in den Verein aufgenommen, nachdem das Prüfungs-Comité in günstigem Sinne berichtet hatte. Von der Fachschrift *Progressive Printer* lag eine Einladung zur Subscription vor, und es wurden $2 aus der Localkasse für ein Jahres-Abonnement bewilligt. Als Delegaten für den Deutschen Stadtverband wurden die Collegen Beyer und Schmuck gewählt.

In der letzten Versammlung des Deutschen Stadtverbands fand die Beamtenwahl statt, und unser Delegat, College Beyer, wurde bei dieser Gelegenheit zum Schriftführer gewählt, mit einem Gehalt von $12 per Jahr.

Nachdem kurz vor Weihnachten unser alter Freund und College Henry Eberling als Leiche von Wheeling, W. Va., nach hier gebracht wurde, um in heimathlicher Erde bestattet zu werden, traf in voriger Woche die Leiche eines anderen Collegen und früheren Mitgliedes von No. 12 hier ein, nämlich von Charles Herm, der vor mehreren Jahren nach einer kleinen Stadt in Pennsylvanien ging, woselbst er eine englische Union gründete und zur Zeit seines Todes Präsident derselben war. Vier Mitglieder der No. 10 und zwei von der No. 12 fungirten als Bahrtuchträger.

Im Laufe des Monats wurde auch College Charles Gerth schwer heimgesucht, indem ihm seine treue Lebensgefährtin nach langen schweren Leiden durch den Tod entrissen wurde.

Seit mehreren Wochen sind hier an die 75 Barbiere am Strike, und beide Seiten sind entschlossen, nicht nachzugeben. Es sind meistens Besitzer von grösseren Barbierstuben, welche sich weigerten, die Forderungen für höheren Lohn zu bewilligen, während die vielen kleinen Geschäfte den neuen Contract unterzeichneten.

In der hiesigen Arbeiter-Centrale hat diesmal die Beamtenwahl stattgefunden, ohne dass es, wie dies früher beinahe jedes Jahr der Fall war, zu einer Spaltung gekommen wäre. Jedoch sollen die letzten Versammlungen sehr stürmisch verlaufen sein.

Bei der letzten Novemberwahl wurde eine neue Schulkommission gewählt, und unter den erfolgreichen Candidaten befindet sich auch ein Mitglied der englischen Union No. 10, mit dem deutschen Namen Gottschalk, der auch in früheren Jahren im *Anzeiger* thätig gewesen sein soll. Ausser ihm befand sich noch ein anderer Arbeiter-Candidat, der Präsident der Central-Körperschaft, im Felde, er wurde jedoch geschlagen.

Bei der letzten Jahreswende waren zwei Collegen, der Henry und der Heinie, auf den Wasserwagen geklettert, der Heinle nur für kurze Zeit, aber der Henry labt sich noch immer an Milch und Eiswasser. Der Umschwung wird jedoch bald eintreten. *C. H.*

Typographia No. 15.

EVANSVILLE, im Februar 1911.

In der Typ. No. 15 gieht es gewöhnlich nicht viel Neues. Die Versammlungen sind kurz, die Correspondenzen werden entgegengenommen und die meisten Bittgesuche um finanzielle Unterstützung auf den Tisch gelegt, bis unsere Localkasse etwas gestärkt worden ist.

Eine kleine Aenderung hat die No. 15 letzten Monat dadurch erfahren, dass zwei Wochenblätter ihr Erscheinen eingestellt haben. Die *Indiana Post und Anzeiger*, an welcher ein College beschäftigt war, ist, da der Herausgeber krankheitshalber nicht mehr fähig war persönlich das Geschäft zu leiten, so "sanft" eingeschlafen. Die andere Zeitung, *Das Sternenbanner*, ein katholisches Wochenblatt, hat sich mit dem *Indiana Catholic* verschmolzen, und die No. 15 hat ihre zwei Colleginnen verloren; die eine ist in die englische Union übergetreten und die andere hat ihre Abgangskarte genommen. Somit verbleibt nur noch eine tägliche deutsche Zeitung, der *Evansville Demokrat*.

Unsere Tarif-Revision, welche schon ein Jahr im Feuer hängt, hat dadurch einen kleinen Rippenstoss erhalten, aber die "gedrückte Stimmung" wird wohl bald wieder gehoben sein, da die englischen Collegen eine Erhöhung ihres Tarifs durchgesetzt haben, und die deutschen Collegen doch nicht ganz zurückstehen sollen, und vielleicht lässt sich der Herausgeber noch dazu bewegen, die Erhöhung zu bewilligen. *J. K.*

Aus meinen Erfahrungen mit den Pressleuten.

Einem intelligenten jungen Mann, der bei mir vor Jahren das Geschäft als "all-around Printer" gründlich erlernte, wurde nach Beendigung seiner Lehrzeit, obgleich er unentbehrlich für mich geworden, nicht erlaubt Typen anzurühren und er sollte nach Zahlung von $25 Aufnahmegebühren der Pressmen's Union beitreten. Er verliess mich, um eine gute Stelle in einer "Nicht-Union"-Druckerei anzutreten und ging dadurch leider der Typographia verloren.

Ein anderer gutgeschulter Lehrling, der nur einige Monate bei mir gearbeitet, wurde nach Zahlung von $25.00 — der Hauptsache bei der Aufnahme — als vollberechtigtes Mitglied der Pressmen's Union aufgenommen und musste dort schwören, alle inneren Angelegenheiten der Office prompt dem Agenten, der mir Feind war, zu berichten.

Ein Pressman, der nicht "feeden" konnte und bei einer Auflage von 2000 (14x21) einer Monatsschrift für ein Altenheim mehr als 500 verdarb, drohte mir, als ich ihn deshalb entlassen wollte, weil ich nach theilweisem Ablegen der Form die ohne mein Wissen fehlenden 500 Exemplare nachdrucken musste, dass er dafür sorgen wollte, dass mir das Label entzogen würde. Der Agent soll erklärt haben, wenn ich nicht wenigstens sechs Monate einen Drucker behielte, würde er mir keinen anderen senden. Wenn ich jedoch einmal zufällig einen guten, d. h. fähigen Drucker erhielt, so wurde mir derselbe weggenommen und ihm eine andere Stelle gegeben; so musste ich stets unter den Chikanen der Pressmen's Union und schlechter, bösartiger Drucker leiden, wodurch ich gezwungen war, schliesslich das Geschäft aufzugeben und der Typographia zur Last zu fallen. Von Seiten der Setzer-Unions, deutsche sowohl wie englische, habe ich jedoch stets collegialisches Entgegenkommen gefunden und kann mich durchaus nicht beklagen.

Als die Drucker noch neun Stunden arbeiteten, habe ich sie nach den Regeln der Typographia bei voller Bezahlung nur acht Stunden arbeiten lassen und mich stets allen Forderungen willig gefügt.

Nach meiner unmassgeblichen Meinung würde die Anerkennung von "all-around Printers", als unbedingt nothwendig für alle kleineren Druckereien, dieselben in die Arme der Typographia führen und diese in populärer Weise stärken, während dieselben durch die Willkürherrschaft der Agenten der Press-Feeders durch Entziehung des Labels herausgehalten werden. Diese Agenten haben nur hohe Eintrittsgebühren und Beiträge im Auge, Lehrzeit und Fähigkeit spielen keine Rolle, dieselben wollen nur herrschen und das Wohlergehen, sowie der gute Ruf der grossen Verbindung scheint denselben gleichgültig zu sein. — Noch viele andere Beispiele liessen sich erwähnen.

Wenn nach meiner unmassgeblichen Ansicht die an Mitgliederzahl überwältigende Typographical Union sich von dem Alp der herrschsüchtigen Pressleute etc. aus den unten angegebenen Gründen befreien könnte, indem sie für die kleineren Druckereien die denselben zur Existenz unerlässlichen "all-around Printers" erlauben würde, so könnte sie vielleicht die unzähligen kleineren Druckereien gewinnen, die jetzt ohne die geringsten Zwangsmassregeln die Preise verderben, oder, wenn sie das Label erhalten, die Regeln umgehen müssen, wobei sie oft von den Agenten nachsichtig begünstigt oder nicht bewacht werden. Nur für grössere Druckereien, welche eine Anzahl Arbeiter anstellen können, sind diese Regeln unempfindlich und leicht ausführbar, für die kleineren jedoch, meist aus selbständigen Arbeitern (Schriftsetzern) bestehend, sind dieselben oft aus folgenden Gründen unausführbar:

1. Dem Drucker ist nicht erlaubt, auch nur die kleinste Job-Form zu schliessen, wozu man Extra-Stonehands anstellen müsste, was ein kleines Geschäft nicht kann, während es für ein grösseres sogar vortheilhaft ist.

2. Ebenso ist keinem Drucker erlaubt, Papier zu schneiden oder etwas anderes als seine Presse anzurühren, ausser mit besonderer Bewilligung bei höherer Bezahlung, obgleich nur sehr geringe Zeit hierzu erforderlich ist.

3. Wenn man sich nicht der persönlichen Gunst des Agenten erfreut und man einen Drucker braucht, so werden meist ungebildete, freche Feeder (denen es leider in dieser Classe sehr viele giebt und die auch meist keine Temperenzler sind) als nach dem Tarif vollzubezahlende Drucker gesandt, die auch nie sparsam mit dem Material sind. Wenn dann noch eine nicht gebrauchte oder ausrangirte unverkäufliche andere Presse im Local steht, so muss der Druckerlohn bezahlt werden als ob alle Pressen im Gang wären.

Dem Schreiber dieses wurde auch bei Arbeitslosigkeit das Ablegen eines Druckers, ausser Samstag Nachmittag, nicht erlaubt, deshalb war der Drucker, oft schnarchend im Stuhle, meist nur im Wege. Einer z. B., auf eine wohlbegründete sachverständige Anweisung, erwiderte mir einfach: "I am boss of the press, you have nothing to say here!" Ein Anderer, der fortwährend schlecht sang und pfiff, sowie bei jeder Bewegung "G—d d—'n" oder "Son-of-a-b—" sagte, dem ich es mit den Worten verwies: "Please don't use such language here, especially in the presence of respectable customers," erwiderte darauf einfach "o sh—!"

Als ich mich bei dem Agenten gelegentlich hierüber beschwerte, sagte mir derselbe nur: "Well, boys are that way."

Ein Dritter hatte eine eigene Presse zu Hause, stahl Typen und Zubehör und befriedigte seine persönlichen Kunden. In einem Fall nahm er eine Form mit einem grösseren Cut, die am nächsten Morgen gedruckt werden sollte, mit nach Hause, druckte sie Abends, liess sie am Morgen abliefern und dafür collectiren und als ich dieselbe abliefern wollte, war der Kunde auf unerklärliche Weise schon damit versehen. Material (Cuts, Borders, Typen-Zeilen), sogar Chases verschwanden, Karten mit anderweitiger Adresse wurden von dem Drucker ausgegeben u. dergl. m.

Dieses war die einzige Ursache warum mir mein Geschäft mit langjähriger guter Kundschaft gründlich verleidet wurde, weshalb ich (disgusted) dasselbe um jeden Preis losschlug.

Dieses sind die persönlichen, kurzgefassten, jedoch noch lange nicht erschöpften Erfahrungen eines alten Collegen mit den herrschsüchtigen Druckern, während ich mit den gebildeteren und ehrlicheren Setzern stets gut ausgekommen bin, obgleich einige davon später meine Concurrenten wurden. Was denken Sie davon? — Jedenfalls giebt es auch noch andere Mitglieder der D. A. Typographia, die als Besitzer kleiner Druckereien ähnliche traurige Erfahrungen mit den Pressleuten gemacht haben. —?

Ein originelles Setzer-Gesuch.

Ein Setzergesuch, wie es wohl kaum falscher abgefasst werden kann, ging uns dieser Tage per Circular zu. Dasselbe lautet wie folgt:

P. P. Wir suchen für unsere Zeitung einen Maschinensetzer der im deutschen gut bewandert ist und eine "Linotype" meistern kann.

Richten Sie Ihr Gesuch mit Gehaltsanspruch in eigener Handschrift und in deutscher Sprache ein und fügen Sie bei, welcher Konfession Sie angehören, ob Union-Mann und ob Sie per 1000 Ems oder per Zeit Arbeiten wollen.

Ihrer baldigen Erwiderung gerne entgegensehend, zeichnet
Achtungsvoll, **N. N.**

An diesem Gesuch ist, wie gesagt, so ziemlich Alles falsch. Zunächst machen die Setzer keine willkürlichen Gehaltsansprüche, sondern verlangen, da sie alle Unionleute sind, den von ihrer Union festgesetzten Lohn. Weiter können wir nicht einsehen, was die Handschrift mit der Arbeit eines Maschinensetzers zu thun hat, denn es kann Einer ein ganz schöner Kaligraph und doch ein herzlich schlechter Linotype-Operator sein oder umgekehrt, und ebensowenig will es uns einleuchten, was die Konfession eines Mannes mit dessen Leistung als Setzer zu thun hat. Schliesslich ist die Frage, "ob Union-Mann" überflüssig, denn alle fähigen deutschen Setzer in diesem Lande gehören zur Union, und ebenso überflüssig ist die Frage, ob der Applicant per 1000 ems oder per Zeit arbeiten will, denn wie bereits bemerkt, hat er sich diesbezüglich den Gesetzen seiner Union zu fügen, und diese hat die Stückarbeit an der Maschine glücklicher Weise aller Orten als unvernünftig und unpractisch abgeschafft.

Digitized by Google

† Gerhard Zillatus. †

Es war am 30. December v. J., als man Henry Abels zu Grabe trug. Und wiederum betrauern wir das Ableben eines unserer bestbekannten Collegen, Gerhard Zillatus. Nach kurzer, einfacher Trauerfeier im Hause des nun Verblichenen wurden die sterblichen Ueberreste unter grosser Betheiligung seiner zahlreichen Freunde und Collegen nach dem Graceland Friedhofe überführt, woselbst die Leiche in der dortigen Kapelle aufgebahrt wurde. Präsident Misch widmete dem Verstorbenen einen in wohlgetroffenen Worten gehaltenen und für die Hinterbliebenen trostbringenden Nachruf und schilderte den nun nicht mehr unter uns Weilenden als einen wahren Collegen, der sich das Vertrauen seiner Mitarbeiter stets erhalten hat. Hierauf zollte dann die Trauergemeinde dem Dahingegangenen ihren letzten Tribut, indem sie noch einen letzten Blick auf den Verstorbenen warf. Viele und schöne Blumenstücke schmückten den Sarg als Beweis der innigen Anhänglichkeit seitens seiner intimen Freunde, Vereins- und Berufs-Collegen.

Gerhard Zillatus wurde am 22. December 1863 in Riga, Russland, geboren, erlernte dort das Buchdruckergewerbe, kam 1890 nach Chicago, woselbst er vorerst in der *Abendpost*, später aber bis zu seinem Tode in der *Staatszeitung* beschäftigt war. Er hinterlässt ausser der Wittwe einen Sohn und eine Schwester, welche in Russland lebt. Friede seiner Asche! *C. F. M.*

Gestorben.

In *Barmen:* Setzer Emil Wille, 19 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Wilhelm Lehmann, 23 Jahre alt;
Setzer Otto Hentzschel, 49 Jahre alt;
Setzer Carl Matthae, 48 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Finn, 79 Jahre alt;
Setzer Carl Fiehig, 65 Jahre alt;
Drucker Moritz Weidel, 51 Jahre alt;
Principal Carl Robert Lessing, 84 Jahre alt.
In *Birkenfeld:* Principal Walter Hoestermann.
In *Budapest:* Setzer Armin Schönfeld, 28 Jahre alt;
Setzer Johann Fiedler, 38 Jahre alt;
Setzer Stephan Kiss, 27 Jahre alt;
Setzer Franz Premier, 34 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Walter Renhardt, 35 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Leonard Nägler, 33 J.
In *Görlitz:* Stereotypeur Julius Zippwald, 30 J. alt.
In *Hamburg:* Setzer Bernhard Stähr, 28 Jahre alt.
In *Hannover:* Factor Wilhelm Trübel, 62 Jahre alt.
In *Helmbrechts:* Principal A. Hahn, 50 (Selbstmord).
In *Jena:* Setzer Leo Nentwich, 27 Jahre alt.
In *Karlsruhe:* Setzer Gustav Stahlberger, 33 J. alt.
In *Kiel:* Drucker Carl Dettmann, 27 Jahre alt.
In *Königsberg:* Drucker Ernst Appel, 70 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Franz Urban, 36 Jahre alt;
Setzer Walter Thierbach, 29 Jahre alt;
Corrector Ernst Roland, 40 Jahre alt.
In *Loschwitz:* Principal August Walther, 73 J. alt.
In *Lüdenscheid:* Principal R. Spannagel (Verbrannt).
In *München:* Setzer Anton Graf, 33 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Setzer Fritz Heller, 52 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Setzer Paul Schuster, 48 Jahre alt;
In *Treptow:* Setzer Paul Lorenz.
In *Trier:* Setzer Matthias Longnich, 33 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Moritz Katt, 61 Jahre alt;
Principal Anton Gubener, 70 Jahre alt.
In *Winterthur:* Invalide Bernhard Kuhn, 71 J. alt.
In *Zittau:* Principal Albert Böhm, 42 Jahre alt.
In *Zwickau:* Setzer Ernst Schneider, 31 Jahre alt.

Bewegungs-Statistik für Januar.

Neueingetreten:

In New York: Krause, Ludwig (No. 57,442).
In Chicago: Ritter, Paul, mit deutschem Verbandsbuch (No. 57,443).

Zugereist:

In Philadelphia: Diepenbrock, Geo., von St. Louis.
In St. Louis: Moser, Fritz, von Keokuk.

Abgereist:

Von Evansville: Wallrath, Elizabeth, nach Indianapolis.
Von Detroit: Dietz, Henry, nach Chicago.

Ausgetreten:

In Evansville: Wallrath, Anna.

Gestorben:

In Cleveland; Bandlow, Robert.
In Louisville: Die Frau des Mitgliedes Chas. Gerth.

Eingänge.

Jahresbericht 1909 des Internationalen Buchdrucker-Secretariates. Verfasst von F. Siaumer in Stuttgart.

Junge Erde. Deutsch-Amerikanische Zeitschrift für Kultur. Herausgegeben von Otto Sattler in New York. 1. Jahrgang. Heft 1.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 13. Jahrgang. Heft 1. Jänner 1911. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII, 1.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 29. Jahrgang. Heft 11.

Die Welt erwacht.

Von Friedrich Krasser.

Wohl mancher Edle sank in's frische Grab,
Der muthig für das Heil der Welt gestritten,
Und Millionen, die mit ihm gelitten,
Die, unter Blinden wandelnd, blind geboren,
Des Erdenlebens Paradies verloren,
Für deren Rettung er sein Leben gab,
Sie sanken unbeweint mit ihm hinab.

Das Licht des Wissens kam: — die Welt erwacht!
Aus tiefster Noth wird nun der Geist sie retten;
Zertrümmern wird er ihre Sclavenketten
Und staunend wird der Mensch den Menschen fragen,
Wie's möglich war, so herbes Joch zu tragen,
Und wer die Frevler waren, deren Macht
Die Welt versenkt in tausendjähr'ge Nacht.

Ihr dumpfen Thoren, die ihr angesichts
Der neuen grossen Zeit und ihrer Wunder
Verstockten Herzens kämpft für alten Plunder,
Weh' euch, ihr Feinde der gerechten Sache!
Auf Sturmesflügeln naht der Tag der Rache
Und zitternd bebt die Brust des Bösewichts
Im Vorgefühl des kommenden Gerichts.

Tüchtiger Maschinen- und Anzeigensetzer sucht sich für März oder April zu verändern.
Offerten an d. Exp. dieser Zeitung.

Ein gutgehendes deutsches Wochenblatt, seit 30 Jahren in einer östlichen Grosstadt etablirt, mit Verbreitung durch die ganzen Ver. Staaten, ist billig zu verkaufen. Gute Gründe für den Verkauf. Untersuchungen werden erbeten.
Offerten an **W. W.**, c. o. Exp. dieser Zeitung.

Linotype-Apprentice (Deutsch und Englisch), beste Empfehlung von Linotype-Schule bezüglich Satz und Maschinen-Handhabung, sucht Stellung (mit oder ohne Theilhaberschaft). Auch flotter Handsetzer (Zeitung, Accidenz).
Offerten: **X. Y.**, *D.-A. B.-Ztg.*

Schriftsetzer, Deutscher, 36 Jahre alt, verheirathet, sucht dauernden Posten als Werk-, Anzeigen- und Mercantil-Setzer. Adresse an
P. Schreder, Little Falls, N. Y., R. F. D. 2.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., . . BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
Phone Grand 4761 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität. Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 838 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Ferd. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chonarzewski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 189 Tremont Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Helm, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Ayers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 677 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Carl Berreitter, West 1460 — Sixth Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheerer, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. März 1911.** **No. 18.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat März hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 36—39 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder JOHN SCROCZYNSKI in New York und HENRY EBERLING in Wheeling zu collectiren. Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Winnepeg:* PAUL SCHULTZ, tritt über mit Karte der dortigen englischen Union.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Februar.

Einnahmen:

	Alterspension für Januar.	Bundesbeiträge für Januar.
No. 1, Philadelphia	$ 24.77	$ 33.60
" 2, Cincinnati	13.20	28.80
" 3, St. Louis	25.82	42.60
" 4, Buffalo	11.20	19.80
" 6, Cleveland	8.88	16.80
" 7, New York	123.66	170.80
" 8, Newark	11.45	16.80
" 9, Chicago	38.32	67.20
" 10, Milwaukee	26.36	42.00
" 11, Baltimore	8.75	18.60
" 12, Louisville	3.82	6.60
" 13, St. Paul	6.65	12.00
" 14, Indianapolis	4.27	11.40
" 15, Evansville	3.26	8.85
" 16, Pittsburg	8.78	13.20
" 18, Belleville	3.42	6.60
" 19, Columbus	2.59	5.40
" 20, Davenport	3.77	6.60
" 21, Detroit	7.95	15.60
" 23, Winnipeg	4.00	6.00
" 25, Wheeling	1.60	4.20
Total	$ 342.52	$ 553.45
Gesammte Alterspension für Januar		342.52
Typ. No 7, New York, Registrirung		2.00
Cincinnati und Chicago, Anzeigen		7.50
Indianapolis, Abonnement		3.00
Gesammt-Einnahmen		$ 908.47

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Januar	$ 337.60
Alterspension an die I. T. U. für Januar	342.52
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	2.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 16 und 17	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Februar	100.00
Laufende Ausgaben im Februar	4.50
Gesammt-Ausgaben	$ 882.62

‡ Wenn jemand sich für individuelle Freiheit erklärt, meint er meist nur seine eigene.

Bekanntmachung.

Bekanntlich beschloss unser Bund vor drei Jahren, als die I. T. U. die Alters-Unterstützung für ihre Mitglieder zur Rate von $4 per Woche einführte, den Mitgliedern der D. A. T., welche zur Pension berechtigt sind, noch $2 per Woche zuzulegen, da man $4 für zu wenig zum Leben hielt. Doch sollte dieser Zuschuss kein Recht sein, welches jeder unserer Bundes-Pensionäre zu beanspruchen hat, sondern er sollte nur solchen Collegen zukommen, die denselben benöthigen und auch durch ihr Verhalten als Unionleute verdient haben. Der betreffende Passus lautet:

> § 23, al. 9. Den Typographias steht das Recht zu, mit Zustimmung des Aufsichtsrathes die Alters-Pension ihrer Mitglieder, die sie von der I. T. U. erhalten, um $2 pro Mann und Woche aus unserer Allgemeinen Kasse zuerhöhen, wann immer und so lange sie dies für nothwendig halten.

Im Laufe der Zeit sind etwa zwanzig Mitglieder der D. A. T. auf die Pensionsliste übernommen worden, und in jedem einzelnen Falle erklärten die Beamten der betr. Typographia, dass der Applicant den Zuschuss verdiene, woran zu zweifeln der Bundes-Secretär sich nicht für berechtigt hielt.

Nun hat aber bekanntlich die I. T. U. das Pensions-Gesetz seit Neujahr so erweitert, dass auch Collegen auf die Liste kommen können, die noch keine 20 Jahre ununterbrochen Mitglieder sind, aber das 70. Lebensjahr erreicht haben. Auf Grund dieser neuen Bestimmung haben sich soweit noch drei Mitglieder zur Pension angemeldet, und zwar je eines in St. Louis, New York und Chicago. Es trat daher an die Bundes-Leitung die Frage heran, ob auch diese Mitglieder zu dem Bundeszuschuss berechtigt sein sollen. Der Aufsichtsrath hat die Frage reiflich erwogen und ist zu dem Beschlusse gekommen, dieselbe zu verneinen, da die Pensionsgesetze der I. T. U. bei Annahme der betreffenden Bestimmung unsererseits eine mindestens 20jährige ununterbrochene Mitgliedschaft verlangten, und dies nicht ohne Weiteres geändert werden könne. Im Einklange hiermit hat also unser Aufsichtsrath dem oben citirten Passus den folgenden Zusatz gegeben:

> "Jedoch sollen solche Mitglieder, welche unter der 70 Jahre-Clausel zugelassen werden, nicht zu diesem Bundes-Zuschuss berechtigt sein."

Diese Entscheidung hält der Aufsichtsrath für nothwendig, weil der Posten, den unser Bund für Alterspension zu bezahlen hat, immer mehr anwächst, ohne dass wir eine besondere Einnahme dafür haben, und daher die Gewährung des Zuschusses sehr sorgsam gehandhabt werden muss.

Aus dem gleichen Grunde sieht sich der Aufsichtsrath veranlasst, nochmals darauf aufmerksam zu machen, dass laut § 23, al. 9, unserer Bundes-Constitution die $2 wöchentlicher Zuschuss zur Alters-Pension, die unser Bund gestattet, nur mit Zustimmung des Aufsichtsrathes gewährt werden sollen. Die Beamten der Typographias sind daher freundlichst ersucht, hiervon Notiz zu nehmen und in Fällen, wo Mitglieder unseres Bundes auf die Pensionsliste kommen und die betr. Typographia diese zum Bezug des Zuschusses für berechtigt erklärt, die Gründe hierfür dem Bundessecretär einzusenden, der sie dann dem Aufsichtsrath zur Entscheidung zu unterbreiten hat.

‡ Der Staat New York hat seit dem 1. October v. J. in No. 40 Ost 29. Strasse ein Bureau zum Schutz und zur Information der Einwanderer errichtet, wo jede eingewanderte Person, die irgendwie übervortheilt oder betrogen worden ist, oder sich sonstwie in Noth befindet, unentgeltlich Rath und Hilfe finden kann. Das Bureau ist an den Wochentagen von 9 bis 5 Uhr geöffnet, zur Bequemlichkeit der Eingewanderten, die am Tage nicht gut abkommen können, aber auch am Mittwoch Abend von 7 bis 10 Uhr und am Sonntag Vormittag von 9.30 bis 1 Uhr. Ein ähnliches Bureau befindet sich seit 1. März d. J. im Fitsch Institute Building, 165 Swan Street, Buffalo.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Typographical Union No. 16 in Chicago hat dem dort erscheinenden *Daily Socialist* $1000 bewilligt.

‡ Union No. 406 in Mason City, Iowa, hat auch die Le Mars Printing Company für den Achtstunden-Tag gewonnen und controllirt nun alle Druckereien der Stadt.

‡ Die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in Houston, Texas, wurde durch ein locales Schiedsgericht um je 50 Cents per Woche in den nächsten drei Jahren erhöht.

‡ Die Zahl der Buchdrucker, welche an dem von der I. T. U. arrangirten schriftlichen Cursus im graphischen Gewerbe theilnehmen, hat nun die stattliche Ziffer von 2000 überschritten.

‡ Im verflossenen Monat wurde von der I. T. U. eine neue Setzer-Union gechartert: No. 681 in Mount Morris, Ill. Die Mailers Union No. 18 in Springfield, Mass., und die Setzer-Union No. 510 in Cienfuegos, Cuba, mussten wegen Nichterfüllung ihrer finanziellen Verpflichtungen suspendirt werden.

‡ Die Scala der Union No. 528 in Corpus Christi, Texas, wird durch einen für drei Jahre abgeschlossenen Contract zwischen der Union und den Principalen stufenweise wie folgt erhöht. Handarbeit bei Tag von $18 auf $20 und bei Nacht von $20 auf $22, Maschinensetzer bei Tag von $22.50 auf $24.50 und bei Nacht von $25 auf $27, Stückarbeit in Werk-Druckereien von 12 auf 20 Cents per 1000 ems.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Februar $19,535 für den Allgemeinen Fonds, $7594 für den Home-Fonds und $21,496 für den Pensions-Fonds, zusammen $48,625. Die Ausgaben betrugen $34,543 und zwar $5318 für Kampfzwecke, $4950 für Begräbnissgelder, $3204 für Verwaltung, $3048 für das *Typographical Journal*, $7594 für das Buchdruckerheim und $10,430 für Alterspension. Kassenbestand $462,268, wovon $369,285 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat u. a. wie folgt gemeldet: Waterbury, Conn., $1 per Woche für alle Mitglieder; Evansville, Ind., von $18 auf $22.50 für Tag- und von $21 auf $24 für Nachtarbeit an den drei dort erscheinenden englischen Tageblätter; Missoula, Mont., 50 Cents per Tag für die Zeitungssetzer und 25 Cents für die Jobsetzer; Franklin, Pa., $1 per Woche für alle Mitglieder im ersten Jahre und weitere 50 Cents im zweiten Jahre; New Britain, Conn., $1.50 per Woche für alle Mitglieder; Winnipeg, Man., $2 für die Zeitungssetzer; Providence, R. I., $2 für die Zeitungssetzer bei Tag- und $1 bei Nachtarbeit; Oshkosh, Wis., $2 für alle Handsetzer und $1 für die Operateure; Middletown, N. Y., je 50 Cents per Woche mehr in den nächsten drei Jahren; Edwardsville, Ill., 50 Cents für die Operateure, $1 für die Handsetzer und $2 für die Vorleute; Burlington, Vt., 50 Cents per Woche für die Nachtsetzer an Zeitungen; Waterville, Me., 50 Cents für alle Mitglieder; Meriden, Conn., $1 für alle Zeitungssetzer; Yonkers, N. Y., und Tulsa, Okla., $1 für alle Mitglieder.

Editorielle Notizen.

‡ Die H. J. Heinz Pickle Company in Pittsburg, die sich bekanntlich rühmt, 57 verschiedene Sorten mehr oder weniger saurer Gurken in den Markt zu bringen, betreibt nicht nur eine Nichtunion-Druckerei, sondern hat in ihrem ganzen grossen Etablissement so unionfeindliche Zustände, das den organisirten Arbeitern die Gurken dieser Firma viel zu sauer sein sollten.

‡ *Everybody's Magazine*, die bekannte englische Monatsschrift, ist von der Butterick Publishing Company, die leider eine Nichtunion-Druckerei betreibt, angekauft worden und daher nicht mehr die richtige Literatur für Unionleute. Hingegen ist das *Housekeeper Magazine* in Minneapolis, das seit dem grossen Achtstundenkampfe unserer englischen Collegen von Nichtunionleuten hergestellt wurde, in die Hände von Robert J. Collier in New York übergegangen und wird nun in dessen Union-Druckerei hergestellt.

Digitized by Google

Die deutsche Sprache in der neuen Heimath.

Wir meldeten in vorletzter Nummer dieses Blattes in kurzen Worten, dass die Deutschen Gross-New Yorks durch ihre energische Agitation und festen Zusammenhalt die Schlacht für Erhaltung des deutschen Sprach-Unterrichts in den dortigen Volksschulen gewonnen haben. Aber damit ist die Gefahr, dass derselbe über kurz oder lang doch abgeschafft werden könnte, noch lange nicht beseitigt, denn die Nativisten in diesem Lande sind unermüdlich in ihrem Bestreben nach unbeschränkter Herrschaft. Es ist daher auch sehr am Platze und mit Freuden zu begrüssen, dass sich die Deutschen von New York nicht gleich wieder die Zipfelmütze über die Ohren ziehen, sondern weitere energische Propaganda für Erhaltung der deutschen Sprache betreiben. Für uns deutsche Buchdrucker in Amerika ist die Erhaltung der deutschen Sprache natürlich von der höchsten Bedeutung, und wir glauben daher allen unseren Lesern einen Genuss zu bereiten, wenn wir in Nachstehendem den gediegenen Vortrag zum Abdruck bringen, den ein lutherischer Pastor in Brooklyn, Dr. J. J. Heischmann, über den Werth der deutschen Sprache jüngst gehalten hat.

Nach einer längeren Einleitung über die nun glücklich beseitigte Gefahr und das "Was nun?" um derselben in Zukunft vorzubeugen, äussert sich der genannte Dr. Heischmann über den Kern der Frage wie folgt:

I.

Mit dankbarer Freude begrüssen wir die Botschaft, dass uns das edle Gut der deutschen Sprache in den öffentlichen Schulen erhalten bleibt. Jedes Gut, sei es ein materielles oder geistiges, wird uns doppelt werthvoll und theuer, wenn wir in Gefahr stehen, es zu verlieren; jede redliche Arbeit und Anstrengung, es zu retten und bewahren, doppelt süss, wenn nun Erfolg sie krönt. So wollen wir denn froh sein, dass unsere Schulen und Kinder nicht ärmer geworden sind, unsere herrliche Muttersprache ihren Platz behauptet hat, und die Stimme des vereinten Deutschthums in New York gehört worden ist.

Des vereinten Deutschthums! Das ist auch ein Grund zur Freude. Leider kommt es ja nicht allzuhäufig vor, dass wir von einem zweckerfüllten, zielbewussten vereinigten Handeln des deutschen Elementes überhaupt reden können. Wie oft treten Sonderinteressen, Persönliches, Meinungsverschiedenheiten hindernd in den Weg! — Umsomehr wollen wir uns freuen, dass bei dieser Gelegenheit das Deutschthum vereint marschirte, dass Nord und Süd, gesellschaftliche und politische Vereine, Presse, Schule und Kirche in geschlossener Reihe zu finden, und in vereinter Forderung zu hören waren: "Rührt uns unser Deutsch nicht an!"

II.

"Was nun?" — Ich meine diese Frage sollte uns zur heilsamen Selbsterkenntniss aufrütteln und anspornen. Wie konnte überhaupt die Gefahr einer Ausmerzung des Deutschen entstehen? Spricht man denn sonst, wo eine Sache mit Begeisterung und Erfolg betrieben wird, von Verkürzung oder Wegfall? Wer trägt die Schuld, dass die deutschen Classen nicht zahlreicher besucht, das Fach nicht mit Feuereifer betrieben wird? — Nicht der Schulrath, nicht die Lehrer, nicht die Schüler, sondern ihr, deutsche Eltern, die ihr nur mit halbem Herzen und mit lauem Geiste das herrliche, ererbte Gut der edlen Muttersprache würdigt. Wie grenzenlos gleichgültig stehen doch unzählige Väter und Mütter der Pflege des Deutschen, nicht nur in der Schule, sondern ganz besonders auch im Hause und in der Familie, gegenüber?

So kann's kommen, dass der Schüler, wo deutscher Unterricht gefordert wird, nicht so viele sind, dass manche Classen schwach besucht werden, dass der Eindruck erweckt werden kann: "den Deutschen selber liegt nicht viel am deutschen Unterricht," und dass, wenn einmal besondere Umstände eintreten, die Gefahr entsteht, auszumerzen, was anscheinend am leichtesten entbehrt werden kann.

"Was nun?" — Ich gehe einen Schritt weiter und wende mich an Deutsche, die an der jüngst stattgefundenen Bewegung wenig oder gar kein Interesse nahmen, weil für sie die deutsche Sprache ein überwundener Standpunkt ist. Solche, die es sich zur Aufgabe machen, sobald wie möglich mit der deutschen Sprache auch deutsches Wesen und deutsche Art für sich und ihre Kinder abzulegen — zu vergessen. Hat euch nicht dennoch das Herz stärker geklopft, als die Sprache eurer Kindheit, eurer Eltern und eures Vaterhauses so plötzlich als Kampfgegenstand in die Arena trat? Hat's nicht auch in euch geklungen, voll Weihe und Wehe:

> Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
> Klingt ein Lied mir immerdar;
> O wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
> Was mein einst war!"

Wollt ihr nicht wieder eintreten in den heiligen Tempel eurer Kindheit und durch das Zauberwort der Muttersprache Quellen neu fliessen lassen, die ihr für längst versiegt erachtet? — Und du, Kind deutscher Eltern, dessen erster stammelnder Laut ein deutscher war, und über dessen Wiege ein Schlummerlied aus deutschem Muttermund erklang, lass das soeben glücklich beendete Streben dich daran erinnern, dass du längst vernachlässigte Schätze besitzest, die nur des Lichtes und der Verwerthung warten, um in ihrer unverwüstlichen Herrlichkeit und Schönheit neu zu erstrahlen. —

Und noch eine andere, wichtige und heilsame Erkenntniss, meine ich, sollte uns aus der stattgefundenen Bewegung erwachsen, die, dass wir mit allem Ernst und Eifer dahin arbeiten müssen, den deutschen Unterricht in unseren öffentlichen Schulen noch umfassender, wichtiger und kräftiger zu gestalten. Zwingen uns nicht die Verhältnisse dazu, dies anzustreben? Wie viele unserer einstigen blühenden Gemeindeschulen sind — durch wessen Schuld, werthe Eltern? — längst eingegangen. Wie manche werden zur Zeit nur noch durch grosse persönliche und materielle Opfer weitergeführt! Was soll aus dem Studium der deutschen Sprache werden, wenn auch diese nicht mehr gebracht werden können? —

So richten sich denn unsere Blicke, die Blicke der Bürger, auf die Schulen unseres Landes, und um der Wichtigkeit und Bedeutung willen der deutschen Sprache auf allen Gebieten modernen Lebens hoffen und wünschen wir mehr Deutsch im Lehrplan. Ob und wann diese Hoffnung und Wünsche in Erfüllung gehen sollen, steht zum grössten Theil wohl bei den deutsch-amerikanischen Bürgern dieser Stadt. Die Erkenntniss, dass es selbst für das Wohl und Wehe des Deutschen in unserem Erziehungssystem verantwortlich zu halten sei, sollte dem nach Hunderttausenden zählenden deutschen Element der Grossstadt doch nicht schwer fallen. Darum "Vorwärts!" ihr Bürger, die ihr glaubt, dass das Deutsche in Amerika Berechtigung und Aufgabe hat; ruht nicht aus auf der Thatsache, dass es bestehen bleibt, sondern wirkt mit aller Treue und vereinter Kraft auch fernerhin zu seiner Stärkung und Förderung.

Freilich, das alles wird nicht viel helfen, wenn wir nicht das heilige Gelübde ablegen, in Zukunft das Deutsche treuer und fleissiger zu hegen und pflegen dort, wo die Liebe zum Mutterlaut ihre vollste und schönste Bethätigung finden soll — in den trauten Räumen des Hauses und auf dem geheiligten Boden des Familienlebens. Lasst den Mahnruf eines deutsch-amerikanischen Vaters auch aus eurem Munde ertönen:

> "Theuer, meine Kinder, sei uns dieses Land
> Doch an Deutschland knüpfet uns der Sprache Band.
> Macht der Heimath Ehre, macht es euch zum Heil,
> Noch den Enkelkindern werd' es ganz zu theil.
> Pflegt die deutsche Sprache, hegt das deutsche Wort;
> Denn der Geist der Väter lebt darinnen fort
> Der so viel des Grossen schon der Welt geschenkt,
> Der so viel des Schönen ihr in's Herz gesenkt."

Haltet auch die Kinder an, Deutsch zu lesen. Anstatt in eine wie Pilze emporschiessende Unterhaltungs-Literatur, die man liest, um nicht denken zu müssen, führt euer Kind frühe ein in den reichen, Herz und Gemüth bildenden Schatz deutschen Geisteslebens und ermöglicht es ihm, neben dem Besten, das ihm englische und amerikanische Literatur bieten kann, das volle warme Gemüthsleben des deutschen Dichters und Erzählers kennen und lieben zu lernen. Verachtet auch das deutsche Märchen nicht in dieser materiellen Zeit. Hat es sich doch thatsächlich wieder die gebildete Welt erobert mit seinem idealen Gehalt und zieht heute im reinen, schönen Gewand der Kunst durch eine rauhe, Gold und Lust haschende Wirklichkeit.

Warum sollte das Kind deutscher Eltern im deutsch-amerikanischen Hause nur englische Zeitungen und Lesestoff finden. Gewiss hat das in der Landessprache gedruckte Blatt seine Stelle im Hause des Bürgers deutscher Abkunft, und es fällt uns im Traum nicht ein dagegen zu reden. Aber hast du, deutscher Vater, so wenig Verständniss der Geneigtheit für die hohen idealen Culturbestrebungen einer vornehmen deutschen Presse in Amerika, dass du weder für dich noch für deine Familie eines gediegenen, bildenden deutschen Blattes bedarfst? Glaubst du, dass dein Kind dadurch weniger patriotisch werden dürfte, wenn es neben englischen Blättern und Schriften auch deutsche weltliche und kirchliche Zeitungen läse. Das deutsche Blatt ist das Bindeglied für den Deutsch-Amerikaner, das ihn mit dem alten Vaterlande verbunden hält, und es ist ein Vorkämpfer aller Interessen, die ihn besonders angehen im neuen Vaterlande.

Und dennoch findet man in unzähligen deutschen Häusern nicht ein einziges deutsches Blatt, kaum ein deutsches Buch, dagegen aber oft genug Söhne und Töchter, die nicht im Stande sind deutsch zu lesen.

Welch' traurige, aber treffende Bestätigung dessen, was Jean Paul sagt: "Der Deutsche ist gegen keine Sprache so kalt als gegen seine reiche?"

Ferner wollen wir uns geloben: Zum deutschen Wort und zur deutschen Schrift soll als drittes zum Bunde im deutschen Hause das deutsche Lied gepflegt werden. Ich bin mir wohl bewusst, dass unzählige Vereine diese liebliche Blume aus deutscher Erde liebevoll und treu pflegen. Aber ach, wo tönt er heute noch im deutschen Hause Amerika's — der deutsche Sang? — Mit der edlen Sprache ist dort auch das zarteste und sinnigste Besitzthum des deutschen Volkes — das Volkslied — erstorben und Tausende unserer Kinder wissen nichts von den so reichen Schätzen des Vaterhauses, die unbeachtet und unverstanden in's Meer der Vergessenheit sanken.

Wir wollen unseren Kindern (?) ... sie einzuführen in die reiche, herrliche Geschichte des deutschen Volkes und sie an liebender Hand durch den tausendjährigen Wunderbau der germanischen Nation führen, "die Jahrhunderte lang die unbestrittene Trägerin der Cultur im Abendlande war." Neben der glorreichen Geschichte dieses Landes, mit ihren Heldengestalten und Heldenthaten, sollen sie die Geschichte des Landes ihrer Eltern oder Vorfahren bewundern lernen, vom ersten Sachsen-Kaiser an bis zum reckenhaften Sachsen-Herzog, der unter den Bäumen des Sachsenwaldes von der Titanenarbeit seines Lebens ausruht.

Der Strike in Chicago.

Wie den meisten unserer Leser wohl bereits durch die Tagespresse bekannt, stellten die Setzer an den Hearst'schen Zeitungen *Chicago-American* (Abendblatt) und *Examiner* (Morgenblatt) am Dienstag Nachmittag, den 28. Februar, plötzlich die Arbeit ein. Da dies eine directe Verletzung des zwischen den Chicagoer englischen Zeitungsherausgebern und der Typographical Union No. 16 bestehenden Contracts sowohl, wie auch der Constitution der I. T. U. war, beorderte der Executiv-Council der letzteren die Striker an die Arbeit zurück, welcher Ordre auch am nächsten Tage Folge geleistet wurde.

Die Ursache des Conflicts ist darin zu suchen, dass bisher ein Contract zwischen der Typographical Union No. 16 und den Vertretern Mr. Hearst's bestand, welcher den Setzern der genannten Zeitungen verschiedene Vortheile gab, denen sich die Setzer an den anderen Chicagoer Zeitungen nicht erfreuten. Dieser Contract lief aber den vergangenen Sommer ab und die Leiter der Hearst'schen Zeitungen in Chicago verlangten dann, auf gleiche Stufe mit den anderen englischen Zeitungen der Stadt gestellt zu werden, was auch durch den in unserer vorletzten Nummer gemeldeten Entscheid des nationalen Schiedsgerichts der A. N. P. A. und der I. T. U. geschah, wobei es aber, wie wir gleichfalls gemeldet, den Vertretern der I. T. U. leider nicht gelang, das in Chicago übliche "Bonus"-System für die Operateure abzuschaffen.

Die neue Abmachung erzeugte begreiflicher Weise unter den Setzern der Hearst'schen Zeitungen ziemliche Unzufriedenheit, die vom Präsidenten der No. 16 und dessen Executiv-Comité noch genährt wurde. Diese stellten zunächst die Forderung, dass kein Austausch von Satz, Platten oder Anzeigen zwischen den beiden Hearst'schen Zeitungen stattfinden darf. Als diese Forderung bewilligt war, stellten sie die weitere Forderung, dass die Cuts von auswärtigen Anzeigen bezahlt werden müssen, und schliesslich, dass die Hearst'schen Zeitungen, deren Spalten nicht ganz 13 ems breit sind, gleich den übrigen englischen Zeitungen in Chicago als 13½ ems breit gerechnet werden sollen.

Hearst's Vertreter weigerten sich, auf letztere Forderung einzugehen, und verlangten, dass diese Frage dem in dem Contract vorgesehenen localen Schiedsgericht unterbreitet werden soll. Sie offerirten aber, dass sie den streitigen Betrag beim Präsidenten der No. 16 deponiren wollen, bis die Frage entschieden sei. Diese Offerte lehnte der Präsident der No. 16 ab und instruirte, trotz gegentheiliger Weisung von Int. Präsident Lynch, die Setzer an den Hearst'schen Zeitungen, die Weiterarbeit zu verweigern, falls sie nicht zur Rate von 13½ ems entschädigt würden; ein Strike der Setzer an den Hearst'schen Zeitungen war die Folge.

Die Herausgeber der übrigen englischen Zeitungen in Chicago — der *Daily Socialist* natürlich ausgenommen — erklärten sich mit Mr. Hearst solidarisch, und da dessen *Examiner* am 1. März infolge des Strikes nur vierseitig erscheinen konnte, gaben sie an diesem Tag ebenfalls nur vierseitige Zeitungen heraus, liessen aber ihr ganzes Personal wie gewöhnlich arbeiten. Sie erklärten dies in einer Bekanntmachung an ihre Leser und benachrichtigten gleichzeitig die Beamten der No. 16, dass sie ihr Erscheinen ganz einstellen würden, falls die Hearst'schen Zeitungen nicht erscheinen sollten, gerade so wie sie es vor einer Reihe von Jahren gelegentlich des Strikes der Stereotypeure in Chicago gethan hatten.

Durch das prompte und energische Eingreifen des Executiv-Councils der I. T. U. wurde der Ausbruch eines allgemeinen Kampfes zwischen den englischen Zeitungen in Chicago und deren Setzern vermieden, denn dadurch sah sich die Executive der No. 16 wohl oder übel gezwungen, den ebenso übereilt wie unconstitutionell inscenirten Strike wieder abzuerklären und die Leute an die Arbeit zurückzubeordern.

Auf Ersuchen der Beamten der No. 16 begab sich dann der Executiv-Council der I. T. U. am 9. März nach Chicago, konnte aber leider dort nichts ausrichten, da sich der Präsident der No. 16 hinter allerhand Ausflüchte steckte, um die von der Executive der I. T. U. verlangte Extraversammlung der No. 16 am Sonntag, den 12. März, nicht einberufen zu brauchen. Die obwaltenden Streitfragen werden also den vorgeschriebenen Weg des Schiedsgerichts-Verfahrens durchmachen müssen, und die Executive der I. T. U. hat ihren Standpunkt, den sie leider nicht mündlich zur Kenntniss der Mitglieder der No. 16 bringen konnte, in einem offenen Brief an dieselben, der auch in der nächsten Nummer des *Typographical Journal* erscheinen wird, klargelegt.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. März 1911.

Unsere letzte monatliche Versammlung fand am 26. Februar statt. Nach dem Bericht des Verwalters wurden während des Monats $30.00 an Kranken- und $7.00 an Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt. Auf der Krankenliste steht College Otto Liebl. (Derselbe wurde bei einer Trolleycar-Collision verletzt.)

Kranken-Comité für März: H. Kugler und M. Lemke; für April: Alfred Loeb und A. Mansdörfer.

Der Executiv-Bericht wurde entgegengenommen. Nach demselben wurde ein Fall von verweigerter tarifmässiger Ueberzeit-Bezahlung zufriedenstellend erledigt.

Das Vergnügungs-Comité konnte einen ansehnlichen Ueberschuss vom letzten Maskenball berichten. Dem Comité wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen und die übliche Gratification für seine erspriessliche Thätigkeit bewilligt.

Aus dem Bericht des Delegaten Kaufmann zum Allied Printing Trades Council ging hervor, dass unsere englischsprechenden Collegen von der No. 2 zur Zeit eine rege Thätigkeit zur Gewinnung neuer Mitglieder und Officen entfalten.

Folgende Bewilligungen wurden gemacht: $5.00 für Vergrösserung des Wilmington, Del., Labor Lyceums; $5.00 für den Ball der Typographical Union No. 2 und $2.40 für ein Dutzend Bücher des Invaliden Robert G. Wright in Denton, Tex. Ferner wurden $2.00 für ein weiteres Jahresabonnement für den *Progressive Printer* ausgeworfen.

Ein aus den Collegen Richter, Voigt und Bauer bestehendes Comité wurde mit der Mission betraut, die nächste Delegaten-Sitzung der "Vereinigten Sänger von Philadelphia" zu besuchen und dafür zu wirken, dass sowohl die regulären Druckarbeiten der Ver. Sänger, wie auch diejenigen für das nächstjährige hier stattfindende grosse Sängerfest des Nordöstl. Sängerbundes in einer Union-Druckerei hergestellt und mit dem Label versehen werden.

Von Denver Typographical Union No. 49 lag ein Circular vor, worin verschiedene Zusätze zur Constitution der I. T. U. — gemeinsames Handeln der alliirten Gewerbe in Strikefällen betreffend — beantragt werden. Die Anträge wurden der Executive zur Vorberathung und Berichterstattung überwiesen.

Mehrere Zuschriften des I. T. U. Präsidenten Lynch wurden zur Kenntniss genommen und entsprechend erledigt.

Nachdem noch beschlossen war, eine gemüthliche Nachfeier zum Ball abzuhalten, erfolgte Namensverlesung und Schluss. *A. Geis.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 5. März 1911.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, den 26. Februar, in der Beethoven Halle.

Bei aussergewöhnlich gutem Besuch konnte Präsident Freese dieselbe eröffnen. Die Tagesordnung bestand aus neun Punkten, worunter eine Ansprache seitens eines von der Partei gesandten Redners, von denen jedoch nur vier, dank der überaus talentvollen Losziehereien einiger Collegen, erledigt werden konnten, während die übrigen Punkte theils zur nächsten Versammlung zurückgelegt und theils der Executive zur Erledigung überwiesen wurden.

Präsident Lynch macht auf die Oakland Chemical Co. in New York, welche Oxogen herstellt, aufmerksam, dass dieselbe ihre Drucksachen in der Nichtunion-Druckerei Clement Bros. in Buffalo herstellen lässt. Die Mitglieder sind ersucht, solche Drucksachen mit "Stickers" zu versehen und an die Oakland Chemical Co. zurück zu senden. ("Stickers" sind jederzeit auf dem Bureau zu haben.)

Cleveland Typographia No. 53 ersucht, sie in dem Bemühen, die nächste I. T. U. Convention (1912) nach Cleveland zu bekommen, zu unterstützen. Die No. 7 beschliesst, diesem Wunsche nachzukommen.

Da die Firma Macy & Co., 34. Str. und Broadway, N. Y., nicht nur mit den Carpenters im Streit liegt, sondern auch ihre Drucksachen in der notorischen Nichtunion-Druckerei von Donnelly & Son in Chicago herstellen lässt, sollen die Mitglieder es als unbedingte Pflicht betrachten, ihre Frauen zu veranlassen, nur in organisationsfreundlichen Geschäften ihre Einkäufe zu machen.

Nach Verlesung einer Zuschrift der Francisco Ferrer Association und Bekanntgabe derer Grundsätze wurden für dieselbe $5.00 bewilligt.

Frau Lucy Parsons wurde vorgelassen und ersuchte dieselbe um Ankauf von Büchern, welche Reden der 1887 in Chicago hingerichteten Anarchisten enthalten. Nach kurzer Besprechung wurde beschlossen, 100 Bücher anzukaufen, welche von den Mitgliedern zum Preise von 25 Cents pro Stück durch die Executive bezogen werden können.

In Anbetracht der vorgerückten Stunde wurde der für diese Versammlung bestellte Redner vom Deutschen Agitations-Comité der S. P. ersucht, seinen Vortrag in der nächsten Versammlung zu halten.

Da es mit dem 1. Mai dieses Jahres 38 Jahre werden, dass die Deutsch-Amerikanische Typographia in's Leben gerufen, ferner, da es mit dem 1. Mai dieses Jahres 25 Jahre werden, dass durch diesen Bund der Achtstunden-Tag eingeführt wurde, ein Ereigniss, dessen sich wohl kaum eine andere Organisation rühmen kann, weiter, dass unser College Hugo Miller seit dieser Periode als Bundes-Secretär seinen Pflichten in jeder Weise pflichtgetreu nachkam, empfahl die Executive, aus diesem Anlass eine entsprechende Festlichkeit zu arrangiren. Diese Empfehlung wurde mit Begeisterung aufgenommen und ein Arrangements-Comité, bestehend aus den Collegen Salomon Becker, Ferd. Meyer, G. Jann, Jul. Reich und Paul H. Schubert, ernannt, welches in der nächsten Versammlung über das "wann" und "wie" zu berichten hat. *H. Kutzinger.*

Typographia No. 14.

INDIANAPOLIS, im Februar 1911.

Unsere regelmässige Januar- sowie General-Versammlung wurde auf den 7. Februar verlegt und zur festgesetzten Zeit unter sehr guter Betheiligung von Präsident Val. Hofmann eröffnet.

Zuerst wurde College Carl H. Borcherding, unser neuer Linotype-Operateur, als Mitglied aufgenommen.

Die Beamten-Berichte wurden angenommen und die Correspondenzen der Garment Workers etc. wie üblich erledigt.

Sodann kam die Tarif-Angelegenheit, in welcher bis jetzt noch alles *status quo* ist, an die Reihe und wurde dem Comité nochmals Frist bis zur nächsten Versammlung gewährt, wo u. A. auch die Einführung des achtstündigen Arbeitstages der D. A. T. vor 25 Jahren auf's Tapet kommt, und soll dieses Ereigniss würdig gefeiert werden.

Nachdem sich die regelmässige Versammlung mit einer Pause von 15 Minuten vertagte, um den Collegen Gelegenheit zu geben, sich mit ein paar Glas Gerstensaft zu stärken, wurde die halbjährliche General-Versammlung begonnen. Da weiter nichts von Wichtigkeit vorlag, schritt man zur Wahl und wurden folgende Beamten für das laufende Jahr per Acclamation gewählt:

Präsident: Valentin Hofmann;
Vice-Präsident: Richard Hinze;
Secretär: Adolph Hahn;
Schatzmeister-Verwalter: Henry Hedderich;
Trustees: Alb. Henning, C. Schoen, J. Anselm;
Delegaten zur C. L. U.: H. Miller, H. Hedderich;
Delegaten zum A. P. T. C.: H. Hedderich, Carl Borcherding, A. Hahn;
Bundes-Trustee: Otto Schulz (für 3 Jahre).

Zu erwähnen wäre noch, dass die hiesige Socialistische Partei, weil sie in der letzten Wahl solch' riesige Fortschritte machte, den wöchentlich erscheinenden *Indianapolis Register* käuflich erwarb. Das vierseitige Blatt, welches den Interessen der arbeitenden Classe von Marion County gewidmet ist, macht einen ganz guten Eindruck, erscheint in englischer Sprache und soll in nächster Zeit so umgeändert werden, dass es auch deutschen Lesestoff enthalten wird. *A. H.*

Typographia Männerchor von Milwaukee.

Seit meiner letzten Correspondenz, in welcher ich über die Gründung des Typographia-Männerchors berichtete, sind einige Monate vergangen, und mancher auswärtige College mag bereits mit einem pessimistischen Schmunzeln diese Sache *ad acta* gelegt haben. — Vielleicht hätten diese Schwachgläubigen auch recht behalten, wenn nicht so viele sangesfreudige Collegen die Idee thatkräftigst unterstützt und durchgeführt hätten, — und wenn uns nicht in College Bruno M. Herling ein so geradezu idealer Dirigent zur Verfügung stand. Ja, man muss staunen über die Fülle von Energie und Begeisterung, welche die Collegen der No. 10 gerade in dieser Angelegenheit entwickelt haben.

In der schon früher berichteten Organisations-Versammlung wurde u. a. auch beschlossen, vorläufig nur zweimal monatlich zu proben. Die Beiträge wurden für active Mitglieder auf 25 Cents und für passive auf 10 Cents pro Monat festgesetzt, und infolge eifriger Werbearbeit gehören, mit wenigen Ausnahmen von etwas "Schwerhörigen" in collegialer Beziehung, jetzt alle Mitglieder der No. 10 activ oder passiv zum Männerchor.

Das ging also alles soweit ganz glatt. Aber wir hatten noch viel, viel mehr Glück — Kinder — kaum zu beschreiben! Zum Singen braucht man selbstverständlich auch Noten, und so wurden bereits am ersten Abend von verschiedenen Collegen mehrere Chor-Lieder gestiftet. Aber Sanges-College Ernst Pabst schoss in dieser Beziehung doch den Vogel ab. Er, Herr Naujoks und verschiedene andere waren als "Hinterbliebene" des verflossenen "Lyra-Bruderbundes" die Hüter eines Notenschrankes, gefüllt bis obenhin mit Noten — und diesen Schatz schenkten sie uns! — — Herrgott, es giebt doch noch ganz vernünftige Menschen auf dieser sonst schönen, aber durch den allgemein herrschenden capitalistischen Irrwahn allmählich wieder auf der Thierstufe anlangenden Welt! — Ein kräftiges Hoch sei dem opferfreudigen Sangescollegen Ernst Pabst und den anderen Freunden gebracht. Möge der Typographia-Männerchor sich durch eifrige Pflege des deutschen Liedes dieses schönen und für einen jungen Sänger-Chor so practischen Geschenkes würdig erweisen.

Auch die Collegen Klaffke und Scheible, welche als "Nachteulen" nicht activ mitwirken können, unterstützten unsere im Anfang etwas magere Kasse freigebigst mit je $5.00. — Zur Nachahmung zu empfehlen!

Ueber eine durch Heiserkeit sich auszeichnende Singprobe möchte ich doch näher berichten. Es war diejenige am Abend nach der Stadtwahl, in welcher die Socialisten so glänzende Siege errangen. — Da wir Sänger nun so ziemlich alle "röthlich", "roth" oder sogar "knallroth" schimmern, wurde selbstverständlich ein mit Begeisterung aufgenommener Beschluss gefasst, unser passives Mitglied, den "in der Wolle gefärbten" Socialisten Jacob Hunger, zu Erwählung als Urkunden-Registrator zu beglückwünschen.

Unser Dirigent, College Bruno M. Herling, erwies sich als eminent fähiger, Lust und Begeisterung für den Gesang erweckender Lehrer. Sämmtliche Singproben waren gut besucht, und gearbeitet wurde, dass es eine Freude war; denn: "Von der Stirne heiss — rinnen muss der Schweiss, — soll das Werk den Meister loben." Ja, wir haben thatsächlich geschwitzt, natürlich — Begeisterungsschweiss, — und bereits in der Januar-Versammlung der Typ. No. 10 sollte unser erstes öffentliches Auftreten gelegentlich der Installations-Feier stattfinden. — Aber da erhielten wir plötzlich die Nachricht von der schweren Erkrankung unseres Dirigenten, und es blieb uns nichts weiter übrig, als in philosophischer Ruhe zu warten, bis College Herling den Kampf mit den dunklen Gewalten der Krankheit siegreich bestanden hatte. — In der letzten Versammlung konnten wir nun die Installationsfeier, verschönt durch Gesang, nachholen.

Wenn ich an diese Feier zurückdenke, höre ich in mir immer die wirklich prachtvolle Stelle eines von uns vorgetragenen Chor-Liedes wiederklingen: "Ein Märchentraum, — — ein Märchentraum" — —. Ja, wie ein schöner Traum könnte es einem fast erscheinen, dass hier in einer Versammlung der Typ. No. 10, wo sonst nur trockene Vereinsgeschäfte schablonenartig abgehaspelt wurden, eine grosse Anzahl von Vereinsmitgliedern dem deutschen Liede in so künstlerischer Weise ihre Huldigung darbrachten, dass es auf alle Anwesenden geradezu wie eine Offenbarung wirken musste. Das Hauptverdienst für diesen Erfolg des Männerchors gebührt selbstverständlich unserem Collegen und Dirigenten Bruno M. Herling, und gab der Präsident des Männerchors, Wm. Ernst, diesem Gefühle bei Ueberreichung eines prächtigen Nelkenbouquets an den Dirigenten auch in passenden Worten Ausdruck. Ebenso zollten der die Installation in gewohnt schneidiger Weise leitende Ex-Präsident Seb. Fichtner und unser beliebter College Wm. Hermann den Leistungen des Dirigenten und des Männerchors begeistertes Lob. Alle Redner stimmten darin überein, dass der Typ.-Männerchor dem Zweck seiner Gründung in glänzender Weise entsprechen wird: die Harmonie und Geselligkeit unter den Collegen zu heben. — Allgemein bedauert wurde, dass unser Bundes-Miller nicht mit dabei war, denn *Der* hätte sicherlich auch seine herzliche Freude an dieser Feier gehabt.

In der letzten Versammlung des Männerchors wurde beschlossen, am 7. Mai zur Feier des 25-jährigen Jubiläums der Erringung des achtstündigen Arbeitstages in der Liedertafel-Halle eine grosse Nachmittags-Unterhaltung mit nachfolgendem Ball zu veranstalten. Das Arrangements-Comité hierfür besteht aus den Collegen: Christ. Thren, Ernst Kühnel, Fritz Wrasse, Walter Hermann und Steinke. Sämmtliche auswärtige Collegen sind selbstverständlich eingeladen und herzlich willkommen.

Zum Schlusse möchte ich nochmals allen Zweigvereinen der Deutsch-Amerikanischen Typographia empfehlen, in ihren Kreisen Gesangs-Sectionen zu gründen. Wenn die Ausführung dieser Idee anfangs auch manchmal fast unmöglich erscheint, — — der feste Wille, die Begeisterung und der Glaube an das Gute und Schöne versetzen Berge, — — die Berge des stumpfsinnigen Dahinlebens im Alltag. Denn bloss helotenhaft arbeiten, essen und trinken und schliesslich Kinder in die Welt setzen, welche sich ebenso stumpfsinnig wie ihre Erzeuger durchs Leben quälen und blind für alles geistig Schöne dahintrotten, — das kann einem Menschen doch unmöglich das herrliche Bewusstsein geben, wirklich zu leben. Gerade darum kommt ja die Menschheit nie zur befriedigend thätigen Ruhe, weil die meisten halt immer "ihre Ruh" haben wollen. — Doch dies ist ein Thema, welches ich besser nicht anschneide, denn sonst findet meine Correspondenz heute überhaupt kein Ende.

Also: Gründet Gesangs-Sectionen, pflegt den fortschrittlichen deutschen Geist, welcher gerade für das Werden und die Gestaltung der amerikanischen Nation von so hoher Bedeutung ist, — — und man wird nicht mehr schwachmüthig an ein Aufgeben der Sonderexistenz der Deutsch-Amerikanischen Typographia denken, sondern erkennen, dass gerade die fortschrittlichen Deutschen in ihrer geschlossenen Einheit hierzulande noch grosse Aufgaben zu lösen haben und lösen werden, wenn sie die in ihnen schlummernden Fähigkeiten nicht verkümmern lassen.

Und die Pflege des Gesanges ist nur ein Theil unserer Mission, — es gibt noch vieles andere, welchem besonders die Deutschen berufene Vertreter sein sollten. Später mehr davon. *B. H.*

Digitized by Google

Zum achtzehnten März.

Das war der Tag, an welchem schwanden
Die letzten Reste dumpfer Scheu,
Da vor dem Volke machtlos standen
Die Garden und die Polizei,
Da angesichts der Barrikaden
Den Edeln wurde schwach und schwül,
Dem Königthum von Gottes Gnaden
Das Herze in die Hosen fiel.

Das war die Stunde, reich an Segen,
Des Völkerfrühlings junger Tag,
Da man ringsum auf allen Wegen
Der Freiheit erste Blüthen brach.
Das Volk, berauscht von Lenzeswonne,
Von Thatendrang das Herz geschwellt,
Im frohen Strahl der Hoffnungssonne
Lag vor ihm die verjüngte Welt.

Die raschen Gluthen, sie erkalten,
Der Hoffnung fester Anker brach:
Es hat der Sommer nicht gehalten,
Was jener Völkerlenz versprach.
Still flackerte in müden Träumen
Der Freiheit halberlosch'nes Licht,
Die Knospen dorrten an den Bäumen,
Die Frühlingsblüthen reiften nicht.

Und Jahre gingen, Jahre kamen —
Da nahm ein End' der müde Traum,
Da sprosste aus dem alten Samen
Ein neuer, zukunftstarker Baum.
Nun grünt und blüht an allen Enden
Des zweiten Völkerfrühlings Saat —
Die täuscht uns nicht! Mit starken Händen
Schirmt sie das Proletariat!

Gestorben.

In *Aschaffenburg:* Setzer Karl Halbleib, 39 J. alt.
In *Augsburg:* Setzer Ludwig Piehler, 49 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Robert Kirschner, 50 Jahre alt;
Setzer Oscar Werra, 49 Jahre alt;
Giesser Ernst Wyder, 47 Jahre alt;
Setzer Paul Lorang, 42 Jahre alt;
Corrector Wilhelm Vogt, 66 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Kradel, 19 Jahre alt;
Setzer Emil Mosse, 57 Jahre alt;
Drucker Felix Schild, 35 Jahre alt;
Setzer Ernst Neumann, 32 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Setzer Gustav Meyer, 55 J. alt.
In *Bremen:* Setzer Wilhelm Hofsäss, 38 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Franz Csorda, 56 Jahre alt.
In *Darmstadt:* Setzer Heinrich Christ, 22 Jahre alt.
In *Erfurt:* Setzer Hermann Wollmer, 57 Jahre alt.
In *Halberstadt:* Principal Herm. Wassermann, 47 J.
In *Hamburg:* Setzer Robert Hammer, 40 Jahre alt.
In *Heidelberg:* Drucker Peter Hoffmann, 27 J. alt.
In *Kaiserslautern:* Setzer Max Bayer, 31 Jahre alt.
In *Krefeld:* Setzer Heinrich Schulte, 25 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Paul Oelschlägel, 22 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Filsinger, 62 Jahre alt;
Principal Oscar Dornheim, 61 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Otto Richardt, 51 Jahre alt.
In *M.-Gladbach:* Principal Wilhelm Hütter, 76 J.
In *Speier:* Setzer Jacob Beck, 64 Jahre alt.
In *Steyr:* Principal Gottl. Bruckschweiger, 66 J. alt.
In *Wien:* Metteur Johann Suchomal, 70 Jahre alt.
In *Wilster:* Setzer Johannes Tews, 21 Jahre alt.
In *Wolfsberg:* Principal Ernst Ploetz, 60 Jahre alt.

Briefkasten.

M., Chicago. Wir mussten Ihre Correspondenz der Länge halber leider für nächste Nummer zurückstellen.

Eingänge.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 17. Jahrgang. 5. Heft, Februar 1911.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 29. Jahrgang. Heft 12.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste, 13. Jahrgang, Heft 2, Februar 1911. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII, 1.

Tüchtiger Maschinen- und Anzeigensetzer sucht sich für Mitte April zu verändern.
Offerten an d. Exp. dieser Zeitung.

Ein gutgehendes deutsches Wochenblatt, seit 30 Jahren in einer östlichen Grosstadt etablirt, mit Verbreitung durch die ganzen Ver. Staaten, ist billig zu verkaufen. Gute Gründe für den Verkauf. Untersuchungen werden erbeten.
Offerten an **W. W.**, c. o. Exp. dieser Zeitung.

VERLANGT: — Erfahrener deutscher Maschinist Linotype Operateur. Muss im Stande sein die Maschine, Model No. 5, selbständig im Stand halten zu können. Lohn $20.00 per Woche; Union-Office. Verheiratheter Mann vorgezogen. Anfragen mit Angabe von Referenzen zu richten an **Freie Presse-Staatszeitung**, Ft. Wayne, Ind.

Vierteljährliche Versammlung des Kranken-Unterstützungs-Vereins der Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Sonntag, den 2. April 1911,
Vormittags 11½ Uhr,
im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Candidat zur Aufnahme: HERMANN MEISSNER.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.20 (13 Wochen à 15 Cents und 25 Cents Sterbe-Assessment für die verstorbene Frau des Mitgliedes F. Förneler). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. (Art. 3, § 6).

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHOTT, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y.
SIGMUND KOHN, Präsident.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder. — Cigarren feinster Qualität. Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
— COLUMBUS, O. —

50 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street.
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONARZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 189 Tremont Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Carl Berreither, West 1460 — Sixth Street.
21. DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER

Deutsch-Amerikanische

Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

XXXVIII. Jahrgang. Indianapolis, Ind., 1. April 1911. No. 19.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Vor Zuzug nach WINNIPEG (Canada) wird gewarnt, da daselbst eine Tarif-Bewegung im Gange ist.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* ALFRED MOEWS; war früher Mitglied der Typographia No. 9.

Zum Bezug der Alterspension haben sich angemeldet:

In *St. Louis:* HENRY MURJAHN, geboren am 10. September 1850 in Verden, Hannover, aufgenommen in Typographia No. 2 in Cincinnati im Jahre 1881.

In *Louisville:* HENRY C. PFEIFFER, geboren am 12. März 1831 in Wittenberg, Deutschland; wieder aufgenommen in Typographical Union No. 10 in Louisville anfangs December 1910.

Unterstützungen im Monat Februar.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	7.00	30.00	....	24.00	.....
2	.....	20.00	.....	...	.....
3	13 00	.....	.....	24 00	.....
4	8.00	27.00	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	1.00	.....	275.00	24.00	.....
7	120.00	162.80	.....	156.00	.....
8	.....	.....	.	.....	.....
9	10.00	27.10	275 00	40.00	.....
10	.....	11.40	.....	24 00	.....
11	.....	.....	.....	72 00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	....	13.35	.....	.....	.....
14	8.00	.....	.....	.	.....
15	18.00	.....	.....	.....	.....
16	19.00	.....	.....	.....	.....
18	.	.....	.....	.....	.....
19	.....	10 00	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.	.....
21	....	25.00	.....	24 00	.....
23	.....	.....	.....	.....	.....
25	.....	.....	.....	.....	.....
	$204.00	$326.65	$550.00	$388.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Februar belaufen sich auf $2440.72 und die Gesammt-Einnahmen auf $2589.87; Ueberschuss $149.15.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Februar: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 2, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 14, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Evansville 1, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 24 Mitglieder.

Ausgesteuert war bis Ende Januar: In New York 1 Mitglied.

In Goethe stieg ein Gott hernieder,
Vor Bismarck zitterte die Welt!
Und Mozart holte seine Lieder
Hoch aus dem weiten Sternenzelt;
Doch manch ein Kerl so gern vergisst
Im Ausland, —dass er Deutscher ist.

Der Achtstundenkampf in London.

Der Kampf unserer englischen Collegen für Erringung des Achtstunden-Tages währt nun schon zwei Monate, und noch ist dessen Ende nicht abzusehen. Leider hält es die Strikeleitung nicht für nothwendig, ihre Brüder an der anderen Seite des grossen Teiches über den Gang der Bewegung zu informiren, so dass wir unsere Kenntniss darüber nur den mageren Berichten der Tagespresse und den deutschen Fachblättern *Korrespondent* und *Buchdrucker-Woche* verdanken.

Soweit wir ersehen können, handelt es sich hier nicht um einen Strike der Setzer allein, wie dies vor einigen Jahren hier in den Vereinigten Staaten der Fall war, sondern die gesammten graphischen Arbeiter in London, Drucker, Stereotypeure, Buchbinder etc., die nicht weniger als zwanzig verschiedene Localvereine bilden, haben sich der Bewegung angeschlossen. Ebenfalls sind nun auch die Lithographen, die gut organisirt und in enger Fühlung mit den Setzern sind, mit in den Kampf getreten. Hingegen haben die Collegen in der Provinz die Theilnahme an dem Kampfe verweigert und mit ihren Brodherrn ein Abkommen getroffen, laut welchem in Städten, wo die Arbeitszeit jetzt 52 Stunden oder weniger beträgt, dieselbe am 1. Mai d. J. auf 51 Stunden reducirt werden soll, und in Städten, in denen 54 Stunden oder mehr gearbeitet wird, soll alle Jahre eine Reduction von einer Stunde eintreten, bis die 51stündige Arbeitswoche allgemein eingeführt ist. Ueber dieses Sonder-Abkommen sind die Collegen in London natürlich sehr empört.

Obwohl, wie bereits bemerkt, alle graphischen Arbeiter in London an der Bewegung betheiligt sind, werden doch über deren Zahl, mit Ausnahme der Setzer, keine Angaben gemacht. Die Londoner Setzer-Gesellschaft zählt rund 12,000 Mitglieder, von denen etwa 1200 an den Tageblättern beschäftigt sind, also bei der Bewegung nicht in Betracht kamen. Von den Werk- und Accidenz-Druckereien haben nach den letzten uns zur Verfügung stehenden Mittheilungen 420 die 50-Stunden-Woche bewilligt, so dass nur noch 1500 Setzer Anspruch auf Strike-Unterstützung erheben, wozu noch etwa 500 ständig Arbeitslose kommen, welche dieselbe Unterstützung erhalten wie die Strikers. Aber, wohl verstanden, die meisten Firmen haben nur die 50stündige Arbeitswoche bewilligt, nicht aber den Achtstundentag, so dass es darüber wohl später nochmals zum Kampfe kommen wird. Von deutschen Druckereien in London hat der *Londoner General-Anzeiger* den Achtstundentag bewilligt; die Londoner Filiale der Firma König & Ebhardt in Hannover aber zeigt sich sehr widerspänstig und hat Strikebrecher aus Deutschland erlangt, mit denen sie nun operirt.

Verschiedene der grössten Druckereien werden jetzt als sog. "open shops" betrieben und sie haben separate Abtheilungen für die Union- und die Nicht-Union-Leute eingerichtet, damit dieselben nicht mit einander in Conflict kommen. Gegen die renitenten Firmen wird nun das Boycott-Verfahren eingeleitet; mit welchem Erfolge, bleibt natürlich abzuwarten. Auch will man einen Druck auf die Regierung ausüben und rechnet dabei hauptsächlich auf die Hilfe von Arbeiterminister John Burns, damit diese ihre Druckaufträge nur tariftreuen Firmen giebt. Die Extrasteuer zur Bestreitung der Kriegskosten konnte von 5 Schilling auf 3 Schilling pro Mann und Woche herabgesetzt werden.

Der *Daily Herald*, das Kampforgan der strikenden Buchdrucker, soll in eine permanente tägliche Arbeiterzeitung umgestaltet werden, die im Stande ist, mit den grossen Londoner Tageblättern zu concurriren. Genau wie hier in Amerika stehen auch in London Polizei und Gerichte auf Seiten der Unternehmer und gehen gegen die Strikers mit grosser Strenge vor. Einige von ihnen, die sich an Strikebrechern thätlich vergriffen hatten, wurden zu längeren Gefängnisstrafen verurtheilt und 22 Drucker der Firma Waterlow & Son, die ohne Kündigung die Arbeit niederlegten, wurden wegen Contractbruchs dazu verdonnert, der Firma je zwölf Tage Arbeitslohn zu bezahlen.

Europäischer Brief.

Tarifbewegungen.—Achtstundenkampf in England. Aus Deutschland.—Internationales Buchdrucker-Secretariat.—Schweizer-Tarif.—Oesterreich.—Etwas über die neuen Tarife in Ungarn.—Aus dem übrigen Europa.

Die Periode der Ruhe, die nun einige Jahre gewährt hat, scheint ihrem Ende entgegenzugehen, denn immer näher kommt die Zeit der Tarif-Erneuerungen in Deutschland, in der Schweiz und in Oesterreich. Aber nicht bloss in diesen Ländern, auch sonst in Europa hat das junge Jahr Bewegung in die Reihen der Typographen gebracht, und augenblicklich sind aller Augen auf England gerichtet, denn aus dem Westen scheint das Licht des Achtstundentages zu kommen. Nachdem sich die englisch-amerikanischen Collegen ihren Achtstundentag erobert hatten (allerdings hat ihnen, wie ich in einem Aufsatze James M. Lynch's, des Präsidenten der I. T. U., im *American Federationist* gelesen habe, der Kampf fünf Millionen Dollars gekostet), begannen auch die Collegen in Old-England auf die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit hinzuwirken. Man beabsichtigte am 1. Jänner d. J. die 48stündige Arbeitswoche an Stelle der in verschiedenen Städten verschieden langen Arbeitszeit zu setzen. So betrug z. B. die Arbeitszeit pro Woche am Ende des vergangenen Jahres in London und in noch 27 anderen englischen Städten 52½ Stunden, in 30 Städten gar 54, in 12 Städten 53, in 39 Städten 52 und in 33 Städten 49½ bis 51½ Stunden. Doch über diesen Kampf ist ja bereits in den Spalten der *B.-Z.* redactionell berichtet worden und wird auch wohl noch weiter geschehen. Ich will daher nur wünschen und hoffen, dass wenn dieser Bericht den grossen Teich hinter sich hat, der Kampf bereits zugunsten der englischen Collegen und zugunsten der europäischen überhaupt entschieden ist. Denn ohne Einfluss auf die Tarif-Verhandlungen, die auf dem Continent bevorstehen, kann der Ausgang des Kampfes unserer Brüder auf der Insel nicht bleiben.

Der Frage des Achtstundentages, die ja eigentlich keine Frage mehr ist, muss wohl auch bei den Verhandlungen zur Erneuerung des Tarifs in Deutschland nähergetreten werden. Denn gegenwärtig haben die deutschen Collegen im Reiche die längste Arbeitszeit unter ihren Stammesbrüdern, die neunstündige. Der deutsche Buchdrucker-Tarif, der auf fünf Jahre abgeschlossen wurde, läuft mit Ende dieses Jahres ab. Die Berliner Collegen haben in einer allgemeinen, von 10,000 Personen besuchten Buchdrucker-Versammlung zur Tarif-Erneuerung Stellung genommen und den Gehilfenvertretern für die Tarifverhandlungen freie Hand gelassen. Vorher schon hatten die Mitglieder des Stuttgarter Kreises des Verbandes Deutscher Buchdrucker zur Tarif-Erneuerung Stellung genommen und ein Comité gewählt, das die in der Versammlung gestellten Anträge (10procentige Lohnerhöhung, Erhöhung des Localzuschlages, 8½-stündige Arbeitszeit) bearbeiten soll. Ueber die Forderungen, die ernstlich gestellt werden sollen, wird wohl erst auf der im Mai zu Hannover stattfindenden General-Versammlung des Verbandes Deutscher Buchdrucker endgültig beschlossen werden.—Ganz Europa, soweit es aus Typographen besteht, sieht mit Spannung auch den Tarif-Verhandlungen in Berlin entgegen, denn von ihnen hängt für Oesterreich und die Schweiz sehr viel ab. Möge ein glücklicher Ausgang der englischen Bewegung für den Achtstunden-Tag den deutschen Collegen ein deutlicher Wegweiser sein, auf welches Ziel sie zusteuern sollen!

Anlässlich der General-Versammlung in Hannover wird, wie gemeldet wird, auch eine Conferenz der deutsch-sprechenden Vertreter der dem Internationalen Buchdrucker-Secretariat angeschlossenen Verbände stattfinden, auf der verschiedene internationale Angelegenheiten besprochen werden sollen.—Das Internationale Buchdrucker-Secretariat, das seinen Sitz in Stuttgart hat, gab kürzlich seinen Bericht über das Jahr 1909 heraus, aus dem hervorgeht,

Digitized by Google

dass ihm 18 Verbände mit 125,880 Mitgliedern angehören. Leider gehören die Collegen in den englisch-sprechenden Staaten nicht dem Secretariat an.

Der sechs Jahre gültige Tarif der Schweizer Collegen läuft Ende 1912 ab. Die Schweizer Buchdrucker haben vor fünf Jahren ihren Einheits-Tarif erst geschaffen, ihn an Stelle ihrer zahlreichen Tarifchen gesetzt, und es musste um der Sache willen mancher "Schönheitsfehler" mit in Kauf genommen werden. Diese zu beseitigen und seine Bestimmungen mit den erhöhten Lebensansprüchen in Einklang zu bringen und die jetzt 53 Stunden betragende Arbeitswoche (täglich 9 Stunden, am Sonnabend 8 Stunden) abzukürzen, dem gelten die Vorbereitungen, mit welchen man sich wohl auch schon auf der heuer zu Pfingsten in Basel stattfindenden 53. Generalversammlung des Schweizerischen Typographen-Bundes befassen wird. Die *Helvetische Typographia* schrieb unlängst zu dieser wichtigen Angelegenheit: "Schon im Laufe des nächsten Jahres müssen die Grundlagen gefunden werden zu einem neuen Vertrag, der unserer aller Arbeitsbedingungen im Sinne einer Aufwärtsbewegung regeln soll. Die Sammlung unserer Kräfte aber darf nicht erst in den letzten Tagen geschehen. Sie muss heute schon angebahnt werden, um eine nachhaltige und wirkungsvolle zu sein. Die Principale haben bereits Posto gefasst. Denken auch wir an die rechtzeitige Mobilisirung unserer Kräfte auf der ganzen Linie!"

Die ungeheure Lebensmitteltheuerung, die in ganz Europa eingetreten ist, wird die Gehilfen zwingen, bei ihren Lohnforderungen ihrer Bescheidenheit Grenzen zu stecken und höhere Ansprüche zu stellen als bisher. Und da sie allenthalben einem wohlorganisirten Unternehmerthum gegenüber stehen, kann man sich auf recht harte Kämpfe gefasst machen. Allenthalben rüsten die Unternehmer mehr denn je zum Widerstande gegen die Forderungen der Arbeiter, die — leider muss das gesagt werden — stets so bescheiden sind, dass sie durch die Theuerung in kurzer Zeit aufgewogen werden. Alles deutet auf eine Periode des Kampfes hin und sicher, wir gehen ernsten Zeiten entgegen und ich fürchte, dass ich in Zukunft mehr zu berichten haben werde als in den letzten Jahren.

Auch in Oesterreich bereitet man sich bereits auf die Revision des Normal-Lohntarifs vor, der seinerzeit auf acht Jahre abgeschlossen wurde und Ende 1913 abläuft. Da die österreichischen und ungarischen Collegen gegenwärtig die kürzeste Arbeitszeit in Europa haben (52½ Stunden), dürften diese, vorausgesetzt dass die Collegen in England siegreich aus ihrem Achtstundenkampf hervorgehen, die nächsten sein, die für diese Forderung zu kämpfen haben werden. Dies schon deshalb, weil sie ihre Tarif-Perioden auf lange Reihen von Jahren festzulegen pflegen und sich unmöglich auf weitere sechs oder acht Jahre auf eine längere als eine achtstündige Arbeitszeit werden binden lassen wollen.

Nur Ungarn, wo unsere Collegen in bezug auf Organisation und Tarif-Einführung in den letzten Jahren geradezu Grossartiges geleistet haben, hat seine Tarif-Campagne bereits hinter sich. Dort bestehen zwei Tarife, ein hauptstädtischer für Budapest und ein Provinz-Tarif; beide wurden im abgelaufenen Sommer erneuert. Leider haben sie nicht die verlangte achtstündige Arbeitszeit gebracht, sondern es blieb bei der 8¾stündigen, die ab 1915 zu einer 8½stündigen verkürzt werden wird. Diese beiden Tarife kamen aber auch nur unter grossen Schwierigkeiten zustande. Den Provinz-Tarif lehnten die Unternehmer ab und es musste vierzehn Tage gestrikt werden, ehe die "Herren" klein beigaben; und der hauptstädtische Tarif wurde von den Gehilfen abgelehnt. Man rief das oberwähnte Internationale Buchdrucker-Secretariat in Stuttgart zur Entscheidung auf, das für die Annahme des Tarifs entschied, worauf sich die Budapester Collegen fügten.

Gegenwärtig striken die Buchdrucker auch in Finnland; doch das allein scheint nicht zu genügen, denn auch aus Frankreich, Belgien, Italien und Rumänien hört man von Tarif-Bewegungen. Und in Russland — so scheint es — können gar nicht so viele Buchdrucker-Organisationen gegründet werden als dort der Auflösung und "Sistirung" verfallen. — Ueber andere interessirende Vorfallenheiten im europäischen Buchdruckerleben berichte ich — da dieser schon etwas länglich — in meinem nächsten Europäischen Brief.

Ende Februar 1911. *G. Kahl.*

‡ Der Bericht der Regierungsdruckerei des Staates Kansas besagt, dass dieselbe in den letzten fünf Jahren dem Staat $100,000 erspart hat, welche dieser an Privat-Druckereien für seine Arbeiten hatte mehr bezahlen müssen.

‡ Den unausgesetzten Bemühungen und diplomatischem Vorgehen von Int. Präsident Lynch und Präsident Tole von der "Big 6" ist es zu verdanken, dass nun auch die Butterick Publishing Company in New York, die seit Ausbruch des grossen Achtstundenkampfes unserer Collegen mit der Union im Kampfe lag, für letztere wiedergewonnen wurde. Die grosse Druckerei der Butterick Co., die etwa 125 Setzer beschäftigt, wird von nun an unter dem Achtstunden-System und stricten Union-Regeln betrieben werden und der Boycott gegen die Producte der genannten Firma ist aufgehoben.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

Cincinnati, 21. März 1911.

In Abwesenheit des Präsidenten Goetz führte mal Vice-Präsident Gottlieb Weyl den Vorsitz und entledigte sich seiner Aufgabe in sachgemässer Weise.

Die Typographical Union No. 53 in Cleveland hat seit 48 Jahren keine I. T. U. Convention mehr in ihren Mauern beherbergt und möchte daher diejenige von 1912 haben. Beschlossen, unseren Delegaten zu instruiren, dementsprechend in der diesjährigen Convention zu stimmen.

Der Delegat zum A. P. T. C. berichtete, dass der Schul-Superintendent Dr. Dyer immer noch an der fixen Idee leidet, eine Setzerschule einzurichten. Da sich aber bis jetzt noch kein College gemeldet hat, um als Lehrer zu fungiren, so wird wohl aus der Geschichte vorläufig noch nichts werden.

Ein Brief, in welchem ein gewisser Robert G. Wright (der Mann ist total gelähmt) von Denton, Colo., ein von ihm herausgegebenes Büchelchen zum Verkaufe anbietet, wurde den Obleuten überwiesen.

Der Verwalters-Bericht ergab, dass $20 an Kranken-Unterstützung ausbezahlt wurden; ferner, dass College Hoffmann sein ärztliches Attest eingereicht habe, welches günstig lautet.

Der Schatzmeister berichtete, in der Bundeskasse $377.60 und in der Localkasse $97.41 zu haben.

Vom Hauptquartier wurden wir benachrichtigt, dass Heintz "57 Varieties" in Pittsburg ihre eigene Druckerei haben, aber nicht das Label führen, und dass es daher unsere Pflicht sei, so viel wie möglich dergleichen Literatur mit "Stickers" versehen an die betreffende Firma zurückzuschicken; angenommen. Dasselbe geschah in Bezug auf die Oakland Chemical Co. in New York und den Catalog der Ralston Health Shoe Co.

Unter neue Geschäfte legte College Gottlieb Weyl, Vormann der *Freie Presse*, eine Beschwerde des Geschäftsführers Herrn Max Burgheim vor, dass verschiedene früher im dortigen Setzersaal angestellt gewesene Collegen, die seinerzeit Knall und Fall aufhörten, sich jetzt persönlich an ihn um Wiederanstellung wenden. Es handelt sich um Richard Fischer in Erie, Pa., und Wm. Schildbach in Lincoln, Neb. Beide Briefe wurden der Versammlung vorgelegt und diese beschloss, dass eine Abschrift des Briefes des letzteren Herrn dem Bundes-Secretär zugestellt werden soll, mit dem Ersuchen, demselben auseinanderzusetzen, warum in jeder Typographia ein Verwalter erwählt wird.

Das silberne Jubiläum des Achtstundentages soll am ersten Sonntag im Mai, Nachmittags, mit einer kleinen Familien-Festlichkeit gefeiert werden, und wurden die Collegen Steinmetz, Varrelmann und Gerrmann als Comité ernannt, um die ersten Vorbereitungen dafür zu treffen. Unser Bundes-Miller soll dazu eingeladen werden und geben sich die hiesigen Collegen der Hoffnung hin, dass dieser nicht abschlagen wird, da es ja von Indianapolis nach Cincinnati nur ein "Katzensprung" ist. *O. F. G.*

Typographia No. 7.

New York, 19. März 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 14. März.

Präsident Freese führte den Vorsitz. Das Protocoll der letzten Sitzung wurde angenommen wie verlesen. Der Correspondirende berichtet über die in folgenden Chapels stattgefundene Wahl der Beamten und Delegaten: *Staats-Zeitung*, *Morgen-Journal*, *Volks-Zeitung* und *Freie Presse*. — Local New York der Socialist Party ladet zu einer am Samstag, den 18. März, im Labor Temple stattfindenden Communefeier ein, was angenommen wurde. — College M. Fruchter ersucht, ihm behilflich zu sein, die bei Abrechnung über die Gelder für den Botenjungen-Strike, wo er als Finanz-Secretär fungirte, an die C. F. U. zuviel gezahlten $12.98 zurückzuerlangen. Es wurde angeführt, dass die Typographia hiermit nichts zu thun habe, weil er diesen Posten für die C. F. U. vertrat. — Der Correspondirende macht auf die von der Executive bestellten 500 Copien der Milwaukee-Ausgabe des *Appeal to Reason* aufmerksam und ersucht die Delegaten, sich mit genügend Copien zu versehen und sie in den Chapels zu vertheilen.

Bericht des Verwalters für Februar:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 120.00
Kranken-Unterstützung	162.80
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 330.80
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 57.00
Allgemeine Ausgaben	298.41
Summa	$ 355.61
Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von	$ 686.41

Als Kranken-Comité für den Termin März-April haben folgende Collegen zu fungiren: für New York: Gustav Heller und Rich. Hofmann; für Brooklyn: Herm. Plumeyer und Georg Rapp.

An Arbeitsgelegenheit ergaben sich während des Monats Februar: für 11 Handsetzer 86 Tage und für 10 Maschinensetzer 116 Tage, zusammen 202 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 926.70
Assessments	121.26
Sterbetaxen	78.00
Strafen	28.75
Reste	19.71
Alte Schulden	5.00
Total	$ 1179.72

Beim Abschluss des Berichtes verblieben vier Mitglieder im Rückstand; davon haben bis heute zwei bezahlt. College Kuntze, welcher zugleich zu No. 6 gehört, erklärte seinen Austritt; somit verbleibt noch ein Restant. Mitgliederzahl 290.

Bericht des Schatzmeisters für Februar:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 805.32
Ausgaben	755.87
Ueberschuss	$ 49.45
Localkasse: Einnahmen	$ 505.60
Ausgaben	355.61
Ueberschuss	$ 149.99

Sämmtliche Berichte wurden gutgeheissen.

Als Kranken-Comité berichtete College Jac. Heinz, dass die von ihm besuchten Collegen Radlauer und Paul Müller I. sich auf dem Wege der Besserung befinden, während beim Coll. Prinz wohl eine scheinbare Besserung eingetreten, aber von einem Gesundmelden nicht die Rede sein kann. — College Herm. Helbig besuchte die Collegen Tinti, Langner und Slonka. Ersterer meldete sich bereits gesund, der zweite wird im Laufe der Woche folgen, während der dritte sich in einer Augen-Klinik befindet. — Coll. Pfeil berichtete, die Collegen Blassmann, Eisenhuth, Ludwig, S. Kohn und J. Hauke besucht zu haben; die beiden Letzteren seien noch krank, während sich die übrigen bereits gesund meldeten. — Coll. Biedermann berichtete, dass Coll. A. Schmidt den Coll. Quade besuchte, welcher sich ebenfalls bereits gesund meldete.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 14 aus 23.

College Wm. Rose, als Delegat zur C. F. U., berichtete, dass die Bäcker-Unions erneut gegen eine Anzahl Saloons und Restaurants, welche kein Union-Brod einführen oder solches wieder aufgegeben haben, vorgehen und sind hiermit unsere Collegen ersucht, folgenden Plätzen fern zu bleiben: Furthmann's Café, Park Row; Crowley's, 95 Park Row; Bridge Café, Park Row; Meehan's Restaurant, Park Row und alle Child's Restaurants. — Durch die Bäcker-Union No. 1 sei Protest erhoben worden gegen die Grocery Clerks Union, welche in einem Souvenir Anzeigen von Fleischmann's, Cushmann's und Dillmann's Bäckereien publicirte.

Nachdem noch die Delegaten zum A. P. T. C. und zur *Volkszeitung*-Conferenz berichtet hatten, weist Bibliothekar Maevis auf die von Frau Parson gekauften Bücher hin, übergab eine Anzahl den verschiedenen Delegaten mit der Anweisung, dieselben für den Preis von 25 Cents pro Buch in den Chapels zu verkaufen.

Da der in der General-Versammlung am 29. Januar 1911 angenommene Antrag der Executive bezüglich der Zugehörigkeit zu zwei Unions nicht richtig aufgefasst wurde und deshalb derselbe im Monat Januar noch nicht angewandt werden konnte, sei derselbe hier nochmals gebracht:

"Jedes Mitglied, das eine englische Uebertrittskarte herausnimmt, um in einer englischen Druckerei zu arbeiten oder auszuhelfen, hat sich innerhalb oder spätestens nach Ablauf von sechs Monaten zu entscheiden, ob es bei der No. 7 oder bei der No. 6 zu bleiben gedenkt. In letzterem Falle ist es einem solchen Mitglied jedoch gestattet, Mitglied der Krankenkasse der No. 6 zu bleiben.

Keinem in einer deutschen, resp. unter unserer Jurisdiction stehenden Druckerei fest angestellten Mitgliede soll es erlaubt sein, auch zur englischen Union zu gehören. Ebenfalls dürfen Arbeitslose, welche auf der Liste stehen, resp. Unterstützung von der No. 7 beziehen, nur zu dieser Union gehören."

Sollte ein College durch diesen Beschluss nun veranlasst sein, volles Mitglied der No. 6 zu werden, d. h. von der No. 7 auszutreten, wird derselbe, falls er sich innerhalb oder vor Ablauf eines Jahres (vom Tage des Uebertritts an gerechnet) wieder bei der No. 7 als volles Mitglied meldet, in seine alten Rechte eingesetzt. *Henry Kutzinger.*

Bekanntmachung.

Alle Mitglieder, welche ausserhalb New York, oder in New York in Druckereien arbeiten, die nicht unter der Jurisdiction der No. 7 stehen, sind dringend ersucht, ihre Adressen, sowie Aenderungen derselben an den Corr. Secretär Paul H. Schubert, 14 North William Str., zu senden, damit denselben die Einladungen zu den Versammlungen etc. zugestellt werden können.

— Die Brooklyner Fabrik der Mergenthaler Linotype Company hat die Arbeitszeit ihrer Leute von 54 auf 49 Stunden per Woche herabgesetzt.

Digitized by Google

Typographia No. 8.

NEWARK, 15. März 1911.

In der monatlichen, schlecht besuchten Versammlung vom 12. März wurde College A. Roehrbein zum temporären Vorsitzenden gewählt, nachdem dieselbe vom Secretär in Abwesenheit des Präsidenten und des Vice-Präsidenten eröffnet wurde. Das Protocoll wurde wie verlesen angenommen.

Unter Suspendirung der Regeln wurde einem Comité der Web Pressmen das Wort ertheilt, welches berichtete, dass die Pressraum-Angelegenheit der *Freie Zeitung* nun geschlichtet sei, indem ein Contract, vom 1. Mai an gültig, unterzeichnet wurde. Das Comité drückte der Typographia No. 8 den Dank der Presseleute für die Unterstützung in der Sache aus.

Die Correspondenzen wurden wie folgt erledigt: Schreiben von R. G. Wright von Denton, Texas, der Bücher zum Kauf anbietet, wurde zu den Acten gelegt. Briefe vom Hauptquartier, worin darauf aufmerksam gemacht wird, dass die H. J. Heinz Co. von Pittsburg (Pickle Works) eine Nicht-Union-Druckerei betreibt, und dass die Oakland Chemical Co. von New York, Fabrikanten von Dioxogen, ihre Drucksachen in einer Nichtunion-Druckerei herstellen lässt, wurden den Mitgliedern empfohlen, mit dem Ersuchen, so viele Drucksachen wie möglich, mit einem "Label-Sticker" versehen, zurückzuschicken.

Die folgenden Bewilligungen wurden gemacht: Für Central-Verein Beiträge $1.25; drei Tickets für die Silber-Jubiläums-Feier der Brauer-Union No. 2, zu welcher eine Einladung entgegen genommen wurde, $4.50; für die Bücherschrank-Versicherung $2.57; für den Bond des Schatzmeisters im Betrage von $500 (Fidelity and Deposit Co. von Maryland) $2.50; für Erfrischungen nach der Versammlung, bis zu $3.00; für fünf Tickets für eine Karten-Partie der Womens' Label League $1.25.

Der Verwalter soll einen gewissen Collegen, der fast immer im Rückstande ist, benachrichtigen, dass er gestrichen wird, wenn er seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, und dabei genau angeben, was er monatlich zu bezahlen hat. Es wurde beschlossen, nach der Mai-Versammlung eine Unterhaltung zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Achtstunden-Tages zu veranstalten. Der Beschluss der Ueberzeit-Concessionen, sowie über Aenderung des Zeitungs-Tarifs soll auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gestellt werden.

Vor einiger Zeit beschloss Typographia No. 8, die deutschen Labels zurückzuziehen, wartete aber auf Rath des Bundes-Secretärs, da der Streit über das Besitzrecht des Allied Labels ausgebrochen war, bis zur Urabstimmung über diese Frage. Der Secretär der No. 8 wurde deshalb ersucht, beim Bundes-Secretär anzufragen, wie wir uns seiner Ansicht nach in der Sache verhalten sollen*. *J. A. H.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 6. März 1911.

Am 6. März fand die regelmässige Monats-Versammlung statt, doch hielt es die Mehrzahl der Mitglieder nicht für nothwendig, mit ihrer Anwesenheit zu glänzen.

Aufgenommen wurde Arnold Schwerdtmann, geb. am 14. August 1883 zu Hannover, gelernt in Barsinghausen a. D.

Ein Schreiben des Geschäftsführers vom *Daily Socialist* an Secretär Straube vom A. P. T. C. lautet im Auszug wie folgt:

Wir beabsichtigen, alle die verschiedenen socialistischen Publicationen dieser Stadt in *einem* Gebäude unterzubringen, um dadurch an Miethe und anderen Ausgaben zu sparen.

Wir beabsichtigen ferner, eine Gesellschaft zu gründen, welche sowohl tägliche, wöchentliche und monatliche Zeitungen herstellt und sich auch mit allgemeinen Druckarbeiten befasst etc.

Da die Gesetze einiger mit dem A. P. T. C. affiliirten Unions es ihren Mitgliedern untersagen, ohne Extravergütung an mehr als einer täglichen Zeitung zu arbeiten, so gebietet das geplante Vorgehen der socialistischen Presse ganz besondere Beachtung. Um nicht in Conflict mit anderen Organisationen zu kommen, wurde beschlossen, diesen Plan zu unterstützen.

Heinz' "75 Varieties" scheinen wieder einmal einen üblen Geruch zu hinterlassen, denn wie uns mitgetheilt wurde, betreibt die Firma eine Nichtunion-Office und versendet ihre Drucksachen nach allen Theilen des Landes. Die Heinz Co. operirt nicht nur eine Nichtunion-Druckerei, sondern arbeitet in allen ihren Departements mit Nichtunion-Leuten und hat der organisirten Arbeit bereits viele Unannehmlichkeiten bereitet. Die von der Firma hergestellten Druckarbeiten sind leicht erhältlich und sollten in grossen Quantitäten gesammelt und sodann zu passender Zeit an die genannte Firma mit entsprechenden Verwarnungen zurückgesandt werden.

Die Delegaten zum A. P. T. C. sowohl wie diejenigen zur Chicago Federation of Labor verdienen auf jeden Fall hohes Lob. Collegen, welche in solchem Masse sich für die gute Sache der Organisation interessiren, lassen erkennen, dass auch sie selbst keine Opfer scheuen. Man lese z. B. den Bericht des Delegaten Lischett, der da folgendermassen lautet:

Die Postoffice-Clerks liessen der Federation of Labor durch einen ihrer Delegaten eine Resolution überreichen behufs Indossirung seitens der F. of L., in welcher sie dagegen protestiren, dass sie gegenwärtig mehr als acht Stunden täglich, ja sogar zehn und noch mehr Stunden arbeiten müssen und verlangen, dass eine entsprechende Anzahl weiterer Clerks angestellt werde, um ihnen die Bürde zu erleichtern. Es werden nämlich gegenwärtig für die Dauer von 90 Tagen sämmtliche Postsachen gewogen, um ein Durchschnittsgewicht festzustellen, auf dessen Basis die Regierung dann für die nächsten vier Jahre die Eisenbahnen für die Beförderung der Postsachen zu bezahlen hat. Sämmtliche grossen Versandt- und andere Geschäfte, die Circulare u. dgl. versenden, werfen solche nun während dieser 90 Tage tonnenweise auf die Post, um das Gewicht recht schwer zu machen, und daher kommt die anstrengende Arbeit der Clerks. Der General-Postmeister, der bekannte Steamroller-Hitchcock, der es ja wohl wissen sollte, in welch schamloser Weise Uncle Sam begaunert wird, möchte ihm nun doch noch eine kleine Ersparniss sichern, und zwar auf Kosten der Postoffice-Clerks. Dass Uncle Sam für die Beförderung der Postsachen den Eisenbahnen 9 Cents per 100 Pfund bezahlen muss, während z. B. die Express-Gesellschaften nur 1½ Cents dafür bezahlen, dass also hier die geeignete Gelegenheit zum Sparen wäre und nicht an den armen Clerks, darüber scheint der Herr General-Postmeister noch gar nicht nachgedacht zu haben.

Es wird gegenwärtig in Chicago der Versuch gemacht, die Hallo-Mädchen (Telephone girls) zu organisiren, und Frau Raymond Robins, die Präsidentin der Womans Trades Union League, spielt in dieser Bewegung eine hervorragende Rolle. In der Versammlung der Federation of Labor am Sonntag, den 5. März, verlas sie nun eine Depesche, welche der Reverend "Father" Kelly, dessen Kirche sich hier im Stock Yards-Bezirke befindet, der sich aber gegenwärtig in Hot Springs Ark., aufhält, an sie gesandt hatte und in der er sie auffordert, ihre Bemühungen einzustellen, da die Telephongesellschaft gegenwärtig schon mit so vielen Unannehmlichkeiten zu kämpfen habe, dass es ungerecht wäre, ihr noch weitere Schwierigkeiten zu bereiten. Was diesen geistlichen Herrn wohl dazu bewogen haben mag, sich in so menschenfreundlicher Weise der "armen, vielgeplagten" Telephongesellschaft anzunehmen, darüber mögen sich die Collegen selbst ein Verslein machen.

Delegat Wolff von der C. F. of L. unterbreitete den Schlussbericht des gemeinsamen Comités (C. F. of L. und Women's Trade Union League) über den Gewandmacher-Strike; er lautete kurz wie folgt: Die C. F. of L. verausgabte nahezu $54,000, wovon $11,000 von der socialistischen Presse, etwas über $40,000 von den affiliirten Unions und der Rest vom allgemeinen Publicum beigesteuert wurde. Präsident Fitzpatrick hat sich sehr ungehalten über die Art und Weise geäussert, wie die Gewandmacher-Beamten den Strike zu Ende erklärten, ohne das gemeinsame Comité davon zu benachrichtigen. Die Gewandmacher selbst haben nur $4000 im Ganzen aufgebracht.

Für die Commune-Feier am 11. März wurden 25 Tickets zu 15 Cents angekauft.

Zum Vereinsarzt wurde Dr. Chas. F. Stotz, 1594 Milwaukee Ave., erkoren.

Das 25jährige Jubiläum der Einführung des Achtstunden-Tages soll demnächst durch einen solennen Commers gefeiert werden, und die Vorbereitungen für eine dem Anlass würdige Feier sind in vollstem Gange.

Unter zahlreicher Betheiligung der Delegaten fand die jährliche General-Versammlung der Chicagoer Zweig-Organisationen des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes statt. Es wurde beschlossen, auch im Herbst dieses Jahres wieder eine grosse gemeinsame Feier des Deutschen Tages in's Werk zu setzen. C. H. Kammann von Peoria, der Präsident des Staats-Verbandes, hielt am 8. März einen Vortrag über den Werth der deutschen Sprache als Bildungsmittel, wobei er u. A. sagte: "Wohl eine der vornehmsten Aufgaben des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes, wenn nicht die vornehmste, ist die Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache. Ich meine dies nicht im einseitigen oder nativistischen Sinne, sondern lediglich im Interesse der Cultur und ohne irgendwelche Deutschthümelei. In dieser grossen Völkermischung, die ohnesgleichen in der Weltgeschichte dasteht, ist es ja selbstverständlich, dass nur *eine* Landessprache vorherrschend sein kann. Durch die Macht der Umstände wurde hier im Laufe der Zeit Englisch die allgemeine Verkehrssprache, und abgesehen von der abscheulichen Orthographie, ist sie zweifelsohne auch am geeignetsten, diese Mission zu erfüllen."

Zu guter Letzt ist noch die erfreuliche Thatsache zu vermelden, dass Typ. 9 nun einen einheitlichen Tarif, conform mit demjenigen der *Abendpost*, d. h. eine Lohnerhöhung um $2 pro Mann und Woche ($24.00 für Tagarbeit und $26.50 für Nachtarbeit) in der *Freie Presse*, *Staatszeitung* und *Arbeiterzeitung* errungen hat. Es war dies dem Bemühen eines aus drei einsichtigen Mitgliedern bestehenden Comités, das mit Präsident Misch, der ja doch in solchen Dingen stets Hervorragendes leistet, zusammenarbeitete, zu verdanken, dass die gesetzlichen Contracte jedoch vorerst nur auf zwei Jahre abgeschlossen und unterzeichnet wurden. *C. F. M.*

---

*) Der Streit über das Besitzrecht des Allied Printing Trades Labels ist nunmehr zu allgemeiner Zufriedenheit geschlichtet und daher das deutsche Label sowohl, wie auch alle sonstigen Printing Labels, im Einklange mit der Vereinbarung zwischen den Beamten aller graphischen Gewerke zurückzuziehen.

Der Bundes-Secretär.

---

‡ Mancher flieht die Menschen und merkt nicht, dass er im Grunde vor sich selbst fliehen möchte.

Typographia No. 23.

WINNIPEG, 23. März 1911.

Unser fünftes Stiftungsfest feierten wir am 18. März im Zeichen der Tarif-Bewegung, in der wir schon ziemlich ein Jahr stehen.

Die Superintendenten, Vorleute und Maschinisten liessen die Nummer 23 (skidoo) imstich, was zwar nicht schön war, aber der Gemüthlichkeit keinen Abbruch that. Die Collegen waren jedoch pünktlich auf Deck, versammelten sich unter dem Banner der "23" und huldigten dem § 11, was nebenbei gesagt, unsere ominöse Mitgliederzahl ist. Da unser neugebackene Präsident in allerjüngster Zeit auch unter die erstgenannte Categorie gegangen, hielt unser Ex-Präsident Kun die Begrüssungs-Ansprache, welche mit enthusiastischem Beifall aufgenommen wurde. Musik, Gesänge, Weltpost, Verlosung, Tanz etc. brachten lustiges Leben in die Bude, sodass die Zeit nur zu schnell verging. Wir trennten uns in dem Bewusstsein, einige wirklich vergnügte Stunden verlebt zu haben.

Im nächsten Jahr ist hoffentlich wieder Stiftungs-Fest. Derjenige, welchem der diesjährige Bericht etwa verschnuppen sollte, versuche im nächsten Jahre, seine deutschen Sprachkenntnisse zu Papier zu bringen. *M. P.*

Almosen!

ST. LOUIS, 17. März 1911.

Staunend und meinen Augen kaum trauend habe ich die Entscheidung des Bundesrathes in der Auslegung des § 23, al. 9, in der letzten *Buchdrucker-Zeitung* gelesen. Wie überhaupt der Paragraph in dieser Fassung in unsere Constitution aufgenommen werden konnte, ist mir räthselhaft, ausser unter der Annahme, dass die Beamten der betr. Typographias den Zusatz von wegen der Benöthigung nicht als bindend ansehen würden! Aber die Auslegung des Bundesrathes, in der es wörtlich heisst: "— — sondern er solle nur solchen Collegen zukommen, die denselben benöthigen und durch ihr Verhalten der Union gegenüber verdient haben," stösst alle Gleichheitsberechtigungen der Mitglieder der D. A. T. über den Haufen. Alle bezahlen gleichmässig dieselben Beiträge und alle sollten gleichmässig zu denselben Benefits berechtigt sein. Wie es nach der jetzigen Entscheidung der Fall ist, sind diese $2 pro Woche weiter nichts als ein Almosen, das aber auch nur dann erst den alten, verkrüppelten, arbeitsunfähigen Collegen gewährt wird, wenn sie nach hochnothpeinlichem Verhör den Verwaltungsrath überzeugt haben, dass sie aus ihrem Verdienst sich keine Millionen erspart und immer stramm und blind den Führern gefolgt sind! Ich glaube, dass unsere grosse D. A. T. wohl die einzige Union in der ganzen Welt ist, die ihre arbeitsunfähigen Collegen mit Almosen abspeist!

Meiner Meinung nach war bei der Annahme dieses Paragraphen die Ansicht vorherrschend, dass die $2 als eine Art Entschädigung für den Verlust der Arbeitslosen-Unterstützung angesehen werden sollten, da es doch Jedem einleuchtete, dass ein altes Ehepaar nicht von $4 per Woche leben könnte, da ja doch die meisten der älteren Collegen durch die Maschinen um ihr Brot gekommen waren und sich auf der Arbeitslosen-Liste befanden, wozu sie zum Bezug von $6 per Woche berechtigt waren. Freilich nicht für das ganze Jahr, aber sie waren in der betreffenden Zeit zu den $6 berechtigt — es waren keine Almosen! Die Bezahlung der $2 an die Pensionirten überschreitet allerdings etwas den Betrag der berechtigten Arbeitslosen-Unterstützung, aber doch nur in so geringem Masse, dass es gewiss nicht nothwendig ist, diese alten Collegen, die in ihren jungen Jahren gerade die Erfolge und Errungenschaften der D. A. T. möglich machten, jetzt zu Almosen-Empfängern zu degradiren!

Ueberhaupt sollten keine Unterschiede bei Empfang von Benefits gemacht werden. Es ist gegen jedes Princip der Gleichberechtigung der Mitglieder einer Union. Jedes Mitglied bezahlt dieselben Beiträge und sollte zu denselben Benefits berechtigt sein. Wenn wir Union-Mitglieder anfangen, unsere alten, arbeitsunfähigen Mitglieder zu pauperisiren, was wollen wir dann von den uns immer als schreckliches Beispiel vorgehaltenen Monopolen erwarten? Gleiche Brüder, gleiche Kappen! Alle für Einen, Einer für Alle! Fort mit Pauperismus! Entweder werden die $2 an alle Mitglieder ohne Inquisition bezahlt, oder der Paragraph soll gestrichen werden! Meiner Meinung nach sollte der Paragraph so lauten:

Allen über 60 Jahre alten Collegen, die 20 Jahre ununterbrochen der D. A. T. angehört haben, sollen bei ihrer Pensionirung durch die I. T. U. $2.00 pro Woche aus der Kasse der D. A. T. gezahlt werden. Sollte jedoch die Pension von der I. T. U. auf $6.00 erhöht werden, dann fallen die $2.00 Zuschuss fort.

Fort mit den Almosen! *Albert F. Woas.*

Kampf ist die Losung unsres Erdenlebens
Und Opfer heischt ein dauernder Gewinn;
Der Arbeit sehnend Streben ist vergebens,
Folgt sie nicht dieser Worte klarem Sinn.
Und im Zerstören, was fördernd sich gestaltet,
Kein Mensch zum Sonnenfluge sich entfaltet.

Digitized by Google

Gestorben.

In *Aachen:* Setzer Friedrich Pächtzitter, 61 J. alt.
In *Berlin:* Setzer Albert Loeper, 40 Jahre alt; Drucker Hugo Schröter, 38 Jahre alt; Setzer Carl Obermeier, 51 Jahre alt (Selbstmord); Setzer Ernst Neumann, 42 Jahre alt; Corrector Friedrich Graf, 63 Jahre alt; Setzer Gotthold Bellmann, 71 Jahre alt; Setzer Otto Wendt, 80 Jahre alt; Drucker Walter Kohls, 19 Jahre alt (Selbstmord); Setzer Bruno Marsch, 42 Jahre alt; Drucker Friedrich Schulze, 63 Jahre alt.
In *Bonn:* Buchdrucker Hermann Kaiser, 71 J. alt.
In *Budapest:* Setzer Sigmund Nagy, 54 Jahre alt; Setzer Joseph Derko, 29 Jahre alt; Drucker Julius Massnik, 36 J. alt (Selbstmord); Setzer Stephan Bietz, 22 Jahre alt (ermordet); Setzer Alois Pollak, 29 Jahre alt; Principal Franz Schimek, 43 Jahre alt.
In *Burg b. M.:* Setzer Paul Schröder, 22 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Oscar Bellmann, 33 Jahre alt; Setzer Carl Schröder, 59 Jahre alt.
In *Geestemünde:* Setzer Wilhelm Miehe, 30 J. alt.
In *Gera:* Schweizerdegen Max Markgraf.
In *Glogau:* Setzer Paul Müller, 55 Jahre alt.
In *Guhrau:* Principal Oscar Ziehlke, 75 Jahre alt.
In *Itzehoe:* Setzer Otto Schulze, 46 Jahre alt.
In *Karlsruhe:* Drucker Jacob Hörl, 20 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Joseph Dünnwald, 29 Jahre alt; Drucker Albert von der Stück, 30 Jahre alt.
In *Leipzig:* Drucker Georg Rössing, 65 Jahre alt; Setzer Eduard Geissler, 51 Jahre alt; Setzer Max Lies, 29 Jahre alt; Principal Georg Naumann, 69 Jahre alt; Setzer Adolf Bokkarius, 65 Jahre alt.
In *Mühlhausen:* Principal Emil Böglin, 33 J. alt.
In *Neurode:* Setzer Philipp Wunsch, 62 Jahre alt.
In *Quedlinburg:* Setzer Otto Rennicke, 22 J. alt.
In *Rumburg:* Factor Hugo Gierach, 64 Jahre alt.
In *Schramberg:* Schweizerdegen Wm. Holzbauer, 39.
In *Stuttgart:* Drucker Clemens Nalz, 58 Jahre alt; Setzer Louis Müller, 45 Jahre alt; Setzer Heinrich Ensslin, 46 Jahre alt; Setzer Paul Kittelberger, 72 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Joseph Raschek, 52 Jahre alt; Setzer Carl Schipek, 30 Jahre alt; Setzer Paul Starzyk, 31 Jahre alt; Setzer Jos. Leopold Müller, 41 Jahre alt; Setzer Lorenz Bauer, 61 Jahre alt; Drucker Mathias Oberbauer, 37 Jahre alt; Setzer Franz Bestenreiner, 59 Jahre alt; Setzer Carl Skolek, 31 Jahre alt; Setzer Anton Eibler, 48 Jahre alt; Invalide Josef Rausch, 70 Jahre alt.
In *Winterthur:* Setzer Johann Gschwend, 50 J. alt.

Bewegungs-Statistik für Februar.

Neueingetreten:

In Chicago: Schwerdtmann, Arnold (No. 57,836).
In Louisville: Wills, E. G. (No. 57,837).
In St. Paul-Minneapolis: Schreiner, Peter.

Wiedereingetreten:

In Columbus: Riemenschnitter, C., mit englischer Karte. (Conditionirt in New Philadelphia, Ohio.)
In Winnipeg: Palm, Bernard.

Zugereist:

In Detroit: Hielscher, Albert, von Cincinnati.

Ausgetreten:

In St. Paul: Steger, Jos., zur englischen Union.

Gestrichen:

In Chicago: Krueger, Harry.
In Detroit: Beierle, Hugo.

Gestorben:

In Chicago: Zillatus, Gerhard.

Allerlei.

— Die erste Aussperrung im Buchdruckgewerbe soll der Buchdruckerei-Besitzer Chr. Plantin in Antwerpen inscenirt haben. "Am 20. März 1572 brach in der Druckerei des berühmten Meisters ein Strike aus" — so erzählt dessen Tochter Margarete in ihrem Tagebuche. "Es war gerade während der Arbeit an der *Polyglottbibel*, die nur unter grossen Opfern des Herausgebers möglich war. Plantin stellte dies den Arbeitern vor und erklärte ihnen, lieber das Geschäft zu schliessen, als ihnen eine Lohnerhöhung zubilligen zu wollen. Dies geschah denn auch. Doch schon am dritten Tage stellten sich die Drucker-Gesellen wieder ein und wurden auch angenommen."

— Zwei lesenswerthe Gutenberg-Anekdoten brachte kürzlich die Fachschrift *Presse-Buch-Papier*, die wir ihrer Originalität halber unsern Lesern zum besten geben wollen. Sie lauten: Ein unentwegter Freiheits-Apostel verwarf nach Besichtigung der Handpresse die neue Erfindung als schmachvoll und reactionär. "Oho," rief Gutenberg, "inwiefern?" — "Weil dabei ein Druck von oben ausgeübt wird!" entrüstete sich der Volksmann. — "Es hat alles sein Gutes auf der Welt," sagte Gutenberg zu Einem, der über die Schlechtigkeit der Welt klagte. "Wenn es nicht so viel Lumpen gäbe, woher sollt' man denn all das Papier nehmen, dessen man zu meinem segensreichen Werke benöthigt?"

Märzen-Traum.

Es hält der Lenz mit dem Schwalbenflug,
Umweht von duftigen Flocken,
Auf leichtem Wagen den Siegeszug,
Und lächelt in goldenen Locken.
Mit sanfter Hand streut er Korn um Korn
Und betet selig: Es werde!
Dann stösst er froh in's goldene Horn,
Und jauchzend zittert die Erde.

Es spritzt der blendende Blüthenschaum
Wie Schnee von den dunklen Zweigen
Und Blumenwellen wogen im Traum
Durch's Land den duftigen Reigen.
Da brandet die gold'ne Lebensfluth
Und schäumt an's Ufer der Erde;
Die Mähnen schütteln in Sonnengluth
Des Frühlings stürmische Pferde.

Bald hat der Wagen die Welt durchrollt,
Es färben sich bunt die Fluren;
Verschüttet ist all' das Jugendgold,
Und Blumen auf allen Spuren!
Dann klingen Glocken von Thurm zu Thurm—
Es zittert ein seliges Ahnen,
Und flatternd wehen im Frühlingssturm
Des Lebens freudige Fahnen.

Sie flattern hoch in Sonne und Wind
Im ew'gen Wechsel der Zeiten
Und ob die Nacht auf Vernichtung sinnt,
Ich höre das Leben schreiten!
Es siegt die Liebe, es siegt das Licht,
Die Hoffnung regt sich im Herzen—
O Frühling, sonniges Angesicht,
Erhell' die Tage des Märzen!

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

LOUIS GOETZ,
279 Süd Hoch Strasse.
Jedem Buchdrucker von Nah und Fern empfehle ich meine Wirthschaft auf's Beste. — Frisches Bier stets an Zapf. — Weine rein und erster Güte. — Schnäpschen nicht minder.—Cigarren feinster Qualität. Herbergsvater der Typ. No. 19 und Plumbers Union.
COLUMBUS, O.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 838 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3890. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Fred. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chokarzewski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beulke, 178 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 189 Tremont Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1065 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4238 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 536 Taylor Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. Belleville, Ill. — John Fatmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Carl Berreitter, West 1460 — Sixth Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Schleeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. April 1911.** **No. 20.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat April hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 40—44 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension zu entrichten. Sterbetaxen werden, da der April fünf Zahlwochen hat, in diesem Monat nicht erhoben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia:* Louis Fuhr, 34 Jahre alt, geboren in Elberfeld, Deutschland, gelernt in der "Central Newspaper Union" in Philadelphia; war schon Mitglied.

In *Winnipeg:* Franz Geller, geb. am 28. December 1887, in der Lehre gestanden bei A. Arnold, Buchdruckerei, Eschobsmatt, Kt. Luzern (Schweiz). War noch nicht Mitglied.

Gebahren der Bundeskasse im Monat März.

Einnahmen:

	Alterspension für Februar.	Bundesbeiträge für Februar.
No. 1, Philadelphia	$ 20.09	$ 33.60
" 2, Cincinnati	12.85	25.20
" 3, St. Louis	25.70	40.80
" 4, Buffalo	9.50	19.80
" 5, Rochester	5.89*	9.60*
" 6, Cleveland	9.23	16.80
" 7, New York	123.07	170.80
" 8, Newark	12.23	18.00
" 9, Chicago	35.36	62.40
" 10, Milwaukee	25.14	41.40
" 11, Baltimore	8.56	18.60
" 12, Louisville	4.22	7.20
" 13, St. Paul	6.20	12.60
" 14, Indianapolis	4.03	11.20
" 15, Evansville	3.21	7.65
" 16, Pittsburg	10.39	15.60
" 18, Belleville	2.84	6.00
" 19, Columbus	3.20	6.60
" 20, Davenport	4.38	7.20
" 21, Detroit	7.68	15.00
" 23, Winnipeg	6.05	7.20
Total	$339.82	$553.25
Gesammte Alterspension für Februar		339.82
Typ. No 9, Chicago, Registrirung		2.00
Seattle, Anzeige		.50
Gesammt-Einnahmen		$895.57

* Für Januar und Februar.

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Februar	$340.00
Alterspension an die I. T. U. für Februar	339.82
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	4.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 18 und 19	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für März	100.00
Laufende Ausgaben im März	4.00
Gesammt-Ausgaben	$883.82

Editorielle Notizen.

‡ Das Appellationsgericht des Staates New York hat entschieden, "es sei Confiscation von Eigenthum, wenn ein Unternehmer gesetzlich angehalten werde, einen in seinem Dienste verunglückten Arbeiter zu entschädigen." — Ja, heilig ist das Eigenthum im Lande des Dollars, viel heiliger als Menschenleben!

‡ Wieder hat eine grosse Druckerei, die sich der Einführung des Achtstundentages hartnäckig widersetzte und daher von den organisirten Arbeitern bekämpft wurde, den Bankerott ansagen müssen, nämlich die Globe Printing Company in St. Louis. Ihre Verbindlichkeiten werden mit $73,061 und ihr Guthaben mit $20,820 angegeben.

‡ Die Wahl der Delegaten zur diesjährigen Convention der I. T. U., die am 14. August in San Francisco beginnt, hat statutengemäss am dritten Mittwoch im Mai (17.) stattzufinden. Die Typographias sollten daher auf die Tagesordnung ihrer April-Versammlung die Frage setzen, ob sie Delegaten zu dieser Convention senden wollen oder nicht.

‡ Die Legislatur des Staates Californien hat ein Gesetz angenommen, welches die Maximal-Arbeitszeit für Frauen in Fabriken, Werkstätten und Läden auf acht Stunden per Tag beschränkt. Ebenso nahm sie ein Gesetz an, laut welchem Gefängnissarbeit nicht mehr in Concurrenz mit freier Arbeit treten darf, hingegen alle Bedürfnisse der Strafanstalten durch Sträflinge hergestellt werden sollen.

‡ In Los Angeles, im schönen Californien, wurde ein Union-Maschinist, der zu den Strikern gehörte, wegen angeblichen Vagabundirens verhaftet. Der im Dienste der Ausbeuter stehende Richter sandte dann einen Geheimpolizisten aus, um einen Platz in einer Nichtunion-Werkstätte zu finden, und als dies geschehen war, verurtheilte er den verhafteten Arbeiter dazu, entweder sechs Monate in dieser Nichtunion-Werkstätte, oder sechs Monate im Strafarbeitshaus zu arbeiten. — So geschehen im Jahre des Heils 1911 im freien Land Amerika!

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat eine neue Setzer-Union: No. 682 in Astoria, Oregon.

‡ Union No. 198 in Fort Worth, Texas, hat ihre Zeitungs-Scala einer Revision unterzogen und dabei die dort noch geltende Stückarbeit an den Setzmaschinen um 1½ Cents pro 1000 ems reducirt, hingegen den Lohn der Gewissgeldleute um 6 Cents pro Stunde erhöht und diesen statt der jetzt vorgeschriebenen sechstündigen Minimal-Arbeitszeit eine solche von sieben Stunden per Tag garantirt.

‡ Mit Hilfe von Organisator Colbert von Chicago hat die Union No. 107, welche die Städte Rock Island, Moline und Davenport umfasst, einen neuen Contract mit den englischen Druckereibesitzern dieser Städte abgeschlossen, der eine gleichmässige Scala für die Hand- und Maschinen-Setzer vorsieht, zu einem Minimallohn von $19 im ersten und $20 im zweiten Jahre bei Tagarbeit und $2 mehr bei Nachtarbeit.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im März $17,685 für den Allgemeinen Fonds, $7889 für den Home-Fonds und $21,659 für den Pensions-Fonds, zusammen $47,233. Die Ausgaben betrugen $34,088 und zwar $5506 für Kampfzwecke, $4500 für Begräbnissgelder, $3540 für Verwaltung, $2876 für das *Typographical Journal*, $7889 für das Buchdruckerheim und $9787 für Alterspension. Kassenbestand $475,403, wovon $381,157 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat von den folgenden Zweigvereinen gemeldet: Greenville, Texas, $3 per Woche für alle Mitglieder; Olympia, Wash., 50 Cents per Tag für die Zeitungssetzer; Mount Carmel, Ill., $2 per Woche für alle Mitglieder; Texarkana, Texas, $3 per Woche für die Handsetzer, $1 bezw. $1.50 für die Maschinensetzer und 1 Cent pro 1000 ems Maschinensatz; Dubuque, Iowa, $1 per Woche für alle Mitglieder; Bartelsville, Okla., $1.50 per Woche für die Handsetzer; Waukeegan, Ill., $1 per Woche für die Handsetzer.

Das Denver' Circular.

Typographical Union No. 49 in Denver hat vor Kurzem ein Circular an alle Zweigvereine der I. T. U. gesandt, welches die Frage eines engeren Zusammenschlusses der graphischen Arbeiter dieses Landes behandelt und eine Anzahl Vorschläge enthält, über welche die Schwestervereine ihre Meinung abgeben, bezw. darüber abstimmen sollen. Wir haben diesem Circular soweit keine besondere Beachtung geschenkt, einmal weil uns dasselbe nicht direct zugesandt worden ist, sondern weil wir erst durch das *Typographical Journal* davon Kenntniss erhielten, und dann auch, weil wir die Angelegenheit schon in unserer Ausgabe vom 1. October v. J. in einem längeren Artikel besprochen haben. Dieser Artikel scheint aber nicht die rechte Beachtung gefunden zu haben, oder schon wieder vergessen worden zu sein, denn von verschiedenen Seiten werden wir ersucht, das Denver' Circular näher zu erläutern und Stellung dazu zu nehmen. Wir wollen diesen Ansuchen in Nachstehendem so gut wie möglich entsprechen, ersuchen aber alle Mitglieder, die sich für diese Frage interessiren, den vorerwähnten Artikel "Engerer Zusammenschluss" in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. October 1910 nochmals durchzulesen, damit wir das darin Gesagte nicht zu wiederholen brauchen.

In dem Denver' Circular, das vom dortigen Allied Printing Trades Council ausgeht und von der Denver Typographical Union indossirt und mit einem Vorwort versehen wurde, wird zunächst darauf hingewiesen, dass die einst schärfste Waffe der Gewerkschaften, der Boycott, durch Gesetze und Einhaltsbefehle stumpf gemacht worden ist, und dass man daher nun dahin wirken sollte, im Falle eines Conflictes mit einem Unternehmer ein vollständiges Einstellen der Arbeit seitens aller von ihm beschäftigten Leute zu erzielen. Fälle wie in Denver, wo sich die Drucker an drei englischen Tageblättern am Strike befinden, während die Setzer ruhig weiterarbeiten, oder wie in Philadelphia, wo die Setzer an der *Saturday Evening Post* für den Achtstundentag strikten und die Drucker ruhig an der Arbeit blieben, sollten in Zukunft vermieden werden, da ein Bruchtheil der Arbeiter einer Firma nicht in der Lage sei, diese erfolgreich zu bekämpfen, sondern es dazu eines harmonischen Zusammenwirkens aller Arbeiter der betreffenden Firma bedürfe.

Die gleichen Argumente wurden auf der vorjährigen Convention der I. T. U. seitens der Abgesandten des Chicagoer Allied Printing Trades Councils vorgebracht, in dem zuständigen Comité reiflich erörtert und durch dessen Bericht beantwortet, der in unserem vorerwähnten Artikel zu finden ist. Nur nannte man die geplante Aenderung damals "engeren Zusammenschluss" (closer affiliation) während man sie nun "industrielle Organisations-Form" (industrial form of organisation) nennt. Hauptbefürworter dieses Planes sind die Allied Printing Trades Councils in Chicago, Denver und San Francisco, nur mit dem Unterschiede, dass in San Francisco sich die Unions der Setzer und Stereotypeure nicht dafür erwärmen können, die Ansichten dort also getheilt sind. — Doch ehe wir weiter auf die Frage eingehen, sei nur so nebenbei bemerkt, dass der Strike der Pressleute in Denver ein unauthorisirter und unberechtigter war, genau wie der Strike an den Hearst'schen englischen Zeitungen in Chicago; andernfalls würden die Setzer den Pressleuten sicher beigesprungen sein, und wenn sie auch durch Contracte am sofortigen Einstellen der Arbeit verhindert waren, würde deren Einfluss wohl genügt haben, den Strike überhaupt zu vermeiden und die Sache auf friedlichem Wege zu schlichten.

Betrachten wir uns nun die in dem Circular gemachten Vorschläge, so ist Punkt 1, dass in jeder Stadt dieses Landes ein Allied Printing Trades Council gebildet werden soll, ja selbstverständlich und auch durch die Gesetze der I. T. U. bestimmt, bedarf also keiner Abstimmung. Ebenso ist Punkt 2, dass diese Councils aus je drei Delegaten aller graphischen Gewerke der Stadt zusammengesetzt sein sollen, jetzt wohl aller Orten der Brauch, und dies

Digitized by Google

hat auch seine Berechtigung, so lange sich diese Allied Councils auf die Verleihung und Controlle des Union-Labels beschränken. Eine ganz andere Gestalt nimmt aber dieser Punkt 2 an, wenn man ihn mit den Punkten 3 und 4 in Verbindung bringt, wonach die Allied Councils die Löhne und Arbeitszeit aller zu ihnen gehörenden Localvereine festsetzen und über etwaige Strikes entscheiden sollen, denn das ist eine Frage, die der reiflichen Erwägung nach allen Seiten bedarf und dann jedenfalls verneinende Beantwortung finden dürfte.

Strikes sind immer eine zweischneidige Waffe, zu der nur im äussersten Nothfalle gegriffen werden sollte, und daher enthalten die Gesetzbücher aller grossen gewerkschaftlichen Organisationen Bestimmungen, durch welche der Ausbruch unberechtigter oder unüberlegter Strikes verhindert werden soll. Damit ist aber noch lange nicht gesagt, dass wir ganz auf diese Waffe verzichten und sie verrosten lassen wollen, sondern sie, wenn es sein muss, nach wie vor mit aller Kraft schwingen werden. Ob aber ein Strike inscenirt werden soll oder nicht, darüber steht doch unseres Erachtens den Arbeitern der betreffenden Branche das erste Bestimmungsrecht zu und dann den von ihnen gewählten Beamten, welche die Verantwortung dafür zu tragen haben und auch für die zur Führung des Kampfes benöthigten Mittel sorgen müssen.

Nun stelle man sich einmal vor, die Setzer-Union irgend einer grösseren Stadt hält die Erhöhung ihrer Lohnscala oder die Verminderung ihrer Arbeits-Stunden für angebracht. Nach dem Denver' Vorschlag muss sie ihre Forderungen dann dem Allied Printing Trades Council der betreffenden Stadt, der sich aus Delegaten der Pressleute, Einleger, Buchbinder, Stereotypeure, Electrotypeure, Photo-Engravers, Zeitungsverpacker und Liniirer zusammensetzt, zuerst zur Begutachtung und Abstimmung unterbreiten. Können diese Delegaten unparteiisch und fachmännisch darüber urtheilen, ob das Verlangen der Setzer ein gerechtes ist oder nicht? Oder liegt etwa die Gefahr nahe, dass die Vertreter einer Local-Union, deren Mitglieder niedriger entlohnt werden wie die Setzer, einfach sagen werden: "O, die Setzer verdienen jetzt schon Geld genug, warum sollen wir uns also für sie ins Zeug legen und wohl gar Opfer bringen?" — Ja, wenn die Vertretung eine procentuale wäre, also je nach der Zahl der Mitglieder der betheiligten Unions, dann liesse sich über den Vorschlag eher sprechen; so aber liegt es immer in der Hand einer kleinen Minorität, der Majorität in Fragen von allerwichtigster Bedeutung die Hände zu binden und Vorschriften zu machen, was jedenfalls ein ungesundes Verhältniss sein würde.

Dabei ist in dem Denver' Vorschlag die wichtigste Frage gar nicht erwähnt, nämlich die Frage, wer im Falle eines ausbrechenden Kampfes die Mittel dafür aufbringen und die Strikenden unterstützen soll. Der vorjährige Vorschlag des Chicagoer Allied Councils bestimmte, dass jede Union für die Unterstützung ihrer am Strike befindlichen Mitglieder aufkommen solle, was ja kaum anders möglich wäre, denn die kleineren Organisationen haben nicht die Mittel zur Bestreitung der Kosten eines allgemeinen Strikes der graphischen Arbeiter der betreffenden Stadt. Der Allied Council in Denver scheint der gleichen Ansicht wie derjenige in Chicago zu sein, da er diesen Punkt nicht berührt. Ehe man aber über die Tasche oder den Geldbeutel einer anderen Person oder einer anderen Organisation verfügen kann, dann sollte man doch erst deren Genehmigung dazu einholen, andernfalls könnte man die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben.

Auf diese Weise geht es also unseres Erachtens nicht, wie der Plan ja überhaupt nicht auf industrielle Organisationsform hinausläuft, die wir jederzeit zu befürworten bereit sind, sondern nur darauf, die Local-Unions in einigen Grosstädten von ihren National-Organisationen möglichst loszulösen und locale Allied Printing Trades Councils an deren Stelle zu setzen. Das haben auch die Hauptbeamten aller internationalen graphischen Organisationen erkannt und sie haben sich auf der jüngsten Sitzung der International Printing Trades Association, die sich aus diesen Beamten zusammensetzt, einstimmig gegen die Vorschläge der Allied Councils in Chicago, San Francisco und Denver erklärt.

Dass ein engerer Zusammenschluss der Arbeiter aller graphischen Gewerke sehr nothwendig ist und viel Gutes bezwecken könnte, darüber besteht wohl kaum ein Zweifel. Dieser Zusammenschluss sollte unseres Erachtens aber nicht auf localer, sondern auf internationaler Basis stattfinden, und dazu ist ja durch die International Printing Trades Association, die nun das gemeinsame Besitzrecht auf das Allied Printing Trades Label erlangt hat, bereits der Weg geebnet. Erstreckt sich die Thätigkeit dieser Körperschaft auch zumeist nur auf die Controlle über das Union-Label, so kann ihre Thätigkeit doch im Nothfalle wohl leicht und schnell erweitert werden, wie sie schon bei verschiedenen Gelegenheiten gezeigt hat. — Doch darüber ein andermal.

— Die Gesammtkosten der Regierungs-Druckerei und Buchbinderei in Washington stellten sich in dem am 30. Juni 1909 beendeten Fiscaljahre auf $6,127,790, während die dafür hergestellte Arbeit auf $6,237,483 berechnet wird; der Ueberschuss betrug somit $110,307.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 4. April 1911.

Zur festgesetzten Zeit wurde unsere letzte Versammlung am 26. März von Präsident Bertling eröffnet. Nach üblicher Verlesung und Annahme des Protocolls erstattete der Verwalter seinen Monats-Bericht, laut welchem im verflossenen Monat $20.00 für Arbeitslosen-Unterstützung und $45.00 an Krankengeld ausbezahlt wurden. — Kranken-Comité für den Monat Mai sind die Collegen Oscar Paul und Chas. Peters.

Die Executive lenkte die Aufmerksamkeit der Versammlung auf unseren Localtarif, welcher durch die verschiedenen Aenderungen und Zusätze der letzten fünf Jahre nur noch ein Stückwerk bilde und daher einer Neuredigirung und Neudrucks bedürfe. Die Executive erhielt den Auftrag, sich der Ausführung dieser Anregung zu unterziehen.

Ein Comité der strikenden Chandelier-Arbeiter sprach vor und ersuchte um den Ankauf einer Lampe zum Preise von $15.00. Dem Gesuch wurde stattgegeben und das Vergnügungs-Comité beauftragt, eine Verloosung dafür zu veranstalten.

Von den Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften wurde der Betrag von $1.80 als unser Antheil an dem Theater-Benefiz der V. D. G. abgeliefert.

Aus dem Bericht des Delegaten zum Allied Printing Trades Council ist zu erwähnen, dass unsere englische Schwester-Union No. 2 zur Zeit gute Erfolge in der Gewinnung neuer Mitglieder aufzuweisen hat. Ferner, dass die hiesige englische Abendzeitung *The Evening Bulletin* jeden Versuch zur Unionisirung zurückweist und jeden Arbeiter sofort entlässt, der sich unterfangen sollte, seiner Union beizutreten.—Die Collegen werden seitens des Präsidenten aufgefordert, sich dies *ad notam* zu nehmen und auch ihre Freunde und Nachbarn darauf aufmerksam zu machen.

Für die sich am Strike befindlichen Mitglieder der Plasterers' Union No. 281 wurden $5.00 bewilligt, und der gleiche Betrag für den Ball der Deutschen Maschinisten-Union am 22. April.

Die Einladung der Brauer-Union No. 5 zu deren 25. Stiftungsfest wurde angenommen.

Zum dritten Mal zur Typographia vorgeschlagen wurde Louis Fuhr. Der Vorschlag rief eine lebhafte Debatte hervor, wurde aber schliesslich entgegengenommen. Genannter Herr meldet sich nämlich immer nur dann, wenn er einen Vortheil für sich herausspringen sieht, und verlässt die Typographia wieder, sobald er dieselbe nicht mehr nöthig zu haben glaubt. Der Verwalter wurde jedoch angewiesen, dem Vorgeschlagenen keine Arbeitskarte bis zur event. Aufnahme auszustellen.

Als Prüfungs-Comité wurden die Collegen Angermann und Richter erwählt.

Eine längere Debatte rief noch die Frage der Feier des 25jährigen Jubiläums der Einführung des achtstündigen Arbeitstages hervor. Es wurde schliesslich beschlossen, eine Familien-Festlichkeit zu diesem Zwecke an einem Samstag Abend zu veranstalten, und soll das Vergnügungs-Comité alles Weitere in dieser Angelegenheit veranlassen. *A. Geis.*

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 29. März 1911.

Die März-Versammlung wurde bei gutem Besuche durch Präsident Haller eröffnet.

Von der I. T. U. lag ein Schreiben vor, in welchem die Mitglieder der No. 8 ersucht werden, die Producte der Heinz Pickle Co. zu meiden und die Nichtunion-Drucksachen mit "Stickers" versehen an die Firma zurückzuschicken.

Das Schreiben der Denver Union wurde entgegengenommen. Für das National-Denkmal der Deutsch-Amerikaner wurden $2.00 bewilligt und der Secretär beauftragt, das Schreiben zurückzusenden, weil kein Label darauf angebracht ist.

Vom A. P. T. C. lag ein Schreiben vor, in welchem bekannt gegeben wird, dass das *Printing Trades Magazine* von jetzt an nur 50 Cents statt $1.00 jährlich kostet.

Der Waitresses Union wurden 10 Tickets abgenommen. Das Abonnement auf den *Progressive Printer* wurde erneuert.

Die organisirten Schneider theilen mit, dass die Fox Tailoring Co. Frieden geschlossen hat und wieder das Union-Label führt.

Von der Typo. Athletic Ass'n lag ein Gesuch für eine Anzeige in ihrem Souvenir vor, welchem entsprochen wurde. Das grosse Baseball-Tournement findet nämlich im August in St. Louis statt.

Die Anregung in der *Buchdrucker-Zeitung* für eine Feier des 25jährigen Jubiläums des Achtstunden-Tages wurde enthusiastisch aufgenommen und beschlossen, im Mai einen solennen Commers abzuhalten. Der Vorstand wurde mit der Ausführung betraut.

Der Widerruf der Verschmelzung des Secretärs- und Verwalters-Amtes wurde beschlossen, da es zu viel Arbeit für einen Mann ist.

Nach Annahme der Beamten- und Delegaten-Berichte trat Vertagung ein. *J. E.*

Typographia No. 6.

CLEVELAND, 5. März 1911.

Unsere Versammlungen waren in der letzten Zeit so gut besucht, dass es mir dieses Mal nicht möglich war, auch nur einem der Collegen eine Strafe in Gestalt des bewussten Quarters anzuhängen — und Niemand freut sich mehr darüber als ich, setzt diese Thatsache doch voraus, dass sich die Collegen immer noch für ihren Verein interessiren, unbeachtet der Gerüchte, dass der Fabrikanten-Verband auch hier in Cleveland in der nächsten Zeit die allergrössten Anstrengungen machen wird, um den sog. "Open Shop" zur Thatsache zu machen. Wie weit diese Gerüchte begründet sind, muss die Zukunft lehren, doch scheint mir die ganze Geschichte mehr Zeitungs-Sensation zu sein, als irgend etwas Anderes. Aber wenn der Versuch wirklich gemacht werden sollte, so werden die betr. Herrschaften die hiesigen Arbeiter-Organisationen gewappnet finden und einen Kampf zu kämpfen haben, an den sie noch lange denken werden, und der, trotzdem sie vielleicht anfangs mit der Macht ihres Capitals siegreich sind, doch nur zu einem Pyrrhussieg führen würde. Denn auch hier wacht der Arbeiter (und mit ihm die etwa noch existirende, oder sich so dünkende sog. Mittelklasse) auf, und das Endresultat würde ein Fortschritt des Socialismus sein, trotz aller Versprechungen der sog. fortschrittlichen Partei, die heute im Staate Ohio am Ruder ist, die sich aber bis jetzt gerade so impotent bewiesen hat, wie jemals nur irgend eine ihrer Vorgängerinnen. Und wenn auch schliesslich einige von den organisirten Arbeitern des Staates Ohio befürwortete "Bills" Gesetzeskraft erlangen sollten, so sind sie durch Amendements (wie schon geschehen) so abgeschwächt worden, dass von ihren Grundprincipien wenig mehr überbleibt, und wenn dann auch schliesslich Gesetz, wird sich auch dann noch eine "schöne Seele" des Richterstandes finden, die alles für unconstitutionell erklärt, nach "berühmten" Vorbilden.

Doch in engerem Collegenkreise lässt man sich über das Vorgehende (leider) noch keine grauen Haare wachsen, wofür Beweis, dass wir beschlossen haben, am 1. Mai das 25jährige Jubiläum der Einführung des Achtstundentages durch den Bund festlich zu begehen. Wir leben ja auch (zur Zeit wenigstens) mit unseren Principalen im besten Einvernehmen und keine Wolke verdunkelt den Horizont — weshalb sich also über solche Fragen weiter aufregen? Genug, auch wir werden den Tag festlich begehen durch einen Commers, der in den Räumlichkeiten der "Fröhlichen Tafelrunde" abgehalten werden soll. Ein Comité, bestehend aus dem Präsidenten, Secretär und Schatzmeister, soll die nöthigen Vorbereitungen treffen, und dieses Comité erwartet, dass sich alle Mitglieder betheiligen, zumal da die Unkosten aus der Localkasse bestritten werden sollen. Es soll nichts Grossartiges werden, bloss eine gemüthliche Zusammenkunft *aller* Collegen, und da an dem Tage unsere regelmässige Versammlung ausfällt, wird die Geschichte auch nicht zu lange dauern. Nur Eins wird erwartet: Jeder Theilnehmer muss etwas vortragen, sei es nun, was es wolle, damit der allgemeinen Fidelitas Genüge gethan werden kann. Also — alle Mann an Deck am 1. Mai.

Uebrigens habe ich aus alten Protocollbüchern entnommen, dass in einer Versammlung, abgehalten am 6. April 1890, unser leider jetzt verstorbene College Bandlow als Vorsitzer des Executiv-Comités Folgendes zu berichten hatte:

"Alle Officinen, mit Ausnahme der drei Kirchenzeitungen, haben den Tarif angenommen."

Es war am 1. April 1890, als Typ. No. 6 den Achtstundentag und damit auch die Alphabetberechnung einführte. Diese Kirchenzeitungen stehen heute noch ausserhalb unseres Kreises, obwohl ich mir sagen lasse, dass auch ihre Arbeiter jetzt sich anständigerer Lohnverhältnisse und Arbeitszeit erfreuen. Natürlich auf Unkosten Derjenigen, die immer treu zur Fahne der Typographia hielten. Nun, hoffentlich wird ihnen ihr Lohn im Jenseits. Aber Eins ist sicher, es befinden sich einige — gelinde gesagt — "unsichere Kantonisten" darunter, mit denen "zur Rechten Gottes zu sitzen" ich mich schämen würde.

Die schon seit Jahren hier bestehende Gesellschaft zur Erbauung eines "Arbeiter-Tempels" hat ihr Grundeigenthum verkauft und ungefähr $5000 dabei "gemacht". Dasselbe befand sich neben einer öffentlichen Schule im dichtbesiedeltsten Stadttheil, und da der Schulrath gezwungen war, diese Schule zu vergrössern, so wäre es nur eine Frage der Zeit gewesen, bis derselbe das Grundstück durch ein Enteignungsverfahren an sich gebracht hätte, weshalb man sich mit der betr. Behörde verständigte und den Platz an sie verkaufte. Was jetzt werden wird, kann ich vorläufig noch nicht sagen.

Von Typ. No. 10 lief in unserer letzten Versammlung ein Beileidsschreiben infolge des Todes des Coll. Bandlow ein, da derselbe auch dort wohl bekannt war. Das Schreiben wurde mit Dank entgegengenommen und die Hoffnung ausgesprochen, dass der Geist Bandlow's immerfort anwesend sein möge in den Versammlungen, die zur Befreiung der Arbeiter abgehalten werden.

Am nächsten Sonntag, den 9. April, findet hier die "Ohio Typographical Conferenz" statt, zu welcher ausser ungefähr 50 auswärtigen Delegaten auch Präsident Lynch erwartet wird. Leider können wir uns

Digitized by Google

nicht recht gut betheiligen, da unsere Mitglieder am Samstag Abend beinahe alle arbeiten müssen, und wie man dann am Sonntag aufgelegt ist, wissen wir ja. Dass aber Lynch die Butterick Co. mit ihren ungefähr 700 Stellungen "zur Strecke" gebracht, hat auch in hiesigen deutschen Collegenkreisen Enthusiasmus erregt — bei den "Open Shoppers" aber wohl weniger.

Am 19. ds. Mts. feiert der hiesige Centralkörper sein Stiftungsfest. Tickets sind beim Verwalter-Schatzmeister Otto Weber zu haben.

Coll. Gust. Krueger, zur Zeit in Youngstown, O., conditionirend, ist hiermit dringlichst ersucht, sich sofort mit unserem Verwalter-Schatzmeister wegen ihm bekannter Angelegenheiten brieflich in Verbindung zu setzen. *B. F. H.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 31. März 1911.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, den 26. März, in der Beethoven Halle.

Zur festgesetzten Zeit rief Vice-Präsident Hermann Ehrhardt die aussergewöhnlich gut besuchte Versammlung zur Ordnung und machte zunächst bekannt, dass Präsident Freese Krankheit halber am Erscheinen verhindert sei. — Das nun verlesene Protocoll wurde nach einer Debatte einstimmig angenommen wie verlesen.

Von den eingelaufenen Correspondenzen seien erwähnt: Local New York der S. P. ersuchte um Entsendung von zwei Delegaten zu einer am Freitag, den 7. April, Abends 8 Uhr, im Labor Temple stattfindenden Conferenz, in welcher über Mittel und Wege zwecks Schaffung eines ständigen Naturalisations-Bureaus berathen werden soll. Das Schreiben wurde entgegengenommen und die Collegen Rose und Becker beauftragt, dieser Conferenz beizuwohnen.

Denver Typographia No. 49 sandte verschiedene Vorschläge, welche der nächsten I. T. U.-Convention unterbreitet werden, zur event. Begutachtung. Auf Antrag des Coll. Meyer wurde diese Zuschrift auf die April-Versammlung zurückgelegt. Pie-Bäcker-Union No. 112 sandte eine Einladung nebst 12 Tickets, 25 Cents pro Stück, für eine abzuhaltende Festlichkeit. Die Einladung wurde an-, vom Kauf der Tickets jedoch Abstand genommen.

Die Freie deutsche Schule von Yorkville sandte eine Einladung nebst 50 Tickets @ 10 Cents für das am Sonntag, den 16. April, im Labor Temple stattfindende 26. Stiftungsfest. Die Einladung wurde, wie gewöhnlich, angenommen und die 50 Tickets aus der Kasse bezahlt. — Die an Stelle der *Freiheit* erschienene neue Zeitung *Anti-Autorität* wurde zur Sprache gebracht und beschlossen, auf zwei Nummern für ein Jahr zu abonniren.

Das Deutsche Hospital in New York theilte mit, dass es im Begriffe sei, einem längst gefühlten Bedürfniss abzuhelfen, nämlich ein Kinder-Hospital zu errichten, aber dazu seien Mittel erforderlich. Nach Besprechung wurden für diesen Zweck $25 bewilligt.

Der von der Executive erstattete Bericht wurde einstimmig gutgeheissen.

Punkt 5 der Tagesordnung, in welchem es sich um einen Protest des *Staats-Zeitung*-Chapels gegen eine Entscheidung der Executive handelte, verursachte eine lange, ziemlich heftige Debatte, welche mit einer zehnstimmigen Majorität zu Gunsten der Executive endete.

Das in letzter Versammlung eingesetzte Comité zwecks Arrangirung einer Festlichkeit gelegentlich des 25. Jahrestages der Einführung des Achtstunden-Tages, verbunden mit dem 25jährigen Jubiläum des Coll. Hugo Miller als Bundes-Secretär der Deutsch-Amerikanischen Typographia, empfahl, ein Concert und Ball mit Festessen zu veranstalten. Bezüglich der Halle kam das Comité nach reiflicher Ueberlegung und in Betrachtnahme früherer Festlichkeiten zu dem Beschluss, für dieses Fest die Arlington Halle, 8. Str., nahe 3. Ave., zu empfehlen, und zwar für den 14. Mai. In der Begründung wurde besonders hervorgehoben, dass diese Halle von allen Seiten, ob von Bronx, Brooklyn oder Jersey, per Hoch-, Tunnel- und Strassenbahn bequem erreicht werden, deshalb kein College mit der Entschuldigung kommen könne, "es wäre ihm zu abgelegen." Nach längerer Besprechung wurde schliesslich die Empfehlung des Comités gutgeheissen. Somit wird das 25jährige Jubiläum des Achtstundentages, sowie dasjenige unseres bewährten Bundes-Secretärs am Sonntag, den 14. Mai, in der Arlington Halle stattfinden.

Mit Bezugnahme auf die sich am letzten Samstag Abend ereignete Catastrophe an Washington Place und Greene Strasse wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

"Die am 26. März 1911 in der Beethoven Halle abgehaltene Versammlung der Typographia No. 7 spricht den Angehörigen der bei dem Brande der Triangle Blusenfabrik umgekommenen Arbeiter und Arbeiterinnen das tiefste Beileid aus. Zugleich protestirt die Typographia No. 7 gegen die verbrecherische Fahrlässigkeit des Baudepartements und verlangt mit Entschiedenheit, dass als Fabrik-Inspectoren nur organisirte Arbeiter angestellt werden."

Es wurde beschlossen, diese Resolution in der *Volkszeitung* und *Buchdrucker-Zeitung*, sowie im *Call* zu veröffentlichen, ferner eine Copie dem Mayor und dem Baudepartement zuzustellen.

Hy. Rutzinger.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 3. April 1911.

Die regelmässige Monats-Versammlung war, wie fast immer, nur mittelmässig besucht.

Zur Sprache kam der in der letzten *Buchdrucker-Zeitung* veröffentlichte New Yorker Antrag bezüglich der Zugehörigkeit zu zwei Unions, Gleichberechtigung etc. Es wurde beschlossen, diesem zuzustimmen.

Unter den Correspondenzen befand sich auch eine solche, welche für unsere Hausfrauen u. A. von besonderem Interesse sein dürfte. Präsident Lynch kündigt an, dass er jetzt in der Lage sei, ein in jeder Beziehung befriedigendes Uebereinkommen mit der Butterick Publishing Company bestätigen zu können, dass also genannte Office für die Union gewonnen worden sei.

In einer kürzlichen Versammlung von A. P. T. C.-Delegaten und anderen Vertretern verwandter Organisationen wurde über ein Zusammenwirken derselben in einem Vorgehen gegen alle hiesigen Scab-Buden gesprochen und man war einmüthig der Ansicht, dass zur Erzielung von durchgreifenden Erfolgen die Wahl eines Sonder-Comités von Vertretern sämmtlicher mit dem A. P. T. C. affiliirten Unions (eines Geheim-Executiv-Comités, wenn man es so nennen darf) das wirksamste Mittel zum Zweck sein würde; und zwar ein Comité, welches mit einer Machtbefugniss ausgerüstet ist, die es ihm gestattet, voll und ganz nach seinem Gutdünken zu handeln. Als Delegaten wurden gewählt: George Mueller und Conrad Neff.

Eine vom Chicagoer Zweigverband des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes veranstaltete Special-Versammlung war einberufen worden, um darüber zu entscheiden, in welcher Weise die Feier des Deutschen Tages in diesem Jahre gefeiert werden soll. Der Vorstand empfahl, dass der Zweigverband in Gemeinschaft mit dem Bürgerausschuss, welcher den kürzlich geschaffenen Unterstützungs-Fonds für hilfsbedürftige hiesige Veteranen aus den deutschen Einigungskriegen verwaltet, die Feier abhalten, und dass der finanzielle Ueberschuss dem besagten Fonds überwiesen werden solle. Es wurde sodann nach lebhaften Debatten beschlossen, dass der Zweigverband Chicago im Sommer ein Volksfest im Freien abhalten, und dass er dann im Herbst den Deutschen Tag (wahrscheinlich am 24. September) in Gemeinschaft mit dem Verwaltungs-Ausschuss des obengenannten Unterstützungs-Fonds zum besten dieses Fonds veranstalten soll.

In einer Versammlung von Delegaten der Ver. Gesellschaft für örtliche Selbstregierung wurde als sehr wichtige Mittheilung debattirt, dass in der jetzt tagenden Legislatur in Springfield, Ill., eine als "House Bill No. 188" bekannte Vorlage schwebt, die vorsieht, dass, wo immer sich ein Unterstützungs-Verein bildet, derselbe mit 500 Mitgliedern in's Leben treten muss, die in einem Jahre die Summe von $2000 aufbringen müssen, um den so gegründeten Verein gesetzlich als lebensfähig anerkannt zu sehen. Vereine, die 100,000 oder mehr Mitglieder zählen, berührt dieses Gesetz nicht.

Laut Bericht der Delegaten zur C. F. of L. über die Strikelage in Los Angeles soll am 1. Mai letztere Stadt vollständig lahmgelegt werden, da auch die Baugewerkschaften an den Strike gehen werden. Durch Lahmlegung aller Geschäfte hoffe man die Merchants and Manufacturers Association zwingen zu können, zu Kreuze zu kriechen. Der Strikekasse in Los Angeles wurden $500 aus dem Säckel der C. F. L. überwiesen, ferner $100 der Union der Knopfmacher zu Muscatine, Iowa.

Angekauft wurden 10 Tickets à 25 Cents für die Maifeier der deutschen socialistischen Partei-Organisation am 7. Mai. Ein Ueberschuss soll der *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* zugewendet werden.

Ueber den am 30. April abzuhaltenden Commers zur Feier des 25. Jubiläums der Einführung des Achtstundentages ist, nachdem das Fest-Comité seinen Bericht abgestattet, noch kurz Folgendes zu erzählen: Die Veranstaltung eines Commerses kostet bekanntlich Mühe, Arbeit und Geld! Man fand es also als unumgänglich nothwendig, jedes gutstehende, in Arbeit befindliche Mitglied mit $1.00 zu besteuern, um die Localkasse nicht gar zu stark zu rupfen. Diese Sache kam zur Urabstimmung mit einem Resultat, das für sich selbst spricht. Man staune: Von 59 abgegebenen Stimmen lauteten 37 dafür, — 22 dagegen! 21 der werthen Collegen enthielten sich der Stimme. Was denkt Ihr über ein solches Ergebniss? Wie kann man da von einer Einigkeit unter den Collegen reden? Mit nicht misszuverstehenden Worten bekamen es jene 22 in letzter Versammlung zu hören. Sie haben anscheinend unsere Vorkämpfer der Achtstundenbewegung nie kennen lernen wollen, oder haben es vergessen, was diese Kämpfer anno 1886 für die hehre Sache gethan. Die Collegen sollten sich dessen eingedenk sein, sich die Bedeutung dieser Bewegung klarer vor Augen führen und am 30. April durch ihr Erscheinen dazu beitragen, um diesen "unseren" Commers zu einem grossartigen Erfolge zu gestalten.

Da die nächste regelmässige Versammlung auf den 1. Mai, also auf den Montag nach der Feier fällt, wurde sie auf den 8. Mai verlegt. *C. F. M.*

Was ist das Glück? Such's nicht im Glücklich sein:
Im Glücklich machen wird es sicher dein!

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 26. März 1911.

Die heutige Versammlung wurde durch Präsident H. Heise punkt 2 Uhr zur Ordnung gerufen und das Protocoll der letzten Versammlung verlesen. Die Versammlung war von kurzer Dauer, da nichts Wichtiges vorlag und nur die üblichen Routine-Geschäfte erledigt wurden.

Das Kranken-Comité stattete seinen günstig lautenden Bericht ab. Das Kranken-Comité für den laufenden Monat besteht aus Coll. St. Penske, Hy. Rockensuess und Franz Sauter.

In Anbetracht, dass es den Delegaten zum Allied Printing Trades Council zeitweise unmöglich ist, in der Versammlung des Council zu erscheinen, wurde College F. Fink als stellvertretender Delegat zu diesem Council ernannt.

Für den am 21. April 1911 stattfindenden Ball der Paper Bag Workers Union No. 11,751 wurde eine Summe aus der Localkasse bewilligt und beschlossen, sich so stark als möglich an dieser Affaire zu betheiligen.

Ein Schreiben vom Hauptquartier der I. T. U. wurde verlesen und wurde in demselben die Aufmerksamkeit der Collegen auf Druckarbeiten der H. J. Heinz Co. in Pittsburg gelenkt, welche von Nichtunionleuten hergestellt werden. Wir werden ersucht, diese Drucksachen, da sie kein Union-Label aufweisen, mit Stickers zu versehen und an die Firma zurückzusenden. *R.*

Typographia No. 20.

DAVENPORT, 5. April 1911.

Wiederholt schon gaben mir die Collegen in gut verständlicher Weise zu verstehen, dass es gar nicht schaden würde, wenn man auch von uns einmal etwas in der *Buchdrucker-Zeitung* lesen würde. Aber was soll man denn schreiben, wenn so gar nichts passirt, was des Berichtens werth wäre. Wir leben gegenwärtig hier im tiefsten Frieden und unsere gewerkschaftliche Thätigkeit beschränkt sich hauptsächlich auf die Unterstützung auswärtiger Strike-Bewegungen. Unsere Delegaten zum A. P. T. C. berichten auch mit ziemlicher Regelmässigkeit, dass die Sitzungen dieser Körperschaft beschlussunfähig sind.

Damit ist aber durchaus nicht gesagt, dass wir schlafen. Durchaus zufriedenstellend ist unser Versammlungsbesuch, und das Interesse an unserer Organisation bewies die freudige Aufnahme des Aufrufes unseres Bundesmillers, betreffs der Feier des 25jährigen Jubiläums der Einführung des Achtstundentages. Schon in der März-Versammlung wurde ein Vorbereitungs-Comité ernannt, welches sich mit den Vorarbeiten zur Veranstaltung einer würdigen Feier zu befassen hat.

In unserm Muster-Prohibitionsstaat ist es nämlich nicht so leicht, Feste zu feiern — speciell an einem Sonntag — bei welchen etwas stärkeres als Wasser getrunken werden soll. Und dass wir uns bei "Pop" und "Ice Cream" vergnügen sollen, kann man bei aller Begeisterung am Ende nicht verlangen. Aber wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg und da der Wille vorhanden war, hat sich auch der Weg gefunden und so werden wir anfangs Mai das Fest seiner Bedeutung entsprechend mit Kind und Kegel in ernster und heiterer Weise begehen.

Es wurde hier auch der leisen Hoffnung Ausdruck gegeben, dass unser Bundesmiller vielleicht gewissermassen eine Festausgabe der *Buchdrucker-Zeitung* veranstalten wird. Sicherlich wäre das eine schöne dauernde Erinnerung für die Collegen und ein schönes Festgeschenk für die Festgäste. Doch nicht unser Wille geschehe — — *). Auf alle Fälle wird unsererseits alles geschehen, um das Fest zu einem schönen zu machen, ja wir können sogar verrathen, dass sich ein Quartett aus Collegen bilden wird, welches dieses Fest mit prächtigen Liedern verschönern soll. Ein Pessimist hat zwar für diese Sänger den Namen "Brüllaria" vorgeschlagen, aber wir sagen: "Abwarten und Thee trinken!"

Unser tägliches deutsches Blatt hier *Der Demokrat* ist anfangs dieses Jahres in sein neues Heim übergesiedelt, und ist der Tausch für uns Collegen nur von Vortheil in jeder Beziehung. Die neuen Arbeitsräume sind gross, licht und luftig. Leider hat die Vergrösserung des Blattes von 4 Seiten mit 9 Spalten auf 8 resp. 6 Seiten mit 7 Spalten nicht eine Vermehrung des Personals, sondern nur eine Vermehrung der Platten gebracht. Immerhin aber zeigt die Vergrösserung des Blattes, dass die deutsche Presse hier noch nicht auf schwachen Füssen steht.

*) Von der Herausgabe einer Festnummer zur Feier des silbernen Jubiläums der Einführung des Achtstundentages seitens der Deutsch-Amerikanischen Typographia haben wir nach reiflicher Ueberlegung Abstand genommen. Es sind nämlich noch eine beträchtliche Anzahl der zum 25jährigen Jubiläum der D. A. T. erschienenen Brochüre "Zu Schutz und Trutz" vorhanden, die bis zum Jahre 1906 reicht, also die glorreiche Periode von 1886 mit deckt. Diese Brochüren stellen wir, soweit der Vorrath reicht, den Typographias gern kostenfrei zur Verfügung, und wer zuerst kommt, mahlt zuerst. *Die Red.*

Briefkasten.

Typ. No. 16, Pittsburg. Wir mussten Ihre Correspondenz wegen Stoffandrangs leider für die nächste Nummer zurückstellen.

Digitized by Google

† August Lorch. †

Am 3. April, auf dem Wege nach seinem Arzte, der an ihm am Sonntag zuvor eine kleine Operation am sogenannten Zäpfchen vornahm, verschied College August Lorch infolge eines durch einen Hustenanfall veranlassten Blutsturzes plötzlich. Der Verstorbene gehörte dem Setzer-Personal der *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* mit nur kurzer Unterbrechung seit dem Jahre 1879 an und war in den jüngeren Jahren eifrig an allen Vorkommnissen der Chicagoer Arbeiter-Bewegung betheiligt.

August Lorch wurde am 23. September 1859 in Willershausen, Hessen, geboren und erlernte in Eisenach, Thür., das Buchdruckergeschäft. 1878 kam Lorch nach New York und arbeitete daselbst aushilfsweise an der *New Yorker Volkszeitung*; doch die miserablen Arbeitsverhältnisse, die zu der Zeit in New York herrschten, veranlassten auch ihn, wie so manchen anderen jungen Mann, dem verlockenden Ruf "Go West, young man" zu folgen, und so kam er 1879 nach Chicago, wo er nach längerer Arbeitslosigkeit Stellung in der *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* fand, die er gewissenhaft ausfüllte. Er verheirathete sich im Jahre 1882 in Chicago; einem glücklichen Familienleben entsprangen zwei Söhne und zwei Töchter, zu deren Erziehung er alles, was in seinen Kräften als Arbeiter stand, beitrug, sie für die Zukunft im Kampfe um's Dasein widerstandsfähig zu machen. Eine ihn liebende und ehrende Familie und ein weiter Freundes- und Bekanntenkreis wird sicherlich in der aufrichtigsten Weise das schnelle Scheiden aus deren Mitte bedauern.

Das Leichenbegängniss fand unter einfachsten Zeremonien, verschönt durch ergreifend dargebotene Trauerlieder eines wohlgeschulten Frauen-Gesangvereins, am Donnerstag, den 6. April, vom Trauerhause nach dem Crematorium in Graceland statt. Typographia No. 9 verliert in dem Verblichenen einen der besten, treuesten Mitglieder.

CHICAGO, im April 1911. *C. F. M.*

Gestorben.

In *Barmen*: Drucker Otto Koppe, 20 Jahre alt; Drucker Constantin Schneider, 60 Jahre alt.
In *Berlin*: Drucker Gustav Bahr, 59 Jahre alt; Setzer Joh. Ludwig Warring, 52 Jahre alt; Principal Robert Frickert, 61 Jahre alt.
In *Braunschweig*: Principal Rudolf Schlegel, 40 J.; Drucker Johannes Himstedt, 51 Jahre alt.
In *Budapest*: Setzer Stephan Racz, 22 Jahre alt; Setzer Ludwig Katzenbeck, 28 Jahre alt.
In *Budweis*: Principal Franz Proschko, 54 Jahre alt.
In *Chur*: Setzer Otto Decker, 25 J. (verunglückt).
In *Einbeck*: Principal Johannes Schroedter.
In *Flensburg*: Drucker Heinrich Hennings, 58 J. alt.
In *Jever*: Setzer Wilhelm Strüp, 52 Jahre alt.
In *Leipzig*: Giesser Wilhelm Dietze, 46 Jahre alt.
In *Metringen*: Principal Rudolf Krebs-Wyss, 88 J.
In *Mering*: Principal Johann Egger, 49 Jahre alt.
In *Mosbach*: Principal August Laub, 64 Jahre alt.
In *München*: Setzer Ludwig Schmid, 24 Jahre alt; Setzer Johann Haidinger, 33 Jahre alt; Setzer Johann Danner, 21 Jahre alt; Drucker Ferdinand Leven, 29 J. (verunglückt).
In *Neukirchen*: Principal C. A. Ohle, 48 Jahre alt.
In *Neuruppin*: Setzer Richard Frank, 19 J. alt.
In *Siegburg*: Principal Wilh. Dänisch, 70 Jahre alt.
In *Teplitz*: Principal Johann Schora, 70 Jahre alt.
In *Weimar*: Setzer Otto Döring, 54 Jahre alt.
In *Wien*: Factor Anton Marschall, 81 Jahre alt; Drucker Franz Hinterreuther, 50 Jahre alt; Setzer Carl Hanisch, 46 Jahre alt.

— Nach fünfjähriger Pause, verursacht durch das grosse Erdbeben und Feuer in San Francisco, welches auch dem dortigen *S. F. Tageblatt* den Untergang bereitete, ist daselbst wieder eine socialistische Zeitung deutscher Sprache erschienen, die den Namen *Vorwärts der Pacific-Küste* führt. Dieselbe wird als achtseitiges Wochenblatt herausgegeben und ihr Redacteur ist Emil Liess, eine nicht nur als Socialist, sondern auch in den Kreisen der Freidenker und Turner als tüchtiger Schreiber und Redner wohlbekannte Persönlichkeit. Wir wünschen dem neuen Mitstreiter für die Emancipation des Proletariats besten Erfolg.

Eingänge.

Bericht über die Thätigkeit der Wiener Graphischen Gesellschaft für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. December 1910.

Junge Erde, Deutsch-Amerikanische Zeitschrift für Kultur. Herausgegeben von Otto Sattler, 5 E. 85th Street, New York. 1. Jahrgang. Heft 2.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 13. Jahrgang. Heft 3. März 1911. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII. 1.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 17. Jahrgang. 6. Heft, März 1911.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 29. Jahrgang. Heft 14.

Ostern!

Von College ERNST FARCZANO.

Freund, zieh' Deinen Kittel aus,
Lass' den Sonntagsrock ausbürsten,
Und dann gehen wir hinaus
Wo die jungen Keime dürsten,
Wo behaglich sie sich recken
Nach des Frühlings erstem Kuss,
Wo es klingt aus allen Hecken:
Kommen wird, was kommen muss!

In den jungen, frischen Düften,
Von dem Werden rings beglückt,
Wollen wir die Brust uns lüften
Und vergessen, was uns drückt.
Von dem Auge fällt die Binde,
Von der Seele Staub und Russ,
Und die Hoffnung singt im Winde:
Kommen wird, was kommen muss!

Ostern! Unterm warmen Strahle
Schmilzt und wandelt sich der Schnee,
Und er fliesst verjüngt zu Thale
Durch die Aecker in den See.
Thau und Sandkorn, Luft und Samen,
Alles, Alles ist im Fluss!
Darum, in der Erde Namen;
Kommen wird, was kommen muss!

Morgensonne auf dem Gipfel!
Schimmer, leuchtend, goldenroth!
Sieh', der Sturm geht durch die Wipfel
Und zerbricht was morsch und todt.
Und er jauchzt in all' das Stöhnen:
Auch der Kampf ist ein Genuss!
Und es hallt in frohen Tönen:
Kommen wird, was kommen muss!

Mensch, verstehe diese Weise,
Die Dich überall umklingt,
Wo sich dröhnend oder leise
Eine Kraft zum Siege ringt.
Kein Gedanke wird zunichte:
Christus, Galilei, Huss —
Ehern spricht die Weltgeschichte:
Kommen wird, was kommen muss!

Deutsche ✦ Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getranke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 538 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
FRED. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CRONABZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill
WENDEL SCHNEIDER, 4147 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4236 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 173 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoerner, 1005 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1002 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John Kunig, 536 Taylor Avenue.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Carl Berreitter, 1460 West Sixth Street.
21. DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Schreser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. Mai 1911.** **No. 21.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* CHAS. KRISTEN, geb. 8. Juli 1890 in Mährisch-Trüban, Oesterreich, ausgelernt in der Chicago *Abendpost.*

Unterstützungen im Monat März.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	20.00	45.00	.....	24.00	.....
2	12.00	23.60	.....	....	.....
3	22.00	.....	.....	28 00	.....
4	9.00	34.10	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	5.00	.....	.....	24.00	.....
7	132.00	168.30	.....	160.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	20.00	15.00	.....	40.00	.....
10	32.00	10.00	.....	24 00	.....
11	.....	.....	.....	72 00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	.....	10.00	.....	.....	.....
14	10.00	20.00	.....	.....	.....
15	28.00	.....	.....	.....	.....
16	4.00	.....	.....	.....	.....
18	.....	.....	.....	.....	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	5.00	.....	24 00	.....
23	.....	.....	.....	.....	.....
25	.....	10.00	.....	.....	.....
	$294.00	$341.00	.....	$396.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat März belaufen sich auf $2111.24 und die Gesammt-Einnahmen auf $2495.72; Ueberschuss $384.48.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im März: In Philadelphia 1, Cincinnati 1, St. Louis 2, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 13, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 2, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Evansville 2, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 28 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende Februar: In New York 2 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für März.

Neueingetreten:

IN WINNIPEG: Schultz, Paul, mit englischer Karte.

Zugereist:

IN BUFFALO: Fischer, Friedrich, von Baltimore.
IN CHICAGO: Hinze, Richard, von Indianapolis.
IN MILWAUKEE: Kriebel, Hermann, von Chicago.

Durchgereist:

IN DAVENPORT: Heyermann, L., Chicago — ?

Ausgetreten:

IN CINCINNATI: Hoffmann, Franz, zur englischen Union in Fort Wayne, Ind.
IN NEW YORK: Kuntze, Friedrich.

Gestrichen:

IN CLEVELAND: Krueger, Gustav. (Conditionirt in Youngstown, Ohio.)

Wieder eine Urabstimmung.

Sämmtlichen Zweigvereinen der I. T. U. sind dieser Tage Stimmzettel zugegangen für eine seitens der Typographical Union No. 115 in Salt Lake gestellte und von nahezu hundert Local-Unions unterstützte Aenderung der Constitution der I. T. U., durch welche nicht nur das gemeinschädliche Bonus- oder Prämien-System für ausserordentliche Leistungen an der Setzmaschine abgeschafft, sondern auch dem Berechnen an den Setzmaschinen überhaupt ein Ende gemacht werden soll. Das derzeitige, auf diese Frage Bezug habende Gesetz lautet:

"Sec. 94. Keinem Operateur an Setzmaschinen soll erlaubt sein, eine Prämie anzunehmen, die auf der Lieferung von so und so vielen Tausend ems über eine feste Anzahl hinaus basirt, wenn diese Prämie von dem Geschäft freiwillig bezahlt wird und nicht in dem Tarif der betreffenden Union bestimmt ist."

Durch diesen Passus ist das Prämien- oder Bonus-System erlaubt, wenn es kein freiwilliges, also kein Lockmittel seitens des betreffenden Principals ist, sondern durch den Tarif der betr. Union sanctionirt wird. Dass dieses System ein schädliches für die Arbeiter ist und nur zu Ueberanstrengungen derselben und Zwistigkeiten unter einander führt, haben wir ja schon so oft erläutert, dass wir heute wohl kein Wort weiter darüber zu sagen brauchen. Der Antrag der Union in Salt Lake City geht aber noch weiter und will gleich das Berechnen an den Setzmaschinen überhaupt, das ja ebenfalls ungerecht und schädlich für die Arbeiter ist, abschaffen. Der Antrag lautet:

"Sec. 94. Keinem Mitgliede soll erlaubt sein, eine Prämie für Lieferung eines bestimmten Quantums Satz anzunehmen, und kein Local-Verein soll seinen Mitgliedern erlauben, Stückarbeit zu verrichten, oder einen Contract einzugehen, der auf der Stückarbeit oder dem Prämien-System basirt."

Dem neuen Antrag ist noch die Clausel beigefügt, dass er keine Anwendung auf Contracte haben soll, die bei Annahme des Antrages in Kraft sind. Das letztere ist ja selbstverständlich, da die I. T. U. stets auf Einhaltung aller abgeschlossenen Contracte gedrungen hat. Der Antrag selbst ist aber jedenfalls sehr zeitgemäss und verdient die Unterstützung aller unserer Mitglieder, denn unser Bund hat ja von jeher das Berechnen an den Setzmaschinen bekämpft und auch erfolgreich verhindert.

Die Abstimmung soll am Mittwoch, den 17. Mai, vorgenommen werden und das Resultat derselben muss bis spätestens den 31. Mai an das Hauptquartier in Indianapolis einberichtet sein.

Editorielle Notizen.

‡ Ein echter Wohlthäter der Menschen ist nicht einer, der ihnen schenkt, was er entbehren kann, sondern der, der mithilft, sie in eine Lage zu bringen, wo sie keiner Almosen mehr bedürfen.

‡ Es giebt Menschen, die nie nein sagen und doch nichts thun. Es giebt andere, die leichtfertig Hoffnungen erregen, ohne selber ernsthaft daran zu glauben. Es ist besser, ich halte mehr, als ich verspreche, als ich verspreche mehr, als ich halte.

‡ Von Berichten und Commentaren über die sensationelle Verhaftung, welcher der Int. Secretär-Schatzmeister der Eisengerüst-Arbeiter John McNamara, wegen angeblicher Theilnahme an verschiedenen Dynamit-Explosionen zum Opfer gefallen ist, sind ja die Spalten aller Zeitungen jetzt so überfüllt, dass wir einstweilen nur die Thatsache constatiren wollen, dass bei diesem Menschenraub — denn anders kann das ganze Vorgehen der Polizei-Spitzel nicht genannt werden — alle Gesetze des Landes und alle Rechte seiner Bürger einfach annullirt wurden und dass sowohl der demokratische Gouverneur des Staates Indiana, wie auch die republikanische Regierung der Stadt Indianapolis dabei Mithilfe geleistet haben.

1886 — Der 1. Mai — 1911.

Im Mai, wenn alle Knospen springen,
Wenn frei des Vogels Lied erklingt,
Da woll'n wir Euch die Botschaft bringen,
Die tief uns aus dem Herzen dringt:
Die Botschaft vom Befreiungskrieg.
Genossen auf! Durch Kampf zum Sieg!

Fünfundzwanzig Jahre sind verflossen, seit ein Häuflein begeisterter und entschlossener Männer den amerikanischen Arbeitern die Botschaft vom Befreiungskrieg brachte und sie zu jenem Kampf für den Achtstundentag entflammte, der gewaltige Dimensionen annahm und das ganze Ausbeuterthum für geraume Zeit erzittern machte. War es auch nur ein geringer Bruchtheil der Arbeitermasse, der im Frühjahr 1886 diesen Kampf aufnahm, so bildet er doch eines der hervorragendsten Capitel in der Geschichte der amerikanischen Arbeiterbewegung, ein Capitel, das leider bis zum heutigen Tage, trotz aller Anstrengungen einiger Weniger, noch keine Fortsetzung gefunden hat.

Es war auf der im October 1884 zu Chicago stattgefundenen vierten Convention der "Federation of Trades and Labor Unions of the United States and Canada", wo diese Central-Organisation der amerikanischen Gewerkschaften, welche später in die American Federation of Labor umgewandelt wurde, den denkwürdigen Beschluss fasste, alle organisirten Arbeiter dieses Landes aufzufordern, am 1. Mai 1886 den Achtstundentag aus eigener Kraft einzuführen. Nur neun nationale Organisationen waren durch 16 Delegaten auf dieser Convention vertreten, nämlich die Ingenieure, Zimmerleute, Möbelarbeiter, Cigarrenmacher, Steinhauer, Seeleute, Schneider und englischen Schriftsetzer; hierzu kamen noch je ein Vertreter der localen Centralkörper von Chicago, Washington und Minneapolis und einige Delegaten von localen Unions der Cigarrenmacher und englischen Schriftsetzer. Die Deutsch-Amerikanische Typographia, die mit zu den Gründern der Federation of Trades and Labor Unions gehörte, hatte keinen Vertreter gesandt, weil, wie unser Bundes-Präsidium bekannt gab, wir nicht rechtzeitig dazu eingeladen worden seien. Die Convention beschränkte sich aber auf den Aufruf zur Agitation für den Achtstundentag und zur Stärkung der Gewerkschaften, ohne weder direct, noch auch späterhin durch ihr Executiv-Comité practische Schritte zur Einleitung des bevorstehenden Riesenkampfes zu unternehmen. Immerhin begann es schon im Jahre 1885 unter den Arbeitermassen gewaltig zu gähren und ihre Reihen schwollen in erfreulicher Weise an.

So kam die nächste Convention der Gewerkschafts-Föderation heran, die anfangs December 1885 in Washington tagte und zu der das Bundespräsidium der D. A. T., getreu der Maxime unseres Bundes, immer in der Avantgarde des Arbeiterheeres zu marschiren, den Schreiber dieser Zeilen als Delegaten entsandte. Auch diese Convention war sehr schlecht besucht, denn nur sieben nationale Organisationen (Cigarrenmacher, englische und deutsche Schriftsetzer, Möbelarbeiter, Zimmerleute und Steinhauer) und die localen Centralkörper von Philadelphia, Baltimore, Cincinnati, Chicago und Washington hatten Delegaten entsandt. Was aber an Betheiligungszahl fehlte, das ersetzten die erschienenen Delegaten durch ihren Enthusiasmus für die gute Sache. Die Vertreter der Int. Möbelarbeiter-Union, die fast ausschliesslich aus deutschen Männern bestand, unterbreiteten eine Resolution, welche zum Festhalten an der Achtstunden-Forderung ermahnte und die Arbeiter nochmals zur Sammlung dafür aufrief. Wir hatten auf dem bei uns gebräuchlichen Wege der Urabstimmung unseren Mitgliedern die Frage unterbreitet, ob sie für Erzwingung des Achtstundentages am 1. Mai 1886 eintreten wollten, und diese Frage war mit 271 gegen 62 Stimmen bejaht worden, so dass unserem Vertreter auf dieser Convention sein Weg vorgezeichnet war, und auch die Vertreter der Cigarrenmacher, Zimmerleute und Steinhauer befürworteten, trotz der so kleinen Schaar

Digitized by Google

der Kämpfer, das Vorgehen auf der ganzen Linie zur Erringung des Achtstundentages am 1. Mai 1886. Die Delegaten der Int. Typographical Union erklärten, keine Instructionen in der Sache zu haben und daher auch keine bindenden Versprechungen geben zu können, und der damals numerisch sehr starke Orden der Arbeitsritter, der zur Theilnahme an der Bewegung eingeladen war, hielt es nicht einmal der Mühe werth, auf die Einladung zu antworten.

Die Würfel waren also gefallen und es hiess nun: Frisch an's Werk! Und vorwärts ging es, so frisch, dass jeder fortschrittliche Arbeiter seine helle Freude daran haben musste. Alle die Grosstädte: New York, Chicago, Milwaukee, St. Louis, Pittsburg, Baltimore etc. wetteiferten mit einander in der Agitationsarbeit. — Es würde zu weit führen, hier die Kämpfer alle aufzuführen, welche damals in der Arena erschienen und für das arbeitende Volk die Streitwaffe des Geistes schwangen. Einen wollen wir aber doch hervorheben, nämlich Paul Grottkau von Milwaukee, der das ganze Land bereiste und durch das Feuer seiner Beredtsamkeit besonders die deutschen Arbeiter zu begeistern verstand, wie diese überhaupt bei der ganzen Bewegung im Vortreffen standen. Sagte doch der allbekannte Arbeiter-Vorkämpfer John Swinton in New York, als er dort bei der Achtstunden-Parade am 1. Mai 1886 die Festrede hielt: "Achtung vor den deutschen Gewerkschaften, denn sie sind die Vorkämpfer dieser Achtstunden-Bewegung."

Für die Deutsch-Amerikanische Typographia begann nun eine glänzende Periode des Aufschwungs, den sie sich aber Schritt für Schritt schwer erkämpfen musste. Wie wir bereits berichtet, hatte sie sich mit 271 gegen 62 Stimmen für Erzwingung des Achtstundentages erklärt; das war aber nur eine Gesammt-Stimmenabgabe von 333, also eine bedeutende Minderheit aller deutschen Schriftsetzer in den Ver. Staaten. Unser Bund umfasste Ende Juni 1885 nur 12 Typographias mit zusammen 559 Mitgliedern, die sich auf folgende Städte vertheilten: Philadelphia 75, Cincinnati 80, St. Louis 53, Rochester 8, New York 198, Newark 30, Chicago 12, Milwaukee 18, Baltimore 28, Louisville 19, Indianapolis 20 und Evansville 18. Es galt also in erster Linie, die Reihen zu stärken und die grosse Masse der noch fernstehenden Collegen heranzuziehen.

Natürlich kam die Typographia No. 7 in New York bei dieser Agitationsarbeit in erster Linie in Betracht, denn sie zählte damals nur rund 200 Mitglieder, umfasste also nur etwa die Hälfte der deutschen Collegen der Metropole am Hudson. Auf gütlichem Wege war schon alles Mögliche zur Stärkung der Union erfolglos versucht worden; es hiess also nun andere Saiten aufziehen und nach dem bekannten Spruche handeln: "Und bist Du nicht willig, so brauch' ich Gewalt." In der New Yorker Central Labor Union herrschte damals ein fröhlicher Kampfesgeist und diesen benutzte die Typographia No. 7 zu einem energischen Boycott, zunächst gegen die Nicht-union-Officin von Wolfram & Mayer, welche die Zeitungen *Herold* und *New Yorker Zeitung* herausgab und auch heute noch herausgiebt. Der Kampf war ein heisser und kostspieliger, wurde aber von den New Yorker Collegen, wirksam unterstützt von der Central Labor Union, mit solchem Nachdruck geführt, dass die Firma schon nach zwölf Tagen capitulirte. Ermuthigt durch diesen schönen Erfolg, ging die Typographia No. 7 nun mit dem gleichen Nachdruck gegen die übrigen Nichtunion-Zeitungen der Stadt vor, mit dem Resultate, dass nach einander die Officen *Belletristisches Journal*, *Brooklyner Freie Presse*, *Schwäbisches Wochenblatt*, *Puck*, *Katholisches Volksblatt* und *Figaro* ohne Schwertstreich gewonnen wurden. Nur in der *Oesterreich-Amerikanischen Zeitung* bedurfte es noch eines Strikes, der aber schon in einem Tage zu unseren Gunsten entschieden wurde. Durch diesen erfolgreichen Feldzug gewann die No. 7 etwa 100 neue Mitglieder, also rund 50 Procent, und stieg gewaltig an Ansehen bei den Besitzern der deutschen Druckereien und der Bevölkerung im Allgemeinen.

Damit war der Weg für den Achtstundentag geebnet, und die Versammlung der No. 7 vom März 1886 bestätigte unter grossem Enthusiasmus den schon früher gefassten Beschluss, den Achtstundentag am 1. Mai 1886 zu erzwingen. Gleichzeitig stellte diese Versammlung einen neuen Tarif auf, welcher die Alphabet-Berechnung mit bedeutend erhöhten Lohnsätzen an Stelle der bisherigen em-Berechnung setzte. Dies geschah gleichfalls im Einklange mit einem vorher durch Urabstimmung angenommenen Bundesbeschluss und wurde überall, wo unsere Zweigvereine in den Kampf traten, mit zur Forderung erhoben und auch durchgesetzt. Die deutschen Principale in New York geriethen durch die für ihre Geschäfte so einschneidenden Beschlüsse der Typographia natürlich in grosse Aufregung und sie vereinigten sich und ernannten ein Comité, welches mit dem Agitations-Comité der Union in Verbindung treten und dieses zu einer Zurückziehung oder doch Modifizirung der gestellten Forderungen bewegen sollte. Doch die Lawine war schon zu weit im Rollen und konnte durch nichts mehr aufgehalten werden, und so ging die lose Principals-Vereinigung bald wieder aus dem Leim. Das Executiv-Comité der No. 7 (August Baumann, Wilhelm Merten und Hugo Miller) musste also nun mit den Principalen einzeln verhandeln, und da es ganz darnach aussah, als ob es wegen der Forderungen am 1. Mai zum Kampfe kommen sollte, so ordnete es in der Druckerei von Lauter schon am 26. April einen Strike an. Diese Office hatte nämlich verschiedene Monatsschriften zu drucken und wenn diese am 1. Mai noch erscheinen konnten, dann würde die Firma vorläufig gesichert gewesen sein. Dieses prompte Vorgehen unsererseits hatte den gewünschten Erfolg. Herr Lauter unterzeichnete den neuen Tarif und ihm folgten die übrigen Principale einer nach dem anderen, so dass am 1. Mai, als der Achtstundenkampf in anderen Gewerken ausbrach, die Typographia No. 7 ihn schon als siegreich beendet proclamiren konnte.

Inzwischen waren aber auch die übrigen Typographias nicht müssig gewesen, sondern hatten alle Kräfte angespannt, dem Beispiele New Yorks zu folgen. Das benachbarte Newark führte seinen neuen, gleichfalls bedeutend erhöhten Tarif in allen Druckereien der Stadt ein. In Philadelphia wurden durch eine äusserst lebhafte Agitation alle deutschen Zeitungen der Stadt, mit Ausnahme der *Gazette*, gewonnen und die dortige Typographia stieg von 75 auf 108 Mitglieder. In gleicher Weise stieg St. Louis von 53 auf 125 Mitglieder, und in beiden Städten wurden die Forderungen ohne Schwierigkeiten durchgesetzt. In Chicago, wo sich die Typographia No. 9 im Jahre 1884 von unserem Bunde losgetrennt hatte und das Häuflein der Getreuen auf ganze 12 Mann zusammengeschmolzen war, gelang es diesem, von dem Herausgeber der *Freie Presse* die Anerkennung ihrer Union zu erlangen, und bald folgte auch das ganze Personal der *Illinois Staatszeitung* mit 28 Mann, so dass die dortige Typographia, die zur Fahne der D. A. T. hielt, auf 80 Mann anschwoll. In gleich günstiger Weise nutzten die Collegen in Milwaukee, deren Typographia nur 18 Mann zählte, die Situation aus und fanden in der damals in Bier-Athen sehr starken und thatkräftigen Möbelschreiner-Union, die einen Boycott gegen den *Milwaukee Herold* inscenirt hatte, einen solch guten Bundesgenossen, dass letztere Zeitung sich wohl oder übel zur Anerkennung der Union und des Achtstundentages bequemen musste; diesem Beispiele folgte der *Seebote* bald freiwillig und später trat auch das Personal der *Germania* der Typographia bei. Baltimore nahm das Personal des *Correspondent* wieder in die Typographia auf und stieg dadurch von 28 auf 48 Mitglieder; in Rochester wurde der neue Tarif in den beiden Zeitungen *Abendpost* und *Volksblatt* durchgesetzt und die Typographia wuchs dort von 7 auf 16 Mann; Louisville errang nach vierwöchentlichem Strike und Boycott im dortigen *Glaubensbote* die Abschaffung der Platten und Jungens; in Indianapolis und Evansville ging die Aenderung mit den benöthigten Aufschlägen ohne Schwierigkeiten durch.

So hatten also in verhältnissmässig kurzer Zeit, wenn auch unter zum Theil schweren Kämpfen, die sämmtlichen 12 Typographias, welche unser Bund im Frühjahr 1886 umfasste, mit einer einzigen Ausnahme, nicht nur den Achtstundentag errungen, sondern auch die Alphabet-Berechnung an Stelle der besonders für deutsche Lettern sehr nachtheiligen Berechnung nach Gevierten oder "ems", wie man es in diesem Lande nennt, was gleichbedeutend war mit einer bedeutenden Lohnerhöhung für die meisten unserer Mitglieder. Diese einzige Ausnahme bildete Cincinnati, wo die Collegen die für die organisirten Arbeiter günstige Strömung von Anfang 1886 hatten unbenutzt verstreichen lassen, indem sie die Durchführung des neuen Tarifs erst auf den 22. Mai festsetzten. Bis dahin hatte sich aber die ausbeutende Classe bereits wieder von dem panischen Schrecken, der ihr in die Glieder gefahren war, erholt und die Herausgeber der deutschen Zeitungen Cincinnati's verbanden sich zum Widerstande gegen die Typographia und ihre Forderungen. Im *Volksblatt*, *Freie Presse* und *Anzeiger* (der *Volksfreund* war nicht-union) kam es deswegen zum Strike, der aber leider nicht den gewünschten Erfolg hatte und die Typographia No. 2 in eine sehr schlimme Lage brachte, da nur noch im Methodist Book Concern eine Anzahl ihrer Mitglieder beschäftigt waren. Bald darauf wurde aber die tägliche *Cincinnatier Zeitung* gegründet, an der die No. 2 eine gute Stütze fand, bis sie sich im Laufe der Jahre wieder erholte.

Inwieweit unsere Mitglieder durch die Reducirung ihrer Arbeitszeit von 10 auf 8 Stunden einen Minderverdienst mit in den Kauf nehmen mussten, darüber fehlen uns leider bestimmte Angaben. Nur aus Indianapolis wissen wir, dass dort keine Aenderung in dem Lohn per Stunde eintrat, die dortigen Collegen also aus Solidarität und Princip sich selbst ihre Einnahme beschnitten. In den meisten Grossstädten hingegen blieb der Wochenlohn bei 8 Stunden derselbe, wie früher bei 10 Stunden, und die berechnenden Setzer wurden durch die eingeführte Alphabetberechnung gleichfalls für die Verringerung ihrer Arbeitsstunden mehr als genügend entschädigt.

Da aber unsere englischen Collegen damals nicht mit zum Eintreten in den Achtstundenkampf zu bewegen waren, kamen die Besitzer der deutschen Werk- und Accidenz-Druckereien, die mit englischen Druckereien zu concurriren hatten, natürlich sehr in Nachtheil ihren englichen Concurrenten gegenüber. Besonders war dies in New York der Fall, wo die deutschen Werksetzer nur 8, die englischen aber 10 Stunden per Tag arbeiteten, zum gleichen Lohne von $18 per Woche. Hauptsächlich um den deutschen Druckereien ihren Concurrenzkampf zu erleichtern, dann aber auch, um für das Achtstunden-System im Allgemeinen Propaganda zu machen, führte unser Bund nun das Achtstunden-*Label* ein, das am 1. August 1886 zum ersten Male in der *Buchdrucker-Zeitung* erschien und sich, obwohl es anfangs besonders von den englischen Collegen verspottet wurde, doch bald eine so Achtung gebietende Stellung errang, dass nicht nur alle deutschen, sondern auch viele englische Arbeiter-Organisationen ihre Drucksachen nur solchen Firmen übergaben, welche im Besitze des Achtstunden-Labels waren. Nach und nach sahen aber auch die englischen Collegen den Werth eines Union-Labels für die Druckereien ein, und heute hat dasselbe allgemeine Verbreitung gefunden und viel zum Ausbau der gesammten graphischen Gewerkvereine beigetragen. Auch den Achtstundentag haben wir ja nun glücklich im gesammten graphischen Gewerke dieses Landes, aber noch zwanzig Jahre mussten verstreichen, ehe sich die Int. Typographical Union stark genug fühlte, denselben zu erkämpfen, — ein Kampf, der allerdings der Organisation die Kleinigkeit von etwa fünf Millionen Dollars gekostet hat, die aber den Mitgliedern schon längst wieder in Gestalt von kürzerer Arbeitszeit und höheren Löhnen in die Tasche geflossen sind und ununterbrochen weiter fliessen.

Doch richten wir, nachdem wir den Antheil unseres Bundes an der grossen Achtstunden-Bewegung im Jahre 1886 in Vorstehendem mit kurzen Worten geschildert haben, unsere Blicke nun wieder auf die Bewegung im Allgemeinen.

Wie wir bereits berichtet, waren es eigentlich, ausser unserem Bunde, nur vier nationale Organisationen, welche sich auf der Washingtoner Convention von 1885 zur Durchführung des Achtstunden-Tages am nächsten 1. Mai verpflichteten, nämlich die Cigarrenmacher, Steinhauer, Zimmerleute und Möbelschreiner. Bei den Cigarrenmachern und Steinhauern ging die Aenderung ziemlich glatt von statten und nur in einigen Grosstädten wurden deren Local-Vereine mit in den allgemeinen Strudel hineingezogen. Die Zimmerleute gingen nicht auf der ganzen Linie, sondern nur schrittweise vor und sind damit selbst heute noch nicht ganz zu Ende, denn wir finden in derem Verzeichniss noch immer Local-Vereine mit neun- und selbst zehnstündiger Arbeitszeit. Die Möbelarbeiter hatten einen harten Strauss auszufechten, den sie aber durch festen Zusammenhalt und Begeisterung gewannen; die anderen nationalen Organisationen verhielten sich als Ganzes ablehnend. Dafür entstanden aber nun eine ganze Anzahl neuer Gewerkschaften, die sich mit Feuereifer der Bewegung anschlossen, so dass diese besonders in New York, Chicago und Milwaukee gewaltige Dimension annahm, und überall war es das deutsche oder doch fremdgeborene Element, welches das Gros der Kämpfer stellte.

In New York gesellten sich zu den beiden rühmlichst bekannten "No. 7" (Möbelschreiner und Typographen) die Unions der Cigarrenmacher, deren rührigste Kämpfer Fremdgeborene waren; die ganz aus Deutschen bestehenden, gleichfalls sehr rührigen Unions der Cigarrenpacker und der Holz-Bildhauer etc., und im benachbarten Hudson County und Patterson, N. J., traten die zumeist deutschen, französischen oder belgischen Seidenweber begeistert mit in den Achtstundenkampf. Ebenso stand es in Chicago und Milwaukee, wo das eingewanderte Element gleichfalls im Vordertreffen war.

Doch die Knights of Labor, deren Führer und auch meisten Mitglieder geborene Amerikaner waren, und die damals pilzartig in die Höhe schossen, konnten leider nicht zur Theilnahme an der Bewegung gewonnen werden, was der ausbeutenden Classe wieder neuen Muth verlieh, und diese setzte nun ihren ganzen gewaltigen Apparat von Richtern, Knüppelhelden und Politikern in Bewegung, um die mit so viel Enthusiasmus begonnene Bewegung wieder zu zerstören. In New York wurde das Boycott-Comité der Central Labor Union verhaftet und zu längeren Gefängnisstrafen verurtheilt, weil es den Besitzer eines Tingeltangels zur Bezahlung der Boycottkosten gezwungen hatte. In Chicago inscenirte die Polizei das bekannte Bomben-Attentat auf dem Heumarkt, das die spätere gesetzliche Erdrosselung einer Anzahl der besten Vorkämpfer des Proletariats im Gefolge hatte. In Milwaukee wussten sich unsaubere Politiker in die Bewegung zu drängen und sie in Misscredit bringen. Und so fort. —

Es fehlt uns leider an Raum und auch an Zeit zur Sammlung des dafür benöthigten Materials, um auf die Bewegung von 1886 im Allgemeinen noch weiter eingehen zu können. Hatte dieselbe auch nicht den gewünschten directen Erfolg, so hat sie doch den Saamen des Achtstundentages so wirksam gesäet, dass er stetig Früchte getragen hat und noch heute trägt. Hohe Zeit wäre es aber wohl, angesichts des immer frecher auftretenden Ausbeuterthums, dass heute, nach 25 Jahren, wieder einmal die Botschaft eines neuen Befreiungskrieges in die Massen gebracht wird, damit diese sich nun endlich aufraffen, nicht nur, um den Achtstundentag allgemein durchzuführen, sondern um mit dem ganzen verrotteten capitalstischen System aufzuräumen und an dessen Stelle den Socialismus zu setzen, der allen Menschen den vollen Ertrag ihrer Arbeit garantirt.

In diesem Sinne lasst uns heute den 1. Mai feiern.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 22. April 1911.

Ueber unsere letzte Versammlung ist nur wenig zu berichten, da blos eine Anzahl Routine-Geschäfte vorlagen.

Laut Schatzmeisters-Bericht befanden sich in der Bundeskasse $405.25 und in der Localkasse $83.63.

Auf Ansuchen des Central Labor Councils wurde die in der Legislatur schwebende sog. House Bill No. 412, durch welche das Gesetz zum Schutz von Labels, Trade Marks etc. verschärft werden soll, unterstützt, und der Secretär angewiesen, den Legislatur-Mitgliedern von Hamilton County Abschriften dieses Beschlusses zuzustellen. (Ist geschehen.)

Ferner wurde vom C. L. C. berichtet, dass die beabsichtigte Lichtbilder-Vorstellung, in welcher sämmtliche Union-Labels gezeigt werden sollten, in's Wasser gefallen ist, da dafür nicht die nöthige Garantie-Summe ($200, wenn ich nicht irre) aufgebracht werden konnte.

College Franz Hoffmann hat in Fort Wayne, Ind., eine Stellung angenommen und College Aug. Gorbach musste sich gesundheitshalber nach Californien begeben.

Da in gewissen Arbeiterkreisen darüber Zweifel zu bestehen scheinen, in welchem Verhältniss die D.-A. Typ. No. 2 zu der englischen Typographical Union No. 3 in Cincinnati steht, wurde Coll. Varrelmann ersucht, anlässlich unseres silbernen Jubiläums im *Chronicle* die Stellung, welche wir in der Arbeiterbewegung einnehmen, zu erklären.

Die Einladung zu der Jubiläumsfeier in Louisville, welche am Sonntag, den 7. Mai, stattfindet, wurde dahin erledigt, dass die Collegen, welche an dem betreffenden Sonntag Zeit und Lust haben, Louisville einen Besuch abzustatten, aufgefordert wurden, sich sofort mit dem Vorsitzer des dortigen Comités zwecks Betheiligung in Verbindung zu setzen.

Das Arrangements-Comité für die Jubiläums-Feier berichtete, dass man sich auf den 21. Mai für die Abhaltung derselben geeinigt habe. Für Unterhaltung, gutes Essen und Trinken wird Sorge getragen sein. *O. F. G.*

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 25. April 1911.

Die Mai-Versammlung ist auf 2 Uhr Nachmittags angesetzt worden, da in derselben Beamten-Nomination stattfindet und dadurch auch genügend Zeit gewonnen ist, noch andere Geschäfte zu erledigen.

Um 4 Uhr nimmt nämlich der Commers zum 25jährigen Jubiläum des Achtstundentages seinen Anfang und es ist zu hoffen, dass sich alle Collegen einfinden. Die Vorbereitungen für das Festchen sind getroffen und es wird ein Jeder sich amüsiren können, dass er befriedigt nach Hause geht. *J. E.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 22. April 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 11. April.

Da Präsident Freese immer noch das Bett hüten muss, führte Vice-Präsident Ehrhardt den Vorsitz. Nach unbeanstandeter Annahme des Protocolls erfolgte Erledigung der Correspondenzen.

Die Brooklyn Federation of Labor ersucht, an Herrn Teitelbaum, 762 Broadway, einen scharfen Brief zu schreiben, in welchem gegen das lange Offenhalten seines Geschäftes protestirt und er aufgefordert werden soll, mit anderen gleichen Geschäften die Zeit einzuhalten. Das Schreiben wurde entgegengenommen und der Secretär beauftragt, in gewünschtem Sinne zu schreiben; zugleich sind auch solche Collegen, welche in der Nähe wohnen, ersucht, der Sache eine angebrachte Aufmerksamkeit zu schenken.

Ein Schreiben der Suspendermakers Union wurde den Delegaten zum neugeborenen Central Union-Label Council übergeben.—Verschiedene Einladungen zu Festlichkeiten wurden entgegengenommen.

Das A. P. T. C. hatte für den heutigen Abend eine Versammlung einberufen, in welcher Mittel und Wege zur Verminderung von Feuergefahr gefunden, sowie Einführung sanitärer Zustände zur Sprache gebracht werden sollten. Die verschiedenen Delegaten wurden ersucht, derselben beizuwohnen.

Die *New Yorker Volkszeitung* ersucht um ein Comité zwecks Vertheilung der am 23. April und 28. Mai erscheinenden Agitations-Nummern. Die Delegaten wurden angewiesen, dies in den Chapels bekannt zu geben und aufzufordern, dass sich "Freiwillige" melden sollen.

Bericht des Verwalters für März:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 132.00
Kranken-Unterstützung	168.30
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 348.30
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 73.00
Allgemeine Ausgaben	359.90
Summa	$ 432.90

Als Kranken-Comité für April-Mai haben folgende Collegen zu fungiren: für New York: R. Herzog; für Brooklyn: C. Renfer.

An Arbeitsgelegenheit ergaben sich während des Monats März: für 13 Handsetzer 105 Tage und für 10 Maschinensetzer 96 Tage, zusammen 201 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 919.40
Assessments	122.24
Sterbetaxen	76.20
Reste	13.32
Alte Schulden	15.00
Total	$ 1146.16

Beim Monatsabschluss verblieben vier Restanten, welche bis heute bezahlt haben. Mitgliederstand 289.

Bericht des Schatzmeisters für März:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 804.66
Ausgaben	778.78
Ueberschuss	$ 25.88
Localkasse: Einnahmen	$ 541.76
Ausgaben	432.90
Ueberschuss	$ 108.86

Alle Berichte wurden gutgeheissen.

Als Kranken-Comité berichteten: College R. Hofmann besuchte die Collegen Langner und Slomka; Ersterer meldete sich nach zwei Wochen gesund, während der zweite am rechten Auge leide und sich jedenfalls einer zweiten Operation unterziehen müsse. Coll. H. Pinmeyer besuchte die Collegen J. Hauke, Ad. Schmidt und Heinrich Freese; die beiden ersten haben sich bereits gesund gemeldet und von Präsident Freese könne er berichten, dass derselbe sich durch einen Fall am Rücken verletzte, aber dessen Wiederherstellung bald zu erwarten sei. — College Geo. Rapp berichtete, dass sich College Sig. Kohn bereits gesund meldete und College Fritz Berger bald folgen werde. Bei College Louis Frey sei ebenfalls eine Besserung eingetreten, aber im Laufe dieser Tage habe er sich eine Erkältung im Hals zugezogen, was seinen Zustand wieder verschlimmerte. (Am 16. April wurde dessen Leichnam zu Fresh Pond den Flammen übergeben.) — College Gust. Heller hat es versäumt, über die ihm zugetheilten Kranken zu berichten, weshalb beschlossen wurde, gesetzlich zu verfahren.

Beim Aufruf der Chapels wurde von Delegaten der *Staatszeitung* Folgendes bekannt gegeben: "Herr Ridder machte dem Chairman gegenüber folgende Erklärung: Jeder der Angestellten der *Staatszeitung*, ob nun als Vormann oder Untergeordneter, ganz gleich in welchem Department beschäftigt, kann, falls er in Folge hohen Alters oder aus sonstigen triftigen Gründen arbeitsunfähig werden sollte, auf Hilfe seitens des Geschäftes (in Gestalt einer Pension je nach gehabtem Lohn) rechnen; als eine Norm der Thätigkeit im Geschäft seien mindestens zehn Jahre anzunehmen." (Dies sei allen übrigen Principalen des Landes zur Nachahmung bestens empfohlen.) Aus 23 Chapels waren 13 vertreten.

Delegat Rose zur C. F. U. macht bekannt, dass eine Elevatorführer-Union gegründet wurde und sollten nun alle Collegen, welche mit solchem Personal zusammenkommen, dieselben darauf hinweisen und zum Anschluss an die Union anspornen.—Die Strassen-Reiniger ersuchten ihnen behilflich zu sein, dass für den Sommer die schweren Helme durch leichte Kappen ersetzt werden; ein Comité habe dieserhalb beim Commissarius vorgesprochen, konnte jedoch nichts ausrichten. — Ein Gesuch der Pressmen Union No. 23, die Butterick Publishing Co. wiederum auf die Unfair-Liste zu stellen, sei an die Executive verwiesen worden.

Für das All. P. T. C. berichtete Delegat Ehrhardt u. A. über die Wirren mit den Buchbinder-Unions; jetzt sei nur noch die No. 6 der Buchbinder im Council vertreten.

Für die *Volkszeitung*-Conferenz berichtete Cord v. Halle u. A., dass sich bis dato 14 Brooklyner Organisationen verpflichteten, monatlich von $2.00 bis zu $25 zur Unterstützung der *Volkszeitung* beizutragen; in New York sehe es noch ziemlich flau aus.

Als Delegat zum Central Union-Label Council berichtete College S. Schwarz, dass im Laufe der kommenden Woche eine entscheidende resp. Organisations-Versammlung stattfinde; als Beitrag der betheiligten Label-führenden Organisationen sei von der Mehrheit 1 Cent pro Mann und Monat als genügend betrachtet worden. Da die Typographia No. 7 der Vater dieses neuen (hoffentlich mit gutem Rückmark versehenen) Kindes ist, wurde der Executive empfohlen, einen dementsprechenden Anschlusspunkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. (Einzelheiten hierüber folgen später.)

Zum Wohl und Besten regte ein College an, dass man den Vereinigten Deutschen Gesellschaften beitreten solle, da dadurch grosse Agitation entfaltet werden könnte. Dass die No. 7 bereits einmal vertreten war, wusste der Anreger nicht, aber trotzdem wird sich die nächste Versammlung damit zu befassen haben.

Das Jubiläums-Comité berichtete eigentlich nur Fortschritt, liess aber zwischen den Zeilen lesen, dass der 14. Mai alle unsere bisherigen Veranstaltungen in den Schatten stellen wird. *H. R.*

Typographia No. 8.

NEWARK, 12. April 1911.

In der regelmässigen Versammlung vom 9. April, in der Präsident Hartmann den Vorsitz führte, wurden nach Verlesung und Annahme des Protocolls die Regeln suspendirt, um einem Delegaten der Malzarbeiter-Union das Wort zu ertheilen, der uns ersuchte, der Krueger Brewing Co. einen Brief zu schreiben und sie zu ersuchen, ihr Malz in Newark, anstatt von auswärts, zu beziehen, welchem Ersuchen willfahren werden soll.

Der Antrag wurde angenommen, die Officinen unter der Jurisdiction der No. 8 zu benachrichtigen, dass die deutschen Union-Labels am 15. Mai 1911 zurückgezogen werden und dass sie sich von diesem Datum an nur noch auf das Allied Label zu verlassen haben.

Die Angelegenheit betreffs Regelung der Zahlung der Beiträge soll auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung kommen.

Die Collegen Präsident W. Hartmann und Schatzmeister H. Hild wurden als Comité für die Feier des Achtstunden-Jubiläums, welche nach der Versammlung am Sonntag, den 14. Mai, stattfindet und zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden, ernannt; es wurden zur Bestreitung der Unkosten für diese Feier $15 bewilligt.

Nachdem noch bis zu $3 für Erfrischungen bewilligt wurden, trat Vertagung ein. *J. A. H.*

Typographia No. 16.

PITTSBURG, im April 1911.

Unsere letzte Versammlung, welche als Special-Versammlung ausgeschrieben war, wurde zur festgesetzten Zeit unter sehr guter Betheiligung von Präsident Rich. Müller eröffnet. Es war uns ausnahmsweise nicht einmal möglich, einen "Quarter" zu collectiren.

Es kamen wie gewöhnlich eine grosse Anzahl Correspondenzen zur Verlesung, welche sämmtlich entgegengenommen wurden. Es hat keinen Zweck, dieselben wiederzukauen, da sie bereits in verschiedenen anderen Correspondenzen erwähnt waren. Nur wäre zu erwähnen, dass die Heinz Co. ihre Fabrik-Etablissements hier in Pittsburg hat und auch ihre eigene Druckerei besitzt, aber es ist sehr schwer beizukommen, dieselbe zu unionisiren. Es könnte natürlich schon etwas erzielt werden, wenn eine allgemeine Agitation in Scene gesetzt würde.

Sodann kam die Tarif-Angelegenheit an die Reihe, welche aber kein grosses Interesse zeitigte. Wenn man liest, wie alle unsere Schwester-Typographias sich hervorthun, ihre Löhne zu erhöhen, so hätte man wirklich annehmen sollen, dass der Geist bei unseren Collegen einigermassen wachgerufen worden wäre. Aber o weh, eine Abstimmung für Aenderung der Scala ergab, dass wir keine constitutionelle Majorität dafür erzielen konnten, und so bleibt es eben beim "Alten." In dieser Hinsicht muss ich noch erwähnen, dass wir Schriftsetzer als "Nachtenlen" wirklich die schlechtbezahltesten Arbeiter sind in Bezug auf andere Gewerkschaftler.

Da die Cincinnatier Theater-Gesellschaft unter Direction von O. E. Schmid hier in Pittsburg, sowie in verschiedenen anderen Städten Gastspiele giebt, so möchte ich darauf aufmerksam machen, dass die für diese Angelegenheit benöthigten Drucksachen in keiner Union-Office hergestellt wurden. Wir haben sofort die dazu nöthigen Schritte eingeleitet und Circulare mit Stickers versehen an O. E. Schmid, sowie an den Manager des Nixon Theaters zurückgesandt. Dies hatte einen sehr guten Erfolg. Auf die schriftliche Mittheilung an Herrn Schmid betr. dieser Angelegenheit benachrichtigte derselbe sofort den Manager des Nixon Theaters, welcher vorstellig wurde und sich in jeder Weise entschuldigte. Er gab uns das feste Versprechen, dass es nicht wieder vorkommen wird.—Es ist auch noch erwähnenswerth, das überhaupt viele deutsche Vereine, deren Mitgliedschaft doch meistentheils aus Arbeitern besteht, ihre Drucksachen nicht in Union-Druckereien herstellen lassen, und sollte daher jeder Turner, Sänger oder Logenmitglied sein Augenmerk darauf richten, dass das Union-Label niemals auf ihren resp. Drucksachen fehlt.

In der letzten Versammlung am 25. April wurde angeregt, dass die 25jährige Jubiläumsfeier des Achtstundentages heranrückt, und wurde in Anbetracht dessen beschlossen, die Festlichkeit durch einen Commers zu feiern. Es wird erwartet, dass sich die Collegen vollzählig betheiligen. *C. Sch.*

— Herr W. Edward Raine, der Herausgeber des *Deutschen Correspondent* in Baltimore, starb am 23. April ganz unerwartet an den Folgen eines Schlaganfalls. Herr Raine war am 2. März 1834 in Preussisch-Minden geboren und kam im Alter von acht Jahren mit seiner Mutter und seinen Geschwistern (der Vater war voraus gereist) nach den Vereinigten Staaten. Er gründete Ende der fünfziger Jahre in Ohio mehrere deutsche Zeitungen, darunter den noch bestehenden *Portsmouth Correspondent*, und übernahm im Jahre 1895, als sein Bruder Edward Raine starb, den von diesem in 1841 gegründeten *Deutschen Correspondent* in Baltimore, der bald eine hervorragende Stelle unter den deutschen Zeitungen dieses Landes einnahm und noch heute einnimmt.

Digitized by Google

† Louis Frey. †

Zu früh für seine Angehörigen, Freunde und Collegen verschied nach kurzem Krankenlager unser allbeliebter College und Freund Louis Frey am Donnerstag, den 13. April, im 44. Lebensjahre.

In der Schweiz im Jahre 1866 geboren, kam Louis Frey als Kind mit seinen Eltern nach Stuttgart, wo er die Schule besuchte und dann in der Grüninger-schen Hofbuchdruckerei die schwarze Kunst erlernte. Seinen Lehrjahren folgten, wie das früher üblich war, die Wanderjahre. Als zünftiger Kunde durchzog er das deutsche Reich, alle Freuden und Leiden eines Walzbruders durchkostend, hier und dort arbeitend, ohne dabei zu vergessen, sich in seinem Beruf zu vervollkommnen, wie das auch früher üblich war, so dass er ein tüchtiger Buchdrucker, was man unter diesem Namen versteht, wurde. Selbstverständlich war er ein überzeugtes und unentwegtes Verbandsmitglied draussen wie hier.

Nach Absolvirung seiner Militär-Dienstpflicht sehnte er sich nach freier Menschlichkeit und betrat im Jahre 1889 die verlockenden Gestade dieses Landes, das man einst das Land der Freien und Braven nannte. Hier verheirathete er sich mit der Schwester unseres Collegen Foernsler, welchem glücklichen Bunde vier Kinder entsprossen. Vorerst in einigen Accidenz-Druckereien arbeitend, trat er vor 19 Jahren in den Verband der Chapels des *N. Y. Herold*, *N. Y. Zeitung* und *N. Y. Revue*, wo er zuletzt den schwierigen Posten des Vormanns des *N. Y. Herold* inne hatte. In dieser letzteren Eigenschaft entwickelte er so recht die schönsten Seiten seines geraden Characters. Die naturgemäss divergirenden Interessen zwischen Principal und Gehülfen verstand er auf ein beide Theile zufriedenstellendes Mass zu bringen, so schwer das manchmal auch war. Persönlich war er ein liebenswürdiger und warmherziger Mensch: fröhlich mit den Lustigen, mitfühlend mit den Betrübten. Seine Angehörigen, Freunde und Collegen verlieren in ihm einen guten Mann.

Am Sonntag, den 16. April, wurde die sterbliche Hülle unseres Louis, wie wir ihn kameradschaftlich nannten, unter zahlreicher Betheiligung seitens der Mitglieder der Typographia No. 7, des Turnverein "Vorwärts" von Brooklyn und der Heinrich Heine Loge des U. O. T. F., denen sich Herr H. Alexander als Vertreter des Geschäfts zugesellte, im Crematorium zu Fresh Pond in Asche verwandelt. Vorher fand in seiner letzten Behausung eine ergreifende Trauerfeier statt. An dem mit vielen Kranzspenden von Freunden und Collegen umgebenen Sarge widmeten L. Haidegger für die engeren Collegen und Charles Ebetsch, 1. Sprecher des Turnvereins "Vorwärts", im Namen seiner Turnbrüder dem Dahingegangenen einige herzliche Abschiedsworte, die seinen menschlichen Verdiensten Gerechtigkeit widerfahren liessen und der trauernden Familie Trost gewähren sollten. Im Crematorium führten dann die Collegen J. Dolinski und G. Jann in erhebender Weise des Verblichenen Wirken als Arbeiter im Allgemeinen und als treues Typographia-Mitglied im Besonderen aus. Herr Gustav Boehm widmete dann im Namen des Redactionsstabes dem Verstorbenen den letzten Abschiedsgruss, worauf unser Todter der läuternden Flamme übergeben wurde.

Seine tiefbetrübte Wittwe und vier Kinder überleben ihn. Ehre seinem Andenken und Friede seiner Asche! *L. Haidegger.*

NEW YORK, 18. April 1911.

Gestorben.

In *Altenburg:* Setzer Otto Eberle, 25 Jahre alt.
In *Basel:* Director Franz Perzy-Huber, 52 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Gustav Penzlin, 62 Jahre alt; Drucker Georg Bartholomae, 30 Jahre alt; Setzer Carl Krömer, 47 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Setzer Wilh. Grassau, 59 J. alt.
In *Brig:* Setzer Paul Konjetzky, 27 Jahre alt.
In *Budapest:* Director Alexius Szabo, 67 Jahre alt.
In *Darmstadt:* Setzer Theodor Donges.
In *Dresden:* Giesser Paul Menzer, 29 Jahre alt; Drucker Heinrich Bandelmann, 49 Jahre alt.
In *Hamm:* Principal Christian Byring, 69 J. alt.
In *Hannover:* Drucker Carl Klages, 25 Jahre alt.
In *Hofen* (bei Kannstadt): Giesser Anton Kauss, 34 J.
In *Kassel:* Factor Christian Herwig, 51 Jahre alt.
In *Kötschenbroda:* Principal Heinr. Hoffmann, 68 J.
In *Leipzig:* Setzer Max Gimpel, 49 Jahre alt; Setzer Robert Schilde, 23 Jahre alt; Setzer Bruno Geyh, 60 Jahre alt; Setzer Hermann Maye, 76 Jahre alt.
In *Löbau:* Setzer Kurt Keck, 26 Jahre alt.
In *München:* Setzer Patricius Kaiser, 47 Jahre alt.
In *Posen:* Setzer Fritz Noah, 33 Jahre alt.
In *Rastatt:* Drucker Emil Werner, 20 Jahre alt.
In *Ratibor:* Setzer Paul Gerstberger, 22 Jahre alt.
In *Rixdorf:* Factor Theodor Mallwitz, 54 J. alt.
In *Strassburg:* Setzer August Richert, 63 Jahre alt.
In *Trier:* Drucker Nicolaus Holbach, 49 Jahre alt; Drucker Carl Steffen, 25 Jahre alt.
In *Triest:* Principal Johann Balestra, 74 Jahre alt.
In *Unna:* Principal Fr. Foltz, 56 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Rudolf Purek, 30 Jahre alt; Setzer Alois Wildenauer, 64 Jahre alt; Setzer Friedrich Rothmund, 48 Jahre alt; Setzer Johann Schmitt, 43 Jahre alt; Director Alexander Schwartz, 68 Jahre alt.

1886. 1911.

.....Fünfundzwanzigjähriges.....

Jubiläum des 8-Stundentages

der

Typographia No. 7 von New York

Concert, Bankett und Ball

Sonntag, den 14. Mai 1911,

Anfang halb 8 Uhr Abends.

Arlington Halle, 19—21 St. Marks Place.

(Ost 8. Strasse, zwischen 2. und 3. Avenue.)

Eintritt, inclusive Garderobe, ... 25 Cents a Person.

Das Jubiläumsfest der Typ. No. 7.

Vor 25 Jahren, am 14. März 1886, beschloss die Typographia No. 7 in der historischen Coburger Halle des Vater Gutschow, No. 10 Stanton Str., New York, dass vom 1. Mai ab die Mitglieder genannter Organisation täglich nur noch acht Stunden arbeiten sollen. Die Wiederkehr des Tages, an welchem dieser Beschluss in Kraft trat, soll in würdiger Weise gefeiert werden, war doch die Einführung des Achtstundentages für unsere Organisation das wichtigste Vorkommniss während der letzten 25 Jahre. Die Typographia No. 7, und mit ihr eine Anzahl anderer Typographias, waren in der glücklichen Lage, den Achtstundentag zu erringen und wohl so lange zu behaupten, bis ein kürzerer ihn ablöst. Dies ist der Grund, warum wir unser Fest feiern. Dasselbe findet, wie von unserem officiellen Berichterstatter in dieser Zeitung schon vor Wochen ausposaunt, und es wie aus der Anzeige an anderer Stelle dieser Nummer zu ersehen, am 14. Mai in der Arlington Halle, 19—21 St. Marks Place, New York, statt.

Das Arrangements-Comité ist — wie es in seinem Einladungsschreiben zum Fest sagt — in der angenehmen Lage, den Besuchern in künstlerischer Hinsicht einen grossen Genuss versprechen zu können. College Max Spielmann, dem dieser Theil des Programm wiederum anvertraut ist, wird — wie die Phrase lautet — auch den verwöhntesten Kunstgeschmack zu befriedigen wissen, steht er doch mit den besten Varietékünstlern der Metropole in Verbindung. Ausser einigen Solisten wird auch der wohlrenommirte Manhattan Quartett-Club den Kunstgenuss der Festbesucher durch Vortrag einiger Lieder erhöhen.

Nach dem Concert findet ein gemeinsames Bankett statt, von dem sich wohl keiner der Festbesucher ausschliessen wird, denn sie werden diesmal auch in der Hinsicht keine Enttäuschung erfahren.

Unsere Mitglieder haben für sich und je eine Dame freien Eintritt. Diese Vergünstigung wird auch anderen Mitgliedern der D. A. T., wenn sie sich als solche legitimiren können, gewährt. Für Nicht-Mitglieder beträgt der Eintritt 25 Cents, während Theilnehmer am Bankett $1 zu entrichten haben. Wer für einige Stunden des Tages Mühen und Sorgen vergessen will, der besuche unser Fest.

Printing Trades' Exchange

TELEPHONE MAIN 1806.

H. FREEHAUF,

Saloon and Restaurant

171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.

CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,

No. 717 Winnebago Str.,

MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...

Feinste Getränke und Cigarren.

Hauptquartier der Typographia No. 10.

PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.

Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S

Café Guttenberg

16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.

Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

North Side Trades Union Hall

JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.

Saloon & Restaurant

418 North Clark Street,

PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.

Versammlungs-Local der Typographia No 9.

The Old Homestead

NEBEN DER "WESTLICHE POST".

Weinhaus und Bierhalle.

OTTO RICHTER, Eigenthümer.

No. 504 Market Street,

OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

GEORGE H. SCHICK,

19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.

...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...

Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.

Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,

...SALOON...

No. 538 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.

Digitized by Google

UNION PRINTER

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. Indianapolis, Ind., 16. Mai 1911. No. 22.

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Mai hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 45—48 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder HENRY ABELS in Chicago und AUGUST KREFFT in New York zu collectiren. Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten drei Monate von den nachstehenden Typographias zu: Cincinnati, St. Louis, Cleveland, Belleville und Columbus.

Gebahren der Bundeskasse im Monat April.

Einnahmen:

	Alterspension für März.	Bundesbeiträge für März.
No. 1, Philadelphia	$ 18.80	$ 33.60
" 2, Cincinnati	13.15	27.00
" 3, St. Louis	25.50	41.40
" 4, Buffalo	10.51	20.40
" 5, Rochester	2.97	4.80
" 6, Cleveland	9.00	16.20
" 7, New York	123.16	172.20
" 8, Newark	13.14	19.20
" 9, Chicago	38.94	61.80
" 10, Milwaukee	24.64	40.80
" 11, Baltimore	8.40	18.00
" 12, Louisville	4.22	7.20
" 13, St. Paul	6.10	12.00
" 14, Indianapolis	4.17	10.80
" 15, Evansville	3.11	7.65
" 16, Pittsburg	10.17	16.20
" 18, Belleville	2.86	6.00
" 19, Columbus	2.94	6.00
" 20, Davenport	3.36	6.60
" 21, Detroit	7.98	15.00
" 23, Winnipeg	3.25*	8.40*
Total	$ 336.37	$ 551.25
Gesammte Alterspension für März		336.37
Typ. Nos 12 und 13, Registrirung		4.00
New York, Anzeige		6.00
Erie und Calgary, Abonnements		2.00
Gesammt-Einnahmen		$ 899.62

* Für Februar und März.

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für März	$ 339.20
Alterspension an die I. T. U. für März	336.37
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	2.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 20 und 21	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für April	100.00
Laufende Ausgaben im April	4.50
Gesammt-Ausgaben	$ 878.07

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia:* JANOS DRAGON, geb. am 6. März 1887 in Vagybecsherek, Ungarn, ausgelernt ebendaselbst; zugereist mit ungarischem Verbandsbuch.

In *New York:* CARL VASICA, geb. am 12. September 1891 zu Wisowitz, Mähren; zugereist mit österreichischem Verbandsbuch. — JOSEF SCHWARTZ, geboren am 10. November 1877 in Budapest, Ungarn; zugereist von dort.

In *Chicago:* EDWARD BENNETT, war angeblich früher Mitglied der Typ. No. 7 in New York. — JOSEPH KROUPA, geb. zu Frankstadt in Mähren, Oesterreich; ausgelernt in Mährisch-Schönberg. — KARL R. PLEISSNER, geb. in Reichenbach i. V., ausgelernt daselbst; war noch nie Mitglied.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die Monatsschriften *The Housekeeper*, welche früher in einer Nichtunion-Office in Minneapolis gedruckt wurde, und *Good Housekeeping*, das in einer Nichtunion-Office in Springfield, Mass., erschien, werden nun in New Yorker Union Officen hergestellt.

‡ Eine weitere Publication, welche durch die Agitation der I. T. U. unionisirt wurde, ist das *Wine and Spirit Bulletin* in Louisville, indem die Smith & Dugan Printing Co., daselbst, welche diese Zeitung druckt, einen zweijährigen Contract mit der Union abgeschlossen hat.

‡ Die Perry Seed Company in Detroit lässt ihre Drucksachen noch immer bei der dortigen Nicht-Union-Firma John Bornman Company herstellen. Dies sollten alle unsere Leser, welche Samen von dieser Firma zu beziehen gedenken, derselben vorher in Erinnerung bringen.

‡ Die Druckerei der Warner Brothers Corset Company in Bridgeport, Conn., in welcher sieben Setzer beständig beschäftigt sind, ist für die Union gewonnen worden; ebenso die grosse Druckerei von Ihling Bros. & Everhard in Kalamazoo, Mich., und die Kennedy-Brown-Hall Printing Company in Jacksonville, Florida.

‡ Die Lewis Medicine Co. in St. Louis weigert sich nicht nur, ihre Druckerei zu unionisiren, sondern sie erklärte sogar den Vertretern der I. T. U., dass sie jeden ihrer Arbeiter entlassen würde, der einer Union beitritt. Die genannte arbeiterfeindliche Firma bringt die Patent Medizin "Nature's Remedies" in den Markt, was sich alle unsere Leser merken sollten.

‡ Int. Präsident Lynch giebt bekannt, dass es ihm und Präsident Tole von der "Big 6" gelungen ist, den Setzersaal der weltbekannten Druckerei "The De Vinne Press" in New York, welche auch die Zeitschriften *Century Magazine* und *St. Nicholas* druckt, zu unionisiren. Dieser grosse Erfolg, so schnell nach Gewinnung der Butterick Publishing Company in New York, zeigt, dass die Tage aller nennenswerthen Nichtunion-Druckereien in diesem Lande gezählt sind.

‡ Die Schriftgiesserei-Arbeiter dieses Landes, die seit ihrem vor einer Reihe von Jahren verlorenen allgemeinen Strike, bezw. Lockout, vollständig demoralisirt waren, beginnen sich nun wieder unter dem Banner der I. T. U. zu organisiren. In Jersey City gründeten sie vor kurzem wieder eine Union, die den Charter No. 1 des Districts der Schriftgiesser erhielt und gleich mit 100 Mitgliedern in's Leben trat.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat von den folgenden Zweigvereinen gemeldet: Buffalo $1 per Woche für die Werk- und Accidenz-Druckereien; Newark (Ohio) $1 für die Operateure; Peoria $1.20 für die Zeitungsleute vom 1. Februar 1911 und weitere $1.20 vom 1. Februar 1912 an; Olean (N. Y.) $2 bis $3 per Woche für die Zeitungssetzer; Evansville $2 für die Werk- und Accidenzsetzer; Norwalk (Conn.) $1, und Berlin (N. H.) 50 Cents per Woche für alle Mitglieder; Muskegon (Mich.) $1.50 per Woche für die Anzeigen- und Jobsetzer und Vorleute.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im April $18,158 für den Allgemeinen Fonds, $7912 für den Home-Fonds und $21,452 für den Pensions-Fonds, zusammen $47,522. Die Ausgaben betrugen $36,963 und zwar $6940 für Kampfzwecke, $4200 für Begräbnissgelder, $3482 für Verwaltung, $3062 für das *Typographical Journal*, $7912 für das Buchdruckerheim und $11,367 für Alterspension. Kassenbestand $485,962, wovon $391,242 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Die fünf täglichen Zeitungen in New Haven, Conn., haben mit der dortigen Union, unter Beihilfe von Int. Präsident Lynch, einen fünfjährigen Contract abgeschlossen, der die Löhne der Zeitungssetzer sofort um $1 per Woche erhöht, am 1. Mai 1913 um weitere 50 Cents und am 1. Mai 1915 nochmals um 50 Cents. Auch die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien in New Haven wird sofort um $2 per Woche erhöht und dann um je 50 Cents in den nächsten zwei Jahren.

‡ Die I. T. U. charterte im verflossenen Monat die nachstehenden neuen Setzer-Unions: No. 278 in Escanaba, Mich.; No. 683 in Baker, Ore., und No. 684 in Portsmouth, N. H. Ebenso stellte sie einer Union deutscher Zeitungsschreiber in New York, die sich schon lange darum beworben hat, einen Charter aus. Die Namen der Mitglieder dieser Union sind: Ludwig Jublinowski, Paul Alexander, Gustav Miller, Otto Cruewell, Max Latte, Albert Moeller, Carl Minster, William Vespermann, Paul E. Nehring, Otto Jacobi, Edmund Thomaser, Otto Wegener und Joseph Mosler.

Die ältesten Gutenbergdrucke.

Es ist längst erwiesen, dass Gutenberg, bevor er sich an ein so gewaltiges Unternehmen, wie es der erste Bilbeldruck war, heranwagte, seine Kunst an kleineren Drucken erprobte. Als Erstlinge der Gutenbergdrucke galten früher die in der Pariser National-Bibliothek befindlichen Donate (Schulfibeln von Donatus) von 1450, die Ablassbriefe von 1454, die Mahnung wider die Türken von 1454, sowie der Kalender von 1456, und allgemein glaubte man, dass überhaupt kein Denkmal der Typographie älter sei als aus dem Jahre 1450. Diese Annahmen haben sich als unzutreffend erwiesen, da in den letzten Jahren Gutenbergdrucke aufgefunden worden sind, denen ein höheres Alter zugesprochen werden muss. Hierhin gehört zunächst der in der Landesbibliothek zu Wiesbaden in den Handschriften des Klosters Schönau als Druckfragment entdeckte astronomische Kalender für das Jahr 1448. Es ist ein Drittel eines Blattes erhalten; die Breite des Druckes beträgt 60 Centimeter, die Höhe 50 Centimeter. Dieser Fund ist zugleich ein Beweisstück, dass die Donate in der Pariser Nationalbibliothek thatsächlich von Gutenberg herrühren, was vielfach bestritten wurde; denn sie haben, wie jetzt zu ersehen ist, die gleichen Typen wie das aufgefundene Fragment.

Noch älter als der im Jahre 1447 gedruckte astronomische Kalender ist das in Mainz aufgefundene Fragment eines deutschen Gedichts vom Weltgericht, das eines der werthvollsten Stücke des Mainzer Gutenberg-Museums ist. Dieser Einblattdruck rührt, wie einwandfrei nachgewiesen wurde, aus der Zeit vor 1447 her. Die in dem Blatt sichtbaren Heftstiche weisen darauf hin, dass es als Rückblatt zum Einheften einiger Aktenlagen gedient hat. Die Vorderseite des Druckes war nach aussen, die Rückseite nach innen geheftet; diese blieb dadurch vor Staub und anderen schädigenden Einwirkungen geschützt, wie die vortreffliche Erhaltung der Seite zeigt. Ob wohl noch ältere, uns bis jetzt unbekannte Gutenbergdrucke vorhanden sein mögen? Von den beiseite geworfenen allerersten Versuchen wird sich wohl kaum noch etwas erhalten haben, wohl aber von den zahlreichen kleineren Arbeiten, den "Vorreitern des Bibeldrucks". In nächster Zeit soll die Mainzer Stadtbibliothek aus den Räumen des kurfürstlichen Schlosses entfernt und in einen eigens für die umfangreiche Büchersammlung erstehenden Neubau untergebracht werden. Dabei hofft man noch manchen werthvollen Fund zu machen.

Digitized by Google

Zum Capitel: Setzmaschinen.

Unter dem Titel "Ein ernstes Wort an die Maschinensetzer und die es werden wollen, veröffentlichte die Maschinisten-Vereinigung der Schweizer Collegen vor Kurzem einen Aufruf zum festeren Zusammenschluss aller Maschinensetzer der Schweiz, dem wir die folgenden zeitgemässen und auch für unsere Leser interessanten Betrachtungen entnehmen:

I.

Entwicklung und Verbreitung der Setzmaschine.

Ueber dieses Capitel ist schon so viel geschrieben, gelesen und berichtet worden, dass wir uns wohl nur ganz kurz damit zu beschäftigen brauchen. Seit Beginn des vorigen Jahrhunderts bis zum heutigen Tage liess der menschliche Geist eine Reihe von Erfindungen entstehen, welche dem Problem zur Lösung der Setzmaschinen-Frage dienen sollten. Man wurde trotz der augenfälligen Misserfolge nicht müde, immer wieder neue Verbesserungen auszuklügeln, um unserem Gewerbe ein Hilfsmittel an die Hand zu geben, durch das es in der Lage wäre, den durch Zeit- und Geschäftsverhältnisse bedingten Anforderungen zu genügen. Bei fast allen bisher bekannt gewordenen Setzmaschinen-Systemen war die technische Lösung des Problems von der Claviatur abhängig, und wir haben gefunden, dass man die Tastarbeit auf die grösstmögliche Vereinfachung zu reduciren suchte, wenn auch nicht immer mit demselben Erfolge.

Wohl eine der ersten Setzmaschinen, welche auf den Markt kamen und practische Verwendung fanden, dürfte die Kastenbein'sche gewesen sein. Diese war jedoch so primitiv gebaut, dass man durch Anschaffung derselben sich keinen grossen Vortheil gesichert hatte. Drei Mann waren zur Bedienung der Maschine nothwendig. Die Entwicklung der maschinellen Technik machte jedoch so grosse Fortschritte, dass die Kastenbein'sche Setzmaschine — es dürften überhaupt nur einige Exemplare davon aufgestellt worden sein — bald von der Thorne überflügelt wurde. Auch diese Buchstaben-Setzmaschine ist bereits wieder ausser Curs gesetzt und bildet nur noch eine Sehenswürdigkeit in Museen. Sie gewährte dem Eigenthümer keine besonderen Vortheile; das verhältnissmässig grosse Capital, welches in der Maschine investirt war, dürfte sich nur schlecht verzinst haben.

So lange nun bloss Buchstaben als Grundlage zur Setzmaschine dienten, konnte die Maschine nie die gewünschte Vollkommenheit erlangen, denn gerade der Buchstabensatz und das Ablegen desselben waren immer ein grosses Hinderniss zu ihrer practischen Einführung. Nach langem Grübeln gelang es aber Ottomar Mergenthaler, ein ganz anderes System zur Grundlage der Setzmaschine zu erfinden; er liess nämlich die Buchstaben weg und versuchte es, mit Hilfe von Matrizen ganze Zeilen zu giessen. Dieser Versuch gelang. Auf diese Weise wurde denn auch die Setzmaschinen-Frage practisch gelöst. Diesen Gedanken ergriff später eine ganze Reihe geistreicher Mechaniker, sie arbeiteten fleissig daran, studirten, verbesserten, so dass wir heute mit drei Zeilen-Setzmaschinen zu rechnen haben: der Mergenthaler'schen "Linotype", dem "Typograph" und der "Monoline". Auch an diesen Maschinen werden noch fortgesetzt Verbesserungen und Vervollkommnungen angebracht, so dass die heutigen neuen Systeme den zuerst gebauten Maschinen kaum mehr ähnlich sehen.

Die Entwicklung der Setzmaschine hat aber hier noch keinen Halt gemacht. War man vom einzelnen Buchstaben ausgegangen, so kehrte man zu diesem wieder zurück. Aber auf anderem Wege. War es zuerst das Product der Schriftgiesser, das zur Verarbeitung durch die Setzmaschine gelangte, so ist es diesmal ein jenem Product gleiches Erzeugniss der Setzmaschine selbst, das nicht die compacten Zeilen, sondern einzeln in Zeilen aneinander gefügt, die Maschine, "Monotype" genannt, verlässt. (Erfinder davon ist der Amerikaner Tolbert Lanston, Washington.) Der Gedanke ist grossartig und höchst genial. Aber da diese Maschine aus Tast- und Giessapparat besteht, so sind zu ihrer Bedienung wieder zwei Mann erforderlich, da das Setzen nicht wie bei den Zeilengiessmaschinen erfolgt. Dieses ist vielmehr ein Uebertragen von Lochsymbolen auf einen etwa 11 cm breiten Papierstreifen. Die Lochsymbole gewinnen erst Leben in den von der Giessmaschine gegossenen Buchstaben. Der Hauptvortheil dieses Systems dürfte darin liegen, dass diese Buchstaben ohne weiteres auch im Handsatz Verwendung finden können.

Wohl vergeht fast keine Woche, ohne dass mit grossem Tamtam eine neue Maschine mit "grossartigen" Leistungen und "bestürzender Einfachheit und Billigkeit" angekündigt wird. Bei den meisten dieser Ankündigungen ist es jedoch bei der Reclame geblieben. Immerhin dürfte das Nächstliegende sein, dass versucht wird, den Tast- und Giessapparat der jetzigen "Monotype" zu *einer* Maschine zu vereinigen, um auch hier wieder einen Mann überflüssig zu machen. Der Versuch war schon da, ist aber misslungen; bekanntlich fällt auf einen Hieb kein Stamm.

Da die einzelnen Systeme immer wieder verbessert werden, die Linotype in letzter Zeit die Dreibuchstaben-Maschine auf den Markt brachte, haben wir alle Ursache, diesem Gebiete unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. Mai 1911.

Die letzte, am 30. April abgehaltene Versammlung dehnte sich ziemlich lange aus, weniger wegen der Anzahl der vorliegenden Geschäfte, als wegen deren Wichtigkeit.

Dem Candidaten Louis Fuhr wurde mit 21 gegen 9 Stimmen die Aufnahme verweigert.

Der Verwalter berichtete Folgendes: Zugereist Lucien Dreyfus von New York und Peter Czokas von Pittsburg (letzterer mit Buch Nummer 51,728). An Krankengeld während des Monats April ausbezahlt $30.00, an Arbeitslosen-Unterstützung $7.00. Kranken-Comité für den Monat Juni: Otto Liebl und Richard Richter.

Gegen ein Mitglied war Klage eingereicht worden wegen Tarif-Verletzung und Nicht-Beachtung von Vereins-Beschlüssen. Die Klage wurde gemäss Constitution dem Vorstand überwiesen mit dem Auftrag, dieselbe zu untersuchen und eventuell eine fortgesetzte Versammlung zur Festsetzung des Strafmasses einzuberufen. (Die Sache wurde inzwischen friedlich erledigt, da sich das Vergehen als unbeabsichtigt herausstellte. Es wurde dem Collegen aber unzweideutig erklärt, dass in Zukunft Unkenntniss der Gesetze nicht vor Strafe schützt.)

Unter Correspondenzen kam zuerst der Antrag der Typographia No. 4 in Buffalo auf Einstellung des Zuschusses zur Invaliden-Unterstützung der I. T. U. zur Verhandlung. Zur Unterstützung dieses Antrages erhob sich keine einzige Stimme, wohl aber zur scharfen Verurtheilung desselben. Man war der Ansicht, dass wenn gespart werden muss, man doch nicht gleich bei den Invaliden anfangen sollte. Auch mit der Auslegung des § 23, al. 9, der Bundes-Constitution seitens des Bundessecretärs, bezw. des Aufsichtsraths, kann sich Typographia No. 1 nicht einverstanden erklären. Es wurde im Gegentheil der einstimmige Beschluss gefasst, dass Typographia No. 1 die Zahlung des Zuschusses zur Pension der I. T. U. an alle unsere Mitglieder, die nach der Constitution der I. T. U. dazu berechtigt sind, befürwortet. Soldaten zweiter Classe wollen wir nicht. (Wir haben sie aber leider schon lange, auch wenn der Ruf zum Kampf erschallte. — *Die Red.*)

Die Einladung der hiesigen Vereinigten Arbeiter-Gesangvereine zur Mai-Feier am 1. Mai im Labor Lyceum wurde angenommen und die übliche Verwilligung gemacht. Ebenso wurde die Einladung der Typographia No. 7 in New York zu deren Feier des 25jährigen Jubiläums der Einführung des Achtstunden-Tages (14. Mai) angenommen.

Als Beitrag zu dem jährlich vom hiesigen Zweig des D.-A. National-Bundes veranstalteten Preis-Examen für Schüler der deutschen Schulen wurden $2.00 bewilligt.

Nun war die Reihe am Vergnügungs-Comité, zu berichten, welche Vorbereitungen es in Bezug auf die Feier des 25jährigen Achtstunden-Jubiläums getroffen habe. Dem Comité schien aber die Angst vor einem drohenden Deficit so in die Glieder gefahren zu sein, dass es gar nichts berichtete, also nichts gethan hatte. Es ist merkwürdig, wie dem Comité auf einmal der Witz ausgegangen ist, wenn es gilt, ein Ereigniss zu feiern, auf das die Deutsch-Amerikanische Typographia doch mit Recht stolz sein darf. Oder ist die Rücksicht auf einige "Getreuen" daran schuld, deren Angstschrei stets ist: "Taschen zu!?" — Es wurde nach manchem Hin- und Herreden beschlossen, dass das Vergnügungs-Comité mit dem Vorstand eine Sitzung abhalten und sich über eine passende Feier schlüssig werden soll.

College Emil Kind hat sich auf drei Monate beurlaubt, um seiner sächsischen Heimath einen Besuch abzustatten. — College Otto Zentgraf wird Ende dieses Monats folgen und auf einige Monate nach Bayern und umliegenden Provinzen gehen.

Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt waren, erfolgte Vertagung.

P. S. — Dem Fest-Comité der Typographia No. 9 in Chicago für die Zusendung der Jubiläumsschrift "Gott grüss' die Kunst" besten Dank. *A. Geis.*

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 11. Mai 1911.

Die gerade nicht sehr stark besuchte Versammlung wurde zur bestimmten Zeit vom Vorsitzenden eröffnet.

Unter den vielen Correspondenzen, welche eingelaufen waren, sind von besonderem Interesse: Eine Einladung seitens der Turner zur Jahn-Feier im Zoologischen Garten. Beschlossen: Dass die Mitglieder sich so stark wie möglich an der Feier betheiligen. — Ein Antrag seitens der Typographia No. 4, welcher lautet: "Dass die von der Deutsch-Amerikanischen Typographia aus ihrer Kasse freiwillig bezahlten $2.00 an die zu unserem Bunde gehörenden Invaliden in Wegfall kommen sollen," wurde von der Typographia No. 2 nicht unterstützt, weil die ganze Angelegenheit als verfrüht betrachtet wird. — Eine Einladung aus Louisville, von College Beyer unterzeichnet, zum 25-jährigen Jubiläum, verbunden mit Bankett, wurde dankend entgegengenommen und College John Schroeder wird die Typographia No. 2 dortselbst vertreten.

Der Delegat zum Allied Printing Trades Council berichtete u. A., dass der Schul-Superintendent Dyer in Begleitung zweier Assistenten im Council vorsprach und demselben ein Project unterbreitete, wonach er in den öffentlichen Schulen Departements zum technischen Unterricht in irgend einem Gewerbe einzurichten gedenkt. Er ersuchte den Council, ihn darin zu unterstützen, so dass die zukünftigen Gehilfen eine tüchtige Ausbildung erhalten. Der Council stellte ein Comité auf und ersuchte alle zum Council gehörigen Unions um Vollmacht. Da wir nun aber von anderer Seite zu gleicher Zeit darauf aufmerksam gemacht wurden, dass hier in Cincinnati auch eine Linotype-School eingerichtet werden soll, so wurde unser Delegat dahin instruirt, im Council Stellung dagegen zu nehmen und zu erklären, dass unsere Constitution sowohl, als auch unser Tarif ganz genau vorschreibt, "dass nur ein Maschinensetzer als Union-Setzer arbeiten darf, oder als solcher anerkannt wird, der mindestens 4½ Jahre gelernt hat und practischer Schriftsetzer ist."

Der Delegat vom Central Labor Council berichtete u. A., dass der Council ein Comité von 15 Mitgliedern (at large) ernannt hat, und dass dieses Comité mit den Delegaten der verschiedenen Unions conferiren soll, um auf der Constitutional-Convention für bessere Gesetze für die organisirten Arbeiter aufzutreten.

Zum Schluss berichtete noch das Arrangements-Comité für unsere Jubiläums-Feier (Einführung des Achtstundentages), dass alle Vorbereitungen auf's Beste getroffen seien und das Bankett am 21. Mai, Nachmittags 2 Uhr anfangend, im kleinen Saale der Central Turnhalle stattfindet. Es ersuchte die Collegen, guten Appetit, guten Durst und vor allen Dingen einen guten Humor mitzubringen. Alles Andere würde sich dann schon finden.

W. M., Secretär pro tem.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 8. Mai 1911.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, den 30. April, in der Beethoven Halle.

Zur festgesetzten Zeit erklärte Präsident Freese, welcher nach fünfwöchentlichem Kranksein wieder frisch und munter ist, die Versammlung als eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls gelangten folgende Correspondenzen zur Erledigung: Die Einladung des Arbeiter-Sängerbundes zum 6. Bundes-Sängerfest in Hudson County wurde angenommen. Eine Einladung der Intercollegiale Socialist Society zu einer am 4. Mai in der Carnegie Hall stattfindenden Berger-Massenversammlung wurde angenommen und den Mitgliedern empfohlen, sich zu betheiligen. Für die am 3. Mai im Sulzer's Casino stattfindende Berger-Versammlung wurden 50 Tickets angekauft und an die Mitglieder vertheilt.

Bezüglich des Circulars der Denver Typographia No. 49 wurde auf die *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. October 1910 und 16. April 1911 hingewiesen und beschlossen, uns der Ansicht der Bundesleitung anzuschliessen.

Die deutsche Journalisten-Union theilte mit, dass die I. T. U. derselben einen Charter bewilligte unter dem Namen "German Newspaper-Writers Union No. 4."

Der folgende Antrag der Typographia No. 4 in Buffalo lag vor: "Beschlossen, dass die von der Deutsch-Amerikanischen Typographia aus ihrer Kasse freiwillig bezahlten $2.00 an die zu unserem Bunde gehörenden Invaliden in Wegfall kommen." Die diesem Antrag beigefügten Gründe scheinen der No. 7 aber durchaus nicht einleuchtend, um etwas in fortschrittlichem Sinne Geschaffenes so schnell wieder abzuschaffen. Selbstredend werden sich die Pensionäre vermehren und unserem Bunde eine stets wachsende Ausgabe verursachen, aber wo bleibt denn da das Ehrgefühl der Collegen? Könnte man für einen solchen Zweck nicht ganz leicht 5 oder 10 Cents pro Woche entbehren, um statt einer Abschaffung womöglich die Summe zu erhöhen! Ich freue mich, berichten zu können, dass die Typographia No. 7 einstimmig beschloss, den Antrag abzuweisen und der No. 4 die Abstimmung mitzutheilen.

Die Schuhmacher-Union No. 168, Brooklyn, ersucht um einen Beitrag für den Buccafori-Defense-Funds; nach klarer Schilderung der Thatsachen wurden $5.00 bewilligt.

Das Comité für Mittel und Wege in der Assembly ersucht alle Departement-Chefs um eine durchgehende Reduction von 10 Procent in ihren Voranschlägen für das nächste Fiscal-Jahr. Da hiermit auch das Arbeit-Departement betroffen wird, wurde beschlossen, eine diesbezügliche Protest-Resolution anzunehmen und an zuständige Stelle zu senden.

Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen. Für ein bedürftiges Mitglied der Typographia wurde eine Donation von $50, ferner für die Dauer der Krankheit desselben eine Extra-Unterstützung von $3 pro Woche bewilligt. Auf Anregung wurde beschlossen, an der Mai-Parade mit Fahne theilzunehmen.

Der Delegat zur Conferenz zwecks Gründung eines ständigen Naturalisations-Bureaus gab einen ausführlichen Bericht über stattgefundene Versammlungen, worauf beschlossen wurde, eine abwartende Stellung einzunehmen und zur Bestreitung der bisherigen Unkosten $2.00 beizutragen.

Digitized by Google

Das von der Executive gemäss den Gesetzen der I. T. U. eingesetzte Sanitäts-Comité erstattete einen ausführlichen Bericht und macht zugleich entsprechende Empfehlungen, und wurde nach eingehender Debatte die Executive beauftragt, die gemachten Empfehlungen baldigst durchzuführen. Da der Bericht ein sehr umfangreicher, wird derselbe vielleicht in der nächsten Nummer bekannt gegeben.

Der Delegat zum Central Union Label Council berichtete, dass ein Beitrag von 1 Cent pro Mann und Monat per Organisation nöthig sei, um die Sache durchführen zu können. Da die Typographia No. 7 der eigentliche Urheber der Gründung eines solchen Councils war, welches nun durch ein Comité der C. F. U. von New York, der Central Labor Union von Brooklyn, dem Bronx Labor Council und der Women's Trade Union League verwirklicht werden soll, beschloss die No. 7, demselben beizutreten.

Von der Beschickung des diesjährigen I. T. U.-Convents wurde Abstand genommen.

Ein Schreiben der "American Anti-Wage-Slavery Society" wurde auf den Tisch gelegt.

Sehr lebhaft gestaltete sich die Debatte über den 8. Punkt der Tagesordnung: "Beitritt zu den Vereinigten Deutschen Gesellschaften." Ein Theil erblickt darin einen grossen Vortheil, da man möglichst grosse Propaganda für das Union-Label treiben könne; die andere Seite führt aus, dass diese Vereinigung nur als Stufengang für politische Aemterjäger zu betrachten und im Princip es nicht recht sei, derselben beizutreten. Die Majorität beschloss schliesslich, zwei Delegaten zu senden, und wurden die Collegen Schwartz und Grau als solche erwählt.

Zum Schlusse wurde noch folgende Resolution einstimmig angenommen:

Typographia No. 7, in regelmässiger monatlicher Versammlung, verdammt die niederträchtige und brutale Weise, in der J. J. McNamara aus dem Staate Indiana gewaltsam nach Californien entführt wurde — auf unbegründete Anklagen, die dahin führen, Mitglieder von Arbeiter-Organisationen als Verbrecher zu brandmarken;

Deshalb beschliesst die Versammlung, die Handlungsweise der Indiana und California Autoritäten auf's Schärfste zu verurtheilen und von der Bundesregierung zu fordern, dass der Schutz der Bundes-Constitution jedem Bürger gewährt werde.

Weiter beschliesst Typographia No. 7, es an moralischer und materieller Hilfe nicht fehlen zu lassen, um J. J. McNamara und Genossen zu ihrem gesetzlichen Rechte zu verhelfen;

Ferner beschliesst die Versammlung, dass diese Resolution an die Presse, den Präsidenten der Ver. Staaten und an den Congress gesandt wird.

H. Rutzinger.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 8. Mai 1911.

Wessen richtigen Buchdruckers Brust, dem das tägliche Leben mit seiner Misère und selbstsüchtigen Treiben nicht schon ganz verknöchert, hob sich nicht höher, als es galt, ein Jubiläum zu feiern zum Andenken an die vor 25 Jahren erfolgte Einführung des Achtstundentages? Und wahrlich, wir dürfen uns des Commerses, den man aus diesem Anlasse veranstaltete, freuen. Und es dürfte nicht leicht eine lebenslustigere Gesellschaft gefunden werden als diejenige, die sich in Kehl's Halle bis in die späte Nacht hinein ungezwungen bewegte. Da u. A. auch unser werther Bundessecretär Hugo Miller uns mit seiner Anwesenheit beehrte, erhielt das Fest, bei welchem Gambrinus' Gaben durchaus nicht vergessen wurden, erhöhten Schwung. Festreden, Chorgesänge, Einzelvorträge, Musik und wohlgemeinte Scherze bildeten das Mark dieser so vortrefflichen Feier.

* *

Die letzte regelmässige Versammlung war nur schwach besucht. Ein Schreiben der Typ. No. 4, worin sie die seitens der D. A. T. aus ihrer Kasse freiwillig bezahlten $2 an die zu unserem Bunde gehörenden Invaliden abgeschafft haben will, wurde einstimmig abgelehnt, da man es als eine Ungerechtigkeit erachtete, Mitgliedern, die jahrelang ihre Beiträge an die D. A. T. entrichten, nun auf einmal die ihnen verliehenen Rechte zu verkürzen.

Die seitens der Typographical Union No. 115 zu Salt Lake City beantragte und vielseits unterstützte Aenderung der I. T. U. Constitution, wie sie in der letzten *Buchdrucker-Zeitung* zu lesen war, wird zwar empfohlen, doch scheint die Union No. 173 in Dallas, Tex., in dieser Frage anderer Meinung zu sein, denn sie fordert dringend dazu auf, gegen die geplante Aenderung zu stimmen, da sie nach ihrer Ansicht Lohnherabsetzungen, Lockouts, Strikes und Misshelligkeiten in vielen Städten herbeiführen würde etc. Die Abstimmung wird entscheiden.

Ein vom Executiv-Council der I. T. U. eingelaufenes Gesuch um finanzielle Unterstützung für den Vertheidigungsfonds McNamara's musste auf nächste Versammlung verschoben werden; ebenso die Besprechung über die Beschickung der I. T. U. Convention in San Francisco.

Erfreuliche Nachrichten kommen aus New York (Unionisirung der DeVinne Press), sowie aus Louisville, woselbst das *Wine and Spirit Bulletin* für die Union gewonnen wurde; ferner aus Mount Morris, wo die Firma Kable Bros. in allen ihren Departements die Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden herabsetzte.

Nach Erledigung einiger minder wichtiger Angelegenheiten und Verlesung des Finanzberichts erfolgte Vertagung.

C. F. M.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 24. April 1910.

Die gestern abgehaltene monatliche Versammlung war seit langem die miserabel besuchteste. Es kommt Einem beinahe vor, als ob die abwesend Gewesenen nicht mehr wüssten, dass sie einmal das Versprechen machten, den Versammlungen soviel wie möglich beizuwohnen. Wir geben uns indessen der angenehmen Hoffnung hin, dass es in Zukunft besser wird.

Die Geschäfte, die zur Verhandlung vorlagen, waren theils wichtiger, theils minderwichtiger Natur. Dass man Manches durch die Hechel zog, bewies die zweistündige Sitzung.

Die Zuschrift von Typographia No. 4, in Buffalo, unseren Zuschuss zur Alterspension unserer Mitglieder betreffend, wurde auf den Tisch gelegt.

Die Delegaten-Berichte waren recht interessant und wurden die Anwesenden wie neu belebt. Vom Federated Trades Council trafen zwei ihrer Mitglieder ein und auf ihr Ansuchen hin wurde ihnen gestattet, einige Worte an die Versammlung zu richten. Es handelte sich um den Ankauf von Bonds für eine neue tägliche socialistische Zeitung. Da diese Angelegenheit aber bereits einen Monat zurück zur Sprache kam, dann auf zwei Monate zurückgelegt wurde, musste soweit Abstand genommen werden. Es ist nämlich die Absicht vorhanden, dass, wenn der Typographia Männerchor am 7. Mai kein Fiasco macht, aber Erfolg hat, er sich in dieser Sache in's Zeug wirft, ohne die gewöhnliche Kasse in Mitleidenschaft zu ziehen.

Vom Zweigverein des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes in Madison, Wis., traf ein Schreiben mit Petitions-Listen ein. Da der Inhalt — gegen Prohibition — uns zusagt, aber auch rein nichts mit einem Union-Label versehen war, wurde beschlossen, das Ganze wieder an die Absender zurückzusenden.

Wegen Ueberfluss an Geldmangel wurde von Entsendung eines Delegaten an die Convention der I. T. U. in San Francisco Abstand genommen.

Alle Mitglieder wurden noch extra aufgemuntert, ja nicht vor der Unterhaltung des Männerchor zurückzuschrecken, im Gegentheil, ihnen beizuhelfen, ihnen Muth einzuflössen.

J. C. L.

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 30. April 1911.

Die heutige Monats-Versammlung wurde durch Präsident Herm. Heise punkt 2 Uhr Nachmittags zur Ordnung gerufen und das Protocoll der letzten Versammlung verlesen.

Mehrere eingelaufene Schreiben von unionisirten Organisationen, die sich theils am Ausstande befinden, oder sonstiger finanzieller Unterstützung bedürfen, wurden verlesen und erledigt.

Ein Rundschreiben, oder besser gesagt, ein von den Collegen der Buffaloer Typographia No. 4 gestellter Antrag betreffs Abschaffung der von unserem Bunde an unsere Pensionäre bezahlten $2.00 wurde verlesen. Diese Collegen bemerken in ihrem Antrage, dass unser Bund auf die Dauer der Zeit nicht im Stande sein werde, diese $2.00 zu bezahlen, ohne dass dabei die Bundeskasse erheblich mitgenommen würde. Da dieser Antrag jedoch nicht den Ansichten der Baltimorer Collegen entsprach, wurde derselbe nach kurzer Debatte und einstimmigem Beschluss auf den Tisch gelegt.

Nachdem noch verschiedene minderwerthige Geschäfte erledigt wurden, wurden die Namen des Kranken-Comités für den laufenden Monat, bestehend aus den Collegen Sody, Stein und Vollmer, verlesen, worauf Schluss der Versammlung erfolgte.

In der nächsten, am 28. Mai stattfindenden Versammlung findet Beamten-Nomination statt.

A. R.

Nach Schluss der Versammlung machte College John C. Finck, Vormann im *Deutschen Correspondent*, bekannt, dass er mit dem 1. Mai 1911 sein goldenes Schriftsetzer-Jubiläum feiere, und lud die Collegen ein, diese Feier würdig mit ihm zu begehen. Unser Erfrischungsrath, Coll. Wagner, schleppte nun aus einem Nebenzimmer mehrere Kisten Bier und sorgte für einen feinen Lunch, während die Collegen es sich nicht nehmen liessen, sich an der festlich geschmückten Tafel niederzulassen und an dem Bankett, welches etliche Collegen ein "Limburger-Bankett" nannten, theilzunehmen. Dass es bei solchen Schriftsetzer-Jubiläums stets aristokratisch zugeht, versteht sich ja von selbst, denn die Collegen liessen es sich nicht nehmen, dem Vorgesetzten tapfer zuzusprechen, unseren "John" hochleben zu lassen und zündende Reden zu halten.

College John C. Finck trat am 1. Mai 1861 als Lehrling in den *Deutschen Correspondent*, verblieb daselbst, bis im Jahre 1881 der Strike ausbrach und er mit anderen Collegen gezwungen war, die Arbeit niederzulegen; er trat jedoch später auf Ersuchen verschiedener Collegen wieder in den *Correspondent* und erwies sich bei der Unionisirung desselben, welche im Jahre 1886 erfolgte, sehr thätig. Als sein Vater Karl Heinrich Finck starb, übernahm er den von diesem inne gehabten Posten als Vormann, welchen er seither bekleidet.

Die Collegen der Typographia No. 11 überreichten dem Jubilar einen prachtvollen, mit Leder überzogenen Office-Stuhl, welchen College Finck mit rührendem Dankesvotum entgegennahm.

A. R.

Ehrt die deutsche Sprache.

Von einem "Director of Publicity", Winfield Hogaboom, geht uns das nachstehende Circular zur Reclame für die im Jahre 1915 in San Diego geplante Internationale Ausstellung mit dem Ersuchen um Abdruck zu. Wir kommen diesem Ersuchen gern nach und veröffentlichen das Circular hiermit wort- und buchstabengetreu, da wir glauben, allen unseren Lesern damit eine Freude zu bereiten. Dasselbe lautet:

San Diego Californien U. S. A. den Lauf dess Yahres 1915 eine Internationale Ausstellung abhalten, anlasslich der Eroffining dess Panama Canals halt San Francisco Cal. eine welt ausstellung. Wie Rom und Turin in Italien so haben sich die Directoren beider ausstellungen hier gemeinsame Untertütz ung versprochen, zwecks dem Publicum verschiedene Puercte von Intrest zu versichern.

In mitte der Stadt San Diego ist der prachtvoll angelegte Park der 1,400 acre grund umfasst in wessen Mitte die "Mission Stadt" errichtet wird, unter leta leren, nnmen werden die Ausstellungs Gebäude bekannt sein ihrer typisch Spanichen Architectur wegen. Von Spezieller Bedeutung unter den permanenten Gebäuden die von Concrete und absolut feuerfest sind nennen wir die folgenden: Das Landvirt Schaftliche, Sowie Electrische Gebäude, Kunst Temple das Museum Indianischer, Kunst und Crafts die Archelogischen und Ethnologischen Gebäude.

All nationen der welt werden an der Panama Californien Exposition teil nehmen, doch liegt das Haupt bestreben der Directoren darin die Producte aller sorten zu erhalten welche einschliesst die Energie und fort Schritte der Latin Americanischen Länder. Die Angestellten producte werden gesehen und anerkannt werden bei Millionen von Touristen die Californien besuchen, anlässlich der Ausstellungen Anerkennung wird auch finden die Grossartigen demonstrationen der Fort shitte in Industrie, Kunst und Wissenschaft: ebenso die herrliche temperatur die so all seiten in Californien herrscht.

Die officielle Statistic zeigt nie mehr als hochstens 20 Regen tage im Yahr und bleiben 345 tage dess selten perfecteren klimas an der Globe: die durch Schmittliche temperatur im sumer ist 65 grad Fahrenheit. Der belebende zarte wind vom Ocean versichert angenehmen confort tag und nacht.

San Diego ist die erste hafen Einfahrt nördlich dess Panama Canals an der Westlichen küste und ist es unser volles Bewusst sein, dass die Geschaft lichen beizich ungen mit den Latin Amerikanischen Ländern wesentlich vergrössert wird, haupts den Grennen Ländern vom Golf of Cal. runter zu den straights of Magellan, durch die oeffining dess Panama Canals, und werden die Producte aller Länder den gebuhrenden wert völlig erreichen durch die Ausstellungen beider länder.

Erst classige Eisenbahn accomodationen nähern der Vollendung was directe verbindung meint an alle linien durch die vereinigte Staaten sowie nordlich Mexico. Hochst moderne hotels sind am erbauen und werden den millionen von fremden allen gewünschten comfort der menseit dar bieten: Wir ver sprechen nicht zu viel in dem: Das an den 2 Californien Ausstellungen noch nie dagewesenes geleistet wird.

Ausstel'ungs Gebäude im werte von 100,000,000 fr. werden errichtet in beiden Städten, und werden die besucher der Ausstellungen in Palästen die eine gesamt summe von 200,000,000 fr. representieren eingeführt, durch die anteilnahme der gesamten Staaten wie auch der Ausländischen.

Wenn das Circular verspricht: "Das an den zwei Californien Ausstellungen noch nie Dagewesenes geleistet wird," so bleibt dies natürlich erst abzuwarten, dass es aber mit seiner Verhunzung der deutschen Sprache wirklich noch nie Dagewesenes geleistet hat, steht wohl ausser Frage, und es ist jedenfalls ein grosses Armuthszeugniss für das Directorium der geplanten Internationalen Ausstellung, wenn es für seine deutschen Publicationen keine Schreiber und Drucker finden kann, die der deutschen Sprache mächtig sind.

Gestorben.

In *Barmen:* Drucker Wilhelm Rob, 51 Jahre alt; Setzer Ewald Kremershof, 34 Jahre alt.
In *Berlin:* Drucker Max Schmidt, 38 Jahre alt; Setzer Albert Schreiber, 71 Jahre alt; Setzer Paul Lehmann, 26 Jahre alt; Setzer Wilhelm Reifegerste, 46 Jahre alt; Hauptverwalter Adolf Beyer, 59 Jahre alt.
In *Brig:* Setzer Wenzel Wagner, 50 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Philipp Hay, 57 Jahre alt; Setzer Stephan Dioszegi, 23 Jahre alt.
In *Budweis:* Setzer Joh. Jarzebinsky, 42 Jahre alt.
In *Donauwörth:* Geschäftsführer Ludw. Rappl, 52 J.
In *Dresden:* Setzer Max Stopp, 44 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Principal Joseph Kreger, 44 J.
In *Graz:* Factor Paul Thieme, 46 Jahre alt.
In *Hamburg:* Giesser Friedrich Ide, 38 Jahre alt; Setzer Alwin Vettin, 25 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Benedict Pauzer, 45 Jahre alt.
In *Koburg:* Setzer Robert Göpfert, 21 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Franz Wunderlich, 61 Jahre alt; Principal Kurt Mühlberg, 60 Jahre alt.
In *Mainz:* Drucker Georg Hohmann, 28 Jahre alt.
In *M.-Gladbach:* Principal Heinrich Göbbels, 58 J.
In *Münster:* Principal Carl Jos. Fahle, 76 J. alt.
In *Wien:* Setzer Eduard Kirchner, 38 Jahre alt; Giesser Franz Kaspar, 65 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Johannes Bleuler, 61 Jahre alt.

Tüchtiger Jobsetzer, 34 Jahre alt, an flottes Arbeiten gewöhnt, mit allen Satzarten und Formaufmachen vertraut, sucht stetigen Platz. Werthe Offerten an **Paul Blittig,** 14 North William Street, New York City.

Digitized by Google

Das Jubiläumsfest in Louisville.

Dass auch eine kleine Union bei grossen Ereignissen Grosses leisten kann, wenn nur ihre Mitglieder vom rechten Geiste beseelt sind und fest zusammenhalten und das Arrangements-Comité die Sache richtig anzupacken versteht, das hat die Typographia No. 12 in Louisville, die aus nur 12 Mann besteht, bei ihrer Feier des 25jährigen Jubiläums der Einführung des Achtstundentages seitens der deutschen Buchdrucker dieses Landes am Sonntag, den 7. Mai, bewiesen.

Das Arrangements-Comité der Typographia No. 12, an dessen Spitze der auch auswärts wohlbekannte und altbewährte College Emil Beyer stand, hatte auch die Collegen der nahegelegenen Typographias zur Theilnahme an der Feier eingeladen, aber leider waren nur sehr wenige von ihnen erschienen. Die Evansviller Collegen entschuldigten sich damit, dass an diesem Sonntag keine Excursion nach Louisville ging, sandten aber ein Begrüssungs-Telegramm, das natürlich begeistert aufgenommen wurde. Aus Cincinnati waren nur die beiden Collegen Schröder nebst Gattin erschienen. In Indianapolis, das eine stärkere Betheiligung versprochen hatte, wurden im letzten Augenblick verschiedene Collegen durch Krankheit und andere Zwischenfälle verhindert, so dass auch von dort nur drei Besucher mit ihren Damen kamen, nämlich der unermüdliche Henry Hedderich, der Bundes-Secretär Miller und, als Dritter im Bunde, der auch den Collegen in Cincinnati, St. Louis und Chicago bekannte Erfrischungsrath und Herbergsvater Wm. Müller. Diese kleine Schaar auswärtiger Gäste wurde durch vier Vertreter der Louisviller Presse verstärkt, deren Namen die Leser in der Liste der Toast-Beantworter finden und die ganz bedeutend zu dem schönen Erfolg der Feier beitrugen.

Das Fest wurde um 1.30 Nachmittags in dem prächtigen Bruen's Garten mit einem Bankett eröffnet, dessen Menu wir nachstehend folgen lassen:

...Speisekarte...

Radieschen — Oliven — Gurken
Tomaten-Bouillon
Gebratenes Huhn — Kartoffelmus
Spargel — Tomaten-Salat
Gefrorenes und Kuchen
Kaffee — Gerstensaft — Cigarren

Dass derartige kulinarische Genüsse sehr geeignet waren, die Festtheilnehmer gleich in die rechte Stimmung zu versetzen, brauchen wir wohl kaum zu sagen. Aber neben dem leiblichen Wohl wurde auch das "geistige Turnen" in ausgiebiger Weise geübt, wie die Liste der Nach-Tisch-Redner beweist:

...Toaste...

Begrüssungs-Ansprache
Sigmund Gottschalk, Präsident Typographia No. 12.

"Deutsch-Amerikanische Typographia"
Hugo Miller, Bundes-Secretär D.-A. T.

"Guten Morgen, Herr Guttenberg"
Carl Neumeyer, Chef-Redacteur des *Louisville Anzeiger*.

"Aus alter Zeit"
Louis F. Stein, Clerk des Raths der Aldermänner.

"Berichterstatter und Faktor"
Dr. G. F. Moser, Local-Redacteur des *Louisville Anzeiger*.

"Die deutsche und die englische Zeitung"
A. G. Brauer, vom Redactions-Stab des *Courier-Journal*.

Sämmtliche Redner entledigten sich ihrer Aufgabe in der ihnen zugemessenen kurzen Zeit in vorzüglicher Weise und sorgten dafür, dass dieses seltene Fest ein guter moralischer Erfolg wurde, wie dies auch in dem Bericht des *Louisviller Anzeiger* in lobender Weise hervorgehoben wird. Es zeigte sich dabei, dass in Louisville ein enges Band der Freundschaft zwischen dem Redactions- und Setzer-Personal besteht, das auch anderwärts ganz am Platze wäre.

Nachdem so Körper und Geist in bester Weise befriedigt waren, bestieg die fröhliche Gesellschaft einen Specialwagen der Louisviller Strassenbahn, der sie in mehr wie zweistündiger Fahrt bei prächtigstem Wetter durch die besten Theile der Stadt führte, wobei die fremden Gäste ihre angenehme Ueberraschung über die Grösse und Schönheit Louisville's aussprachen. Die in jeder Beziehung genussreiche Rundfahrt endete um 5.30 Nachmittags an der Germania Halle, wo eine grosse Tafel für den nun folgenden Commers gedeckt war, Alles "wirklich zum Anbeissen" und in reichlichster Menge.

"Ha, da gab's westphäl'schen Schinken,
Bier so viel man wollte trinken,"

wie es in dem alten Studentenlied von der Schlacht im Teutoburger Walde heisst. Aber auch Bismarck-Häringe gab's (von denen die alten Teutschen ja leider noch nichts wussten), importirten Schweizer- und weingetränkten Handkäse, geräucherte Zunge, Kartoffelsalat etc. Doch wozu den Lesern den Mund wässerig machen, es ist ja doch nichts mehr davon übrig; aber eine wahre Freude war es, zuzusehen, mit welcher Geschwindigkeit diese Berge von Lunch nach der langen Fahrt, unter der nöthigen Befeuchtung ihrem Bestimmungsort zugeführt wurden. Leider nahm dieser Commers ein zu frühes Ende, da die Cincinnatier Gäste noch am selben Abend heimfahren und verschiedene der Louisviller Collegen in's Geschirr mussten; aber alle Theilnehmer an der erfolgreichen Feier waren des Lobes und Dankes voll über die wirklich grossartige Weise, in welcher das Comité der No. 12 dieselbe zu arrangiren verstanden hatte.

Die Indianapoliser Collegen nebst ihren Damen verweilten noch am Montag in der "Stadt der Fälle" und verlebten unter der Führerschaft von College Emil Beyer nebst Gattin noch recht vergnügte Stunden. Doch das gehört ja nicht mehr zur officiellen Feier und würde den Collegen und Damen, welche die Betheiligung zugesagt hatten, aber nicht erschienen waren, oder welche zu früh fort mussten, höchstens das Herz schwer machen. Verrathen wollen wir aber doch, dass es in der eleganten Weinstube der Herren Hollenbach ein ausgezeichnetes Moselweinchen nebst ditto Lunch giebt, der Allen trefflich mundete, und dass sie sogar im benachbarten Jeffersonville, dem die Nachzügler am Montag einen Besuch abstatteten, ein sog. "Common Bier" entdeckten, das sich nach allgemeinem Urtheil nicht nur sehen, sondern auch trinken lassen kann.

Kurzum, diese Feier war einmal eine echte Erlösung aus der Alltags-Tretmühle. — *Vivat sequens!*

Eingänge.

Der Stereotypeur. Bearbeitet und herausgegeben von Carl Kempe in Nürnberg, Deutschland. März-Ausgabe. 1. Heft, 24. Jahrgang.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 13 Jahrgang. Heft 4. April 1911. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft, Seidengasse 17, Wien VII. 1.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 17. Jahrgang. 7. Heft, April 1911.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 29. Jahrgang. Hefte 15 und 16. April 1911.

Typographia No. 2, Cincinnati
Bankett
mit anschliessender Vocal- und Instrumental-Unterhaltung
(HOME TALENT)
in der CENTRAL TURNHALLE
— am —
Sonntag, den 21. Mai 1911,
(von 2 Uhr Nachmittags an.)
Zur Feier des Achtstunden-Jubiläums der D.A.T.
...Couvert für Herr und Dame $1.00...

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I.T.U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
171 Fifth Avenue, Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHOBARZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Walt Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1, PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2, CINCINNATI, O. — Otto F. Garrmann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3, ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4, BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5, ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6, CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1068 E. 76th Street.
7, NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8, NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10, MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1091 First Street.
11, BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12, LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15, EVANSVILLE, IND. — John König, 410 Campbell Street.
16, PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18, BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c/o. *Post & Zeitung*.
19, COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20, DAVENPORT, IA. — Carl Betzeitler, 1460 West Sixth Street.
21, DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23, WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25, WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 1. Juni 1911.** **No. 23.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Antrag der Typographia No. 4 in Buffalo: "Beschlossen, dass die von der Deutsch-Amerikanischen Typographia aus ihrer Kasse freiwillig bezahlten $2.00 an die zu unserem Bunde gehörenden Invaliden in Wegfall kommen," ist nur von der Typographia in Evansville unterstützt worden. Der Antrag kann daher nicht der Urabstimmung unterbreitet werden, da es dazu der Unterstützung von mindestens zwei Typographias bedarf. (§ 13, al. 1.)

Unterstützungen im Monat April.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	7.00	30.00	.....	24.00	.....
2	12.00	50.00	.....	...	.....
3	.....	.....	.....	42 00	.....
4	36.00	25.70	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	27.00	6.40	.....	24.00	.....
7	114.00	124.10	275 00	160.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	3.00	31.40	325.00	40.00	.....
10	8 00	10.00	50.00	12 00	.....
11	.....	.....	.....	72.00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	.....	20.00	.....	.....	.....
14	....	15.70	.....	. .	.....
15	24.00	.....	.....	.....	.....
16	24.00	5.00	.....	.....	.....
18	7.00	.....	.....	.....	.....
19	.....	5.00	.....	.....	.....
20	.....	15 00	.....	. ...	.....
21	....	.....	.....	24.00	.....
23	.....	. . .	.....	.....	.....
25	.....	. . ..	.....	.....	.....
	$262.00	$338.30	650.00	$398.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat April belaufen sich auf $2699.57 und die Gesammt-Einnahmen auf $2738.87; Ueberschuss $89.30.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im April: In Philadelphia 1, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 3, Rochester 0, Cleveland 2, New York 12, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 2, Pittsburg 2, Belleville 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 25 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für April.

Neueingetreten:

In WINNIPEG: Gfeller, Franz.

Zugereist:

In PHILADELPHIA: Czokas, John, von Pittsburg; Dreyfuss, Lucien, von New York.

Ausgetreten:

In CHICAGO: Heyermann, Louis, zur englischen Union in Quincy, Ill.

In COLUMBUS: Riemenschnitter, C., ab vom Geschäft.

In WINNIPEG: Feuerstein, Jacob, Palm, Bernard, Schultz, Paul; alle drei zur englischen Union.

Gestorben:

In NEW YORK: Frey, Louis.

In CHICAGO: Lorch, August. — Die Frau des Mitgliedes Adam Belz.

Zum Capitel: Setzmaschinen.

II.

Die Arbeitsverhältnisse an den Setzmaschinen.

Welcher Maschinensetzer wurde nicht schon von seinen Handsetzer-Collegen beneidet? "Ihr könnt den ganzen Tag sitzen; na, und das bischen Klimpern brächten wir auch noch fertig, dabei schafft ihr bloss 8 Stunden und habt noch höheren Lohn!" So oder ähnlich lauten gewöhnlich die Worte. Dass aber der Maschinensetzer bei den heute an ihn gestellten Anforderungen den ganzen Tag ohne aufzusehen "draufstechen", mit allen Gedanken und Nerven bei der Arbeit sein muss, wird wohl nur von sehr wenigen eingesehen. Dieses ewige Hasten und Drängen, dazu das von der Maschine erzeugte Geräusch, machen sich aber nur zu bald im Gesundheitszustand bemerkbar. Die Folge davon ist Nervosität. Dass die als schön gepriesene sitzende Arbeitsweise das Gegentheil ist, beweisen die Magen- und Darmkrankheiten, an welchen die Maschinensetzer leiden. Dass auch die Augen durch die Schnelligkeit der Arbeitsweise mehr angestrengt werden, glauben wir nur nebenbei bemerken zu müssen. "Striket" zu alledem aber noch hie und da die Maschine, z. B. während des Setzens der letzten Telegramme in Zeitungsbetrieben, wo bei jeder Maschine mindestens ein Mann auf den Satz wartet, so muss alle Selbstbeherrschung, die man noch besitzt, angewendet werden, um nicht aus der Ruhe zu kommen.

Wohl selten dürfte ein Betrieb zu finden sein, wo die Setzmaschine in wirklich geeignetem Locale aufgestellt wird. Alle möglichen Löcher werden dazu verwendet, nur nicht ein Ort, der halbwegs einigen sanitären Anforderungen entspricht. Bei beissenden, das Athmen erschwerenden giftigen Ausdünstungen muss nun der Maschinensetzer seine Arbeitszeit bei anstrengender Thätigkeit vollführen. Exhaustoren, welche die schlechte Luft aus dem Local am besten entfernen, dürften nur sehr selten anzutreffen sein; denn diese kosten Geld, und das wirft die Rentabilität der Maschine bekanntlich ja nicht ab. Wohl schreibt das eidg. Fabrikgesetz für jede Maschine ein Abzugsrohr vor, allein diese sind vollkommen ungenügend. Im Sommer, wo die Fenster geöffnet werden können, geht es ja noch ziemlich an; aber die Hitze in den Setzmaschinenräumen ist während dieser Zeit eine afrikanische und mancher Schweisstropfen rinnt über das Gesicht. Deshalb setzt man sich hier leicht der Gefahr aus, infolge Zugluft sich eine Verkältung oder den so sehr gefürchteten Rheumatismus zu holen. Im Winter dagegen ist man gezwungen, den ganzen Tag in dieser verdorbenen Luft auszuharren. In nicht wenigen Betrieben setzt man sich der Gefahr aus, durch Auflegen nassen Metalls die Glieder gehörig zu verbrennen; denn das Umschmelzen des Metalls kostet ebenfalls wieder Geld. Auf die Gesundheit des Setzers braucht ja keine Rücksicht genommen zu werden, er ist leicht wieder ersetzt. Die Hauptsache ist eben, dass der heilige Profit nicht leidet. Diese und ähnliche Erwägungen mögen es wohl auch gewesen sein, welche das eidg. Industriedepartement bewogen haben, das Gesuch des Schweiz. Buchdruckervereins, den ununterbrochenen Tagesbetrieb an Setzmaschinen zu bewilligen, in ablehnendem Sinne zu beantworten.

III.

Mahnungen an die Maschinen-Setzer.

Höchst verwerflich ist es, wenn sich immer noch Mitglieder finden, welche eines kleinen persönlichen Vortheiles willen zum Recordsetzer werden. Diese untergraben in erster Linie die geordneten Verhältnisse und schädigen sich selbst. Auch mit der Ueberstundenwirthschaft muss aufgeräumt werden. Auf der einen Seite verlangen wir in Anbetracht unserer ungesunden Arbeitsweise Verkürzung der Arbeitszeit, auf der andern Seite werden oft in sträflicher Weise Ueberstunden gemacht. Lasse sich jeder seine Arbeitskraft so bezahlen, dass er auf Ueberstunden nicht angewiesen ist. Ausserdem wird auch durch fortwährende Ueberstundenarbeit den Arbeitslosen das Brod genommen. Noch auf etwas muss aufmerksam gemacht werden, und das betrifft den Stellenwechsel. Es ist Usus geworden, beim Schreiben der Offerten möglichst hohe Buchstaben-Leistungen anzugeben. Da man nun weder den Zustand der Maschine kennt, noch das zur Verarbeitung gelangende Manuscript, so sieht man sich später sehr getäuscht. Oft sind dann auch Lohnabzug oder Kündigung die nächste Folge. Andererseits gibt es aber auch wieder Collegen, welche glauben, für den mindesten Lohn die grösstmöglichste Leistung herausschlagen zu müssen. Kommt dann ein anderer College an diese Stelle, welcher gleich hohe Leistungen nicht aufzuweisen hat, auf seine Gesundheit mehr Rücksicht nimmt, trotzdem aber sein Geld verdient, so hat er doch gewöhnlich unter der Rücksichtslosigkeit seines Vorgängers zu leiden; er ist in den Augen seines Principals ein Pfuscher.

In einzelnen Betrieben ist es Usus geworden, die geleistete Arbeit des Maschinensetzers zu controlliren, indem Belege verlangt werden. Erfreulicherweise haben die meisten Collegen sich geweigert, ihre Arbeit zu belegen. Berücksichtigt man, dass oft kleine Störungen an älteren Maschinen ein ruhiges Arbeiten verunmöglichen, zudem oft nur schwer leserliches Manuscript zur Verarbeitung gelangt, so ist es leicht begreiflich, dass eine richtige Controlle unmöglich ist. Zudem hat man die Beobachtung gemacht, dass gerade in jenen Officinen, wo die nöthige Putzzeit, die zu einem richtigen Gange der Maschine erforderlich ist, nicht gewährt wird, derartige Controlle zur Anwendung gelangt. Hiergegen müssen wir energisch Front machen!

Ein ganz natürliches Streben der Arbeiterclasse geht nach Verbesserung und Ausgestaltung ihrer wirthschaftlichen Lage. Wenn bei diesem wirthschaftlichen Streben und Ringen nach Verbesserung der Lage der Allgemeinheit Vereinbarungen erzielt werden, dann ist es Pflicht jedes Einzelnen, das tariflich Festgelegte zu respectiren, es zu erhalten und zu festigen. Es ist die Pflicht jedes Verbands-Mitgliedes, hier nach dem Rechten zu sehen und dahin zu wirken, dass nicht nur wir, sondern auch die Principale die eingegangenen Verpflichtungen innehalten. Jedes Ausserachtlassen dieser Pflicht ist ein Umgehen der gewerkschaftlichen Principien. Unsolidarisch handelt Derjenige, der erkämpfte Positionen preisgibt; er zeigt einen Mangel an Energie und schlechte gewerkschaftliche Schulung. Darum ist die vorstehende Aufgabe eine der wichtigsten und bedeutsamsten. In der Erfüllung dieser Aufgabe liegt der Nachweis tüchtiger und treuer Verbands-Mitgliedschaft. Ueberall da, wo das tariflich Vereinbarte nicht oder nur theilweise eingeführt werden sollte, müssen wir es als Ehrenpflicht erachten, das tarifliche Recht zur Einführung zu bringen. Hierbei ist abermals solidarisches Handeln, gemeinsame Pflichterfüllung nothwendig.

Wer von der Erkenntniss dieser Pflichten durchdrungen ist, wer diese ernst nimmt und die Principien der Organisation hochhält, wird auch stets ein treues und verlässliches Mitglied derselben sein. Nach dieser Richtung haben wir auf unsere Arbeitscollegen einzuwirken, um sie zu brauchbaren Mitstreitern heranzubilden.

‡ Herr W. S. Hogaboom, der Director des Press-Bureaus, der für St. Diego in Californien im Jahre 1915 geplanten Panama-California Ausstellung, entschuldigt sich in der in San Diego erscheinenden *Süd-California Deutsche Zeitung* dafür, dass von seiner Office aus das in unserer vorigen Nummer veröffentlichte, Deutsch sein sollende Circular versandt wurde, das ja die reinste Verhöhnung der deutschen Sprache ist. Wie Herr Hogaboom versichert, überliess er die deutsche Uebersetzung des Circulars einem Manne, in den er unbedingtes Vertrauen setzte und "dessen Fähigkeit als Sprachenkundiger nicht angezweifelt wurde, da er die besten Empfehlungen mitbrachte." Wir veröffentlichen diese Entschuldigung sehr gern, rathen aber der Ausstellungs-Behörde, diesen "Sprachkundigen" bis zum Jahre 1915 dort zu behalten und dann mit auszustellen, da er ohne Zweifel eine grosse Zugkraft für die Ausstellung sein dürfte.

Digitized by Google

Moderne Raubritter.

In der capitalistischen Presse ist in letzterer Zeit wenig mehr über das an den organisirten Arbeitern durch den Menschenraub der Gebrüder McNamara begangene Verbrechen zu lesen. Augenscheinlich will sie die Sache nun möglichst einschlafen lassen, um den Polizeispitzeln Gelegenheit zu geben, weiter im Trüben zu fischen und weiteres Anklagematerial zu fabriciren, da das bis jetzt beigebrachte Material noch sehr mangelhaft zu sein scheint. Um so mehr aber ist es Pflicht der Arbeiterpresse, diesem Vergewaltigungsversuch nach wie vor die grösste Aufmerksamkeit zu widmen und die Trommel der Empörung zu schlagen, damit die trägen Arbeitermassen aus ihrer Lethargie aufgerüttelt werden. Es ist ja im höchsten Grade bedauerlich, dass nun wieder, gerade wie in dem Moyer-Haywood-Falle, eine Unmasse von Geld und Energie der Arbeiter daran verwandt werden muss, ein paar wahrscheinlich unschuldige Männer vor dem gesetzlichen Mord zu schützen, während dieses Geld und diese Energie viel besser im Emancipationskampfe der Arbeiter verwandt werden könnten; doch auch dies gehört mit zu dem Plane des Ausbeuterthums, die Arbeiter-Organisationen zu zerstören und deren Mitglieder zu macht- und willenlosen Sclaven herabzuwürdigen.

Wir haben über dieses capitalistische Verbrechen soweit nur wenige Zeilen geschrieben, weil ja alle Zeitungen voll davon waren und wir nicht die allbekannten Thatsachen wiederholen wollten. Immerhin wird man aber wohl von uns noch ein weiteres Eingehen auf diese frevelhafte That erwarten, weil wir uns ja am Sitze des Verbrechens befinden und daher auch die daran betheiligten Personen näher kennen sollten. Wir haben bereits erwähnt, dass der democratische Gouverneur des Staates Indiana und der republikanische Mayor, Polizeirichter und Polizei-Superintendent der Stadt Indianapolis zu gleichen Theilen Mithilfe bei dieser schändlichen That geleistet haben. Der democratische Gouverneur unterschrieb, wie selbst die capitalistische Presse zugiebt, das Auslieferungsgesuch schon verschiedene Stunden vorher, ehe die Verhaftung überhaupt stattgefunden hatte. Wie er sagt, wusste er gar nicht, um wem es sich dabei handelte, und dass auf dem Auslieferungsschein, wie einer der Anwälte später feststellte, das officielle Siegel fehlte und auch das Verbrechen nicht angegeben war, dessen der Auszuliefernde beschuldigt ist, — solche Kleinigkeiten spielten dabei natürlich keine Rolle. Der republikanische Polizeirichter aber war an dem betreffenden Samstag Abend, ganz gegen seine sonstige Gepflogenheit, noch in seiner Office, um diesem Menschenraub seine gesetzliche Sanction zu geben und es zu ermöglichen, dass McNamara gleich in ein Automobil geschleppt und mit Windeseile aus der Stadt gebracht werden konnte, ehe er Gelegenheit hatte, einen Vertheidiger zu erlangen oder überhaupt mit seinen Freunden zu sprechen. Der republikanische Polizei-Superintendent aber hielt nicht nur mit seinen Leuten den gerade in Sitzung befindlichen Executiv-Council der Eisengerüst-Arbeiter ohne jede Spur von Recht so lange gefangen, bis ihr Secretär fortgebracht war, sondern er erbrach auch die Archive der Organisation und schleppte Alles, was vielleicht als Beweismaterial gegen den Entführten dienen konnte, nach der Polizei-Station, wo es sich noch heute befindet, ebenso die persönlichen Effecten McNamara's, die unmöglich mit dem Fall etwas zu thun haben können.

Dies Alles ist unseren Lesern ja aus der Tagespresse schon zur Genüge bekannt, aber der Eine oder Andere unter ihnen dürfte doch fragen, wie es kommt, dass ein solches Verbrechen an der Arbeiterschaft gerade in Indianapolis verübt werden konnte, der Stadt, in der sich die Hauptquartiere von nicht weniger als acht internationalen Gewerkschaften befinden, die organisirten Arbeiter also doch wohl einigen Einfluss haben sollten.

Nun, des Räthsels Lösung liegt wohl hauptsächlich darin, dass fast alle leitenden Geister der Central Labor Union und localen Gewerkschaften von Indianapolis im Schlepptau der alten capitalistischen Parteien sind und sich als Republikaner und Demokraten bekämpfen, statt als Arbeiter zusammenzustehen. Gab doch kürzlich der Präsident der hiesigen Central Labor Union in der Tagespresse die characteristische Erklärung ab: "Ich selbst bin allerdings ein Demokrat, aber der Vorsitzer meines Gesetz-Comités und der Vorsitzer meines Legislativ-Comités sind Republikaner." Dies macht es wohl auch verständlich, dass sich die Central Labor Union von Indianapolis noch nicht einmal zur Arrangirung einer grossartigen Demonstration gegen das in ihrer Stadt verübte Verbrechen an der Arbeiterschaft hat aufraffen können, sondern nur ein paar ziemlich zahme Protest-Resolutionen annahm.

Die Beamten der internationalen Gewerkschaften, die in Indianapolis ihr Hauptquartier haben, sind allerdings zusammengekommen und haben eine sachgemässe Erklärung an die Bevölkerung der Stadt erlassen, von der aber die capitalistische Presse keine Notiz genommen hat und die auch auf die Geschäftswelt keinen sonderlichen Eindruck auszuüben scheint, denn in den Augen der Manufacturers Association ist McNamara bereits als Verbrecher verurtheilt. Es werden allerdings Stimmen laut, welche eine Verlegung der Hauptquartiere nach anderen Städten befürworten, aber damit würden die in Frage kommenden Organisationen wohl nur aus dem Regen in die Traufe kommen, denn das Ausbeuterthum ist sich überall gleich und geht stets soweit, wie es die Feigheit oder Schwäche seiner Gegner zulässt. Statt eines Wegzugs aus der Stadt wäre den hier weilenden internationalen Beamten eine regere Theilnahme an der localen Bewegung zu empfehlen, dann dürfte sich auch der Einfluss der Gewerkschaften hier besser fühlbar machen. — — —

Als weiteres wichtiges Ereigniss für die Gewerkschaften dieses Landes kommt die Entscheidung des Ober-Bundesgerichts in Washington, welche das über Gompers, Mitchell und Morrison wegen angeblicher Verletzung eines Einhaltsbefehls erlassene Urtheil umstösst. Ein solcher Entscheid war allerdings zu erwarten, denn in der jetzigen Zeit, wo unter den Arbeitern noch gewaltige Aufregung über die Vergewaltigung der Gebrüder McNamara herrscht, wäre es wohl zu gewagt, oder doch wenigstens unweise gewesen, die Arbeiter dadurch, dass man einige ihrer hervorragendsten Vertreter auf aufgebauschte Anklagen hin ins Gefängniss schickt, noch weiter aufzuregen. Aber viel Grund zum Jubiliren bietet dieser Entscheid nicht, denn er sagt nicht, dass die genannten Arbeiterführer schuldlos sind, sondern er constatirt nur, dass ihre Verurtheilung zu Gefängnisshaft ungesetzlich war, weil die Verletzung eines Einhaltsbefehls kein Criminal- sondern ein Civil-Vergehen sei und daher nur mit Geldstrafe geahnt werden könne. Und in der That hat ein Richter in Washington, im Einklange mit dieser Entscheidung des Ober-Bundesgerichts, bereits einen Civil-Prozess gegen Gompers und Genossen angestrengt, durch den er sie zur Bezahlung von Geldstrafen wegen Verletzung des von ihm selbst erlassenen Einhaltsbefehls zwingen will. Einerlei nun, wie dieser neue Prozess ausfallen mag, wird er doch wieder eine Masse Geld kosten, das natürlich die Arbeiter aufbringen müssen und das damit der Agitation entzogen wird. Doch das steht ja ganz im Einklange mit der von uns eingangs erwähnten Tactic der modernen Raubritter, die Kassen der Gewerkschaften durch Prozesse und event. auch Gewaltmittel zu schwächen und deren Energie von dem Hauptziel, der Abschaffung des capitalistischen Staates, auf nebensächliche Dinge zu lenken.

Natürlich können die organisirten Arbeiter nicht ruhig zusehen, wie ein paar ihrer Genossen dem Moloch Capital geopfert werden, sondern sie müssen Alles aufbieten, um denselben ihre Freiheit wieder erlangen zu helfen. Aber bei all diesen Anstrengungen sollte man sich doch immer vor Augen halten, dass dies eigentlich eine Sisyphos-Arbeit ist, denn wer bürgt uns dafür, dass wenn der jetzige Anschlag auf das Leben der McNamara's abgeschlagen wird, nicht über kurz oder lang eine neue Verschwörung auftaucht, um die Arbeiter-Organisationen weiter am Geldbeutel zu schröpfen, ihre Führer einzuschüchtern und ihre Agitationskraft zu lähmen. Dagegen giebt es nur ein Mittel: Abschaffung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen und an dessen Stelle freie genossenschaftliche Arbeit. Hoffen wir, dass die Führer der amerikanischen Gewerkschaften endlich zu dieser Erkenntniss gelangen und mit den Socialisten Schulter an Schulter arbeiten, um unser verrottetes Wirthschafts-System von Grund aus umzugestalten.

Editorielle Notizen.

‡ Eine Setzmaschine in einer Militär-Druckerei ist jedenfalls das Neueste auf diesem Gebiete. Dieselbe hat sich, wie der *Korrespondent* meldet, das Corps-Commando in Graz zugelegt, doch wird nicht berichtet, welches System sie repräsentirt oder was auf derselben gesetzt werden soll.

‡ Wie wir im *International Bookbinder* lesen, gelangte am 1. April in St. Louis das nette Sümmchen von $40,000 unter die in vier Local-Unions vereinigten circa tausend männlichen und weiblichen Union-Buchbinder der Stadt zur Vertheilung. Dieser Betrag bildet eine Lohnzulage von 15 Procent, welche den Arbeitern zugestanden wurde und welche bis zum 1. November v. J. zurückdatirt.

‡ Classenbewusstsein, oder doch wenigstens Classen-Instinct kann man der "American Manufacturers' Association", jener Organisation amerikanischer Fabrikanten, die in den Arbeitern weiter nichts als Ausbeutungs-Objecte sieht, ganz sicher nicht absprechen. In ihrer vorigen Monat in New York abgehaltenen Convention nahmen diese modernen Sclavenbarone nämlich eine Resolution an, in welcher sie Präsident Taft ersuchen, "dem Boycottwesen ein für allemal ein Ende zu machen, durch Bestrafung, bezw. Auflösung aller Organisationen, die von demselben Gebrauch machen." Auch das Achtstunden-Gesetz passt diesen Herren natürlich nicht in den Kram, sondern wird von ihnen als "unwirthschaftlich, verwerflich und gefährlich" verurtheilt. — Und solche Drohnen glauben manche Arbeiterführer immer noch mit Glacéhandschuhen anfassen zu müssen! — Uebrigens hat Präsident Lynch von der I. T. U. den Spiess nun einmal umgedreht und die Beamten der Manufacturers' Association wegen crimineller Verleumdung auf $100,000 Schadenersatz verklagt. Viel herausspringen wird dabei wohl nicht, aber schaden kann es keinenfalls, wenn die sauberen Herren einmal ein wenig von ihrer eigenen Medizin zu kosten bekommen.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 6.

CLEVELAND, Mitte Mai 1911.

Auch unsere Typographia hat das 25jährige Jubiläum der Einführung des Achtstundentages seitens der deutschen Buchdrucker dieses Landes festlich begangen, und zwar durch einen Commers, zu welchem die Mehrzahl der hiesigen Mitglieder erschienen war und in dessen Verlaufe eine Stimmung herrschte, die allgemein überraschte, da man so etwas in unserem "grossen Dorf" überhaupt nicht mehr für möglich gehalten hatte. Aber es stimmte: Ein richtiger Corpsgeist herrschte unter den Anwesenden. Alle fühlten sich wie zu einer Familie gehörend, und gerade das ist das Nothwendigste bei einem Gewerkverein, und so lange ein solch' inniges Band die Collegen verbindet, braucht man um die Zukunft nicht zu bangen. Leider waren nicht *alle* Collegen anwesend, doch das that der Fidelitas keinen Abbruch, und ich bin davon überzeugt, dass alle Anwesenden sich köstlich amüsirt haben.

Den ganzen Vorgang des Commerses zu beschreiben, würde zu weit führen. Es war eben wie bei allen solchen Gelegenheiten: Reden wurden geredet, Lieder gesungen, Witze gerissen, Reminiszensen ausgetauscht, heitere und ernste Gedichte vorgetragen etc., so dass man immer in der heitersten Stimmung blieb. Doch ein Wermuthstropfen, aber ein schöner und lieber, fiel auch in unser Fest, als Unterzeichneter ein vom Bundes-Secretär eingelaufenes Schreiben verlas, in welchem derselbe, nachdem er die Achtstunden-Bewegung kurz erwähnt und seine Abwesenheit entschuldigt hatte, mit folgenden Worten schloss:

"Es drängt mich daher, die zum heutigen Feste versammelten Clevelander Collegen aufzufordern, mit mir (wenn auch meinerseits nur im Geiste) ein stilles Glas auf unseren verstorbenen Vorkämpfer Robert Bandlow zu leeren und uns dabei zu geloben, in seinem Sinne unentwegt weiter zu arbeiten für die Emancipation der Menschheit. Sind Sie dazu entschlossen, dann bitte ich Sie, mit mir noch ein zweites Glas zu leeren auf das fernere Gedeihen der altbewährten Typographia, und ein drittes Glas auf die Fidelitas, die dieser Ehrentag verdient."

Nach Verlesung des Schreibens herrschte eine zeitlang tiefe Stille, und Jeder schien in Gedanken bei unserem verstorbenen alten Kämpen zu verweilen, worauf auf Ersuchen des Festpräsidenten ihm zu Ehren ein stilles Glas geweiht und dann noch so Manches aus seiner Kampf- und Leidenszeit erzählt wurde.

Es war schon etwas spät geworden, als sich die Collegen trennten. Das Essen war famos, das Bier süffig und der zum Abschluss servirte marinirte Häring setzte Allem die Krone auf. Unser Freund Geo. Haberacker hatte seine Sache wieder einmal gut gemacht. Nach Aufhebung der Tafel sollen einige der Collegen noch eine etwas sonderbare "Forschungsreise" unternommen haben, aber leider konnte ich nichts Näheres darüber in Erfahrung bringen.

* * *

Die nächste Versammlung der No. 6 findet im neuen Local, No. 310 Prospect Ave., statt und zwar am 6. Juni, Nachmittags 4 Uhr. Alle Collegen sollten anwesend sein, da wichtige Geschäfte vorliegen.

Der von mir kürzlich gemeldete Verkauf des Grundstücks, auf welchem ein Arbeiter-Tempel errichtet werden sollte, an den hiesigen Schulrath hat sich als eine "Ente" erwiesen. Man will jetzt mit dem Bau so bald wie möglich vorangehen.

Seit dem 1. Mai giebt die hiesige Socialistische Partei eine deutsche Wochenzeitung *Echo* heraus, die gut redigirt wird und auch typographisch einen guten Eindruck macht. Redacteur ist Dr. W. L. Rosenberg, der seine Dienste gratis zur Verfügung stellt. Selbstverständlich führt das Blatt das Union-Label.

Die von der No. 9 zur Feier des 25jährigen Jubiläums herausgegebene Festschrift hat hier allgemein gefallen. Leider konnten wir uns zu solch' Grossartigem nicht aufschwingen. Ein Bürstenabzug mit verschiedenen Liedern darauf musste für uns genügen. Nur Eins hat mich gewundert: dass das Leiblied der No. 9 jetzt heisst: "Lauter schöne Leut" etc. Zu meiner Zeit, anfangs der 80er Jahre, wurde dort nur das Lied vom Pater, der in's Kloster wollte, gesungen, und ich habe es hierher verpflanzt und es hat nicht nur in Collegenkreisen, sondern auch anderwärts Furore gemacht. — Ja, ja, lang is't her!

Cleveland hat zur Zeit eine Ausstellung, die sich "Idealheim-Ausstellung" betitelt und der grossen Masse wieder einmal vor Augen führt, was sich nur für die "Gesellschaft" geziemt. Da nämlich ein solches Idealheim nur die Kleinigkeit von $8000 kostet, wird es wohl nicht Viele geben, die sich ein solches zulegen werden, selbst nicht unter meinen Collegen. Auch unser "Onkel Sam" hat diese "Idealheim"-Ausstellung beschickt, und zwar mit — man höre und staune — Modellen von Kriegsschiffen, Kanonen, Bomben und sonstigen Explosivstoffen, die natürlich alle zum Schutze eines "Idealheims" erfunden sind — oder vielleicht zum Schutze der Arbeiter — — —

B. F. H.

Digitized by Google

Typographia No. 7.

New York, 22. Mai 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 16. Mai.

Nachdem Präsident Freese die Versammlung eröffnet, stellte er College Henry Hedderich aus Indianapolis vor, ihn im Namen der Typographia herzlich willkommen heissend.

Nach Verlesung des Protocolls folgte Erledigung verschiedener Correspondenzen. — Dem Wunsche des I. T. U. Präsidenten Lynch bezüglich der Pope Manufacturing Co. in Hartford, Conn., wird Folge geleistet. Im gleichen Schreiben wurde mitgetheilt, dass das *Wine and Spirit Bulletin* von jetzt ab unter Unionbedingungen hergestellt wird. — Die Ferry Seed Co., Detroit, Mich., lässt ihre Drucksachen in der Nichtunion-Office von John Bornman Co. herstellen. Die Mitglieder sind ersucht, sich den betreffenden Catalog kommen zu lassen und nach Empfang desselben an die Ferry Seed Co. zu schreiben, mit dem Hinweis auf den Werth des Union-Label. (Dies sollte jedoch nicht blos hier gesagt sein, sondern im Interesse der Gesammtheit auch geschehen.) — Den Mitgliedern zur Nachricht, dass es dem Präsidenten Lynch und dem Präsidenten der "Big 6", College Tole, gelungen ist, die *De Vinne Press* in New York zu unionisiren. —

Seitens der Charity Society wurde ersucht, einem Redner in einer der nächsten Versammlungen Gelegenheit zu geben, über Verhütung der Schwindsucht zu sprechen. Diese Sache wurde in empfehlendem Sinne an die Executive verwiesen, welche in ihrer am 17. Mai stattgefundenen Sitzung beschloss, einen Redner für die am 28. Mai stattfindende Versammlung einzuladen. —

Bericht des Verwalters für April:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 114.00
Kranken-Unterstützung	124.10
Pensions-Zuschuss	48.00
Sterbegeld an Wittwe von Coll. L. Frey	275.00
Summa	$ 561.10
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 139.00
Allgemeine Ausgaben	466.35
Summa	$ 605.35

Als Kranken-Comité für Mai-Juni haben folgende Collegen zu fungiren: für New York: Gerhard Hoffmann; für Brooklyn: Heinrich Ratz.

An Arbeitsgelegenheit ergaben sich während des Monats April: für 14 Handsetzer 116 Tage und für 8 Maschinensetzer 126 Tage, zusammen 242 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 1159.40
Assessments	152.45
Reste	11.87
Alte Schulden	8.00
Strafen	.50
Total	$ 1332.22

Bei Abschluss des Berichtes verblieben 3 Mitglieder im Rückstande, davon haben bis heute zwei bezahlt, ein Mitglied ist gestorben und eins abgereist, somit verbleibt ein Mitgliederstand von 287.

Bericht des Schatzmeisters für April:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 952.62
Ausgaben	1027.57
Deficit	$ 74.95
Localkasse: Einnahmen	$ 595.50
Ausgaben	605.35
Deficit	$ 9.85

Dem Bericht des Kranken-Comités, bestehend aus den Collegen R. Herzog und C. Renfer, ist zu entnehmen, dass sich ausser dem Collegen Slamka Alle der besten Gesundheit erfreuen, und sei auch von diesem Kranken eine baldige Gesundmeldung zu erwarten.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 15 aus 23.

Die Delegaten zur C. F. U. und zum A. P. T. C. berichteten, dass ausser den regulären Routine-Geschäften nichts besonderes vorkam. Die Collegen seien ersucht, die Wirthschaft in 155 W. 20. Str. nicht zu patronisiren. — Der Delegat zur *Volkszeitung*-Conferenz, College Cord v. Halle, berichtete, dass eine Resolution der Brooklyner Conferenz, die *Co-operative Press* der *Volkszeitung* einzuverleiben, angenommen und die Verschmelzungs-Arbeiten in legalem Wege begonnen wurden. — College S. Schwarz, Delegat zum Central Union-Label Council, berichtete, dass soweit gute Fortschritte zu verzeichnen seien und die nächste Versammlung als officielle Gründungs-Versammlung proclamirt sei.

Nachdem noch einige Angelegenheiten zum Wohl und Besten besprochen, folgte Vertagung.

Hy. Rutzinger.

———o———

‡ Fülle die Blätter deines Lebensbuches so schön, dass du sie einst wieder lesen kannst und zwar mit Freude.

‡ Man erhält leichter Geld geliehen, wenn man es für Champagner, als wenn man es für Brod benöthigt.

Typographia No. 16.

Pittsburg, im Mai 1911.

Wir sind zwar nur noch ein kleines Häuflein von Jüngern hier in Pittsburg, aber da es galt, das 25jährige Jubiläum der Einführung der Achtstunden-Arbeit zu feiern, so wurden alle Anstrengungen gemacht, das Fest zu einem Erfolg zu gestalten, und es gelang auch vollständig. Ein tüchtiges Comité sorgte dafür, einen passenden Platz zu bekommen, und zwar wurde die "Frohsinn"-Halle gesichert, wo sich die kleine Schaar nach der Arbeit am Sonntag Morgen, den 14. Mai, einfand, um einen Commers abzuhalten, zu welchem auch die Mitglieder des Redactionsstabes des *Volksblatt und Freiheitsfreund* eingeladen waren und sich beinahe vollzählig einfanden. Präsident R. Müller, welcher zu gleicher Zeit als Toastmeister fungirte, eröffnete den Commers mit einer Ansprache, erläuterte den Zweck der Zusammenkunft und hielt einen Rückblick auf die Kämpfe, die geführt werden mussten, um einen Verband der Schriftsetzer, die Einführung des Achtstundentages und die allgemeine Verbesserung der Lage der Jünger Gutenberg's zu Stande zu bringen. Nachdem noch einige Mitglieder der fröhlichen Tafelrunde der Festlichkeit entsprechende Ansprachen gehalten, gingen wir zu dem geselligen Theil über. Natürlich bildete der Gesang die Hauptrolle. Auch hatten wir in unserer Mitte einen Zauberkünstler, nämlich College O. Scherer, welcher die fröhlichen Gäste durch wahrhaft erstaunliche Zauberkünste amüsirte.

Es waren zwar nur einige gemüthliche Stunden des Zusammenseins, aber es wird einem Jeden eine stete Erinnerung bleiben, an dem Feste betheiligt gewesen zu sein.

Von einem Gönner wurde uns ein Prolog, der Festlichkeit entsprechend, übergeben, welcher wie folgt lautet:

Zu freudiger Gedächtnissfeier
Vereint uns hier die Morgenstund';
Zu einer Sieges-Jubelfeier
Fand sich zusamm' die Tafelrund'.

Gedenken dem Erfolg gebühret,
Den Typographia sich errang,
Als sie den grossen Kampf geführet
Um minder harten Arbeitszwang.

Als sie ein Glied hat abgerüttelt
Von der Arbeitsstunden Kett'
Ausbeuters Zwangsjack' abgeschüttelt
Und sich geschaffen bess'res Bett.

Manches hat der Bund errungen
Durch eig'nes Wollen, eig'ne Kraft.
Ohne Kampf ist's nicht gelungen,—
Nichts wird ja ohne Kampf errafft.

D'rum die hehr' Gedächtnissfeier
In des Morgens Feierstund',
D'rum dem Bachus diese Steuer
Jetzt in dieser Tafelrund'!

Dass gedeihe und florire
Typographia's edler Bund,
Stosst an die Gläser mit Geklirre
Und leert sie bis auf ihren Grund!

C. Sch.

———o———

Typographia No. 20.

Davenport, 18. Mai 1911.

Ein kleines aber gelungenes Fest vereinigte die Mitglieder der No. 20 am Sonntag, den 7. Mai, im Schützenpark. Nachmittags um 2 Uhr fanden sich die Collegen ein, um die Monats-Versammlung zu erledigen, was in möglichster Kürze geschah.

Bald fanden sich auch nachher die Gattinnen und Kinder der Collegen, sowie eine kleine Anzahl geladener Freunde und Bekannten ein, worauf sich Alles, männlich und weiblich, dem Kegelspiel hingab, bei welchem die Nachmittagsstunden nur zu schnell entschwanden. Natürlich leisteten dabei die bekannten Kegelmörder Westphal, Stroem, Gerbers, Sutz und der kleine Dinger wieder Grossartiges, so dass den anderen nichts übrig blieb, als mit einer ziemlichen Anzahl Pudel für das nöthige Gleichgewicht zu sorgen. Nur zu rasch waren die Nachmittagsstunden entflohen, während welcher Damen und Kinder mit Ice Cream und die Herren mit etwas Stärkerem bewirthet wurden. Abends um 7 Uhr gings zum Bankett, bei welchem die Bedienung allerdings zu wünschen übrig liess, doch war dies selbstverständlich nicht unsere Schuld.

Unserer Einladung waren auch die Herren Dr. A. P. Richter und Gustav Donald vom Redactionsstabe des *Demokrat* gefolgt. Donald hielt die Festrede, in welcher er die Bedeutung des Festes eingehend würdigte und die D. A. T. zu ihrer Errungenschaft beglückwünschte. Präsident Coll. Wiedemann gab sodann einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Kämpfe unserer Organisation und deren Entwicklung. Beiden Rednern wurde verdienter Beifall gezollt.

Mit der Absingung einiger gemeinsamer Lieder fand die officielle Feier ihren Abschluss. Auch unser Gast Coll. Beck von der englischen Typographical Union brachte ein Solo zum Vortrag, desgleichen Coll. Sutz. Auch unser Quartett "stieg" mit einem Lied. Hierauf wurde in ausgiebigster Weise dem Tanze gehuldigt, bis wir leider noch allzufrüh mit der letzten Car uns wieder trennen mussten.

Von der mangelhaften Bedienung beim Bankett abgesehen, war das Fest in allen seinen Theilen wohl gelungen und allseitige Befriedigung wurde laut. Das Comité hatte aber auch keine Mühe gescheut, alles zu thun, um das Fest zu verschönen, und der Secretär war von den Anstrengungen vor und bei dem Feste so angegriffen, dass er sich unbedingt erholen musste. Darum ist dieser Bericht auch um eine Nummer verspätet. Möge das Fest uns wieder ein Ansporn sein, mitzuarbeiten und kräftig weiterzubauen an unserer Organisation, dann werden wir noch öfter Ursache haben, so fröhliche Feste zu feiern. *K. Berr.*, Sec'r.

———o———

Typographia No. 3.

St. Louis, 24. Mai 1911.

Die Versammlung der No. 3 wurde bei sehr gutem Besuche schon um 2 Uhr eröffnet. Dieselbe war kurz, da nur die nothwendigsten Geschäfte erledigt wurden.

Es wurde nämlich am selben Tage das 25jährige Jubiläum des Achtstundentages durch einen flotten Commers gefeiert.

Der Präsident der No. 3, College Hermann Halter, eröffnete die Feier mit einer gediegenen Ansprache. Er trat hierauf den Vorsitz an unseren alten Kämpen College Phillpp Morlang ab, der als Toastmeister, und auch als Redner über die Bedeutung des Anlasses zum Feste, so recht am Platze war.

Mit Liedern einheimischer und fremder Dichter wechselten Reden verschiedener Herren, wie vom Präsidenten der No. 8, Herrn Chas. Hertenstein, ab, der auf ein engeres Zusammenwirken der deutschen mit den englischen Schriftsetzern hinwies. Von Herrn Jess Chapler, Mitglied der No. 8, Wm. B. Brandt, Cigarrenmacher, Peter Beisel, Secretär und Geschäftsführer der St. Louiser Unionbäcker, und verschiedenen Anderen.

College Aug. Graeff amüsirte die Anwesenden durch das Vortragen der Chicagoer Depeschen, des Leitfaden für Maschinensetzer etc.

Die Feier des Achtstundentages war ein Ereigniss, das jedem der Anwesenden immer in Erinnerung bleiben wird, und regte zur Abhaltung ähnlicher Zusammenkünfte an; einige der Collegen sind sogar für mindestens vier derartige Veranstaltungen im Jahre.

Der Geschäftsleitung unserer Vereinshalle sei hiermit der Dank ausgesprochen für die prompte und zuvorkommende Bedienung anlässlich des Jubiläums des Achtstundentages. *J. E.*

Gestorben.

In *Berlin:* Drucker Gustav Schiffilch, 60 Jahre alt;
Setzer Julius Fritsche, 55 Jahre alt;
Principal Willy Köpke;
Setzer Paul Walther, 34 Jahre alt;
Setzer Franz Reissiger, 42 Jahre alt.
In *Dortmund:* Principal Philipp Boss, 42 Jahre alt.
In *Dresden:* Principal Adolph Dörwaldt, 64 J. alt;
Setzer Richard Riegner, 23 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Drucker Peter Volz, 25 J. alt.
In *Kassel:* Principal Wilhelm Schlemming, 63 J. alt.
In *Köpenick:* Principal Hermann Jenne, 60 J. alt.
In *Köln:* Principal Max Scharmitzel, 71 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Richard Aey, 47 Jahre alt;
Setzer Gustav Meltzer, 49 Jahre alt;
Giesser Friedrich Schlegel, 50 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Principal Albert Krüger, 28 J. alt.
In *Meiningen:* Setzer Georg Knott, 50 Jahre alt.
In *München:* Setzer Johann Härtl, 24 Jahre alt.
In *Münster:* Drucker Theodor Peters, 62 Jahre alt;
Setzer Joseph Schräder, 25 Jahre alt.
In *Rostock:* Setzer Carl Vitense, 52 Jahre alt.
In *Rottenburg:* Principal F. X. Schellinger, 53 J.
In *Seehausen:* Setzer Fritz Westphal, 24 Jahre alt.
In *Siegburg:* Principal Fr. Aug. Daemisch, 69 J. alt.
In *Stuttgart:* Setzer Friedrich Idler, 80 Jahre alt.
In *Weisingen:* Setzer Ludwig Augart, 24 Jahre alt.
In *Weimar:* Setzer Paul Schwarz, 27 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Friedrich Engelke, 23 Jahre alt;
Setzer Heinrich Pillhofer, 51 Jahre alt;
Setzer Ludwig Riedelmayer, 41 Jahre alt;
Setzer Alexander Kehl, 49 Jahre alt;
Setzer Albert Köhler, 81 Jahre alt.
In *Worms:* Drucker Heinrich Decher, 39 Jahre alt.
In *Würzburg:* Setzer Caspar Wörle, 32 Jahre alt;
Principal Anton Niedermeyer, 66 Jahre alt;
Setzer Alois Hupp, 40 Jahre alt.
In *Zittau:* Setzer Oscar Feyerabend, 46 Jahre alt.

Briefkasten.

J. N. P. Wir mussten Ihren Bericht über das Achtstunden-Jubiläum der No. 7 seiner Länge halber leider für nächste Nummer zurückstellen.

W. Fl., New York. Wir konnten für Ihren Artikel wegen der vielen Jubiläums-Berichte leider keinen Raum in dieser Nummer finden.

Die Buchdrucker Woche. Herzlichen Dank für den freundlichen Glückwunsch, wenn auch Ihre Gratulation etwas verfrüht kommt, da das 25jährige Jubiläum des Bundessecretärs der D. A. T., Hugo Miller, erst auf den 1. Juli d. J. fällt. Die Feier im Mai in New York — wie auch in vielen anderen amerikanischen Städten — galt dem 25jährigen Jubiläum der Einführung des Achtstundentages seitens der Deutsch-Amerikanischen Typographia am 1. Mai 1886.

Digitized by Google

Maifest des Milwaukee Typographia Männerchor.

Frühling ist's — das Maienwunder des Erwachens der Natur rüttelt selbst an dem so lange schon im Winterschlafe wie erstarrt ruhenden Menschenherzen. Armes Geschlecht — zum Höchsten geboren und doch immer und immer nur im Schlamme, in thierischen Instincten seine Befriedigung suchend! — Aber ein Mai wird kommen auch für das gequälte Menschenherz, — ein Mai wie für die Natur, wo alle jetzt noch fest begründet scheinenden Fesseln fallen und ein ungeahntes Blühen und Spriessen im Herzen den Menschen zur Gottähnlichkeit hinanzwingt! Und wir Alle, alle werden das erleben, gleichviel in welcher Kraftform. Denn wir stellen doch wohl nur unzerstörbare Kräfte im Weltganzen dar, denen noch höhere Stadien der Entwicklung in für uns unbekannten Formen vorbehalten sind.

Welches Stadium unser sog. "Menschthum" in dieser Stufenleiter der Kräfte-Entwicklung darstellt, will ich hier nicht näher untersuchen. Aber sicherlich brauchen wir uns nach den bisher erzielten Resultaten nicht besonders viel auf die erreichte "Höhe" einzubilden. Unsere jetzige Weisheit ist in dem Spruche ausgedrückt: "Unser Leben währet siebenzig Jahre (stimmt wohl nicht immer) und war es Mühe und Arbeit, dann ist es köstlich gewesen." — Na, ich danke!

"Mühe und Arbeit!" — Ja, gewiss, auch das gehört zum geistigen Wachsthum des Menschen, — aber wie kann ein Baum wachsen und gedeihen, wenn er stetig vom Sturme gerüttelt wird und seine Wurzeln sich mühsam in sandigem, unfruchtbaren Boden zur Gewinnung nur der allernöthigsten Kräfte abquälen. Er muss verkrüppeln, gerade wie die Menschheit unter dem jetzigen Gesellschafts-System mit ihrer allgemeinen Parole: "Jeder für sich selbst und der Teufel hole den Nächsten!" — Was für den Baum der Sonnenschein und der erquickende Regen, das ist für den Arbeitsmenschen die Freude, welche ihren Ausdruck findet in Festlichkeiten mit Gesang, Tanz und Lust, und für den stillen Denker eine ruhige Stunde der Sammlung.

Die grosse Masse des Volkes ist jedoch wirthschaftlich so gestellt, dass der Kampf um das "liebe Brot" ihre Zeit und ihr Denken vollständig ausfüllt. Nach gethaner Arbeit sind Geist und Körper gewöhnlich so ermüdet, dass man nicht einmal mehr Lust hat, sich einem Vergnügen hinzugeben. Und hier liegt eine grosse Gefahr für die Menschheit; denn das ist Lebensverneinung mit all ihren traurigen Folgen von Krankheit, Lebensüberdruss etc. Hier muss unser Lebenswille einsetzen, wir müssen uns zur Lebenslust zwingen, wenn wir nicht untergehen, erstarren wollen in einem thierischen Dahinvegetiren und im blöden Tanze um das "goldene Kalb." —

Diesem Gedankengang entsprechend wurde der Typographia Männerchor von Milwaukee gegründet, und hielt derselbe am 7. Mai seine erste öffentliche Unterhaltung ab, mit einem, wie Seb. Fichtner meinte, Bombenerfolg! — Na, na, von Bombenerfolgen wollen wir Arbeiter heute lieber nicht viel sprechen, sondern gut aufpassen, ob nicht "die andere Seite" mit der Herstellung und "geeigneten" Verwendung von Bomben zu viel Erfolg hat, oder wenigstens genügend, um den "frechen Unionen" einen Knüppel zwischen die Beine zu werfen.

Aber es war wirklich ein Erfolg! Prachtvolles Frühlingswetter — es zwang förmlich Jeden, draussen dem Erwachen des Lebens der Natur beizuwohnen, — und trotzdem war unsere Halle bis zur Fassungskraft gefüllt! — Ja, das Comité, bestehend aus den Collegen F. Wrasse, E. Kühnel, Christ. Thren, W. Hermann und E. Steinke, hatte ausgezeichnet vorgearbeitet, und zudem war wohl auch mancher gespannt darauf, ob ein so junger Verein bereits etwas wirklich Gutes leisten könne. Und gesungen haben wir — einfach wie die Götter!! Na, und das meint doch einiges. Sogar Präsident-Dirigent-College B. M. Herling war von unseren Leistungen so begeistert, dass wir beinahe den berühmten Kuss — den er aber immer bloss verspricht — erhalten hätten.

Auch der Milwaukee Concertina Cirkel erzielte mit seinen Vorträgen grossen Applaus und begeisterte sämmtliche Anwesenden, speciell das "junge Volk", dermassen, dass am liebsten alles sich nach den anregenden Klängen im Tanze gedreht hätte. — Herr Hans Huber bot uns einige ausgezeichnete Couplets; besonders die Verwandlungsscene mit dem Finden des leeren Portemonnaies war voll traurig-lustiger Lebensweisheit. — Auch der unter Leitung B. M. Herlings stehende und bereits rühmlichst bekannte "Liederfreund" gab einige Gesangs-Vorträge mit gewohnter Bravour zum Besten. Vorzügliches Stimmenmaterial und ausgezeichnete Schulung, — das war das allgemeine Urtheil. — Dirigent B. M. Herling erfreute die Anwesenden mit dem wundervollen Bariton-Solo "Das Herz am Rhein", — dasselbe Lied, welches seinerzeit auf dem bewussten Commers den Anstoss zur Gründung eines Typographia Männerchors gab. — Dieses Lied möchte ich einmal bei einer vom Männerchor veranstalteten abendlichen Bootfahrt auf unserem prachtvollen Milwaukee River hören, dazu das eigenartige, fast zigeunerhafte Geigenspiel unseres Collegen Leistikow, welcher bereits gelegentlich der Unterhaltung einen wirklich überraschenden Beweis seines künstlerischen Könnens ablegte, — *das* müsste geradezu märchenhaft wirken!

Zum Schluss habe ich mir die Festrede unseres verdienten Ex-Präsidenten Sebastian Fichtner vorbehalten. Er war seinerzeit, vor 25 Jahren, einer der Führer in der Achtstundenbewegung der hiesigen Typographia, und stand seit dieser Zeit immer an der Spitze oder in den vordersten Reihen während aller unserer Kämpfe, deshalb auch wohl der berufenste Redner bei dieser Gelegenheit. Fichtner betonte, dass die Einführung des achtstündigen Arbeitstages, wenn auch nicht ohne Kämpfe errungen, sich doch für beide Theile, Arbeitgeber und Arbeiter, als Vortheil erwiesen habe. Allerdings habe seit Einführung der Setzmaschinen das collegiale Verhältniss etwas gelitten, doch hoffe er, dass durch Gründung des Typographia Männerchors die frühere Harmonie wieder hergestellt werde, und wünsche er dem Männerchor die besten Fortschritte, welche auch bei festem Zusammenhalten nicht ausbleiben würden. —

Waren es aber wirklich nur die Setzmaschinen, welche die Collegen plötzlich so rücksichtslos, so selbstisch machten? Trägt nicht unser heute herrschendes Gesellschaftssystem die Schuld daran? Die Angst um den nächsten Tag? — Diese verfluchte Angst, die uns jede Lust verdirbt? Denn die Maschine an und für sich ist doch eine nützliche Erfindung, wenn sie ihren eigentlichen Zweck erfüllt: dem Menschen die Arbeit zu erleichtern. Aber statt uns das Leben zu erleichtern, versclavt sie den Arbeiter unter dem heutigen System immer mehr und dient nur dazu, die menschliche Arbeitskraft noch intensiver auszubeuten. Doch nicht nur die Arbeiter wühlt und bohrt diese Angst, welche ihn zum feigen, sich duckenden, um eine trockene Brotkruste winselnden Sclaven macht, der sich selbst hetzt und gehetzt wird, bis er zusammenbricht, um einem anderen Narren Platz zu machen, — nein, auch auf den Millionär wirft sich diese Lebensangst, peitscht ihn nachts vom Lager auf, verfolgt ihn in seinen Träumen und zwingt ihn, Tausende zu Hunderttausenden und Millionen zu häufen — rastlos, sinnlos und zwecklos! — Keiner ist sicher, jeder fühlt, dass er doch nur auf Sand baut, und dass schon morgen zusammenbrechen kann, was heute noch fest gegründet schien.

Das sind die herrlichen Früchte unseres so viel gepriesenen capitalistischen Systems! Der Götze Mammon muss wirklich seine teuflische Freude an dieser "gottähnlichen" Menschheit empfinden, — wie sie ihm Männer, Frauen und Kinder opfern, — wie alles sich im Staube vor ihm wälzt, — blind für den eigentlichen Zweck des Daseins! —

O, Wächter, sag', wann naht der Menschheit Frühlingstag? — Noch ist es Nacht, doch fern im Osten seh' ich's dämmern! *B. H.*

Tüchtiger Linotype-Setzer, perfecter Maschinenkenner, sucht stetigen Platz, gleichviel wohin. Werthe Offerten an **K. Vasica,** 14 North William Street, New York City.

Den Beamten und Mitgliedern der Typographia No. 7 für das freundliche collegialische Entgegenkommen während meines kurzen Aufenthalts in New York hiermit meinen besten Dank. **Henry Hedderich,** Indianapolis.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 15, der I.T.U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 8390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONARZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNKE, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4255 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — Jos. Eberhard, 2705 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Brolke, 175 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 35 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS, — Wm. Schönheiter, 375 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 410 Campbell Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farnbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Carl Berreitter, 1460 West Sixth Street.
21. DETROIT, MICH. — E. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prufer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

XXXVIII. Jahrgang. **Indianapolis, Ind., 16. Juni 1911.** **No. 24.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Juni hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 49—52 (Rechnungsjahr 1910—1911) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder ROBERT BANDLOW in Cleveland und GERHARD ZILLATUS in Chicago zu collectiren. Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Mai.

Einnahmen:

	Alterspension für April.	Bundesbeiträge für April.
No. 1, Philadelphia	$ 25.42	$ 33.60
" 2, Cincinnati	16.30	25.80
" 3, St. Louis	32.10	41.40
" 4, Buffalo	12.00	20.40
" 5, Rochester	3.76	4.80
" 6, Cleveland	11.24	16.20
" 7, New York	153.37	172.20
" 8, Newark	14.00	17.40
" 9, Chicago	40.62	61.20
" 10, Milwaukee	31.47	43.20
" 11, Baltimore	10.64	18.00
" 12, Louisville	5.25	7.20
" 13, St. Paul	6.20	11.40
" 14, Indianapolis	4.65	10.80
" 15, Evansville	3.90	7.65
" 16, Pittsburg	10.20	12.60
" 18, Belleville	3.11	5.40
" 19, Columbus	3.68	6.00
" 20, Davenport	5.58	8.40
" 21, Detroit	9.43	15.00
" 23, Winnipeg	10.70*	14.40*
" 25, Wheeling	2.00	4.20
Total	$415.62	$557.25
Gesammte Alterspension für April		415.62
Lincoln, Anzeige		.60
Gesammt-Einnahmen		$973.47

* Für März und April.

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für April	$340.80
Alterspension an die I. T. U. für April	415.62
Buchdrucker-Zeitung Nos. 22 und 23	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Mai	100.00
Laufende Ausgaben im Mai	6.00
Gesammt-Ausgaben	$958.42

‡ Die tägliche *Deutsche Zeitung* in Wheeling, W. Va., herausgegeben und redigirt von C. W. Bente, die seit einem Jahrzehnt schwer um ihre Existenz zu kämpfen hatte, kündigt an, dass sie sich wegen ungenügender Unterstützung seitens des Deutschthums von Wheeling gezwungen sieht, ihre tägliche Ausgabe fallen zu lassen, dass sie aber als Wochenblatt weiter erscheinen wird.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *St. Louis:* ADOLF MUELER, geb. 1892, ausgelernt in Vincovici, Oesterreich; war Mitglied des dortigen Verbandes, hat aber sein Verbandsbuch nicht mitgebracht. — Wenzel Sinakal, geb. 1878, ausgelernt in Cechy, Böhmen; zugereist mit österreichischem Verbandsbuch. — MILAN GLUMAC, mit Honorable Withdrawal Card No. 46,970 der I. T. U., ausgestellt von der böhmischen Union in Chicago.

In *Milwaukee:* CARL GOSSMANN, gelernt in Cassel, Deutschland, am *Tageblatt* und *Anzeiger*.

In *Winnipeg:* JOSEF MALLINGER, geb. im Jahre 1882 in Gross-Becskerek, Ungarn, gelernt daselbst; war noch nicht Mitglied.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ In Centralia, Ill., erlangten die Setzer eine Lohnerhöhung von $1.50 und $2.00 per Woche.

‡ In Fond du Lac., Wis., wurde die Scala für Handsetzer und Vorleute um $2 und für Operateure um $1 per Woche erhöht.

‡ Die Zeitungs-Scala in Muncie, Ind., ist von $21 auf $22 für das erste Jahr, $22.50 für das zweite Jahr und $23 für das dritte Jahr erhöht worden.

‡ Drei neue Setzer-Unions wurden im verflossenen Monat von der I. T. U. gechartert, nämlich No. 109 in Pittsfield, Mass., No. 685 in Parsons, Kas., und No. 686 in Newburyport, Mass.

‡ Das nationale Schiedsgericht hat den Setzern in Zanesville eine allgemeine Lohnerhöhung von $1 pro Mann und Woche (von $18 auf $19) zugesprochen, obwohl die dortigen Herausgeber eine Reduction von $18 auf $16.20 verlangten.

‡ I. T. U. Vertreter Brady hat von den Herausgebern in Port Arthur und Fort Williams, Ontario, eine neue Scala bewilligt erhalten, welche die Löhne der Operateure an der Linotype sowohl wie an der Monoline bedeutend erhöht.

‡ Das *Western Tobacco Journal* in Cincinnati, das Yaran Printing House in Eugene, Ore., die May-Manton Pattern Company in Newark, N. J., und die Winters Printing Company in Springfield, Ohio, sind der langen Liste der Union-Officen einverleibt worden.

‡ Die schwedische Union in Chicago hat eine neue Scala durchgesetzt, welche $22.50 für Tag- und $24 für Nachtarbeit für die nächsten zwei Jahre verlangt, und von da an $24, resp. $26.40, so dass ihre Scala dann der englischen Union in Chicago gleichkommt.

‡ Der Antrag der Union No. 115 in Salt Lake City, keine Stückarbeit oder kein Prämien-System mehr an den Setzmaschinen zu erlauben, ist mit der grossen Mehrheit von 22,879 gegen 11,017 Stimmen angenommen worden. Der Beschluss hat aber keine rückwirkende Kraft, sondern verbietet nur das Abschliessen derartiger Contracte für die Zukunft.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Mai $18,658 für den Allgemeinen Fonds, $8005 für den Home-Fonds und $23,849 für den Pensions-Fonds, zusammen $50,512. Die Ausgaben betrugen $33,920 und zwar $4834 für Kampfzwecke, $3450 für Begräbnissgelder, $3155 für Verwaltung, $3256 für das *Typographical Journal*, $8005 für das Buchdruckerheim und $11,220 für Alterspension. Kassenbestand $502,554, wovon $403,871 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ In Frankfort, Ky., wurden die beiden englischen Zeitungen *News* und *State Journal* in eine Zeitung verschmolzen und die Herausgeber dieser combinirten Zeitung verlangten dann von ihren Arbeitern, dass sie entweder die Union oder ihre Plätze aufgeben sollten. Zwölf Setzer, denen sich später noch drei Drucker anschlossen, stellten hierauf die Arbeit ein, und nur ein Setzer und eine Setzerin blieben stehen. Gegen die unionfeindliche Zeitung wird nun natürlich eine rege Agitation betrieben.

Das Achtstundenfest in Cincinnati.

Die Typographia No. 2 feierte das 25jährige Jubiläum der Einführung des Achtstundentages seitens der D. A. T. durch einen solennen Commers, der am Sonntag, den 21. Mai, in der Central Turnhalle abgehalten wurde und sowohl in agitatorischer, wie auch in feucht-fröhlicher Beziehung ein guter Erfolg war. Die Mitglieder der No. 2 waren "mit Kind und Kegel" nahezu vollzählig erschienen, von Louisville hatten sich die Colllegen Beyer, Gottschalk und Gerth als Gäste eingestellt und von Indianapolis waren der Bundessecretär Miller nebst seiner Gemahlin, in Begleitung von Frau Hy. Hedderich da, deren Mann sie am Abend auf der Rückkehr von der New Yorker Convention der Arbeiter-Krankenkasse abholte. Weiter waren der Redacteur des englischen Arbeiter-Blattes, *The Chronicle*, der wohlbekannte College Frank L. Rist, und der Präsident der Typographical Union No. 3 in Cincinnati, Clifford M. Cobb, als willkommene Gäste anwesend.

College Ernst Steinmetz, der Vorsitzer des Arrangements-Comités, war leider durch schwere Krankheit am Erscheinen verhindert, und so sprang College Adolf Varrelmann, der ja in derartigen Veranstaltungen guten Bescheid weiss, in die Bresche und führte den Vorsitz als Toastmeister in schneidiger Weise.

Nachdem der Vorsitzende die Erschienenen begrüsst hatte, ertheilte er dem Collegen Ernst A. Weier, gleichfalls einem alten Kämpen der Typographia und der Arbeiterbewegung im Allgemeinen, das Wort zu der officiellen Festrede, die allgemeinen Anklang fand. Der Redner schilderte die vielen Opfer und schweren Kämpfe, welche die Typographia seit ihrem Bestehen besonders auch in Cincinnati durchzufechten hatte, wobei wir allerdings zeitweilig geschlagen wurden, aber nie besiegt wurden, und zollte besonders dem Damenverein reiches Lob für die Opferwilligkeit, mit welcher dessen Mitglieder in der Stunde der Noth und Gefahr bei ihren Männern gestanden hätten. Frank Rist und Präsident Cobb von der No. 3 hielten englische Ansprachen, in denen sie den deutschen Collegen zu ihren Errungenschaften und der Feier des heutigen Tages gratulirten. Unser Bundes-Secretär durfte natürlich mit einer Ansprache auch nicht fehlen, und ebenso sprach College Gottschalk als Präsident der Typographia No. 12 in Louisville. Die beiden jugendlichen Töchter des Collegen Goetz, Präsident der Typographia No. 2, sorgten durch den wirklich gediegenen Vortrag mehrerer komischer Gesänge für die nöthige Abwechslung in dem Programm und ernteten damit allseitigen und wohlverdienten Beifall.

Natürlich wurde dabei auch "der innere Mensch" nicht vergessen, sondern der reichlich und mit geschmackvollen Speisen besetzten Tafel in ausgiebigster Weise zugesprochen, und dass auch die Kehle nicht zu kurz kam, das bedarf bei einem Buchdrucker-Commers wohl keiner besonderen Erwähnung.

So vergingen die wenigen Stunden, welche die Theilnehmer dem Vergnügen widmen konnten, leider nur zu schnell, denn schon um 6 Uhr wurde zum Aufbruch geblasen, da ein Theil der Cincinnatier Collegen zur Arbeit und die Louisviller und Indianapoliser Gäste zurück zur Bahn mussten. Beim Abschied trennte man sich mit den Worten: "Auf Wiedersehen in Indianapolis am 2. Juli." —*r*.

‡ Der schönste Nachruf ist: vermisst zu werden.

‡ College Hans Schwarz in Belleville, Ill., der wohlbekannte Freiheitskämpe, der in seiner *Arbeiter-Zeitung* ein Vierteljahrhundert lang wuchtige Schläge "für des Volkes Rechte — gegen alles Schlechte" geführt hat, ist im ungleichen Kampfe gegen eine Combination von Ausbeutern, Politikanten und Pfaffen unterlegen und hat sich ermüdet vom Schlachtfeld der Arbeit zurückgezogen. Die von ihm so lange redigirte deutsche Zeitung ist nun in die Hände einiger Socialisten übergegangen, welche dieselbe unter dem Namen *The Alarm* als englisches Morgenblatt weiter herausgeben.

Digitized by Google

Jubiläumsfest der Typographia No. 7 in New York.

Die Signatur vorgenannten Festes, das am Abend des 14. Mai in der Arlington Halle abgehalten wurde, war, um dies im Vorhinein zu sagen: Vorzügliches Programm, gute Durchführung desselben, sehr gutes Essen, schwacher Besuch. Etwa 90 Collegen hatten sich eingefunden, dazu kamen Frauen und Töchter resp. Söhne von Mitgliedern und eingeladene Gäste, Alles in Allem etwa 200 Personen. Die Wiederkehr des Tages, an dem vor einem Vierteljahrhundert eine so hochbedeutende Errungenschaft, wie die Einführung des Achtstundentages eine ist, in Kraft trat und um welche jetzt noch Hundert- und aber Hundert-Tausende von Arbeitern dieses Landes kämpfen müssen, schien den Herren Collegen, welche wohl hätten kommen können — es mögen etwa ebenso viele gewesen sein, als die Zahl der Anwesenden betrug — es aber vorzogen, durch Abwesenheit zu glänzen, nicht wichtig genug gewesen zu sein. Oder waren es andere Ursachen, die die Herren Collegen fernhielten? Von den etwa 100 oder etlichen mehr, die in der Festnacht arbeiten mussten, wären viele gerne gekommen, wenn es ihnen möglich gewesen wäre, ihnen gelten also die vorstehenden bitteren Worte nicht, auch nicht jenen, die selbst krank oder durch Krankheit in der Familie am Besuch des Festes verhindert waren.

Doch genug davon, und nun in kurzen Worten zum unterhaltenden Theil des Festes. Das Concert stand unter der Leitung des Collegen M. Spielmann und er legte, wie nicht anders zu erwarten, wieder einmal Ehre damit ein. Das Programm umfasste 13 Nummern, von denen 5 auf das unter Leitung des Herrn Faget stehende Orchester entfielen. Die Ausführungen desselben waren vorzüglich und fanden ungetheilten Beifall. Mit dem Marsch aus "Tannhäuser" wurde das Fest eröffnet, dem die Ouverture aus "Raymond" von Thomas, und später "Barcarole" aus "Hoffmann's Erzählungen" von J. Offenbach und ein Cornet-Solo von Anton Weiss folgten.

Eine Truppe von Varieten-Künstlern, die für den Abend gewonnen worden war, zeigte ihre staunenswerthen Künste und wurde lebhaft applaudirt.

Der rühmlichst bekannte Manhattan Quartett-Club von Brooklyn begeisterte die andächtig lauschende Zuhörerschaft mit dem Freiheitsgesang: "Rose Freiheit blüh' empor" und riss sie zu stürmischem Beifall hin. Gleich dankbar wurden die von den vier Sängern noch vorgetragenen Lieder: "Ständchen" von C. Köllner, "Die Heimath" von M. Spicker und ein komisches Negerlied von den Anwesenden aufgenommen.

Von Herrn Adolf Stiefel, der bei früheren Buchdruckerfesten in New York mitgewirkt, war zu erwarten, dass er sich abermals in die Herzen der Zuhörer hineinsingen würde, was ihm auch mit den Liedern: "Ob Du mich liebst" von P. Linke und "Das Herz am Rhein" von W. Hill vollständig gelang. Das Gleiche war der Fall mit den beiden Duetts, dem tragi-komischen "Menschen san mir Alle" von C. Lorens und dem elegischen "O schöne Jugendzeit" von L. Heberger, gesungen von Herrn A. Stiefel und unserem Mitglied M. Spielmann, unter der Klavierbegleitung von Frl. Josephine Bock.

Die schwächste Nummer des Programms war die sogenannte Festrede, welche Schreiber dieses zu halten beauftragt worden war — so behaupten wenigstens Kritiker und Kenner — und die müssen's ja wissen. Dem Einen war sie viel zu lang, der Zweite war vollständig enttäuscht, da sie kaum etwas anderes enthalten habe, als eine Wiederholung des Programm-Artikels und sogar nichts Socialistisch-Revolutionäres und der Dritte und Vierte meinte, sie habe jeden Pathos' und rhetorischen Schwunges entbehrt. Ich stand zerknirscht und musste mir sagen: Ihr Alle habt Recht, und ich weiss, dass ihr es besser hättet machen können. Also, das nächste Mal werden die Herren herangezogen werden. Falls der Schriftleiter unseres Organs die so bekritelte "Festrede" dennoch abdrucken will, mag er es thun, wenn nicht, verliert die Nachwelt auch nichts.

Die Ausführungen des Festredners haben folgenden Wortlaut:

Werthe Festgenossen!

Als im October 1884 in der Convention der Federation of Organized Labor Unions von Amerika und Canada der weittragende Beschluss gefasst wurde, dass die Mitglieder aller zu jenem Gewerkschaftsbund gehörenden Organisationen vom 1. Mai 1886 an nur noch 8 Stunden täglich arbeiten sollen, da war es für den Kenner der Verhältnisse klar, dass der Beschluss zwar leicht gefasst, aber schwer, unendlich schwer durchzuführen sei — denn der Capitalismus, habgierig und kurzsichtig wie er ist, wenn er fürchten muss, sein Profit werde geschmälert, war damals schon eine Macht, unendlich stärker als die organisirten Arbeiter. Denn deren Zahl war noch verhältnissmässig gering. Und auf die Unorganisirten war damals so wenig wie heute zu rechnen. Nur dass ihre Zahl jetzt bedeutend abgenommen hat, aber die Machtstellung, welche die organisirten Arbeiter vermöge ihrer Zahl jetzt einnehmen sollten, haben sie, Dank der Kurzsichtigkeit ihrer Führer, noch heute nicht.

Es entbrannte ein Riesenkampf zwischen zwei ungleichen Gegnern. Dazu kam, dass einige grosse Centralverbände sich der Forderung gegenüber, wenn auch nicht direct ablehnend, so doch gleichgültig verhielten.

Die Jahre 1886 und 1887 sind mit blutigen Lettern in der Geschichte der Arbeiterbewegung dieses Landes eingetragen. Der Kampf um die Erringung des Achtstundentages forderte allenthalben — auch hier in New York — wir erinnern nur an die Theiss-Boycotter, namentlich aber in westlichen Städten viele und blutige Opfer. Jenes furchtbare Bluturtheil von Chicago, dem sieben tapfere Männer und erprobte Führer zum Opfer fielen, war ebenfalls eine Folge desselben. Das Capital blieb wieder ein Mal, wie so oft schon vorher, der Sieger. Wie lange noch?

Zu den wenigen Organisationen, die in New York und den Städten der Umgebung den Achtstundentag errangen, gehören die deutschen Schriftsetzer. Aber nicht allein hier, sondern auch in vielen anderen Typographiaorten hefteten die deutschen Buchdrucker den Erfolg an ihre Fahnen und errangen die verkürzte Arbeitszeit, die jetzt noch, nach einem vollen Vierteljahrhundert, Hunderttausende von Arbeitern fordern und darum zu kämpfen gezwungen sind.

Als man in den Versammlungen der Typographia No. 7 der Frage betreffs Verkürzung der Arbeit und Einführung einer besseren Berechnungsweise näher trat, da war man ängstlich, man dachte, gleich 2 Stunden weniger arbeiten, das mache unsere Bosse bankerott — und den Ast, auf dem wir sitzen, wollen wir nicht absägen. Wir sind zufrieden mit 1 Stunde weniger.

Dann kam im November und December 1885 der siegreiche Kampf mit dem *N. Y. Herald*, und in Folge dessen kamen viele, viele deutsche Setzer, die sich seither aus mannigfachen Gründen von der Organisation ferngehalten hatten, und suchten um Aufnahme nach, und kamen sie nicht willig — nun dann brauchten wir zwar nicht Gewalt, aber ein bischen Terrorismus ist oft nicht von Schaden.

Und als dann die Zeit heran kam, dass man sich darüber schlüssig werden musste, ob 9 oder 8 Stunden vom 1. Mai zu arbeiten, da wären wir ja, ich möchte sagen Esel gewesen, hätten wir die Macht, die wir besassen, nicht benutzt, das Eisen nicht geschmiedet so lang es heiss war, und den Achtstunden-Tag nicht beschlossen.

Die Einführung des Achtstundentages im Machtbereich der Typographia war der Abschluss des Kampfes, der am Ende des vorhergehenden Jahres geführt worden. Es war ein ökonomischer und cultureller Fortschritt von nicht hoch genug zu schätzender Bedeutung und ein gewaltiger Schritt nach vorwärts: zwei Stunden weniger Arbeit und dadurch mehr freie Zeit, mehr Zeit zur Erholung, Sport etc., das heisst, weniger Arbeitssclave und vor allem auch bessere Bezahlung. Es war der schönste Triumph, den unsere Organisation bis dahin errungen. Sie stand auf dem höchsten Gipfel ihrer Macht. Keine von all den anderen Organisationen, die damals den Achtstundentag errangen, hatten ähnliche Erfolge aufzuweisen. Ich darf wohl behaupten — ohne befürchten zu müssen, irgendwelchem Widerspruch zu begegnen — dass sich keines unserer Mitglieder nach der sogenannten "guten alten Zeit" mit dem längeren Arbeitstag zurücksehnt, wie es anfänglich bei Einzelnen gewiss der Fall war. Im Verlauf der Jahre gingen wir sogar noch weiter und führten für unsere in den Zeitungen beschäftigten Mitglieder die fünftägige Arbeitswoche ein. Und trotzdem ging keiner unserer Bosse bankerott.

Die Rufer im Streit jener Tage waren — ausser einer Anzahl der Organisation schon lange Angehörenden, die allezeit in den vordersten Reihen gestanden, wenn es galt, die Lage der Mitglieder zu verbessern — eine Anzahl Socialisten und Anarchisten, 'Vaterlandslose Gesellen', die um ihrer politischen Anschauungen willen anfangs der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von ihrer Heimathserde vertrieben worden waren und hier einen Zufluchtshafen gefunden hatten. Es war damals noch leichter ins Land zu kommen. Kein Cerberus bewachte die Thore. Und wie in unserer, so wurden diese "Verfehmten" ein Ferment des Fortschritts in all jenen Gewerksorganisationen, denen sie beitraten.

Sie stärkten das fortschrittliche Element ganz ausserordentlich und Dank ihrer Bemühungen wurden auch innerhalb unserer Organisation bedeutende Reformen eingeführt und Uebelstände abgeschafft, die schon bestanden, ehe die deutschen Buchdrucker organisirt waren — und da erst recht — und sich wie ein dunkler Faden zeigten und nicht ausgerottet werden konnten, weder von den ersten Organisationen, noch von der No. 7, bis das glorreiche Jahr 1886 auch darin glücklich Wandel schaffte. Das Selbstbewusstsein der Mitglieder wurde gehoben, sie hatten nicht mehr nothwendig zu schmeicheln und sich zu ducken. Ihr Schutz und Wall war ihre Organisation. Ehre den noch lebenden Rufern im Streit aus jenen Tagen und treues Angedenken jenen, die schon Charons Nachen bestiegen. Sie haben Grosses für uns vollbracht. Keinen will ich nennen, denn wenn ich dabei den Einen oder Anderen vergessen sollte, dann möchten Leute mit besserem Gedächtniss mich daran erinnern und Sie wissen, es ist nicht angenehm, an seine Vergesslichkeit erinnert zu werden.

Aber der beste Schlachtenlenker und Denker kann nicht siegen, wenn seine Soldaten nichts taugen. So wäre es wohl auch der Typographia ergangen, wenn nicht eine erprobte Kerntruppe vorhanden gewesen wäre. Aber sie war da! Und mit ihr konnte man schon etwas wagen, denn sie hatte ihre Siege und Niederlagen erlitten und stand dennoch treu zur Fahne. Und die Verzagten und Knieschwachen? Nun, sie wurden eben mitgerissen, und es ist ja auch so leicht, einer siegreichen Armee Heeresfolge zu leisten. In einer solchen wird auch der Feigste und Aengstlichste zum Helden!

Aber trotz Allem wollte es jenen nicht gelingen, innerhalb unserer Organisation der Ansicht Geltung zu verschaffen, dass mit der gewerkschaftlichen die selbstständige classenbewusste politische Betheiligung Hand in Hand gehen müsse. Sie sahen sich zwei Strömungen gegenüber: der nur gewerkschaftlichen und der anarchistischen. Erstere war die herrschende gewesen all die Jahre, mit einer ganz kurzen Ausnahme zur Zeit der Gründung, und letztere, wenn auch nur sporadisch, so doch von bedeutendem Einfluss.

Sie negirt jede politische Betheiligung, während erstere Richtung den Mitgliedern Pressionspolitik empfahl. Die Deutschen haben dafür einen drastischen Ausdruck: "Man belohnt die Freunde und bestraft die Feinde." wie noch jetzt die leitenden Geister der American Federation of Labor, und fand sich damals schon, wie auch jetzt noch, am Ende von Beiden betrogen. Dieser Zustand währte nahezu 40 Jahre. Heute ist es glücklicherweise anders. Obwohl die Typographia durchaus keine politische Organisation ist, so wird doch von ihr keine andere politische Bewegung mehr empfohlen und unterstützt, als die der socialdemokratischen Partei. Und das ist gut so.

Ich will nicht schliessen, ohne auch Derer zu gedenken, die, wie in allen Arbeiterorganisationen so auch in der unseren, von ihren ersten Tagen an bis jetzt den Männern in ihren Kämpfen tapfer und treu zur Seite gestanden: Unsere Frauen. Traten sie auch im Allgemeinen nicht direct auf den Kampfplan, — obwohl auch das gelegentlich von Boycotts geschah — so ermuthigten sie doch die kämpfenden Genossen, feuerten die Verzagten an, trösteten bei Niederlagen und freuten sich der errungenen Siege. Bei Kämpfen um mehr Lohn bekamen sie wohl auch ihr Antheil, indem ihr Haushaltungsgeld entsprechend reichlicher ausfiel. Aber bei dem Kampf und Sieg um die verkürzte Arbeitszeit gingen sie, leider, vollständig leer aus; denn die Arbeitszeit der sorgsamen Hausfrau ist noch immer 12 und 14 Stunden, und oft auch mehr; während der Mann, einschliesslich seiner Hin- und Heimreise zur und von der Arbeit, etwa 10 Stunden im Joch ist, ist sie es 2 bis 3 Stunden länger. Nur eine gründliche Aenderung der Gesellschaftsverhältnisse — die wir aber allein nicht herbeiführen können — kann da Wandel schaffen; aber wir können dazu beitragen, dass die neue, die bessere Zeit bald hereinbricht, was geschehen wird, wenn das gewaltige Heer der Arbeiter dieses Landes die Macht erkennt, die in ihren Händen liegt und wie in gewerkschaftlicher so auch in politischer Hinsicht ihre Geschicke selbst in die Hand nimmt. Der Anfang ist gemacht, es dämmert: tragen wir dazu bei, dass der Tag der Befreiung breit und hell und bald hereinbricht.

Zum Schluss erwähnte Redner noch, dass er im Laufe der letzten Woche von einigen Collegen gefragt worden sei, ob er am Sonntag etwa eine "Leichenrede" halten werde. (Manchmal muss ich mich dieser traurigen Pflicht unterziehen.) "Leider nein!" habe er geantwortet. Die Herren schüttelten darüber ihre weisen Häupter und aus ihren Mienen war zu lesen: "mit dem Menschen ist's nicht richtig." Auch die illustre Versammlung werde erstaunt sein ob der Antwort. Wenn er (Redner) aber erkläre, dass er bedauere, dem Achtstundentag nicht die Abschiedsrede halten zu können, um einen verkürzten Werktag, den sieben- oder sechsstündigen oder noch kürzeren begrüssen zu können, aber für das gesammte werkthätige Volk — nicht allein für uns — was heute noch klagt und seufzt unter der Last der Arbeit, die jetzt ein Fluch, dann aber ein Segen sein werde, dann sei ihnen wohl meine sonderbare Antwort begreiflich. Wenn dieser Tag einst komme, und er werde kommen, so wahr die Erde sich drehe um die Sonne — dann werde aber ein beredterer Mund diese frohe Botschaft des Heils der andächtig lauschenden Menge verkünden, aber kein Saal werde gross genug sein und kein Wiesenplan weit genug, als dass sich Alle, die dann kommen, um zu hören und zu staunen, in ihm oder auf ihm versammeln könnten.

An dem gemeinsamen Festmahl nahmen etwa 180 Personen theil. Das Essen war gut und reichlich. Der Toastmeister, Coll. Ferd. Meyer, begrüsste die anwesenden Gäste und insbesondere die Ehrengäste: Redacteur H. Schlüter von der *N. Y. Volkszeitung*, Münster von der *N. Y. Staatszeitung*, College H. Hedderich von Indianapolis, College H. Grebe von Newark und den Vorsitzenden der Setzmaschinen-Maschinisten. (Von anderen eingeladenen verwandten Unions war Niemand erschienen.) Redacteur Schlüter feierte in einer kernigen Ansprache die deutschen Arbeiter dieses Landes und insbesondere die deutschen Buchdrucker als die Pioniere des verkürzten Arbeitstages und führte aus, dass die Zeit kommen werde, in der vier Stunden tägliche Arbeit für jeden Arbeitswilligen und Fähigen genügen werden um die Bedürfnisse der Menschheit zu befriedigen. College Hedderich gab seiner Freude Ausdruck, unter uns weilen zu können, und überbrachte die persönlichen Glückwünsche der Typographia No. 14, sowie unseres Bundessecretärs, dessen Gesundheitszustand es nicht zuliess, hier zu sein.

Glückwunsch-Depeschen waren eingelaufen von Typographia No. 1, Philadelphia, und dem Bundes-Secretär Hugo Miller. Briefe lagen vor und kamen zur Verlesung von den alten Freunden unserer Organisation Herren Wm. Gundlach und Geo. Biedenkapp, von Typo. Unions No. 6, No. 83 und No. 440, den beiden Executivbeamten der I. T. U., Präsident James Lynch und Secretär-Schatzmeister J. W. Hays, sowie dem Collegen E. F. Cassidy. Nach dem Festmahl hatten die Tanzlustigen noch etliche Stunden Gelegenheit, der Muse Terpsichore, und die Trinklustigen Bachus oder Gambrinus ihre Opfer darzubringen. Der neue Tag war schon längst erwacht, als die letzten der Festbesucher ihre Penaten aufsuchten.

NEW YORK, im Mai 1911. *G. J.*

: Nach den Berechnungen des Arbeits Commissärs der American Newspaper Publishers Association, H. N. Kellogg, stellt sich die Zahlliste in den mechanischen Departements der täglichen Zeitungen dieses Landes auf rund siebzig Millionen Dollars per Jahr. Von 1905 bis 1909 sei dieselbe um $3,-600,000 per Jahr gestiegen.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. Juni 1911.

Der monatlichen Versammlung am 28. Mai ging eine gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes mit dem Vergnügungs-Comité voraus, um sich endlich über die Art und Weise der Feier des 25jährigen Jubiläums der Einführung des Achtstundentages schlüssig zu werden. Beschlossen wurde, folgende Empfehlungen an die Versammlung zu machen: Es soll ein Familienfest mit Bankett binnen Kurzem veranstaltet werden. Der Tag soll noch vom Comité bestimmt und die Dauer der Feier von Abends 6 bis Morgens 6 Uhr festgesetzt werden, um sowohl Tag- wie Nachtsarbeitern Gelegenheit zur Theilnahme zu geben. Ort der Handlung: Labor Lyceum, 6. & Brown Strasse. — Ferner wurde der Versammlung empfohlen, statt dem Ticket-Verkauf die Erhöhung der monatlichen Localbeiträge um 25 Cents für drei Monate zu beschliessen, damit die Localkasse möglichst geschont und auch etwaige "Drückeberger" zu den Kosten herangezogen werden.

Die obigen Empfehlungen wurden in der darauffolgenden Versammlung zu Vereins-Beschlüssen gemacht, und ist zu erwarten, dass das Vergnügungs-Comité nun mit Feuereifer an die Ausführung derselben gehen wird.

Des Weiteren ist aus den Verhandlungen zu berichten: Der Verwalter zahlte im verflossenen Monat $15.00 für Krankengeld und $8.00 für Arbeitslosen-Unterstützung aus. — Kranken-Comité für den Monat Juli: Adolf Schöning und Wm. Strassheim.

Aufgenommen wurde der Candidat Janos Dragon. Uebergetreten von Typographical Union No. 2: Walt. M. Heitmueller, Monotype Giesser-Maschinist.

Die Delegatenberichte zu den verschiedenen Körperschaften enthielten nichts von besonderer Wichtigkeit.

Die Executive wurde beauftragt, durch ein Circular an die zu den Ver. Sängern von Philadelphia gehörigen Gesangvereine diese zu ersuchen, ihre Delegaten zu dem Centralkörper zu beauftragen, dafür zu sorgen, dass unser Union-Label auf allen Drucksachen der Ver. Sänger zu sehen ist. Ein diesbezüglicher Beschluss der Ver. Sänger wurde zwar schon früher gefasst, doch scheinen sich die Herren Beamten nicht viel darum zu kümmern. — Durch ein weiteres Circular sollen auch die Arbeiter-Gesangvereine hiervon benachrichtigt und deren Mithilfe erbeten werden.

Unter Chapel-Berichten kam die Frage der Reihenfolge zum Lernen an der Monotype Maschine zur Discussion, welche kürzlich in der hiesigen *Gazette*-Office eingeführt worden ist. Nach längerer Debatte wurde entschieden, dass auch für die Monotype dieselben Tarifbestimmungen in Bezug auf Anciennität gelten, wie sie bei der Einführung der Linotype Maschinen getroffen worden sind.

Verschiedene Zuschriften von I. T. U. Präsident Lynch wurden zur Kenntniss genommen. Für die Vertheidigung der Gebrüder McNamara in Los Angeles wurden $5 bewilligt.

Als weiterer Delegat zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften wurde College Czackowitz erwählt.

Nachdem noch Nominationen für Executiv-, Prüfungs- und Vergnügungs-Comités, deren Wahl in der nächsten Versammlung stattfindet, gemacht worden waren, erfolgte Vertagung. *A. Gris.*

Typographia No. 4.

BUFFALO, 24. Mai 1911.

Die Büffelstädter Collegen versammelten sich am Samstag, den 20. Mai, in ihrem Vereinslocale zur Feier des 25jährigen Jubiläums der Einführung des achtstündigen Arbeitstages. Der Commers, der veranstaltet wurde, hätte zwar besser besucht sein können, aber die, welche erschienen waren, wurden reichlich vergütet für ihre Mühe, und zwar nicht nur durch ein Schwitzbad, sondern auch durch einen feinen Imbiss und andere gute Sachen.

Der Präsident der No. 4, College Louis Schmidt, eröffnete die Festlichkeit mit passenden Worten, worauf College A. Schwarz zum Ceremonienmeister erwählt wurde, der sich seiner Aufgabe gewachsen fühlte. College Andreas Kommer hielt dann eine Rede über die Entstehung und Entwickelung der Arbeiterverbände; auch schilderte er die Fortschritte, die durch die Einführung des achtstündigen Arbeitstages gemacht wurden. Die Collegen Chas. Goerner und Henry Faller gaben ihre Erfahrungen aus ihrer Jugendzeit zum besten. Bei dem gemüthlichen Theil der Feier that sich College Carl Poehlmann besonders hervor, und wer ihn kennt, weiss schon, in welchem Element er sich am wohlsten befindet. College Fatzler, ein biederer Schwab, versprach, dass er bis zum letzten bleiben würde; ob er geblieben ist, weiss der Schreiber dieses nicht. College Langhaier hat sich als dienstbarer Geist nützlich gemacht. Die Küche unseres Herbergvaters lieferte ein kostbares Erzeugniss; auch war das aus dem Keller Herbeigeschaffte nicht zu verachten. Alle Anwesenden amüsirten sich sehr gut und die Zeit eilte uns zu schnell dahin, und mit einem "Guten Morgen" schieden die Collegen in der gehobensten Stimmung. *—w.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. Juni 1911.

Die am Sonntag, den 28. Mai, abgehaltene regelmässige Monats-Versammlung war trotz des herrlichen Wetters ziemlich gut besucht. Nach Verlesung des Protocolls erfolgte die Aufnahme des mit österreichischem Verbandsbuch zugereisten Collegen Carl Vasica. Der zweite Candidat, Josef Schwartz, wurde auf einen Monat zurückgestellt, um ihm Gelegenheit zu geben, seine angeblichen Legitimations-Papiere zu besorgen.

Von den Correspondenzen seien folgende erwähnt: Eine Einladung der Brooklyn Federation of Labor zum jährlichen Picnic und Sommernachtsfest am 11. Juni in Richter's Cypress Hill wurde angenommen. Local New York, Socialist Party, sandte eine Einladung nebst 50 Tickets, @ 10 Cents, für das am 18. Juni im Harlem River Casino stattfindende Picnic. Die Einladung wurde ebenfalls angenommen und die Tickets aus der Kasse bezahlt. Die Knopfmacher-Union No. 12,854 in Muscatine, Iowa, ersucht um finanzielle Unterstützung; hierfür wurden $5.00 bewilligt. Bezüglich der Producte von H. J. Heinz & Co. in Pittsburg, die ihre Drucksachen von Nichtunion-Leuten herstellen lässt, wurden die Mitglieder ersucht, ihre Frauen zu veranlassen, sich die Waaren dieser Firma zu merken und Drucksachen der Compagnie, mit "Stickers" versehen, zurückzusenden.

Hierauf wurde Dr. Breitenfeld vom Comité zur Verhütung der Schwindsucht vorgelassen und hielt derselbe einen sehr interessanten Vortrag. Jenen, welche demselben lauschten, ist zu empfehlen, das Gehörte zu befolgen, und Jene, die es nicht der Mühe werth fanden zur Versammlung zu kommen, mögen sich einen solchen Redner in's Haus bestellen. (Schaden würde es ihnen auf keinen Fall.)

Dem Executive-Bericht ist zu entnehmen, dass bezüglich der vom Sanitäts-Comité gemachten Empfehlungen alle Zeitungs-Druckereien besucht und um stricte Durchführung, resp. Berichterstattung ersucht wurden.

Ein anderer Punkt des Executiv-Berichts, der sich auf die im April von der I. T. U. anerkannte German Newspaperwriters Union No. 4 bezieht, nahm die ganze noch zur Verfügung stehende Zeit in Anspruch und wurde schliesslich beschlossen, ein Comité von Dreien nach der Delegaten-Sitzung der Publishing Ass'n. zu senden, um die Anerkennung gen. Union und vielleicht die Wiedereinstellung des anscheinend gemassregelten Redacteurs Miller zu bezwecken.

Eine Geldbewilligung für den McNamara-Defense-Fonds, sowie Comité-Berichte und zum Wahl und Besten mussten auf die nächste Versammlung verlegt werden. *H. Rutzinger*, Secr.

Typographia No. 8.

NEWARK, 27. Mai 1911.

Unsere regelmässige Monats-Versammlung vom 14. Mai wurde durch Präsident Wendelin Hartmann eröffnet. Nach Verlesung und Annahme des Protocolls wurden die Correspondenzen wie folgt erledigt: Einladungen der Typographia No. 7 zu ihrer Achtstunden-Jubiläums-Feier am Abend des 14. Mai und des M. G. V. Liberty zu seinem Concert am selben Abend wurden entgegengenommen. Auf Gesuch des Präs. Lynch wurden $2.00 für den Vertheidigungs-Fonds für den entführten Secretär-Schatzmeister John J. McNamara, von der International Association of Bridge and Structural Iron Workers, bewilligt. Dem Ersuchen der Brauer-Union, an die Anheuser-Busch Brewing Co. in St. Louis zu schreiben und sie aufzufordern, das Union-Label der Brauer zu benutzen, wenn sie unsere Kundschaft wünscht, soll willfahren werden. Als Mitglied zu einem Comité des A. P. T. C., welches die Unionisirung der Nichtunion-Officinen in der Stadt bezweckt, wurde Präs. Hartmann ernannt. Der Antrag der Typographia No. 4, die freiwillig bezahlten $2.00 an die zu unserem Bunde gehörenden Invaliden in Wegfall kommen zu lassen, wurde auf den Tisch gelegt. Dasselbe Schicksal erfuhren die Gesuche um finanzielle Unterstützung der Knopfmacher von Muscatine, Iowa, und der Pollack Monumental Memorial Association. Da sich kein Candidat für Delegat zur I. T. U. Convention meldete, wurde von einer Wahl Abstand genommen.

Die Einladung zur Feier des Deutschen Tages wurde angenommen und College H. Hild als Mitglied zum Haupt-Comité vorgeschlagen. Betreffs Kaufs von Tickets und Erfrischungen soll wie im letzten Jahre verfahren werden.

Die Regeln wurden suspendirt, um ein Comité der Buffers and Polishers Union No. 44 vorzulassen, welches eine Lampe für $15 zum Kaufe anbot, welcher Betrag ihrem Strike-Fonds zufliessen soll. Die Lampe wurde angekauft und über Verfügung derselben soll in der nächsten Versammlung beschlossen werden.

Die englische Union in Orange soll benachrichtigt werden, dass wir die *Orange Volksbote*-Office an sie abtreten, da dieselbe jetzt, nach Zurückziehung des deutschen Labels, unter ihre Jurisdiction kommt. Unser dort arbeitende College wird zur englischen Union übertreten. Dem *Orange Volksbote*, sowie den Officinen von Adler und Brede soll erlaubt sein, das deutsche Label solange zu behalten, bis sie ein englisches bekommen können.

Da College F. Kleb zur englischen Union übertreten wird, resignirte er die von ihm bekleideten Aemter, deren Besetzung bis zur nächsten Versammlung zurückgelegt wurde.

Für Beiträge zur Labor Lyceum Association wurde $1.00 bewilligt. Der Antrag wurde angenommen, die Anzeige im *Union Labor Bulletin*, welche eine Reclame für das deutsche Label bildete, zurückzuziehen. —

Die Angelegenheit betreffs Bezahlung für Ueberzeit wurde an die verschiedenen Chapels verwiesen.

Hierauf trat Vertagung ein, um zur Feier des Achtstunden-Jubiläums übergehen zu können, über welche die *Freie Zeitung* vom 15. Mai wie folgt berichtete:

"Zur Feier der Einführung des achtstündigen Arbeitstages im Buchdruckergewerbe vor 25 Jahren hatten sich die Mitglieder der Typographia No. 8, Verein deutscher Buchdrucker, gestern Nachmittag in Schwalbe's Halle, No. 12 Camfield Str., versammelt, wobei zugleich die monatliche Sitzung gehalten wurde. Die Erledigung der Geschäfte wurde möglichst beschleunigt und dann zur Feier übergegangen. Zweckentsprechende Reden wurden von den Herren Charles Kopp und Charles Wolber gehalten und mit Beifall ausgezeichnet. Ein exquisites Supper aus der Küche des Hauses folgte, welchem mit dem besten Appetit zugesprochen wurde. Der Zeiger der Uhr erst mahnte die Feiernden zum Aufbruch, da die Pflicht rief."

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 28. Mai 1911.

Die ziemlich gut besuchte Monats-Versammlung wurde heute um die festgesetzte Zeit durch Präsident H. Heise eröffnet, während das Protocoll der letzten Versammlung wie verlesen angenommen wurde.

Ein eingelaufenes Rundschreiben von der Federation of Labor zwecks finanzieller Unterstützung für die "Washington Universität" wurde verlesen und machte der Delegat zur Federation, Coll. Aug. Close, bekannt, dass bis jetzt 22 Unions je $25 für dieses Institut beitrugen. Es wurde angeregt, dass von unserer Seite auch etwas gethan werden sollte, jedoch wurde in der heutigen Versammlung ein diesbezüglicher Schritt noch nicht unternommen.

Präsident Heise berichtete über die letzte Versammlung des Allied Printing Trades Council am 22. Mai, und hob hervor, dass der ganze Streit, welcher zur Zeit hier im Druckergewerbe herrsche, grösstentheils nur den Pressleuten zuzuschreiben sei, welche bis jetzt weiter nichts gethan hätten, als Unfrieden unter den verschiedenen Unions gestiftet. Auch machte er bekannt, dass Circulare an das "Board of Governors of the International Allied Printing Trades Council", unterzeichnet von den Beamten der folgenden Baltimorer Unions: Typo. Union No. 12, Typographia No. 11 und Stereotypers Union No. 10, gesandt wurden, um gegen Zurückziehung des Union-Cuts aus gewissen Officinen, seitens der Pressleute, zu protestiren. In dem Protest wird u. A. hervorgehoben, dass die Pressleute bis jetzt noch keine gedruckte Lohnscala etc., wie verlangt, vorlegten, und nach Ansicht der Beamten des hiesigen A. P. T. C. solche überhaupt gar nicht existire, da von den Pressleuten zugegeben wird, dass sich Arbeiter und Arbeitsgeber betreffs des Lohnes, der Arbeitszeit etc. mündlich verständigen. Das Protest-Circular ist über zwei Spalten lang und ist es unmöglich, weiter darüber an dieser Stelle zu berichten, jedoch wird einer baldigen Entscheidung des "Boards of Governors" zu Gunsten der Appellanten entgegengesehen.

Für die in der nächsten Versammlung stattfindende Beamtenwahl wurden die folgenden Collegen nominirt:

Präsident: H. Heise, H. Bender;
Vice-Präsident: Aug. Close, Wm. Vollmer;
Verwalter: Chas. Grothey, F. Jäcklein;
Secretär: Ad. Richter, Aug. Close;
Trustees: Frederik Jäcklein, Geo. Zimmermann, Henry Bender.

Nichterscheinende in dieser General-Versammlung zahlen 50 Cents Strafe.

Nachdem noch verschiedene vorliegende Geschäfte erledigt wurden, folgte Vertagung. *K.*

‡ Der Baltimorer Correspondent des *Typographical Journal*, Walter H. Mules, meldet in dessen Juni-Ausgabe die folgende, für uns deutsche Buchdrucker jedenfalls interessante Neuigkeit: "Richard Respass hat ein Vorkaufsrecht an das *Baltimore Journal* (Deutsch) für $11,000, vorbehaltlich der Zustimmung des Gerichts, da sich die Zeitung in den Händen eines Massenverwalters befindet. Sobald der Verkauf ratificirt ist, wird das Geschäft als eine Actien-Gesellschaft unter dem Namen "German-American Printing and Publishing Company" betrieben werden. Es will je ein deutsches Tageblatt in Baltimore und Washington herausgeben, die beide in Baltimore gedruckt werden sollen; ebenso 25 Wochenblätter, je eines für Baltimore und Washington und je eines für die 23 Counties des Staates Maryland. Jedes Wochenblatt soll einen besonderen Namen führen und locale Neuigkeiten und Anzeigen enthalten."

Digitized by Google

Typographia No. 14.

INDIANAPOLIS, 7. Mai 1911.

Von hier ist nicht viel von Wichtigkeit zu berichten. Wie unser Correspondirender ja seinerzeit gemeldet, ist unsere kleine Schaar durch die Einstellung eines "eisernen Collegen", in der einzigen deutschen Zeitung dieser Stadt, *Telegraph-Tribüne*, sehr zusammengeschmolzen. Die Verbliebenen sind aber entschlossen, nach wie vor treu zur Fahne der D. A. T. zu halten und das Bestmöglichste aus der misslichen Situation zu machen.

Das Achtstunden-Jubiläum unseres Bundes, das kürzlich von so vielen Typographias gefeiert wurde, wollten wir natürlich auch nicht ganz ohne Sang und Klang vorübergehen lassen, war doch auch die Typographia No. 14 einer derjenigen Zweigvereine der D. A. T., die den Achtstundentag im Mai 1886 einführten und seit dieser Zeit auch behauptet haben. Da aber im Mai verschiedene unserer benachbarten Schwestervereine feierten und einige unserer Mitglieder denselben bei der Gelegenheit einen Besuch abstatten wollten, und da sich ja unser Bundes-Secretär hier befindet, dessen silbernes Amtsjubiläum bekanntlich auf den 1. Juli d. J. fällt, so beschloss die No. 14, beide seltene Ereignisse gemeinsam zu feiern, und zwar am Sonntag, den 2. Juli.

Die Collegen unserer Nachbarstädte Cincinnati, Louisville, Evansville, Chicago, St. Louis etc., wie alle Mitglieder unseres Bundes überhaupt, sind hierzu freundlichst eingeladen, und bitten wir sie, uns rechtzeitig von ihrer Ankunft zu benachrichtigen, damit wir sie am Bahnhof in Empfang nehmen können. Grossartiges kann unsere kleine Schaar allerdings nicht bieten, aber wir wollen doch unser Bestes versuchen, um unseren Gästen einige vergnügte Stunden zu bereiten, und werden vor allen Dingen dafür sorgen, dass dieselben weder Hunger noch Durst zu leiden brauchen.

Collegen, die sich zu spät anmelden, oder die wir etwa am Bahnhof verpassen sollten, sind freundlichst ersucht, sich nach der Halle des Socialistischen Sängerbundes, in der Walhalle, No. 333 Ost Washington Strasse, 2. Stock, zu begeben, wo sie weitere Auskunft erhalten werden.

Mit coll. Gruss *Das Comité.*

"Typos" herzlichst eingeladen!

Das Sängerfest, das diesen Monat in Milwaukee stattfindet, wird ohne Zweifel auch eine Menge auswärtiger Collegen hierher bringen, und so ergeht denn an alle Solche die freundlichste Einladung, mit ihren hiesigen Berufsgenossen einige frohe Stunden zu verleben. Da am 25. Juni gerade die regelmässige Monatsversammlung der Typographia No. 10 stattfindet, würde sich eine besonders günstige Gelegenheit bieten, die Mitglieder vollzählig anzutreffen. Das Versammlungs-Local befindet sich in Paschen's Halle, Chestnut Strasse, zwischen 3. und 4. Strasse.

Auch der Typographia Männerchor wird in diesem Falle nicht zurückhaltend sein mit Gesangsvorträgen, so dass es, kurzum, Jedem recht gut gefallen wird. Also, nochmals: Stattet der No. 10 gelegentlich des Sängerfestes einen collegialischen Besuch ab! —*d.*

Gestorben.

In *Altenburg:* Setzer Martin Popodi, 23 Jahre alt.
In *Anklam:* Setzer Heinrich Epler, 55 Jahre alt.
In *Apolda:* Principal Gustav Evers.
In *Augsburg:* Setzer Michael Weinzierl, 37 J. alt.
In *Berlin:* Factor Heinrich Fiedler, 60 Jahre alt; Setzer Alfred Bleich, 27 Jahre alt; Setzer Wilhelm Sucker, 33 Jahre alt.
In *Breslau:* Principal Max Wiskott, 71 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Georg Magyary, 41 Jahre alt; Setzer Aladar Strassmann, 37 J. alt (Selbstmord); Setzer Bela Dabronyi, 27 Jahre alt.
In *Buer i. W.:* Setzer Heinrich Reinhardt, 37 J. alt.
In *Czernowitz:* Setzer Rudolf Zettel, 26 Jahre alt.
In *Dresden:* Factor Richard Locke, 65 Jahre alt.
In *Gelsenkirchen:* Setzer Gerhard Optehostert, 22 J.
In *Graz:* Setzer Josef Oertel, 34 Jahre alt.
In *Halle:* Setzer Richard Benecke, 52 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Heinrich Hartig, 49 Jahre alt.
In *Homberg:* Factor Hans Weber-Lorenz, 39 J. alt.
In *Klein-Auheim:* Buchdrucker Jos. Schauer, 40 J.
In *Köslin:* Setzer Carl Guttzeit, 76 Jahre alt.
In *Koburg:* Principal Paul Beuther, 48 Jahre alt.
In *Kolmar:* Setzer Philipp Heilmann, 69 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Bernhard Schoch, 22 Jahre alt.
In *Mainz:* Setzer Michael Kaus, 45 Jahre alt.
In *Lübeck:* Setzer Johannes Ernst, 56 Jahre alt
In *Merseburg:* Principal Paul Steckner, 61 J. alt.
In *Neubreisach:* Principal Ludwig Rauch.
In *Stuttgart:* Principal Gustav Sigmund, 56 J. alt.
In *Teschen:* Setzer Gustav Grochol, 32 Jahre alt; Invalide Eduard Grosch, 72 Jahre alt.
In *Tübingen:* Setzer Carl Nessenson, 47 Jahre alt.
In *Wien:* Director Carl Schulz, 61 Jahre alt; Setzer Franz Beranck, 56 Jahre alt; Drucker Richard Frühbauer, 28 Jahre alt; Setzer Jacob Steiner, 67 Jahre alt; Setzer Anton Lichtenberg, 54 Jahre alt; Setzer Anton Ehart, 24 Jahre alt.
In *Zurich:* Ex-Principal Emril Frick.

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Sonntag, den 2. Juli 1911,

Vormittags 11½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Tagesordnung: Beamtenwahl; Berichte der Comités. Candidat zur Aufnahme: MAX ROHRBECK.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.70 (13 Wochen à 15 Cents und 75 Cents Sterbe-Assessment für den verstorbenen Collegen L. Frey). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. Art. 3, § 6).

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHOTT, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y. — SIGMUND KOHN, Präsident.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1908.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14

50 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &c.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONARZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 S. Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 30 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS, — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 410 Campbell Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schwelusberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Carl Betreilter, 1460 West Sixth Street.
21. DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. · Indianapolis, Ind., 1. Juli 1911. No. 1.

Die "**Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Das Geschäftsjahr unseres Bundes schliesst laut Constitution am letzten Samstag im Juni, der diesmal bereits auf den 24. fällt. Den Herren Finanzbeamten der Typographias ist daher Gelegenheit geboten, ihren Bericht für Juni früher wie gewöhnlich einzusenden. Wir bitten sie freundlichst darum, da der Bundessecretär anfangs August zur Convention der I. T. U. nach San Francisco reisen muss und daher die letzte Hälfte im Juli sehr in Anspruch genommen ist.

Unterstützungen im Monat Mai.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskaul.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	8.00	15.00	.....	24.00	.....
2	.....	60.00	.....	.....	.....
3	....	9.30	.....	62 00	.....
4	23.00	12.00	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	16.00	.....	.....	24.00	.....
7	97.00	67.80	. ...	160.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	12 00	45.00	275.00	48.00	.....
10	8 00	8.50	.....	18 00	.....
11	.....	.....	.....	72.00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	.....	15.00	50.00	.....	.....
14	....	20.00	.....	.	.....
15	10.00	.....	.....	.....	.....
16	6.00	20.00	.....	.....	.....
18	10.00	.....	.....	.....	.....
19	.....	16 50	.....	.....	.....
20	.....	20.00	.....	. .	.....
21	..	.....	.....	24 00	.....
23	.....	. .	.....	.....	.....
25	.....	. ...	.....	.....	.....
	$190.00	$309.10	325.00	$432.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Mai belaufen sich auf $2198.51 und die Gesammt-Einnahmen auf $2481.31; Ueberschuss $282.80.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Mai: In Philadelphia 1, Cincinnati 0, St. Louis 0, Buffalo 3, Rochester 0, Cleveland 2, New York 8, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 1, Pittsburg 1, Belleville 2, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 20 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende April: In New York 6 und in Evansville 1 Mitglied.

⁑ Die Büchererzeugung Deutschlands ist im Jahre 1910 abermals gestiegen und hat die bedeutende Zahl von 31,281 erreicht, gegen 31,051 im Jahre 1909. Die meisten Bücher waren Erziehungs-, Unterrichts- und Jugendschriften, darunter 4852 neue Werke oder neue Auflagen. Dann folgen Rechts- und Staatswissenschaft mit 3125, Theologie mit 2510 Werken (gegen 1909 um 116 weniger), Handel, Gewerbe und Verkehrswesen mit 2008, Medizin mit 1981, Sprach- und Literaturwissenschaft mit 1884, Naturwissenschaft und Mathematik mit 1750, Geschichte mit 1254, Haus-, Land- und Forstwissenschaft mit 1130, Bau- und Ingenieurwissenschaft mit 1108 Werken. Die übrigen Zweige bleiben unter 1000.

Bekanntmachung.

Verschiedene der Herren Vereinsbeamten unterlassen es noch immer, die Candidaten für Mitgliedschaft, wie auch die von anderen Städten zureisenden Mitglieder, in der vorschriftsmässigen Weise anzumelden, wodurch sowohl unserem Bundessecretär, wie auch der Verwaltung der I. T. U. viel Trubel und Schreibereien erwachsen. Wir wollen daher in Nachstehendem die darauf bezüglichen neuen Gesetze kurz anführen:

1) Die Anmeldung von Candidaten hat auf den dafür bestimmten englischen Formularen zu geschehen, welche alle benöthigten Fragen enthalten und ebenfalls eine Rubrik zur Verfügung über das Begräbnissgeld. Diese Anmeldung sollte in Duplicat-Form gemacht werden, damit das eine Formular an unseren Bundessecretär gesandt werden und das andere in Händen der betreffenden Typographia verbleiben kann. Diese Formulare können vom Hauptquartier der I. T. U. zum Preise von nur 25 Cents für ein Heftchen von 25 Stück (einschliesslich Duplicate) bezogen werden, und bei dem geringen Verkaufspreis sollte jede Typographia eines dieser Heftchen im Besitz haben.

2) Ausser dem Eintrittsgeld von $5, bezw. $10, in unseren Bund verlangt die I. T. U. eine Registrirungsgebühr von $2 von jedem neu- oder wiedereintretenden Mitgliede. Ausgenommen hiervon sind nur Collegen, welche mit von uns anerkanntem Verbandsbuch aus dem Auslande zureisen, oder welche sich im Besitze einer Abgangskarte (Honorable Withdrawal Card) der I. T. U. befinden. Mitglieder, welche vom Geschäft abgehen und deswegen austreten, sollten daher von ihrer resp. Union eine Abgangskarte verlangen, wenn sie sich das Recht sichern wollen, später unentgeltlich und ohne Schwierigkeiten wieder in die I. T. U. eintreten zu können. — Diese Registrirungsgebühr ist mit dem englischen Vorschlagsschein, bezw. mit dem Monatsausweis an den Bundessecretär einzuschicken, der beides an den Secretär-Schatzmeister der I. T. U. abliefert.

3) Mitglieder, welche zu einer englischen Union übertreten, bezw. nach einer Stadt reisen, wo keine Typographia besteht und sich daher der dortigen englischen Union anschliessen müssen, sind zu einer Reisekarte von der Typographia, der sie zuletzt angehört, berechtigt. Ebenso sollten die Herren Verwalter streng darauf sehen, dass Mitglieder, die von einer englischen Union zu uns übertreten wollen, eine Reisekarte mitbringen, die gleichfalls mit dem Monatsausweis, der ihre Anmeldung enthält, einzusenden ist. Für ein Heftchen von 25 Stück dieser Reisekarten verlangt die I. T. U. $1.50. Wenn aber eine kleine Typographia, die nur selten Gebrauch dafür hat, diese Ausgabe scheut, so möge sie uns im Bedarfsfalle benachrichtigen und wir werden ihr dann die benöthigten Reisekarten gratis zusenden.

Editorielle Notizen.

⁑ Der *Herold*, das deutsche Arbeiter-Wochenblatt in Detroit, das seinem Wahlspruch "Für Wahrheit und Recht" in fähiger und unerschrockener Weise nachkommt, feierte am 23. Juni sein 25jähriges Jubiläum durch eine 28 Seiten starke, hübsch ausgestattete und gut redigirte Festnummer. — Wir gratuliren!

⁑ Das Obergericht des Staates Tennessee hat ein Amendement zum staatlichen Kinderschutz-Gesetz, wonach Personen unter 14 Jahren weder in Bergwerken noch Fabriken beschäftigt werden dürfen, für — unconstitutionell erklärt. Damit bleibt das Schutzalter für Grubenarbeiter in Tennessee auf zwölf Jahre bestehen.

⁑ Unter den von der Staatslegislatur von Ohio angenommenen Arbeiter-"Schutz"-Gesetzen befindet sich eines, das den Maximal-Arbeitstag für Frauen auf 10 Stunden pro Tag und 54 Stunden pro Woche festlegt. Ausgenommen davon sind "nur" die in kaufmännischen und Hotelbetrieben Beschäftigten, sowie alle Hausangestellten.

General-Versammlung des Verbandes Deutscher Buchdrucker in Hannover.

Die siebente ordentliche General-Versammlung des deutschen Verbandes fand vom 15. bis 20. Mai im Parkhause zu Hannover statt, nachdem am 13. zwischen dem Verbandsvorstand und den Vertretern aus Oesterreich-Ungarn und der Schweiz eine vertrauliche Conferenz über verschiedene wichtige Fragen der Gegenseitigkeit stattgefunden hatte, und nachdem am 14. Mai eine ausserordentliche Versammlung der Mitglieder des Gaues Hannover im "Concertsaale" abgehalten worden war, zu der die Collegen in imposanter Zahl gekommen waren, und in welcher der Vorsteher des Gaues Rheinland-Westfalen, Coll. Albrecht, über "Das Zeitalter der Gewerkschaften und Unternehmerverbände" sprach. Der Nachmittag galt dem Besuche der Drucksachen-Ausstellung im Gewerkschaftshaus und der Abend einem Commers.

Auf der General-Versammlung selbst waren 23 Gaue des V. d. D. B. durch 124 Delegirte vertreten. Vom Verbands-Vorstande waren die beiden Vorsitzenden Döblin und Grassmann, der Kassier Eifler und die sechs Beisitzer anwesend, ebenso die Redacteure des *Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgiesser*, die Coll. Krahl, Helmholz und Schäfer. Ferner war vom Tarifamt der Deutschen Buchdrucker Coll. Schliebs anwesend; auf Beschluss der Versammlung selbst wurden die beiden im Tarifamt hervorragend thätigen Collegen Giesecke und Faber telegraphisch eingeladen, nachdem bekannt worden war, dass der Gau Berlin sie nicht als Delegirte entsandt hatte. Die General-Commission der Gewerkschaften Deutschlands, das Internationale Buchdrucker-Secretariat, die Buchdruckerverbände Oesterreich-Ungarns, der Schweiz und Frankreichs, sowie die deutschen Hilfsarbeiter und die deutschen Buchbinder hatten Vertreter als Gäste entsendet.

Nach Eröffnung der General-Versammlung erstattete Coll. Döblin den Vorstandsbericht, wobei er auch die Situation auf tariflichem Gebiete streifte und auf die Wirksamkeit des "Gutenberg"-Bundes hinwies, der einen Ableger in Oesterreich hatte erstehen lassen, dessen erstes Lebenszeichen deutlich erkennen liess, was von diesen Leuten bei künftigen Tarifbewegungen zu erwarten sei.

Der Rechenschaftsbericht wurde von Coll. Eifler erstattet. Danach hat der V. d. D. B. im Jahre 1910 (in runden Ziffern) 3¼ Mill. Mark an Beiträgen, 3100 Mk. an Einschreibegebühren, 300,000 Mk. an sonstigen Einnahmen zu verzeichnen, wogegen für Reise-Unterstützung 214,000, für Arbeitslose über 975,000, für Massregelungen 5000, für Umzugskosten 36,000, für Kranke 935,000, für Invalide 320,000 und für Begräbnissgelder 83,000 Mark gebucht wurden. Die Gesammtausgaben des Verbandes betrugen nahezu 3 Millionen Mark, sein Vermögen hat mit Ende 1910 8 Millionen überstiegen. Die Hälfte des Ueberschusses des letzten Verwaltungsjahres, der 676,000 Mk. ausmacht, wurde durch die Zinsen des Verbandsvermögens erzielt.

Die Einnahmen und Ausgaben des Verbandsorgans *Korr.* bilanziren mit 118,000 Mk., der Zuschuss hiefür betrug 23,000 Mk., das Vermögen der Central-Invalidenkasse in Liquidation Ende 1910 382,000 M.

Die Mitgliederzahl hatte sich im Jahre 1910 um 2911 vermehrt, auf 61,938, sie umfasste 93 Procent aller Gehilfen im Deutschen Reich; am 31. März 1911 betrug sie 62,514. Unzweifelhaft ist also der V. d. D. B. die grösste und stärkste typographische Union der Welt, trotzdem sie nicht, wie *The London Typographical Journal* zu berichten weiss, auch Hilfsarbeiter, Buchbinder und Lager-Verwalter in sich schliesst. Die Zahl der Setzmaschinen stieg von 3024 auf 3413. Der wirthschaftliche Niedergang in den Jahren 1908 und 1909 habe sich sehr fühlbar gemacht und die Unterstützungskassen sehr belastet, erst im Jahre 1910 machte sich eine merkliche Besserung geltend.

Coll. Grassmann berichtete über die Bestrebungen der verwandten Berufsorganisationen auf Herbeiführung einer graphischen Union. Seine Ausfüh-

Digitized by Google

rungen liefen darauf hinaus, dass die Verwirklichung dieser Idee gegenwärtig unmöglich sei. Da es nicht an Vorwürfen mangle, dass der Verbandsvorstand diesen Bestrebungen feindlich gegenüberstehe, sei diese Angelegenheit der General-Versammlung vorgelegt worden. An der Debatte betheiligten sich auch die Vertreter der Central-Commission der Gewerkschaften, der Buchbinder und der Hilfsarbeiter. Döblin fasste das Ergebniss der Debatte dahin zusammen, dass allgemein der Wunsch bestehe, jeweilig im Einvernehmen mit den betreffenden Berufsgruppen vorzugehen. Wolle man dies, dann müsse immer hierüber von Fall zu Fall entschieden werden. Der Bericht des Verbandsvorstandes wurde dann zur Kenntniss genommen.

Der Verbandsvorstand beantragte, die vorliegenden zahlreichen Anträge auf Erhöhung der Unterstützungssätze abzulehnen. Dieser Antrag wurde angenommen und der Verbandsvorstand beauftragt, einer baldigst einzuberufenden Gauvorsteher-Conferenz zu berichten, in welcher Weise das Unterstützungswesen auf neuer Grundlage erfolgen könnte. Hierauf wurde die Gegenseitigkeit betreffs der Gauzuschüsse besprochen und hiebei wurde mitgetheilt, dass diese Gegenseitigkeit nunmehr überall abgeschlossen sei, dass aber die daran geknüpfte Hoffnung, dass ein besserer Ausgleich der Arbeitslosen stattfinden werde, sich nicht erfüllt habe. Es bestehe das alte Uebel nach wie vor, dass in grossen Städten viele Arbeitslose seien, während an kleinen Orten häufig nur sehr schwer Arbeitskräfte zu erlangen seien. Die Frage der Centralisirung der Gauzuschüsse wurde auf eine spätere Zeit vertagt.

Die Besprechung über die allgemeine und tarifliche Lage, sowie Stellungnahme zu einem grösseren Mitbestimmungsrecht der Mitglieder bei Abschluss des Tarifs, währte drei Tage und wurde in vertraulicher Sitzung verhandelt. Doeblin zog die zahlreichen zur Tarifrevision gestellten Anträge in den Kreis seiner Betrachtungen, critisirte sie einzeln und betonte, dass den wirklichen Verhältnissen oft nicht Rechnung getragen worden sei. Die Gegensätze zwischen Grosstadt und Provinz dürfen nicht verschärft werden, manches wäre schädlich, wenn es so kommen würde, wie man es wünsche. Der Lohn entspreche nicht; das sei gewiss. Hier Verbesserungen zu erzielen, müsse versucht werden. Verschiedene Vorkommnisse aus der letzten Zeit stellen den Gehilfen ein schlechtes Zeugniss aus hinsichtlich ihrer Disciplin. Die Versammlung müsse solche Vorgänge missbilligen. Seine Ausführungen seien getragen von dem Bestreben, das Beste zu schaffen, sie entspringen einer vieljährigen Erfahrung. Er erwarte von den Principalen, dass sie den Forderungen der Gehilfenschaft entgegenkommen, schon mit Rücksicht darauf, dass das Buchdruckgewerbe ein friedliches Zusammenarbeiten erfordere.

Der Tarifamts-Secretär, Coll. Schiebs, unterzog die gestellten Anträge einer eingehenden Untersuchung und eröffnete durch seine sachkundigen Ausführungen neue und bedeutungsvolle Perspectiven. Von der Aufstellung undurchführbarer Forderungen rieth er ab. Eine Verständigung mit der Principalität dürfe nicht erschwert werden und er erwarte, dass es zu einer solchen kommen werde, wenn man den goldenen Mittelweg einhalten werde. Das Gewerbe erfordere starke Organisationen, die nicht gegen-, sondern miteinander arbeiten müssten, um dessen Gedeihen zu fördern.

Die Debatte führten zahlreiche Redner, darunter die Vertreter der auswärtigen Organisationen. Dieser wichtigste Theil der Tagung endete mit der fast einstimmigen Annahme einer Entschliessung, die in der Hauptsache besagt, dass die Generalversammlung beschliesse, eine Revision des Tarifes zu beantragen und dass als wesentlich gefordert werde: Eine Erhöhung des Minimums und der Satzpreise; eine den Verhältnissen angepasste Arbeitsverkürzung; eine weitere Einschränkung der Ueberstunden; eine Verbesserung der Lehrlingsscala; eine Ausgestaltung der Arbeitsnachweise. Die General-Versammlung erklärt sich bereit, die Tarifgemeinschaft weiter mit zu festigen und auszubauen, um den Principalen die Möglichkeit zu sichern, den begründeten Anforderungen der Gehilfenschaft gerecht zu werden.

Bei dieser Gelegenheit kamen die Disciplinwidrigkeiten zur Sprache, die sich einzelne Collegenkreise zuschulden kommen liessen, indem sie Entscheidungen der tariflichen Behörden nicht anerkannten. Nach den Vereinbarungen zwischen Gehilfen und Principalen (Organisationsvertrag) ist der Verband in solchen Fällen ersatzpflichtig, und thatsächlich weist der Bericht des Verbandsvorstandes aus, dass in den abgelaufenen vier Jahren 80 Contractbruchfälle festgestellt worden seien; in 8 Fällen hatte der Verband die verhängte Strafe zu zahlen, in den anderen kamen die Gehilfen selbst für die Strafen auf. In 14 Fällen hatten die Principale die Massregelungsstrafe an den Verband zu entrichten.

Die Generalversammlung nahm diesbezüglich eine Entschliessung an, in der sie Kenntniss von den erfolgten Contractbrüchen sowie der Nichtanerkennung eines tarifamtlichen Urtheils nimmt. Sie spricht ihre Missbilligung über solche Vorfälle aus und verlangt von den Mitgliedern die Anerkennung der tariflichen Institutionen und Unterwerfung unter deren Rechtsprechung. Gegen Mitglieder, die sich Verstösse zu schulden kommen lassen, soll statutengemäss vorgegangen werden. Von der Principalität wird erwartet, dass sie den aus der technischen Entwicklung hervorgehenden Schwierigkeiten für die Organisation Rechnung trage und sie würdige. — Die Debatte über die Frage über das grössere Mitbestimmungsrecht der Mitglieder wurde durch den Beschluss erledigt, dass der bezügliche Antrag abgelehnt wurde. Dies bedeutet, dass in Zukunft Beschlüsse des Tarif-Ausschusses (der zu gleichen Theilen aus Gehilfen und Principalen besteht) einer Genehmigung der Mitgliedschaft nicht mehr bedürfen.

Das Verbandsorgan, den *Korrespondent*, von Leipzig nach Berlin zu verlegen, wurde von der letzten, Kölner Generalversammlung beschlossen, aber aus tactischen Gründen war es nicht durchgeführt worden. In Hannover wurde nun beschlossen, den *Korr.* in Leipzig zu belassen. Auch die Obligat-Erklärung des Verbandsorganes, die noch auf jeder Generalversammlung beantragt worden war, wurde nicht beschlossen, doch soll nach der Tarif-Erneuerung dieser Frage energisch an den Leib gerückt werden. Uebrigens ist ja der *Korr.* in den meisten Gauen ohnehin obligatorisch eingeführt. Die eingangs namentlich angeführten Redacteure wurden einstimmig wiedergewählt.

Auch die Wahl des Vorstandes ergab die Wiederberufung der bisherigen bewährten Functionäre: Döblin erster und Grassmann zweiter Vorsitzender; Eifler Hauptkassier und Robert Glaser (an Stelle des verstorbenen Adolf Beyer) Hauptverwalter. Die sechs Beisitzer werden vom Berliner Gau gewählt. Die nächste Generalversammlung wird in Danzig abgehalten werden und es wurde beschlossen, in Zukunft alle fünf Jahre zwei Generalversammlungen abzuhalten, damit vor Ablauf einer Tarifperiode stets eine solche stattfinde. — Die übrigen Beschlüsse waren formal oder nicht von Bedeutung.

In seiner Schlussrede konnte der Vorsitzende Döblin erklären, dass er zwar mit gemischten Gefühlen nach Hannover gekommen sei, dass er aber angenehm enttäuscht wurde von dem Ergebniss der einwöchigen Berathung. Die Zeiten seien ernst, denn die mächtigen Unternehmerverbände in Deutschland seien gegen die Arbeiter-Organisationen gerichtet; diese, der wirthschaftlich schwächere Theil, müssen suchen, ihnen Paroli zu bieten. Ein Mittel hiezu sei die Einigkeit, die die Generalversammlung in der Tariffrage erzielte, und in der Einigkeit liege die Macht, mit der die Principale werden rechnen müssen.

G. Kahl.

Die Socialisten in Milwaukee.

Ueber die Hetze, die jetzt von allen Seiten gegen die socialistische Stadtregierung in Milwaukee inscenirt wird, schreibt uns ein befreundeter College wie folgt:

"Ja, lieber Freund, so etwas wie hier am Orte in den gegnerischen Zeitungen, von der Opposition auf der Rednertribüne geleistet wird, ist kaum zu glauben. Die Zeit des Ausnahmezustandes in Deutschland hat keine solch albernen, gehässigen, bodenlos gemeinen und lügnerischen Argumente gebraucht, um den Socialismus herunterzuputzen, wie sie die hiesige Presse ohne Ausnahme veröffentlicht. Willkürliche Verdrehungen und Todschweigen sind noch die geringsten Mittel, um die Stadtverwaltung zu discreditiren, und Berichtigungen werden nicht aufgenommen; directe gemeine Lügen und Verleumdungen persönlicher Natur der verwerflichsten Art werden von Demokraten und Republikanern, besonders aber von der katholischen Geistlichkeit und Presse, in die Welt gesetzt. Ja, hier sieht man wieder den jesuitischen Wahlspruch: "Der Zweck heiligt die Mittel."

Aber können wir uns darüber wundern? Alte Socialisten jedenfalls nicht! Wir sehen es ja tagtäglich, dass jedes Mittel gerecht ist, um dem Capitalismus zu nützen, seine Herrschaft zu erweitern und zu festigen; kein Mittel zu verächtlich, ja verbrecherisch, um die Arbeiterclasse nicht nur in ihrer gedrückten Lage zu erhalten, sondern sie noch mehr zu unterdrücken. Die systematische Arbeit gegen die Gewerkschaften von seiten der M. & M. A. (Merchants and Manufacturers Association), die seit Jahren vor sich geht, findet endlich ihren Ausdruck in den Dynamit-Anklagen von Los Angeles; andererseits aber zeigt das bundesobergerichtliche Urtheil in den Trustprozessen, dass man alles beim alten lassen will. — Doch ich will darüber nicht lange schreiben, die Herren können die Bewegung nicht aufhalten, und die Verhältnisse werden auch den Blinden die Augen aufknöpfen. Wir werden auch weiter vorwärts marschiren, trotz alledem und alledem! Wie schon Schäffle sagt: "Der Socialismus kann nur durch den Socialismus bekämpft werden! Eine Bewegung, die auf dem ganzen Erdenrund Millionen begeistert und mit Hoffnung auf eine bessere Zukunft erfüllt, kann nicht von Ignoranten und politischen Wardpolitikern, von Pfaffen und Pfaffenknechten unterdrückt werden.

‡ Am 22. Mai trat in Californien ein von der Legislatur erlassenes Gesetz in Kraft, welches die Arbeitszeit für Frauen auf acht Stunden reduzirt. Viele Tausende von Frauen in Californien profitiren davon. Der berüchtigte H. G. Otis, Herausgeber der *Times* in Los Angeles, dagegen hat acht Frauen entlassen, weil er sie nun nur noch acht Stunden täglich beschäftigen durfte!

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 19. Juni 1911.

Nachdem sich mit Ach und Krach um 4 Uhr ein Quorum zusammengefunden, konnte die Versammlung von dem Vice-Präsidenten Gottlieb Weyl eröffnet werden, und in einer halben Stunde waren sämmtliche vorliegenden Geschäfte erledigt. Woher plötzlich diese Flauheit im Versammlungsbesuch? Sollte vielleicht die Notiz des Protocollirenden: "Nomination der Beamten" daran schuld gewesen sein? Nun, zur Beruhigung derjenigen, die deshalb wegblieben, will ich hier gleich einschalten, dass sämmtliche jetzigen Beamten per Acclamation für ein weiteres Jahr nominirt wurden.

Die Frage, ob wir uns an der Arbeitertag-Parade betheiligen werden, wurde bis zur General-Versammlung zurückgelegt. Da die Parade schon Vormittags stattfindet und die grosse Mehrzahl der hiesigen Collegen Nachtarbeiter sind, sind die Aussichten für eine Betheiligung nicht sehr günstig.

Vom C. L. C. wurde ferner berichtet, dass die Bellevue Brauerei sich die Sache nach kurzem Kampfe überlegt und mit der Union Frieden geschlossen habe. Die "Bierfabrikanten" hatten gestrikt, da in dem betreffenden Geschäft alle Unionregeln über Bord geworfen worden waren.

In Bezug auf die schon mehrfach besprochene Angelegenheit des Schul-Superintendenten Dr. Dyer berichtete der Delegat zum A. P. T. C., dass derselbe durchaus nicht die Absicht habe, eine Setzerschule einzurichten und mit unseren Gesetzen bezüglich des Lehrlingswesens in Conflict zu gerathen, sondern dass es nur eine Fortbildungsschule nach deutschländischem Muster für diejenigen sein solle, die in Druckereien beschäftigt sind. Unter diesen Umständen wurde dann beschlossen, das Unternehmen zu unterstützen.

Von Chicago ist College Carl B. Fuhr zugereist. An Kranken-Unterstützung wurden $60 bewilligt. Dem Berichte des Schatzmeisters zufolge befanden sich in der Bundeskasse $411.85 und in der Localkasse $84,29.

Auf Empfehlung des Commers-Comités wurde beschlossen, den Kindern des Collegen Goetz für ihre wackere Mitwirkung bei der Unterhaltung schriftlich zu danken.

Dem interessanten und sachgemässigen Bericht über unsere Feier ist noch hinzuzufügen, dass College Albert Ringel von Cleveland, sowie der Indianapoliser College Henry Hedderich von New York aus Glückwunsch-Schreiben sandten, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Letzteres war auch noch von folgenden New Yorker Collegen unterschrieben: Gerhard Hoffmann, Robert Antemann, John Oettinger, C. S. Bleicher.

Nicht zu vergessen sei auch College Lasonczyk, der etwaige Pausen durch hübsche Klaviervorträge ausfüllte.

A. F. G.

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 24. Mai 1911.

Die Juni-Versammlung musste wegen Mangels eines Quorums ausfallen.

Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat:

Präsident: Hermann Halter;
Vice-Präsident: R. Rogg;
Verwalter: Wm. Steinkötter;
Secretär: Edm. Morotini;
Finanz-Secretär: Herm. Westphalen;
Schatzmeister: Nicholas Becker;
Trustee: Otto Walther;
Fahnenträger: Emil Niermann;
Wahl-Comité: H. Schaller, S. Haaser, J. Voit;
Delegaten zum A. P. T. C.: P. Fiegel, J. Ruffing, Wm. Ott;
Delegaten zur C. T. & L. U.: Jacques Biwer, Wm. Schnettler und R. Rogg;
Delegaten zum D. A. N. B.: P. Fiegel, P. Morlang;
Tarif- und Beschwerde-Comité: Herm. Arend, F. Jungbluth, P. Horras.

J. E.

‡ Aehnlich wie bei uns seinerzeit seitens der Web Pressleute in Denver und der Setzer von den Hearst'schen Zeitungen in Chicago, hat nun auch Berlin einen Strike der Rotations-Maschinenmeister an dem von August Scherl herausgegebenen *Berliner Local-Anzeiger* aufzuweisen, der von den zuständigen Verbandsbehörden für ungesetzlich erklärt werden musste, da er einen Contract- und Tarifbruch bildet, denn bekanntlich leben in Deutschland die Principale und Gehilfen in Tarif- und Contract-Gemeinschaft. Nachdem die Maschinenmeister bei Scherl in den Ausstand getreten waren (das übrige Personal schloss sich der Bewegung nicht an), verweigerte auch das Maschinen-Personal von Rudolf Mosse (*Berliner Tageblatt*) und Ullstein & Co. (*Berliner Morgenpost*) den Druck der Scherl'schen Blätter, worauf die genannten Firmen sich solidarisch erklärten und die Herausgabe der in ihrem Verlag erscheinenden Blätter einstellten, bis die strikenden Maschinenmeister auf Ordre des Berliner Gauvorstandes zur Arbeit zurückkehrten.

Digitized by Google

Typographia No. 7.

New York, 17. Juni 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 13. Juni.

Zur festgesetzten Zeit eröffnete Präsident Freese die Sitzung. Das Protocoll der letzten Sitzung wurde gutgeheissen. Eine Einladung der Bäcker-Union No. 3 von Brooklyn zu ihrem Picnic wurde angenommen. Der Schweizer Turnverein ersucht um Betheiligung an ihrer Turnfahrt nach Milwaukee gelegentlich des dort vom 2. bis 4. Juli stattfindenden 9. Verbands-Turnfestes; Collegen, welche Lust haben mitzumachen, mögen sich an Joseph Feurer, 3652 Park Ave., New York, wenden.

Int. Präsident Lynch macht darauf aufmerksam, dass die Druckerei, in welcher hauptsächlich Arbeiten für die Kohler Manufacturing Co. in St. Louis hergestellt werden, trotz wiederholter Versuche der St. Louis Typographia noch immer keine Unionoffice ist. Er ist der Ansicht, dass wenn die "Stickers" auf Drucksachen der Kohler Co., welche die Kohler Headache Cure herstellt, eine stärkere Verwendung finden würden, ein endlicher Sieg nicht ausbleiben könne. Demnach etwas eifriger an's Werk! (Stickers können jederzeit vom Verwalter bezogen werden.)

Die C. F. U. macht auf die Joint Labor Conferenz on Workmen's Compensation of Greater New York aufmerksam und betont, dass die Arbeit dieser Conferenz mit grossen Expensen verbunden und zur Durchführung derselben mehr Geld nothwendig sei. Ohne weitere Debatte wurden $5.00 bewilligt.

Bericht des Verwalters für Mai:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 97.00
Kranken-Unterstützung	67.80
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 212.80
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 64.00
Allgemeine Ausgaben	515.95
Summa	$ 579.95

Als Kranken-Comité für den Termin Juni-Juli haben zu fungiren: für New York: Carl Jacoby und für Brooklyn: M. Rosenzweig.

Im Monat Mai ergab sich folgende Arbeitsgelegenheit: 15 Handsetzer erhielten 99 Tage und 6 Maschinensetzer 92 Tage; zusammen 191 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs:

Beiträge	$ 921.25
Assessments	122.93
Sterbetaxen	77.70
Reste	12.33
Alte Schulden	14.00
Total	$ 1148.21

Beim Abschluss des Berichtes waren noch 3 Mitglieder im Rückstande, wovon bis heute zwei bezahlten. Ein Mitglied wurde aufgenommen; ergiebt eine Mitgliederzahl von 288.

Bericht des Schatzmeisters für Mai:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 803.41
Ausgaben	642.77
Ueberschuss	$ 160.64
Localkasse: Einnahmen	$ 479.76
Ausgaben	579.95
Deficit	$ 100.19

Sämmtliche Beamtenberichte wurden gutgeheissen.

Als Kranken-Comité berichtete Coll. Gerh. Hoffmann, dass er den Collegen Slomka besuchte; derselbe wird sich wahrscheinlich einer nochmaligen Operation unterziehen müssen. Gelingt dieselbe, ist eine baldige Gesundmeldung zu erwarten. Desgleichen habe er den Coll. Herm. Schwartz besucht, welcher sich jedoch nach einwöchiger Krankheit wieder gesund meldete. — Coll. H. Ratz berichtete, den Coll. Schönfeld besucht zu haben, welcher sich inzwischen ebenfalls gesund gemeldet habe.

Beim Aufruf der Chapels berichteten die Delegaten der Zeitungs-Druckereien über die Seitens der Executive angeordnete Durchführung der Empfehlungen des Sanitäts-Comités. Hieraus war zu ersehen, dass einzelne Geschäfte der Aufforderung voll und einige nur theilweise nachkamen. Der Letzteren wegen wurde die Executive beauftragt, nochmals vorzusprechen.

Das Arbeitslosen-Chapel stellte den Antrag, auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung folgenden Punkt zu setzen: "Erhöhung der Arbeitslosen-Unterstützung". Der Antrag wurde, da zeitgemäss, angenommen. — Von 23 Chapels waren 14 vertreten.

Für die C. F. U. berichtete Delegat Wm. Rose u. A., dass die Vereinigten Irish-American Societies in ihrer kürzlich stattgefundenen Convention beschlossen, nur Unionwaaren zu patronisiren, und sei deshalb von der C. F. U. eine Liste anerkannter Gewerkschaften verlangt worden. Hierzu empfiehlt der Delegat, dass unsere Delegaten zu den Vereinigten Deutschen Gesellschaften angewiesen werden, eine ähnliche Resolution einzureichen und dabei auf die Handlung der Irischen, mit welchen die Deutschen doch neulich "Brüderschaft" tranken, hinzuweisen. Seitens der McNamara-Conferenz findet am 24. Juni in der Carnegie Halle eine Massen-Versammlung statt, in der Mayor Seidel von Milwaukee sprechen wird. 150,000 Flugblätter in verschiedenen Sprachen gelangen zu diesem Zweck zur Vertheilung.

Dem Bericht des Delegaten zum A. P. T. C., College Herm. Ehrhardt, ist zu entnehmen, dass die German Newspaper Writers Union No. 4 zwei Delegaten sandte und diese Union anerkannt wurde.

College Cord v. Halle, Delegat zur *Volkszeitung*-Conferenz, berichtete, dass die Handlungsweise des Verwaltungsrathes bezüglich der Entlassung des Redacteurs Miller gutgeheissen, und die Union No. 4 der Journalisten einstimmig anerkannt wurde.

Der Delegat zum Central Union Label Council berichtete, dass die officielle Organisations-Versammlung am Donnerstag, den 8. Juni, stattfand, mit einer Mitgliederzahl von ungefähr 30,000. Die Beitragszahlung (1 Cent pro Mann und Monat) habe vom 1. Juli ab zu erfolgen.

Zum Wohl und Besten wurde u. A. noch beschlossen, dass unsere Fahne gelegentlich der McNamara-Massenversammlung nach der Carnegie Hall gebracht wird; ferner wurde für den *Chicago Daily Socialist* $5.00 bewilligt. — Eine Anregung "Einführung einer einheitlichen Orthographie in den Zeitungen" wurde für später zurückgelegt. *Hy. Kutzinger.*

Typographia No. 9.

Chicago, 12. Juni 1911.

In der nur schwach besuchten Versammlung vom 5. Juni wurden Charles Kristen und Charles Pleissner in den Verein aufgenommen.

Zur Aufnahme hat sich mit böhmischer Karte angemeldet: Edward Richter.

Ueber die Beschickung der Convention der I. T. U. zu San Francisco wurde des Längeren debattirt. Wie es in anderen Typographias wohl auch der Fall sein wird, leidet die Localkasse an chronischem Geldmangel; man musste also von der Wahl eines Delegaten absehen.

Es wurde nun der vernünftige Vorschlag gemacht, die Typographias in verschiedene Einzelbezirke einzutheilen, d. h. einen Delegaten aus jedem dieser Bezirke nach den resp. Conventionen zu entsenden und die mehr oder weniger beträchtlichen Kosten aus der Allgemeinen Kasse zu bestreiten, um dadurch wenigstens die Rechte der D. A. T. auf den I. T. U.-Conventionen zu wahren. Dieser Plan ist ein leicht durchführbarer und verdient daher allgemeine Unterstützung.

Da in Bezug auf das von den beiden Schwester-Typographias No. 9 und 10 schon seit langer Zeit geplante Picnic so gut wie gar nichts geschehen ist, das Interesse an einem solchen Plane offensichtlich ein sehr schwaches ist, fand man es als rathsam, sich den Wünschen der Typographia No. 10 zu fügen.

Auswärtige Collegen, welche die Garten- und Windstadt Chicago besuchen sollten, werden vor einem Besuche der beiden Vergnügungs-Parks "White City" und "Sans Souci Park" gewarnt, da die Verwaltungen beider Etablissements mit der organisirten Arbeit absolut nichts zu thun haben wollen und daher von der Chicagoer Federation of Labor auf die Unfair-Liste gesetzt worden sind.

Von einem Ankauf von Kohler's "Headache Cure" sollte abgesehen werden, da deren Drucksachen das Label des A. P. T. C. nicht tragen.

In der wohl zur Genüge bekannten Angelegenheit der sensationellen Verhaftung und Entführung von John J. McNamara, des Secretär-Schatzmeisters der Int. Ass'n. der Baueisen-Arbeiter, wurde beschlossen, mit Hilfe von Sammellisten zu dem Vertheidigungs-Fonds beizutragen. Die Socialisten Chicagos veranstalteten am 18. Juni ein Monster-Picnic, an welchem sich 50,000 Gewerkschaftler zu moralischer sowohl wie finanzieller Unterstützung verpflichteten. Victor Berger von Milwaukee und Andere ergingen sich in schwungvollen Reden, worin sie die Handlungsweise der Erector's Association gegenüber den Baueisenarbeitern in schärfster Weise verdammten.

Andere Unterstützungsgesuche, ein solches sogar aus Mostar in der Herzegowina, mussten aus leicht zu rathem Grunde abgewiesen werden.

Nach Erledigung von zahlreichen Correspondenzen und Geschäften rein localer Natur, Entgegennahme von Delegaten-Berichten etc. erfolgte Vertagung, nachdem die festgesetzte Zeit längst überschritten war. *C. F. M.*

Typographia No. 15.

Evansville, im Juni 1911.

Nachdem die Tariffrage sich bei uns ein ganzes Jahr hingezogen hatte, und da auch die englischen Jobsetzer ihre Scala von $16 auf $18 erhöht hatten, wurde wieder ein kleiner Anstoss gemacht, aber der Herausgeber des *Demokrat* kam uns zuvor, und er liess dem Comité mittheilen, dass er die Sache erledigt sehen möchte; aber auf die so wie so kleine Erhöhung von 90 Cents pro Woche wollte er nicht eingehen, weil die Geschäfte zu schlecht ständen und wenn er mit einem Deficit die Zeitung herausgeben sollte, er lieber die Bude zuschliessen würde. Nach einigen Unterhandlungen wurde die Scala auf $3.20 für Nachmittags- und Nachtarbeit festgesetzt, und somit eine Erhöhung von etwas über 60 Cents pro Woche erzielt. Die Sache ist hiermit bis zum 1. Januar 1913 erledigt.

College Haake hat sich nach ungefähr 40jähriger Thätigkeit als Schriftsetzer und Linotype-Operateur in den wohlverdienten Ruhestand gesetzt. Er wird sich als leidenschaftlicher Fischer dem Fischfang widmen und es sollte uns nicht wundern, wenn ein Kurssturz in den Fischpreisen in Bälde bevorstände. Coll. Haake gab den Collegen zum Abschied ein Festessen im Silver Lake Park und seine Collegen überreichten ihm zum Andenken einen Regenschirm, damit er beim Fischfang nicht zu nass wird und die Sonne ihn nicht zu viel verbrennt.

College Schildbach von Lincoln, Neb., ist in die Stellung des Coll. Haake eingetreten.

Die Arbeiterbewegung hier in Evansville ist ziemlich flau. Beinahe das ganze Baugewerke, welches letztes Jahr mit den Bossen im Kampfe lag, ist unterlegen und arbeitet jetzt unter den Regeln (oder richtiger Nichtregeln) der "offenen Werkstätte".

Die Stove Mounters der Advance Stove Co. kämpfen seit diesem Frühjahr gegen die Einführung der offenen Werkstätte, aber wahrscheinlich ohne Erfolg. Die Scabs bekommen, wie gewöhnlich, in der Fabrik Kost und Logis, damit sie nicht mit den Unionleuten in Berührung gerathen, aber dennoch sind verschiedene kleine Ruhestörungen vorgekommen. *J. K.*

Typographia No. 20.

Davenport, 6. Juni 1911.

In der aus gewissen Gründen um einen Monat früher als gewöhnlich abgehaltenen Generalversammlung der No. 20 wurden eine grosse Anzahl Correspondenzen erledigt, deren Inhalt ja meist gleichlautend mit den in Berichten anderer Typographias ist, weshalb sich deren Wiedergabe erübrigt. Besondere Befriedigung erregten die Mittheilungen des Präsidenten Lynch über die Unionisirung mehrerer grossen Druckfirmen.

Für den McNamara-Fonds wurden $2 bewilligt.

In der hierauf vorgenommenen Neuwahl des Ausschusses wurden folgende Collegen erwählt:

Präsident: H. Suhr;
Corr. Secretär: H. Berreitter;
Schatzmeister: I. Katz;
Wache: A. Anderson;
Trustees: Lakers, Wiedemann, Gerbers;
Delegaten zum A. P. T. C.: Gerbers, Westphal, Anderson. *K. Berr.*

Aus der alten Welt.

‡ Der Metallarbeiter-Verband Deutschlands zählt nunmehr, nach zwanzigjährigem Bestehen, eine halbe Million Mitglieder.

‡ Oesterreich weist zur Zeit 106 gewerkschaftliche Fachblätter auf, von denen 51 in deutscher, 34 in tschechischer, 11 in polnischer, 6 in italienischer und 4 in slowanischer Sprache erscheinen.

‡ Das aus Eingeborenen bestehende Personal der Druckerei der *Samoanischen Zeitung* in der Hauptstadt Apia hat plötzlich die Arbeit eingestellt, weil dessen Forderung auf Erhöhung der Löhne nicht bewilligt wurde.

‡ Auf der socialdemocratischen Candidatenliste für die bevorstehenden Reichsrathswahlen in Wien befinden sich auch drei Buchdrucker, und zwar die Collegen Franz Reifmüller (Mariahilf), Otto Eisinger (Neubau) und Wilhelm Schiegl (Hietzing).

‡ Der Verschönerungsverein in Eltville a. Rh. hat in seiner kürzlich abgehaltenen Generalversammlung u. a. beschlossen, die Errichtung eines Gutenberg-Denkmals ernstlich in's Auge zu fassen, da mit Bestimmtheit anzunehmen sei, dass Gutenberg in Eltville und nicht in Mainz begraben liege.

Briefkasten.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Herzlichen Dank für das schöne Bild und die so schmeichelhafte Biographie. Hoffentlich kann ich mich einmal revanchiren.

Eingänge.

Verein zur Förderung der Gutenberg-Stube: Historischen Museum in Bern. Erster Jahresbericht.

Central-Commission der Maschinensetzer Deutschlands. Geschäftsbericht und Abrechnung für das Jahr 1910.

Verband der Deutschen Buchdrucker. Rechenschaftsbericht für 1910, mit dem Geschäftsbericht des Vorstandes für die Zeit vom 1. April 1908 bis 31. März 1911.

Jahresbericht des Nieder-Oesterreichischen Buchdrucker- und Schriftgiesser-Vereins über seine Thätigkeit in der Zeit vom 1. Jänner bis zum 31. December 1910.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 13 Jahrgang. Heft 5. Mai 1911. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII. 2.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern. Berlin W 57. 17. Jahrgang. 8. Heft. Mai 1911.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen. Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 29. Jahrgang. Hefte 17—19.

Digitized by Google

Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit.

Das 25jährige Jubiläum der Einführung des Achtstunden-Tages seitens der Typographia No. 7 gestaltete sich zu einer gemüthlichen Affaire und giebt dem Schreiber dieses Artikels Gelegenheit, seine Ansicht darüber und über den weiteren Ausbau der Verringerung der Arbeitszeit auszudrücken.

Bei Einführung des Achtstunden-Tages vor 25 Jahren brachten die damaligen Collegen immerhin ein Opfer und wurde ihnen seitens der Principale nur geringer Widerstand entgegengesetzt, denn diese hatten bei der Einführung nichts zu verlieren — brauchten sie doch keinen höheren Lohn zu zahlen, sondern höchstens so viel mehr Leute anzustellen, als der Ausfall der Leistungen betraf. Damals galt bekanntlich noch in fast allen Druckereien (ausgenommen Job-Setzer, Vorleute und Steinhände) die Stückarbeit, so und so viel Cents pro 1000 ems oder Alphabet, und ist deswegen bei der Einführung der Achtstunden-Arbeit nur der Opfermuth der Collegen hervorzuheben, denn ihr Wochenlohn erlitt dadurch eine Einbusse. Würde die No. 6 (Big 6) damals mit uns Hand in Hand gegangen sein, dann wäre es ihnen auch viel leichter gelungen als nach 20 Jahren; denn da waren bereits Setzmaschinen in allen Officinen eingeführt, die Arbeit daran war im Wochenlohn, und so war die Bewegung gleichbedeutend mit einer Lohnerhöhung und das wollten sich die Herren Principale nicht gefallen lassen.

Aber der Opfermuth der New Yorker Collegen ging noch weiter, denn als sie sahen, dass die Einführung der Setzmaschinen eine Anzahl Setzer ausser Condition brachte, beschlossen sie zuerst, 11 Tage in zwei Wochen zu arbeiten, und führten schliesslich in sämmtlichen Druckereien, wo Maschinenarbeit existirte, die fünftägige Arbeitszeit ein. Und das genügt noch immer nicht, denn es befinden sich immer noch eine Anzahl Mitglieder ohne Condition und müssen sich mit etwaigen Aushilfs-Conditionen, und wenn diese ausfallen, mit der kärglichen Arbeitslosen-Unterstützung abfinden. Die "Big 6" hat in ihren Reihen ungefähr 10 Procent Arbeitslose; würde sie von derselben Opferwilligkeit durchdrungen sein, wie ihre deutschen Collegen, und die fünftägige Arbeitszeit einführen, dann wäre die Arbeitslosigkeit in ihren Reihen mit einem Schlage gehoben.

Es stehen aber noch ausserdem eine grosse Anzahl von Collegen ausserhalb der Gewerkschaft, und diese sollten und müssen wir an uns heranziehen, selbst mit Opfern müssen wir sie an uns fesseln, müssen versuchen ihnen Arbeit zu verschaffen, und nöthigenfalls ihnen die Arbeitslosen-Unterstützung von Anbeginn ihrer Mitgliedschaft zukommen lassen.

Bei Gelegenheit einer Debatte in der Typographia, wo es sich um die Anciennität eines Mitgliedes und seine Berechtigung in einer gewissen Office auf das Vorrecht auf Aushilfsarbeit handelte, brachte ein seit Jahren in Arbeit stehender College, der sonst den fortgeschrittensten Ansichten huldigt, sein Erstaunen zum Ausdruck, dass ein Arbeitsloser für seine übrigen arbeitslosen Collegen die Office "blockire", d. h. den auf dem Bureau sich Befindlichen die Aussicht auf Aushilfsarbeit beschränke. Dieser Ausdruck "blockire" frappirte den Schreiber dieser Zeilen, — "blockirte" nicht der in Arbeit stehende wie auch alle seine in festen Plätzen sich befindenden Collegen die Officen für alle Arbeitslosen? Halten denn die in Arbeit stehenden Collegen sich für etwas Besseres als die minder Glücklichen, sind sie denn von ihren Privilegien auf diese festen Plätze so sehr durchdrungen? Kommt es ihnen denn nicht in den Sinn, dass wir Mitglieder der Typographia gleichmässige Pflichten haben, folglich auch gleiche Rechte besitzen sollten?

Wäre es nicht viel menschlicher, wenn die in Arbeit Stehenden so viel von ihren Tagen abgeben würden, um ihren minder glücklichen Collegen weniger die Misère der Arbeitslosigkeit fühlen zu lassen? Einen Tag alle vier Wochen abgeben von einem jeden in Arbeit stehenden Collegen wäre vorläufig genügend, um unser Arbeitslosen-Bureau zu entvölkern, und sollten die ausserhalb Stehenden sich uns anschliessen, so könnte dieses System weiter ausgearbeitet werden. Indem wir Nicht-Mitgliedern die Aufnahme erschweren, indem wir sie in ihrer Noth sich selbst überlassen, züchten wir uns Scabs, und wundern uns, wenn diese uns gegebenen Falls in den Rücken fallen. Diese frisch Zugewanderten wie auch die neu Ausgelernten wollen alle arbeiten, nehmen nur Unterstützung an, wenn sie sich nicht anders helfen können, und bevölkern im Weigerungsfall dann all die kleinen Scab-Druckereien, die zu gewinnen der Executive so viel Arbeit verursacht. Dort sind sie dann gezwungen für ein Butterbrot zu arbeiten, zu wenig zum Sattessen und zu viel zum Verhungern.

Dieses System sollte aber nicht allein von der No. 7 durchgeführt werden, sondern auch von allen unseren Schwester-Vereinen im Lande. Es wäre das schon deshalb nothwendig, um den unzufriedenen Elementen in der No. 7 keine Gelegenheit zu der Behauptung zu geben, dass sie alle ihre überflüssigen Kräfte nach New York abschieben würden. Auf diese Weise wäre es möglich, die Arbeitslosigkeit aus der Welt zu schaffen und das Reserve-Heer des Capitalismus zu reduciren, wenn möglich zu vernichten. Dann gäbe es keine Strikebrecher mehr, weil alle in ihren resp. Industrien Befindlichen in Arbeit wären und ihnen von ihrer Union bessere Gewähr für Beschäftigung geboten wäre wie von den Arbeitgebern.

Typographia No. 7 war immer in den vorderen Reihen des kämpfenden Proletariats, ihr Vorgehen wurde von anderen Gewerkschaften beobachtet und ihre fortgeschrittenen Einrichtungen von denselben nachgeahmt, und so könnten wir mit Stolz darauf blicken, wenn wir auf diese Weise den Schrecken der Arbeitslosigkeit aus der Welt schaffen würden. Alle anderen Gewerke könnten diesem Beispiel folgen, wenn sie sehen würden, wie wohlthätig sie dadurch wirkten; die grossen Summen, die jetzt verbraucht werden, um Strikes durchzufechten, und Strikebrecher abtrünnig zu machen, die fänden viel bessere Verwendung, um die trotzdem noch nicht Beschäftigten zu unterstützen.

Doch dieses sind nur Etappen auf dem Marsche zum endgültigen Siege des arbeitenden Volkes, zum Abschaffen des capitalistischen Geschäftsbetriebes; wir müssen das arbeitende Volk darauf aufmerksam machen, dass auch sie Rechte haben und dass sie sich dieselben sehr leicht erringen können, indem sie Hand in Hand mit ihren aufgeklärten Nebenmenschen das hierzulande so bequeme Mittel des Wahlzettels benützen und für *die* Partei stimmen, welche nur das Wohl des arbeitenden Volkes im Auge hat, die Socialistische Partei. Die Aemter und Richterstellen, welche jetzt von feilen und bestechlichen Politikern und den nicht minder corrupten Mitgliedern aus den sogenannten gebildeten Ständen, die voll Dünkel sich die "bessere" Gesellschaft nennt, besetzt sind, müssen von Männern aus unseren Reihen gefüllt werden, wenn wirklich Gerechtigkeit gelten soll.

NEW YORK, 17. Mai 1911. *Wm. Fl.*

Bewegungs-Statistik für Mai.

Neueingetreten:

In PHILADELPHIA: Dragon, Johann.
In CHICAGO: Kristen, Charles; Pleissner, Richard.

Zugereist:

In CINCINNATI: Fuhr, Carl, von Chicago.
In MILWAUKEE: Malmet, Sigmund, von Lincoln.
In EVANSVILLE, Schildknecht, Wm., von Lincoln.

Abgereist:

Von CINCINNATI: Hasenzahl, Jul., nach Birmingham.
Von NEW YORK: Kleuck, Robert, auf Urlaub nach Europa.
Von ST. PAUL: Matasek, John, nach dem Heim.
Von DAYTON: Rappold, Emil, nach Ottawa, Ohio.

Ausgetreten:

In WINNIPEG: Runge, Franz, zur englischen Union in Regina, Sask.

Gestrichen:

In CHICAGO: Sommer, Robert; Beuchel, Ernst.
In ST. PAUL-MINNEAPOLIS: Woerner, Henry.

Gestorben:

In CHICAGO: Reindl, Otto.
In MILWAUKEE: Die Frau des Mitgliedes H. Klann.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street.
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONAKZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4741 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS, — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 410 Campbell Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Carl Berreitter, 1460 West Sixth Street.
21. DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 3712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 16. Juli 1911. No. 2.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat Juli hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 1—5 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension zu entrichten. Sterbetaxen werden, da der Juli fünf Zahlwochen hat, in diesem Monat nicht erhoben.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cincinnati:* LUDWIG GRUNWALD, geboren am 19. October 1860 in Mannheim, Baden; gelernt in New Bremen, Ohio; war noch nie Mitglied.—GEORGE GARTNER, geboren am 26. September 1891 in Erlanger, Ky., gelernt im *Cincinnati Volksblatt.*

In *Cleveland:* JOSEPH WOLF, 19 Jahre alt, geboren und gelernt daselbst.

In *Detroit:* HEINRICH GOLDBERG, geboren am 18. August 1887 in Kandau, Kurland, gelernt in Windau; zugereist mit russischem Verbandsbuch.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juni.

Einnahmen:

	Alterspension für Mai.	Bundesbeiträge für Mai.
No. 1, Philadelphia	$ 19.56	$ 31.60
" 2, Cincinnati	12.25	24.60
" 3, St. Louis	26.20	42.00
" 4, Buffalo	10.65	20.40
" 5, Rochester	2.97	4.80
" 6, Cleveland	8.94	15.60
" 7, New York	124.01	171.00
" 8, Newark	10.40	15.60
" 9, Chicago	36.46	58.20
" 10, Milwaukee	24.86	42.00
" 11, Baltimore	8.40	18.00
" 12, Louisville	4.22	7.20
" 13, St. Paul	5.60	11.40
" 14, Indianapolis	3.75	10.20
" 15, Evansville	3.01	7.65
" 16, Pittsburg	9.57	19.20
" 18, Belleville	3.11	6.60
" 19, Columbus	2.68	5.40
" 20, Davenport	3.34	5.40
" 21, Detroit	7.58	15.00
" 23, Winnipeg	3.10	4.80
" 25, Wheeling	1.70	4.20
Total	$ 332.36	$ 540.85
Gesammte Alterspension für Mai		332.36
Typ. No 9, Chicago, Registrirung		4.00
Gesammt-Einnahmen		$ 877.21

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Mai	$ 330.80
Alterspension an die I. T. U. für Mai	332.36
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	4.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 24 und 1	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juni	100.00
Laufende Ausgaben im Juni	3.00
Gesammt-Ausgaben	$ 866.16

Die verbündeten Druckgewerke.

Der Verwaltungs-Rath der verbündeten Druckgewerke in Amerika (Board of Governors of the International Allied Printing Trades Association) hielt am 10. und 11. Juli in Indianapolis seine regelmässige Sitzung ab. Die Internationale Association der Maschinisten ersuchte um Aufnahme in den Bund der Druckgewerke, da ein ziemlicher Theil ihrer Mitglieder in Druckereien beschäftigt sei. Das Gesuch wurde jedoch abgewiesen, da die Maschinisten-Union keine graphische Organisation ist. Ebenso erging es einem Gesuch einer Localunion von Zeitungs-Fuhrleuten (Mail Deliverers) in New York, die sich der Union der Fuhrleute anschliessen soll. Den Organisationen der Papiermacher und Lithographen wurde, wie gewöhnlich, Sitz mit berathender Stimme eingeräumt.

Aus Cincinnati war eine Delegation des dortigen Printing Trades Council erschienen, die sich darüber beschwerte, dass die Typographical Union No. 3 von Cincinnati in ihrem *Union Bulletin* eine Liste von Uniondruckereien veröffentliche, in der allerdings ihre Mitglieder arbeiten, aber sonst keine Unionleute, wodurch das Publikum irre geführt und die Organisationsarbeit der anderen Unions erschwert werde. Der Secretär der No. 3, Robert Curl, vertheidigte die Handlung seiner Union, da durch diese Liste schon viel Arbeit für die Union-Druckereien gewonnen worden sei. Der Verwaltungsrath der Druckgewerbe sprach darauf seine Meinung dahin aus, dass kein Localverein in Städten, in denen Allied Printing Trades Councils bestehen, eine Liste seiner Union-Officen für die Oeffentlichkeit herausgeben solle, ausgenommen er habe dazu die Zustimmung des localen Allied Councils.

Aus Baltimore lag ein Protest der Unions der Drucker, Einleger, Buchbinder und Photograveure dagegen vor, dass eine ganze Anzahl dortiger Druckereien das Union-Label führen, trotzdem sie Nicht-Union-Drucker und Einleger beschäftigen. Die Unions der Setzer (englische und deutsche) wie auch der Stereotypeure erwiderten darauf, dass die Drucker keine rechten Anstrengungen machten, ihr Gewerke in Baltimore zu organisiren, dass sie keine gedruckte Lohnliste und keine Arbeits-Contracte hätten, sondern nur private und mündliche Abkommen träfen. Der Verwaltungsrath entschied jedoch, dass drei Monate nachdem die Drucker- und Einleger-Unions ihre gedruckte Lohnliste beim Allied Council eingereicht haben, die Labels aus allen Druckereien zurückgezogen werden sollen, welche dann noch Nichtunionleute beschäftigen.

Präsident Berry von der Int. Pressmens Union kündigte an, dass er im Auftrage seiner Organisation in der nächsten Sitzung den Vorschlag einreichen werde, gemeinschaftliche Contracte aller graphischen Gewerke sowohl für die Zeitungen, wie für die Werk- und Accidenz-Druckereien abzuschliessen.

Präsident Lynch von der Int. Typographical Union unterbreitete wiederum den Vorschlag seiner Organisation, ihr zu gestatten, in kleinen Städten, in denen nicht genug Drucker, Buchbinder etc. zur Gründung einer eigenen Union beschäftigt seien, alle Druckerei-Arbeiter in die Typographical Union aufzunehmen, wodurch das Typographical Label in solchen Städten in Wegfall kommen und durch das Allied Label ersetzt werden könne. Die Brüderschaft der Buchbinder hat sich bereits für diesen Plan ausgesprochen, aber die anderen graphischen Organisationen stehen ihm soweit noch ablehnend gegenüber.

Der Verwaltungsrath der Druckgewerke beschloss, von nun an eine energische und systematische Agitation zur weiteren Verbreitung des Union-Label zu entfalten, und soll zu diesem Zwecke sein Secretär, der gleichzeitig Secretär der Int. Typographical Union ist, ermächtigt sein, einen salarirten Hilfssecretär anzustellen.

Die nächste Sitzung der verbündeten Druckgewerke wird in der ersten Woche des November in Atlanta, Ga., stattfinden, wo in der folgenden Woche auch die American Federation of Labor und deren Union-Label Trades-Departement ihre Sitzung abhält.

Sanitäre Reformen in New York.

Die letzte Convention der International Typographical Union fasste auch den Beschluss, dass die ihr angehörenden Organisationen angewiesen werden sollen, den sanitären Verhältnissen, unter welchen ihre Mitglieder arbeiten, in Zukunft etwas grössere Aufmerksamkeit zu schenken, als dies seither der Fall war. In Folge dessen beauftragte der Executiv-Council der I. T. U. die einzelnen Zweigvereine, sogenannte Gesundheits-Commissionen zu ernennen und sie anzuweisen, die einzelnen von der resp. Organisation controllirten Officinen auf ihre gesundheitlichen Verhältnisse hin zu untersuchen.

Die Typographia No. 7 kam, wie selbstverständlich, diesem Auftrag nach. Das ernannte Comité besteht aus den Collegen Jos. Cohn, C. Kohrs und R. Fichtl; letzterer fungirte als Secretär.

Der erste Schritt des Comités war, das nachstehende Circular an die einzelnen Shop-Organisationen zu erlassen — und zwar zunächst an die Zeitungs-Druckereien:

WERTHES COLLEGE!

Sie werden hiermit laut Beschluss der Typographia No. 7 freundlichst ersucht, bis spätestens Donnerstag, den 15. April, einen schriftlichen Bericht über die sanitären Zustände in der Druckerei .... an den Unterzeichneten einzusenden. Ueber nachstehende Punkte wird speciell Auskunft verlangt.

1. Luft; wie beschaffen, ob verunreinigt durch Bleidünste von der Stereotypie oder durch sonstige Ursachen.

2. Licht: ob Gas- oder electrisches Licht: genügend oder ungenügend.

3. Ventilation: wie viele Fenster; ist der Bleitopf an den Maschinen mit einem Rohr zur Ableitung der Bleidünste verbunden; sind "Exhaust-Fans" zum Austreiben der schlechten Luft resp. Einpumpen von frischer Luft vorhanden.

4. Fussböden; wie oft gekehrt oder gescheuert.

5. Kästen; wie oft werden dieselben ausgeblasen.

6. Toilette: in welchem Zustande: ob genügend für das Personal; wie sind die Wasch-Vorrichtungen, Trinkwasser etc.

7. Lunch: sind Behälter für Abfälle vorhanden.

8. Spucknäpfe; sind genügend vorhanden.

9. Kleiderschränke; sind dieselben ausreichend oder nicht.

Sonstige Vorschläge oder Beschwerden seitens der einzelnen Mitglieder Ihres Chapels betr. der sanitären Zustände werden von den Comité-Mitgliedern Jos. Cohn, *Staatszeitung;* Carl Kohrs, *N. Y. Herold*, sowie von dem Unterzeichneten gerne entgegengenommen.

Mit collegialischem Gruss *R. Fichtl*, Secretär.

Auf Grund der eingelaufenen Antworten und nach persönlichem Besuch der einzelnen Druckereien, unterbreitete das Gesundheits-Comité der am Sonntag, den 30. April, stattgefundenen Versammlung einen längeren und sehr interessanten Bericht. Aus demselben war zu entnehmen, dass in jeder einzelnen der besuchten Setzereien in gesundheitlicher Hinsicht Uebelstände herrschen, in der einen mehr, in der anderen weniger, die aber bei einigermassen gutem Willen der Besitzer leicht abzustellen sind.

Der Bericht wurde von der stark besuchten Versammlung mit grossem Interesse entgegengenommen. Jedoch wurde dem Wunsch Ausdruck verliehen, dass sich das Comité bei seiner ferneren Arbeit auch mit der Feuersicherheit und Allem, was damit in Verbindung steht, befassen möge. Der Vorstand wurde beauftragt, dafür Sorge zu tragen, dass den Empfehlungen des Comités die Ausführung baldigst folge. Wie man uns mittheilt, wurde allerseits Abhilfe versprochen.

Die nächste Aufgabe des Comités ist, die verschiedenen Job-Officinen zu untersuchen.

In der letzten Vorstandssitzung wurde der Wunsch ausgesprochen, zu erfahren, wie die gesetzlichen Bestimmungen hinsichtlich der Buchdruckereien in Deutschland lauten. Wir sind in der Lage, diesem Wunsch nachkommen zu können und werden in der nächsten Nummer d. Bl. darauf zurückkommen. Ebenso darauf, wie weit die versprochene Abhilfe thatsächlich erfolgt ist. *G. J.*

‡ Die grösste Kunst, die wenige verstehen, ist — wollen zu können.

Digitized by Google

Europäischer Brief.

Der Arbeitsmarkt. — Die Setzmaschinen. — General-Versammlung in Basel. — Die deutschen Buchdruckereibesitzer in Hamburg. — Ueber andere Tagungen. — Oesterreich. — Neues aus Italien, Belgien und England.

Die Verhältnisse im typographischen Gewerbe Mittel-Europas kann man gegenwärtig wohl als günstig bezeichnen. In Deutschland ist es die gutbeschäftigte Industrie und der Bedarf nach gut ausgestatteten Reklame-Drucksachen, in Oesterreich die eben abgeschlossene Reichsraths-Wahlbewegung, die den Geschäftsgang günstig beeinflussen. Die Berichte lauten von überall günstig. Auch die immer steigende Zahl der Setzmaschinen zeugt davon: in Deutschland haben sich die "eisernen Collegen" innerhalb eines Jahres um nahezu 400, auf 3413 vermehrt; in der Schweiz gab es Ende 1910 232 Maschinen im Betriebe, d. i. um 49 mehr als im Vorjahre, und in Oesterreich (ohne Ungarn) beträgt die Vermehrung vom 1. Januar bis 31. März 1911 27, von 584 auf 611. Auch in Europa steht unter den Setzmaschinen die Linotype an erster Stelle, doch ist der Procentsatz kein so hervorragender wie in Amerika, denn beiläufig 50 Procent der Zahl der Setzmaschinen gehören den anderen Systemen an.

Wie alljährlich hat auch heuer zu Pfingsten die General-Versammlung des Schweizerischen Typographenbundes stattgefunden. Im Gegensatze zu anderen Ländern ist es hier jedem Collegen gestattet, an der Versammlung theilzunehmen, und die Besucher werden sogar von Verbandswegen "subventionirt"; deshalb sind auch die Schweizer Versammlungen nicht gar so prosaisch wie anderswo. Basel hatte heuer die Ehre, die 53. Landsgemeinde der Schweizer Typographen zu beherbergen, und es entledigte sich dieser keineswegs leichten Aufgabe in ausgezeichneter Weise. Die eigentliche General-Versammlung fand im grossen Saale der Burgvogtei am Pfingstsonntag statt und wurde vom Central-Präsidenten Coll. Brosi eröffnet. "Mit Befriedigung dürfen wir," sagte er, "auf das abgelaufene Jahr zurückblicken, das für den Verband eine Periode erfreulicher Entwicklung war." — Vertreten waren 24 Sectionen durch 35 Delegirte, die 3350 Stimmen repräsentirten. Ausser zahlreichen Mitgliedern waren ferner vertreten der deutsche, französische und französisch-schweizerische Buchdrucker-Verband, der Schweizerische Lithographenbund, der Schweizer Hilfsarbeiterverein und der Schweizerische Gewerkschaftsbund. Aus dem Geschäftsbericht, der so wie die übrigen Berichte genehmigt wurde, sei kurz erwähnt, dass mit Ende 1910 in den 25 Sectionen des Bundes 3356 Mitglieder gezählt wurden, die sich auf 533 tariftreue Druckereien vertheilen. Die Gesammtzahl der Druckereien im Gebiet des Typographenbundes betrug 576, so dass 43 nicht tariftreu sind. An Arbeitslosen-Unterstützung wurden rund 19,000, an Reise-Unterstützung 9000, an Uebersiedlungs-Beiträgen 1000 Franken verausgabt. Die Gemassregelten-Unterstützung hat blos 940 Franken erfordert. Die 85 Invaliden erforderten eine Unterstützungssumme von 58,000, die Kranken 108,000, die Sterbegelder für 26 Collegen 12,000 Franken. Die Gesammteinnahmen betrugen 384,000, die Gesammtausgaben 289,000, der Gesammtüberschuss 95,000, das Gesammtvermögen 818,000 Franken. Wenn man das Vermögen der localen Kassen von beinahe 200,000 Franken hinzurechnet, so kann man den Schweizerischen Typographenbund auch schon unter die Millionäre einreihen. Die Bibliothek umfasst 10,000 Bände. — Zum Antrag des Central-Comités auf Kündigung des Tarifs und des Lehrlingsregulativs referirte der Bundessecretär College Schlumpf. Die Taktik des Typographenbundes in den letzten Jahren habe dessen Stellung zu einer einflussreichen und massgebenden im Gewerbe gemacht und übe einen weitgehenden Einfluss auch auf andere Gewerbe aus. Die sorgsame Pflege des Arbeitsnachweises sei ein treffliches Mittel zur Stärkung der Position des Bundes gewesen. Zu sagen, was die schweizerischen Buchdrucker von der Tarif-Revision erwarten, sei weder nöthig noch angängig. Hauptsache sei, nach wie vor stramme Disciplin, ruhig Blut und Ueberlegung. Es sei Aufgabe der Collegen, zu erhalten und zu mehren, was sie von ihren Vorkämpfern übernommen, und sich weder durch die Hetzereien der Scharfmacher, noch durch die Hinterlistigkeit von deren getreuen Stiefelputzern beirren zu lassen. Die Kündigung des Tarifs wurde einstimmig zum Beschluss erhoben. — Die Wahlen hatten folgendes Ergebniss: "Headquarter" bleibt Bern, die Revisions-Commission wird von Zürich gestellt und die nächste "Convention" findet im "jungfräulichen" Interlaken statt. — Nachdem sich die Generalversammlung noch gegen die Errichtung von privaten Maschinensetzerschulen und für die eidgenössische Kranken- und Unfall-Versicherung ausgesprochen hatte und einige weniger wichtige Angelegenheiten erledigt worden waren, wurde die eigentliche General-Versammlung nach fünfstündiger Dauer beendet. Dann freilich gab es noch diverse Schmäuse, Unterhaltungen, Excursionen, Dampferpartien und manches andere, woran das Herz der lebensfrohen Schweizer Collegen Freude und Gefallen findet.

Bald nach der Hannoverer Tagung der Gehilfen, am 27. und 28. Mai, fanden sich die Vertreter des Deutschen Buchdrucker-(Principals-)Vereins zu ihrer Hauptversammlung im Atlantic Hotel zu Hamburg zusammen. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war natürlich auch hier die Tarifreform. Hierzu referirte Büxenstein (Berlin). Die einstimmig angenommene Entschliessung spricht den Wunsch aus, dass das grosse Werk der Tarifgemeinschaft durch einträchtiges Zusammenhalten der Principale und Gehilfen aufrecht erhalten werde, ist aber der Meinung, dass dies nur gelingen könne, wenn jede Vertragsseite auf die Verhältnisse und die berechtigten Interessen der anderen Seite gebührende Rücksicht nehmen werde, und erwartet daher, dass die wesentlichen grundsätzlichen Wünsche der Principale Berücksichtigung finden werden. — Bezüglich des Hilfsarbeiter-Tarifes wurde beschlossen, die Verhandlungen dem Vorstande zu übertragen.

In Berlin fand zu Pfingsten der zweite deutsche Correctorentag statt, von dem man aber nicht gerade behaupten könnte, dass er weittragende Beschlüsse gezeitigt habe. Die übrigen Sparten hatten sich schon im Anschluss an die General-Versammlung in Hannover versammelt. — Der Reichsverband der österreichischen Buchdruckerei-Besitzer hielt seine 12. ordentliche Generalversammlung am 25. Juni in Wien ab und beschäftigte sich u. a. auch mit der Tariffrage. — Der schottische Buchdruckerverband hielt Mitte Juni in Edinburg eine Generalversammlung ab, was hier deshalb registrirt sei, weil zu dieser auch der Internationale Buchdrucker-Secretär Stautner (Stuttgart) geladen wurde, was den Ausblick auf einen Anschluss der englischen Verbände an das Secretariat gestattet.

Vor vier Jahren hat Oesterreich die Welt in Erstaunen gesetzt, weil damals die Wahlen für den Reichsrath, die zum ersten Male nach dem allgemeinen, gleichen und directen Wahlrecht durchgeführt wurden, eine überwältigende Stimmen- und Vertreteranzahl der Socialdemokraten ergaben. Mit 89 Abgeordneten-Mandaten stand die österreichische social-demokratische Arbeiterpartei in dieser Beziehung an der Spitze aller constitutionellen Staaten. Vor wenigen Tagen wurden Neuwahlen vorgenommen und es hat sich gezeigt, dass den ersten Erfolg nicht ein Zufall ergab, sondern dass die socialistische Idee thatsächlich so breite Massen beherrscht; denn auch diesmal wurden 80 social-demokratische Abgeordnete gewählt. Was aber den Erfolg der österreichischen Arbeiterschaft besonders ausmacht, ist, dass es ihr gelungen ist, ihren mächtigsten Gegner, die Christlich-Sociale Partei, in Wien niederzuringen. Für die organisirten Buchdrucker ist überdies von Bedeutung, — und dies gereicht gewiss allen Collegen wie dem Berichterstatter zur Freude, — dass u. a. in Wien auch der Obmann des österreichischen Verbandes, Coll. Franz Reifmüller, und einer der Beamten desselben, der um die österreichische Tarif-Sache sehr verdiente Coll. Wilhelm Schegl, zu "Congressmännern" gewählt wurden.

Der österreichische Buchdruckerverband hat gegenwärtig über 15,000 Mitglieder und zahlte in den heurigen ersten drei Monaten um 6000 Arbeitslosentage weniger aus als in der gleichen Periode des Vorjahres — gleichfalls ein Zeichen günstigeren Geschäftsganges. Es giebt im österreichischen Verbandsgebiet 1253 tariftreue und 88 nicht tariftreue Druckereien; diese letzteren sind aber durchwegs ganz unbedeutend Buden, sogenannte "Feuerzeuge".

Die italienischen Collegen haben ab Mitte Juni das Viatikum in Form des Taggeldes, wie es in den übrigen mittel-europäischen Verbandsgebieten besteht, eingeführt, und zwar bezahlen sie für den Tag und 25 Kilometer 1¼ Lire. Damit ist wieder ein Stein des Anstosses aus dem Wege der Internationalität geräumt, denn bis dahin bekamen zwar die "Katzelmacher", die uns besuchten, pünktlich ihr Taggeld bezahlt, aber die "Tedeschi", wenn es ihnen einmal einfiel, im classischen Land der Limonien und Orangen zu gehen, konnten durch die Finger sehen und sich mit dem dort in Ueberfluss vorhandenen Sonnenschein den Magen füllen.

In Lüttich (Belgien) haben die Collegen nach zweimonatlichem Ausstand den Neuneinhalb- statt des Neunstundentages erreicht und gleichzeitig wurde ein tägliches Gewissgeld von 5 Franken vereinbart.

Auch in England ist es nach langer Zeit endlich zu einem Ausgleich in der Provinz gekommen. Nach diesem Vertrag soll jedes Jahr eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um eine Stunde eintreten, so dass sie im Jahre 1913 51 Stunden in allen Städten des Vereinigten Königreiches beträgt; 5000 Gehilfen haben diese Arbeitszeit jetzt schon. Wie man sieht, haben die uns "Germans" gewöhnlich über die Achsel ansehenden englischen Collegen sehr viel Wasser in den Wein ihrer 48-Stunden-Woche gethan. Das erwähnte Abkommen gilt aber nicht für die Hauptstadt London. Dort wird weitergekämpft, ohne sichtbare Erfolge. Aber man kann wohl auch ohne Prophet zu sein über den Kampf der Londoner schon abschliessend berichten: Die Berge kreisen und eine Maus wird geboren.

Noch etwas, ehe ich diese Epistel schliesse: Meine herzlichsten Glückwünsche dem Bundesmiller zu seinem 25jährigen Jubiläum und der D. A. T. zu ihrem Bundesmiller. Mögen sie noch viele, viele Jahre beisammenbleiben!

Ende Juni 1911. *G. Kahl.*

Zur Jubiläumsfeier in Indianapolis.

Bei einer Hitze von 120 Grad — und das Thermometer wäre noch höher gestiegen, wenn nicht, wie College Schuettler gesehen haben will, ein Polizist mit dem Knüppel dabei gestanden hätte — verbrachten eine Anzahl Mitglieder von fünf Typographias (Indianapolis, St. Louis, Louisville, Evansville und Cincinnati) mit ihren Damen am Sonntag, den 2. Juli, einen genussreichen und denkwürdigen Tag in der schönen Hauptstadt des Hoosierstaates.

Als die Cincinnatier und Louisviller gegen Mittag in Indianapolis ankamen, wurden sie sofort auf dem kürzesten Wege nach der Germania Halle geleitet; nur ein paar ganz Unternehmungslustige wagten in der Sonnengluth einen kleinen Umweg, um das imposante Kriegerdenkmal in Augenschein zu nehmen. Nachdem man sich in der Germania Halle durch einen kühlen Trunk und ein vortreffliches Mittagessen gestärkt, alte Bekanntschaft erneuert und neue angeknüpft, ging es per Strassenbahn nach dem schattigen Turnerpark, wo es sehr fidel zugegangen sein soll. Schreiber dieses war inzwischen leider durch die Turnerei auf "Abwege" gerathen und kam gerade im Turnerpark an, als die Gesellschaft aufbrach, um nach der Stadt zurückzukehren.

In der Walhalla fand darauf bei ausgezeichnetem Imbiss und kühlem Labetrunk die eigentliche Jubiläumsfeier statt. Die Zeit war kurz, es befanden sich auch keine Depews oder Bryans unter uns, aber College Halter von St. Louis sorgte als Toastmeister dafür, dass kein Augenblick unbenützt verloren ging. So wenig die directe Umgebung für die Gelegenheit zu passen schien, so eindrucksvoll und ergreifend war die Scene, als ein College nach dem anderen aufstand, um dem Jubilar die Gratulation und besten Wünsche seiner resp. Typographia zu überbringen. Man merkte es den Collegen an, dass die schlichten Worte der Hochachtung und Anerkennung der grossen Verdienste des Jubilars aus dem Herzen kamen, und ich muss gestehen, dass ich in dieser weihevollen Stunde meine Ansicht über die Undankbarkeit der Arbeiter ihren sich für die gute Sache aufopfernden Collegen gegenüber um ein Bedeutendes gemildert habe. Allerdings giebt es unter allen Arbeiterführern der Ver. Staaten wohl keinen zweiten, der nach 25jähriger Thätigkeit als Nationalbeamter so gründlich vindicirt und ohne nennenswerthe Gegnerschaft dasteht, als unser Bundessecretär Hugo Miller. Seinen Bemühungen ist es zum grossen Theil zu verdanken, dass die grosse I. T. U. in fortschrittliche Bahnen geleitet wurde; selbst in Deutschland und der Schweiz blieb sein Einfluss auf die hiesige Arbeiterbewegung nicht unbemerkt, und man widmete dem Jubilar in technischen Zeitschriften ganze Seiten der Anerkennung. In Anbetracht dieser Thatsachen war es wirklich wenig genug, dass auch seine engeren Collegen und intimen Freunde einmal ihren Mund aufmachten und in kargen Worten erklärten: "Hugo, Du hast 25 Jahre lang unverwandt und pflichtgetreu für uns auf Posten gestanden; in jeder schwierigen Lage sind wir zu Dir um Hilfe gekommen und manche schlaflose Nacht hast Du verbracht, des Räthsels Lösung für uns zu finden. Wir erkennen es an; wir danken Dir und wünschen Dir ein langes Leben als unseren Führer und Berather!"

Coll. Miller war von den Aeusserungen der Redner so ergriffen, dass er kaum Worte der Erwiderung finden konnte. Was er aber sagte, bestärkte uns alle in dem Wunsch, dass es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, unser Bundessecretär zu sein. — Der Socialistische Sängerbund trug durch den Vortrag einiger passenden Lieder zur Verschönerung der Feier bei.

Inzwischen war es für uns Cincinnatier die höchste Zeit geworden zum Aufbrechen. Mit dem einen Fuss schon über die Schwelle, wurde auf dem anderen noch schnell der letzte — aber wirklich der allerletzte — Abschiedstrunk genossen oder einem lieben Freund zum dritten Mal die Hand zum Abschied gereicht, — und fort ging es, in dem Bewusstsein, einen Tag verlebt zu haben, den man um nichts in der Welt hätte versäumen mögen.

Unser Zug schien es eilig zu haben. Gleich nach 9 Uhr befanden wir uns bereits in Hamilton. — Da! auf einmal wollte das Luder nicht mehr vom Fleck. Was war los. Es hiess, zwei Frachtzüge seien vor uns ineinander gerannt und es würde wohl einige Stunden dauern, ehe wir weiterfahren könnten. Und so kam es auch.

Als wir nachher, gegen 12 Uhr Nachts, an der Unfallsstätte langsam vorbeifuhren, bekamen wir einen Begriff von dem Umfang des Zusammenstosses. Ein langer Frachtzug, schwer beladen mit Kohlen und anderen Handelsartikeln, war "gequirlt" und die Waggons lagen, zum Theil ganz, meistens aber stark beschädigt auf den Geleisen zerstreut. College Stricker meinte, ein solcher Piehaufen sei ihm in seiner ganzen Praxis als Vormann noch nicht vorgekommen. — Auch die längste Fahrt nimmt ein Ende. Frühmorgens als die Hähne krähten, erreichten wir endlich unsere heimathlichen Penaten; aber schön war's doch. Nochmals herzlichen Dank, Ihr Indianapoliser, für die freundliche Aufnahme und Bewirthung!

CINCINNATI, 9. Juli 1911. *Adolf Varrelmann.*

‡ Gute Gedanken sind für die Seele, was der Besen für eine verstaubte Stube ist.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. Juli 1911.

Unsere halbjährliche General-Versammlung fand am 25. Juni statt. Dieselbe war nur mässig besucht.

Der Verwalter berichtete, dass er während des Monats Juni $41.40 an Kranken- und $9.00 an Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt hat.

Kranken-Comité für den Monat August: Richard Schönfeld und Carl Theurer.

Zugereist von Cincinnati: Dominic Reilly, Monotype Giesser-Maschinist, mit Buch No. 37,724. Abgereist: Walther Heitmueller, Monotype Giesser-Maschinist, mit Buch No. 50,128.

Reisekarten wurden ausgestellt an die Collegen Wm. B. Graf und Carl Kaufmann, welche eine Europareise angetreten haben. — Vier unserer Mitglieder weilen nun zur Zeit in der alten Heimath — gewiss auch ein Zeichen der "Prosperität".

Die Berichte der Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften und zum Printing Trades Council wurden entgegengenommen.

Für das Picnic der Soc. Partei wurden 25 Tickets übernommen und dafür der Betrag von $2.50 aus der Kasse bewilligt.

Den strikenden Arbeitern der Baldwin'schen Locomotiv-Werke wurden $25.00 überwiesen.

Die nun vorgenommene Wahl verschiedener Comités hatte folgendes Resultat:

Finanz-Comité: Otto Simonis, Ad. Angermann, A. Mansdoerfer;
Trustees: Chas. Peters, Paul Walther;
Executiv-Comité: Paul Walther, Ernst Wunderlich, Richard Richter;
Prüfungs-Comité: Ad. Angermann, R. Richter, A. Geis;
Vergnügungs-Comité: Val. Hemberger, Chas. Metzger, Adolf Schoening.

Es dürfte noch von Interesse sein, zu erwähnen, dass die hiesige *Gazette* ihre Linotype-Maschinen durch Monotypes zu ersetzen beabsichtigt. Zwei der letzteren sind bereits im Betrieb und sollen dafür demnächst einige Linotypes ausser Dienst gesetzt werden. Ob diese Neuerung sich als ein Vortheil für die Zeitung erweisen wird, darüber darf man wohl gelinde Zweifel hegen. *A. Geis.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. Juli 1911.

Regelmässige Monatsversammlung vom 25. Juni.

Trotzdem die Versammlung der reichen Tages-Ordnung wegen auf 1.30 einberufen ward, konnte Präsident Freese dieselbe doch erst nach 2 Uhr eröffnen. Nach Verlesung des Protocolls der letzten Versammlung und der Specialversammlung am 4. Juni wurden die eingelaufenen Correspondenzen erledigt.

I. T. U. Präsident Lynch theilt mit, dass es dem Gebrauch der "Stickers" zu verdanken sei, dass die Eastmann Kodak Company in Rochester wenigstens einen Theil ihrer Drucksachen einer Union-Druckerei überwies, aber man solle nun um so eifriger von den "Stickers" Gebrauch machen, um schliesslich alle Arbeiten zu bekommen. Also, Collegen, thut Eure Pflicht.

Eine Einladung des Arbeiter-Turnerbundes der Ver. Staaten von Amerika zu ihrem 3. Bundes-Turnfest in Elmhurst, New York, wurde angenommen und die beigefügten vier Tickets @ 25 Cents aus der Kasse bezahlt.

Eine Einladung seitens des K.-U.-V. Deutscher Buchdrucker zu dem am 13. August nach dem Ulmer Park Casino stattfindenden Familien-Ausflug wurde angenommen und, beschlossen, mit Fahne zu erscheinen.

Die C. F. U. ersucht um Betheiligung an der Arbeiter-Parade am 4. September, ferner zwecks Arrangirung ein Comité zu ernennen und einen Betrag zur Bestreitung der Unkosten beizutragen. Die Einladung wurde angenommen mit dem Wunsche, dass die Collegen sich diesmal etwas zahlreicher betheiligen. Als Comité wurden die Collegen Freese, Rose und Brandes gewählt und als Beitrag zu den Unkosten $5 bewilligt. Zugleich wurde auch für eine Erfrischung nach der Parade für die Theilnehmer gesorgt. Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde nach Durchberathung einstimmig gutgeheissen.

Auf Ersuchen wurde der Newspaperwriters Union No. 4 die Erlaubniss gegeben, bis auf weiteres ihre Versammlungen in unserem Local abzuhalten.

Für den McNamara-Agitationsfonds wurden $25 bewilligt, während eine solche für den Vertheidigungs-Fonds auf einen Monat zurückgelegt wurde, weil angeblich die Am. Fed. of Labor ein 25-Cent-Assessment einführen will. (Hierbei wurde auch über die am 24. Juni in der Carnegie Halle stattgefundene Agitationsfeier zu Gunsten McNamara's berichtet, dass der Besuch ein sehr guter war und unser "rothes" Banner die Ehre hatte "Solo" zu hängen.)

An Stelle des ausscheidenden Collegen Foernsler als Revisor wurde College Köller einstimmig gewählt.

Die im Laufe der Versammlung erfolgte Austheilung der Karten von Sig. Klein's Dry Goods Geschäft, 50 und 52 Dritte Ave., nahe 10. Str., geschah deshalb, weil man da stricte Unionwaaren kaufen kann; jedoch ist zu empfehlen, dass beim Einkauf nachgesehen wird, ob das Unionlabel in der betr. Waare angebracht ist, da auch Waaren ohne das Label zum Kauf offerirt werden. Also, Collegen, thut Eure Pflicht. *H. Kutzinger.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 6. Juli 1911.

Hundert Grad Fahrenheit im Schatten! Eine erbärmliche Hitze! Warmes Bier! Schweisstriefend! Und da soll sich Einer noch mit Correspondenzen befassen! Doch, was hilft's: "Der Bien muss" und wenn das Thermometer auf 110 Grad stehen sollte.

Immer und immer wieder muss über den schwachen Besuch der Vereins-Versammlungen geklagt werden. In vielen der letzten Monats-Versammlungen war nur ebenhin ein Quorum zur Abwicklung der nothwendigsten Geschäfte anwesend und doch wird immer noch zu viel Zeit mit unnützem Sprechen, weil nicht zur Sache gehörig, vergeudet.

Die Chicago Federation of Labor hat in einer ihrer kürzlichen Sitzungen gegen den Plan des Postmeisters Hitchcock, das Briefporto von 2 auf 1 Cent herabzusetzen, energisch protestirt. In der angenommenen Resolution heisst es, dass zuerst einmal den Postclerks ein anständiges Gehalt gezahlt und die bisher befolgte Politik der Lohnherabsetzung eingestellt werden sollte. Die Clerks und auch die Briefträger hätten unter dem jetzigen System, welches es vor Allem auf Ersparnisse abgesehen habe, schwer zu leiden, und es sei dringend nöthig, dass man ihre Gehälter erhöhe. Von der geplanten Porto-Ermässigung habe der Arbeiter absolut garnichts, wie denn überhaupt dem Publikum nur wenig Vortheile daraus erwachsen könnten; die einzigen, die wirklich dabei profitiren würden, seien die Postversandtgeschäfte.

Für den Vertheidigungs-Fonds in Sachen McNamara's, des offensichtlich unrechtmässiger Weise verhafteten Secretär-Schatzmeisters des internationalen Verbandes der Baueisen-Arbeiter, gingen mittels Sammelliste $7.85 ein.

Man spricht hier wieder einmal von einem Picnic, einem gemeinsamen Picnic, zu welchem das seit Langem erkorene Comité bis jetzt noch keinen passenden Platz zu finden vermochte, ja sogar von der Gründung eines Typographia-Männerchors, vulgo "Brüllaria", mit dem Collegen M—k als bewährten Dirigenten. Lauter feine Leut' sein wir ja, aber zur Durchführung solcher Pläne gehören nicht nur leere Worte, sondern Thaten. (Man erinnere sich an das zur Hälfte ungenannte Commers-Comité.)

Nach Erledigung einiger minderwichtiger Correspondenzen, Routine-Geschäfte, Entgegennahme von Comité- und Delegaten-Berichten schritt man zur Nominirung der Beamten für den nächstjährigen Termin, welche wie folgt ausfiel:

Präsident: Hermann Misch;
Vice-Präsident: Frank Friedland, Fried. Duerr;
Secretär: C. F. Moser;
Schatzmeister-Verwalter: Julius Thiel;
Finanz-Secretär: Henry Jud;
Bibliothekar: Charles Frey;
Trustees: Friedrich Dreyer, Henry Drenkow, Wilhelm Schroeder, Louis Seidel.

Nach Verlesung des Finanz-Berichts folgte Schluss der Versammlung. *C. F. M.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 25. Juni 1911.

Die heutige halbjährige General-Versammlung, in welcher Präsident H. Heise den Vorsitz führte, wurde punkt 2 Uhr Nachmittags zur Ordnung gerufen. Nach Verlesung der Namensliste sowie des Protocolls der letzten Versammlung wurde zu den vorliegenden Geschäften geschritten, welche prompt erledigt wurden.

Eingelaufene Tickets der Hosenmacher-Union von Baltimore, zu deren Excursion nach Tolchester, wurden entgegengenommen und der Betrag aus der Localkasse bestritten.

Für die Iron Molders Union, welche sich seit den letzten elf Monaten am Strike befindet und im Juli eine Excursion unternimmt, wurde ebenfalls eine Summe für Tickets aus der Localkasse bewilligt.

Als zur Beamtenwahl geschritten wurde, entstand, wie dies bei uns Gebrauch ist, eine lange Debatte und zwar diesmal aus dem Grunde, weil ein College für zwei Aemter aufgestellt wurde, und nachdem er für das erste Amt gewählt wurde, verschiedene Collegen es nicht für gerecht fanden, dass er auch für das andere Amt laufe. Nachdem beinahe ein Jeder seine Ansicht kundgab, wurde beschlossen, dass in Zukunft kein College für zwei Aemter nominirt werden solle.

Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat:

Präsident: Hermann Heise;
Vice-Präsident: August Close;
Verwalter: Chas. Grothey;
Secretär: Ad. Richter;
Trustees: F. Jäcklein, Geo. Zimmermann und Heinrich Bender.

Der Verwalter verlas den Finanzbericht der Bundes- sowie Localkasse. Nach Verlesen des Kranken-Comités, bestehend aus Collegen: H. Bender, A. Boemmel und E. Brinck, erfolgte Vertagung.

In unserer Juni-Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* haben sicherlich die Collegen in anderen Städten den Auszug aus dem Bericht an das *Typographical Journal* gelesen, welchen der Baltimore Correspondent desselben, W. H. Moles schrieb und welcher besagt, dass das verkrachte Finanz-Genie Richard Respass das *Baltimore Journal* unter seine Fittiche bringen wolle. Dieser Herr, welcher versuchte, das *Baltimore Journal* mit dem Capital Anderer zu ergattern, hat die Zustimmung des Gerichts auf sein angebliches Verkaufsrecht nicht erhalten und verhielt sich die ganze Sache angeblich nur als ein grosser Bluff, aus welchem dieser Herr versuchte Capital zu schlagen. Im verflossenen Monat wurde das Bankerottverfahren gegen Respess eingeleitet, da er zwei Rechnungen nicht bezahlen konnte. *A. R.*

Typographia No. 14.

INDIANAPOLIS, Anfangs Juli 1911.

Das 25jährige Achtstunden-Jubiläum, das kürzlich von so vielen Typographias gefeiert wurde, wollte auch die No. 14 nicht ohne Sang und Klang vorübergehen lassen, und da gleichzeitig das silberne Amts-Jubiläum des Bundessecretärs, Hugo Miller, auf den 1. Juli fiel, so feierte man beide Ereignisse am Sonntag, den 2. Juli, in recht harmonischer Weise.

Von Cincinnati, Louisville, St. Louis und Evansville hatten sich befreundete Collegen nebst ihren Damen eingefunden, während die Typographias von New York und Chicago, der Chapel des *Morgen-Journal* in New York und College Borchert in Toledo auf telegraphischem Wege ihren Glückwunsch sandten.

Leider traf der Excursionszug von Cincinnati erst um 11.45 und jener von Louisville gar erst um 12.20 ein, so dass von dem Plan des Empfangs-Comités, nach einer kleinen Erfrischung erst die Sehenswürdigkeiten der Stadt — Krieger-Monument, Staatshaus etc. in Augenschein zu nehmen, Abstand genommen werden musste.

In der Germania Halle versammelte man sich zum gemeinsamen Mittagsmahle, woselbst die Gäste in einer kurzen Ansprache bewillkommnet wurden. Küche und Keller des Herrn Christ. Riess liessen nichts zu wünschen übrig. Dann ging's, gestärkt nach den Anstrengungen der langen Reise, hinaus zum Turnerpark, wo man einige Stunden im Schatten der Bäume beim schäumenden Glase Bier angenehm die Zeit verplauderte.

Um 5 Uhr vereinigten sich die Festgäste in der Walhalla zu einem gemüthlichen Commers, auf welchem verschiedene Reden geschwungen wurden. Von den Rednern erwähnen wir die auswärtigen Collegen Hermann Halter und Wm. Schuettler von St. Louis, Adolf Brand und Adolf Varrelmann von Cincinnati, John Koenig von Evansville, Henry Gesenhues und Sigmund Gottschalk von Louisville. Letzterer überreichte dem Collegen Hugo Miller in Anerkennung seiner treuen Amtserfüllung ein Geschenk im Namen der central gelegenen Typographias, wofür sich der Jubilar in herzlicher Weise mit passenden Worten bedankte. College Emil Beyer von Louisville widmete dem Jubilar einen Bierstein mit entsprechender Inschrift und College Schuettler von St. Louis nebst Gemahlin übersandten einen prächtigen Strauss von 25 rothen Nelken.

Hierauf überraschte der Socialistische Sängerbund unter Leitung seines Dirigenten Max Leckner die Festtheilnehmer mit dem Vortrage mehrerer Lieder, die beifällige Aufnahme fanden und Herr Albert Berg hielt eine packende Ansprache, in welcher er College Miller als speciellen Freund und Kampfgenossen feierte.

Leider mussten die meisten der auswärtigen Gäste schon früh am Abend scheiden. Doch die beiden St. Louiser Collegen Halter und Schuettler, College Beyer von Louisville nebst Gemahlin, wie auch College Koenig von Evansville nebst Gemahlin, verweilten noch bis zum nächsten Tage und verlebten mit ihren Indianapoliser Collegen und den Mitgliedern des Socialistischen Sängerbundes nebst deren Damen noch recht gemüthliche Stunden, die durch Gesang, sowie Musik der Herren Paul Hoeschke und Alex. Schaefer (Violine und Piano) gewürzt wurden. Und, schön war es doch! *H.*

Typographia No. 16.

PITTSBURG, 27. Juni 1911.

Die halbjährliche Generalversammlung wurde bei sehr gutem Besuche zur festgesetzten Zeit vom Präsidenten R. Müller eröffnet. Nach Verlesung des Protocolls ging es an die Erledigung der spärlich eingelaufenen Correspondenzen.

Da sonst nichts von Wichtigkeit vorlag, schritt man zur Beamtenwahl, welche folgendes Resultat ergab:

Präsident: Jacob Krauth;
Vice-Präsident: Peter Gfroerer;
Secretär: Joseph Lacher;
Finanz-Secretär: Carl Hemmerle;
Schatzmeister: Jacob Göttel;
Verwalter: Henry Baumeister;
Trustees: Wolentarski, Lepper, Gfroerer;
Vereins-Arzt: Dr. Brun;
Delegat zum D. A. C. B.: J. Krauth;
Delegat zum A. P. T. C.: G. Wickmann;
Fahnenträger: Wm. Schleicher. *C. S.*

Digitized by Google

Vielleicht das Letzte.

Vielleicht ist dies der letzte Tag,
Zu dem du heut' erwacht.
D'rum nimm noch jeden Stundenschlag
Der flüchtigen Zeit in Acht.

Vielleicht ist es die letzte Pflicht,
Die Deine Hand noch thut;
D'rum flink an's Werk und säume nicht,
Gut End' macht alles gut.

Vielleicht die letzte Kreuzeslast
Liegt heut' auf Deiner Bahn,
D'rum frisch noch einmal angefasst,
Bald bricht der Sabbath an.

Vielleicht der letzte Freudentrank,
Ist heute Dir bescheert,
Greif' herzhaft zu und nimm mit Dank,
Was Gott Dir Gut's gewährt.

Vielleicht ist es das letzte Wort,
Das heut' Dein Mund noch sprach —
Mach's freundlich, so wenn lange fort,
Es klingt Dir lieblich nach.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat eine Setzer-Union in Athol, Mass., und eine neue Mailers-Union in Seattle, Wash.

‡ Typographical Union No. 524 in Freeport, Ill., hat mit Hilfe von I. T. U. Vertreter Michael Colbert eine Lohnerhöhung von $2 pro Woche für alle Handsetzer erlangt.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Juni $18,135 für den Allgemeinen Fonds, $7836 für den Home-Fonds und $23,695 für den Pensions-Fonds, zusammen $49,676. Die Ausgaben betrugen $37,338 und zwar $5486 für Kampfzwecke, $5250 für Begräbnissgelder, $4695 für Verwaltung, $2894 für das *Typographical Journal*, $7846 für das Buchdruckerheim und $11,157 für Alterspension. Kassenbestand $514,902, wovon $416,410 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Das nationale Schiedsgericht der Vereinigung amerikanischer Zeitungs-Herausgeber und der Int. Typographical Union war vom 27. bis 29. Juni wieder einmal in Chicago in Sitzung und erledigte u. A. die schon lange schwebenden Streitfragen bezüglich der neuen Lohnscala für Vancouver, B. C., und Bellingham Wash. Die Collegen in Vancouver erhielten eine Erhöhung von $4 pro Mann und Woche zugesprochen, die deren Wochenlohn auf $29 für Tag- und $31 für Nachtarbeit bringt. In Bellingham erhielten die Collegen eine Erhöhung von 25 Cents per Tag, und zwar zurückdatirend bis zum 1. Januar 1910, an welchem Tage ihr alter Tarif abgelaufen war, so dass sie einen schönen Batzen Geld nachbezahlt erhalten.

Gestorben.

In *Aurich*: Setzer Daniel Diermann, 50 Jahre alt.
In *Ahlen i. W.*: Setzer Fritz Pieck, 20 Jahre alt.
In *Berlin*: Setzer Max Fitting, 38 Jahre alt;
Setzer Adolf Johnson, 69 Jahre alt;
Setzer Paul Walther, 34 Jahre alt;
Setzer Albert Schulz, 19 Jahre alt;
Setzer Johannes Stegmann, 51 Jahre alt;
Setzer Max Wiese, 41 Jahre alt;
Setzer Georg Wittig, 30 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Dorn, 40 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Binder, 41 Jahre alt;
Setzer Carl Bierfreund, 60 Jahre alt;
Setzer Emil Seitz, 22 Jahre alt;
Setzer Otto Höner, 47 Jahre alt;
Setzer Max Schulze, 50 Jahre alt.
In *Biel*: Setzer Ernst Heizmann, 20 Jahre alt.
In *Bremen*: Drucker Paul Wenzel, 34 Jahre alt.
In *Budapest*: Setzer Carl Heinlein, 30 Jahre alt.
In *Chemnitz*: Corrector Hermann Vopel, 50 J. alt.
In *Frankfurt a. M.*: Drucker Friedr. Polak, 28 J. alt.
In *Hamburg*: Setzer Ernst Steinhauer, 26 J. alt.
In *Hettstedt*: Principal Ernst Freyberg.
In *Karlsruhe*: Stereotypeur Robert Beck, 47 J. alt.
In *Koburg*: Principal Paul Beuter, 48 Jahre alt.
In *Leipzig*: Setzer Carl Schmatlock, 50 Jahre alt.
In *Lübben*: Setzer Walter Tobien, 19 Jahre alt.
In *Regensburg*: Corrector Georg Neull, 60 Jahre alt;
In *Salzburg*: Setzer Ferdinand Reisser, 27 J. alt.
In *Wien*: Drucker Joseph Stark, 63 Jahre alt;
Giesser Heinrich Brosman, 51 Jahre alt;
Principal Hans Moessner, 75 Jahre alt;
Drucker Edmund Zachmayer, 66 Jahre alt.
Setzer Eduard Hurter, 34 Jahre alt.

Gelegentlich meines 25jährigen Amtsjubiläums sind mir von nah und fern, in Poesie und in Prosa, mündlich, brieflich und telegraphisch, so viele Glückwünsche zugegangen, dass es mir unmöglich ist, dieselben alle direct zu beantworten. Ich danke den Gratulanten daher auf diesem Wege herzlichst für diese so überaus ehrende Anerkennung meines bescheidenen Wirkens im Dienste der Typographia und der Arbeiterbewegung im Allgemeinen, und gebe Ihnen die Versicherung, dass ich in demselben Sinne weiter arbeiten werde, "bis das letzte Hifthorn schallt."

Mit collegialischem Gruss Hugo Miller.

K.-U.-V. Deutscher Buchdrucker

...Alte Kasse...

Familien-Ausflug

Sonntag, 13. August 1911,

nach

...ULMER PARK CASINO...

Fuss der 25. Avenue, Brooklyn.

Eintritt, Herr u. Dame, incl. Erfrischung, 1 Dollar.
......Extra-Dame 25 Cents......

Zusammenkunft im Park 10 Uhr Vormittags.

Warme Speisen sind im Park zu jeder Zeit für mässigen Preis erhältlich.

Gesellschafts-Spiele für Jung und Alt. — Tanz. — Preis-Kegeln für Herren und Damen. — Glücksrad. — Besonderes für Herren.

Fahrgelegenheit. — New York. An der Brooklyn Brücke per West End Hochbahn direct zum Park; oder per 3. Ave. Hochbahn bis zur 65 Str., transferire nach der Trolley zum Park. Brooklyn: Irgend eine Hochbahn, welche an Bridge St. Station nach der West End oder 5 Ave Hochbahn transferirt. Fahrgeld 5 Cents.

Deutsche ✦ Wirthschaft

von

GEORGE H. SCHICK,

19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.

...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...

Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.

Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,

No. 717 Winnebago Str.,

MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...

Feinste Getränke und Cigarren.

Hauptquartier der Typographia No. 10.

PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange

TELEPHONE MAIN 1808.

H. FREEHAUF,

Saloon and Restaurant

49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.

CHICAGO, ILL.

Ladies! Save Money and Keep in Style by Reading McCall's Magazine and Using McCall Patterns



McCall's Magazine will help you dress stylishly at a moderate expense by keeping you posted on the latest fashions in clothes and hats. 50 New Fashion Designs in each Issue. Also valuable information on all home and personal matters. Only 50c a year including a free pattern. Subscribe today or send for free sample copy.

McCall Patterns will enable you to make in your own home with your own hands clothing for yourself and children which will be perfect in style and fit. Price—none higher than 15 cents. Send for free Pattern Catalogue.

We Will Give You Fine Presents for getting subscriptions among your friends. Send for free Premium Catalogue and Cash Prize Offer.

THE McCALL COMPANY, 239 to 249 West 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,

...SALOON...

No. 335 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.

...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead

NEBEN DER "WESTLICHE POST".

Weinhaus und Bierhalle.

OTTO RICHTER, Eigenthümer.

No. 504 Market Street,

OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall

JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.

Saloon & Restaurant

418 North Clark Street,

PHONE MAIN 3890. ....CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.

Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S

Café Guttenberg

16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.

Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHOWANSZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 926 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Gers, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — Jac. Eberhard, 2706 a Arsenal Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Brelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 30 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Horner, 1005 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4213 N. Ayers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS, — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 703 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 420 Campbell Street.
16. PITTSBURG, PA. — Christ. Schmidt, 703 Brookline Boulevard.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsbetzer, 927 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Carl Berreitter, 1460 West Sixth Street.
21. DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 1. August 1911. No. 3.

Die "**Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Da der Bundessecretär dieser Tage die Reise zur Convention der I. T. U., die bekanntlich diesmal in San Francisco stattfindet, anzutreten hat und dadurch fast den ganzen Monat August von seiner Office abwesend sein wird, bitten wir wegen etwaiger Verzögerung in der Correspondenz etc. um Entschuldigung.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* GEORG HAMMER, geboren am 9. April 1868 zu Karlsruhe, Baden; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

In *St. Paul:* GUSTAV ADOLPH HOFFMAN, 40 Jahre alt, geboren am 19. Mai 1871 zu Berlin, Deutschland, gelernt daselbst; war noch nicht Mitglied und conditionirte zuletzt in der Webb Publ. Co. in St. Paul.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten drei Monate von den nachstehenden Typographias zu: Buffalo, Cleveland, New York, Newark, Chicago und Davenport.

Unterstützungen im Monat Juni.

Typ	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	9.00	41.40	.....	24.00	.....
2	3.00	60.00	.....	54 00	.....
3	....	5.00	.....	.....	.....
4	16.00	12.00	.....	.....	.....
5	.....	5.00	.....	.....	.....
6	.....	.....	.....	24.00	.....
7	134.00	55.70	.....	160.00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	5 00	42.10	.....	24.00	.....
10	18.00	.....	.....	24 00	.....
11	.....	.....	.....	72.00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	12 00	12.80	.....	.....	.....
15	16.00	20.00	.....	.....	.....
16	16.00	.....	50 00	.....	.....
18	11.00	.....	.....	.....	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	15 00	.....	.....	.....
21	....	.....	.....	32.00	.....
23	.....	....	.....	.....	.....
25	127.00	.....	.....	.....	.....
	$367.00	$269.00	$50.00	$414.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juni belaufen sich auf $2083.46 und die Gesammt-Einnahmen auf $2353.10; Ueberschuss $269.64.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Juni: In Philadelphia 1, Cincinnati 1, St. Louis 0, Buffalo 2, Rochester 0, Cleveland 0, New York 12, Newark 0, Chicago 1, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Evansville 1, Pittsburg 1, Belleville 1, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 0; zusammen 22 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende Mai: In New York 6, in Cleveland 2, in Milwaukee 1, in Evansville 1, zusammen 10 Mitglieder.

Der McNamara Prozess.

Der Executiv-Council der American Federation of Labor erlässt an alle organisirten Arbeiter und deren Freunde einen warmen Appell um finanzielle Hilfe zur Vertheidigung der Gebrüder McNamara, die bekanntlich der nimmersatte Moloch Capital auf verlogene Anklagen hin zu verschlingen droht. Selbstverständlich richten auch wir an unsere Mitglieder und Zweigvereine die dringende Bitte, diesen Appell nicht ungehört verhallen zu lassen, denn es wird einer Unsumme von Geldes bedürfen, um diese beiden Arbeiter vom unverdienten Tode am Galgen zu erretten. Ueberall zeigt sich zu deren Vertheidigung grosse Begeisterung und wiederum sind, wie schon oft, die Brauerei-Arbeiter darin mit gutem Beispiel vorangegangen, indem sie ihren 45,000 Mitgliedern je 25 Cents Extrasteuern auferlegten und den Gesammtbetrag von $11,250 prompt aus ihrer Kasse auslegten. Auch die Western Federation of Miners hat ihren Mitgliedern eine monatliche Extrasteuer von 25 Cents pro Mann, so lange ihre Executiv-Behörde dies für nothwendig hält, auferlegt.

So erfreulich diese Zeichen wahrer Solidarität auch sind, so bedauerlich ist es aber, dass die Executive der A. F. of L. sich auch in diesem wichtigen und so grosse Mittel erfordernden Falle nicht zu dem Princip des "gleiche Rechten, gleiche Pflichten" aufschwingen konnte, sondern wiederum nur den Klingelbeutel herumreicht, bei dem es immer dieselben Organisationen und dieselben Leute sind, welche freiwillig die Opfer bringen, während die grosse Masse der in gleicher Weise interessirten Arbeiter sich in egoistischer Weise die Taschen zuhält.

Editorielle Notizen.

‡ Die Fähigkeit, auf welche die Menschen den meisten Werth legen, ist die Zahlungsfähigkeit.

‡ Die Mitglieder der International Cigar Makers' Union haben durch Urabstimmung den Antrag auf Abhaltung einer Convention in diesem Jahre verworfen. Es sind nun fünfzehn Jahre verflossen, seit die Cigarrenmacher keine Convention mehr abgehalten haben.

‡ Die Ende Juli in Butte abgehaltene Convention der Western Federation of Miners verwarf nach hitziger Debatte mit 172 gegen 124 Stimmen den Antrag, am Tage der Prozessirung der Gebrüder McNamara einen Generalstrike in den Ver. Staaten sowohl wie in Canada zu insceniren. Ausschlaggebend war hierbei, dass die canadischen Gesetze das Striken der Arbeiter ohne genügenden Grund bei schwerer Strafe verbieten.

‡ Wie der *Newspaper Owner* berichtet, hat eine am 28. Juni abgehaltene Delegirten-Versammlung des Londoner Setzerverbandes beschlossen, die gegenwärtige Bewegung für die Arbeitszeitverkürzung Mitte Juli aufzuheben und die Strikeposten einzuziehen. Zugleich wurde, neben einem Vertrauens-Votum für die Verbandsleitung, beschlossen, die Strike-Unterstützung noch für acht Wochen weiterzuzahlen, um zu verhüten, dass jüngere Mitglieder Stellung bei den nicht bewilligenden Firmen anzunehmen gezwungen seien. Ein Antrag auf Erklärung des Generalstrikes zur Erringung der 50stündigen Arbeitswoche wurde mit grosser Mehrheit abgelehnt.

‡ Die Buchdruckergehilfen in Rom haben unter wesentlichen Verbesserungen einen Tarifvertrag mit den Principalen abgeschlossen, der am 8. März von der Gehilfenorganisation ratificirt wurde. Dieser Tarif, der bis zum 31. März 1917 Gültigkeit haben wird, setzt den Minimallohn fest für Setzer in Stunden-Lohn bei 9 Stunden Arbeitszeit täglich 28 Lire wöchentlich, für Drucker 35 Lire, für Setzer im Akkord 0.56 Lire für je 1000 Lettern. Die Ueberstunden werden mit 20 Procent vor Mitternacht, 33 Procent an Festtagen, 75 Procent nach Mitternacht Aufschlag bezahlt. Die Buchbinder erhalten 27 Lire pro Woche, die Hilfsarbeiter 21 Lire pro Woche. Die Tarife für Maschinensatz — 8 Lire täglich bei siebenstündiger Arbeitszeit — bleiben unverändert.

Selbstvertrauen.

Selbstachtung wird von Jedem gefordert, der auf die Achtung seiner Mitmenschen Anspruch erhebt. Ohne Selbstvertrauen kann kein Mensch Tüchtiges leisten und sich behaupten im Kampf um's Dasein. Selbstüberschätzung aber wird allgemein als eine Schwäche verurtheilt, die man nicht dulden dürfe, schreibt R. Steiner in der *Buffaloer Arbeiterzeitung*.

Die Frage ist nur: Gibt es einen tüchtigen Menschen, dem nicht eine gehörige Dosis Selbstüberschätzung den Muth gegeben hat zu jenen Unternehmungen und Leistungen, die das Fundament seines Selbstvertrauens legten.

Der Mensch lernt nur durch sein Thun sich selber und seine Leistungsfähigkeit erkennen. Nur der Erfolg verleiht ihm die Zuversicht, dass er auch fernerhin Erfolg haben werde. Er muss seine Kraft erprobt haben, ehe er auf sie bauen kann. Bis dahin ist seine Selbstbeurtheilung nur eine Schätzung, wobei Ueberschätzung gar nicht zu vermeiden ist.

Wenn die Jugend sich nicht überschätzte, d. h. wenn sie nicht ihre Kraft für grösser hielte, als sie wirklich ist, und wenn sie nicht die Schwierigkeiten und Widerwärtigkeiten des Lebens unterschätzte, wo fände sie bei ihrem Mangel an practischer Erfahrung den himmelstürmerischen Muth, der sie vor nichts zurückschrecken lässt und oftmals in den Stand setzt, das "Unmögliche" möglich zu machen!

Wenn wir in unserer Jugend die Welt- und Menschenkenntniss besessen hätten, die uns die Erfahrung des Alters in oftmals so unwillkommener Weise vermittelt, wie manche tapfere That wäre von greisenhafter Bedenklichkeit im Gedankenkeime schon erstickt worden.

Wer sich nie selbst überschätzt und das Unmögliche versucht hat, wie soll der sich richtig einschätzen und die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit kennen lernen! Wer nie des Guten zuviel gethan, weiss nicht, wo das Gute aufhört und in sein Gegentheil umschlägt.

Häufig ist Selbstüberschätzung lediglich der Ausdruck eines Missverhältnisses zwischen dem objectiven Werthe einer Leistung und dem subjectiven Kraftaufwand, der nöthig war, sie zu bewerkstelligen. Wir sehen nur, was Einer zu Stande gebracht hat und beurtheilen darnach seine Leistungsfähigkeit. Der Handelnde allein kennt die Mühe, die er aufwenden musste, um das zu erreichen, was er erreicht hat, und seine Mühe, seine Arbeit, seine Ausdauer sind für ihn der Massstab seines Werthes.

Diese Thatsache dürfen wir nicht ausser Acht lassen, wenn wir über die grässliche Untugend der Selbstüberschätzung orakeln. Sie lässt uns diese Schwäche in günstigerem Lichte sehen, sie lässt sie uns nur allzu begreiflich erscheinen. Und wir brauchen uns auch gar nicht darüber zu ereifern. Die Erfahrungen des practischen Lebens besorgen jede in dieser Hinsicht nöthig erscheinende Correctur in viel gründlicherer Weise, als alle theoretischen Belehrungen und Moralpredigten. Das Leben sorgt dafür, dass Keinem die Grenzen seiner individuellen Leistungsfähigkeit verborgen bleiben.

Was aber ein Mensch für sich selber ist: sein Denken, Wollen und Streben, das ja nicht allein auf Wirkungen nach aussen angelegt ist und sich nicht allein nach erfolgreichen Leistungen beurtheilen lässt, das weiss nur er allein. Es steckt vielleicht in manchem kleinen Manne und in mancher still bescheidenen Frau ein grosser Mensch.

‡ Der Stuttgarter Gemeinderath hat beschlossen, in die Lieferungs-Bedingungen für die Stuttgarter Volksschulen folgenden Satz einzufügen: "Der Gemeinderath behält sich vor, bei der Lieferungsvergebung solche Buchdruckerei-Besitzer, welche die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Buchdruckgewerbe für Stuttgart bestehenden Tarif-Verträge nicht einhalten, vorweg auszuschliessen." Ferner behält sich dieser Gemeinderath das Recht vor, auch diejenigen Firmen von der Lieferung auszuschliessen, die Schmutz- und Schundliteratur verbreiten. — Bravo!

Digitized by Google

Die Berichte der I. T. U. Beamten.

Die Jahresberichte der Internationalen Beamten an die 57. Convention der I. T. U., die am 14. August in San Francisco beginnt, sind nunmehr im Druck erschienen. Wir entnehmen denselben die folgenden wesentlichen Mittheilungen:

Executiv-Council.

Der Executiv-Council, der aus Präsident Lynch, 2. Vice-Präsident Miller und Secretär Hays besteht, meldet zunächst, dass der schon in seinem vorjährigen Bericht erwähnte Plan, durch den das Besitzrecht der Allied Printing Trades Labels auf die verbündeten Druckgewerke übergehen soll, allseitige Zustimmung gefunden hat und dass der Advokat der Int. Printing Trades Association nun an der Arbeit sei, um die Labels in den verschiedenen Staaten neu registriren zu lassen.

Des Weiteren kommt der Bericht ausführlich auf den ungesetzlichen Strike der Setzer an den Hearstschen Zeitungen in Chicago zu sprechen, worüber wir unseren Lesern ja seinerzeit in einem speciellen Artikel klaren Wein eingeschenkt haben. Im Anschlusse hieran findet auch der ungesetzliche Strike der Zeitungsdrucker in Denver im October v. J. Erwähnung, denen die Executiv-Beamten der verbündeten Druckgewerke gleichfalls die Unterstützung versagten, da er einen Contractbruch involvirte.

Dann folgt eine Beschreibung der Vorgänge gelegentlich der Explosion in der *Los Angeles Times*, welche deren Besitzer Otis, der ein Todfeind der Gewerkschaften ist, und die gleichfalls unionfeindliche Fabrikanten-Association nur zu gern den Arbeiter-Organisationen in die Schuhe schieben möchten.

Der Executiv-Council berichtet ferner, was wir ja gleichfalls bereits gemeldet, dass er sich wohl oder übel gezwungen sah, die Zeitungsschreiber und Schriftgiesser, die man vor einigen Jahren hatte fallen lassen, wieder unter seine Fittiche zu nehmen, da diese sich an die American Federation of Labor um Gewährung von Charters gewandt hatten und die verbündeten Druckgewerke es für nicht am Platze hielten, wenn die A. F. of L. in den Druckereien Fuss fasse, da dadurch Concurrenz-Streitigkeiten entstehen könnten.

Dem schon zweimal durch die Gesammt-Mitgliedschaft niedergestimmten Plane, das Begräbnissgeld stufenweise zu erhöhen, hält der Council wiederum die Stange und er empfiehlt nochmalige Erwägung des von der vorigen Convention angenommenen und in der Urabstimmung mit nur 907 Stimmen unterlegenen Planes, welcher ein stufenweises Begräbnissgeld von $75 bis $275 vorsieht und dafür das jetzige Assessment auf 1 Procent des Verdienstes aller Mitglieder erhöhen will. — Sollte die Convention nach dieser Richtung sich auf einen Vorschlag einigen, so werden wir nicht verfehlen, denselben zu geeigneter Zeit näher zu erläutern.

Dann folgen die Protocolle über die Sitzungen der Centralbehörde der verbündeten graphischen Organisationen, die am 2. und 3. November 1910 in Buffalo, am 10. November in St. Louis, am 10., 11. und 12. December in Baltimore, am 6. und 7. März und am 11. und 12. Juli in Indianapolis abgehalten wurden und über die wir ja schon das Wissenswertheste berichtet haben. Ihnen schliessen sich die Protocolle über die Sitzungen des Schiedsgerichts an, die im verflossenen Fiscaljahre wie folgt abgehalten wurden: Vom 9. bis 14. Juni 1910 in Indianapolis, vom 5. bis 8. October in Chicago, am 16. und 17. November in St. Louis, am 15. und 16. December in New York, am 2. und 3. Februar 1911 in Chicago, vom 23. bis 26. Mai und am 6. und 7. und 27. und 28. Juni in Chicago.

Der Bericht des Executiv-Council besagt ferner, dass der Fonds für die Alterspension so gewaltig angeschwollen sei und noch immer anschwelle, dass sich wohl ohne Grund zu Befürchtungen der an die Pensionäre zu bezahlende Betrag von $4 auf $5 erhöhen lasse. Eine grosse Gefahr könne nur durch eine etwa eintretende Krisis entstehen, da die Einnahmen des Fonds sich ja nach den Einnahmen der Mitglieder richten und diese dann bedeutend sinken könnten. Auch empfiehlt der Bericht, die Pension auf solche Collegen auszudehnen, die wenn auch nicht ununterbrochen, so doch im Ganzen 20 Jahre lang Mitglieder sind. Auf der anderen Seite wird auf eine Entscheidung des Councils hingewiesen, laut welcher sich die Collegen, wenn sie das 60. Lebensjahr erreicht haben und 20 Jahre ununterbrochen Mitglieder waren, nicht gleich zur Pension anmelden sollen, wenn sie noch arbeitsfähig sind, sondern dass dies nur im Falle von Arbeitsunfähigkeit geschehen solle.

Im Einklange mit dieser empfohlenen liberalen Politik bei Handhabung der Pension empfiehlt der Council auch eine liberale Aenderung der Bestimmungen zur Aufnahme in das Buchdruckerheim, durch welche dem Verwaltungsrath desselben Vollmacht ertheilt wird, junge Collegen, die sich im ersten Stadium der Schwindsucht befinden, aber noch keine fünf Jahre lang Mitglieder sind, oder ältere Collegen, die eine mehr wie zehnjährige, wenn auch unterbrochene Mitgliedschaft aufweisen können, in das Heim aufzunehmen, wenn er dies für gut befindet.

Bezüglich der Appellationen von Mitgliedern an den Executiv-Council wird wiederum Klage darüber geführt, dass die Zahl derselben stetig im Zunehmen begriffen sei und viele davon keine Berechtigung hätten. Aber auch die Zahl der Appellations-Fälle von zurückgewiesenen Candidaten steigere sich, da manche Unions solchen die Aufnahme ohne haltbaren Grund verweigern, was nicht im Einklange stände mit den Bestrebungen der I. T. U., alle brauchbaren Setzer in ihre Organisation einzureihen.

Da der jetzt zwischen der Association amerikanischer Zeitungsherausgeber und der Int. Typographical Union bestehende Schiedsgerichts-Vertrag am 1. Mai nächsten Jahres ablaufe, seien ein Zwölfer-Comité der Herausgeber und der Executiv-Council der I. T. U. schon wiederholt in Conferenz gewesen und man habe sich über einen neuen Vertrag geeinigt, der aber erst den beiden betheiligten Organisationen zur Sanction unterbreitet werden muss. Dies wird unsererseits zunächst auf der nächsten Monat in San Francisco stattfindenden Convention geschehen. Sollte diese den Plan gutheissen, oder einen anderen empfehlen, dann wird er jedenfalls der Gesammt-Mitgliedschaft zur Urabstimmung unterbreitet werden und dann ist es ja immer noch Zeit genug, denselben zu erläutern.

Auch die unter dem Namen Printers' League of America bekannte Vereinigung einer Anzahl Besitzer von Werk- und Accidenz-Druckereien habe den Executiv-Council um Abschluss eines Schiedsgerichts-Contracts ersucht und habe man deshalb bereits drei Sitzungen mit einem Comité dieser League abgehalten. Da aber zur Zeit eine Bewegung im Gange sei, die verschiedenen Vereinigungen von Besitzern commercieller Druckereien dieses Landes zu verschmelzen, habe es der Executiv-Council nicht für practisch gehalten, einen Schiedsgericht-Contract mit der Printers' League allein abzuschliessen, deren Mitgliederzahl sich hauptsächlich auf die Stadt New York beschränke. Wie verlautet, hätte aber die internationale Organisation der Drucker und Einleger dies gethan, ohne die I. T. U. oder die anderen graphischen Organisationen davon zu benachrichtigen oder um deren Mitwirkung zu ersuchen.

Wie bekannt, wurde kürzlich auf dem Wege der Urabstimmung innerhalb der I. T. U. mit überwältigender Majorität der Antrag der Denver Union angenommen, der den Abschluss von Contracten auf Basis des Berechnens oder des "Bonus" an den Setzmaschinen für die Zukunft verbietet. Auf Grund dieser Urabstimmung instruirte der Council den Int. Präsidenten, vom Tage der Annahme des Beschlusses an keine Contracte mehr zu unterzeichnen, welche Stückarbeit an der Maschine erlauben. Doch wird dieser wichtige Beschluss, über welchen ein Theil der Zeitungsherausgeber grosse Entrüstung zeigt, jedenfalls auf der kommenden Convention noch nach allen Seiten hin erörtert werden.

Zum Schluss tadelt der Bericht noch das Verhalten einer Anzahl von Localvereinen, die ohne weiteres Strike-Beschlüsse fassen und bei der I. T. U. um Strike-Sanction einkommen, trotzdem sie wissen, dass dies eine Verletzung der abgeschlossenen Contracte wäre. Und wenn dann der Council seine Bewilligung zu einem solchen ungesetzlichen Vorgehen verweigere, dann suche man ihn als den Sündenbock hinzustellen, der an den grossen Erfolgen, die den Hitzköpfen vorschweben, zum Bremser werde.

Internationaler Präsident James M. Lynch.

In der Einleitung zu seinem diesjährigen Bericht betont Präsident Lynch vor Allem die Nothwendigkeit einer starken Gewerks-Organisation. Eine moderne Gewerkschaft sollte wie ein mächtiges Schlachtschiff sein, Achtung gebietend, dem Gegner Respect einflössend, dadurch würde der industrielle Frieden am besten gewahrt, denn die Unternehmer würden sich hüten, mit einem Gegner anzubändeln, dessen Macht sie kennen. Strikes und Ausschlüsse sollten so viel wie möglich vermieden werden; sei aber der Kampf unvermeidlich, dann sollte er auch mit allen zur Verfügung stehenden Kräften und Hilfsmitteln geführt werden.

Die I. T. U. ist auch im verflossenen Fiscaljahre wieder erfreulich gewachsen. Im vorigen Jahre war die Durchschnittszahl der gutstehenden Mitglieder 47,848, in diesem Jahre betrug sie 51,095 und die Zahl der registrirten Mitglieder hat bereits 53,000 überstiegen. Auch der Durchschnittslohn der Mitglieder ist um $20 per Jahr gestiegen; im vorigen Jahre betrug er $953, in diesem Jahre $973. In dem am 31. Mai 1910 endenden Fiscaljahre betrug der Gesammtverdienst der Mitglieder $45,602,944, im letzten Fiscaljahre $49,770,668.

Obwohl das verflossene Jahr im Allgemeinen sehr ruhig verlief, war doch der Internationale Präsident beinahe ununterbrochen auf Reisen, um Streitigkeiten zu schlichten, die Mitglieder aufzumuntern und die localen Beamten in ihren Pflichten zu unterweisen. Dadurch ist es ihm auch möglich geworden, einen klaren Einblick in das innere Wirken vieler Local-Vereine zu erlangen, der ihm sonst verschlossen wäre. Eine ganze Anzahl Zweigvereine feierten im verflossenen Jahre ihr 50- oder gar 60jähriges Jubiläum, und wo immer es ihm möglich war, nahm Präsident Lynch daran theil, da dies eine ausgezeichnete Gelegenheit zur Agitation bei dem allgemeinen Publicum bot. — Von der zu bewältigenden Corresondenz kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, dass von der Office des Internationalen Präsidenten allein während des Jahres 64,312 Briefe, 22,178 Circulare und 17,640 Packete Drucksachen versandt wurden.

Dann folgt eine lange Liste der vielen Localvereine, deren Mitglieder im verflossenen Jahre ihre Lage verbessert haben, worüber ja schon in den Spalten dieses Blattes von Zeit zu Zeit berichtet wurde. Ganz besondere Erwähnung verdient darunter die Unionisirung der Butterick Publishing Company und der De Vinne Press in New York. Der achtstündige Arbeitstag ist nun fest etablirt und er hat sich auch zum Besten der Principale erwiesen, da dadurch die Schmutzconcurrenz ganz bedeutend eingeschränkt und das gesammte Druckgewerke auf eine solidere Basis gestellt wurde. Die Lage der Werk- und Accidenz-Setzer sei dadurch wesentlich gebessert worden, und Mr. Lynch hofft, dass die Zeit nicht mehr fern ist, wo sie mit den Zeitungssetzern auf die gleiche Stufe kommen.

Der neue Contract, auf den sich das Special-Comité der Zeitungherausgeber und der Executiv-Council der I. T. U. soweit geeinigt habe, enthalte verschiedene für die Localvereine günstige Aenderungen, wodurch die zum Theil noch herrschende Opposition gegen die Schiedsgerichts-Contracte wohl immer mehr verstummen würde. Die wesentlichen Aenderungen sind: 1) Alle jetzigen Contracte laufen am 30. April 1912 ab; 2) neue Contracte können nach dem Ermessen der Localvereine und der localen Herausgeber abgeschlossen werden; 3) der Vertrag erkennt die internationalen und localen Gesetze der I. T. U. an, soweit sich dieselben nicht auf Löhne, Arbeitszeit und Office-Regeln erstrecken; 4) die Contracte werden nunmehr zwischen den localen Herausgebern und der betreffenden Localunion abgeschlossen und nur von dem Vorsitzer des betr. Comités der Herausgeber und dem Int. Präsidenten durch Unterschrift garantirt; 5) die neue Bestimmung, dass das locale Schiedsgericht aus fünf Mann bestehen soll, wird beibehalten; 6) Inhaber von jetzigen Schiedsgerichts-Contracten, die von der resp. Localunion vor dem 1. Mai 1912 neue Contracte erlangen, sollen zu sofortigem Schiedsspruch berechtigt sein, für alle anderen gilt die 60 Tage Clausel; 7) der Vertrag hat Gültigkeit für fünf Jahre, vom 1. Mai 1912 an.

Der Bericht des Int. Präsidenten weist dann auf die Anstrengungen hin, welche die I. T. U. macht, um den Lehrlingen eine möglichst gute Ausbildung zu geben, und besonders auf den technischen Unterrichts-Cursus, den sie in Chicago eingerichtet hat und mit bedeutenden Kosten aufhält. Aber auch die Principale sollten ihren Theil nach dieser Richtung thun und darauf sehen, dass die jungen Leute, die sie als Lehrlinge einstellen, auch wirklich etwas lernen. — Das Priority- oder Anciennitäts-Gesetz würde oft zu rücksichtslos angewandt, zum Nachtheil der eigenen Mitglieder sowohl wie der Principale, und man sollte ihm eine liberalere und zeitgemässere Auslegung geben.

Dem jüngst durch Urabstimmung angenommenen Beschluss, durch welchen das Berechnen und das Bonus-System an den Setzmaschinen abgeschafft werden soll, widmet Präsident Lynch einen längeren Abschnitt. Er erklärt sich als ein stricter Gegner dieser verwerflichen Arbeitsweise, hält aber die Art und Weise, wie ihr Knall und Fall ein Ende gemacht werden soll, für nicht am Platze und geeignet, uns mit einer Anzahl Herausgeber in Conflict zu bringen. Den Unions in Dallas und St. Louis, die noch schnell vor Thorschluss längere Contracte auf Basis der Stückarbeit abschliessen wollten, hat Mr. Lynch auf Grund der stattgefundenen Urabstimmung die Sanction dazu verweigert, er spricht aber die Hoffnung aus, dass die kommende Convention in dieser wichtigen Frage einen Mittelweg finden werde, durch den das Stücksystem an den Maschinen allmälig abgeschafft werden kann, ohne dass in der Arbeitsweise der Herausgeber und dem Verdienst der Mitglieder zu grosse Störungen entstehen.

An dem Buchdruckerheim in Colorado Springs sind auch im verflossenen Jahre wieder bedeutende Verbesserungen vorgenommen, deren Kosten sich auf rund $25,000 belaufen. Im Anschluss hieran spricht Mr. Lynch die Befürchtung aus, dass durch die seitens der I. T. U. eingeführte Alterspension das Hauptgebäude des Heim mit der Zeit entvölkert werden dürfte, da viele der alten Mitglieder es vorziehen, ihre Pension zu Hause im Kreise von Verwandten und Freunden zu verzehren. Das Heim brauche aber deswegen nicht leer zu stehen, sondern das Hauptgebäude könnte als eine Art Erholungsstätte benützt werden, wo die Mitglieder von nah und fern ihre Ferien verbringen und sich von des Tages Last und Mühe für längere oder kürzere Zeit ausruhen könnten. — Dies ist unstreitig eine sehr gute Idee, die wohl eine weitere Ventilirung verdient.

Von den sonstigen Empfehlungen des Int. Präsidenten wollen wir noch die Errichtung eines Arbeits-Bureaus im Hauptquartier der I. T. U. erwähnen, die gleichfalls wohl sehr zeitgemäss ist, denn durch die veränderte Arbeitsweise hat das Wandern der Buchdrucker in diesem Lande nahezu aufgehört und die Stellen werden nun auf brieflichem oder telegraphischem Wege besetzt. Auch die Abhaltung aller Conventionen in Indianapolis, dem Sitze der I. T. U., empfiehlt Mr. Lynch auf's Neue, da dadurch der Organisation grosse Summen Geldes gespart würden; wir befürchten aber, dass er mit diesem wohlgemeinten Rathe wiederum tauben Ohren predigen wird.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 3.

St. Louis, 21. Juli 1911.

General-Versammlug der Typographia No. 3.

Die sehr gut besuchte Versammlung wurde vom Präsidenten Halter zur festgesetzten Zeit eröffnet; nach Verlesung und Annahme des Protocolls der letzten Versammlung nahmen die neuerwählten Beamten ihre Sitze ein.

Unter den eingelaufenen Correpondenzen befand sich eine solche von den United Garment Workers von St. Joseph, Mo., in welcher darauf hingewiesen wird, dass die "Powell" und "Tower"-Marken von Overalls, Hosen und Hemden, fabricirt von der I. S. Brittain Dry Goods Co., kein Union-Label führen. Die Collegen werden sich dieses merken.

College Rogg resignirte als Delegat zur Central Trades & Labor Union und wurde die Wahl eines Nachfolgers auf die nächste Versammlung zurückgelegt.

Folgender schriftlich eingereichter Antrag wurde angenommen und soll den übrigen Typographias zur Urabstimmung empfohlen werden:

> § 23, al. 9. Allen Mitgliedern der D. A. T., die derselben ununterbrochen zwanzig (20) Jahre angehört und das 60. Lebensjahr überschritten haben und unter den Gesetzen der I. T. U. pensionirt worden sind, soll $2.00 per Woche aus der Kasse der D. A. T. bezahlt werden.

Die Candidaten Mueller und Smakal wurden auf sechs Monate zurückgesetzt, da sie mit der deutschen Sprache auf gespanntem Fusse stehen.

Nach Erledigung einiger wichtiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung vertagt.

E. Morotini.

Typographia No. 7.

New York, 20. Juli 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 11. Juli.

Nach Verlesung des Protocolls folgten diesmal gleich die Berichte der Beamten, weil, was wohl nur selten passirt, keine Correspondenzen eingelaufen waren.

Bericht des Verwalters für Juli:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 134.00
Kranken-Unterstützung	55.70
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 237.70
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 139.00
Allgemeine Ausgaben	393.40
Summa	$ 532.40

Als Kranken-Comité für Juli-August haben zu fungiren: für New York die Collegen Herm. Königsknecht und Oscar Klein; für Brooklyn College Albert Schallär.

Im Monat Juni ergab sich folgende Arbeitsgelegenheit: 13 Handsetzer erhielten 84 Tage und 8 Maschinensetzer 55 Tage; zusammen 139 Tage.

Bericht des Finanz-Secretärs für Juni:

Beiträge	$ 910.70
Assessments	120.02
Sterbetaxen	76.80
Reste	10.24
Alte Schulden	29.00
Total	$ 1146.76

Beim Abschluss des Berichtes blieben fünf Mitglieder im Rückstande, davon haben bis heute zwei bezahlt. — College Paul Billig, abgereist nach Washington, verbleibt Mitglied der Krankenkasse der No. 7. Mitgliederstand 288.

Bericht des Schatzmeisters für Juni:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 793.26
Ausgaben	664.80
Ueberschuss	$ 128.46
Localkasse: Einnahmen	$ 531.46
Ausgaben	532.40
Deficit	$ .94

Sämmtliche Beamtenberichte wurden gutgeheissen.

Als Kranken-Comité berichtete College Carl Jacobi, dass College Slomka, nachdem das rechte Auge ziemlich gut hergestellt, nun wahrscheinlich auch am linken operirt werden muss und befinde sich derselbe zwecks Präparirung des Auges im Hospital. Die beiden anderen Collegen Tinti und Radlauer befinden sich auf dem Wege der Besserung. — College Rosenzweig berichtet, dass die Brooklyner alle gesund sind.

Beim Aufruf der Chapels (von denen, jedenfalls der Hitze wegen, nur 11 vertreten waren) wurde zugleich über Durchführung der gestellten Forderungen in sanitärem Sinne Bericht erstattet. Daraus war zu ersehen, dass in einzelnen Fällen die Executive etwas mehr Arbeit erhält, aber von einem Weichen keine Rede. Die Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften hatten wenig zu berichten, da die meisten Geschäfte der grossen Hitze wegen zurückgelegt wurden.

H. Rutzinger.

Typographia No. 10.

Milwaukee, 26. Juli 1910.

Da unser Correspondirender Urlaub nahm und in der Schweiz alpenkraxelnderweise seine Gesundheit stärken will, verspätete sich der Commersbericht, deshalb etliche Zeilen *post festum:*

Da sich voraussichtlichtlicherweise zu dem Ende Juni hier abgehaltenen Bundes-Sängerfest auch eine Anzahl Collegen einfinden würden, beschloss No. 10, zu Ehren dieser Collegen eine kleine Feier zu veranstalten. Es fanden sich von St. Louis ein: die Collegen Wm. Ott, Jac. Biewer und Paul Fiegel; von Chicago: College John Ingwersen; ausserdem unser Bundessecretär, sowie auch etliche Chicagoer Collegen, die wir aber nicht begrüssen konnten, da sie bei ihren resp. Vereinen waren. Diese Collegen waren alle nach Milwaukee gekommen, um ihre Kehle zu üben, theils durch Gesang, theils auf andere Weise.

Am Sängerfest-Sonntag fand die halbjährliche Generalversammlung statt, die sehr zahlreich besucht war. Nachdem Präsident Herling die auswärtigen Collegen begrüsst hatte und die Vereins-Geschäfte erledigt waren, begab man sich *in corpore* zu unserem Herbergsvater Wastl Fichtner, um hier etliche Stunden im trauten Beisammensein zu verleben. Gleich beim Eintritt in's Local bekam man appetitliche Gefühle, denn College Fichtner hatte einen delicaten Lunch an langer Tafel servirt — fertig zum Dreinbeissen. Man liess sich nieder und sprach dem Gebotenen mit gewohnter Bravour zu. Der Typographia Männerchor, 24 Mann stark, dessen Wiege in dem letzten Phonograph-Commers zu finden ist, liess seine Lieder erschallen und sorgte für das nöthige "Läwen in der Bude."

Unser Bundessecretär ergriff das Wort und sprach in begeisterten Worten seine Befriedigung aus über unsere Leistungen und über die Tüchtigkeit unseres Dirigenten. Man sah es unserm "Hugo" an seinem kannibalischen Lächeln an, dass ihm die Sache grosse Freude machte — er wunderte sich im Innern jedenfalls über die Veränderlichkeit der Menschen — während er "damals" wohl etwas enttäuscht von dannen zog, mag ihm vielleicht diesmal das Scheiden schwer geworden sein. — Wünschen wir zugleich, dass unser Bundessecretär am 17. September auch nach Chicago einen kleinen Abstecher macht, an welchem Tage Typographia No. 10 mit vollzähligem Männerchor die Chicagoer Collegen besuchen wird.

Mit collegialischem Gruss *A—s.*

Geknickter Buchdruckerstolz.

Vor langen Jahren las ich einst im deutschen *Korrespondent* vom Buchdrucker, der stolz ist wie ein Spanier, wenn er auch kein Hemd, wohl aber einen papiernen Kragen und papierne Manschetten anhat. Diesen Buchdruckerstolz habe auch ich immer gehabt: sehr oft knurrenden Magen, aber dennoch stolz auf Kragen und Manschetten, worunter ich meine Mitgliedschaft zu den verschiedenen Buchdrucker-Verbänden — Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Schweiz und Vereinigte Staaten von Nordamerika — verstehe.

Dieser Buchdruckerstolz ist in den letzten Wochen und Monaten gewaltig geknickt worden. Und zwar zweimal nacheinander. Die Thatsachen sind folgende:

No. 1. Vor ziemlichen Wochen hatte die Typographia No. 440 ein Sträusschen mit einem der vielen Bosse zu pflücken, der gerne eine Tageszeitung ergattert hätte und dabei auch seine lieben Lämmlein (lies: Strikebrecher) behalten wollte. Da aber der Besitzer der damals "angehenden" jetzt schon entschlafenen ungarischen Tageszeitung darauf bestand, dass die Setzer der Union angehören müssen, biss das Bösslein in den sauren Apfel und entliess die lieben Lämmlein (liess: wie oben). Alles ging wie am Schnürchen. Nach kurzen Wochen brauchte man noch einen Maschinensetzer, der damals momentan nicht aufzutreiben war. Der Arbeitgeber wendete sich an College McLaughlin, als Organisator und — was geschieht?! Der Organisator, als Vertreter der Arbeiter, der Collegen, giebt dem Arbeitgeber den guten Rath, den mit Aufbietung aller Kräfte ausgehobenen Liebling-Strikebrecher — einzustellen. Und unter Berufung auf diesen "theuren" Rath will der Arbeitgeber den Strikebrecher einstellen. Und abermals musste mit Hochdruck gearbeitet werden, um zu verhüten, der zweifelhaften Ehre theilhaftig zu werden, mit einem — Ehren-Collegen eine Luft zu schnappen.

Und womit motivirte damals College McLaughlin sein Vorgehen? Die Arbeit darf nicht "gestoppt", verunmöglicht werden! Also die Verbände haben dafür zu sorgen, dass die Herren Principale stets genügendes Arbeiter-Material zur Verfügung haben sollen. Davon sprach er kein Wort, dass die Principale den Gehilfen Gelegenheit geben sollen, an der Maschine zu lernen; auch darüber sprach er seine Entrüstung nicht aus, dass es organisirten Buchdruckern zugemuthet wird, mit "Auch"-Collegen zusammenzuarbeiten; bei ihm war eins heilig: Die Wahrung der Interessen des Capitals!

No. 2. Als Motto zu No. 2 will ich ein altes Sprichwort benützen: "Wer ein guter Katholik bleiben will, soll nicht nach Rom gehen." — Wochen hindurch arbeitete ich bei einer socialdemokratischen Zeitung als Maschinensetzer. Den Lohn bekam ich mitunter nicht, mitunter blieb man mir ihn schuldig. Ich creditirte meinen Parteigenossen, da ich schon so circa 18 Jahre zur Partei gehöre, wo ich niemals in den letzten Reihen kämpfte und auch deshalb jetzt in Amerika bin. Der Credit war aber kein persönlicher, da ich mit einem Deposit auf der Post auf den "second class matter" beruhigt wurde. Woche und Woche verging, endlich kommt die Nachricht, dass die neu gegründete Zeitung den "second class matter privilege" erhielt und somit der Deposit behoben werden kann. Nun sollte es der Tag der Erlösung sein! Statt aber mein Geld zu bekommen, bekam ich Trostworte. Nun war es des Guten zuviel. Die Typ. No. 440 befasste sich mit der Angelegenheit, verständigte wieder den Organisator, College McLaughlin, der auch erschien und die Collegen dazu zwang, die Arbeit aufzunehmen. Aber es kam noch schöner! In Gegenwart des Arbeitgebers schimpfte er mich als Mitglied zusammen, dass ich als Genosse den Genossen creditirte, hatte aber kein Sterbenswörtchen des Tadels für den Arbeitgeber, der das Vertrauen des Arbeiters so elend missbrauchte und ihm den Lohn schuldig blieb. Und nun kam es noch schöner! Bei den Verhandlungen wies er mich hinaus und in Gegenwart des Arbeitgebers wies er die Collegen an, meinen Platz einzunehmen! Ich liess damals unseren Organisator fragen: wen vertritt er, mich oder den Arbeitgeber? Denn so vertreten kann man nur den Arbeitgeber, wenn man dessen Besoldeter ist, wenn man aber Besoldeter der Arbeiter ist und so vorgeht, ist es nicht nur nicht collegial, sondern direct Verrath.

Und wieder hörten wir ein Liedchen davon: die Interessen des Capitals müssen gewahrt bleiben, die Arbeitsgelegenheit darf nicht "gestoppt" werden. Davon aber, dass der Arbeitgeber nicht schuldig bleiben und Jemanden nicht hineinlegen darf, hatte ich kein Wort vernommen.

Der englischen Sprache bin ich noch nicht mächtig und weiss folgedessen nicht, wie man diese Sorte Arbeitervertreter hier nennt; in Deutschland würden sie Arbeiterverräther betitelt werden.

Seit ich hier bin, hörte ich so oft und so viel vom corrupten Geist in der American Federation of Labor. Ich glaubte so lange nicht an diesen geistlosen Geist, bis ich ihn nicht lebendig vor mir sah. Also, dies nennt man Harmonie der Interessen zwischen Arbeit und Capital, indem man mit allen Mitteln dahin arbeitet, dem Capital zu Hilfe zu sein. Wenn aber die mit dem Gelde der Arbeiter besoldeten Arbeiter-Vertreter das Capital bedienen und vertheidigen, was bleibt dann den Vertretern des Capitals zu bedienen und zu vertheidigen?!

Seit netto neunzehn Jahren bin ich Mitglied der Buchdrucker-Organisationen, war stets stolz auf mein Verbandsbuch und muss nun erleben, dass meine Vertreter diesen Buchdruckerstolz knicken, — nicht brechen, weil sie ihn nicht brechen können!

Und wenn mich ein College der deutschen Buchdruckergemeinde fragen würde, warum ich mit meinen Zeilen das deutsche Buchdruckerorgan aufsuche, habe ich für ihn folgende Antwort: erstens, weil ich der englischen Sprache noch nicht mächtig bin; zweitens und hauptsächlich, weil ich mein volles und unbedingtes Vertrauen zu den deutschen Collegen habe, die einem derartigen Vorgehen Halt gebieten werden und können, und drittens, weil meine Typographia leider viel zu klein ist, um genug schwer ins Gewicht fallen zu können.

Hoffentlich werden diese Zeilen genügen, um unsern Organisator, eventuell andere gleichen Geistes zur Vernunft zu bringen; hoffentlich wird man es an leitender Stelle einsehen, dass auch die Interessen der Collegenschaft geschützt werden müssen, und wenn diese Zeit wieder da ist, wird sich mein geknickter Buchdruckerstolz wieder emporrichten und ich will wieder so einhergehen, wie jener Spanier: wenn auch ohne Hemd, so doch mit papiernem Kragen und papiernen Manschetten.

New York, im Juli 1911. *Ladislaus Lakatos,*
Schriftführer der Typ. No. 440

Bewegungs-Statistik für Juni.

Neueingetreten:

In New York: Vasica, Carl, (No. 59,597.)
In Winnipeg: Mallinger, Josef.

Wiedereingetreten:

In St. Paul: Mayer, George, mit englischer Karte.

Zugereist:

In Cincinnati: Hasenzahl, Julius, von Birmingham.
In Chicago: Kriebel, Hermann, von Milwaukee.

Abgereist:

Von Philadelphia: Graf, William; Kind, Emil; Zentgraf, Otto; alle drei auf Urlaub nach Europa.
Von New York: Juresack, Friedrich; Schönfeld, Moritz, beide auf Urlaub nach Europa.
Von Chicago: Arn, Rudy; Schönenberger, Joseph, beide auf Urlaub nach Europa.

Ausgetreten:

In Milwaukee: Noll, Fritz; ab vom Geschäft.
In Belleville: Schwarz, Andreas, zur engl. Union.

Gestrichen:

In Chicago: Ritter, Paul.

Gestorben:

In Pittsburg: Die Frau des Collegen Paul Diesch.

Digitized by Google

Amerika.

Von Johann Barandun.

Verschwund'ner Völker stummes Riesengrab
Und neuer Völker Wiege! Mammonsburg
Und Freiheitsort — Du lockst mit Zaubermacht
Die Menschen an, und stossest sie zurück!
Des Westens fluthumrauschte Zukunfts-Sphinx,
Wer wird wohl das Geheimniss deiner Brust
Der Welt einst künden, die der Lösung harrt? —
Um dich warb schon des eis'gen Nordens Held,
Der trotzige Normanne; doch dein Blick
Entmuthigte den Bänd'ger wilder Meere,
Und ihn verschlang der Zeiten ew'ge Nacht. —

Jahrhunderte verflossen; da erschien
Ein Spross des Volkes, welches einst die Welt
In Fesseln schlug, um kühn mit Schwert und Kreuz
Des Occidentes unbesiegte Göttin
Für Christengott und Mammon zu gewinnen.
Er starb an Herzeleid, und Spaniens Horden,
Die seinen Spuren beutegierig folgten,
Verwandelte der Göttin grimmer Fluch
In Bestien bald, die ewig sich zerfleischen. —

Mit Bibelbuch und Mordstahl, Gott im Munde,
Der Hölle Gier und Hass im engen Herzen,
Erschien der Pilgrim von Britanniens Küsten,
Den Fuss zu setzen auf der Göttin Nacken,
Die sich noch immer nicht von ihm befreit. —
Er selbst entging der Hehren Rache nicht;
Zur Mumie ward sein Herz; sein Blut zu Wasser;
Sein Hirn zu dürrem Holz, darin der Zwietracht,
Des Eifers düstre Gluth auf ewig brennt! —

Die Göttin lächelte erst hoffnungsfroh,
Als freiheitsuchend bald Germaniens Söhne
Und Töchter schaarenweise ihr sich nahten.
Da sank der Urwald, und der Wildniss Nacht
Entfloh und stürzte sich in's stille Meer;
Es wurde Licht; und statt Zelotenhass
Und Aberglaube zog die Menschenliebe,
Des Lebens Freude in die Herzen ein.
Der Wahrheit wich der Wahn, der Zwang der Freiheit;
Der Musen Stimme tönte sehnsuchtsvoll
Und glückverheissend. — Doch der Göttin Auge,
Es zeigt nicht mehr der Freude holden Glanz,
Der zu der Väter Zeit daraus geleuchtet.

Die neue Welt, die unter ihrem Scepter
Emporgeblüht; wo Wahrheit, Glück und Schönheit
Im Sonnenstrahl der Freiheit herrschen sollten,
Sie wird von Ungethümen schwer bedroht,
Die heimlich sich an ihrem Busen nährten,
Des Wahnes Horden und des Mammons Brut,
Des Geistes Knechte und des Goldes Sclaven,
Sie reichen sich die Hand zum Riesenkampf,
Wie ihr der Urzeit Seher schon verkündet.

Wer wird einst siegen? Wahrheit oder Wahn?
Die Menschenliebe oder Mammons Macht?
Die Freiheit oder der Tyrannen List? —
Wer kennt das Räthsel wohl der Zukunfts-Sphinx,
Der mächt'gen Göttin, die der Menschheit Los
Versiegelt hält und sich in Schweigen hüllt?
Wer nennt das Schicksalswort, das sie nur flüstert,
Wenn tausend ferne Welten leuchtend winken?
Heisst es Karthago? — Rom? — Ein täuschend Nichts?
Ein Friedensreich der Schönheit und des Lichts?

Gestorben.

In *Berlin:* Setzer Walter Wenz, 21 Jahre alt;
Factor Carl Pätzel, 73 Jahre alt;
Setzer Robert Work, 23 Jahre alt (ertrunken);
Setzer Otto Docker, 29 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Otto Henzl, 40 Jahre alt.
In *Brieg:* Setzer Ewald Nagel, 35 Jahre alt.
In *Breslau:* Redacteur Rudolf Schneider, 46 J. alt.
In *Budapest:* Setzer Franz Korchmaros, 53 Jahre alt;
Setzer Johann Praxl, 18 Jahre alt;
Setzer Rudolf Schallenberger, 33 Jahre alt.
In *Darmstadt:* Setzer Jacob Koch, 65 Jahre alt.
In *Düsseldorf:* Setzer Rudolf Hennig, 41 Jahre alt.
In *Dortmund:* Setzer Carl Schnellert, 19 Jahre alt.
In *Halberstadt:* Setzer Johann Sonntag, 23 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer W. C. Vockert, 45 Jahre alt;
Setzer Joseph Solamon, 73 Jahre alt;
Setzer Gustav Schulz, 23 Jahre alt.
In *Heidelberg:* Setzer Carl Mühlstadt, 20 Jahre alt.
In *Itzehoe:* Setzer Alfred Högner, 23 Jahre alt.
In *Karlsbad:* Setzer Eduard Waha, 51 Jahre alt.
In *Leipzig:* Drucker Rudolf Rückert, 26 Jahre alt;
Setzer Oscar Thieme, 23 Jahre alt;
Setzer Franz Müller, 51 Jahre alt;
Principal Franz Albert Kröner;
Setzer Conrad Wottke, 30 Jahre alt;
Setzer Gustav Hugo Otto, 31 Jahre alt.
In *Lübeck:* Setzer Heinrich Sülter 21 Jahre alt.
In *Mühlheim a. R.:* Setzer Anton Sander, 37 J. alt.
In *München:* Drucker Franz Wilhelm, 45 Jahre alt;
Principal Firmin Straub, 92 Jahre alt.
In *Osterwieck:* Setzer Ernst Hartmann, 30 Jahre alt.
In *Potsdam:* Principal Wilhelm Biermann, 42 J. alt.
In *Stralsund:* Setzer Wilhelm Gauger, 86 Jahre alt.
In *Strassburg:* Setzer Carl Müller, 31 Jahre alt;
Setzer Hans Breitenberger, 43 Jahre alt.
In *Werdau:* Setzer Johann Herz, 52 Jahre alt.

K.-U.-V. Deutscher Buchdrucker
...Alte Kasse...

Familien-Ausflug

Sonntag, 13. August 1911,
nach
...ULMER PARK CASINO...
Fuss der 26. Avenue, Brooklyn.
Eintritt, Herr u. Dame, incl. Erfrischung, 1 Dollar.
......Extra-Dame 25 Cents......
Zusammenkunft im Park 10 Uhr Vormittags.

Warme Speisen sind im Park zu jeder Zeit für mässigen Preis erhältlich.

Gesellschafts-Spiele für Jung und Alt. — Tanz. — Preis-Kegeln für Herren und Damen. — Glücksrad. — Besonderes für Herren.

Fahrgelegenheit. — New York: An der Brooklyn Brücke per West End Hochbahn direct zum Park; oder per 5. Ave. Hochbahn bis zur 65. Str., transferire nach der Trolley zum Park. Brooklyn: Irgend eine Hochbahn, welche an Bridge St. Station nach der West End oder 5. Ave. Hochbahn transferirt. Fahrgeld 5 Cents.

Deutsche Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.

...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...

Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.

Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Ladies! Save Money and Keep in Style by Reading McCall's Magazine and Using McCall Patterns



McCall's Magazine will help you dress stylishly at a moderate expense by keeping you posted on the latest fashions in clothes and hats. 50 New Fashion Designs in each issue. Also valuable information on all home and personal matters. Only 50c a year including a free pattern. Subscribe today or send for free sample copy.

McCall Patterns will enable you to make in your own home with your own hands clothing for yourself and children which will be perfect in style and fit. Price—none higher than 15 cents. Send for free Pattern Catalogue.

We Will Give You Fine Presents for getting subscriptions among your friends. Send for free Premium Catalogue and Cash Prize Offer.

THE McCALL COMPANY, 239 to 249 West 37th St., NEW YORK

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg

16 North William Str. NEW YORK Tel. 3463 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 646—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Fred. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chonarzewski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kubsikal, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4726 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — E. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1108 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — J. C. Lienhard, 1082 First Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 410 Campbell Street.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Lacbel, 175 Eldora Place.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Carl Berreiter, 1469 West Sixth Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. Wheeling, W. Va. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER — UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. **Indianapolis, Ind., 16. August 1911.** **No. 4.**

Die "**Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat August hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 6—9 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder LOUIS FREY in New York und AUGUST LORCH in Chicago zu collectiren. Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Die unterzeichneten Bundes-Trustees berichten, dass sie die Bücher des Bundes-Secretärs bis Ende Juni 1911 und den Jahresbericht für 1910—11 untersucht und für richtig befunden haben.

VALENTIN HOFMANN,
ADOLPH HAHN,
OTTO SCHULZ, } Trustees.

INDIANAPOLIS, 25. Juli 1911.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Juli.

Einnahmen:

	Alterspension für Juni.	Bundesbeiträge für Juni.
No. 1, Philadelphia	$ 20.23	$ 32.40
" 2, Cincinnati	13.90	27.00
" 3, St. Louis	25.64	40.80
" 4, Buffalo	10.01	20.40
" 5, Rochester	2.85	4.80
" 6, Cleveland	8.91	15.60
" 7, New York	120.66	171.40
" 8, Newark	11.35	17.40
" 9, Chicago	37.43	59.40
" 10, Milwaukee	25.29	41.40
" 11, Baltimore	8.42	18.00
" 12, Louisville	4.22	7.20
" 13, St. Paul	5.45	11.40
" 14, Indianapolis	3.92	10.20
" 15, Evansville	2.99	8.25
" 16, Pittsburg	8.62	13.20
" 18, Belleville	2.41	5.40
" 19, Columbus	2.68	5.40
" 20, Davenport	3.34	5.40
" 21, Detroit	7.58	15.00
" 23, Winnipeg	3.25	3.60
" 25, Wheeling	.15	4.20
Total	$ 329.30	$ 537.85
Gesammte Alterspension für Juni		329.30
Fort Wayne, Abonnement		1.00
Gesammt-Einnahmen		$ 868.15

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juni	$ 331.20
Alterspension an die I. T. U. für Juni	329.30
Buchdrucker-Zeitung Nos. 2 und 3	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Juli	100.00
Laufende Ausgaben im Juli	4.35
Gesammt-Ausgaben	$ 860.85

— Ein Leben ohne Arbeit ist ein Weg ohne Ziel.

Die Berichte der I. T. U. Beamten.

Secretär-Schatzmeister J. W. Hays.

Aus dem Bericht des Int. Secretär-Schatzmeisters ist in erster Linie zu ersehen, dass das Vermögen der I. T. U. auch im verflossenen Jahre wieder erfreulich gewachsen ist, und zwar sowohl in der Allgemeinen Kasse, wie auch besonders in dem Pensionsfonds. Am 31. Mai 1910 stellte sich das Gesammt-Vermögen auf $359,149, wovon $81,553 auf den Allgemeinen Fonds und $227,596 auf den Pensions-Fonds entfielen. Ende Mai 1911 betrug das Gesammtvermögen $498,214, davon $93,393 in dem Allgemeinen und $404,821 in dem Pensionsfonds. Es wurde somit im verflossenen Jahre ein Ueberschuss von $139,065 erzielt. Die Haupteinnahmen waren: Kopfsteuer von den Typographical Unions $234,450, von den Mailers Unions $6540, von der D. A. T. $4008; Registrirungs- und Wiederaufnahme-Gebühren $10,614; Alterspension-Assessment $248,853; Rückstände von dem Achtstunden-Assessment $1060; *Typographical Journal* $34,436 Interessen $8304, Charter-Gebühren und Materialien $7617 etc.

Von den Ausgaben entfallen $65,651 auf den Fonds des Executiv-Councils für Kampfzwecke, Agitation, Reisekosten der Int. Beamten; an Alters-Pension wurden $128,042 ausbezahlt, für Begräbnissgelder $47,920; die Erhaltung des Buchdruckerheims in Colorado Springs erforderte $92,365, das *Typographical Journal* kostete $33,387; die Convention in Minneapolis, einschliesslich des Druckens der Beamtenberichte und täglichen Protocolle, verschlang $10,453 und die 35,000 dadurch nöthig gewordenen neuen Constitutionen der I. T. U. $1502; die Verwaltung (Gehälter der Angestellten, Office-Rente, neue Möbel, Telephones etc.) stellte sich auf $19,675 und die Gehälter der Int. Beamten auf $4750.

Von den für Kampfzwecke verausgabten $20,830 gingen $5200 an die Union No. 2 in Philadelphia, $2651 an Union No. 296 in Lima, $1700 an Union No. 429 in Battle Creek, $1486 an Union No. 520 in Pottsville, $1200 an Union No. 174 in Los Angeles für den Kampf mit der dortigen Scabzeitung *Los Angeles Times*, $1037 an Union No. 10 in Louisville etc. Zwecks Agitation für das Union-Label wurden $4092 verausgabt; der Unterrichts-Cursus in Chicago kostete der I. T. U. $2015; die 49 Int. Beamten und Repräsentanten beanspruchten im Ganzen $31,616 etc.

639 Sterbefälle (gegen 574 im Vorjahre) waren im verflossenen Jahre zu verzeichnen und verschlangen $47,920 Begräbnissgelder, gegen $43,045 im Vorjahre; das Durchschnittsalter der verstorbenen Mitglieder war 49.12 Jahre. Von den Sterbefällen kommen auf Tuberculosis 121, Herzleiden 76, Pneumonia 63, Krebs 25, Nierenleiden 24, Bright'sche Nieren-Krankheit 18 etc.

Von der Office des Int. Secretär-Schatzmeisters aus wurden im verflossenen Fiscaljahre per Post versandt: 49,088 Briefe, 11,538 Postkarten, 10,694 Circulare, 10,950 Packete, 16,903 Quittungen etc.; hierzu kommen noch 1219 Expresspackete, macht im Ganzen 100,292 Stück.

Die Liste der Alters-Pensionäre ist von 642 im Vorjahre auf 808 Ende Mai 1911 gestiegen, davon entfallen auf die D. A. T. 20, gegen 17 im Vorjahre. Bei einer Gesammt-Mitgliedschaft von 56,185 macht dies einen Procentsatz von 1.44. "Big 6" in New York steht natürlich oben an der Liste mit 194 Pensionären, dann folgt Chicago mit 51, Philadelphia mit 45, Boston mit 38, Washington mit 37, San Francisco mit 23, Cincinnati und Albany mit je 21 etc. Der District der Zeitungs-Expedienten (Mailers) weist noch keine Pensionäre auf, da er ja noch nicht lange genug existirt.

Mr. Hays berichtet weiter als Redacteur des *Typographical Journal*, dass dieser Zeitung laut Entscheid der Postbehörde das Recht zum Versandt als "zweite Classe Postsache" (1c pro Pfund) abgesprochen wurde, weil die Subscription auf das *Journal* obligatorisch ist und es daher keine Liste von Leuten hat, die freiwillig darauf abonniren, wie dies angeblich die Postgesetze für Zeitungen oder Zeitschriften vorschreiben, die bezahlte Anzeigen aufnehmen. Der Versandt des *Journal* habe im verflossenen Jahre zur Rate von 1c pro Pfund $3093 gekostet; nach der Rate für Bücher (2 Unzen 1c oder ein Bruchtheil darüber) würde sich der Versandt auf $27,841 stellen, oder $24,748 mehr wie im Vorjahre. Die Einnahmen des *Typographical Journal* im verflossenen Jahre für Anzeigen waren aber nur $3661, da dasselbe keine Anzeigen von Nichtunion-Geschäften aufnimmt, und Secretär Hays spricht daher die Ansicht aus, dass man lieber die Anzeigen ganz fallen lassen und das *Journal* in der jetzigen Weise weiter versenden solle, da der Organisation dadurch ein hübsches Sümmchen gespart würde.

Nur 25 kleine Strikes fanden im verflossenen Jahre statt, an denen 189 Mitglieder betheiligt waren. Davon wurden 7 gewonnen, 7 verloren und 11 waren am Jahresschlusse noch in der Schwebe. 67 der strikenden Mitglieder erhielten ihre Stellen wieder, 46 verloren dieselben und 76 sind noch im Ausstande. Die meisten dieser Strikes waren in kleinen Orten, wo die Arbeiter noch wenig organisirt sind.

Der Bericht enthält zum Schluss noch eine detaillirte Liste der Mitgliederzahl und des Vermögens der einzelnen Localvereine, laut welcher die englischen Unions 53,679, die deutschen 852, die Mailers 1450, die Zeitungsschreiber 104 und die Schriftgiesser 100 Mitglieder zählen. Das Vermögen dieser Localvereine ist: Englische Unions $330,088, deutsche $14,751, Mailers $10,567, Zeitungsschreiber $96.

Erster Vice-Präsident Geo. A. Tracy.

Der Bericht des 1. Vice-Präsidenten der I. T. U. ist begreiflicher Weise sehr kurz, da dieser Beamte, wie er wiederum hervorhebt, weder Mitglied des Executiv-Councils noch auch Mitglied des Verwaltungsrathes des Buchdruckerheims ist, sondern nur im Falle der Erkrankung oder beim Tode oder der Resignation des Int. Präsidenten an dessen Stelle tritt. Mr. Tracy berichtet, dass er nach Schluss der Minneapoliser Convention auf Ordre des Executiv-Councils der Convention der Photograveure in Louisville als Vertreter der I. T. U. beiwohnte und dass er während seines Aufenthaltes in dieser Stadt mit den Beamten der Louisville Typographical Union über die Situation daselbst conferirte. Und weiter, dass er dann in Gemeinschaft mit Int. Präsident Lynch Chicago besuchte und mit den Beamten der dortigen Union wichtige locale Angelegenheiten erörterte.

Zweiter Vice-Präsident Hugo Miller.

Unser Bundessecretär kann, als 2. Vice-Präsident der I. T. U., wiederum über ein sehr ruhiges, aber gedeihliches Jahr der Deutsch-Amerikanischen Typographia berichten. Mit Ausnahme von ein paar kleinen Officen in New York und anderwärts controllire dieselbe jede nennenswerthe deutsche Druckerei in diesem Lande, wo genügend deutsche Setzer für eine Typographia am Orte sind, und daher könne sie sich auch nicht mehr viel ausbreiten, sondern sie müsse damit zufrieden sein, das Errungene zu erhalten. Dies sei ihr im verflossenen Fiscaljahre gelungen und ihre Allgemeine Kasse sei von $11,145 auf $14,751 oder etwas mehr wie $16 pro Kopf gestiegen — ohne die Gelder in den Localkassen der Typographias. Dann führt unser Bundessecretär die Zweigvereine auf, welche im verflossenen Jahre Lohnerhöhungen durchsetzten, und zwar alle auf friedlichem Wege. Es sind dies nicht weniger als acht Typographias, gegen elf im vorigen Jahre, so dass innerhalb der letzten zwei Fiscaljahre fast im ganzen Gebiete der D. A. T. deren Mitglieder ihre Lage verbessert haben. Zum Schluss weist unser Bundes-Secretär auf das bedeutsame Ereigniss hin, dass die D. A. T. im verflossenen Mai das 25jährige Jubiläum der Einführung des Achtstundentages feiern konnte, was auch fast aller Orten in gebührender Weise geschehen sei. Nach Einführung der Setzmaschinen sei sie in vielen Zeitungs-Druckereien noch weiter gegangen und habe die Arbeitszeit auf fünf Tage beschränkt, und sie gedenke nicht dabei stehen zu bleiben, sondern er hoffe, schon in seinem nächsten Bericht weitere Fortschritte nach dieser Richtung melden zu können.

Digitized by Google

Dritter Vice-Präsident Chas. N. Smith.

Dieser Beamte, der die Leitung des Districts der Zeitungs-Expedienten (Mailers) unter sich hat, meldet, dass das verflossene Jahr eines der ereignissvollsten seit Gründung der Organisation war. Während in einigen Orten grosse Erfolge erzielt wurden, habe man in anderen Orten Rückschläge zu verzeichnen; doch diese Rückschläge seien hauptsächlich auf die Unerfahrenheit der localen Beamten und deren Bereitwilligkeit, auf andere Leute zu hören, die mit der I. T. U. in keiner directen Verbindung ständen, zurückzuführen. Aber auch die I. T. U. lasse dem District der Mailers nicht die Unterstützung zukommen, die er verdiene, und nur in speciellen Fällen und wenn sie besonders dazu aufgefordert wurden, hätten sich deren Repräsentanten den Unions der Mailers angenommen. Hierin hofft Mr. Smith durch Einbringung geeigneter Gesetze in der kommenden Convention Abhilfe zu schaffen. Durch unüberlegtes Handeln und andere Ursachen habe der District die Mailers Unions in St. Paul, Springfield (Mass.), Providence und Pittsburg verloren, aber immerhin sei die Gesammt-Mitgliedschaft noch um ein Geringes gestiegen und betrage zur Zeit 1429. Mit Zustimmung von Int. Präsident Lynch hat der 3. Vice-Präsident die Städte Albany, Milwaukee und Philadelphia besucht und neues Leben in die dortigen Mailers-Unions gebracht. Eine Streitfrage in New York über die Bezahlung von Mailers an solchen Tagen, an denen die täglichen Zeitungen nicht erscheinen, sei schliesslich durch ein friedliches Uebereinkommen geregelt worden, und eine Jurisdictionsfrage mit den Buchbindern betreffs des Verpackens von einzelnen Zeitschriften sei noch in der Schwebe, ebenso die Frage der Erneuerung der Contracte mit den Zeitungs-Herausgebern in Chicago.

Superintendent Deacon vom Buchdruckerheim.

Ein Drittel der von der I. T. U. zur Rate von 45c pro Mitglied und Monat collectirten Beiträge fliesst laut Constitution in den Fonds zum Unterhalt des Buchdruckerheims, was im verflossenen Jahre $91,958 ergab; kleinere Posten und Zinsen brachten die Gesammt-Einnahme auf $93,560. Die Gesammt-Ausgaben stellten sich auf $87,631, was einen Ueberschuss von $5929 zeigt, der den Bestand des Home-Fonds auf $23,485 bringt. Von den hauptsächlichsten Ausgaben erwähnen wir: Gehälter der Angestellten $18,824, Reparaturen und Verbesserungen $5262, Heizung $13,152, Acker- und Gartenbau $1042, Bibliothek-Anbau $1525, Groceries und Vegetabilien $12,808, Fleisch $8034, Pension an die Insassen $3779, Transportirung der Insassen $1860, Sitzungen des Directoren-Rathes $1953, Kleider $3004. Die Durchschnittszahl der Insassen im verflossenen Fiscaljahre war 127. Nach Abzug der Ausgaben für Reparaturen und Verbesserungen stellen sich die Gesammt-Ausgaben für den Erhalt des Heim auf $67,287, d. i. $529.81 per Insasse und Jahr oder $44.15 per Insasse und Monat. Die Gesammtkosten des Heim seit dessen Gründung im Mai 1892 bis Ende Mai 1911 stellen sich auf $1,026,462. Die Zahl der Insassen am 1. Juni 1910 war 131, neu zugelassen wurden 75, gestorben sind 18, 58 verliessen das Heim freiwillig und 8 mussten ausgeschlossen werden, verbleiben am 1. Juni d. J. 122 Insassen, darunter drei Deutsche: Julius Engler von Omaha, Henry DeWitt von Chicago und John Matasek von St. Paul.

Druckerei-Hygiene in Deutschland.

In vorletzter Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* deuteten wir am Schluss des Artikels "Sanitäre Reformen in New York" kurz an, dass dem Wunsch, Etwas über "Die gesetzlichen Bestimmungen betreffs Einrichtung und Betrieb von Buchdruckereien in Deutschland" zu erfahren, in dieser Nummer entsprochen werden solle.

Wir lassen dieselben hier auszugsweise ohne weiteren Commentar folgen. Sie sprechen für sich selbst und lauten wie folgt:

Arbeiterschutz-Vorschriften für Buchdruckereien, Schriftgiessereien und Stereotypien.

1. Der Fussboden von Arbeitsräumen, die sich im Souterrain (Erdgeschoss, Basement) befinden, darf nicht tiefer als einen halben Meter unter dem ihn umgebenden Fussboden liegen. — Unter dem Dache liegende Räume dürfen als Arbeitsräume nur dann benutzt werden, wenn das Dach mit gerohrter und verputzter Verschalung versehen ist.

2. Die Räume müssen mit Fenstern versehen sein, welche nach Zahl und Grösse genügen, um für alle Arbeitsstellen ausreichendes Licht zu gewähren. Die Fenster müssen so eingerichtet sein, dass sie zum Zwecke der Lüftung ausreichend geöffnet werden können.

3. Die Räume müssen mit einem dichten und festen Fussboden versehen sein, der eine leichte Beseitigung des Staubes auf feuchtem Wege gestattet. Hölzerne Fussböden müssen glatt gehobelt und gegen das Eindringen der Nässe geschützt sein. — Die Wände und Decken müssen, soweit sie nicht mit einer glatten abwaschbaren Bekleidung oder mit einem Oelfarben-Anstrich versehen sind, mindestens einmal jährlich mit Kalk frisch angestrichen werden. Die Bekleidung und der Oelfarbenanstrich müssen jährlich einmal abgewaschen und der Oelfarbenanstrich, wenn er lackirt ist, mindestens alle zehn Jahre, wenn er nicht lackirt ist, alle fünf Jahre erneuert werden. — Die Setzerpulte und die Regale für die Letternkästen müssen entweder ringsherum dichtschliessend auf dem Fussboden aufsitzen, sodass sich unter denselben kein Staub ansammeln kann, oder mit so hohen Füssen versehen sein, dass die Reinigung des Fussbodens auch unter den Pulten und Schriftregalen leicht ausgeführt werden kann.

4. Die Arbeitsräume sind täglich mindestens einmal gründlich zu lüften. Ferner ist dafür Sorge zu tragen, dass in ihnen ein ausreichender Luftwechsel während der Arbeitszeit stattfindet.

5. Die Schmelzkessel für das Lettern- und Stereotypen-Metall sind mit gut ziehenden, ins Freie oder in einen Schornstein mündenden Abzugsvorrichtungen (Fangtrichtern) für entstehende Dämpfe zu überdecken. — Das Legiren des Metalls und das Ausschmelzen der sog. Krätze darf nur in besonderen Arbeitsräumen, in anderen nur nach Entfernung der mit diesen Verrichtungen nicht beschäftigten Arbeiter erfolgen.

6. Die Räume und deren Einrichtungen, insbesondere auch Wände, Gesimse, Regale sind zweimal im Jahre gründlich zu reinigen. — Die Fussböden sind täglich mindestens einmal durch Abwaschen oder feuchtes Abreiben vom Staube zu reinigen. — Bei Fussböden aus Holz und solchen mit Linoleumbelag kann das tägliche Abwaschen oder feuchte Abreiben für den Fall unterbleiben, wenn sie mit einem nicht trocknenden Mineralöl angestrichen sind und täglich abgefegt werden. Der Oelanstrich muss auf Holz-Fussböden nach längstens acht Wochen, auf Linoleum-Fussböden nach längstens zwei Wochen erneuert werden.

7. Die Letternkästen sind, bevor sie in Gebrauch genommen werden und so lange sie in Benutzung stehen, nach Bedarf, mindestens aber zweimal im Jahre zu reinigen.

8. In den Arbeitsräumen sind mit Wasser gefüllte und täglich zu reinigende Spucknäpfe, und zwar mindestens einer für je fünf Personen, aufzustellen. — Das Ausspucken auf den Fussboden ist von den Arbeitgebern zu untersagen.

9. Für die Setzer, Giesser etc. sind in den Arbeits-Räumen oder in deren unmittelbarer Nähe in zweckentsprechenden Räumen ausreichende Wascheinrichtungen anzubringen und mit Seife auszustatten; für jeden Arbeiter ist mindestens wöchentlich ein reines Handtuch zu liefern. — Soweit nicht genügende Wascheinrichtungen mit fliessendem Wasser vorhanden sind, muss für höchstens je fünf Arbeiter eine Waschgelegenheit eingerichtet werden. Es muss ferner dafür gesorgt werden, dass bei der Wasch-Einrichtung stets reines Wasser in ausreichender Menge vorhanden ist und dass das gebrauchte Wasser an Ort und Stelle ausgegossen werden kann.

10. Kleidungsstücke, welche während der Arbeitszeit abgelegt werden, sind ausserhalb der Arbeitsräume aufzubewahren. Innerhalb der Arbeitsräume ist die Aufbewahrung nur gestattet, wenn dieselbe in verschliessbaren oder mit einem dichtschliessenden Vorhange versehenen, gegen das Eindringen von Staub geschützten Schränken erfolgt. Die letzteren müssen während der Arbeitszeit geschlossen sein.

Die vorstehenden Bestimmungen wurden, unter Zugrundelegung der deutschen Gewerbe-Ordnung, vom Bundesrath am 21. Juli 1897 erlassen. Ob dieselben inzwischen verändert resp. verbessert worden sind, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Thatsache aber dürfte sein, dass in keinem Staat der Union derartige Special-Bestimmungen für irgend einen bestimmten Industriezweig existiren, höchstens allgemein gehaltene Fabrikgesetze, die meistens nicht gehalten werden. Wir werden versuchen, uns dieselben oder Auszüge von ihnen aus den hauptsächlichsten Industriestaaten zu verschaffen und werden dann gelegentlich auf dieselben zurückkommen.

P. S. — Aus der Nummer 28 des *Vorwärts*, Organ der Buchdrucker-Gehilfen Vereine Oesterreichs, ist zu entnehmen, dass am 13. Juli in der Plenarsitzung der staatlichen Unfallverhütungs-Commission nach langen und schwierigen Berathungen nunmehr auch für dieses Staatengebilde "Besondere Vorschriften zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter in gewerblichen Betrieben, in welchen Buch- und Steindruckerei- sowie Schriftgiesserei-Arbeiten vorgenommen werden", zur Annahme gelangten. — Der Entwurf ist bedeutend eingehender und theilweise auch complicirter als die für das deutsche Reich geltenden Bestimmungen.

Die Verhandlung und Beschlussfassung im Plenum der Unfallverhütungs-Commission bildet, wie der *Vorwärts* bemerkt, die letzte Etappe auf dem langen Wege zu dieser Schutzvorschrift für unseren Beruf. Aller Voraussicht nach wird die von der graphischen Arbeiterschaft jahrelang erwartete, äusserst wichtige Verordnung bis zum Herbste des laufenden Jahres vom Handelsministerium herausgegeben werden. Ein Jahr später beginnt ihre Wirksamkeit.

New York, im Juli 1911. *G. J.*

‡ Der bisherige tüchtige Redacteur der *Helvetischen Typographia*, Hans Müller, wurde als Redacteur der ab 1. October d. J in St. Gallen täglich erscheinenden *Volksstimme* gewählt.

Fractur oder Antiqua

lautete das Verhandlungsthema einer von der Berliner Typographischen Gesellschaft veranstalteten Versammlung, zu welcher mehr als 300 Personen, darunter hervorragende Männer der Wissenschaft, des Buchgewerbes, der Schriftgiesserei, des Lehrerstandes, Buchkünstler, Schriftzeichner und Ästhetiker erschienen waren. Den Anlass gab, wie der Vorsitzende Herr Könitzer bemerkte, eine von dem Verein für Altschrift an den Reichstag gerichtete Petition betreffend Einführung der Antiqua in den amtlichen Verkehr und Bevorzugung der Antiqua in den Volksschulen mit Verweisung der Fractur in die höheren Classen. Der stellvertretende Vorsitzende der Typographischen Gesellschaft, Herr Erler, bemerkte einleitend, dass die Buchdrucker der Frage ziemlich kühl gegenüberstehen, obgleich ihre Entscheidung von erheblichem Einfluss auf das Druckgewerbe sein könne.

Als erster Redner befürwortete Reichstags-Abgeordneter Prof. Dr. Stengel, der Berichterstatter der betreffenden Reichstags-Commission, die Petition. Er nahm Bezug darauf, dass die Fractur eigentlich gar keine deutsche Schrift sei, sondern im 16. Jahrhundert von den Franzosen als die französische Schrift bezeichnet worden sei.

Als ein eifriger Vertreter der Fracturschrift sprach sich Prof. Sesselberg aus. Er bemerkte u. a.: Die lateinische Schrift ist kalt und unpersönlich und auch alle Versuche, ihr eine seelisch höhere Ausdruckfähigkeit zu geben, sind gescheitert. Die deutsche Fractur aber hat unbegrenzte psychische Beweglichkeit, sie ist je nach Wahl der Typen voller Warmherzigkeit fähig für den Dichter und nüchternster Sachlichkeit für den Geschäftsmann. Sind die deutschen Märchen wohl geniessbar in lateinischer Schrift? Oder kann man sich die Handzeichnungen von Wilhelm Busch wohl von Versen in Antiqua-Druck vorstellen? Vor allem hat die deutsche Buchschrift eine ausserordentliche Fähigkeit gezeigt, alle Stilwandlungen in unseren Landen bis auf den heutigen Tag mitzumachen. Schon zu Karls des Grossen Zeiten nimmt die lateinische Mönchschrift bei uns sofort persönliche Eigenheiten an; den ganzen romanischen und gotischen Stil und auch die deutsche Renaissance lebt sie getreulich mit, sie weiss die Gemessenheit des mittelalterlichen kirchlichen Lebens, die grossen Gefühle der Goethezeit und das Eigenthümliche der Zopfperiode auf das Intimste wiederzuspiegeln.

Diesen Ausführungen trat Prof. Ludwig Gurlitt entgegen. Er wandte sich besonders gegen die Ueberlastung der Schüler und Lehrer durch den Unterricht in zwei verschiedenen Schriftarten und hielt die Lateinschrift für wesentlich übersichtlicher und klarer als die verschnörkelte Fractur.

Geheimer Commerzienrath Buxenstein vertrat den Standpunkt des Buchdruckers, der im wesentlichen darauf angewiesen sei, diejenige Schrift zu wählen, die der Auftraggeber anordnet. Im Uebrigen war er der Meinung, dass die Kinder in der Schule zunächst in der Fracturschrift geübt werden sollten; die Benutzung der Antiqua könne für den fremdsprachlichen Unterricht vorbehalten bleiben. Es liege kein Grund vor, in der Frage übereilt vorzugehen.

Der Kunstmaler und Graphiker Georg Wagner wies darauf hin, wie Künstler von Ruf, wie Otto Hupp, Peter Behrens, Schiller, Belwe, Kleukens, Ehmcke, Koch, Wienyk, König, Sütterlin, Simons und viele andere seit etwa 10 Jahren ihr Können in den Dienst der Entwicklung unserer Schriftformen, insbesondere der Fracturtype, gestellt, Kunstgelehrte wie Jessen in Berlin, Johnston in England mit Erfolg das Buchgewerbe aus einem Stillstande zu ungeahntem Vorwärtsstreben geführt hätten. In hunderten von Schulen und Kursen widmeten sich angehende Künstler, Kunstgewerbler, Buchdrucker und Angehörige vieler Berufsstände dem Studium des modernen Schriftschreibens. Und in dieser Zeit hielten es gewisse Kreise für angebracht, einem Schrift-Character und zwar demjenigen, der uns Deutschen als den Erben und Pflegern der Gutenberg-Schriftschöpfungen ans Herz gewachsen sei, den Abschied in stiller Heimlichkeit vorzubereiten. Von jenem Streben scheinen die Lateinschriftler nichts gemerkt zu haben. Dankbar müssten wir dem Lateinschrift-Verein sein, dass er das ganze deutsche Volk gegen seinen Willen daran erinnert hat, dass unsere Schrift, die wir mit vollem Recht als die deutsche bezeichnen, in Gefahr war. Wir aber wollen weiter unsern Nachwuchs befähigen, deutsches Wissen in deutschen Zeichen zu lesen, in der Heimath deutsch, wenn er will mit dem Auslande lateinisch zu schreiben. Wir wollen uns nicht soweit entwürdigen, dass die Ausländer, die zu uns kommen, um deutsches Wissen, deutsche Poesie und deutsches Wesen schätzen zu lernen, nichts weiter bei uns finden als die schamlose Sucht, unsere nationalen Eigenheiten leichtfertig von uns zu werfen als Zeichen mangelnder Characterstärke.

Von anderer Seite wurde jede Rücksicht auf das Ausland zu Gunsten der Antiqua als Kriecherei bezeichnet. Die sich widersprechenden Ansichten platzten zuweilen derb aufeinander und die Zahl der eingeschriebenen Redner war eine so grosse, dass viele ungeachtet der bis gegen 1½ Uhr Nachts währenden Verhandlungen nicht zum Wort kamen. Zu einem positiven Ergebniss gelangte man nicht; die Stimmung der Mehrheit ging dahin, dass man eine Aenderung des gegenwärtigen Zustandes nicht für angebracht hält. —•.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. August 1911.

In der am 30. Juli abgehaltenen monatlichen Versammlung wurde Harry Spritzmann aus Russland zur Mitgliedschaft vorgeschlagen. — Zugereist von St. Louis: Jos. J. Lille, Buch No. 18,431, Monotype Giesser-Maschinist. Feuer aus Deutschland wieder zugereist: Emil Kind.

Während des verflossenen Monats wurden an Kranken-Unterstützung $30.00 ausbezahlt.

Kranken-Comité für den Monat September: Wm. Vial und Peter Voigt.

Die Berichte des Finanz-Comités und der Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften wurden entgegengenommen.

Die Executive berichtete über die zufriedenstellende Erledigung einer Lohnfrage in der *Gazette*. Einem dort wegen "Arbeitsmangel" entlassenen Collegen soll Gelegenheit gegeben werden, eine von den Eigenthümern aufgestellte Behauptung zu widerlegen.

Der von Typographia No. 3 in St. Louis unterbreitete Antrag betreffs des Pensionszuschusses der D. A. T., fand die einstimmige Unterstutzung der Versammlung.

Gegen die *Vereins- und Logen-Zeitung*, die einzige deutsche Nichtunion-Publication in Philadelphia, soll wieder energisch agitirt werden und wurde für diesen Zweck die Executive um zwei Mann — Kind und Geis — verstärkt.

Da eine Menge Gelder der Typographia No. 1 als Darlehen ausstehen und die betreffenden Schuldner keine Miene machen ihren Verpflichtungen nachzukommen, so wurde der Finanzsecretär beauftragt, den Betreffenden eine energische Mahnung zuzusenden.

College Kind spendirte eine "Runde" aus Anlass seiner glücklichen Rückkehr aus Deutschland, und diesem löblichen Thun schloss sich Verwalter Charlie Metzger an zur Feier seines 60jährigen Wiegenfestes.

Aus einer am 24. Juli stattgehabten Special-Versammlung ist noch zu berichten, dass beschlossen wurde, von einer Jubiläumsfeier Abstand zu nehmen und die für diesen Zweck bestimmte Extrasteuer den Strikern der Baldwin'schen Locomotiven-Werke zukommen zu lassen. Die zweite Rate von $25 wurde zur sofortigen Auszahlung angewiesen. *A. Geis.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 5. August 1911.

Halbjährliche General-Versammlung, abgehalten am Sonntag, den 30. Juli, in der Beethoven Halle.

Nach Anwesenheit eines Quorums eröffnete Präsident Freese die Versammlung. — Der Verlesung des Protocolls der letzten Versammlung folgte die Aufnahme folgender Candidaten, deren Doctor-Attest und Prüfung günstig lauteten: Geo. Hammer, geboren am 9. April 1868 in Karlsruhe, zugereist mit deutschem Buch; Jos. Schwartz, geboren am 10. November 1877 in Budapest, Ungarn; derselbe war angeblich Mitglied des Verbandes; die Nachforschung bestätigte dessen Angaben, wurde aber, da er ohne sich abzumelden abreiste, nach einer gewissen Periode gestrichen und hat somit volle Aufnahmegebühr zu entrichten.

Verschiedene Einladungen zu Picnics wurden entgegengenommen.

Brooklyn Federation of Labor theilt mit, dass die Firma J. Kurtz & Sons, 773 Broadway, Brooklyn, Händler in Möbeln und Teppichen, auf die Unfair-Liste gesetzt wurde, weil dieselbe sich weigert, ihren Angestellten den bisher üblichen Samstag-Halb-Feiertag für die Monate Juli-August zu genehmigen. Die Collegen sind nun ersucht, ihre Einkäufe in solchen Geschäften zu machen, welche diese Forderung der Union bewilligten.

Von einem Schreiben der New England Typographical Union wurde Kenntniss genommen und wird dem Wunsche entsprochen.

Victor L. Berger's Brief, in welchem derselbe sich bereit erklärte, nach dem 20. August und während des Monats September in Gewerkschaften Vorträge zu halten, wurde mit Freuden aufgenommen und die Executive angewiesen, sich mit anderen Organisationen in Verbindung zu setzen, um zu diesem Zweck eine entsprechende Versammlung veranstalten zu können.

Ein Antrag der Typographia No. 3, St. Louis, wonach allen Mitgliedern der D. A. T., die derselben ununterbrochen 20 Jahre angehören, das 60. Lebensjahr erreicht und unter den Gesetzen der I. T. U. pensionirt worden sind, $2 per Woche aus der Kasse bezahlt werden sollen, wurde einstimmig indossirt.

Für die sich am Strike befindlichen Arbeiter der Baldwin Locomotiven-Werke wurden $20 bewilligt. Zum Besten der strikenden Arbeiter der E. W. Bliss Co. veranstaltet die Moulder's Union No. 96 ein Picnic und übersandte einige Tickets, von denen 10 Stück angekauft wurden. — 100 Tickets der *Volkszeitung*-Conferenz für das am 3. September stattfindende Picnic wurden zum Vertrieb übernommen. — Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Bezüglich Erneuerung, resp. Erhöhung der localen Arbeitslosen-Unterstützung, ferner "Sollen arbeitslose Collegen, die weniger als 12 Tage im Monat gearbeitet, das Recht haben volle Beiträge zu bezahlen," empfahl die Executive ein Comité zu ernennen, welches die Sache untersuchen und in nächster Versammlung berichten soll. Diese Empfehlung wurde gutgeheissen und die Collegen S. Kohn, F. Meyer, F. Foernsler, W. Flugrath, Frischer, Metzkow und Fruchter als Comité ernannt. — Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Das Sanitäts-Comité beklagt sich, dass die Chairleute in Job-Druckereien nicht so prompt seien mit Beantwortung der an sie gestellten Fragen. Die Executive wurde aufgefordert die Säumigen an ihre Pflicht zu erinnern.

College Wm. Flugrath macht auf eine seitens des *Appeal to Reason* herauszugebende McNamara-Nummer aufmerksam und beantragt 1000 dieser Nummern zu bestellen; der Antrag wurde gutgeheissen mit dem Hinweis, dass die Nummern nicht wie üblich irgendwo liegen bleiben, sondern gelesen und eventuell auf die Zeitung abonnirt werden sollte. Nach Verlesung der Namensliste erfolgte Vertagung. *Hy. Rutzinger.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 6. August 1911.

General-Versammlung vom 6. August.

Obwohl prachtvolles Wetter herrschte, fand sich doch eine stattliche Anzahl Collegen zu dieser Versammlung ein. Die neu-, resp. wiedergewählten Beamten wurden nach einer kurzen Ansprache des Präsidenten, worin er auf die schönen Errungenschaften, die während des letzten Jahres erzielt wurden, hinwies, eingeführt. Das Wahlresultat war folgendes:

Präsident: Hermann Misch;
Vice-Präsident: Friedrich Duerr;
Schatzmeister-Verwalter: Julius Thiel;
Finanz-Secretär: Henry Jud;
Corr. und Prot. Secretär: C. F. Moser;
Bibliothekar: Charles Frey;
Trustees: Henry Drenkow, Wilhelm Schroeder, Louis Seydel.

Unter den eingelaufenen wichtigeren Correspondenzen befand sich eine solche von Typ. No. 3, deren Antrag betreffs Alterspension ($ 23, al. 9 der Bundes-Constitution) allgemein unterstützt wurde.

In einer kürzlichen Versammlung des A. P. T. C. wurde dem Artikel 8 der Council-Gesetze folgender Zusatz beigefügt: "Jede Office, welche das Union Label führt, soll nicht daran verhindert werden, Druckarbeiten von einer anderen Firma anzunehmen, die das Label nicht führt, nicht als Label-Office gilt, jedoch eine stricte Union-Office ist."

Die von der C. F. of L. abgehaltene Referendum-Abstimmung betreffs Abhaltung einer Arbeiter-Parade hatte ein für sich selbst sprechendes Resultat: Nur *drei* Unions sprachen sich für eine Parade aus, alle anderen waren dagegen. Aus der Parade wird also nichts. — Alle Excursions-Dampfer auf den grossen Seen, mit Ausnahme von "Theodore Roosevelt" und "United States" wurden auf die Unfair-Liste gesetzt, weil sie nicht von Unionleuten bedient werden.

Die Stove Mounters' Union No. 74 in Kalamazoo, Mich., ist an den Strike gegangen, nachdem sie vergeblich bemüht war, eine gütliche Beilegung eines solchen herbeizuführen; sie ersucht um finanzielle Unterstützung. Die Kalamazoo Stove Co. hat sich vorsätzlich gegen die Union-Principien erklärt; deren Producte sind daher als "unfair" zu betrachten.

Im ganzen Lande hat die willkürliche, durch nichts begründete Tyrannenherrschaft auf der New Yorker Einwanderungsstation Ellis Island den Unwillen und die Entrüstung aller rechtlich denkenden Bürger erregt, und der Deutsch-Amerikanische National-Bund hat es sich zur Pflicht gemacht, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anzuwenden, um dem, den freiheitlichen Institutionen dieses Landes hohnsprechenden Vorgehen des Einwanderungs-Commissärs Wm. Williams und seiner Trabanten ein Ende zu bereiten und für eine, der Gegenwart entsprechende Aenderung der einschlägigen Gesetze einzutreten. Um dies zu erreichen, bedarf es der thatkräftigsten Unterstützung des gesammten Deutsch-Amerikanerthums. Der Nationalbund fand es daher für dringend nothwendig, geharnischte Proteste bei den Bundes-Behörden etc. einzureichen. — Die vierte jährliche Versammlung des Staatsverbandes des D. A. N. B. findet am 2. und 3. September in Belleville statt, und Typographia No. 9 wird daselbst durch einen Delegaten vertreten sein.

In der vierteljährlichen Generalversammlung des hiesigen Zweigverbandes des Deutschamerikanischen Nationalbundes gelangte der Antrag, im nächsten Jahre wieder ein grosses Volksfest abzuhalten und mit der Feier des Deutschen Tages zu verbinden, zum Beschluss. Das Fest wird am letzten Sonntag im Mai nächsten Jahres abgehalten werden. — Die Convention des gesammten Nationalbundes findet am 5. und 6. October in Washington, D. C., statt.

Nachdem das von Typ. No. 9 schon längst beschlossene gemeinsame Picnic mit den Milwaukee'r Collegen beinahe im Sand verlaufen wäre, hat sich ein zur Suche nach einem geeigneten Platze eingesetztes Comité die grösstmögliche Mühe gegeben und schliesslich einen "Grove" gefunden, der den Ansprüchen in jeder Beziehung genügen wird. Man gibt sich der Hoffnung hin, ein Freuden- und Brüderschafts-Fest feiern zu können, das seines Gleichen sucht. No. 10 nebst Anhang sei hiermit herzlich willkommen!

Die Convention der I. T. U. findet bekanntlich in San Francisco, also am andern Ende der Welt, statt. Um es den kleineren und kleinsten Typographias, die sowieso stets an Localkassen-Schwindsucht leiden, unmöglich zu machen, ihre Interessen auf solchen Conventionen zu wahren, hält man dieselben entweder am Stillen Meer, am Golf von Mexico oder am Atlantischen Ocean oder wenn möglich an einem noch weit abgelegeneren Orte ab. Wie man vermuthet, findet die nächste Convention (1912) in Nome, Alaska, statt. Das wäre ein "Pleasure Trip", wie man ihn interessanter nicht vorstellen könnte.

Als Executive haben für den jetzigen Termin zu fungiren: Ad. Renter, Heinr. Drenkow, Jos. Olker.

Delegaten zur Federation of Labor: Geo. Lischett, Eberhard Wolff.

Allied Printing Trades Council: Conrad Feige, Fred. Krumme, Michael Hellmuth.

Nationalbund: Hermann Misch.

Ver. Gesellschaften: George Mueller.

Arbeiter-Zeitung-Conferenz: Wm. Schroeder, George Mueller.

Pioneer & Aid Society: Conrad Neff.

Neue Adresse des Finanz-Secretärs: Henry Jud, 2517 North 40th Avenue.

Nach Verlesung der Namensliste sowie des Finanz-Berichts erfolgte Vertagung. *C. F. M.*

Gesuche um Aufnahme.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia*: HARRY SPRITZMANN, 24 Jahre alt; geboren und gelernt in Shlimowitch, Russland.

In *Louisville*: JOSEPH MUSSLER, Setzmaschinen-Operateur im *Louisville Anzeiger*.

Allerlei.

— Die *Compositype*, eine Letternsetzmaschine, bei der die Schrift laufend durch selbständigen Neuguss ersetzt wird, ist den Weg alles Irdischen gegangen, obwohl sie versprach, die Setzerei zu revolutioniren. Die National Composite Company in Baltimore ist in Zwangsverwaltung übergegangen, nachdem die ungedeckten Passiven auf etwa 16 Millionen Francs angewachsen waren.

— "Deutsch bleibt nur der, der deutsch bleiben will," schreibt Pfarrer Anton Müller aus London. Und die deutsche Sprache spricht nur der, der sie liebt, der intelligent genug ist zu begreifen, dass er an ihr einen Schatz besitzt, den einzubüssen er sich schämen und grämen würde. Die Pflege der deutschen Sprache ist Sache des Herzens und Verstandes. Wer jene von seinen Eltern ererbt hat und sie dann verschleudert, sie so wenig schätzt, dass man ihm sagen muss: Schäm dich nicht, Deutsch zu sprechen, dem fehlt's an Herz oder Verstand — oder auch an beiden.

Gestorben.

In *Berlin*: Setzer Paul Volkmann, 46 Jahre alt;
Setzer Julius Wilde, 77 Jahre alt;
Setzer Willi Schäfer, 25 Jahre alt;
Principal Robert Stöbe, 45 Jahre alt (ertrunken);
Setzer Richard Sterke, 51 Jahre alt;
Setzer Hugo Krant, 56 Jahre alt.
Drucker August Wedekind, 32 J. (verunglückt);
Setzer Michael Zeitler, 49 Jahre alt;
Setzer Martin Mehl, 66 Jahre alt.
In *Beuthen*: Setzer Leon Nowachis.
In *Braunsberg*: Setzer Otto Kahrau, 23 Jahre alt;
Metteur Otto Radau, 30 Jahre alt.
In *Budapest*: Setzer David Sebestyen, 32 Jahre alt;
Drucker Ferdinand Kertess, 30 Jahre alt;
Corrector Stephan Wassora, 35 Jahre alt;
Principal Emich Gustav, 68 Jahre alt;
Corrector Martin Goldstein, 31 Jahre alt.
In *Dessau*: Principal Hermann Franke, 51 Jahre alt.
In *Duisburg*: Setzer O. Sausmikat, 37, (Selbstmord.)
In *Essen*: Setzer Wilhelm Wünschermann, 47 J. alt.
In *Frankfurt a. M.*: Setzer Carl Schoppel, 33 J.
In *Halle*: Setzer Otto Schnelle, 27 Jahre alt.
In *Halberstadt*: Setzer Ernst Hartmann, 30 J. alt.
In *Hanau*: Setzer Wilhelm Werkmann, 26 J. alt.
In *Leipzig*: Principal Moritz Dietrich, 70 Jahre alt.
In *Nürnberg*: Principal Georg Schmidt, 52 J. alt.
In *Oberndorf a. N.*: Setzer Vitus Winter.
In *Oberstein*: Setzer Reinhold Breuner, 29 Jahre alt.
In *Ratibor*: Setzer Stanilaus Schyma, 34 Jahre alt.
In *Regensburg*: Setzer Joseph Feldbauer, 27 J. alt.
In *Sagan*: Principal Carl Koeppel, 67 Jahre alt.
In *Stuttgart*: Setzer Emil Scheich, 23 Jahre alt.
In *Tübingen*: Corrector Hermann Mikeler, 29 J.
In *Wien*: Setzer Joseph Sobeslavsky, 27 Jahre alt;
Drucker Joseph Schmidtbauer, 36 Jahre alt.
In *Zürich*: Principal Mortimer von Ostheim, 73 J.;
Setzer Carl Bosch, 20 Jahre alt;
Drucker Richard Biehl, 38 J. (verunglückt).

Digitized by Google

New Yorker Plaudereien.

Alljährlich, wenn zu Beginn des Sommers in den täglichen Zeitungen das Anzeigen - Geschäft nachlässt, wenn die verschiedenen grossen und kleineren Geschäfte es nicht mehr für angebracht finden, ihre Waaren in den Spalten der verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften auzupreisen, da das kauflustige, kaufbedürftige und kaufkräftige Publikum die Grossstadt mit ihrer Hitze und Qualen verlässt und sich in die Ferien und in die Sommerfrische begiebt, dann tritt zunächst an die betreffenden Herausgeber der Tageszeitungen das Bedürfniss heran, den Einkünften gemäss auch die Ausgaben zu corrigiren; eine Sparsamkeit in ihrem Geschäftshaushalt fängt an zu grassiren, und zunächst documentirt sie sich in der Entlassung einiger Angestellten und naturgemäss kommt das Setzerpersonal an die Reihe und es regnet nur so Entlassungen. Der Profit des Arbeitgebers muss ja immer derselbe bleiben, wenn auch die Entlassenen deswegen den grössten Einschränkungen sich unterwerfen müssen. Was frägt der reiche Unternehmer darnach, ob die Spargroschen seiner zuletzt Angestellten (wenn solche überhaupt vorhanden sind) angegriffen und aufgebraucht werden, wenn er nur immer das gleiche grosse Einkommen behält, sein Bank - Conto nicht kleiner wird, und er sich in seinen Genüssen und seinem Ueberfluss keine Schranken zu setzen braucht. Humanität ist Nebensache, Menschlichkeit hat für ihn keine Stimme.

Im Allgemeinen gilt das für alle industriellen Geschäftsbetriebe, im Speciellen aber wollen wir bei unserem Gewerbe bleiben und die Situation in New York beleuchten. Während des ganzen Winters machten die hiesigen täglichen Zeitungen glänzende Geschäfte, das Anzeigen-Geschäft blühte, und zeitweilig waren nicht genügend Arbeitskräfte vorhanden, um dem Andrang der Anzeigen zu genügen; ausser den aushelfenden, arbeitslosen Collegen musste in vielen Fällen Ueberzeit gemacht werden, und das Lamentiren seitens der Herausgeber, dass nicht genügend "Hände" auf dem Bureau vorräthig seien, war allgemein; aber jetzt, nachdem die flaue Zeit begann, wurden Entlassungen in Menge decretirt — der Mohr hatte seine Schuldigkeit gethan, der Mohr konnte gehen. Cabelte sogar einer unserer Zeitungs-Herausgeber aus Europa, wohin er sich zur Erholung begeben hatte, an seinen Vormann, als er bemerkte, dass die Spalten der Anzeigen sich lichteten, so viel, wie nur thunlich, das Personal zu reduciren. Und wenn man den Kostenpunkt dieser Ersparnisse in Betracht zieht, so muss man sich wundern, dass die Scham ob solcher kleinlichen Handlungsweise diesen Zeitungsherausgebern nicht zu Gesicht steigt.

In der bedeutendsten hiesigen Tageszeitung wurden von dem regulären Personal drei Mann entlassen, und selbstverständlich fiel auch die Aushilfsarbeit für die ausserhalb Stehenden weg. Rechnet man im schlimmsten Falle drei Mann reguläres Personal und zwei Mann reguläre Aushelfer, die während der flauen Zeit von vielleicht 13 Wochen in Wegfall kommen, so ist das eine Ersparniss für dieses Geschäft von $1690, allerdings keine geringe Summe, aber für ein Geschäft, das seine jährlichen Profite (nach Abzug sämmtlicher Ausgaben und hohen Saläre für sich und Familienangehörigen) mit $200,000 angiebt, eine Bagatelle. Besonders, wenn man in Betracht zieht, dass das Geschäft für Campagnezwecke seiner politischen Partei und Bankette (die vielleicht geschäftlich nothwendig sind) Gelder ausgiebt, die sich in die Tausende, ja Zehntausende belaufen.

Und wie bei dieser Zeitung, ist es auch bei den anderen. Wäre es nicht humaner, wenn das Personal nicht verkleinert würde, sondern während des Sommers jedem der Setzer eine kleine Ferienzeit, ohne Abzug vom Gehalt, erlaubt würde, das als "Speck" herumgehen könnte? In der Redaction geschieht es, warum nicht im Setzer - Personal? Diese kleine Gratification würde sicher den betr. Geschäften zur Ehre gereichen und ihrem Ruf nur von Nutzen sein. Und bankerott würden sie davon nicht werden. Die grösseren Job-Druckereien gehen in dieser flauen Zeit mit dem besten Beispiel voran — sie behalten ihr Personal, auch wenn die Arbeit etwas nachgelassen hat; im schlimmsten Fall wird abwechselnd vom Personal einige Tage "blau" gemacht, nur damit Niemand ausser Condition kommt. Und bei diesen Entlassungen in den täglichen Zeitungen ist, wie das leider auch in anderen Gewerbsbetrieben der Fall ist, Mode, dass immer der zuletzt Angestellte daran glauben muss, derjenige, der es am allerwenigsten vertragen kann. Da er bei seiner Anstellung längere Zeit vorher ohne Beschäftigung war, so war er sicher gezwungen Schulden zu machen; während der kurzen Dauer seiner Anstellung befleissigte er sich als ehrlicher Mensch, die in der Noth gemachten Schulden zu bezahlen, und kaum war er diese drückende Last los, da starrt ihm wieder Arbeitslosigkeit ins Gesicht. Der seit 15—20 Jahren und vielleicht noch länger in Arbeit stehende Angestellte könnte viel leichter eine solche aufoktroyirte Ferienzeit aushalten, denn er hatte in dieser langen Zeit der Beschäftigung mehr Gelegenheit etwas für schlechte Zeiten zurückzulegen. Aber dieser besteht auf sein Recht, das ihm die Typographia garantirt, ununterbrochen volle Zeit zu arbeiten, gerade wie Shylock sein ihm durch Gesetz garantirtes Pfund Fleisch verlangt. Wenn die an Zeitungen arbeitenden Collegen gerade so einsichtsvoll wären wie die in Job-Officen Angestellten und würden abwechselnd "blau" machen, dann brauchten die Arbeitslosen nicht mit solch sorgenvollen Mienen einherzugehen. Der Einzelne kann da allein nichts ausrichten, nur die Gesammtheit kann Wandel schaffen.

In diesem Jahre haben nun eine Anzahl unserer Collegen für längere Zeit Ferien angetreten, und so ist für dieses Jahr die erwähnte Calamität überbrückt und die "Abgelegten" traten in die Stellen der Feiernden, und sogar die auf dem Arbeitsbureau Befindlichen participirten an diesem Glücksfall und erhielten in vielen Fällen Gelegenheit einige Tage zu arbeiten. Die sich in Ferien Befindlichen sind alles junge Leute, die vorläufig nur für sich selbst zu sorgen und keine grössere oder kleinere Familie zu ernähren haben, und nur diesem Umstande es zu verdanken haben, dass sie bei sparsamem Zusammenhalten ihrer Wochen - Einnahmen eine genügende Summe zurücklegen konnten, um einmal "die Welt" zu sehen, da sie sehr wohl voraussahen, dass in Zukunft, wenn sie für Weib und Kind, vielleicht auch alte Eltern zu sorgen haben, nichts mehr übrig bleibt für Spazierfahrten.

Da nach allen Erfahrungen man nicht annehmen kann, dass die Geschäftsführer der verschiedenen täglichen Zeitungen den anfänglich dieser Zeilen vorgeschlagenen Plan adoptiren werden — an Stelle des Herzens haben sie ja doch nur einen Stein — wäre es an der Zeit, dass die Typographia dieser Angelegenheit ihre Aufmerksamkeit schenkte. Sie hat im Laufe ihres Bestehens viele Reformen eingeführt, vielleicht wird sie einen Weg finden auch in dieser Hinsicht neue, moderne, gerechtere Einrichtungen zu treffen. Unser Motto muss stets sein: Einer für Alle, und Alle für Einen! *Wm. Fl.*

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I.T.U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Feinste Getränke und Cigarren.
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1606.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

60 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes - Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater - on - Hudson, N. J.
ANTON CHONARZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local - Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — E. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 410 Campbell Street.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmhauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Carl Berreitter, 1460 West Sixth Street.
21. DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.
25. WHEELING, W. VA. — Michael Scheeser, 2421 Jacob Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 1. September 1911. No. 5.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 15. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Da der Bundessecretär erst vor wenigen Tagen von einer vierwöchentlichen Reise nach Californien zurückkehrte und dann natürlich eine Unmasse von Arbeit vorfand, ist es ihm leider unmöglich, schon in dieser Nummer einen ausführlichen Bericht über die Mitte August in San Francisco abgehaltene 57. Jahresconvention der Int. Typographical Union zu bringen. Wir müssen unsere Leser damit also auf die nächste Nummer vertrösten. Bemerken wollen wir einstweilen nur, dass die Convention in bester Weise verlief und keine "weltumstürzenden" Beschlüsse gezeitigt hat. Der wichtigste Beschluss ist wohl der, die Alterspension von $4 auf $5 pro Woche zu erhöhen, und der warme Appell an alle Zweigvereine, von ihren Mitgliedern eine einmalige Extrasteuer von 25 Cents zu Gunsten des McNamara-Vertheidigungsfonds zu erheben. — Die nächstjährige Convention soll in Cleveland stattfinden, das in heissem Kampfe über Houston siegte.

Aus demselben Grunde, wie vorstehend angegeben, war es uns diesmal leider nicht möglich, den Jahres-Bericht mit gewohnter Fixigkeit in die Hände der Mitglieder gelangen zu lassen, und bitten wir diese, sich auch damit noch kurze Zeit zu gedulden. Wir können ihnen aber die tröstliche Versicherung geben, dass im ganzen Bunde Alles in bester Ordnung ist und unsere Allgemeine Kasse im verflossenen Fiscaljahr von $11,935.22 auf $15,312.56 gestiegen ist.

Unterstützungen im Monat Juli.

Tyr.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension	Strike und Agitation.
1	.....	30 00	.....	48.00	.....
2	44.00	75.00	.....	.....	.....
3	.....	15.00	.....	58.00	.....
4	10.00	15.00	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	16.00	.....	.....	48 00	.....
7	189 00	116 40	.....	160 00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	91.00	15.00	.....	48 00	.....
10	30 00	15.00	.....	48 00	.....
11	.....	.....	.....	138.00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	18 00	.....	.....	.....	5 40
14	12 00	.....	.....	.	.
15	42.00	.....	.....	.....	.....
16	.....	.....	.....	.....	.....
18	8.00	.....	.....	.....	.....
19	.....	15 00	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	.....	.....	24 00	.....
23	.....	.....	.....	.....	.....
25	24.00	.....	.....	.....	.....
	$484.00	$296.40	.....	$572.00	$5.40

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Juli belaufen sich auf $2382.05 und die Gesammt-Einnahmen auf $2685.68; Ueberschuss $303.63.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Monat Juli: In Philadelphia 0, Cincinnati 2, St. Louis 0, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 16, Newark 0, Chicago 5, Milwaukee 2, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 1, Evansville 2, Pittsburg 0, Belleville 1, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, Wheeling 4; zusammen 36 Mitglieder.

Zum "Labor-Day".

Abermals feiern die amerikanischen Arbeiter den Tag, den eine geängstigte Politikergesellschaft ihnen als Festtag freigegeben hat. Abermals werden in allen Städten des Landes Hunderttausende organisirter Arbeiter festlich paradiren, um der Welt ihre Stärke zu zeigen.

Es liegt ein erhabener Gedanke darin, einen besonderen Festtag der Arbeit zu feiern. Abraham Lincoln, wohl der stärkste und beste Character unter allen Präsidenten der Vereinigten Staaten, war es, der da sagte, dass Arbeit vor dem Capital dagewesen und dass es unsere Pflicht sei, die Arbeit vor dem Capital zu ehren. Lincoln lebte zur Zeit des Kindesalters der capitalistischen Wirthschaftsordnung; aber sein prophetischer Geist sah die Entwickelung derselben voraus, er ahnte den grossen Kampf, den der damals noch in den Kinderschuhen steckende Capitalismus hervorrufen würde, und er warnte die Patrioten vor demselben.

Die Entwickelung hat sich um die Warnung solcher Propheten wenig gekümmert. Sie ist ihren Weg gegangen, nicht ruhig, wie früher, sondern sprunghaft und schnell, entsetzlich schnell; in fünfzig Jahren hat sie eine längere Bahn durchquert als früher in Jahrhunderten. Die Erfindung der Maschine hat das ganze Waarenerzeugungs-System umgestaltet, die Welt revolutionirt. An die Stelle des früheren kleinen Meisters ist der Gross-Fabrikant getreten, an die Stelle des Gesellen der Arbeiter in der Fabrik. Der Wohlstand beruht nicht länger auf der eigenen Arbeit; durch die Ausbeutung fremder Arbeit ist der Reichthum, der Millionen-Besitz entstanden. Der Eigenthümer der Maschine leiht diese arbeitsfähigen Leuten, welche dafür Pacht zahlen müssen.

Zwar stellt sich dem ungeübten Auge die Sache so dar, als ob der Fabrikant seine Maschinen, seine Werkzeuge, sein Material zur Production verwende und die Arbeitskraft des Producenten kaufe. Recht betrachtet, haben wir aber zwei Parteien, von denen die eine im Besitz der Productions-Mittel ist und daraus Profit schlagen will, während die andere Partei über Arbeitskraft und Hunger verfügt und, um den Hunger zu stillen, Waaren erzeugen muss; da diese letztere Partei nicht im Besitz der Productionsmittel ist, wendet sie sich an den Besitzer der Maschinen, der Werkzeuge und des Materials, und bittet um die Erlaubniss, mittels derselben Waaren erzeugen zu dürfen. Als Gegenleistung fordert der Besitzende die Abgabe des ganzen Arbeits-Erzeugnisses, und giebt dem Waarenerzeuger davon gerade genug zur Lebenshaltung. Der Capitalist könnte ohne Arbeiter mit all seinen Maschinen nicht das Geringste produciren, woraus die Wahrheit obigen Ausspruches Lincolns hervorgeht.

Anfänglich hatte eine verschiedene Vertheilung des Wohlstandes wohl ihre Berechtigung und natürlichen Ursachen. Heute aber ist durch den Privat-Besitz der durch die Maschine ungeheuer vermehrten und werthvoller gewordenen Productions-Mittel ein Gegensatz der Classen geschaffen worden, der unmoralisch, weil unnatürlich ist. Wir sehen heute die menschliche Gesellschaft in zwei Classen gespalten, von denen die eine, kleinere, sich des Besitzes und, ohne Arbeit zu verrichten, des Ertrages aller Arbeit erfreut; während die andere, grössere Classe alle Arbeit verrichtet und doch davon nicht mehr erhält, als zur Weiterführung des Lebens nöthig ist. Alles Schöne und Gute und Angenehme, das Natur und Arbeit erzeugen, kommt nicht Denen zu Gute, deren Arbeitskraft darin steckt, sondern Denen, die kraft ihres Besitzes der Productionsmittel den Löwenantheil jeden Erzeugnisses für sich fordern. Und eine grosse Menge der Menschen steht heutzutage thatsächlich dem Hunger fortwährend nahe.

Ein solches System lässt sich, bei dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaften und der Aufklärung, nicht sehr lange halten. Frühere Regierungs- und Wirthschafts-Systeme haben Jahrhunderte überdauert; das capitalistische System wird sich eines so langen Lebens nicht zu erfreuen haben. Denn schon dröhnen dumpf die Trommelklänge der modernen Befreier, schon hört man zwischen Jammern und Klagen den "Massenschritt der Arbeiterbataillone." Die Arbeiter, welche alle Werthe erzeugen und nur den geringsten Theil derselben selbst erhalten, lehnen sich gegen einen derartigen Diebstahl auf. Allerorts vereinigen sie sich, um einer ungerechten Wirthschaftsordnung den Garaus zu machen. Wieder klingt den Mächtigen und Bedrückern das Lied des armen Kunrad in den Ohren:

Ich will nicht länger sein der Knecht,
Leibeigen, fröhnig, ohne Recht.
Ein gleich Gesetz, das will ich han!

Ohne Zweifel lässt sich eine bessere Gesellschafts-Ordnung schaffen, in welcher jeder Mensch gleiche Rechte geniesst und in welcher Jeder einen Theil der nothwendigen Arbeit verrichtet. Noth und Elend, welchen wir heute auf allen Wegen begegnen, sind keine natürliche, sondern erst von Menschen geschaffene traurige Plage. Ebenso ist übertriebener Luxus, wie wir ihn heute treffen, völlig überflüssig. Die Erde ist reich genug, jedem ihrer Kinder bei der heute erreichten Arbeitsleistung der Gesammtheit ein angenehmes, frohes Dasein zu gewähren. Um dieses Ziel zu erreichen, ist es vor allen Dingen nothwendig, den Privatbesitz an Productionsmitteln, auf den wir oben als Ursache aller Ungerechtigkeit der heutigen Welt hinwiesen, abzuschaffen.

Freilich: gutwillig werden die Drohnen der Gesellschaft auf ihr frohes, müheloses, Genussleben nicht verzichten. Es ist in die Hände der Bedrückten gegeben, dem gegenwärtigen ungerechten Stand der Dinge ein Ende zu machen. Denn sie haben ein Interesse daran, und ihrer sind Viele, jener aber Wenige. Die Träger der Idee der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit sind die Arbeiter, müssen die Arbeiter sein. Von Vielen, auch solchen, welche heute in den Reihen der Genossen marschiren, ist diese Aufgabe der Arbeiterbewegung noch nicht begriffen. Zu viele stehen diesem Gedanken fremd gegenüber. Aber die Erkenntniss, die Wahrheit bricht sich Bahn und zwar schneller als früher, wie die Entwicklung auch schneller vor sich geht. Die Classengegensätze haben sich so sehr verschärft, dass auch die Gedankenlosesten sie nun sehen. Durch die ganze Culturwelt geht ein Seufzen der socialen Noth, zugleich aber auch ein Ahnen von einem schönen Morgenroth.

Arbeit vor dem Capital; Arbeit kann ohne Capital Waaren erzeugen, aber das Capital ist ohne Arbeit werthlos. Der Schluss ergibt sich von selbst. Sobald die Arbeiter sich zu eigener Production vereinigen, hat die Stunde der capitalistischen Wirthschaft geschlagen. Schon stellen die Arbeiter allüberall die Forderung, die Arbeit vom Joch des Capitals zu befreien. Man glaubte einmal, die Arbeiter zu besänftigen, indem man ihnen eine Ehre anthat und ihnen einen eigenen Feiertag gab. Die Forderungen der Arbeiter werden aber nie aufhören, bis dem Capitalismus ein Ende bereitet ist. An seine Stelle wird der Socialismus, die gemeinsame Production, der gemeinsame Genuss treten. Statt Noth und Elend auf der einen, Luxus und Pracht auf der anderen Seite werden frohes Schaffen und glückliches Geniessen alle Menschen erfreuen. Das ist das grosse Ziel der Arbeiterbewegung. In der Zuversicht auf den Sieg der Wahrheit und Gerechtigkeit, in der Hoffnung auf einen erfreulichen Fortschritt der Arbeiterbewegung auch im nächsten Jahr wollen wir heute den Arbeiter-Feiertag festlich begehen.

Detroit Herold, 1904.

— Mancher hat so lange mit den Wölfen geheult, bis er selber zum Wolf ward.

"Was du nicht willst, das man dir thu',
Das füg' auch keinem Andern zu!"
Zu diesem Wort lacht manch ein Schuft,
Der sich auf den Erfolg beruft.
Wenn wir oft tadelnd von Andern sprechen,
Wer weiss, was man von uns selber sagt!
Es ist eine der stärksten der menschlichen Schwächen,
Dass man die Schwächen der Andern verklagt.

Digitized by Google

Die Anregungen und Vorschläge des Collegen Wm. Fl.

In den Nummern 1 und 4 (1. Juli resp. 16. August 1911) der *D.-A. Buchdrucker-Zeitung* bespricht College Wm. Fl. die Bemühungen der Typographia No. 7 in Bezug auf die Verkürzung der Arbeitszeit und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Während er unserer Organisation Complimente macht für Das, was sie in dieser Hinsicht bis jetzt gethan, redet er der "Big 6" (New Yorker englische Setzer-Union) in's Gewissen und legt ihr nahe, sie möge unserem Beispiel folgen und die Fünftage-Arbeit einführen, sie werde dadurch ihre sämmtlichen Arbeitslosen unterbringen. Dann kommen eine Reihe von Vorschlägen, wie die Arbeitslosigkeit in unserer Organisation die wir, trotz unserer Verkürzung der Arbeitszeit bis jetzt noch nicht aus der Welt geschafft haben, weiter zu bekämpfen sei.

Die Vorschläge wenden sich sowohl an die Collegen, als auch an die einzelnen Geschäftsleitungen. Ersteren wird empfohlen, sie möchten zugunsten der Arbeitslosen ausser ihren regulären zwei freien Tagen in der Woche noch monatlich einen oder zwei freien Tagen in der Woche noch monatlich einen oder zwei "Extrablaue" machen, und wer es irgendwie vermöge, der solle während der heissen Sommerzeit sich einige Wochen Erholung gönnen, sodass seine Arbeitstage dem einen oder anderen Arbeitslosen zugute kämen. Und im weiteren werden sie daran erinnert, dass die jahrelangen Inhaber fester Stellen dieselben geradezu monopolisiren und — das wird zwar nicht gesagt, aber wenn man den Gedanken weiter verfolgt, kommt man zu dem Resultat — dass sie sich gar nicht wundern dürften, wenn das Verlangen gestellt würde, die vorhandene Arbeit reihweise umgehen zu lassen.

Einem ähnlichen Gedanken verlieh vor einer Reihe von Jahren Coll. Wm. Merten Ausdruck. Er fand zwar Verständniss dafür, aber er glaubte selbst, erst in einer späteren Zeit, in der die Herrschaft des Capitalismus gebrochen sei, könne ein solcher Vorschlag realisirt werden.

Den Geschäftsleitungen aber wird nahegelegt, sie möchten ihren Setzern ebensolche Ferien gewähren, wie sie es bei den Redactions-Angestellten thun.

Der Appell an die Collegen betreffs der "Extrablauen" und freiwilligen Ferien ist nicht neu. Aber als etwas Neues erscheint es uns und einer grossen Anzahl von Collegen, dass er von dieser Seite kommt.

Aus den Schilderungen des Collegen Fl. kann man den Schluss ziehen, als sei die Situation auf dem Arbeitsbureau der Typ. No. 7 gegenwärtig ebenso schlimm, wie sie in früheren Jahren war, was indess, den Mittheilungen der Beamten zufolge, durchaus nicht der Fall ist. Die Zahl der Arbeitslosen ist jetzt und war in den letzten Jahren viel geringer als in früheren und die gewährte Unterstützung ist eine bedeutend reichere.

Es sei uns hier gestattet, an die Zeit zu erinnern, während welcher die Frage der Arbeitslosigkeit für die Typographia No. 7 sich zu einer Calamität zu gestalten drohte. In jenen Tagen — sie liegen noch gar nicht so lange hinter uns — betrug die Zahl der Beschäftigungslosen — ungerechnet die "Subs", die sich mit 1 oder 2 Tage fester Aushilfsarbeit zufrieden gaben und sich daher nicht im Arbeitsbureau einfanden — manche Woche zwischen 30 und 40 bis 50. Die vom Bund gewährte Unterstützung belief sich auf jährlich $72, später $84, welche in Intervalen gezogen werden konnten. Local-Unterstützung gab's nicht, höchstens in Gestalt von Anleihen. Wie schnell war die Jahresrate (wöchentlich $5) gezogen und dann kam der grauenvolle Tag, an dem es hiess "ausgesteuert". Die Collegialität Mancher, die in Arbeit standen, hielt durch Blaumachen den einen oder anderen der armen Proletarier über Wasser. Wer es nicht am eigenen Leibe erfahren, weiss es nicht, wie damals den armen Buchdruckergesellen zu Muthe war. Zu mancherlei Mitteln wurde da gegriffen, um sich Arbeit zu verschaffen. Wenn man daran denkt, muss man entweder darüber lachen oder sich ob der Corruption ärgern. Coll. Wm. Fl. hat während der letzten 30 oder mehr Jahre keine solch traurigen Erfahrungen gemacht. Wohl aber waren ihm die Zustände bekannt. Aber seine warnende und Hilfe heischende Stimme ertönte damals und bis in die letzten Jahre nicht. Erst in der allerletzten Zeit scheint er die Sache mit anderen Augen anzusehen und sein gutes Herz entdeckt zu haben. Und das ist erfreulich.

Wenn trotzdem Wandel geschaffen wurde, auch in der Frage der Arbeitslosen Unterstützung, so waren es, ausser den jeweils Beschäftigungslosen selbst, in allererster Linie die dreimal vermaledeiten Socialisten und Anarchisten, die den Anstoss dazu gaben und unser Arbeitslosen-Unterstützungswesen zu einem solchen machten, wie es keine einzige Gewerkschafts-Organisation dieses grossen Landes, und ich möchte sagen der ganzen Welt, aufzuweisen hat. Dass die Unterstützung nicht so ohne weiteres gewährt wird, ist begreiflich, und wir glauben auch für Coll. Fl., war er doch jahrelang Finanzminister der Typ. No. 7, der da weiss, dass da, wo es Rechte giebt, auch Pflichten zu erfüllen sind. Der blosse Genuss von Rechten ohne eine Gegenleistung ist ein corrumpirendes Geschenk. Und ein anständiger Mensch sollte sich nicht immer und immer etwas schenken lassen.

Die Bestimmungen der Typographia No. 7 betreffs Gewährung der Arbeitslosen-Unterstützung aus ihrer Localkasse sind folgende: Wer in die Localkasse zwei Jahresbeiträge (104 Wochen à 45 Cts.) bezahlt hat, ist zu einer jährlichen Unterstützung von $96 berechtigt; wer dagegen fünf Jahresbeiträge (260 Wochen à 45 Cts.) geleistet hat, ist, nachdem er seine Bundes-Arbeitslosen-Unterstützung gezogen hat, zu einer weiteren fortlaufenden Unterstützung von $6 pro Woche berechtigt, und so Jahr für Jahr. Da die weitere Bestimmung existirt, dass Mitglieder, welche in der Arbeitslosenliste eingetragen sind und weniger als 13 Tage im Monat arbeiten, keine Local-Beiträge bezahlen, so mag es freilich vorkommen, dass es mitunter länger dauert als 2 resp. 5 Jahre, bis die nöthigen Jahresbeiträge geleistet sind. Diese Bestimmung erscheint rigoros, allein sie war eine Nothwendigkeit, erstens zum Schutz unserer Localkasse und dann, um zu verhindern, dass der Arbeitsmarkt hier in New York unvernünftiger Weise überlastet wird.

Coll. Fl. empfiehlt, alle uns noch fernstehenden Collegen für unsere Organisation zu gewinnen (was bekanntlich von jeher das Bestreben unserer Organisation war) und sie, wenn arbeitslos, vom Tage ihrer Mitgliedschaft an zu unterstützen. Soll das heissen, dass für diese die vorstehenden Bestimmungen nicht in Anwendung gebracht werden sollen?

Die Typographia No. 7 thut für ihre Arbeitslosen bedeutend mehr, wie für ihre Kranken. Diese erhalten vom Bund pro Woche $5 bis zur Summe von $400, dann hört jede weitere Unterstützung auf. Da Wandel zu schaffen ist auch nothwendig und wir hoffen, dass Coll. Wm. Fl. dabei mithilft.

Und nun noch einige Worte über seine Vorschläge, von denen Coll. Fl. glaubt, dass sie die Arbeitslosigkeit in unseren Reihen beseitigen würden. Wahrlich, solchen naiven Glauben dachte ich nicht jetzt noch in Israel zu finden. Das hatten wir auch geglaubt, als wir vor 25 Jahren den Achtstundentag einführten, und wir mussten bald einsehen, dass wir uns geirrt: wir glaubten dem Ziel näher zu sein, als wir 2 Wochen 11 Tage und später 5 Tage pro Woche zu arbeiten beschlossen. Wir waren Utopisten, wie es Coll. Wm. Fl. noch ist. Wir kannten zwar die diesbezüglichen national-ökonomischen Gesetze, glaubten aber, auf uns hätten sie keine Anwendung. Aber wir mussten bald erfahren, dass die Verkürzung der Arbeitszeit kein Panacee gegen die sociale Krankheit, Arbeitslosigkeit genannt, sondern nur ein Palliativmittel ist.

Die Wirkungen einer siegreich durchgeführten Verkürzung der Arbeitszeit äussern sich in mannigfacher Weise. Sie machen das Loos des Siegers erträglicher, stärken seine Arbeitskraft, machen ihn somit leistungsfähiger, so dass er — wie die Erfahrung gezeigt hat — in der kürzeren Arbeitszeit nahezu so viel leistet, wie in der früheren längeren; die Zahl der Mitglieder wächst, es kommt Zufluss von auswärts, selbst von anderen Ländern. Alle die Neuhinzugekommenen erwarten, dass ihnen die Organisation Arbeit schafft, oder wo dies nicht möglich, was leider meistens der Fall ist, Unterstützung gewährt. Enttäuschungen aller Art bleiben da nicht aus. Viele kehren der Organisation wieder den Rücken oder kehren in ihre alte Heimath zurück, mit Groll im Herzen gegen Amerika, ohne zu bedenken, dass das Arbeitsfeld für die deutschen Setzer hier ein sehr beschränktes ist und Arbeit nicht angewiesen werden kann, wo keine ist.

Die negativen Wirkungen der Verkürzung der Arbeitszeit, wie sie vorstehend angedeutet worden, können theilweise paralysirt werden, wenn der Kampf um Verkürzung der Arbeitszeit ein allgemeiner, das Gewerbe umfassender ist und sich über ein ganzes Land erstreckt. Der Zuzug der bis dahin Arbeitslosen wird sich dann — oder sollte doch — nach all den Orten vertheilen, wo man einen kürzeren Arbeitstag errungen. Leider ist dies nicht der Fall, wie die Statistik der D. A. T. lehrt und die Verwaltungsbeamten der Typ. No. 7 klagen.

Wir sagten oben, dass der Appell des Coll. Fl. betreffs der Extrablauen nichts Neues sei. Zum Beweis dessen führen wir Folgendes an: Als die Mitglieder der Officin des *M.-J.* vor etlichen Jahren — die Arbeitslosen-Frage war wieder einmal eine brennende — die oben empfohlenen Extrablauen beschlossen und durchführten, da fand diese Massregel in den anderen Officinen wenig oder gar keine Nachahmer. Und wie wurde der in jener Officin ebenfalls zuerst eingeführte Beschluss, für so und so viel gemachte Extrastunden — anfänglich waren es sechs — muss ein Tag "extra blau" gemacht werden, in den Typographia-Versammlungen bekämpft, als beantragt — und schliesslich auch durchgeführt wurde — demselben für alle Officinen Gesetzeskraft zu verleihen.

Möge Coll. Fl. mit seinen Vorschlägen bessere Erfolge erzielen als s. Z. die Setzer des *M.-J.* mit ihrem Beispiel. Der Appell an die Geschäftsleitungen, ihrem technischen Personal, ebenso wie ihrem redactionellen, während der heissen Sommertage 1 bis 2 Wochen Ferien — mit Bezahlung — zu gewähren, wird wohl ungehört verhallen. Obwohl wir nicht einsehen können, dass das, was Einzelnen hier schon gewährt wird und was jetzt in Deutschland fast allgemein zugestanden wird, nicht Allen abwechselnd gewährleistet werden könnte. Es käme auf einen Versuch an.

Zum Schluss wollen wir dem Coll. Fl. auch einen Vorschlag unterbreiten und zur geneigtesten Beachtung empfehlen, und ihn bitten, auch dafür Propaganda zu machen: Die Fama meldet (vielleicht täuscht sie sich), dass es eine Anzahl älterer Collegen unter uns gäbe, die finanziell so gut situirt seien, dass sie dem Winkelhaken und Tastbrett sehr wohl Valet sagen könnten, ohne befürchten zu müssen, der allgemeinen Wohlthätigkeit — vor der uns alle der Himmel bewahren möge — zur Last zu fallen. Langjährige, durchschnittlich gutbezahlte Arbeit, Nebenbeschäftigung, die auch etwas einbrachte, glückliche Speculation in Grundeigenthum oder Häusern, ferner der Besitz des einen oder anderen eigenen Geschäfts (nicht Buchdruckerei) etc. habe, so sagt, wie oben angedeutet, die geschwätzige Fama, das zuwege gebracht. Dazu komme die zu erwartende Doppelpension (natürlich nur für die Herren Collegen, welche eine Reihe von Jahren in der *N. Y. Staatszeitung* beschäftigt sind). Wenn der hier angeregte Appell Folgen hat, dann kommen eine Anzahl Aushelfer in feste Stellen, Arbeitslose avanciren zu Aushelfern, aber die Arbeitslosigkeit wird dadurch nicht aus der Welt geschafft. Hierzu gehören andere Beschlüsse und andere Thaten, die wir allein nicht ausführen können. Darüber ein anderes Mal.

NEW YORK, 24. August 1911. *G. J.*

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die Zeitungen *Press-Chronicle* in Paterson, N. J., und *Southern Scribe* in New Orleans wurden im verflossenen Monat unionisirt.

‡ Union No. 176 in Montreal meldet eine Lohnerhöhung von $1 und Union No. 547 in Kankakee eine solche von 50 Cents bis $2 pro Woche.

‡ Als Union No. 487 in Middletown (Ohio) im April 1905 organisirt wurde, arbeiteten die Setzer daselbst neun Stunden pro Tag für $10 die Woche; nunmehr haben sie den Achtstundentag zu $15 pro Woche.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Juli $16,704 für den Allgemeinen Fonds, $7504 für den Home-Fonds und $20,634 für den Pensions-Fonds, zusammen $44,842. Die Ausgaben betrugen $35,408 und zwar $4967 für Kampfzwecke, $3825 für Begräbnissgelder, $4678 für Verwaltung, $2955 für das *Typographical Journal*, $7504 für das Buchdruckerheim und $11,479 für Alterspension. Kassenbestand $524,336, wovon $425,564 den Fonds für die Alterspension bilden.

Editorielle Notizen

‡ Die Internationale Maschinisten-Union hat ihren langjährigen, sehr fähigen, aber ebenso conservativen Präsidenten James O'Connell fallen gelassen und durch Urabstimmung den Fortschrittler William H. Johnston mit 15,300 gegen 13,321 Stimmen an dessen Stelle gewählt. Douglas Wilson, der seitherige Redacteur des *Machinists Journal*, der dasselbe im fortschrittlichen Sinne redigirt, wurde ohne Opposition wiedergewählt.

‡ In einer Conferenz der Gewerkschaftsvorstände und Arbeitsbörsen Frankreichs wurde mit 102 gegen 11 Stimmen beschlossen, sich mit allen Mitteln gegen die Durchführung des Altersversicherungs-Gesetzes zu wenden. Die französischen Gewerkschaftler wollen keine Beitragspflicht der Arbeiter anerkennen. Ferner wurde mit 75 gegen 43 Stimmen beschlossen, dass Gewerkschafts-Functionäre bei Verlust ihres Amts keine politische Candidatur annehmen dürfen. — Diese Beschlüsse sind in der Hauptsache auf den starken Einfluss anarchistischer Strömungen im Lager der französichen Gewerkschaften zurückzuführen.

‡ Zum silbernen Jubiläum des Brauereiarbeiter-Verbandes hat dessen Organ *Brauerei-Arbeiter-Zeitung* eine Festnummer herausgegeben, die sehr hübsch ausgestattet und mit gutem Lesestoff in beiden Landessprachen gefüllt ist. Unter den sorgfältig ausgeführten Illustrationen befindet sich auch ein Bild des im Bau begriffenen neuen Hauptquartiers des Verbandes, das eine Zierde Cincinnati's zu werden verspricht. — Wir wünschen dem wackeren Verband der Brauerei-Arbeiter, der stets mit in der Colonne des Fortschritts marschirt und für alle bedrängten Arbeiter-Organisationen immer eine hilfreiche Hand hat, ferneres kräftiges Wachsen und Gedeihen.

‡ Ueber begangene Fehler zu klagen und zu trauern, ist viel leichter, als durch vernünftiges, muthiges, entschlossenes Handeln die Scharte auszuwetzen und den Beweis zu liefern, dass man aus seinen Irrthümern und Fehlgriffen etwas gelernt hat. Alles Klagen und Trauern macht begangene Thorheiten nicht ungeschehen. Aber durch tapferes Thun verschaffen wir uns selber Absolution für die Verirrungen, denen wir zum Opfer gefallen sind, d. h. wir gewinnen das Selbstvertrauen wieder, das durch unsere Schwachheit erschüttert worden ist. Ein gewisses Mass von Characterstärke und Einsicht in den Zusammenhang der Erscheinungen ist allerdings nöthig, wenn man in Stürmen, die das Gemüth durchbrausen, den Kopf nicht verlieren soll. Wer dies nicht besitzt, der wird auch in der qualvollsten Selbstzermarterung keine Genugthuung finden. Solche Menschen liefern den Heilquacksalbern die dankbarsten Patienten.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 6.

CLEVELAND, Mitte August 1911.

Unsere General-Versammlung am 7. August war äusserst gut besucht, was überhaupt von allen Versammlungen gesagt werden kann, seitdem wir in das neue Hauptquartier der Cleveland Federation of Labor an Prospect Avenue übergesiedelt sind. Leider haben die hiesigen Unions immer noch nicht Geld genug beisammen, um den Bau eines eigenen Arbeiterheims in Angriff nehmen zu können, und sie zahlen lieber so viel Tausende per Jahr für Miethszwecke, als ihr eigener "Landlord" zu sein und all' das für solche Zwecke ausgegebene schöne Geld in die eigene Tasche fliessen zu lassen. Doch kommt Zeit, kommt Rath, und wenn der zur Zeit hier hohe Wogen schlagende Wahlrummel mal wieder vorüber ist, wird man auch an diese Frage wieder näher herantreten, und es sind gute Aussichten vorhanden, dass die Sache bis zum nächsten Frühjahr zum Klappen kommt und der Bau des Arbeitertempels in Angriff genommen wird.

Die Kunde von San Francisco, dass die nächste Convention der I. T. U. in Cleveland abgehalten werden soll, ist in unseren engeren Kreisen mit ziemlich gemischten Gefühlen aufgenommen worden. Nicht, dass wir vielleicht etwas dagegen einzuwenden hätten, dass wir auch einmal den Besuch der verschiedenen "grossen Thiere" der I. T. U. nebst Anhängseln erhalten, aber da bei der centralen Lage Clevelands auch auf die Betheiligung verschiedener deutscher Collegen zu rechnen ist, so ist es natürlich auch unsere Pflicht, zum wenigstens etwas zu deren Unterhaltung beizutragen. Und das ist eben der wunde Punkt, denn nach dem letzten Jahresbericht unseres Verwalter-Schatzmeisters Otto Weber herrscht in unserer Localkasse zur Zeit eine grausige Leere, ja sogar ein Deficit von $5.12. Und wenn auch die "Fröhliche Tafelrunde" schon seit einigen Monaten die Gründung eines Fonds zu obigem Zweck in die Wege geleitet hat, so sieht sie doch ein, dass sie allein nichts ausrichten kann, und der Verein als solcher sollte in seiner nächsten Versammlung unbedingt etwas thun, um die nöthigen Mittel zu beschaffen für die nun einmal uns allein zufallende Unterhaltung der von deutschen Typographias zu erwartenden Delegaten. Und wie ich die hiesige Collegenschaft kenne, wird man auch schon Mittel und Wege finden, um Alles in's rechte Gleis zu lenken, und erlaube ich mir deshalb jetzt schon, allen Delegaten und etwaigen "Schlachtenbummlern" ein "Willkommen in Cleveland 1912" zuzurufen.

Es möge mir erspart sein, etwas Näheres über den Strike der hiesigen Garment Workers zu berichten, da ja alle Collegen einen solchen Strike in der einen oder anderen Form in ihren eigenen Städten mitgemacht haben. Es ist eben die alte Geschichte: Beschützung der Herren Fabrikanten und Verknüppelung und Verhaftung der Striker bei der geringsten Gelegenheit. Auch hier soll wieder das alte Mittel der Aushungerung in Anwendung gebracht werden, aber hoffentlich gelingt das diesmal nicht, denn noch stehen die Ausständigen fest wie eine Mauer, und wenn die hiesigen Arbeiter, die natürlich bei jeder Gelegenheit in Sympathie für die Striker überfliessen, nicht solche Lappschwänze wären, würden sie den herrschenden Gewalten bei der so nahe bevorstehenden Stadtwahl die richtige Antwort auf all' dieses geben und weder für den Demagogen Baker, der sich erkühnt, in die Fusstapfen eines Tom L. Johnson treten zu wollen, aber zu feige war, eine (zwar von den Socialisten in Umlauf gesetzte) Referendum-Petition zu unterzeichnen, durch welche die hiesige Strassenbahngesellschaft abgehalten werden soll, das liebe Publikum um ungefähr 12 Millionen Dollars zu schröpfen, noch für den als "Open-Shopper" bekannten Hogen zu stimmen, sondern für den Bannerträger der Socialisten — Ruthenberg heisst der Mensch — ja, wäre das nicht eine schöne Gelegenheit für den Centralbund, für diesen *deutschen* Candidaten einzutreten?

Apropos Centralbund — da war auch kürzlich hier im Staate Ohio eine Sitzung in Hamilton. Dort soll empfohlen worden sein, die neue deutsche Rechtschreibung in allen deutschen Zeitungen einzuführen. Es soll aber von gewissen Geschäftsinteressen dagegen protestirt worden sein, und das mit vollem Recht, wenn auch vielleicht nicht von ihrem Standpunkt aus, denn eine einheitliche deutsche Rechtschreibung in einer Zeitung in Amerika hat es noch nie gegeben und wird es auch nie geben, da eben jedes Individuum von Reporter seine eigene "Recht"schreibung hat und man bei dem heutigen fabrikmässigen Betrieb einer Tageszeitung von dem Setzer unbedingt nicht verlangen kann oder wenigstens nicht verlangen sollte, dass er das Blech, das er manchmal als Copie erhält, fein säuberlich als Office-Rechtschreibung im Satz liefert. Es scheint mir, als ob hier wieder einmal auf dem "Drucker-Teufel" (natürlich ist da immer der Setzer gemeint) herumgeritten werden sollte, doch ist in den meisten Fällen nicht dieser das Carnickel, sondern die Herren Zeitungsherausgeber selbst, und ehrliche Mitglieder dieser Zunft geben das auch zu, und Gott sei dank sind sie noch nicht ausgestorben, selbst hier in Cleveland nicht. Und da dieses wohl überall zutrifft, sollte man doch denken, dass bei einigem Entgegenkommen beiderseits sich Alles in Harmonie auflösen kann, wenn nur der gute Wille vorhanden ist. Im Uebrigen ist es meine unmassgebliche Meinung, dass eine Zeitung "volksthümlich" geschrieben sein sollte, da aber die meisten Reporter akademisch gebildete Herren sind, so ist es auch selbstverständlich, dass sie hier und da die ihnen noch geläufigen Brocken anbringen, von ihrer meist miserablen Handschrift gar nicht zu reden. Und wenn dann noch der eine oder andere "Mitarbeiter" seinen Senf dazu giebt, die ja meistens das Zeitungsredigiren noch viel besser zu verstehen glauben, als der Herr Redacteur selbst, dann ist erst recht der Teufel los. Wenn aber dann z. B. der Jurist mit dem Theologen bei der Correctur-Lesung in Conflict geräth, dann ist der "Drucker-Teufel" schuld, wenn mal ein den meisten Lesern überhaupt nicht sichtbarer Fehler stehen bleibt. Also lassen wir uns über die neue deutsche Rechtschreibung vorläufig noch keine grauen Haare wachsen, denn was Einigen "gelehrt" erscheint, erscheint Anderen, und das trifft bei dem weitaus grössten Theil des deutsch-amerikanischen Leser-Publikums zu, äusserst "gelert".

Unsere nächste Versammlung wurde vom Vorstand wegen des Arbeitertages auf den 11. September verlegt. *C. F. M.*

—o—

Typographia No. 7.

NEW YORK, 22. August 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 15. August.

Es ist zu bedauern, dass nicht auch die regulären Versammlungen so pünktlich eröffnet werden können, wie dies bei den Vorstandssitzungen ohne Ausnahme der Fall ist. Punkt 5.30 erklärte Präsident Freese die Sitzung als eröffnet. Das Protocoll der letzten Sitzung wurde unbeanstandet gutgeheissen.

Der Arbeiter-Männerchor Brooklyn theilt mit, dass derselbe gelegentlich des 55-jährigen Bestehens eine Festzeitung herausgebe, wozu um eine Anzeige der Typographia ersucht wird. Nach erfolgtem Meinungs-Austausch wurden zu diesem Zweck $5 bewilligt, jedoch soll, um in Zukunft unnöthige Discussionen zu vermeiden, ein specieller Punkt auf die Tagesordnung der regulären Versammlung gesetzt werden. — Die Bronx Bartender's Union No. 29 lud zu einem Sommernachtsfest ein, einige Tickets zu 25 Cents pro Stück beiliegend. Die Einladung wurde angenommen und vier Tickets angekauft.

Bericht des Verwalters für Juli:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	189.00
Kranken-Unterstützung		116.40
Pensions-Zuschuss		48.00
Summa	$	353.40
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	69.00
Allgemeine Ausgaben		431.02
Summa	$	500.02

Als Kranken-Comité für August-September haben zu fungiren: für New York College Louis Krafft und für Brooklyn College Emil Schärr.

An Arbeitsgelegenheit während des Monats Juli ergaben sich im Ganzen 172 Tage, wovon 9 Handsetzer 52 Tage und 8 Maschinensetzer 120 Tage erhielten.

Einnahmen des Finanz-Secretärs für Juli:

Beiträge	$ 1150.55
Assessments	146.38
Reste	14.27
Alte Schulden	17.00
Total	$ 1328.20

Abgereist nach Newark ist College Salomon Schwartz und zugereist von Washington College Paul Billig, somit Mitgliederstand 288.

Bericht des Schatzmeisters für Juli:

Bundeskasse: Einnahmen	$	872.95
Ausgaben		814.20
Ueberschuss	$	58.75
Localkasse: Einnahmen	$	595.02
Ausgaben		500.02
Ueberschuss	$	95.00

Als Kranken-Comité berichtete College Königsknecht, den Collegen Slomka besucht zu haben; nach Angabe der Aerzte muss derselbe noch mindestens ein Jahr warten, ehe dessen linkes Auge operirt werden kann, das rechte ist soweit gut hergestellt. — College Albert Schslaer berichtete, dass sich College Maevis eine Woche, College H. Fichte zwei Wochen und die Collegen Geo. Dreitlein und M. Kretschmar je eine Woche auf der Krankenliste befanden. — College Oscar Klein besuchte den Collegen Vogl, welcher sich bereits gesund meldete, sowie den Collegen Prinz, welcher an einem Conglomerat von Krankheiten leidet und vorläufig an ein Gesundmelden nicht zu denken ist. — Diese Berichte wurden gutgeheissen.

Beim Aufruf der Chapels wurde wieder über Durchführung der sanitären Bestimmungen, wie solche vom Comité empfohlen und von der Executive angeordnet, berichtet, und war daraus zu ersehen, dass nach und nach Alles durchgeführt wird. — Aus 23 Chapels waren 12 vertreten.

Wm. Rose, Delegat zur C. F. U, berichtete, dass die Bäcker ersuchen, die "Tip-Top"-Waare der Ward Baking Co. zu meiden, da Alles von Oben bis Unten "unfair" sei. (Die Collegen sind ersucht, ihre Frauen davon in Kenntniss zu setzen.) — Ferner sollen die Collegen den White House Lunch Room, Tribune Bldg. und Union Square, und den Printer's Club, 26—28 William St., meiden, weil diese Plätze "unfair" seien. Ein Antrag der Newspaperwriters Union No. 4, die *Volks-Zeitung* auf die Unfair-Liste zu setzen, habe eine lange Debatte hervorgerufen, jedoch sei schliesslich ein Antrag angenommen worden, nochmals ein Comité zum Verwaltungsrath zu senden, um in dieser, sowie in der Maschinistenfrage Klarheit zu schaffen.

College Cord v. Halle, Delegat zur *Volkszeitung*-Conferenz, machte auf das am 4. September im Sulzer's Harlem River Park stattfindende Picnic aufmerksam. — Die Verschmelzung der Cooperative Press mit der *Volkszeitung* gestalte sich als ziemlich schwierig, da von gewisser Seite gegen ein Zustandekommen gearbeitet werde. Nach erfolgter Debatte sei aber mit Allen gegen zwei Stimmen beschlossen worden, die Verschmelzung durchzuführen. — Das Verhalten des Verwaltungsraths in der Zeitungsschreiber-Angelegenheit sei einstimmig gutgeheissen worden. — Finanziell stehe die *Volkszeitung* gegenwärtig ziemlich gut.

Für das Central Union Label Council berichtete College Kaphan, dass deren Hauptquartier sich in Room 309 World Bldg. befinde. Vom 1. Januar 1912 sollen keine Delegaten zu Sitz und Stimme zugelassen werden, welche an ihrer Bekleidung nicht mindestens vier Labels aufweisen können. *H. Rutzinger.*

—o—

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 28. August 1911.

In der Versammlung von 27. August wurden meist nur Routinegeschäfte erledigt. $5 Tickets angekauft für Arbeitertag. Die Bücher-Revision fand statt und wurde alles für correct befunden. Delegat zum deutschen National-Tag: Lindner. College Fuchs krank. Kranken-Comité für September: Heller, Herling, Hermann jr.

Die letzten Vorbereitungen für die Fahrt nach Chicago wurden getroffen; Abfahrt hier am 17. September, 8 Uhr morgens; in Chicago 8 Uhr abends. Etwa 65 Personen bis jetzt gemeldet, alles uns're Leut', keine Fremden. Man verspricht sich einen herrlichen Tag und vermuthen wir dieselben Gefühle bei den südlicheren Collegen.

Die Collegen Kühnel und Friedrich stehen an der "Täte" und sind die Führer des Ganzen; und erheischt es collegialische Pflicht, sich den Anordnungen dieser Collegen bei der Abfahrt und im Allgemeinen zu fügen, damit der süsse Ton der Harmonie durch nichts unterbrochen wird. Alles, was nöthig ist mitzubringen, ist: Gute Laune, sowie fröhlichen, harmlosen Humor — das andere wird sich von selber finden — damit jeder noch gern an diesen Tag denkt und wünscht, Aehnliches wieder mitzumachen. Aber den lieben Brüdern von Typ. No. 9 möchten wir ans Herz legen, an diesem Tage um schönen, warmen Sonnenschein zu bitten. Im voraus entbieten wir Euch ein:

Seid gegrüsst mit hellem Klang
Vom Typographia Männersang.

Am 24. August feierte College Zeck sein silbernes Ehejubiläum und liess es sich der Typographia-Männerchor nicht nehmen, ihn mit einem Ständchen aufzuwarten. Nach herzlicher Gratulation und Bewillkommnung erlebte man einige überaus gemüthliche Stunden im Heim des Collegen. *A. S.*

—o—

Typographia No. 25.

WHEELING, 9. August 1911.

Der numerisch letzte, wenn auch nicht jüngste Zweig der D. A. T., die Typographia No. 25 in Wheeling, der nur sehr selten etwas von sich hören liess, da dort Alles im ruhigen Fahrwasser segelte, ist abgebrochen. Als anfangs Juni d. J., wie ja in den Spalten d. Bl. zu lesen war, die hiesige tägliche deutsche Zeitung ihr Erscheinen einstellte, hatten wir noch Hoffnung, dass sie bald wieder auferstehen würde, wie dies schon vor Jahren einmal der Fall gewesen. Verschiedene deutsche Geschäftsleute unserer Stadt interessirten sich für die Wiederherausgabe eines neuen deutschen Tageblattes in Wheeling, aber leider realisirte sich das Project nicht, und so sahen wir uns schweren Herzens gezwungen, die Typographia No. 25, die trotz ihrer kleinen Zahl immer treu zur Fahne der D. A. T. gestanden, aufzulösen und unseren Charter an die I. T. U. zu retourniren. Nach dem zu Weihnachten v. J. erfolgten Ableben des Collegen Henry Eberlein war unser Häuflein auf sechs Mann zusammengeschmolzen. Von diesen haben zwei (Bessermann und Völker) an einem deutschen Wochenblatt Arbeit gefunden, das Herr Bente, der frühere Herausgeber des Wheelinger deutschen Tageblattes, in dem benachbarten Städtchen Benwood gegründet hat, zwei weitere Collegen (Nachtigall und Scheeser), haben sich anderen Erwerbszweigen zugewandt und die beiden anderen Collegen Boes und Hinkelmann bemühen sich um Arbeit in englischen Officinen. — *Good bye.* —*r.*

Digitized by Google

Weckruf zum Arbeitertag.

Von H. Gaerlich.

Wie ein Geist mit Feuerflammen
Geht ein Wort von Land zu Land:
Schaart das arme Volk zusammen,
Schlingt ein starkes Bruderband!
Nicht aus übermüth'gem Streben
Stammet dieses Eintrachtswort —
's ist ein grosser Kampf um's Leben,
Der uns eint in Süd und Nord.
Wer das grosse Wort vernommen,
Aus des Zeitgeist ehr'nem Mund,
Trete ein in unsern Bund,
Sei als Bruder uns willkommen.

In dem Kampf um's karge Leben
Seufzt das Volk, das Alles schafft,
Muss für Andre Schätze heben —
Andern nur nützt seine Kraft.
Weib und Kinder müssen darben —
Schafft der Mann auch Tag und Nacht;
Denn der Arbeit gold'ne Garben
Werden Andern nur gebracht.
Brüder, eint euch voll Vertrauen,
Reicht die Hand euch in der Noth —
Kämpft um euer täglich Brot —
Eine Hütte lasst uns bauen.

Eine Hütte, die uns schützet
Gegen unsrer Herren Macht,
Eine Hütte, die uns stützet,
Wenn der müde Leib erschwacht.
Und an ihre schlichten Wände
Schreiben wir ein neues Recht:
"Brot für alle fleissigen Hände!
Keiner sei des Andern Knecht."
Aus der Geistesnacht zum Lichte —
Ueber Herrentrotz und Wahn —
Unaufhaltsam seine Bahn
Rollt das Rad der Weltgeschichte.

Ob sie schmäh'n mit Schimpf und Lügen —
Schon schreibt eine bleiche Hand
Mit gewalt'gen Flammenzügen
Zukunftsworte an die Wand.
Seht ihr's: "Mene Tekel, Phares!
Wie beim Mahl des Belsazar —
Als ein Wort, ein ewig wahres —
Wenn der Stolz am grössten war.
Nur bestärkt durch eure Wuth,
Unbeirrt von eurem Hasse,
Brechen wir mit festem Muth
Unsrer Zukunft eine Gasse.

D'rum, ihr Brüder, festgehalten
An dem Werke, das uns hebt,
Dass der Bruderliebe Walten
Bald die ganze Welt durchschwebt.
Lasst vom Zukunftsdrang euch tragen!
Oeffnet ihm die Herzen weit!
Dann wird bald die Stunde schlagen
Einer bess'ren Menschlichkeit.
Schliesset dichter eure Glieder!
Lasst das Bundesbanner weh'n,
Dass es sei von allen Höh'n
Kampf und Siegesgruss der Brüder.

Bewegungs-Statistik für Juli.

Neueingetreten:

In Cleveland: Wolf, Joseph.
In New York: Schwarz, Joseph.

Wiedereingetreten:

In St. Paul: Woerner, Henry.

Zugereist:

In Cincinnati: Kristen, Chas., von Chicago.
In New York: Billig, Paul, von Washington.
In Milwaukee: Kriebel, Hermann, von Chicago.
In St. Paul: Richter, Edward, von Chicago No. 330.
In Detroit: Rappold, Emil, von Columbus. (Conditionirt in Ann Arbor, Mich.)

Abgereist:

Von Rochester: Wirth, Anton, nach New York.
Von New York: Arnold, Fred.; Bleicher, Chas.; Kuh, Heinrich; Röthlisberger, Edward; alle vier auf Urlaub nach Europa; Schwartz, Sal., nach New York.

Eingänge.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 13. Jahrgang. Heft 7. Juli 1911. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII. 1.

Der Stereotypeur. Bearbeitet und herausgegeben von Carl Kempe in Nürnberg. Deutschland Juni-Ausgabe. 2. Heft. Juni 1911.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe, redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen: Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 29. Jahrgang. Heft 23—24.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 17. Jahrgang, 11. Heft, August 1911.

Gestorben.

In *Aachen:* Setzer Ernst Franke, 29 Jahre alt.
In *Aschaffenburg:* Principal Rich. Gottinger, 45 J.
In *Berlin:* Principal Carl Siebert, 68 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Johann Gygax, 67 Jahre alt.
In *Deggendorf:* Setzer Josef Kiermeier, 34 J. alt.
In *Dortmund:* Setzer George Lotz, 23 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Otto Papenguth, 34 Jahre alt.
In *Erlingen:* Factor Jacob Utzmann.
In *Esslingen:* Drucker Conrad Schröter, 66 J. alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Carl Rockenbach, 31 J.
In *Hamburg:* Setzer Valentin Laner, 25 Jahre alt.
In *Innsbruck:* Factor Julius Seidler, 55 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Fritz Reiners, 48 Jahre alt.
In *Königsberg i. Pr.:* Setzer Max Eggert, 47 J. alt.
In *Leipa:* Principal Johann Küstner, 67 Jahre alt.
In *Leipzig:* Principal Bruno Zechel, 77 Jahre alt; Factor Albert Peter Vogt, 57 Jahre alt; Giesser Kurt Funke, 27 Jahre alt; Setzer Conrad Strömsdörffer, 66 Jahre alt.
In *München:* Setzer Hans Bacherl, 44 Jahre alt; Setzer Josef Schmidbauer, 44 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Principal Hugo Junger.
In *Sondershausen:* Setzer Carl Degenhardt.
In *Steyr:* Josef Erber, 37 Jahre alt.
In *Strassburg:* Setzer Albert Bochinger, 32 J. alt.
In *Stuttgart:* Setzer Otto Ehrhardt, 29 Jahre alt; Setzer Joseph Bertsch, 69 Jahre alt; Corrector Ludwig Massek, 56 Jahre alt.
In *Sulingen:* Principal Wilh. Schrewe, 54 Jahre alt.
In *Waldenburg i. Schl.:* Principal Aug. Glaeser, 45.
In *Wien:* Setzer Anton Rimrich, 70 Jahre alt; Drucker Isidor Neumann, 49 Jahre alt; Setzer Josef Langhammer, 47 Jahre alt; Setzer Johann Bauer, 34 Jahre alt; Setzer Franz Waraschitz, 44 Jahre alt.
In *Würzburg:* Setzer Wilhelm Seitz, 20 Jahre alt.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I.T.U. No. 74 und das Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

60 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Ferd. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Cronarzewski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Walt Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — E. Morottini, 4326 Neosho Street.
4. Buffalo, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoerner, 1008 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Wegborst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 410 Campbell Street.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Carl Berreiter, 1460 West Sixth Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 16. September 1911. No. 6.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat September hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 10—14 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension zu entrichten. Sterbetaxen werden, da der September fünf Zahlwochen hat, in diesem Monat nicht erhoben.

Für die neue Urabstimmung über die von der San Franciscoer Convention der I. T. U. beschlossenen Constitutions-Aenderungen werden wir, wie gewöhnlich, deutsche Stimmzettel drucken lassen und den Typographias binnen Kurzem übersenden. Auch werden wir die unterbreiteten Anträge in nächster Nummer noch näher erläutern.

Gebahren der Bundeskasse im Monat August.

Einnahmen:

	Alterspension für Juli.	Bundesbeiträge für Juli.
No. 1, Philadelphia	$ 24.28	$ 33.00
" 2, Cincinnati	15.55	25.80
" 3, St. Louis	31.40	42.00
" 4, Buffalo	10.52	20.40
" 5, Rochester	3.56	4.80
" 6, Cleveland	10.92	17.40
" 7, New York	147.30	170.80
" 8, Newark	12.85	16.20
" 9, Chicago	37.18	58.20
" 10, Milwaukee	29.09	41.40
" 11, Baltimore	10.43	18.00
" 12, Louisville	5.25	7.20
" 13, St. Paul	6.45	12.60
" 14, Indianapolis	4.48	10.20
" 15, Evansville	3.95	8.25
" 16, Pittsburg	14.04	18.00
" 18, Belleville	3.17	5.40
" 19, Columbus	3.35	5.40
" 20, Davenport	5.28	7.20
" 21, Detroit	9.33	15.00
" 23, Winnipeg	2.20	4.20
" 25, Wheeling	......	4.20
Total	$ 390.58	$ 545.65
Gesammte Alterspension für Juli		390.58
Typ. Nos 6, 7 und 23, Registrirung		6.00
Typ. No. 25, eingesandter Kassenbestand		6.65
Gesammt-Einnahmen		$ 948.88

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Juli	$ 336.00
Alterspension an die I. T. U. für Juli	390.58
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	6.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 4 und 5	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für August	100.00
Laufende Ausgaben im August	4.00
Gesammt-Ausgaben	$ 932.58

‡ Mancher spricht sehr geringschätzig vom Gelde, aber er behandelt mit grösserer Geringschätzung Die, die keines haben.

Der Setzer-Strike in London.

Aus dem letzten Halbjahresberichte der Londoner Setzergesellschaft ersehen wir, dass £26,823 an Strike-Unterstützung bezahlt wurden. Die höchste Zahl der Strikenden betrug 1613, die niedrigste Zahl 591. Es wurden £21,070 ausgezahlt, gegen £9649 an Arbeitslosen-Unterstützung in demselben Zeitraume des vorherigen Jahres. Diese gewaltige Summe ist erklärlich durch die Thatsache, dass die Arbeitslosen während des Strikes dieselbe Unterstützung wie die Strikenden bekamen. Ende Juni belief sich das Verbandscapital auf £55,478 gegen £65,209 zur selben Zeit des vorigen Jahres. Somit ist ein Fallen um £9731 zu verzeichnen. Mit dem Strike-Organe *Daily Herald* büsste der Verband £360 ein, und mit dem monatlichen *Typographical Journal* £29. 215 neue Mitglieder wurden gewonnen und beträgt die Zahl jetzt insgesammt 12,250.

Doch wie man es auch dreht und wendet, der Erfolg dieses Kampfes ist nur ein minimaler. Der Zweck des Kampfes war, die immer grösser werdende Reserve-Armee zu verringern. Statt dessen hat der Verband etwa 115 Druckereien in der Liste der "fair houses" verloren, und 1500 Arbeitswillige haben die Plätze von Verbandsmitgliedern eingenommen. Der Secretär des Verbandes gibt ferner bekannt, dass vorläufig nicht daran zu denken ist, den Extrabeitrag von 3 Schilling wöchentlich zu erlassen. Zu den £27,000 Strike-Unterstützung kommen ungefähr £11,000 für erhöhte Arbeitslosen-Unterstützung während des Strikes. Bis auf den heutigen Tag beläuft sich die Summe auf rund £50,000. Rechnet man dazu die Ausgaben der anderen an dem Strike betheiligten Organisationen, so sind £100,000 nicht zu hoch veranschlagt, die dieser seit zehn Jahren überlegte Strike gekostet hat. Allerdings arbeiten die grösste Zahl der Londoner Setzer täglich eine halbe Stunde weniger, aber desto rigoroser wird jetzt die Arbeitszeit eingehalten. Waschen und Theetrinken während der Arbeitszeit sind aus der Mode gekommen, gleichfalls die Bezahlung der vier Feiertage im Jahre.

Angesichts dieser Thatsachen ist man nun zu der Ueberzeugung gekommen, dass irgend was irgendwo nicht ganz richtig ist. Und das Augenmerk aller Betheiligten ist jetzt auf den Ausbau der Federation (Gesammtvereinigung der Gewerkschaften) gerichtet, die in diesem Kampfe gänzlich versagt hat. Zu empfehlen wäre gleichfalls eine wöchentliche Zeitschrift für die Mitglieder der Federation, statt der drei verschiedenen monatlich erscheinenden Organe. *Korr.*

Allerlei.

— Den Druckern in Denver ist es gelungen, die dortigen Tageblätter *Rocky Mountain News, Republican* und *Post* wieder zu unionisiren, die sie vor nahezu Jahresfrist infolge eines unberechtigten Strikes verloren hatten.

— Die *Schleswig-Holsteinische Volkszeitung* in Kiel hatte in einer Polemik gegen das *Nortorfer Amtsblatt* den Ausdruck "Käseblatt" gebraucht. Der gekränkte Verleger strengte eine Beleidigungsklage gegen den Redacteur der *Volkszeitung* an und erzielte dessen Verurtheilung zu 30 M. Geldstrafe.

— Die Arbeiter-Organisationen von Philadelphia haben die gewöhnliche Parade am Arbeiter-Feiertag ausfallen lassen und werden dafür am 12. October, dem Tage, an welchem der Prozess gegen die Gebrüder McNamara beginnen soll, eine Demonstration als Protest gegen deren Vergewaltigung veranstalten.

— Von den in Dänemark beschäftigten 220 Setzmaschinen entfallen 130 auf Copenhagen, nämlich 12 Kastenbein, 2 Monoline, 34 Typograph, 13 Monotype, 63 grosse und 6 kleine Linotypes. In den Zeitungen werden 61 Setzmaschinen beschäftigt, nämlich 12 Kastenbein, 2 Monoline, 13 Typograph, 34 Linotype; in den Werkdruckereien dagegen 29 grosse Linotype, 6 kleine Linotype, 21 Typograph und 13 Monotypes. Im Jahre 1906 wurden nur 56 Setzmaschinen gezählt, davon 24 Typograph, 19 Linotype, 8 Monoline und 5 nicht näher bezeichnete.

Die 57. Convention der I. T. U.

Es war das erste Mal seit ihrem Bestehen, dass die International Typographical Union ihre Convention an der Pacific-Küste abhielt, und bei der weiten Entfernung von den Ost- und Mittelstaaten, in denen sich ja die meisten Zweigvereine derselben befinden, befürchtete man, dass die Convention nur schwach besucht sein würde. Aber trotz der für viele Unions gewaltigen Ausgabe waren doch 228 Delegaten vertreten, also nur 24 weniger als im Vorjahre, und die Zahl der Besucher, unter denen, wie gewöhnlich, das weibliche Geschlecht die Hauptrolle spielte, dürfte diejenige der vorigen Convention noch übertroffen haben. Der District der Zeitungs-Expedienten (Mailers) hatte 13 Delegaten gesandt, aber unsere Organisation, die Deutsch-Amerikanische Typographia, war nur durch ihren Bundessecretär vertreten, da wir die Nothwendigkeit derartiger Zusammenkünfte nicht einsehen und nun schon seit 27 Jahren ohne solche ganz gut fertig geworden sind. Fühlte sich unser Bundessecretär in dieser Gesellschaft auch sehr vereinsamt, so hat dies doch dem Bunde selbst nichts geschadet, denn dieser hat in der I. T. U. einen so guten Namen, dass es Niemand wagt, daran zu rütteln.

Ganz im Gegensatze zu dem im Allgemeinen herrlichen Klima Californiens, trafen wir in San Francisco bei unserer Ankunft, eine Woche vor Eröffnung der Convention, rauhes, nebeliges und feuchtes Wetter, so dass man sich des Abends nicht ohne Ueberzieher auf die Strasse wagen durfte und selbst am Tage Gestalten mit Strohhüten und Winter-Ueberziehern oder Frauen mit Pelzen keine Seltenheit waren. Von Einheimischen wurde uns allerdings versichert, dass dies die schlechteste Jahreszeit und sozusagen der Winter von Californien sei, doch das bot uns natürlich nur wenig Trost. Die erste Woche liess sich die Sonne überhaupt nicht blicken, doch während der Dauer der eigentlichen Convention lächelte sie fast immer und Niemand konnte sich über das Wetter beklagen.

Der Eröffnung am Montag, den 14. August, folgten, wie gewöhnlich, die officiellen Ansprachen, die von P. H. McCarthy, dem Bürgermeister der Stadt und Mitglied der Zimmerleute-Gewerkschaft, John A. Kelly, Präsident des San Francisco Labor Council, C. W. Hornick, Präsident der Vereinigung der Zeitungsherausgeber von San Francisco, Andrew Furuseth von der International Seaman's Union, Charles A. Murdock, Präsident der Franklin Printing Association (Besitzer von Werk- und Accidenz-Druckereien) und Walter MacArthur, Redacteur des *Coast Seaman's Journal*, gehalten wurden. Int. Präsident Lynch erwiderte darauf mit passenden Worten und Secretär Hays verlas sodann die Liste der zu Sitz und Stimme berechtigten Delegaten. Nachdem Präsident Lynch noch die verschiedenen stehenden Comités ernannt hatte, deren es nicht weniger wie 25 gab, erfolgte Vertagung, um diesen Comités Zeit zum Beginn ihrer Arbeit zu geben.

Am Dienstag gab es keine Sitzung, da ein Ausflug nach dem nahe San Francisco gelegenen Berg Mount Tamalpais und seiner romantischen Schlucht, den Muir Woods, auf dem Programm stand, der den ganzen Tag in Anspruch nahm. Falls es der Raum erlaubt, werden wir über diesen interessanten Ausflug sowohl, wie über unsere Reise-Erlebnisse im Allgemeinen noch in einem besonderen Artikel berichten.

Der dritte, aber eigentlich erst zweite Tag der Convention, Mittwoch, den 18. August, brachte, wie gewöhnlich, zunächst die Ansprachen der leitenden Beamten befreundeter Organisationen. George L. Berry, Präsident der Int. Printing Pressmen and Assistants' Union, und Robert Glockling, Präsident der Int. Brotherhood of Bookbinders, sprachen ihre Befriedigung über das gute Einvernehmen aus, welches jetzt zwischen den verschiedenen graphischen Organisationen herrschte und zollten der Int. Typographical Union hohes Lob für ihre bahnbrechende Arbeit, nicht nur für die graphischen Gewerke, sondern für die amerikanische Gewerkschafts-Bewegung im Allgemeinen. Die Präsidenten der Stereotypeure und Photograveure konnten der weiten Ent-

Digitized by Google

lernung wegen leider nicht anwesend sein und entschuldigten dies durch Schreiben. Dann sprachen zwei Frauen-Stimmrechtlerinnen, die Damen Louise La Rue und Maud Younge, als Vertreter der "Woman's Wage Earners Suffrage League of California" und ersuchten die Delegaten, sie in ihrem Bestreben nach Erringung des Stimmrechts zu unterstützen.

Diesen folgte der Commissär der American Newspaper Publishers' Association, Mr. Kellogg, der in seiner Ansprache das zwischen dieser Organisation und der Int. Typographical Union seit einer Reihe von Jahren bestehende Schiedsgerichts-Verfahren als ein weises und beiden Contrahenden wohlthuendes pries, aber dabei betonte, dass diese Einrichtung noch keine vollständige sei, da sie nicht alle Streitfragen einschliesse, was seiner Ansicht nach der Fall sein und in dem neuen Vertrag, der jetzt vorliegt, vorgesehen werden sollte. Mr. Kellogg meinte damit die Bestimmung, dass die Gesetze der I. T. U. und die Gesetze ihrer Localvereine, die sich nicht auf Löhne, Arbeitszeit oder Arbeitsbedingungen beziehen, nicht vor ein Schiedsgericht gebracht werden sollen. Der Executiv-Council besteht aber ganz entschieden gerade auf diesem Verlangen, und auch die Convention stimmte ihm darin bei.

Nachdem diese Ansprachen vorüber waren, stellte Int. Präsident Lynch den früheren langjährigen Präsidenten Wm. B. Prescott vor, der in einer gediegenen Ansprache nochmals den grossen Achtstundenkampf der I. T. U. Revue passiren liess und dann bemerkte, er habe eine angenehme Aufgabe zu erfüllen, die schon vor Jahren beschlossen, aber beinahe in Vergessenheit gerathen sei. Hiermit überreichte er den Mitgliedern des Achtstunden-Comités der I. T. U., welche den schweren Kampf geleitet haben: Lynch, Bramwood, Hays und Miller, prächtige Albums in Leder-Einband, die ein typographisches Kunstwerk ersten Ranges sind. — Noch hatte sich der Schreiber dieser Zeilen nicht recht von dieser grossen Ueberraschung erholt, als ihm eine noch viel grössere zu theil wurde, die Präsident Lynch mit der Verlesung des nachstehenden Schreibens einleitete:

New York, 4. August 1911.

Herrn James M. Lynch, Präsident Int. Typographical Union.

Werther Herr! — Herr Hugo Miller ist seit einer Zeitspanne von 25 Jahren der Bundessecretär der D. A. T. Als ein Zeichen der Hochachtung und in Anerkennung dessen, was er in diesen Jahren in treuer Pflichterfüllung für sie gethan, wünschen die Mitglieder der D. A. T. ihm ein kleines Angebinde zu überreichen.

Sie werden deshalb höflichst, sowohl als I. T. U. Präsident, wie auch als persönlicher Freund von Hugo Miller, ersucht, ihm im Namen der D. A. T. dieses Buchdruckerwappen in offener Sitzung des Convents zu überreichen.

In der Hoffnung, dass Sie uns diesen Gefallen erweisen, zeichnet dankend

Paul H. Schubert, Schriftführer der Typ. No. 7.

Dann überreichte Mr. Lynch unserem Bundes-Secretär Hugo Miller ein prächtiges goldenes Buchdruckerwappen mit einem schönen Diamanten in der Mitte und zollte dabei der D. A. T. und deren Leiter, die stets in den vordersten Reihen gekämpft und bahnbrechend für den Achtstundentag und die feste Fundamentirung der Gewerkschaften gewirkt hätten, hohes Lob. So gross und ehrend war diese Ueberraschung für unseren Bundessecretär, dass er kaum Worte des Dankes finden konnte und nur bemerkte, dass ihn dieser Augenblick für die vielen schweren Stunden, die seine Stellung ihm mitunter bereitet, vollauf entschädige. Man konnte es aber den Delegaten und zahlreich anwesenden Besuchern ansehen, dass damit nicht nur der Bundessecretär der Deutsch-Amerikanischen Typographia geehrt war, sondern diese sich auch selbst ein Denkmal gesetzt hatte, an dem kein Neider oder Nörgler zu rütteln wagt.

Nachdem noch die Städte Houston, Cleveland, Ottawa und Vancouver in schwungvollen Reden als Ort der nächstjährigen Convention nominirt worden, erfolgte Vertagung der Vormittags-Sitzung. Am Nachmittag fand keine Sitzung statt, da die Delegaten und Besucher von der Typographical Union in dem benachbarten Oakland als Gäste eingeladen waren, worüber wir in unseren Reise-Erinnerungen Näheres berichten werden.

Am Donnerstag nahmen endlich die eigentlichen Verhandlungen ihren Anfang, und sie dehnten sich, mit Einschluss einer Nachtsitzung am Freitag, bis Samstag Mittag aus. Innerhalb der I. T. U. bestehen schon seit langer Zeit zwei Fractionen, die "Administration" und die "Antis", die beide gut organisirt sind, ihre separaten Caucusse abhalten und in denselben ihre "Feldzugspläne" entwerfen. Die "Antis" waren diesmal stark vertreten, da sich ihre Anhänger hauptsächlich im Süden, dem fernen Westen und an der Pacific-Küste befinden, während die Administrationsleute zumeist in den Ost- und Mittel-Staaten zu finden sind. Von den "Antis" wurde für Houston als nächste Conventionsstadt eifrig agitirt, während die "Administration" für Cleveland eintrat. Die erste Abstimmung ergab 112 Stimmen für Cleveland, 81 für Houston, 12 für Ottawa und 19 für Vancouver. Es musste daher eine Stichwahl stattfinden, da Cleveland nur die Hälfte der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt hatte. Die zweite Abstimmung ergab 114 Stimmen für Cleveland und 106 für Houston, also eine Niederlage der "Antis", wenn auch nur mit wenig Stimmen. Noch einmal unternahmen die letzteren einen Angriff auf die Administration, indem sie die Existenz einer Geheim-Organisation innerhalb der I. T. U. behaupteten und in feurigen Reden beantragten, dass kein College, welcher überführt wird, dieser Organisation anzugehören, ein Amt in der I. T. U. oder in seiner Local-Union bekleiden dürfe, und bei der zweiten Ueberführung ausgeschlossen werde. Heiss tobte hier die Redeschlacht und die Antis führten ihre besten Kräfte (Barker von Seattle, Koop von Chicago, Dahm und Green von New York etc.) in's Feld, aber auch die Administrationsleute waren nicht müssig und Int. Präsident Lynch führte gewaltige Keulenschläge gegen seine Widersacher, die bei namentlicher Abstimmung mit 101 gegen 115 Stimmen unterlagen.

Nun ging es an den Bericht des Comités für Gesetzgebung, das bekanntlich immer die meiste Arbeit hat, aber mit einer einzigen Ausnahme mit allen seinen Empfehlungen durchdrang. Der Antrag, die Conventionen nur noch alle zwei Jahre abzuhalten, wurde verworfen, ebenso der Antrag, dass alle Local-Vereine zur Vertretung auf den Conventionen berechtigt sein und die Kosten dafür aus der Allgemeinen Kasse bestritten werden sollen. Auch die beantragte Verlegung des Hauptquartiers der I. T. U. von Indianapolis nach der Regierungs-Hauptstadt Washington und die Verlängerung des Termins der Beamten von zwei auf drei Jahre fand keine Gnade vor den Delegaten. Wie gewöhnlich wurde wiederum der Versuch gemacht, die Zahl der Mitglieder des Executiv-Councils zu erhöhen, doch ging es diesmal ohne den üblichen Seitenhieb auf unseren Vertreter im Council, der nur von den Mitgliedern der D. A. T. gewählt wird, ab. Die meisten Redner hielten jedoch die jetzige Zusammensetzung des Councils bestehend aus dem Präsidenten, Secretär und zweiten Vice-Präsidenten, für die beste und zweckentsprechendste, da sich alle drei Mann im Hauptquartier in Indianapolis befinden und daher im Nothfalle prompt handeln können, wofür gute Beweise vorgebracht wurden, und so wurde es dabei belassen. — Die Zahl der Unions, welche eine Urabstimmung über irgend eine Frage verlangen können, wurde von 50 auf 100 erhöht, da auch die Zahl der Localvereine seit Annahme dieser Bestimmung um mehr wie das Doppelte gestiegen ist. Die Anträge, die Arbeitswoche auf nicht mehr wie 40 Stunden zu normiren und für Zeitungsdruckereien vom 1. Januar 1913 an den Siebenstundentag einzuführen, wurden ohne Debatte abgethan, ebenso der Antrag, dass alle stehenden Comités von der Convention erwählt, statt vom Präsidenten ernannt werden sollen.

Die Frage der Erhöhung des Gehaltes des Int. Präsidenten und Secretär-Schatzmeisters führte wiederum zu einer längeren Debatte, im Verlaufe welcher alle Redner erklärten, dass das Salair, welches die I. T. U. ihren Hauptbeamten bezahle, viel zu gering sei für die von ihnen zu leistende gewaltige Arbeit und die grosse Verantwortung, welche auf ihnen lastet, besonders auch, wenn man es mit dem Salair vergleiche, das andere, weniger grosse und rührige Organisationen ihren Beamten bezahlen. Verschiedene Anträge nach dieser Richtung lagen vor, die das Comité für Gesetzgebung in das Substitut zusammenfasste, dass der Gehalt des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters auf je $3500 erhöht werden soll, einschliesslich des Betrages, den sie jetzt als Beamte des Buchdruckerheims erhalten. Dieser Vorschlag soll gleichzeitig mit der Wahl der Int. Beamten am 15. Mai nächsten Jahres zur Urabstimmung kommen und soll, falls er angenommen wird, erst mit der Einsetzung der neuen Beamten am 1. November 1912 in Kraft treten.

Auf Empfehlung des Comités für sanitäre Reform wurde beschlossen, dass die Localvereine Beschlüsse annehmen, welche das Spucken auf die Fussböden in den Setzersälen verbieten, und dass Trinkbecher für jedes einzelne Mitglied angeschafft werden. Ebenso soll dafür agitirt werden, dass die verschiedenen Staaten Gesetze schaffen, wonach die Temperatur in den Werkstätten auf 75 Grad Fahrenheit regulirt werden soll.

Die Frage der Errichtung oder Erwerbung eines eigenen Gebäudes für das Hauptquartier der I. T. U. wurde wiederum aufgeworfen, und erklärte sich das betreffende Comité dafür, doch will es nicht, dass die Gelder für ein solches Heim aus dem Invaliden-Fonds genommen werden sollen, und da in den anderen Fonds kein grosser Bestand ist, so wird wohl auch dieser Vorschlag vor der Hand nur ein frommer Wunsch bleiben. Immerhin soll sich der Executiv-Council mit dieser Frage beschäftigen und der nächsten Convention darüber berichten. Der Vorschlag, dass die I. T. U. eine vollständige Druckerei-Einrichtung für Herstellung eines Tageblattes ankauft, um damit in Fällen, wo sich die Herausgeber vereinigen und ihre Unionleute ausschliessen, in die Bresche springen zu können, wurde verworfen. Den Hutmachern wurden die $5000, die sie gelegentlich ihres grossen Kampfes mit den Fabrikanten zur Wahrung ihrer Organisation von der I. T. U. geborgt hatten, geschenkt, da sie sich noch immer nicht recht von diesem Kampfe erholt haben. Das Gesuch der Union in Los Angeles, $5000 aus dem Invaliden-Fonds zu nehmen und in Actien des dortigen Labor Tempels anzulegen, wurde abschlägig beschieden, weil, wenn erst einmal nach dieser Richtung angefangen wird, die Gesuche kein Ende nehmen dürften.

In Sachen des McNamara-Vertheidigungsfonds wurde beschlossen, wie wir bereits in voriger Nummer kurz berichtet, dass alle Zweigvereine ihren Mitgliedern eine einmalige Extrasteuer von 25 Cents auferlegen oder den entsprechenden Betrag aus ihrer Localkasse bewilligen sollen. Im Anschluss hieran wollen wir eine von Delegat Allen in Kansas City eingebrachte Resolution ihrer Curiosität halber erwähnen, welche verlangt, dass die I. T. U. Beamten im Januar nächsten Jahres das Hauptquartier und alle Gelder und sonstigen Besitz der Organisation nach einer Stadt verlegen, die den Arbeiter-Organisationen mehr Schutz bietet, wie dies in Indianapolis der Fall sei. Das betreffende Comité erklärte sich gegen den Vorschlag, da Indianapolis seiner centralen Lage halber sich ausgezeichnet für den Sitz der I. T. U. eigne und da zudem keine Garantie dafür gegeben werden könne, dass das, was sich die herrschende Classe in Indianapolis angemasst hat, nicht auch in anderen Städten verübt werden könnte. Der Antrag wurde daher verworfen.

Das Verhalten des Int. Präsidenten Lynch gelegentlich der Explosion in der *Los Angeles Times* wurde indossirt und ebenso dessen Vorgehen gegen die National Association of Manufacturers und den *Michigan Tradesman*, gegen welche Mr. Lynch bekanntlich Prozesse wegen Verleumdung angestrengt hat. Ebenso wurde das Verhalten des Int. Präsidenten und Executiv-Councils gelegentlich des unconstitutionellen Strikes an den Hearst'schen Zeitungen in Chicago nach einer scharfen Redeschlacht zwischen Mr. Lynch und Mr. O'Brien, den damaligen Präsidenten der Chicagoer Typographical Union, einstimmig gutgeheissen. Ein Versuch der Typographical Union No. 23 in Milwaukee, der dortigen Zeitungsschreiber-Union No. 9 den Garaus zu machen, da sie angeblich nur sieben Mitglieder zählt und diese auf Grund des von ihnen bezahlten halbprocentigen Assessments nur $50 pro Mann und Monat verdienen, fiel in's Wasser. Die Handlungsweise des Executiv-Councils, den Schriftgiessern in Jersey City und den deutschen Zeitungsschreibern in New York Charters auszustellen, wurde gutgeheissen. Der Vorschlag, ein zweites Buchdruckerheim östlich vom Mississippi zu errichten, da Colorado Springs zu weit vom Buchdrucker-Centrum entfernt sei, wurde verworfen.

Das Comité für Schiedsgerichte empfahl Annahme des neuen Vertrages mit den Zeitungs-Herausgebern, wie er zwischen deren Special-Comité und dem Executiv-Council der I. T. U. vereinbart worden ist. Verschiedene der Delegaten hatten daran dies oder jenes auszusetzen oder versuchten Aenderungen oder Zusätze zu machen, aber diese wurden alle verworfen und der Vertrag mit grosser Mehrheit gutgeheissen. Er stellt es, wie wir bereits betont, den Localvereinen frei, ob sie mit den Herausgebern in ihrer Jurisdiction Schiedsgerichts-Contracte abschliessen wollen oder nicht. Der Antrag auf Einführung einer Kranken-Unterstützung wurde verworfen, hingegen soll der Antrag auf stufenweise Erhöhung des Sterbegeldes, wie er schon vor zwei Jahren von der Convention in St. Joseph angenommen, aber in der Urabstimmung mit geringer Mehrheit geschlagen wurde, den Mitgliedern nochmals unterbreitet werden. Näheres darüber in nächster Nummer.

Die Alterspension wurde von $4 auf $5 per Woche erhöht und soll nun an alle Collegen bezahlt werden, die bis zur Annahme des Gesetzes 20 Jahre lang Mitglieder waren, auch wenn dies nicht ununterbrochen, sondern in Zwischenräumen der Fall gewesen ist. — Der vor Kurzem durch Urabstimmung angenommene Beschluss, welcher das Berechnen und das Bonus-System an den Setzmaschinen kurzer Hand aus der Welt schaffen will, wird den Mitgliedern in modificirter Form nochmals unterbreitet werden, da die Durchführung desselben so im Handumdrehen jedenfalls auf bedeutenden Widerstand stossen und die I. T. U. in schwere Kämpfe verwickeln dürfte und sich ja auch die Mitglieder selbst in der Frage nicht einig sind.

Mit der üblichen Ueberreichung von Geschenken an die Mitglieder des Empfangs-Comités endete die 57. Convention der I. T. U., die allerdings den Delegaten und Gästen angenehme Tage und viele Sehenswürdigkeiten bot, aber doch, wie wir bereits erwähnt, keine welterschütternden Beschlüsse gezeitigt hat und unseres Erachtens die dafür ausgegebene Unmasse Geldes nicht rechtfertigt. Doch die meisten englischen Collegen sind eben anderer Ansicht und so wird es wohl noch auf lange Zeit hinaus bei den jährlichen Conventionen bleiben.

— Es gibt närrische Leute, die nörgelnd neben dem Wagen der Zeit einherlaufen, anstatt — sich hineinzusetzen.

— Das in Helena erscheinende deutsche Wochenblatt *Montana Staats-Zeitung* feierte am 18. August sein 25jähriges Jubiläum durch Herausgabe einer sehr hübsch ausgestatteten, und 96 Seiten starken Jubiläums-Nummer mit Umschlag.

— Das erste je von beweglichen Lettern gedruckte Buch, die sogenannte Gutenberg-Bibel, wurde bei der Versteigerung der Bibliothek des verstorbenen Druckpressen-Fabrikanten Hoe in New York am 23. April zum horrenden Preis von $50,000 verkauft. Henry E. Huntington von Los Angeles, Cal., ist der Käufer.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. September 1911.

Bald nach Eröffnung der letzten Versammlung am 27. August sprach ein Comité der Deutschen Maschinisten-Union No. 670 vor und ersuchte um weitere Unterstützung für ihre am Baldwin-Strike betheiligten Mitglieder. Es wurden abermals $25 bewilligt und zugleich beschlossen, die Extra-Steuer von 25 Cents noch für einen weiteren Monat zu erheben.

Aus dem Verwalters-Bericht ist anzuführen: Kranken-Unterstützung während des Monats August ausbezahlt $26.50, Arbeitslosen-Unterstützung $15.00. Kranken-Comité für den Monat October: Louis Waldecker und Julius Wagner. Aus Deutschland zurückgekehrt: Otto Zentgraf und Wm. B. Graf. Abgereist die Monotype-Maschinisten Reilly (Karte No. 37,724) und Lilly (Karte No. 18,431).

Der zur Aufnahme vorgeschlagene Candidat Jos. Spritzmann wurde auf Empfehlung des Prüfungs-Comités auf drei Monate zurückgestellt.

Der Bericht der Executive betreffs der *Vereins- und Logen-Zeitung* wurde entgegengenommen. Die Verhandlungen sind noch im Gange. Bezüglich einiger anderer Fälle erhielt die Executive entsprechende Aufträge.

Für die Feier des Arbeitertages seitens der Ver. Deutschen Gewerkschaften wurde eine Anzahl Tickets entgegengenommen und ausserdem $5.00 bewilligt.

College Metzger regte die Abhaltung einer Unterhaltungs-Feier an zur Beschaffung eines Fahnen-Fonds, da unsere Fahne infolge Altersschwäche für den Dienst unbrauchbar geworden ist. Der Vorschlag wurde zum Beschluss erhoben und das Vergnügungs-Comité mit den nöthigen Vorbereitungen betraut. Der Ueberschuss fliesst in den Fahnen-Fonds, ein etwaiges Deficit bezahlt der "Charlie" — so ist die Abmachung.

Zum Schluss wurde der Finanz-Secretär auf's Neue beauftragt, wegen der ausstehenden Schulden die Säumigen immer wieder an das geflügelte Wort aus der "Tochter Belial's" zu erinnern: "Mensch, bezahle Deine Schulden!" *A. Geis.*

Typographia No. 7.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, den 27. August, in der Beethoven Halle.

Trotz des regnerischen Wetters konnte Präsident Freese eine gutbesuchte Versammlung eröffnen. Von den eingelaufenen Correspondenzen seien folgende erwähnt: Die McNamara Defence Conference, welche sich jeden Montag im Labor Temple versammelt, ersucht um Ernennung resp. Entsendung von zwei Delegaten. Das Schreiben wurde entgegengenommen und die Collegen Königsknecht und Rohrbeck als Delegaten ernannt. Von einem Schreiben der New York State Federation of Labor wurde Kenntniss, von einer Beschickung der Convention jedoch Abstand genommen. Ein Circular seitens des Union Labor Political Club in Los Angeles kam zur Verlesung, worin um eine Beisteuer für den Campagne-Fonds ersucht wurde. Nach kurzer Debatte wurden $5 bewilligt.

Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Die Commission für Regelung der localen Arbeitslosen-Unterstützung empfiehlt eine Erhöhung derselben von $6.00 auf $7.50 pro Woche, angebend dass für die Arbeitslosen die Lebensmittel ebensogut wie für Fest-Angestellte in die Höhe gingen. Nach einer ziemlich anregenden Debatte wurde schliesslich beschlossen, die Empfehlung der Commission der Urabstimmung zu unterbreiten.

Zum Besten des Buccafori-Defence-Fonds wurden 100 Pamphlete zum Betrage von $3.00 angekauft, während eine Bewilligung für den McNamara-Defence-Fonds vorläufig zurückgelegt wurde, da im letzten I. T. U. Convent in San Francisco eine Kopfsteuer von 25 Cents pro Mitglied beschlossen, eine officielle Benachrichtigung aber noch nicht eingetroffen ist. Einem durchreisenden Minenarbeiter von West Bay City, Mich., wurden $5.00 bewilligt.

Von dem Vorhaben, sich zwecks Arrangirung einer entsprechenden Berger-Versammlung mit anderen Organisationen in Verbindung zu setzen, wurde Abstand genommen, da man inzwischen feststellte, dass Berger am liebsten zu jeder einzelnen Organisation sprechen möchte, um in einer bestimmten Angelegenheit mehr Erfolg zu erzielen. Ob nun seitens der Typographia eine Extra-Versammlung einberufen, oder ob Gen. Berger in der am 1. October stattfindenden regelmässigen Versammlung der No. 7 sprechen wird, konnte bis jetzt noch nicht bestimmt werden, da erst eine Antwort seitens Berger's abgewartet werden muss. Nachdem noch verschiedenes zum Wohl und Besten zur Sprache gebracht worden, erfolgte Vertagung. *H. Rutzinger.*

Das Comité zwecks Arrangirung des Ausfluges der "Alten Kasse" für den 13. August nach dem herrlichen Ulmer Park erlaubt sich hiermit, den Mitgliedern der No. 7 für die so einheitlich erfolgte Nichtbeachtung des Beschlusses der Juni-Versammlung: "*In corpore* mit Fahne zu erscheinen" den besten Dank auszusprechen. *Das Comité.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 5. September 1911.

Zu der wegen des Arbeiter-Feiertages auf Dienstag, den 5. September, verlegten regelmässigen Monats-Versammlung der Typographia No. 9 fand sich nur knapp ein Quorum ein.

Der Correspondenzen waren nur wenige. Unter denselben befand sich eine solche von Director Max Hanisch vom neuen deutschen Theater, worin er besonders die deutschen Vereine ermahnt, zur Erhaltung des Musentempels thatkräftig mitzuwirken. Um das Unternehmen auf eine gesicherte Basis zu stellen und die deutsche dramatische Kunst fördern zu helfen, machte der Director darauf aufmerksam, dass im Laufe der kommenden deutschen Theater-Saison auch Vereins-Benefize stattfinden können, und zwar unter folgenden Vereinbarungen: "Der betreffende Verein kann für einen bestimmten Abend oder auch für eine ganze Woche (mit Ausnahme von Sonntag) in irgend einem Monat vom 16. September 1911 bis 1. Mai 1912 ein Vereinsbenefiz abhalten. In diesem Falle übernimmt der betreffende Verein den Vorverkauf der Tickets für seine Mitglieder und Freunde. Der Verein erhält von dem Betrag der vom Verein verkauften Tickets 25 Procent. Der Werth der vom Verein verkauften, jedoch an der Theaterkasse nicht eingegangenen Tickets verbleibt zu Gunsten des Vereins.

Unter dem Titel "Hilfe für Milwaukee" schreibt der Geschäftsleiter der Milwaukee Social-Democratic Publishing Co. unter Anderem:

Die Milwaukee'r Arbeiterschaft hat beschlossen, statt einer bisher nur wöchentlich einmal erscheinenden, eine tägliche Zeitung zu schaffen. Ueber $80,000 sind bereits beigesteuert für diesen Zweck, meistens von hiesigen Arbeitern. Davon haben 21 Arbeiter-Unions $4900 gestellt und andere Gewerkschaften werden folgen. Jedoch um eine lebenskräftige, moderne tägliche Zeitung zu schaffen, welche erfolgreich mit der capitalistischen Presse concurriren kann, sind $100,000 nöthig. Diese ganze Summe kann die Milwaukee'r Arbeiterschaft nicht aufbringen. Sie werden aber ihr Möglichstes thun, um wenigstens 50,000 Dollars aufzubringen. Aber die Arbeiterschaft ausserhalb Milwaukee's sollte uns beistehen, denn der schwere Kampf, den wir jetzt bestehen, ist auch ihr Kampf! Wir müssen Milwaukee halten! Man soll nicht sagen dürfen: "Die capitalistische Classe kann vereint schlagen; die Arbeiterclasse aber nicht!" Wir appelliren an die organisirte Arbeiterschaft im ganzen Lande, uns zu helfen, eine tägliche Arbeiterzeitung in Milwaukee zu gründen. Wir bitten nicht um eine Gabe. Der Betrag soll durch Bonds gedeckt werden. Jeder Bond kostet $10 und trägt vier Procent Zinsen per Jahr vom 1. December 1911 an, gesichert durch erste Hypothek."

Die Pläne der Milwaukee'r Arbeiterschaft sind zwar schön und anerkennenswerth, das Verlangen nach einer täglichen Arbeiterzeitung ist sozusagen selbstverständlich, aber — wenn eine solche Zeitung Schwierigkeiten begegnen sollte, mit welchen die hiesige Arbeiterzeitung bereits seit vielen Jahren zu kämpfen hat, dann sehe sie sich lieber jetzt vor, als später. Luftschlösser sind schnell gebaut, fallen aber auch leicht zusammen.

Der A. P. T. C. beschloss, mit den Electrikern und Maschinisten in nähere Verbindung zu treten, um eine engere Organisirung so gut wie möglich zu erzielen. Die Electriker sowohl wie die Maschinisten versprechen, alles in ihrer Macht Stehende zu thun, um einen Anschluss an den A. P. T. C. herbeizuführen.

Die Butterick Pattern Co. in New York hat zwar mit "Big 6", der Stereotypers Union No. 1 und der Electrotypers Union No. 100 Contracte abgeschlossen, alle anderen Departements jedoch werden nach wie vor nach "open shop"-Basis betrieben.

"College" Harry Krueger wird hiermit ersucht, seinen Verpflichtungen der Typ. No. 9 gegenüber baldigst nachzukommen. Wenn K., für welchen bereits fast unentschuldbare Nachsicht geübt wurde, sich vielleicht einbildet, die resp. Collegen am Gängelband herumführen zu können, dann ist er auf dem Holzwege! Collegen wie K. sind ein Gemeinschaden für die D. A. T. sowohl wie für die I. T. U. im Gesammten!

Nach Entgegennahme von Delegatenberichten und Verlesen des Finanzberichts erfolgte Vertagung.

C. F. M.

— Der Druck ohne Druckerschwärze, der von Zeit zu Zeit in der Tagespresse auftaucht, macht jetzt wieder von sich reden und soll geradezu eine Revolution im Druckgewerke hervorrufen, wenn — nun wenn sich die Erfindung des englischen Ingenieurs in der Praxis bewährt. Die Erfindung besteht bekanntlich darin, dass die Satzform nicht eingefärbt wird, sondern der Satz ruft auf dem imprägnirten Papier dadurch den schwarzen Abdruck hervor, dass das Papier über eine Metallplatte läuft und dass gleichzeitig der electrische Strom über den Schriftsatz geht. Je nach der Art der Metallunterlage und je nach der Imprägnirung des Papiers sollen beliebig farbige "Drucke" hervorgerufen werden. Ja, es soll sogar gelingen, Kunstwerke in Farbentönungen wiederzugeben. Für den Zeitungsdruck aber sei das electrische Verfahren von ungeheurer Wichtigkeit, denn das Drucken gehe nicht nur erheblich schneller, sondern es würden auch weniger Arbeitskräfte gebraucht. Ausserdem könne auch das so bedruckte Papier nach electrolytischer Behandlung erneut verwendet werden — Mehr kann man in der That nicht verlangen! *Schweizer Graphische Mittheilungen.*

Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit.

Hatte schon geglaubt, dass meine Anregungen in der *Buchdrucker-Zeitung* ungehört verhallen würden, und so freue ich mich, dass dies nicht der Fall und dass von berufener Seite auf meine Vorschläge eine Erwiderung erfolgt ist. Allerdings nicht in dem Sinne, wie ich es erwartet, die Fragen erörternd und möglicherweise daran anknüpfend und verbessernd, sondern sich auf den Standpunkt stellend, dass wir Alles in unseren Kräften Stehende erreicht haben, ja sogar über alle Möglichkeit, und die abgedroschenen Phrasen breit tretend, dass Typographia No. 7 mehr für ihre arbeitslosen Mitglieder thut, als irgend eine andere gewerkschaftliche Organisation. Es ist bedauerlich, dass andere Gewerkschaften so wenig dazu beitragen, ihren Mitgliedern Verbesserung zu verschaffen, keinen Versuch machen, die Arbeitslosigkeit einzudämmen und bei Arbeitslosigkeit ihnen hilfreich zur Seite zu stehen. Aber ein so negatives Handeln, ein solches Verharren auf dem erworbenen Standpunkt sollte doch kein Argument für einen fortschrittlich gesinnten Menschen sein. Weil Andere Stillstand predigen, müssen wir es auch thun? Ich bin stolz darauf, dass wir solche Fortschritte gemacht, stolz darauf, dass die kleine Typographia immer allen anderen Gewerkschaften voran schritt und habe bei verschiedenen Gelegenheiten, wenn mit anderen Lohnarbeitern persönlich zusammentreffend, die Errungenschaften unserer Union hervorgehoben und sie zu ähnlichen Massnahmen innerhalb ihrer Gewerkschaft zu veranlassen gesucht.

Als Typographia vor 41 Jahren entstand, da hatte keiner ihrer Gründer eine Ahnung davon gehabt, dass sie sich im Laufe der Zeit solche Errungenschaften aneignen würde, als dies thatsächlich der Fall ist. Der Entwickelungsgang in unserer Union passte sich immer den neuen Verhältnissen an, alle Aenderungen, Verbesserungen, Neuerungen waren Ergebnisse der Ideen, welche aus den Reihen unserer Mitglieder entsprangen; der Aufbau des Unterstützungswesens, der Versuch, die Arbeitslosigkeit einzudämmen, entwickelte sich immer mehr, je weiter die Einsicht für Besseres sich Geltung verschaffte, so auch war dies der Fall bei dem Verfasser dieser Zeilen; der Mensch lernt immer mehr, trägt sein Scherflein bei zu der Hebung der Menschheit und — *better late then never* — sagt ein altes englisches Sprüchwort.

Freund G. J. ist also der Ansicht, dass ich Utopist bin — ist das der Fall, dann ist auch G. J. ein solcher, denn er glaubt auch an eine Aenderung der gesellschaftlichen und geschäftlichen Einrichtungen vielleicht in nächster Zeit nach socialistischem Muster. Dass ein Wandel in unseren jetzigen Zuständen eintreten wird, ist ja wohl vorauszusehen, denn allüberall regt sich die Unzufriedenheit; aber dieser Wandel wird nur ein sich entwickelnder sein und wir müssen versuchen, bis dieser Zeitpunkt eintritt, die bestehenden Verhältnisse zu verbessern auf dem Boden derselben. Und das ist die Pflicht der Typographia. Im Laufe des Werdeganges hat unsere Union viele Wandlungen durchgemacht, Einrichtungen getroffen, an deren Möglichkeit Niemand vor 25 Jahren geglaubt hat. Durch die Einführung der Setzmaschinen wurde zuerst die achtstündige Arbeitszeit für sechs Tage eingeführt (bis dahin wurde bekanntlich in vielen deutschen Zeitungen sieben Tage lang @ 12—14 Stunden gearbeitet), dann die Arbeitszeit auf 11 Tage innerhalb zwei Wochen, und schliesslich die Arbeitswoche auf 5 Tage @ 8 Stunden reducirt. Dieses Alles gilt für New York; andere Schwester-Unions im Inlande schlafen ja wohl immer noch, arbeiten 6 Tage und dann noch möglicherweise 9—10 Stunden pro Tag, und das sollte ebenfalls abgeschafft werden.

Aber diese Verkürzung hat noch immer nicht geholfen, und wir müssen weiter reduciren. Typographia No. 7 hat ein Reglement für die Arbeitslosen geschaffen, wonach so viel als möglich die Aushilfs-Arbeit (die Brosamen, die vom Tisch der Reichen abfallen) unter dieselben gleichmässig vertheilt wird, hat dann bestimmt, dass an einer Arbeit, die länger als drei Wochen dauert, mehrere Arbeitslosen theilnehmen, dass nach drei Wochen Dauer der Betreffende diese Arbeit an einen dazu nächst Berechtigten abzugeben hat. Wenn nun Typographia No. 7 die Brosamen unter die Armen so gerecht vertheilt, warum nicht auch den Tisch der Reichen gleichmässig vertheilen? Hat Typographia No. 7 das Recht, eine derartige Bestimmung für die Arbeitslosen zu treffen, dann hat sie auch das Recht, eine ebenso zutreffende Bestimmung für die in Arbeit Stehenden zu treffen. Nicht es der Gutmüthigkeit oder Willkür des fest Angestellten überlassen, ob der eine oder andere Arbeitslose gnädigst einen oder mehrere Tage Arbeit erhält, sondern bestimmte Regeln aufstellen, wonach der in Arbeit Stehende an seine minder glücklichen Collegen von seinen Tagen zu gewissen Zeiten abzugeben hat. Ein System dafür wäre sicher zu schaffen. Die Calamität, wie sie vor 25 Jahren bestand, ist nicht gehoben, sondern besteht auch heute noch. Derselbe Procentsatz von Arbeitslosen ist noch immer vorhanden; vor 25 Jahren waren ca. 40 Arbeitslose bei einer Mitgliederzahl von über 400, heute haben wir 22 Arbeitslose bei einer Mitgliederzahl von 288, wovon aber nur circa 265 zu zählen sind, da 20 nur zur Krankenkasse gehören, also anderen Beschäftigungen nachgehen oder in

Digitized by Google

englischen Officinen arbeiten. Da aber in diesem Sommer ausnahmsweise ca. 12 in Arbeit stehende Collegen Ferien von 3 Wochen bis zu 3 Monaten genommen haben, so kann man getrost behaupten, dass weitere 12 Mann die Bänke im Arbeitsbureau drücken würden, wäre nicht dieser glückliche Umstand eingetreten. Dann muss man noch in Betracht ziehen, dass einzelne Collegen sich gar nicht im Arbeitslosen-Bureau eintragen, weil sie sich als Aushelfer in den verschiedenen Officinen mit 2—3 Tagen zufrieden geben.

Wenn man die Zeitungsherausgeber nicht direct veranlassen könnte, ihr Personal während der Sommer-Monate ebenso stark zu behalten wie während der geschäftigen Saison, so wäre das vielleicht indirect möglich. Müssen denn immer beschäftigungslose Collegen auf Lager gehalten werden, um dem jeweiligen Bedürfniss der Herren zu entsprechen? Wenn sie zu der Ueberzeugung gelangt sein werden, dass ihnen während der Hochfluth der Anzeigen nicht bereitwillig Aushilfskräfte immer geliefert werden, dann werden sie wohl in den sauren Apfel beissen müssen und ihr Personal auf der gleichen Höhe während des ganzen Jahres halten. Auf einen Versuch, die Lieferung zu beschränken, käme es an. Weil die bisherigen Versuche, die Arbeitslosigkeit etwas zu mildern, nicht ganz den Erwartungen entsprochen haben, sollte man nicht die Flinte in's Korn werfen und weitere Versuche unterlassen. Stillstand ist bekanntlich Rückschritt.

Nun noch auf den Schluss von G. J. zu gelangen, so möchte ich ihm doch rathen, die brennende Frage sachlich zu behandeln und nicht die Person des Anregers angreifen. Das ist tactlos. Und wer in einem Glashause sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen. Ein aufgeklärter Mensch horcht nicht auf die Gerüchte der Frau Fama, dieses alten Klatschweibes. Kann G. J. nicht ausrechnen, wieviel Capital dazu gehört, um von den Zinsen desselben ein erspriessliches Dasein zu fristen? Und dass selbst die best bezahlte Arbeit eines im Lohn Stehenden sogar in langen Jahren der Sparsamkeit nicht soviel abwirft, um in hohem Alter davon zehren zu können. Die kleine Pension der Union genügt kaum, um sich vor dem Verhungern zu schützen. Der Pensions-Zuschuss für die Mitglieder des *Staatszeitung*-Personals ist ein sehr problematischer, und wenn wirklich gewährt, wenn der in Frage kommende Pensionär über 20 Jahre im Geschäfte thätig war und zu altersschwach ist, um die erforderliche Arbeit leisten zu können. Und dann die Phantasie über Grundeigenthums-Speculationen. Weiss nicht G. J., dass diese sich hauptsächlich auf die Erwerbung eines eigenen Heims, eines Häuschen für seine eigene Familie beschränkt, und das nur durch die Hilfe des vor 23 Jahren von Buchdruckern geschaffenen Bau- und Leih-Vereins ermöglicht wurde, und wodurch eine Anzahl unserer Collegen in den verschiedenen Officinen profitirt haben? Wenn irgend solch ein College seine Stelle aufgeben würde, um einem anderen zu helfen, so wäre das ein Opfer eines Einzelnen und ein Anderer müsste dieses Opfer annehmen. Ist das vielleicht anständig, Herr G. J. Nur in einem hat College G. J. recht und bestätigt meine Ansicht: nicht der Einzelne kann da Wandel schaffen, sondern die Gesammtheit, und unsere Gesammtheit ist vorläufig Typographia No. 7.

NEW YORK, im September 1911. *Wm. Fl.*

Gestorben.

In *Aachen:* Principal Franz Keppler, 60 Jahre alt.
In *Berlin:* Drucker Ernst Urech, 36 Jahre alt;
Setzer Joachim Pisk, 49 Jahre alt;
Setzer Gustav Fitzner, 54 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Jacob, 59 Jahre alt;
Setzer Albert Piotrowsky, 41 Jahre alt;
Setzer Richard Schölske, 42 Jahre alt;
Setzer Carl Kurth, 52 Jahre alt;
Setzer Carl Meyer, 26 Jahre alt.
In *Breslau:* Principal Johann Zilessen.
In *Budapest:* Drucker Josef Krause, 63 Jahre alt;
Setzer Johann Bagyura, 37 Jahre alt;
Corrector Geza Kerner, 29 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Principal Ernst Lauterbach.
In *Elberfeld:* Principal Joseph Meurer, 49 Jahre alt.
In *Gera:* Principal Max Fanger.
In *Halle:* Setzer Oswald Meyer, 20 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Emil Heine, 30 Jahre alt.
In *Höxter:* Setzer Joseph Cors, 56 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Paul Wolter, 20 Jahre alt.
In *Leer:* Setzer Carl Meythaler, 19 J. (ertrunken).
In *Leipzig:* Setzer Ernst Schwarze, 47 Jahre alt;
Setzer Carl Schmidt, 64 Jahre alt;
Drucker Hermann Schmidt, 34 Jahre alt;
In *Ludwigshafen:* Principal Julius Waldkirch, 70 J.;
Setzer Heinrich Kohlschmitt, 57 Jahre alt.
In *Mannheim:* Setzer Michael Doblanzky, 33 J. alt.
In *Metz:* Drucker Emil Köcke, 54 Jahre alt.
In *München:* Factor Rich. Pfefferkorn, 72 Jahre alt.
In *Münster:* Factor Carl Wolters, 44 Jahre alt.
In *Pforzheim:* Setzer Carl Bauer, 18 J. (ertrunken).
In *Potsdam:* Principal Johann Zweiniger, 36 J. alt.
In *Reidt:* Setzer Fritz Quack, 19 Jahre alt.
In *Strassburg* (Westpr.): Principal Ad. Fuhrich, 73.
In *Stuttgart:* Setzer Friedrich Umgelter, 45 J. alt.
In *Wien:* Setzer Lorenz Kriegler, 43 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Stepanek, 69 Jahre alt.
In *Zwickau:* Drucker Hermann Seiss, 64 Jahre alt.

Vierteljährliche Versammlung
des
Kranken-Unterstützungs-Vereins
der
Deutschen Buchdrucker New Yorks,
am Sonntag, 1. October 1911,
Vormittags 11½ Uhr,
im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Candidat zur Aufnahme: J. LOSKOT aus Newark.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $1.95 (13 Wochen à 15 Cents). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. Art. 3, § 6).

Anmeldungen zur Kasse können bei den Unterzeichneten oder beim Schatzmeister, Herrn WILLIAM FLUGRATH, gemacht werden; Krankmeldungen nur beim Secretär.

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHOTT, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y.
SIGMUND KOHN, Präsident.

Geschäftsführer für Zeitung verlangt. — Ein tüchtiger Setzer, der ein Wochenblatt redactionell und geschäftlich zu führen im Stande ist und Erfahrung in der Job-Druckerei hat, der auch Abonnenten sammeln kann und im Deutschthum einer Kleinstadt zu repräsentiren und seinen Einfluss zur Hebung und Neubelebung desselben auszuüben vermag, wird gesucht. Gesicherte und angenehme Lebensstellung für den rechten Mann. Muss Empfehlungen aufweisen und Bürgschaft stellen können. Näheres zu erfahren durch

Val. J. Peter, *Tribüne*, Omaha, Neb.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808.
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

50 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &C.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONANSEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUMMEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — E. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. P. Horner, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Helm, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. P. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 410 Campbell Street.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Carl Berreitter, 1460 West Sixth Street.
21. DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 1. October 1911. No. 7.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Wir übersandten den Typographias und den in Nicht-Typographia-Orten conditionirenden Mitgliedern vorige Woche den Jahresbericht für 1910—11. Sollte derselbe irgendwo nicht angekommen sein, so bitten wir freundlichst um Benachrichtigung. Allen Mitgliedern, die in Typographia-Orten conditioniren, geht der Jahresbericht nicht von hier per Post zu, — auch wenn sie die *Buchdrucker-Zeitung* direct von uns erhalten, — sondern dieselben sind freundlichst ersucht, sich nach dem Vereins-Bureau oder Versammlungs-Local ihrer Typographia zu begeben und ihn dort abzuholen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* Paul Joseph Mueller, geboren am 6. December 1889, gelernt in der *New Yorker Staats-Zeitung.*

In *Milwaukee:* Clemens Schwarr, 27 Jahre alt, geboren und gelernt in Treuen, Sachsen, gearbeitet in Chicago; früher Mitglied des deutschen Buchdrucker-Verbandes.

In *Baltimore:* Frank Bischof, 20 Jahre alt, gelernt im *Bayerischen Wochenblatt* daselbst.

In *Trenton,* N. J. (bei Typ. Union No. 71): William Zenzer, 23 Jahre alt, gelernt in Deutschland; früher Mitglied in New York.

Unterstützungen im Monat August.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	15.00	26 40	.....	24.00	.....
2	35.00	80 00	.	.....	.....
3	.....	.....	.....	70.00	.....
4	21.00	12.00	50.00	.....	..
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	36.00	.....	.....	24.00	.....
7	151 00	110 80	.....	160 00	.....
8	.....	.....	.....	.....	....
9	57 00	40.00	.....	24.00	....
10	6 00	25.00	.....	18 00	.....
11	.....	25.00	.....	48.00	.....
12	.....	6.00	.....	.....	....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	50.00	.	....
15	10.00	.....	.....	.....	.....
16	16.00	.....	.....	.....	.....
18	10 00	.....	.....	.....	.....
19	6 00	20.00	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.	.....
21	.	.....	....	24.00	....
23	.....	...	.....	.....	....
25	.	....	.....	.....	.....
	$363.00	$345.20	$100.00	$392.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat August beliefen sich auf $2134.81 und die Gesammt-Einnahmen auf $2325.80; Ueberschuss $191.08.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im August: In Philadelphia 1, Cincinnati 3, St. Louis 0, Buffalo 2, Rochester 0, Cleveland 3, New York 14, Newark 0, Chicago 5, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 2, Pittsburg 2, Belleville 1, Columbus 1, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, zusammen 35 Mitglieder.

Die neue Urabstimmung.

Wie gewöhnlich, haben die Mitglieder über die von der jüngsten Convention der I. T. U. beschlossenen Aenderungen der Constitution abzustimmen, zu welchem Zwecke wir den Typographias vor einigen Tagen deutsche Stimmzettel übersandt haben. Auf diesen sind sechs Fragen enthalten, von denen aber eigentlich nur die fünfte von besonderer Bedeutung ist. Die beiden ersten speciell sind reine Formsache, die keiner Abstimmung bedurft hätte, wenn die Gesetze der I. T. U. nicht vorschreiben würden, dass alle Aenderungen ihrer Constitution (nicht der Allgemeinen und Nebengesetze) und seien sie noch so unbedeutend, der Urabstimmung unterbreitet werden müssen.

Frage I will, dass die Gesetze der I. T. U., welche sich auf deren Unterstützungswesen beziehen, in eine Gruppe zusammengefasst werden sollen, um sie für die Mitglieder übersichtlicher zu machen. Dies ist eigentlich selbstverständlich, und dass sie jetzt in dem Gesetzbuch zerstreut sind, hat nur darin seinen Grund, dass das Unterstützungswesen der I. T. U. ja noch in der Entwicklung begriffen ist und die soweit nach dieser Richtung getroffenen Einrichtungen zu verschiedenen Zeiten geschaffen wurden.

Frage II ist ebenso selbstverständlich. In der jetzigen Constitution der I. T. U. heisst es allerdings nur, dass deren Repräsentanten bei Gründung neuer Zweigvereine helfen sollen; dies schliesst aber nicht aus, dass sie in ihrer Eigenschaft als Vertreter der I. T. U. auch sonst für deren Interessen thätig sind, und thatsächlich haben diese Vertreter ihr Hauptaugenmerk von jeher auf die Schlichtung von Lohn- oder sonstigen Streitigkeiten richten müssen, wodurch der Organisation mancher sonst vielleicht kostspielige oder gefährliche Kampf erspart geblieben ist. Irgend ein Schlaukopf hat aber ausgetüfelt, dass davon nichts in der Constitution steht, und um zu zeigen, dass auch er etwas für die gute Sache gethan hat, reichte er das Amendement ein.

Frage III will den Gehalt des 3. Vice-Präsidenten, der an der Spitze des Districts der Zeitungs-Expedienten oder Mailers steht, von $100 auf $200 per Jahr erhöhen. Dieser Beamte hat allerdings nur wenig Office-Arbeit zu verrichten, da der District der Mailers keine festgeschlossene Organisation, wie unser Bund, besitzt, sondern deren Zweigvereine ihre Geschäfte mit der I. T. U. direct abmachen, und die Mailers auch weder ihr eigenes Organ, noch eigene Unterstützungszweige, wie wir, besitzen. Immerhin aber ist der Mailers-District bedeutend gewachsen und dadurch auch dessen Vertreter mehr in Anspruch genommen, was man mit Verdoppelung seines Gehaltes von $100 auf $200 per Jahr vergüten will.

Frage IV verlangt, dass in Zukunft 100 Zweigvereine, statt wie bisher 50, nothwendig sein sollen, um einen Antrag innerhalb der I. T. U. zur Urabstimmung bringen zu können. Dies schliesst aber nicht aus, dass der Executiv-Council der I. T. U. nach wie vor das Recht hat, ihm wichtig erscheinende Fragen jederzeit der Urabstimmung zu unterbreiten. Die Befürworter der Aenderung führen dafür ins Feld, dass die I. T. U., seit sie die jetzige Bestimmung annahm, um mehr wie das Doppelte gewachsen ist und daher auch die doppelte Zahl von Zweigvereinen zur Einreichung eines Referendum-Antrags nothwendig sein sollte. Die Gegner der Neuerung wollen den Zweigvereinen so viel Bewegungsfreiheit wie möglich lassen und halten daher die jetzige Zahl von 50 Unterstützungen für mehr wie genügend, um eine Urabstimmung über irgend eine Frage verlangen zu können.

Der wichtigste Vorschlag ist, wie bereits erwähnt, der fünfte, der ein stufenweises Begräbnissgeld von $75 bis zu $400 (nach fünfjähriger Mitgliedschaft) vorsieht und zur Bestreitung der hieraus erwachsenden Kosten ein weiteres Assessment von einem halben Procent des Verdienstes verlangt. Ein ähnlicher Antrag kam bereits im Frühjahr vorigen Jahres zur Urabstimmung und wurde damals mit 16,368 gegen 17,275, also nur 907 Stimmen Mehrheit geschlagen. Der frühere Plan setzte das Begräbnissgeld auf $75 bis zu einem Jahre Mitgliedschaft, $125 bis zu fünf Jahren, $175 bis zu zehn Jahren, $275 bis zu fünfzehn Jahren und $400 darüber hinaus fest. In der neuen Vorlage sind aber die Ansätze ganz gewaltig erhöht worden, nämlich auf $75 bei einjähriger, $125 bei zweijähriger, $175 bei dreijähriger, $275 bei vierjähriger und $400 bei fünfjähriger Mitgliedschaft. Ob diese Abstufung eine richtige ist, oder ob das verlangte Assessment von einem halben Procent des Verdienstes zur Bezahlung dieses Begräbnissgeldes langen wird, darüber wollen wir heute keine Betrachtungen oder Berechnungen anstellen, da sie an der Vorlage jetzt doch nichts ändern könnten, sondern diese so, wie sie ist, angenommen oder verworfen werden muss. Das Uebrige wird sich dann im Laufe der Zeit finden.

Wir widmeten dem damaligen Plane der Einführung hoher Begräbnissgelder in unserer Ausgabe vom 1. Februar 1910 einen besonderen Artikel, in welchem wir allerdings unsere Zweifel darüber aussprachen, ob es seitens der I. T. U. practisch sei, jetzt schon mit so grosser Fürsorge für ihre todten Mitglieder, bezw. deren Familien zu beginnen, da sie ja noch nichts für ihre lebenden Mitglieder thue, wenn dieselben krank oder arbeitslos seien. Da aber der Antrag nun einmal zur Abstimmung vorlag, empfahlen wir unsern Mitgliedern, dafür zu stimmen, und begründeten dies mit den folgenden Sätzen, die wir auch heute noch für am Platze halten:

"Betrachten wir die Frage von der practischen Seite, soweit unser Bund und seine Mitglieder dabei in Betracht kommen, so wird uns wohl eine einstimmige Bejahung des Vorschlags zur Selbsterhaltungspflicht. Wir haben schon verschiedentlich ausgeführt, dass wir wenig jungen Nachwuchs haben und daher das Durchschnittsalter unserer Mitglieder bedenklich steigt, so dass, wenn einmal der Sensenmann anfängt in unseren Reihen ordentlich aufzuräumen, unsere Ausgaben für Begräbnissgelder eine ganz bedeutende Summe erreichen und zu deren Bestreitung wohl weitere Extrasteuern nothwendig werden dürften. Mit der hier vorgeschlagenen Sterbe-Versicherung der I. T. U. wären wir dieser Sorge aber zum grössten Theil enthoben, denn bei Annahme des Antrages würde die I. T. U. für die meisten unserer Mitglieder nicht nur das durch unsere Bundes-Constitution garantirte Sterbegeld bezahlen, sondern für viele auch noch ein hübsches Sümmchen mehr, und da die I. T. U. ja viele junge Mitglieder hat und immer noch solche gewinnt, könnte sie diese Mehrbelastung von unserer Seite ganz gut aushalten."

Zur Zeit, als wir das Vorstehende schrieben, erhoben wir neben dem halbprocentigen Assessment noch ein solches zur Stärkung unserer Allgemeinen Kasse, und wir sprachen damals die Ansicht aus, dass es den in Arbeit stehenden Mitgliedern wohl nicht allzu schwer fallen würde, das einprocentige Assessment beizubehalten, zumal wenn mit Annahme des neuen Planes nicht nur wahrscheinlich die Sterbetaxen für unsere Mitglieder in Wegfall kommen, sondern auch das Begräbnissgeld für viele derselben erhöht würde. Nach dem jetzigen Plane ist das letztere aber in noch weit grösserem Masse der Fall, denn er will schon nach fünfjähriger Mitgliedschaft $400 Begräbnissgeld auszahlen, und die überwältigende Zahl unserer Mitglieder gehört dem Bunde seit mehr wie fünf Jahren an.

Ein ähnlicher Vorschlag auf Einführung einer Lebens-Versicherung wurde den Mitgliedern der I. T. U. schon vor verschiedenen Jahren zur Urabstimmung unterbreitet, aber mit bedeutender Mehrheit verworfen. Auch wir nahmen damals dagegen Stellung, weil er alle Mitglieder gleichmässig mit $1 Kopfsteuer an die I. T. U. per Monat belasten wollte, was unseres Erachtens für die Collegen mit geringem oder gar keinem Verdienst kaum erschwingbar gewesen wäre. Der jetzige Vorschlag beseitigt aber diesen Einwand und erhöht auch die Steuer unserer in Arbeit stehenden Mitglieder nicht wesentlich, denn das halbprocentige Assessment beträgt für sie, nach den uns nun seit geraumer Zeit zugegangenen Berichten, im Durchschnitt 35 Cents per Monat, während sich die Sterbetaxen, die dann wohl in Wegfall kommen könnten, auf 30 Cents

Digitized by Google

per Monat befaulen, mit keiner Aussicht, dass sie sich vermindern, wohl aber, dass sie sich im Laufe der Zeit bedeutend vermehren werden. Mit dieser, sagen wir Rückversicherung durch die I. T. U. wären wir aber der Sorge für die Begräbnissgelder unserer Mitglieder im Wesentlichen enthoben, und wir können daher unseren Mitgliedern in ihrem eigenen Interesse die Bejahung der Frage V nicht dringend genug empfehlen.

Frage VI involvirt eine Modificirung des kürzlich durch Urabstimmung angenommenen Vorschlages der Union No. 115 in Salt Lake City, der rundweg keine Stückarbeit oder kein Bonus-System an Setzmaschinen erlauben will. Obwohl dieser Antrag die gewaltige Mehrheit von 22,879 gegen 11,017 Stimmen erhielt, stellen sich doch dessen Durchführung gewaltige Hindernisse, sowohl seitens einer Anzahl Zeitungs-Herausgeber, wie auch seitens einiger Unions, deren Mitglieder unter dem Stücksystem arbeiten, entgegen — Hindernisse, die leicht dazu führen könnten, das jetzt herrschende gute Einvernehmen zwischen der Association amerikanischer Zeitungs-Herausgeber und der I. T. U. zu stören und die letztere in schwere Kämpfe nach innen und aussen zu verwickeln. Int. Präsident Lynch erklärte daher auf der San Franciscoer Convention, dass er nach wie vor mit allen Kräften die Abschaffung des verderblichen Stück- und Bonus-Systems anstrebe, dass dies aber seiner Ansicht nach nicht über das Knie gebrochen, sondern auf gütlichem Wege versucht werden solle, und daher beschloss die Convention, die Frage in der auf den Stimmzetteln enthaltenen modificirtem Form den Mitgliedern nochmals zur Urabstimmung zu unterbreiten. Unser Bund hat ja das Berechnen an den Setzmaschinen von jeher energisch bekämpft und damit auch Erfolg gehabt, so dass dessen Mitgliedern die Stellungnahme in dieser Frage wohl nicht schwer fallen dürfte.

Die Abstimmung ist, wie ja auch auf den Stimmzetteln vermerkt, am oder vor Mittwoch, 18. October, vorzunehmen. Den in Nicht-Typographia-Orten conditionirenden Mitgliedern übersenden wir keine Stimmzettel mehr, da die Abstimmungen und Wahlen nach den neuen Gesetzen der I. T. U. persönlich geschehen müssen.

New Yorker Reminiscenzen.

Als ich den ersten Artikel des Collegen Wm. Fl. in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. Juli zu Gesicht bekam, war ich bass erstaunt und angenehm überrascht. Solche radicalen Ansichten haben wohl nur sehr wenige Collegen bei dem Verfasser der Plaudereien vermuthet. Ich dachte mir gleich, dass der Artikel vom 1. Juli nur der Anfang einer Serie ähnlichen Characters sein würde — und ich habe mich nicht getäuscht. Nicht nur Schreiber dieses, sondern auch eine grosse Anzahl anderer New Yorker Collegen werden die Artikel mit Kopfschütteln, Viele mit gemischten Gefühlen gelesen haben. Einer frug den Andern; welches sind die treibenden Kräfte, die aus dem Collegen Fl. einen Carnegie *en miniature* machen wollen, eine Rolle, zu der er dreissig und mehr Jahre gebrauchte, sich darauf vorzubereiten?

Die Ansichten, die College Wm. Fl. in den Artikeln zum Ausdruck bringt, könnte man sich noch gefallen lassen; was mich aber stutzig macht ist der Umstand, dass diese Aeusserungen ungefähr zehn bis fünfzehn Jahre zu spät das Licht der Welt erblickt haben. Wenn Jemand sich berufen fühlt, Schäden aus der Welt zu schaffen oder unhaltbare Zustände zu reformiren, so thut er das, so lange sie vorhanden sind. Wer jedoch, wie in diesem Falle College Wm. Fl., hinterher läuft und ein grosses Geschrei erhebt, nachdem die Schlacht längst geschlagen ist, wirkt höchstens grotesk.

Rückblicke.

Vor ungefähr 10 bis 15 Jahren hatten wir hier in New York 45 bis 55 und 60 Arbeitslose auf der Liste, und das jahrein, jahraus. Die Arbeitsgelegenheit war gleich Null. Dutzende der damaligen Arbeitslosen hatten in einem Zeitraum von drei bis vier Monaten nicht einen einzigen Tag Arbeit (dieses ist keine blosse Redensart, sondern buchstäblich zu nehmen). Unter diesen Collegen, die der Mehrzahl nach auf eine zehn-, fünfzehn- und zwanzigjährige Mitgliedschaft zurückblicken konnten, befanden sich viele, die schon fünf, sechs oder mehr Jahre ohne feste Stellung waren. Da der Arbeitsnachweis äusserst lax gehandhabt wurde und Bevorzugungen an der Tagesordnung waren, (d. h. Collegen, die kaum zugereist waren, kamen durch Freunde oder Verwandte in Arbeit) dauerte es nicht lange, da hatte sich auf dem Arbeitslosenbureau ein sogenannter Stamm von nahezu vierzig "alten" Collegen gebildet, (der fünfte Stand, wie sie genannt wurden) denen jede Aussicht abgeschnitten war, Arbeit auf anständige Weise, d. h. nach unseren Gesetzen, zu erlangen.

Die derzeitigen Protocolle sprechen eine Sprache, welche den damaligen "Verantwortlichen" die Schamröthe in's Gesicht treiben müsste. Es verging keine Executiv-Sitzung, in welcher nicht zwei bis drei Arbeitslose sich über Benachtheiligung bei Vergebung von Arbeit zu beschweren gezwungen sahen, meistens jedoch ohne Erfolg. Abgesehen davon, dass die Localkasse bis zur äussersten Leistungsfähigkeit in Folge dieser Zustände in Anspruch genommen wurde, (mehrere Male mussten die Beiträge erhöht werden) erzeugte diese "Handhabung der Geschäfte" einen solchen Hass und Verbitterung auf Seite der Arbeitslosen, dass manch einem derselben das Zutrauen zur Organisation zum Teufel ging.

Trotz der Proteste der Arbeitslosen wurde in allen Geschäften (mit Ausnahme der *Volkszeitung*) nicht nur Samstags, sondern auch an mehreren Tagen der Woche Ueberzeit gearbeitet, so viel man nur konnte, und freiwillig abgegeben wurde nur, wenn man "Privatverhältnisse" halber nicht anders konnte. College Fl. hat diese Zustände Jahre lang mit angesehen; er war sogar sehr activ daran betheiligt; arbeitslos war er nur, als er als Vormann aus der *Volkszeitung* herauskam und eine Woche darauf in der *Staatszeitung* anfing; ich kann mich aber nicht erinnern, dass er auch nur ein einziges Mal die Spalten unseres Organs zu einem solchen Artikel benützt, geschweige denn einen Tag extra "blau" gemacht hätte zum Besten eines armen Arbeitslosen (trotz aller Ueberzeit). Dazumal wäre es sehr am Platze gewesen, und wenn auch nur als gutes Beispiel für Andere. Jetzt jedoch die böse No. 7 mit einer solchen Litanei aufzuregen, kommt mir vor wie eine Don Quixotiade. Nachdem sich der Pulverdampf schon seit Jahren verzogen hat, erscheint College Fl. auf dem Plan und jammert über eine entsetzliche Arbeitslosen-Noth in No. 7, von der kein Mensch hier etwas weiss, da es selbst jetzt in der "todten Saison" keine Seltenheit ist, dass keine Maschinen-Setzer zu haben sind. Davon kann sich Jeder überzeugen, der das Arbeitslosen-Buch einsieht.

Die vorher geschilderten Zustände auf dem Arbeitslosen-Local änderten sich, als eine kleine Schaar Collegen, Arbeitslose sowohl wie in Arbeit stehende, begann, gegen diese "Geschäftsführung" sehr energisch zu opponiren. Die Kämpfe, die sich abspielten, will ich nicht detailliren, da sie all Denen bekannt sein dürften, die sechs und mehr Jahre hier anwesend sind; und für diejenigen Collegen, die nach dieser Zeit hier einwanderten, ist es besser, nichts davon zu erfahren, schon aus dem Grunde, um ihnen ihren Optimismus nicht zu rauben, um welchen sie mancher alte College von "dazumal" beneiden könnte.

Als College M. L. zum Präsidenten erwählt wurde, kam endlich Ordnung in dieses Chaos. Man bestand auf strictester Durchführung unserer Gesetze, als da sind: Abschaffung jedweder Ueberzeit, so lange noch Aushelfer zu haben sind, stricte Einbringung der Ueberzeit, die schon gemacht und von den Chairleuten registrirt war . . . das machte annähernd in drei Officinen 2000 Stunden aus (Zweitausend). Nahm Jemand vom regulären Personal extra ab (Abgeben der Ueberzeit von acht gemachten Stunden), so musste dafür ein Arbeitsloser angestellt werden. Früher war dies dem Gutdünken der Vorleute überlassen, die gewöhnlich nur dann einen anstellten, wenn ihnen derselbe empfohlen wurde; in den meisten Fällen stellte man überhaupt keinen an, sondern liess eventuell Ueberzeit arbeiten. Da aber die Ueberzeit als "Speck" nicht mehr in Betracht kam, wurden selbst die Conservativsten bockbeinig und weigerten sich, solche zu verrichten, "so lange noch Arbeitslose auf dem Bureau waren". Dazu wurde das Gesetz des Aufsetzens von Matrizen, die von Zeitungen ausgetauscht wurden, rigoros durchgeführt, und zwar so, dass dieselben noch in derselben Nacht, resp. am nächsten Tage aufgesetzt werden mussten. Es kam früher manchmal vor, dass derartige Arbeiten bis zu einer flauen Zeit still im Verborgenen blühten. Wie rückständig die Ansicht manches Collegen diesbezüglich war, kann man daraus ersehen, dass selbst ehemalige Executiv-Mitglieder sich nicht scheuten, in Gegenwart anderer Collegen und speciell des Vormanns zu erklären: "Dass die derzeitige Executive geradezu wahnsinnig sein müsse, derartige Gesetze zu forciren, da doch jeder gesunde Mensch einsehen werde, dass es Unsinn sei, eine Anzeige aufzusetzen, nur um sie wieder ablegen zu dürfen."

Sancta Simplicitas! wird sich mancher denken, ich jedoch kann zu solcher Handlungsweise nur das Citat anführen: "Spiegelberg, ich kenne Dich!"

Zum Schluss kam das Gesetz der sogenannten Dreiwochen-Clausel. Dieses Gesetz sagt, dass bei einem Verlangt der Erste auf der Liste zu gehen hat (früher ging auch manchmal derjenige, der dem Chairman oder Verwalter am besten gefiel). Arbeitet er drei Wochen in einer Druckerei, so wird er vom Verwalter herausgezogen und der erste auf der Anciennität erhält den Platz. Es ist nicht gesagt, dass der Platz ein todtsicherer sein muss, aber drei Wochen und mehr ist schon Arbeit von voraussichtlich längerer Dauer. Trotzdem sich diese Massregel glänzend bewährte und ihren Zweck erfüllte (das Unterbringen der am längsten ausser Arbeit Befindlichen), wurde riesig dagegen losgezogen, speciell aber deswegen, weil hierdurch weder Verwalter, Arbeitslose oder Vorleute und deren Cabinette im Stande waren, auch nur die geringste Schiebung vorzunehmen. Der Präsident hatte bei Durchführung dieser fünf Gesetze nichts zu lachen, aber das Resultat wird ihn wohl vollauf für die Anrempelungen entschädigt haben. Die Alten, "die überhaupt nicht arbeiten wollten," von denen gesagt wurde, dass sie ewig dort sitzen würden, über die man "zur Tagesordnung" überging, die es sich gefallen lassen mussten, dass der Vormann zu ihnen sagen durfte: "Ziehen sie ihren Rock erst gar nicht aus, Sie können hier nicht arbeiten, Sie sind zu alt!" sitzen jetzt an den Maschinen und arbeiten mit einer Ausdauer und "Eleganz", wie mancher, der sich früher einbildete, diese "Fähigkeit" allein gepachtet zu haben. Wie die Collegen, auch die westlichen, hier ersehen, kann man Alles vollbringen, wenn man nur ernstlich will. Dazu gehören ehrliche Beamte, die sich nicht scheuen, ihre eigene Meinung auszusprechen, selbst auf die Gefahr hin, diesen oder jenen Prominenten vor den Kopf zu stossen. Geschieht das, dann kann das Vertrauen der Mitgliedschaft nicht ausbleiben.

Während dieses langen "Bürgerkrieges" hatte College Fl. die beste Gelegenheit, seine Stentor Stimme zu erheben und gegen die directen Urheber dieser Zustände vom Leder zu ziehen. Nur ein einziges Mal vernahmen wir von ihm, das war zu der Zeit, als das Gesetz zur Durchführung gebracht wurde, dass in Zukunft fünf Stunden Ueberzeit anstatt acht Stunden abgegeben werden sollten, — vor ungefähr zwei Jahren. Darob erhob sich wieder grosses Geschrei. In der Office, in welcher College Fl. arbeitet, circulirte eine Liste, in welcher die Collegen aufgefordert wurden, gegen diese Vergewaltigung der Executive zu protestiren, und siehe da, College Fl. war einer der ersten, der diesen Protest unterschrieb. Durch diese letzte Massregel wurden in dem betr. Sommer nicht eine kleine, sondern eine ziemlich grosse Zahl Collegen gehalten, aber vielleicht waren sie dem Collegen Fl. nicht genehm. Ich überlasse es jedem Einzelnen, sich hierauf einen Vers zu machen. Doch jetzt genug der "Reminiscenzen". Heute ist wohl kein Einziger unter uns, selbst die damaligen Gegner nicht, die diese Zeiten wieder zurückwünschen.

Artikel-Kritik.

Soweit der erste Theil der N. Y. Plaudereien in Betracht kommt, giebt es wohl Keinen unter uns, der nicht gerne ein paar Tage im Sommer ausspannen möchte, — wenn er dazu seinen Lohn beziehen könnte. Aber leider muss ich constatiren, dass es nicht Jedem vergönnt war, ununterbrochen 20—30 oder mehr Jahre in Arbeit zu stehen, wie College Fl., um es sich erlauben zu können, auf seine eigenen Kosten abzunehmen, wie in den Plaudereien verlangt wird, zu Gunsten der "armen, niedergeschlagenen Arbeitslosen". Unsere arbeitslosen Collegen von heute werden sich für ein solches Compliment schön bedanken! Die Idee, dass ein seit 15—20 Jahren in Arbeitstehender viel eher eine autoctroyirte Ferienzeit aushalten könnte als ein Arbeitsloser, ist sehr richtig — aber war schon mal da, werther College Fl.

Vor 15 Jahren stellten Arbeitslose schon in einer Vorstandssitzung die Behauptung auf und erhoben es zum Antrag, dass es gerechter wäre, bei Entlassungen in umgekehrter Reihenfolge zu verfahren, und begründeten dies wie Sie in Ihrem Artikel. Natürlich wurde es ohne Debatte abgelehnt, und unter den "Shylocks" waren auch Sie. Wenn unsere arbeitslosen Collegen wirklich solche Noth litten, wie College Fl. es schildert, dann würden sie sich wohl selbst melden, und ich wäre der letzte, der Ihnen nicht sofort beispringen würde. Um den Collegen, die die Verhältnisse nicht kennen, die ganze Absurdität des Artikels vor Augen zu führen, will ich hier bemerken, dass College Fl. über "Subs" jammert, die seit einem Jahre, resp. 1½ Jahren, in Plätzen sind und Winter und Sommer zum grössten Theile voll gearbeitet haben. Damit nun die Geschichte recht traurig aussieht, schliesst er auch noch die ein, die eventl. nächstes Jahr an die Reihe kommen, im Sommer — arbeiten zu müssen.

Und das, was hier steht, wird mir jeder New Yorker College bestätigen, der nicht mit Absicht und zu einem gewissen Zweck als Heiland sich aufspielen will. Das nennt man eben Pech, dass es nichts zu retten giebt.

Auf dem Arbeitslosen-Bureau haben wir hier zehn Maschinensetzer und fünf Handsetzer. Die Maschinen-Setzer hatten eine äusserst gute Saison letzten Winter. Trotzdem stets Zuzug von drüben stattfand, (theils als Maschinensetzer, theils lernten sie es hier kurz nach ihrem Hiersein in der *Volkszeitung*), war es doch möglich, dass alle im Durchschnitt 2—3 Tage und mehr Arbeitstage pro Woche während des Sommers hatten. (Bitte das Arbeitslosenbuch anzusehen.)

Die fünf Handsetzer sind Collegen, die das Pensions-Alter erreicht, theilweise überschritten haben. Gerade für diese hätte College Fl. in die Trompete blasen sollen, als er noch jünger war, um sie unterzubringen, und wenn es auch nur als Copyholder oder Proofreader gewesen wäre. Gerade die Collegen können sich bei College Fl. bedanken, dass man sie überging, denn er hatte die beste Gelegenheit, in der Executive auf die Alten aufmerksam zu machen, damit sie untergebracht und für jüngere auf dem Bureau Platz gemacht würde. Ich behaupte kühnlich, dass viele New Yorker Collegen, die die damalige Zeit mitmachten, heute noch daran zu zahlen haben, ganz besonders diejenigen, die Familie hatten oder sich kein Nebeneinkommen verschaffen konnten. Diese Leute (ich gehöre nicht dazu, werther Redacteur) können es sich auch heute noch nicht erlauben, Europafahrten anzutreten, wie es viele unserer glücklicheren Collegen thun, die nicht länger wie fünf oder sechs Jahre hier in New York sind, und Jeder ist froh, dass es so gekommen ist. — Dieser Trauermarsch des Collegen Fl. jedoch kommt zu spät.

"Einer für Alle, Alle für Einen!" ist ein sehr gutes Motto — besonders dann, wenn es zur rechten Zeit angewandt wird, in Verbindung mit dieser N. Y. Plauderei hat es den Anschluss verpasst.

NEW YORK, im September 1911. *P. Bliesener.*

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 17. September 1911.

Ueber die letzthin abgehaltene kurze Versammlung ist nicht viel zu berichten.

Dem Beschluss der I. T. U.-Convention gemäss wird jedes Mitglied mit den nächsten Monats-Beiträgen eine Extrasteuer von 25 Cents für den McNamara-Vertheidigungsfonds entrichten.

Der Delegat zum C. L. C. berichtete, dass in den Bildertheatern, welche Union-Operateure beschäftigen, in der Kasse ein dementsprechendes Plakat angebracht ist.

College Ernst A. Weier wurde als Candidat für Mitglied des Neuner-Comités der Constitutions-Convention in Vorschlag gebracht.

Der Candidat Ludwig Grunwald wurde abermals auf einen Monat zurückgestellt.

Dem Verwaltersbericht zufolge wurden im Monat August $80 Krankengeld und $35 Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt.

Der Delegat zum A. P. T. C. berichtete Fortschritt, und dass der Secretär des Councils jetzt zum bezahlten Geschäfts-Agenten avancirt sei.

Ein Mitglied beschwerte sich, dass eine englische Nachmittagszeitung mit einer Nichtunion-Office Anzeigen-Matrizen austausche, und soll unser Delegat die Angelegenheit dem A. P. T. C. vorlegen.

O. F. G.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 16. September 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 12. September.

Zur festgesetzten Zeit wurde die Sitzung durch Präsident Freese eröffnet. — Nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung folgte Erledigung einer Anzahl Correspondenzen. Folgende Chapels berichten über das Resultat der Beamtenwahl: *Staats-Zeitung*, *Volks-Zeitung*, Schmetterling und *Freie Presse*. Die Socialist Party, Mount Vernon, sandte eine Einladung nebst 25 Tickets à 10 Cents, welche jedoch gemäss eines früheren Beschlusses der No. 7, statt jeder einzelnen Branch die Gesammt-Partei nach Kräften zu unterstützen, zurückgeschickt wurden. Seitens der Brooklyn Federation of Labor wurde auf die Firma S. S. Kresge Co., Broadway und Ralph St., Brooklyn, Händler in 5 und 10 Cents-Artikeln, hingewiesen, dass dieses Geschäft ihren Laden neu einrichten liess und den Contract einer Nichtunion-Firma (Miller & England, Philadelphia) übergab. Die organisirten Arbeiter sind deshalb ersucht, diesem Laden so lange fern zu bleiben, bis die Einrichtung durch Brooklyner Unionleute ersetzt ist.

Bericht des Verwalters für August:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 151.00
Kranken-Unterstützung	110.80
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 309.80
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 78.00
Allgemeine Ausgaben	315.15
Summa	$ 393.15
Ergibt eine Gesammt-Ausgabe von	$ 702.95

Als Kranken-Comité für den Termin September-October haben zu fungiren: für New York: College Karl Kohrs und für Brooklyn die Collegen Jacob Schaurer und Albert Schildknecht.

An Arbeitsgelegenheit während des Monats August ergaben sich im Ganzen 238 Tage; davon erhielten 16 Handsetzer 83 Tage, 9 Maschinensetzer 155 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs für August:

Beiträge	$ 900.65
Assessments	114.24
Sterbetaxen	75.00
Strafen	37.00
Alte Schulden	15.00
Total	$ 1141.89

Bei Abrechnung blieben 5 Mitglieder im Rückstande; davon haben bis heute 3 bezahlt. College Ladislaus Lakatos trat von der ungarischen Union über und College Anton Wirth reiste am 2. August von Rochester zu, um am 23. wieder zurückzureisen. Mitgliederstand 290.

Bericht des Schatzmeisters für August:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 777.09
Ausgaben	731.12
Ueberschuss	$ 45.97
Localkasse: Einnahmen	$ 506.88
Ausgaben	393.15
Ueberschuss	$ 113.73

Als Kranken-Comité berichtete Coll. Krafft, die Collegen Slomka und Prinz besucht zu haben. Seiner Ansicht nach werden Beide noch lange auf der Krankenliste verbleiben. — College Emil Schärr berichtete über die Collegen Kretschmar, Klaukemeyer und Schaller; alle drei befinden sich auf dem Weg der Besserung. Die Berichte wurden gutgeheissen.

Die Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften wurden gutgeheissen. — Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 13 aus 23.

Zum Wohl und Besten machte der Correspondirende bekannt, dass bis dato nur drei Chapels die ihnen zugesandten Tickets für das *Volks-Zeitung*-Picnic verrechneten; die säumigen sollen aufgefordert werden, das Versäumte bald möglichst einzuholen.

Nachdem noch über Bibliothek, Arbeitslosen-Reglement und Arbeitslosen-Unterstützung (mit den letzteren zwei Punkten wird sich die kommende regelmässige Versammlung zu befassen haben) des längeren debattirt ward, erfolgte Vertagung.

H. Rutzinger.

Typographia No. 8.

NEWARK, 15. September 1911.

Die ziemlich gut besuchte Versammlung vom 10. September wurde von Präsident Hartmann eröffnet, worauf das Protocoll angenommen wurde. Eine Einladung des D.-A. Central-Vereins zu einem von ihm arrangirten Herbst- und Schulfest zum Besten der deutsch-englischen Schulen und des Deutschen Hospitals, am Sonntag, den 24. September, in Wever's Colosseum, wurde entgegengenommen. Es wurden 20 Tickets à 10 Cents für dieses Fest angekauft und den Mitgliedern empfohlen, sich so zahlreich wie möglich zu betheiligen.

Der Allied Printing Trades Council ersuchte in einem Schreiben alle mit ihm affiliirten Unions, ihre Delegaten zu ermahnen, die Versammlungen des D. A. P. C. fleissiger zu besuchen.

Einem Schreiben des Int. Secretärs J. W. Hays entsprechend, wurden für den McNamara Vertheidigungsfonds $5.00 aus der Localkasse bewilligt. (20 Mitglieder à 25 Cents.)

Der Joint Local Executive Board der Brauerei-Arbeiter von Newark und Umgegend sandte eine Einladung nebst Eintrittskarten zu seinem jährlichen Picnic und Sommernachtsfest am 14. September 1911, welche mit Dank angenommen wurden.

Das Comité, welches betreffs der Union-Labels bei College Brede in Passaic, der zur dortigen englischen Union übergetreten ist, vorsprach, berichtete. Da die Passaic Union, die bisher das Paterson Label benutzte, wozu sie kein Recht hatte, und in kurzer Zeit ihr eigenes Label erhalten wird, jetzt ohne Label ist, wurde Brede erlaubt, das deutsche Label zu behalten, bis er das englische bekommt, was den anderen Offices damals auch gestattet wurde. Bis auf diese Office sind die deutschen Labels jetzt alle zurückgezogen. Die Ausgaben dieses Comités, welches die "schöne" Fahrt nach Passaic morgens in aller Frühe dreimal machte, im Betrage von $2.00, wurden bewilligt.

Für Erfrischungen nach der Versammlung wurden $3.00 aus der Localkasse bewilligt. Es ist dies ein Brauch, der vor einiger Zeit eingeführt wurde zum Zwecke, die säumigen Mitglieder anzuspornen, die Versammlungen fleissiger zu besuchen und diejenigen ein wenig zu entschädigen, die denselben regelmässig beiwohnen. Die Höhe der Bewilligungen kommt stets auf die Anzahl der anwesenden Mitglieder an, und wurden in dieser Versammlung bis zu $3.00 bewilligt.

Unser langjähriger Schatzmeister Heinrich Hild ist von seiner mehrmonatlichen Europa-Reise zurückgekehrt und hat sein Amt wieder übernommen. Wie Herr Hild, dessen Rückkehr nach der Versammlung bei Shuffleboard und Kartenspiel, sowie gemüthlicher Unterhaltung gefeiert wurde, erzählt, hatte er während seiner Reise schönes Wetter, trotzdem die Sonne an manchen Tagen "draussen" sehr stark schien, und hat er sich fein amüsirt.

J. A. H.

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 24. September 1911.

In der heutigen Versammlung ernannte der Präsident, H. Heise, nachdem die Routinegeschäfte erledigt waren, folgende Comités:

Executiv-Comité: Chas. Grothey, Henry Bender, H. Heise, Aug. Close, Ad. Richter;

Delegat zum Unabhängigen Bürger-Verein: Geo. Zimmerman;

Delegaten zur Federation of Labor: Aug. Close, Jos. Heisch und Anton Kellermann;

Delegaten zum A. P. T. C.: M. Wagner, H. Heise, Aug. Close, Fritz Finck;

Label-Comité zur Federation of Labor: Anton Kellermann, Geo. Zimmerman.

* *

Grossartiger Unternehmungsgeist.

"Suchen Sie Arbeit? Haben Sie Geld? Wollen Sie es sicher und nutzbringend zu 14 Procent anlegen? Wenn sie den Banken, Bauvereinen und sonstigen Instituten, welche mit Ihrem Geld arbeiten, nicht trauen, so ist hier die beste Gelegenheit geboten, Ihr Geld anzulegen." — So etwa lauteten die Worte, als vorige Woche ein Arbeitsuchender bei der "German-American Printing and Publishing Co.", deren Bureau sich im 3. Stock des hiesigen *Journal*-Gebäudes befindet, auf eine, in einer hiesigen englischen Nachmittagszeitung erschienene, verlockende Anzeige hin vorsprach. Hinter einem Tisch sass ein Mann, welcher obige Fragen stellte und in kurzer Zeit ausgerechnet hatte, wie aus Cents Dollars, aus Hunderten Tausende und aus Tausenden Hunderttausende etc. gemacht werden können.

Und wie?? Ganz einfach!! Diese Publishing Co., welcher Herr Respess, ein Mann, welcher sprichwörtlich "Geld im Gehirnkasten" hat, als Leiter vorsteht, trägt sich mit dem Gedanken, genug Geld aufzutreiben, um das *Baltimore Journal* aufzukaufen, 28 Zeitungen herauszugeben, und zwar eine deutsche Morgenzeitung für Baltimore, eine deutsche Morgen-Zeitung für Washington, eine englische Nachmittags-Zeitung für Baltimore und 25 englische Wochen-Zeitungen — eine für jedes der 23 Counties und Baltimore und Washington.

Dies wäre alles ganz schön, wenn auf den von dieser Publishing Co. vor etwa drei Wochen ausgesandten Prospectus die hiesigen Capitalsbestien tief in ihre Säckel gegriffen, etliche Dollars ihres schnöden Mammons herausgeholt und in Actien, welche nur $40 das Stück (Werth $100), so lange der Vorrath von $100,000 reicht, angelegt hätten. Aber diese Capitalisten, welche bei sonstigen geldmachenden Geschäftchen stets vornean sind, scheinen diesmal ihren ärmeren Nebenmenschen auch Gelegenheit gegeben zu haben einen anständigen Profit einzuheimsen, denn dieselben hatten sich nicht, wie von Herrn Respess erwartet wurde, um die $40,000 Vorzugs- und $60,000 Stammactien geschlagen.

Aber hierdurch wurde der Städtegründer nicht zurückgeschreckt; ein neuer Plan war schnell ausgetüftelt und zwar ein ganz genialer.

Ueber hundert Angestellte—Journalisten, Anzeigen-Agenten, Schriftsetzer, Drucker etc., werden gebraucht, und diese Stellungen sollen durch Ankauf von Actien vergeben werden.

$50 bringen $6.00 Salär pro Woche.
$100 bringen $10.00 Salär pro Woche.
$200 bringen $12.50 Salär pro Woche.
$300 bringen $15.00 Salär pro Woche.
$500 bringen $20.00 Salär pro Woche.
$1000 bringen $25.00 Salär pro Woche.

Wer also tausend Dollars hat, der braucht dieselben blos in Actien dieser "Publishing Co." anzulegen, um eine Stellung zu bekommen, die ihm $25 pro Woche einbringt. Wer zaudert da noch! Eine bessere Capitalanlage gibt es doch auf der ganzen Erde nicht!"

Die Idee ist grossartig! Dem gewöhnlichen Sterblichen steht factisch der Verstand still, wenn er den Prospect und die verlockenden Anzeigen liest. *R.*

Typographia No. 20.

DAVENPORT, 13. September 1911.

In unserer letzten Versammlung sahen wir uns leider gezwungen, an Stelle unseres Präsidenten, College Sutz, eine Neuwahl vorzunehmen, da der Genannte sich wieder bei der alten Mutter Germania ein warmes Plätzchen suchen und "das Land, das keine Märchen hat," wie er hofft wenigstens, für immer verlassen will. Als sein Nachfolger im Präsidium wurde College Nic. Gerbers einstimmig erwählt.

Secretär College Berreitter legte sein Amt aus persönlichen Gründen nieder und wurde an seine Stelle College Hermann Lakers zum Secretär erwählt.

Eine Zuschrift des Secretärs der I. T. U. zwecks Beitragsleistung von 25 Cents pro Mitglied für den McNamara Defense-Fonds wurde in der Weise erledigt, dass zu dem bereits zu obigem Zwecke bewilligten Betrag noch soviel bewilligt wurde, dass die angesprochene Summe (25 Cents pro Mitglied) erreicht wurde.

Ferner theilte College Hays mit, dass die Bürgschafts-Angelegenheit für unseren Schatzmeister in vollster Ordnung ist und der Bond bis zum 5. Juli 1912 Gültigkeit hat.

Der bekannte Antrag der No. 3 in St. Louis wurde unterstützt. *C. B.*

Gestorben.

In *Berlin:* Setzer Max Habedank, 24 Jahre alt;
Drucker Friedrich Müller, 27 Jahre alt;
Drucker Adolf Rademacher, 63 Jahre alt;
Drucker Carl Kurth, 52 Jahre alt.
In *Besigheim:* Principal Gottlob Müller, 74 J. alt.
In *Bielefeld:* Setzer August Krause, 22 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Paul Deichsel, 35 Jahre alt;
Setzer Friedrich Rauschenfels, 36 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Alfred Grell, 38 Jahre alt.
In *Karlsruhe:* Setzer Alois Schmitt.
In *Königszelt:* Principal Alfred Ginzel.
In *Leipzig:* Drucker B. W. Ullmann, 21 Jahre alt;
Setzer Otto Huth, 50 Jahre alt;
Drucker Hermann Schmidt, 36 Jahre alt;
Setzer Carl Rinne, 31 Jahre alt;
Setzer Otto Noack, 24 Jahre alt;
Giesser Albert Bernstein, 35 Jahre alt.
In *Mannheim:* Setzer Carl Hartmann, 33 Jahre alt.

Briefkasten.

G. J., New York. Wir mussten Ihr "Letztes Wort" wegen Stoffandrangs leider für nächste Nummer zurückstellen. Doch trösten Sie sich mit dem Schreiber dieser Zeilen, dessen beabsichtigte Schilderung seiner interessanten Reise nach Californien aus dem gleichen Grunde unterbleiben musste.

Digitized by Google

Bericht über das Liebesfest in Chicago.

Worauf man sich so lange freute — und nicht vergebens — es gehört zu den gewesenen Dingen. Zuerst Dank den Chicagoer Collegen für die herzliche, generöse Aufnahme. Aus dem Munde vieler Collegen und deren Damen hörte ich's auf der Heimreise: "Es war wirklich schön — schade, dass wir so schnell aufbrechen mussten!"

Am 17. September morgens zeigte sich der Herbst in schönster Pracht — setzte uns gleich von Anfang an in die richtige Stimmung; frohen Gesichts und mit bulbernden Herzen fanden wir uns am Abfahrtsplatze ein. Viele Collegen nahmen ihre Gattinnen mit, wie sich das von Rechtswegen gehört. Unser Völkchen, unter Führung der Collegen Kühnel und Usinger, etwa 80 an Zahl, hatte gerade genügend Raum in der Car.

In Evanston angekommen, wurden wir sofort von einem Comité der No. 9 in sichere Obhut genommen und nach der Wirthschaft des Herrn Clody gebracht. Dieser Herr setzte seinen Stolz dareiu, uns ein delicates Essen vorzusetzen, das Allen vortrefflich mundete. Nach kurzem Aufenthalte geleiteten uns die Chicagoer Collegen nach dem Picknick-Platze, Ashland Grove, wo sich bald die urgemüthlichste Stimmung entwickelte. College Misch, der anscheinend die feste Absicht hat, sich den sprudelnden Geist der Jugend noch bis in späteste Jahre zu bewahren, entbot uns den Gruss der Chicagoer Collegenschaft in Worten, denen man anmerkte, dass sie wirklich von Herzen kamen. Coll. Sebastian Fichtner und Präsident Herling von No. 10 dankten für den Willkommengruss, worauf der Männerchor der No. 10 etliche Lieder erschallen liess.

Im Laufe des Nachmittags erschien dann das Gros der Chicagoer Collegen mit ihren Familien und es entwickelte sich eine Stimmung, dass man sagen konnte, es war ein richtiges Familienfest. Alte Freundschaften wurden erneuert; Collegen, die sich 10, 15, 20, 25 Jahre nicht mehr gesehen, entdeckten sich wieder, neue Freundschaften wurden geschlossen — es war ein Händeschütteln und Begrüssen, dass Jeder seine Freude daran haben musste — und manches Glas wurde geleert. Ein herzerfrischender Anblick war es, als zwei Collegen, die sich 30 Jahre nicht gesehen, beinahe buchstäblich Schillers Worte reproducirten: "Und in den Armen lagen sich beide etc." Auch für die Damen und Kinder hatten die Chicagoer Collegen auf's Beste gesorgt, mit Süssigkeiten und kleinen Andenken, und die damit verbundene Polonaise leitete College Seidel in der graziösesten Weise.

Gegen Abend hatten die Collegen der No. 9 für ein schmackhaftes Essen gesorgt. Gelegentlich desselben spielte sich ein ernster, fast feierlicher Act ab. College Misch stellte uns den 92 Jahre alten Collegen Freund vor, der etwa Folgendes sagte: "Nicht meine Schuld war es, dass ich so alt geworden, es war mir halt das Glück beschieden; habe wohl auch Fehler begangen, wie ja fast jeder Mensch seine Fehler hat; bitte aber, mir in meinen Jahren nichts nachtragen zu wollen; ich wünsche, dass Euch Allen ein solches Alter bei guter Gesundheit beschieden sein möge!" Ein Hoch vom Männerchor war die Antwort darauf, worauf College Misch dem alten Herrn sagte: "Siehst Du, das ist die Ehrenbezeugung der No. 10 für Dich!" Thränenden Auges dankte der alte College.

Bei Gesang, Tanz etc. ging leider der Tag zu schnell zu Ende; es lag so etwas Molliges über dem Ganzen, dass man nur ungern schied. Nachdem Präsident Herling den Chicagoer Collegen den Dank ausgesprochen für die so herzliche Aufnahme und ihnen ein: "Auf Wiederseh'n in Milwaukee nächstes Jahr!" zugerufen, erklang das Abschiedslied: "Weh', dass wir scheiden müssen!" Nach gewaltigem Händeschütteln nahm man Abschied und wir wurden unter sicherem Comité-Geleit zur Bahn gebracht, die uns etwa um 11 Uhr in Milwaukee landete — aber keine Stunde zu früh; denn kaum waren wir heim, als ein schweres Gewitter losbrach, das uns vom Schlaf abhielt, und liessen wir den so lieblich verlebten Tag im Geiste noch einmal an uns vorüberziehen.

Ueber den Männerchor zu reden, verbietet selbstverständlich des Sängers Höflichkeit — nur Eins sei erwähnt: Als wir eben ein Liedchen vollendet hatten, fragte ich eine Chicagoer Dame, ob es halbwegs ging, worauf sie erwiderte: "O, es war gerade, als wenn's Nachtigallen gewesen wären!" worauf Schreiber sanft erröthete und gar keine Worte finden konnte.

Zum Schluss Dank der Typographia No. 9 für die viele Mühe und Aufopferung, speciell den Herren vom Comité, die Alles in so umsichtiger Weise arrangirten und leiteten. Auf Wiedersehen! *A. S.*

---

‡ Die achte Jahres-Convention des Deutsch-Amerikanischen Staatsverbandes von Indiana, die am 25. September in Evansville tagte, nahm einstimmig eine von College Joseph Herdering, dem Secretär-Schatzmeister der Typographical Union No. 332 in Muncie, eingereichte Resolution an, welche ihre Beamten instruirt und alle Zweigvereine dringend ersucht, auf allen benöthigten Drucksachen das Union-Label der Buchdrucker zu verlangen, da dieses, im Einklange mit den Principien des D. A. Nationalbundes, für den Fortschritt eintritt.

Editorielle Notizen.

‡ Die 11. Ohio State Typographical Conference wird am Sonntag, den 8. October, in Akron stattfinden.

‡ Die Chicago Federation of Labor zählt zur Zeit 1015 Delegaten, von denen 588 bei der Beamtenwahl am 17. September anwesend waren.

‡ Die Zeitungen *Mail and Tribune* in Medford, Ore., und *Leader* in Alliance, Ohio, und die Dickerson Printing Company in Shelby, Ohio, wurden im verflossenen Monat unionisirt.

‡ Die Internationale Maschinisten-Union beschloss auf ihrer in Davenport kürzlich abgehaltenen Convention, die Kopfsteuer ihrer Mitglieder von 45 auf 75 Cents per Monat zu erhöhen, um für ihren bevorstehenden Achtstundenkampf besser gerüstet zu sein.

‡ Zur Feier des Deutschen Tages gab der tägliche *Evansville Demokrat* am Sonntag, den 24. September d. J. eine nicht weniger als 52 Seiten starke Festnummer mit Original-Titelblatt in Farbendruck heraus, mit der die Geschäftsleitung und das technische Departement der genannten Zeitung alle Ehre einlegen.

‡ Die Internationale Union der Bäcker und Conditoren plant die Errichtung von fünf grossen Union-Bäckereien, um dem Bäckerei-Trust, der ihre Organisation zu vernichten droht, erfolgreich die Spitze bieten zu können. Die Union bezahlte in den drei Jahren von August 1908 bis 1911 an ihre Mitglieder $84,610 an Strike-Unterstutzung und $78,293 an Krankengeld und gab während dieser Zeit 1,491,966,090 Union-Labels aus.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im August $18,637 für den Allgemeinen Fonds, $8016 für den Home-Fonds und $21,662 für den Pensions-Fonds, zusammen $48,315. Die Ausgaben betruegn $37,840 und zwar $3796 für Kampfzwecke, $3600 für Begräbnissgelder, 7839 für Verwaltung, $2864 für das *Typographical Journal*, $8016 für das Buchdruckerheim und $21,662 für Alterspension. Kassenbestand $534,811, wovon $435,502 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Die Leiter einer Anzahl englischer Theater in Chicago wollten dem Verlangen ihrer Musiker nach einer Lohnerhöhung nicht nachkommen, sondern schlossen diese aus und versuchten, ohne Orchester fertig zu werden. Das Publicum wollte aber von dieser "Sparsamkeit" der Theater-Manager nichts wissen, und binnen Kurzem waren diese gezwungen, die Forderung der Union: Lohnerhöhung von $21 auf $27 per Woche für die Musiker und von $35 auf $60 für den Dirigenten, zu bewilligen.

Ein gutes Zeitungsgeschäft

zu verkaufen oder vertauschen in einer Stadt von 1400 Einwohnern. Circulation 3200, gute deutsche Ansiedlung. Cylinder-Presse, zwei Job-Pressen, Linotype, alles in bester Ordnung. Preis $6000, $1500 baar, das übrige von ein bis fünf Jahre Zeit. Billige Rente. Wegen Näherem wende man sich an

J. F. Butz, Hillsboro, Kans.

Zum Fichtner Wastl,

No. 717 Winnebago Str.,

MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...

Hauptquartier der Typographia No. 10.

PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange

TELEPHONE MAIN 1806.

H. FREEHAUF,

Saloon and Restaurant

49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.

CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft

von

GEORGE H. SCHICK,

19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.

...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...

Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.

Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,

...SALOON...

No. 838 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.

...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead

NEBEN DER "WESTLICHE POST".

Weinhaus und Bierhalle.

OTTO RICHTER, Eigenthümer.

No. 504 Market Street.

OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall

JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.

Saloon & Restaurant

418 North Clark Street,

PHONE MAIN 3380. ....CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.

Versammlungs-Local der Typographia No 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.

Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S

Café Guttenberg

16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.

Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 649—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHOBARZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Walt Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — E. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1088 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. P. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1192 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 632 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 410 Campbell Street.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. DETROIT, MICH. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.

Digitized by Google




DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 16. October 1911. No. 8.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER. Room 646. Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat October hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 15—18 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und 25 Cents Extrasteuer für den McNamara-Vertheidigungsfonds von allen Mitgliedern zu entrichten, deren Typographia den Betrag nicht aus ihrer Localkasse bestreitet.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Lincoln, Neb.* (bei Typographical Union No. 209): MAX KRETSCHMER, angeblich 34 Jahre alt, geboren in Berlin, früher Mitglied in St. Louis, Lincoln, New York und Cincinnati; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

In *Sioux Falls, S. D.* (bei Typographical Union No. 218): RUDI MALTZAN, 30 Jahre alt, gelernt in Hamburg, arbeitete eine zeitlang in Chicago; war früher Mitglied des Deutschen Verbandes.

Gebahren der Bundeskasse im Monat September.

Einnahmen:

	Alterspension für August.	Bundesbeiträge für August
No. 1, Philadelphia	$ 18.59	$ 36.60
" 2, Cincinnati	13.00	26.40
" 3, St. Louis	25.78	40.80
" 4, Buffalo	10.81	20.40
" 5, Rochester	2.54	4.20
" 6, Cleveland	9.16	16.80
" 7, New York	114.24	171.80
" 8, Newark	11.70	18.60
" 9, Chicago	36.21	60.60
" 10, Milwaukee	23.75	41.40
" 11, Baltimore	8.67	18.00
" 12, Louisville	4.13	7.20
" 13, St. Paul	5.40	12.60
" 14, Indianapolis	4.18	10.20
" 15, Evansville	3.11	8.25
" 16, Pittsburg	7.94	13.20
" 18, Belleville	2.54	5.40
" 19, Columbus	2.40	4.80
" 20, Davenport	3.68	6.00
" 21, Detroit	7.86	15.00
" 23, Winnipeg	6.25	7.20
Total	$321.94	$545.45
Gesammte Alterspension für August		321.94
Gesammt-Einnahmen		$867.39

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für August	$332.80
Alterspension an die I. T. U. für August	321.94
Buchdrucker-Zeitung Nos. 6 und 7	96.00
1200 Stimmzettel	5.00
500 2-Cents Couverts mit Adresse	12.50
Gehalt des Bundessecretärs für September	100.00
Laufende Ausgaben im September	3.00
Gesammt-Ausgaben	$871.24

Das McNamara - Assessment.

Bekanntlich hat die American Federation of Labor an alle zu ihr gehörenden Organisationen die dringende Aufforderung gerichtet, von ihren Mitgliedern eine einmalige Extrasteuer von 25 Cents für den McNamara - Vertheidigungsfonds zu erheben, und diese Aufforderung ist, wie wir in unserer Ausgabe vom 16. September d. J. berichtet, von der San Franciscoer Convention der I. T. U. zum Beschluss erhoben worden. Nachdem ein dahingehendes Circular an alle Zweigvereine der I. T. U. gesandt worden, stellte die Typographia No. 6 in Cleveland an unsere Bundesleitung das Ersuchen: "Das ausgeschriebene Assessment aus der Allgemeinen Kasse zu bezahlen, da man hier der Meinung ist, dass die Kasse dies wohl aushalten kann und von der früher schon in Aussicht gestellten Ausschaltung der Sterbetaxe bisher auch noch nichts verlautet."

Der Aufsichtsrath hat dieses Ansuchen der Clevelander Typographia aber einstimmig abgewiesen, da 1) verschiedene Typographias diese Extrasteuer schon bezahlt oder doch ausgeschrieben hatten und somit Verwirrung entstanden wäre; 2) wir nicht wieder in den Fehler verfallen sollten, unsere Allgemeine Kasse zu schwächen, und 3) gerade in diesem Falle es sehr angebracht ist, direct an die Solidarität und den Opfersinn der Mitglieder zu appelliren und so deren Aufmerksamkeit auf's Neue auf diesen teuflischen Anschlag des Ausbeuterthums gegen die organisirte Arbeiterschaft zu lenken.

Um aber den Mitgliedern die Sache zu erleichtern und nicht zu vielerlei Steuern auf einmal zu erheben, haben wir für den Monat October von der Ausschreibung von Sterbetaxen Abstand genommen.

Editorielle Notizen.

‡ Nach der neuesten Statistik sind in Deutschland nur noch 12 vom Hundert der Buchdrucker-Gehilfen im Berechnen thätig.

‡ Der kürzlich abgehaltene Britische Gewerkschafts-Congress erklärte sich u. A. für Verstaatlichung der Eisenbahnen und Canäle.

‡ Die unter dem Namen "Bookbinders' League" vereinigten Besitzer von Buchbindereien in der Stadt New York haben nach kurzem Strike die Forderungen ihrer Leute bewilligt, nämlich Anerkennung der Union und eine durchschnittliche Lohnerhöhung von zehn Procent.

‡ In Brooklyn hat ein Gericht entschieden, dass das Vertheilen von Boycott-Circularen auf friedlichem Wege nicht strafbar ist. Das ist ja eigentlich selbstverständlich, verdient bei der allgemeinen Haltung der Gerichte den organisirten Arbeitern gegenüber aber doch Erwähnung.

‡ Die State Federation of Labor von Utah hat in einer von ihr kürzlich angenommenen Resolution den Socialismus indossirt und in einer zweiten Resolution Samuel Gompers aufgefordert, entweder als Vice-Präsident der National Civic Federation, oder als Präsident der American Federation of Labor zu resigniren. Alle gewählten Beamten sind Socialisten.

‡ Auch die Gedanken des Menschen müssen gehen lernen. Darum heraus mit ihnen aus der Wiege, d. h. aus dem Kopfe. Mögen ihre erste Gehversuche auch schlecht bekommen, sie werden durch Erfahrung klug werden. Und wenn auch mal einer dabei den Hals bricht, so ist nicht viel verloren. Seine Geschwister werden davon profitiren. Man lernt mehr durch die aufgehäuften und registrirten Erfahrungen Anderer als durch seine eigenen.

‡ Am Sonntag, den 10. September, statteten die Mitglieder der Principals-Organisation United Typothetae of America, die in Denver ihre Jahresconvention abhielten, nebst ihren Damen (etwa 150 an der Zahl) dem Heim für Union-Buchdrucker in Colorado Springs einen Besuch ab und wurden von Int. Präsident Lynch und Superintendent Deacon auf das Zuvorkommendste empfangen und bewirthet. — Wie sich doch die Zeiten und mit ihnen die Menschen ändern!

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ In Temple, Texas, wurde eine neue Setzer-Union gegründet, die Charter No. 688 erhielt.

‡ Das französische Tageblatt *Le Temps* in Ottawa (Canada), das während des Achtstundenkampfes für die Union verloren ging, ist von dieser nun wieder gewonnen worden.

‡ In Nashville, Tenn., ist die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien von $18 auf $19.50 pro Woche erhöht worden und die Rate für Ueberzeit von 45 auf 54 Cents pro Stunde.

‡ Eine ansehnliche Lohnerhöhung meldet Union No. 324 in Racine, Wis., nämlich $4.50 pro Woche für die Werk- und Accidenzsetzer und Handsetzer an Zeitungen, $4 für die Vorleute und $2 für die Maschinensetzer.

‡ Die Byrd Printing Company in Atlanta, Ga., hat ihr gesammtes Personal von circa 50 Personen ausgeschlossen, weil sich ein Theil desselben der Union angeschlossen hatte und diese Firma ihren Arbeitern das Organisationsrecht verbietet.

‡ Union No. 461 in Cairo, Ill., meldet, dass sie den Strike an der dortigen Zeitung *Bulletin* gewonnen hat. — Ebenso ist es der Union No. 10 in Louisville gelungen, die Bradley & Gilbert Printing Company für die Union und den Achtstundentag zu gewinnen.

‡ Repräsentant Albert E. Hill in Nashville, Tenn., erlangte von den dortigen Zeitungen *Tennessean* und *American* die Anerkennung der Mailers Union, wodurch die Mailers, die früher sieben Tage pro Woche zu $9.50 arbeiteten, einen gewaltigen Fortschritt machten, denn sie arbeiten nun sechs Tage in der Woche zu $18.

‡ Thomas C. Vodden, Secretär der Typographical Union in Toronto, erlag während der Arbeitertag-Parade einem Herzschlag, und Harry T. Batch, prominentes Mitglied der Typographical Union in Toledo und Stadtrath daselbst, ertrank bei einer Bootfahrt im Maumee River.

‡ Union No. 605 in Emporia, Kan., hat die Minimal-Löhne ihrer Mitglieder von $13.50 auf $16.50 per Woche erhöht, und Union No. 526 in Oskaloosa, Iowa, meldet eine Lohnerhöhung von 50 Cents pro Woche für die Maschinensetzer und $2 pro Woche für die Handsetzer.

‡ Union No. 234 in Corsicana, Texas, hat eine allgemeine Erhöhung für ihre im gewissen Gelde arbeitenden Mitglieder erzielt, die von $1.50 bis $5 pro Mann und Woche variirt. Für Stückarbeit an der Maschine, die in einer Anzahl Unions in Texas noch der Brauch ist, wurde der Preis auf 12 Cents pro 1000 ems für Achtpunkt-Schriften und 11 Cents für kleinere Kegel festgesetzt.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im September $21,573 für den Allgemeinen Fonds, $7811 für den Home-Fonds und $21,604 für den Pensions-Fonds, zusammen $50,938. Die Ausgaben betrugen $49,016 und zwar $4132 für Kampfzwecke, $3600 für Begräbnissgelder, $19,223 für Verwaltung, (davon $5683.41 Conventions-Ausgaben), $2633 für das *Typographical Journal*, $7811 für das Buchdruckerheim und $11,617 für Alterspension. Kassenbestand $536,728, wovon $445,490 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Typographical Union No. 8 in St. Louis vereinbarte vor einigen Monaten mit den Herausgebern der dortigen englischen Zeitungen eine neue Scala, deren Unterzeichnung Int. Präsident Lynch verweigerte, da sie das Berechnen an der Setzmaschine weiter aufrecht erhält, während eine kürzliche Urabstimmung innerhalb der I. T. U. dies verbietet. Die San Franciscoer Convention instruirte aber den Int. Präsidenten, alle von ihm deswegen zurückgehaltenen Scalas zu unterzeichnen, und im Einklang damit hat die für die englischen Zeitungen in St. Louis vereinbarte Scala vom 1. Juli d. J. an Gültigkeit. Dieselbe setzt den Minimal-Lohn für alle Arbeiter im gewissen Gelde auf $27 für Tag- und $30 für Nachtarbeit fest, d. i. eine Erhöhung von $3.75, bezw. $3.90 pro Woche.

Digitized by Google

Mein letztes Wort in Sachen der Vorschläge des Collegen Fl.

Die Befürchtungen des Collegen Wm. Fl., dass seine Vorschläge ungehört verhallen würden, haben sich, wie er mit Vergnügen constatirt, nicht erfüllt, aber auch nicht seine Erwartungen — bei einer etwaigen Besprechung der Anregungen von "berufener" oder "unberufener" Seite Zustimmung, wenn auch nicht unbedingte, zu finden, wie er bedauernd bemerkt.

In meiner Kritik gab ich den Gedanken Ausdruck, die viele Collegen über seine Vorschläge hegten. (Nebenbei gesagt, wurde mir dies von einer grossen Anzahl Collegen zugestanden.) An der Hand der Geschichte zeigte ich, was früher war und was jetzt ist; was früher seitens der Typographia No. 7 zur Linderung der Arbeitslosen-Noth gethan, resp. nicht gethan wurde und was jetzt in dieser Hinsicht geschieht. Nach Ansicht des Collegen Fl. ist das, was jetzt gethan wird, noch lange nicht genug, und auf Grund dieser Ansicht macht er dann eine Reihe von Empfehlungen, die alle zu wiederholen hier nicht nothwendig ist.

Es würde mir nicht eingefallen sein, seine Vorschläge in *der* Weise zu besprechen, wie es geschehen, wenn die Arbeitslosigkeit für jeden Einzelnen eine permanente wäre. Dies war im Allgemeinen früher nicht der Fall und ist es jetzt noch weniger. Giebt es dennoch einzelne Ausnahmen, dann ist entweder Unfähigkeit, Unzuverlässigkeit oder hohes Alter (Invalidität) daran schuld. Im letzteren Fall soll und muss die Gewerkschafts-Organisation helfend eingreifen. Und ich will es dem Collegen Fl. verrathen, wenn er es nicht wissen sollte: die den Mitgliedern der Typ. No. 7 zur Urabstimmung vorgelegene Frage betreffs Erhöhung der Arbeitslosen-Unterstützung aus der Localkasse wäre sicherlich angenommen worden sein, wenn die Vorlage Bestimmungen enthalten hätte hinsichtlich der Unterstützung älterer Collegen, d. h. solcher, die ihr schon eine lange Reihe von Jahren — sagen wir 20 bis 25 — angehören. Wenn College Fl. in der Hinsicht agitiren würde und wenn er ferner Propaganda machen würde für eine staatliche Unterstützung aller Arbeits-Invaliden, wie sie in der Berger'schen Invalidenunterstützungs-Gesetzvorlage (so unvollkommen sie auch ist) vorgesehen ist, er würde die Unterstützung Aller finden.

Welch' ein Echo sein Appell an die englischen Unions betreffs Fünftage-Arbeit finden würde, das sollte er als altes Mitglied nachgerade wissen, und wenn nicht, dann kann er es in den älteren Jahrgängen der *Buchdrucker-Zeitung*, wo die verschiedenen Organisationen der deutschen Buchdrucker New Yorks und die Geschichte des Achtstundenkampfes der deutschen Buchdrucker dieses Landes erzählt wird, nachlesen — und ferner in dem Bericht über die letzte Convention der I. T. U. in San Francisco.

Wenn die Vermuthung des Collegen Fl., dass unsere Schwester-Unions im Inland noch immer schlafen, dass noch immer 6 Tage und dann möglicherweise noch 9—10 Stunden pro Tag resp. Nacht gearbeitet wird, unwidersprochen bleibt, — man ist ja so wenig unterrichtet über die Verhältnisse im Inland, (aus den in der *Buchdrucker-Zeitung* veröffentlichten Correspondenzen ist nichts dergleichen zu ersehen, allgemeine Situations-Berichte fehlen fast ganz) — dann ist es wahr, was mir vor etlichen Jahren ein weitgereister College sagte: "Hinter New York (oder sagte er hinter Newark?) hört aller Fortschritt auf!" und Zeit, dass Wandel geschaffen wird. Aber ich hege doch einige Zweifel und kann nicht glauben, dass der allgemeine Fortschritt spurlos an den anderen Zweigvereinen der D. A. T. vorübergegangen sein kann.

Ich nannte College Fl. einen Utopisten deshalb, weil er glaubt, mit seinen vorgeschlagenen Mitteln die Arbeitslosigkeit aus unseren Reihen verbannen zu können. Es war ein Compliment, was ich ihm damit machte. Utopisten — hochbedeutende Männer, welche die herrschende Ungerechtigkeit ihrer Zeit einsahen, denen die Noth und das Elend der arbeitenden Classe zu Herzen ging — machten, vielfach unter Nichtbeachtung der herrschenden allgemeinen Verhältnisse, Vorschläge zur Besserung, setzten sie theilweise in Thaten um, eilten damit ihrer Zeit weit voraus und litten — Schiffbruch. Sie standen mit Ausnahme von Thomas More und Tommasa Campanella, die einer früheren Zeitepoche angehören — an der Schwelle der modernen Arbeiterbewegung. Sie warben und fanden Anhänger in England, Frankreich und dem Originalland der Secten: Amerika.*)

College Fl. replicirt und nennt mich und alle die, welche eine Aenderung der herrschenden Zustände anstreben, ebenfalls Utopisten. Ach nein, die heutigen Socialisten sind in ihrer weitaus grössten Mehrzahl nichts weniger als Utopisten, womit nicht gesagt sein soll, dass sich doch nicht auch einige unklare Köpfe unter ihnen finden, welche, die wirklichen Verhältnisse verkennend, den Himmel stürmen möchten. Es ist dies das Vorrecht der Jugend.

Am meisten Schmerzen machte College Fl. mein zur "geneigtesten Beachtung" unterbreiteter Vorschlag. Da fällt er aus der Rolle und das ist bedauerlich. Warum sich echauffiren, wenn man sich nicht getroffen fühlt. Warum die Frau Fama ein altes Klatschweib nennen, (Klatschweiber sagen mitunter die Wahrheit!) wenn der G. J. wirklich darauf gehört hat. Wenn der eines Besseren belehrt wird, so erklärt er sich für geschlagen. Aber es ist oft schwer, die Person von der Sache zu trennen. Was College Fl. auf sich bezieht, kann ebenso gut auch für Andere gelten. Von keinem unserer Mitglieder wird verlangt, ein Opfer zu bringen, was er nicht bringen kann und will. Betreffs der Invaliden-Unterstützung wird es eben auch bei vielen Empfängern heissen: Mit Vielem hält man Haus, mit Wenigem kommt man aus.

Aber das Glashaus, in dem ich angeblich sitze und aus diesem Grunde nicht mit Steinen werfen solle, will ich zum Schluss noch schildern: Jedoch muss ich da ein wenig *pro domo* sprechen und das möge man gütigst verzeihen. Ich war wieder einmal arbeitslos, mit noch vielen Anderen. Die Aussicht auf Beschäftigung war ebenso gering, wie die auf Unterstützung. Der Ertrag von vielleicht ein oder zwei Tagen Arbeit war zu niedrig, um für zwei Personen Essen, Wohnung etc. zu bestreiten. Borgen wollte ich nicht, da die Aussichten auf Zurückzahlung zu gering waren, und schenken wollte ich mir nichts lassen. Da that ich das, was andere Arbeitslose vor und nach mir gethan und Collegen, die in Arbeit standen erst recht: Ich suchte mir eine Nebenbeschäftigung und handelte mit Zeitschriften, Büchern etc. Andere Arbeitslose arbeiteten beispielsweise als Zeitungsträger, Schreiner, Bierausschänker, Farm-Arbeiter, einer, ein sehr guter Schwimmer, wurde während zweier Badesaisons Lebensretter in einem Badeplatz am Meeresstrand etc. etc. Von Denen, die in Arbeit standen, deren Verdienst vielleicht nicht hoch genug war, um allen an sie gestellten Ansprüchen zu entsprechen, fing der eine einen Delikatessenladen an, zwei oder drei wurden Grundeigenthums-Agenten, einer fing einen Barbierladen, der andere eine Wirthschaft an, ein fünfter oder sechster machten aus dem Sport des Briefmarken-Sammelns ein Geschäft, während ein anderer einen Gesangverein leitete und ein weiterer seine natürlichen Anlagen auf andere Art in den Dienst der edlen Frau Musika stellte. Ein Gutherziger, dem das Glück seiner Mitmenschen am Herzen lag, versorgte sie mit Lotterieloosen, in- und ausländischen. Die Hungerigen zu erquicken machte sich auch einer unserer Collegen zur Aufgabe, indem er ein Restaurant betrieb. Da wo fremde Hilfe nothwendig war, segelten die Geschäfte fast durchweg unter dem Namen der Frau. So meldet nicht die Fama, sondern was ich hier berichte, beruht auf Thatsachen. Sie Alle, die Vorerwähnten, sassen und sitzen in Glashäusern, aber sie schweigen, und sind zufrieden, wenn man ihre Kreise nicht stört.

Der Ertrag meiner Nebenbeschäftigung war anfänglich 2—3 Dollars, die mir gut zu statten kamen. Aus Liebhaberei behielt ich die Nebenbeschäftigung bei — hauptsächlich um meinem Sport: Besitz von guten Büchern fröhnen zu können. Mit Hilfe meiner Familienmitgliedern, des von College Fl. speciell erwähnten Bau-Vereins und einem fremden Geldmann kaufte ich mir nach 28jährigem Hiersein vor zwei Jahren ein kleines Häuschen, um habgierigen Landlords zu entgehen. Das also ist das "Glashaus".

Trotzdem will ich zum Schluss zu den diversen Vorschlägen des Collegen Fl. und zu den meinerseits "zur geneigtesten Beachtung unterbreiteten" noch zwei weitere hinzufügen: Der eine lautet: Verkürzung der Arbeitszeit auf 7 oder 6 Stunden, mit entsprechender Lohnerhöhung, und ferner: Die Typographia No. 7 nimmt für eine Reihe von Jahren keine neuen Mitglieder mehr auf, sie mögen herkommen, von wo sie wollen: In- oder Ausland. — Nachdem diese Frist verstrichen und es sind noch immer Arbeitslose vorhanden, erhöhe man, wie diverse conservative Unions dieses Landes, das Eintrittsgeld auf $100 und nehme überhaupt Niemand auf, der keine Arbeit nachweisen kann. *Probatum est!*

Der eine der Vorschläge ist radical, der andere stockconservativ, (zwei Seelen wohnen ach, in meiner Brust!) beide aber sind ernst gemeint! Sie werden, wenn angenommen, für eine zeitlang helfen, aber die Arbeitslosigkeit schaffen sie trotzdem für uns nicht aus der Welt! —

UNION COURSE, L. I., 21. Sept. 1911. *G. Jann.*

• • •

Anmerkung der Redaction: Leser, die den Schreiber vorstehender Antwort kennen, werden betreffs des letzteren Vorschlages der Ansicht sein, dass ihm beim Niederschreiben desselben ein Satyr über die Schulter zugeschaut und ihm zugeflüstert habe, den trockenen Ton beiseite zu setzen. Wir zweifeln also an der Ernsthaftigkeit des letzten Vorschlags.

*) Wer sich über dieses Thema des Näheren unterrichten will, dem sei zum Studium empfohlen: Die Geschichte des Socialismus in Einzeldarstellungen, erster Band, erster und zweiter Theil; sowie: Morris Hillquitt: Geschichte des Socialismus in den Ver. Staaten.

Wann bist Du gut und edel?
Wann bist Du wahrhaft rein?
Wenn's Dir gelingt, die Seele
Vom Neide zu befrei'n.

Die Rose blüht, weil sie nicht anders kann,
Fragt nicht, was aus ihr wird, wenn sie muss sterben.
Es thut das Rechte auch der rechte Mann,
Sei's ihm zum Segen oder zum Verderben.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. October 1911.

Besonders wichtige Geschäfte lagen in der am 24. September abgehaltenen Monats-Versammlung nicht vor, weshalb dieselbe auch nur von kurzer Dauer war.

Die Berichte der Executive, sowie der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften wurden entgegen genommen. Aus den Ver. Deutschen Gewerkschaften wurde berichtet, dass die Labor-Feier erfolgreich verlaufen und ein hübscher Ueberschuss erzielt worden ist. Wer noch Tickets zu verrechnen hat, soll dies sobald wie möglich thun. Die Delegaten wurden instruirt, gegen eine am 10. October geplante McNamara-Parade und für die Abhaltung einer Protest-Versammlung zu stimmen. — Ein Theater-Benefiz soll wieder im neuen Deutschen Theater veranstaltet werden.

Die Delegaten zum Allied Printing Trades Council berichteten, dass die Label-Agitation gute Resultate zeitige, und dass wieder mehrere englische Officen gewonnen worden seien. Die Label-Inhaber sollen darauf aufmerksam gemacht werden, bei Drucksachen mit dem Union-Label die betreffende Nummer unter allen Umständen anzubringen, wo keine Firma angegeben ist, da sonst mit dem Union-Label leicht Schindluder getrieben werden kann. — Gegen ein an einer hiesigen Zeitung beschäftigtes Mitglied der Typographia No. 1 wurde im A. P. T. C. die Beschwerde erhoben, stiller Theilhaber an einer Job-Druckerei zu sein. Die Executive wurde mit der Untersuchung der Sache beauftragt.

Eine Zuschrift des I. T. U. Secretärs Hays in Bezug auf die verlangten "Membership Statements" wurde zur Kenntniss genommen und der Secretär beauftragt, die etwa noch ausstehenden "Statements" festzustellen und für deren Einsemlung zu sorgen.

Eine Einladung des Arbeiter-Männerchors zu dessen Concert und Ball am Montag, den 16. October, wurde angenommen und die entsprechende Verwilligung gemacht.

Zum Schluss wurde von einem Beschluss des *Gazette*-Chapels Kenntniss genommen, welcher sich gegen die seitens der letzten I. T. U.-Convention vorgenommene Amendirung der Bestimmung betreffs 20jähriger Mitgliedschaft zum Bezug der Alters-Pension ausspricht. *A. Geis.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 9. October 1911.

Regelmässige Monatsversammlung vom 1. October.

Bei gutem Besuche konnte Präsident Freese die heutige Versammlung um ¾ zu 2 eröffnen. Nach Verlesung des Protocolls kamen verschiedene Einladungen zur Verlesung, welche angenommen wurden. Aufgenommen wurde Paul Jos. Müller, ausgelernt in der *Staats-Zeitung*.

Frl. Caroline M. Dexter theilte mit, dass es dem Genossen Berger nicht möglich ist, in unserer Versammlung zu sprechen, da er am 1. October von New York abreise. Anschliessend wurde über die geplante tägliche Zeitung in Milwaukee gesprochen und beschlossen, fünf Bonds zu kaufen.

Die seitens der *New Yorker Volkszeitung*-Conferenz eingesandten Stimmzettel über die Frage: "Soll die Cooperative Press mit der *Volkszeitung* verschmolzen werden?" wurden vorgelegt und einstimmig beschlossen, die Verschmelzung gutzuheissen.

Dem freien Heim für Schwindsüchtige in Dorchester, Mass., wurden $5 überwiesen. Ein Aufruf der C. F. U., den Marmorarbeitern finanziell beizustehen, wurde mit einer Bewilligung von $10 beantwortet. Den wiederholt ausgeschlossenen Knopfmachern in Muscatine wurden nochmals $2 bewilligt.

Die Railway Equipment Painters Union 725 in Philadelphia sandte 10 Tickets für eine Verloosung, welche angekauft wurden. S. P., New York, sandte 20 Tickets für eine am 21. October in der Carnegie Halle stattfindende Versammlung, in welcher Genosse Eugen V. Debs sprechen wird. Diese Tickets wurden dem Collegen Wm. Flugrath zum Vertrieb übergeben.

Nach einstimmiger Annahme des Executiv-Berichtes wurde die von der I. T. U.-Convention beschlossene Taxe von 25 Cents pro Mitglied (zum besten des McNamara-Defensefonds) zur Sprache gebracht und einstimmig beschlossen, diese Taxe aus der Kasse zu bezahlen.

Die von der S. P. (Local New York) gesandten sieben Sammellisten wurden acceptirt und werden in Circulation gegeben. Ausserdem wurden für den Campagne-Fonds der Partei $30 bewilligt, jedoch soll diesmal, da über die Hälfte der Mitglieder "über'm Wasser" wohnen, eine Theilung stattfinden, und zwar $15 für Local New York (ebenso Ertrag der Sammellisten) und $15 für Local Kings County.

Zwecks Regelung resp. Abänderung des Arbeitslosen-Reglements, ferner zwecks eventueller Erhöhung der Arbeitslosen-Unterstützung wurde eine Commission von sieben Collegen ernannt, welche aus den Collegen Ferd. Meyer, C. v. Halle, Jos. Kohn, F. Engel, Max Fruchter, Wm. Flugrath und Paul Bliesener zusammengesetzt ist.

Digitized by Google

Da unser bisheriger Tarif mit dem 31. December abläuft, wurden die Chapels angewiesen, eine Special-Versammlung abzuhalten, um diese Angelegenheit zu besprechen, worüber in einer von der Executive einzuberufenden Sitzung berichtet werden soll.

Um den zugereisten Collegen Gelegenheit zu geben, sich baldmöglichst am sog. Benefit betheiligen zu können, wurde beschlossen, dass solche Arbeitslose für je fünf gearbeitete Tage im Monat einen Wochenbeitrag an die Localkasse zu zahlen haben.

Die nun vorgenommene Besprechung der seitens der San Franciscoer Convention zur Urabstimmung unterbreiteten 6 Punkte ward schnell erledigt, da, um sich ja keiner Beeinflussung schuldig zu machen, keine Anträge für oder gegen zugelassen wurden.

Der Delegat zur McNamara-Conferenz, welche jeden Montag im Labor Temple zusammenkommt, bedauerte, dass die Versammlungen erstens nur in englischer Sprache geführt, und zweitens, dass dieselben so ganz und gar ohne besonderen Geist seien, als ob man sich der eigentlichen Sachlage gar nicht bewusst wäre. Es sei sogar ein Comité ernannt worden, welches die verschiedenen Zeitungs-Herausgeber (natürlich nur englische) ersuchen soll, getreue Berichte über die McNamara-Angelegenheit zu bringen, seien aber überall abgewiesen worden. — Nachdem unseren Delegaten nöthige Instruction ertheilt waren, erfolgte Vertagung. *H. Rutzinger.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 2. October 1911.

Die regelmässige October-Versammlung war wieder einmal nicht sonderlich gut besucht. Ausser Denjenigen, die hier und da dringender Umstände halber anwesend sein zu müssen glauben, sind immer und immer wieder dieselben Gesichter zu sehen. Die Andern sagen sich: "Ach was, es hat doch keinen Zweck!"

Eine Resolution der Typ. No. 198 (Fort Worth, Texas) wurde verlesen, welche besagt, es lägen triftige Gründe vor, dass innerhalb der I. T. U. eine geheime Organisation darauf ausgehe, die Thätigkeit der I. T. U. Beamten zu controlliren und deren Conventionen zu beeinflussen. Da man aber Zweifel hegte an dem Bestehen einer solchen Insurgentenbande, wurde dem Schreiben wenig Bedeutung beigemessen.

Die Coopers' Int. Union, Zweig No. 15, hat nach erfolglosem Versuche, die Mc-Laughlin Kaffee-Firma zu bewegen, nur von Union-Arbeitern hergestellte Fässer zur Verpackung ihres Kaffees zu benutzen, schliesslich vor Ankauf ihrer "Blends", wie "Manor House", "XXX Best" und "Favorite", zu warnen, da die Firma von der Federation of Labor, der Trades Union Label League und dem Coopers' Joint Council auf die "Unfair"-Liste gesetzt wurde.

Die *Arbeiter-Zeitung* wird am 3. December ein grosses Winterfest veranstallen, wozu die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Es wurden zu diesem Zwecke $5 bewilligt.

"Die schönen Tage von Aranjuez sind nun vorüber" — ich meine das gemeinsame Picnic der Typographias No. 9 und No. 10. Obwohl mir der Milwaukee'r Correspondirende mit seinem Bericht über das "Liebesfest" angeblich zuvorgekommen ist und unser Bundessecretär der Ansicht war, es mit *einem* Bericht über dieses Fest bewenden zu lassen, auch wenn es noch so schön gewesen sei, sei hiermit nachträglich den werthen Milwaukee'r Sängern das vollste Lob gezollt für ihren wirklich schönen, an vielen Stellen sogar ergreifenden Gesang. Wie man hörte, haben sie sich auch prächtig amüsirt, und das ist am Ende die Hauptsache! Die Vorbereitungen zu einem im nächsten Sommer in Milwaukee zu veranstaltenden gemeinsamen Picnic sind jetzt schon im Gange, nämlich die Anhäufung genügenden Mammons, um die Reise- und andere Unkosten bestreiten zu können. *C. F. M.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 25. September 1911.

In der regelmässigen Versammlung (Vice-Präsident Klaffke im Vorsitz) am 24. September wurde College Karl Gossmann in die Union aufgenommen; als neues Mitglied vorgeschlagen wurde College Clemens Schwabe, der früher Mitglied des deutschen Verbandes war. — Den Collegen Kühnel und Usinger (als Chicagoer-Comité) wurde der Dank der No. 10 abgestattet. — College Linder berichtete als Delegat beim Deutsch-Amerikanischen Nationalbund, dass man sich mit dem Gedanken trage, ein Verbands-Organ herauszugeben. In der Jahressitzung waren 98 Vereine durch 137 Delegaten vertreten.

Delegat zum Fed. Trades Council: Frank Petermann, an Stelle von College Wall, der zur englischen Union übertrat.

College Kühnel wurde beauftragt, sich mit dem Bundessecretär Miller in Verbindung zu setzen wegen gewissen Umständlichkeiten, die sich beim Uebertritt von Mitgliedern herausstellen, die vom Deutschen in's Englische gehen, oder auch umgekehrt.

Ein Comité, bestehend aus den Collegen Kühnel, Usinger und Ernst, wurde ernannt, um sich für nächstes Jahr, etwa Juni oder Juli, nach einem Park in der Nähe der Stadt für ein Picnic umzusehen, weil diese Plätze immer schon zeitig im Voraus besetzt werden. *A. St.*

New Yorker Plaudereien.

25. September 1911.

In der Voraussetzung, dass unsere auswärtigen Collegen sich für die Vorkommnisse in New York und die Zustände der No. 7 interessiren, ergreife ich abermals die Feder, um weitere Streiflichter auf das Gebahren meiner engeren Collegen zu werfen. War da in der vorletzten Versammlung ein Punct auf der Tagesordnung, welcher zu äusserst erregten Debatten führte und schliesslich der Urabstimmung überwiesen wurde. Es war dies die Erhöhung der Unterstützung für arbeitslose Mitglieder der Typographia No. 7 aus der Localkasse während der Carrenzzeit, in welcher die Bundes-Unterstützung für diesen Zweck ausfällt. Eine Commission, welche für die Ausarbeitung eines neuen Planes ernannt worden war, empfahl eine Erhöhung der Unterstützung von 25 Cents pro Tag, resp. $1.50 pro Woche. Eine Urabstimmung wurde beschlossen, trotzdem dieser Punkt auf der Tagesordnung stand und jeder Abwesende hätte zufrieden sein müssen, wenn die Versammlung in der einen oder anderen Weise einen Entscheid getroffen. Diese Urabstimmung fand nun statt, und das Resultat war ein so empörendes, dass der Verfasser dieser Zeilen zum ersten Male seit seiner 38jährigen Mitgliedschaft über diese Handlungsweise der Typographia No. 7 sich schämen musste.

Bisher spazierte unser Zweig stets an der Spitze der Arbeiterbewegung, war gegen seine Mitglieder liberal, wie auch gegen alle übrigen Gewerkschafts-Vereinigungen, wenn sich dieselben in ihrer Noth an uns wandten. Aber dieses Mal gewann die Reaction die Oberhand, der Egoismus des grössten Theiles der Mitgliedschaft siegte. Von 212 Stimmen fielen nur 66 auf die Erhöhung, die übrigen 146 machten einen Schritt rückwärts. Und das bei dem Umstande, dass sie selbst sich während der letzten sieben Jahre Lohnzulagen geben liessen, die sich in drei Perioden auf $3.50 insgesammt pro Woche beliefen, und für die Handsetzer die weitere Erhöhung des Unterschiedes zwischen Handarbeit und Maschinensatz. Das Vorgeben, dass sich in dieser Zeit die ganze Lebensführung vertheuert habe, Miethe sowie Lebensmittel und Kleidungsstücke im Werthe gestiegen seien, waren die Argumente, die man den Principalen vorführte, und diese hatten Einsicht genug und bewilligten stets mit mehr oder weniger Grazie die geforderte Lohnerhöhung. Und die Lebensführung ist für den Arbeitslosen gerade so theuer, wie für den in Arbeit Stehenden. Und da muss ich den Principalen Gerechtigkeit widerfahren lassen und sagen, dass sie bessere Menschen waren als ihre Angestellten; sie sahen die Nothwendigkeit einer Aufbesserung ein; ihre Setzer aber, die von diesem Abkommen profitirten, hatten kein so menschliches Gefühl, um aus der Localkasse ihren arbeitslosen Collegen $1.50 pro Woche zu bewilligen. Die Principale griffen in ihre Tasche und zahlten die Mehrforderung, die sich jährlich in die Tausende von Dollars belief, ja bei grösseren Geschäften in die Zehntausende, mit wenig Aussicht, diesen Ausfall durch flotteren Geschäftsgang und bessere Einnahmen wieder wett zu machen, und liessen sich auf diese Weise ihren Profit schmälern.

Unsere Collegen hätten das nicht nöthig gehabt, sie brauchten deswegen keinen Cent mehr Beiträge zu bezahlen; der Betrag ging aus der allgemeinen Kasse, und der letzte Jahresausweis des Schatzmeisters bewies, dass wir einen Ueberschuss in der Localkasse erzielten, der den Mehrbetrag, den die Erhöhung der Unterstützung ausgemacht hätte, fast um das Dreifache überstieg ($502.24 Ueberschuss), und dabei sind Posten in den Ausgaben angeführt, die wohl in einem Jahrzehnt nicht wieder vorkommen werden, wie ein Deficit von $271.90 für die Veranstaltung der Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Einführung des Achtstundes-Tages, $200 Delegatengebühr für die I. T. U.-Convention, $105 Geschenke an bedürftige Collegen, $200 Darlehen an eine bedürftige, sich im Strike befindliche Union eines anderen Gewerkes — insgesammt ca. $800. Es war also nur das Vorurtheil, das die in Arbeit Stehenden gegen ihre arbeitslosen Collegen hegen, in dem Wahne, dass sie ihnen Concurrenz machen. Und in diesem Sinne waren auch die Ansichten der Gegner der Unterstützung: machten sie ihnen doch den Vorwurf, dass die Arbeitslosen nur nach diesem gelobten Lande gekommen seien und sich speciell in New York niederliessen, um an dieser Unterstützung theilzunehmen, und diesen Arbeitslosen alle Energie absprechend, um sich anderweitig Beschäftigung zu suchen, entweder in englischen Druckereien oder gar in anderen Industrien, also gewissermassen ein anderes Handwerk erlernen. Dass sie dadurch den Arbeitslosen einen Insult in's Gesicht schleuderten und sich einer ungeheuren Engherzigkeit schuldig machten, scheint ihnen gar nicht zum Bewusstsein gekommen zu sein.

Erstens können die frisch Eingewanderten gar nicht an der Unterstützung aus der Localkasse theilnehmen, denn erst die Einzahlung von 104 Wochen-Beiträgen zur Localkasse berechtigt sie zur Unterstützung, — das wären zwei Jahre. Nun besteht noch eine weitere beschränkende Bestimmung, dass nur Derjenige Localkassen-Beitrag bezahlen darf, der mehr als 12 Tage im Monat gearbeitet hat. Bei den nicht übermässig vielen Arbeitsgelegenheiten kommt es daher sehr oft vor, dass ein solch Ausgeschlossener 5—6 Jahre zu warten hat, bis er an die sogen. Krippe kommt. Und zweitens den frisch eingewanderten Collegen vorhaltend, sie sollten sich anderen Erwerbszweigen zuwenden. Wenn das so leicht wäre! Die anderen Erwerbszweige sind noch mehr überfüllt als der unserige, und dann, können wir es mit unserem Gewissen vereinbaren, unseren kämpfenden Genossen in anderen Gewerken diese Extra-Bürde aufzuladen. Diese Gewerke werden sich hübsch bedanken für die Bescheerung und den Buchdruckern zurufen: "Ihr Aristokraten der Arbeiterbewegung, wisst Ihr kein anderes, besseres Mittel? Ihr prahlt ja mit Eurer höheren Intelligenz und Wissen, seid Ihr fertig mit Eurem Latein? Wenn Ihr nichts Besseres könnt, dann lasst Euch begraben!" Hoffentlich werden meine Collegen alle diese meine Winke gründlich überlegen, in sich gehen und, wenn wieder derselbe Gegenstand an sie heranrückt, — und das geschieht ganz sicher, — mit besserer Einsicht handeln und der Menschlichkeit in ihrem Herzen mehr Raum geben.

Und wenn die Mitglieder der Typographia meinen früheren Vorschlägen ein geneigtes Ohr leihen sollten, wenn sie dafür sorgen wollten, dass es überhaupt keine Arbeitslosen gäbe, jedenfalls in nur beschränkter Weise, d. h. ein System schaffen, wonach in der flauen Zeit Niemand ausser Arbeit kommen kann, dann brauchen sie auch aus der Localkasse keine so hohe Unterstützungssumme zu zahlen. Und da möchte ich als Beispiel die Union der Damenschneider anführen. Dieselbe führte kürzlich einen Strike siegreich durch für Verminderung der Arbeitszeit bei gleichzeitiger Lohnerhöhung. Nach achttägigem Ausstande wurde ein Abkommen getroffen, wonach die Arbeitszeit auf 50 Stunden pro Woche reducirt und der Minimal-Lohn der Damenschneider auf $24 pro Woche erhöht wurde, mit $18 für männliche und $16 für weibliche Helfer. Das wäre wohl etwas Gewöhnliches, aber was ich hier hervorheben möchte, ist folgende Abmachung mit den Principalen, wie ich sie hier wörtlich einem ihrer letzten Berichte entnehme:

> "Als wichtiger Punkt betrachten die Arbeiter ein Zugeständniss der Fabrikanten, wonach die Arbeit während der flauen Geschäftssaison unter allen stetig angestellten Arbeitern vertheilt werden soll."

Wird die stolze Typographia No. 7 sich von einer so jungen Gewerkschaft beschämen lassen und nicht auch diese Bestimmung als Richtschnur nehmen. Sie braucht nicht erst die Genehmigung der Principale einzuholen, denn diese haben uns in dieser Beziehung schon längst freie Hand gelassen, und es kommt nur auf den guten Willen der Typographia an, ihren Tarif dementsprechend zu ändern. Das Recht, ihren Tarif nach ihrem eigenen Geschmack einzurichten, haben sie sich seit langer Zeit errungen. *Wm. Fl.*

Bewegungs-Statistik für August.

Neueingetreten:

In NEW YORK: Hammer, Geo., mit deutschem Buch.

Wiedereingetreten:

In NEW YORK: Lakatos, L., mit ungarischer Karte.

Zugereist:

In NEW YORK: Schwartz, Salomon, von Newark.

Abgereist:

Von PHILADELPHIA: Dreyfus, L., nach Baltimore.
Von NEW YORK: Vogl, Jos., auf Urlaub nach Europa
Wirth, Anton, nach Rochester.
Von ST. PAUL: Richter, C., angeblich nach Chicago.

Durchgereist:

In CLEVELAND: Hinkelmann, Gustav, Columbus-Cincinnati.
In PITTSBURG: Boes, J. C., Wheeling und zurück.

Gestrichen:

In PHILADELPHIA: Hauge, Andreas.
In DAVENPORT: Stroem, Bernhard.

Gestorben:

In BUFFALO: Henry Weissenborn's Frau.
In INDIANAPOLIS: Charles Ihndris' Frau.

Eingänge.

Gutenberg-Gesellschaft, zehnter Jahresbericht erstattet in der ordentlichen Mitgliederversammlung zu Mainz am 25. Juni 1911.

Protocoll der Siebenten (ordentlichen) Generalversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker und der Sechsten (ordentlichen) Generalversammlung der Central-Invalidenkasse i. Liqu. für die Mitglieder des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, vom 15. bis 21. Mai 1911 zu Hannover.

Statistik über die Arbeits- und Lohnverhältnisse der in den Buchdruckereien und Schriftgiessereien Oesterreichs beschäftigten Berufsangehörigen sowie Nachweisung über die durchschnittlichen Miethzinse der Wohnungen und über die Preise verschiedener Bedarfsartikel und Lebensmittel in den Druckorten Oesterreichs im Jahre 1909.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe, redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 30. Jahrgang. Hefte 1 und 2.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 17. Jahrgang. 12. Heft. September 1911.

Digitized by Google

Allerlei.

— Selbst falsches Geld erregt echten Neid.

— Durch eine Feuersbrunst völlig zerstört wurde die brasilianische Staatsdruckerei in Rio de Janeiro.

— Die canadische Regierungs-Druckerei in Ottawa gewährt allen ihren Arbeitern zwei Wochen Ferien bei voller Bezahlung.

— Die Angestellten der Isaac Goldmann Printing Company in New York unternahmen am 6. August einen Ausflug nach College Point auf Long Island und überreichten bei der Gelegenheit ihrem Principal einen silbernen Liebesbecher, da es der 35. Jahrestag war, dass dieser die Firma gegründet hatte.

— Das in Detroit, Mich., seit nahezu 56 Jahren erschienene *Michigan Volksblatt*, das älteste deutsche Tageblatt im Staate, ist am 30. September d. J. zum letzten Mal erschienen, da Herr August Marxhausen, der Herausgeber der *Detroit Abendpost*, das Blatt angekauft und mit seiner Zeitung verschmolzen hat.

— Wer die Erde als eine Strafanstalt auffasst, in der Jeder einen Termin abzusitzen hat, darf sich nicht beklagen, wenn er wie ein Zuchthaussträfling behandelt wird. Uns erscheint die Erde nicht als ein Zuchthaus. Wir fühlen uns nicht als Sträflinge. Wir sind uns keiner Schuld bewusst, die mit lebenslänglicher Quälerei gesühnt werden müsste, und deshalb widersetzen wir uns gegen jede Schinderei.

— Wenn das Eisenerz zu Tage gefördert wird, erhält es durch die dabei aufgewandte Arbeit einen Werth von sagen wir 75 Cents. In Stabeisen verwandelt repräsentirt es einen Werth von $5. In der Gestalt von Hufeisen hat es einen Werth von $10. Werden Nähnadeln daraus gemacht, so ist es $6800 werth. Machen wir aber Haarfedern für Uhren daraus, so haben wir einen Werth von $400,000. Die Arbeit ist's, die alle diese Werthe erzeugt.

— Eine seltene Feier vereinigte am 17. September d. J. das Gesammtpersonal der Zeitungsdruckerei Steyermühl I in Wien in der dortigen Katharinen-Halle, nämlich das fünfzigjährige Berufs-Jubiläum der drei Collegen Josef Groneinann und Johann Pabst, Correctoren, und Carl Loibelsberger, Metteur des *Neuen Wiener Tageblattes*. Eine ausgezeichnete musikalische und gesangliche Unterhaltung war für die Feier arrangirt, und das Fest-Programm mit den Bildern und kurzen Biographien der Jubilare ist eine schöne typographische Leistung. Besonders College Johann Pabst, der auch Redacteur der *Graphischen Revue Oesterreich-Ungarns* ist, hat sich um den österreichischen Verband und die Wiener Arbeiter-Bewegung im Allgemeinen grosse Verdienste erworben.

Gestorben.

In *Berlin:* Setzer Emil Strobel, 33 Jahre alt.
In *Bern:* Invalide Johann Schär, 77 Jahre alt; Drucker Henri Dietz, 58 Jahre alt.
In *Budapest:* Corrector Carl Heim, 60 Jahre alt; Setzer Franz Graf, 52 Jahre alt.
In *Burgdorf* (Schweiz): Setzer Ferd. Thiel, 60 J. alt.
In *Darmstadt:* Setzer Friedrich Rühl, 28 Jahre alt.
In *Essen:* Setzer Franz Hemmerle, 61 Jahre alt.
In *Gebweiler i. E.:* Principal Julius Dreyfus.
In *Göttingen:* Principal Fritz Kaestner, 73 Jahre alt.
In *Köln:* Drucker Peter Reimer, 21 Jahre alt.
In *Libau i. Schl.:* Setzer Hugo Schreiber, 24 J. alt.
In *Lindenberg:* Drucker Josef Meschenmoser, 31 J.
In *Magdeburg:* Principal Wilhelm Werry, 32 J. alt.
In *Marienwerder:* Setzer Fritz Beerbaum, 24 J. alt.
In *München:* Setzer Adolf Burgstaller, 27 Jahre alt.
In *Neusalza:* Principal Hermann Oeser.
In *Neustadt i. S.:* Principal Bruno Missbach, 42 J.
In *Nürnberg:* Schweizerdegen Fritz Radetzky, 31 J.
In *Potsdam:* Drucker Max Krause, 30 Jahre alt.
In *Saalfeld:* Principal Ad. Auerbach, 56 Jahre alt.
In *Stadthagen:* Principal Friedrich Welge, 68 J. alt.
In *Staufen:* Principal Anton Geisel, 58 Jahre alt.
In *Strassburg:* Giesser Anton Denninger, 72 J. alt.
In *Stuttgart:* Setzer Friedrich Deiss, 40 Jahre alt; Corrector Carl Asimus, 70 Jahre alt; Setzer Carl Holzapfel, 20 Jahre alt (Selbstmord).
In *Teschen:* Drucker Repesik Stephan, 44 Jahre alt.
In *Weimar:* Setzer Hugo Beinhardt, 71 Jahre alt.
In *Wien:* Drucker Georg Appell, 25 Jahre alt; Setzer Anton Stocklassa, 28 Jahre alt; Setzer Robert Rödinger, 58 Jahre alt; Setzer Alexander Broglie, 21 Jahre alt; Setzer Franz Kupske, 43 Jahre alt.

Briefkasten.

J. M., Milwaukee. Ja, da die Extrasteuer für den McNamara Vertheidigungs-Fonds von der Executive der I. T. U. ausgeschrieben ist, kommt jedes Mitglied, welches dieselbe nicht zu der von seiner Typographia festgesetzten Zeit entrichtet, ausser Benefit. (Siehe § 7 al. 1. und § 10 al. 2. der Bundes-Constitution.)

Ein gutes Zeitungsgeschäft

zu verkaufen oder vertauschen in einer Stadt von 1400 Einwohnern. Circulation 1200, gute deutsche Ansiedlung. Cylinder-Presse, zwei Job-Pressen, Linotype, alles in bester Ordnung. Preis $2000, $1500 baar, das übrige von ein bis fünf Jahre Zeit. Billige Rente. Wegen Näherem wende man sich an

J. F. Kutz, Hillsboro, Kans.

Neueste Fabrik-Ordnung.

Wer die Maschine nicht gut schmiert,
So dass sie ein Geräusch vollführt,
Und gute Oelung lasst vermissen,
— Wird rausgeschmissen!

Wer eine Transmission berührt,
Und dabei das Malheur riskirt,
Dass ihm ein Arm wird ausgerissen
— Wird rausgeschmissen!

Wer sich verspätet beim Appell,
Und nicht zur Arbeit antritt schnell,
Der kann es schon von selber wissen
— Wird rausgeschmissen!

Wer während seiner Arbeitszeit
Aus gieriger Gefrässigkeit
In seinen Mund schiebt einen Bissen
— Wird rausgeschmissen!

Wer dem Genusse nicht entsagt,
Weil der Tabak ihm wohlbehagt,
Den Schnupf-, sowie den Rauchgenüssen
— Wird rausgeschmissen?

Wer Umgang mit Personen pflegt,
Die socialistisch angelegt
Und schöpft von ihnen etwas Wissen
— Wird rausgeschmissen!

Wer auf 'ne Zeitung abonnirt,
Die nicht vom Boss ist controllirt,
Wer so belastet sein Gewissen
— Wird rausgeschmissen!

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

McCall's Magazine and McCall Patterns
For Women
Have More Friends than any other magazine or patterns. McCall's is the reliable Fashion Guide monthly in one million one hundred thousand homes. Besides showing all the latest designs of McCall Patterns, each issue is brimful of sparkling short stories and helpful information for women.
Save Money and Keep in Style by subscribing for McCall's Magazine at once. Costs only 50 cents a year, including any one of the celebrated McCall Patterns free.
McCall Patterns Lead all others in style, fit, simplicity, economy and number sold. More dealers sell McCall Patterns than any other two makes combined. None higher than 15 cents. Buy from your dealer, or by mail from
McCALL'S MAGAZINE
236-246 W. 37th St., New York City
Note—Sample Copy, Premium Catalogue and Pattern Catalogue free, on request.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 533 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390, ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. MEYER, P. O. Box 24, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONARZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4741 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1757 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA.—August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O.—Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO.—F. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. BUFFALO, N. Y.—Wm. F. Beelke, 178 Howard Street.
5. ROCHESTER, N. Y.—Alfred G. Bieler, 57 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O.—B. F. Hoener, 1066 E. 70th Street.
7. NEW YORK, N. Y.—Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J.—Joseph A. Helm, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL.—C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS.—J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. BALTIMORE, MD.—Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY.—Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS.—Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND.—Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND.—John König, 410 Campbell Street.
16. PITTSBURG, PA.—Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
18. BELLEVILLE, ILL.—John Furmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O.—Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA.—Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. DETROIT, MICH.—L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN.—Max Prüfer, P. O. Box 1712.

Digitized by Google



DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. **Indianapolis, Ind., 1. November 1911.** **No. 9.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* OSCAR LUNDSTRÖM, geboren am 16. Juli 1875 zu Stockholm, Schweden; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

In *Winnepeg:* CARL KRAUSE, geboren am 29. Januar 1887 zu Wickersheim bei Geithain, gelernt in Geringswalde (Sachsen); zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: In *South Bend, Ind.:* WILLIAM SCHERMANN, 60 Jahre alt, geboren in Herford, Westfalen; Mitglied der dortigen Union No. 128 seit Ende März 1884.

Alle sechs der Urabstimmung unterbreiteten Aenderungen der Constitution, einschliesslich der stufenweisen Erhöhung des Begräbnissgeldes bis zu $400 und Erhebung eines weiteren halbprocentigen Assessments für diesen Zweck, sind angenommen worden und treten am 1. Januar d. J. in Kraft. Näheres darüber später.

Unterstützungen im Monat September.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	13.00	25.00	.....	24 00	.....
2	48.00	107 10	... .	.....	.....
3	.....	20.00	.....	146.00	.....
4	21.00	9.00	.....	.....	....
5	6 00	.....	.....	.....	. .
6	11.00	.....	.....	24.00	.....
7	168 00	154 20	100.00	320 00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.. .
9	73 00	25 00	.....	24 00	.
10	18 00	25.00	.....	.....	.....
11	.....	.....	.	72.00	. .
12	.....	18 00	.....	.....	.
13	26.00	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....		. ...
15	44.00	.....	.....	.....	.....
16	14.00	.....	.....	.....	.....
18	20 00	.....	.....	.....	.....
19	.....	25 00	.....	.....	. . .
20	.....	.....	....		.
21	.	10.00	.	24 00	.
23	.	.	....	.....	.....
	$462.00	$418.30	$100.00	$634.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im September belaufen sich auf $2664.42 und die Gesammt-Einnahmen auf $2749.17; Ueberschuss $84.75.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im September: In Philadelphia 2, Cincinnati 4, St. Louis 0, Buffalo 2, Rochester 1, Cleveland 1, New York 16, Newark 0, Chicago 6, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 0, Evansville 2, Pittsburg 1, Belleville 2, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, Winnipeg 0, zusammen 39 Mitglieder.

‡ Wenn Jemand sagt: "Meiner unmassgeblichen Meinung nach" — so ist er überzengt, dass seine Meinung sehr massgebend ist.

Das Leipziger Achttage-Rennen.*)

Der Vorgang.

Im Buchgewerbehaus, in der Frühe. Noch herrscht tiefe Ruhe in den sonst belebten Hallen, in die jetzt ein erster Besucher seine Schritte setzt. Langsam, ungewiss, als wisse er nicht recht wohin, geht er sorgsam prüfend seines Weges — zögernd, aufhorchend, bis plötzlich ein freudiges Aufleuchten seiner Augen anzeigt, dass er auf der rechten Fährte ist; er geht immer seiner Nase nach. Wörtlich zu nehmen. Ein durchdringendes Odeur, zusammengesetzt aus Gas- und Metalldunst, ist sein Wegweiser. Noch ein paar Schritte, und er befindet sich vor einem mit Leinwand abgesperrten Raum, aus dem ein heftiges Geklapper herausklingt. Dem nun Nähertretenden bietet sich folgender Anblick: Drei Linotypes, vom wuchtigen Doppeldecker bis zur zierlichen Ideal, drei Monotypetaster und drei Typograph-Maschinen sind in vollem Betrieb. Vor jeder Maschine sitzt bezw. steht ein Exemplar der Gattung Mensch in fieberhafter Thätigkeit. Mit hochrothem Kopf, mit aufgerissenen Augen vorwärts stierend, mit zitternden Armen und Händen, der ganze Körper in zuckender Bewegung, stetig vibrirend, bieten die neun Auserwählten ein Bild allerhöchster geistiger und physischer Anstrengung und Aufregung. Kein Laut kommt aus ihrem Munde, keiner thut einen tiefen, befreienden Athemzug, der nur kostbare Zeit kosten würde; emsig tastend huschen die ermüdenden Finger über die Tasten, mühsam, mit äusserster Anspannung aller Kräfte, produciren sie Zeile auf Zeile, Spalte auf Spalte — endlos, eintönig. Ein Bild des Jammers ist's, das diese erschöpften Gestalten bieten; man kann es ohne ein gewisses Mitleid nicht betrachten, Mitleid mit den Verblendeten, die um schnödes Geld sich zu Grunde richten, Mitleid mit den armen Familien, die mit ansehen müssen, wie sich ihre Ernährer gewissenlos einem sicheren Schicksal in die Arme werfen . . . Doch dann bricht die Entrüstung durch und man hat — — man hat den einsamen Besucher entdeckt und ihn wüthend hinauscomplimentirt. Ist es ein Rest von Scham, der das Geheimniss dieses abstossenden Vorganges nicht gelüftet zu sehen wünscht?

Die Acteure.

Zunächst die Auftraggeber. Es sind Leipziger Principale, die immer zu zwei und zwei anwesend sind, aufpassend und gewissenhaft notirend, was die Maschinen — nicht die Menschen etwa! — zu leisten im Stande sind. Prüfend, rechnend und am Schlusse der Woche des Wettrennens triumphirend zusammenzählend: die Linotype ist zu leisten im Stande pro Stunde 20,000 Buchstaben, die Monotype 15,000, der Typograph 10,000 — oder so ähnlich, vielleicht auch noch etwas mehr; man will doch schliesslich etwas sehen für sein Geld. Und dann wird man unseren Experten sagen: Sehen Sie, die Linotype kann 20,000 Buchstaben leisten. So viel verlangen wir natürlich nicht, denn das geben wir ohne weiteres zu — sie sind unter nicht normalen Verhältnissen erreicht worden. Also streichen wir ohne weiteres die Hälfte, gewiss ein ziemlich hoher Procentsatz: bleiben 10,000 pro Stunde als normale Leistung. Aber auch die verlangen wir nicht, lumpige 7000 Buchstaben nur pro Stunde ist unser Antrag. Ja, meine Herren, wenn Sie uns selbst *die* nicht zubilligen können — — Vielleicht sollte das Wettsetzen aber gar nicht lohntariflichen Zwecken dienen? Vielleicht galt es nur, Herrn Garda die Richtigkeit der Festsetzungen des Druckpreise-Tarifs klar zu machen? Oder, die Unrentabilität der Setzmaschinen zu beweisen?

Dann die Beauftragten. Ihre Beweggründe sind um sehr viel durchsichtiger. Geld und — na, sagen wir schon "Ehre", so deplacirt das Manchem vielleicht auch in Verbindung mit diesen Herren klingen mag, waren wohl die Hauptursachen zu ihrem Vorgehen, wozu bei einigen auch noch ein gewisser sanfter Druck getreten sein mag. In Bezug auf die Erfüllung ihrer Hoffnungen wünschen wir allen betheiligten Ehrenmännern das beste, wollen auch im Interesse derjenigen Principale, die auf tüchtige Kräfte Werth legen, nicht zögern, ihre Namen zu veröffentlichen. Es sind dies die Linotypesetzer Walter, Wietzorek (Mergenthaler Setzmaschinen-Fabrik), Kullmann (Stempel, Frankfurt a. M.) und Mahnecke (Berlin) zur Reserve, die Typographsetzer Sigl, Holstein und Rosenfeld (sämmtlich Instructeure beim Typograph) und die Monotypesetzer Hamann (bei Garda), Fanz (Jena) und Strauss (Naumburg). Lobende Erwähnung verdient ferner noch der Giesser Lange, der es fertig brachte, drei Monotype-Giessmaschinen zu bedienen.

Die Früchte.

Es wird Fallobst sein. Wurmstichig, verfault. Diejenigen, denen man es anbietet, werden es mit Entrüstung zurückweisen. Wenn die Erntenden es selbst geniessen wollen, wird es ihnen sehr schwer im Magen liegen. Also: Werft das Scheusal in die Wolfsschlucht! Diesen zweifellos für Alle besten Weg wird man aber nicht gehen wollen, und so bleiben denn: Hass und Verbitterung auf der einen Seite, Unzufriedenheit und finanzielle Verluste auf der anderen. Und als letztes bleibt die Erkenntniss, dass in unserem Gewerbe, das sonst sich seiner hochstehenden Entwicklung mit vollem Recht rühmen kann, es doch noch Dinge giebt, von denen unsere Schulweisheit sich nichts träumen lässt

*) Wir entnehmen diese gewiss zeitgemässe Betrachtung über eine kürzlich von den Buchdruckerei-Besitzern der Stadt Leipzig veranstaltete Hetzjagd an den Setzmaschinen der verschiedenen Systeme der von der Central-Commission der Maschinen-Setzer Deutschlands (V. d. D. B.) in Berlin monatlich herausgegebenen Fachschrift *Technische Mittheilungen*, die sehr viele für die Maschinensetzer werthvolle Mittheilungen und Winke enthält. Redacteur: Otto Fuchs, Charlottenburg, Havelstrasse 8. 1. Germany.

Editorielle Notizen.

‡ Im Staate Indiana ist an die Lehrer der Hochschulen die Weisung ergangen, die immer weiter um sich greifenden Lehre des Socialismus von ihren Kathedern aus zu bekämpfen. Besseres hätte dem Socialismus wohl kaum passiren können, denn um eine Lehre kritisiren zu können, muss man sie natürlich erst kennen lernen, und die Lehrer in Indiana werden daher nun wohl oder übel gezwungen sein, den Socialismus zu studiren. Hoffen wir, dass dabei "etwas hängen bleibt."

‡ In unserem Bericht über die San Franciscoer Convention der I. T. U. meldeten wir u. A., dass Delegat Zimmermann von der Typographical Union No. 23 in Milwaukee eine Resolution eingereicht, welche verlangte, dass der dortigen Zeitungsschreiber-Union der Charter entzogen werde, weil sie keine Existenzberechtigung habe, dass diese Resolution aber von der Convention verworfen worde. Nun kommt Union No. 23 mit der officiellen Erklärung, dass sie mit dieser Resolution nichts zu thun hat und ihr Delegat Zimmermann dieselbe einreichte, ohne vorher ein Sterbenswörtchen darüber verlauten zu lassen. Aus diesem Grunde hat die No. 23 beschlossen, dass ihr Delegat zur nächstjährigen Convention in Cleveland instruirt werden soll, dort zu beantragen, dass die anstössige Resolution aus dem Protocoll ausgemerzt wird.

‡ Die Legislatur des Staates New York hat bekanntlich ein Gesetz passirt, welches bestimmt, dass alle von öffentlichen Behörden abgeschlossenen Arbeits-Contracte die Clausel enthalten sollen, dass die daran beschäftigten Arbeiter unter dem Achtstunden-System und zu dem dafür geltenden Löhnen beschäftigt werden sollen. Auf Grund dieses Gesetzes hat Oberrichter Morschauer in Poughkeepsie den Wahl-Commissären von Dutchess County verboten, den Contract für Drucken der Wahl-Anzeigen etc. an die A. V. Haight Printing Co. zu vergeben, da diese allerdings der niedrigste Bieter ist, aber weder den Achtstundentag einhält, noch Union-Löhne bezahlt. — Soweit ganz gut; nach den bisherigen Erfahrungen befürchten wir aber, dass eine höhere Instanz diesen Entscheid umstossen wird.

Digitized by Google

Der St. Louiser Antrag.

Die Leser d. Bl. werden sich entsinnen, dass Typographia No. 3 in St. Louis im Juli d. J. einen Antrag auf Aenderung unserer jetzigen Bestimmung über den Zuschuss zur Alterspension unserer Mitglieder annahm und den übrigen Typographias zur Unterstützung empfahl, damit über denselben eine Urabstimmung stattfinden könne. Der Antrag lautet wie folgt:

"§ 23, al. 9.: Allen Mitgliedern der D. A. T., die derselben ununterbrochen zwanzig (20) Jahre angehört und das 60. Lebensjahr überschritten haben und unter den Gesetzen der I. T. U. pensionirt worden sind, soll $2 per Woche aus der Kasse der D. A. T. bezahlt werden."

Dieser Antrag wurde den einzelnen Typographias seitens der Typographia No. 3 schriftlich übermittelt und von verschiedenen derselben unterstützt, so dass er zur Urabstimmung gelangen konnte. Um aber Missverständnissen darüber vorzubeugen und nicht wieder etwas Unvollkommenes zu schaffen, richteten wir unterm 7. September ein Schreiben darüber an die Typographia No. 3, das den folgenden Wortlaut hatte:

"Der Antrag der Typographia No. 3 auf Aenderung von § 23, al. 9, unserer Bundes-Constitution hat mehr wie genügend Unterstützung gefunden, um der Urabstimmung unterbreitet werden zu können, und es ist oder war meine Absicht, dies gleichzeitig mit den anderen von der San Franciscoer Convention beschlossenen Aenderungen der Constitution der I. T. U., für die ich, wie gewöhnlich, deutsche Stimmzettel zu drucken gedenke, zu thun. Nach reiflichem Ueberlegen halte ich es aber für das Beste, zunächst abermals die Beamten der No. 3 in der Angelegenheit zu interpelliren, da die jüngste Convention einige wichtige Aenderungen in den Pensions-Gesetzen beschlossen hat. Erstens wird, wie sie jedenfalls schon gehört haben, die von der I. T. U. bezahlte Pension auf $5 pro Woche erhöht. Dies macht mit der Zulage von unserem Bund $7 pro Woche, und ich bin nicht sicher, ob die Mitglieder der Typographia No. 3 oder die Collegen in anderen Städten, welche deren Antrag unterstützten, dies gemeint haben, denn es ist $2 pro Woche mehr, wie die Kranken und $1 mehr, wie die Arbeitslosen beziehen, und dabei müssen die Letzteren die vollen Beiträge bezahlen und sind nur für 16 Wochen im Jahre unterstützungsberechtigt, während die Pensionäre ihre Unterstützung jahraus, jahrein beziehen und dabei nur die Beiträge für die I. T. U. und die Verwaltung bezahlen. Ich will durchaus nicht dagegen argumentiren, halte es aber für meine Pflicht, die Antragsteller auf diesen Punkt aufmerksam zu machen.

"Weiter besagt der St. Louiser Antrag, dass alle Collegen, die mindestens 20 Jahre ununterbrochen Mitglieder waren und das 60. Lebensjahr überschritten haben, zu dem Zuschuss von unserem Bund berechtigt sein sollen, analog den jetzigen Bestimmungen der I. T. U. darüber. Die jüngste Convention hat aber auch darin eine Aenderung getroffen, indem sie das Wort "ununterbrochen" strich und dafür setzte: "Collegen, die zwanzig Jahre lang Mitglieder waren, einerlei in welchen Zwischenräumen." Der Fall könnte also vorkommen, dass einer unserer zukünftigen Pensionäre unter diese Bestimmung fällt und so wieder Ausnahmen gemacht werden müssen.

"Zudem deckt, wie ich glaube, der Antrag der No. 3 den beabsichtigten Zweck nicht, denn er unterscheidet sich von unserer jetzigen Bestimmung nur dadurch, dass er jedem Mitgliede, welches 60 Jahre alt und 20 Jahre ununterbrochen Mitglied war, den Zuschuss von unserem Bunde garantirt, während unsere jetzigen Gesetze die Gewährung desselben dem betr. Localverein, mit Zustimmung des Aufsichtsraths, überlassen. Thatsache aber ist es, dass jeder unserer derzeitigen Pensionäre, der bei seiner Anmeldung 20 Jahre lang ununterbrochen Mitglied war, diesen Zuschuss erhält. Die beiden Ausnahmen in unserer Liste sind die Collegen Menning in St. Louis und Küstner in New York, die beide unter die sog. 70 Jahre Clausel fallen, d. h. sie waren zur Zeit ihrer Anmeldung zur Pension noch keine 20 Jahre lang ununterbrochen Mitglied, hatten aber das 70. Jahr überschritten. Diese beiden Collegen würden also von dem Antrag der No. 3 nicht berührt, was gleichfalls hervorzuheben ich für meine Pflicht halte.

"Die Sache drängt also durchaus nicht, da sie keinen der gegenwärtigen Pensionäre betrifft, und wenn die Typographia No. 3 unter den veränderten I. T. U. Gesetzen ihren Antrag event. ändern will, so bitte ich um baldmöglichste Mittheilung darüber; andernfalls kann er mit auf die Stimmzettel, die gegen Ende dieses Monats zum Versandt gelangen, kommen."

Auf dieses Schreiben traf unterm 18. September eine Antwort des Correspondirenden der No. 3 ein, welche besagt, dass diese mangels Betheiligung keine Versammlung abhalten konnte und der Vorstand die Verantwortung für eine Aenderung des Antrags nicht übernehmen wolle, "es aber für das Beste halte, mit der Abstimmung bis nach der nächsten Versammlung der No. 3 zu warten, um die Ansicht des Antragstellers sowie der übrigen Mitglieder zu hören." Wir liessen also die Sache vorläufig auf sich beruhen, zumal sie, wie bereits bemerkt, keine Eile hatte und vorläufig keines unserer Mitglieder davon betroffen wurde. Nun erhalten wir aber aus St. Louis die Mittheilung, dass die am 10. October stattgefundene regelmässige Versammlung der Typographia No. 3 beschlossen habe, auf ihrer Fassung des Antrags bezüglich der Alterspension zu bestehen und den Bundessecretär zu ersuchen, die Frage der Urabstimmung zu unterbreiten. Eine Motivirung des Antrages enthält das uns darüber zugegangene Schreiben nicht, besagt jedoch, dass der Antragsteller gegen die "Verschleppung" protestirt habe, die aber, wie aus Vorstehendem ersichtlich, nicht unsere Schuld ist, denn wäre die Versammlung der No. 3 nicht ausgefallen, dann hätten wir den Antrag gleich mit auf die Stimmzettel über die Constitutions-Aenderungen setzen können, während wir nun separate Zettel dafür drucken lassen müssen.

Eine Discussion des Antrages ist daher jetzt am Platze und sollte sowohl in den Spalten unseres Bundesorgans wie auch in der nächsten Versammlung der verschiedenen Typographias stattfinden. Wir haben unsere Ansicht darüber bereits in dem vorstehenden Schreiben an Typographia No. 3 ausgesprochen, wollen aber hier die alte Fassung und die beantragte Aenderung der besseren Uebersicht halber einander gegenüberstellen:

Jetzige Fassung.	Beantragte Aenderung.
§ 23, al. 9. Den Typographias steht das Recht zu, mit Zustimmung des Aufsichtsrathes die Alters-Pension ihrer Mitglieder, die sie von der I. T. U. erhalten, um $2 pro Mann und Woche aus unserer Allgemeinen Kasse zu erhöhen, wann immer und so lange sie dies für nothwendig halten.	§ 23, al. 9. Allen Mitgliedern der D. A. T., die derselben ununterbrochen zwanzig (20) Jahre angehört und das 60. Lebensjahr überschritten haben und unter den Gesetzen der I. T. U. pensionirt worden sind, soll $2 per Woche aus der Kasse der D. A. T. bezahlt werden.

Wie man sieht, ist nach dem jetzigen Wortlaut der Zuschuss zur Alterspension unserer Mitglieder ein freiwilliger und untersteht in jedem einzelnen Falle dem Beschluss der betreffenden Typographia und der Zustimmung des Aufsichtsraths. Der St. Louiser Antrag will dies beseitigen und spricht den Zuschuss alten Mitgliedern unseres Bundes, die demselben 20 Jahre lang ununterbrochen angehört und das 60. Lebensjahr überschritten haben, als ein Recht zu. Auch wir halten die neue Fassung für besser, da sie für alle Mitglieder gleichmässig ist, befürchten aber doch, wie bereits erwähnt, dass der Antrag nicht den beabsichtigten Zweck erfüllt, da er keine Rücksicht auf diejenigen Mitglieder nimmt, die nach den Gesetzen der I. T. U. pensionirt werden und keine 20 Jahre ununterbrochen Mitglieder waren, und dies hatten, wie wir aus verschiedenen uns darüber zugegangenen Schreiben ersehen können, wohl die Typographias im Auge, welche den Antrag der No. 3 unterstützten. Doch wir mögen uns vielleicht darin irren und überlassen es daher dem Antragsteller und den Befürwortern desselben, ihren Antrag zu erläutern, ehe die Urabstimmung über ihn entscheidet.

Verkürzung der Arbeitszeit.

Vor einigen Monaten war die deutsche Typographia voller Stolz, dass es nun schon 25 Jahre sind, seitdem sie die achtstündige Arbeitszeit eingeführt hat. Würde- und freudevoll wurde dieses Ereigniss sogar mit einem Bankett gefeiert und — bildlich gesprochen — "hoch klang das Lied vom braven Mann."

Der Freudenrausch ist vorbei, und was ist von ihm geblieben? Der Katzenjammer. Diejenigen Collegen, die damals den Becher der Freude bis auf die Nagelprobe leerten, bekommen jetzt bei der Tarifrevision einen Nachgeschmack: im Becher war viel Wermuth.

Die deutsche Typographia hat die Arbeitszeit vor fünfundzwanzig Jahren auf acht Stunden verkürzt — und seit damals? — Fast könnte man sagen: Festgemauert in der Erde — hat sie sich nicht vom Fleck gerührt und steht heute noch dort, wo sie vor 25 Jahren stand.

Machen wir einen sehr kurzen Rückblick auf die vergangene Zeit und wir werden sehr bald constatiren müssen, dass die Verhältnisse uns ganz gehörig überflügelt haben. Vor 25 Jahren kannte man keine Maschinen, nur den Handsatz; die Arbeitszeit — Setzen und Ablegen — war acht Stunden; heute haben wir bei den Maschinen dieselbe Arbeitszeit, oder präciser ausgedrückt; vordem hat der Setzer nur circa 5½ Stunden gesetzt, die übrige Zeit abgelegt, heute setzt der Setzer die volle Zeit, da die Maschine das Ablegen selbst besorgt. Als die Arbeitgeber die Maschine einführten, hatten sie ein glänzendes Geschäft gemacht; denn ich glaube kaum, dass man in den letzten Jahren nur irgendwo es zugelassen hätte, dass die Maschinensetzer dieselbe — nicht kurze, sondern lange — Arbeitszeit arbeiten als die Handsetzer. (Die drei Stunden wöchentlich sind keine Differenz.) Man will nach Möglichkeit überall etwas von dem Profit des Arbeitgebers in die eigene Tasche stecken.

Nun ist eine Tarifbewegung im Gange. "Man hört" von einer Lohnerhöhung, aber von keiner Arbeitszeit-Verkürzung. Die deutsche Typographia, vor einigen Monaten stolz auf den 25jährigen Achtstundentag, will nicht vom Fleck. Man hat Mitleid mit den Arbeitgebern, wenn es sich um die Verkürzung der Arbeitszeit handelt, aber kein Mitleid übrig, wenn es sich um eine Lohnerhöhung handelt! "Erkläret mir, Graf Oerindur, diesen Zwiespalt der Natur!"

Man hörte derartige Jeremiaden über die armen Arbeitgeber, dass es wohl angezeigt wäre, wenn die Proleten der Proleten, die arbeitslosen Collegen, eine kleine Collecte zwecks Unterstützung der armen Arbeitgeber veranstalten würden.

Es ist Tagesgespräch, dass man viele Arbeitslose hat. Einige Artikel sind auch in unserem Fachblatte erschienen. Warum fasst man die Gelegenheit nicht beim Schopfe, um die Arbeitszeit zu verkürzen, um einigen Collegen Brod zu verschaffen. Muss der Kampf der Satten und der Hungrigen auch nach innen toben, oder sollten gar unsere Satten hungriger sein, als die Satten — auf der andern Seite?!

Sprechen wir auch von der andern Seite. Im Interesse der Gesundheit ist es eine von der Natur dictirte Forderung, dass die Arbeitszeit ja kürzer sei. Vor 25 Jahren hat man die Arbeitszeit auf acht Stunden hinuntergerungen; damals hatte man noch ein weit ruhigeres Leben, wofür die vielen grauen Köpfe den Beweis liefern. Heute haben wir an der Maschine ein Hasten und Jagen, welche den Menschen ganz in Anspruch nehmen: Brust, Lunge, Nerven, Augen. Wäre es nicht angebracht, dass die alten Collegen die Arbeitszeit etwas gekürzt bekämen, um ruhen zu können; wäre es nicht angebracht, dass man auch an die Nachfolgenschaft denkt und dieser auch nicht nur von Sorgen, sondern auch im Alter ergrautes Haar wünscht. Denken die Collegen nicht an die Krankenkassen, die bei einer verkürzten Arbeitszeit immer mehr entlastet werden. . . Denkt man an gar nichts mehr, als das blanke Gold, als auf den Papierschein, mit dem man sich Alles erkauft, auch die eigene Gesundheit, auch das Brod der Arbeitslosen?!

Ich bin darauf gefasst, dass man mir erwidern wird, dass die Arbeitszeit verkürzt worden ist, indem wir heute nur fünf Tage in der Woche arbeiten — ist damit unser Latein zu Ende gekommen? Oder wollen vielleicht Collegen allen Ernstes behaupten, dass die Arbeitgeber nicht mehr im Stande sind, "etwas" für die Arbeiter zu thun? Wollen wir uns etwa über diesen Punkt — zum Gaudium der Arbeitgeber — streiten! Nein, wir wollen es nicht thun. Als eine geschlossene Phalanx sollen wir dastehen, nicht der Jammer der Arbeitgeber soll uns weh thun, sondern der eigene. Das Hemd ist immer näher als der Rock. Und wenn unsere Arbeitgeber im Laufe der Jahre reich geworden sind, stammt dieses Vermögen nicht vom Nichtarbeitenlassen, sondern von der Arbeitskraft der Arbeiter.

Vor 25 Jahre waren wir Pioniere. Heute? Darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. Die Satten — in unseren Reihen — sollen an die Hungrigen denken; die Hungrigen haben die Welt vorwärts getrieben und wenn wir jetzt auf dem Gebiete der Arbeitszeit eine kleine Verkürzung erringen, werden wir es nicht Denen zu danken haben, die — unwillkürlich — Vorspanndienste den Arbeitgebern leisten. Die Hungerigen sind die Hefe zum Teig, ohne deren Mitwirkung der Teig sich niemals so breit machen könnte. . . . Ihr Satten, denket daran, auch Ihr könnet einmal in die Reihen der Hungrigen zu sitzen kommen! *Ladislaus Lakatos.*

NEW YORK, 20. October 1911.

Allerlei.

— Zum Redacteur der *Helvetische Typographia* wurde der Maschinenmeister Heinrich Hänsler in Zürich als einziger Candidat mit 1657 gegen 602 leere und ungültige Stimmen gewählt.

— Die "Stove Mounters International Union" liegt mit den folgenden Firmen im Kampf: Excelsior Stove and Mfg. Co. in Quincy, Ill.; Favorite Stove & Range Co. in Piqua, Ohio; Indiana Stove Works, Southern Stove Works, Evansville Stove Works and Crescent Stove Works in Evansville, Ind.; Thoele-Phillips Stove Co. in Florence, Ala.

— Die Brüderschaft der Bauschreiner von Amerika (United Brotherhood of Carpenters and Joiners of America) mussten in den beiden Monaten April und Mai dieses Jahres die gewaltige Summe von hundertundfünfzigtausend Dollars ($150,000) für Strike-Unterstützung verausgaben und war daher gezwungen, ihren Mitgliedern eine Extrasteuer aufzuerlegen. Trotz dieser grossen Opfer gingen aber ihre grossen Kämpfe in Grand Rapids, Buffalo, St. Paul und Minneapolis, bis auf eine Anzahl kleinere Unternehmer, verloren.

— In der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. October wurde des Längeren über eine in Baltimore zu gründende Actien-Gesellschaft berichtet, welche im Zeitungswesen einen ganz gewaltigen, ja staunen erregenden Umschwung hervorrufen wollte und "red hot" für die hiesige demokratische Partei herauskommen sollte. Dass aus diesem Unternehmen nichts werden würde, sah sicher ein Jeder ein, denn die Leiter des grossen Finanz-Planes waren im "Aufschneiden" nicht beschränkt und hatten nicht mit dem Arme des Gesetzes gerechnet. Als der Schwindel seinen Höhepunkt erreichte und die Actien zu "Bargain"-Preisen verschleudert werden sollten, wurde den Leitern des Unternehmens von "gewisser" Seite ein wohlzuverstehender Wink zu theil, welchem dieselben auch sofort Folge leisteten, ihre paar Prospecte und sonstigen "Köter" zusammenpackten und . . . verdufteten. Ob sich das Geschäft für sie "bezahlt" hat, resp. ob Jemand "reingelegt" wurde, konnte der Schreiber nicht ausfinden. *R.*

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

New York, 24. October 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 17. October.

Bei einer Vertretung von 13 Chapels aus 23 erklärte Präsident Freese die Sitzung als eröffnet. (Nichtvertreten war u. A. das Chapel der *Staats-Zeitung*, obwohl dasselbe über sechs Delegaten verfügt.) Nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung gelangten drei Zuschriften des I. T. U. Präsidenten Lynch zur Verlesung; zwei derselben wurden zwecks Regelung an die Executive verwiesen, während im dritten alle Collegen, welche Mitglieder des Ordens der "Red Men" sind, oder mit Mitgliedern dieses Ordens zusammenkommen, ersucht werden, darauf zu dringen, dass deren Drucksachen in einer Union - Druckerei hergestellt werden. (Dies sollte aber nicht nur bei den "Red Men", sondern auch bei allen anderen "Geheimen Orden", denen es eine Menge giebt, gethan werden.)

Bericht des Verwalters für September:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 168.00
Kranken - Unterstützung	154.20
Pensions - Zuschuss (2malige Bezahlung)	96.00
Sterbegeld für die verstorbenen Frauen von F. Neitzel und H. Neubert	100.00
Summa	$ 518.20
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 34.00
Allgemeine Ausgaben	600.38
Summa	$ 634.38

Als Kranken-Comité für October-November haben zu fungiren: für New York Wm. Langen und für Brooklyn Georg Schirling.

An Arbeitsgelegenheit ergaben sich im Monat September im Ganzen 365 Tage; davon erhielten 11 Maschinensetzer zusammen 227 Tage und 14 Handsetzer 138 Tage.

Einnahmen des Finanz - Secretärs für September:

Beiträge	$ 1146.50
Assessments	149.35
Reste	13.27
Alte Schulden	16.30
Strafen	.25
Aufnahmegebühr	7.00
Total	$ 1332.67

Beim Abschluss des Berichtes blieb ein Mitglied im Rückstand, welches bis heute bezahlte. Aufgenommen wurde ein Mitglied; vom Urlaub zurück kamen drei und zugereist von Newark ein Mitglied; abgereist nach St. Louis Max Lövy, gestrichen Jos. Schwarz und G. Hammer. — Mitgliederzahl 289.

Bericht des Schatzmeisters für September:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 988.17
Ausgaben	1094.67
Deficit	$ 106.50
Localkasse: Einnahmen	$ 597.30
Ausgaben	634.38
Deficit	$ 37.08

Als Kranken - Comité berichtete College Kohrs, die Collegen Slomka und Prinz besucht zu haben; ersterer begibt sich im Laufe dieser Woche nach der Augenklinik, um auszufinden, ob sein linkes Auge zur Operation reif sei; bei Prinz sei noch keine Besserung eingetreten. — College Maas besuchte den Collegen Reinsdorf, welcher sich nach zweiwöchentlicher Krankheit wieder gesund meldete. — College Schildknecht besuchte folgende Collegen: C. Schaller, W. Klankemeyer, H. Lindner und H. Häussler; College Lindner starb nach kurzer Krankheit, während die übrigen sich gesund meldeten. — College Schaurer besuchte die Collegen Kretschmar, Lindner und Schaller. K. und S. haben sich gesund gemeldet und dem Collegen Lindner wurde seitens des Comités die letzte Ehre erwiesen.

Dem Bericht der Delegaten zur C. F. U. ist zu entnehmen, dass das Furthmann's Café in Park Row zur Abwechslung wieder auf der Unfair-Liste steht. Die Collegen sind deshalb ersucht dasselbe nicht zu patronisiren. — Die Troy Central Federation machte darauf aufmerksam, dass die "Bell Brand" Kragen strict Union-made seien, weshalb nur solche von Unionleuten gekauft werden sollten. — Gegen die Ward Baking Co. ("Tip Top"-Bread) sei alles bisher Versuchte ohne Erfolg geblieben (unfair from top to bottom); im officiellen Organ der American Federation of Labor soll trotzdem eine grosse Anzeige der Ward Baking Co. publicirt sein. (Als ob der Samuel nicht etwa ebenfalls denken würde: "Dollars don't stink." — Traurig, aber leider wahr.) —

Der Delegat zum A. P. T. C. erstattete einen ausführlichen Bericht.

Der Delegat zur *Volkszeitung*-Conferenz berichtete, dass das Picnic einen Ueberschuss von $500 ergab; ferner, dass mit den Agitations - Nummern gute Resultate erzielt wurden und dass wegen der Verschmelzung der Cooperative Press mit der *Volks-Zeitung* zur Zeit in allen betheiligten Organisationen eine Abstimmung stattfinde.

Der Delegat zum Central Union Label Council war erfreut, berichten zu können, dass so gute Fortschritte gemacht werden. Die Betheiligung der Label-führenden Organisationen sei überraschend und es bedürfe jetzt keines weiteren, als dass alle organisirten Arbeiter nur Union-made Waare kaufen und das sollte man doch gewiss erwarten können. (Wenn schon der Pabst der organisirten Arbeiter "Ward-Anzeigen" in seinem officiellen Blatt erlaubt, was kann man da von einem Laien verlangen? — Wenn du nur meine Union-Waare patronisirst, was geht mich deine an?)

Von der McNamara-Conferenz konnte nichts berichtet werden, da der eine College zur Arbeit musste, der andere sich jedoch auf den fleissigen verliess. Von anderer Seite wurde jedoch berichtet, dass noch immer kein Feuer hineinkam. *H. R.*

Typographia No. 21.

Detroit, 19. October 1911.

Wie schon kurz in der letzten Nummer d. Bl. erwähnt, hat das *Michigan Volksblatt*, das älteste deutsche Tageblatt im Staate Michigan, sein Erscheinen eingestellt; vielmehr wurde die seit 56 Jahren erschienene Zeitung mit der *Abendpost* verschmolzen, indem der Herausgeber der letzteren dieselbe aufkaufte.

Die Gründe, welche zu diesem Schritte, der für die Typographia No. 21 einen schweren Verlust bedeutet, führten, sind dieselben, die auch in anderen Typographia - Orten gefühlt wurden: nämlich der Rückgang des Deutschthums.

Durch das Eingehen des *Michigan Volksblatt* verloren verschiedene der eifrigsten und thätigsten Mitglieder der Typographia No. 21 ihre Stellungen. Folgende Collegen liessen sich auf der Liste der Arbeitslosen eintragen: Albert F. Schulze, seit langen Jahren Präsident der No. 21; Paul Herrmann, Sigmund Naegele, Fritz Gebauer, Fritz Draeger, Fritz Linke, F. X. Hillebrand, Gottfried Meyer, Chas. Padberg. College Herrmann hat vorläufig Arbeit in Buffalo gefunden. Die Collegen Linke und Chas. Padberg haben soweit auch wieder feste Stellungen als Operateure. Sodann mag in Bälde in der *Abendpost* ein Operateur eine feste Stelle finden. Demnach hätte No. 21 fünf Arbeitslose durchzuschleppen, und hoffen wir, dass sich auch für diese sehr bald etwas finden mag. *L. J. M.*

Indianapoliser Plauderei.

Lange Zeit habe ich meine Feder rosten und meine Tinte eintrocknen lassen, da sich in hiesigen Buchdruckerkreisen fast gar nichts ereignete, was der Erwähnung werth gewesen wäre. Auch heute liegt nichts nach dieser Richtung vor; wenn ich aber aus unserem Organ ersehe, wie sich die meisten Typographias anscheinend fast das ganze Jahr hindurch dem Winterschlaf hingeben, dann drängt es mich doch, wieder einmal etwas von mir hören zu lassen.

Dass wir mit unserer Central Labor Union in puncto Fortschritt keinen Staat machen können, sondern diese noch immer im Fahrwasser der alten politischen Parteien schwimmt und verschiedene ihrer Delegaten deren Handlanger sind, habe ich schon früher melden müssen. Ganz besonders kam dies aber bei der jüngsten Convention der Federation of Labor des Staates Indiana zum Vorschein, wo sogar ein prominenter "Arbeiterführer" dabei ertappt wurde, wie er den Stimmkasten vollstopfte und deswegen von der Convention ausgeschlossen wurde, aber in der hiesigen Central Labor Union noch immer Sitz und Stimme hat. Heftig stritt man sich auf dieser Convention darum, ob unser Gouverneur Marshall, der bekanntlich demokratischer Präsidents-Candidat werden möchte, wegen seiner Theilnahme an dem Menschenraub McNamara's getadelt werden sollte; doch gelangte die dahingehende Resolution schliesslich zur Annahme, nachdem man auch den republikanischen Polizeirichter Collins mit in den Tadel eingeschlossen hatte.

Unser republikanischer Bürgermeister Shank, der bekanntlich ein Temperenzler reinsten Wassers ist, hat durch seine Bocksprünge nach dieser Richtung sozusagen einen Weltruf erlangt. Heute kann ich aber auch einmal etwas Gutes von ihm berichten. Hier, wie ja überall, haben nämlich die Händler in Kraut und Rüben, Kartoffeln und Zwiebeln einen der bekannten "Ringe" gebildet, vermittelst deren man die Bevölkerung bis auf's Blut schröpft. Bei uns trieben es diese "Commissionshändler", wie man sie hier kurzerhand nennt, ganz besonders schlimm, weil sich alle in nächster Nachbarschaft befinden und daher leicht verständigen können, was zur Folge hatte, dass unsere Hausfrauen für ihre Vegetabilien von 25 bis 50 Procent mehr bezahlen mussten, wie diejenigen unserer Vorstädte Cincinnati, Louisville, Chicago etc. Die Bürger schimpften wohl gewaltig darüber, aber die Commissionshändler lachten sich nur in's Fäustchen. Da trat unser Bürgermeister in die Schranken und bezog Kartoffeln aus Michigan gleich in ganzen Wagenladungen, die er auf öffentlichem Markte zum Selbstkostenpreis verkaufte. Dies hatte natürlich zur Folge, dass auch die Krämer mit dem Preise der Kartoffeln herunter mussten und die Hausfrauen wenigstens in diesem wichtigen Punkte etwas erleichtert aufathmeten; jetzt heisst es aber, diese günstige Zeit wahrnehmen, denn sobald unser Mayor mit seinem Kartoffelhandel aufhört, werden die Wucherer die Preise wieder gewaltig in die Höhe schrauben. Die hiesige Typographical Union No. 1 hat nun eine Bewegung eingeleitet, um diesem unverschämten Wucher in Lebensmitteln ein Paroli zu bieten, und zu diesem Zwecke eine Conferenz aller Arbeitervereine einberufen. Was aber dabei herausspringen wird, vermag ich nicht zu sagen.

Am 12. October hatten wir hier eine Possen - Aufführung, über die man wirklich lachen muss, wenn sie auch für die davon Betroffenen, die den allgemeinen Prügeljungen bildenden "Saloonkeeper", nicht zum Lachen war. Unsere demokratische Legislatur hat nämlich ein Gesetz angenommen, durch welches der sog. Columbustag oder "discovery day", d. h. der Tag, an welchem Christopher Columbus zum ersten Male auf einer westindischen Insel landete, zu einem Feiertag gestempelt werden soll. Kein Mensch kümmerte sich aber um diesen neuen Feiertag, zumal es hiess, dass derselbe nicht in gesetzlicher Weise geschaffen wurde, und sogar unsere Schulen und Banken waren wie gewöhnlich offen. Nur unser demokratischer Gouverneur schloss, als ihn Jemand auf den "discovery day" aufmerksam machte, seine Office mit der Bemerkung, "wenn das betr. Gesetz auch vielleicht nicht rechtgültig sei, so sei es doch die Absicht unserer Solons gewesen, einen solchen Feiertag zu schaffen, und diese Absicht sollte man ehren." Das kann ich dem guten Manne allerdings nicht weiter verdenken, denn Niemand arbeitet gern, wenn er auch ohne Arbeit seinen Gehalt beziehen kann.

Dieser demokratische Gouverneur fand aber einen Gesinnungsgenossen in unserem republikanischen Bürgermeister, der die strenge Schliessung aller Wirthschaften am "discovery day" befahl, denn — so meinte er — wenn das betreffende Gesetz auch vielleicht nicht rechtskräftig sei, so sei es doch besser, einer Verletzung desselben vorzubeugen, — gerade als ob es sich um die Verhinderung irgend eines wunder wie grossen Verbrechens handelte. Einige Wirthe, welche der Ordre auf Schliessung ihrer Plätze nicht prompt nachkamen, wurden von unserer in dieser Beziehung sehr findigen Polizei auch richtig "discovered" und eingelocht. Einer von diesen liess sich dies nicht ruhig gefallen, sondern appellirte an die Gerichte, und richtig, der betreffende Richter erklärte das in Frage kommende Gesetz für ungültig. Wer aber entschädigt nun die Wirthe, die auf polizeilichen Befehl hin an dem Tage geschlossen hielten, für ihren dadurch erlittenen Verlust? — Das wird sie aber doch nicht abhalten, am nächsten Wahltage wieder für die demokratische oder die republikanische Partei zu stimmen und zu "arbeiten", statt für die einzige Partei, welche Vergewaltigungen irgendwelcher Art verdammt und unmöglich macht: die Socialistische Partei. Aber ein altes Sprichwort sagt: "Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen!"

Doch halt! Bald hätte ich vergessen zu erwähnen, dass eine Anzahl unserer Wirthe in gerechter Entrüstung einen Schutzverein gründete, der — man höre und staune — bezahlte Spitzel anstellt, um diejenigen ihrer Collegen, die am Sonntag doch irgend eine Hinterthüre offen halten, dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zu überliefern. Haben diese mehr wie naiven Leute noch nie den Spruch gehört: "Der grösste Lump im ganzen Land, das ist und bleibt der Denunciant."

Vor Kurzem hatten wir das Vergnügen, den Präsidenten des socialistischen Stadtrathes von Milwaukee, Edmund Helms, der sich auf der Durchreise befand, hier zu hören, und es freut mich, berichten zu können, dass die geräumige Halle völlig gefüllt war, trotzdem man ein Eintrittsgeld von 10 Cents à Person verlangte. Genosse Helms schilderte in einer zweistündigen vorzüglichen Rede, was die Socialisten in Milwaukee in der kurzen Zeit, in der sie die Zügel der Stadtregierung in der Hand haben, bereits für die gesammte Bevölkerung gethan haben, obwohl ihnen durch die in Händen der alten Parteien befindliche Staatsregierung die Hände gebunden sind. Das grosse Interesse, mit welchem die zahlreiche Zuhörerschaft den Ausführungen des Redners lauschte, und der Beifall, den sie ihm am Schlusse zollte, zeigte, dass auch in unserer schönen Stadt der Saamen des Socialismus bereits festen Halt gefasst hat.

Kurz darauf hielt der bekannte Reise-Schriftsteller Rudolf Cronau im hiesigen Deutschen Hause einen gleichfalls sehr interessanten, durch viele farbige Bilder erläuterten Vortrag über "Alt - Deutschlands Herrlichkeit und Neu-Deutschlands Grösse." Auch er fand ein zahlreiches Publicum vor, das ihm wohlverdienten Beifall zollte; aber den Vorwurf der Einseitigkeit oder Blindheit dem Geiste der neuen Zeit gegenüber kann ich ihm doch nicht ersparen. Cronau schilderte nämlich die Geistesheroen Deutschlands auf allen Gebieten der Kunst und Wissenschaft, ja selbst den Deutsch-Amerikaner Mergenthaler, der bekanntlich seine Zeilengiessmaschine hier in Amerika erfand, erwähnte er in seinem Vortrag, aber für die Deutschen, welche die eigentlichen Begründer des wissenschaftlichen Socialismus sind, der jetzt die ganze Welt beschäftigt und die Menschheit aus ihren Fesseln zu erlösen bestimmt ist, für einen Marx und Lassalle hatte er kein Wort übrig. Deswegen rufe ich aber doch mit Galilei: "Und sie bewegt sich doch!"

Der Optimist.

Digitized by Google

Unsere Todten.

Zum 1. November.

Geweihte Kerze in bebender Hand,
Das Herz verschüchtert, beklommen,
So knieen im schwarzen Trauergewand
An den Gräbern heute die Frommen.
Der Tag Allerheil'gen, der Todtentag
Hat sie zum Friedhof entboten.
Auch uns mahnt der Tag zur Feier, doch sag:
Wo schlafen sie, *unsere* Todten?

Wo sie schlafen? Im riesigen Massengrab,
Worin man die Kühnen gebettet,
Sie, denen der Hass die Waffen gab,
Für das Volk, das, entrechtet, gekettet,
Sich härmte unter'm Tyrannendruck,
Zu folgen der Fahne, der rothen —
Im Massengrab ohne Kreuz und Schmuck,
Da schlafen sie, *unsere* Todten.

Wo sie schlafen? Im tiefen, finsteren Schacht,
In dem sie für And're gegraben,
Für And're das Erz an's Licht gebracht,
Bis die Erze verschüttet sie haben.
Wer sorgt für ihr Weib und wer sorgt für ihr Kind,
Für die vom Elend Bedrohten?
In den Schachten, die jählings verschüttet sind,
Da schlafen sie, *unsere* Todten.

Wo sie schlafen? O, weitab von der Stadt
In rohen, kunstlosen Särgen,
Die das Mitleid ihnen gegeben hat,
Um doch irgendwie sie zu bergen,
Sie, die das Schicksal so lange genarrt,
Bis sie verdarben, verrohten,
Da, wo man die Bettler zur Ruhe scharrt,
Da schlafen sie, *unsere* Todten.

So sind sie über die Erde gestreut,
An allen Orten und Enden
Sind sie zu finden, an die wir heut'
Erinnerungsschwer uns wenden.

Martin Drescher.

Gestorben.

In *Berlin:* Setzer Franz Lange, 54 Jahre alt;
Setzer Bertold Lindner, 28 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Jäger, 47 Jahre alt;
Setzer Carl Marggraf, 39 Jahre alt;
Setzer August Müller, 37 Jahre alt.
In *Darmstadt:* Factor Ludwig Geyer, 28 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Alois Würnhier, 42 J.
In *Fridolfing:* Setzer Robert Schlosser, 20 J.
In *Gera:* Setzer Otto Wenzel, 23 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Bernhard Jensen, 78 Jahre alt;
Drucker Emil Vogelmann, 40 Jahre alt.
In *Hannover:* Invalid Heinrich Warncke, 68 J. alt;
Setzer Georg Müller, 50 Jahre alt.
In *Ingelheim:* Setzer C. Kippenberger (verunglückt).
In *Leipzig:* Setzer Carl Gruhne, 35 Jahre alt;
Setzer Kurt Sander, 33 Jahre alt;
Drucker Adolf Lindemann, 50 Jahre alt;
Drucker Gottlieb Kafitz, 42 Jahre alt.
In *Mannheim:* Setzer Leopold Mannheimer, 47 J.
In *München:* Setzer Otto Jungwirth, 36 Jahre alt.
In *Schaffhausen:* Setzer Carl Friedrich Gross, 57 J.
In *Weimar:* Ex-Principal Richard Klein.
In *Wien:* Setzer Carl Schwebel, 55 Jahre alt;
Drucker Johann Oberkleiner, 68 Jahre alt;
Setzer Franz Ferdinand Höse, 24 Jahre alt;
Setzer Theodor Miller, 32 Jahre alt;
Principal Franz Schöler, 48 Jahre alt;
Director Alois Schwoboda, 42 Jahre alt;
Principal Alois Morsack, 60 Jahre alt.
In *Wildbad:* Principal Albert Wildbrett, 44 J. alt.

Bewegungs-Statistik für September.

Neueingetreten:

In New York: Müller, Paul Joseph (No. 61,484).
In Milwaukee: Gossmann, Carl (No. 61,485).
In Louisville: Mussler, Joseph F. (No. 60,880).

Wiedereingetreten:

In Milwaukee: Hinz, Julius, mit englischer Karte.

Zugereist:

In St. Louis: Lövy, Max, von New York.
In Rochester: Wirth, Anton, von New York.
In New York: Jurczak, Friedrich; Röthlisberger, Edward; Schönfeld, Moritz, alle drei zurück von Europa; Schwartz, Salomon, von Newark.
In Baltimore: Dreyfus, Lucian, von Philadelphia.
In Davenport: Fuhr, Carl, von Cincinnati.

Abgereist:

Von Cincinnati: Hasenzahl, Julius, nach Dayton.
Von St. Louis: Schuettler, Wm., nach Californien.
Von Davenport: Sutz, Herm., nach Deutschland.
Von Winnipeg: Mallinger, Josef, nach Europa.

Gestrichen:

In New York: Schwarz, Joseph; Hammer, Georg.
In St. Paul: Richter, Edward.

Gestorben:

In New York: Die Frauen der Mitglieder Franz Neitzel II und Hermann Neubert.

Editorielle Notizen.

‡ In Carbondale, Ill., hat ein Richter einen Einhaltsbefehl erlassen, der den strikenden Arbeitern der Illinois Central Eisenbahn-Compagnie verbietet, den *Chicago Daily Socialist*, die einzige Zeitung, welche die Sache der Striker vertritt, zu vertheilen. — Deswegen leben wir aber doch in einem "freien Lande."

‡ Einen bedeutenden Schritt zur Einführung der Alterspension hat die Union der Strassenbahn-Angestellten (Amalgamated Association of Street and Electric Railway Employes) auf ihrer kürzlich in St. Joseph abgehaltenen Convention unternommen, nämlich die Einführung eines stufenweisen Benefits von $100 bis $800, wenn ein Mitglied stirbt oder durch Unfall oder Krankheit dauernd arbeitsunfähig wird. Die Maximalsumme von $800 gilt gleichzeitig als Alterspension und wird auch an solche Mitglieder ausbezahlt, die mindestens 20 Jahre lang ununterbrochen gutstehend waren, das 65. Lebensjahr erreicht haben und infolge ihres Alters total arbeitsunfähig sind.

‡ Dass das hierzulande noch immer übliche System des Herumreichens des Klingelbeutels bei grösseren Strikes grundfalsch ist und daher durch ein System der gleichmässigen Besteuerung aller organisirten Arbeiter ersetzt werden sollte, ersehen wir wieder einmal aus einem Bericht über den Strike der Arbeiter in den Baldwin'schen Maschinenwerken in Philadelphia, der den dortigen Vereinigten Deutschen Gewerkschaften auf ihr Ersuchen vom Strike-Comité übermittelt wurde. Darin heisst es nämlich, "dass $2040.54 an Striker, die Gelder auf einer 50procentigen Commissions-Basis gesammelt haben, ausbezahlt wurden." Oder mit andern Worten, dass die Collectoren die Hälfte des von ihnen für die strikenden Arbeiter gesammelten Geldes an Commission erhielten! — Da kann sich Jeder seinen Vers darauf machen.

Briefkasten.

A. W., St. Louis. Ich habe von dem in Ihrem Schreiben erwähnten Collegen überhaupt keinen Brief erhalten, konnte also auch keinen solchen veröffentlichen.

Wm. Fl., New York. Wir konnten für Ihren Artikel "Zur Abwehr" bei seiner Länge in dieser Nummer keinen Platz schaffen und glauben überhaupt, soweit wir den Puls unserer Leser fühlen können, dass diese nun "Schluss der Debatte" in dieser Angelegenheit wünschen.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19-21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getranke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 333 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Ferd. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chomarzewski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Koebnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4236 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gertmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — E. Morstini, 4326 Neosho Street.
4. Buffalo, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1066 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4343 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis, — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 617 Monroe Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.

Digitized by Google



DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 16. November 1911. No. 10.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat November hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 19—22 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch sind ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension und zwei Sterbetaxen à 15 Cents für die Todesfälle der Mitglieder OTTO REINDL in Chicago und HERMANN LINDNER in New York zu collectiren. Arbeitslose oder kranke Mitglieder, die nicht mehr als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, sind von der Sterbetaxe befreit.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: In *Buffalo:* JOHN ZUBER, 70 Jahre alt, geboren in Baden, Deutschland; Mitglied der Typographical Union No. 9 seit 1870.

Gebahren der Bundeskasse im Monat October.

Einnahmen:

	Alterspension für September	Bundesbeiträge für September.
No. 1, Philadelphia	$ 23.75	$ 34.80
" 2, Cincinnati	15.00	27.00
" 3, St. Louis	31.23	42.60
" 4, Buffalo	11.07	20.40
" 5, Rochester	3.25	4.80
" 6, Cleveland	11.12	16.80
" 7, New York	150.67	171.00
" 8, Newark	12.56	18.00
" 9, Chicago	38.80	61.80
" 10, Milwaukee	31.78	41.40
" 11, Baltimore	10.71	18.60
" 12, Louisville	5.18	7.80
" 13, St. Paul	7.10	12.00
" 14, Indianapolis	4.70	10.20
" 15, Evansville	4.25	8.25
" 16, Pittsburg	12.18	15.60
" 18, Belleville	3.14	5.40
" 19, Columbus	3.00	4.80
" 20, Davenport	4.30	6.00
" 21, Detroit	9.78	16.20
" 23, Winnipeg	2.95	4.80
Total	$396.52	$548.25

Gesammte Alterspension für September	396.52
Typ. Nos. 7, 10 und 12, Registrirung	6.00
Belleville, Anzeige	4.50
Washington, Abonnement	1.00
Gesammt-Einnahmen	$956.27

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für September	$334.80
Alterspension an die I. T. U. für September	396.52
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	6.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 8 und 9	96.00
1200 Jahresberichte	85.00
Expresskosten derselben	7.23
2000 Monatsausweise	24.00
Gehalt des Bundessecretärs für October	100.00
Laufende Ausgaben im October	3.00
Gesammt-Ausgaben	$1052.55

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia:* WILHELM ALBRECHT, 28 Jahre alt, geboren und gelernt in Feuerbach, Württemberg; zugereist mit deutschem Verbandsbuch. — ALADAR ZUBERECZ, 24 Jahre alt, geboren in Nagykikinda, Ungarn; zugereist mit ungarischem Verbandsbuch.

In *Buffalo:* MAX GLOWATZKY, geboren 15. August 1882, ausgelernt 12. April 1902 in Itzehoe (Schleswig-Holstein); zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

In *New York:* MELCHIOR BANDORF, geboren am 26. December 1880 zu München, Bayern; zugereist mit deutschem Verbandsbuch.

Auf Ersuchen von Int. Secretär-Schatzmeister Hays machen wir die Beamten aller Typographias darauf aufmerksam, dass sie die Karten zureisender Mitglieder, die sie in Empfang nehmen, auf der Rückseite mit dem Datum ihrer Einreichung versehen sollen, ehe sie dieselben an das Hauptquartier in Indianapolis einsenden.

Das Resultat der Urabstimmung über die von der San Franciscoer Convention beschlossenen Aenderungen der Constitution der I. T. U. ist wie folgt:

I. Sollen die Gesetze der I. T. U., welche auf deren Unterstützungswesen Bezug haben, gruppirt werden? — Ja 27,112, Nein 3318.

II. Sollen die Repräsentanten der I. T. U. bei Gründung neuer Zweigvereine helfen und solche Dienste thun, die ihnen vom Int. Präsidenten zugewiesen werden? — Ja 27,786, Nein 2822.

III. Soll der Gehalt des 3. Vice-Präsidenten, der dem District der Zeitungs-Expedienten (Mailers) vorsteht, von $100 auf $200 per Jahr erhöht werden? Ja 20,532, Nein 10,210.

IV. Sollen 100 Zweigvereine nothwendig sein, um einen Antrag zur Urabstimmung bringen zu können? Ja 16,305, Nein 13,935.

V. Soll ein weiteres Assessment von einem halben Procent des Verdienstes aller Mitglieder erhoben und dafür das Begräbnissgeld stufenweise erhöht werden? Ja 18,211, Nein 12,985.

VI. Soll das Berechnen an den Setzmaschinen allmälig abgeschafft werden? — Ja 20,904, Nein 5823.

— *Pointer*, ein englisches Abendblatt in Oklahoma City, ist daran zu Grunde gegangen, dass seine Auflage zu sehr zunahm. Das mag sonderbar klingen, ist aber leicht erklärlich, wenn man erfährt, dass dieses Blatt gratis abgegeben wurde und die darin enthaltenen Anzeigen die Kosten desselben bestreiten sollten. So lange die Auflage noch klein war, ging dies auch, als sie aber auf über 20,000 stieg und dabei die Papierpreise gewaltig in die Höhe geschraubt wurden, kam der nunmehr unvermeidliche Krach.

— Am 1. October wurde in dem Dorfe Capolago am Südende des Luganer Sees in der Schweiz das Denkmal zur Erinnerung an die "Tipografia Elvetica" unter grossen Festlichkeiten eingeweiht. Das Denkmal, ein über sieben Meter hoher Obelisk, trägt auf der Spitze eine flammenförmige Krone und ist ein Werk der Mailänder Architekten Pinardi und Coltelleti; es steht neben dem kleinen weissen Häuschen, das einst die Tipografia Elvetica beherbergte, jene denkwürdige Druckerei (auch die Tipografia del esuli d'Italia, d. h. die Druckerei der verbannten Italiener, genannt), welche seinerzeit eine grosse Rolle bei den Vorbereitungen zum italienischen Freiheitskriege gespielt hat. Von hier aus wurden nämlich jahrelang über die nahe italienische Grenze Tausende von Flugschriften geschmuggelt, die unter der Bevölkerung Oberitaliens das heftige Verlangen nach der Abschüttelung des österreichischen Joches weckten und nährten. Viele hervorragende Patrioten, u. a. Crispi und Mazzini, waren häufig wochenlang in der Druckerei thätig. *Frkf. Ztg.*

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat eine neue Setzer-Union in Modesto-Turlock, Cal.

‡ Union No. 655 in Perth Amboy, N. J., hat einen zweijährigen Contract mit allen Druckereibesitzern unter ihrer Jurisdiction abgeschlossen, der die Löhne für das erste Jahr um $1.50 und für das zweite Jahr um den gleichen Betrag erhöht.

‡ Die "Big 6", die bekanntlich keine permanente Arbeitslosen-Unterstützung hat, verausgabte während der Monate Juli und August, wo das Buchdrucker-Geschäft gewöhnlich am flauesten geht, $2885 zur temporären Unterstützung an 250 während dieser Zeit bedürftigen Mitglieder.

‡ Das nationale Schiedsgericht hat die Scala für die englischen Zeitungen in Newark, N. J., um $1 pro Mann und Woche erhöht, beginnend mit dem 1. Januar 1912. Ebenso wurde bestimmt, dass in die achtstündige Arbeitszeit 20 Minuten für "Lunchpause" einbegriffen sein sollen.

‡ Die Ackermann-Quigley Printing Company in Kansas City, die seit Februar 1908 für die Union verloren war, ist von dieser wiedergewonnen worden. Ebenso meldet Union No. 233 in Niagara Falls die Gewinnung von zwei Officen: Hardy Printing Company und Enos Printing Company.

‡ Zwischen der Typographical Union No. 53 und der Printers' League von Cleveland wurde ein vierjähriger Contract abgeschlossen, laut welchem die Scala für die Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt am 1. Januar 1912 von $18 auf $19 und am 1. Januar 1914 auf $20 erhöht wird.

‡ Löhnerhöhungen meldeten im verflossenen Monat u. A. die folgenden Städte: Augusta, Me., $2.00 per Woche für die Zeitungssetzer; Duluth, Minn., $2 für die Werk- und Accidenzsetzer; Erie, Pa., $1 für die Zeitungssetzer und $2 für die Vorleute; Sedalia, Mo., $2 für die Handsetzer und Vorleute; Mobile, Ala., $1.20 für Nachtarbeit und $3 für Tagarbeit.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im October $18,722 für den Allgemeinen Fonds, $8137 für den Home-Fonds und $21,440 für den Pensions-Fonds, zusammen $48,299. Die Ausgaben betrugen $42,642 und zwar $7490 für Kampfzwecke, $3900 für Begräbnissgelder, $12,029 für Verwaltung, $3142 für das *Typographical Journal*, $8137 für das Buchdruckerheim und $11,943 für Alterspension. Kassenbestand $552,440, wovon $454,987 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Die Besitzer der Werk- und Accidenz-Druckereien in Sacramento, Cal., haben sich mit der dortigen Typographical Union auf eine neue Scala geeinigt, welche die Löhne um $1.50 pro Mann und Woche erhöht und damit der San Franciscoer Scala ($24) gleichbringt; auch wurde bestimmt, dass die Sacramentoer Scala weiter erhöht wird, sobald in San Francisco eine Erhöhung eintreten sollte. Da die Scala in Sacramento schon Ende Juni abgelaufen war, erhalten die Setzer die Lohnerhöhung seit dieser Zeit nachbezahlt.

‡ Die Mailers (Zeitungs-Expedienten) in Terre Haute, Ind., haben von den dortigen Herausgebern einen Contract erlangt, der ihre Lage um 50 bis 100 Procent verbessert. Derselbe sichert ihnen $15 per Woche für ein Jahr und $17 bis Ende 1913. Auch die Mailers' Union in Denver hat einen dreijährigen, sehr günstigen Contract von den dortigen Herausgebern erlangt. — Die Mailers' Union in St. Louis erhielt von den dortigen Zeitungs-Herausgebern einen neuen Contract, der ihre Löhne von $17.50 auf $19 erhöht.

‡ Die Scala für die englischen Werk- und Accidenz-Druckereien der Stadt New York ist am 1. October d. J. laut einer alten Abmachung wie folgt gestiegen: Handsetzer $23, Maschinensetzer $25, Nachtarbeiter $27 sowohl für Handsatz wie Maschinensatz. Die Tagarbeiter bei Hand werden am 1. October 1912 eine weitere Erhöhung von $1 pro Mann und Woche erhalten. Die T. J. Hayes Printing Company verweigerte die Anerkennung der neuen Scala, wurde aber durch einen nur wenige Minuten währenden Strike bald eines Besseren belehrt.

Digitized by Google

Zum Antrag St. Louis.

Ich kann beim besten Willen nicht einsehen, was bei dem St. Louiser Antrag zu erklären ist. Dass die neue Fassung allgemein Anklang gefunden hat — den Beweis liefert die einstimmige Unterstützung der grössten Vereine der D. A. T. Was er bezweckt ist so klar und deutlich, dass es eigentlich gar nicht mehr erklärt zu werden brauchte, aber ich will noch einmal auf die eigentliche Ursache des Antrages zurückkommen. Die von dem Bundessecretär in der 1. November-Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* abgedruckte Fassung des beanstandeten Paragraphen ist correct — leider aber hat er vergessen, den in der "Bekanntmachung" in der 15. März-Nummer vom Bundesrath angenommenen Zusatz zu veröffentlichen, der wörtlich lautet: — "sondern er solle nur solchen Collegen zukommen, die denselben benöthigen und durch ihr Verhalten der Union gegenüber verdient haben." Das ist des Pudels Kern!

Dagegen protestirte der Unterzeichnete und mit ihm 12 andere Collegen — deren Namen jedoch aber auch nicht aus irgend welchen Gründen veröffentlicht wurden — in seinem unter der Ueberschrift "Almosen" in der 1. April-Nummer erschienenen Protest gegen diese Pauperisirung der alten Collegen, die nicht immer in 20 oder 30 Jahren, die sie "im Geschirr" waren, auf Rosen gebettet waren, und es nicht fertig gebracht haben, von ihren Zinsen ein beschauliches Dasein zu führen, wenn sie so ein beobachtender Vormann nicht mehr für fähig erklärte, 5000 die Stunde an der Maschine herunter zu klappern! Was die 13 Collegen bei Beantragung der neuen Fassung des § 23 beabsichtigten war, dass alle Collegen gleichmässig behandelt werden sollen, wie es sich in einer Union ganz von selbst verstehen sollte — hier auf einmal will der Bundesrath noch einen Zusatz zur Bundes-Constitution machen — abhängig von der Gnade des Bundesrathes! (*) Dass die $2.00 die Woche bis jetzt bezahlt wurden, hat damit gar nichts zu thun — es ist das einem solchen Bezahlen anhaftende Stigma — er muss erst würdig befunden werden! 20 oder noch mehr Jahre war so ein alter College "im Geschirr" — wurde jemals seine Würdigkeit zu bezahlen beanstandet? Niemals!

Ich mache hier nochmals darauf aufmerksam, wie in dem schon angeführten 17. März Eingesandt, dass diese Entscheidung ein Schlag in's Gesicht gegen das Princip der Gleichberechtigung von Union-Mitgliedern ist. Auch in unserer *Buchdrucker-Zeitung* finden wir fast in jeder Nummer Angriffe auf die niederträchtigen "Bosse", die einen alten Arbeiter wie altes Eisen auf die Strasse werfen, und was thun wir? Wir überbieten sie noch! Wenn so ein alter College nicht mehr arbeitsfähig und seine hohen Beiträge nicht mehr bezahlen kann, dann haben wir eben auch keinen Gebrauch mehr für ihn — der Lump soll betteln gehen. Und betteln gehen muss er, wenn der § 23 in seiner jetzigen Verfassung mit dem Anhängsel des Bundesraths beibehalten wird! Entweder widerruft den ganzen Paragraphen oder nehmt den neuen Paragraphen an!

Was ich jedoch beim besten Willen nicht verstehen kann, sind die Ausführungen des Bundes-Secretärs, dass wenn wir unseren alten pensionirten Collegen die $2 pro Woche bezahlen, sie mehr bekommen würden wie die Kranken und Arbeitslosen! Nun, ich bin mehrere Male längere Zeit — 2 bis 3 Monate lang — schwer krank gewesen, bin ein halbes Dutzend Mal operirt worden — aber ich hatte immer die Hoffnung, wieder gesund und arbeitsfähig zu werden und den Verlust an Arbeitslohn — wenn auch nicht wieder einzuholen, so doch nicht so fühlbar zu machen. Ebenso der Arbeitslose. Er mag zwei, drei und vier Monate ausser Arbeit sein — ein Zufall bringt ihm einen festen Platz und er ist aus der Tinte. Der Pensionirte wird nie wieder einen festen Platz erhalten — er ist ausrangirt. — Oder kommt vielleicht unserem Bundessecretär $7.00 die Woche zu viel für einen Pensionirten vor? Es sieht beinahe so aus!

Was die weitere Einwendung des Bundessecretärs betrifft, dass die neue Fassung des § 23 mit der von der I. T. U. angenommenen Aenderung in Bezug auf die nicht ununterbrochene Angehörigkeit von zwanzig Jahren in Conflict kommt, ist meiner Meinung nach vollständig hinfällig, da wir — die D. A. T. — unsere Unterstützungskassen ganz separat von der I. T. U. führen und in Bezug auf Unterstützung unserer Mitglieder thun und lassen können was wir wollen.

Auch die angeführte 70 Jahre Clausel würde meiner Meinung nach keinen Einfluss auf die Annahme des vorgeschlagenen neuen § 23 ausüben, da es dann immer noch dem betreffenden Localverein überlassen ist, in einem so selten vorkommenden Falle eine Ausnahme zu machen und, und wenn er den betreffenden Collegen für "würdig" erachtet, ihm die $2.00 aus seiner Localkasse zu bezahlen, was Typographia No. 3 jetzt ja auch im Falle Menning thut!

Nun möchte ich noch ein Wort in Bezug auf die Bemerkung des Bundes-Secretärs, dass der Antragsteller gegen die "Verschleppung" protestirt hat, sagen. Ich glaube, es sind wohl sehr wenige Mitglieder in unserem Bunde, die sich nicht gewundert haben, dass ein Antrag auf Abänderung eines Paragraphen der Bundes-Constitution mit einem so absoluten Stillschweigen von Seiten des Bundessecretärs behandelt wurde. Paragraph 13, Urabstimmung, 3, besagt: Alle Urabstimmungs-Anträge sollen innerhalb sechzig Tagen nach ihrer Einreichung der Mitgliedschaft unterbreitet werden.

Nun, der Antrag wurde im Juli von Typographia No. 3 gestellt, im Laufe der nächsten Wochen empfing er die Unterstützung der nöthigen Anzahl von Vereinen, aber in unserem officiellen Organ auch nicht ein Wort der Erwähnung! (Die Erklärung hierfür haben wir bereits in voriger Nummer der *B.-Z.* gegeben. — *D. Red.*) Ist die Constitution der D. A. T. nur für die Alten und Arbeitslosen massgebend, und steht die Auslegung und Ausführung unserer Constitution und Nebengesetze allein in der Hand des Bundessecretärs? Jedes Mal bei Erscheinung der *Buchdrucker-Zeitung* wurde, wenigstens in unserer Office, eifrigst nach irgend einem Lebenszeichen in Bezug auf den gestellten Antrag gesucht — absolutes Stillschweigen — Todt-Schweigen — bis Typographia No. 3 darauf bestand, dass der Antrag zur Abstimmung gebracht werden soll. Im November endlich eine Erwähnung, denn die im September an die Typographia No. 3 gerichtete Zuschrift in Bezug seiner Einwendungen und die wegen Mangels eines Quorums nicht erledigt werden konnte, deckte nicht den Paragraphen der Bundes-Constitution in Bezug auf die sechzig Tage!

Collegen, ich will euch nicht länger mit weitschweifigen Auseinandersetzungen müde machen — aber wenn euch das Wohl eurer alten, arbeitsunfähigen Collegen — zu denen ihr in mehr oder weniger kurzer Zeit jedenfalls auch gehören werdet, am Herzen liegt und ihr der Ansicht seid, dass jeder College, der 20 Jahre ununterbrochen der D. A. T. angehört und von der I. T. U. nach dem 60. Lebensjahre pensionirt wird, zu den $2.00 per Woche von der D. A. T. berechtigt ist — ohne Inquisition — ohne Würdigkeits-Erklärung des Aufsichtsraths — dann stimmt für den Antrag der Typographia No. 3.

Gleiche Brüder, gleiche Kappen! Gleiche Beiträge, gleiche Benefits!

Jeder College, der würdig war, 20 Jahre Beiträge zu bezahlen, ist würdig, die Alterspension zu erhalten — ohne Inquisition! *Albert F. Woas.*

ST. LOUIS, 3. November 1911.

*) Der Bundesrath hat keinen Zusatz zur Bundes-Constitution gemacht, sondern sein Verhalten ist durch den Wortlaut des betr. Gesetzes bestimmt, welcher besagt: "Den Typographias steht das Recht zu, *mit Zustimmung des Aufsichtsraths* die Alterspension um $2 pro Mann und Woche zu erhöhen" etc. *Die Red.*

Editorielle Notizen.

‡ Wir meldeten seinerzeit, dass der Präsident der Int. Typographical Union, James M. Lynch, den Präsidenten der berüchtigten "National Association of Manufacturers", John Kirby Jr., und seinen Directoren-Rath auf $100,000 Schadenersatz verklagt habe, weil diese eine Resolution annahmen und publicirten, welche die Explosion in der *Los Angeles Times* der Int. Typographical Union in die Schuhe schiebt. Diese Klage ist von Richter Newburger in New York nun abgewiesen worden, und zwar mit der Begründung, dass die anstössige Resolution nicht Mr. Lynch als Person beleidige, sondern *nur* die Organisation, an deren Spitze er stehe. — Demnach haben also die Gewerkschaften keinen richterlichen Schutz gegen Beleidigungen irgendwelcher Art.

‡ Die Socialisten haben in den soeben abgehaltenen Novemberwahlen grosse Erfolge errungen. In Schenectady (N. Y.), New Castle (Pa.), Mansfield (Ohio) gewannen sie die ganze Stadtregierung; in vielen anderen Städten wählten sie Stadträthe und sonstige Beamten. In Schenectady wurde in der Person von Robert W. Mirrill der erste Socialist in die Legislatur des Staates New York gewählt; in Haverhill wurde M. Morrill, der einzige Socialist in der Legislatur von Massachusetts, wiedererwählt. In Columbus, Hamilton, Toledo, Pittsburg, Sacramento etc. hat sich die socialistische Stimmenzahl verdoppelt und verdreifacht. In Los Angeles erhielt der Socialist Job Harriman als Candidat für Bürgermeister die grösste Stimmenzahl, nämlich 20,183 aus im ganzen 45,543; da aber dort eine absolute Mehrheit verlangt wird, kommt er mit dem Republikaner George Alexander, der 16,790 Stimmen erhielt, in die Stichwahl, hat also gute Aussicht, gewählt zu werden.

‡ Das von unserer Einwanderungsbehörde herausgegebene *Immigrants Dictionary* gibt die Zahl der Deutschen in den Ver. Staaten von Amerika auf drei Millionen an, der Deutschen in Canada auf 309,741, in Brasilien auf 400,000. Mehr Deutsche, heisst es darin, kommen gegenwärtig aus Oesterreich-Ungarn nach den Ver. Staaten, als aus Deutschland selbst. Im Jahre 1907 kamen 40,497 aus Oesterreich gegen 32,276 aus Deutschland. Auch Russland stellt eine grosse Anzahl deutscher Einwanderer, beinahe Zweifünftel soviel wie das Deutsche Reich. Auch die Schweiz trägt ihr Theil bei; sie gab von ihren 2,300,000 Deutschen im letzten Jahre nahezu 4,000 an Amerika ab. Selbst Canada entsendet Deutsche, 1,121 in einem Jahre. In den letzten zwölf Jahren, über die das Lexikon Auskunft gibt, betraten 754,375 Deutsche amerikanischen Boden als registrirte Einwanderer. — Daraus ist jedenfalls ersichtlich, dass es mit dem von manchen Leuten behaupteten Aussterben des Deutschthums in Amerika noch gute Wege hat.

‡ In Atlanta, im "trockenen" Staat Georgia, war ein Geschäftsmann des Verkaufs von Whiskey angeklagt und der bei ihm gefundene "Stoff" confiscirt und nach dem Gerichtslocal gebracht worden. Als aber der Fall aufgerufen wurde, musste der Mann mangels Beweisen freigesprochen werden, denn die Geschworenen hatten den ganzen confiscirten Stoff getrunken, um sich zu überzeugen, ob es auch wirklich Whiskey sei.

‡ Entschieden ist durch das Ober-Bundesgericht, dass das Anti-Trustgesetz sich auch auf Arbeiter-Organisationen bezieht. Das ist zwar sinnwidrig, läuft den Intensionen der Gesetzgeber geradezu entgegen und wurde bei der Berathung des Gesetzes als unmöglich hingestellt. Was also nach dem Willen der Gesetzgeber nicht im Gesetz sein soll, das haben die Gerichte hineingeflickt; was aber nach deren Willen drinnen sein soll, nämlich das absolute Verbot der Combination, das haben die Richter herausgestrichen. Das eine trifft die Arbeiter, das andere entlastet die Capitalisten. Aber wir haben natürlich keine Classenjustiz!

‡ In den Vereinigten Staaten, diesem reichsten grössten Lande, das die Welt je gesehen hat, arbeiten über 1,700,000 Kinder unter fünfzehn Jahren auf Feldern, in Fabriken, in Bergwerken und Werkstätten. Und Robert Hunter berichtet, dass nicht weniger als 80,000 Kinder, davon die meisten kleine Mädchen sind, gegenwärtig in den Spinnereien des Landes beschäftigt sind. Im Süden stehen zur Zeit sechs Mal so viel Kinder in Arbeit, als vor zwanzig Jahren. Die Kinderarbeit nimmt in diesem Theil des Landes mit jedem Jahre zu. Alljährlich werden mehr Menschen im Kindesalter herbeigeholt und müssen in der degradirenden und demoralisirenden Luft der Fabrikstätte ihr junges Leben zubringen. In ihrer schlimmsten Zeit sind die Zustände in den Baumwollspinnereien Englands schwerlich ärger gewesen, als jetzt im südlichen Nordamerika. Die kleinsten und schwächsten Kinder von fünf und sechs Jahren stehen früh Morgens auf und gehen wie Erwachsene in die Fabriken, an ihre Tagesarbeit; und wenn sie heimkommen, werfen sie sich todtmüde auf ihre Betten, zu erschöpft, auch nur ihre Kleider auszuziehen. Viele Kinder arbeiten die Nacht durch, inmitten des sinnverwirrenden Getöses der Maschinen, in einer ungesunden Wolke von feuchtem Dunst und Baumwollfasern. Gesetze zur Regulirung oder Abschaffung der Kinderarbeit sind das Papier nicht werth, auf dem sie geschrieben sind, wenn das capitalistische Wirthschaftssystem ihre Durchführung nicht gestattet. Das Uebel der Kinderarbeit wird daher erst dann aufhören zu existiren, wenn die Wurzel des Uebels, das bestehende capitalistische System abgeschafft und durch ein cooperatives Wirthschafts-System ersetzt ist. Und das kann nur durch Etablirung des socialistischen Staates geschehen.

‡ Der deutsche Genossenschaftstag und der Congress der Gewerkschaften Deutschlands haben übereinstimmend beschlossen, die Volksversicherung selbst in die Hand zu nehmen. Man ging von der Erkenntniss aus, dass der über alle Massen schamlosesten Ausbeutung der unteren Volksclassen durch die Versicherungs-Gesellschaften endlich entgegengetreten werden müsse, denn die Volksversicherung ist unbestreitbar das lukrativste Geschäft der privaten Versicherungs-Gesellschaften, deren Actionäre, Verwaltungsräthe und Directoren auf Kosten der Armen und Unbemittelten geradezu ungeheuere Gewinne in Form von Dividenden und Tantièmen einstecken. Dies wird namentlich infolge der zahlreichen Versicherungen erreicht, die wegen Uneinbringlichkeit der Prämien durch die Versicherungsnehmer den Gesellschaften verfallen und deren Summe sich alljährlich auf viele Millionen beläuft. Die bezahlten Prämien sind damit für die Versicherungsnehmer unwiderbringlich verloren, das Risiko der Gesellschaften vermindert sich in ganz erheblichem Masse, wogegen umgekehrt die Gewinne bis ins Ungemessene sich steigern. Im Jahre 1909 waren in der Volksversicherung 1346 Millionen Mark an Capitalien einbezogen. Davon entfielen beinahe die Hälfte, 655 Millionen Mark, auf eine einzige Versicherungs-Gesellschaft, die dafür 61 Millionen Mark an Prämien einnahm. Von dieser Summe gingen nicht weniger als 14 Millionen Mark für "Verwaltungskosten" drauf. Die der Gesellschaft verfallenen Volksversicherungen machten die gerade exorbitante Summe von 57 Millionen Mark aus. Für die dafür in früheren Jahren bezahlten Prämien hatten also die Versicherungsnehmer das Nachsehen, so dass alljährlich wenigstens 2 Millionen Mark sauer verdienter und jahrelang am Mund abgesparter Arbeitergroschen in die weiten Taschen der Actionäre verschwanden. Wie fruchtbringend dieser "Dienst im Interesse der Volksbedürfnisse" ist, zeigt der Rechnungsabschluss der "Viktoria, allgemeine Versicherungs-Actiengesellschaft zu Berlin." Diese Gesellschaft hat im letzten Jahre einen Reingewinn von 34 Millionen Mark erzielt. Auf jede Actie entfielen 375 Mark Dividende. Der Director erhielt zu seinem mageren Lohne von jährlich 92,000 Mark eine Tantième von 680,000 Mark, so dass er über ein Einkommen von nahezu 800,000 Mark verfügen konnte. Und das alles auf Kosten armer Arbeiter. Dass das Project der deutschen Consumvereine und Gewerkschaften bei den Versicherungsgesellschaften keinen Anklang findet, ist begreiflich. Solch fette Bissen lässt man nicht gern fahren.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 5. November 1911.

In der am 29. October stattgehabten monatlichen Versammlung wurden zur Mitgliedschaft vorgeschlagen: Wilhelm Albrecht, zugereist mit deutschem Verbandsbuch; Sigmund Koppel, mit Buch der Ungar. Typ. Union in New York; Aladar Zuberecz, mit ungarischem Verbandsbuch.

Im Monat September wurden an Unterstützungen ausbezahlt: Für Kranke $25.00, Arbeitslose $13.00. Im October: Kranken-Unterstützung $25.00, keine Arbeitslosen-Unterstützung.

Kranken-Comité für November: Paul Wendler, Vitus Willem; für December: Ernst Wunderlich, Josef Zöller.

Ein Comité der Socialistischen Partei sprach vor und ersuchte um einen Beitrag zur Deckung der Kosten der Wahlcampagne. Es wurden $10 bewilligt.

Der Bericht der Executive wurde entgegengenommen und gutgeheissen. Aus demselben ist zu erwähnen, dass die Angelegenheit betreffs der *Vereins- und Logen-Zeitung* auf dem besten Wege zu einer zufriedenstellenden Beilegung ist.

Die Chairmen- und Delegaten-Berichte, welche nichts von Wichtigkeit enthielten, wurden entgegengenommen. Das Gleiche geschah mit dem Bericht des Finanz-Comités.

Einladungen der Brauer-Union No. 5 zu deren Stiftungsfest am 6. November, des Edelweiss Zither-Vereins zu dessen Concert am 30. October, und der *Tageblatt*-Publications-Gesellschaft am 25. November (alle im Labor Lyceum, 6. und Brown Str.) wurden angenommen und die obligaten Verwilligungen gemacht.

Unter "neuen Geschäften" wurde ein Fall von gesetzwidrigem Matrizen-Austausch seitens einer hiesigen Zeitung gemeldet. Die Executive erhielt den Auftrag, sofort an zuständiger Stelle davon Anzeige zu machen und energisch dagegen zu protestiren. Damit Schluss. *A. Geis.*

---o---

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 6. November 1911.

Regelmässige Versammlung vom 10. October.

Der für diese Versammlung angekündigte Bericht des Tarif-Comités hatte zur Folge, dass fast sämmtliche Collegen ihr Erscheinen machten. Bezüglich des Pensions-Antrags der Typographia No. 3 wurde beschlossen, den Bundes-Secretär zu ersuchen, denselben in der ursprünglichen Fassung zur Urabstimmung zu unterbreiten. Die ausgeschriebene Extrasteuer für den McNamara-Vertheidigungsfonds wurde aus der Localkasse bewilligt, ferner wurden die von den strikenden Angestellten der Baldwin Locomotive Works zugesandten Tickets angekauft. Verschiedene andere Gesuche um Ankauf von Tickets und um finanzielle Unterstützung anderer Unions wurden abgewiesen.

Nach Erledigung anderer Correspondenzen unterbreitete das Tarif-Comité seinen Bericht und wurde derselbe nach einer kleinen, nichtssagenden Veränderung und kurzer Debatte einstimmig angenommen. Das Comité wurde beauftragt, den Tarif den Principalen sobald wie möglich zu unterbreiten und in einer einzuberufenden Special-Versammlung zu berichten. Es kann hier constatirt werden, dass alle Collegen von dem erfolgreichen Verlauf der Verhandlungen überzeugt waren.

College Biwer berichtete als Delegat zur Central Trades & Labor Union, dass die Parade am Arbeitertag wieder eingeführt werden solle, da die Festlichkeit ohne Parade ein Deficit mit sich bringe. College Ruffing, Delegat zum A. P. T. C., theilte mit, dass in der letzten Versammlung dieser Körperschaft Beschwerden erhoben wurden über die Benutzung von Nichtunion-Maschinensatz in Union-Geschäften. Hierauf Vertagung.

Special-Versammlung vom 26. October.

Dieselbe wurde auf Veranlassung des Tarif-Comités vom Präsidenten Halter einberufen. College Hermann Ahrend berichtete als Vorsitzer des Comités, dass der Tarif nach einigen kleinen Aenderungen seitens der Principale bewilligt werden würde, und ersuchte die Collegen, auf die Aenderungen einzugehen, was auch nach kurzer Debatte geschah. College Ahrend hob hervor, dass Herr Edward L. Preetorius, der Geschäftsführer der *Westlichen Post*, den Tarif nach kaum halbstündiger Verhandlung mit einer kleinen Aenderung anerkannte. Nach mehrfachen Besprechungen mit dem Geschäftsführer resp. dem Präsidenten der *Amerika* sei auch von dieser Zeitung der Tarif nach einer kleinen Aenderung anerkannt worden.

Die von Typographia No. 3 durchgesetzte Lohn-Erhöhung beträgt etwa $2.65 per Woche und stellt sich der Lohn in St. Louis jetzt bei 40 Stunden auf $26.67 für Nachtarbeit und auf $23.47 für Tag-Arbeit.

Nachdem der Präsident dem Comité den Dank der Typ. No. 3 abgestattet, trat Vertagung ein. *E. M.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 11. November 1911.

Regelmässige Monatsversammlung vom 29. October.

Der vorliegenden Geschäfte halber wurde diese Versammlung auf 1.30 Uhr einberufen, aber trotzdem ward es nach 2 als Präsident Freese die Anwesenden zur Ordnung rief. Gegen 3 Uhr konnte constatirt werden, dass der Besuch ein aussergewöhnlicher ist. Nach Verlesung des Protocolls der letzten Versammlung wurden Einladungen der Eureka Loge, I. A. of M. und des Möbelarbeiter-Männerchor zu Festlichkeiten angenommen. Die C. F. U. sandte ein Schreiben, in welchem auf die Ward Baking Co. (Tip-Top Bread) aufmerksam gemacht wurde; hierüber wurde ja bereits in letzter Nummer berichtet und sind die Collegen nochmals dringend ersucht, dieses Product zu meiden.

Bezüglich der Zuschrift des Internationalen Präsidenten, in welchem er auf die Vortheile hinweist, welche durch Versendung des beigefügten Probe-Briefes (Ausführungen über die Thätigkeit und das Wirken der I. T. U., sowie Abbildungen über das Home und dessen Einrichtungen enthaltend) erzielt werden könnten, kam die Versammlung zur Ansicht, diese Sache an die Executive zu verweisen, welche in der nächsten regelmässigen Versammlung über ihr Gutachten berichten soll. Der Bericht der Executive wurde nach eingehender Besprechung, mit Ausnahme eines Punktes, einstimmig gutgeheissen. Dieser eine Punkt bezieht sich auf Solche, welche nach beendeter Lehrzeit als Mitglieder aufgenommen werden. Die Executive entschied, dass ein solcher College als Letzt-Angestellter zu betrachten, aber nicht unter die 3-Wochen-Clausel falle. Dies gefiel einem Collegen nicht und protestirte er gegen den Entscheid, angebend, dass durch diese Weise Ausgelernte niemals Gelegenheit bekommen, auch in anderen Geschäften zu arbeiten, wo sie sich doch erst die eigentliche Ausbildung anzueignen im Stande seien. Er beantragte deshalb, dass die 3-Wochen-Clausel in jeder Beziehung (ob es sich nun um Besetzung eines festen Platzes handelt oder nicht) strict durchgeführt werde und dass Ausgelernte ebenfalls unter diese Clausel fallen, da sie in diesem Falle als Zugereiste zu betrachten seien. Nach einer ziemlich ernsten und interessanten Debatte wurde der Antrag des Collegen S. B. einstimmig angenommen und freut sich hierin Niemand mehr als der Verwalter, dass endlich einmal etwas Definitives geschaffen wurde. — Dass die German Newspaperwriter's Union No. 4 so sehr an Zuwachs gewinnt, dass das ihnen von der No. 7 zur Verfügung gestellte Local zwecks Abhaltung ihrer Versammlungen sich als zu klein erweist, wurde freudig aufgenommen.

Nun folgte "Bericht der Tarif-Commission." Hierüber zu berichten, finde ich nicht correct, da nur ein ganz kleiner Theil der im Tarif enthaltenen Punkte (1 und 2 ganz, 3 nur theilweise) erledigt und für den 5. November eine fortgesetzte Versammlung einberufen wurde, um wenigstens den Zeitungssetzer-Tarif fertig zu bekommen. Diese Versammlung hat nun bereits stattgefunden und ist davon zu constatiren, dass es seit der Thätigkeit des Schreibers (das 3. Jahr) das erste Mal war, dass eine Versammlung so pünktlich, 10 Minuten nach angesetzter Zeit, eröffnet wurde. In Bezug auf den Tarif kam man gerade so weit, dass für Sonntag, den 19. November, eine weitere Special-Versammlung einberufen wird, diesmal aber nach dem Labor Temple, 243—247 Ost 84. Strasse, Room 10, und wird erwartet, dass sich die Collegen zu dieser Versammlung ebenso zahlreich einfinden wie in der letzten. — Ist dieser der Zeitungs-Tarif endgiltig erledigt und dann der der Jobsetzer an die Reihe kommt, sollten die Letzteren vollzählig am Platze sein.

Beifügen möchte ich noch, dass der Artikel in der letzten *Buchdrucker-Zeitung*, betitelt: "Verkürzung der Arbeitszeit" und unterzeichnet "Ladislaus Lakatos" allgemeinen Beifall unter ein-, zwei- und drei-Monats-Mitgliedern fand (ja beinahe bei "älteren"), aber es wurde dem Einen wie dem Anderen ganz deutlich zu verstehen gegeben, dass im wunderschönen Monat Mai wohl das 25jährige Jubiläum der Einführung des Achtstunden-Tages gefeiert wurde (und wir können auch jetzt noch stolz darauf sein) und der D. A. T. wurde sogar seitens Vertreter anderer Organisationen hohes Lob dafür gezollt; aber dass in den deutschen Zeitungen hier seit langer Zeit statt 48 Stunden nur noch 37½ Stunden gearbeitet werden, hat der "Ladislaus" wohl seit drei Monaten mitgemacht, aber, wie es aussieht, gar nichts gemerkt davon. (Auch scheint er von der Theuerung der Lebensmittel nichts gemerkt zu haben, weil man immer noch einen "S" für 5 Cents bekommt, blos ist die Anflage *noch* dünner geworden.) *H. R.*

Mit ihrem Hause eine Schnecke
Fand eine andre auf der Strecke,
Die ohne Haus war — und begann:
"Ob man noch Schnecke nennen kann
So was, wie du bist, weiss ich nicht:
Wer auf die Welt nicht gleich sein Haus
Sich mitbringt, ist für mich ein Wicht!"
"Ich bin auf jenes Gut nicht aus" —
Entgegnete das nackte Thier —
"Zerbricht das Haus, lat's aus mit dir;
Auch klebst du d'ran, fast fürchte ich:
Du hast das Haus nicht — es hat dich!"

† Joseph Pulitzer. †

Nach nur zweitägiger Krankheit ist Herr Joseph Pulitzer, der Besitzer der *New York World*, am 29. October an Bord seiner Yacht "Liberty" im Hafen von Charleston, S. C., einem Herzschlage erlegen. Seit mehr als einem Vierteljahrhundert war Joseph Pulitzer eine der führenden Persönlichkeiten im amerikanischen Journalismus. Im Jahre 1847 in Ungarn geboren und dort ausgebildet, kam er im Jahre 1863 in dieses Land und schloss sich der Union-Armee an. Bis zum Ende des Krieges diente er als Cavallerist. Dann liess er sich in St. Louis nieder, wo er viele Jahre journalistisch thätig war. Anfangs war er Berichterstatter, dann wurde er nacheinander Localredacteur, Chefredacteur und Mitbesitzer der von Carl Schurz herausgegebenen *Westliche Post*.

Im Jahre 1878 erwarb er käuflich die *St. Louis Dispatch*, die er mit der *Post* unter dem Namen *Post-Dispatch* vereinigte und die unter seiner Leitung binnen weniger Jahre zu einer der bestbekannten und verbreitetsten Zeitungen jenes Landtheiles wurde.

Im Jahre 1883 drang Herr Pulitzer in das Feld des New Yorker Journalismus ein, indem er die *World*, damals eine Zeitung von nur geringer Circulation, ankaufte. Ihre Circulation und ihr Prestige wuchsen schnell, und unter seiner Oberleitung hat sie ihren grossen Einflusskreis beständig erweitert.

Ende der achtziger Jahre begann das Augenlicht des Herrn Pulitzer schwächer und schwächer zu werden, und mit der Zeit erblindete er vollständig. Seither war er theilweise ein Invalide, aber bis zum letzten Augenblicke seines Daseins hat er die Aufsicht über seine Zeitung in New York und St. Louis behalten und ein ausgesprochenes Interesse an bürgerlichen Affairen genommen. Einen grossen Theil seines Vermögens gab er für erzieherische Zwecke her. Er stiftete dem Columbia College $1,000,000 zur Einrichtung und Erhaltung eines College für Journalismus und begründete Stipendien in jenem Institute für Graduirte der öffentlichen Schulen New Yorks.

Die beiden Söhne des Verstorbenen, Ralph Pulitzer und Joseph Pulitzer Jr., werden die Leitung der drei ihrem Vater gehörenden Zeitungen, *World* und *Evening World* in New York und *Post-Dispatch* in St. Louis, weiterführen.

Gestorben.

In *Augsburg*: Principal Wilhelm Reichel.
In *Basel*: Factor Carl Herndt, 53 Jahre alt.
In *Berlin*: Principal Theobald Lüdtke;
Setzer Paul Jager, 19 Jahre alt;
Setzer Franz Nowakowski, 24 Jahre alt;
Principal Emil Heckendorff, 62 Jahre alt.
In *Bern*: Setzer Rudolf Wenger, 26 Jahre alt;
Setzer Gustav Adolf Buess, 52 Jahre alt.
In *Bingen*: Principal Jacob Peunrich, 63 Jahre alt;
In *Breslau*: Setzer Max Hälbig, 31 Jahre alt.
In *Budapest*: Setzer Josef Krall, 61 Jahre alt;
Setzer Josef Vig, 52 Jahre alt.
In *Darmstadt*: Setzer Georg Götz.
In *Dortmund*: Electropeur Wilhelm Köhler, 36 J.
In *Döbeln*: Principal Adolph Thallwitz, 83 Jahre.
In *Eckernförde*: Principal Emil Schwensen, 47 J.
In *Frankfurt a. M.*: Factor Andreas Löw, 60 J. alt.;
Principal Carl Döbler, 51 Jahre alt.
In *Hamburg*: Setzer Wilhelm Greve, 40 Jahre alt.
Factor Carl Reinhardt, 54 Jahre alt.
In *Heilbronn*: Factor August Barth, 47 Jahre alt.
In *Kolmar i. E.*: Setzer Gustav Montpellier, 96 J.
In *Krimmitschau*: Setzer Max Ludwig, 34 J. alt.
In *Lüneburg*: Setzer Carl Hoffmann, 62 Jahre alt.
In *Magdeburg*: Setzer Walter Falcke, 33 Jahre alt.
In *Mainz*: Setzer Adam Itzel, 61 Jahre alt.
In *Nordenham*: Setzer Anton Goldensteile, 21 J.
In *Nürnberg*: Principal Carl Klinger, 70 Jahre alt.
In *Schaffhausen*: Setzer Carl Friedrich Gross, 57 J.
In *Stuttgart*: Drucker Friedrich Popp, 57 Jahre alt;
Drucker Carl Seuffert, 62 Jahre alt;
Setzer Wilh. Lohmüller, 59 Jahre alt;
Setzer Otto Lohmann, 63 Jahre alt;
Setzer Carl Seuffert, 63 Jahre alt.
In *Vaihingen*: Principal M. F. Bartholmä, 64 J. alt.
In *Wien*: Setzer Alois Kästner, 54 Jahre alt;
Setzer Ferdinand Franz, 24 Jahre alt.
In *Wurzen*: Principal Gustav Jacob, 73 Jahre alt.

Briefkasten.

Typographia No. 9, Ph. K., Chicago, und *Fr. B., New York*. Wir mussten Ihre Einsendungen wegen Raummangels leider für nächste Nummer zurückstellen.

Auf die Anfragen. Wir haben das von der Typographical Union in San Francisco ausgesandte Circular, welches um Unterstützung einer Urabstimmung zwecks Wiederannahme der von der jüngsten Convention der I. T. U. gestrichenen Section 108 der "General Laws" (Ausschluss von Mitgliedern die zu "inside rings" gehören) ersucht, noch nicht zu Gesicht bekommen. Jedenfalls ist es aber eines der Campagne-Documente, die nun in allerhand Form zum Vorschein kommen werden, zu dem Zwecke, unter den Mitgliedern gegen die Wiederwahl der jetzigen Int. Beamten Stimmung zu machen.

VERLANGT: Tüchtiger Handsetzer. Muss gut in Anzeigen und Accidenzarbeiten sein.
Julius Striowski, c. o. Der Nordwesten Publ. Co., 120 King St., Winnipeg, Man.

Digitized by Google

Die Buchdruckerkunst vor 100 Jahren.

Von Gerold Gruner

Anno 1809 wurde von dem Wiener Buchdrucker Christian Täubel ein Buch mit dem Titel: "Vollständiges theoretisch-practisches Lehrbuch der Buchdruckerkunst für angehende Schriftsetzer und Drucker" herausgegeben, das mir so interessant und lehrreich zugleich für den Entwicklungsgang unseres Gewerbes scheint, dass es sich gewiss verlohnen dürfte, daraus einiges an dieser Stelle zu veröffentlichen.

Hundert Jahre sind freilich kein so grosser Zeitabschnitt im Laufe der Geschichte, und dennoch — liest man dieses Buch — wird man so recht gewahr, was diese Zeitspanne auf dem Gebiete der Buchdruckerkunst gebracht und welche technischen Umwälzungen sich hier vollzogen haben. Diese waren grundstürzend. Weniger das, was man sonst etwa ästhetische Anschauungen und Forderungen bezüglich des Buchdruckes nennen konnte. Noch heute mag fast uneingeschränkt die Beantwortung der Frage gelten, die das Buch aufstellt und giebt: "Wie muss ein Buch beschaffen sein, wenn es gut und regelmässig gedruckt genannt zu werden verdient?":

"Alle Buchstaben, Wörter, Zeilen und Columnen in demselben müssen durchaus alle gleichschwarz, rein und leserlich gedruckt sein.

Muss es wenigstens von allen sinnverändernden Druckfehlern gänzlich frei und durchaus nach einer grammatisch richtigen und sich immer gleich bleibenden Orthographie gedruckt sein.

Müssen in demselben die Schriftgattungen oder Schriftgrössen im Satze des Haupttitels, der Schmutztitel, der Vorrede, des Textes, der Ueberschriften (Rubriken), Anmerkungen, Columnentitel, Randglossen (Marginalien) etc. zweckmässig, schicklich, weder zu gross noch zu klein und durchaus so gewählt sein, dass Alles dem Leser gut und deutlich in's Auge fällt.

Die Zwischenräume zwischen den Capiteln, Absätzen, Rubriken, Zeilen und Worten müssen weder zu klein, noch zu gross, sondern überall so verhältnissmässig und schicklich eingetheilt sein, dass durch dabei auffallende Ungleichheiten oder regelwidrige Vertheilung desselben das Kenner-Auge nicht beleidigt wird.

Das Format muss sich, in Anlehnung seiner Länge und Breite, für den Gegenstand seines Inhaltes schicken und nach Erforderniss desselben weder zu gross noch zu klein und dazu schicklich gewählt sein.

Das Papier soll nicht zu dünn, schön weiss und durchaus gleich dick vom Papiermacher geschöpft sein, damit der durchaus gleich schwarze und reine Druck auf dasselbe recht deutlich in's Auge fällt und demselben leicht wird.

Die Vignetten, sogenannten Leisten, Finalstücke, Einfassungen der Columnen und grossen Anfangs-Buchstaben müssen so gewählt sein, dass ihre Zeichnungen auf den Inhalt desselben passen, ihn erklären helfen, oder wenigstens keine Figuren enthalten, welche demselben widersprechen oder widersinnig und lächerlich werden, wenn man das, was im Buche abgehandelt, damit vergleicht.

Der Respectraum muss breit sein, damit bei öfterem Lesen die Finger der Leser beim Umwenden der Blätter nicht leicht bis in die gedruckten Zeilen greifen, selbige dadurch beschmutzen und unleserlich machen können. Auch kann dann ein Buch noch ein oder mehrere Male neu eingebunden und auch wieder beschnitten werden. Aber auch der Bundsteg soll nicht zu schmal sein, weil man sonst das Buch beim Lesen gleichsam mit Gewalt bis in den innersten Winkel der Blätter aufbiegen muss." —

Zu Anfang des Buches entschuldigt sich der Verfasser wegen etwalger Fehler, da es ihm unmöglich war, die Revisionen selbst zu lesen und sagt: "Wie nachlässig manche leichtsinnige und unwissende Setzer beim Corrigiren zu Werke gehen, werden Kenner selbst wissen." Nach dieser Gewissens-Erleichterung handelt der Autor dann "Von dem Unterrichte (Anführen) eines Schriftsetzer-Lehrlings und dessen nöthigen Eigenschaften," den körperlichen wie geistigen. Die Wünsche betreffs letzterer sind ziemlich hoch gespannt, denn es wird nicht nur gefordert, dass er gut und fertig lesen und richtig schreiben kann, der Verfasser verlangt auch die Kenntniss fremder moderner Sprachen, wie französisch, englisch etc., sowie Verständniss von Hebräisch und Griechisch! Vom Lehrherrn oder vom Anführgespan wird verlangt, dass der Lehrling angehalten werde, in seinen "Freistunden" gute Bücher "über mancherlei nützliche Wissenschaften" zu lesen, dass ihm diese Bücher empfohlen und eventuell sogar verschafft werden; die Nützlichkeit und Zweckmässigkeit eifrigen Lesens müsste ebenfalls dem Lehrling vor Augen gehalten werden. Hatte der Lehrling die nöthigen Eigenschaften und der "Buchdruckherr" acceptirte ihn, konnte ein Lehrvertrag abgeschlossen werden, doch musste sich derselbe den Gesetzen des Landes und den Gebräuchen der "Kunstmitglieder" anpassen.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns.

Schimpf' und die Welt schimpft mit Dir,
Lob' und Du lobst allein.

(Eingesandt.)

Philosophisterei.

Im Welten-Album lesen
Sollt' man, — ja, blickt umher,
Schaut kleinste Lebenswesen
Bis hin zum Sternenheer, —
Stumpfsinnig, in pflegmat'scher Ruh,
Gesteh', o Mensch, wie klein bist du.

Die Denkkraft unterdrücken
Ist feiger Geistesmord,
D'rum schaut mit freien Blicken
Die Urkraft, unser Hort
Und nenn' sie "Gott", dann sieh'st du ein
Wie gross sein Ebenbild könnt' sein.

Befreit von Vorurtheilen,
Von ungehör'gem Zwang,
Gerechtigkeit würd' weilen
Dann aller Welt zum Dank
Des freien Geistes heller Blick
Ruft wahr' Bestimmung uns zurück.

Lauscht darum weisen Lehren,
Statt dass ihr All's verdammt,
Dogmatisches Bekehren
Nur Zwietracht meist entflammt.
Vernunft und freie Wissenschaft
Belebt des Forschers Geisteskraft.

Nicht Grenzen sollen trennen,
Nicht Eigennutz allein,
Nur Nächstenlieb' bekennen,
Dann kehrt das Glück auch ein, —
Doch Jeder, der dies Blatt erblickt,
Sagt: Die Idee ist ganz verrückt.

H. R.

Eingänge.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 18. Jahrgang, 1. Heft, October 1911.

Der Stereotypeur. Bearbeitet und herausgegeben von Carl Kempe in Nürnberg, Deutschland. 3. Heft, September 1911.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 30. Jahrgang. Hefte 3 u. 4.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste, 13. Jahrgang. Heft 10, October 1911. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII. 1.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getranke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street.
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:

Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

Fred Meyer, P. O. Box 14, Ridgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chorarsewski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 6141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — F. Morolini, 4326 Neosho Street.
4. Buffalo, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoerner, 1008 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis, — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Wegborst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 627 Monroe Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung.*
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.

Digitized by Google

UNION PRINTER

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. **Indianapolis, Ind., 1. December 1911.** **No. 11.**

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Die Stimmzettel für den Antrag der Typographia No. 3 in St. Louis, unseren Zuschuss zur Alters-Pension betreffend, werden den Typographias in den nächsten Tagen zugesandt werden. Bei Nichtempfang bitten wir freundlichst um Benachrichtigung.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten vier Monate von den nachstehenden Typographias zu: Cincinnati, St. Louis, Cleveland, Milwaukee, Belleville und Columbus.

Unterstützungen im Monat October.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	25.00	.....	24 00	.....
2	25.00	64 30	.....	.....	.....
3	.....	6.40	.....	58 00	.....
4	...	52.50	.....	.....	.....
5	3 00	.....	.....	.....	.....
6	30.00	20.00	.....	24.00	.....
7	118.00	79 10	325.00	160 00	.....
8	.....	.....	.....	.....	.....
9	47 00	40 00	.....	24 00	.....
10	12 00	15.00	.....	.....	.....
11	.....	.....	.....	72.00	.....
12	.....	.....	.....	.....	.....
13	10.00	.....	.....	.....	.....
14	12.00	.....	.....	.....	.....
15	18.00	.....	.....	.....	.....
16	5.00	15.00	.....	.....	.....
18	4 00	.....	.....	.....	.....
19	.....	.....	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	98 00	.....	.....	24.00	.....
23	. .	.....	.....	.....	.....
	$382.00	$317.30	$325.00	$386.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat October belaufen sich auf $2356.26 und die Gesammt-Einnahmen auf $2257.19; Deficit $99.07.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im October: In Philadelphia 0, Cincinnati 2, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 1, Cleveland 2, New York 13, Newark 0, Chicago 5, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 1, Evansville 2, Pittsburg 1, Belleville 1, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 6, Winnipeg 0, zusammen 36 Mitglieder.

‡ "So lange die Menschheit besteht, hat es kein Zeitalter gegeben, in dem die Heuchelei und die Lüge zu einer derartigen Herrschaft gelangt ist, wie in der heutigen Zeit." *Bebel.*

‡ Boston ist die erste amerikanische Stadt, welche die Alterspension für ihre Angestellten einführt. Das betr. Gesetz tritt am 1. März 1912 in Kraft und bestimmt, dass Arbeiter, welche mindestens 25 Jahre von der Stadt beschäftigt waren, das 60. Lebensjahr erreicht haben und arbeitsunfähig geworden sind, auf ihr Ersuchen mit der Hälfte ihres bisherigen Gehaltes pensionirt werden können. Beim 70. Lebensjahr und mindestens 25jähriger Dienstzeit soll der Betreffende pensionirt werden, einerlei ob er will oder nicht.

Die American Federation of Labor.

Wieder einmal liegt ein Jahresbericht des Secretärs der American Federation of Labor, Frank Morrison, vor uns, den dieser der jetzt in Atlanta, Ga., tagenden 31. Jahres-Convention des Centralbundes der amerikanischen Gewerkschaften unterbreitet hat. Wir entnehmen demselben, dass das verflossene Jahr ein sehr erspriessliches war, denn die Gesammtzahl der Mitglieder, für welche Beiträge an die A. F. of L. entrichtet wurden, ist von 1,562,112 auf 1,756,735, also um nahezu Zweihunderttausend gestiegen. Hierin sind allerdings die Grubenarbeiter des Nordwestens (Western Federation of Miners) mit einbegriffen, die 51,300 Mann stark der Federation beigetreten sind. Fast alle Gewerkschaften haben an Mitgliederzahl gewonnen; am meisten die Damen-Schneiderinnen (Ladies' Garment Workers), die von 18,700 auf 66,800 gestiegen sind. Die Kohlengräber gewannen 17,000 Mitglieder, die Maschinisten und Musiker je 10,000, die Hotel- und Restaurant-Angestellten 6000, die Brauer und Eisenbahn-Telegraphisten je 5000, die Anstreicher 4000, die Schriftsetzer 2900 etc. An Mitgliederzahl verloren haben nur die Kleidermacher 1700 und die Plasterer 500. Mit ihren ein und dreiviertel Millionen Mitgliedern hat die Federation die bis jetzt höchste Zahl erreicht; am nächsten kam das Jahr 1904 mit 173,550 Mitgliedern.

Der besseren Uebersicht halber bringen wir nachstehend wiederum eine vergleichende Tabelle über alle zur A. F. of L. gehörenden internationalen Gewerkschaften, die im verflossenen Jahre für 10,000 oder mehr Mitglieder Kopfsteuer bezahlten:

	1910.	1911.
1. Mine Workers of America	253,700	250,400
2. Carpenters and Joiners, Brotherhood	190,400	194,600
3. Painters of America	63,500	67,600
4. Machinists Union of America	56,900	67,100
5. Ladies' Garment Workers	18,700	66,800
6. Garment Workers of America	54,200	52,500
7 Western Federation of Miners	....	51,300
8. Typographical Int. Union	49,100	51,800
9. Iron Molders Union of N. A	50,000	50,000
10. Musicians, American Federation of	40,000	50,000
11. Brewery Workmen, National Union	40,000	45,000
12. Cigarmakers' Int. Union	43,200	43,600
13. Hotel and Restaurant Employes	37,000	43,000
14. Street Railway Employes Association	36,700	39,300
15. Teamsters, Int. Brotherhood	32,800	36,200
16. Boot and Shoe Workers Union	32,500	32,700
17. Barbers' National Union	26,500	28,500
18. Railway Carmen of America	22,800	26,900
19. Longshoremens Association of the U. S.	20,800	25,000
20. Railroad Telegraphers, Order of	20,000	25,000
21. Plumbers, Gas and Steam Fitters	20,000	20,000
22. Boilermakers and Iron Shipbuilders	16,100	19,900
23. Printing Pressmen's Int. Union	18,600	19,000
24. Electrical Workers, Int. Brotherhood	16,000	18,900
25. Metal Workers Int. Union	16,200	17,200
26. Steam Engineers National Union	16,000	16,000
27. Seamen's Union of America	16,000	16,000
28. Clerks, Int. Protective Association	15,000	15,000
29. Plasterers Int. Association	15,200	14,700
30. Bakers and Confectioners Int. Union	12,700	13,800
31. Granite Cutters' National Union	13,400	13,500
32. Hod Carriers' and Building Laborers	11,400	12,700
33. Journeymen Tailors Union of America	11,700	12,000
34. Blacksmiths, Int. Brotherhood of	10,000	10,000
35. Bridge and Structural Iron Workers	10,000	10,000
36. Metal Polisher Int. Unions	10,000	10,000
37. Textil Workers of America	10,000	10,000
38. Bottle Blowers Association	10,000	10,000
Total	1,320,100	1,508,000

Die Gesammt-Einnahmen stellten sich in dem am 30. September d. J. beendeten Fiscaljahr auf $182,188 und die Gesammt-Ausgaben auf $175,524; es wurde somit ein Ueberschuss von $6664 erzielt, der das Vermögen der Federation auf $189,579 bringt. Von dieser Summe bilden aber $133,782 den Vertheidigungs-Fonds der direct zur A. F. of L. gehörenden Local-Vereine, so dass der Federation nur $55,797 zur Verfügung stehen, die sich auf verschiedene Fonds vertheilen.

Von den $175,524 Ausgaben gingen $10,925 an die Hutmacher-Union, zu deren Unterstützung die Federation bekanntlich ein Assessment von 2c pro Kopf ausgeschrieben hatte; die Gehälter der Beamten und Office-Angestellten verschlangen $36,587, die Office-Rente $4597 und die vorjährige Convention $3261; für Drucksachen wurden $13,361 verausgabt, für Briefmarken $3426, für Expresskosten $1207. Zum ersten Male befindet sich auch der Posten "Kopfsteuer an das Internationale Arbeiter-Secretariat" in dem Bericht, der sich für 1,700,000 Mitglieder auf $608 für ein Jahr stellt. Für Organisationszwecke wurden $46,962 ausgegeben, für Gerichtskosten $15,060 und für Strike-Unterstützungen an Localvereine, die mit der Federation direct affiliirt sind, $4192. Das officielle Organ *American Federationist* kostete $20,913 herzustellen und brachte $18,213 ein, machte also ein Deficit von $2700.

An ausbezahlten Benefits werden die folgenden gemeldet: 71 Organisationen bezahlten $1,471,381 Begräbnissgelder für ihre Mitglieder und 11 Organisationen $49,925 Begräbnissgelder für die Frauen von Mitgliedern. 29 Unions bezahlten $818,585 Krankengeld und 16 Unions $218,742 Arbeitslosen-Unterstützung.

74 internationale Unions melden 1359 Strikes, an denen 170,526 Personen betheiligt waren; von diesen errangen 104,655 Vortheile und 16,179 erlitten Schaden. Die Gesammtkosten der Strikes werden mit $4,709,550 angegeben, wozu noch $173,302 freiwillige Beiträge an im Kampfe befindliche Schwester-Organisationen kommen.

Die verbündeten Druckgewerke.

Der Directoren-Rath der International Allied Printing Trades Association hielt seine regelmässige viermonatliche Sitzung vom 7. bis 11. November in Atlanta, Ga., ab. Vertreten waren alle zu dieser Vereinigung gehörenden graphischen Organisationen, nämlich die Setzer, Drucker, Buchbinder, Stereotypeure und Photographeure; ausserdem waren die Präsidenten der Lithographen und Papiermacher als berathende Gäste anwesend.

Von den während dieser Sitzung verhandelten Geschäften verdienen die folgenden Erwähnung:

Ein Vertreter der Typographical Union No. 3 in Cincinnati führte Klage darüber, dass seine Organisation vom dortigen Allied Printing Trades Council ausgeschlossen worden sei, weil sie keine Kopfsteuer an den Council für ihre passiven Mitglieder bezahle und ein eigenes Bulletin herausgiebt, welches eine Liste ihrer Union-Offices enthält. Der Directoren-Rath entschied, dass die Typographical Union in Cincinnati zunächst in ihre alten Rechte eingesetzt werden muss, und wenn der dortige Allied Council dann Klagen gegen dieselbe hat, so soll er sie auf dem vorgeschriebenen Wege an zuständiger Stelle vorbringen; er habe aber kein Recht, einen Zweigverein einer der verbündeten Organisationen ohne Weiteres auszuschliessen.

Der Allied Printing Trades Council der Stadt New York hatte zwei Vertreter gesandt, welche die Schwierigkeiten schilderten, die dort dadurch entstanden sind, dass sich einige Localvereine von Buchbindern von ihrer internationalen Organisation losgetrennt haben, wogegen letztere natürlich protestirt und im Einklange mit einer früheren Abmachung um Hilfe der anderen Organisationen zwecks Zurückbringung der Abtrünnigen ersucht. Nach eingehender Erörterung der New Yorker Situation beschloss der Rath, Mitte December in New York zusammenzukommen, um die dortigen organisirten Buchbinder womöglich wieder unter einen Hut zu bringen.

Auf erneute Beschwerde der Drucker und Einleger in Baltimore wurde der dortige Allied Council instruirt, an die dortigen Druckereibesitzer innerhalb 15 Tagen ein Schreiben zu richten, in welchem sie aufgefordert werden, bis spätestens 1. Januar ihre Presszimmer zu unionisiren, widrigenfalls ihnen dann das Union-Label entzogen wird.

In Davenport und Rock Island, wo die Drucker zwecks Erringung höherer Löhne an den Strike gegangen sind, soll den Firmen, welche die neue Scala der Pressmens Union nicht anerkennen, gleichfalls das Label entzogen werden, wenn sie sich nicht innerhalb 30 Tagen eines Besseren besinnen.

Digitized by Google

Die Tarif-Erneuerung in Deutschland.

Die Verhandlungen des Tarif-Ausschusses der Deutschen Buchdrucker über die Revision des Buchdruckertarifs dauerten vom 25. September bis 7. October. Ueber das Ergebniss derselben bringt das amtliche Organ des Deutschen Buchdruckervereins folgende Mittheilungen:

Bekanntlich besteht der Deutsche Buchdruckertarif aus dem Tarif und dem Commentar, der ebenso wie der Tarif rechtsverbindliche Kraft besizt. Die erste Arbeit des Tarifausschusses bestand nun darin, Tarif und Commentar derart zu vereinigen, dass alle wesentlichen Bestimmungen des Commentars in den Tarif hineingearbeitet wurden. Künftig wird demnach der eigentliche Tarif viel umfangreicher sein als der bisherige, dagegen der Commentar viel kleiner, und er wird nur eine Erläuterung des Tarifs ohne rechtsverbindliche Kraft darstellen.

Zu den von den Principalen und Gehilfen beantragten Tarif-Abänderungen wurde im wesentlichen folgendes beschlossen:

Arbeitszeit. Die wöchentliche Arbeitszeit wurde von 53½ auf 53 Stunden herabgesetzt mit der Massgabe, dass die Arbeitszeit durch Vereinbarung zwischen Geschäftsleitung und Personal an den einzelnen Tagen verschieden gelegt werden kann, jedoch soll sie nicht mehr als 9½ und nicht weniger als 8 Stunden (Sonnabends 5½ Stunden) betragen. Die englische Arbeitszeit wurde nicht verkürzt, sondern mit 8¾ Stunden pro Tag (52½ Stunden pro Woche) belassen.

Entlohnung. Das Minimum des gewissen Geldes wurde erhöht.

für Neuausgelernte im I. Gehilfenjahr .	von 18 auf 19.50 M.
für Gehilfen bis 21 Jahre	von 23 auf 25.00 M.
für Gehilfen vom 21 bis 24 Jahren . . .	von 24 auf 26.00 M.
für Gehilfen über 24 Jahre	von 25 auf 27.50 M.

ausschliesslich Localzuschlag.

Die noch bestehenden Ausnahme-Bestimmungen für kleinere Druckorte bezüglich geringerer Entlohnung wurden ebenfalls zu Gunsten der Gehilfen verschoben. Im Allgemeinen wurde beschlossen, dass alle Gehilfen, die bis zu 3 M. über Minimum entlohnt sind, an der tariflichen Lohnerhöhung theilnehmen sollen.

Ueberstunden. Bezüglich der Ueberstunden wurden weitreichende Bestimmungen getroffen, die dazu dienen sollen, das Ueberstundenwesen zu bekämpfen. Es wurden einzelne Ueberstunden-Zuschläge erhöht, namentlich aber wurde ein Gehilfenantrag auf Einführung einer Mindest-Ruhezeit von 8 Stunden angenommen, das heisst es muss zwischen Ende und Wiederbeginn der Arbeit eine achtstündige Ruhepause liegen. Wenn diese Ruhepause in Einzelfällen nicht eingehalten werden kann, so ist für jede Stunde 50 Pfg. extra zu zahlen. Für verspätetes Ansagen der Ueberstunden ist bei deutscher Arbeitszeit 25 Pfg., bei englischer 50 Pfg. extra zu zahlen, jedoch nur bei Ueberstunden von mehr als einer Stunde Dauer.

Kündigungsfrist. Hierzu wurden die gegenseitigen Anträge der Principale auf Erweiterung und der Gehilfen auf Einschränkung der Kündigungsfrist für bestimmte Gehilfenclassen abgelehnt, so dass es beim gegenwärtigen Zustande verbleibt.

Localzuschläge. Die bisherige Art der Festsetzung der Localzuschläge wurde grundsätzlich geändert. Die Festsetzung geschah bisher für die Kreisvororte vom Tarifausschuss, für alle übrigen Orte von den Kreisämtern, und zwar nach freiem Ermessen auf Grund vorgebrachter Beweise über die Theuerungs-Verhältnisse. Dies hatte zu Unzuträglichkeiten geführt. Die Gehilfen beschwerten sich über mangelnde Berücksichtigung bestehender Theuerungs-Verhältnisse, die Principale dagegen darüber, dass ihnen Localzuschläge auferlegt wurden, um damit ihre Concurrenz zu treffen. Der Tarifausschuss beschloss deshalb, dass die Localzuschläge auf Grund des Reichsbeamten-Besoldungsgesetzes zu regeln seien. So wie das Besoldungsgesetz die Orte in bestimmte Classen (fünf Servis-Classen) eintheilt, so sollen auch die einzelnen Tariforte gemäss der reichsgesetzlichen Eintheilung behandelt werden. Die Festsetzung geschieht durch den Tarifausschuss selbst. Infolgedessen erhielten viele Orte eine Erhöhung ihres Localzuschlages um 2½ Prozent, beziehungsweise erfolgte die Einführung eines Localzuschlages an Orten, wo bisher keiner bestand. Herabsetzungen wurden nicht vorgenommen. Die erhöhten Zuschläge treten zum Theil am 1. Januar 1912, zum Theil (in Orten unter 31 Gehilfen) am 1. October 1913 in Kraft.

Lehrlings-Scala. Diese erfuhr eine kleine Reducirung mit der Wirkung, dass die kleinsten und die grössten Betriebe etwas weniger Lehrlinge halten können. Bezüglich der Ausbildung von Lehrlingen in reinen Zeitungsbetrieben wurde folgende Resolution gefasst: "Der Tarifausschuss steht auf dem Standpunkte, dass reine Zeitungsbetriebe, die Lehrlinge als Setzer oder Drucker oder Stereotypeure ausbilden, verpflichtet sind, dafür zu sorgen, dass die bezüglichen Lehrlinge eine derartige umfassende Ausbildung erfahren, dass ihr späteres Fortkommen in ihrem Berufe nicht in Frage gestellt wird. Dasselbe gilt sinngemäss auch für die Ausbildung der Lehrlinge in reinen Stempelfabriken."

Handsatz im Berechnen. Die Preise wurden allgemein erhöht, und zwar um etwas mehr als 10 Procent aus dem Grunde, weil die ganze Arbeitsweise sich in der letzten Zeit derart gestaltet hat, dass die berechnenden Setzer etwas im Nachtheil gekommen sind. Für Monotypeschrift wurden wegen erschwerten Setzens etwas höhere Grundpreise festgesezt.

Maschinensetzer-Bestimmungen. Die Sonder-Bestimmungen für Maschinensetzer wurden in wesentlichen Punkten geändert. Die Arbeitszeit wurde einheitlich auf 8¾ Stunden festgesetzt, sowohl im Zeitungs- wie im Werkbetrieb. In der Arbeitszeit ist eine halbe Stunde Putzzeit inbegriffen, die Setzzeit beträgt also nur 8 Stunden. Bisher betrug die Arbeitszeit im Zeitungsbetrieb 8 Stunden einschliesslich ½ Stunde Putzzeit, im Werkbetriebe 9 Stunden einschliesslich eine Stunde Putzzeit. Die Zeitungs-Maschinensetzer haben also eine längere Arbeitszeit, die Werksetzer eine um ½ Stunde verkürzte Putzzeit. Das Lohnminimum der Maschinensetzer ist ebenfalls allgemein auf 25 Procent über das Handsetzer-Minimum festgesetzt worden. Das bedeutet für die Zeitungs-Maschinensetzer ein Gleichbleiben des Lohnes, für die Werksetzer eine Verminderung um 5 Procent, denn deren Minimum betrug bisher 30 Procent über dem Handsetzerminimum. Grundsatz war, die Maschinensetzer in Werk und Zeitung gleichzustellen, was denn auch in jeder anderen Beziehung geschehen ist. Sodann wurde festgestellt, dass der Principal berechtigt ist, mit einem Gehilfen, der bei ihm das Maschinensetzen erlernt, einen Kündigungs-Vertrag für ein Jahr abzuschliessen. Hierdurch soll verhindert werden, dass die Gehilfen davonlaufen, sobald sie das Setzen gelernt haben. Einer der wichtigsten Beschlüsse ist der, dass das Berechnen an Setzmaschinen künftig allgemein zulässig ist, während es bisher nur im Zeitungsbetrieb gestattet war. Die Grundpreise für das Berechnen wurden neu festgesetzt, und zwar für alle Systeme, auch für die Monotype; theilweise (an der Linotype) wurden die Grundpreise herabgesetzt. Die Preise für bestimmte Verrichtungen an den Maschinen, wie Giesformwechsel etc. wurden bedeutend ermässigt. Schliesslich wurde das Leistungsminimum wie folgt festgesetzt:

an der Linotype von 6000 auf 6400 Buchstaben
an der Monoline " 5000 " 5000 " (also wie bisher)
an dem Typograph " 4700 " 4900 "
an dem Monotypetaster (bisher unbewerthet) 6400 Buchstaben.

Dieses Leistungsminimum gilt vom zweiten Jahre der Thätigkeit als Maschinensetzer ab; im ersten Jahre gilt die bisherige Festsetzung. Schliesslich wurde bestimmt, dass auf das Lohnminimum nur Derjenige Anspruch hat, der die obigen Stunden-Leistungen nachweisen kann. Die Bestimmung, dass an Setzmaschinen nur gelernte Setzer beschäftigt werden dürfen, blieb bestehen.

Maschinenmeister-Bestimmungen. Diese wurden in verschiedenen Puncten zu Gunsten der Principale geändert, und zwar dahin gehend, dass die bisher bestehenden, die Ausnützungsmöglichkeit der Druckmaschinen hindernden Bestimmungen gemildert wurden. Dasselbe gilt bezüglich der Sonderbestimmungen für Stereotypeure.

Arbeitscontrolle. Hierzu beklagten sich die Principale über Zurückhaltung der Arbeitsleistung der Gehilfen, während die Gehilfen eine uneingeschränkte Controlle als unnöthig und unwürdig ablehnten. Schliesslich einigte man sich auf folgenden Vergleichsvorschlag: "Dem Principal steht das Recht zu, die Gehilfen auf Erfüllung ihrer Arbeitspflichten zu controlliren. Der Gehilfe ist deshalb auf Verlangen des Principals verpflichtet, Bezeichnung und Menge der Arbeit und die darauf verwendete Zeit aufzuschreiben. Der Gehilfe ist berechtigt, einen ihm durch die verlangte Controlle entstehenden erheblichen Zeitverlust als solchen aufzuschreiben." Gehilfenseitig wurde ausserdem folgende Erklärung zu Protocoll gegeben: "Die Verbandsleitung und die Gehilfenvertreter erklären, dass durch die officiellen Organe der Tarifgemeinschaft der Gehilfenschaft kundgegeben werden soll, dass ein eventuelles Zurückhalten mit der Leistung verurtheilt werde, und dass die einzelnen Gehilfenfunctionäre verpflichtet sind, für erforderliche Gegenmassnahmen zu sorgen."

Vertrauensmänner. Die lebhaften Klagen über die Thätigkeit der Vertrauensleute der Gehilfen führten zu dem Beschlusse, dass erstens Vertrauensmänner nur in den Betrieben gewählt werden sollen, wo wenigstens 6 Gehilfen arbeiten, und dass die Wahl nur aus dem Drittel derjenigen Gehilfen erfolgen darf, die am längsten im Geschäfte thätig sind. Im Uebrigen wurde den Vertrauensmännern gegen unberechtigte Entlassung ein besonderer Schutz zu Theil.

Gehilfenmangel in der Provinz. Die Gehilfen-Vertreter anerkannten die Berechtigung dieser Klage der Principale und erklärten sich bereit, durch geeignete Massnahmen dafür zu sorgen, dass dem Gehilfenmangel in der Provinz, der dadurch entsteht, dass die Gehilfen mit Vorliebe in der Grosstadt arbeiten und sich vielfach weigern in die Provinz zu gehen, abgeholfen wird.

Tarifgemeinschaft und Tariforgane. Hierzu wurden Beschlüsse gefasst, welche die rechtliche Lage der Tarifgemeinschaft feststellen und klarstellen. Der bisherige Principal-Vorsitzende des Tarifamtes, Herr Geheimer Commercienrath Georg Buxenstein, wurde in Anerkennung seiner ausserordentlichen Verdienste zum Präsidenten der Buchdrucker-Tarifgemeinschaft ernannt. Zum Principal-Vorsitzenden des Tarifamtes wurde Herr Franz Francke-Berlin gewählt.

Bekämpfung der Preisschleuderei. Die Mitwirkung der Tarifgemeinschaft bei der Bekämpfung der Preisschleuderei wurde neuerdings festgestellt, jedoch in eine solche Form gebracht, dass den Principalen bei Aburtheilung von Klagen wegen Unterbietung ein ausschlaggebendes Recht eingeräumt wird.

Tarifdauer. Der neue Tarif tritt am 1. Januar 1912 in Kraft und dauert wiederum fünf Jahre.

Vertheidigung der Beneficien der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

Es ist, gelinde ausgedrückt, unweise, für Abschaffung oder auch nur eine Einschränkung irgend eines in der "Deutsch-Amerikanischen Typographia" installirten Beneficiums zu plädiren, wie dieses in letzterer Zeit verschiedentlich in unserem Bundes-Organ geschehen ist. Wir dürfen uns nicht verhehlen, dass es zum grössten Theil die Beneficien sind, welche wir vor unserer Schwester-Organisation voraus haben, die uns bisher vor einem vollständigen Aufgehen in diese bewahrt haben und auch in Zukunft bewahren werden. Um der Beneficien wegen bleiben viele längst vom Geschäft abgegangene oder unter dem Zwang der Verhältnisse sich der englischen Union angeschlossene Collegen mit unserer Organisation in Contact. In einem Worte: "Mit den Beneficien steht und fällt die Deutsch-Amerikanische Typographia.

Unter allen Umständen sollten wir auch nach Annahme des Beschlusses der "I. T. U." das Sterbegeld stufenweise bis auf $400 zu erhöhen, das von der Deutsch-Amerikanischen Typographia im Betrage von $200 gewährte beibehalten. Für diese $200 zahlte jedes Mitglied alljährlich $2.40. Nun möchte ich fragen, wo in der ganzen Welt könnte man billiger sein Leben zum Besten seiner Frau und Kinder versichern?

Abgesehen davon, dass es ein directes Unrecht gegen unsere Mitglieder wäre, von denen viele länger als 25 Jahre für das in Rede stehende Sterbegeld bezahlt haben, falls wir dieses abschaffen würden, liessen wir uns in diesem Falle eine günstige Gelegenheit entgehen, wenigstens ein klein wenig für die Wittwen und Waisen der mit dem Tode abgehenden Mitglieder zu thun.

Nicht oft genug kann betont werden, dass gerade diejenigen unserer Mitglieder, welche mit ihrem Einkommen nicht hauszuhalten verstanden, oder besser gesagt, höhere Ansprüche an das Leben stellten als die Durchschnitts-Mitglieder, das treibende Element in unserer Vereinigung waren, dass wir diesem allein unsere einigermassen günstige Lebenslage zu verdanken haben. Darum sollte man mit ihnen nicht zu streng in's Gericht gehen, wenn bei ihrem Ableben für die Familie nicht viel übrig geblieben. Vielmehr sollten wir Vorkehrungen treffen, die uns des lästigen und alle Lebensfreuden vergällenden Sparens überhöben. Leider haben aber zahlreiche Schriftsetzer-Wittwen mit ihren Kindern darunter zu leiden, dass ihr Ernährer ein eifriges, zu jedem Opfer bereites Unionmitglied gewesen ist und darum am Hungertode nagen. Keineswegs würde es schwer fallen, eine ganze Reihe Wittwen verstorbener Mitglieder an den Fingern aufzuzählen, die sich in bitterster Armuth befindet, aber zu stolz ist, unsere Union um eine Unterstützung anzugehen, vielmehr sich mit Nähen, Waschen, Bügeln etc. kümmerlich durch's Leben schlagt.

Nachgerade wäre es an der Zeit, die Unterstützung der Wittwen und Waisen verstorbener Mitglieder energischer in die Hand zu nehmen. Und ein guter Weg zu diesem Ziele wäre die Beibehaltung unseres Sterbegeldes neben dem vom 1. April 1912 erhöhten Sterbegeld der "I. T. U."

Höchlich erstaunt war ich, in unserem Bundes-Organ die Aengstlichkeit äussern zu sehen, dass man dadurch, dass man unseren Pensionären, diesen Vorkämpfern und Erringern aller der Vortheile, die unsere jüngere Generation jetzt geniesst, ein höheres Einkommen bewilligt als den Arbeitslosen, die noch nicht in der Lage waren, ausser grosspurigen Worten, etwas Erspriessliches zum Gedeihen unserer Organisation beizutragen, vielleicht dem Bund zu grosse Kosten aufbürden würde.

Das beste Mittel zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit wäre die Gewährung einer zum Lebensunterhalt hinreichenden Pension und den Pensionären es anheimzustellen, ob sie hier oder in der alten Heimath ihre letzten Tage verbringen wollen.

Die Höhe der Beiträge zu allen diesen Fonds ist ein gutes Argument zur Forderung höheren Lohnes, und kleinlich ist Derjenige, der um ein paar lumpige Cents an Beiträgen zu sparen, der Abschaffung irgend eines Benefits das Wort redet. Wer das thut, ist ein Todtengräber der Deutsch-Amerikanischen Typographia, weil diese mit den von ihr gewährten Beneficien steht oder fällt.

NEW YORK, im November 1911. *Franz Block.*

‡ Zurückblicken, aber nicht zurückschreiten!

‡ Wir sterben, die Einen, um in die Vergessenheit zu sinken, die Anderen, um der Geschichte anzugehören, das heisst, um durch Verleumdung oder Verhimmelung dem Irrthum heimzufallen. Und die Welt bestattet ruhelos ihr Müdes in den Schooss dieser zwei Urgewalten.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 6.

Cleveland, im November 1911.

Besonders wichtige Geschäfte lagen in unseren letzten beiden Versammlungen nicht vor, weshalb dieselben auch nur von kurzer Dauer waren und sich die Collegen bald wieder heim zu Muttern begaben oder aber sich der "Nachsitzung" anschliessen konnten, die seit einiger Zeit von der "Fröhlichen Tafelrunde" eingeführt sind und sich fortgesezt guter Betheiligung erfreuen. Es ist aber immer noch Platz da, und neue Gäste sind stets willkommen, um einige Stunden in feuchtfröhlicher Gesellschaft zu verleben und, wenn auch nur für kurze Zeit, des Tages Last und Mühen zu vergessen. Des Lebens Freuden sind für uns Arbeiter heutzutage sowieso schon kurz bemessen, und man sollte sich deshalb eine so harmlose Unterhaltung wohl gönnen können, selbst auf die Gefahr hin, einmal einen kleinen Affen mit nach Hause zu bringen und eine Gardinenpredigt zu bekommen. Aber das kommt natürlich nur sehr selten vor, und deshalb sind alle Collegen eingeladen zur nächsten Sitzung, in welcher unser Herbergsvater einen ganz famosen Hasenpfeffer serviren wird — natürlich mit dem nöthigen "nassen Zubehör".

Die Zurückweisung des Antrages der No. 6 seitens des Aufsichtsrathes, die Extrasteuer für den McNamara-Vertheidigungsfonds aus der Allgemeinen Kasse zu bezahlen, hat uns eigentlich wenig bekümmert. Der Antrag wurde unsererseits gestellt, weil die hiesigen Arbeiter-Unions, und damit natürlich auch No. 6, beinahe den ganzen Sommer hindurch auf die eine oder andere Weise für die strikenden Kleidermacher beizusteuern hatten, und ferner, weil uns vor gerade jetzt einem Jahre versprochen worden war, dass man bis zum Erscheinen des nächsten Jahresberichts seitens des Bundespräsidiums näher an die Frage der Reducirung der Beiträge herantreten würde. Wenn dies bis jetzt noch nicht geschah oder nicht geschehen konnte, so sind wir auch damit zufrieden.

Um so sonderbarer haben die Begründungen der Abstimmungen einiger der Aufsichtsräthe berührt. Denn wenn man von Hinterwäldlern spricht, "die erst dadurch darauf aufmerksam gemacht werden müssen, dass ein solcher Fall existirt," oder man behauptet, "dass der Durchschnittsmensch sich erst für eine Sache erwärmt, wenn er dafür aus eigener Tasche bezahlt hat," und man lässt sich dann die Extrasteuer aus der Localkasse bezahlen, so ist das — gelinde gesagt — höchst "hinterwäldlerisch" und durchaus nicht im Einklang mit den Begründungen, besonders nicht von einer Stadt, die behauptet, dass hinter ihr aller Fortschritt aufhöre. Alles dies hat, wie gesagt, ziemlich viel Kopfschütteln erregt, doch da der Strike der Kleidermacher ja jetzt vorüber (und auch verloren) ist, die Extrabesteuerung aufgehört hat und das McNamara-Assessment von jedem Collegen der Typographia No. 6 aus der eigenen Tasche bezahlt worden ist, so ist die ganze Angelegenheit wohl damit erledigt.

Der Antrag von St. Louis betreffs Zulage zur Alterspension kann erst in unserer December-Versammlung zur Sprache kommen. Der Antrag an und für sich ist, meiner persönlichen Meinung nach, gut, doch scheint mir die Altersgrenze zu weit hinausgeschoben, und zwar zum Nachtheil derjenigen Mitglieder, die bereits seit ihrer Lehrzeit zum Verein gehören. Ein solches Mitglied muss jetzt, trotzdem es immer treu zur Fahne gehalten, mindestens 40 Jahre warten (und natürlich auch Beiträge bezahlen), ehe es pensionsberechtigt ist, während ein Mitglied, das sich die ersten 20 Jahre nach seiner Lehrzeit um nichts bekümmert, vielleicht auch schon "Dreck am Stecken hat," sich erst mit seinem 40. Jahre aufnehmen lassen kann und dann nach 20 Jahren pensionsberechtigt ist, dabei aber 20 Jahre lang vorher gar nichts gethan, ja vielleicht uns sogar so viel wie möglich in den Weg gelegt hat. Wir hatten erst kürzlich Gelegenheit, gegen die Aufnahme eines solchen Mitgliedes zu protestiren, das, nachdem es vor 20 Jahren der No. 6 gehörige Gelder unterschlug, eine sog. "Kunstreise" antrat und auch immer in guten Stellungen war, von einer Union aber nichts mehr wissen wollte. Jetzt scheinen sich die Verhältnisse verändert zu haben, und er liess sich in einer Nachbarstadt vorschlagen. Einige von uns erinnerten sich aber noch der Geschichte, wir schlugen die alten Protocolle nach, und der Protest erfolgte. Schliesslich erklärten wir uns mit einer Abfindungssumme zufrieden, um nicht gar zu hartherzig vorzugehen, und das Weitere ist noch nicht in der Schwebe. Wie oben gesagt, kann ich mich unter solchen Umständen mit der Altersgrenze von 60 Jahren nicht recht abfinden, und es sollte da auf irgend eine Weise Wandel geschaffen werden.

Die hiesige German Press & Plate Co. stellt ausser verschiedenen deutschen Wochenblättern seit einiger Zeit auch ein englisches (*Cleveland Socialist*) und ein in ungarischer Sprache herausgegebenes Wochenblatt her. Letzteres schwört zur Fahne der S. L. P., und College Jos. Mohl, Mitglied der hiesigen ungarischen Union, liefert den Satz auf dem "Eisernen". Wie das Blatt heisst, kann ich leider nicht sagen, soviel Ungarisch kann ich noch nicht.

Fröhliche Feiertage. *B. F. H.*

Typographia No. 9.

Chicago, 6. November 1911.

Sei es nun der Nachlässigkeit, Gleichgiltigkeit oder gar einer gewissen Abneigung gegen monatliche Zusammenkünfte der Collegen unter sich zuzuschreiben, kurz — die Versammlungen der Typographia No. 9 werden in letzter Zeit überaus schwach besucht, so auch die letzte regelmässige am 6. November. Ein kleines Häuflein nur fand sich ein. Der grosse Rest der Mitglieder hat entweder "keine Zeit", sind angeblich "zu Hause" oder auf der Farm beschäftigt oder machen es sich zum Grundsatze, auch jeder einzelnen Versammlung fernzubleiben. Doch genug der Lamentation!

Unter den Zuschriften von grösserem Interesse ist der Bericht des Comités für Zeitungs-Tarife der "Big 16", Lehrlinge an Linotype-Maschinen betreffend. Er lautet kurz wie folgt:

1. Mitglieder der No 16 können als Lehrlinge an Linotype-Setzmaschinen angenommen werden, bei einem Lohn von $16 für Tag-, $18 für Nachtarbeit; 45 Stunden gelten als wöchentliche Arbeitszeit.

2. Die Lehrzeit soll nicht weniger als 6, nicht mehr als 12 Wochen betragen.

3. Lehrlinge sollen während der ganzen Lehrzeit beständig an "glattem Satz", nicht aber an Anzeigen beschäftigt werden.

4. Lehrlinge sollen nach Altersstufe (nicht weniger als drei Monate in einer Office beschäftigt) ausgewählt werden, ausgenommen es bestehe keine Prioritäts-Liste.

5. Zahl der Lehrlinge in jeder Office soll nicht mehr betragen als 1 auf je 10 reguläre Operators oder einen Bruchtheil darüber.

6. Wenn ein Mitglied es ablehnt, als Lehrling einzutreten, soll es an den Schluss der Lehrlingsliste gesetzt werden.

7. Wenn ein Angelernter nach 6 Wochen 320Ems pro Tag pro Woche von 45 Stunden zu liefern im Stande ist, soll er als competenter Operator angesehen werden, wodurch auch seine Lehrzeit erlischt.

8. Ganz besonders sei zu beachten, dass bei Anstellung eines Lehrlings dadurch unter keinen Umständen die Zahl der regulären Operators vermindert werden darf.

Dieser Contract tritt am 1. Januar 1912 in Kraft und gilt bis zum 1. Januar 1913.

In der Hearst'schen Angelegenheit, wonach auf Antrag der Gasfitters seine hiesigen Zeitungen auf die Unfair-Liste gesetzt werden sollen, wurde der Antrag vom Präsidenten der Chicago Federation of Labor, Fitzpatrick, auf den Grund hin abgewiesen, dass man keine Zeitungen auf die Unfair-Liste setzen könne, weil sie sich in ihren editoriellen Spalten abfällig über die Handlungen der Gasfitters ausgesprochen haben.

Ein ähnlicher Antrag geht von der Printers Roller Union aus. Wenn Hearst sich nicht dazu versteht, Union-Rollers zu benutzen, so kann es leicht passiren, dass er auf die "schwarze Liste" gesetzt wird. Es wurde schon seit längerer Zeit darüber verhandelt. Wie später verlautete, ist bereits ein Beschwerde-Comité bei dem grossen "Arbeiterfreund" vorstellig geworden.

Wie bereits in der *Buchdrucker-Zeitung* mitgetheilt, ist in Chicago ein neues täglich spielendes deutsches Theater erstanden, und um das Unternehmen auf eine gesicherte Basis zu stellen, wendet sich dessen Director an Vereine, Clubs etc. in der festen Ueberzeugung, dass diese viel dazu beitragen können, die deutsche dramatische Kunst zu fördern. Im Laufe der kommenden deutschen Theatersaison werden auch Vereins-Benefizvorstellungen stattfinden, unter günstigen Bedingungen, wie sie früher gemeldet wurden. Die hiesige *Arbeiter-Zeitung* lässt sich diese Gelegenheit nicht nehmen und wird zu deren Gunsten im Januar oder Februar eine solche Benefiz-Vorstellung veranstalten, wobei ein den Principien fortgeschrittener Arbeiter entsprechendes "Stück" über die Bretter gehen wird. Dass nun Typographia No. 9 nach besten Kräften mitwirken wird, ist wohl selbstverständlich. Die lieben Collegen sind freundlichst ersucht, so viele Tickets wie irgend möglich an den Mann zu bringen, sobald solche von der Direction ausgegeben werden.

Der Bericht des Vergnügungs-Comités, das die Veranstaltung jenes wohl noch stark in Erinnerung bleibenden gemeinsamen Picnics der Typ. No. 9 und No. 10 übernommen hatte, wurde entgegengenommen und als richtig befunden.

Nach Erledigung einiger minderwichtigen Routine-Geschäfte und Entgegennahme von Delegaten-Berichten, Verlesung des Finanzberichtes etc. erfolgte Vertagung de. Versammlung. *C. F. M.*

"An Gottes Segen ist Alles gelegen."

Das war das Erste, was mir auffiel, als ich die Bude des *Effingham Volksblatt* in Effingham, Ills., betrat. Ich war für zehn Dollars die Woche angestellt und musste 10 Stunden per Tag arbeiten. Diese "glänzende" Stellung habe ich angenommen, weil ich nichts Besseres finden konnte und nicht länger in dem "Arme Sünder-Local" herumliegen wollte. Die Firma nennt sich Gravenhorst & Sohn.

Am Dienstag in der dritten Woche kam der Sohn und sagte mir, dass er von nächster Woche ab blos acht Dollars bezahlen könne, da das Geschäft schlecht gehe, was er schon gewusst hatte, ehe er mich engagirte.

Ich sagte nichts darauf und dachte, Du kannst ja einmal den alten Herrn sprechen, der die Offerte gemacht hat. Der schob die Geschichte auf seinen ehrenwerthen Sohn. Schliesslich fragte ich den Alten, (der, wie sein Sohn, von der Buchdruckerei so viel versteht, wie ein Ochs von der Apotheke) ob er ein Ehrenmann oder ein Schuft sein wolle, da er mir brieflich zehn Dollars per Woche versprochen habe und nicht auf drei Wochen, worauf er mir gar keine Antwort gab.

Der "arme Mann" ist mindestens 50,000 Dollars werth, wovon er mindestens 10,000 Dollars werth "Gottes Segen" aus den Schriftsetzern herausgeschnitten hat, indem er ihnen nicht das bezahlte, was sie verdienten.

Der "arme" alte Mann eignet ein ganzes Häusergeviert, ein prachtvolles Wohnhaus und das Haus, worin die Officin des aus den Knochen der Typographen herausgeschnittenen *Volksblatt* ist.

Der "arme" alte Mann ist auch Actieninhaber der "Condensirten Milchfabrik", wo die Arbeiter bei zehnstündiger Arbeitszeit, auch Sonntags, 15 Cents die Stunde bekommen und $4½ für Kost und Logis bezahlen müssen.

Trotzdem drei Eisenbahnen dort kreuzen, geht dieses Nest immer zurück, nicht durch die armen, bedauernswerthen Arbeiter, sondern durch die Capitals-Hyänen, die das Blut aus den Lebendigen saugen, wenn nicht direct, so doch indirect, was das schmutzige Vieh, die Hyäne, nur mit den Todten thut.

Einer meiner Vorgänger, der wunderbarer Weise auch zehn Dollars für 10 Stunden Arbeit mit "Gottes Segen" bekommen hatte, war so frech, 50 Cents per Woche mehr zu verlangen.

Das war dem alten Herrn, der eingebildeter Weise immer an der Metallschwindsucht leidet, zu stark. Er verweigerte es. Der College ging und sagte zu Herrn Gravenhorst, dem "armen" Mann: "Ich wünsche Ihnen nichts Böses; Sie sollen noch 25 Jahre lang leben und jeden Tag vier Pfund zunehmen."

In den 30 Jahren, wo ich in dem einst gelobten freien Lande Amerika lebe, bin ich auf sechs verschiedene Plätze gekommen und Jeder hat mir das volle Fahrgeld bezahlt, nur diese Ehrenmänner nicht.

Ich habe zehn Dollars verloren und drei Wochen geschafft und mitunter fallen mir die Bibelsprüche ein: "Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst" und "An Gottes Segen ist Alles gelegen."

Philipp Keller.

Gestorben.

In *Aschaffenburg:* Invalide Ferd. Scheidter, 55 J.
In *Berlin:* Setzer August Rädisch, 84 Jahre alt;
Stereotypeur Gutav Faust, 45 Jahre alt;
Setzer Albert Gropp, 30 Jahre alt;
Drucker Robert Lehmann, 27 Jahre alt;
Drucker Carl Adler, 78 Jahre alt;
Setzer Theodor Metz, 39 Jahre alt;
Setzer Hermann Ebke, 51 Jahre alt;
Setzer Paul Engelke, 39 Jahre alt;
Drucker Johannes Kroll, 20 J. alt (Selbstmord);
Setzer Emil Bugdrowitz, 56 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Max Namm, 65 Jahre alt;
Invalide Wilhelm Grüttner, 74 Jahre alt.
In *Britz:* Richard Greischel, 35 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Johann Kaim, 67 Jahre alt;
Drucker Martin Spitzer (Selbstmord).
In *Danzig:* Setzer Hermann Gabriel, 61 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Otto Schumann, 21 Jahre alt.
In *Hannover:* Corrector Rich. Schubert, 51 J. alt.
Drucker Alfred Hamdorf;
Drucker Emil Ahlborn, 53 Jahre alt.
In *Heilbronn:* Setzer Christian Schmidt, 75 J. alt.
In *Kattowitz:* Setzer Oscar Antes, 22 Jahre alt.
In *Köln:* Corrector Wilhelm Wald, 39 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Richard Meyer, 41 Jahre alt;
Setzer Otto Kluge, 27 Jahre alt;
Giesser Gottfried Röber, 77 Jahre alt;
Setzer Franz Klunker, 66 Jahre alt;
Setzer Richard Triemer, 34 Jahre alt;
Setzer Gustav Cassur, 39 Jahre alt.
In *Neuruppin:* Principal Eduard Buchbinder, 84 J.
In *Saarbrücken:* Principal Bauernfeld, 55 Jahre alt.
In *Solothurn:* Setzer Niklaus Bürki, 77 Jahre alt.
In *St. Gallen:* Setzer Philipp Landau, 43 Jahre alt.
In *Strassburg:* Setzer Clemens Hons, 69 Jahre alt.
In *Wien:* Drucker Johann Kraft, 75 Jahre alt;
Drucker Franz Mösbauer, 22 Jahre alt;
Giesser Anton Künzel, 63 Jahre alt;
Drucker Josef Dworzak, 66 Jahre alt;
Setzer Carl Meckl, 50 Jahre alt;
Factor Franz Lippert, 40 Jahre alt (Selbstmord).
In *Villingen:* Setzer Joseph Konstanzer, 22 J. alt.
In *Zürich:* Setzer Victor Rauber, 46 Jahre alt;
Setzer Fritz Goeking, 30 Jahre alt.

Briefkasten.

A. L., Braunschweig. Besten Dank für das übersandte Protocoll des Parteitages der Sozialdemokraten Deutschlands.

L. L. and *R. Hz., New York.* Wir konnten für Ihre Einsendungen in dieser Nummer leider keinen Raum schaffen

H. R., New York. Ihr Bericht über die Vorstands-Sitzung der Typographia No. 7 traf leider zu spät für diese Nummer ein.

VERLANGT: Tüchtiger Handsetzer. Muss gut in Anzeigen und Accidenzarbeiten sein.
Julius Striowski, c.o. Der Nordwesten Publ. Co., 120 King St., Winnipeg, Man.

Digitized by Google

(Wegen Raummangels verspätet.)

Zur Abwehr.

So, so, jetzt hat auch der kleine Bliesener das grosse Wort und lässt seine Weisheit leuchten. Erst lobt er und dann reisst er herunter, was nur das Zeug halten will. Aber was Neues bringt er nicht vor, sondern nur seine Verwunderung, dass ich *post festum* käme. Von einer geschlagenen Schlacht spricht er, und braucht geschlagene zwei und eine halbe Spalten dazu, sogar eine Kritik, die unter der Kritik ist, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen. Liest sich beinahe wie ein schlechter Vortrag eines noch schlechteren Carnevalisten, und erregt nur ein mitleidiges Lächeln ob seines Ergusses. Und das schönste dabei ist, dass er alles, was ich geschrieben, zugeben muss und nur bedauert, dass es nicht schon vor Jahren veröffentlicht wurde. Und da er nichts widerlegen kann und doch mir etwas am Zeug flicken will, greift er zu dem echt jesuitischen Grundsatz: "Nur immer mit Koth bewerfen, etwas bleibt doch schliesslich haften!" Dass der Verfasser der angeregten Artikel an allen Verbesserungen der Zustände, wie sie früher bestanden, mitgeholfen hat, scheint der junge Mann ganz übersehen zu haben; muss man denn aber stets, wenn man sein Scherflein zu der Besserung der Lage seines Berufes beiträgt, ein grosses Geschrei machen? Nach den langen Auseinandersetzungen des Collegen P. B. zu schliessen, muss ich ja ein Ausbund von Schlechtigkeit sein; die Typographia No. 7 muss aber doch anderer Ansicht sein, sonst hätte sie mich nicht 22 Mal zu ihrem Finanz-Secretär erkoren.

Bei seinem Artikel kommt es College B. nicht auf Unwahrheiten und Uebertreibungen an, und da er mich einiger Unterlassungs- und anderer Sünden zeiht, sehe ich mich gezwungen darauf zu erwidern. Als ich vor über 15 Jahren als Vormann der *Volks-Zeitung* entlassen wurde, dauerte es fast ein halbes Jahr, ehe ich eine feste Stellung in der *Staatszeitung* erhielt. Da ich in 15jähriger Thätigkeit als Vormann an besagtem Blatt meine Pflicht voll und ganz gethan hatte, hielt ich meine Entlassung als den Ausfluss einer Rancüne seitens des damaligen Geschäftsführers, möglicherweise auch als das Bestreben dieses sauberen Herrn, seinem Busenfreunde diese Stellung des Vormannes zu verschaffen. Ich beschwerte mich beim Executiv-Comité, weiter bei der Typographia über diese Ungerechtigkeit; Typographia betrachtete meine Entlassung als Massregelung und versuchte ihr Möglichstes, gütlich zu vermitteln, jedoch vergebens. Neun Wochen lang war es mir untersagt, andere Stellung anzunehmen, noch mich als Arbeitsloser einzutragen. Ich wurde eben als Gemassregelter angesehen. Nach neun Wochen erst war ich officiell Arbeitsloser und theilte mit ca. 30 Collegen deren Schicksal. Am Schluss der ersten Woche war ich an der Reihe, an einem Samstage, in der *N. Y. Zeitung* Aushilfs-Condition anzunehmen, und da offerirte mir der damalige Vormann, Herr Warneke, drei Tage in der Woche Condition, welche ich nach den damaligen Regeln annehmen durfte. Die Setzmaschinen hielten in allen Officinen ihren Einzug, und ich gab mir Mühe, auch diesen Zweig unseres Geschäfts zu bemeistern, und begann die Lehrzeit an der Maschine ohne Bezahlung am 25. März in der *Staatszeitung*. Nach einer Woche theilte mir der damalige Vormann, Franz Schmidt, mit, dass die *Staatszeitung* in Bälde weitere Maschinen anschaffen würde, und er für mich alsdann eine Stelle hätte, wenn die Typographia damit einverstanden wäre. Typographia gab ihre Zustimmung; als Gemassregelter hatte ich das erste Anrecht auf eine sich ergebende Stellung. Ich übernahm vorläufig Aushilfsstellung in der *Staatszeitung* und begnügte mich zuweilen mit nur einem Tag in der Woche, bis am 26. Juli meine feste Anstellung erfolgte. Damit ist Ihre erste Unwahrheit festgenagelt. Die damaligen Chapel-Beamten und die angeführten Persönlichkeiten werden Ihnen das bestätigen.

Dann weiss wohl College B. nicht, dass ich doch sehr oft "blau" machte. Ich nahm regelmässig im Sommer Ferien, die jedesmal eine volle Woche und zuweilen zwei Wochen betrugen. Und wenn ich als Vormann "blau" machte, dann trat der zweite Vormann an meine Stelle und bezog mein Salair. Auch betreffs dieser Berichtigung können Sie sich an College Delle oder das Personal der *Volkszeitung* wenden.

Ich glaube, diese beiden Punkte werden genügen, um die Leser von der Hinfälligkeit der Behauptungen des Collegen B. zu überzeugen und das Sprichwort gelten lassen werden: "Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht, und wenn er auch die Wahrheit spricht."

Ueber das Capitel "blau machen" liessen sich auch einige Winke für College P. B. anbringen. Ein lediger oder mit kleiner Familie gesegneter Mann kann schon öfter "blau" machen, beträgt aber die Kopfzahl der Familie neun Personen, ist das schon schwieriger. Kenne einen Collegen mit solch reichem Kindersegen, der sehr oft feiert; derselbe ist aber auch fortwährend im "Schlamassel" und kommt seit Jahren nicht aus den Schulden heraus. Auch Schreiber dieses hatte Jahre lang für eine noch grössere Familie zu sorgen, und das heute noch für fünf Personen. Und da steht es einem neugebackenen Ehemann, der bis zum 33. Lebensjahr wartete, ehe er an das Gründen einer Familie dachte, schlecht an, solch einem Manne betreffs seiner schwachen Betheiligung am "blaumachen" Vorwürfe zu machen. Bin neugierig zu wissen, wie oft College Paul Bliesener aus Rücksicht auf seine arbeitslosen Collegen "blau" machte.

Ihre Behauptung, Herr P. B., dass die arbeitslosen Collegen sich "bedanken" würden, ist correct, denn nicht nur haben verschiedene derselben mir warm die Hand gedrückt und ihr Einverständniss mit meinen Ausführungen erklärt, — auch in Arbeit Stehende gaben mir vollkommen Recht, — sondern kann ich auch den Collegen mit Anerkennungs-Schreiben von anderen Collegen aufwarten.

Ueber die glänzenden Verhältnisse, unter denen unsere Arbeitslosen (nach Angaben von P. B.) leben, lässt sich auch Näheres berichten. Ganz verblüfft lasen dieselben die Ausführungen dieses Hellsehers; einige waren quietschvergnügt über diese Eröffnung, als sie sich aber die Augen gerieben und in ihren Finanzen Umschau hielten, da schüttelten sie bedenklich den Kopf. "Wo hat denn der Tausendsassa das herausgeklügelt," sagten sie; "ich habe doch kaum genug verdient, um mich über Wasser zu halten!"

Jedoch mit Zahlen zu rechnen: Es sind jetzt (in der guten Saison!) 16 Arbeitslose im Buch eingetragen, im vorigen Jahre waren es in der schlimmsten Periode 24, im Juni d. J. waren es 19, im Juli 19, im August 21; dem gegenüber war die beste Nachfrage nach Arbeitswilligen in einer Woche im August 19, was auf jeden Arbeitslosen eine Nachfrage macht. Nun laufen aber diese Anfragen nicht am ersten Tage der Woche ein, sondern im Laufe der ganzen Woche, so dass man sehr leicht ersehen kann, dass nur wenige eine volle Woche Arbeit erhielten.

NEW YORK, im November 1911. *Wm. Fl.*

Bewegungs-Statistik für October.

Neueingetreten:

In MILWAUKEE: Schwabe, Clemens.
In ST. PAUL: Boehm, Adolph, mit englischer Karte.
In DAVENPORT: Werner, Rich., mit deutschem Buch.
In WINNIPEG: Krause, Carl, mit deutschem Buch.

Zugereist:

In ST. LOUIS: Müller, Heinrich, von Detroit.
In BUFFALO: Draeger, Fritz, von Detroit.
In NEW YORK: Arnold, Friedrich; Bleicher, Chas.; Klenck, Robert; Kuh, Heinrich; Vogel, Joseph, alle fünf zurück von Europa.

Abgereist:

Von NEW YORK: Dambrowski, Bernhard, auf Urlaub.
Von CHICAGO: Meister, H., auf Urlaub nach Europa.
Von DETROIT: Meyer, Gottfried, nach Lincoln, Neb.

Ausgetreten:

In CLEVELAND: Seitz, Wilhelm.

Gestrichen:

In WINNIPEG: Müller, Rudolf.

Gestorben:

In CINCINNATI: Schmidt, Georg.
In ST. LOUIS: Die Frau des Collegen W. Schneider.
In NEW YORK: Lindner, Hermann; die Frau des Collegen R. Leberle.
In INDIANAPOLIS: Die Frau des Coll. Charles Reber.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 and das Allied Printing Trades Council.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street.
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographie No 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar and Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONARZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — E. Morotini, 4336 Neosho Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1608 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS, — Wm. Schönheiter, 370 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 617 Monroe Avenue.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
18. BELLEVILLE, ILL. — John Farmbauer, c/o *Post & Zeitung*.
19. COLUMBUS, O. — Rd. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. DETROIT, MICH. — I. J. Mueller, 63 Goethe Avenue.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.

Digitized by Google

UNION PRINTERS

Deutsch-Amerikanische

Buchdrucker-Zeitung

Officielles Organ der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 16. December 1911. No. 12.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat December hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 23—27 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem halben Procent des Verdienstes für die Alterspension zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* KARL BEDNAR, geboren 5. October 1886 zu Wien, Oesterreich; zugereist mit österreichischem Verbandsbuch.

Gebahren der Bundeskasse im Monat November.

Einnahmen:

	Alterspension für October.	Bundesbeiträge für October.
No. 1, Philadelphia	$ 19.81	$ 34.20
" 2, Cincinnati	13.05	25.20
" 3, St. Louis	25.72	41.40
" 4, Buffalo	9.22	20.40
" 5, Rochester	2.77	4.80
" 6, Cleveland	8.77	16.80
" 7, New York	125.00	172.60
" 8, Newark	10.27	16.80
" 9, Chicago	39.53	60.60
" 10, Milwaukee	27.34	42.60
" 11, Baltimore	8.83	18.60
" 12, Louisville	4.42	7.80
" 13, St. Paul	4.70	12.60
" 14, Indianapolis	4.12	10.20
" 15, Evansville	3.31	8.25
" 16, Pittsburg	9.75	15.00
" 18, Belleville	2.54	5.40
" 19, Columbus	2.68	5.40
" 20, Davenport	3.38	5.40
" 21, Detroit	5.63	13.80
" 23, Winnipeg	3.00	4.80
Total	$ 333.84	$ 542.65
Gesammte Alterspension für October		333.84
Typographia No. 10, Registrirung		2.00
Gesammt-Einnahmen		$ 878.49

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für October	$ 330.40
Alterspension an die I. T. U. für October	333.84
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	2.00
Buchdrucker-Zeitung Nos. 10 und 11	96.00
Kassenbücher und Formulare für solche	21.25
Gehalt des Bundessecretärs für November	100.00
Laufende Ausgaben im November	3.15
Gesammt-Ausgaben	$ 886.64

‡ Das Leben ist keine Idylle, sondern ein Kampf, und im Kampf schlägt man nicht blos Wunden, sondern man erleidet sie auch. Und die Andere am schwersten verletzen, leiden vielleicht am meisten. Ihr eigenes Weh macht sie zu grimmigen Kämpfern und oftmals gleichgiltig für fremdes Leid. *Steiner.*

Bekanntmachung.

Wie wir bereits gemeldet haben, hat sich die Urabstimmung der Mitglieder der I. T. U. mit bedeutender Majorität für die stufenweise Erhöhung des Begräbnissgeldes und die Erhebung eines weiteren halbprocentigen Assessments für diesen Zweck erklärt. Das Assessment beginnt mit der ersten Zahlwoche im kommenden Januar, aber das erhöhte Sterbegeld tritt erst mit dem 1. April n. J. in Kraft. Bis dahin bleibt das Begräbnissgeld für unsere Mitglieder dasselbe wie seither, also bis zu einjähriger Mitgliedschaft $75, bei ein- bis zweijähriger Mitgliedschaft $175 und dann $275. Von April an wird sich das Begräbnissgeld für unsere activen Mitglieder, einschliesslich des Beitrages von der I. T. U., wie folgt stellen: Bis zu 1 Jahr $75, von 1—2 Jahren $175, von 2—5 Jahren $275 und bei mehr wie 5 Jahren $400.

Um unseren Mitgliedern die Steuerlast etwas zu erleichtern, hat der Aufsichtsrath beschlossen, die seitherigen Sterbetaxen in Wegfall kommen zu lassen. Wir glauben, dass unsere Allgemeine Kasse dies wohl aushalten kann, da dann das meiste Begräbnissgeld unserer Mitglieder von der I. T. U. kommt und wir nur noch in seltenen Fällen in die eigene Tasche zu greifen brauchen.

Für die bei uns nur noch im Kranken- und Sterbe-Benefit befindlichen Mitglieder, die keine Beiträge für die I. T. U. entrichten, bleibt das Begräbnissgeld dasselbe wie seither, also $200 nach mindestens zweijähriger Mitgliedschaft. Da es zu umständlich sein würde, von diesen allein die Sterbetaxen weiter zu erheben, hat der Aufsichtsrath beschlossen, dafür deren Beitrag um 5 Cents, also auf 30 Cents pro Woche zu erhöhen. Das macht für sie beinahe keinen Unterschied, denn bisher mussten sie während des Jahres gewöhnlich 16 Sterbetaxen bezahlen, macht $2.40, während 5 Cents mehr pro Woche $2.60 ergiebt. Und dabei lag noch die Gefahr nahe, dass sich die Sterbetaxen nicht verringern, sondern mit dem zunehmenden Durchschnittsalter unserer Mitglieder sich vermehren würden.

Alle activen Mitglieder, die als Buchdrucker arbeiten, haben also von Neujahr an ein Assessment von einem Procent ihres Verdienstes für die Alters-Pension und den Begräbnissfonds zu entrichten. Active Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen sind, sollen nach der Minimal-Scala ihrer resp. Union besteuert werden, aber in keinem Falle mit weniger als 50 Cents für die beiden Fonds. Für die Alters-Pensionäre ist eine runde Summe von $1 Beitrag pro Monat angesetzt.

Die fälligen Krankheiten.

Wie bekannt, sind die Erkrankungen der Athmungsorgane, sowie der Augen, als auch Rheumatismus die Uebel, an welchen der Setzer in der kälteren Jahreszeit besonders zu leiden hat und deren Ursachen auf alle möglichen Umstände zurückgeführt werden. Sobald eine solche Krankheit im Entstehen begriffen ist, werden Doctor oder Medicin in verstärktem Masse in Anspruch genommen, um dann nach Wiederherstellung sich von neuem dem altgewohnten Gang hinzugeben.

Warum sind gerade die Setzer diesen obengenannten Krankheiten in so grosser Zahl ausgesetzt? Diese Frage lässt sich leicht beantworten, wenn man im Winter einen "ärztlichen" Einblick in unsere Kunsttempel nimmt und dabei die Beobachtung machen muss, dass dieselben allen hygienischen Vorschriften Hohn sprechen. Von einer regelmässigen Reinigung oder Lüftung oder Wasserverdünstung ist im seltensten Falle etwas zu bemerken.

Das "deutsche" Bundesgesetz enthält die Bestimmung, dass der Fussboden täglich nass aufgewischt werden muss, das Arbeitslocal vor, während der Pause und nach der Arbeitszeit gelüftet und jedem Setzer pro Woche Handtuch und Seife geliefert werden muss; auch ist jeder Setzkasten zweimal im Jahr vom Staub zu reinigen.

Die Giesskessel wie auch die Ableitungsröhren haben mehr oder weniger die Eigenschaft eines die Feuchtigkeit der Luft aufsaugenden eisernen Ofens und hätte dem zufolge, wie in jedem mit einem solchen Ofen geheizten Raum, der wasserverdampfende Behälter nicht zu fehlen, was in Deutschland eine allgemeine gesundheitliche Vorschrift ist.

Durch das stetig auf die Augen einwirkende intensive Licht nebst dem leider schwer zu vermeidenden, durch Tabakgenuss entstehenden Rauch entzünden sich leicht die Augen; es sollte darum jeder Setzer das Kühlen, resp. Befeuchten der Augen beim Waschen nicht versäumen, wie auch in hartnäckigen Fällen den Augenschirm benutzen.

Die Hitze, sowie Reinlichkeit bringen es mit sich, dass Maschinensetzer nur in den allernothwendigsten Kleidungsstücken arbeiten, was im Winter nicht genug zu verurtheilen ist, da durch Oeffnen der Thüren etc. sehr leicht der kalte Luftzug auf den erwärmten blossen Körper einwirkt und so leicht zu Erkältungen führen kann.

Sorge darum Jeder dafür, dass er durch Beachtung und Einführung der angeführten Gesundheitsmassregeln sich zu seinem eigenen Wohle schützt und so die rauhe Jahreszeit gut übersteht.

NEW YORK, 21. November. *R. Hg.*

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Union No. 685 in Parsons, Kan., hat die Officin der dortigen Zeitung *Daily Eclipse* gewonnen, und die schwedische Setzer-Union in Chicago die Officin von J. V. Martenson.

‡ Union No. 212 in Pawtucket, R. I., erhöhte ihre Werk- und Accidenz-Scala um $1 per Woche für Handsetzer und um $2 für Maschinensetzer bei Tag- und $3 bei Nachtarbeit.

‡ Die ungarische Setzer-Union in New York hat am 16. November eine neue Scala eingeführt, welche die Arbeitswoche von 48 auf 45 Stunden verkürzt und die Löhne um $2 pro Mann und Woche erhöht.

‡ Union No. 378 in Brantford, Canada, hat für alle ihre Mitglieder eine hübsche Lohnerhöhung für 1912 und eine weitere für 1913 errungen, die $2.50 bis $4.50 pro Mann und Woche in jedem Jahre beträgt.

‡ Union No. 30 in St. Paul erhöhte die Löhne der Gewissgeldleute an Zeitungen von $22 auf $24.50 für Tag- und von $25 auf $27.50 für Nachtarbeit. Die berechnenden Setzer an den Maschinen erhielten einen Zuschlag von 1 Cent pro 1000 ems zugesprochen.

‡ Union No. 1 in Indianapolis hat mit den Besitzern der Werk- und Accidenz-Druckereien einen neuen Contract abgeschlossen, der den Minimallohn ihrer dort beschäftigten Mitglieder vom 1. Januar an von $19 auf $20 per Woche erhöht und am 1. Juli 1912 und 1. Januar 1913 nochmals um je 50 Cents.

‡ Union No. 400 in Sunbury, Pa., erhöhte ihre Zeitungs-Scala um $2 pro Mann und Woche, und Union No. 260 in Springfield, Mass., die Löhne ihrer Gewissgeldleute und Correctoren um $1 pro Woche, so dass sie sich nun auf $20 für Tag- und $24 für Nachtarbeit stellen. Die Maschinensetzer daselbst arbeiten noch im Berechnen.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im November $22,780 für den Allgemeinen Fonds, $8149 für den Home-Fonds und $24,665 für den Pensions-Fonds, zusammen $55,594. Die Ausgaben betrugen $42,003 und zwar $9947 für Kampfzwecke, $2925 für Begräbnissgelder, $5828 für Verwaltung, $2789 für das *Typographical Journal*, $8149 für das Buchdruckerheim und $12,365 für Alterspension. Kassenbestand $556,031, wovon $467,286 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Für Viele ist die Vergangenheit ein Despot, der sie an der Kette hält und ihnen jede freie, selbstständige Bewegung versagt; für Andere ist sie eine Mutter, die sie zur Selbstständigkeit erzieht. Als Lehrmeisterin kann uns die Vergangenheit von unberechenbarem Nutzen sein, als Vormünderin, die uns nicht unsere eigene Wege gehen lassen, sondern durch's ganze Leben gängeln will, ist sie unsere Feindin, die wir überwinden müssen, wenn wir freie Menschen werden wollen.

Digitized by Google

Wer sind die Schuldigen?

"Nun, darüber kann wohl kein Zweifel mehr bestehen, nachdem die Gebrüder McNamara sich selbst schuldig bekannt haben," hören wir welche unserer Leser darauf antworten. Doch gemach! Wenn diese auch die thatsächlichen Urheber der Dynamit-Explosionen in Los Angeles und vielleicht noch anderwärts waren, entsteht doch die weitere Frage: Wer und was hat sie dazu veranlasst? Und um diese Frage richtig beantworten zu können, muss man vor allem erwägen, wer von derartigen Verbrechen Vortheile erwartet, oder Vortheile zu erlangen glaubt. Dass der organisirten Arbeiterschaft damit nach keiner Seite genützt werden kann, liegt auf der Hand. Wie aber steht es mit dem Ausbeuterthum? Hatte das vielleicht Ursache, zu solchen Mitteln der Rechtlosigkeit und Gewalt zu greifen? — Das erste Mal wäre es ja nicht, dass es so etwas gethan hat.

Im Vordergrunde der Verbrechen, die jetzt den capitalistischen Zeitungen den gewünschten Vorwand zum Hetzen gegen die Arbeiter-Organisationen geben, steht das Attentat auf die *Los Angeles Times*, erstens weil bei demselben leider 21 Menschen getödtet wurden, und dann auch, weil ihr Herausgeber Otis seit langen Jahren der erbittertste Gegner der Gewerkschaften ist und sie in seiner Zeitung fortwährend verleumdet und mit Schmutz bewirft. So schlimm hat es dieser grosse Arbeiterfeind getrieben, dass die allgemeine Stimmung in Los Angeles sich langsam aber sicher gegen ihn zu wenden begann, wofür ja das so erfreuliche Erstarken der gewerkschaftlichen und socialistischen Bewegung daselbst der beste Beweis ist. Die International Typographical Union war in der an ihr gewohnten ruhigen und systematischen Weise an der Arbeit, um die Nichtunionleute in der *Los Angeles Times* zu organisiren, und hatte damit auch ganz guten Erfolg, so dass zur Zeit, als die Explosion erfolgte, wohl ein Drittel der Setzer dieser Zeitung zur Union gehörte. Obwohl Jeder, von dem man dies ausfand, prompt entlassen wurde, wusste Otis doch gut genug, dass er dieser Minirarbeit nicht Einhalt gebieten konnte, sondern über kurz oder lang gezwungen gewesen wäre, zu capituliren und die Union anzuerkennen, wie dies fast alle Zeitungs-Herausgeber in den Vereinigten Staaten thun. Da kam ihm also ein Attentat auf sein Zeitungsgebäude ganz gelegen, um die öffentliche Stimmung womöglich wieder zu seinen Gunsten umzuschwenken und seine Setzer von dem Anschluss an die Union zurückzuschrecken. Und ähnlich wie in diesem Falle stand es wohl auch noch mit anderen Unternehmern, welche die Arbeiter bekämpften.

Der Gedanke ist daher naheliegend, dass die McManigal-McNamaras Werkzeuge im Interesse der Ausbeuter waren. McManigal hat sich wahrscheinlich von Anfang an kaufen lassen und machte den Lockspitzel, der sich das Vertrauen der Gebrüder McNamara zu erschleichen und sie zu solch schändlichen Verbrechen anzustacheln wusste. Die "Agents provocateur" aber, die hinter ihm standen, wussten jedenfalls alle beabsichtigten Verbrechen im Voraus, ja hatten dieselben reiflich geplant und benützten die drei Genannten nur als Werkzeuge. Es mag unglaublich klingen, dass sich ein Mann wie John J. McNamara, der den verantwortlichen Posten eines Nationalsecretärs der Eisengerüst-Arbeiter inne hatte, von einem so notorischen Schuft wie McManigal in eine solche Falle locken liess, aber die Union der Eisengerüst-Arbeiter ward von den Unternehmern hart bedrängt und hatte schwer um ihre Existenz zu kämpfen. Da war also ein gutes Feld für den Versucher, den Leitern dieser Organisation die Ueberzeugung beizubringen, dass sie durch eine Politik des Terrorismus, durch Zerstörung einiger Bauten und Brücken, ihren Widersachern Schrecken einflössen und sie zur Anerkennung ihrer Organisation zwingen könnten. Ist diese Theorie richtig, dann sind die McNamaras allerdings die directen Schuldigen, aber die intellectuellen Urheber der Verbrechen sind in den Reihen der Ausbeuter zu suchen.

Dass der ganzen Geschichte ein wohlvorbereiteter Plan zu Grunde liegt, ist schon aus der Art und Weise ersichtlich, wie John McNamara bei Nacht und Nebel und ohne alle gesetzliche Autorität gewaltsam aus Indianapolis entführt und nach Los Angeles gebracht wurde. Hatte die Anklage wirklich das Beweismaterial, dessen sie sich rühmt, dann lag nicht der geringste Grund vor, die Sache so zu überstürzen, denn der Angeklagte wäre in dem Indianapoliser Gefängniss ebenso sicher aufbewahrt geblieben, bis seine gesetzliche Auslieferung nach Californien oder sein Prozess in Indiana beginnen konnte. Die gesammte organisirte Arbeiterschaft wäre dann nicht in eine solche Erregung gerathen, sondern der Prozess wahrscheinlich ganz ruhig verlaufen. Das war aber durchaus nicht nach dem Sinne der Leute, welche unseres Erachtens für diese Verbrechen verantwortlich sind; diese wollten die organisirte Arbeiterschaft dazu zwingen, für die Angeklagten Partei zu ergreifen, um dann, wenn es gelingen sollte, sie schuldig zu finden, Capital zu einer Hetze gegen deren Organisationen herauszuschlagen.

Ein weiterer Beweis dafür, dass es sich hier um eine von capitalistischer Seite gut vorbereitete Verschwörung handelt, liegt jedenfalls in der Zeit und der Art und Weise, in welcher das Bekenntniss erzielt und veröffentlicht wurde. Man wartete erst noch die Convention der American Federation of Labor ab, damit sich diese nochmals entschieden für die Unschuld McNamara's verbürge und so der Knall-Effect bei Veröffentlichung des Schuldbekenntnisses ein grösserer sein würde und die A. F. of L. arg blamirt dastände. Viel länger durfte man aber nicht warten, denn Los Angeles stand in Gefahr, von den Socialisten an der Wahlurne eingenommen zu werden, und so brachte man das Bekenntniss knapp vor der Wahl als eine Sensation ersten Ranges vor die Oeffentlichkeit und erzielte damit auch den gewünschten Erfolg, denn der Mayors-Candidat der Socialisten, Job Harriman, ist in der Wahl unterlegen.

Betrachtet man dies alles und entsinnt sich dabei, mit welcher Leichtigkeit überall das versteckte Dynamit etc. aufgefunden wurde, so muss man unseres Erachtens zu dem Schlusse kommen, dass es sich hier um eine ganz ungeheure Verschwörung des Ausbeuterthums zu dem Zwecke handelt, den Arbeiter-Unions womöglich den Garaus zu machen, und dass die McNamaras nur als Werkzeuge benutzt wurden, nachdem sie in die ihnen gelegte Falle gegangen waren. Das entschuldigt natürlich ihre Handlungen nicht im Entferntesten und vermag den Schmutzflecken, der damit auf die gesammte organisirte Arbeiterschaft geworfen worden, nicht wegzuwischen.

Es kommt aber nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch in anderen Kreisen vor, dass ein Unwürdiger einen Vertrauensposten erhält und denselben missbraucht, und deshalb wird auch die Sache der Gewerkschaften und des Socialismus weiterschreiten, wenn auch zur Zeit die gesammte capitalistische Presse und die Ausbeuter aller Schattirungen über sie wie hungrige Wölfe herfallen. Der zielbewusste Arbeiter kämpft mit des Geistes Schwert, mit dem allein er sich befreien kann. Das wissen und fürchten die Capitalisten und sie scheuen vor keinem Mittel zurück, um, wie in diesem Falle, Arbeiter zu Gewaltthaten zu verleiten, die nicht nur für sie selbst, sondern für die gesammte Arbeiterschaft von Schaden sein müssen.

Die 31. Convention der A. F. of L.

Die Convention, die am Montag, den 13. November, in Atlanta, Ga., zusammentrat, dauerte, wie gewöhnlich, zwei Wochen, da die erste Woche immer durch die Berichte der Beamten, Ansprachen der "Freundschafts-Delegaten", Arbeiten der Comités etc. ausgefüllt wird und die eigentlichen Verhandlungen erst in der zweiten Woche beginnen. Bei der Eröffnung waren 355 Delegaten anwesend, die 91 internationale Unions, 25 Staats-Organisationen, 67 locale Centralkörper und 21 Federal Unions repräsentirten. Hierzu kamen noch acht sog. Freundschafts-Delegaten, und zwar je zwei vom britischen Gewerkschafts-Congress und der American Federation of Catholic Societies, und je einer von dem canadischen Gewerkschafts-Congress, der National Women's Trades Union League, Woman's International Union Label League und Federal Council of the Churches of Christ.

Ueber die Verhandlungen der Convention hat die tägliche und wöchentliche Arbeiterpresse bereits ausführlich berichtet, und wir können uns daher mit unserem Bericht darüber kurz fassen, wie dies schon der beschränkte Raum unseres Organs gebietet. Das Wichtigste über den Stand der Federation haben wir ja bereits in voriger Nummer veröffentlicht, und die Verhandlungen selbst haben wiederum keine Beschlüsse von weittragender Bedeutung gezeitigt.

Der principiell wichtigste Antrag war wohl der von den Delegaten der Kohlengräber eingereichte, der verlangt, dass alle Gewerkschaftsbeamten sich von der National Civic Federation zurückziehen sollen, da der Classenkampf zwischen Capital und Arbeit immer intensiver würde und die genannte Organisation schon ihrer Zusammensetzung nach auf Seiten des Capitals stehe. Das betreffende Comité berichtete diese Resolution ungünstig ein, mit der Begründung, dass die National Civic Federation zum Theil zu dem Zweck organisirt wurde, um Streitigkeiten zwischen Unternehmern und deren Arbeitern auf friedlichem oder schiedsgerichtlichem Wege zu schlichten und gemeinschaftliche Arbeitscontracte zu vereinbaren, und weiter, um Vertreter aller Bevölkerungsschichten zu einem Meinungs-Austausch über die öffentlichen Fragen zusammenzubringen. Hierin kann das Comité keine Gefahr für die organisirten Arbeiter sehen, zumal die National Civic Federation seit ihrer Gründung den Arbeitgebern die Anerkennung der Gewerkschaften empfehle. — Der Bericht des Comités ist ein sehr langer und enthält auch die Principien-Erklärung des Versöhnungs-Departements der N. C. F. Eine lange und hitzige Debatte folgte diesem Bericht, die einen ganzen Tag währte und in welcher alle die alten Führer der Federation: Gompers, Mitchell, Duncan etc., der National Civic Federation die Stange hielten, während die Vertreter der Kohlengräber und sonstige fortschrittliche Delegaten die letztere als eine den Interessen der organisirten Arbeiter feindliche Vereinigung hinstellten. In namentlicher Abstimmung wurde die Empfehlung des Comités, dass die Beamten der A. F. of L. nicht aus der National Civic Federation auszutreten brauchen, mit 11,851 gegen 4924 Stimmen (bei 505 Stimmen-Enthaltungen) angenommen. Von den Schriftsetzern stimmten Lynch, Morrison, Stevenson und McCullough für die Civic Federation und Max Hayes dagegen; die Delegation der Brauerei-Arbeiter war getheilt und gab 180 Stimmen dafür und 270 Stimmen dagegen ab. Mitchell und Congressman Wilson von den Kohlengräbern, die für die Civic Federation gesprochen hatten, stimmten dagegen, da sie von ihrer Organisation so instruirt waren.

Eine weitere wichtige principielle Frage drehte sich um den von Delegat Pröbstle von den Brauerei-Arbeitern eingereichten Antrag, das Referendum bei der Wahl der Beamten und Schaffung von Gesetzen für die A. F. of L. einzuführen. Das betr. Comité berichtete auch dagegen ungünstig, doch reichte ein Mitglied desselben, Walker von den Kohlengräbern, einen Minoritäts-Bericht ein, der empfahl, die Frage ob es practisch und empfehlenswerth sei, die Beamten der A. F. of L. durch Referendum zu erwählen, an deren Executiv-Council zu verweisen, damit er dieselbe untersuche und der nächstjährigen Convention diesbezügliche Empfehlungen mache. Dieser Antrag wurde nach längerer Debatte, in welcher sich auch Präsident Gompers dafür erklärte, angenommen.

Von den übrigen Verhandlungen nahmen wiederum die Jurisdictions-Streitigkeiten die meiste Zeit in Anspruch, ohne dass in deren Lösung grosse Fortschritte gemacht wurden. Die Holzarbeiter sollen nochmals aufgefordert werden, sich bis 1. Juli den Carpenters anzuschliessen, widrigenfalls ihnen der Charter der A. F. of L. entzogen wird; ebenso sollen die in Amerika befindlichen Zweigvereine der Amalgamated Carpenters, deren Hauptquartier sich in Grossbritannien befindet, sich bis dahin der hiesigen Bruderschaft der Carpenters anschliessen. Die Electriker sind noch immer in zwei Fractionen gespalten, die sich heftig bekämpfen; die Organisation der Fuhrleute beansprucht wiederum Jurisdiction über die Kutscher der Bäcker- und Bierbrauer-Wagen.

Das Nationale Executiv-Comité der Socialistischen Partei hatte ein Schreiben gesandt, welches besagt, dass die Feinde der Arbeit in Los Angeles verzweifelte Anstrengungen machen, um die dortigen Arbeiter zu unterjochen, und dass die Federation daher darum ersucht wird, die Wahlcampagne der Arbeiter in Los Angeles, deren Bannerträger Job Harriman ist, moralisch und finanziell zu unterstützen. Dieses Schreiben war an ein Comité für Arbeiter-Vertretung, aus Samuel Gompers, Frank Morrison und James O'Connell zusammengesetzt, verwiesen worden, das eine Resolution empfahl, worin es heisst: "Die Federation entbietet der Arbeiterclasse und allen Bürgern von Los Angeles ihren Gruss und macht sie aufmerksam, dass die Campagne des jetzigen Mayors Alexander Tyrannei und Unterdrückung repräsentirt, dagegen Harriman der Candidat der Arbeiter und aller freiheitliebenden Bürger ist. Alle Männer und Frauen, die auf ihre Rechte als Bürger stolz sind und diese Rechte wahren wollen, sollten daher am Wahltage für Job Harriman und alle anderen Candidaten auf dessen Ticket stimmen." Der Bericht wurde einstimmig angenommen.

Der Antrag, $50,000 für den Vertheidigungs-Fonds der McNamaras zu bewilligen, wurde abgelehnt, dagegen wurde eine Resolution angenommen, die jedem salarirten Beamten einer Arbeiter-Organisation in den Vereinigten Staaten empfiehlt, einen Wochenlohn zum Vertheidigungs-Fonds beizutragen.

Eine lange Debatte entspann sich auch über die Frage der gerichtlichen Vertheidigung von Arbeiterführern, die der Verletzung von Einhaltsbefehlen angeklagt sind. Das betr. Comité empfahl, dass diese Politik beibehalten werde, weil sonst die Kassen aller Arbeiter-Organisationen jederzeit der Brandschatzung durch parteiische Richter ausgesetzt seien. Delegat Barnes von den Cigarrenmachern betrachtete diese Politik als hinausgeworfenes Geld, und wollte sie aufgehoben wissen, und Delegat Mitchell erklärte in feuriger Rede, er sei es müde, dass diese Frage immer wieder vor die A. F. of L. komme und er wolle lieber in's Gefängniss gehen, vorausgesetzt, dass nicht die Principien der gesammten organisirten Arbeiter darunter leiden würden. Eine ganze Anzahl Redner sprach sich aber dahin aus, dass solche Vergewaltigungen der organisirten Arbeit mit allen gesetzlichen Mitteln weiter bekämpft werden sollten, und so fand der dahingehende Bericht des betr. Comités einstimmige Annahme.

Ein Antrag der Indiana State Federation of Labor, Vertretern der Women's Union Label Liga auf den Conventionen und in den localen Centralkörpern Sitz und Stimme zu gewähren, wurde verworfen.

Die Kopfsteuer an die Federation wurde von ½ ⅔ Cents pro Monat erhöht, da viele zu ihr gehörenden Unions Organisatoren zur Stärkung ihrer Reihen wünschen und dafür keine grossen Summen zur Verfügung stehen. Sämmtliche alten Beamten wurden ohne Opposition wiedergewählt. Als Freundschafts-Delegaten wurden gewählt: für Grossbritannien George Berry von den Druckern und John Walker von den Kohlengräbern; für Canada John Smith von den Cigarrenmachern. Die nächstjährige Versammlung soll in Rochester, N. Y., stattfinden.

— Der glücklichste Mensch ist der, der an seiner Arbeit Freude hat und jeden Arbeitstag begrüsst als eine neue Gelegenheit, seine Tüchtigkeit, seine Intelligenz, seine Vertrauenswürdigkeit zum Ausdruck zu bringen. Der unglücklichste Mensch aber ist der, für den die Arbeit eine Quelle physischer und seelischer Qualen und jeder Arbeitstag ein Tag der Trauer ist, der Trauer über ein verpfuschtes Leben. *Steiner.*

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

New York, 25. November 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 14. November.

Punkt 5 Uhr 30 Nachmittags gab Präsident Freese das Zeichen zum anfangen. Das Protocoll der letzten Sitzung wurde gutgeheissen. — Correspondenzen: "The Bindery Women," Local 43 der Buchbinder-Union, sandten eine Anzahl Tickets à 50 Cents für einen Unterhaltungsabend, welcher am 18. December im Terrace Garden stattfindet; 4 Tickets wurden angekauft. — Die Butcher-Union No. 174 sandte eine Einladung zu ihrem 12. Stiftungsfeste, welche angenommen wurde. — Ein Schreiben der Typographia No. 1, eine Anfrage bezüglich des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes beantwortend, wurde verlesen und wird die Executive diesbezüglich nichts unversucht lassen. (Der Typo. No. 1 für die prompte Beantwortung den herzlichsten Dank.)

Bericht des Verwalters für October:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 118.00
Kranken-Unterstützung	79.10
Pensions-Zuschuss	48.00
Sterbegeld (Coll. Herm. Lindner)	275.00
Sterbegeld (Frau des Coll. R. Leberle)	50.00
Summa	$ 570.10
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 41.00
Allgemeine Ausgaben	274.61
Summa	$ 315.61
Ergibt eine Gesammt-Ausgabe von	$ 885.71

Als Kranken-Comité für den Termin November-December haben zu fungiren: College Wm. Langner für New York und College Ad. Schmidt für Brooklyn.

An Arbeitsgelegenheit ergaben sich im Monat October im Ganzen 332 Tage; davon erhielten 11 Handsetzer 106 Tage und 13 Maschinensetzer 226 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs für October:

Beiträge	$ 921.00
Assessments	124.75
Reste	4.75
Alte Schulden	22.00
Total	$ 1072.50

Beim Abschluss des Berichtes verblieben drei Mitglieder im Rückstand, haben aber bis heute bezahlt.

Gestorben ist College Hermann Linder; abgereist nach Europa (auf Urlaub) College Bernhard Dambrowski; vom Urlaub zurück kamen die Collegen Arnold, Bleicher, Kuh, Klenck und Vogl. — Mitgliederstand 288.

Bericht des Schatzmeisters für October:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 1395.15
Ausgaben	1002.82
Ueberschuss	$ 392.33
Localkasse: Einnahmen	$ 487.47
Ausgaben	315.61
Ueberschuss	$ 171.86

Als Kranken-Comité berichtete College W. J. Langen, die Collegen Prinz und Slomka besucht zu haben. Ersterer sei bezüglich Gesundheit wie auch finanziell sehr schlecht ab, während Letzterer sich zwecks Operation des Auges im Hospital befinde. — College Schirling liess durch den Collegen Stefke berichten, dass die Brooklyner alle gesund seien.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 11 aus 23.

College Wm. Rose, Delegat zur C. F. U., berichtete u. A., dass die United Stores, welche Vereinigung angeblich auf fortschrittlicher Basis gegründet wurde, eine Liste der betheiligten Stores veröffentlichte, aus welcher zu ersehen sei, dass nur ein ganz kleiner Theil das Wort "Union-Geschäft" verdient, auch seien alle Drucksachen dieser Vereinigung ohne Union-Label, weshalb es angebracht erscheine, diese Stores zu meiden. — Furthmann's Café in Park Row sei auf die Unfair-Liste gestellt worden, weil der Besitzer zur Abwechslung wieder einmal Union-Brod und -Pie abschaffte.

College Ehrhardt, Delegat zum A. P. T. C., berichtete u. A., dass in Sachen der Newspaper Writers No. 4 und der *Volkszeitung* ein Comité von Fünf ernannt wurde, um die Sache zu regeln, was aber in der stattgefundenen Sitzung trotz langer Debatten nicht erreicht wurde. Nun sei beschlossen worden, eine nochmalige Zusammenkunft abzuhalten, zu welcher drei Mitglieder der Typographia und drei solche der Zeitungsschreiber zugezogen werden sollen.

College S. Schwartz, Delegat zum Central Union-Label Council, berichtete, dass wirklich erfreuliche Fortschritte gemacht werden; immer mehr neue Organisationen melden sich beim Centralkörper und wenn es in diesem Tempo weiter geht, kann bald mit der activen Propaganda für Unionwaaren begonnen werden. Jedes Mitglied sollte es sich aber jetzt schon zur unbedingten Pflicht machen, nur Unionwaaren zu kaufen. — In einem Schreiben dieses Councils wurde auf die Ward Baking Co. aufmerksam gemacht, was ein Mitglied zu folgendem Antrag veranlasste: "Die Mitglieder der Typo. No. 7 werden aufgefordert, das "Tip-Top" Brod der Ward Baking Co. zu meiden und überall nur Brod mit dem Union-Label zu verlangen. Ganz besonders sind die Collegen ersucht, ihre Frauen, sowie die Bekannten, mit dem grossen Kampf der Bäcker-Unions gegen die Ward Baking Co. bekannt zu machen und überhaupt die grösstmöglichste Propaganda für das Label der Bäcker-Unions zu betreiben."

Ueber die McNamara-Conferenz berichteten die Collegen Königsknecht und Rohrbeck, dass die Versammlungen immer flauer werden und sogar beantragt ward, die Conferenz aufzulösen, was jedoch niedergestimmt wurde. Eine Empfehlung des Genossen Gerber, die Conferenz-Arbeiten der socialistischen Partei zu übergeben, wurde ebenfalls nicht aufgefasst, aber schliesslich muss es doch so kommen. Unsere Delegaten wurden nach gegebenen Instructionen beauftragt, energisch aufzutreten und sollte die Frage der Uebergabe an die Socialist Party wieder auftauchen, sollen sie dafür eintreten. *H. R.*

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, 26. November, in der Beethoven Halle.

Nachdem ein Quorum vorhanden, konnte Präsident Freese kurz nach 2 Uhr die Versammlung eröffnen. Nach und nach fand sich eine stattliche Anzahl von Collegen ein. Nach Verlesung des Protocolls der fortgesetzten Versammlung vom 19. November wurde College Melchior Bandorf, geboren am 26. December 1880 in München, Bayern, zugereist mit deutschem Verbandsbuch, da dessen Prüfung und Doctor-Attest günstig lauten, einstimmig aufgenommen.

Correspondenz: Birmingham Union No. 104 macht Propaganda für Mr. J. W. Bramwood, denselben als künftigen Internationalen Präsidenten zu indossiren und für dessen Wahl einzutreten. Diese Zuschrift wurde der Form wegen ohne Debatte entgegengenommen.

Zuschriften von San Francisco Union No. 21 und Chicago Union No. 16 kamen zur Verlesung, wozu Uebergang zur Tagesordnung beantragt und einstimmig angenommen wurde.

Das Naturalisations-Comité macht darauf aufmerksam, dass das Bureau, 1461 Dritte Avenue, von jetzt ab jeden Dienstag offen sei und ersucht, dies unseren Mitgliedern bekannt zu machen. Das Schreiben wurde entgegengenommen und die Executive beauftragt, dem Wunsche nachzukommen.

Ein weiterer Antrag beauftragte die Executive auszufinden, welche von unseren Mitgliedern Bürger sind und welche nicht. Ferner wurde beschlossen, dem Naturalisations-Bureau $5 zu überweisen.

Die Bartender Union No. 118 sandte 10 Tickets @ 50 Cents für eine Festlichkeit, welche zu Gunsten des St. Vincent-Hospitals abgehalten werde. Da die Typographia jährlich eine bestimmte Summe für das deutsche Hospital in New York und Brooklyn bewilligt, wurde beantragt und beschlossen, diese Tickets mit Angabe des Grundes zurückzusenden.

Eine Einladung der Freien Deutschen Schule von Yorkville zu dem am 25. December im Labor Temple stattfindenden Weihnachtsfest und Fair wurde entgegengenommen und beschlossen, die beigelegten fünfzig Tickets @ 10 Cents anzukaufen. Ferner wurden $5 für die mit dem Weihnachtsfest verbundene Fair bewilligt.

Der nun erstattete Bericht der Executive wurde nach Besprechung einstimmig gutgeheissen.

Die von der No. 7 übernommenen Sammellisten zum Besten des Wahlfonds der Socialist Party ergaben eine Summe von $45.70.

Nachdem noch für ein bedürftiges Mitglied $30 bewilligt wurden, bei welcher Gelegenheit College Jann die jüngeren Mitglieder ermahnte, sich, sobald es die Verhältnisse erlauben, einer Krankenkasse anzuschliessen, um im Falle von Krankheit wenigstens vor der grössten Noth geschützt zu sein (es wurde zwar nicht erwähnt, aber ich erlaube mir, in diesem Falle auf die "Alte Kasse" hinzuweisen, welche ja nur aus Schriftsetzern zusammengesetzt ist und von der behauptet werden kann, dass sie mindestens ebensogut wie irgend eine andere Kasse steht), wurde zur Schlussberathung im Jobsetzer-Tarif übergangen. Da seit der Versammlung am letzten Sonntag jedenfalls über manches nachgedacht wurde, ist es erklärlich, dass sich nochmals eine fast endlose Debatte entwickelte, um über reguläre Steinhände in Druckereien mit Setzmaschine Klarheit zu schaffen. Nachdem dies geschehen, folgte Ballot-Abstimmung und wurde der Tarif mit allen gegen "eine schwarze" Kugel angenommen.

Demnach wird von den Zeitungs-Setzern verlangt, dass deren Lohn bei Einhaltung der bisherigen Arbeitszeit (5 Tage à 8 Stunden, incl. ½ Stunde Lunchpause) für Tagsetzer $25.00 und für Nachtsetzer $27.50 beträgt; bisher war der Lohn $23.50, resp. $26.00. — Die Job-Setzer, welche für eine 48 Stunden-Woche nur $23.00 verdienen, verlangen, dass deren Arbeitszeit um vier Stunden verkürzt wird, d. h. je 8 Stunden von Montag bis incl. Freitag und am Samstag vier Stunden. Eine Erhöhung des Lohnes um $1.00 soll mit dem 1. October 1912 in Kraft treten, um diesbezüglich der "Big 6" nicht nachzustehen. Reguläre Steinhände und Correcturleser in Job-Druckereien mit Setzmaschine sollen in Zeit und Lohn den Zeitungssetzern gleichgestellt werden. *Hy. Rutzinger.*

Typographia No. 11.

Baltimore, 26. November 1911.

Präsident Herman Heise rief heute punct 2 Uhr die regelmässige Monats-Versammlung zur Ordnung. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde, wie vom Secretär verlesen, angenommen.

In Anbetracht der Annahme des Beschlusses der I. T. U., das Sterbegeld stufenweise bis auf $400 zu erhöhen, entstand eine längere Debatte betreffs Aufrechterhaltung der von der D. A. T. bezahlten $200. Da jedoch die Versammlung zu schwach besucht war, beschloss der Präsident, diese Angelegenheit in der nächsten Generalversammlung am 31. December zur Sprache zu bringen.

College George Zimmermann, Obmann der *Correspondent*-Officin, stattete als solcher den üblichen, durch die Localconstitution vorgeschriebenen Bericht über die Zustände in seiner resp. Officin ab.

Für die Mitglieder der Painters Local No. 725, welche durch den Baldwin Locomotive Strike in Philadelphia arbeitslos wurden, wurde eine finanzielle Unterstützung aus der Localkasse bewilligt.

Der Delegat zum "Unabhängigen Bürgerverein" sowie der Secretär wurden angewiesen, Schritte zu ergreifen, um zu versuchen, dass alle Drucksachen dieses Vereins in Union-Officien hergestellt werden.

Am Kranken-Comité für den laufenden Monat befinden sich Collegen: Sauter, Stein und Vollmer.

Da unsere nächste General-Versammlung auf den letzten Tag (Sylvester) dieses Jahres fällt und ausserdem seit der Gründung der Typographia No. 11 nun 40 Jahre verflossen sind, wurde beschlossen, nach Schluss der nächsten Generalversammlung, am 31. December, eine den Verhältnissen entsprechende kleine Feier zu veranstalten. — Schwänzen der General-Versammlung kostet 50 Cents. *R.*

Gestorben.

In *Berlin:* Giesser Hermann Gerecke, 58 Jahre alt;
Setzer Bruno Strick, 44 Jahre alt;
Setzer Max Hoffmann, 57 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Lupschat, 51 Jahre alt;
Setzer Georg Weber, 31 Jahre alt;
Setzer Albert Brandt, 55 Jahre alt;
Principal Bruno Wolter, 42 Jahre alt.
In *Beuthen:* Setzer Anton Brychcy, 25 Jahre alt.
In *Budapest:* Principal Wilhelm Klein, 48 Jahre alt.
In *Dresden:* Corrector Ernst Steiniger, 57 Jahre alt;
Factor Hugo Bortenreuter, 50 Jahre alt.
In *Elsterberg:* Principal Bruno Hinsching, 82 J. alt.
In *Erfurt:* Setzer Emil Kuetter, 25 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Drucker Jean Börner, 49 J. alt;
Setzer Ferdinand Schaller, 61 Jahre alt;
Setzer Friedrich Speyer, 45 Jahre alt;
Stereotypeur Nicolaus Anmüller, 39 Jahre alt.
In *Hannover:* Invalide Carl Schmidt, 78 Jahre alt.
In *Heilbronn:* Principal Victor Krämer, 71 J. alt.
In *Itzehoe:* Factor Victor Schwarz, 38 Jahre alt.
In *Köln:* Setzer Eduard Reuter, 31 Jahre alt.
In *Lauterbach:* Setzer Johannes Hedrich, 35 J. alt.
In *Leipzig:* Setzer Ernst Paschkewitz, 30 Jahre alt.
In *München:* Principal Paul Schnnigl, 65 Jahre alt.
In *Nimptsch:* Principal Fritz Wolff.
In *Pressburg:* Factor Franz Langenthal, 63 J. alt.
In *Waldbröl:* Setzer Jacob Drechsler, 20 Jahre alt.
In *Zenta:* Setzer Emil Helmberger, 31 Jahre alt.
In *Zürich:* Principal Fritz Rosenberger, 39 J. alt.

Editorielle Notizen.

‡ Nach langwierigen Unterhandlungen ist in Brüssel (Belgien) zwischen dem Arbeitgeber-Syndikat und den einzelnen graphischen Verbänden die Errichtung eines Schieds-Gerichts zur Schlichtung von vorkommenden Conflicten beschlossen worden. In das aus 11 Mitgliedern bestehende Richter-Collegium werden vom Buchdrucker-Gewerbe 5 Vertreter entsandt.

‡ Chicago hat die Ehre, die grösste und die kleinste Zeitung der Welt zu haben. In dieser Stadt werden 600 Magazine und Zeitungen herausgegeben mit einer Gesammt-Circulation von 450,000,000 Exemplaren. Es gibt dort 34 tägliche Zeitungen, worunter 4 polnische, 5 deutsche, 4 böhmische, 2 jüdische etc. — 17 verschiedene Sprachen werden gebraucht in der Publication aller der Magazine und Zeitungen, die sich in der folgenden Weise vertheilen: 283 monatliche Publicationen, 233 wöchentliche, 46 vierteljährliche, 34 tägliche, 9 halbjährliche, 8 zweiwöchentliche, eine dreiwöchentliche und eine halbvierteljährliche. — Das Magazin mit der grössten Circulation in der Welt ist die *Woman's World*, die in Chicago herausgegeben wird. Die kleinste Zeitung ist der *Provoker*, die grösste ist die *Chicago Apparel Gazette*, dem Kleidergeschäft gewidmet; ein Exemplar wiegt über 3 Pfund und wird für 2 Cents von der Post befördert. Die täglichen Zeitungen, die in Chicago im Zeitraum von einem Jahre herausgegeben werden, haben ein Gesammtgewicht von 75,000,000 Pfund. Im Durchschnitt gehen 4 Exemplare auf 1 Pfund.

Verlangt:

Ein Linotype-Setzer für deutschen und englischen Satz. Sofortiger Eintritt erwünscht. Wenn zufriedenstellend, dauernde Beschäftigung; gute Bezahlung.

Wartburg Publ. House, Waverly, Iowa.

Digitized by Google

Randglossen.

Wahlzeiten.

Jeder Beruf hat seine Kennzeichen. Der Hutmacher schaut zuerst auf den Hut, der Barbier in's Gesicht, der Schneider das Kleid, der Schuster den Schuh und wir Buchdrucker schauen zuerst den Fuss, dann den Kopf der Drucksache, ob ein "Label" auf derselben ist.

Gelegentlich der letzten Wahlen sah man auch Plakate der verschiedenen Parteien, auf denen das Label prangte. Wie angenehm es berührt, dass man ein Label sieht, so unangenehm ist der Beigeschmack, dass die Herren in den verschiedenen politischen Parteien nur dann sich der organisirten Arbeiter erinnern, wenn sie vor der Wahl — oder dem Durchfall — stehen. Wie wäre es denn, wenn die Collegen, die doch in den verschiedenen Parteien so ziemlich ein Wörtchen mitdreinzureden haben, die Herren aufmerksam machen würden, dass das Label der Buchdrucker nicht nur vor den Wahlen existirt, sondern das ganze Jahr hindurch, und wenn die Herren das ganze Jahr hindurch von uns keine Notiz nehmen wollen, sollen auch die stimmberechtigten Collegen zur Zeit der Wahl von jenen keine Notiz nehmen.

Und noch eine Label-Angelegenheit. Wir haben eine Anzahl von Vereinen in allen Städten, welche beinahe ausschliesslich aus Arbeitern und zumeist aus organisirten Arbeitern bestehen. Wenn die Collegen bei den verschiedenen Anlässen ihren Mund aufmachen würden, um für das Label zu agitiren, könnte für die Union-Arbeiter so manche Arbeit herausgeschlagen werden und anderseits könnten wir auch viele Mitglieder durch den Druck auf die Principale, das Label anzuschaffen, erhalten.

Das todte Testament.

Jede Sensation dauert nur drei Tage. Joseph Pulitzer ist gestorben. Dies war eine Sensation. Am dritten Tage hat man auch schon den Besitzer der *World* vergessen. Aber Pulitzer wäre ein schlechter Journalist gewesen, wenn er nicht hätte dafür sorgen können, dass man von ihm ausnahmsweise zweimal drei Tage lang sprechen soll. Und so geschah es auch. Einige Tage nach seinem Begräbnise wurde sein Testament geöffnet, und nun war wieder Gesprächs-Thema für drei Tage da. Pulitzer hat Millionen seinen Hinterbliebenen und Millionen für verschiedene Zwecke hinterlassen. Grosse Summen für die Angestellten seiner unmittelbaren Umgebung, für Diejenigen, die auch so schon mit guten Gehältern entlohnt werden. Aber er hatte keinen Cent übrig für die grosse Zahl der Arbeiter, die doch gewiss auch ihren guten Theil dazu beigetragen haben, dass aus Nichts Millionen wurden.

Pulitzer hat Glaube und Heimath — was man so nennt — vergessen, er hat aber auch das vergessen, dass er einst Einer der Aermsten war. Und deshalb ist sein Testament — ein todtes Testament.

Geschmacksachen.

Es ist Geschmacksache, wenn ein Schriftführer im officiellen Protocoll seiner persönlichen Meinung in persönlichen Anrempelungen Ausdruck giebt, wie es der Hermann Rutzinger that. Auf meinen Artikel in der No. 9 dieses Blattes hätte er das Recht gehabt zu antworten, ihn in Stücke zu reissen ganz nach Herzenslust, aber meine Person hat damit nichts zu thun, am allerwenigsten im officiellen Protocoll. Nun will ich in gleicher Weise "debattiren". Der Hermann sagt, dass mein Artikel bei den ein-, zwei- und drei-Monats-Mitgliedern Beifall gefunden hat; nun, mir ist's nicht darum zu thun, Beifall zu suchen, sondern ich will meiner Ueberzeugung Anhänger finden. Dass für die Verkürzung der Arbeitszeit nicht bloss Einige begeistert waren, beweist, dass bei der Abstimmung zwei Fünftel für dieselbe gestimmt haben. Will der Hermann etwa sagen, dass ich seit drei Monaten Mitglied bin, nun dann müsste er wissen, dass ich wieder Mitglied bin, da ich ohne Formalitäten aufgenommen wurde, resp. wieder eingetreten bin. Will er etwa die Mitglieder classificiren nach der Mitgliedschaft? Wir kennen nur Mitglieder — sonst nichts. Vor einigen Jahren las ich einen Artikel, in welchem ein Buchdrucker sich mit dem Gedanken befasst, Uniformen für die Jünger Gutenbergs anzuschaffen. Hier vielleicht mit Sternen und Streifen. Zur Ehre des Hermann Rutzinger sei gleich hier bemerkt, dass der Verfechter der Uniform — übergeschnappt war. Nun, und was die "S" anbelangt, hätte der Hermann nicht mir erzählen sollen, dass sie theurer wurden, sondern vor einigen Wochen denjenigen Collegen, die gegen eine Erhöhung der Arbeitslosen-Unterstützung gestimmt haben. Denn wenn der "S" theurer wurde — und er wurde theurer — für den in Arbeit Stehenden, wurde er erst recht theurer für den Arbeitslosen.

Gefällt Euch diese Art der Debatte? Mir nicht. Ich werde sie auch nicht fortsetzen. Ich wollte es hier blos zum Beispiel anführen, wie man — nicht debattiren soll. Aber — über Geschmacksachen lässt sich nicht streiten, sagten schon die alten Lateiner.

Ladislaus Lakatos.

‡ Es ist ein bitteres Gefühl, wenn man oft so hungrig ist, dass man vor Durst nicht weiss, wo man die Nacht schlafen soll.

Friede auf Erden!

Von Gustav Kränkel.

Und wieder kam das Fest der Liebe
Und wieder schallt der Jubelsang,
Der Heiland wieder ward geboren,
So kündet froher Glockenklang —
Die Kunde zieht durch alle Lande,
Weckt in den Herzen Widerhall,
Im Süden wie im hohen Norden,
Frohlockend tönt es überall:
"Friede auf Erden!"

Friede auf Erden! Schöne Worte,
Nur schöne Worte, weiter nichts,
Und bange Zweifel an der Botschaft
Durchzieh'n die Brust am Fest des Lichts.
Friede auf Erden! Wo herrscht Friede?
Wo Brudersinn und Einigkeit?
Wo sich die Völker blind zerfleischen,
Von schnödem Eigennutz entzweit?
Friede auf Erden?

Wo rings die zarte Bande fehlet,
Die Bruder an den Bruder schliesst,
Wo man die Wahrheit drückt zu Boden,
Indess die Lüge wuchernd spriesst. —
Wo Einer auf den Fall des Nächsten
Hinstrebt, um selbst nur hoch zu steh'n,
Wo, trotzend allen schönen Sprüchen,
Von Menschenliebe nichts zu seh'n:
Friede auf Erden?

Friede auf Erden! Hier und dorten
Die Völker steh'n im blut'gen Strauss,
Unzähl'ge junge Menschenblüthen
Den letzten Seufzer hauchen aus...
Nur Raubsucht, unersättlich, gierig,
War's, die den heissen Kampf gebar,
An Gut und Leben Millionen
Hinopfernd, heischt dem Geldsacks Aar —
Friede auf Erden?

Nein! Fried auf Erden kann nur werden,
Wenn rings die Menschheit aufersteht
Und mit dem blanken Schwert des Geistes
An's Werk der Selbstbefreiung geht.
Wenn von den Höhn' die Fahnen wehen
In schlichter Schöne, blutigroth,
Dann wird der Mensch zum Menschen wieder,
Zur schönen Wahrheit das Gebot:
Friede auf Erden!

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street.
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Ferd. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chonarzewski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bombrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1, Philadelphia, Pa. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2, Cincinnati, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3, St. Louis, Mo. — E. Morotini, 4326 Neosho Street.
4, Buffalo, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5, Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6, Cleveland, O. — B. F. Boerner, 1108 E. 79th Street.
7, New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8, Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10, Milwaukee, Wis. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11, Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12, Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15, Evansville, Ind. — John König, 617 Monroe Avenue.
16, Pittsburg, Pa. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
18, Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19, Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20, Davenport, Ia. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21, Detroit, Mich. — L. J. Mueller, 435 31. Street.
23, Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 1. Januar 1912. No. 13.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonparell-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *St. Louis:* JOSEPH BAUMANN, geboren 18. September 1881 in Slavonien; war dort Mitglied.

In *New York:* CARL BUCHMILLER, geboren am 16. Mai 1883 zu München, zugereist mit deutschem Verbandsbuch; war früher Mitglied der No. 7.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, dass von Monat Januar an statt des bisherigen halbprocentigen Assessments ein solches von einem Procent des Verdienstes aller Mitglieder zu collectiren und mit den Bundes-Beiträgen an die Bundes-Verwaltung einzusenden ist.

Unterstützungen im Monat November.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	11.00	45.60	.....	24 00	.....
2	13.00	45 70	275 00	.....	.....
3	.....	5.00	50.00	100.00	.....
4	.....	69.00	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	21.00	20.00	.....	24.00	.....
7	119 00	52 00	.....	160 00	.....
8	.....	8.50	.....	.....	.....
9	29 00	20 00	.....	24 00	.....
10	12 00	.....	.....	72.00	.....
11	.....	.....	.....	.....	.....
12	12.00	.....	.....	.....	.....
13	3 00	.....	.....	.....	.....
14	12.00	.....	50.00	.	.....
15	30.00	.....	.....	.....	.....
16	9.00	20.00	.....	.....	.....
18	13 00	.....	.....	.....	.....
19	.....	25.00	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.	.....
21	17 00	.....	.....	24.00	.....
23	. .	.	.....	.....	.....
	$301.00	$310.80	$375.00	$328.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im November belaufen sich auf $2366.79 und die Gesammt-Einnahmen auf $2407.05; Ueberschuss $40.26.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im November: In Philadelphia 2, Cincinnati 2, St. Louis 0, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 2, New York 14, Newark 0, Chicago 3, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 1, St. Paul 1, Indianapolis 1, Evansville 2, Pittsburg 1, Belleville 2, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 4, Winnipeg 0, zusammen 36 Mitglieder.

‡ In deutschländischen Blätter lesen wir: "Das sächsische Ministerium des Innern hat in einer neuerlichen Verordnung auf ein Urtheil des Oberlandes-Gerichtes in Dresden hingewiesen, wonach es unzulässig sei, dass Polizeibehörden durch irgend welche Verordnungen die öffentliche Aufforderung zum Boycott eines Geschäftsbetriebes, die in wirthschaftlichem Kampfe zwischen Unternehmern und Arbeitern erfolge, unter Verbot und Strafe stelle. Es wird verlangt, dass die Polizeibehörden dieser Entscheidung Rechnung tragen." — Und in Amerika?!

Prosit Neujahr!

Vieltausendstimmig ringt sich durch die Strassen
Der fromme alte Wunsch: "Prosit Neujahr!"
Jedoch die Lage der enterbten Massen
Verbessert sich durch Wünsche um kein Haar;
Und rechtlos bleibt und unterdrückt im Staat
Von Jahr zu Jahr das Proletariat!

Mit diesen Worten beginnt der poetische Neujahrs-Gruss eines Herrn John B. Moser, den wir in unserer Sammlung von Neujahrs-Gedichten finden. Wir wissen nicht, wann derselbe verfasst wurde. — es dürfte wohl schon einige Jahre her sein, — aber die Thatsache, dass das Proletariat rechtlos und unterdrückt ist, besteht leider auch heute noch. Und dennoch, wenn wir, wie dies beim Jahresschluss mehr wie sonst der Brauch ist, den Blick rückwärts wenden, so sehen wir doch, dass es mit Riesenschritten vorwärts geht und der Capitalismus seinem unaufhaltsamen Untergange immer näher kommt. Allerdings wehrt er sich noch mit allen Mitteln der List und Gewalt dagegen, aber seine Tage sind gezählt, das muss nun nachgerade Jeder einsehen, der auch nur einigermassen die Zeichen der Zeit zu deuten versteht.

Welch' gewaltigen Fortschritt die Lehre des die Menschheit vom Joche des Mammon befreienden Socialismus in diesem Jahre wieder gemacht hat, haben die jüngsten Wahlen klar und deutlich gezeigt, die eine erfreuliche Zunahme der socialistischen Stimmen brachten, ja in einigen Städten sogar die Socialisten ans Regierungsruder stellten. Hand in Hand ist auch die socialistische Presse weiter erstarkt und neben einer ganzen Anzahl von Wochenblättern hat Milwaukee ein socialistisches Tageblatt in englischer Sprache geschaffen, das hoffentlich kräftig wächst und gedeiht und ein rüstiger Mitkämpfer des Proletariats wird.

Auch die Gewerkschaften hatten im verflossenen Jahre grossen Zuwachs und gute Erfolge aufzuweisen, wie wir in unserem Bericht über die jüngste Convention der American Federation of Labor gezeigt haben. Auf alle ihre Errungenschaften hier einzugehen, verbietet der Raum unseres Organs. Wer aber die Spalten desselben aufmerksam durchgelesen hat, der wird ersehen haben, dass wir Buchdrucker dabei sicherlich nicht zurückgeblieben sind, sondern wacker an der Hebung unserer Lage gearbeitet haben. Eine Erhöhung der Löhne war allerdings durch die so enorm gesteigerten Preise aller Lebensbedürfnisse geboten; dies lag so klar auf der Hand, dass die Unternehmer damit rechnen mussten, und die liberaleren von ihnen gewährten die verlangten Erhöhungen, die sich, wie gewöhnlich alle Forderungen der Arbeiter, in sehr bescheidenen Grenzen hielten, freiwillig, während bei anderen ein mehr oder weniger starker Druck nothwendig war, um das gewünschte Resultat zu erzielen.

Aber nicht nur aus New York, sondern aus fast allen allen anderen Städten wird uns ein äusserst flotter Geschäftsgang der Zeitungen gemeldet, jedenfalls der beste Beweis dafür, dass dieselben nach wie vor ein sehr gutes Feld haben, wenn nur die rechten Leute an der Spitze stehen, die dasselbe zu beackern wissen. Wirklich grossartige Ausgaben, gefüllt mit Geschäftsanzeigen aller Art, konnten sich die meisten der deutschen Zeitungen dieses Landes vor den Feiertagen leisten, dank der liberalen Unterstützung, die sie bei der gesammten Geschäftswelt fanden. Den Vogel hat wohl diesmal die *Detroit Abendpost* abgeschossen, die am Sonntag, den 17. December, 136 Seiten stark erschien und damit alle englischen Zeitungen der Stadt überflügelte. Von anderen Weihnachts-Nummern ist uns nur eine solche der *Brooklyner Freie Presse* zu Gesicht gekommen, die gleichfalls einen stattlichen Band bildet, der sich in Bezug auf Grösse und Reichhaltigkeit der darin enthaltenen Anzeigen wohl sehen lassen kann und daher jedenfalls auch ein guter finanzieller Erfolg war.

Doch, wie bereits bemerkt, lauten auch aus anderen Städten die Berichte über das deutsche Zeitungswesen sehr günstig. Für Philadelphia veranstaltete der Herausgeber des *New Yorker Morgen-Journal*, Herr Hearst, eine besondere Ausgabe, die so guten Anklang fand, dass sich die dortigen Collegen mit der Hoffnung tragen, Herr Hearst werde dort ein neues deutsches Tageblatt in's Leben rufen. In Baltimore kann der *Deutsche Correspondent* die Arbeit mit seinen jetzigen Einrichtungen nicht mehr bewältigen und wird sich daher eine weitere Setzmaschine zulegen, und auch das dortige deutsche Tageblatt *Journal* soll sich in blühendem Zustande befinden. In Chicago plant der jetzige Eigenthümer von *Staatszeitung* und *Freie Presse*, Herr Brand, bedeutende Verbesserungen dieser Blätter, und es ist gute Aussicht vorhanden, dass die an denselben arbeitenden Setzer nächstes Frühjahr endlich aus ihrer "Kellerwohnung," in der sie so lange hausen mussten, befreit werden, u. s. f.

In sanitärer Beziehung hat die New Yorker Typographia im verflossenen Jahre nach besten Kräften für Durchführung einer Druckerei-Hygiene gewirkt, die nicht nur dort, sondern wohl auch noch anderwärts sehr nothwendig ist. — Für bessere Pflege der Geselligkeit sorgte vor Allem der Typographia-Männerchor in Milwaukee, über dessen Wirken sich ja an anderer Stelle ein Bericht findet. Das wichtige Ereigniss der 25jährigen Einführung des Achtstundentages seitens der Deutsch-Amerikanischen Typographia wurde von allen ihren Zweigvereinen in gebührender Weise gefeiert, worüber ja in den Spalten dieses Blattes berichtet worden ist. Weiter wollen wir auf diesem Gebiete ebenfalls das Verbrüderungsfest der Collegen von Chicago und Milwaukee erwähnen, das ein durchschlagender Erfolg war und den daran theilgenommenen Collegen ein paar fröhliche Stunden verschaffte, die in unserem rauhen Kampf um's Dasein nicht hoch genug geschätzt werden können. Auch in anderen Städten bot die Feier des Achtstunden-Jubiläums Gelegenheit zu einer gemüthlichen Zusammenkunft mit Collegen aus benachbarten Orten. So fanden sich bei dem Fest in Louisville Collegen nebst ihren Familien aus Cincinnati und Indianapolis ein; das Cincinnatier Fest besuchten Collegen aus Indianapolis und Louisville und zum Fest in Indianapolis waren Collegen aus St. Louis, Evansville, Louisville und Cincinnati erschienen. Derartige Zusammenkünfte schlingen das Band der Collegialität wieder fester und sie sollten daher so oft wie möglich Wiederholung finden.

Alles in Allem genommen, können wir also mit den Errungenschaften im nun zu Ende gehenden Jahre, in politischer sowohl wie ökonomischer Beziehung ganz zufrieden sein. Das politische Classenbewusstsein der Arbeiter ist weiter erstarkt, und der vernichtende Schlag, den das Ausbeuterthum mit seiner McNamara-Verschwörung gegen die Gewerkschaften zu führen versucht, wird an deren geschlossener Phalanx abprallen, und sie werden, trotz der Hetze der capitalistischen Zeitungen, unentwegt auf ihrer Bahn weiterschreiten.

Aber täuschen wir uns nicht. Ein schweres Jahr des Kampfes steht uns bevor, ein Jahr, in dem das um seine Existenz ringende Capital Alles aufbieten wird, um die Arbeiter noch weiter im Frohndienst zu halten. Machen wir uns daher auf weitere "Ueberraschungen" gefasst und halten wir den Kopf kühl. Zunächst wird jedenfalls eine allgemeine Hetze gegen das Union-Label einsetzen, mit der Parole, dass dasselbe ein Symbol der Gewalt, der Dynamit-Attentate sei. Dieser Hetze lässt sich am besten begegnen durch ein um so energischeres Wirken für das Union-Label unsererseits, denn die Arbeiter sind die grössten Consumenten und daher ihren Gegnern auf diesem Gebiete weit überlegen, wenn sie nur zusammenhalten.

Dann bringt uns das neue Jahr wieder eine Präsidentenwahl, in der es natürlich an Bedrohungen und Verlockungen nicht fehlen wird, um die Arbeiter von dem Eintreten für ihr Classen-Interesse, für den Socialismus fernzuhalten und womöglich am Gängelbande der alten capitalistischen Parteien weiterzuführen. Da heisst es am Platze zu sein und dem Gegner stets und allerwärts die Spitze zu bieten Auch in politischer Hinsicht sind wir ja den Ausbeutern gewaltig überlegen, wenn wir zusammenhalten; darum nicht verzagt, sondern Jeder auf seinen Posten und dort ausgeharrt, bis er im Kampfe fällt oder der Sieg unser ist.

Digitized by Google

(Wegen Raummangels verspätet.)

Sonderbare Arbeiterführer.

Die Luft ist voll mit dem McNamara-Prozess und dem damit verbundenen Scandal. Dass die bürgerliche Gesellschaft höchst erfreut und — wenn auch pharisäisch — höchst entrüstet ist und thut, das kann man noch begreifen, aber dass ziel- und classenbewusste Arbeiter in dasselbe Horn blasen, sollte man nicht glauben können. Was ist denn geschehen?

Zwei Menschen haben einige hunderttausend Dollars Schaden angerichtet; bei einem der Attentate sind auch 21 Menschen um's Leben gekommen. Das ist das Ganze. Allerdings und unter allen Umständen ist es zu verurtheilen, wenn man Menschenleben vernichtet, aber die bürgerliche Gesellschaft hat nicht die geringste Ursache zur Aufregung, da doch ihre ganze Lebens-Existenz auf Raub und Mord besteht. Vom Anbeginn an. Der erste Mann, der Privateigenthum sein eigen nannte, war der erste Raubmörder.

Die That der McNamaras ist verurtheilenswerth. Aber sie hatten auch ihre Lichtseiten. Die Leute thaten es nicht aus Eigennutz, nicht um persönlichen Vortheil. Und wenn wir den Bombenwerfer in Russland applaudiren, wo doch auch immer unschuldige Menschen mit d'ran glauben müssen, so sollen wir gerechterweise nicht mit zweierlei Mass messen, wenn von McNamara und von den Vereinigten Staaten die Rede ist.

Ist denn hier nicht derselbe Staat vorhanden, wie dort?! Wird hier nicht geradeso wie dort jeder Strike mit Polizisten unterdrückt, werden hier nicht Leute geradeso geraubt wie dort — siehe Moyer-Haywood und McNamara. Man möge mir die unbestreitbare Thatsache entgegenhalten: McNamara ist ein Mörder — allerdings. Vielleicht einer jener Stürmer, denen es zu langsam geht; vielleicht einer Derjenigen, die die Aussichtslosigkeit der Gompers'schen Taktik zu Gewaltmitteln zu greifen veranlasste; er ist einer Derjenigen, die nur immer von der organisirten Arbeit, aber niemals von organisirten, classenbewussten Arbeitern gesprochen haben und nur sprechen; vielleicht ist er einer Derjenigen, die die Allgewalt der Gesellschaft mit Gewalt stürzen wollen — mit der Gewalt des Dynamits — auf Kosten von Menschenleben.

Wenn Jemand Ursache zum Schimpfen hat, sind es die Arbeiter und nur diese; die bürgerliche Gesellschaft soll schön still sein. Dem deutschen Patrioten ist Bismarck ein Held und kein Bluthund, der Hunderttausende ins Grab legte; dem Franzosen schwebt Napoleon noch immer als ein Uebergott vor; dem Amerikaner ist der Massenmord auf den Philippinen und der Raub derselben kein Raubmord, sondern — Krieg. Ja, hätte McNamara hunderttausend Menschen vernichtet, hätte er Länder und Völker geplündert, wäre er ein grosser Staatsmann, vielleicht Reichskanzler, Kaiser oder gar Präsident; so aber ist er ein gewöhnlicher Mörder, der es verdient, gehängt zu werden. Die alte Leier von den kleinen und grossen Dieben, von den kleinen und grossen Mördern.

Die bürgerliche Gesellschaft halte still. Wie viele sind schon von Denen gehängt worden, die Catastrophen verschuldet haben bei Eisenbahnen, bei Viaduct-Arbeiten, in den Bergwerken und bei Fabrik-Bränden?! Sie leben noch alle und werden weiter leben — aber McNamara soll gehängt werden.

Nun, dies sind die anderen Seiten der Sensation. Dass die Bürgerlichen die Gelegenheit beim Schopfe fassen, um den organisirten Arbeitern Eins am Zeug zu flicken, wer sollte ihnen das verargen, wo sich doch die Gelegenheit so selten bietet, — ist selbstverständlich; dass aber Arbeiter und noch dazu Führer den Stab über den Mörder brechen, ist sehr traurig.

Eine Anzahl der Arbeiterführer war prompt zur Hand mit der Todesstrafe. Sie wünschen, dass er gehängt werde. Warum? Weil er 21 Menschen getödtet hat? — Nein, weil er den Unionismus blamirt hat! In Russland würde man das Hochverrath und Majestätsbeleidigung nennen. Unser Genosse Berger, sonst selbstverständlich ein Gegner der Todesstrafe, wünscht "in diesem Falle" auch "die höchste Strafe" — höher wie der Galgen giebt's nicht. Der russische Zar ist "im Princip" auch ein Gegner der Todesstrafe, aber wenn es sich um einen Revolutionär handelt, "in diesem Falle" ist auch er für den Galgen.

Einigen von den Führern ist Alles Nebensache, sie jammern nur um's schöne Geld, welches die Vertheidigung gekostet hat.

Die ganze Politik der American Federation of Labor ist so faul, dass ihr der Fall McNamara nicht schaden konnte, aber vielleicht kommen die Führer zur Einsicht, dass sie eine andere Tactik befolgen müssen, wenn sie vorwärts kommen wollen. Wenn dieser Prozess dies zur Folge haben wird, wird er Vieles werth sein.

Man könnte ihnen den Vorwurf machen, dass sie erst jetzt gesprochen haben, um den Kopf nicht zu verlieren. Wie die Dreyfuss-Affaire war, da hiess es auch, er hätte das Gnadengesuch an den Präsidenten nicht unterschreiben sollen — sondern zurück auf die Teufels-Insel. Ja, im Zimmer lässt sich das gemüthlich sagen, aber wenn man hin transportirt werden soll, dann ist's was anderes. McNamara fühlte schon den Strick am Halse und in solchen Fällen ist die Sache sehr kitzlich. Und da klammert man sich auch an den letzten Zwirnfaden, dass der Strick nicht fest sitzen soll.

Man fürchtet auch die Beeinflussung der bevorstehenden Wahlen in Los Angeles. Nun, da wird es sich erst recht zeigen: ob es selbstbewusste Arbeiter sind oder nicht. Sind sie es, dann werden sie auch bei der zweiten Wahl, und erst recht, für das socialistische Ticket stimmen; sind sie nur Mitläufer, die sich an die Rockschösse der Partei hängen, sollen sie nur gehen, dann braucht man ihnen keine Thräne nachzuweinen.

Haben die organisirten Arbeiter Ursache, durch das Bomben-Attentat sich ihrer Organisirtheit zu schämen? Ich sage: Nein! Denn dieses Attentat — oder auch in Mehrzahl — haben die McNamaras verübt, für deren That sie selbst büssen müssen, geradeso wie die Bürgerlichen sich nicht schämen, wenn Einer ihrer Sorte Hunderte umbringt. Die militärischen Strafgesetzbücher der verschiedenen Staaten besagen, dass wenn Einer unwürdig befunden wird, Soldat zu sein, wird er aus dem Heere ausgestossen, um dann in der bürgerlichen Bagage — in diesem Falle sind auch wir gemeint — weiter zu leben. Genau so ist es mit den McNamaras: durch ihre That haben sie sich aus den Reihen der Arbeiter selbst ausgestossen und sie sind würdig, von nun an in Gesellschaft der Bourgeoisie zu leben.

NEW YORK, 4. Dec. 1911. *Ladislaus Lakatos.*

Die Zeilenzahl.

"Nach dem Bericht meines Rechenexperten beträgt die Durchschnittszeilenzahl der Maschinensetzer nur soviel, während sie das Doppelte betragen müsste!" — Befriedigt, seinen Boss-Ton dem Vormann gegenüber kundgethan zu haben und ohne sich auf Argumentiren einzulassen, ging der Besitzer des "H." seinem Bureau wieder zu, den Vormann in tiefem Nachdenken zurücklassend. Bald fand diese Bemerkung Verbreitung unter den Setzern, von den meisten mit Gleichmuth aufgenommen, bei den anderen jedoch das Gefühl der Empörung hervorrufend. Und das mit Recht. —

Der heutige moderne Zeitungsbetrieb, speciell im Osten, ist, wie man sagt, mit allen Hunden gehetzt, um seinen Lesern stets das Neueste mitzutheilen, ihnen die letzten Versammlungsberichte, Theater-Recensionen oder sonstige Abendneuigkeiten am anderen Morgen zum Frühstück serviren zu können und um nicht hinter anderen Zeitungen, besonders englischen, zurückzustehen. Wenig wird mit der Scheere gearbeitet, und der Setzer hat sich mit allen möglichen Hieroglyphen bekannt zu machen und sich zum Schriftexperten auszubilden, was ihm, bis auf Namen, auch meistens gelingt. Copie in Grösse von zehn Zeilen ist keine Seltenheit; ein besonderes Vergnügen bereitet es, auch diese noch stumpf halten zu dürfen oder auf "Fortsetzung" zu warten. — Wie wird da der Setzer im Westen beneidet, der am Anfang der Arbeit sein Pensum in guter, meist gedruckter Copie erhält, um sich am Schluss befriedigt in die Brust werfen zu können, seine Schuldigkeit gethan zu haben. — Records von 20 "Stops" für einen Tag sind keine Seltenheit, wie auch verschiedene andere Unannehmlichkeiten anzuführen sind, welche die volle Leistungsfähigkeit eines Setzers an der Maschine reduciren.

Und wie sieht es mit dem Anzeigensetzen an der Maschine aus? Die Copie wird in den meisten Fällen in Englisch geliefert und kommt es oft vor, dass eine Zeile wegen besseren Passens doppelt gesetzt werden muss. Cuts sind in der Copie eingeklebt; der Setzer hat die Pflicht, die Zeilen denselben anzupassen und bleibt in vielen Fällen drei bis vier Picas vom eigentlichen Satz übrig. Andere Schwierigkeiten, wie Einsetzen grösserer oder fetterer Ziffern, einzelner Worte etc., nehmen auch viel Zeit in Anspruch. Viele Spalten Satz werden aus der ersten Ausgabe "gekillt", um "letzten Neuigkeiten" der 2. oder 3. Ausgabe Platz zu machen.

Der Anzeigen-Handsetzer ist wohl etwas besser dran; doch wie oft passirt ihm nicht das Malheur, dass die Zeile, der Uebersetzung halber, nicht passt oder bei dem Passen die Buchstaben fehlen oder nach einem Punkt oder dünnen Space die ganze Bude abgesucht werden muss, — denn Ablegen macht sich nicht bezahlt.

Der Boss urtheilt nur nach der fertigen Form, kennt also nicht die "Annehmlichkeiten" des Setzer-Berufes und mit welchen Schwierigkeiten mitunter der Setzer zu kämpfen hat, um eine technisch tadellose Arbeit liefern zu können. Bei ihm werden Anzeigen- und Maschinen-Setzer, Stone- und Bankhands in einen Topf geworfen und die Gesammtarbeit einfach mit der Elle gemessen, um dann aus dem Resultat der Berechnung seinen tariflichen Nutzen ziehen zu wollen.

Leider giebt es noch Collegen, die solche Bemerkung als baare Münze auffassen und zu kurzsichtig sind, dem Boss ihren Standpunkt klar zu machen. Für sie ist der Gesichtskreis zu klein, um die Riesen-Profite bemessen zu können, welche unsere Bosse im Osten, besonders in New York, aus ihren Unternehmungen herausschlagen. Musste doch der Besitzer der *Staatszeitung* in der Tarif-Commission öffentlich zugeben, dass sich sein jährlicher Reingewinn aus seiner Zeitung "nur" auf 260 Tausend Dollars stellte (wohlweislich hat der Herr sein Gehalt, Spesen etc. nicht mit angegeben), eine Summe, die grösser ist, als sämmtliche Typ. 7-Mitglieder "werth" sind.

Nicht genug zu verurtheilen ist auch, dass solche Aeusserungen als "Thatsachen" den nicht schnell die Situation überblickenden Collegen aufgetischt werden. Lehrreich und veredelnd sollten die Versammlungen und Zusammenkünfte sein, aber nicht verdummend! —

NEW YORK, im December 1911. *R. Hg.*

Die $200 Sterbegeld der D. A. T.

Die Bekanntmachung in der No. 12 der *Buchdrucker-Zeitung* wird wohl in allen Kreisen unserer Collegen eine gewisse Aufregung hervorgerufen haben. Ohne der Collegenschaft auch nur irgendwie Gelegenheit zu geben, sich darüber auszusprechen, wie es nach der Einführung des ½procentigen Beitrages zum I. T. U. Sterbefonds gehalten werden soll, hebt der Bundesrath schlankweg Absatz 1 des Paragraph 24, Sterbegeld, unserer Constitution auf. Besagter Paragraph sieht bekanntlich die Bezahlung eines Betrages von $200 beim Ableben eines Mitgliedes der D. A. T. vor, wer 2 Jahre oder mehr dazu gehört hat und es ist mir — und wahrscheinlich auch vielen anderen Collegen — unbegreiflich, was die Einführung der ½procentigen Sterbetaxe in der I. T. U. mit unseren Sterbebeiträgen zu thun hat. Vor allen Dingen haben wir seit Jahrzehnten für diese $200 bezahlt und wenn eine solche Constitutions-Aenderung vorgenommen werden soll, d. h. die Einstellung der Bezahlung der $200, hätte unter allen Umständen eine Urabstimmung darüber stattfinden müssen. Unsere Unterstützungs-Kassen haben mit irgend welchen Beschlüssen der I. T. U. absolut nichts zu thun, und wir sind als Mitglieder der I. T. U. zum Bezuge der durch die ½procentige Steuer zu erlangenden Benefits berechtigt, ohne dass uns auf der anderen Seite die uns durch unsere Constitution gewährleisteten Rechte und Privilegien auf blossen Beschluss des Verwaltungsrathes hin geschmälert werden!

Die $200 Sterbegeld sind uns durch unsere Constitution gewährleistet und müssen und sollen bezahlt werden — aus der Kasse der D. A. T., und ich sehe beim besten Willen nicht ein, auf welchen Grund hin der Verwaltungsrath sein Vorgehen rechtfertigen will.

Was wir von jetzt ab durch die ½procentige Sterbetaxe in der I. T. U. an Sterbegeld sichern, hat absolut nichts mit den eingegangenen Verpflichtungen der D. A. T. ihren Mitgliedern gegenüber zu thun. — Die Constitution ist das Grundrecht unserer Vereinbarung und kann nur durch Urabstimmung geändert werden, nicht durch eine Bekanntmachung.

Ihr alten Collegen, lasst von euch hören, wacht auf — es ist die höchste Zeit — wenn nicht bald mal Leben in unsere alte Bude kommt, dann bleibt mit ein paar weiteren Bekanntmachungen nur noch das Bezahlen für Euch!

ST. LOUIS, 16. December 1911. *Albert F. Woas.*

Weihnachts - Märchen.

In der rauhsten Zeit des Jahres.
Im December-Monat. war es —

als Meister Reinecke den Hühnern, die auf einem Baume sassen, verkündete, dass jetzo das Millenium angebrochen, der ewige Frühling, allwo es kein Leid und keine Thränen, keinen Kummer und keine Sorgen, weder Noth noch Arbeitslosigkeit mehr gäbe, wo Leu und Mensch, Wolf und Lamm, Fuchs und Huhn friedlich auf grüner Aue sich ergehen.

Darob verwundert der Hahn sich schier und spricht: "Wir danken Dir auch schön für Deine frohe Botschaft." Dann fortfahrend (den Blick nach dem ewigen Osten, mit dem rechten Auge zwinkernd, das linke zukneifend, unter Beifallsbezeugungen sämmtlicher Hühner): "Aber warum musst Du auch so gottssträflich aus der Rolle fallen? Weshalb die krampfhaften Versuche zur Abstreifung Deines alten, lieben, vertrauten Gewandls, das Dir seit fast 30 Jahren wie angegossen sass und in dem Dich Jeder kennt? Warum Dich mit aller Gewalt mit einer Insurgenten-Haut zu umgürten versuchen, die Dich doch so ganz und gar nicht kleidet?"

Sich erheben hoch und hehr? ....
Sprach der Rabe: "Nimmermehr!" —
Edgar Allan Poe

NEW YORK, um die Sonnenwende 1911. *X.*

— Die englischen Gewerkschaften haben im vergangenen Jahre den höchsten Mitgliederstand erreicht, den sie bisher zu verzeichnen hatten. Es wurden insgesammt 2,426,592 Mitglieder gezählt, das eine Zunahme von 3.4 Procent gegenüber dem Stande von 1909 darstellt. Leider sind aber diese annähernd 2½ Millionen Gewerkschaftler in 1154 Organisationen zersplittert. Die grössten Gewerkschaften sind: Baugewerbe (71 Verbände) 157,796 Mitglieder, Bergwerke (84 Verbände) 729,723 Mitglieder, Metall- und Maschinengewerbe sowie Schiffbau (212 Verbände) 369,374 Mitglieder, Schuhmacher (12 Verbände) 34,457 Mitglieder, Schneider (29 Verbände) 32,326 Mitglieder, Seeleute und Hafenarbeiter (34 Verbände) 71,636 Mitglieder, Druckgewerbe (38 Verbände) 73,880 Mitglieder, Holzgewerbe (91 Verbände) 38,842 Mitglieder. Weibliche Mitglieder hatten die Gewerkschaften 221,272, zumeist in der Baumwoll-Industrie.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. December 1911.

In unserer letzten Monatsversammlung am 26. November ging es ziemlich lebhaft her. Die Signatur bildete der Austausch von Complimenten und Schmeichelnamen wie "Lügner", "Rindvieh", "Schafskopf" und dergleichen, und die Sitzung hatte zeitweilig starke Aehnlichkeit mit einer solchen des österreichischen Reichsraths, wenn auch keine Czechen dabei betheiligt waren. Ueber Ursache und handelnde Personen sei aber der Mantel der christlichen Liebe gebreitet — gehen wir lieber zu den thatsächlichen Geschäften über.

Der in der vorhergegangenen Versammlung vorgeschlagene Candidat Wilhelm Albrecht wurde einstimmig aufgenommen. Candidat Aladar Zuberecz war nicht erschienen, hätte jedoch abgelehnt werden müssen, da das Prüfungs-Comité ungünstig über ihn berichtete.

Laut Bericht des Verwalters wurden im Monat November ausbezahlt: Krankengeld $45.50, Arbeitslosen-Unterstützung $11.00. Kranken-Comité für Januar: A. Angermann und Georg Bauer.

College Richard Schönfeld hat sich vom Geschäft abgemeldet und wird fortan nur noch der Kranken-Kasse angehören.

Auf Anfrage des Vergnügungs-Comités wurde beschlossen, den jährlichen Maskenball wieder am ersten Samstag des Monats Februar abzuhalten, und dem Comité wurden für vorläufige Ausgaben $15 bewilligt. Zugleich wurde dem Comité bedeutet, dass die Arrangements eine Verbesserung vertragen können und dass ferner die Ausgaben vermindert werden sollten.

Die Executive berichtete, dass die *Vereins- und Logen-Zeitung* jetzt von der Firma Graf & Breuninger, einer Union-Label-Druckerei, herausgegeben wird und demgemäss von der Unfair-Liste zu streichen ist. — Der Fall betreffs ungesetzlichen Matrizen-Austausches, welcher in voriger Versammlung gemeldet wurde, hat sich inzwischen in zufriedenstellender Weise aufgeklärt.

Unter dem Punkte Chairmen-Berichte kam es zu längeren Auseinandersetzungen, deren Resultat in der Anrathung der stricten Befolgung der Vereins-Beschlüsse und Tarif-Bestimmungen bestand.

Die Berichte der Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften und dem Allied Printing Trades Council wurden ohne Debatte entgegengenommen.

Eine Zuschrift des Philadelphia Zweiges des Central-Bundes von Pennsylvania, in Bezug auf die angeregte Einführung von deutschem Unterricht in den öffentlichen Schulen in Philadelphia, wurde indossirt und soll die vorgelegte Resolution, mit den Unterschriften der Beamten und dem Vereinsstempel versehen, an den "Board of Education" gesandt werden.

Die folgenden Nominationen für die nächste Beamtenwahl wurden gemacht:

Präsident: Ph. Bertling, P. Walter, Chas. Peters, Fred. Doss, Geo. Bauer, E. Wunderlich;
Vice-Präsident: Fred. Duss, R. Richter, E. Kind, Jos. Zöller;
Prot.-Secretär: Julius Wayda;
Corr. Secretär: Aug. Geiss;
Finanz-Secretär: Otto Zentgraf, Max Lemke, Henry Arwe;
Schatzmeister: Val. Hemberger;
Verwalter: C. Metzger, R. Richter, J. Wagner;
Bibliothekar: H. Arwe, C. Scherer, E. Czuckowitz, Carl Kaufmann;
Vereins-Arzt: Dr. Metzler.

Es mag constatirt werden, dass Präsident Bertling amtsmüde ist und eine Wiederwahl nicht mehr annehmen will. Hoffentlich besinnt er sich bis zur Wahl eines Besseren. *A. Geis.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 23. December 1911.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 12. December.

Punkt 5.30 Uhr erklärte Präsident Freese die Sitzung als eröffnet und stellte er den in unserer Mitte weilenden Bundessecretär Hugo Miller vor, welcher herzlich bewillkommt wurde. — Das hierauf verlesene Protocoll wurde gutgeheissen.

Von den eingelaufenen Correspondenzen ist folgendes zu erwähnen: Die Brooklyn Federation of Labor theilt mit, dass die Broadway Carpet Co., mit Herrn Moraff als Manager (zugleich Theilhaber der Firma), trotz wiederholter Vorstellungen der Furniture & Carpet Employees' Association sich weigert, ihr Geschäft zu einer für andere gleiche Geschäfte üblichen Zeit zu schliessen. Es handelt sich hierin um die Tage Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag; gegen ein Offenhalten an Montagen und Samstags wird nichts eingewendet. Um nun den Angestellten dieses Geschäftes zu einem freien Abend zu verhelfen, und den Herrn Moraff, welcher früher als Arbeiter die gleichen Privilegien genoss, etwas zugänglicher für die Wünsche der organisirten Arbeiterschaft zu machen, sollte es jedes Mitglied als Pflicht betrachten, seine Frau, Nachbarn etc. zu ersuchen, so lange von dieser Firma, welche sich Ecke Broadway & DeKalb Avenue, Brooklyn, befindet, nichts zu kaufen, bis diese den gerechten Forderungen nachkommt.

Das Ersuchen des I. T. U. Präsidenten Lynch, Red Cross Christmas Seals anzukaufen, wurde durch den Secretär dahin beantwortet, dass die Executive (wie jedes Jahr) bereits für $10 solcher Seals kaufte, welche unter den Delegaten zwecks Weiterbeförderung an die Mitglieder vertheilt wurden. — Eine weitere Mittheilung, dass das Durchschnittsalter der Mitglieder der I. T. U. seit den letzten 10 Jahren von 41¼ auf 49⅓ Jahre gestiegen ist, wurde mit Freuden aufgenommen.

Bericht des Verwalters für November:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 119.00
Kranken-Unterstützung	52.00
Pensions-Zuschuss	48.00
Summa	$ 219.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 47.00
Allgemeine Ausgaben	336.00
Summa	$ 383.00
Ergibt eine Gesammt-Ausgabe von	$ 602.02

Einnahmen des Finanz-Secretärs für November:

Beiträge	$ 935.80
Assessments	126.54
Sterbetaxen	79.80
Reste	12.06
Alte Schulden	31.00
Total	$ 1185.20

Beim Abschluss des Berichtes verblieben zwei Mitglieder im Rückstand, die jedoch bis heute bezahlten. Der am 26. October aufgenommene College Melchior Baudorf reiste am 2. November wieder nach Europa zurück. — Mitgliederstand: 288.

Bericht des Schatzmeisters für October:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 810.80
Ausgaben	653.84
Ueberschuss	$ 156.96
Localkasse: Einnahmen	$ 509.44
Ausgaben	383.00
Ueberschuss	$ 126.44

Sämmtliche Berichte wurden gutgeheissen. — Als Kranken-Comité berichtete College Wm. Langner, die Collegen Prinz und Slomka besucht zu haben; College Weickum berichtete, dass College Sal. Becker an einem Leberleiden laborirt, sich aber auf dem Wege der Besserung befinde. College Adolf Schmidt berichtete, dass College Senft sich ebenfalls auf dem Wege der Besserung befinde.

Bezüglich des Collegen Prinz, welcher nur noch zu $3.00 Krankengeld berechtigt ist, stellte College Jann den Antrag, dass die Executive die Sache in die Hand nehmen und wenigstens eine Empfehlung der nächsten Versammlung unterbreiten soll. Dieser Antrag wurde angenommen.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 15 aus 23, und wurde allenthalben berichtet, dass viel Ueberzeit gemacht wird und eine Anzahl Collegen veranlasst wurden, sechs Tage zu arbeiten. (Dies kommt ja den Arbeitslosen nach dem "Rush" wieder zu gute.)

Nachdem die Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften ihre Berichte erstattet und diese besprochen waren, folgte Vertagung, um mit unserem Bundes-Miller noch einige Sekunden der Gemüthlichkeit zu widmen.

Allen Collegen ein "Glückselig's neu's Jahr."

* *

Geschmacksachen.

Es sind wohl Geschmacksachen, wenn ein Streber erster Güte das officielle Organ eines Verbandes dazu benützt, um mit Verdrehung von Thatsachen, ja sogar durch Anwendung indirecter Unwahrheiten, von sich "Rede" zu machen. — Wohl hat der "Hermano" sich erlaubt, seinem Bericht über die Monats-Versammlung vom 29. October eine Bemerkung über den Artikel des L. Lakatos (*B.-Z.* 1. Nov.) beizufügen und zwar deshalb am Schluss des officiellen Theiles, weil sich diese "Solo-Scene" doch erst eine Woche später zutrug. Und nun zur Sache: So viel ich mich entsinnen kann, haben Sie, Herr Lakatos, der fortgesetzten Versammlung am 5. November beigewohnt; oder nicht? Da müssen Sie doch mit Ihren eigenen Ohren gehört haben, welches Furore Sie mit Ihrem Artikel erzielten. Wurde Ihnen da nicht von Seite erprobter Kämpfer unter die Nase gerieben, dass es eine Schmach sei, einen solchen Artikel überhaupt zu schreiben, der voll von Unwahrheiten? Oder ist vielleicht nicht von einem dieser Redner direct verlangt worden, dass dessen Aeusserungen so genau als möglich dem Protocoll einverleibt werden? Haben Sie denn das Alles nicht gehört? Haben Sie geschlafen? — Ferner, wollen Sie vielleicht bestreiten, das in der fortgesetzten Versammlung am 19. November verlesene Protocoll gehört zu haben? Nein, das können Sie nicht, und doch haben Sie die Courage, dem sog. "Hermann" vorzuwerfen, dass er sein Amt missbraucht, indem er den officiellen Berichten persönliche Anrempelungen beifügt. Na, als gemüthlicher Bayer will ich nicht zu weit gehen, aber mein lieber Ladislaus, nehmen Sie's nicht für übel, wenn ich Ihnen zum Jahreswechsel ein "glückliches Neujahr" und zur Zeit der Pfingsten eine "Ueberschattung des heil. Geistes" wünsche, und zwar damit Sie in Zukunft den Unterschied zwischen Wahrheit und Dichtung besser begreifen lernen und in Ihrer Streberei nicht so voreilig handeln.

N. B. — Dass Sie vor ca. drei Jahren Mitglied der No. 7 waren, das weiss ich sehr genau, ebenso was Sie in eine andere Union führte, und wie das ausgefallen, das werden Sie wohl selbst am besten wissen; aber, folge dem Rath eines "weissen" Mannes: "Steck' den Degen ein, Don Juan, denn die "böse Sieben" ist gefährlich für Streber dieser Art."

Hermann, resp. Henry Rutzinger.

Gestorben.

In *Augsburg:* Setzer Adolf Halter, 21 Jahre alt; Setzer Georg Sigel, 71 Jahre alt.
In *Barmen:* Corrector Wm. Wald, 40 Jahre alt; Corrector Carl Georg Müller, 55 Jahre alt.
In *Basel:* Factor Hermann Fendrich.
In *Berlin:* Factor Hugo Uting, 67 Jahre alt; Setzer Bruno Leeb, 25 Jahre alt.
In *Bern:* Factor Johann Müller, 82 Jahre alt.
In *Bielefeld:* Setzer Adolf Krug, 19 Jahre alt.
In *Bremen:* Setzer Heinrich Bornemann, 35 J. alt.
In *Breslau:* Setzer Gustav Sofke, 41 Jahre alt; Setzer Paul Vogt, 49 Jahre alt.
In *Danzig:* Setzer Maximilian Kner, 54 Jahre alt.
In *Dresden:* Principal Friedrich Schwinge, 55 J. alt.
In *Essen:* Setzer Gustav Scheel, 49 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Principal Siegf. Lehrberger, 57.
In *Klagenfurt:* Setzer Joseph Wilhelm, 23 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Wilh. Fleischer, 30 Jahre alt; Stereotypeur Paul Schramm, 23 Jahre alt.
In *Markneukirchen:* Principal Gustav Hoffmann, 69.
In *Melsungen:* Principal August Bernecker, 73 J. alt.
In *München:* Setzer Josef Grubmüller, 35 Jahre alt.
In *Radolfzell:* Principal Sebastian Heckel; Ex-Principal Albin Moriell, 59 Jahre alt.
In *Pirna:* Corrector Friedr. Herm. Egert, 50 J. alt.
In *Wien:* Setzer Alois Gröstenberger, 52 Jahre alt; Drucker Franz Tippmann, 24 Jahre alt.

— In New York starb am 12. December, nach nur kurzer Krankheit, John Schroers, eine in deutschen Zeitungskreisen wohlbekannte Persönlichkeit, im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbene war in Aachen geboren und kam als junger Mann nach den Ver. Staaten, wo er sich in St. Louis niederliess und der Journalistik zuwandte. Er gewann bedeutenden Einfluss auf die Leitung des *Anzeiger des Westens* daselbst und heirathete die Tochter von Carl Deuzer, des Herausgebers dieser Zeitung, die dann mit der *Westlichen Post* verschmolzen wurde, deren geschäftliche Leitung Schroers zusammen mit Pretorius übernahm. Später gründeten diese Herren noch das englische Tageblatt *St. Louis Times*, für das sie ein grosses Gebäude errichteten. Vor zwei Jahren verkaufte Schroers seinen Antheil an den beiden Zeitungen und siedelte nach New York über, wo er eine zeitlang Geschäftsführer des *Morgen-Journal* war und bis zu seinem Tode im Dienste von Hearst stand.

Bewegungs-Statistik für November.

Neueingetreten:

In PHILADELPHIA: Albrecht, Wm., mit deutschem Buch.
In MILWAUKEE: Spangenberg, Wm., mit englischer Karte.
In BALTIMORE: Bishof, Frank.

Zugereist:

In NEW YORK: Lauermann, L., von Lincoln, Neb.
In CHICAGO: Fuhr, Carl, von Davenport.

Ausgetreten:

In DETROIT: Müller, Leon, zur englischen Union.

Vierteljährliche Versammlung

des

Kranken-Unterstützungs-Vereins

der

Deutschen Buchdrucker New Yorks,

am Sonntag, den 7. Januar 1912,

Vormittags 10½ Uhr,

im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Candidat zur Aufnahme: FRITZ HAMPEL.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.20 (13 Wochen à 15 Cents, und 25 Cents Sterbetaxe für die Frau des Collegen H. Neubert). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. Art. 3, § 6.

Anmeldungen zur Kasse können bei den Unterzeichneten oder beim Schatzmeister, Herrn WILLIAM FLUGRATH, gemacht werden; Krankmeldungen nur beim Secretär.

Untersuchungs-Arzt: DR. MAX SCHOTT, 944 Park Avenue, New York.

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y.

SIGMUND KOHN, Präsident.

Digitized by Google

Typographia-Männerchor von Milwaukee.

Mehr als ein Jahr ist verflossen seit der Gründung unseres Typographia-Männerchors, — und wenn man heute zurückdenkt, wie sich alles so schön zum Gelingen formte und selbst hochgespannte Erwartungen in mancher Beziehung übertroffen wurden, da kommt es einem wohl so recht zum Bewusstsein, dass die Milwaukeer Collegen etwas geschaffen haben, auf das sie stolz sein können — was sie werth und hoch halten müssen!

Am 11. October 1910 wurde der Männerchor gegründet, und gegenwärtig besteht er aus 26 activen und 35 passiven Mitgliedern. Der Werth des Vereins-Eigenthums in Bar, Mobilien und Noten beträgt ungefähr $300.

Das vorhandene Stimmenmaterial ist bereits ausgezeichnet eingeschult, wofür unserem wirklich tüchtigen Dirigenten, College Bruno M. Herling, uneingeschränktes Lob gebührt.

Zu bedauern ist nur, dass so mancher stimmbegabte College sich diesem, in erster Linie doch der Hebung der Collegialität gewidmeten Unternehmen noch fernhält. — Warum? — Ach, hierfür werden so mancherlei Gründe angegeben, — doch kein einziger ist wirklich stichhaltig. Man verbohrt sich in schattenhafte Einbildungen und steht missvergnügt abseits, anstatt das zu thun, was des Menschen eigentlicher Beruf und Daseinszweck ist: sich zu freuen und mitzuhelfen am Guten und Schönen! Dann schwinden auch sicher alle das Leben so öde gestaltenden, ihren Ursprung im Egoismus, der Selbstsucht, der Willenlosigkeit des Menschen findenden dunklen Wolken, und ungehindert können die Strahlen der geistigen Sonne den Verstand erleuchten und das Herz erwärmen und in uns *das* Lustgefühl des Lebens auslösen, nach dem sich die durch eigene Schuld gequälte Menschheit seit ewigen Zeiten sehnt.

Wachet auf, ihr Schläfer, helft selbstlos freudig mitarbeiten an dieser euch naheliegenden guten Sache, und bald werdet ihr empfinden, dass ihr euch selbst den besten Dienst geleistet! —

Bezüglich der äusseren Bethätigung des Vereins will ich folgendes kurz erwähnen:

Ende Februar bewies der Männerchor zum ersten Mal sein Können gelegentlich der Installationsfeier der Typographia. — Am 7. Mai veranstaltete er ein gesanglich und finanziell erfolgreiches Maifest zur Erinnerung an die Erringung des achtstündigen Arbeitstages. — An den Feiern der silbernen Ehe-Jubiläums der Collegen Chas. Knorr am 29. Mai und Geo. Zeck am 24. August betheiligten sich die Sänger durch Gesang und Humor, wobei sie bewiesen, dass ein echter Sänger ausser einem heiteren Gemüth auch phänomenalen Durst und gesunden Appetit besitzt. — Gelegentlich des im Juni in Milwaukee stattgefundenen, mittelmässig verlaufenen Sängerfestes nahm der Männerchor in einer hervorragenden Weise an dem für die auswärtigen Collegen von der Typographia arrangirten Commers theil. — Am 18. Juli vereinigte ein Sommernachtsfest die Sänger im Garten unseres Geigenkünstlers Chas. Leistikow, welche Affäre sogar von Frau Hulda Leistikow, einer aufgeweckten Berlinerin, in anerkennenswerther Weise poetisch besungen wurde. — Ein grosser Erfolg war auch die Sängerfahrt zu dem gemeinschaftlichen Picnic mit den Chicagoer Collegen, und werden unserseits schon umfassende Vorbereitungen getroffen, uns für die in Chicago genossene Gastfreundschaft gelegentlich eines in Milwaukee abzuhaltenden gemeinschaftlichen Picnics zu revanchiren. Auch für die am Sonntag nach Ostern in der Liedertafel-Halle abzuhaltende Frühjahrs-Unterhaltung wurde bereits ein Comité, bestehend aus H. Schmidt, Chas. Leistikow und Wm. Pauls, ernannt.

Für einen Gesangverein bedeutet Vorstehendes nun allerdings nicht gerade ausserordentliche Anstrengungen auf dem Gebiete der gesellschaftlichen Zerstreuung. Doch wird das mit der Zeit wohl auch noch kommen. In erster Linie handelte es sich bei uns darum, die Collgen einander in kameradschaftlicher Beziehung näher zu bringen, und dieses ist gerade durch die Singproben in fast überraschender Weise gelungen. Darin besteht eben die Macht des Gesanges, dass bei dem harmonischen Ineinanderfügen der Stimmen auch fast unbewusst die Gemüther ineinanderklingen. Und wie die so verschiedenartigen, tausendfältigen Theile eines Lebewesens durch ihr harmonisches Zusammenarbeiten, dirigirt von einer Centralstelle, den Eindruck der Einheit hervorrufen, — ja gleichwie nur ein in hohem Denken und Handeln völlig übereinstimmender Mensch dauernd begeisternd auf seine Umgebung einwirken kann, — so ist es auch das zu erstrebende Ideal eines Männerchors, die einzelnen Stimmen im Zusammenklang wie aus einem Guss, wie eine Stimme zu Gehör zu bringen.

Unser Chor mag diesem Ziele unter der Leitung seines hochstrebenden Dirigenten wohl bald ziemlich nahe kommen. *B. H.*

Wer aufwärts will, muss *Einsicht* haben,
Mit *Umsicht* brauchen seine Gaben,
Sich keiner *Ansicht* widersetzen,
Die That nach ihrer *Aussicht* schätzen,
Zu steter *Nachsicht* sich bequemen,
Und täglich so viel *Rücksicht* nehmen,
Bis er aus *Vorsicht* ganz und gar
Vergisst, was seine *Absicht* war.

Ein Neujahrsgruss.

Die Zeit ist reif, und wie Sylvestertand
Zerstiebt was war. Ein Sturmhauch geht durchs Land.
Die Glocke dröhnt, das junge Jahr betritt
Die Bühne. Seine Wolkenhüllen fallen,
Hart auf gefror'ner Erde hallt sein Schritt,
Ach, keine Rosen aus dem Märchenland —
Die Sichel bringt es euren Saaten mit
Und einen heissen, rothen Trank euch Allen:

Das ist der Trank der Freiheit, den ihr trinkt.
Ihr geht durch Kampf. Auch diese Wende bringt
Den Frieden nicht. Der Weg ist rauh und weit —
Doch euer Auge weiss das Ziel zu finden,
Und siegessicher stürmt ihr in den Streit.
Habt acht, habt acht, dass keine Hand euch sinkt,
Kein Kämpe müde werde vor der Zeit
Und unbenutzt lasst keine Stunde schwinden!

In allen Tiefen sollt ihr suchen geh'n,
Auf allen Höh'n soll euer Banner weh'n;
Und wo ein Herz nach Recht und Freiheit schreit,
Da seid zur Stelle, ihm das Recht zu künden!
Das grosse Werk sei eures Wirkens Ruhm:
Was kleinlich ist und neidvoll, schleudert weit
Wie Schlangenbrut aus eurem Heiligthum.
Der reinen Wahrheit Fackel sollt ihr zünden!

Das sei für Euch des neuen Jahres Gruss:
Zu Häupten Licht, und Licht vor eurem Fuss,
Das Keiner strauchle, der zum Kampfe zieht!
Die Glocke dröhnt. Nun lasst die Becher klingen
Trinkt aus! Wie Feuer geht der Trank in's Blut,
Auf aller Lippen sitzt ein Siegeslied . . . . .
Und wahrt ihr brüderlich das höchste Gut,
So wächst die Kraft und muss das Werk gelingen!

Klara Mueller.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I.T.U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

McCall's Magazine and McCall Patterns
For Women
Have More Friends than any other magazine or patterns. McCall's is the reliable Fashion Guide monthly in one million one hundred thousand homes. Besides showing all the latest designs of McCall Patterns, each issue is brimful of sparkling short stories and helpful information for women.
Save Money and Keep in Style by subscribing for McCall's Magazine at once. Costs only 50 cents a year, including any one of the celebrated McCall Patterns free.
McCall Patterns Lead all others in style, fit, simplicity, economy and number sold. More dealers sell McCall Patterns than any other two makes combined. None higher than 15 cents. Buy from your dealer, or by mail from
McCALL'S MAGAZINE
236-246 W. 37th St., New York City

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 533 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Ferd. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater on-Hudson, N. J.
Anton Chonarskwski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4726 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gerimann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — R. Morotini, 4326 Nebraska Street.
4. Buffalo, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 30 Richmond Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1009 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis, — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 706 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 617 Monroe Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. Detroit, Mich. — Henry Eberle, 19 Chestnut Street.
23. Winnipeg, Man. — Max Präfer, P. O. Box 1712.

Digitized by Google

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 16. Januar 1912. No. 14.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste. 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe and Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat Januar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 28—31 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* BRUNO RENNER, geboren 1. April 1875 zu Posen, gelernt vier Jahre in Spandau, Br., im *Tageblatt;* zuletzt (1906) Mitglied des Verbandes in Bremen.

In *Lincoln, Neb.*, (bei Typo. Union No. 209): JOSEPH HINTERREITER, 29 Jahre alt, gelernt in Oesterreich; arbeitete früher in New York City und Aberdeen, S. D.

Gebahren der Bundeskasse im Monat December.

Einnahmen:

	Alterspension für November.	Bundesbeiträge für November.
No. 1, Philadelphia	$ 19.93	$ 34.20
" 2, Cincinnati	13.00	25.20
" 3, St. Louis	28.96	43.80
" 4, Buffalo	10.11	21.60
" 5, Rochester	3.17	4.80
" 6, Cleveland	8.71	16.20
" 7, New York	127.80	172.20
" 8, Newark	9.99	16.80
" 9, Chicago	39.63	59.40
" 10, Milwaukee	28.45	43.80
" 11, Baltimore	8.92	19.20
" 12, Louisville	4.42	7.80
" 13, St. Paul	7.35	12.60
" 14, Indianapolis	4.17	10.20
" 15, Evansville	3.24	8.25
" 16, Pittsburg	8.43	17.90
" 18, Belleville	2.64	5.40
" 19, Columbus	2.68	5.40
" 20, Davenport	3.90	6.60
" 21, Detroit	6.40	13.80
" 23, Winnipeg	2.50	4.20
Total	$ 344.40	$ 549.15
Gesammte Alterspension für November		344.40
New York und Milwaukee, Anzeigen		20.00
Jersey City, Hadley Falls, San Diego, Wien, New York und Cöln, Abonnements		6.50
Gesammt-Einnahmen		$ 920.05

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für November	$ 336.80
Alterspension an die I. T. U. für November	344.40
Buchdrucker-Zeitung Nos. 12 und 13	96.00
1200 Stimmzettel	2.75
Gehalt des Bundessecretärs für December	100.00
Laufende Ausgaben im December	5.45
Gesammt-Ausgaben	$ 885.40

Resultat der Urabstimmung

über den Antrag der Typographia No. 3 in St. Louis, unseren Zuschuss zur Alterspension betreffend:

	Ja.	Nein.	Total.
No. 1, Philadelphia	34	1	35
" 2, Cincinnati	15	7	22
" 3, St. Louis	42	6	48
" 4, Buffalo	11	5	16
" 5, Rochester	8	—	8
" 6, Cleveland	16	2	18
" 7, New York	192	20	212
" 8, Newark	10	5	15
" 9, Chicago	44	13	57
" 10, Milwaukee	29	24	53
" 11, Baltimore	26	—	26
" 12, Louisville	12	—	12
" 13, St. Paul	10	1	11
" 14, Indianapolis	7	3	10
" 15, Evansville	7	3	10
" 16, Pittsburg	10	1	11
Total	473	91	564

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Das englische Tageblatt *Star* in Guthrie, Okla., wurde für die Union gewonnen.

‡ Die I. T. U. charterte im verflossenen Monat eine Zeitungs-Expedienten- (Mailers) Union in Atlanta, Ga.

‡ Sowohl die Handsetzer wie die Maschinensetzer in Easton, Pa., werden für die nächsten drei Jahre in jedem Jahre $1 Zulage erhalten.

‡ Union No. 402 in Barre, Vt., erhöhte ihre Scala für Werk- und Accidenz-Druckereien um $1.50 und für die Zeitungen um $2 per Woche.

‡ Nach einem Uebereinkommen zwischen den Besitzern der Werk- und Accidenz-Druckereien in Pittsburg und der dortigen Union No. 7 wird die Scala von jetzt bis 1. Juli 1913 von $18 auf $19 per Woche erhöht und von dann an auf $20.

‡ Union No. 374 in Dubois, Pa., hat für ihre Handsetzer eine Lohnerhöhung von $2 und für die Maschinensetzer und Vorleute eine solche von $4.50 per Woche durchgesetzt, mit anderthalbfacher Bezahlung an Sonn- und Feiertagen.

‡ Mailers Union No. 17 in Cincinnati hat mit den dortigen englischen Zeitungen einen dreijährigen Contract abgeschlossen, der eine sechsprocentige Lohnerhöhung bedeutet, bei $17 für Tag- und $17.50 für Nachtarbeit von 48 Stunden per Woche.

‡ Typographical Union No. 103 in Newark, N. J., ist mit den Besitzern der dortigen Werk- und Accidenz-Druckereien einen vierjährigen Contract eingegangen, der die Minimallöhne für dieses Jahr von $21 auf $22 erhöht und für die weiteren drei Jahre auf $23, mit der Bedingung, dass falls inzwischen die Scala der "Big 6" in New York auf $25 erhöht wird, die Scala der No. 103 nach Ablauf der vier Jahre auf $24 steigt.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im December $18,227 für den Allgemeinen Fonds, $8025 für den Home-Fonds und $22,525 für den Pensions-Fonds, zusammen $48,777. Die Ausgaben betrugen $44,201 und zwar $5594 für Kampfzwecke, $3750 für Begräbnissgelder, $3817 für Verwaltung, $3124 für das *Typographical Journal*, $8025 für das Buchdruckerheim und $19,891 für Alterspension. Kassenbestand $560,607, wovon $469,920 den Fonds für die Alterspension bilden.

Wo keine Strenge und Härte ist, da ist auch keine wahre Güte.

Geld zu besitzen, ist eine schöne Sache; man hat dann auch gleich Freunde.

Lob allein schafft keine Grösse, die Verleumdung muss hinzukommen.

Editorielle Notizen.

‡ "Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und das Alter ehren." Diese Bibelworte las ein Principal. Also ging er hin und versetzte seinen ältesten Gehilfen in den "Ruhestand", vergass aber leider das verdiente Ruhegehalt.

‡ Das Gesetz des Staates Washington, welches es den Eisenbahnen verbietet, ihre Angestellten mehr wie sechszehn Stunden fortgesetzt zu beschäftigen, ist von dem Ver. Staaten - Obergericht für unconstitutionell erklärt worden. — Next!

‡ Das Ver. Staaten Kreisgericht in Oklahoma hat das von der Legislatur dieses Staates angenommene Gesetz, welches verlangt, dass alle in den Gefängnissen hergestellten Waaren mit einer dies bezeichnenden Marke versehen sein müssen, für unconstitutionell erklärt.

‡ Aus Californien wird berichtet, dass das Obergericht das von der Staats - Legislatur kürzlich angenommene Gesetz, welches die Arbeitszeit der Frauen auf acht Stunden per Tag beschränkt, für ungesetzlich erklärt hat, und zwar auf den Grund hin, dass es Classengesetzgebung sei und den Grundprincipien unseres Landes zuwiderlaufe. — Sehr richtig. Unbeschränkte Ausbeutung, nicht nur der männlichen Arbeiter, sondern auch der Frauen und Kinder, ist das Grundprincip unserer capitalistischen Regierung.

‡ Sam. B. Donnelly, der Leiter der Regierungs-Druckerei in Washington, empfiehlt in seinem Bericht, dass die dort angestellten Arbeiter pensionirt werden, wenn sie nicht mehr leistungsfähig sind. Mehr wie 250 Personen im Alter von über 65 Jahren seien jetzt in der Regierungs-Druckerei, und wenn dieselben pensionirt würden, könnte die Regierung nur gewinnen. Die Höhe der Pension sollte nach dem Lohn und der Dienstzeit der betreffenden Leute festgesetzt werden.

‡ Aus der vom Ver. Staaten Census - Bureau aufgenommenen Statistik über die Druck - Industrie dieses Landes ist ersichtlich, dass im Jahre 1904 219,087 Personen in dieser Industrie beschäftigt waren, deren Durchschnittslohn im Jahre sich auf $580 stellte und das von ihnen gelieferte Product einen Werth von $2521, also mehr wie das Vierfache ihres Arbeitslohnes hatte. Im Jahre 1909 ist die Zahl der Arbeiter in der Druck-Industrie der Ver. Staaten auf 258,434 gestiegen, ihr Arbeitslohn auf $637 und der Werth ihres Productes auf $2855 per Jahr.

‡ Eine wunderbare Gerichts-Entscheidung meldet das *Journal of the American Medical Association* aus dem Staate Indiana. Dort besteht nämlich ein Gesetz zu Gunsten reiner und unverfälschter Nahrungsmittel, das von den zuständigen Beamten auch so gut gehandhabt wird, wie es die gegenwärtigen ökonomischen Verhältnisse erlauben. Auf Grund dieses Gesetzes klagte ein Inspector in Indiana einen dortigen Milchhändler an, unreine Milch verkauft zu haben, und er wies dies auch durch die Milch, die er von diesem Händler gekauft hatte, nach. Der Vertheidiger des Letzteren brachte aber zu dessen Entschuldigung vor, dass keine Gesetzesverletzung vorliege, weil die Milch nicht als Nahrungsmittel gekauft wurde, wie dies das betr. Gesetz verlangt, sondern nur zum Zwecke der Analyse. Und der Richter stimmte diesem wunderbaren Argument bei und wies die Klage ab.

‡ "Die Arbeiter müssen einsehen lernen, dass sie nicht über dem Gesetz stehen." *Providence Journal.*

Versteht sich. Ueber dem Gesetz stehen nur jene Leute, die mitteist ihres Geldsacks die Gesetzgebungs-Maschine beherrschen und die Rechtspflege controlliren, z. B. die Trust - Magnaten und verwandte Geister. Es gibt kaum ein Gesetz, das diese Gutedel nicht verletzt hätten und heute noch verletzen, aber bisher hat noch nicht ein einziger von ihnen mit dem Gefängniss Bekanntschaft machen müssen. Selbstverständlich nicht. Die Leute, auf deren Empfehlungen Richter ernannt und Gesetzesvorlagen in den Papierkorb geworfen werden, haben die Gesetze nicht zu fürchten. *Buffaloer Arbeiter-Zeitung.*

Digitized by Google

Das Begräbnissgeld.

Die Bekanntmachung der Bundesleitung in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. December v. J., dass mit Beginn des erhöhten Begräbnissgeldes von der I. T. U. die $200 aufhören, welche unser Bund bisher an Sterbegeld bezahlte, und dass dafür die bisher erhobenen Sterbetaxen in Wegfall kommen sollen, hat bei einigen Mitgliedern böses Blut erregt, wie aus dem Eingesandt des Collegen Woas in voriger Nummer d. Bl. zu ersehen ist. Dass die Sterbetaxen in Wegfall kommen sollen, ist diesen Collegen sehr recht, — wenigstens sagen sie nichts darüber, — sie wollen aber unbedingt die $200 Sterbegeld haben, die unser Bund seinen Mitgliedern durch die Constitution garantirt, ohne zu fragen, woher das Geld kommt, dabei wohl von der Ansicht ausgehend: "Nach uns die Sindfluth!"

Wir haben schon vor zwei Jahren, und wiederum voriges Jahr, als die Abstimmung über das projectirte erhöhte Sterbegeld der I. T. U. auf der Tagesordnung stand, besonders darauf hingewiesen, dass bei Annahme des Planes unser Begräbnissgeld in Wegfall kommen kann und den Mitgliedern durch Abschaffung der Sterbetaxen eine immer mehr steigende Last abgenommen wird. Damals erhob sich keine Stimme dagegen, ja von einer Typographia mussten wir vor noch nicht langer Zeit den Vorwurf hören, dass die Bundesleitung die Aufhebung der Sterbetaxen versprochen, aber dieses Versprechen nicht eingehalten habe. Aber nun, da wir an die Einlösung des Versprechens gehen, erhebt sich ein Proteststurm und einige Collegen stellen sich an, als ob unsere Bundesleitung ihnen etwas stehlen wolle, während sie doch nur das Wohl der gesammten Mitgliedschaft und das fernere gesunde Gedeihen unseres Bundes im Auge hat.

Betrachten wir die Sache mit ruhigem Blick, so werden wir sehen, dass unser Bund seinen Mitgliedern keine ihrer Benefizien schmälern will, wie ja auch in der eingangs erwähnten Bekanntmachung gesagt ist. Für alle Collegen, welche mehr wie fünf Jahre lang ununterbrochen Mitglieder waren, wird von April d. J. ab das Begräbnissgeld von $275 auf $400 erhöht; für die Collegen mit noch nicht fünfjähriger Mitgliedschaft bleibt es dasselbe wie bisher. Das ist aber einigen Collegen, die wahrscheinlich lieber nehmen wie geben, nicht recht, sondern sie wollen die $200 von unserem Bunde noch neben den $400 von der I. T. U., im Ganzen also $600 Begräbnissgeld haben.

Gut, wenn die Mehrheit der Mitglieder dafür ist, soll auch uns dies recht sein. Bis April ist ja noch Zeit genug, eine Urabstimmung über diese Frage vorzunehmen, wenn sie von einer Typographia beantragt und von zwei weiteren Typographias unterstützt wird. Verhehlen wir uns aber nicht, dass es sich dabei nicht nur um die Weiterbezahlung der $200 Begräbnissgeld, sondern auch um die weitere Erhebung der Sterbetaxen handelt, und dass die Sterbefälle sich wahrscheinlich bald so vermehren werden, dass wir nicht nur, wie bisher, für acht Monate im Jahre Sterbetaxen erheben werden müssen, sondern wahrscheinlich für alle zwölf Monate, und es ist sehr fraglich, ob wir selbst damit auskommen werden, denn die Sterbetaxen bringen nicht viel mehr wie die Hälfte des von unserem Bunde zu bezahlenden Begräbnissgeldes ein. (Im August d. J. war der Gesammtbetrag zweier Sterbetaxen $223.70 und im November $243.90.) Dabei ist in Betracht zu ziehen, dass auch die übrigen Ausgaben unseres Bundes und besonders die Alterspension durch den von uns gewährten Zuschuss von $2 pro Pensionär und Woche im Steigen begriffen sind. Im October, wo wir wegen des McNamara Assessments keine Sterbetaxen erhoben, hatten wir ein Deficit von $99.07 und im November, trotz der Sterbetaxen, einen Ueberschuss von nur $40.26. Das sieht nicht darnach aus, als ob wir unserem Bund noch weitere Lasten aufhalsen sollten.

Ist dies aber überhaupt nothwendig, oder haben wir mit dem erhöhten Sterbegeld für unsere todten Mitglieder, bezw. für deren Begräbniss hinlänglich gesorgt und sollten lieber mehr an die Sorge für die lebenden Mitglieder, die sich in Noth befinden, denken? Das ist die Frage, die wir der Mitgliedschaft zur ernsten Erwägung empfehlen. Bekanntlich bezahlte unser Bund früher nur $200 Begräbnissgeld und die $60, welche damals von der I. T. U. kamen, flossen in unsere Allgemeine Kasse. Aber auch das war den Mitgliedern nicht recht, und sie beschlossen durch Urabstimmung, dass das Begräbnissgeld von der I. T. U. separat ausbezahlt werden sollte. Dann kam die Alterspension und flugs beschloss unsere Mitgliedschaft, den Pensionären der D. A. T. $2 aus der Allgemeinen Kasse zuzulegen. Die I. T. U. erhob zur Bestreitung der $4 Pension ein halbprocentiges Assessment, in unserem Bund aber wurde keine Extra-Einnahme dafür geschaffen, sondern der Posten einfach der Allgemeinen Kasse mit aufgeladen. Soweit hat diese ja die Last getragen und wird sie voraussichtlich noch für lange Zeit hinaus tragen können, aber wenn unsere Mitglieder noch mehr Benefizien erwarten, dann müssen sie sich auch mit dem Gedanken vertraut machen, tiefer in die Taschen greifen zu müssen, was manchen von ihnen schwer fallen, anderen aber nicht lieb sein dürfte. —

Doch nicht nur Proteste, sondern auch Gratulationen über die gute Lösung der heiklen Frage seitens der Bundesleitung sind uns zugegangen, und zwar von letzteren mehr wie von ersteren. In diesen Schreiben wird ausgeführt, dass unser Bund keine Lebensversicherungs-Gesellschaft, sondern eine Gewerkschaft sei, die allerdings auf ihr Banner geschrieben hat, ihren Mitgliedern in allen Lagen und Gefahren des Lebens beizustehen. Mit den $400 Begräbnissgeld, das für die meisten unserer Mitglieder von April an bezahlt wird, hat die D. A. T. unseres Erachtens für ihre mit dem Tode abgehenden Mitglieder vollauf gethan; wer noch mehr nach dieser Richtung will, der sollte sich in eine Lebensversicherungs-Gesellschaft aufnehmen lassen.

Zur Lohnfrage.

Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst nehmen die Buchdrucker unter der allgemeinen Arbeiterschaft eine bevorzugte Stelle ein. In der ersten Zeit der Ausübung des Handwerks wurde ihnen sogar gestattet, ihre eigene Kleidung (Uniform und Degen) zu tragen, wie ihnen auch besondere Privilegien, ja selbst ihre eigenen "Farben", wie es in dem Buchdruckerlied heisst, bewilligt wurden. Mit besonderen Kenntnissen ausgestattet, unter welchen das Lateinische in den Vordergrund kam, wurde der Lehrling aufgenommen, um als zunftgemässer Geselle eine achtende Stellung einnehmen oder ein standesgemässes Heim gründen zu können.

Trotzdem die Buchdruckerkunst eines der letzten Handwerke war, hatten die Gehilfen doch bald erkannt, durch Zusammenschluss sich die durch die fortschreitende Industrie resp. capitalistische Ausnützung des Handwerks ihnen drohende Gefahr der Unterdrückung und Versclavung abzuwehren und ihr entgegenzutreten. So werden sie auch als die Pioniere der Arbeiterbewegung anerkannt, haben sie doch ihre Errungenschaften nur durch schwere Kämpfe und Entbehrungen aufrecht erhalten können! Die Kämpfe zeigten, dass auch das Capital seine scharfen Waffen mit Erfolg anzuwenden verstanden, doch blieben die Buchdrucker ihrer Fahne wie auch ihren Lebens-Interessen immer treu.

Das heutige Zeitalter mit seiner fabrikmässigen Productionsweise und schablonenmässigen Arbeitsmethode lässt zwar nicht die vollen, erworbenen Kenntnisse eines Buchdruckers zum Ausdruck bringen; doch dass dieselben zur Bedingung eines guten Arbeiters gehören, das haben selbst die Principale der Grosstädte Deutschlands erkannt, und werden nur Lehrlinge mit guter Schulbildung für den Beruf als geeignet angesehen, wie denselben auch die Pflicht obliegt, durch Besuch der Fachschule ihr Wissen in Sprachen, sowie in anderen Wissenschaften zu bereichern.

Kenntnisse wie auch andere Fähigkeiten bedürfen aber der Bethätigung durch weiteres Studium wie auch geselligen Verkehr, und macht sich folgedessen bei unverheiratheten Collegen das Uebel des erkrankten oder gar nicht vorhandenen "nervus rerum" sehr oft bemerkbar. Auch bringt es der einseitige Beruf mit sich, dass der Körper durch Sport etc. einer Ausarbeitung wie auch Gesundung bedarf, um nicht einem frühzeitigen Siechthum anheimzufallen. Und falls ein College noch die unglückliche Fähigkeit besitzt, musikalisch zu sein, oder sich gar für Theatervorstellungen interessirt, so muss er an verschiedenen Tagen der Woche in Schmalhans' Küche sein ominöses Dinner verzehren.

Ein Heim mit einer lieben Frau zu besitzen — gleich der Illusion eines Kindes, das ein Märchen gelesen hat, in welchem ein armes Kind Prinzessin wird, ist bei reiferen Collegen ein Wunsch, welchem schnell entsprochen wird, manchmal mit Glück, in den meisten Fällen als menschliche Irrung anzusehen. Jetzt muss für zwei, drei, vier — halt, jetzt ist's genug — geschafft und gesorgt werden. Standesgemässe Kleidung wie auch Erziehung der Kinder, nebst der den Körper aufbauenden Kost, sind Bedingungen, welche in jeder Buchdrucker-Familie zu finden sind. Es lässt sich auch die weise Hausfrau nicht nehmen, ihrem Gatten ein gemüthliches, alle Sorgen der Arbeit vergessendes Heim zu bieten, wie sie auch stets bestrebt ist, seinen Körper für die nervenzerrüttende Arbeit zu pflegen und durch gute, reichliche Nahrung widerstandsfähiger zu machen, wenn — ja, wenn der Lohn ausreicht. Auch wird mit der Kleidung sehr sparsam umgegangen, wie auch der Wäsche durch ökonomische Künste ein langes Leben beschieden ist.

Ob die arbeitssame Hausfrau auch daran denkt, wie schwer es dem Gatten gemacht wird, von seinem Boss eineinhalben Dollar mehr Lohn zu erhalten, trotzdem die hauptsächlichsten Nahrungsmittel wie auch Miethe gewaltig gestiegen und andere stichhaltige Gründe zur genüge anzuführen sind? —

Des Bosses Hauptbestreben ist, aus seinem Unternehmen Reichthum zu schlagen, um seinen Kindern den Millionärstitel hinterlassen zu können. Für ihn sind seine Arbeiter nur Sclaven, welchen er so viel giebt, dass sie nicht zu verhungern brauchen; sonstige Ideale oder Lebenszwecke soll es für seine Arbeiter nicht geben. Wenn letztere krank, arbeitslos oder arbeitsunfähig werden, können sie sich von ihren Kindern oder dem Staat ernähren lassen oder betteln gehen, falls sie nicht selbst so weise waren, sich einer Unterstützungskasse anzuschliessen. Er verlangt eine correcte, fehlerlose Arbeit, andernfalls der Arbeiter als ungebildeter Kull angesehen wird, welcher kein Recht auf Arbeit hat.

Die schönsten Speisekarten mit den leckerhaftesten Bissen, Einladungskarten, Concert-Programme, Theater- und Opern-Recensionen, mitunter herrliche Reisebeschreibungen oder sonstige Lebensgenüsse der Besitzenden — das sind die täglichen Arbeiten, welche den Setzer Tantalus Qualen ausstehen lassen, um nach Beendigung der Arbeitszeit seine Westentasche nach einem Nickel für ein Gläschen Bier durchsuchen zu müssen.

Ein freiwilliges Entgegenkommen von den Bossen ist nie zu erwarten, jeder Schritt zur Lohn- oder Zeitaufbesserung muss erkämpft werden und soll auch erkämpft werden, um den Herren Principalen zu zeigen, dass sie es mit einer zielbewussten Arbeiterschaft zu thun haben, welche nicht nur durch Handwerksburschenkost ihr Leben zu fristen gewillt ist, sondern ein Recht zur Antheilnahme an sonstigen Lebensprivilegien hat. —

"Stillstand ist Rückgang!" Die Buchdrucker aller Länder haben stets gleichen Schritt mit der vorwärtsschreitenden Zeit gehalten, und soll es auch diesmal uns ein Ansporn sein, unser Sisyphuswerk zu vollenden und uns nicht auf kommende, bessere Zeit vertrösten zu lassen!

NEW YORK, 30. December 1911. *R. Hg.*

Die Posaune des letzten Gerichts.

Zittert, Aufsichtsräthe der D. A. T.! Thut Busse in Sack und Asche! Haltet Eure Köpfe! Gar fürchterlich tönt die Posaune, von College Woas geblasen. Ob's nutzt? Schwerlich — denn er vergleicht unseren Bund (oder meint er sich?) mit einer alten Bude, in der kein Leben ist. Sein: "Wacht auf!" wird also schwer verständlich sein. Zum Glück ist College Woas noch lebendig, und die übrigen Collegen sind es auch. Und das ist gut, sogar sehr gut. Sonst wäre ihm die goldene Gelegenheit, $600.00 anstatt $275.00 Sterbegeld zu ziehen, bereits aus den Fingern geschlüpft. College Woas meint es zweifellos gut. Ob mit sich oder dem Bund? Einfältige Frage! "Ihr *alten* Collegen, lasst von Euch hören . . . . . sonst bleibt nur noch das Bezahlen für Euch!" ruft College Woas. Dieser Mahnruf wird den *jungen* Collegen die Ohren spitzen. Und mit Recht. Was soll Eigennutz und Habsucht in ihren Reihen? Wenn die Alten kein besseres Ideal haben, lohnt's den Jungen nicht, es hochzuhalten.

Ja, lasst von Euch hören, ihr alten Collegen, die jungen lauschen — sie, die jung genug geblieben, einheitlich zu denken, einheitlich zu streben, einheitlich zu handeln, leihen den Worten der Selbstlosigkeit gern ihr Ohr. Zeigt, ihr Alten, wie man im hohen Alter noch seinen Mann stellen kann, statt von Schlafrock, langer Pfeife, schäumendem Bierkrug und weicher Sofa-Ecke zu träumen — und von recht hoher Pension und reichem Sterbegeld. Unheimliches Wort das. Es ruft Gedanken wach, die man verbannen sollte. Geld — Sterben. Im Gelde erstickt das Ideal. Und College Woas meint's doch so gut!

ST. LOUIS, 3. Januar 1912. *W. Schneider.*

Allerlei.

‡ College Moritz Rothenstein, seit mehr wie zehn Jahren Redacteur des in Budapest erscheinenden *Gutenberg*, des deutschsprachigen Organs der ungarischen Druckerei-Arbeiter, hat am 1. Januar d. J. seine Stelle niedergelegt, und hat das Bundes-Comité College Moritz Preuss mit der Redaction des *Gutenberg* betraut.

‡ Das erste Abendblatt in China ist vor einiger Zeit unter dem Titel *The Messenger* erschienen. Wenn auch die Zahl der europäischen Zeitungen in China eine ziemlich grosse ist, so fehlte es doch bisher an einer Abends erscheinenden. Alle vorhandenen Blätter wurden nämlich bis jetzt des Morgens oder im Laufe der Tagesstunden verbreitet.

‡ Kürzlich erfolgte wegen eines Conflicts in einer Druckerei in Mailand in Italien die Aussperrung eines grossen Theils der dortigen Buchdrucker. Da fast alle Angehörigen der Union für graphische Gewerbe, der 281 Buchdruckereien und lithographische Anstalten angehören, dem Beschluss auf Aussperrung ihrer Arbeiter Folge leisteten, wurden sofort 5000 Arbeiter zum Feiern gezwungen. Wie die Tagesblätter berichten, hatte der italienische Bucharbeiterverband beschlossen, auf die Aussperrung mit einem allgemeinen Ausstand im Mailänder Buchgewerbe zu antworten. Infolgedessen sind auch die Personale der Tageszeitungen, die zunächst nicht von der Aussperrung berührt worden waren, in den Ausstand getreten. Weiter wurde beschlossen, einen Lohnzuschlag von 35 Procent, sowie die Anerkennung des gewerkschaftlichen Arbeitsnachweises zu fordern. Da die Gehilfen diesem Beschluss einmüthig Folge leisteten, mussten die Principale nachgehen. Sie hoben nach eintägiger Dauer die Aussperrung auf und verpflichteten sich, den durch die Aussperrung den Arbeitern verloren gegangenen Arbeitstag zu bezahlen und die gleiche Summe dem Unterstützungs-Fonds des italienischen Gehilfenverbandes zu überweisen. Ferner erklärten sie sich bereit, sich dem Spruch eines Schiedsgerichts, wie dies den bestehenden Bestimmungen entspricht, zu unterwerfen. Der Tarifbruch der Mailänder Principale hat damit ein schnelles und wohlverdientes Ende gefunden.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. Januar 1912.

Am Sonntag, den 30. December, fand unsere halbjährliche General-Versammlung statt. Der Besuch war zwar nicht schwach, hätte aber doch besser sein können. Geschäfte von grosser Wichtigkeit lagen nicht vor, es sei denn, dass die vorzunehmende Beamtenwahl darunter zu rechnen wäre.

An Arbeitslosen-Unterstützung wurden laut Verwaltersbericht pro December $7.00 und an Kranken-Unterstützung $25.00 ausbezahlt. — Am Kranken-Comité haben zu dienen für den Monat Januar: A. Angermann und Wm. Albrecht; für Februar: Georg Bauer und Emil Czuckowitz.

Das Vergnügungs-Comité berichtete Fortschritt bezüglich des am 3. Februar stattfindenden Maskenballes und ersuchte alle Mitglieder, sich fleissig dem Ticket-Verkauf zu widmen, da nur wenige Complimentary-Tickets ausgegeben werden sollen. Ferner ersucht das Comité alle Collegen, die an jenem Abend frei sind, sich wenigstens acht Tage vor dem Ball bei dem Comité zur Mithilfe anzumelden. Bezüglich der Ausgaben wurde dem Comité zwar freie Hand gelassen, jedoch die grösstmögliche Sparsamkeit empfohlen.

Die verschiedenen Delegaten- und Chairmen-Berichte wurden entgegengenommen.

College Czuckowitz beantragte eine Tarif-Reform. Beschlossen wurde, ein Fünfer-Comité zu erwählen, welches in nächster Versammlung berichten soll, ob eine Tarif-Revision zur Zeit rathsam erscheint. Das Comité besteht aus den Collegen Czuckowitz, Voigt, Mansdörfer, Lemke und Czokas.

Die Beamtenwahl resultirte in der Wiederwahl sämmtlicher seitheriger Beamten. Dieselben sind:

Präsident: Philipp Bertling;
Vice-Präsident: Fred. Duss;
Prot.-Secretär: Julius Wayda;
Corr. Secretär: August Geiss;
Finanz-Secretär: Otto Zentgraf;
Schatzmeister: Val. Hemberger;
Verwalter: Carl Metzger;
Bibliothekar: Harry C. Arwe;
Vereins-Arzt: Dr. Metzler.

A. Geis.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. Januar 1912.

Regelmässige Monats-Versammlung, Sonntag, den 31. December 1911.

Diese in der Beethoven Halle stattgefundene Versammlung kann mit Recht als die bestbesuchteste während des ganzen Jahres bezeichnet werden. Nach Verlesung des Protocolles erfolgte die Aufnahme der Candidaten Carl Bednar, Carl Buchmiller und Leonhard Lanermann; letzterer zugereist mit englischer Karte von Lincoln, Nebr. Deren ärztliche Atteste, sowie Prüfung lauteten zu ihren Gunsten.

Correspondenzen: Ein Schreiben der "Big 6", ersuchend, eine Resolution zwecks Amendirung der Sec. 2 der Constitution zu indossiren, wurde angenommen, eine Indossirung jedoch aus Princip verweigert, weil es den Anschein hat, als ob es den wenigen grossen Organisationen darum zu thun sei, die I. T. U. zu controlliren.

Das Central Union Label Council von Gross-New York theilt mit, dass die Angestellten der Fox Amusement Co., welche ihre Office in 114 Ost 14. Str. hat und eine Reihe von Theatern in New York und Brooklyn leitet, sich am Strike befinden und bisher alle Schlichtungsversuche fehlschlugen, weshalb an die organisirte Arbeiterschaft der Appell geht, solche Theater solange zu meiden, bis die Fox Company eines Besseren belehrt ist.

Die American Federation of Labor sandte eine Resolution, in welcher gegen den Versuch, das Papiergeld durch billigere Herstellung zu entwerthen und dadurch die Nachahmung zu erleichtern, protestirt wird. Diese Resolution wurde gutgeheissen.

Die Federation der Angestellten der Harriman-Bahnen, welche sich noch immer am Strike befinden, ersuchen um einen Beitrag, durch welchen Solche, die nicht benefitberechtigt sind, unterstützt werden sollen; es wurden $5 bewilligt. — Für die strikenden Knopfarbeiter in Muscatine, Iowa, welche sich gemäss den Schilderungen in wirklich traurigen Verhältnissen befinden, wurden $25 bewilligt.

Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Nun folgte Berichterstattung des Tarif-Comités für Job-Druckereien. Daraus war ersichtlich, dass die meisten derselben den neuen Tarif unterzeichneten und sich nur einzelne bockbeinig stellten. Um nun in jeder Beziehung gerecht vorzugehen, wurde der Executive Vollmacht gegeben, nach ihrem Gutachten zu handeln, selbst wenn es zu einem Strike kommen sollte. Die Executive wurde beauftragt, sich telegraphisch an das I. T. U. Council um Erlaubniss einer Strike-Order zu wenden, um für jeden Fall gesichert zu sein.

(Die nachgesuchte Strike-Sanction von der I. T. U. wurde uns auch durch unsern Bundessecretär prompt übermittelt und an Hand derselben ging nun das Tarif-Comité energisch vor, mit dem Resultat, dass alle Firmen, welche dies noch nicht gethan hatten, den neuen Tarif für die Werk- und Accidenz-Druckereien der No. 7 unterzeichneten. Bei zwei Firmen ging dies allerdings nicht so glatt ab, sondern es kam zum Strike, der bei der einen Firma zehn Minuten und bei der anderen einen halben Tag dauerte, bis er gewonnen war. Der neue Tarif verkürzt die Arbeitszeit der Handsetzer in den Werk- und Accidenz-Druckereien von 48 auf 44 Stunden und erhöht ihren Lohn um $1 pro Mann und Woche. Für die Maschinensetzer treten die Bestimmungen für solche an täglichen Zeitungen in Kraft, die eine Arbeitszeit von 37½ Stunden pro Woche vorsehen. Ihr Lohn wird sich nach der noch schwebenden Zeitungs-Scala richten.)

Für einen kranken Collegen wurden $2 Krankengeld-Zuschuss pro Woche bewilligt. — Da es in letzter Versammlung die Zeit nicht mehr erlaubte, wurde heute für arbeitslose Mitglieder, welche während der Monate November und December weniger als 24 Tage arbeiteten, ein Weihnachtsgeschenk von $10 nachbewilligt.

Als Revisoren wurden die Collegen Lehmann und Radlauer erwählt.

Die Nomination der Beamten für 1912 ergab folgendes Resultat:

Präsident: Cord v. Halle;
Vice-Präsident: Hermann Ehrhardt;
Prot. Secretär: Henry Rutzinger;
Corr. Secretär: Paul H. Schubert;
Finanz-Secretär: Josef Stefke;
Schatzmeister: Alfred Biedermann;
Verwalter: Reinhold Herzog;
Bibliothekar: M. Rohrbeck.

Nachdem noch eine Anzahl Geschäfte zum Wohl und Besten erledigt waren erfolgte Vertagung.

Henry Rutzinger.

In der am 31. December 1911 abgehaltenen Monats-Versammlung der Typographia No. 7 wurde beschlossen, bei der Bundesleitung zu beantragen, eine Urabstimmung innerhalb der Deutsch-Amerikanischen Typographia darüber vornehmen zu lassen, ob das seitherige Sterbegeld weiterbezahlt werden soll. Man ging dabei von der Ansicht aus, dass dem Aufsichtsrath nicht das Recht zusteht, bestehende Gesetze einfach beiseite zu setzen, sondern dass Constitutions-Aenderungen nur von der gesammten Mitgliedschaft vorgenommen werden können.

Paul H. Schubert, Corr. Secretär.

Typographia No. 9.

CHICAGO, 10. Januar 1912.

In der regelmässigen Versammlung der Typographia No. 9 vom 8. Januar 1912 wurde das eigenmächtige Vorgehen des Bundessecretärs und des Aufsichtsrathes, die willkürliche Abschaffung unserer Sterbekasse betreffend, scharf getadelt und beschlossen, die diesbezügliche Ankündigung unseres Bundes-Secretärs zu ignoriren. Um aber, da die Sache nun, wenn auch auf höchst eigenthümliche Weise, in Fluss gebracht wurde, Klarheit zu schaffen, wurde beschlossen, eine Urabstimmung in Vorschlag zu bringen, um über nachfolgende wichtige Frage die Mitgliedschaft selbst entscheiden zu lassen:

"Sollen vom 1. April 1912 an die in der Bundes-Constitution (§ 24, al. 1) gewährleisteten $200 Sterbegeld in Wegfall kommen?" *M.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 6. Januar 1912.

Zum Vierzigsten Geburtstag.

Wer vor 40 Jahren oder mehr schon im "Lande der Freien" der Buchdruckerkunst in den täglichen Zeitungen oblag und jetzt noch im selben Gewerbe thätig ist, wird zugeben müssen, dass in jener Spanne Zeit Vieles, sehr Vieles anders geworden ist, ja dass eine förmliche Umwälzung alles Alte hinweggefegt hat. Wir haben eine bedeutende Verkürzung unserer Arbeitszeit errungen und im Gegensatz zu der "guten alten Zeit" des Handsatzes und der Zeit vor der Gründung der Typographia vielfache Verbesserungen unserer Lage erzielt. Wer hätte vor 40 Jahren von einer Alterspensionskasse geträumt, welche die alten Veteranen einst in Anspruch nehmen könnten, um sich von ihrer Mühe und Arbeit, ihrem Streben und Wirken auszuruhen. Ja, Alles erschien nicht so im rosigen Lichte, als am 13. September 1871 zwanzig Mann sich zusammenthaten und den Grundstein der Typographia No. 11 legten. Etliche Jahre ging die Sache ganz gut, bis in einer Versammlung am 26. Februar 1875 der damalige Präsident August Faul bekannt machte, dass eine hiesige Zeitung in New York Setzer anwerbe, um nach Baltimore zu kommen und die Stellen der Unionleute einzunehmen. Dies wirkte auf die Anwesenden wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Aber für die "Alte Garde" gab's kein Bangemachen, kein Heulen und kein Zähneklappern; treu hielten sie zusammen, und jedesmal, wenn das Capital versuchte, die Grundfesten der Typographia No. 11 zu erschüttern, thaten sie sich zusammen und traten dem Feinde muthig entgegen.

Eine directe Folge einer dieser Stürme war die Gründung des *Baltimore Journal* am 13. Februar 1882. Die Jahre von 1879 bis 1886 waren harte Tage für die damals noch junge Typographia und gar mancher Kampf wurde ausgefochten, aber die Typographia No. 11 blieb doch Sieger im Kampfe mit dem Capital.

Als im Jahre 1894 im *Deutschen Correspondent* die ersten eisernen Collegen, unter welchen die Mitglieder der Typographia No. 11 zu leiden hatten, eingeführt wurden, schlug manches Herz schneller. Und als einige Jahre später das *Journal* demselben Beispiel folgte, dauerte es nicht lange, bis sich die Reihen unserer Mitglieder gelichtet hatten. Von der ansehnlichen Zahl von zwischen 50—60 Collegen blieben nur etwa 35.

Als im Februar 1904 das grosse Feuer hier ausbrach, welches sämmtliche hiesige Officinen der Morgenzeitungen vernichtete, sah es für einige Zeit wieder sehr trübe aus, denn es hiess, dass diese oder jene Zeitung nicht wieder erscheinen würde, aber dem war nicht so, neues Leben entstand aus den Ruinen und heute geht Alles wieder den alten Weg, obwohl der Zahn der Zeit hart an unserem deutschen Gewerbe nagt und in den letzten zehn Jahren manche deutsche Zeitung in den Ver. Staaten den Weg alles Vergänglichen gegangen ist. Wollen wir uns aber deshalb kein Kopfzerbrechen machen, sondern in der Hoffnung leben, dereinst im Jahre 1921 das goldene Jubiläum der Typographia No. 11 mitfeiern und mitverschönern zu helfen.

* *

Fast vollzählig hatten sich in unserer General-Versammlung vom 31. December 1911 die Collegen eingefunden, und liess es sich Präsident H. Heise nicht nehmen, die vorliegenden Geschäfte so schnell als möglich durchzupeitschen, um zur Fidelitas, resp. zur Feier des 40jährigen Bestehens der Typographia No. 11 überzugehen. Kurz vor drei Uhr wurde schon dem Antrage auf Schluss der Versammlung zugestimmt, und es dauerte dann nicht mehr lange, bis zur Feier des Tages geschritten wurde.

Zuerst wurde den kulinarischen Leckerbissen, welche auf einer langen Tafel den Anwesenden harrten, tapfer zugesprochen und der innere Mensch tüchtig angefeuchtet.

Präsident Heise, sowie die Collegen Wagner und John Finck hielten längere, von Humor gewürzte Reden, bei welchen auch der in den letzten 40 Jahren verstorbenen Collegen gedacht und Jedem ein kleiner Nachruf gewidmet wurde. Auch etliche andere Collegen hielten kurze Ansprachen.

College William Vollmer, einer der "Alten Garde", liess es sich nicht nehmen, die Anwesenden von seiner Virtuosität zu überzeugen und begleitete die Sänger unübertrefflich auf dem Piano; auch sorgte er für die Tanzmusik.

Den drei überlebenden Mitbegründern der Typographia No. 11, den Collegen Joseph Sody, Henry Norwig und John C. Finck, wurden Ovationen dargebracht, welche an Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig liessen.

Die vielen eingelaufenen Gratulationsschreiben und Telegramme — unter welchen sich auch ein solches von unserem Bundessecretär Hugo Miller befand, wurden verlesen und dankend entgegengenommen.

Lange blieben die Collegen noch in brüderlicher Eintracht beisammen, bis die Pflicht gebot, sich wieder in des Tages Mühsal zu stürzen; man sah es Manchem an, dass er sich nur ungern von der Stätte des Vergnügens trennte. *R.*

Aus unserer Mappe.

‡ Die schwierigsten Aufgaben giebt es doch erst in der Schule des Lebens.

‡ Nichts schützt so sehr vor dem schauerlichen Gespenst des Alters, vor der Verknöcherung unseres Wesens, die es verkündet und begleitet, als ein heiterer Skepticismus, nicht über ewige Wahrheiten, sondern über sich selbst. Vor der Einseitigkeit des eigenen Individuums beständig auf der Hut zu sein — das ist die ewige Jugend. *Feuchtersleben.*

‡ Leben heisst nicht athmen, sondern handeln; es heisst, sich unserer Organe, unserer Fähigkeiten, unserer Sinne, kurz, sich aller derjenigen Theile von uns bedienen, welche uns die Empfindung unseres Daseins verleihen. Nicht der Mensch hat am meisten gelebt, der die höchsten Jahre zählt, sondern derjenige, der sein Leben am meisten empfunden hat. *J. J. Rosseau.*

‡ Die Arbeiter fordern nicht Verkürzung ihrer Arbeitszeit überhaupt; viele können ja gar nicht genug zu arbeiten bekommen. Sie fordern Verkürzung der Zwangs-Arbeitszeit, Verkürzung jener Periode ihres täglichen Lebens, die ihren Herren gehört, die sie ihren Herren verkaufen müssen, um sich die Mittel zum Leben zu erringen. Sie wollen ihre Zwangsarbeit verkürzen, um Zeit zu gewinnen für freie Arbeit. Sie wollen die Periode ihrer Abhängigkeit verkürzen, um die Periode zu verlängern, in der sie sich selber angehören und sich ihren persönlichen Zwecken und Interessen widmen können. Sie wollen die Stunden verringern, in denen sie etwas thun müssen, woran sie keinen anderen als einen ökonomischen Antheil haben, um die Stunden zu vermehren, in denen sie thun können, was ihnen gefällt, was ihnen Freude und Genugthuung gewährt. Es hat noch nie ein Mensch das Verlangen empfunden nach Verkürzung der Arbeitszeit, die er einer freigewählten Arbeit widmen konnte, die sein Wesen zum Ausdruck brachte, die ihm ein Herzensbedürfniss und daher ein Genuss war.

Digitized by Google

† Hermann J. Westphalen. †

In St. Louis starb am 26. December 1911 ein stets eifriger und pflichtgetreuer College, Hermann Westphalen, nach nur kurzer Krankheit. Ein Blasenleiden hatte den Verstorbenen genöthigt, das dortige Mullanphy Hospital vor etwa sechs Wochen aufzusuchen, wo er vor elf Tagen operirt wurde; eine Lungen-Entzündung trat hinzu und beschleunigte sein frühzeitiges Ende.

College Westphalen wurde am 6. Januar 1856 zu Hamburg, Deutschland, geboren, wo er das Gewerbe als Schriftsetzer erlernte. Später wanderte er nach Amerika aus, wo er in verschiedenen Städten, so auch in Kansas City, als Schriftsetzer thätig war. Vor mehr als 35 Jahren kam er an die *Amerika* in St. Louis, wo er bis zu seiner Erkrankung als Muster eines Arbeiters thätig war, und auch das schwierige und verantwortliche Amt eines Finanz-Secretärs der Typographia No. 3 jahrelang zu vollster Zufriedenheit bekleidete. Sein Hinscheiden wird von seinen Collegen ganz besonders schmerzlich empfunden.

Die Trauerfeier, zu der sich nicht nur seine engeren Collegen von der *Amerika*, sondern auch die Mitglieder der Typographia No. 3 im Allgemeinen sehr zahlreich eingefunden hatten, fand am 27. December in der Evangelisch-Lutherischen Gracee-Kirche in St. Louis statt, wo der Pastor dieser Gemeinde, Rev. Martin S. Sommer, dem Verstorbenen einen würdigen Nachruf widmete. Hierauf wurden seine Gebeine auf dem Bethania-Friedhofe der Mutter Erde übergeben. Als Bahrtuchträger fungirten sechs seiner langjährigen Collegen von der *Amerika*: Gustav Hermanns, Paul Wachter, Nic. Becker, Geo. Wigge, Wm. Steinkötter und Otto Walther.

An näheren Anverwandten betrauern den Heimgang des Verstorbenen dessen Gattin Hannah Westphalen, welche der Gram auf das Krankenlager warf, die Söhne Alfred, Harry, Werner, Hermann Jr. und John Westphalen, deren Gattinnen nebst Enkelkindern. Und ausserdem hinterlässt der Entschlafene seinen betagten, im 93. Lebensalter stehenden Vater in Hamburg, Deutschland.

— In Brooklyn, N. Y., starb am 19. December College Franz Joseph Hradecky nach langen, schweren Leiden, im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene wanderte vor etwa 40 Jahren aus seiner Heimath in Böhmen nach New York, conditionirte eine zeitlang in der *Handelszeitung* und anderen deutschen Officen und erhielt vor fast 30 Jahren eine Stelle in der *New Yorker Staatszeitung*, die er vor sieben Jahren infolge von Krankheit aufzugeben gezwungen war. Seitdem wurde er von der Typographia als Kranker und Arbeitsloser fast beständig unterstützt und stand seit Einführung der Alters-Pension (1. August 1908) auf unserer Pensionsliste. Sein Leichnam wurde im Fresh Pond Crematorium auf Long Island unter zahlreicher Betheiligung der Mitglieder der New Yorker Typographia und sonstiger Freunde in Asche verwandelt.

Gestorben.

In *Berlin*: Setzer Robert Tendloff, 52 Jahre alt;
Setzer Erwin Löbe, 35 Jahre alt;
Setzer Georg Krönicke, 41 Jahre alt;
Setzer Georg Mühmel, 60 Jahre alt (Selbstmord);
Setzer Otto Schumann, 52 Jahre alt;
Stereotypeur Albert Rietdorf, 47 Jahre alt;
Setzer Oscar Richter, 45 Jahre alt;
Setzer Hermann Böttcher, 71 Jahre alt.
In *Budapest*: Setzer Vinzenz Joniss, 40 Jahre alt;
Setzer Johann Locker, 55 Jahre alt;
Setzer Josef Jetzi, 48 Jahre alt;
Setzer Sigmund Fodor, 61 Jahre alt;
Setzer Ignaz Guttmann, 44 Jahre alt;
Setzer Emanuel Gärtner, 39 Jahre alt.
In *Dortmund*: Setzer Paul Seidl, 47 Jahre alt.
In *Düsseldorf*: Setzer Peter Pirau, 47 Jahre alt;
Setzer Reinhard Berner, 38 Jahre alt.
In *Flensburg*: Principal Wilhelm Grimm, 43 J. alt.
In *Frankfurt a. M.*: Corrector Ludwig Lotz, 74 J.
In *Geyer*: Schweizerdegen Arthur Wetzel, 22 J. alt.
In *Hannover*: Setzer Hermann Siemens, 53 J. alt;
Principal Dr. Max Jänecke, 42 Jahre alt.
In *Jägerndorf*: Setzer Joseph Kolomy, 26 Jahre alt.
In *Kassel*: Drucker Hermann Leupold, 44 Jahre alt.
In *Köln*: Setzer Peter Nothen, 41 Jahre alt.
In *Königsberg*: Setzer Emil Borowski, 33 Jahre alt.
In *Leipzig*: Giesser Richard Löbner, 62 Jahre alt;
Setzer Alfons Wohlfart, 25 Jahre alt.
In *Magdeburg*: Principal Carl Pormetter, 60 J. alt.
In *Melsungen*: Principal August Bernecker, 73 J. alt.
In *München*: Setzer Johann Bucher, 23 Jahre alt;
Principal Thomas Knorr, 60 Jahre alt.
In *Naumburg a. S.*: Principal Otto Kühmann.
In *Neumarkt i. Schl.*: Setzer Max Gauser, 25 J. alt.
In *Neurode*: Setzer Fritz Walter, 27 Jahre alt.
In *Remscheid*: Principal Otto Bänmer, 38 Jahre alt.
In *Stuttgart*: Principal Georg Haseuohr, 66 J. alt.
In *Teschen*: Setzer Rochus Dalawa, 28 Jahre alt.
In *Thun*: Principal Eugen Stämpfli, 72 Jahre alt.
In *Wien*: Setzer Rudolf Jasky, 51 Jahre alt;
Setzer Joseph Wiedmann, 53 Jahre alt;
Invalide Wilhelm Kienzl, 76 Jahre alt;
Director Friedrich Kraupa, 60 Jahre alt;
Giesser Heinrich Höfer, 60 Jahre alt.
In *Wohlen* (Schweiz): Principal Johann Keller, 70 J.

Die Buchgewerbliche Ernte 1911.

Das soeben erschienene "Weihnachtsbuch" der weltbekannten Monatsschrift *Deutscher Buch- und Steindrucker* führt mit allgemein verständlichen Worten und vielen Bildern den Freunden der graphischen Künste wieder einmal vor, welche schönen Früchte die emsige Arbeit auf dem grossen Felde des Buchgewerbes im verflossenen Jahre erzielt hat. Es ist eine reiche Ernte geworden; wie reich sie ist, dessen wird erst inne, wer das ganze, nahezu drei Pfund schwere Prachtheft durchstudirt. Und das sollte jeder thun, der als Fachmann, Geschäftsmann oder Liebhaber sich zuverlässige Kenntnisse des heute im graphischen Gewerbe Möglichen verschaffen will. Hier findet er z. B. über den im Brennpunkt des Interesses stehenden Maschinen-Tiefdruck die beste Auskunft und namentlich vollendete Musterdrucke (von Bruckmann, Siegburg, Gust. Seidel u. a.) Er findet einen Vierfarben-Buchdruck, mit Wasserfarben gedruckt, den ersten seiner Art, Farbendrucke nach Lumière-Aufnahmen, Lichtdrucke, Lithographien (Chromo und Mercantil), Doppeltonbilder etc. Dann werden für die Drucktechnik wichtige Farben- und Papierproben vorgeführt, wobei auf die einander bedingenden Beziehungen zwischen Druckverfahren, Farbenart und Papiersorte aufmerksam gemacht wird. Ein ganzes Werk für sich ist der im Weihnachtsbuch den Schriftgiessereien und ihren jetzt so gediegenen Erzeugnissen gewidmete Theil. Die ersten Firmen des Fachs sind mit durchweg mustergültigen Druck- und Satzproben vertreten, die sich jeder Drucksachen-Besteller, jeder Propagandist ansehen sollte. Wir können auf die einzelnen, meist in Mehrfarbendruck ausgeführten Beilagen — das Inhaltsverzeichniss weist ihrer 70 auf! — hier nicht näher eingehen, nur auf den reichen textlichen Inhalt des Buches sei kurz hingewiesen. Ihn leitet eine mit vielen Illustrationen geschmückte Abhandlung über den jungen Kunstmaler Robert Balcke ein. Von fachtechnischen Artikeln erwähnen wir den mit Beispielen versehenen über "Kassencontroll-Blocks und ihre Herstellung". Aus der Fülle des sonstigen Inhalts seien nur noch die Originalberichte aus London, Christiana, Paris und vielen anderen Orten genannt. Das "Weihnachtsbuch" ist die December-Ausgabe des laufenden XVIII. Jahrgangs der Zeitschrift, es kann auch für sich gegen 2,50 Mk. portofrei vom Verlag des *Deutscher Buch- und Steindrucker* (Ernst Morgenstern, Berlin W. 57) bezogen werden.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1908
H. FREEHAUF,
Saloon and Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 838 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street.
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Ferd. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chonarzewski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
Wendel Schneider, 4741 Lee Ave., St Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4726 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — F. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. Buffalo, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoerner, 1008 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — J. C. Lienhard, 1092 First Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönhelter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — John König, 617 Monroe Avenue.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
18. Belleville, Ill. — John Farmbauer, c. o. *Post & Zeitung*.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. Detroit, Mich. — Henry Eberle, 19 Chestnut Street.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. **Indianapolis, Ind., 1. Februar 1912.** **No. 15.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: In *New York:* HENRY STROHMENGER, geboren am 15. October 1851 in Schweinfurt, Bayern; Mitglied der Typographia No. 7 seit 34 Jahren.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten zwei Monate von den nachstehenden Typographias zu: Cincinnati, St. Louis, Cleveland, New York und Belleville.

In der Bekanntmachung in der Nummer vom 16. December v. J. ist uns bezüglich der Beiträge der Alters-Pensionäre ein Irrthum unterlaufen: Die I. T. U. verlangt nämlich von ihnen von Neujahr an, neben der Kopfsteuer, je 30 Cents Assessment für die Pension und das Begräbnissgeld. Demnach stellt sich der monatliche Beitrag unserer Pensionäre nunmehr auf $1.20: 60 Cents Bundesbeitrag und je 30 Cents Assessment für die Pension und das Begräbnissgeld.

Unterstützungen im Monat December.

Typ.	Arbeits-lose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	7.00	25.00	.....	24 00	.....
2	34.00	52 90	....	.....	.....
3	24.00	37.80	.....	46.00	.....
4	....	55.90	.....	.....	.....
5	....	.....	.....	.....	.....
6	16.00	.....	.....	24.00	.....
7	72.00	143.70	275.00	160.00	.....
8	.....	20.00	.....	.....	.....
9	32.00	9.00	.....	24 00	.....
10	19 00	7.80	.....	.....	.....
11	.....	.....	....	72.00	.....
12	12.00	.....	.....	.....	.....
13	4 00	.....	.....	.....	.....
14	24.00	.....	.....	....	.....
15	30.00	.....	.....	.....	.....
16	.....	25.00	.....	.....	.....
18	.....	.....	.....	.....	.....
19	.....	20 00	.....	.....	.....
20	.....	5.00	.....	.....	.....
21	34.00	.....	.....	24.00	.....
23	.	. .	.....	.....	.....
	$308.00	$402.10	$275.00	$374.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im December belaufen sich auf $2422.76 und die Gesammt-Einnahmen auf $2593.59; Ueberschuss $178.83.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im December: In Philadelphia 1, Cincinnati 2, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 2, New York 7, Newark 0, Chicago 4, Milwaukee 2, Baltimore 0, Louisville 1, St. Paul 1, Indianapolis 1, Evansville 2, Pittsburg 0, Belleville 2, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 4, Winnipeg 0, zusammen 30 Mitglieder.

Wo Rauch ist, ist auch Feuer,
Ist oft ein falsches Wort,
Manch Unkraut qualmt zeitlebens,
Es brennt nicht, es verdorrt.

Bekanntmachung.

Wir machen alle unserer Zweigvereine noch besonders darauf aufmerksam, dass in den regelmässigen Februar-Versammlungen der Typographias Nominationen für die internationalen Beamten zu machen sind, deren Wahl am dritten Mittwoch im Mai (15.) stattfindet. Zu erwählen sind diesmal von der Gesammtheit: ein internationaler Präsident, ein internationaler 1. Vice-Präsident, ein internationaler Secretär-Schatzmeister, ein Agent für das Buchdrucker-Heim, vier Verwaltungsräthe für das Buchdrucker-Heim und vier Delegaten zur American Federation of Labor, die sämmtlich für zwei Jahre zu dienen haben. Es ist natürlich nicht nothwendig, dass jeder der 700 Zweigvereine, welche die I. T. U. jetzt zählt, Nominationen für alle diese Aemter macht, oder Candidaten dafür indossirt, da sonst die Liste zu lang werden würde. Hervorheben wollen wir aber doch, dass die beiden Hauptbeamten der I. T. U., Präsident Lynch und Secretär Hays, sich ausgezeichnet bewährt haben und daher eine Wieder-Nomination und Wiederwahl wohl verdienen.

Gleichzeitig mit der Nomination und Wahl der englischen Beamten ist auch diejenige unseres Bundes-Secretärs und 2. Vice-Präsidenten der I. T. U. vorzunehmen. Das betreffende Gesetz besagt darüber:

§ 11, al. 4. Die Wahl des Bundessecretärs findet gleichzeitig mit der Wahl der übrigen Internationalen Beamten (am dritten Mittwoch im Mai jedes anderen Jahres) statt und sind Nominationen hierfür von den Typographias in ihrer der Wahl vorhergehenden Februar-Versammlung zu machen und bis spätestens 8. März an die Bundes-Verwaltung einzusenden. Jede Typographia kann nur einen Candidaten nominiren und muss derselbe mindestens zwei Jahre lang vorher gutstehendes Mitglied der D. A. T. sein und einem Zweigvereine angehören, der gutstehend in der I. T. U. ist.

Auch die Mitglieder des Aufsichtsraths der D. A. T. sind zur gleichen Zeit wie unser Bundes-Secretär, also am dritten Mittwoch im Mai, zu erwählen, und zwar je einer von den Typographias in New York, Chicago, St. Louis, Milwaukee und Philadelphia. Ein Datum für Nomination derselben ist aber nicht festgesetzt.

Editorielle Notizen.

‡ Mit 1927 gegen 1050 Stimmen hat die Scottish Typographical Association die Gründung eines Zweigvereins für Setzerinnen beschlossen.

‡ Die deutschen Gewerkschaften moderner Richtung haben im Jahre 1910 vereinnahmt 64,372,476 Mk., verausgabt 57,926,566 Mk., und sie verfügen über ein Vermögen von 52,575,505 Mark. Und was weit mehr ist, über 2,300,000 bewusste Kämpfer der Revolution.

‡ In Oesterreich waren im dritten Quartal 1911 im Ganzen 608 Setzmaschinen im Betrieb, und zwar 338 Linotypes, 203 Typograph und 67 Monoline; hierzu kommen noch 77 Tast- und 56 Giess-Apparate der Monotype. Die Zahl der an diesen Maschinen beschäftigten Personen stellte sich auf 1091.

‡ Die International Printing Pressmen and Assistants' Union verausgabte in der Zeit vom 22. August 1910 bis 23. September 1911 $17,900 an Begräbnissgeldern, $58.805 an Strike-Unterstützung, $128,764 für Bau und Einrichtung ihres Hauptquartiers und Sanitarium in Rogersville, Tenn., $73,000 für Gehälter und Verwaltung und $18,951 für ihr officielles Organ *The American Pressman*. Ihr Kassenbestand am 30. November 1911 war $138,224.

‡ Eine Gas-Explosion im Erdgeschoss zerstörte in der Nacht des 22. Januar die ganzen Druckerei-Räumlichkeiten der *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* und verkrüppelte die Maschinerie derartig, dass die Zeitung nur nothdürftig mit Hilfe des *Chicago Daily Socialist* erscheinen konnte. Die nun schon seit 35 Jahren bestehende *Chicagoer Arbeiter-Zeitung* wird aber auch diesen schweren Schlag zu überwinden wissen, wie deren Leiter ja schon so viele Hindernisse überwunden haben, und hoffentlich wie ein Phoenix aus der Asche erstehen.

Unser Schmerzenskind.

Mit der neuen Tarif-Einführung für die deutschen Zeitungen wird an die Typographia No. 7 wieder die Frage herantreten, auf welche Weise sie dieselbe Einführung bei der *New Yorker Volkszeitung* erhalten kann, ohne dass deren schon vorhandenes wöchentliches Deficit noch erhöht wird.

Da die *Volkszeitung* auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung und des Fortschrittes aufgebaut ist und wir als erste fortschrittliche Organisation mit ihr so verschwägert sind, dass bei irgend einer Bewilligung für dieselbe es als ein Verbrechen angesehen wird, eine Gegenmeinung kundzuthun, so wäre es wohl am Platze, die Frage aufzuwerfen: "Wie ist die *Volkszeitung* auf eine gesunde Finanzbasis zu stellen?"

Die hiesige Arbeiterbewegung, mit ihren zwei *Volkszeitung*-Conferenzen an der Spitze, ist stetig bestrebt und geht stets mit Freuden an's Werk, wenn es heisst agitatorisch für das Blatt zu schaffen oder Gelder aufzubringen. Die zeitweilig herausgegebenen Agitationsnummern, deren Vertrieb durch Genossen an Sonntagen vorgenommen wird, haben leider nur den Werth, dass durch dieselben die Auflage des Blattes auf kurze Zeit erhöht wird, dann aber auf die Zahl der "treuen Leser" zurückfällt. Diese Agitation erfüllt also nicht ganz den Zweck, den man erwartet, denn hier bleibt die Frage offen: "Warum wird die *Volkszeitung* nicht weiter gelesen?" Stellt man die Frage an die Collegen oder befreundete Genossen, oder an Saloonwirthe oder sonstige Personen, so hört man meist die Antwort dahingehend, dass die *Volkszeitung* nicht dem Neuigkeitsbedürfniss entspricht oder zu viele Vereinsberichte enthält, anderen Personen ist sie zu "lasch", ein Anderer kann sie wegen schlechten Druckes nicht lesen. Selbst bei den "treuen Lesern" hört man oft die Antwort, dass die *Volkszeitung* aus Princip oder Pflicht gehalten, aber — nicht gelesen wird.

Die beiden derzeitigen Delegaten der Typographia No. 7 zur *Volkszeitung*-Conferenz, Schwarz und Herzog, hatten sich die grösste Mühe gegeben, durch Reclame, durch Vertrieb der Zeitung durch Organisations-Mitglieder resp. Belegen von Zeitungsständen, wie auch durch Reorganisation des Annoncenwesens der *Volkszeitung* ein gesundes Fortkommen zu sichern; doch musste ersterer bald einsehen, dass seine Mühe keinen Anklang bei den Genossen fand, letzterer wurde nach halbjähriger Thätigkeit einfach abgesägt. Eine bessere Uebersicht des Inhalts der *Volkszeitung* durch grössere Titel nahmen die Genossen derart auf, dass wir schon genug "Bluff" in unserer Zeitung hätten, also nicht noch "Bluff-Titel" brauchen.

Doch genug von dem. Die *Volkszeitung* bedarf einer gesunden finanziellen Grundlage, und hätte speciell Typographia No. 7 die Pflicht, ihr diese zu verschaffen und ein offenes Wort zu sprechen, und ebenso den Mitgliedern vor Augen zu führen, dass die *Volkszeitung* vollständig dem Lesebedürfniss eines deutschen fortschrittlichen Arbeiters entspricht resp. in Zukunft entsprechen soll.

Eine Rundfrage: "Was haben Sie an der *Volkszeitung* auszusetzen, oder warum lesen sie diese nicht?" sollte an die Mitglieder ergehen und das gesammelte Material derem Verwaltungsrath mit dem Ersuchen zugestellt werden, eine entsprechende Reorganisation der Zeitung vorzunehmen; denn dass dieselbe von Fachleuten am besten ausgehen kann, braucht nicht erst erörtert zu werden. Auf dieses Recht kann sich Typ. No. 7 bei ihrer stetigen Opferwilligkeit versteifen, und wäre auch damit der erste Schritt gethan, die *Volkszeitung* in unsere Union obligatorisch einzuführen, wie auch ihre Leserzahl um ein Tausend zu vermehren, welche Zahl nach Ausspruch des Präsidenten oder Verwaltungsrathes genügen würde, um die Zeitung finanziell unabhängig zu machen. Somit wäre auch der Arbeiterschaft New Yorks ein leuchtendes Beispiel gegeben und der ewigen Finanznoth der *Volkszeitung* Linderung verschafft.

NEW YORK, im Januar 1912. *R. Hg.*

Digitized by Google

Herkules am Scheideweg.

Officiell, *Buchdrucker-Zeitung*, anfangs 1910, betr. Frage, ob ein stufenweise erhöhtes Begräbnissgeld in der I. T. U. eingeführt werden soll: "Betrachten wir dieselbe aber von der practischen Seite, so wird uns wohl eine einstimmige Bejahung des Vorschlags zur Selbsterhaltungspflicht. Wir haben schon verschiedentlich ausgeführt, dass wir wenig jungen Nachwuchs haben und daher das Durchschnittsalter unserer Mitglieder bedenklich steigt, so dass, wenn einmal der Sensenmann anfängt in unseren Reihen tüchtig aufzuräumen, unsere Ausgaben für Begräbnissgelder eine ganz bedeutende Summe erreichen und zu deren Bestreitung wohl weitere Extrasteuern nothwendig sein dürften. Mit der hier vorgeschlagenen Sterbe-Versicherung wären wir dieser Sorge aber zum grössten Theil enthoben....!"

Officiell, *B.-Z.*, Herbst 1910: "Gelangt der Vorschlag (abgestuftes Sterbegeld) zur Annahme, bleibt für die Mitglieder unseres Bundes noch die weitere Frage zu ihrer alleinigen Entscheidung offen, ob wir das Begräbnissgeld, welches die I. T. U. bezahlt, mit dem von unserem Bunde garantirten verschmelzen oder separat zur Auszahlung bringen wollen..... Wir empfehlen aber allen unseren Mitgliedern und besonders den Collegen am Aufsichtsrath der D. A. T. diese Frage zu eingehendem Studium..... So ist denjenigen Collegen, die an dem Gedeihen unseres Bundes regen Antheil nehmen, ja Gelegenheit geboten, ihre Ansichten darüber in den nächsten Versammlungen ihrer resp. Typographias und in der nächsten Nummer unseres Bundesorgans zu äussern."

Officiell, *B.-Z.*, Herbst 1911: Ungefähr wörtlich wie oben.

Correspondenz, *B.-Z.*, 1912: "Ohne der Collegenschaft auch nur irgendwie Gelegenheit zu geben, sich darüber auszusprechen, wie es nach der Einführung des ½procentigen Beitrags zum I. T. U.-Sterbefonds gehalten werden soll....."

Nicht eine einzige Typographia reagirte auf diese wiederholten und dringenden Appelle der Bundesleitung. Nun hat der Aufsichtsrath gesprochen, leider aber versäumt, seinem Entscheid rechtskräftige Unterlage zu geben mittelst Urabstimmung, welche Sanction so rasch wie möglich eingeholt werden sollte, um event. Unannehmlichkeiten vorzubeugen. Soll Absatz 1, Paragraph 24, der Bundes-Constitution gestrichen werden oder nicht, erledigt jedoch die Frage nicht endgültig. Im Verneinungsfalle muss bestimmt werden, wie hoch soll sich bei Beibehaltung des $200 Sterbegeldes aus der Bundeskasse die Sterbetaxe stellen, bezw. soll dem Aufsichtsrath das Recht gegeben werden, die Sterbetaxe jeweilig so zu erhöhen, dass Einnahme und Ausgabe sich im Einklang befinden. Seit Beschluss, der von der I. T. U. geleistete Zuschuss soll nicht mehr von dem durch die Bundes-Constitution garantirten Sterbegeld in Abzug gebracht werden, ergiebt sich bei jedem Sterbefall zur 15 Cents Taxe ein Deficit, das sich bei der jetzigen Mitgliederzahl, da ausserdem arbeitslose und kranke Mitglieder von dieser Taxe befreit sind, auf $70 oder darüber stellen dürfte. Auf die Dauer wohl nicht auszuhalten. Um so weniger, als die Sterberate für Frauen von Mitgliedern ebenfalls eine steigende Tendenz zeigt, bis zu neun Sterbefälle in einem Jahre, und für diese Ausgabe kein Assessment vorgesehen ist.

Ueber die Höhe des von einem Gewerkverein zu leistenden Sterbegeldes mögen einige Aeusserungen der Bundesbehörde folgen, die sich während eines Vierteljahrhunderts in dieser Hinsicht stets treu geblieben:

Officiell, *B.-Z.* 1887: "Das Präsidium geht von der Ansicht aus, dass die D. A. T. eben keine Lebensversicherungs-Gesellschaft ist, sondern ein Gewerkverein, der bestrebt ist, seine Mitglieder in allen Lebenslagen zu unterstützen. .....Es soll durch die Auszahlung des Sterbegeldes unseren Mitgliedern ein anständiges Begräbniss ermöglicht und verhütet werden, dass dieselben wegen mangelnder Mittel auf dem Armen-Friedhof eingescharrt werden....."

Officiell, *B.-Z.*, anfangs 1888, betr. Urabstimmung über Erhöhung des Sterbegeldes: "Wir dürfen nie vergessen, dass wir in erster Linie Gewerkverein und die Unterstützungskassen nur Mittel zum Zweck sind....."

Sitzung des Präsidiums vom 17. März 1888, betr. Anspruchs eines entfernten Verwandten auf das Sterbegeld: ".....Es wird im Laufe der Debatte noch besonders betont, dass die D. A. T. keine Lebensversicherungs-Gesellschaft ist, sondern das Sterbegeld nur zu dem Zweck eingeführt habe, um den Hinterbliebenen eine kleine Hilfe angedeihen zu lassen, und wo solche nicht vorhanden, für ein anständiges Begräbniss unserer Mitglieder zu sorgen....."

Ob diese, vollständig im Einklang mit den "Leitenden Grundsätzen" des Bundes (§ 3, al. 4: "Unterstützung der Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes, resp. Sorge für ein anständiges Begräbniss desselben") stehenden oder noch andere Gründe für den Aufsichtsrath massgebend waren, ist mir nicht bekannt. Die neue Urabstimmung sollte aber unter allen Umständen so formulirt werden, dass, wie sie auch ausfallen möge, nicht in absehbarer Zeit eine weitere zum Flicken der vorhergehenden nothwendig ist, wie leider wiederholt dagewesen.

Für das gesammte Finanzgebahren der D. A. T. dürfte folgende Tabelle über die Ausgaben unserer Allgemeinen Kasse während der letzten zwanzig Jahre einigen Aufschluss geben:

Fiscal-Jahr	Mit-glieder	Arbeits-lose	Kranke	Sterbegeld Auskauf	Gesammt-Ausgaben
1891-92	1376	$ 6,677	$ 6,790	$ 2,252	$ 29,621
1892-93	1380	7,635	6,051	3,047	28,205
1893-94	1204	17,162	7,023	5,252	40,142
1894-95	1092	9,464	5,099	3,835	27,705
1895-96	1115	7,812	5,426	2,637	25,005
1896-97	1083	8,485	4,681	4,573	28,013
1897-98	1100	8,603	3,983	2,900	26,451
1898-99	1071	11,135	4,506	1,365	27,480
1899-00	1044	8,703	4,651	3,275	27,773
1900-01	1023	6,716	4,316	4,185	36,463
1901-02	997	7,839	4,978	3,575	29,397
1902-03	997	4,846	3,768	3,250	20,572
1903-04	994	5,785	2,946	2,255	20,206
1904-05	976	5,105	4,835	3,995	23,498
1905-06	974	5,086	4,084	2,700	27,515
1906-07	990	3,802	3,829	3,590	21,323
1907-08	971	6,585	3,802	4,450	25,549
1908-09	949	6,350	2,426	3,400	29,132
1909-10	923	4,011	2,591	5,175	30,105
1910-11	917	3,401	2,987	3,750	28,878
		$145,202	$88,772	$69,461	$553,033

Randbemerkungen: In diese Tabelle nicht eingeschlossen sind die Ausgaben der Bundeskasse (inclusive Assessment für Achtstundenkampf der I. T. U. von insgesammt $66,445). Der Mitgliederstand stellt sich wesentlich niedriger, als angegeben, insofern in den ersten angeführten Jahrgängen sämmtliche Mitglieder activ waren, d. h. volle Beiträge entrichteten, das Verwaltungsjahr 1899—1900 aber schon 70 nur zur Kranken- und Sterbekasse gehörige Mitglieder aufweist, deren Zahl stetig wächst. Der günstige Stand der Kasse ist vor allem dem ausserordentlich günstigen Arbeitsmarkt der letzten Jahre zuzuschreiben; die Ausgaben für Arbeitslose pro 1910—11 sind niedriger als je zuvor. Im Verhältniss zur Mitgliederzahl ist die Ausgabe für Kranke nicht gefallen, der Posten für Sterbefälle jedoch stetig im Steigen, da er in den letzten Jahren nur noch Sterbe-, jedoch keine Auskaufsgelder mehr repräsentirt.

• • •

Zum Capitel Finanzen und Kassenwesen gehört nun auch die Pension. Hierzu bemerkte College G. Holly (Wien): "Alle Verbände, die die Alters- und Invaliden-Unterstützung pflegen, sind sich bewusst, dass dies eine sehr gefährliche Sache ist; einen solchen Unterstützungszweig kann man zwar leicht einführen, aber nicht leicht abschaffen." (*Aller* Unterstützungen wäre wohl treffender gewesen.) Und weiter: "Dabei wird die Invaliden-Pension überall sehr knapp bemessen....." In einer anderen Besprechung: "Es war von jeher ein Uebel in den Arbeiter-Gewerkschaften, dass deren Versicherungs-Einrichtungen viel zu oberflächlich berechnet wurden, weshalb spätere Enttäuschungen nicht ausbleiben..... Kaum blüht ein Kassenzweig, treten die Mitglieder mit Forderungen nach Erhöhung der Unterstützungen hervor, ohne zu bedenken, dass Menschenalter vergehen müssen, ehe es sich zeigt, ob eine derartige Einrichtung wohlfundirt ist..... Und wenn man nun die Ergebnisse einer 14jährigen Gebahrung betrachtet, kommt man zu der Einsicht, dass die damals als pessimistisch bezeichneten Berechnungen noch immer zu optimistisch waren."

Die Zahl der Pensionäre innerhalb der I. T. U. wurde bei den Vorarbeiten auf 500 veranschlagt. Die 1910 Convention registrirte bereits 642, eine Zunahme von 100 gegenüber dem Vorjahre, die Insassen des Altenheims nicht einbegriffen. Der Deutsche Buchdrucker-Verband registrirte für Anfang 1909 707 Invaliden, für Schluss desselben Jahres 762 im Verbande und 78 in der Central-Invalidenkasse. Letztere, gegründet in 1868, sammelte 12 Jahre hindurch einen Fonds, ehe sie in Thätigkeit trat. Andere Kassen folgten mehr oder weniger dem Beispiel, so dass jeder Pensionär zu diesem Fonds beitrug,—mit Ausnahme der I. T. U. und der D. A. T., obwohl erstere wenigstens einen Fonds für diesen Zweck anlegte, ehe sie den Betrieb aufnahm. In der D. A. T. wurde jedoch für keinerlei Reserve Sorge getragen.

Der Kassenbestand der verschiedenen Verbände zeigte u. a. Ende 1908: Deutschland 121 Mark pro Kopf, Oesterreich 164 Kronen, Schweiz für Kranken-, Invaliden- und Waisenkasse 150 Francs pro Kopf, Ungarn Invaliden-, Wittwen- und Waisenkasse 67 Kronen pro Kopf; Vermögen der Deutsch-Amerikanischen Typographia für *alle* Kassen am Schluss des letzten Fiscaljahres $16.69 pro Kopf. Vermögen der Central-Invalidenkasse in Liquidation Ende 1910: 382,000 Mark; Fonds für Alterspension der I. T. U. Schluss 1911: $469,920; D. A. T.: $0. Wir leben demnach nahezu von der Hand zum Munde.

Wie ein rother Faden zieht sich durch das Walten und Schalten der D. A. T. der Vergleich mit dem B.-V. Deutschlands hindurch. Bis in die allerneueste Zeit. Die Mitgliederzahl, abgesehen davon, dass der B.-V. in heimischer Erde wurzelt, blüht und gedeiht, die D. A. T. aber in fremden Landen sich befindet und mit der Einwanderung steigt und fällt (Abnahme der deutschen Bevölkerung Gross-New Yorks während der letzten Decade laut U. S. Census: 44,998 Köpfe), mag vielleicht von Interesse sein: Deutschland, 1887 etwa 24,000, 1910, 61,938; D. A. T. 1891, ca. 1400; 1911, 917.

• • •

Mögen diese Zeilen, Niemand zulieb, Niemand zuleid geschrieben, Jedem etwas bringen: dem Beamten, der es als seine Pflicht betrachtet, Jeden so schnell als möglich ins Benefit zu bringen; dem Architekten stolzer Schlösser, der auf jede Statistik pfeift und Sturm auf die Kassen als erste Bürgerspflicht erklärt; dem Pessimisten etwas Muth, dass eine solch' opferwillige Kasse noch mehr leisten kann; dem Optimisten, dass es damit nicht gethan, an einem verwucherten Blumengarten missmuthig vorüberzugehen und zu erklären: Hier müssten Rosen stehen!; dem Reichsverdrossenen, der gläubig auf das Oeffnen der anglikanischen Thüre seiner Fata Morgana wartet, mit der Bitte: Sesam, thue Dich auf! und damit alle Bürden zurückzulassen gedenkt, dass er ein stolzes Schiff mit ruhmreicher Vergangenheit zu verlassen sich anschickt; der Allgemeinheit aber die ernste Frage: "Soll die D. A. T. auch ferner als Gebilde von Uebermenschen betrachtet werden, nicht unterthan den national-ökonomischen Gesetzen der Gegenwart, und ihr Kassenwesen als Spielball der Gefühle behandelt werden?"

NEW YORK, im Januar 1912. ....z.

Echte Collegialität.

Wie sich die meisten Mitglieder wohl noch erinnern werden, starb am 1. September 1910 im hohen Alter von nahezu 87 Jahren in Belleville, Ills., College Carl Stieler, Mitglied und Mitgründer der dortigen Typographia No. 18. Ausser seiner Gattin, die ihm ein halbes Jahr vorher im Tode voraus ging, hatte der Verstorbene keine Angehörigen, die sich um ihn kümmerten, und seine ganze Hilfe und Stütze war die Deutsch-Amerikanische Typographia, die sich seiner in der bestmöglichbsten Weise annahm. Viele Jahre lang zog der verstorbene College, der infolge seines Alters nicht mehr arbeitsfähig war, unsere Arbeitslosen- oder Kranken-Unterstützung, und wenn er für ein Verwaltungsjahr in der Arbeitslosenkasse das in unserer Constitution vorgesehene Maximum bezogen hatte, zahlte die Typographia No. 18 für ihn seine Beiträge, bis er wieder bezugsberechtigt war. Da die Belleviller Collegenschaar ja nur klein war, sah sie sich gezwungen, an andere Typographias um Beistand zu appelliren. Die benachbarte Typographia No. 3 in St. Louis kam ihr verschiedene Male finanziell zu Hilfe, und auch ein seinerzeit erlassener Appell an die übrigen Typographias verhallte nicht ungehört.

Als dann seitens der I. T. U. die Alterspension eingeführt wurde, war College Stieler einer der Ersten, die auf diese Liste kamen, und mit dem $2 Zuschuss per Woche, den unser Bund bezahlt, konnte er nebst seiner gleichfalls hochbetagten Gattin die alten Tage in Ruhe verleben. Wie sehr er dies zu schätzen wusste, geht wohl am besten daraus hervor, dass er eine letztwillige Verfügung hinterliess, in welcher er der Typographia seinen Nachlass vermachte. College Charles Lenz, der Schatzmeister der Typographia No. 18, wurde vom Gericht als Nachlass-Verwalter eingesetzt und er füllte diesen Posten gewissenhaft aus. Als nach Verlauf eines Jahres sich keine Hinterbliebenen gemeldet hatten, ging der Nachlass des Collegen Stieler an die Typographia über, und da zeigte es sich, dass über $500 Vermögen da war. Obwohl in dem Testament nicht unser ganzer Bund, sondern die Typographia No. 18 als Erbe genannt war, zeigten die Mitglieder der Letzteren doch echte Collegialität, denn sie überwiesen die runde Summe von $500 unserer Bundeskasse, die ihnen ja häufig genug mit Vorschuss zu Hilfe gekommen war, und setzten für den Restbetrag dem Stieler'schen Ehepaar hübsche Gedenksteine.

Leider war diese schöne That der Belleviller deutschen Collegen aber auch ihr letzter Act als deutsche Typographia, denn wie aus der Correspondenz an anderer Stelle dieses Blattes ersichtlich, hat sie sich am Beginn dieses Kalenderjahres, allerdings schweren Herzens, aber durch den Gang der Verhältnisse gezwungen, mit der Typographical Union No. 74 in Belleville verschmolzen, da in dieser früher fast ganz deutschen Stadt nicht mehr genug deutsche Arbeit war, um eine Typographia weiter aufrecht erhalten zu können. — Wir fühlen uns aber verpflichtet, den Belleviller deutschen Collegen für diesen Act echter Collegialität, wie für ihr stets treuer Festhalten an der D. A. T., so lange ihnen dies möglich war, namens unseres Bundes den besten Dank auszusprechen. Für die Arbeiterbewegung sind die verbleibenden Collegen ja nicht verloren, sondern sie werden auch als Mitglieder der Typographical Union No. 74 weiter kämpfen für die Emancipation des Proletariats, dafür bürgt ihr Character und ihre Vergangenheit. *Good bye!* *H. M.*

Wer stets die Wahrheit spricht, der ist ein Thor,
Ein Weiser, wer zur rechten Stunde;
Nicht Wahrheit will die Welt, sie zieht es vor,
Wenn man sie höchstens angenehm betrügt.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

Cincinnati, 23. Januar 1912.

Von der Shop-Federation der Harriman-Linien in San Francisco, wo sich die Eisenbahner schon seit längerer Zeit am Strike befinden, war ein Gesuch um finanzielle Unterstützung eingelaufen, welchem wir jedoch leider nicht nachkommen konnten, weil in unserer Kasse ebenfalls Ebbe herrscht. Das Gesuch der strikenden Knopfarbeiter in Muscatine, Iowa, musste aus demselben Grunde abschlägig beschieden werden.

Der vor sechs Monaten wegen seiner geringen Kenntniss der deutschen Sprache zurückgestellte Candidat Geo. Gartner liess mitthellen, dass seine Wartezeit jetzt um sei. Nachdem verschiedene in derselben Office beschäftigte Collegen erklärt hatten, dass der junge Mann nicht den geringsten Versuch gemacht habe, das Versäumte nachzuholen, wurde beschlossen, den Candidaten vor den Vorstand zu laden und ihm klaren Wein einzuschenken.

Der Sturm im Theekessel, nämlich die Controverse zwischen dem A. F. T. Council und der Typographical Union No. 3, welch letztere sich der Insubordination schuldig gemacht haben soll, hat sich immer noch nicht gelegt, und unterbreitete unser Delegat auf Veranlassung des Council die folgende Resolution, welche angenommen wurde:

Typographia No. 2, versammelt etc. beschliesst, unsern Bundessecretär, als unseren Vertreter am "Board of Governors" aufzufordern, seinen Einfluss dahin geltend zu machen, dass Typographical Union No. 3 in Cincinnati zur Einstellung der Veröffentlichung der Office-Liste in ihrem *Bulletin* gezwungen werde. Sollte sich No. 3 innerhalb 30 Tage nicht freiwillig dazu verstehen, so soll der "Board of Governors" sich sofort in Cincinnati versammeln, um die Angelegenheit hier zu erledigen.

Sodann wurde noch beschlossen, den vollständigen Delegatenbericht dem Bundessecretär zur Einsicht zuzuschicken.

Die American Federation of Labor sandte eine Resolution, in welcher gegen den Versuch, das Papiergeld durch billigere Herstellung zu entwerthen und dadurch die Nachahmung zu erleichtern, protestirt wird. Wurde abgelehnt.

Ein Schreiben der "Big 6" in New York, ersuchend, eine Resolution zwecks Amendirung der Sec. 2 der Constitution zu indossiren, wurde angenommen, eine Indossirung jedoch aus Princip verweigert, weil es den Anschein hat, als ob es den wenigen grossen Organisationen darum zu thun sei, die I. T. U. zu controlliren.

Zum Schluss kam auch die vom Aufsichtsrath vorgenommene Aufhebung unseres Sterbegeldes zur Sprache. Der vorgerückten Stunde halber wurde die Angelegenheit auf die nächste Versammlung verschoben und soll als Specialgeschäft um 4 Uhr zur Debatte gestellt werden. Bei der Wichtigkeit der Sache ist es wünschenswerth, dass sich die Collegen vollzählig einfinden. *O. F. G.*

Typographia No. 3.

St. Louis, 22. Januar 1912.

Die am 9. Januar stattgefundene Versammlung erfreute sich eines guten Besuches und wurde vom Präsidenten Halter zur festgesetzten Zeit eröffnet. Ein abermaliges Ersuchen der Werkstätten-Arbeiter der Harriman-Linien um finanzielle Unterstützung musste abschlägig beschieden werden, da in unserer Localkasse Ebbe herrscht. Einige Gesuche um Indossirung von Nominationen für I. T. U. Beamte wurden, da verfrüht, auf die Februar-Versammlung zurückgelegt.

Die Controverse *Arbeiter-Zeitung*-Mueller wurde dahin erledigt, dass betr. College in seiner Stellung beizubehalten ist.

Eine längere Debatte entstand bez. des Vorgehens des Bundes-Secretärs und des Aufsichtsrathes in Sachen des Sterbegeldes. Die allgemeine Ansicht war, dass eine solch wichtige Angelegenheit den Mitgliedern zur Urabstimmung unterbreitet werden sollte, und es wurde schliesslich folgende Resolution angenommen:

"Die heutige Versammlung der Typographia No. 3 beschliesst in Sachen des Sterbegeldes, den Bundes-Secretär sowohl als den Aufsichtsrath zu ersuchen, der Constitution Rechnung zu tragen."

Da es schon ziemlich spät geworden, wurde der Antrag auf Vertagung angenommen. *E. M.*

Typographia No. 6.

Cleveland, Ende Januar 1912.

Ich möchte hiermit die Mitglieder der Typ. No. 6 darauf aufmerksam machen, dass am Montag, den 5. Februar, die halbjährliche General-Versammlung stattfindet, in welcher die folgenden drei Punkte zu erledigen sind:

1) Beamtenwahl.
2) Ernennung eines Tarif-Comités.
3) Antrag der No. 9 betr. Abschaffung des Sterbegeldes durch den Aufsichtsrath.

Ueber Punkt 1 kann ich wohl ruhig hinweggehen. Derselbe wird sich zur Zufriedenheit Aller erledigen lassen, denn wer ein Amt haben will, braucht das nur zu sagen, und er ist sicher, es zu bekommen.

Betreffs des Tarif-Comités möchte ich die Collegen darauf hinweisen, dass unser Uebereinkommen am 15. Juni ds. Js. abläuft und etwaige Abänderungen bis spätestens am 15. April den Herren Principalen einzureichen sind. Das betr. Comité wird also Zeit genug haben, den Tarif zu revidiren, doch ist es wünschenswerth, dass alle Mitglieder dem Comité so viel wie möglich zur Hand gehen, damit allen Theilen Genugthuung werden kann.

Betreffs des Punktes 3 ist man hier im grossen Ganzen mit der Abschaffung des Sterbegeldes zufrieden, da die $400 von der I. T. U. als vollkommen genügend erscheinen und man sich durch Beibehaltung der $200 nur noch weitere Lasten aufbürden würde, da die Beiträge sowieso schon hoch genug sind. Nur will das eigenmächtige Vorgehen des Aufsichtsrathes nicht gefallen, so mir nichts dir nichts diese Unterstützung abzuschaffen, ohne der Allgemeinheit Gelegenheit zu geben, sich darüber zu äussern. Man glaubt, dass sich der Aufsichtsrath da eine Macht angemasst hat, die ihm nicht zukommt und in Zukunft, wenn noch weiter gebraucht, zu verhängnissvollen Folgen führen könnte. Dennoch ist man der Ansicht, dass alles in gutem Glauben geschah, aber — "Vorsicht ist die Mutter des Porzellanhändlers," und über solche Fragen sollte unbedingt die Collegenschaft als Ganzes zu entscheiden haben.

Ich kann meinen engeren Collegen ferner mittheilen, dass der Vorstand in der General-Versammlung empfehlen wird, bis zur Erledigung der Tarif-Bewegung alle monatlichen Versammlungen als aussergewöhnliche General-Versammlungen zu erklären, damit durch eine rege Betheiligung der Collegen die Angelegenheit sobald wie möglich erledigt wird. Extra-Versammlungen sind natürlich auch zu erwarten. *B. F. H.*

Typographia No. 7.

New York, 21. Januar 1912.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 16. Januar.

Nach Verlesung des Protocolls folgten die Berichte der Beamten, da ausnahmsweise keine Correspondenzen eingelaufen.

Bericht des Verwalters für December:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 72.00
Kranken-Unterstützung	143.70
Pensions-Zuschuss	48.00
Sterbegeld an Wittwe des Coll. Hradecky	275.00
Summa	$ 538.70
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 39.00
Allgemeine Ausgaben	534.25
Summa	$ 573.25
Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von	$1111.95

Als Kranken-Comité haben für den Termin Januar-Februar zu fungiren: für New York Rnd. Le Noir und für Brooklyn Emil Schmidt II.

An Arbeitsgelegenheit ergaben sich im Monat December im Ganzen 377 Tage; davon erhielten acht Handsetzer 117 Tage und 11 Maschinensetzer 260 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs für December:

Beiträge	$ 1160.80
Assessments	158.27
Reste	8.73
Alte Schulden	18.00
Total	$ 1345.80

Beim Abschluss des Berichtes verblieben sechs Mitglieder im Rückstand, wovon bis heute fünf bezahlten. Vom Urlaub zurück kam Bernh. Dambrowski; gestorben ist Franz Hradecky; abgereist nach South Carolina Paul Billig; aufgenommen wurden am 31. December die Collegen Karl Bednar, Karl Buchmiller und Leonh. Lauermann. — Mitgliederzahl 289.

Bericht des Schatzmeisters für December:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 1149.45
Ausgaben	1003.60
Ueberschuss	$ 145.95
Localkasse: Einnahmen	$ 903.11
Ausgaben	573.25
Ueberschuss	$ 329.86

Die Berichte der Beamten wurden einstimmig gutgeheissen.

Als Krankenbesucher berichtete Albert Lazarus, die Collegen Dolinski, Herman Schwarz, Norb. Prinz und J. Slomka besucht zu haben. Die beiden ersten, welche an einer Erkältung litten, haben sich bereits wieder gesund gemeldet, während bei Coll. Prinz keine Besserung eintrat; College Slomka wurde am linken Auge operirt und ist dieselbe nach Angabe des Arztes gut verlaufen. — College Emil Schmidt besuchte die kranken Collegen Schönberger, Senft und Strohmenger; die beiden ersten haben sich bereits gesund gemeldet, während Strohmenger um Pension nachsuchen wird.

Der Schatzmeister berichtete, dass College Schmidt seiner Pflicht nur oberflächlich nachkam und auch versäumte, dem Leichenbegängniss des Collegen Hradecky beizuwohnen; demselben wurde deshalb die gesetzliche Strafe auferlegt. — Die Collegen Eisenhuth und Leberle befinden sich auf dem Wege der Besserung. — College Winter besuchte den kranken Collegen S. Becker, welcher sich inzwischen wieder gesund meldete.

Den Chapel-Berichten der Delegaten ist zu entnehmen, dass die Geschäfte vorläufig noch ziemlich flott gehen. Aus 22 waren 14 Chapels vertreten.

Für die C. F. U. berichtete College Wm. Rose u. A., dass die Delegaten der verschiedenen Gewerkschaften aufgefordert wurden, für Wiederbeitritt zum Labor-Secretariat zu sorgen. — Gegen die United Stores haben verschiedene Gewerkschaften Protest erhoben, da die meisten zum Verkauf gebotenen Waaren Scab-Producte seien. (So soll angeblich in diesen Stores ausschliesslich nur Ward-Brod verkauft werden.) Die Delegaten wurden aufgefordert, ihre Chapels auf diese Stores aufmerksam zu machen und um Fernbleiben zu ersuchen.

Delegat Ehrhardt zum A. P. T. C. berichtete u. A., dass die German Newspaperwriters Union No. 4 mittheilte, dass in ihrem Namen das Wort "German" wegfällt. Daraus ist zu ersehen, dass nun auch englische Schreiber aufgenommen werden.

In der Angelegenheit "Zeitungsschreiber versa *Volkszeitung*" sei es zwar soweit gekommen, dass der Verwaltungsrath beschloss, mit den Redacteuren eine Zusammenkunft zu arrangiren und diese zum Beitritt zur Union zu veranlassen. Sollte die Angelegenheit jedoch nicht bis zur nächsten Sitzung des Councils geregelt sein, werde die *Volkszeitung* wahrscheinlich das Label verlieren. Dieser Bericht verursachte eine längere Debatte, wobei besonders hervorgehoben wurde, dass es den Anschein habe, als ob man die *Volkszeitung* immer als das sog. "Versuchs-Kaninchen" betrachte. Warum beginne man mit solcher Sache nicht in Druckereien, welche besser wie die *Volkszeitung* situirt sind? (Es ist ja wahr, dass ein Arbeiterblatt anderen Zeitungen als Exempel dienen sollte in jeder Beziehung, aber da man das Verlangen stellt, dass die und die Anzeige nicht aufgenommen werden dürfe, weil die Arbeiter dieses Geschäftes nicht zur Union gehören, warum finden solche Protestler keine Wege, das dadurch der *Volkszeitung* vorenthaltene Einkommen auf eine andere Weise zu ersetzen? Würde der *Volkszeitung* erlaubt sein, Anzeigen von Buttler, Macy, Kesner, Gimpel etc. aufzunehmen, würde dieses Blatt nicht nöthig haben, immer und immer mit dem Klingelbeutel herumzulaufen, und jedenfalls als Exempel anderen gegenüber dastehen. Wie oft wurde schon darauf hingewiesen, dass der Anzeigentheil nichts mit dem Lesestoff zu thun habe! Oder ist nicht vielleicht Deine Frau zum guten Theil schuld daran, dass die *Volkszeitung* oder der *Call* nicht in Deinem Hause gehalten wird, weil sie darin die von ihr mit Vorliebe studirten Anzeigen nicht findet.)

Der Delegat zur *Volkszeitung*-Conferenz berichtete, dass das diesjährige Fest zum Besten der *Volkszeitung* am 22. Februar im Harlem River Casino, 127. Str. und 2. Avenue, stattfindet. — Die Abstimmung über die Verschmelzung der Co-operative Press mit der *Volkszeitung* habe ergeben, dass 54 Organisationen dafür und 10 dagegen stimmten. Somit habe die Verschmelzung stattgefunden.

Der Delegat zum Central Union-Label Council, S. Schwartz, berichtete, dass stets Fortschritte zu verzeichnen sind und mit der eigentlichen Aufgabe dieses Councils bald begonnen werden kann, und fordert die Collegen auf, es als ihre Pflicht zu betrachten, nur von Unionleuten hergestellte Waaren zu patronisiren.

Schliesslich wurde noch beantragt und beschlossen, die Vorstands-Sitzungen in Zukunft um 5 Uhr zu beginnen. *Henry Rutzinger.*

Typographia No. 8.

Newark, 18. Januar 1912.

General-Versammlung vom 14. Januar.

Die gut besuchte Versammlung wurde von dem Präsidenten Hartmann eröffnet und nachdem das Protocoll wie verlesen angenommen, wurden die Correspondenzen wie folgt erledigt:

Die Passaic Typographical Union No. 178 machte darauf aufmerksam, dass das deutsche Union-Label immer noch in einer Office in Passaic benutzt werde, und ersuchte um Zurückziehung desselben; Verwalter F. Koenig und College A. Roehrbein wurden als Comité ernannt, um dieselben abzuholen, da sie nur dort gelassen wurden, um der Office Zeit zu geben, sich das englische Label zu sichern.

Eine Einladung zum Maskenball der Sterling Silver Polishers Local 280 wurde entgegengenommen.

Ein Schreiben der Federation of Shop Employees of the Harriman Lines, worin um finanzielle Unterstützung in ihrem Strike ersucht wird, wurde auf den Tisch gelegt.

Der Essex Trades Council ersuchte um Entsendung von zwei Delegaten zu einer Versammlung, in welcher eine Gewerkschafts-Section der Gesellschaft zur Bekämpfung der Schwindsucht gebildet werden soll. Hierzu wurden die Delegaten zum Essex Trades Council (Grabau und Hartmann) ernannt.

Digitized by Google

Nach den Berichten der Finanz-Beamten besteht die Bundeskasse aus $668.61 und die Localkasse aus $155.62. An Procente für die Alterspensions-Kasse gingen für December $13.67 ein.

Das Kranken-Comité berichtete, dass College Chas. Kopp wegen eines schweren Augenleidens immer noch arbeitsunfähig ist. Ausserdem hat sich noch Hermann Kunz krank gemeldet (vom 9. Januar an gültig). Das Kranken-Comité für Januar besteht aus Graban und Grewe.

Das Comité, welches die Sylvester-Feier in der Odd Fellows Halle arrangirt hatte, berichtete ein Deficit von $23.00. Der Antrag wurde angenommen, das Deficit aus der Localkasse zu bezahlen und das Comité mit Dank zu entlassen.

Ein Comité der Int. Ass'n. of Machinists erhielt das Wort und ersuchte um Ankauf von Tickets zu ihrem Maskenball; es wurden $2.00 für acht Tickets bewilligt.

Der Secretär soll behufs Aufklärung über die Abschaffung des $200 Sterbegeldes beim Bundessecretär anfragen. Es war die Ansicht der Mitglieder, dass der Bund kein Recht hat, einem Mitgliede etwas zu entziehen, für welches er die langen Jahre in die Kasse bezahlt hat, weder durch Urabstimmung noch in anderer Weise, wenigstens nicht nach den Gesetzen von New Jersey.

Zur Erwägung der Lohnfrage wurde ein aus Ohmberger, Roehrbein und Graban bestehendes Comité ernannt.

Das Agitations-Comité soll den Newark Turnverein auf seinen Beschluss betreffs des Union-Labels auf seinen Drucksachen aufmerksam machen.

Der Antrag wurde angenommen, unser Versammlungs-Local zu wechseln, und die Collegen Keller und Roehrbein wurden als Comité zur Aussuchung eines neuen ernannt.

Einem kranken Collegen wurden die Local-Beiträge erlassen.

Die Beamtenwahl ergab folgendes Resultat:

Präsident: Wendelin Hartmann;
Vice-Präsident: August Korn;
Schatzmeister: Heinrich Hild;
Verwalter: Peter König;
Secretär: Joseph Heim;
Thürsteher: William Graban;
Bibliothekar: Ludwig Keller;
Fahnenträger: Franz Loskot;
Delegaten zum Essex Trades Council: William Graban, Andreas Ohmberger, Henry Grewe, Wendelin Hartmann;
Delegaten zum Central-Verein: Gustav Wolber, Henry Hild;
Prüfungs-Comité: Chas. Kopp, W. Hartmann;
Delegat zur Labor Lyceum Association: Henry Grewe;
Trustees: Albert Roehrbein, August Korn, Ludwig Keller. *J. H.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, im Januar 1912.

Am 24. December 1911 fand die Beamtenwahl der Typographia No. 10 statt und ergab dieselbe das folgende Resultat:

Präsident: Bruno Herling;
Vice-Präsident: Gustav Klaffke;
Corr. Secretär: John Heck;
Prot. Secretär: August Straube;
Finanz-Secretär: John Hornung;
Schatzmeister: Ernst Pabst;
Delegat zum Fed. Trades Council: Julius Hintz;
Delegaten zum Allied Printing Trades Council: Walter Hermann, Wm. Schmidt, J. Heller;
Delegat zur Label-Section: Wm. Pauls;
Achtstunden-Comité: Paul Graebert, P. Mueller, Carl Leistikow;
Prüfungs-Comité: Charles Knorr, Leo. Krause, Adolph Pinske;
Geistiges Comité: Bernh. Gutermuth, Wilhelm Lindner, Fritz Wrasse;
Thürhüter: Hermann Wolf.

Die Installation findet am 28. dieses Monats statt.

Typographia No. 15.

EVANSVILLE, im Januar 1912.

Die Versammlung war gut besucht, denn alle Mitglieder waren anwesend, und sogar ein passives hatte sich eingefunden.

Den Angestellten der Illinois Central Eisenbahn, welche sich schon zwei Monate am Strike befinden, wurden $5.00 bewilligt.

Nachdem noch verschiedene Correspondenzen ihre Erledigung gefunden hatten, schritt man zur Beamtenwahl, welche folgendes Resultat ergab:

Präsident: Anton Dolletzki;
Vice-Präsident: Wm. Schildbach;
Prot. und Corr. Secretär: Wm. Buessing;
Schatzmeister: Henry Schnuetgen;
Verwalter: Geo. Knebler;
Trustees: William Voelker, Fred. Ruschmeyer, Hy. Rosenthal;
Delegaten zum Stadtverband: Henry Rosenthal, Ernst Voss;
Delegat zur C. L. U.: Wm. Voelker;
Delegaten zum A. P. T. C.: Henry Schnuetgen, Fred. Ruschmeyer, Wm. Buessing. *J. K.*

Typographia No. 18.

BELLEVILLE, 8. Januar 1912.

Am Donnerstag, den 4. Januar 1912, hielt die Typ. No. 18 ihre Schluss-Versammlung ab, in der noch alle übrigen Geschäfte abgewickelt wurden, worauf sich die Versammlung *sine die* vertagte. Die hiesige *Post und Zeitung* berichtet darüber wie folgt:

"Nach 25jährigem Bestehen hat sich die Typographia No. 18 aufgelöst. Sie ist am Neujahrstage bei einem Festessen mit der Typographical Union No. 74 verschmolzen worden.

Durch die Einführung der Setzmaschine ist die Zahl der in Belleville beschäftigten Schriftsetzer bedeutend vermindert worden, sodass in letzter Zeit nur noch 9 Mitglieder der hiesigen Local der deutschsprechenden Typographia angehörten. Von diesen 9 Schriftsetzern sind nur noch 3 beständig in einer deutschen Zeitung angestellt, während die anderen an englischen Zeitungen theils beständig theils zur Aushilfe beschäftigt sind. Die Verwandlung einer deutschen Zeitung in eine englische gab der deutschen Typographia den Rest. Der Anschluss an die englische Local wurde beschlossen, aber vorher "wollten mer noch emal lustig sein, fröhlich sein," und die No. 18 veranstaltete das Bankett, wozu sie ihre Collegen von den englischen Zeitungen eingeladen hatte. Das Festessen fand in der Odd Fellows Halle statt und Bäckermeister C. A. Peickert besorgte den Schmaus, den sich alle Anwesenden vortrefflich munden liessen. Dass es bei dem Bankett etwas kräftigeres als Wasser gab, das versteht sich bei den Jüngern Gutenberg's von selbst.

Herr Charles Lenz, der Schatzmeister der verblichenen Union, erstattete einen ausführlichen Bericht über deren 25jährige Thätigkeit, dem wir folgende Statistik entnehmen:

Die Typographia wurde vor 25 Jahren mit 16 Mitgliedern gegründet; von diesen Mitgliedern waren vier bis zum heutigen Tage Mitglieder der Union, nämlich die Herren Charles Lenz, August Brethauer, Oswald Hoppe und Fritz Bertschinger; die höchste Mitgliederzahl betrug 20 und die niedrigste 9. Sechs Mitglieder sind gestorben. An Arbeitslosen-Unterstützung wurde in dieser Zeit $2282.00 und an Kranken-Unterstützung $1864.45 bezahlt. Alters-Pension wurde die Summe von $648.00 und Sterbegeld $1500.00 ausbezahlt. In den 25 Jahren wurden an regelmässigen Beiträgen die Summe von $7310.60 bezahlt, ohne die Sterbetaxe oder Extra-Assessments. Bemerkenswerth ist, dass während dieser ganzen Zeit nicht ein Dollar für Strike-Unterstützung benöthigt wurde."

Von den bisherigen Mitgliedern der No. 18 traten die folgenden Collegen zur englischen Union No. 74 in Belleville über: Aug. Anschling, Aug. Brethauer, John Farmbauer, Oswald Hoppe, Chas. Lenz, Ernst Leuschner und Hans Schwarz. Die Collegen Fritz Bertschinger und August Brethauer wollen in der Kranken- und Sterbekasse der D. A. T. verbleiben und schlossen sich zu diesem Zwecke der Typographia No. 3 in St. Louis an. — Henry Dietrich, der schon seit Jahren nur noch passives Mitglied war, trat aus.

J. Farmbauer.

Das Begräbnissgeld.

In Erwiederung auf den unter obigem Titel erschienenen Artikel möchte ich nochmals darauf hinweisen, dass mein ganzes Eingesandt sich doch hauptsächlich über die flagrante Ueberschreitung der Rechte des Bundesrathes handelt, die ich rügte, indem derselbe schlankweg einen Paragraphen der Constitution aufhob. Hätte der Bundesrath constitutionsgemäss den Antrag den Mitgliedern zur Abstimmung vorgelegt, so wäre die ganze Controverse jedenfalls nicht ausgebrochen. Dass auch andere Collegen so denken wie ich, dafür liegen die Beweise ja in dieser Nummer vor, von No. 7 und No. 9, und auch No. 3 hat in ihrer letzten Versammlung einen Beschluss angenommen, den Bundesrath zu ersuchen constitutionsgemäss vorzugehen, d. h. die Mitglieder darüber abstimmen zu lassen.

Wenn die Mitglieder bereit sind, sich weiter zu besteuern, um die $200 weiterzubezahlen, — denn dass um Bezahlen zu können auch Geld eingenommen werden muss, so viel gesunden Menschenverstand besitzen wohl doch alle Collegen — so ist eben die verlangte Urabstimmung das beste Mittel, dies auszufinden. Aber keine Verfügung "von oben" herab! Wie gewissenhaft die Beamten der Typographias strict nach dem Buchstaben der Constitution gehen, beweist ein Fall in der No. 3. Ein College, der 30 Jahre zu uns gehört und noch nie Krankengeld gezogen hat, meldet sich beim Verwalter krank, verfehlt aber, das ärztliche Attest einzusenden. Der Verwalter macht ihn brieflich darauf aufmerksam und nach einigen Tagen trifft das Attest ein; der Verwalter hielt ihn jedoch erst vom Tage der Einreichung des Attestes für unterstützungsberechtigt und unter Hinweisung auf die Constitution wurde der College abgewiesen!

Siehe da! Constitution! Da soll sie Geltung haben, aber wenn der Bundesrath sie einfach ignorirt, ja, Bauer, das ist ganz was anderes!

Wenn immer die Mitglieder sich für Beibehaltung des $200 Sterbegeldes erklärt haben, werden sie auch bereitwilligst die nöthigen Gelder aufbringen! Wir haben während des Achtstundenkampfes der I. T. U. stramm unsere 10 Procent bezahlt, und so habe ich auch nicht den geringsten Zweifel, dass wenn mal eine Extra-Steuer auferlegt werden sollte, auch diese bezahlt werden wird!

Was hält denn hauptsächlich die D. A. T. zusammen? Die Unterstützungskassen! Weiter nichts! Die "Ideale", von denen Wendolin unter "Die Posaune des letzten Gerichts" unter hochtrabenden Phrasen, die heutzutage nur noch bei feucht-fröhlichen Gelegenheiten, wie Empfängen von "Führern" etc. um die nachtschlafende Mitternachtsstunde erwähnt werden, phantasirt — wo sind sie denn? Kann Wendolin auch nur einen einzigen ideal veranlagten Collegen nennen? Seit 1877 habe ich mich im Osten wie im Westen in einer sehr grossen Anzahl von "Buden" herumgetrieben — aber "Ideale" habe ich keine gefunden! Selbst wenn so ein Grünhorn welche von Deutschland mitgebracht hätte, die wären ihm von dem "seasoned" Collegen schnell vertrieben worden! In welcher "Bude" ich immer noch gearbeitet habe, auf alle konnte man das schöne alte Sprichwort parodiren: "Ideale sind eine Zier, doch fährt man besser ohne sie!"

Dann erwähnt Wendolin auch noch die *jungen* Collegen, die die Ohren spitzen werden! Ja, wo sind denn die jungen Collegen? Nach der jüngst aufgenommenen Statistik beträgt unser Durchschnittsalter über 50 Jahre — freilich Wendolin mit seinen Idealen würde auch noch mit 100 Jahren jung sein! Nur schade, jammerschade, dass er diese Ideale sehr sorgfältig im tiefsten Kämmerlein seines idealen Herzens aufzubewahren scheint — denn trotz der besten Gelegenheit, die dem Wendolin in der letzten Versammlung der No. 3 geboten wurde, sich als "idealer" College zu zeigen, war es gelinde gesagt — eine Enttäuschung! — Und Wendolin meint's doch so gut!

Und dieses Märchenbild — an Tausend und eine Nacht erinnernd — das Wendolin von unseren $2.00 die Woche erhaltenden alten, pensionirten Collegen entwirft! Schlafrock, lange Pfeife, schäumender Bierkrug und weiche Sofa-Ecke — nur die Pantoffeln hat er vergessen! Jedenfalls leben die Pensionirten dann von "Idealen" — denn Butter ist 45 Cents das Pfund! Ich habe nicht den geringsten Zweifel, dass jeder einzige College — ganz egal wie alt — an der Arbeit bleiben würde, wenn nicht nur eine oft ganz unverhofft — wie kürzlich in der No. 3 — eintretende "Unfähigkeitserklärung" von Seiten des "Bosses" erfolgen würde! Denn Geschäft ist Geschäft! Und Eigenthümer haben keine "Ideale" — Und Wendolin meint's doch so gut — trotz seiner Ideale!

ST. LOUIS, 21. Januar 1912. *Albert F. Woas.*

Die Sterbegeld-Angelegenheit.

Ich muss mich über den Discussionseifer, mit dem man jetzt in unseren Reihen hier und da die Sterbegeld-Angelegenheit behandelt, wundern. Viele Monate vor dem in dieser Angelegenheit gefällten Entscheid seitens des Aufsichtsrathes ersuchte der Bundessecretär die Mitgliedschaft, sich in unserem Organ darüber auszusprechen. Man schien aber der Sache keine Bedeutung beizumessen, denn auch nicht eine Stimme erhob sich nach Annahme des neuen Gesetzes der I. T. U. Auch dann nicht, als der Bundessecretär klar durchblicken liess, dass es das Beste wäre, um die Mitglieder nicht allzuhoch zu belasten, die Sterbetaxen fallen zu lassen und mit denselben selbstverständlich auch das von uns vorgesehene Sterbegeld, da ja die I. T. U. genügend Ersatz dafür vorsieht. Als der Aufsichtsrath nun einen diesbezüglichen Beschluss fasst, protestirt man dagegen und verlangt darüber eine Urabstimmung. Dieselbe steht ja den Mitgliedern constitutionsgemäss zu und wäre auch abgehalten worden, wenn die Mitglieder vorher über die Frage discutirt hätten; da dies aber nicht geschah, glaubte der Aufsichtsrath berechtigt zu sein, die Angelegenheit selbst zu erledigen, umsomehr als die I. T. U. bereits vom 1. Januar 1912 ab das weitere halbprocentige Assessment erhebt und man aus den Reihen der Mitglieder immerwährend Klagen über die hohen Beiträge hören muss.

Unter den Protesten scheint die Typographia No. 9 den Vogel abgeschossen zu haben, wenigstens wenn man deren Secretär in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Januar 1912 wortgetreu nehmen will. Da ich nun aber selbst in dieser Versammlung anwesend war, bin ich in der Lage, ihn corrigiren zu können; auch der Präsident der Typographia No. 9, welcher mit einem klaren, deutlichen Organ die gestellten Anträge gewöhnlich noch vordeclamirt, wird bestätigen können, dass der Beschluss der No. 9 lediglich eine Urabstimmung in der Sterbegeld-Angelegenheit verlangt. Wenn z. B. ein College in der Hitze der Debatte sagt: "Ich für meinen Theil ignorire den Beschluss des Aufsichtsraths," so ist das eben seine persönliche Meinung und nicht der Ausdruck der gesammten Collegenschaft einer Typographia, und noch weniger deren Beschluss. Jedenfalls wird der Secretär gut thun, die thatsächlichen Beschlüsse wiederzugeben, und nicht die persönlichen Meinungen einzelner Collegen, die in oder nach der Versammlung zum Ausdruck kommen, als Beschlüsse des Vereins aufzufassen. *Anton Chonarzewski.*

CHICAGO, Ende Januar 1912.

Digitized by Google

Neue Zeiten erfordern neue Gesetze.

Von Victor L. Berger.

Die arbeitenden Männer und Frauen des Landes, die Männer und Frauen also, welche alle Werthe schaffen und den Culturgütern erst die Daseinsmöglichkeit geben, haben ein Recht zu fordern, dass sie, wenn altersschwach, auch versorgt werden. Die meisten von ihnen empfangen für ihre Arbeit solch geringen Lohn, dass dieser kaum genügt, ihnen das Leben zu fristen.

Da der Durchschnittslohn in unserem Lande höchstwahrscheinlich nicht mehr als $400 im Jahre beträgt, so ist es klar, dass Dreiviertel der Bevölkerung sich nichts für die Tage des Alters zurücklegen kann.

Unsere Arbeiterbevölkerung ist in ihren Lohnverhältnissen nicht besser daran, als die Arbeiter-Bevölkerung irgend eines anderen Landes. Jedoch in vielen anderen Ländern werden die Pflichten der Gesellschaft den alten Arbeitern gegenüber nicht länger verleugnet.

Alterspensionen für die Arbeiterbevölkerung bestehen bei den gesitteten Völkern Europas, bei den Antipoden, und sogar bei einer grossen amerikanischen Nation. Deutschland, Grossbritannien, Frankreich, Oesterreich, Dänemark, Italien, Canada, Australien und Neu-Seeland haben solche Pensionen gesetzlich eingeführt.

Wie gewöhnlich, wo es sich um Gesetzgebung für die arbeitende Classe handelt, sind die Vereinigten Staaten im Rückstande. Kein Staat der Union hat bis jetzt eine Alterspension eingeführt. Die Republikaner hatten 1900 eine Planke in der Platform, die es versprach; jedoch der republikanische Congress that nichts in der Sache, und die Planke verschwand sang- und klanglos.

Jedermann in Amerika begreift, weshalb Soldaten pensionsberechtigt sind. Einfach weil Soldaten auf dem Schlachtfelde Dienste leisten, die leicht Leben und Gesundheit kosten können. Wenig Leute jedoch wissen, dass die Anzahl der Getödteten und Verkrüppelten im Eisenbahndienst, in Bergwerken, in Fabriken und in der Industrie überhaupt in irgend einem Jahre ungefähr genau so gross ist, wie die Anzahl der Getödteten und Verwundeten in einem beliebigen Jahre des grossen Bürgerkrieges mit all seinen fürchterlichen Schlachten.

Und die Arbeit des Soldaten der Industrie ist unvergleichlich nothwendiger, als die des Soldaten auf dem Schlachtfelde. Die meiste Arbeit, die geleistet wird, ist so nothwendig, dass sie schlechthin tagein tagaus gethan werden muss, wenn nicht unsere Cultur-Entwicklung zum Stillstand kommen soll. Solcher Stillstand würde schon einen Rückschritt bedeuten.

Die Alterspensions-Vorlage, welche ich im Congress einreichte, ist einfach ein Gebot der Gerechtigkeit. Sie ist zugleich ein Ausdruck der an Eindringlichkeit wachsenden Forderung der Fürsorge für die Veteranen der Industrie. Nur zu viele von diesen Kampfgenossen wurde invalide und hilfsbedürftig durch Berufskrankheiten, welche die unentrinnbaren Folgen ihrer Beschäftigung waren.

Mein Gesetzesvorschlag befasst sich nicht mit den Details der Verwaltung, noch mit den vielen complicirten Situationen, welche ohne Zweifel bei der Ausführung des Gesetzes zu Tage treten werden. Diese Einzelheiten werden durch eine dazu ernannte Commission erledigt werden müssen. Ich lege auch eine Vorlage zwecks Schaffung solcher Commission vor. Vier Dollars die Woche soll als Grundsatz gelten, für jeden Mann, sowie jede Frau.

Nach dem Census von 1900 und dem von 1910 stellt sich die Anzahl der mehr als 60 Jahre alten Personen auf ungefähr 5,800,000.

Es ist anzunehmen, dass von diesen eine Million Ausländer oder noch nicht 16 Jahre Bürger des Landes sind. Es ist ferner anzunehmen, dass einundeinhalb Million entweder durch Besitz oder dessen Nutzniessung, oder durch Einkommen von einer bestimmten Höhe, oder durch Empfang einer Civil-, Militär- oder Marine-Pension oder durch andere Gründe disqualificirt sind unter diesem Gesetz.

Annähernd 2,500,000 der Uebrigen sind verheirathet, und da solche als anderthalb Personen gerechnet werden, so entsteht eine weitere Reduction von 625,000 Personen. Es wären sodann 2,765,000 Personen zu pensioniren. Die Durchschnittspension wäre ungefähr $2.50 die Woche; die Totalkosten wären somit 347 Millionen Dollars pro Jahr.

Es könnte diese Summe manchen Leuten ungeheuerlich erscheinen, insonderheit denen, die auf eine billige Regierung schwören, und darauf, dass Jeder selbst für sich sorgen muss. Aber wenn unsere Nation jährlich 131 Millionen für eine Flotte, 95 Millionen für ein Heer und 155 Millionen für Heeres-Veteranen, also eine Total-Summe von 381 Millionen bezahlen kann, sollte sie sicherlich auch eine gleiche Summe für die Veteranen der Industrie zu zahlen im Stande sein.

Und thatsächlich bezahlen wir heute schon ein gut Theil mehr als die geforderte Summe für diesen Zweck. Die Total-Ausgaben, welche heute auf tausend verschiedenen Wegen zur Abhilfe der Noth aller Arbeiter abfliessen, die Mittel, welche Staaten, Counties, Municipalität und Private zur Abhilfe bereitstellen, sind als Ganzes genommen eine weit grössere Summe als meine Vorlage fordert. Nur geschieht die Hilfeleistung heute auf kostspielige, ungenügende und zugleich grausame Art. Es wäre an der Zeit, das ganze Problem wissenschaftlich und wirthschaftlich zugleich in Angriff zu nehmen und zu lösen.

Vergegenwärtige sich ein Jeder, dass diese von allem entblössten alten Männer und Frauen von Kindesbeinen an thätig waren und halfen, dass die ungeheuerlichen Geldausgaben für Heer und Flotte und Kriegspensionen ermöglicht wurden.

Natürlich giebt es genug Leute, denen die Constitutionalität, d. h. die Advokaten-Festigkeit des Gesetzes, Sorge macht. Ich persönlich halte die Vorlage für verfassungsmässig, doch etliche capitalistische Macher des Oberbundesgerichtes könnten anderer Ansicht sein.

Diese Vorlage bietet eine gute Gelegenheit, die Macht der Bundesgerichte zu prüfen. Es gilt festzustellen, ob sie wirklich so weit geht, nothwendige Gesetzgebung des Congresses zu annulliren. Ich habe zu dem Ende der Vorlage eine Clausel beigefügt, welche sich auf die Präcedenz der Reconstructions-Periode stützt. Zu der Zeit galt solche Clausel als verfassungsmässig. Sie besagt, dass den Bundesrichtern verboten ist, die Validität der Massnahme in Frage zu stellen.

Die alten Arbeiter und Arbeiterinnen haben ein Anrecht zu leben, auch ausserhalb des Armenhauses und ohne private Mildthätigkeit. Wenn den alten Parteien und dem Bundesgericht dies nicht einleuchtet, so werden sie aus der Reihe der Dinge, "die da sind", gestrichen werden, und mit ihnen geht dann auch die alte Verfassung den Weg allen Fleisches.

Neue Zeiten erfordern neue Gesetze!

Das Begräbnissgeld.

Die Bekanntmachung unserer Bundesleitung, dass vom 1. April an das Sterbegeld von $200 nicht mehr ausgezahlt wird und als Gegenleistung dafür die Sterbetaxen nicht erhoben werden, veranlasst mich, hierzu meinen "Senf" auch zu geben.

Ich habe mich darüber gewundert, dass seitens des Aufsichtsraths so ganz nach oberbundesgerichtlicher Art decretirt wurde: "es giebt nichts mehr, unsere Entscheidung ist massgebend." Nun wohl, der Aufsichtsrath ist aus weisen Männern zusammengesetzt, aber er sollte trotz all' seiner Weisheit doch nicht vergessen, dass wir eine Bundes-Constitution haben, worin klar und deutlich unsere Rechte und die Rechte des Aufsichtsrathes festgelegt sind.

Die Gesammt-Mitglieder allein haben das Recht, über die Abschaffung einer unserer Institutionen das entscheidende Wort zu sprechen, und die Bundesleitung hat die Pflicht, den Mitgliedern mit ihrem Rath zur Seite zu stehen. Die fünf weisen Männer suchen ihre Entscheidung natürlich zu rechtfertigen (s. Artikel des College Schneider), aber sie können trotz allem Wenn und Aber das Unrecht nicht wegdiscutiren.

Wir verlangen eine Urabstimmung über diese Frage, und wie die Majorität entscheidet, so soll gehandelt werden, ob mit oder ohne Proteste oder Gratulationsschreiben.

Ich bin entschieden für die Beibehaltung unseres Sterbegeldes. Die Sterbetaxen erhöhen unsere Beiträge nur sehr wenig und sind zum mindesten eine gute Versicherung, nicht nur für die Alten, sondern auch für die Jungen, denn in letzter Zeit sind verhältnissmässig mehr Junge als Alte gestorben. (Frey, Riede u. A.) Wir wissen genau, wie weit ein paar hundert Dollars beim Ableben eines Collegen reichen, die Hinterbliebenen oft im Elend zurückgelassen werden und dann an die Mitglieder appellirt werden muss, Wohlthätigkeit zu üben. Und wenn die Mitglieder solchem Appell auch stets bereitwilligst Folge geleistet haben, so geschah es doch immer nur freiwillig und bleibt somit ein Almosen. Nach den Ausführungen des Bundes-Secretärs im letzen Artikel decken die Sterbetaxen die Ausgaben der Sterbekasse vollständig (aber nit! *Die Red.*) und steht der Bundesleitung ja auch das Recht zu, die Sterbetaxen je nach der Nothwendigkeit zu erheben.

Ob einzelne Collegen lieber nehmen als geben ist ihre eigene Sache. Viele Jahre lang haben wir zum Ausbau unserer Organisation beigetragen, und jetzt, nachdem die I. T. U. ein erhöhtes Sterbegeld einführt, wofür wir ja auch das ½proc. Assessment bezahlen, soll unsere eigene Sterbekasse sterben, nur um die Collegen zu entlasten, wie es heisst, trotzdem die älteren Collegen die Lasten stets getragen haben, doch auch zum Vortheil der jüngeren. Wer weiss, ob wir all' die Stürme der vergangenen Jahre so gut überstanden hätten, wäre unser gut organisirtes Unterstützungswesen nicht gewesen. Grade dies war der Kitt, der uns zusammengehalten hat. Und das hat die I. T. U. von uns gelernt.

Ihre Mitglieder fester aneinander zu schliessen, ist wohl eine der Ursachen der Erhöhung des Sterbegeldes. Giebt die D. A. T. ihre Unterstützungskassen nach und nach auf, lockert sich der Zusammenhalt ihrer Mitglieder und es bedarf dann nur eines geringen Anlasses, um uns mit Haut und Haaren der I. T. U. zu überliefern. Dieser Moment kann kommen, wenn die I. T. U. auch die Arbeitslosen-Unterstützung einführt, was ja über kurz oder lang auch geschehen wird.

Unsere eigenen Kassen bewahren unsere Selbstständigkeit, und die möchte ich unter allen Umständen gesichert wissen; jeder Versuch aber, diese Kassen abzuschaffen, ist meines Erachtens nach ein Versuch, die D. A. T. zu "killen". Die kleinen Sterbetaxen sind gewiss nicht so übermässig drückend, wie unser Bundessecretär ausführt, und aus allen diesen angeführten Gründen bin ich für die Beibehaltung unseres eigenen Sterbegeldes.

New York, im Januar 1912. *H. F.*

Abwehr.

"Sie sind auch einer von Denen, welche unsere Wittwen und Waisen um $200.00 berauben wollen!" so hauchte mich neulich ein College an. Die Bekanntmachung vom 16. December 1911 war Ursache dieser — Liebenswürdigkeit. Ich gebe zu: anstatt "Bekanntmachung" hätte es "Vorschlag" heissen sollen. Das ist aber nicht des Pudels Kern. Hinter dem Angriff auf das Wort "Bekanntmachung" steckt die schmutzigste Habsucht. Wie anders lässt sich obige Beschuldigung erklären? Hat die Bundesleitung das verdient? Gerade weil sie um das Wohl des Bundes — der Gesammtheit — besorgt ist, durfte sie in dieser Frage dem Eigennutz und der Habsucht — des Einzelnen — nicht die Thüre öffnen. Wer mit $400.00 nicht zufrieden ist, dem sind auch $600.00 zu wenig, und die Beiträge zu hoch und die Kasse zu voll. So musste es kommen. Blinder Eigennutz und schnöde Habsucht trieben schon lange im Verborgenen ihr Unwesen. Dass sie bei jeder Gelegenheit frecher würden, konnte nicht ausbleiben. Darum ihr jetziger Gestank. Collegen, haltet Euch die Nase zu, bis die Gefahr der Ansteckung vorbei ist.

Die Mehrzahl der Collegen ist zu klug und weise, um über der Sorge nach dem Tode ihre Aufgabe diesseits des Grabes zu vergessen. Wir Alle beten um's tägliche Brot. Ist Jeder damit versorgt? Wenn ja, dann gut. Wenn nicht, so wollen wir dahin arbeiten, dass er es bekommt. Auf diese Weise erhalten wir den Ernährer seiner Familie, und so birgt die Zukunft keine Schrecken. Das ist unser Grundsatz; auf ihn bauen wir; von ihm zehren wir. Wer wagt es, ihn zu stürzen? Nicht auf den Tod wollen wir bedacht sein, sondern uns des Lebens erfreuen. Denn wir leben jetzt schon in der Ewigkeit. Das gestern gleicht dem heute, und das heute dem morgen. Hunger haben wir jeden Tag. Nicht allein nach Brot, viel mehr nach ein wenig Nächstenliebe, nach Erkenntniss des Menschen als Gottes Ebenbild. Durch hohes Sterbegeld führen wir nicht die Zeit herbei, welche alle Thränen trocknet. Nur Selbstlosigkeit ist dazu im Stande — das Gefühl des Geborgenseins des Einzelnen im Ganzen. — Und darum Räuber der Wittwen und Waisen und der eigenen Kinder!

St. Louis, 19. Januar 1912. *W. Schneider.*

Gestorben.

In *Barmen:* Principal B. Wiemann, 66 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Albert Gropp, 47 Jahre alt;
Setzer Carl Krohn, 26 Jahre alt;
Factor Albert Wagner, 46 Jahre alt.
In *Bern:* Factor Johann Müller, 83 Jahre alt.
In *Braunschweig:* Setzer Hermann Tanz, 65 J. alt.
In *Budapest:* Setzer Johann Kreiss, 22 Jahre alt;
Setzer Franz Zimmermann, 37 Jahre alt;
Setzer Carl Faller, 56 Jahre alt;
Corrector Oswald Hülle, 66 Jahre alt.
In *Dorpat:* Setzer Johann Solba, 46 Jahre alt.
In *Dresden:* Principal Carl Grünberg, 36 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Giesser Phil. Kirchmann, 53 J.
In *Freiberg:* Principal Ernst Lange, 58 Jahre alt.
In *Gera:* Setzer Richard Gerhardt, 60 Jahre alt.
In *Graz:* Setzer Carl Schantl, 43 Jahre alt.
In *Kaiserslautern:* Setzer Jean Ziemer, 38 J. alt.
In *Karlsruhe:* Setzer Emil Widmann, 62 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Gustav Noppert, 33 J. alt.
In *Kolmar:* Setzer Emil Diedrich, 19 Jahre alt.
In *Leipzig:* Factor Alfred Zill, 35 Jahre alt.
In *Liestal:* Setzer Carl Holinger, 20 Jahre alt.
In *Lyck:* Setzer Friedrich Brech, 23 Jahre alt.
In *Mähr-Ostrau:* Setzer Robert Reif, 22 Jahre alt.
In *Mannheim:* Principal Adolf Gengenbach, 64 J.
In *München:* Principal Franz Stein, 43 Jahre alt.
In *Ohrdruf:* Setzer Fritz Fetzer, 21 Jahre alt.
In *Naumburg a. S.:* Corrector Carl Krippendorf, 46.
In *Neuhaus:* Principal A. Borgardt, 64 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Ferdinand Johann, 36 Jahre alt;
Setzer Carl Babuczek, 55 Jahre alt;
Setzer Emil Strubel, 26 Jahre alt;
Setzer Leopold Marschner, 33 Jahre alt.

Gedankensplitter.

Das Höchste, was wir für Andere erreichen können, ist: ein verlässiger Mensch zu sein.

Ein geistreiches Buch ist wie ein Schleifstein; es schärft den eigenen Geist und macht ihn schneidiger.

Stolz ist ein theurer Geselle, aber er ist meist mehr werth, als er kostet.

Man sagt, die heutige Jugend sei anders als früher, aber sind wir Alten es nicht auch?

Heutzutage sieht man viel weniger weisse Haare als früher, weil sie den meisten — vorher ausgehen.

Digitized by Google

Arbeitslos.

Aus dem Französischen übersetzt von H. M.

Giebt es etwas Schrecklicheres in der Welt als dieses Wort: "arbeitslos?" Nicht wahr, Genossen der Arbeit und des Elends, man muss es selber durchgemacht haben, um es in seinem vollen Umfange zu verstehen.

Am Sonnabend früh, wie gewöhnlich, verlässt der Arbeiter Frau und Kinder, um seiner täglichen Beschäftigung nachzugehen. Sein Gemüth ist bedrückt, denn seit einiger Zeit schon hat er bemerkt, dass die Arbeit knapp geworden ist, dass der Arbeitgeber schlechter Laune ist, dass er "etwas sucht", wie man sagt.

Der Arbeiter versteht dieses Zeichen, und mit Unruhe denkt er daran, wie bald auch an ihn die Reihe kommen kann, zu feiern. Grausame Ungewissheit! Dieser Gedanke martert ihm den Kopf, und mit unbeschreiblicher Aufregung erwartet er am Abend die Lohnzahlung.

Er hat schon am Mittwoch mit seiner Frau darüber gesprochen und mit einer gewissen Traurigkeit sich von ihr getrennt.

Die Lohnzahlung beginnt. Mehrere seiner Collegen haben schon die schlimme Nachricht erhalten. Jetzt ruft man seinen Namen: "Jacob Biedermeier!" "Hier!" Er tritt vor, das Herz schlägt ihm in der Brust und Aengstlichkeit malt sich auf seinem Gesicht. "Ich kann Sie nun nicht mehr beschäftigen," sagt der Brodherr, "es ist nichts mehr zu thun." Mit diesen Worten legt er ihm seinen Lohn hin. Das ist in einer so gleichgiltigen Weise gesagt, als ob es sich um die natürlichste Sache von der Welt handle.

Allerdings, für den Arbeitgeber ist die Ruhe angenehm. Der Geldschrank ist wohlgefüllt, das Geschäft ist während der guten Zeit einträglich gewesen — während einiger Zeit hat er keine Scherereien mehr. Ach, wie angenehm für ihn!

Aber der Arbeiter, der ewig Geprellte? Seht ihn, wie er versteinert dasteht. So ist es also wahr: arbeitslos.

Er wankt hinaus; traurig wiederholen seine Lippen das Wort "arbeitslos". O, der Unglückliche weiss aus Erfahrung, was diesem Worte folgt. Er weiss, dass es das Elend ist, das schwarze Elend mit all seinen Folgen — die schuldige Miethe, die Tage ohne Brod, der Ofen ohne Feuer, die Klagen der Frau, das Weinen der Kinder, der unschuldigen Kleinen, die um die Befriedigung ihres kleinen Magens bitten und denen man nicht das Nothwendigste gewähren kann. Alsdann das demüthige Arbeitsuchen, wodurch das Gemüth herabgedrückt wird, zu Hause — leider — oft die gegenseitigen Vorwürfe, als ob die eigene Schuld eine solche Situation herbeigeführt habe.

Weiter — wenn die Arbeitslosigkeit länger anhält — die vollständige Vernichtung der Energie, schliesslich der Stumpfsinn und das Extrem: der Selbstmord. Das sind die Consequenzen des einen Wortes "arbeitslos".

Aber es wird nicht immer so sein! Die Accumulation des Capitals, die Concentration der Industrie in Trusts, die wachsende Entwicklung der Maschinen-Technik, die actuelle ökonomische Krise werden eine immense Schaar von Arbeitslosen schaffen, von Bettlern und Empörern, die, hoffen wir es — sich nicht ködern lassen und sich nicht mit den Versprechungen der Herren Politiker zufrieden geben werden.

Die Arbeiter in Fabrik und Werkstatt, in der Grube und auf dem Felde, Künstler und Angestellte — alle sind sie Opfer der barbarischen, ungerechten socialen Ordnung, Opfer der durch die verwerfliche Organisation der Gesellschaft hervorgerufenen ökonomischen Verbrechen.

Bewegungs-Statistik für December.

Neueingetreten:

In BUFFALO: Glowatzky, Max, mit deutschem Buch.
In NEW YORK: Bednar, Carl, mit österr. Buch.

Wiedereingetreten:

In NEW YORK: Buchmiller, C., mit deutschem Buch.

Zugereist:

In BUFFALO: Dräger, Fritz, von Detroit.
In NEW YORK: Lauermann, L., von Lincoln, Neb.; Dambrowski, B., zurück von Europa.
In CHICAGO: Bahlau, Robert, von Louisville.

Ausgetreten:

In MILWAUKEE: Baarts, Louis; Spangenberg, Wm., Beide zur englischen Union.
In WINNIPEG: Gfeller, Franz; Schmok, Reinhold; Strinwski, Julius; alle drei zur englischen Union.

Gestrichen:

In NEWARK: Brede, Oscar ($2.55).
In CHICAGO: Jung, Gabriel ($10.50).
In ST. PAUL: Wörner, Henry ($10.50).
In PITTSBURG: Egli, Charles ($11.70).
In DETROIT: Hillebrand, F. X. ($4.50).
In WINNIPEG: Oelkers, Gustav.

Gestorben:

In ST. LOUIS: Westphalen, Hermann.
In NEW YORK: Hradecky, Franz, Josef.

Was uns auch droht.

Was uns auch droht, wir tragen im Herzen
Treu das erhabene, stolze Gefühl,
Dass wir trotz Hunger, Bedrückung und Schmerzen
Näher und näher gelangen dem Ziel.
Was uns auch droht, wir werden nicht müde —
Bis wir erlöst von der drückenden Noth
Wollen wir kämpfen für Freiheit und Friede,
Muthig wie Männer, was immer uns droht.

Was uns auch droht, wir werden es wagen
Kühn zu entfalten das Banner der Zeit,
Um es zum Tempel des Wissens zu tragen,
Bis die Erkenntniss die Menschen befreit.
Was uns auch droht, wir wollen uns lieben
Und unser heiligstes, erstes Gebot
Sei: trotz Verleumdung Gerechtigkeit üben
Ueberall, jederzeit, was uns auch droht.

Was uns auch droht, ihr Brüder, Genossen,
Lasst uns stets ringen nach Wahrheit und Licht,
Rastlos, gemeinsam, bedacht und entschlossen,
Wie es dem Herzen des Volkes entspricht.
Was uns auch droht, wir wagen das Leben,
Führt uns der Weg auch zu Kerker und Tod,
Brüder, es gilt ja die Menschheit zu heben,
Vorwärts! Und wanket nicht, was uns auch droht!

Josef Schiller.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...

Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808
H. FREEHAUF,
Saloon und Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
...Die besten Getränke und Cigarren...
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

50 YEARS' EXPERIENCE
PATENTS
TRADE MARKS
DESIGNS
COPYRIGHTS &c.
Anyone sending a sketch and description may quickly ascertain our opinion free whether an invention is probably patentable. Communications strictly confidential. HANDBOOK on Patents sent free. Oldest agency for securing patents.
Patents taken through Munn & Co. receive special notice, without charge, in the
Scientific American.
A handsomely illustrated weekly. Largest circulation of any scientific journal. Terms, $3 a year; four months, $1. Sold by all newsdealers.
MUNN & Co. 361 Broadway, New York
Branch Office, 625 F St., Washington, D. C.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390, ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONASZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
WENDEL SCHNEIDER, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — E. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — John A. Heck, 965 Booth Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS, — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — John König, 617 Monroe Avenue.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. DETROIT, MICH. — Henry Eberle, 19 Chestnut Street.
23. WINNIPEG, MAN. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 16. Februar 1912. No. 16.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat Februar hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 32—35 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia:* MICHAEL HEIMERL, 19 Jahre alt, geboren und gelernt in München, Bayern.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Januar.

Einnahmen:

	Alterspension für December.	Bundesbeiträge für December.
No. 1, Philadelphia	$ 25.01	$ 34.20
" 2, Cincinnati	15.95	25.20
" 3, St. Louis	33.28	42.00
" 4, Buffalo	11.62	21.60
" 5, Rochester	4.14	4.80
" 6, Cleveland	11.32	16.20
" 7, New York	159.20	164.80
" 8, Newark	13.67	18.00
" 9, Chicago	38.90	57.00
" 10, Milwaukee	33.00	42.60
" 11, Baltimore	10.91	19.20
" 12, Louisville	5.80	7.80
" 13, St. Paul	6.90	12.60
" 14, Indianapolis	4.80	10.20
" 15, Evansville	4.35	8.25
" 16, Pittsburg	10.40	13.20
" 18, Belleville	3.31	5.40
" 19, Columbus	3.65	5.40
" 20, Davenport	3.57	4.80
" 21, Detroit	7.56	13.20
" 23, Winnipeg	2.00	3.60
Total	$ 409.34	$ 530.05
Gesammte Alterspension für December		409.34
Typographia No. 11, Registrirung		2.00
Typ. 18, eingesandter Kassenbestand		193.45
" " aus dem Stieler'schen Nachlass		500.00
Gesammt-Einnahmen		$1634.84

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für December	$ 326.00
Alterspension an die I. T. U. für December	409.34
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	2.00
Typ. No. 2, Cincinnati, Vorschuss	100.00
Typ. No. 15, Evansville, Vorschuss	100.00
Buchdrucker-Zeitung No. 14	48.00
Buchdrucker-Zeitung No. 15, mit Beilage	75.00
Gehalt des Bundessecretärs für Januar	100.00
Laufende Ausgaben im Januar	4.60
Gesammt-Ausgaben	$1164.94

‡ Mancher ist mit allen Wassern gewaschen und dennoch schmutzig.

Bekanntmachung.

Zum Bezug der Alterspension haben sich angemeldet:

In *St. Louis:* CHARLES WAELDER, 81 Jahre alt, geboren in Meisenheim, Deutschland; eingetreten in Union No. 22 in Dubuque, Iowa, im Jahre 1859; seit 1903 Mitglied der Typo. Union No. 8 in St. Louis.

In *New York:* JULIUS SCHNEEVOIGT, geboren am 24. October 1841 in Berlin, Mitglied der Typographia No. 7 seit August 1900.— CHAS. HERBORN, 83 Jahre alt, geboren in Koblenz, Deutschland; Mitglied der "Big 6" in New York seit 1895.

In *Elizabeth, N. J.:* FREDERICK AHLBRECHT, 74 Jahre alt, geboren in Deutschland, Mitglied der Typographia No. 8 in Newark von September 1893 bis October 1894; seit Mai 1899 Mitglied der Union No. 160 in Elizabeth, N. J.

Wir übersandten den correspondirenden Secretären der Typographias dieser Tage, und den in Nicht-Typographia-Orten conditionirenden activen Mitgliedern gleichzeitig mit dieser Nummer des Bundesorgans, Stimmzettel für die an anderer Stelle d. Bl. näher erläuterte neue Urabstimmung. Bei Nichtempfang derselben bitten wir freundlichst um umgehende Benachrichtigung. Die Abstimmung ist am Mittwoch, den 21. Februar d. J., vorzunehmen und das Resultat derselben dann innerhalb drei Tagen an den Bundes-Secretär einzuberichten.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die ungarische Setzer-Union in Cleveland erlangte mit Hilfe von Repräsentant Max Hayes eine Lohnerhöhung von $1 pro Mann und Woche.

‡ Die folgenden Officen wurden im verflossenen Monat für die Union gewonnen: *The Hackensack Republican* und *Christian Advocate* in Birmingham, *Standard* in Cambrige, *Daily Review* in Crawfordsville, Ind., und Bradon Printing Company in Raveno.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Januar $18,129 für den Allgemeinen Fonds, $8112 für den Home-Fonds und $25,602 für den Pensions-Fonds, zusammen $51,962. Die Ausgaben betrugen $43,899 und zwar $5655 für Kampfzwecke, $5250 für Begräbnissgelder, $5335 für Verwaltung, $2874 für das *Typographical Journal*, $8112 für das Buchdruckerheim und $16,673 für Alterspension. Kassenbestand $568,669, wovon $478,850 den Fonds für die Alterspension bilden.

‡ Die Zeitungs-Herausgeber in Fort Wayne, Ind., haben einen fünfjährigen Contract mit der dortigen Typographical Union abgeschlossen, der die Scala wie folgt erhöht: Operateure an Morgenzeitungen von $21 auf $22 per Woche für die nächsten zwei Jahre, einen weiteren Dollar für die folgenden zwei Jahre und dann $24: Operateure an Abendzeitungen von $19 auf $20.50 per Woche für die ersten zwei Jahre, $21.50 für die folgenden zwei Jahre und dann $22. Auch die Handsetzer und Vorleute erhalten sowohl für Tag- wie für Nachtarbeit eine stufenweise Erhöhung, die ihren Lohn in vier Jahren demjenigen der Operateure gleichstellen wird.

‡ Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat u. A. wie folgt gemeldet: Marion, Ill., $1 pro Mann und Woche; Hattiesburg, Miss., 50 Cents pro Mann und Woche für jedes der nächsten drei Jahre; Beaver Valley, Pa., $2 pro Mann und Woche; York, Pa., 50 Cents pro Mann und Woche; Parsons, Kan., 50 Cents pro Mann und Woche für jedes der nächsten vier Jahre; Fostoria, Ohio, $1 per Woche für alle Mitglieder; Waterbury, Conn., $1.50 für die Werk- und Accidenzsetzer und $2 für die Operateure; Tulsa, Okla., $2 für die Handsetzer und $2.50 für die Operateure; Abilene, Texas, $4 für die Handsetzer und $3.50 für die Vorleute; New Brunswick, N. J., $1.50 für alle Mitglieder; Huntington, W. Va., $3 für die Handsetzer und $1 für die Operateure; Crawfordsville, Ind., für dieses Jahr $1 und 50 Cents mehr im nächsten Jahre; Washington, D. C., $1.20 per Woche für die Werk- und Accidenzsetzer.

‡ Die Besitzer der Werk- und Accidenz-Druckereien in Detroit, welche Union-Etablishments betreiben, haben sich bereit erklärt, ihren Setzern jetzt $1.50 und von Neujahr 1904 an weitere 50 Cents per Woche zuzulegen, so dass die Scala dann $19 per Woche sein wird.

‡ Union No. 8 in St. Louis berichtet unter der Leitung ihres tüchtigen Präsidenten Charles Hertenstein gute Fortschritte. Im Monat December gewann sie wieder drei Officen: die Kensche Printing Co., die *Sporting News* Publishing Co. und die Rauth Printing Co.

‡ Zwischen den vereinigten Zeitungs-Herausgebern in Los Angeles und der dortigen Typographical Union ist ein neuer Vertrag zu Stande gekommen, der die Löhne der Setzer vom 1. Januar 1912 bis 30. Juni 1913 um $1 per Woche und von da an bis 31. December 1914 um einen weiteren Dollar erhöht. Dies bringt die dortige Scala in der ersten Periode auf $28 für Tag- und $31 für Nachtarbeit und in der zweiten Periode auf $29 und $32. Die Operateure in Werkdruckereien erhalten die gleichen Löhne.

Eine Erklärung.

Wenn ich in der Frage des Sterbegeldes, die soviel Staub aufgewirbelt hat, das Wort ergreife, so geschieht es nicht, um die Handlungsweise der Bundesleitung zu vertheidigen oder zu entschuldigen (denn das ist bereits genugsam geschehen), oder auf die "eigenthümliche" Sprache und Berichterstattung zu antworten, der sich die Gegner bedienen, (wo doch ein kurzes, höfliches Ersuchen denselben Zweck erfüllt hätte), sondern um die Mitglieder über die Motive aufzuklären, die mich bewogen, die Einstellung des Sterbegeldes der Deutsch-Amerikanischen Typographia in der vom Aufsichtsrath empfohlenen Weise zu befürworten. Ich weiss nicht, welche Gründe die anderen Mitglieder des Aufsichtsraths leiteten, der einstimmig sich für diese Massregel entschied; soviel weiss ich jedoch, dass ich ganz im Sinne meiner Mandatgeber handelte, denn Typographia No. 10 hiess in ihrer letzten Versammlung das Vorgehen der Bundesleitung gut.

Wer im Laufe der letzten Jahre die Erörterungen über unser Kassenwesen aufmerksam verfolgt hat, wird zu der Ueberzeugung gekommen sein, dass gerade das Sterbegeld ein wunder Punkt in demselben darstellte; die Mehrzahl der Mitglieder ist in vorgerücktem Alter, die Mitgliederzahl wird immer geringer, die Höhe der Sterbe-Assessments sowie ihre Zahl immer höher, das Ganze folglich in Frage gestellt. Die Bundesleitung, sowie die Mehrzahl der Mitglieder begrüsste es deshalb mit Freuden, als die I. T. U. das Sterbegeld auf $400 normirte, dadurch das Sterbegeld vergrösserte und durch ihre gewaltige Mitgliederzahl sicher stellte. Es ist klar, dass bei Beibehaltung des Sterbegeldes der Deutsch-Amerikanischen Typographia, d. h. Erhöhung des Sterbegeldes auf $600, die erwähnten Punkte weiterbeständen, wir also auf demselben Standpunkte bleiben. Eine allgemeine Klage (ob gerechtfertigt oder nicht, soll hier nicht untersucht werden) geht dahin, dass unsere Beiträge unverhältnissmässig hoch sind, durch weitere Erhebung von ½ Procent des Verdienstes würde diese Beschwerde nur gesteigert. Die Folge würde sein, dass diejenigen Mitglieder, welche unseren Bund nicht als Versicherungsgesellschaft betrachten, und die in der Lage sind, in englischen Officinen zu arbeiten, einfach aus unserem Bunde austreten würden — und dies wäre natürlich der jüngere Theil. Der Appell an die "alten" Mitglieder, sich gegen die Anmassung der Bundesleitung zu wehren, ist meiner Ansicht nach (und ich bin selbst ein "altes" Mitglied) verfehlt, denn es ist nur im Interesse dieser — und im Interesse des gesammten Bundes — wenn die Frage im Sinne der Bundesleitung erledigt wird. Die Erfahrung hat gelehrt, dass die Mitglieder nur zu leicht geneigt sind, allerhand Beneficien zu erhöhen oder einzuführen, ohne für die Deckung der Unkosten zu sorgen oder die weiteren Folgen in Betracht zu ziehen. Für mich ist die Sache hiermit erledigt. *Ernst Kühnel.*

Digitized by Google

Nochmals das Begräbnissgeld.

Wohl selten hat eine an sich ganz einfache Frage in unserem Bund so viel Staub aufgewirbelt, wie die jetzt schwebende bezüglich der Weiterbezahlung unseres separaten Begräbnissgeldes. Fast alle Typographias haben sich in ihren Versammlungen damit beschäftigt und so viele Einsendungen für unser Organ trafen ein, dass wir uns mit der vorigen Nummer gezwungen sahen, seit langer Zeit wieder einmal eine Beilage zu geben. Es ist ja an sich ganz erfreulich, dass die Mitgliedschaft so sorgsam ihre Rechte wahrt und über diese Frage eine Urabstimmung verlangt, die sowieso ausgeschrieben worden wäre, wenn sich früher, wie wir schon erläutert haben, Stimmen nach dieser Richtung hätten vernehmen lassen. Unschön aber ist die Art und Weise, wie diese Agitation betrieben wird, die ja in eine förmliche Hetze gegen die Bundesleitung ausartet, um das Kind beim rechten Namen zu nennen. Doch warum man eine so einfache Frage zu einer Staatsaction ersten Ranges aufzubauschen sucht, darüber dürfte den Mitgliedern wohl inzwischen ein Seifensieder aufgegangen sein. Wir wollen nicht in den gleichen Ton verfallen, der von verschiedenen Seiten angeschlagen worden ist, sondern in Nachstehenden nochmals kurz einige der erhobenen Einwände und gemachten Anschuldigungen widerlegen, bezw. richtigstellen.

Das meiste Aufsehen wird wohl die Correspondenz der Typographia No. 9 in Chicago in unserer vorletzten Nummer erregt haben, worin es hiess, "dass diese beschlossen habe, die diesbezügliche Ankündigung unseres Bundessecretärs einfach zu ignoriren," also offene Rebellion predigt. Und der Correspondirende der No. 9 glaubte noch ein Uebriges thun zu müssen, indem er von einer "höchst eigenthümlichen Weise" sprach, in der die Sache in Fluss gebracht worden sei. Doch aus der Erklärung des Chicagoer Mitgliedes des Aufsichtsraths, College Chonatzewski, ist zu ersehen, dass es sich dabei nur um einen Uebereifer oder eine Parteilichkeit des Correspondirenden der No. 9 handelt, und wir wollen daher nicht weiter darauf eingehen, sondern den Mantel der so oft gepredigten und leider so wenig bethätigten Collegialität darüber decken.

Die Mitglieder der Typographia No. 8 in Newark verfallen in den auch noch anderwärts gemachten Fehler, unseren Bund für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft anzusehen, indem sie die Ansicht aussprechen, "dass der Bund kein Recht habe, einem Mitgliede etwas zu entziehen, für welches er die langen Jahre in die Kasse bezahlt hat, weder durch Urabstimmung noch in anderer Weise." Wir sind aber keine derartige Institution, die durch langjährige Beiträge der Mitglieder grosse Summen aufgehäuft hat, oder doch aufgehäuft haben sollte, sondern wir sind eine auf Gegenseitigkeit beruhende Gewerkschaft, die bestrebt ist, ihre Mitglieder in allen Lagen und Gefahren des Lebens zu schützen, und daher können wir auch keine Reichthümer aufhäufen, sondern leben quasi von der Hand zum Munde, wie College —z in seinem Artikel in voriger Nummer sehr richtig sagt. "Veränderungen der Statuten der D. A. T. oder sonstige Beschlüsse, die nicht im Widerspruch mit den Statuten der I. T. U. stehen, können auf dem Wege der Urabstimmung vorgenommen werden," ist in unserer Constitution zu lesen, und dieser Weg ist auch schon oft genug beschritten worden, ohne auf Widerspruch zu stossen. Wir haben auf diese Weise seinerzeit die Reise-Unterstützung aufgehoben, die Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützung von $6 auf $5 per Woche reducirt und letztere später wieder auf $6 erhöht, die Sterbetaxen abgeschafft und wieder eingeführt, u. s. w. Der Einwand der Newarker Collegen ist also unseres Erachtens hinfällig, denn wenn unsere Einnahmen die Ausgaben nicht mehr decken, dann kommen uns die Gesetze des Staates New Jersey nicht dabei zu Hilfe, sondern wir müssten einfach Bankerott machen.

College H. F. in New York sagt, "dass nach den Ausführungen des Bundessecretärs im letzten Artikel die Sterbetaxen die Ausgaben der Sterbekasse vollständig decken." Der College hat aber unseren erwähnten Artikel anscheinend nur flüchtig gelesen, denn wir schrieben, dass der Gesammtbetrag *zweier* Sterbetaxen im August $223.70 und im November $243.90 war, diese also nicht viel mehr wie die Hälfte des von unserem Bunde zu bezahlenden Begräbnissgeldes einbrachte, denn zwei Sterbetaxen meint natürlich auch zwei Sterbefälle, die unserem Bund zusammen $400 kosten, ganz abgesehen von dem Sterbegeld beim Tode der Frauen von Mitgliedern, für die keine Einnahme vorgesehen ist. Um also die Einnahme an Sterbetaxen mit der Ausgabe für Sterbegelder besser in Einklang zu bringen, wäre es angebracht, die Sterbetaxe von 15 auf 25 Cents zu erhöhen. Vorläufig ist dies wohl noch nicht nothwendig, um aber auf alle Fälle geschützt zu sein, lautet die Frage auf den nun zum Versandt kommenden Stimmzetteln: "Sollen die zur Bestreitung des Sterbegeldes nothwendigen Sterbetaxen erhoben werden?" was der Bundesleitung freie Hand lässt, darin den Verhältnissen entsprechend zu handeln.

College Woas in St. Louis, der übrigens in seinem jüngsten Artikel bedeutend weichere Saiten wie vorher aufzieht, meint: "Wenn immer die Mitglieder sich für Beibehaltung des $200 Sterbegeldes erklärt haben, werden sie auch bereitwilligst die nöthigen Gelder aufbringen." Und zur Bekräftigung seiner Ansicht weist er darauf hin, dass wir während des Achtstundenkampfes der I. T. U. "stramm unsere 10 Procent bezahlt haben." Dies ist aber ein sehr heikler Punkt, den wir lieber nicht weiter erörtern wollen. College Woas war ja damals Mitglied des Aufsichtsraths und er weiss daher sehr gut, wie schwer es unserer Bundesleitung wurde, dieses Assessment damals zu collectiren, trotzdem es unserem Bundes-Secretär gelang, dasselbe schon nach zwei Monaten für unsere Mitglieder um die Hälfte zu reduciren, — wie sich die Bundesleitung gezwungen sah, die Beiträge für einige Monate ganz zu sistiren, dann auf nur 50c pro Monat zu reduciren, die Sterbetaxen aufzuheben u. s. f., nur um die aufgeregten Gemüther etwas zu beruhigen. Auch dies waren "flagrante Ueberschreitungen der Rechte des Bundesrathes," wie College Woas sich auszudrücken beliebt, doch als Mitglied dieser Behörde stimmte er ihnen zu und auch von Niemand anders wurde Protest dagegen erhoben.

Doch der Worte sind wohl jetzt genug gewechselt und wir wollen daher nun, da alle Mitglieder die Frage nachgerade verstehen dürften, zur Urabstimmung darüber schreiten. Um allen weiteren Missverständnissen vorzubeugen, sei noch besonders betont, dass bei Ablehnung der Frage I, also bei Abschaffung unseres separaten Sterbegeldes, das letztere gemäss der Bekanntmachung der Bundesleitung in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. December v. J. normirt wird, also bis zu einjähriger Mitgliedschaft $75, von 1—2 Jahren $175, von 2—5 Jahren $275 und bei mehr wie 5 Jahren $400 beträgt, einschliesslich des Begräbnissgeldes von der I. T. U.

Um zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen, haben wir mit dem Stimmzettel noch eine zweite Frage beigefügt, welche die Bezahlung des Pensions-Zuschusses an unsere nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehörenden Mitglieder betrifft, worüber Meinungs-Verschiedenheit herrscht. Der kürzlich durch Urabstimmung angenommene Passus besagt, dass allen Mitgliedern der D. A. T., die derselben 20 Jahre ununterbrochen angehört und das 60. Lebensjahr überschritten haben, dieser Zuschuss gewährt werden soll. Die Frage ist also: Sind die nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehörenden Collegen als Mitglieder im Sinne dieses Passus zu betrachten? Die Constitution besagt nur, dass solche Collegen Anrecht auf das Kranken- und Sterbegeld haben; von Pension ist darin nichts erwähnt und konnte auch nichts erwähnt sein, da man bei Schaffung dieses Passus noch nicht an Alterspension dachte. Mögen also die Mitglieder auch über diese Frage mit entscheiden.

Den in Nicht-Typographia-Orten vollberechtigten Mitgliedern geht ihr Stimmzettel mit dieser Nummer des Bundesorgans zu; sie sind aber ersucht, denselben nicht an uns zurückzusenden, sondern an diejenige Typographia, an welche sie ihre Beiträge entrichten. Die nur noch zur Kranken- und Sterbe-Kasse gehörenden Mitglieder haben kein Stimmrecht in dieser Frage, da ihr Begräbnissgeld ja dasselbe wie bisher bleibt, sie also weiter nicht davon berührt werden, ausser dass, je nachdem die Abstimmung ausfällt, ihr Beitrag 25c pro Woche und die Sterbe-Taxen oder 30c pro Woche und keine Sterbetaxen beträgt.

Editorielle Notizen.

‡ Das Leben hätte genug Wegweiser, wenn die Menschen sie zu lesen verstünden.

‡ Zur Abwechslung ist im Staat Ohio einmal ein von der dortigen Legislatur angenommenes Gesetz, welches die Frauenarbeit auf 54 Stunden pro Woche beschränkt, für constitutionell erklärt worden.

‡ In Boston hat ein städtischer Richter entschieden, dass ein von einer Privatgesellschaft angestellter Nachtwächter kein Arbeiter ist und daher nicht unter das Achtstunden-Gesetz fällt. — Der gute Mann sollte es einmal selbst als Nachtwächter versuchen, vielleicht bekommt er dann eine andere Ansicht.

‡ In London halten die Principale geheime Versammlungen ab, in denen man versucht, sich einig zu werden, um die Fünfzigstunden-Woche wieder in die 52½stündige zu verwandeln. Sollte diese "Einigung" zustande kommen, werden die Londoner Buchdrucker-Organisationen als Antwort die Forderung von 48 Stunden und eine Erhöhung des Lohns um 4—5 Schilling stellen.

‡ Der italienische Buchdruckereibesitzer Salvatore Landi bestimmte in seinem Testament, dass sein Geschäft in Florenz unter seinen Arbeitern getheilt werde im Verhältniss der Jahre ihrer Mitarbeit. Eine eigenartige Bestimmung ist noch die, dass er eine Summe auswarf zum Abhalten eines Festmahles acht Tage nach dem Todestag, und dass alle Arbeiter ihres Antheils verlustig gehen, die zu demselben nicht erscheinen.

‡ Der Internationale Verband der Vereinigten Brauerei-Arbeiter von Amerika hat in Cincinnati (Nos. 2437—51 Vine Strasse) ein eigenes stattliches Office-Gebäude errichtet, das am Samstag, den 3. Februar, mit einer entsprechenden Feier seiner Bestimmung übergeben wurde. Das Gebäude ist aus dunkelrothen Backsteinen gebaut, 2½ Stock hoch, 75 Fuss lang und 42 Fuss tief und seine Kosten belaufen sich, einschliesslich des Grundstückes, auf etwa $40,000.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 7. Februar 1912.

In der monatlichen Versammlung am 28. Januar wurde Michael Heimerl aus München zur Mitgliedschaft vorgeschlagen.

Der Verwalter berichtete, dass während des Monats $20.00 an Krankengeld und $10 an Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt wurden. — Am Kranken-Comité haben im Monat März zu dienen: Georg Diepenbrock und Carl Dilo.

Das Vergnügungs-Comité meldete, dass alle Vorbereitungen für den Maskenball am 3. Februar beendet seien, und forderte alle Mitglieder zur thatkräftigen Unterstützung am Ballabend auf.

Das in der vorhergegangenen Versammlung eingesetzte Fünfer-Comité zur Prüfung der Frage, ob eine Tarif-Revision nothwendig und zeitgemäss sei, berichtete in bejahendem Sinne. Das Comité wurde hierauf um zwei Mann, Diepenbrock und Hertkorn, verstärkt und ihm der Auftrag ertheilt, baldmöglichst bestimmte Vorschläge zu unterbreiten.

Von Typographia No. 9, Chicago, lag der Antrag vor, die Frage betreffs des Sterbegeldes der D. A. T. zur Urabstimmung bringen zu lassen. Dem Antrag wurde nach kurzer Debatte die Unterstützung zutheil.

Für die strikenden Angestellten der Harriman-Linien wurden $5.00 bewilligt.

I. T. U. Präsident Lynch machte in einem Schreiben die Mittheilung, dass mit dem 1. Mai d. J. ein neues Uebereinkommen der I. T. U. mit der "American Newspaper Publishers' Association" in Kraft trete. Zugleich sandte er ein Exemplar des neuen Uebereinkommens und die Information, dass die hiesige *Morgen-Gazette* Mitglied der Publishers' Association ist. — Beschlossen, das Schreiben dem Protocoll einzuverleiben.

Der Bericht der Executive beschäftigte sich hauptsächlich mit der *Gazette*. Dort war kürzlich angekündigt worden, dass die Linotype-Maschinen durch Monotypes (auch "Monkeytypes" genannt) ersetzt werden sollen. Die dadurch entstandene Confusion hatte bereits zahlreiche Chapel- und Executiv-Sitzungen veranlasst, ohne dass es gelungen war, einen allseitig befriedigenden Modus betreffs der Lehrzeit (mit möglichst geringer Störung des Geschäftsbetriebs) zu finden. Nach eingehender Discussion wurde nun beschlossen, dass an der achtstündigen Arbeitszeit festgehalten und die Lehrzeit (täglich zwei Stunden) während dieser Zeit absolvirt werden soll.

Dieser Beschluss wurde der Geschäftsleitung mitgetheilt, worauf am nächsten Tage zwischen letzterer und dem Chapel-Comité eine abermalige Conferenz stattfand. Der Geschäftsleiter erklärte, dass unser Vorschlag eine zu grosse Störung des Geschäftsbetriebes involvire und schlug deshalb seinerseits vor, dass die betreffenden Collegen ausserhalb ihrer regulären Arbeitszeit für zwei Stunden täglich nach der Fabrik gehen sollten, um dort unterrichtet zu werden. Dafür wolle er ihnen den tarifmässigen anderthalbfachen Preis bezahlen. Nach Ablauf von 5 bis 6 Tagen sollen sie dann im Geschäft für den tarifmässigen Lehrlingslohn so lange arbeiten, bis die vorgeschriebene Durchschnittsleistung erreicht wird. — Diesen Vorschlag nahm das Comité an und liess denselben von einer auf den 1. Februar einberufenen Special-Versammlung ratificiren. Damit ist diese heikle Angelegenheit wenigstens vorläufig erledigt.

A. Geis.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 6. Februar 1912.

Halbjährliche General-Versammlung, Sonntag, den 28. Jan., in der Beethoven-Halle, 410 5. Str.

Zahlreich hatten sich die Mitglieder zu dieser Versammlung eingefunden, welche durch Präsident Preese kurz nach festgesetzter Zeit zur Ordnung gerufen wurde. Nach Verlesung des Protocolles der letzten Versammlung folgte, da keine Candidaten zur Aufnahme vorgemerkt waren, die Erledigung der zahlreichen Correspondenzen.

Eine Anzahl Einladungen zu Maskenbällen, darunter eine der Typographia No. 1 in Philadelphia, wurden verlesen und angenommen. (Ob die "Sieben" aber bei der "Eins" vertreten sein wird, kann Schreiber nicht berichten. Die "alte Garde" ist eben älter geworden und die "junge" besitzt wenig oder gar kein Feuer.) Die *Volkszeitungs*-Conferenz sandte 100 Tickets für das am 22. Februar im Harlem River Casino stattfindende Concert mit Ball. Auf Antrag wurden 50 aus der Kasse bezahlt, während die übrigen 50 in Vertrieb gegeben wurden. Die Collegen sind ersucht, dieses Fest so zahlreich als möglich zu besuchen.

Die Butcher-Unions No. 211 und 342 bringen zur Kenntniss, dass das Fleisch- und Wurstwaaren-Geschäft von Louis Meyer, 374 Flushing Avenue, Brooklyn, auf der "Unfair-Liste" steht, weil dieser Herr sich entschieden weigert, mit einem Comité der Butcher oder der Central Labor Union zu verhandeln; die Collegen sind deshalb ersucht, diesem Geschäft, sowie solchen, die dessen Waaren verkaufen, fern zu bleiben.

Digitized by Google

Die Central Federated Union ersucht um moralische Unterstützung der strikenden Laundry-Arbeiter. Den Mitgliedern wurde ans Herz gelegt, diesem Ersuchen in jeder Beziehung gerecht zu werden.

Der hierauf erstattete Bericht der Executive wurde nach Besprechung einstimmig gutgeheissen.

Der Bericht der Tarif-Commission über ihre bisherige Thätigkeit wurde voll und ganz anerkannt.

Genosse Humphrey B. Campbell wurde vorgelassen, welcher für den *New York Call* Propaganda machte. 25 Abonnements-Karten zum Betrage von $6.25 wurden angekauft.

Nun folgten die Berichte der Beamten, worauf zur Wahl derselben geschritten wurde. Als Wahl-Comité fungirten die Collegen Meyer, Engel und Reich. Auf Antrag wurde die Nomination nochmals eröffnet, jedoch lehnten die Collegen Freese als Präsident und Maevis als Bibliothekar eine solche ab, während College Bommersheim sich bewegen liess, nochmals alsVerwalter zu laufen, worauf College Herzog zurücktrat. Die nun vorgenommene Wahl ergab folgendes Resultat:

Präsident: Cord v. Halle;
Vice-Präsident: Hermann Ehrhardt;
Protocoll-Secretär: Henry Rutzinger;
Correspondenz-Secretär: Paul H. Schubert;
Finanz-Secretär: Josef Stefke;
Schatzmeister: Alfred Biedermann;
Verwalter: A. Bommersheim;
Bibliothekar: A. Meissner.

Als Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften wurden folgende Collegen ernannt:

C. F. U.: Wilhelm Rose, John Becker;
A. P. T. C.: H. Ehrhardt, C. Kuhrs, P. Bliesener;
Volkszeitung-Conferenz: J. Vogel, H. Meisner;
Brooklyn Hospital-Gesellschaft: P. H. Schubert;
Central Union Label Council: Sal. Schwartz, Gustav Kaphan;
Deutsch-amerikanischer Schulverein: G. Jann.

Die Erneuerung der localen Arbeitslosen-Unterstützung verursachte eine längere Debatte, da einzelne Collegen dieselbe von $6.00 auf $7.50 erhöht haben wollen. Da aber zur Zeit ein Comité damit beschäftigt ist, das Arbeitslosen-Reglement zu revidiren, wurde schliesslich beschlossen, das bisherige System beizubehalten, bis das Comité Bericht erstattet.

Zum Wohl und Besten machte College Aron auf eine Festlichkeit aufmerksam, welche zum Benefit unseres wohlbekannten Dichters George Biedenkapp stattfindet, und ersucht, im Falle eine solche Einladung an die Typographia ergehen sollte, dass etwas gethan werde. Die Executive wurde beauftragt, im Sinne des Ersuchens zu handeln. — In der Executiv-Sitzung am 31. Januar erschien Gen. Henry Orthland als Comité zwecks Arrangirung des Biedenkapp-Festes und offerirte 50 Tickets @ 25 Cents, welche seitens der Executive angekauft wurden. — Das Fest findet am 18. Februar im Labor Temple statt und sind die Mitglieder ersucht daran theilzunehmen. Die Tickets gelangen in der Vorstands-Sitzung zur Vertheilung.

Für Sonntag, den 4. Februar, war die Einberufung einer Special-Versammlung nach der Beethovenhalle nothwendig, welche infolge der wichtigen Tagesordnung: Bericht der Tarif-Commission, ungemein zahlreich besucht war. Der ausführlichen Bericht-Erstattung folgte eine ebenso lebhafte wie ernste Debatte, die in einem Beschluss gipfelte, der zwar den Zeitungsherausgebern einige Zugeständnisse machte, im Grossen und Ganzen aber auf den alten Forderungen beharrt, die als durchaus gerecht und zeitgemäss bezeichnet wurden. — Der Präsident machte hierauf der Versammlung die Mittheilung von dem Ableben des Genossen Alexander Jonas, den er als einen der besten Vertreter der Sache des internationalen Proletariats, als Freund der Arbeiterclasse New Yorks und der Typographia insbesondere bezeichnete; sein Andenken zu ehren, sei unsere Pflicht und er fordere die Anwesenden auf, dieser Pflicht durch Erheben von den Sitzen nachzukommen. Jeder Anwesende kam dem Ersuchen nach. Hierauf Vertagung. *Henry Rutzinger.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 12. Februar 1912.

General-Versammlung vom 11. Februar.

Ein glückseliger Gedanke war es, die halbjährlichen General-Versammlungen auf einen Sonntag Nachmittag zu verlegen, so dass auch den Nachts arbeitenden Collegen Gelegenheit geboten werde, sich an denselben zu betheiligen — denn die "Meeting" war ausserordentlich gut besucht.

Zahlreiche Gesuche um Indossirung von Nominationen der Beamten der I. T. U., der Trustees für das Printers' Home etc. liefen ein. Anlässlich der Nomination der I. T. U. Beamten, also auch des 2. Vice-Präsidenten, "unseres" Bundessecretärs, hielt man es allgemein für rathsam, das Wohl und Beste der D. A. T. durch Wiedernominirung der bisherigen Amtsinhaber zu wahren, welche, wie von zahlreichen Schwester Typographias bestätigt wird, ihren Pflichten vollauf und insbesondere in Bezug auf Promptheit nachgekommen sind. Die deutsch-amerikanischen Zweigvereine der I. T. U. sollten sich verpflichtet fühlen, die jetzigen Beamten der I. T. U. als ihre Bannerträger zu nominiren. Sollte dies geschehen und die Wahl der genannten Beamten dadurch gesichert werden, so wird unser kleiner Bund auch in Zukunft sein, was er war: ein Bahnbrecher nicht nur für die Arbeiterbewegung im Allgemeinen, sondern im Besondern auch für die englische Collegenschaft!

Der Gesuche um Indossirung der Nomination für Trustee des Buchdruckerheims waren viele. Darunter befand sich ein solches von unserem langjährigen Collegen Martin Lacher, Mitglied der Denver Typ. No. 49. In Anbetracht seiner in früheren Jahren der Typographia No. 9, sowie auch jetzt der englischen Union geleisteten Dienste; ferner in Anbetracht, dass College Lacher ja in unmittelbarer Nachbarschaft des Printers' Home ansässig ist, wäre es nur logisch, ihn als Ersten auf die Nominations-Liste zu setzen.

Dass Frank Morrison (Mitglied der "Big" 16), Hertenstein (St. Louis) und Max Hayes (Cleveland) als Delegaten zur Am. Fed. of L. nominirt werden sollten, wird schon durch ihre bisher bewiesene Tüchtigkeit begründet.

Die leidige Sterbegeldfrage wurde wieder einmal gründlich aufgewärmt, nicht nur das, sondern sie führte zu heissen Auseinandersetzungen, und auf die angeblich Ende Februar stattfindende Urabstimmung folgt — noch ganz brühwarm — ein neues Ereigniss. Man lese:

"Typographia No. 9 stellt den Antrag, folgenden Passus zur Urabstimmung zu bringen:

Soll das Krankengeld von $5 auf $7 pro Woche erhöht und dafür das von der D. A. T. bezahlte Sterbegeld fallen gelassen werden?"

Die bisherigen Delegaten zu den verschiedenen Centralkörpern etc. wurden wiedergewählt.

Andere minder wichtige Geschäfte zu berühren, würde zu weit führen, denn sonst könnte Unterzeichneter Gefahr laufen, dass sein Bericht, auch wenn er am nächsten Tage nach der Versammlung geschrieben wurde, überhaupt nicht veröffentlicht würde! *C. F. M.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 1. Februar 1912.

Nicht mit Widerwillen oder Unwillen, sondern mit wahrer Lust und Liebe zur Sache übernehme ich das mir anvertraute Amt und ergreife somit wieder die Feder, die seit längerer Zeit geruht; es ist nämlich schon ziemlich lange her, als ich damals in gleicher Eigenschaft meine letzte Correspondenz für No. 3 geschrieben habe. Ich werde meine ganze Energie einsetzen, um den Pflichten desselben in jeder Weise gerecht zu werden. Da ich besonders dazu veranlagt bin, lieber von Gutem als von Schlechtem zu schreiben, so hoffe ich, dass ich in der Lage sein werde, recht viel von Ersterem und wenig von Letzterem schreiben zu können. Aber nicht allein Pflichten, sondern auch Rechte haben wir als Mitglieder einer Organisation und speciell als Beamten, und werde ich gerade von diesem Rechte auch Gebrauch zu machen verstehen. Die Hauptpflicht ist natürlich Einigkeit und Zusammenhalt aller Mitglieder, denn die Beamten allein können nicht viel Gutes erreichen, wenn sie nicht die Unterstützung aller Mitglieder haben, denn was würden z. B. die Zeiger auf dem Zifferblatt einer Uhr nützen, wenn die Räder im Gebäuse derselben nicht harmoniren! Es ist deshalb von grosser Wichtigkeit für diejenigen Collegen, die nicht gern die Versammlungen besuchen, in Zukunft mehr Interesse an den Tag legen, denn es bietet uns doch in einem langen Jahr nur zwölf mal die Gelegenheit, an denselben Theil nehmen zu können, und wenn wir also Alle zusammenhalten, können wir nicht verfehlen, unser vorgestecktes Ziel mit Leichtigkeit zu erreichen.

Sonderbar erscheint es mir, dass wir in der jüngst verflossenen Zeit so herzlich wenig oder gar nichts von No. 10 zu lesen bekamen. Er mag ja wohl der eine oder andere Grund vorliegen, wie es in dem Sprichwort heisst: "Reden ist Silber, Schweigen ist Gold!", dass danach gehandelt wurde; ich werde diese Taktik nicht befolgen. Wozu haben wir unser Organ? Wenn alle Vereine sich so schweigsam verhalten würden, wie bekämen wir sonst von einander zu hören. — Wie wohlthuend wirkt es auf mich, als ich z. B. vor nicht langer Zeit in dem Bericht der Typ. No. 3 las, wie glänzend die dortigen Collegen aus ihrer Tarif-Angelegenheit hervorgingen. Ihre Scala lautet: $26.67 für Nacht- und $23.47 für Tagarbeit für (5) Tage, denn dort existirt das Fünftage-System, und das bei einheitlicher Bezahlung sowohl für Maschinen- wie für Handsatz. Ich erwähne dies hier speciell, da wir uns hier in nächster Zeit mit einer gleichen Aufgabe beschäftigen und bereits ein umsichtiges Comité ernannt ist, mit der Pflicht, das alte Gewand (Tarif), das wir nahezu drei Jahre getragen, nach dem neuesten Schnitt zurechtzuschneiden und den heutigen Verhältnissen besser anzupassen. Ob sich letzterer als reparaturbedürftig erweisen wird, das wird sich ja herausstellen.

Wir haben also alle Gründe, unseren Zusammenhalt zu stählern und nicht zu lockern, denn nur Einigkeit macht stark! Um meine diesmalige Correspondenz aber nicht gar zu sehr in die Länge zu ziehen und auch etwas über unsere Versammlung zu berichten, so werde ich Verschiedenes in geeigneter Zeit vom Stapel gehen lassen.

Unsere am 28. Januar stattgehabte Versammlung wurde von unserem Präsidenten Bruno Herling bei mässigem Besuch zur Ordnung gerufen. Da es schon ziemlich spät war, als sie ihren Anfang nahm, da verschiedene Beamten mit der Revidirung der Finanzen beschäftigt waren, so wurden alle Geschäfte ziemlich rasch abgewickelt. Die Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Gewerkschaften waren ziemlich umfangreich, und würde es zu viel Platz an dieser Stelle nehmen, um auf alles Nähere einzugehen.

Den Glanzpunkt der Versammlung bildete natürlich die Installirung der neugewählten Beamten, und gestaltete sich dieselbe zu einer wirklich erhebenden und feierlichen Handlung. Bevor die Ceremonie begann, erhob sich unser Präsident in seiner anderen Eigenschaft als Dirigent, griff zum Taktstock und im Nu war seine lustige kleine Schaar Sänger um ihn versammelt und im nächsten Augenblick erscholl das schöne Lied: "Ich grüsse Dich!" an unser Ohr, und als dasselbe zu Ende gebracht, fiel ein wahrer Beifallssturm auf die wackeren Sänger nieder, der den deutlichsten Beweis lieferte für die schönen Leistungen und die Bemühungen des Dirigenten, in solch kurzer Zeitspanne dies zu bieten, das ich nur mit dem einzigen Wort bezeichnen kann: Grossartig! Alsdann betrat unser liebenswürdiger College und jetziger Hotelbesitzer Sebastian Fichtner den Präsidentenstuhl und hielt in seiner ihm eigenen Weise, denn er sprach ernst, aber doch zugleich recht herzlich, an die Beamten und auch an alle Mitglieder eine ausdrucksvolle Ansprache, in der er dieselben an ihre Pflichten ermahnte, sie anforderte, auch in Zukunft treu zur Fahne zu halten, berührte die Tarif-Angelegenheit mit dem Wunsch, dass wir auch aus dieser siegreich hervorgehen werden. Mit den eindrucksvollen Worten: "Collegen, haltet zusammen, dann habt ihr nichts zu befürchten!" schloss der Redner seine zu Herzen gehende Ansprache. Riesiger Applaus belohnte Herrn Fichtner für seine Bemühung, diesen schönen Act zu vollziehen. Präsident Herling sprach ihm in herzlichen Worten den Dank des Vereins aus.

Sodann wurde mit den Geschäften fortgefahren, aber um auf Alles hier näher einzugehen ist mir diesmal unmöglich. Eins muss ich aber besonders hervorheben, denn der Verein beschloss einstimmig, den Correspondirenden zu beauftragen, hier an dieser Stelle zu berichten, dass Typographia No. 10 gegen die Auszahlung der $200 Sterbegelder, wie dies bisher üblich war, ist, aus dem Grunde, weil die von April an von der I. T. U. bezahlten $400 als hinreichend erscheinen, um einem von uns mit Tod abgehenden Mitgliede ein entsprechendes Begräbniss verschaffen zu können; denn würden die $200 in Zukunft beibehalten, ohne einen genügenden Fonds dafür zu haben, so müssten wir künftig naturgemäss noch tiefer in die Tasche greifen und würden trotz alledem am Rande des Bankerotts anlangen. Es wurde auch dem Aufsichtsrath für seine Handlungsweise ein Vertrauensvotum ausgestellt, desgleichen unserem Bundessecretär Hugo Miller.

Zum Schluss der Versammlung bekamen wir nochmals ein schönes Lied von unserem Männerchor zu hören, und es ist wirklich schade, dass uns nicht öfters die Gelegenheit geboten wird, sein tüchtiges Können bewundern zu können. *John A. Heck.*

Typographia No. 16.

PITTSBURG, 6. Februar 1912.

Die hiesige Typographia, welche ihrem 25jährigen Gründungstag entgegengeht, nämlich am 19. Februar, hat beschlossen, diesen Tag durch Abhaltung eines Banketts zu feiern, d. h. durch Zusichnahme eines Frühschoppens und Lunches nach gethaner Arbeit, und sich einigen Stunden fröhlichen Beisammenseins hinzugeben. Da aber unsere Kasse sehr schwach ist, wurde beschlossen, die Kosten aus unserer eigenen Tasche zu bestreiten. Um diese Feier zu arrangiren, wurden die Collegen Goettel, Schmidt, Scherer, Rahm und Mueller als Arrangements-Comité ernannt. Hoffentlich fehlt Keiner. *J. L.*

† Georg Hoesl. †

College Georg Hoesl starb am 31. Januar 1912 in Buffalo nach einer viermonatigen Krankheit, die sehr schmerzhaft für ihn war. Er war in Bayern geboren und kam im Jahre 1888 nach diesem Lande, wo er, nach kurzem Aufenthalt in New York, nach Detroit übersiedelte und dort die No. 21 gründen half. Von Detroit ging College Hoesl im Jahre 1893 nach Port Huron, wo er den dortigen *Herold* herausgab. Einige Jahre später, nachdem er seine Geschäftsverbindungen gelöst, kam er nach Buffalo, wo er seither ein eifriges Mitglied der No. 4 war. Neun Jahre lang war er Vormann in der *Arbeiterzeitung*, die ihm das Zeugniss ausstellt, dass er ein pflichtgetreuer Arbeiter war.

College Hoesl war einer von Denen, die in den Versammlungen der Union nur selten fehlen, und das Wohl und Wehe der Gewerkschafts-Organisation war ihm ans Herz gewachsen. Die irdische Hülle wurde nach einer kirchlichen Feier am Samstag, den 3. Februar, in die kalte Erde gebettet. Er erreichte ein Alter von 54 Jahren und hinterlässt eine Wittwe und zwei Töchter. Möge er sanft ruhen!

BUFFALO, 7. Februar 1912. *A. K.*

Digitized by Google

Nach uns die Sintfluth.

Dieses in allen Tonarten geschmetterte Geheul lassen die in letzter Zeit für die Beibehaltung des Sterbegeldes veröffentlichten Artikel erkennen, welche, gleich einer Made aus dem Speck getrieben, ihr Licht erleuchten lassen wollen. Der letzte Strohhalm, der ihre Seele vor dem Fegefeuer erretten soll, soll ihnen die Genugthuung, ein guter, zahlender Unionmann gewesen zu sein, bieten, um mit dem Tode auch ihren Geist begraben zu sehen, um "ihr" Werk als eine Ruine, als ein morsches Gebäude der jüngeren Generation, den Collegen, welche die vollen Fleischtöpfe in Amerika gefunden haben, zu hinterlassen, ohne dabei zu bedenken, dass das äusserliche Leben, anscheinend verbessert, Schätze sammeln lässt, welche an Mottenfrass leiden und den Collegen nach zehn, zwanzig oder dreissig Jahren "vielleicht" die jetzige grosse Pauke der "alten" Collegen blasen lassen.

Ob die Collegen bei ihrem Tode in Seide gebettet sein wollen oder ihr "Wolkenkratzer" hypothekenfrei dastehen soll, oder erst nach ihrem Tode die Schulden beglichen werden sollen, sind Probleme, welche ich gern Andere erörtern lasse; eins steht aber fest, die Sucht nach dem Gelde lässt verschiedene Collegen nicht ruhen, denn bei Lebzeiten hatten sie sich keinen Genuss von demselben gegönnt: nur rackern, um "lachende" Erben hinterlassen zu können, war ihr Ideal.

In Stroh verpackt, aus ihrem Heimathsort, so kommen sehr viele Collegen hierher nach Amerika, um vom Onkelchen oder sonstigen Verwandten den Amerikanismus in allen Farben geschildert, die beste Stütze und Egoismus verkörpert zu sehen und sich auch befleissigt haben, mit dem eingepaukten "Shut up!" nur hinter der Maschine oder Kasten ihre Meinung bei befreundeten Collegen kundzuthun. Das Beitragzahlen wird nur als unangenehme Pflicht angesehen; dass sie aber durch die Union den auskömmlichen Lohn, den Schutz in ihrer Arbeit und bei Anfeindungen vom Geschäft geniessen, darüber denken sie nur nach, wenn der bittere Kelch die Versclavung ihrer eigenen Person es kosten lässt, wie verschiedene Beispiele der letzten Jahre in No. 7 gezeigt haben.

Sind unsere Ideale nur auf die Kasse, auf den zusammengesparten Geldbeutel gerichtet, ohne zu bedenken, dass die deutschen Collegen in aller Herren Länder sich zusammengeschlossen haben, um in deutscher, ehrlicher Weise sich gegenseitig in Noth, zum Trutz, beizustehen, ihre vaterländischen Sitten wie auch collegialen Verkehr mit Stolz gern zur Schau zu tragen und nicht zum Mindesten bei der anderen Arbeiterschaft als Vorbild gepriesen, als nachahmenswerth empfohlen zu werden.

Das private Unterstützungswesen in den verschiedensten Variationen hat in Amerika eine Grösse erreicht, wie wohl kein anderes Land aufzuweisen hat. Hier sind die Arbeiterkassen mit ihren statutarisch genau festgelegten Verpflichtungen und Rechten, denn die verschiedenen Logen, mit den "Odd Fellows" an der Spitze, einer Organisation, welche an Popularität und Mitgliederzahl als grösste der Welt zu bezeichnen ist; diese Logen gewähren directe wie auch indirecte Unterstützungen, je nach Bedürfniss. Und zuletzt sind die Freimaurer zu nennen, eine ideale, meist aus Geschäftsleuten bestehende Organisation, welche wenig Rechte, wenig Verpflichtungen in den Statuten aufweist, aber dennoch als edelster Orden seinen guten Bestand in Amerika hat. Durch private, geheime Sammlungen und Unterstützungen, welch erstere als höchste Menschenzierde angesehen werden, ist jedes Mitglied des Ordens in allen Lagen des Lebens geschützt. — Dies nur zur Belehrung für die Geldkassen-Collegen.

"Was du vom Vater hast ererbt,
Besitz' es, um es zu erhalten!"

Das wird der Wahrspruch der jüngeren, treuen Generation sein. Sie werden ihre Union dazu benützen, ihr Leben zu geniessen und diesbezügliche Gesetze auszubauen und sich so der Versclavung zu entrücken suchen. Und sie werden sich auf die Hilfe ihres als zuverlässig erprobten Führers zu verlassen verstehen, um nicht erst eine Urabstimmung vornehmen zu brauchen, das überlasse ich gern den "alten" Collegen!

New York, den 6. Februar 1912. *R. Hg.*

— Der unglücklich verlaufene Generalstrike vom Jahre 1909 in Schweden hat dem dortigen Verband mehr wie ein Viertel seiner Mitglieder gekostet. Er ging um 1299 Mann zurück und zählte Ende 1910 nur noch 4650 Mitglieder.

— In dem Keller der *New Yorker Staatszeitung*, an William und Spruce Strasse, brach in der Frühe des 9. Februar, nachdem die Morgen-Ausgabe bereits gedruckt und expedirt war, im Papierlager ein Feuer aus, das an und für sich nur gering war, aber dadurch, dass die Gasröhren platzten und das entströmende Gas mit dem Qualm des langsam brennenden Papiers eine richtige Giftluft erzeugte, der Feuerwehr viel zu schaffen machte. Durch die auf dem Brandherd geschleuderten Wassermassen wurde nicht nur der ganze Papier-Vorrath unbrauchbar, sondern es trat auch im technischen Betrieb eine Störung ein, so dass die benachbarten deutschen wie englischen Tageblätter den Druck der *Staatszeitung* temporär mit besorgen mussten.

Gestorben.

In *Altona:* Setzer Gustav Adolf Claudius, 62 J. alt.
In *Apenrade:* Setzer August Wisin, 39 Jahre alt.
In *Arbon* (Schweiz): Setzer Joh. Holzer, 58 J. alt.
In *Augsburg:* Corrector Anton Baur, 52 Jahre alt.
In *Bamberg:* Corrector Georg Raab, 53 Jahre alt
In *Berlin:* Setzer Richard Seidel, 52 Jahre alt;
Setzer Gustav Folger, 53 Jahre alt;
Setzer Gustav Henckel, 69 Jahre alt;
Drucker Albert Meissner, 58 Jahre alt;
Setzer Paul Rissler, 39 Jahre alt;
Setzer Hermann Salingre, 49 Jahre alt;
Drucker August Vogel, 54 Jahre alt;
Setzer Carl Peterson, 26 Jahre alt;
Drucker Paul Klein, 63 Jahre alt;
Corrector Richard Salomon, 68 Jahre alt;
Invalide Julius Altmann, 80 Jahre alt;
Principal Fritz Jacobi, 52 Jahre alt.
In *Chemnitz:* Principal Arno Krauss, 35 Jahre alt.
In *Döbeln:* Setzer Paul Roehrbein, 67 Jahre alt.
In *Dresden:* Principal A. Eichler, 50 J. (Selbstmord.)
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Hans Bader, 43 J. alt.
In *Freiberg:* Setzer Paul Wiedemann, 35 Jahre alt.
In *Freudental* (Schl.): Setzer August Thiel, 64 J. alt.
In *Görlitz:* Setzer Bernh. Keckeritz, 43 Jahre alt.
In *Greifswald:* Setzer Richard Schütz, 21 Jahre alt.
In *Grünberg i. Schl.:* Setzer Carl Muschinsky, 57 J.
In *Güstrow:* Principal Bernhard Lange.
In *Hamburg:* Setzer Martin Junge, 86 Jahre alt;
Giesser Albert Herrmann, 44 Jahre alt.
In *Karlsruhe:* Setzer Friedrich Grau, 21 Jahre alt.
In *Klagenfurt:* Setzer Heinrich Rodler, 19 J. alt.
In *Köln:* Setzer Adam Brixius, 22 Jahre alt.
In *Königsberg:* Director Ernst Löwe.
In *Leipzig:* Giesser Franz Andrä, 59 Jahre alt;
Drucker Franz Wolf, 65 Jahre alt;
Stereotypeur Ernst Heil, 31 Jahre alt;
Setzer Eduard Syhre, 52 Jahre alt.
In *Mühlhausen:* Setzer Camille Fischer, 49 J. alt.
In *München:* Principal Franz Stein, 43 Jahre alt;
Setzer Josef Graf, 42 Jahre alt;
Setzer Max Stromereder, 29 Jahre alt;
Principal Josef Pinggero, 65 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Ex-Principal Friedr. Haffner, 70 J.
In *Offenbach:* Giesser Anton Glock, 46 Jahre alt;
Giesser Georg Wiessmann, 33 Jahre alt.
In *Prag:* Corrector Carl Springer, 35 Jahre alt.
In *Rostock:* Invalide C. Schwan, 77 Jahre alt;
Invalide Friedrich Wittenburg, 83 Jahre alt.
In *Schleswig:* Setzer Christian Thomsen, 44 J. alt.
In *Solingen:* Setzer Emil Schüttler, 27 Jahre alt.
In *St. Gallen:* Invalide Franz Aug. Schedel, 68 J.;
Setzer Johann Baptist Eberle, 64 Jahre alt.
In *Vilshofen:* Setzer Albert Kreipl, 27 Jahre alt.
In *Völklingen a. Saar:* Principal C. H. Scheur, 75 J.
In *Wien:* Setzer Mathias Mach, 52 Jahre alt;
Setzer Geza Bader, 29 Jahre alt;
Giesser Johann Schröfl, 51 Jahre alt;
Setzer Stephan Jankovits, 32 Jahre alt;
Factor Franz Pschik, 72 Jahre alt;
In *Würzburg:* Principal Paul Scheiner, 67 Jahre alt.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...

...Die besten Getränke und Cigarren...

Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808
H. FREEHAUF,
Saloon und Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.

Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.

Versammlungs-Local der Typ. No. 18, der I. T. U. No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.

WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.

Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ...CHICAGO.

Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 9.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg

16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind

Aufsichtsrath:
Fred. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on Hudson, N. J.
Anton Chonarzewski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill
Wendel Schneider, 4141 Lee Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4726 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — E. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. Buffalo, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Hoener, 1606 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Helm, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4213 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — John A. Heck, 965 Booth Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 878 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa St.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. Detroit, Mich. — Henry Eberle, 19 Chestnut Street.
23. Winnipeg, Man. — Max Prüfer, P. O. Box 1712.



Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 1. März 1912. No. 17.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Cleveland:* THEODORE STANIK, tritt über mit Karte der ungarischen Union No. 652.

Unterstützungen im Monat Januar.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	10.00	20.00	.....	26 00	.....
2	28.00	55 00	.....	.....	.....
3	6.00	37.10	.....	64 00	.....
4	.....	59.60	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	34.00	.....	.....	26 00	.....
7	93 00	104 00	50.00	148.00	.....
8	.....	25.70	.....	.....	.....
9	34.00	27.00	.....	26 00	.....
10	30 00	.....	.....	.....	.....
11	.....	.....	.....	78.00	.....
12	.	.....	.....	.....	.....
13	10 00	.....	.....	.....	.....
14	6.00	.....	.....	.....	.....
15	18.00	.....	.....	.....	.....
16	.....	20.00	.....	.....	.....
19	.....	25 00	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	24 00	....	.....	24.00	.....
	$293.00	$373.40	$50.00	$392 00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Januar belaufen sich auf $2372.42 und die Gesammt-Einnahmen auf $2478.70; Ueberschuss $106.28.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Januar: In Philadelphia 1, Cincinnati 2, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 2, New York 10, Newark 0, Chicago 3, Milwaukee 2, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 1, Evansville 1, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 3, zusammen 27 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für Januar.

Neueingetreten:

In CLEVELAND: Stanik, Theo., mit englischer Karte.

Wiedereingetreten:

In DETROIT: Hillebrand, F. X.

Zugereist:

In NEWARK: Hermann, Paul, von Detroit.
In LOUISVILLE: Bahlau, Robert, von Chicago.

Abgereist:

Von NEW YORK: Lauermann, L., nach Charleston.

Ausgetreten:

In NEW YORK: Koller, Frank, nur in der Krankenkasse.
In MILWAUKEE: Knaack, Wm.; Kuchler, Wm.; Wall, Fred.; alle drei nur in der Krankenkasse.

Gestrichen:

In CHICAGO: Pleissner, Richard ($6.15).

Gestorben:

In ST. LOUIS: Kollenbaum, Wm.
In BUFFALO: Hoesl, Georg.
In NEW YORK: Die Frau des Collegen Franz Neitzel.

Resultat der Urabstimmung

über I. Abschaffung unseres separaten Begräbniss-Geldes und II. Bezahlung unseres Zuschusses zur Pension an die nur noch zur Kranken- und Sterbe-Kasse gehörenden Mitglieder:

	I.		II.	
TYPOGRAPHIA.	Ja.	Nein.	Ja.	Nein.
No. 1, Philadelphia.....	12	19	17	14
" 2, Cincinnati.......	0	23	6	17
" 3, St. Louis........	11	32	29	14
" 4, Buffalo..	1	23	2	22
" 5, Rochester	1	7	7	1
" 6, Cleveland.......	4	14	6	12
" 7, New York.......	104	112	127	89
" 8, Newark.........	4	11	8	7
" 9, Chicago..........	7	54	31	30
" 10, Milwaukee.......	7	51	26	32
" 11, Baltimore.......	7	17	23	1
" 12, Louisville.... ...	0	10	5	5
" 13, St. Paul.........	2	10	0	12
" 14, Indianapolis.....	1	8	8	1
" 15, Evansville.......	0	10	0	10
" 16, Pittsburg	4	9	12	1
" 19, Columbus..	2	4	1	4
" 20, Davenport.	0	10	1	9
" 21, Detroit..	0	16	0	16
Total	167	440	309	297

Frage I, ob das in unserer Bundesconstitution vorgesehene Begräbnissgeld neben dem Begräbnissgeld der I. T. U. weiter bezahlt werden soll, ist also mit überwältigender Mehrheit niedergestimmt worden, und das Begräbnissgeld für unsere Mitglieder stellt sich daher, wie bereits bekannt gegeben, vom 1. April d. J. ab wie folgt: Bis zu einjähriger Mitgliedschaft $75, von 1—2 Jahren $175, von 2—5 Jahren $275 und bei über 5 Jahren $400. Im Einklange hiermit sind die Sterbetaxen aufgehoben.

Die nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehörenden Mitglieder sind bei mehr wie zweijähriger Mitgliedschaft nach wie vor zu $200 Begräbnissgeld berechtigt, und da auch für sie die Sterbetaxen in Wegfall kommen, haben sie, wie gleichfalls bereits bekannt gegeben, nunmehr 30 Cents Beitrag per Woche zu entrichten.

Frage II, ob auch die nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehörenden Mitglieder, die zu der I. T. U. Pension berechtigt sind, auch die $2 Pensions-Zuschuss, die unser Bund gewährt, erhalten sollen, ist mit ganz geringer Mehrheit bejaht worden, was den in diese Categorie kommenden Mitgliedern jedenfalls grosse Freude bereiten wird.

Editorielle Notizen.

‡ Die Brooklyner Central Labor Union bettelt den Congress um den Bau eines Kriegsschiffes im dortigen Regierungs-Schiffsbauhof an, damit die Arbeiter ihre Plätze nicht verlieren! Giebt es denn keine anderen Mittel und Wege, um es diesen Leuten zu ermöglichen, nützlichere Arbeit für das Wohl der Menschheit zu liefern, als das Bauen dieser Mordmaschinen?

‡ Die jüdische Setzer-Union der Stadt New York hat mit der Vereinigung der Besitzer jüdischer Druckereien daselbst einen dreijährigen Contract abgeschlossen, laut welchem die Setzer in den Werk- und Accidenz-Druckereien in Zukunft das ganze Jahr hindurch 46 Stunden per Woche arbeiten, während dies bisher nur für drei Monate im Jahre der Fall war. Die Löhne werden von $21 auf $23 im ersten Jahre, $23.50 im zweiten Jahre und $24 im dritten Jahre erhöht. Die Zeitungs-Scala steigt von $27 auf $28 per Woche im ersten, $29 im zweiten und $30 im dritten Jahr, mit doppelter Bezahlung für Arbeit an gesetzlichen Feiertagen.

Aus der alten Welt.

BELGIEN. Ein Conflict in der grossen Brüsseler Firma Gouweloos wurde nach zweieinhalbmonatlicher Dauer mit einem vollen Erfolg für die Gehilfen beendet. Durch das musterhafte Verhalten des gesammten 200 Köpfe starken Personals — nicht eine Seele fiel ab — musste sich die Firma schliesslich zu Concessionen bequemen.

SCHWEIZ. Mit dem 4. Februar 1912 verzeichnet das Schweizervolk in seiner politischen Geschichte einen Ehrentag. Nach einem beispiellos heftigen Wahlkampf hat es an an diesem Tag in der Volks-Abstimmung die Versicherungsvorlage zum Gesetz erhoben. Mit einem Mehr von 48,691 Stimmen schliesst der denkwürdige Abstimmungstag seine Bilanz. Wenn man in Betracht zieht, mit welchem Hochdruck und welcher skrupellos demagogischen Agitation die Versicherungsbarone und ihre Trabanten gegen die Vorlage arbeiteten, so darf man mit diesem erreichten Resultat zufrieden sein. Die schweizerische Arbeiterschaft hat ihre Pflicht in geradezu vorbildlicher Weise erfüllt, das beweisen die Resultate der einzelnen industriellen Städte und Ortschaften. Sie ist einstimmig und geschlossen für die Vorlage eingetreten, obwohl dieselbe nur zum Theil den berechtigten Forderungen entsprach, die sie an ein solches Werk stellen muss oder sollte. Der grosse Gedanke der Solidarität hat ihr über Tausende von kleinlichen Gedanken hinweggeholfen und sie zum Siege geführt.

DEUTSCHLAND. Unter der Spitzmarke: "Die bayerische Regierung und der Buchdrucker-Tarif" berichtet der *Korrespondent* über ein tactvolles Benehmen von seiten der Regierung zum neuen deutschen Buchdruckertarif wie folgt: "Wie wir übereinstimmenden Meldungen der bayrischen Presse entnehmen, hat das bayrische Staatsministerium mit Rücksicht auf den nunmehr in Kraft getretenen neuen Lohntarif im Buchdruckgewerbe die Kreis-Regierungen, Kammern des Innern etc. neuerdings wieder daran erinnert, dass bei Vergebung von staatlichen Druckaufträgen in der Regel nur tariftreue Druckereien zu berücksichtigen seien. Gleichzeitig wurden die Regierungen beauftragt, die unterstehenden staatlichen Behörden neuerdings entsprechend anzuweisen und dabei auch darauf aufmerksam zu machen, dass bei Auswahl der hiernach in Betracht kommenden Firmen auf die ortsansässigen Gewerbetreibenden, sofern diese in entsprechender Weise und zu angemessenen Preisen liefern können, thunlichst Rücksicht zu nehmen ist. Den Gemeindebehörden wird ein gleiches Verhalten bei Vergebung ihrer Druck-Aufträge empfohlen."

NORWEGEN. Die letzten fünf Jahre haben den norwegischen Gewerkschaften einen schönen Aufschwung gebracht. Es wurden während dieser Zeit nicht weniger als 703 Lohnbewegungen mit 64,358 betheiligten Arbeitern durchgeführt. Bis zum Ausgang des Jahres 1910 waren bereits rund 500 Tarifverträge abgeschlossen, und zwar für rund 50,000 Arbeiter. Abgesehen von der Verkürzung der Arbeitszeit und andern Vortheilen, betrug die dadurch erzielte Lohnerhöhung 150 Kronen per Kopf und Jahr; für Strike-Unterstützung, eingerechnet die Unterstützung für Kämpfe im Auslande, wurden in den fünf Jahren 2,149,993 Kronen ausgegeben. Für Arbeitslosen-, Kranken- und Sterbe-Unterstützung wurden im selben Zeitraum rund zwei Millionen Kronen ausgegeben. Im abgelaufenen Jahre war die gewerkschaftliche Bewegung in Norwegen besonders lebhaft. Es wurden für rund 30,000 Arbeiter neue Tarifverträge abgeschlossen und ausserdem eine grosse Massenaussperrung, die das Unternehmerthum zu einer Generalaussperrung ausdehnen wollte, glücklich abgewehrt. Die Zahl der organisirten Arbeiter ist jedoch im Verhältniss zu den Massen, die noch zu organisiren sind, recht klein. Nach einer Statistik vom Jahre 1908 war die Zahl der organisirten Arbeiter in Industrie, Handwerk sowie Handels- und Transportgewerbe 47,833, die der unorganisirten aber 111,937; in Landwirthschaft, Fischerei und Seeschifffahrt zählte man nur 324 organisirte, gegenüber 69,166 unorganisirten Arbeitern.

Digitized by Google

Die neue Urabstimmung.

Kaum haben wir eine Urabstimmung, die sich allerdings nur auf die Deutsch-Amerikanische Typographia erstreckte, glücklich beendet, so ergeht vom Executiv-Council der I. T. U. wiederum der Aufruf zu einer neuen Abstimmung an die Gesammt-Mitgliedschaft, zu der ja auch wir gehören. — Sind die Fragen, die jetzt zur Entscheidung kommen, auch nicht von besonderer principieller oder sonstiger Wichtigkeit, so können und wollen wir uns aber doch unserer Pflicht, an dem Ausbau und Gedeihen der I. T. U. mit theilzunehmen, nicht entziehen, und da der englische Stimmzettel ziemlich umfangreich ist und die darin gegebenen Erklärungen von manchen unserer Mitglieder nicht recht verstanden werden dürften, haben wir wiederum kurz gefasste deutsche Stimmzettel drucken lassen, die den Typographias und vereinzelten Mitgliedern demnächst zugehen werden. Zum besseren Verständniss der unterbreiteten drei Fragen diene das Folgende:

I. Die Constitution der I. T. U. beauftragt deren Executiv-Council, alle Gelder der Internationalen Union, welche den Betrag von $50,000 (der Bürgschaft des Secretär-Schatzmeisters) übersteigen, entweder bei einer "Safety Deposit Company" zu deponiren, oder in Ver. Staaten Bonds anzulegen. Als diese Bestimmung geschaffen wurde, hatte die I. T. U. noch keinerlei Unterstützungskassen, ihr Vermögen war dementsprechend auch nicht gross und Niemand konnte ahnen, dass es so anwachsen würde, wie dies durch Einführung der Pensionskasse und des Begräbniss-Fonds nun geschieht. Die Gelder bei einer Safety Deposit Company zu deponiren, hiesse dieselben in einem eisernen Geldschrank einschliessen, wo sie keine Zinsen bringen, was natürlich unsinnig wäre. So bleibt nach der jetzigen Bestimmung nur der Ausweg, sie in Ver. Staaten Bonds anzulegen, die aber bekanntlich ziemlich hoch stehen und nur sehr wenig Zinsen tragen. Der Executiv-Council der I. T. U. macht daher den Vorschlag, ihn zu ermächtigen, das $50,000 übersteigende Vermögen der Union auch in steuerfreien Bonds von Einzelstaaten, Counties, Townships, Städten und Schulen anzulegen. Das sind Alles absolut sichere Capital-Anlagen, die einen bedeutend höheren Profit abwerfen, als die Ver. Staaten Bonds, und wir sollten aus unserem Vermögen natürlich den grösstmöglichsten Gewinn zu erzielen versuchen, so lange dies mit der nöthigen Sicherheit geschehen kann.

Die Fragen II und III betreffen den Windmühlen-Kampf, der von einer Verbindung von Mitgliedern, die unter dem Namen die "Antis" (Widersacher) bekannt sind, gegen die jetzige Administration geführt wird, um die Wiederwahl der seitherigen Beamten womöglich zu verhindern. Da die Gegner der Administration dieser sonst nichts am Zeug flicken können, denn sie hat sich glänzend bewährt und die I. T. U. nach innen und aussen erfreulich gekräftigt, versuchen sie einen Popanz auf die Bühne zu schieben, mit dem sie die Mitglieder zu erschrecken hoffen, indem sie von einer geheimen Organisation innerhalb der I. T. U. sprechen, die durch heilige Eide und Gott weiss was sonst noch zusammengehalten würde, zu dem angeblichen Zwecke, die Gesetzgebung und die Beamtenwahlen der I. T. U. zu controlliren. Mit diesem Popanz hatten die "Antis" schon vor einer Reihe von Jahren einen Erfolg, indem sie einen Passus in die Constitution hineinbrachten, laut welchem Mitglieder, die einer derartigen geheimen Organisation angehören, bei ihrer Ueberführung ausgestossen werden sollen. Trotz dieser strengen Bestimmung existirten aber die beiden Fractionen "Antis" und "Administration" ruhig weiter, was wohl Niemanden Wunder nehmen wird, denn in einer Organisation von der Grösse der Int. Typographical Union braucht man einen Zusammenschluss oder ein Zusammengehen gleichgesinnter Mitglieder, um sich über die Aufstellung geeigneter Candidaten zu einigen und sonstige Massnahmen zum besten der Union gemeinsam zu berathen.

Auf der vorjährigen Convention der I. T. U. in San Francisco kam diese Angelegenheit wieder einmal zu einer längeren Debatte, wie wir ja seinerzeit kurz berichtet haben. Die "Antis" behaupteten, der jetzige Wortlaut des Gesetzes, der den sofortigen Ausschluss von zu einer Geheim-Organisation gehörenden Mitgliedern verlangt, sei zu streng, und daher erfülle das Gesetz auch seinen Zweck nicht, bezw. werde es nicht durchgeführt, und sie beantragten daher, dass bei der ersten Uebertretung der betreffende Missethäter blos dazu verdonnert werden solle, kein Amt mehr in einem Localverein oder der I. T. U. bekleiden zu dürfen, und erst bei der zweiten Uebertretung der Ausschluss erfolgen solle. Die Gegenpartei wies darauf hin, dass das ganze Gesetz zwecklos sei, denn wenn ein Mitglied gegen seine Verpflichtung seiner Union gegenüber oder gegen deren Gesetze verstosse, so biete die Constitution der I. T. U. Handhabe genug, dasselbe zur Verantwortung zu ziehen. Das Comité für Gesetzgebung empfahl daher Streichung des ganzen viel umstrittenen Passus, was auch nach einer erregten Discussion, in welche Int. Präsident Lynch persönlich mit eingriff, in namentlicher Abstimmung beschlossen wurde. Die "Antis" gaben sich aber damit noch nicht zufrieden, denn sie wollten sich eine so schöne Gelegenheit zum Lärmmachen bei den Beamtenwahlen nicht entgehen lassen, und so setzten sie es in der Union No. 21 in San Francisco durch, dass diese den Antrag, wie er von ihrer Seite auf der dortigen Convention befürwortet worden war, annahm und in einem Circular den anderen Zweigvereinen zur Unterstützung empfahl, damit er der Urabstimmung unterbreitet werden könne. Diese Unterstützung ist auch in genügender Zahl erfolgt, und eine Abstimmung über den Antrag muss daher nun vorgenommen werden.

Um aber auch der anderen Seite gerecht zu werden und die ganze Geschichte womöglich auf die eine oder andere Weise aus der Welt zu schaffen, hat der Executiv-Council in Frage III den Antrag der San Franciscoer Union dahin modificirt, dass die der Mitgliedschaft in Geheim-Organisationen überführten Mitglieder nicht auf Grund des genannten Ausnahme-Paragraphen, sondern nach den gewöhnlichen Gesetzen der I. T. U. bestraft werden sollen. — Uns erscheinen beide Anträge für überflüssig, denn wie bereits erwähnt, sind Fractionen in grossen Organisationen unvermeidlich, ja sogar nothwendig, um deren Leitung zu vereinfachen, und man legt der ganzen Sache von gewisser Seite viel zu viel Werth bei, einzig um in der nun begonnenen Wahlcampagne Capital daraus zu schlagen. Da es sich aber nun darum handelt, aus zwei Uebeln das kleinere zu wählen, so müssen wir uns wohl gegen Frage II und für Frage III entscheiden.

Randglossen.

Lohnaufbesserung in Procenten.

Wir Arbeiter können niemals genug von unseren Arbeitgebern lernen. Bei dem stetigen Kampfe, den wir naturgemäss mit ihnen führen, wird es immer wieder bewiesen, dass der Wohlhabendere auch zugleich der geistig Fähigere ist. Dies kann allerdings nicht in jedem Falle und nicht bei jeder Person angewendet werden, aber im Allgemeinen ist es so. Wir Arbeiter kämpfen nur's tägliche Brod (zu oft mit einem harten t) und sind überglücklich, wenn wir 50 Cents, 1—2 Dollars vom Arbeitgeber mehr herausbekommen können, um diesen Betrag dann zu den verschiedenen Grocers, Butchers etc. zu tragen; die Arbeitgeber sprechen nicht von 50 Cents, vom Dollar, sondern sie sprechen von Procenten. Der Arbeiter kämpft um mehr Lohn, "der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe;" der Arbeitgeber fordert höhere Preise, dem (Bereicherungs-)Trieb gehorchend, nicht der eigenen Noth.

Mit Freuden lesen wir in unserem Fachblatte, dass hie und da eine der über 600 Unions eine Lohnaufbesserung von einigen Dimes errungen hat. Mit Freuden . . . ist der richtige Ausdruck und doch ist er falsch. Es sollte als selbstverständlich gelten. Es sollte . . . wenn man nicht die Gegner auf der anderen Seite kennen würde.

Die Herren Arbeitgeber jammern immer, wenn es sich darum handelt, etwas mehr zu geben; halten es aber für selbstverständlich, auch diese Gelegenheit zu benützen, ihren Lohn bei ihren Arbeitgebern oft auch um das Fünffache in die Höhe zu treiben.

Wer von uns Arbeitern wird es nicht schon gehört haben, dass die Arbeitgeber bei der kleinsten Lohnbewegung — oft schon bei Localänderungen, die von der Gesundheitsbehörde gefordert wurden — sofort eine grössere "Lohnbewegung" in Scene setzen und sich bei den Kunden auf die "exorbitant hohen Forderungen der Arbeiter" berufen. Wie sehen diese Forderungen in der Praxis aus? Bei einem Minimum von z. B. 15 Dollars wird der Lohn um 1 Dollar erhöht, beträgt procentnell etwas über 6 %; bei 20 Dollars 5 %; bei 25 Dollars 4 %. Daraus können wir ersehen, dass je höher der Lohn ist, um so kleiner die procentuelle Lohnaufbesserung. Nun kommt die Frage: Wie machen es die Arbeitgeber? Die steigern ihre Preise nicht mit Dollars, sondern in Procenten. Fünf, zehn oder zwanzig Procente bleiben immer so viel und gehen nicht stufenweise abwärts, wie der Dollar. "Es soll" Principale geben, die lange vor Inkrafttreten eines neuen Tarifs ihre Kunden schon davon verständigten, dass sie "gezwungen" sind, die Druckpreise um zehn, sogar zwanzig Procent zu erhöhen, und noch dazu solche Principale, die man dann in der That zwingen musste, den Tarif anzuerkennen — und 4 Procent zu geben!

Vielleicht sehen sich die verschiedenen Unions veranlasst, dass sie in Zukunft nicht mehr in Dollars und Cents, sondern in Procenten rechnen werden. Und wenn dies den Arbeitgebern nicht gefällt, so können wir uns ja darauf berufen, dass wir es ihnen abgelernt haben. Und lernen ist keine Schande.

ff — fi — fl.

Liebe Collegen! Ich bin ehrlich genug und gestehe es mir selbst ein, was ich nachfolgend schreibe, ist entweder Fortschritt oder — lebendiger Unsinn! Was es ist, werden mir die freundlichen Antworten wissen lassen. —

Den meisten von uns gelernten Handsetzern wird es in den Lehrjahren oder später, wenn er in einer kleinen Bude gearbeitet hat, passirt sein, dass er aus irgend einer Schrift kein zusammengegossenes ff, fi oder fl gefunden hat und er sich so behalf, dass er diese zwei Buchstaben zusammensetzte. Dann giebt's natürlich einen gesalzenen Häring. Denn dass Napoleon die deutschen Länder unterjocht hat, dass Bismarck ein Socialistengesetz schuf, waren auch schon Verbrechen, aber nichts im Vergleich zu dem, wenn ein ff zusammengesetzt wird. —

Die Jahre sind vergangen und so Mancher liess es sich als Handsetzer nicht träumen, dass er sitzend setzen wird an der Maschine. Und so Mancher wird schon oft darüber nachgedacht haben, warum man beim Handsatz ff, fi, fl nicht zusammensetzen darf, dagegen bei der Maschine muss. Und aus diesen drei zusammengesetzten Buchstaben folgere ich: könnte man nicht auch die anderen Buchstaben zusammensetzen, wie st, si, ss, sz, tz, ll, ch, ck. Allerdings bin ich darauf vorbereitet, dass ich zur Antwort bekomme, dass "so etwas" in der Fracturschrift "unmöglich" ist, aber wenn es bei den drei f-Buchstaben möglich war, warum sollte es bei den übrigen Buchstaben unmöglich sein? Dann hätte ich auch "etwas Höheres" vor Augen: wäre die Zusammensetzung auch dieser Buchstaben nicht ein Schritt mit zum Uebergang von Fractur zur Antiqua, von welchem Uebergang schon so oft und so viel gesprochen und geschrieben wurde?!

Ich möchte gern die Antworten hören. Nur auf eine Antwort bin ich nicht neugierig und zwar: es ist so, weil es immer so war.

Deutsch-Amerikanische Orthographie.

Wenn ich von Fractur und Antiqua schreibe, erlaube ich mir bei der Orthographie der deutsch-amerikanischen Blätter zu verweilen. Diese Blätter kämpfen aus idealen und materiellen Gründen für die Erhaltung des Deutschthums — und ihrer Leser. Dies ist Alles schön und recht. Jetzt aber nehmen wir den alltäglichen Fall, dass der hier deutsch Lernende oder aus deutschen Gauen hier Eingewanderte die hiesigen deutschen Zeitungen liest und in jeder Zeitung eine andere Orthographie (dass man mitunter Lust hätte, die letzte Silbe zu betonen) vor Augen bekommt; was muss der Lernende von der deutschen Sprache, der Eingewanderte von den hiesigen Blättern denken?!

Drüben — so ziemlich im ganzen deutschsprechenden Europa — wird überwiegend die Duden'sche Orthographie benützt. Hier hat man neue Orthographie gemischt mit alter, alte mit neuer, dann mittendurch gemischt halb neu, halb alt, dann die sogenannten Hausauswüchse und nicht minder gemischte mit der englischen. Dies soll die einheitliche deutsche Orthographie darstellen! Es wäre an der Zeit, dass die Zeitungsherausgeber nach dem deutschen Muster eine einheitliche Duden'sche Orthographie einführen würden — oder muss auch hier eine Orthographie-Revolution von unten kommen, die Herren daran zu erinnern, dass auch die deutsche Sprache schon im 20. Jahrhundert lebt?! —

Das Leben des Arbeiters ist nur eine Randglosse des Lebens. *Ladislaus Lakatos.*

Allerlei

— Eine Untersuchung der Zustände in den Werken des gigantischen Monopols "United States Steel Trust" ("steal" wäre richtiger) hat ergeben, dass während des Monats Mai 1910 mehr wie 50,000 Mann, oder volle 20 Procent der gesammten Arbeiter des Trusts, sieben Tage in der Woche und jeden Tag 12 Stunden, im Ganzen also 84 Stunden pro Woche arbeiten mussten, und zwar viele von ihnen zu 12—13 Cts., keiner aber über 20 Cts. pro Stunde.

— In Leipzig wird im Jahre 1914 eine internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik stattfinden, für welche umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. Der sächsische Landtag hat dazu schon eine Garantiesumme von 200,000 Mark bewilligt, ebenso hat sich die Stadt Leipzig zu einer solchen von 200,000 Mark verpflichtet und will ausserdem ein Areal von 400,000 Quadratmetern für diesen Zweck zur Verfügung stellen. Die Ausstellung soll alle Fächer der graphischen Gewerbe umfassen und sich auch auf die Photographie und das Kinomatographwesen erstrecken. Die deutsche Reichs-Regierung hat in Aussicht gestellt, bei den ausländischen Regierungen auf das Unternehmen entsprechend hinzuwirken, und die reichliche Beschickung der Ausstellung soll bereits gesichert sein. — Leipzig ist die Centrale des deutschen Buchhandels und Buchgewerbes, in welch letzterem daselbst rund 69,000 Arbeiter beschäftigt werden.

— Die amtliche Statistik des Deutschen Reiches giebt für einen überaus wichtigen Theil der nationalen Leistung, den deutschen Buchabsatz, neuerdings Aufschlüsse, die die höchste Beachtung verdienen. Der deutsche Buchhandel versandte, wie die *Mittheilungen des Vereins für das Deutschthum im Ausland* soeben berichten, in solche Länder des Auslandes, bei denen der Ausfuhrwerth mindestens 120,000 M. erreichte, im Jahre 1910 Bücher im Gesammtwerthe von 51,017,000 M. Davon erhielten:

Oesterreich-Ungarn . .	für	20,849,000	M.
Schweiz	"	6,841,000	"
Russland	"	4,827,000	"
Vereinigte Staaten . .	"	3,373,000	"
Frankreich	"	2,544,000	"
Grossbritannien . . .	"	1,516,000	"
Italien	"	992,000	"

Die Erzeugung an Werken der Literatur in Deutschland allein ist so umfangreich, wie in allen übrigen Culturländern zusammen. Sie beläuft sich auf etwa 30,000 Bücher alljährlich, während ausserdem im Reiche ungefähr 13,000 Fachzeitschriften und 8000 deutsche Tageszeitungen erscheinen.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 22. Februar 1912.

Möchte gleich zum Anfang einen von mir gemachten groben Schnitzer in der letzten Correspondenz berichtigen, indem die den A. P. T. C. betreffende Resolution *nicht* angenommen, sondern auf den Tisch gelegt wurde.

Ueber unsere letzte Versammlung ist nichts von Interesse zu berichten. Folgende Candidaten für internationale Beamten wurden nominirt, resp. indossirt:

Präsident: James M. Lynch, Syracuse;
Secretär-Schatzmeister: C. M. Cobb, Cincinnati;
Agent: W. H. Parr, Toronto No. 93;
Delegaten zur A. F. of L.: Frank Morrison, Chicago No. 16; Charles Hertenstein, St. Louis No. 8; Max S. Hayes, Cleveland No. 53; Armond B. Rodriquez, Big 6;
Home-Trustees: Anna G. Wilson, Washington; Martin, Shreveport, La., Roberts, Columbia No. 101; Hugh Stevenson, Toronto;
Bundes-Secretär und 2. Vice-Präsident: Hugo Miller.

O. F. G.

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 14. Februar 1912.

Die am gestrigen Tage stattgefundene Versammlung wurde zur festgesetzten Zeit vom Präsidenten Halter eröffnet. Nach Verlesung und Annahme des Protocolls der Januar-Versammlung ersuchte der Präsident die Anwesenden, das Andenken unseres verstorbenen Collegen Kollenbaum durch Erheben von den Sitzen zu ehren.

Der Bericht des Prüfungs-Comités bez. des Candidaten Joseph Baumann lautete ungünstig und wurde derselbe auf sechs Monate zurückgestellt.

Die Resignation des Collegen Wendelin Schneider als Aufsichtsrath-Mitglied wurde angenommen und an dessen Stelle College Max Lövy erwählt.

Hierauf kam folgende Resolution zur Verlesung und fast einstimmigen Annahme (1 Stimme dagegen):

An die Beamten und Mitglieder der Typographia No. 3:

WERTHE COLLEGEN! — Wir die unterzeichneten Collegen erlauben uns folgende Resolution zu unterbreiten:

Da es unserem Collegen A. F. Woas gefallen hat, als Candidat für das Bundessecretärs-Amt aufzutreten, sehen wir uns veranlasst zu erklären, dass wir dessen Candidatur weder begünstigen noch jemals ermuthigt haben. Und

Da wir mit der Amtsführung unseres bisherigen Bundes-Secretärs, Hugo Miller, vollständig zufrieden sind und keinen Grund sehen, warum eine Aenderung getroffen werden sollte, so sei es

Beschlossen, dass wir die Candidatur des Collegen Woas nicht unterstützen;

Sei es ferner beschlossen, dass Typographia No. 3, als Anerkennung der Verdienste, die sich College Hugo Miller (der bisherige Amtsinhaber) um die Organisation erworben hat, ihn wiederum als Candidat für das Amt des Bundes-Secretärs in Vorschlag bringt. Sei es ferner

Beschlossen, dass College Hugo Miller der Loyalität der No. 3 versichert sein darf; und sei es ferner

Beschlossen, den Secretär anzuweisen, diese Resolution in der *Buchdrucker-Zeitung* zu veröffentlichen.

J. M. Blinzinger,	H. Schaller,	E. Muehlberg,
R. H. Rogg,	Jacob Eberhard,	Emil Niermann,
Wm. Steinkötter,	R. Gehrung,	Alfred Apel,
George Wigge,	Wm. Bartels,	Ed. Morotini,
G. Hermanns,	Chas. Pessler,	C. Schoenemann,
Nic. Becker,	Albert E. Goerlich	H. F. Arend,
August Graeff,	Frank T. Heller,	S. Hauser,
Max Lövy,	John Ruffing,	B. Frankel,
Jac. Biwer,	Geo. Theobald,	Paul Fiegel,
W. Schneider,		H. Halter.

Bei Indossirung von Candidaten für die verschiedenen I. T. U.-Beamtenposten erhob College Lövy energischen Protest gegen die gehässigen Angriffe auf die gegenwärtigen Beamten und forderte die Collegen auf, dieselben einstimmig zu indossiren, diesem Ersuchen wurde Folge geleistet. Ein Barker-Enthusiast blieb bei der Abstimmung ruhig sitzen.

College Wm. Bartels wurde an Stelle des verstorbenen Collegen Herm. Westphalen zum Finanz-Secretär erwählt und haben sich die auswärtigen Collegen bez. der Beiträge etc. an folgende Adresse zu wenden: Wm. Bartels, 2715 Ann Avenue.

Nach Verlesen der verschiedenen Beamten- und Delegaten-Berichte trat Vertagung ein.

E. M.

Typographia No. 6.

CLEVELAND, Mitte Februar 1912.

Unsere am 5. ds. Mts. abgehaltene halbjährliche Generalversammlung war sehr gut besucht, was ich diesmal nicht der wegen Abwesenheit zu entrichtenden gesetzlichen Strafe von 50 Cents zuschreiben möchte, sondern vielmehr der Thatsache, dass im Laufe der nächsten Monate für unsere Mitglieder sehr wichtige Geschäfte zu erledigen sein werden, die die volle Mithilfe eines jeden Einzelnen von uns unbedingt erfordern und, nach dem bis jetzt gezeigten Interesse zu urtheilen, auch finden werden. Und wenn das bis jetzt an den Tag gelegte einmüthige Vorangehen der hiesigen Collegen sich auch in der Zukunft bethätigen sollte, so kann der Erfolg nicht ausbleiben. Die von jetzt an folgenden Monats-Versammlungen sind bis auf Weiteres zu verlängerten General-Versammlungen gemacht worden, damit alle schwebenden Fragen bei einer recht zahlreichen Betheiligung der Mitglieder auf das Eingehendste erörtert und zur Zufriedenheit geregelt werden können.

Laut Bericht des Verwalter-Schatzmeisters, Otto Weber, befanden sich am 1. Januar 1912 in der Bundeskasse $360.41 und in der Localkasse $14.85. Da mit der letzteren Summe für die Unterhaltung der an der Convention der I. T. U. etwa theilnehmenden deutschen Delegaten keine grossen Sprünge zu machen sind, wurde sofort ein Comité ernannt, das sich mit dieser Frage befassen und in der März-Versammlung berichten soll. Das Comité besteht aus den Collegen John Haberacker, Albert Ringel und Val. Bechhold.

Auch ein Tarif-Comité musste ernannt werden, da unser Uebereinkommen mit den Principalen Mitte Juni abläuft und etwaige Aenderungen vor Mitte April den betr. Geschäften vorzulegen sind. Das Comité, bestehend aus den Collegen Charles Hofer, Wm. Freiling, Paul Boje, Frank Kuederle und Otto Weber, hatte bereits verschiedene Sitzungen und wird ebenfalls in der März-Versammlung seinen Entwurf vorlegen können. Präsident Beurskens und Secretär Hoener sind *ex-officio* Mitglieder dieser beiden Comités.

Bei der Beamtenwahl wurden die folgenden Collegen neu-, resp. wiedergewählt:

Präsident: Fritz Buerskens;
Vice-Präsident: Fritz Clavey;
Verwalter-Schatzmeister: Otto Weber;
Secretär: B. F. Hoener;
Trustees: Albert Ringel, Justus Duetemeyer und John Weber;
Thürsteher: Joseph Wolf.

Bei der Nomination der Beamten für die I. T. U. wurden die alten Hauptbeamten wiedernominirt; ausserdem noch Max Hayes von hier als Delegat zur A. F. of L. und Martin Lacher von Denver als Trustee für das Buchdruckerheim.

Als Bundessecretär wurde Hugo Miller wieder nominirt. Ferner wurde der Antrag der No. 9 über die Sterbegeld-Frage unterstützt, damit den Collegen Gelegenheit gegeben wird, die Angelegenheit ein für allemal auf die eine oder andere Weise aus der Welt zu schaffen.

Am 29. Januar war ein Jahr verflossen, seit unser unvergesslicher College Robert Bandlow von uns schied. Der hiesige *Cleveland Socialist* brachte auf der ersten Seite sein Bild mit einem passenden Gedicht, ein Zeichen, dass auch andere Kreise seiner noch treu gedenken.

B. F. H.

Typographia No. 7.

NEW YORK, 13. Februar 1912.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 13. Februar.

Punkt 5 Uhr wurde die Sitzung durch Präsident Freese zur Ordnung gerufen. Das Protocoll wurde gutgeheissen wie verlesen. Ein Unterstützungs-Gesuch der strikenden Textilarbeiter in Lawrence, Mass., wurde dahin beantwortet, dass die Vorstands-Sitzung zu deren Gunsten den ihr zur Verfügung stehenden Betrag von $10 bewilligte und beschloss, einen speciellen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten regelmässigen Versammlung zu setzen. Ferner wurde beantragt und beschlossen, den verschiedenen Chapels zu empfehlen, aus ihrer Kasse eine Bewilligung nach Gutdünken zu machen. — Die von der Executive angekauften 50 Tickets à 25c. für ein George Biedenkapp-Benefit-Fest am 18. Februar gelangten zur Vertheilung. — Desgleichen geschah mit den in der letzten regelmässigen Versammlung zum Vertrieb übernommenen 25 *Call*-Subscriptions-Karten und wurden die Delegaten ersucht, dieselben zu 25 Cents pro Karte unter den Mitgliedern zu verkaufen.

Bericht des Verwalters für Januar:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 93.00
Kranken-Unterstützung	104.00
Pensions-Zuschuss	40.00
Sterbegeld für die Frau des Coll. Neitzel	50.00
Summa	$ 287.00
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 43.00
Allgemeine Ausgaben	383.59
Summa	$ 426.59
Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von	$ 613.59

Als Kranken-Comité für den Termin Februar-März haben zu fungiren: für New York College Arnold Löwy; für Brooklyn College H. Schönebeck.

An Arbeitsgelegenheit ergaben sich im Monat Januar im Ganzen 249 Tage; davon erhielten neun Handsetzer 64 Tage und zwölf Maschinensetzer 185 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs für Januar:

Beiträge	$ 952.20
Assessments	253.67
Reste	22.88
Alte Schulden	23.00
Strafen	1.00
Total	$ 1252.75

Bericht des Schatzmeisters für Januar:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 875.50
Ausgaben	839.95
Ueberschuss	$ 35.55
Localkasse: Einnahmen	$ 508.45
Ausgaben	426.59
Ueberschuss	$ 81.86

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen. Die Mitgliedschaft beträgt 290.

Als Krankenbesucher berichtete College R. LeNoir: Im Befinden des Collegen Jac. Slouka sei ein Rückschlag eingetreten und wird derselbe jedenfalls noch längere Zeit auf der Krankenliste bleiben; das Befinden des Collegen Norbert Prinz sei derart, dass er schwerlich je wieder in der Lage sein wird zu arbeiten; College Rob. Klenk litt am Zipperlein, hatte sich aber nach Ablauf einer Woche wieder gesund gemeldet. — College Emil Schmidt II. besuchte die Collegen Leberle und Eisenhuth, welche sich nach zweimaligem Besuch gesund meldeten.

Nun erklärte Präsident Freese das Amt der bisherigen Beamten erloschen, dankt der Typographia für das in ihn gesetzte Vertrauen und dankt ferner seinen Unterbeamten für das stets harmonische Zusammenarbeiten. Er übergab hierauf dem neuen Präsidenten, College Cord v. Halle, den Vorsitz. Dieser nun liess die siebenjährige Thätigkeit als Secretär, Verwalter und Präsident des aus dem Vorstand ausscheidenden Collegen Freese Revue passiren, besonders betonend, dass er in jeder Weise seiner Pflicht nachkam. Was ihn betreffe, so wisse er ganz genau, dass das Amt eines Präsidenten, speciell hier in New York, mit den allerdenklichsten Schwierigkeiten verknüpft ist, aber durch correcte Auslegung der Gesetze und mit Unterstützung aller Mitglieder wird es ihm gelingen, seine Pflichten voll und ganz zu erfüllen.

Der Anfruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 14 aus 23.

Nun folgten die Berichte der Delegaten zur C. F. U., A. P. T. C., *Volkszeitung*-Conferenz, Central Union Label Council, Ver. Deutsche Gesellschaften und Deutsch-Amerikanischer Schulverein. — Von denselben ist besonders hervorzuheben, dass der Delegat zum Schulverein angewiesen wurde, dieser Körperschaft (obwohl deren Arbeiten in einer Union-Druckerei hergestellt werden) den Werth des Union-Labels klar zu machen, ferner dass es die Mitglieder als ihre Pflicht betrachten sollten, die durch die Fox Amusement Co. geleiteten Theater so lange zu meiden, bis diese Compagnie mit den sich am Strike befindlichen Angestellten Frieden geschlossen hat; weiter soll es die Pflicht eines jeden organisirten Arbeiters sein, darauf zu achten, dass da, wo er seine Mahlzeiten einnimmt, ganz gleich ob im eigenen Heim oder sonstwo, kein "Tip Top"-Brod auf den Tisch kommt. — Auch die Wäscherei-Arbeiter können sehr leicht unterstützt werden, wenn man die zur Vertheilung gekommene Liste der "Fair"-Laundries studirt. — Im Uebrigen kann man gar nicht oft genug darauf hinweisen, dass ein Unionmann moralisch verpflichtet ist, nur von Unionleuten hergestellte Waaren zu kaufen und zu consumiren. (Collegen! Denkt ein ganz klein wenig darüber nach, und Ihr werdet zu dem Resultat kommen, dass, wird Vorstehendes einigermassen befolgt, das Feld für uns erobert ist.)

Henry Kulzinger.

Typographia No. 8.

NEWARK, 14. Februar 1912.

Regelmässige Versammlung vom 11. Februar.

Die erste Versammlung im neuen Hauptquartier, J. J. Plemenik's Halle, No. 478 Springfield Ave., welche vom Präsidenten Hartmann eröffnet wurde, war sehr gut besucht. Das Protocoll wurde mit einer kleinen Aenderung angenommen, wonach Dr. Armin Fischer als Vereinsarzt wiedergewählt wurde.

Briefe von Typographia No. 9 und vom Bundes-Secretär betreffs der Abschaffung des $200 Begräbnissgeldes wurden verlesen und beschlossen, die Sache, da sie zur Urabstimmung kommt, auf sich beruhen zu lassen.

Für vierteljährliche Beiträge zur Gewerkschafts-Section der Newark Anti-Tuberculosis Association wurden $1.25 und zur Erneuerung des Bonds für unseren Schatzmeister wurden $2.50 bewilligt.

Eine Einladung zum Maskenball der Int. Union of Steam Engineers, Local 68, von Essex County, wurde entgegengenommen.

Ein Gesuch um finanzielle Unterstützung der strikenden Knopfmacher von Muscatine, Iowa, wurde auf den Tisch gelegt.

Bei Nomination der I. T. U. Beamten wurden alle die alten, sowie Bundes-Secretär Hugo Miller einstimmig nominirt.

Das Umzugs-Comité berichtete, dass es die Halle von J. J. Plemenik, 478 Springfield Ave., belegt habe. Die Ausgaben im Betrage von $4.50 wurden bewilligt.

Für die Ausgaben des Comités betreffs College Breele in Passaic, welches berichtete, dass die deutschen Labels abgeholt, wurden $2.50 bewilligt.

Sämmtliche Collegen, die Bücher aus unserer Bibliothek geliehen haben, werden ersucht, dieselben zu retourniren, damit Controlle über dieselbe geführt werden kann.

J. A. H.

Digitized by Google

Typographia No. 14.

INDIANAPOLIS, im Februar 1912.

General-Versammlung vom 6. Februar.

Diese Versammlung wurde zur bestimmten Zeit von Präsident Val. Hofmann eröffnet und waren alle Collegen, mit Ausnahme von zweien, anwesend. Nach Erledigung der üblichen Routine-Geschäfte wurde zur Nomination der I. T. U.-Beamten geschritten und die jetzigen Inhaber der verschiedenen Aemter, indem sie sich bisher gut bewährt haben, wiedernominirt, nämlich:

Präsident: James M. Lynch;
Secretär-Schatzmeister: J. W. Hays;
1. Vice-Präsident: George A. Tracy;
Delegaten zur A. F. of L.: Charles Hertenstein, Max Hayes, Frank Morrison.

Als 2. Vice-Präsident der I. T. U. sowie Bundes-Secretär der D. A. T. wurde unser altbewährtes Mitglied und jetziger Inhaber des Amtes, Hugo Miller, einstimmig nominirt.

Dann fand eine Pause von 10 Minuten, wie das von jeher der Fall war, statt, um sich an dem edlen Gerstensaft zu erquicken, worauf zur Beamtenwahl geschritten und sämmtliche jetzigen Beamten wiedererwählt wurden, nämlich:

Präsident: Valentin Hofmann;
Vice-Präsident: Otto Schulz;
Secretär: Adolph Hahn;
Schatzmeister-Verwalter: Henry Hedderich;
Trustees und Wahl-Comité: Albert Henning, John Anselm, Charles Schoen;
Delegaten zur C. L. U.: Hugo Miller, Henry Hedderich;
Delegaten zum A. P. T. C.: Henry Hedderich, Adolph Hahn, Carl Borcherding;
Bundes-Trustee für drei Jahre: Chas. Schoen.

Hierauf Vertagung. *A. H.*

Aus der Stadt der Bruderliebe.

PHILADELPHIA, 22. Februar 1912.

Die hiesige Typographia hat neulich ein Comité eingesetzt, um den Local-Tarif zu revidiren. Es steht dem Unterzeichneten fern, dagegen zu protestiren, im Gegentheil, ich habe bereits früher einem Mitglied des Aufsichtsraths gegenüber betont, dass der Lohnunterschied zwischen Job-Setzern und den in Zeitungen beschäftigten Schriftsetzern zu gross ist, infolgedessen die besseren Setzer meistens den Zeitungen zuwandern, während die kleineren Geschäfte sich mit dem begnügen müssen, was zu haben ist, d. h. was in Zeitungen nicht zu gebrauchen ist. Selbst wenn man dann einen Job-Setzer hat, so wird er mit allen möglichen Mitteln nach den Zeitungs-Officinen gelockt.

Aber jetzt zu der geplanten Erhöhung des Tarifs in Job-Offices. Diese betrifft etwa vier deutsche und etwa 38 englische Offices, während etwa ein Dutzend deutsche und etwa 1100 bis 1200 englische Offices Leute beschäftigen zu Löhnen von $8 bis $12 und im günstigsten Falle $15. Wie reimt sich das? Wäre es nicht angebracht, wenn die Executive einmal *den* Druckern auf den Pelz rücken würde, die in den von ihnen hergestellten deutschen Zeitungen sich als grösste deutsche Druckerei empfehlen? Dann wäre auch den paar Union-Druckereien die Concurrenz leichter gemacht und eine Lohnerhöhung weniger schwer. Aber wie Gott will — ich halt still! Vielleicht sehen es die Philadelphiaer selbst ein.

Mit coll. Gruss *W. B. Graf.*
Mitglied der Typ. No. 1.

Eingänge.

Der moderne Buchdrucker. Graphische Monatsschrift, herausgegeben von der Mergenthaler Setzmaschinenfabrik in Berlin, Heft 4, Januar 1912. Dies ist nicht etwa eines der gewöhnlichen Hausorgane einer Fabrik, sondern eine höchst elegant ausgestattete graphische Zeitschrift, die sich natürlich in erster Linie mit der Linotype-Maschine und deren gewaltigen Fortschritten beschäftigt, aber auch gediegene Artikel über andere Fachfragen bringt, die durch den Anhang "Allerlei aus unserem Magazin" auch mit Perlen des Humors in Poesie und Prosa gewürzt sind.

Wandkalender der Wiener Graphischen Kunstanstalt Karl Schwidernoch. Ein prächtiges Aquarell des Wiener Malers Tony Welzl in vielfarbigem Kunstdruck, ausgeführt in der eigenen Anstalt. Ebenso deren geschmackvoller Brieftaschen-Kalender, mit dem gleichen Aquarell in Miniaturform.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 18. Jahrgang, 4. Heft, Januar 1912.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen. 30. Jahrgang. Hefte 10 u. 11.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste. 14. Jahrgang, Heft 1, Januar 1912. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft. Seidengasse 17, Wien VII. 1.

Tüchtiger Anzeigensetzer gesucht.

Dauernde Stellung für guten Mann. Union-Office.
Der Nordwesten Publ. Co. Ltd.,
Winnipeg, Man.

Frühlingsahnen.

Frühlingsahnen durchzittert die Welt,
Der trotzende Winter muss weichen;
Vom steilen Hang die Lawine fällt,
Des werdenden Frühlings Zeichen.

Die tosenden Wässer enteilen dem Hang,
Durchbrausen die Länder — die Weiten.
Und alles was schlummert im Winterschlaf bang,
Es dehnt und reckt sich bei Zeiten.

Mutter Erde, vor Kurzem noch öde und stumm,
Erwacht aus des Winters düst'ren Träumen,
Es sprosset und keimet im Lande herum,
Kein Baum, kein Hälmchen will säumen.

Noch leise zwitschert das Vögelein
Dem werdenden Frühling entgegen;
Doch bald tönt es laut durch Felder und Hain,
Dass naht des Frühlings treibender Segen.

Und jubelnd entspringt es der Menschenbrust,
Durch Frühlingsahnen getrieben,
Voll drängender Freude, voll seliger Lust:
"Den Frühling! Den Frühling wir lieben!"

O komme! O komme du selige Zeit!
Du Völkerfrühling erwache!
Zu lange schon schlummert im Herzen das Leid,
Du stürmender Frühling erwache!

Gestorben.

In *Barmen:* Corrector Paul Schumann, 24 Jahre alt.
In *Berlin:* Setzer Johann Rezer, 33 Jahre alt; Corrector Otto Göldner, 31 Jahre alt.
In *Bremen:* Setzer Johann Nagel, 27 Jahre alt; Principal Christian Geffken, 57 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Paul Schlawinske, 26 Jahre alt.
In *Budapest:* Drucker Franz Hartmann, 37 J. alt.
In *Czernowitz:* Principal Josef Mucha.
In *Friedrichshagen:* Principal Hugo Müller, 38 J.
In *Hamburg:* Setzer Johann Nagel, 27 Jahre alt.
In *Homburg a. Rh.:* Setzer Wilh. Schumacher, 24 J.
In *Fürth i. B.:* Principal Carl Reker, 65 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer David Unger, 62 Jahre alt; Setzer Gustav Wiese, 65 Jahre alt; Giesser Paul Richter, 22 Jahre alt.
In *Lörrach:* Setzer Edwin Bräuer, 54 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Albert Lehmann, 21 J. alt.
In *Mühlhausen i. Th.:* Invalide Friedr. John, 75 J.
In *Neustadt, O.S.:* Principal Johannes Augustin, 60.
In *Regensburg:* Setzer Michael Hirschberger, 31 J.
In *Stralsund:* Setzer Richard Schütz, 21 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Corrector Reinhold Warst, 53 J. alt.
In *Wien:* Setzer Robert Rieglhofer, 37 Jahre alt; Drucker Carl Donner, 47 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Ludwig Bachofen, 66 Jahre alt.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
...Die besten Getränke und Cigarren...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806
H. FREEHAUF,
Saloon und Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typographical Union No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ....CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGH MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
FRED. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONAUZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
MAX LOEVY, 3108 Illinois Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — R. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoerner, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. P. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — John A. Heck, 965 Booth Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. DETROIT, MICH. — Henry Eberle, 19 Chestnut Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. **Indianapolis, Ind., 16. März 1912.** **No. 18.**

Die "**Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat März hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 36—40 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *New York:* WILLY BEIRICH, geb. am 30. Juni 1886 zu Schöneberg, Sachsen; war bis 16. December 1908 Mitglied des deutschen Verbandes.

In *Milwaukee:* GEORG OCVIRK, geboren in Graz, Steiermark, am 23. August 1891, gelernt in Mürzzuschlag, Steiermark; zuletzt gearbeitet in Klagenfurt, Kärnten.

Als Bundes-Secretär und 2. Vice-Präsident der I. T. U. ist wiederum nur der jetzige Inhaber dieses Amtes, Hugo Miller in Indianapolis, nominirt worden, und zwar, soweit wir benachrichtigt worden sind, von den Typographias Nos. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 15 und 16.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Februar.

Einnahmen:

	Assessment für Januar.	Bundesbeiträge für Januar.
No. 1, Philadelphia	$ 40.09	$ 34.80
" 2, Cincinnati	26.20	25.20
" 3, St. Louis	54.54	42.60
" 4, Buffalo	21.32	21.60
" 5, Rochester	6.47	4.80
" 6, Cleveland	19.30	16.20
" 7, New York	255.75	166.00
" 8, Newark	18.19	16.20
" 9, Chicago	75.71	65.40
" 10, Milwaukee	52.64	40.80
" 11, Baltimore	17.37	19.20
" 12, Louisville	9.36	7.20
" 13, St. Paul	10.85	12.60
" 14, Indianapolis	8.25	10.20
" 15, Evansville	6.77	8.25
" 16, Pittsburg	17.16	13.80
" 19, Columbus	5.73	5.40
" 20, Davenport	8.35	7.20
" 21, Detroit	11.20	13.20
Total	$665.25	$530.65
Gesammtes Assessment für Januar		665.25
Typ. No. 23, eingesandter Kassenbestand		274.35
Gesammt-Einnahmen		$1470.25

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Januar	$328.00
Assessment an die I. T. U. für Januar	665.25
Buchdrucker-Zeitung No. 16 und 17	96.00
1200 Stimmzettel	2.75
Gehalt des Bundessecretärs für Februar	100.00
Laufende Ausgaben im Februar	8.78
Gesammt-Ausgaben	$1200.78

Bekanntmachung.

Zum Bezug der Alterspension haben sich angemeldet:

In *New York:* CHRISTIAN KUNNEL, geboren am 1. Januar 1861 in Deutschland, Mitglied der "Big 6" seit 1885; kann seines Gesundheitszustandes wegen keine Aufnahme im Buchdruckerheim finden. JULIUS SCHNEEVOIGT, geboren am 24. October 1841 in Berlin, Deutschland; Mitglied der Typographia No. 7 und der "Big 6" seit Januar 1886.

In *Chicago:* HENRY DEWITT, geboren am 5. August 1847 in Deutschland; wiedereingetreten in Typographia No. 6 in Cleveland Ende April 1889; zur Zeit Insasse des Buchdruckerheims.

In *Evansville:* JOHN ROHNER, geboren am 8. April 1844 in Wolfhalden, Schweiz; Mitglied der Typographia No. 15 seit Mai 1883.

In *Washington:* JOSEPH SILBERBERG, geboren am 14. Februar 1844 in Fröndenberg i. W., Deutschland; wiedereingetreten in "Big 6" in New York in 1880.

Die Tarifbewegung der Typographia No. 7.

Da die Gültigkeitsdauer des Tarif-Abkommens welches zwischen den deutschen Zeitungsherausgebern und den Buch- und Accidenz-Druckereien einerseits und der Typographia No. 7 andererseits bestand, mit dem 31. December 1911 ablief, so wurde in der Versammlung vom 30. October genannten Jahres beschlossen, den seither bestehenden Tarif zu kündigen und eine neue Vorlage ausarbeiten zu lassen. Die Commission, welcher diese letztere Aufgabe zufiel, setzte sich aus Delegaten von den einzelnen Druckereien zusammen. Dieselbe hielt drei Sitzungen ab und reichte in der November-Versammlung eine sorgfältig ausgearbeitete Tarif-Vorlage ein.

Die Berathung und schliessliche Annahme der Vorlage nahm einige Versammlungen in Anspruch. Nach Annahme derselben wurde die Executive der Typographia beauftragt, — die Kündigung des seitherigen Tarifs war inzwischen erfolgt, — mit den Principalen in Verhandlung zu treten und die Durchführung der neuen Bestimmungen herbeizuführen.

Die Executive der Typographia bestimmte die Mitglieder A. Biedermann, H. Freese und P. Schubert mit dieser Aufgabe.

Die Verhandlungen mit den Besitzern der Buch- und Accidenz-Druckereien, die nicht an ein Schiedsgericht appelliren können, waren von kurzer Dauer, mit dem Resultat, dass am Abend des 2. Januar 1912 der Tarif in allen von uns controllirten Job-Druckereien unterschrieben war. So ganz glatt war die Sache zwar nicht abgegangen, wie es hier scheinen mag; in zwei Druckereien kam es zum Ausstand, der freilich in einer nur 10 Minuten, in der anderen fünf Stunden dauerte.

Anders gestaltete sich die Sache mit den Zeitungs-Herausgebern. Die Verhandlungen mit diesen zogen sich in die Länge und manchmal schien es, als würden sie sich ganz zerschlagen und die ganze Angelegenheit doch dem Schiedsgericht unterbreitet werden müssen. Es mögen wohl 12—15 Zusammenkünfte zwischen unserem Comité und den Herausgebern stattgefunden haben. Die Herren Herausgeber trugen ihre Wünsche sogar einer Versammlung unserer Organisation vor, jedenfalls hoffend, bei der Gesammtheit ein geneigteres Ohr für ihre Wünsche zu finden, als es bis dato bei dem Tarif-Comité der Fall war.

Die Wünsche der Herausgeber waren u. A. folgende:

1) Grössere Leistungen an der Maschine. (In den Comité-Verhandlungen forderten sie zuerst 5000 ems pro Stunde, später 1250 Zeilen Brevier in 7½ Stunden, um dann die Forderung auf 1000 Zeilen herabzusetzen.)

2) Die Rechte der Vorleute sollen erweitert werden. (Betrifft die Anstellung und Entlassung von Arbeitern.)

3) Der Vormann soll nicht gezwungen sein, der Union anzugehören.

4) Die Correcturleser sollen abgeschafft werden (d. h. die Correcturleser-Posten sollen nicht mehr durch unsere Mitglieder besetzt werden).

5) Ueberzeit ist 1½fach zu entschädigen.

6) Im ersten Jahr erfolgt eine Lohnerhöhung von $1.00, im nächsten eine solche von 50 Cents pro Woche.

7) Der abzuschliessende Contract soll drei Jahre Gültigkeit haben.

In der Extra-Versammlung vom 22. Februar schien es fast, als sei man geneigt, in Bezug auf die Mehrleistung den Herren Herausgebern entgegenzukommen, doch die dazu nöthige Zweidrittel-Majorität der stark besuchten Versammlung war nicht vorhanden. Ausser den unter 5) und 6) angegebenen Forderungen wurden den Herren Herausgebern denn auch keine Concessionen gemacht.

Die Versammlung vom 25. Februar beschloss, dass wenn morgen (26. Februar) eine Einigung nicht zu erzielen ist, die Verhandlungen abgebrochen werden und wir die Angelegenheit an's Schiedsgericht gehen lassen.

Am 26. Februar wurde folgender Vertrag abgeschlossen:

NEW YORK, N. Y., 26. Februar 1912.

Deutsch-Amerikanische Typographia No. 7 von New York City und die Herausgeber der täglichen deutschen Zeitungen, nämlich:

Deutscher Herold, New Yorker Zeitung und Revue, Das Morgen-Journal, Brooklyner Freie Presse und *New Yorker Staatszeitung* und *Abendblatt der New Yorker Staatszeitung*, kommen hiermit zu folgendem Uebereinkommen:

Beginnend mit dem 1. Januar 1912 soll der Lohn für die Tagsetzer $4.90 per Tag und für die Nachtsetzer $5.40 per Nacht sein. Und beginnend mit dem 1. Januar 1913 soll der Lohn für die Tagsetzer $5.00 per Tag und für die Nachtsetzer $5.50 per Nacht sein.

Alles Andere bleibt wie es jetzt ist.

Dieser Contract hat für zwei Jahre Gültigkeit vom 1. Januar 1912 bis zum 31. December 1913. — (Folgen die Unterschriften.)

Die Hauptbedeutung dieser Tarifbewegung liegt meiner Ansicht nach weniger in dem, was gewonnen, als in dem, was abgewehrt wurde. Es ist dies namentlich der festen Haltung der Mitglieder, wie sie sich in den Versammlungen vom 22. und 25. Februar documentirte, zu danken. Die diesmaligen Tarifverhandlungen zeigneten sich durch zweierlei aus: Erstens durch ihre Länge und zweitens durch das Geheimnissvolle, welches die Verhandlungen des Tarif-Comités umgab; man konnte nie etwas Genaues erfahren. Nachdem der Gang der Verhandlungen bekannt wurde und man erfuhr, dass sozusagen in der einen Sitzung das, was in der vorhergehenden als angenommen gelten konnte, in der nächsten als widerrufen zu betrachten war, ist dies begreiflich. Das Comité verdient für seine mühevolle, viel Zeit und Geduld erfordernde Arbeit den aufrichtigsten Dank aller Mitglieder.

NEW YORK, 7. März 1912. *G. J.*

Zehn Gebote für Buchdrucker.

Versuche mit einfachen Mitteln eine vornehme Wirkung zu erzielen.

Bilde dich an guten Vorbildern, aber ahme nicht gedankenlos nach.

Verwende für jede Arbeit dazu passendes Material und hüte dich vor minderwerthigen Ersatzmitteln.

Uebe deine Erfindungsgabe; eine Arbeit, die deine Werkstatt verlässt, soll dein eigen Gepräge tragen.

Ueberhaste keine Arbeit, eine gute Sache braucht Zeit.

Lass dich durch Misserfolge nicht entmuthigen, betrachte sie als Lehrgeld. Nur wer lernt, kommt weiter.

Halte auf Qualität in deiner Arbeit. Wer zu leicht mit sich zufrieden ist, wird schwerlich das Beste leisten.

Versprich niemals mehr, als du halten kannst.

Gehe mit der Zeit, aber lass dich nicht von ihr unterkriegen und verliere dich nicht an den modischen Tagesgeschmack.

Suche in jeder Weise deinem Kunden zu nützen. Du nützest dir selbst damit.

Digitized by Google

März - Gedanken.

Was unsere Väter und Vorfahren Grosses geleistet haben, gereicht ihnen zur Ehre und uns zum Vortheil. Uns kann nur zur Ehre gereichen, was wir selber thun und schaffen. Wenn wir nicht mehr leisten und Grösseres schaffen als unsere Vorfahren, gereicht uns der Vergleich mit diesen zur Schande, und die Erinnerung an ihr Wirken wird zum Vorwurf für uns.

Jede Zeit und jede Generation hat ihre eigenen Aufgaben zu erfüllen, ihre eigenen Probleme zu lösen. Und wie unscheinbar auch eine Aufgabe erscheinen mag, ihre richtige Lösung ist die Pflicht, die unsere Zeit von uns fordert, sofern wir vor uns selber und vor Denen bestehen wollen, die uns später, wenn sie unser Erbe antreten, richten werden.

Von dem Ruhme vergangener Zeiten zehren, mit dem Erbe der Väter prahlen und es vergeuden, sich mit dem Lorbeer schmücken, den Andere errungen haben, zeigt von intellectueller und moralischer Impotenz, von Mangel an Thatkraft, Muth und Selbstachtung.

Sollen unsere Kinder weniger Ursache haben, auf ihre Väter stolz zu sein und ihr Andenken lebendig zu erhalten, als wir?

Wir feiern das Andenken der Barrikadenkämpfer von 1848—49 und 1871, der Standrechtsopfer von Rastatt, Wien und Paris. Wodurch aber sichern wir uns ein Anrecht auf einen Platz in den Herzen unserer Nachkommen? — Sicherlich nicht durch Gedenkfeste.

Die Zeit der Barrikadenkämpfe ist freilich dahin und wird wohl nicht wiederkehren. Aber giebt es nicht auch ökonomische, politische und geistige Barrikaden, auf denen um die höchsten Güter der Culturwelt gekämpft werden muss? Ist nicht auch der Kampf um Befreiung von dem Drucke der Lohnknechtschaft, von der Classenherrschaft Derer, die unsere Arbeits- und Lebensbedingungen beherrschen, von der Knechtschaft entwürdigenden Aberglaubens, lächerlicher Vorurtheile und frechen Autoritätsdünkels ein Barrikadenkampf, der Muth und Ausdauer, Intelligenz und Selbstverleugnung im höchsten Grade erfordert?

Können wir uns nicht in diesem Kampfe unserer Väter würdig erweisen? Müssen wir diesen Kampf nicht mit aller Entschiedenheit auskämpfen, wenn wir nicht unsere Selbstachtung einbüssen und uns die Achtung Derer erwerben wollen, die nach uns kommen werden?

Wir ernten, wo unsere Väter gesäet haben. Der Samen, den sie ausgestreut, hat uns das Brot gegeben, von dem wir leben. Wollen wir unseren Kindern einen verwüsteten oder vernachlässigten, mit Unkraut bewachsenen Acker als Erbe hinterlassen?

Die Freiheiten und Rechte und all der materielle und intellectuelle Lebenskomfort, wofür unsere Vorfahren gekämpft und gelitten, gerungen und geduldet haben, werden unseren Kindern verloren gehen, wenn wir nicht resolut dafür einstehen.

Und wir dürfen uns nicht darauf beschränken, sie zu erhalten. Wir müssen sie vermehren in dem Masse, als sich die Hilfsquellen und Hilfsmittel der menschlichen Cultur vermehrt und bereichert haben.

Wir dürfen nicht stehen bleiben, wenn wir nicht zurückbleiben wollen. Wir dürfen uns nicht mit dem Erworbenen begnügen, wenn wir es nicht der Entwerthung anheimfallen lassen wollen. Wir dürfen nicht schlafen, während unsere Gegner rastlos bemüht sind, ihre Herrschaft über die Leiber und über die Geister, über die materiellen und über die intellectuellen Lebensquellen des Volkes immer weiter auszudehnen und zu befestigen.

Der ökonomische und der intellectuelle Feudalismus erheben neuerdings das Haupt, entschlossen, ein neues Mittelalter zu schaffen und mit brutaler Faust zu unterdrücken, was die letzten Jahrhunderte an wirklichen Culturwerthen hervorgebracht haben, oder wenigtens die Massen von ihrem Genusse auszuschliessen. Da gilt es für uns, auf dem Posten zu sein und Farbe zu bekennen, und zu kämpfen für die Güter, ohne die ein wahrhaft menschenwürdiges Dasein für civilisirte Culturmenschen des zwanzigsten Jahrhunderts nicht möglich ist.

Robert Steiner.

Allerlei.

‡ "Beurtheile die Leute nach dem, was sie thun— auch nach dem, was sie verschweigen — nur ja nicht nach dem, was sie sagen!"

‡ Eine Fabel. — "Und wozu werden meine Anstrengungen, emporzukommen, führen?" fragte ein Lämmlein seine Mutter. Diese aber sprach: "Du kannst, wenn alles gut geht, einmal ein recht grosses — Schaf werden!"

‡ Die jüngst abgehaltene Jahres - Convention der British Columbia Federation of Labor erklärte sich für die Vergesellschaftlichung der Productions- und Consumptionsmittel. Wobei bemerkt werden sollte, dass von den 80 Delegaten 65 Mitglieder der Socialistischen Partei von British Columbia waren.

‡ Die kürzlich gegründete Federation of Labor des Staates Arizona hat eine Resolution angenommen, welche den Socialismus indossirt und die Arbeiter auffordert, für die einzige Partei zu stimmen, welche für die vollen Rechte der arbeitenden Classe eintritt: "Die Socialistische Partei!"

Eine zeitgemässe Umfrage.

NEW YORK, März 1912.

Wohl schon seit Weihnachten spukt ein "Gespenst" in der No. 7 herum. Doch die "dumme", aber immerhin so nöthige Tarifbewegung — siehe die in den letzten zwei Jahren um 25 Procent stattgefundene Lebensmittel - Vertheuerung, auf welche uns selbst die capitalistischen Zeitungen *unisono* aufmerksam machten — liess dasselbe nicht an's Tageslicht kommen. Jetzt haben wir aber unseren "Dahler" — und nächstes Jahr noch einen halben dazu — nun kann das obige Gespenst die leuchtende Sonne ertragen.

Es soll nämlich die heurige Convention der I. T. U., Anfangs August in Cleveland, O., stattfindend, von mehreren hiesigen Collegen "überfallen" werden, wie noch nie, um zumal etwas persönliche Erfahrungen zu sammeln, wie unser Berufs-Parlament "acted". Aber practisch und gründlich zugleich, wie es deutsche Natur ist, wird hierbei das Angenehme mit dem Nützlichen verbunden werden. Alle die Collegen, welche es sich erlauben können resp. wollen, werden vor dem Besuch der Convention eine kleine Vergnügungs Tour unternehmen, die folgenden Lauf haben soll:

Mit dem Tagesboot von hier aus nach Albany, den amerikanischen Rhein hinauf. Dort wird übernachtet und den folgenden Tag das Capitol und Anderes eingehend untersucht. Abends gegen 11 Uhr geht's dann per Bahn nach Buffalo.

Am nächsten Morgen, von Büffelstädtern empfangen oder nicht, — die dortigen Collegen sind nämlich (leider?) alles Tagarbeiter — wird im Absteigequartier solenn gefrühstückt, dann aber sofort eine vorläufige Inspicirungstour nach den Niagara Fällen angetreten, von welcher wir jedoch zeitig genug in der Stadt wieder eintreffen werden, um mit den Buffaloer Collegen einen kleinen Commers abhalten zu können. Dabei wird uns Zeit übrig bleiben, mit den Einheimischen das Programm des nächsten Tages zu entwerfen, welches dann natürlich auch vollkommen absolvirt werden wird. Dann wird zum zweiten Male eine jedenfalls nicht zu anstrengende Nachtruhe in Buffalo gehalten werden, um am frühen Morgen — aber nicht vor 8 Uhr? — ein Palast-Boot zu besteigen, das uns nach der reizendsten Stadt — meiner massgebenden Ansicht nach — nach Detroit bringen wird. Für dort ist selbstverständlich auch eine gemüthliche Affaire mit den Collegen bis dahin arrangirt worden, und die Sehenswürdigkeiten der Stadt werden ebenfalls nicht vernachlässigt werden. Auch hier werden jedenfalls zwei volle Tage verbracht werden — sicherlich zu wenig für jeden verständnissinnigen Bier- und Weinkenner.

Und dann geht's wieder per Boot über den schönsten — Erie — See nach der Conventionsstadt Cleveland. Na, was von dieser Waldstadt zu erwarten ist, das überlässt der Schreiber dieses den dortigen Jüngern Guttenberg's zu erklären. Nur soviel sei noch gesagt, dass sicherlich der Reise - Endpunkt dem Beginn des "Trips" nicht nachstehen wird. — — —

Jetzt aber, so wird Mancher, der Lust hat, diesen "time of his life trip" mitzumachen — wozu nicht nur die ortsansässigen Collegen, sondern auch die der Typographias No. 1 und 8 freundlichst eingeladen sind — fragen: "How much?" und es wird ihm versichert, dass bei zweiwöchiger "on the road" die Commune - Expenses auf keinen Fall $50.00 überschreiten werden. Ausgeschlossen sind allerdings hierbei die mehr oder weniger grossen individuellen Extravaganzen. Bestimmt ist aber in genannter Summe Alles einbegriffen, was selbst einen kleinen Epikuräer befriedigen wird, wenn die gedachte Collegenschaft — vielleicht 15 Mann zusammen; natürlich dürfen es mehr sein — unter dem Régime eines unbezahlbaren Reisemarschalls und dito Schatzmeisters reist, zu welchem ersteren Posten ich hiermit mich selbst oder irgend einen anderen genehmeren Collegen vorschlage. Was noch den Geldpunkt anbetrifft, so könnte es für die kein Bankconto besitzenden Guttenberginner — ist das die Mehrzahl unter den hier in Betracht kommenden bestbezahltesten (!) Arbeitern Amerika's? — ja wohl so eingerichtet werden, dass der möglichst bald bekannt werdende Reise-Schatzmeister bereit wäre, schon von jetzt an wöchentliche Theilgelder entgegen zu nehmen, was bei noch vorliegender Zeit — circa 20 Wochen — höchstenfalls wöchentlich $2.50 ausmachen würde; eine Summe, die wohl auch noch ein Familienvater unter uns 'mal für dieses schöne, niemals wiederkehrende Reise-Vergnügen und gleichzeitigen Besuch einer I. T. U.-Convention erschwingen könnte. — — — — — —

Und damit rolle diese Anregung ihrer Vollendung entgegen! Collegialisch *M. Metzkow.*

ITALIEN. In Genua haben die Unterhandlungen zwecks Erneuerung des abgelaufenen Tarifs kein Resultat gezeitigt und wurde deshalb am 28. Januar der Generalstrike proclamirt. Der Setzer- und Maschinenmeister - Section haben sich ebenfalls die Buchbinder angeschlossen. Der Strike erstreckt sich über alle Druckereien, mit Ausnahme von drei. Auf die in Aussicht gestellten Zugeständnisse der Zeitungen können diese, mit Ausnahme des *Corriere mercantile*, vorerst noch weiter erscheinen. Der Buchdrucker- und Buchbinderverband haben ihre General-Secretäre nach Genua zur Leitung der Bewegung gesandt.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. März 1912.

In der am 25. Februar abgehaltenen monatlichen Versammlung wurde der Candidat Michael Heimerl, welcher vom Arzt und Prüfungs-Comité für tauglich befunden worden war, als Mitglied aufgenommen.

Der Verwalter berichtete, dass während des Monats $35.00 an Krankengeld, dagegen keine Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt wurde. — Kranken-Comité für April: Peter Czokas und John Dragon.

Die Handlungsweise des Verwalters, ein Mitglied wegen Ausschlags einer Stellung auf sechs Wochen von der Unterstützung auszuschliessen, wurde gutgeheissen. — Auch wurde der Verwalter angewiesen, bei Beitrags - Vergünstigungen für arbeitslose Mitglieder nicht über den statutengemäss festgesetzten Betrag hinauszugehen.

Der Bericht der Executive rief eine längere Debatte hervor, da in einem Entlassungsfalle an einer hiesigen Wochenzeitung das betreffende Mitglied gegen die Entscheidung der Executive Protest erhob. Schliesslich wurde aber diese Entscheidung sanctionirt, weil sich formell nichts gegen die Handlungsweise des betreffenden "Bosses" thun liess.

Das Vergnügungs - Comité erstattete Bericht über den diesjährigen Maskenball. Nach demselben war der Ball zwar auch diesmal wieder ein glänzender Erfolg, doch blieben die Einnahmen gegen das Vorjahr um ein Bedeutendes zurück. Dem Comité wurde der Dank der Versammlung und die übliche Gratification votirt.

Nach Entgegennahme der Delegaten- und Chairmen-Berichte, welche nichts von Bedeutung für uns enthielten, wurden Nominationen für Bundesämter vorgenommen. Nominirt wurden: Hugo Miller als Bundessecretär der D. A. T., Peter Voigt als Mitglied des Aufsichtsraths. Ferner: James M. Lynch als Präsident der I. T. U.; J. W. Hays als Secretär-Schatzmeister; Martin Lacher und Geo. P. Nichols als Trustees des Buchdrucker-Heims. Von der Nomination für weitere I. T. U.-Aemter wurde Abstand genommen.

Das Tarifrevisions-Comité kam nun zum Wort und stellte verschiedene "aufwärts strebende" Anträge. Da aber die Zeit schon ziemlich weit vorgeschritten war und die Wichtigkeit der Sache eine eingehende Discussion und gründliche Erwägung erfordert, so wurde beschlossen, diese Angelegenheit als ersten Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen. Alle Mitglieder sind ersucht, anwesend zu sein. *A. Geis.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. März 1912.

Endlich! — Wiederum hat sich das ewig-neue Sprichwort bewährt: "Was lange währt, wird endlich gut!" — Ja, lange hat es gedauert, volle drei Monate, ehe es gelang, den neuen Tarif unter Dach zu bringen. Zwei bis drei Conferenzen jede Woche, denen sich im Monat Februar vier Special - Versammlungen anschlossen, waren erforderlich. — Bis zum 16. Februar stand die Sache auch ziemlich günstig, bis auf eine Office, mit welcher am 17. eine separate Conferenz stattfinden sollte. Statt Benachrichtigung über die Zeit der Zusammenkunft traf aber ein Brief ein, in welchem mitgetheilt wurde, dass dieses Geschäft sich auf keinen Fall auf die gestern gepflogenen Abmachungen einlassen könne und auf 1100 Zeilen bestehen müsse. In der Versammlung am 18. erstattete das Comité ausführlichen Bericht hierüber, und siehe da, zwei weitere Geschäfte schickten ähnliche Briefe nach der Versammlung. Na, das hatte gerade noch gefehlt, um der Geduld der Mitglieder ein Ziel zu setzen. Durch die lange, immer wieder versuchte Hinziehung seitens der Bosse wurden die Mitglieder ziemlich aufgeregt und befürwortete ein guter Theil sogar einen Strike auf eigenes Risico. Aber schliesslich siegte die Vernunft und wurde beschlossen, eine nochmalige Conferenz mit den Herausgebern zu versuchen und denselben die Stimmung der Mitglieder über ihre Wortbrüchigkeit klarzulegen. Die Executive wurde angewiesen, sich inzwischen mit dem I. T. U. Council in Verbindung zu setzen und um einen Vertreter zu ersuchen. Ueber das Resultat sollte dann am 22. Februar in einer Special - Versammlung Bericht erstattet werden. Nun wurden die Conferenzen wieder aufgenommen und zwar im Beisein des vom I. T. U. Präsidenten beauftragten Staats-Organisators McLoughlin. Dem Comité gelang es schliesslich, sich auf einen Tarif zu einigen, den es mit gutem Gewissen der Versammlung zur Annahme empfehlen zu können glaubte. Wiederum war die Versammlung sehr stürmisch und stellte sich gar bald heraus, dass das Comité die Rechnung ohne den Wirth gemacht, trotz der schön klingenden Rede des Staats - Organisators, denn nach ziemlich scharfer Redeschlacht, für und gegen, ergab die Ballot - Abstimmung nicht die erforderliche Zweidrittel-Majorität. — Nun blieb nichts anderes übrig, als nochmals mit den Bossen zu verhandeln und für Sonntag, den 25. Februar, eine nochmalige Special-Versammlung einzuberufen. — In dieser Versammlung berichtete nun das Comité, dass die Bosse willens

Digitized by Google

seien, einen dreijährigen Contract abzuschliessen und für das erste Jahr eine Lohnerhöhung von $1.00 und für das zweite eine solche von weiteren 50 Cents erfolgen soll, aber das zu liefernde Quantum müsse auf 1000 Zeilen (13 ems 8 punkt, mit entsprechender Berücksichtigung der 6 und 10 punkt Schrift) für 7½stündige Arbeitszeit festgesetzt sein.!— Nach ziemlich langer und nicht minder heftiger Debatte wurde dann beschlossen, das Comité zu authorisiren, einen zweijährigen Contract abzuschliessen und zwar mit $1.00 Aufbesserung im ersten und 50 Cents im zweiten Jahre, wenn von einer Mehrleistung Abstand genommen werde. Sollten sich die Herausgeber darauf nicht einlassen, sollen alle Verhandlungen abgebrochen und das Schiedsgericht angerufen werden und zwar mit Stellung aller ursprünglichen Forderungen. — Am 27. fand nun die endgültige Conferenz mit den Herausgebern statt und siehe da, nach fast dreistündigem Gefecht gelang es unserem Comité, eine Einigung zu Stande zu bringen mit vorstehender Lohnerhöhung und Beibehaltung des bisherigen Quantums.

Da die regelmässige Februar-Versammlung in Anbetracht der Tarif-Bewegung auf den 10. März verschoben wurde, die Nomination der I. T. U.-Beamten jedoch nicht so lange Zeit hat, wurde dieselbe in dieser Versammlung vorgenommen mit folgendem Resultat:

Präsident: James M. Lynch;
1. Vice-Präsident: George A. Tracy;
Secretär-Schatzmeister: J. W. Hays;
Agent U. P. H.: F. C. Roberts;
Delegaten zur A. F. of L.: Charles Hertenstein, F. Morrison, Max Hayes, A. B. Rodriquez;
Trustee U. P. H.: Martin Lacher;
Bundes-Secretär: Hugo Miller;
Aufsichtsrath: Ferd. Meyer.

Alle Candidaten wurden einstimmig nominirt.

Schliesslich wurden noch für die Striker in Lawrence weitere $25.00 bewilligt, worauf man zur Gemüthlichkeit überging. *H. Kutzinger.*

Typographia No. 9.

CHICAGO, 8. März 1912.

Die am 4. März stattgefundene regelmässige Versammlung war verhältnissmässig gut besucht. Zur Aufnahme meldete sich Charles Giessen, früher Mitglied der Typ. No. 9. Der Correspondenzen waren zwar nicht eine Unmasse, doch seien einige davon der Erwähnung werth:

Die Womens' Trade Union League von Chicago befürwortet den Bau eines Heims, das einzig in seiner Art dastehen und nur dem Zweck für Versammlungen von Arbeiter-Organisationen dienen soll. Ein Comité der League hält am 24. März, 2.30 Nachmittags, eine Conferenz in der Colonial Hall, ab, zu welcher Delegaten sämmtlicher Unions eingeladen wurden.

Es mag vielleicht für einige der jüngeren Collegen oder "Stifte" von Interesse sein, den Zusatz zum Artikel 7 des Tarifs der No. 16, die Lehrlinge betreffend, kennen zu lernen:

Beginnend mit der ersten Woche des fünften Jahres hat der Lehrling $1.00 die Woche für eine Periode von 40 Wochen an den Schatzmeister der No. 16 zu zahlen, wovon $15.00 als Eintrittsgeld in Anrechnung gebracht werden. Die übrigen $25.00 sollen für einen Kurs in der I. T. U.-Commission verwendet werden. Am Schluss der 15. Woche des fünften Jahres, nachdem er obige Zahlungen gemacht, soll er sogleich die Studien aufnehmen und sie zur Zufriedenheit des Schatzmeisters sowohl wie der Arbeitgeber zu Ende bringen.

Ein durchaus nicht zu verachtender Zusatz zu den "Chapel Rules" schreibt vor, dass es die Pflicht des jeweiligen Ohmanns ist, sich mit den Gesetzen betreffs sanitärer Zustände, Sicherheit und Wohlfahrt der Angestellten vertraut zu machen und alle Missstände dem eigens zu diesem Zwecke eingesetzten "Sanitary Comité" anzuzeigen.

In einer Versammlung der C. F. of L. wurde von der Buchbinder-Union Beschwerde erhoben über das Wacker'sche Buch, "Chicago Plan" oder "Chicago Beautiful", welches jetzt von der Schulbehörde in den öffentlichen Schulen als Lehrbuch eingeführt worden ist. Dasselbe sei in der berüchtigten Rattenbude von R. R. Donnelly hergestellt worden, trotzdem eine stricte Union-Druckerei, die Henneberry Co., ein niedrigeres Angebot eingereicht hatte. Der Secretär des Allied Printing Trades Councils, der sich in der Versammlung befand, erklärte des Weiteren, dass die Donnelly Bude als Strikebrecher-Börse diene. Wenn irgendwo in den Ver. Staaten oder Canada in einer Druckerei ein Strike ausbreche, so versorge sie Donnelly mit Strikebrechern, und diesem Umstande habe das Geschäft es zu verdanken, dass es überhaupt noch existirt. Der Contract zwischen der Schulbehörde und Donnelly sei auf vier Jahre abgeschlossen worden, und nur durch solche Transactionen sei es dem Geschäft möglich, sich über Wasser zu halten.

College Lischett, Delegat zur Federation of Labor, berichtete, dass diese Körperschaft in ihrer Versammlung am Sonntag, den 3. März, eine geharnischte Resolution annahm, und zwar mit der überwältigenden Mehrheit von 270 gegen 52 Stimmen, in welcher der frühere grosse Arbeiterfreund und gegenwärtig noch grössere Arbeiterfeind William Randolph Hearst im richtigen und wahren Lichte gezeigt wird. Diese Resolution ist in ihren Hauptzügen zugleich auch ein Protest gegen die lügenhaften, gemeinen und boshaften Entstellungen, deren sich die Hearst'schen Zeitungen im ganzen Lande in ihrer Berichterstattung sowohl wie auch in ihren editoriellen Abhandlungen über Arbeiter-Angelegenheiten und die Arbeiterbewegung im Allgemeinen schuldig machen, um das Publicum wissentlich und vorsätzlich über diese Angelegenheiten zu täuschen und die öffentliche Meinung gegen die Arbeiter zu beeinflussen. Als Hearst vor Jahren sich als Freund der Arbeiter ausgab, glaubte er, die gesammte Arbeiterschaft des Landes als gefügiges Stimmvieh an seinen politischen Karren spannen zu können, um ihm die Präsidentschafts-Kastanien aus dem Feuer zu holen. Nachdem sich aber die Arbeiter ebenso energisch wie entschieden gegen eine derartige Zumuthung verwahrten und Hearst seinen schönsten Traum zerstört sah, sann er auf Rache, die er nun in der oben angedeuteten Weise zum Ausdruck bringt.

Diese Resolution, aus welcher das hier angeführte ein gedrängter Auszug ist; soll an sämmtliche Gewerkschaften des Landes versandt werden. Etliche Delegaten, Mitglieder der hiesigen Typographical Union No. 16, bekämpften dieselbe, wofür sie mit Hohngelächter belohnt wurden. C. F. M.

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 2. März 1912.

Unsere am Sonntag, den 25. Februar, abgehaltene regelmässige Versammlung war ganz stattlich besucht, denn es waren über vierzig Mitglieder anwesend. Es dünkt mir schier, als wenn so ein sanfter Rippenstoss manchmal ganz gut angebracht ist, denn eine freundliche Einladung zu zahlreichem Besuch einer Versammlung ist sicherlich nur wohlgemeint. Den Vorsitz führte Präsident Bruno B. Herling.

Das Protocoll der Januar-Versammlung wurde wie verlesen angenommen, da es tadellos abgefasst war. Die Beamten statteten ihre Berichte ab, ebenso die verschiedenen Delegaten und sonstige Comités. Die Label-Angelegenheit verursachte eine längere Debatte bezüglich des Labels, das, wie ja bekannt, aus verschiedenen hiesigen Zeitungen entfernt wurde. Da aber die ganze Angelegenheit noch ziemlich verschleiert ist, kann vorläufig darüber auch nichts berichtet werden, es wäre aber wünschenswerth, dass die Sache bald geregelt wird.

Eine ganze Menge Schreiben gingen im letzten Monat dem Correspondirenden zu, die sich aber grösstentheils nur auf Vorschläge von Candidaten zur I. T. U. bezogen und mit denen entsprechend verfahren wurde.

Unser seitheriger tüchtiger und stets hilfsbereiter Bundes-Secretär Hugo Miller wurde einstimmig mit der Wiedernomination von der hiesigen Collegenschaft geehrt. Desgleichen wurden die Hauptbeamten der I. T. U. wieder nominirt. Martin Lacher aus Denver wurde als Candidat für Trustee für das Printers Home empfohlen.

Aufsichtsrath Ernst Kuehnel, stets bereit, für irgend eine gerechte Sache in die Schranken zu treten, wurde für einen weiteren Termin wiedererwählt.

Das Resultat der letzten Urabstimmung ist bereits in der letzten Ausgabe der *Buchdrucker Zeitung* veröffentlicht worden.

Sodann stattete das Comité, das die Tarif-Angelegenheit in Händen hat, durch seinen Vorsitzenden einen vorläufigen Bericht ab. Derselbe erklärte der Versammlung in klarer Weise die bis jetzt verrichtete Arbeit des Comités und wies auf die verschiedenen Aenderungen hin, die sich als nothwendig erwiesen hatten. Dass das Comité vorsichtig und zugleich wohlmeinend zu Werke geht, ist daraus zu ersehen, dass sein Secretär eine Resolution abfasste, die dem Verein unterbreitet und auch einstimmig angenommen wurde, welche bezweckt, die nächste oder vielleicht auch übernächste regelmässigen zu Special-Generalversammlungen zu proclamiren, was nicht verfehlen wird, so viel wie möglich, am liebsten *alle* Mitglieder nach unserem Vereinslocal zu bringen, und wo sich dann jedem einzelnen die Gelegenheit bietet, seine Wünsche, oder was er für gut befinden mag, vorzubringen; dies würde nicht allein die Arbeit des Comités bedeutend erleichtern, sondern würde nach Beendigung derselben auch zur allgemeinen Zufriedenheit ausfallen, denn wenn jeder auf diese Weise seine Pflicht thut, so kann ein gutes Endresultat nicht ausbleiben. — Diese Handlungsweise sollte von allen Collegen anerkannt, denn es soll dadurch verhütet werden, wie es leider bei solcher Angelegenheit öfters der Fall war, dass später, nachdem das Comité sich abgeplagt und sein Bestes versucht und gethan hat, nachher sich immer wieder Collegen fanden, dem Einen dies, dem Andern das nicht passend. Es wird also nachher kein Anlass zu "Kickereien" vorhanden sein, wenn das Vorgesagte befolgt wird. Nicht ausser Acht ist zu lassen, dass jeder College, der ohne genügenden Grund bei einer Special-Generalversammlung abwesend ist, wohl oder übel 50 Cents zu berappen haben wird.

Das Tarif-Comité hielt am Sonntag, den 18. Februar, seine erste Sitzung ab, nachdem es Präsident B. Herling zum Vorsitzenden und E. Kuehnel zum Secretär gewählt; die übrigen Mitglieder des Comités sind: R. Gutermuth, Paul Gräbert, Jacob Heller, Christian Tiren und J. A. Heck. J. A. H.

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 25. Februar 1912.

Unter Vorsitz des Präsidenten Hermann Heise wurde heute die regelmässige Monats-Versammlung eröffnet. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde, wie vom Secretär verlesen, angenommen.

Von Seiten der Delegaten zum Allied Printing Trades Council wurde berichtet, dass mit der Zurückziehung der Union Cuts und Neuertheilung derselben an die resp. Officinen unter der Jurisdiction der No. 11 und No. 12 (englisch) begonnen wurde, und dass nach Ansicht der Delegaten mehreren Officinen, aus denen der Cut geholt wurde, derselbe unter den zur Zeit daselbst obwaltenden Zuständen nicht wieder gewährt werden wird. In der letzten Versammlung des Allied Printing Trades Council entstand eine längere Debatte betreffs der unter der Jurisdiction der No. 11 stehenden Officinen wegen Ertheilung des Cuts; es wird jedoch erwartet, dass denselben ohne Ausnahme der Union-Cut gewährt wird.

Der Secretär machte das Resultat der letzten Urabstimmung der No. 11, betreffs Beibehaltung oder Abschaffung der von der D. A. T. bezahlten $200 bekannt; dafür waren 7 Collegen, dagegen 17.

Zahlreiche Briefe und Circulare für Gesuche um Indossirung von I. T. U.-Nominationen lagen vor und wurden die alten Hauptbeamten: James M. Lynch, Präsident; Geo. A. Tracy, Vice-Präsident und J. W. Hays, Schatzmeister, wieder nominirt; für Delegaten zur A. F. of L. wurden Folgende nominirt: F. Morrison, M. Hayes, Chas. Hertenstein und H. Stevenson; für Trustees des Buchdrucker-Heims wurde in erster Linie das Mitglied der hiesigen englischen Union No. 12 und früherer Agent des Heims, College Geo. P. Nichols, indossirt; ferner das frühere deutsche Mitglied der No. 9 in Chicago, Martin Lacher; ausserdem Anna B. Wilson und L. C. Wood; für Agent des Buchdruckerheims wurde Wm. Parr nominirt.

Die anderen vorliegenden Correspondenzen wurden verlesen und darüber verfügt.

Das Kranken-Comité für den laufenden Monat besteht aus den Collegen Bischop, Dreyfuss und John C. Fink. *R.*

Gestorben.

In *Berlin*: Giesser Paul Rosemann, 56 Jahre alt; Principal Gustav F. Kath, 53 Jahre alt.
In *Beuthen*: Setzer Eduard Hann, 51 Jahre alt.
In *Breslau*: Drucker Wilhelm Opitz, 34 Jahre alt.
In *Budapest*: Setzer Julius Zsuffa, 43 Jahre alt; Setzer Anton Beneick, 48 Jahre alt.
In *Darmstadt*: Principal Ferdinand Wittich, 85 J.
In *Dresden*: Setzer Willi Langer, 24 Jahre alt; Factor Hermann Conrad, 38 Jahre alt.
In *Graz*: Drucker Ludwig Franz, 65 Jahre alt.
In *Innsbruck*: Setzer Remigius Reitmeier, 37 J. alt.
In *Koburg*: Setzer Johannes Bücherl, 40 Jahre alt.
In *Kottbus*: Setzer Hermann Bauer, 63 Jahre alt.
In *Laucha*: Principal Hermann Heise, 69 Jahre alt.
In *Leitmeritz*: Factor Carl Weiss, 35 Jahre alt.
In *Magdeburg*: Drucker Arnold Böhme, 25 J. alt.
In *Mainz*: Setzer Philipp Bönig, 58 Jahre alt.
In *Norden*: Setzer Meino Graver, 35 Jahre alt.
In *Pforzheim*: Principal Wilh. Brechmann, 56 J.
In *Rothenburg*: Factor Michael Willfahrt, 52 J. alt.
In *Saarlouis*: Setzer Peter Nicolas, 25 Jahre alt.
In *Stuttgart*: Drucker Gustav Wittmann, 58 J. alt.
In *Wien*: Setzer Ignaz Miksanek, 44 Jahre alt.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Aufsichtsrath:

FRED. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONAKZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
MAX LORTY, 3108 Illinois Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 4th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — E. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 30 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1006 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Ayers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — John A. Heck, 965 Booth Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Duesing, 1519 East Iowa St.
16. PITTSBURGH, PA. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Hermann Lakers, 425 W. 2nd Street.
21. DETROIT, MICH. — Henry Kleile, 19 Chestnut Street.

Tüchtiger Anzeigensetzer gesucht.

Dauernde Stellung für guten Mann. Union-Office.

Der Nordwesten Publ. Co. Ltd.,
Winnipeg, Man.

Digitized by Google

Der Untergang der Commune.

Der Wächter steht auf Issy's Walle
Und schaut zur Weltstadt ernst hinab,
Die in des Morgennebels Balle
Liegt stumm und schweigend, wie ein Grab.
Doch keine Ruhe deckt das Schweigen —
Geschäftig schmückt zum Hochzeitsreigen
Sich dort Paris, die Todtenbraut.
Es findet sie im Waffenglanze —
Gerüstet zu dem letzten Tanze —
Der Morgen, der im Osten graut.

Und hoch wie eine Donnerwolke
Entrollt das rothe Banner sich.
Es fliegt voran — voran dem Volke —
Noch keiner von dem Banner wich!
Stets eilten sie, mit festem Willen
Bereit, die Breschen auszufüllen,
Die schon der Feinde Eisen brach.
Die Menschenleiber statt der Steine —
Fest sind die Mauern; sinket eine,
So rückt die and're ruhig nach.

Und nirgends Weinen, nirgends Klagen,
Und nirgends Todesfurcht und Grau'n;
So munter wie in Friedenstagen
Des Proletariers Blicke schau'n.
Nur Waffenglanz an allen Enden;
Die Flinte selbst in zarten Händen,
Die Schwerter blinkend hell und frei,
Und singend der Marseiller Weise,
Der Knabe wettend mit dem Greise,
Errichtet Barrikaden neu.

Es ist Paris, es ist das alte,
Das einst den starren Bann zerriss,
Wo Bourbon's Todesschrei verhallte —
's ist das rebellische Paris.
Ha, Marat's Geist schwebt um die Fahnen,
Die Trommeln wecken Danton's Manen,
Es kocht die Fluth der Rebellion!
Die alten Helden sind es wieder,
Die freien, gleichen Waffenbrüder;
So war es Dreiundneunzig schon.

Und ringsherum in weiten Kreisen
Die Feinde all', bereit zur That;
Viel' Tausend Feuerschlünde weisen
Hin nach Paris dem Tod den Pfad.
Es lauern ringsherum die Geier
Schon auf die blut'ge Leichenfeier —
Es rüstet Alles sich zum Mord.
Die Orleans und die Bourbonen —
Horcht, horcht! Schon grüssen die Kanonen —
Die Bonaparte lauern dort.

Mit Macht beginnt die Kanonade —
Wer hört darauf? 's ist Alltagsspiel.
Es schmettert zündend die Granate —
Man achtet darauf heut' nicht viel.
Doch was ist das? Wo sind die Wachen?
Wer liefert uns in Feindesrachen?
Seht da die Porte von Saint Cloud!
Das sind die Krieger von Versailles —
"Auf, Kameraden, zur Bataille!
Verrath! Verrath!" ruft man sich zu.

Der Feind! Der Feind ist eingedrungen,
Der Feind ist endlich in der Stadt —
Nun ist das Henkerbeil geschwungen,
Die letzte schwere Stunde naht.
Wie die Lawine, die im Rollen
Wächst riesenhaft im Lauf, im tollen,
Bis sie verschüttet Dorf und Thal.
So füllen Plätze sich und Gassen
Urplötzlich hier mit Söldnermassen;
Im Handgemenge zuckt der Stahl.

Die letzte Sitzung der Commune
Tagt noch im Stadthaus, als ein Schuss
Von aussen trifft die Rednerbühne,
Verlangend der Debatten Schluss.
Und man versteht die rauhen Grüsse;
Da spricht der edle Delescluze:
"Jetzt, Volkstribunen, zeiget Muth.
Es stirbt der Freiheit Metropole.
Roth ist die Fahn', Tod die Parole —
Jetzt ströme unser rothes Blut."

Und in's Gewühl des wilden Kampfes
Stürzt die Regierung sich hinein.
Der Nebelhauch des Pulverdampfes
Hüllt schon die Barrikade ein.
Doch weht das Banner noch, das rothe,
Bis Delescluze, erlasst vom Tode,
Als Leiche zu den andern rollt.
Dann schreitet weiter die Brigade
Bis zu der nächsten Barrikade,
Wo sich das Ringen wiederholt.

Der Vendome-Platz wird noch gehalten;
Wo sonst des Korsen Schandpfal stand,
Da sieht man jetzt des Volkes Walten,
Doch ringsum loht der rothe Brand.
Nur eine einzige Kanone,
Zwölf Mann und eine Amazone,
Die Andern liegen bleich und starr.
So wie einst an den Thermopylen
Der Sparter beste Helden fielen,
So sinket hier der Proletar.

Auf Pere Lachaise, dem Todtenhaine,
Auch dorten tobt die grause Schlacht;
Es wird aus jedem Leichensteine
Ein Bollwerk für den Kampf gemacht.
Die Erde bebt von Pulverschlägen,
Die todten Junikämpfer regen
Sich unten in der Gräber Schooss.
Sie fragen: "Immer noch das Morden?
Ist oben noch nicht Tag geworden?
O Volk, wie bitter ist Dein Loos!"

Hart kämpft man um die Tuilerien;
Man stürmt sie viele Stunden lang,
Bis endlich d'raus die Funken sprühen,
Bis endlich d'rauf die Fahne sank.
Nun weht, erweckt vom Bombenregen,
Anstatt der Fahne, wildverwegen
Die Flamme, die zum Himmel schlägt.
Sie prasselt in dem Fürstenneste,
Hat rasch die letzten Ueberreste
Des Kaiserdunsts hinweggelegt.

Die Sodalteska unterdessen —
Sie jauchzt vor Mordlust, haut und sticht,
Rast durch die Häuser wie besessen,
Schont todeswunde Feinde nicht.
Sagt doch, wer sind die rothen Horden,
Die Weiber selbst und Kinder morden?
Nicht die Loire-Armee ist dies? —
O nein, es sind Bazaine's Schaaren,
Die drüben lang' gefangen waren.
Man warf die Panther auf Paris.

Und weiter rast der Mord und weiter;
Heiss in den Strassen dampft das Blut.
Selbst manchen der Communestreiter
Erfasst jetzt thierisch wilde Wuth.
Es tritt das Blut ihr auf die Stirne,
Der Rebellion, der zorn'gen Dirne:
"Wo sind die Geiseln?" ruft sie wild,
"Ihr habt gemordet und verrathen,
Ihr lebtet Euch an Füsiladen —
Jetzt schaut auch uns'rer Rache Bild."

Vernunft wird übertäubt. Was Schonung?
Seht diese Leichen! Sehet her!
Das ist der Menschlichkeit Belohnung!
Die Menschlichkeit — sie ist nicht mehr!"
Der tolle Haufen stellt die Schützen.
Halt't ein! — Zu spät. — Die Schüsse blitzen —
Die ersten Geiseln fallen schon.
Die Flintenläufe blinken wieder,
Es stürzt der stolze Bischof nieder,
Der Günstling des Napoleon.

Die Schützen seh'n ihr Opfer bluten,
Und in dem nächsten Augenblick,
Umschlungen von des Kampfes Fluthen,
Trifft sie das nämliche Geschick.
Ein unermüdlich Menschenschlachten —
Das Leben ist für nichts zu achten —,
So hält acht Tage lang es an.
Was dann gefolgt — die Repressalien,
Der Sieger blut'ge Bacchanalien —
O glaubt, das Volk gedenket d'ran.

Und ist es diesmal auch erlegen,
Und triumphirt die Reaction,
Trotz bietet all' den wucht'gen Schlägen
Die Macht der Revolution.
Man kann ermorden ihre Streiter —
Sie aber schreitet ruhig weiter —
Sie ist das "eh'rne Muss" der Zeit.
Wer wollte dieser widerstehen?
Einst wird ihr Banner siegreich wehen —
Einst wird durch sie das Volk befreit.

Max Kegel.

Vierteljährliche Versammlung
des
Kranken-Unterstützungs-Vereins
der
Deutschen Buchdrucker New Yorks.
am Sonntag, den 7. April 1912,
Vormittags 11½ Uhr,
im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.70 (13 Wochen à 15 Cents, und 75 Cents Sterbetaxe für den Collegen Hermann Lindner). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. Art. 3, § 6).

IG. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y.
SIGMUND KOHN, President

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808
H. FREEHAUF,
Saloon und Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften
Versammlungs-Local der Typographia No 9
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 1468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typographical Union No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
...Die besten Getränke und Cigarren...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. **Indianapolis, Ind., 1. April 1912.** **No. 19.**

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* CHARLES GIBSEN, 44 Jahre alt, früher Mitglied der Typographia No. 9.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: In *Philadelphia:* OTTO SIMONIS, geboren am 23. November 1843 in Pinderich, Preussen; Mitglied der Typographia No. 1 seit ihrer Gründung vor 40 Jahren.

Unterstützungen im Monat Februar.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	.....	35.00	.....	28 00	.....
2	3.00	28 00	50.00	.....	.....
3	18.00	11.40	275 00	76 00	.....
4	....	26.00	275.00	.....	.....
5	....	.....	.....	.....	.....
6	10.00	.....	.....	28.00	.....
7	119.00	85 90	.....	180.00	.....
8	.....	25.00	.....	.....	.....
9	17.00	37 00	.....	28 00	.....
10	....	.....	.....	.....	.....
11	.....	.....	.....	84.00	.....
12	....	.....	.....	.....	.....
13	8 00	.....	.....	.....	.....
14	12.00	.....	.....	.....	.....
15	.....	.....	.....	.....	.....
16	10.00	20.00	.....	.....	.....
19	.....	27 80	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	10 00	.....	.....	32.00	.....
	$207.00	$296.10	$600.00	$456 00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat Februar belaufen sich auf $2810.70 und die Gesammt-Einnahmen auf $2617.58; Deficit $193.12.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im Februar: In Philadelphia 0, Cincinnati 1, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 2, New York 12, Newark 0, Chicago 2, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 1, Indianapolis 1, Evansville 0, Pittsburg 1, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 1, zusammen 22 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende Januar: In Cincinnati 1, Chicago 1, Milwaukee 1, Evansville 1, zusammen 5 Mitglieder.

Gedankensplitter.

Wenn etwas an die Leidenschaften und Schwächen der Weiber sowohl, wie der Männer appellirt, so lassen sich mit diesem Etwas zweifellos gute Geschäfte machen.

Wenn uns ein Esel für gescheidt hält, so finden wir ihn — für nicht mehr so dumm.

Mit dem Strom schwimmen ist nicht schwer; das kann jeder todte Fisch auch. Eine andere Sache ist es, gegen den Strom zu schwimmen.

Man vergesse nicht, dass es sehr viele Dinge giebt, die man vergessen sollte.

Der Gedanke, undankbar zu erscheinen, ist Manchem so peinlich — dass er alles aufbietet, um den empfangenen Dienst zu verkleinern oder zu leugnen.

Aus der alten Welt.

DEUTSCHLAND. Die Buchdrucker-Gehilfen in Leipzig feierten am 28. Februar dieses Jahres das Jubiläum des 50jährigen Bestandes ihrer Organisation, der ersten deutschen Arbeitervereinigung mit gewerkschaftlicher Tendenz. Der *Korrespondent*, das Organ unserer deutschländischen Collegen, benützte diese Gelegenheit zu einem Festartikel, der in kurzen Zügen zeigt, welch' gewaltige Fortschritte der Leipziger Buchdruckerverein seit seiner Gründung gemacht hat.

ITALIEN. Der Generalstrike der graphischen Arbeiter in Genua ist nach einmonatlichem Kampf und schwierigen, Tag und Nacht währenden Verhandlungen beendet worden. In der Frage des Arbeitsnachweises bedeutet der Ausgang einen principiellen, in der Lohnangelegenheit einen hübschen materiellen Sieg für die Gehilfen. Bei einer grösseren Firma und drei oder vier kleineren dauert der Strike wegen Massregelungen noch an, sonst ist die Arbeitsaufnahme eine allgemeine gewesen.

SCHWEDEN. Im vorigen Monat waren 25 Jahre verflossen seit der Gründung des Schwedischen Typographenbundes. *Svensk Typografttidning* gab aus diesem Anlass eine Extranummer heraus, auf Kreidepapier gedruckt und reich illustrirt. Sie enthält einen Rückblick auf die vergangenen Jahre. Besonders ausführlich ist der ereignissvollen letzten drei Jahre gedacht. Wurden doch die schwedischen Buchdrucker durch den unglücklichen Generalstrike im Jahre 1909 in einen folgenschweren Conflict gezogen, der zur Arbeitsniederlegung führte, nachdem sie erst im Jahre vorher mit ihren Principalen einen neuen Tarif mit fünfjähriger Gültigkeitsdauer vereinbart hatten. Wie in allen andern Berufen war auch bei den Buchdruckern eine noch nie dagewesene Arbeitslosigkeit die unmittelbare Folge des Generalstrikes. Es gelang jedoch dem Typographenbund — im Gegensatze zu den übrigen Gewerkschaften — seine arbeitslosen Mitglieder schadlos zu halten. Schwerer hielt es jedoch, mit den Principalen wieder eine Einigung zu erzielen. Diese hatten den 1908 abgeschlossenen Tarif für ungültig erklärt und versuchten bereits, begünstigt durch die grosse Arbeitslosigkeit, die Einführung von Verschlechterungen. Gleichzeitig wurde dem Typographenbunde der Prozess gemacht, versucht, seine Gelder zu beschlagnahmen und nachdem dies missglückte, beantragt, denselben in Concurs zu erklären. Glücklicherweise sind aber die Principale mit ihren Forderungen abgewiesen worden, und zwar nach neueren Meldungen nun endgültig vom höchsten Gerichte, das aber im übrigen collective Arbeitsverträge für rechtsverbindlich erklärte, der Typographenbund also seinen Freispruch andern günstigen Umständen zu verdanken hat, während am selben Tage vom selben Gerichte der Fachverein der Maschinisten und Heizer wegen seiner Theilnahme am Generalstrike zu 12,354 Kronen Schadenersatz an die Stockholmer Dampfschiff-Actiengesellschaft verurtheilt wurde. Im Juni 1910 kam endlich nach langen Verhandlungen und nachdem der Typographenbund 50,000 Kronen deponirt hatte — die er jetzt nach dem glücklichen Ausgange des Processes wieder zurückerhält — ein neues Tarifabkommen zustande, das im grossen und ganzen den alten Lohn und die alte Arbeitszeit beibehielt, jedoch als wesentlichste Verschlechterung den Principalen das Recht einräumte, einen zweiwöchentlichen Minimumlohn jedes einzelnen Gehilfen als Garantie gegen Tarifbruch einzubehalten. Die Betheiligung am Generalstrike hatte im Jahre 1909 eine ausserordentliche Generalversammlung nothwendig gemacht, die zur Klärung der Situation beitrug. Die im nächsten Jahre statutengemäss abgehaltene Generalversammlung legte einen festen Grund für zukünftige Lohnbewegungen und brachte den Beschluss, jedes Mitglied zur Ansparung eines Garantiefonds zu verpflichten, der im Fall eines Conflicts zur Auszahlung kommt. Der glückliche Ausgang des Schadensersatzprozesses ist natürlich mit grosser Befriedigung aufgenommen worden, die Aufhebung des Concursantrags ist bereits in die Wege geleitet. Man sieht wieder getrost der Zukunft entgegen.

Die verbündeten Druckgewerke.

Die diesmalige regelmässige Sitzung des Directorenrathes der Allied Printing Trades Association fand vom 5. bis 10. März in Toronto statt. Die Conferenz war, trotz der für einen Besuch in Canada sehr ungünstigen Zeit, nach Toronto einberufen worden, da sich dort, wie auch in einigen anderen canadischen Städten, ein Theil der organisirten Drucker und Buchbinder von ihrer Internationalen Union losgesagt hat und eine nationale Union für Canada bilden will, und man hoffte, dass sich die Sache vielleicht wieder in's Geleise bringen lasse, wenn die leitenden Beamten der fünf verbündeten graphischen Gewerke an Ort und Stelle sein und mit den "Insurgenten" unterhandeln würden. Ob dieser Versuch von Erfolg gewesen ist, lässt sich bis zur Stunde noch nicht sagen.

Von sonstigen verhandelten Geschäften verdient in erster Linie der Streit zwischen dem Allied Printing Trades Council von New York und der dortigen *Volkszeitung* wegen nicht vollständiger Anerkennung der Zeitungsschreiber-Union Erwähnung. Die *Volkszeitung* stellt sich nämlich auf den Standpunkt, dass ihre Leitartikel-Schreiber und ihr Local-Redacteur nicht gezwungen werden sollten, der Zeitungsschreiber-Union beizutreten, da sie ihren individuellen Character wahren müssten, andernfalls die Tendenz der Zeitung leicht in Gefahr gerathen könnte. Der New Yorker Printing Trades Council erkannte diesen Standpunkt für nicht stichhaltig an und entzog daher zunächst der *Volkszeitung* und dann auch ihrer Accidenz-Abtheilung, der Cooperativ-Press, die mit ihr verschmolzen worden, das Label, trotz des Protestes des Vertreters der Typographia No. 7 und einiger anderer Delegaten. Hiergegen appellirte der Verwaltungsrath der *Volkszeitung* an die Executive der I. T. U. und diese verwies die Appellation an die Allied Printing Trades Association, die darüber Jurisdiction hat. Zu den Verhandlungen waren Vertreter beider Parteien erschienen und die Frage wurde nach allen Seiten hin in zum Theil sehr hitziger Debatte erörtert, mit dem Resultate, dass der Directorenrath beschloss, dass der Accidenz-Abtheilung der Corporation das Label zurückerstattet werden solle, weil die Zeitungsschreiber-Union mit dieser nichts zu thun habe, dass aber der *Volkszeitung* das Label entzogen bleibt, bis sie mit der genannten Union Frieden geschlossen hat.

Weiter kam der schon lange währende Streit zwischen dem Allied Printing Trades Council und der Typographical Union No. 3 in Cincinnati nochmals zur Verhandlung, und zwar in Gestalt eines Protestes, den der persönlich anwesende Präsident des Cincinnati Allied Printing Trades Council, Mr. Dillon, gegen die Typographical Union No. 3 erhob, worin er diese beschuldigt, die Beschlüsse der Allied Printing Trades Association nicht ausgeführt zu haben, da sie sich weigert, für die Zeit, wo sie von dem Cincinnati Allied Council suspendirt worden, Beiträge zu bezahlen, und da sie weiter noch immer in ihrem *Bulletin* eine Liste ihrer Union-Geschäfte als Label-Offices veröffentliche, obwohl in einem Theil derselben nur die Setzer organisirt seien. Der Directorenrath der A. P. T. A. hatte schon früher erklärt, dass die damalige Suspendirung der Typographical Union No. 3 in Cincinnati seitens des dortigen Allied Printing Trades Council eine ungerechte war, und analog damit beschloss er, dass diese Union für die Zeit ihrer Suspendirung keine Beiträge zu bezahlen brauche. Hingegen wurde der letzteren die Instruction ertheilt, ihre seither veröffentlichte Liste von Label-Offices einzustellen, doch sei es ihr unbenommen, eine Liste ihrer organisirten Chapels zu publiciren, wie dies beispielsweise seitens der "Big 6" in New York in ihrem officiellen *Bulletin* geschehe.

Die übrigen zur Erledigung gelangten Geschäfte handelten sich meist um die Ertheilung oder Entziehung von Union-Labels, die Gründung von Allied Printing Trades Councils und sonstige Routinesachen, die für die Allgemeinheit nicht von besonderem Interesse sind. Die seitherigen Beamten wurden für ein weiteres Jahr wiedergewählt.

Digitized by Google

Die Lohn-Statistik der I. T. U.

Die von der I. T. U. alle zwei Jahre aufgenommene Statistik der Löhne, Arbeitszeit, Zahl der Union- und Nichtunion-Leute, Zahl und Art der Setzmaschinen in den Druckereien dieses Landes ist dieser Tage wieder in Pamphletform erschienen. Begreiflicher Weise ist diese Statistik nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt, sondern nur für solche Beamten und Mitglieder der Organisation, die sich dafür interessiren. Je ein Exemplar derselben ist an die Präsidenten und Secretäre aller Zweigvereine der I. T. U., also auch an diejenigen der deutschen Typographias, gesandt worden; sollte dasselbe irgendwo nicht angekommen sein, oder sollte sonst ein Mitglied unseres Bundes eines dieser Heftchen wünschen, so bitten wir freundlichst um Benachrichtigung und wir werden ihm dann ein solches zusenden.

Die neue Statistik enthält Berichte von 650 Zweigvereinen in 621 Städten, d. i. 23 mehr wie im Vorjahre. Die 29 mehr Unions wie Städte erklären sich daraus, dass in einer Reihe von Städten ja neben der englischen Union auch noch fremdsprachliche, besonders deutsche Unions bestehen. Eine grosse Anzahl dieser Unions hat aber auch Jurisdiction über benachbarte Orte, so dass die Statistik sich auf etwa 1000 Städte und Ortschaften erstreckt. Der Bericht enthält Angaben über 2217 Scalas (87 mehr wie vor zwei Jahren), die sich auf 458 Morgenzeitungen, 601 Abendzeitungen, 518 Wochenblätter und 640 Werk- und Accidenz-Druckereien vertheilen.

Da der Achtstundentag ja schon beim Erscheinen des vorigen Berichtes nahezu allgemein im Buchdruckergewerbe dieses Landes etablirt war, sind diesmal nur wenige und unbedeutende Verkürzungen der Arbeitszeit zu verzeichnen, nämlich in 13 Scalas für Handarbeit und 7 für Maschinenarbeit. Die Reduction differirt zwischen einer halben Stunde und sechs Stunden und ergiebt im Durchschnitt nahezu drei Stunden per Woche.

Die Zahl der Setzmaschinen ist noch immer im Steigen begriffen; nur ein einziger Zweigverein (New Albany, Ind.) berichtet, dass dort noch keine "eisernen Collegen" sind. Der vorige Bericht gab die Gesammtzahl der im Betrieb befindlichen Setzmaschinen auf 10,976 an, während dieser Bericht 12,607 aufweist, von denen 10,404 in Union- und 2203 in Nichtunion-Officen stehen. Die Mergenthaler'sche Linotype steht nach wie vor ganz gewaltig an der Spitze und hat fast achtmal so viel Maschinen in Thätigkeit, wie alle anderen Systeme zusammengenommen, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

System.	Union-Offices.		Nicht-Union.		Total in Union-Offices.	Total in Nichtunion-Offices.
	Zeitungen	Buch-Offices.	Zeitungen.	Buch-Offices.		
Mergenthaler	6887	2543	932	822	9430	1754
Monotype.....	167	659	25	369	826	394
Monoline.....	65	24	15	9	89	24
Simplex.........	21	6	13	10	27	23
Rogers...........	13	3	1	—	16	1
Linotype Jr..	6	1	4	—	7	4
Typograph ...	5	—	1	—	5	1
Typecasting ..	1	2	—	1	3	1
Linograph ...	—	—	—	1	—	1
Unitype........	—	1	—	—	1	—
Total......	7165	3239	991	1212	10404	2203

Zugenommen haben seit den letzten zwei Jahren die Linotype um 1557, die Monotype um 109 und die Linotype Junior um 4 Stück. Abgenommen haben die Simplex um 41, die Rogers um 11 und die Moneline um 1 Stück. Neuhinzugekommen sind 6 Typograph, 4 Typecasting und je eine Linotype und Unitype Maschine.

Im gleichen Verhältniss wie die Zahl der Setzmaschinen ist natürlich auch die Zahl der an denselben beschäftigten Personen gestiegen. Im Ganzen weist der Bericht 18,502 Operateure oder Ingenieure auf, die sich wie folgt vertheilen:

	Union.	Nicht-Union.	Total.	Procent Union.
Männl. Machine-Oper's ...	12,692	1488	14,180	89.5
Weibl. Machine-Oper's ...	391	459	850	46
Machine-Tenders............	2,207	235	2,442	90.3
Operator-Machinists.......	916	114	1,030	89
Total.........	16,206	2296	18,502	87.6

Vor zwei Jahren wurden 16,224 an Setzmaschinen thätige Personen gezählt, also eine Zunahme von 2278, die ausschliesslich auf Union-Officen fällt. Die Zahl der weiblichen Operateure ist von 842 auf 850, also um nur 8 gestiegen, von denen die meisten an Monotype Maschinen arbeiten. Diese Tabelle umfasst aber nur die Zahl der an Setzmaschinen thätigen Leute in Städten, in welchen Typographical Unions bestehen. Die I. T. U. hat aber auch etwa 4000 Mitglieder in nichtorganisirten Ortschaften, und man nimmt an, dass etwa zweidrittel von ihnen an Setzmaschinen arbeiten.

Ihren grössten Fortschritt hat die I. T. U. aber wiederum in der Erhöhung der Löhne zu verzeichnen, einen Fortschritt, wie er wohl von keiner anderen Organisation gezeigt werden kann. Das halbprocentige Assessment für die Alterspension zeigte für das am 31. Mai 1911 endende Fiscaljahr einen Durchschnittsverdienst der Mitglieder von $974.13, und im laufenden Jahre wird er sich noch um ein beträchtliches höher stellen. Nicht weniger wie 1032 Scalas für Hand- und 734 für Maschinensatz wurden während der letzten zwei Jahre erhöht, wie die nachstehende Tabelle zeigt:

	Hand-Satz.	Maschinen-Satz.
Morgenzeitungen..............................	209	164
Abendzeitungen..............................	284	220
Wochenblätter..............................	242	162
Buch- und Accidenz-Druckereien...	297	188
	1032	734

Diese Lohnerhöhungen variiren zwischen 16 Cents und $7.50, mit einem Durchschnitt von $1.82 per Woche oder $94.64 per Jahr. Auf die ganze Mitgliedschaft vertheilt ergiebt sich eine gesammte Lohnerhöhung von $69,263.74 per Woche oder $3,601,714 per Jahr.

Alles in Allem genommen giebt also der vorliegende Bericht glänzendes Zeugniss von dem grossartigen Fortschritt, den die International Typographical Union unter ihrer tüchtigen und fähigen Leitung auch während der letzten zwei Jahre wiederum gemacht hat, und es liegt unseres Erachtens daher nicht der geringste Grund vor, "die Pferde zu wechseln" und es einmal mit neuen und unerprobten Leuten zu versuchen.

Das heutige amerikanische Zeitungswesen.

Darüber verbreitete unlängst Charles Edward Russell sich in *The International Socialist Review* in einer ausführlichen Abhandlung, deren Kerngedanke dieses ist: Viele Leute glauben, dass einem freien Lande auch nothwendig eine freie Presse entspricht. Dass die Amerikaner auf freie Institutionen Werth legen, wird von Manchem verneint; sicher ist es, dass so etwas wie eine freie Presse in Amerika nicht mehr besteht. Die Tagesblätter theilen sich in verschiedene Classen:

1. Diejenigen, die direct Eigenthum einer capitalistischen Gesellschaft sind; die Eisenbahn, oder die Strassenbahn, oder die Gasgesellschaft sind zugleich Besitzer des localen Tageblattes. Der Leser ahnt nichts davon, dass alle Nachrichten, die ihm beim Frühstück aufgetischt werden, im Interesse dieser Gesellschaft zurechtgemacht sind; denn der Herausgeber ist als ein achtenswerther, makelloser Bürger bekannt. Wenige kennen das Verhältniss; es entstand, als für eine durch Bestechung gewonnene Concession die Beeinflussung der öffentlichen Meinung nöthig war; und seitdem ist es bestehen geblieben. Da aber diese Gesellschaften sich immer mehr in den Händen einiger Grosscapitalisten concentriren, gebietet diese Gruppe über Strassenbahnen und öffentliche Meinung der entferntesten Städte.

2. Die Zeitungen, die durch ihre Geschäfts-Verbindungen mit den Grosscapitalisten solidarisch sind. Mr. Pulitzer, der kürzlich verstorbene Besitzer der *New York World*, war früher ein aufrichtiger Radicaler, der gegen die grossen Einkommen donnerte und in seinem Blatte die Interessen des Publicums vertrat. Als er immer mehr Geld verdiente, musste er es anlegen; als Capitalist kam er in immer engere Berührung mit den Grosscapitalisten, fühlte ihre Interessen als die seinigen; er wurde nicht gekauft, sondern kaufte sich selbst und vertrat bis zu seinem Tode die "grossen Interessen", die auch die seinigen waren.

3. Die Zeitungen, die von den "grossen Interessen" finanzirt werden. Um ein Blatt zu gründen und zu erhalten, sind viele Millionen Dollars nöthig; daher werden auch so wenig neue Blätter gegründet. Während des Sommers, wenn die Annoncen abnehmen, braucht das Blatt Capital, um durchzukommen, und dieses kann es nur von den Banken bekommen, die es aber nur dann hergeben, wenn ihre grossen Interessen nicht kritisirt werden. Neulich wurde Hampton's "Magazine" in New York gewarnt, einen Artikel gegen Morgan und die New Haven Eisenbahn zu bringen; es brachte den Artikel dennoch und sah sich dann von allem Bankcredit abgeschnitten; obgleich das Geschäft blühte, konnte es nicht ohne Credit auskommen und musste verkauft werden. So herrscht über die Herausgeber eine Macht der Censur, gewaltiger als die des Czaren-Regiments.

4. Dann kommen noch die Zeitungen, die durch ihre Annoncen abhängig sind; das sind *alle*. Fast jede Zeitung würde mit Verlust arbeiten, wenn die Annoncen nicht da wären; das Abonnementsgeld kann kaum das Papier bezahlen; alles andere, auch der Profit, hängt von Annoncen ab. Diese müssen meistens von den Waarenhäusern kommen, die selbst von dem Grosscapital abhängig sind; annonciren sie in missliebigen Blättern, so verlieren sie ihr Capital.

So hat das Grosscapital mit seinen Interessen die ganze Presse in fester Gewalt; nur ein paar ruhmvolle Ausnahmen wirklich unabhängiger Herausgeber giebt es noch, aber wie lange werden sie es aushalten? Ohne Geld können auch die [illegible] nicht bestehen. Das wichtigste Mittel, das die Grosscapital [illegible] Presse besitzt, das Publicum im Sinne des Grosscapitals zu bearbeiten, besteht in der "Nachrichten-Politik". Bei Leit-Artikeln weiss man, dass man bestimmte Ansichten liest; aber Nachrichten hält man für objective Thatsachen. Leitartikel liest ja auch keiner; daher wird gerade durch die bestimmte Aufmachung der Nachrichten ein bestimmter Eindruck geweckt und so die öffentliche Meinung bestimmt.

Der Bleistift des Berichterstatters wird mittels unsichtbarer Fäden durch das Grosscapital gelenkt. Neun Zehntel aller telegraphischen und Cabel-Nachrichten gehen der Presse mittels des Bureaus "Associated Press" zu. Die riesenhafte Macht zur Beeinflussung des Publicums haben sich die Gross-Capitalisten nicht entgehen lassen; Morgan und seine Freunde gebieten darüber und sorgen dafür, dass nichts Revolutionäres oder der Religion Feindliches in die Nachrichten hineinkommt. So wurde die Hinrichtung Ferrer's lange verschwiegen und endlich in einer Form gebracht, die ihn als einen gefährlichen Verbrecher hinstellte; dieser erste Eindruck ist dann trotz aller späteren Darstellungen für die meisten Leser bestimmend geblieben.

Man fühlt, dass hier eine beinahe unfassbare Macht, die Geister der Menschen zu beherrschen, vorliegt, unendlich viel grösser als je ein Autokrat oder eine Inquisition sie besessen hat. Noch ein Beispiel: Im Januar wurde ein glänzender, vielversprechender Autor, David Graham Philips, von einem Irrsinnigen ermordet. Ein Blatt in New York schrieb, dass er von einem Socialisten ermordet wurde, weil er ihrer Sache nicht beitreten wollte, und trotz aller Zuschriften weigerte sich das Blatt, eine Berichtigung aufzunehmen; die Leser glauben es jetzt wohl noch alle. In ähnlicher Weise werden alle Nachrichten zurechtgestutzt; alles wird sorgfältig in *die* Form gebracht, die den grossen Geld-Interessen entspricht.

Die alte Romantik des Zeitungswesens, die Weltgeschichte dem Publicum am besten und interessantesten vorzuführen, ist verschwunden, nichts anderes herrscht heute als das schmutzigste Geschäft. Das einzige Mittel, sich dieser Wirkung zu entziehen, bildet das Lesen der socialistischen Presse, die nicht zum Geldverdienen bestimmt ist.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Bis Ende Februar d. J. standen 906 Pensionäre auf der Liste der I. T. U. und weitere 66 Applicationen lagen vor. Bis April dürfte die Liste auf 1000 Mann gestiegen sein, was eine Ausgabe von $5000 per Woche für Alterspension ergiebt.

‡ Die nachstehenden Officinen unterzeichneten im verflossenen Monat Contracte mit den Unions, unter deren Jurisdiction sie fallen: American Press Association in St. Paul; *Texas Republic* in San Antonio und vier Job-Officen mit zusammen 14 Mann in Brockton, Mass.

‡ Lohnerhöhungen wurden im Monat Februar u. A. wie folgt gemeldet: Lake Charles, La., $1.50 per Woche für die Handsetzer und $2 für die Operateure; Bristol, Tenn., $2 für die Werk- und Accidenzsetzer und $1.50 für die Zeitungsleute; Hackensack, N. J., $1 per Woche für alle Mitglieder; McAlester, Okla., $2 für die Handsetzer und Vorleute; El Reno, Okla., $2 für alle Mitglieder; Los Angeles, Cal., $1 für die Werk- und Accidenzsetzer für dieses Jahr und je 50 Cents mehr in den beiden nächsten Jahren.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Februar $18,326 für den Allgemeinen Fonds, $8472 für den Home-Fonds, $24,385 für den Pensions-Fonds und $14,322 für den Begräbniss-Fonds, zusammen $65,505. Die Ausgaben betrugen $41,576, und zwar $5543 für Kampfzwecke, $3525 für Begräbnissgelder, $3883 für Verwaltung, $3301 für das *Typographical Journal*, $8472 für das Buchdruckerheim und $16,852 für Alters-Pension. Kassenbestand $592,598, wovon $486,383 den Fonds für die Alterspension bilden.

Editorielle Notizen.

‡ Der sechste internationale Buchdrucker-Congress wird im Monat August d. J. in Stuttgart abgehalten.

‡ Der einzige Socialist in der Legislatur des Staates Pennsylvanien, John H. Maurer von Reading, ist zum Präsidenten der Pennsylvania Federation of Labor erwählt worden. Chas. T. Quinn, gleichfalls ein Socialist, wurde als Secretär-Schatzmeister wiedergewählt. Wm. Young, der Präsident der Typographical Union No. 2 in Philadelphia, wird die Pennsylvania Federation of Labor auf der nächsten Convention der A. F. of L. repräsentiren.

‡ Die organisirten Kohlengräber in Nord-Colorado haben nach nahezu zweijährigem Kampfe (der Strike brach am 1. April 1910 aus) ihre sämmtlichen Forderungen durchgesetzt, darunter auch die einheitliche Lohnscala. Der Kampf wurde mit grosser Erbitterung geführt und man schätzt die Verluste auf beiden Seiten auf je eine halbe Million Dollars. "Mother Jones", die greise, aber unermüdliche Agitatorin für den Socialismus im Allgemeinen und die Kohlengräber im Besonderen, trug viel zur Gewinnung des Kampfes bei, indem sie die Frauen und Töchter der Striker organisirte.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

New York, 24. März 1912.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, den 10. März, im Labor Temple.

Nach Eröffnung der Versammlung durch Präsident Cord v. Halle sollten nur 5 Protocolle (1 reguläre und 4 Special-Versammlungen) zur Verlesung kommen. Es wurde beschlossen, das von der regulären Versammlung und das der letzten Special-Versammlung zu verlesen, die übrigen sollen durch ein Comité, bestehend aus den Collegen Aron, Eogel, Jann und Preese, durchgesehen werden. Die verlesenen Protocolle wurden ohne Aenderung gutgeheissen.

Correspondenzen:—Die Theatrical Protective Union macht auf die Fox Amusement Co., deren Arbeiter sich seit geraumer Zeit am Strike befinden, aufmerksam. Diese Company, welche eine Anzahl Theater in Gross-New York leitet, verlangt von ihren Angestellten eine siebentägige Arbeitszeit (von 9 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends) ohne Zeit für Mahlzeiten etc. zu erlauben (es kann sich jeder einen Sandwich mitbringen, den er nach Herzenslust während der für ihn freien Zeit verzehren kann), bei einem Wochenlohn von $8.00 bis $9.00 per Woche. Dass hier das Gesuch für moralische Unterstützung, d. h. solche Theater nicht zu patronisiren, von jedem organisirten Arbeiter beherzigt werden sollte, bedarf wohl nicht einer Extrabetonung.

Die Francisco Ferrer Association ersucht, zu einer unserer Versammlungen einen Redner senden zu dürfen, um für diese Sache mehr Propaganda machen zu können. Dieses Gesuch wurde an die Executive verwiesen, mit der Empfehlung, für eine spätere Versammlung einen Redner einzuladen.

Das Central Union-Label Council, welches bis dato ca. 80 Organisationen mit einer Mitgliedschaft von über 40,000 in sich schliesst, ersucht um Sendung von 10 Rednern, welche in deutschen Gewerkschaften und Vereinen die Ziele und Bestrebungen dieses Councils erklären und zum Beitritt auffordern sollten. Unsere Delegaten, die Collegen G. Kaphan und S. Schwartz, thun ihre Pflicht in jeder Weise, aber es seien weitere Redner nothwendig. Es wurde beschlossen, eine entsprechende Notiz an die Chapels zu senden, mit der Aufforderung, dass sich Freiwillige beim Correspondirenden melden sollen.—Typographia No. 352 in Phoenix, Arizona, sandte 10 Tickets à $1.00, gelegentlich ihres jährlichen Balles, dessen Ueberschuss dem Krankenfonds der Union zu gute kommen soll. In Anbetracht des guten Zweckes wurden zwei Tickets angekauft.

Für den Bau eines Labor Temples in Rochester wurden $1.00 bewilligt.—Für die Knopfarbeiter in Muscatine, Iowa, wurden wiederum $5.00 bewilligt.—Die freie deutsche Schule von Yorkville sandte eine Einladung nebst 50 Tickets, à 10 Cents, zu ihrem am 27. April stattfindenden 27jährigen Stiftungsfest. Wurde angenommen und die Tickets angekauft.

Im Bericht der Executive wurde u. A. auf die Urabstimmung bezüglich des Zuschusses zur Pension an die nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehörenden Mitglieder hingewiesen, dass diese ausgeschrieben wurde, ohne dass ein Wort in der *Buchdrucker-Zeitung* stand,*) somit die meisten Mitglieder nicht wussten, um was es sich handelt; ferner hatte die Abstimmung in so kurzer Zeit zu erfolgen, dass es auch mit bestem Willen nicht mehr möglich war, wenigstens unsere Mitglieder von der Bedeutung derselben in Kenntniss zu setzen. Die Executive hat nun beim Bundes-Secretär angefragt, aus welcher Veranlassung dieser Punkt zur Urabstimmung kam und warum die Mitglieder nicht durch die *Buchdrucker-Zeitung* davon unterrichtet wurden. Nach Eintreffen einer Antwort soll dann gegen diese Urabstimmung eventuell Protest erhoben werden. Der Gesammt-Bericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung: "Entziehung des Labels der Co-operative Press," waren Delegaten der Soc. P. Ass'n., sowie der Schreibers-Union eingeladen. Nach längerem Hin und Her und unter Hinweis, dass diese Angelegenheit sich in Händen des Board of Governors befinde, dessen Handlung erst abzuwarten sei, wurde schliesslich Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Die Wahl zweier Delegaten zu den Ver. Deutschen Gesellschaften verlief resultatlos, da alle bisherigen erklärten, dass die No. 7 dort nicht hingehört und andere Collegen die Vertretung nicht übernehmen wollten. Es wurde beschlossen, den diesjährigen Beitrag zu zahlen und am Ablauf des Jahres den Austritt zu erklären.

Die Punkte 7, 8 und 9 der Tagesordnung mussten der vorgerückten Stunde halber für die nächste Versammlung zurückgelegt werden.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 12. März.

Punkt 5 Uhr erklärte Präsident Cord v. Halle die Sitzung als eröffnet. Das Protocoll der letzten Sitzung wurde gutgeheissen. Folgende Chapels berichteten über ihre Beamtenwahl: *Staats-Zeitung, Morgen-Journal, Freie Presse* und Schmetterling.

*) Die Nummer vom 16. Februar scheint nicht in New York angekommen zu sein.—*Die Red.*

Bericht des Verwalters für Februar:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 119.00
Kranken-Unterstützung	85.90
Pensions-Zuschuss	40.00
Summa	$ 244.90
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 58.00
Allgemeine Ausgaben	414.94
Summa	$ 472.94
Ergiebt eine Gesammt-Ausgabe von	$ 717.84

Als Kranken-Comité für den Termin März-April haben zu fungiren: Leo Machoff für New York und Emil Schönfeld für Brooklyn.

An Arbeitsgelegenheit ergaben sich im Monat Februar im Ganzen 246 Tage; wovon 8 Handsetzer 51 Tage und 15 Maschinensetzer 195 Tage erhielten.

Einnahmen des Finanz-Secretärs für Februar:

Beiträge	$ 937.15
Assessments	248.04
Strafen	25.25
Alte Schulden	20.00
Total	$1230.44

Bei Abschluss des Berichtes verblieben 3 Mitglieder im Rückstand, welche jedoch bis heute bezahlt haben. Mitgliederzahl 290.

Bericht des Schatzmeisters für Februar:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 881.04
Ausgaben	822.54
Ueberschuss	$ 58.50
Localkasse: Einnahmen	$ 512.60
Ausgaben	472.94
Ueberschuss	$ 39.66

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Als Krankenbesucher berichtete College Arnold Löwy, dass bei College Prinz keine Aussicht auf Besserung vorhanden sei, während sich College Slomka etwas besser fühle, aber nach Aussage des Arztes sich einer nochmaligen Operation des rechten Auges unterziehen muss.—College H. Schoenebeck besuchte die Collegen Blassmann (zweimal) und Wiedemann (einmal); beide Collegen haben sich inzwischen wieder gesund gemeldet.

Der Aufruf der Chapels zeigte eine Vertretung von 11 aus 23. Die Delegaten des *Morgen-Journal* glänzten mit Abwesenheit. Die Geschäfte haben im Allgemeinen etwas nachgelassen, weshalb die Arbeitslosen an die "Festen" um mehr Arbeitsgelegenheit appelliren.

Den Berichten der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften ist nichts von besonderer Wichtigkeit zu entnehmen.

Zum Wohl und Besten berichtete der Correspondirende, dass ausser den von der Typographia zu Gunsten der Lawrence Striker bewilligten $35 noch weitere $37 abgesandt wurden, die folgende Chapels bewilligten:

Staats-Zeitung	$10.00
Volks-Zeitung	10.00
Herold, Zeitung und Revue	10.00
Morgen-Journal	5.00
Brooklyn Freie Presse	2.00
Zusammen	$37.00

Somit wurden seitens der Typographia No. 7 im Ganzen $72 zur Unterstützung der Lawrence Striker eingesandt.

Ein Delegat lenkte die Aufmerksamkeit auf den Gebrauch der "Stickers", mit welchen er gute Resultate erzielte.—Es ist wohl zu bedauern, dass die meisten Collegen gar keine Ahnung davon haben, welch' grosse Propaganda für das Union-Label bezweckt werden könnte, würden sie von den "Stickers", welche jederzeit vom Verwalter oder irgend einem Secretär zu haben sind, reichlichen Gebrauch machen. Oder wenn man eine solche Zurücksendung nicht selbst besorgen will, so soll es jedes Mitglied als Pflicht betrachten, irgend eine ihm in die Hände kommende Druckarbeit ohne Label einem Mitglied der Executive zu übergeben, welches das Weitere besorgen wird.—Von grosser Wichtigkeit wäre es auch, die den Sonntags-Zeitungen beigelegten Anzeigen-Circulare zu sammeln und an die Executive abzuliefern, weil dieselben zu guten Organisations-Zwecken verwendet werden könnten.

H. Rulzinger.

Typographia No. 8.

Newark, 12. März 1912.

Die regelmässige Versammlung vom 10. März, welche gut besucht war, wurde durch Präsident Hartmann eröffnet, worauf das Protocoll, wie verlesen, angenommen wurde. Ein Brief der Brauerei-Arbeiter-Union lag vor, worin um Beantwortung von vier Fragen betreffs der Handlungsweise eines Delegaten der Mälzer-Union ersucht wird, welcher im letzten April in unserer Versammlung vorsprach und uns ersuchte, an die Krueger Brewing Company zu schreiben betreffs des Kaufs von Malz in Newark; es wurde beschlossen, die Fragen laut Protocoll zu beantworten.

Ein Schreiben von der Central Labor Union von Brooklyn, betreffs Baues von Kriegsschiffen in der Brooklyn Navy Yard, wurde auf den Tisch gelegt. Dasselbe geschah mit einem Schreiben der American Federation of Labor betreffs einer Gesetzvorlage zur Beschränkung von Einhaltsbefehlen. Eine Einladung zu einem Vortrag des Prof. Byron C. Mathews wurde angenommen.

Von College M. Metzkow von Brooklyn lag ein Brief vor, worin angeregt wird, eine Vergnügungs- und Conventions-Reise seitens deutscher Buchdrucker zu veranstalten. Die Sache wurde bis zur nächsten Versammlung zurückgelegt, um dieselbe in der Zwischenzeit näher besprechen zu können.

Das Tarif-Comité legte seinen Bericht vor. Die geänderten Paragraphen wurden verlesen und paragraphenweise angenommen. Die nächste Versammlung soll zu einer Special-Generalversammlung gemacht und die Tarif-Angelegenheit als Tagesordnung auf dieselbe gesetzt werden. Auch soll die Frage, ob der Labor Lyceum Association $20.00 bewilligt werden sollen, mit allen damit verknüpften Vorrechten, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt werden.

Den Mitgliedern wurde dann noch empfohlen, ihre Bedarfsmittel vom Laden des hiesigen Consum-Vereins zu kaufen.

J. A. H.

England. Auf weit über eine Million Mark belaufen sich die Ausgaben des Londoner Setzerverbandes (Society of Compositors) während der zweiten Hälfte des Jahres 1911. Diese abnorme Höhe der Unkosten ist die directe Folge des Ausstandes, welcher im Februar letzten Jahres begann und infolgedessen heute noch mehrere Hundert Mitglieder stellenlos sind. Die Hauptausgaben sind: An Ausständige £20,387; Arbeitslose (nicht durch den Strike arbeitslos gewordene) £18,813; Pensionsberechtigte £5875; Sterbegeld £1552; Reisegelder an Auswanderer etc. £792 und Strikekosten £1828. Trotz des beträchtlich erhöhten Mitgliederbeitrages (z. Z. noch 3 M. wöchentlich) und eines Zuschusses von £3123 von seiten des Bundes der Buchgewerbe-Verbände und eines solchen von £614 seitens des Bundes der Arbeiter-Verbände, ist das Vermögen des Londoner Schriftsetzer-Verbandes infolge der hohen Ausgaben von £63,800 auf £45,897 zurückgegangen. Die Mitgliederzahl ist mit 12,050 angegeben, wovon im Monat Januar d. J. durchschnittlich 1100 arbeitslos waren, gegen rund 900 im gleichen Monat 1911.

Gestorben.

In *Berlin:* Setzer Paul Schubert, 46 Jahre alt;
Setzer Arthur Winkling, 26 Jahre alt;
Setzer Maximilian Jäger, 70 Jahre alt;
Setzer Erich Gorth, 49 Jahre alt;
Giesser Theodor Schörlon, 80 Jahre alt;
Setzer Bernhard Arnold, 54 Jahre alt;
Setzer Ernst Weinhold, 52 Jahre alt;
Setzer Otto Murswick, 30 Jahre alt;
Corrector Paul Gäbel, 28 Jahre alt;
Drucker Emil Funk, 41 Jahre alt.
In *Borkum:* Setzer Fritz Klenke, 24 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Paul Pinger, 32 Jahre alt.
In *Eberswalde:* Principal Conrad Kemnitz, 62 J. alt.
In *Flensburg:* Principal Carl Möller, 58 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Principal Ludwig Wahl, 37 J.;
Principal Heinrich Gesser, 55 Jahre alt.
In *Graz:* Setzer Joseph Soukup, 34 Jahre alt.
In *Greifswald:* Principal Dr. F. Eschenhagen, 45 J.
In *Hagen i. W.:* Setzer Conrad Degenhardt, 25 J.
In *Hamburg:* Setzer Heinrich Eggers, 20 Jahre alt.
In *Kempten:* Corrector Michael Griebl, 44 J. alt.
In *Kiel:* Corrector Hans Westmann, 30 Jahre alt.
In *Leipzig:* Director Eduard Knoblauch, 50 J. alt.
In *Linz:* Setzer Andreas Huber, 22 Jahre alt.
In *Luzern:* Principal Josef Leonz-Purrer.
In *München:* Principal Johann Naderer.
In *Nürnberg:* Setzer Albert Hammerbacher, 35 J.
In *Schwerin:* Setzer Franz Schröder, 58 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer August Müller, 38 Jahre alt;
Setzer Johann Franz Brejl, 42 Jahre alt;
Setzer Josef Richter, 39 Jahre alt;
Setzer Ludwig Wichtl, 67 Jahre alt;
Setzer Johann Klein, 54 Jahre alt;
Drucker Josef Zimmermann, 45 Jahre alt.

Vierteljährliche Versammlung
des
Kranken-Unterstützungs-Vereins
der
Deutschen Buchdrucker New Yorks,
am Sonntag, den 7. April 1912,
Vormittags 11½ Uhr,
im Arbeits-Bureau der Typ. No. 7, No. 14 N. William St.

Die Beiträge für das laufende Quartal betragen $2.70 (13 Wochen à 15 Cents, und 75 Cents Sterbetaxe für den Collegen Hermann Lindner). Mitglieder, welche bis zur Versammlung ihre Beiträge nicht bezahlt haben, sind ausser Benefit. Art. 3, § 6).

JO. KALLMEYER, Secretär, 189 Ralph Street, Brooklyn, N. Y.
SIGMUND KOHN, Präsident.

Digitized by Google

Neue Menschen.

Eine neue Welt steht im Begriff, sich aus dem Strudel der capitalistischen Entwicklung emporzuarbeiten. Sie erfordert ein neues, starkes Geschlecht, weitblickend, kühn im Denken wie im Handeln, voll grosser Leidenschaft für die Freiheit, ein Geschlecht, das alle kleinlichen Laster der Vergangenheit von sich streifte. Dieselbe Entwicklung, die das Bedürfniss schafft, schafft auch die neuen Menschen, die dazu nöthig sind. Denn die Menschen wachsen mit ihren Zielen, mit ihrer Aufgabe, mit ihrer Welt.

Als ihre Welt noch klein war, mussten auch ihre Gedanken klein und eng sein. Der Gedanke im Kopfe flog nicht weiter, als das Product der Hände, nicht über die Grenze der Productionseinheit, Dorf und Stadt, hinaus. Freiheitsgedanken mussten ohne concreten Inhalt bleiben, fast nur Träume, ohne practisches Ziel. Auch störte bei der langsamen Entwicklung keine grosse Umwälzung der Verhältnisse die Ruhe der überkommenen Ideen. Die unerschütterte Macht der Ueberlieferung pflanzte die alte Ehrfurcht, die gewohnheitsmässige Unterwürfigkeit von einem Geschlecht auf das andere fort. Gegen die angestammte politische Gewalt, die aus der Ferne über die Menschen herrschte, waren sie machtlos und feige.

Da kam die Maschine. Wie ein Wucherpilz im Holze brachte sie Verwesung und Zerfall in die jahrhundertalte kleinbürgerliche Welt, in die sie sich einnistete und deren Lebenssaft sie aufsog. Wie ein Magnet zog sie und kettete sie die Proletarier an sich. Wie ein Zauberer liess sie neue Grosstädte mit einem Wald von Schloten und mit endlosen Arbeitervierteln aus dem Boden emporschiessen, sog darin die Landbevölkerung auf und würfelte die Menschen durcheinander. Sie setzte das Grosscapital auf den Thron, das als neuer Weltherrscher die grossen politischen Staatengebilde, wie die Verhältnisse im kleinsten Dorf umwälzte.

Und mit der Maschine, mit der neuen Technik, mussten nothwendig auch die Gedanken andere werden. Die ganze Welt gestaltet sich neu. Wie kann da der Menschengeist, jenes knetbarste aller Organe, das seinen ganzen Inhalt aus der Aussenwelt bekommt, derselbe bleiben? "Indem der Mensch die Natur verändert, verändert er zugleich seine eigene Natur." Weg mit der Ehrfurcht vor der Ueberlieferung, die nur zu unveränderlichen Verhältnissen passt! Mit offenen Augen saugen die Menschen die neue Welt in sich ein und lassen den Sturmwind, der über die Erde fährt, die alte Stickluft aus allen Winkeln des Gehirns wegfegen. So werden sie zu neuen Menschen.

Die Maschine brachte die Weltproduction. Sie schuf den Weltverkehr, der die entlegensten Nester mit allen Erdtheilen in Verbindung bringt. Die Productionseinheit, die Interessengemeinschaft wächst über die Stadt, über das Land hinaus. Wir consumiren Producte aus den entferntesten Welttheilen und schicken umgekehrt unsere Producte dorthin. Die Ernte in Argentinien, der Eisenmarkt in Amerika, die politischen Ereignisse in Asien bestimmen Lebensmittelpreis und Arbeitsgelegenheit in einem deutschen Dorf. Weggefegt wird dadurch die alte Kirchenthurm-Beschränktheit; an der ganzen Welt haben wir Antheil; überall sehen wir Arbeitsgenossen; *ein* Band schliesst sich um die ganze arbeitende Menschheit; Fremde, im alten Sinne, giebt es nicht mehr.

Auch die Bourgeoisie ist anders geworden; sie träumt auch von grossen Dingen, von Imperialismus und Weltherrschaft. Aber dann sieht sie plötzlich als gähnenden Abgrund den *Zusammenbruch* ihrer ganzen Herrlichkeit vor sich, und schaudernd flüchtet sie sich wieder unter die Fittiche der alten Gewalten und der alten Anschauungen. Nur das Proletariat kann sich der Wirkung der veränderten Verhältnisse unbehindert übergeben. Was der Bourgeoisie ein Abgrund dünkt, ist ihm eine goldene Zukunft der Freiheit, die es sich zu erkämpfen hat. Aus den Arbeitern hat die technische und ökonomische Entwicklung die grösste Umwälzung vollzogen; sie hat sie von Leidenden zu Kämpfern gemacht.

Die Maschine hat zuerst den Arbeiter in schweres Elend gestürzt, sie hat ihn tiefer versclavt, fester gekettet als je zuvor. Sein Elend stachelte ihn zum Widerstand an; das hatte er mit den Unterdrückten aller Jahrhunderte gemein. Aber etwas hatte er vor ihnen voraus: dieselbe Maschine, die ihn versclavte, brachte ihm auch die Kraft zum Widerstand. Sie bringt die Arbeiter zusammen, sie bringt ihnen Organisation, Einsicht in das gesellschaftliche Getriebe und Bewusstsein der eigenen Classenlage. Bisweilen hört man sagen, dass nur eine geistig hochgebildete Arbeiterschaft den Socialismus verwirklichen kann; dementsprechend wird dann versucht, ihr bürgerliche Cultur beizubringen. Wo aber der Arbeiter die Bourgeoisie nachzuahmen versucht, ist er klein und hässlich; nur wo er sie bekämpft, ist er gross. Der neue Arbeiter, den die neue Entwicklung schafft, ist der Kämpfer. Die neuen Tugenden, die in ihm erwachsen, sind die Tugenden des Kämpfers; andere braucht er nicht. Was der Kämpfer braucht, ist Widerspenstigkeit, Unabhängigkeit des Geistes, Stolz, feste Disciplin und unerschütterliche Treue gegen seine Classe, und vor allem der Kampfesmuth, die auf keine Gefahr achtende Tapferkeit, die die Besonnenheit nicht ausschliesst, sondern einschliesst.

Am Ostermorgen.

Der Sommer schwand, das Herbstlaub fiel hernieder,
Der harte Winter kehrte bei uns ein,
Jetzt aber kommt der holde Frühling wieder
Mit neuer Lust, und all die schönen Lieder
Singt wiederum im Busch das Vögelein.

Ja wiederum. Und immer froh und heiter
Ertönt vom Vög'lein dieser helle Gruss.
Er ist des Lenzes herrlichster Begleiter.
O singe, Vög'lein, singe immer weiter,
Dass aller Menschen Herz sich freuen muss.

Nicht jene nur, die alles Glück besitzen
Und doch im Glück die ärmsten Menschen sind,
Weil sie des wahren Glückes Werth nicht nützen,
Und auf der Glücksjagd, wie bethörte Schützen,
Für wahre Lebensfreude taub und blind.

Nein, Alle, die verlassen und verloren
Fern von der Tafel alles Glückes steh'n,
Die schuldlos arm, schuldlos enterbt geboren,
Zum Frohndienst, wie das Zugthier auserkoren,
Vorbei am Glück, trotz aller Sehnsucht, geh'n.

Was weisst du, Vöglein, von dem rauhen Leben?
Von Hassen, Sorgen, Elend und von Streit?
Du willst uns nur erneute Hoffnung geben,
Dass heut' wir mit erneutem Frühlingsstreben —
Nicht wahr? — vergessen unser altes Leid?!

Drum singst du auch so fröhlich, ohne Sorgen
Den Tag hinein, empor zum Himmelszelt,
An diesem schönen, lichten Ostermorgen,
Dass nichts ihr Glück an diesem Tag vergällt.

Als sprächest du: Zum wahren Menschen wieder
Erwache heut', wo die Natur erwacht,
Zwing' heute einmal alle Trübsal nieder
Und sing mit mir das Lied der schönsten Lieder,
Das Lied der Freiheit nach entschwund'ner Nacht.

"Gut Vög'lein denn, ich will es einmal wagen
Und dank dir!" meine Lippe bebend spricht,
"Will muthig bannen all' mein feiges Zagen,
Doch morgen muss ich wiederum — entsagen
Denn Freiheit, Vöglein, giebt's für mich noch nicht."

Das Vög'lein flog zum Aether auf geschwinde,
Die Flügel sanft bewegt vom Lenzesweh'n.
Es zwitschert leise durch die Frühlingswinde:
"Verzage nicht! Dir armen Menschenkinde,
Auch dir wird einst die Freiheit aufersteh'n."

Berthold Wiener, Cleveland.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806
H. FREEHAUF,
Saloon und Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typographical Union No. 74 und des Allied Printing Trades Council.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONASZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill
MAX LOEWY, 3109 Illinois Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — E. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — John A. Heck, 965 Booth Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS, — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 725 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Boesing, 1519 East Iowa St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. DETROIT, MICH. — Henry Eberle, 19 Chestnut Street.



Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. **Indianapolis, Ind., 16. April 1912.** **No. 20.**

Die "**Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat April hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 41—44 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zum Bezug der Alterspension haben sich angemeldet:

In *Cincinnati:* HUGO BOEHM, geboren am 9. October 1850 in Landeck in Schlesien; Mitglied der Typographia No. 2 seit 1873.

In *New York:* LOUIS KRAFFT, geboren am 30. Januar 1850 in Aalen, Deutschland; Mitglied der Typographia No. 7 seit 1876.

Zur Aufnahme in das Buchdruckerheim hat sich gemeldet:

In *Chicago:* RICHARD HINZE, 56 Jahre alt, geboren am 18. November 1855; Mitglied seit 24 Jahren.

Gebahren der Bundeskasse im Monat März.

Einnahmen:

	Assessment für Februar.	Bundesbeiträge für Februar.
No. 1, Philadelphia	$ 40.22	$ 34.80
" 2, Cincinnati	26.65	24.00
" 3, St. Louis	53.81	42.00
" 4, Buffalo	20.25	21.00
" 5, Rochester	5.98	4.80
" 6, Cleveland	19.88	16.20
" 7, New York	248.04	166.40
" 8, Newark	19.81	16.80
" 9, Chicago	72.87	58.80
" 10, Milwaukee	52.49	40.20
" 11, Baltimore	17.35	19.20
" 12, Louisville	9.40	7.80
" 13, St. Paul	10.05	12.00
" 14, Indianapolis	8.43	10.20
" 15, Evansville	6.84	8.25
" 16, Pittsburg	17.88	14.40
" 19, Columbus	5.73	5.40
" 20, Davenport	6.86	5.40
" 21, Detroit	11.39	13.20
Total	$ 653.93	$ 520.85
Gesammtes Assessment für Februar		653.93
Typ. No. 1, Registrirung		2.00
Winnipeg, Anzeige		1.00
Gesammt-Einnahmen		$1177.78

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für Feburar	$322.00
Assessment an die I. T. U. für Februar	653.93
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	2.00
Buchdrucker-Zeitung No. 18 und 19	96.00
1300 Stimmzettel	2.75
Gehalt des Bundessecretärs für März	100.00
Laufende Ausgaben im März	5.30
Gesammt-Ausgaben	$1181.98

Bekanntmachung.

Wie wir bereits gemeldet, findet die Wahl der Internationalen Beamten, einschliesslich unseres Bundessecretärs, am dritten Mittwoch im Mai statt, der diesmal auf den 15. fällt. Zur selben Zeit ist auch die Wahl der Delegaten für die diesjährige Convention der I. T. U. vorzunehmen, die am 12. August in Cleveland beginnt. Bei der centralen Lage dieser schönen Stadt am Erie-See, mit günstigen Dampfer-Verbindungen nach Toledo, Detroit, Put-in-Bay und Buffalo nebst den benachbarten Niagara Fällen, ist wohl zu hoffen und zu erwarten, dass sich diesmal nicht nur eine grosse Anzahl deutscher Collegen als Besucher einstellen werden, sondern dass auch alle Typographias, die nur irgendwie dazu in der Lage sind, Delegaten schicken, damit wir auf dieser Convention möglichst zahlreich vertreten sind. Dass dies für das gedeihliche Weiterwirken unseres Bundes von grossem Nutzen sein dürfte, brauchen wir wohl nicht weiter zu erläutern.

In Verbindung mit dieser Convention könnte auch ein informeller Buchdruckertag abgehalten werden, zu dem nicht nur die erwählten Delegaten der Typographias, sondern überhaupt alle Mitglieder unseres Bundes, denen dies möglich ist, Zutritt haben sollten, denn bei den grossen Veränderungen, die in den letzten Jahren in dem Unterstützungswesen der I. T. U. stattgefunden haben und die natürlich auch auf unseren Bund von bedeutender Wirkung sind, ist eine collegialische Aussprache darüber, wie über unseren Bund im Allgemeinen sehr am Platze. Eines speciellen Beschlusses dafür bedarf es wohl nicht, da diese Angelegenheit bereits durch Paragraph 16 unserer Bundes-Constitution gedeckt ist, wo es auf Seite 27 heisst:

> 7. Die Delegaten der deutschen Typographias treten vor, während oder nach Schluss der Conventionen der I. T. U. zusammen, um solche Maassnahmen zu berathen, die im Interesse unseres Bundes nothwendig erscheinen, und die nicht im Widerspruch stehen mit den Statuten der I. T. U. Die von diesen Delegaten gefassten Beschlüsse sind, sofern sie Aenderungen der Statuten betreffen, den Mitgliedern zur Urabstimmung zu unterbreiten.

Diejenigen unserer Zweigvereine aber, die diesmal Delegaten zur Convention der I. T. U. senden wollen, oder die vielleicht einem ihrer Mitglieder, das auf eigene Kosten dorthin gehen will, ein Mandat ausstellen wollen, machen wir besonders darauf aufmerksam, dass die Wahl der Delegaten statutengemäss an dem eingangs erwähnten 15. Mai vorgenommen werden muss, wenn sie die gesetzliche Gültigkeit haben soll. Die einzelnen Zweigvereine sind daher freundlichst gebeten, diese Angelegenheit auf die Tagesordnung ihrer nächsten Versammlung zu setzen und dafür Sorge zu tragen, dass diese Bestimmung der Constitution eingehalten wird. In Fällen, wo es sich nur um *einen* Collegen handelt, dem man das Mandat ausstellen will, ist es nicht absolut nothwendig, dass die betreffende Typographia dafür besondere Stimmzettel drucken lässt, sondern es genügt, wenn die Versammlung ihren Präsidenten oder Secretär durch einstimmigen Beschluss instruirt, am 15. Mai einen Stimmzettel für den betreffenden Collegen abzugeben. Der Bericht über die stattgefondene Wahl der Delegaten ist, mit dem Stempel der Union versehen, innerhalb 48 Stunden nach der Wahl an das Hauptquartier in Indianapolis einzusenden.

— 6,615,046 Personen, oder ungefähr 14½ Procent der gesammten Bevölkerung, sind nunmehr in den Fabriken dieses Landes beschäftigt, eine Zunahme von über 40 Procent seit 1899.

— Anfangs vorigen Jahres konnte das deutsche socialdemokratische Witzblatt *Der Wahre Jakob* berichten, dass es die staatliche Auflage von 300,000 erreicht habe. Seitdem ist die Zahl der Abonnenten fortgesetzt gestiegen, so dass die Februar-Nummern des Jahres 1912 bereits in einer Auflage von 375,000 hergestellt werden mussten.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die reguläre Convention der Union Printers' League von New Jersey findet am Sonntag, 28. April, in New Brunswick statt.

‡ Der *Daily Call* in Lead, S. D., hat der Union den Fehdehandschuh hingeworfen und wird nun die Boycottpeitsche zu spüren haben.

‡ Drei neue Setzer-Unions wurden im verflossenen Monat von der I. T. U. gechartert, nämlich No. 690 in Devils Lake, N. D., No. 691 in Klamath Falls, Ore., und No. 692 in Ellensburg, Wash.

‡ Die folgenden Officen wurden im verflossenen Monat für die Union gewonnen: Weaver Printing Co. in Independence, *Democrat* und *Item* in Allentown, Model Printery in St. Louis, Morgan Printing Co. in Austin, Office Supply Co. in Birmingham, Ferguson Show Printing Co. in Des Moines.

‡ Lohnerhöhungen errangen im verflossenen Monat u. A. die folgenden Unions: Trinidad $1 per Woche für dieses Jahr und weiteren $1 für nächstes Jahr, Vancouver $1 für Tag- und $2 für Nachtarbeit, Marshalltown $2 für die Handsetzer und Vorleute, Boston 2 Cents per Stunde für alle Zeitungsleute, Fort Smith $1 für dieses Jahr und weiteren $1 für 1914, Winnipeg $1 für die Zeitungssetzer.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im März $18,101 für den Allgemeinen Fonds, $8394 für den Home-Fonds, $22,886 für den Pensions-Fonds und $20,514 für den Begräbniss-Fonds, zusammen $69,894. Die Ausgaben betrugen $43,350, und zwar $5496 für Kampfzwecke, $5475 für Begräbnissgelder, $4179 für Verwaltung, $2992 für das *Typographical Journal*, $8394 für das Buchdruckerheim und $16,814 für Alters-Pension. Kassenbestand $619,143, davon $492,455 im Pensionsfonds.

Editorielle Notizen.

‡ Der hier geborene Amerikaner brüstet sich mit *seinem* Lande. Wer aber dies Land besitzt, sagt uns F. W. Howe und zwar: Ueber 129,000,000 Acker hat man den sechs Pacific-Promotern allein geschenkt.

‡ Die Contract-Arbeit der Sträflinge in den Gefängnissen des Staates Ohio, die schon im Jahre 1905 durch ein von der Legislatur dieses Staates angenommenes Gesetz beseitigt werden sollte, ist nun endlich abgeschafft worden, nachdem es den die Sträflinge aussaugenden Contractoren mit Hilfe feiler Politiker für sieben Jahre lang gelungen war, die Durchführung dieses zeitgemässen Gesetzes zu hintertreiben.

‡ Nach der neuesten Zeitungs-Statistik haben sich die täglichen Zeitungen im Jahre 1911 nicht vermehrt, sondern sind sogar um 13 Stück zurückgegangen und ihre Zahl beträgt nunmehr 2459. Auch die Wochenblätter sind auf 16,229 zurückgegangen (ein Minus von 40 Stück) und die halbwöchentlichen Zeitungen von 617 auf 605. Der Grund hierfür ist in der Tendenz nach Verschmelzung von Zeitungen, des grösseren Profits halber, zu suchen.

‡ Die Besitzer der grossen Schlachthäuser in Chicago, die der Verletzung des Anti-Trust-Gesetzes angeklagt waren, sind nach zehnjährigem Prozessiren von einer Jury freigesprochen worden. Nach der Freisprechung fuhren diese Trust-Magnaten die Geschworenen in grossen Automobilen im Triumph durch die Viehhöfe und gaben ihnen dann ein feines Beefsteak-Dinner mit Zubehör im Sirloin Club.— So etwas ist auch nur in Amerika möglich.

‡ In der kürzlich vorgenommenen Urwahl der Beamten der Int. Printing Pressmen and Assistants Union of N. A. wurde deren Präsident George L. Berry ohne Opposition mit 4833 Stimmen wiedergewählt. Der bisherige I. Vice-Präsident P. J. Dobbs siegte mit 4767 gegen 3066 Stimmen über seinen Gegner John F. Geckler, und der bisherige Secretär-Schatzmeister Joseph C. Orr mit 4193 gegen 3599 Stimmen über seinen Gegner Frank R. Wilkes. Wie man sieht, war die Betheiligung an der Wahl eine nur schwache.

Digitized by Google

Das Begräbnissgeld.

Nachdem die Urabstimmung unserer Mitglieder mit überwältigender Mehrheit beschlossen hat, das separate Sterbegeld seitens unseres Bundes abzuschaffen, da es ja für die meisten von ihnen durch das Sterbegeld von der I. T. U. überflügelt wird, herrscht über die Frage, wie es mit dem Sterbegeld für unsere passiven Mitglieder steht, Zweifel und Meinungsverschiedenheit, wie die verschiedenen uns darüber zugegangenen Anfragen zeigen. Wir haben diese Anfragen bereits so gut wie möglich schriftlich beantwortet, wollen aber hier zur Aufklärung der gesammten Mitgliedschaft die Frage noch näher zergliedern.

Ein Theil der Mitglieder ist der Ansicht, dass unser Bund nun überhaupt kein Begräbnissgeld mehr bezahlt. Dies ist jedoch unrichtig, denn wir haben vor der Urabstimmung über diese Frage ausdrücklich betont, dass keines unserer Mitglieder, bezw. deren Hinterbliebenen, in seinen erworbenen Rechten geschädigt werden soll. Um dies nun möglichst deutlich festzustellen, haben wir den darauf bezüglichen Paragraphen unserer Constitution, den neuen Regeln entsprechend, nachstehend formulirt und bitten die Mitglieder, sich diesen Passus auszuschneiden und in ihre Constitution einzukleben oder sonstwie gut aufzubewahren, damit sie und ihre Hinterbliebenen darüber im Klaren sind.

Begräbnissgeld.

1) Beim Ableben eines Mitgliedes (einerlei ob activ oder passiv), das durch eine Typographia in der I. T. U. gutstehend ist, werden an dessen Hinterbliebenen bis zu einjähriger ununterbrochener Mitgliedschaft $75, bei ein- bis zweijähriger ununterbrochener Mitgliedschaft $175, bei zwei bis fünfjähriger ununterbrochener Mitgliedschaft $275 und bei mehr wie fünfjähriger ununterbrochener Mitgliedschaft $400 Begräbnissgeld bezahlt. — Für Mitglieder, die erst nach ihrem 50. Lebensjahre der I. T. U. beitreten, wird nur $75 Begräbnissgeld bezahlt.

2) Für Mitglieder, die vom Geschäft abgegangen oder zu einem anderen Zweig der I. T. U. übergetreten sind, oder die sich als Principale etablirt und passiv gemeldet haben, wird nach einjähriger Mitgliedschaft $100 und nach zweijähriger Mitgliedschaft $200 Begräbnissgeld bezahlt.

3) Alle gutstehenden Mitglieder (einerlei ob activ oder passiv) sind beim Ableben ihrer Frau zu $50 Begräbnissgeld berechtigt.

Wie hieraus ersichtlich, wird für unsere activen Mitglieder nunmehr ein stufenweises Begräbnissgeld von $75 bis zu $400 bezahlt, was das Begräbnissgeld von der I. T. U. mit einschliesst. Für die passiven Mitglieder, die an ihre respective Typographia kein Assessment für die I. T. U. bezahlen, also bei dieser nicht durch uns als Mitglieder gehalten werden, beträgt das Begräbnissgeld nach wie vor $200 bei mindestens zweijähriger Mitgliedschaft.

Wir haben aber noch eine Classe von Mitgliedern, die sich bei uns passiv gemeldet haben, weil sie vom Geschäft abgegangen oder selbstständig geworden sind, die aber das Assessment für die I. T. U. an ihre resp. Typographia weiter entrichten, um sich dadurch das Anrecht auf die Beneficien der I. T. U. (Alterspension, erhöhtes Begräbnissgeld und Anspruch auf Aufnahme in das Buchdruckerheim) zu sichern. Diese Mitglieder haben nun 30 Cents Beitrag pro Woche zu entrichten und das einprocentige Assessment für die I. T. U., das nach der Minimal-Scala der betreffenden Union gerechnet werden, aber nicht weniger wie 60 Cents pro Monat (je 30 Cents für den Pensions- und den Begräbnissfonds) betragen soll. Solche Mitglieder sind zu dem Begräbnissgeld berechtigt, wie es in Alinea 1 des obenstehenden neuen Passus festgesetzt ist. Sie erhalten also nicht $600 Sterbegeld, wie von einigen Collegen angenommen wurde ($400 von der I. T. U. und $200 von uns), sondern nur im Ganzen $400 bei mehr wie fünfjähriger ununterbrochener Mitgliedschaft, denn es wäre doch wohl sehr ungerecht, wollten wir für die activen Mitglieder nur bis zu $400 Begräbnissgeld bezahlen, für die passiven aber bis zu $600.

Für diese Classe unserer passiven Mitglieder braucht unser Bund also in den meisten Fällen kein Sterbegeld zu entrichten, weil der Betrag dafür von der I. T. U. kommt. Dies mag ungerecht erscheinen, da der Bund für das Sterbegeld der passiven Mitglieder, die nicht zur I. T. U. gehören, aufkommen muss und beide Classen doch den gleichen Beitrag von 30 Cents pro Woche bezahlen sollen. Dabei fällt aber ins Gewicht, dass wir für die passiven Mitglieder, die durch uns zur I. T. U. gehören, die Kopfsteuer an diese entrichten müssen, so dass uns von deren 30 Cents Wochenbeitrag nur 20 Cents verbleiben, zur Bestreitung des Krankengeldes, des $50 Begräbnissgeldes beim Tode ihrer Frau, der Kosten der *Buchdrucker-Zeitung*, Verwaltung etc.

Mit dem Begräbnissgeld derjenigen unserer passiven Mitglieder, die zu einem anderen Zweige der I. T. U. gehören und dasselbe von diesem erhalten, hat unser Bund nichts zu thun, geradeso wenig, als wenn Mitglieder noch in einer Lebensversicherung oder sonstigen Unterstützungsgesellschaft sind. Das ist Privatsache der Mitglieder, wie sie ja auch die Kosten dieser Versicherung aus ihrer eigenen Tasche bestreiten müssen.

Wir hoffen, in Vorstehendem den Mitgliedern und Beamten der Typographias diese verzwickte Frage genügend klar gemacht zu haben; sollte darüber immer noch Meinungsverschiedenheit herrschen, so kann sie ja in unserem Organ noch weiter ventilirt werden, bis eine Verständigung erzielt worden ist.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. April 1912.

In der am 31. März stattgehabten regelmässigen Monats-Versammlung sollte die Berathung des neuen Tarifs als erster Punkt der Tagesordnung vorgenommen werden; die Zahl der Anwesenden war jedoch eine so geringe, dass diese Angelegenheit zurückgelegt werden musste und erst die übrigen Geschäfte erledigt wurden.

Der Bericht des Verwalters wurde zunächst entgegengenommen und ist aus demselben zu erwähnen, dass im verflossenen Monat $44.00 an Kranken- und $12.00 an Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt wurden. — Zum Pensionsbezug gemeldet: Otto Simonis. — Kranken-Comité für den Monat Mai: Jacob Eichel und Fred. Erxleben.

Aus dem Bericht des Delegaten zu den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften ist Folgendes von Wichtigkeit: Die Textilarbeiter-Union No. 8 ist aus der Federation of Labor ausgetreten und hat sich den "Industrial Workers of the World" angeschlossen. — Die neue englische Monatszeitung *Philadelphia Socialist* wurde indossirt und als officielles englisches Organ anerkannt.

Der Delegat zum Allied Printing Trades Council berichtete, dass die unter der Jurisdiction der Typographia No. 1 stehenden Druckereien ersucht werden sollen, keine abgequetschten Union-Cuts zu benutzen, sondern für dieselben neue in Empfang zu nehmen.

Einladungen wurden angenommen von der Kupferschmiede-Union No. 82 zu deren Ball am 26. April und vom Deutsch-Amerikanischen Centralbund zum Allgemeinen Deutschen Pfingstfest (Montag, 27. Mai) auf dem Phila.-Washington Park.

Da der *Progressive Printer* sein Erscheinen eingestellt hat, wurde unser Abonnement auf den *Inland Printer* übertragen.

Für den Bau eines Arbeiterheims in Rochester, N. Y., wurde $1 für die "Rochester Labor Temple Association" bewilligt.

Nachdem die Tagesordnung soweit erledigt war, konnte endlich in die Tarifberathung eingetreten werden. Einige der Vorschläge des Tarif-Comités fanden die Zustimmung der Versammlung nicht und wurden modificirt und amendirt. Wegen der vorgerückten Zeit konnten indessen nicht alle Punkte erledigt werden und findet in der nächsten Versammlung Fortsetzung statt.

Es sollte eigentlich nicht nöthig sein, die Herren Collegen auf die Wichtigkeit dieser Sache aufmerksam zu machen; der Besuch der letzten Versammlung zeigte aber das Gegentheil, weshalb nochmals um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht wird.

A. Geis.

———o———

Typographia No. 7.

NEW YORK, 6. April 1912.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, den 31. März, in der Beethoven Halle.

Da Präsident Cord v. Halle sich etwas verspätet, wurde die Versammlung durch Vice-Präsident H. Ehrhardt zur Ordnung gerufen. Der Besuch war trotz des herrlichen Wetters ein ziemlich guter. Nach Verlesung des Protocolls der Februar-Versammlung sollte Candidat Willy Beirich aufgenommen werden, welcher aber aus irgend einem Grunde nicht erschien und somit für einen Monat zurückgestellt wurde.

Von den zahlreichen Correspondenzen seien erwähnt: Ein Gesuch der Socialist Party um Sendung von Delegaten zwecks Arrangirung einer Maiparade wurde an die Executive zur Erledigung verwiesen. — L. Weisskopf, welcher in No. 5 Beekman Strasse, Temple Court Building, Room 633, ein erstclassiges Union-Schneidergeschäft führt und selbst seit 1897 gutstehendes Mitglied der Schneider-Union No. 4 ist, ersucht um Patronage seitens der organisirten Arbeiter. Alle Arbeiten werden unter Garantie hergestellt. — Die Firma Hofmann, Rothchild & Co., 568—578 Broadway, macht bekannt, dass in dem Geschäft "The Harris Store", No. 1 Union Square, eine grosse Auswahl von Hoffmann, Rothchild & Co.'s "Union-made"-Anzügen auf Lager sei. Patronisirung wird erwünscht. — Die Joint Federation der strikenden Angestellten der Illinois Central und der Harriman Linien ersuchen um weitere Unterstützung. Fünf Dollars wurden bewilligt.

Die Urabstimmung über die vom I. T. U. Executiv-Council unterbreiteten drei Fragen ergab folgendes Resultat: 1. Frage, 149 ja, 25 nein; 2. Frage, 97 ja, 67 nein; 3. Frage, 130 ja, 40 nein.

Da die Geschäfte im Allgemeinen etwas flau geworden sind, appellirten die Arbeitslosen an die "Festangestellten" um Abgabe einiger Tage. Dieser Appell verursachte eine ziemlich lange Debatte, schliesslich wurde jedoch beschlossen, diese Angelegenheit an die Chapels zu verweisen, mit der Empfehlung, dieselbe baldigst zu besprechen und einen entsprechenden Beschluss zu fassen.

Gegen die kürzlich vorgenommene Urabstimmung über den mit 12 Stimmen Majorität angenommenen Antrag: "Sollen die $2.00 wöchentlicher Zuschuss zur Alterspension, die unser Bund bezahlt, auch denjenigen zur I. T. U.-Pension berechtigten Collegen gewährt werden, die nur noch zur Kranken- und Sterbekasse bezahlen, aber seit wenigstens 20 Jahren zum Bunde gehören," soll Protest erhoben werden und wurde derselbe an den Bundessecretär abgesandt.

Eine längere Debatte verursachte der in letzterer Zeit immer häufiger vorkommende Austausch von Matritzen, resp. "Cut"-Anzeigen ohne Local-Adresse. Bisher brauchten solche, soweit sie unter Contract und ohne Local-Adresse waren, nicht aufgesetzt zu werden; da diese nun mehr und mehr überhand nehmen, ist es angebracht, etwas in der Sache zu thun. Es wurde beschlossen, die verschiedenen Anträge in gedruckter Form den Chapels zuzusenden, so dass dieselben vorher besprochen und in nächster Versammlung zur nochmaligen Debatte gebracht werden.

Für das Comité zwecks Ausarbeitung eines neuen Arbeitslosen-Reglements berichtete der Vorsitzer desselben, College Ferd. Meyer, dass der Secretär des Comités, College M. Fruchter, nicht anwesend und auch versäumte, die Vorlage, wie in letzter Versammlung beschlossen, drucken zu lassen. Nun wurde die Executive beauftragt, die Sache in die Hand zu nehmen.

Uebrige Punkte der Tagesordnung mussten, da die Zeit bereits zu weit vorgeschritten, für die nächste Versammlung zurückgelegt werden.

H. Rutzinger.

———o———

Typographia No. 9.

CHICAGO, 17. April 1912.

Nach Eröffnung der ziemlich gut besuchten Versammlung am 1. April und nach Gutheissung des Protocolls der letzten regelmässigen Versammlung wurde Charles Giesen als Mitglied aufgenommen.

Im A. P. T. C. wurde eine Resolution unterbreitet, worin gegen den Beschluss der hiesigen Fed. of Labor in Sachen der Hearst'schen Zeitungen protestirt wurde; dass also eine Zeitung wegen arbeiterfeindlicher Artikel nicht auf die "Unfair"-Liste gesetzt werden könne, so lange in dem betr. Geschäft die von den Arbeitern gestellten Bedingungen eingehalten würden. Nach langer Debatte wurde diese angenommen, jedoch mit dem Vorbehalt, die Resolution nicht zu veröffentlichen.

Ein interessanter Vortrag wurde im A. P. T. C. über die Geschäftsmethoden des "American Book Concern" gehalten, welch' letztere Gesellschaft die Schulbücher der öffentlichen Schulen für die Ver. Staaten liefert. Man wies darauf hin, dass in verschiedenen Städten verschiedene Preise berechnet würden und zwar für ein und dieselben Bücher — in Chicago 60 Cents, in Milwaukee 50 Cents, in Detroit 40 Cents etc. — Ein Ausschuss wurde erwählt, welcher mit dem Staats-Gesundheits-Commissär Davis die verschiedenen hiesigen Druckereien besuchen und auf Durchführung sanitärer Vorschriften dringen soll.

Unterstützungs-Gesuche von Arbeiter-Organisationen aller Denominationen gingen ein. No. 9, die numerisch zweitgrösste Section der D. A. T., hat ja auch eine Localkasse; mitunter, nu iben, steht es sehr mies um sie; es kann daher von geldlichen Unterstützungen nicht gut die Rede sein. Ein höchst vernünftiger Vorschlag unseres Collegen Wilhelm Urban wurde daher begrüsst, nämlich: solche Unterstützungsgesuche in Zukunft an die Centralbehörde, das heisst die Executive der I. T. U., zu verweisen, um dieselbe zu veranlassen, selbst über solche Gesuche zu bestimmen, bezw. Gelder zu bewilligen, sowie Mittel und Wege zu finden, diesem widrigen Unterstützungsgesuchs-Uebelstande möglichst bald abzuhelfen. Man wünscht nicht, dass kleine Typographias zu Unterstützungen herangezogen werden, wenn diese selbst sowieso zusehen müssen, wie sie sich einigermassen über Wasser halten können. — An die Chicago Fed. of Labor darf man sich nicht wenden; sie huldigt nämlich, wie so viele der Menschenkinder, dem verkehrten Grundsatze: Nehmen ist seliger denn Geben.

Die Delegatenberichte müssen in Zukunft, in Aufrechterhaltung des Beschlusses der Versammlung vom 3. October 1910, mündlich abgestattet werden. (Nach meiner unmassgeblichen Meinung sind schriftliche Berichte haltbarer!!)

Nach Erledigung rein localer Angelegenheiten, Verlesung des Finanzberichts etc. erfolgte Vertagung.

C. F. M.

———o———

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 24. März 1912.

Präsident Bruno Herling präsidirte der auf heute angesetzten Special-Generalversammlung, die übernus zahlreich besucht war. Dass sich so ziemlich alle Mitglieder eingestellt hatten, ist ja ganz selbstverständlich, stand doch das beste Anziehungsmittel auf der Tagesordnung: Berathung des vom Tarif-Comité ausgearbeiteten neuen Tarifs.

Das Protocoll und die verschiedenen Beamten-Berichte wurden verlesen und angenommen. Auch die Delegaten zu den einzelnen Centralkörpern hatten interessante Mittheilungen zu machen; hauptsächlich Delegat J. Hintz zum Fed. Trades Council reichte einen längeren Bericht ein, woraus zu ersehen ist, dass die hiesigen Brauereiarbeiter ihren Erfolg in der Erhöhung ihres Lohnes und sonstiger Vortheile der hiesigen socialdemokratischen Administration zu

Digitized by Google

verdanken haben. Die Delegaten zum Allied Printing Trades Council, Herrmann, Graber und Heller, sowie Wm. Pauls zur Label - Section statteten mündlich ihre Berichte ab, die auch nicht minder von Interesse waren.

Der in letzter Versammlung vorgeschlagene Candidat Georg Ocvirk wird im Laufe dieses Monats aufgenommen werden, da er durch ein Versehen des Prüfungs - Comités nicht benachrichtigt wurde; das Versäumte ist jedoch in der Zwischenzeit nachgeholt worden und wird dem Candidaten bei seiner Einführung nichts im Wege stehen.

An der letzten Urabstimmung betheiligten sich gerade vierzig Collegen und ist das Resultat an seinen Bestimmungsort abgesandt worden.

Einem Delegaten von der hiesigen Bäcker-Union wurden einige Minuten unserer kostbaren Zeit zur Verfügung gestellt, der uns sodann von den Verhältnissen der hiesigen Bäckerzunft Aufklärung gab und auf verschiedene Misstände hinwies, wie sie zur Zeit in Milwaukee herrschen sollen und wie diesem Uebelstand abgeholfen werden kann und sollte. Dem zungenfertigen Redner wurde am Schluss seiner Ansprache gebührender Beifall gezollt.

College Usinger hielt einen kurzen, aber nichtsdestoweniger brillanten Vortrag über seine Vergnügungs - Reise nach Californien. Er ist förmlich entzückt von dem herrlichen Streifen Land an der Pacificküste. Auf der Heimfahrt machte er Halt in Colorado Springs, wo er dem dortigen Union Printers Home einen Besuch abstattete. Er schilderte die dort von ihm genau inspicirten Zustände und Einrichtungen zur Bequemlichkeit der darin internirten Invaliden und alten Collegen im rosigsten Lichte, was nicht minder hoffnungsvoll erscheinen dürfte für solche Mitglieder, die es in ihren langen Lebensjahren doch nicht so weit gebracht haben, dass sie auf Rosen gebettet sind, und dieses Heim für den Rest ihres Lebensabends auswählen müssen, wenn sie nicht Anderen zur Last fallen wollen. — College Usinger konnte sich so eine kleine Extravaganza — eine Erholungsreise von sechswöchentlicher Dauer — schon leisten, denn seine Mittel erlauben es ihm ja, was man leider nicht von jedem Collegen sagen kann. — —

Alsdann trat eine kurze Pause ein, um frischgestärkt mit den Arbeiten, nämlich der Durchberathung der einzelnen Paragraphen des neuen Tarifs zu beginnen. Ich muss hier mit Freuden constatiren, dass die über eine und eine halbe Stunde dauernde Extra-Sitzung in schöner Harmonie verlief; denn gut überlegte und mit ruhigem Blute geführte Debatten und die folgenden einheitlichen Abstimmungen über die berathenen Punkte lassen den zusammenhaltenden Geist der hiesigen Collegen durchblicken. Da wir aber nur bis zur Mitte gelangt sind, wird die andere Hälfte in der an die nächste regelmässige sich anschliessenden weiteren Special-Versammlung zum Abschluss gebracht werden. Somit lautet die nächste Versammlung im gleichen Sinne wie die heutige, und nach denselben Bestimmungen. Auch wird der Besuch wahrscheinlich dem heutigen nicht nachstehen. —

Bei der am 2. April hier abgehaltenen städtischen Wahl mussten die seit den letzten zwei Jahren am Ruder gewesenen Socialdemokraten ihre Aemter an eine andere Partei abtreten. Diese besteht aus Republikanern und Demokraten. Es war also nöthig, dass sich diese beiden Parteien zusammenthun mussten, um wieder die Oberhand zu bekommen. Dass dies nur durch eine solche Manipulation ermöglicht wurde, wird Jedem klar sein. Doch einen Rückschlag hat die Socialdemokratie dennoch nicht zu verzeichnen; vor zwei Jahren erhielt der seitherige Mayor Seidel 27,000 und in der eben stattgehabten Wahl über 30,000 Stimmen. *J. A. H.*

Setzer - Smoker.

New York, 2. April 1912.

Zweiunddreissig Setzer des Abendblattes der *New Yorker Staats - Zeitung* setzten sich selbst gestern Abend zu einem sogenannten Smoker in Luessen's Café in der William Str. nieder, und zur Zeit, da diese Zeilen zur Presse gehen, sitzen sie vermuthlich noch. Denn die Affaire gestaltete sich zu einem ganz allerliebsten gesellschaftlichen Erfolge. Die allen Zeitungsleuten — mit Ausnahme der Reporter — angeborene Bescheidenheit verbietet eine detaillirte Berichterstattung über die Vorkommnisse dieser tabakdurchschwängerten Zusammenkunft. Erwähnt soll nur werden, dass Hermann Ehrhardt eine demosthenische Beredsamkeit bei Begrüssung der Gäste entwickelte, dass Paul Schubert einen Vortrag über "Willie's" ausserordentlichen Werdegang hielt, dass Ludolf Gran das peinliche Thema Reinlichkeit in sauberer Form behandelte und Arthur Lehmann ein gefühlvolles Lied von Sahine sang. Paul Schubert verdient übrigens besonders ehrenvolle Erwähnung durch Herausgabe eines allerliebsten Büchleins, das er selbst entwarf und vorlegte, und an dem er voraussichtlich zum reichen Mann wird. Wenn schliesslich noch gesagt wird, dass Hermann Lauchart sein Wiegenfest zur Feier des Tages im Kreise der Collegen beging, so ist damit der Höhepunkt der Darstellung erreicht. Für die Arrangirung des gelungenen Abends zeichnen die Herren Flink-Merget, Paul Schubert, Hermann Ehrhardt und Chas. Jacobi.

N. Y. Staats-Zeitung.

Typographia No. 11.

Baltimore, 31. März 1912.

Unsere heutige Versammlung wurde um 2 Uhr Nachmittags vom Präsidenten, Hermann Heise, eröffnet. Nach Verlesung und Annahme des Protocolls der letzten Versammlung wurde rasch zu den vorliegenden Geschäften geschritten, welche, soweit es möglich war, Erledigung fanden.

Das Kranken-Comité für den verflossenen Monat berichtete, dass der Gesundheitszustand unserer Baltimorer Collegen nach ihrer Ansicht sehr wenig zu wünschen übrig habe, da ihre Dienste für Krankenbesuche nicht in Anspruch genommen wurden. Am Kranken-Comité für den laufenden Monat befinden sich die Collegen Fred. Finck, August Frey und Jos. Heisch.

Ein eingelaufenes Circular der German-American Publishing Co. in Milwaukee, welcher Rev. J. Glaeser vorsteht, wurde verlesen, und beschlossen, auf das "Deutsch - Amerikanische Vereins - Adressbuch für 1912" zu abonniren.

Ein Schreiben vom Unabhängigen Bürger - Verein von Maryland wurde zur Kenntniss der Anwesenden gebracht, und zwar erklärte der Delegat, College H. Bender, der Versammlung das Nähere über den Beschluss des Bürger-Vereins, nämlich, dass die Kopfsteuer von 5 auf 10 Cents erhöht werden soll. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, dieser Erhöhung der Kopfsteuer zuzustimmen.

College Pieper, welcher nur als halbes Mitglied der Typographia No. 11 angehört und das ganze Krankengeld, welches einem Mitgliede nach unserer letzten Bundes - Constitution von 1908 zusteht, gezogen hat, erschien in der Versammlung und hielt eine längere Ansprache an die Anwesenden. Er bemerkte u. A.: Dass als er zur Typographia beitrat, das Krankengeld mit Aussetzung von zwei Jahren bezahlt wurde, dass dieser Paragraph unserer Bundes-Constitution dahin umgeändert wurde, dass ein Mitglied nur einen gewissen Betrag ziehen könne — nämlich $400.00 — und dann jeder Anspruch auf Krankengeld aufhöre. Diese Aenderung unserer Bundes - Constitution ist nun nach Ansicht Pieper's gerichtlich nicht zulässig, und will Pieper, nach einer von ihm gemachten Bemerkung, "wenn die alte Constitution von 1901 nicht in seinem Falle berücksichtigt würde, gerichtliche Schritte ergreifen, um dieses zu forciren."

Paragraph 21, al. 2 und 6 der Bundes - Constitution von 1901, auf welche Pieper sich bezieht, lautet: Abschnitt 2: Hat ein Mitglied bis zur Höhe von $250 Krankengeld bezogen, so ist es bis zur Höhe von weiteren $150 zu $3.00 per Woche berechtigt; (insgesammt zu $400) worauf es auf die Dauer von zwei Jahren keinen Anspruch auf Kranken - Unterstützung hat. Abschnitt 6: Mitglieder, welche das statutengemässe Maximum von $400.00 bezw. $250 Kranken-Unterstützung bezogen haben, sind nach Ablauf von zwei Jahren wiederum zur vollen Kranken - Unterstützung ihrer Classe berechtigt.

Ein gestellter Antrag, Collegen Pieper durch monatliche Erhöhung unserer Local - Beiträge unter die Arme zu greifen, schlug fehl. Dass College Pieper finanzieller Unterstützung nothwendig bedarf, ist nicht zu bezweifeln; da jedoch von Seiten unserer Typographia in dieser Hinsicht kaum etwas zu erwarten ist, oder wenn Pieper denkt, dass er in seinen Rechten als Mitglied der No. 11 benachtheiligt wurde, blieb demselben nichts anders übrig, als laut Paragraph 8, al. 7, vorzugehen. In dem betreffenden Abschnitt heisst es, dass wenn ein Mitglied sich seiner Rechte benachtheiligt fühlt, ihm das Recht zustehe, an den Bundessecretär (welcher sich früher schon eingehend mit dem Fall beschäftigte) oder an den Aufsichtsrath zu appelliren, und wenn Pieper den Entscheid dieser beiden letzteren Instanzen nicht für gut befindet, so steht ihm noch der eine Weg offen, nämlich an die Convention der I. T. U. zu appelliren, welchem Entschluss sich dieser College dann gut oder schlecht fügen muss. Nach unserer Bundes-Constitution, Paragraph 21, al. 2, hat Pieper das gesammte ihm zukommende Krankengeld erhalten. Da Pieper auch das 60. Lebensjahr überschritten hat, wäre er zu Alters-Pension berechtigt, aber Pieper hatte es nach seiner eigenen Ansicht nicht nöthig, je die Alterspensionskasse in Anspruch zu nehmen, denn er weigerte sich gleich bei der Gründung der Kasse, seinen halbprocentigen Beitrag dazu beizusteuern.

Schon in der Versammlung vom 8. Januar 1911 erschien College Pieper und stellte das Ersuchen, ihm doch bei der Erlangung der Alterspension behilflich zu sein. Trotzdem der Vorstand der No. 11 seiner Zeit alle ihm zu Gebote stehenden Wege eingeschlagen, um Collegen Pieper die Alterspension zu erlangen, und auch der Bundes-Secretär, wie oben bemerkt, sein Bestes in dieser Angelegenheit that, war es unmöglich, Collegen Pieper auf die Alters-Pensionsliste zu setzen.

Nachdem der Verwalter, College Charles Grothey, den Finanzbericht der Bundes- sowie Localkasse verlas und Rechnungsablage über die verflossenen drei Monate abstattete, und die anderen vorliegenden minder wichtigen Geschäfte Erledigung fanden, folgte Schluss der Versammlung. *Richter.*

‡ Stahl ist ein gefährliches Metall: Kanonen werden daraus erzeugt und Schreibfedern.

Aus der alten Welt.

— Nach dem neuen Adressbuche sind im Gebiete von Gross-Berlin 839 Buchdruckereien vorhanden. Es befinden sich darunter jedoch eine Anzahl Agenten oder Zwischenhändler, die in Wirklichkeit keinen Buchdrukereibetrieb haben. Gegenüber dem Vorjahre hat sich die Zahl der Buchdruckereien um 64 vermehrt.

Russland. Der "Professionelle Verein der Arbeiter der graphischen Künste", der seinen Sitz in Riga hat und seine Thätigkeit über die drei baltischen Gouvernements Livland, Kurland und Estland erstreckt, zählt zurzeit etwa 1200 Mitglieder. Der Verein nimmt als Mitglieder ausser gelernten Buchaibeitern auch ungelernte (Hilfsarbeiter, Hilfsarbeiterinnen und Lehrlinge) auf, was seiner Entwicklung viele Schwierigkeiten bereitet. Gegen Ende des Vorjahrs wurden bezüglich der Stärke der Organisation unter den Bucharbeitern Rigas statistische Erhebungen gemacht, die folgendes Resultat ergaben: Im Buchgewerbe Rigas sind etwa 1850 Personen beschäftigt, von denen 583 (32 Proc.) der Organisation angehören. 68 Proc. der Bucharbeiter stehen also der Organisation noch fern; zum grössten Theil sind das Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen. Von den Buchdruckern sind 68 Proc. organisirt. Daraus ist zu ersehen, dass die junge baltische Organisation noch ein hartes Stück Arbeit zu bewältigen hat, um die noch Fernstehenden für sich zu gewinnen. Immerhin steht diese Organisirten an der Spitze aller professionellen Vereine Russlands.

Ungarn. Die Tarifverhandlungen in Fiume sind nach 40stündigen Berathungen erfolgreich beendigt worden. Infolgedessen ist die über Fiume verhängte Sperre aufgehoben. Die tägliche Arbeitszeit wurde auf 8½ Stunden festgesetzt (vorher 9 Stunden). Das Minimum der Handsetzer wurde von 28 Kronen auf 32 K. erhöht; am 1. Januar 1915 wird es eine abermalige Erhöhung um 2 K. erfahren. Im Sinne des neuen Tarifes für die Provinzstädte Ungarns hört in Fiume das System des Berechnens auf. Das gewisse Geld der Handsetzer bei Abendzeitungen ist auf 37 K. erhöht und wird ab 1. Januar 1915 39 K. betragen. Dasselbe erhöht sich um 6 K. bei den in der Nacht gesetzten Blättern. Der Minimal - Wochenlohn der Maschinensetzer ist wie folgt festgesetzt: auf 43 K. bei Werksatz, auf 50 K. bei am Tag und auf 54 K. bei des Nachts hergestellten Zeitungen. Für die Maschinenmeister tritt der ungarische Provinztarif in Kraft; jedoch ändern sich die Lohnsätze entsprechend der oben angeführten Erhöhung. Ausser den Kalender - Feiertagen ruht die Arbeit auch am 1. Mai und an den Feiertagen der localen Schutzheiligen, und auch diese Tage sind den Arbeitern zu bezahlen. Die Stellenvermittlung des Fachvereins wurde anerkannt. Ausserdem erfolgte die Festsetzung einer Lehrlingsscala, und hinsichtlich der hygienischen Einrichtungen der Druckereien sollen geeignete Massnahmen getroffen werden. Principale und Gehilfen haben sich verpflichtet, ein Schiedsgericht zu constituiren. Zugleich mit der Revision des Tarifes für die Buchdruckergehilfen wurden auch die Arbeitsverhältnisse und Löhne der Hilfsarbeiterinnen in einem Tarif geregelt.

Gestorben.

In *Appenzell:* Schweizerdegen Joh. Mattmüller, 50 J.
In *Aschaffenburg:* Setzer Theo. Reichart, 23 J. alt.
In *Berlin:* Setzer Wilhelm Barth, 53 Jahre alt;
Factor Otto Jacobshagen, 65 Jahre alt;
Setzer Richard Hoch, 31 Jahre alt;
Setzer Paul Hantke, 30 Jahre alt;
Drucker August Jäkel, 43 Jahre alt;
Drucker Otto Brunn, 42 Jahre alt;
Setzer Fritz Heuberger, 26 Jahre alt;
Corrector Johannes Legien, 56 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Raasch, 32 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Ignatz Peötz, 39 Jahre alt;
Corrector Alexander Panra, 53 Jahre alt.
In *Celle:* Principal Karl Kehle.
In *Chemnitz:* Setzer Gustav Gladevitz, 27 J. alt.
In *Dresden:* Setzer Adolf Schulze, 82 Jahre alt;
Factor Friedrich Engelmann, 69 Jahre alt.
In *Hannover:* Setzer Georg Schenkemeyer, 52 J.
In *Hamburg:* Drucker Conrad Rohn, 39 Jahre alt.
In *Hildburghausen:* Setzer Fritz Böhm, 23 J. alt.
In *Kosten:* Principal Siegfried Meyer, 34 Jahre alt.
In *Leipzig:* Drucker Allonz Schkerl, 47 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Hornejus, 67 Jahre alt;
Setzer Hermann Junghans, 22 Jahre alt.
In *Liegnitz:* Setzer Fritz Conrad, 21 Jahre alt.
In *Mainz:* Setzer Peter Tiefel, 59 Jahre alt.
In *München:* Drucker Adolf Jaskulke, 25 Jahre alt;
Drucker Georg Selmer, 28 Jahre alt.
In *Regensburg:* Setzer Joseph Lechner, 30 J. alt.
In *Saaz:* Setzer August Knobloch, 31 Jahre alt.
In *St. Gallen:* Setzer Hans Abderhalden, 28 J. alt.
In *Stade:* Setzer Paul Scholz, 47 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Setzer Carl Vorholz, 34 Jahre alt;
Setzer Carl Strauss, 65 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Eduard Malalan, 55 Jahre alt;
Invalide Michael Ivan, 58 Jahre alt;
Invalide Anton Rezac, 49 Jahre alt.

Guter Jobsetzer, flotter Formaufmacher, sucht anderen Platz, am liebsten, wo er sich an der Setz - Maschine mit ausbilden kann. Off. u. F. H., 50 an d. Bl.

Digitized by Google

Lebensversicherung für die Arbeiter.

Wenn der Kriegsfall zwischen zwei Mächten eingetreten ist und blutige Schlachten bevorstehen, dann sind die in Betracht kommenden Heerführer in erster Linie darauf bedacht, das Kampffeld in das Gebiet des Feindes zu verlegen, den Gegner auf seinem eigenen Grund und Boden zu bekämpfen. In dem Kampfe zwischen Capital und Arbeit ist diese Tactik bisher nur von Seiten der Unternehmer eingeschlagen worden. Mit Hilfe der Arbeit ersparenden Maschinen, die eigentlich eine Erleichterung der Bürde der Arbeiter sein sollten, suchen sie immer mehr Arbeitskräfte zu verdrängen und sich so viel wie möglich unabhängig von denselben zu machen, während die Arbeiter sich wie kleine Jungen mit vorgehaltenen Händen gegen ihre gigantischen Gegner wehren und nur das zum Leben Allernothwendigste von ihnen zu erhandeln bemüht sind.

Die ganze Welt ist erbittert gegen die allen Reichthum an sich reissenden, die Aermsten auch um das Letzte beraubenden Trusts, ohne Mittel und Wege zu finden, diese Vampiere erfolgreich zu bekämpfen. Auf den Gedanken, die Trusts auf eigenem Gebiete zu schlagen, ist man anscheinend noch nicht verfallen.

Kein Geschäft, welcher Art es auch sein mag, kann ohne Kunden oder Abnehmer existiren; von dem Umfange des Absatzes respective Kundenkreises hängt der Werth eines jeden Geschäftes ab. Ohne Zweifel rekrutiren sich die Kunden und Waaren-Abnehmer in erdrückender Mehrzahl aus den Reihen der Arbeiter. Eine bisher wenig ausgenutzte, bei reichlicher Anwendung aber ungeheure Macht besitzt die Arbeiterschaft in der Eigenschaft als Consument und Kunde.

Viele Geschäftszweige könnten die Arbeiter bei festem Zusammenhalten in ihre Hände bekommen und die Profite derselben in die eigenen Taschen stecken. Nur kleinliches Misstrauen gegen einander und das Verzagen an der eigenen Kraft sind die Hindernisse, die ihnen in diesem Bestreben einen Hemmschuh anlegen. Im Allgemeinen hat man einen viel zu grossen Respect vor den Kenntnissen der Unternehmer, während diese meistens nur das Wissen und Können Anderer sich zu Nutze machen verstehen.

Ohne Zweifel ist das Lebensversicherungs-Geschäft eines der profitabelsten der Welt; sein Kundenkreis besteht in übergrosser Mehrzahl aus Leuten, die für ihr tägliches Brod arbeiten müssen, trotz allen Fleisses und grosser Sparsamkeit jedoch nicht im Stande sind, bei ihrem Ableben so viel Vermögen zu hinterlassen, das ihre Hinterbliebenen vor Nahrungssorgen schützt. Um Frau und Kinder vor bitterstem Elend zu bewahren, sind die Arbeiter gezwungen, ihr Leben zu versichern. Von ihrem karg verdienten Lohn müssen sie die übergrossen Kosten der Lebensversicherung bestreiten, während die hohen und höheren Beamten der in Rede stehenden Gesellschaften mehr als fürstliche Gehälter beziehen, welche die Höhe bis zu $200,000 und mehr erreichen. Unsummen werden von den Lebensversicherungs-Gesellschaften angehäuft, die einen massgebenden Factor in allen Industrieen bieten. Sie sind im Stande, mit Hilfe der ihnen zur Verfügung stehenden Gelder irgend ein Unternehmen zu controlliren, ja selbst über Krieg und Frieden zwischen Völkern zu entscheiden. Klar und deutlich ist dies durch die vor wenigen Jahren vom Staate New York veranstaltete Untersuchung der Lebensversicherungs-Gesellschaften erwiesen worden. Durch die Vermittlung der New Yorker Bankfirma Morgan & Co. wurden Japan die aus Lebensversicherungsgeldern stammenden Mittel zum Kriegführen zur Verfügung gestellt. Bei einer einzigen derartigen Transaction strich genannte Firma eine Commission von acht Millionen Dollars ein, ohne auch nur einen Cent der eigenen Resourcen zu riskiren. Im buchstäblichen Sinne des Wortes regiert Geld die Welt, und dieses Geld stellen zum übergrossen Theile die Lebensversicherungs-Gesellschaften.

Nur mit Geld lässt sich das Capital bekämpfen, und solches unter Controlle zu bekommen, sollte das Bestreben der organisirten Arbeiter sein. Weil nun die Versicherung des Lebens des Arbeiters zu Gunsten der Hinterbliebenen eine nothwendige Institution ist, wäre es wohl am Platze, wenn die Arbeiter-Organisationen der Frage der Uebernahme derselben näher treten würden. Es ist nicht zu leugnen, dass man bei solchem Unterlungen grosse Schwierigkeiten zu gewärtigen hat, weil sich das vereinigte Grosscapital ihr entgegenstemmen würde. Aber das in Aussicht stehende Gelingen des Planes sollte alle Kräfte der Besten anspornen, ihn zur Ausführung zu bringen. Mit grossem Vortheile könnte man sich hierbei die langjährige Erfahrung und das auf's Genaueste berechnende System der alten Lebensversicherungs-Gesellschaften zu Nutze machen.

Die Gründung einer National-Volksbank müsste mit der Arbeiter-Lebensversicherung Hand in Hand gehen, um dort die von letzteren vereinnahmten Gelder zu deponiren und gegen genügende Sicherheit wieder auszuleihen. Nur unwillig gewähren selbst Sparbanken, deren Depositoren ohne Zweifel meistens Arbeiter sind, kleinere Darlehen und niemals unter 5½ Procent. Dadurch wird den Arbeitern die Errichtung eines eigenen Hauses äusserst erschwert, ja fast unmöglich gemacht. Die in's Auge gefasste Volksbank wäre mit Hilfe der bei ihr deponirten Gelder der Arbeiter-Lebensversicherung in der Lage, Darlehen zur Zinsrate von 5 Procent zu geben, wodurch der Bau kleinerer Häuser stimulirt und ein grosser Einfluss auf die Bauthätigkeit im Allgemeinen ausgeübt würde. Eine Unmenge anderer Vortheile liessen sich nach dieser Richtung hin vor Augen führen; vorderhand mögen die angegebenen genügen.

Als ermunterndes Vorbild der Arbeiter-Lebensversicherung kann die seit einem Vierteljahrhundert bestehende und vorzüglich prosperirende Arbeiter-Möbelversicherung in's Feld geführt werden, die den New Yorker Socialisten ihr Dasein verdankt. Die Raten der Arbeiter-Möbelversicherung sind um Vieles niedriger als die anderer Mobiliar-Versicherungs-Gesellschaften und die Behandlung der durch Feuer Geschädigten äusserst coulant, so dass sie zur Zufriedenheit aller Betheiligten arbeitet. Ueber die Beschaffung des nöthigen Actiencapitals, welches für eine allenfallsige Arbeiter-Lebensversicherung erforderlich ist, werde ich mich in einer späteren Besprechung auslassen.

New York, im Mär 1912. *Franz Block.*

Kinner, 's werd Friehling!

Von eme alde Frankforder.

Dhun die Veilcher net erwache?
Krieh'n die Stränscher net schon Knöpp'?
Kinner, guckt die Sonn doch lache!
Friehling werd's! Ich lach' mich schepp!
Wohl is merrsch — 's is net zum sage —
Wie 'me frischgeborne Spatz,
Borzelbäumcher möcht' ich schlage,
Dass die Mitwelt denkt: "Den hat's!"

Wie e Laubfrosch möcht' ich schreie,
Wann der erste Käwwer schwerrt,
Ach, schon butzt die Tisch' im Freie
Jedder Gast- unn Gartewerth!
Unn ich fiehl's — wer kann's veriwwele? —
Schon, wie ich im Wäldche lieg'
Unn ich seh Halbfrankfort stiwwele
Nach der Owwerschweinestieg'.

Händ und Fiesscher dhun mer zucke
Unn es strahlt mei Angesicht
Ach, der Lenz macht mich meschugge —
's is jed' Jahr dieselb' Geschicht!
Ooosig Freud dhut mich umgarne,
Dass der Friehling widder da,
Mädcher, Mädcher, lasst Euch warne:
Kommt mer jetz nor net zu nah'!

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
Phone Grand 4781 J. Sebastian Fichtner.

The Old Homestead
Neben der "Westliche Post".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer,
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

Othmar Keller,
No. 225 Ost Washington Str.
INDIANAPOLIS, IND.
Versammlungslocal der Typographia No. 14.

Philadelphia. Philadelphia.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

Printing Trades' Exchange
Telephone Main 1808
H. FREEHAUF,
Saloon und Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typographical Union No. 74 und des Allied Printing Trades Council.
Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Fred. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chonaszewski, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill
Max Lorey, 3118 Illinois Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 914 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Vogt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto F. Gertmann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — E. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. Buffalo, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. Cleveland, O. — R. F. Horner, 1005 E. 79th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 20 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — John A. Heck, 965 Booth Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richler, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis, — Wm. Schönhelter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — Wm. Roesing, 1519 East Iowa St.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Locher, 175 Eldora Place.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. Detroit, Mich. — Henry Eberle, 19 Chestnut Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 1. Mai 1912. No. 21.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der dritte Mittwoch im Mai, an welchem Tage laut Constitution der 1. T. U. die Wahl der Internationalen Beamten vorzunehmen ist, fällt diesmal sehr früh, nämlich bereits auf den 15. Da das betreffende Gesetz vorschreibt, dass nur solche Zweigvereine zur Theilnahme an der Wahl berechtigt sind, deren Kopfsteuer und Assessments bis spätestens am Wahltage bezahlt sind, ersuchen wir die Herren Finanz-Beamten freundlichst, ihre Berichte für April so schnell wie möglich einzusenden, damit keiner unserer Zweigvereine das Wahlrecht verliert.

Zum Bezug der Alterspension hat sich angemeldet: In *Cincinnati:* ADOLPH DREEMANN, geboren am 6. April 1852 in Dillenburg, Deutschland; Mitglied der Typographia No. 2 seit Juli 1890.

Berichte darüber, dass die Bücher der Finanz-Beamten von den betreffenden Trustees untersucht und in bester Ordnung befunden wurden, gingen uns im Laufe der letzten drei Monate von den nachstehenden Typographias zu: Cincinnati, Buffalo, St. Louis, Milwaukee, Louisville, Columbus.

Unterstützungen im Monat März.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	12 00	44.00	.....	28 00	.....
2	50.00	.....	.....	.....	.....
3	24.00	22.10	275 00	69.00	.....
4	2.00	32.50	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	7.00	.....	.....	28 00	.....
7	194 00	85.90	275.00	200 00	.....
8	.....	20.00	.....	.....	.....
9	42 00	37 00	.....	28 00	.....
10	12 00	5.00	.....	.....	.....
11	.....	.....	.....	84.00	.....
12	....	.....	.....	.....	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	.....	.....	.....	.....	.....
15	.....	.....	.....	.....	.....
16	....	25.00	.....	.....	.....
19	.....	20 00	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	34 00	....	.....	24.00	.....
	$377.00	$291.50	$550.00	$461.00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat März belaufen sich auf $3148.21 und die Gesammt-Einnahmen auf $3213.43; Ueberschuss $65.22.

Arbeitslosen - Unterstützung bezogen im März: In Philadelphia 1, Cincinnati 3, St. Louis 1, Buffalo 1, Rochester 0, Cleveland 1, New York 13, Newark 0, Chicago 5, Milwaukee 1, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 0, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 2, zusammen 28 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende Februar: In Cincinnati 1, Cleveland 1, New York 1, Chicago 1, Milwaukee 1, Evansville 2, zusammen 7 Mitglieder.

‡ Die Sonne scheint immer dem Glücklichen, der die Nichtigkeit des Schattens erkannt hat. *W. S.*

Die Wahl der Beamten.

Wiederum stehen wir vor der Neuwahl der Beamten der International Typographical Union, wofür den Typographias die Stimmzettel bereits zugegangen sein dürften. Auf diesen ist diesmal, ausser der Candidaten-Liste, auch ein Amendement zur Constitution unterbreitet, welches eine Erhöhung der Saläre des Int. Präsidenten und des Int. Secretär-Schatzmeisters vorsieht. Wir werden, da wir doch für die Wahl unseres Bundessecretärs Stimmzettel drucken müssen, das unterbreitete Amendement in deutscher Sprache mit auf diese Stimmzettel setzen, um es den Mitgliedern leichter verständlich zu machen. Wir ersuchen daher die Herren Beamten, denen der Vertrieb der Stimmzettel zufällt, den unteren Theil des "Official Ballot", der sich auf das Amendement zur Constitution bezieht, abzuschneiden und den Mitgliedern nur die Candidatenliste einzuhändigen, damit keine Verwirrung bei der Abstimmung über das Amendement entsteht.

Der Kampf um die verschiedenen Aemter ist auch diesmal wieder ein sehr erbitterter, und die organisirten Gegner der gegenwärtigen Administration, die sich den Titel "Progressive" beigelegt, haben einen grossen Campagnefonds aufgebracht, der es ihnen nicht nur ermöglicht, alle Druckereien mit Flug- oder Fluchblättern zu überschütten, sondern auch ihren Bannerträger Fred. Barker über das ganze Land, von der Pacific-Küste bis zum Atlantischen Ocean, zu senden, um in Vorträgen und sonstwie für seine Wahl als Internationaler Präsident, und diejenige seiner Kameraden auf dem "progressiven" Ticket, Propaganda zu machen.

Wir haben soweit noch keine Gelegenheit gehabt, einen der Vorträge dieses Herrn Barker, der schon auf den beiden letzten Conventionen der I. T. U. die Opposition leitete, zu hören. Soweit wir aber aus den verschiedenen Zeitungsberichten ersehen können, besteht die Platform der Progressiven aus einer Reihe von Schlagworten, mit denen man die Mitglieder zu ködern hofft, wie Selbstregierung der Mitglieder und Abschaffung des "inneren Cirkels", Unabhängigkeit des *Typo. Journal*, geschäftsmässige Verwaltung ohne Extravaganzen, Gleichberechtigung der Mitglieder in allen Union-Angelegenheiten etc. Unter der Hand verlautet noch, dass die Progressiven auch für Erniedrigung der Beiträge und Abschaffung der seitens der I. T. U. eingeführten Benefits agitiren. Doch dies ist wohl mehr auf Stimmenfang berechnet, denn die Beamten der I. T. U. können die von ihr eingeführten Benefits nicht selbständig abschaffen, sondern dies kann nur auf dem Wege der Urabstimmung geschehen, die durch Conventions-Beschluss oder Petition von mindestens hundert Zweigvereinen eingeleitet werden muss.

Die Administrationspartei, bezw. die gegenwärtigen Beamten, weisen mit Stolz auf die grossen Errungenschaften hin, welche die International Typographical Union unter ihrer Leitung gemacht hat, — Erfolge, durch die sie heute wohl unstreitig als die stärkste Gewerkschaft in Amerika dasteht. Ihr Programm basirt auf dem unentwegten Weiterschreiten der so erfolgreich beschrittenen Bahn, weiteren Ausbau des Unterstützungswesens und weiteren Fortschritt in Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne.

Wir haben uns von diesen hässlichen Kämpfen, wie sie die Wahl der Beamten der I. T. U. gewöhnlich mit sich bringt, immer so viel wie möglich fern gehalten, aber stets betont, dass es unser Grundsatz ist, Beamten, die ihre Pflicht erfüllen und ihren Aufgaben gewachsen sind, so lange in ihren Plätzen zu belassen, wie sie sich derselben werth zeigen. Dies entspricht auch dem Princip der Anciennität, wie es von unserem Bunde ja von jeher vertheidigt worden ist, und es entspricht nicht zum wenigsten dem richtigen Geschäftsprincip, denn welcher tüchtige Geschäftsmann würde einen fähigen und erprobten Arbeiter entlassen, blos um es einmal mit einem anderen zu versuchen? — Das ist es aber, worauf, soweit wir die Sache überschauen können, die ganze Opposition gegen Lynch, Hays und Tracy hinausläuft, und dazu werden unsere Mitglieder hoffentlich ihre Hand nicht bieten.

Hinzu kommt noch, dass die gegenwärtigen Beamten der I. T. U. sich stets als wahre Freunde und Helfer der D. A. T. erwiesen haben, wie auch zwischen ihnen und unserer Bundesleitung stets das beste Einvernehmen geherrscht hat und noch herrscht. Es liegt also unseres Erachtens absolut kein Grund vor, durch Unterstützung der sog. Progressiven ein unnöthiges Experiment, das leicht für uns schädlich werden könnte, zu wagen. — Wie übrigens diese "Progressiven" auch von anderer Seite eingeschätzt werden, geht wohl am besten daraus hervor, dass Genosse Max Hayes in Cleveland, der doch sicher zu den wirklich fortschrittlich gesinnten Mitgliedern der I. T. U. gerechnet werden kann, in der von ihm redigirten socialistischen Zeitung *Cleveland Citizen* ganz entschieden Stellung gegen die Progressiven nimmt. —

Das gleichzeitig mit zur Urabstimmung kommende beantragte Amendement zur Constitution der I. T. U., welches eine Erhöhung der Beamtengehälter vorsieht, wurde auf der jüngsten Convention einstimmig angenommen und sämmtliche Delegaten verpflichteten sich, dafür zu wirken. Damit dies aber nicht dahin ausgelegt werden könnte, dass es sich dabei hauptsächlich um eine Lohnerhöhung für Lynch und Hays handle, beschloss die Convention, dass die Erhöhung, falls angenommen, erst mit dem Beginn des neuen Amtstermins in Kraft treten soll, so dass bei Entscheidung der Frage die beiderseitigen Candidaten: Lynch-Barker, Hays Cobb gleichmässig in Betracht kommen. Fast auf jeder Convention der neueren Zeit ist von den Delegaten und Comités darauf hingewiesen worden, dass die Hauptbeamten der I. T. U. im Verhältniss zu der von ihnen zu leistenden Arbeit und zu tragenden Verantwortlichkeit zu niedrig entlohnt würden, weit niedriger, wie capitalistische Unternehmen ihre Angestellten in ähnlichen Stellen entlohnen. Und weiter, dass die Mitglieder der I. T. U. immer nach Besserstellung ihrer Lage streben und damit auch grosse Erfolge erzielen, aber für ihre eigenen Arbeiter, ihre Beamten, eine Besserstellung nicht für angebracht halten.—Weitere Worte hierüber zu verlieren, ist wohl kaum nothwendig, denn unsere Mitglieder werden sich darüber selbst ein Urtheil bilden können.

Die Wahl findet, wie ja bereits bekannt gegeben, am Mittwoch, den 15. Mai, statt, und wir richten den dringenden Appell an unsere Mitglieder, dass keiner bei dieser wichtigen Gelegenheit fehlt, damit unsere kleine Schaar zeigt, dass sie nach wie vor reges Interesse an dem Gedeihen der Organisation nimmt. Laut Constitution der I. T. U. muss die Abstimmung aber persönlich geschehen, so dass unsere auswärtigen Mitglieder nur dann stimmberechtigt sind, wenn sie sich an den Sitz ihrer resp. Typographia begeben.

Der "Buchdruckertag".

Mit freudiger Genugthuung wird die Collegenschaft die Bekanntmachung des Bundessecretärs in der letzten Nummer der *Buchdrucker-Zeitung* gelesen haben, aber bei den Collegen, welche Mitglieder der kleineren Typographias sind, wird sie auch ein wehmüthiges Gefühl hervorgerufen haben. Für sie ist das nichts. Die kleine Mitgliederzahl der betreffenden Typographia ist nicht im Stande, die Kosten für einen Delegaten aufzubringen, und sie müssen thatenlos abseits stehen, während die Vertreter der grösseren Typographias sich zusammenfinden und über das Wohl und Wehe der Gesammtmitgliedschaft unseres Bundes berathen.

Bei dieser Betrachtung drängt sich Einem unwillkürlich der Gedanke auf, dass man eigentlich bestraft wird dafür, dass man nicht einer grossen Union angehört.

Von den Conventionen der I. T. U. sei hier ganz abgesehen, dort herrscht ein Delegaten-System, das die kleineren Unions nahezu gänzlich ausschliesst, und man bescheidet sich ja auch stillschweigend mit dem Gedanken, dass eine Vertretung eben unmöglich, wohl auch unnöthig (wie nach Ansicht des Schreibers die alljährlichen Conventionen der I. T. U. überhaupt).

Anders verhält sich die Sache dieses Jahr. Nach langer Pause sollen die deutschen Collegen wieder

Digitized by Google

einmal zusammentreten und über die Interessen unserer Special-Organisation berathen. Es steht natürlich ausser Zweifel, dass die grossen Typographias dort alle vertreten sein werden. Das ist nicht nur ihr Recht, sondern auch ihre Pflicht. Wird dieser informelle Buchdruckertag aber dann die gesammte deutsche Collegenschaft repräsentiren? Nein. Denn es ist eine ganze Reihe kleinerer Typographias, welche aus dem weiter oben angeführten Grunde nicht vertreten sein werden. Diese Typographias repräsentiren allerdings eine Minderzahl der Collegen. Aber haben Sie deshalb nicht dieselben Rechte. Sollen sie dafür bestraft werden, dass sie sich — mit noch einer Handvoll Collegen — recht und schlecht und kümmerlich durchschlagen müssen und oft unter harten Kämpfen und Mühen den Bestand der deutschen Local-Organisation aufrecht erhalten.

Auf den ersten Blick mag dies Klagelied unlogisch und auch unberechtigt erscheinen, denn man könnte einwenden, dass die Organisation als Ganzes für die Verhältnisse nicht verantwortlich gemacht werden könne. Wenn aber der Zweck des heurigen informellen Buchdruckertages in's Auge gefasst wird, so ist derselbe nur dann von einem guten Resultat, wenn die Gesammtcollegenschaft auf demselben vertreten ist. Um dies aber zu ermöglichen, müsste auch die Gesammtcollegenschaft die Kosten übernehmen, es müsste ein Ausgleich geschaffen werden, ähnlich dem, wie wir ihn jetzt schon im Bund haben. Gerade die Mitglieder der kleinen Typographias bedürfen mehr einer Fühlungnahme mit der Gesammt-Collegenschaft, neuer Anregungen und Ermuthigung als dies bei den grossen der Fall ist, und ich zweifle nicht an dem noblen Sinn unserer Bundesmitglieder, dass sie diese Forderung als berechtigt anerkennen werden. Kurz gesagt: der Bund sollte den sämmtlichen Typographias eine Vertretung auf dem informellen Buchdruckertag dadurch ermöglichen, dass er jenen kleinen Typographias, die nicht aus eigenen Mitteln die Kosten einer Delegation aufbringen können, diese Kosten abnimmt, oder wenigstens einen ausreichenden Zuschuss gewährt. Der moralische Erfolg dieses Vorgehens würde diese finanziellen Opfer gewiss aufwiegen.

Wie das nun gemacht werden sollte, durch Assessments oder durch Bewilligung aus der Bundeskasse, darüber gibt wohl am besten unser Bundessecretär selbst Aufschluss. Aber man sage nicht, es kann nicht gemacht werden, oder nicht im gegenwärtigen Falle, denn — wo ein Wille ist, dort ist auch ein Weg. Und um den Willen handelt es sich in erster Linie.

Noch ist genügend Zeit. Mögen die Collegen diese Frage in der *Buchdrucker-Zeitung* eingehend besprechen und auch unser Bundesmiller seinen Standpunkt klarlegen. Bei einer so seltenen Gelegenheit, wie der diesjährigen, sollte man schon etwas mehreres thun als bisher — schon aus Gründen der Gerechtigkeit. — Einer aus einer kleinen Typographia.

DAVENPORT, im April. *Karl Berreitter.*

Bemerkungen der Redaction.

Da College Berreiter uns ersucht, unseren Standpunkt in der Frage seinem hiermit gemachten Vorschlag womöglich gleich beizufügen, so wollen wir denselben vorläufig wie folgt erklären:

Der Vorschlag der Abhaltung eines regulären Buchdruckertages, auf dem alle Typographias auf gemeinschaftliche Kosten vertreten sein sollen, hat jedenfalls vieles für sich. Auch wir haben uns schon seit der Zeit, da wir wussten, dass die diesjährige Convention der I. T. U. in Cleveland stattfinden wird, mit dieser Frage beschäftigt und mit einer Anzahl Collegen mündlich und schriftlich darüber gesprochen, aber wir fanden nur wenige Befürworter des Planes und liessen die Sache daher wieder fallen. In erster Linie kommen die bedeutenden Kosten in Betracht, die ein solcher Buchdruckertag verursachen würde und die wahrscheinlich in keinem Verhältniss zu seinem Nutzen stehen würden, und weiter herrscht bezüglich der Zusammensetzung eines solchen Buchdruckertages Meinungsverschiedenheit. "Wenn jede Typographia zu einem Delegaten auf gemeinschaftliche Kosten berechtigt ist, dann würden die kleinen Typographias die Oberhand haben; regelt man aber die Vertretung nach der Mitgliederzahl, dann sind wieder die grossen Typographias zu dominirend," war einer der Einwände, die wir zu hören bekamen.

Doch darüber liesse sich wohl ein Einverständniss erzielen, bezw. ein Ausweg finden, wenn nur der gute Wille dafür vorhanden ist, wie College B. sehr richtig bemerkt. Sein Vorschlag kommt aber unseres Erachtens leider zu spät für die bevorstehende Convention, denn wie wir schon früher bekannt gegeben haben, muss die Wahl der Delegaten dafür, wenn sie gesetzlich sein soll, bereits am 15. Mai vorgenommen werden, und bis dahin haben nur noch sehr wenige Zweigvereine ihre Versammlungen, ganz abgesehen davon, dass bis dahin die Frage, ob wir einen regulären Buchdruckertag haben wollen oder nicht, noch nicht entschieden sein kann. Der einzige Ausweg bestände darin, dass alle Typographias, in der Erwartung der Annahme des Vorschlages, am 15. Mai einen Delegaten wählen (nur die No. 7 ist zu zwei berechtigt) und diesen dann innerhalb 48 Stunden bei der I. T. U. anmelden. Doch dies werden die meisten Typographias wohl nicht auf gut Glück thun wollen — obwohl ja kein Zwang vorliegt, dass der erwählte Delegat auch wirklich zur Convention gehen muss — und deswegen in so kurzer Frist Extra-Versammlungen anzuberaumen, dürfte sich wohl kaum empfehlen.

Wollen wir aber einen Buchdruckertag abhalten, ohne dass die Delegaten zu demselben gleichzeitig zu Sitz und Stimme in der Convention der I. T. U. berechtigt sind, so können wir dies ebenso gut zu irgend einer anderen Zeit thun und brauchen uns damit nicht zu überstürzen. Eine Ermässigung des Fahrpreises für die Conventionen findet nicht mehr statt, und wenn unsere Delegaten deren Sitzungen beiwohnen und natürlich auch die gebotenen Unterhaltungen mitmachen wollen, bleibt ihnen wenig Zeit für die Erwägung der wichtigen Angelegenheiten unseres Bundes, — ausgenommen, der Buchdruckertag tritt erst nach der Convention zusammen, wodurch natürlich viel Zeit beansprucht wird und sich die Kosten desselben bedeutend vergrössern.

Wir wollen aber den Vorschlag selbst durchaus nicht rundweg verwerfen, empfehlen ihn vielmehr der Gesammtmitgliedschaft zur ernsten Erwägung. Entscheidet sich die Mehrheit dafür, dann kann irgend ein Datum und irgend ein central gelegener Ort für den Buchdruckertag festgesetzt werden, und die Delegaten zu demselben können dann ihre ganze Aufmerksamkeit dem Wohl und Besten unseres Bundes widmen. Natürlich ist es, um eine gute Arbeit zu verrichten, auch nothwendig, dass die Typographias in ihren regulären oder Extra-Versammlungen unsere Bundes-Constitution und die seitdem angenommenen Bundesbeschlüsse in reifliche Erwägung ziehen und ihre Vorschläge oder Empfehlungen dann in unserem Organ veröffentlichen, so dass sie von der Gesammtheit besprochen werden können. Doch auch dafür sollte genügend Zeit gegeben werden, was kaum möglich ist, wenn man einen Buchdruckertag gelegentlich der schon in drei Monaten stattfindenden Convention der I. T. U. abhalten will.

Wir hoffen also, dass sich unsere Zweigvereine und Mitglieder weiter mit dieser wichtigen Frage beschäftigen, so dass unsere Delegaten zu der kommenden Convention der I. T. U. schon die Stimmung der Mitglieder darüber ein wenig kennen und darnach vielleicht Vorarbeiten machen oder Vorschläge ausarbeiten können, wie der beantragte Buchdruckertag arrangirt und finanziell bestritten werden könnte.

Dies ist einstweilen unsere Meinung über den Vorschlag. Hoffentlich sprechen sich nun auch andere Mitglieder darüber aus.

Aufgaben der Gewerkschaften.

Durch ihre Gewerkschaften lernen die Arbeiter, in planmässiger, zielbewusster Weise Solidarität üben, vorausgesetzt, dass sie mit Kopf und Herz bei der Sache sind, schreibt Robert Steiner. Die Muss-Soldaten unter den Gewerkschaftlern, deren es leider noch viele giebt, lernen auch in ihren Organisationen nichts. Sie bleiben dieselben kurzsichtigen, bornirten Egoisten, die sie immer gewesen sind und freuen sich in ihrer Verblendung hämisch, wenn irgendein Unternehmen ihrer thatkräftigen, intelligenten Kameraden schief geht. . . .

Die Arbeiter wissen gar nicht, welche Fülle von Macht sie für ihre Interessen in die Wagschale werfen könnten, wenn sie nur gegen sich selber und ihre Sache ehrlich wären, wenn sie ihren Verstand verständig gebrauchten, und wenn sie in der Wahrung ihrer eigenen gemeinsamen Angelegenheiten so viel moralischen Muth an den Tag legten, wie sie im allgemeinen physischen Muth besitzen.

Das Gefühl der Gleichberechtigung mit allen anderen Menschen lässt sie gewöhnlich dann kläglich im Stiche, wenn es gilt, es gegenüber einem protzigen Geldsack zum Ausdruck zu bringen.

Das Allerschlimmste aber ist, dass so viele von ihnen an einer geistigen Kette liegen, die sie verhindert, an die Quellen zu gelangen, aus denen die Vernunft gesunde Nahrung schöpft. Solange es für einen Menschen verbotene Früchte der Erkenntniss gibt, die zu kosten er sich fürchtet, kann er nicht zu einem richtigen Verständniss der Welt gelangen, in der er lebt, in der er sein Glück oder Unglück findet. Und wer die Welt nicht kennt, in der er lebt, wer die Zusammenhänge der socialen Erscheinungen nicht begreift, mit denen seine eigenen Geschicke tausendfältig verbunden und verwoben sind, kann auch nicht sachverständig, zielbewusst und mit Sicherheit und Selbstvertrauen handeln.

Die Gewerkschafts-Bewegung hat ausser ihren ökonomischen Functionen auch eine pädagogische Aufgabe zu erfüllen: Die Arbeiter zum intellectuellen Selbstbewusstsein und zum socialen Classenbewusstsein zu erziehen. Sie zu erziehen zu der Gewohnheit, sich über die Erscheinungen unseres Gesellschaftslebens eigene Urtheile zu bilden und ihnen muthig zu vertrauen.

Die stärkste Macht der Welt ist die Intelligenz, und im Bunde mit dem starken Arm, der das ökonomische Getriebe der Gesellschaft im Gange hält, ist sie unbesiegbar.

---

‡ "Das Volk vergisst seine Todten nicht." — Bewahre! Aber wäre es nicht erspriesslicher, wenn es seine Lebenden nicht vergässe? *Robert Steiner.*

Der Pensions-Zuschuss.

I. Protest der New Yorker Typographia.

Typographia No. 7, in regelmässiger Versammlung am 31. März d. J., protestirt hiermit gegen und ersucht um Wiedererwägung des am 21. Februar d. J. durch Urabstimmung mit einer Mehrheit von 12 Stimmen angenommenen Antrages:

"Sollen die $2 wöchentlicher Zuschuss zur Alterspension, die unser Bund bezahlt, auch denjenigen zur I. T. U. Pension berechtigten Collegen gewährt werden, die nur noch zur Kranken- und Sterbekasse bezahlen, aber seit wenigstens 20 Jahren zum Bunde gehören."

Zur näheren Begründung des Protestes mögen folgende Thatsachen dienen: Die Stimmzettel für erwähnte Abstimmung langten hier am Freitag, 16. Februar, an, mit dem Vermerk, dass die Abstimmung bis zum Mittwoch, 21. Februar, zu geschehen habe. Vorher wurden die Mitglieder von dieser beabsichtigten Abstimmung auch nicht im Geringsten benachrichtigt oder der Zweck derselben in unserem Organ bekannt gegeben. In dieser kurzen Zeit war es selbst unserer Executive nicht möglich, die Bedeutung der Abstimmung zu erklären. Die *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Februar traf in den Druckereien erst Montag, 19. Februar, ein — nachdem die meisten Mitglieder schon abgestimmt hatten — und auch diese enthielt nicht genügende Aufklärung. Das Resultat der Abstimmung selbst zeigt, dass eine vorzunehmende Abstimmung erst gründlich in unserem Organ erörtert werden sollte, (die I. T. U.-Constitution schreibt sogar vernünftigerweise vor, dass sämmtliche Urabstimmungs-Anträge erst in den Versammlungen besprochen werden müssen), denn der besagte Beschluss wäre das ungerechteste Gesetz, das ein Verein aufnehmen kann: 1) schafft es zwei Classen, d. h. diejenigen Mitglieder, die noch zur I. T. U. gehören, bekommen bei ihrer Pensionirung den Bundeszuschuss, die Anderen nicht (etwa die Hälfte wäre dadurch entrechtigt), und 2) der Cardinalpunkt, dass man Collegen, die dem Bunde zwar schon 20 Jahre angehörten, aber vielleicht nur die halbe Zeit als volle Mitglieder, durch diesen Beschluss die gleichen Rechte gewährt wie Denjenigen, die ununterbrochen 20 Jahre volle Beiträge geleistet haben. (Die nur zur Kranken- und Sterbekasse gehörenden Mitglieder bezahlen jetzt nur $1.20 resp. $1.50 monatlich; hier in New York kommen noch 15 Cents monatlich als Localbeitrag hinzu.)

Es ist wohl nicht übertrieben, wenn man behauptet, dass der Antrag mit überwältigender Mehrheit abgelehnt worden wäre, wenn die Mitglieder vorher die nöthige Aufklärung gehabt hätten.

Wäre der Antrag so abgefasst, dass Krankenkassen-Mitglieder, die jemals ununterbrochen 20 Jahre als volle Mitglieder unserem Bunde angehörten und I. T. U.-Pension beziehen, zu unserem Bundeszuschuss von $2 berechtigt sind, dann wäre er wenigstens theilweise gerechtfertigt.

Paul H. Schubert, corr. Secretär.

II. Erklärung der Bundesleitung.

Der vorstehende Protest der Typographia No. 7 hat insofern seine Berechtigung, dass die darin beanstandete Urabstimmung in zu kurzer Frist vorgenommen wurde. Der Streitfall lag aber gerade in New York vor und die Beamten der dortigen Typographia wünschten eine Entscheidung darüber, und da zur Zeit, wie auch in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Februar d. J. betont ist, die Frage der Weiterbezahlung unseres Begräbnissgeldes, die so viel Staub aufgewirbelt hatte, zur Abstimmung reif war, hielten wir es für angebracht, auch die Mitglieder gleich mit über diese neu aufgetauchte Frage entscheiden zu lassen, in der Voraussetzung, dass bei der Einfachheit derselben eine lange Discussion darüber wohl nicht nöthig sei. Da aber die New Yorker Typographia anderer Ansicht ist und glaubt, die Abstimmung wäre anders ausgefallen, wenn man die Mitglieder besser darüber aufgeklärt hätte, so ist es jedenfalls das Beste, den Protest anzuerkennen und die Frage in Wiedererwägung zu ziehen.

Wir haben bei Ausschreibung der ersten Abstimmung weder dafür, noch dagegen Stellung genommen, weil wir, wie bereits bemerkt, der Ansicht waren, dass dies nicht nöthig sei, sondern die Mitglieder sich ihre Meinung leicht bilden könnten. Da aber der New Yorker Protest die Frage nun weiter angeschnitten hat, wollen auch wir zu deren Erläuterung so gut wie möglich beitragen.

Zunächst sei bemerkt, dass es sich soweit nur um *einen* Collegen handelt, der von dieser Frage betroffen wird, und im ganzen Bunde sind es zur Zeit 14 Mitglieder, die in diese Categorie fallen. Die New Yorker Typographia ist der Meinung, dass wir dadurch zwei Classen von Mitgliedern schaffen, indem etwa die Hälfte der passiven Mitglieder des Pensions-Zuschusses entrechtet würde. Diese zwei Classen sind aber bereits da und durch die betreffenden Mitglieder selbst geschaffen worden, indem sie es seinerzeit versäumten, sich ihr Anrecht an die Benefizien der I.T.U. durch Bezahlung des dafür angesetzten Assessments zu sichern. Unser Bund bezahlt ja an und für sich keine Alterspension, sondern gewährt nur seinen bei der I. T. U. dazu berechtigten Mitgliedern unter gewissen Bedingungen einen wöchentlichen Zuschuss

Digitized by Google

zu dieser Pension. Dass dadurch einige Mitglieder etwas mehr, andere etwas weniger Vortheil geniessen, lässt sich unseres Erachtens nicht vermeiden, da wir eben nicht für jedes Mitglied eine besondere Classe schaffen können.

Am besten ist es wohl, wir zerlegen die Frage in zwei Theile und betrachten zunächst, ob unsere passiven Mitglieder überhaupt Pensions-Zuschuss erhalten sollen, wenn sie wenigstens 20 Jahre dem Bunde angehört haben. Dagegen wird ins Feld geführt, dass sie ja nicht die vollen Beiträge entrichten, was ja richtig ist. Diese Mitglieder waren aber früher auch activ und wurden nur durch die Verhältnisse in die Reihen der Passiven gedrängt. Es giebt allerdings darunter Collegen, die schon lange Jahre passiv sind und nicht die vollen Beiträge bezahlen, aber ebenso sind solche darunter, die erst seit kurzem passiv geworden sind.

Als Beispiel wollen wir einen Fall anführen, der wahrscheinlich dem betreffenden Collegen zur Zeit selbst Kopfzerbrechen verursachen wird. Vor Kurzem wurde uns nämlich gemeldet, dass ein wackerer College, der seit 25 Jahren activ in den vordersten Reihen gekämpft, sich infolge seines Gesundheitszustandes gezwungen sah, der Setzmaschine Valet zu sagen und einen anderen Erwerbszweig zu ergreifen. Naturgemäss wird sich dieser College nun passiv melden, um nicht für Benefits bezahlen zu brauchen, die für ihn nicht mehr in Betracht kommen, sich aber die übrigen Benefits zu wahren suchen. Nach einigen Jahren sieht sich dieser College vielleicht gezwungen, die Alterspension in Anspruch zu nehmen; doch da er nicht mehr als activ eingetragen ist, geht er, falls der bestrittene Antrag niedergestimmt wird, des Rechtes auf den Zuschuss von unserem Bunde verlustig, trotzdem er seine beste Zeit und Kraft dem Gedeihen desselben gewidmet hat.

Dies die eine Seite der Frage. Dann haben wir aber auch Mitglieder, die sich seit Jahr und Tag nicht mehr um unseren Bund gekümmert, aber die Beiträge als Passive ruhig weiterbezahlt haben, und diese würden bei Aufrechterhaltung des Antrages gleichfalls zu dem Pensions-Zuschuss berechtigt sein.— Dies die andere Seite.

Dazu macht — um auf den zweiten Theil der Frage zu kommen — die New Yorker Typographia die Bemerkung, "der Antrag hätte, um wenigstens theilweise gerechtfertigt zu sein, so abgefasst werden sollen, dass er sich nur auf solche Mitglieder bezieht, die mindestens 20 Jahre lang (einerlei wann) dem Bunde als volle Mitglieder angehört haben." Dieser Vorschlag klingt ganz plausibel und wir empfehlen ihn daher den Mitgliedern mit zur Erwägung, obwohl er soweit nicht in officieller Form gestellt, sondern wohl mehr des Argumentes halber seitens der No. 7 vorgebracht worden ist.

Bei den verschiedenen Classen von Mitgliedern, die unser Bund infolge seines ausgedehnten Unterstützungswesens nothgedrungen haben muss, hält es natürlich sehr schwer, bei Aufstellung neuer Regeln das Richtige zu treffen, ohne diesen oder jenen der Collegen zu begünstigen oder zu benachtheiligen. Wir empfehlen daher den einzelnen Typographias und Mitgliedern, die Regelung unseres Unterstützungswesens in eingehende Erwägung zu ziehen und dafür eventuell Specialversammlungen anzusetzen, wie auch sich in unserem Organ darüber zu äussern. Vielleicht kommen wir dann zu einem besseren Verständniss darüber. Und wenn wir die Sache dann nicht über's Knie brechen wollen, könnte wohl die Zusammenkunft der deutschen Delegaten gelegentlich der kommenden Convention der I. T. U. in Cleveland die Frage noch weiter besprechen und geeignete Vorschläge machen, die der Mitgliedschaft zur Urabstimmung unterbreitet werden könnten.

Editorielle Notizen.

‡ Höchst erfreulich klingt die Kunde, dass die *Los Angeles Times*, diese Erzfeindin der organisirten Arbeiter, die früher an der Spitze der Zeitungen von Los Angeles stand, in den letzten drei Jahren infolge ihrer arbeiterfeindlichen Haltung so zurückgegangen ist, dass sie nun erst in fünfter Reihe unter den täglichen Zeitungen dieser Stadt kommt. *Sic transit gloria mundi.*

‡ Der im November 1909 verstorbene Herausgeber der *New York Sun*, William M. Laffan, hat seiner Wittwe, wie nunmehr gerichtlich festgestellt ist, ein Vermögen von $1,745,961 hinterlassen, und die Hinterlassenschaft des Ende vorigen Jahres verstorbenen Herausgebers der *New York World*, Joseph Pulitzer, wird auf vierundvierzig Millionen Dollars angegeben. — Ja, die "armen Zeitungsherausgeber" nagen am Hungertuche!

‡ Aus Milwaukee wird unterm 22. April berichtet: "Was für eine Sorte Leute das sind, welche bei der letzten Wahl hier gewonnen haben, ergibt sich aus den zwei ersten Thaten ihrer Stadtraths-Mehrheit: Sie schafften zunächst den Beschluss ab, wonach städtische Druckarbeiten an Geschäfte zu vergeben sind, welche das Union-Label besitzen; sodann wählten sie als Director des Departements der öffentlichen Werke einen Mann, der sich jetzt im Dienste der Strassenbahn-Compagnie befindet; der wird ihr natürlich nicht wehe thun. Die Mehrheit der Milwaukeer wird bald ausfinden, was für eine Sorte von Reformern sie sich aufgehalst haben.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 2.

CINCINNATI, 20. April 1912.

"Wie gewöhnlich, wieder nichts von No. 2 in der *Buchdrucker-Zeitung*", oder aber, "der *G.* hat sich 'mal wieder angestrengt mit seiner letzten Correspondenz" (etwa 25 Zeilen). Daran sind die Collegen aber zum grossen Theil selbst schuld, und zwar aus zwei Gründen: der Versammlungsbesuch ist so schwach, dass mit Ach und Krach ein Quorum zusammenkommt, und dann lautet die Tagesordnung meistens: Routinegeschäfte. Dieselben sind natürlich für die auswärtigen Collegen nicht von Interesse, und für die hiesigen professionellen Versammlungsschwänzer allmonatlich das Protocoll zu veröffentlichen, ist meiner unmassgeblichen Meinung nach Raumverschwendung. Also, Collegen, aufgewacht, besucht die Versammlungen, betheiligt Euch an den Debatten und helft dazu beitragen, wieder 'mal Leben in die Bude zu bringen.

Der *Inland Printer* theilte in einem Schreiben mit, dass er die Abonnenten des im December sanft entschlafenen *Progressive Printer* übernommen habe und ist die April-Nummer bereits eingetroffen.

Für die Heberle Memorial-Gesellschaft wurde ein Betrag bewilligt und sind wir zu einem Delegaten in der Gesellschaft berechtigt. Heberle, durchaus nicht zu den sogenannten "Gebildeten" zählend und Mitglied der Fuhrmann's Union, war einer der besten und unermüdlichsten Arbeiterführer, die Cincinnati je gekannt hat, immer bereit, seine ganze Kraft einzusetzen, wenn es galt, die Sache der vereinigten Arbeiterschaft zu vertheidigen, und soll ihm nun ein Denkmal gesetzt werden.

Die Deutscher-Tag-Gesellschaft wird am Samstag, den 27. April, ihren jährlichen Commers veranstalten und werden wir von folgenden Delegaten vertreten sein: Gruner, Hasenzahl, Schwendler und Kruss.

Der verschiedene Male zurückgestellt gewesene Candidat George Gartner wurde aufgenommen. Der junge Mann, welcher in einer der zwei hiesigen Morgenzeitungen beschäftigt ist, wurde von einem Comité der anderen Zeitung in deren Setzersaal geprüft und für competent befunden, trotz — na, ja, Schwamm d'rüber!

Der Verwalter berichtete, an Arbeitslosen-Unterstützung $50 ausbezahlt zu haben; Kranke waren ausnahmsweise keine da.

Die Delegaten zum C. L. C. und A. P. T. C. hatten nichts von allgemeinem Interesse zu berichten.

Dem Schatzmeisters-Bericht zufolge befanden sich in der Bundeskasse $167.65, und in der Localkasse $62.13.

College Böhm, der kürzlich seine langjährige treue Lebensgefährtin durch den Tod verlor, ersuchte darum, dass sein Sterbegeld auf seinen Sohn übertragen werde, und wurde der Correspondirende beauftragt, den Bundes-Secretär hiervon zu benachrichtigen. *O. F. G.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 20. April 1912.

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 16. April.

Punkt 5 Uhr erklärte Präsident Cord v. Halle die Sitzung als eröffnet, welche von ganzen 12 aus 23 Chapels vertreten war.

Nach Verlesung des Protocolls berichtete der Correspondirende, dass das *Volks-Zeitung*-Chapel folgende Beamte erwählte: Reinh. Herzog, Chairman; Henry Ratz, Secretär; P. Mueller II., Delegat zum Vorstand; Bayer, Shop-Collector; Baader, Schatzmeister.

Nun folgten die Berichte der Beamten:

Bericht des Verwalters für März:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 194.00
Kranken-Unterstützung	85.90
Pensions-Zuschuss	40.00
Sterbegeld an die Frau des Coll. R. Thum	275.00
Summa	$ 594.90
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$ 112.00
Allgemeine Ausgaben	499.42
Summa	$ 611.42

Als Kranken-Comité für den Termin April-Mai haben zu fungiren: College H. Meisenberg für New York und College H. Schüssler für Brooklyn.

An Arbeitsgelegenheit ergaben sich für die fünf Wochen im Monat März zusammen 178 Tage; davon erhielten 6 Handsetzer 32 Tage und 17 Maschinensetzer 146 Tage.

Einnahmen des Finanz-Secretärs für März:

Beiträge	$ 1160.35
Assessments	325.73
Reste	14.03
Alte Schulden	29.00
Total	$ 1529.11

Beim Abschluss der Bücher blieben zwei Collegen im Rückstand, welche jedoch bis heute bezahlten. Gestorben ist College Rudolph Thum am 11. März; somit verbleibt eine Mitgliederzahl von 289.

Bericht des Schatzmeisters für März:

Bundeskasse: Einnahmen	$ 1184.71
Ausgaben	1278.76
Deficit	$ 94.05
Localkasse: Einnahmen	$ 608.40
Ausgaben	611.42
Deficit	$ 3.02

Die Berichte der Beamten wurden gutgeheissen.

Als Krankenbesucher berichtete College L. Machoff, dass er die Collegen Heidegger, Adams, Slomka und Prinz besuchte; die beiden ersten haben sich bereits wieder gesund gemeldet, während die beiden letzten noch auf der Krankenliste bleiben. — College E. Schönfeld besuchte die Collegen Bernhardt A. II., Hettel, Hauke, Fruchter und Treitlein. Der erste leidet an Rheumatismus, wird sich aber innerhalb einer Woche wieder gesund melden. College Hettel bekam einen zweiten Schlaganfall, welcher ihn für längere Zeit an's Bett fesselt, die übrigen haben sich bereits wieder gesund gemeldet.

Beim Aufruf der Delegaten wurde berichtet, dass verschiedene Collegen eine Vergnügungs- resp. Erholungsreise nach Deutschland machen.

Bei Goldmann hat die deutsche Arbeit ziemlich nachgelassen, während besonders bei Schmetterling dieselbe so zunimmt, dass eine neue Setzmaschine (neuestes Modell) und eine neue Schnellpresse als unbedingt nothwendig erscheinen.— Ein Delegat, welcher in der Januar-Versammlung mit dem Antrag durchdrang, dass in Zukunft die Vorstands-Sitzungen um 5 statt 5.30 beginnen sollen, (weil zu viel Zeit für den Gambrinus übrig war) soll wegen seiner steten Abwesenheit eine Mahnung erhalten.

Die Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften erstatteten ausführliche Berichte. Ein ausführlicher Bericht über das Central Union Label Council wird in der nächsten Nummer d. Ztg. erscheinen.

Die Collegen sind nochmals ernstlich ersucht, die von der Fox Amusement Company geleiteten Theater etc. unter allen Umständen zu meiden, um dadurch dieselbe zu zwingen, mit der Union endlich Frieden zu schliessen. Die in Betracht kommenden Theater sind: Dewey, City Theater, Academy of Music (alle in 14. Str.); New Remo, 110. Str.; Washington, 149. Str.; New York Roof Garden, 44. Str. und Broadway; Gotham und Family, 125. Str.; Star, 107. Str.; Riverside, 96. Str. and Broadway; und folgende Brooklyner Häuser: Folly, Graham Ave. und Broadway; Grand Opera House, Elm Place und Fulton Str.; Brooklyn Comedy, Grand Str. *Rutzinger.*

Allerlei.

— Nach dem Census für 1910 befinden sich in den Vereinigten Staaten 2,499,200 Deutsche, die nicht in diesem Lande geboren sind; im Jahre 1900 stellte sich ihre Zahl auf 2,813,413, ein Rückgang von 314,213 oder 11,2 Procent in einem Jahrzehnt.

— Die Formulare für Geldanweisungen durch die Post, die bisher in diesem Lande von Privat-Firmen geliefert wurden, werden von nun an in der Regierungs-Druckerei in Washington, D. C., hergestellt werden. Die Kosten derselben stellen sich auf etwa $150,000 per Jahr.

— Der aus 15 Kronlandsvereinen zusammengesetzte Unterstützungsverband österreichischer Buchdrucker und Schriftgiesser hat im vierten Vierteljahre 1911 an 5074 Personen Unterstützungen im Betrage von 220,132 Kronen ausgezahlt, gegen 5308 Personen und 197,318 Kronen in dem gleichen Zeitraume des Vorjahres. Die Mitgliederzahl ist von 15,542 auf 15,639, die der Invaliden von 384 auf 388 gestiegen, die der Nichtmitglieder von 518 auf 506 gesunken.

— Dem *Allgemeinen Anzeiger für Druckereien* entnehmen wir, dass der Bau des Schlosses "Gutenberg" bei Bad Berka in Thüringen, des neuen Genesungsheims der Ortskrankenkasse der Berliner Buchdrucker, soweit fertiggestellt ist, dass es am 18. März bezogen werden konnte. Der imposante Bau ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattet und kann als Wohlfahrtseinrichtung ersten Ranges angesprochen werden.

— Nach einem kürzlich veröffentlichten Berichte der deutschen Reichspost hat Deutschland den grössten Zeitungsverkehr von allen Ländern Europas, und zwar mit 2186 Millionen Zeitungsnummern im Jahre. Dann folgen Russland mit 420 Millionen, Italien 339, Oesterreich 285, die Schweiz 199, Schweden 181, Ungarn 164, Dänemark 146, Norwegen 92, Belgien 86 Millionen Nummern. In Grossbritannien und Frankreich werden die Zeitungssendungen von Drucksachen nicht unterschieden.

— In Havre, Frankreich erhielt ein Buchdruckerei-Besitzer vom Bürgermeister der Stadt die Mittheilung, es werde ihm bei Begleichung seiner Rechnung für städtische Druckarbeiten die Summe von 110 Fr. abgezogen werden, da er in Höhe dieses Betrags seine Arbeiter unter dem Syndikatstarif entlohnt habe. Die so zum Abzuge gebrachte Summe wird an die in Frage kommenden Arbeiter zurückerstattet werden. Diese Entschliessung ist auf die Bestimmung zurückzuführen, dass die Buchdruckerei-Besitzer Havres verpflichtet sind, für alle staatlichen oder städtischen Arbeiten ihre Arbeiter nach den Syndikatstarifen zu bezahlen.

Digitized by Google

Typographia-Männerchor von Milwaukee.

Am Sonntag, den 14. April, gab der im October 1910 gegründete Typographia-Männerchor von Milwaukee sein mit künstlerischem und finanziellen Erfolge gekröntes zweites Konzert. Es war ein Ehrentag für den Männerchor und seinen begeisterten Dirigenten Bruno M. Herling sowohl, wie für sämmtliche anderen Mitwirkenden.

Das vollständige Programm hier abzudrucken, hätte wohl wenig Werth, — aber wäre es möglich gewesen, Vertreter jedes einzelnen Zweiges der D. A. T. bei dieser Gelegenheit in unserer Mitte zu begrüssen — sie würden künftig sicher als begeisterte Apostel für eine gleiche Thätigkeit in ihren resp. Kreisen wirken!

Unter den Darbietungen des Männerchors möchte ich besonders den gewiss nicht leichten Chor "Meine Muttersprache", von W. Borchert, erwähnen, in welchem College B. M. Herling die prächtige Solopartie übernommen hatte. Dieses Lied brachte wohl schon so manchem Chor einen Reinfall, — uns aber einen durchschlagenden Erfolg. Selbst ängstlichen Sängern schwand angesichts der siegessicheren und vergnügten Miene unseres Dirigenten alle Unsicherheit, und gestaltete sich der Vortrag dieses wie aller anderen Chöre für Sänger und Zuhörer zu einem wirklichen Genuss.

Weitere Perlen des Programmes bildeten ein Solo von Frau H. R. Pestalozzi, welche mit geschultem und angenehmen Sopran das "Zauberlied", von Meyer-Helmond, vortrug, und später mit College B. M. Herling ein Duett: "Weiss ich dich in meiner Nähe", wobei der einzig-schöne Wechsel- und Zusammenklang von Sopran und Bariton, in beherrschter, einschmeichelnd-zwingender Tonfülle, mit Begleitung des bezaubernden Prengel-Streichquartetts, alle Zuhörer in weltentrückendem Banne hielt. Das mit Recht einen beneidenswerthen Ruf besitzende Prengel-Quartett bot derart künstlerische Genüsse, dass der Männerchor den betr. Herren sicherlich zu besonderem Danke verpflichtet ist.

Der Milwaukee Konzertina-Cirkel trug seine Programm-Nummern mit bekannter Schneidigkeit vor und fand wie immer freudigen Wiederhall in den Herzen der Zuhörer. Selbstverständlich erzielte auch Herr Hans Huber mit seinen humoristischen Vorträgen grossen Applaus.

Ein gemüthliches Tanzkränzchen folgte dem Konzert, welches den Collegen und ihren Freunden Gelegenheit gab, die mehr oder minder steifen Knochen wieder etwas in Bewegung zu bringen.

Dass auch das finanzielle Resultat ein recht günstiges war, ist wohl hauptsächlich dem überaus eifrigen Arrangements-Comité zu verdanken, welches aus den Collegen Wm. Pauls, Ernst Pabst, Henry Schmidt, Chas. Leistikow, Frank Petermann und dem Dirigenten *ex officio* bestand. Durch die Herausgabe eines 20seitigen prächtigen Programmes hatte sich das Comité zudem eine gewiss nicht leichte Arbeit aufgebürdet, aber auch recht zufriedenstellend ausgeführt.

B. H.

Gestorben.

In *Allenstein:* Setzer Oscar Brauswetter, 37 J. alt.
In *Berlin:* Setzer Otto Münzer, 35 Jahre alt;
Setzer Traugott Emmerich, 41 Jahre alt;
Setzer Oscar Oehring, 66 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Fritz Zaugg, 29 Jahre alt.
In *Bochum:* Setzer Alexander Reineke, 25 J. alt.
In *Breslau:* Drucker Carl Wittenburg, 72 Jahre alt.
In *Bromberg:* Invalide Theobald Linke, 82 J. alt.
In *Budapest:* Setzer Ernst Perl, 35 Jahre alt;
Setzer Sigmund Wimmer, 25 Jahre alt;
Setzer David Schallinger, 64 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Johannes Finke, 19 Jahre alt;
Setzer Rudolf Daum, 70 Jahre alt;
Setzer Otto Heine, 28 Jahre alt.
In *Düsseldorf:* Setzer Wilhelm Rudolf, 54 Jahre alt.
In *Erfurt:* Setzer Alexander Wiertelarz, 50 J. alt.
In *Hagen i. W.:* Setzer Friedr. Lengemann, 57 J. alt.
In *Herrnhut:* Setzer August Knobel, 53 Jahre alt.
In *Höchst a. M.:* Setzer Georg Katzenbach, 22 J. alt.
In *Krefeld:* Setzer Wilhelm Schulz, 34 Jahre alt.
In *Königsberg:* Setzer Friedr. Hildebrand, 50 J. alt.
In *Koburg:* Setzer Alfred Wicklein, 22 Jahre alt.
In *Kolmar:* Setzer Karl Hengel, 21 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Gustav Dietrich, 75 Jahre alt;
Principal Ernst Paul Greiner, 63 Jahre alt.
In *Nürnberg:* Setzer Eduard Kick, 21 Jahre alt.
In *Quedlinburg:* Principal Rich. Fasshauer, 48 J.
In *Saarbrücken:* Stereotypeur Theo. Dreck, 41 J.
In *Salzburg:* Setzer Josef Damler, 40 Jahre alt.
In *Wien:* Invalide Moritz Seidel, 47 Jahre alt;
Invalide Franz Donnerbauer, 53 Jahre alt;
Giesser Carl Grimm, 45 Jahre alt;
Factor Franz Belz, 73 Jahre alt;
Setzer Johann Melzer, 30 Jahre alt.
In *Würzburg:* Setzer Heinrich Held, 29 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Jean Schmid, 20 Jahre alt.

Barmherzigkeit! Jahraus, jahrein
Die alten, armseligen Sprüche!
Ist denn die Welt ein Siechenhaus
Und eine Armenküche?
Wir lesen nicht die Brocken auf
Mit den Hunden im Wettbewerbe!
Wir schlagen an des Schwertes Knauf
Und fordern unser Erbe!

Der erste Mai.

Die Erde löste sich aus Wintersbanden,
Von starrem Todesschlaf erwacht die Flur;
Der Frühling kam, die Welt ist auferstanden,
Ein neues Leben weht durch die Natur.
Mit lichtem Hoffnungsgrün schmückt sich die Halde,
Mit tausend Blüthen das verjüngte Feld,
Und Vogelchöre grüssen aus dem Walde
Den Sieger Mai, der seinen Einzug hält.

Das ist der Tag, der in Millionen Herzen
Lenzhoffnung pflanzt und neuen Lebensmuth;
Vergessen sind für heute Noth und Schmerzen,
Die Sorgen schweigen und die Arbeit ruht.
Blickt hin: auf Weg und Stegen welch' Gedränge!
Aus Hof und Werkstatt strömen sie herbei!
Es rüstet sich die frohbewegte Menge,
Zu feiern heut' den rothen Völker-Mai.

Millionen Herzen schlagen eng zusammen,
Den Erdenball umschliesst ein einzig Band,
Zum Himmel lodern der Begeist'rung Flammen
Und wie ein Sturmwind braust es durch das Land.
Zu neuer Fahrt die Anker sind gelichtet,
Der Frühlingswind die hohen Segel schwellt,
Zum Land der Zukunft ist der Kiel gerichtet,
Zum Hoffnungsstrande einer neuen Welt.

Zwar manchen Sturm noch gilt es zu bestehen,
Er schreckt uns nicht, er hemmt nicht unsern Lauf:
So lang' am Mast die rothen Wimpel wehen,
Hält keine Macht die kühnen Schiffer auf.
Und vorwärts, rastlos vorwärts stets zu steuern,
Das Ziel im Auge und uns selber treu —
Das ist der Schwur, den heute wir erneuern
Am Völker-Frühlingsfest des ersten Mai!

J. S. in *Der Wahre Jakob.*

Bewegungs-Statistik für März.

Neueingetreten:

In PHILADELPHIA: Heimerl, Michael (No. 63,808).
In CINCINNATI: Gartner, Geo., Jr. (No. 63,809).

Wiedereingetreten:

In CHICAGO: Giessen, Charles (No. 63,810).

Zugereist:

In CHICAGO: Kriebel, Hermann, von Oshkosh.

Ausgetreten:

In BUFFALO: Horn, Andreas, zur englischen Union.
In MILWAUKEE: Bartz, Fred.; nur Krankenkasse.
In INDIANAPOLIS: Pohlkotte, H.; nur Krankenkasse.
In DETROIT: Hillebrand, F. X., zur engl. Union.

Gestorben:

In CINCINNATI: Die Frau des Collegen Hugo Boehm.
In NEW YORK: Thum, Rudolph.

Guter Jobsetzer, flotter Formaufmacher, sucht anderen Platz, am liebsten, wo er sich an der Setz-Maschine mit ausbilden kann. Off. u. F. H., 50 an d. Bl.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ...CHICAGO
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806
H. FREEHAUF,
Saloon und Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typographical Union No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:

HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:

FRED. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONARZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
MAX LOEVY, 3168 Illinois Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2. CINCINNATI, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street Covington, Ky.
3. ST. LOUIS, MO. — R. Mordini, 4136 Neosho Street.
4. BUFFALO, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 30 Richmond Street.
6. CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1008 E. 79th Street.
7. NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. MILWAUKEE, WIS. — John A. Heck, 965 Booth Street.
11. BALTIMORE, MD. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. EVANSVILLE, IND. — Wm. Boesing, 1519 East Iowa St.
16. PITTSBURG, PA. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
19. COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. DAVENPORT, IA. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. DETROIT, MICH. — Henry Eberle, 19 Chestnut Street.

Digitized by Google

UNION PRINTER

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang **XXXIX.** Indianapolis, Ind., 16. Mai 1912. No. 22.

Die **"Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung"** erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 646, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands-Nachrichten.

Der Monat Mai hat vier Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 45—48 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Chicago:* EDWARD BENNETT, war früher Mitglied der Typographia No. 7 in New York.

Zum Bezug der Alterspension haben sich angemeldet:

In *New York:* MARTIN ARON, geboren am 15. August 1842 in Schwerin, Deutschland; Mitglied der Typographia No. 7 seit Juni 1881.—GEORGE REUTTER, geboren am 18. September 1850 in Neuffen, Deutschland, Mitglied der Typographia No. 7 seit 1875.

Gebahren der Bundeskasse im Monat April.

Einnahmen:

	Assessment für März.	Bundesbeiträge für März.
No. 1, Philadelphia	$ 49.61	$ 35.40
" 2, Cincinnati	31.50	25.80
" 3, St. Louis	66.52	43.20
" 4, Buffalo	24.47	21.00
" 5, Rochester	7.66	4.80
" 6, Cleveland	24.72	17.40
" 7, New York	328.46	166.40
" 8, Newark	27.85	19.20
" 9, Chicago	96.47	63.00
" 10, Milwaukee	64.53	39.60
" 11, Baltimore	21.88	19.20
" 12, Louisville	11.80	7.80
" 13, St. Paul	12.85	12.00
" 14, Indianapolis	9.74	9.60
" 15, Evansville	8.10	8.25
" 16, Pittsburg	21.41	13.80
" 19, Columbus	7.10	5.40
" 20, Davenport	10.01	6.60
" 21, Detroit	12.80	12.00
Total	$ 837.48	$ 530.45
Gesammtes Assessment für März		837.48
Typ. No. 3 und 9, Registrirung		4.00
New York, Anzeigen		6.00
Gesammt-Einnahmen		$1377.93

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für März	$329.60
Assessment an die I. T. U. für März	838.38
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	4.00
Buchdrucker-Zeitung No. 20 und 21	96.00
1300 Stimmzettel	2.75
Gehalt des Bundessecretärs für April	100.00
Laufende Ausgaben im April	4.00
Gesammt-Ausgaben	$1374.73

Der Drucker-Strike in Chicago.

Ueber den erbitterten Kampf, der in Chicago zwischen den vereinigten Herausgebern capitalistischer Zeitungen auf der einen Seite und den Druckern, Stereotypeuren, Zeitungsfahrern und Zeitungsverkäufern auf der anderen Seite ausgebrochen ist, hat ja die Tagespresse schon seit Beginn desselben so ausführliche Berichte gebracht, dass wir uns für heute wohl kurz fassen können, zumal für diese Nummer bereits mehr wie genug Stoff vorhanden ist und sich die aus Chicago vorliegenden Nachrichten widersprechen.

Der Ursprung des Streites ist darin zu suchen, dass die beiden dortigen Hearst'schen Zeitungen, die ja neueren Datums sind, specielle Contracte mit den verschiedenen Druckgewerken hatten, und die Leiter dieser Zeitungen der localen Vereinigung der Chicagoer Herausgeber nicht angehörten. Im vorigen Jahre aber traten auch die Hearst'schen Zeitungen dieser Vereinigung bei und sie verlangten nun, dass sie, sobald ihre alten Contracte abgelaufen seien, gleich den anderen Zeitungen behandelt würden.

Der Contract mit den Druckern lief am 1. Mai ab, und da betreffs Erneuerung desselben, bezw. über die Frage, ob die Hearst'schen Zeitungen nun unter die Bestimmungen des allgemeinen Contractes kommen, Meinungs-Verschiedenheit herrschte und die Herausgeber die Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Schlichtung derselben ablehnten, stellten die Drucker an den beiden Hearst'schen Zeitungen *Examiner* und *American* die Arbeit ein. Die Herausgeber der übrigen englischen Tageblätter in Chicago — der *Daily Socialist* natürlich ausgenommen—betrachteten dies als einen Contractbruch und erklärten, in Zukunft die Pressmen's Union nicht weiter anerkennen zu wollen, oder mit anderen Worten, sie proclamirten die sog. offene Werkstätte, worauf den Druckern ja nichts Anderes übrig blieb, als die Weiterarbeit zu verweigern. Die Stereotypeure schlossen sich den strikenden Druckern an, ebenso die meisten Zeitungsausfahrer und Zeitungsverkäufer.

Es entspann sich nun ein hitziger Kampf, der heute noch andauert und in dem die Polizei sich, wie gewöhnlich, ganz auf Seite des Capitals stellt und mit grosser Brutalität gegen die Striker und die mit ihnen sympathisirenden Arbeiter vorgeht. Die letzteren haben aber in dem *Daily Socialist*, der selbstverständlich auf Seite der Unterdrückten steht, eine gute Stütze und schneidige Waffe. Die Zeitung wird so massenhaft verlangt, dass sie gar nicht genug Exemplare liefern kann, während die capitalistischen Zeitungen keine Abnehmer finden können. Um noch besser wirken zu können, hat der *Daily Socialist* auch mit einer Morgen-Ausgabe unter dem Namen *Daily World* begonnen.

Da die Gewerkschaft der Stereotypeure mit den Herausgebern im Contractverhältniss stand, forderte ihr Int. Präsident James J. Freel die Union auf, den Strikebeschluss zu widerrufen, und als diese der Instruction nicht nachkam, suspendirte er ihren Charter. Die Setzer beriethen in zwei Extraversammlungen über ihre Stellung zu diesem Kampfe. Die erste Versammlung am 8. Mai war so überfüllt und es herrschte solche Unruhe und Aufregung, dass die Union keinen bindenden Beschluss fassen konnte; die zweite Versammlung, den 12. Mai, beschloss mit 1099 gegen 655 Stimmen, den mit den Herausgebern abgeschlossenen Contract aufrechtzuerhalten, also nicht an den Sympathie-Strike zu gehen. Die Zeitungs-Expedienten (Mailers) hatten schon vorher einen ähnlichen Beschluss gefasst; über die Stellung der Photo-Engravers in dieser wichtigen Frage ist uns nichts bekannt.

Der Kampf ist aber nicht auf Chicago beschränkt geblieben, sondern hat sich bereits auf andere Städte ausgedehnt und es lässt sich zur Stunde noch nicht absehen, welchen Umfang er annehmen wird. Der Internationale Präsident der Pressmen, Geo. Berry, hat nämlich am letzten Samstag auch die Drucker an den beiden Hearst'schen Zeitungen *Examiner* in San Francisco und *Georgian* in Atlanta an den Strike beordert, und in letzterer Stadt hat als Antwort darauf ein anderes englisches Tageblatt ihre Drucker ausgeschlossen. Da aber Mr. Hearst noch Tageblätter in New York, Boston und Los Angeles herausgiebt, bleibt abzuwarten, ob auch diese Städte mit darin verwickelt werden.

So stehen die Dinge bei Schluss unserer Form am Montag Mittag, den 13. Mai. Einen ausführlichen Bericht über diesen Kampf und seine Lehren behalten wir uns für die nächste Nummer vor, da sich bis dahin der Pulverdampf wohl etwas verzogen hat und wir dann das Schlachtfeld besser übersehen können.

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat neue Zweigvereine von Setzern in Centralia, Wash., Brenham, Texas, und Athens, Ohio.

‡ Union No. 53 in Cleveland hat nach mehrwöchentlichen Verhandlungen mit den Zeitungs-Herausgebern der Stadt einen neuen Contract vereinbart, welcher die Löhne sowohl für Tag- wie für Nachtarbeit um $2.55 per Mann und Woche erhöht. Dieselben stellen sich nach dem neuen Contract, der bis 1. Mai 1917 läuft, auf $25.80 für Tag- und $28.80 für Nachtarbeit.

‡ Dem I. T. U. Vertreter Max S. Hayes in Cleveland ist es gelungen, drei Zeitungen und zwei Werkdruckereien in Athens und je eine Werkdruckerei in Glouster und Bellevue im Staate Ohio zu unionisiren. Weiter wurden seit unserem letzten Bericht noch die Americus Printing Co. in Americus, Ga., und die Firma Spicer & Buschmann in La Crosse, Wis., für die Union gewonnen.

‡ Von den drei den Mitgliedern der I. T. U. am 10. März zur Urabstimmung unterbreiteten beantragten Constitutions-Aenderungen, für welche wir unseren Mitgliedern seinerzeit deutsche Stimmzettel übersandten, sind die beiden ersten mit bedeutender Mehrheit angenommen und die dritte mit 1276 Stimmen verworfen worden. Von besonderer Wichtigkeit für unsern Bund sind die Aenderungen nicht.

‡ Union No. 178 in Passaic, N. J., hat mit Hilfe von I. T. U. Vertreter McLoughlin in New York einen neuen Tarif durchgesetzt, der die Löhne ihrer Mitglieder wie folgt erhöht: Nachtzeitungen $23 für das erste Jahr, $23.50 für das zweite Jahr und $24 für das dritte Jahr; Tagzeitungen $20 für das erste, $20.50 für das zweite und $21 für das dritte Jahr. Die bisherige Scala war $18 für die Handsetzer und $19.50 für die Operateure.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im April $19,200 für den Allgemeinen Fonds, $8791 für den Home-Fonds, $25,706 für den Pensions-Fonds und $24,624 für den Begräbniss-Fonds, zusammen $78,321. Die Ausgaben betrugen $50,239, und zwar $6674 für Kampfzwecke, $10,575 für Begräbnissgelder, $3649 für Verwaltung, $3324 für das *Typographical Journal*, $8791 für das Buchdruckerheim und $7650 für Alters-Pension. Kassenbestand $647,224, davon $500,950 im Pensionsfonds.

‡ Weitere Lohnerhöhungen wurden im verflossenen Monat u. a. von den folgenden Unions gemeldet: Utica, N. Y. $3 per Woche für die Zeitungssetzer; Mount Vernon, N. Y., $1 per Woche für alle Mitglieder; Ada, Okla., $3 für alle Handsetzer; Providence, R. I., $1 für die Werk- und Accidenzsetzer; Poughkeepsie, N. Y. und Cheyenne, Wy., $2 für alle Mitglieder, Waukeegan, Ill., $1 für alle Handsetzer, Regina, Canada, $1 in diesem Jahre und weiteren $1 im nächsten Jahre für alle Mitglieder.

‡ Typographical Union No. 7 in Pittsburg ist sehr entrüstet über die "Strafe" (infliction), welche den Mitgliedern ihrer Meinung nach durch Einführung des erhöhten Begräbnissgeldes auferlegt worden ist, und hat daher ein Circular an alle Zweigvereine gesandt, in welchem sie deren Unterstützung darüber erbittet, dass die Abstimmung über das Begräbnissgeld in Wiedererwägung gezogen werde. Sollte dieser Antrag die in der Constitution vorgesehene Unterstützung von mindestens hundert Zweigvereinen erhalten, so werden wir natürlich noch weiter darauf zu sprechen kommen.

Digitized by Google

Der Pensions-Zuschuss.

I. Ein Gegen-Protest.

Gegen die "Inwiedererwägungziehung" der letzten Urabstimmung möchte ich hiermit protestiren, da ich, falls es angenommen würde, dass die "halben" Mitglieder die $2.00 Extra-Pension nicht erhalten sollen, auch einer von denen wäre, die damit an die Wand gedrückt würden. Der Beschluss ist nun einmal von den "vollen" Mitgliedern, ohne Ab- oder Zuthun der "halben" angenommen, und dabei sollte es auch bleiben. Gerade unter den "halben" Mitgliedern findet man diejenigen, die in früheren Strikes (die jetzt scheint's nicht mehr vorkommen können) gestritten und gelitten, wogegen es viele "volle" Mitglieder giebt, die Xmal fahnenflüchtig geworden sind, aber — Bauer, das ist ganz 'was anderes!

Ich gehöre seit meiner Lehrzeit, also seit 4. October 1880, dem deutschländischen Verein an, kam in 1885 mit deutschem Buch nach Quincy, Ill., und trat dort ohne Eintrittsgeld auf mein deutsches Buch hin in die englische Union ein, und am 12. December 1886 mit englischer Karte in die damals deutsche Union No. 16, und gehöre also bis jetzt ununterbrochen, wenn auch seit 1896 nur als "halbes" Mitglied, der Internationalen Union an, fast 32 Jahre. Die 10 Jahre, welche ich der No. 16 resp. No. 9 als volles Mitglied angehörte, war ich fast stets protocollirender Secretär oder "Finanzminister", stand also bei den Strikes mit in den vordersten Reihen. Als in 1892 der Strike gegen die drei Blätter *Abendpost*, *Freie Presse* und *Tageblatt* ausbrach, war ich Obmann im *Tageblatt* und erklärte im Auftrage der Union den Strike nach langen wohlbewogenen Verhandlungen. Später war ich oft mit College Hermann Misch an der Executive, um die Aufrechterhaltung des Tarifs zu controlliren, was uns eben bei den Principalen nicht besonders beliebt machte.

Da stets so viele Arbeitslose auf dem "Local" waren und es mir schien, als wenn keine Aussicht vorhanden war, wieder feste Stellung zu erhalten, so beschloss ich, mich selbst auf die Hinterbeine zu stellen, trotzdem ich von allen Arbeitslosen noch die meiste Arbeitsgelegenheit hatte, da ich ausser Deutsch, auch Niederländisch und etwas Französisch verstehe, und fing *Die Weser-Nachrichten* an, die ich jetzt trotz kümmerlichen Verdienstes noch herausgebe.

College Paul H. Schubert bemerkt in No. 21 der *Buchdrucker-Zeitung*, dass die halben Mitglieder in New York $1.20 resp. $1.50 monatlich bezahlen und 15 Cents monatlich an Localbeiträgen. Hier in Chicago bezahle ich $1.00 resp. $1.25 und 25 Cents monatlich an Localbeiträgen, wozu noch 80 Cents bis $1.00 an Alterspension kommen, zusammen $2.05 resp. $2.50. Wenn dies nicht genügt, warum besteuert man uns denn nicht höher? Einfach herauswerfen finde ich doch als völlig ungerecht! Zumal, wie ich schon vorher bemerkt, die jetzt halben Mitglieder wohl mit am meisten früher in der Front zu finden waren, aber, da der Arbeitsmarkt überfüllt war, meinten, jemand müsse weichen, und sich anderweitig zu beschäftigen suchten.

Ich hätte das Geschäft ja schon längst an den Nagel hängen können, aber wenn man schon mehrere Jahre selbständig gewesen, fühlt man nicht mehr darnach, sich "bevormännern" zu lassen. Dann hat mich in den letzten Jahren auch die Aussicht, einmal pensionsberechtigt zu werden, hochgehalten, mein Geschäft bis dahin fortzusetzen, trotzdem es noch über 10 Jahre sind, und — jetzt kommt dieser Strich durch die Rechnung! Wie gesagt, wenn man meint, dass die halben Mitglieder nicht genug berappen, so kann man sie ja höher besteuern, sollte aber alte "Kampfgenossen" nicht so mir nichts dir nichts herauswerfen. Also noch einmal — ich protestire gegen die sog. "Inwiedererwägungziehung".

Collegialisch grüsst *J. C. Van Goens.*

CHICAGO, 5. Mai 1912.

II. Die andere Seite.

Das Resultat der Urabstimmung über den Pensions-Zuschuss hat mir natürlich Freude gemacht. Doch "des Lebens ungetrübte Freude wird keinem Sterblichen zu theil." Die Mehrheit zu Gunsten der Passiven war nur 12 Stimmen. Aber es war eine Mehrheit. Laut Bundes-Constitution ist dieser Beschluss nunmehr Gesetz. Dieses Gesetz kann nur abgeändert werden, wenn eine Typographia einen bestimmten Antrag stellt und derselbe von zwei anderen Typographias unterstützt wird. Siehe § 13.

Nun kommt das Unerwartete. Typographia No. 7 reicht einen Protest ein. Dazu hatte diese ja weder ein gesetzliches noch ein moralisches Recht. Laut Jahresbericht von 1911 hatte sie am 30. Juni 288 Mitglieder. Von diesen machten 216 von ihrem Stimmrecht Gebrauch. 127 Mitglieder stimmten "Ja", 89 stimmten "Nein". Macht eine Mehrheit von 38 Stimmen innerhalb No. 7 zu Gunsten der Passiven. Wer nicht stimmte, gab sich vor Beginn der Abstimmung schon stillschweigend zufrieden, mochte das Abstimmungsresultat ausfallen wie es wollte.

Der Protest der Typ. No. 7 führt in ganz gefährliches Fahrwasser. Es kann der Fall eintreten, bei der nächsten Urabstimmung ist das Verhältniss gerade umgekehrt: 297 Ja und 309 Nein. Was dann? Mit dem gleichen Rechte können andere Typographias auch protestiren und eine neue Abstimmung verlangen. Oder beansprucht Typ. No. 7 das alleinige Recht, das Vorrecht, zu protestiren. Wie viele Mitglieder mögen wohl der regelmässigen Versammlung am 31. März beigewohnt haben? — Bitte um Antwort? Eine solche wichtige Sache gehört nicht vor das Forum einer regelmässigen Versammlung, sondern vor eine Special- oder General-Versammlung, bei welcher die Tagesordnung von dem Vorsitzer bekannt gemacht wird, mindestens einen Tag vor der Versammlung, damit die Mitglieder wissen, zu welchem Zwecke die Versammlung einberufen wird.

Die Begründung des Protestes lässt sich zusammenfassen in den Worten — "Kurze Bedenkzeit" — "Ungenügende Aufklärung". — Damit stellt ja der Corr. Secretär von Typ. No. 7 deren Mitgliedern ein geistiges Armuthszeugniss aus. Muss den Mitgliedern von Typ. No. 7 erst Alles dreimal vorgekaut und mundgerecht gemacht werden? Betrachtet College Paul H. Schubert die 127 Collegen, welche für Bezahlung des Zuschusses an die Passiven stimmten, als die Dummen, deren Begriffsvermögen etwas Nachhilfe nöthig hat, und die 89 Gegner des Zuschusses als allein Gescheidten? Würde der Corr. Secretär auch dann protestirt haben, wenn das Gesammt-Resultat eine Mehrheit von 12 Stimmen für "Nein" ergeben hätte. "Ja, Bauer, das ist etwas ganz anderes," wird er mir antworten.

Nun komme ich auf das Haupt-Argument: Die Passiven bezahlen weniger Beiträge wie die Activen. Sehr richtig. Die Activen bezahlen 45 Cents Bundes-Beitrag, die Passiven nur 30 Cents per Zahlwoche. Aber, meine lieben Collegen, die Activen haben das Recht auf Arbeitslosen-Unterstützung, die Passiven nicht. Das hat auch seine guten Gründe, gegen die nichts einzuwenden ist. Würde man von den Passiven den gleichen Beitrag verlangen wie von den Regulären, so müsste man ihnen auch das Recht auf Arbeitslosen-Unterstützung zuerkennen, wobei diese selbstverständlich die vorgeschriebenen Gesetze und Regeln zu befolgen hätten. Aber diesen Luxus kann sich die D. A. T. nicht leisten. Warum? Das brauche ich nicht zu sagen, das weiss wohl Jedermann. Es sind nicht die Passiven, welche die hohen Beiträge der D. A. T. verursachen, es sind die Activen, am Kasten, oder an der Maschine, oder am Stein.

Als anfangs der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts in Folge Neugestaltung der Verhältnisse durch Einführung der Setzmaschinen die Anzahl der Arbeitslosen colossal anwuchs und die Summe der für Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützung eine so bedenkliche Höhe erreichte, dass es selbst unserem Bundes-Secretär angst und bange wurde, der doch sonst immer kühl bleibt und alle Angriffe gut und geschickt parirt, da konnte man in allen Tonarten das Lied hören: "Collegen, die Ihr auf der Arbeitslosen-Liste steht, sucht Euch und ergreifet einen anderen Erwerbszweig."

Zwischen den Zeilen in der *Buchdrucker-Zeitung* konnte man herauslesen, der Bund ist nicht im Stande, auf die Dauer den Ansturm auszuhalten. Der Bund kam glücklich an der gefährlichen Klippe vorbei, die Situation hat sich geändert, der Bund befindet sich in gutem Fahrwasser und kann noch mehr solche Stürme aushalten. Derjenige, der vor 20 Jahren einen anderen Erwerbszweig suchte und fand, war ein geachteter Mann, so ein kleiner Held. Heute ist er — ungefähr das Gegentheil von anno dazumal. Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen!

Nun ein anderer Einwand. "Die Pensionszulage ist ein Ausgabeposten in unserem Budget, für welchen keine Einnahmen vorhanden sind." Dieser Einwand hat wenigstens Hand und Fuss. Aber warum denn gerade bei dem Bäckerdutzend Passiven zu sparen anfangen? Entweder schaffe man den Zuschuss ganz ab, oder wenn es sein muss, erhebe man eine Extrasteuer, um Allen, activ oder passiv, den Zuschuss zu ermöglichen. Diejenigen Activen, welche das Alter von 60 Jahren zu erreichen hoffen, würden gerne einen Nickel bezahlen. Diejenigen aber, welche nicht mehr gerade auf dem Gaul sitzen können, würden selbstverständlich protestiren.

Etwas Advokaten-Schlauheit kann ich dem Corr. Secretär von Typographia No. 7 nicht absprechen. Die 20 Jahre-Clausel, welche er empfiehlt, würde vollkommen den Zweck erreichen, den er verfolgt. Diese 20 Jahre-Clausel ist der Köder, mit welchem College Paul H. Schubert seine Fische fangen will. Diese Clausel rettet den heutigen Activen den Pensions-Zuschuss, während diejenigen Passiven, welche vor 20 Jahren infolge der Einführung der Setzmaschinen dem Kasten Valet sagen mussten, an die Wand gedrückt werden. Ich mache die Collegen besonders aufmerksam. Will man 14 alte Collegen an die Wand drücken, so thue man es wenigstens offen und ehrlich und nicht mittels einer Hinterthüre. Man gebe uns 14 einen Dolchstoss in die Brust und nicht feiger Weise in den Rücken.

Schreiber dieser Zeilen war mal activ, sogar sehr activ. Nicht um Beiträge zu sparen ging ich unter die Passiven. Im Jahre 1886 war ich Mitbegründer einer Knights of Labor Assembly der deutschen Setzer in Pittsburg. 1887 Mitbegründer der Typographia No. 16. 1895 befolgte ich den erwähnten guten Rath, suchte und fand einen anderen Erwerbszweig.

Mit coll. Gruss *L. F. Maier*,
Mitglied der Typographia No. 16.

III. Eine Stimme aus New York.

Wie die Erklärung des Bundes-Secretärs zeigt, sieht er jetzt selbst ein, dass die beanstandete Urabstimmung eine übereilte war, und wünscht, dass die Mitglieder sich über das Unterstützungswesen näher aussprechen. Meiner Ansicht nach war der Protest der Typographia No. 7 ziemlich ausführlich; da aber doch noch Meinungsverschiedenheit herrscht, will ich versuchen, über gewisse Puncte weitere Aufklärung zu geben.

Thatsache ist, dass gegenwärtig nur *ein* College in Betracht kommt, aber der Bundes-Secretär befindet sich im Irrthum, wenn er annimmt, dass im ganzen Bunde nur 14 Mitglieder von diesem Beschluss Vortheil ziehen würden. Laut dem letzten Jahres-Bericht hatten wir im ganzen Bunde 83 Mitglieder, die nur noch zur Kranken- und Sterbekasse gehören. Hier in New York sind es jetzt 18 Mitglieder, von diesen gehören 10, weil in englischen Geschäften arbeitend, der I. T. U. an. Ist das Verhältniss im ganzen Bunde ein ähnliches, dann würden gegenwärtig mehr als 40 Mitglieder in Betracht kommen. (Eine genaue Zahl steht mir nicht zur Verfügung.) Der Bundes-Secretär ist der Ansicht, dass laut diesem Beschluss nur jene 14 Mitglieder zum Zuschuss berechtigt wären, weil sie sich durch unseren Bund durch Bezahlung der Assessments die I. T. U. Pension sicherten. Ich behaupte aber, dass der angenommene Beschluss keine solche Auslegung zulässt, denn er besagt nur, dass unsere Kranken- und Sterbekassen-Mitglieder, die dem Bunde wenigstens 20 Jahre angehören, bei ihrer Pensionirung durch die I. T. U. zu dem Zuschuss berechtigt sind. Wie ungerecht dies aber ausfallen könnte, will ich durch ein Beispiel documentiren. Hier in New York gehört ein Mitglied zur Kranken- und Sterbekasse, der unserem Bunde nur zwei Jahre als volles Mitglied angehört hatte und dann zur I. T. U. übertrat. Sollte dieser College nach Jahren von der I. T. U. pensionirt werden, dann würde er natürlich auch zu unserem Zuschuss berechtigt sein. Hätte der Antrag nur die Auslegung des Bundes-Secretärs beabsichtigt, dann müsste er eben genauer präcisirt worden sein.

Das Beispiel, das der Bundes-Secretär betreffs eines Collegen giebt, der seit 25 Jahren activ in unseren Reihen stand und sich gezwungen sehen wird, zur Kranken- und Sterbekasse überzutreten, ist mir auch klar, und darum steht ja auch in dem Protest der No. 7 zum Schluss die Anregung, dass solche Mitglieder den Zuschuss erhalten sollten.

Um mich kurz zu fassen, möchte ich beantragen, dass bei einer eventuellen neuen Abstimmung anstatt des beanstandeten Gesetzes nur ein Zusatz zu dem jüngst beschlossenen § 23, al. 9:

> "Allen Mitgliedern der D. A. T., die derselben ununterbrochen zwanzig (20 Jahre) angehört und das 60. Lebensjahr überschritten haben und unter den Gesetzen der I. T. U. pensionirt worden sind, sollen $2 per Woche aus der Kasse der D. A. T. bezahlt werden."

folgenden Wortlauts in Betracht kommt:

> "Auch soll dieser Zuschuss unter obigen Bedingungen den nur zur Kranken- und Sterbe-Kasse gehörenden Mitgliedern bezahlt werden, die *jemals* ununterbrochen zwanzig Jahre dem Bunde als *volle* Mitglieder angehört haben."

NEW YORK, 5. Mai 1912. *A. Biedermann.*

Allerlei.

— In der 198,000 Einwohner zählenden Stadt Zürich in der Schweiz erscheinen 173 Zeitungen und Zeitschriften. Dreimal täglich erscheint die *Neue Zürcher Zeitung*, 9 Zeitungen erscheinen täglich einmal, 5 wöchentlich zweimal, 61 wöchentlich einmal, 1 monatlich dreimal, 32 monatlich einmal, 45 monatlich zweimal, 3 alle zwei Monate, 6 alle drei Monate, 4 halbjährlich, 1 jährlich einmal und 5 haben eine unbestimmte Erscheinungsweise. Der *Tages-Anzeiger* hat mit über 70,000 Abonnenten die grösste Auflage von allen Zeitungen der Stadt.

— Auf Kosten der dänischen Regierung werden für die Colonien Grönlands mehrere Druckereien eingerichtet. Eine Druckerei besteht seit vielen Jahren in Godthaab, Südgrönland, die zweite wird in Godhavn, Nordgrönland, im Laufe des Jahres ihre Thätigkeit beginnen. Der Zweck dieser Druckereien, der dann bald eine dritte folgen soll, ist die Verbreitung von Literatur in grönländischer Sprache, Veröffentlichung von Gesetzen und Verordnungen und Herausgabe von Zeitschriften belehrenden und interessanten Inhalts. Hierbei muss auch die im übrigen Europa hilfreiche Photographie Dienste leisten. Leiter der ersten Druckerei war bisher der bekannte Grönländer Lars Möller, der in den 60er Jahren in Dänemark seine fachliche Ausbildung erhielt, und sein Sohn John Möller, der 1888 in Kopenhagen für den Buchdruckerberuf vorbereitet wurde, war sein Assistent, der sich bereits einen besseren Wirkungskreis gewählt hat. Die Nachfolger für den ersten grönländischen und alternden Buchdrucker und seinen Sohn sind bereits unterwegs nach der Heimath: Frederik Höegh und Hans Jensen. Beide Grönländer haben in Kopenhagen den nöthigen Unterricht erhalten; der erstere wird nun für Lars Möller eintreten und der zweite die neue Buchdruckerei in Godhavn übernehmen.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 6. Mai 1912.

Am 28. April fand unsere letzte monatliche Versammlung statt. Von den Routinegeschäften seien zunächst erwähnt:

Der Verwalter berichtete, dass im verflossenen Monat $32.00 für Kranken- und $9.00 für Arbeitslosen-Unterstützung ausbezahlt wurden. Auf der Krankenliste stehen die Mitglieder Weber und Stabenow. Kranken-Comité für den Monat Mai: Jacob Eiebel und Fred. Erxleben; für Juni: Wm. B. Graf und Wm. Guetig.

Der Bericht der Delegaten zu den Ver. Deutschen Gewerkschaften wurde entgegengenommen und im Anschluss hieran die übliche Verwilligung für die 1. Mai-Feier gemacht.

Unter "Correspondenzen" kam ein Circular der Labor Lyceum Association zur Verlesung, worin diese Klage darüber führt, dass ihre Bibliothek seitens der Arbeiter so schlecht in Anspruch genommen wird. Das Circular wurde zur Kenntniss genommen und den Mitgliedern zur Beachtung empfohlen. Die Bibliothek ist Mittwochs und Samstags von 8—10 Uhr und Sonntags von 4—8 Uhr Abends geöffnet.

In Verbindung mit einer Einladung der Typographia No. 6 in Cleveland, zur Beschickung der diesjährigen Convention der International Typographical Union in jener Stadt, wurde beschlossen, einen Delegaten zu entsenden, und wurde hierfür College Emil Kind nominirt.

Der Finanzsecretär machte die wenig erfreuliche Mittheilung, dass unsere Localkasse der Stärkung bedürfe, und beantragte eine Erhöhung der Localbeiträge um 25 Cents per Monat. Dem Antrag musste *nolens volens* bis auf Weiteres stattgegeben werden.

Die übrige Zeit füllten Debatten aus über Executiv- und Chapel-Berichte, Ueberzeit etc. Es wurde zwar viel "getalkt", aber wenig Erspriessliches zu Tage gefördert. Nur in einem Puncte war man sich einig: dass dem vielen Ueberzeit-Arbeiten seitens einzelner Mitglieder unter allen Umständen ein Ende gemacht werden muss. Die Hauptursache des Ueberzeit-Arbeitens ist der Umstand, dass wir keine Monotype-Setzer auf Lager haben und wohl auch nicht leicht solche von auswärts aus den Reihen der D. A. T. erhalten können. Dennoch ist zu hoffen, dass es der Executive und dem Vorstand gelingen wird, Mittel und Wege zur Abhilfe zu finden.

Special-Notiz.

Bekanntlich findet in den Tagen vom 29. Juni bis 4. Juli d. J. in hiesiger Stadt das 23. National-Sängerfest des Nordöstlichen Sängerbundes statt. Da sich unter den Sängern und Besuchern dieses Festes unzweifelhaft auch Collegen aus den Städten New York, Brooklyn, Newark, Baltimore, Pittsburg etc. befinden werden, so ergeht an dieselben hiermit die herzliche Einladung, sich am Sonntag, den 30. Juni, Nachmittags 1 Uhr, zu unserer Versammlung im Labor Lyceum, 6. und Brown Str., einzufinden und die Gastfreundschaft der Typographia No. 1 zu geniessen. Ferner wird an jedem der folgenden Tage ein Comité in dem genannten Hauptquartier anwesend sein, um sich auswärtigen Collegen zur Verfügung zu stellen. *A. Geis.*

Typographia No. 7.

NEW YORK, 7. Mai 1912.

Regelmässige Monats-Versammlung, abgehalten am Sonntag, den 28. April, in der Beethoven Halle.

Bei gutem Besuch eröffnete Präsident Cord v. Halle die heutige Versammlung. Der in letzter Versammlung wegen Nichterscheinens zurückgestellte Candidat hat auch heute das Local nicht gefunden. — Nach Verlesung des Protocolls erfolgte die Erledigung einer Anzahl Correspondenzen.

Die Typographia No. 16 in Chicago theilt mit, dass die von Thomas Crimmins, Mitglied der "Big 6" in New York, erhobenen Anklagen gegen die Mitglieder Wm. Bromley und Michael Colbert, Mitglieder der No. 16, durch ein Comité genau untersucht wurden, welches berichtete, dass die Anklagen nicht stichhaltig und die beiden freizusprechen seien.

Für den Ettor und Giovannitti-Vertheidigungsfond wurden $5.00 bewilligt.

Ein Unterstützungs-Gesuch der strikenden Cigarren-Arbeiter in Syracuse wurde an die Executive verwiesen, welche inzwischen für diesen Zweck $5 bewilligte.

Dem Trades Assembly Strike-Comité der Textil-Arbeiter in Utica wurden ebenfalls $5 überwiesen. Der Arbeiter-Bildungsverein vom Bronx sandte eine Einladung nebst 50 Tickets zu einer während der Tage vom 30. Mai bis 2. Juni zu Gunsten des Hauses stattfindenden Fair. Die Einladung wurde angenommen und die Tickets aus der Kasse bezahlt. Die fälligen Zinsen seitens der Publishing Association im Betrage von $53 wurden der *Volkszeitung* als Geschenk überwiesen.

Für einen kranken Collegen, welcher sich in schlimmer Lage befindet, wurden $5.00 als Darlehen bewilligt.

Die Executive berichtete u. A., dass College Kretschmer, gegen dessen Zulassung Ende Juni v. J. beim Einwanderungs-Commissär Protest erhoben wurde, derselbe aber trotzdem landete und in Lincoln, Nebr. in Arbeit trat, wieder nach Deutschland zurückreiste und um Nachsendung seines deutschen Verbandsbuches ersuchte. Dies soll jedoch erst dann geschehen, wenn wir vom Berliner Verwalter eine Bestätigung der vom Collegen Kretschmer angegebenen Abmachung, wobei es sich um früher geborgtes Geld handelt, erhalten. — Der Gesammt-Bericht der Executive wurde einstimmig gutgeheissen.

Das Comité zwecks Untersuchung der "Heller-Angelegenheit" konnte nur den seinerzeit von der Executive erstatteten Bericht wiederholen.

Die diesjährige Beschickung der I. T. U. Convention verursachte eine längere Debatte und wurde schliesslich mit allen gegen 8 Stimmen beschlossen, zwei Delegaten zu senden. Vorgeschlagen wurden die Collegen Sal. Becker, Paul H. Schubert, A. Bommersheim und Alfred Biedermann. Die zwei Candidaten, welche die höchste Stimmenzahl erhalten, gelten als Delegaten, die beiden anderen als Stellvertreter.

Als Punct 6 folgte der Bericht des Comités zur Ausarbeitung eines neuen Arbeitslosen-Reglements, Unterstützung der Pensionäre etc. Nachdem zwei Puncte des ziemlich umfangreichen Berichtes erledigt waren, erfolgte Vertagung, da die meisten Collegen zur Arbeit mussten. Am 12. Mai wird eine fortgesetzte Versammlung zwecks Erledigung der Tages-Ordnung stattfinden. *Henry Rutzinger.*

Typographia No. 10.

MILWAUKEE, 28. April 1912.

Die für heute angesetzte zweite Special-General-Versammlung war nicht ganz so stark besucht wie die vorhergehende, was vielleicht zum Theil dem unfreundlichen Wetter zugeschrieben werden kann; es regnete fast ununterbrochen den ganzen Nachmittag, was natürlich manchen vom Besuch der Versammlung abgehalten haben mag.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten B. Herling wurden die Routinegeschäfte in gewohnter Weise erledigt. Der während des vergangenen Monats geprüfte Candidat Georg Ocvirk wurde in den Verein aufgenommen, da keine Einwendungen irgend welcher Art gegen ihn gemacht wurden.

Das Comité, welches die Arrangements für die gemeinschaftliche Unterhaltung mit unseren Chicagoer Collegen in Händen hat, konnte bis jetzt noch kein ideales Plätzchen finden, wo dieselbe abgehalten werden könnte, hofft aber, bis zur nächsten Versammlung in dieser Hinsicht erfolgreich zu sein.

Um unseren englischen Collegen den Beweis zu liefern, dass die deutschredenden Collegen Interesse an ihrer Sache nehmen, hat Typographia No. 10 beschlossen, diesmal einen Delegaten zur Convention der I. T. U. zu schicken, die bekanntlich in diesem Jahr in Cleveland abgehalten werden wird. Die Wahl eines Delegaten fiel auf unseren Präsidenten B. Herling; einen besseren Vertreter hätte unser Verein wahrscheinlich nicht finden können, und als nicht minder tüchtiger Stellvertreter steht ihm College Usinger zur Seite, der sich in grossmüthiger Weise erboten hat, seine Unkosten aus seiner eigenen Tasche zu bestreiten.

Nach einer kurzen Pause wurde die Berathung der zweiten Hälfte des neuen Tarifs aufgenommen und über die einzelnen Paragraphen debattirt oder schweigsam hinweggegangen. In einer verhältnissmässig kurzen Zeit war es so weit, dass der ganze Tarif also jetzt durchberathen, dem Druck übergeben und nun seinem ferneren Schicksal entgegensieht.

Unsere nächste Versammlung findet am Sonntag, den 26. Mai, statt. *J. A. H.*

Typographia No. 11.

BALTIMORE, 28. April 1912.

Die heutige, von Vice-Präsident A. Close geleitete Versammlung war in Anbetracht des schwachen Besuches von kurzer Dauer und wurden in derselben nur die wichtigen vorliegenden Geschäfte erledigt. Das Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen gutgeheissen.

Von dem erschienenen Kranken-Comité wurde der übliche Bericht, "Niemand krank", eingereicht. Für den laufenden Monat wurden die Collegen Jacobi, Jaecklein und Kellermann als Krankencomité-Mitglieder aufgerufen.

Von Seiten des Delegaten zum Allied Printing Trades Council wurde berichtet, dass das Council zur Zeit gezwungen sei, gegen zwei hiesige Druckereien gerichtlich vorzugehen, da dieselben den Union-Cut den Vorschriften des A. P. T. C. zuwieder benutzt haben. Ferner berichtete der Delegat, dass das Council im Monat April drei neue Union-Officinen unter seine Jurisdiction bekommen habe, und zwar The Maryland Linotype Composition Co., The Raley and Lucas Adv. Agency, und The Cecil Calvert Press.

Der Pieper-Fall kam wieder zur Sprache, jedoch konnte in dieser Angelegenheit nichts gethan werden, da Pieper nicht in der Versammlung anwesend war und auch nichts Schriftliches von ihm vorlag und die Versammlung nicht wusste, ob Pieper sich schon an den Aufsichtsrath in seinem Falle gewendet habe oder nicht, oder welche Schritte Pieper einschlagen werde. Nachdem der Pieper-Fall mit dem üblichen Resultat besprochen, wurde ein Comité ernannt, welches angewiesen wurde, diesen Fall näher zu untersuchen.

College J. Fred. Finck wurde als Delegat für die nächste 58. Buchdrucker-Convention, welche in der Woche vom 12. August in Cleveland stattfindet, aufgestellt. Ein Schreiben der Clevelander Typographia No. 6, welches sich auf diese Convention bezieht, wurde dankend entgegengenommen. Nachdem die anderen noch vorliegenden Correspondenzen verlesen wurden, folgte Schluss der Versammlung.

* * *

Das *Baltimore Journal* und *Die Sonntags-Post*, welche sich seit anderthalb Jahren unter der Führung einer Masseverwaltung befanden, wurden am 6. Mai verkauft. Beide Zeitungen werden wie bisher weitergeführt werden, und sollen nach Angaben des neuen Geschäftsführers, Herrn Leon Waterman, in nächster Zeit verschiedene Verbesserungen vorgenommen werden, welche sich auf das Setzer-Departement beziehen. Herr Waterman leitete schon früher die beiden Zeitungen, musste jedoch bei Einsetzung der Masseverwaltung zurücktreten. Dass Herr Waterman als Zeitungsmann durch und durch Erfahrung hat, braucht nicht bezweifelt zu werden, denn er verstand es, bei seinem ersten Eintritt in das *Journal* Verbesserungen einzuführen, die, obwohl sehr kostspielig, jedoch dem Fortschritt entsprechen. R—.

Typographia No. 16.

PITTSBURG, 5. Mai 1912.

Nun ja, Typographia No. 16 in Pittsburg existirt auch noch, wenn sie auch nicht viel von sich hören lässt; aber was soll man denn da schreiben, wenn nichts vorkommt. Nun aber, am ersten Mai, hat Pittsburg eine Tarifbewegung zum Siege geführt. Es ist die erste Tarifbewegung, die No. 16 seit fünf Jahren zur Durchführung brachte. Eine Tarifänderung wurde im vergangenen Jahre angeregt, aber niedergestimmt; dieses Jahr wurde eine solche mit knapper Stimmenmehrheit befürwortet, wären jedoch die Genügsamen alle in der Abstimmungs-Versammlung erschienen, würde ganz sicher wieder keine Tarifbewegung zustande gekommen sein. Wenn es aber zum Einsacken geht, sind sie alle gern dabei.

Also eine Tarifbewegung haben wir in's Fliessen gebracht und zum Siege geführt, aber nicht ohne Kampf, denn die Herren Principale hätten gerne einen Bruch mit der No. 16 herbeigeführt, wenn sie nur einen Ausweg hätten finden können. Das Ansinnen, Leute für unsere Plätze zu bekommen, wurde ihnen vom Vormann als nutzlos dargelegt; nun wollten sie Platten einführen, das aber hatte noch einen grösseren Haken als das Erstere, denn da lag der verflixte Samstag, der geschäftigste Tag der ganzen Woche, im Wege, dadurch würden unzweifelhaft einige Collegen überflüssig werden und könnten sich wegen Mangel an Arbeit hier nicht halten. Wo dann Arbeitskräfte für Samstags hernehmen! Infolgedessen wollten die Principale in der ersten mit dem Skala-Comité abgehaltenen Conferenz einen Dollar Lohnzusatz gewähren, wollten mit den weiteren von uns verlangten 50 Cents aber nicht herausrücken; unsere Standhaftigkeit zwang sie jedoch zum Nachgeben.

Die von No. 16 errungene Lohnerhöhung beträgt $1.50 per Woche für alle Classen, und lautet der jetzt in Pittsburg in Kraft befindliche Tarif folgendermassen: Operateure erster Classe, also solche die 48,000 Buchstaben in acht Stunden herunterrappeln können, erhalten in Zukunft anstatt $24.00 nun $25.50 die Woche; solche zweiter Classe, also solche die 40,000 Buchstaben in acht Stunden fertigbringen, erhalten anstatt $22.50 nun $24.00 per Woche von 48 Stunden Nachtarbeit. Tagarbeit soll mit $23.50 resp. $22.00 für 48 Stunden per Woche bezahlt werden. Lehrlinge an der Maschine erhalten $15.50 per Woche. Das Skala-Comité, welches seine Arbeit so gut verrichtete, bestand aus den Collegen Rich. Müller, Christ. Schmidt und Chas. Hemmerle. *J. L.*

Arme deutsche Sprache!

Am Fusse der schönen Riegersburg bei Feldbach in Steiermark ist folgender Text an einem Hause angebracht:

Ciſi gaten pôcomenſi nur bei ſlaberer
Pövor ſigaten garen, ſaun ſtiſian!

Lieber Leser! Du hast es mit keinem Preisräthsel, sondern mit dem armseligen Deutsch zu thun, wie es an der windischen Sprachgrenze geschrieben wird. Hier handelt es sich um die Ankündigung eines Ansichtskarten-Händlers.

Eine wahre Blüthenlese von Fehlern weist folgender Inseratentext auf, der streng nach dem Original zur Wiedergabe kommt:

„Köchin 25 Jar alli Gros Schank (schlank) Miet 300 C Erſchparnis Vünſcht Siech Miet ein Beſeren Profeſijuniſten Balt Zuſer Eligen Briſe Möglich Miet den Büllt Erpet Untter hochanſchtenlig haubt Poſt lagenrl."

Wer lacht da? Da gibt es wohl nichts zu lachen!! Und da gibt es noch Leute, die für die Herabsetzung der Schulzeit eintreten!

Deutscher Buch- und Steindrucker

Digitized by Google

Frühling.

Von Carl Matthies, in *Monatshefte für Graphisches Kunstgewerbe.*

Sieh, uns kam ein lichter Maie . . . Aus ihrer braunen Hülle drangen alle Knospen hervor, grün und rosig schimmert die Welt, tausend Blüthen träumen von künftiger Reife, tausend Blüthen tanzen in glänzendem Reigen ihre Jugend zu Tode. Das Mysterium ewiger Verjüngung, das alle Säfte treibt, alle Kräfte anspannt und drängt zu allumfassender Blüthe. Das Mysterium, vor dem die Völker der Erde, die Priester aller Regionen, die Künstler aller Zeiten und aller Nationen ihre Kniee beugten, das Mysterium Frühling, das Mysterium Wiedergeburt, der Inbegriff höchster, lebendiger Gottheit.

Ein lichter Maie kam. Tausend Blüthen hat unser Leben, hat unsere Kunst. In holder Frühlingsjugend sprüht sie von tausend Blüthen, und abertausend junge Knospen drängen zum Lichte, zum Blühen und Werden, zum Reifen. Aber viele blendende Blüthen nahm schon der Wind, viele noch wird er nehmen. Man weiss nicht, wohin sie versinken. Sie blühen und leuchten, glänzen und blenden, sie werden bewundert, alles spricht von ihnen — aber der Wind nimmt sie doch. Sie kommen, wie der Frühling kommt: über Nacht. Und wie der Frühling entschwindet, so entschwinden auch sie: über Nacht. Aber sie sehen den Sommer nicht mehr. Sie blühen sich zu Tode ohne Fruchtbarkeit, ihre Blätter fallen zur Erde und bezeichnen den Weg, den der Frühling nahm. Sie sterben am Wege.

Jene Knospen aber, die sich langsam öffneten, die starkstieligen, stillblühenden, jene einsamen Knospen, die nicht blenden und leuchten um ihres Glanzes willen, sondern die da blühen, weil sie den Sommer lieben, den trächtigen, und den Herbst, den gebenden, die nach Empfängniss lechzen, um dem Leben zu geben, was des Lebens ist: sie erhielten Fruchtbarkeit, und ihre Blüthenblätter fallen, wenn sie empfangen. Und ihre Früchte werden reifen.

Nach langen Wintern kam der Kunst immer wieder ein Frühling. Aus versunkenen Sommern und Herbsten blühte er auf zu neuer Reife. Die Renaissance war ein Mysterium Frühling, ein Mysterium Wiedergeburt der Antike. Durch viele Frühlinge und Sommer ging unsere Kunst. Die Venus von Milo war uns ein Frühling, wie die Madonna Raphaels, der Balder des Nordens leuchtete uns, und der blühende Apfelzweig Japans war uns eine Frühlings-Offenbarung. Auch Gutenberg kam einst gleich einem Frühlinge, und aus seinem Schaffen blühen uns heute wieder neue Frühlinge empor. Der Frühling um Burne Jones und William Morris erwuchs aus den Sommern von Sienna, Venedig und Mainz, er streute seine Blüthen über zwei Welten.

Blühe, Frühlingskunst unserer Tage, auf alten Sommern und Herbsten, blühe auf Neuland, wo starke Wurzeln zum Schaffen drängen; blühe und lass deine Blätter fallen, wenn du empfingest, blüh' wie dein ewiges Vorbild Natur, blühe stark und trächtig. Und deine Früchte werden reifen.

Gestorben.

In *Berlin:* Setzer Otto Lange, 51 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Severin, 50 Jahre alt;
Drucker Paul Helbig, 23 Jahre alt;
Drucker Hermann Müller, 57 Jahre alt;
Principal Siegfried Lewin, 48 Jahre alt;
Invalide Carl Rudolf, 51 Jahre alt.
In *Bern:* Setzer Albert Budin, 26 Jahre alt (Unfall).
In *Budapest:* Setzer Johann Peszka, 39 Jahre alt;
Setzer Wilhelm Revese, 34 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Paul Holling, 36 Jahre alt.
In *Emmerich:* Principal Leopold Romen.
In *Erlangen:* Setzer Heinrich Sandner, 79 Jahre alt.
In *Eschborn:* Principal Friedr. Wilhelm Kunz, 47 J.
In *Engen:* Setzer Leonhard Häberle, 22 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Factor Adam Messenzehl, 64 J;
Giesser Arno Luft, 20 Jahre alt;
Setzer Gustav Blumenau, 53 Jahre alt.
In *Hamburg:* Drucker Rudolf Lewerenz, 36 Jahre alt.
In *Halle:* Corrector Ernst Knaust, 59 Jahre alt.
In *Innsbruck:* Setzer Joseph Ghetta, 30 Jahre alt.
In *Lübeck:* Stereotypeur Herman Blobel, 37 Jahre alt.
In *Magdeburg:* Setzer Friedrich Sanftenberg, 50 J.
In *Riga:* Setzer Edward Ott, 33 Jahre alt.
In *Ruleberg:* Setzer August Wolf, 41 Jahre alt.
In *Solingen:* Setzer Conrad Knickenberg, 23 J. alt.
In *Schwabmünchen:* Principal August Weiss, 71 J. alt.
In *Wien:* Setzer Ignaz Peter, 39 Jahre alt;
Setzer Josef Gronemann, 66 Jahre alt;
Setzer Emil Wittenberger, 41 Jahre alt;
Giesser Michael Till, 36 Jahre alt;
Drucker Johann Fritsch, 56 Jahre alt;
Setzer Josepf Brichta, 41 Jahre alt;
Setzer Josepf Scheer, 38 Jahre alt;
Drucker Julius Schremmer, 21 Jahre alt;
Setzer Joseph Mattausch, 61 Jahre alt.
In *Zürich:* Setzer Ernst Pfister, 36 Jahre alt.

Briefkasten.

C. F. M., Chicago. Ihr Bericht trifft am Montag früh, 13. Mai, ein, wo diese Nummer schon vollständig gefüllt ist und wir bereits Vorkehrungen getroffen haben, die Form zur Presse zu schicken, denn wir haben hier mit sehr beschränkten Verhältnissen zu rechnen. Wir können den Bericht also beim besten Willen nicht mehr in diese Nummer bringen

Die neue Zeit.

Die Weltuhr schlägt. Es ruht im Schoos der Zeit,
Im ew'gen Werden, künft'ger Jahre Walten.
Das Alte stürzt und Neues muss gestalten
Sich aus den Trümmern der Vergangenheit.

Im Wandlungsgang der Dinge stürzt der Wahn,
Jed' neu Jahrhundert muss ein altes rächen,
Durch Zeitenschutt, Culturensturz einst brechen
Ein neu' Geschlecht der Wahrheit eine Bahn.

Es kommt und geht der Sterblichen Geschlecht,
Ein neues Weltjahr wird dem Erdkreis tagen.
Der Zeiger kreist, es wird die Stunde schlagen
Auf Völkergräbern einst dem Menschenrecht.

Dann bricht das Joch, dann wird die Menschheit frei!
Es stürzt, was morsch, und siegen muss das Wahre.
Zerschmettert von der Rächerfaust der Jahre,
Stirbt einst gewiss den Tod die Tyrannei.

Die Zeit birgt Leben und die Zeit birgt Tod,
Und Dauer leiht sie nur dem Idealen!
Am Horizont der Zukunft wird erstrahlen
Des Völkerfrühlings herrlich Morgenroth!

Oscar Illing

Guter Jobsetzer, flotter Formaufmacher, sucht anderen Platz, am liebsten, wo er sich an der Setz-Maschine mit ausbilden kann. Off. u. F. H., 50 an d. Bl.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
Phone Main 3390. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No 9.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
Offen Tag und Nacht. ST. LOUIS, MO.

McCall's Magazine and McCall Patterns
For Women
Have More Friends than any other magazine or patterns. McCall's is the reliable Fashion Guide monthly in one million one hundred thousand homes. Besides showing all the latest designs of McCall Patterns, each issue is brimful of sparkling short stories and helpful information for women.
Save Money and Keep in Style by subscribing for McCall's Magazine at once. Costs only 50 cents a year, including any one of the celebrated McCall Patterns free.
McCall Patterns Lead all others in style, fit, simplicity, economy and number sold. More dealers sell McCall Patterns than any other two makes combined. None higher than 15 cents. Buy from your dealer, or by mail from
McCALL'S MAGAZINE
236-246 W. 37th St., New York City
Note—Sample Copy, Premium Catalogue and Pattern Catalogue free, on request.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 535 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808
H. FREEHAUF,
Saloon und Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typographical Union No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. New York Tel. 3466 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

Zweig der Int. Typographical Union.

Bundes-Secretär:
Hugo Miller, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
Fred. Meyer, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
Anton Chonarzewski, 2144 Frankfort Street, Chicago, Ill
Max Loewy, 3108 Illinois Ave., St. Louis, Mo.
Ernst Kuehnel, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
Peter Voigt, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**

1. Philadelphia, Pa. — August Geis, 4726 N 6th Street.
2. Cincinnati, O. — Otto P. Germann, 1019 Greenup Street Covington, Ky.
3. St. Louis, Mo. — E. Morotini, 4326 Neosho Street.
4. Buffalo, N. Y. — Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5. Rochester, N. Y. — Alfred G. Stieler, 50 Richmond Street.
6. Cleveland, O. — B. F. Horner, 1068 E. 75th Street.
7. New York, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St.
8. Newark, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9. Chicago, Ill. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10. Milwaukee, Wis. — John A. Heck, 965 Booth Street.
11. Baltimore, Md. — Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12. Louisville, Ky. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13. St. Paul-Minneapolis. — Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14. Indianapolis, Ind. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15. Evansville, Ind. — Wm. Boesing, 1317 East Iowa St.
16. Pittsburg, Pa. — Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
19. Columbus, O. — Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20. Davenport, Ia. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21. Detroit, Mich. — Henry Eberle, 19 Chestnut Street.

Digitized by Google

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. **Indianapolis, Ind., 1. Juni 1912.** **No. 23.**

Die "**Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung**" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *St. Paul:* ANDREW J. HOFBAUER, geboren am 13. September 1884 in St. Paul; gelernt in der Wanderer Printing Co. daselbst; Maschinensetzer.

Unterstützungen im Monat April.

Typ.	Arbeitslose.	Kranke.	Sterbegeld u. Auskauf.	Alters-Pension.	Strike und Agitation.
1	9.00	32.00	.....	58 00	.....
2	29.00	.....	.....	.....	.....
3	6.00	10.00	.....	76 00	.....
4	.....	26.00	.....	.....	.....
5	.....	.....	.....	.....	.....
6	13.00	.....	.....	28 00	.....
7	58.00	88 60	50.00	200.00	.....
8	.....	20.00	.....	.....	.....
9	22.00	25 00	.....	28.00	.....
10	.....	35.00	.....	.....	.....
11	.....	.....	.....	84.00	.....
12	.....	6.00	.....	.....	.....
13	.....	.....	.....	.....	.....
14	6.00	.....	.....	.....	.....
15	.....	.....	.....	91.00	.....
16	.....	20 00	.....	.....	.....
19	.....	25 00	.....	.....	.....
20	.....	.....	.....	.....	.....
21	.....	.....	.....	24.00	.....
	$143.00	$287.60	$50.00	$589 00	.....

Die Gesammt-Ausgaben im Monat April belaufen sich auf $2323.54 und die Gesammt-Einnahmen auf $2627.47; Ueberschuss $303.93.

Arbeitslosen-Unterstützung bezogen im April: In Philadelphia 1, Cincinnati 4, St. Louis 1, Buffalo 0, Rochester 0, Cleveland 1, New York 10, Newark 0, Chicago 4, Milwaukee 0, Baltimore 0, Louisville 0, St. Paul 0, Indianapolis 1, Evansville 0, Pittsburg 0, Columbus 0, Davenport 0, Detroit 0, zusammen 22 Mitglieder.

Ausgesteuert waren bis Ende März: In Cincinnati 1, Cleveland 1, New York 2, Chicago 1, Milwaukee 1, Evansville 2, Detroit 1, zusammen 9 Mitglieder.

Bewegungs-Statistik für April.

Neueingetreten:

In MILWAUKEE: Ocvirk, Georg.

Zugereist:

In CINCINNATI: Scherer, Joseph, von Pittsburg.
In BUFFALO: Naegele, Sigmund, von Detroit.

Abgereist:

Von NEWARK: Kunz, Hermann, nach der Schweiz.
Von CHICAGO: Hinze, Richard, nach dem Heim.

Gestrichen:

In MILWAUKEE: Schwabe, Clemens.
In PITTSBURG: Hemminger, Gustav. (In Altoona.)

Ausgetreten:

In BUFFALO: Beeike, William (nur Krankenkasse); Muellenhoff, Leo, (anderes Geschäft).

Gestorben:

In NEW YORK: Die Frau des Collegen A. Löffler.

Das nationale Schiedsgericht.

Das nationale Schiedsgericht der Vereinigung amerikanischer Zeitungsherausgeber und der Internationalen Typographical Union war am 2. und 3. Mai wieder einmal in Indianapolis in Sitzung, um verschiedene Fälle zu erledigen, über die man sich in den vorhergehenden Sitzungen nicht hatte einigen können.

Der erste Fall betraf die Berechnungsweise an den beiden Hearst'schen Zeitungen in Chicago, wegen welcher die dortige Typographical Union am 27. Februar v. J. einen Strike inscenirt hatte, der aber vom Executiv-Council der I. T. U. für ungesetzlich erklärt werden musste, welche Entscheidung von der vorjährigen Convention der I. T. U. nahezu einstimmig aufrecht erhalten wurde. An den englischen Zeitungen in Chicago herrscht nämlich noch das Berechnen an den Setzmaschinen, bezw. das sog. Bonus- oder Prämiensystem, d. h. über ein festgesetztes Quantum hinaus werden die Operateure extra entschädigt, und zwar auf Grund einer Vereinbarung zwischen der Vereinigung Chicagoer Zeitungsherausgeber und der dortigen Typographical Union No. 16. Die beiden Hearst'schen Zeitungen *Examiner* und *American* gehörten bis anfangs vorigen Jahres nicht zur Association der Chicagoer Herausgeber, sondern hatten mit der Union No. 16 einen besonderen Contract, der auf der Basis des gewissen Geldes beruhte. Nach Ablauf dieses Contractes traten auch die Leiter der beiden Hearst'schen Zeitungen in Chicago der dortigen Herausgeber-Vereinigung bei und verlangten, dass sie mit unter die Bestimmungen des zwischen dieser und der Typographical Union abgeschlossenen Contractes kommen sollten. Nun zeigte es sich aber, dass die Spalten der Hearst'schen Zeitungen nur 12.10 Punkte breit sind, während die übrigen Zeitungen eine Spaltenbreite von 13½ ems haben. Hierauf fussend, wollten die Leiter der Hearst'schen Zeitungen auch nur für 12.10 Punkte bezahlen, und nicht für 13½ ems, wie die übrigen Zeitungen. Nachdem der deswegen ausgebrochene Strike nach einem Tage beigelegt war, kam die streitige Frage vor das nationale Schiedsgericht, und dieses entschied nach mehreren Sitzungen, dass an den Hearst'schen Zeitungen dieselbe Breite gerechnet werden sollte, wie an den übrigen Zeitungen Chicago's. Da die Entscheidungen des nationalen Schiedsgerichts bekanntlich immer bis zu dem Tage zurück datiren, an dem der Streitfall ausgebrochen ist, wurden die Herausgeber der Hearst'schen Zeitungen angewiesen, ihren Setzern die seit Einführung des neuen Systems entstandene Differenz nachzubezahlen, was für sie circa viertausend Dollars betrug, oder etwa fünfzig Dollars pro Mann.

Ein weiterer Fall, der vor diesem Schiedsgericht zur Erledigung kam, betraf die vor einem halben Jahre stattgefundene Entlassung eines Setzers an der englischen Zeitung *Journal* in Providence. Die dortige Typographical Union erklärte diese Entlassung als eine durch nichts berechtigte Massregelung, da der betreffende College besonders eifrig für die Interessen seiner Union eingetreten war, und sie appellirte dagegen an das nationale Schiedsgericht. Inzwischen besteuerten sich die Setzer an der in Frage kommenden Zeitung um je einen Dollar pro Woche, um dem gemassregelten Collegen seinen Lohn auszahlen zu können, und der Letztere wurde angewiesen, keine andere Arbeit anzunehmen, bis der Fall entschieden sei, weil er sonst des Anspruchs auf Schadenersatz verlustig gegangen wäre. Der Leiter der Zeitung konnte keine stichhaltigen Gründe für die Entlassung vorbringen, sondern behauptete nur, der betreffende Setzer sei nicht fest angestellt, sondern ein Aushelfer gewesen, den zu entlassen er jederzeit das Recht habe. Die Beweisaufnahme ergab aber, dass der entlassene Setzer seit mehr wie drei Jahren regelmässig an derselben Zeitung gearbeitet hatte und auch einen Aushelfer anstellte, wenn er einmal einen freien Tag machen wollte. Auf Grund dessen entschied das nationale Schiedsgericht zu Gunsten der Union und wies den Herausgeber des *Providence Journal* an, dem widerrechtlich entlassenen Setzer seinen vollen Lohn für die Zeit seiner Arbeitslosigkeit zu bezahlen, was das nette Sümmchen von $780.34 ausmacht.

Ueber die schon lange schwebende neue Scala der Zeitungs-Expedienten (Mailers) in San Francisco konnte auch diesmal wieder keine Einigung erzielt werden, und man wies daher die beiden in Frage kommenden Parteien an, noch einmal zu versuchen, ob sie sich nicht an Ort und Stelle mit einander einigen können.

Editorielle Notizen.

‡ Mailers Union No. 40 in Indianapolis hat einen fünfjährigen Contract mit den dortigen Herausgebern abgeschlossen, der die Löhne ihrer Mitglieder um durchschnittlich 17 Procent erhöht, zurückdatirend bis 20. Januar d. J.

‡ "Mit fünfzehn Gewerkschaftlern im Congress werden Resultate erzielt; es sollten Anstrengungen gemacht werden, fünfzehn weitere Gewerkschaftler zu erwählen," schreibt Sam. Gompers in seinem "A. F. of L. Press Service". Leider ist es aber mit den erzielten Resultaten dieser fünfzehn Gewerkschaftler sehr schwach bestellt, da sie sammt und sonders den beiden alten capitalistischen Parteien angehören, und der *eine* Socialist, Victor Berger, den die Arbeiter als ihren Vertreter im Congress haben, hat unstreitig mehr für sie gewirkt und genützt, wie die ganze sog. "Labor Group" von 15 Mann.

‡ Auf der 26. Convention der amerikanischen Zeitungsherausgeber, die Ende April im Waldorf Hotel in New York stattfand, wurde constatirt, dass das vergangene Jahr ein sehr gutes für das Anzeigen- und Abonnentengeschäft der Zeitungen dieses Landes gewesen sei — das beste seit 1907. Die Convention beschloss u. A., einen Fonds von einer Million Dollars für "Erziehungszwecke" aufzubringen. Nach der auf der Convention zu Tage getretenen Stimmung zu urtheilen, dürfte dieser Fonds aber mehr für "Messerwetzen" bestimmt sein. — Da heisst es erst recht für die Gewerkschaften: Kopf kühl und das Pulver trocken gehalten!

‡ In traditioneller Weise beging die Arbeiterschaft Oesterreichs die Feier des 1. Mai. Die Betheiligung war in den Industrie-Orten stärker als in den Vorjahren. In den Buchdruckereien Wiens ruhte selbstverständlich die Arbeit und nur einige wenige fanden sich, die ihre Arbeitswuth gerade an dem Tage nicht zu bändigen vermochten. In den Hauptdruckorten der einzelnen Nationen in Prag, Triest und Lemberg war allgemeine Arbeitsruhe, während in den übrigen Druckorten die Arbeit entweder ganz oder einen halben Tag ruhte. Die Zahl der ganztägig feiernden Collegen bildet eine starke Majorität und sollte nun auch die Minderheit veranlassen, einen Schritt vorwärts zu thun, um auch äusserlich zu zeigen, dass sie einig sei mit der Mehrheit. *Vorwärts.*

‡ Das genaue Resultat der kürzlich stattgefundenen Wahlen für die Beamten der I. T. U. können wir erst in nächster Nummer veröffentlichen, da die officielle Zählung laut Constitution erst am 1. Juni beginnt. Soweit sich aber aus den unofficiellen Berichten ersehen lässt, sind sowohl Int. Präsident James M. Lynch, wie auch Int. Secretär J. W. Hays mit einer Mehrheit von 5000 Stimmen wiedergewählt worden, hingegen wurde der 1. Vice-Präsident George A. Tracy von San Francisco von seinem Gegner James M. Duncan von New York mit etwa 500 Stimmen geschlagen. Als Delegaten zur American Federation of Labor sind gewählt: Frank Morrison von Chicago, Max S. Hayes von Cleveland, Hugh Stevenson von Toronto und T. W. McCullough von Omaha; als Trustees des Buchdruckerheims in Colorado Springs Anna C. Wilson von Washington, Michael Powel von Ottowa (Canada), C. L. Wood von Fort Worth und Ames E. Walter von Milwaukee. Als Agent des Buchdruckerheims schlug F. C. Roberts von Washington seinen Gegner W. H. Parr von Toronto mit annähernd 900 Stimmen. Die Frage der Erhöhung der Saläre des Int. Präsidenten und Int. Secretär-Schatzmeisters wurde mit einer Mehrheit von etwa 1500 Stimmen bejaht.

Digitized by Google

Die Lehren des Chicagoer Kampfes.

Der Strike bezw. Ausschluss der Drucker und Stereotypeure an den englischen capitalistischen Zeitungen in Chicago muss leider als solcher als verloren betrachtet werden, darüber kann wohl heute kein Zweifel mehr herrschen, wenn auch die Chicagoer radicale Arbeiterschaft und besonders die Zeitungsverkäufer ihr Möglichstes aufbieten, um die capitalistischen Zeitungen zu boycotten und deren Herausgeber dadurch an ihrem empfindlichsten Theil, dem Wampum, stark treffen. Die Chicagoer Zeitungen erscheinen in ihrer früheren Ausstattung, wenn auch wohl nicht in ihrem früheren Umfange und vor allem nicht in ihrer früheren Auflage, aber allem Anscheine nach haben sie für ihre strikenden Arbeiter Ersatz gefunden, ja hatten solchen wohl schon in Bereitschaft, als der Kampf ausbrach, denn in Chicago herrschte schon seit langer Zeit eine erbitterte Stimmung zwischen den Herausgebern und deren Arbeitern, die noch gesteigert wurde, als sich die beiden dortigen Hearst'schen Zeitungen der localen Vereinigung der Herausgeber anschlossen.

Die Chicagoer Herausgeber können getrost als die "Scharfmacher" im Zeitungsgeschäft bezeichnet werden, sandten sie doch vor einiger Zeit, als der allgemeine Vertrag zwischen der American Newspaper Publishers' Association und den verschiedenen internationalen Unionen am Erlöschen war und es sich um eine Erneuerung desselben handelte, an die Herausgeber im ganzen Lande die Aufforderung, keinen nationalen Schiedsgerichts-Contract mehr zu unterzeichnen, und thaten dies natürlich auch selbst nicht, obschon sie noch locale Contracte mit verschiedenen Gewerkschaften haben.

Aber gerade weil die Situation in Chicago eine sehr drohende war, wie sich schon anfangs vorigen Jahres bei Ausbruch des Setzer-Strikes an den Hearst'schen Zeitungen in Chicago zeigte, war doppelte Vorsicht geboten und man hätte erst bestrebt sein sollen, die verschiedenen Organisationen im Druckergewerke zu vereinigen, ehe man den Kampf mit diesem mächtigen Gegner aufnahm. Das ist aber leider nicht geschehen; ein Armeecorps des Proletarier-Heeres hat den Feind auf eigene Faust und in Verletzung aller militärischen Disciplin angegriffen, und nachdem es dadurch in eine ganz gefährliche Lage gerathen ist, verlangt es von den anderen Armeecorps, dass sie sich in die gleiche Gefahr stürzen, obschon keinerlei Aussicht ist, dass diese dadurch das voreilig losgeschlagene Corps retten können.

Nun ertönt natürlich aus den Reihen der Arbeiter-Organisationen und ihrer Presse die Klage über den mangelnden Solidaritätssinn der Setzer, wie dies schon gelegentlich des sogenannten Generalstrikes in Philadelphia seinerzeit der Fall war, und diese nehmen Verdammungs-Resolutionen an, ohne, wie es scheint, sich überhaupt die Mühe zu nehmen, die Situation erst unparteiisch zu betrachten und zu überlegen. Um Solidarität verlangen zu können, muss man unseres Erachtens in erster Linie auch Solidarität üben, was aber nicht dadurch geschieht, dass man auf eigene Faust losschlägt, statt die anderen Organisationen, von denen man erwartet, dass sie zur Hilfe herbeikommen sollen, vorher darüber zu befragen, ob es angebracht ist und Aussicht auf Erfolg hat, die von dem Gegner angebotene Schlacht anzunehmen. Erst wenn das geschehen ist, sind Klagen über mangelnde Solidarität am Platze, andernfalls aber lässt sich höchstens die mangelnde Disciplin der allein vorgegangenen Organisation bedauern.

Wie die Leser der *Buchdrucker-Zeitung* ja wissen, ist deren Redacteur stets für die Bildung von Industrie-Verbänden an Stelle der starren Trades Autonomie eingetreten, da er diese für die beste und schlagfertigste Organisationsform der Arbeiter hält. Auch die International Typographical Union wurde auf diesem Princip gegründet, denn sie umfasste für eine Reihe von Jahren alle Branchen des graphischen Gewerkes, soweit sie damals organisirt waren. Dann kamen aber zuerst die Drucker und gründeten eine Dual-Organisation, weil sie angeblich in der I. T. U. von den Setzern überstimmt würden und nicht zu ihren Rechten kämen. Diesem Beispiele folgten später die Buchbinder, dann die Stereotypeure und schliesslich die Photograveure, so dass es mit der International Typographical Union in dieser Beziehung statt vorwärts rückwärts gegangen ist und sie immer mehr zersplittert wurde. Sie ist aber auch heute noch bereit, alle Arbeiter des graphischen Gewerkes unter ihrem Banner zu vereinigen, wodurch ein gemeinschaftliches Vorgehen ermöglicht würde. Doch dagegen sträuben sich gerade die Drucker am hartnäckigsten, ja sie wollen nicht einmal zugeben, dass wenigstens in Städten, in denen nicht genug Drucker beschäftigt sind, um eine eigene Union gründen zu können, diese von der International Typographical Union aufgenommen werden können.

Man sieht also, dass die Drucker durchaus kein Recht haben, sich über mangelnde Solidarität seitens der Setzer zu beklagen. Zum Beweise dafür, dass diese unsere Ansicht auch von anderen Collegen getheilt wird, wollen wir nachstehend das Urtheil eines der activsten Mitglieder der Typographia No. 9 zum Abdruck bringen, der sich in einem Privatschreiben an uns vom 12. Mai darüber wie folgt äussert:

"No. 16 hat heute Versammlung, um Stellung zu dem Strike der Drucker und Stereotypeure zu nehmen. Wird sie contractbrüchig werden und für Leute die Kastanien aus dem Feuer holen, denen seinerzeit die I. T. U. nicht gut genug war? Hoffentlich nicht. Der Schwächere hat sich dem Starken anzuschliessen oder die Consequenzen zu tragen. Die I. T. U. hat ihre Stärke im Achtstundenkampf bewiesen, und das, was sie errungen, hat sie aus sich selbst errungen. Die jetzige Controverse sollte den Pressleuten und Stereotypeuren lehren, dass man, um einig vorgehen zu können, erst ein Einiges und Ganzes werden muss. No. 16 hat kein Recht, einen solchen Schritt von so unberechenbaren Folgen zu unternehmen. Hoffentlich siegt die Vernunft."

Nun, wie unsere Leser ja bereits wissen, haben die Mitglieder der Typographical Union No. 16 mit bedeutender Mehrheit die Erklärung eines Sympathie-Strikes verweigert, der für sie von unberechenbarem Schaden sein musste, ohne dadurch den Druckern den Kampf gewinnen zu helfen. Aber nicht nur die Setzer, Zeitungs-Expedienten und Photographeure haben diesen Standpunkt eingenommen, sondern selbst Localvereine der Drucker, die deren internationaler Präsident an den Sympathie-Strike beorderte. Wie bereits in voriger Nummer bemerkt, sind die Drucker an den Hearst'schen Zeitungen in San Francisco und Atlanta der Strike-Order gefolgt und haben die Arbeit eingestellt, allerdings ohne dadurch, soweit wir erfahren können, ihren Kameraden in Chicago irgendwelche Hilfe bringen zu können. Die Pressmens Unions in New York, Boston und Los Angeles aber haben die Inscenirung eines Sympathie-Strikes an den dortigen Hearst'schen Zeitungen verweigert, um nicht auch ihre Plätze und die Existenz ihrer Union leichtsinnig auf's Spiel zu setzen. Hätten sich die Setzer in Chicago den strikenden Druckern angeschlossen, dann mussten dies consequenter Weise auch die Setzer in anderen Städten thun, in welchen die Drucker an den Strike gingen, und die I. T. U. wäre ohne ihr Befragen in einen ebenso kostspieligen wie gefährlichen Kampf verwickelt worden.

Für solche Putsche ist die wohldisciplinirte Armee der Schriftsetzer nicht zu haben, wie wir schon gelegentlich des vorerwähnten General-Strikes in Philadelphia erklärt haben; sie ist aber stets bereit, mit den anderen Arbeiter-Organisationen Hand in Hand zu gehen und gemeinschaftlich zu kämpfen, wenn die Nothwendigkeit dies bedingt und der Kriegsplan vorher reiflich berathen wird. —

Wenigstens in einer Beziehung aber ist der Kampf in Chicago von äussert wohlthuendem und dauernden Nutzen gewesen, nämlich für das Wachsthum der dortigen socialistischen Tagespresse. Der *Daily Socialist*, der, wie die meisten Arbeiterblätter, immer schwer um seine Existenz zu kämpfen hatte, ist dadurch so gewaltig gewachsen, dass seine finanziellen Sorgen nun wohl ein Ende haben, und zudem hat er noch ein Morgenblatt, *Daily World*, in's Leben gerufen, das gleichfalls grossen Aufschwung genommen hat und hoffentlich dauernd bestehen bleibt. Und, was auch nicht zu unterschätzen ist: der Chicagoer Kampf dürfte vielen Arbeitern die Augen darüber geöffnet haben, dass es auch mit der Hearst'schen Arbeiterfreundlichkeit ein Ende hat, wenn der Geldbeutel in Betracht kommt, und dass auch bei ihm das Classen-Interesse, das leider vielen Arbeitern noch fehlt, in erster Linie kommt.

Ganzes — Nichts Halbes!

Dem ernsten Collegen — und Genossen — Letzteres sollte Jeder von uns sein — ist sicherlich schon mehr wie einmal die Kritik begegnet: unsere *Buchdrucker-Zeitung* ist gar nicht mehr interessant! Auf vier kleinen Seiten die Versammlungs-Protocolle von circa sechs regelmässig wieder erscheinenden Typographias zu lesen, die ja immer nur wie ein Hühnerei dem anderen gleich sind, ist Alles, was man darin findet. Denn das "Gebahren der Bundeskasse," die monatlichen Unterstützungen und "Aus den Kreisen der I. T. U." ist ja überhaupt nicht zu rechnen; das könnte ja gleich stehenden Satz bilden.*)

Wenn aber 'mal eine Frage auftaucht, wie z. B. in letzter Zeit das Begräbnissgeld, und darauffolgend: ob Pensionszuschuss oder nicht? Ja dann, Bauer, dann wird's interessant! Dann erfahren wir mit einem Mal, was doch für grosse Zahlenkünstler, Statistiker, "Verschwender" und "Sparer" wir unter uns besitzen, welche selbst einem Millionen-Concern zur Ehre gereichen würden. — "Unser Wohl und Wehe hängt einzig von dem Dollar ab." — So himmelt es von vielen mehr oder weniger befähigten Kritikern. —

Es sei mir erlaubt, nun auch ein Wort, aber nicht in's Einzelne eingehend, über speciell den Pensions-Zuschuss zu äussern. Und da finde ich als Einleitung keinen treffenderen Ausspruch, als den uns die *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. Mai unter "Aufgaben der Gewerkschaft" von Robt. Steiner, Redacteur der *Buffaloer Arbeiterzeitung*, mittheilt: "Durch ihre Gewerkschaft lernen die Arbeiter in planmässiger, zielbewusster Weise Solidarität üben, vorausgesetzt, dass sie mit Kopf und Herz bei der Sache sind." —

Haben die *pro* und *contra* Pensionsfrage bis jetzt discutirenden Collegen diese nur eine halbe Spalte gelesen? Und ist es reiner Zufall, dass unser Bundes-Miller — nur zu treffend event. — diese Worte dem Protest der No. 7 vorangestellt hat? Mag sein; aber auf alle Fälle ist zu behaupten, dass noch niemals sichtlicher auf *einem* Zeitungsblatt das ideale Streben dem krassen Egoismus von Gewerkschaftlern — denn auch Robt. Steiner ist diesen zuzurechnen — gegenüber gestellt worden ist.

"Wir müssen aber rechnen, um zu leben: von Solidarität wird Niemand satt!" wird hier entgegnet. — "Dem der hat, wird mehr gegeben," heisst es schon in einem alten dicken Buche." — "Und *er* hat ja durch lange zwanzig Jahre hineinbezahlt?" Ja, aber ist das etwa sein Verdienst, dass er durch Glück (?) — manchmal sogar etwas corrigirtes — in eine lebenslängliche Arbeit kam und dann vier Procent seines hohen Verdienstes der Organisation immer glatt bezahlen konnte? — Und der Andere, nicht das Glück gehabt habende? Er schuftet sich mit dem halben Verdienst und trotz seiner Fähigkeiten als halbes Mitglied zwanzig Jahre durch — und darum soll er auch nur als halber Pensionär sein Leben beschliessen! — "Wir gehen pleite!" heisst es dann. Wie oft ist dieses Wort schon erschallt. —

Dem Einzelnen, jawohl, dem geht so *by-and-by* seine Puste aus, und das ist gut so, um einem Anderen Platz zu machen. Einer Gewerkschafts-Bewegung aber voll solidarischen Geistes geht die Puste nimmer aus? — Und *that's all!*

* * *

In folgendem Anhängsel möchte ich heute noch meiner betr. kleinen Reisegesellschaft zur Convention etc. bekanntgeben, dass ich nach letzthin erhaltener Information es für practisch erachte, unsere Abfahrtszeit auf Montag, den 5. August, mit dem Hudson-Albany Day Boat festzusetzen, und werden wir bereits am Samstag, den 10. August, Abends in Cleveland eintreffen.

Betreffs unseres dortigen Aufenthalts, der sich bis Freitag, den 16. August, hinziehen wird, kann heute noch nichts Specielles gesagt werden. Höchstwahrscheinlich wird aber neben mancherlei Ausflügen und selbstverständlichem Besuch der Convention, auch eine mehr oder weniger ausführliche Vorberathung zu einem demnächst von uns abzuhaltenden Buchdruckertag statthaben, die sicherlich das regste Interesse jedes Einzelnen von uns erwecken dürfte.

Und dann wird am Samstag früh, den 17. August, unser Wiedereintreffen in New York erfolgen. — Was bei früherer Gelegenheit von mir aber bezüglich des Money-Punktes gesagt wurde, steht heute noch ebenso fest.

Coll. grüssend *M. Metzkow.*

*) College Metzkow übt hier unseres Erachtens eine sehr oberflächliche und einseitige Kritik an dem Inhalt der *Buchdrucker-Zeitung*, denn die Vereinsberichte füllen durchschnittlich noch nicht eine Seite derselben und der Bericht über unser Kassengebahren nebst sonstigen Verbandsnachrichten nimmt gewöhnlich nur die erste Spalte der ersten Seite in Anspruch. Dass College M. in den anderen Spalten unseres Organs gar nichts mehr findet, was des Lesens werth wäre, bedauern wir ungemein, doch — *de gustibus non est disputandum.*

Die Red.

Die Buchdruckerkunst in China.

Nach einem interessanten Aufsatz der *Asiatischen Vierteljahrs-Rundschau* gingen die Chinesen viel früher, als man gewöhnlich annimmt, vom Schreiben zum Drucken über. Gelehrte Schreiber kannten schon im dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung die Kunst, mit Hilfe von Papier Abdrücke von alten Inschriften und Zeichnungen auf Steinen herzustellen. Hierbei erschienen natürlich die Schrift- und Bildzüge, die auf dem Urbild vertieft waren, weiss, während das ganze Papier, das gegen den Stein mit den vertieften Zügen gedrückt wurde, im übrigen geschwärzt ward. Das entgegengesetzte Verfahren, auf diese Art Schriften oder Bilder zu vervielfältigen, die erhaben auf Steinen ausgeschnitten waren, ist bestimmt seit dem Jahre 593 in China schon bekannt. In diesem Jahre nämlich verordnete ein Kaiser aus einer neuen Dynastie, dass, wie es in dem chinesischen Reskripte lautet, die "Bilder" (wahrscheinlich Abbildungen Buddhas) und die "Schriften" (wahrscheinlich im Sanskrit oder im Chinesischen abgefasst) in Holztafeln geschnitten würden.

In Deutschland dagegen (daran sei zum Vergleich erinnert) stammen die ersten Holztafeldrucke etwa aus dem Anfange des 15. Jahrhunderts.

Vom Anfang des 7. bis zum Beginne des 10. Jahrhunderts druckten die Chinesen bereits Bücher auf Papier mit Hilfe von Holztafeln. Seltsamerweise war nicht ein Chinese, sondern ein türkischer Prinz (ein Gouverneur Nordchinas) der erste, der die classischen Bücher des Confucius drucken liess. Das war im Jahre 932. Vom Jahre 954 an waren die chinesischen Studenten der Mühe enthoben, die Bücher, die sie zum Studium brauchten, abzuschreiben, denn sie konnten bereits gedruckte Bücher bekommen. Zwischen 1011 und 1049 ist von beweglichen Lettern die Rede, die aus Terrakotta hergestellt wurden, und von 1368 an waren bewegliche Typen aus Kupfer in Gebrauch.

‡ Unreife Bücher sind weit gefährlicher als unreife Kartoffeln; schlechte Bücher verderblicher als ungesundes Fleisch.

Digitized by Google

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 7.

New York, 18. Mai 1912.

Da die Tagesordnung der April-Versammlung kaum zur Hälfte erledigt werden konnte, musste für Sonntag, den 12. Mai, eine fortgesetzte Monats-Versammlung einberufen werden, welche durch Präsident Cord v. Halle kurz nach 2 Uhr zur Ordnung gerufen wurde.

Da, wo die Verhandlungen am 29. April abgebrochen, wurde heute weitergefahren, nämlich in der Berathung der vom Comité unterbreiteten Vorschläge zwecks Schaffung neuer Arbeitslosen-Regeln. Trotzdem sich auch heute über einzelne Punkte fast endlose Debatten entwickelten, wurde schliesslich die Vorlage mit wenigen Aenderungen angenommen. Die hauptsächlichste Aenderung besteht darin, dass der Verlust der Anciennität erst nach 17 Wochen, statt wie bisher nach 13 Wochen erfolgt, und der in Frage kommende College soll auf den sich binnen 90 Tagen (bisher 60) in der von ihm verlassenen Officin ergebenden festen Platz das erste Anrecht haben.

Das gleiche Comité ward angewiesen, eine Empfehlung zwecks Local-Zuschuss für unsere Pensionäre zu unterbreiten. Nach Verlesung dieser Empfehlung entwickelte sich wieder eine lebhafte Debatte und wurde schliesslich ein Antrag des Schatzmeisters angenommen. Derselbe lautet:

"Collegen, die auf der Pensionsliste der I. T. U. geführt werden und der Typographia No. 7 zur Zeit ihrer Pensionirung oder jemals zuvor zwanzig Jahre als volle Mitglieder angehört haben, erhalten aus der Localkasse derselben einen Pensions-Zuschuss von einem Dollar pro Woche."

Ueber den Betrag, ob nur ein oder zwei Dollars bewilligt werden sollten, konnte man sich nicht einigen und wurde schliesslich beschlossen, diesen Punkt einer Urabstimmung zu unterbreiten.

Der nächste Punkt der Tagesordnung: "Unterstützung der deutschen Arbeiterpresse," wurde an die Executive verwiesen, mit dem Auftrage, der nächsten Versammlung eine Empfehlung vorzulegen.

Auf Ersuchen des N. Y. Allied Printing Trades Councils, die Women's Trade Union League, welche in der That Grossartiges leistet, finanziell zu unterstützen, wurden $10 bewilligt. Ferner wurde die Executive beauftragt, auszufinden, welche Bedingungen diese League zwecks Aufnahme von Organisationen oder einzelnen Personen stelle.

Hiermit war der 9. Punkt der ursprünglichen Tagesordnung erledigt. Nachdem noch seitens der Executive über ein kleines Intermezzo seitens einer unserer Job-Druckereien (welche rechtlich als Vorbild dienen sollte) berichtet und die Handlung der Executive mit allen gegen 1 Stimme gutgeheissen ward, folgte Vertagung. *H. Rutzinger.*

Vorstands- und Delegaten-Sitzung vom 14. Mai.

Punkt 5 Uhr wurde die Sitzung vom Präsidenten Cord v. Halle zur Ordnung gerufen. Nach Verlesung des Protocolls wurde eine Zuschrift des "Joint Committee of Allied Printing Trades" in Akron, Ohio, verlesen, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, dass die auf der "Unfair Liste" stehende Werner Company in Akron, welche durch Repräsentanten der Bryant Paper Co. in Cincinnati und Kalamazoo controllirt wird, es fertig brachte, die Westbrook Co., Herausgeber von "Dime-Novels etc.", ebenso wie seinerzeit die South Cleveland Bank, zum Bankerott zu treiben. Im Auschluss wird ersucht, darauf zu achten, dass kein Papier oder sonstige Artikel von der Bryant Paper Co. gekauft werden.— Die Badge, Banner etc. Workers, 14065 A. F. of L., sandte die Liste solcher Geschäfte, die ihre Mitglieder beschäftigen. Diese Liste ist in der Office aufgeklebt und sind die Mitglieder ersucht, bei event. Gebrauch solcher Artikel die Liste anzusehen.

Ein Gesuch der Socialist Party, eine Resolution in der Ettor-Giovannitti-Angelegenheit zu unterzeichnen und an zuständige Behörde zu senden, wurde angenommen, während die übrigen Punkte des Schreibens der Versammlung überwiesen wurden.

Der Aufruf der Chapel zeigte eine Vertretung von 13 aus 23. Im Grossen und Ganzen konnte von denselben berichtet werden, dass die Geschäfte ausgezeichnet gehen. Nur seitens des Goldman-Chapels wurde geklagt, dass den Setzern nur zwei bis drei Tage pro Woche zufallen.

Bericht des Verwalters für April:

Bundeskasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	58,00
Kranken-Unterstützung		88.60
Pensions-Zuschuss		40,00
Sterbegeld an A. Loeffler (Tod der Frau)		50.00
Summa	$	236.60
Localkasse: Arbeitslosen-Unterstützung	$	125.00
Allgemeine Ausgaben		401.00
Summa	$	526.00

Als Kranken-Comité für den Termin Mai-Juni haben zu fungiren: Für New York die Collegen Paul Miller I und Paul Miller II. Für Brooklyn College H. Scheik.

An Arbeitsgelegenheit ergaben sich im Monat April im Ganzen 196 Tage; davon erhielten 5 Handsetzer 15 Tage und 15 Maschinensetzer 181 Tage.

Bericht des Finanz-Secretärs für April:

Beiträge	$	923.10
Assessments		260.24
Reste		10.25
Alte Schulden		12.00
Total	$	1205.59

Bei Abschluss des Berichtes verblieben vier Mitglieder im Rückstande, haben jedoch bis heute bezahlt. — Auf Urlaub abgereist nach Deutschland ist College Rufus Leberle am 27. April. — Mitgliederstand 289.

Bericht des Schatzmeisters für April:

Bundeskasse: Einnahmen	$	914.39
Ausgaben		847.01
Ueberschuss	$	67.38
Localkasse: Einnahmen	$	474.32
Ausgaben		526.00
Deficit	$	51.68

Als Krankenbesucher berichtete College H. Meisenberg, dass bei den Collegen Prinz und Slomka keine Besserung eingetreten sei. Die Collegen Hoffmann und Schönemann befinden sich auf dem Wege der Besserung. College Klein sei operirt worden; vom Hospital entlassen, habe sich dessen Fall verschlimmert. College Corsa habe sich wieder gesund gemeldet. — College Schüssler berichtete, dass College A. Bernhart II sich wieder gesund meldete und College Hettel wird jedenfalls um Pension nachsuchen, da er wahrscheinlich nicht mehr arbeiten könne.

Nun folgte Berichte der Delegaten zu den verschiedenen Körperschaften. 1) C. F. U.: College Rose liess sich für die heutige Sitzung entschuldigen, da er anderweitig zu thun habe; da auch der andere Delegat nicht erschien, konnte nichts berichtet werden. 2) A. P. T. Council: College Ehrhardt berichtete, dass er der letzten Versammlung des Councils nicht beiwohnen konnte, aber die beiden anderen Delegaten vertreten waren. Da diese sich aber zwecks Berichterstattung auf den ersteren verlassen und deshalb die Vorstandssitzung schwänzen, konnte eben nichts berichtet werden. 3) *Volkszeitung*-Conferenz: Auch hierüber gab's keinen Bericht, da der eine Delegat die Versammlungen regelmässig schwänzt und der andere niemals dazu Zeit hat, solche zu besuchen. Der eine (College Vogl) hatte aber schliesslich doch etwas zu berichten, nämlich seine Resignation einzureichen, die auch angenommen wurde. 4) Central Union-Label Council: Naou! Was ist denn los? Ist denn wirklich eine Verschwörung im Gange? Es sieht wahrhaftig so aus, denn auch diese beiden Delegaten, die sonst so eifrig waren, glänzten durch Abwesenheit. — Der Delegat zum Schulverein konnte nichts berichten, weil keine Sitzung stattfand, und *at the end* von den Ver. Deutschen Gesellschaften wusste man im Voraus, dass nichts berichtet wird, weil sich unter uns kein College findet, der diese Versammlungen besuchen will. — Also sechs Körperschaften mit 11 Delegaten und kein Bericht. Na, das macht sich. — Um nun das Kraut ganz fett zu machen, gab's auch nichts zum sogen. W. & B.

Henry Rutzinger.

Indianapoliser Plauderei.

Ein halbes Jahr ist verflossen, seit der Plauderer aus der Hoosierstadt von sich hat hören lassen. Meine Entschuldigung dafür ist die alte, nämlich dass in hiesigen Buchdruckerkreisen nur wenig passirt, was der Erwähnung werth wäre. Um aber wenigstens etwas darüber zu sagen, will ich berichten, dass die hiesige Typographical Union No. 1 mit den Besitzern der Werk- und Accidenz-Druckereien unter ihrer Jurisdiction einen neuen Vertrag abgeschlossen hat, der eine ansehnliche Besserstellung ihrer Lage involvirt, denn er erhöhte deren Löhne am 1. Januar d. J. von $19 auf $20 per Woche, mit der Bestimmung, dass sie am 1. Juli auf $20.50 und am 1. Januar nächsten Jahres auf $21 steigen. In unserer Typographia No. 14 wurde darauf hin angeregt, dass auch wir unseren Tarif dementsprechend erhöhen, schon um uns nicht mehr dem Vorwurf auszusetzen, dass wir den englischen Geschäften und Collegen Schmutzconcurrenz machen. Ein Comité wurde auch zu diesem Zweck eingesetzt, scheint sich aber nicht recht an seine Arbeit heran zu trauen, denn soweit hat es noch keinen bestimmten Bericht unterbreitet.

Wenn nichts Unerwartetes passirt, wird die Typographia No. 14 diesmal auf der I. T. U. Convention im nächsten August in Cleveland vertreten sein, denn unsere activen Mitglieder haben den unverwüstlichen und unermüdlichen Collegen Henry Hedderich als Delegat dafür bereits erwählt und sich verpflichtet — da unsere Localkasse leider ein grosses Loch hat — eine wöchentliche Extrasteuer zu bezahlen, um dieselbe wieder aufzufüllen. College Albert Henning will ihn auf eigene Kosten und als Stellvertreter begleiten, um auch einmal kennen zu lernen, wie es auf den Conventionen der I. T. U. zugeht. — Der "Plauderer" wünscht also schon jetzt den beiden Collegen glückliche Reise und viel Vergnügen.

Ueber unsere locale Vereinigung der Gewerkschaften, die Central Labor Union, kann ich das alte Klagelied singen, dass sie noch immer den Schwanz der capitalistischen Parteien bildet und sich deren tonangebende Mitglieder so weit wegwerfen, dass sie von diesen irgend ein politisches Aemtchen zu ergattern suchen, das ihnen kaum so viel einbringt, wie ein guter Gewerkschaftler bei ehrlicher Arbeit verdient. Da wir hier zur Zeit in der Wahlcampagne sind, haben eine Anzahl unserer Gewerkschaftsführer eine sog. unabhängige Partei gegründet und einige Candidaten aufgestellt, um deren Indossirung sie nun die alten Parteien anbetteln. — Wann wird auch diesen Leuten endlich die Erkenntniss kommen, dass die Arbeiter sich ihre Emancipation selbst erkämpfen müssen, und zwar sowohl auf politischem wie auf ökonomischem Felde?

Am 1. Mai hatten wir das Vergnügen, den Genossen Carl Legien, Generalsecretär der Gewerkschaften Deutschlands und socialistisches Reichstags-Mitglied, in unserer Stadt begrüssen zu können. Samuel Gompers, der Präsident der American Federation of Labor, sandte eine dahingehende Mittheilung an die hiesige Central Labor Union und ersuchte sie, Vorbereitungen für einen Vortrag des Genossen Carl Legien in unserer Stadt zu treffen. Als die Delegaten aber hörten, dass Legien nicht nur Gewerkschaftler, sondern auch Socialist sei und zudem seinen Vortrag in deutscher Sprache halten werde, zeigten sie kein Interesse für den angekündigten Besuch und Vortrag, und es blieb unserem Bundesmiller und einigen seiner deutschen Freunde und Kameraden, darunter auch einer der Mundschenken unserer deutschen Collegen, die etwas Stärkeres wie Wasser lieben, Carl Schubert, sowie der alte ehemalige Secretär der Internationale, Carl Speyer, die Genossen Reinhold Greuling und Rich. Herrforth u. A. überlassen, den Genossen Legien und seinen Begleiter Baumeister in Empfang zu nehmen und ihnen den Aufenthalt in unserer Stadt so angenehm wie möglich zu machen.— Zur Versammlung in der Germania Halle, in welcher Genosse Legien sprach, hatten sich nur wenige Delegaten von der Central Labor Union eingefunden; die geräumige Halle war aber doch gefüllt, da unser fortschrittliches Deutschthum in starker Zahl angerückt war und auch der Socialistische Sängerbund mitwirkte, und so nahm die Versammlung einen guten Verlauf und die belehrenden Worte des Genossen Legien, die dessen Begleiter A. Baumeister in's Englische übersetzte, fielen auf einen ganz guten Boden.

Bald darauf hatten wir hier die National-Convention der Socialistischen Partei, über welche die Leser der *Buchdrucker-Zeitung* jedenfalls schon durch die Tagespresse vollauf unterrichtet sind, denn die Zeit ist vorbei, wo diese die socialistische Bewegung einfach todtschweigen konnte. Die Convention nahm trotz der so verschiedenen Ideen, die dabei zu Tage kamen, doch einen ganz harmonischen Verlauf und hat agitatorisch gut gewirkt, denn die grosse Halle, in welcher sie stattfand, war fast beständig mit zahlreichen aufmerksamen Zuhörern gefüllt. Für die Eröffnung der Convention war eine Strassenparade angesagt, bei welcher unser Polizei-Superintendent zuerst das Tragen von rothen Fahnen verbot, da er dadurch die Ruhe der Stadt gefährdet glaubte. Nachdem ihm aber ein Comité der Socialisten, mit deren Vertreter im Ver. Staaten-Congress, Victor Berger, an der Spitze, den Standpunkt klar gemacht hatte, nahm der Polizei-Superintendent das Verbot zurück, und in der Parade, die der ungünstigen Witterung wegen bis gegen Schluss der Convention verschoben worden war, flatterte die rothe Fahne lustig neben dem Sternenbanner, ohne dass darob die Erde sich öffnete oder die Wolkenkratzer einstürzten.

Da sich unter den Delegaten zur Convention viele Deutsche befanden, liess sich unsere hiesige deutsche Branche natürlich die Gelegenheit nicht entgehen, nach Möglichkeit agitatorisch zu wirken, und sie hielt am Samstag Abend, als Abschluss oder Nachfeier der Convention, eine Versammlung in der Halle des Socialistischen Sängerbundes ab, die sich gleichfalls eines recht guten Besuches erfreute. Die Genossen Minkley von Milwaukee, Krafft von New Jersey, Emerding von Oklahoma und Ex-Mayor Seidel von Milwaukee, der bekanntlich für Vice-Präsident auf dem socialistischen Ticket nominirt ist, hielten gediegene Ansprachen in deutscher Sprache, und da jeder der Genannten das alte und doch ewig neue Thema vom Emancipationskampfe der Menschheit in fesselnder Weise zu behandeln wusste, gestaltete sich diese Versammlung zu einer äusserst interessanten und lehrreichen.

Zum Schluss will ich noch erwähnen, dass auch in unserer Stadt die Frauenrechtlerinnen jetzt stark an der Arbeit sind und eine eifrige Propaganda für ihre Sache entfalten. Die hiesige Central Labor Union gewährt ihnen die bestmöglichste Unterstützung, und auch an den Socialisten haben sie natürlich warme Freunde und Befürworter. Dies zeigte sich am besten gelegentlich einer Versammlung, welche unsere Frauenrechtlerinnen vor einiger Zeit in der grossen Tomlinson Halle abhielten und bei der es den durch fähige Redner vertretenen Socialisten gelang, das zahlreiche Publikum für den Socialismus zu begeistern, sehr zum Aerger einiger Auch-Reformer, die dem capitalistischen Staat den Pelz waschen möchten, ohne ihn nasszumachen. *Der Optimist.*

Digitized by Google

Ehrt die deutsche Sprache.

Wenn es auch einestheils wohl als Raumverschwendung angesehen werden muss, so können wir uns und unseren Lesern doch das Vergnügen nicht versagen, nachstehend ein Deutsch sein sollendes Circular zum genauen Abdruck zu bringen, welches die officielle Versicherungs-Abtheilung des Staates New York gelegentlich der kürzlich von diesem verfügten Auflösung der Arbeiter-Kindersterbekasse an deren Mitglieder gesandt hat, um ihnen die Art und Weise der Auflösung und Reorganisirung der genannten Kasse in deutscher Sprache klarmachen zu wollen. Das Circular lautet wie folgt:

ZU DEN ELTERN UND VORMUNDER, DER KINDER VERSICHERT IN DER AMERIKA KINDER STERBE KASSE VON DEN VEREINIGTEN STAATEN VON AMERIKA.

Das Versicherungs Department erhielt von dem National Executiv Behörde Gelder deponiert in Banken, die aggregat summe von $26,619.41 am 4ten October, 1911. Die Schriften des Fonds zeigen 33,692 Kinder darin versichert am 30ten Juni, 1910.

Ohne Berücksichtigung auf die Kosten der Austheilung würde jedes Kind die gleiche Summe von ungefähr neun und siebenzig cent von diesem Gewinn bekommen. Unnöthige Kosten und Geld verschwendung zu verhüten in der Austheilung dieses Geldes, ist es wünschbar das die Glieder des Funds so viel als möglich, die Bezahlung ihres Theils zu einen Bevollmächtigten Autorisiren. Ein Glied der es so wünscht mag sein Theil an sich selbst ausbezahlt haben oder an eine andere privat person. Doch, wird keine Bankanweisung für weniger als Zehn dollar ausbezahlt ohne einen Abzug von zehn cent. Dieser Abzug wird gemacht um die nöthigen nächträglichen Unkosten für Drücken, Papier, Schreiberlohn und Post Geld zu bestreiten, welche verursacht durch das machen und senden solcher separaten Bankanweisungen. Es its verstanden das die Glieder des lokal Zweigs welche sich des Arbeitern Benefit und Benevolent Association angeschlossen haben im allgemeinen im Sinn haben ihr Theil in dem Fund zu jener Gesellschaft übertragen, und das Glieder des lokal Zweigs welche sich entaegen haben beabsichtigen ihre Theiler an eine Central Committee zu übertragen.

Die Glieder solcher lokal Zweige welche nicht beabsichtigen an die Workmen's Benefit and Benevolent Association oder an die Central Committee oben angedeutet zu übertragen sind angewiesen ihre Theiler in dem Fund zu einem Gleid des Committees, erwählt von ihrem Zweig zu übertragen, — und ihm erlauben es zu vertheilen oder zu einer gemeine Sache verwenden. Solche Glieder welche schon übertragen an das National Executiv Behörde solten, dennoch, das inliegende Form der Uebertragung vollziehen, und darin den Namen "Workmen's Benefit and Benevolent Association" schreiben. Für die Bequemlichkeit der Glieder, ist ein Form der Uebertragung mit Beweis der Gliederschaft eingelegt.

Dieser Form enthielt die Addresse der Eltern oder Vormünder als beiden lokal Sekretären gemeldet, und die Namen und Nummern der Kinder vertreten bei ihnen. Wenn ein Irrthum gemacht würde in den Addressen der Eltern oder Vormünder oder in den Namen oder Nummern der Kinder oder wenn Kinder Namen übersehen würden bitte berichtige solche Irrthümer bevor Ausführung.

Der Name und die Addresse derjenigen Person oder Committee zu welcher Bezahlung gemacht werden soll wird eingetragen auf den zwei blonden Linien in der Mitte vom Uebertragungs Schein. Wenn ein Glied wünscht Bezahlung an ihn selbst gemacht zu haben soll das Wort "mich" auf die erste blanke Linie geschrieben werden. Diese Uebertragungs Scheine müssen bei den Gliedern persöhnlich unterschrieben werden und das Signatur anerkannt vor dem Sekretär des lokal Sweigs oder einem Notarius oder einem anderen welcher gesetzlich autorizierrt ist einen Eid vorzusagen.

Der Uebertraggungs Schein soll dann zu dem unterzeichneten zurück geschickt werden. Es wäre dennoch weislich wenn alle Uebertragungs Scheine zu den Sekretär des lokal Zweigs überliefert würden so dass er alle zusammen schicken könnte per Express oder Post, um Post Geld zu sparen.

Dated, Albany, N. Y., March 15, 1912.

FREDERIC G. DUNHAM,
Special Deputy Superintendent of Insurance,
25 Washington Avenue, Albany, N. Y.

Ist es nicht eine "Sünde und Schande", wenn ein officielles Departement eines Staates von der Grösse und Bedeutung New York's, der so viele deutsche Einwohner zählt, sich nicht die Mühe giebt, einen Uebersetzer zu finden, welcher der deutschen Sprache mächtig ist, und einen Drucker, der dieselbe gleichfalls beherrscht. Jedenfalls ist kaum eines der Mitglieder der genannten Kasse aus diesem Kauderwelsch klug geworden; wir hoffen aber, dass wenigstens keiner von ihnen dem in dem Circular gegebenen Rath gefolgt ist und den auf ihn aus der Liquidation der Kasse entfallenden Antheil für eine "gemeine Sache" verwendet hat.

Briefkasten.

E. M., St. Louis. Ihr Versammlungsbericht trifft leider zu spät für diese Nummer ein.

L. F. M., Pittsburg. Ihr zweiter Artikel ist zu lang gerathen für den beschränkten Raum unseres Organs und wir können ihm daher keine Aufnahme gewähren, zumal er keine neuen Gesichtspunkte enthält, sondern nur eine Wiederholung dessen ist, was Sie und andere Collegen bereits in voriger Nummer gesagt haben.

Soll Dir der Trunk zur Lust gedeihen,
Trink' ein Fläschchen zu Zweien;
Doch krampft sich der Kummer in's Herz Dir ein,
Trink' zwei Fläschchen allein.

Gestorben.

In *Ahaus:* Principal Josef Bremm.
In *Berlin:* Setzer Adolf Schepp, 68 Jahre alt; Setzer Franz Koberowsky, 54 Jahre alt; Setzer August Röder, 41 Jahre alt; Principal Wilhelm Arndt, 64 Jahre alt; Stereotypeur Gottlieb Noppe, 30 J. (Selbstmord); Setzer Paul Seibt, 45 Jahre alt; Setzer Felix Drews, 57 Jahre alt; Setzer Emil Wehrhahn, 72 Jahre alt; Principal Otto Walter, 59 Jahre alt; Corrector Felix Meissner, 68 Jahre alt; Corrector Emil Müller, 30 Jahre alt; Giesser Carl Rudolf, 52 Jahre alt; Setzer Carl Bindseil, 49 Jahre alt; Metteur Emil Tix, 73 Jahre alt; Setzer Albert Götze, 29 Jahre alt.
In *Biebrich:* Setzer Otto Betzler, 23 Jahre alt.
In *Bochum:* Setzer Hermann Becker, 23 Jahre alt.
In *Bromberg:* Setzer Stephan Kruzinski, 21 J. alt; Setzer Sylvester Dietkiewicz, 40 Jahre alt.
In *Brig:* Setzer Emil Pfändt, 53 Jahre alt.
In *Breslau:* Setzer Hugo Trumpke, 66 Jahre alt; Setzer Max Kroll, 42 Jahre alt.
In *Dresden:* Setzer Albert Dutschke, 24 Jahre alt; Setzer Emil Risch, 67 Jahre alt.
In *Elberfeld:* Setzer Carl Berglar, 26 Jahre alt.
In *Ems:* Setzer Emil Wiener, 33 Jahre alt.
In *Frankfurt a. O.:* Setzer Hugo Lehmann, 22 J. alt.
In *Füssen:* Setzer Otto Högel, 25 Jahre alt.
In *Gevelsberg:* Factor Gustav Pilsch, 32 Jahre alt.
In *Grottau:* Setzer Robert Kirschner, 25 Jahre alt.
In *Hannover:* Corrector William Rosenbruch, 48 J; Setzer Hermann Gödecke, 39 Jahre alt; Setzer Albert Ahmeyer, 28 Jahre alt.
In *Hamburg:* Setzer Ernst Werner, 22 Jahre alt.
In *Innsbruck:* Drucker Carl Schwärzier, 36 Jahre alt.
In *Karlsruhe:* Stereotypeur Joseph Wurm, 27 J. alt.
In *Kreuznach:* Schweizerdegen Carl Siegel, 27 J. alt.
In *Königsberg:* Setzer Hermann Anscheit, 26 J. alt.
In *Köln:* Setzer Wilhelm Richrath, 61 Jahre alt.
In *Leipzig:* Setzer Anton Priebke, 42 Jahre alt; Corrector Theodor Grobler, 37 Jahre alt; Setzer Paul Kluge 25 Jahre alt; Setzer Paul Niese, 33 Jahre alt; Setzer Albert Köchler, 30 Jahre alt; Setzer Johannes Böhm, 51 Jahre alt; Drucker Kurt Nain, 32 Jahre alt; Setzer Richard Jähnert, 41 Jahre alt.
In *Linz:* Setzer Hans Geisler, 37 Jahre alt.
In *Luzern:* Setzer Jos. Fried. Räber, 23 Jahre alt.
In *Mayen:* Principal Wilhelm Ferrari.
In *München:* Setzer Matthias Ascher, 22 Jahre alt; Principal Ignaz Widinsky, 57 Jahre alt.
In *Stuttgart:* Setzer Paul Körner, 54 Jahre alt; Setzer Friedrich Schneider, 45 Jahre alt.
In *Troppau:* Setzer Hippolyt Kukulski, 84 Jahre alt.
In *Wald* (Rhld.): Drucker Walter Knick, 30 Jahre.
In *Wien:* Setzer Josef Eripek, 29 Jahre alt; Setzer Leopold Blaha, 48 Jahre alt.
In *Wittenberg:* Setzer Otto Schulze, 39 Jahre alt.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3390. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.

...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 338 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1808
H. FREEHAUF,
Saloon und Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche + Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19-21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typographical Union No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.

FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONABREWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill
MAX LOEVY, 3108 Illinois Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa

Secretäre der Local-Vereine:

No.
1, PHILADELPHIA, PA. — August Geis, 4226 N. 6th Street.
2, CINCINNATI, O. — Otto F. Gerrmann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3, ST LOUIS, MO. — E. Morolini, 4326 Neosho Street.
4, BUFFALO, N. Y. — Andr. Kommer, 116 Spaulding Street.
5, ROCHESTER, N. Y. — Alfred G. Stieler, 465 Alexander St
6, CLEVELAND, O. — B. F. Hoener, 1006 E. 79th Street,
7, NEW YORK, N. Y. — Paul H. Schubert, 14 North William St
8, NEWARK, N. J. — Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, CHICAGO, ILL. — C. F. Moser, 4233 N. Avers Avenue.
10, MILWAUKEE, WIS. — John A. Heck, 1191 N. Pierce Street.
11, BALTIMORE, MD. — Ad. Kichler, 631 S. Paca Street.
12, LOUISVILLE, KY. — Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, ST. PAUL-MINNEAPOLIS. — Wm. Schönbeiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, INDIANAPOLIS, IND. — Adolph Hahn, 705 Weghorst Street.
15, EVANSVILLE, IND. — Wm. Buesing, 1519 East Iowa St.
16, PITTSBURG, PA. — Jos. Lacher, 173 Eldora Place.
19, COLUMBUS, O. — Ed. Schweinsberger, 677 South Third St.
20, DAVENPORT, IA. — Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21, DETROIT, MICH. — Henry Eberle 19 Chestnut Street.

Digitized by Google

UNION PRINTED · UNION PRINTED

DEUTSCH-AMERIKANISCHE

Buchdrucker-Zeitung

OFFICIELLES ORGAN DER DEUTSCH-AMERIKANISCHEN TYPOGRAPHIA.

Jahrgang XXXIX. Indianapolis, Ind., 16. Juni 1912. No. 24.

Die "Deutsch-Amerikanische Buchdrucker-Zeitung" erscheint am 1. und 16. jeden Monats. Abonnementspreis $1.00 pro Jahr, portofrei, zahlbar im Voraus.

Anzeigen 10 Cents pro einspaltige Nonpareil-Zeile für die erste, 5 Cents für jede weitere Insertion. Anzeigen im Contract pro Zoll $4.00 für drei Monate, $6.00 für sechs Monate und $10.00 für ein Jahr. Alle Briefe und Geldsendungen adressire man an:

HUGO MILLER, Room 606, Newton Claypool Bldg.

INDIANAPOLIS, IND.

Verbands - Nachrichten.

Der Monat Juni hat fünf Zahlwochen und sind dafür die Wochen-Nummern 48—53 (Rechnungsjahr 1911—1912) à 45 Cents auf den Karten der Mitglieder zu quittiren. Auch ist ein Assessment von einem Procent des Verdienstes für die Alterspension und das Begräbnissgeld zu entrichten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet und sind Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die Adresse des corr. Secretärs der betr. Typographia zu richten:

In *Philadelphia:* Carl Meyer, am 28. März 1884 in Königshofen, Bayern, geboren, gelernt in Treuchtlingen, Bayern; mit Karte der Typ. Union No. 2.

In *New York:* Julius Eltze, geboren am 1. September 1885 in Riga, Russland; früher Mitglied des deutschen Verbandes. — Anton Hurt, geboren am 13. September 1888 in Wien, Oesterreich; zugereist mit österreichischem Verbandsbuch.

In *Chicago:* Adolph Trapp, Maschinisten-Gehilfe, in der *Abendpost* beschäftigt; geboren am 7. September 1873 in Stralsund, Deutschland. — R. W. Thomas, 4 Jahre Mitinhaber der Bloomfield, Nebr., *Germania*; geboren am 2. Januar 1873, ausgelernt in Hamburg, Deutschland.

Gebahren der Bundeskasse im Monat Mai.

Einnahmen:

	Assessment für April.	Bundesbeiträge für April.
No. 1, Philadelphia	$ 32.58	$ 35.40
" 2, Cincinnati	25.65	27.00
" 3, St. Louis	55.46	43.20
" 4, Buffalo	20.52	20.40
" 5, Rochester	6.47	4.80
" 6, Cleveland	19.36	15.60
" 7, New York	261.49	165.80
" 8, Newark	21.29	17.40
" 9, Chicago	73.99	58.80
" 10, Milwaukee	52.13	39.60
" 11, Baltimore	17.81	19.20
" 12, Louisville	9.29	7.80
" 13, St. Paul	13.10	13.20
" 14, Indianapolis	8.65	9.60
" 15, Evansville	6.32	8.25
" 16, Pittsburg	18.70	13.80
" 19, Columbus	5.73	5.40
" 20, Davenport	6.88	5.40
" 21, Detroit	10.65	12.00
Total	$666.07	$522.65
Gesammtes Assessment für April		666.07
Typ. No. 10, Registrirung		2.00
Gesammt-Einnahmen		$1190.72

Ausgaben:

Kopfsteuer an die I. T. U. für April	$324.80
Assessment an die I. T. U. für April	671.29
Registrirungsgebühr an die I. T. U.	2.00
Buchdrucker-Zeitung No. 22 und 23	96.00
Gehalt des Bundessecretärs für Mai	100.00
Laufende Ausgaben im Mai	5.00
Gesammt-Ausgaben	$1199.09

Resultat der Urabstimmung.

	Für Bundes-Secretär Hugo Miller		Für Gehalts-Erhöhung Int. Präsident		Für Gehalts-Erhöhung Int. Secretär	
Typographia.	Ja.	Nein.	Ja.	Nein.	Ja.	Nein.
No. 1, Philadelphia	35	5	11	30	11	30
" 2, Cincinnati	28	1	3	26	3	26
" 3, St. Louis	37	1	19	28	19	28
" 4, Buffalo	18	—	1	26	1	26
" 5, Rochester	7	—	—	6	1	6
" 6, Cleveland	17	0	12	10	13	8
" 7, New York	172	7	96	120	97	119
" 8, Newark	13	—	12	4	11	5
" 9, Chicago	31	12	16	37	16	39
" 10, Milwaukee	43	3	13	42	14	41
" 11, Baltimore	23	—	3	22	3	22
" 12, Louisville	12	—	12	—	12	—
" 13, St. Paul	16	—	10	6	9	7
" 14, Indianapolis	9	—	5	4	5	4
" 15, Evansville	9	—	2	9	2	9
" 16, Pittsburg	14	—	6	8	6	8
" 19, Columbus	6	—	2	4	2	4
" 20, Davenport	9	—	7	2	7	2
" 21, Detroit	15	—	1	14	—	15
Total	514	29	231	398	232	399

Aus den Kreisen der I. T. U.

‡ Als neue Union-Officen wurden im verflossenen Monat gewonnen: die *Evening Sun* in East St. Louis, die Sicocan Printing Co. in St. Louis und die *Freie Presse* in Council Bluffs.

‡ Union No. 129 in Hamilton (Canada) hat mit den dortigen Zeitungsherausgebern einen fünfjährigen Contract abgeschlossen, welcher die Stückarbeit abschafft und die Löhne um ca. 15 Procent erhöht.

‡ Die I. T. U. gewann im verflossenen Monat zwei neue Zweigvereine von Setzern, No. 695 in Hallettsville, Texas, und No. 696 in Paragould, Ark., und je eine Mailers Union in Toledo und Houston.

‡ Die neue Zeitungsscala für Albany, N. Y., giebt den Aufmachern und Anzeigensetzern eine Erhöhung von $1.50 und den Operateuren eine solche von 50 Cents per Woche vom 1. Mai d. J. an und die gleiche Erhöhung am 1. Mai nächsten Jahres.

‡ Einen gewaltigen Aufschwung in ihrer Scala hat die Union No. 656 in Bozeman, Mont., genommen, nämlich gleich um $7.50 per Mann und Woche. Dadurch stellen sich die dort bezahlten Löhne nun auf $28.50 für die Tag- und $30 für die Nachtvorleute, die Maschinist-Operateure erhalten $27, bezw. $30 und die Operateure, Anzeigensetzer, Steinhände und Werk- und Accidenzsetzer $25.50, bezw. $28.50.

‡ Die I. T. U. vereinnahmte im Monat Mai $18,807 für den Allgemeinen Fonds, $8537 für den Home-Fonds, $23,106 für den Pensions-Fonds und $24,806 für den Begräbniss-Fonds, zusammen $75,256. Die Ausgaben betrugen $58,575, und zwar $5286 für Kampfzwecke, $19,506 für Begräbnissgelder, $3918 für Verwaltung, $3043 für das *Typographical Journal*, $8537 für das Buchdruckerheim und $18,291 für Alters-Pension. Kassenbestand $663,905, davon $507,465 im Pensionsfonds.

‡ Sonstige Lohnerhöhungen meldeten im verflossenen Monat: Hagerstown, Md., $1.50 für alle Handsetzer und Metteure; Sault Ste. Marie, Mich., $1 per Woche für alle Mitglieder jetzt und weiteren $1 am 1. September d. J.; Martins Ferry, Ohio, $2 per Woche für die Werk- und Accidenzsetzer und $3 für die Zeitungssetzer; Fresno, Cal., 50 Cents per Tag für die Vorleute und deren Assistenten und 25 Cents für die Operateure und Handsetzer; Bay City, Mich., 4 Cents per Stunde für die Operateure, 4½ Cents für die Aufmacher und $2 per Woche für die Werk- und Accidenzsetzer.

Eine Setzer-Fabrik.

Recht vorsindfluthliche Zustände herrschen noch in dem Städtchen Winfield in Kansas, wie die dem Hauptquartier von dort zugehenden Berichte zeigen. Die Minimal-Scala der dortigen Typographical Union No. 670 ist zur Zeit ganze $12 per Woche, doch läuft der betreffende Contract am 15. Juni d. J. ab und die Union verlangt einen neuen Contract, mit einem Minimallohn von $14 die Woche, schon weil einige der Druckereien in Winfield das Union-Label benützen, was laut Constitution der I. T. U. nirgends erlaubt ist, wo weniger wie $14 die Woche bezahlt wird. Die Herausgeber der beiden Zeitungen der Stadt, *Courier* und *Free Press*, verweigern aber nicht nur diese doch gewiss bescheidene Erhöhung, sondern sie erklären auch, nach Ablauf ihrer Contracte die Union nicht mehr anzuerkennen und den sog. offenen Shop einzuführen. Um zu zeigen, dass es mit dieser Drohung ernst gemeint ist, hat der Herausgeber des *Courier*, der gleichzeitig eine Accidenz-Druckerei betreibt, bereits den Präsidenten der Union, der bei ihm als Vormann arbeitete, entlassen, mit dem Bemerken, dass er keine Arbeit mehr für ihn habe, sondern selbst Vormann spielen wolle, und dass er sich seine eigenen Setzer heranbilden werde. Zu diesem Zwecke veröffentlicht er schon seit einiger Zeit in seinem Blatte die nachstehende, auf den "Bauernfang" berechnete Offerte:

Eine Schule für Buchdrucker.

Am Montag, den 17. Juni, wird der *Courier* eine Schule für die Erziehung von Buchdruckern eröffnen. Dieselbe wird unter der persönlichen Aufsicht und Leitung von E. P. Greer, dem Redacteur des *Courier*, sein, der seine Lehrzeit am 14. Juni 1874 in dieser Office begonnen hat und seither immer daselbst geblieben ist — ein Zeitraum von 38 Jahren. Die Zöglinge brauchen nicht als "Druckerteufel" anzufangen, wie er gethan hat, sondern werden sofort an den Kasten, den Stein und die Linotype Maschine gestellt und erhalten eine gründliche technische Ausbildung. Zehn Zöglinge werden für einen Cursus von drei Monaten angenommen und erhalten eine Bezahlung von je $3 per Woche. Nach Ablauf der drei Monate werden den fünf profitabelsten Zöglingen ihre Löhne auf $6 die Woche erhöht und sie erhalten permanente Stellungen. Nach Ablauf eines Jahres steigen deren Löhne auf $9 per Woche und bleiben so bis zum Ende des zweiten Jahres, worauf sie wieder erhöht werden, wenn die Betreffenden genügend leisten, um dies zu verdienen, andernfalls bleiben die $9 per Woche bestehen, bis dies der Fall ist.

Applicanten müssen über 15 Jahre alt sein und deren Eltern in Cowley County wohnen. Dieselben werden der Reihe ihrer Anmeldung nach eingetragen und müssen sich verpflichten, eine dreijährige Lehrzeit durchzumachen. Jeder Applicant muss eine gute gewöhnliche Schulbildung haben.

Jeder Zögling wird als guter "all-around printer" und Linotype-Operateur ausgebildet und sollte nach Ablauf seiner dreijährigen Lehrzeit im Stande sein, irgend eine Arbeit in Verbindung mit der Herstellung einer Zeitung zu verrichten.

Der *Courier* hat über hundert fertige Buchdrucker geliefert, von denen die meisten in Geschäften für sich selbst sind oder gute Stellungen inne haben.

Irgend ein junger Mann, der die obigen Bedingungen erfüllt und willens ist, das Buchdruckergeschäft zu lernen, sollte sofort persönlich vorsprechen bei E. P. Greer in der *Courier* Office.

Ist das nicht eine wirklich verlockende Offerte, und muss es nicht ein grosser Schlaumeier sein, der dieselbe ausgetüftelt hat. In drei Jahren ein fertiger Buchdrucker und schon während der ersten drei Monate $3 Lohn per Woche; hierauf erhalten die fünf, die dann am meisten leisten, den fürstlichen Lohn von $6 per Woche, die anderen fünf können sehen, wo sie bleiben. Die Glücklichen aber sollen nach einem Jahre $9 die Woche erhalten, "bis sie mehr werth sind," worüber natürlich nur ihr Brodherr entscheidet und was daher eventuell "bis in alle Ewigkeit" dauern kann.

Natürlich hat die Typographical Union in Winfield den Kampf mit diesen Vollblut-Ausbeutern aufgenommen und wird ihn hoffentlich zu einem siegreichen Ende führen, denn solche Elemente sind ein Krebsschaden unseres ganzen Gewerbes.

Digitized by Google

Die bevorstehende Convention.

Die Theilnahme der deutschen Typographias an der am 12. August in Cleveland beginnenden Jahres-Convention der I. T. U. wird diesmal eine besonders starke sein, wie die nachstehende Liste der soweit im Hauptquartier angemeldeten Delegaten beweist:

No. 1, Philadelphia: Emil C. Kind, Delegat.
" 2, Cincinnati: John Schroeder, Delegat.
" 3, St. Louis: Jacques Biwer, Delegat.
" 4, Buffalo: Henry Wulff, Delegat.
" 6, Cleveland: Fred. Beurskens, Delegat; B. F. Hoener, Stellvertreter.
" 7, New York: Sal. Becker und Paul H. Schubert, Delegaten; Adolf Bommersheim und Alfred Biedermann, Stellvertreter.
" 8, Newark: Andrew Ohmberger, Delegat.
" 10, Milwaukee: Bruno M. Herling, Delegat; Ludwig Usinger, Stellvertreter.
" 11, Baltimore: J. Fred Finck, Delegat.
" 12, Louisville: Henry H. Gesenhues, Delegat.
" 14, Indianapolis: Henry Heiklerich, Delegat; Albert Henning, Stellvertreter.
" 16, Pittsburg: Jacob Kraut, Delegat.
" 19, Columbus: Fred. G. Heybach, Delegat; Andrew Kipp, Stellvertreter.
" 21, Detroit: Albert Hielscher, Delegat.

Ausserdem wird, wie aus dem Bericht der No. 9 an anderer Stelle d. Bl. ersichtlich, auch die Chicagoer Typographia einen Delegaten senden, dessen Namen uns aber noch nicht bekannt ist. Wird auch vielleicht der eine oder andere der angemeldeten Delegaten im letzten Augenblick durch unvorhergesehene Hindernisse am Besuch der Convention verhindert, so findet sich dafür doch jedenfalls mehr wie genug Ersatz durch verschiedene andere Collegen, die sich als Gäste zur Convention einfinden werden, und speciell durch die Reisegesellschaft, die College Metzkow in New York zusammenzutrommeln bestrebt ist. Dass die Zusammenkunft so vieler deutscher Collegen aus fast allen Typographias zu einer reiflichen Besprechung der inneren Angelegenheiten unseres Bundes benützt werden sollte, liegt ja auf der Hand und ist von uns bereits betont worden. Es fragt sich nur, wie sich die Zeit dafür am besten festsetzen lässt.

Das Programm der Convention besteht, soweit es uns bis jetzt bekannt ist, aus dem üblichen Empfang nebst "Smoker" am Samstag Abend, einem Verbrüderungs-Fest am Sonntag in dem grossartigen Badeorte Cedar Points am Erie-See, zu dem die Typographical Unions von Detroit, Toledo und Cleveland specielle Dampfer-Excursionen veranstalten werden, einer Rundfahrt durch die Stadt Cleveland am Montag Nachmittag, mit daran anschliessendem amerikanischen Nationalsport, einem Baseball-Spiel. Für Dienstag ist "Ohio-Tag" angekündigt; was dieser aber den Delegaten und Gästen bieten wird, liegt noch in der Zeiten Schoosse. Am Mittwoch soll es eine Wasserfahrt bei Mondschein auf dem Erie-See geben und vielleicht sonst noch was, wie ja die ersten drei Tage der Conventionswoche gewöhnlich der Unterhaltung gewidmet sind. Dann aber wird mit Hochdruck gearbeitet, nöthigenfalls mit Hinzunahme einer Nachtsitzung am Freitag, damit die Geschäfte so ziemlich bis dahin erledigt werden und sich die Convention, wie gewöhnlich, am Samstag gegen Mittag vertagen kann.

An dem Verbrüderungsfest in Cedar Point werden jedenfalls alle deutschen Besucher theilnehmen wollen, nicht nur um mit den englischen Collegen besser bekannt zu werden, sondern auch um die deutschen Collegen von Cleveland, Detroit und Toledo zu treffen, die sich wohl alle dazu einfinden werden. Bei der Eröffnung am Montag sollte auch keiner der deutschen Delegaten fehlen, denn diese ist gewöhnlich sehr eindrucksvoll und interessant, besonders für den Neuling. Die Rundfahrt durch die Stadt am Montag Nachmittag wollen unsere Leute natürlich auch mitmachen, weil ihnen sonst doch wenig Zeit und Gelegenheit gegeben ist, die schöne Waldstadt zu sehen, u. s. f. Wo wir unter diesen Umständen die Zeit für die reifliche Besprechung unserer eigenen Angelegenheiten hernehmen wollen, ist daher eine sehr heikle Frage, denn nach Schluss der Convention wollen die meisten Besucher gewöhnlich gleich heim, da ihr Urlaub abgelaufen und ihr Beutel leer geworden ist.

Die New Yorker Typographia macht daher den Vorschlag, dass die deutschen Collegen sich schon am Donnerstag Abend oder Freitag früh vor der Convention in Cleveland einfinden, worüber in ihrem Bericht an anderer Stelle d. Bl. Näheres zu lesen ist. Dieser Vorschlag ist jedenfalls ganz zeitgemäss, vorausgesetzt natürlich, dass die deutschen Collegen, welche den Besuch der Convention planen, schon bis dahin eintreffen können, denn da die meisten derselben ganz oder theilweise auf eigene Kosten reisen, kann man ihre Anwesenheit zu einer bestimmten Zeit natürlich nicht gut erzwingen. Allerdings kommt, wie gleichfalls in dieser Nummer zu lesen ist, die Buffaloer Typographia bereits mit einer Einladung zu einer gemüthlichen Unterhaltung am Freitag Abend in der Büffelstadt, welcher die Collegen vom Osten und diejenigen aus dem Westen, die vor der Convention den weltberühmten Niagara Fällen einen Besuch abzustatten wünschen, natürlich auch gern entsprechen würden. Doch diese Unterhaltung liesse sich vielleicht leicht auf einen oder zwei Tage vorher verschieben, wenn es der Mehrzahl der deutschen Delegaten möglich ist, bereits am Freitag in Cleveland zu einem informellen Buchdruckertag zusammenzukommen.

Es kommt also wohl in erster Linie darauf an, über die Zeit unserer Zusammenkunft eine Einigung zu erzielen. Die meisten der Delegaten und Gäste werden ihre Pläne für die beabsichtigte Reise wohl bereits gemacht haben. Wenn nicht, so sollten sie dies nun so bald wie möglich thun und uns davon benachrichtigen, damit wir die Situation überschauen und beurtheilen können, welche Arrangements sich am besten für uns treffen lassen. Inzwischen empfehlen wir den Collegen, welche zur Convention nach Cleveland kommen wollen, unsere derzeitige Bundes-Constitution genau durchzustudiren und sich die ihrerseits gewünschten Aenderungen zu notizen, bezw. sie in unserem Organ zur Kenntniss der Gesammt-Mitgliedschaft zu bringen, damit diese darüber debattiren kann. Der Ball ist jetzt gut im Rollen und wir sollten daher dahin streben, dass er auf dem rechten Wege bleibt.

Für den geplanten Buchdruckertag.

Werthe Collegen! — Von der Ansicht ausgehend, dass während der Tagung des I. T. U.-Convents im August dieses Jahres die Delegaten der D. A. T. schwerlich Zeit finden werden, zu einem informellen Buchdruckertag und Berathung zusammenzukommen (§ 16, al. 7, der Bundes-Constitution), beschloss Typographia No. 7 in ihrer Versammlung vom 26. Mai, an alle Zweigvereine das Ersuchen zu richten, deren Delegaten zu instruiren, einige Tage vor Beginn des I. T. U.-Convents in Cleveland, Ohio, einzutreffen, sagen wir am Donnerstag Abend oder Freitag früh. Die Delegaten hätten dann genügend Zeit zu einer Conferenz, die Typographia No. 7 für sehr nöthig hält und jedenfalls von bedeutendem Interesse für unseren Bund sein dürfte.

Typographias, die keine Delegaten senden, könnten ja ihre Wünsche in der *Buchdrucker-Zeitung* veröffentlichen, damit dieselben in den Bereich der Besprechungen gezogen werden.

In der Hoffnung, dass Sie sich unserer Ansicht anschliessen, und einer baldigen Antwort entgegensehend, zeichnet mit coll. Gruss

Paul H. Schubert, corr. Secretär.

NEW YORK, Anfang Juni 1912.

Editorielle Notizen.

‡ Der sechste internationale Buchdrucker-Congress wird am Montag, den 12. August, in Stuttgart zusammentreten.

‡ Die Mailers Union in Cleveland hat die bisher für ihre Mitglieder übliche siebentägige Arbeitswoche auf sechs Tage beschnitten und deren Löhne um $1.50 per Woche erhöht.

‡ Der Regierungsrath des Canton Basel hat, wie schon seit Jahren, der Typographia in Basel für das Jahr 1912 wiederum einen Zuschuss von 1000 Franken zu ihrer Arbeitslosen-Unterstützung gewährt.

‡ Die Cigarmakers' International Union von Amerika, die schon seit 16 Jahren keine Convention mehr gehabt, hat nun durch Urabstimmung beschlossen, in diesem Jahre wieder einmal eine solche abzuhalten, die am dritten Dienstag im September beginnen soll.

‡ Die International Printing Pressmen and Assistants Union of N. A. hat in einer vor Ausbruch ihres Kampfes mit den Chicagoer Herausgebern vorgenommenen Urabstimmung den Abschluss eines neuen Schiedsgerichts-Vertrages mit der American Newspaper Publishers' Association mit 1569 gegen 2020 Stimmen verworfen.

‡ Die International Stereotypers and Electrotypers Union erzielte in ihrem am 30. April d. J. beendeten Fiscaljahre eine Gesammt-Einnahme von $32,928, der eine Gesammt-Ausgabe von $27,781 gegenüber steht; Kassenbestand $23,077. Unter den Ausgaben finden wir 48 Sterbefälle à $100=$4800, $3315 für das officielle *Journal* und $2763 für Strikes.

‡ Die in San Francisco erscheinende Kirchenzeitung *Pacific Presbyterian*, die im vergangenen Jahre für die Union gewonnen wurde, ist nun wieder an eine Scab-Firma vergeben worden, da deren Leiter dadurch ein paar Dollars pro Nummer sparen können. Der Reverend William Nat Friend, einer der Redacteure dieser Zeitung, legte darauf sein Amt nieder, da er mit den Arbeiter-Organisationen sympathisirt.— Brav gemacht!

‡ Der Ver. Staaten Senat hat die Achtstundenbill des Hauses mit 45 gegen 11 Stimmen angenommen. Durch diese Bill soll endlich erreicht werden, was die Bill schon vor 40 Jahren wollte, nämlich, dass alle Arbeit für die Regierung auf Grund des Achtstunden-Systems gethan werde. Langsam und Schritt um Schritt kam man vorwärts. Zuerst wurde blos für die Regierungswerkstätten selbst die Achtstunden-Arbeit eingeführt. Nach und nach kam man auch auf die der Contractoren. Das ist in der jetzigen Bill complett gemacht worden. Aber die Material- und Halbzeug-Lieferanten der Contractoren sind noch immer ausgeschlossen. Dagegen ist vorgeschrieben, dass in der Marine nur Kohle aus Bergwerken verwendet werden soll, wo nicht mehr als acht Stunden gearbeitet wird.

Berichte und Correspondenzen.

Typographia No. 1.

PHILADELPHIA, 2. Juni 1912.

Bei schwachem Besuch fand die letzte monatliche Versammlung am 26. Mai statt. Zur Mitgliedschaft vorgeschlagen wurde Chas. Meyer, mit Karte der Typographical Union No. 2. Weiter berichtete der Verwalter, dass während des verflossenen Monats $30.00 für Arbeitslosen- und $19.80 für Kranken-Unterstützung ausbezahlt wurden. Au Pensionsgeldern wurden $42.00 gezogen.

Kranken-Comité für Juni: Wm. B. Graf und Wm. Gnetig; für Juli: August Horn und Carl Höschele.

Das Vergnügungs-Comité erhielt den Auftrag, die seinerzeit von den strikenden Chandelier-Arbeitern übernommene Lampe baldmöglichst zur Verloosung zu bringen.

Die Delegaten zu den Vereinigten Deutschen Gewerkschaften berichten über eine von letzteren auf Freitag, den 28. Juni, im Labor Lyceum anberaumte Versammlung, in welcher der deutsche socialistische Reichstagsabgeordnete Carl Legien sprechen wird. Tickets hierzu wurden zum Vertrieb übernommen.

Für den Delegaten Emil Kind zur Convention der I. T. U., resp. für die Zusammenkunft der deutschen Collegen in Cleveland, wurden verschiedene Anregungen gemacht. Auch wurde der Delegat beauftragt, für die Industrialisirung des Buchdrucker-Gewerbes einzutreten und event. alle dahinzielenden Anträge zu unterstützen.

Ein aus den Collegen Wunderlich, Voigt und Dass bestehendes Comité wurde beauftragt, sich mit Typographical Union No. 2 in Verbindung zu setzen, um eine Regelung der Maschinistenfrage für Monotype-Maschinen zu erzielen.

Die neuen Tarif-Vorschläge wurden in zweiter Lesung angenommen. In nächster Versammlung, welche eine General-Versammlung ist, soll die endgültige Annahme des neuen Tarifs erfolgen, und sollten sich schon aus diesem Grunde alle Mitglieder pünktlich einfinden. Ausserdem findet auch die Wahl einiger wichtiger Comités statt, für welche folgende Nominationen gemacht wurden:

Finanz-Comité: Otto Simonis, A. Angermann, A. Mausdörfer;
Trustees: Chas. Peters, Paul Walther;
Executiv-Comité: Jos. Zöller, R. Richter, August Horn, Geo. Diepenbrock, Max Lemke, Alb. Mausdörfer;
Vergnügungs-Comité: Val. Hemberger, Chas. Scherer, P. Walther, Emil Czuckowitz, Chas. Metzger, Geo. Diepenbrock;
Prüfungs-Comité: Rich. Richter, A. Angermann, August Geis.

College Chas. Peters wurde letzten Montag Abend von einem schweren Unfall betroffen. Während er an einer Strassenecke auf eine Car wartete, wurde er von einem daherrasenden Automobil niedergerannt und überfahren. Er wurde bewusstlos nach dem Hospital gebracht, wo seine Verletzungen zwar als ernst, aber glücklicherweise nicht lebensgefährlich befunden wurden. Seine Wiederherstellung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen. *A. Geis.*

Typographia No. 3.

ST. LOUIS, 26. Mai 1912.

Die regelmässige Versammlung vom 14. Mai wurde vom Präsidenten Halter zur festgesetzten Zeit eröffnet. Das Protocoll der April-Versammlung wurde, wie verlesen, angenommen. Die vom deutschen Schulverein zugeschickten 50 Picnic-Tickets wurden angekauft.

Der von College Muehlberg eingereichte Protest gegen seine Entlassung als Vormann des *Abend-Anzeiger* wurde nach längerer Debatte und näherer Klarstellung der Sachlage seitens einiger Collegen abgewiesen. Der *Abend-Anzeiger* stellte nämlich am 1. Mai sein Erscheinen ein, bezw. wurde das Blatt mit der *Westlichen Post* verschmolzen; dadurch wurden zwei Collegen überflüssig und da mit dem Eingehen des Blattes auch die Vormannsstelle einging, wurde auch College Muehlberg betroffen.

College Jacques Biwer wurde als Delegat zur I. T. U.-Convention erwählt. Nach Erledigung einiger Zuschriften wurde zur Beamten-Nomination geschritten und dann, da es ziemlich spät geworden, der Antrag auf Vertagung angenommen. *E. M.*

Typographia No. 4.

BUFFALO, 7. Mai 1912.

Wie den Collegen der verschiedenen Typographias schon zur Genüge bekannt sein dürfte, findet die diesjährige Convention der I. T. U. in Cleveland, Ohio, vom 11. bis 18. August statt. Wir möchten nun besonders die Delegaten der östlichen Typographias darauf aufmerksam machen, dass Buffalo seit etwa drei Jahren eine wirkliche Haltestation ist, d. h. irgend ein Eisenbahnbillet, das weiter westlich wie Buffalo gelöst wird, ist zu einem Aufenthalt in Buffalo zur Besichtigung der Niagara Fälle etc. berechtigt. Um nun den durchreisenden Collegen ein paar gemüthliche Stunden zu bereiten, wurde in

Digitized by Google

unserer letzten Versammlung beschlossen, am Freitag Abend, den 9. August, (da auf diesen Tag schon einige Collegen angesagt sind) eine gesellige Zusammenkunft zu veranstalten, und bitten wir deshalb alle Collegen, deren Reiseroute über Buffalo führt und die an dem obengenannten Abend hier sein können, an diesem Beisammensein im Collegenkreise im Vereinslocale, Ecke Broadway und Adams Strasse, Hendler's Halle, theilzunehmen. Sollten vielleicht welche Collegen sich in der Büffelstadt nicht genügend auskennen, um den Weg zum Local zu finden, so werden wir, wenn wir rechtzeitig davon benachrichtigt werden, sie am Bahnhof erwarten.

Hoffend, dass viele Collegen sich bei dieser Gelegenheit in der Büffelstadt einfinden werden, ist der Secretär zu weiterer Auskunft gerne bereit. *A. K.*

Typographia No. 7.

Regelmässige Monats-Versammlung vom 26. Mai.

New York, 1. Juni 1912.

Das wirklich herrliche Pfingstwetter hatte eine Anzahl unserer Collegen hinausgelockt in's Freie und so konnte Präsident Cord v. Halle nur eine schwach besuchte Versammlung eröffnen, die aber an Wichtigkeit und Interessantem nichts zu wünschen übrig liess.

Nach Verlesung des Protocolls wurde eine gewaltige Anzahl von Correspondenzen und Einladungen vorgelegt, von denen folgendes erwähnt sei: Von einem Schreiben des Intern. Präsidenten bezüglich des Strikes in Chicago wurde Kenntniss genommen.— Von der Central-Office der Vereinigten Brauerei-Arbeiter von Gross-New York wird mitgetheilt, dass die Firmen Ohmeis in Manhattan und Bick in Brooklyn, Agenten für Schlitz Milwaukee Bier, sich weigern, einen von anderen Brauern und Agenten anerkannten Contract der Union zu unterzeichnen, weshalb die organisirten Arbeiter aufgefordert sind, von der "Unfair"-Erklärung der beiden Firmen gebührend Notiz zu nehmen.—Die Brooklyn Federation of Labor theilt mit, dass sie ihren Namen geändert und nun "Labor Council of Greater New York" heisst; ferner wird um Sendung von Delegaten ersucht. Die Executive empfahl hierzu, keine Delegaten zu senden, da wir dadurch womöglich mit der C. F. U. in Conflict kommen dürften. Diese Empfehlung wurde gutgeheissen.— Ein Schreiben der Socialist Party in Sachen der Lawrence Defense Conference wurde an die Executive verwiesen.— Eine Einladung zum Picnic der Bäcker-Union No. 3, Brooklyn, welches am 22. Juni in Richter's Cypress Hills Park stattfindet, wurde angenommen.

Eine Einladung der Socialist Party, Local New York, zum diesjährigen, am 16. Juni im Harlem Casino stattfindenden Picnic wurde angenommen und von den beigefügten 150 Tickets 50 Stück angekauft und die übrigen dem Vertrieb übergeben. Bekanntlich hat die Typographia vor einigen Jahren beschlossen, jedes Jahr gelegentlich der Wahlcampagne den Betrag von $30 (ausser den regulären Sammellisten) einzusenden, um dadurch mit dem Ticketkauf verschont zu werden.

Als Delegaten zum diesjährigen I. T. U.-Convent in Cleveland, Ohio, wurden per Urabstimmung die Collegen Salomon Becker und Paul H. Schubert gewählt, während die Collegen A. Bommersheim und A. Biedermann als Stellvertreter fungiren.— Anschliessend zu diesem Bericht wurde ein Brief vom Bundes-Secretär verlesen, welcher eine ernste Besprechung hervorrief, die damit endete, die Executive aufzufordern, sich mit Hugo Miller und zugleich den Schwester-Unions direct in Verbindung zu setzen, um einen deutschen Buchdruckertag unter allen Umständen zu stande zu bringen und zwar vor dem Convent der I. T. U., 1. weil eine Besprechung unserer Angelegenheiten als unbedingt nothwendig erachtet, und 2. weil vor dem Convent die Delegaten nicht ermüdet und sich dann auch nicht abzuhetzen brauchen. Die No. 7 empfiehlt deshalb, dass die deutschen Delegaten sich bereits am Freitag vor dem Convent treffen.

Die Executive empfahl der Versammlung den Beitritt zur Women's Trade Union League, deren Jahresbeitrag $2.00 betrage; so beschlossen. Zugleich wurde bekannt gegeben, dass auch Einzel-Mitglieder aufgenommen werden, welche einen Beitrag von $1.00 pro Jahr zu zahlen haben.

Nach Durchberathung des Executiv-Berichts, welcher einstimmig angenommen wurde, folgte Punkt 5 der Tagesordnung: "Unterstützung der deutschen Arbeiterpresse." Nachdem der Correspondirende den Brief des Verwaltungsrathes und der Prot. Secretär die Empfehlung der Executive vorgelegt hatte, folgte eine sehr lange, aber ebenso ernste Debatte, in welcher u. A. auf die Wirren mit der Zeitungsschreiber-Union hingewiesen, die bis heute noch nicht vollständig geregelt seien, da man dem Chef-Redacteur nicht gestatte, der Union beizutreten. Die hierzu angeführten Gegen-Argumente wurden als lächerlich hingestellt, denn bei den Schreibern handle es sich jedenfalls nur darum, durch Organisirung ihre Lage zu verbessern. Ferner wurde in Betracht gezogen, was die Typographia bis dato an die *Volkszeitung* zahlt, nämlich $25 pro Woche, also $1300 pro Jahr, wozu noch ungefähr $200 für Anzeigen kommen. Wenn nun diese Bewilligung weiter erhöht werden soll (die allgemeine Ansicht ist, dass etwas gethan werden sollte), so könne man mit gutem Recht die Bedingung daran knüpfen, dass die *Volkszeitung* erst bis 100 Procent organisirt sei, ehe eine weitere Bewilligung gemacht werde. Da an eine definitive Regelung in der heutigen Versammlung nicht gedacht werden konnte, wurde beschlossen, diesen Punkt wieder auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen und Vertreter der Brooklyner und New Yorker Conferenzen, sowie Mitglieder des Verwaltungsrathes der Publishing Association hierzu einzuladen. *H. Rutzinger.*

Typographia No. 9.

Chicago, 10. Juni 1912.

Regelmässige Versammlung vom 3. Juni.

Nach Eröffnung der Versammlung ersuchte der Präsident die Anwesenden, das Andenken des verstorbenen Collegen Carl Schnelke durch Erheben von ihren Sitzen zu ehren.

Zur Aufnahme wurden vorgeschlagen: Ad. Trapp, Maschinisten-Gehilfe, und R. W. Thomas. — Das Gesuch des Collegen Richard Hinze um Aufnahme in das Buchdruckerheim wurde vom Executiv Council der I. T. U. gutgeheissen. Um Alterspension hat nachgesucht: Wm. Lantz.

Ein freundliches Einladungsschreiben der Typ. No. 6 zu zahlreicher Theilnahme an der bald stattfindenden Convention der I. T. U. in Cleveland wurde in der Versammlung vom 6. Mai zwar auf den Tisch gelegt. Man besann sich aber eines Besseren. Man hat erfahren, dass eine nur 7 Mitglieder zählende Typographia es wagt, einen Delegaten nach dieser Convention zu entsenden. Es würde in der That eine Schande zu nennen sein, wenn die sog. "zweitgrösste" Typographia, Typ. No. 9 genannt, eine Beschickung einer noch dazu so leicht erreichbaren Convention unterlassen würde!

"White City," einer der bekanntesten Vergnügungsplätze Chicago's, sowie auch das Sherman Hotel wurden von der Chicago Federation of Labor auf die "Unfair"-Liste gesetzt, da die Besitzer sich weigern, Unionleute zu beschäftigen. Dahingegen sind die Vergnügungsplätze Riverview Park und Forest Park der organisirten Arbeiterschaft zu empfehlen.

In einer Versammlung der C. F. of L. beschäftigte man sich zum grössten Theil mit dem Strike der Drucker und Stereotypeure. Der Sachverhalt wurde genügend in der *Buchdrucker-Zeitung* erörtert. Erwähnt sei jedoch noch ein Antrag, den Berichterstattern der Trustpresse das Privilegium zu entziehen, am Reportertisch zu sitzen, der auch einstimmig angenommen wurde. Dann wurde von den Präsidenten der betr. Verbände sehr viel "hot-air" verzapft, und sie stellten sich als die reinsten Engel hin; Hearst und Lawson dagegen wurden in das allerschlechteste Licht gestellt. Auch wurde bei Nennung des Namens von James Lynch und der Typographical Union No. 16 in "gebührender" (?) Weise gezischt. Unter anderem erwähnte auch der Präsident der Zeitungsfahrer, dass der *Socialist* und die *Abendpost* die einzigen Union-Zeitungen in Chicago seien. Auch wurde Mayor Harrison wegen seiner Haltung in diesem Strike gehörig heruntergeputzt, weil er der Trustpresse seine ganze verfügbare Knüppelgarde zur Verfügung gestellt. Eine Resolution wurde gefasst, welche allen organisirten Arbeitern anempfiehlt, das Lesen englischer Zeitungen zu unterlassen, bis dieser unliebsame Strike (Lockout) sein Ende erreicht haben wird.

Wie schon früher mitgetheilt, werden die Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstregierung in allernächster Zeit eine Zeitung herausgeben, welche den Titel *Echo* tragen soll.

Tickets zum Betrage von $5.00 wurden für den vom Zweigverbande Chicago des D. A. N. B. in Brand's Park am 26. Mai veranstalteten "Deutschen Tag" angekauft. Das Fest soll nach einigen Zeitungsberichten geradezu grandiös, laut persönlichen Nachrichten jedoch etwas zu dürr verlaufen sein, wenn auch unser Präsident Misch (zugleich Delegat zum D. A. N. B.) mit einigen kräftigen Worten die Zuhörer zu begeistern versucht haben soll. Unterzeichnetem war es leider nicht vergönnt, den verschiedenen schwungvollen Reden sein Ohr und Herz zu weihen.

Das Milwaukee-Chicagoer gemeinsame Picnic ist nun nach Bericht aus Milwaukee endgiltig auf Sonntag, den 21. Juli, festgesetzt worden. Ein freundschaftliches Schreiben des Vorsitzenden des Picnic-Comités, des Collegen Ernst Kühnel, erzählt alles Nähere. "Man" verspricht sich hierorts "a hell of a time." Ausserdem ist die Sparbüchse ziemlich angeschwollen, so dass Besorgnisse für die Fahrt und die Wohlfahrt wohl nicht zu befürchten sind. Man ist gespannt über den versprochen Genuss, den uns der von unserem Picnic her rühmlichst bekannte Männerchor der Typ. No. 10 bieten will, die Darbietung eines speciell für Buchdruckerfestlichkeiten eingeübten Chors. Es wird halt einmal wieder gemüthlich werden oben in Bier-Athen.

Nach Erledigung von Geschäften rein localen Interesses erfolgte Vertagung. *C. F. M.*

Brütest Du mit bekümmertem Blick
Und findest nicht Rast noch Ruh',
Brich einer Flasche nur das Genick
Du brichst es der Sorge dazu!

Typographia No. 10.

Milwaukee, 7. Juni 1912.

Unsere am Sonntag, den 26. Mai, abgehaltene Versammlung war zur Abwechslung wieder einmal ziemlich schwach besucht; es scheint, als ob die Stimmung der beiden vorhergehenden, in denen bekanntlich der neue Tarif durchberathen, und in welchen auch ein augenscheinlich gutes Interesse an denselben zur Schau getragen wurde, jetzt gleich wieder abflaut, schon ehe noch eine Gewissheit über den Ausgang desselben bekannt ist, und war daher eine Rüge von seiten unseres Präsidenten wohl angebracht, dass die Mitglieder nicht nur in Zeit der Gefahr, sondern immer treu zusammenstehen sollten und auch wie vor mehr Interesse an den Geschäften des Vereins bekunden sollten; dies gilt nicht den Mitgliedern, die stets es sich zur Aufgabe machen, den Versammlungen beizuwohnen, sondern denjenigen, die gewohnt sind, mehr oder weniger durch Abwesenheit zu glänzen.

Die Sitzung wurde zur festgesetzten Zeit eröffnet und ebenso ordnungsmässig durch Präsident Bruno Herling zum Abschluss gebracht. Die Beamten-, Delegaten- und Comité-Berichte wurden entgegengenommen. Ebenso wurde das Ergebniss der letzten Wahl vom Correspondirenden bekannt gemacht und ein ausführlicher Bericht nach dem Hauptquartier in Indianapolis gesandt. Unter anderem gelangte auch ein Schreiben von unserem Bundessecretär zur Verlesung und wurden seine Ausführungen von Typographia No. 10 gutgeheissen und darüber dementsprechend verfügt.

Das Comité, welches mit der Arrangirung der Festlichkeit betraut ist, die wir gemeinsam mit unseren Chicagoer Collegen in diesem Sommer abhalten werden, berichtete, dass es ihm gelungen ist, einen schönen Park (Bodenhagens Grove) zu sichern und zwar für Sonntag, den 21. Juli. Dass sich unsere Collegen von der Gartenstadt in unserem schönen Bier-Athen vortrefflich amüsiren werden, braucht an dieser Stelle wohl nicht besonders erwähnt zu werden, denn unser Vergnügungs-Ausschuss hat sich alle Mühe gegeben, um unseren Gästen während ihres hiesigen Aufenthalts die Zeit so angenehm wie nur möglich zu gestalten; auch für die Damen und Kinder werden Belustigungen aller Art vorbereitet. Wird unser Vorhaben noch durch günstiges Wetter verschönert, so steht sicher Allen ein genussreicher Tag in Aussicht.

Die übrigen Geschäfte, die noch auf der Tages-Ordnung standen, wurden der Reihe nach erledigt.

Auch ein Schreiben vom Secretär der Typ. No. 3 in St. Louis ging dem Correspondirenden zu, denselben beauftragend, zwei Blumenstücke nach dem Trauerhause unseres verstorbenen Collegen William Ott zu senden, der hier in Milwaukee nach kurzer Krankheit verschied, und am Samstag, den 1. Juni, morgens um 9 Uhr, dem Schoosse der Erde, unter zahlreicher Betheiligung seitens der Verwandten und Collegen übergeben wurde. Dass dieser Auftrag gewissenhaft ausgeführt wurde, ist selbstverständlich, denn zwei prächtige Blumenstücke prangten auf dem Deckel des Sarges des hier allseits beliebten Collegen. Diese zwei Blumenstücke stammen je eines von Typographia No. 3 und von dem Setzerpersonal der *Westlichen Post* in St. Louis. Auch Typ. No. 10 liess durch eine Delegation einen schönen Kranz auf dem Sarge niederlegen. Möge dem viel zu früh Dahingeschiedenen die Erde leicht sein.

Am Sonntag, den 23. Juni, findet die halbjährliche Generalversammlung statt und sollten sich die Mitglieder die eingangs erwähnte Mahnung zu Herzen nehmen und sich so zahlreich wie möglich daran betheiligen, da dies auch die letzte Versammlung vor unserem Feste ist. *J. A. H.*

Typographia No. 11.

Baltimore, 26. Mai 1912.

Unsere heutige regelmässige Monats-Versammlung wurde vom Präsident Hermann Heise punkt 2 Uhr Nachmittags zur Ordnung gerufen. Das vom Secretär verlesene Protocoll der letzten Versammlung wurde wie verlesen angenommen.

Das Comité, welches angewiesen wurde, die Pieper-Angelegenheit gründlich zu untersuchen, stattete einen kurzen Bericht ab, behielt sich jedoch vor, über die Angelegenheit später einen ausführlichen Bericht zu erstatten.

Für die zur Zeit am Ausstand befindlichen hiesigen Schiffs-Stauer wurden $5 aus der Localkasse bewilligt.

Nachdem noch die verschiedenen vorliegenden Routinegeschäfte erledigt waren, wurde zur Nomination der Beamten wie folgt geschritten:

Präsident: H. Heise, F. Finck, G. Metzger;
Vice-Präsident: A. Close, H. Bender;
Verwalter: Chas. Grothey, Anton Kellermann;
Secretär: Ad. Richter, F. Adrian;
Trustees: F. Jaeckleiu, G. Zimmermann und A. Bender.

Am Kranken-Comité für den laufenden Monat befinden sich die Collegen G. Metzger, H. Norwig und St. Penske.

Unsere nächste Versammlung am 30. Juni ist eine General-Versammlung und wird in derselben die Wahl der Beamten für das laufende Jahr vorgenommen. Nichterscheinende zahlen 50 Cents Strafe.

Digitized by Google

Reiches Leben.

O glaube nicht, dass du umsonst gelebt,
Falls du nicht das, was du erhofft, erreichet,
Wenn du nur treu und redlich stets gestrebt,
Dich muthvoll dem Geschicke hast gezeiget.
Das Schicksal lässt sich zwingen mit Geduld—
Muthlos verzagen ist die schwerste Schuld.

Und wem der Schöpfer starken Geist verlieh,
Der darf nicht schwanken auf dem Scheidewege,
Sein sich'rer Fuss, er stocke, strauchle nie,
Rastloses Thun sei deines Geistes Pflege.
Auf deine Kraft vertrau'. Dann wird der Sieg
Dir doch zuletzt, sei noch so schwer der Krieg.

Und wenn dir keine grosse That gelang,
Blick' auf, lass frei durch's All dein Auge schweifen.
Wenn nur ein warmer Ton aus deinem Herzen drang
In eines Andern Herz—kannst du's ergreifen,
Und ward dies Herz durch dich vom Glück durchbebt,
Dies eine nur—dann hast du nicht umsonst gelebt.

† Carl Schuelke. †

Unter zahlreicher Betheiligung seiner Verwandten, Freunde und Collegen, wurde am Mittwoch, den 5. Juni, Nachmittags, die sterbliche Hülle eines alten, braven Pioniers des Chicagoer Deutschthums, Herrn Carl Ludwig Leopold Schuelke, auf dem Concordia-Friedhofe dem Schoosse der Erde übergeben. Der Verstorbene wurde am 14. November 1851 in Demmin (Westpreussen) geboren, kam im Jahre 1863 nach Berlin (Ontario, Canada), besuchte dort noch verschiedene Privatschulen und erlernte später in der Druckerei des *Berliner Journal* die Schriftsetzerkunst. Im Jahre 1868 siedelte Schuelke nach Chicago über, woselbst er in der *Union* Austellung als Setzer fand. Nach Gründung der *Chicagoer Freie Presse* trat er bei derselben als Setzer ein und arbeitete sich durch seine Tüchtigkeit bis zum technischen Leiter des Setzersaals empor, welche Stellung er zur Zufriedenheit Aller bis zum Jahre 1891 bekleidete. Im genannten Jahre betheiligte sich Herr Schuelke an der Gründung des *Chicagoer Tageblatt*, welchem aber nur eine zweijährige Lebensdauer beschieden war. Die letzten zehn Jahre seines Lebens verbrachte er wieder als Setzer bei der *Chicagoer Freie Presse*.

Vor einigen Monaten fesselte ihn ein hartnäckiges Lungenleiden an's Haus, dem er am Sonntag, 5. Juni, erlag. Der Verstorbene hatte zu Lebzeiten seine Bahrtuchträger aus dem Kreise seiner Collegen ausgewählt, nämlich die Herren Louis Seydel, Arthur Sigel, Joseph Olker, Carl Finke, Peter Lonen und Julius Thiel, welche ihrem alten Freunde gern diesen letzten Dienst erwiesen. Er ruhe in Frieden!

CHICAGO, 10. Juni 1912. *C. F. M.*

Gestorben.

In *Barmen:* Setzer August Hammann, 30 Jahre alt.
In *Berlin:* Factor Oswald Stein, 43 Jahre alt;
Setzer Alfred Helbig, 22 Jahre alt;
Stereotypeur Oscar Röser, 48 Jahre alt;
Setzer Erhard Schulz, 26 Jahre alt;
Stereotypeur Paul Schulz, 33 Jahre alt;
Setzer Julius Hoppe, 58 Jahre alt;
Geschäftsführer Gustav Zemke, 47 Jahre alt;
Setzer Richard Dalmer, 63 Jahre alt.
In *Bern:* Drucker Max Hornstein, 22 Jahre alt.
In *Biebrich a. Rh.:* Stzer Otto Betzler, 24 Jahre alt.
In *Bielefeld:* Factor Heinrich Grenzmann, 62 J. alt.
In *Borna:* Drucker Paul Wünsch, 42 Jahre alt.
In *Budapest:* Setzer Carl Domenis, 23 Jahre alt;
Setzer Alexander Trebits, 19 Jahre alt;
Principal Moritz Löbl, 47 Jahre alt.
In *Frankfurt a. M.:* Setzer Wilhelm Barth, 87 J. alt;
Principal Peter Kern, 70 Jahre alt;
Corrector Ferdinand Huber, 59 Jahre alt.
In *Hassloch:* Schweizerdegen Peter Hess, 23 J. alt.
In *Joachimsthal:* Principal Hugo Friedrich, 56 J.
In *Karlsruhe:* Drucker Adam Kern, 50 Jahre alt.
In *Kempten:* Metteur Rud. Kroneberg, 63 Jahre alt.
In *Leipzig:* Factor Carl Heinr. Schäfer, 76 Jahre alt.
In *Meiningen:* Principal Carl Zeitz, 68 Jahre alt.
In *Memel:* Drucker Carl Genske, 44 Jahre alt.
In *München:* Setzer Julius Eckert, 31 Jahre alt;
Ex-Principal Franz Münst.
In *Oelsnitz i. V.:* Setzer Paul Risch, 41 Jahre alt.
In *Oldenburg:* Setzer Oscar Preuss, 23 Jahre alt.
In *Stettin:* Setzer Wilhelm Piene, 64 Jahre alt.
In *Wien:* Setzer Carl Janisch, 47 Jahre alt;
Setzer Rudolf Schussmann, 53 Jahre alt;
Setzer Franz Höllige, 33 Jahre alt;
Setzer Adolf Knezourek, 26 Jahre alt;
Setzer Leopold Belsky, 48 Jahre alt;
Invalide Theodor Pfennig, 50 Jahre alt;
Setzer Friedrich Zwinger, 33 Jahre alt.
In *Zürich:* Principal Emil Hilbner, 50 Jahre alt.

Guter Maschinist Linotype Operator, abwechselnd Tag- und Nachtschicht, für sofortigen oder möglichst baldigen Eintritt gesucht bei *Der Demokrat*, Davenport, Iowa

VERLANGT: Ein deutsch-amerikanischer Accidenzsetzer; guter Lohn für den rechten Mann; verheiratheter Mann vorgezogen, eine genügende Kenntniss der deutschen Sprache erwartet. **Tribune Printing Co.**, Leavenworth, Kan.

Resultat der Beamtenwahl der I. T. U.

	Gesammt-Stimmen.	Deutsche Stimmen.
Präsident:		
James M. Lynch von Syracuse	24069	501
Fred. Barker von Spokane	19100	138
Erster Vice-Präsident:		
James M. Duncan von New York	21487	222
George A. Tracy von San Francisco	20593	395
Secretär-Schatzmeister:		
J. W. Hays von Minneapolis	23361	512
C. M. Cobb von Cincinnati	18638	112
Delegaten zur A. F. of L.:		
Frank Morrison, von Chicago	31078	505
Max S. Hayes von Cleveland	23238	549
Hugh Stevenson von Toronto	21533	188
T. W. McCullough von Omaha	19535	185
A. B. Rodriguez von New York	18483	339
F. J. Bonnington von San Francisco	18425	112
Charles Hertenstein von St. Louis	15068	494
Dan Delahoyde von Omaha	14921	57
Trustees des Buchdrucker-Heims:		
Anna C. Wilson von Washington	30017	421
Michael Powell von Ottowa	23791	273
C. L. Wood von Ft. Worth	21394	224
Walter E. Ames von Milwaukee	20168	374
Geo. P. Nichols von Baltimore	18548	350
Walter H. McKee von New York	17136	233
R. L. Criswell von Los Angeles	14879	209
Thos. B. Gloster von Detroit	14732	291
Agent des Buchdrucker-Heims:		
F. C. Roberts von Washington	23355	381
W. H. Parr von Toronto	14533	171

Eingänge.

Bericht des Niederösterreichischen Buchdrucker- und Schriftgiesser-Vereins über seine Thätigkeit in der Zeit vom Jänner bis December 1911.

Jahrbuch der Wiener Graphischen Gesellschaft 1912. Redigirt von Johann Pabst. Ein stattlicher Band, gefüllt mit gediegenen technischen Artikeln und prächtigen Leistungen des Bunt-Farbendrucks.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Monatshefte für die graphischen Künste, 14. Jahrgang, Heft 5, Mai 1912. Herausgegeben von der Wiener Graphischen Gesellschaft, Seidengasse 17, Wien VII, 1.

Deutscher Buch- und Steindrucker. Monatlicher Bericht über die graphischen Künste, mit der Unterhaltungs-Beilage: Graphische Feierstunden. Verlag: Ernst Morgenstern, Berlin W 57. 18. Jahrgang, 8. Heft, Mai 1912.

Schweizer Graphische Mittheilungen. Halbmonatsschrift für das graphische Kunstgewerbe; redigirt und herausgegeben von August Müller in St. Gallen; Druck und Expedition: Buchdruckerei Zollikofer in St. Gallen, 30. Jahrgang. Hefte 18 u. 19.

North Side Trades Union Hall
JOHN KOENIG, - - Eigenthümer.
Saloon & Restaurant
418 North Clark Street,
PHONE MAIN 3380. ...CHICAGO.
Gute Hallen für Versammlungen und Gesellschaften.
Versammlungs-Local der Typographia No. 9.

Zum Fichtner Wastl,
No. 717 Winnebago Str.,
MILWAUKEE, WIS.
...Deutsches Gasthaus...
Hauptquartier der Typographia No. 10.
PHONE GRAND 4781 J. Sebastian Fichtner.

The Old Homestead
NEBEN DER "WESTLICHE POST".
Weinhaus und Bierhalle.
OTTO RICHTER, Eigenthümer.
No. 504 Market Street,
OFFEN TAG UND NACHT. ST. LOUIS, MO.

PHILADELPHIA. PHILADELPHIA.
WM. ERB,
...SALOON...
No. 338 Callowhill Street.
Verkehrsstelle deutscher Schriftsetzer. Feine Getränke und gute Cigarren.
...Ausgezeichneter Lunch...

Printing Trades' Exchange
TELEPHONE MAIN 1806
H. FREEHAUF,
Saloon und Restaurant
49 S. Fifth Ave., Ecke Monroe Str.
CHICAGO, ILL.

Deutsche Wirthschaft
von
GEORGE H. SCHICK,
19—21 N. Illinois St., - - BELLEVILLE, ILL.
...Die besten Getränke, Cigarren, Etc...
Vier "Regulation" Kegelbahnen und Pooltische.
Versammlungs-Local der Typographical Union No. 74 und des Allied Printing Trades Council.

Neben dem Arbeitsnachweis-Bureau der Typographia No. 7.
Gemüthliche deutsche Kneipe. Bar und Restaurant.
FRANK SEILER'S
Café Guttenberg
16 North William Str. NEW YORK Tel. 3468 Beekman.
Sammelplatz fortgeschrittener Arbeiter.

Deutsch-Amerikanische Typographia.

ZWEIG DER INT. TYPOGRAPHICAL UNION.

Bundes-Secretär:
HUGO MILLER, Newton Claypool Building, Rooms 640—650, Indianapolis, Ind.

Aufsichtsrath:
FERD. MEYER, P. O. Box 14, Edgewater-on-Hudson, N. J.
ANTON CHONARZEWSKI, 2244 Frankfort Street, Chicago, Ill.
MAX LOBVY, 3168 Illinois Ave., St. Louis, Mo.
ERNST KUEHNEL, 916 Wall Street, Milwaukee, Wis.
PETER VOIGT, 1737 N. Bambrey Street, Philadelphia, Pa.

No. **Secretäre der Local-Vereine:**
1, PHILADELPHIA, PA.—August Geis, 5129 Master Street.
2, CINCINNATI, O.—Otto F. Germann, 1029 Greenup Street, Covington, Ky.
3, ST. LOUIS, MO.—F. Morolini, 4326 Neosho Street.
4, BUFFALO, N. Y.—Andr. Kommer, 114 Spaulding Street.
5, ROCHESTER, N. Y.—Alfred G. Stieler, 465 Alexander St.
6, CLEVELAND, O.—B. F. Hoener, 1108 E. 79th Street.
7, NEW YORK, N. Y.—Paul H. Schubert, 14 North William St.
8, NEWARK, N. J.—Joseph A. Heim, 30 Ridgewood Ave.
9, CHICAGO, ILL.—C. F. Moser, 4253 N. Avers Avenue.
10, MILWAUKEE, WIS.—John A. Heck, 1191 N. Pierce Street.
11, BALTIMORE, MD.—Ad. Richter, 631 S. Paca Street.
12, LOUISVILLE, KY.—Chas. Hoffmann, Pewee Valley, Oldham County, Ky.
13, ST. PAUL-MINNEAPOLIS,—Wm. Schönheiter, 378 Grotto St., St. Paul, Minn.
14, INDIANAPOLIS, IND.—Adolph Hahn, 706 Weghorst Street.
15, EVANSVILLE, IND.—Wm. Boersing, 1519 East Iowa St.
16, PITTSBURG, PA.—Jos. Lacher, 175 Eldora Place.
19, COLUMBUS, O.—Ed. Schweinsberger, 877 South Third St.
20, DAVENPORT, IA.—Hermann Lakers, 625 W. 2nd Street.
21, DETROIT, MICH.—Henry Eberle, 19 Chestnut Street.



Digitized by Google

NON-CIRCULATING
MATERIAL

Digitized by Google



Per.
HD
6350
B918
v. 37-39
1909-1



Digitized by Google

Digitized by Google